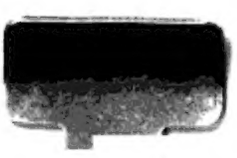
ILLUSTRIRTE ZEITUNG: LEIPZIG, BERLIN, WIEN, BUDAPEST, NEW YORK

Digitized by Google

2° Rev. 26 (60



Digitized by Google

<36601953170017

<36601953170017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten

über alle

Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart,

über

Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Sechzigster Band.

Januar bis Juni 1873.

60
1873

Leipzig,
Verlag der Expedition der Illustrirten Zeitung.
J. J. Weber.

52 Gr

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Vorwort.

Mit der heutigen Nummer (1565) beschließt die „Illustrirte Zeitung“ ihren sechzigsten Band. Volle dreißig Jahre sind es jetzt, daß die Vorgängerin der illustrirten Zeitungspresse Deutschlands in ununterbrochener Reihenfolge allwöchentlich erscheint, und zu unserer Freude ist die Gunst des Publikums, welche sich von vornherein dem mit großen Schwierigkeiten begründeten Unternehmen zugewandt, bis auf den heutigen Tag stetig gewachsen, sodaß die Verbreitung des Blattes gegenwärtig sich über alle Theile der Erde erstreckt.

Dem umfangreichen und schwierig ausführbaren Programm, das sich die „Illustrirte Zeitung“ bei ihrer Begründung vorgeschrieben, eine wirkliche Zeitung, kein bloßes Unterhaltungsblatt zu sein, die Zeit mit ihren Ereignissen, Zuständen, hervorragenden Persönlichkeiten, die Gegenwart mit ihren Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens und Wissens zu illustriren, dabei den Fortschritt der Menschheit, die Bewegung des großen Ganzen in möglichst umfassender und anziehender Weise durch Wort und Bild zu vertreten — diesem Programm ist die „Illustrirte Zeitung“ treu geblieben, und, wie der Erfolg gezeigt, hat sie damit den rechten Weg beschritten. Die bisher erschienenen sechzig Bände bilden eine Chronik der letzten dreißig Jahre, welche ihren von Kritik und Publikum anerkannten Werth für alle Zeiten behalten wird.

Das letzte Halbjahr hat uns wieder reichhaltigen Stoff zugeführt, welcher, wie eine auch nur flüchtige Durchsicht des abgeschlossenen Bandes zeigt, mit gewohnter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zur Darstellung gelangt ist.

Auf politischem, socialem und religiösem Gebiet sind die brennenden Tagesfragen in klar und möglichst sachlich gehaltenen Leitartikeln erörtert worden. In erster Linie wurde der stetigen Fortentwickelung des Deutschen Reichs, der noch immer zu keiner Lösung gelangten socialen Frage, dem namentlich in Deutschland und der Schweiz immer heftiger werdenden Kampf gegen die aus dem Unfehlbarkeitsdogma resultirenden hierarchischen Uebergriffe, den Zuständen in Elsaß-Lothringen und andern im Vordergrund der Tagesgeschichte stehenden Fragen die gebührende Beachtung gewidmet. Die in Oesterreich durch die Weltausstellung zu kräftiger Lebensäußerung gelangende politische Verjüngung, die Ueberraschungen, welche das nicht zur Ruhe gelangende Frankreich fortwährend bietet, die chronisch gewordenen Wirren in Spanien, der Feldzug Rußlands gegen Chiwa, der glücklicherweise beendete mörderische Indianerkrieg in Nordamerika und die Kämpfe, welche England und Holland in ihren Colonien zu bestehen haben, gaben uns Anlaß zu eingehenden Erörterungen, welche meist von den Porträts der betheiligten Hauptpersonen begleitet wurden. Die politische Tagesgeschichte findet außerdem in der Wochenschau eine zusammenhängende, von den Einflüssen der Parteipolitik gesäuberte Darstellung. Die eigenthümlichen Erscheinungen auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung sahen wir uns veranlaßt in einer eigenen Strikerubrik übersichtlich zusammenzustellen.

Das eigentliche Hauptereigniß des Jahrs 1873 ist die am 1. Mai eröffnete wiener Weltausstellung. Eine Reihe anschaulicher Illustrationen und Berichte in dem abgeschlossenen Band geben Zeugniß von der erfolgreichen Thätigkeit unserer an Ort und Stelle befindlichen artistischen und literarischen Mitarbeiter. Im nächsten Band werden wir uns noch eingehender mit dem wichtigen Culturwerk beschäftigen.

Unter den festlichen Tagesereignissen des verflossenen Halbjahrs waren es zunächst drei hohe Vermählungen, denen wir unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden hatten. In Peking wurde die Hochzeit des jungen Kaisers von China durch eine Reihe eigenthümlicher Festlichkeiten begangen, die wir unsern Lesern im Bilde veranschaulicht haben. In Wien fand die Vermählung des Prinzen Leopold von Baiern mit der Erzherzogin Gisela, Tochter des Kaisers, fast gleichzeitig in Berlin die Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie von Altenburg statt. Die zufolgedessen in Wien, München, Altenburg und Berlin stattgehabten Festlichkeiten wurden Gegenstand einer Reihe von Illustrationen. Ebenso haben der Besuch des Deutschen Kaisers in Petersburg, der Aufenthalt des Schah von Persien an den Höfen von Petersburg und Berlin und die Festfahrt der deutschen Bundesraths- und Reichstagsmitglieder nach Bremen und Wilhelmshafen unsern Zeichnern und Berichterstattern Anlaß zu mannigfachen Darstellungen gegeben.

Unter den Jubiläen, welche der sechzigste Band in eingehenderer Weise zu verzeichnen hatte, bot sich zunächst die fünfzigjährige Jubelfeier des kölner Carnevals. Es folgte das vierzigjährige Dichterjubiläum des österreichischen Dramendichters Otto Prechtler, die vierte Säcularfeier der Geburt des großen Astronomen Nikolaus Kopernikus, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der unter den wissenschaftlichen Instituten Deutschlands hervorragenden Lehranstalt des berühmten Chemikers Fresenius in Wiesbaden, der hundertjährige Geburtstag des Meisters und Hauptes der romantischen Schule, Ludwig Tieck's, und die Säcularfeier der Geburt des um den Volksgesang hochverdienten schweizerischen Gesangscomponisten Nägeli.

Der Tod hat auch im verflossenen Halbjahr wieder seine Opfer aus den Kreisen bedeutender Persönlichkeiten gefordert. Wir hatten neben den in der Todtenschau verzeichneten kürzeren Mittheilungen die von Porträts begleiteten Nekrologe der im hohen

Digitized by Google

Alter von 92 Jahren verstorbenen englischen Schriftstellerin Mary Somerville, des englischen Romanschriftstellers Edw. Bulwer-Lytton, der Großfürstin Helene Paulowna von Rußland, des hervorragenden münchener Architekten Friedrich Bürklein und des durch vielfache literarische Thätigkeit bekannten Schriftstellers Wolfgang Menzel aufzunehmen.

Für die Länder- und Völkerkunde, diese überaus wichtige, von Tag zu Tag sich ein größeres Gebiet erobernde Wissenschaft, haben wir in unserer Zeitung von jeher neben der Tagesgeschichte einen möglichst großen Raum zu gewinnen gesucht. Auch in dem abgeschlossenen Band ist diese Abtheilung wieder reich vertreten. Wir führten unsere Leser nach den Eisregionen des Nordpols, in die Diamantenfelder und zu den wilden Völkern Südafrikas, in das Land der Monbuttu in Centralafrika, nach dem europäischer Cultur sich erschließenden Japan, nach China, Hochasien, in die Kirgisensteppe, auf die zerklüftete Hochebene Dalmatiens, nach Bulgarien, den Balearischen Inseln und Norwegen. Von uns näherliegenden Ländern war es besonders das neue deutsche Reichsland, das unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Den in frühern Bänden enthaltenen Bildern aus Elsaß und Deutsch-Lothringen schließt sich im vorliegenden eine Reihe weiterer Illustrationen an, die sich hauptsächlich auf Straßburg, Metz und Umgebung, Diedenhofen und Molsheim beziehen. Wir werden uns auch künftig noch mehrfach mit dem landschaftlich und culturgeschichtlich so interessanten Reichsland, in welchem sich endlich auch die politischen Verhältnisse zum Bessern gestalten, zu beschäftigen haben.

Den Volksfesten ist schon unter den vorerwähnten Schilderungen da, wo sich Gelegenheit bot, Rechnung getragen worden. Als besondere Gegenstände dieses culturgeschichtlichen Wissenszweiges haben wir noch für den vorliegenden Band die bildlichen und textlichen Darstellungen des Pflugfestes in Hollstadt, des Volksschauspiels zu Gersau in der Schweiz, des Carnevals in Madrid, des Semikfestes in Moskau, der Osterprocession in St. Petersburg und der großhesselloher Kirchweihe bei München zu verzeichnen.

Die Naturwissenschaft ist durch Abbildung und Beschreibung seltener Thiere aus den zoologischen Gärten von Köln und Antwerpen, dem hamburger und berliner Aquarium und durch eine illustrirte Besprechung des neusten Darwin'schen Werks vertreten.

Der Landwirthschaft haben wir nicht nur durch die wöchentlichen kürzern Mittheilungen unter den „Culturgeschichtlichen Nachrichten", sondern auch durch eine noch nicht abgeschlossene Serie von Porträts und Biographien der neuern Koryphäen auf diesem Gebiet die schuldige Aufmerksamkeit gezollt.

Die bildenden Künste sind in der „Illustrirten Zeitung" stets mit Sorgfalt und Liebe gepflegt worden, und es gereicht uns zur Freude, daß unsere xylographischen Leistungen in diesem Fach von seiten des Publikums und der Kritik mit besonderer Anerkennung beurtheilt wurden. Auch der sechzigste Band hat wieder eine beträchtliche Anzahl gelungener Kunstblätter aufzuweisen. Aus dem Gebiet der Malerei erwähnen wir nur die Reproductionen von Hiddemann's „Unwillkommener Nachbarschaft", Liezen-Mayer's „Cymbeline", Giorgione's „Christus und die Ehebrecherin", Grosse's Fresken in der Loggia des leipziger Museums, Deiker's „Sauhatz", Böker's „Sächsischem Vogelhändler", Rembrandt's „Hundertguldenblatt", Kreling's „Margarete vor der Mater dolorosa", Her's „Frühlingstag"; aus dem Gebiet der Sculptur erinnern wir an Wittig's „Hagar und Ismael", Kopf's „Pietà", Wagmüller's „Siegesdenkmal", Rauch's und Simoni's „Siegesgöttin mit dem Gorgonenhaupt" und Schlöth's „St. Jakobsdenkmal in Basel". Auch die Baukunst ist durch einige Meisterwerke, namentlich durch die Abbildungen des neuen dresdener Hoftheaters, des Iglawaviaducts und des Riesenwerks der neuen Eisenbahnbrücke bei Riga in vorzüglicher Weise vertreten. Mit dem größten und kühnsten europäischen Bauobject des 19. Jahrhunderts, der begonnenen Durchtunnelung des St. Gotthard in der Schweiz, haben wir uns bereits mehrfach beschäftigt und werden im nächsten Band eingehender auf dieses Riesenunternehmen zurückkommen.

Aus dem Gebiet der Kunstindustrie, welche erfreulicherweise in unserem Vaterland einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, haben wir im sechzigsten Band einige ganz vorzügliche, unserer gewerblichen Kunst zur Ehre gereichende Werke abzubilden gehabt; es sind dies drei Ehrengeschenke, welche in den Ateliers von Sy und Wagner in Berlin, E. Wollenweber in München und D. Vollgold u. Sohn in Berlin ausgeführt worden sind. Wir gedenken in unsern Berichten und Bildern von der wiener Weltausstellung die Abtheilung des Kunstgewerbes eingehend zu berücksichtigen.

Unsere wöchentlichen Notizen über Theater und Musik wurden auch diesmal durch mehrere illustrirte Artikel erweitert. Als Vorwüfe hierzu dienten uns Ad. Wilbrandt's Trauerspiel „Gracchus", Paul Lindau's „Maria und Magdalena" und Franz v. Holstein's neuste Oper „Der Erbe von Morley". Dazu kamen die von Biographien begleiteten Porträts Wilbrandt's, Lindau's, des Dramenrecitators Richard Türschmann und der beiden Sänger Eugen Degele und Franz Nachbaur.

Die Literatur fand durch die übliche Besprechung empfehlenswerther neuer Werke, zum Theil unter der Rubrik „Vom Büchertisch", zum Theil in eigenen Artikeln, ferner durch biographische Charakteristiken hervorragender Vertreter sowie durch die vielgelesene wöchentliche Rubrik „Presse und Buchhandel" eine den Zwecken unserer Zeitung entsprechende Berücksichtigung.

Unter den übrigen zahlreichen Abtheilungen der fast alle Gebiete des Wissens umfassenden „Illustrirten Zeitung" sind es hauptsächlich die Polytechnischen Mittheilungen und die Schachspalte, welche sich eines sehr aufmerksamen Leserkreises zu erfreuen haben. Wir sind auch diesmal bemüht gewesen, diese sorgfältig gepflegten Rubriken immer interessanter und reichhaltiger zu gestalten. Die von Porträts begleiteten Biographien der „Meister des Schachspiels" haben, wie uns vielfach versichert wird, in Schachkreisen lebhaftes Interesse erregt. — Den Liebhabern der Heraldik glauben wir durch Abbildung und Beschreibung einer Auswahl deutscher Städtewappen eine willkommene Gabe zu bieten. — Die Modenrubrik kann selbstverständlich nicht den Zweck haben, unsern Leserinnen eine Modenzeitung zu ersetzen, wohl aber soll sie dazu dienen, die meist bizarren Erscheinungen auf diesem weltbeherrschenden Gebiet zu registriren und dem Culturhistoriker ein schätzbares, leicht übersichtliches Material an die Hand zu liefern. — Das von der leipziger Sternwarte zusammengestellte Wetterbulletin, das sich auf die bedeutendsten Städte Europas und die besuchtesten Badeorte erstreckt, findet bei dem steigenden Interesse für die meteorologische Wissenschaft eine immer allgemeinere Anerkennung und führt der Witterungsstatistik die nöthigen Nachweise zu.

In außerordentlich starker, von der Redaction kaum mehr zu bewältigender Weise wird seitens unserer Abonnenten der Briefkasten der „Illustrirten Zeitung" in Anspruch genommen. Wir waren stets, oft mit beträchtlichem Aufwand an Zeit und Mühe, bestrebt, den zahlreichen, zuweilen recht wunderlichen Gesuchen um Auskunftertheilung gerecht zu werden, müssen aber doch unsere geehrten Leser dringend bitten, solche Anfragen, deren Beantwortung sich ohne Schwierigkeit auf anderm Wege ermöglichen läßt, nicht mehr an uns zu richten. Namentlich müssen wir die häufigen Gesuche um literarische Nachweise, die meist in jeder Sortimentsbuchhandlung oder mit Hülfe des Hinrichs'schen Bücherkatalogs erledigt werden können, fernerhin gänzlich außer Acht lassen.

Wir beginnen den einundsechzigsten Band unserer Zeitung mit der Ueberzeugung, daß uns das dreißig Jahre hindurch bewahrte Vertrauen unserer Leser auch für die Zukunft erhalten bleiben werde.

Leipzig, Ende Juni 1873.

Die Redaction.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Europäische Regenten-Tafel.

Monarchien

Anhalt

Herzog Friedrich, geb. 29. April 1831; Regierungsantritt 22. Mai 1871; vermählt 22. April 1854 mit Antoinette, Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, geb. 17. April 1838.

Baden

Großherzog Friedrich, geb. 9. September 1826; übernahm als Prinz-Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem großherzoglichen Titel am 5. September 1856; vermählt 20. September 1856 mit Luise, Prinzessin von Preußen, geb. 3. December 1838.

Baiern

König Ludwig II., geb. 25. August 1845; Regierungsantritt 10. März 1864.

Belgien

König Leopold II., geb. 9. April 1835; Regierungsantritt 10. December 1865; vermählt 10. August 1853 mit Marie Henriette, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Joseph von Oesterreich, geb. 23. August 1836.

Braunschweig

Herzog Wilhelm, geb. 25. April 1806; Regierungsantritt 26. April 1831.

Dänemark

König Christian IX. aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 8. April 1818; Regierungsantritt 15. November 1863; vermählt 26. Mai 1842 mit Luise, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, geb. 7. September 1817.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, geb. 22. März 1797; hat durch Proclamation an das deutsche Volk am 18. Januar 1871 zu Versailles die deutsche Kaiserwürde angenommen; vermählt mit Kaiserin Augusta, Tochter des verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, geb. am 30. September 1811.

Griechenland

Georg I., König der Hellenen, aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 24. December 1845, zum König proclamirt 6. Juni 1863, die Regierung angetreten am 31. October 1863; vermählt 27. October 1867 mit Olga, Tochter des Großfürsten Konstantin von Rußland, geb. 3. September/22. August 1851.

Großbritannien und Irland

Königin Victoria, geb. 24. Mai 1819; Regierungsantritt 20. Juni 1837; Witwe von Albert, Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha, seit 14. December 1861.

Hessen

Großherzog Ludwig III., geb. 9. Juli 1806; Regierungsantritt 16. Juni 1848; Witwer seit 25. Mai 1862 von Großherzogin Mathilde, Prinzessin von Baiern.

Italien

König Victor Emanuel II., geb. 14. März 1820; Regierungsantritt in Sardinien 23. März 1849; nimmt am 17. März 1861 den Titel König von Italien an; Witwer seit 20. Januar 1855 von Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oesterreich.

Liechtenstein

Fürst Johann II., geb. 5. October 1840; Regierungsantritt 12. November 1858.

Lippe-Detmold

Fürst Leopold, geb. 1. September 1821; Regierungsantritt 1. Januar 1851; vermählt 17. April 1852 mit Elisabeth, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1. October 1833.

Luxemburg

Siehe Niederlande

Mecklenburg-Schwerin

Großherzog Friedrich Franz II., geb. 28. Februar 1823; Regierungsantritt 7. März 1842; vermählt (3) 4. Juli 1backslash9 mit Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 29. Januar 1850.

Mecklenburg-Strelitz

Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 17. October 1819; Regierungsantritt 6. September 1860; vermählt 28. Juni 1843 mit Augusta, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.

Monaco

Fürst Karl III., geb. 8. December 1818; Regierungsantritt 20. Juni 1856; Witwer seit 10. Februar 1864 von Antoinette Ghislaine, Gräfin von Merode.

Montenegro

[Unter der Oberherrlichkeit der Pforte.]

Fürst Nikolaus I., geb. 1840; Regierungsantritt 14. August 1860; vermählt 8. November 1860 mit Milena, Tochter des Senators Peter Vukotic.

Niederlande

König Wilhelm III., zugleich Großherzog von Luxemburg, geb 19. Februar 1817; Regierungsantritt 17. März 1849; vermählt 18. Juni 1839 mit Prinzessin Sophie, Tochter des verstorbenen Königs Wilhelm I. von Würtemberg, geb. 17. Juni 1818.

Oesterreich-Ungarn

Kaiser und König Franz Joseph I., geb. 18. August 1830; Regierungsantritt 2. December 1848; vermählt 24. April 1854 mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Maximilian in Baiern, geb. 24. December 1837.

Oldenburg

Großherzog Peter, geb. 8. Juli 1827; Regierungsantritt 27. Februar 1853; vermählt 10. Februar 1852 mit Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 26. März 1826.

Portugal

König Ludwig I., geb. 31. October 1838; Regierungsantritt 11. November 1861; vermählt 27. September 1862 mit Prinzessin Maria Pia, Tochter des Königs Victor Emanuel von Italien, geb. 16. October 1847.

Preußen

König Wilhelm I., geb. 22. März 1797; Regierungsantritt 2. Januar 1861. (Das Weitere siehe unter Deutsches Reich.)

Reuß, ältere Linie (Greiz).

Fürst Heinrich XXII., geb. 28. März 1846; unter mütterlicher Vormundschaft zur Regierung gelangt 8. November 1859, persönlich 28. März 1867; vermählt 8. October 1872 mit Ida, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, geb. 28. Juli 1852.

Reuß, jüngere Linie (Schleiz).

Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832; Regierungsantritt 11. Juli 1867; vermählt 6. Februar 1858 mit Agnes, Herzogin von Würtemberg, geb. 13. October 1835.

Rumänien

[Unter der Oberherrlichkeit der Pforte.]

Fürst Karl I. aus dem Hause Hohenzollern, geb. 20. April 1839; vom Volke erwählt und zum Fürsten ausgerufen am 30. März 1866, definitiv von der Pforte anerkannt am 24. October 1866; vermählt am 15. November 1869 mit Prinzessin Elisabeth zu Wied, geb. 29. Decbr. 1843.

Rußland

Kaiser Alexander I., geb. 29./17. April 1818; Regierungsantritt 2. März/18. Febr. 1855; vermählt 28./16. April 1841 mit Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 8. August 1824.

Sachsen

König Johann, geb. 12. December 1801; Regierungsantritt 9. August 1854; vermählt 10. November 1822 mit Amalie, Prinzessin von Baiern, geb. 13. November 1801.

Sachsen-Altenburg

Herzog Ernst, geb. 16. September 1826; Regierungsantritt 3. August 1853; vermählt 28. April 1853 mit Agnes, Prinzessin von Anhalt, geb. 24. Juni 1824.

Sachsen-Koburg-Gotha

Herzog Ernst II., geb. 21. Juni 1818; Regierungsantritt 29. Januar 1844; vermählt 3. Mai 1842 mit Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 6. December 1820.

Sachsen-Meiningen

Herzog Georg II., geb. 2. April 1826; Regierungsantritt 20. September 1866; Witwer (2) seit dem 10. Februar 1872 von Feodora, Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg.

Sachsen-Weimar-Eisenach

Großherzog Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818; Regierungsantritt 8. Juli 1853; vermählt 8. October 1842 mit Sophie, Prinzessin der Niederlande, geb. 8. April 1824.

Schaumburg-Lippe

Fürst Adolf, geb. 1. August 1817; Regierungsantritt 21. November 1860; vermählt 25. October 1844 mit Hermine, Prinzessin von Waldeck, geb. 29. September 1827.

Schwarzburg-Rudolstadt

Fürst Georg, geb. 23. November 1838; Regierungsantritt 26. November 1869.

Schwarzburg-Sondershausen

Fürst Günther, geb. 24. September 1801; Regierungsantritt 3. September 1835; vermählt (2) 29. Mai 1835 mit Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814; geschieden 5. Mai 1862.

Schweden und Norwegen

König Oskar II., geb. 21. Januar 1829; Regierungsantritt 18. September 1872; vermählt 6. Juni 1857 mit Sophie, Prinzessin von Nassau, geb. 9. Juli 1836.

Serbien

[Unter der Oberherrlichkeit der Pforte.]

Fürst Milan IV. Obrenovitsch, proclamirt am 2. Juli 1868; zur Selbstregierung gelangt am 22. August 1872.

Spanien

König Amadeus I., geb. 30. Mai 1845; zweiter Sohn des Königs von Italien; durch die am 16. November 1870 vollzogene Wahl der Cortes, die er am 4. December annahm, König von Spanien; vermählt 30. Mai 1867 mit Maria Victoria, Fürstin dal Pozzo della Cisterna, geb. 9. August 1847.

Türkei

Großsultan Abdul Aziz Khan, geb. 9. Februar 1830; Regierungsantritt 25. Juni 1861.

Waldeck

Fürst Georg, geb. 14. Januar 1831; unter mütterlicher Vormundschaft zur Regierung gelangt 15. Mai 1845, persönlich 17. August 1852; vermählt 26. September 1853 mit Helene, Prinzessin von Nassau, geb. 12. August 1831. Die Landesverwaltung wird von Preußen geführt.

Würtemberg

König Karl, geb. 6. März 1823; Regierungsantritt 25. Juni 1864; vermählt 13. Juli 1846 mit Olga, Großfürstin von Rußland, geb. 11. September/30. August 1822.

Freie Städte

Bremen

Bürgermeister C. Fr. G. Mohr, vom 30. December 1869 bis 31. December 1873, Präsident des Senats für 1873.
Bürgermeister Otto Gildemeister, vom 9. October 1871 bis 31. December 1875.

Hamburg

Dr. jur. **Alb. Ferd. Haller**, erster Bürgermeister
Dr. jur. **Herm. Gossler**, zweiter Bürgermeister } für 1873.

Lübeck

Dr. **Theodor Curtius**, vorsitzender Bürgermeister für die Jahre 1873 und 1874.

Republiken

Frankreich

Präsident: **Adolphe Thiers**, zu dieser Würde gewählt am 31. August 1871.

Schweiz

Bundespräsident: **P. J. Cérésole** von Waadt
Vicepräsident: Dr. **Karl Schenk** von Bern } für 1873.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1540.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 4. Januar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [XL. Band.

Januar. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Digitized by Google

Wünsche und Hoffnungen.

Ein Jahr ist abermals dahin, und von seiner versinkenden Schwelle treten wie ein in die Pforte der nächsten Zukunft. Was hinter ihrem Schleier sich birgt, das ist selbst der schärfste Blick nicht befähigt, mit Sicherheit zu unterscheiden. Die Erfahrung lehrt wol, daß Segen und Unheil, Glück und Unfälle, Befriedigung und Enttäuschung den einzelnen so gut wie den Völkern zuhangen. Weiße und schwarze Loose ruhen nebeneinander, aber keine Ahnung erkennt, welche Güter sie gewähren oder schädigen, wen sie erreichen, bei welchen Gelegenheiten sie aus der Urne der Zeit hervorgehen sollen. Gerade bei dem Jahreswechsel sind wir indessen am wenigsten zu stummer Erwartung geneigt. Die Freude an der Fortdauer und der stille Glaube eines jeden, daß auch er einen Freibrief auf das Glück mit sich führe, erzeugen eine Fülle bestimmter Ansprüche, die ihrer Befriedigung in dem sich nähernden Gang der Dinge entgegensehen, und bei allen Nationen, welche eine Zeitrechnung besitzen, gibt der Jahresanfang das Zeichen zu festen freudiger Hoffnung, zu Glückwünschen und Prophezeiungen von allerlei Heil. Wer wollte deshalb mit den Fröhlichen rechten? Wenn die Wissenschaft eine Fortbildung der Welt in aufsteigender Linie, wenn die Religion eine Lösung der Räthsel des Daseins im Jenseits verbrieft, da dürfen die Menschen sich immerhin bereit zeigen, den Eintritt des Goldenen Zeitalters noch selbst zu erleben.

So schließen denn auch wir uns den Wünschenden an. Mag zunächst die Chronik dieses Jahrs keine Verheerungen durch feindliche Naturgewalten zu verzeichnen haben. Einem frühen blütenreichen Lenz folge ein regelmäßiger, fruchtbarer Sommer, dem Sommer ein heiterer, gesegneter Herbst. Der jungen Saat, den schwellenden Knospen werde kein später Reif, den Heerden kein Pestbauch verderblich, die Gewitterwolke ergieße keine verheerende Flut, und die Strömung der Luft gewähre uns bloß heilsame Erquickung und glückliche Fahrt dem eilenden Schiff. Uns aber finde nicht lässig die gesegnete Zeit. Sie fördere das Werk der fleißigen Hände, sie stärke den Flug der strebenden Geister und führe zu immer neuer fröhlicher Arbeit, zur Arbeit, der großen Lehrmeisterin, die da Willkür und Ueppigkeit bannt und für Zucht und Ehrbarkeit die Stätte bereitet.

Unser Verlangen richtet sich jedoch nicht allein auf günstige Naturbedingungen. Größere Verderben als der tobende Orkan, die wüthende See, die Macht vulkanischer Kräfte können Haß und Leidenschaften über die Länder bringen. Wenn der Krieg die Geisel schwingt, wenn der Tod auf blutigen Schlachtfeldern seine Männerschnitten erhebt, da verstummen die Hämmer der Werkstätte, und die Schiffchen des Webstuhls ruhen, da zaudert der Landmann mit der Aussaat, um sie durch die Verzögerung vielleicht vor dem Untergang zu retten; der schaffende Geist hält inne mit der Aufsuchung neuer Culturmittel. Wir verweilen in diesen Hinweisen unsere jüngsten Erinnerungen, und je schwerer die letzten Opfer für Deutschlands Recht und Ehre gefallen sind, um so fester hegen wir die Hoffnung auf einen langen Bestand des theuererkauften Friedens. Diese Hoffnung vermögen selbst die Drohungen nicht zu erschüttern, in denen Frankreich seinen Groll und seine Beschämung ausmünzt. Willkommener wäre es freilich, wenn Frankreich allen übrigen Ueberhebungen entsagte und bei der Heilung seiner Wunden zu der Einsicht gelangte, daß keines der großen Culturvölker den übrigen voranstehe, weil sie alle sich gegenseitig zu ergänzen bestimmt sind. Dann müßte es auch erkennen, daß die Erlegung der Sühne für zweihundertjähriges Unrecht nichts erniedrigendes an sich habe, und daß ein Nachbar die Wiedererlangung der Zugänge zu seinem Hause immer aufs neue erstreben werde, wenn dieselben ohne Unterlaß zur Ausführung von allerlei Muthwillen und Vergewaltigung gemißbraucht worden sind. Doch warum sollen wir nicht gleich das Reifen dieser Einsicht unter unsere Neujahrswünsche aufnehmen? Die Franzosen haben zum ersten mal die ganze Höhe des Einsatzes begriffen, welcher in einem leichtfertigen Krieg bei ihnen auf dem Spiel steht. Sie werden ihn nicht sobald ein zweites mal daran wagen, und in der nicht kurz bemessenen Zeit, welche zur Wiederaufrichtung des Landes und zur Entscheidung des Kampfes zwischen den Parteien erforderlich ist, kommt schließlich besserer Rath.

Für den äußersten Fall, daß Deutschland noch einmal zum Schwert greifen müßte, um sich des rudelosen Feindes zu erwehren, stimmen wir unsere Zuversicht auf das wiederhergestellte Reich, dessen Blüthen und Gedeihen unsere heißesten Wünsche begleiten. Es will sein ein Reich des Friedens, eine Pflegestätte der Billigkeit, welche den Nationen das Recht nicht streitig macht, ihre Geschicke und Verfassungen selbst zu bestimmen, ein Mittelpunkt für die wahre heilige Allianz der Völker, die durcheine Verschlingung aller Culturinteressen gestiftet wird. Durch die Fragen, welche die große Politik in Spannung erhalten, wird es nicht berührt. Wir haben keinen ausgedehnten Colonialbesitz festzuhalten, keine ängstlichen Messungen des europäischen Gleichgewichts vorzunehmen, den Padischah weder zu unterstützen noch zu beunruhigen, und dagegen, daß wir nicht wieder zur Heeresfolge für fremde Interessen gezwungen werden, schützt uns die machtvolle Zusammenfassung der deutschen Volkskraft im neuen Reich. Wol erfassen noch nicht alle die Größe seiner Schöpfung. Der Particularismus vermißt die Schranken, welche es den Kleinen ermöglichte, sich im engen Raum groß zu fühlen, die Ultramontanen finden es unerhört, daß ein Deutsches Reich die stets übel vergoltene Schirmvogtei über den Stuhl Petri als eine mit der gesammten modernen Entwicklung unverträgliche Servitut ablehnt, und die Socialdemokratie verhält sich eben feindlich zu jeder nicht von ihr allein bestimmten Ordnung. Diesen keineswegs zu unterschätzenden Gegnern wünschen wir das Licht gerechterer Einsichten und eine Ahnung der kaum auszudenkenden Gefahren, welchen das Vaterland bei einer Verwirklichung ihrer Ideale entgegengeführt würde. Der jetzige Zustand ist eine Nothwendigkeit, und wenn das Reich je wieder in Frage käme, dann wünschen und hoffen wir nicht allein, sondern wissen es bereits, daß die ihm nicht mit vollem Herzen Zugewendeten jede Verstimmung beiseitelegen und mit einträchtigem Rath, mit treuer That für das deutsche Volk und Land einstehen.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Vom Bundesrath. Der Entwurf für die Gerichtsreorganisation für das Deutsche Reich, wie er sich nach den Beschlüssen der Reichstagscommissionen gestaltet hat, ist zur Vorlage gelangt. Der damit in Verbindung stehende Plan, ein Reichsobergericht zu bilden, wird augenblicklich nicht ausgeführt werden, da Gerüchten, die über diesen Punkt zwischen den Justizministern von Preußen, Sachsen, Baiern und Würtemberg in Berlin stattgefunden, zu einer vollständigen Einigung nicht geführt haben.

Der Rücktritt des Reichskanzlers von seinem Posten als preußischer Ministerpräsident ist nun erfolgt. Nach den Auslassungen der preußischen „Provinzialcorrespondenz" handelt es sich dabei weiter um Lockerung der Beziehungen der preußischen und der Regierung des Deutschen Reichs, noch um die Lossagung des Fürsten Bismarck von seinem Einfluß auf die innere preußische Entwickelung, sondern nur um seine Befreiung von der speciellen Mitverantwortlichkeit für die Gesammtheit der innern Verwaltung zum Zweck fernerer Erfüllung seines Berufs für die höchsten Aufgaben Preußens und Deutschlands. Den Vorsitz im preußischen Ministerium hat der älteste Minister, Graf Roon, übernommen.

Baiern.

Die Kammersitzungen haben auch in letzter Zeit mehrere Differenzen zwischen den Beschlüssen der ersten und zweiten Kammer beseitigen lassen. Namentlich betrifft das neue Schulgesetz in Gestalt, indem die erste Kammer bei ihrem Mitspruch gegen die sogenannte confessionslose Schule beharrt. Bedenken wegen Eisenbahnen sind so jährlich eingelaufen, daß Minister v. Pfretzschner in der zweiten Kammer erklärt hat, sie kannten die Dinge nicht fortgehen, denn sonst müßten die Regierung und die Kammern sich ganze Monate hindurch mit Eisenbahnvorlagen beschäftigen, von denen die meisten der rechten Grundlage entbehrten.

Hessen.

Die Sitzung der Kammern hat begonnen. Die Thronrede hob hervor, daß den Einzelstaaten immerhin ein weites Gebiet zu segensreicher Entwickelung und selbständiger Wirksamkeit verbleibe, wenn auch ein ansehnlicher Theil der Aufgaben des Staats auf das Reich übergegangen sei, wie die nationale Stellung und die Wohlfahrt Deutschlands es bedingten. Die Thronrede verhieß sodann eine Reihe neuer Gesetzvorlagen, namentlich eine neue Städteordnung, eine Landgemeindeordnung, ein Gesetz über die Volksschule und ein Gesetz über die rechtliche Stellung der Kirche zum Staat. Die zweite Kammer antwortete darauf in einer Adresse: „Wir sind bereit, die Regierung in ihrem Streben für Erhaltung und Kräftigung des Reichs sowie für freiheitlichen Ausbau seiner Einrichtungen nach deren Kräften zu unterstützen, und in gleicher Weise bei zeitgemäßer Entwickelung der unsere Gesetzgebung unserm Großherzogthume thr nach Möglichkeit zur Seite zu stehen." Die erste Kammer hat in ihrer Antwort auf die Thronrede erklärt, in gewohnter Treue zu dem Großherzog die Pflichten gegen das Land erfüllen zu wollen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Eine Vermittelung in der bekannten Lauronfrage ist von der Regierung den betreffenden Mächten angetragen worden, und Italien wie Frankreich haben dieses Anerbieten angenommen. Beide haben bei dieser Gelegenheit ihre Forderung eines Schiedsgerichts wiederholt und Oesterreich als diejenige Macht bezeichnet, deren Schiedsrichterspruch die Angelegenheit überzeugen soll. Griechenland hat eine Antwort noch nicht gegeben, und die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands haben in Athen nunmehr angezeigt, daß die Lauronfrage in Gemäßheit der berechtigten Forderungen Italiens und Frankreichs jetzt Erledigung finden müsse. Wenn Griechenland sich ferner weigern sollte, seien die Regierungen der genannten Staaten nicht in der Lage, der griechischen Regierung Italien und Frankreich gegenüber irgendwelche Unterstützung zu gewähren.

Der Wiederzusammentritt des Reichsraths ist für Mitte Januar in Aussicht genommen, und die Delegationen sollen in der zweiten Hälfte des März einberufen werden. Die Weltausstellung bringt die Nothwendigkeit mit sich, die parlamentarische Arbeit des kommenden Jahrs in die erste Hälfte derselben zu verlegen. Dem Reichsrath werden daher zu seinen Berathungen kaum zwei Monate Zeit bleiben. Inzwischen soll mit Abgeordneten aus den einzelnen Ländergruppen die Schlußredaction des Wahlreformgesetzes besprochen werden, damit die Vorlage sobald wie möglich dem Reichsrath überzeben werden kann.

Eine Antwort auf die Gramont'schen Behauptungen, daß Oesterreich vor dem Krieg von 1870 Frankreich eine Unterstützung versprochen und noch während des Kampfes gewisse Anfragen gemacht habe, ist vom amtlichen „Wiener Abendblatt" wenigstens indirect gegeben worden, indem diese Zeitung die Widerlegungen dieser sogenannten Enthüllung durch andere Blätter abgedruckt hat. Auslassungen für die betheiligten Cabinete sind abgefaßt worden und wahrscheinlich bereits an ihre Bestimmungsorte abgegangen.

Ein energischer Schritt gegen die Klerikalen Tirols hat in allen den Kreisen, welche bei der Regierung Schwäche gegen diese Partei wahrzunehmen glaubten, große Befriedigung erweckt. Im Auftrag des Statthalters hat die Bezirksbehörde von Innsbruck ein Knabenseminar der Schulbrüder geschlossen, weil gegen die Lehrer wegen unsittlicher Handlungen gegen die Schüler eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist.

Die Stimmung der Polen in Galizien gibt sich den feindseligsten Anstrich. Mehrere Blätter geben zu weit, mit Rußland zu ziehen, um der Regierung dadurch eine Furcht einzuflößen, welche sie zur Aufgabe der Wahlreform bringe. Natürlich sind die Polen um die Erhaltung ihrer Herrschaft besorgt, die ihnen übrigens gar nicht gebührt, da sie den Raturen und Rutheuen gegenüber, welche die Mehrzahl der Landbevölkerung bilden, und mit denen die Deutschen und Juden zusammengehen, nicht viel über ein Zehntel der Kopfzahl ausmachen. Der Gemeinderath von Lemberg hat einstimmig beschlossen, dem Reichsrath eine Verfügung gegen die Wahlreform zu übersenden. Die polnischen Abgeordneten wollen am 15. Januar eine Versammlung in Wien halten, um sich über die Frage ihres Austritts aus dem Reichsrath schlüssig zu machen. Inzwischen sollen czechische Führer Verhandlungen mit den Polen angeknüpft haben, um ein Bündniß und ein gemeinschaftliches Auftreten gegen die Minister zuwege zu bringen.

Der ungarisch-kroatische Ausgleich hat einen Schritt vorwärts gethan. Die Kroaten haben die Forderung fallen lassen, daß die Ernennung des Banus künftig ohne Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten erfolgen solle. Das Zugeständniß ist wichtig, da die Ungarn in der Bewilligung der kroatischen Forderung die förmliche Loslösung von ihrem Reich sehen würden. Nun dieses Hauptdenkmiß entfernt worden ist, bleiben noch die finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, wenn der Ausgleich zu Stande kommen soll.

Die Ausweisungen in der Militärgrenze dauern noch immer fort. Man beharrt bei den alten Forderungen, daß die Abgeordneten der Militärgrenze in den kroatischen Landtag berufen werden, daß die Militärgrenze Einsicht in den Vertrag über den Verkauf der Grenzwälder erhält, daß man ihr Aufklärung über die bisherige Verwendung dieser Gelder gibt und sie über die weitere Anlage der betreffenden Summen mit entscheiden läßt. Die ganze Ausweisung scheint von den kroatischen Gelüstnissen auszugehen, welche die fraglichen Gelder in ihre Kassen einfließen zu sehen wünschen.

Schweiz.

Ein Schreiben des Bischofs von Basel tritt für Rom mit Schroffheit in die Schranken. Der Bischof erklärt, daß nur er das Recht habe, Geistliche ihres Amts zu entlegen, und daß er auf die Anwendung von Kirchenstrafen nicht verzichten werde. Alt-katholiken müsse er von ihren Stellen entfernen, auch wenn der Staat sie schütze. Die Stellung des Bischofs zum Staat, zur Kirche und zum päpstlichen Stuhl sei durch das Dogma der Unfehlbarkeit, welches seine Geltung für den Staat enthalte, nicht geändert worden.

Frankreich.

Die Nationalversammlung hat vor ihrer Vertagung die Burgerbewaffnung beendet und den Staatshaushaltsplan einstimmig genehmigt. Störungen sind weiter nicht vorgekommen, selbst die aufregende Frage der Wiedanstellungen, denen Wallfahrten in Nantes ausgesetzt gewesen sind, hat keinen Larm gemacht, da der Minister des Innern die Erklärung abgab, daß die Absetzung des Maire von Nantes, die er ausgesprochen hat, eine Pflichterfüllung gewesen sei, und daß er in diesem Sinne zu handeln fortfahren werde. Ein Antrag, die Beteuerung der Nobiose wieder aufzuheben, wurde mit 441 gegen 153 Stimmen abgewiesen. Auch der Ausschuß der Dreißig hat sich vertagt, aber seine beiden Unterausschüsse arbeiten mit Eifer fort. In einem der letztern ist Thiers am 28. December erschienen und hat, wie die Blätter der Rechten berichten, Erklärungen abgegeben, durch die in den hauptsächlichen Fragen eine Uebereinstimmung erzielt worden ist.

Der Bruch des Präsidenten mit der Linken gilt der monarchischen Presse für vollzogen, und die Republikaner werden gegen Thiers immer mißtrauischer. Ihre Zeitungen sprechen von einer schwarzen Ueberschwemmung, die sich aber das erstaunte Frankreich mehr und mehr ausbreite, und wissen Fälle von Bezirkungen der Klerikalen durch Thiers zu erzählen, welche ihre Mißtrauen allerdings rechtfertigen. Die Monarchisten berechnen mit Triumph, daß sie in der Kammer eine gleichartige Gruppe von 360 Mitgliedern bilden, denen sich in der nächsten Zeit auch der conservative Theil des linken Centrums anschließen werde. Dieses glückliche Ergebniß habe nicht der Beschluß herbeigeführt, sondern die Auslegung derselben durch die Ratticalen.

Italien.

Die zweite Kammer ertheilt ein Gesetz über die Rekrutirung zugestimmt, welches die persönliche Dienstpflicht auf das Alter vom 19. bis zum 40. Lebensjahr ausdehnt. Der einjährige Freiwilligendienst wird beibehalten und das Contingent in die active Armee, die mobile Miliz und die seßhafte Miliz eingetheilt. Vom Rekrutirungsgesetz scheint sich herausgestellt zu haben, daß es in seiner jetzigen Form die Zustimmung der Mehrheit nicht erhalten wird. Die Debatten haben in der Bevölkerung den lebhaftesten Antheil gefunden und selbst eine Aufregung hervorgerufen, da sich vor dem Sitzungssaale der Kammer am 21. December eine Volksmenge ansammelte, welche die Abgeordneten, die gegen die Zensuren gestimmt hatten, in lärmender Weise begrüßte und schließlich durch die Nationalgarde wieder zerstreut werden mußte.

Eine Ansprache des Papstes im Consistorium beschäftigte sich mit Deutschland und Italien. Die Kirche werde noch immer verfolgt und solle vernichtet werden. Diese Absicht verrathe sich besonders in den Handlungen der italienischen Regierung, welche die Geistlichen zum Militärdienst heranziehe, den Bischöfen die Befugniß zur Ertheilung von Unterricht nehme und die Güter der Kirche mit schweren Steuern belaste. Besonders aber greife die italienische Regierung die katholische Kirche durch das Klettergesetz an, welches das Besitzrecht der Kirche schädige und eine schwere Verletzung der dem Papst zustehenden Rechte enthalte. Der Schmerz über diese Unbilden werde noch gesteigert durch die grausame Verfolgung, deren Gegenstand die Kirche in Deutschland sei. Dort sei man nicht blos mit Lügen, sondern sogar mit offener Gewalt bestrebt, die Kirche zu vernichten, deren Priestern, die nicht blos nicht zu den Bekennern der katholischen Religion zählten, sondern auch diese Religion nicht einmal kennten, sich die Besitzniß und Macht anmaßten, die Dogmen und die Rechte der katholischen Kirche festzustellen. „Der eindringliche Schmerz", heißt es in der fanatischen Ansprache, „von welchem wir, wegen dieser oder anderer Injurien, die in Italien bestandig gegen die Kirche gerichtet werden, aufs tiefste erfüllt sind, wird äußerem nicht wenig durch die heftigen Verleumdungen verbittert, welche dieselbe anderswo, und insbesondere im neuen Deutschen Kaiserreich erduldet, wo man nicht nur mit verborgenen Machinationen, sondern auch mit offener Gewalt darauf hinarbeitet, sie vom Grund aus zu vernichten. Denn Männer, die nicht nur unsere heiligste Religion nicht bekennen, sondern sie nicht einmal kennen, maßen sich die Macht an, die Dogmen und die Rechte der katholischen Kirche zu definiren, und während sie dieselbe hartnäckig drucken, suchen sie unverschämterweise nicht an, zu behaupten, daß sie von ihrer Seite kein Schaden anziehen werde, ja indem sie der Injurie Verleumdung und Spott beifügen, schämen sie sich nicht, die Verfolgung, welche ausbricht, den Katholiken zur Last zu legen, weil ihre Bischöfe und ihr Klerus zugleich mit dem treuen Volk es verweigern, die Placeta oder die Gesetze des bürgerlichen Kaiserthums den heiligen Gesetzen Gottes und der Kirche voranzustellen, und sie darum nicht ihren religiösen Pflichten ungetreu werden wollen." Auch in einem Theil der Schweiz scheine man auf demselben Wege zu wanken wie in Deutschland, für den Papst sei, und legte ferner nachdrücklichste Verwahrung gegen das spanische Gesetz über die Anstellung der Geistlichen, ein, um schließlich die Armenier in Konstantinopel zu beschuldigen, daß sie die Katholiken ihrer wohlerworbenen Rechte in hinterlistiger Weise beraubten.

Spanien.

Die Abschaffung der Sklaverei ist plötzlich in den Vordergrund getreten. Nachdem der Congreß die bezügliche Erklärung des Ministerpräsidenten mit 142 gegen 6 Stimmen gebilligt und auch der Senat mit 60 gegen 3 Stimmen sein Einverständniß ausgesprochen hatte, erschien der Ministerpräsident wieder in der Kammer und erhielt von derselben mit 214 gegen 12 Stimmen ein neues Vertrauensvotum. Das Gesetz über die Abschaffung der Sklaverei auf Portorico wurde der Kammer gestern in einer außerordentlichen Sitzung vorgelegt. Nach vier Monaten sind alle Sklaven thatsächlich frei, und ihre Herren erhalten eine Entschädigung von 80 Pres. des Arbeitswerths, welche die Regierung und die Insel zu gleichen Theilen tragen. Durch dieses Gesetz erhalten 31,000 Sklaven die Freiheit, von denen etwa 10,000 Feldarbeit verrichten.

Türkei.

Die Excommunication, welche der griechische Patriarch in Konstantinopel namens der orthodoxen Synode trotz seinem Mitspruche der Pforte über die bulgarische Kirchenexzessschaft ausgesprochen hat, brachte den ganzen Orient in einen religiösen Kampf, welcher nunmehr im Heiligen Land ausgekämpft wird. Gestützt, der Patriarch von Jerusalem, weigerte sich, die Gesetzlichkeit jener Maßregel anzuerkennen, und wurde deshalb vom Patriarchen in Konstantinopel aus Betreiben eines Theils der Geistlichkeit und der griechischen Glaubigen in Jerusalem als abgesetzt erklärt. Ein anderer großer Theil der städtischen Bevölkerung steht sammt der obersten Geistlichkeit von Bethlehem, Nazareth und andern Städten zum anerkannten Patriarchen. Es herrscht deshalb so große Aufregung, daß sich die Pforte und Rußland ins Mittel legen mußten. Der Pascha von Jerusalem nimmt den Patriarchen in Schutz, der sich öffentlich nur in Begleitung des russischen Generalconsuls und türkischer Soldaten zeigen darf.

Rumänien.

Die Eisenbahnfrage hat auch im Senat zu langen und zum Theil erregten Debatten geführt. Ein Senator hatte den Antrag gestellt, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu geben, und sich dahin ausgesprochen, daß die Eisenbahnlinien in ihrem jetzigen Zustand vom Staat nicht übernommen werden dürften. Nach zweitägiger Verhandlung wurde dieser Antrag mit 28 gegen 12 Stimmen verworfen.

Kurze Nachrichten.

Der Ständerath der Schweiz hat gleich dem Nationalrath die Wiedereinführung der Bundesrevision mit 34 gegen 2 Stimmen beschlossen.

In der belgischen Kammer ist das Contingentgesetz mit 61 gegen 50 Stimmen durchgegangen.

Die Admiraux sind in das russische Gebiet eingefallen. 3000 Mann belagern die Forts von Alt- und Neu-Tuyu; 3000 haben an dem Fluß Gheuben Posto gefaßt. Rußland hat Verstärkungen dorthin abgehen lassen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Genesung der an den Masern erkrankten Großherzogin von Baden schreitet in normaler Weise fort, sodaß Bulletins nicht mehr veröffentlicht werden.

Der Herzog, die Herzogin und die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg sind am 23. December von Berlin nach Altenburg zurückgekehrt.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 21. December in Kairo eingetroffen.

Der König von Italien, welcher von seiner Erkrankung vollständig wieder genesen ist, hat sich am 27. December von Rom nach Neapel begeben.

Der Kaiserin von Rußland wird zum Winteraufenthalt in Neapel erwartet.

Der russische Großfürst-Thronfolger ist seit längerer Zeit erkrankt. Seit dem 15. v. M. ist das Leiden des Kranken bestimmt als Unterleibstyphus erkannt, doch gegen sich vorherrschend seine gefährlichen Symptome.

Der russische Großfürst Alexis hat auf der Fregatte Swetlana die Station Wladiwostock im Amurgebiet am 19. December wieder verlassen und sich nach Nagasaki in Japan begeben. Von dort geht er nach Manilla, wo er überwintern will.

Ehrenbezeigungen.

Der König von Baiern hat den Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft dem Dr. Paul Roth, ordentlichem Professor der juridischen Facultät und Universitätsbibliothekar in München, dem Geh. Regierungsrath Professor Dr. Franz Heinrich Neumann in Königsberg, dem Dr. phil. Hermann Kolbe, ordentlichem Professor an der philosophischen Facultät in Leipzig, sowie dem Dichter Fritz Reuter in Eisenach verliehen.

Der wiener Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia hat seinem frühern Präsidenten, Dr. Mitterlechner, der an der Gründung des Vereins theilgenommen und nahezu zehn Jahre lang die Geschäfte des Präsidiums mit aller Hingebung führte, in Hinsicht auf seine Verdienste um den Verein ein sofortiges Ehrengeschenk, bestehend in einem Silberaufsatz von künstlerischem Werth, dargebracht.

Personalnachrichten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist auf sein Ansuchen vom Präsidium des preußischen Staatsministeriums durch kaiserlichen Erlaß vom 31. December enthoben worden. Der Vorsitz im Ministerrath geht an den ältesten Staatsminister (bezieht Kriegsminister Graf Roon) über.

Als erster Bürgermeister von Hamburg wurde für das Jahr 1873 Dr. jur. Nik. Ferd. Haller, als zweiter Dr. jur. Herm. Wohler gewählt.

Die von der berliner Akademie der Wissenschaften getroffenen Wahlen der ordentlichen Professoren der Philosophie Dr. Eduard Zeller und Dr. Friedrich Harms und des Directors des Münzcabinets Dr. Julius Friedländer in Berlin zu ordentlichen Mitgliedern an der philosophisch-historischen Klasse der Akademie sind vom König bestätigt worden.

An Stelle des zu den Ruhestand tretenden Präsidenten Dr. jur. Eichel wurde Dr. Anton v. Weber, der bisher das Präsidium des Appellationsgerichts in Dresden innehatte, zum Präsidenten des dresdener Oberappellationsgerichts ernannt.

Ingenieur M. H. Uhland in Leipzig erhielt von dem Franklininstitut in Philadelphia (einer Ingenieurgesellschaft) das Diplom eines correspondirenden Mitglieds.

Zum großherzoglich badischen Bundesrathsbevollmächtigten ist an Stelle des Ministerialraths Eisenlohr der Geh. Finanzrath Lepsius ernannt.

Der dänische Kriegsminister Haffner ist zurückgetreten; seinen Posten erhielt Oberst Thomsen, Director im Kriegsministerium.

Preisausschreiben.

Adolf Treitler, einem Schüler der k. Kunstakademie in Berlin, ist für sein historisches Gemälde „Die Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg nimmt heimlich Abendmahl in beiderlei Gestalt“ von den Preisrichtern nach Maßgabe [illegible] gerechnigten Statuts der v. Raczynski'schen Stiftung ein einjähriges Reisestipendium von 1500 Thlr. zuerkannt worden.

Der im Jahr 1868 vom russischen Ministerium des Innern ausgesetzte Preis von 3000 Rub. für die beste Arbeit „Ueber die Bedeutung und die Vorzüge der verschiedenen Methoden der Schuppeckerimpfung“ ist, obgleich fünf einzelne der eingelaufenen 17 Werke den aufgestellten Bedingungen vollständig entsprach, dem Dr. Koster in München und dem Dr. Peiza in Berlin zuerkannt worden, da deren Schriften sich durch eine streng kritische und selbständige Bearbeitung der meriten aufgestellten Fragen sowie durch ihre praktische Richtung auszeichnen. Jedem der beiden Verfasser wurde die Hälfte des ausgesetzten Preises zuerkannt.

Der Gesellschaft der Künste in London sind 500 Pf. St. übergeben worden, welche diese zu Preisen oder anderweitig verwenden soll, um dadurch eine Verringerung des Nahrungsbedarfs im Haus zu ermöglichen. Die Gesellschaft hat dabei fürs Erste nicht je einer Geldmedaille ausgesetzt für die beste Herstellung eines Herdes, der, den örtlichen Erfordernissen angepaßt, den geringsten Kohlenverbrauch 1) der Heizung und Bewirthung eines Zimmers, 2) den Kochbedürfnissen und der Heizung und Bewirthung des Zimmers, 3) bei möglichst geringem Gasverbrauch den Anforderungen unter 1) und 2) den Anforderungen unter 2 genügen soll; 3) wurde ein Preis ausgesetzt für die Herstellung eines Apparats, der den Sparsamkeit erfolgreich den häuslichen Bedürfnissen entspricht.

Festkalender.

Die Säcularfeier des Oberbergamts in Halle ist am 29. v. M. in engem Kreise gefeiert worden. Im Sitzungszimmer fand ein kurzer Redeakt statt, an welchen die Begrüßungsadressen sich anschlossen, nachmittags im Saal des neuen Stadtschützenhauses ein festliches Mittagessen der Beamten und Bergwerksbesitzer.

Die vierte Säcularfeier des Nikolaus Kopernicus soll am 2. (19.) Februar 1873 in Warschau, auf Anregung der Communalbehörde, festlich begangen werden.

Das dreißigste Eidgenössische Sängerfest wird vom 5.—7. Juli in Luzern abgehalten werden.

Vereinsnachrichten.

In Nürnberg war kurz vor den Weihnachtstagen eine beträchtliche Anzahl deutscher Papierfabrikanten aus allen Theilen des Reichs behufs Gründung eines Papierfabrikantenvereins versammelt. Die Absicht des Vereins geht zunächst dahin, alle die vaterländische Papierindustrie berührenden Fragen, sowie diese nationalökonomischer oder technischer Natur, durch Bildung besonderer Comités und in regelmäßig wiederkehrenden allgemeinen Versammlungen zu berathen, hauptsächlich zu erledigen, in zweiter Linie aber dahin zu wirken, daß das Princip der Arbeitstheilung, wie es in England und Frankreich zum Vortheil aller Betheiligten längst geschehen ist, auch in Deutschland soweit als thunlich zur Geltung gelange.

Freimaurerei.

Der vereinigte alte Orden der Druiden, welcher in England, Amerika ꝛc. sehr ausgebreitet ist, hat sich auch in Berlin niedergelassen. Die Institution der unvergeßlichen Loge erfolgte am 15. December 1872 Lindenstraße 47 unter dem Namen Teodona-Loge Nr. 1 von Preußen, durch den Großerzpriesterinnen J. Hollo. Die Taufung des Ordens ist zu allgemein bekannt, als daß wir fürchten müßten, indiscret zu sein, wenn wir anführen, daß er die Wohlfahrt seiner Mitglieder resp. deren Witwen und Waisen bei den vielen Wechselfällen im menschlichen Leben und die Hebung des moralischen Niveaus seiner Mitglieder bezweckt.

Unfälle

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich am 20. December zu Guttentag in Schlesien. Der Gasbeleuchter Bunke hatte einen Ballon mit Lycopode erhalten, den er in der Nähe des Ofens anbrachte. Der Ballon explodirte plötzlich mit solcher Kraft, daß augenblicklich alles im Zimmer Befindliche in Flammen stand. Leider wurden die anwesenden acht Personen gräßlich verbrannt, und fünf derselben liegen hoffnungslos darnieder.

Der von Aschaffenburg vormittags in Darmstadt eintreffende gemischte Zug der hessischen Ludwigsbahn entgleiste am 26. December unweit Darmstadt. Das Unglück wurde durch den Bruch eines sogenannten Herzstücks herbeigeführt. Von dem Zugpersonal wurde ein Packmeister nicht unbedeutend gequetscht, während der Locomotivführer und Heizer mit geringern Contusionen davonkamen. Auch von den Passagieren wurden einige verletzt, und einer derselben ist den erhaltenen Wunden erlegen.

Das englische Packetboot Germania litt an der Mündung der Gironde Schiffbruch. Nach 14 Rettete wurden 97 Schiffbrüchige gebracht etwa 30 sind ertrunken. Vom 21. abends bis 22. morgens mußten Mannschaft und Passagiere auf den Trümmern des Schiffs auf dem sturmbewegten Meer ausharren, bis ein französischer Dampfer zu ihrer Rettung herbeikam.

Die russische Handelswelt ist von einem großen Verlust betroffen worden. Während eines Sturms auf dem Schwarzen Meer am Mitte December sind nämlich 53 große, mit verschiedenen Waaren beladene Schiffe zu Grunde gegangen. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Aus Neuyork kommt die Meldung von dem Einsturz einer Kirche in Williamsport, wobei 14 Menschen getödtet und 40 verwundet wurden.

Aus Pennsylvanien wird telegraphisch von einem am 24. December erfolgten Eisenbahnunglück berichtet, bei welchem die Wagen des Zugs in Brand geriethen. Es sind dabei 30 Menschen ums Leben gekommen, die meist in den Wagen verbrannten; außerdem sind 35 verwundet.

Statistische Notizen.

In den zehn Jahren 1862—1871 betrug der Zuzug von außerhalb nach Berlin im ganzen 771,124 Personen, der Abzug aus Berlin in denselben Zeitraum 535,710 Personen, sodaß sich in dieser Zeit der Bevölkerung Berlins durch Zuzug von außerhalb um 175,619 Personen vermehrt hat, im Durchschnitt jährlich um 59,577 Personen. Der Zuzug ist mit den Jahren unverhältnißmäßig stärker geworden als die Auswanderung; der erstere verhielt sich vom Jahr 1862 zu 1871 wie etwa 33:132; den entsprechend hätte die Steigerung der Auswanderung von 33 auf 112 steigen müssen, sie ist aber nur von 33 auf 77 gestiegen. Der Bevölkerungszuwachs, den Berlin jährlich durch den Ueberschuß der Zu- über die Fortziehenden erhalten hat, betrug im Durchschnitt 17,568 Personen.

Die „Austria“ veröffentlicht über den Flächeninhalt der europäischen Staaten in geographischen Quadratmeilen folgende auf den neuesten und verlässigsten Quellen beruhende Zusammenstellung: Russisches Kaiserreich 96,981 (Rußland mit Polen 90,514, Finland 6367); Oesterreich-Ungarn 15,305 (im Reichsrath vertretene Länder 5432, Länder der ungarischen Krone 9854); Deutsches Reich 9921 (Preußen mit Lauenburg 6396, Baiern 1379, Württemberg 354, Baden 270, Sachsen 273, Elsaß-Lothringen 263, Mecklenburg-Schwerin 242, Hessen 160, Oldenburg 116, Braunschweig 87, Sachsen-Weimar 66, Mecklenburg-Strelitz 50, Sachsen-Meiningen 45, Anhalt 44, Sachsen-Coburg-Gotha 34, Sachsen-Altenburg 26, Lippe 21, Waldeck 20, Schwarzburg-Rudolstadt 17, Schwarzburg-Sondershausen 14, Reuß j. L. 15, Schaumburg-Lippe 8, Hamburg 7, Lübeck 5, Bremen 3, Reuß ä. L. 3); Frankreich 9600, Spanien 9300, Schweden 9031, Ottomanisches Reich 6307, Norwegen 5733, Großbritannien 5704, Italien 5300, Dänemark 2585, Rumänien 2201, Portugal 1654, Griechenland 912, Serbien 791, Schweiz 752, Holland 593, Belgien 525, Montenegro 90, Luxemburg 47, Andorra 9, Liechtenstein 3⅔, San Marino 1⅓, Monaco ⅓ Quadratmeilen. Insgesammt hat demnach Europa einen Flächeninhalt von 178,643 Quadratmeilen.

Das Königreich der Niederlande besaß am Schluß des vorigen Jahrs 3737 Volksschulen, unter welchen sich 3460 öffentliche Lehranstalten befanden. Dieselben wurden von 225,143 Knaben und 208,496 Mädchen besucht, was eine Zunahme von 11,354 Schülern im Vergleich mit dem Vorjahr zeigt. Trotzdem wird das Verhältniß der der Schule fernbleibenden Kinder auf 19 Proc. der schulpflichtigen Bevölkerung berechnet, gegen 23 Proc. im Jahr 1860 und 32 Proc. im Jahr 1849. Der Gesammtbetrag der sowol von seiten des Reichs als von den Gemeinden im Jahr 1870 verausgabten Summen für den Volksschulunterricht erreichte 4,264,531 Fl., 234,217 Fl. mehr als im Vorjahr.

Vom 1. Januar bis 1. October 1872 wurden in Italien 1623 Morde vollendet, 1618 versucht, und überdies fanden 29,310 Verwundungen mit tödtlichen Waffen vor. In diesem neunmonatlichen Zeitraum des Jahrs fällt in Sizilien 1 Mörder auf je 2026 Einwohner, in Sardinien auf 4700, in Neapolitanischen auf 3046, und in den übrigen Provinzen auf 13,487. — Am 1. Januar 1872 befanden sich in den verschiedenen Strafanstalten 16,536 Sträflinge, welche dem Staat jährlich 10 Mill. kosten. Gegen 17,000 straffällige Individuen konnte man nicht habhaft werden.

Nach dem „Achtzehnten Bericht des englischen Generalpostamts“ wurden in Großbritannien im Laufe des Jahrs 1871 an Briefen, Correspondenzkarten und Geldanweisungen 1087 Mill. Stück, an Büchern und Zeitungen 361 Mill. Packete und Kreuzcouverts, an Telegrammen 12 Mill. Stück befördert.

Die neusten Ziffern über die Ausfuhr Englands an Eisen für die Zeit vom Januar bis Ende October 1872 zeigen abermals ein Steigen des Exports an Eisen und Stahl. In den ersten zehn Monaten des Jahrs 1870 nämlich wurden 2,448,011 Tons (zu 20 Zollcentner), in derselben Periode 1871 2,690,379 Tons und heuer 2,961,344 Tons im angeführten Werth von 30 Mill. Pfd. St. ausgeführt. Unter dieser Ausfuhr erscheint Railroiens mit 1,900,000, 2,100,000 und beziehungsweise 2,600,000 Pfd. St., Eisen in Stangen, Stäben u. s. w. mit 2,200,000, 2,600,000 und resp. mit 3,100,000 Pfd. St. ausgewiesen. Eisenbahnartikel wurden im Werth von 2,000,000, 2,300,000 und 3,400,000 Pfd. St. ausgeführt.

Nach der letzten Volkszählung von 1869 beträgt die gesammte Einwohnerzahl Petersburgs 667,963 Personen; darunter befanden sich 377,390 Männer, 289,927 Frauen und 736 Kinder im Findelhaus. Das Verhältniß der Männer zu den Frauen ist wie 100 zu 76,80. — Mit Rücksicht auf die Religionsbekenntnisse zählt Petersburg 557,146 orthodoxe Griechen, 3136 Lectirer, 333 gregorianische Armenier, 16,931 Protestanten, 20,982 Katholiken (mit Einschluß der Unierten), 6434 Juden (Talmudisten und Karaimi), 3021 Mahammedaner und 103 Heiden.

Die „Unità Cattolica“ veröffentlicht folgende Statistik der Geheimbund Jesu. Im Jahr 1830 zählte der Orden 3987 Mitglieder, zum Schluß des nächsten Triennium 3569, im Jahr 1846 waren 6129 eingeschrieben, 1847 613 mehr, das Jahr 1850 brachte einen Ausfall von 317, doch 1853 verzeichnete das Ordensbuch 5209, 1854 kamen 750 hinzu, 1859 zählte man 6867, 1863 trug der Fall auf 2411, 1865 auf 1949, 1868 hatte der Orden 6584 Contrahenten.

Japans Bevölkerung beziffert nach der letzten Zählung auf 32,196,957 Einwohnern, darunter befinden sich 353,160 Einäscher- und 164,370 Buddhapriester und 5863 Nonnen.

Der Ausfuhrhandel des Fürstenthums Serbien scheint im Jahr 1868 seinen Culminationspunkt erreicht zu haben, denn seitdem ist er um vieles Kleinliches begriffen. So betrug die Ausfuhr

in Jahre	Francs
1868	37,824,150
1869	33,863,708
1870	30,349,429
1871	27,427,179

Demnach hat sich der Ausfuhrwerth binnen vier Jahren um 10,396,771 Frs. oder 27 Proc. vermindert. Nach den Waarenarten, die in den Jahren 1868 und 1871 ausgeführt wurden, stellen sich die Werthe folgendermaßen:

Waarenarten	Werthe in Francs		In Procenten der Gesammtsumme der Ausfuhr	
	1868	1871	1868	1871
Getreide	6,420,345	2,653,596	23,40	9,40
Pflanzenproducte	1,896,185	1,813,524	4,22	6,60
Thiere	20,681,956	17,013,643	54,60	61,91
Thierische Producte	4,240,676	4,627,154	12,01	16,75
Getränke	320,914	397,419	1,14	1,44
Manufacturen	862,159	415,445	3,54	1,50
Colonialwaaren	42,423	300	0,11	—
Metalle und Mineralien	629,026	504,125	1,62	1,83
Diverse	219,945	197,176	0,66	0,71
Zusammen	37,824,150	27,427,179	100	100

In betreff der Richtung, in welcher sich die Ausfuhr bewegte, ist folgendes zu bemerken: Die Ausfuhr betrug im Jahr 1871

nach Oesterreich 23,346,230 Frs. oder 84,45 Proc.
„ Türkei . . 3,529,169 „ „ 12,86 „
„ Rumänien 550,980 „ „ 2,39 „

Mithin ist Oesterreich für den Export Serbiens der Hauptmarkt. Aus Oesterreich bezieht aber auch Serbien seine ganzen Bedürfnisse an Waaren aller Art fast ausschließlich.

Auswanderungsangelegenheiten.

Nach neuern amtlichen Berichten aus Paris dauern die mißlichen Verhältnisse, denen die nach Frankreich ohne begründete Aussicht auf Arbeit auswandernden mittellosen deutschen Arbeiter begegnen, auch jetzt noch allenthalben, namentlich in der Stadt Paris, fort. Die traurige Beschäftigung hindernden Arbeiter gerathen in eine um so schlimmere Lage, als der Deutsche Hülfsverein in Paris den maßenhaft eingetretenen Unterstützungsgesuchen bei seinen geringen Mitteln nicht zu genügen vermag, zumal die Kosten der bei den meisten alsbald nothwendig werdenden Heimreise, da die französischen Eisenbahngesellschaften auch in solchen Fällen Fahrpreisermäßigungen nicht gewähren, sehr erheblich sind. Es erscheint deshalb dringend nothwendig, deutsche Arbeiter, welche nach Frankreich zu gehen bestimmt sind, auf diese Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, vor denen sie nur dann sich gesichert erachten können, wenn ihnen dort bereits im voraus eine zur Bestreitung der Kosten des Lebensunterhalts ausreichend lohnende Beschäftigung in glaubhafter Weise nachgewiesen ist.

Aus Brasilien treffen traurige Berichte von den landwirthschaftlichen Ansiedelungen ein, welche während des Sinkens in Verzweiflung ein vergangenen Frühjahr sich überreden ließen, von England nach Brasilien auszuwandern. Hierüber klagen die Betheiligten, daß die glänzenden Versprechungen der Auswanderungsagenten sich als eitel Schein erwiesen. Faulendes Obdach, kein Brot, nur Bohnen und Reis als Nahrung, weder Hausgeräth noch Ackergeräth, und ein Loos auf der harten Erde, das war alles, was die Tagelöhner fanden, welche, mit ihrem allerdings ärmlichen Loos daheim unzufrieden, auszuwandern, aber nun ein jeden Preis nach England zurückkehren möchten. Es werden Beiträge gesammelt, um ihnen diese Rückkehr zu ermöglichen.

Die ungarischen Ministerien Lonyay und Szlavy.

Den aufmerksamen Beobachter ungarischer Verhältnisse konnte der Sturz des Grafen Lonyay nicht überraschen. Während der letzten Parlamentswahlen im Sommer dieses Jahrs traten in der ungarischen Hauptstadt und auf dem Lande Männer an die Spitze der oppositionellen Wahlcomités, die, allseits hochgeachtet und vom wärmsten Patriotismus erfüllt, dem Corruptionssystem Lonyay's ein Ende machen wollten. Nur durch die fabelhaften materiellen und terroristischen Hülfsmittel, mit welchen der gräfliche Ministerpräsident ganz nach amerikanischer Weise und natürlich auf Kosten des Landes arbeitete, vereitelte an vielen Orten den Sieg der Linken. Der Rimbus, welchen Graf Andrássy's Geniethat dem Dualistischen Cabinet geliehen hatte, war verschwunden, als Lonyay demselben seinen Namen gab. Es trat eine Epoche allgemeinen Mißtrauens ein. Die Deák-Partei traute Lonyay nicht, dieser mißtraute seinen Ministern und letztere waren von dem höchsten Mißtrauen gegen ihren Chef erfüllt, gegen den sie eine förmliche Coalition schlossen. Unter solch disparaten Verhältnissen waren die Kräfte der Deák-Partei lahmgelegt. Als der verwegene Piqueur Csernátonyi von seiten der Linken gegen Graf Lonyay zum offenen Kampf vorgeschritt wurde, als sich im ungarischen Parlament Scenen abspielten, wie sie in europäischen constitutionellen Versammlungen beinahe unerhört sind, da athmete die künstlich niedergehaltene öffentliche Meinung wieder auf. Dies- und jenseit der Leitha wurde der bald darauf erfolgte Sturz des unbeliebten Ministers gefeiert. Lonyay stellte beim Monarchen die Vertrauensfrage, ohne vorher die Partei zu befragen. Der Kaiser verwies ihn auf diese. Erst als er mit der neuen Ministerliste Ziaco gemacht hatte, suchte er Deák auf. Mit Ausnahme eines Häufleins Getreuer, wie es wol jeder Minister findet, dessen Hauptthätigkeit in allerlei finanziellen Unternehmungen gipfelt, zeigte sich aber weder Deák noch dessen Partei geneigt, mit Wärme für einen Ministerpräsidenten einzustehen, der ihnen durch die Verhältnisse octroyirt und dem sie, wie schon erwähnt, eigentlich nie ihr volles Vertrauen entgegengebracht hatten. Schon in jener Stunde war Lonyay's Fall entschieden.

Die Constituirung des neuen Cabinets Szlavy vollzog sich am 1. December nach dem „Pester Lloyd“ in folgender Weise: „Vormittags war das Demissionsgesuch des Cabinets Lonyay dem Monarchen überreicht worden, der sich auf die kurze Erklärung beschränkte, es werde dem Ministerium die officielle Entscheidung zwischen 1—2 Uhr zugehen. Mittags 12 Uhr erschien in der Königsburg Franz Deák. Für den Empfang des greisen Patrioten waren unter Vermeidung alles dessen, was dem schlichten Sinn dieses trefflichen Manns widerstreben konnte, die Vorkehrungen mit der zartesten Aufmerksamkeit getroffen worden. Deák blieb nahe an drei Viertelstunden bei dem Kaiser. Was dort unter vier Augen gesprochen worden, ist selbstverständlich Geheimniß der betheiligten Personen; es verlautet nur so viel, daß Deák, nachdem er die Situation und die für die Ministerpräsidentschaft allenfalls passenden Persönlichkeiten geschildert, auf Befragen des Kaisers seine eigene Meinung dahin abgegeben habe, daß ihm für die Neubildung des Cabinets unter den gegebenen Verhältnissen v. Szlavy am besten geeignet erscheine. Gegen 1 Uhr verließ Deák die Hofburg.

Unmittelbar nach der Audienz Deák's erhielt v. Szlavy die Einladung, sich um 2 Uhr bei dem Kaiser einzufinden. Früher noch erschien derselbe im Verein mit seinen bisherigen Collegen beim Ministerpräsidenten, wo die Herren in corpore die allerhöchste Resolution entgegennehmen wollten. Diese traf etwa um halb 2 Uhr ein; ihr Inhalt geht dahin, daß der Kaiser die Demission des Cabinets annehme und die Mitglieder desselben ersuche, bis zur Ernennung ihrer Nachfolger die Geschäfte interimistisch fortführen zu wollen. Mittags 2 Uhr wurde v. Szlavy vom Kaiser empfangen und in ebenso schmeichelhafter als eindringlicher Weise aufgefordert, sich der Neubildung des Cabinets zu unterziehen. v. Szlavy erklärte sich bereit, dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen, bat jedoch, seine Zusage in dem Sinne nur als bedingte leisten zu dürfen, daß er die ihm übertragene Mission in die Hände des Kaisers zurücklegen könne, falls es ihm nicht gelänge, ein seiner Ansicht nach homogenes und lebensfähiges Cabinet zusammenzustellen. Nach der Audienz theilte v. Szlavy den ihm gewordenen allerhöchsten Auftrag seinen beim Minister des Innern versammelten Collegen mit, erbat sich im allgemeinen deren Unterstützung und behielt sich vor, mit jedem einzelnen unter ihnen abgesondert Rücksprache zu pflegen."

Sämmtliche Mitglieder des Cabinets Lonyay waren geblieben; nur ein neuer Handelsminister in der Person des Grafen Joseph Zichy, bisherigen Gouverneurs von Fiume, trat in dasselbe ein. Der Posten eines Landesvertheidigungs-(Honved-) Ministers blieb bis heute unbesetzt. Daß die Krisis ausschließlich ihn allein getroffen, mag wol Graf Lonyay den größten Schmerz bereitet haben. Wenig mag diesen lindern, daß die Deák-Partei und deren Organe, wol im Gefühl ihrer indirecten Mitleidenschaft, nach außen die moralischen Ursachen abzuschwächen suchten, welche den Sturz des Regime Lonyay herbeigeführt hatten.

Joseph v. Szlavy, transleithanischer Ministerpräsident.

Diesseit der Leitha war es in Wien namentlich die „Neue Freie Presse", in der sich der Haß ungarischer Patrioten gegen Lonyay's Regiment Luft machte. Diesem über ungarische Verhältnisse außerordentlich gut orientirten Blatt entnehmen wir einige Daten über den neuen Ministerpräsidenten Szlavy, die auch unsern Leserkreis interessiren dürften.

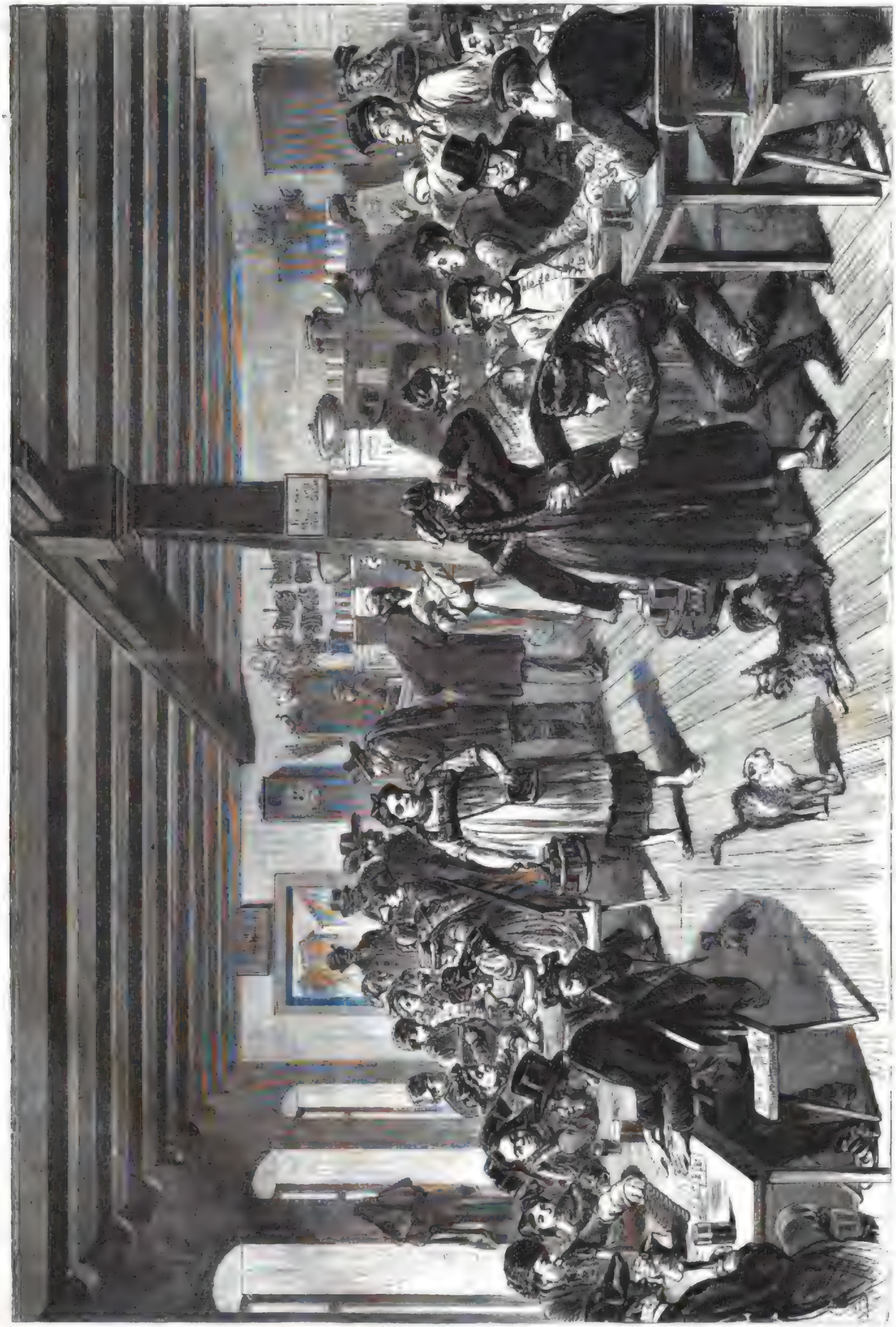
„Joseph v. Szlavy ist im Vergleich zu Graf Andrássy und selbst zu Graf Lonyay ein homo novus auf politischem Gebiet, sein Leben ist von dem politischen Wellenschlag, der beispielsweise die Tage unseres auswärtigen Ministers zu so überaus wechselvollen, ja romanhaften gestaltete, niemals in stürmische Bahnen gerissen worden, und es hat ihm daher auch die Gelegenheit gefehlt, seine Steuerkraft in stürmischen Zeiten zu erproben. Auch die vielgewundenen und labyrinthisch verschlungenen Pfade, auf welchen der aalglatte Lonyay gewandelt ist und seine Praetentrone gefunden hat, haben sich dem neuen ungarischen Premier nicht aufgethan. Als Erbin für diese ihm von der Glücksgöttin verliehene Gunst ist ihm der Ruf eines makellosen Charakters geblieben, und Joseph v. Szlavy scheint sich mit diesem Trost vollständig abgefunden zu haben. Was an ihm liegt, so wird seine von dem Ruf der Uneigennützigkeit und Unbescholtenheit umgebene Person gewiß nicht Anlaß zur Erneuerung jenes würdelosen Spiels im Reichstag geben, wo in dem zu beispielloser Wüstheit ausartenden Parteikampf um die Privatehre gewürfelt und statt legislatorischer Arbeit das Feld der persönlichen Injurie bebaut wurde. Dem ruhigen Lebenslauf Szlavy's entspricht auch die äußere Erscheinung derselben. Sein Auftreten ist einfach, schlicht bürgerlich und zeigt manchmal eine fast ängstliche Bescheidenheit. Nach Andrássy's natürlich und Lonyay's gesucht elegant vollendeter Erscheinung kann man ihn in der Galerie der ungarischen Ministerpräsidenten mit Recht den Bürgerminister nennen. Szlavy steht dem

Diesseit der Leitha war es in Wien namentlich die „Neue Freie Presse", in der sich der Haß ungarischer Patrioten gegen Lonyay's Regiment Luft machte. Diesem über ungarische Verhältnisse außerordentlich gut orientirten Blatt entnehmen wir einige Daten über den neuen Ministerpräsidenten Szlavy, die auch unsern Leserkreis interessiren dürften.

„Joseph v. Szlavy ist im Vergleich zu Graf Andrássy und selbst zu Graf Lonyay ein homo novus auf politischem Gebiet, sein Leben ist von dem politischen Wellenschlag, der beispielsweise die Tage unseres auswärtigen Ministers zu so überaus wechselvollen, ja romanhaften gestaltete, niemals in stürmische Bahnen gerissen worden, und es hat ihm daher auch die Gelegenheit gefehlt, seine Steuerkraft in stürmischen Zeiten zu erproben. Auch die vielgewundenen und labyrinthisch verschlungenen Pfade, auf welchen der aalglatte Lonyay gewandelt ist und seine Praetentrone gefunden hat, haben sich dem neuen ungarischen Premier nicht aufgethan. Als Erbin für diese ihm von der Glücksgöttin verliehene Gunst ist ihm der Ruf eines makellosen Charakters geblieben, und Joseph v. Szlavy scheint sich mit diesem Trost vollständig abgefunden zu haben. Was an ihm liegt, so wird seine von dem Ruf der Uneigennützigkeit und Unbescholtenheit umgebene Person gewiß nicht Anlaß zur Erneuerung jenes würdelosen Spiels im Reichstag geben, wo in dem zu beispielloser Wüstheit ausartenden Parteikampf um die Privatehre gewürfelt und statt legislatorischer Arbeit das Feld der persönlichen Injurie bebaut wurde. Dem ruhigen Lebenslauf Szlavy's entspricht auch die äußere Erscheinung derselben. Sein Auftreten ist einfach, schlicht bürgerlich und zeigt manchmal eine fast ängstliche Bescheidenheit. Nach Andrássy's natürlich und Lonyay's gesucht elegant vollendeter Erscheinung kann man ihn in der Galerie der ungarischen Ministerpräsidenten mit Recht den Bürgerminister nennen. Szlavy steht dem

Der Zalawaviaduct auf der Wien-Brünner-Staatseisenbahn. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google



Aus dem neuen deutschen Reichsland: In der „Kanone" zu Straßburg. Nach einer Zeichnung von V. v. Chlist.

Digitized by Google

Westen und namentlich deutscher Bildung schon durch seine Jugenderziehung näher als Andrássy oder Lonyay. Der Sohn eines Stabsarztes in Pressburg (geboren 1819), begann und vollendete er seine Studien in dem Theresianum zu Wien, also in einer deutschen Bildungsanstalt. In der Beamtencarrière, die Szlavy einschlug, tauchte sein Name zuerst in dem Régime Majlath-Sennyen in der Mitte der sechziger Jahre auf, wo er eine Obergespansstelle bekleidete. Bei der Bildung des Cabinets Andrássy erhielt er den hervorragenden Posten eines Unterstaatssecretärs im Ministerium des Innern, für welches der Cavalier Baron Bela Wenckheim den Namen hergab. An den nobeln Passionen, welchen sich dieser in Gemeinschaft mit dem zweiten Unterstaatssecretär, dem siebenbürgischen Junker Zsol, bei der Trangsalirung der Deutschen in Ungarn hingab, ist Szlavy nicht mitschuldig. Nach der Erledigung des Portefeuilles für Handel und Ackerbau durch den Uebertritt Gorove's in das Communications-Ministerium wurde Szlavy mit dem ersteren bedacht. In dieser Stellung verblieb er bis zu dem Tage, an welchem ihn der Auftrag des Monarchen und das Vertrauen der Deák-Partei an die Spitze der ungarischen Regierung riefen. Schon einmal wendeten sich die Blicke nach Szlavy, als es die Besetzung des Premierpostens galt. Es war im Vorjahr, als Graf Andrássy aus dem Sandor-Palais auf der Ofener Ellipse auf den Ballplatz nach Wien übersiedelte. Der Graf Lonyay schnappte ihm diese Ehre weg, nach welcher Szlavy — zu seinem Ruhm sei es gesagt — nichts weniger als ehrsüchtiges Verlangen zur Schau getragen hat. Die Ehrenhaftigkeit des neuen ungarischen Premiers legt uns den Wunsch nahe, er möge in seiner neuen, so überaus schwierigen Stellung die ihm von vielen Seiten abgesprochene stählerne Willensfestigkeit, die zur Behauptung dieses Postens erforderlich ist, an den Tag legen, damit wir nicht gezwungen sind, ihn nach Jahreswende wie den Grafen Lonyay, der am 14. November 1871 seine Mission antrat und sie am 1. December 1872 im Stiche lassen mußte, zu den Todten zu werfen."

Wir können unsererseits hinzufügen, daß Minister Szlavy in Wahrheit in allen Kreisen Ungarns des Rufes eines Ehrenmanns sich erfreut. Wir glauben aber, daß diese Eigenschaft nicht ausreicht, um dem immer allgemeiner werdenden Rothschrei Ungarns nach Reform, namentlich auf den Gebieten der Justiz, der Agricultur und des Handels, zu genügen. Viele Reformen, z. B. die dringend nothwendige Aufhebung des Tabakmonopols, der Hadermühle u. s. w., konnte er selbst bei dem besten Willen nicht ausführen, da der Ausgleich vom Jahr 1867 dies verbietet. Sehen wir aber ab von diesen Wünschen, so muß schon die Rehabilitirung unangreifbarer Ehrlichkeit im ungarischen Regierungssystem mit deren Rückwirkung auf die angefaulten socialen Verhältnisse des schönen Ungarns auf das freudigste begrüßt werden, und deshalb heißen wir das Ministerium Szlavy willkommen!

Der Iglawaviadukt.

Für den Freund interessanter Bauwerke ist der Iglawaviadukt auf der Strecke Wien-Brünn der österreichischen Staatsbahn wol eins der bemerkenswerthesten. Dieser Kunstbau überschreitet unfern der Station Kanitz das 1100 Fuß breite anmuthige Thal der Iglawa in Mähren in einer Höhe von nahe 23 Klaftern. Er besteht aus sechs Oeffnungen mit Spannweiten von 183 und 190 Fuß. Die Pfeiler sind bis drei Klafter über dem Hochwasser aus Stein und von da an aus Eisen. Aus letzterm Material wurde auch die Brücke hergestellt, welche 1200 Fuß lang ist und ein Gewicht von 22,000 Ctr. hat. Behufs der Sicherheit wurde die Brückendecke mittels Anwendung von Zorèeisen undurchdringlich gemacht, sodaß ein Durchfallen der Maschine oder der Waggons bei einer Entgleisung unmöglich ist. Die Eisenconstruction sowie den ganzen Viaduct führte die Firma Carl u. Co. nach den Plänen des Baudirectors Karl v. Ruppert aus, der als Brückeningenieur in der Welt einen ausgezeichneten Ruf genießt. Die Herstellung des Viaducts erfolgte unter der Aufsicht des Oberingenieurs Bischof, welcher nachher infolge seiner gediegenen Fachkenntnisse zum Vorstand der Bauabtheilung der k. k. Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen ernannt wurde.

Bilder aus dem neuen deutschen Reichsland.

In der „Kanone" zu Straßburg.

Daß man in Straßburg ein vortreffliches Glas Bier trinkt, wird vielen unserer Leser bekannt sein. Die Straßburger hatten darauf, daß ihre Brauereien ein gutes Getränk liefern und tragen redlich das Ihrige dazu bei, die Bierfabrikation in Schwung zu erhalten. So gibt es denn in der neuen deutschen Reichsstadt nicht nur viele ansehnliche Brauereien, sondern auch eine beträchtliche Anzahl guter Bierhäuser, die sich stets einer starken Frequenz zu erfreuen haben.

Da alles Seiende sich gefallen lassen muß, bestimmten Begriffschemen untergeordnet (kategorisirt) zu werden, so wollen wir auch die Bierlocale Straßburgs, um uns nicht dem Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit auszusetzen, in ein bestimmtes System zu bringen suchen. Wir theilen sie zu diesem Behuf in drei Kategorien. Die erste und vornehmste derselben bilden die sogenannten Estaminets, eine ziemlich ängstliche Nachbildung der pariser Muster gleichen Namens. Der Besucher dieser Klasse von Bierlocalen zahlt das Vergnügen, vor einem Marmortisch zu sitzen und seine eigene werthe Persönlichkeit im Wandspiegel zu bewundern, mit doppelt erhöhtem Preis, und wenn er dann noch dem Garçon zwei Sous für die Bedienung behändigt, so dürfte wol niemand mehr zweifeln, daß er seine Erziehung in Paris genossen habe.

Die zweite Kategorie repräsentiren die eigentlichen Brauhauslocale. Sie sind meist geräumig, aber ohne allen und jeden Luxus und Comfort. Hölzerne Tische von unbedingtester Haltbarkeit und ebensolche Bänke im Stil des vorigen Jahrhunderts, zweckmäßig breit und in der Mitte durch eine hohe Lehne getheilt, sodaß sie von zwei Seiten besessen werden können, bilden das gesammte Ameublement. Ein besonderes Charakteristikum dieser Locale sind die hölzernen Verschläge, durch welche etwa ein Drittheil des Zimmers in kleinere Räume abgetheilt ist, für deren Benutzung diejenigen Zecher, welche sich von der Gemeinschaft der übrigen Sterblichen abzuschließen lieben, eine Extrataxe zu erlegen haben. Daß dies eine auf die Eitelkeit der Menschheit richtig berechnete Speculation ist, beweist die häufige Benutzung dieser Isolirverschläge. Gegenwärtig dienen sie als Sanctuarium der Elsässer vom pur sang, die hier ihren „Gambrey" oder „Kanzer" lesen und in einem nicht gerade eleganten Französisch über die ernsten Fragen der Politik berathen.

Das Buffet der straßburger Bierlocale zeichnet sich in allen drei Kategorien durch seine gleichmäßig compacte, bollwerkartige und mit Schinkenbein verstärkte Construction aus. Durch diese Lücken hindurch werden die Gäste bedient.

Wir kommen zur dritten Kategorie, dem man vom Landleuten, Arbeitern und Soldaten besuchten gemüthlichen Wirthshaus, zu welcher Gattung die in unserer Abbildung dargestellte „Kanone" gehört, in der sich besonders an Markttagen ein sehr reges Leben und Treiben entfaltet. Die auf dem Markt eingeleiteten Geschäfte werden meist im Wirthshaus zum Abschluß gebracht. Daß dabei auch wacker dem Viertrug zugesprochen und für des Leibes Nahrung gesorgt wird, versteht sich von selbst, und niemand kann sagen, daß Schmalhans hier Küchenmeister sei. Als unvermeidliches Fundament für den Magen dient zunächst ein „Maul- und Fußsalat", d. h. ein aus Ochsenmaul und Ochsenfuß bestehender Fleischsalat, dessen Vorhandensein den Gästen durch Plakat bekannt gemacht wird. Der Bauer bringt gewöhnlich sein Brot, ein Stück Speck, Käse u. s. w. mit, aber der „Maul- und Fußsalat" darf nicht fehlen. Unter den übrigen lucullischen Herrlichkeiten, die in einem solchen Wirthshaus zu haben sind, spielen „Solberknochen" (Schweinsknöchel), Würste und eingemachte Heringe eine hervorragende Rolle. Hart gebackene Brezeln, welche den Vortheil für sich haben, daß sie frisch gerade so hart sind und ebenso schmecken als vier Wochen nach ihrer Geburt, geben willkommenen Anlaß, behufs Erweichung ihrer widerstandskräftigen Hülle beträchtliche Quantitäten Bier zu consumiren.

Was wir endlich vom zarten Geschlecht in der „Kanone" gesehen haben, zum großen Theil Bäuerinnen und Dienstpersonal, kann nicht gerade zu den verführerischen Schönheiten gerechnet werden. Sie erinnern meist durch Derbheit der Knochen- und Muskelconstruction, was ihnen an Anmuth abging, wie denn überhaupt bei ihnen die animalische Lebenskraft entschieden über die seelischen Eigenschaften zu dominiren schien. Auch wollte uns bedünken, als ob die verheiratheten Frauen, wie das freilich anderswo auch zuweilen vorkommen soll, ein gebietendes Wort in den Angelegenheiten ihrer Männer mitzusprechen hätten. Die resolut die jungen Damen, die hier bedienen, auf die freilich wol nicht immer feinen Scherze der jungen Gäste zu antworten verstehen, hat uns der Künstler im Vordergrund seiner trefflichen Zeichnung vor Augen geführt.

Todtenschau.

Kamehameha V., König der Sandwichinseln, am 11. December 1830 geboren, am 30. November 1863 zur Regierung gelangt, † in Honolulu.

Georg Graf Andrássy, Oberstmundschenk des Königreichs Ungarn, Directions- und Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, † in Wien am 19. December im 67. Lebensjahr.

Eduard Böhmer, Kreisrichter in Neuwied, seit 1867 Vertreter der Kreise Neuwied und Altenkirchen im preußischen Abgeordnetenhaus, seit März 1871 auch Reichstagsmitglied, † am 23. December in Neuwied.

Cavelaigne, der bekannte historische Vielschreiber, auch vielfach journalistisch thätig, von 1848 bis zum Staatsstreich an der „Assemblée Nationale", in welcher er Artikel gegen die Republik veröffentlichte, 1902 in Lille geboren, † in Paris in der letzten Decemberwoche.

Dr. C. L. Carius, Professor der Chemie an der Universität zu Marburg, einer der bedeutendsten Analytiker und Kenner der Gase, † daselbst zu Anfang der vierten Decemberwoche.

Pietro Giannone, italienischer Dichter und Patriot, Verfasser des „Verbannten", † in Florenz in der Nacht zum 24. December.

Jewantschin L., Admiral der russischen Flotte, † nach 70jähriger Dienstzeit am Tag des St. Georgsfestes (8. December) in Petersburg.

Professor Dr. Kuß, berühmter Augenarzt in Breslau, † daselbst in der dritten Decemberwoche.

Frhr. v. Manteuffel, k. sächsischer Oberforstmeister, ein ausgezeichneter Fachmann, 1799 geboren, † am 21. December in Kelbitz.

Graf Severin v. Mielzynski auf Wilcslawin in der Provinz Posen, bekannt durch seine den polnischen Aufständen gewährte Unterstützung sowie durch sein lebhaftes Interesse für Kunst und Wissenschaft, † daselbst am 17. December.

Ludwig Oberniedermayer, Oberstaatsanwalt der k. bairischen Armee, Verfasser der Gesetzentwürfe der Militärjustiz, † am 21. December in München im 50. Lebensjahr.

Anton Graf Oskar Pilz, Redacteur des Brockhaus'schen „Conversationslexikons" (10. und 11. Aufl. sowie des Supplements zur 11. Aufl.), ein Mann von reichem Wissen, 1822 in Leipzig geboren, † daselbst am 27. December.

Conferenzrath Frederik Christian Sibbern, em. Professor der Universität Kopenhagen, den 18. Juli 1785 daselbst geboren, † ebenda am 16. December.

Dr. A. Thomsen, Kirchenrath und Professor der Theologie an der Universität Kiel, † am 22. December, 69 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Ausstellet in Bremen. — Die öffentlichen Mittheilungen über die Raumvertheilung in den Localitäten der wiener Weltausstellung werden bald erfolgen und auch von uns veröffentlicht werden.

K. C. in Birmingham. — Nach unserer Ansicht, die wir mit vielen Autoritäten theilen, ist Boulevard eine Umbildung des deutschen Worts Bollwerk. Manche leiten es aber von la boule sur le vert ab, einem früher viel gebräuchlichen Kegelspiel, welches sich an denen im Freien auf Rasen spielen ließ, zu dem daher vorzüglich gern die ravendwachsenen Wälle ausgewählt wurden. Es wäre dieses Wort dann gleichbedeutend mit dem englischen Bowlingreen (Kugelrasen), welcher Wort dasselbe Ursprung hat, von den Franzosen aber auch in der Umbildung Boulingrin angezeigt wurde.

Leier in Hamburg. — Die Neuheitsanzeigen 1/2 3 oder 4 1/2 Uhr, 3/4 7 oder 6 1/2 Uhr, 1/2 2 oder 1 1/2 Uhr sind Provinzialismen verschieden und beruhen überall auf dem Gewohnheitsrecht, haben aber logisch Geltung für sich. Wenn wir dem Wunsche nachgeben, die bei Ihnen hiesigen üblichen Ausdrucksweise zu adoptiren', so finden sich andere Leser davon belästigt, welche mal dem bisherigen Gebrauch zufrieden waren. Was ist damit gebessert?

Abonnent in Wesel. — Johannes v. Müller's und seiner Ergänzer „Schweizergeschichte" bietet trotz all der vielen Mängel, die sich an ihr durch die Ergebnisse der neuern Geschichtsforschung herausgestellt haben, auch heute noch ein ahnungswerthes und brauchbares Werk. Eine Gesammtgeschichte der Eidgenossenschaft, in der alle die großen und wichtigen Ausschnitte der neuern schweizerischen Geschichtsforschung gebührenden Berücksichtigung gekommen, ist uns nicht bekannt. — Wir empfehlen Ihnen Vögelin's „Geschichte der Eidgenossenschaft", bearbeitet von Heinrich Escher.

L. in Zossen (Sachsen). — Das auf dem in Ihrem Besitz befindlichen Gemälde eingebrannte Wappen ist das der vereinigten Königreiche Portugal und Algarbien, die Inschrift „Vivo João V." besagt, daß König Johann von Portugal, den Sohn Peter's II., der, geboren 1689, seinem Vater 1707 in der Regierung folgte und 1750 starb. Der Pokal ist demnach nicht so „uralt", wie Sie denselben schätzen.

C. C. in Pest. — Professor Karl Werner's „Antlitzer" sind im Verlag Gustav W. Seitz' Artistischer Anstalt in Bendsbeck bei Hamburg erschienen. Dieselben besitzen einen wirklichen Kunstwerth und gehören zu den Werken, was in der Kunst bei Farbendruck bisjetzt in Deutschland geleistet werden ist.

C. v. K. in Reval, L. B. in Frankfurt, C. H. in Leipzig, C. N. und **in Mainz u. a. m.** — Es ist unsern Bemühungen doch noch gelungen ein Portrait der Adele Spitzeder zu erlangen, das wir anbei in getreuer Reproduction geben.

Adele Spitzeder.

Es zeigt dieselbe im Gefängnißanzug, wie sie sich den armen Opfern der Schwindelbank als ernsten, gewappneten und pflichtbewußten „Geschäftsmann", ein Prädicat, welches sich Adele mit Vorliebe beilegte, im „Contor" zu zeigen pflegte. Ueber einem Frauenkleid trägt sie eine Art Mannschlafrock und das unvermeidliche große goldene Kreuz. Ihr Teint ist blaß, das Haar blond, die Augen wasserblau und für gewöhnlich matt, werden im Affect der Leidenschaft, in den sie leicht geräth, unheimlich funkelnd und stechend. Ihre Stimme, für gewöhnlich dünn und klanglos, erhält im Zorn einen heiser, durchdringenden und unangenehmen Klang. Einige Notizen über Adelens Herkunft und Vorleben gaben wir in Nr. 1538.

Konrad in Baireuth. — Für einen Nichtfachmann ist es außerordentlich schwer, in der Astronomie auch nur sehr bescheidene Resultate zu erzielen; mit dilettantischer Liebhaberei ist hier absolut nichts getan. Es bedarf vielmehr eines ernsten wissenschaftlichen Studiums. Als Grundlage aller ferneren Studien empfehlen wir Ihnen Brunow's „Lehrbuch der sphärischen Astronomie"; dann Th. Oppolzer's „Lehrbuch der Bahnbestimmung der Kometen und Planeten", Olber's „Lehrbuch der Bahnbestimmung der Kometen", Littrow's „Theoretische und praktische Astronomie". Die Kenntniß und Behandlung sowie praktische Anwendung der Instrumente ist wol einzig auf einer Sternwarte zu erlernen. Bei vorgeschrittenem Studium wird Ihnen dann H. J. Klein's mehrerwähnte „Handbuch der Himmelsbeschreibung vom Standpunkt der kosmischen Weltanschauung" von großem Nutzen sein, dann Schellen's „Spectralanalyse". Als unentbehrlich sind schließlich noch Mädler's „Geschichte der Astronomie" und das „Berliner astronomische Jahrbuch" zu bezeichnen.

H. C. B. in Nimwegen. — Die Beantwortung Ihrer Anfrage finden Sie im Briefwechsel der Polytechnischen Mittheilungen.

A. B. in Krakau. — Die Vogel, mit welcher Sie das Mertat'sche Luftschiff als „einen Versuch verdienend" bezeichnen und gleich darauf die Principien, auf welche die Erfindung basirt ist, für verfehlt und unannehmbar erklären, ist uns unergründlich. Wie wenig richtig Sie die Intentionen des Erfinders erfaßt haben, geht daraus hervor, daß Sie die archimedische Schraube als eine Eisenconstruction ansehen und sie mit 150 Pfund berechnen, während dieselbe nach des Erfinders Meinung nur aus einem mit Segeltuch bezogenen Rahmengestell zu bestehen braucht. Ihre Berechnungen sind ferner falsch, da Sie außer Acht gelassen haben, daß die Linardimensionen sich nur in arithmetischer Progression ändern, die Flächen in quadratischer, die Räumlichen aber in kubischer. Ehe man über solche Dinge ein absprechendes Urtheil fällt, sollte man sie doch erst gründlich prüfen.

W. E. in Hamburg. — „Der Sport. Centralblatt für die Gesammtinteressen des deutschen Sports" erscheint bei R. Wagner (Zimmerstraße 9793) in Berlin. Sie können übrigens auch beim dortigen Postzeitungsbureau Ihr Abonnement anlegen.

„Ungenannter" in Hamburg. — Wir verbergen den Inhalt Ihres Schreibens nicht und ersuchen um Aufklärung des dunklen Sinns.

Für die Ueberschwemmten an der Ostseeküste

sind bei uns eingegangen und dem schleswig-holsteinischen Centralcomité für die Notheleidenden an der Ostsee in Altona übermittelt worden:

„zwei Schwestern" aus Rixhausen 10 Fl. ö. W.
Gebrüder Moritsch aus Udine 10 Thlr.

Expedition der Illustrirten Zeitung.

Mit der heutigen Nummer beginnt die Illustrirte Zeitung ihren

60. Band.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen auf das neue Abonnement, 1. Quartal 1873, entgegen.

Vierteljährlichen Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1872 December	5633 Tebeth	1289 Dsil. Kade
5. S.	2. n. Neujahr	2. n. Neujahr	24. 4. Advent	6.	6.
6. M.	Erscheinung Christi	Erscheinung d. H. Dreik.	25. Weihnachten	7.	7. Mevl. Nii
7. D.	Julian	Theodor	26. M. d. K.	8.	8.
8. M.	Erhard	Severin	27. Steph. M.	9.	9.
9. D.	Ehrenfried	Julian	28. unsch. Kind.	10. Jes. Sir.	10.
10. F.	Hadamas	Agathe	29. Unsch. Kind.	11. Derul.	11. Tschuma
11. S.	Alexia	Hyginus	30. Anastia	12. 2 Esdras	12.

Astronomischer Kalender.

1873 Januar	Sternzeit im mittlern Mittag	Culminationen der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
5.	19h 41' 21"	12h 3' 49"	190	— 4° 0'		
6.	19 4 34	12 6 15	23	3 16		0h 2m früh
7.	19 8 30	12 6 41	37	2 16		1 09
8.	19 12 17	12 7 6	49	1 11	am Tage	2 23
9.	19 16 13	12 7 31	62	0 2		4 20
10.	19 20 10	12 7 55	75	+ 1 3		5 25
11.	19 24 7	12 8 19	87	+ 2 5		6 35

Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 10 Minuten.
Erstes Viertel den 5. Januar 10 Uhr 15 Minuten abends.
Mond im Aequator den 5. Januar 11 Uhr mittags.
Culminationsdauer der Sonne 24m 7", Sternzeit für Mittwoch gültig.

Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender.

Januar.

6. 1773 Friedrich Christian August Hasse geboren zu Kehrieb bei Herzberg, † am 6. Februar 1846 zu Leipzig. Professor der Geschichte, Mitarbeiter und Redacteur des Brockhaus'schen „Conversations-Lexikons". Redacteur der „Leipziger Zeitung".

14. 1823 † Friedrich Wilhelm Phillipp v. Rühel in Haseln, geboren am 21. Juli 1751 zu Hasenau in Hinterpommern. K. preußischer General der Infanterie. Nach der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt Redacteur der „Königsberger Zeitung".

15. 1773 Antoine Howard de Chézy geboren zu Neuilly, † am 31. August 1832 in Paris. Französischer Orientalist. Erster Lehrer des Sanscrit in Frankreich.

17. 1823 † Friedrich Louis Zacharias Werner in Wien, geboren am 18. November 1768 zu Königsberg. Bedeutender Kanzelredner. Eine Zeit lang Redenspenner. Bühnendichter „Attila's Tochter oder die Weihe der Kraft". „Das Kreuz an der Ostsee". „Der 24. Februar".

17. 1773. Johann Christian Friedrich August Heinroth geboren zu Leipzig, † am 26. October 1843 daselbst. Professor der Medicin; als medicinischer Schriftsteller bekannt.

22. 1773 Clemens August Freiherr v. Droste zu Vischering geboren zu Berdrim bei Münster, † am 18. October 1845 zu Münster. Bischof zu Münster, dann Erzbischof von Köln. Wegen dienstlicher Uebergriffe suspendirt.

26. 1823 † Edward Jenner in Berkeley, geboren am 17. Mai 1749 daselbst. Doctor der Medicin, Entdecker der Schutzkraft der Kuhpocke gegen die Menschenpocke und Begründer der Kuhpockenimpfung.

Joseph Slaßny's neues lenkbares Luftschiff.

Unaufhörlich und unverdrossen wird an der Lösung des großen und schwierigen Problems, der Erfindung eines lenkbaren Luftschiffs, gearbeitet. Es gibt auch kaum eine andere Frage, welche den menschlichen Verstand und Scharfsinn mehr herausfordert als diese; denn der Mensch will sich als Beherrscher des Erdballs auch in das unermeßliche Luftmeer erheben und sich in demselben in raschem sanften Flug dem Vogel gleich bewegen. In den meisten Fällen sind bei Construction des Luftschiffs die einfachsten Naturkräfte nicht genügend berücksichtigt worden, und daher konnte das Resultat kein günstiges sein. Das Luftschiff von Slaßny, welches wir hier beschreiben werden, leidet nicht an solchen Fehlern, indem zu seiner Lenkung und Bewegung keine schweren Maschinen oder schwerfälligen Apparate und Mechanismen in Anwendung kommen, sondern nur die vorhandenen Naturkräfte selbst nutzbar gemacht sind.

Die dienstbaren Kräfte, welche das Slaßny'sche Luftschiff heben, lenken und halten lassen, sind 1) die Steigkraft eines Gases, welches specifisch leichter als die Luft ist; 2) der Widerstand der Luft; 3) die Anziehungskraft der Erde. Diese Kräfte lassen uns niemals im Stich, weil sie ewig und unabänderlich wirken und jede mechanische Kraft unserer Maschinen übertreffen.

Wol hat man von der Steigkraft leichter und in Ballons eingeschlossener Gase zunächst Gebrauch gemacht, um sich in die Luft emporheben zu lassen, man gab jedoch den Ballons, welche zu diesem Behuf mit dem leichten Gas gefüllt wurden, gewöhnlich eine unzweckmäßige Form, indem man dieselben in Kugel-, Birn- oder cylindrischer Gestalt anfertigte. Bei dem kugel- oder birnförmigen Ballon wird, wenn der Ballon steigt, die über demselben befindliche Luft nach allen Richtungen hin gleichmäßig verdrängt; der Widerstand der Luft ist infolge dessen auf allen Seiten gleichmäßig und kann daher keine seitliche Bewegung, keine Vorwärts- oder Tiefwärtsbewegung veranlassen. Der Ballon steigt bei Windstille gerade in die Höhe oder fährt gleichzeitig bei Luftzug mit der Strömung des Windes. Ein Ballon mit oben abgeplatteter Fläche wie Fig. 1 wird langsam steigen, weil seine obere gerade Fläche eine verhältnißmäßig größere Luftmasse zu überwinden hat. Ist diese gerade Fläche horizontal, wie in Fig. 1, so wird auch dieser Ballon, dem kugelförmigen gleich, bei Windstille senkrecht emporsteigen. Ist dagegen die obere Fläche geneigt (s. Fig. 2), so ändern sich die Verhältnisse; denn indem er steigt, verdrängt er die über ihm liegende Luft nicht mehr nach allen Seiten gleichmäßig, sondern die verdrängte Luftschicht gleitet gleichsam auf der schrägen Fläche herab und treibt infolge ihres Widerstands den Ballon seitlich vorwärts in der Richtung des Pfeils. Je mehr sich die obere Fläche der wagrechten nähert, desto langsamer wird der Ballon steigen, desto mehr wird er sich dabei aber seitlich bewegen; je steiler dagegen die Fläche, desto schneller wird er steigen, aber desto weniger seitlich ausweichen. Stets erfolgt die seitliche Bewegung nach der Richtung, in welcher der höchste Punkt der schrägen Fläche liegt, sodaß man nur nöthig hat, diesen Punkt nach der Richtung zu stellen, welche man dem Ballon zu geben wünscht.

Fig. 1.

Fig. 2.

Das ebenerwähnte Resultat läßt sich jedoch mit einem solchen Ballon nur bei windstillem Wetter erreichen; dagegen ist die Fläche a b des Ballons (s. Fig. 2) zu hoch und breit, um sich auch gegen den Wind bewegen zu können, und es reicht die Steigkraft des Gases nicht hin, um den Druck des Windes zu besiegen. Diesem läßt sich aber leicht dadurch abhelfen, daß man die Fläche, die dem Wind entgegensteht, verkleinert, dagegen die obere Fläche des Ballons noch mehr vergrößert, also dem Ballon eine Gestaltung gibt wie in Fig. 3. Hierbei ist

Fig. 3.

der Ballon länglich, oben und unten flach, an beiden Langeenden zugespitzt. Durch die Mittelpunkte seiner beiden schmalen Flächen geht die Achse a, und an den nach außen vorstehenden Enden dieser Achse sind die Stricke c und c' befestigt, welche die Gondel b tragen. Um aber den Ballon in eine mehr oder weniger schräge oder selbst horizontale Stellung bringen zu können, sind an der untern breiten Fläche desselben zwei Ringe angebracht, durch welche der Strick d d' bis in die Gondel herabläuft. Will man nach rechts vorwärts fahren, so stellt man den Ballon etwas schräg, so wie in unserer Skizze, und je schräger man ihn stellt, desto schneller wird man dabei zugleich in die Höhe steigen. Will man nach links fahren, so zieht man den Strick in der Art, daß der Theil d desselben länger wird als d'. Ein solcher Ballon muß, um eine Gondel mit 2 Personen heben zu können, ungefähr 18—19 Meter lang, 5—6 Meter breit und 2—3 Meter hoch sein. Ist der Ballon so hoch gestiegen, daß er, weil in den höhern Schichten die atmosphärische Luft dünner und leichter ist, nicht mehr steigen kann, und will trotzdem noch weiter in derselben Richtung vorwärts fliegen, so stellt man den Ballon entgegengesetzt, sodaß nun die Spitze 1 desselben etwas tiefer liegt als die Spitze 2 (s. Fig. 4) und läßt zugleich etwas Gas aus, damit der Ballon zu sinken beginnt. In diesem Fall hat er nun die Luftschicht nach unten zu verdrängen, und indem die Luft unter ihm an seiner schrägen Wand nach links emporgleitet, steigt der Ballon rechts und niederwärts in der Richtung der tiefer liegenden Spitze. Während also der Ballon beim Steigen die Richtung der höher liegenden Spitze einschlägt, folgt er beim Sinken der Richtung der tiefer liegenden Spitze.

Fig. 4.

Je schräger man den Ballon stellt, desto schneller wird man unten auf der Erde anlangen; je mehr sich seine Stellung der horizontalen nähert, desto sanfter wird er immer nach rechts vorwärts eilend niedersinken.

Nachdem wir nachgewiesen haben, daß unser Ballon oder richtiger unser Luftschiff beliebig gestellt werden kann, um damit im Steigen wie im Fallen rechts oder links vorwärts in der Luft zu fahren, bleibt uns noch der Beweis übrig, daß die Lenkbarkeit dieses Schiffs auch in Windströmungen möglich ist, daß man sogar gegen den Wind mit großer Schnelligkeit fahren kann. Stellen wir z. B. das Schiff so schräg, daß seine Abweichung von der Horizontale 1 Meter beträgt, und ist das Schiff selbst 2 Meter hoch und 6 Meter breit, so ist also die ganze Anprallfläche für den Wind, der dem Schiff in der Richtung der Pfeile (s. Fig. 5) entgegensteht, = (1+2)×6=

Fig. 5.

18 Quadratmeter. Die Wirkung des Windes auf diese nicht unbedeutende, ihm entgegenstehende Fläche wird aber dadurch sehr abgeschwächt, daß der Wind in einem sehr spitzigen Winkel auf den größern Theil der Fläche einfällt, und daß das Schiff fortwährend steigt. Hierdurch wird der Wind gleichsam gezwungen, die Steigkraft des Ballons oder Schiffs zu unterstützen (dasselbe sehen wir beim gewöhnlichen Kinderdrachen, der ebenfalls durch den Wind in die Höhe getrieben wird) und der Einfluß des Windes auf den Ballon ist unter diesen Umständen, wie der Erfinder behauptet, ein so geringer, daß sich das Schiff gegen den Wind in der Richtung seiner hohen liegenden Spitze nach vorwärts bewegt, so lange es steigt.

Die Herstellung eines solchen Ballons ist nicht schwierig. Damit der Ballon seine Form behält, werden inwendig Rippen angebracht, welche möglichst leicht und doch stark genug sein müssen und gitterartig miteinander verbunden werden (s. Fig. 6). Der Ballonstoff wird an diesen Rippen befestigt.

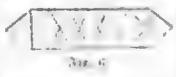


Fig. 6.

Der Leser wird leicht erkennen, daß die Construction dieses Luftschiffs der Natur abgelauscht ist. Der flache Ballon gleicht einem großen Vogel, der mit ausgebreiteten Flügeln, ohne letztere zu bewegen, je nach der mehr oder weniger schrägen Stellung der Flügel mehr oder weniger rasch nach vorn mit dem Wind oder dem Wind entgegen niederwärts treibt und die Flügel hauptsächlich nur dann bewegt, wenn er höher fliegen will. Bei unserm Luftschiff wird der Flügelschlag durch das specifisch leichte Gas, resp. durch die Steigkraft desselben ersetzt.

Da sich in den höhern Regionen das im Ballon eingeschlossene Gas ausdehnt und schließlich den Ballon zersprengen würde, wenn man nicht rechtzeitig etwas von dem Gas entweichen läßt, da jedoch dann, wenn man sich mit dem Ballon wieder in tiefere Schichten niederlassen will, das herausgelassene Gas mangelt, so ist es zweckmäßig, seitlich am Ballon etwa zwei elastische Behälter anzubringen, in welche das Gas, wenn es sich in den höhern Luftschichten ausdehnt, treten kann, und aus denen es wieder in den Ballon zurückgeht, sobald man sich in tiefere Schichten niederläßt. Jedenfalls ist dieses neue Luftschiff allen zu empfehlen, welche sich für Luftschiffahrt interessiren. Der Erfinder desselben ist Joseph Slaßny, Photograph zu Holan in Mähren.

Imogen und Jachimo in Shakespeare's „Cymbeline".

Carton von L. Lieven-Mayer.

O. Einer der idealsten Charaktere, die Shakespeare geschaffen und mit all dem Zauber seiner dichterischen und doch immer real faßbaren Diction aus dem Gebiet phantastischen Scheins in das Reich wahrhaft poetischer Wirklichkeit versetzt hat, ist ohne Zweifel Imogen in „Cymbeline", das Ideal schöner und edler Weiblichkeit. Wie hatte es da an Künstlern fehlen können, die um die Wette bestrebt waren, diesem Ideal durch Pinsel oder Stift fesselnde Züge zu geben, damit nicht nur der geistige innere Sinn, sondern auch das sinnliche Auge sich ein zutreffendes Bild von jener reinen Schönheit mache! Einen solchen Versuch, und wir meinen einen der gelungensten, sind wir jetzt in der glücklichen Lage unsern Lesern vorzuführen. In dem großen, jüngst in dieser Zeitung mit Anerkennung besprochenen Prachtwerk: „Shakespeare-Galerie" (Berlin, Grote'sche Verlagshandlung), das uns aus 15 verschiedenen Dramen Shakespeare's je eine Scene, durch eine photographisch wiedergegebene Zeichnung erläutert, vorführt, gehört die von Lieven-Mayer dargestellte 2. Scene des 2. Aufzugs aus „Cymbeline" (auf Seite 11 in einem trefflichen Holzschnitt reproducirt) zu den gelungensten Blättern dieser ausgezeichneten Sammlung von Illustrationen.

Es sei uns gestattet, einiges zur nähern Charakterisirung dieses Kunstblattes beizufügen, zu dessen näherm Verständniß es vor allem nöthig ist, einen Blick in das Drama selbst zu werfen, um aus dessen Verlauf den Hergang begreifen zu können, der in der dargestellten Scene geschildert worden ist. Der ganze Aufbau des Dramas beruht, ähnlich wie bei der Tragödie „Lear", auf einer romantischen Laune eines Königs, welche der Dichter als eine, weiterer Motivirung nicht bedürftige Voraussetzung hinstellt. König Cymbeline hat eine schöne Tochter erster Ehe, Imogen, welche er zur Ehe für seinen Stiefsohn zweiter Ehe, Cloten, bestimmt hat. Sie heirathet aber gegen den Willen ihres Vaters einen britischen Edelmann, Posthumus, mit dem sie erzogen worden ist, und den sie so lieben gelernt hat. Dafür wird sie durch strenge Trennung von ihrem jungen Gemahl und dieser durch Verbannung gestraft. Vor ihrem Scheiden beschenken sie sich gegenseitig mit Liebesgaben als Pfänder ewiger Treue. Posthumus erhält von Imogen einen lombaren Ring und diese von jenem ein Armband. Der verbannte junge Gatte begibt sich zu einem Freund, Philario, nach Rom, in dessen Haus er mit einem Franzosen zusammentrifft, der ihn früher einmal vor einem Duell mit einem seiner französischen Landsleute bewahrt hatte. Bei dieser Gelegenheit erfährt Jachimo, ein Freund Philario's, daß eine enthusiastische Aeußerung des Posthumus über die Schönheit und Tugend seiner Dame, die er über die der schönsten und besten Frauen Frankreichs gesetzt hatte, die Ursache zu dem Streit mit dem Franzosen gewesen war. Diese Mittheilung nun veranlaßt Jachimo zu der Aeußerung: „Diese Dame lebt nicht mehr, oder der Glaube dieses Herrn (Posthumus) ist, was diesen Punkt betrifft, schwächer geworden." Auf den Widerspruch Posthumus' bietet Jachimo eine Wette an, 10,000 Dukaten gegen Posthumus' Ring, die keusche Schönheit zu Fall zu bringen, unter der einzigen Bedingung, daß er, Jachimo, an den Hof des Königs Cymbeline empfohlen werde. Posthumus geht darauf ein, und die verhängnißvolle Wette wird geschlossen.

Jachimo, bei Imogen angekommen, versucht nun bei dieser alle Künste der Verführung, aber umsonst, denn ihre Sittsamkeit ist gewappnet gegen jede Verlockung, und ihre Klugheit durchschaut bald die böse Absicht. Dies hindert aber Jachimo in seinem teuflischen Plan nicht, indem er diesem nur eine andere Richtung gibt; wenn er Imogen nicht wirklich verführen kann, will er doch ihren guten Ruf verrathen, um wenigstens die Wette zu gewinnen. So bittet er Imogen, eine ihm gehörige große Kiste, welche angeblich die kostbarsten Geschenke für den römischen Kaiser enthält, in ihre sichere Obhut zu nehmen. Imogen geht arglos darauf ein und läßt die Kiste, um sie ja recht sicher zu bewahren, in ihrem Schlafzimmer aufstellen. In dieser Kiste ist aber nichts anderes verborgen als Jachimo selbst, der durch diese List unbemerkt in das Schlafgemach derjenigen gekommen ist, auf deren Unkosten er die ruchlose Wette gewinnen will. So wartet er in seinem Schlupfwinkel bis Mitternacht, wo Imogen, über dem Lesen ermüdet, auf ihrem Ruhebett in Schlaf gesunken ist, um dann der Kiste zu entsteigen, das Armband von ihrem Handgelenk zu lösen und sich alles, was sie umgibt und sie betrifft, genau einzuprägen, damit dem Posthumus auch nicht der geringste Zweifel an der Richtigkeit seiner Erzählung übrig bleibe. So entdeckt er, wie der Dichter sagt, als ein natürliches Mal ihres Leibes „auf der linken Brust ein Mal, fünfsprenklich wie die rothen Tropfen in dem Schos der Primel", eine Entdeckung, die ihm natürlich als unwiderleglicher Beweis seines Erfolgs dienen muß.

Zehn Minuten Aufenthalt.

Digitized by Google

ichnung von Knut Ekvall.

Digitized by Google

Diesen Moment nun, wo der teuflische Jachimo wie ein Geist der Unterwelt seinem Verstecke entsteigt, um sich der Spange, des Hauptbeweisstücks, zu bemächtigen, hat der Zeichner zu seinem Vorwurf gewählt. Indem er sich dabei als echten Künstler schon dadurch bewährt, daß er die Detailangaben des Dichters über die Ausschmückung des Schlafgemachs, die wol ein poetisches, nicht aber ein malerisches Motiv abgaben, sowie selbst den für den Pragmatismus der Fabel so wichtigen Umstand von dem Mal auf der Brust ebenfalls ganz beiseite ließ, da derselbe wol Gelegenheit zu lüsterner Darstellung gegeben, vom malerischen Hauptmoment aber den Beschauer abgezogen hätte, wendet er alle Kraft künstlerischer Darstellung auf die malerische Entfaltung dieses Hauptmotivs. So ist es ihm denn auch vortrefflich gelungen, das Unheimliche der ganzen Scene in wirksamster Weise durch das Halbdunkel der nächtlichen Beleuchtung und das Vampyrartige im Auftreten Jachimo's, das in einem gräßlich-schönen Gegensatz zu der des Frevels unbewußten, im süßen Schlaf ruhenden Unschuld steht, zur Erscheinung zu bringen und damit ein Bild zu liefern, das durch natürliche, vollkommen anschauliche Composition, richtige, feinende Charakterisirung der betheiligten Persönlichkeiten, effectvolle Beleuchtung ein so abgeschlossenes, stimmungsvolles Ganze bildet, wie es nur von einer dem großen Dichter gerecht werdenden künstlerischen Illustration gefordert werden kann, die selbst darin den Intentionen des letztern entspricht, daß trotz des Furchtbaren des Momentes uns doch nichts an einen tragischen Ausgang mahnt.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die evangelische Gemeinde in Heidelberg hat einstimmig beschlossen, der altkatholischen Gemeinde, welche sich dort gebildet hat, die Peterskirche, deren Mitgebrauch sie zu ihrem Gottesdienst erbeten hat, zur Abhaltung desselben zu überlassen. Professor Michelis wird Prediger und Seelsorger der altkatholischen Gemeinde daselbst sein.

— In Tunglichen wird eine protestantische Kirche erbaut, und ist der nordamerikanische Baptist Crawford als Pastor derselben berufen worden.

— In Lippstadt, wohin sich Prof. Michelis auf ergangene Einladung begeben hatte, um den dortigen Altkatholiken am 22. December einen Vortrag im Hotel Kerkelmann zu halten, wurde er durch eine tumultuarische Menge daran verhindert, welche selbst den Polizeibeamten thätlichen Widerstand leistete, einen Gensdarmen und einen Polizeidiener durch Hammerschläge verwundete und Prof. Michelis durch Steinwürfe am Kopf verletzte, sodaß eine Schwadron Husaren aufgeboten werden mußte, die nur durch scharfe Säbelhiebe die Masse zerstreuen und zur Räson führen konnte.

— Das Volk von Solothurn hat am 22. December das Gesetz, die Erneuerung der Wahl der Geistlichen betreffend, trotz aller Gegenbestrebungen der letztern sowie des Bischofs von Basel und seines Kanzlers Tuxet, mit 7584 gegen 6081 Stimmen angenommen.

— Ein Antrag auf Aufhebung des Ordens der Jesuiten und ihres Generalats in Rom ist am 15. December von dem Comité des italienischen Abgeordnetenhauses mit 107 gegen 87 Stimmen angenommen worden.

— Der Erzbischof von Paris ladet alle Gläubigen Frankreichs zu einer Wallfahrt nach der Hauptstadt Frankreichs ein, um am 3. Januar, dem Festtag der heiligen Genoveva, der Schutzpatronin von Paris und Frankreich, in der Kirche Saint Etienne du Mont für die Befreiung des Papstes zu beten.

— In England ist die Liga vom h. Sebastian zu dem Zweck gegründet worden, die weltliche Macht des Papstes herzustellen.

— Japanesische Zeitungen theilen den Plan einer durchgreifenden Umgestaltung des dortigen Unterrichtswesens mit, demzufolge das Reich in acht große Schulbezirke getheilt, in jedem eine Universität gegründet, 32 Mittelschulen, 210 andere höhere Schulen für den Unterricht in fremden Sprachen und 53,760 Volksschulen errichtet werden sollen. — Die japanesische Regierung hat neuerdings an die mettlenburgische Schule zu Jedo den Dr. Hilgendorf, Docent am dresdener Polytechnikum und Secretär der Leopoldina-Carolina, für Zoologie und Botanik berufen; für Physik und Chemie geht Dr. Gochus, Oberlehrer an der Victoriaschule in Berlin, an dieselbe Anstalt; die Berufung anderer deutscher Naturforscher und Mechaniker steht in Aussicht.

Gerichtswesen.

— Der Feldhüter Poiterin in Soissons, welcher den Preußen gefährliche Absichten des Maire und mehrerer Einwohner dieser Stadt verrathen und dadurch die Gefangennahme einer Geschworenen derselben veranlaßt hatte, ist nach langer Untersuchung zum Tode verurtheilt und am 23. December hingerichtet worden.

— Den bekannten ungarischen Straßenräuber Rosza Sandor, der schon einmal zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt, hierauf begnadigt worden war, dann von neuem die verbrecherische Laufbahn betreten hatte, verurtheilte der Gerichtshof in Szegedin zu lebenslänglichem Gefängniß, ebenso seinen Spießgesellen Franz Gbenka, die Raubgenossen derselben, Weselka, Tombacz, Schwab und Andreas Rosza, zu 15 Jahren schweren Kerker.

Gesundheitspflege.

— Professor v. Pettenkofer in München gibt folgende Schutzmittel um den Ausbruch der Cholera zu verhindern, als die sichersten und besten an: 1) Einathmung von Chlor, 2) Erhaltung der Hautthätigkeit durch tägliche Schwefelräucherung, 3) mäßer Lebensschlag zur Beförderung einer guten Verdauung, 4) Bewegung und Thätigkeit des Körpers und 5) vernünftige Diät mit Vermeidung saurer Speisen und Getränke. — Nach einer Mittheilung der „Internationalen homöopathischen Presse" stellte Professor Dr. Koyp in seiner in der Generalversammlung des Homöopathischen Centralvereins Deutschlands am 11. August 1872 in Stuttgart gehaltenen Rede ebenfalls das Chlor an die Spitze der Heilmittel gegen Epidemien für Inhalirungen, welche „einen Ueberfluß an Kohlensäure und Stickstoff" haben, und verlangte, daß der Ozonometer bei keinem Arzt mangeln, die ozonometrischen Messungen auf keiner meteorologischen Station fehlen sollten.

Naturkunden und Reisen.

— Von dem Führer des Dampfschiffs Albert, welches zur Aufsuchung und Hülseleistung der eingefrorenen schwedischen und norwegischen Nordpolfahrer ausgesandt wurde, ist an das Ministerium des Innern in Christiania ein Telegramm, unter dem 14. December von Christianssund aus datirt, eingetroffen, wonach das Dampfschiff nach einer sehr stürmischen Fahrt wegen nicht genügenden Kohlenvorraths umkehren mußte. Die Expedition des Albert ist demnach mißglückt.

— Die neue Reichscommission für die deutsche Gradmessung versammelte sich in den Tagen vom 18. bis 21. December in den Räumen des Geodätischen Instituts in Berlin. In den Vorstand wurden gewählt: Generallieutenant Dr. Baeyer (Preußen), Professor Dr. Bruhns (Sachsen) und Professor Dr. Bauernfeind (Baiern). Nachdem die Organisation der Commission berathen, beschäftigte sich dieselbe nun mit der Aufstellung des Kostenanschlags einer deutschen Gradmessung. Den Vorschriften der europäischen Gradmessung gemäß wurde zu einer deutschen Gradmessung die Triangulation von 4 Meridianbogen im 16., 30., 34. und 38. Grad der Länge von Ferro, und 4 Parallelbogen auf dem 48., 51., 54. Breitengrad für nöthig gehalten und festgestellt. Zur reichsdeutschen Gradmessung wurde die Bestimmung von etwa 410 trigonometrischen Punkten erster Ordnung, 30 telegraphischen Längenbestimmungen, 25 Bestimmungen von Breite und Azimuth sowie 14 der Pendellängen erforderlich sein. Von einer solchen Arbeit sind aber bereits ⅔ vollendet, und zu den übrigen ⅓ sind schon durch die betreffenden Staaten prozentheilig die Mittel bewilligt oder in sichere Aussicht gestellt, sodaß die erforderlichen Mittel für Ausführung des noch Fehlenden nicht sehr bedeutend sein werden. Die genannen Nivellements, von der europäischen Gradmessung ebenfalls angestrebt, sind in den meisten Staaten schon so weit vorgeschritten, daß die Commission von einer Kostenaufstellung dafür absehen konnte. Die Protokolle der Berathungen wurden dem Reichskanzleramt mitgetheilt.

Alterthumskunde.

— Eine reiche Fundstätte römischer Alterthümer ist bei dem Dorf Nidrinzen unweit Hanau aufgedeckt worden. Der dortige Verein für hessische Geschichte und Alterthumskunde hat umfassende Nachgrabungen veranlassen lassen. Es wurden weit über 100 Gräber daselbst durchsucht und bisjetzt in 20 derselben in einer Tiefe von ½—1 Meter verschiedene Gefäße, Münzen u. s. w. gefunden. Der Verein hat dortsche Thon-, Glas- und Metallarbeiten dadurch erlangt, die als Kunstschätze von Bedeutung sind. Die Ausgrabungen sollen im nächsten Frühling fortgesetzt werden.

Militär- und Marinewesen.

— Die in Angriff genommenen Grundarbeiten zu den Forts bei Straßburg werden bis zum Frühjahr nunmehr eingestellt. Die Hälfte der Arbeiter ist schon Mitte December entlassen worden.

— Der „Badische Staatsanzeiger" vom 11. December veröffentlicht die großherzogliche Entschließung, die Erbauung der Forts betreffend.

— Das italienische Rekrutirungsgesetz, welches der Kammer der Abgeordneten vorgelegt worden ist, setzt die persönliche Militärpflicht für das Alter vom 18. bis zum 40. Lebensjahr fest, theilt das Heer in die activen Corps, die bewegliche und die festhaltende Miliz ein und behält den einjährigen Dienst der Freiwilligen bei.

— Die englische Regierung läßt in Woolwich mit großem Eifer an der Herstellung von Torpedos arbeiten, worunter sich ein Riesentorpedo von ganz neuer Einrichtung befindet. Ferner werden alle Arten von Bomben, 100,000 Sprengeisenstangen, welche mit möglichster Beschleunigung nach Indien dirigirt werden sollen, dann Kanonen, mit Schießbaumwolle nach der von Hale zusammengesetzten Masse gefüllt, und andere Kriegsgeräthschaften angefertigt.

— Die größten englischen Geschütze waren bisjetzt die von 35 Tons; nun aber haben die Behörden der Geschützgießerei in Woolwich dem Kriegsministerium Pläne zur Herstellung zweier Geschütze, eines von 50, des andern von 70 Tons eingereicht; das Geschoß zur letzteren wurde 1400 Pfund wiegen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Weimarische Bank hat am Neujahrstag ihre neugegründete Filiale in Frankfurt a. M. eröffnet.

— Die Dividende der Oesterreichischen Nationalbank stellt sich für beide Semester des Jahrs 1872 zusammen auf 64 Fl. 50 Kr., oder 10¾ Proc. des eingezahlten Actiencapitals heraus.

— Die Zahl der Gläubiger der fallit gewordenen Spitzederschen Bank in München beträgt 19,583, und es gibt in ganz München keine Räumlichkeit, groß genug, sie alle aufzunehmen, wenn sie an den Creditsitzungen persönlich erscheinen wollten; sie müssen sich also gemeindeweise durch Anwalte vertreten lassen.

— Der Waarenumsatz Dänemarks, der seit 1866/67 jährlich gestiegen ist, war auch in dem letztverflossenen Finanzjahr größer als in dem vorhergehenden und betrug 1871/72 etwa 3130 Mill. Pfd. Davon kamen auf Kopenhagen allein 1397 Mill. Pfd. gegen 1169 Mill. im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre. Die dänische Handelsflotte, sowol im Königreich als auf den Faröerinseln, in Island und Westindien, zählte Ende März 1872 Segelschiffe 2539 mit einer Tragfähigkeit von 180,156 Tons, 92 Dampfer mit 15,661⅓ Tons und 5783 Pferdekraft.

Verkehrswesen.

— Die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft, welche den mit den Regierungsorganen von Lübeck abgeschlossenen Vertrag wegen Ankaufs der lübecker Bahnen infolge des Widerspruchs der mecklenburgischen Regierung nicht hat verwirklichen können, hat die Verlängerung des Vertrags bis zum 5. April 1873 durchgesetzt. Gleichzeitig ist der Berlin-Hamburger Gesellschaft von der übernommenen Verpflichtung zum Bau der Linie Lübeck-Segeberg entbunden worden, weil die Linie der jetzt geschlossenen Berlin-Kieler Bahn bekanntlich über Schwerin, Lübeck, Segeberg und Neumünster geht.

— Die constituirende Generalversammlung der Actionäre der Eisenbahngesellschaft Erfurt-Hof-Eger fand am 21. v. M. in Erfurt statt. Es wurde die Zeichnung des Grundcapitals von 12½ Mill. Thlr. sowie der mit der Baugesellschaft A. Pleßner u. Co. in Berlin abgeschlossene Bauvertrag bestätigt.

— Der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft wurde die Concession ertheilt zum Bau und Betrieb einer Bahn von Marienburg bis zur Landesgrenze bei Mlawka in der Richtung gegen Warschau.

— Nachdem Anfang December von der Bahnlinie Mocker-Thorn-Insterburg (140 Meilen lang) die 6,6 Meilen lange Theilstrecke Neidenburg-Allenstein eröffnet worden, befanden sich gegenwärtig von der ganzen Eisenbahnlinie Thorn-Insterburg 34,45 Meilen in Betrieb. Nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Verbindungslinie Ortelsburg-Allenstein (5,5 Meilen) wird der directe Weg von Berlin nach Mirchallen (resp. Petersburg), der jetzt 103,35 Meilen beträgt, nur 99,85 Meilen lang sein, während die neue Mirchallen-Posen (resp. Breslau) über Bromberg um 8,05 Meilen abgekürzt wird.

— Die Generalversammlung der Rechten-Oderufer-Bahngesellschaft ist am 23. v. M. in Breslau abgehalten worden. Die Anträge der Direction, betreffend die Herstellung der Eisenbahn Beuthen-Antonienhütte, Lichau-Loweczyn, ferner Oels-Brieg und Brieg-Breslau sowie endlich Oels-Kalisch und die Verbindung von Dyhernfurth mit der Rechten Oderufer-Bahn, wurden genehmigt.

— Es wurden die Concessionen ertheilt für eine Eisenbahn von Lieberau über Böhmisch-Leipa, Leitmeritz, Postelberg, Kaaden, Petsau, Prabram, Brzezan nach Pilsen zum Anschluß an die Kaiser-Franz-Joseph-Bahn in Rakonitz oder Prastowitz mit Flügelbahnen von Postelberg nach Kommotau, von Reichstadt oder Böhmisch-Leipa über Zwickau und Gabel gegen Zittau und von Brzezan über Straleniz, Wollin und Winterberg bis an die böhmisch-bairische Grenze bei Kuschwarda in der Richtung gegen Passau.

— Durch k. italienisches Decret ist die am 28. November zwischen der italienischen Regierung und dem Deutschen Reich abgeschlossene Convention über die Verrechtung der Küstenschiffahrt durch Unterthanen beider Länder bestätigt worden.

— Die große Nordische Telegraphengesellschaft in Kopenhagen hat von der schwedischen Regierung die Erlaubniß erhalten, zwischen Gothenburg und Newcastle einerseits, Gothenburg und Fredericia andererseits eine unterseeische Telegraphenlinie anzulegen.

— Ein telegraphisches Experiment vollzog sich am 19. v. M. auf der Strecke zwischen London und Penzance. Es wurde nämlich der Versuch gemacht, Telegramme von beiden genannten Ortspunkten gleichzeitig auf demselben Draht hin und zurück zu befördern. Als den Erfinder dieser Methode nennen englische Blätter den Telegraphenbeamten W. H. Preece. Doch ist zu bemerken, daß der Schriftsteller und Naturforscher Bernstein in Berlin eine solche Art von Doppeltelegraphie schon vor Jahren praktisch nachgewiesen hat.

— Unter der Benennung „The Globe Telegraph Company" bildet sich in London eine Gesellschaft, die nicht nur die transatlantischen submarinen Telegraphen nach Amerika, sondern auch das in legende brasilianische Kabel sowie sämmtliche Linien nach Malta, Alexandria, Indien, China und Australien, in London centralisiren wird. Die Gesellschaft zur Herstellung und Instandhaltung unterseeischer Kabel (Telegraph Cable Construction and Maintenance Company), die zur Legung ihrer Kabel eigene Schiffe hält, hat sich dem Unternehmen angeschlossen.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Die zur Siegessäule auf dem Belleallianceplatz in Berlin gehörigen Marmorgruppen sind endlich so weit gefördert, daß man mit ihrer Aufstellung vorgehen kann. Dieselben repräsentiren bekanntlich in je zwei Figuren die Hauptkämpfer auf Seiten der Verbündeten: England (mit Leoparden), die Niederlande (mit Löwen), Preußen (mit Adler), Hannover (mit Pferd). Die ersten beiden Gruppen sind nach den Modellen des verstorbenen Professors Fischer vom Bildhauer Walger ausgeführt, die beiden letztern sind Werke des Professors Frang. Die Aufstellung dieser Marmorgruppen wird mit dem Eintreten der wärmern Jahreszeit erfolgen. Sie erhalten ihren Platz am Rand des Postels an den vier Ecken, welche durch die (verkürzt gedachte) Kreuzform der Säule beim Durchschneiden des Rondels gebildet werden. Die Gruppen kommen auf Postamente aus grauem Granit von 6 bis 7 Fuß Höhe zu stehen und sind selbst je 7 bis 8 Fuß hoch.

— Für die Errichtung eines Moltke-Denkmals in Parchim haben die mecklenburgischen Stände eine ansehnliche Summe bewilligt, und zwar soll dieselbe im Wege einer Anlage von 1 Thlr. auf die Hufe aufgebracht werden. Dies ergibt für die Ritterschaft 3556 Thlr., für die Landschaft des mecklenburgischen und wendischen Kreises 1800 Thlr., der Landschaft des stargardischen Kreises 300 Thlr.

— Julius Bayerle in Düsseldorf erhielt den Auftrag, für den Marktplatz der Stadt Mülheim a. d. R. ein großes Denkmal anzufertigen, welches das Andenken der im Kriege gegen Frankreich gefallenen Helden ehren und die Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs verherrlichen soll. Es wird aus einer 25 Fuß hohen Säule bestehen, deren Capitäl das Bild des fortgeschrittenen Kaisers trägt, während der Schaft das Regreichen Heer in seinen einzelnen Truppengattungen in Relief und der Sockel die Namen der Gefallenen zeigt. Das Ganze wird vom deutschen Adler gekrönt. Das Monument wird aus ubelfanger Sandstein bestehen, die Statuetten aber werden aus französischem Sandstein gearbeitet.

— Zu dem aus Erzguß auszuführenden Denkmal, welches die Freunde und Verehrer Melchior Meyr's demselben in seinem Geburtsort Ehringen in Ries errichten lassen, hat Professor K. Knoll die Büste Meyr's modellirt. Dieselbe ist eben im münchener Kunstverein ausgestellt und erregt durch ihre meisterhafte Ausführung allgemeine Bewunderung.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Xaver Steifensand in Düsseldorf hat nach mehrjähriger Arbeit seinen großen Kupferstich nach Paolo Veronese's „Anbetung der Heiligen Drei Könige" vollendet und damit ein vortreffliches Blatt von gediegenem Werth geschaffen, welches alle seine bisherigen Arbeiten übertrifft.

— Das Stizzenbuch Raphael's, welches die Kunstakademie in Venedig besitzt, ist von Perini für die Königin von England photographirt worden, nun aber auch im Kunsthandel zu haben. Es sind 114 Blätter, die aus Raphael's Schuljahren unter Perugino stammen und zum Theil Vorarbeiten für Gemälde sind.

— Die Sedelmeyer'sche Auction im Künstlerhaus zu Wien nahm am 20. December ihren Anfang. An diesem ersten Tag wurden 68 Oelbilder verschiedener Meister und ein Aquarell von Meissonier verkauft. Der Gesammterlös dafür betrug 130,000 Fl. Einige Gemälde, darunter Gallait's „Der Krieg" und „Der Friede", im Ausrufspreis von 50,000 Fl., wurden wegen zu geringen Angebots zurückgezogen. Andr. Achenbach's „Wildbach" ging für 9400 Fl. weg, Meissonier's „Junger Gelehrter" für 8510, A. Stefen's „Atelier des Künstlers" für 8510 Fl.

Theater und Musik.

— Im k. Schauspielhaus in Berlin sind am Sylvesterabend zwei Novitäten in Scene gegangen. Die erste derselben war Julius Rosen's Lustspiel „Unter dem Mikroskop", die andere das kleine Drama „Die Pathe des Cardinals" von Meyer aus Waldeck.

— Im berliner Wallner-Theater hatte die dreiactige Posse von L'Arronge und Moser: „Der Registrator auf Reisen", am 21. v. M. einen durchschlagenden Erfolg.

— Am 21. December gelangte das pariser Sittenbild von A. Dumas „Prinzessin Georges", von Director Rosenthal für die deutsche Bühne bearbeitet, im berliner Residenztheater zur ersten Darstellung und erlangte einen äußern Erfolg, der eigentlich im Interesse der gesunden Moral und wahren Kunst zu bedauern ist.

— „Die Gräfin von Sommerive", pieractiges Schauspiel von Barrière und Frau Prebois, ist am 20. December im dresdener Hoftheater zum ersten mal gegeben worden. Das Stück verstößt vielfach gegen den guten Geschmack, hat indessen wirksame Rollen und einen mit allem Effect französischen Geistes geschriebenen Dialog.

— Im k. Theater in Wiesbaden ist Roberstein's historisches Lustspiel „Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden" mit günstigem Erfolg in Scene gegangen. An derselben Bühne fand einige Tage vorher das einactige Lustspiel „Ein ehrlicher Finder" von Theodor Winkler eine außergewöhnlich beifällige Aufnahme.

— Das Drama „Warwick" von Richard Glaß wird im altenburger Hoftheater unter Mitwirkung von Künstlern des leipziger Stadttheaters zur Aufführung vorbereitet.

— Der Lustspieldichter G. v. Moser hat kürzlich im görlitzer Stadttheater, wo er seine Lustspiele einer ersten Probe zu unterwerfen pflegt, ein dreiactiges Lustspiel, „Vorurtheile", zur Aufführung gebracht. Dasselbe fand eine sehr günstige Aufnahme, die es vorzugsweise der saubern Durcharbeitung verdankte. Außer diesem hat Moser noch ein größeres Lustspiel geschrieben, das im Januar in Görlitz aufgeführt werden soll.

— Das neue Stück „Friedrich der Streitbare", ein vaterländisches Trauerspiel in fünf Aufzügen von einem ungenannten Autor, ist am 19. December im Volkstheater zu Rudolfsheim (Wien) zur Darstellung gekommen.

— In Linz wurde am 12. v. M. ein neues Drama von Walter Lindau „Die Jüdin" aufgeführt, welches durch Schönheit der Sprache und spannende Haltung Beifall errang.

— Max Bruch's Oper „Hermione" ist bereits zu wiederholten malen auf der städtischen Bühne in Köln in Scene gegangen. Ueber die Musik spricht die Kritik sich recht anerkennend aus, weniger günstig lautet das Urtheil über den Text.

— Die bereits früher erwähnte komische Oper „Scherif Aga" kam im Osmanjie-Theater in Konstantinopel am 3. d. M. zur ersten Aufführung. Sie ist das Werk zweier dortiger Künstler, den Text schuf Aker. Aktesetto, die Musik der Armenier Dikran Tschakdschian. Die Musik ist lebhaft und sehr originell für das europäische Ohr, indem die glücklichen Motive derselben türkischen Volksliedern entlehnt sind. Ausstattung und Decorationen waren recht gelungen, und so fand das türkische Tonwerk auch den Beifall der Fremden.

— Das Theater an der Wien ist für 800,000 Fl. in den Besitz eines Consortiums von Kapitalisten übergegangen; außerdem erhält der bisherige, in Concurs gerathene Eigenthümer eine lebenslängliche Jahresrente von 12,000 Fl.

— Dr. Julius Werther, zeither artistischer Director am Hof- und Nationaltheater in Mannheim, ist vom Großherzog von Hessen zum Hoftheaterdirector in Darmstadt mit dem Titel eines Hofraths ernannt. An Werther's Stelle wurde A. Wolf, gewesener Director des wiener Vorstadttheaters, wieder nach Mannheim berufen.

Vom Büchertisch.

Collection of British Authors. Tauchnitz' Edition. Vol. 1145—1204. Leipzig, Bernh. Tauchnitz.

Der alte und altbekannte Firma Bernhard Tauchnitz hat in den beiden letzten Jahren wieder eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Wir nehmen deshalb gern Gelegenheit, uns an der verschiedenen „Collection of British Authors" wieder einmal genauer umzusehen. Selbstverständlich können wir nicht Nummer für Nummer besprechen, sondern aus der reichabwechselnden Folge der Werke nur dieses oder jenes herausgreifen.

Das erste, welches uns fesselte, ist „Amoret by the Author of Gut Linngulose" (vol. 1145—46). Der Verfasser ist einer gewissen Ueberschätzung in der Darstellung sowie wie der eigenthümlichen Façon seiner Helden wegen von seinen englischen Collegen oft verspottet worden; und erscheint er so ziemlich als der einzige, welcher in der Literatur jetzt noch das frühere Rokokoleben England repräsentirt. Auch sein Lord Ailredore in vorliegenden Buch ist einer von den Rittern, welche auftreten.

Ganz in dem Boden der Realität hingegen wurzelt „Hannah by the Author of John Halifax, Gentleman" (vol. 1151—52). Es ist dies ein Plaidoyer gegen ein Gesetz, das mit Scheinmoralität Herzen auseinander hält, welche sich sonst zum gegenseitigen Glück aneinander schließen würden, lediglich ein Plaidoyer, wie es einer Frau geschrieben ist, ohne daß sie deshalb als Advocat aufzutreten braucht.

In Archibald Formes lernen wir einen der wenigen Engländer kennen, welche sich, sobald sie auf Deutschland zu sprechen kommen, nicht verpflichtet glauben, es auf absolute Manier lächerlich zu machen. Bilder „My Experiences of the War between France and Germany" (vol. 1159—60) selbst ohne militärisch-historische Bedeutung, so würden sie als ein Album moderirter Genrebilder doch immer von höchstem Werth bleiben. Wir wissen nicht, ob der Verfasser selbst es bis zum Künstlerin gebracht hat, aber sich eingelebt mit den Künstlern, sie gewürdigt und ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen, das hat er vollkommen.

„The Life of Charles Dickens by John Forster" (vol. 1163—4) kann hier nur angemeldet werden. Eine Biographie von Charles Dickens läßt sich nicht in wenigen Zeilen abthun, selbst wenn sie erst die zur Hälfte herausgekommen ist. Hoffentlich erscheinen bald die noch fehlenden Bände, und hoffentlich gibt Florence Montgomery uns noch öfter eine so reizende Kindergeschichte, wie „Misunderstood" (vol. 1209). — „Dorothy Fox" (vol. 1212), deren Verfasserin, Mrs. Parr, zum ersten mal in der Collection auftritt, hat nur einen Fehler: Das Buch ist nicht nach der rechten Heldin genannt. Anders gefällt uns weder recht als Dorothy, so lieblich auch in dieser die Quäkereigenheit zur Erscheinung kommt. Noch anmuthiger als beide Mädchen ist Patience Fox, Dorothy's Mutter, die echte Frau, welche, so gut ihren Gatten wie ihrer Seite überlegen, alle Gedanken, die aus der Enge ihres Daseins in die freie Welt hinüberfliegen möchten, still beschwichtigt, „weil ihres Mannes Wunsch anders ist".

In „Hero Trevelyan" (vol. 1213) schildert Georgina M. Craik einen jener innerlichen Kämpfe zwischen dem Trotz des Weibes und der Kraft des Mannes, welche die englischen Schriftstellerinnen vorzugsweise zu behandeln lieben. Die sind immer, findet auch hier wieder einen in die Herrschaft in der Unterwerfung des Weibes die beseligende Lösung. Mehr noch als „Hero" beleidigt uns „Elisabeth" in „Without Kith or Kin" (vol. 1245—6) von derselben Verfasserin. Dies ist das beste Werk der Craik. Gar verschwindet darin alles hergebrachte Romanhafte. Die Heldin, ein Findling, entdeckt nicht ihre Aeltern, findet nicht einen schönen Tags plötzlich, daß sie Erbin eines Titels und enorm oder mehrerer Millionen ist. Sie bleibt einfach in der Familie ihrer Wohlthäterin als Gouvernante, ohne irgendwelchen Ehemann oder Kinder Sohn seiner Pflicht abwendig zu machen, und sie wird mit 41 Jahren die glückliche Frau ihres Jugendfreundes, ohne im mindesten die Lächerliche alle Jungfer gewesen zu sein.

Die Brownings dürfen in einer Sammlung englischer Autoren nicht fehlen; zumeinest sie sich unter uns einbürgern werden, bleibt abzuwarten. Tauchnitz gibt uns in 1216 „Poems" von Elisabeth Browning, in 1246 ihre größere Dichtung „Aurora Leigh". Den Gedichten ist das Bild der Dichterin vorgesetzt; vielleicht wäre auch ihre Biographie erwünscht gewesen. Ueberhaupt möchten wir, daß die Schriftsteller, mit deren Hervorbringungen wir durch die Collection vertraut geworden, uns durch kurze Lebensskizzen nämlich auch persönlich bekannt würden.

„Aught we to visit her?" (vol. 1219—20) ist der dritte Roman, welchen Tauchnitz von Mrs. Edwardes, der Schilderin der köstlichen „Archie Lovell" bringt. Leider fällt er gegen die beiden früheren bedeutend ab. Die Frage, welche der Titel stellt, ist entschieden mit „Sicherlich nicht!" zu beantworten. Jane, die nicht ganz häßlich gewordene Ballettänzerin, ist mit ihrer Eitelkeit, ihren Ansprüchen, ihren tempers und ihrem Bohemianismus vortrefflich gezeichnet, aber sie ist zu vulgär und zu coarse, um interessant zu sein, und würde, selbst wenn Society sie aufgenommen hätte, immer „unmöglich" geblieben sein. Society nimmt sie nicht auf und thut sehr wohl daran — sie muß draußen bleiben mit Cary Theobald. Nur er kann die Messing of his actress-wife gebührend würdigen. Bloß, Jane in Margarethe, ist allerliebst gemalt, aber gar!

Daß die Engländerinnen in Frankreich und Italien trefflich wie at home sind, beweisen Frances Mary Peard in „The Rose-garden" (vol. 1221) und Frances Elliot in „Diary of an idle Woman in Italy" (vol. 1223—24), welches eins der liebenswürdigsten Bücher über Italien ist, deren wir uns erinnern. „The golden Lion of Granpere" (vol. 1225) hat alle Vorzüge und alle Schwächen seines Verfassers; Anthony Trollope ist unverändert derselbe, möge er sich in England oder in Aethrinyen befinden. „Ombra by Mrs. Oliphant" (vol. 1227—28) hat mit „Dorothy Fox" den Fehler gemein, daß die romantische Heldin nicht die wirkliche ist, denn nicht für die schattenhafte Ombra interessiren wir uns, sondern für deren bonnerous meddling Base. „The Proy of the Gods by Florence Marryat" (vol. 1233) ist wieder einmal eine echte und rechte Liebesgeschichte, in welcher der Ehemann schrecklich unrecht hat, zu existiren. Der Liebhaber, der Moderner, ist — eben ein Moderner. Da proch die Geschichte ohne Entklärung endet, kann sie als künstlich moralisch betrachtet werden. Auch „Miss or Mrs. by Wilkie Collins" (vol. 1235) ist trotz oder lieber wegen einer heimlichen Heirath britisch moralisch, nur fährt der Titel irre, indem man ein Geheimniß erwartet und statt dessen den ganzen plot schaut der Schrift vor sich sieht. Demzufolge ist das Buch spannend von der ersten bis zur letzten Seite. „Peg Woffington by Charles Reade" (vol. 1240) sagt über das Theatertreiben im vorigen Jahrhundert gerade nichts neues, dagegen fühlt in „Patty" (vol. 1241—42) Katharine S. Macquoid uns drei nicht gewöhnliche Gestalten: Patty, das Erbmajorsmeidige Landmädchen, charming, arcoming, unlieb Anna und den ungezogenen Herrn Künstler Paul nebst einer Menge neuer Nebenfiguren vor.

Lieb, rührend, vielleicht charakteristisch, menschlich naturwahr ist „Caerlina" (vol. 1243). Ein Buch von Ruskin, dem Vater des „Doktor Antonie", welcher seinerseits der Vater so vieler bedeutender Patrioten und Artisten geworden ist, wird von jedem Leser, der die Literatur als Kunst liebt, immer als ein Glücksfall gepriesen werden. „The Vicar's Daughter" (vol. 1249—50), von dem kurz zuvor unser mitkämpfender Georg Mac Donald, verdient zu viel. Man könnte ja ihr sagen, was der heilige Bernhard zum Marienbild sagte.

Von Edmund Yates haben wir diesmal „A waiting Race" (vol. 1251—52). A waiting race reiten heißt zaudern, bis man den Gegner schlagen und ihm den Preis entreißen kann. Leider ist hier der Preis einer solchen Selbstüberwindung nicht werth, hinderlich Owen Cunliffe kam redend Annie kann eine solche gedankige Liebe einflößen. Und auch, leider, ist poor wicked Nobil bei weitem interessanter, als ihre musterhafte Halbschwester. Tagegen ist William Black, der Verfasser von „In silk Attire" (vol. 1253—54) wirklich einmal in der Aufgabe, die weibliche Charaktere Liebe in Kunst Gestalt den Leser und — den Helden annehmbarer zu machen, als die capricöse Liebenswürdigkeit eines sinnlichen Püppchens in Toto.

„The Woman I loved, and the Woman who loved Me by Ida Slaydon" (vol. 1257) liest sich recht gut, ohne über das Alltägliche hinauszugehen. Viel bedeutender ist „A golden Sorrow by Mrs. Cashel Hoey (vol. 1259—60). Zwei gleich gut ausgearbeitete, gleich schwierige, obwol gänzlich verschiedene Frauencharaktere und ein harmonischer Abschluß durch die echte Liebe, welche demüthigt, um zu erheben, sind die großen Vorzüge dieses Romans. „The Irish Sketchbook" (vol. 1261—62) ist eine Reliquie. Thackeray, der es 1843 zuerst erscheinen ließ, Charles Lever, dem er es widmete, beide fehlen in den Reihen der Lebenden. „Prose and Poetry by Bret Harte" (vol. 1263—64) erweist sich als ein Gewinn von neuen californischen Skizzen und Parodien in grobdrastischer und ungebundener Form. In den ersteren von diesen, „Condensed Novels" überschrieben, werden mit mehr oder weniger Glück ernste französische und amerikanische sowie die neuesten englischen Schriftsteller verarbeitet. Die letzteren sind sämmtlich in der Collection vertreten.

Presse und Buchhandel.

— Das vom Reichskanzleramt herausgegebene „Centralblatt für das Deutsche Reich" kommt einmal wöchentlich im Verlag des Hr. Löwenstein (Firma Karl Heymann's Verlag) in Berlin heraus.

— Die bei Otto Janke in Berlin erscheinende „Deutsche Romanzeitung" beginnt das neue Jahresquartal mit einem dreibändigen Roman von Fanny Lewald, betitelt „Die Erläuterin, ein Roman vor fünfzig Jahren".

— Eine neue in Berlin erscheinende Wochenschrift ist die „Aerztezeitung", Organ für praktische Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft, Agriculturchemie und volkswirthschaftliche Fragen.

— In Breslau wird eine neue Zeitung unter dem Titel „Schlesische Presse" ans Licht treten. Dieselbe wird von einer Actiengesellschaft begründet und soll als Organ für politische, Handels- und gewerbliche Interessen dienen.

— In Münster soll ein freisinniges Preßorgan unter dem Titel „Neuer Münsterischer Anzeiger" ins Leben treten, um dem katholischen „Westfälischen Merkur" Concurrenz zu machen.

— Das „Danziger katholische Kirchenblatt" ist mit Neujahr eingegangen, wird jedoch gleichzeitig als „Westpreußisches Katholikblatt" unter Leitung des Buchdruckers Böttg in Danzig wieder auflehen. Kenner dem Unternehmen steht ein Comité.

— Die Redaction der „Dresdener Presse" hat mit dem 1. Januar Dr. K. Dorn übernommen.

— B. v. Florencourt, der bekannte Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung" in Breslau, ist von der Leitung dieses Blattes zurückgetreten. Dasselbe wird vorläufig von dem Licentiaten Krang geleitet.

— Eine neue, in Wien herausgegebene Wochenschrift für industrielle, gewerbliche, Handels- und Verkehrsinteressen deutet sich „Industrie-Halle". Dieselbe will das gesammte wirthschaftliche Leben Oesterreichs im Verhältniß der anderen Staaten und Völker zu einander vom Standpunkt des Industriellen und Gewerbetreibenden betrachten und vorzüglich den Unternehmen der wiener Weltausstellung die größte Aufmerksamkeit widmen.

— Von Neujahr ab erscheint unter der Redaction von Dr. K. v. Gerstenberg und unter Mitredacteurschaft einer Reihe der besten schweizerischen und deutschen Satiriker und Humoristen eine schweizerische satirisch-humoristische Wochenschrift: „Die Tarantel".

— Das Centralcomité des Berner freisinniger Katholiken in der Schweiz hat eine Wochenzeitung „Der Freisinnige" als sein specielles Organ begründet.

— Die Londoner Presse, die durch den Verlauf der „Newspaper Press" eines ihrer Hauptcentralorgane verloren hat, soll jetzt durch das Inslebentreten eines neuen, welches den Titel „Printing Times" führen wird, Ersatz erhalten.

— Das dritte Journal des Monats erscheinende Zeitschrift, „The Illustrated Review" in London, welche regelmäßige Berichte über deutsche Literatur bringt, wird vom nächsten Jahr ab wöchentlich erscheinen. Jede Nummer enthält die Biographie einer englischen literarischen oder künstlerischen Berühmtheit mit Portrait.

— Nach dem Muster des amerikanischen „Every Saturday" wird seit Neujahr ein Wochenblatt unter dem Titel „Das interessante Universum" herausgegeben, das sich zur Aufgabe macht, die interessantesten Artikel, Notizen, Tagesbegebenheiten, Feuilletons, Miscellen u. s. w., welche periodig von sämmtlichen Zeitungen gebracht werden, zu reproduciren.

— In Rom erscheint vom Neujahr 1873 ab unter dem Titel „Römische Blätter" dreimal in der Woche ein deutsches politisches Journal.

— In Frankreich und dessen Colonien zählt man 5474 Buchhändler, 1399 Buchdrucker und 1024 lithographische Anstalten. Die Zahl der Buchhändler und Zeitungen stellt sich auf 2303; davon erscheinen in Paris nicht weniger als 846.

— Unter dem Titel „Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung" wird vom Januar ab eine von J. M. Wagner herausgegebene und von Rudolf und Voigt in Wien verlegte Monatsschrift erscheinen, welche sich hauptsächlich mit der neuhochdeutschen Periode unserer Sprache und Literatur beschäftigen will.

— Das zweite Heft vom Werk des Generalstabs über den Krieg von 1870/71 ist jetzt bei E. S. Mittler u. Sohn zur Ausgabe gelangt. Dasselbe umfaßt den langen Zeitraum vom 1. bis 5. August.

— Von Hermann v. Schlagintweit's „Reisen in Indien und Hochasien" (Jena, Costenoble) wird demnächst der dritte, Tibet umfassende Band erscheinen.

— Die beiden von Meyer in Hildburghausen herausgegebenen Bibliotheken sind jede in das zweite Hundert ihrer Lieferungen eingetreten. In der „Bibliothek der deutschen Nationalliteratur gelangten „Herder's ausgewählte Werke", von H. Kurz herausgegeben, zum Abschluß. Die „Bibliothek ausländischer Classiker" brachte „Byron's lyrische Gedichte", übersetzt von H. Stadelmann, „Schlungen Caton's", von A. Strodtmann übertragen, sowie drei Shakespeare-Uebersetzungen von H. Viehoff, begleitet von A. Gerke's „Shakespeare's Leben und Werke".

— In Wien ist soeben ein neues biographisches Werk von Hellert „Marie Louise, Erzherzogin von Oesterreich und Kaiserin der Franzosen", mit Benutzung von Briefen an ihre Aeltern und der Aktenstücke des wiener Staatsarchivs verfaßt, im Druck erschienen.

— Das vor einigen Jahren begonnene Werk „Schweizergeschichte in Bildern nach Originalien schweizerischer Künstler" (Bern, Dalp'sche Buchhandlung) liegt mit der 17. Lieferung vollendet vor.

— Soeben wird nächstens ein neues Buch veröffentlichen. Tafelde besteht aus vier Abhandlungen: Kaiserthum, erbliche Monarchie, constitutionelle Monarchie und Republik.

— Die Belagerung der Schrift „Russisch" ist durch Urtheil des Kreisgerichts in Breslau verboten worden.

— Das mathematische Sammelwerk des Pappus, eines griechischen Gelehrten des 4. Jahrhunderts n. Chr., in welchem eine Uebersicht der reichhaltigen mathematischen Literatur seines Zeitalters enthalten ist, wird zur vollständigen Veröffentlichung gelangen. Die Herausstellung des Drucks hat die Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin übernommen; dieselbe erhält zu diesem Zweck eine entsprechende pecuniäre Beihilfe von seiten des preußischen Cultusministeriums. Die Herausgabe des griechischen Textes und die Abfassung einer erläuternden lateinischen Uebersetzung besorgt Prof. Dr. Hultsch in Dresden, welcher das erforderliche handschriftliche Material seit längerer Zeit in den Bibliotheken zu Rom, Paris und London gesammelt hat.

— In Zürich ist eine Fachschule für Mädchen zur Erlernung der Schriftsetzerei von Frau Egger-Honegger gegründet worden.

— Der zwischen den leipziger Buchdruckereiprincipalen und den Gehülfen seit einigen Wochen drohende Conflict darf vorläufig als beendet angesehen werden. Die dortigen Buchdruckergehülfen haben nämlich in ihrer Versammlung vom 20. December beschlossen, keine Kündigung einreichen zu lassen, sondern den Weg der Verhandlung zu betreten. Dadurch erledigen sich auch die für den gegentheiligen Fall seitens der Principale vorbereiteten Maßregeln.

— Einer Meinung und Rom gehalte ist unter den deutschen Buchdruckergehülfen ein aufgeregter Streit ausgebrochen. — Ein solcher besteht auch seit einigen Wochen schon in Edinburg, wo zwischen 700—800 Setzer, Drucker und Maschinenmeister feiern.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 21. bis 28. December 1872.

Asher's Collection of English Authors. vol 38 u. 39. The life of William Penn by W. H. Dixon. vol. 41—43. To the bitter end by M. E. Braddon. vol. 57. Middlemarch by George Eliot. Book 7. The two temptations. Berlin, Asher u. Co.

Gartz, Ernst: Bilder aus dem Kindergarten für Mütter und Erzieherinnen. 2. Hälfte. Leipzig, Verlag für den erziehenden Unterricht.

Beide, Dr. G.: Versuch einer sittlichen Würdigung der sapphischen Redekunst. Stade, Druck von K. Pockwig.

Carleton: The story of the great fire. Boston, Shepard and Gill.

Engel, Dr. Th.: Die moderne Lustmaschinerei. Leipzig, Tuncker u. Humblot.

Jacoby, Leopold: Es werde Licht. 2. Aufl. Berlin, Cluzen.

Kayser, Dr. Rud.: Melchior's Werke. Mit deutschem Commentar, Einleitungen und Excursen. Berlin, Mayden.

Mandt, Moritz: Das Kätzchen von Heilbronn. Ein deutsches Epos. Wien, Gerold's Sohn.

Nettenbaum, Gustav: Verthromiana. Winterthur, Wieser Biedermann.

Obertimmer, Karl: Gedichte. Wien, Gerold's Sohn.

Reich, Ernst: Der Mensch und die Seele. 4. und 5. (Schluß-) Lieferung. Berlin, Kieselsche Buchhandlung.

Reuß, Dr. L. J.: Zwölfe Weltverlazarethe-Erfahrungen 1870—1871. Neuwied, Rudenz u. Zerlupp.

Zuckmayer, Hermann: Philippine Welser. Schauspiel in 5 Akten. Innsbruck, Wagner'sche Universitätsbuchhandlung.

Scholz, Bernhard: Rheinblicke und Alpenklamen. Aus dem Nachlaß herausgegeben. Wiesbaden, Nedrian.

Turgenjew, Iwan: Ein König Lear des Torfes. Frühlingsfluten. Zwei Novellen. Mitau, Behr's Verlag.

Wiener Weltausstellung.

— Der Numismatischen Gesellschaft in Wien haben der Kaiser und der Kronprinz Rudolf 500 Fl. in Anerkennung der wissenschaftlichen Leistungen dieser Gesellschaft gespendet, und zwar zum Zweck ihrer Betheiligung an der Weltausstellung.

— Zur Bestreitung der Kosten hatte der österreichische Reichsrath 6 Mill. Fl. bewilligt. Diese sind bereits verausgabt, und der Generaldirector Baron Schwarz hat sich genöthigt gesehen, eine Nachforderung von 7 Mill. Fl. anzumelden, da die Betheiligung an der Ausstellung über alle Erwartungen groß geworden ist. Der Industriepalast stellte 120,000 Quadratmeter Ausstellungsfläche haben; er hat deren 180,000 erhalten, und selbst diese reicht nicht aus, weshalb Nebenbauten aufgeführt werden mußten.

— Die Geologische Reichsanstalt in Wien wird ihre Karten, Druckschriften und wissenschaftlich geordneten Sammlungen zur Ausstellung bringen.

— Von seiten der deutschen Centralcommission für die Weltausstellung ist in Erwägung genommen, die Vertretung der Aussteller zur Zeit der Ausstellung in Anlehnung der speciellen Beaufsichtigung ihrer Waaren, des Verkaufs derselben wie auch der Ankaufung neuer Geschäftsverbindungen unter der Autorität der Centralcommission selbst einheitlich zu organisiren und zu dem Behuf der Uebernahme eines angesehenen Geschäftsmannes zu ungerufen. Es wird dabei insbesondere die Absicht verfolgt, die deutschen Aussteller vor unzweckmäßigen Verbindungen, vor zu hohen Provisionsberechnungen 2c. zu schützen. Solange jene Frage nicht zur Entscheidung gekommen ist, dürfte es sich für die ausstellenden Firmen nicht empfehlen, in betreff ihrer Vertretung in Wien endgültige Anordnungen zu treffen.

— Aus dem Specialprogramm für die von der Generaldirection zu errichtenden Kostballe heben wir folgendes hervor. Die Kostballe wird durch Zwischenwände in einzelne Lagen von 2½ Meter Breite — wenig kleine kellerartige Räume gehören — getheilt. Die kleinste Lage hat eine Tischlänge von 2 Meter. Aussteller, die einen längern Raum wünschen, müssen dies bei der Anmeldung, welche durch die Ausstellungscommissionen bis zum 15. Januar 1873 zu bewerkstelligen ist, anzeigen. Die Lagenmiethe beträgt für den laufenden Meter 200 Fl., mit Kellerraum 250 Fl., und dieser Betrag ist bei der Anmeldung zu entrichten. Die Kostballe ist von 11 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Es können darin nur Eßwaaren und Getränke verabreicht werden, welche durch Muster in der Ausstellung vertreten und einer längern Aufbewahrung fähig sind. — Personen, welche die Ermächtigung beabsichtigen, werden sich das vollständige Programm von der Generaldirection verschaffen müssen.

— Der neuyorker Verleger und Buchhändler C. Steiger beabsichtigt, auf der wiener Weltausstellung eine Uebersicht der nordamerikanischen Journalistik, nämlich aller in den Vereinigten Staaten erscheinenden Zeitungen und periodischen Schriften, die durch Probeexemplare vertreten sein sollen, zu veranstalten. Ferner will Steiger auf Grund des ihm einzusendenden Materials einen Katalog der periodischen Literatur der Vereinigten Staaten veröffentlichen, der in allen zu Nordamerika in Beziehung stehenden Ländern verbreitet werden und deshalb in englischer, englischer, französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, holländischer, ungarischer, czechischer, russischer, polnischer Sprache erscheinen soll. — Auch die „Neue Freie Presse" in Wien wird sich an der Weltausstellung betheiligen. Die Herausgeber des Blattes haben auf dem Ausstellungsplatz nicht am Industriepalast einen eigenen Pavillon erbauen lassen, in welchem während der Ausstellung täglich eine „Ausstellungszeitung" redigirt, gesetzt, corrigirt, gedruckt und gefalzt und sogleich ausgegeben werden soll. Von einer das ganze typographische Gebäude umspannenden Galerie aus wird man alle Einzelheiten journalistischer Production beobachten können.

A. Wilbrandt's „Gracchus der Volkstribun".

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Es ist wol selten der Fall, daß sich ein Schriftsteller auf mehrern Gebieten der Literatur, deren jedes für sich ein ganzes, volles Talent beanspruchte, mit gleichem Glück versucht und im Epos, Lustspiel und ernsten Drama langsam aufsteigend, gleich achtenswerthes, ja bedeutendes hervorzubringen vermag wie Wilbrandt. Der neuste Tragiker ist den Kennern der modernen Literatur kein Neuling mehr. Außer den bereits auf mehrern deutschen Bühnen aufgeführten Lustspielen: „Die Maler" und „Jugendlieb:" und andern Blueten in seine treffliche Novelle „Johann Therich" in weiten Kreisen bekannt geworden, und wenn ich nicht irre, so hat er auch Shakespeare übersetzt und eine Monographie über Heinrich v. Kleist mit sehr viel Liebe und Bewunderung für diesen Romantiker geschrieben. Sein Schauspiel „Graf von Hammerstein", auch schon auf mehrern Bühnen mit gutem Erfolg gegeben, wurde allgemein als eine tüchtige Talentprobe anerkannt, an der jedoch die nicht ganz folgerecht geführten politisch-religiösen Tendenzen und ein zum Theil schwächlicher Organismus besonders auszusetzen seien. Diese Klippen hat Wilbrandt in seiner neusten Tragödie „Gracchus der Volkstribun", welche am 18. November v. J. im wiener Hofburgtheater zum ersten mal und mit vielem Beifall aufgeführt wurde, sehr geschickt überwunden und damit alle Literaturfreunde freudig überrascht.

Wilbrandt's Tragödie behandelt den durch Cajus Gracchus hervorgerufenen zweiten Theil der Gracchischen Unruhen. Der Volkstribun Tiberius Gracchus war auf Anstiften der Senatoren wegen seiner demokratischen Bestrebungen ermordet worden. Sein Bruder Cajus schwur ihnen dafür Rache, tödtliche Rache. Nachdem man ihn zwei Jahre länger, als es das römische Gesetz vorschrieb, als Quästor bei dem Heer in

Imogen und Jachimo in Shakespeare's „Cymbeline". Nach einem Carton von A. Liezen-Mayer.

Sardinien zu bleiben gezwungen hatte, kehrt er eigenmächtig nach Rom zurück und tritt auf das Forum unter die versammelten Bürger und Senatoren der Stadt. Lucius Opimius, der ehrgeizige Führer der Senatspartei und Feind der Gracchen, stellt den Antrag, Cajus Gracchus seiner gesetzwidrigen Handlung wegen in Anklagestand zu versetzen. In einer wohlberechneten Rede setzt nun Cajus auseinander, daß nicht er, sondern daß die Senatoren die Gesetze verletzt hätten; er erinnert das Volk an den großen Volkstribun Tiberius, welchen die Senatoren ermordeten — und kaum hat er geendet, so erhebt sich das ganze Volk für ihn. „Heil, Heil dem Gracchus!" ruft es und trägt ihn auf den Schultern als den neuerwählten Volkstribun durch die Straßen der aufgeregten Stadt.

Dies in Kürze der Inhalt des ersten Aufzugs, welcher als eine klare, spannende Exposition wol beifällig, doch nicht so warm, nicht so enthusiastisch wie die folgenden Aufzüge aufgenommen wurde.

Im zweiten Aufzug mislingt die von den Senatoren Opimius und Trufus geplante Ermordung des Volkstribuns, welche ein freigelassener Sklave Kleon als gedungener Mörder ausführen sollte. Die Aventiner — von ihren nächtlichen, republikanischen Versammlungen auf dem aventinischen Hügel so genannt — stürmen in dem Augenblick mit ihrem Führer, Publius Lätorius, herein, als Cajus den Mörder entwaffnet hat, stoßen Kleon nieder, tragen dessen Leichnam durch die Straßen und bezeichnen offen Opimius als Anstifter des Mords. Cajus besteht jetzt noch mehr auf seinen Racheplänen. Cornelia, des großen Scipio Tochter und Mutter des Cajus, eilt mit dessen Gattin Licinia herbei, und nach vielen, eindringlichen Bitten der Frauen gelobt Cajus: den Rachegedanken zu entsagen, und dem Volk und Vaterland zu dienen — ein echter Volkstribun zu sein. Doch schon ist es zu spät. Zu sehr hat schon Gracchus daran gedacht, das Vaterland als Mittel seiner Rache zu gebrauchen, zu weit hat er das Volk, statt es zu beruhigen, aufgehetzt. Es gibt keine Rückkehr mehr zum Guten, denn das Volk wächst ihm über den Kopf; er ist der tragischen Schuld, seine eigenen Zwecke über die des Vaterlandes gesetzt zu haben, verfallen.

Adolf Wilbrandt.

Dieser Aufzug überragt in dramatischer Bewegung und wirksamen Contrasten den ersten bei weitem und wurde auch demgemäß viel wärmer aufgenommen. Er ist auch der einzige Aufzug, welcher uns außer den persönlichen Politikern auch Menschen, Menschen mit Zügen innern, individuellen Lebens sehen läßt. Hierin liegt, wenn auch kein Fehler, so doch eine nicht ungefährliche Schwäche dieses interessanten Stücks; es hat zu viele Volksscenen. Diese Scenen bringen in ihrer Ueberzahl nicht nur scenische Schwierigkeiten mit sich und eine fast zerstreuende Wirkung in die dramatische Darstellung hinein, sie lassen auch keine durchgängig begeisterte Theilnahme bei dem Publikum aufkommen. Und dies allein darum, weil der Mensch und nicht die Menschen das Hauptobject des Dramas sein sollen.

Das Drama soll die Welt, das menschliche Leben an der Hand einer beschränkten Zahl verschiedener Individuen darlegen, denn diese interessiren uns vor allem, nicht aber der hetz- und hirnlose, der wankelmüthige Pöbel. Das Volk hätte, wie bei Shakespeare, mehr eine aphoristische Behandlung erhalten und als Staffage benutzt werden sollen, und dies um so eher, als die politische Wirksamkeit des Cajus Gracchus an seinen, uns gewiß nicht fernliegenden socialistischen Bestrebungen hätte dargestellt werden können. Die verschiedenen Gesetzvorschläge boten hinreichende Gelegenheit, die Charaktere der Hauptfiguren statt der Plebs besser hervortreten zu lassen.

Im dritten Aufzug ist Scipio Africanus, der Schwager des Gracchus, als ruhmgekrönter Sieger aus Spanien zurückgekehrt. Erstaunt, entrüstet über den Geist der Zerrüttung und Empörung, der nunmehr in Rom herrscht, fordert er vor dem

Opimius. Trujus. Scipio. Consul Metellus. Cajus Gracchus. Lätorius.

Scene aus dem 3. Act von A. Wilbrandt's Trauerspiel „Gracchus der Volkstribun". Nach der Aufführung im wiener Hofburgtheater gezeichnet von W. Kaufer.

versammelten Senat und Volk den Unruhestifter zur Verantwortung. Cajus, die Anklage auf sich beziehend, antwortet, eingedenk des Versprechens, welches er der Mutter und der Gattin gab, in ruhigen und gemessenen Worte. Die von den Frauen angebahnte Versöhnung zwischen Cajus und Scipio scheint den besten Gang zu nehmen, da erheben sich die Senatoren Opimius und Trusus und werfen die Frage zwischen beide, ob es wahr sei, daß Scipio bei der Belagerung von Numantia, als er den Tod des Tiberius erfahren, einen homerischen Vers citirend ausgerufen habe: „Also verderbe ein jeder, der solches Beginnen im Sinn trägt!“ Scipio bejaht die Frage. Hierauf offener allgemeiner Streit. Cajus schleudert Scipio einen fürchterlichen Fluch entgegen. Erbitterung und Parteiung greifen noch mehr um sich. Das besorgte Volk bewacht das Tribunen Haus.

Dieser Aufzug ist der dramatisch vollendetste. Die Streitscene zwischen Cajus und Scipio, welche unsere Illustration wiedergibt, ist fein und des ganzen Stücks Höhepunkt. Die Achillesferse dieses Aufzugs, die Scene, in welcher ein Popanz als Senator Opimius von dem Pöbel durch die Straßen Roms geschleppt und verhöhnt wird, ist im Burgtheater durch die geschickte Inscenirung Dingelstedt's fast ungefährlich gemacht worden.

Im vierten Aufzug wagt Cornelia umsonst oder eigentlich zu spät, Cajus und Scipio wieder zu versöhnen. Lätorius, der freiheitglühende Aventiner, begeistert von dem Fluch, den Cajus dem Scipio zugeschleudert, schleicht sich in das Haus des letztern und ermordet den ruhmgekrönten Feldherrn. Nichts konnte den Senatoren willkommener sein als diese That. Der Leichnam Scipio's wird aufs Capitol gebracht, das Volk aufgehetzt, Cajus als der Mörder bezeichnet. Der Volkstribun ist verloren. Das ganze Trauerspiel ist von einer äußerst klug berechneten Technik im dramatischen Aufbau, aber den vierten Aufzug halte ich in dieser Beziehung geradezu für ein Meisterstück.

Im fünften Aufzug hat sich die Stadt bereits in zwei kämpfende Parteien getheilt. Cajus muß sich mit einer geringen Zahl treuer Anhänger in den Tempel der Diana zurückziehen, nachdem er sich geweigert, als Scipio's Mörder Rede und Antwort zu stehen. Er schwört vor seiner Mutter, vor seinem Weib, vor seinen Anhängern, daß er nicht der Mörder sei — da kommt Lätorius von einem nächtlichen Streifzug gegen die Senatspartei und gesteht den Mord. Niemand glaubt mehr an des Cajus Schwur; Lätorius war ja sein Freund. Hierauf Erstürmung des Dianatempels durch die Senatoren. Cajus ersticht sich als freiwilliges Opfer für den Tod des Scipio. Das ist entschieden der schwächste Theil des Stücks, sein Schluß scheint nicht leicht glaublich, weil psychologisch unwahr.

Gleichwol ist Wilbrandt's Trauerspiel eine der bedeutendsten dramatischen Erscheinungen der letzten Jahre und wird gewiß in kürzester Zeit über alle Bühnen Deutschlands die Kunde machen. Das vorhandene historische Material hat der Dichter mit poetischem Sinn und großer Geschicklichkeit verwerthet. Politische Parteien und Zwecke sind klar auseinander gelegt; Menschen und Handlungen, gute wie böse, kommen auf beiden Seiten an lebenswahren Contrasten echt dramatisch zur Geltung. Die männlichen Charaktere sind trefflich gezeichnet; der edle, reichbegabte Cajus, Scipio, die eherne Römerseele, Opimius, der geistig unbedeutende, aber ehrgeizige Senator, Metellus, der wohlwollende, gerechte Consul, Lätorius, der fanatische Aventiner — alle sind sie in großen, kühnen Zügen der Natur und Geschichte nachgebildet. Die beiden weiblichen Figuren sind allerdings mehr skizzirt als gezeichnet, allein sie sind auch nur untergeordnete Triebfedern des dramatischen Organismus.

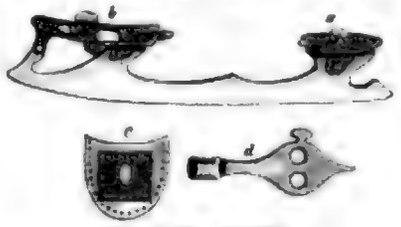
Adolf Wilbrandt wurde am 24. August 1837 in Rostock geboren. Sein Vater Christian war daselbst Universitätsprofessor der Philologie. Adolf verlebte seine erste Jugend- und Studienzeit mit acht Geschwistern in der Vaterstadt, studirte dann weiter in Berlin und München Jurisprudenz, Philosophie und Geschichte. Doch vor allem beschäftigte ihn die Kunst und von den allerersten Schuljahren an insbesondere die poetische Kunst. Im Jahr 1859 promovirte er zum Doctor der Philosophie, lebte dann mehrere Jahre in München als Redacteur der neugegründeten, nationalgesinnten „Süddeutschen Zeitung“. In Berlin schrieb er das obenerwähnte Werk über Kleist und in Frankfurt a. M. einen dreibändigen Roman, den er gerne — verleugnet; dann lebte er fast ein Jahr in Italien und Südfrankreich, hierauf von einer schweren Nervenkrankheit langsam genesend, von 1865 bis 1871 in München, wo seine poetischen Werke, mehrere Bände Novellen, Bearbeitungen der Hauptwerke des Sophokles und Euripides, mehrere Lustspiele und die ersten Dramen „Hammerstein“ und „Gracchus“ entstanden sind. Ende 1871 in Wilbrandt nach Wien übergesiedelt.

Gyurkowich.

Polytechnische Mittheilungen.

Desinfection. — Unser jetziges Zeitalter zeichnet sich durch das Streben aus, durch alle erdenklichen Bequemlichkeiten das menschliche Leben angenehm zu machen und die Beschäftigungen oder Arbeiten des Menschen zu unterstützen und zu erleichtern, und doch ist man noch so gleichgültig gegen das schlimmste Uebel, welches die Wohnstädte der Menschen, wenigstens in den Städten bedroht, nämlich gegen die durch die Ausdünstungen des Unrathe entstehende Luftverpestung und deren Beseitigung. Die Frage, welche Methode zur Desinfection der Aborte, Senkgraben, Straßenkanäle u. s. w. wol die beste und wirksamste sein werde, ist namentlich für die größern und größten Städte zu einer brennenden geworden, indem das Wohl der Bevölkerungen der Städte davon abhängt, daß diese Frage endlich glücklich gelöst wird. Die teleskalen Massen von menschlichen und thierischen Auswurfstoffen und Abfällen aller Art, die sich in den Städten ansammeln und durch den Fäulnißprocess, in welchem sie sich befinden, oder in welchen sie übergehen, nicht allein gasförmige, die Luft verunreinigende giftige Producte entwickeln, sondern auch in Wasser lösliche schädliche Stoffe absondern, welche in das Erdreich eindringen und das Brunnenwasser verunreinigen und vergiften, welche ferner die gefährlichsten Heerde zur Entwickelung und Verbreitung von Krankheitsstoffen sind, können gewöhnlich nicht rasch und vollständig genug abgeleitet oder abgeführt werden, sobald es von größter Wichtigkeit ist, sie zu desinficiren, d. h. die bei ihrer Fäulniß entstehenden Producte zu zerstören, oder die Fäulniß gänzlich aufzuheben. Alle die vielen Mittel, welche man zu diesem Zweck empfohlen hat, sind zwar mehr oder weniger wirksam, doch in entweder ihre Wirkung nicht genügend andauernd, oder es ist die Anwendung mit mancherlei Uebelständen verknüpft. So muß z. B. der Chlorkalk erwiesenermaßen als das wirksamste Desinfectionsmittel anerkannt werden, wird jedoch nicht angewandt, weil er leicht Chlorgas entwickelt, welches den Respirationsorganen gefährlich wird. Diesem Uebelstand hat nun Albert Eckstein, technischer Chemiker in Wien (V., Siebenbrunnengasse 15) dadurch abgeholfen, daß er den Chlorkalk in einen Sack von Pergamentpapier einbindet und solche Säcke in die Aborte, Senkgruben ꝛc. legt. In den Sack eingebunden kann der Chlorkalk durch das zu- und abfließende Wasser nicht weggeschwemmt werden, und wirft nur allmählich, indem er durch das durch die poröse Wandung des Pergamentpapiers eindringende Wasser gelöst und als Lösung langsam ebenfalls durch die Poren durchsickert. Dasselbe Quantum Chlorkalk, welches ohne Hülle nur etwa 2 Tage lang desinficirend wirkt, übt in einem Pergamentpapiersack eingebunden während 9 Tagen eine desinficirende Wirkung aus, ohne durch Chlorgeruch lästig zu werden. Wenn sich diese Angaben Eckstein's bestätigen, was kaum zu bezweifeln ist, so kann diese Neuerung als einer der wichtigsten Fortschritte im Desinfectionswesen der Aborte ꝛc. bezeichnet werden. Nach Eckstein ist zur vollständigen Desinficirung der Aborte, Senkgruben und Straßenkanäle zunächst für Wien, doch in analoger Weise auch für andere Städte nöthig: 1) Eine unausgesetzte Ueberwachung der Senkgruben und Kanalreinigung. 2) Eine mit größter Hand in Hand gehende Desinfection durch Chlorkalk in Pergamentpapiersäcken. 3) Eine für alle Hausbesitzer obligatorische Desinficirung der Aborte ꝛc. 4) Man die Desinficirung nicht bloß vor einer herannahenden Epidemie, sondern zu allen Zeiten und in bestimmten Zeiträumen vorgenommen werden.

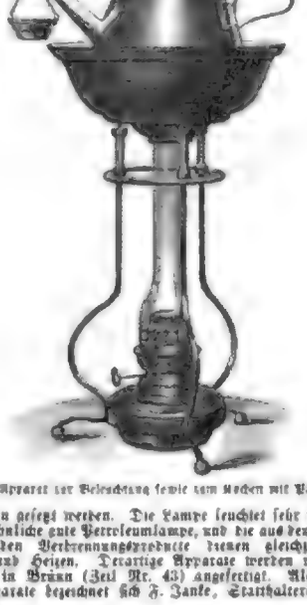
Ein zweckmäßiger Schlittschuh. — Ein in Deutschland noch wenig gekannter Schlittschuh, welcher sich vor ähnlichen Arten durch Einfachheit, große Haltbarkeit, Eleganz so wie festes Sitzen auszeichnet, ist der amerikanische Clubschlittschuh, Patent Barney u. Berry. Die so lästigen Riemen, welche den Fuß eingepressen und zur Erhärtung desselben beim Schlittschuhlaufen beitragen, fallen bei ihm ganz weg, denn es brauchen die Befestigungsvorrichtungen nur in dem Absatzwirbel a, den Sohlenklammern b und den Absatzplatten c. Letztere werden in die Stiefelabsätze so eingelassen und festgeschraubt, daß der ovale Einschnitt in denselben horizontal steht. Will man nun den Schlittschuh an dem Stiefel befestigen, so schraubt man mit



Ein zweckmäßiger Schlittschuh.

dem Schlüssel d die Sohlenklammern so weit heraus, daß die Sohle Platz dazwischen hat, drückt den kleinen Wirbel in die ovale Oeffnung der Absatzplatte und dreht den Schlittschuh durch eine Vierteldrehung an die Sohle an. An dem Schlüssel sind Vorrichtungen zum Reinigen des Loches, im Fall das es durch Schnee oder Eis sich verstopft hat, angebracht. Nachdem man den Schlittschuh in die Mitte des Stiefels gebracht hat, was sich, da die Klammern verschiebbar sind, leicht bewerkstelligen läßt, schraubt man letztere an die Sohlenränder an und der Schlittschuh sitzt fest. Diese Neuvorteilud-Schlittschuhe sind fein polirt, für 6 Thlr. das Paar inclusive Schlüssel ꝛc., bei Wilhelm Herlitzius in Leipzig zu haben.

Janke's Apparat zur Beleuchtung sowie zum Kochen und Heizen mit Petroleum. Der hier abgebildete Apparat ist so außerordentlich einfach, daß eine nähere Beschreibung desselben völlig überflüssig sein würde. Er besteht aus einer gut construirten, kräftig wirkenden Petroleumlampe mit Rundbrenner, die in einem Gestell ruht, welches zugleich als Träger für den Apparat dient, in den die Gefäße zum Kochen



Janke's Apparat zur Beleuchtung sowie zum Kochen mit Petroleum.

und Braten gesetzt werden. Die Lampe leuchtet sehr schön, wie eine gewöhnliche gute Petroleumlampe, und die aus dem Cylinder entweichenden Verbrennungsproducte dienen gleichzeitig zum Erhitzen und Heizen. Derartige Apparate werden von Anton Newotny in Brünn (Zeil Nr. 43) angefertigt. Als Gründer dieser Apparate bezeichnet sich F. Janke, Statthaltereiingenieur in Brünn.

Literatur.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig wird demnächst eine neue illustrirte populär-technische Zeitschrift als Organ der leipziger Polytechnischen Gesellschaft unter dem Titel „Neue Deutsche Gewerbszeitung“ von dem Redacteur des „Deutschen Maschinen-Constructeur“, B. H. Uhland, herausgegeben. — Im Verlag von Jul. Springer in Berlin erscheint Anfang dieß Jahrs die „Allgemeine Deutsche Polytechnische Zeitung“, welche Dr. Hermann Grothe unter Mitwirkung der Gesellschaft Deutscher Civilingenieure, der Polytechnischen Gesellschaft in Berlin und vieler Ingenieure und Professoren redigirt. — Als Organ der Zweig- und Bezirksvereine des Deutschen Ingenieurvereins erscheint vom Beginn des neuen Jahrs ab im Verlag von A. Spaermann in Oberdauen ein wöchentliches Journal unter dem Titel „Technische Correspondenz für praktisch-technische und merccantile Interessen“.

Briefwechsel.

H. C. K. in Nymegen. — Man kann gewisse Sorten von Petroleum, nämlich das sehr, unverfälschte aus Pechwerzinken unter dem Namen „Lubricating oil“ in den Handel kommende dickflüssige schwere Petroleum zum Schmieren von Nähmaschinen benutzen, doch muß das Oel durch längeres Abstehen ganz rein sein. Dieses Oel ist grünlich, nur in dünnen Schichten durchsichtig, ölig dickflüssig, von sehr schwachem, nicht auffallenden Geruch; es zeichnet sich dadurch vortheilhaft aus, daß es an der Kälte nicht erstarrt und sich an der Luft nicht verändert, nicht verharzt. — Fettes (reines) Baumöl kann auch benutzt werden, nachdem es durch Lagern klar geworden ist, ohne daß man nöthig hat, es einem besondern Reinigungsprocess zu unterwerfen; allein das Baumöl verdickt sich, wie überhaupt die meisten Pflanzenöle, an der Luft, es „verharzt“, wie man dieses Dick- und Härterwerden gewöhnlich bezeichnet, und ist daher nicht so gut. — Das beste Schmiermittel für Nähmaschinen, wie überhaupt für alle feinern Maschinen, ist das Knochenöl, welches auf folgende Weise leicht gewonnen werden kann: Man nimmt die großen, wohlgereinigten Bein- oder Röhrenknochen von Rindern oder Pferden, zerschlägt dieselben, sammelt das darin befindliche Mark, legt es in eine Schüssel und setzt es mit dieser entweder an die Sonne oder in die Nähe eines warmen Ofens ungefähr vier Tage lang hin. Während dieser Zeit sondert sich aus dem Mark ein dickflüssiges Oel ab, welches klar abgegossen wird und das Knochenöl ist. Es gerinnt in der Kälte, doch läßt sich eine dem gewonnenen Knochenöl ein kleiner Theil abgeben, der selbst bei sehr niedrigen Temperaturen nicht gerinnt und daher besonders werthvoll ist.

C. W., Wien. — Terpentinöl, frei von Harz, flüssig oder geschmolzen, bei starker Verdunstung Eisenrost verändert und dasür, vorausgesetzt, daß er nur aus Kohlenstoff und Wasserstoff besteht und vollständig zur Verbrennung gebracht wird, zwar keinen auffallenden Geruch, aber Wasserdampf und Kohlensäuregas bildet, welches letztere, wenn es sich in größerer Menge der Atmosphäre eines Raums beimischt, entschieden nachtheilig wirkt, so halten wir es für unrathsam, einen Raum mit einem Brennstoff in der Art zu heizen, daß die Verbrennungsproducte nicht abgeleitet werden, sondern in dem Raum selbst sich verbreiten. Ein Ersticken zu constatiren, welches durch vollständig verbrennendes raffinirtes Petroleum genügend hoch wird, um ein Niesen erwärmen zu können, würde ganz gut ausführbar sein; es bedarf dazu aber besonderer Vorrichtungen; ohne zur Erzielung des gewünschten Effects mögte so viel Petroleum verbrannt werden, daß die Luft dadurch zu sehr verschlechtert würde.

Heraldik.

Die Stadtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

45. Pommerisch-Stargard.

Stargard (slawisch Staregrad oder Starigrod, zu Deutsch Altstadt) an der Ihna ist ein uralter Ort, der, ursprünglich ein Flecken, von den Polen 1120 durch Brand total vernichtet, dann aber bald wieder aufgebaut und mit starken Mauern umgeben, 1229 zur Stadt erhoben und zeitweilig Residenz der pommerschen Fürsten ward, bis dieselbe für Pölitz nach Stettin verlegt wurde, wodurch der Ort für längere Zeit zurückkam. Allmählich hob er sich wieder durch Gewerbe, Handel und Schifffahrt, trat in den Hansabund und zählte mit zu den ersten Städten des Landes, in dessen Schicksalen er mitunter eine bedeutende Rolle spielte. Starke Kriegsbedrängnisse im Mittelalter wie auch im Dreißigjährigen Krieg brachten die Stadt wieder herunter. Am 26. Februar 1807 grüßte Ferdinand v. Schill an, ward jedoch mit schwerem Verlust von den in der Stadt belegt haltenden Franzosen zurückgeschlagen. Heute ist Stargard Hauptstadt des Kreises Saatzig und lebhaft in Aufnahme begriffen, wozu die Eisenbahnverbindungen mit Stettin, Posen und Ostpreußen besonders beitragen.

Das Stargarder Stadtwappen ist sehr alt und von besonderer Stattlichkeit, denn es besteht aus zwei Schilden, die durch ein Kleinod, eine Mütze, gekrönt oder bedeckt werden. Der Schild rechts, ein reiher, nach links stehender Greif in blauem Feld, ist offenbar das pommerische Landes- und Fürstenwappen und dürfte der Stadt schon zur Zeit, als sie Residenz war, verliehen worden sein, denn abgesehen davon, daß Roth auf Blau einer der unumwundensten Regeln der alten Heroldskunst zuwiderläuft, die stets Farbe auf Metall und Metall auf Farbe setzt, so ist es eine ganz gewöhnliche Erfahrung, daß da, wo die Kenntniß der richtigen Tinctur im Laufe der Zeit verloren ging, die nächstverwandte Farbe der Metalle, also für Silber Blau, für Gold Roth substituirt wurde; es mußte also, um die heraldische Richtigkeit herzustellen, das Feld des rechten Schildes in Silber tingirt werden. Der linke Schild zeigt in Silber schrägrechts einen blauen Fluß. Das Kleinod, die Burg mit offenem Thorbogen, unter dem sich der rothe pommerische Greif wiederholt, ist von zwei runden Thürmen mit Spitzdächern begränzt, von denen je eine eiserne Kette herabhängt; die Tinctirung ist naturfarben, Ziegelbau mit Bleidächern. In den Siegeln der Stadt erscheint das Wappen mit Helm und Helmdecken angethan, doch sind das ungehörige und aus der Zeit der Verrumpirung der Heraldik herrührende Zuthaten, die nie einer Stadt, sondern nur ritterbürtigen Geschlechtern zu eigen sein können.

Moden.

— Eine Illusion ist jetzt nicht mehr möglich; vergeblich haben wir in den neuen Wintermoden die uns verheißene größere Einfachheit zu finden gehofft, die Toiletten sind im Gegentheil immer complicirter, immer mehr verziert und immer luxuriöser geworden. Um glatte Kleider, einfach geschmiegtes Haar zu finden, muß man um mindestens zwanzig Jahre zurückgehen; seit dieser Zeit ist der Toilettenluxus beständig im Steigen begriffen gewesen. Für diejenigen, welche die Extravaganzen der Mode vermeiden möchten, ohne doch ganz mit ihr zu brechen, bleibt nur der Mittelweg übrig, den wir bei jeder Gelegenheit in unsern Berichten anzudeuten bemüht sind, der Mode von weitem zu folgen und ihre Decrete und Neuheiten nach dem eigenen Geschmack zu modeln, sie seiner Individualität anzupassen. Die Abbildung,

die wir heute unsern Leserinnen bieten — das Modell eines Gesellschaftstoilette für das Jahr 1873 darstellend — soll unsere Anschauungsweise illustriren. Die Abendtoilette von milchgrauer Seide und schwarzen Spitzen ist geschmackvoll und modern, ohne übertrieben zu sein, wenn auch ihre Einfachheit freilich nur eine relative ist, relativ im Vergleich zu den hyperfashionablen aufgebauschten und defaillirten Kleidern, welche so weit von den Linien der von Gott geschaffenen menschlichen Figur abweichen, daß sie eine Karrikatur aus derselben machen. Der Anzug, für eine junge Frau bestimmt, endigt in eine halblange Schleppe; ein an beiden Seiten ausgebogter Volant, ein gegenwärtig sehr beliebter Anzug, umgibt den ersten Rock; derselbe ist mit einer Raute aufgefaßt und hat eine zweite tiefere Raute als Kopf. Darüber fällt eine vorn offene Polonaise von schwarzen Spitzen mit pagodenförmigen Aermeln, die hinten unter einer breiten Schärpe von milchgrauer Faille leicht drapirt ist. Diese Spitzenpolonaisen, welche ebenfowol zur Ergänzung hoher als decolletirter Kleider dienen, sind ganz und gar die Mode des Tags und dürfen heute in der Garderobe keiner eleganten Dame fehlen; sie lassen sich je nach Geschmack und Phantasie in der verschiedensten Weise arrangiren, entweder vorn offen, wie auf unserer Illustration, oder schürzenförmig und von Spitzenvolants umgeben, entweder ganz schwarz oder mit bunten gemusterten Tüllpuffen versehen, durch welche bunte Bänder gezogen sind. An beiden Seiten, jerech

Gesellschaftstoilette für 1873.

recht weit rückwärts, oder auch nur an einer Seite werden sie mit bunten Sammetbandschleifen in die Höhe genommen; weiße Tunicas, die noch eleganter sind, aber seltener getragen werden, drapirt man wol auch durch schwarze Sammetschleifen. Zu der auf unserer Abbildung dargestellten Figur zurückkehrend, bleiben uns noch einige Worte über die Frisur derselben hinzuzufügen; diese ist gracieus und ungezwungen geordnet, auf dem Wirbel hoch, wie es die Mode will, wenn auch den Nacken noch nicht ganz entblößt lassend, und ist mit einem spanischen Diademkamm von echtem Schildkrot geschmückt, der die Coiffure noch höher erscheinen läßt. Der moderne spanische Kamm ist eine für die meisten Physiognomien kleidsame Zierde des Haars und gefällt sammt den dazu passenden kurzen Locken oder rund um den Hinterkopf geschlungenen Haarrollen schon um der Abwechselung willen, da man des dicken falschen Chignons, der sich lange genug einer unbeschränkten Herrschaft erfreut hat, endlich mude geworden ist. Brünetten tragen den spanischen Trademkamm von hellem Schildkrot oder Korallen, Blondinen einen solchen von dunklem Schildkrot oder Jet.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 80 Reaumur) gegeben.

Stationen	Mittel 1851/70	Dec. 23	Dec. 24	Dec. 25	Dec. 26	Dec. 27	Dec. 28	Dec. 29
Petersburg		− 1,6	− 0,2	+ 11,2	+ 11,2	+ 10,6	− 2,8	+ 0,4
Valentia (Irland)		− 10,6	− 10,6	—	+ 7,8	+ 10,6	+ 0,2	—
Paris		− 0,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 9,6	+ 5,1	+ 0,2	1,0
Marseille		—	+ 11,1	—	—	+ 11,2	+ 12,8	—
Madrid		+ 2,6	+ 7,6	+ 8,0	—	—	+ 4,6	—
Palermo		+ 11,4	+ 11,2	+ 13,6	+ 14,6	+ 16,6	+ 14,0	—
Rom		+ 1,8	+ 3,0	+ 6,2	+ 10,0	+ 11,4	+ 11,0	—
Bern		+ 0,2	+ 1,6	+ 3,2	+ 6,2	+ 8,6	+ 1,6	− 1,8
Triest		+ 3,4	+ 5,4	+ 7,2	+ 10,4	+ 11,4	+ 10,6	—
Mailand		+ 1,2	+ 1,8	+ 1,0	+ 6,4	+ 9,2	+ 1,4	—
Montlaurisanpaß		+ 0,2	+ 0,2	+ 2,4	+ 6,2	+ 6,2	+ 3,8	+ 0,2
Mailand		+ 0,2	+ 0,2	—	+ 6,2	+ 6,2	+ 3,8	+ 0,2
St. Petersburg		− 1,7	− 1,2	—	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,9	− 2,0
Kopenhagen		− 19,5	— 2,0	+ 1,7	+ 1,0	—	+ 0,4	+ 0,2
Stockholm		− 11,6	− 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0
Wisby (Gotland)		+ 0,4	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,6	—
Königsberg		− 15,8	− 3,6	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,1
Nieder Ofen		+ 0,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 5,0	+ 5,2	+ 3,0	+ 0,6
Berlin		+ 0,7	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,1
Breslau		− 0,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,1	—	+ 2,1
Leipzig		+ 0,7	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,2	—	—
Wien		+ 0,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0
Bäder u. Kümliche Curorte								
Biarritz	8	+ 14,0	+ 13,—	+ 15,0	+ 13,0	+ 10,0	+ 13,0	—
Hyeres	6	+ 7,0	+ 7,0	+ 8,2	+ 8,2	+ 9,5	+ 7,2	+ 6,—
Pisa	7	+ 2,5	+ 4,2	+ 5,2	+ 7,2	+ 4,1	+ 0,4	+ 0,1

Witterungsnachrichten.

Die Ueberschwemmungen der Save in Ungarn haben in neuster Zeit ungeheure Dimensionen angenommen. Die durch die frühern Hochwasser verursachten Schäden, welche wegen des hohen Wasserstands und des beständigen Regens noch nicht hergestellt werden konnten, sind auch größer geworden, indem die Fluten an mehreren Orten, besonders aber in der Gemeinde Obersava, das Erdreich in einer Tiefe von 6 bis 7 Klaftern und auf einem Areal von 200 bis 300 Quadratklaftern unterwaschen haben. Die Communication in jener Gegend ist vollständig unterbrochen.

In Neuyork wüthete am 25. December ein heftiger Schneesturm, der den Verkehr und die Schiffahrt hemmte.

Nach in San Francisco eingetroffenen Nachrichten ist Manila am 13. October von einem verheerenden Orkan heimgesucht worden. Die spanische Brigg Hermes sank, und von der gesammten Bemannung rettete sich nur ein Matrose. Alle auf der Rhede befindlichen Schiffe litten mehr oder minder. An Gebäude wurden 200 Häuser vernichtet oder beschädigt.

Schach.

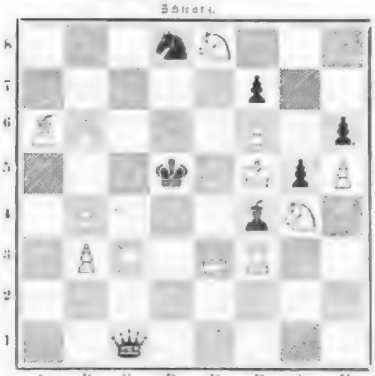
Aufgabe № 1392.

Erdichtet in elf Zügen.

Dem Herrn Grafen **Arnold Pongracz** gewidmet

von **Karl Kieschnick** in Worksop.

Schwarz.



Weiß.

Dieses Problem eröffnet eine neue, hindere Gattung von Zeitschmalz, die nach Anlage und Ausführung weiter den sogenannten Studien und den höher ästhetischen Compositionen beizuzählen ist.

Der Löser dieser sehr schwierigen

Preisaufgabe

werden eine angemessene literarische Ehrengabe empfangen.

Aber auch eine einfachere Position wollen wir unsern Schachfreunden vorlegen:

Weiß: K. A 1, T. E 8, L. C 6, P. 8, G. A 6, B 3, P 6, H 3.

Schwarz: K. F 3, P. A 7, E 4.

Matt in fünf Zügen auf vier verschiedene Arten.

Jede der vier Lösungen hat Aufgabe beginnt mit einem verschiedenen Zug.

Die Einsender aller vier Auflösungen erhalten, falls diese richtig und vollständig sind, als Preisgabe den

Illustrirten Kalender für 1873.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. 28. Jahrgang. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen, Vignetten und Sternkarten.

Die Auflösungen sowol des Schachmatt wie der beweisen Aufgabe bitten wir unter deutlicher Angabe der Adresse bis Ende dieses Monats frankirt „An der Expedition der Illustrirten Zeitung" einzusenden.

Meister des Schachspiels.

5. Dr. Max Lange.*)

Die Theorie des Schachspiels lehrt die allgemein gültigen Gesetze, die Grundsätze und Regeln, die die Erfahrung als fest begründete gewonnen hat; sie überhebt also der Mühe, das noch einmal denken zu müssen, was andere schon gedacht und gefunden haben; sie macht somit aus dem schwachen Spieler einen starken. Wenn es nun einerseits feststeht, daß der bedeutende Schachspieler ohne Kenntnis der Theorie keine höhere Stufe der Meisterschaft erreichen kann, so ist andererseits von ältern Schachkennern oft darauf hingewiesen worden, daß seit der immer weiter verbreiteten Kenntnis der Theorie das allgemeine Niveau des Spielens sich gegen sonst merklich erhöht hat, daß mithin jetzt im ganzen viel besser als früher gespielt wird.

Dieser Fortschritt ist das Ergebnis und die allmählich entwickelte Frucht mühevoller und scharfsinniger Untersuchungen, die nun zum Gemeingut aller geworden sind.

Die Schachliteratur der neuern Zeit weist eine Reihe hochverdienstlicher Namen auf: die v. Bilguer, v. d. Lasa, v. Jänisch, Portius, Hirschfeld, Capräl, sie alle haben ein jeder ein anderes Gebiet der Schachspielkunst ihrer Forschung unterzogen, sei es, daß sie es enger begrenzt oder erweitert, neu erschlossen oder wegsamer gemacht; eine wissenschaftliche Begründung des gesammten Schachsystems jedoch, die Aufstellung und Entwickelung all gemeiner Grundprincipien haben wir meistentheils und zuerst den Arbeiten Max Lange's zu verdanken.

Max Lange hat zuerst auf die wissenschaftlich vergleichende Methode, z. B. auf die Zusammenstellung analoger Eröffnungspositionen u. dergl. aufmerksam gemacht und manches daraus resultirende, erst später allgemein anerkannte Ergebnis angezeigt. Von einzelnen analytischen Ausführungen, theils Neuerungen, theils Fortentwickelungen, bereichern hinlänglich die verschiedenen Jahrgänge der Schachzeitung, mehrere größere Schachwerke Lange's und fast jedes Kapitel der Eröffnungen im v. Bilguer'schen Handbuch.

Wiederholt ist von Lange auf die erfolgreiche Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis, zwischen wissenschaftlicher Behandlung und praktischer, sogenannter lebender Partie hingewiesen worden. (Vergl. Schachzeitung 1857, S. 33 flg.) Die ganze Sammlung neuer Schachpartien" (Leipzig, J. J. Weber, 1857) ist ein Beleg dafür; sie enthält zahlreiche Neuerungen und Ausführungen, die manchen spätern Spielmeistern, z. B. Paul Morphy, im ernsten Wettkampf von Nutzen gewesen sind.

*) 4. Abdr. Unterstes siehe Nr. 1527.

Das ferner Lange in universaler Erfassung des Schachs geleistet, ist in seiner Gesammtheit bewundernswerth und stellt ihn durch die tiefeingreifende und dauernde Wirkung auf alle Schachfreise an die Spitze sämmtlicher Schachmeister.

In dieser Richtung ist vor allem sein in zwei Auflagen erschienenes „Lehrbuch des Schachspiels" (Halle, Schmidt u. Simon, 1865) zu nennen, das ins Russische und Ungarische, zu einer Hälfte auch ins Italienische übersetzt worden ist.

Als Lange's Hauptwerk dürfen wir wol sein „Handbuch der Schacherzählungen" (Leipzig, Veit u. Comp., 1862) bezeichnen, das zuerst ein vollständiges System des gesammten Problemschachs aufstellt und in diesem Sinne ein großartiges, gleichberechtigtes Gegenstück zu v. Bilguer's Handbuch bildet. Gleichsam ein praktischer Auszug desselben in populärem Stil sind die „Feenreiten des Schachspiels" (Leipzig, Baumgärtner, 1865).

Ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst aber hat sich Lange um das wichtige Centrum aller Schachinteressen, um die „Schachzeitung" (Leipzig, Veit u. Comp.) erworben. Lange hat die „Schachzeitung" seit 1856 eine Reihe von Jahren hindurch geleitet und diesem „Organ für das gesammte Schachleben" eine einheitliche, wissenschaftliche Richtung verliehen, die alle Gebiete des Schachs mit gleicher, gründlicher Behandlung umfaßt.

Im praktischen Spiel ein längst anerkannter Meister und als solcher weit der frauenreichste von allen, hat Lange, mit einem vorzüglichen Organisationstalent begabt, die Begründung größerer Schachversammlungen im Norden und Westen unseres Vaterlandes zuerst mit lebhaftem Eifer angebahnt und mit persönlicher Mühwaltung gefördert. (Vergl. Schachzeitung 1864, S. 416 flg.)

Dr. Max Lange.

Max Lange, am 7. August 1833 in Magdeburg geboren, ist Dr. jur. und phil. und lebt seit längerer Zeit in Leipzig, wo er als literarischer Mitarbeiter mit der bekannten Verlagsbuchhandlung von C. Scharer in nähere und dauernde Verbindung getreten ist.

Briefwechsel.

C. H. in Bremen. Die Lösung der Aufgabe von Konrad Bayer und dem Räthselamateur, der Fee, aber mangelhaft unrichtig, erfahren, beginnt mit 1) L. B 2 — A 3. In Ihrer Auflösung zu Nr. 1391 fehlt die wichtige Variante 1) L. D 3.

C. K. in Mülheim. M. Lange, „Handbuch der Schachaufgaben". Leipzig, Veit u. Comp., 1862.

K. in C. Wer suchen die reicher combinirte vierzügige Aufgabe von K. Brogne (Nr. 63 der „Oesterreichischen Schachzeitung") hierher einlochten Verbesserung vor.

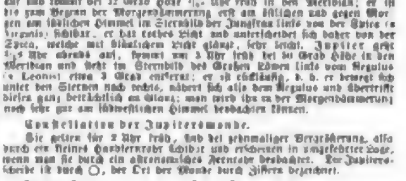
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn vor Sonnenuntergang bis zu ihrem Untergang, um 5 Uhr abends am östlichen und später abends am westlichen Himmel; sie steht am östlichen Himmel 25 Grad über dem Horizont, also sehr hoch und wird deshalb am besten bald nach Sonnenuntergang zu beobachten sein. Mars geht kurz vor 1 Uhr früh auf und kommt bei 32 Grad Höhe 1½ Uhr früh in den Meridian; er ist die ganze Morgendämmerung erst am östlichen und gegen Morgen am südlichen Himmel im Sternbild der Jungfrau links von der Spica (α Virginis) sichtbar, er hat rothes Licht und unterscheidet sich daher von der Spica, welche mit Diamantem Licht glänzt, sehr leicht. Jupiter geht 4,5 Uhr abends auf, kommt um 3 Uhr früh bei 60 Grad Höhe in den Meridian und steht im Sternbild des Großen Löwen links von Regulus (α Leonis) etwa 3 Grad entfernt; er ist rückläufig, d. h. er bewegt sich unter den Sternen nach rechts, während sich alle dem Regulus und Übertritt bis zum 20. Januar beschäftigt es allein; man kann sich ihn an der Morgendämmerung noch sehr gut am südwestlichen Himmel beobachten können.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 2 Uhr früh, sind bei gewöhnlicher Vergrößerung, also durch ein kleines Handfernrohr sichtbar und erscheinen in umgekehrter Lage, wenn man sie durch ein astronomisches Fernrohr beobachtet. Der Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



Den 10. Januar ist der erste Mond vor der Jupitersscheibe, den 11. Januar ist der zweite und vierte Mond verschwärt.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 9. Januar früh Anf. 4 Uhr 35 Min. Ende unsichtbar.

„ zweiten	„	„	10.	„	abds.	„	11 „ 5 „ „ „
„ dritten	„	„	10.	„	„	„	11 „ 10 „ „ „
„ vierten	„	„	10.	„	„	„	4 „ 35 „ „ „
„ zweiten	„	„	10.	„	abds.	„	unsichtbar Ende 11 Uhr 45 Min.

Das Verschwinden und Wiedererscheinen der Monde findet auf der rechten Seite der Jupitersscheibe statt.

Der Abraham Sorelli in Longchamp Marseille entdeckte am 4. December drei 12- der kleinen Planeten und beobachtete ihn so:

	mittl. Zeit	Rectascheus	Mittale.	in Zeit	Declination
1872	U.	M. S.		U. M. S.	
4. December	11	54 31,0		4 14 33,61	+ 19 Gr. 37,35,6"
7. „	9	16 12,5		4 10 6,18	+ 19 „ „ 24,49,7"

Digitized by Google

Der Werder-Schild.

Br. Als in der zweiten Hälfte des Januarmonats 1871 die Kunde von dem heldenmüthigen, sieggekrönten Widerstand des Werder'schen Heers gegen die vordringende Uebermacht Bourbaki's durch Deutschland flog, war auch in Hamburg die Freude groß, denn jedermann fühlte, wie damit die letzte Kraftanstrengung des Feindes gebrochen und der Krieg seinem Ende um einen entscheidenden Schritt nahe gerückt sei. Alsbald traten einige angesehene Bürger Hamburgs zusammen und forderten öffentlich zu Beiträgen auf, um dem General v. Werder als Ausdruck des Danks der Hamburger eine Ehrengabe zu überreichen. Diese sollte in einem kunstvoll ausgeführten silbernen Ehrenschild bestehen, um gleichsam in der Form der Gabe auszusprechen, daß der Empfänger ein Schild Deutschlands gewesen. Dem Aufruf wurde freudig entsprochen, und zwar nicht nur von seiten der Reichen mit großen Beiträgen, die Listen weisen auch manches kleine Scherflein auf, das der minder Begüterte in gleicher Gesinnung beigetragen. Nach wenigen Wochen schon konnte zur Ausführung geschritten werden. Nachdem eine dieserhalb ausgeschriebene Concurrenz wol eine Reihe tüchtiger Entwürfe, aber doch keinen geliefert hatte, dessen Ausführung wünschenswerth schien, wurde dem bei ähnlichen Arbeiten erprobten Architekten H. Stockhardt in Berlin der Auftrag zu einem Entwurf ertheilt und demselben auch die Leitung der Ausführung übertragen. — Unter Zugrundelegung einer Skizze des Architekten lieferte der Maler L. Burger die Zeichnungen für die figürlichen Arbeiten am Schild. Nach dieser Zeichnung lieferte der Bildhauer Calandrelli die Modelle. Die Ausführung endlich in Silber mit farbigem Gold- und Emaillirschmuck erfolgte in den Werkstätten von Sy u. Wagner in Berlin, die in diesem Fall wieder den Ruf ihrer trefflichen Leistungen im Fache künstlerischer Arbeit in edlen Metallen bewährten.

Die Eintheilung der im Profil der sanften Wölbung sein gegliederten Schildfläche beruht, wie unsere Leser aus dem beigegebenen Bild ersehen, darauf, daß vom beträchtlich hervorgehobenen Buckel der Schildmitte zum Schildrande vier breite, kräftig vorspringende Spangen laufen, auf denen Sieges- und Friedensgöttinnen über Trophäen französischer Waffen schwebend dargestellt sind. Die Göttinnen sind silbern, die Kränze und Palmzweige, die sie halten, mit grüner Emaille hervorgehoben, die auch sonst, mehrfach verwendet, zu dem Farbenschimmer des Ganzen wohlthuend mitwirkt. Die vier Felder zwischen den Spangen schmücken in mattem weißen Silber ausgeführte figürliche Flachreliefs. Um den Schildrand schlingt sich eine Art von Ehrenkette, die gebildet wird aus Medaillons mit Bildnissen hervorragender Mitstreiter Werder's, aus Inschrifttafeln mit Daten von Kämpfen unter Werder's Führung, aus den Wappen des Empfängers und der Stadt, deren Bürger die Gabe spendeten, und aus den Tafeln mit den Widmungsworten.

Den äußern glatten Schildrand zieren rundlaufend die denkwürdigen Worte aus der Depesche des Deutschen Kaisers: „Bourbaki hat nach dreitägiger Schlacht sich vor dem Werder'schen heldenmüthigen Widerstand zurückgezogen. Werder gebühret die höchste Anerkennung und seinen tapfern Truppen.

Wilhelm."

Die vier Flachreliefs zwischen den Spangen schildern Scenen des begeisterten Auszugs, von Kampf und Sieg, der freudvollen Heimkehr. Ohne den Weg der Allegorie zu betreten, hat der Künstler mehrere einander nahe liegende Momente in einem Bild vereinigt. In lebenswahrer Darstellung der einzelnen Gestalten und Gruppen erblicken wir auf dem Feld über dem Wappen des Generals die Uebergabe der Festungen Straßburg und Neu-Breisach, auf dem Feld über dem Wappen Hamburgs Episoden aus den siegreichen Kämpfen gegen das Bourbaki'sche Heer. Die beiden Felder zur rechten und zur linken zeigen uns, das eine den Ruf zu den Waffen, den Abschied von den Lieben, den Schwur der Treue und Einigkeit, den Aufbruch zum Kampf, das andere die Heimkehr der siegesfrohen Krieger, die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen, den Jubel glücklichen Wiederfindens.

Ein in grüner Emaille glänzender voller Lorbeerkranz umspannt den mittlern Buckel, auf welchem zwei mächtige Adler einander bekämpfen. Schon hat sich der Sieg entschieden; der Adler Frankreichs liegt überwunden mit auswärtsfallenden Fängen am Boden, während über ihm siegreich der Adler Deutschlande seine Fittige ausbreitet. Dies Mittelstück ist wie in vortrefflicher Ausmahl noch einige andere hervortretende Theile des Schilds in oxydirtem Silber ausgeführt, dessen dunkelmetallischer Schimmer mit dem lichten Glanz des polirten, dem Weiß des gekörnten Silbers, dem gelben und grünlichen Gold, das einzelne Ornamente auszeichnet, trefflich zusammenstimmt.

Silberner Ehrenschild. Ehrengabe der Stadt Hamburg an den General v. Werder. Composition von H. Stockhardt, ausgeführt von Sy und Wagner in Berlin.
Nach einer Photographie gezeichnet von Ad. Brix.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Breitkopf.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 19—24.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1540. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 4. Januar 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Für Lesegesellschaften und Actien, Familienartikel, öffentliche und Privatbibliotheken, Hôtels, Restaurationen und Conditoreien.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten. Mit täglich über 1000 Original-Abbildungen.

Abonnementsbedingungen.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen.

Durch den Buchhandel und die Postanstalten im deutsch-österreichischen Postverein bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern	2 Thlr.	3 fl. ö. Währ.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band nebst Titel, Inhalts- und Inhaltsverzeichniß)	4 „	6 „ „
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände)	8 „	12 „ „

Direct unter Kreuzband von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei frankirter Zusendung 2 Thlr. 10 Ngr. — 3 fl. 90 Kr. Silber.

Die Abonnements laufen vom 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October.

Es kann jederzeit das Abonnement getreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande à 1 Thlr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern, in gepreßter Leinwand à 1 Thlr.

Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführten Bestellungen bittet man stets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. — Alle für die Illustrirte Zeitung eingehenden Inserate finden, wenn nicht der dafür bestimmte Raum schon durch früher eingesandte Anzeigen in Anspruch genommen ist, und deren Einsendung spätestens bis Sonnabend 12 Uhr erfolgt, in der am darauffolgenden Sonnabend erscheinenden Nummer Aufnahme. — Alle Buchhandlungen und Annoncen-Bureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Literarische Anzeige.

Im unterzeichneten Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirter Kalender für 1873.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Achtundzwanzigster Jahrgang. — Mit gegen 100 in den Text gedruckten Abbildungen, 12 Sternkarten, 12 Monatsvignetten. Preis 1 Thlr. In engl. Einband 1 Thlr. 10 Ngr.

Der Charakter.

Von Samuel Smiles, Verfasser von „Hilf dir selbst“. Deutsche, autorisirte Ausgabe von Dr. Fr. Sieger. 2 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geselligkeit und Selbstbild. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbstüberwindung. — Pflicht, Ehre und Wahrheit. — Das Temperament. — Gedenkbuch und Kunst. — Die Wahl der Lektüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensmüdigkeit und Ermüdung.

Die Schöpfung.

Von Edgar Quinet. Deutsche autorisirte Ausgabe. — Durchgesehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta. 2 Bände. 3 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Erster Band: Der neue Geist in den Naturwissenschaften. — Die großen Fragen unseres Jahrhunderts. — Der Ursprung der organischen Wesen. — Die neue Genesis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Mensch. **Zweiter Band:** Der Mensch. — Die Prärien der Geschichte. — Völkerpsychologie der Sprachen. Die Gesetze des Lebens und jene der Sprache — Prinzipien einer neuen Wissenschaft. — Parallelismus der Natur- und Menschenreiche. — Der Geist der Schöpfung im Menschen. Verständniß der moralischen und religiösen Weltordnung.

(Neunte) **Das Thierleben der Alpenwelt.** (Auflage.

Naturansichten aus dem schweizerischen Gebirge. Dr. F. von Tschudi. Mit 26 Illustrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfassers in Stahlstich. Neunte, verbesserte Auflage. 4 Thlr. In engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr. Prachtband 5 Thlr.

(Zweite) **Meine** (Auflage.

Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Porträt Mendelssohn-Bartholdy's in Stahlstich. Zweite, verbesserte Auflage. 2 Thlr.

(Vierte) **Norica,** (Auflage.

das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des sechszehnten Jahrhunderts. Von Prof. Dr. August Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

(Zweite) **Hausschatz der Länder- und Völkerkunde.** (Auflage.

Geographische Bilder aus der gesammten neueren Reiseliteratur. Von Professor Dr. Alexander Schöppner. Mit allegorischem Titelbild, 32 Ansichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. 2 Bände. 5 Thlr. 10 Ngr. Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Geologische Bilder.

Von Bernhard v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 220 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr. In engl. Einband 2 Thlr.

Gott in der Natur.

Von Camille Flammarion. Deutsche, autorisirte Ausgabe von Emma Prinzessin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlstich. 2 Thlr. 15 Ngr.

(Vierte) **Das Haustheater. Von Roderich Benedix.** (Auflage.

Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise. Vierte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Der Bei befindet, Lustspiel in 1 Act. — Unterbrochene Verlobung, Lustspiel in 1 Act. — Entsagung, Lustspiel in 1 Act. — Der Proceß, Lustspiel in 1 Act. — Die Pilgerin, Lustspiel in 1 Act. — Die Erbschleicherinnen, Lustspiel in 1 Act. — Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Acten. — Die Künstlerin, Lustspiel in 1 Act. — Das Pfennigfuchsen, Lustspiel in 1 Act. — Angela, Liederspiel in 1 Act. — Der Sänger, Liederspiel in 1 Act. — Die Dienstboten, Lustspiel in 1 Act. — Rein, Lustspiel in 1 Act. — Das Dienstmädchen, Genrebild in 1 Act. — Die Strohwitwe, Genrebild in 1 Act. — Ohne Paß, Lustspiel in 1 Act. — Die Prüfung, Lustspiel in 1 Act. — Der Teufel, Vorspiel in 1 Act. — Der, Mädchen Haßen, Vorspiel in 1 Act. — Der Pflegevater, Lustspiel in 1 Act. — Gänzliche Vergessen, Lustspiel in 1 Act.

LATOMIA.

Freimaurerisches Jahrbuch für 1873. XXIX. Band.

Inhaltsübersicht.

Logenkalender für 1873. Verzeichniß der in Deutschland und dem Auslande in deutscher Sprache arbeitenden St. Johannis-Logen mit Angabe ihres Gründungsjahres und ihrer Arbeitstage, der Comtoirs, welcher sie angehören, ihres Hammerführenden Meisters und der Logenadresse. Nach alphabetischer Reihenfolge der Städte geordnet.

Maurerische Abhandlungen zur Geschichte, Lehre, Symbolik und Statistik der Freimaurerei.

Literarische Besprechungen der neuesten Erscheinungen im Gebiete der Freimaurerei und in verwandten Gebieten der Literatur.

Bibliographie der Freimaurer-Literatur aller am Bunde betheiligten Völker.

Statistik der Freimaurerbunden in den verschiedenen Ländern und Systemen.

Bundes-Chronik. Deutschland — Die übrigen europäischen Staaten. — Asien. — Afrika. — Amerika. — Australien.

Personalnachrichten. Ehrenbezeugungen. — Ernennungen. — Todesfälle. — Auszeichnungen.

Mannigfaltigkeiten. Kleinere geschichtliche und sonstige freimaurerische Mittheilungen.

In eleg. Umschlag broschirt. Preis 3 Thaler.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Das soeben erschienene Heft 4 des neuen Jahrgangs der Illustrirten Monatsschrift:

Der Salon

für Literatur, Kunst und Gesellschaft.

Herausgegeben von **Julius Rodenberg.**
(Verlag von A. H. Payne in Leipzig.)
Preis pro Heft 10 Sgr.

enthält folgende interessante Beiträge:

Ein französischer Dorfarzt. Von M. Gottschalk in Kreuznach.
Ein Begräbniß. Gedicht von J. Bacher.
Theater-Erinnerungen. Neue Folge. Von G. zu Putlitz.
Einst und Jetzt. Eine Erzählung aus der Knabenzeit von Karl von Holtei.
Gedicht von Hermann Kletke.
Berthold Germann. Von Adolf Ebeling.
Eine Ehe. Erzählung von E. von ???
Preußens Königliche Schlösser. Von George Hesekiel. Mit Berliner Schloß.
Literatur-Notiz.
Baum enigma. Novelle von E. Jungblut.
Kunst-Notiz.
Am Rande des Landsturmes von Capri nach Neapel (26. April 1872). Von Julius Grosse.
Die ehemals und jetzt. Von Rudolf Gottschall.
Die Trinität des Bösen.

und an Illustrations-Blättern folgende:

Das Rettungsfest. Die Auswahl. Die Rückkehr.
Eine Ehe. — **Die Trinität des Bösen.**

Es sei hier wiederholt darauf hingewiesen, daß es die gesammte deutsche Presse billigend hat, daß der „Salon“ ausschließlich die Elite der deutschen Schriftstellerwelt zu seinen Mitarbeitern zählt und doch so bunter Originale, dabei echte Perlen sind, die sich hier an einander reihen.

Der Salon stellte in seinem Hause, in seinem Cirkel schon, da die ursprüngliche festgesetzte Haltungsfrist eine fortwährende Belebung durch die schöngeistige Literatur unserer Tage erfordert.

Der Salon ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten. 102

Deutsche Zeitung in Wien,

Organ der Deutschen in Oesterreich.

Die im Jahre 1871 von der Deutschen Partei in Oesterreich gegründete **„Deutsche Zeitung“** eröffnet das Abonnement für den II. Jahrgang.

Die **„Deutsche Zeitung“** ist ein **deutsches** in **politischer** und **volkswirthschaftlicher Beziehung unabhängiges Organ.** — Die **„Deutsche Zeitung“** erscheint täglich mindestens 2½ Bogen stark, und nimmt unter den großen Wiener Blättern durch die Reichhaltigkeit des Inhalts, durch die Zahl und Bedeutung seiner Mitarbeiter, unter welchen sich die besten Federn Deutschlands befinden, einen hervorragenden Platz in der deutschen Journalistik ein. Alle, welche das **Deutschthum** in **Oesterreich unterstützen,** Alle, welche ein reichhaltiges gutgeschriebenes deutsches Blatt lesen wollen, **werden eingeladen, ihrer Sympathie für die deutsche Sache in Oesterreich** durch die **Pränumeration** auf die „Deutsche Zeitung“ Ausdruck zu geben.

Die „Deutsche Zeitung“ erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen einmal. Sämmtliche Postanstalten nehmen Pränumerationen auf die **Deutsche Zeitung** entgegen. Der **Abonnementspreis** beträgt:

Für **Deutschland:**	vierteljährig	3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
„ die **Schweiz:**	„	15 Frcs. 60 Cts.
„ **England:**	„	4 Thlr. 20 Sgr.
„ **Frankreich:**	„	6 Thlr. 1 Sgr.
„ **Italien:**	„	18 Frcs. 75 Cts.
„ die **Donaufürstenthümer:**	„	7 Fl. 50 Kr.
„ das **Inland:**	„	5 Fl.

Inserate werden nach dem billigsten Tarife berechnet und finden, da der **Leserkreis** der **„Deutschen Zeitung“** das **gesammte deutsche Bürgerthum umfaßt, gerade in den gebildeten und reichen Schichten** der Bevölkerung Oesterreichs eine **sehr ausgiebige** Verbreitung.

Im Auslande übernehmen Inserate die bekannten Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein & Vogler, Daube & Comp., Mosse** ꝛc.

Wien, im December 1872.

Die Administration der „Deutschen Zeitung“.
(Wien I. Wallfischgasse 12.)

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1873 sind bereits erschienen.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Der Bazar, die **nützlichste, reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung**, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am besten bewiesen, daß er in seinen bisherigen achtzehn Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Er zählt eine Auflage von mehr als eine **halbe Million**, ein Umstand, der den Bazar als die **verbreitetste Zeitung der Welt** hinstellt. — Wie bisher wird auch ferner der Bazar durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbst-Anfertigung** aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der neuesten Mode lehren. In den jährlich erscheinenden 48 Nummern (74 Bogen in größtem Folio-Format) werden **über 2000 Abbildungen** in bekannter schönster Ausführung gegeben, welche die **gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe** umfassen, ferner alle übrigen **Toilettengegenstände** und **Handarbeiten** nach dem modernsten Geschmack: **Pariser** und **Berliner Original-muster** für Stickerei, Häkelarbeit und Filet, Weißstickerei, Tapisserie, Application und Soutache, sowie Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Reihenfolge die neuesten **Modenbilder**. Jährlich 24 bis 26 Supplemente bringen gegen 300 **Schnittmuster** in natürlicher Größe zur gesammten Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Leibwäsche überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen. Bei der Auswahl derselben ist auch besonders auf die Bedürfnisse des Mittelstandes Rücksicht genommen, so daß den Familien Gelegenheit geboten ist, bei Anfertigung der Damen- und Kinder-Garderobe wesentliche Ersparungen zu erzielen.

Der **belletristische Theil** des Bazar gewährt das Beste aus den Gebieten des Nützlichen und Schönen, des Belehrenden und Unterhaltenden. Redigirt von **Karl August Heigel**, zählt er zu seinen Mitarbeitern die tüchtigsten Kräfte, die bekanntesten Namen. Die **Illustrationen** sind von **Künstlern ersten Ranges**. Außerdem bringt der belletristische Theil **Musik-Piècen** für Clavier und Gesang, neue **Tanztouren, Räthsel, Rebus, Schach-** und **Räthelsprung-Aufgaben**, bringt regelmäßige **Modenberichte** sowie eine Fülle von **Vorschriften** für **Gesundheits-** und **Schönheitspflege, Hauswirthschaft, Correspondenz** etc.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht geliefert. 49

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: 25 Sgr. (1 Fl. 30 Kr. rh.).

Original-Ausgabe **145,000.** Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. Original-Ausgabe **145,000.**

Abonnements auf die 72

„Deutsche Roman-Zeitung“,

welche das erste Jahres-Quartal mit einem neuen dreibändigen Roman, betitelt: **„Die Erbtöchter“** von der berühmten Dichterin **Fanny Lewald** eröffnet, nehmen **für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.**

Italien,

7673

ein wirthschaftliches, socialst und artistisches Leben wird im nächsten Quartal der ihren zweiten Jahrgang beginnenden Wochenschrift 74

„Die Sonntags-Post“

(erscheinend in Frankfurt a. M., Abonnementspreis pro Quartal in Preußen 14½ Sgr., in Süddeutschland 44 Kr.) vergnügende Berücksichtigung finden, unbeschadet der Erörterung der wichtigsten Zeitfragen und Tagesereignisse.

VICTORIA

Modezeitung. 66

Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Probenummern sind durch jede Buchhandlung, von der Schröder'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin, Unter den Linden 41, sowie direct von der Expedition, **Berlin, Friedrichsstrasse 70**, zu beziehen.

Inserate kosten 1½ Sgr. bei mehr als dreimaliger Veröffentlichung nur 2½ Sgr. pro Petitzeile.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1½ Thlr., monatlich 16 Sgr. 8 Pf.

Durch den **Buchhandel** oder **direct von der Expedition franco per Kreuzband** bezogen, kostet die „Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung“ vierteljährlich 2 Thlr., monatlich 20 Sgr.

Der sich fortwährend erweiternde Kreis der Mitarbeiter und Correspondenten der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung erstreckt sich über ganz Deutschland und seine sämmtlichen Hochschulen.

Zuschriften und Beiträge sind zu richten an die **Redaction der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin**, Unter den Linden 57. 81

Kölnische Zeitung.

Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für **Europa** nehmen entgegen:

Mailand: Valentiner & Mass, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via del Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Dulau, Derrm & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Tavistockstreet, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duenning, 3 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Lowe & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Mauin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 79 Manchester Street. 16

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Pränumerations-Einladung

73 auf das Wiener Journal

„Die Presse“.

Die „**Presse**“, das älteste unter den leitenden politischen Blättern Wiens und Oesterreichs, feiert im Weltausstellungs-Jahre 1873 das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes. Die „**Presse**“ war, seit die Stürme der Märztage einem öffentlichen politischen Leben in Oesterreich Bahn gebrochen, stets eines der hervorragendsten Organe desselben. Die Entwicklung und die Wirksamkeit der „**Presse**“ sind aufs Engste mit der inneren Geschichte Oesterreichs, mit seinem politischen und Culturfortschritt während des abgelaufenen Vierteljahrhunderts verknüpft. Sie war ferner in ihrer inneren und äußeren Organisation das leitende Muster und Vorbild für die Entwicklung der Journalistik Wiens.

Während ihres bisherigen fünfundzwanzigjährigen Bestandes in fortwährender Vergrößerung, Erweiterung und Bereicherung ihres Inhaltes begriffen, wird die „**Presse**“ ihren sechsundzwanzigsten Jahrgang mit einem epochemachenden Fortschritt eröffnen. Sie hat ihren technischen Hilfsmitteln durch Anwendung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen auf typographischem Gebiete eine Leistungsfähigkeit gegeben, welche die weitestgehenden Ansprüche überbietet. Es sind nämlich für ihre Druckerei in der Officin der „Times“ zwei „**Walter-Pressen**“ gebaut worden: Maschinen, die an Leistungsfähigkeit alle bisher für den Zeitungsdruck in Anwendung gebrachten Pressen übertreffen. Diese Maschinen, die ersten ihrer Art auf dem Continente, machen es der Officin der „**Presse**“ möglich, nebst der Herstellung des eigenen Blattes auch den Druck des großen officiellen Katalogs der Weltausstellung ganz allein zu besorgen: ein Unternehmen, für welches bekanntlich zweihundert gewöhnliche Schnellpressen kaum genügen würden.

Hierdurch in den Stand gesetzt, zu Gunsten ihrer Abonnenten wesentliche Verbesserungen und Reformen in ihrem Erscheinen einzuführen, wird die „**Presse**“ in dem nun beginnenden Jahrgang die Vielseitigkeit und Vollständigkeit ihres Inhalts noch steigern, wozu nebst der Erweiterung der bereits bestehenden Rubriken und Abtheilungen namentlich das Hinzutreten der eingehendsten sachgemäßen Berichterstattung über die **Weltausstellung** Gelegenheit geben wird.

Man abonnirt auf „Die Presse“

(die „alte“ „Presse“)

für drei Monate:

Für **Preußen** beim nächsten Postamt . .	3 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.
„ den **Norddeutschen Postbezirk** (excl. Preußen) beim nächsten Postamt .	2 Thlr. 18 Sgr.
„ **Süddeutschland** beim nächsten Postamt	4 Fl. 51 Kr. südd. W.
„ **Straßburg**, Elsaß und Lothringen beim nächsten Postamt	2 Thlr. 18 Sgr.
bei Mr. **Auguste Aumel** in Straßburg, 5, Rue Brulée	3 Thlr.
„ die **Donaufürstenthümer** beim nächsten Postamt	9 Francs 75 Cent.
„ die **Schweiz** beim nächsten Postamt .	15 Francs 60 Cent.
„ **Italien** bei **G. Edzardt** in Venedig, **F. Münster** in Verona, **E. E. Oblicht** in Florenz und **Fratelli Sacchi** in Padua	
„ **Frankreich** und Algier beim Postamt in Köln	5 Thlr. 5 Sgr.
beim Postamt in Straßburg	4 Thlr. 27½ Sgr.
bei Mr. **Auguste Aumel** in Paris, 2, Cour du commerce, und in Straßburg, 5, Rue Brulée	21 Francs.
„ **Spanien** und **Portugal** beim Postamt in Köln	5 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.
„ **Großbritannien** beim Postamt in Köln	5 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.
„ **Malta**, Brasilien, Mexico und Capland beim Postamt in Köln	6 Thlr. 25 Sgr.
„ die **Vereinigten Staaten** von Nordamerika beim Postamt in Köln . .	9 Thlr. 20 Sgr.
„ **Arabien**, Persien, Ostindien, China, Japan, Australien, Chili und Peru beim Postamt in Köln	8 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.

Es kann **Kammersängerinnen** geben, welche ihren Contract nicht halten.
Es kann **Minister** geben, welche die **Verfassung** nicht halten.
Es kann **Gründer** geben, welche ihr **Wort** nicht halten.
Es kann preußische **Banken** geben, welche die **Gründer** nicht halten.
Es kann **Reiter** geben, welche ihr **Pferd** nicht halten.
Es kann hohe **Staatsbeamte** geben, welche **wir,** wenn sie geben wollen, nicht halten.
Es kann **Schwätzer** geben, welche den **Mund** nicht halten.

Aber

es darf keine Menschen geben, welche den „Ulk“ nicht halten.

Darum abonnire man **schleunigst** bei allen Postämtern des In- und Auslandes, und bei allen Buchhandlungen der civilisirten Welt für den **lächerlichen** Selbstkostenpreis von 22½ Sgr. pro Quartal.

(In Schaltjahren keine Preiserhöhung.) 68

Einladung zum Abonnement auf die

Allgemeine Zeitung (Augsburg).

Frei von jedem local beschränkten Gesichtspunkte, giebt die „Allgemeine Zeitung" das gesammte Material der Zeitbewegung, und wie sie somit, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benutzt, eine anerkannte Quelle der Geschichte geworden für das Leben aller zeitgenössischen Völker, vertritt sie als **deutsche Zeitung** die vielseitigen Anliegen und Bewegungen des deutschen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wissenschaft und schöner Literatur wie in Volkswirthschaft in gleichmäßiger Ausführlichkeit.

Die **Handelsbeilage**, welche seit Anfang dieses Jahres wöchentlich einmal beigegeben wurde, wird durch Zuführung umfassenderen Materials eine namhafte Erweiterung erfahren, und in Folge dessen von Neujahr ab öfter erscheinen.

Abonnementspreis pro Quartal bei den Postämtern des deutsch-österreichischen Postvereins
5 Fl. 15 Kr. oder 3 Thlr. (excl. Stempelsteuer).
Kreuzbandsendungen können bei der Expedition des Blattes jeder Zeit bestellt werden. Preis monatlich:
im **Zollverein** 2 Fl. 14 Kr. oder 1 Thlr. 8 Sgr. excl. Stempelsteuer,
in **Belgien, Italien, Rumänien, Rußland, Schweiz, Serbien** 3 Fl. 16 Kr. oder 1 Thlr. 26 Sgr. oder 7 Frcs.,
in **Dänemark, Frankreich, England, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Türkei, Aegypten, Persien** 4 Fl. 12 Kr. oder 2 Thlr. 12 Sgr. oder 9 Frcs.,
in **Griechenland, Schweden, Nord- und Südamerika, Westindien** 5 Fl. 8 Kr. oder 2 Thlr. 28 Sgr. oder 11 Frcs.,
in **China, Japan, Ostindien** und in **Australien** 6 Fl. 4 Kr. oder 3 Thlr. 14 Sgr. oder 13 Frcs.
Inserate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäß durchaus gesicherten Erfolg. Insertionspreise nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Diensten steht. 19080
Expedition der Allgemeinen Zeitung in Augsburg.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Unentbehrlich

für Aussteller, Fabrikanten, Etablissement-Besitzer, Gewerbetreibende, Künstler, Industrielle, Arbeiter etc. etc.

ist die seit 1. August 1871, mithin im 5. Quartale erscheinende, v. **J. Chr. Schreyer** redigirte und von **Carl Cikanek** herausgegebene, reichhaltig illustrirte

„Wiener Weltausstellungs-Zeitung",

Central-Organ für die Weltausstellung im Jahre 1873

sowie für alle Interessen des Handels und der Industrie

Dem allseitigen regen Interesse Rechnung tragend, welchen der ersten Weltausstellung auf deutschem Boden im Jahre 1873 in Wien entgegengebracht wird, hat es sich die **„Wiener Weltausstellungs-Zeitung"** zur Aufgabe gestellt, über alle auf die Weltausstellung bezughabenden Angelegenheiten in detaillirtester und populärster Weise Berichte zu bringen. Es werden darin nicht blos alle officiellen Kundmachungen der Generaldirection, der einzelnen Landescommissionen, Subcomités etc. des In- und Auslandes eingehend besprochen, sondern ist auch hauptsächlich dafür Sorge getragen, dass die nicht in Wien domicilirenden Aussteller und sonstigen sich dafür Interessirenden durch die **„Wiener Weltausstellungs-Zeitung"** über alle auf die Ausstellung selbst, die Raumvertheilung überhaupt, auf das ganze Arrangement bezughabenden Anordnungen genaue unterrichtet und dieselben selbst den Laien verständlich dargelegt werden. Trotz der Allseitigkeit des Inhaltes und der zahlreichen sorgfältig ausgeführten Illustrationen kostet die **„Wiener Weltausstellungs-Zeitung"** für die bis zum Schlusse der Ausstellung in Aussicht genommenen (mindestens) 420 Nummern und portofreier Postversendung nur 20 Fl. ö. W. für Oesterreich-Ungarn, für Deutschland 22 Thlr.; je 210 Nummern für Oesterreich-Ungarn 10 Fl. ö. W., für Deutschland 12 Thlr. Je 20 Nummern kosten portofrei zugestellt 2 Fl. ö. W. für Oesterreich-Ungarn, 1 Thlr. 10 Sgr. für Deutschland.

Die „Wiener Weltausstellungs-Zeitung" erscheint gegenwärtig jeden Mittwoch und Samstag, vom 1. Januar 1873 ab täglich.

Inserate finden durch dieses Blatt bei einer Auflage von 120,000 Exemplaren die denkbar weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Vertretungen in allen grösseren Städten Europa's und aller übrigen Welttheile.

Bestellungen beliebe man zu richten
An die Administration der **„Wiener Weltausstellungs-Zeitung" Wien**, Stadt, Kumpfgasse Nr. 4.

Wegen Besprechungen von Etablissements, Fabriken, neuen Maschinen, Erfindungen, Ausstellungsobjecten aller Art etc. etc. beliebe man sich zu wenden: An die Redaction der „Wiener Weltausstellungs-Zeitung": Wien, Stadt, Grünangergasse Nr. 9. 94

Das **„Berliner Tageblatt"** erscheint **täglich** mit Ausnahme des Montags und ist durch die Expedition **Königstraße 50**, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und durch alle Post-Anstalten des Reiches zu beziehen.
Redaction: Neue Friedrichsstraße 21.

Der Abonnementspreis beträgt inclusive Donnerstag-Beilage: **„Der Ulk"** vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr., monatlich 15 Sgr.; durch die Post gleichfalls 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal.

Inserate, pr. Petitzeile 3 Sgr., werden in der Expedition **Königstraße 50** und in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Berliner Tageblatt.

Ein Jahr ist vergangen seit der Entstehung des **„Berliner Tageblatt"**, mit freudiger Genugthuung können wir zurückblicken auf dies erste Jahr.

Reiche Erfolge haben unserer Mühe gelohnt; unsere Leser haben unser redliches Streben durch rege Theilnahme anerkannt.

Von Monat zu Monat, von Woche zu Woche hat sich die Zahl unserer Abonnenten vermehrt, unser Leserkreis erweitert, so daß wir heut mit Stolz das „Berliner Tageblatt" mit einer **Auflage von nahe 10,000 Exemplaren** zu den **gelesensten Berliner Zeitungen** zählen dürfen.

Unsere **politische Tagesübersicht** wird im neuen Jahre noch erweitert und so **vervollständigt** werden, daß das „Berliner Tageblatt" dem **gebildeten Leser auch die größeren politischen Zeitungen zu ersetzen vermag**; in gediegenen **Leitartikeln wird der „freisinnige" politische Standpunkt unseres Blattes stets energisch aufrecht erhalten werden.**

Dem **kommunalen Leben Berlins** haben wir stets die höchste Aufmerksamkeit geschenkt; unsere Berichte über die Verhandlungen der städtischen Behörden, unsere **kommunalen Leitartikel**, unsere sachgemäßen gründlichen Darstellungen der wichtigsten städtischen Institutionen haben sich allgemeiner Anerkennung erfreut; im neuen Jahre werden wir unseren Lesern die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung nach **stenographischer Aufnahme** in solcher Vollständigkeit, alle wichtigen und interessanten Reden im Wortlaut bringen, daß die Bürgerschaft Berlins dadurch endlich in den Stand gesetzt wird, die **Thätigkeit ihrer Vertreter genau zu verfolgen.** Das „Berliner Tageblatt" wird hierdurch allen Denen unentbehrlich werden, welche ein Interesse an der kommunalen Entwickelung Berlins nehmen.

Die **Reichhaltigkeit** unserer **„Lokal-Nachrichten"** ist anerkannt. Wir weisen grundsätzlich alle Klatsch- und Skandalgeschichten von uns; das „Berliner Tageblatt" soll der willkommene Gast in jedem Familienkreis sein; durch Fülle, **Vielseitigkeit** und **Originalität** seiner Nachrichten fesselt es das Interesse, ohne je zu den traurigen Mitteln der Skandalgeschichten seine Zuflucht zu nehmen.

Unser **Börsen- und Handelstheil** giebt schon jetzt in kurzer Uebersichtlichkeit ein vollkommenes Bild des Lebens an der Börse; durch klare, unparteiische Darstellung ist es unsern Lesern ein willkommener Führer für die gefährlichen Börsengeschäfte geworden; er wird auch im neuen Jahre dem Bedürfniß gemäß vergrößert werden. Unser Courszettel wird durch Vollständigkeit, Correctheit und Uebersichtlichkeit unsern Lesern die größeren Börsenblätter ersetzen.

Für das **Feuilleton** werden wir nach wie vor bestrebt sein, die Original-Arbeiten unserer bedeutendsten Novellisten zu gewinnen; wir beginnen das neue Jahr mit der **Novelle „Der Weiberfeind"** von **Ludwig Wiemsen**, dem besonders in der **Frauenwelt mit Recht so hoch beliebten Erzähler.** — An die Novellen schließen sich außer kleineren Aufsätzen täglich die Theaternachrichten und **Kritiken**, welche eben so wohl durch die Gründlichkeit und Gerechtigkeit des Urtheils, als durch ansprechende Darstellung unserem Blatt so zahlreiche Freunde erworben haben.

Auch im neuen Jahre gehört zu dem Tageblatt das geistreiche Witzblatt der **„Ulk"** an jedem Donnerstag als **Gratis-Beilage.** — Der **„Ulk"** hat sich durch seinen frischen Humor, seinen schlagenden Witz und seine genialen Bilder ebenbürtig neben seine älteren Geschwister gestellt.

Um unsere Leser für die Montagsnummer zu entschädigen, welche wir im neuen Jahre gegen den Widerstand der Setzer und Zeitungsspediteure nicht fortsetzen **können**, — wird vom 1. Januar ab eine zweite Gratis-Extra-Beilage, das **„Sonntagsblatt"** dem „Berliner Tageblatt" zugegeben werden. Die beliebten **„Sonntags-Plaudereien"**, so wie eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Stoffen, und endlich die **stenographischen Berichte** aus der **Stadtverordneten-Versammlung** werden seinen Inhalt bilden.

Dies ist unser Programm für das neue Jahr, dem wir hoffnungsreich entgegen gehen. Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt. — Das „Berliner Tageblatt" soll ein Spiegelbild des Berliner Lebens sein, des politischen, kommunalen und socialen Lebens, des Lebens in Wissenschaft und Kunst, an der Börse und in der Werkstatt, auf der Straße und im Hause, — des ernsten und des heiteren Berliner Lebens! Waren wir auch im ersten Jahre unseres Bestehens noch nicht im Stande, diese große Aufgabe vollkommen zu lösen, so hat es doch an unserem ernsten Streben dazu nicht gefehlt und die reiche Anerkennung, der überraschende Erfolg, welche uns geworden sind, geben uns den frohen Muth zum ferneren rüstigen Schaffen und die Ueberzeugung, daß es uns gelingen wird, unsere Ziele zu erreichen.

Die Redaction des „Berliner Tageblatt".

Im Anschluß an obige Ausführungen der Redaction erlaubt sich die ergebenst Unterzeichnete noch besonders auf den **enorm billigen Abonnementspreis** des „Berliner Tageblatt" bei einer Fülle und Reichhaltigkeit des Stoffes, wie solche kaum eine andere Zeitung ihren Lesern bietet, aufmerksam zu machen. Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor **trotz der bevorstehenden Erweiterung des redactionellen Theiles**

für das **„Berliner Tageblatt"** mit den **Gratisbeilagen „Der Ulk"** und **„Das Sonntagsblatt"** nur **1 Thlr. 15 Sgr.** (incl. Botenlohn) pro **Quartal (monatlich 15 Sgr.)**

Mit der rapiden Zunahme des Leserkreises hat der Umfang des **Inseratentheils** gleichen Schritt gehalten und bietet derselbe ein reiches Bild des sich in öffentlichen Anzeigen abspiegelnden Geschäfts- und Verkehrslebens, insbesondere enthält der Annoncentheil des „Berliner Tageblatt" eine **große Anzahl** von **Vermiethungen, Stellenvacanzen** und **Gesuche, Immobilien-Verkäufe** und **Verpachtungen**, so wie ferner zahlreiche Anzeigen **aus allen anderen Gebieten** des öffentlichen Verkehrs. Er befriedigt **so wohl im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfniß des Publikums.** Der Insertionspreis von 3 Silbergroschen pr. Zeile ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung ein sehr billiger zu nennen.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements möglichst frühzeitig zu veranlassen, da wir sonst für die pünktliche Lieferung der ersten Nummern nicht garantiren können. Alle Zeitungsspediteure sowie alle Reichspostämter nehmen täglich Abonnements entgegen. B 5242 77

Die Expedition des „Berliner Tageblatt".

Prachtwerk für gebildete Familienkreise.

Vom 1. September 1871 an wurde eine neue Subscription eröffnet auf das Werk:

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.

Unentbehrliches Bildungsmittel für Jung und Alt durch seine Verständlichkeit in Wort und Bild. Monatlich 2 Hefte à 5 Sgr., vierteljährl. ohne Theuerung. Subscribenten können zu jeder Zeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte in beliebigen Terminen beziehen. Gratis werden beigegeben 40—50 Ton- und Buntbilder sowie ein geographisch-statist. Atlas von 30 Bl. Gratis, franco, wird auf Verlangen geliefert ein Prospect oder ein aus verschied. Seiten der ersten 2 Bände zusammengestelltes, illustrirtes Probeheft von 4 Bogen (mit Textbild).

Aufl. 25,000. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. Aufl. 25,000.

Leipzig, Verlag von OTTO SPAMER.

39

Im Verlage von **Hermann Grüning** in **Hamburg** ist unter der Presse:

Dr. Julius Duboc, Sociale Briefe.

Motto: „Die Heuchelei — nicht nur die gemeine, äußerliche, sondern die innerliche, die Heuchelei der Selbsttäuschung, — ist das Grundlaster der Gegenwart." **Ludwig Feuerbach.**

Inhalt: I. Der Congreß in Eisenach. II. Der Mammonismus. III. Die Preisgebung. IV. Schluß.

Diese Schrift bespricht mit schonungsloser Offenheit und in der bekannten scharfen und geistreichen Weise des Verfassers die eitlen Gebrechen unserer modernen Zustände. 76

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben wurde vollständig:

Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit.

Von

Friedrich von Raumer.

Vierte Auflage.

6 Bände. 8. Geh. 6 Thlr. Geb. 7 Thlr.

(Auch in 24 Lieferungen zu je 7½ Sgr. zu beziehen.)

Die vierte Auflage dieses berühmten Geschichtswerks, deren Widmung der Deutsche Kaiser angenommen hat, liegt nun vollständig vor. 65

Für Gartenfreunde und Gärtner.

Soeben erschien im Verlage von **Lohse & Risch** in **Hannover** und **Leipzig** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jäger,

„Die schönsten Pflanzen des Blumen- und Landschaftsgartens, der Gewächshäuser ꝛc."

Lieferung I. und II. à Lieferung 15 Sgr. — 54 Kr. rh.

Der berühmte Verfasser der aufgezählten, beliebtesten Gartenschriften erfüllt mit diesem neuen Werke die Wünsche aller Gartenfreunde und Gärtner, indem sie in diesem **Blumenlexikon** die bisher vermißte Belehrung über alle Schmuckpflanzen bis auf die neuesten finden, namentlich über ihre Behandlung, ihren Werth und Verwendung. In dieser Beziehung ist das Jäger'sche Blumenlexikon das einzige seiner Art, daher jedem Pflanzenfreunde unentbehrlich. 87

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Ernst Rietschel.

Von **Andreas Oppermann.**

Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage.

Mit dem Porträt Rietschel's und dem Katalog für das Rietschel-Museum zu Dresden.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr. Geb. 2 Thlr.

Oppermann's Buch über Ernst Rietschel, den Sänger des Luther, des Hellas, des Goethe- und Schiller-Denkmals, gehört bereits der deutschen Nationalliteratur an. Mit Recht nennt Adolf Stahr die darin enthaltenen eigenen „Jugenderinnerungen" Rietschel's „einen Schatz, den sich jede deutsche Familie anzueignen suche".

Der soeben erschienenen **zweiten Auflage** wurde auch ein Porträt des Meisters und der Katalog seiner im Rietschel-Museum zu Dresden aufgestellten Kunstwerke beigefügt. 88

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Johann Wilhelm Heiser's Reisen in Vorderasien und Indien.

Von

Gräfin Pauline Nostitz.

Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr.

Professor **Ferdinand von Hochstetter** in Wien leitet diese interessanten Reiseschilderungen durch ein Vorwort ein, das mit folgenden Worten schließt: „Und wer der Frau Gräfin dankbar verpflichtet sind, das sind die Lesenden, die einen anregenden, österreichischen Naturforscher und Reisenden, mit dessen Schicksal das übrige durch eine lange Reihe ereignißvoller Jahre verflochten war, nicht länger unterhalten hat, so wird gewiß auch das Publikum ein Werk mit Freuden begrüßen, welches so viel des Belehrenden, Sonderbaren und Anziehenden enthält." 83

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **pro Monat einen Thaler.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Ideale und Irrthümer.

Jugend-Erinnerungen

von

D. Karl Hase.

Zweite Auflage.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr. Geb. 2 Thlr. 70

Die von dem berühmten Kirchenhistoriker Geh. Kirchenrath Hase in Jena veröffentlichten Erinnerungen aus seiner Jugendzeit fanden in allseitiger Theilnahme, daß die erste Auflage rasch vergriffen war. Soeben erschien das lebendig-würdige, geist- und gemüthreiche Buch in zweiter Auflage.

Die 1879 19073

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

des Lieutenant a. D. **von Harling** zu **Kassel**

bereitet zum Offizier-, Portepeefähnrich- und Einwerbung des Primaner-Zeugnisses, Einjährig-Freiwilligen- und Secondelieutenant-Examen schnell und sicher vor. — Glänzende Resultate. — Beste Referenzen. — Gute Pensionen und billige Bedingungen.

Chemisch-technische,

19094

wie mikroskopische Untersuchungen werden schnell und billig ausgeführt im chemischen Institut von

C. Grell, Berlin, Blumenstr. 52 a I.

Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit farbenfarbigen, stereoskopischen, komischen und photographischen Glasbildern, Transparenten, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen.

Diese neue Apparate werden in den Ateliers der Firma **A. Krüss** auf das Sauberste angefertigt, und wurde genannter Firma ausser zahlreichen anderweitigen Auszeichnungen auch auf der letzten Londoner Ausstellung für correcte Arbeit und wesentliche Verbesserung dieser Apparate der erste Preis zuerkannt. 9

Illustrirte Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Lefaucheux- und Lancaster-Doppelflinten, Büchsflinten und Doppelstutzen, Kugelgewehre

nach **Werndl-System** liefert garantirt und billigst 64

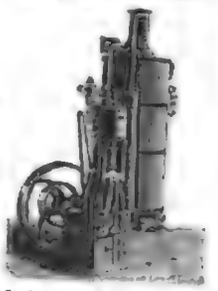
Johann Peterlongo, Waffenfabrikant in **Innsbruck.**

Hauptniederlage der **englischen Zündschnüre** zu Felssprengungen.

Tyroler-Loden per Elle 1 Fl. 20 Kr. bis 2 Fl.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—20 Pferdekraft. 5



Dampfwinden u. Dampframmen.

MENCK & HAMBROCK,

Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Mineralwasserapparate, Korkmaschinen aller Art.

83

Gebr. H. & R. Schütze, Berlin, Louisen-Ufer 1 c.

Größte sowie bekanntlich vorzüglichste Auswahl

aller erdenklichen soweit und deutschen nachweislich besten

Nähmaschinen

engros und endetail

im Hauptlager **Leipzig,** sowie Filiale **Prag** (Böhmen)

bei

C. Schwingenschlögl.

Alle billigste Preise, — mehrjährige Garantie. — Illustrirte Preislisten gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. 19035

Geldschrankfabrik

von **Anton Kern, Gera,**

empfiehlt solides Fabrikat zu billigen Preisen. 10

Grosse Balancier-Dampfmaschine

mit 2 Cylindern, Mac Naught's System, 7' Kolbenhub, 36" und 64" Cyl. Dr., verzahntem Schwungrade, 22' Dr., 300 Ctr. schwer, Kolbenstab 5' Dr., Balancier 4 Träger, 4 eisernen Säulen und Gerüste für eine zweite, gleich große Maschine vorbereitet, von Eisenbau im vorigen Jahre gebaut, nur 9 Monate im Gange, die mehr als 4000 Pfd. Eisen, geliefert, ist wirklich sehr billig wegen Betriebsänderung, Dockblatten ꝛc., im Ganzen oder in Theilen, neu ca. 1500 Ctr., wegen Abbruchs der Fabrik, für den Preis von 2100 Pfd. Sterl., verkauft, und soll frei am Canal in Hamburg, Bremen oder Rotterdam in 2 Monaten geliefert, zu verkaufen, und kommt von bereiten Monaten, welche sie andereinander nehmen, weiter aufgestellt werden. — Näheres durch das

Technische Geschäft von

25 **Eduard Prieberich, Leipzig.**

(a 373) **Dreschmaschinen** 22

für alle Fruchtgattungen, von 50 Thlr. an, liefert

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M.

Paginirmaschinen, Siegeloblatenmaschinen, Liniirmaschinen, Balanciers,

zum Trockenpressen und für Moosgummi (auch mit Trittwerk) empfiehlt 19732

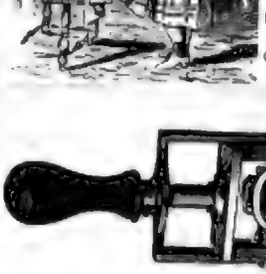
J. Neugebauer, Berlin, Leipzigerstraße 107.

Weise & Monski, 18503

Maschinenfabrik, **Halle a/S.,**

Specialitäten: **Central-Luft-, Dampf- und Wasserheizungen,**

Hand-Ziegelmaschinen, Eis-Stein- und Nachpressen.



The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem Inillustrirung-Gerathen nicht unterworfen.

In Gebrauchszuständen sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Gewerbeschule für Erfindungswesen zur Einführung in den 1000 Schulen Irlands genehmigt.

Prospecte und Rabatten gratis. No. 6 101

Verkaufslocal:

65 Neuerwall 65,

Hamburg

(im Opernhausmarkten Hause).

Die Contrahenten der

A. M. Wanzer & Co.

Nähmaschinen:

Denkhaus, Fox & Co.

Agenten gesucht in den Hauptstädten von Deutschland und Oesterreich.

Die Gravir- u. mechan. Anstalt

von **Ad. Sachs jun., Berlin,**

alte Jacobstr. 49, offerirt: 82

Eine grosse Stempelpresse mit Firma, Ort und **Kupfermatrize,** à 12⅓ Thlr., klein, à 11½ Thlr., selbstthätig Stempel, reversirig, à 24⅓—22½ Thlr., ebd. zu täglich verwendbar. **Datum** 7½—9½ Thlr., ein, mit fortlauf. Numm. bis 1,000,000 14, 16—25 Thlr., Siegelschlüssel, Petschafte etc. etc. engros u. detail billigst p. Nachnahme. — Illustr. Preiscourante gratis. Versandt nach Oesterreich u. Russland nur gegen **vorherige** Einsendung von Cassa.

M.USIK-

BRIEFPAPIERE & COUVERTS

THEYER & HARDTMUTH-

Wien. Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten als Devise Auflage von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Billet-Format 1 Fl. Bei Postversendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 69

Theyer & Hardtmuth,

Wien,

empfehlen ihre Nouveautés in confectionirten

Briefpapieren

und

Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei

57 F. C. Mylius in Leipzig.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen,

Laubsäge-Specialitäten,

Werkzeugkasten und Schränken 180

für Kinder u. Erwachsene.

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge und Preislisten gratis.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (den 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Vergnügungslokale ꝛc. — **Keine Feuer-Assecuranz-Prämie.**

Illustrirte Preiscourante gratis. 45

Langsdorff & Meyer, Maschinenfabrik, **Hamburg.**

Für Wagen-Besitzer.

Die unterzeichnete Fabrik liefert außer ihren Waldeck-Schmiermitteln ein nach gleichem Verfahren hergestelltes **Wagenfett und Patentachsen-Oel,** welche, frei von Säure, harz und anlöslichen Substanzen, selbst Kälte im Winter nicht gefrieren, im Sommer nicht schmelzen werden, die Reibung weniger, und daher, resultirend und bedeutend sparsamer, als Ueber-Land-Diligencen in Frankfurt a. M., in Berlin, den Kaiserlich deutschen Posten, in Cassel, in Magdeburg u. s. w. zu Dienste. Preiscourante und Proben gratis. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 19067

Die Fabrik flüssiger und consistenter Maschinenöle von Leprince & Sweke in Herford, Westfalen.

Echte Briefmarken

und neue beste illustrirte Briefmarken-Album. — Neue Kataloge 3 Sgr.; Preisliste mit Preiscourante gratis. **Alwin Zschiesche,** 44
Briefmarkenhandlung, **Leipzig.**

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Frankfurt a. M. — 18
Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparaten.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 61

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc. solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.
Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Die rühmlichst bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **C. Oscar Lischke, Hamburg,** Bazar Nr. 7, empfiehlt die neuesten Erfindungen in diesen Genre, unterhaltende und elegant gearbeitet. Ausserdem als beste Bezugsquelle der grossen Zauberkünstler der Welt. Billige Preise. — Preiscourante gratis. 4

Apparate (mit Draht) überstrickt

zur Verfertigung von Schirm- und Stockgriffen, Visitenkarten, Monogrammen, Meilensteinen und tabellarischen Gegenständen jeder Art, nebst den dazu nöthigen Hülfspressen, versendet ein bedeutend verbesserter Drahtstrickapparat nebst Gebrauchsanweisung gegen Einsendung des Betrages.

Leipzig, 1873.

Kolonialwaaren-Handlung zum weissen Adler (Hainstrasse).

L. A. Neubert. 1

Patent-Gold-Brillen

ohne Randeinfassung,

neuester Construction, unübertroffen an Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit feinsten periskopischen Gläsern
zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui
bei **Müller & Gäbel** in **Wien,**
Optiker, Theater an der Wien,
Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

Bei genauen Aufträgen kömmt man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da mittels Postanweisung, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 7

Accordion- und
Harmonikafabrik
von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros.
Illustrirte Preiscourante gratis.

Die seit 1837 bestrenommirte

Meerschaum- und Bernstein-Waaren-Fabrik

von **Joh. N. Neuhard** in **Wien,**
Wollzeile Nr. 33 „beim Stubenther",

erlaubt sich seine Fabrikate unter Garantie als dauerhaft bestens zu empfehlen. Es ist dies das Resultat und Anerkennung langjähriger Erfahrung, worunter: **Commode-Etuis** zu 1 und 1½ Thlr., **Reise-Necessaires** zu 2 und 3 Thlr. **Salon-Rauch-Garnituren** (alle Gegenstände eines Rauchers enthaltend) zu 6, 8, 10—20 Thlr. **Patentlos** (Meerschaum eigener Erzeugung) complet 2 Thlr. u. s. w. werden der anbei[illegible] illustrirte Preis-Courant gratis oder entgeltlich, welcher gratis zugesendet wird, das Genauere sagt. Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden im Inland halten nachstehende Firmen[illegible] Materialien stets ein gutes Sortiment meiner Fabrikate zum Original-Fabrik-Preis. In **Berlin:** Th. Hillebogen, Louisenstrasse 48; **Cöln:** J. A. Marquardt, König-Ludwig-Halle 5; **Breslau,** Ohlauerstr.: Ph. Hartmann; **Bochum** (Westfalen): Friedr. Eilers, Cigarrenfabr.; **Dresden:** Max Rothe, A. D. Frauenkirche 17; **Danzig:** Fol & Co.; **Königsberg** i. Pr.: Wilh. Meyer, vorm. Eberhardt; **Minden:** Carl Meinert, Löhrstrasse 10; **Oels** (preuss. Schles.): A. Gaberle; **Darmstadt** (Grossherzogthum Hessen): Herm. L. Schreiber; **Posen** (Grossherzogthum): Paul Rohleder; **St. Petersburg:** A. K. Bogdanoff, Kokolevinsky Ser.; **Prag:** Karl Radelmüller, Gerbergasse; **Warschau:** C. J. Lieck und Co.; **Schweidnitz:** Augustin Hofer (Schlesien): C. J. Rud. Hamburg: Parlies, Hamburg 2; **Malmö** (Schweden): C. A. Nilson; **Kopenhagen:** Paul Liebmann, St. Ertzstrasse Nr. 19; **Malmö:** C. G. Stjöberg.

Meine Rebschule,

bereits im Jahre 1845 von der k. sächs. Regierung prämiirt, gegen 440 der vorzüglichsten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken stets im freien Lande, theils zu

Tafeln empfiehlt, ist nun wieder völlig assortirt.

Das Preisverzeichniss nebst neuestem Nachtrag, die genaue Beschreibung der meisten Traubensorten enthaltend, sowie der übrigen Pflanzen, wird auf Frankirte Briefe gratis entgegen.

Blasewitz bei Klotzsche-Dresden (Leipzig-Dresden. Eisenb.).

Reben-, Forst- u. Obstbauschule von C. A. Neubert
(gegründet in Leipzig 1830). 34

Briefmarken

aller Länder verkaufen billigst. Catalogue über alle von 1840 bis August 1872 ausgegebenen Marken mit Verkaufspreisen à 4 Sgr. 18611

Zschiesche & Köder,
Briefmarken- und Münzenhandlung
in **Leipzig.**

Versendung praktischer Mützen

zum Herunterschlagen.

aus feinem, reinwollenen Stoffen. Fac. I à 1¼ Thlr., Fac. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrages.

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.

Aus dichten, wollenen Stoffen.

Preis 13 Thlr. — 24 Fl., mit Capotte 14½ Thlr. — 26½ fl.

Maasse: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 18437

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.

Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erwärmen. Auch empfehlenswerth für Reisende und Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Briefliche Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold, Leipzig,
Fabrik praktischer Garderobeartikel, Tuch- und Confections-Geschäft.

Die Firma **Jerzykl und Hofmann** in **Berlin** hat auf der Moskauer polytechnischen Ausstellung für ihre

technischen Gummi-Fabrikate

und **Gummi-Kittungsmasse** die grosse silberne Medaille erhalten. 73 B 5218

Auf der internationalen Ausstellung in Moskau
prämiirt. 19043

Flüssiger Leim.

Aug. Stadermann jun., Ohrdruff (Thür.).
Export. Engros. Preiscourante franco.

Buchdruckereien und lithographischen Anstalten
empfiehlt vorzügliche B 5268

Buchdruckwalzenmasse,

die sich durch ungemeine Elasticität und dadurch vortheilhaft auszeichnet, dass sie sehr oft umgegossen werden kann, billigst

Karl Lieber,
Charlottenburg bei **Berlin.**
72

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Strube** in **Osterode** a. Harz.

Dieses von meinen Germanen, sowie vom „Bazar" warm empfohlene Präparat giebt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Grösse der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 61

Ed. Pinaud,

Parfumeur,
Hoflieferant der Königin von England,
298, rue St. Martin, **Paris,**
hält empfohlen:
Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;
Pommade violette parme,
für das Kopfhaar;
Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser;
Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;
Extrait violet parme,
fürs Taschentuch;
Huile méduline,
zur Beförderung des Haarwuchses.
Zu haben in allen renommirten Parfumerieverkaufungen Deutschlands. 44

Elegantes, nützliches Geschenk.

Bergoldete **Metall-Universal-Uhren,** Zierde für jede Wohnung, versendet genau regulirt à 2½ Thlr. unter Nachnahme **Ferdinand Hestler, Frankfurt a. M.**

Dr. Egger, Wien, Giselastraße 1,
empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Schlemen und sonstigen Lebensmitteln. W 2566

Liqueur der Benedictiner-Mönche der Abtei von Fecamp.

Dieser vom Publikum so gesuchte Liqueur, der so auf allen guten Tafeln, sowohl im Restaurant, als beim Familien Diner, in den grössten Gasthöfen, wie in feinsten Gewölben zu finden ist, wurde zum Gegenstande zahlreicher Nachahmungen, von denen die meisten ausländischen Ursprungs sind.

Wir die Consumenten, welche denselben lieben, dass er nur ein Genuss, stellen das ausdrücklich darauf ein, reines, dem Geschmack absolut entsprechendes Product zu trinken, gegen dasselbe an Geschmack abscheulichen und gesundheitsschädlichen Compagnie zu nennen, geben wir hier nebenan das Muster der Flasche mit allen die der Siegel und Etiquetten, welche den echten Benedictiner allein zieren.

Hauptniederlage: **A. LEGRAND** aîné in Becamp (Frankreich).
In Leipzig bei den Kaufleuten Herren **C. W. Kronle, Gottlieb Kühne, Gebrüder Zahn.** 61

Les Chocolats Suchard (fondus de la manière) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen und der räumlich bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die sie gebührende Anerkennung. Der stets steigende Absatz beweist dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht die billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignet sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die grosse Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasieschachteln mit Chocolade wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo. 68

Chocolat Starker & Pobuda.

Medaillen: Paris 1867. Linz 1869. Altona 1869. Kassel 1870. Ulm 1871.

Starker & Pobuda

Die anerkannt vorzüglichen und beliebten Chocoladen der Fabrik

Starker & Pobuda
in
Stuttgart

finden von Tag zu Tag einen grösseren Absatz sowohl in Deutschland als dem Auslande, da sie dem Consumenten nicht nur ein nahrhaftes und gesundes, sondern auch billiges Getränk bieten.

In allen grösseren Städten des In- und Auslandes befinden sich Niederlagen derselben und sind namentlich folgende Sorten zu bezeichneten Detailpreisen bisher empfehlenswerth:

Vanille-Chocolade

Nr. 4 zu	— Fl. 32 Kr.	— 15 Sgr.
„ 3 „	1 „ „ „	19 „ „
„ 2 „	1 „ 16 „	— 20 „ „
„ 1 „	1 „ 40 „	— 1 Thlr.
„ 0 „	2 „ 20 „	— 1 Thlr. 10 Sgr.

per Pfund Mk.

Gesundheits-Chocolade

Nr. 4 zu	— Fl. 32 Kr.	— 15 Sgr.
„ 3 „	1 „ „ „	16 „ „
„ 2 „	1 „ 16 „	— 20 „ „
„ 1 „	1 „ 40 „	— 1 Thlr.
„ 0 „	2 „ 20 „	— 1 Thlr. 10 Sgr.

per Pfund Mk.

Auch in „**Pfennig-Chocoladen**" in eleganten Schachteln, zu Geschenken geeignet, liefert die Fabrik eine sehr gute Qualität. St. 4099 13

Goldene Medaille Moskau 1872.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von **Lucas Herrera y Obes y Cía.,** **Montevideo.** 35

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, dass nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Jessenius, Giesbrecht, Pfeil, Dröscher, Kleinsorg, Bley, Reichardt, Jenz, Stadelhofer, Thorand, Wunderlich, Lengig, Bertog, Chris. Pöllner, Enders, Chemiker-Directeur, Berlin &c. &c., **Buschenthal's** Fleischextract den vorzüglichsten Grad besitzt. — **Buschenthal's** Fleischextract ist auch das billigste Fleischextract.

Engros-Lager bei: **Bergen & Co., Hannover: J. L. Riedel, Berlin; Lau & Richter, Leipzig; Seltz & Eckert, Magdeburg; L. Hahn & Sohn, Posen; J. V. J. Mondheim, Aachen; Grundherr & Hertel, Nürnberg; Ch. Kreier & Co., Heidelberg; Jos. Hoh, Nachfolger, Wien; Fr. Jos. Meyer & Co., Hamburg; Erich Schneider, Liegnitz.**

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Unterstützungs-centrale: *Hoeckhardt & Tharand.*

Holsteinische Bauern-Butter.

Herm. Hagemann in **Hamburg,** Brook 56.

versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages: 53

Meine Holst. Bauern-Butter in Gebinden von 70 Pfd. netto à 7½ Sgr. pr. Pfd.,
Meine Deli- und Dollärtinge in Tonnen von 800 Stück 10 Thlr., ½ Tonne = 400 Stück 5 Thlr.

NB. Obengenannte **Butter** ist nicht zu verwechseln mit der sogenannten westlichen oder Kuhbutter, indem dieselbe reine Natur-Butter ist, für deren Güte und fortwährende Haltbarkeit ich garantire.

Bei wiederholter Einsendung von Tara werden 2% Dezort bewilligt.

H. H.

Theodor Fischer's Bade-Etablissement

MARGARETHEN-BAD,

WIEN, V. Bezirk, Wildemanngasse 5,

IIR 10 Minuten vom k. k. Hofopernhause im Centralpunkte des V. Bezirkes. **IIR**

Warme und kalte **Douche- und Wannen-Bäder, Kiefernadel-Bäder,** gegen Gicht und Rheumatismus. **Eisen-Bäder,** bewährtes und bestes Heilmittel für Frauenkrankheiten.

XII. Jeder Margarethner-, Hundsthurmer- und Meidlinger-Omnibus verkehrt fortwährend von der inneren Stadt zur Bade-Anstalt und retour. (Haltestelle: Margarethen-Platz.) 19936

Während der Wintersaison sämmtliche Corridore und Badecabinete geheizt.

Die größten Feinde der Haare

sind die **Schuppen, Flechten** und der **Ausfall** auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radical zu vernichten, ist es nun nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir genügend wissenschaftliche Garantien berühmter Aerzte, unter Anderen die Herren Medicinalrath Dr. **Jul. Müller** und Dr. **Hess** zu Berlin, Stadtrath Dr. **L. Grunau** in Hamburg u. A. m., sowie Briefe von Privatpersonen zu Gebote stehen.

Durch den Gebrauch dieses Präparates, welches als ächter Haarbalsam

China-Wasser

verkauft, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe, sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat solche dauerschädlich und die anderweitigen Eigenschaft, die kleinen Pelzchenhaare zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stand zum Wachsthum zu verleihen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nichtbesserungsfalle den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hofmann's Hof)

Ist haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Italiens, Amerikas bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; auch führen nur mit meinem Namen versehene Flaschen von Thränung. Man verlange das Extra-Exemplar von **Adolph Heinrich** in **Leipzig.** 64

Noircir

ist von allen Haarfärbemitteln das beste und unschädlichste, färbt **Kopfhaare** etc. in kürzester Zeit echtbalsam und schwarz und ist [illegible] Flasche 1 Thaler unter Nachnahme zu beziehen von Depotbesitzer der Fabrik **Robert Hohnmann** in **Leipzig,** Brüderstrasse 11

Das Fabrik medicinelle Präparat von

Ferdinand Scheller

in **Hildburghausen (Thüringen),**

liefert billigst und von bester Qualität: 35

Leipzig's Nahrungsmittel in Bücher Form,
Meinzentrocke, rein, mit Essen, Chemin und Jod

Für alle Magenleidende 61

von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlen

Elsässer Tokayer,

in Kisten von 6, 12, 25 und 50 Flaschen; pro Flasche 25 Sgr. gegen Casse oder Nachnahme. Ser. detail

Gebrüder Arenkmeier in **Strassburg** im Elsass.

Ohne Geld M 4119

ist eine Anwendung Schäden gegen Krämpfe zu beziehen, wie man Kleider, Blumen, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge auf natürlichem Wege beseitigt. 1000

Cosmetische Fabrik Planegg (Baiern).

Ein specifisches Mittel gegen das gelbe Fieber

ist von dem Unterzeichneten direct oder durch den Herrn

Sennorrs Marturet Hermanos & Cie.
in **Puerto Cabello**

zu beziehen. H 2614 1850

Nur 6% Todesfälle bei dieser Methode; Atteste liegen vor über die in der Epidemie von 1868 behandelten 94 Fälle ohne Todesfall von den Herren Ode, Schevelle, Gähre, Witt, Kruse, Farup, Capitäne der beiden Mathilde, Ynes, Alma, Maria, Palme, Anne Jorgiane.

Dr. Bergholz in Puerto Cabello (Venezuela).

Office International des Paquets express fondé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gaze, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Spedizions- und Commissions-Geschäft von

Jacques Zébaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Einem gewandten Schriftsteller,

welcher auf **volkswirthschaftlichem** Gebiete bereits thätig gewesen, oder der die nöthigen **realwissenschaftlichen, mathematischen** und **kaufmännischen** Vorkenntnisse besitzt, um sich bald die Qualification zu einer derartigen Thätigkeit anzueignen, kann eine in jeder Richtung angenehme Stellung nachgewiesen werden.

Gefl. Offerten mit näherer Angabe über die bisherige literarische Thätigkeit werden unter **O. U. 660** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Berlin, Leipzigerstrasse 46, erbeten. 80

Einen tüchtigen Zeichner,

bewandert in Gravir- und Federmanier, sucht die lithographische Anstalt von 2300 2300

J. A. Hofmann in **Würzburg.**

Sollte den Bedingungen entsprechend. Nur gute Kräfte können Berücksichtigung finden.

Ein geübter Negativ-Retoucheur

und tüchtiger Operateur sucht dauerndes Engagement. Gefällige Franco-Offerten unter **J. H. 30.** befördert die Expedition dieser Zeitung. 74

Heirathes-Antrag.

Ein Herr, Mitte der dreißiger Jahre, vermögend und Vater von ein paar hübschen Kindern, sucht die Bekanntschaft einer edeldenkenden Dame von einigem Vermögen zu machen. Derselbe ist selbstständiger Kaufmann und gut situirt, von einnehmendem Aeußerlichen und feiner Bildung. Die Vermittlung von Anerbieten ist erbeten.

Gefällige Briefe wolle man unter **N. L. 819** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig zur Weiterbeförderung einsenden und strengste Discretion versichert sein. 92

Eine „Anweisung für 42

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 11 Jahren bewährte **Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Werdes'n in Westfalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** und **eidlich erhärtete** Atteste und Dankessagungsschreiben von glücklich Geheilten und allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Das soeben erschienene Preisverzeichniß über

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. **IIR** Gleiche Firma in **Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.** 21

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure,

Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Presshefe etc.

lehren wir mit allen neueren Vortheilen brieflich resp. praktisch nach 10jähriger wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir die dafür alle aufzubietenden Reklamen acquiriren und prohibiren. — Kranke Outranke übernehmen wir zur Restauration oder kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 77

Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73.

Das seit 1870 als 840 Jahre bestehende, daher älteste

Hôtel zum „Wilden Mann",

Kärntnerstraße in **Wien,**

wurde nun zu einem elegantesten, freundlichsten, angenehm zu bewohnenden Hause umgestaltet, sowie die Speise-localitäten durch einen neu erbauten Glassalon zur größten Restauration der innern Stadt erhoben und auch in allen Uebrigen den Anforderungen der Zeit, verbunden mit mäßigen Preisen, entsprechen. 97

Agenten sucht

die Eisenbahnartikelstadt und Buchdruckerei 62
von **C. A. F. Vorndrück** in **Leipzig.**

Menschenfreunde

bittet ein junger, gut empfohlener Mann, sich in Leistungs-Noth, dringend, ihm zu einer, weil er schwächlich, leichten Stelle bei der Feder, bezw. beim Cassen- und Rechnungswesen, oder anderer Art, da die er zunächst nur freie Station beanspruchte, für 1. April behilflich zu sein und gefällige Offerten sub **M. R. 30** franco an die Expedition dieser Zeitung einzusenden. 89

Ein gut empfohlener junger 91

Koch

sucht für sogl. oder später Stellung. Offerten unter **M. Z. 814** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Mit der Serie gezogene

1839er Rothschild-Lose,

deren **Hauptreffer von 120,000 Fl. C.-M.** am 1. März 1873 erfolgen muß, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, per Stück à 22½ Fl. ö. W. oder 150 Thlr. preuß. Cour. oder 265 Fr. südd. W. oder 11 Pfd. Sterl. oder 150 Rubel oder 550 Francs oder 375 Ital. Lire.

J. Epstein, Bankhaus, Wien,

Kärntnerstraße Nr. 17.

Die Loose werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt.

IIR Bestellungen werden nur gegen Einsendung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet. 83

Tägliche Dampfschiffs-Verbindung

ab Kiel nach Dänemark, Norwegen und Schweden.

Nachdem die meisten Häfen der Ostsee durch Eis gesperrt sind, empfehlen wir die hier vorhandene tägliche Dampfergelegenheit via Korsör und Belten und zu Expeditionen bestens empfohlen. 99

Kiel, den 24. December 1872. **Sartori & Berger.**

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend.

D. America	31. Jan.	nach Newyork	D. Main	1. März	nach Newyork
D. Berlin	15. Jan.	„ Baltimore	D. Newyork	4. März	„ Newyork
D. Weser	18. Jan.	„ Newyork	D. Weser	8. März	„ Newyork
D. Bremen	25. Jan.	„ Newyork	D. Baltimore	12 März	„ Baltimore
D. Donau	1. Febr.	„ Newyork	D. America	15. März	„ Newyork
D. Main	8. Febr.	„ Newyork	D. Bremen	19 März	„ Newyork
D. Ohio	12. Febr.	„ Baltimore	D. Weser	22. März	„ Newyork
D. Hansa	15. Febr.	„ Newyork	D. Leipzig	26. März	„ Baltimore
D. Deutschland	22. Febr.	„ Newyork	D. Donau	29. März	„ Newyork

Passagepreise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Cajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Frankfurt 29. Januar 1873, D. Köln 26. Februar, D. Hannover 12. März, D. Straßburg 26. März,
D. Kronprinz 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte 140 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Pacifische Amerika sowie nach China und Japan.

D. König Wilhelm 2. 4. Januar 1873,
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Frisia,	Mittwoch, 8. Januar	Morgens.	Hammonia,	Mittwoch, 5. Februar	Morgens.
Borussia,	Mittwoch, 15. Januar		Cimbria,	Mittwoch, 12. Februar	
Hollsatia,	Mittwoch, 22. Januar		Silesia,	Mittwoch, 19. Februar	
Thuringia,	Mittwoch, 29. Januar				

Passagepreise: Erste Cajüte 165 Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.;

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 39

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla** und von **Colon** (Aspinwall) mit Anschluß nach **Panama**

nach allen Häfen der Stillen Meeres zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,**

Dampfschiff **Teutonia,** Kapt. **Wulf,** am 22. Januar,
„ **Borussia,** „ **Schmidt,** am 20. Februar.

Zwischen Hamburg-Havana und Neworleans,

Havre und Southampton anlaufend.

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Southampton:	Von Neworleans:
Bavaria,	1. Febr. 1873.	4. Febr. 1873.	7./8. Febr. 1873.	12. März 1873.

Passagepreise: Erste Cajüte 140 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Salten, Wm. Miller's Nachfolger** in **Hamburg.**
In **Leipzig** bei **C. G. A. Diedung;** in **Dresden** bei **Ad. Hefti.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmäßige monatliche Dampfschiffs-Verbindung von Hamburg via Suez-Canal nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai,

mit Durchfracht nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Sabang, Macassar, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo** und **Nagasaki** mit den Dampfschiffen erster Klasse

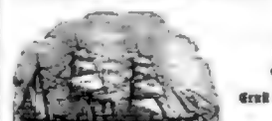
Sofia, Atalanta, Hercule, Cathrerine und **Bellona.**

Am 15. Jan. 1873 wird ferner Dampfer „**Olympia**", Capt. **H. Remiel,**

Nähere Nachrichten wegen Frachten ertheilt **A. Lürsten,** 61

Agent und Makler der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu **Hamburg,** 1. Brandstwiete 11.

Baltischer Lloyd. 86



Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Stettin und Newyork

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse:

Graf Moltke, Arcadia, Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14tägig, **Donnerstags.**
März 20. April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w.

Passagepreise incl. Verköstigung:
Cajüte 90, 100 und 120 Thlr. pr. Court. Zwischendeck 60 und 65 Thlr. pr. Court.
Wegen Fracht und Passage wolle man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in **Stettin.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1541.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 11. Januar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Die Laurion-Frage.

Im Süden von Attika, nicht weit vom Vorgebirge Kolonnäs entfernt, besaßen die alten Athener Silbergruben, die in der Zeit von Themistokles bis auf Perikles einen hohen Ertrag abwarfen. Später wurden sie als erschöpft aufgegeben, und zur Zeit des Pausanias existirten sie schon lange nicht mehr. Um diese Gruben, die zuletzt im Besitz des Dorfes Laurion waren, dreht sich ein Streit, dessen Entscheidung auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stößt, da die betheiligten Parteien nicht bloß hinsichtlich des Streitobjects, sondern auch hinsichtlich des zuständigen Gerichts uneinig sind. Der Sachverhalt ist folgender.

Im Frühling des Jahres 1863 kauften ein reicher Marseiller, Roux, und ein sardinischer Bergwerksbesitzer, Serpieri die Schlackenhalden und Schutthaufen, die bei den Silbergruben von Laurion durch den alten bergmännischen Betrieb der Athener entstanden waren. Sie ließen sich bei diesem Geschäft von der richtigen Ansicht leiten, daß diese jetzt mit Rasen überwachsenen Schutthaufen viele werthvolle Metalle enthalten müßten, da das altgriechische Berg- und Hüttenwesen ein sehr mangelhaftes gewesen sei und vieles als unnütz zur Seite geworfen habe, was sich heute mit großem Vortheil ausbeuten lasse. Die Bauern von Laurion verkauften ihr Eigenthum bereitwilligst für eine in ihren Augen fabelhaft hohe Summe, und die griechische Regierung entsagte gegen eine angemessene Entschädigung allen Rechten, die sich aus ihrem Bergbauregal herleiten ließen. Die Herren Roux und Serpieri bildeten nun eine Gesellschaft und machten sich mit bedeutenden Geldmitteln an die Arbeit. Sie errichteten Hüttenwerke und Wohnungen für ihre Beamten und Arbeiter, bauten eine Eisenbahn von mehr als einer Meile Länge, führten Kunststraßen durch die öde Gegend und machten den nahen Hafen für große Handelsschiffe benutzbar. Die Regierung sah dem lange zu und erkannte indirect an, daß alles in Ordnung sei, indem sie Jahr für Jahr die von der Gesellschaft gezahlten Steuern entgegennahm. In der Bevölkerung erwachte jedoch bald Neid, daß Fremde die Schätze des Bodens ins Ausland entführten. Zweimal versuchten Räuberbanden eine Brandschatzung, und die öffentliche Meinung erhitzte sich gegen „die Beraubung des Vaterlandes" mehr und mehr.

Die Regierung hatte gegen eine Gesellschaft, die unter französischem und italienischen Schutz stand, nichts zu unternehmen gewagt. Die französischen Niederlagen von 1870 und 1871 machten ihr Muth, der Kammer ein Gesetz vorzulegen, welches alle Schlackenhaufen und Schutthalden alter Bergwerke für Staatseigenthum erklärte und rückwirkende Kraft erhielt. Hatte noch ein Zweifel bestehen können, daß dieses Gesetz ausdrücklich auf Laurion gemünzt sei, so wurde er beseitigt, als die Regierung den fernern Hüttenbetrieb von Laurion mit einer einem Verbot gleichkommenden Steuer belegte und für die vorangegangenen Jahre eine Steuernachzahlung von 2 Mill. Frs. forderte. Die Gesellschaft verweigerte die Zahlung, bot aber die Abtretung ihrer Rechte und ihres Eigenthums an, wenn man ihr für ihre ausgeführten Werke 14 Mill. Frs. bezahle. Der Minister Komondouros wollte diesen Vergleich annehmen und wurde deshalb gestürzt. Sein Nachfolger Delligeorgis stellte sich auf den Standpunkt des erwähnten Gesetzes, die Regierungen von Frankreich und Italien dagegen nahmen sich der Gesellschaft an, bisher ohne weitern Erfolg, als daß viele Depeschen gewechselt wurden. So steht die Sache noch heute; russische und österreichische Vermittelungsversuche haben auf die Griechen keinen Eindruck gemacht.

Die Rechtsfrage ist eine sehr klare. Ein den Gesetzen des Landes entsprechender, von der Regierung des Landes genehmigter Vertrag kann durch ein Jahre nachher erlassenes Gesetz nicht rückgängig gemacht werden. Daß Griechenland diesem Gesetz allen Rechtsregeln der Welt zum Hohn rückwirkende Kraft beilegt, ist weiter nichts als ein Rechtsbruch, ein Act der Gewalt. Man scheint dies in Athen auch zu fühlen, denn man sucht sich durch eine Wortklauberei aus der Verlegenheit zu ziehen. In dem Vertrag der Gesellschaft mit dem Staat wird dieser das Recht zugesprochen, „die alten silberführenden Zinkerze" auszubeuten. Nun sagt die griechische Regierung, das Recht der Gesellschaft beziehe sich bloß auf die Schlackenhaufen (die mangelhaft verhütteten Erze), nicht aber auf die Schutthalden oder Bergwerksabfälle. Die Gesellschaft habe aber auch die letztern ausgebeutet und also einen Vertragsbruch begangen. Ferner will Griechenland von einem Schiedsgericht, das die fremden Mächte verlangen, nichts wissen und verlangt Austrag der Sache vor seinen Gerichten. Mit andern Worten, Griechenland will in seiner eigenen Sache entscheiden, den Beklagten und den Richter zugleich spielen. Der Depeschenwechsel, von dem unsere Zeitungen häufig zu berichten haben, bezieht sich auf diese Gerichtsfrage. Deutschland, Oesterreich und Rußland rathen in Athen zur Nachgiebigkeit, über Englands Stellung zu dieser Frage herrscht Schweigen.

Dr. Wilhelm Freiherr v. Schwarz-Senborn,
Generaldirector der wiener Weltausstellung.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath berieth mehrere Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen, namentlich die Einführung der beiden Reichsgesetze über die Freizügigkeit und über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit. Mecklenburg-Schwerin beantragte ein Gesetz, welches die zum Schutz gegen die Cholera zu treffenden Maßregeln für das ganze Reichsgebiet und namentlich für die ganze deutsche Seeküste regele. Der Bundesrath erledigte diesen Antrag durch den Beschluß, die Bundesregierungen um Mittheilung ihrer Ansichten zu bitten, damit auf diese Weise für die weitere Behandlung der Angelegenheit Material gewonnen werde. Der Reichsinquisitionsausschuß für Rheder-Entschädigten hat sich nach Erledigung seiner Aufgabe aufgelöst. Durch seine Ermittelungen hat sich herausgestellt, daß die Reichsausgaben für die Rhederei-Entschädigung höchstens die Summe von 5,600,000 Thlr. erreichen werden.

Preußen.

Der theilweise Ministerwechsel findet in der Presse die verschiedensten Auslegungen, und selbst die pessimistische Ansicht, daß die Reformen, die nach ministeriellen Erklärungen auf die neue Kreisordnung folgen sollten, zum Theil wenigstens aufgegeben seien, ist dabei vertreten. Daß die Einreichung der Kirchlehe zweifelhaft geworden sei, wird von allen unterrichteten Seiten bestätigt. Die Befürchtungen, daß ein Stocken eintreten werde, sind hauptsächlich dadurch entstanden, daß Graf Roon, von dem es anfangs hieß, daß er nun als ältester Staatsminister den Vorsitz führen werde, ausdrücklich und persönlich zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist. Man schließt daraus, daß ein Ministerium Roon an der Stelle des Ministeriums Bismarck treten werde. Die „Provinzialcorrespondenz" widerspricht dem aber mit der Versicherung, daß die politische Stellung des preußischen Ministeriums zum Fürsten Bismarck der Sache nach in voller Kraft bestehen bleibe. „Das Ministerium Roon", sagt das ministerielle Organ, „in welchem Fürst Bismarck als Mitglied verbleibt, kann und soll nichts anderes sein als eine Fortsetzung des Ministeriums Bismarck in demselben Geist und in derselben Richtung." Ueber das Verbleiben des Landwirthschaftsministers v. Selchow, dessen Austritt vor einiger Zeit gemeldet und dann wieder als zweifelhaft hingestellt wurde, verlautet noch nichts bestimmtes.

Im Abgeordnetenhause, das am 7. Januar seine Sitzungen wieder aufnahm, gab Graf Eulenburg über die Ministerfrage folgende Erklärung: „Der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Präsidium des Ministeriums ist nur behufs der Erleichterung von Geschäftslast erfolgt. Das Ministerium hört deshalb nicht auf, ein Ministerium Bismarck zu bleiben, und wird in seinem Geiste seiner handeln sowie das Gesetz der historischen Entwickelung Preußens verfolgen. Graf Roon ist nicht gegen die Kreisordnung in ihrer letzten Gestalt und nicht gegen den Patronatsschutz gewesen. Sein Abschiedsgesuch hatte persönliche Motive, die später geschwunden sind. Ein Programm zu geben, ist unnöthig, da das Ministerium dasselbe bleibt."

Die Zurückberufung des preußischen Geschäftsträgers beim päpstlichen Stuhl, Legationssecretärs Stumm, ist infolge der päpstlichen Allocution vollzogen worden, und der derselbe Rom am 31. December verlassen.

Der Abdruck der päpstlichen Weihnachtsrede in den Zeitungen in vom Minister des Innern durch ein an die Oberpräsidenten der Provinzen gerichtetes Rundschreiben verboten worden. Jene Rede, sagt das Schreiben, enthalte einerseits Beleidigungen gegen den Kaiser und das Deutsche Reich, andererseits enthalte Thatsachen, deren Behauptung geeignet erscheine, Anerkennungen der Ohrigkeit verächtlich zu machen. Die Oberpräsidenten sollen daher mit Entschiedenheit dahin wirken, daß die Veröffentlichung der Rede namentlich in Blättern, welche zur Verbreitung in katholischen Kreisen bestimmt sind, unterbleibe.

Sachsen.

Vom Landtag. Die erste Kammer berathte bei nochmaliger Berathung des Volksschulgesetzes bei dem wichtigsten der Beschlüsse, die den in der zweiten Kammer gefaßten widersprachen, indem sie mit 40 gegen 3 Stimmen entschied, daß die Volksschule einen confessionellen Charakter haben müsse. Der zweiten Kammer wurde das Gesetz betreffend Abänderungen in der Verfassung vorgelegt und von ihr angenommen, nachdem ein Antrag des Abgeordneten Wigard auf Wiederherstellung der Verfassung von 1848 mit 64 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden war.

Baiern.

Lossagungen von der ultramontanen Presse von seiten hervorragender Mitglieder der Patrioteupartei bekunden den Unwillen, den die fast beispiellosen Anschwärzungen dieser Presse in den besten Kreisen der zu Rom haltenden Männer hervorgerufen haben. Die Graf Preysing so hat sich jetzt auch Graf Fugger-Blumenthal gegen das Treiben des „Vaterlands" und ähnlicher Blätter erklärt. Dieses Treiben schädige die Religion, die Moral, die bairischen Rechtszustände, indem das Ansehen der Krone durch demokratische Auslassungen in bedenklichster Weise erschüttert werde. „Solchem Gebahren mit Entschiedenheit und ehrlichem Mannesworte entgegenzutreten", schließt Graf Fugger-Blumenthal seine öffentliche Erklärung, „scheint mir heute eine Gewissenspflicht zu sein, die ich hiermit an unserm katholischen Volk erfülle, das in der Siglschen Spitzbubenzeit nur ein leises Vorspiel ungleich schwererer Verluste beklagen hatte."

Würtemberg.

Anfragen des Abgeordneten Oesterlen an den Justizminister haben die deutsche Gerichtsorganisation an die zweite Kammer gebracht. Der Abgeordnete, der zu der großdeutschen oder föderalistischen Partei gehört, wünschte zu wissen, ob die in Berlin über die Gerichtsorganisation geführten Verhandlungen abgebrochen oder blos vertagt seien, ob zwischen den Ministern, welche den Verhandlungen beiwohnten, Differenzen bestanden hätten, welche Stellung Würtemberg zu denselben genommen und ob die Regierung an der Beibehaltung des Oberlandesgerichts als höchster Instanz und an den Schwurgerichten festhalten wolle? Der Verein der deutschen Partei in Ulm hat sich durch diese Anträge aufgefordert gefühlt, an die Abgeordneten zum Reichstag und Landtag die Aufforderung zu richten, dem Antrag auf Errichtung eines höchsten deutschen Gerichtshofs jede mögliche Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Conferenzen über die Wahlreform, die zwischen der Regierung und den Landesstatthaltern auf der einen Seite und Vertrauensmännern der Verfassungspartei auf der andern Seite gepflogen werden, drehen sich hauptsächlich darum, daß die Regierung die von der Verfassungspartei aufgestellte Forderung einer Erhöhung der Abgeordneten aus der Städtegruppe annehme. Von Steiermark verlautet das grade Gegentheil, daß die bezüglichen Verhandlungen bereits zum Abschluß gelangt seien und zu einer vollständigen Einigung zwischen der Regierung und den berufenen Vertrauensmännern geführt haben. Wie eine halbamtliche Prager Zeitung, die „Bohemia" mittheilt, soll der Wahlreformentwurf dem Abgeordnetenhaus schon am 15. Januar vorgelegt werden. Zur Böhmen werden 90 Abgeordnete in Aussicht genommen, von denen 22 auf den Großgrundbesitz, 26 auf die Gemeinden und 40 auf die Städte kommen.

Ein Manifest der Czechen ist am Neujahrstag von allen antinationalen Organen veröffentlicht worden. Dasselbe nimmt den Wahlreformentwurf zum Ausgangspunkt seiner Erörterungen und gipfelt in der Ankündigung des entschiedensten Widerstands gegen diese Vorlage. Den Schluß des Manifestes bildet das Eingeständniß, daß sich die böhmische Opposition jetzt vollkommen isolirt sehe, nichtsdestoweniger aber ihre Hoffnung nicht aufgebe, ihren politischen Grundsätzen zum Sieg zu verhelfen. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse vor allem Eintracht in den Reihen der nationalen Partei herrschen, westhalb alle Differenzen, welche etwa noch zwischen den Anschauungen der verschiedenen Parteifractionen obwalten, nur in zweiter Linie stehen dürften, sodaß ihre Austragung ruhig der Zukunft überlassen werden könne.

Frankreich.

Der Rücktritt Bourgoing's von seinem Botschafterposten beim päpstlichen Hof wird von den Ultramontanen gegen Thiers ausgebeutet. Wie man die Veranlassung zu jenem Schritt allgemein angibt, reichte Graf Bourgoing seine Entlassung ein, weil die Officiere der vor Civitavecchia ankernden Fregatte l'Orénoque auf Fournier's, des französischen Gesandten bei Victor Emanuel, Betrieb den Befehl erhielten, dem König von Italien am Neujahrstag aufzuwarten. Das „Amtsblatt" des Präsidenten Thiers bezeichnet diese Angabe als falsch und erklärt ferner, daß zwischen Bourgoing und Fournier kein Conflict entstanden sei. Die Ultramontanen haben eine Adresse in Umlauf gesetzt, welche dem Grafen Bourgoing dafür dankt, der Welt ein Beispiel gegeben zu haben, „auf welchem Rang die Souveränetät des Papstes selbst dann behalten werden muß, wenn das durch die Gottlosigkeit der Staaten entwaffnete öffentliche Recht aufhört, sein Besitzthum mit seiner Freiheit, seine Rechte als Fürst und seine Rechte als Papst gegen die Gewaltthätigkeit der Unterdrücker zu beschützen." Die Partei meint, daß der jetzige Augenblick, in dem der deutsche Geschäftsträger beim päpstlichen Hof auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden ist, benutzt werden müsse, das Ansehen Frankreichs bei der Curie sest zu begründen. Die liberale Partei spricht sich dagegen dahin aus, daß Frankreich den Botschafterposten beim Papst, der seine Souveränetät doch einmal verloren habe, aufheben müsse, weil die Anwesenheit von zwei Gesandten in Rom stets zu Conflicten führen werde. Die rasche Rückkehr des neu ernannten Botschafters Gontrelles von Rom steigert die Aufregung der Ultramontanen, die zu wissen glauben, daß Gontrelles dem Cardinal-Staatssecretär Antonelli sehr bestimmte Erklärungen gemacht habe. Namentlich habe er betont, daß Frankreich wol die Unabhängigkeit des Papstes schützen, aber für die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht nicht wirken könne. Zugleich habe Gontrelles erklärt, daß Frankreich Ruhe und Frieden brauche, deren Erlangung mit der Politik der Klerikalen, die Frankreich mit ganz Europa in Conflict bringen werde, nicht möglich sei.

Eine nach Paris ausgeschriebene Wallfahrt wird von der liberalen Presse als eine Herausforderung aufgefaßt. Der Erzbischof von Paris, sagt man, kenne die Stimmung zu gut, um nicht zu wissen, daß der Boden schlecht gewählt sei. Nur in politischer Absicht organisirte er die Wallfahrt nach St. Etienne du Mont in Paris, um eine Gegenmanifestation wie in Nantes hervorzurufen. Ein Gedränge, ein Puff werde die Klerikalen entzücken, man müsse sich aber hüten, ihnen diese Genugthuung zu verschaffen.

Belgien.

Eine Scheidung innerhalb der liberalen Partei ist durch die Wahlfrage nicht entstanden, weil aber sind die bestehenden Gegensätze verschärft worden. Die Altliberalen hängen an dem System des Laxismus und der Stellvertretung, die Progressisten kitzeln haben das „preußische System" in ihrem Feldgeschrei gemacht. Sie haben nun, was ihnen so lange gefehlt hat, nämlich ein Programm, das zwischen ihnen und den Ultramontanen und Socialdemokraten, mit denen in einem gehetzten Bündniß zu stehen sie oft beschuldigt worden sind, eine Scheidelinie zieht. Im Allgemeinen Liberalen Verein, der namentlich in Brüssel und Antwerpen stark vertreten ist, haben die Progressisten die Mehrheit bekommen, weshalb mehrere Hundert der angesehendsten Altliberalen ausgetreten sind.

Spanien.

In einer Versammlung der Progressisten äußerte sich der Ministerpräsident Zorrilla sehr unverschämt über die Lage des Landes. Wenn selbst die Gerüchte begründet wären, daß man Anstrengungen mache und Militäraufstände hervorgerufen habe, so hätten solche Bemühungen in dem freiheitlich regierten Spanien auf keinen Erfolg zu rechnen. Wie um dem Ministerium recht zu geben, haben zwei Aufstände der Stände von Navarra wenige Tage später beschlossen, zur Bekämpfung der Carlisten eine Freischar von 500 Mann zu errichten.

Portugal.

Die Eröffnung der Kammern, erfolgte am 4. Januar. Die Thronrede erwähnte die Finanzreformen, durch die ein vollständiges Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben erzielt sei. Der allgemeine Wohlstand des Landes wurde als wachsend, der Aufschwung der Landwirthschaft und Gewerbe als bestehend geschildert. Angekündigt wurde ein Gesetz über den Bau von Eisenbahnen in den nördlichen Provinzen Minho und Beira.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Anschluß der Sandwichinseln an die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ein alter Plan der Nordamerikaner, wird seit dem Tod des Königs der Inselgruppe eifrig betrieben. Die zahlreichen nordamerikanischen Bewohner jener Inseln sind in großer Bewegung und bekunden der Zustimmung ihrer heimischen Regierung sicher zu sein. In Nordamerika ist die Agitation im Wachsen.

Kurze Nachrichten.

Der mecklenburgische Landtag ist am 6. Januar in Malchin wieder zusammengetreten.

Auf Cuba wollen die Insurgenten zwei Siege erfochten haben.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die drei ältesten leibgenerischen Söhne, die Prinzen Wilhelm und Heinrich und Prinzessin Charlotte von Preußen, haben am 6. Januar von Wiesbaden die Rückreise nach Berlin angetreten.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen leidet noch immer an einem Halsübel und darf infolge dessen das Zimmer nicht verlassen.

Die Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg ist auf den 15. Januar festgesetzt.

Die Genesung der Großherzogin von Baden ist so weit vorgeschritten, daß sie am 22. December das Bett verlassen konnte.

Prinz Adalbert von Baiern und seine Gemahlin werden demnächst eine längere Reise nach Italien antreten. — Die Prinzen Leopold und Arnulf von Baiern gedenken ihren Aufenthalt in Cannes abzukürzen und früher nach München zurückzukehren als anfänglich beabsichtigt war. Prinz Leopold wird nach seiner Rückkehr zum Besuch der kaiserlichen Familie in Petersburg erwartet.

Der Erbprinz Georg, die Herzogin Marie und Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin haben sich am 4. d. M. von Schwerin nach Neustrelitz begeben.

Die Prinzen August und Philipp von Koburg sind am 27. November von Ceylon eingetroffen.

Im Befinden des russischen Großfürsten-Thronfolgers ist mit dem Jahreswechsel eine günstige Wendung eingetreten. Die Genesung des Großfürsten schreitet seitdem in erfreulicher Weise fort.

Ehrenbezeigungen.

Dr. phil. Emil Peschel in Dresden ist in Anerkennung seiner erfolgreichen Bestrebungen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung als auch mit Rücksicht auf seine Verdienste um Errichtung eines Körner-Denkmals in Dresden zum Ehrenmitglied und Rector des Ersten Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. ernannt worden.

Dem Schauspieler und dramatischen Schriftsteller Dr. Hugo Müller in Berlin ist vom Herzog von Koburg-Gotha das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Der als Klavier- und Orgelspielmeister in Wien wirkende Instrumentalmusikalt Otto Müller, ein geborener Augsburger, Ehrenmitglied des salzburger Mozarteums, wurde nach der Jahresschrift von der Universität zu Philadelphia zum Doctor der Musik promovirt.

Der Afrikareisende Gerhard Rohlfs hat für seine Forschungen in Marokko vom König von Italien das Officierkreuz des italienischen Kronenordens erhalten.

Personalnachrichten.

Der nunmehrige preußische Ministerpräsident General der Infanterie Graf Albrecht Roon hat den Rang eines Feldmarschalls erhalten. — Der Generallieutenant v. Kamecke, bisheriger Generalinspecteur des Ingenieurcorps, hat mit Neujahr die Geschäfte des Kriegsministeriums übernommen und erhielt den Rang eines preußischen Kriegsministers.

Der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Zwickau, Heinrich Heinrich Uhlmann, ist in gleicher Stellung an das Appellationsgericht nach Dresden berufen worden.

Haack, Dirigent der Fischzuchtanstalt in Hüningen, erhielt wegen seiner Verdienste um die Fischzucht von der k. Zoologischen Gesellschaft in Amsterdam das Diplom eines Ehrenmitgliedes.

Festkalender.

Die von dem (deutschen) Copernicus-Verein in Thorn veranstaltete Säcularausgabe des Werks „De revolutionibus orbium coelestium" ist bis auf die Vorrede bereits im Druck vollendet, und die Vorbereitungen zu den auf zwei Tage, den 19 und 19. Februar, verlegten Festlichkeiten sind in vollem Gange. Es wird beabsichtigt, an alle Sternwarten und Universitäten Deutschlands und nach Krakau Einladungen zur Betheiligung an der dortigen Festfeier durch Telegramme ergehen zu lassen.

Der Künstlerverein in Bremen beging am 28. December sein 16. Stiftungsfest durch ein Festmahl, dem sich Musik, Gesang und ein für den Abend gedichtetes, von Vereinsmitgliedern aufgeführtes Festspiel anschlossen. Bei dem Mahl brachte der Präsident der Bürgerschaft, Dr. Meinertzhagen, einen Toast auf den Kaiser und das Deutsche Reich aus.

Preisausschreiben.

Der französische Minister für Ackerbau und Handel hat den Termin für Bewerbung um den Preis von 20,000 Frs. für ein Mittel zur Bekämpfung der Reblaus bis zum 31. December 1873 verlängert, nach dem der bisher eingegangenen Bewerbungen den gestellten Anforderungen nicht genügt hatten.

Vereinsnachrichten.

Ein Verein zur Förderung des deutschen Musikdramas hat sich in Berlin gebildet. Abweichend von dem dort bereits bestehenden Wagner-Verein und dem Niederrheinischen Wagner-Verein will der neue Verein nicht ausschließlich Wagner'sche Schöpfungen, sondern das deutsche Musikdrama überhaupt fördern. Insbesondere soll alljährlich eine Aufführung der Wagner'schen Nibelungentrilogie in Berlin angestrebt werden.

Die diesjährige statutenmäßige Generalversammlung des Berliner Zweigvereins der Deutschen Schiller-Stiftung wurde am 21. December unter Vorsitz des Dr. Jakel abgehalten. Die Theilnahme des Publicums an der Stiftung ist in seinen Kreisen gestiegen, wie am deutlichsten aus dem Jahresbericht der Hauptstiftung hervorgeht. Der Kaiser bethätigte sein Interesse an der Stiftung durch Spendung von 100 Stück Talern. Der dortige Zweigverein unterstützte im verflossenen Jahr sechs dortige Schriftstellerinnen mit zusammen 230 Thlr. und sparte 30 Thlr. als die satzungsgemäßen Zweidrittel der aufgenommenen Kapitalzinsen an die Hauptstiftung ab, die bekanntlich zuerst ihren Vorort in Weimar hat. Der Mitgliederbestand des dortigen Zweigvereins verringerte sich von 169 mit 338 Thlr. Jahresbeitrag auf 163 mit 316 Thlr. jährlichem Beitrag, das Vereinsvermögen, das ultimo 1871 erst 3193 Thlr. betrug, vermehrte sich auch in diesem Jahr wieder, und zwar um 1941 Thlr., und stieg auf 10,387 Thlr., sodaß für 1873 ein Beitrag von 200 Thlr. bei der Hauptstiftung angewiesen werden konnte und als letztes Zinsendrittheil 140 Thlr. dem dortigen Zweigverein zur Verwendung blieben. — Aus den Mittheilungen über die allgemeine Stiftung heben wir noch hervor, daß das Vermögen der selben durch verschiedene Schenkungen des Autors von Oberwitz und anderer Gönner sich nicht unwesentlich erhöht hat, sodaß der Vorort Weimar im letzten Jahr über 14,000 Thlr. zu verfügen hatte.

Der Preußische Anwaltverein hat seine Auflösung und zugleich den Anschluß an den Deutschen Anwaltverein beschlossen, womit gleichzeitig das mit wiederkehrende Vermögen des preußischen Vereins auf den deutschen übergeht.

Der Naturforscherverein zu Riga hat auf Veranlassung des von dort gebürtigen Afrikareisenden Dr. Georg Schweinfurth den Rubier Abu Slamat, der sich um die Erfolge von Schweinfurth's Forschungsreisen hervorragend gemacht, zum Ehrenmitglied ernannt. Das betreffende Diplom wird von Berlin an den deutschen Consul in Chartum zur Weiterbeförderung gesendet. Abu Slamat erhielt auf Anregung seines deutschen Freundes auch schon den türkischen Medschidie-Orden.

Der in Stockholm bestehende Verein zur Veröffentlichung solcher Handschriften, welche die Geschichte Skandinaviens betreffen, hielt am 14. December seine Zusammenkunft, bei welcher sich auch der König eingefunden hatte. Der Graf C. R. Ehrenswerd wurde für 1873 zum Präses erwählt. Zu auswärtigen correspondirenden Mitgliedern sind ernannt worden: der Geh. Archivrath Friedländer in Berlin, der Hofrath v. Arneth und der Rechnungsrath C. v. Klinkowström in Wien, der Geh. Rechnungsrath Thiel in Frauenburg und der Professor L. Lisch in Lenzberg.

Die Nachricht, daß die von Mitgliedern der Alliance israélite universelle in Berlin abgehaltene Telegirtenversammlung die Lostrennung der deutschen Judenschaft und Begründung einer gesonderten Vereinigung beschlossen habe, wird von Paris aus als unrichtig bezeichnet.

Unfälle.

Nach einem Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger betrugen sich die Schäden, welche der Sturm Cat vom 13. November v. J. dem Eigenthum der Gesellschaft zugefügt, für die Stationen Travemünde, Pori, Memelmünde, Warnow, Ringk, Perrow, Tarterort, Glowe, Kloster und Neu-Kahren im ganzen auf 2900 Thlr. Am Schluß des Berichts heißt es: „Möge der bisherige patriotische Sinn, welcher sich für das unglückliche Bewohner der Ostseeküste in ganz Deutschland gezeigt hat, auch dem nationalen Institute zugute kommen, dessen ganze Sorge darauf gewandt ist, mit immer wirksamern Mitteln die an unsern rauhen Seeküsten drohenden Lebensgefahr zu erretten."

In Crimmitschau ist am 29. December das große Fabrikgebäude der Tapper- und Wiedeschen Wollspinnerei durch eine Feuersbrunst mit allen Maschinen und Vorräthen — die Fabrik hatte 19 Seitenwerke — gänzlich zerstört worden. Das Feuer, das sich um 10 Uhr ausbrach, soll durch Gasausströmung entstanden sein. Der Schaden wird auf 150,000 bis 200,000 Thlr. geschätzt.

Auf einer Grube bei Braunkels hat sich am Tag vor Weihnachten ein schreckliches Unglück zugetragen. Durch die Explosion von drei Dynamitpatronen, die zum Gebrauch präparirt wurden, geschah der Tod sowie das Grubenhäuschen, in dem sich fünf Grubenarbeiter befanden. Drei von diesen Unglücklichen sind den erhaltenen schweren Verletzungen bereits erlegen, die beiden andern sind schrecklich verstümmelt; ein sechster Arbeiter, der sich in der Nähe aufhielt, hat nur leichtere Verletzungen erlitten.

Auf der Strecke zwischen Joiersthal und Backow der Tarnau-Kralauer Bahn lief in der Neujahrsnacht der von Berlin kommende Eilzug mit einem Lastzug zusammen. Vier Wagen wurden zertrümmert, der Oberconducteur des Eilzugs getödtet und sechs andere Personen, darunter zwei Passagiere, schwer verletzt.

Die reformirte Kirche in der großen Morskoistraße in Petersburg ist in der Nacht zum 27. December abgebrannt.

Auf der Glasgow- und Airdrieser Eisenbahn ereignete sich in den letzten Decembertagen ein Unfall, durch welchen 40 Personen mehr oder minder verletzt worden sind. Derselbe wurde durch die Unaufmerksamkeit des Locomotivführers verschuldet, welcher die Entfernung zwischen Bahnhöfen und Haltestellen nicht kannte, und zu früh zu bremsen anfing.

In Neuyork ist am 1. Januar das Fifth Avenue Theatre niedergebrannt. — Noch ein anderer großer Unfall wird aus Amerika gemeldet. In der Nähe von Atlanta verunglückte am 3. d. M. ein Eisenbahnzug. Es wurden 30 Personen getödtet und 45 verwundet.

Nach einem Telegramm aus Hongkong ist das englische Segelschiff Penelope auf der Fahrt von dort nach San Francisco untergegangen, und sind nur fünf Matrosen gerettet worden.

Verbrechen.

Ein tragischer Fall setzte die Stadt Dekan am 2. d. M. in Aufregung. Der dortige Bäckers Weib hatte ein Liebesverhältniß mit der dramatischen Sängerin Anna Kreibel. Bernde vom dortigen Hoftheater angestellt. Der Mann der letztern überraschte das Paar, von einem Ausgang zurückkommend, in seiner Wohnung und verletzte den durch das Fenster entweichenden Weib einige tödtliche Dolchstiche, wobei auch die Frau, welche sich zwischen den Angreifer und den Fliehenden warf, eine lebensgefährliche Verletzung erhielt. Der Sänger verschied auf der Schwelle der Bernd'schen Wohnung, die verwundete Frau Bernde befindet sich in ärztlicher Behandlung; ihr Gatte ist in gerichtlichen Gewahrsam genommen worden.

Statistische Notizen.

Im Jahre 1871 vertheilte sich der auswärtige Handel Rußlands in folgender Weise auf die einzelnen Staaten:

	Ausfuhr aus Rußland in Rubeln	Einfuhr nach Rußland in Rubeln
Großbritannien	171,777,600	97,284,044
Preußen	61,129,543	141,419,522
Hansestädte	3,166,537	19,432,823
Das übrige Deutschland	9,917,767	1,824,569
Frankreich	33,923,079	12,694,712
Oesterreich	13,858,647	16,247,992
Türkei	10,390,206	11,777,711
Holland	14,624,496	4,151,059
Italien	2,426,706	10,616,372
Vereinigte Staaten	964,840	26,963,624
Belgien	9,541,572	5,916,490
Schweden und Norwegen	4,969,329	4,567,205
Rumänien	2,429,696	3,343,925
Griechenland	1,856,765	1,267,483
Dänemark	2,607,135	963,729
Spanien	399,210	1,404,440
Ostasien	—	1,310,458
Portugal	637,617	611,690

Gegründet wurden im Königreich Sachsen 1872 nicht weniger als 107 Actiengesellschaften mit einem Kapital von 100,349,333 Thlr., außer einigen, deren Eintrag in das Handelsregister noch nicht erfolgt ist. Im Jahr 1871 entstanden 50 Actiengesellschaften mit 44,165,000 Thlr., im Jahre 1870 9 Actiengesellschaften mit 3,850,400 Thlr. und vor 1870 im ganzen 62 Actiengesellschaften mit 27,340,000 Thlr. Kapital. Bis jetzten also am Schluß des Jahres 1872 242 Actiengesellschaften mit 166,183,106 Thlr. Kapital. — In England entstanden 1872 234 neue Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 40,179,000 Pfd. St., und ältere Gesellschaften erhöhten ihre Actienkapitale um zusammen 31,004,625 Pfd. St.

In England gibt es 1,059,140 Katholiken, 4,6 Proc. der Bevölkerung, in Schottland 320,000, 9,6 Proc., und in Großbritannien und Irland zusammen 5,320,000 oder 17,5 Proc. der Gesammtbevölkerung. — In England und Wales sind 1860 katholische Geistliche bei 1245 Gemeinden angestellt.

Das Königreich Portugal hatte einschließlich der Azoren und Madeiras am Schluß des Jahres 1870 eine Bevölkerung von 4,362,011 Köpfen. Das Verhältniß der Geburten zu der Bevölkerung war 3,1, das der Todesfälle 2,05 Proc.

Auswanderungsangelegenheiten.

Von der Philanthropischen Einwanderungscommission in Buenos-Aires, resp. von den deutschen Mitgliedern derselben, werden wir um Veröffentlichung folgender Warnung in Betreff der Auswanderer gebeten:

Wie in allen Hafenplätzen, wo Ein- und Auswanderer verkehren, sei es in der Alten oder Neuen Welt, so gibt es auch hier eine Anzahl Individuen, die auf Kosten der Unerfahrenheit ein Schandgeschäft suchen wollen, was sie hauptsächlich dadurch zu erreichen suchen, daß sie unter den ankommenden Einwanderern mit einer solchen Dreistigkeit gegenüber Menschenfreundlich diejenigen auf Opfer auskundschaften, die am werthen zu betrügen haben. Zu solche machen sie sich daran, meistens unter dem Deckmantel landsmannschaftlicher Fürsorge, bis die armen Opfer in irgendeine Spelunke geführt sind, aus der sie gewöhnlich nicht eher herauskommen, bis sein Vermögen sich eher Gastwirthes mehr von ihnen zu erlangen ist.

Die unterzeichnete Commission hat nun die möglichsten getheilt, um die Neuankommenden im Hafen von Buenos-Aires vor diesen Schmarotzerpflanzen am Baume der menschlichen Gesellschaft zu schützen, indem sie namentlich im Gemeinschaft mit der Behörde Maßregeln getroffen hat, daß keine dieser dunklen Existenzen an Bord eines ankommenden Schiffs gelangen kann, bevor nicht ein Telegramm der Commission das Schiff benannt und den Einwanderern erklärt hat, daß sie in den Barken der Commission unentgeltlich an das Land geschafft werden, woselbst sie im Einwandererasyl so lange frei beherbergt und verköstigt werden, bis sie Arbeit gefunden haben oder nach dem Innern der Republik gehen wollen. Die Commission dachte dadurch der Gaunerei ein für allemal vorgebeugt zu haben. In jüngster Zeit sind ihr jedoch mehrere Fälle zu Ohren gekommen, die ihr die Ueberzeugung aufdrängen mußten, daß es nicht so leicht sei, dieser weitverbreiteten Zunft das Handwerk zu legen.

Nachdem es den Leuten unmöglich gemacht war, ihre Opfer vor zu umstricken, setzten sie sich mit ihren Kumpanen in Montevideo, wo die meisten Schiffe erst anhalten, in Verbindung und ließen durch diese die unerfahrenen Leute durch allerlei Schreckbilder mit Mißtrauen gegen uns erfüllen und sie instruiren, wohin sie sich gleich nach der Landung begeben sollten, damit sie vor den Nachstellungen der Commission gesichert seien. Auf diese Weise wurden in jüngster Zeit mehrere unbemittelte Familien um ihr mitgebrachtes Hab und Gut betrogen, und zu spät kamen sie dann, um uns ihr Leid zu klagen. Durch uns aufmerksam gemacht, hat zwar die Sicherheitsbehörde ihre Wachsamkeit in dieser Beziehung erhöht, aber wo wäre es einer solchen Behörde möglich, allen Schandthaten vorzubeugen? Wir bitten Sie deshalb, geehrte Redaction, uns in unsern Bestreben, die unerfahrenen Auswanderer vor Betrügereien zu schützen, durch Veröffentlichung des Vorstehenden zu unterstützen. In der Hoffnung, daß diese Warnung alsbann ein lebhaftes Echo in der deutschen Presse finden werde, zeichnet

Buenos-Aires, 28. November 1872. hochachtungsvoll für die genannte Commission B. Wilken, Secretär.

Freiherr v. Schwarz-Senborn,

Generaldirector der wiener Weltausstellung.

Als die österreichische Regierung nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges zur Ausführung des mehrmals vertagten Projects einer Weltausstellung in Wien ernstliche Vorbereitungen zu treffen begann, fehlte es nicht an Schwarzsehern, welche diesem Unternehmen ein schlimmes Prognostikon stellten. Die einen meinten, die industrielle Welt sei durch die rasch aufeinanderfolgenden früheren Ausstellungen gleichgültig geworden, der Reiz der Neuheit sei vorüber, und es sei schwer, wenn nicht unmöglich, diesen Völkerconcursen auf dem Gebiet des Kunstfleißes neue Seiten abzugewinnen; andere behaupteten, Wien sei noch nicht Weltstadt genug, als daß eine Weltausstellung, die sich erfolgreich mit ihren Vorgängerinnen in London und Paris zu messen vermöge, in ihren Mauern zu Stande kommen könne. Wieder andere, wenn sie auch gegen eine wiener Weltausstellung an sich nichts einzuwenden hatten, besorgten doch, daß der Eröffnungstermin zu nahe gesteckt sei, als daß alle Vorbereitungsarbeiten rechtzeitig vollendet werden könnten. Diese pessimistischen Anschauungen machten sich mit besonderer Schärfe am meisten in dem interessirten Land, in Oesterreich selbst, geltend; sie bildeten eins der größten Hindernisse, die sich dem Unternehmen entgegenstellten. Unbeirrt jedoch durch diese kleinmüthigen Bedenken, im festen Vertrauen auf die sorgfältig studirte Lebensfähigkeit einer wiener Weltausstellung, legte die österreichische Regierung entschlossen Hand ans Werk.

In erster Linie kam dabei die Wahl eines Leiters des großen Unternehmens in Betracht. Dieselbe konnte indessen kaum zweifelhaft sein. So oft von einer Weltausstellung in Wien die Rede war, wies die gesammte industrielle Welt einmüthig auf einen Mann hin, dem Bildungsgang, Kenntnisse, reiche Erfahrung im Ausstellungswesen und Willenskraft als dazu in seltenem Maße geeignet erscheinen ließen: Dr. Wilhelm Baron v. Schwarz-Senborn. Ihm wurde vom Kaiser unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimrathswürde die Oberleitung mit weitgehender Machtbefugniß übertragen. Unsere Leser haben ein Anrecht darauf, diese Persönlichkeit, deren Name jetzt in allen Welttheilen, überall, wo die Gesittung eine Pflegestätte hat, genannt wird, näher kennen zu lernen. Wir können zu diesem Behuf auf die biographische Skizze verweisen, welche wir bei Gelegenheit der zweiten londoner Ausstellung im Jahr 1862 veröffentlichten. Da dieser Jahrgang jedoch nur wenigen Lesern dieser Blätter zugänglich sein dürfte, so wollen wir nachstehend den Lebensgang Schwarz' noch einmal in flüchtigen Umrissen vorüberführen.

Baron v. Schwarz-Senborn, der Sohn eines sächsischen Staatsbürgers und einer Französin, einer Tochter des weltbekannten Seidenfärbers Jaquemar in Lyon, wurde im Jahr 1815 in Wien geboren. Ebenda erhielt er seine erste Erziehung, welche zunächst chemisch-technische Studien zum Gegenstand hatten. Eine im Verlauf dieser Studien erwachende Neigung zum Gewerbewesen führte ihn im Jahr 1840 erst als Secretär zum Niederösterreichischen Gewerbeverein, dann, im Jahr 1849, in gleicher Eigenschaft zur Handels- und Gewerbekammer von Niederösterreich. Von Baron Bruck, der auf den strebsamen jungen Mann aufmerksam geworden war, ins Handelsministerium berufen, erhielt er im Jahr 1850 eine Mission als österreichischer Commissar zur deutschen Industrieausstellung in Leipzig. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit solchem Erfolg, daß er rasch nacheinander mit ähnlichen handelspolitischen Aufgaben, unter anderm bei der Zollconferenz in Dresden, und mit einer Mission nach England zur Reorganisirung des dortigen österreichischen Consulatdienstes betraut wurde. Bald darauf wurde ihm die Stelle eines Kanzleidirectors bei dem Generalconsulat in London übertragen. Er bekleidete diesen Posten bis zum Jahr 1854, wo er die Stelle des Kanzleidirectors bei dem österreichischen Generalconsulat in Paris übernahm. Hier wie in London leistete er seinem Vaterland nicht bloß durch die über die gewöhnliche Amtsroutine weit hinausgehende Erfüllung seiner engern Berufspflichten, sondern auch als unermüdlicher Pionnier des gewerblichen Fortschritts die hervorragendsten Dienste. Von der Hochwarte aus, auf die er sich wie ein vorgeschobener Posten gestellt sah, verfolgte er alle Entwickelungsphasen des gewerblichen Lebens in den industriell sehr vorgeschrittenen Culturländern Frankreich und England mit wachsamem Auge. Tauchten irgendwo eine neue Verfahrungsweise, ein verbessertes Werkzeug, eine zweckmäßigere oder geschmackvollere Form von Gewerbserzeugnissen auf, so säumte er nicht, sie auch in Oesterreich heimisch zu machen. Die zahlreichen, von ihm in der „Zeitschrift des Niederösterreichischen Gewerbevereins" und in andern Fachschriften veröffentlichten Aufsätze und die vielen, von ihm eingesandten Muster und Proben legen von dem Ernst, womit er sich dieser Aufgabe widmete, beredtes Zeugniß ab. Die reichen Erfahrungen und die genauen Detailkenntnisse, die er sich durch seine rastlose Thätigkeit auf diesem Gebiet erwarb, kamen ihm bei den Weltausstellungen in Paris, 1855, und London, 1862, vortrefflich zu statten, denn sie setzten ihn in den Stand, dieselben zum Vortheil der österreichischen Industrie auf das beste zu verwerthen. Besonders war es die letztgenannte Ausstellung, bei welcher er sich als österreichischer Commissar um die würdige Vertretung seines Vaterlands hervorragende und allgemein anerkannte Verdienste erwarb. Der Kaiser ernannte ihn nach Beendigung derselben zum Hofrath, nachdem er ihn schon vorher mit Verleihung des Eisernen Kronenordens in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaats mit dem Prädicat v. Senborn erhoben hatte. Eine andere, in ihrer Art ihn kaum minder ehrende Anerkennung wurde ihm bei dieser Gelegenheit von seiten der österreichischen Gewerbtreibenden zutheil, indem dieselben den Grund zu einer seinen Namen tragenden Stiftung legten, welche strebsamen österreichischen Industriellen die Mittel bieten soll, sich durch Reisen ins Ausland in ihren betreffenden Gewerbszweigen weiter auszubilden. Neue Verdienste um sein Heimatland erwarb er sich als Commerzkanzleidirector bei der k. k. Botschaft in Paris während des österreichisch-preußischen Kriegs im Jahr 1866 und während der pariser Weltausstellung 1867; er wurde dafür vom Kaiser von Oesterreich in den Freiherrnstand erhoben.

Ein wahrer Schutz und Schirm, eine Art irdischer Vorsehung war Baron Schwarz für die in Paris lebenden Oesterreicher während der Belagerung dieser Stadt und während der Commune. Wer immer damals seines Raths, seiner Fürsprache oder seiner thätigen Hülfe bedurfte, der war sicher, solche bei ihm zu finden. Seine Umsicht, sein Takt und die große Beliebtheit, deren er sich bei den öffentlichen Behörden und bei den verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft der französischen Hauptstadt erfreute, kamen ihm dabei wesentlich zu statten und machten es ihm möglich, seinen Schutz auch über den engern Kreis seiner Landsleute hinaus zu erstrecken und dadurch Oesterreich neue Freunde zu erwerben.

Kaum hatte die gesetzliche französische Regierung wieder Besitz von Paris ergriffen, so wurde Baron v. Schwarz-Senborn zur Leitung der wiener Weltausstellung berufen.

In den ersten Stadien der Vorbereitungsarbeiten ließ er, wie schon angedeutet, auf mancherlei kleinmüthige Bedenken, ja hier und da auf hartnäckige Opposition. In dem Maße jedoch, als die Vorbereitungen weiterschritten, als die Grundlinien des Plans, den er sich vorgezeichnet hatte, deutlicher hervortraten, als man die Maßregeln sich entwickeln sah, die mit weiter Voraussicht darauf berechnet waren, Uebelständen der Communication, des Transportwesens, der Fremdenunterbringung ꝛc. abzuhelfen, kurz, als man sah, daß eine feste, sichere, ihrer Ziele und Mittel bewußte Hand das Steuer lenkte, da begann stufenweise das Heer der Zweifler sich zu lichten, bis der Gläubigen sich zu mehren. Das Interesse für das große Unternehmen wuchs zusehends, nicht bloß in der Nähe, wo man die Riesenbauten im Prater wie mit Zauberhänden gefügt sich emporstehen sah, sondern bis in die weitesten Fernen der civilisirten Welt. In diesem Augenblick sind alle Zweifel an dem vollständigen Gelingen der wiener Weltausstellung geschwunden. Auch diejenigen sind verstummt, welche die Ausstellung um ein Jahr hatten verschoben wissen wollen, denn niemand, der von dem Stand der Vorbereitungsarbeiten Kenntniß hat, kann jetzt noch im Ernst besorgen, daß die Ausstellung nicht pünktlich am 1. Mai werde eröffnet werden können. Und nicht bloß wohl oder übel wird die Eröffnung stattfinden; die Ausstellung wird sich in vollkommen fertigem Zustand, in vollendeter Toilette präsentiren. Es wird dies ein prächtiger Anblick sein. Die vielen, theils durch imposante Größe, theils durch Zierlichkeit der Bauart sich auszeichnenden Gebäude, bewimpelt und beflaggt, in einer landschaftlichen Umgebung, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, inmitten frischem Grün wohlgepflegter Rasenflächen und Gartenanlagen mit plätschernden Fontainen, im Hintergrund die leichten Contouren des Bisamberges, des Leopolds- und Kahlenberges, seitwärts die dunkeln Schatten hundertjähriger Bäume — man wird sich in ein Feenmärchen aus „Tausendundeiner Nacht" versetzt glauben. Dann, angesichts des wohlgelungenen Werks, werden auch die kleinen Empfindlichkeiten, die da und dort im Interesse des großen Ganzen vielleicht verletzt worden sein mögen, schweigen, und die reine Freude an einem Werk wird zum Durchbruch kommen, das seinerzeit, wenn die Geschichte die culturhistorische Bilanz des großen Unternehmens zieht, sich sicher als eine neue bedeutsame Etappe auf dem Weg zu den hehren Zielen darstellt, denen die Erziehung des Menschengeschlechts, obzwar bisweilen mit Unterbrechungen und scheinbaren Rückschritten, unaufhaltsam zusteuert. Jeder einzelne wird sich dann mit der harten Nothwendigkeit versöhnen, daß große Unternehmungen, zumal solche, wo viele Interessen sich durchkreuzen, viel particularer Ehrgeiz nach Geltung ringt, so wenig wie Kriege, nach Napoleon's I. Ausdruck, mit Glacéhandschuhen gemacht werden können.

Mary Somerville.

H. F. Die Frau, deren Andenken diese Zeilen gewidmet sind, gehört zu den seltensten Erscheinungen ihres Geschlechts. Wenn auch in unserer Zeit die Resultate wissenschaftlicher Forschung ziemlich allgemein zugänglich gemacht werden, so geschieht es doch nur in ganz vereinzelten Fällen, daß Frauen ihre Aufmerksamkeit streng mathematischen Studien widmen und sich Uebung und Gewandtheit in den Methoden der höhern Analysis aneignen. Neben Mary Somerville kann man in dieser Hinsicht aus neuerer Zeit nur etwa Karoline Herschel, die treue Theilnehmerin an den epochemachenden Arbeiten ihres Bruders, und die durch eine Reihe tüchtiger analytischer Arbeiten bekannte Sophie Germain († 1831 in Paris) namhaft machen. Doch sind es nicht ausschließlich mathematische Studien, denen sich Mary Somerville widmete; sie war auch in den Naturwissenschaften in seltenem Maße bewandert, gut unterrichtet in der altclassischen wie in der modernen Literatur, eine geschickte Zeichnerin und Malerin und wußte sich bis ins höchste Greisenalter eine rege Theilnahme und Empfänglichkeit für alles, was um sie her vorging, zu bewahren. Dabei war sie eine treffliche Gattin und Mutter und im Umgang von solcher Einfachheit und Anspruchslosigkeit, daß Fremde kaum in ihr die Frau zu erkennen vermochten, deren literarischer Ruf schon vor einem Menschenalter weit über die Grenzen ihres Vaterlands reichte.

Mary Somerville in eine Tochter des englischen Vicеadmirals Sir William George Fairfax und wurde am 26. December 1780 im Pfarrhaus zu Jedburgh in Nordburghire geboren, wo ihre Mutter Margaret, eine Tochter des schottischen Solicitor of Customs, Samuel Charters, eben bei ihrem Vetter, dem Rector Dr. Thomas Somerville, zu Besuch war. Ihre Erziehung empfing Mary in einer Privatschule zu Musselburgh bei Edinburg. Sie verheirathete sich zweimal. Das erste mal mit dem Kapitän Samuel Greig, dem Sohn des russischen Admirals Greig, des ausgezeichneten Seemanns unter der Regierung Katharina's II., der Kronstadt befestigte und die Schweden bei Swenborg schlug. Aus dieser Ehe, die durch den Tod des Gatten gelöst wurde, stammte ein Sohn, Woronzow Greig, der noch vor der Mutter starb. Einige Jahre nach dem Tode des ersten Gatten ging die Witwe ein neues Ehebündniß ein mit dem Dr. William Somerville, einem Sohn des oben erwähnten Rectors von Jedburgh. Diese Ehe wurde mit drei Töchtern gesegnet, von denen zwei die Mutter überlebt haben. Ihr zweiter Gatte, der längere Zeit als Militärarzt am Cap der Guten Hoffnung verweilt hatte und nach seiner Rückkehr Oberarzt am Militärhospital in Chelsea und Inspector der englischen Militärhospitäler wurde, war durch sein Amt an den Aufenthalt in London gefesselt, und hier lebten beide Gatten mit wenig Unterbrechung bis zum Jahr 1838. Im letztgenannten Jahr nöthigten Rücksichten auf seine Gesundheit den Dr. Somerville zur Aufgabe seiner Stellung in England und veranlaßten ihn, mit seiner Familie nach Italien zu gehen. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Rom, der durch Sommerbesuche in Siena, Perugia und Bologna unterbrochen wurde, folgte eine längere Niederlassung in Venedig. Ein Versuch, sich wieder in der Heimat zu acclimatisiren, der im Spätsommer 1847 gemacht wurde, mißglückte; die Gatten zogen wieder nach dem Süden, zuerst nach München, dann nach Genua und 1852 nach Florenz. Hier starb Dr. Somerville im Sommer des Jahres 1860, ein hoher Achtziger. Die Witwe lebte seitdem theils in Svezzia, theils in Turin, bis sie im Frühjahr 1867

nach Neapel übersiedelte. Die beiden letzten Sommer brachte sie in Sorento zu, von dort kehrte sie noch im letzten Spätherbst wohl und munter nach Neapel zurück, wo sie am 29. November 1872 ohne vorhergehende Krankheit verschied. Bis an ihr Ende blieb sie im vollen Besitz ihrer geistigen Kräfte und abgesehen von der Schwerhörigkeit, die sie in den letzten Jahren hinderte, sich an der allgemeinen Conversation in Gesellschaften zu betheiligen, war sie von den Schwächen des Alters wenig heimgesucht.

Nach dieser Skizze ihres Lebens bleibt uns noch übrig einen Blick auf die wissenschaftliche und literarische Thätigkeit der begabten Frau zu werfen. Ihr Interesse an mathematischen Studien, zuerst durch die mathematischen Bücher ihres Vaters angeregt, wurde bald so stark, daß sie die Hindernisse, welche sich der Befriedigung desselben in den Weg stellten, zu bewältigen wußte. Es wird berichtet, daß sie im Jahr 1811 in Edinburg eine Medaille als Preis für die Lösung verschiedener mathematischer Probleme erhielt. Aber ihre Bescheidenheit hielt sie lange ab, mit eigenen Arbeiten vor die Oeffentlichkeit zu treten. Erst im Jahr 1826 übergab sie der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London eine nachher in den „Philosophical Transactions" veröffentlichte Arbeit über die magnetisirende Kraft der Sonnenstrahlen, im wesentlichen eine Wiederholung und Prüfung der früher von Morichini in Rom und Berard in Montpellier über diesen Gegenstand angestellten Beobachtungen. Sechs Jahre später, im Jahr 1832, erschien ihre freie Bearbeitung von Laplace's „Mecanique céleste", ein Werk, zu dessen Abfassung Lord Brougham die Veranlassung gegeben haben soll, indem er es für die Schriften der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse bestimmt hatte, für welchen Zweck indessen der Umfang ein zu großer wurde. Wenn auch dieses Werk keine neuen schöpferischen Ideen enthält, auch nicht eigentlich die Arbeit Laplace's populairisirt hat, ja wenn selbst die Erklärungen, welche Mary Somerville der Darstellung des französischen Gelehrten beifügt, für den weiter vorgeschrittenen Leser überflüssig, für den Anfänger aber ungenügend sein mögen, wie mehrfach behauptet worden ist, so liegt doch die ganze Darstellung ein Zeugniß dafür ab, daß die Verfasserin völlig in die Methode Laplace's eingedrungen war. Im Jahr 1834 folgte dann das Werk „On the connection of the physical sciences", von dem im folgenden Jahr M. F. Hildebrand eine deutsche Ausgabe besorgt hat. Dasjenige Buch aber, welches den Namen Somerville in den weitesten Kreisen bekannt gemacht hat, die zweibändige „Physical Geography", erschien zuerst im Jahr 1835. Dasselbe ist wiederholt neu aufgelegt und in verschiedene Sprachen, auch in die deutsche (Leipzig 1851), übersetzt worden. Endlich im Jahr 1869 veröffentlichte die Neunundachtzigjährige noch ein zweibändiges Werk „On the molecular and microscopic sciences", eine Darstellung der neuesten Resultate der Mikroskopie und Chemie. — Durch Herkunft und Heirath zweien angesehenen alten englischen Familien angehörig und durch eine so seltene literarische Thätigkeit ausgezeichnet, hat Miß Somerville auch schon früh die allseitigste Anerkennung gefunden und mit vielen der tüchtigsten Gelehrten ihrer Zeit in Verbindung gestanden. Seit 1835 war sie Mitglied der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London, und im Jahr 1869 wurde ihr von der londoner Geographischen Gesellschaft für ihre „Physische Geographie" die Victoria-Medaille zuerkannt; auch hatte ihr unter Sir Robert Peel's Ministerium die Regierung eine jährliche Pension von 300 Pfd. St. ausgesetzt.

Mary Somerville, ½ am 29. November 1872.

Der Jesuitenkeller in Neapel.

„Das Meer hat seine Perlen — der Himmel hat seine Sterne", aber die ehrwürdigen Zeitungspatres haben immer und immer den besten Wein gehabt. Da sie nicht bloß spitzige, sondern auch feine Zungen haben, und diese noch dazu zweispaltig, so war es kein Wunder, daß sie bei der in Kellern und Kammern hausenden, tiefeingehenden Seelsorge auch immer das ihrem Gaumen Empfindlichste herausschmeckten. Der Neapolitaner sagt: l'acqua fa male, il vino fa bon cantare, Wasser thut weh, der Wein macht gut singen, und das ist nothwendig, wo es gilt, in dem großen Weltconcert eine dominirende Melodie anzuschlagen. Die große Pause ist eingetreten, die Melodie wird von dumpfen Brummstimmen im Innern fortgesungen. Der Jesuit wird bald zur Seltenheit herabgedrückt sein; auch in dem bigotten Neapel hat er seinen Nimbus verloren — da schreibt man gern das süße Weinmädchen von der Sonnenseite ihres Wirkens zu bleibendem Gedächtniß.

Ja wirklich Sonnenseite ist es, und zwar Neuwaschenlandsonnenseite, wo früher die dunkeln Ehrenmänner über weintriefenden Beinkleidungen hatten, in welche sie das hechtfreundliche Scheuklappengeleit pfauenschwänzender Bourbonen vor Zeiten gebracht. Hier wurde die echte „Thräne Christi" gepreßt, eine helle, goldene Freudenthräne, und von hier aus wanderte sie, in Fässer gefaßt, in die finsterlosen, unterirdischen Bibliotheken der Klöster, Schulen und geistlichen Häuser, wo ihnen der siegreiche Stempel J. H. S. in bedeutungsreicher Weise aufgedrückt wurde. Man trank viel, vermochte aber doch nicht alle „Thränen" zu trocknen, und so häufte sich das Material ganz

Der Jesuitenkeller in Neapel. Nach einer Zeichnung von Franz Ziekert.

Digitized by Google

Erste Fabrik.

Ansicht von Neuchâtel.

Zweite Fabrik.

Der Röstapparat.

Die Reibemaschinen.

Das Formen.

Der Pistirer.

Ansicht von Serrières.

Die Chocoladenfabrik von Ph. Suchard in Neuchâtel.

Die Verpackung.

Digitized by Google

gewaltig. Man hätte es gern verkauft, wer aber mit dem Wasser des Lebens handelt, darf nicht gleichzeitig auch eine Weinhandlung führen. So mußte sich die Gesellschaft Jesu nach einer Gebäulichkeit umsehen. Diese fand sich bald; man bildete sie aus den allezeit schlagfertigen, sprachgewandten Wäscherinnen des Jesuitencollegiums, jenes Collegiums, welches den heutigen Dantesplatz halbmondförmig einschließt. Von hier aus führt ein gewaltiges Thor in die dunkeln und engen Gäßchen Altneapels, und in einer dieser Gassen, dicht hinter dem Collegium, wurde der gewaltige Keller gefunden, der alsbald zur Weinbibliothek eingerichtet ward. Hier in Nacht und Dunkel hausten die biedern Wäscherinnen mit ihren freudetrunkenen Ehegemahlen zwischen Faß und Flasche, hier besorgten sie den Vertrieb der Weine, die als gewaltige Brosamen von dem Ueberfluß der Tische jener Herren sich lichtscheu in das Dunkel zurückziehen mußten, und dort, mit Bedacht gesammelt, noch Tausende in der großen Wüste des Durstes sättigen konnten. Weit und breit war der Jesuitenkeller als Pracht- und Lustoase in dieser Wüste bekannt, und so kam denn das Volk des Morgens und Abends in Scharen durstig nach der lautern Quelle, die der geistliche Stab aus dem schwarzen Felsen hatte springen lassen.

„Der Wein aber macht loie Leute, und stark Getränk macht wild", sagt der altestamentliche Dichter, und so hatten die losen Jesuiten dereinst ihren besten Freund, Ferdinand I., recht wild gemacht, sodaß sie dieser, ihnen nichts als die Kleider am Leibe belassend, eines schönen Tags auf Schiffe packen und ins Blaue hinein fahren ließ. All die schönen Weinländer, Portugal, Frankreich unter Ludwig XV. und Spanien unter Karl III., waren ihnen zu gleicher Zeit unmöglich gemacht worden, und so konnten sie bei Wasser und Brot in nordisch gemäßigter Stimmung ihre Rückkehr überlegen. Auch die Wäscherinnen im Keller wurden entthront, und die Verwaltung der geistlichen Güter, Häuser, Felder und Kellereien, wurde von königlichen Beamten übernommen. Das währte aber nicht lange; Ferdinand selbst war es, der die Einladung zur Rückkehr an seine schwarzen Freunde ergehen ließ.

Sie kamen und fanden in Neapel bald ihre alte Weinlaune wieder. In dieser Weinlaune gründeten sie die famose „Civiltà cattolica" und ärgerten einst in einer Nummer dieses Blattes den Nachfolger Ferdinand's I., Ferdinand II., so gewaltig, daß dieser sofort die Vernichtung des Blattes und die Austreibung sämmtlicher Mitarbeiter desselben, der Jesuiten, beschloß. Das war im Jahr 1852, und noch 1859 petitionirte eine große Anzahl jesuitenfreundlicher Prälaten, als der König den Papst in Porto d'Anzio besuchte, bei ersterm um Wiederzulassung der „Civiltà cattolica", konnten aber nichts erreichen als eine bedingungsweise Rückkehr der Jesuiten in die neapolitanischen Staaten. Im Jahr 1860 aber war die Freude ganz aus. Vittorio Emanuele verwaltete nicht, er verlauste, nachdem er alle Ordensglieder, Männlein und Fräulein, mit Verabreichung von 15 Soldi bis 1 Frc. täglich ohne Umstände ermittirt hatte. So ist denn der schöne Keller ganz in profane Hände übergegangen, die diesjetzt aus der großen Flut des Weins ihr Schäfchen gar wol aufs Trockene gebracht haben. Nicht mehr sind es wie einst allein die geistlichen Weinberge, welche die gewaltigen, hier lagernden Fässer füllen, sondern von allen Küsten, wenn auch nicht von „Asiens entlegenen", und von allen Inseln kommen sie und strahlen Freude und Sonnenschein durch das nächtliche Dunkel des spinnewebdurchflatterten Kellers. Das waldige Thal von Cragnano liefert seinen Männerbezwinger, Monte Procida und die Zauberinsel Procida senden den milden, weichen gelelierten sogenannten Sonnenschein, der rebenumrankte Posilippo spendet den vielbegehrten Kraftsaft, Calabrien und Apulien ihre dicken, süßen, verführerischen, aber heimtückischen Weine. Der echte Vesuvwein erinnert noch an die schönen tempi passati, der Falerner an die classischen Zeiten des Horaz. Sicilien bleibt gewiß nicht hintennach, und Marsala und Marsaletta, Mistlmeri und Moscato di Siracusa erinnern an die Sonne der glutendurchdunchten Insel Trinakria. Wer die Wahl hat, hat die Qual, und es ist immer besser, bei dem landesläufigen Stoff zu bleiben. Des Volkes Stimme ist auch hier ein durchaus maßgebender Factor, und will man etwas gutes trinken, so lausche man sein, was sich das Volk verzapfen läßt. Dieses trinkt hier, und besonders des Abends, ohne Unterschied des Geschlechts und Standes, in großen Scharen. Da kommt der sorgenvolle Kaufmann, der heitere Schuhmacher, der Lumpensammler und Seidenhändler, der moderne Gladiator als Corporal und Sergeant, der Mönch in brauner Kutte und rosigem Gesicht — alle trinken:

„Bibit hera, bibit herus,
Bibit miles, bibit clerus,
Bibit ille, bibit illa,
Bibit servus cum hera."

Alle trinken, und der Fremdling, aufmerksam gemacht durch eine verführerische Notiz in seinem Baedeker (S. 29 „Malvasia, süß, die Flasche 15—20 Soldi im Jesuitenkeller"), spitzt den Mund, umschleicht das Kellerloch nach dem süßen Speck im dunklen Gewölbe, um doch endlich ganz gewaltig hineinzufallen. Das sind die Sirenen, in Käfer eingeschlossen, vor welchen die weise Kirke den edlen Odysseus warnte: „Zu den Sirenen zuerst gelangest du, welche die Menschen zauberisch all' einnehmen, so jemand ihnen herankommt. Wer nun thörichten Sinnes sich naht und der hellen Sirenen Stimm' anhört" — — der wird erst spät, spät, ein anderer Mensch, dunkeln, jesuitischen Mächten verfallen, wieder das Licht des Tags in Gestalt von nächtlichen Gaslaternen erblicken. Und erst am andern Tag wird ihm klar werden, daß ihm die unheiligsten Mittel zum unheiligsten Zweck verholfen. Solche Weisheit schöpft man aber nur aus einer expropriirten Jesuitenbibliothek.

Todtenschau.

Karl Ludwig Napoleon III., Urlauber der Franzosen, geboren am 20. April 1808, Präsident der Republik Frankreich seit 20. December 1848, als erblicher Kaiser proclamirt am 2. December 1852, nach der Schlacht bei Sedan (2. September 1870) entthront, † am 9. Januar in Chiselhurst (England) an den Folgen einer Operation.

J. Friedrich Aberli, berühmter Kupferstecher, Nestor der schweizerischen Künstler, † am 30. December in Winterthur, 72 Jahre alt.

Apollinaire le Bas, berühmter französischer Ingenieur, ehemals Conservateur des Musée naval, der einst die Herbeischaffung des Obelisken von Luxor aus Aegypten und seine Aufstellung auf dem pariser Concordienplatz leitete, † Ende December in Paris.

Professor Jakob Becker, Maler, † am 22. December in Frankfurt a. M.

Hesmes Coote, berühmter englischer Chirurg, † in London am 22. December im 85. Lebensjahr.

Joseph Emminger, pensionirtes Mitglied des deutschen Landestheaters in Prag, früher beliebter Tenorist, † daselbst am 26. December im 69. Lebensjahr.

Henri Josef Forestier, französischer Maler, † in Paris am 30. December im 85. Lebensjahr.

Erwin Forrest, berühmter nordamerikanischer Schauspieler, † im December laut Nachricht aus Neuyork.

John Frederik Kensett, amerikanischer Landschaftsmaler von Ruf, der sich seine künstlerische Bildung zum Theil auf Kunstreisen in Deutschland, der Schweiz und Italien erwarb, am 22. März 1816 zu Cheshire in Connecticut geboren, † am 14. December in Neuyork.

Graf v. Keyserlingk auf Schloß Neudarf in Westpreußen, Mitglied des Herrenhauses, Kammerherr und Schloßhauptmann von Königsberg, † in Schloß Neudarf am 31. December.

Dr. Wilhelm Theodor Kraut, Geh. Justizrath und Professor in der Juristenfacultät in Göttingen, trefflicher akademischer Lehrer und rechtswissenschaftlicher Schriftsteller, am 15. März 1800 zu Lüneburg geboren, † am 1. Januar in Göttingen.

Louis Lar, 30 Jahre lang Redacteur der „Aachener Zeitung" und seit Mitte des Jahrs 1872 zurückgetreten, aus Dessau gebürtig, † am 24. December in Aachen, 67 Jahre alt.

Oberst G. G. Lundby, früherer dänischer Kriegsminister, † in Kopenhagen am 1. Januar, 61 Jahre alt.

General A. Morales, Präsident der Republik Bolivia, † wie von dort gemeldet wird.

Johann Patek, Landesschulinspector in Prag, verdienstlicher Pädagog, um Hebung des slawischen Volksschulwesens verdient, ein treuer Anhänger der Verfassung, am 6. August 1825 zu Nakschitz in Mähren geboren, † in Prag am 26. December.

Fürst Friedrich Wilhelm Ludwig Bogislaw Radziwill, am 23 Januar 1809 geboren, ein Sohn des Fürsten Anton Heinrich Radziwill, aus dessen Ehe mit Prinzessin Friederike Dorothea Luise Philippine von Preußen, k. preußischer Generalmajor und erbliches Mitglied des Herrenhauses, † am 2. Januar in Berlin.

Ramsey, Dekan der bischöflichen Kirche zu Schottland, Verfasser der in 21. Auflage erschienenen „Reminiscences of Scottish Life and Character", † am 27. December in Edinburg, 79 Jahre alt.

Macquorn Rankine, Professor der Maschinenbaukunst an der Universität in Glasgow, † daselbst Ende December.

Heinrich Friedrich Albert Ritter v. Rogge, Vicepräsident des „Oesterreichischen Gresham", Verwaltungsrath der Karl-Ludwigsbahn und gewesener Präsident der Niederösterreichischen Escomptebank, † am 30. December in Meran, 62 Jahre alt.

Vicomte Emanuel de Rouge, Professor am Collège de France und Mitglied des Instituts in Paris, bedeutender Aegyptolog, † Ende December auf seinem Schloß Bois-Dauphin (Sarthe) im 63. Lebensjahr.

Dr. Martin Runkel, früher Redacteur der „Düsseldorfer Zeitung", dann Uebersetzer im preußischen Ministerium des Aeußern, † in der Neujahrsnacht in Berlin.

Dr. jur. Friedrich Sieveking, von 1832 bis 1868 hamburgischer Senator und zu verschiedenen malen regierender Bürgermeister, † in Hamburg am 28. December.

Archibald Smith, ausgezeichneter englischer Gelehrter, namentlich im Gebiet der Mathematik, durch sein „Admiralitäts-Handbuch für Compaß-Abweichungen" weltbekannt, 1814 geboren, † am 26. December in Putney bei London.

Dr. Stengel, Director des Obersten Gerichtshofs in München, geschätzter Jurist, † daselbst in der Nacht zum 2. Januar, 76 Jahre alt.

Giovanni Tadolini, italienischer Operncomponist und früher Oberdirector unter Rossini in Paris, † im Alter von über 90 Jahren in seiner Geburtsstadt Bologna gegen Ende December.

Graf Ottavio Tasca, italienischer Dichter und Patriot, auf dem Gebiet der satirischen Poesie von besonderer Bedeutung, mit der Feder für die Befreiung seines Vaterlandes und neuerdings im Kampf gegen die römische Curie thätig, † Ende December auf seinem Landsitz bei Bergamo.

Berichtigung. Die Nachricht von dem Tod des Professors Dr. Carius in Marburg erweist sich als irrthümlich.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

L. D. 1. in Reichenbach i. V. — Weber in Leipzig, auch in Hannover haben die Katarrhsucht- und Kropf bei vielen Versammlungen über die Behandlung der Hundswut, wie Sie meinen, „Schlimme gesucht". Die Hundswut, welche Krankheit mittels Tollhäuschen, welche vor ansteckenden Leuten ausgestellt werden, ist nicht als problematisch; es läßt sich kaum erwarten, daß das Tollerliche Gift aus dem Körper durch starkes Schwitzen entfernt wird; sicher aber wird der höchst peinliche Zustand des Patienten im Dampfbad nutzenen gesteigert. Sie fragen, ob die „Wasserscheu" beim Menschen auch ohne Hundebiß vorkommt? Die Wasserscheu ist nur ein Symptom, das bei vielen Krankheiten, vorzüglich aber bei Hundswut, auftritt. Letztere Krankheit kann nun auch ohne Hundebiß entstehen, wenn ein wüthender Hund, dessen Krankheit noch nicht erkannt wurde, die Haut eines Menschen an einer wunden Stelle beleckte. Solch ein Fall kam in Dresden vor. In Indien will man beobachtet haben, daß Leute von nicht wuthkranken Hunden die Erkrankung an Hundswut bei Menschen hervorgerufen haben. Im Königreich Sachsen werden jährlich nicht als tausend Hunde getödtet, die von tollen Hunden gebissen werden. In Leipzig hat sich die Einführung von zwerchfellösigen Maulkörben sehr bewährt.

Gewißt in Nürnberg. — Um Lupulin zu gewinnen, nimmt man die bekannten Hopfenzapfen, d. h. die Blüthen der weiblichen Pflanze (Carpobii, welche in allen ihren Theilen so Prof. Lupulin enthalten. Da das Lupulin, welches seine einfache, sondern eine aus ätherischem Oel, Harzöl, Extractivstoff u. s. w. zusammengesetzte Substanz ist, theilweise in warmem Wasser sich löst, so kann man durch einfaches Kochen mit Wasser eine Portion ausziehen; mit Alkohol jedoch ist es gänzlich löslich. Sie wissen nun aber, daß das Lupulin dem Menschen Kräfte geben könne. Mit bitterer, ätherischer Oel enthaltender Stoff kann es höchstens die Magenverdauung heben. Die Aerzte geben Lupulin zwar auch bei besondern Krankheitszuständen, deren nähere Bezeichnung wir uns verlagen.

Philadelphia in B. — Wenn man ein Bild betrachtet, so stellt man es immer in das beste Licht. Sie würden zu wenigen befriedigenden Resultaten gelangen, wenn Sie dieses Verfahren auch bei Betrachtung Ihrer Mitmenschen in Anwendung bringen wollten.

Ungenannter in Pest. — Sie dürfen sich für einen „zu Grunde gerichteten Menschen". Darin spricht sich Ihre hoffnungslose, melancholische Verstimmung aus. Ihr Selbst- und Weltbewußtsein ist gestört. Sie können gewiß mit der Zeit sich wieder in eine normale Gemüthsverfassung versetzen und mehre Freude am Leben finden, wenn Sie mit Lust arbeiten lernen und wirkliche Befriedigung in Schaffen finden; wenn Sie ferner in Ihren Freistunden mit der Kunst, auch mit der Geschichte der Kunst sich vertraut machen, damit Sie wissen und erfahren, wer viel Schönes vor dem schaffenden Menschengeist verdanken; wenn Sie schließlich sich an den Herrlichkeiten der Natur ergötzen lernen. Unterlassen Sie es, sich ungesunde Brennstelle über begangene Fehler zu machen und vernünftig in die Zukunft zu schauen. Der wahren kräftigen Cur durch Turnen, nicht durch Kyrrel.

„Um Gemüthsbeunruhigung". — Den in vorstehender Notiz gegebenen Rath können auch Sie sich zu Nutze machen.

Fr. v. B. in K. (Christiania). — Es ist an dieser Stelle und in der bestimmten Kürze unmöglich, Ihre literarischen Fragen zu beantworten, wir können Sie aber glücklicherweise auf ein soeben erschienenes Buch verweisen, das Ihnen alles sagt, was Sie zu wissen wünschen. Es ist Karl Zoll's, des Vorsitzers der israelitischen Gemeinde in Nürnberg, „Wahrheit und Irrthum, oder das einzige Evangelium der Humanität. Originalausgabe auf den Altesten vorhandlichen Schriftwerken der Chinesen, Inder, Perser, Griechen, Römer und Germanen" (Frankfurt a. M., Auffahrt). Der Verfasser bezeichnet als Hauptzweck seines Werks, „mit dem Wichtigsten des bekanntlichen Alterthums, mit seinen Gesetzen vertraut zu machen und durch Mittheilung von Originalaussprüchen nachzuweisen, daß weder das Judenthum noch das Christenthum ein Recht auf den Anspruch haben, allein in Besitz der Wahrheit, und zwar namentlich der sittlichreligiösen Wahrheiten, zu sein, daß vielmehr alles, was mit Wahrheit und Schönheit in diesen beiden Religionen sinden, in den vorchristlichen Schriftdenkmalern schon in den Grundgedanken vorhanden war, und daß nur darin diesem Schönen begegnen, was wir in den biblischen Urkunden vergeblich suchen". Sehen Sie selbst zu, wie dem Herausgeber die Lösung seiner lobenswerthen Aufgabe gelungen ist.

B. A. in Wien und C. Sch. in Brünn. — Zur Ausbildung für Ihren künftigen Beruf und zur Orientirung in dem neuen Stand empfehlen wir Ihnen folgende Werke: Lemke's „Populäre Aesthetik", Kützner's „Kunst der dramatischen Darstellung", Th. Deutsch's „Geschichte der deutschen Schauspielkunst", Heredig' „Theatralischer Vortrag", C. Gutzmann's „Gymnastik der menschlichen Stimme" und desselben „Grundsätze der ästhetischen Bildung des menschlichen Körpers"; ferner die Selbstbiographien und Memoiren von Ed. A. Iffland, Heinrich Anschütz und Eduard Genast und Meyer's „Biographie J. L. Schröder's" wie denn auch die trefflichen Erinnerungen der Karoline Bauer und Ludwig Rellstab's und Louis Schneider's „Schauspieleranekdoten" viel gutes und beherzigenswerthes bieten.

Parlamentarius in Brünn. — Mit Ihrem Anfangsbuchstaben schreiben wir alle Wörter, die nicht wirkliche Zunamen sind, so z. B. die Pronomina, gleichviel ob sie sich auf Personen beziehen oder nicht (sie, ihnen, ihr, beide, dieser, jener, niemand, jemand u. s. w.), sowie auch diejenigen, welche unbestimmte Zahlbegriffe enthalten (andere, einige, viele, alle, mehrere, der erstere u. s. w.), ferner alle absolut stehenden Fürwörter. Novellen und unbestimmten Jahrhörter (alles, nichts, etwas, einiges, jenes, vieles u. s. w.).

Dr. A. in M. — Man hat das Nordlicht allerdings bisher für eine Erscheinung des Erdmagnetismus oder der atmosphärischen Elektricität gehalten; nach einer neuern Hypothese jedoch, die sehr viel für sich hat, weil sie sich durchaus auf unbestrittene feststehende physikalische Gesetze stützt, wird das Nordlicht als eine Erscheinung der Reflexion und Brechung der Sonnenstrahlen erklärt. Eine sehr interessante Abhandlung von dem Autor dieser Hypothese, Dr. R. Wolfert, finden Sie im 11. Heft (1872) von Petermann's „Mittheilungen".

R. und Bl. in R. — Daß es in Deutschland an Lächerlichkeiten mancherlei Art nicht mangelt, daß namentlich die leidige Titelsucht, die sich sogar auf die Frauen überträgt und eine „Frau Sportelsekretärin, eine Frau Chrappellationsgerichtsrathin" zu Tage fördert, immer noch auf das erbarmungswürdigste grassirt, daß die Zeit nach einem Handbuch im Rappbuch in gewissen Kreisen geradezu unentbehrlich scheint, daß der haarsträubende Blödsinn des Hochwohlgeboren, Hochwürden und Hochgewürden immer noch in schönster Blüte steht, ist leider wahr und am schärfsten von Deutschen selbst hundert- und tausendmal gerügt worden; daß aber der Deutsche eben wegen dieser Lächerlichkeiten seiner Nation nicht das Recht haben soll, die Lächerlichkeiten anderer Nationen zu dem Gegenstand seiner Witze zu machen, ist einfach eine Absichtlichkeit.

C. K. in Greifenberg. — Ihre Construction ist ganz richtig, aber es fragt sich, ob irgendjemand Veranlassung haben würde, sie zu machen, da es in jedem Dorfe einen Kalender gibt, der Auf- und Untergangszeiten der Sonne, wenn auch nicht genau für das Dorf, aber doch für die in der Nähe liegende größere Stadt enthält. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne ändern sich zwar innerhalb eines Jahres, wie etwa Festtage, für die Orte verschiedener Breite, aber doch so wenig, daß man für den bürgerlichen Gebrauch davon absehen kann. Aber z. B. unsern Kalender für Mittel-Deutschland benzt, kann gerade für den bürgerlichen Gebrauch die darin angegebenen Auf- und Untergangszeiten der Sonne auch für Nord- oder Süddeutschland gebrauchen. Auf 3 bis 5 Minuten kommt es ja hierbei nicht an. Auch die angegebene Construction ist innerhalb 5 Minuten nicht genau und kann es auch nicht sein; sie leistet also nicht mehr als jeder gewöhnliche Kalender, hierzu kommt ferner noch, daß zur Ausführung dieser Construction auch einige populärastronomische Kenntnisse gehören, die man bei den wenigsten voraussetzen kann. Aber diese aber hat, hilft sich ohne Ihre Construction, wer sie nicht hat, kann damit nicht das Geringste anfangen. Uebrigens würde die „Illustrirte Zeitung" auch nicht der geeignete Ort sein solche Auseinandersetzungen sein, die mehr in eine populäre geographische Zeitschrift gehören, deren es ja mehrere gibt. Das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung.

Frdr. C. W. in K. — Der von dem König von Preußen gestiftete dramatische Schiller-Preis wird alle drei Jahre an Schiller's Geburtstag verliehen und wurde zuletzt 1869 Emanuel Geibel für seine Tragödie „Sophonisbe" zugesprochen; außerdem erhielt damals auf besonderen Antrag der Prüfungscommission Heinrich Wolf für sein Trauerspiel „Der Grüfer" die große Goldene Medaille für Kunst. Im 1872 hat die Commission das Urtheil abgegeben, daß der in den abgelaufenen Zeitperiode von drei Jahren erschienenen Werke keine des Preises würdig befunden werden, und hat darum für diesmal auf Aussetzung der Preisertheilung erkannt. Die Einsendung der concurrirenden Werke, wenn sie noch Manuscript sind, geschieht wol am besten durch Vermittelung der königlichen Generalintendanz der Hoftheater in Berlin.

C. L. in B. in Trient, G. B. in Sondershausen, F. B. in Leipzig u. m. a. — Für die verschiedenen freundlichen Berichtigungen über das Tarot Fantuzzi und seine Bedeutung sagen wir hiermit besten Dank und bedauern zugleich, daß Maitland d'Ayrolles's Roman, den der Figur des Ritters Fantuzzi angehört, „Encore l'excommunié ou la clef de Nostradamus" betitelt ist, und der gleiche Charakter von demselben Autor in noch einem andern Roman, betitelt „Niccolo dei Lapi ou la Palmerina" und „Pallavicini", weiter benutzt und entwickelt worden ist. Denen geehrten Lesern aber, welche glaubten, uns der Verunreinigung von Fantuzzi mit Tarocchi-Schwetterlingi überweisen zu können, bemerken wir, daß wir uns keiner solchen Schuldung gemacht, sondern uns nur der an dieser Stelle gebotenen Kürze halber nicht mit der sür manchen lästigen Umständlichkeit und Deutlichkeit ausgedrückt haben. Ihnen geben wir folgende etymologische Erklärung: Fantuzzi, französisch fanfaluche (angenommenes Frauenzimmer von fanfreluche), italienisch fanfaluca, neapolitanisch famfaluca, auch famfaluca, kommt von griechischen pompholux (Glas, Glasperlen, weiblicher Kopfschmuck) und heißt 1) Flitterkram, Flitterstaat, kleine weibliche Toilettegegenstände, Putzwaaren, Hemdchen, Schnürseidenbänder, Halskrägchen, Klitterröcken; 2) Schmetterling, der sich am Licht verbrennt, Motte, Falter, Nachtfalter, Nachtschwärmer. Hiernach erklärt sich zur Genüge, warum d'Ayrolles seinen zwar edlen und tapfern, aber auch bedienenden und prostituirenden Ritter von Lodi metaphorisch Fantuzzi nannte.

R. L. und Co. in Köln. — Ueber Ihre Fragen sind wir an dieser Stelle schon öfters Auskunft zu ertheilen, in neuerer Zeit aber wir verweisen Sie deram auf Knesl Hervé's „Illustrirten Katechismus über gesellschaftes Papierspiel und moderne Münzen" (Selbstverlag des Herausgebers in Neustädtchen bei Leipzig). Dieses treffliche belehrende Blatt, das unentbehrliches Vademecum für jedes kaufmännische und Gelegenheitsgeschäft bietet weit mehr werthvolles Material für die verschiedensten Geschäftsbranchen, als sein schlichter Titel besagt, und Sie werden durch dessen Gebrauch aller derartigen Fragen, wie die an uns gerichteten, überhoben. Auch auf denselben Herausgeber's ebenfalls im Selbstverlag erschienenden „Buch der Goldmünzen" machen wir Sie aufmerksam, in welchem sämmtliche gangbar cursirenden Goldmünzen in erläuternden Holzschnitzen abgebildet sind, nebst Angabe ihres Werths auf Grundlage des neuen deutschen Münzgesetzes.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1872 December	5433 Jahrh.	1293 Dsu'l Jahr
12. S.	1. S. n. Epiph.	1. S. n. Epiph.	31. O. n. Weihn.	13.	13. Gilbst. Tage
			1873 Januar		
13. M.	Hilarius	Ernestus	1. Neujahr	14.	14.
14. T.	Felix	Hilarius	2. Silvester	15.	15.
15. M.	Traugott	Paulus	3. Tit. Apostel	16.	16.
16. D.	Gedeonithe	Marcellus	4. Theodant	17.	17.
17. F.	Antonius	Antonius	5. Malachias	18.	Imsta 18. Tschuma
18. S.	Fellcius	Petri Stuhlf.	6. Erid. Chr.	19. S. Schr.	19.

Astronomischer Kalender.

1873 Januar	Sternzeit am wahren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
12.	19h 22m 7s	12h 0' 42s	99°	+ 30 2'	am Tage	7h 30' früh
13.	19 22 0	12 0 3	111	3 49		
14.	19 25 56	12 0 24	123	4 26	4h 20' abd.	
15.	19 29 53	12 0 44	135	4 51	6 0	am Tage
16.	19 33 49	12 1 5	147	5 3	7 10	
17.	19 37 46	12 1 26	159	5 3	8 20	
18.	19 41 42	12 1 47	170	+ 4 46	9 30	

Sonnenaufgang 8 Uhr 0 Minuten. Sonnenuntergang Uhr 30 Minuten.
Vollmond den 13. Januar 5 Uhr 10 Minuten abends.
Mond in Erdferne den 16. Januar 3 Uhr früh.
Größte nördliche Abweichung vom Aequator den 12. Januar 1 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2'20",0 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die Chocoladenfabrik von Ph. Suchard in Neuchâtel.

Eins der erfreulichsten Zeichen unserer Zeit ist das mehr und mehr hervortretende Streben der gelehrten Welt, die Wissenschaft der Verbesserung der Lage der Menschheit dienstbar zu machen. Wenn schon immer das Bemühen der Gelehrten dahin ging, das moralische Niveau besonders der niedern Klassen zu heben, so hat man allmählich erkannt, daß dem Erreichen dieses Zwecks nothwendig eine Erleichterung des materiellen Lebens vorhergehen muß.

In richtiger Auffassung dieser Thatsache in jener Richtung sind nun schon seit vielen Jahren die bedeutendsten Koryphäen der Wissenschaft in Deutschland, Frankreich und England mit großem Erfolg thätig. Wie in bezug auf die Verhütung von Schaden an Gesundheit Virchow in Berlin und Pettenkofer in München sich hervorgethan, so gebührt hinsichtlich der Ermöglichung eines billigen Lebensunterhalts dem berühmten v. Liebig in München die Palme. Dank den Bestrebungen dieser Männer findet im Ackerbau schon eine rationelle Behandlung des Bodens und damit Erhöhung der Production statt, und sind dem Consum der industriellen Bezirke Europas neue Hülfsquellen in dem Liebig'schen Fleischextract und der condensirten Milch gewonnen worden. Mit diesem Streben nach Einführung neuer Nahrungsmittel geht das Studium der Verbesserung des schon Bekannten Hand in Hand; selbstverständlich ist eine solche Verbesserung am leichtesten möglich bei denjenigen Stoffen, welche einen Fabrikationsproceß durchzumachen haben wie Brod, Käse, Bier u. s. w. Aber auch die Chocolade möchten wir hierzu gerechnet wissen. Mancher unserer Leser wird lächeln ob der Kühnheit, die Chocolade mit den genannten Lebensmitteln auf gleiche Linie zu stellen. Es ist jedoch durchaus nicht unwahrscheinlich, daß dieses Getraut in nicht langer Zeit zu einer höhern Bedeutung als bisher gelangen wird. Man braucht nur die statistischen Tabellen der Zollbehörden nachzuschlagen, um zu erfahren, daß der Verbrauch der Chocolade neuerdings in bedeutender Zunahme begriffen ist. Für Frankreich z. B. ergeben sich folgende Daten: Einfuhr von rohem Cacao 1866 10,010,000 Kilogramm; davon sind in den Consum übergegangen 6,454,000 Kilogramm, während der Consum 1854 bis 1857 3,934,000 Kilogramm betrug. Durchschnittlich ergibt sich mithin innerhalb 10 Jahren eine Zunahme von 64 Proc., in 15 Jahren die Verdoppelung des Consums. Die seit 1866 erlangten Zahlen ergeben eine noch bedeutendere Zunahme des Verbrauchs. Im Vergleich zu dem Verbrauch an Kaffee ist freilich derjenige der Chocolade noch ein kleiner; es sind aber auch die vielen Hindernisse ins Auge zu fassen, welche sich der Ausbreitung des Consums der Chocolade bisher entgegenstellten. In erster Linie kommen die höhern Preise der Chocolade in Betracht, welche indessen im Vergleich zu dem positiven Nahrungswerth der Chocolade nur scheinbar hoch sind. Zudem ist durch verbesserte Fabrikation in den letzten Jahrzehnten der Preis der Chocolade stetig gesunken und da, wo ungleich hohe Steuersätze, die einen künstlichen Unterschied hervorbringen, nicht vorhanden sind, wie z. B. in der Schweiz, sind Chocolade und Kaffee gleich billig. Es wird sich dies Verhältniß mit der Zeit noch mehr ändern, denn eine gesunde Finanzpolitik wird die Staaten schon dahin führen, durch geringere Besteuerung den fortschreitenden Consum der Chocolade zu heben, um größere Erträge zu erzielen, ein System, das mit Erfolg in England schon lange eingeführt ist und auch in andern Ländern glänzende Resultate ergeben würde. Je mehr aber die hemmenden Schranken fallen, desto größer wird sich zweifellos der Aufschwung der Chocoladenindustrie gestalten.

Da die Herstellung einer guten Chocolade eine viel complicirtere Operation ist, als man meinens glaubt, so wird es vielen unserer Leser von Interesse sein, eine Schilderung der Hauptgrundzüge der Fabrikation hier zu finden. Als Grundlage unserer Beschreibung wählen wir eine der bedeutendsten Fabriken Europas, die von Ph. Suchard in Neuchâtel.

Wir geben zunächst eine Erklärung über die Herkunft der Chocolade. Die Cacaobohne hat ihre ursprüngliche Heimat in Mexico, wo schon die Spanier unter Cortez den Gebrauch derselben ziemlich verbreitet fanden. Sie wächst auf dem stattlichen, circa 30 Fuß hohen Cacaobaum (Theobroma Cacao). Die geruchlosen Blüten sind gelb und scheinen unmittelbar auf dem Stamm und den dicken Aesten zu sitzen. Ein Baum ergibt jährlich 40—50 große, 1 Fuß lange Schoten, in denen 20—30 mandelförmige Cacaobohnen (ähnlich wie die Erbsen in den Schoten) enthalten sind. Diese Schoten werden der Sonne ausgesetzt, gehen bald in Gährung über und gestatten so die leichte Entfernung der Bohnen, welche vollständig getrocknet und genau sortirt werden. Die Cacaobohne enthält beträchtliche Fett- und Albuminstheile, besitzt also einen bedeutenden Nahrungswerth. Je näher dem Aequator, desto besser gedeiht der Cacao, besonders in den schattigen Regionen und heißfeuchten Gegenden Südamerikas; es bietet daher der aus Venezuela (Caracas) kommende Cacao die beste Qualität dar. Der Cacao wird, in Säcken von 100—120 Pfd. verpackt, nach Europa verschifft, wo Ende 1863 gegen 300,000 Pfd. anlangten und die Gesammteinfuhr in Europa jetzt wol auf das Doppelte geschätzt werden kann.

Wir kommen jetzt zur eigentlichen Fabrikation der Chocolade. Unter der freundlichen Führung des Herrn Suchard fahren wir mittels einer Hebemaschine in das sechste Stockwerk des Hauptgebäudes seiner Fabrik hinauf, um uns hier die Manipulation, welche mit dem Rohstoff vorgenommen wird, anzusehen. Durch Maschinenkraft werden die von den überseeischen Gestaden anlangenden Cacaobohnen von dem Plagen direct in die obern Räume gehoben und, nachdem in dem Ausstäuber die fremdartigen, erdigen Stoffe beseitigt worden, durch die Theilmaschine je nach ihrer Größe geordnet und durch Röhren in große Behälter geleitet, wo je 100 Ctr. der gleichen Sorte einer beständigen Ventilation ausgesetzt bleiben, damit etwaige Feuchtigkeit entfernt werde. Von hier gleiten die Bohnen ein Stockwerk tiefer in den Röstapparat, aus dem sie in die Schal- und Brechmaschine überaarbeu, wo die Hülsen von den Kernen getrennt werden. Die unreifen und schlechten Bohnen werden ausgesondert.

Hiermit wäre der erste Abschnitt der Zubereitung des Rohstoffs beendigt, von dessen technisch richtiger Durchführung die Güte der Chocolade eigentlich abhängt. Die kernige Masse wird jetzt in eine flüssige Masse verwandelt. 1400 Pfd. zugleich werden in mächtigen Granitbecken durch große Walzen zu einer flüssigen Masse gewalzt und müssen dann durch mehrere Reibmaschinen wandern, in denen drei gegeneinander laufende Granitcylinder die Arbeit des Reibens vollbringen. Die flüssige Masse kommt nun in die Mischmaschine, wo ihr der Zucker in genau bemessener Menge beigefügt wird, und muß dann noch mehrere Reibmaschinen durchlaufen, um den gehörigen Grad von Feinheit zu erlangen. Alle diese Maschinen sind von Granit, da wegen des gar leicht entstehenden Metallgeschmacks jede Berührung mit Eisen vermieden werden muß. Die genügend verarbeitete Masse geht nun in den Formraum über und wird dort durch selbstthätige Wiegmaschinen in gleiche Stücke zerlegt. Diese kommen in die aus verzinntem Blech gearbeiteten Formen und werden in dieser der Wirkung einer Maschine ausgesetzt, die durch heftiges und ungleichmäßiges Schütteln die noch weiche Masse in den Formen gleichmäßig vertheilt. Diese Formen werden alsdann in einen Eiskeller geschafft, wo die Masse rasch erkaltet und fest wird. Es bleibt nur noch die Arbeit des Einwickelns in chemisch reines Zinnpapier und je nach der Qualität mehr oder wenig reiche Verpackung übrig.

Wie aus dem eben Bemerkten hervorgeht, ist bei der Fabrikation hauptsächlich ins Auge zu fassen: 1) Richtige Wahl der Rohstoffe und richtige Mischungsverhältnisse derselben; 2) genügende Verarbeitung der Masse durch mächtige Maschinen; 3) sorgfältige und elegante Verpackung sowie 4) ein billiger Preis. Rücksichtlich des ersteren Punktes hat die Schweiz vor den andern Ländern den großen Vortheil, daß sie ihren Cacao und Zucker je nach dem vortheilhaftesten Angebot womöglich aus allen Ländern beziehen kann, ohne sich an Zölle zu kehren. In betreff der Fabrikation selbst ermöglichen die trefflichen Wasserkräfte, über die sie gebietet, eine billige und genügende Triebkraft für die sehr kraftraubenden Maschinen.

Die Fabrik von Ph. Suchard wurde in Serrières 1826 von Suchard sen., den damaligen ungünstigen Verhältnissen entsprechend in sehr bescheidenem Umfang, gegründet. Erst mit Herstellung der Eisenbahnen und nach Abschluß der verschiedenen Handelsverträge konnte eine bedeutendere Entwickelung der Fabrik erfolgen. Im Jahr 1841 kam zu den bereits bestehenden zwei Fabrikgebäuden noch ein dritter großer Bau, und zu den schon bekannten Maschinen traten im Laufe der Zeit immer neue Erfindungen der eigenen mechanischen Werkstätte. Im Jahr 1870 vergrößerte sich die Fabrik durch einen weitern Complex von Gebäuden, sodaß nun acht eigentliche Fabrikgebäude vorhanden sind, welche längs der Serrières, einem nicht unbedeutenden Bach mit starkem Gefälle, liegen.

Das Haus Suchard hatte schon seit vielen Jahren auf den überseeischen Märkten einen bedeutenden Absatz gefunden, während die europäischen Länder ihm erst seit einigen Jahren, seit dem Beginn der Handelsverträge, erschlossen wurden. In dieser kurzen Zeit hat sich der Name Suchard einen bedeutenden Ruf erworben. Auf der pariser Weltausstellung von 1867 wurde der Fabrik, welche ihre Producte in einem besondern Schweizerhäuschen ausgestellt hatte, die höchste Medaille zuerkannt. Auch auf der lyoner Ausstellung von 1872 erhielt sie die einzige, für Chocolade ertheilte Goldmedaille.

Titus Tobler.

Die Deutsche Schweiz steht in Beziehung auf wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen in nächster Verwandtschaft mit Deutschland. Durch Gründlichkeit der Forschung zeichnet sich der deutsche Gelehrte vor den Gelehrten anderer Nationen aus. Die gleiche Eigenschaft charakterisirt auch den berühmten Jerusalem-Reisenden, dessen Porträt unsere heutige Nummer bringt.

Titus Tobler ist geboren den 25. Juni 1806 zu Stein im Canton Appenzell, wo sein Vater Pfarrer war. In seinem jugendlichen Alter schon erwachte in ihm die Neigung zu wissenschaftlicher Beschäftigung. Nachdem er die Cantonsschule in Trogen besucht hatte, kam er 1823 nach Zürich mit dem Vorsatz, sich dem medicinisch-chirurgischen Studium zu widmen. Aber schon nach zwei Jahren verließ er diese Stadt, um den Kreis seiner Anschauungen weiter zu ziehen. In Wien öffnete sich dem Strebsamen im Secirsaal und in den Krankenzimmern an der Hand der Professoren Raimann, Rawruch, Wattman, Rosas, das Buch der Natur, in dem er so gern und eifrig blätterte. Nach anderthalbjährigem Aufenthalt verließ er die kaiserliche Residenz und kam auf Umwegen über Triest, Venedig und Mailand in seine Heimat zurück, um ein paar Monate später sich nach Würzburg zu begeben, wohin ihn die Namen Schönlein, Textor und d'Outrepont lockten. Im Jahr 1827 erhielt er dort den medicinischen Doctorgrad und reiste zum Abschluß seiner Studien nach Paris zu Dupuytren und andern Koryphäen der Wissenschaft.

Nach der Rückkehr in seine Heimat galt es nun, die erlernten Kenntnisse praktisch zu verwerthen; allein die spärliche Praxis des jungen Arztes blieb eine Reihe von Jahren hinter den Hoffnungen weit zurück. So gab es noch viel Muße, die Tobler bei seinem angeborenen Thatigkeitstrieb zu Studien über appenzellische Idiomatographie verwendete. Sein „Appenzellischer Sprachschatz", der sich durch genaue phonetische Bezeichnung und topographische Bestimmung der Idiotismen besonders auszeichnet, erschien, ein stattlicher Octavband, in Zürich 1837. Das Werk, dem in dieser Hinsicht ein ähnliches nicht an die Seite gestellt werden dürfte, liefert einen Beweis für des Verfassers Liebe zur engern Heimat, denn alles Sammeln und Schreiben sowie die Herausgabe selbst trugen ihm nicht nur nichts ein, sondern verlangten noch überdies nicht unbedeutende pecuniäre Opfer. Dieser Arbeit schließt sich aus viel späterer Zeit an die Herausgabe von Schmidt's „Idioticon Bernense" (Nürnberg 1857) und „Alte Dialectproben aus der Deutschen Schweiz" (St. Gallen 1869).

Es ist natürlich, daß ein Republikaner und Vaterlandsfreund wie Tobler von den Stürmen der dreißiger Jahre, die ihre Wellen bis in sein Heimatland schlugen, nicht unberührt bleiben konnte. Durch eine Flugschrift gab er hauptsächlich Anregung zu einer Revision des appenzell-ausserrhodischen Gesetzbuche. Das Volk wählte ihn wiederholt in die Revisionscommission und übertrug ihm auch andere Bemühungen. Im Jahr 1853 berief ihn die Landsgemeinde in den schweizerischen Nationalrath, dessen Mitglied er bis 1857 blieb, und 1859 das thurgauische Volk in den Verfassungsrath.

Als medicinischer Schriftsteller veröffentlichte Dr. Tobler „Die Hausmutter, ein Buch für das Volk" (St. Gallen 1844) und die Schrift „Fragmenta observationum de katamenio" (Trogen 1840). Auch gab er als Actuar der 1831 wegen der Choleraepidemie niedergesetzten eidgenössischen Sanitätscommission das Bulletin dieser Behörde heraus.

Seine literarische Thätigkeit entwickelte aber Tobler vorzüglich in der Erforschung einiger Hauptstätten des Gelobten Landes, vor allem Jerusalems. In den Jahren 1835 und 1836 unternahm er seine erste Reise dorthin, die ihm eigentlich nur zur Erholung dienen sollte; daher der Titel seiner Reiseblätter „Lustreise ins Morgenland" (Zürich 1839). Diese Streifereien hatten jedoch für den Verfasser etwas durchaus unbefriedigendes, und es drängte ihn zu einer zweiten Palästinafahrt, die er im Herbst 1845 antrat. Beladen mit 636 Foliosseiten Auszügen aus einer Menge Schriften, Notizen, die ihm eine nicht unansehnliche Bibliothek ersetzten, langte er in Palästina an, wo er 20 Wochen zubrachte, um Land und Volk eingehend zu studiren. Die Ergebnisse dieser Reise sind zahlreich: „Bethlehem in Palästina" (St. Gallen 1849), „Grundriß von Jerusalem" (St. Gallen 1849, eine verbesserte Ausgabe 1853), „Golgatha" (St. Gallen 1851), „Die Siloahquelle und der Oelberg" (St. Gallen 1852), „Denkblätter aus Jerusalem" (St. Gallen und Montani 1852), das Hauptwerk „Topographie von Jerusalem" (Berlin 1853 und 54, 2 Bde.), dann „Beitrag zur medicinischen Topographie von Jerusalem" (Berlin 1855), „Planographie von Jerusalem" (deutsch und englisch, Gotha 1858). Die Palästinafahrt im Jahr 1857 beschrieb er in dem Buch „Dritte Wanderung nach Palästina" (Gotha 1859), und die vierte Reise 1865 ist nur nachträglich in seinem Buch „Nazareth" (Berlin 1868) skizzirt. Voraus ging noch die sehr mühsame Arbeit „Bibliographia geographica Palaestinae" (Leipzig 1867). Zudem beschäftigte er sich aufs angelegentlichste theils mit der Herausgabe älterer, bisher nicht gedruckter, theils mit der Textrecension bereits edirter Pilgerschriften. So erschien „Theimar" (St. Gallen 1851), „Antoninus Martyr" (St. Gallen 1863), „Theodericus" (St. Gallen und Paris 1865), „Palaestinae descriptiones" (St. Gallen 1869). Ins Jahr 1870 fällt die letzte Schrift: „Der große Streit der Lateiner mit den Griechen und der Neubau der Grabkirche zu Jerusalem" (St. Gallen 1870).

Tobler's Bestreben war besonders auf genaue und gründliche Forschung in seinem Gebiet gerichtet. Seine Darstellungen sind möglichst objectiv, ebenso fern von schwärmerischer Begeisterung wie von jener negativen Kritik, die alles vernichtet. Er ist deshalb in diesem Arbeitsfeld eine Autorität geworden und hat dem Geographen, Geschichtsschreiber und Theologen das reichste Material geliefert. Eine beträchtliche Anzahl von Artikeln hat Tobler in verschiedenen Zeitungen, namentlich in der augsburger „Allgemeinen Zeitung" und im „Ausland", veröffentlicht.

Neben diesen vielen Arbeiten nahm die ärztliche Praxis, in spätern Jahren immer weiter ausgebreitet, hauptsächlich seine Zeit in Anspruch. Weil sie auch einigermaßen lucrativ war, konnte Dr. Tobler seiner Bücherliebhaberei Genüge leisten und brachte auf seinen Reisen nach Italien, Frankreich, Spanien, Belgien, England und Deutschland eine Menge Schriften über Palästina zusammen.

Nach einem 31jährigen Aufenthalt im Dorf Horn am Bodensee gab Tobler im Herbst 1871 seine ärztliche Praxis auf und siedelte nach München über, um fortan theils ungestörter der Studien, theils größerer Ruhe zu pflegen. Dies Vorhaben konnte er um so leichter ausführen, als seine Bande der Ehe ihn von Entschlüssen abhielten, die in ökonomischer Beziehung bedenklich hätten erscheinen können.

Dr. Tobler's Lebensordnung war für und für ein Widerschein des Reiselebens. Er hütete sich stets vor Verweichlichung und lebte nach alter Väter Sitte äußerst schlicht und einfach. Wenig berührte ihn die moderne Lebensart mit ihren zahllosen Bedürfnissen. Der noch rüstige, kräftige Greis erfreut sich nun der guten Früchte einer wohlberechneten Lebensweise. Wir senden ihm einen Gruß nach der Ziarlade.

Bilder aus Japan.

III. *)

Alte Straße zwischen Oesima und Nagasaki.

Während das schlaue Volk der seefahrenden Portugiesen schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts Zutritt im ganzen japanischen Reich zu erlangen wußte, gelang es den Holländern erst gegen das Ende des Jahrhunderts, an der Westküste Japans zu landen und eine kleine Niederlassung anzulegen, deren Handelsbeziehungen zu dem Mutterland geraume Zeit nur von untergeordneter Bedeutung blieben. Eine neue Dynastie auf dem japanischen Thron, welche gegen die übermüthigen Portugiesen und die jesuitischen Missionare als Verderber des Volks Partei nahm und ihre grausame Verfolgung betrieb, war für die gedeihliche Entfaltung der jungen Colonie entscheidend; den Holländern ward von dem neuen Herrscher das Versprechen zutheil, daß sie ungestört Handel treiben, und daß

*) S. Nr. 1533.

alle holländischen Schiffe in einen beliebigen Hafen einlaufen konnten. Doch nicht lange sollte ihnen der Genuß dieser Freiheit gewährt sein. Die Erbitterung der Bonzen, welche sich durch die Ausbreitung des Christenthums in ihrer Machtstellung bedroht sahen, führte neue und heftige Edicte des Kaisers gegen die Christen herbei, nach denen zugleich allen Fremden, mit Ausnahme der Holländer, Engländer und Chinesen, welche sich jedoch die schwersten Bedingungen gefallen lassen mußten, die Häfen des Reiches verschlossen bleiben sollten. Die Holländer wurden in ihrem Handel immer mehr von den Japanern beschränkt und schließlich in eine besondere Vorstadt von Nagasaki, auf die Insel Desima, verwiesen.

Unsere Abbildung zeigt einen Theil der Insel, von welchem eine steinerne Brücke, der einzige Verkehrsweg für die früher dort unter strenger Aufsicht gehaltenen Holländer, nach Nagasaki führt.

Die Brücke wurde von japanischen Soldaten bewacht. Die gewöhnliche Stärke der Wachmannschaft in den Zeiten Kämpfer's, eines Deutschen, welcher in holländische Dienste trat und im Anfang des 17. Jahrhunderts einer holländischen Gesandtschaft nach Japan als Arzt sich anschloß, war fünf Mann mit Gefolge; bei Waarenverkäufen wurde ihre Zahl verdoppelt. Jeder Passant, mit Ausnahme der Gouverneure, ward untersucht, wie denn überhaupt niemand ohne einen besondern, von dem Straßenmagistrat in Nagasaki ausgestellten Erlaubnißschein die Brücke überschreiten durfte. In der Nähe der Brücke war ein Platz, wo die kaiserlichen Befehle und Proclamationen bekannt gemacht wurden. Diese Brücke, die noch jetzt erhalten, ist vielleicht eine der ältesten in Japan. Da ihre Structur von der japanischen Bauart wesentlich abweicht, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß sie von den Portugiesen, wahrscheinlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts, aufgeführt worden ist.

Titus Tobler.

Unwillkommene Nachbarschaft.

Gemälde von Friedrich Hiddemann.

L. B. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben!“ — diesen Wahlspruch sollte sich jeder Genremaler besonders zu eigen machen, und er darf, wenn er die Nutzanwendung desselben bei seinem Schaffen im Auge behält, des Beifalls von vornherein gewiß sein, der sich steigert, wenn es ihm gelingt, die andern Elemente zu bezwingen, die neben der Wahl des Motivs ein Kunstwerk bedingen.

Friedrich Hiddemann, der mit Recht gepriesene Genremaler der düsseldorfer Schule, liefert mit jedem neuen Werk den Beweis, wie sehr ihm jene Devise in Fleisch und Blut übergegangen. Bei ihm ist alles, was er uns in seinen Bildern vorführt, frisches, volles Leben, der gesunde Ausdruck seines vielbeweglichen Wechsels, dem er die schöne, künstlerische Seite so vortrefflich abzugewinnen weiß. Dabei gibt er uns in jeder Gestalt den scharfgezeichneten, ausgeprägten Charakter dessen, was er darstellt, und wem es vergönnt ist, seine Werke im Original zu sehen, der bewundert daneben ein vortreffliches Colorit und ein fein durchdachtes Ensemble.

Wie originell tritt uns der genannte Künstler wieder in dem nebenstehenden Bild, „Unwillkommene Nachbarschaft“, entgegen. Welch eine Fülle von prächtigen Köpfen, und welch ein Ausdruck der Wahrheit in der Darstellung des gewählten Motivs bietet er uns in diesem Bild!

Bilder aus Japan: Alte Brücke zwischen Desima und Nagasaki. Nach einer Photographie aus dem Album eines Weltumseglers (B. Rickmers in Bremerhaven).

Digitized by Google

Unentschlossener Augenblick. Nach einem Gemälde von H. Hermann.

Wir sind durch den Zauberstab der Kunst mit einem Schlag aus der Winternacht in den goldigen, duftigen Sommertag versetzt, in einen Garten, wo die Rosen blühen und Baum und Gesträuch die grünbelaubten Zweige zum blauen Himmel heben. Alle Plätzchen in diesem Grün sind von Menschen besetzt, die „der Straßen quetschender Enge" entflohen, um sich in dem belebenden Strom der Sommerluft zu erfrischen. Links im Garten, in der Nähe des Wirthschaftsgebäudes, horcht eine Gruppe von Damen und Herren den Tönen einer Drehorgel, auf der der halbblinde Invalide zweifelsohne eine tausendmal gehörte Melodie aus dem „Troubadour" ableiert. Rechts gewahren wir eine gleiche Gruppe, die unter sich in eifriger Unterhaltung begriffen ist. Die Haltung der jungen Dame, die dem Beschauer zugewendet sitzt, mit leicht geneigtem Kopf, spricht für keine heitere Conversation. — Im Vordergrund aber, da liegts, was unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt, was so recht das Bild im Bilde ist. Unter dem breiten Geäste eines Kastanienbaums hat eine Honoratorenfamilie, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, die eine Hälfte des großen Tisches eingenommen. Frau und Kinder laben sich an Kaffee, Milch und Kuchen; das Haupt der Familie aber trinkt sein Fläschchen Rheinwein und würzt dessen Blume durch eine feine Cigarre. Alle freuen sich des gewählten Plätzchens, des besten im Garten. Die Kinder springen fröhlich umher, und Madame ist in der heitersten Laune.

Aber siehe da, plötzlich schreitet durch die Gänge des Gartens ein Bäuerlein mit seiner schmucken Tochter und dem halbwüchsigen Jungen, die der Jahrmarkt zur nahen Stadt lockte. Die Sonne ist heiß und der Weg zur Heimat noch fern; ein frischer Trunk wird gut thun. Aber vergebens spaht der Alte umher; keine Stelle ist zu finden, wo sie sich erquicken, wo sie rasten können. Nur am Tisch unter dem Kastanienbaum ist noch ein Eckchen leer, und er wagt es, sich dort niederzulassen; er an der Seite der feinen Dame, die Tochter schüchtern an der freien Rundseite des Tisches und der Junge dem Alten gegenüber auf der breiten Holzbank. Natürlich sind sie sofort die Zielscheibe der Blicke und Bemerkungen der vornehmen Tischgenossen. Madame hätte vielleicht eine Intervention ihres Herrn Gemahls gern gesehen, aber sie erfolgt nicht, denn er wie auch sein ältestes Töchterchen nehmen die Sache heiter auf. Die Kleinste aber ist ganz erstaunt ob der Kühnheit der Landleute und sieht mit großen Augen zu ihnen hinüber. In den Mienen der Frau spiegelt sich jedoch der ganze Unmuth wieder, den diese „Unwillkommene Nachbarschaft" in ihr wachgerufen hat. Ihr ist solche Nichtachtung der feinen Sitte noch nicht begegnet, wie diese Zudringlichen sie an den Tag legen. Unter ihren Blicken wagt es die junge Bäuerin nicht, den Kopf zu erheben, und durch ihre Gedanken fliegt wol der Wunsch, meilenweit von dort entfernt zu sein. Oder hat ihre große Verlegenheit einen andern Grund? Hat sie gesehen, was von der feinen Gesellschaft nur erst der Knabe bemerkte, daß sich ihr Bruder auf den schongarnirten Sommerhut des jungen Fräuleins gesetzt und dieser nun für immer verdorben ist? Gewiß ist es dieses, und sie kann nun nicht absehen, wie ihre Einkehr in den schönen Stadtgarten enden wird. Der alte Bauer hat inzwischen den Kellner, nach dem er lange umhergespäht, glücklich erreicht. Dieser ist eben im Begriff, die duftige Bowle nach einer stillen Laube zu tragen, in der vielleicht unser Künstler mit seinen Freunden der Labung harrt. Die zutrauliche Berührung des Alten scheint dem „Herrn Oberkellner" nicht zu gefallen, was sich in jedem Zug seines Gesichts genugsam ausspricht, und wenn wir weiter reflectiren, glauben wir gewiß zu sein, daß die guten Landleute dort gar keinen Labetrunk erhalten, und daß sie schließlich alle drei glücklich sind, wenn sie den „schönen Stadtgarten" weit im Rücken haben.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Dem Prediger Dr. Sydow in Berlin wurde am 2. Januar der Beschluß des Consistoriums der Provinz Brandenburg zugefertigt, welcher ihn des Amtes entsetzt und zur Tragung der Kosten des Disciplinarverfahrens verurtheilt. Dr. Sydow hat sich die Berufung an den evangelischen Oberkirchenrath vorbehalten.

— Der englische Episkopat hat nicht allein den deutschen Bischöfen seine Zustimmung zu ihrer Parteinahme in der Unfehlbarkeitsfrage ausgesprochen, sondern auch den Papst wegen seiner Haltung beglückwünscht.

— Die deutschen Bischöfe werden sich im April wieder zu einer gemeinsamen Berathung in Fulda versammeln.

— P. Hyacinth ist an der Kirche St. Germain in Genf, welche Staatseigenthum ist und den liberalen Katholiken zum Gebrauch überlassen wurde, als Geistlicher angestellt worden.

— Im Canton Aargau wird demnächst allwöchentlich eine Zeitung, betitelt „Katholische Blätter", erscheinen, welche die Grundsätze der Antisalldulisten in Dogma, Kirchenverfassung und Kirchenrecht darzustellen bestimmt ist.

— Die zum Bisthum Basel gehörigen Cantone Bern, Solothurn, Baselland, Aargau und Thurgau sind entschlossen, den Bischof Lachat des Amts zu entsetzen und ihm einen altkatholischen Geistlichen zum Nachfolger zu geben; nur Luzern und Zug stimmen damit nicht überein.

— Durch die Amtsentsetzung des Patriarchen von Jerusalem hat sich die russische Regierung veranlaßt gesehen, 30 in Bessarabien gelegene Güter mit Beschlag zu belegen, die zu dem Patriarchat von Jerusalem gehören und eine Jahresrente von 200,000 Rubel liefern.

— Frequenz nachstehender deutscher Universitäten im Winterhalbjahr 1872—73: Bonn 752 und 61 Hospitanten = 813; Göttingen 923 und 2 Hospitanten = 925; Greifswald 495 und 42 Hospitanten = 537; Kiel 149 und 44 Hospitanten = 193; Marburg 335 und 12 Hospitanten = 347; Münster (Akademie) 283 und 4 Hospitanten = 287; Rostock 151; Straßburg 390 und 18 Hospitanten = 408.

Gerichtswesen.

— In Innsbruck ist die von Schulbrüdern geleitete Maltheser'sche Knabenanstalt geschlossen worden, weil in derselben einige Schulbrüder unmoralische Angriffe gegen die ihrer Obhut anvertrauten Knaben unternommen hatten. Dieselben befinden sich in strafgerichtlicher Untersuchung.

— Das Appellationsgericht in München hat den an dortiger Universität studirenden H. Kanfenberg wegen Zweikampfes unter Verwerfung des erzrichterlichen freisprechenden Erkenntnisses zu dreimonatlicher Festungshaft verurtheilt. Das Bezirksgericht hatte die bei dem Duell gebräuchlichen Schläger nicht als tödtliche Waffe bezeichnet, während der höhere Richter Fälle anführte, in welchen der Zweikampf mit solchen Schlägern einen tödtlichen Ausgang genommen hat.

— In der strafgerichtlichen Untersuchung wider den Eigenthümer der Zeitung „Politik", J. L. Strejcikowsky in Prag, umfaßt die Anklageschrift 35 lithographirte Seiten in Großfolioformat und lautet auf Verbrechen des Betrugs, dadurch begangen, daß der Angeklagte notorisch unvermögende Leute als Herausgeber der „Politik" angegeben und somit die Hinterziehung der Zeitungssteuer veranlaßt habe.

— In dem Proceß gegen den Marschall Bazaine, der Anfang April verhandelt werden soll, sind an 200 Zeugen, viele davon aus Metz, geladen. Präsident des Kriegsgerichts wird Admiral Trehouart sein.

Gesundheitspflege.

— Als einziges erfahrungsmäßiges Mittel, die Bodenseuche zu unterdrücken oder wenigstens gefährlich zu machen, bezeichnet die preußische Obermedicinalbehörde die wiederholte Impfung der Schutzpocken. Das Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten hat daher alle Bezirksregierungen angewiesen, daß jährlich die Schulkinder im Alter von 10—12 Jahren geimpft, bei wiederimpft werden. Erfolglos Wiedergeimpfte sind, womöglich im nächsten Jahr, der Impfung nochmals zu unterziehen.

— In Danzig ist die Cholera zu Ende des vergangenen Monats zum Ausbruch gekommen, und zwar auf einem in der Mestlau liegenden Kahn. Es sind sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

— Der Tod hat in Indien letztes Jahr eine reiche Ernte gehabt. Eine Art von Fieber, auf das Chinarinde keinen Einfluß hat, und das von den Eingeborenen, weil sein Menschengedenken kein ähnliches geherrscht hat, das Neue Fieber genannt wird, richtete bedeutende Verheerungen an. Daneben raffte die Cholera zahllose Menschen hin.

Naturkunde und Reisen.

— Die früher schon erwähnte, auf Anregung des Vorsitzenden der berliner Gesellschaft für Erdkunde, Dr. Barnim, ins Leben zu rufende deutsche Afrikanische Gesellschaft zur Unterstützung von Entdeckungsreisen in Afrika seitens Deutscher gewinnt bereits Gestalt und dürfte sich demnächst endgültig constituiren. Der Aufruf zu freiwilligen Beiträgen für diesen Zweck hat doch einige ansehnliche Zeichnungen und zahlreiche Anmeldungen zur Mitgliedschaft von vielen Seiten her beantwortet werden, und Dr. Güßfeld, früher Docent der Mathematik in Bonn, der als einer von der Gesellschaft auszusendender Reisender in Aussicht genommen ist, wird seine Ernennung, zu der er aus eigenen Mitteln eine bedeutende Summe beisteuerte, bis zum Ausgang vollendet haben. Die Mitgliedschaft in der Afrikanischen Gesellschaft wird durch einfache Anmeldung und Einzahlung eines Jahresbeitrags von 2 Thlr. (zu entrichten an den Geh. Rechnungsrath Arndt in dem Bibliothekslocal der Gesellschaft für Erdkunde, Kronenstr. 21 in Berlin) erworben, wofür man vierteljährlich ein Correspondenzblatt, „Benachrichtigungen über die Fortschritte der Entdeckungen in Afrika", zugeschickt erhält.

— Am 4. d. M. ist bei Professor Petermann in Gotha der Afrikareisende Carl Mauch, der bekannte Entdecker der Goldfelder in Südafrika, eingetroffen.

— Die drei deutschen Afrikareisenden, die sich an der afrikanischen Westküste befanden, sind nach einem an die berliner Gesellschaft für Erdkunde gelangten Brief am Gamerun angekommen, von wo sich Dr. Buchholz nach Bimbia begeben hat, während Dr. Reichenow und Dr. Lauber Gelegenheit suchen, in das Innere vorzudringen.

— Das norwegische Dampfschiff Isbjörnen, bekannt durch verschiedene Nordpolfahrten, ist am 24. December von Tromsö auf eine neue Spitzbergen-Expedition ausgegangen, und zwar mit dem Plan, so nahe an Bären-Eiland heranzukommen, wie es die Eisverhältnisse erlauben, und von dort aus nach dem Südcap auf Spitzbergen zu steuern. Sollte das Fahrwasser um Bären-Eiland herum eisfrei sein, dann darf angenommen werden, daß es die Westküste von Spitzbergen ebenfalls ist. Im entgegengesetzten Fall wird man genöthigt sein, bei nur geringer Aussicht auf guten Erfolg einen Versuch zu machen, von Süden beim Prinz-Karls-Vorland eine Durchfahrt zu finden.

— Der Conseil der k. Geographischen Gesellschaft in Petersburg hat den Plan einer neuen geographischen und geologischen Expedition nach dem Norden Sibiriens bestätigt, die namentlich einer Untersuchung der großen Flüsse daselbst gelten soll, und zwar vorzugsweise der untern Tunguska und des Olenek. Die Expedition wird etwa im März d. J. von Irkutsk nach Kirensk aufbrechen und von dort an den obersten noch bewohnten Theil der Tunguska hinüberziehen. Mit dem Aufgehen des Flusses will sie sich dann denselben hinab nach Potschansk begeben und bleibt den Januar auf Kranenjarsk nach Irkutsk zurück. Von hier wird sie noch im Winter wieder aufbrechen, um den obern Olenek über Olekminsk und Zantar am Wiljui zu erreichen. Hier dürfte der schwierigste Theil der Reise beginnen. Am obern Olenek müssen neue Flöße oder Boote gebaut und mit diesen der Aisy befahren werden, bis man an seiner Mündung wieder auf ansässige Jakuten trifft, mit deren Hülfe die Expedition wieder an die Lena und damit in den Bereich der gewöhnlichen Communicationen zu gelangen hat.

— Das Skelet eines Mammuths ist in den bei Thale am Harz gelegenen Gutsforsten des Frhrn. v. d. Busche-Streithorst am 20. December von den Arbeitern, welche in dem Gipsbruch am Weg von Thale nach Saterode beschäftigt sind, ausgegraben worden. Man fand dasselbe beim Abräumen einer Erdschicht, bestehend aus Lehm und Mergel, oberhalb einer Kalksteinlagerung. Nach Lage der Knochentheile muß das Skelet eine ungefähre Länge von 15 Fuß und Höhe von 9 Fuß gehabt haben. Besonders hervorzuheben sind 4 große, gut erhaltene Zähne mit fingerlangen Wurzeln, von denen jeder 7 Pfund wiegt, außerdem 2 Fast gekrümmte Stoßzähne von 5 Fuß Länge. Letztere zerbrachen leider, ebenso viele von den übrigen Knochentheilen. Die Rücken-, Becken- und Schenkelknochen sind von so ungeheurer Länge, daß die kugelähnlichen Wirbel, welche in den Pfannen der Keulen und Blattknochen gefesselt, der Größe einer Kegelkugel von 7—8 Zoll Durchmesser gleichen. Die ursprüngliche Lage der Knochenreste läßt sich auf 80—90 Fuß tief annehmen.

— In Wien sind am 4. Januar abends 7 Uhr vier leichte Erdstöße verspürt worden.

— In Ecuador hat ein ziemlich starkes Erdbeben am 24. November besonders die Gemeinden von Quito in Schrecken gesetzt; auch in Rio Bamba machte es sich fühlbar. Einige Kirchen und Gebäude wurden beschädigt, viele Wege unfahrbar gemacht und zwei Indianer getödtet. — Im nördlichen Salvador hat kürzlich ein Ausbruch des Vulkans Santa Anna stattgefunden.

Alterthumskunde.

— Dr. Heinrich Schliemann, über sich zurzeit in Athen aufhält, berichtet, daß er mit dem 1. Februar noch auf fünf Monate mit 150 Arbeitern seine Ausgrabungen von Troja fortzusetzen beabsichtige, um den uralten Mauerwall auszugraben, dessen Baureste er bestimmt gefunden zu haben glaubt. Ferner will er die von Homs großem Thurm ausgehenden Riesenmauern, soweit es möglich sein wird, an das Licht bringen. Nach Vervollständigung dieser Arbeiten wird Dr. Schliemann ein Werk über seine Ausgrabungen veröffentlichen mit den Photographien aller von ihm entdeckten Gegenstände, die Interesse für die Wissenschaft haben können.

Militär- und Marinewesen.

— Die im letzten Krieg eroberten französischen Seitengewehre, welche als Bajonnette den Chassepotgewehren dienten, werden jetzt, k. Anordnung zufolge, der Landwehrinfanterie zu gleicher Verwendung zugetheilt.

— Ueber die Reorganisation des russischen Militärs liegen umständliche Mittheilungen vor, denen wir folgende Angaben entnehmen. Die Friedenscontrole der Armee wird nach wie vor aus etwa 750,000 Mann bestehen. Die Felltruppen erhalten eine Verstärkung von 10 Infanterie-Divisionen, welche aus aufgehobenen Bataillonen activer Truppentheile — vierte kaukasische Feldbataillone, Schützenbataillone 2c. — gebildet werden. Die Artillerieabtheilungen zu Fuß, sowol die verbleibenden als die neu zu formirenden, erhalten 5 Batterien und eine Karabinerbatterie. Die Reserve- und Gouvernements-Bataillone werden aufgehoben und die Mannschaften sämmtlicher Regimenter unmittelbar angezählt, und zwar im Verhältniß von ⅔ Russen und ⅓ andern Nationalitäten. Nur die Garde, die Grenadiere und die Grenztruppen ergänzen sich durch ausgesuchte Mannschaften aller Bezirke. Zu diesem Behuf wird das europäische Rußland in 250 Bezirke getheilt, nämlich in 200 russische im Innern des Reichs und in 50 andere Nationalitäten an den Reichsgrenzen.

— Die kürzlich vom Stapel gelassene deutsche Panzercorvette Hansa wird mit einer Panzerung von 3 bis 6 Zoll Stärke versehen, die Maschine derselben 3400 Pferdekraft besitzen und dem Schiff eine Schnelligkeit von 12 bis 14 Knoten verschaffen. Die Bewaffnung soll aus acht 72-Pfündern bestehen.

— Die zu dem deutschen Geschwader im Atlantischen Ocean gehörigen Schiffe Friedrich-Carl und Elisabeth sind am 9. December in La Guayra angekommen, woselbst ihnen das in Barbados zurückgebliebene Kanonenboot Albatros am 10. December nachsetzen sollte.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Dividende der bairischen Hypotheken- und Wechselbank in München beträgt für diese Halbjahre von 1872 zusammengenommen 42 Gulden auf die Actie von 500 Gulden, also 9⅓ Procent.

— Die am 30. December in Zittau abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Oberlausitzer Bank in Zittau hat die Verdoppelung des Actienkapitals auf 2 Mill. Thlr. einstimmig genehmigt, und auf zwei alte Actien entfällt eine neue al pari. Die zweiten 500,000 Thaler übernehmen die Gründer.

— Die neue Actienausgabe der Deutschen Bank in Berlin im Betrag von 5 Mill. Thlr. soll nur allmählich, je nach Bedürfniß, erfolgen, und zunächst nur eine Million auf dem Wege des freihändigen Verkaufs auf den Markt gebracht werden.

— Das Guttentag'sche Bankhaus in Berlin nimmt die Firma an: Gebrüder Guttentag als Delegatrie der Breslauer Wechslerbank.

— Das Bankhaus C. Nathan Jacob zu Königsberg in Preußen hat am 31. December seine Zahlungen eingestellt.

— Prinz Mustafa Tarjo Pascha gründet in Konstantinopel ein Credit-Foncier-Institut mit einem Kapital von 4 Mill. Pfd. St.

— Die letzte Ausprägung von Reichsgoldmünzen stellt sich bis zum 21. December 1872 auf 416,401,820 Mark, worin 333,115,780 Mark in Zwanzigmarkstücken und 77,286,040 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

— Der am 18. December unterzeichneten Münzconvention der drei skandinavischen Reiche zufolge wird das gemeinschaftliche Münzsystem auf Gold gegründet, Silber und Kupfer nur zu Scheidemünze verwendet. Das Münzgold, enthaltend 90 Procent feines Gold und 10 Procent Kupfer, werden 20 und 10 Kronenstücke geprägt; von ersteren — 23 Millimeter im Durchmesser — wiegen 124 ein Kilogramm, das Stück also 8,066 Gramm; von letztern — 18 Millimeter im Durchmesser — wiegen 248 ein Kilogramm. Von Silber werden 2 und 1 Kronenstücke, 50, 40, 25 und 10 Oere, von Kupfer, 5, 2 und 1 Oerestücke geprägt.

— Laut Beschluß der Commission von Sachverständigen der Berliner Börse sollen vom Monat an Rapslieferungen an dieser Börse nur noch al marco gehandelt werden, und der nettirte Cure ist für 500 Gramm zu verstehen.

— Der Gesammtwerth der Ein- und Ausfuhr von Britisch-Indien im Jahr 1871/72 betrug 107 Mill. Pfd. St., 31 Mill. Pfd. St. mehr als im Vorjahr, waren jedoch 5 Mill auf die stärkere Einfuhr von Edelmetallen entfallen. Die Gesammteinfuhr nahm um 2⅘ Mill. Pfd. St. ab, wogegen der Werth der Gesammtausfuhr um 8⅘ Mill. Pfd. St. gewachsen ist; namentlich wurde nach Frankreich im Verkehr mit dem vorangegangenen Kriegsjahr um volle 100 Proc. mehr ausgeführt. Der Verkehr mit den Häfen des Mittelmeers, die französischen nicht gerechnet, ist, dank dem Suezkanal, von 200,000 auf 2⅞ Mill. Pfd. St. gestiegen.

Verkehrswesen.

— Der Curhavener Eisenbahngesellschaft ist unter dem 30. v. M. vom Handelsminister die Bahnstrecke Stade-Harburg sämtlich überlassen worden, und ist die namentlich der Concession zur Gesammtbahn von Harburg bis Curhaven ertheilt.

— Die Eisenbahn von Magdeburg nach Nordhausen über Stolberg in Gefahrt, indem für die Strecke von Magdeburg über Egeln nach Ermsleben der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten ertheilt ist. In Ermsleben trifft die Linie ernerseits mit der projectirten Harzquerbahn, andererseits mit der vom Staat zu erbauenden Bahn von Ermsleben nach Nordhausen zusammen.

— Die Obere Ruhrthalbahn ist am 6. Januar dem Verkehr eröffnet worden.

— Der mecklenburgische Landtag hat auf Vorschlag der Regierung die Anwendung des Expropriationsgesetzes auf eine von Rostock über die Städte Laage und Waren nach Neustrelitz projectirte Eisenbahn beschlossen. Die einzigen Unternehmer dieser Bahn sind zwei mecklenburgische Rittergutsbesitzer. — Ferner beschließt der Landtag in Bezug auf das Project einer mecklenburgischen Südeisenbahn, welche sich von Wismar (einer Station der Friedrich-Franz-Bahn) nach Dömitz in einer Länge von 19½ Meilen erstrecken soll, die Uebernahme von 468,000 Thlr. Stammactien nach ihrem Nominalwerth.

— Die Kaiserin-Elisabeth-Bahn erhielt die Concession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Selzthal nach Rottenmann im Anschluß an die Kronprinz-Rudolf-Bahn über Radstadt nach Bischofshofen und von hier durch das Pongau und das Pinzgau über Zell am See, Saalfelden, St. Johann und Kitzbüchel in Tirol nach Wörgl zur Verbindung mit der Nordtiroler Linie der Südbahngesellschaft sowie von Bischofshofen nach Hallein und Salzburg zum Anschluß an die Kaiserin-Elisabeth-Bahn.

— Nachdem auf den Theilstrecken Brür bis Chlumetzan und Chrudim Pilin der Prag-Duxer Bahn der Frachtenverkehr bereits mit dem 24. November begonnen hatte, ist nunmehr mit der Eröffnung des gesammten Betriebes vorgegangen worden, und zwar auch auf der inzwischen in betriebsfähigen Stand gesetzten weitern Fortsetzungslinie bis Schlan, mithin auf der Strecke Brür bis Schlan nebst der Zweiglinie Chrudim-Pilin, zusammen 10,6 Meilen.

— Der Wiederankauf der luxemburgischen Eisenbahn und des großen belgischen Centralnetzes durch die neue belgische Eisenbahngesellschaft ist zu Brüssel unterzeichnet worden. Die

Regierung behält sich jedoch das Recht vor, das luxemburgische Netz der neuen Gesellschaft wieder zu übernehmen und im Fall der Nichteinigung der Armee sowol von den alten wie von den neuen Linien Besitz zu nehmen.

— Die Eisenbahn von Veracruz nach Mexico ist fertig.

— Unter der Bezeichnung „Postblatt" wird von jetzt ab am 15. jeden Monats eine Gratisbeilage zu dem „Deutschen Reichsanzeiger" erscheinen, welche Nachrichten von allgemeinem Interesse über den Verkehr mit der Post u. s. w. auf Grund amtlicher Materialien bringt.

— Das „Gewerbeblatt aus Würtemberg" gibt eine sehr beachtenswerthe Anregung zur Erlernung der russischen Sprache. Anknüpfend an die Thatsache, daß die polytechnische Ausstellung in Moskau von seiten Deutschlands nicht so zahlreich besichtigt worden ist, als erwartet werden konnte, und daß der Besuch der Ausstellung von Deutschen und überhaupt von Ausländern sehr unbedeutend war, während doch andererseits Rußland mit seinen 70 Mill. Einwohnern kein zu verachtender Markt für die täglich wachsende Handelsthätigkeit Deutschlands ist, wird als Ursache dieser Zurückhaltung die Unkenntniß der russischen Sprache bezeichnet. Da aber Rußland an Deutschlands Grenze liegt, mit demselben, jedoch fast nur durch Vermittler, bereits in regem Handelsverkehr steht, sich in den letzten zehn Jahren mit einem Eisenbahnnetz von über 10,000 Werst (3000 Stunden) überzogen hat, da sich dieses Eisenbahnnetz nach Asien hin fortwährend ausbreitet, bis es schließlich mit demjenigen von Deutsch-Indien zusammenstoßen wird, so dürfte der russischen Sprache wol eine höhere Beachtung geschenkt werden, als dies bisher geschieht. Für Industrielle würde die Kenntniß der russischen Sprache von unberechenbarem Nutzen sein, indem dieselben dadurch in den Stand gesetzt wären, direct mit Rußland in Verbindung zu treten. Es wäre daher zu wünschen, daß die russische Sprache, wenn auch nicht obligatorisch, so doch facultativ an den bedeutendern Schulen Deutschlands, namentlich den Handelsschulen, gelehrt würde.

Landwirthschaft.

— Im Anschluß an das 25jährige Jubiläum des Landwirthschaftlichen Vereins für das bremische Gebiet soll im Juni 1874 in Bremen eine große Ausstellung von Vieh, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen, Producten und Bodenerzeugnissen nebst großem Zuchtviehmarkte stattfinden. Für die Preisvertheilung sind 45,000 Mark in Aussicht genommen, für die Sicherung des ganzen Unternehmens soll ein Garantiefonds von 120,000 Mark gebildet werden.

— Eine Actiengesellschaft für Edelfischzucht hat sich am 30. December in Ohrdruff gebildet. Zunächst wird eine Edelfischzuchtanstalt in dem nahen Einsiedel errichtet; das Areal mit dem Wasserläufen ist bereits gesichert. Der k. Förster Bruhm, welcher bisher schon die Edelfischzucht mit Glück betrieb, wird dem Unternehmen als sachverständiger Berath zur Seite stehen. Die Direction haben Kaufmann Reiz und Fabrikant Peters übernommen.

— In der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu München sind zurzeit Versuche im Gang, welche wol in den Kreisen der praktischen Landwirthe Interesse erregen dürften. Die Gesellschaft, welche in Südamerika die große Fabrik zur Bereitung des Fleischextracts besitzt, hat eine Quantität der Rückstände des Fleisches in Pulverform hergestellt und versucht, sie in den Handel zu bringen. Da diese Rückstände von dem besten und gesundesten Fleisch herrühren, so lag der Gedanke nahe, dieses nährstoffhaltige Material als Futtermittel zu verwerthen. Gegenwärtig werden nun Fütterungen mit diesem Fleischmehl auf der münchener Versuchsstation vorgenommen, indem mehrere Lose junger Schweine mit Kartoffeln und einer Zugabe dieses Futtermittels gemästet werden. Die bisherigst gewonnenen Resultate sind sehr befriedigend; das Futter wird von den Thieren gern aufgenommen, und die Gewichtszunahme ist eine sehr bedeutende.

— Die über die Ernte von 1872 gesammelten Nachrichten stellen für die 86 Departements Frankreichs eine Production von 85 Mill. Doppelcentner Weizen heraus. Diese Ziffer übersteigt um 3 Mill. die bisher günstigste Weizenernte, die Frankreich nach gehabt hat. Nach einer Berechnung des „Bulletin des Halles" blieben von diesen 85 Mill. 12 Mill. Ctr. zur Ausfuhr.

— Im Verlag von P. Gutkedt in Berlin wird seit Neujahr eine landwirthschaftliche Wochenzeitung unter dem Titel „Ackerbauzeitung, Organ für praktische Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft, Agriculturchemie und volkswirthschaftliche Fragen" herausgegeben.

— Die Direction des Schweizerischen Landwirthschaftlichen Vereins hat das Programm für eine neue landwirthschaftliche Zeitschrift festgestellt, welche demnächst im Verlag von Orell, Füßli u. Co. in Zürich erscheinen wird.

Sport.

— Im Bereich der kroatisch-slawonischen Militärgrenze wurden vom 1. Januar bis Ende October 1872 erlegt: 12 Bären, 120 alte und 138 junge Wölfe, 821 Füchse, 379 Marder, 10 Wildkatzen.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Der lüneburger Dom, dieser prachtvolle Denkmal deutscher Baukunst, stand lange ungollendet da, bis durch die von einem Dombauverein herbeigeschafften Mittel 1863 und 1864 die fehlenden Thürmchen am südlichen Querschiff aufgeführt und in den letzten Jahren durch die vom Staat gelieferten Zuschüsse der Oberbau mit Sakristei, die beiden Querschiffe oder Kreuzarme nebst den vier Thürmen der Querschiffe und der Mittelthurm äußerlich wiederhergestellt und verputzt wurden. Der dürftigen Ausstattung im Innern soll nun in den folgenden Jahren abgeholfen werden, und es sind hierzu 13,000 Thlr. bewilligt. Bildhauerarbeit und Malerei werden die Wände schmücken, Altar, Kanzel und Kirchenstühle dem erhobenen Bau entsprechend hergestellt. Die jetzigen gewöhnlichen Fenster will man durch Glasmalereien ersetzen. Für die beabsichtigten Arbeiten sind im ganzen 36—40,000 Thlr. ausgeworfen. Die Pläne für die Restaurirten wurden vom Baumeister Stier in Berlin angefertigt.

— Eine der großartigsten Kunstwerke wird die kolossale Kreuzigungsgruppe werden, welche Professor Halbig in München im Auftrag des Königs Ludwig für Oberammergau anfertigt. Die Gesammthöhe dieser Gruppe wird 40 Fuß betragen, die ganze Breite des Unterbaues mit Sockelplatte 25 Fuß, die Sockelhöhe der beiden Nebenfiguren 12 Fuß, die Höhe der Figuren selbst mit Plinthe 13 Fuß. Jede derselben hat eine Schwere von 400 Ctr., die Figur des Heilands mit Kreuz und Aufsatz aus einem Stück hat im Bruchmaß ein Gewicht von 1400 Ctr. Ueberhaupt ist für das Ganze eine Marmormasse von 4000 Kubikfuß erforderlich. An den beiden Nebenfiguren wird schon tüchtig im Atelier des Meisters gearbeitet. Der nöthige Marmor ist bei Kelheim gebrochen worden.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Der Senat der königl. Akademie der Künste in Berlin wird zum ehrenden Andenken des verstorbenen Mitglieds der Akademie, Professor Ed. Magnus, eine Ausstellung seiner Werke im Saal des Akademiegebäudes in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar veranstalten.

— Professor Ed. Engerth, Director der Belvedère-Galerie in Wien, hat sein großes Gemälde „Krönung des Kaisers und der Kaiserin in Ofen im Jahr 1867" vollendet. Dieses im Auftrag des Kaisers gemalte und für die k. Burg in Ofen bestimmte Krönungsbild macht nicht nur durch überraschende Porträtähnlichkeit, sondern auch durch meisterhafte Anordnung und Durchführung der Composition einen großartigen Eindruck. Das Bild befindet sich in der Januar-Ausstellung des Oesterreichischen Kunstvereins, welche außerdem Kunstwerke von Achenbach, Aram, Gabalowici, Gauermann, Marco, Piloty, James de Rid, Vastag, Waldmüller u. a. enthält.

— Von dem trefflichen Künstler Franz Buchser aus Solothurn sind zurzeit in der Kunsthalle in Basel sechs Gemälde ausgestellt, welche durch die diesem Künstler eigenthümliche brillant coloristische und naturwahre Behandlung sich großen Beifalls erfreuen. Aus eins davon gehört dem Süden nach dem Heimatland des Künstlers an, eine Landschaft aus dem Emmenthal; die andern, theils Landschaften, theils Genrebilder, behandeln amerikanische Motive, meist aus Virginia, in welchem Staat Buchser lange Zeit lebte und studirte. Drei dieser Bilder wurden für das basler Museum angekauft.

Theater und Musik.

— Eine „Illustrirte Chronik des Neuen Leipziger Theaters" wird von der Buchdruckerei von Leopold und Bär in Leipzig vorbereitet. Dieselbe wird außer einem geschichtlichen Rückblick auf das nun fünfjährige Bestehen des neuen Schauspielhauses auch die Bildnisse der bisherigen Directoren (Witte, Laube, Haase) sowie der hervorragendern Mitglieder der leipziger Bühne bringen, und soll vom 1. Februar an in Monatsheften ausgegeben werden. Die Redaction dieses Unternehmens hat Max Moltke übernommen.

— Von Adolf Friedrich v. Schack liegen zwei politische Lustspiele „Der Kaiserbote" und „Cancan" (Leipzig, Brockhaus) vor, welche sich den frühern Leistungen des gestreilen Dichters würdig an die Seite stellen.

— Das Residenztheater zu Wien brachte am 14. December seine erste Novität: Rudolf Bunge's fünfactiges Trauerspiel „Das Fest zu Bayonne", welches die Jugendliebe Heinrich's IV. in der bewegten Zeit der Hugenottenkämpfe behandelt. Das wirksame Stück hatte sich eines hoch achtbaren Erfolgs und der Anerkennung der wiener Kritik zu erfreuen. Dichter und Hauptdarsteller wurden gerufen.

— Im berliner k. Schauspielhaus kam am 28. December Shakespeare's Trauerspiel „Richard II." neu einstudirt zur Aufführung, und zwar nach der Dechelhäuser'schen Bearbeitung, die sichtlich den Zweck hat, den für unsere deutschen Bühnenverhältnisse störenden, allzu häufigen Scenenwechsel möglichst zu vermeiden. Zu dem großen Erfolg des Stücks trug auch die vortreffliche Darstellung nicht wenig bei. — Das alte Jahr beschloß das k. Schauspiel mit Vorführung zweier Lustspielneuheiten: „Ein amerikanisches Duell" von G. v. Moser und „Der Pathe des Cardinals" von Friedrich Meyer von Waldeck. Beide Stücke fanden nur mäßigen Anklang.

— Das am 25. December auf der Hofbühne zu Weimar in Scene gegangene Wilbrandt'sche Drama „Gajus Gracchus" fand daselbst, wie in München und Wien, ungetheilte Anerkennung und reichen Beifall.

— Im münchener Residenztheater kam Wilbrandt's dreiactiges Lustspiel „Ein Kampf ums Dasein" am 1. Januar zur ersten Aufführung, doch entsprach das Stück sichtlich nicht der Erwartungen, welche das Publikum von dem beliebten Autor gehegt.

— In Pest gelangte am 27. December Ed. Szigligeti's fünfactiges Trauerspiel „Struenzee" zur ersten Aufführung. Es ist dies das hundertste Stück, welches der fruchtbare magyarische Bühnendichter geschrieben hat. Es wurde ihm aus diesem Anlaß eine Ovation bereitet.

— Zum ersten mal ist ein Drama von Shakespeare auf die spanische Bühne gelangt. Im Gayangos-Theater zu Madrid gibt man nämlich gegenwärtig den „Hamlet" in einer Bearbeitung von Don Carlos Coello.

— In einer Aufführung des Vereins für classische Kirchenmusik in Stuttgart kam am 15. December in der Stiftskirche Prof. J. Faist's dem Deutschen Kaiser gewidmeter „Siegespsalm" mit durchgreifendem Erfolg zu Gehör.

— Ungenannte Freunde der Schumann'schen Musik haben ein Kapital von 30,000 Thlr. für eine Schumann-Stiftung zusammengebracht und das Geld in die Hände der Frau Schumann, geb. Wieck, gelegt.

— Ueber den nun als definitiv gemeldeten Verkauf des Theaters an der Wien wird berichtigend mitgetheilt, daß Baxhier Leon dasselbe für 650,000 Fl. und eine lebenslängliche Rente von 10,000 Fl. für den frühern Eigenthümer, Pokorny, an sich gebracht habe.

— Der wiener Schriftsteller und Schauspieler Anton Bittner feierte am 7. Februar sein 25jähriges Jubiläum als Schriftsteller und sein 40jähriges Jubiläum als Schauspieler, aus welchem Anlaß im Theater in der Josephstadt eine Festvorstellung stattfand.

Presse und Buchhandel.

— Von Mitte Januar ab erscheint täglich in Berlin die „Deutsche freie Zeitung", Organ für die Interessen aller Gewerbsthätigen. Begründer derselben ist C. Krämer, bisheriger Chefredacteur der Held'schen „Staatsbürgerzeitung".

— Der bekannte Zeichner und Humorist Reinhardt in Dresden gibt seit kurzem dort allwöchentlich ein Witzblatt, „Der Calculator an der Elbe", heraus.

— Max Wirth geht von Bern als Redacteur der neu zu gründenden „Schlesischen Presse" nach Breslau.

— Die „Württemberger Zeitung", das bisherige Organ der Deutschen Partei in Würtemberg, ist mit Jahresschluß eingegangen.

— Die „Neue Illustrirte Zeitung", ein Wochen- und Familienblatt, welches in Wien seit Anfang dieses Jahrs herausgegeben wird, ist bestrebt, Land und Leute Oesterreichs, vornehmlich die gewaltigen Anläufe, welche Oesterreich in seinem parlamentarischen Ringen, in Volkswirthschaft, Literatur und Kunst, im Handel und Verkehr genommen hat, in Wort und Bild zu schildern. Besondere Aufmerksamkeit will dasselbe der Weltausstellung zuwenden.

— Richard Schornstein und Alwin Pietor gehen im Verein mit Vertretern und Vertretrinnen der Mädchenschule und Frauenbildungsfrage eine in zwanglosen Heften im Verlag von Teubner in Leipzig erscheinende „Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus" heraus, welche zum Centralorgan für die weitern Bestrebungen zu innerer und äußerer Förderung des Mädchenschulwesens, für Pflege weiblicher Bildung überhaupt sowie für Durchsetzung mit den für diese Zwecke fruchtbaren Anschauungen und Ideen bestimmt ist.

— Ein neues illustrirtes Journal wird von Neujahr ab unter dem Titel „The Passing Events at Home and Abroad" in London herausgegeben.

— Lothar Bucher hat die Erlaubniß erhalten, in Paris ein Blatt herauszugeben, welches den Titel „Le Conciliateur" oder „La Conciliation" führen wird.

— Der neue Roman von Friedrich Spielhagen führt den Titel „Ultimo".

— Von Grieder's „Bibliothek mathematischer Systematischer Verzeichniß der bis 1870 in Deutschland auf den Gebieten der Arithmetik, Algebra, Analysis, Geometrie ꝛc. erschienenen Werke" (Halle, Grieder) ist jetzt der erste, die encyclopädisch-mathematische Literatur umfassende Band vollendet.

— Das bei Grant u. Co. in London erschienene Prachtwerk Doré's und Jerrold's „London. A Pilgrimage" ist mit der eben ausgegebenen 12. und 13. (Doppel-) Lieferung vollständig geworden.

— Es gebricht in Japan immer mehr, um die Erziehung zu ehren. Dr. Heyden's „Japanisches Dictionnaire" wird bei Trübner u. Co. in London neu aufgelegt, und zwei andere, von Einheimischen verfaßte Wörterbücher sind in Arbeit.

— In Berlin ist der lange vorbereitete Kampf zwischen dem Buchdruckerverband und den Buchdruckereibesitzern jetzt zum Ausbruch gekommen. Der Gegenstand des ersten Angriffs ist die Druckerei der „Berliner Börsenzeitung", in welcher die sämmtlichen Setzer am 29. December v. J. ohne vorherige Kündigung die Arbeit niedergelegt haben. Die dem Buchdruckerverband angehörigen Setzer der „Vossischen Zeitung" haben mit dem 30. December ebenfalls die Arbeit eingestellt. Ebenso haben auch in der Lewentlich'schen Druckerei, wo die „Deutsche Landeszeitung" hergestellt wird, der Drucker und Setzer ihre Arbeit plötzlich verlassen.

— Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger in Breslau haben neuerdings ein Abkommen getroffen, welchem zufolge sie sich verpflichten, wenn eine Arbeitseinstellung der unter sich geringeren Gehilfen in ihren Officinen droht oder plötzlich eintritt, den Streikenden sofort ihren Collegen zur Entschädigung vorzulegen und einer Commission die Prüfung der betreffenden Gesuche und Principale zu übertragen. Sollten die Gehilfen der Entscheidung der Commission sich nicht fügen, so sind die verbundenen Buchdruckereibesitzer verpflichtet, allen denjenigen ihren Gehilfen zu kündigen, die einer Verbindung angehören, welche den Streik veranlaßt hat oder unterstützt. Für diesen Fall, oder wenn die Kündigung auf Anordnung des Deutschen Buchdruckervereins erfolgt, verpflichten sich die Buchdruckereibesitzer, die ihnen treu bleibenden Arbeitskräfte der Gesammtheit zur Herstellung der dringendsten Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Eben wird sich im Nothfall mit Herausgabe einer gemeinschaftlichen Zeitung zu helfen.

— Achtundzwanzig Gärtnereien Deutschlands, welche eine Verlustsumme sämmtlicher Gärtnereiergnisse (mit Ausnahme der Kübelpflanzen) zu gegen, soweit solche nicht bereits in Preis gestiegen worden sind, haben endlich das Uebereinkommen getroffen, neue Druckereien nur nach französischem System einzurichten.

— In Wien ist zu Neujahr eine Stenographenschule eröffnet worden, berechnet für etwa 100 aufzunehmende Mädchen, von denen je 20 ein Jahr Unterricht ertheilt werden soll.

— In London ist ein Adreßkalender für Papierhändler, Drucker, Verleger, Papierfabrikanten ꝛc. von England, Schottland und Wales erschienen. Aus dem Buch erfährt man, daß in Großbritannien 350 Papiermühlen (1 Thätigkeit sind, welche gegen Personen Beschäftigung geben und 500 Mill. Pfd. Papier jährlich anfertigen. Auf den beiden Inseln erscheinen 1500 Zeitungen gegen 541 vor 30 Jahren). In London und den Vorstädten kommen 242 Zeitungen und 653 Zeitschriften heraus, es gibt daselbst 95 Zeitungsverkäufer, 124 Annoncenbureaux, 130 Buchhändler und 311 Verleger, 66 Bibliotheken und 341 Buchbinder, 1030 Druckereien, 27 Typengießereien und 26 Firmen, die Stereotypen anfertigen. 303 Firmen sind mit Lithographien, 91 mit Kupferstichen beschäftigt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 28. December 1872 bis 4. Januar 1873.

Dorin, Ludwig: Der Stiefmutterm und seine Geschichte. Leipz., Berlin.
Länder, Heinrich: Erklärungen zu den deutschen Classikern. 35., 36., 37. Bändchen. Leipzig, Martig.
Delperius, Claude Adrien: Neuausgabenung Ideen des Materialismus. Nach dem Französischen. Halle, Erlede.
Krone, F.: Humoristische classisch-mythische Gedichte und Erzählungen. Ostenwald, Zschiesche.
Nitzsch, L. F.: Die Kunst mit sechs Hand. — Karl Gründig's Kunst zu jonglieren zu lehren. Gründig nach dem englischen Original von Dr. Hermann. Halle, Erlede.
Recht und Humanität im Kampfe wider Orthodoxie und Materialismus. 2. Aufl. Leipzig, Mayer.
Stoeffler, J. M.: Neuestes Adreßbuch deutscher und ausländischer Handlungshäuser, Banquiers und Staatspapierwerthen. Leipzig, Schäfer.
Siegmann, Rudolf: Gerbertha. Trauerspiel in fünf Acten. Leipzig, Mayer.
Tannhäuser's Leben, Dichten und Trachten. Nach den ältesten Quellen

Die Balearen.*)

S. Es sind noch nicht drei Jahre verflossen, seitdem wir unsern Lesern Skizzen aus dem ersten Band eines bei F. A. Brockhaus in Leipzig gedruckten Prachtwerks unter obigem Titel, welches zu beziehen nur wenigen vergönnt ist, vorgeführt haben.**) Heute können wir über den zweiten Band berichten, welcher, noch umfangreicher, aber in gleich gediegener Ausstattung wie der erste, uns vorliegt. Er enthält in erschöpfender Weise Abhandlungen über die Insel Mallorca. Die Art und Weise der Abhandlung ist die erzählende Form, und der Uebergang aus einem Kapitel in das andere ist, unter Begleitung prächtiger Holzschnitte und einer Anzahl meisterhaft und naturgetreu ausgeführter Buntdrucke, die aus den renommirtesten Kunstanstalten Wiens und Berlins hervorgegangen sind, so glücklich durchgeführt, daß selbst dem trockenen Stubium der Statistik Reiz abgewonnen werden kann.

In diesem Werk, das mit einer eleganten Tafel, welche die 48 Wappen der Ortschaften darstellt, eröffnet wird, ist dem landschaftlichen Theil der letztern unter specialster Bezugnahme auf meteorologische, geologische, botanische und zoologische Vorkommnisse die Aufmerksamkeit gewidmet, welche er in hohem Grad verdient. Die eingehendsten statistischen Tabellen nach allen Richtungen hin, sowol über Ab- und Zunahme der Bevölkerung, auch der kleinsten Ortschaften, als auch über Krankheiten, Verbrechen, Strafen sowie über Lehrwesen und Unterricht, haben zu dem bedeutenden Umfang des Werks wesentlich beigetragen. Von der auf Mallorca gepflegten Literatur ist unter Anführung sorgfältig gewählter Proben von Ramon Lull (13. Jahrhundert) bis auf die heutige Zeit Notiz genommen, ebenso sind alle bisher erschienenen Zeitungen besprochen und die auf den Balearen gebräuchlichen Sprichwörter, circa 300, citirt. Letztere sowie die Gedichte und Prosaerzeugnisse sind in der Ursprache und Uebersetzung gegeben, wobei bemerkt sein mag, daß die Sprache der Bewohner der Balearen vom der der Continentalspanier total verschieden ist. Die ökonomischen Verhältnisse, die religiösen Gebräuche, die Einwohner, ihre Trachten, die Schmuckgegenstände ihrer Zimmer und die alten, echt mallorquinischen Möbel sind bis auf den geringsten Gegenstand eingehend besprochen.

Daß die Mallorquiner in ihrer Geschmacksentwickelung nicht hinter andern Völkern zurückgeblieben, dafür geben die Abbildungen dreier wohlbedeckten, sogenannter Brasser, glänzenden Zeugnis. Der Nahrungsmittel, Jagd, Ein- und Ausfuhrmittel, des Fischfangs ist ebenso ausführlich gedacht als der Begräbnißfeierlichkeiten, Spiele und Jahrmärkte, Volkslieder, der musikalischen Instrumente und der Tänze. Wo nöthig, sind die Noten beigegeben. Es hat sich der Autor dadurch ein ganz besonderes Verdienst erworben, denn die meisten Melodien, wonach gesungen und getanzt wird, lebten nur fort durch die Tradition des Gehörten von den Aeltern auf die Jugend.

Doch — wer war, wer ist der Verfasser? Kann sich unter Lesern noch darauf besinnen? Wenn nicht, so begleite er uns auf die Insel Mallorca im Mittelmeer, deren Hauptstadt Palma den Reisenden, welche über Marseille nach Afrika fahren, wol bekannt sein dürfte. Nahe der Einfahrt, rechts vom geräumigen, mit Schiffen vieler Nationen reichlich gefüllten Hafen fällt ein Haus mit maurischem Thurm, langer Seitenterrasse und breiten Altanen vor den hohen Glasthüren auf. Einzelne Palmen ragen über die das Parterre verdeckende Mauer der Festung hervor und geben dem Ganzen das Gepräge des Südens mit seiner denkwürdigen Vergangenheit. Geht man vom Landungsplatz östlich um die Stadt der ausgedehnten Ringmauer entlang und läßt das mit dreifachem Eingang vorstehende Thor links, so gelangt man in wenigen Minuten an eine andere Pforte, breit genug, um einen schmalen Wagen passiren zu lassen. Wir treten ein und sehen uns in den Vorraum des obenerwähnten Hauses versetzt; rechts Aufgang nach dem Festungswall, geradeaus ein zweiter, mit Bogen versehener Durchgang, den nach der Stadt zu ein Oelgemälde aus der Zeit verkommener spanischer Malerei decorirt. Haben wir diesen durchschritten, so treten wir in eine enge Gasse ein, welche rechts einen Zugang zu dem maurischen, thurmgeschmückten Gebäude läßt.

Ein kleiner Wagen, ohne Deckleinwand, um den Insassen die Aussicht nicht zu beschränken, bespannt mit einem niedlichen Pferd, hält in der überwölbten Hausflur. Einige Diener harren ehrfurchtsvoll auf den Gebieter, während im Hintergrund ein paar Maulthiere gesattelt werden. Ein junger Herr rüstet die breite Treppe herab, prüft Pferd, Riemenzeug, Wagen, inspicirt die Maulthiere, dann — Einsteigen und Aufsitzen sind im Nu geschehen, und fort geht es den abhälligen, steinigen Weg zum Thor hinaus. Vorweg der junge Herr im Wagen, bekleidet mit einem dalmatiner Militärcapot und österreichischer Mütze. Sein lebhaftes dunkles Auge hat für jeden einen milden, gewinnenden Blick, und die Grüße, welche ihm arm und reich vielseitig entgegenbringen, werden in freundlichster Weise erwidert. Wer ist das? fragen wir — El Conte Ludovico, antwortet uns ein Spanier. Folgen wir ihm.

El Conte fährt, manchmal in Begleitung von Besuch, selbst. Ein Diener zu Pferd folgt öfters mit einem Extramaulthier. Es geht rasch, und gewandt weiß der Conte auszuweichen, wenn, wie häufig, immer und immer wieder mallorquinisches Gefährt auf dem schmalen Weg am Strand entgegenkommt. Bald biegen wir nach Osten ein, wo der Weg für die Spaziergänger breiter als im Westen und jetzt das Promeniren der jungen Mädchen mit ihren Müttern häufiger ist als sonst. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung auf den Balearen, speciell auf Mallorca, daß junge Leute von 15 bis 18 Jahren auffällig entwickelt sind. Man schätzt sie älter, als sie sind; die besondere Wohlbeleibtheit mag in der wahrhaft gesunden Luft und der regelmäßigen Lebensweise ihren Grund haben. Die Verheiratheten sind zwar weniger corpulent, sämmtlich meist nicht eben schön, aber hübsch, kräftig und gesund. Während sich unsern Blicken nach Norden das bis 6000 Fuß hohe, zerrissene Gebirge eröffnet, rollt der Wagen nach Osten. Aus der reichbebauten Ebene und aus dem behäbigen Aeußern, besonders der ältern Bauern ist nicht schwer zu errathen, daß das Dasein auf dieser herrlichen Insel kein allzu sorgenreiches sein mag. Die ältern Leute bewahren vielfach

Hofthal in Santa Margarita (Mallorca).

Bauer auf Mallorca.

Bauer auf Mallorca.

Tanz der Corsiers d'Alcora.

Illustrationen aus dem zweiten Band des Prachtwerks: „Die Balearen" (von Erzherzog Ludwig Salvator).

Digitized by Google

Mann aus Alaro.

Frauen aus Sancel.

Brauer mit hölzernem Kegel.

Mallorquinische Mädchen.

Mann aus dem District von Pollenza.

Illustrationen aus dem zweiten Band des Prachtwerks: „Die Balearen" (von Erzherzog Ludwig Salvator).

Digitized by Google

treu die Trachten der Vorjahren, die nach den Distric-ten verschieden sind. In dem weiten blauen Leinwandhosen der Männer sieht man keine Verschiedenheit, dagegen va-riiren die Kopf- und äußere Körperbedeckung sehr häufig. Die weiten Mäntel wechseln mit dem Ziegenfell und dem Capot ab, die Hüte, gewöhnlich aus Filz, haben alle möglichen For-men, deren absonderlichste in Campos von den Frauen getragen werden.

Unter solchen und ähnlichen Betrachtungen sind wir über Santa Maria und Consell, zwei kleine Ortschaften am Wege nach dem die ro-then Korallen liefernden Alcadia gelegen, nach Alaró gekommen. Die letzte Strecke hat die Insassen des Wagens gehörig zusammen-gerüttelt. Wir erblicken das Städtchen Orient am Fuße des Puig de Olosra und halten vor einem wenig Comfort bietenden Gasthaus. Die Pferde werden abgeschirrt und unter-gebracht, der Conte, welcher während der Fahrt mehrfach gehalten hat, um Notizen zu machen, ist überall da, wo es etwas zu ordnen oder nachzusehen gibt, und erst, nachdem er weiß, wie und wo seine Begleitung unter-gebracht ist, denkt er an sich, um schließlich mit dem Einfachsten vorlieb zu nehmen.

Es ist Mitte August, und Alaró feiert das Fest des heil. Rochus, des Patrons der Ort-schaft. Die Feier bildet unter anderm ein Aufzug der Tänzer Corsicos, bestehend aus sechs weißgekleideten und phantastisch mit bun-ten Bändern aufgeputzten Männern oder Knaben, welche Mützen mit Blumenbouquets tra-gen, ferner aus einem Knaben in Frauen-kleidung, der in der einen Hand einen Fächer, in der andern ein gesticktes Taschentuch hält und die Dama genannt wird. Hierzu kommen zwei als Teufel verkleidete Männer, die Dimo-nis. Ihr Anzug besteht aus groben, mit dem Bodenlack von Bein gefärbten und mit grauen Flecken bemalten Hanfstoff, der mit bunten, aufgesetzten Lappen besetzt ist. Ihr Gesicht be-deckt eine widerliche Maske und den Kopf ein Ueberwurf mit den Ohren und Hörnern eines Ochsen, während hinten ein langer Schweif, mit Schellen am Ende, herabhängt. Hierzu gehören noch einige Musiker, welche Instru-mente, die Cheremias, den Tamborino und Fabiol, spielen. Diese Gesellschaft der Cor-sicos begleitet die nach der Vesper von der Kirche ausgehende Procession. Unter dem zahl-reich versammelten Publikum bemerkten wir den Herrn, welchen wir vorhin begleiteten. Unter einem mächtigen Sonnenschirm, auf einem Eselwuhl sitzend, zeichnet derselbe, um-geben von großen und kleinen Neugierigen und unbekümmert ob der verschiedenen Betrach-tungen, die ihm vom Publikum werden, das hiernach beigegebene Bildchen der Procession*) und macht die Notizen darüber. Den nächsten Tag zieht rollt das Wägelein zurück nach Palma, um pünktlich 12 Uhr einzutreffen, denn um diese Zeit frühstückt der Führer des Gefährts und Autor der „Balearen", k. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator.

*) Die Illustrationen des Werks sind theils nach Originalzeichnungen des Verfassers, theils nach unter seiner Leitung aus-genommenen Photographien ausgeführt.

Moden.

Von verschiedenen Seiten ist uns die Anfrage zugegangen, welches wol die in dieser Saison modernste Gesellschaft sei? Wir kennen als solche nur den Dolman bezeichnen, der heuer von allen jungen Damen am meisten getragen wird, nachdem er letzten Winter das exclusive Kleidungsstück der tonangebenden Modedamen gewesen. Allerdings ist die Form desselben ver-ändert, sie ist vereinfachter geworden, sodaß der Dolman von die-ser Winterfasson ordentliche Aermel hat, nicht solche, die bloß lang und weit von den Schultern herabhängen. Diese Aermel sind entweder halbweit und lehr lang, an der innern Seite bis zum Ellbogen aufgeschnitten und unten eingeeckig, kurz sogenannte ungarische Aermel, oder sie sind aus den Seitentheilen der Gon-fectionen arbeitet und außerordentlich weit, doch unten rund; diese Arten von Aermeln verlangen ein hübsches Seidenfutter. Der Dolman kann einfach, aber auch sehr elegant sein, je nach dem Stoff und dem dazu gewählten Aufputz. Kleidsam und an-sprechend ist der Dolman von germanne- oder pflaumenblauem, kastanienbraunem, marinegrünem und bronzefarbenem dicken Tuch, der mit Seidenstickerei verziert ist und in eine Seiden- oder Pelz-stanke, nach Belieben auch in ein Pelzkandeau, endigt. Auf die jun-gen Mädchen ist nichts hübscher und empfehlenswerther. Kostbarer ist der Dolman von schwarzem Sammt, der mit reichen Blätter-guirlanden in Passementeriearbeit, durch kleine glänzende Zeiperlen belebt, ausgeputzt wird; den Rand umzieht entweder eine Guipure-spitze, eine Federstanke oder im Winter noch wärmender ein Pelz-besatz; die weiten Aermel sind mit schwarzem oder blauem Atlas gefüttert und durchsichtig. Unter dem Dolman kehrt man noch die uns da die Mantelets mit Pelerine und Capuchon, das halb-anliegende Jaquet und die Paletote, die jedoch, weil sie keine Aermel hat, im Winter weniger bequem ist, endlich die pelerine dramie anliegende Polonaise oder Gaisaque, die zugleich als Ueber-kleid dient. Passementerievergierungen tablen wieder zu den neuesten Garnituren für die verschiedenartigen Confections, kar-unter in erster Linie die sogenannten Feuragiers, d. h. drei matte Seidenschnüre, die von der einen Schulter unter einer hübschen Paletote in Passementerieardeit angeben und auf der Mitte der Brust oder auf der Mitte des Rückens, je nach Ge-schmack und Phantasie, befestigt werden, in eine kleinere Rosette, eine Quaste oder dergl. endigend. Diese Schnüre auf den Dolmans und anliegenden Polonaisen sind zwar die neuste Mode, haben aber nebst den dazu gehörigen Quasten und den überhängenden langlichen sogenannten Tintenklopfen ein gewisses militärisches Air, das nicht jedermann gut kleidet, wenigstens sind eine schlanke Gestalt und ein hübsches junges Gesicht, verbunden mit einer gewissen Eleganz, erforderlich, wenn man solche etwas aparte Moden tragen will. Um die Originalität in der Toilette, wonach manche Damen so eifrig streben, ist es überhaupt eine eigene Sache, und wer seinen un-fehlbaren Geschmacks nicht ganz sicher ist, thut wohl, sich davor zu hüten. Wer ernstlich sein will, muß es ganz zu sein ver-stehen, mit halben Versuchen verfällt man nur der Lächerlichkeit

Polytechnische Mittheilungen.

Ein Ehrendegen für General v. Manstein. — Dem verdienstvollen commandirenden General des 9. (preuß.) Armeecorps, v. Manstein, welcher am 13. October v. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum beging, wurde gelegentlich dieser Feier

Der Ehrendegen für General v. Manstein.

von den Offizieren seines Corps ein Ehrendegen überreicht, dessen kunstvollen Griff wir hier in einer Abbildung wiedergeben. Die Zeichnung, nach welcher der Degen in der bekannten Werkstatt von Ern und Wagner in Berlin ausgeführt wurde, stammt vom Premierlieutenant v. Schneider vom schleswig-holsteinischen Füsilier-regiment Nr. 86. Der silberne, hart vergoldete Griff des Degens ist mit Reliefdarstellungen des Duppel- und Alsenkampfes geziert, zu Erinnerung an die hervorragende Thätigkeit des Generals in dem Krieg von 1864. Der Knopf des Degens trägt in Emaille eingelegt den Orden pour le mérite in verjüngtem Maßstab, während das äußere Stichblatt zwischen Kreuzstreifbahn das Eiserne Kreuz, ebenfalls in verjüngtem Maßstab, zeigt. Auf dem innern Stichblatt ist die Widmung angebracht. Der Knauf bildet ein Buschel von Lorber- und Eichenlaub und wird von einem mit dem Datum des Jubiläums versehenen Band umschlungen; der Bügel bildet einen Lorberkranz. Auf der echten Damascener-klinge sind zwischen Eichen- und Lorbergirlanden in Gold die Hauptgefechtstage des Generals angebracht: Duppel, Alsen, Koenigrätz, Marcel-la Tour, Gravelotte, Metz, Orleans, Le Mans.

Maschine zur Ausführung von Sculpturen. — Der früher Uhrenfabrikbesitzer Domen in Munten hat eine voll-kommen gelungene Maschine zur Ausführung von Sculpturen erfunden, mit welcher er eine Anzahl von Schmuckſachen ausgeführt hat, wie sie schöner und sauberer nicht aus Kunsthand hervorgehen können. Die Maschine arbeitet in Holz, Elfenbein, Alabaster und Marmor und liefert Erzeugnisse von überraschender Schönheit und Eleganz.

Briefwechsel.

L. in Salzburg. — Wir ersehen Ihnen gerade folgenden Versuch zur Be-seitigung der Schimmelflecke aus Briefmarken (doch wol der äußern Hülle der Briefmarken?). Lassen Sie sich aus der Apotheke Schwefelwasserstoffgas holen, wie solche der Diphtheritisfälles angewandt wird, und reiben Sie die schimmeligen Gegenstände mit Leinwand ab, die mit solcher Schwefelwasserstoffgas beleuchtet ist. Geht dies nicht, so müssen Sie genauer angeben, auf welchem Stoff (Leder, Papier ꝛc.) sich der Schimmel ge-bildet hat.

Witterungsnachrichten.

Die verdauende milde Witterung hat überall frühlingsartige Erscheinungen zur Folge. In Salzkammergut blühten am Neujahr bereits Aurikeln und Primeln. In Tetzendorf in Ungarn wurde vor einigen Ta-gen ein vollkommen entwickeltes Schmetterling gefangen, und aus Zeitzer bei der Elsdorf (Rheinprovinz) wird gemeldet, daß daselbst am 26. Decem-ber abends Maikäfer herumgeflogen sind.

Die starken Regengüsse, welche am Lago maggiore und in der Provinz Pavia niedergegangen sind, haben zu Ende Decembers den Po und den Tessin von neuem angeschwollen, sodaß in den Gebieten von Mantua, Pavia und Piacenza von neuem weite Strecken überschwemmt worden sind.

Der Dampf- und sein Meerbusen sind zugefroren, und der Schiff-fahrt ist auf diesem Fluß eingestellt worden.

Madeira ist von einem verheerenden Orkan heimgesucht worden.

Wie man aus Hongkong unter dem 31. December meldet, ist der Gelbe Fluß ausgetreten und hat die umliegenden Gebiete in weiter Ausdehnung überschwemmt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 Grad = 80 Reaumur) gegeben.

Stationen	Uhr	Dec. 30.	Dec. 31.	Jan. 1.	Jan. 2.	Jan. 3.	Jan. 4.	Jan. 5.
Nizza		+ 6	+ 6	+ 6	+ 7	+ 7	+ 7	+ 6
Marseille	früh	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3
	Mittag	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
	Abend	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4
Toulouse		+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3
Lissabon		+ 14	+ 14	+ 14	+ 14	+ 14	+ 14	+ 14
Madrid		+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4
Valencia		+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12
Pau		+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3
Nizza		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Bern		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Genf		+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2
Straßburg		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Zürich		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Genf		+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2
Wien		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Lyon		+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3
Montpellier		+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5
Mailand		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Cap Spartivento		+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12
Cagliari		+ 10	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10
Rom		+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5
Neapel		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Palermo		+ 10	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10
Malta		+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12	+ 12
Dublin		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Valentia		+ 8	+ 8	+ 8	+ 8	+ 8	+ 8	+ 8
Portland		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Plymouth		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Falmouth		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Scilly		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Brest		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Paris		+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3
Havre		+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4
Cherbourg		+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5
Jersey		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Guernsey		+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6	+ 6
Haparanda		— 4	— 4	— 4	— 4	— 4	— 4	— 4
Stockholm		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Petersburg		— 4	— 4	— 4	— 4	— 4	— 4	— 4
Moskau		— 6	— 6	— 6	— 6	— 6	— 6	— 6
Memel		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Danzig		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Berlin		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Breslau		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Prag		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Wien		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Triest		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Pest		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Ofen		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Hermannstadt		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Kronstadt		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2
Bukarest		— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2	— 2

Aufgenommen [illegible] Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags, Abends, Mitternachts.

Schach.

Aufgabe № 1393.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von H. Tiburtius in Kassel.

Schwarz.

Auflösungen.

№ 1389.

Von E. Kuhner.

Weiß	Schwarz.
1) D h 2 — h 4	1) K. E 6 — F 6
2) L. F 4 — D 6	2) K. beliebig
3) S. D 2 — F 4 †	3) K. beliebig
4) D h 4 — F 4, L. F 4 — E 5 matt.	

Siehe Schwarz 1) K. D 5, so gelangt 2) L. D 4 - C 5 u. s. w.

Eingelaufen von Kratzer in Tübingen, H. C. in L., B. Grönning in Aalborg, Fr. Linl in Wertingen, u. in Erfurt, H. in Bayreuth, C. Hrüer in Barmen, St. Howorka in Kralau.

Von der Aufgabe Nr. 1391 von L. Aurell ist uns bisher eine richtige Auflösung nicht zugegangen.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn von Sonnenuntergang bis zu ihrem Untergang, 3½ Uhr abends, erst am südlichen und später am westlichen Himmel; sie steht am südlichen Himmel beinahe 30 Grad über dem Horizont und wird daher am besten in den ersten Stunden nach Sonnenuntergang zu beobachten sein, wo sie sich mit blendend weißem Licht glänzend auf dem von der Abenddämmerung noch erleuchteten dunkel-blauen Himmelsgrund als eine der prächtigsten Erscheinungen darstellt. Mars geht 5½ Uhr früh auf und kommt bei 30 Grad Höhe um 6 Uhr früh in den Meridian; er ist bis zum Beginn der Morgendämmerung erst am östlichen und gegen Morgen am südlichen Himmel im Sternbild der Jung-frau links von der Spica (α Virginis) sichtbar, er hat rothes Licht und unterscheidet sich daher leicht von der Spica, welche mit bläulichem Licht glänzt. Jupiter geht 2½ Uhr abends auf, kommt 4½ Uhr früh bei 56 Grad Höhe in den Meridian und ist nachdem im Sternbild des Krebs wandert, wo er 3 Grad links vom Regulus (α Leonis), also ziemlich nahe bei demselben steht; er nähert sich dem Regulus und übertrifft ihn bedeutend an Glanz.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 2 Uhr früh, sind bei gebrauchter Vergrößerung, also durch ein kleines Handfernrohr sichtbar und erscheinen in umgekehrter Lage, wenn man sie durch ein astronomisches Fernrohr beobachtet. Die Jupiters-scheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Den 12. Januar				4			○			1
„ 13. „						4	○		3	2
„ 14. „			4				○		1	3
„ 15. „		4				2	○	3		
„ 16. „					4		○	2		1
„ 17. „				4			○			
„ 18. „			4				○			

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 16. Januar früh 1 Uhr 31 Min. Ende wahrnehmbar.

„ zweiten „ „ 10. „ „ 1 „ 6 „ „ „ „

Das Verschwinden und Wiedererscheinen der Monde findet auf der rechten Seite der Jupitersscheibe statt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vorgespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 4 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Ing.-Director: C. Weltzel.

Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.

Lehrplane gratis. — Nächste Aufnahme 15. April. Vorunterricht frei. 121

39

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Halvorsbsen. — **Puebla (Mexico):** Seebenbach & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Consularis. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 69 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre:** F. L. Fredenchs. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Rödenstedt, Ernst Nonn. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Ingbram. — **Santiago de Chile:** C. R.

Manch. — Puerto Montt: Guillermo Bruede. — **Valdivia:** Schilick & Co. — **Lima:** E. Kummer & Ingbram. — **Cape Town:** J. H. Rennegue, No. 9 Berg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Brunertz & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Künstler, Adr. Tillson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tasmania:** F. Knudson. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. 113

Unsere Zeit.

Deutsche Revue der Gegenwart.

Herausgegeben von Rudolf Gottschall.

In halbmonatlichen Heften zu 6 Ngr.

Erstes Januarheft 1873.

Mit dem vorliegenden Hefte beginnt ein neues Abonnement auf diese vielleicht bekannte politisch-sociale Zeitschrift, eine deutsche „Revue des deux mondes", die sich des ausgedehntesten Leserkreises erfreut.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Unterzeichnungen an und haben das erste Heft vorrätig.

Inhalt: Der Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870 und 1871. Von Karl Jaup. Von der Capitulation von Sedan bis zum Friedensschluß. I. — Hermann Hettner's Nachlaß. Von Rudolf Gottschall. — Das marienburger Fest und Westpreußen seit hundert Jahren. Von Eduard Kattner. — William Henry Seward. — Ein mohammedanischer Troubadour in Asien. Von Hermann Bambery. — Chronik der Gegenwart: Nekrologe. Politische Revue.

Das soeben erschienene Heft 6 des neuen Jahrgangs der illustrirten Monatsschrift:

Der Salon

für Literatur, Kunst und Gesellschaft.

Herausgegeben von Julius Rodenberg.

(Verlag von E. H. Gaupe in Leipzig.)

Preis pro Heft 10 Sgr.

enthält folgende interessante Beiträge:

Ein französisches Torfhaus. Von M. Gothschmidt in Rosenhagen.

Ein Begräbnis. Gedicht von J. Bacher.

Theater-Erinnerungen. Neue Folge. Von G. zu Putlitz.

Einst und Jetzt. Eine Reminiscenz aus der Knabenzeit von Karl von Holtei.

Gedichte von Hermann Kletke.

Berthold Seemann. Von Adolf Ebeling.

Eine Chr. Erzählung von B. von Hill.

Preußens Königliche Schlösser. Von George Hesekiel. Das Berliner Schloß.

Literatur-Notiz.

Neues aus Java. Novelle von S. Junghans.

Kunst-Notiz.

Am Rande des Feuerstromes von Capri nach Neapel (26. April 1872). Von Julius Lessing.

Wie ehemals und jetzt. Von Kaufmann.

Die Intimität des Hauses.

Und an Illustrationen-Blättern folgende:

Das Reitergefecht. Die Kapelle. Die Rückkehr. **Eine Chr.** — Die Intimität des Hauses.

Es sei hier wiederholt darauf hingewiesen, daß es die gesammte deutsche Presse bestätigt hat, daß der „Salon" unbestreitbar die Elite der deutschen Schriftstellerwelt zu seinen Mitarbeitern zählt, und daß es lauter Originale, lauter echte Perlen sind, die sich hier aneinander reihen.

☞ Der Salon sollte in keinem Hause, in keinem Cirkel fehlen, da die gegenseitige gesteigerte Bildungsstufe eine fortwährende Belebung durch die schöngeistige Literatur unserer Tage erfordert.

☞ Der Salon ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. 109

Der von Herrn Rabbiner Dr. Lehmann in Mainz herausgegebene 119

„Israelit"

ist eine der verbreitetsten deutschen Zeitschriften. Gediegene Leitartikel, Correspondenzen aus allen Ländern und Erdtheilen, schöne und spannende, bald dem tiefen Schachte der Vergangenheit, bald dem lämpferischen Leben der Gegenwart entnommene Erzählungen gewinnen dem „Israelit" täglich mehr Freunde und tragen zur Erwärmung und Verklärung des religiösen Lebens nicht wenig bei. Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen „zum Kennenlernen" ist der „Israelit" infolge seiner großen Verbreitung ganz besonders geeignet. 120

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Herausgegeben von Rudolf Gottschall.

4. Wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen. Preis pro Quartal 21/2 Thlr.

Die von Rudolf Gottschall herausgegebenen „Blätter für literarische Unterhaltung" — das einzige Organ, welches die neuen Erscheinungen der gesammten nicht streng fachwissenschaftlichen deutschen Literatur mit möglichster Vollständigkeit und ebenso angeregt als maßvoll bespricht — haben auch im verflossenen Jahre ihren Leserkreis wieder ansehnlich erweitert. Ihre Lektüre ist allen, welche den Fortschritten der Literatur im Zusammenhange zu folgen wünschen, zum Bedürfnis geworden, sobald diese Zeitschrift namentlich in seinem Journalzirkel und keinem Lesekreise entbehrt worden kann.

Die erste Nummer des Jahrgangs 1873 ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben. 111

Bestellungen auf die

„Deutsche Roman-Zeitung"

— Verlag von Otto Janke in Berlin — nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1 Thlr. entgegen. Das neue Quartal enthält u. a. einen dreidbändigen neuen Roman von Fanny Lewald, betitelt: „Die Erlöserin". 94

VICTORIA

Modrzejewska. 60

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

liefert in ganz Deutschland und Oesterreich täglich frauco unter Kreuzband geliefert, **pro Monat Einen Thaler.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Eupel's vollkommener Conditor

oder gründliche Anweisung zur Zubereitung aller Arten Conditorenwaaren ꝛc. sowie auch zum Einmachen und Glasiren der Früchte, dem Zuckerkochen und von den zur Conditorei nöthigen Gefäßen, Geräthschaften und Materialvorrichtungen, ingleichen erprobte Vorschriften und Recepte zu allen Gattungen der Kunstbäckerei, ferner zur Bereitung des Gefrornen sowie zu den beliebtesten Arten künstlicher Getränke und Chocoladen.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage

von A. Cuprim, prakt. Conditor.

Mit vielen Abbildungen. 1873. 8. Geh. 1 Thlr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Die Photographie der ehemaligen Oehsner-Bank-Indoberin 120

Adele Spitzeder,

das einzige von ihr existirende, wirklich ähnliche Portrait, nebst einer Broschüre unter dem Titel „Der Millionenschwindel der Tochter Bastes", ein Beitrag zur Culturgeschichte unserer Zeit, ist soeben erschienen und durch die Expeditionen der Zeitungs-Couleppen für Süddeutschland in München zu beziehen.

Preis einer Broschüre nebst Photographie in Visitenkartenformat 20 Sgr., do. Cabinetformat mit einem auf derselben abgebildeten Original-Spitzeder-Wechsel 1½ Thlr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. N. 93

Für Wagen-Besitzer.

Die unterzeichnete Fabrik liefert außer ihren Maschinen-Schmiermitteln ein nach gleichem Verfahren hergestelltes **Wagenfett** und **Patentachsen-Oel**, welche, frei von Säure, Harz und mineralischen Substanzen, keine Rückstände hinterlassen, im Winter nicht gefrieren, im Sommer nicht dünner werden, und besser, verläßlicher und bedeutend sparsamer als die sonst gebräuchlichen Mittel schmieren. Fernerhin vom Königl. Oberwerkstatt-Amt zu Berlin, den Kaiserlich deutschen Ober-Post-Directionen in Frankfurt a. M., zu Cassel, zu Magdeburg u. s. w. zu Zunsten. Proben und Proben gratis. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1868

Die Fabrik flüssiger und consistenter Maschinenöle von **Leprince & Sivelle** in **Herford**, Westfalen.

MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS

bei

THEYER & HARDTMUTH

Wien, Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten als Devise Anfangs von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Billet-Format 1 Fl. Bei Postsendungen 15 kr. mehr für Emballage und Stempel. 55

Theyer & Hardtmuth, Wien,

empfehlen ihre Nouveautés in combinirten

Briefpapieren und Couverts.

Vorrätigen Lager in Originalfabrikpreisen bei 17

F. G. Mylius in Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung — zur Zeit in Frankfurt a. M. — 14

Größtes Lager von Stereoskopen. Bilder und Apparate.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,

empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 2564

Nebelbilder- und dergleichen Apparate. Preiscourant gratis.

Prämiirt.

Diss. views für Schaustellungen, Lehranstalten, Familien.

J. N. Böhm, Hamburg, Glasmalerei.

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art mit überraschenden Bewegungen und Effecten. Preise sehr billig. Katalog gratis. 2217

Bischof's Photograph. Institut, Berlin, Friedrichstr. 60.

Zauber-Apparate

für Künstler und Dilettanten in größter Auswahl. Katalog gratis. 119

Bischof's Photogr. Instit., Berlin, Friedrichstr. 60.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Pettschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Langsdorff & Meyer,

Maschinenfabrik, Hamburg,

„Electra" 75

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.

Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen. Schabionen-Stechmaschine für Blanchisseure.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von C. Strube in Osterode a. Harz.

Dieses aus vielen Conkurrenten sowie vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für Jahre ausreicht. 31

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz. 124

Aus dichtem, wolligen Stoffen

Preis 15 Thlr. = 24 Fl. aus Caposto 16½ Thlr. = 28½ Fl.

Maasse: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge.

Eduard Berthold, Leipzig,

Fabrik praktischer Garderobeartikel. Tuch- und Lamfecuons-Geschäft.

EISMASCHINEN

zur Erzeugung von Eobeis bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 14

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller mousssirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann,

Maschinenfabrik in Halle a/S. (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Grosse Balancier-Dampfmaschine

mit 2 Cylindern, Mac Nealt'scher Coulissen-Steuerung, 7" Kolbenhub, 36" und 61" Cyl. Dr., permanentem Schwungrade, 77 Ctr., 500 Ctr. schwer, Kolbenstange 5" Dr., Balancier-Träger, 4 reiche Säulen und Gebälke für eine gerade, gleich große Welle in vorzüglicher Arbeit, von Ehrenstein im vorigen Jahre gebaut, nur 4 Monate im Gange, die mehr als 4000 Pfd. Eisen, geeignet, (Kesselschmiedstücke, Pumpen, Treppen, Geländer, Deckplatten ꝛc., im Totalgewicht von ca. 1500 Ctr., wegen Abbruch der Anlage hier bei Berlin von 2100 Pfd. Eisen., verpackt, und frei an Bord in Hamburg, Bremen oder Rotterdam in 3 Monaten geliefert, zu verkaufen, und können von denselben Monteure, welche sie auseinandernehmen, wieder aufgestellt werden. — Näheres durch die

Technische Geschäft von

Eduard Friederici, Leipzig. 23

General-Agentur für

JONES & CO. und BRADBURY'S

berühmte Circular-Nähmaschinen.

Contrahent der genialsten und vollkommensten aller Steppstich-Handnähmaschinen

„Victoria",

sowie der neuen „Express"-Kettenstich-Nähmaschine mit völlig geräuschlos arbeitenden Compensationsrädern. Engros-Lager in

Singer, Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Pfaff & Kayser.

Specialität in der vorzüglichsten 38

Elias Howe Nähmaschine A, B. und C.

C. REGENHARDT IN HAMBURG.

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und den Ihr Haushaltungs-Geräthen nicht unterworfen.

In Gebrauchsanweisung sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Commission für Erziehungsanstalten zur Einführung in den Königl. Schulen Preußens gewählt. Prospecte und Mustertuch gratis. Nr. 5 151

Verkaufslocal: 65 Neuerwall 65, Hamburg (im Eppendorfer'schen Hause).

Die Contrahenten der A. M. Wanzer & Co. Nähmaschinen: Dobbelstein, Son & Co.

☞ Agenten gesucht in den Hauptstädten von Deutschland und Oesterreich. ☜

Als billigste Beleuchtung

für Zuhrsäle, Vorsäle, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen ꝛc. empfehle ich meine verbesserten 124

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke 12 20, ferner, weißes Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. Keine Cylinder! Paul Rieding.

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern gündige Bedingungen.

Regensburger Parquetten-Fabrik

enthält stets grosse Vorräthe in massiven und fournirten Eichenholzparquetten. 47

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Aechte Jänköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Aechte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — Tischgesellen von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 113

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco zugesandt. Nr. 79

Mineralwasserapparate,

Korkmaschinen aller Art. 33

Gebr. H. & W. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1 c.

Haselnußholz-Späne,

vorzügliches Bierklärungs-Mittel, in reiner Waare liefert zum Fabrikpreis 109

der Fabrikant Benedikt Jäger, Brau-Chemiker, Wangen, Württemberg.

Office international des Paquets express fondé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen cf

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Conts. Nimbolotterie. Mercerie. Modes etc. — besorgt das Specdeure- und Commissions-geschäft von

Jacques Zébaume, 30 Rue de Trévise, Paris.

Cigarren,

Prima Waare zu allen Preisen, von 12 Thlr. pr. Mille und 100 Stück von 1 Thlr. 6 Sgr. an, empfiehlt 117

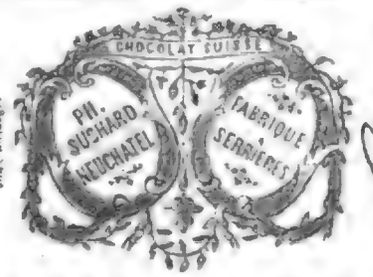
L. Löwenstein, Hamburg, Neuer Steinweg 36.

Das 30 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin**, Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 36



Les Chocolats Suchard (crèmes de cacao et sucre sans graisse, pur cacao et sucre sans autre graisse que celle naturelle du cacao) sont garantis purs, mélange.

Die vorzügliche Qualität der weit verbreiteten Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets heimste Ehrenpreis bietet dafür den besten Beweis.

Die ausgezeichnete günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die gerne Rasmahl zu Gelchenken geeigneter Phantasiekistchen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** in **Südamerika.** 101

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen

Paris 1867 — Havre 1868 — Amsterdam 1869 — Moskau 1872 — Lyon 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt und auf der Etikette der Name **J. v. Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist

J. v. Liebig Max Pettenkofer

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Holsteinische Bauern-Butter.

Herm. Hagemann in Hamburg, Brook 56,

versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages: 53

Reine Holst. Bauern-Butter in Gebinden von 70 Pfd. netto à 7½ Sgr. pro Pfd.,

Neue Zell- und Vollhäringe in Tonnen von 800 Stück 10 Thlr., ½ Tonne = 400 Stück 5 Thlr.

NB. Obengenannte Butter ist nicht zu verwechseln mit der sogenannten verfälschten oder Kunstbutter, indem dieselbe reine Natur-Butter ist, für deren Güte und dreimonatliche Haltbarkeit ich garantire.

Bei vorheriger Einsendung von Casse werden 2% Tecort bewilligt. D. O.

Für Haarleidende.

Zeugniß Nr. 4861.

Herrn **Edm. Büttigen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).

Da wir voraussichtlich bald wieder nach unserer Heimath (Frankreich) zurückgehen, bitte ich Sie, geehrter Herr, mir noch zwei Sendungen Ihrer vortrefflichen Medicamente zu senden. Sie haben mich zu ewigem Dank verpflichtet und werde ich Ihnen schon bekannten Ruf auch zu erweitern suchen in meiner Heimath. Schließlich theile ich Ihnen noch mit, daß nach Ihrer letzten Sendung mein Haar auf dem ganzen Oberkopfe, welches seit 14 Jahren fast ganz, wieder in der Länge von 3—4 Zoll neu gewachsen ist. Der Schmerz sowie die Schwungen der Kopfhaut sind vollständig verschwunden. Anempfehlung Sie die Verschreibung meiner Hochachtung und bitte ich von meinem herzlichen Schreiben, dasselbe jemand zu Ihrer Ehre Ihrerseit setzen sollte, unbedingt Gebrauch zu machen.

Mit vollkommener Hochachtung **Leon Polgers,** z. Z. Magdeburg, d. 8. 3. 71.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie Beifügung einiger ausgezogenen Haare belieben mittelst oder Unterschrift erbitte sowie unter obiger Adresse. 106

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Kleien und der Ausfall auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare entfernt man in kurzer Zeit radical zu beseitigen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Evanie, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte pelp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf bezügl. Anfrage Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 7659 63

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Eberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Für Hämorrhoiden- und Gichtleidende.

Balsam Bilfinger

empfiehlt von der gestern Apotheker Carl Bilfinger, Inhaber d. G. Lindenstr. Nur ist Heilmittel 1/1 zu den bekannten Preisen. Man wird gebeten Ersatz-Imitationen zu verlangen. Depôt-Adressen in Berlin, Dresden, Leipzig, Wien, Zürich à 1 Thlr., 1/2 Thlr. 1/4 Thlr. 1/8 Thlr. 1/16 Thlr. Sgr.

General-Depôts:

Für Deutschland und Frankreich Emil Nitzsch, Leipzig.

Für England, Russland und Amerika Carl Lyon, Berlin.

Für Baden und die Schweiz J. D. Brunier, Carlsruhe.

Klinik in Berlin: Dr. v. Bilfinger, Alexandrinenstrasse 27.

Klinik in Philadelphia: Dr. Samuel, 10 Bohemia Dr. Lahaye.

Balsam Bilfinger kann deshalb als unbedingt sicheres Mittel für Jeden empfohlen werden, der an Hämorrhoiden oder Gicht leidet. 3

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 21 Jahren bewährte Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Evanie, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte pelp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf bezügl. Anfrage Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 7659 63

Offene Lehrer- u. Erzieherstellen

am evangelischen Progg-Realgymnasium in Lehnburg (Hannover), verbunden mit einem Pensionat für 100 Zöglinge. 107

1) Für Naturwissenschaften, Französisch, Chemie, 500 Rl. und freie Station. Laboratorium und reiche Lehrmittelsammlungen sind vorhanden.

2) Für technische Fächer, Mathematik, Zeichnen, Deutsch und Geographie, 400 Rl. und freie Station.

3) Für Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie in den unteren Gymnasialklassen, 300 Rl. und freie Station.

Wöchentlich 24 Unterrichtsstunden, 2 Tage wöchentlich und jeden dritten Sonntag Ausflug über die Höhenzüge. — Gehaltserhöhung, dauernde Anstellung und Pension in Aussicht. Eintrittszeit durch Zeugnisse im Auftrag zu begründen.

Friedrich Lühne, Director.

Ein befähigter Redacteur

wird zur selbstständigen Leitung einer täglich erscheinenden freisinnigen Zeitung zum baldigsten Antritt gesucht. Gefällige Bewerber wollen ihre Adressen unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub P. O. 646 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig einsenden. 105

Gebrüder wirklich leistungsfähige 114

Fabrikanten

von Firmen-Blechen, Zeug, Metall- und Brust-Etiketts, Visitkarten und sonstigen zur Empfehlung oder Reclame nöthigen Artikel, welche einen bedeutenden dauernden Absatz prr. garantiren können, wollen ihre Offerten, event. mit Mustern, sub H. L. franco an die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig zur Weiterbeförderung gefälligst senden.

Ein tüchtiger Lithograph,

Graveur, für Zeichnung, findet dauernde Beschäftigung gegen Gehalt von 50—60 Thaler per Monat je nach Leistungen.

Briefe und Zeichnungen unter Chiffre 125

F. Tilgmann, Heilsbronn.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Mitte der Jahre, welcher ein remuntes Geschäft in der Provinz Sachsen besitzt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine gebildete, häusliche Frau. Junge Wittwen und Mädchen, welche hierauf reflectiren gesinnt sind, wollen ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre E. F. 20 franco an die Expedition der Illustrirten Zeitung zur Beförderung einsenden. 121

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

Man bittet die abermaligen Schüler des Laboratoriums zu Wiesbaden ihre Adressen an Prof. Neubauer daselbst einzusenden, um Mittheilungen bezüglich der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt entgegenzunehmen. Nr. 13 104

Das Festcomité.

Mit der Serie gezogene

1839er Rothschild-Loose,

deren Hauptgewinn von 250,000 Rl. C.-M. am 1. März 1873 erfolgen muß, verkaufe ich, solange der Vorrath reicht, per Stück à 225 Rl. S. W. oder 140 Thlr. preuß. Cour. oder 245 fl. südd. W. oder 21 Pfd. Sterl. oder 560 Rubel oder 529 Francs oder 175 östr. Lire.

J. Epstein, Bankhaus, Wien,

Kärntnerstraße Nr. 17.

Die Treffer werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt.

Bestellungen werden nur gegen Einsendung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet. 59

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 20

D. Ohio	15. Jan.	nach Baltimore	D. Newyork	5. März	nach Newyork
D. Weser	18. Jan.	„ Newyork	D. Rhein	8. März	„ Newyork
D. Hermann	25. Jan.	„ Newyork	D. Baltimore	12. März	„ Baltimore
D. Donau	1. Febr.	„ Newyork	D. America	15. März	„ Newyork
D. Main	6. Febr.	„ Newyork	D. Bremen	19. März	„ Newyork
D. Berlin	12. Febr.	„ Baltimore	D. Weser	22. März	„ Newyork
D. Hansa	15. Febr.	„ Newyork	D. Frisia	26. März	„ Baltimore
D. Deutschland	22. Febr.	„ Newyork	D. Donau	29. März	„ Newyork
D. Mosel	1. März	„ Newyork			

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 163 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 33 Thlr. preuß. Cour.

Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 33 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Frankfurt 29. Januar, D. Köln 26. Februar, D. Hannover 19. März, D. Straßburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Carthagena, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

D. König Wilhelm I. 6. Januar 1873,

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmäßige monatliche Dampfschiffs-Verbindung von Hamburg via Suez-Canal nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai,

mit Durchfahrt nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Yokohama, Diego und Nagasaki mit den Dampfschiffen erster Klasse

Sylvia, Atalanta, Europa, Europa und Bellona.

Am 15. Januar wiederum Dampfsch. „Nicaria" Kpt. N. Ries.

Nähere Nachrichten wegen Frachten ertheilt A. Kirsten, 63

Agent und Makler der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Tägliche Dampfschiffs-Verbindung ab Kiel nach Dänemark, Norwegen und Schweden.

Nachdem die meisten Häfen der Ostsee durch Eis gesperrt sind, empfehlen wir die hier vorhandene tägliche Dampfergelegenheit via Korsör und Hallen und zu Expeditionen bestens empfehlen. 90

Kiel, den 24. December 1872. Sartori & Berger.

Tüchtige Schriftlithographen

finden gegen hohen Lohn dauernden Engagement bei 109

F. W. Garbrecht, Leipzig.

Agenten sucht

die Siegelmarkenfabrik und Buchdruckerei 62

von C. A. P. Borsdorf in Leipzig.

Ein Seiden-, Mode- und Confectionsgeschäft I. Ranges

in Berlin ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum 1. April schuldenfrei zu übergeben. Nur Selbstkäufer bittet man sich unter Chiffre sub A. 551 an die Annoncen-Expedition „Invalidendank", Berlin, Behrenstrasse 24, zu wenden. 112

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1542.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 18. Januar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Napoleon's Tod.

Am Vormittag des 9. Januar schlossen sich in Chiselhurst bei London ohne langen Todeskampf zwei unergründlich umschleierte Augen, die nach ihrem Belieben schwarze Punkte am politischen Horizont aufsteigen ließen. Achtzehn Jahre lang hielt der jetzt Dahingeschiedene Europa in Spannung. Je nach seinen Aeußerungen herrschte an den Börsen Sturm oder Sonnenschein, den Cabinetten kam sein Vorgehen so manches mal nicht minder unerwartet wie sein Innehalten oder Zurückweichen, und nachdem Deutschland den endlichen Bankrott des zweiten französischen Kaiserreichs mit vielem kostbaren Blut entgolten hatte, legte der angeblich für immer unmöglich Gewordene aufs neue die Fäden an, an denen er doch vielleicht auf den Thron zurückgeglitten wäre. Gewöhnliche Männer gelangen nicht zu einer solchen unabweisbaren Wirksamkeit, und wenn auch Napoleon sehr wider seinen Willen die deutsche Einheit hat gründen helfen, so mögen ihm doch dieses Verdienst und seine sonstigen bedeutenden Eigenschaften immerhin die zukömmliche Anerkennung eintragen.

Nur wenigen geschichtlich hervorragenden Männern ist ein so wechselvoller Lebensgang beschieden gewesen wie dem vielberufenen Neffen Napoleon's I. Seine Wiege stand in den Tuilerien, und 1810, nachdem er kaum das zweite Lebensjahr überschritten, verzichtete der Vater, Ludwig Bonaparte, auf den holländischen Königsthron. Doch übertrug der mächtige Kaiser die Ungnade, in welche sein Bruder gefallen, nicht auf dessen Familie. Er bewahrte vielmehr dem jungen Ludwig Napoleon die größte Zuneigung, und als er 1815 zu Malmaison den letzten Abschied nahm, wollte der siebenjährige Knabe durchaus dem Oheim folgen. Damals schienen die Rückkehr der Bourbonen und der abergläubische Cultus, welchen die Großmächte dem Legitimitätsprincip widmeten, jede Hoffnung des jungen Prinzen entwurzelt zu haben. Er wuchs zu Arenenberg im Canton Thurgau unter der Leitung seiner Mutter, der Königin Hortense, in sehr bescheidenen Verhältnissen empor, besuchte acht Jahre lang das Gymnasium zu Augsburg, betrieb nach der Rückkehr in die Schweiz militärische Studien und gab zunächst durch die anspruchslose Art, wie er sich in seinem Adoptivvaterland an dem öffentlichen Leben betheiligte, dem Argwohn, daß er sich mit hochfliegenden Plänen trage, nicht die geringste Nahrung. Nur zu bald sah sich jedoch die Polizei veranlaßt, ihre Meinung von dem Prinzen zu berichtigen. Er hatte während eines mehrmaligen Aufenthalts in Italien mit den Carbonari Fühlung genommen, war 1830 wegen Betheiligung an einer politischen Demonstration durch Gensdarmen über die Grenze des Kirchenstaats gebracht worden, schloß sich 1831 den Aufständischen in Mittelitalien an und ward, nach dem Mißlingen der Unterwerfung erkrankt, von seiner Mutter nur mit Mühe vor den österreichischen Militärbehörden verborgen, bis er in der Verkleidung eines

Die Vorexpedition Weyprecht's und Payer's im Nowaja-Semlja-Meer: Der Jobjörn, vom Eise eingeschlossen, bei der Bäreninsel. Nach einer Zeichnung von Jul. Payer.

Digitized by Google

Bedienten über Nizza und Cannes nach England flüchten konnte. Einige Monate später durfte er mit seiner Mutter über das nördliche Frankreich nach der Schweiz zurückkehren, wo er sich literarisch beschäftigte und in einer 1832 veröffentlichten Schrift „Rêveries politiques" bereits den Satz vertheidigte: „daß Frankreich nur durch eine Vereinigung der beiden volksthümlichen Dinge: Napoleon II. und die Republik", d. h. durch ein napoleonisches Kaiserreich mit demokratischen Institutionen „sich wiedererheben könne".

Nach dem kurz nachher erfolgten Tod des Anwärters, welchen Napoleon bisher im Sinne gehabt, erkannte er in sich den nächsten Erben des nicht durch den Volkswillen, sondern nur durch fremde Uebermacht umgestoßenen französischen Kaiserthrons. Die ersten ernstlichen Schritte zur Geltendmachung seiner Ansprüche gaben ihm jedoch nur der Lächerlichkeit preis. Bei dem Versuch, die Besatzung von Straßburg zu insurgiren, ward er gefangen, die Regierung verzichtete aber auf das Strafverfahren und ließ ihn 1837 bloß nach Neuyork abführen. Von hier kehrte er bald im tiefsten Incognito nach der Schweiz an das Sterbebett seiner Mutter zurück. Da er thurgauer Bürger war, so wollte die Schweiz dem Ausweisungsverlangen des Tuilleriencabinets hartnäckigen Widerstand entgegensetzen, allein Napoleon ging freiwillig durch Deutschland und Holland nach London. Hier entwickelte er zunächst wieder in zwei Schriften „die Napoleonischen Ideen". Er versuchte darin den Nachweis, daß der Kaiser die fortschreitende Entwickelung Europas begründet und die Einigung des deutschen und italienischen Volks zur Krönung seines politischen Systems unverbrüchlich im Auge gehabt habe. Als das Ministerium Thiers 1840 die Abholung der Asche Napoleon's I. von St. Helena beschlossen und wegen Verletzung seines Patronats über den Vicekönig von Aegypten Syrien am Rhein erobern wollte, glaubte der Neffe seiner Sache ganz gewiß zu sein. Er landete am 6. August mit wenigen Anhängern und einem gezähmten Adler zu Boulogne und kündigte sich in einer Proclamation als Priester der demokratischen Republik an. Obgleich er dabei auf das heiligste betheuerte, daß ihm jede Absicht auf den kaiserlichen Purpur fern sei, so ward er doch wieder von den Truppen und Nationalgarden nach kurzem Widerstand verhaftet und noch in demselben Jahr durch die Pairskammer zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt. Während der Zeit, die er auf der Citadelle zu Ham unter Studien und literarischen Arbeiten verlebte, bildete er seinen politischen Katechismus noch weiter aus. Namentlich trug er sich, wie aus einzelnen Veröffentlichungen hervorgeht, schon damals mit Plänen, den Franzosen durch theilweise Fixirung der widerstehenden Großmächte Genugthuung für Waterloo zu verschaffen. Endlich gelang es ihm 1846, in der Kleidung und mit dem Hallali des Maurers Badinguet die Wache zu täuschen und nach England zu entkommen, wo er anscheinend den Gewohnheiten eines gedankenhaften Dandiethums verfiel, Schulden auf Schulden häufte und den Unterhalt zum Theil mit dem Gehalt bestritt, den sein Getreuer, Persigny, komischerweise aus den geheimen Fonds des französischen Ministeriums für die Berichte über das Thun und Treiben des Prätendenten bezog.

Bis hierher reicht die Biographie des privaten, der Beurtheilung der Gesellschaft preisgegebenen Libertins. Seit der Revolution von 1848 gehört dagegen sein Leben vor ein höheres Tribunal — vor das Gericht der Weltgeschichte, das sich nach so kurzer Zeit über seinen Wahrspruch nicht schlüssig machen kann. Aus der bisjetzt ergangenen Voruntersuchung bringen wir daher nur folgendes bei: Auf die Nachricht von der Entthronung der Julidynastie erschien Napoleon sofort in Paris, um, wie sein Brief an die provisorische Regierung besagte, „unter die Fahne der Republik zu treten", kehrte aber, da die Regierung seine Gegenwart für gefährlich hielt, unmittelbar nach London zurück, wo er sich gegen die große Chartistendemonstration unter dem Beifall der Besitzenden als Specialconstabler einschreiben ließ. Nichtsdestoweniger hielt die Nationalversammlung zu Paris das bestehende Verbannungsrecht gegen die Familie Bonaparte zu seinen Ungunsten aufrecht. Sie ahnte, daß der Gefangene von Ham nächst Thiers die Legende des Kaiserreichs doch wieder aufgefrischt habe, begriff aber nicht, daß der französische Widerspruchsgeist ihr Votum mit einigen oppositionellen Wahlen beantworten werde. Sein Eintritt in die Nationalversammlung ward hierauf mit großer Mehrheit genehmigt, allein Napoleon verzichtete auf die Ernennung zum Volksvertreter und erschien erst nach seiner mehrfach erfolgten Wiederwahl, um jede Verdächtigung, daß er nach der Kaiserkrone strebe, mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Diese Enthaltsamkeit, sein berühmter Name, die Angst vor der Republik, in der sich der Klerus mit den Besitzenden begegnete, und die geringe Meinung von dem Prätendenten, welche ihn nur als Brücke für die wiedereinziehende Monarchie betrachten ließ, entschieden für die Wahl Napoleon's als Präsident der Republik. Zum Lohn, daß er diese Republik durch den blutigen Staatsstreich vom 2. December 1851 vernichtete, und Hunderte von Gegnern zur trockenen Guillotine (der Euphemismus für die Verbannung nach Cayenne) verurtheilte, wurde dem „Retter der Gesellschaft" durch ein Plebiscit seine Amtsgewalt auf zehn Jahre bestätigt und 1852 das Erblichsetzen bei der Volksabstimmung mit der großen Mehrheit von 8 Millionen Stimmen wiederhergestellt.

Seltsamerweise sollten die monarchistischen Ultras dieser Wendung sich nicht lange erfreuen. Der Inhaber des Erbkaiserthums wußte sich nicht rasch genug ab, entschädigte einen großen Theil des nach Freiheit nur mit dem Mund verlangenden Volks durch schwindelhafte Steigerung der materiellen Wohlfahrt und führte, ob er gleich das Kaiserthum für eine Epoche des Friedens erklärt hatte, die Hintergedanken des Gefangenen von Ham mit überraschender Sicherheit aus. Das Vorgehen des Kaisers Nikolaus gegen die Türkei ward benutzt, um das Cabinet von St. James mit in den Krimkrieg zu verwickeln, den Frankreich, als England eben warm zu werden begann, mit der nichts erzielenden, aber glanzvollen Eroberung von Sebastopol beschloß. Aus der zuwartenden Haltung Oesterreichs erwuchsen die Feindschaft Rußlands und die Entfremdung Englands, welche dessen natürlichen Verbündeten um die Lombardei brachte, und der Dualismus in Deutschland nährte die Hoffnung, daß Napoleon für das Schiedsrichteramt nach Erschöpfung der süd- und norddeutschen Großmacht den Löwenantheil werde herausschlagen können. Glücklicherweise hatte die Expedition nach Mexico im abenteuerlichen Interesse einer allgemeinen Hebung der lateinischen Rasse das französische Kriegsmaterial arg herabgebracht, und die schnellen Erfolge der weit unterschätzten preußischen Waffen wirkten so überraschend, daß Napoleon selbst die nach Luxemburg ausgestreckte Hand wieder zurückzog. Rußlands und Oesterreichs Niederlagen verlockten aber als zu glückliche Vorbedeutung, und als Napoleon sich auf seine Chassepots und Mitrailleusen verlassen zu dürfen glaubte, ward der Krieg gegen Deutschland vom Zaune gebrochen, um — den Tag von Sedan herauf zu beschwören.

Der Nachwelt bleibt es vorbehalten, den Frankenkaiser mit Rücksicht auf die allgemeine Weltlage endgültig zu beurtheilen. Den Zeitgenossen mag der Verstorbene, wenn sie sich dem Gesetz der Mäßigung unterwerfen, wenigstens als eine verhängnißvoll wirkende Zusammenfassung von Gegensätzen erscheinen, deren Unvereinbarkeit die endliche Katastrophe herbeiführte. Jedenfalls bleibt ein in der Schule des kleinbürgerlichen Lebens und der Entbehrungen gereifter Mann, der die Einfälle des Oheims durch besondere Auslegung zu einer Art Religion umgeprägt und dieselbe mit allen Mitteln der rücksichtslosesten Staatskunst zu verwirklichen gestrebt, eine für alle Zeiten bemerkenswerthe Erscheinung.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Dem Bundesrath liegt ein Gesetz vor, welches die Selbstverwaltung in Cöln und Letzningen weiter ausdehnt. Dasselbe betrifft die Beamtenvertretungen und Kreisvertretungen sowie die Gemeinderäthe. Nach dieser Vorlage soll jeder Bezirk und jeder Kreis eine Vertretung unter dem Namen Bezirkstag oder Kreistag erhalten. In den Stadtkreisen Metz und Straßburg fungiren die Gemeinderäthe als Kreisvertreter. Die Ersetzung der Sitzungen der Kreis- und Bezirkstage findet im Laufe des Jahrs 1873 statt.

Preußen.

Graf Arnim über den Ministerwechsel. Den Erklärungen, die Graf Eulenburg über den Austritt des Fürsten Bismarck vom Vorsitz im Ministerium gegeben hatte, ließ der neue Ministerpräsident eine Rede folgen, welche die vollständigste Klarheit in die Sache brannt. Man habe ganz ernsthaft gemeint, sagte er, die Stellung, in die er getreten sei, nachdem der Reichskanzler sie verlassen habe, könne die Ziele der gemeinsamen Politik, sowol der innern als der äußern, schädigen. Zehn Jahre seien verflossen, seit er in Gemeinschaft mit dem ausgezeichneten Staatsmann, dessen er eben gedacht, für das Wohl des Vaterlands, des engern wie des weitern, redlich mitgearbeitet habe. Wie könne man da erwarten, daß er aus irgendeinem Beliehen, aus Eitelkeit, aus irgendeinem Gutellen, aus irgendeinem überhitzten Ehrgeiz am Abend seines Lebens Dinge beabsichtigen könne, die das Land schädigten? Er glaube ein solches Mißtrauen nicht verdient zu haben. Wenn seine Ansichten und Tendenzen den Herren auf der linken Seite des Hauses auch misliebig sein sollten, Pflichtvergessen ihm zuzutrauen, dazu habe er keine Veranlassung gegeben. Er habe die Verfassung beschworen und sei dessen, wie immer, so auch jetzt eingedenk, sodaß man von ihm nichts zu befürchten habe. Die alten Parteiunterschiede sollten sich immer mehr verwischen, und eine große Partei der ernstlichen Leute solle entstehen. Er gehöre dieser Partei an und meine, daß man sich deshalb nicht anzustrengen brauche, wenn man das auf verschiedenen Wegen zu erreichen suche, was ehrliche Leute überhaupt wollten. Graf Arnim gab nun Aufklärungen über den Hergang beim Ministerwechsel. Nicht aus Mißfallen an der Kriegführung, sondern in einem Anfall herrlicher Ermattung forderte er seine Entlassung, aber der König erklärte, daß er ihn noch brauchen könne, und da dursie es nicht säumerischlich weigern. Die Kreisordnung selbst, schloß er unter dem lebhaftesten Beifall, habe er aus Rücksichtsgründen für unabweislich gehalten.

Die kirchlichen Vorlagen der Regierung wurden im Abgeordnetenhaus vom Cultusminister persönlich überreicht und in einer ausführlichen Rede erörtert. Es sind zwei Gesetze, von denen das eine die Anstellung und Vorbildung der Geistlichen, das andere die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung eines kirchlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten betrifft. Hervorzuheben war heute aus dem Bereiche, mächtige Angriffe zurückzuweisen, welche die Erhaltung und das Gedeihen des Staats in seinen nationalen Zielen hindern und der Bestand des Deutschen Reichs gefährden, das durch die heftigsten Kämpfe und allerschwersten Opfer begründet worden ist. Die Regierung ist in ihrer Auffassung der betreffenden Verhältnisse vollständig einig und stimmt auch darin überein, daß zunächst die Verhältnisse der katholischen Geistlichkeit geregelt werden müssen. Diese ist innerlich und äußerlich von Mächten abhängig geworden, die außerhalb unserer Nation stehen, innerlich durch ihre Bildung, äußerlich durch die Art ihrer Stellung. Daran soll der Geistlichkeit auf dem Boden nationaler Bildung Selbständigkeit gewährt werden. Der Entwurf verlangt eine geregelte Ausbildung auf einem Gymnasium in Deutschland und ein dreijähriges Studium auf einer deutschen Hochschule. Ausbildung auf einem Seminar soll nur dann gestattet sein, wenn die Regierung dieselbe als das Universitätsstudium ersetzend anerkennt. Die Regierung ist weiter der Meinung, daß ihr gegenüber eine Prüfung über die allgemeine wissenschaftliche Befähigung abzulegen ist. Die Regierung muß ferner die Anstalten beaufsichtigen, in denen die Geistlichen erzogen werden. Durchaus zu entfernen ist jene Erziehung lediglich im Interesse der Kirche, die, mit der Kindheit beginnend, die Knaben und Jünglinge vom Leben der Nation und von der Kenntniß des Lebens, in dem sie einst zu wirken haben, absichtlich. Darum verbietet der Entwurf die sinnliche Errichtung von Knabenseminarien wie von Convicten und bestimmt, daß in die bestehenden Anstalten keine neuen Zöglinge aufgenommen werden. Die Regierung müsse ferner Schutz gewähren gegen die Willkür, durch welche jetzt ein Theil der Pfarreien unbesetzt bleibt, um deren Inhaber in Abhängigkeit zu erhalten. Der Entwurf bestimmt deshalb Fristen, innerhalb welcher die Pfarren dauernd verliehen werden müssen, und verhindert ferner die Anstellung eines Verweser, in dem der Geistliche sich gewissen Maßregeln im voraus fügt. Das Gesetz ist auch darauf bedacht, willkürliche Disciplinarstrafen und willkürliche Entlassungen auszuschließen. Es verleiht deshalb den Geistlichen ein Rechtsmittel und legt auch den Oberpräsidenten das Recht der Einsprache bei, falls der betreffe einer abgesetzte Geistliche nicht den Muth findet, bei willkürlichen Entscheidungen seiner Vorgesetzten den Schutz des Staats anzurufen. Als höchste Instanz wird ein königlicher Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten gebildet, dessen Verhandlungen öffentliche sind. Dieser Gerichtshof wird das Recht erhalten, gegen die Anstellung unbescholtener Persönlichkeiten Einspruch zu erheben und auf Entfernung vom Amt anzuklagen, falls ein Geistlicher durch Missachtung der Staatsgesetze die öffentliche Ordnung bedenklich stört, daß er in seiner Stelle nicht bleiben kann.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses betrafen eine angebliche Bedrohung der Landräthe, welche gegen die Kreisordnung gestimmt haben, durch den Minister des Innern und das Verbot der Veröffentlichung der letzten päpstlichen Anrede in den Zeitungen. Bei der Berathung des erstgenannten Gegenstands erklärte Graf Eulenburg, daß er keinem Landrath die Wahl gelassen habe, entweder sein Mandat niederzulegen, oder seiner Stellung zu Depression zu entsagen. Persönlich sei er der Ansicht, daß es nicht ganz schicklich sei, wenn ein königlicher Beamter in einer Hauptfrage gegen die Regierung stimme, und er habe dies auch gegen einige der betreffenden Landräthe geäußert, aber nicht als Minister, und in durchaus verbindlicher Form. Das Verbot der Veröffentlichung der päpstlichen Weihnachtsrede wurde durch Mißverständniß der Sprache gebracht. Dieser mittelmeinige Rescript schmerzte von seinem eigentlichen Thema fast bald ab, um die päpstliche Anrede in jedem Wort für wahr zu erklären, und die Regierung, die Freimaurer, die Liberalen und andere Parteien mehr der geheimen Unterwühlung der katholischen Kirche zu bezichtigen. Die Regierung sei es, die den Frieden im Lande störe, indem sie die Kirche innerlich in Gährung zu bringen, die Geistlichen gegen die Bischöfe aufzuhetzen suche, Angriffe auf das innere Leben der Kirche mache und diese durch Umtriebe und offene Gewalt gewaltsam umzustürzen suche. Als so der Anfang gemacht worden war, ergingen sich auch die übrigen Redner in allgemeinen Angriffen und Gegenangriffen, sodaß die Debatte sich über das ganze Gebiet der Philosophie und des Staatsrechts verbreitete. Graf Eulenburg war der einzige, der bei der Sache blieb und sich auf die Berichterstattung seiner Maßregel beschränkte. Er habe nicht gegen die Verfassung und das Preßgesetz gehetzt, vielmehr in einer durchaus wohlwollenden Meinung gegen die Zeitungen sie vorher zusammenfassen machen wollen, welche Folgen existiren würden, wenn sie ein Aktenstück abdrucken, welches nach der Auffassung der Regierung Verleumdungen enthalte. Er sagte hinzu, daß die Anregung zu dem ganzen Schritt vom Auswärtigen Amt ausgegangen sei, welches Urkunde gehabt habe, gerichtlich feststellen zu lassen, daß die Anrede Verleumdungen enthalte, die gegen die Urheber verfolgbar seien, wenn es eine Gerichtsbarkeit gebe, welcher dieselben unterworfen seien. In der Sitzung vom 11. Januar wurde die Mehrforderung von 439,000 Thlr. für die berliner Polizei bewilligt. Es kamen dabei Anklagen gegen die Polizei vor, die von seiten der Regierungsvertreter als theilweise richtig anerkannt wurden. Die Polizeibeamten könnten an Geschicklichkeit noch viel lernen, wurde zugestanden, aber auch das Publikum müsse sich bessern; dasjenige derselbe selbst in den bessern Ständen noch nicht die Achtung vor Gesetz und Sitte, die in England überall verbreitet sei. Dem ausgesprochenen Wunsche, daß der Bericht über die Unfälle beim großen Feuerwerk sofort veröffentlicht werden möge, ist die Regierung sofort nachgekommen.

Sachsen.

Die erste Kammer hat bezüglich des Schulgesetzes einen wichtigen Beschluß gefaßt. v. Gersdorf hat sich empfohlen, das Schulpatronat zu opfern, welches allerdings eines von denjenigen Rechten sei, auf welche die erste Kammer von jeher einen großen Werth gelegt und die sie mit Wärme vertheidigt, mit Eifersucht bewacht habe. Hier handele es sich aber um das Recht der Schule, ihren confessionellen Charakter zu bewahren, und darum müsse man ein Patronatsrecht fallen lassen, um das öffentliche Recht der Schule zu schützen. Dieser Bericht sei das einzige Mittel, noch eine Verständigung mit der zweiten Kammer herbeizuführen, und darum müsse man die Hand zur Verschmung bieten, um ein vom ganzen Lande, namentlich von der Lehrerschaft seit Jahren gewünschtes Gesetz zu Stande zu bringen. Die erste Kammer beschloß darauf mit 28 gegen 13 Stimmen, das Schulpatronat zu erlassen. Die zweite Kammer genehmigte mit 40 gegen 27 Stimmen einige neue Bestimmungen über die Besetzung geistlicher Stellen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Verhandlungen über die Wahlreform üben auf das Verhältniß der Verfassungspartei zur Regierung den günstigsten Einfluß. Immer deutlicher macht sich ein vollkommenes Eingehen auf die Ziele der Regierung bemerkbar, und die Einzelarbeiten über die Wahlreform nehmen unter diesen Umständen einen erfreulichen Fortgang. Für die meisten Kronländer wurde die Zahl der neu zu wählenden Abgeordneten bereits vereinbart. Rücksichtlich Galiziens verlautet mit Bestimmtheit, daß an eine Sonderstellung dieses Landes in den ruthenischen Kreisen nicht mehr gedacht wird. In den polnischen Kreisen ist eine Mäßigung des Widerstands gegen die Wahlreform wahrzunehmen, und die galizischen Blätter scheinen mit der bisherigen Polemik gegen dieselbe einhalten zu wollen. Das Ministerium hat in einer Sitzung vom 11. Januar die entscheidenden Beschlüsse über Galizien gefaßt. Das Krönland erhält statt seiner jetzigen 38 Vertreter 63.

Frankreich.

Ein Manifest der Bonapartisten ist erschienen und macht die Partei zum Ausharren, indem es die Wiederherstellung des Kaiserreichs auch nach dem Tode Napoleon's III. als gesichert darstellt. Eine Spaltung der Partei ist übrigens sehr wahrscheinlich, da Prinz Napoleon ein Feind der Kaiserin Eugenie ist und sich übt, nun er nicht mehr unter dem Zwang der Rücksichten gegen ihren Gemahl steht, kaum unterwerfen wird. Dem Plan, großartige Demonstrationen beim Leichenbegängniß in Chiselhurst zu veranstalten, ist die Regierung mit einem Verbot der Theilnahme von Offizieren der aktiven Armee entgegengetreten. Die Fahnen zu ermäßigten Preisen von Paris nach London sind nicht verbilligt worden.

Die Nationalversammlung hat durch eine über die Abkürzung des Besitzjahres beim Pariser gestellte Anfrage die Aufforderung erhalten, sich über die Beziehungen zu Rom auszusprechen. Die Debatte ist wegen der Krankheit des Ministers des Aeußern vertagt worden. Abermals kam es zu einer heftigen Scene, zu der der Bischof von Orleans den Anlaß gab, als er von den Leidenschaften des Augenblicks sprach und die Regierung zur Besänftigung derselben aufforderte. Mehrere Abgeordnete beleidigten sich persönlich, und der Präsident mußte zur Ordnung rufen. Daß die Arbeiten des Untersuchungsausschusses der Dreißiger nicht vorwärts kommen, wird der Regierung zum Vorwurf gemacht, indessen ist der Grund im Ausschuß selbst zu suchen, in dem nicht weniger als sieben Verfassungspläne aufgestellt worden sind. Die Rechte sucht abermals eine Verständigung mit Thiers und hat ihm eine Deputation zugeschickt, über deren Unterredung mit ihm nur so viel bekannt ist, daß das Verhältniß zu Rom das Thema gewesen ist.

England.

Verhandlungen mit Rußland betreffen dessen Vorgehen in Centralasien. Gladstone hat sich in Petersburg Erklärungen ausgebeten, der dessen er wol zunächst den bevorstehenden Krieg gegen Khiwa ins Auge faßt, aber auch die allgemein centralasiatischen Verhältnisse zur Sprache brachte. Aus den wiedersprechenden Angaben der Zeitungen scheint sich so viel als sicher herauszustellen, daß man über eine neutrale Zone unterhandelt, in die weder die Russen noch die Engländer hineintreten dürfen. Wie dieselbe zu ziehen sein wird, unterliegt noch der Verständigung, jedenfalls wird aber Afghanistan von den Russen nicht angegriffen werden dürfen.

Dänemark.

Ein der zweiten Kammer vorgelegtes Heeresgesetz enthält eine Erhöhung der Ausgaben, die übrigens nicht bekannt ist. Dagegen wurden für Befestigungen und für Schiffe 17 Mill. Rthlr. gefordert, die binnen acht Jahren aufzubringen sind, ohne daß es einer Anleihe bedarf. Der Kriegsminister hob hervor, daß die Vorlage auf eine Politik des Friedens und der Neutralität gebaut sei.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine nach Madrid abgegangene Note führt eine drohende Sprache. Sie drückt das Bedauern der Union aus, daß die bisherigen Schritte zur Abschaffung der Sklaverei auf Cuba erfolglos geblieben seien. Amerika könne die gegenwärtige Lage nicht länger ohne eine gewisse Sorge mit ansehen, da die spanische Regierung, wenn dieselbe den fortgesetzten Zumutungen gegen ihre Anerkennungen noch länger nachgeben sollte, damit ihre Unfähigkeit bewiesen würde, das Ausland Herr zu werden. Es sei für Amerika an sich schwierig, seine Neutralität zu bewahren, und leicht könne dieselbe durch Umstände zu einer

Aenderung seiner Politik gezwungen werden. Die von der Union bisher bewiesene Geduld werde vollständig erschöpft, wenn die von der spanischen Regierung gemachten Zusicherungen nach ferner unerfüllt bleiben sollten und den Beschwerden keinerlei Abhülfe geschafft werde.

Kurze Nachrichten.

Die württembergischen Abgeordneten haben das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz mit 51 gegen 33 Stimmen genehmigt.

Aus Spanien werden die Niederlagen von drei carlistischen Banden gemeldet.

Griechenland hat die Entscheidung der Lauriontroze durch ein Schiedsgericht angenommen.

Die preußische Regierung hat der am 31. December eröffneten Kammer ein Nothleidengesetz vorgelegt.

Die chinesische Kaiserin hat eingewilligt, den europäischen Gesandten Audienz zu ertheilen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz des Deutschen Reichs befindet sich von Tag zu Tag kräftiger und wohler und hat in seiner Weise unter den Nachwirkungen seiner Krankheit zu leiden. Ganz besonders wohlthätig wirken auf den hohen Reconvalescenten die Ruhe und Zurückgezogenheit, die er in Versailles genießt. Von dort wird der Kronprinz gleich nach dem 20. Februar nach Berlin zurückkehren.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist von ihrem längeren Unwohlsein gänzlich hergestellt.

Prinzessin Mathilde und Prinz Georg von Sachsen sind zur Abhaltung von Jagden, der erstere am 13. Januar abends, der zweite am 14. früh in Leipzig eingetroffen und am 15. abends nach Dresden zurückgereist.

Nach neuerdings eingelaufenen Nachrichten wird die Rückkehr der Prinzen Leopold und Arnulf von Baiern von ihrer Universale nach München erst am 14. April erfolgen; kurz darauf wird sich Prinz Leopold zu seiner Vermählung mit der Erzherzogin Gisela, die am 24. April in Wien stattfinden soll, dahin begeben.

Ehrenbezeigungen.

Professor Dr. Karl Bruhns, Director der Sternwarte in Leipzig, erhielt wegen seiner Verdienste um die Universität von Kaiser von Brasilien das Ritterkreuz des Rosenordens.

Dem Publicisten Dr. K. W. Whistling in Leipzig hat der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen die Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Hofschauspieler und Schriftsteller Georg Hiltl in Berlin hat für das von ihm verfaßte Werk „Der französische Krieg von 1870/71" vom Kaiser die große goldene Medaille nebst einem höchst anerkennenden Schreiben erhalten.

Dem k. Hofschauspieler Theodor Döring in Berlin, welcher am 9. d. M. seinen 70. Geburtstag feierte, wurde von den Mitgliedern des k. Schauspiels ein werthvoller silberner Lorbeerkranz verehrt. Die Mitglieder der Oper begleckwünschten den Künstlerveteranen durch eine Adresse.

Der König von Baiern hat die Ludwigs-Medaille für Kunst den königlichen Hofschauspielern Christen, Tahn, Richter und dem Hofopernsänger Nachbaur, die für Industrie dem Musikalienverleger Rahmt in Leipzig verliehen.

Gerard His, Vorsteher der öffentlichen Kunstsammlungen in Basel, bekannt durch seine verdienstvollen archäologischen Forschungen über ältere deutsche und schweizerische Kunstgeschichte, besonders über Holbein und Schongauer, ist von der philosophischen Facultät der Universität Zürich zum Doctor honoris causa ernannt worden.

Personalnachrichten.

Das Entlassungsgesuch des k. preußischen Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow ist vom Kaiser angenommen und an seiner Stelle dem Grafen Königsmarck, bisherigem Oberpräsidenten der Provinz Posen, dieser Ministerposten übertragen worden.

Im griechischen Cabinet sind die Ministerien des Cultus durch Zealdekonstas, der Marine durch Sotirios Petmezas und der Justiz durch Matlezopulos neu besetzt, und damit das Ministerium wieder vervollständigt worden.

Preisausschreiben.

Der Plan der Errichtung eines schlesischen Provinzialmuseums der bildenden Künste zu Breslau ist jetzt seiner Verwirklichung nahe gerückt. Die flüssigen Einnahmen des Comité belaufen sich bereits auf mehr als 60,000 Thlr. Unter dem 23. December v. J. ist von demselben ein Concurrenzausschreiben an die deutschen Architekten erlassen worden, das den Termin zur Ablieferung der Concurrenzentwürfe auf den 1. September 1873 festsetzt und drei Preise von 1200, 600 und 300 Thlr. für die besten Entwürfe aussetzt. Die Entwürfe werden 14 Tage lang in Breslau öffentlich ausgestellt. Preisrichter sind die beiden Baurathe Erbkam und Prof. Lucae in Berlin und fünf technische Mitglieder des Comité.

Die Intendanz des ersten Nationaltheaters schreibt einen Preis aus von 100 Dukaten für ein den ungarischen Boden der Vergangenheit oder auch der Gegenwart entnommenes Originalvolksstück. Bei gleicher Preiswürdigkeit erhält dasjenige der concurrirenden Stücke den Vorzug, in welchem das volksthümliche Element das überwiegende ist. Der Preis wird am 1. October 1873 ungetheilt dem verdienstvollsten unter den concurrirenden Stücken zuerkannt, den Fall ausgenommen, daß keines der eingegangenen Stücke der Aufführung werth befunden werden sollte. Die Jury bildet eine vom Intendanten des Nationaltheaters aus Schriftstellern und Schauspielern zu ernennende Commission unter dem Vorsitz des Intendanten.

Vereinsnachrichten.

Der Ausschuß der eisenacher Versammlung von deutschen Volkswirthen und Gelehrten, die sich in vergangenem Jahr zur Erörterung der wichtigsten socialen Fragen vereinigt hatten, trat am 6. Januar zu Berlin zusammen, um die Berathungsgegenstände für die nächste allgemeine Versammlung festzustellen. Es wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung im Herbst abzuhalten und auf die Tagesordnung zu setzen: 1) Einigungs- und Schiedsämter in ihrem Verhältniß zu deutschen Communal- und Vereinsgesetzeinrichtungen; 2) Vorberathung einer Enquête über die Wirkungen der jetzt bestehenden Fabrikgesetzgebung; 3) das Actienwesen; 4) Steuerverhältnisse. Für jeden dieser Gegenstände wurde eine genaue Disposition festgestellt und beschlossen, zunächst ausführliche Gutachten darüber einzuziehen, diese dem im Juni einzuberufenden Ausschuß vorzulegen und der Generalversammlung im Herbst gedruckt zu übergeben.

Der Deutsche Turnverein zu Paris hat sich wieder constituirt, und es sind ihm schon nahe an 100 Mitglieder beigetreten.

Der Damenverein zu Kreuzstadt in Mähren ist „wegen revolutionairer Tendenzen" aufgelöst worden.

Freimaurerei.

Die neuerrichtete deutsche Freimaurerloge in Straßburg wurde am 5. Januar durch den Großmeister der baireuther Großloge, Geheimrath Prof. Blumhof aus Heidelberg, eröffnet. Die Räumlichkeiten befinden sich an ehemaligen Jesuitengebäude; die neue Loge heißt „Zum treuen Herzen".

Unfälle.

In Zerbst ist am 10. Januar die große Pfannenberg'sche Brauerei, mit Ausnahme des dazu gehörigen Wohnhauses, ein Raub der Flammen geworden. Eine entsetzliche Verwirrung entstand, als durch den Einsturz des Speichers einer Giebelwand die Decke des Malzraums, wo sich viele Personen zur Rettung der Gerste befanden, zusammenbrach und die Unglücklichen unter krachenden Balken und brennenden Trümmern begrub. Es haben dabei eine Anzahl Menschen einen beklagenswerthen Tod gefunden.

Bei der Sturmflut am 13. November haben nach genauer Ermittelung 417 Seeschiffe, nämlich 136 englische, 35 norwegische, 43 deutsche, 34 schwedische, 29 dänische, 20 französische, 17 russische, 15 dänische, 6 italienische, 6 amerikanische, 5 griechische, 1 argentinisches, 1 österreichisches, 1 spanisches und 5, deren Flagge man nicht erkannt hat, Schiffbruch erlitten. Von diesen Schiffen sind 11 vollständig untergegangen. Von Dampfschiffen haben 23 Schiffbruch erlitten, und zwar 11 englische, 4 amerikanische, 2 dänische, 2 spanische, 1 belgisches und 1 schwedisches; 2 derselben sind mit Bemannung zu Grunde gegangen.

In Hamburg traf am 9. d. M. die Nachricht ein, daß das hamburgische Dampfschiff Erdon in den chinesischen Gewässern untergegangen ist.

Das Schloß von Usingen bei Wiesbaden wurde am 5. Januar von einer Feuersbrunst ergriffen; alle Löschversuche waren ohne Erfolg, und das altberühmte Schloßgebäude brannte gänzlich nieder.

Im straßburger Lyceum brach am 6. Januar früh Feuer aus, durch welches vier Klassenzimmer gänzlich zerstört worden. Es gelang, den Brand zu löschen, aber leider ist einer der Lehrer des Lyceum, Dr. Strasser aus Aller, erstickt.

In Marseille sind infolge der auffallenden Regenmenge im Quartier Saint-Barthélemy Erdrutsche erfolgt und mehrere Häuser eingestürzt; ein Haus rutschte 20 Meter weit ab und stürzte ein. Der Einsturz mehrerer Häuser wurde befürchtet.

Ein großes Unglück ereignete sich kürzlich in dem vier Stunden von Polschareway in Serbien entfernten historischen Kloster Morawal bei Gelegenheit der Feier des Klosterpatrons. Die Messe war beendet, die geistlichen und weltlichen Honoratioren erwarteten theils im Herrensaal, theils in den Gängen versteckt das Zeichen zum Beginn des üblichen festlichen Schmauses, während das Volk auf einer Wiese vor dem Kloster sich gelagert hatte. Da erschütterte ein dumpfer, furchtbarer Donner, dem der Einsturz der westlichen Fronte des Gebäudes folgte. In einer Kammer neben dem Keller waren 70 Ctr. Sprengpulver explodirt, wodurch diese Katastrophe herbeigeführt wurde. Einige hundert Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Aus Amerika wird wieder eine Reihe von Feuersbrünsten gemeldet. In Brasilien brannte am 22. December eine Kirche ab, eine der größten Amerikas. Die größte dortige Kirchenorgel, das bekannte Jubelorgel, wurde bei dieser Gelegenheit zerstört; der Schaden wird auf 80,000 Thl. angegeben. In Portland in Oregon, einer der geschäftigsten Städte an der Westküste, ist ein bedeutender Theil des Geschäftsviertels durch Feuer in Asche gelegt worden. An demselben Tag wurde die größere Hälfte der Stadt Helena in Arkansas durch Brand verwüstet. Endlich meldet man aus Neuyork, daß Barnum's Museum zum dritten mal ein Opfer der Flammen geworden ist.

Verbrechen.

Baierische Blätter berichten über mehrere große Raubmorde. Im Hause des Wegemachers Stang zu Thalmessing, vier Stunden von Regensburg, fand man am Morgen des 4. Januar drei Leichen, den Mann, die Frau und ein dreijähriges Mädchen, alle mit entsetzlichen Kopfwunden. Ein neunjähriges Mädchen ist ebenfalls bedeutend verletzt, doch hofft man es am Leben zu erhalten; ein einjähriger Knabe ist infolge schwerer innerlicher Verletzungen, die offenbar von einem Wurf herrühren, gestorben. Es liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Ferner hat am 6. d. M. in Haindorf ein Kassenbeamter, Namens Hengstberg, und seine Haushälterin in der Nacht überfallen, beraubt und erschlagen worden.

In Paris sind innerhalb wenigen Tagen zwanzig Fälle von Selbstmord constatirt worden.

Statistische Notizen.

Wie sich aus den Berichten der Hauptverwaltung der Staatsschulden Preußens und der Staatsschuldencommission sowie aus dem Staatshaushaltsetat ersehen läßt, betrug die Gesammtschuld Preußens 1872 470,092,932 Thlr., darunter 50,570,778 Thlr. Schulden der verwendbaren Provinzen. Obgleich die Staatsschulden Preußens in den letzten Jahren nicht unerheblich gewiegen sind, so sind sie doch im Verhältniß zu denjenigen der übrigen europäischen Länder nur gering. Nach einer angestellten Berechnung entfallen nämlich auf den Kopf der Bevölkerung an Staatsschulden in: Großbritannien 193 Thlr., den Niederlanden 185 Thlr., Hamburg 146 Thlr., Lübeck 96 Thlr., Bremen 90 Thlr., Frankreich nach der letzten Anzahl 80 Thlr. (seit 1870 hebt sich aber dieser Betrag sehr erheblich höher), Spanien 62 Thlr., Dänemark 51 Thlr., Oesterreich 46 Thlr., Braunschweig 44 Thlr., Italien 43 Thlr., Baden 40 Thlr., Sachsen 30 Thlr., Baiern 29 Thlr., Rußland 29 Thlr., Preußen 15 Thlr., Schweden 12 Thlr., Hessen 10 Thlr. Die gesammte Staatsschuld Preußens wird jetzt 470,092,932 Thlr. betragen, während Ende 1871 noch 434,295,341 Thlr. vorhanden waren, sodaß also im Jahr 1872 eine Vermehrung um 9,202,860 Thlr. und im Vergleich gegen 1870 um 15,613,924 Thlr. eingetreten ist. Zur Verzinsung der Gesammtschulden werden für das nächste Jahr im ganzen 16,594,642 Thlr. (davon 9,715,933 Thlr. für Eisenbahnschulden) und zur Tilgung 8,673,340 Thlr. (darunter 3,103,179 Thlr. für Eisenbahnschulden) erfordert, sodaß also eine Verminderung der Gesammtschuld auf 430,479,552 Thlr. eintreten wird.

Das Ergebniß der neuen Volkszählung in Frankreich im Jahr 1872 ist nunmehr amtlich festgestellt. Nach derselben besteht Frankreich aus 87 Departements (einschließlich des Gebiets von Belfort), 363 Kreisdirectionen, 2863 Cantonen, 35,989 Gemeinden mit 36,102,921 Einwohnern. Die Bevölkerung hat also, von den Gebietsabtretungen ganz abgesehen, seit 1866 um 368,935 Seelen abgenommen. Die Einwohnerzahl der großen Städte ist in den letzten sechs Jahren um 136,496 gestiegen. Es zählen: Paris 1,851,792 (gegen 1,825,274 im Jahr 1866); Lyon 323,417; Marseille 312,664; Bordeaux 194,055; Lille 159,117; Toulouse 126,951; Nantes 119,317; Saint-Etienne 119,914; Rouen 107,670; le Havre 84,923; Roubaix 75,997; Rheims 71,994 Einwohner (in Versailles um 31,260, wie denn auch sonst die den Krieg und der Occupation heimgesuchten Städter trotzdem gestiegen sind, so Nancy von 49,993 auf 52,956); denen folgen Toulon mit 69,127 (in Abnahme um 7,999), Nimes mit 66,972, Amiens mit 63,747, Versailles mit 61,846 Einwohnern (in Zunahme um 17,645) u. s. f. — Von der heutigen Bevölkerung Frankreichs gehören 17,940,476 Personen dem männlichen und 18,122,445 dem weiblichen Geschlecht an.

In Preußen bestanden Ende März v. J. 689 Actien- und Commanditgesellschaften auf Actien. Von diesen seien auf den Zeitraum von 1780 bis zum Juni 1850 etwa 270 genehmigte Actiengesellschaften, während die übrigen 419 sich auf das Jahr 1870 mit 34, auf das Jahr 1871 mit 225 und auf das erste Quartal von 1872 mit 150 vertheilen.

In Schweden wurden im Jahr 1872 193 Actiengesellschaften landesherrlich bestätigt. Darunter befanden sich 11 Eisenbahngesellschaften, 31 Industrie- und Fabrikgesellschaften, 72 Absetzereigesellschaften, 10 Magazin- und Versicherungsgesellschaften, 30 Gewinnvereine und 23 andere Gesellschaften.

Auswanderungsangelegenheiten.

Der Strom der Auswanderung, welcher sich im verflossenen Jahr über Hamburg nach Amerika ergoß, war der bedeutendste, der noch vorgekommen. Die Gesammtzahl beziffert sich auf 74,011 Personen, wovon 54,856 mit directen hamburger Schiffen fuhren.

Im Jahr 1872 wurden über Liverpool nach transatlantischen Plätzen im ganzen 195,776 Auswanderer in 787 Schiffen befördert. Im Vergleich mit dem Vorjahr zeigt sich ein Zumachs von 77,590 Auswanderern und 111 Schiffen. Von der Gesammtzahl der Auswanderer bestanden bei 163,326, darunter 60,976 Nichtregierungen, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ausgrabung eines 600jährigen Wracks am Ostseestrand bei Danzig.

Der gesteigerte Verkehr im Danziger Hafen machte es nothwendig, eine Erweiterung desselben vorzunehmen; es wurde deshalb die Anlegung eines neuen Hafenbassins bei dem Dorfe Brösen und dem neuen Fort desselben Namens in Angriff genommen. Bei Ausgrabung dieses Bassins, welche damit begann, auf der Begrenzung desselben einen circa 15 Fuß tiefen Graben zu ziehen, entdeckte man im tiefen Seesand das Wrack eines ehemals hier gestrandeten, noch wohlerhaltenen Fahrzeuges; nur in der Mitte war es gebrochen und ohne obere Deckheile. Die Lagerungsstelle desselben war von dem heutigen Strand 1000 Fuß landeinwärts entfernt, und die Tiefe von der gegenwärtigen Oberfläche des Bodens bis zum Kiel des Wracks betrug circa 15 Fuß. Diese beiden Situationsmaße geben einigen Anhalt, um das Alter des Fahrzeugs zu bestimmen.

Die älteste Karte der Weichselmündung von 1631 bezeichnet die Stelle des Wracks schon als Land, während die heute mit üppiger Waldpracht geschmückte Westerplatte, eins der besuchtesten Seebäder Danzigs, darauf noch als seichte Sandbank verzeichnet ist. Die Weichsel mit ihrem starken Gefälle und schnellen Strom und dem alljährlich stattfindenden Eisgang, dessen 4 bis 5 Fuß starke Schollen den Flußboden durchpflügen, lagerte an ihrer Mündung die mit sich führenden Erdmassen ab und verursachte so das Anwachsen des Strandes. Wenn die Westerplatte 200 Jahre gebraucht hat zur Bildung einer festen, mit Vegetation bedeckten Halbinsel, so können wir annehmen, daß die Wrackstelle, welche vom Strand in dreimal so großer Entfernung liegt wie die Westerplatte, wol auch die dreifache Zeit, also 600 Jahre bedurft hat, um sich in festes Land zu verwandeln. Die tiefe Lagerung von 15 Fuß bestätigt nicht nur die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme, sondern läßt sogar noch ein höheres Alter möglich erscheinen.

Die Utensilien, welche man in dem Fahrzeug gefunden hat, zeugen wiederum dafür, daß man ein viel höheres Alter als 600 Jahre annehmen kann. Dieselben bestehen aus einer von Bronze gegossenen Kompaßlampe. Sie ist 4½ Zoll im Durchmesser, 2½ Zoll hoch und hat die Form einer abgeplatteten Kugel mit unten daran befindlichem cylindrischen Ansatz; auf den Seiten im größten Durchmesser sind zwei Rinnen für einen Bügel eingegossen, mittels welchem die Lampe aufgehangen wurde. Der heutige Schwingungsapparat für Kompaß und Schiffslampen ist also schon eine sehr alte Erfindung. Oben in der Lampe befindet sich eine Oeffnung von 1½ Zoll, welche ein Deckel schließt, und auf der Wölbung sind drei, im gleichseitigen Dreieck befindliche Brenner angebracht. Ferner wurde eine eiserne Kugel von 1½ Zoll Durchmesser gefunden, ein hellgrünes, oben abgebrochenes, mit Blätterverzierungen versehenes Trinkglas und zwei unvollständige Menschengerippe, deren Knochen ungewöhnlich starke Dimensionen haben, und die theilweise gebrochen und ganz schwarz geworden sind.

Das Schiff selbst ist 57 Fuß lang, 16 Fuß breit und hat eine Tiefe vom Boden bis zu den obern Theilen von 5 Fuß. Da es oben ganz offen ist und die obern Enden der Rippen theilweise abgebrochen sind, so läßt sich annehmen, daß es eine größere Tiefe und wol auch ein Baldendeck gehabt hat, das möglicherweise von den Wellen abgeboben und fortgetrieben worden ist. Das Baumaterial ist Eichenholz, das eine tintenblaue Farbe zeigt und so hart ist, daß sich nur mit Mühe ein Stück abschlagen läßt. Die Außenbekleidung besteht aus 1½zölligen Eichenbrettern, mit den Saumen übereinander fassend, was die Schiffbauer „klinkergebaut" nennen. Die Rippen oder Spantenholzer sind über die vorstehenden Säume übergeklippt, und die Befestigung der Außenplanken ist durch hölzerne Nägel von je 1 Zoll Dicke auf jedem Spant, außerdem durch eiserne Nägel von der Stärke unserer heutigen 4zölligen Schiffsnägel hergestellt. Von diesen eisernen Nägeln ist nur noch ein schwarzes Pulver vorhanden und die viereckigen Löcher, in denen sie gesessen; die Holznägel dagegen sind noch so gut erhalten, als wenn sie erst vor einigen Jahren eingeschlagen wären. Sie bestehen aus Eichen-, Wachholder- und Birkenholz, und zwar, wie Querschnitt und Jahresringe deutlich zeigen, aus einstämmigen jungen Bäumchen. Unsere heutigen Holznägel von Kiefernholz, welche zum Schiffbau verwendet werden, halten höchstens zehn Jahre aus und müssen dann wegen Fäulniß ausgebohrt und ersetzt werden. Vor 600 Jahren war man also klüger, indem man junge Bäume dazu verwendete, welche uns heute noch den Beweis ihrer Haltbarkeit geben. Am besten haben sich die von Wachholder- und Birkenholz erhalten, am schlechtesten die von Eichen.

Die Dichtung der Nähte gegen eindringendes Wasser ist hergestellt durch lange Strähne zusammengedrillter schwarzer Haare, die von Elenthieren, Bären und andern wilden Thieren entnommen zu sein scheinen. Auch diese Haare sind mit einem Theer getränkt, der entschieden nach Bernsteintheer riecht und noch im festen Zustand erhalten ist. Unser heutiger Kienther hält sich im Wasser gar nicht, und das von Tauenden gezupfte Werch, das zum Wasserdichtmachen in die Nähte geschlagen wird, nur eine geringe Zeit. Die Form des ausgegrabenen Schiffs ist nach vorn und hinten zugespitzt. Die größte Breite beträgt ein Drittel der Länge. Der Vorsteven hat eine mäßig abgerundete Gestalt, während der Hintersteven gerade ist. Dieser zeigt keine Spuren eines festen, in Scheren oder Oesen sich drehenden Steuerruders, ebenfalls ein Zeichen hohen Alters, denn im 12. Jahrhundert war ein solches Steuer schon erfunden. Noch im 11. Jahrhundert zeigten die Schiffe der Normannenflotte Wilhelm's des Eroberers auf ihrem Seezug gegen England keine festen Steuerruder; sie wurden von der Seite mit zwei breiten Rudern gesteuert.

Der Boden des Fahrzeugs ist fast ganz flach, mit Ausnahme eines hohlen Auslaufs nach dem Kiel hin, der nach vorn und hinten den Ausschärfungen des Bodens gemäß immer hohler wird und so der Bodenform der heutigen norwegischen Bauart nahekommt. Die Ausführung der Arbeit ist noch sehr roh; überall sind die Axthiebe zu bemerken; nirgends ist eine glatte Schlicht oder Hobelfläche zu sehen, ebensowenig ein Sägeschnitt; auch die Planken scheinen nicht geschnitten, sondern gespalten zu sein. Aus Form, Material und Laugerungsstelle läßt sich freilich mit unumstößlicher Gewißheit das Alter des Wracks feststellen; es wäre wünschenswerth, daß dies auf geologischem Wege versucht würde. Die allmählichen Anschwemmungen sind schichtenweise an der Ausgrabungsstelle zu erkennen, und so würde die Altersbestimmung einem Geologen, der mit den Verhältnissen des Ostseestrandes vertraut ist, gewiß eine interessante Untersuchung bieten.

M. Bischoff.

Das Gewerbe- und Architektenpalais in Wien.

L. K. Am 26. November v. J. fand die feierliche Eröffnung jenes Palastes statt, welchen sich der Niederösterreichische Gewerbeverein und der Ingenieur- und Architektenverein in Wien gemeinschaftlich erbaut haben. Dieses Vereinshaus bietet in mehrfacher Hinsicht hohes Interesse; als monumentales Bauwerk an sich befriedigt es in Architektur und Einrichtung den Kunstfreund, in seiner Bedeutung als den praktischen Bestrebungen des Gewerbe- und Kunstfleißes sowie den exacten Wissenschaften gewidmetes Haus erregt es die Freude aller, die sich für die Entwickelung des Culturlebens der Gegenwart, für das „Sich auf sich selbst stellen" des gewerbfleißigen Bürgerstandes interessiren.

Das neue Vereinshaus zählt seinem Aeußern nach zu den stilvollsten Gebäuden Neu-Wiens; es zeichnet sich durch eine gewisse ins Große gehende Raumvertheilung, durch harmonische Abwägung der einzelnen Theile untereinander, durch die Verwendung echt classischer Ornamente bei Vermeidung der leider in neuster Zeit sich breit machenden Ueberladung wohlthuend vor den meisten Neubauten der wiener Ringstraße aus. Das bekannte Palais des Erzherzogs Wilhelm auf dem Parkring dürfte ihm in architektonischer Hinsicht am nächsten kommen. Zu dem schönen maßigen Erdgeschoß bildet der hohe Halbstock nur eine organische Fortsetzung, sodaß das in halber Höhe des Gebäudes ringsherum laufende, stark ausgeprägte Gesims gewissermaßen die Grenze bildet zwischen einem Postament und dem daraufruhenden Kunstwerk. Als das letztere stellt sich die zwischen den zwei thurmartigen Eckpavillons des Hauses befindliche Hauptfacade dar, welche mit ihren acht Kolossalfenstern und neun zarten korinthischen Säulen als sehenswürdigster Theil des Gebäudes gelten muß. Die Bogen über den Fenstern ruhen auf kleinen ionischen Säulen und tragen mythologische Figuren in paarweiser Anordnung. Diese Façade schließt über den Capitalen der korinthischen Säulen mit einem mächtigen Architrav, der wieder eine luftige Attica mit sieben freistehenden weiblichen Figuren trägt, welche Wissenschaft, Architektur, Industrie, Handel ꝛc. versinnbildlichen.

Die Hauptfacade steht in die Elisabethgasse und ist 25½ Klafter lang, die Seitenfacaden, zwar stilvoll gehalten, aber weniger kunstreich geschmückt, ziehen nach der Arbeitungengasse einerseits, nach dem Getreidemarkt andererseits und haben eine Länge von 14 Klaftern. Das Erdgeschoß enthält ringsherum Verkaufsgewölbe; der Eingang in das Innere des Gebäudes befindet sich in der Mitte der Hauptfacade und führt zunächst zu dem geräumigen, von Marmorplatten spiegelnden Treppenhaus. Der Halbstock enthält Comptoirs, das Hauptstockwerk die Localitäten beider Vereine. An einem Seitentract liegen die Bureaux, Lese- und Bibliothekzimmer des Gewerbevereins, im andern die gleichen Localitäten des Ingenieur- und Architektenvereins und werden überragt von einem niedrigen Oberstock für Wohnungen und darüber hinauf von

Das neue Gewerbe- und Architektenpalais in Wien.

Ausgrabung eines 60jährigen Wracks am Ostseestrand bei Danzig. [Nach einer Zeichnung von M. Bischof.

Digitized by Google

einem Aufsatz der Schildkröte, sämmtlich gekrönt von einer zierlichen Balustrade. Der Mitteltract enthält die zwei großen Versammlungssäle, welche der Höhe nach zwei Stockwerke repräsentiren. Der Saal des Gewerbevereins ist im italienischen Stil in weißem Stuckmarmor ausgeführt, von einem gewaltigen Kronleuchter erhellt und mit kirchenartigen Emporen über der Fensterhöhe versehen. Der Saal des Ingenieur- und Architektenvereins dagegen ist an den Wänden wie an der Decke mit Eichenholz getäfelt und von einer vorspringenden Galerie umlaufen. Das Haus, von außen einheitlich und als ein organisch gegliedertes Ganzes anzusehen, stellt sich im Innern vollkommen als aus zwei getrennten Häusern zusammengesetzt dar, von denen jedes seinen eigenen Aufgang, seine getrennten Vorzimmer und Garderoben ꝛc. hat. Nur die Festsäle können bei besondern Gelegenheiten durch Entfernung der Zwischenwand in einen, durch eine Säulenreihe unterbrochenen Saal vereinigt werden.

Das Gebäude ist nach dem preisgekrönten Entwurf des Architekten Otto Thienemann, unter der Bauleitung des Architekten Kralowitzer von der Allgemeinen Oberösterreichischen Baugesellschaft errichtet worden. Die gelungenen Bildhauerarbeiten sind aus den Händen bekannter wiener Meister, namentlich Franz Schönthaler's, hervorgegangen, und die gesammte Einrichtung und Ausschmückung wurde ausschließlich von wiener Industriellen geliefert. Unter den Einrichtungsstücken ist als besondere Sehenswürdigkeit der aus polirtem ungarischen Eichenholz gefertigte Schreibkasten des Gewerbevereinspräsidenten hervorzuheben, ein glänzendes Meisterstück neuer wiener Robeltischlerei.

In dem hier geschilderten Gebäude liegt aber, wie eingangs bemerkt, noch eine tiefere Bedeutung als die eines von außen und innen gelungenen Bauwerks. Wenn die Association des Kapitals in der Form der bereits nach Dutzenden zählenden Baugesellschaften in Wien lange Gassen und weite Plätze mit Miethkasernen anfüllt, so versteht es die Association der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbefleißes nicht minder, sich würdige Wohnstätten zu schaffen, sich einen eigenen Herd zu gründen. Die mächtigen Erfolge, die das Vereinsleben auf allen Gebieten, deren es sich bemächtigt, zu erzielen vermag, treten auch bei diesen Vereinshäusern öffentkundig zu Tage, und jeder Besucher Wiens rühmt unter den schönen Bauwerken, deren Entstehen in die jüngste Lebensperiode der mächtig aufstrebenden Kaiserstadt fällt, gewiß unter den ersten die in neuer Zeit sich mehrenden Vereinshäuser. Das Haus der Künstlergenossenschaft, der Palast der Musikgesellschaft und nun das Doppelgebäude, das wir vorstehend beschrieben, legen Zeugniß ab, daß Wien, und besonders der wiener Bürger für das Gedeihen der Künste und der Wissenschaften und namentlich auch des regeschaffenden, von der Kunst und geläutertem Geschmack veredelten Gewerbefleißes nicht nur lebhaftes Interesse entwickelt, sondern auch Opfer dafür zu bringen versteht.

Ambroise Firmin Didot.

Ambroise Firmin Didot.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris.

Heute führen wir unsern Lesern das Bildniß eines Mannes vor, der gegenwärtig vermöge seines Alters- und seiner Verdienste unter den Buchhändlern Frankreichs als Nestor den ersten Platz einnimmt. Es ist Ambroise Firmin Didot, geboren in Paris den 20. December 1790, ältester Sohn von Firmin Didot und Neffe des berühmten Pierre Didot, in unserm Jahrhundert der würdige Repräsentant dieser hervorragenden Drucker- und Buchhändlerfamilie, welche schon das ganze vorige Jahrhundert hindurch sich durch einen großartigen Unternehmungsgeist auszeichnete. Für die Entwickelung der Buchdruckerkunst in Frankreich sind die Didot's geradezu bahnbrechend zu nennen; schon Francois Ambroise Didot, geboren 1730 (der Ahndere der Familie ist Francois Didot, geboren 1689 zu Paris) vervollkommnete die Schriftschneide- und Schriftgießkunst in hohem Grad und erfand um etwa 1777 die Pressen mit einem Zug. Mehr noch leistete sein Sohn Pierre, geboren 1760, der als Bruder nach dem Ruhm strebte, der Bodoni Frankreichs zu werden; seine Ausgabe des Racine (3 vol. 1801—5) sowie die Folioausgaben des Virgil (1798) und des Horaz (1799) zeugen für seine Leistungen. Sein Bruder Firmin Didot, der Vater Ambroise's, geboren 1764, war ein vorzüglicher Formschneider und Schriftgießer und erfand ein ganz neues Verfahren des Stereotypendrucks, welches er zuerst beim Druck der Callet'schen Logarithmen anwandte. Daneben waren alle Didot's akademisch gebildet, tüchtige Gelehrte, die beachtenswerthe Schriften sowol auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten wie auf dem speciellen Feld ihres Berufs hinterlassen haben.

Ambroise Firmin Didot verdient vor den übrigen Didot's in Deutschland schon deshalb eine besondere Beachtung, weil er die deutsche Gelehrtenwelt zur Ausführung seiner großartigen wissenschaftlichen Unternehmungen mit heranzog, weil der Ruhm, den ihm die Herausgabe von Werken, wie beispielsweise des „Thesaurus graecae linguae", brachte, auch ein Triumph deutscher Wissenschaft ist.

Ambroise Firmin Didot kam von früher Jugend an, während sein Vater selbst ihm seine literarischen und typographischen Studien vorschrieb, viel in Berührung mit hervorragenden Männern, namentlich mit Boissonade, dem eine Zeit lang sowol seine wie seines Bruders Hyacinthe (geboren 1794) Erziehung anvertraut war; beide Brüder traten später in das

Die Vorexpedition Weyprecht's und Payer's im Nowaya-Semlja-Meer: Schiffahrt im Packeise. Nach einer Zeichnung von Jul. Payer.

Digitized by Google

von Thurot begründete Institut, wo sie den Unterricht der tüchtigsten Gelehrten genossen; später vervollkommnete Ambroise noch seine Kenntniß der alt- und neugriechischen Sprache unter der Leitung des gelehrten Koraï, dessen Freund er infolge dieses Verkehrs wurde. Ambroise Didot zählte bald zu den hervorragenden Hellenisten seiner Zeit, und Cuvier konnte von ihm 1810 in einem Brief sagen, daß ganz Griechenland, wo sich bereit schon die bald erfolgende Umwälzung vorbereitete, große Hoffnungen auf ihn setze.

Nach Wiederherstellung des europäischen Friedens im Jahr 1814 begab sich Didot nach England, um die dortigen Fortschritte in der Papierfabrikation und dem Druckereiwesen kennen zu lernen; er war der erste, der die von Lord Stanhope verbesserte und nach ihm benannte Druckerpresse in Frankreich einführte. Einem lange gehegten Wunsch zu genügen, begab er sich 1816 mit der französischen Gesandtschaft, bei der er als Attaché angestellt war, nach Konstantinopel und trat darauf in das Gymnasium von Cydonien (in Kleinasien), um der griechischen Sprache völlig Meister zu werden, was ihm auch glänzend gelang. Ehe er nach Frankreich zurückkehrte, besuchte er die classischen Länder des Orients und lernte Griechenland, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Palästina und Aegypten in den Jahren 1816 und 17 gründlich kennen, was seine über diese Länder veröffentlichte Schrift „Notes d'un voyage dans le Levant en 1816 et 1817" bekundete. Auch entdeckte der junge Reisende auf der Ebene von Troja in jenem Hügel, der für die Citadelle des alten Troja gehalten wird, einige colloviche oder pelasgische Bauten, welche den Nachforschungen von Choiseul-Gouffier und Chevalier entgangen waren.

Da kam im Jahr 1821 die Erhebung Griechenlands, welche die Aufmerksamkeit und Sympathie von ganz Europa erregte; die Hellenen versuchten das drückende Joch der Osmanen abzuschütteln. Ambroise Didot war der erste, welcher eine Flugschrift, einen Aufruf zu einer Subscription zu Gunsten der bedrängten Griechen in die Welt sandte, welche Schrift als Vorläufer jenes bekannten pariser Comité zu betrachten ist, das der griechischen Sache so nachdrücklich Unterstützung von seiten Europas verschafft hat. Auch Didot gehörte diesem Comité an und wußte im Verein mit Männern wie La Rochefoucauld, Chateaubriand, Choiseul, Dalberg, Ternaux u. a. fünf Jahre hindurch das Interesse für die griechische Erhebung stets rege zu erhalten. Aber er bethätigte seine Sympathien noch in anderer Weise. Griechenland besaß derzeit keine Druckerei, Didot machte der Stadt Hydra eine solche zum Geschenk und sandte seinen Schüler Dobras dahin, der die Leitung der Anstalt übernahm und das „Annuaire de la Mer" erscheinen ließ.

Wurden Didot durch seine Thätigkeit nach dieser Richtung auch viele Mühen und Sorgen auferbürdet, so hinderten ihn diese doch nicht, sich seinen Studien, sowol auf dem Gebiet der Typographie wie der Wissenschaften, mit dem größten Eifer und Erfolg hinzugeben. Er ließ eine Thucydides-Uebersetzung erscheinen, die heute noch geschätzt wird, gleichwie sein „Essai sur la typographie", eine ganz hervorragende Arbeit, welche von umfassenden Kenntnissen zeugt; er entwickelt darin mit großer Klarheit die Anfänge der Druckerkunst und sucht seine Meinung in dieser so verschieden ventilirten Streitfrage durch gute Beweisgründe zur Geltung zu bringen. Didot hat für seine Forschungen auf dem Gebiet der Druckkunst ein so reiches Material zusammengebracht, daß seine Bibliothek, nachdem die von J. C. Weigel in Leipzig leider jüngst in alle Winde zerstreut ist, gegenwärtig als die bedeutendste Privatsammlung von Incunabeln und andern kostbaren Druckschriften zu betrachten ist.

Im Jahr 1827 übernahm Ambroise Didot das väterliche Geschäft zusammen mit seinem Bruder Hyacinthe unter der heute noch bestehenden Firma Firmin Didot Frères; beide verfolgten geschäftlich die Bahn ihrer Vorfahren und haben den berühmten Namen des Hauses jederzeit und in jeder Beziehung auf seiner Höhe erhalten.

Ambroise Firmin Didot hat im Verlauf der Jahre mit seinem Bruder zusammen eine Reihe wichtiger Unternehmen durchgeführt, beispielsweise die „Monuments de l'Egypte et de la Nubie" von Champollion dem Jüngern, die „Voyage de l'Inde" von Jacquemont, die „Expédition scientifique des Français en Morée", eine neue Ausgabe des „Dictionnaire de l'Académie", das „Dictionnaire français-arabe" von Bochtor, „La France littéraire" von Quérard u. a. m. Von besonderer Bedeutung noch ist das „Glossarium mediae et infimae latinitatis" von Du Cange, welches in alphabetischer Ordnung die Arbeiten der Benedictiner, des Dom Carpentier, Adelung's und des neuen Herausgebers Henschel vereinigt; die größte und verdienstvollste Verlagsunternehmung Ambroise Didot's aber ist die neue Ausgabe des „Thesaurus graecae linguae", welches Werk unserm Jahrhundert zur Ehre gereicht. Den Grund dazu legte schon der berühmte Henri Etienne; inzwischen waren aber drei Jahre vergangen, die Wissenschaft hatte bedeutende Fortschritte gemacht, der Text mancher Autoren hatte sich als unrichtig herausgestellt, mancher neue Text war seitdem aufgefunden, und so galt es, den von Etienne nachgelassenen „Trésor" auf die jetzige Höhe der Wissenschaft zu erheben, eine umfassende, schwierige Arbeit. Die Hauptschwierigkeit für Ambroise Didot, der, einem Wunsche seines Vaters nachkommend, die Herausgabe dieses Werks speciell in die Hand genommen hatte, bestand darin, eine hinreichende Zahl von Männern zu finden, deren wissenschaftliche Bedeutung der Aufgabe gewachsen war; er trat zu dem Zweck mit Autoritäten der verschiedensten Länder in Verbindung und hatte die Freude, daß die meisten dem im Namen der Wissenschaft an sie ergangenen Aufruf Folge leisteten. So vereinigten sich mit dem Verleger Gelehrte wie Ast, Boissonade, Crame, Hase, Jacobs, Lünn, Rost, Schäfer, Struve, Tafel u. a., und die Gebrüder Disdorf in Leipzig traten mit Hase an die Spitze des Unternehmens, anfänglich in der Redaction unterstützt von Sinner und Fix. Ambroise Didot selbst übernahm die „Prolegomena" und stellte die Authenticität der von Etienne herrührenden Noten und Zusätze nach dem handschriftlichen Exemplar in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien fest. Das Werk ist in Deutschland so bekannt, daß wir uns weiteres darüber ersparen können.

Gleiche Bereitwilligkeit bei den Gelehrten fand Didot auch bei der Herausgabe der „Bibliothèque des auteurs grecs", in welcher der Text, revidirt nach den Manuscripten und ergänzt durch eine große Zahl bis dahin unedirter Fragmente, von einer lateinischen Uebersetzung begleitet ist, welche ebenfalls revidirt und theilweise erneuert wurde. An diese „Bibliothèque grecque" schließen sich Commentare derselben, in gleichem Format auch die „Bibliothèque latine-française", unter Leitung von Nisard, und die „Bibliothèque française", ebenfalls mit vorzüglichen Noten und kritischen Bemerkungen versehen. Diese Bibliotheksreihen allein umfassen etwa 200 Bände in groß Octavformat.

Neben diesen größern wissenschaftlichen Unternehmungen, bei deren Ausführung die deutsche Gelehrtenwelt nicht zum kleinsten Theil betheiligt ist, haben Didot's eine Reihe wohlfeiler Bücher verlegt, welche sowol die Belehrung der großen Menge wie auch der einzelnen Gesellschaftsklassen ins Auge fassen; bekannt davon ist der „Univers pittoresque"; Gelehrte, Reisende und Schriftsteller haben diesem Werk den Tribut ihrer Arbeiten, ihrer Entdeckungen und Beobachtungen gezollt, geleitet von dem Wunsche der Verleger, die geschichtlichen und geographischen Wissenschaften zu verallgemeinern. Von den in weitern Kreisen bekannten Verlagsunternehmungen sei hier nur noch hingewiesen auf die „Encyclopédie moderne", die „Nouvelle biographie générale" und auf das „Dictionnaire de la conversation et de la lecture", ein ähnlich angelegtes Werk wie unser deutsches „Conversationslexikon" von Brockhaus.

Ambroise Didot wurde wiederholt zu Ehrenämtern berufen. So erstattete er bei den Ausstellungen von 1844 und 1849 als Mitglied der Jury den Bericht über die auf die Typographie bezüglichen Zweige der Industrie, und 1851 ernannte ihn die internationale Jury zum Berichterstatter über die erste Weltausstellung in London. In diesem Bericht wie in dem schon erwähnten „Essai sur la typographie" gibt Didot den Entwickelungsgang der Druckerkunst und der verwandten Zweige von deren Erfindung an bis auf unsere Tage.

Hier möge gleich noch ein Blick auf die übrigen eigenen Schriften von Ambroise Firmin Didot geworfen werden; man wird daraus am besten auf seine vielseitige und wissenschaftlich gediegene Thätigkeit schließen können. Außer den schon erwähnten „Notes d'un voyage dans le Levant" (1826), gab er die „Fragments sur la Grèce de M. Pouqueville" heraus, dann seine „Traduction de l'Histoire de Thucydide" (1 vol. 1833), ferner „Dissertations sur Joinville" am Eingang seiner Memoiren (1859), und daneben Abhandlungen über Estienne, Aldus u. a., Auszüge aus der „Nouvelle biographie générale" (1856). Außerdem schrieb er noch kleine Abhandlungen, wie die über „Le missel de Jacques Juvénal des Ursins", ein kostbares Manuscript, welches Didot der Stadt Paris cedirte, nachdem er selbst es für 35,000 Frc. erworben hatte. Auch über das literarische Eigenthum hat er mehreres geschrieben und sich bemüht, Licht in diese dunkele Rechtsfrage zu bri... Unter seinen neuern Schriften ragen hervor seine 1865 veröffentlichten „Essais typographiques et bibliographiques sur l'histoire de la gravure sur bois", seine „Réponse à M. Egger sur le prix du papier dans l'antiquité" u. a. m.

Als Ehrenmitglied des pariser Stadtraths trug Ambroise Didot 1855 durch seine „Considérations", welche er in der Sitzung vom 25. Januar überreichte, wesentlich dazu bei, daß die von dem Seinepräfecten vorgeschlagene Besteuerung des Papiers abgelehnt wurde; seine Gründe gegen diese Steuer sind ziemlich dieselben Bedenken, welche bei uns schon seit geraumer Zeit, leider immer noch vergeblich, gegen die Zeitungsstempelsteuer geltend gemacht werden. Bemerkenswerth in übrigens hierbei, daß die heutige freisinnige Regierung in Frankreich sich sofort nach ihrem Regierungsantritt beeilte, die früher mit Didot's Hülfe abgeschlagene Besteuerung des Papiers einzuführen, was denn auch die unausbleibliche, für die allgemeine Volksbildung bedenkliche Folge einer allgemeinen Vertheuerung sämmtlicher Papiererzeugnisse nach sich gezogen hat.

Im Jahr 1855 finden wir Ambroise Didot an der Spitze, als es sich um den Neubau der Sorbonne handelte, und überall begegnet man seiner Thätigkeit und seinem Einfluß, wo es die Förderung gemeinnütziger Zwecke und des Wohls seiner Mitbürger gilt. Er ist Präsident oder Mitglied vieler industrieller und gelehrter Gesellschaften und steht als Ehrenpräsident an der Spitze seiner Berufsgenossen, des Cercle de la librairie de l'imprimerie et de la papeterie à Paris, auch ist er Imprimeur de l'Institut de France, wie sein Vater es war, und gehört der Ehrenlegion als Officier an. Vor kurzem wurde Ambroise Didot an Stelle Cherrier's zum Mitglied des Institut de France, und zwar der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres ernannt.

Jetzt in so hohen Jahren haben die beiden Brüder ihre beiden Söhne zur Seite stehen, die ihnen die Last der eigentlichen Geschäfte abgenommen haben; das Haus hat inzwischen solche Ausdehnung gewonnen, daß eine besondere Vertretung seiner Interessen in Leipzig und Posen stattfindet.

Schreiber dieses erinnert sich noch mit Vergnügen des wohlthuenden Eindrucks, welchen vor einigen Jahren bei einem Besuch die Persönlichkeit Ambroise Didot's auf ihn machte. Der alte Herr hat es verstanden, trotz seiner 80 Jahre, sich eine seltene geistige Frische und gewinnende Herzlichkeit zu bewahren; ihm ist das schöne Loos zutheil geworden, im hohen Alter in den glücklichsten Verhältnissen mit Befriedigung auf eine reichbewegte, stets von Erfolgen begleitete Lebensbahn zurückblicken zu dürfen, und in vollem Maße gebührt ihm die Huldigung, welche ihm Edmund Werdel in seiner vortrefflichen Schrift zollt: „Nous ne laisons que lui rendre la plus stricte justice, en le proclamant l'honneur et la gloire de la typographie française, non seulement de notre époque, mais de notre siècle."

Otto Mühlbrecht.

Todtenschau.

Karl Ludwig Napoleon Bonaparte, als Napoleon III. vom 2. December 1852 bis 4. September 1870 Kaiser der Franzosen, am 20. April 1808 als dritter Sohn des ehemaligen Königs von Holland, Ludwig, aus dessen Ehe mit Königin Hortense in Paris geboren, am 29. December 1848 zum Präsidenten der Republik gewählt, am 21./22. November 1852 durch Volksabstimmung als Kaiser bestätigt, am 29. Januar 1853 mit Eugenie Gräfin Montijo vermählt, nach der Capitulation von Sedan (2. September 1870) entthront, zu Chiselhurst in England lebend, † daselbst am 9. Januar.

Bessard, Professor der Ingenieurwissenschaft am Polytechnikum in Riga, ein geachteter Gelehrter, verunglückte am 2. Januar auf der dortigen Eisenbahnbrücke.

Karl Friedrich Baron v. Blixen-Finecke, Erbherr zu Näsbyholm, Stammherr zu Dallund, Gemahl der Prinzessin Auguste von Hessen, jüngern Schwester der Königin von Dänemark, † am 6. Januar in Baden-Baden.

Dr. Felber, Regierungsrath im Canton Solothurn und langjähriger Redacteur der „Neuen Zürcher Zeitung", † am 21. December in Zürich, 70 Jahre alt.

Dr. Irenäus Haydt, geistlicher Rath in München, in frühern Jahren oft genannt und von bedeutendem Einfluß auf die Heranbildung junger Künstler, † daselbst am 5. Januar.

Graf Leopold zur Lippe-Biesterfeld, am 12. Mai 1846 geboren, † Anfang Januar, wie aus Heisterbach am Siebengebirge gemeldet wird.

Don Luis Fernandez de Cordova Herzog von Medina-Coeli, Grand von Spanien erster Klasse, Ritter des Goldenen Vließes, einer der reichsten und vornehmsten Grossen der Halbinsel, † am 1. Januar in Paris, 61 Jahre alt.

Dimitri Raschenowsky, Professor des Staats- und Völkerrechts an der russischen Universität Charkow, bedeutender Gelehrter, † daselbst am 2. Januar.

Dr. phil. Hermann Ludwig, Professor der Chemie und Pharmacie in Jena, Director des pharmaceutischen Instituts und Redacteur des „Archivs für Pharmacie", † daselbst am 6. Januar.

George Peabody Putnam, bekannter amerikanischer Verleger, † in Newyork am 30. December, 54 Jahre alt.

v. Sauken-Julienfelde, Generallandschaftsrath und Abgeordneter für den 4. gumbinner Wahlkreis zum preußischen Landtag, einer der Veteranen des preußischen Verfassungslebens, in liberalen Kreisen hochgeachtet, † am 7. Januar in Berlin, 74 Jahre alt.

Ernst Schubert, bekannter Astronom, † in Frankfurt a. M. am 9. Januar.

Geh. Oberfinanzrath Seydel, k. preußischer Regierungspräsident a. D. und gewesener Oberbürgermeister von Berlin, † daselbst in der Nacht zum 9. Januar.

Philipp Winterwerb, begabter Maler, † am 5. Januar zu Frankfurt a. M.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Gr. ..... i. — „Die Geheimnisse von Eldorado" werden allerdings nunmehr ihre Bearbeitung erhalten. Dem wenn der glänzige vermöge auch der Abstammung des sogenannten Herrn „Grafen" von den baldanischen aus der Baltz, weil Herres dieses Namens die Erbschaft einfanden, eine abgemachte Sache sein könnte, so hätte doch an die vielbesagte jüdische gelangene „Größe", deren dichter der Schreiber Allen Gerechtigkeit gelang, bringt nur der Rechnung der Zeit des nicht ganz geraden Wege, auf welchem die Geschwisterkinder des „Grafen" bis nach Hildburghausen oder Eisenach gelangten. Einer großen Täuschung verfällt derjenige, welcher in den unverkünstlichen Bearbeitungen des obgenannten historischen Forschungen sieht, es ist eine Phantasie, für welche das Gemeinschaftsvolk, so verdienen erscheint. Was bringt über das ... Bild dieser verrückten Menschenkinder bekannt; und ... ich; ist, hat Fräulein Hofmann in seinen Artikeln und Romanen in der „Gartenlaube" vorbereitet und seine Quellen dafür genannt.

M. F. in G. — Wir schließen uns der Ansicht Berthold Auerbach's (Allg. Ztg. 1. Jan.) an, den 10. Mai, den Tag des Friedensschlusses, zum allgemeinen Nationalfesttag zu erheben. Von der Feier eines Tags werden sich auch die Club-Vorträger nicht ausschließen.

R. H. in Straßburg (Großherzog. Hessen). — Wir empfehlen Ihnen Newton Jones' kurzes „English-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch" (Bremen, Schünemann) und K. Hoppe's „Supplement-Lexikon" (Berlin, Langenscheidt). Zweifeln geben die genaue Analyse der Thiere nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt an und enthalten zugleich alle englischen Eigennamen.

M. J. J. B. J. — Wenden Sie sich an die Librairie européenne de A. Tresse, 33 rue Jean-Jacques Rousseau à Paris, die Ihnen Werke der gewünschten Art vermitteln wird.

A. T. — Es gibt viel diese populäre Bücher über Hämorrhoidalleiden, doch genügt nach den Ansprüch der Aerztlichkeit keins derselben dem jetzigen Standpunkt des ärztlichen Wissenschaft.

M. B. in München. — Herr Alexander Krücke in Dresden (Seestraße 3, I.) erbietet sich, allen jenen, die sich für Kaninchenzucht und ihre zweckmäßige Verbreitung interessiren, über alles die Praxis betreffende Rath und Auskunft unentgeltlich zu ertheilen. Wir empfehlen Ihnen überdies ein Schriftchen von B. Hoffmeister, „Das Kaninchen, dessen Geschichte, rationelle Verbreitung und Züchtung" (Stuttgart, Schickhardt u. Ebner).

Dr. S. in Worms. — Die sämmtlichen Unterthanen der preußischen Könige sind in unserm Blatt noch nicht gebracht worden, doch werden wir uns bemühen, baldmöglichst Ihren Wunsch zu erfüllen.

Schwimm-Verein in Pirmasens. — Es wird durch eine Sprache oder ein Dialekt bei, ist eine Frage, über welche die Gelehrten noch nicht recht einig geworden sind. Gerade in unserer Zeit ist die Polemal darüber leider als jemals entbrannt, und namentlich tritt Klaus Groth für die Selbständigkeit des Plattdeutschen und seine Verwendung als Schriftsprache in die Schranken. Wer darüber Sie auf die diesbezüglichen Artikel in Paul Lindau's trefflicher „Gegenwart", Jahrgang 1872. — Das S als Anlaut vor einem Consonanten wird im Hochdeutschen immer zum Sch, und man spricht darum ebenowol Schnee, Schwange, Schwan, Schwein u. s. w. wie Schlick, Schnee, Schwarm, Schneider, Schwalz u. s. w. Die Verschiedenartigkeit der Schreibart ist lediglich eine Inconsequenz, die heute die deutsche Orthographie noch mehrere aufzuweisen hat.

K. Sch. in Wien. — Böttger's Haarfärbungsmittel besteht aus 1 Theil Natriumsulfuret und 3 Theilen Schlemmkreide.

Alter Abonnent in G. — Wenden Sie sich an den Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Jdeler in Leipzig.

W. H. in Wien. — Es wird doch in Wien für Sie Mittel und Wege geben, sich von einem Fachmann über die betreffenden Punkte ausgiebiger unterrichten zu lassen, als wir es in der hier gebotenen Kürze zu thun vermögen.

Germanenbund in Raab (Ungarn). — Wir können Ihnen für Ihre Absicht in Betracht zu ziehenden Orte Deutschlands nachen wie Sie besonders auf Dresden, Stuttgart, Gotha, Ulm, Koblenz, Mainz, Köln, Münster am Bodensee und Arnstadt in Thüringen aufmerksam. Letztere Stadt dürfte vielleicht für Sie das Allen der geeignete sein, schon um der herrlichen Gegend und des milden Klimas willen.

L. L. in Dresden. — Ihr d. Zeitungsheld wohnt zurzeit in Leipzig, Tauchaerstraße 20, II.

F. A. B. in Emden. — Die genauliche Berichtigung können wir um so weniger bringen, weil sich die Sache so verhält, wie in dem bezüglichen Artikel der Nr. 1535 unseres Blattes angegeben ist. Werner hat 1846 die „Hansa" begründet und sechs Jahre lang redigirt, bis der Redaction vom Vorstand des Deutschen Nautischen Vereins übernommen wurde.

P. J. in Breslau. — Wir sind außer Stande, ärztlichen Rath zu ertheilen. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Arzt, woran Ihr Bedürfniß hoffentlich seinen Mangel hat.

Baron Gr. in Jacobs. — Die Beantwortung Ihrer Frage finden Sie im Folgenden.

Briefwechsel.

Im unterzeichneten Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Der Charakter.

Von Samuel Smiles, Verfasser von „Hilf dir selbst". Deutsche, autorisirte Ausgabe von Dr. Fr. Steger.

Preis 2 Thaler.

Inhaltsübersicht: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Talents. — Gewohnheit und Beharrlichkeit. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbstbeherrschung. — Ruhe, Ernst und Heiterkeit. — Das Temperament. — Vorurtheil und Mangel. — Die Wahl der Lektüre. — Die Uebungsgelegenheit und die Zeit. — Lebenserwerbung und Erfahrung.

Leipzig, J. J. Weber.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1873 Januar	5633 Tebeth	1289 Dsul-kade
19. S.	2. S. n. Epiph.	2. S. n. Epiph.	7. 1. S. n. Epb.	20.	20.
20. M.	Fabian. Seb.	Fabianus	8. Mariä Ch.	21.	21.
21. D.	Agnes	Agnes	9. Feuermarsch	22.	22.
22. M.	Vincentius	Vincentius	10. Gregor Naz.	23.	23.
23. D.	Charitas	Marianus	11. Theodosius	24.	24.
24. F.	Timotheus	Timotheus	12. Tatiana	25.	25. Schawal
25. S.	Paul Bek.	Paul Bek.	13. Hermilus	26. S. Wajra	26.

Astronomischer Kalender.

1873 Januar	Sternzeit im mittleren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
19.	19h 41' 36"	12h 11' 54"	184°	+ 4° 27'	10h 35' abd.	am Tage
20.	19 45 33	12 11 51	195	3 47	11 50	
21.	19 49 29	12 11 48	207	2 54	—	
22.	19 53 26	12 11 44	220	1 53	1h 0' früh	
23.	19 57 22	12 11 41	233	+ 0 46	2 15	
24.	20 1 19	12 11 37	246	— 0 26	3 35	
25.	20 5 16	12 11 34	260	— 1 39	5 0	

Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 35 Minuten.
Letztes Viertel den 21. Januar 9 Uhr 30 Minuten abends.
Mond im Aequator den 20. Januar 1 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 7,1m/5 Viertelstel (für Mittwoch gültig).

Weyprecht's und Payer's Vorexpedition im Nowaja-Semlja-Meer.

II. Im Eise.*)

Nachdem wir auf unserer Vorexpedition in der Absicht, die Eisverhältnisse zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja zu untersuchen und insbesondere die Lage des dichtern Treibeises festzustellen, Ende Juni 1871 40 Seemeilen weit in dasselbe eingedrungen waren, erfuhren wir plötzlich durch das Aufhören des Windes die ganze Ohnmacht eines kleinen Segelschiffs. Das Schiff wurde in einem Augenblick steuerlos, in welchem das Eis in scheinbar regellosen Bahnen wirr durcheinander trieb.

So sehr wir uns bis aufs äußerste durch Warpen, Ausbringen und Einholen mittels an Tauen befestigter Eisanker, Abstoßen mit Eisstangen von den Schollen dagegen sträubten, es half alles nichts, am 30. Juni war das Schiff rings dicht vom Eise eingeschlossen. Nebel und Sturm wechselten während der nun folgenden zehntägigen Gefangenschaft miteinander ab. Besonders wurden wir während dieser Zeit von dem beständig wechselnden Andrang der bald dünnen, bald mächtigen Schollen in unausgesetzter Aufregung erhalten. Tage hindurch ertuhr der Jobjörn so schwere Prebungen, daß die Lage desselben als in hohem Maße gefährdet betrachtet werden mußte. Am 4. Juli hatten wir schweren Sturm aus Südost, welcher das Eis immer dichter zusammen packte, und während die See innerhalb desselben sonst ganz ruhig zu sein pflegt, gerieth diese nun in eine heftige Bewegung. Nachmittags hörten wir durch den dichten Nebel den Donner der Brandung am äußern Eissaum, und in dem Maße, als dieser sich verstärkte, nahm auch die See zu. Die Versuche, tiefer in das Eis und damit in ruhigeres Wasser zu kommen, waren vergeblich — das Schiff lag dicht gepreßt und war nicht mehr von der Stelle zu bewegen. Unsere Lage wurde mit dem Vorschreiten der wüthenden See immer ungeheimlicher, und rings um uns berichten gewaltiges Brausen, Krachen und Toben die ganze Nacht hindurch. Bald ächzte und knarrte das Steuer unter dem Druck eines andrängenden Eisfeldes, das es in Gefahr brachte, abzubrechen (daher es fest gemacht werden mußte), bald bebte und krachte der gesammte, aus dem Wasser erhobene Schiffsleib unter dem unaufhörlich oscillirenden Drängen des rings starrenden Eises, oder eine Eisgruppe rib ein Boot in Stücke. Unausgesetzt war die Mannschaft mit Eishacken am Ganzspill oder mittels des Einholens ausgebrachter Taue thätig, diesen Angriffen zu begegnen.

Es kam dabei hauptsächlich darauf an, die Begegnung mit sehr großen Eisfeldern während des beständigen Eisschiebens und eigenen Ortswechsels zu vermeiden, um nicht erfaßt und zerdrückt zu werden. Das Unheimliche einer solchen Situation liegt vorzüglich darin, daß niemand zu beurtheilen vermag, ob das von liegenden Eisrungen und im beständigen Andrang der Wogen gepreßte Schiff dem Druck wird widerstehen können, und daß man die Größe des von einem Eisfeld zu erwartenden Drucks nicht zu ermessen vermag. Alles arbeitet am Deck mit Eisstangen, Ballen werden zwischen das Schiff und die Felder an Tauen herabgelassen, um den Druck auf eine größere Fläche des Rumpfes zu vertheilen und den Widerstand der innern Querhölzer in Mitleidenschaft zu bringen.

Gegen Abend hob sich der Nebel und entrollte uns ein Schauspiel furchtbarer Großartigkeit. Dicht vor uns lag das offene Wasser mit schwerem Seegang gegen das in wilder Bewegung begriffene Eis. Jedes einzelne Stück desselben war uns ein schlimmes Riff. Wie Ballen wurden die Schollen und Eisberge von den Wogen durcheinander geworfen, zermalmt und als Brocken fortgespült. Schritt für Schritt nahte sich die See auf diese Art an uns heran. Um Mitternacht befand sich unsere ganze Umgebung in tollem Aufruhr, und in wildem Tanze hob sich der Riesenleib der Eisberge aus den brausenden Wogen. Unser kleines Schiff erhielt Stoß auf Stoß, und krachend dröhnten Planken und Rippen des Jobjörn; allein dessen Untergang verhinderte der dichte Brei zermalmten Eises, welcher sich nach und nach rings um das Schiff angesammelt hatte. Als dann auch der Sturm abnahm, schoben sich große Eismassen immer weiter vor, und morgens konnte man das offene Meer vom Deck aus nicht mehr erblicken. Es war ein grauiges Schauspiel der Zerstörung, in dessen Mitte wir ungerührt, unfähig, uns seiner Gewalt zu entziehen, gestanden hatten.

Julius Payer.

*) I. Spitzbergen siehe Nr. 1527.

Aus dem Lande der Monbuttu in Centralafrika.

Ein Blick auf jede Karte von Afrika, und wäre sie auch die neueste, fesselt unsere Aufmerksamkeit zunächst durch das große weiß gelassene Viereck, welches, über 15 Breitengrade ausgedehnt, vom Aequator mitten durchschnitten wird und an Flächenraum mehr als die Hälfte des europäischen Rußland einnimmt. Unserer Wißbegierde, dem unaufhaltsamen Drang nach vollständiger Erkenntniß des Planeten, den wir bewohnen, müssen hier noch die großen Ueberraschungen harren. Afrika scheint hier den besten Rest seiner Geheimnisse aufgespeichert zu halten, denn an diesen unerforschten Centralseen knüpfen sich alle Räthsel, welche die Erd- und Völkerkunde noch aufzugeben vermag; da sind die Quellen der großen Flüsse, da haust das bis auf die neuste Zeit in mythisches Dunkel gehüllte Geschlecht der Zwergvölker, da treiben die Niamniam ihr Wesen und andere Kannibalen von heller Hautfarbe als die meisten Bewohner Afrikas. Vielleicht erleben wir es noch, den ganzen Schleier über seinem wundervollen Innern gelüftet zu sehen. Von der Cisgrenze desselben ward uns die neuste Kunde; Livingstone's unermüdlicher Fuß verfolgte daselbst den wasserreichen Lauf des Lualaba, und an der nordöstlichen Ecke überschritt Georg Schweinfurth die Wasserscheide des Nilgebiets, immer noch 7 Breitengrade von Livingstone's fernstem Punkt getrennt, bis über den Uelefluß nach Süden vor ins Land der Monbuttu dringend. Die Mehrzahl aller Geographen nimmt an, daß Livingstone im Lualaba den Oberlauf des Congo, Schweinfurth dagegen im Uelle denjenigen des Schari, der sich in das Binnengewässer des Tsad ergießt, gefunden.

Liegen uns von Livingstone's letzten Forschungen nur kurzgefaßte Berichte und die Referate seines kühnen Finders Stanley vor, so bergen wir in Schweinfurth einen allen Gefahren glücklich entronnenen Augenzeugen von den Wundern des innersten Centralafrikas in unserer Mitte, gewärtig der Dinge, die er uns berichten wird. Mit einem Bild, welches wir seiner reichen Zeichenmappe entlehnt, bieten wir heute unsern Lesern einen Einblick in das seltsame Getriebe am Hof eines centralafrikanischen Königs, der, umgeben von seinen Weibern und Trabanten, zur Verherrlichung großer Siege über die feindlichen Nachbarn und unermeßlicher Beute an „Menschenfleisch und Menschenfett" eine Orgie feiert, wie sie wilder unsere reichste Einbildungskraft nicht zu gestalten vermöchte. Doch betrachten wir zunächst das fremdartige Maskiralonvoll der Monbuttu, wie es sich uns aus den Mittheilungen Schweinfurth's darstellt. Wie im Süden des unerforschten Centralvierecks sich die Gebiete des halbmythischen länderreichen Mutajanwo ausdehnen, dem ein mächtiger Vasall, Namens Kasembe (von Livingstone besucht), hinspöttlichig ist, so erstreckt sich an der Nordostecke desselben der wohlorganisirte Staat des Königs Munsa, dessen Autorität noch weit über die Monbuttu hinausreicht und einen Theil des Pygmäenvolks der Akka umfaßt. Die Monbuttu wohnen zwischen dem 3. und 4. Grad nördl. Br. am Uelle, einem großen in westlicher Richtung hinströmenden Fluß von 800—1000 Fuß Breite und 12—15 Fuß Wassertiefe zur Zeit seines niedrigsten Standes, welcher fast unzweifelhaft zum Stromsystem des Schari gehört, dessen einzigen Oberlauf er vielleicht ausmacht. Im Norden grenzen die Monbuttu an das bereits seit langer Zeit, aber allerdings nur dem Namen nach bekannte größere Volk der Niamniam; nach allen übrigen Seiten hin sind sie von typischen Negerrassen umgeben. Die Monbuttu überragen den von Norden her durch eine ganze Reihe verschiedenartiger Völker Vordringenden sowol durch ihre abweichende Körperbeschaffenheit wie durch die auffallend höhere Stufe der Culturentwickelung, welche sie in jeder Beziehung zur Schau tragen. Die physischen Hauptmerkmale dieses Volks bestehen in der lichtern Hautfarbe, welche einem großen Theil der Bewohner das Ansehen der Mittelagypter gibt, in welch letzterm Fall ein gleichzeitiges Lichtwerden des Haares sie kennzeichnet, ferner in der starken Entwickelung des Bartwuchses bei sehr langem, allerdings stets wollig krausem Haupthaar. Auch Livingstone berichtet, daß er am Lualaba, also im Westen des Tanganjikasees, ein hellfarbiges Volk, das der Manuema gefunden habe, und seine Schilderungen von diesem erinnern in mancher Hinsicht an die Eigenthümlichkeiten der Monbuttu. Vollkommenere staatliche Einrichtungen unterscheiden die Monbuttu von allen nördlichern Negervölkern.

Die Monbuttu üben die Beschneidung, besitzen indeß nichts, was einem Cultus gleichkäme, obgleich der Begriff eines höchsten Wesens, das sie Naro nennen (wie im Altnubischen „Nor" für Herr und Gottheit), bei ihnen existirt. Die höhere Cultur-stufe verräth sich bei ihnen hauptsächlich in der Sorgfalt, welche sie auf den Bau ihrer Behausungen verwenden. Mit bewunderungswerthem Geschick errichten sie Hallen, in denen viele Hunderte sich bequem zu versammeln vermögen, aus den fischdrüsigen Schäften der großen Blätter von Raphiapalmen. Die große Festhalle Munsas, welche uns die beigegebene Zeichnung darstellt, hatte 150 Fuß Länge, 60 Fuß Höhe und 75 Fuß Breite, und die Construction war eine so feste, daß selbst während eines jener tropischen Orkane, die dem Regen voranzuwehen pflegen, die hohen Pfeiler und die weite Bogenwölbung kaum sichtbar erzitterten.

In der Bearbeitung des Eisens erreichen sie einen, man kann sagen, in ganz Afrika unübertroffenen Grad der Vollkommenheit. Dr. Schweinfurth hat dem ethnographischen Museum in Berlin eine Anzahl vortrefflich geschmiedeter Säbel und Schwertklingen nebst kunstvoll gearbeiteten Pfeilen, Lanzenspitzen, Ketten u. dgl. übergeben, welche daselbst zu jedermanns Besichtigung ausgestellt wurden. Gewebte Stoffe sind bei der gänzlichen Abgeschlossenheit dieses Volks von der christlichen Cultur einerseits und der mohammedanischen andererseits unbekannt, da das Land vom Atlantischen Ocean genau eben so weit entfernt liegt wie vom Indischen, und werden durch Rindenzeuge ersetzt.

Die Hauptbasis ihrer Nahrung bilden Bananen, Cassaven und süße Bataten; das starkbevölkerte Land gleicht einem nur durch die Waldlichtungen an den Ufern der Bäche und Flüsse unterbrochenen Pflanzgarten. Hier findet sich auch die innerhalb der Aequatorlinie gänzlich unbekannte Oelpalme (Elais) allgemein angebaut. Cerealien gehören daselbst zu den größten Seltenheiten. Von Hausthieren sind nur Hunde und Hühner, selten Potamochoerusschweine gezüchtet; Ziegen werden von den Bollern im Süden, welche die westlichen Gehänge der Uleggaberge bewohnen, und wo auch eine vorzügliche Rinderrasse einheimisch ist, erbeutet. Die Jagd, im großen Maßstab auf Büffel, Elefanten und Antilopen unternommen, liefert hausig genug große Vorräthe an getrocknetem Fleisch; dessenungeachtet sind die Monbuttu in einem Grade dem Kannibalismus ergeben, wie er selbst bei den Niamniam nicht seines Gleichen findet, im schreiendsten Widerspruch zu der hohen Stufe ihrer äußern Cultur. Schweinfurth erhielt von den Mahlzeiten der Monbuttu einen großen und werthvollen Theil seiner reichen Schädelsammlung, welche eine Zierde des Anatomischen Museums zu Berlin bildet.

Munsa empfing den Reisenden Schweinfurth, den ersten Weißen, der ihm zu Gesicht gekommen, mit Wohlwollen; seine Freundschaft umgab die Person des Naturforschers mit einer Sicherheit, die diesem gestattete, tagelang in geringer Begleitung seinen botanischen Studien in den Urwäldern des Gebiets obzuliegen, und ergänzte ihn durch den unerwartet großartigen Pomp seines Hofhalts. Zu einem förmlichen Fest gestaltete sich der feierliche Empfang, welchen Munsa dem Dr. Schweinfurth bei seiner Ankunft bereitete, und die Leser der „Gartenlaube" werden sich noch einer Schilderung desselben erinnern, welche (1871 Nr. 3) unter dem Titel „Beim braunen Cäsar" einem Brief des Reisenden entlehnt wurde.

Die Tracht der Monbuttumänner besteht aus einer Leib und Oberschenkel bedeckenden Umschürzung von Rindenzeug, die Weiber gehen bis auf ein handgroßes Stück Rindenzeug oder Bananenlaub, welches vorn in der Lendenschnur hängt, völlig nackt und kokettiren mit einer sorgfältigen Bemalung des ganzen Körpers. Aus dem Fruchtsaft einer Gardenia bereiten sie schwarze Tinte, und diese dient ihnen dazu, die ganze Oberfläche ihres Leibes mit den mannigfaltigsten Mustern zu bemalen. Von dem meist hellbraunen, oft mehr gelblichen Teint ihrer Hautfarbe stechen diese Muster grell ab; da sieht man Blumen und Brezen, Sterne und Kreuze, runde und tigerartige Flecke, schachbrettartige Quarrirung, Parallelstreifung, marmorirte Aderung und hunderterlei dergleichen. Nach Verlauf einiger Tage wird diese Bemalung wieder abgewaschen und durch frische ersetzt. Männer und Weiber tragen den gleichen, stets derselben Mode unterworfenen Haarputz, bestehend aus einem nach hinten aufgethürmten Chignon von cylindrischer Gestalt; Stirn und Scheitel werden mit dicht aneinander gedrängten, von Schläfe zu Schläfe laufenden seinen Haarsträngen bedeckt. Wenn das Haar an der Schläfengegend zu diesem Zweck nicht lang genug ist, wird fremdes genommen; übrigens liefern die Monbuttu nicht das einzige Beispiel der Art in Afrika von falschem Haarputz. Die Frauen tragen ihren, mit allerhand Haarnadeln von Kupfer, Eisen und Elfenbein gezierten Chignon frei, nur die Männer fassen auf die Spitze desselben einen Strohhut ohne Rand, oben viereckig, unten cylindrisch von Gestalt. Ein langer Federbusch, meist von den rothen Schwanzfedern des grauen Papageis, krönt diesen Hut; der Chignon erhält durch ein Rohrgestell in seinem Innern größere Festigkeit.

Dies ist ein Land der unumstößlich hergebrachten Mode, und die Wehrzahl der Bewohner Afrikas scheint in noch höherm Grade in ihren Fesseln zu stecken als diejenigen des civilisirten Europas.

Zum Schluß noch einiges als Erklärung für die beigegebene Illustration, die nach einer von Dr. Schweinfurth an Ort und Stelle im Detail entworfenen Zeichnung ausgeführt ist. Wir sehen die Festhalle von vielen hundert Menschen gefüllt. Die 99 Lieblingsweiber des Herrschers (Munsa hat deren einige hundert, die je nach ihrer Racenecht in geringern oder weitern Abstand von seinem Wohnsitz in eigenen Dörfern untergebracht sind) sitzen um ein freigelassenes Viereck in Reihen auf ihren zierlich geschnitzten Schemeln, hinter ihnen stehen Männer in voller Kriegsrüstung, andere sitzen auf den nur dem männlichen Geschlecht zukommenden Bänken aus Raphiaschäften. Eine Musikbande im Hintergrund begleitet die wilden Sprünge des tanzenden Königs mit Pauken- und Hörnerklang, die Weiber klatschen dazu im Takt mit den Händen. Munsa selbst, der ein ganzes Haus mit derartiger Garderobe gefüllt besitzt, ist aufs seltsamste mit Federn und Schwänzen von Civetten, Genetten, Luchsen ꝛc. behangen, an den Handgelenken hat er große Büschel von Schweinsborsten befestigt, und sein Haupt ziert das als Haube benutzte Fell eines langhaarigen Mantelpavians. Er ist über und über mit rothem Rothholz geschminkt, seine Bewegungen sind die eines Rasenden, und in den Pausen ertönt aus hundert Kehlen der Ruhm seines Namens: ih tschupi, tschupi ih — Munsa — ih!

Ein Wirthsstubenfries.

Compositionen von Robert Leinweber.

J. H. Je seltener es immer noch vorkommt, daß Privatleute die Gelegenheit ergreifen, monumentale Wandmalereien ins Leben zu rufen, um so mehr ist es Pflicht, diese seltenen Fälle so möglichst allgemeiner Kunde zu bringen, und als ein der Nacheiferung würdiges Beispiel aufzustellen.

Ein solches Beispiel hat der Besitzer von Werthmann's Hotel in Dresden gegeben, als er einem geschätzten und reichbegabten jungen Künstler, R. Leinweber, aus Böhmisch Leipa gebürtig, Schüler im Atelier des Professors Julius Hübner, den Auftrag ertheilte, zwei seiner Gastzimmer im Erdgeschoß mit beifolgenden Friesdarstellungen auszuschmücken.

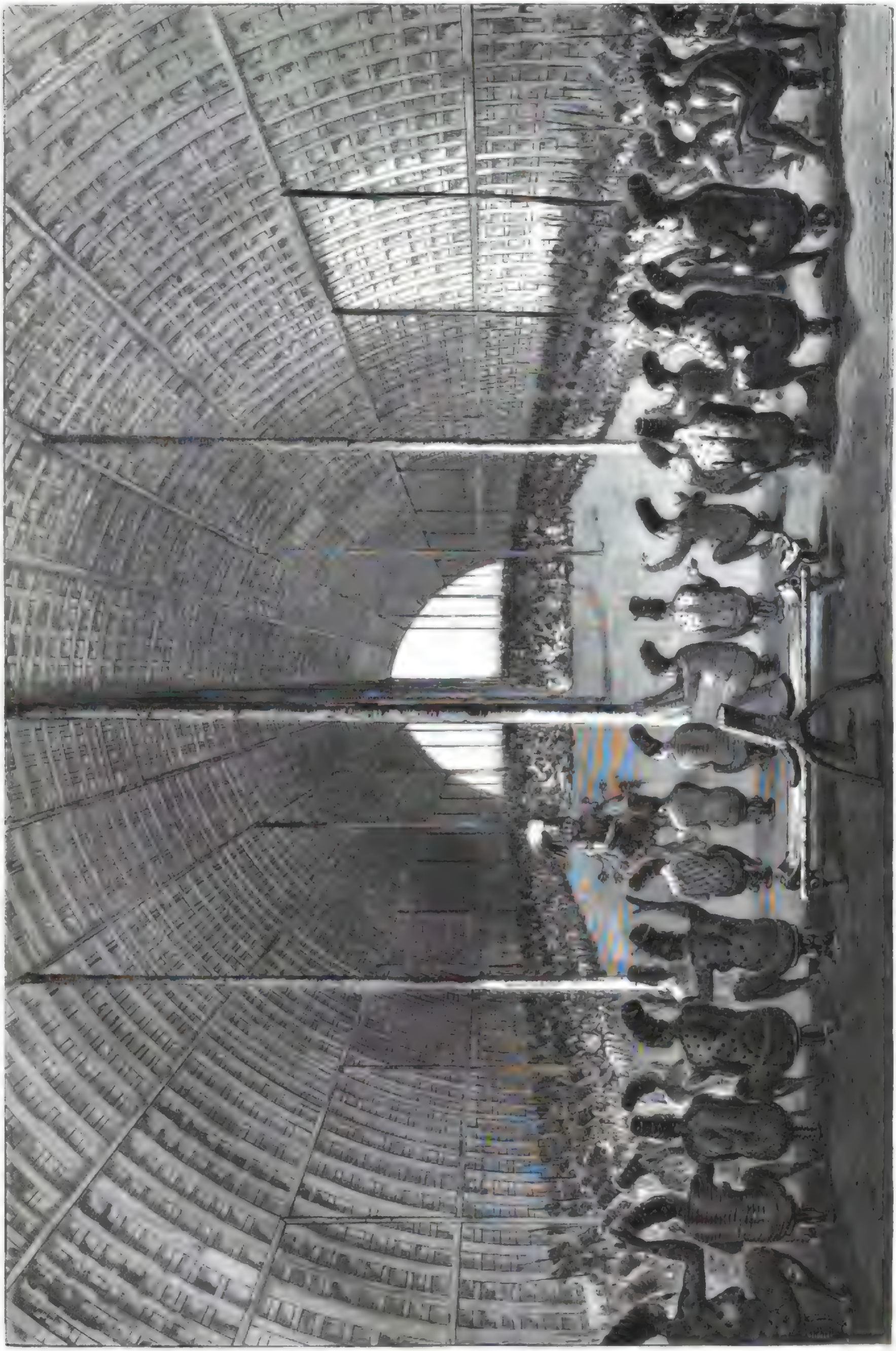
Das Nebeliegende war für den Künstler eine poetische Verherrlichung der Gottheiten, die hier in solchen Räumen ihre Anbeter vereinigen, Bacchus und Gambrinus; das Reich des Reben- und des Gerstensafts war der geeignete Gegenstand seiner überaus glücklichen und poetischen Conception.

Ein Winterfest, in antikem Sinn aufgefaßt, bildet die Hauptdarstellung einer lang über dem Buffet sich hinziehenden Friesreihe. In der Mitte sieht man den thronenden Bacchus, dem eine jugendliche Bacchantin, vielleicht Ariadne selber, den köstlichen Trank in die goldene Schale schenkt, andere dagegen pflegen die vom Gespann gelösten Panther und schmücken das Zelt des Gottes. Zur Linken bewegt sich ein reizender Winzerzug, prächtige Weiber- und Männergestalten, beladen mit den Gaben des Herbstes und mit Blumengewinden, den Thyrsus schwingend, während Silenus' wackeres Langohr die kleinsten der Kinderchen der muntern Schar auf seinem geduldigen Rücken trägt. Zur Rechten aber schließen ein wahrhaft bacchischer Reigentanz, voll jubelnder Lust, und der gute, alte Silenus selber, geführt von hilfreichen Satyrn, das Ganze in harmonisch geordneter Symmetrie ab.

An den gegenüberstehenden Wänden erhebt sich das Reich des Gambrinus. Tapfere Zecher allerart mit großen Humpenträgen und Bierfedeln in der Hand umgeben den stattlichen Bierkönig, der selber in ehrfurchtgebietendem Umfang mit seinem mächtigen Faß um den Vorrang streitet. Auch die Folgen des köstlichen Trunks sind in ein paar Schlafenden, die auf

Die Vorexpedition Weyprecht's und Payer's im Nowaja-Semlja-Meer: Eindringen in das Treibeis. Nach einer Zeichnung von Jul. Payer.

Digitized by Google



Aus dem Lande der Monbuttu in Centralafrika: König Munsa tanzt vor seinen Weibern und Trabanten. Nach einer Skizze des Reisenden Dr. Georg Schweinfurth.

Digitized by Google

ihren Lorbeern oder vielmehr ihrem Hopfen ausruhen, heiter verschnaufen.

In kleineren Abtheilungen hat der Künstler verschiedene Gruppen dargestellt, welche bestimmte Toaste bei Wein und Bier anmuthig repräsentiren. Der erste derselben ist der Toast auf den Landesherrn, dessen Wappen schöne Jungfrauen bekränzen; darunter die Inschrift:

Trebt an, Landesfurst lebe!
Er vertreibt und er schützet das alte Recht,
Drum wollen wir ihn auch lieben echt!

Eine andere Abtheilung zeigt ein paar stattliche Landsknechte, welche mit Mönch und Weinkrüger auf die Manneskraft toastiren. Eine lustige Hochzeitsgesellschaft im Moment, wo das Lebehoch auf Braut und Bräutigam ausgebracht wird, danchen eine tolle Carnevalsscene mit übermüthigen Harlekinen, Pierrots und Colombinen, zuletzt noch ein Ritterge lage, wo Kunz von Kaufungen und der wohlbekannte Rodensteiner präsidiren, vollenden den heitern Zauberkreis von Liebes- und Lebenslust, den die beigefügten Sinnsprüche passend erläutern. Zuguterletzt ist selbst der heilende Mellatrant launig illustrirt.

Aber wer möchte Bilder, noch dazu solche heitere und übermüthige Scherze der Wein- und Bierlaune beschreiben? Die unsern andeutenden Worten beigegebenen Proben (S. 52) zeigen in gelungenem Holzschnitt viel besser die Art und Weise, wie der geniale Künstler seine Aufgabe ergriffen und gelöst hat. Aber freilich am besten wird es doch immer sein und bleiben, wenn man an Ort und Stelle selber sich den Anblick des heitern Werks verschafft, was nebenbei noch den unbestreitbaren Vortheil gewährt, Werthmann's hervorragende Tugend als freundlicher Wirth und die Vorzüglichkeit seiner unverfälschten Weine und seinen vortrefflichen Gerstensaft an Ort und Stelle zu erproben, während das Auge nicht minder angenehm beschäftigt und erfreut die lange Reihe der bunten Figurenwelt durchwandert, welche die gastlichen Räume ziert. Prit catio, d. h. zu deutsch: man gehe hin und überzeuge sich selber.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Dem preußischen Abgeordnetenhaus sind am 9. Januar folgende Gesetzentwürfe übergeben worden: „Ueber die Verbildung und Anstellung der Geistlichen"; „Betreffend den Austritt aus der Kirche"; „Ueber die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung eines königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten".

— Nach dem Beschluß des brandenburgischen Consistoriums mußte Prediger Dr. Sydow in Berlin seine Amtsthätigkeit sofort einstellen, und zur vorläufigen Aushülfe wurde der Prediger Dr. Liebe unter Beistand des Frühpredigers Nemy bestimmt. Eine große Anzahl seiner Gemeindeglieder hat dem Cultusminister eine Protesterklärung gegen die Amtsentsetzung ihres Predigers überreicht, worin sie zugleich den Willen ausspricht, aus der Gemeinde zu treten, wenn die Entsetzung aufrecht erhalten wird. Die Entscheidung des Oberkirchenraths, bei dem Dr. Sydow die Berufung angemeldet hat, ist noch nicht erfolgt. Der berliner Magistrat hat als Patronatsherr der Neuen Kirche beschlossen, bei dem Oberkirchenrath die Aufhebung der Amtssuspension des Predigers Sydow zu beantragen, außerdem Sydow der unveränderten Fortdauer seines Pastorates zu versichern. Ferner veröffentlichten 27 Prediger, darunter fünf berliner Geistliche, wegen des Verfahrens gegen Sydow eine Erklärung, welche die Heilige Schrift, besonders das Neue Testament als alleinige Quelle und Norm des Christenglaubens anerkennt, aber das Recht freier Forschung wahrt, in der Hauptkirchenzeitung den ihrer Zeit angemessenen Ausdruck über Lehre, Verfassung und Leben findet, jedoch in ihnen keine für alle Zeiten bindenden Glaubenssätze erblickt, welche die Kirchenbehörden stets gar die setzen, in ihrem Bestand unbefugten Generalversammlungen zur Erhebung von Anklagen und Aussschließungen berechtigen.

— Ein ähnlicher Fall hat sich in Ostfriesland zugetragen, wo Meyer Gattermann in Grimersum, Präsident des Predigervereins zu Gröns und des Vereins für das nördliche Leerland, auf den 17. Januar vor das Consistorium in Aurich geladen ist, um sich in einer zur Amtsentsetzung gerichteten Disciplinaruntersuchung zu verantworten.

— Die von dem zu Köln abgehaltenen Congreß der Altkatholiken niedergesetzte Commission zur Vorbereitung der Wahl altkatholischer Bischöfe hat in dieser Beziehung Beschlüsse gefaßt, welche sie dem gegen Ostern wieder zusammentretenden Congreß zur Entscheidung vorlegen wird.

— Der Landesschulrath zu Linz in Oberösterreich hat die Ertheilung des Religionsunterrichts an der dortigen Bürgerschule weltlichen Lehrern übertragen.

— Der Statthalter für Tirol hat den Schulkindern in Meran den Besuch des Pfarrgottesdienstes wegen der dort gehaltenen aufregenden Predigten verboten.

— In einigen Gemeinden der Cantone Aargau, Baselland und St. Gallen ist der Beschluß der päpstlichen Unfehlbarkeit aus Kirche und Schule verbannt worden, und gegen Bischof Greith von St. Gallen hat sich eine Bewegung erhoben, die dessen Absetzung und die Bestellung eines altkatholischen Bischofs bezweckt.

Gesundheitspflege.

— In der Generalversammlung des Medicinisch-Aetiologischen Vereins für Erforschung und Vernichtung von Krankheitsursachen in Berlin wurde mitgetheilt, daß dem diesjährigen, in Wiesbaden abzuhaltenden medicinischen Congreß eine Versammlung von Aerzten aus allen Theilen Europas vorhergehen wird, um die Frage zu erörtern, wie die Vernichtung von Krankheitsursachen zu setzen sei.

— Aus Gumbinnen wird unterm 7. d. M. gemeldet, daß den ärztlichen Gutachten zufolge die Choleraepidemie in den Districten der polnischen Grenze gelegenen Bezirken erloschen sei. Auch in Warschau ist die Krankheit ziemlich erloschen. Sie hat dort seit 5. September 1872 gewüthet, und es sind daselbst seitdem 1097 Personen an der Cholera erkrankt, wovon 455 verstarben.

— Prof. Dr. v. Pettenkofer in München ersucht uns, in seinem Namen zu erklären, daß die in Nr. 1540 S. 12 unseres Blatts nach Angaben anderer Zeitungen reproducirte Mittheilung über die besten Schutzmittel gegen die Cholera nach Form und Inhalt ihm ganz fremd sei, und er sich entschieden dagegen verwahren müsse, daß man seinen Namen damit verknüpfe.

Naturkunde und Reisen.

— Der von der londoner Geographischen Gesellschaft gemachte Vorschlag wegen Absendung einer Nordpolexpedition ist von der britischen Regierung ablehnend beantwortet worden.

— Der englische Afrikareisende Dr. Bele beabsichtigt eine Reise nach dem Orient zum Behuf botanischer Forschungen anzutreten. Er gedenkt zunächst nach dem Gottesberg in dem Land östlich vom Golf von Akaba zu reisen.

— Vermittels der geschickten Combination und schnellen That des Professors Kinkerfues in Gießen ist der Stern schnuppenschwarm, durch welchen die Erde am Abend des 27. November v. J. hindurchgegangen war, in derjenigen Gegend des Himmels, welche dem sogenannten Strahlungspunkt der Sternschnuppen gegenüber liegt, nämlich in dem in unsern Breiten nicht sichtbaren Sternbild des Centauren, auf der telegraphisch benachrichtigten Sternwarte zu Madras am 2. December als ein Komet wiedergefunden worden. Die zahllosen Körperchen jenes Schwarms, von denen uns eine gewisse Anzahl begegnet und infolge ihrer schnellen Bewegung durch Glüherscheinung in der Erdatmosphäre sichtbar geworden ist, leuchten jetzt, in der Ferne auf eine kleine Fläche zusammengedrängt erscheinend, kometenartig mit verstärkter Wirkung, und zwar vermuthlich mit reflectirtem Sonnenlicht. Diese Entdeckung ist von der größten Bedeutung als eine Bestätigung für den bereits infolge der Aehnlichkeiten der Bahnen der Sternschnuppenschwärme und der Kometen vermutheten Zusammenhang zwischen beiden Arten von Himmelserscheinungen. Die weitere Beobachtung und Berechnung der Bahn des jetzt als Komet wieder aufgefundenen Sternschnuppenschwarms wird darüber zu entscheiden haben, ob letzteres Gebilde identisch ist mit einem von den beiden Kometenköpfen, welche bisher mit dem Namen des Biela'schen Kometen bezeichnet sind, oder ob man es hier mit einer andern, sich in der nämlichen Bahn bewegenden Kometenerscheinung zu thun hat.

— In der Nacht vom 7. zum 8. Januar ist ein ziemlich starkes, lebhaft gefärbtes Nordlicht an mehrern Orten beobachtet worden, so in Leipzig und Berlin, an den Nordseeküsten, ebenso zu Steinlach und Kirchheim in Würtemberg. Auch in Prag ist das Phänomen gesehen worden, hat also eine weite Verbreitung gehabt. In der Nacht zuvor hatte man ein Nordlicht in Hörnesjand und in der Nacht zum 5. ein solches in Münster beobachtet.

— In Guben ist am 3. Januar abends ¾7 Uhr eine Erderschütterung wahrgenommen worden. Die Bewegung war mehr eine zitternde als eine schwankende und währte mehrere Minuten. Um ½12 wiederholte sich dieses Erbeben in schwächerm Grad. Aehnliche Erscheinungen machten sich bekanntlich zur nämlichen Zeit in ganz Niederösterreich sowie auch zu Krain in Mähren fühlbar. — In Ungarisch-Altenburg wurde am 4. Januar vormittags 8 Uhr 50 Minuten eine schwächere, am 6. nachmittags 3 Uhr 47 Minuten eine ziemlich starke Erderschütterung beobachtet. Letztere dauerte reichlich 3 Secunden und ließ deutlich ein Fortschreiten in der Richtung von Nord nach Süd wahrnehmen. In Wieselburg verspürte man am 3. und 6. d. M. mehrere heftige Erdstöße, in Fried am 8. um 1 Uhr 57 Minuten vier starke Stöße in der Richtung von Süd nach Nord.

Alterthumskunde.

— Bei den Erdarbeiten der Bebra-Friedländer Bahn wurde eine irdene Urne aufgefunden, welche eine große Anzahl altfranzösischer Silbermünzen enthielt. Dieselben stammen ausschließend aus der Zeit Philipp's des Schönen (1285 bis 1314).

Militär- und Marinewesen.

— In den östlichen Provinzen Preußens sollen Königsberg, Thorn, Posen, Spandau und Küstrin zu Festungen ersten Rangs erhoben, dagegen Stralsund, Stettin, Koblenz, Grandenz, Kosel, dann auch Wittenberg, Erfurt und Minden geschleift werden.

— Die Einrichtung der zu militärischen Zwecken in Straßburg, Metz, Berlin und Köln angelegten Bruchstandenanlagen ist jetzt vollendet. Es sollen solche Stationen nunmehr in den Festungen Wesel, Magdeburg und Minden errichtet werden.

— Vom 1. Februar an wird auch in Baiern eine militärische Eisenbahncompagnie, zur Herstellung oder Zerstörung von Eisenbahnstrecken im Krieg, errichtet und dem Pionniercorps zugetheilt werden und in Ingolstadt garnisonirt.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Gesammtausprägung der Reichsgoldmünzen stellt sich bis 26. December 1872 auf 421,474,130 Mark, wovon 339,115,760 Mark in 20-Markstücken und 82,358,350 Mark in 10-Markstücken bestehen.

— Am 8. Januar constituirte sich in Berlin eine Deutsch-russische Hanfroh- und Industriebank mit einem Actienkapital von 5 Mill. Thlr., das nach Bedarf auf 20 Mill. erhöht werden kann.

— In Osnabrück wurde zum Jahresschluß eine Bank als Filiale der Oldenburger Spar- und Leihbank mit einem Kapital von 400,000 Thlr. gegründet. Das Unternehmen soll während des Jahrs 1873 in eine selbständige Actiengesellschaft umgewandelt werden.

— Das deutsche Bankhaus Weismüller, Goldschmidt u. Co. in Paris ist vom 1. Januar an in ein Commanditunternehmen umgewandelt worden. Das Kapital von 10 Mill. Frs. wird nicht durch Actien aufgebracht, sondern von den Commanditeuren eingezahlt.

— Die Generalversammlung der Niederlausitzer Creditgesellschaft von Jarp u. Co. in Luckau hat am 6. Januar die Dividende für 1872 auf 10 Proc. festgesetzt.

— Der Kleinhandel an der leipziger Neujahrsmesse ist durch das ungewöhnlich milde und schöne Wetter sehr begünstigt worden; dagegen sind die Erwartungen des Großhandels unbefriedigt geblieben, und es wird über mangelnden Absatz ebenso in Tuchen und Wollstoffen wie in Leinwand und baumwollenen Waaren geklagt. Es ist sogar die ganz ungewöhnliche Erscheinung eingetreten, daß viel weiter unverkauft blieb, wiewol durch Schuld der Fabrikanten, welche die Waare sehr naß zu Markt brachten.

— Die Gesellschaft der Oesterreichischen Südbahn hat die landesherrliche Genehmigung zur Aufnahme einer neuen Prioritätsanleihe im Betrag von 30 Mill. Fl. netto erhalten, um damit 12 Mill. Fl. der 1873 fälligen Bonds sowie eine schwebende Schuld von 6 Mill. Fl. zu tilgen. 12 Mill. Fl. aber für bauliche Zwecke, namentlich Legung doppelter Gleise betreffend, zu verwenden. Auf Veranlassung des Comité in Paris soll die Ausgabe der Prioritätsobligationen jedoch auf eine spätere Zeit verschoben worden sein.

— Die Bank in England hat ihren Discont auf 4½ Proc. ermäßigt.

— Die Deutsche Fischereigesellschaft veranstaltet in Berlin unter dem Protectorat des Kronprinzen während der Monate März und April eine Ausstellung auf Fabrikanten aller Länder ein, einschlagende Arbeiten sowie Erfindungen und Verbesserungen einzusenden.

— Seit dem 1. Januar erscheint im Commissionsverlag von M. Braumüller und Sohn in Wien unter Redaction von August Zang allwöchentlich eine Zeitschrift für die Handelswelt, betitelt „Finanzielle Fragmente".

— Nertschinsk, Kreisstadt im sibirischen Gouvernement Irkutsk, nimmt infolge seiner reichen Goldlager einen großartigen Aufschwung. Im verigen Jahr sind allein in den Goldwäschereien von Bataurow u. Co. 500 Pud (1440 Pfd.) Gold durch 1200 Arbeiter gewonnen worden. Die goldführende Kiesschicht liegt in geringer Tiefe und ist so reichhaltig, daß in 100 Pfd. Sand ½ Pfd. gediegenes Gold enthalten ist.

Verkehrswesen.

— Nachdem der preußische Handelsminister die Concession für die Bahn Stettin-Hannover definitiv ertheilt hat, ist mit den Vorarbeiten sofort der Anfang gemacht worden.

— Auf der Bahnstrecke zwischen Bremen und Brake ist der Verkehr seit Neujahr sächsisch eröffnet und gestaltet sich bereits recht lebhaft.

— Die sächsische Regierung hat die Concession bezüglich der Eisenbahnlinie Großenhain-Kamenz-Bautzen dem betreffenden Comité zunächst für die Strecke Großenhain-Kamenz ertheilt.

— Auf der Hessischen Ludwigsbahn haben dieser Tage interessante Versuche mit der neuen Hebertein'schen Bremsevorrichtung stattgefunden, mittels welcher ein ganzer Eisenbahnzug augenblicklich zum Stehen gebracht werden kann. An einem Extrazug mit einer Maschine und acht großen sechsachsigen Personenwagen waren die beiden mittlern Wagen damit versehen. Die mit einem Hebeldruck leicht in Bewegung zu setzende Hemmvorrichtung brachte den Zug zwar sofort zum Stehen, die Räder der Maschine rutschten dagegen noch einige Minuten fort. Uebersteigt das Gewicht des Zugs das der Maschine nicht, so ist das Weiterschleifen des Zugs zu befürchten; ebenso bleibt noch die Frage zu lösen, ob bei einem plötzlichen Halten des Zugs, namentlich infolge ganz unvorhergesehener Gefahr- und Nothsignale, nicht ein Auseinanderreißen der Wagen doch noch möglich ist. Die Versuche auf der Ludwigsbahn werden deshalb noch fortgesetzt.

— Die Actiengesellschaft der Pfälzischen Ludwigsbahn erhielt die Concession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn vom Bahnhof in Speier an den Rhein sowie zum Anschluß an das badische Bahnnetz.

— Auf der Eisenbahnlinie Turin-Genua hat bei Giove in der Nacht zum 10. d. M. ein Tunneleinsturz in der Länge von 1300 Meter stattgefunden. Infolge dessen ist der Eisenbahnverkehr zwischen Busalla und Ponte-Decimo unterbrochen, wird jedoch in etwa zehn Tagen wiederhergestellt werden.

— Die Buschtiehrader Eisenbahngesellschaft hat die Concession zum Bau und Betrieb einer Zweigbahn von Kuma an die böhmisch-sächsische Grenze bei Raitzenhain erhalten.

— Die Böhmische Westbahn erhielt die Vorconcession zum Weiterbau ihrer Linien behufs directen Anschlusses an Nürnberg. Dieser Weiterbau soll von Marschau über Weidhaus und Weiden geführt werden und die kürzeste Verbindung zwischen Prag und Süddeutschland eröffnen.

— Alle Anstände wegen der Gotthardbahn sind nun, laut einer Note der italienischen Regierung, beseitigt, und das Programm ist angenommen. Der Unternehmer berechnet, mit einem Kostenaufwand von 2 Mill. bis Juli 1873 seine Einrichtungen herstellen zu können, und es sollen später auf jeder Seite monatlich 100 Meter durchbohrt werden.

— Am 31. December wurde die ganze Linie der Dniesterbahn von Chotzew nach Stry nebst dem Flügel von Drohobycz nach Borvslaw dem Betrieb übergeben.

— Der Sultan hat die Aufnahme einer Anleihe von 25 Mill. Pfd. St. behufs Vollendung der Eisenbahnlinien in der europäischen Türkei und zum Zweck der Weiterführung der Ricmedialbahn bis Angora und Diarbekir genehmigt.

— Die Sandbank vor der Einfahrt des Hafens von Travemünde ist wiederum beseitigt worden, sodaß Schiffe mit einem nach der lübeckischen Hafen- und Revierordnung zulässigen Tiefgang von 5,10 Meter (16,5 rhein. Fuß) ohne Gefahr einlaufen können.

— Der neuen Postinstruction zufolge wird unter Leitung des Reichskanzlers die Verwaltung des deutschen Reichspostwesens von dem kaiserlich deutschen Generalpostamt geführt.

Landwirthschaft.

— Eine Uebersicht der an den landwirthschaftlichen Akademien Preußens im laufenden Wintersemester Studirenden ergibt für die landwirthschaftlichen Akademien zu Eldena 19, zu Proskau 84, zu Poppelsdorf 38, das landwirthschaftliche Lehrinstitut in Berlin 48, zusammen 189 Studirende. Davon sind aus Preußen 131, aus andern deutschen Staaten 11, aus dem Ausland 45. Auf der Universität Halle studiren im laufenden Wintersemester 253 Landwirthe.

— Fortgesetzt angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß die zuerst in den östlichen Gegenden Frankreichs und neuerdings auch in Kleinasien und Persien aufgetretene Krankheit des Weinstocks, welche durch die sogenannte Reblaus erzeugt wird, sich immer mehr der deutschen Grenze nähert. Mit Rücksicht auf die großen Verheerungen, welche diese Krankheit der Weincultur zufügt, ist den preußischen Bezirksregierungen wiederholt aufgegeben worden, das weinbautreibende Publikum auf die Gefahr aufmerksam zu machen und dasselbe namentlich darauf hinzuweisen, daß zur Beseitigung dieser Krankheit lediglich gänzliches Verbrennen der inficirten Weinstöcke und Reinigung der Erde sich bisher als erfolgreich erwiesen haben.

— Der agrarische Congreß ist am 9. Januar in Wien durch den Ackerbauminister v. Chlumetzky eröffnet worden.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Der dresdener Stadtrath hat die Errichtung eines Siegesdenkmals in Vorschlag gebracht. Das Monument soll auf dem Albertplatz errichtet werden und in einem 23 Meter hohen Obelisten bestehen, der von vier großen, mit Trophäen geschmückten Sockpyramiden umgeben ist, auf denen die Namen der in dem Krieg von 1870/71 gefallenen Dresdener verzeichnet sind. Die Kosten sind auf ungefähr 30,000 Thlr. veranschlagt.

— Die Hauptkirche zu St. Bartholomäi in Altenburg soll nach einem Beschluß des dortigen Stadtraths einer umfangenden Restauration im ursprünglichen (spätgothischen) Stil des Bauwerks unterzogen werden. Mit Rücksicht darauf, daß zugleich eine Heizung der Kirche hergestellt werden soll, sind die Kosten dieser Restauration vorläufig auf 22,000 Thlr. veranschlagt.

— Bei dem gegenwärtig sich vollziehenden Neubau des Flügels des königlichen Schlosses in Stettin, in welchem sich der Remter befindet, wird wegen der historischen Bedeutung dieses alterthümlichen Saals derselbe auf Anregung des Deutschen Kronprinzen im obersten Geschoß in seiner frühern Gestalt wieder hergestellt werden. Sämmtliche Theile des alten Saals, auch die schon halb zerstörten Balken, werden daher sorgfältig auseinander genommen, um später bei dem Neubau wieder eingesetzt zu werden.

— Die neuen Skizzen der engern Concurrenz zum Goethe-Denkmal in Berlin sind von den betreffenden Künstlern, Siemering, Calandrelli und Schaper in Berlin und Donndorf in Dresden, am 2. Januar eingeliefert worden.

— Das Ehrenthal bei Saarbrücken, die Begräbnißstätte der Krieger von 1870, wird im Frühjahr durch eine riesige Germania, welche den Siegesstrang über die Gräber hält, geschmückt werden.

— Auf Alt-Rotenburg soll zur Erinnerung an den Sieg der Alemannen, die hier vor 1500 Jahren das römisch-gallische Joch zerbrachen, und an die Minnesänger Schwabens ein Gedenk- und Aussichtsthurm errichtet werden. Zu diesem Zweck sind bereits 6000 Fl. eingegangen. Weitere Beiträge nimmt der Hülchrather Alterthumsverein zu Rotenburg am Neckar entgegen.

— Der Kaiserin Maria Theresia soll in Wien ein Monument gesetzt werden, das seinen Platz zwischen den beiden Hofmuseen erhalten dürfte.

— Der Bildhauer Dupré in Florenz hat sein Denkmal Savonarola's beendigt, das in einem der drei Zimmer aufgestellt werden soll, die Savonarola in St. Marco bewohnte. Das Denkmal besteht aus einer Büste des freimüthigen Mönchs nebst einem Basrelief, das ihn darstellt, wie er dem Volk predigt.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Professor Andreas Achenbach hat vor seiner Abreise nach Italien in der Schulte'schen Ausstellung in Düsseldorf ein Seestück ausgestellt, welches sich an Umfang und Vollendung mit der ebenerwähnten großen „Westfälischen Mühle" sehr wohl messen kann, sodaß beide Meisterwerke, die kurze Zeit nebeneinander hingen, in würdigster Weise die beiden Richtungen kennzeichnen, in denen Achenbach so bedeutendes leistet. — In der Ausstellung von Bismeyer und Kraus erregten kürzlich zwei Gemälde von L. Alma Tadema „Der Tod der Gracchen" und „Das Weinerntefest" viel Aufmerksamkeit durch die Anordnung der Gegenstände, die archäologische Genauigkeit in allen einzelnen Theilen und eine meisterhafte künstlerische Ausführung.

— Die zwei Tage währende Auction Sedelmeyer's in Wien, über deren Verlauf wir bereits berichteten, hatte ein Gesammtresultat von mehr als 300000 Fl.

— Vor kurzem hat Edw. Trost einen in acht Farben gedruckten Holzschnitt aus der Zeit von 1520 entdeckt, während bisjetzt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts nur Dunkel in Gold, Silber und Farben mit drei Formen bekannt waren. Es ist jener Holzschnitt in „Hund, Metropolis Salisburgensis" fol. 1582 eingeburnen und stellt das mit Ornamenten umgebene Wappen des Cardinals Lang von Wellenburg, Erzbischofs von Salzburg, eines geborenen Augsburgers, dar; das Blatt ist 270 Millimeter hoch und 215 Millimeter breit.

Theater und Musik.

— Im k. Schauspielhaus in Berlin sollen im Laufe des Winters nach und nach die sämmtlichen Shakespeare'schen Königstragödien zur Aufführung gelangen. — O. v. Maier's neuestes Lustspiel „Der Gletscher" soll noch im Januar im Schauspielhaus in Scene gehen.

— Dem berliner Nationaltheater hat Rudolf Gottschall zwei dramatische Dichtungen: „Die Welt des Schwindels" und „König Karl XII." eingereicht.

— In Oldenburg gelangte ein historisches Drama von Jürgen, „Adalbert von Bremen", zuerst zur Aufführung und wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

— Im wiener Hofburgtheater wird des verstorbenen A. H. Schauseil Lustspiel „Ein Gutsherr" zur Aufführung vorbereitet.

— Im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin ist man mit den Proben zu Blüeri's „Aurelia" beschäftigt. Die Oper soll am 20. Januar zum ersten mal gegeben werden.

— Der in Berlin gegründete Verein zur Aufführung des Wagner'schen „Ring des Nibelungen" hielt am 7. d. M. eine Versammlung ab, in welchem die Ziele des Vereins dem Publikum dargelegt wurden. Als Zweck dieser Gesellschaft bezeichnete der Vortragende die Aufführung der Nibelungentrilogie in Baireuth und in Berlin, ferner die Wedung des Verständnisses für die Wagner'schen Kunstwerke durch Concerte, Ansprachen und Vorträge.

— Als Verfasser des kürzlich in Leipzig zur Aufführung gekommenen Stücks „Das Ohrenweh" nennt sich jetzt Gustav v. Meyern. Von demselben hat jedoch ein neues Drama, „Ein Kind des Glücks", die Presse verlassen.

— Eine Festvorstellung zu Gunsten der heimgesuchten Ostseeküstenbewohner hat am 12 Januar im deutschen Germania-Theater unter dem Protectorat der kronprinzlichen Paare stattgefunden. Von Dilettanten aufgeführt, kamen zuerst nach den von Dübec gedichteten, von Frl. Spetmi gesprochenen Begrüßungsworten zwei kleine Lustspiele: „Hab' ihr schon gefrühstückt?" von A. Kotzebue, dem russischen Gesandten in Dresden, und „Das Ständchen" von G. zu Putlitz zur Darstellung. Hierauf folgte die Aufführung allegorischer Bilder, zu welchen Frl. Ulrich den Prolog und verbindenden Text sprach.

— Richard Türschmann's gediegene Recitationen classischer Dramen erfreuen sich gegenwärtig in Leipzig ungetheilter Anerkennung von seiten der Kritik und des Publikums.

Vom Büchertisch.

Aus Moscheles' Leben. Nach Briefen und Tagebüchern herausgegeben von seiner Frau. Zwei Bände. Leipzig, Duncker und Humblot. (Preis 4 Thlr.)

L. F. Das Leben eines Menschen, wie Moscheles gewesen, ist so mit der Musikgeschichte seiner Zeit durch tausend Fäden verknüpft, der Musiker und der Mensch waren in ihm so reich an den interessantesten Beziehungen, daß wol in allen seinen Verehrern der Wunsch rege wurde, die Lebensbahn dieses Mannes möchte, in eingehender, liebevoller Weise geschildert, der Nachwelt erhalten bleiben. In den Händen seiner Frau, welche sich nach seinem Hinscheiden, in Sinne des Verewigten, dieser Aufgabe unterzog, hat sich nun dies Werk zu mehr als zu einem bloßen Denkmal der Pietät gestaltet; es wurde, wie dies von einer so geistvollen Frau nicht anders zu erwarten war, ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der Tonkunst im 19. Jahrhundert. Das Bestreben, der nahezu gerade, also subjective Fassung möglichst zu vermeiden und ein objectives Bild jenes Mannes und seiner Zeit zu geben, ist der Verfasserin zum großen Theil gelückt. Den Leser, der dies Buch ergreift, kannte die Furcht ankommen, es möchte auf den 600 Seiten zu viel verschlungen, zu viel vor die nächsten Bekannten wichtiges Detail wiedergegeben sein, es möchte die Verfasserin, deren Erinnerungen mit allen Tagebuchblättern und Briefen vermehrt sind, zu geringe Strenge und Umfassung in der redactionellen Sichtung des reichen Materials gehabt haben. Allein, sobald man der ergreifend geschriebenen Erinnerungen durchlies, bemerkt man, daß jene Furcht im ganzen unbegründet ist. So viel der Verfasserin irgendmöglich war, hat sie danach getrebt, ein objectives Gemälde zu schaffen, ein Bild, welches zwar manches von einem genialen Familienporträt behalten hat, aber das doch andererseits die Züge des Meisters auf historischem und culturgeschichtlichem Hintergrund zur bleibenden Erinnerung für jeden Musikfreund wiedergibt.

Aufrichtig dankbar müssen wir daher der wackern Frau für diese schöne literarische Gabe sein. Sie ist nicht die erste, welche ihrer geschickten Feder entflammt, wenngleich sie, unsers Wissens, die einzige ist, welche den Namen der Verfasserin nicht. Die viele Bände hat schon das für allgemeinen geschriebene Buch: „Das Brautgeschenk. Von Emilie". (Leipzig, Duncker u. Humblot) in den Stand der Ehe geleitet und mit seinen sinnigen, klaren Worten erfreut! Auch in den Erinnerungen an Moscheles tritt die feinfühlende, die Form mit seltener Vollendung beherrschende Schriftstellerin in das glänzende Licht.

Wenn wir aber nächst der Form den Inhalt hier skizziren sollen, befinden wir uns in einiger Verlegenheit. Ein Blick auf das Register der Namen berühmter und bekannter Personen, mit denen Moscheles mehr oder weniger verkehrt hat, und die von dessen Lebensschilderung untrennbar sind, eine Durchsicht des Verzeichnisses seiner Werke, die eine nur mit dem Tode versiegende Arbeitskraft bekunden — alles dies läßt es uns unthunlich erscheinen, auf den uns hier zugemessenen Raum auch nur einen gedrängten Auszug zu geben. Obenso sehr der Wunsch, Citaten aus den interessantesten Episoden von Moscheles' Leben, besonders aus seinen Beziehungen zu Beethoven, Weber und Mendelssohn zu kurzem Abriß hier mitzutheilen, kann durchführbar. Gerade nur in dem Zusammenhang der liebenswürdig und anmuthig haltenden Darstellung sind alle jene Einzelheiten schön; von derselben losgelöst, würden sie so oberflächlich erscheinen, daß der Leser dieser Bereicherung seines Wissens kaum erfreute. Hieran schließt sich der sechste Abschnitt: London, 1826 bis 45, der von glänzender Bedeutung ist, und den Schluß des Werks bildet der Abschnitt: Leipzig 1846 bis 70, welcher, nachdem wir Moscheles schon als Beherrscher der Klaviertechnik, als geistreichen Improvisator, als vielseitigen Componisten und als Dirigenten größerer Concerte kennen gelernt haben, ihn uns nunmehr als Lehrer vorführt, der mit den gereiften Früchten seiner Erfahrungen ein Decennium lang zahlreiche Schüler erzog.

Aber diese Tagebuchblätter und Erinnerungen gelten nicht nur dem berühmten Musiker; nein, auch der liebenswürdige, an allen Edlen und Guten mit Wärme theilnehmende Mensch, dessen geselliges Talent einzig in seiner Art und dessen Gemüth und Charakter tadellos waren, tritt aus jeder Zeile uns entgegen, so wie wir den Verewigten noch kannten, ein Muster von Bescheidenheit und Schlichtheit, trug eines solchen an den rauschenden Erfolgen reichen Lebens. Und genährt hatte dieses Leben an Goethe'schen unsterblichen Werke, welche das Talent des Menschen mit dem Ange vergleichen: wild brausend wie der Bergstrom, war Moscheles' ein Beginn seines Laufs, rastlos thätig, und alles mit sich fortreißend auf seinem weiten Wege und dann in wohlthuender Ruhe und friedlich-schönem Sichausbreiten dem Ziel, dem Meer der Unendlichkeit entgegenströmend und in allen jenen verschiedenen Phasen gleich freundlich und heiter auf das Gemüth der Lesers wirkend, an denen sein Talent vorüberzieht, und alles das in seinen Tiefen klar wiederspiegelnd, was das Besten seines Lebens an Licht erblicken. Möge daraus das Buch bei jedem, der sich für ein so anziehendes Künstler- und Menschenleben interessirt, eine gute Aufnahme finden. Es verdient eine solche, zumal auch die äußere Ausstattung eine ganz vorzügliche ist.

Protestanten-Bibel. Herausgegeben von Dr. Paul Wilh. Schmidt und Dr. Franz v. Holtzendorf in Berlin. 1. Hälfte. Leipzig, Joh. Ambr. Barth.

Es ist dies Werk ein für denkende Leser bestimmter Commentar des Neuen Testaments, der dreierlei bietet: eine berichtigte Uebersetzung, eine kurze Erklärung und eine geschichtliche Untersuchung des Bibeltextes. Luther's Rede ist aber, „soweit sie mit Wahrheit und Verständlichkeit verträglich war", überall beibehalten. Aus die Gediegenheit des Werks und für die Gewissenhaftigkeit, mit der dabei verfahren wird, bürgen nicht nur die Namen der Herausgeber, sondern auch die der Mitarbeiter, von denen auf dem Titel Prof. Dr. Bruch in Straßburg, die Professoren Dr. Hilgenfeld, Dr. Lipsius, Dr. Pfleiderer in Jena, Dr. Holsten zu Bern, Dr. Holzmann in Heidelberg, Dr. Kreutzel in Dresden, die Pfarrer Lang in Zürich und Spaeth in Oldenburg und der Gymnasialleher Ziegler in Berlin genannt werden. Die vorliegende erste Hälfte enthält die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die Einleitung zu den Paulinischen Briefen.

Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken. Von Fr. Hoddemann und H. Lüders. Mit einer Einleitung von Otto Glogau. Berlin, Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Fritz Reuter's Dichtungen in plattdeutscher Sprache sind so bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas über sie zum Zweck der Erläuterung der vorliegenden Holzschnitte zu sagen, um so mehr, als die dreigeseitige Einleitung uns mit einleuchtendem Sinn in die Reuter'schen Schriften einführt. Ihren Geist vor und nach werden und in kurzen sachlichen Resumés uns in die geschilderten einzelnen Situationen zu versetzen weiß. Wir haben es hier nur mit Illustrationen zu thun, von denen wir sagen können, daß sie der gelungenen Uebertragung Reuter'schen Humors wie Reuter'scher Naturwahrheit, Reuter'scher tiefer Empfindung wie Reuter'scher scharfer Beobachtung aus dem Zügleben ins Bildliche sind. Es ist dies das Höchste, aber auch das beste sind, welches Illustratoren Reuter's, den zeichnenden wie den holzschneidenden, erstrebt werden kann. Daß bei einem Grote'schen illustrirten Prachtwerke auch die äußere Ausstattung vollkommen angemessen sei, braucht nicht erst versichert zu werden.

Sechs Waldlandschaften. Von Karl Frommel. Mit erläuterndem Text von J. E. Wessely. Leipzig, E. A. Seemann.

Der verstorbene Frommel war einer von den Landschaftsmalern, die ihre Conceptionen nicht bloß mit dem Griffel und dem Pinsel, sondern auch mit der Radirnadel und dem Graphitstift wiederzugeben wußten. Wie immer in diesem Fall war ausdauernde Ausmerksamkeit der künstlerischen Gedanken und reine und deutliche Darstellung der lebendigen Anschauung das glückliche Resultat dieser Vereinigung künstlerischer Schauung mit technischen Kennen. Dasselbe gelang es Frommel, alle seine guten Eigenschaften als Landschaftsmaler auch im Stich zu bethätigen. Ein Beleg dazu sind die vorliegenden, hübsch nach Wahl veröffentlichten sechs Blätter, durch deren Herausgabe sich die ebenso thätige wie kunstsinnige Seemann'sche Verlagshandlung, welche die angebrauchten Platten dazu acquirirt, ein wahres Verdienst erworben hat. Als Nachahmung eines einzigen bedeutenden sämmtliche Blätter, die zu den trefflichsten Hervorbringungen der landschaftlichen Radirtechnik gehören, die Natur recht dem Leben ähnlich als von ihrer erhabenen Seite.

Presse und Buchhandel.

— Seit Beginn dieses Jahrs ist die Zahl der russischen nitromontanen Blätter um zwei vermehrt worden. An Stelle des eingegangenen „Golosdolar" erscheint nun unter Redaction des früheren Redacteurs des „Russischen Lesers", Hrn. Mitrier „Der Volksfreund, Zeitung für Südrussland". Ferner gibt J. M. Lanz ein neues Organ derselben Richtung unter dem Titel „Münchener Zeitung" heraus.

— Die Wochenschrift „Kunst und Gewerbe", begründet und herausgegeben von Dr. C. Siegmund, Director des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg, erscheint seit dem 1. Januar in vergrößertem Format und erfreiert Ausstattung unter der Redaction von Dr. C. v. Schorn, welcher von Meinrad nach Nürnberg übergesiedelt und am dortigen Bayrischen Gewerbemuseum thätig ist.

— Der österreichische Finanzminister de Pretis hat vom Kaiser die Genehmigung erhalten, einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Inseratensteuer dem Reichsrath vorzulegen.

— In diesem Jahr kann die nordamerikanische Zeitungspresse ihr hundertjähriges Jubiläum begehen, indem 1673 zu Cambridge in Massachusetts die erste Zeitung auf dem Gebiet, das gegenwärtig die Vereinigten Staaten von Nordamerika ausmacht, erschienen ist. Diese Zeitung hieß „Day Flower".

— Die Historische Gesellschaft in Berlin wird in diesem Jahr die Herausgabe von „Mittheilungen aus der historischen Literatur" beginnen, welche in vierteljährlichen Heften unter Redaction des Professors Dr. R. Foß im Verlag von Weertner in Berlin erscheinen sollen. Es handelt sich dabei weniger um selbständige Arbeiten und Aufsätze, als um orientirende Berichterstattungen über die neuesten historischen Werke und möglichster Beziehung auf den bisherigen Stand der betreffenden Forschungen.

— Von Lamormo's Feuilleton „Um Kopfer und Kronen" traudigt die Verlagshandlung von Ed. Hallberger in Stuttgart eine dritte Auflage an.

— Abermals erscheint eine neue Schrift von David Fr. Strauß unter dem Titel: „Ein Nachwort als Vorwort zu den neuen Auflagen meiner Schrift: „Der alte und der neue Glaube" (Bonn, E. Strauß). Es bringt diese Erwiderung in deutscher Beordnung mit Einleitung, Anmerkungen und Nachworten" (Leipzig, Fleischer) heraus, von welcher das erste Bändchen, „Künfundzwanzig Erzählungen eines Jüngern" enthalten, vorliegt.

— Von dem „Sanskrit-deutschen Wörterbuch", welches seit 1852 von den petersburger Akademiker Otto Böhtlingk in Gemeinschaft mit den deutschen Gelehrten Rudolph Roser herausgegeben wird, sind die beiden ersten Lieferungen des 7. Bandes veröffentlicht worden, und die Vollendung dieses Werks steht in nächster Zeit zu erwarten.

— Julius Rodenberg's kürzlich bei Brockhaus in Leipzig erschienenes Buch „Studienreisen in England", das von der englischen Presse sehr günstig besprochen wird, wird in London in einer englischen Uebersetzung erscheinen.

— Von A. de Vogué's „Syrie Centrale" in sechs die 30. Lieferung erschienen, und damit das Werk, dem durch die Publikationen der wertvollsten Denkmäler Centralsyriens eine so wesentliche Bereicherung der Kenntniß der schriftlichen Ueberreste in denken ist, in seinem künstlerischen Theil zum Abschluß gekommen. Ein erläuternder Begleittext, der Tafeln, an welchen der Verfasser noch arbeitet, wird in baldige Aussicht gestellt.

— Des verstorbenen Staatssecretärs Seward Buch „The travel round the world" wird nächstens bei Appleton in Neuyork in einer Auflage von 50,000 Exemplaren erscheinen.

— Nach den Buchhändlerlisten gibt es im ganzen 3950 Firmen, worunter 2800 Sortimentshandlungen, gegen 3127, beziehentlich 2462 Firmen im vorigen Jahrgang.

— In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 30. November 1872 sind in ungarischer Sprache 703 Werke in 961 Bänden von 347 ungarischen Autoren und Uebersetzern (606 Originalwerke und 97 Uebersetzungen) gedruckt worden. Journale sind im Jahr 1872 in ungarischer Sprache 170 erschienen.

— In England wurden im Jahr 1872 veröffentlicht 3124 neue Werke, 1100 neue Auflagen und 220 aus Amerika eingeführte Bücher. Auf Theologie kommen hiervon 650 neue Werke, 192 neue Auflagen und 30 aus Amerika, auf Philologie und Philologie 346 neue und 91 neu aufgelegte Werke, sowie 10 aus Amerika, auf Jugendschriften 104, 43 und 7, Romane 49, Erzählungen und andere Dichtungen 468, 240 und 26, Jurisprudenz 64, 33 und 25, Volkswirthschaft und Handel 113, resp. 49 und 14, Kunst, Wissenschaft und illustrirte Werke 375, 118 und 46, Reiseberichtungen und Geographisches 172, 52 und 27, Geschichte und Biographien 235, 83 und 45, Poesie und Dramen 172, 99 und 13, Jahrbücher ꝛc. 269, 6 und 12, Chaos, Arbeitsmittel und Monographien 132, 53 und 11; vermischte Schriften ꝛc. sind 132 neu gedruckt, 23 neu aufgelegt und 11 aus Amerika eingeführt worden.

— Die deutschen Buchhändlervorsteheramtsmitglieder haben ihren früheren Collegen in Rom eine Unterstützung von 2000 Frs. bewilligt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 3. bis 11. Januar 1873.

Arndt, F.: Mütter berühmter Männer. 3. Heft. Anna Amalia, die Mutter Karl August's. 4. Heft. Elisabeth Katharina Goethe, die Mutter Goethe's. Berlin, Stande.

Arnim, Achim v. und Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn. 1. Bd. Berlin, Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Glaubensbekenntniß eines modernen Katholikenthums. Berlin, Stande.

Hubert, Dr. Johannes: Der alte und der neue Glaube. Ein Referat zu dem gleichnamigen Buch von David Friedrich Strauß. Mainz, Kirchheim'sche Buchhandlung.

Kempler, Fritz: Liebe Rosen. Münster, Aschendorff'sche Buchhandlung.

Kolb, Hermann: Verzeichniß der Verlagsartikel. 3. vermehrte und verbesserte Auflage von J. B. Metzler. Leipzig, Weber.

Kriegs, der deutsch-französische, 1870—1871. Nebst einer Übersicht der früheren Kriege Deutschlands und der Geschichte Frankreichs. 1. Theil (enthaltend den Krieg bis zum Sturz des Kaiserreichs). Heft 2. Die Ereignisse bis zum Vorabend der Schlachten bei Metz und Sedan. Berlin, Mittler und Sohn.

Lingg, Hermann: Die Belagerung der Cheriner. Ein Tragedrama mit Vorspiel. München, Ackermann'sche Buchhandlung.

Mermann, Nale: Was Gott will. Novelle. Münster, Theissing.

Nissa, Max: Der Vater des Kladderadatsch, der Begründer der berliner Posse (David Kalisch). Berlin, Stande.

Rolb, C.: Statistisch-topographisches Atlas zum Studium des Modells und der Karte. 2. Hälfte. Stuttgart, Ebner und Seubert.

Spemann's illustrirtes Conversationslexikon für das Volk. 13. Theater-Lieferung. Heft 97—98. Leipzig, Spemann.

Wallerstein, A.: Souvenir de Wiesbade. Op. 249. Mainz, Schott u. Söhne.

Wiener Weltausstellung.

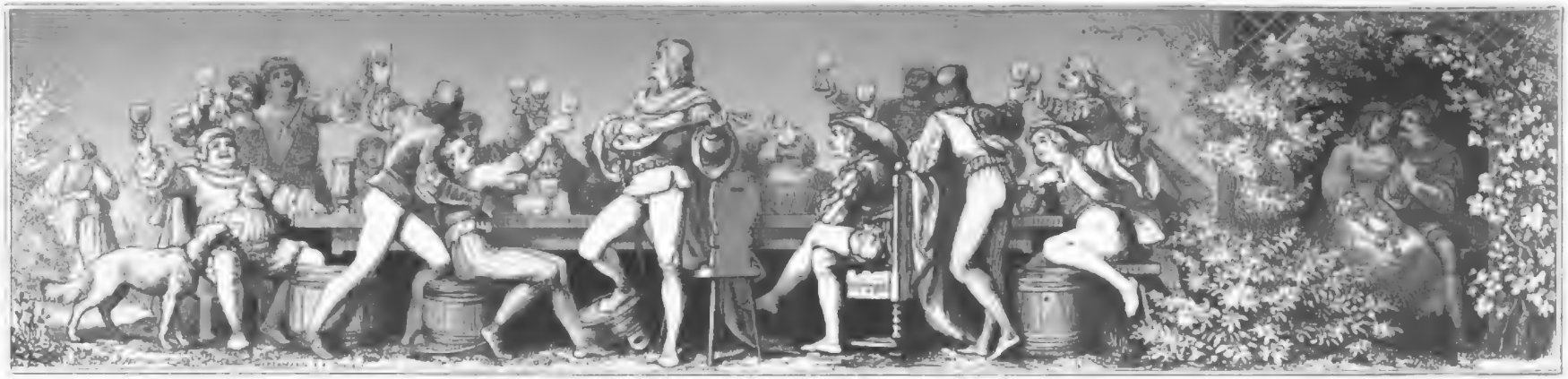
— Im Einvernehmen mit dem Vorstand der Reichssammlung von Gemälden moderner Meister in Harlem hat die holländische Regierung verfügt, daß ein Theil dieser Kunstwerke auf der Weltausstellung ausgestellt werden soll.

— Die Anmeldungen für die Ausstellung weiblicher Handarbeiten, welche einen der Unterrichtsgruppe angehörenden Theil der Weltausstellung bildet, wurde dem Programm gemäß, mit Ende December geschlossen. Das Ergebniß war ein überraschend günstiges; aus allen Theilen der Kronländer sind an das Comité im österreichischen Museum, Anmeldungen eingetroffen. 52 größere Stärke haben sich an denselben betheiligt. Die Zahl der Anmeldungsnummern übersteigt 400, wobei zu bemerken ist, daß die Darstellung der weiblichen Arbeit als Lehrarbeit in der Industrie nicht mit einbegriffen sind, sowie daß unter einzelnen Nummern kleinere Collectivausstellungen sich befinden. Bekanntlich zerfällt diese Ausstellung in mehrere Gruppen. Die Abtheilung der weiblichen Schulen wird ein deutliches Bild der weiblichen Arbeiten von mehr als 50 Schulen der Monarchie geben. — Die Abtheilung der Hausindustrie in Tirol Mähren, Bukowina und Galizien und Krain vertreten. — Die Abtheilung der weiblichen Arbeit als Lehrarbeit erhält eine graphische statistische Darstellung derselben, erläutert durch Beispiele. Den Bestimmungen des Ausstellungsstatuts entsprechend, werden auch die weiblichen Arbeiten in den Strafhäusern zur Darstellung kommen. — Die Arbeiten der Dilettantinnen sind sehr zahlreich; Adel wie Bürgerstand sind in die Reihe der Anmeldungen eingetreten. Ganz vorzüglich und zahlreich dürften Spitzenarbeiten, Bandstickereien und Blumenfabrikaten vertreten sein.

— Von Gibraltar wird eine prachtvolle, gänzlich eingerichtete maurische Villa, ferner eine kostbare Sammlung von maurischen Waffen, Teppichen, Terracotten, Broncen und seltenern Producten zur Ausstellung gesendet.

— Bezüglich der additionellen Ausstellung 1 und 2 (Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen) wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß nach dem 1. Februar unter keiner Bedingung Anmeldungen für veteranante Ausstellung angenommen werden können. Die für die weitern Arbeiten, wie Raumeintheilung, Catalogirung, Arrangements u. s. w. unumgänglich nothwendige Zeit kann einer weitern Einschränkung nicht unterliegen, der Termin für diese Ausstellung dürfte auch nicht weiter hinausgeschoben werden.

Digitized by Google



Ein Wirthshaustubenfries. Nach der eigenen Composition auf Holz gezeichnet von Robert Leinweber.

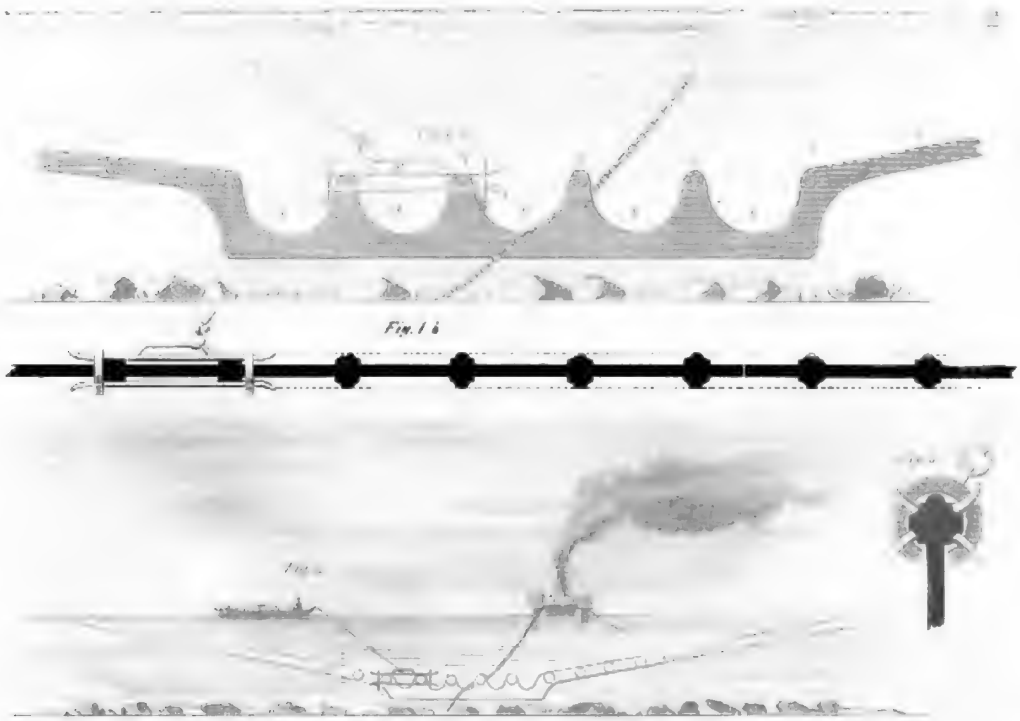
Das Nashorn im Zoologischen Garten zu Köln.

Nächst dem Giraffen und dem Flußpferd ist das Nashorn das auffallendste Thier unter den Säugethieren. In seiner vollkommenen Entwickelung erreicht es eine Länge von 12 Fuß, eine Höhe von 6 bis 7 Fuß und einen Umfang, der seiner Länge fast gleichkommt. Obwohl sein Name, übersetzt, „mit dem Horn versehen“ bedeutet, so war das Thier, wie Buffon bemerkt, den alten Griechen unbekannt, denn Aristoteles kannte es nicht gut, und ebenso vergeblich sucht man dem Nashorn nicht in jenen Thieren, welche die großen Alexander der Griechen gesehen hat. Strabo, im 1. Jahrhundert n. Chr. lebend, ist der erste unter den griechischen und Plinius der erste unter den lateinischen Schriftstellern, welche die seiner erwähnen. Obgleich das Nashorn in seiner Gestalt und Größe an das Elephanten erinnert, so haben doch seine Bewegungen einen ganz andern Charakter. Während das Elephant mit Majestät und Würde einherschreitet, scheint das Nashorn in seinem Gange etwas Plumpes und Ungeschicktes zu haben. Seine Phantasie und Empfindungsgabe scheinen nicht viel weiter zu gehen, als nur das Bedürfniß zu fühlen, sich zu ernähren und zu vermehren. Seine Sinne sind nicht sehr scharf, und sein Gehirn ist nicht größer, als dem Verhältniß seiner Größe nach bei andern Thieren gefunden wird. Es kann dem Elephanten nicht an Muth gleichgestellt werden, denn es ist nicht so leicht zu reizen, und wenn es gereizt wird, so ist es mehr durch Furcht als durch Wuth dazu getrieben. Es ist ein ungeschickter, unbehilflicher Gesell, der, wenn er dazu gereizt wird, sich zu vertheidigen, mehr durch Stoßen als durch Beißen kämpft. Sein Hauptvertheidigungsmittel ist sein Horn, das es mit großer Kraft und Gewandtheit gegen seine Feinde schwingt. Es ist dem Elephanten an Stärke überlegen, und wenn es mit ihm in Kampf gerathen sollte, so ist es ihm durch seine Gewandtheit überlegen. Es ist ein Thier, das sich nicht leicht zähmen läßt, und wenn es gezähmt ist, so macht es doch nicht den Eindruck, als ob es sich viel aus seinem Herrn machte. Es ist ein Thier, das sich nicht leicht zähmen läßt, und wenn es gezähmt ist, so macht es doch nicht den Eindruck, als ob es sich viel aus seinem Herrn machte. Es ist ein Thier, das sich nicht leicht zähmen läßt, und wenn es gezähmt ist, so macht es doch nicht den Eindruck, als ob es sich viel aus seinem Herrn machte.

Ein Wirthshaustubenfries. Nach der eigenen Composition auf Holz gezeichnet von Robert Leinweber.

Das Nashorn im Zoologiſchen Garten zu Köln. Originalzeichnung von Ludwig Beckmann.

Außer dem oſtindiſchen Nashorn, welches das erſte bekannte war (es wurde ſchon im römiſchen Circus unter Pompejus lebend gezeigt), gibt es noch vier bekannte Arten, die von jenem mehr oder weniger merklich verſchieden ſind, nämlich das javaniſche, das afrikaniſche, das ſumatraniſche und das hinterindiſche. Das javaniſche iſt etwas kleiner als das oſtindiſche und hat weniger Hautfalten; das afrikaniſche, ohne Falten, beſitzt zwei Hörner auf der Naſe, das ſumatraniſche, mit wenigen Hautfalten, iſt das kleinſte von allen; das hinterindiſche, ganz ohne Falten, iſt als neue Species unter dem Namen lasiotis beſchrieben worden. Alle vier Arten ſind zurzeit lebend im londoner Zoologiſchen Garten vertreten. Die beiden letztern wurden von William Jamrach direct eingeführt. Kürzlich erhielt der hamburger Garten ein Exemplar des Rhinoceros sumatrensis als Geſchenk aus Oſtindien.



Die Kettenſchleppſchiffahrt auf der Elbe: Kreuzung der Längskettenbahn des Schleppdampfers mit der Querkettenbahn der Fähre. (Siehe Polytechniſche Mittheilungen.)

Digitized by Google

Das Exemplar des kölner Gartens, welches umstehend abgebildet ist, wurde vorigen Februar von W. Jamrach nebst zwei jungen Elefanten in London gekauft. Es war damals 2½ Jahre alt und maß 3 Fuß 2 Zoll lichte Höhe. Das Thier hat sich seitdem bedeutend entwickelt und gegenwärtig eine Höhe von 4 Fuß erreicht. In Länge und Umfang hat in dieser Zeit dieselbe verhältnißmäßige Entwickelung stattgefunden. Seit einiger Zeit ist vor dem Behälter des Rhinoceros ein Bassin angelegt worden, in welches sich das noch im Flegelalter stehende Ungethüm von Zeit zu Zeit plötzlich mit wahrhaft komischer Hast hineinstürzt und sich zum großen Ergötzen der Umstehenden mit „unendlichem Behagen" in dem schlammigen Wasser herumwälzt. Nach dem Bad, das am häufigsten in den Nachmittagsstunden stattfindet, kommt dem Thier gewöhnlich eine Anwandlung von Tanz- und Sprunglust, und diese gymnastischen Kundgebungen seiner heitern Stimmung contrastiren nicht wenig mit der plumpen Unbeholfenheit seines Körpers.

Seine Nahrung besteht besonders aus Heu und Kleie, mit Zwieback oder Schwarzbrot vermischt. Auch frißt es zuweilen Stroh. Zucker scheint ihm ein wahrer Leckerbissen zu sein. Daß es bei dieser Nahrung gut gedeiht, beweist der Umstand, daß das junge Thier in sieben Monaten um das Doppelte an Gewicht zugenommen hat. Wenn die Entwickelung in dieser Weise fortschreitet, wird es wol in zwei bis drei Jahren gänzlich ausgewachsen sein.

R. Funck,
Director des Zoologischen Gartens zu Köln.

Polytechnische Mittheilungen.

Die Kettenschleppschiffahrt. — Bereits in Nr. 1387 (vom 29. Januar 1870) haben wir über das System und die Resultate der Kettenschleppschiffahrt, namentlich in bezug auf die Einführung derselben auf der Oberelbe over der sächsischen Elbstrecke berichtet, und die hierbei zur Anwendung kommenden Kettenschleppdampfer durch Abbildungen zur Anschauung gebracht. Als ein recht störendes Hinderniß erwies sich bisher die Kette der Fähre, welche quer durch das Flußbett gezogen ist und auf der Längsseite liegend dieselbe durchkreuzt. An dieser Kreuzung stelle mußte nun jedesmal die Kette der Fähre durch das Schlepp dampfschiff aus dem Flußbett emporgehoben und über das Dampfschiff hinweggeführt werden, welche Arbeit mit bedeutendem Zeitaufwand verbunden war. Inzwischen hatten Kette die kunstsachliche Regierung die Aufgabe, diesem Uebelstande durch eine zweckmäßige Vorrichtung abzuhelfen, und es haben die Gebrüder Hahle in Weimar ein hierauf bezügliches Project construirt, welches eben so sinnreich und einfach als zweckentsprechend ist, indem mit Anwendung dieser Vorrichtung die beiden sich kreuzenden Ketten ununterbrochen fortlaufen können, ohne daß zu stoßen, und ohne daß die eine Kette mit der andern emporgehoben werden muß. Unsere Abbildungen (Seite 55) geben ein deutliches Bild des in Rede stehenden Projects. Die Fig. 1a zeigt, deutlich die Kette der Fähre aus einer Reihe von beweglichen Rollen A, welche in gleichen Entfernungen voneinander an einem zusammenhangenden, im Flußbett quer durch dasselbe ziehenden Kabelringen Kurret, der eigentlichen Bahn ist die Kette der Fähre, befestigt sind. Auf diesen Rollen B ist die Kette der Schlitten B, an welchem die Kette der Fähre befestigt ist, der Schlitten selbst gleitet mit Leichtigkeit von dem einen Ende der Kette oder dem Stab bis zu dem andern am gegenüberliegenden Ufer und zurück, ohne sich lockern zu können, über die Rollen des stabförmigen Mergers hinweg. Fig. 1b veranschaulicht die obere Ansicht der Bahn und des Schlitzes. Da wo sich die der Länge lang im Flußbett liegende Kette des Schleppdampfers mit dieser Vorrichtung kreuzt, ist der stabförmige Theil, der die Rollen für den Schlitten der Fahrkette trägt, mit mehreren Einschnitten C versehen, von denen einer die Kette D des Schleppdampfers dem Riegenfallen zunimmt. Es ist einleuchtend, daß auf diese Weise sowol der Schlitten der Fähre freie Bahn hat als auch die Kette des Schleppdampfers, sobald der Schlitten sich nicht über dem Einschnitt befindet, in welchem die Kette liegt. Fig. 2 zeigt die Kette und den Schlitten der Fähre in einer Ansicht von der Endseite; die Einschnitte liegenden Kette der Schleppen. Fig. 3 ist die Vorderansicht des auf den Rollen ruhenden und in denselben unablässig laufenden Schlittens.

Silberzeug zu reinigen. — Um gebrauchtes Silberzeug zu reinigen, eignet sich nach Dr. Elsner's Versuch vorzüglich gut das von geschälten und abgekochten Kartoffeln abgegossene Wasser, wobei man nur nöthig hat, die betreffenden Gegenstände leicht zwischen den Fingerspitzen mit dem beim Sieden des Wassers sich bildenden Bodensatz von Kartoffelmehl zu reiben.

Verbesserte Schreibtinte. — H. R. Nissen in London hat sich ein Patent auf die Fabrikation einer Schreibtinte ertheilen lassen, welche auf die einfache Weise bereitet wird, daß gerbstoffhaltige Tinte mit einer Lösung von Ferrocyankalium (gelbes Blutlaugensalz) versetzt wird. Versuche, mit dieser Mischung producirte Schriftzüge von Berlinerblau z. B. mittels Oxalsäure oder andern Chemikalien zu verändern, führten zur Bildung von Berlinerblau.

Stichel und Drahtstahle diamantartig zu härten. — Man mache den Gegenstand weißglühend und stecke ihn zu einer Stegellackstange, lasse denselben eine Secunde lang darin und stoße ihn dann an einer andern Stelle in den Stegellack. stehe ihn ebenfalls wieder schnell heraus und setze nun dieses Verfahren so lange fort, bis der Stahl nicht mehr in den Stegellack hineingeht und folglich kühl ist. Die dadurch erzielte Härte ist diamantähnlich, und man kann damit jeden gehärteten Stahl, welcher auf gewöhnlichem Weg gehartet ist, durchbohren. Beim Bohren oder Drehen muß der Bohrer oder Stichel mit Terpentinöl benetzt werden.

Briefwechsel.

Langjähriger Abonnent in St. Louis. — Das System der Eisenbahnen, in welchen die zur Eisenbildung nöthige Kohle durch eine Luftgasfeuerung verbrennlich gemacht und dann in Gasform eingeleitet wird, wurde unseres Wissens schon im Jahr 1864 von den Engländer J. Carnegie Neil erfunden und praktisch zur Ausführung gebracht, sind auch weiteres Anwendung. Allerdings hat auch der Civilingenieur Franz Wundheilen in Braunschweig eine auf derselben Princip beruhende Einrichtung construirt, über welcher in den Jahren 1863 und 1864 Mittheilungen an die Oeffentlichkeit gelangten. Da die Wundheilen'sche Gasmaschine weitere Verbreitung gefunden hat, ist uns nicht bekannt. Eine Beschreibung derselben nebst Abbildungen findet sich in Zingler's „Polytechnischen Journal" Band 165, Seite 113 Jahrgang 1862.

Bitten Sie in Interes — Für die Holzarbeiten bestimmten Holzgegenstände rathen wir Ihnen Kopal- und Schackellack gelöst und mit einem Ueberzug von ganz dünnem in Terpentinöl gelösten Wachs dünn und mit einem Lederlappen reiben zu lassen. Damit der Wasserflecke beim Waschen nicht in den Lack gelangen können, müssen die Waschtische beim Waschen mit Tüchern bedeckt werden. Zu Fußbodenlacken wird mit einem weichen Lappen in das Holz eingerieben und nach völligem Trocknen wieder mit dem feinsten Glaspapier abgeschliffen, bevor nur die Poren dadurch ausgefüllt werden. Nachdem die Malerei vollendet ist, wird das durch mehrmaligen Ueberstreichen mit weißem Kopallack lackirt, das nach dem Trocknen glänzende, aber etwas weiße erscheinende Oberwasser der Lackschicht wird mit feinstem Kieselsteinpulver, das man mit etwas Wasser oder mit Branntwein auf ein weiches Läppchen nimmt, vorsichtig abgeschliffen, wobei man sich zu hüten hat, die Lackschicht nirgends bis auf den Grund abzureiben. Zuletzt wird die also geschliffene und dadurch matt gewordene Lackfläche mit feinster Tischlerpolitur und einem weißen Lappen wieder glänzend poliert.

Moden.

Die in diesem Winter so zahlreich projectirten Masken- und Costumballe veranlassen uns, bereits heute unsern Leserinnen von den dahin gehörigen Toiletten zu sprechen und ihrer Phantasie mit einigen Andeutungen zu Hülfe zu kommen. Während die Ballroiletten bei aller Mannigfaltigkeit des Arrangements und der Farben doch immer den Stempel einer gewissen Gleichförmigkeit tragen, liegt ein hauptsächlicher Reiz der Maskenballe in dem bunten, abwechslungsvollen Bild der verschiedenen Trachten, und daher gilt es, immer neue originelle Toiletten ausfindig zu machen. Die Elegants, effectvoll und womöglich ohne allzu große Unkosten herzustellen sein müssen. Wir beginnen mit den elegantern Toiletten, denen sich dann einige einfachere anreihen sollen. Unter den historischen Costume ist das der Marie Antoinette ein viel bewunderter: Unterkleid von weißer Seide, darüber ein vorn offenes Ueberkleid aus blauem Atlas, in eine Schleppe endigend und mit Rosenbouquets gerafft; ein Spitzenfichu verschleiert die decolletirte Taille, und ein entsprechender Spitzenvolant ergänzt die bis zum Ellbogen reichenden engen Aermel. Das sehr hoch über Haarkissen frisirte Haar ist gepudert und mit einem kleinen schwarzen Sammthut, aus dem eine große Brillantnadel, deutschmäßig Kronballagrafie glänzt, geschmückt. Collier und Ohrgehänge stimmen damit überein. — Die Tracht eines Cisitäers aus derselben Periode besteht aus einem weißen Rock mit blauen Aufschlägen, gelber Weste, roten lange Schöße einen goldenen Einfaß haben, weißen Beinkleidern und hohen Stiefeln nebst Sporen. Das Haar muß ebenfalls gepudert sein. Eine Katharina von Aragonien, ein gleichfalls beliebter Charakter, würde in einem Schleppkleid von schwarzem Sammt erscheinen, dessen Vorderblatt von weißem Atlas durch schwarzsammtene Querstreifen verziert ist; dasselbe Arrangement wiederholt sich an der Taille, d. h. die vorn viereckig ausgeschnittene Taille von schwarzem Sammt öffnet sich über einer Art Lap von weißem Atlas; in dem zurückgewellten Haar sind schwarzer Sammt und Perlen einander flechten, während ein schwarzer Gazeschleier hinten herabfällt. Diese majestätische und etwas düstere Toilette ist unter der Menge heller und bunter Trachten gang besonders effectvoll. Wir erwähnen ferner das für eine Brunette vorzugsweise geeignete pittoreske französische Costüm. Ein dermaßenkarbener kurzer Seidenrock (zu dem sich ja ein älteres Seidenkleid sehr wohl verwenden läßt) wird mit fünf Reihen schwarzen Sammetbandes verziert; darüber fällt eine durch Harmonikafalte Schleife in die Höhe genommene schwarzseidene Tunica; die knapp anliegende schwarze Sammetjacke ist vorn so weit offen, um eine weiße Gemisette sehen zu lassen, und gleichfalls mit rothen Schleifen ausgeputzt. Vervollständigt wird der Anzug durch ein weißes Musselin schürzchen mit einer Tasche und rothen Schleifen, einem altertümlichen Wurtel, schwarze Spitzenmantille, den hohen Kamm, eine rothe oder gelbe Rose im Haar, das in Flechten oder krausen Locken und verrückte corners an den Schläfen getragen wird, sowie durch schwarzseidene Strümpfe mit rothen Zwickeln und schwarze Schuhe mit rothen Bändern und Schleifen. Der Schmuck besteht aus Ohrringen, Halsketten an Hals, Ohren und Armen, und ein schwarzer Fächer wird in der Hand getragen. Allerliebst ist auch das Costüm eines russischen Bauernmädchens im Sonntagsputz. Man wählt dazu einen rothen Rock mit grünen Streifen, an die sich oben eine schwarze und eine gelbene Lage schließen; dazu ein schwarzes Mieder mit Schleifenbarren, ergänzt durch ein bis an den Hals hinaufreichendes, weißes faltiges Bauschhemd mit langen Aermeln. Die langen Zopfe sind mit rothen Bändern durchflochten und mit einem schwarzen Mäschen nebst bunten Bändern bedeckt. Schwarzschürze oder graue Strümpfe und schwarze Stiefelchen bilden die Fußbekleidung, und rothe Perlen dienen als Schmuck. Auch dem neuen deutschen Reichsland kann man eine kleidsame Tracht für einen Maskenball entlehnen, die jetzt ganz zeitgemäß sein würde. Die Nationalkleidung der Elsässerin in einem Theil des Landes besteht aus einem bis zum Knöchel reichenden Rock von blauem Merino mit zwei schwarzen Streifen um den Rand, einer langen weißen Schürze, deren rothe Bänder vorn geknüpft sind, dem blauen Mieder mit Achselschlitzen und der hohen weißen Gemisette; kaum um den Hals ein Spitzenkragen und ein großes Kreuz an einem schwarzen Sammetband und um den blonden Haar der traditionelle Kopfputz der Elsässerinnen, die große schwarze Schleife mit den flügelartigen Enden zu beiden Seiten, die allerdings weder tierisch aussieht, noch bequemes gut steht. Die tadellose Phantasie machen: die Jahreszeiten, Wassernymphen, Morgenröthe, Regenbogen u. s. w., sind mit Hülfe verschiedenfarbigen Tarlatans und reichlichen Blumenschmucks leicht herzustellen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden über 0° C. = 0° Réaumur gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 6	Jan. 7	Jan. 8	Jan. 9	Jan. 10	Jan. 11	Jan. 12
Breslau	8	+ 6,2	—	+ 9,0	+ 10,2	+ 12,0	+ 11,0	+ 10,8
Valentia (Irland)	"	+ 11,1	+ 10,0	+ 9,3	+ 9,4	+ 10,0	+ 7,4	
Paris	"	+ 2,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,8	+ 0,0	+ 1,0
Marseille	"	+ 5,5	+ 0,1	+ 0,1	—	+ 11,6	—	—
Lissabon	"	+ 16,1	+ 0,1	—	+ 12,2	+ 14,0	—	—
Madrid	"	+ 4,7	—	—	+ 8,0	+ 10,0	—	—
Palermo	"	+ 10,0	+ 12,6	+ 11,6	+ 11,0	+ 9,2	+ 9,2	+ 10,2
Rom	"	+ 2,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 4,0	+ 4,8	+ 1,6	+ 2,0
Florenz	"	+ 4,5	+ 3,5	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,0
Wien	"	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,6
Venedig	"	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,8	+ 4,0	+ 0,0	+ 3,4
Triest	"	+ 3,0	+ 0,3	+ 3,6	+ 4,4	+ 3,6	+ 0,3	+ 3,6
Graz	"	+ 2,0	+ 0,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,6
Bern	"	+ 1,1	+ 3,3	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,6
Ofen	"	+ 1,7	+ 0,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9
Kronstadt	"	+ 0,3	+ 2,0	+ 4,5	+ 4,4	+ 3,3	+ 6,0	+ 4,1
Moskau	"	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,2	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,3
St. Petersburg	"	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,3
Haparanda	"	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,4	+ 0,2	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,0
Stockholm	"	+ 3,2	+ 3,0	+ 4,5	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,5
Kopenhagen	"	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,0
Königsberg	7	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 2,8
Kieler Hafen	6	+ 4,0	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,6
Berlin	"	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,2	+ 4,7	+ 3,7
Breslau	"	+ 4,4	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,4
Leipzig	"	+ 4,5	+ 4,6	+ 3,0	+ 4,2	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,4
Köln	"	+ 4,8	+ 5,0	+ 4,0	+ 3,5	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,2
Nächste u. ferne tische Curorte								
Lesina	3	+ 7,5	+ 6,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 9,3	+ 10,4	+ 10,3
Lucerna	"	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 11,0	+ 10,7
Nizza	"	+ 13,6	+ 12,7	+ 13,3	+ 14,6	—	—	—
Biarritz	"	+ 9,6	+ 10,3	+ 12,3	+ 12,3	+ 13,0	+ 14,0	+ 16,0
Nizza	7	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,6
Meran	"	+ 4,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,0
Montreux	"	+ 6,1	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,1	—	—	—
Montana	"	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,0	—	—	—
Davos	"	+ 1,0	—	+ 3,1	+ 0,3	— 0,2	— 0,1	+ 0,3
Baden-Baden	"	+ 3,0	+ 0,0	+ 3,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,0	+ 2,6
Wiesbaden	"	+ 4,3	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 3,3
Bathus	"	+ 3,7	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 1,0

In Meraine, Nizza, Lucerna, Lesina, Brindisi, Riva sei 6. Januar heiteres Wetter; in Meraine und Nizza schön, aber empfindlich kühl; in Lesina, Lucerna und Brindisi halte Nord- und Nordwestwind; in Meran am 8. und 9. Januar Frost und Reif.

Witterungsnachrichten.

In der Nacht zum 6. Januar zog ein sehr heftiges Gewitter über Mitteldeutschland hin.

Die Eisrede der Weichsel hat sich soweit des Grandeng als Thorn und Kulm gelöst, und der Strom scheidet sich seit einigen Tagen an diesen Engang.

Ein heftiger Sturm tobte am 5. Januar über das ganze südliche und mittlere England. Es wurden einige Häuser entdeckt, Kirchthürme beschädigt z. Auch Tower und Wig waren, besonders in den mittlern Straßenteilen in Begleitung des Sturms.

Laut Nachrichten aus Petersburg herrscht im östlichen Sibirien außerordentlich Strenge Kälte.

An den Weihnachtstagen herrschte in Neuyork, wie schon gemeldet, ein heftiger Nordsturm, der sich fast über die ganze atlantische Küste ausdehnte und tiefen Schnee nebst heftigem Frost mit sich brachte. Der Sturm wüthete ohne Unterlaß bis zum 27. Dezember und machte Alles auf Eisenbahnen, telegraphischen Verbindungen, den Straßenverkehr in Neuyork, Philadelphia, Boston, Baltimore, Portland, Brooklyn, Pittsburg, Chicago, Cincinnati, Buffalo und andern Städten unmöglich. Das Geschäft stockte, die Hafen waren unsicheren und viele Leute tobte der Frost. Auf dem Mississippi richtete der Orkan großen Schaden an; der Dampfer Celestie und eine Anzahl Boote wurden theils zerrissen, theils stark beschädigt. — In Neuyork hat am 5. Januar abermals ein atlantischer Sturm gewüthet und an den Telegraphenleitungen große Verheerungen angerichtet, während ein fast undurchdringlicher Nebel die Einfahrt hemmte und es schneite.

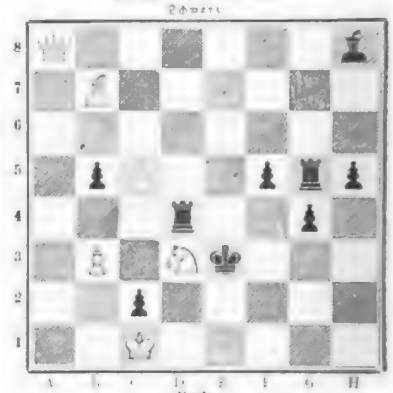
Schach.

Aufgabe № 1394.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von Leonhard Bayer in Linz.

Schwarz.



Weiß.

Auflösungen.

№ 1390.

Von Leonhard Bayer.

Weiß	Schwarz.
1) D. G 2 — F 3 †	1) K. D 6 — E 5
2) S. A 1 — C 2	2) B 4 — B 3
3) D. F 3 — A 3	3) B 3 — B 2
4) S. C 2 — B 4	4) K. E 5 — D 6
5) S. B 4 — D 3 #.	

Eingesendet von Meyer in Tillingen, Alf. Burde in Leipzig, H. C. in L., P. Ströming in Kalvorg, H. in Bunzlau, C. Hecker in Barmen, Dr. Hovorka in Krakau, W. Fayoute in Pest, Fr. Funk in Meiningen.

Briefwechsel.

P. in Pest. — Der Wettkampf zwischen Anderssen und Morphy fand am 7. December 1858 in Paris statt. Der zuerst gewonnene siebente Partie sollte den Sieg entscheiden. Die erste gewann Anderssen, die zweite blieb remis; hierauf gewann Morphy fünf aufeinanderfolgende Partien. Das achte Spiel wurde wieder remis, und das zehnte gewann Anderssen; die neunte und elfte Partie wurde von Morphy gewonnen.

L. in Weingarten. — Ohne Verwendung.

C. F. in München. — Perlins' Schachlehrbuch. Leipzig, J. J. Weber.

A. in C. — Vor Nr. 1 lehen mit ab. Ihre etwas netzhaften Bedenken sind nicht begründet. Ihre Correcturen aber ist ganz berechtigt.

C. H. in Barmen, J. A. in Köln, C. L. in Lommatzsch, J. C. in Leipzig. — Empfangen.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn mit blendend weißem Licht am südlichen, später am westlichen Himmel bis 4½ Uhr abends, wo sie untergeht; sie hat am Südlichen Himmel gleich nach Sonnenuntergang eine Höhe von 20 Grad über dem Horizont und ist zu dieser Zeit auf dem dunkelblauen, von der Abendsdämmerung erleuchteten Himmelsgrund eine überaus prächtige Erscheinung. Mars geht 5½ Uhr früh auf und kommt bei 30 Grad Höhe 8½ Uhr über den Meridian; er ist also in der zweiten Hälfte der Nacht bei gutem Wetter sichtbar. Jupiter, vorläufig in Sternbild des Großen Löwen und links von Regulus in unmittelbarer Nähe derselben, geht 8½ Uhr abends auf, kommt bei 30 Grad Höhe um 2 Uhr früh in den Meridian und ist somit für die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Constellationen der Jupitersmonde.

Sie gelten für 2 Uhr früh, sind der schnellen Bewegung wegen, also durch die kleinen Handbewegung, sichtbar und erscheinen in ungefähr der Lage, wenn man sie durch ein astronomisches Fernrohr beobachtet. Die Jupiterscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Den 19. Januar			4	3	2	1
"	20. "				3	4
"	21. "		1	2	4	
"	22. "		1			2
"	23. "		2	1	3	4
"	24. "		2	1		
"	25. "		2	1		
"	26. "		3	2	1	4

Am 20. Januar ist der letzte Mond vor der Jupitersscheibe.

Sternschnuppen.

Die Abende dieser Woche werden dem Mond nicht erhellt und eignet sich daher zu astronomischen Beobachtungen. Nach 8 Uhrabends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Osten am Horizont den Großen und kleinen Löwen, die Wasserschlange, das Einhorn; darüber den Krebs und kleinen Hund; noch höher den Luchs und die Zwillinge. Im Süden am Horizont den Wasserfluß und den Orion, dann zwischen dem Zwillingen und Fuhrmann den Stier, darüber den Stier mit den Sternengruppen der Plejaden und Hyaden. Im Westen am Horizont den Walfisch, die Fische, den Wassermann, darüber den Widder, einen Theil der Fische und die Andromeda. Im Norden am östlichen Theile vom dem Schwan, der Leier, dem Herkules, dem Bootes, den Jagdhunden, dem Haar der Berenice, darüber dem Perseus, den Fischen, den Kleinen und großen Bären; noch höher über dem Kopf des Perseus die Kassiopeia. Im Osten Zenith herum die Fuhrmann, Perseus mit dem Medusenhaupt und den Theile der Kassiopeia. Die Mittelstraße verläuft ziemlich nahe der Richtung des Meridians, indem sie gegen Süden etwas nach Osten zu und gegen Norden etwas nach Westen zu laufen strebt. Als besonders hervorragende Sternbilder sind vor allem der Orion und dem großen, unter dem Gürtel befindlichen, schon dem bloßen Auge sichtbaren Nebelfleck, ferner der Große Hund mit dem Sirius, dem glanzendsten Fixstern, bezeichnet der Stier, als ein sehr hervorstehendes Sternbild, u. a. zu nennen. Die größte Zahl der Sternen erblickt man zweier Gruppe enthält der Orion. Über ein Fernrohr, am besten einen sogenannten Kometensucher, besitzt, unterlasse nicht die prachtvolle Plejadengruppe und die rechte Hand des Perseus zu beobachten, welche einen der prachtigsten Sternhaufen enthalte.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und trotzdem bei Insertionsgebühren für die vorgespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 4 Sgr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit dem Auftraggeber Abrechnung.

Dr. Zeidler's Erziehungsanstalt für Knaben (früher Wilhelmi) in Dresden,

Seidnitzerstr. 5, Nähe des Herminiatheaters.
Ganzjährigen Kurs und Externe. — Prospecte durch Herrn Hofbuchhändler **Burdach**, Schloßstraße, und
129 **Dr. Zeidler.**

Im unserm Verlage erschien soeben: 133

Das Papstthum

im Widerspruch mit Vernunft, Moral und Christenthum nachgewiesen in seiner Geschichte
von Antiromanus.

Mit einer Einleitung: Die Geschichte der Verfassung der christlichen Kirche, und mit verschiedenen kirchenstaatrechtlichen Erörterungen.

Zweite, verbesserte und ergänzte Auflage.

Herausgegeben von Professor Dr. Franz Hoffmann in Würzburg.

Drei starke Bände. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Gegen Einsendung dieses Betrags liefern wir das Werk franko durch die Post. St. 1??

Stuttgart, 5. Januar 1873. **J. Scheible's Buchhandlung.**

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 14

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Mailand: Valentiner & Mues, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. L. Ohlsdorff, Via dei Panzani 24. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 21 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Deiss, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Asher, 16 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duesing, 8 Little Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 120 Lodenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Seboll, 29 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 127

Der Kaiserbote. Cancan.

Zwei politische Lustspiele
von Adolf Friedrich von Schack.
8. geh. 1 Thlr.

Diese beiden Komödien führen die neuesten Bestrebungen im Leben des deutschen Volks in dramatisch bewegter Gestaltung vor und geben mit scharfer Satire ebenso die Feinde der deutschen Einheit in Deutschland wie die Zustände Frankreichs unter Napoleon III. und der folgenden Republik.

Das soeben erschienene Heft 4 des neuen Jahrgangs der illustrirten Monatsschrift:

Der Salon

für Literatur, Kunst und Gesellschaft.

Herausgegeben von Julius Rodenberg.
(Verlag von E. H. Baune in Leipzig.)
Preis pro Heft 10 Sgr.

enthält folgende interessante Beiträge:
Ein französisches Torfmoor. Von M. Goldschmidt in Kopenhagen.
Ein Begräbniß. Gedicht von J. Bacher.
Theater-Erinnerungen. Neue Folge. Von O. zu Putlitz.
Gluck und Jensi. Eine Novellenserie aus der Knabenzeit von Karl von Holtei.
Gedichte von Hermann Kletke.
Berthold Auerbach. Von Adolf Ehrhart.
Eine Ehe. Erzählung von M. von ???
Preußens Königliche Schlösser. Von George Hesekiel. Das Berliner Schloß.
Literatur-Notiz.
Neun Tage. Novelle von J. Jungbandt.
Kunst-Notiz.
Im Bunde des Lausdrawed von Carrel nach Neapel (26. April 1872). Von Julius Cartier.
Wie ehemals und jetzt. Von Waldmann.
Die Trinität des Bösen.

Und an Illustrations-Blättern folgende:
Das Brautgeboet. Die Abfahrt. Die Rückkehr. **Ohne Ehe.** — Die Trinität des Bösen.

Es sei hier wiederholt darauf hingewiesen, daß es der gediegene deutsche Ernst bethätigt hat, daß der „Salon" ausschließlich die Elite der deutschen Journalistenwelt zu seinen Mitarbeitern zählt, und daß es lauter Originale, daher rein Neues sind, die sich hier aneinander reihen.

☞ Der Salon fehlte in keinem Hause, in keinem Cirkel fehlen, da die vorzügliche getroffene Auswahl eine vornehmende Belehrung durch die sechzehntägige Lieferung unserer Tage erfordert.

☞ Der Salon ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. 142

Bei **Otto Meissner** in Hamburg sind neu erschienen:

Isis. Der Mensch und die Welt. Von Kadenhausen. Zweite Auflage. 4 Bände. 4 Thlr.
Marx. Das Kapital. Zweite Auflage. 3 Thlr. 1876
Jacoby's Schriften und Reden. 3 Bde. 3 Thlr.

VICTORIA

Modezeitung. 66

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Briefmarken-Preisliste

und Probenummer der „Philatelistischen Berichte" versendet franco 131

J. f. Friedmann, Adelsheim, Wien.

Echte Briefmarken

und neue beste illustrirte Briefmarken-Album. — Neue Kataloge 2 Sgr.; Probepete und Preiscourante gratis. **Alwin Fleischer,** 44
Raritätenhandlung. Leipzig.

Für Photographen.

Neues einfachst und stets sicheres Verfahren zur

Herstellung von Emaillebildern

in Schwarz und colorirt, von Visitenkarte bis Cabinetgröße, in überraschender Größe und Schönheit sowie größter Tauschheftigkeit. Gegen Einsendung von 3 Thlr. zu beziehen durch 139

G. Pfeiffer in Lauban, Prov. Schlesien.

☞ **Oscar Jann,** [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Frankfurt a. M. — 13
Größtes Lager von Cliverrahmen. Bilder und Cuverts.

Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 100
für Kinder und Erwachsene.
A. Hoffmann, Leipzig,
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis

CARL AHLEMANN,

Leipzig, Thomasgasse 6,

Fabrik von Stahlfedern und Halters, Ansätze von Stahlfedern zum Waschen, Farben und Verschiedenen. Prompte Bedienung.

Ausgezeichnete Wäsche.
Billige Preise.

Abbildungen sämmtlicher Formen stehen auf Verlangen gratis zu Diensten. 140

Das Barosskop,

von mir erfunden,
prämiirt auf der Centralen-Ausstellung Karlsruhe 1872,
zeigt das Wetter 30 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitzten Brettchen mit der lateinischen Namenszug oder Wappen 3½ Thlr., Verpackung 2½ Sgr. — Attestaten in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Qualität von 7—55 Thlr.

Mikroskope für Kreise 5 25 Thlr., Vergrößerung 4mal bis 1000mal: 12 35 Thlr., Vervielfältigung Gratis (Garantie). Mikroskope für Schule und Haus 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer aneroid gut gearbeitet von 7, 10, 12, 14, 16, 19 bis 30 Thlr., mit sammtgefütterten Etui. Elegante Ständer, geschnitzte Rahmen von 30 bis 50 Thlr.

Fragen bezüglich optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. 127

A. Meyer, Hof-Optiker, **Berlin,** Linden,
Lieferant königlicher und städtischer Behörden.
Gegründet 1846.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen, bestehe man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 105

Paris 1873. **Am. Tallois.**

Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,
empfiehlt sein Lager von 42

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3366

Grosse Balancier-Dampfmaschine

mit 2 Cylindern, Roe Rowan's System, 7' Kolbenhub, 36" und 66" Cyl. Dr., verbesserte Schwungräder, 22' Dr., 50 Ctr. schwer, Kolbenstab 5' Dr., Balancier-Träger, 4 eiserne Säulen und Gestelle für eine zweite, gleich große Maschine vorbereitet, von Liverpool in wenigen Jahren gebaut, nur 2 Monate im Gange, wie neue als 4000 Pfd. Steel, gedeckt, 2 cylindrische Pumpen, Treppen, Geländer, Trittplatten rc., im Totalgewicht von ca. 1600 Ctr., wegen Abbaues des Fabrik für den Preis von 2100 Pfd. Sterl., verpackt, und frei an Bord in Hamburg, Bremen oder Rotterdam in 3 Monaten geliefert, zu verkaufen, und könnte von bezüglichen Reflectanten, welche sie auszunehmen wünschen, wieder aufgestellt werden. — Näheres durch das Technische Geschäft von
55 **Eduard Friederici, Leipzig.**

Gebrauchte Locomobilen,

von 6, 8 und 10 Pferdekraft, habe stets (billig) zu verkaufen. à 1731 56

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M.

Mineralwasserapparate,

Korkmaschinen aller Art. 33
Gebr. R. & H. Schultze, Berlin, Lessing-Ufer 1 c.

Größte sowie bekanntlich vervollkommnete Universal

Nähmaschinen

empfiehlt en gros und en detail im Hauptlager Reichenberg, sowie Filiale Prag (Böhmen)

bei **C. Schwingenschlögl.**

Als billigste Preise, — mehrjährige Garantie. — Illustr. Preislisten gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. 1??

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

[illegible] leicht zu erlernen und den Ju-Unordnung[illegible]

In Gebrauchsanweisung sind nicht als bisher dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgiebt, und ist beliebte den [illegible] sion für Erziehungsanstalten zur Einführung in den [illegible] gestellt. Prospecte und Probenähen gratis. Nr. [illegible]

Verkaufslocal:
65 Neuerwall 65,
Hamburg
(im Opernheimer'schen Hause)

Die Contrahenten der
A. M. Wanzer & Co.
Dobbleday, Sax & Co.

☞ Agenten gesucht in den Hauptstädten von Deutschland und Oesterreich.

Nähmaschinenhändler!

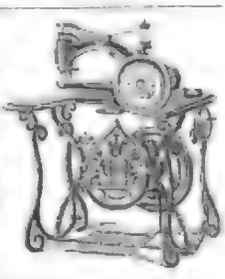
Wir empfehlen unsere 134

Circular-Elastique-Nähmaschine,

unübertrefflich für Schuhfabrikation.

Dieselbe ist solid und gut gearbeitet, sodass wir eine 6jährige Garantie übernehmen können. p 330

Dürkopp & Schmidt,
Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik, Bielefeld.



Als billigste Beleuchtung
für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen rc. empfehle ich meine bewährten

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke 12 20, normen, weißes Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. **Paul Nieding.**
Keine Cylinder!

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Höchst wichtig für die Herren Brauerei-Besitzer.

☞ **Kein Schwindel.** ☜

Die in mehr als **1000** Brauereien eingeführten Jägerschen **18 Stück Brauer-Recepte,** bekannt unter der Devise: 110

„Hausschatz der Brauerei"

erlasse unter Nachnahme zu 10 Thlr. Hiermit, bei Nachweis, daß dieselben diesen Werth nicht haben, zahle nicht nur ausgelegte 10 Thlr. zurück, sondern lege noch weitere 10 Thlr. dazu. Für die Echtheit meiner Original-Recepte leiste nur ich Garantie. Vor Nachahmern hüte man sich.

Benedikt Jäger, Brau-Chemiker, Mengen (Württemberg).

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, daß nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig die folgenden sind:

Rm. Mark 264 — bei Abnahme von 30,000 Kilo und mehr,
" " 289 — " " " unter 30,000 Kilo

per 1000 Kilo brutto incl. Sacke, excl. Verladungsspesen, gegen complante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Den **aufgeschlossenen Peru-Guano**

in sofort vermahlbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von 127
9—10 % gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und
9—10 % leicht löslicher Phosphorsäure,

notiren wir ab Lager hier
Rm. Mark 15 — Pf. bei Abnahme von 30,000 Kilo oder mehr.
" " 15 75 " " " unter 30,000 Kilo

per 50 Kilo brutto incl. Sacke, excl. Verladungsspesen, gegen complante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Ueber sonstige Verhandlungen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, den 1. Januar 1873. **Ohlendorff & Co.,**
Alleinige Importeure des Peruanischen Guanos für Deutschland, Holland, Oesterreich, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Beleuchtungsgesellschaften ꝛc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie. 45

Illustrirte Preiscourante gratis. Langedorff & Meyer, Maschinenfabrik, Hamburg.

Butter-Misch-Maschine.

Zur Darstellung einer sehr schönen gleichfarbigen Butter aus verschiedensten Buttersorten und Arten, resp. Kuhbutter, Schweinbutter ꝛc. ꝛc., geben wir Anleitung und einfache praktische Maschine oder genaue Beschreibung. Ebenso Instructionen, Recepte und Maschinen zur Fabrikation vorzüglichster und sehr billiger

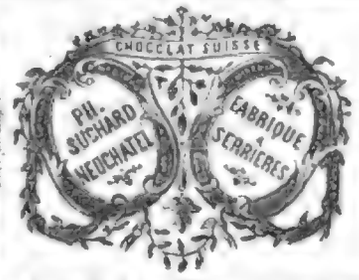
Stiefelwichsen, Leder-, Wagen- und Maschinen-Schmiermittel

und verschiedener anderer Handelsartikel. 29

Das landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Wilhelm Schiller & Co., Berlin, Blumenstraße 73.

Programm und Katalog auf Verlangen liberalst.



Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen und der rühmlichst bekannten

Fabrik von

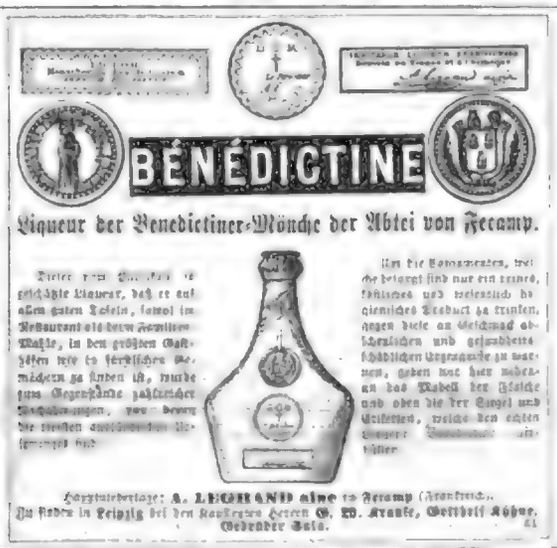
Ph. Suchard

in Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet selbst den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht jetzt billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher darum ganz besonders zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasieschachteln mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 50

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.



Liqueur der Benedictiner-Mönche der Abtei von Fecamp.

Dieser vom Magen-Arzt so gerühmte Liqueur, der so auf allen guten Tafeln, sowohl im Restaurant als beim Familien-Mahle, in den größten Gasthöfen wie in herrschaftlichen Gemächern zu finden ist, wurde zum Gegenstande gehässiger Nachahmungen, von denen die meisten [illegible]

Um die Consumenten, welche belangt sind nur ein reines, köstliches und wirklich diätetisches Product zu trinken, gegen diese an Geschmack oberflächlichen und gesundheitsschädlichen Ungenossen zu warnen, geben wir hier nebenan das Modell der Flasche und eben die der Engel und Cylinder, welche den echten [illegible]

Hauptniederlage: A. LEGRAND aîné to Fecamp (Frankreich).
Zu finden in Leipzig bei den Kaufherren Herren G. W. Kraufe, Gottlieb Kühne, Gebrüder Sala. 61

Für alle Magenleidende

den den meisten medicinischen Lavoritäten empfohlen:

Essässer Tokayer,

in Büllen von 6, 12, 25 und 50 Flaschen; pro Flasche 25 Sgr. gegen Cassa oder Nachnahme. Sr. 6436

Gebrüder Arendmeier in Straßburg im Elsaß.

Graf — Schweiz. 79

American-Pills by Boldt.

Reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung.

Alle gehäuften, schlechten

Säfte, Schleime, Rückstände ꝛc.

werden sanft entfernt, und das Blut von Grund aus gereinigt.

Erleichternd und auflösend bei

Spender Lebensweise.

Beim weiblichen Geschlecht

wirken sie günstig auf das Blut, indem sie die Stockungen und Störungen beseitigen helfen.

Gebrauch leicht und angenehm.

1 Schachtel (30 Pillen) 24 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr. ö. W.

Echt bei: W. H. Vaulér, Engel-Apotheke, Leipzig. C. Eckart, Spital-Apotheke, Nürnberg. Heinr. Mennel, Hannes-Apotheke, Maximilianstraße, München. C. Ramelin, Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Pharmacie Ed. Bäer, Marktgasse 26, Straßburg im Elsaß. G. Wiedenbrück, Hof- und Garnison-Apotheke, Stettin. A. Hirschmann & Co., Rathhausstraße, Hamburg. J. Bröker, Einhorn-Apotheke, Köln. Dr. Ph. Strauß, Mohren-Apotheke, Mainz. Julius Lohse, 1. Hofbierbrauer, Georgenstraße, Hannover. Gebr. Gerrig, 1. Hofbierbrauer, Chausseestraße 14, Berlin. J. Mayberg, Apoth. am Hohen Markt, Wien. Fr. Ehrr, Apotheker, Braun. Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Steichter in Zürich. C. G. Ungermann in Bautzen. Agent und Correspondent für das Deutsche Reich: Th. Ernpter in Karlsruhe (Baden).

Noircir

1906) ist von allen Haarfärbemitteln das beste und unschädlichste, färbt Kopfhaare etc. in kürzester Zeit natürlich und schwarz und ist à Flacon 1 Thaler unter Nachnahme zu beziehen vom Depôt französischer Färben: Robert Schumann in Leipzig, Bruderstrasse 11.

Frischen Stangenspargel

B 195 versendet 135

W. Michaelis, Pankow bei Berlin, Breitestr. 16.

Fromage de Brie

126 versendet unter Nachnahme in bekannter vorzüglicher Qualität in Laiben von 6—7 Pfd., pr. Pfd. 12 Sgr.

Carl Haase in St. Gallen (Schweiz).

Seifenfabrikation,

mit und ohne Dampfbetrieb, neueste Erfindungen und Abkochungen harter und weicher Seifen (Eichengerbstoffe 250 Pfd. Ausbeute), lehrt praktisch und brieflich 139

200 Alwin Engelhardt, Neusalz-Leipzig.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 11 Jahren bewährte Quantz'sche Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder Fr. A. Quantz, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten und allen Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 1859 43

Haasenstein & Vogler in Leipzig

bestehen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Besondere Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 71

Agenten sucht

die Siegelmarkenfabrik und Buchdruckerei 42 von C. L. F. Darnstädt in Leipzig.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Gall-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervosität ꝛc., werden gründlich geheilt. Aufnahme Winter und Sommer. 142

Unser Werk über den Schrothschen Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, C. Meinl's Buchhandlung.

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Flechten und der Ausfallen auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radikal zu vertreiben, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte nur gerichtlich medicinische Gutachten berühmter Aerzte, unter anderen die Herren Medicinalrath Dr. Joh. Müller und Dr. Heß in Berlin, Stadtarzt Dr. L. Strauß in Hamburg u. a. m., seiner Zeit von Privatversonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparates, welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch die außerordentliche Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses China-Wasser à Flasche 15 Groschen und à Thlr. und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in Leipzig (Hohmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch schauen man mit meinem Namen versehene Flaschen vor Täuschung. Man verlange das China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 56

Ein tüchtiger Lithograph,

Graveur, für Zeichnung, findet dauernde Beschäftigung gegen Gehalt von 30—50 Thaler per Monat je nach Leistungen.

Probe und Bedingungen unter Adresse: 125

F. Ullmann, Heilbronn.

Photographie.

Tüchtige Retoucheure für Positiv und Negativ, die Stelle suchen, belieben sich zu melden bei 132

W. Schütte & Cie. in Köln.

80—100 Fl. monatlich,

je nach Fähigkeit, erhält ein tüchtiger Retoucheur für Positiv, Negativ und Aquarellmalerei, mit dreijähriger Beschäftigungsgarantie. — Sofortige Reflectirungen werden franco erbeten, woraus auch das eigene Porträt unter Adresse Jos. Reis, Photograph, Arolsen, Hauptgasse Nr. 39, Lagern. 130

Die Herren

Mayer & Consorten, Bankgeschäft,

Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause, haben, um dem Publikum den Kauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, dieselben gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen. Da bei diesen Effecten Zinsen nicht existiren, so ein Verlust des gezahlten Betrages unmöglich. Anfragen werden prompt beantwortet. Aufträge auch mit Nachnahme. Ausführliches Programm gratis. 62

Tüchtige Schriftlithographen

finden gegen hohen Lohn dauerndes Engagement bei 108

F. W. Gerbrecht, Leipzig.

Ein Photograph

findet dauernde Stellung bei 130

W. Karrer, Bremen.

Avis für Aussteller in Wien 1873.

Bei voraussichtlicher Ueberfüllung der Hotels und dadurch entstehendem Mangel an passender Unterkunft in Wien während der Ausstellungszeit beehre ich mich zu dieser Stelle aufmerksam zu machen, dass in meinem in der nächsten Nähe einer Tramway-Station gelegenen, vom Ausstellungsgebäude kaum 1 Stunde entfernten Hause mehrere gut möblirte Gassenwohnungen, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Cabinets und Vorzimmer (auch für Küche geeignet), ferner 2 Cabinets und Vorzimmer für die Dauer der Ausstellung, d. i. vom 1. Mai 1873 bis Ende October, einzeln zusammengenommen für eine Familie oder gethellt zur Verfügung stehen. Fränkein Locherhose mit Anerbieten zur Besorgung dieser sauber eingerichteten Privatlogis bittet man sich belieben zu richten an 343

Frau Marie Emptmeyer,

Wien, Josephstadt, Schlösselgasse Nr. 20.

Office international des Paquets express fondé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen 67

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gants, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Speditions- und Commissionsgeschäft von

Jacques Zébaume, 30 Rue de Trévise, Paris.

Ein Seiden-, Mode- und Confectionsgeschäft I. Ranges

in Berlin ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum 1. April schuldenfrei zu übergeben. Nur Selbstkäufer bittet man sich unter Chiffre sub A. 551 an die Annoncen-Expedition „Invalidendank", Berlin, Behrenstrasse 24, zu wenden. 113

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 30

D. Bremen	23. Jan.	nach Newyork	D. Rhein	6. März	nach Newyork
D. Donau	1. Febr.	„ Newyork	D. Baltimore	12. März	„ Baltimore
D. Main	9. Febr.	„ Newyork	D. America	15. März	„ Newyork
D. Berlin	12. Febr.	„ Baltimore	D. Bremen	19. März	„ Newyork
D. Hansa	15. Febr.	„ Newyork	D. Weser	22. März	„ Newyork
D. Deutschland	22. Febr.	„ Newyork	D. Leipzig	26. März	„ Baltimore
D. Mosel	1. März	„ Newyork	D. Donau	29. März	„ Newyork
D. Newyork	5. März	„ Newyork			

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Frankfurt 29. Januar, D. Köln 26. Februar, D. Hannover 12. März, D. Ernestine 26. März, D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

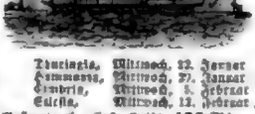
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

D. König Wilhelm I. 6. Januar 1873,
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Agenten in Bremen und deren ausländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Thuringia,	Mittwoch, 22. Januar	Morgens.	Frisia,	Mittwoch, 19. Februar	Morgens.
Hammonia,	Mittwoch, 29. Januar		Westphalia,	Mittwoch, 26. Februar	
Cimbria,	Mittwoch, 5. Februar		Thuringia,	Mittwoch, 5. März	
Silesia,	Mittwoch, 12. Februar		Hollsatia,	Mittwoch, 12. März	

Passagepreise: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.;

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 89

nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Savanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß via Panama nach allen Häfen der Pacific Ocean's sowie Valparaiso und San Francisco.

Dampfschiff Teutonia, Capt. Mitz, am 22. Januar.
„ Borussia, „ Schmidt, „ 20. Februar.

Zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,

Havre und Santander anlaufend.

von Hamburg:	von Havre:	von Santander:	von New-Orleans:
Bavaria, 1. Februar	4. Februar	15. Februar	12. März.
Cuyonia, 1. März	4. März	19. März	9. April.

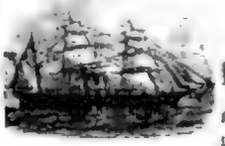
Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Näheres bei den Schiffsmakler[illegible] Ernst Heller, Ww. Miller's Nachfolger, Hamburg.

In Leipzig bei C. G. L. Dietrich; in Dresden bei Ad. Hessel.

Baltischer Lloyd.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen



Stettin und Newyork

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Humboldt,	Donnerstag, 30. März.	C. M. Arndt, Donnerstag, 17. April.
Lloydwelken,	Donnerstag, 3. April.	Arcadia, Donnerstag, 1. Mai.
	Washington, in Vorb.	

Passagepreise incl. Beköstigung:
Kajüte 90, 100 u. 120 Thlr. pr. Cour. Zwischendeck 30 u. 35 Thlr. pr. Cour.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Drucken J. A. Brockhaus

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1543.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 25. Januar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Der schweizerische Bundespräsident für 1873.

Am 7. December 1872 hat die vereinigte Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft mit 122 von 140 Stimmen den Bundesrath Paul Cérésole aus dem Canton Waadt zum Präsidenten des Bundesraths, und damit zum schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1873 gewählt. Cérésole ist geboren am 16. November 1832 in Friedrichsdorf in der Nähe von Frankfurt a. M. Sein Vater, der im Jahr 1822 das Gemeindebürgerrecht in Vevey und das Cantonsbürgerrecht von Waadt erworben hatte, wirkte als Pastor in Frankfurt und in Friedrichsdorf, der bekannten Colonie jener französischen Flüchtlinge, welche nach der Aufhebung des Edicts von Nantes durch Ludwig XIV. des Glaubens wegen die Heimat verlassen und eine Zuflucht in der Fremde gefunden hatten. Hier wurden seine ersten Söhne geboren, unter welchen der gegenwärtige Bundespräsident der zweitälteste ist.

Den größten Theil seiner Kindheit verbrachte Cérésole in Deutschland. Dieser Umstand einerseits, verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen andererseits und vor allem die sorgfältige Erziehung durch eine mit ebenso vielen Gaben des Geistes wie des Herzens ausgezeichnete Mutter verschafften ihm eine gründliche Kenntniß Deutschlands, deutscher Sitte, deutschen Geistes und deutscher Literatur. Diese Eindrücke seiner ersten Jugend hat er mit ins praktische Leben hinübergenommen und sie stets mit Liebe gepflegt; infolgedessen besitzt er eine deutsche Bildung, wie man sie bei wenigen seiner waadtländischen Landsleute findet.

Nach dem Bezug seiner Familie in den Canton Waadt machte Cérésole seine ersten Studien in Neuchâtel unter der vortrefflichen Leitung seines Vaters. Später studirte er die Rechte auf der Akademie in Lausanne, woselbst er im Jahr 1855 das Diplom als Licentiat erhielt. Noch während seiner Studienzeit bekleidete er mehrere Jahre lang die Stelle eines officiellen Uebersetzers im schweizerischen Nationalrath. Nach Vollendung seiner Studien in Lausanne begab er sich für einige Zeit nach Paris, woselbst er seine juristischen und literarischen Kenntnisse vervollständigte und seinen geistigen Horizont im Leben der Weltstadt erweiterte. Im Jahr 1858 erhielt er das Diplom als waadtländischer Advocat, worauf er sich in dieser Eigenschaft in seinem Heimatort Vevey niederließ.

Schon gegen das Ende des Jahrs 1858 war Cérésole von seinen Mitbürgern in den Stadtrath gewählt worden; im Jahr 1859 trat er in die engere, eigentliche Stadtverwaltung ein. 1861 handelte es sich im Canton Waadt um die Wahl eines Verfassungsraths, welcher die Aufgabe hatte, das Project einer neuen Verfassung für den Canton auszuarbeiten. Cérésole wurde zum Mitglied dieser Behörde gewählt; er nahm lebhaften Antheil an den Berathungen derselben und zeichnete sich schon damals durch eine hervorragende Rednergabe und einen durchdringenden, praktischen Blick aus. Sobald die neue Verfassung ins Leben getreten war, wurde Cérésole auch Mitglied des neugewählten Großen Raths für seinen heimatlichen Wahlkreis Vevey. Von der großen Achtung, deren sich der junge Abgeordnete bereits damals erfreute, gibt der Umstand das ehrenvollste Zeugniß, daß der Große Rath am 30. Januar 1862 denselben im Alter von erst 29 Jahren in den neuen liberalen Staatsrath berief, welcher als Executivbehörde die Aufgabe hatte, die entworfene Verfassung ins praktische Leben einzuführen. Cérésole trat in seiner Stellung als Mitglied der Executive an die Spitze des Militärwesens, zu welchem Verwaltungszweig er sich als Artillerieoffizier besonders hingezogen fühlte. Die Militärorganisation, nach welcher der Canton Waadt seit 1863 militärisch verwaltet wird, ist sein Werk. 1863 wurde er zum Vicepräsidenten und 1864 zum Präsidenten des Staatsraths des Cantons Waadt gewählt. 1866 trat er aus dieser Behörde wieder aus, um sich nunmehr dem Beruf eines Anwalts zu widmen. Sein Rücktritt hatte noch andere Demissionen zur Folge, daraus entwickelte sich schließlich ein Systemwechsel im Schoße der waadtländischen Regierung. An der Stelle des bisher herrschenden liberalen Elements erhielt der Radicalismus der Periode von 1845 mit dem auf die Spitze getriebenen Cantonalismus jener Zeit die Oberhand. 1866 wurde Cérésole neuerdings in den waadtländischen Großen Rath gewählt.

Mit diesem Jahr hat auch die eidgenössische Carrière Cérésole's begonnen. Bei der totalen Neuwahl des schweizerischen Nationalraths im October 1866 wurde der Deputirte von Vevey in den Nationalrath, diese große Kammer der Abgeordneten des Schweizervolks, gewählt. Das Jahr 1867 brachte ihm einen Sitz im schweizerischen Bundesgericht — ein Beweis dafür, daß er sich mit seinen gediegenen Kenntnissen, seinem ehrenhaften Charakter und seinem glänzenden Rednertalent sehr bald auch in eidgenössischen Kreisen Achtung und Anerkennung zu verschaffen vermocht hatte.

Als 1870 infolge des Todes des Bundesraths Näff die Bundesversammlung einen freigewordenen Sitz im Bundesrath neu zu besetzen hatte, fiel die Wahl auf Nationalrath und Bundesrichter Cérésole, welcher damit im Alter von erst 37 Jahren bereits die Stufenleiter der republikanischen Aemtungen in der Schweiz fast bis zur Spitze erreicht hatte; auch die weitern Fortschritte ließen nicht lange auf sich warten. Im December 1871 wurde er von der Bundesversammlung zum Vicepräsidenten und am 7. December 1872 zum Präsidenten

Paul Cérésole,
Bundespräsident der schweizerischen Eidgenossenschaft für 1873.

des schweizerischen Bundesraths gewählt. Im frühen Alter von erst 40 Jahren war er damit auf dem Gipfel der öffentlichen Aemter, welche in der Schweiz überhaupt verliehen werden, angelangt.

Im Militärwesen war die Laufbahn Cérésole's eine nicht weniger glückliche. Mit 19 Jahren, im Jahr 1832, trat er als Cadet bei der Artillerie ein, avancirte rasch durch alle Offiziersgrade dieser Waffe bis zum eidgenössischen Oberstlieutenant und wurde 1870 im Alter von erst 37 Jahren zum Obersten ernannt.

Im Bundesrath erhielt Cérésole in erster Linie die Verwaltung des Finanzdepartements. Dieser Verwaltung erwuchs während seiner Amtsführung infolge des deutsch-französischen Krieges eine besonders schwierige Stellung. Die Schweiz ist mit ihrem Geld- und Münzwesen bisher wesentlich von Frankreich abhängig gewesen. Mit dem Ausbruch des Kriegs begann eine Stockung in der Metallzufuhr aus Frankreich, und die natürliche Folge hiervon war ein sehr fühlbarer Mangel an Circulationsmitteln und Werthzeichen im täglichen Verkehr. Diesem Uebelstand kannten die Banken, die in der Schweiz in der Weise decentralisirt sind, daß jede cantonale oder private Bank nur im cantonalen Kreis Credit mit ihren Noten genießt, unmöglich abhelfen. Die Centralisation des Banknotenwesens ist seither wenigstens in einem schwachen Anfang in den revidirten Bundesverfassungsentwurf vom 5. März 1872 aufgenommen worden, aber mit diesem Entwurf gefallen. Im Herbst 1870 ergriff Cérésole das unter den damaligen Verhältnissen einzig richtige und wirksame Aushülfsmittel: er brachte den Antrag ein auf gesetzliche Tarifirung der englischen Sovereigns. Die englischen Goldstücke wurden zu einem Curs tarifirt, welcher das Metall anlockte, und die Krisis war damit beschwichtigt. Die Finanzpolitik, welche das betreffende eidgenössische Departement bei diesem Anlaß unter der Direction Cérésole's befolgte, hat später eine ziemlich ungetheilte Billigung im Schoße der Bundesversammlung gefunden.

Als im Jahr 1872 der bisherige Vorsteher des eidgenössischen Militärwesens, Bundesrath Welti, das Präsidium des Bundesraths und das mit dieser Stellung verbundene Departement der äußern Politik und Diplomatie übernahm, folgte ihm Cérésole in der Leitung des schweizerischen Heerwesens. Auch in dieser Stellung brachte er seine Intelligenz, seinen praktischen Sinn und seine Arbeitstüchtigkeit in einer Weise zur Geltung, welche ihm die Sympathien des schweizerischen Wehrstands in hohem Maße gewann.

Eine besonders hervorragende politische Bedeutung verliehen dem neuen Bundespräsidenten die auch in Deutschland mit hohem Interesse verfolgten Bestrebungen für eine zeitgemäße Revision der schweizerischen Bundesverfassung von 1848 im Sinn einer Stärkung der Centralgewalt. In der Schweiz haben denkende Köpfe — inmitten des Gewirrs der Sprachen, Nationalitäten und Glaubensbekenntniße, inmitten der durch alle diese Verschiedenheiten genährten Tendenzen zur Zerstreuung und Verfluchtigung, inmitten des Chaos von 25 Privatrechtsgesetzgebungen mit ebenso vielen verschiedenen Strafgesetzgebungen, im Gefühl der Armseligkeit einer in 25 verschiedenen souveränen Cantonsbehörden zusammengefaßten Militärhoheit, im Bewußtsein der Nothwendigkeit einer Abschwächung der starren Consequenten des ortsbürgerlichen Originalitätsprincips zu Gunsten der freien persönlichen Bewegung, und endlich auch in der Ueberzeugung, daß die individuellen geistigen und moralischen Güter des Schweizerbürgers besser, als es bisher der Fall war, von Bundes wegen, namentlich dem römischen Klerus gegenüber, geschützt werden müssen — seit Jahren das Bedürfniß nach einer Reform des Bundesgrundgesetzes vom Jahr 1848, welches den Verhältnissen seiner Zeit weise Rechnung trug, aber seither stabil geblieben und von der seitherigen Entwickelung der Culturverhältnisse überholt worden war, betont und diese Reform laut und eindringlich gepredigt. Die betreffenden Staatsmänner fühlten, daß mit dem Uebermaß von Freiheit, welches auf dem kleinen schweizerischen Staatsgebiet die kleinen particularistischen Organisationen genossen, die wahre republikanische Freiheit, welche in der Gleichheit aller vor dem selbstgeschaffenen Recht besteht, gefährdet sei; sie sahen ferner ein, daß eine gesunde materielle Entwickelung der Schweiz nicht möglich sei, wenn nicht die verkehrshemmenden Schranken der Rechtsungleichheit und damit der Rechtsunsicherheit, wie im Jahr 1848 die alten intercantonalen Zollschlagbäume, weggeräumt würden, und sie waren endlich unbefangen genug, anzuerkennen, daß ein aus den Contingenten von 25 Cantonen zusammengestelltes, auf eine dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht hohnsprechende Weise recrutirtes, ungleichartig ausgerüstetes und ungleichartig ausgebildetes Milizheer kein taugliches Instrument sei, um vorkommendenfalls die Unabhängigkeit des Vaterlands zu vertheidigen.

Wie Deutschland in der Staatenbundzeit, so leidet die Schweiz auch heute noch in der Periode des Bundesstaats an einer unglückseligen Parcellirung des Staatsgedankens. Und doch ist es in unserer Zeit mehr als jemals angezeigt, der gewaltigen Kraftentwickelung des Vorrechts- und Kastenstaats gegenüber, wie derselbe sich in der römischen Curie verkörpert, auch die Machtmittel der modernen Staatsidee auf jedem gegebenen Staatsgebiet zusammenzufassen und zur Entwickelung zu bringen. Der moderne Staat, aufgebaut auf den Ideen der Gleichheit aller vor dem Gesetz und der höchstmöglichen persönlichen und politischen Freiheit der Individuen, ist eine Emanation der heutigen Cultur, welche unbestreitbar in unserer Zeit höherer Pflege würdig und bedürftig ist als die aus frühern Jahrhunderten überkommenen particularistischen und theilweise patriarchalischen Institutionen und Gebräuche. Den Zweck dieser modernen Staatsidee auch im Rahmen der engen schweizerischen Verhältnisse mehr, als es bisher der Fall war, zur Geltung zu bringen, das war die Basis und der geistige Untergrund der letzten Bewegung in der Schweiz für das Zustandekommen einer Reform der Bundesverfassung vom Jahr 1848.

Verlauf und Ende der Revisionsbewegung in der Schweiz sind den Lesern dieses Blattes bekannt.

Die beiden Räthe der Bundesversammlung — Nationalrath und Ständerath, jener die directe Vertretung des Schweizervolks, dieser die Vertretung der 25 souveränen Stände — arbeiteten ein umfangreiches Reformprojekt aus und legten es nach Vorschrift der Verfassung dem Volk und den Cantonen zur Annahme oder Verwerfung vor. Das Project wurde am 12. Mai 1872 verworfen, von den Ständen mit der entschiedenen Mehrheit von 15 gegen 9 (Die Voten der sogenannten Halbcantone: Basel, Unterwalden und Appenzell hatten sich zu ergänzen), und vom Volk, bei einer Betheiligung von mehr als 500,000 Stimmfähigen, mit der geringen Mehrheit von etwas über 5000 Stimmen. Seit dem 12. Mai sind indeß die Totalerneuerungswahlen für den Nationalrath im October und November 1872 wieder zu zwei Dritttheilen in reformfreundlichem Sinn ausgefallen, und infolge dessen ist die Revisionsfrage von der Bundesversammlung nahezu einstimmig wieder auf ihre Tractandenliste gesetzt worden. Hoffentlich wird das eben angetretene Jahr eine Frucht zeitigen, welche nicht mehr vom Wurm des Particularismus und Ultramontanismus schon im Keime verödet werden kann.

In der hier kurz skizzirten Reformbewegung nun nahm Bundesrath Cérésole entschiedene Stellung. Der Canton Waadt, misleitet von einer politischen Schule, welche in den vorzugsweise in der Deutschen Schweiz gepflegten reformatorischen Bestrebungen nur die Tendenz erblickte, die ganze Schweiz nach deutschem Zuschnitt zu uniformiren, die Selbständigkeit der Cantone zu unterdrücken und der französischen Nationalität in der Schweiz das Joch des Germanismus auf den Nacken zu legen — Befürchtungen, deren Grundlosigkeit für jeden Unbefangenen auf der Hand lag, die aber unter dem frischen Eindruck des deutsch-französischen Kriegs ihren Einfluß auf die leicht erregbare, auf ihre nationalen Eigenthümlichkeiten im höchsten Grad eifersüchtige Bevölkerung nicht verfehlten — nahm von vornherein eine feindselige Haltung gegen die Bundesrevision ein. Die Waadtländer, welche 1847 mit Begeisterung gegen den Sonderbund ins Feld gerückt waren und in erster Reihe für die Einheit der Nation kämpften, stellten sich nun entschieden Seite an Seite mit den Ultramontanen der Urschweiz unter das Banner des einseitigsten Particularismus.

Bundesrath Cérésole ließ sich von der falschen Strömung, in welcher seine Landsleute segelten, nicht mit fortreißen. Im Stadium der Berathung der Bundesreform bekämpfte er mit Offenheit und Geschick alle Anträge, welche ihm zu weit zu gehen schienen. Nachdem aber einmal das Reformproject endgültig festgestellt war, stellte er sich auf den gemeineidgenössischen Standpunkt; er bekleidt die Fahlung mit der großen liberalen Nationalpartei der Schweiz bei und votirte und agitirte mit aller Entschiedenheit, im Gegensatz zur übergroßen Mehrheit seiner Mitbürger aus dem Canton Waadt, für Annahme der neuen Verfassung. Er trat damit in die Fußstapfen des waadtländischen Staatsmanns Druey, welcher an der Wiege des Bundesstaats von 1848 gestanden und der Idee der Einheit der Nation die volle Kraft seines reichen Geistes und die warme Liebe seines patriotischen Herzens geweiht hat, zum Wohl der gesammten Schweiz und nicht zum Unheil für seinen Heimatscanton. Die natürliche Folge der Meinungsdifferenz, welche in der großen schweizerischen Tagesfrage zwischen Cérésole und seinen Landsleuten in der Waadt zu Tage getreten war, war die, daß Cérésole in seiner Heimat eine Candidatur für den im Herbst 1872 neu zu wählenden Nationalrath ablehnte. Dafür wurde er nahezu einstimmig vom bernischen Wahlkreis Oberland in die Vertretung der Nation gesendet, und auch im Bezirk, zu welchem die Stadt Zürich gehört, vereinigten sich über 5000 Stimmen auf seinen Namen.

Die im December 1872 zusammengetretene Bundesversammlung wählte Cérésole mit übergroßer Mehrheit wieder in den Bundesrath und darauf, wie eingangs bemerkt worden, mit 122 von 140 Stimmen zum Bundespräsidenten für das Jahr 1873. In dieser hohen Stellung hat Cérésole Gelegenheit, großes für die Wiedervereinigung aller liberalen Elemente der Schweiz auf dem Boden der Bundesreform zu leisten; daß es ihm hierfür weder an gutem Willen, noch an Befähigung mangelt, hat er in einer ausgezeichneten Programmrede, welche er anläßlich eines Besuchs in Lausanne vor wenigen Wochen bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett gehalten hat, glänzend bewiesen.

Cérésole hat sich in seinen Mußestunden auch mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Er hat unter anderm über das sogenannte literarische Eigenthum, über den Strafproceß, über die Revision der Bundesverfassung, über verschiedene andere politische, militärische und Eisenbahnfragen interessante Abhandlungen geschrieben und seinerzeit Vorlesungen über die Geschichte der Stadt Vevey gehalten, welche in weitern Kreisen Aufsehen erregten. Cérésole verheirathete sich im 28 Lebensjahr und ist Vater von fünf blühenden Kindern. Von seinen sechs Brüdern sind der eine schweizerischer Consul in Venedig, ein anderer Kapitän der Tirailleurs von Algier im französischen Dienst, ein dritter Advocat in Vevey und die zwei andern Aerzte im Canton Waadt. Cérésole steht im besten Mannesalter. Von hoher imponirender Gestalt, begabt mit einem metallreichen, sympathischen Organ, ist er als Redner eine äußerst anziehende Erscheinung. Im Umgang weiß er französische Liebenswürdigkeit mit deutscher Gründlichkeit und Schärfe glücklich zu verbinden. In seiner anspruchslosen Würde ist er der Typus eines echt republikanischen Beamten. Möge seine Wirksamkeit an der Spitze des schweizerischen Gemeinwesens eine glückliche sein!

Dr. L.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Eine Vorstellung mehrerer deutscher Bischöfe in Rom hat die Weihnachtsrede des Papstes zum Gegenstand. Pius IX. ist mit dem anzüglichen Gedenken seiner Worte bekannt gemacht und gebeten worden, auf dem betretenen Weg innezuhalten und ähnliche Kundgebungen zu unterlassen, welche bloß den Klerus Deutschlands in eine schiefe Lage bringen und in der Ausübung seiner geistlichen Pflichten hemmen würden. Selbst die päpstlichen Nuntien in München und Wien sollen diese Kundgebung unterstützt haben.

Preußen.

Die Eisenbahnvorlage war das erste der beiden großen Gesetze, über die im Abgeordnetenhaus die Generaldebatte eröffnet und beendet wurde. Lasker, der erste Redner, unterwarf die Stroußberg'sche Eisenbahnbaupolitik einer scharfen Kritik und machte auch dem frühern Verfahren des Handelsministeriums schwere Vorwürfe. Dadurch veranlaßt, die Eisenbahnconcessionen nach Gunst und berücksichtige hohe Ministerialbeamte, Prinzen und Fürsten, die mit den Concessionen dann Handel trieben. Graf Ipenplitz und der Regierungscommissar Weishaupt antworteten, das Stroußberg der Mann der Zeit gewesen sei, der sich eingestellt habe, als der Staat kein Geld gehabt und die Privatindustrie sich zurückgezogen habe. Sein System der Generalentreprise habe seine Thätigkeit noch überdauert, und werde von den Baubanken und Finanzvereinen fortgesetzt. Was die Betheiligung der Prinzen und Fürsten betreffe, von denen die Rede sei, so seien nicht ihnen selbst Concessionen ertheilt worden, sondern den Gewerken, an deren Spitze sie gestanden hätten. Sie hätten Gesellschaften gebildet, Cautionen eingezahlt, sich in Handelsregister eintragen lassen, also alle gesetzlichen Erfordernisse erfüllt, sodaß ihren zweckmäßigen Unternehmungen die Ertheilung nicht zu verweigern gewesen wäre. Die Eisenbahnlinien, für die die Anleihe gefordert wurde, fanden im allgemeinen Anerkennung, und auch der Grundsatz, auf Staatskosten zu bauen, wurde gebilligt. Die Vorlage wurde an einen Ausschuß verwiesen.

Die kirchlichen Vorlagen wurden am 16. Januar auf die Tagesordnung gesetzt. Reichensperger brachte die alten Beschuldigungen der Ultramontanen vor und versagte, daß die Polnik der Regierung einerseits einen engern Anschluß an die Kirche und andererseits einen Abfall von derselben zur Folge haben werde. Die Vorlagen verstießen gegen die Grundlagen und Grundgesetze der kirchlichen Selbständigkeit, ja sogar gegen jedes Recht und jede Freiheit. Die Kirche sei eine wehrlose Frau, und man schlage sie, versetze sie in einen förmlichen Belagerungszustand. Man verletzune das erste Princip christlicher Freiheit, daß Staat und Kirche zwei wesentlich selbständige Gemeinschaften sind, die nebeneinander existiren müssen, wenn die Gesellschaft nicht in erstarrendem Byzantinismus oder in grauser Revolution untergehen soll. Uebrigens sah dieser Redner eine organische Verfolgung aller kirchlichen Interessen und nur eine rein defensive Haltung der kirchlich Genannten. v. Bennigsen wies zunächst die Verfassungsmäßigkeit der Vorlagen nach, die nur das natürliche Aufsichtsrecht des Staats gegen eine Usurpation schützten, welche nicht länger zu dulden sei. Die Zeit sei gekommen, die Aufgaben zu lösen, die man 1848 ungeschickt angefaßt oder nicht beachtet habe. Jetzt gelte es, einen dauernden Frieden zwischen den Confessionen, zwischen Staat und Kirche zu schaffen, aber man dürfe Vertrauen haben zur deutschen Nation, zu ihren gesunden Kräften und zu allen Parteien, welche nicht sich allein, ihr Parteiinteresse, sondern das Vaterland über alles stellten. Zwei Redner, die gegen die Vorlage sprachen, trennten sich dabei von ihrer Partei, Duncker von der Fortschrittspartei und Stroßer von den Altconservativen. Duncker nahm den Standpunkt der vollständigen Trennung der Kirche vom Staat ein, Stroßer bewegte sich in den alten Anschauungen der Reaction, nach denen die Kirche der beste Verbündete eines strammen Absolutismus ist. Zu diesen beiden Rednern gesellte sich der Abgeordnete Bürkel, den die Furcht, daß auf diese Gesetze die Einführung der Ehen in Hannover folgen werde, zu ihnen hinteieb. Allen diesen Gegnern antwortete der Cultusminister Falk in einer langen und durchaus entschiedenen Rede. Dem Abgeordneten Duncker bemerkte er, daß eine Trennung der Kirche vom Staat, bei der der eine Factor von dem andern nichts wisse und nichts wissen wolle, ein Ding der Unmöglichkeit sei. Den Abgeordneten Reichensperger widerlegte er, indem er betonte, daß in den Vorlagen nichts enthalten sei, was christlichen Sinn und sittliche Mächte schädigen könne. In katholischen Kreisen bedauerte man immer, daß man dem Kaiser gebe, was des Kaisers sei, aber man nehme manches Gesetz nur unter Protest an, und Häupter der katholischen Kirche geberdeten sich, als hänge es von ihnen ab, ob sie diesen Gesetzen folgen wollten oder nicht. Bei jeder Gelegenheit wiederholt man, diese Gesetze seien Rechtsbrüche, ungerechtfertigte Verletzung, Wegnahme und Zerstörung der Rechte der Kirche. Solchen Thatsachen gegenüber sei die Regierung gezwungen, die Wurzel abzugraben, die Quelle zu verschließen, aus der diese Strömung fließe. Auf dem sittlichen Gebiet seien Kirche und Staat gleichberechtigt, auf dem Rechtsgebiet stehe der Staat höher. Auf die Frage, was er unter nationaler Erziehung verstehe, antwortete er mit der folgenden Definition: „Die nationale Erziehung gibt dem jugendlichen Gemüth die Möglichkeit, stets von dem Leben der Nation berechtert zu werden, sie ist bekannt mit den Verhältnissen der Nation, sie befähigt auch den, der nicht bestimmt ist, einst eine Familie zu gründen, den Kreis kennen zu lernen, in dem er vorzugsweise wirken soll, und ihn in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen. Die Nationalerziehung wird von Mächten geleitet, die im Staate leben stehen und nicht draußen." Ein Angriff des Abgeordneten für Meppen veranlaßte auch den Grafen Roon zu einigen Worten. Er habe ausdrücklich erklärt, daß er mit dem vom Cultusminister eingebrachten Gesetzen einverstanden sei. „Ich war mit dem Gesammtministerium lange einverstanden", sagte er, „nicht, daß wir Rom mit Krieg zu überziehen hätten, wol aber, daß wir uns gegen Rom zu wehren haben. Und das geschah in der Zeit, wo über die Alpen die große Nachricht zu uns kam, wo der Sieg von Rom uns unsere deutschen Bischöfe als römische zurückbrachte. Wo da an geheime wenige Vorzeichen dazu, um zu erkennen, wieviel Ursache der Staat habe, auf seiner Hut zu sein." Nach dieser Rede wurde die Debatte geschlossen, und die erste Vorlage, welche die Ausbildung und Anstellung der Geistlichen betrifft, einstimmig an einen besondern Ausschuß von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die zweite Vorlage, das Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung eines Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten, wurde in der Generaldebatte rasch erledigt. Das Centrum schwieg und ließ zwei protestantischen Conservativen, Holtz und v. Gerlach, das Wort. Holtz behauptete, daß die Grenze der evangelischen Kirche durch die Vorlage in noch höherm Grad gefährdet werde als die Grenze der katholischen Kirche. Gerlach, der neu eingetreten ist, erging sich in Klagen, daß der Staat religionslos werden solle. „Die Omnipotenz des Staats", sagte er zum Schluß, „ist nichts anderes als ein Leugnen Gottes. Ich bin überzeugt, daß der Staat durch diese Gesetze Deutschland in die allerheftigsten Religionsstreitigkeiten verwickeln und so die durch die glänzenden Siege über Frankreich erlangte Einheit auf das äußerste gefährden wird." Jung entrollte zum großen Aergerniß des Centrums ein Bild von den nexen Bestrebungen der Kirche, die in Spanien und Italien abscheuliche Zustände geschaffen habe, auch in Deutschland die Arbeiter aufhetze und keine industriellen Unternehmungen mache, die nicht vor den Schranken des Staatsgerichtshofs endeten. Auch diese Vorlage wurde an einen besondern Ausschuß verwiesen, worauf das Haus in die erste Berathung des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel eintrat. In der ersten Sitzung kam bloß Reichensperger (Olpe) zum Wort, der gegen das Gesetz sprach, aber zugleich betheuerte, daß er ebenso freudig wie die Nationalliberalen für das Deutsche Reich einzutreten bereit sei.

Sachsen.

Die Schlußberathung über das Volksschulgesetz fand in der zweiten Kammer statt. Es handelte sich darum, ob man die abweichenden Beschlüsse, bei denen die erste Kammer stehen geblieben ist, annehmen wolle oder nicht. Drei derselben waren besonders wichtig, nämlich die Beibehaltung des confessionellen Charakters der Schule, der Zwang für Dissidenten, ihre Kinder am protestantischen Religionsunterricht theilnehmen zu lassen, und die Ersetzung des Pastorats in den Gemeinden, die nicht zehn Lehrer halten, durch das Cultusministerium. Der Berichterstatter Panig forderte die Kammer dringend auf, bei ihren Beschlüssen stehen zu bleiben, denn hier sei eine Machtfrage zwischen der ersten und zweiten Kammer gegeben, und die zweite Kammer werde ihr Ansehen im Land verlieren, wenn sie sich der ersten füge. Jedes Compromiß mit der ersten Kammer, die sich unter die Führung von Feudalen und Hyperorthodoxen gestellt habe, sei abzulehnen. Die zweite Kammer lehnte denn auch wirklich alle Beschlüsse der ersten ab, wenn auch mit den geringen Mehrheiten von vier, sechs und vier Stimmen. Da eine Verfassungsbestimmung der Regierung zu gestatten scheint, das Gesetz, da es von der ersten Kammer angenommen und von der zweiten nicht mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt worden ist, zur Ausführung zu bringen, so ergriff an den Cultusminister die Anfrage, was er zu thun gedenke, worauf derselbe antwortete, verlauten nur erklären zu können, daß die Regierung streng nach den Bestimmungen der Verfassung verfahren werde.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Das Abgeordnetenhaus eröffnete seine Sitzungen wieder. Die Regierung machte mehrere Vorlagen, unter denen sich auch eine in betreff der Interessenten befindet. Vom Bischof Amberg, Abgeordneten für Vorarlberg, ging die schriftliche Erklärung ein, daß er sein Mandat niederlege. Eine Bittschrift von Professoren und Lehrern aus allen Kronländern beantragte die Ausdehnung des Gesetzes über die Beamtengehalte auf die im Staatsdienste stehenden Lehrer und Professoren.

Die nationalen Bestrebungen gegen die Wahlreform nehmen im letzten Augenblick eine erneuerte Lebhaftigkeit an. Die Czechen haben eine Bittschrift an den Kaiser geschickt und rechnen darauf, daß der nach Wien gereiste Cardinal Schwarzenberg für sie das Wort führen werde. In Laibach hat der slowenische Club, in dessen Sitzung nahezu sämmtliche Abgeordnete der slowenischen Nationalpartei erschienen waren, den Beschluß gefaßt, daß die fünf Abgeordneten Krains dem Reichsrath fern bleiben sollen.

Der ungarische Reichstag beschäftigt sich mit Nebendingen, die Hauptredner sparen ihre Kräfte für die bevorstehende Budgetdebatte. Ein Antrag auf Verwerfung des Budgets wurde bereits gestellt, zum Beweise, daß die Linke ihre Drohung, die Finanzen zu ihrem Angriffspunkt zu machen, ausführen will. Dem Deák-Club unterbreitete der frühere Ministerpräsident Lonyay einen Finanzplan, wie das Deficit herabgemindert werden könne, fand aber so viel Widerspruch, daß er seinen Plan zurückzog. Die Budgetdebatte hat inzwischen mit einer allgemeinen Uebersicht der Lage durch den Finanzminister begonnen. Derselbe schloß mit der Erklärung, daß dies die gegenwärtigen Arbeiten beendet werden sollten, worauf das Land zu seiner Erholung Ruhe bekommen werde.

Frankreich.

Der Gesetzentwurf des Unterausschusses der Dreißiger ist nun fertig und bestimmt, daß der Präsident mit der Kammer durch Botschaften verhandelt, aber nöthigenfalls auch persönlich gehört werden muß, ohne daß in seiner Gegenwart eine Discussion stattfinden darf. Dringliche Gesetze sind binnen drei Tagen, alle übrigen in Monatsfrist zu veröffentlichen. Nach Auflösung der Nationalversammlung treten zwei Kammern in Wirksamkeit. Thiers ist in der Sitzung des Unterausschusses erschienen und hat sich mit diesem unter einigen Vorbehalten einverstanden erklärt. Der Unterausschuß genehmigte den ersten Artikel des Gesetzes mit 20 gegen 3 Stimmen, nachdem die Mitglieder, denen das in der Einleitung gebrauchte Wort Republik mißfiel, dahin verständigt worden waren, daß dieses Wort die Frage: ob Republik ob Monarchie? in keiner Weise zur endgültigen Entscheidung bringe. Auch der erste Artikel, der von den Botschaften des Präsidenten spricht, gelangte zur Annahme.

Die Nationalversammlung erledigte die Interpellation wegen des Botschafterpostens von Rom nach einer kurzen Debatte, die sich in nicht viel mehr als allgemeinen Redensarten bewegte. Der Juniminister Dufaure wies auf die Schwierigkeiten hin, die durch die gleichzeitige Anwesenheit von zwei französischen Gesandten in Rom entstanden, und bedauerte, daß die Regierung, den Schutz der französischen Interessen in Rom als eine ihrer wichtigsten Sorgen betrachtend, nie eine dem päpstlichen Stuhl feindliche Politik befolgen wollte. Damit wurde der Zwischenfall verlassen. Daß die Rechte diese Interpellation so rasch fallen ließ, dürfte durch die Unterredung zu erklären sein, die Thiers mit Depuirten aus ihrer Mitte gehabt hat. Ihre Politik, hatte Thiers gesagt, führe zum Krieg und zunächst dahin, daß man Italien ganz in die Arme Deutschlands treibe. Bismarck, „dieser unermüdliche Geist, einer der ersten Männer dieses Jahrhunderts, der Deutschland groß gemacht habe", umgarne Italien mit seinen Schmeicheleien. Die Debatte über die Wiederherstellung des Unterrichtsraths endete damit, daß die Kammer mit 352 gegen 314 Stimmen die Berufung einer permanenten Abtheilung in dem Obern Rath für den öffentlichen Unterricht verlangte. In den nächsten Sitzungen verlegte die Rechte den Ministern des Innern und des Unterrichts kleine Nadelstiche, die bei ihr überhaupt sehr beliebt sind. Der Minister des Innern wurde aufgefordert, darauf zu sehen, daß die städtischen Wahlkörper und die Gemeindevertretungen die Gesetze achteten, worauf er entgegnete, das er in dieser Richtung bereits Schritte gethan habe. Der Minister des Unterrichts hatte sich gegen den Vorwurf zu verantworten, daß er durch ein Rundschreiben das Unterrichtssystem in unzulässlicher Weise geändert habe.

Kurze Nachrichten.

Die italienischen Kammern haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Der schwedische Reichstag wurde am 20. Januar vom König in Person eröffnet. Es wird in der Thronrede die Hoffnung ausgedrückt, daß die zwischen den skandinavischen Regierungen vereinbarte Münzconvention zu allseitiger Annahme gelange. Unter den dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwürfen befand sich die Thronrede eine Vorlage über Bildung eines Generalstabs sowie über die Reorganisation der Marine auf.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Kronprinzessin Sophie von Sachsen ist am 15. Januar abends in Leipzig eingetroffen und andertags weiter über Frankfurt zum Besuch der türkisch Hohenzollern'schen Familie nach Sigmaringen gereist.

Der König von Baiern ist, von Hofequipagen über Bartenkirchen kommend, am 20. Januar abends in München eingetroffen, um daselbst seinen ständigen Aufenthalt bis zum Frühling zu nehmen.

Herzogin Maria Theresia von Württemberg, die einzige Tochter des Erzherzogs Albrecht, wurde in der Nacht zum 14. Januar in Meran von einem Prinzen entbunden.

Der Kaiser von Oesterreich ist am 18. Januar von Ofen nach Wien zurückgekehrt.

König Oskar von Schweden begibt sich Ende d. M. von Stockholm nach Christiania, um sich daselbst zwei oder drei Monate aufzuhalten.

Prinz Arthur von England, der jüngste Sohn der Königin Victoria, ist vor kurzem von London abgereist, um sich über Deutschland nach Rom zu begeben. Er hat zuerst den Teutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin in Berlin einen kurzen Besuch abgestattet und ist sodann am 16. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalt in Darmstadt eingetroffen.

Wegen der fortschreitenden Besserung im Befinden des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland werden seit dem 14. Januar keine Bulletins mehr ausgegeben.

Ehrenbezeigungen.

Dem Hofrath Dr. Rud. Gottschall in Leipzig hat der Großherzog von Hessen das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen verliehen.

Dem Oberbürgermeister v. Winter in Danzig wurde am 11. Januar vom Comité für die westpreußische Landesfeier in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen dieser Feier unter anderm ein Festalbum überreicht, enthaltend die in Silber gravirte Abbildung der Marienburg, die Büsten des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Karl, die Photographien von den zu errichtenden Denkmal Friedrich's des Großen und die Photographien der Comitémitglieder.

Dem außerordentlichen Professor Dr. Pitt in Erlangen ist von der theologischen Facultät der Universität Turin die Würde eines Doctors der Theologie honoris causa verliehen worden.

Personalnachrichten.

Klaus Groth in Kiel, der bekannte Verfasser des „Quickborn", weilte im vorigen Jahr einer Einladung nach Oxford zu Vorträgen über deutsche Literatur Folge leistete, das eine gleiche Einladung nach Amsterdam angenommen.

Professor W. Lübke in Stuttgart ist zum Mitglied der Akademie der Künste und Wissenschaften in Brüssel ernannt worden.

Professor Dr. Karl Lemcke, Verfasser der bekannten „Populären Aesthetik", derzeit in München lebend, hat einen Ruf als Professor der Aesthetik und Kunstgeschichte an die Kunstakademie in Amsterdam angenommen.

Die Prinzessin Dora d'Istria wurde dieser Tage zur Protectrice des Alcazar Garganico für Kunst, Literatur und Wissenschaft zu Sevoro in der neapolitanischen Provinz Capitanata ernannt.

Die französische Akademie wählte am 16. d. M. Saint René Taillandier zu ihrem Mitglied mit 15 gegen 13 Stimmen, welche Vieillard erhielt. Taillandier ist jetzt Ersatzvertreter Thiers' Marc Girardin's am Lehrstuhl in France und war bei vor einiger Zeit Generalinspector im Unterrichtsministerium.

Preisausschreiben.

Am 12. d. M. versammelte sich in Hannover das Comité für das Mariahner-Denkmal, um den Spruch des Schiedsgerichts entgegenzunehmen. Das Schiedsgericht hat den Entwurf von J. Harper (Mariahner) durchgehend, stehend auf einem Postament, an den Seiten zwei figurale Zügen) für den besten erklärt; das Comité nahm dieses Urtheil an und beauftragte den engern Ausschuß, mit dem Künstler über die Ausführung weiter zu verhandeln.

Festkalender.

In Lübeck ist der 18. Januar, der Tag der Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs, festlich begangen worden.

In Neudeburg haben die Vorbereitungen zu der am 24. März stattfindenden Landesfeier (Säcularfeier) an die Erhebung vor 25 Jahren, ihren Anfang genommen. Das zu errichtende Denkmal für Ihre Jena Kornau, dessen Grundstein an dem gedachten Tag gelegt werden soll, wird wahrscheinlich auf die Mitte des Paradeplatzes zu stehen kommen.

In Thorn wird die 400jährige Gedenkfeier der Geburt des Kopernicus am 14. und 19. Februar glänzend gefeiert werden. Man hat jetzt längere Zeit zur Festspiel eingeladen, welches in fünf Lebensbildern die Zeit, Umgebung und Wirksamkeit des großen Astronomen dramatisirt darstellt. Dieses Spiel geht am 14. Februar abends im Stadttheater zu Thorn, nachdem die Worte in sogenannten Kriegsrat begrüßt worden sind, in dessen Räumen nach dem Schluß der Vorstellung ein Ball stattfindet. Am 19., dem Geburtstag des Kopernicus, geht eine musikalische Festaufführung vom Rathhausthurm den großen Reformator im Rathhaussaal voran. Um 3 Uhr nachmittags findet ein Festmahl im Artushof, um 6½ Uhr Fackelzug und zum Schluß des Festes eine große Soirée in geräumigen Saal des Rathhauses statt. Gleichzeitig mit diesen von deutscher Seite veranstalteten Festlichkeiten wird eine abgeordnete polnische, vom polnischen Verein der Freunde der Wissenschaft ausgehende Feier abgehalten, bestehend aus einem Gottesdienst in der katholischen St. Johanniskirche, öffentlichen Vorträgen über Kopernicus in Schützenhaus, gemeinschaftlichem Festmahl und Liedhadertheater.

Am 21. d. M. ist in Linz der 60. Geburtstag und das 40jährige Dichterjubiläum Otto Prechtler's durch eine Festvorstellung im Theater und durch Ueberreichung der verschiedenen Ehrengaben gefeiert worden. Das wiener Hoftheater, der Schriftstellerverein Concordia und andere Vereine hatten Adressen, worin der bedeutendsten Dichter Deutschlands und Oesterreichs ihre Festgrüße eingesendet.

Vereinsnachrichten.

Der fünfte Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins ist am 20. Januar und den folgenden Tagen in Berlin abgehalten worden. Die Tagesordnung war folgende: I. Versammlung der Delegirten am 20. Januar, Zutritt zu den Sitzungen. Wahl des Vorstands. II. Allgemeine Versammlung am 21. Januar, wozu jedes Mitglied Zutritt haben konnte; Bericht des Vorstands über den Stand der Interessen des Vereines und über seine Geschäftsthätigkeit. — In den Bezirksvereinen vorbereitete Gegenstände: Seemannsordnung. Abänderung des § 47. Vorschläge für die Instruction an die Bundescommissäre; Strafvergeordnung. Vorlage: Entwurf einer Ehrendgerichtsordnung von Justizrath Perels: internationales Seerecht für Havariegrosse, Bodmerei- und Frachtcontracte u. s. w. Referent Lechlerberg; Assisenbelohnungen, einheimische und der Nachbarstaaten. Berichterstatter Vorlage von Bezirksvereinen; Zollabfertigungsgebühren in deutschen Häfen. Referent Professor Marden. Vorlage: Tabellen über in mehreren Häfen bestehende Abgaben; Bootsgelder auf deutschen Strömen und an deutschen Küsten. Referent Kapitän Hein. Vorlage: Uebersicht der auf einigen Werften bestehenden Anlagen; Bericht über Annullierungen in deutschen Häfen, seit 1867, nebst Angabe der Nationalität; staatsseitige Verordnung der Tonnengelder und Zwischenzeit gegenüber.

Der Deutsche Apothekerverein, welcher sich seit Anfang dieses Jahrs aus der Vereinigung des nord- und süddeutschen Apothekervereins constituirt hat, zählt jetzt einen 2000 Mitglieder und steht unter Beirath eines Ausschusses von sechs Mitgliedern unter der Oberleitung des Hr. Schacht in Berlin.

Der Gemeinderath der Stadt Mannheim hat die Veranstaltung eines badischen Städtetags angeregt und in dem Einladungsschreiben folgende Fragen zur Erörterung gestellt: 1) Die Frage über die Einführung der Einwohnergemeinde. 2) Die Frage der Reform der Gemeindebesteuerung. 3) Die Frage der Reform des Grundbuch- und Unterpfandwesens. 4) Die dem Antrag von Schriesheim gleichgiltig, die aus der eigentlichen Gemeindeverwaltung nichts zu thun haben und bewirke überhaupt, begegnet werden könne.

Freimaurerei.

Unter Redaction Hollos Lászlé's erscheint monatlich zweimal in ungarischer und deutscher Sprache ein neues freimaurerisches Blatt, „Szabadkőmüvesek Figyelő — Freimaurer-Beobachter", dessen Vertrieb B. Fetzer in Pest übernommen hat.

Unfälle

In der Humboldt-Straße in Leipzig ist am Morgen des 15. Januar der ganze Vorderfronte eines neugebauten vierstöckigen Hauses zusammengestürzt. Glücklicherweise war das Haus noch nicht bezogen.

Im prager Vorort Zizkow erfolgte am 15. Januar der Einsturz eines dreistöckigen Neubaues. Drei Personen blieben todt, zwei wurden schwer, eine leicht verletzt.

In Tschfield in England ist am 14. Januar bei einem Brandunglück eine ganze Familie erstickt. Dieselbe bestand aus Vater, Mutter, 6 kleinen Kindern im Alter bis zu 6 Jahren und einer 60jährigen Schwiegermutter.

Ein ernster Unfall ereignete sich in der Nacht zum 14. Januar auf der Französischen Nordbahn. Der londoner Postzug sprang nämlich bei Marcoing aus den Schienen. Der Locomotivführer und der Heizer wurden getödtet und einem Bagagebeamten die Beine zerschmettert. Acht Reisende haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

Das Stadttheater in Odessa ist am 14. Januar vormittags abgebrannt.

Die Stürme an den Weihnachtstagen, welche an der amerikanischen Küste des Atlantischen Oceans wüthten, haben viele Schiffsunglücke verursacht. Am Cap Cod ging der Dampfer Peruvian sammt einer kostbaren Ladung, auf dem Weg von Singapore nach Boston, mit 36 Mann an Bord unter. In derselben Nacht (26. December) sank die bostoner Barke Rudolf mit Kapitän und sechs Mann, ebenso ein Schooner mit seiner Bemannung. Die deutsche Barke Francis, auf der Fahrt von Singapore nach Boston, scheiterte, doch ist die Mannschaft gerettet.

Verbrechen.

Zu Lichterfelde bei Berlin wurden am 14. d. M. der Dirigent, dessen Frau und die Eltern des Pädagogiums daselbst von dem entlassenen Hausdiener und sieben von Berlin herbeigelockten Strolchen überfallen, welche den Dirigenten mißhandelten und vieles im Hause zertrümmerten. Den nach einstündigem Kampf, an dem die Zöglinge und dreißigjährige Arbeiter theilnahmen, wurden die frechen Eindringlinge überwältigt und gebunden nach Berlin auf die Polizei geschafft.

In der Nähe von Pebburg in Oberbaiern sind am 17. Januar morgens wieder drei Bauern angefallen und ihrer Baarschaft von 500 Fl. beraubt worden. Man hat nun die Uebergriffen gemordet, es hier mit einer weitverzweigten Räuberbande zu thun zu haben.

Ein Südfrüchtehändler aus Italien gerieth am 12. Januar in der Senklingergasse in München mit zwei Hausergehülfen in Streit, wobei er plötzlich ein Messer zog und seinen beiden Gegnern mehrere Stiche versetzte. Dem Notariatsbuchhalter Georg Gerstacker, welcher Frieden zu stiften versuchte, rannte er derauf sein Messer so heftig in den Unterleib, daß derselbe sofortige todten hand. Der rachsüchtige Thäter hat die Flucht ergriffen, ohne bisher zur Haft gebracht werden zu können.

Als der Ausführung des an dem Districtsgemeinde Stanz und seiner Familie in Thalmühling bei Regensburg verübten Raubmords verdächtig ist der Bruder der Frau Stanz's, ein Mühlknecht Namens Xaver Mayrhofer, ergriffen worden und hat das Verbrechen bereits gestanden.

Statistische Notizen.

In den Häfen von Stettin liefen 1872 ein: 2982 Seeschiffe von 335,920 Lasten, 2311 Küsten- und Binnenfahrzeuge von 30,995 Lasten, 6500 Kähne von 220,934 Lasten, wodurch jedes der acht vorangegangenen Jahre zumeist weit übertroffen worden ist. Unter den einzelnaufenen Seeschiffen befanden sich 1372 deutsche, 541 großbritannische, 166 dänische, 100 norwegische, 141 schwedische, 156 holländische, 41 russische, 13 französische, 1 amerikanisches und 1 italienisches. Unter den Seeschiffen befanden sich 1003 Dampfer von 394,325 Lasten. Ausgelaufen sind 2911 Seeschiffe von 342,716 Lasten, darunter 1006 Dampfer von 139,731 Lasten.

Die Zahl der im Jahr 1872 in Hamburg angekommenen Seeschiffe belief sich auf 5872 (darunter 2749 Dampfer) mit einer Ladungsfähigkeit von 918,000 Commerzlasten zu 4000 Pfd. Der Verkehr hat im abgelaufenen Jahr somit bezüglich der Zahl der Schiffe wie der Ladungsfähigkeit eine Höhe erreicht wie nie zuvor. — In Triest sind im Jahr 1872 ein- und ausgelaufen 3694 Dampfer mit 216,116 Registern, 1453ch also etwa 10 Dampfer mit 600 Registern.

Im vorigen Jahr wurden in Oesterreich 151 verschiedene Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 463,[illegible] Mill. Fl. gegründet, darunter 46 Banken mit 302 Mill. Fl. und 34 Industrieunternehmungen mit 40[illegible] Mill. Fl.

Aus England liegen jetzt die Handelsausweise des verflossenen Jahrs vor, und aus ihnen ergibt sich die bemerkenswerthe Thatsache, daß die Summe des englischen Verkehrs, welche im Jahr 1871 eine früher nie dagewesene Höhe erreicht hatte, durch die des Jahres 1872 noch bereitend überholt wurde. Sie beläuft sich nämlich auf nahezu 600 Mill. Pfd. St., somit um bez. 50 Mill. und 100 Mill. mehr als in den Jahren 1871 und 1870. Der Frachtenverkehr zur See hob sich von 31,621,000 Tonnen im Jahr 1870 und 35,567,000 Tonnen im Jahr 1871 auf 37,147,183 Tonnen. Der Ausfuhrwerth von Baumwolle und Baumwollwaaren betrug 214 Mill. Pfd. St., dem denen zwei Drittel auf den Export der Wollstoffe und ein Drittel auf den Export von Garnen und Geweben fielen. Von Schafwollausfuhrwaaren wurden für 38½ Mill. Pfd. St. ausgeführt, von Eisen und Stahl 36 Mill. Pfd. St., von Maschinen 6 Mill. Pfd. St., von Steinkohlen 10½ Mill. Pfd. St. Zur Verschiffungsfrage sei hier noch kurz erwähnt, daß unter den Hauptausfuhrartikeln des Jahrs 1872 Baumwolle mit 33,617,000 Pfd. St. nach wie vor obenan steht, es sie schließt sich Metzgern mit einem Einfuhrwerth von 26 Mill. Pfd. St., Mais mit 9,626,000 Pfd. St., Reis mit 3,473,000 Pfd. St., Kartoffeln mit 1,745,000 Pfd. St., Schlachtvieh mit 8,163,000 Pfd. St., Zucker mit 21,467,000 Pfd. St., Thee mit 12,907,000 Pfd. St., Kaffee mit 3,295,000 Pfd. St. und Weine im Werth von 7,721,000 Pfd. St. Mit Uebergehung der übrigen Einfuhrartikel, unter denen Schafwolle im Werth von 19 Mill. Pfd. St. und Baumwolle im Werth von 12[illegible] Mill. Pfd. St. figuriren, bringt somit der Gesammtwerth der oben angeführten Lebensbedürfnisse nicht weniger denn 90[illegible] Mill. Pfd. St., zu welcher Summe noch die massenhafte Einfuhr von Käse, Butter, Eier, Geflügel, Gewürzen, Nauchfleisch, Gemüse, frischen und getrockneten Früchten hinzuzurechnen ist.

Nach dem Gesetz vom 14. August 1871 müssen alle englischen Eisenbahngesellschaften jährliche Rechenschaftsberichte an das Handelsamt erstatten; auf Grund dieser zum ersten mal eingegangenen Berichte ist eine Parlamentsschrift aufgestellt worden. Dieselbe behandelt in drei Abtheilungen 1) die Herstellungskosten; 2) die Betriebsergebnisse, insbesondere die Brutto-einnahmen; 3) Betriebskosten. Als Ergebnis dieser Zusammenstellungen ergibt sich: 1) daß die auf 13,376 engl. Meilen berechneten Gesammtbahnen ein Anlagekapital von 562,660,861 Pfd. St. erfordert haben, sodaß jede Meile eine 35,044 Pfd. St. gekostet hat. Hierbei ist aber außer Betracht gelassen, ob einfaches oder Doppelgeleise gelegt ist. 2) Im ganzen wurden im Jahr 1872 179,073,894 Meilen von den Locomotiven mit Zügen befahren. Dieselben beförderten 323,230,754 Reisende, darunter 10 Proc. in erster, 20 Proc. in zweiter, 70 Proc. in dritter Klasse. Der Güterverkehr bestand aus 267,182,236 Tonnen (à 20 Ctr.) allgemeinen Frachtgütern und 100,222,464 Tonnen Kohlen ꝛc. Die gesammte Einnahme aus dem Personenverkehr betrug 14,216,379 Pfd. St., aus dem Güterverkehr 20,614,978 Pfd. St. und aus Zinsen und diversen Einnahmen 1,743,222 Pfd. St., sodaß sich eine Bruttoeinnahme von 44,995,580 Pfd. St. ergibt. 3) Dieser Einnahme stehen 23,152,940 Pfd. St. Betriebskosten gegenüber, d. h. 67 Proc., sodaß eine Nettoeinnahme von 21,339,920 Pfd. St. bleibt, welche einer Verzinsung des Anlagekapitals zu etwa 4 Proc. gleichkommt. Unter den Betriebskosten haben sich für Localsteuer 951,751 Pfd. St., für Eisenbahnsteuersteuer 520,455 Pfd. St., für Entschädigung für Verletzungen von Personen 312,333 Pfd. St., für Entschädigung für beschädigte oder verlorene Güter 141,[illegible] Pfd. St., für Versicherungen 251,[illegible] Pfd. St. angesetzt.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung über Bremen hat im vorigen Jahr 69,212 Personen auf 201 Schiffen betragen, gegen 60,341 Personen auf 142 Schiffen im Jahr 1871. Davon gingen 50,[illegible]69 nach Nordamerika, 16,347 nach Südamerika, gegen 44,140 und 10,304 im Vorjahr. Die lebhaftere Betheiligung über England infolge des Kriegs im Jahr 1871 ist im Jahr 1872 wieder aufgehoben worden.

Aus Odessa wird gemeldet, daß sehr viele ehemalige deutsche Colonisten aus Südrußland nach Amerika auswandern. Im Gebiet Georgiewsk sind 120 Familien ausgewandert. In den Colonien in der Umgebung von Odessa gibt sich ebenfalls eine starke Neigung zur Auswanderung kund.

Die Zahl der in Neuyork in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1872 angekommenen Einwanderer beträgt 294,317, gegen 229,633 im Jahr 1871. Von den Einwanderern kamen aus Deutschland 115,415, Irland 68,93[illegible], Großbritannien 47,284, Schweden 21,131, Norwegen 6496, Dänemark 6412, Schweiz 4496, Rußland 4137, Italien 3656, Frankreich 3746, Oesterreich 1254, Böhmen 2083, Ungarn 559, Holland 1472, Luxemburg 1102, Belgien 622. Die Hälfte dieser Einwanderer blieb in Neuyork, Pennsylvanien und Neuengland zurück, während die andere Hälfte nach dem Westen ging. Dort waren Illinois, Ohio, Michigan und Wisconsin am bevorzugtesten. Die Deutschen setzen sich hauptsächlich nach Illinois begeben haben.

Das Denkmal des Lionardo da Vinci in Mailand.

M. J. Daß auch in dem klassischen Land der Künste, in Italien, monumentale Werke langsam zur Reife kommen, beweist das Denkmal für Lionardo da Vinci in Mailand, welches wir unsern Lesern heute im Bilde vorführen. Bereits in den fünfziger Jahren, unter österreichischer Herrschaft, wurde der Plan gefaßt, dem Genius Lionardo's, eines der großen Vertreter der Renaissance auf allen Gebieten der Wissenschaften und Künste, in Mailand, seiner zweiten Heimat, ein würdiges Monument zu errichten. Die italienische Regierung übernahm die von der politischen Vorgängerin ihr vererbte Ehrenpflicht, indem sie den früher zu diesem Zweck in Aussicht gestellten Fonds ihrerseits bewilligte, allein die sonst noch erforderlichen Mittel flossen während der nächsten zehn Jahre fast ausschließlich denjenigen künstlerischen Unternehmungen zu, welche der Verherrlichung des vaterländischen Aufschwungs, den Leitern und Märtyrern der italienischen Einheit, gewidmet waren. Es ist hauptsächlich das Verdienst des wackern Bildhauers, der von Haus aus zur Ausführung des Denkmals berufen war, daß der Plan trotz der Ungunst der Verhältnisse nicht aufgegeben wurde. Durch Vollendung des Lionardo-Monuments hat Prof. Pietro Magni sich nicht bloß künstlerischen, sondern vermöge seiner edlen Uneigennützigkeit auch patriotischen Ruhm erworben.

Der Vorzug geschlossener und malerischer Anlage, der die meisten italienischen Städte vor allen andern auszeichnet, kommt jedem Monument zu statten, und wenn auch die großartigen Erweiterungen Mailands manchen Zug der alten malerischen Physiognomie verwischt haben, so bietet sich doch noch Platz genug zu vortheilhafter Aufnahme monumentalen Schmuckes dar. Die Stadt hat sich selbst geehrt, indem sie dem großen Geist, der einst in ihren Mauern schuf, vielleicht die günstigste Stätte anwies, die überhaupt zu finden war, den Platz vor dem Scala-Theater. Inmitten architektonischer Umgebungen, fast genau vor Ausmündung der neuen Galerie Vittorio-Emanuele, welche die Verbindung mit dem Domplatz herstellt, erhebt sich die Denksäule des Mannes, zu dessen weltumfassendem Geist wir heute noch mit Staunen emporschauen. Und daß ihm, der, als Florentiner geboren und gebildet, in Frankreich gelebt und gestorben ist, ein Denkmal in Mailand gesetzt worden, bezeugt nicht bloß richtiges Verständniß für den wahren Schauplatz seines Wirkens, sondern es ist zugleich ein erfreulicher Beweis dafür, daß in Italien die Zeiten vorüber sind, in denen die einzelnen Städte ihre geistigen Penaten eifersüchtig einander streitig machten.

Aus edlem carrarischen Marmor gebildet, steigt der Sockel des Denkmals in drei schöngegliederten Absätzen aufwärts; oben steht der große Meister, in voller Reife des Mannesalters, von langem Talar umschlossen, die Linke über die Brust gelegt, die Rechte geschlossen in den dichten Bart gedrückt, und schaut, von breitem Baret beschattet, ernst und nachdenklich herab. Uns Deutsche erinnern die Gestalt und ihre allgemeine Physiognomik sofort an Faust, und in der That liegen in Lionardo's Visionen eine Tiefe und Unergründlichkeit, welche diese Analogie, die dem ausführenden Künstler indeß kaum vorgeschwebt hat, vollkommen berechtigt erscheinen lassen. Aber der Blick und die feingezeichneten Züge des Antlitzes laben den Italiener ersten. Wenn man auch wünschen möchte, daß der Kopf den bekannten gewaltigen Porträts, die wir von Lionardo besitzen, noch mehr entspräche, als es hier der Fall ist, so durfte doch dem Bildhauer daran liegen, neben der geistigen Bedeutung des großen Meisters auch dessen vielgerühmte unwiderstehliche Anmuth zum Ausdruck zu bringen, denn Lionardo da Vinci war nicht bloß einer der größten Maler und Bildhauer seiner ohnehin so unvergleichlich reichen Zeit, nicht bloß praktischer Architekt auf allen Gebieten des Bauwesens, nicht bloß Forscher in allen Richtungen der Naturwissenschaft, er war zugleich Dichter und Musiker, Sänger und Redner und dank seiner Körperkraft und Schönheit Meister in allen Künsten des Weltmanns. Pietro Magni hat ihn vornehmlich als den Gründer der lombardischen Malerschule aufgefaßt.

Die vier Reliefs am Mittelpostament erinnern an die Entstehung des Abendmahlbildes, an die leider untergegangene kolossale Reiterstatue des Herzogs Francesco Sforza, an die Befestigungsbauten, die Lionardo als Ingenieur entwarf, und an die Kanalführung der Lombardei, die ihn während seines Aufenthalts in Mailand (1487–99) fast ununterbrochen beschäftigte; die vier am Unterbau angebrachten Basreliefs aber dienen freistehenden Figuren zum Sockel, welche die namhaftesten Schüler Lionardo's darstellen: Cesare da Sesto, Marco d'Oggiono, Gianantonio Beltraffio und Andrea Salaino. Das Ganze, $13_{,50}$ Meter hoch, wovon auf die Hauptfigur $2_{,50}$ Meter kommen, nimmt sich, von der Pracht des weißen Steins gehoben, höchst stattlich und würdig aus und liefert den Beweis, daß unter den Bildhauern des modernen Italien, die mehr und mehr dem malerisch-realistischen Geschmack huldigen, doch noch Kräfte vorhanden sind, welche Verständniß und Talent für ernsten monumentalen Stil haben. Unter allen plastischen Werken der Italiener aus neuster Zeit gebührt dem mailänder Lionardo-Denkmal entschieden der Vorzug. Bei der Enthüllung desselben, am 4. September v. J., war der Kronprinz Humbert zugegen, und die Künstlerschaft Mailands hatte zur Verherrlichung jenes großen Ahnen nicht bloß ihre eigenen Werke ausgestellt, sondern es war zugleich durch Vereinigung einer bedeutenden Anzahl kostbarer Gemälde alter Schulen, besonders aber der lombardischen, Gelegenheit gegeben, den Meister, welchen man in marmornem Denkmal verherrlicht, auch in seiner unmittelbaren Wirkung auf die Zeitgenossen würdigen und preisen zu lernen.

Das Denkmal des Lionardo da Vinci in Mailand.
In Marmor ausgeführt von Pietro Magni, Professor an der mailändischen Kunstakademie.

Johannes Fastenrath.

R. Ge. Mitte vorigen Jahres erschien in Madrid ein Buch in spanischer Sprache unter dem Titel „Pasionarias" (Passionsblumen), in welchem das oberammergauer Passionsspiel von 1871 nach eigener Anschauung des Verfassers geschildert ist. Die spanische Kritik sprach sich einstimmig dahin aus, daß heutzutage nur wenige Spanier ein solches mustergültiges Buch in Bezug auf edle Sprache zu übertreffen im Stande seien, und beglückwünschte den Verfasser wegen dieses „Edelsteins der Literatur, der Religion und der Wissenschaft". Der Verfasser dieses Buchs ist ein Deutscher, Dr. Johannes Fastenrath in Köln, der vielgefeierte Sänger Spaniens, der in seinem „Romancero" das vollständigste spanische Romanzenbuch in deutscher Sprache geschaffen hat, das zugleich nach Art seiner Entstehung sowie nach der Geistesrichtung seines deutschen Autors die Romantik der spanischen Vergangenheit und Gegenwart im Geist gerade des neuen und neusten Spanien widerspiegelt. Ein ausführlich wissenschaftliches Eingehen auf die historischen und literarhistorischen Materialien, Intentionen und Kunstformen der spanisch-deutschen Poesien Johannes Fastenrath's finden die Leser in Westermann's „Illustrirten Monatsheften" vom Februar 1872; hier wollen sich dieselben mit einer kurzen Charakteristik des Dichters begnügen.

Johannes Fastenrath ist am 9. Mai 1839 zu Remscheid in der preußischen Rheinprovinz geboren als der einzige Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns. Durch Uebersiedelung seiner Aeltern kam er 1847 nach Köln, woselbst er seine gesammte Schulbildung erhielt, bezog 1858, um Jurisprudenz zu studiren, die Universität zuerst in Bonn und setzte seine Studien dann in Heidelberg, München, Berlin und Paris fort. Unter seinen Universitätslehrern nennt er Dahlmann, Mittermayer, Stahl, Bekker, Häusser und Springer, den Professor der Kunstgeschichte in Bonn; am Collège de France hörte er Laboulaye, an der Sorbonne St. Marc de Girardin. In Paris dichtete er französische Lieder zum Lobe des Vater Arndt, der auch ihm ein väterlicher Freund war. Im Jahr 1860 promovirte er als Doctor jur. in Berlin und ging dann als Auscultator an das Landgericht in Köln, gehörte aber nur anderthalb Jahre der juridischen Praxis an. Eine mehrmonatliche Reise nach Italien unternahm er 1862, auf welcher er sich in italienischen Versen versuchte.

Im Frühjahr 1864 trat Dr. Fastenrath eine vermonatliche Reise nach Spanien an, und auf dieser bildete sich bei ihm der Entschluß aus, in der frei nachzuschaffenden Uebertragung von Traditionen des so oft im Völkerverkehr zurückgetretenen spanischen Nationalgeistes in das deutsche Geschichtsbewußtsein seine Lebensaufgabe zu finden; er wollte ein deutscher Troubadour zunächst der spanischen Romantik, der Sänger der hesperischen Erinnerungen und Empfindungen, der Nachdichter der castilischen und andalusischen Romanzenwelt werden. Nachdem er mit einer Uebersetzung des einactigen Lustspiels „Recept gegen Schwiegermütter", von Don Manuel Juan Diana, einem heutigen Dichter, debutirt hatte und damit als Concurrent des königlichen Poeten, Ludwig's I. von Baiern, aufgetreten war, ließ er von Ende 1865 bis Anfang 1871 einen siebenbändigen „Romancero" erscheinen, der in fortschreitender innerer Entwickelung in sich das gleichzeitige Werden der großen internationalen Ereignisse dieser letzten Jahre widerleuchten läßt und selbst mit diesem zeitgeschichtlichen Werden, durch die Tiefe seiner historischen Stoffe und die Fernblicke reicher gegenwartiger Beziehungen, auch in gesteigerter politischer Gewichtigkeit vor unsern Augen emporwächst. Diese sieben Bände Fastenrath's, sämmtlich bei Eduard Heinrich Mayer in Leipzig erschienen, sind betitelt: 1) Ein spanischer Romanzenstrauß (1868). 2) Klänge aus Andalusien. Romanzen (1866). 3) Die Wunder Sevillas. Romanzen und Lieder (1867). 4) Hesperische Blüten. Lieder, Sprüche und Romanzen (1868). 5) Immortellen aus Toledo. Romanzen und Sonette (1869). 6) und 7) Das Buch meiner spanischen Freunde. Sonette, Romanzen und Märchen. Zwei Bände (1871).

Es ist bereits in „Unsere Zeit" (Heft VII, 1871) darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Literatur der spanischen Nation gegenüber eine schwere Schuld abzutragen habe, denn in unserer öffentlichen Meinung und Poesie war, zumal wo sie liberal oder humanistisch zu sein meinte, mit dem Namen Spanien gar zu sehr der Begriff der finstern Despotie und Verfinsterung verknüpft. Das hatte seinen Grund hauptsächlich darin, daß das vielbeliebte Reformationszeitalter die Vorzüge unserer nationalen Freiheit und Aufklärung sich gegen jenen deutschen Kaiser (Karl V.) erkämpfen mußte, der zugleich erblicher König von Spanien und durch seine außerdeutschen Erblande im Reich mächtiger als vielleicht einer seiner Vorgänger war. Aus eben jener Zeit der Völkerreibungen stammen in dem deutschen Volksbewußtsein die Schrecken der Inquisition und des Ordens Loyola's, die beide mit dem Namen Spaniens verknüpft sind. Als dann unsere classische deutsche Poesie zu erblühen anfing, der Nation die idealistische Geschichte der neuern Zeit zu verjüngtbildlichen, da war es die tragisch unterliegende Gegnerschaft gegen die monarchischen Gewaltmittel Spaniens, in welcher die idealisten Dramenhelden menschlichen Edelmuths, ein Egmont, Don Carlos, Marquis Posa, verklärt wurden. Zur geschichtlichen Rechtfertigung dieser Opposition gegen die tyrannische Monarchie Westeuropas schrieb Schiller die „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande", in welcher er der Supremacie des spanisch-bigotten Katholicismus den Fehdehandschuh hinwirft.

Aber neben jenem furchtbaren Spanien der Gewaltherrschaft und des Obscurantismus hat es auch schon in alten Zeiten immer ein anderes, liebenswürdiges und poetisches Spanien gegeben, ein Spanien der tiefsten Religiosität, der innigsten Empfindsamkeit, der zartfühlendsten Galanterie, der ritterlichen Hochherzigkeit, auch längst schon der formvollendetsten Literaturblüte sowie des politischen und des reformatorischen Martyrerthums. Das neue und neuste Spanien aber, das befreiende Spanien der constitutionellen

Digitized by Google

Entwickelung seit 1812 und das regenerirte Spanien der vollendeten Constitution von 1869 hat in seinem Streben, aus mittelalterlich überlebten Zuständen sich herauszuringen und dem Staats- und Geistesleben der modernen Bildung ebenbürtig zur Seite zu treten, gleichviel Heldenthum und Seelengröße sowie actives politisches Genie aufzuweisen als irgendein Nationalleben der seit Jahrhunderten bevorzugten Völker protestantischer Geistesrichtung.

Wenn ferner, im Rückblick auf die europäischen Situationen des letztverflossenen Jahrzehnts, die Behauptung gerechtfertigt ist, daß die neuen Vorgänge in Spanien nöthig waren, um die Gründung des heutigen Deutschen Reichs, die Wiedergeburt der deutschen Nation zu ermöglichen; und wenn die Consequenzen von drei Kriegen nach drei verschiedenen Richtungen (seit 1864), je siegreicher sie waren, um so mehr neue internationale Sympathien und Allianzen erforderlich erscheinen lassen, dann wird es nicht mehr für zeitgemäß gelten können, gegen die Culturentwickelung der problemreichsten Nation Europas Urtheile festzuhalten, wie sie vor nicht zu langer Zeit der Engländer G. Th. Buckle in seiner berühmten „Geschichte der Civilisation" (deutsch, Leipzig 1860) kundgegeben hat.

Kein Dichter der deutschen Gegenwart hat zur Widerlegung solcher Vorurtheile und zur Anknüpfung zeitgemäßer Geistesbeziehungen zwischen deutscher und spanischer Nationalität so viel gethan wie Johannes Fastenrath. Er hat jenes andere, jenes romantische, humane und sympathische Spanien in tausend Bildern gefeiert und hat zugleich persönlich den gegenseitigen Literaturaustausch eröffnet, den die deutsche Publicistik, nachdem das Verhältniß zu Spanien eine wenigstens äußere Veranlassung zum vorigen tragischen Krieg geworden ist, denn doch wol nicht mehr entbehren dürfte.

Dr. Johannes Fastenrath.

Diesem letztern Verhältniß der Gegenwart ist sein „Buch meiner spanischen Freunde" gewidmet, und bei dem von uns getheilten Gesichtspunkt über die Gewichtigkeit derartiger Beziehungen finden wir es durchaus nicht, wie von anderer Seite geschehen, kleinlich oder unpassend, wenn Fastenrath in Sonetten die ihm befreundeten spanischen Autoren und Staatsmänner besingt und in der Vorrede die ihm von Personen, Zeitungen und Corporationen zutheil gewordenen Ehrenbezeugungen feiert. Wir finden es im Gegentheil für die deutsche Literatur selbst ehrenvoll, hier darauf hinweisen zu können. Als die ersten von seinen Werken bereits erschienen waren, machte Fastenrath im Frühjahr 1868 eine zweite spanische Reise, um das Spanien nach 1868 kennen zu lernen; er kehrte nach Deutschland zurück als Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Akademien, als Comthur des Ordens Carl's III., mit dem Großkreuz Isabella's der Katholischen und als Ehrenbürger von Sevilla.

Aber auch seinem deutschen Patriotismus hat Fastenrath Ausdruck gegeben. In den großen Tagen des Kriegs von 1870 bis zur Einnahme von Metz sang er Lied auf Lied, welche Dichtungen, 140 Nummern umfassend, unter dem Titel „Den deutschen Helden von 1870", bereits 1871 in der 6. Auflage erschienen sind.

Die neue Uniformirung der französischen Armee.

Das gegenwärtige Oberhaupt der französischen Republik hegt bekanntlich eine entschiedene Vorliebe für die Beschäftigung mit militärischen Dingen und hat sich eine völlige Reorganisation der

Die neue Uniformirung der französischen Armee. Nach einer Skizze von A. Fischer gezeichnet von O. Fikentscher.

Armee zum Ziel gestellt. Ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf, welcher in der Nationalversammlung zur Vorlage kommt, theilt das französische Heer für die Zukunft in vier Armeen mit 12 Armeecorps, 36 Divisionen, 72 Brigaden und 144 Infanterieregimenter ein, jeder Divisien soll ein Jägerbataillon, ein Cavallerie- und ein Artilleriecorps beigegeben werden. Aber die Fürsorge des Präsidenten erstreckt sich nicht nur auf die Gesammtheit einer solchen Reorganisation, sondern verfolgt dieselbe bis in die geringsten Einzelheiten. Thiers wohnt fortwährend allerhand Experimenten mit neuen Geschützen und andern militärischen Requisiten bei; auch ist bereits eine theilweise Umgestaltung der Uniformirung und der Kopfbedeckungen verschiedener Truppengattungen ins Werk gesetzt worden, was die allzeit zungenfertigen Pariser schon zu manchen Glossen und Witzen veranlaßte, so z. B. zu dem Wortspiel: „Depuis quelque temps on essaie beaucoup de nouvelles coiffures aux soldats; ce qu'il faudrait mettre à la tête, ce sont de bons généraux."

Jedenfalls unterscheidet sich das jetzige Heer der französischen Republik schon im Aeußerlichen sehr von der Armee des zweiten Kaiserreichs. Die bisher in der Uniformirung vorgenommenen Aenderungen haben auf unserer Zeichnung Berücksichtigung gefunden, doch dürfte eine erläuternde Schilderung hier nicht überflüssig sein.

1) Die Gendarmerie ist der wenig kleidsame grüne Frack mit langen Schößen verschwunden und durch einen blauen Waffenrock ersetzt worden; statt des kreuzweise getragenen gelben Lederzeugs haben die Gendarmen einen weißen Lederzeug um die Taille. Die Hosen sind hellblau mit schwarzen Streifen; Epauletten und Aiguilletten sind weiß. Die Kopfbedeckung ist dieselbe geblieben.

2) Die Chasseurs à pied tragen blaugraue Hosen und dunkelblauen Waffenrock wie zeither, nur ohne jede Einfassung; die Epauletten sind grün. Neu eingeführt ist eine gelbe Bataillonsnummer auf dem Kragen. Eine bedeutende Veränderung erlitt das Käppi; statt aus Leder oder rothem Tuch besteht dasselbe jetzt aus dunkelblauem Tuch mit gelber Einfassung; vorn befindet sich nur eine Cocarde und darunter ein Horn aus Messing. Der Schirm ist nicht mehr wie bisher gerade ausgehend, beziehentlich flach, sondern etwas herabgehend wie beim österreichischen Tschako.

3) Eine andere Figur zeigt die Ausstattung der Infanterie. Die Hosen sind roth, der Waffenrock ist dunkelblau wie bei den Chasseurs à pied, nur mit gelbem Kragen und schwarzer Regimentsnummer versehen. Die Epauletten sind roth, die Kopfbedeckung ist die gleiche wie oben bei Nr. 2, nur ist unter der Cocarde anstatt des Horns eine Granate aus Messing angebracht. Der Mantel ist von blaugrauer Farbe.

4) Die Uniformirung der Dragoner ist dieselbe geblieben: rothe Hosen, dunkelblauer Waffenrock mit weißem Kragen, rothe Epauletten; dagegen hat man den Stahlhelm bedeutend verändert. Derselbe ist weit niedriger wie früher, vorn mit einem Medusenkopf versehen; der Roßschweif ist kürzer als vorher und fängt mitten auf dem Helmkamm an.

5) Die frühere Garde de Paris oder Garde municipale ist stark vermehrt worden und trägt nun den Namen: Garde républicaine à pied. Die Leute haben wie zeither hellbraune Beinkleider mit schwarzen Streifen, statt des Frack jedoch einen blauen Waffenrock mit einer Reihe weißer Knöpfe, orangegelbe Epauletten und Aiguilletten in derselben Form wie bei der Gensdarmerie. Bei den Offizieren sind letztere beiden in Gold; das Käppi ist dem früheren gleich geblieben, nur ward es mit dem neuen Schirm versehen. Das Lederzeug um die Taille ist weiß.

6) Die Garde républicaine à cheval hat statt des frühern Frack Waffenrock und Lederzeug nach dem Vorgang der Garde républicaine à pied erhalten; der Helm ist dem der Dragoner entsprechend.

7) Eine gänzliche Umänderung erlitt die Ausstattung der Hussards und der Chasseurs à cheval. Die Lanciers wurden aufgehoben und obengenannten beiden Corps einverleibt. Die neue Uniform der französischen Husaren besteht aus rothen Hosen mit hellblauen Streifen, einem hellblauen Attila, dessen Form und Verschnürung denen der preußischen Husaren nachgebildet ist, nur mit Ausnahme einer kleinen Aenderung auf der Brust. Die Knöpfe sind klein und weiß, die Schnüre gleichfalls weiß. Der rothe Tuchschako hat eine Einfassung von weißer Schnure, herabhängenden großen Schirm mit Messingbeschlag und reichen Federbusch von rother und weißer Farbe; seine Form ist eigenthümlich, ganz gerade und niedrig. Der Sattel ist mit einer Schabrake nach preußischem Muster überdeckt, hellblau mit rother Einfassung, mit einem weißen Stern in den hintersten Ecken verziert.

8) Ganz entsprechend ist die Ausstaffirung der Chasseurs à cheval, nur sind hier die Verschnürung auf dem Attila und der Schnurbesatz am Tschako schwarz. Die Verzierung in den Ecken der Schabrake besteht aus einem Horn. Die ganze Reiterei ist übrigens mit dem Kürassiersäbel bewaffnet worden.

9) Bei der Artillerie blieben unverändert die dunkelblauen Hosen mit den zwei rothen Streifen und das Käppi von blauem Tuch mit rothem Haarschweif. An Stelle des frühern kurzen Frack tragen die Artilleristen einen dunkelblauen Attila mit rothen Aufschlägen und schwarzen Schnüren.

Die Uniformen der übrigen Truppengattungen sind bis jetzt die frühern geblieben. Bemerken wollen wir noch, daß der oberste Kriegsrath in Paris sich inzwischen für die Annahme der Chasseurs à pied ausgesprochen hat, deren Bataillone der Linieninfanterie einverleibt werden sollen.

Todtenschau.

Anton Bernard, der vom münchener Erzbischof wegen seines Widerstands gegen das Unfehlbarkeitsdogma excommunicirte frühere Pfarrer von Kiefersfelden bei Rußheim, † am 17. Januar zu Tübingen.

Dr. Bicking, Geh. Sanitätsrath und Leibarzt des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, † in Berlin in der Nacht zum 14. Januar.

Edward Bulwer-Lytton, eigentlich Lord Edward Geoffrey Earle Lytton, neben dem verstorbenen Dickens und Thackeray der ausgezeichnetste englische Romandichter der Gegenwart, auch als Lyriker, Dramatiker, Pamphletist und Staatsmann von Bedeutung, ein trefflicher Parlamentsredner, 1858/59 Colonialminister, im Mai 1805 als der dritte Sohn des Generals Bulwer auf Heydon Hall in der Grafschaft Norfolk geboren, † laut Nachricht aus London vom 18. Januar auf seinem Landgut Knebworth in Hertfordshire.

Fürstin Rosa v. Hohenlohe-Bartenstein-Bartenstein, am 16. März 1836 geboren, Gemahlin des Fürsten Karl eine Tochter des Reichsgrafen Jaroslav v. Sternberg, Sternkreuzordensdame, † auf ihrem Schloß in Mähren am 16. Januar.

Dr. med. Reinhold Köhler, ordentlicher Professor an der medicinischen Facultät und Verstand der medicinischen Politklinik in Tübingen, † daselbst in der Nacht zum 17. Januar.

Marquise de Lauriston, die Gattin des Marschalls dieses Namens und Mutter des vor einigen Jahren verstorbenen Generals Lauriston, eine Frau von 100 Jahren (am 22. September 1772 geboren), † in Paris am 16. Januar.

Aurelius Meinhold, der bekannte Convertit, als Schriftsteller thätig, † am 14. Januar zu Hochkirch bei Graf Glozau in Schlesien.*

Dr. J. G. Hacke van Mijnden, der getreue Uebersetzer von Dante's „Göttlicher Komödie" eine der besten Kräfte der niederländischen Literatur, † in Nieuw-Beersrecht bei Utrecht am 8. Januar.

Sir Frederick L. Mitchel, englischer Admiral, einer der verdientesten Veteranen der britischen Flotte, † Mitte Januar, wie aus London gemeldet wird.

Prof. Francesco Dall'Ongaro, berühmter italienischer Patriot, Dichter und Literarhistoriker, 1808 zu Oberzo im Venetianischen geboren, † in der zweiten Januarwoche in Neapel.

Georg Reichsgraf v. Platen zu Hallermund, vormaliger k. hannoverischer Oberkammerherr, Geheimrath und Generalerbgroßmeister, † am 13. Januar auf seinem Gut Weißenhaus im holsteinischen Kreis Oldenburg, 87 Jahre alt.

Graf Franz Thun, k. k. österreichischer Kämmerer und Geheimrath, Besitzer der Herrschaften Tetschen und Perutz, Vater der Grafen Leo und Friedrich Thun, † am 15. Januar in Tetschen im 87. Lebensjahr.

Graf v. Waldersee, königl. preußischer General der Cavallerie z. D. und Chef des ersten Schlesischen Dragonerregiments Nr. 4, † laut Meldung aus Berlin vom 21. d. M.

Dr. Christian Albert Weinlig, k. sächsischer Geheimrath und Director der Abtheilung im Ministerium des Innern für Handel, Gewerbe und Ackerbau, ein ausgezeichneter Beamter, am 9. April 1812 in Leipzig geboren, † in Dresden am 19. Januar.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

F. v. S.-B. auf S. — Der bekannte Fabrikbesitzer und Verfasser des Werks „Die Fabrikuhr", Friedrich Hamelmann, leidet seinem jetzigen Aufenthalt in Russland, wo er seit kurzem Stallmeister des Fürsten von Hohenzollern. Briefe an ihn sind nach Sigmaringen zu adressiren.

A. B. in Hildesheim und K. H. in Neumied. — Die bei Interview auftretenden und sich mehrenden Belegarte gegenüber der wachsenden Theuerung und dem immer drückender hervortretenden Mißverhältniß zwischen Production und Consumtion in Europa können nur Licht als grundlos verwerfen, sollten sie aber es dem Mahr, in dem sie hervortreten, für ein Unzeugniß übertriebener Aengstlichkeit. Wirklicher Mangel oder gar Hungersnoth sind in Europa nicht zu befürchten, solange es noch Länder von so immenser Productionskraft gibt, wie sie heute noch Asien und Amerika besitzen, und uns Verkehrsmittel zum Massentransport zur Verfügung stehen. Um nur eins zu berühren, so wissen wir von ewigen Bemühungen, Nahrungsmittel von conservirtem Fleisch aus den südamerikanischen Staaten, namentlich aus Argentinien herbeizuschaffen, das zur Hälfte unserer heutigen Fleischpreis dem Publikum überlassen werden kann. Ebenso steht in Aussicht, daß in nicht ferner Zeit Massentransporte von Schlachtvieh lebend von dem Amazonenstrom und andern südamerikanischen Gewässern, in denen sich diese ein sehr wohlschmeckendes, kräftiges und gesundes Fleisch liefernden Amphibien in ungeheurer Menge vorfinden, auf den europäischen Markt zu Preisen gebracht werden, die dies schätzbare Nahrungsmittel auch dem geringen Mann zugänglich machen. Solcher ausgiebiger und haltbarer Hülfsmittel gibt es aber noch viele, auch noch bei uns, und die dringende Nothwendigkeit wird schon lehren, zugreifen und sich von den entgegenstehenden Vorurtheilen zu emancipiren.

A. A. in G. — Semme sagt an bekannter Stelle: „Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge." Werfen Sie Ihre Pulverchen und Tränkchen weg und versuchen Sie einmal dieses Mittel. Probatum est.

B. G. in Stuttgart. — Ein Portrait von David Strauß finden Sie in Nr. 1370 der Illustrirten Zeitung vom 2. November 1867.

L. Sz. in S. — Wir verweisen Sie mit Ihrem Zorn gegen die Regeln der Grammatik beschränkenden „unantastbaren Heiligthum des Lebendigen Sprachgebrauchs" auf einen gerade gegen dieses Vorurtheil gerichteten, sehr beachtenswerthen Artikel Bruno Meyer's in Nr. 6 des „Deutschen Sprachwart" (1872).

T. L. in Krappitz (Oberschlesien). — Die richtige Aussprache des Namens Chevreul lautet Tschöwröhl.

A. Gr. in Hannover. — Der am 19. Januar 1867 in Leipzig während eines zeitweiligen Aufenthalts daselbst verstorbene Naturforscher Prof. Karl v. Reichenbach, nicht zu verwechseln mit dem noch lebenden Naturforscher Prof. Dr. Ludwig Reichenbach in Dresden, hatte seinen Wohnsitz auf Schloß Reichenau bei Linz. Es besteht Testament darüber, und wo sie leben, dürften Sie an zuverlässigsten durch die Braumüller'sche Buchhandlung in Wien erfahren.

H. G. in Frankfurt a. M. — Admiral William Edward Parry, der berühmte Entdeckungsreisende, war zu Bath in Somersetshire (England) am 19. December 1790 geboren und starb in Bad Ems am 7. Juli 1855.

M. U. in Klagenfurt. — Derartige Fragen können wir nicht beantworten; unser Briefwechsel würde zuletzt nichts mehr als ein Büchercatalog sein.

C. v. Sz. in Pest. — Wir wünschen Ihnen zu Ihrem sonderbaren Gemahlen sein Napoleon IV. Glück, bedauern aber, dieselben weder theilen noch den begeisterten Hymnus auf den neuen Kaiser zum Abdruck bringen zu können.

Otto in P. — Die Zahl derartiger Bücher ist Legion, wovon Sie sich in jeder Buchhandlung überzeugen können, wenn Sie sich die jährlichen Verzeichnisse der neuerschienenen Bücher verlegen lassen.

M. C. in M. — Aus der ungemein reichen Literatur über Länder- und Völkerkunde nennen wir Kolb's „Länder- und Völkerkunde in Biographien", 4 Bde., Schlosser's „Länder- und Völkerkunde", 2 Bde., und Hoffmann's „Encyklopädie der Erd-, Völker- und Staatenkunde", 4 Bde. Das Brockhaus'sche „Conversations-Lexikon" kennen wir Ihnen bestens empfehlen.

A. C. Z. in Bielerthal (Böhmen). — Knigge's Werk „Ueber den Umgang mit Menschen" ist auch heute noch ein vielfach brauchbares Buch, und zwar schon deshalb, weil mit ihm kein neueres ähnlicher Art an die Seite zu legen haben. — Ein Lehrbuch für Aneignung gewandter, schlagfertiger und geistreicher Conversation gibt es nicht und kann es nicht geben, da hierfür neben der angeborenen Befähigung nur gesegneter Umgang fördernd wirken kann. Ein nicht ganz zu verwerfendes Surrogat liegt in dem kostlichen guten Conversationsstücke und Lustspiele, besonders von Bauernfeld, Benedix, Töpfer u. s. w. — Beantwortung der andern Fragen folgt demnächst.

K. H. in Potschappel. — Ein Freund unseres Blattes theilt uns mit, daß in Madrid ein eifrig agitirender Antisklavereiverein besteht, der am 12. d. M. aus Anlaß der Aufhebung der Sklaverei auf Portorico eine große Demonstration veranstaltete.

B. W. v. C. in Pelle. — Wir bedauern, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, denn das Werk des Erzherzogs Ludwig Salvator „Die Balearen", dessen zweiten Band wir in Nr. 1541 besprochen haben, ist nicht im Buchhandel erschienen. Es wurde in der Druckerei des Erzherzogs auf Rechnung des Autors gedruckt, aber nur in 100 Exemplaren, welche von dem Verleger einzig zu Geschenken bestimmt sind.

B. in K. — Aufgenommen — als was? Als Hörer? Warum wenden Sie sich nicht lieber gleich selbst an die betreffenden Rectorate? ein Weg, der auch mit einschlagen möchte, um Ihnen die Antwort zu vermitteln.

B. H. — Allerdings ist Dresden ein Garnisonort, der allen von Ihnen zu stellenden Bedingungen entsprechen würde. Artillerie und Cavallerie (das sächsische Garde-Reiterregiment) liegen daselbst. Gelegenheit zum Sprachstudium ist durch Vorkräfte jener Art und den starken Zuzug von Fremden aus allen Ländern in reichem Maße geboten. Die Resultate der Vortheile, welche die Anlegung des Offizierexamens nach dem Einjährigendienst mit sich bringt, müssen wir als Ihnen bekannt voraussetzen; ob es Ihnen aber möglich sein dürfte, die Reife zu diesem Examen bei der Artillerie zu erreichen und dabei allen Ihren sonstigen Wünschen nachzuleben, das ist eine Frage, die wir nicht beantworten können.

K. K. in Innsbruck. — Ihre und der Ihrigen Befürchtung, daß Ihr allerdings preußischer Vorschlag schnell zu der wünschenswerthen Geltung kommt, wollen wir ihr doch gern veröffentlichen, um so vielleicht etwas zur schleunigen Einführung beizutragen. — Hinsichtlich beantragt, statt der üblichen Adressirung unserer Briefe, die gegenüber dem so ungeheuer gesteigerten Postverkehr unserer Tage und dessen schneller Besorgung so unpraktisch und zweckwidrig wie nur immer möglich ist, eine auf das Nothwendigste beschränkte und in der Form einzig die bei der Expedirung der Postsache nach der Seite in Betracht kommenden Factoren berücksichtigende Postcode der Adressirung allgemein anzuordnen, wodurch eine außerordentliche und zum größten Theil den Publikum ganz fremde Zeit- und Arbeitsersparniß erzielt würde. Eine hiernach geordnete und klar bestimmungsvolle Wohnung und Namen des Empfängers enthaltende Adresse würde beispielsweise so lauten:

Leipzig
Mittelstrasse 32
J. J. Weber.

C. St. in M. — Der Buchhändler, bei dem Sie das Buch kaufen oder bestellen, wird Ihnen die Frage gewiß beantworten.

K. G. in Sarmenstorf (Aargau). — Das „Höhenrauch" von J. F. G. Wegener gibt Ihnen alle Anleitung. Photographien sind am besten von der Firma Baumert, künstliche Photoanstalt in Dresden, zu beziehen.

„Ein Einsamer" in P. — Wir verlegen Ihnen nicht unser Mißfallen und können Sie in dem gestalten Verlag, anzudauern, nur bestärken. Verlegen Sie den Kaufpreis des vollen Einsamen Lebens hier „Das Gemüth des Weisen ist kein gemüthliches Gemüth, sein Herz schlägt gleichmäßig für die ganze Menschheit. Aber gut und edel ist, dem die ich gut, spricht der Weise, und wer Freundlich und süß, dem sollte ich nicht gut sein?"

Abonnent in Plauen. — Der Wohnort des Dichters Dr. Joseph Victor Scheffel ist Karlsruhe.

—t in Metzen. — Wenden Sie sich mit Ihren Fragen an Mr. Karl Scheck, Esqu., care of Mr. O. F. Verbeck, Esqu., Jeddo, Japan, von dem Sie freundliche und zuverlässige Auskunft erwarten dürfen.

J. N. H. in N. — Eine deutsche Buchhandlung, welche sich dem Vertrieb der Druckschriften der verschiedenen naturforschenden Vereine, der ornithologischen und überhaupt, unterzieht, ist uns nicht bekannt. Vielleicht gibt es aber eine andere Anstalt oder einen Verein, der denselben vermittelte, wenn auch vielleicht nur innerhalb eines beschränkten Bezirks. Weiß es vielleicht einer unserer geehrten Leser?

Dr. R. T. in Breslau. — Die Angaben über das Durchschnittsalter der Mann Sommerville (nicht Somnerville) sind allerdings sehr verschieden. Richtig ist die von uns nach englischen Quellen angeführte Jahreszahl 1780; Mary Sommerville ist 92 Jahre alt geworden.

Freundin unseres Blattes. — Wir können Ihnen keinen besseren Rath ertheilen, als daß Sie sich in das Abonnentenbuch eintragen. Nimmt Interesse an unserem Blatt, so werden Sie gewiß nicht mehr als ein Büchercatalog sein.

Leser in Aachen. — Nach v. Hammer Purgstall's Erklärung kommt Amulet von dem arabischen Wort Hamalet = Anhängsel her und ist in jener Form in alle europäischen Sprachen übergegangen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirte Gesundheitsbücher.

Belehrungen über den gesunden und kranken Menschen und die vernunftgemäße Pflege desselben.

Herausgegeben von theoretisch und praktisch bewährten Aerzten.

1. **Die Zähne.** Von Dr. med. **H. Klencke** in Hannover. Mit 38 Abbildungen. Preis 15 Ngr.
2. **Das Auge.** Von Dr. med. **F. M. Heymann**, Augenarzt und Oberarzt der Diakonissen-Anstalt in Dresden. Mit 16 Abbildungen. Preis 20 Ngr.
3. **Die Blutarmuth und Bleichsucht.** Von Dr. med. **C. R. Pfaff**, königl. Bezirksarzt in Dresden. Mit 14 Abbildungen. Preis 15 Ngr.
4. **Die Unterleibs-Brüche.** Von Dr. med. **Fr. Ravoth**, Docent an der Universität Berlin und Specialarzt für Unterleibsbrüche. Mit 27 Abbildungen. Preis 15 Ngr.
5. **Die Frauenkrankheiten.** Von Hofrath Dr. med. **Robert Flechsig**, Vater st., königl. sächs. Brunnen- und Badearzt in Elster. Mit 32 Abbildungen. Preis 20 Ngr.
6. **Die Haut, Haare und Nägel.** Von Dr. med. **Albert Kleinhans**, Specialarzt für Hautkranke in Bad Kreuznach. Mit 27 Abbildungen. Preis 20 Ngr.
7. **Das Ohr.** Von Priv.-Doc. Dr. med. **Rich. Hagen**, Dirigent der Poliklinik für Ohrenkranke in Leipzig. Mit 39 Abbildungen. Preis 20 Ngr.
8. **Die Lunge.** Von Dr. med. **Paul Niemeyer** in Magdeburg. Mit 17 Abbildungen. Preis 20 Ngr.
9. **Gicht und Rheuma.** Von Dr. med. **Arnold Pagenstecher** in Wiesbaden. Mit 13 Abbildungen. Preis 15 Ngr.

Unter der Presse befindet sich:

10. **Der Kehlkopf.** Von Dr. med. **C. Ludw. Merkel**, Dirigent der Poliklinik für Stumm- und Sprachkranke in Leipzig.

Die „Illustrirten Gesundheitsbücher", von welchen jedes einzelne zu haben ist, erscheinen in Bändchen von 10 bis 15 Bogen mit in den Text gedruckten erläuternden Abbildungen, jedes zum Preise von ca. 15—20 Ngr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Jan.			1873 Januar	5633 Tebeth	1289 Dsul-kade
S. S.	3. S. n. Epiph.	3. S. n. Epiph.	14. T. S. n. Epiph.	27.	27.
27. M.	Joh. Chrys.	Joh. Chrys.	15. Paul Thek.	28.	28.
28. D.	Agathe	Juliana	16. Peter K.	29.	29.
				Schebat	
29. M.	Theodosia	Franz v. Sa les	17. Anton	1.	30. Dsul-hedsche
30. D.	Adelgunde	Martina	18. Prisca	2.	1.
31. M.	Virgilius	Petrus Nol.	19. Macarius	3.	2. Muharem
Febr.					
1. S.	Brigitta	Ignatius	20. Euthymius	4. S. Bo	3.

Astronomischer Kalender.

1873 Januar	Sternzeit im mittlern Mittag	Culminanten der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
26.	20h 22m 13s	12h 12m 33s	275°	— 2° 48′	6h 13m früh	am Tage
27.	20 27 11	12 13 15	288	3 47	7 20	
28.	20 31 6	12 13 57	301	4 31		5h 37m abd.
29.	20 35 5	12 13 37	313	4 54		
30.	20 39 1	12 13 27	326	5 0	am Tage	7 10
31.	20 42 58	12 13 46	338	4 43		8 35
Februar						
1.	20 46 54	12 13 54	5	— 4 8		10 5

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 45 Minuten.
Neumond den 28. Januar 6 Uhr 15 Minuten abends.
Mond in Erdnähe den 29. Januar 3 Uhr früh.
Größte tägliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 26. Januar 7 Uhr abends.
Mond im Aequator den 3. Februar 6 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 3,17m, Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Aus dem neuen deutschen Reichsland.

Aus Metz und Umgebung.

Unsern in Metz einwandernden Landsleuten dürfte der dortige sociale Ton noch wenig behagen, doch haben sich die Verhältnisse in dieser Beziehung gerade im laufenden Winter immerhin einigermaßen gebessert. Das im Herbst neueröffnete Theater ist sozusagen zu einem Mittelpunkt der durch so manche Klust geschiedenen deutschen und französischen Gesellschaft geworden, und man wird allgemein mit Bedauern den Schluß der Saison herannahen sehen. Außerhalb dieses Musentempels, der die getrennten Lager allabendlich vereinigt, gibt es freilich wenig gesellige Vergnügungen zwischen den beiden Nationalitäten, doch mögen sich die dort lebenden Deutschen damit trösten, daß Metz auch unter französischer Herrschaft stets für eine ziemlich langweilige Stadt von vorzugsweise militärischem Zuschnitt galt und nicht allzureich an Zerstreuungen war, dazu ohne jene Lebhaftigkeit, durch welche einige andere französische Provinzstädte von dieser Größe sich auszeichnen. Wer jedoch einen scharfen Blick für charakteristische Merkmale hat, dem wird es in den Straßen der alten Stadt nicht an Unterhaltung fehlen; man stößt dort auf mancherlei Absonderliches, z. B. auf architektonische Eigenheiten, wie man sie im ganzen Deutschen Reich vergeblich suchen würde. Zu diesen gehört auch die Mauerstraße. Das Pflaster dieser Straße geben nämlich die Dächer der Soulneriestraße ab, in die man von der Mauerstraße aus gemächlich herabschauen kann. Einen erheiternden Anblick gewährt nun zwar die Soulneriestraße keineswegs; weder die erwärmenden Strahlen der Sonne noch das freundliche Licht des Mondes dringen in ihre Tiefe. Originalität aber wird man dieser alten Gasse schwerlich absprechen können. Ganz eigenthümlich sind die Schornsteine der Häuser: die Oeffnung, welche den Rauch hinauslässt, steht nach unten. Hauptsächlich ist die Straße von Trödlern bewohnt, bei denen sich seit kurzem eine neue Specialität entwickelt hat, nämlich solche Händler, die ausschließlich allerhand Erinnerungsstücke an die Belagerung von Metz zu verkaufen haben. Zu Wohnungen dürften die Häuser der Soulneriestraße unter der gegenwärtigen Regierung wol nicht lange mehr dienen, da im Fall einer Epidemie sich hier leicht ein Krankheitsherd bilden würde. Als Magazine werden die Gebäude wol aber auch in Zukunft noch benutzt werden.

Viel lohnende Ausflüge bietet die an landschaftlichen Reizen so reiche Umgebung der berühmten Festung. Die Gegend hat hier vorzugsweise den Charakter anmuthiger Lieblichkeit. Zu den schönsten Punkten gehören jedenfalls Chazelles, Scy, Sainte-Ruffine und Jussy. Diese vier Ortschaften breiten sich an den Höhen in der Nähe des Fort St. Quentin westlich von Metz aus. Hier steigt ein völliges Amphitheater von Baumgärten und Weinbergen, durch unregelmäßige Terrassen gebildet, aufwärts. Ein entzückendes Panorama dehnt sich hier namentlich zur Herbstzeit vor den Augen des Beschauers aus. Aus dem dunklen üppigen Grün der Obstbäume und Rebenpflanzungen tauchen freundliche Ortschaften, malerisch an den Bergrücken gelehnt, auf. In der zu Füßen sich hinziehenden Thalebene fällt der Blick auf das Flußbett der Mosel, mit deren grünen Fluten sich zahlreiche Bäche mischen, die eine Menge lebhafter Fabrikanlagen und Mühlenwerke in Betrieb setzen. Den Horizont schließen die Häusermassen von Metz ab, aus denen der Dom in majestätischen Verhältnissen emporragt. Einen passenden Rahmen des anziehenden Bildes geben die waldigen Höhen ab, welche die ganze Umgebung einschließen. In Chazelles und Scy baut man einen sehr angenehm schmeckenden Landwein, wol den besten in der Gegend. Die Gemeinde Chazelles besitzt gar kein Ackerland, nur Weinberge und Obstgärten, doch scheinen die Leute mit großerer Liebe an ihrer Scholle zu hängen als selbst der Ackersmann; in ganz Chazelles wenigstens ist nicht eine Familie ausgewandert. Nur einzelne Glieder der Gemeinde, namentlich die dienstpflichtigen jungen Männer, zogen von dannen. Die Bewohner hatten zwar meistentheils für Frankreich optirt, sind jedoch ganz ruhig in der alten Heimat geblieben. Wer die verschiedenen Elemente der Bevölkerung des Dorfes kennen lernen will, muß die Leute an einem schönen Sonntagsmorgen beim Ausgang aus der Kirche betrachten, wenn sie mit den Gebetbüchern in der Hand schwatzend beisammenstehen. Die Geschäftigkeit der arbeitsvollen Woche ist abgethan, und man kann sich wol in behaglicher Ruhe ein Plauderstündchen gonnen. Wenig kleidsam, aber recht praktisch erscheint die Kopfbedeckung der dortigen Winzerinnen. Eine Figur, welche das Interesse der Versammelten gerade vorzugsweise fesselt, ist der junge Mann, mit Stock, Bündel und Feldflasche ausgerüstet, der eben von seinen Landsleuten Abschied nimmt, um sich auf die Wanderschaft nach Frankreich zu begeben; er hat es vorgezogen, in den Militärdienst der großen Republik statt in den des Deutschen Reichs zu treten. In der Blechbüchse, die der Bursche an einem rothen Band umgehängt hat, ruht das kostbare Document, welches ihm den Eintritt in das französische Heer sichert.

In architektonischer Hinsicht nicht ohne Interesse ist die alte Kirche von Chazelles, die wol aus dem 6. oder 7. Jahrhundert stammen mag, aus einer Zeit, wo die Kirchen noch zugleich als feste Burgen dienten und sammt dem befestigten Kirchhof bei feindlichen Ueberfällen der zerstreut wohnenden Bevölkerung eine Zufluchtsstätte gewährten.

Die zweite unserer Zeichnungen gibt einen Blick auf das neue Fort, welches in der Nähe von Scy und Chazelles erbaut wird, um den Kranz der Befestigungen um Metz noch zu verstärken. Dieses Fort, Lessy genannt, wird am Westende des Bergs St. Quentin in Form einer preußischen Lünette errichtet und mit dem Ostfort durch dem Terrain angepaßte, mit Batterien versehene Linien verbunden. Sancy ist ein hübsches Dorf von etwa 1200 Einwohner, nicht allzuweit von Metz gelegen. Dieser Ort wurde im vorigen Herbst der Schauplatz einer drolligen Scene, welche der Griffel unsers Zeichners auf das Papier bannte und damit ein ergötzliches Genrebild schuf. Es erschien daselbst eines Tags ein gelehrter Tourist, der sich mit geologischen Studien befaßte. Die daselbst befindlichen Ruinen aus Porphir zogen die Aufmerksamkeit unseres Wanderers auf sich, und mit Hülfe der Lupe musterte er das schöne Gestein von allen Seiten, zum unmäßigen Erstaunen der vor der Neugier herbeigezogenen Dörfler, die bedenklich die Köpfe schüttelten und hinter seinem Rücken sich mit beredter Mimik darüber verständigten, daß der sonderbare Fremde sicher nicht recht gescheidt im Kopf sein müsse. Der den geologischen Forscher begleitende Tagelohner, welcher dessen Ausbeute an Gestein im Büchsentornister zu tragen hatte, theilt, wie Figura zeigt, diese Meinung vollkommen.

Die neue protestantische Kirche in Bonn.

Die Lehre des großen wittenberger Reformators hat in den Rheinlanden einen durch mancherlei Hindernis bereiteten und verspertten Weg, der aber immer siegreich zum Ziele führte, machen müssen. In einzelnen Städten, wo das Regiment des Krummstabs ihr nicht so unmittelbar entgegenwirkte, gewann sie ziemlich schnell Boden; an andern Orten dagegen bedurfte es langer Zeit und großer Opfer, ehe sie zur Geltung gelangte. Aber gerade der Widerstand, den man dem Protestantismus bereitete, hat seine innere Kraft aufs herrlichste erprobt. Am schönsten und deutlichsten unter den Städten des Rheinlands manifestirten sich die Lebensfähigkeit und der glanzende Sieg der neuen Lehre wol in dem Sitz der rheinischen Alma Mater. Zur Zeit der Kurfürsten wurden die Protestanten in Bonn kaum geduldet, und noch im Jahr 1818 zählte die dortige protestantische Gemeinde nur 60 bis 70 Mitglieder. Gegenwärtig aber weist sie die erhebliche Ziffer von ungefähr 6000 auf; die angesehensten und begütertsten Bürger der Stadt gehören ihr an; in der protestantisch-theologischen Facultät der Universität treffen wir die bedeutendsten wissenschaftlichen Kräfte, und die zukünftige Größe der Gemeinde ist bei dem stets fortdauernden Wachsthum derselben gar nicht abzusehen. Ein schönes Resultat dieses andauernden Fortschreitens bildet auch die neuerbaute protestantische Kirche. Die Universitätskirche, welche bis vor kurzer Zeit ausschließlich zur Abhaltung des lutherischen Gottesdienstes bestimmt war, konnte schon seit mehrern Jahren ihres beschränkten Raums wegen den Anforderungen der zahlreichen Besucher nicht mehr Genüge leisten. Die Gemeinde entschloß sich daher, obwol sie dabei nur auf ihre eigenen Kräfte angewiesen war, zu einem Neubau; ein Entschluß, der, kaum gefaßt, auch schon ausgeführt wurde. Am 25. September 1866 wurde der erste Spatenstich zu der neuen Kirche gethan, am 15. December desselben Jahrs legte man den Grundstein zum Thurm und im Spätherbst 1871 war das Werk beendet. Die feierliche Einweihung fand am 18. December 1871 statt. Verschiedene Pläne hatte man zu dem neuen Gotteshaus entworfen und namentlich eine Kirche in neuitalienischem Stil befürwortet. Schließlich entschied man sich jedoch, hauptsächlich um einen wirksamen Gegensatz zu dem gegenüberliegenden byzantinischen Münster zu gewinnen, für die Ausführung eines von dem frühern bonner Universitäts- und Stadtbaumeister Dieckhoff entworfenen Plans im gothischen Stil, allerdings, wie wir später sehen werden, nicht zum Vortheil der Gemeindefasse.

Das neue Bauwerk, dessen nördliche Langseite von den alten, dichtbelaubten Bäumen des Hofgartens begrenzt wird, steht auf einem freien Platz. Es bedeckt einen Flächenraum von 11,625 rheinischen Quadratfuß und ist ebenso wie das nebenanliegende neue Pfarrhaus ganz aus rothen Ziegelsteinen aufgeführt. Die Höhe des Thurms, dessen Fronte mit einer schönen Uhr geziert ist, beträgt 250 Fuß. Leider hat man das Schiff der Kirche beim Aufbau aus Sparsamkeitsrücksichten um zwei Fenster kürzer gemacht als im Plan angegeben war. Dadurch erhält das Gebäude einen etwas gedrückten Charakter, welcher entschieden ungünstig wirkt und die Harmonie des Ganzen stört.

Die Summe, welche die Fertigstellung der Kirche erfordert hat, beläuft sich auf 160,000 Thlr., die bis auf einen durch Schenkungen Auswärtiger eingebrachten Betrag von 2000 Thlr. zum weitaus größten Theil durch freiwillige Beiträge der bonner Gemeindeglieder gedeckt wurde. Die Kosten haben sich hauptsächlich deshalb so hoch gestellt, weil der Bau im gothischen Stil ausgeführt ist und weil man bei der Ausgrabung des Fundaments auf Ueberreste der alten Stadtmauer stieß, nach deren Entfernung sich die Nothwendigkeit herausstellte, eine große Tiefe mit theuern Steinen auszufüllen.

Das Innere des Gebäudes macht einen seinem Charakter entsprechenden freundlich-ernsten Eindruck. Die Glasmalereien der Fenster sind von Wagner aus Saarbrücken, sämmtliche Holzschnitzwerke von Moest aus Köln in schöner und solider Weise ausgeführt. Leider haben nicht alle Fenster Farbenschmuck erhalten; ein Uebelstand, dem hoffentlich noch abgeholfen wird. Sehr bemerkenswerth ist der Altar, ein altes Meisterwerk, das wahrscheinlich aus der Zeit Karl's des Dicken herrührt. Alles in allem genommen, hat die bonner protestantische Gemeinde durch die Vollendung der neuen Kirche einen Beweis der in ihren Mitgliedern wohnenden Opferfreudigkeit und Lebenskraft gegeben, welcher uns berechtigt, ihrer Zukunft das günstigste Prognostikon zu stellen. Hoffen wir, daß die hellen Glocken des neuen Gotteshauses stets treuverbundene, mit jedem Tag edler werdende, aller Intoleranz und allen Zelotismus bare Menschen zusammenrufen mögen.

Ein Gemälde von Giorgione.

W. S. Von mehrern anerkannten Meistern der verschiedenen trans- und cisalpinischen Malerschulen des 16. und 17. Jahrhunderts, namentlich von Tizian, Bonifazio von Verona, Licini da Pordenone, Paolo Veronese, Tintoretto, Gaudenzio Ferrari, Giulio Romano, Annibale Carracci, Frederigo Zuccari, Angelo Bronzino, Alessandro Varotari, Bartolomeo Biscaino, Alessandro Turchi, Luca Giordano, Lukas Cranach dem Aeltern und dem Jüngern, Rubens, van Dyck, Rembrandt, Nikolas Poussin, Nikolas Colombel und andern ward nach Evangelium Johannis 8, 3—11, die auf frischer That ertappte und von den Pharisäern und Schriftgelehrten vor Christus geführte Ehebrecherin, und zwar in sehr verschiedener Auffassung, als Vorwurf zu einfachen oder figurenreichen Compositionen gewählt. Da nun diese Vorführung der Verbrecherin, welche nach dem mosaischen Gesetz den Steinigungstod verwirkt hatte, ebenso wie die Darreichung des Zinsgroschen lediglich deshalb geschehen war, um Christus wegen eines Urtheilsspruchs in Versuchung zu führen, so hatte jeder Meister, der sich die Durchführung der Composition dieses Sujets zur Aufgabe stellte, vollkommen Gelegenheit geboten, seine Begabung und Begeisterung zur Erfindung sowie sein Talent zur malerischen Anordnung und Charakterisirung zu bewähren. In neuster Zeit ist nun durch die Vermittelung des Dr. Schaufuß in Dresden aus einer der Oeffentlichkeit nicht zugänglichen Familiengalerie in Bologna ein dieses beliebte Sujet zur Anschauung bringendes Gemälde zum Vorschein gekommen.*)

Nach allen möglichst in Erwägung gezogenen Kennzeichen der malerischen Auffassung und Behandlung sowie der technischen Ausführung zu urtheilen, welche bei Betrachtung des so ziemlich gut erhaltenen Gemäldes dem ruhigen, vorurtheilsfreien Beobachter und besonnenen Kenner sich aufdrängen, ist dasselbe ein aus der ersten, selbständigen Periode des venetianischen Meisters Giorgio Barbarelli, genannt Giorgione, von Castelfranco in der Trevisaner Mark, stammendes Gemälde. Wiewol sich eine Bezeichnung weder durch den Namen des Meisters noch durch irgendein Monogramm — welche Bezeichnungsweise übrigens zu Anfang des 16. Jahrhunderts noch nicht eben sehr im Gebrauch war — sich unseres Wissens an dem Gemälde vorfindet, so tritt doch unverkennbar das sogenannte Giorgioneeo hervor, worunter die den Giorgione hochachtenden Zeit- und Kunstgenossen den eigentlich von diesem zuerst in großerer Freiheit der Composition und namentlich im innigern Zusammengehen und scenischen Zueinanderstehen der einzelnen Gestalten geschaffenen oder doch wenigstens angebahnten Kirchenstil verstanden, in welchem damals noch ungewöhnlichen Bestreben Giorgione eigentlich nur mit seinem Mitschüler und Freund Tizian im edelsten Wetteifer begriffen war. Daß dieses Gemälde aus der ersten selbständigen Periode Giorgione's stammt, zeigt aber auch die noch nicht völlig aus der Anordnung geschiedene feierliche Haltung der um Christus als Hauptfigur geschaarten zehn Figuren der Composition bei schon ziemlicher Lebendigkeit der Bewegung und Handlung. Sie erinnert nämlich, wenn auch nur noch theilweise an den ältern Kirchenstil, welchen ebensowenig der gleichalterige Kunstgenosse Tizian als der mit diesem wetteifernde Giorgione unmittelbar nach ihrem Austritt aus der Schule des Giovanni Bellini gänzlich aus ihren, namentlich für kirchliche Zwecke bestimmten historischen Bildern verbannten. Deshalb fühlen wir uns auch veranlaßt, dieses in der Carnation sogar an die frühern Schöpfungen Tizian's erinnernde Gemälde in die Zeit unmittelbar nach Giorgione's Austritt aus der Schule des Meisters Bellini, und zwar in die Zeit der durch dieses alten Meisters Neid und Eifersucht veranlaßten Abwesenheit von Venedig und Giorgione's zeitweiliger Anwesenheit in dem Geburtsort Castelfranco zu setzen. Ja, selbst das blonde Bart- und Haupthaar des Christus und das schön dunkelblonde und nicht künstlich nach der Gewohnheit der vornehmen Venetianerinnen gebleichte Haar der Ehebrecherin sowie das schlichte, weiße, nicht krause Bart- und Haupthaar der alten Pharisäer und Schriftgelehrten sprechen dafür, daß Giorgione das Gemälde in Castelfranco ausgeführt habe, indem die ihm in Venedig zugänglichen Modelle, welche er gewöhnlich nur aus den mittlern und niedern Volksklassen wählen konnte, damals noch überwiegend slawisch-romanischer Abkunft waren, bei denen ganz dunkles, zum Theil sogar sehr lockiges oder krauses Haar vorherrschend war, während er den germanischen Typus zu Castelfranco noch in der Bevölkerung vorfand. Nur ein junger, im rechten Hintergrund lauschender Mann und ein im linken Hintergrund stehender römischer Soldat zeigen den venetianischen Volkstypus im Gesichtsschnitt und Haupthaar. Nach der Rückkehr Giorgione's nach Venedig hatte er außerdem bei seiner anfänglichen Mittellosigkeit, die ihn vorerst sogar zwang, eine schlichte Malerbude zu eröffnen und als Häuser- und Mobiliendecorateur oder als extemporirender Porträtmaler vorherrschend sich zu beschäftigen, nicht Zeit und wol auch nicht Gelegenheit, größere historische Staffeleibilder zu schaffen, welche letztern im ganzen auch ziemlich selten von ihm vorhanden sind, während noch manches derselben, das bisher ihm zugeschrieben wurde, vielmehr seinen bessern Nachahmern oder Gehülfen zugeschrieben werden muß.**) Ueber die angeblich von Giorgione herrührende Darstellung der Ehebrecherin vor Christus, welche sich in der Galerie des Lord Northwick befindet, hat sich überdies Waagen keineswegs entschieden ausgesprochen, sondern dieses übrigens gute Bild nur für ein Gemälde der venetianischen Schule anerkannt.

Wenden wir uns jetzt zur Beschreibung des Gemäldes selbst, so bemerken wir zuvörderst, daß die höchst würdig aufgefaßte, fast lebensgroße Gestalt des Christus (kniestück), namentlich aber die Haltung des Kopfs derselben an das unter der Benennung „Zinsgroschen" wahrhaft berühmte Gemälde Tizian's erinnert.

Während nun Jesu ernster, seelenvoller Blick auf der unruhevollen und in banger Erwartung links vor ihm stehenden Gestalt der an den schön gezeichneten und zart modellirten Händen gefesselten Ehebrecherin von üppiger Fülle ruht und seine fein ausgeführte Linke den Mantel zusammenhält, erhebt sich die trefflich modellirte Rechte, indem er offenbar den Ausspruch thut: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!" Der muthmaßliche Hauptanklager erscheint zur Rechten von Christus und diesem fast ganz zugewendet, gleichsam als Repoussoirfigur, ein alter, ziemlich glatzköpfiger, gebeugter Mann, der des Gesetzes

*) Das Gemälde ward nach sechsmonatlicher Unterhandlung von der jetzigen Besitzerin als ein Giorgione gekauft.

**) Dies gilt auch von den in der Nationalgalerie in London mit „Giorgione" bezeichneten zwei Gemälden sowie von einem ungarischen (ist ein Palma), zwei bis drei dresdener und dem mailänder (ist ein Bordone).

Die Maurerkrahe in Metz.

Das neue Fort bei Sey-Chazelles.

Der Gestog bei Sauer.

Sonntagsmorgen in Chazelles.

Aus dem neuen deutschen Reichsland: Bilder aus Metz und Umgebung. Nach Zeichnungen von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Inhalt und den Thatbestand des Verbrechens der Angeklagten an den Fingern herzuzählen sich bemüht, auf dessen umständliche Demonstrationen aber Christus gar nicht zu achten scheint. Hinter diesem stehen zwei charaktervoll in den Köpfen durchgebildete Gestalten, aus deren eigenthümlich gespannten Blicken eine nicht eben zufriedengestellte Stimmung sich kundgibt. Der eine derselben ist ein weißbärtiger Alter, dessen Haupt mit einem Tulbent bedeckt ist, an das über der Stirn ein Phylakterium oder sogenannter Denkzettel mit Inschrift, welchen (nach Evang. Matth. 23, 5.) die Pharisäer sehr breit zu tragen pflegten, angeheftet ist, der andere ein dunkelblondbärtiger Mann aus dem Volk, mit einem Baret auf dem lebendig bewegten Kopf, der den ersteren über den Vorgang zu befragen scheint, indem er seine Linke auf dessen Schulter gelegt hat. Zur linken Seite von Christus steht, etwas rückwärts, ein ebenfalls durch einen breiten Denkzettel am Tulbent mit gleicher Inschrift sich als ein Pharisäer kundgebender Alter mit einem verschmitzten, von einem dichten weißen Vollbart umkränzten, eine wahrhafte Bestialität verrathenden Gesicht, während der vor ihm stehende Nachbar, mit einem zum ernsten Widerspruch gestimmten Mienenspiel, seine Wälsungsnatur auf dem glattrasirten Kinn, den Lippen und Wangen sowie auf der hohen, des Haupthaars beraubten Stirn über dem eingesunkenen, finster blickenden Augenpaar zur Schau trägt. Gewissermaßen indifferent halten sich bei dem Vorgang im Vordergrund der vermuthliche Häscher hinter der Ehebrecherin und der neben ihm stehende, eine Lanze tragende römische Soldat, während ein Neugieriger aus dem Volk am Piedestal einer Säule der Halle emporsteigt, um über die Köpfe der Vorstehenden hinwegschauen zu können.

Betrachtet man nun schließlich den im ganzen Gemälde vorherrschenden Goldton und das wahrhaft leuchtende Colorit mit den durchsichtigen, mittels Lasuren vertieften Schatten sowie die ebenfalls durch glutvolle Lasuren vermittelte und gehobene pastose Untermalung der Lichter, durch welche Eigenthümlichkeiten sich seit Tizian und Giorgione die Malerei der venetianischen Schule vornehmlich erst auszeichnete; erwägt man ferner die aller Härte der Contouren fremde, ziemliche Correctheit der Zeichnung, selbst in den Verkürzungen, und namentlich in den Köpfen und Händen, wie auch vornehmlich die kräftige Modellirung und verständige Anwendung des durchsichtigsten Helldunkels, welche Eigenschaften zusammen der ganzen Composition eine gute Haltung verleihen, so werden wir immermehr in der Ueberzeugung befestigt, daß dieses selbst in dem Nebenwerk sehr fleißig behandelte Gemälde trotz der sonst breiten und flotten Pinselführung nur von einem mit Tizian zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf einem neu betretenen Weg wetteifernden Meister herrühren kann. Und wer könnte dies anders sein als Giorgione, zumal auch selbst die dem Alter und Geschlecht der Figuren angemessene, durchgängig so trefflich angepaßte Carnation der in den Tizian'schen Gemälden keineswegs nachsteht.

Endlich kann uns auch das noch als eine Art von Beweis für Giorgione's Autorschaft des Gemäldes gelten, daß dessen Landsmann Rocco Marcone, der ebenfalls ein Schüler des Bellini war und nachher ein Gehülfe des bedeutendern Giorgione geworden zu sein scheint, mehrere Repliken nach dieser, von Giorgione erfundenen Composition ausgeführt hat, die aber freilich in der Anlage und technischen Ausführung den Giorgione'schen Gemälden nachstehen, indem ihnen namentlich die Weichheit der Contouren abgeht und die Köpfe durchgängig herbe, ja theilweise nahezu gemein erscheinen.

Schließlich finden wir das Porträt der Ehebrecherin nochmals im Palast Pitti (Nr. 222), und in Mailand ist ein Bild Giorgione's im Privatbesitz, welches dieselbe Person darstellt, im Begriff, von einem höflichen Manne einen Schmuck in Empfang zu nehmen, während ein dritter (Giorgione selbst?) die Scene im Hintergrund belauscht.

Giorgio Barbarelli, genannt Giorgione di Castelfranco, ward 1477 in Castello-Franco oder Vicelago bei Treviso geboren. Er war arm, und wir wissen über ihn nur, daß er bei dem berühmten Giovani Bellini Unterricht im Malen genoß. Hatte schon für damalige Zeit Bellini im Leuchten der Bilder die scheinbar höchstmöglichste Stufe erreicht, so wußte doch bald Giorgione Gemälde auf die Leinwand zu zaubern, die an Farbenglanz, Zeichnung und Tiefe des ausgesprochenen Gemüths den Neid des Meisters erwecken. Giorgione war infolge dessen auf sich selbst angewiesen und frischte sein Dasein mit Ausführung jeder Materarbeit, die ihm angetragen ward. Bald jedoch erwarb er sich einen großen Ruf, und Tizian, sein früherer Mitschüler, war, wie bereits erwähnt, der einzige, welcher als glücklicher Rivale der Nachwelt bezeichnet werden kann. Nach unverbürgten Nachrichten starb Giorgione 1511 in Venedig an der Pest; fest steht nur, daß er nicht über 34 Jahre alt ward.

Die neue protestantische Kirche in Bonn.

Ein Bild von Giorgione, Christus und die Ehebrecherin, welches im Besitz der Frau Dr. Schaufuß in Dresden befindlichen Original gezeichnet von J. Stegmann.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Auch der Gemeindekirchenrath der Jerusalemer und der Neuen Kirche in Berlin hat sich für das Eintreten zu Gunsten des Predigers Dr. Sydow erklärt. Ueberdies haben zwölf Berliner Geistliche dem Oberkirchenrath angezeigt, daß sie mit Sydow auf gleichem kirchlichen Standpunkt stehen, und sie also in Dr. Sydow zugleich angegriffen und verurtheilt worden seien.

— Im preußischen Staat bestehen über 50 Diakonissenmutterhäuser mit nahezu 2700 Schwestern, die auf etwa 700 Arbeitsstellen beschäftigt sind. Die Zahl der Diakonissen hat in den letzten vier Jahren um mehr als 600 und die der von ihnen besetzten Arbeitsstellen um fast 200 zugenommen. Dennoch reicht der Zustrom neuer Zöglinge zur Bewerbung des wachsenden Bedürfnisses nicht hin, weshalb die Mutterhäuser das gemeinsame Ersuchen an die Provinzialconsistorien gerichtet haben, Schritte zu thun, um ihnen eine größere Zahl derselben zuzuführen und namentlich die Pfarrer für die Förderung der Sache zu interessiren. Dieser Bitte ist mein bereitwilligst entsprochen worden.

— Der evangelische Oberkirchenrath für Preußen in Berlin hat in betreff der Schulaufsicht der Geistlichen verordnet, daß letztere die Schulaufsicht weder niederlegen, noch solche, wenn sie ihnen von der Staatsbehörde angetragen wird, ablehnen dürfen, ohne vorher die Zustimmung des Consistoriums erbeten und erhalten zu haben. Falls einem Geistlichen die Schulaufsicht von der Regierung entzogen wird, ist dem Consistorium hiervon sofort Anzeige zu erstatten.

— Der Erzbischof von Köln, Dr. Melchers, hat den Religionslehrer am dortigen Marcellengymnasium, Dr. Brandi, wegen seiner antiinfallibilistischen Ueberzeugung, aller geistlichen Amtsverrichtungen entsetzen und den weiteren Versuch gemacht, auch seine Lehrthätigkeit am Gymnasium zu verhindern.

— Bemittelte Privatpersonen in Graz haben einen Verein gebildet, der sich die Aufgabe stellt, Prüfer jeder Confession, welche aus der Religionsgesellschaft treten wollen, der sie angehören, in ihrem freien bürgerlichen Fortkommen zu unterstützen.

— Die ungarischen Bischöfe hatten der behaupteten päpstlichen Unfehlbarkeit den Glauben verweigert. Nur der Bischof Jekelfalusy von Stuhlweißenburg machte hiervon eine Ausnahme und verkündete eigenmächtig das neue Dogma, weshalb ihm auf Antrag des Ministeriums die landesherrliche Mobilisirung angedroht wurde. Seitdem hat sich einer dieser Kirchenfürsten nach dem andern dem päpstlichen Gebot gefügt, ohne eine Rüge zu erfahren, und kürzlich auch der letzte derselben, der neuernannte Bischof von Rosenau, die Unfehlbarkeitslehre verkündigt.

— Eine Versammlung links- und rechtsrheinischer Volksschullehrer wurde am 8. Januar in Kehl abgehalten und die Gründung eines elsaß-badischen Lehrerbundes beschlossen, der im kommenden Frühling ins Leben treten wird.

— In Adelaide in Australien wird eine Universität nach schottischem Muster gegründet, wofür ein Privatmann 20,000 Pfr. St. devonirt hat.

Gesundheitspflege.

— In London ist die erste Nummer eines neuen medicinischen Wochenblatts, des „Medical Record", erschienen, welches gedrängte, leichtfaßliche und zuverlässige Artikel über alles Neue und Interessante auf dem Gebiet der Medicin, Chirurgie, Geburtshülfe u. s. w. geben will. Der Redacteur ist Ernest Hart, und über 40 der bedeutendsten Autoritäten in London, Edinburg und Dublin werden an dem Blatt mitarbeiten.

Naturkunde und Reisen.

— Frhr. v. Maltzan theilt in öffentlichen Blättern einiges über den Afrikareisenden Dr. Nachtigal mit. Nach Berichten vom Consul Rohlfs vom 15. December ist es keineswegs gewiß, daß Dr. Nachtigal sich bereits auf dem Rückweg von Bornu nach Tripolis befindet. Sicher scheint zu sein, daß er sich nicht der Karawane von Bu Aisa, dem türkischen Gesandten, angeschlossen hat. Consul Rohlfs konnte von einem der Karawane nur so viel in Erfahrung bringen, daß Dr. Nachtigal sich zur Zeit der Abreise der Karawane noch in Bornu und in vollstem Wohlsein befand.

— Der bekannte Rheder Rosenthal in Bremerhafen sendet noch in diesem Monat das Schiff Grönland von Tönsberg zur Unterstützung der bei der Spitzbergen eingefrorenen norwegischen Schiffsbesatzungen nach dem Norden aus.

— Zur Beobachtung des Durchgangs der Venus durch die Sonnenscheibe im Jahr 1874 hat die russische Regierung 70,000 Rubel ausgesetzt. Es sollen zu diesem Behuf 24 Expeditionen nach verschiedenen Gegenden entsendet werden.

— Aus Kermanschah in Persien wird gemeldet, daß Mitte September in dem nicht weit davon gelegenen Sengur ein Erdbeben stattfand, infolge dessen 1500 Menschen ums Leben kamen.

— Am 15. Januar morgens 3 Uhr ereigneten sich zu Oran in Algerien zwei Erdstöße. Die Bewegung ging von Osten nach Westen.

Alterthumskunde.

— Das k. Münzcabinet in Berlin hat vor kurzem durch einen in Jerusalem gemachten Fund orientalischer Münzen eine werthvolle Bereicherung erhalten. Der kostbare in das früher dem Johanniterorden gehörige Grundstück, welches vor einiger Zeit vom Sultan dem Deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht worden ist. Der ganze Fund, welcher vom Kaiser dem Münzcabinet zugewiesen wurde, besteht aus ungefähr 150 Münzen, von denen ein reichliches Viertel (42 Stück) von Gold, die übrigen von Silber sind; fast alle sind gut, die Goldmünzen sogar vortrefflich erhalten. Die älteste der aufgefundenen Münzen ist aus dem Jahr 134 der Flucht (750 n. Chr.), die neueste aus dem Jahr 325 der Flucht (947 n. Chr.). Selten und merkwürdig sind die gefundenen kleinen kleinen Nebenmünzen, die ihrer kurzen Regierungsdauer wegen nur wenige numismatische Denkmäler hinterlassen haben, besonders der Dynastie der Ikkumiten und der Artukiden.

— Zum Präsidenten des Archäologischen Congresses, welcher 1874 in Stockholm abgehalten werden soll, hat das Organisationscomité den Grafen H. Hamilton, Kanzler der schwedischen Universitäten, zum Vorsitzenden gewählt.

— Der Gelehrte Levy Smith vom Britischen Museum unternimmt auf Kosten der Eigenthümer des londoner Blatts „Daily Telegraph" eine wissenschaftliche Reise nach Assyrien, wozu ihm der Vorstand des Museums einen halbjährigen Urlaub bewilligte. Der „Daily Telegraph" hat zur Bestreitung der Reisekosten 1000 Guineen ausgesetzt, versichert aber auf alle antiquarischen Schätze, die sein Abgesandter ausgraben dürfte, zu Gunsten des Britischen Museums.

Militär- und Marinewesen.

— Die Rang- und Quartierliste der k. preußischen Armee für 1872 ist in ihrer Anordnung des Inhalts gegen früher nicht wesentlich verändert. Neu hinzugekommen ist die großh. hessische (25.) Division. Im Kriegsministerium findet eine anderweite Vertheilung des Dienstbereichs statt. Beim Generalstab der Armee ist ein Centraldirectorium für das Vermessungswesen aufgeführt. Die neue Organisation der Artillerie sowie das neugebildete Eisenbahnbataillon sind berücksichtigt. Bei der Landwehr sind die hessischen Regimenter und die Bataillone von Elsaß-Lothringen zum ersten mal vollständig aufgeführt. In der Marine erscheint bei der Admiralität eine wesentlich veränderte Eintheilung.

— Dem italienischen Parlament liegt der Entwurf eines neuen Rekrutirungsgesetzes vor, das auf dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht beruht. Danach werden jährlich 100,000 Rekruten ausgehoben, jedoch nur 75—80,000 Mann der ersten Dienstklasse mit dreijährigem Dienst, der Rest der zweiten Klasse eingereiht. Die gesammte Dienstzeit dauert 19 Jahre; das stehende Heer wird 640,000 Mann — 500,000 in der ersten, 140,000 in der zweiten Klasse — stark sein. Die mobile Miliz würden 200,000 Mann bilden, welche im Kriegsfall das stehende Heer unterstützen muß, sei es, um in zweiter Linie zu kämpfen, oder um die Festungen und Küsten zu besetzen. Nach Ablauf der dreijährigen Dienstzeit können die ausgedienten Soldaten sich aufs neue anwerben lassen. Die einjährigen Freiwilligen treten nach Ablauf ihres Dienstjahrs in die zweite Klasse ein.

— Im Auftrag eines Vereins schweizerischer Offiziere gibt Hauptmann Hegg eine monatliche Zeitschrift „Blätter für Kriegsverwaltung", heraus, welche in knapper, klarer Sprache und verurtheilloser die militärischen Einrichtungen der Schweiz besprechen und einer allseitigen Prüfung unterziehen will.

— Die Armee der Vereinigten Staaten von Amerika besteht gegenwärtig aus 26,594 Mann; der Kriegsminister wehrt sich gegen eine weitere Herabsetzung wegen der Zustände in den südlichen Staaten der Union.

— Die deutsche Corvette Niobe ist am 8. Januar in Kiel außer Dienst gestellt worden.

— Das österreichische Levantegeschwader ist in Pola eingelaufen, wo die Fregatte Novara ausgebessert wird. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird das Geschwader etwa Mitte Februar wieder nach der Levante abgehen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Preußische Bank hat am 20. Januar den Discont auf 4½ und den Lombardzinsfuß für Waaren und Effecten auf 5½ Proc. ermäßigt. — Die Leipziger Bank setzte den Wechseldiscont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 Proc., die Bremer Bank den Lombardzinsfuß auf 5½, den Bankdiscont auf 4½, für Wechsel über drei Monate laufend auf 5 Proc. herab.

— Die Dividende der Bremer Bank für 1873 ist auf 51 Mark = 17 Thlr. auf die Actie oder etwa 6½ Proc., gegen 7 Proc. im Vorjahr, festgestellt worden; dagegen hat der Aufsichtsrath der Lübecker Bank die 1872er Dividende auf 9 Proc. festgestellt.

— Der Aufsichtsrath der Centralbank für Industrie und Handel in Berlin hat in seiner Sitzung am 12. Januar den Beschluß gefaßt, von den für den 15. Mai und 15. August 1873 ausgeschriebenen Einzahlungen, beziehentlich Vollzahlungen des Actienkapitals Abstand zu nehmen und überhaupt bis zu einer gänzlichen Aenderung der Zeitverhältnisse von seinem Einzahlungsrecht abzustehen.

— Die Republik St. Domingo hat die Halbinsel und Bucht von Samana an eine amerikanische Gesellschaft auf 99 Jahre verrachtet, und zwar für eine jährliche Rente von 150,000 Doll.

Verkehrswesen.

— Das Gebiet des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen umfaßte am 1. Januar die Linien von 86 Bahnverwaltungen mit einer Gesammtlänge von 8218 Meilen. Dem Verein gehörten 51 deutsche, 34 österreichische, 5 belgische resp. holländische und 2 russische Bahnen an. Gegen den Beginn des Jahrs 1873 hat das Vereinsgebiet sich um 515 Meilen vermehrt.

— Der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist seitens des Handelsministeriums die Genehmigung zur Ausführung der Vorarbeiten für den Bau einer directen Eisenbahn von Breslau über Guben nach Berlin ertheilt worden.

— Die Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft hat am 21. d. M. anstatt des Baues einer Zweigbahn von Langelebeim in die Gegend von Klausthal den der Zweigbahn Langelebeim-Klausthal bis in die Nähe der Bergstädte Zellerfeld oder Klausthal beschlossen.

— Der Betrieb der Offenbach-Frankfurter Bahn ist mit dem 1. Januar an Preußen übergegangen.

— Ein sächsisches Consortium hat die Concession für eine Eisenbahn von Klostergrab an die böhmisch-sächsische Grenze erhalten. Die Concessionäre sind jedoch verpflichtet, diese Bahn der Prag-Duxer oder einer andern anschließenden österreichischen Bahngesellschaft nachweise zu überlassen.

— Die Tetrau-Friedländer Bahn beabsichtigt, eine Linie Friedeck-Neutischein und Friedeck-Dzieditz herzustellen, und es sind die Einleitungen zur Vornahme der technisch-militärischen Revision der projectirten Bahnstrecke getroffen.

— Die Theilstrecke Aumburg-Schluckenau der Böhmischen Nordbahn wurde am 8. d. M. dem Verkehr übergeben.

— Die belgische Regierung verweigert die Ertheilung der Ermächtigung zur Abtretung der Luxemburgischen Eisenbahn an eine neu gebildete Gesellschaft.

— Ueber die pneumatische Eisenbahn von Lausanne nach Ouchy und die Verbindung dieser Unternehmung mit den Gewässern des Bretzero bringen schweizer Blätter näheres. Das Project ist insofern ein doppeltes, als es zwei für sich bestehende Abtheilungen hat, die aber wieder zwei ganz verschiedene Zwecke anstreben, nämlich die Erbauung eines hydraulischen Motors für Lausanne und den Bau und Betrieb einer Eisenbahn zwischen der Stadt und dem Hafen. Interessen bilden diese beiden Theile ein eng unter sich verbundenes Ganze durch die thatsächliche Anwendung dieser hydraulischen Kraft für die Bewegung der Züge auf der Eisenbahn, und eben in dieser neuen Anwendung liegt das Hauptinteresse der neuen Unternehmung. Die Vollendungstermine für die Arbeiten sind der 31. December 1874 für die Vollendung der Kanalisation und Ende 1875 für die Fertigstellung der Bahn. Zuerst werden die Wasser nach der Station Ouchy geführt, dann werden daselbst die Motore aufgestellt und mit denselben mehrere Monate lang Versuche für die pneumatische Fortbewegung der Wagen gemacht.

Landwirthschaft.

— Das Directorium der Wanderversammlung badischer Landwirthe und Gutsbesitzer schreibt auf den 29. und 30. Januar d. J. eine Zusammenkunft in Baden aus. Es ist folgende Tagesordnung in Aussicht genommen: 1) die Belastung des ländlichen Grundbesitzes mit Steuern; 2) die badische Pferdezucht; 3) die Tabaksteuer; 4) die Gegensätze in der neuern Thierzuchtslehre zwischen Seitegam und Rathusius; 5) die Dampfcultur; 6) Maßregeln zur Bekämpfung der Lungenseuche insbesondere durch Anlage von öffentlichen Schlachthäusern; 7) Mittheilungen vom Deutschen Landwirthschaftsrath.

— Die schon längere Zeit in Prüfung gezogene Frage der Verlegung der k. Forstschule in Aschaffenburg nach München, beziehungsweise der Vereinigung jener Lehranstalt mit der Polytechnischen Hochschule wird noch in diesem Jahr bejahend entschieden werden. Statt der Forstschule erhält Aschaffenburg eine Industrieschule.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Die Pläne zum Wiederaufbau der abgebrannten Theile des Akademiegebäudes in Düsseldorf sind nunmehr genehmigt worden. Mit der Ausführung soll gleich begonnen werden, wenn der Landtag die im Budget dafür ausgesetzte Summe von 185,000 Thlr. bewilligt haben wird.

— Ein Aufruf zur Errichtung eines dem Großthaten des Jahrs 1870/71, der Neubegründung des Deutschen Reichs und dem Gedächtniß der im Krieg gefallenen Söhne Leipzigs geweihten Denkmals wird von einem Comité daselbst erlassen, an dessen Spitze der Bürgermeister Dr. Koch steht. Die Kammerrunung von Leipzig hat für diesen Zweck bereits 1000 Thlr. zugesichert.

— Der Großherzog von Baden hat für das Werder-Siegesdenkmal in Freiburg 150 Ctr. Geschützmetall zur Verfügung gestellt. Mit Inbegriff des vom Kaiser Wilhelm früher geschenkten Metalls ist nun das zum Guß nothwendige Material gesichert.

— Der Bildhauer G. Mathis in Villingen hat eine Maschine erfunden, mittels welcher man jedes plastische Werk von beliebiger Form und Größe copiren kann. Die badische Regierung hat die Erfindung prüfen lassen, und das Ergebniß war ein durchaus günstiges. Nur das Verfeinern der von der Maschine gelieferten Copie muß den Händen eines Fachmanns überlassen werden.

— In Turin wird in diesen Tagen das Denkmal für Massimo d'Azeglio von Balzico erwartet, welches in München in Erz gegossen wurde. Im nächsten Frühjahr soll im Garten auf Piazza Carlo Felice, gegenüber dem Bahnhof von Porta Nuova, die Einweihung stattfinden.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Unter den Gemälden, welche die Ausstellungssäle des städtischen Museums in Köln füllen, üben einige Portraits von der Hand des Professors Franz Reiß in Aachen eine besondere Anziehungskraft aus. Vier von diesen Bildnissen, die des Kaisers, des Kronprinzen, des Oberpräsidenten von Kühlwetter und des Geheimraths Brüggemann, in ganzer Figur und mit reicher Staffage ausgeführt, sind für die Aula der Polytechnischen Schule in Aachen bestimmt, drei andere, Kniestücke und nicht namentlich benannt, stellen eine in der ultramontanen Welt, und besonders in Aachen, wohlbekannte, unlängst verstorbene Persönlichkeit, dann einen ältern Herrn und eine Dame dar.

— Die Forderung der sächsischen Regierung von 99,000 Thlr. zur Herstellung von Künstlerateliers in Dresden ist von der zweiten Kammer des sächsischen Landtags genehmigt worden.

— Das Oesterreichische Museum in Wien wird für die Dauer der Weltausstellung in dem für gewöhnlich der modernen Kunstindustrie gewidmeten Saal eine Ausstellung von Handzeichnungen und Aquarellen der wiener Schule von Füger bis auf das Jahr 1840 veranstalten.

— Karl v. Piloty in München vollendet eben für die wiener Ausstellung ein großes Gemälde, welches den „Triumphzug des Germanicus" darstellt, wie derselbe ausführlich bei Sueton geschildert ist. Das Gemälde, ungemein blendend und farbenprächtig, ist ein Längenbild von kolossalen Dimensionen.

— Am 1. Juni l. J. soll in Rotterdam die dreijährige Ausstellung von Gemälden ꝛc. lebender Künstler eröffnet werden. Die Schließung ist vorläufig für den 29. Juni in Aussicht genommen. Die Anmeldung der Beiträge muß vom 5. bis 15. Mai stattfinden.

Theater und Musik.

— Im leipziger Stadttheater sind am 16. d. M. zwei Novitäten zur ersten Aufführung gelangt. Die erste derselben ist das kleine Lustspiel „Das Schlittenrecht" von Burghardt v. Gramm, die zweite der vieractige Schwank „Die Lebensretter oder der Dank einer Bürde", nach dem Französischen des Labiche und Martin von Aug. Freisens bearbeitet.

— Das historische Trauerspiel „Adolf von Nassau" von Moritz Blankarts, dem düsseldorfer Schlachtenmaler und Dichter, gelangte am 15. Januar in Chemnitz zur erstmaligen Aufführung und errang einen ehrenvollen Erfolg, der sich durch lebhaften Beifall bei den Kraftstellen und den Acteschlüssen äußerte. Die Kritik rühmt dem Verfasser Talent, Geschmack und hohes künstlerisches Streben nach.

— Im münchener Residenztheater ist Paul Lindau's „Maria Magdalena" am 10. d. M. mit Beifall gegeben worden.

— Baronin v. Ebner's Lustspiel „Das Waldfräulein" ist am 12. Januar im wiener Stadttheater zur ersten Aufführung gekommen. Das Stück behandelt die Schicksale eines in Waldeinsamkeit erzogenen Mädchens, das plötzlich in das Treiben der Salonwelt versetzt wird. Da ist denn der Versuch in einer socialen Satire gemacht, der es jedoch an Kraft der Schilderung in großen Zügen gebricht. Die immerhin mit Geist durchgeführte Neuheit fand im ganzen eine sehr freundliche Aufnahme.

— Im Stadttheater zu Magdeburg ist Franz v. Holstein's Oper „Der Heidenschacht" mit bestem Erfolg aufgeführt worden.

— In Paris ist eine neue dreiactige Oper „Der Becher des Königs von Thule", Text von Gallet und Blau, Musik von Eduard Diaz, in Scene gegangen, welche als ein recht klägliches Machwerk bezeichnet wird.

— Der bekannte pariser Componist Hervé soll die Composition einer parodistischen Oper, „Romeo und Julie", unter der Feder haben. Die Hervé'sche Partitur wäre die vierzehnte, von der Shakespeare'schen Tragödie inspirirte Oper.

— Zu Dirigenten des diesjährigen Niederrheinischen Musikfestes, bei welcher Gelegenheit das 50jährige Jubiläum des Bestehens dieser Feste gefeiert werden soll, wurden der k. sächsische Hofkapellmeister Jul. Rietz aus Dresden und der Musikdirector Ferd. Breunung in Aachen ernannt. Frau Gompertz-Bettelheim, Frau Klara Schumann und Concertmeister Lauterbach aus Dresden haben ihre Mitwirkung zugesagt. Für den ersten Tag, welcher durch Prolog und eine Jubelouverture eingeleitet wird, ist Händel's Oratorium „Israel in Aegypten" in Aussicht genommen.

— Zum Zweck der Errichtung eines neuen Theaters in Magdeburg hat sich daselbst ein Comité gebildet und unter Regie desselben eine Actiengesellschaft constituirt, welche den Bau mit einem Grundkapital von 300,000 Thlr., die den Actionären mit 3½ Proc. verzinst werden, ausführen will. Das Kapital wird amortisirt, um das Theater allmählich in den Besitz der Stadt zu bringen.

— Otto Devrient, bisher Hofschauspieler in Karlsruhe, wird vom 1. April an als Schauspielregisseur und Charakterspieler an die Hofbühne nach Weimar übersiedeln.

— Die Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen beabsichtigt einen Almanach herauszugeben, zu welchem unter andern Autoren namentlich Feder Wehl, Richard Wagner und Hugo Müller Originalbeiträge zu liefern versprochen haben.

Vom Büchertisch.

Roß und Reiter in Leben und Sprache, Glauben und Geschichte der Deutschen. Eine culturhistorische Monografie von Max Jähns. 2 Bde. Leipzig, Fr. W. Grunow.

Es dürfte wol wenige Monographien geben, welche sich im Umfang mit der jetzt erschienenen über Roß und Reiter messen können, deren erster Band allein schon 462 Seiten zählt. Allerdings ist auch der Gegenstand desselben ein so überaus reicher, daß das vielerlei Wissen und der außerordentliche Belesenheit des Verfassers dazu gehörten, um ihn nur einigermaßen vollständig behandeln zu können. Schon die erste Abtheilung des Werks, welche „Roß und Reiter im täglichen Leben und in der Sprache der Deutschen" enthält, bildet eine kleine Monographie für sich, die für den Pferdekenner und Pferdeliebhaber von ebenso großem Interesse ist wie für den Sprachforscher, wenn man auch mit den etymologischen Erklärungen der Namen nicht immer einverstanden sein und besonders das Verfahren des Verfassers, Ortsbenennungen und Familiennamen nach ihrer heutigen Schreibweise von gleichklingenden Worten ableiten zu wollen, nicht gutheißen kann. Denn die Namen von Ortschaften und Personen sind im Laufe der Zeit meist so verändert und verstümmelt worden, daß ihr jetziger Laut oft keinen Anhalt mehr für ihre ursprüngliche Bedeutung bietet.

Bei der zweiten Abtheilung, welche „Roß und Reiter in der Mythologie, dem Cultus und dem Volksglauben der Deutschen" behandelt, ist der Verfasser wiederholt in Kleine Conflicte mit den Heiligen gerathen, über deren Berechtigkeit er, je nachdem es ihm besser paßte, etwas allzu frei verfügt hat. So war der h. Nikolaus von Bari, der bekannte Kinderfreund, kein „orientalischer Bischof", sondern ein Bischof von Myra, und der h. Antonius, an dessen Tag (17. Januar) in Rom und andern Orten Italiens das Fest der Thierweihe gefeiert wird, ist Antonius der Einsiedler oder Antonius Magnus und nicht der h. Antonius von Padua, dessen Gedächtniß am 13. Juni begangen wird. Ebenso wird der h. Jakobus, dessen Gedächtnißtag jährlich mit dem des h. Philippus am 1. Mai gefeiert wird, nicht Vetter, sondern Bruder Jesu genannt und 12 daher auch nicht der h. Jakob von Compostella, der berühmte Schutzpatron von Spanien, sondern der Jakobus Alphäi oder, wie er zum Unterschied von Jakobus major, dem Bruder Johannis des Evangelisten, genannt wird, Jakobus minor. Der Festtag Jakobs von Compostella oder Jakobs des Aeltern fällt bekanntlich auf den 25. Juli, weshalb er in deutschen Urkunden auch St. Jakob in der Ernten oder im Schnitt heißt. Insofern sind derartige Verwechslungen bei einem Schriftsteller, der sich doch einmal mit Heiligennamen beschäftigt, um so leichter zu entschuldigen, als sie leider nur zu häufig selbst in solchen Werken vorkommen, welche eigens zum Nachschlagen für Auskunftsuchende auf diesem Gebiet bearbeitet sind.

Auffallend bedauern wir im Interesse der Vollständigkeit des Buchs, daß der Verfasser nicht den Cultus des h. Leonhard in Obertrauern, der Erscheinung des h. Jacobus bei den Kirchenreisen am Abend und die in Kinderlecht, Haedenhover und andern Orten Belgisch-Belgiens üblichen Prozessionen zu Pferd in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen hat, da diese scheinbar christlichen Ceremonien einige nicht unwichtige Anhaltungspunkte für mythologische Züge und der germanischen Vorzeit gewähren.

Der zweite Band, welcher noch zwei Seiten mehr enthält als der erste, behandelt „Roß und Reiter in der Geschichte der Deutschen" und zerfällt in sechs Hauptabschnitte, von denen die beiden ersten das Ritterthum (bis zum Jahr 1000) und das Mittelalter (1000 bis 1500), die übrigen die einzelnen Jahrhunderte vom 16. bis 19. umfassen. Jeder einzelne Hauptabschnitt wiederum gibt zunächst ein allgemeines Bild vom Ritterthum und Pferdestand während der betreffenden Epoche, und schildert dann speciellere „Roß und Reiter im Volksleben", „Tracht von Roß und Reiter" und „Roß und Reiter in Kunst und Wissenschaft" während dieser Zeit.

Wir erhalten dadurch nicht nur ein vollständiges Bild von der allmählichen Entwickelung und Veränderung der Reitkunst und der Cavalerie, sondern auch eine ausführliche Geschichte der Pferdezucht, des Pferdehandels und des damit zusammenhängenden Renn- und Postwesens. Durch die Beschreibung der künstlerischen Darstellungen von Roß und Reiter in Sculptur und Malerei lernen wir ferner die hauptsächlichsten Reiterdenkmäler, Roß- und Schlachtengemälde kennen, und durch die Aufzählung der hippologischen Werke jedes Jahrhunderts gewinnen wir eine Uebersicht der gesammten hippologischen Literatur. Nur wurde es für den Leser bedeutend leichter gewesen sein, sich zu orientiren, wenn der Verfasser statt des gesammtbildes jedes einzelnen Jahrhunderts eine fortlaufende Darstellung der verschiedenen Abtheilungen der Hauptabschnitte, wie z. B. der Tracht von Roß und Reiter, der Pferdezucht u. dergl. gegeben hätte, und wahrlich wünschenswerth bei einer neuen Auflage wäre an Ende des Werks ein genaues Sachregister, um das darin enthaltene überaus reiche Material ohne Schwierigkeit auffinden zu können.

Presse und Buchhandel.

— „Neue Wiener Bezirke" ist der Titel eines Pendants, welches seit Anfang d. J. unter Redaction von M. Krämer in Wien erscheint.

— Der deutsche Reichskanzler hat beim Bundesrath den Antrag gestellt: der Gebühr für die außerordentlichen Zeitungsbeilagen auf die Hälfte des bisherigen Satzes, nämlich auf ½ Pfennig für je ein Beilagexemplar, herabzusetzen und zugleich die Postbehörde zu ermächtigen, bei Sendungen in großen Partien nach einen Rabatt bis zu 50 Proc. dieses Satzes eintreten zu lassen.

— Der Preiscourant der durch die Postanstalten des Deutschen Reichs für 1873 zu beziehenden Zeitschriften führt insgesammt an: 3362 deutsche Zeitschriften, 893 französische, 548 englische, 165 italienische, 29 spanische, 76 holländische, 39 russische, 63 schwedische, 16 norwegische, 42 dänische, 42 polnische, 13 böhmische, 3 armenische, 3 kroatische, 9 griechische, 29 rumänische, 2 litauische, 3 serbische, 6 serbische, 1 slavonische, 2 slovenische, 2 türkische, 6 wendische, 2 hebräische, 1 portugiesische, 1 wälnische, 1 walachische.

— Das letzte Hochwürdigst der „Germania" enthält einen sehr lesenswerthen Artikel über „Reclamewesen".

— Es bestanden Anfang des Jahres 1873 in der Schweiz 230 politische Zeitungen (davon kommen auf Aargau 34, Zürich 33, Bern 28, St. Gallen 17, Waadt 14, Genf 11, Thurgau 11, Graubünden 9, Freiburg 9, Neuenburg 7, Schwyz 7, Solothurn 7, Tessin 7, Schaffhausen 6, Baselstadt und Baselland je 4, Appenzell a. Rh. 3, Wallis 3, Glarus 2, Unterwalden [Obwalden] 2, Zug 2, Appenzell i. Rh. und Unterwalden [Nidwalden] je 1), unter denen 31 wöchentlich einmal, 36 wöchentlich sechsmal, 5 sechsmal und 1 dreizehnmal (morgens und abends) erschienen. Die Zahl der übrigen Zeitschriften beläuft sich auf 179. 30 sind theologischen Inhalts, 20 Börsenblätter, 10 Anzeigeblätter, 12 landwirthschaftliche, 11 Modenjournale, Heerwesen und Thierschau haben je drei, Bienenzucht und Eisenbahnwesen je ein Organ.

— Das bisher in Bukarest unter dem Titel „L'Echo danubien" herausgegebene Wochenblatt in französischer Sprache, welches sich die Aufgabe gestellt, ein Vermittlungsglied der Russischen in der Moldau und Wallachei, Serbien und Siebenbürgen mit den Romanen des westlichen Europas zu sein, ist seit dem 1. Januar nach Brüssel verlegt worden, wo es unter dem Titel „L'Echo de l'Orient" erscheint.

— In Konstantinopel kommen gegenwärtig 43 Blätter heraus, und zwar 19 täglich. Es werden davon in türkischer, in armenischer, in griechischer, in französischer, in englischer und in bulgarischer Sprache gedruckt. Versuche zur Gründung deutscher Blätter sind gemacht worden, bisher aber gescheitert.

— Die erste Abtheilung des von dem Verein für die deutsche Nordpolfahrt in Bremen herausgegebenen, dem Deutschen Kaiser gewidmeten Werks über die zweite deutsche Nordpolfahrt, 1869 und 1870, wird in diesen Tagen bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinen. Diese erste Abtheilung des erzählenden Theils, welche vorzugsweise von Kapitän Hegemann und seinen Gefährten verfaßt und von Dr. G. Hartlaub und Dr. A. Lindeman in Bremen redigirt wurde, bringt die gemeinschaftliche Fahrt der beiden Schiffe Hansa und Germania bis zeitweiser Trennung und schließt die denkwürdige Fahrt der Hansa die Ostküste von Grönland entlang bis zur Rettung an der dänischen Missionsstation Friedrichsthal und die Heimkehr. Zahlreiche Illustrationen in Holzschnitt und zwei lithographirte Karten schmücken den in hohen Grade fesselnden Reisebericht, welchem durch eine sachkundige Arbeit des Prof. Dr. Karl Maurer in München, des bekannten nordischen Sprach- und Geschichtslehrers: „Ueber die Geschichte der Wiederentdeckung Grönlands" eine höchst werthvolle Beigabe geworden ist.

— Im Verlag von A. Mützer in Brandenburg hat der als tüchtiger Philolog bekannte Rector W. Seyffarth zu Luckenwalde eine Gesammtausgabe der Werke Platonis's in 10 Bänden erscheinen lassen, welche kritisch gesichtet ist und auch einige bisher noch unerkannte Werke des berühmten Schriftstellers enthält.

— „Der Seeoffizier" von H. v. Trotha ist einer der besten Romane, nach dem Muster Walter Scott's, durch dessen deutsche Bearbeitung (Berlin, C. Janke) J. sich den Dank der gebildeten deutschen Lesewelt verdient hat.

— Frau Helene Hirsch, eine jetzt in Wien lebende Nichte des Dichters Heine, wird demnächst ein Buch über „Heinrich Heine und seine Familie" veröffentlichen, das gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache erscheinen soll.

— Ein neuer Roman von Levin Schücking erscheint unter dem Titel „Wilderich" als Band XVIII von Goldschmidt's „Bibliothek für Haus und Reise" in Berlin.

— Friedrich Kapper hat seine „Uebersetzung und Erläuterung von Lucian's ‚ersehnter Monolith'" nunmehr vollendet, und zeichnet sich dieselbe besonders durch die fortlaufende Erklärung und die knappe Zusammenfassung der Resultate sowie durch die vollendete Kreuzform aus.

— Carlyle's „Leben Schiller's" wird im Februar oder März in neuer Auflage erscheinen und manche wichtige Berichtigungen erfahren.

— Eine allgemeine Buchdruckereibesitzerversammlung, in welcher auch auf 31 der bedeutendsten Druckereien Deutschlands Abgeordnete zugegen waren, die sich zur Berathung und Aufstellung eines Normaltarifs für ganz Deutschland leitend der Gehilfen zurzeit in Leipzig befinden, hat vom 13. bis 17. d. M. daselbst stattgefunden. Der Tarif, über dessen Einführung dann der Buchdruckertag zu entscheiden haben würde, geht in seinem wesentlichsten Punkte dahin, daß er, etwa bei fünf größere Städte besonders zu vereinbarenden sogenannten Localzuschlags, für ganz Deutschland den Minimallohn von 3 Gr. für das Tausend Ziffern (nach Abzug der Spatienberechnung, nicht nach der Berechnung nach dem Buchstaben n) anbietet. Dieser Tarif, welcher für Leipzig seinen Minimallohn von 3½ Gr. erhielt, ist nun am 27. d. M. den leipziger Principalen zur Annahme vorgelegt worden, und steht der Ablehnung eine allgemeine Kündigung seitens der Gehilfen des Buchdruckervereins bevor. Ueber den Stand der Bewegung wird mitgetheilt, daß von etwa 1100 Buchdruckern, welche hier in Arbeit stehen, 600 dem Verband angehören, von den übrigen aber sei auch bereits ein Verlangen auf Lohnerhöhung (um 16⅔ Proc.) gestellt worden.

Wiener Weltausstellung.

— Die deutschen Ausstellungscommissionen sind mit den Vorbereitungen für den Transport der Ausstellungsgegenstände nach Wien beschäftigt. Die Centralcommission beabsichtigt, für den Transport die Zeit von Mitte Februar bis 20. März zu bestimmen. Sie wird demnächst auch die Art des Transports im allgemeinen regeln. Im einzelnen ist dies den Landescommissionen überlassen, für Preußen hat das berliner Spezialhaus Ehaland u. Dietrich den Transport übernommen.

— Die Verwaltung des Rudolfinums in Wien hat sich erboten, für die Zeit vom Anfang August bis Ende September d. J. 300 Professoren und Lehrern nacheinander auf je 14 Tage unentgeltliche Unterkunft zu gewähren, doch müssen die Anmeldungen bei den betreffenden Landescommissionen bis Ende Januar erfolgen.

— Aus der Schweiz haben sich amtlicher Angabe zufolge 867 Aussteller gemeldet. Dabei sind, mit alleiniger Ausnahme von Unterwalden, alle Cantone vertreten.

— Wie berliner Blätter melden, steht die deutsche Centralcommission für die wiener Weltausstellung im Begriff, eine überaus wichtige Einrichtung zu treffen, welche für alle Landwirthe, Gewerbtreibende und Künstler von durchschlagendem Erfolg zu werden verspricht. Es soll nämlich unter unmittelbarer Leitung der Centralcommission und in Verbindung mit allen einzelnen Organen der Ausstellung eine commerzielle Centralvertretung geschaffen werden, welche während der ganzen Dauer der Ausstellung die commerziellen Interessen aller Aussteller zu vertreten die Aufgabe haben wird. Es liegt dabei keineswegs in der Absicht, ein auf Gewinn berechnetes Unternehmen ins Leben zu rufen, sondern nur den Interessen der Aussteller nach Möglichkeit förderlich zu sein. Der rührige und umsichtige Chef eines berliner Bankhauses soll sich bereit erklärt haben, die Leitung dieser deutschen Centralagentur als dieses Ehrenamt zu übernehmen. Zum Centralagenten wurde ernannt George, Mitinhaber des Hauses Gebrüder George in Berlin.

— In Stuttgart hat vom 8. bis 10. Januar eine wichtige Eisenbahnconferenz stattgefunden, deren Programmpunkte die Einführung eines ermäßigten Tarifs für die Weltausstellungsgüter, dann die Ausstellung ermäßigter Personentaxen für die Besucher der Weltausstellung, endlich die Einrichtung eines unmittelbaren Güterverkehrs zwischen Paris und Wien und umgekehrt (welcher bekanntlich seit Beginn des Krieges von 1870 eingestellt war), zum Gegenstand hatten. Bei dieser Berathung waren alle hierbei betheiligten Bahnen vertreten, und zwar die französische Ostbahn durch den Oberinspector Grafen Zilleri, die kaiserliche Generaldirection für die Bahnen in Elsaß und Lothringen durch Director Fleck, die Generaldirection der großherzoglich badischen Verkehrsanstalten durch Oberregierungsrath Groich, die königl. württembergische Eisenbahndirection durch den Geheimrath v. Dillenius und den Finanzrath Wenzlacker, die königl. bayerische Staatsbahn durch den Oberinspector Matthäus und die Kaiserin-Elisabethbahn durch den Oberinspector Kühl.

Die Ausschiffung eines Riesenelefanten in Neuyork.

Einen Passagier seltener Art und Größe hatte das Schiff Deutschland an Bord, als es, von Hamburg kommend, am 17. December v. J. in den North-River einlief. Es war ein indischer Riesenelefant, Kaiser Wilhelm getauft, der, von seinem Heimatland nach Rußland gebracht, in den Besitz des Kaisers von Rußland übergegangen war, später dem bekannten Thierbändiger Kreutzberg überlassen wurde und von diesem nunmehr an die Menageriebesitzer Bailey u. Co. verkauft worden ist. Es dürfte wol der größte Elefant sein, der je nach den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt worden ist, da er nahe 10 Fuß lichte Höhe mißt. Die Landung des Thiers konnte bei seiner ungeheuern Schwere nur vermittels eines schwimmenden Dampfkrahns von beträchtlichen Dimensionen bewerkstelligt werden, wie es auf der beigegebenen Illustration veranschaulicht ist. Sobald das Thier aus der Tiefe des Zwischendecks aufgehißt war, wurde das Tau des Zugwerks am Bord des Schiffs mit der Kette des schwimmenden Krahns in Verbindung gesetzt, der Krahn langsam beiseite gedreht und so der Elefant auf das Floß gebracht, welches ein Dampfer ans Land zog. In ähnlicher Weise wurde schon im indischen Aufstand vom Jahr 1858 eine größere Anzahl dieser Riesenthiere ans Land gesetzt, ohne daß einer Schaden nahm, und wurden auch die Elefanten, welche die englische Expedition nach Abessinien im Jahr 1868 begleiteten, ausgeschifft.

Vom wiener Weltausstellungsplatz.

Der türkische Brunnen Achmed's III.

In den wiener Blättern wird viel von der Pracht erzählt, mit welcher die Türkei auf der Weltausstellung auftreten gedenkt. Die Bauten außerhalb des Palastes sollen an die Märchenwelt in Tausendundeine Nacht erinnern, die in der goldenen Jugendzeit unsere Phantasie so sehr aufregte. Also ist der Türke doch den schönen Künsten und Wissenschaften hold und alles gegentheilig Behauptete parteiisch und falsch.

Nun wir antworten hierauf am besten mit einem Ausspruch des Orientreisenden Kanitz aus dessen jüngster Besprechung der Kunstindustrie des Balkan. Kanitz meint: „Im ganzen Reich des Sultans gibt es weder Industrie-, noch Gewerbe- oder Zeichenschulen. Die geringen Ansätze des kunstliebenden Ministers Ethem Pascha beschränken sich ausschließlich auf Konstantinopel, und man kann der Pforte leider nicht den Vorwurf machen, daß sie in den Provinzen auch nur einen Piaster für die elementarsten derartigen Institute ausgebe. Wenn die Türkei trotz alledem auf der wiener Weltausstellung eine ehrenhafte Stellung einnehmen wird, so verdankt sie es nächst der unermüdlichen Thätigkeit ihrer durch das österreichisch-ungarische Generalconsulat zu Konstantinopel eifrig geförderten Commissäre den ererbten Kunsttraditionen aus alt byzantinischer Zeit; ferner dem unzerstörbaren Genius ihrer christlichen Völker, ganz besonders aber der außerordentlichen Begabung des Bulgarenvolks für Kunst und Industrie. Wie sehr letztere Behauptung gerechtfertigt ist, dies dürfte die Collection bulgarischer Hausindustrie zeigen, welche ich auf meinen Reisen im Balkan sammelte und die gegenwärtig im k. k. Museum für Kunst und Industrie ausgestellt ist."

Begeben wir uns auf den von prächtigen Baumgruppen umrahmten Bauplatz der Türkei am äußersten Südflügel des Ausstellungspalastes, so finden wir in Wahrheit französische, italienische, griechische Architekten, Modelleure, Stuccateure, Maler, Tischler, u. s. w., und die eben Siena haltenden fremdartig costümirten Arbeitsleute erquicken sich an kleinen Speckstückchen, Wein u. s. w., alles Dinge, welche den Moslems durch Koranzeichen verboten sind. Wir finden mit einem Wort ein buntes Gemisch von Nationalitäten, in dem jedoch der Türke durch seine Abwesenheit glänzt. Doch halt, wir sind im Begriff, ein Unrecht zu begehen. Dort liegt eben um die Ecke der Fontaine Achmed's III. der geniale italienische Commissär en chef Montani im Gespräch mit einem hohen türkischen Beamten, mit Hamdi Bei, dem Generalvertreter der Hohen Pforte bei der wiener Weltausstellung.

Hamdi Bei, den wir bei einer andern Gelegenheit kennen lernten, bildet, was Kunstsinn und Arbeitslust betrifft, eine glänzende Ausnahme unter seinen Landsleuten. Man könnte ihn ebenso gut mit einem echten pariser Kind wie mit einem Abkömmling der alten Hellenen verwechseln. Er besitzt im Gegensatz zu seinen wenig für die schönen Künste empfänglichen Glaubensgenossen eine große Liebe für dieselben. Er ist selbst Maler von bedeutendem Talent und hat sich in Paris, wo ihn sein Vater, Minister Ethem Pascha, erziehen ließ, den leichten französischen Conversationston in einer Weise angeeignet, der ihn während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit zum erklärten Liebling der wiener Salons machte.

Kehren wir jedoch zurück von diesen allgemeinen Bemerkungen, welche wir unserm Artikel über den Orient auf der wiener Ausstellung nothwendig vorausschicken mußten, zu dem Brunnen Achmed's III., dem Gegenstand unserer heutigen Illustration. Wer immer der Siebenhügelstadt am Goldenen Horn einen Besuch abgestattet, hätte nicht das zierliche Kunstwerk altürkischer Architektur auf dem herrlichen Platz der Aya Sophia bewundert, das sich in dessen Mitte in der Form eines monumentalen Brunnens erhebt. Jene Prachtbaute Achmed's III., der im Jahr 1703 auf den Thron gelangte, alle Freuden eines türkischen Herrschers durchkostete, um in demselben Gefängniß zu verkümmern, aus dem die empörten Janitscharen seinen Neffen Mahmud I. als dessen Nachfolger hervorgeholt hatten.

Die Fontaine Achmed's III. bildet den zierlichsten Gegensatz zu den ernsten Linien der nahen Baba Humayum (Hohen Pforte) und den mächtigen Mauermassen der Aya Sophia mit ihrer berühmten Kuppel, ihren kühn aufstrebenden Strebepfeilern und den später hinzugefügten, etwas schweren Minareten. Es war eine glückliche Idee der türkischen Commissäre, gerade dieses Object, in dem die traditionelle Schönheit altarabischer Decorationskunst ihren letzten Ausklang auf türkischem Boden feierte, dem Occident in einer gelungenen Copie vorzuführen. Freilich die zarten Ciselaturen der aus Arabesken und Inschriften reich combinirten Ornamentik des im prächtigsten Marmaramarmor ausgeführten Originals lassen sich im Cementgips nur bis zu einem gewissen Grad nachahmen, die im Sonnenlicht aufglänzende Bedachung von Bleiplatten nur schwer durch quadratisch linirte Theerleinwand ersetzen. Man muß jedoch gestehen, der ausführende französische Architekt Maillard hat seine ganze Kunst aufgeboten, um die Copie des herrlichen Originals zu einer möglichst täuschenden zu gestalten, und sie wird jedenfalls dem Beschauer Lust machen, letzteres selbst inmitten seiner großartigen Umgebung in der Sultansstadt kennen zu lernen.

Dank der Energie Hamdi Bei's und des österreichisch-ungarischen Generalconsulatsritters v. Schwegel schreiten auch noch zahlreiche andere Bauten der türkischen Exposition rüstig vorwärts. Ein türkisches Wohnhaus in Naturgröße, ein Bazar, ein Café, ein „Cercle oriental" u. s. w. sind in der

Hauptumrissen vollendet. Wir werden sie mit ihrer fortschreitenden Decoration demnächst unsern Lesern allmählich vorführen.

Aus dem berliner Volksleben.

Neben dem ungeahnten Aufschwung, den infolge des rapiden Wachsthums der Bevölkerung Berlins Handel und Verkehr gewonnen hat, treibt die sich entwickelnde Weltstadt Blasen der wunderlichsten Art, zu den in die Augen fallendsten die seit einiger Zeit grassirenden Schwindelauctionen gehören. Da wird in irgendeiner lebhaften Straße, womöglich in einem Eckhaus, ein zufällig leer stehender Laden gemiethet und schnell ein Geschäftslocal improvisirt, dessen Schaufenster mit allerhand Galanteriewaaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen ꝛc. gar verlockend decorirt werden. Dem Vorübergehenden schallt fortwährend die laute Stimme eines Ausrufers ins Ohr, der mit beneidenswerther Lunge

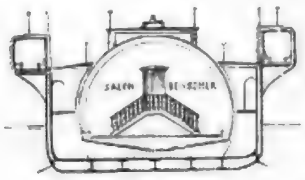
Ausschiffung eines Riesenelefanten bei Neuyork.

seine Waaren meistbietend versteigert. Um ihn herum sieht man eine Menge Menschen, welche anscheinend mit großer Kauflust ihre Angebote machen. Aber nur anscheinend, denn alle diese Leute sind nichts als Helfershelfer des Auctionators, welche nur den Zweck haben, die Preise der unter den Hammer kommenden Gegenstände möglichst in die Höhe zu treiben. Geht nun ein harmloser Gimpel in dieses Netz, so läßt man natürlich alle Minen springen, um ihn zum Kaufen zu bewegen. Der Ausrufer holt seine anpreisendste Waare hervor oder fragt auch wol den Kunden, was er zu kaufen wünsche, und dann beginnen die Helfershelfer sich um den angebotenen „Schund", denn etwas anderes ist selbverständlich bei diesen Schwindelauctionen nicht zu finden, derartig zu drängen und zu reißen und in Lobeserhebungen zu ergehen, daß das arme Opferlamm einen eisernen Sinn haben müßte, wenn es diesen Lockungen widerstehen könnte.

Vom wiener Weltausstellungsplatz: Der türkische Brunnen Achmed's III. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Natürlich geht der Auctionator trotz alledem so vorsichtig zu Werke, daß ihm weder Polizei noch Staatsanwalt etwas anhaben kann. Er ruft eine „echte Uhr" aus, das Opferlamm versteht darunter eine echt goldene, und acquirirt sie nach vielem Treiben und Ueberbieten für zehn Thaler. Er annoncirt eine Brosche rein von Gold, wobei er das



Bessemer's Salon bei ruhigem Gang des Schiffs.

„rein" im Sinne von frei auffaßt, das Opferlamm erhebt sie für zwei Thaler und verläßt freiwergnügt über den erstaunlich billigen Kauf das Local. Erst wenn er dann bei einem Goldarbeiter sich nach dem eigentlichen Werth der Sachen erkundigt und erfahren hat, daß er total betrogen ist, gehen ihm die Augen auf. Er eilt zurück und verlangt sein Geld wieder. Man weist ihm lachend die Thür. Er wendet sich an einen Schutzmann, der zuckt mitleidig die Achseln, denn helfen kann er ihm nicht. Das Publikum nimmt Antheil an dem Geprellten. Drohende Fäuste ballen sich gegen die Auctionsgesellschaft. Mitunter kommt es zu einer solennen Prügelei, aber wenn auch aus Furcht vor der aufgebrachten Menschenmenge der Laden heute

Bessemer's schwebender Schiffssalon. (S. Polytechnische Mittheilungen.)

Bessemer's Salon bei Schwankungen des Schiffs.

geschlossen werden muß, morgen wird er in einer andern Straße wieder geöffnet, und da wiederholen sich dieselben Vorgänge. Von Berlin aus haben sich diese Schwindelauctionen schon weiter ausgebreitet. Mögen diese Zeilen dazu dienen, das Publikum zu warnen.

Siegmund Haber.

Aus dem berliner Volksleben: Ein fliegender Auctionator. Originalzeichnung von H. Lüders.

Digitized by Google

Polytechnische Mittheilungen.

Bessemer's neuerfundener Schiffssalon. — Bereits im Jahr 1870 hatte Lerenzo D. Newell ein sicheres Mittel, um die Schwankungen des Schiffs unwirksam zu machen und die Passagiere vor Seekrankheit zu schützen, in Vorschlag und Ausführung gebracht, indem er in den Kajüten selbst wieder kleinere Kajüten nach Art des Seekompasses schwebend so aufstellte, daß sie den Schwankungen des Schiffs nicht folgen, sondern immer in horizontaler Lage bleiben. Bessemer, der bekannte Gründer des nach ihm benannten Härtungsverfahrens des Eisens, schlägt nun vor, Schiffe bauen zu lassen, deren Kessel- und Maschinenräume, die bisher in dem Theil sich befanden, wo der unbewegliche Schwerpunkt ist, nach dem Vorder- und Hintertheil verlegt werden sollen. An dem nunmehr freien Schwerpunkt wird in Angeln ein schwebender Salon aufgehängt, wodurch derselbe auch bei Schwankungen des Schiffs eine horizontale Lage einnimmt. Damit auch die Bewegung der ab- und zugehenden Kajütenpassagiere der Schwerpunkt nicht verrückt wird, hat Bessemer einen hydraulischen Apparat construirt, welcher von einem einzigen Menschen bedient werden kann und eine vollkommen ruhige Lage des Salons ermöglicht. Die erste unserer Abbildungen (S. 69) zeigt die Stellung des Salons bei ruhigem Gang des Schiffs, die zweite bei Schwankungen desselben; das Mittelbild stellt den Apparat zur Veranschaulichung des Mechanismus dar.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

46. Stolpe.

Die Kreisstadt Stolpe, gewöhnlich Stolp genannt, im Regierungsbezirk Köslin, liegt an dem gleichnamigen Fluß, der etwa 3½ Meilen unterhalb, bei dem zur Stadt gehörigen Flecken Steinpremäte, in die Ostsee fällt, wobei er einen kleinen Hafen bildet. Der Ort, der schon im 11. Jahrhundert als Flecken vorkommt, hatte sehr wechselvolle Schicksale und war verschiedenen Herren unterworfen. Im Jahr 1773 an Brandenburg gefallen, ward er von Kurfürst Waldemar 1310 zur Stadt erhoben; später Hansestadt, kam Stolpe abwechselnd an den Deutschen Orden und die Herzoge von Pommern und schließlich an die Krone Preußen. Die Stadt, welche den Hauptsitz der pommerschen Bernsteinwaarenfabrikation bildet, treibt sehr lebhaft verschiedene Produktionszweige, Seehandel und Schiffahrt, hat auch noch mancherlei historische Merkwürdigkeiten, unter denen die im Jahr 1381 erbaute Schloßkirche, das aus dem Jahr 1307 stammende Schloß und die schöne Marienkirche mit hohem Thurm obenan stehen.

Das Wappen von Stolpe zeigt einen silbernen Schild, dessen untere Hälfte von drei blauen Strömen durchzogen wird (mit denen auf den Fluß Stolpe, der sich kurz vor der Stadt in drei Arme theilt, die sich aber noch vor Austritt aus derselben wieder vereinigen); über dem obersten Strom erhebt sich ein wachsender Greif, mit goldenem Schnabel und Klauen, der mehr phantastisch als heraldisch in Roth und Grün tingirt ist.

Moden.

— Die nächstliegende Frage ist um diese Zeit des Jahrs die der Ball- und Soiréetoiletten, und oft bereitet diese in manchen Familien nicht geringe Schwierigkeiten. Früher handelte es sich nur darum, einen neuen, hübschen Anzug für ein Kleid zu ersinnen, um es modern und elegant zu machen, heute aber liegt die Sache ganz anders: man braucht nicht nur ein Kleid, sondern man muß jetzt ein Unterkleid, eine Tunica, eine Schleppe und eine Schooßtaille haben, dazu eine Schärpe von der Länge und Breite eines Shawls, und alles dies noch mit einer Fülle von Garnirungen besetzt, daß man vor lauter Ausputz kaum den Stoff des Kleides sieht. Besitzt man einen gewissen Toilettenvorrath an Spitzen, Blumen, Seidenkleidern u. dergl., so ist noch eher möglich, mit der Mode gleichen Schritt zu halten, wenn das aber nicht der Fall ist —! So schreibt uns z. B. eine junge Dame, daß sie als einzigen Ballanzug ein schönes, weißes Musselinkleid, mit Volants und Rüschen hübsch garnirt, besitzt, in den Kreisen jedoch, in denen sie vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung sich bewegt, genügt ihr so einfacher Toilette erscheinen kann. Nun, in diesem Fall möchten wir empfehlen, die weiße Musselintoilette als Unterkleid zu tragen und durch eine Tunica mit ausgeschnittener Taille von hellem, etwa zart rosenrothem oder mittblauem Taffet zu ergänzen, wozu Neben Meter ungefähr genügen würden. Als Besatz der Taille wähle man weder Tüll- noch Blondenbretter, die zu dem Musselin nicht passen, sondern eine feine Zwirnspitze, also eine imitirte Valenciennes- oder Guipürespitze, und naht man nun noch die Tunica durch mit Spitzen untermischte Schlingen oder gestickte Blumenzweige, so wird die Toilette bei mäßigem Kostenaufwand ebenso reizend als geschmackvoll aussehen. Selbst ein nicht mehr ganz frisches Seidenkleid kann bei den jetzigen Moden eine sehr schätzbare Verhülfe werden, indem man es durch ein Ueberkleid von weißem Musselin, Tüll, Gaze oder Tarlatan oder eine schwarze Spitzentunica verschleiert; man gewinnt auf diese Weise einen neuen und höchst duftigen Anzug. Während die decolletirten Taillen mit den kurzen, kaum vier Finger breiten Aermeln ausschließlich den Ballkleidern vorbehalten sind, begnügen sich die Schneeanzüge mit der vorn viereckig oder herzförmig offenen Taille, die durch das ebenso zarte als kleidsame Fichu von weißen Spitzen, weißem oder farbigem Crêpe de Chine, Tüll und Blenden eine neue Zierde erhält. Als Schmuck des sehr hoch auf dem Wirbel à la Pivche frisirten Haars dient eine einzige große Blume oder ein Blumenstrauß; jedoch gibt es auch noch die langen zierlichen Guirlanden von Aneszen und Blättern für diejenigen Damen, die auf die so anmuthig über den Nacken herabfallenden Locken nicht verzichtet haben. — Auf den Hüten werden in diesem Winter Blumen fast gar nicht getragen, selbst von jungen Mädchen nicht; alles gibt den Federn den Vorzug, und unter diesen sind wieder die naturfarbenen Federn, die kunstvollendeten Fittige seltener Vögel, die kecken Aigretten mit funkelnden Juwelagramen an ihrem Fuß am beliebtesten. Die runden Hüte haben die geschlossenen in der Gunst der Damenwelt bei weitem überflügelt, und zwar aus dem einfachen Grund, weil die ersteren gewissen hübscher und kleidsamer sind als die letztern, die unter sehr vielversprechenden Namen wie „Nubens-Hut", „Michel-Angelo-Hut" u. s. w. höchst excentrische, bizarre groteske Façons verbergen. Die Hüte zeigen meist eine Verbindung verschiedener Farben, verrathen dunkel- und lichtblau, bronzefarben und bellgrün, pflaumenblau und ziegelgelb; der Kopf des geschlossenen Huts ist neuerdings häufig nicht steif, sondern lose, d. h. der Stoff ist nicht glatt über die Form gespannt. Die junge Welt findet jetzt sehr viel Geschmack an den bunten, mit Sammt und Federn ausgeputzten, schwarzen, grünen, grauen und blauen Filzhüten, die eine vortreffliche Ergänzung der gleichfarbigen Tuch- und Sergecostüms bilden.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (1° C. = ¾ Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 13	Jan. 14	Jan. 15	Jan. 16	Jan. 17	Jan. 18	Jan. 19
Brüssel	9	+ 9,3	+ 9,9	+ 9,0	+ 9,2	+ 9,2	+ 6,3	+ 10,2
Valentia (Irland)	„	+ 11,1	+ 10,6	+ 7,2	+ 5,6	+ 6,9	+ 6,9	—
Paris	„	+ 6,5	+ 5,1	+ 2,7	+ 4,3	+ 5,9	+ 4,5	+ 10,1
Marseille	„	—	+ 5,2	—	+ 10,9	—	+ 1,2	—
Lissabon	„	—	+ 9,3	+ 7,6	+ 9,1	+ 14,0	—	—
Madrid	„	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,7	+ 2,9	+ 3,2	— 2,0	—
Palermo	„	+ 10,0	+ 11,7	+ 11,1	+ 10,1	+ 12,6	+ 11,7	+ 12,4
Rom	„	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 4,0	+ 9,0	+ 6,0	+ 5,1
Florenz	„	+ 7,5	+ 7,5	+ 9,0	+ 5,0	+ 8,5	+ 5,0	+ 9,0
Bern	„	+ 3,9	+ 4,5	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 2,2	— 0,3
Genf	„	— 0,3	+ 4,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 4,7	+ 0,3	+ 0,3
Triest	„	+ 5,9	+ 4,5	+ 4,9	+ 6,2	+ 5,6	+ 6,6	+ 7,0
Wien	„	— 2,6	— 0,4	+ 1,7	+ 3,8	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,1
Krakau	„	— 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,3	— 0,6	— 0,6	— 0,6
Chur	„	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,0
Neuhartmannsgut	„	+ 4,0	+ 4,0	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,1
Bodden	„	— 1,0	— 0,9	— 0,7	— 1,5	— 0,5	— 2,5	—
St. Petersburg	„	+ 1,9	+ 0,5	— 3,0	+ 2,2	— 2,6	— 10,7	— 9,6
Helsingfors	„	— 6,6	— 12,2	— 12,7	— 9,0	— 14,2	— 22,1	— 12,5
Stockholm	„	+ 1,2	— 0,1	+ 1,0	+ 3,2	— 1,0	+ 1,6	+ 4,0
Kopenhagen	„	+ 4,0	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,6	—
Königsberg	„	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,6
Kiekel Hafen	„	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,5	+ 4,6
Berlin	„	+ 6,5	+ 7,0	+ 6,2	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,5	+ 9,0
Breslau	„	+ 3,6	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,4	+ 4,9	+ 1,9	+ 4,6
Leipzig	„	+ 6,0	+ 6,5	+ 6,2	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,6
Köln	„	+ 6,0	+ 9,2	+ 3,0	+ 6,9	+ 5,0	+ 2,6	+ 3,5
Bäder u. klimatische Curorte.								
Ischia	7	+ 10,4	+ 10,4	+ 9,2	+ 10,2	+ 10,5	+ 11,2	+ 10,0
Carlsruhe	„	+ 11,0	+ 11,3	+ 9,4	+ 10,3	+ 11,1	+ 12,0	+ 10,2
Nordl.	„	+ 12,0	+ 13,0	+ 12,5	+ 13,0	+ 13,0	—	—
Biarritz	„	+ 9,5	+ 9,1	+ 13,0	+ 12,0	+ 9,5	+ 6,6	+ 11,0
Nizza	„	+ 11,2	+ 11,7	+ 11,2	+ 12,3	+ 12,5	+ 6,8	+ 9,3
Meran	„	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,6
Mentone	„	+ 7,0	+ 7,2	+ 6,0	+ 6,5	—	—	—
Montreux	„	+ 3,0	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,6	—	—	—
Tunis	„	— 3,2	— 2,7	— 3,1	— 3,7	— 3,6	— 3,1	— 3,7
Baden Baden	„	+ 7,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 5,2	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,0
Wiesbaden	„	+ 5,2	+ 5,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,5	+ 7,0
Ragaz	„	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 4,2	+ 3,1	+ 4,0	+ 5,0

Witterungsnachrichten.

In Köln und andern Rheingegenden hatte man am 20. Januar ein heftiges, in Paris am Abend vorher ein ziemlich starkes Gewitter.

Während man nicht nur in Deutschland, England, Frankreich und Italien über formwährenden Regen klagt und nicht allein ganz Oberitalien, sondern auch das ganz innere der Apenninen, Florenz, Rom bis nach Neapel von Ueberschwemmungen zu leiden haben, regnete es dieselbe Apenninen von Bologna bis über Bari hinaus seit mehr als drei Monaten fast gar nicht, sodaß man in den Städten Bari, Foggia, Ghieti, Ancona u. s. w. sogar auf dem Land empfindlichen Mangel an Wasser leidet.

An der Mosel hat man bereits blühende Kornähren und in Kamet sogar blühende Reben gefunden. Auf der Eifel beim Bocken befindet sich ein ganzes Bohnenfeld in voller Blüthe. Auch in Frankreich sucht die milde Witterung eine ähnliche Regsamkeit der Vegetation aus Licht. Um Paris beginnt alles zu grünen. In den Departements Seine et Marne und Seine et Oise kommen schon Aehren zum Vorschein, und in manchen Gärten stehen die Obstbäume in voller Blüthe.

Aus Siamatizzen schreibt man unter dem 17. Januar, daß dort seit 30 Tagen mäßiger Frost ohne Schnee herrsche. Die größte Kälte betrug bis dahin 5—6 Grad.

In Schweden ist das Wetter fortwährend mild, und sowol die Ostsee als auch der Mälarsee sind ganz eisfrei.

In den östlichen Staaten Amerikas herrschte arges Regenwetter. Wie ein Telegramm vom 16. d. M. meldet, setzten dort alle Flüsse, und werden Ueberschwemmungen befürchtet. In Philadelphia stand bereits die Erdgeschoßwohnungen unter Wasser.

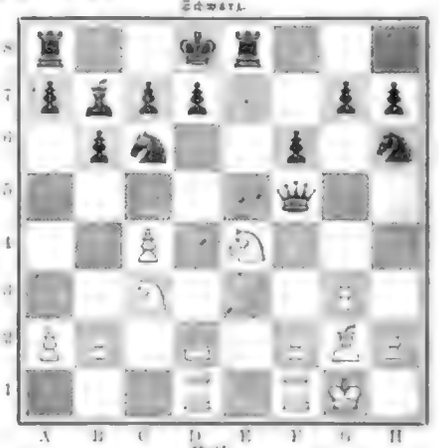
Schach.

Partie № 531.

Erste Correspondenzpartie Wien-London.

Weiß: Wien.		Schwarz: London.	
		15)	T. F 6 — G 6
16)	L. E 2 — H 5	16)	T. G 6 — F 5
17)	L. H 5 — F 3	17)	„ H 7 — H 6
18)	„ F 3 — G 2	18)	L. C 8 — H 7
19)	T. D 1 — D 7		F 7 F 6
20)	T. A 1 — D 1		

Schwarz.



Weiß.

Zweite Correspondenzpartie London-Wien.

Weiß: London.		Schwarz: Wien.	
15)	L. F 4 — K 5	15)	L. E 5 — C 6
16)	T. D 4 — F 4	16)	L. C 6 — E 5
17)	T. F 4 — E 5	17)	T. D 8 — G 5 †
18)	„ F 2 — F 4	18)	L. E 5 — G 6
19)	„ C 4 — C 5	19)	„ G 6 — D 7.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolle Abendzierde am Sonnenuntergang auf der westlichen Himmel ungefähr 2½ Grad über dem Horizont und ist den ganzen Nordhimmel am westlichen Himmel bis nach 9 Uhr abends, wo sie untergeht; am prächtigsten erscheint sie gleich nach Sonnenuntergang auf dem von der Abenddämmerung erleuchteten westlichen Himmelsgrund. Mars geht 1½ Uhr früh auf und kommt bei 30 Grad Höhe 1½ Uhr früh in den Meridian; er ist also in der zweiten Hälfte der Nacht bis zum Beginn der Morgendämmerung im Sternbild der Jungfrau links von der Spica (α Virginis) und am östlichen und später am südlichen Himmel gut zu beobachten; sein glänzend feurrot den der Spica gleich, sein Licht ist ruhig, während das der Spica blinkt ist. Jupiter, prächtig im Sternbild des Löwen stehen, kulminirt im Sternbild des Löwen stehen kaum links vom Regulus (α Leonis) und ist mittelst dieser Nähe desselben, jetzt nach 9½ Uhr abends auf und kommt bei 30 Grad Höhe 1½ Uhr früh in den Meridian; er ist nächst der Venus, die ihn abends fast gegenübersteht, das helle Gestirn des Himmels und übertrifft den Regulus weit an Glanz. — Bei Abkühlung der Höhe der Gestirne ist übrigens zu beobachten, daß sie uns, wegen der schnäher abgeplatteten Gestalt des Himmelsgewölbes, höher zu stehen scheinen, als sie wirklich stehen. Der wirklichen Höhe von

0	10	20	30	40	50	60	70	80	90

Graden entspricht die scheinbare von

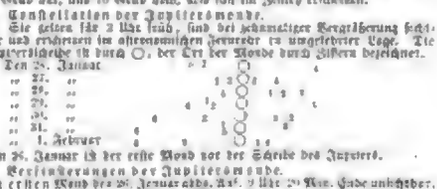
0	9	19	29	39	49	59	69	79	89

Graden. So wird also z. B. Jupiter, der im Meridian eine Höhe von 30 Grad hat, und 30 Grad dem, also fast im Zenith erscheinen.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gestern für 2 Uhr früh, sind bei schwacher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupiterscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Silbern bezeichnet.

Den 18. Januar



Den 26. Januar ist der erste Mond vor der Scheibe des Jupiters.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 26. Januar abds. Aus. 9 Uhr 20 Min. Ende unsichtbar.

„ 1. Februar früh „ 4 „ 45 „ „ „

„ zweiten „ „ 1. „ „ 6 „ 15 „ „ „

„ dritten „ „ 30. Januar abds. „ unsichtbar Ende 6 Uhr 5 Min.

Das Verschwinden und Wiedererscheinen der Monde findet auf der rechten Seite der Jupitersscheibe statt.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vierspaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 4 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einsendung und Wegen mit den Insertionsgebühren Abrechnung.

VICTORIA
Modezeitung. 66

Militär-Examina. 192
Hauptmann **Dormann**, Berlin, Schillstr. 19. 337

Die öffentliche Handelslehranstalt in Chemnitz

gewährt vollständige kaufmännische Vorbildung für den Handelsstand. Ihre Zeugnisse berechtigen zum einjährigen Freiwilligendienste. Beginn des neuen Schuljahres am 21. April. Prospect durch 158

Chemnitz, im Januar 1873. **Dr. W. Adde**, Director.

Die Strumpfwirkerschule in Limbach bei Chemnitz

beginnt den 28. April d. J. ihren 3. Cursus. Theoretischer und praktischer Unterricht für Wirker und Strickwirker. Anmeldungen bis 10. April erwünscht. Honorar für 1 Jahr 60 Thlr. 145

Limbach, im Januar 1873.

G. Willkomm, Director. **Ernst Esche**, Vorstand des Fachschul-Vereins.

Erziehung im Familienkreise.

Im Hause des Unterzeichneten finden einige Mädchen von 9 bis 13 Jahren vollständigen Unterricht und in Französischen, in Musik und Zeichnen. Vor allem werden dieselben zu einem geistlichen Leben erzogen.

Remda bei Rudolstadt, im Januar 1873. 163

Zurbet, Lyzeric-Adjunct und Oberpfarrer.

Das erste Quartal dieses Jahres der

„Deutschen Roman-Zeitung"

mit dem Roman: „Die Erlöserin" von Fanny Lewald liefern für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter. 94

Leipzig, Verlag von OTTO SPAMER. 30

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: L. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. D. Golle & Co. — **Mexico**: Guillermo Halversborn. — **Puebla** (Mexico): Herkenbusch & Co. — **Guatemala**: Pablo Wyson, Comforte. — **Rio de Janeiro**: F. & H. Laemmert, 69 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre**: F. L. Fredericks. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Seegerstedt, Ernst Feltz. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile**: C. H. Merach. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schnicke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Rousseau, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): C. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Rogerin & Co. — **Canton**: Carlowitz & Co. — **Manila**: Eduard Kähler, Adr. T'Hoen Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Haesdow. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Neue Salonstücke

für Pianoforte von

JOHANN KAFKA.

Op. 144. Bei Tell's Kapelle. Melodisches Tonstück. Op. 145. Am Bosporus. Barcarole. Op. 146. Der Mirzi Herzensleid. Styrienne. Op. 147. Am Rhein. Ballade. Op. 148. Goldblüthen. Frühlingsklänge. Op. 149. Des Sängers Traumbild. Melodische Improvisation. Op. 151. Die Donau-Nixe. Melodisches Tonstück. Op. 152. Alpenjägers Sehnsucht. Steirische Idylle. Op. 153. Albumblätter. Zwei Klavierstücke.

Jedes Opus 15 Sgr. 141

1873. Zweyte Ausgabe ohne Preiserhöhung.

Muster-Zeitung für Färberei,

Druckerei, Bleicherei, Appretur &c. und für die gesammte Farbenanwendung.

Redacteur Dr. Ferd. Springmühl.

Wöchentlich eine Nummer mit vielen Musterproben und Abbildungen. Halbjährlich 3 Thlr. 15 Sgr. = 6 fl. 30 Kr. rh. = 5 Fl. ö. W. = 10 Frc. bei allen Postanstalten und Buchhandlungen, direct übersandt in deutsch. Postvereins 10 Sgr. mehr. Der 22. Jahrgang (1873) erscheint wesentlich vergrössert und eleganter, an Text, Illustrationen und Probemustern auf das Doppelte erweitert, ohne Preiserhöhung. Die Abonnenten werden unentgeltlich Mitglieder des „Vereins zur Beschaffung reiner und billiger Farbstoffe", dessen an einer weltlichen Ausstellung theilzunehmen und erfahren kostenfreie Erledigung aller technischen Anfragen &c. — Die specimen Probenummer wird gratis und franco versandt.

Hettwig's Möbel-Journal.

Originalzeichnungen moderner Möbel und vollständiger Modelle, Grundrisse &c. zu sämmtlichen Artikeln in natürlicher Grösse. 12 pro 1873

Jährlich 6 Lieferungen mit 36—100 Ansichten und den betreffenden Modellen. Jede Lieferung enthält eine harmonirende vollständige Zimmereinrichtung. Halbjährlich 3 Thlr. = 5 Fl. 24 Kr. rh. = 4 Fl. ö. W. = 12 Fr. bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Das Journal hat sich wegen seiner praktischen Brauchbarkeit und seiner wahrhaft schönen Vorlagen bereits während des verflossenen Halbjahres eine hochgeachtete Stellung im In- und Auslande erworben. Der 1. Jahrgang umfasst: Damen-, Speise-, Herren-, Schlaf-, Familienzimmer und Salon. — Probesendungen à 1 Thlr. werden wieder zurückgenommen.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Das soeben erschienene Heft 6 des neuen Jahrgangs der illustrirten Monatsschrift:

Der Salon

für Literatur, Kunst und Gesellschaft.

Herausgegeben von Julius Rodenberg.

(Verlag von E. H. Baum in Leipzig.)

Preis des Heft 10 Sgr.

enthält folgende interessante Beiträge:

Ein französisches Torfhaus. Von M. Gottschmidt in Kopenhagen.
Ein Begräbniß. Gedicht von J. Bacher.
Theater-Erinnerungen. Neue Folge. Von E. zu Putlitz.
Einst und Jetzt. Eine Reminiscenz aus der Knabenzeit von Karl von Holtei.
Gedichte von Hermann Kletke.
Berthold Germann. Von Adolf Ebeling.
Eine Ehe. Erzählung von M. von Ebner-Eschenbach.
Preußens Königliche Schlösser. Von George Hesekiel. Das Berliner Schloß.
Literatur-Notizen.
Unum cuique. Novelle von B. Jungbans.
Kunst-Notiz.
Am Rande des Lavastroms von Capri nach Neapel (26. April 1872). Von Julius Duncker.
Wie ehemals und jetzt. Von Lucrezius.
Die Trinität des Bösen.

Und an Illustrations-Blättern folgende:

Zur Neujahrsfeier. Die Landfahrt. Der Rückkehr. Eine Ehe. — Die Trinität des Bösen.

Es ist hier wiederholt darauf hingewiesen, daß es die gesammte deutsche Presse bestätigt hat, daß der „Salon" unzweifelhaft die Elite der deutschen Schriftstellerwelt zu seinen Mitarbeitern zählt, und daß es lauter Originale, höher steht Perlen sind, die sich hier aneinander reihen.

☞ Der Salon sollte in keinem Hause, in keinem Cirkel fehlen, da die neuzeitliche gesteigerte Bildungsstufe eine fortwährende Belebung durch die schaffendsten Literatur unserer Tage erfordert.

☞ Der Salon ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. 109

! ! !

Als die unbestritten billigste Zeitung Europas und als höchst nützlich und unterhaltend kann der „Berliner Anzeiger, Vereins-, Gewerbe- und Börsen-Zeitung", wärmstens empfohlen werden. Er erscheint dreimal wöchentlich, enthält einen complet[en] täglichen Cursbericht, alle Ziehungslisten und zwar in chronologischer Correctheit, alle Börsennachrichten, vermischte Plaudereien &c., ertheilt seinen Abonnenten kostenfreien schriftlichen Rath in Kapitalsangelegenheiten und kostet für das ganze Quartal nur 10 Silbergroschen. Jede Postanstalt nimmt Abonnements an, doch wolle man bald bestellen, da der grosse Andrang den Beförderungen die Auflage trotz stets bedeutenden Höhe schnell erschöpfen wird. 146

Besitzern von Anlehnslosen

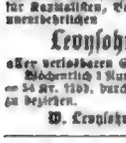
sende gegen 6 Silbergr. Briefmarken franco das Verzeichniß aller bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender; Coupsabdruck und der für Kapitalisten, Bankiers und öffentlichen Kassen fast unentbehrlichen 107 142

Levysohn's Ziehungsliste

aller verlosbaren Effecten.

Wöchentlich 1 Nummer; für vierteljährl. 15 Silbergr. = 54 Kr. rhn. durch jede Buchhandlung oder Postamt zu beziehen.

W. Levysohn in Grünberg in Schlesien.



Der

Submissions-Anzeiger

für

Süd- und West-Deutschland

ist das Centralorgan für alle Reichsbehörden, der kaiserlichen und königlichen Behörden und Verwaltungen. Derselbe erscheint in Strassburg wöchentlich zweimal und übernimmt man bei allen Postanstalten zu 20 Sgr. pr. Quartal. Insertionen die Zeile 2½ Sgr. 159

In meinem Verlage erschienen soeben: 137

Krane, Friedrich von, [Führe

und nicht in Versuchung. Eine Familiengeschichte. 2 Bde. 2 Thlr.

Wir glauben diesen Roman einer besondern Beachtung empfehlen zu dürfen. Die Handlung spielt in Westfalen zu alten westfälischen Geschlechtern und entwickelt sich auf dem historischen Hintergrunde der Erhebung Deutschlands gegen Napoleon I.

Der Talmudjude. Zur Belehrung

für Juden und Christen aller Stände dargestellt von Prof. Dr. Rohling. Vierte Auflage mit einem Vorwort über Gottes- und Menschensatzung, über neue Rabbiner und ein Geschäftchen. Geh. 8 Sgr.

Storck, Prof. Dr. Wilh., Buch der

Lieder aus der Minnezeit. Eleg. brosch. 1½ Thlr., eleg. geb. mit Goldschnitt 2 Thlr.

Münster, im Januar 1873.

Adolph Russell's Verlag.

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

☞ **Oscar Jann,** [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Karlsruhe. — 18

Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Theyer & Hardtmuth.

Wien,

empfehlen ihre Neuestens in sonderbarer

Briefpapieren

und

Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 57

F. G. Mylius in Leipzig.

Prämiirt.

Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.** Preiscourant gratis.

F. C. Böhm, Hamburg.

Diss. views für 116 **Schaukästen, Lehranstalten, Familien.**

Glasmalerei.

Die seit 1837 bestrenommirte

Meerschaum- und Bernstein-Waaren-Fabrik

von **Jos. M. Menhard** in **Wien,**

Wollzeile Nr. 33 „beim Lindwurm".

erlaubt sich ihre Fabrikate unter Garantie als dauerhaft solid, haltbar und preiswürdig bestens zu empfehlen. Sie ist bereits das Kranz und Zierde tragende Wiener Specialitäten-Verzeichniß, enthaltend: Commerzbuch [illegible] Reise-Rauch-Necessaire [illegible] Cigarren-Etuis, Rauch-Cassetten [illegible] Pfeifen etc. Wird direct [illegible] enthaltend) ca 1, 2, 10—20 Thlr. Mariglio (Tabakspfeifen etc. Herbstversammlung) complet 2 Thlr. &c. &c., werden der ausführliche illustr. Preis-Courant empfangen oder en detail, welcher gratis zugesendet wird, das Gewünschte sagt. Für Wiederverkäufer meiner werthen Kunden im Inland halten [illegible] Commandit-Niederlagen bei [illegible] gütigst bestimmt meiner Fabrikate zum Original-Fabrik-Preis. In Berlin: Th. Kittelbogen, Leipzigerstraße 61; Cöln: J. H. Marquardt, König-Augusta-Halle 3; Breslau Ed. Pol.; Ed. Hartmann; Bonn (Wiederlage): Brüder Eilers, Bahnhofstr.; Dresden: Max Kothe, a. d. Frauenkirche 11; Danzig: Voß & Co.; Königsberg i. Pr.: Reinh. Meyer, vordere Bauhof 20; München: Carl Mainer, Schäfflergasse 10; Pest (ungar. Hofl.): Ad. Gaffert; Jassanod (ung. Ausstellg.): Herm. P. Schreiber; Bern (Schweiz): Paul Rebstein; St. Petersburg: A. N. Bogdanoff, Nikolajewskaja Str.; Wrocław; Karl Wolfschmidt, Gerbermarkt; Warmbrunn: C. J. Riedl und L. O. Schmidt; Jägerndorf: [illegible]; C. J. Block, Hamburg; Danzig, Hoberg 2; [illegible]; C. A. Ulsen; Kopenhagen: Paul Fürstenmann, St. Gertraudstraße Nr. 19; Malmö: C. G. Ehlberg. 33

Grosse Balancier-Dampfmaschine

mit 2 Cylindern, Max Rausch's System, 7' Radbreite, 36" und 64" Cyl. Dr., verzahntem Schwungrade, 22' Dr., 300 Ctr. schwer, Kolbenstab 5" Dr., Balancier-Träger, 4 eisernen Säulen und Gebälke für eine zweite, gleich große Maschine vorbereitet, von Einem von im vorigen Jahre gebaut, mit 6 Monate in Gange, die mehr als 4000 Pfd. Dirct. gestoßt, ist einschließlich Pumpen, Treppen, Gelädern, Trockplatten &c., zu Fabrikzwecken dem ca. 1600 Ctr., wegen Abbruch der Fabrik für den Preis von 2100 Pfd. Sterl., verpackt, und frei am Cai in Hamburg, Bremen oder Rotterdam in 3 Monaten geliefert, zu verkaufen, und könnte von derselben Montirung, welche sie auseinanderzunehmen, wieder aufgestellt werden. — Näheres durch das

Technische Geschäft von

25 **Eduard Friederici, Leipzig.**

Nähmaschinenguß,

weich, scharf und glatt, liefert billig als Specialität die Eisengießerei 137

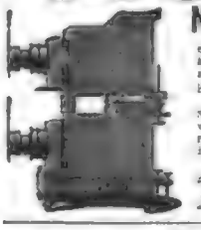
Seßold & Neff,

Durlach bei Karlsruhe.

Paginirmaschinen Siegeloblaten-maschinen, Linirmaschinen, Balanciers,

zum Trockenprägen und für Monogramme (auch mit Tinte) empfiehlt 19339

F. Ringebauer, Berlin, Leipzigerstraße 107.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenmischen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlichen Vorträgen.

Diese wie Apparate werden in den Ateliers der Firma **A. Krüss** auf das Sorgfältigste angefertigt, und wurde gesammter Firma ausser zahlreichen lobenswerthen Anerkennungen auch auf der letzten Londoner Ausstellung für correcte Arbeit und wesentliche Verbesserung dieser Apparate der erste Preis [illegible].

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderung gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

MUSIK-

BRIEFPAPIERE & COUVERTS

bei

THEYER & HARDTMUTH

Wien, Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. o. priv. Papiere und Couverts enthalten die Noten Anfänge von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 1 Fl. 1 Carton in Billet-Format 1 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 50

Das Import- und Export-, Commissions-, Incasso- und Wechsel-Geschäft von C. F. Haumann in Algier

empfiehlt sein assortirtes Lager von 132

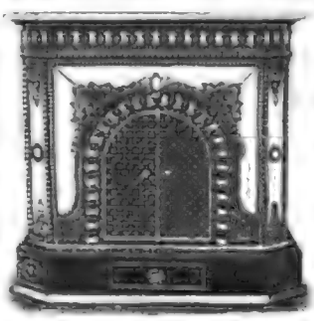
Spazier-Stöcken und Griffen zu Regenschirmen &c. in allen Sorten, als: **Myrthen, Oliven, Orangen, Korkrinden und Eucalyptus-Holz** sowie

Crin végétal (Zwergpalmenfaser),

als Polstermaterial — dem Seegras wegen ihrer Leichtigkeit und Elasticität vorzuziehen — den gebräuchlichen Wagen- und Möbelfabrikanten zu billigen Preisen.

Lieferungen auf grüne Gemüse und Früchte aller Art, als Blumenkohl, neue Kartoffeln, Tafeln, Orangen, Zitronen, Granatäpfel, Weintrauben, Citronellöl &c. &c., werden schnellstens und bestens effectuirt.

Empfehle meine fein decorirten 142



Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:

1) Einrichtung zur Füll- und Regulirfeuerung (seit Jahren bewährt);
2) grosse Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Kamin;
3) Einsatz nach beigesetzter Angabe in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Tapete, geliefert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer mit Vorrichtung zum Teleskopiren, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Hotels und Schlafstuben;
5) Reinheit von mehr als 99 der schönsten Muster.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Leipzig. Paul Kretschmann, Schillerstr. 5.

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — **Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc.** 115

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 77

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

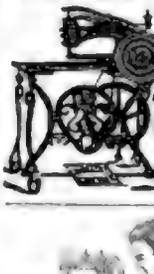
für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 144

Die Fabrik plastischer Kohle (E. Lorenz & Th. Vette)

in **Berlin,** Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.



General-Agentur für

JONES & CO. und **BRADBURY'S**

berühmte Circular-Nähmaschinen,

Contrahent der genialsten und vollkommensten aller Steppstich-Handnähmaschinen

„Victoria",

sowie der neuen „Express"-Lancaster-Nähmaschine mit völlig geräuschlos arbeitenden Compositionsrädern. Engros-Lager in

Singer, Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Phaner & Kayser.

Specialität in der vorzüglichsten 33

Elias Howe Nähmaschine A., B. und C.

C. REGENHARDT IN HAMBURG.

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fussbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem Ja-Knotenbau-Geräusche nicht unterworfen.

In Grossbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der königlichen Commission für Erziehungsmittel zur Einführung in den 1000 Schulen Irlands gewählt. Prospecte und Nähproben gratis. Nr. 8 19

Verkaufslocal:
65 Neuerwall 65,
Hamburg
(im Oppenheimer'schen Hause).

Die Contrahenten der
M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:
Poulsedas, Son & Co.

Die „Little Wanzer" erhielt außer den bereits in großer Zahl errungenen Preisen im Jahre 1872 wiederum auf den Ausstellungen zu Sanct Jago (Süd-Amerika) die goldene Medaille und zu Moskau die goldene Medaille.

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
„Electra" 16
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen.
Schablonen-Stechmaschinen für Blumistinnereien.

Nähmaschinen-Fabrik,
Fischer & Beseler, Dresden,
empfehlen **Singer No. A., Wheeler & Wilson, Grover und Baker Nr. 10, Little Wanzer, Lincoln und Willcox und Gibbs** Nähmaschinen zu billigen Preisen. — Schiffchen aller Systeme, feinstes Oel. — Nur engros. 160

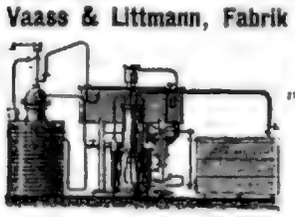
Die neuesten und besten Nähmaschinen
sind jetzt die neuen patentirten
Schiffchen-Nähmaschinen
Ln. A. für Familien, Ln. C. für Gewerbe von
Bassermann & Mondt in Mannheim.
Vorzügliche Construction nach ganz neuen, bisher bei Nähmaschinen nicht angewandten Principien. — Grösste bisjetzt erreichte Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit des Ganges. — Keine Abnützung. — Neue Vorrichtung zum Heben und Senken der Transporteurzähne. — Sehr grosses, viel Faden fassendes Schiffchen. Elegante Maschine. — **Garantie 5 Jahre.** — **Billige Preise.** — **Rabatt für Wiederverkäufer.** 156

Howe Nähmaschinen
Lit. A. B. C. (Cylinder-)
in tadelloser Ausführung
empfiehlt
die Nähmaschinen-Fabrik
von **Mundlos & Schulz, Magdeburg.** 295 159

Regensburger Parquetten-Fabrik
unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und furnirten Eichenholzparquetten. 67

Als billigste Beleuchtung
für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen ꝛc. empfehle ich meine verbesserten 126
Ligroin-Gas-Lampen.
Lichtstärke 22 D., feinstes, weißes Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.
Dresden. **Keine Cylinder!** **Paul Nieding.**
Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Vaass & Littmann, Fabrik technischer Maschinen in Halle a. S.
empfehlen ihre vorzüglich construirten
Eisbereitungs-Maschinen
zur Fabrikation von Eisblöcken von 1000 Pfund stündlicher Leistungsfähigkeit.
Mineralwasser-Apparate
zur Bereitung aller Arten mousirender Getränke.
Dampfpumpen
ohne rotirende Bewegung, etc. 5
Preiscourante stehen auf frankirte Anfragen zu Diensten.

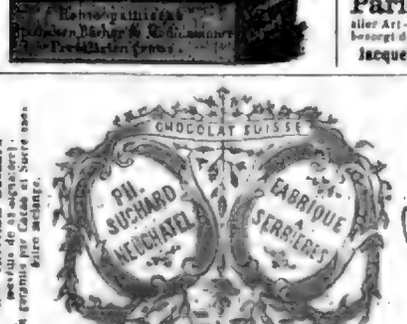


Eisbereitungs-Maschine.

Mineralwasserapparate,
Korkmaschinen aller Art. 33
Gebr. R. & H. Schulze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Amerikanisches
Glanz-Stärke-Präparat
von **C. Straue** in **Osterode** a. Harz.
Zweck von vielen Sachverständigen sowie dem „Bazar" hierin empfohlener Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für Jahre ausreicht. 51

Office international des Paquets express fondé en 1867.
Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen et
Pariser Industrie-Artikel
aller Art — Genie, Himbeersyrup, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Speditions- und Commissionsgeschäft von
Jacques Zebaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**



Les Chocolats Suchard
méritent de se répandre
partout par leur qualité et leur
bas prix.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten
Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)
findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.
Die anerkannt gute günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht jede billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sie dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Nachfrage zu Geschenken geeigneter Phantasiechocoladen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 48

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Goldene Medaille Moskau 1872.
Buschenthal's Fleischextract
aus den Fabriken von **Lucas Herrera y Obes y Cía., Montevideo.** 35

Buschenthal Tharand

Das Fleischextract Buschenthal übertrifft alle bisher bekannten Präparate, dasselbe wird nach den Vorschriften der Hohenthaler Naturheilanstalt, z. B. Brehmann, Rademacher, Priessnitz, Kneipp ꝛc. ꝛc. bereitet und ist nach den Gutachten vieler Aerzte, unter anderen der Herren Medicinalrath Dr. Jul. Müller und Dr. Heß in Berlin, Stabsarzt Dr. L. Gruner in Hamburg ꝛc. ꝛc., sowie vielen von Privatpersonen uns zugegangenen Briefen, — Durch den Gebrauch dieses Präparates, welches ich unter dem Namen

Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegen bei den Herren Aerzten und Barbierern; jedoch schaue man auf meinen Namen versiegelte Flaschen vor Täuschung. Man verlange das China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 56

Eine „Anweisung die
Epilepsie
(Fallsucht, Krämpfe)
durch das seit 11 Jahren bewährte Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankesagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen dem Herausgeber gratis-franco verfandt. 1652 43

Haasenstein & Vogler in Leipzig
befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in **Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, Mülhausen, Neuchâtel, Nürnberg, Post, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.** 31

80—100 Fl. monatlich,
je nach Fähigkeit, erhält ein thätiger Mitarbeiter für Vereins-, Reports- und Annoncengeschäft, mit dreimaliger Gehaltszahlungsgarantie. — Sofortige Musteranweisungen werden franco erbeten, worunter auch das eigene Porträt unter Adresse Jos. Reis, Photograph, Neuilly, Hauptgasse Nr. 30, Ungarn. 150

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover,
Schillerstraße 21. 247
verkaufen alle Gattungen gesetzlich gestempelter
Original-Staats-Prämien-Loose
gegen ratenweise Abzahlungszahlung. 163

Martiny's Wasserheilanstalt in Bad Liebenstein
in Thüringen,
von Unterzeichneten käuflich übernommen, wird ausschließlich als **Heilanstalt** betrieben. Eröffnung 1. März 1873. Kalmuswasserwannen und Elektrochemopse (combinirt und isolirt. Strom), Fichtennadel-, Dampf-, Mineralbäder, Molken- und Mineralwasserversand.
Die Besitzer **Dr. med. H. Hesse**, Badearzt. **Max Haenbler.** 169

Praktisch-bewährte Recepte, 50
Erfindungen, Rathschläge und Mittheilungen für alle Gewerbe und das gesammte praktische Leben, kauft und verkauft — und ertheilt Näheres nebst Programm gratis
Das 20 Jahre bestehende landwirthschaftlich-technische Lehr-Institut
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin**, Blumenstraße 73.

Die größten Feinde der Haare
sind die **Schuppen**, Flechten und der Ausfall auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radical zu beseitigen, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir gerichtlich wissenschaftliche Gutachten, verfasst von Kreisphysikus Dr. Jul. Müller und Dr. Heß in Berlin, Stabsarzt Dr. **L. Gruner** in Hamburg ꝛc. ꝛc., sowie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch die unübertroffene Eigenschaft, die dünnen Seitenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 15 Sgr. und 1 Thlr. und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegen bei den Herren Aerzten und Barbierern; jedoch schaue man auf meinen Namen versiegelte Flaschen vor Täuschung. Man verlange das China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 56

Agenten sucht
die Cigarettenfabrik und Buchdruckerei 62
von C. A. P. Bornstedt in Leipzig.

Eine Anzahl Conditorgehülfen
finden bei hohem Verdienst dauernde Arbeit in der Fabrik von **J. F. Fischer** in **Apolda.** 140

Photographisches.
Ein gebildeter Photograph, längere Zeit selbständig und in allen Zweigen der Photographie und Retouche tüchtig, wünscht ein größeres Geschäft zu miethen event. zu kaufen oder einen solchen Gehülfen als Associé beizutreten. Gefällige Offerten unter **U. 543** franco an die Expedition dieser Zeitung. 170

Aufrichtiges Heirathsgesuch.
Ein junger Gastwirth und Gutsbesitzer guter Familie, 27 Jahre alt, Vormer eines Gutes 1. Klasse in einer der schönsten Gegend und Badeorte in Thüringen, wünscht sich baldigst mit einer jungen Dame nicht über 26 Jahr zu verheirathen.
Damen, welche diesem aufrichtigen Gesuch Vertrauen schenken, werden höflichst gebeten, ihre gefl. Adresse nebst Angabe ihrer Verhältnisse und womöglich Beifügung ihrer Photographie unter der Adresse **G. K.** an die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig innerhalb 14 Tagen franco einzusenden.
Discretion Ehrensache.
Photographien werden event. unter Kreuzband retournirt. 164

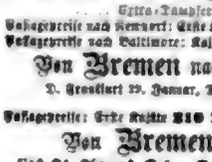
Heirathsgesuch.
Ein Eisenbahnbeamter in einer kleinen Stadt, 36 Jahre alt, mit einer 500 Thlr. Einnahme, Wohnung und Garten, hofft eine Lebensgefährtin, welche Sinn für die Häuslichkeit hat und etwa 6 bis 8000 Thlr. Vermögen besitzt. — Gütigst geehrteste Jungfrauen im Alter von 20 bis 25 Jahren werden ersucht, ihre Adresse mit Photographie und Angabe der Verhältnisse an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin sub Chiffre **R. 3113** einzusenden. 299 153

Mit der Serie gezogene
1839er Rothschild-Loose,
deren Hauptertreffer von 250,000 Fl. C.-M. am 1. März 1873 erfolgen muß, verkaufe ich, solange der Vorrath reicht, per Stück à 225 Fl. ö. W. oder 140 Thlr. preuß. Cour. oder 240 Fl. südd. W. oder 21 Pfd. Sterl. oder 160 Rubel oder 550 Francs oder 576 ital. Lire.
J. Epstein, Bankhaus, Wien,
Kärntnerstraße Nr. 17.
Die Treffer werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt.
☞ Bestellungen werden nur gegen Einsendung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet. 59

Tägliche Dampfschiffs-Verbindung

ab Kiel nach Dänemark, Norwegen und Schweden.
Nachdem die meisten Häfen der Ostsee durch Eis gesperrt sind, empfehlen wir die hier vorhandene tägliche Dampfergelegenheit via **Korsör** und halten uns zu Expeditionen bestens empfohlen. 30
Kiel, den 24. December 1872. **Sartori & Berger.**

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell Southampton anlaufend 20



D.	Donau	1. Febr.	nach Newyork	D. Donau	27. März nach Newyork
D.	Main	8. Febr.	„ Newyork	D. Bremen	28. März „ Newyork
D.	Berlin	12. Febr.	„ Baltimore	D. Main	29. März „ Newyork
D.	Hansa	15. Febr.	„ Newyork	D. Baltimore	1. April „ Baltimore
D.	Deutschland	22. Febr.	„ Newyork	D. Newyork	3. April „ Newyork
D.	Rhein	1. März	„ Newyork	D. Deutschland	5. April „ Newyork
D.	Ohio	4. März	„ Baltimore	D. Hansa	9. April „ Newyork
D.	Rhein	8. März	„ Newyork	D. Weser	12. April „ Newyork
D.	America	12. März	„ Newyork	D. Berlin	16. April „ Baltimore
D.	Weser	15. März	„ Newyork	D. Rhein	19. April „ Newyork
D.	Leipzig	18. März	„ Baltimore	D. America	23. April „ Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Beförderte nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thlr., zweite Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.
Beförderte nach Baltimore: Kajüte **135** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana
D. Frankfurt 29. Januar, D. Köln 26. Februar, D. Hannover 12. März, D. Strassburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.
Beförderte: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **70** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China und Japan.**
2. Kreuzreise Friedrich Wilhelm 6. Februar,
und ferner am 6. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Zu verkaufen wegen Sterbefall
ein in einer größeren Stadt am Rhein gelegenes, seit 30 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Tuchfabrikgeschäft** mit sicher soliden Kundschaft und nachweislicher Rentabilität. Gefällige Offerten sub **P. F. 847** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a/M.** 112 166

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1544.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 1. Februar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Rußland und Khiwa.

Nachdem Khokand und Bokhara von Rußland durch Waffengewalt und Verträge gebändigt waren, Osttürkestan, das neue Reich der Atalik Ghazi, im verflossenen Sommer ein Freundschaftsbündniß mit Rußland abgeschlossen hatte, blieb nur noch das Khanat Khiwa in Innerasien übrig, welches sich sprode und feindlich gegen Rußland verhielt, und das nun an die Reihe kommt, unterworfen zu werden. Darüber kann jetzt keinerlei Zweifel mehr aufkommen: im Laufe dieses Jahres werden wir Khiwa fallen sehen, und auf dem Palast Said Mohamed Rachim's, des erst 24jährigen Khans, wird die Flagge mit dem russischen Doppeladler wehen. Alle einleitenden Schritte sind geschehen; in Taschkend steht General v. Kaufmann mit seinen Truppen bereit, von Orenburg aus wird Krischanowsky operiren, und von Daghestan an der Westküste des Kaspischen Meers werden die Russen unter Fürst Boris Melikow auf Dampfern nach der Ostküste übersetzen, um von ihren hier angelegten Festungen Krasnowodsk und Tschikischlar durch die Steppe, dem ausgetrockneten Flußbett des Oxus entlang, direct auf die Hauptstadt zu marschiren, die so von drei Seiten her in Angriff genommen wird.

Khiwa hat seit langer Zeit den Russen Ursache zu Beschwerden gegeben; hier herrschte ein Geist, der nichts weniger als freundnachbarlich war, und der Divan Bei (Großvezier) Mohamed Murad, ein fanatischer Muselmann, that alles, um die Feindschaft seines Herrn und der Bevölkerung gegen die „Ungläubigen" anzustacheln. Bald hier bald dort erschienen Räuberbanden aus Khiwa, welche die russischen Ansiedelungen an den Grenzen überfielen und zerstörten, russische Karavanen wurden ausgeplündert, friedfertige Fischer vom Kaspischen oder Uralsee in die Sklaverei nach Khiwa geschleppt, wo sie in den Garten des Khans oder seiner Würdenträger arbeiten müssen. Ueberall da, wo das Gebiet Rußlands mit Khiwa zusammenstößt, herrschten fortwährend Angst und Aufregung; die weite Steppe hinderte den Räuber nicht, vorzudringen, und der Eindruck, welchen seine ewigen Fehden machten, war so stark, daß die russische Grenzbevölkerung, namentlich in der Kirgisensteppe, um Ruhe zu bekommen, sich zu Khiwa hinneigte und diesem Tribut zahlte. Dieses Spiel dauert schon zwanzig Jahre lang, es wurde nicht einmal unterbrochen, als Bokhara und Khokand sich vor der starken Hand der Russen beugen mußten. Bei alledem kann es nur eine Frage der Zeit für die Russen sein, daß Khiwa ihnen gänzlich zufallen oder eine Art Vasallenstaat werden muß, wie Bokhara es factisch schon ist. Khiwa liegt mitten inne zwischen Rußlands Besitzungen, in die es hineinragt wie eine Halbinsel, nur geschützt durch breite, größtentheils wasserlose Steppen, die seine natürlichen Festungswälle sind. Bereits 1846 hatte Rußland auf der Halbinsel Mangischlak am Kaspischen See die Festung Alexandrowsk gebaut, die nach Khiwa hinweist. Aber von der Hauptstadt des Khanats ist diese immer noch in gerader Linie 120 deutsche Meilen entfernt, während Kasalinsk und Perowsky, die russischen Forts am Syr-Darja, etwa 70 Meilen von Khiwa entfernt liegen. Von beiden Seiten (Westen und Norden) läßt sich aber Khiwa schlecht angreifen; man bereitete daher, vor nun sieben Jahren, im Südosten eine Operationsbasis vor, indem man die Festung Krasnowodsk an der Balkanbai am Ostufer des Kaspischen Meers erbaute. Von hier aus sind dann, dem alten Laufe des Amu-Darja (Oxus) folgend, wiederholt russische Abtheilungen in nordöstlicher Richtung gegen Khiwa vorgedrungen. Im vorigen Herbst hatte Oberst Markusow bereits Uralsk erreicht und soll nur umgekehrt sein, weil in Khiwa die Cholera herrschte. Andere russische Recognoscirungstruppen sind bereits bis in die Nähe von Kungrad gelangt, welches unfern der Mündung des Amu in den Uralsee liegt, auf dem die Russen eine Kanonenbootsflotille unterhalten.

Said Mohamed Rachim ist sich der Gefahr wol bewußt, die ihm und seinem Lande droht; oft ist er schwankend und zum Nachgeben geneigt, aber sein fanatischer Premier weiß jedes Nachgeben zu verhindern; dieser ist der eigentliche Herrscher in Khiwa, der den Glaubenshaß aufstachelt und den Kampf zu einem Religionskrieg stempelt. Als im verflossenen Jahr in Khiwa bekannt wurde, daß die Russen nun endlich Ernst machen wollten, griff der Khan zu einer List, indem er gleichzeitig zwei Gesandtschaften ausschickte, welche nur dazu bestimmt waren, die Entscheidung hinzuhalten und die Sache auf die lange Bank zu schieben. Fast gleichzeitig erschienen im Fort Embinsk und zu Alexandrowsk Gesandte aus Khiwa mit Schreiben an den Kaiser Alexander II., mit Geschenken und je vier freigelassenen russischen Gefangenen. Die erstere Gesandtschaft gelangte bis Orenburg zum Generalgouverneur Krischanowsky, die zweite bis Daghestan zum Gouverneur Fürst Melikow, beide russischen Beamten hatten aber die gleichlautende Instruction erhalten, nicht eher mit Khiwa in Unterhandlung zu treten, bevor nicht alle russischen Gefangenen freigegeben und die beleidigenden Briefe zurückgenommen seien, welche der Khan früher an General v. Kaufmann geschrieben hatte. Die Gesandten kehrten um, und da seitdem Khiwa zu einer Genugthuung sich nicht herbeigelassen hat, so wird nun Rußland endlich vorgehen.

Khiwa ist demselben nicht gewachsen. Seine Ausdehnung gibt der des Deutschen Reichs wenig nach; auf diesem weiten Raum zählt es aber nur ungefähr 1½ Mill. Einwohner. Der bei weitem größte Theil des Khanats besteht aus unfruchtbaren, wasserlosen Steppen; die Culturlandschaft ist eigentlich nur auf den Flußlauf des Amu-Darja beschränkt, mit dessen Gewässern das Wohl und Wehe des Landes zusammenhängt. Wo hier Wasser ist, da ist auch Leben. Regen fällt nur wenig; die Einwohner, eine kräftige und gesunde Rasse, sind daher ganz auf die künstliche Bewässerung angewiesen. Weizen und Gerste gedeihen in großer Fülle, an Wein und Obst ist kein Mangel, auch Baumwolle und Farbstoffe gehören zu den

Dr. A. L. A. Sydow.

wichtigsten Agriculturproducten des Landes. Die Hauptstadt Khiwa zählt etwa 12,000 Einwohner, sonst sind noch Kungrad mit 8000 und Meru mit 3000 Einwohnern als größere Städte zu erwähnen. Khiwa ist durch elende Lehmwände befestigt, welche einer europäischen Truppe keinen Widerstand zu leisten vermögen; auf der zerfallenen Mauer, welche den Palast des Khans umschließt, stehen 30 Kanonen. Ein stehendes Heer ist unbekannt, die einzige regelmäßig bewaffnete Truppe ist die Leibwache des Khans, auf welche indessen auch kein Verlaß ist. Feldartillerie scheint nicht zu existiren.

Es ist natürlich und schon vielfach erörtert, wie das erneute Vorgehen Rußlands die Eifersucht Englands herausfordern muß. Die europäische Presse durchlief vor kurzem die Nachricht, England habe gegen jedes Einschreiten Rußlands gegen Khiwa Verwahrung eingelegt, und die Sendung des russischen Generals Schuwalow nach London, wo er mit dem Minister des Auswärtigen, Lord Granville, conferirte, bestätigt vollauf, daß zwischen beiden Mächten Verhandlungen in der innerasiatischen Angelegenheit stattfinden. Welcher Art sie sind, entzieht sich vorläufig noch der Oeffentlichkeit, und es ist nicht unsere Aufgabe, der politischen Presse hier auf das Gebiet vager Conjecturen zu folgen. Rußland kann sich einfach auf den Standpunkt stellen, den England während der abessinischen Expedition einnahm; es kann sagen, ich will nur meine widerrechtlich zurückgehaltenen Unterthanen befreien. Ob es sich später dann noch mit dem Besitz Khiwas beschweren will, ist eine zweite Frage. England seinerseits kann verlangen, daß Rußland nur bis zu einer gewissen Grenze vorschreite, bis zum Oxus etwa und nicht darüber hinaus, da es sonst seinen Besitz in Indien gefährdet sehe. Man kann auch einen Vertrag in diesem Sinne abschließen. Aber Verträge! Und zumal solche, die innerasiatische Angelegenheiten berühren! Weiß man doch, daß ein günstiger Moment hinreicht, um einen solchen Vertrag über Bord zu werfen. Man denke z. B. nur daran, wie Rußland vor zwei Jahren erklärte, es halte sich nicht mehr an den mit Europas Großmächten geschlossenen Vertrag gebunden, welcher ihm untersagte, auf dem Schwarzen Meer eine Flotte zu halten.

Der Besitz, welchen Rußland in Centralasien innehat, das Generalgouvernement Turkestan nebst den 1871 eroberten Ländern am Ili und Kuldscha, umfaßt jetzt schon 17,442 Quadratmeilen mit freilich nur 2,740,000 Bewohnern. Dazu sind Bokhara und Khokand völlig ins russische Interesse gezogen, Ostturkestan durch einen Vertrag gefesselt und Persien eine Puppe in Rußlands Hand. Wie sollte es dies auch nicht? An seinen Grenzen stehen die Kosacken, und auf dem Kaspischen See kreuzt eine russische Dampferflotte. Was wollen dagegen Gesandte anderer europäischer Mächte, die in Teheran doch nur mit Worten aufwarten können? Innerlich aber sind alle diese Mohammedaner, gleichviel ob Schiiten oder Sunniten, Rußland doch feind. Sie sehnen sich nach Abschüttelung des ihnen aufgedrungenen Jochs, und könnte Rußland nicht seine Bataillone in Turkestan unterhalten, die friedlichen Verhältnisse, die es innerhalb seiner Grenzen geschaffen, die Hebung des Handels allein, die sein Verdienst ist, würden ihm den Besitz seiner centralasiatischen Besitzungen nicht garantiren.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Die Einberufung des Reichstags für den 9. März darf als sicher angesehen werden; wie die bis dahin kaum abzuwickelnden Arbeiten des Landtags daneben ihre Erledigung finden sollen, ist freilich schwer abzusehen, und so viel jedenfalls gewiß, daß ein großer Theil von Landtagsvorlagen unerledigt bleiben wird. Uebrigens wird von einer definitiven Einberufung des Bundesraths, wie sie sonst dem Zusammentritt des Reichstags vorherzugehen pflegt, abgesehen werden und diese in Zukunft überhaupt in Fortfall kommen.

Dem Bundesrath ist eine Vorlage des Reichskanzlers zugegangen, welche über den Verlauf und Abschluß der Eisenbahnverhandlungen mit Belgien nähere Kenntniß gibt. Nachdem der Abschluß eines Vertrags mit der luxemburgischen Regierung wegen der Einlegung einer deutschen Verwaltung für die luxemburgische Wilhelms-Bahn stattgefunden hatte, wurde im Sommer des vorigen Jahres auch mit Belgien wegen Uebernahme der auf belgischem Gebiet liegenden Strecke dieser Bahn eine Verabredung getroffen. Die Ratification dieses Vertrags ist am 11. Januar dieses Jahrs erfolgt.

Preußen.

Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Eine Erklärung des Fürsten Bismarck brachte in den viel besprochenen Ministerwechsel völlige Klarheit. Die Motive dieses Wechsels seien viel einfacher, als die Presse sie angegeben habe, und lägen in der Häufung seiner früheren Aemter, von denen das des Ministerpräsidenten ihm die größte Geschäftslast verursache und gleichwol nur geringe Mittel der Einwirkung gewährt habe. Uebrigens habe der Reichskanzler, auch wenn er nicht mehr Mitglied des preußischen Ministeriums sei, hinreichenden Einfluß auf dasselbe, wenn er das Vertrauen des Kaisers und der Mehrheit des Bundesraths wie des Reichstags besitze. Er habe sich bemüht, das Personal des Ministeriums zu erhalten und jede Veränderung in demselben zu verhindern. Gerade angesichts der jetzt vorliegenden Gesetzentwürfe halte er eine solche Geschlossenheit des Ministeriums für nothwendig und werde daselbe ebenso unterstützen, als ob er noch sein Portefeuille wäre. Mit Wärme und Nachdruck trat Fürst Bismarck für den Ministerpräsidenten ein. „Er ist mein ältester College", sagte er, „er ist ein Freund von meiner frühsten Jugend her, und zwischen uns ist vollständige Offenheit und gegenseitiges Vertrauen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß er seinerseits das Ministerpräsidium nicht weiterführen möchte, wenn er die Weiterführung um den Preis eines politischen Bruchs mit mir erkaufen sollte." Höchst bemerkenswerth waren die Worte, mit denen er die Befürchtung widerlegte, daß nach der jetzt vollzogenen Trennung des Reichskanzleramts vom Besitz im preußischen Ministerium einmal ein Nichtpreuße Reichskanzler werden und Preußen vergewaltigen könne. „Landsleute sind wir Deutsche doch alle", sagte er, „und der Reichskanzler, mag er nun ein Preuße oder ein Baier sein, und hebt er nur als Deutscher gegründet, und das kein Deutsche im Reichskanzler mehr und mehr zu betonen, hätte ich für nothwendig. Ich glaube, daß das auch weiter befolgt werden muß, wenn wir zu einer richtigen Reichseinheit kommen sollen."

Die beiden letzten Kirchenvorlagen behandeln die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel wie ferner den Austritt aus der Kirche. Ueber die erste Vorlage ergriffen zunächst zwei Conservative das Wort, denen sich dann der Centrumredner Mallinckrodt anschloß. Laster sprach für die Vorlage, um daran zu erinnern, daß die meisten Kirchenstatuten keineswegs christlich, sondern aus jüdischen Gesetzbüchern übernommen seien. Der letztgenannte Redner hebt nur darin seinen Grund, daß diese Personen in den übermäßigen Privilegien der Kirche aufgewachsen seien und in der Herstellung des natürlichen Rechtszustands wirklich einen Rechtsbruch erblickten. Der vorliegende Gesetzentwurf halte sich von jedem Uebergriff fern und ziehe mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Grenze zwischen dem, was rein kirchlich, und dem, was Sache des Staats sei. Der Regierungscommissär Hüttler gab die Erklärung, daß die Regierung ihre Pflicht anerkenne, der evangelischen Kirche zur Erlangung der Selbständigkeit behülflich zu sein. Dieses Ziel halte das Ministerium stets im Auge und werde in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, für diese Angelegenheit einzutreten. Das Gesetz über den Austritt aus der Kirche trat zwei Redner, Reichensperger und v. Gerdtberg, auf die Kernpunkte. v. Gerdtberg äußerte Bedenken gegen eine größere Erleichterung des Austritts aus der Kirche, und auch Reichensperger sprach gegen das Gesetz, obgleich er den Wunsch kundgab, daß alle, welche der katholischen Kirche nicht mit Herz und Seele angehörten, dieselbe verlassen möchten. Die Vorlage sei aber nur eine Vervollständigung der drei andern, welche die katholische Kirche auf den Austritt gesetzt hätten, und unterstütze nicht wenig die Tendenz derselben, der Kirche Blut abzuzapfen. Beide Gesetze wurden an den Ausschuß für kirchliche Gesetze verwiesen. Der letztere hat die Ueberzeugung gewonnen, daß es zur Durchführung der Vorlage einer förmlichen Aenderung der Verfassung bedarf, und will eine neue Fassung der Artikel 15 und 18 vorschlagen. In parlamentarischen Kreisen sind lebhafte Erörterungen über eine möglichst beschleunigte Erledigung der kirchlichen Gesetze im Gang. Dahin zielt auch der erwähnte Beschluß des Ausschusses, da eine Aenderung der beiden Artikel eine größere Zeitdauer beanspruchen würde, als wenn jeder einzelne Entwurf der für Verfassungsänderungen vorgezeichneten Behandlungsweise unterläge.

Die zunehmende Auswanderung aus Pommern und den angrenzenden Theilen von Westpreußen und Posen wurde von Mitgliedern der Rechten zur Sprache gebracht. Graf Culenburg gab die Thatsache zu und erklärte sie aus wirthschaftlichen und politischen Momenten, die übrigens zum Theil in Wegfall kommen würden. Polizeimaßregeln versprach er nur in der Beziehung, daß den Agenten, die zur Auswanderung verlocken, scharf aufgepaßt werden solle. Der Drang zur Auswanderung müsse durch Gesetze und Maßregeln bekämpft werden, die den Auswandernden die Heimat heimisch machten, durch Hebung der Industrie, Förderung des Wegebaues, der Eisenbahnen und des Kanalbaues, Einführung landwirthschaftlicher Maschinen, Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, Erleichterung der Ansiedelung, Förderung des Sparkassenwesens, kurz durch ein System zur Hebung der wirthschaftlichen Zustände, welches sich allerdings durch Gesetze unterstützen lasse, aber den Hauptbedarf doch in tüchtigen Bevölkerungskräften finden müsse, die an der Nichtauswanderung ein Interesse habe. Die Regierung werde es in dieser Beziehung nie an sich fehlen lassen und jeden durchführbaren Vorschlag mit Freuden unterstützen.

Sachsen.

Die zweite Kammer berieth über den Entwurf einer Landtagsordnung, deren Tendenz dahin geht, jeder Kammer die Ordnung ihrer innern Angelegenheiten zu überlassen. Der Ausschußbericht erkannte denn auch an, daß die Vorlage in liberaler Weise selbst diejenigen Bestimmungen, welche innere Angelegenheiten beider Kammern betreffen, dem Abkommen derselben unter sich überlasse. Es war in Frage gekommen, für die Abgeordneten eine Erhöhung der Tagegelder von drei auf vier Thaler zu beantragen, aber der Ausschuß hatte sich nicht dafür aussprechen können und auch die Kammer ließ es bei dem frühern Satz. Von den Abänderungsvorschlägen gelangte derjenige zur Annahme, welcher verlangt, daß den Berichterstattern öffentlicher Blätter geeignete Plätze auf den Galerien anzuweisen seien. Die ganze Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Würtemberg.

Eine Erklärung des Justizministers gab Aufschluß über die in Berlin abgehaltene Ministerconferenz. Die von derselben gepflogenen Berathungen über die Gerichtsorganisationsgesetze waren vorläufige und vertrauliche, bei denen die Minister sich nur persönlich, nicht im Namen ihrer Regierungen aussprachen. Die Ergebnisse dieser Berathungen wird ein preußischer Justizbeamter in Form eines Gesetzentwurfs zusammenstellen, welcher demnächst den Bevollmächtigten Preußens, Baierns, Sachsens, Würtembergs und Badens berathen und darauf andermeit einer Ministerconferenz unterbreitet werden soll, welche die dem Bundesrath zu machende Vorlage feststellen wird.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Wahlreformvorlage wurde in einem mehrstündigen Ministerrath nothdürftig festgestellt. Die Zahl der Abgeordneten wurde durch neuerdings erhobt, sodaß die aus directen Wahlen hervorgehende Volksvertretung künftig 341 Mitglieder zählen wird. Die Nationalen setzen inzwischen ihre Bemühungen gegen das Gesetz fort und beabsichtigen eine Verbindung der Czechen und der Polen. Rieger ist als Bevollmächtigter der Czechen nach Wien gegangen, den Vermittler für die Polen macht Smolka. Angesichts der bevorstehenden Entscheidung ist die Thätigkeit des Reichsraths ziemlich ins Stocken gerathen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat an die bisher ausgeblieben Abgeordneten aus Tirol, Vorarlberg und Krain die verfassungsmäßige Aufforderung gerichtet, ihre Plätze im Haus einzunehmen. Wird dieser Aufforderung nicht entsprochen, so kann zur Ausschreibung von Neuwahlen geschritten werden. Unter den Vorlagen der Regierung befindet sich eine, welche 4 Mill. Fl. für die öffentliche Sicherheit anlässlich der wiener Weltausstellung fordert.

Die Budgetdebatte im ungarischen Reichstag hat sich zu dem erwarteten langen und heftigen Kampf zwischen den Parteien gestaltet. Die äußerste Linke hielt keine andere Hülfe, als daß man die gemeinsamen Angelegenheiten abschaffe, zu dem alten Verwaltungsausweg zurückkehre und die Ausgaben so lange herabsetze, bis sie mit den Einnahmen im Gleichgewicht stehen. Die Reformpartei verlangt eine Anleihe von 12 Mill. für Unterrichtszwecke und will zugleich den hinter den Gesetzen zurückbleibenden Parteiständen den Boden entziehen wissen. Einen Glanzpunkt der Debatte bot die zweistündige Rede des Professors Julius Kay gebildet. Auf Grund einer eingehenden Beleuchtung stellte der Redner den ungarischen Finanzzustand als beruhigend dar und verwies auf die großen materiellen und materiellen Fortschritte der letzten Jahre wie auf die lange Reihe von volkswirthschaftlichen Neuschöpfungen. Andere Redner hatten andere Vorschläge zu machen, Einführung einer Luxussteuer, hohe Besteuerung des Baargeschäfts und des Handels, Fortfassung der Grundsteuer auf 50 Mill., Verminderung der Civilliste und der Beamtengehalte u. s. w. Der Ministerpräsident schilderte die gegenwärtige Finanzlage als keineswegs befriedigend und versprach Vorlagen über Steuererhöhung, den Grundkataster, Actiengesellschaften und einen Plan über alle Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen. Die Regierung werde näher darlegen, in welcher Reihenfolge und mit welchen Mitteln die nöthigen Unternehmungen ohne zu große Belastung des Landes ausgeführt werden können. Obgleich wies die Beschäftigung zurück, daß die Linke die Finanzverwaltung nur aus Parteirücksichten angreife. Das Deficit berechnete er um 2 Mill. höher als der Finanzausschuß und tadelte schließlich das Auftreten der äußersten Linken mit scharfen Worten. Lonyay vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß er die jetzige Finanzlage geschaffen habe.

Frankreich.

Die Familie Napoleon hat den Beschluß gefaßt, sein Manifest zu erlassen. Die Wehmuthschaft über den jungen Prinzen, der übrigens bald volljährig sein wird, soll von der Kaiserin Eugenie und dem Prinzen Napoleon gemeinschaftlich geübt werden. Daß die Anerkennung des letztern aufrecht erhalten werden wird, hat Thiers im Vertrauensausschuß nachdrücklich versichert. Bei den in Paris veranstalteten Trauerfeierlichkeiten für Napoleon III. hat sich irgendeine warme Theilnahme nicht geäußert. In der Nationalversammlung kam außer dem Angriff der Rechten auf den Unterrichtsminister, den wir in der vorigen Nummer nur kurz erwähnen konnten, nichts von Belichtigkeit vor. Die Redner der Rechten äußerten sich in sehr heftigen Worten und suchten nachzuweisen, daß der Unterrichtsminister das gesetzliche Recht nicht besitze, durch ein Rundschreiben Aenderungen der bisherigen Unterrichtsmethode anzuordnen, denn nur der Unterrichtsrath, der übrigens erst vor wenigen Tagen durch einen Beschluß wiederhergestellt worden ist, besitze diese Befugniß. Es war der Antrag gestellt worden, nach der Erklärung des Ministers, daß er sein Rundschreiben der Prüfung des Unterrichtsrathes unterbreiten werde, zur Tagesordnung überzugehen. Am ersten Tag kamen bei der Abstimmung nicht die zu einem gültigen Beschluß nöthigen Stimmen zusammen, weil die Rechte sich schmollend zurückhielt, und erst am nächsten Tag erklärten sich 440 gegen 35 Stimmen für die Tagesordnung.

Der Dreißigerausschuß hat den Beschluß gefaßt, daß Thiers mit der Kammer nur durch Botschaften verkehren und allein bei Erörterungen über neue Gesetze persönlich erscheinen darf. Entschieden feindselig ist die mit 19 gegen 9 Stimmen ausgesprochene Zurückweisung seines Wunsches, vor der Berathung der Berathung des Gesetzes über seine Gewalten vor dem Ausschuß erscheinen zu dürfen. Es sind übrigens zwei vermittelnde Vorschläge gemacht worden. Nach dem einen soll Thiers in der Kammer bei solchen Anfragen erscheinen dürfen, welche die äußere Politik betreffen, nach dem zweiten auch bei solchen, die sich auf allgemeines beziehen. In der Sitzung vom 27. Januar erklärte sich der Ausschuß damit einverstanden, daß nach der Auflösung der jetzigen Nationalversammlung eine zweite Kammer ins Leben treten solle.

[England.]

Schuwalow's versöhnliche Sendung soll eine befriedigende Lösung der centralasiatischen Frage in Aussicht stellen. Die aus Petersburg kommende Versicherung, daß zwischen England und Rußland keine erhebliche Verschiedenheit der Anschauung bestehe, wird von London aus mit dem Zusatz bestätigt, daß England sich auf die Forderung der Unabhängigkeit Persiens und Afghanistans beschränke. Der persische Gesandte in London betheuert, daß kein politisches Gebiet an Rußland abgetreten worden sei.

Kurze Nachrichten.

Das dänische Folkething hat die Gesetze über das Heer und die Marine in erster Lesung genehmigt.

Der Ausschuß der spanischen Cortes hat sich für vollständige Abschaffung der Sklaverei erklärt.

In Nordamerika ist ein Krieg mit den Indianern des Oregongebiets ausgebrochen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm wird im April einen Besuch am russischen Hof in Petersburg abstatten.

Vor einiger Zeit tauchten beunruhigende Gerüchte auf über eine unpäßliche Wendung im Befinden des Deutschen Kronprinzen. Wie von Wiesbaden und sachverständiger Quelle berichtet wird, sind diese Gerüchte grundlos und ist der Gesundheitszustand des fürstlichen Herrn ein ganz befriedigender.

Zum Begräbniß der Großfürstin Helene von Rußland ist der Prinz August von Würtemberg, Bruder der Verstorbenen, am 22. Januar von Berlin nach Petersburg gereist. Nach Prinz Wilhelm von Würtemberg, der muthmaßlich Thronerbe, hat sich in Vertretung des Königs nach Petersburg begeben.

Prinz Arthur von Großbritannien ist am 20. Januar in Rom eingetroffen.

Prinz Heinrich der Niederlande hat sich mehrere Wochen am Hof in Weimar zum Besuch aufgehalten und ist in der Nacht vom 23. Januar von da nach dem Haag zurückgekehrt.

Ehrenbezeigungen.

Professor Ludwig Knaus in Düsseldorf ist vom Kaiser Wilhelm zum ordentlichen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, und der Maler Achille de Reyter, Director der Akademie der schönen Künste in Brüssel, zum auswärtigen Ritter dieses Ordens ernannt worden.

Der königl. baierische Kammersänger Franz Nachbaur hat gelegentlich eines Gastspiels in Gotha vom Herzog das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens erhalten.

Karl Siemens hat für seine Verdienste um die elektrische Telegraphie im allgemeinen und seine Unternehmung auf telegraphischem Gebiet in Persien insbesondere vom Schah den Löwen- und Sonnenorden erhalten.

Dem Professor der Musik Julius Sachs in Frankfurt a. M. wurde vom König von Spanien das Ritterkreuz des Isabella-Ordens verliehen.

Personalnachrichten.

Der großherzoglich hessische Münzmedailleur Professor Chr. Schmidpahn in Darmstadt ist von der petersburger Kaiserlichen Akademie der Künste zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die pariser Akademie der schönen Künste hat an Stelle der verstorbenen Mitglieder Schnetz und Meyerbeer den Maler Madrazo in Madrid und den Componisten Gevaert zu Brüssel zu auswärtigen Mitgliedern ernannt.

Preisausschreiben.

Im October v. J. wurde von dem Provisorat der St. Marienkirche zu Stralsund eine Concurrenz zu einem Portal an dieser Kirche ausgeschrieben, und es gingen deren 15 Entwürfe ein. Unter diesen Entwürfen ist namentlich von den als Preisrichtern fungirenden Prof. Adler, Stadtbaurath Blankenstein und Bürgermeister Francke ersterwähnig der Preis dem Entwurf des Architekten Hans Grisebach zu Hannover zuerkannt worden.

Die zweite Societät der Teyler-Stiftung in Harlem hat folgende Preisfrage für das Jahr 1873 gestellt: „Quels titres un Hollandais sait-il à faire valoir, depuis le commencement de notre siècle jusqu'à la fin de dix-huitième, dans l'art de la reproduction des dessins en facsimile et, généralement, de l'impression en couleur des estampes?" Verlangt werden Forschungen über die Künstler, die auf genannten Gebiet thätig gewesen sind, sowie ein Verzeichniß ihrer Werke und Beschreibung der früheren Kunstweise, von welcher sie ausgegangen. Der für die beste Arbeit ausgesetzte Preis besteht in einer mit dem Münzstempel der Societät geprägten goldenen Medaille im Werth von 400 Fl. holl. Die Concurrenzarbeiten müssen in holländischer, französischer, englischer oder deutscher Sprache abgefaßt und mit lateinischen Buchstaben von einer andern Hand als der des Verfassers geschrieben sein. Die Abhandlungen müssen bis zum 6. April 1874 eingereicht werden. Das Urtheil wird am 1. Mai 1875 publicirt. Alle eingehenden Aufsätze bleiben Eigenthum der Societät. Die Einsendungen sind an folgende Adresse zu richten: A la maison de la fondation dite Mr. P. Teyler van der Hulst à Harlem.

Festkalender.

Das Gedächtniß der dreißigen heißen Vertheidigungskämpfe der Belfort in den Tagen des 15., 16. und 17. Januar 1871 ist in Baden dieser wiederum in feierlicher Weise begangen worden. Freiburg hielt seine Feier am 15., Karlsruhe am 16. Januar ab; in letzterer Stadt wurde die-

selbe durch ein Fackelständchen vor dem großherzoglichen Schloß am Vorabend des 15. eingeleitet und am Morgen dieses Tags durch Glockengeläute, Choralmusik und Kanonendonner eröffnet. Besondere Ovationen wurden dem General v. Werder, dem Helden jener Tage, gewidmet, indem die Regimentsmusik ihm in der Frühe ein Ständchen brachte und später eine Deputation des Gemeinderaths mit dem Oberbürgermeister an der Spitze den Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe im Namen derselben beglückwünschte. Um 11 Uhr vormittags fand sodann im Polytechnikum die feierliche Enthüllung der den im letzten Krieg gefallenen sechs Schülern dieser Anstalt in der Halle derselben errichteten Gedenktafel statt.

Vereinsnachrichten.

Der fünfte Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins wurde am 30. Januar, wie schon berichtet, in Berlin eröffnet. Den Vorsitz führte Treklenburg aus Bremen. Zunächst trat man in die Berathung des Entwurfs einer deutschen Strandungsordnung ein. Derselbe soll in der Form, in der er aus den Berathungen hervorgegangen, nebst einer erläuternden Denkschrift dem Reichskanzleramt unterbreitet werden. Zum Präsidenten für das nächste Jahr wurde Prof. Dr. Karsten in Kiel gewählt. Sodann wurde noch über internationales Seebootsrecht verhandelt. Die übrigen Gegenstände wurden von der Tagesordnung abgesetzt, und am 31. der Vereinstag geschlossen.

Am 13. December v. J. ist in Königsberg ein Verein für Geschichte der Provinz Preußen durch eine Anzahl von Gelehrten und Geschichtsfreunden gegründet worden. Derselbe beabsichtigt zunächst die Publication des bisher gar nicht oder nur mangelhaft herausgegebenen Quellenmaterials, wie der Akten der Ständetage Ost- und Westpreußens vom 15. bis 17. Jahrhundert, der Landesordnungen der Ordens- und der herzoglichen Zeit, der städtischen Geschichtsquellen, wie Stadt- oder Zunftbücher, Matrikeln, Handwerksordnungen und Statuten der Ordenszeit u. s. w. Auch ist die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift in Aussicht genommen.

Der außerordentliche Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Provinz Preußen wird am 11. und 12. Februar in Königsberg stattfinden.

Unfälle.

Zwischen Halgert und Dillenburg (Nassau) entgleiste am 21. Januar ein Personenzug infolge Bandagenbruchs. Die Maschine wurde aus den Schienen geschleudert und umgeworfen, ebenso ein Packwagen und ein letzter Wagen zweiter Klasse. Maschinenführer, Heizer und Zugführer sind schwer, einige Reisende leichter verletzt.

In der dem Domänenfiscus gehörigen Eisensteingrube „Eisenzeche" im Lahnthal in Nassau wurde kürzlich infolge des Durchbruchs einer in den Bergen eingeschlossenen Wassermasse drei Männer getödtet und zwei schwer verwundet. Die andern Arbeiter konnten sich noch zeitig genug retten.

Im Steinbruch von Flisch, Canton Graubünden, wurden bei der Sprengung eines Felsblocks fünf Arbeiter durch das herabfallende Gestein erschlagen.

In der Nacht zum 23. Januar ist das für Auswanderer bestimmte Auswandererschiff Neckartheil etwa 7 Meilen von Tangiers von einem Dampfer überfahren worden. Die hierauf folgende Scene war gräuenvoll. Von den aus 412 Köpfen bestehenden Passagieren und Mannschaften des Nordtheils konnten nur 85 Personen gerettet werden. Der Dampfer, welcher das Unglück verschuldete, sah ohne anzuhalten weiter; es soll ein englisches Schiff gewesen sein. Die englische Regierung hat einen Preis von 100 Pfd. St. für die Entdeckung des Namens desjenigen Dampfers ausgesetzt, der derselbe, nachdem er das Auswandererschiff in den Grund gebohrt hatte.

Die Fürstin Auersperg, geb. Gräfin Stapary, Wittwe des k. k. Generaladjutanten Fürsten Alexander, und ihre Tochter, Prinzessin Anna, sind in Pressburg von einem Unglück betroffen worden. Beide Damen wollten sich am 13. Januar auf einen Ball begeben, als die Kammerjungfer mit einer Kerze unvorsichtigerweise dem Gazekleid der Prinzessin zu nahe kam; dieses ging sogleich in Flammen auf, und das Feuer theilte sich auch den Kleidern der Fürstin, die zur Rettung ihrer Tochter herbeieilte, mit. Beide Damen erlitten Brandwunden; auch das Kammermädchen ist bedenklich an den Händen verletzt.

Verbrechen.

In Leipzig ist in der Nacht zum 26. Januar in der Nähe von Schwarze's Keller am Marktplatz der 24jährige Marktheifer Heinrich Hermann Schlieder aus Stahmeln mittels eines Messerstichs getödtet worden. Der Thäter ist der 22jährige Holzbildhauer Richling aus Berlin, welcher vor dem Local mit Schlieder und seinen Genossen in Streit und ins Handgemenge gerathen war und hierauf zu seinem Messer gegriffen hatte.

In Straßburg hat am 18. Januar die aus Altpreußen gebürtige Frau eines Eisenbahnbeamten, welche mit ihrem Mann in Unfrieden lebte, drei ihrer Kinder vergiftet und auch sich selbst wahrscheinlich den Tod gegeben, da sie in ihre Wohnung nicht zurückgekehrt ist. Todt sind die älteste Tochter von 14 und zwei Knaben von 9 und 6 Jahren; das jüngste zweijährige Kind ist verschont geblieben.

Statistische Notizen.

Die 25 größten Städte Europas haben nach den neuesten katholischen Erhebungen folgende Einwohnerzahl: London 3,800,000, Paris 1,850,000, Konstantinopel 1,075,000, Wien mit Vorstädten 900,000, Berlin 830,000, Petersburg 670,000, Liverpool 520,000, Manchester mit Salford 500,000, Glasgow 470,000, Neapel 440,000, Moskau 401,000, Birmingham 370,000, Lyon 324,000, Dublin 320,000, Madrid 319,000, Brüssel mit Vorstädten 310,000, Marseille 312,000, Prag-Olsen 240,000, Amsterdam 230,000, Berlin 260,000, Lissabon 260,000, Barcelona 250,000, Hamburg 226,000, Rom 226,000, Turin 210,000.

In Deutschland belief sich in der Zeit vom 1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872 die Gesammtfläche aller mit Tabak bepflanzten Ländereien auf 27,500,00 Hektar, auf welchen überhaupt 713,943 Ctr. getrocknete Blätter oder im Durchschnitt 31,7 Ctr. auf 1 Hektar gewonnen worden sind. Davon kommen auf Preußen insgesammt 5921,05 Hft., deren Ertrag 190,890 Ctr. Tabak betrug (auf die einzelnen Provinzen vertheilt kommen auf Pommern 1153,70 Hft. und 41,970 Ctr., auf Schlesien 450,14 Hft. und 13,023 Ctr., auf den Regierungsbezirk Potsdam allein 1848,05 Hft. und 47,300 Ctr., auf Sachsen 541,34 Hft. und 19,470 Ctr., auf die Rheinprovinz 495,07 Hft. und 21,217 Ctr. u. s. w.). Bayern participirt an der Gesammtsumme mit 4750,07 Hft. und 144,133 Ctr. Tabak, Sachsen mit 6,00 Hft. und 130 Ctr., Württemberg mit 378,00 Hft. und 5571 Ctr., Baden mit 7843,01 Hft. und 206,903 Ctr., Hessen mit 979,20 Hft. und 31,311 Ctr., Thüringen mit 302,00 Hft. und 4806 Ctr., Mecklenburg mit 144,01 Hft. und 6106 Ctr., Braunschweig mit 68,51 Hft. und 2321 Ctr. und Elsaß-Lothringen mit 3130,00 Hft. und 115,515 Ctr. Der mittlere Preis eines Centners getrockneter Blätter stellte sich auf 5½ Thlr.

Die Tabaksproduction auf der ganzen Erde beträgt etwa 10 Mill. Ctr. In Betreff der Consumtion steht Nordamerika mit 900,000 Ctr. obenan, dann folgt Oesterreich mit 550,000, Deutschland mit 500,000, Frankreich mit 450,000, Großbritannien mit 300,000, Spanien mit 200,000, Belgien mit 45,000, Holland mit 30,000, Schweden und Norwegen mit 22,500, Italien mit 10,000 Ctr. u. s. w. Es kommt somit auf den Kopf in England 1,00 in Frankreich 1,25, in Oesterreich 2,00, in Deutschland 2,00, in Nordamerika 4,00, in Belgien 6,5 Pfd. Jahresconsum.

Das Eidgenössische Statistische Bureau beabsichtigt, ein „Amtliches Jahrbuch für schweizerische Statistik" herauszugeben, welches besonders dazu dienen soll, die Statistik in der Schweiz populärer zu machen.

Das Disciplinarverfahren gegen den Prediger Dr. Sydow.

R. S. Während sich in neuster Zeit das Streben gegen den Gewissenszwang der katholischen Kirche durch entschiedene Maßregeln kundgegeben hat, besteht in der evangelischen Kirche der alte Gegensatz zwischen derjenigen Richtung der Theologie einerseits, welche die theologischen Bekenntnisse vergangener Zeiten freimüthig kritisirt, gewisse Stücke der altchristlichen Dogmatik, welche nicht mehr im Bewußtsein der Zeit wurzeln, für durchbrochen, irrthümlich und dem Volksverständniß unzugänglich erklärt, und derjenigen Richtung andererseits, welche die alten Bekenntnißschriften zur nothwendigen Bedingung, zur fundamentalen Grundlage der theologischen Lehreinheit macht und sich für verpflichtet hält, die Heilige Schrift und die Bekenntnisse gegen andere Körperschaften und Sekten zu schützen. Ein auffallendes Beispiel dieses Conflicts gibt die neuliche Amtsentsetzung des Dr. Sydow, Predigers an der Neuen Kirche in Berlin, eines Mannes, der sich durch reiche Begabung, durch vielseitige humanistische Bestrebungen und durch einen rechtschaffenen Wandel die Achtung und dankbare Anerkennung vieler Kreise erworben hat. Diese Eigenschaften gestaltet selbst die anklagende Behörde ein, wenngleich sie bei diesem Geständniß tadelnd hinzufügt, seine Predigten würden schwach besucht, und er hätte sich zwar beim Unions- und Protestantenverein lebhaft betheiligt, sich aber keinem der zahlreichen Vereine auf dem Gebiet der innern Mission angeschlossen.

Dr. Karl Leopold Adolf Sydow, geboren am 25. November 1800, wurde, nachdem er wegen vorzüglich bestandener erster Prüfung das Wahlfähigkeitszeugniß ohne zweite Prüfung erhalten hatte, als Prediger am berliner Cadettenhaus berufen, 1836 als Garnisonprediger in Potsdam und 1846 als Prediger an der Neuen Kirche in Berlin angestellt, und wirkte seit 30 Jahren als Lehrer des Evangeliums. Auf Anordnung König Friedrich Wilhelm's IV. als Mitglied einer Commission nach England und Schottland gesandt, um über den Zustand der anglikanischen Kirche Bericht zu erstatten, erklärte er sich vor allem für eine liberale Ausbildung der äußern Kirchenverfassung. Unter dem Ministerium Eichhorn wurde er 1846 Besitzer der bekannten Generalsonde und sprach sich schon damals, im Gegensatz zu der Hengstenberg-Stahl'schen Richtung, für ein wissenschaftliches Streben und eine lebendige Fortentwickelung der evangelischen Kirche und für die Nothwendigkeit neuer Bestimmungen aus; seine Vorschläge wurden jedoch von der Synode nicht in Berathung gezogen. Im Gustav-Adolf-Verein, wo der Divisionsprediger Rupp 1846 wegen seiner Entlassung aus dem geistlichen Amt von der Versammlung ausgeschlossen wurde, bekämpfte Sydow diese Entscheidung vom liberalem Standpunkt aus auf das lebhafteste. Bei der Bestattung der am 18. und 19. März 1848 gefallenen Civilpersonen fungirte er als Geistlicher, erregte aber durch seine Rede, angeblich in besonderer Rücksicht auf seine Stellung als Hofprediger, großen Anstoß bei der Behörde. Als Abgeordneter für die preußische Nationalversammlung gehörte er zu den vermittelnden Parteien, schloß sich aber in dem Comité der Unionsvereine den Vorschlägen an, welche in einer Denkschrift für eine Organisation der Landeskirche ausgesprochen wurden, und ebenso der Petition, welche mehrere Geistliche an den Oberkirchenrath und acht Jahre später an den Prinz-Regenten richteten, um die im Artikel 15 der Verfassung von 1850 der evangelischen Kirche verbürgte Selbständigkeit zur Wahrheit zu machen.

Im berliner Unionsverein, einem seit 20 Jahren bestehenden Verein, in welchem Geistliche und Nichtgeistliche über kirchliche und weltliche Dinge Vorträge halten, wurde, infolge des bekannten Einschreitens des Consistoriums zu Stettin gegen den Candidaten Hanne und des Disciplinarverfahrens gegen den Pfarrer Schröder in Nassau, eine Reihe von Vorträgen über die evangelische Lehre gehalten, von denen der des Predigers Dr. Lisco „Ueber das apostolische Glaubensbekenntniß" und Sydow's Vortrag „Ueber die wunderbare Geburt Jesu" Aergerniß bei der Kirchenbehörde erregten. Dr. Lisco kam mit einem Verweis davon, Sydow dagegen wurde zu einer Erklärung aufgefordert und reichte den inzwischen gedruckten Vortrag ein, worauf das Consistorium der Provinz Brandenburg ihn zu einer Vernehmung am 14. März 1872 vorlud. Von dieser ziemlich langen Vernehmung und von Sydow's ausführlichen und unumwundenen Erklärungen können wir selbstverständlich nur die wesentlichsten Punkte hervorheben. Die Fragen des Präsidenten Hegel lauteten: ob Sydow eine Einwirkung des heiligen Geistes auf die menschliche Entwickelung oder auf die menschliche Entstehung Jesu anerkenne; in welchem Sinn er Christum als den Sohn des lebendigen Gottes bekenne; inwieweit er die normative Auctorität des Neuen Testaments zugestehe; wie er sich, den von ihm bestrittenen Punkten gegenüber, in Predigt und Confirmandenunterricht verhalte. Sydow erklärte es vom Standpunkt der Unien für unbegreiflich, eine Weltanschauung des 16. Jahrhunderts aufrecht erhalten zu wollen; er müsse die Entfernung des irdischen Vaters Jesu auf eine missverstandene Auffassung zurückführen; nach seiner Auffassung, wonach Jesus innerhalb der natürlichen Ordnung von Joseph gezeugt und von Maria geboren sei, bleibe jedoch die Person Jesu der Ursprung der Heiligung der Menschheit; er erkläre sich entschieden gegen die orthodoxe Lehre von der Dreieinigkeit, da Christus selber die Bezeichnung „Sohn Gottes" als Messias angenommen, sich aber als Menschensohn bekannt habe; im Confirmandenunterricht behandele er keineswegs die von ihm bestrittenen Punkte der Dogmatik, sondern suche nur die Herzen und Gewissen der Kinder christlich zu betriedigen. Die Frage, ob er, um ein weiteres Verfahren zu vermeiden, auf seine Emeritirung antragen wolle, beantwortete Sydow entschieden ablehnend.

Infolge dieser Sitzung beschloß das Consistorium, auf Grund der §§ 73 und 103 Tit. II Th. II des Allg. Landrechts, die Disciplinaruntersuchung wider Sydow einzuleiten, weil er die ihm auferlegte Amtspflicht verletzt und sich mit bestimmten Aussagen des apostolischen Glaubensbekenntnisses in Widerspruch gesetzt habe. Die Behörde lud ihn zu einer Schlußverhandlung vor und gewährte ihm eine vierwöchentliche Frist zur Einreichung einer Vertheidigungsschrift. In dem Termin erschien Sydow nicht, reichte aber am 4. Juli 1872 eine Schrift ein, worin er sich gegen die Begründung der Anklage vertheidigte, insonderheit das Recht des königlichen Consistoriums zu einem formlichen Disciplinarverfahren bestritt, da nur das bürgerliche Gesetz über das Versammlungsrecht vom 11. März 1850 für den berliner Unionsverein gültig sei und jener Vortrag nicht zu den Amtsvorträgen gehöre; das Consistorium, führte er an, habe überdies seine Predigten nicht in Untersuchung gezogen und könne auch gegen seinen Confirmandenunterricht keine Beschwerde erheben; seine Ansicht über die Entstehung Jesu sei keineswegs ein Vergehen gegen die brandenburgische Kirchenordnung, die nur die Augsburger Confession als die einzige evangelische Bekenntnißschrift gelten lasse, und er könne auch das Recht wissenschaftlicher Forschung betreffs der Heiligen Schrift und freier Kundgebung in wissenschaftlicher Form nicht aufgeben.

Am 2. Januar d. J. wurde darauf dem Dr. Sydow zu Protokoll eröffnet, daß das Consistorium der Provinz Brandenburg seine Amtsentsetzung beschlossen und ihn zur Tragung der Kosten verurtheilt habe. In den Gründen wurde hervorgehoben, daß das Consistorium schon in früherer Zeit genöthigt gewesen, den Dr. Sydow wegen seiner außeramtlichen öffentlichen Vorträge ernstlich zu vermahnen. Die Anklage habe sich diesmal darauf beschränkt, nur die Irrlehren des Dr. Sydow in betreff der Geburt Jesu Christi hervorzuheben und die damit in Zusammenhang stehenden schiefen Ansichten unerörtert zu lassen. Die christliche Lehre der evangelischen Kirche sei eine geoffenbarte Wahrheit, nicht aber dürfe in ihr, wie es im Protestantenverein geschehe, jede Richtung eine berechtigte Stellung einnehmen. Sydow hätte außer den evangelischen Berichten auch wesentliche Stücke der apostolischen Lehre verworfen und es unternommen, in einem öffentlichen Vortrag den Wahrheiten der christlichen Bekenntnisse ihren Grund und Boden zu entziehen. Der gedruckte Vortrag des Dr. Sydow könne aus Mangel selbständiger Forschungen keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Werth machen. Ein Geistlicher verletze aber die Pflichten seines Amts und trete mit der Kirche in Widerspruch, wenn er eine von den kirchlichen Lehren abweichende persönliche Ueberzeugung verkündige, und die Kirche übe nur einen Act der Nothwehr, wenn sie solchen pflichtvergessenen Geistlichen unschädlich mache. Nach diesen Erwägungen müsse wider Dr. Sydow wegen schwerer Verletzung seiner Amtspflicht und in betreff des in der Kirche erregten großen Aergernisses die Amtsentsetzung ausgesprochen werden. — Dr. Sydow hat bereits am 8. Januar bei dem königlichen Consistorium den Recurs an die oberste Instanz angemeldet.

Der Vorgang erregt in allen Kreisen das höchste Interesse; Sydow hat von verschiedenen Seiten Zeichen herzlicher Theilnahme erfahren, und auch unter den berliner Predigern haben sich zwölf der geachtetsten Männer in einer Petition an den Oberkirchenrath gewendet, worin sie den Beschluß des Consistoriums zu cassiren bitten und zugleich erklären, daß sie die freie Auffassung, welche dem Dr. Sydow in seiner amtlichen und außeramtlichen Thätigkeit geleitet hat, theilen, insofern eine kritische theologische Forschung, als Gegensatz der evangelischen Kirche gegen das römische ultramontane Wesen, nur ersprießlich für die Kirche sei, ein Festhalten an abgestorbenen Vorstellungen aber eine Geringschätzung des Predigtamts und eine Abnahme des Studiums der Theologie zur Folge haben müsse.

Aus dem neuen deutschen Reichsland.

Ars-sur-Moselle.

In dem Cyklus unserer Darstellungen aus den neuen deutschen Reichslanden kommen wir heute nochmals auf den im metzer Kreis gelegenen Flecken Ars-sur-Moselle zurück, von welchem wir in Nr. 1481 unseres Blatts (vom 16. November 1871) bereits eine Ansicht gebracht haben. Während die frühere Abbildung den höher liegenden, an die Weinberge sich anlehnenden Theil von Ars vorführt, ist auf der umstehenden eine Straße des untern, an der Moisel sich hinziehenden Stadttheils veranschaulicht. Die tapfern Kämpfer des deutschen Heers, welche in den denkwürdigen Augusttagen von 1870 oder später durch Ars-sur-Moselle gekommen, also mit der Lage des Orts einigermaßen vertraut sind, werden sich schnell auf dem Bild orientiren. Es wird ihnen erinnerlich sein, daß das stattliche Gebäude auf dem mit Bäumen besetzten Platz im Mittelgrund die Mairie des Orts vorstellt. Das kleine Gewässer, dessen klare Wellen in raschem Laufe bei der Straße vorüberrauschen und sich ein Stück davon in die Moisel ergießen, hat auch seine historische Bedeutung. Dieser Bach entspringt nämlich unweit Gravelotte und nimmt seinen Lauf durch jene nach Ars führende Schlucht, die als Schauplatz der Kämpfe am 18. August 1870 den Streitern des 7. und 8. Armeecorps unvergeßlich bleiben wird. Welch ein mühevolles, grausiges Ringen entspann sich hier zwischen den kämpfenden Parteien; die murmelnden Wasser des klaren Bachs färbten sich blutig, und dichter Pulverdampf lagerte in und über dem Hohlweg. Von der einen Seite ein unablässiges Anstürmen, von der andern eine ebenso hartnäckige Abwehr. Es entwickelte sich hier eins der furchtbarsten Gefechtsbilder in dem an erschütternden Scenen so überreichen Schlachtendrama von Gravelotte. Direct bei Ars-sur-Moselle war bekanntlich die Brigade Goltz vom 7. Armeecorps zur Sicherung des Moselthals aufgestellt, welche am 18. August zeitig ins Gefecht eingriff, das Dorf Vaux wegnahm und dann die Höhen von Jussy stürmte. Die Belagerer von Metz werden dem Städtchen Ars wol ein freundliches Andenken bewahrt haben, denn viele unserer Tapfern wurden zeitweise dahin geschickt, um sich von den ausgestandenen Strapazen, welche die Erinnerung mit sich brachte, ein wenig zu erholen.

Ars-sur-Moselle ist im ganzen ein anziehender Ort, von der Natur in seiner Lage sehr bevorzugt, denn die Gegend ist dort ebenso anmuthig als fruchtbar. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf nahezu 6000. Ars ist am linken Moselufer im Canton Gorze gelegen. Ueber die mercantilen und industriellen Verhältnisse des Städchens sowie über den daselbst befindlichen Aquäduct aus der Römerzeit, dessen großartiger Bogenbau dem Ort ja auch den Namen lieh, haben wir bereits in einem frühern Artikel (in Nr. 1481 der „Illustrirten Zeitung") geziemend, auf den wir also füglich verweisen können.

Die Diamantenfelder in Südafrika.

ck. Die weiten Hinter- und Nebenländer des Vorgebirges der Guten Hoffnung stehen nicht mehr unter dem Bann der Abgeschiedenheit und Vereinsamung. Wo bisher nur der flüchtige Strauß, der Schakal und Heerden von zierlichen Antilopen die öde Steppe durcheilten, herrscht auf einmal das lebhafteste Treiben und ein reges Geschäftsleben. Tausende von kräftigen Männern aus den rührigsten Staaten Europas und Nordamerikas haben binnen weniger Monate riesige Zeltstädte mitten in der Wüste errichtet, die eingeborenen Griquas und Korannas sind weiter in das Innere gezogen oder stehen bei

den Ankömmlingen im Tagelohn, und auf den Hauptstraßen begegnen sich lange Reihen von schwerbeladenen Wagen, welche den Bedarf der zahlreichen Verkaufsläden und Branntweinkneipen, Spielbuden und [illegible] zu dem gewöhnlichen Lauf der Dinge gehören. Jahrhunderte [illegible] haben, um [illegible] den [illegible] eintretenden Änderungen herbeizuführen. Als aber zu Ende des Jahres 1868 die Kunde von der Auffindung werthvoller Diamanten in [illegible] fallen; die Kaufleute und Commis der Ausstandsläden verlassen ihre Comptoire, Schafzüchter [illegible] ihren Farmen, [illegible] ihr und [illegible] Truppen nahmen auf sechs oder auch neun Monate Urlaub, selbst der Präsident der Transvaalischen Republik, Pretorius, [illegible] sich mit Hacke, Schaufel und Sieb [illegible] Tausende [illegible] Bauluslustige, die nach dem neuen Golconda zogen. Gegenwärtig hat die Bewegung ihren Höhepunkt [illegible] überschritten. Mit dem Sinken der Preise für nicht vollkommen reine Diamanten verminderte sich die Zahl der Glücksucher, und viele derselben sind entweder zurückgekehrt oder nach den Goldfeldern der Transvaalischen Republik abgegangen. Indessen ist die Zahl der weiter Vertrauenden immer noch groß genug, um eine dauernde Besiedelung jener entlegenen Gegenden zu sichern.

Auf dem neuen deutschen Reichsland. Straße in Kolmar. Modelle der Mes. Originalzeichnung von A. Gil.

Die diamantführende Formation erstreckt sich vom 28. bis 30. Grad südl. Br. und vom 24. bis 27. Grad östl. L. Sie bedeckt auf der Hochterrasse, welche das Gebiet des Orange-River und seiner nördlichen Zuflüsse bildet, einen Flächenraum von fast 675 Quadratmeilen und umschließt die Divisionen Colesberg und Hopetown der Capcolonie, Griqualand und das Land der Betchuanen bis zum Orangefreistaat und der Transvaalischen Republik. Natürlich, daß hier nicht jeder Quadratmeter das Nachgraben verlohnt. Die edlen Steine sind dünn gesäet, und so mancher schürfte monatelang in dem Thal des Vaalflusses oder in dem Schuttland der Hochebene, ohne auch nur die Kosten der Reise und des theuern Aufenthalts zu erschwingen. Nur wenige Fundstätten sind zu größerer Berühmtheit gelangt, unter ihnen hat sich aber keine ergiebiger erwiesen als Colesberg Kopje, ein kleiner wallartiger Hügel, 30 englische Meilen südwestlich von der Missionsstation Pniel und 8 Meilen

Die Diamantenfelder zu Colesberg Kopje in Südafrika. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

nördlich von Dutoits Pan. Dieser Hügel besteht aus einem Ring von festen Schieferfelsen, dessen muldenförmiges Innere bis zu der erforschten wasserführenden Tiefe von 80 Fuß mit aufeinanderfolgenden Schichten von Geröllen, Trümmern ausgefüllt ist. Auf einer dieser Schichten, der sogenannten Harten Bank von 6 bis 10 Fuß Mächtigkeit, lagern schwarze, mit einer bröcklichen Schale von gleicher Farbe umgebene Knollen, zwischen denen die meisten Diamanten gefunden werden. Ueberreste von Pflanzen und Thieren, welche in und auf der Harten Bank vorkommen, scheinen gegen die Möglichkeit einer vulkanischen Entstehung zu zeugen.

Es ist sehr zu beklagen, daß noch kein Geognost von Fach die Oertlichkeit untersucht hat, und daß nicht einmal Proben der Erd- und Gesteinarten zur sachverständigen Bestimmung derselben nach Europa gelangt sind. Alle vorliegenden Berichte erwecken nämlich den Gedanken an die Möglichkeit, daß das Auge der Wissenschaft in jenem Diamant-Potosi die Art und Weise erforschen könnte, wie der Kohlenstoff sich zu einem harten Krystall verdichtet. Die Diamanten sind daselbst offenbar nach einem gewissen Gesetz vertheilt, dessen Erkenntniß bisjetzt nur bei der Abschätzung der Grubenfelder zur praktischen Geltung gelangte. Zur Erklärung der einschlagenden Mittheilung und der beigegebenen Bilder ist vorauszuschicken, daß jede neu entdeckte Fundstätte durch die Regierung in Felder oder Claims von 30 Fuß Länge und 30 Fuß Breite zerlegt wird. Kein Schatzgräber erhält mehr als zwei, 900 Quadratfuß große Claims. Für jeden derselben ist monatlich eine Abgabe von 10 Schilling zu erlegen. Es bleibt sich gleich, ob der Berechtigte sein Feld allein oder mit mehreren

Otto Prechtler.

ausbeutet, ob er es verpachtet oder verkauft; nur darf der Claim bei Verlust des erworbenen Rechts nicht über eine Woche lang unbearbeitet liegen. Auf dem Colesberg Kopje erweisen sich nun die dem erwähnten festen Felsenrande, dem Riff, anliegenden Claims als arm und werthlos, wogegen der darauf nach der Mitte zu folgende dritte, vierte, fünfte und sechste Claim sehr reich ist. Dann werden die Felder ärmer, bis auf der andern Seite der Einlagerung wieder in entgegengesetzter Ordnung die Reihe der guten Claims beginnt, welche die Durftigkeit der unmittelbar an den Felsenrand anstoßenden Felder nur noch mehr hervortreten lassen. Der nordwestliche Theil des Kopje übertrifft wieder an Reichthum den südöstlichen. Die Claims, welche dort zwischen drei gewissen Dammwegen liegen, sind in außerordentlicher Berühmtheit gelangt. „Es ist", wie unser Berichterstatter schreibt", als ob sich hier „parallele" Ströme von Diamanten in der Richtung von Nordosten nach Südwesten ergossen hätten". Vielleicht meint er damit eine den Gangkreuzen ähnliche Erscheinung. Die Zahl der auf dem Kopje ausgetheilten Claims beträgt mehr als 500, von denen 100 sehr reich, 400 mittelmäßig und 200 ganz arm sein mögen. Zur Zeit der höchsten Spannung, wo die Preise der Diamanten noch keinen solchen Rückschlag wie jetzt erlitten hatten, ward das Einkommen, welches z. B. die Unternehmer Wainwright, Smoote, Dudley, Armstrong, Behrmann u. A. aus ihren Feldern bezogen, auf monatlich je [illegible] Pfd. St. [illegible] Thlr.] geschätzt, und solche berühmte Fundstätten gingen dann, wenn es sich bloß um die Nachlese handelte, immer noch zu Preisen von 1 bis [illegible] Pfd. auf andere über, während hart

Die Diamantenfelder zu Colesberg Kopje in Südafrika. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

angrenzende Claims kaum ein Zehntheil oder Zwanzigtheil dieses Preises erzielten.

Ein Gesammtbild der Ausbeutungsarbeiten erlangt man von den Schutthügeln aus, welche den Ringwall umgeben. Das ganze Kopje wird in der Richtung von Nordosten nach Südwesten von 13 Dammwegen durchzogen, auf denen sich die zur Abfuhr des Stuff, d. h. der heraufgebrachten diamanthaltigen Schuttmasse, bestimmten Fuhrwerke bewegen. Zur Seite eines jeden solchen Wegs liegen zwei Reihen von Claims, die sich wie tiefe Straßengraben ausnehmen. Mehr als 20,000 Menschen, weiße, schwarze und gelbe, sind auf dem verhältnißmäßig kleinen Raum in Thätigkeit. Sie stehen auf viereckig ausgeschnittenen kleinen Terrassen in einer Tiefe von 10—70 Fuß, die auf Holz- oder Strickleitern erreicht wird. Tausende von Eimern mit dem kostbaren grünlichen Stoff entsteigen den Gruben und gehen, nachdem ihr Inhalt in die harrenden Wagen entleert ist, wieder hinab. Der Stoff wird außerhalb des Kopje durch Siebe sortirt.

In der großen Zeltstadt, welche an das Kopje stößt, würde es bald sehr leer aussehen, wenn das Verlangen nach Reichthümern die Bewohner nicht festhielte. Das Klima der 5000 Fuß über dem Meeresspiegel ansteigenden Hochebene gilt zwar für sehr gesund, allein die stauberfüllte Atmosphäre, das abscheuliche, nur für theures Geld zu erlangende Trinkwasser und die Dürftigkeit der sonstigen, auf beschwerlichen Wegen herbeizuführenden Genußmittel machen Colesberg Kopje keineswegs zu einer Gesundheitsstation. Dazu werden die Arbeiten immer gefährlicher. Kein Claimbesitzer will mehr als die vorschriftsmäßigen 7 Fuß an der Grenze seines Feldes zur Straßenbildung stehen lassen, das Ausweichen der Karren auf den mauerartigen Dammwegen ist dadurch sehr erschwert, und nicht selten ereignet es sich, daß Menschen und Fuhrwerke in die Tiefe hinabstürzen. Auch infolge der Sommerregen fielen ganze Wände, glücklicherweise zur Nachtzeit, in die Claims. Es macht sich hier der Mangel einer tüchtigen, die Innehaltung der nöthigsten Vorsichtsmaßregeln überwachenden Polizei bemerkbar, und wenn die Lynchjustiz nicht drohte, würden Diebe und Räuber hier noch reichere Ernten halten als bisher. Der Lohn für alle diese Unannehmlichkeiten und Entbehrungen sollte auch nicht die gewünschte Höhe erreichen. Viel und gut ist selten beisammen, und die Mehrzahl der gefundenen Diamanten erwies sich als fehlerhaft und gelblich gefärbt, sodaß die Preise rasch sanken. Dieser Mangel scheint überhaupt den Steinen anzuhaften, welche in den trockenen Gruben (dry-diggings) vorkommen. Dergleichen Gruben finden sich noch in Dutoits Pan, Butt Fontein und De Beers. Bessere Diamanten liefern die Flußgruben (river-diggings) bei Pniel, Klip Drift und Hebron am Ufer des Vaalflusses, in dessen Wasser der Stoff gewaschen wird. Dafür sind aber hier die Steine weit seltener.

Otto Prechtler.

In den letzten Tagen hat man in Oesterreich eine Jubelfeier begangen, an der auch wir im Deutschen Reich den herzlichsten Antheil nehmen. Sind doch Wissenschaft, Poesie und Kunst auch nach dem Ausscheiden Oesterreichs aus dem alten politischen Verband uns und ihm gemeinsam geblieben, und galt diese Jubelfeier doch einem deutschen Dichter, dessen Lieder auch uns erquickt und dessen Dramen von der Bühne herab die Sprache der deutschen Poesie auch zu uns gesprochen haben. Als Lyriker wird Otto Prechtler unter den Besten immer mit genannt, und gehören seine Dramen nicht zum stehenden Repertoire, so liegt der Grund nur in dem Zeitgeschmack an der Oper und an der leichtern Waare, die uns in Lustspiel- oder Possenform und im raschen Wechsel geboten wird.

Otto Prechtler ist ein Oberösterreicher und am 21. Januar 1813 im Städchen Griestirchen geboren. Auf den Wunsch seiner unbemittelten Aeltern wollte er sich dem geistlichen Stand widmen und fand schon mit einem Fuß im Kloster, als er noch zu rechter Zeit umkehrte und seinem innern Drang nach weltlichen Studien folgte. In Wien hatte er das Glück, bei einem großen Dichter und bei einem großen Denker, bei Grillparzer und bei Feuchtersleben, eingeführt zu werden und sich die Achtung und fördernde Theilnahme beider zu erwerben. Sowol sein äußeres als sein inneres Leben wurde von diesen Männern in schönster Weise beeinflußt. Grillparzer war es, der dem jungen Freund den Eintritt in den Staatsdienst erleichterte und ihm nach Kräften weiterhalf. Am 5. Mai 1834 trat Otto Prechtler in die allgemeine Hofkammer als Beamter ein und erhielt nach und nach höhere Stellen, bis er endlich als Archivdirector im Reichsfinanzministerium Grillparzer's Nachfolger ward.

Ein jetzt vergessenes romantisches Drama in Versen war das Erstlingswerk, mit dem Prechtler vor die Oeffentlichkeit trat. Es wurde 1833 in Linz nicht ohne Beifall aufgeführt, sodaß die Feier seines sechzigsten Geburtstags, die jetzt begangen wurde, zugleich sein vierzigjähriges Dichterjubiläum ist. Die größern und kleinern Schöpfungen der nächsten Jahre vereinigte er 1836 zu einer Sammlung, die seinem Namen sofort Ansehn verschaffte. Ein darin enthaltenes lyrisches Drama: „Die Braut aus Süden", bekundete ein so reich überströmendes Talent, daß der Dichter mit den schönsten Hoffnungen für seine Zukunft willkommen geheißen wurde. Neue Dichtungen, die er 1844 herausgab, erhielten durch ihren Formenreiz, dem sich tiefes Gefühl, klare Lebensanschauungen, Zartheit der Gedanken und ein tiefer sittlicher Ernst beigesellten, Otto Prechtler besuchte nun Italien, um seine allgemeine Bildung zu vervollständigen und seine Weltanschauung zu bereichern. Als eine Frucht dieser Reise ist das in der Form meisterhaft schöne große romantische Gedicht „Das Kloster am See" zu betrachten, das eine Leander-Sage vom Traunsee behandelt.

Sein erstes Drama wurde am wiener Hofburgtheater 1842 gegeben, und noch elf andere folgten ihm auf derselben Bühne. Die meisten werden oft aufgeführt, einige brachten es nicht über drei bis vier Vorstellungen. Das Publikum nahm alle freundlich auf; die Kritik erfüllte zuweilen ihre Pflicht schlecht, das Schöne unbedingt anzuerkennen. Das gilt namentlich von seinem „Kronenwächter", in geringerm Grad selbst von seinem „Falconiere", welchen das Publikum unter allen seinen Bühnenstücken am höchsten stellte. Das meiste Glück in Deutschland haben gemacht „Adrienne", „Die Rose von Sorrent" und „Cäcilie". Die übrigen Dramen Prechtler's, die von der großen Bühne Wiens aufgeführt wurden, sind „Die Waffen der Liebe", „Isfendiar", „Er sucht seine Braut", „Johanna von Neapel", von Grillparzer für Prechtler's bestes Werk erklärt, „Paola Rocca", „Michel Colomb" und „Die Kinder des Königs". Aus Censurrücksichten wies das Burgtheater das von andern Bühnen gegebene Stück „Ein deutscher König" zurück. Das jüngste Werk des Dichters, „Ein Frauenwort", ruht noch in seinem Pult.

Opernbücher hat Prechtler 38 geschrieben, die von verschiedenen Musikern, Lachner, Rücken, Nicolai, Herzog Ernst von Koburg u. a., componirt worden sind. Um den Ueberblick seiner fruchtbaren literarischen Thätigkeit vollständiger zu machen, müssen wir noch seiner in Zeitschriften zerstreuten Novellen und Reisebilder sowie drei Bände lyrischer und epischer Gedichte und seiner „Zeitstimmen", Nachklänge des Jahrs 1848, gedenken. Beamter ist Prechtler seit 1866 nicht mehr. Im November jenes Jahrs trat er wegen eines schweren Augenleidens in den Ruhestand und lebte seitdem abwechselnd in Grieskirchen, Passau und Steier, bis er nach Linz zog, wo er jetzt seine Jubelfeier begangen hat.

Todtenschau.

Großfürstin Helene Pawlowna von Rußland, seit 1849 Witwe des Großfürst Michael, eine Tochter des Prinzen Paul von Württemberg, am 9. Januar 1807 geboren, eine in vieler Hinsicht ausgezeichnete fürstliche Frau, Protectrice der Künste und Wissenschaften, † in Petersburg am 21. Januar.

Amalie Auguste Eugenie Napoleone Herzogin von Braganza, seit 24. September 1834 Witwe des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien und Stiefmutter des jetzt regierenden Kaisers, Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, am 31. Juli 1812 geboren, † in Lissabon laut Nachricht vom 26. Januar.

Baron Charles Dupin, einer der Väter des bekannten Generalprocurators und Mitglied des Senats des zweiten Kaiserreichs, † am 18. Januar in Paris, 80 Jahre alt.

Dr. Emil Heine, Kanonikus des Stifts zu St. Petri in Bautzen, Vicariatsrath und emeritirter k. sächsischer Hofprediger, der Beichtvater des Königs Johann, ein Geistlicher von gemäßigten Ansichten, † in Dresden am 25. Januar.

Heinrich Jäde, Schriftsteller, 1848 einer der Führer der demokratischen Bewegung in Thüringen, † in Weimar am 30. Januar.

George Ferdinand Jarke, Geh. Justizrath und seit 42 Jahren Mitglied des exprovinziellen Tribunals in Königsberg, † am 17. Januar im 77. Lebensjahr.

Graf Kalkschkin, ehemaliger russischer Minister, † am 25. Januar in Paris, 80 Jahre alt.

Sir Stephen Lushington, ein Veteran des englischen Richterstands, bis 1867 Oberrichter am englischen Admiralitätsgerichtshof, † am 20. Januar auf seinem Landsitz bei Ockham, 82 Jahre alt.

Allonneau de Montréal, französischer Divisionsgeneral, Commandirender in Rom zur Zeit der französischen Occupation, † kürzlich auf Schloß Lavalle im Marnedepartement, 84 Jahre alt.

Juan Bravo Murillo, ehemaliger Präsident der spanischen Abgeordnetenkammer und des Ministerraths, 1803 zu Fregenal geboren, † Mitte Januar in Madrid.

Baptist W. Noël, einer der berühmtesten Prediger Londons, früher einer der Kapläne der Königin, dann zu den Baptisten übergetreten, † in London am 19. Januar, 74 Jahre alt.

Heinrich Hugo Pierson, Tonkünstler in Stuttgart, geboren 1816, † daselbst am 28. Januar.

Auguste Ricard, einer der vorzüglichsten französischen Porträtmaler, 1824 geboren, † in Paris am 24. Januar.

Graf Christian Frederik Schulin-Zenthen, k. dänischer Hofjägermeister, † am 16. Januar in Kopenhagen.

General Sir John Scott, Chefinhaber des 7. englischen Königin-Husarenregiments, durch seine Thaten in Afghanistan ausgezeichnet, † in London am 18. Januar, 76 Jahre alt.

Berichtigungen. Lord Edward Bulwer-Lytton starb nicht zu Knebworth, sondern im Seebad Torquay.

Nicht Fürstin Reuß von Hohenlohe, geb. Gräfin Sternberg, sondern Gräfin Luise Sternberg, geb. Prinzessin Hohenlohe, Gemahlin des Feldmarschalllieutenants Grafen Leopold Sternberg, ist am 16. Januar zu Pobersetic in Mähren verstorben.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

L. C. in W. — Gedruckte Glückseligkeitsbücher helfen wenig. An beiden lernt man verzweifeln und der Schule des Lebens. Leben Sie drei trefflichen Artikel von J. G. Kohl „Die Schule der Glückseligkeit" im 12. Heft von Putner's „Gäste".

A. H. M. . . . t in T. . . f. — Von empfehlenswerthen deutschen Mineralienverlusten nennen wir Ihnen: Die königliche Mineralienniederlage von Gerso Kühler in Freiberg in Sachsen mit billigst preiswürdigen Mineralien des Erzgebirges, auch ganze Sammlungen, z. B. von 100 Stück Schörl- und Malenzsteinen zum Unterricht, für nur 10 Thlr. Ferner die Mineralienhandlung von C. F. Loch in Berlin (an der Marktseite Haus C) sowol mit einzelnen Stücken, als auch Mineraliensammlungen (à 50, 100 und 150 Stück) sowie Felsarten- und Petrefactensammlungen (à 100 Stück). Für den Unterricht in Volksschulen eignen sich die systematischen Sammlungen in leichten Holzkasten (3) Uebersichtstafeln zu 1½ Thlr., 45 Mineralien zu 2 Thlr., 60 desgleichen zu 4 Thlr., 70 größere zusammen zu 6 Thlr. u. s. w.), welche Dokar Uloth in Reichenbach i. V. liefern, von dem man auch Mineralien im einzelnen, z. B. Lesesammlungen (reiche, nicht u. s. w.) vom letzten Bezugsnachweis beziehen kann.

L. B. in Forchheim. — Ueber die Sie ängstigenden markenartigen Erscheinungen in Ihren Augen können wir Sie beruhigen, denn diese lederartigen, durchsichtigen und schattenhaften Körperchen, welche scheinbar mit willkürlichen Bewegungen Ihr Sehvermögen vorübergehend beeinträchtigen, gewahren, wenn anders Ihre Beobachtung zuverlässig ist, in den sogenannten Mouches volantes, einer Erscheinung, die man im Deutschen

mit „Mückensehen" bezeichnet. Der Glaskörper des Auges, d. i. die schleimige und zusammenhängende Flüssigkeit, welche zu mehr als zwei Dritteln den Augapfel füllt und ihn straff und rund erhält, ist mit einer Menge von mikroskopischen, zelligen Körperchen durchsetzt, unter denen ein regeS Leben und eine Bewegung herrscht wie unter den Infusorien eines Wassertropfens. Obgleich nun dieses rege Leben und Bewegen bei jedem und zu jeder Zeit vorhanden, so wird man dessen doch nur erst unter der Einwirkung einer gewissen Brechung der Lichtstrahlen gewahr, unter deren Begünstigung eben jene zelligen Körperchen einen Schatten werfen, dichtern Verdichtungen an der Netzhaut auf dieselbe werfen. Wegen des weitern über diese Erscheinung verweisen wir Sie auf Dr. J. M. Heymann's „Das Auge und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande". (Illustrirte Gesundheitsbücher.)

Fr. v. G. in J. — Warum der Apostel Andreas als Ehrpatronator in der katholischen Christenheit angesehen und von so vielen heranwachsenden Mädchen an seinem Fest (30. November) mit Bitten und Anliegen behürmt wird? das dürfte kaum mehr nachzuweisen sein. Je weniger die Evangelien und die Apostelgeschichte gerade von diesem Jünger des Herrn berichten, desto mehr kennen Legenden, Traditionen und Kirchensagen mit ihm ihr freies Spiel treiben. So sehen wir denn von den frühesten christlichen Jahrhunderten an diesen jüngern Bruder des Simon Petrus als besonders hoch verehrt und gepriesen und als Schutzpatron auserkoren. Frau brachte man ihn in die mannigfaltigste Verbindung mit der Jungfrau Maria, und hierdurch deshalb wurde er zum Schutzpatron der Jungfrauen erhoben. Als solcher wird er auch in der an jenem Fest zu singenden antiken Epistel in einem „Gebet der Jungfrauen", welches auch in den Verwendung zur Verlobung in allen möglichen Jahrhunderten übergegangen ist, gepriesen. Die Anrufungsformel an St. Andreas um Vorsichtung des Zukünftigen im Traum, welche man aufrechtstehend im Bett beim Schlafengehen in der Andreasnacht, z. B. 30. November, hersagen muß, lautet:

„Bett, ich tritt dich,
Heiliger Andreas, ich bitt dich,
Setzest' aus dein' Leib,
Daß er mir erklärin',
Der Herzallerliebste mein.
In Gestalt und Wahrn,
Wie er mir mit geht in Kirch und Straßen.
Ob's red ich mit ihm redlich sein
Erkleidet er mir mit einem Seidlein klar,
Ob ich mit ihm wandern über Meer und Land;
Erkleidet er mir mit einem Sinkelein rot,
Daß ich mit ihm theilen Sorg und Not.
Dort, ich trete dich u. s. w.

Ber. in Wien. — Der „genauen" Auskunft über den Baumschneidewurz setzt uns hier der Name: C. Bauschardt in Cudenach bei Bonn (im Jahr 1860 in Münster gebohren) gab in seiner, schon im Jahr 1869 in 10. Auflage erschienenen Schrift an, ein Heilmittel gegen alle Krankheiten erfunden zu haben, den sogenannten Pedenswecker. Dieses Instrument besteht aus einem Cylinder von Holz, worin eine Anzahl feiner Nadeln angebracht ist, welche in die Haut gründlich hervorkommen und dorin kleine Wunden erzeugen. In diese Wunden wird dann einer Gebrauchsanweisung gemäß eine Quantität eines zugleich mit dem Lebenswecker vom Erfinder verschickten Oeles eingerieben, welches angeblich Olivenöl mit einem kleinen Zusatz Creosotöl sein soll. Der Uebersender sagt, daß schon manchen Inhaftirschwindel aufgedeckt hat, aus an, daß Oel sei bereitet, durch Digeriren, Auspressen und Filtriren verschiedener Substanzen: Lorbeerbeim, Seidelbastrinde, Wacholder und Olivenöl. Als Universalmittel kann das Verfahren selbstverständlich nicht gelten, der Kraftpunkt und die scharfe Einwirkung erzeugen leichten heftigen Reiz auf die Nervenoberfläche, die, ableitend von innern Theilen wirken soll. Allen die Aerzte sagen, daß die Reizung in vielen Fällen eine Heilung zu bringen sei, und sogar Brand an den behandelten Stellen erzeugt habe.

C. W. in Löpnig. — Die Fällung des Barnikopfs (chemisches Nitrerglas) besteht aus 6 Theilen Kampfer, 1 Theil Salmiak und 3 Theil Salpeter, welche fein gerieben und vermengt und mit Branntwein übergossen werden; die Mischung wird in cylindrische Gläser gefüllt, diese so geschlossen, daß nur durch ganz feine Oeffnungen die Luft circuliren kann, und dann ins Freie gehängt.

Circa universalis Berolinensis. — Der von Ihnen mitgetheilte Weg der Injection ist gerade der bei allen am Scheiden und schnellsten zum Ziel führende; wir wissen Ihnen keinen bessern zu empfehlen. Für den Fall, daß Sie sich für eine journalistische Thätigkeit entscheiden sollten, inseriren Sie im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel". Die nöthige Praxis in dem erwähnten Fach findet sich bald, wenn man außer dem erforderlichen Neuminsken eine gewisse Elasticität des Geistes mitbringt und der Gewandtheit, sich schnell in jedem Sattel zurechtzusetzen.

Julius Manneschach in Berlin. — Wir wissen wirklich nicht, daß wir im Briefwechsel zu derartigen Annahmen Veranlassung gegeben hätten. Da übrigens in der „Illustrirten Zeitung" weder das Gedicht noch die Erzählung vertreten ist, so bedauern wir, nichts für Ihre Manuscripte thun zu können.

J. K. in Leipzig. — Der Weg zur Aufnahme in den Fernsprechverband ist der, daß Sie die Reklamschaft eines Abgeordneten suchen und sich dessen Vertrauen in solchem Maße erwerben, daß er es auf sich nehmen kann, Sie in die Lage einzusetzen, der er angehört, und Sie in Vorschlag zu bringen. Das Weitere ist dann Sache der Lage.

J. C. in Breslau. — Es ist anzunehmen, daß bei der in Rede stehenden Unterschrift von Grillparzer's Porträt: „Wer wird auch das Mögliche machen wollen", ein Irrthum unterspielen, vielleicht ein Wort ausgefallen ist; auch wir suchen vergeblich darin nach einem Sinn.

Abonnent in Tübeln. — Der Freiheit des Reisens ins Ausland ist zum Termin der Stellung zum Militär ist unbestritten und kann selbst da nicht beschränkt werden, wo der gesetzliche Verzicht eines bedürftigen Unterziehung von Leistung der Militärpflicht verlangt. Daß der Mangel von verschiedentlichen Reisebeglaubigungen in den Einschiffungshäfen nach Amerika nicht als Reisehinderniß angesehen wird, das lehrt die Erfahrung zur Genüge. Ueber die Strafen, die auf Entziehung von Leistung der Militärpflicht gesetzt sind, finden Sie in der Militärreichsinstruction vom 26. März 1868 und in den Paragraphen 15 und 17 des Reichsgesetzes über Erwerbung und Verlust der Staatsangehörigkeit im Deutschen Reich vom 1. Juni 1870 den erforderlichen Aufschluß.

Abonnent in Wollwig bei Sagan. — Die neue Auflage von Dr. Hirzel's „Tischlerchemie" steht bis gegen Ostern in Aussicht.

A. in Nagy-Kanizsa (Ungarn). — Wir bedauern, Raummangels wegen von Annahme des Beitrags absehen zu müssen und bitten um Ihre Adresse, um Manuscript und Photographie zurückschicken zu können.

J. K. v. in Graz a. d. Mur. — Also Ihr großes historisches Spectakelstück „Napoleon's III. Anfang, Glück und Ende" mit Gesang, Tanz und Tableaux in elf Bildern und einem Vorspiel ist nach Ihrer eigenen (unfehlbaren?) Meinung „voll spannender wie z. B. „Die Vierteloentnisse" und „Wallenstein's Tod"? Sonderbarer Schwärmer!

Dr. L. S. in M. (Vorderösterreich). — Die Preise stellen sich für Halbbrandbände in 160 8 Bgn., 120 9 Bgn., 80 11 Bgn., gr. 60 15 Bgn., für Leinenbände in 160 8 Bgn., 120 7 Bgn., 80 9½ Bgn., gr. 60 10 Bgn. Der Umband eines Jahrgangs der „Gartenlaube" (versandt mit Goldschnitt) würde 17½ bis 20 Ngr., der „Deutschen Blätter" 12½ Ngr., der „Illustrirten Zeitung" (excl. Decke) 15 Ngr. kosten. Wenden Sie sich an die Buchhandlung von F. A. Brockhaus hier, mit der Sie sich auch über die Zahlung in österreichischen Banknoten verständigen mögen.

J. L. in Gotha. — Daß wir Ihren Brief, in welchem Sie uns um eine Gefälligkeit ersuchen, unbeantwortet erhalten, beruht wol nur auf einem Versehen Ihres Erpedienten? Mehrere Ventilationsvorschläge nebst bezüglichen Adressen haben Sie in den Briefschaften Mittheilungen unseres Blattes angezeigt, wenn Sie die ältern Bände desselben durchgehen. Auf dies umfängliche Thema hier einzugehen, ist unmöglich.

Langjährige Verehrerin. — „Dresdener Journal" und augsburger „Allgemeine Zeitung".

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Latomia.

Freimaurerisches Jahrbuch für 1873.

—— XXIX. Band. ——

Inhaltsübersicht:
Logenkalender für 1873. — Maurerische Abhandlungen. — Literarische Besprechungen. — Bibliographie. — Statistik des Freimaurerbundes. — Bundes-Chronik. — Personalnachrichten. — Miscellen.

Preis in elegantem Umschlag broschirt 3 Thlr.

Leipzig. J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1873 Januar	5633 Schebat	1289 Mondwechsel
2. S.	4. S. n. Epiph.	4. S. n. Epiph. (Lichtmess)	21. 3. S. n. Epi.	5.	6.
3. M.	Blasius	Blasius	22 Tamerlenk.	6.	7.
4. D.	Veronica	städt. Kirchw.	23. Clemens	7.	8.
5. M.	Agathe	Agathe	24. Xenia	8.	9.
6. D.	Dorothea	Dorothea	25. Georg Th.	9.	9. Tag d. Cf.
7. F.	Richard	Romualdus	26. Xenophon	10.	9. Dichtung
8. S.	Hanswurst	Joh. v. Matth.	27. Joh. Chrys.	11. S. Beich.	10.

Astronomischer Kalender.

1873 Februar	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	Länge	Breite	des Mondes Aufgang	Untergang
2.	20h 30m 31s	12h 14m 1s	1°	— 3° 14′		11h 25′ abd.
3.	20 34 47	12 14 6	33	2 18		— —
4.	20 38 44	12 14 11	66	1 13		0h 45′ früh
5.	21 2 40	12 14 16	99	— 0 6	am Tage	2 0
6.	21 6 37	12 14 22	72	+ 0 59		3 15
7.	21 10 36	12 14 25	84	2 1		4 25
8.	21 14 30	12 14 27	36	+ 2 56		5 30

Sonnenaufgang 7 Uhr 23 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 55 Minuten. Erstes Viertel den 14. Februar 10 Uhr 55 Minuten vormittags. Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 9. Februar 6 Uhr abends. Culminationsdauer der Sonne 9′ 15″,4 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender.

Februar.

3. 1823 † Don Juan Antonio Llorente in Madrid, geboren am 30. März 1756 zu Rincon bei Soto in Aragonien. Eine Zeit lang Secretär der Inquisition. Verfasser der ersten actenmäßigen Geschichte der spanischen Inquisition. Uebersetzer mehrerer Werke des Las Casas ins Französische.

14. 1523 Heinrich Rüdern geboren zu Koburg. Professor in Breslau. Trefflicher Geschichtsforscher. („Annalen der deutschen Geschichte." „Geschichte der Neuzeit." „Deutsche Culturgeschichte.")

15. 1833 † Johann Gottfried Schicht in Leipzig, geboren am 29. September 1753 zu Reichenau bei Zittau. Musikdirector. Vortrefflicher musikalischer Theoretiker und gediegener Kirchenmusikercomponist.

17. 1803 † Emil Friedrich Graf Kleist von Nollendorf in Berlin, geboren am 9. April 1763 daselbst. Herzoglicher Hofmarschall. In vielen Schlachten ausgezeichnet, besonders in der Schlacht bei Kulm (30. August 1813) durch den kühnen Angriff auf Vandamme den Nollendorf.

17. 1673 † Jean Baptiste Molière (eig. Poquelin) in Paris, geboren am 15. Januar 1622 daselbst. Ausgezeichneter französischer Lustspieldichter und Schauspieler.

19. 1473 Nikolaus Kopernicus geboren zu Thorn, † am 11. Juni 1543 in Frauenburg. Entdecker des nach ihm benannten Weltsystems und Schöpfer der neuern Astronomie. („Drei Hauptwerk: „De orbium coelestium revolutionibus libri VI.")

22. 1823 Ludmilla v. Assing geboren zu Hamburg. Bekannt als Herausgeberin der „Tagebücher Varnhagen's v. Ense".

22. 1823 Wilhelm Oberwald geboren zu Breslau i. d. Altmark. Gymnasialprofessor in Middelburg i. Th. Deutscher Dichter. („Rüdiger v. Bechlarn" „Alterd." „Im Ardennen.")

22. 1773 Johann August Gottlieb Weigel geboren zu Leipzig, † am 25. December 1846 daselbst. Begründer der bekannten Buch- und Kunsthandlung.

26. 1823 † John Philip Kemble in Lausanne, geboren am 1. Februar 1757 zu Prescot. Englischer Schauspieler und Bühnendichter.

27. 1823 Josef Ernest Renan geboren zu Trégnier. Philolog und theologischer Kritiker. Bekannt als Verfasser des Werks „La vie de Jésus".

Ein Velocipedenfest in Magdeburg.

Am 30. November v. J. hatte der Velocipedenclub zu Magdeburg in den prachtvollen und großartigen Räumen des neuerbauten Odeum einen jener glänzenden Festabende veranstaltet, durch welche sich derselbe bereits in den weitesten Kreisen einen günstigen Ruf verschafft hat.

Der Ueberschuß der Einnahme war für milde Zwecke bestimmt, und hatte ein zahlreicher, den höhern Ständen angehörender Gesellschaftskreis schon lange vor Beginn der Aufführungen die Zuschauerräume bis auf den letzten Platz gefüllt. Die ebenso originellen als kunstvollen Darstellungen hielten die Anwesenden stundenlang in der regsten Spannung und riefen schließlich einen so enthusiastischen Beifall hervor, daß von den verschiedensten Seiten der Wunsch zu erkennen gegeben wurde, das reizende Fest bald wiederholt zu sehen.

Am 4. Januar d. J. fand demzufolge ein zweiter derartiger Festabend statt, dessen Ertrag für die Ostseeüberschwemmten bestimmt war. Obschon auch diesmal jeder öffentliche Verkauf von Billets ausgeschlossen blieb, hatte sich der Begehr nach Eintrittskarten so gesteigert, daß im Interesse des milden Zweckes Vorkehrungen getroffen wurden, die Zuschauerplätze, welche schon das erste mal die Zahl von tausend überschritten hatten, fast um das Doppelte zu vermehren. Abermals zeigte sich der Festraum mit einer glänzenden Menge gefüllt, unter der, außer den Spitzen verschiedener Behörden und einem Theil der Generalität, Notabilitäten der Finanz- und Handelswelt zahlreich vertreten waren. Der Erfolg war noch glänzender als das erste mal, da die Aufführungen in ihrer Wiederholung abgerundeter zu statten gingen und für manche neue Abwechslung Sorge getragen war. Das finanzielle Resultat gestaltete sich nicht minder befriedigend, da eine Bruttoeinnahme von circa 1100 Thlr. erzielt wurde. Wir geben in unserer heutigen Nummer eine Abbildung dieses originellen Festes und fügen eine Beschreibung derselben hinzu, wennschon der lebendige Eindruck, den das vollständig Neue und Glänzende der Aufführungen hervorrief, in Worten nur schwer wiederzugeben ist.

Der dem Festspiel zu Grunde liegende Gedanke war die Darstellung eines Meßcircus à la Renz mit obligatem Meßgewühl und sonstigem komischen Zubehör. Der Mittelraum des großen Saals war zu diesem Zweck in eine Arena umgewandelt, welche einen Flächenraum von nahezu 4000 Quadratfuß einnahm und durch Umgrenzung mit Barrièren eine Art Manège bildete. Der Parkettfußboden war seiner Glätte wegen mit einem riesigen Pappteppich überspannt, zu welchem, beiläufig bemerkt, nahe an 12 Centner Pappe verwendet wurden; dieser improvisirten Fußboden hatte die Hand des Decorationsmalers die Farbenpracht eines gewirkten türkischen Teppichs von imposantem Anblick verliehen. Rings um die Arena erhoben sich amphitheatralisch auf drei Seiten Sitzreihen für die Zuschauer, die vierte Seite bildete in ihrer Mitte das Portal für die Acteurs, während sich rechts und links davon die improvisirten Zuschauerräume für das costümirte und mitspielende Meßpublikum erhoben; über dem Portal prangte ein riesiges Transparent mit der Inschrift „Circus Solimanelli". Das Ganze, inmitten der glänzendsten Toiletten, machte den Eindruck eines überaus eleganten grandiosen Reitercircus.

Nach Schluß der Ouverture begrüßte der Präsident des Clubs die anwesenden Gäste mit einigen verbindlichen Worten und bat um nachsichtige Beurtheilung des Kommenden. Hierauf verkündete ein Glockenzeichen den Anfang des Vorspiels, dessen drastischer Humor die Zuschauer bald in die heiterste Stimmung versetzte. Der Lärm eines bunten Meßgewühls ertönte hinter der Bühne. Das Schreien der Ausrufer und Verkäufer mischte sich mit Harfenmusik, zwischen Pfeifen und Singen der ausgelassenen Jugend erscholl der Tamtamschlag des die Fütterung ankündigenden Thierbändigers und anderer Jahrmarktsskandal mehr. Unter dem Chaos dieses urkomischen Quodlibets erschien, von der entgegengesetzten Seite den Circus durchschreitend, das imitirte Publikum und wurde von einem Billetteur in gewaltiger Allongeperrücke auf seine Plätze gewiesen; es kamen Volkstypen aus allen Ständen, der ehrbare Spießbürger im Sonntagsstaat, Landjunker, Stutzer, Engländer und Franzosen, alle in mehr oder weniger komischem Costüm; dazwischen Gestalten von öffentlichem Interesse: Schulze und Müller, Kladderadatsch, Adele Spitzeder mit Redacteur Sigl und sonstige Berühmtheiten der Jetztzeit. Die steigende Heiterkeit erreichte den Gipfelpunkt, als zuletzt eine kolossale Dame im Schleppkleid, die goldene Rose der Keuschheit in riesigen Dimensionen vor der Brust, im Circus erschien, begleitet von einer reizenden Hofdame, gefolgt von Marfori, einem Jesuitenpater und gallonirten Lakaien. Der Pseudodirector an der Spitze einer Anzahl Stallmeister begrüßte feierlich den enthronten Gast und führte die Gruppe auf die für verstiefene Größen reservirten Logenplätze.

Nachdem sich Trubel und Jubel des Vorspiels beschwichtigt, erscholl abermals das Glockenzeichen, der Vorhang theilte sich, sein costümirte Stallmeister bildeten Spalier, und herein auf flüchtigem Velociped rollten zwölf Cavaliere im modernen Reitanzug, mit gezogenem Hut salutirend. Die Evolutionen und Touren einer Polonaise, mit Präcision und Sicherheit durchgeführt, bewiesen schon mit der Anfangsnummer, daß man einen Kreis von geübten und sichern Reitern vor sich habe, und wurde diese Introduction mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Den Cavalieren folgten sechs Knaben, ebenfalls in kleidsamen modernen Reitcostümen, welche mit gleicher Präcision und Gewandtheit die verwickeltsten Manöver, hohe Schule und Volten durch alle Gangarten ausführten und ihre Quadrille, streng dem Commando ihres Mentors folgend, ohne die geringste Unregelmäßigkeit zur Darstellung brachten. Die dritte Pièce des Programms, „Die besiegte Spröde", erhielt besondern Reiz durch die Mitwirkung einer Dame, die jedoch, wie sämmtliche Damenrollen der Aufführung, durch Herren dargestellt wurde. Vor ihrer Ankunft amüsirten sich ihre beiden Cavaliere auf heitere Weise, es wurde während des Reitens eine Flasche Champagner entkorkt, die Gläser gefüllt und Arm in Arm der schäumende Sect geleert; als jedoch die Amazone in blendendem Costüm, die Cigarette im Mund, in der Bahn erschien, entspann sich bald ein galanter Kampf zwischen beiden Nebenbuhlern, aus dem schließlich der eine als Sieger hervorging, mit der besiegten Sprödhen zusammen eine reizende Tour ritt und unter stürmischem Applaus in deren Begleitung die Arena verließ.

Nach sehr geschickten Intermezzi der Clowns, die der magdeburger Turnverein gestellt hatte, erschien Lord Beefsteak in der Manège. In drolliger Weise die Kunst des Velocipedirens so ungeschickt als möglich erlernend, erlangte er nach einigen obligaten Unfällen eine ziemliche Meisterschaft auf dem modernen Vollblutrenner, nahm einen kleinen Jockey hinten auf als Sonnenschirmträger, einen zweiten auf den Schoß zur Stütze des riesigen Fernrohrs und führte schließlich, beim Hervorruf, noch einen dritten auf den Vorderhalt des Gefährts mit sich.

Die nächste Nummer bot ein sinnreiches Bild außerordentlicher Kraft und Geschicklichkeit. Zwei Athleten ritten nebeneinander die verschiedensten Touren, miteinander verbunden durch eine Reckstange, welche sie an einem Gurt vor der Brust trugen. An diesem neumodischen Trapez führte ein gewandter Turner Evolutionen aus, wie man sie in solcher Eleganz und Sicherheit selten sieht. Während dieser halsbrecherischen Uebung führen die beiden Kraftgestalten munter und frisch in der Bahn herum, als ob die zwischen ihren Schultern ausgeführten Wellen und Schwingungen von einem Federball vollzogen würden. Dann folgte ein kleines Pärchen in altfranzösischem Costüm, auf zweirädrigen Miniaturvelocipeden eine Menuet ausführend und die Theilnahme der Anwesenden in ganz besonderm Maße erringend. Den Schluß der ersten Abtheilung bildete eine von acht Cavalieren als Mousquetaires ausgeführte Quadrille, welche mit großer Tournure in den verschlungensten Exercitien zur Darstellung gebracht wurde. Den enthusiastischen Beifall erntete die grande chaine in Carrière geritten, bei der vier und vier Reiter sich fortwährend im Kreise begegnen und fortwährend rechts und links ausweichen haben.

Auf Commando theilte sich die Reiterschar und stellte sich, Honneurs machend, rechts und links von dem Eingangsportal auf. Unter leiser Sphärenmusik öffnete sich der Vorhang und zeigte in heller Beleuchtung als lebendes Bild den Wappenschild der Stadt Magdeburg — eine Jungfrau, den Eichenkranz in der Rechten, zwischen den Thürmen der Festung. In poetischer Sprache feierte der Präsident des Clubs die Jugend und Anmuth des schönenden Genius, dankte dafür, daß er auch heute wieder Herz und Hand der Seinen für fremde Noth geöffnet habe, und schloß mit den Worten:

„Es werden sich des Mitleids Spenden
Der Vaterstadt zum Segen wenden,
Heil Jungfrau Dir von Magdeburg!" —

Mit rauschenden Klängen intonirte die Musik die Hymne „Heil dir im Siegerkranz"; langsam schloß sich der Vorhang und mit ihm die erste Abtheilung des Festspiels.

Nach kurzer Pause begann der zweite Theil mit einer Steeplechase, wobei die Hindernisse durch Brücken und Hürden dargestellt waren; die Jockeys lösten und begannen in jauchzender Carrière den Wettkampf. Fünfmal mußten sämmtliche Hindernisse genommen werden; der erste am Ziel war Sieger und wurde unter dem Tusch der Musik bekränzt. In höchster Spannung folgte der Zuschauerkreis diesem eigenartigen und aufregenden Schauspiel und grüßte mit rauschenden Hoch die resp. maligen Sieger.

Ebenso überraschend war die folgende Scene: „Der Kapellmeister von Venedig". Wenn man gewöhnlich voraussetzt, daß zum Velocipediren unbedingt die Leitung der Hand nothig ist, so zeigte dieser Virtuos, daß die Füße dafür allein ausreichen, denn während derselbe die mannigfaltigsten Touren ritt, benutzte er die Hände zu einem seelenvollen Violinvortrag des „Carneval von Venedig". Wie der junge Künstler dies möglich macht, wird jedem, der etwas von der Velocipedirkunst versteht, ein Räthsel sein, und wir würden es selbst kaum glauben, wenn wir es nicht mit eigenen Augen gesehen hätten. Hierauf erschienen nochmals die virtuosen sechs Knaben als rothe Husaren, ein sehr hübsch arrangirtes Manöverreiten vorführend. Ihnen folgte eine Quadrille in schärfstem Lauf, wobei den Schluß eine Mühle von sechs Reitern bildete, welche in jauchzender Pace den Reiter des innern Flügels umkreisten; eine Leistung von außerordentlicher Schwierigkeit. Dann erschien eine deutsche Flotte in Gestalt eines ausgerüsteten Boots, welches von einem Velocipedisten, der in dessen Mitte saß, fortgesteuert wurde, dazu als Pendant eine flotte Deutsche, welche den Beweis führte, daß das Velocipediren von Damen mit ebenso großer Grazie ausgeführt werden kann als das Tanzen oder Schlittschuhlaufen. Nach diesem wundervollen Duett erschien „der Freund des Hauses", ein gigantischer Klappernorch, welcher mit komischer Grandezza einen Laufrosch besteigt, mit seinem langen Schnabel dessen Brust aufschlitzt und die daraus hervorgeholten Veilchenbouquets mit lautem Geklapper den Damen überreicht.

Während der Urvater der Menschheit sich in diese Beschäftigung vertieft, kommt auf einem Velociped ein riesiges Widelind angeritten, dessen erstaunliche Corpulenz durch ein Brustschild mit den Worten „Folgen des Timpe'schen Kraftgrießes" erklärt wird. Der Storch erblickt das kleine Wesen, eilt voller Freude ihm entgegen, leert die ihm dargebotene Saugflasche mit Milch und setzt sich schließlich mit auf das Velociped. In brüderlicher Vereinigung verließen beide unter dem Jubel der Menge den Circus.

Andere komische Intermezzi, wie „die Uranfänge eines zoologischen Gartens in Magdeburg", „ein Automatencabinet", „Bismarck, der sie alle im Sack hat" (einen Jesuiten, einen Franzosen und den deutschen Michel), „die siamesischen Zwillinge" ꝛc. mußten bei der Wiederholung vom Programm gestrichen werden, weil sie das erste mal zu viel Zeit in Anspruch genommen hatten; wir erwähnen derselben nur, weil sie in die Illustration mit aufgenommen worden sind.

Dem „Freund des Hauses" folgte die Solotour eines Phantasiereiters, das Virtuosestück, was sich auf dem Velociped denken läßt. Der junge Künstler, wie wir ihn nennen müssen, velocipedirte mit einer so außerordentlichen Gewandtheit und Eleganz, daß man vollständig davon entzückt wurde. Sich während des Reitens hinauf- und hinab-, hinüber- und zurückschwingend, bald auf dem Sattel stehend, bald kniend, überwand er die gestellten Hindernisse, das kippende Brett, den Papierreifen u. s. w., mit überraschender Leichtigkeit, schwang sich ohne Hülfe der Hände in den Sattel, copirte den berühmten Schenkelritt, alles mit vollendeter Grazie und Sicherheit.

Die Schlußnummer der Vorstellung war auch der Glanzpunkt derselben: „Die spanische Post". Den Vorreiter an der Spitze, ritten sechs Postillone paarweise nebeneinander in die Manège; an ihren Armen waren lange rothe Zügel befestigt, die sich in der Hand eines siebenten Postillons vereinigten — im vollsten Lauf sprang dieser auf die beiden letzten Velocipede und leitete in dieser Stellung den ganzen Postzug bis zum Schluß der ausgeführten Touren. Mit diesem prachtvollen Sechsgespann schlossen die Darstellungen des Abends. Die Zuschauer waren entzückt von der Aufführung und dankten durch vielfachen Applaus. In der That waren Leistungen und Arrangement vortrefflich und wurden durch prachtvolle Costüme und Scenerie wirkungsvoll gehoben. Der Eindruck, den die vom Anfang bis zum Ende mit höchster Eleganz angelegte und ausgeführte Vorstellung bei jedem Zuschauer hervorrufen mußte, wird noch lange Zeit in freudiger Erinnerung bleiben. Dem Festspiel folgte eine von geistvollen Tischreden belebte Tafel, während ein glänzender Ball, eröffnet mit einer Polonaise von über 200 Paaren dem Fest einen ebenso würdigen als heitern Abschluß verlieh.

Ueber den Verein, der auf einem bisher kaum beachteten Gebiet so große Erfolge zu erzielen verstand, verdanken wir einer kundigen Feder folgende Mittheilungen: Der magdeburger Velocipedclub ward vor ohngefähr vier Jahren begründet und besteht aus ca. 60 Mitgliedern. Sein Entstehen stammt aus jener Zeit, in welcher das zweirädrige Velociped von Michaux in Paris die Runde durch die ganze civilisirte Welt machte und auch in Deutschland mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit aufgenommen wurde. Die örtlichen Schwierigkeiten, welche weiche und unebene Wege der praktischen Anwendung dieser neuen Reitmaschine entgegenstellten, ließen bald wieder allenthalben die Lust dafür erlahmen und manches dieser Instrumente auf immer in die Rumpelkammer wandern. Der magdeburger Club faßte die Frage von einem andern Gesichtspunkt auf, indem er der Ansicht huldigte, daß bei den unbestrittenen Vorzügen dieses neuen Motors auch Mittel gesucht und gefunden werden müßten, die technischen Schwierigkeiten siegreich zu überwinden, keinenfalls aber dürfe man so schnell das Interesse von dieser neuen Errungenschaft des menschlichen Erfindungsgeistes wieder abwenden, um so weniger, als die damit verbundenen Uebungen der Gewandtheit des Körpers, der Kräftigung des Muskelsystems und einer gesunden Körperhaltung nicht minder nutzbringend seien als Turnen, Schwimmen und Reiten.

In den besonders dafür geeigneten Räumen des Victoria-Theaters sind Uebungsabende eingerichtet, und auch den jungen Söhnen der Mitglieder wird Unterricht ertheilt. Die Ensemblereiten leitet Herr Rittmeister Francke mit Umsicht und Energie. Durch straff militärische Exercitien wird den gemeinschaftlichen Uebungen Präcision und Vielseitigkeit gegeben und dadurch ein fortwährendes Interesse wach erhalten; doch nicht blos die jüngern Mitglieder bewahren sich dieses Interesse, auch die ältern Reiter halten fest an der liebgewonnenen Kunst, sodaß noch heute ein Senior des Clubs, der bald die sechzig begrüßt, ein Industrieller, dessen musikalische Instrumente in allen Welttheilen rühmlichst bekannt sind, als Tête-führer und Vorreiter der großen Quadrillen fungirt und seinen jüngern Collegen, wenn auch an Elasticität und Gewandtheit, so doch keinenfalls an Sicherheit im Reiten nachsteht. Der

Das Fest des magdeburger Reiterregiments am 4. Januar zum Andenken der Ueberschwemmung an der Elbe. Nach einer Zeichnung von W. Schütz jun.

Digitized by Google

Aus dem neuen deutschen Reichsland: Ansmarsch deutscher Artillerie aus Forbach. Nach einer Skizze von O. Arnould.

Knabenunterricht wird von Herrn Wechselsienal Wellenberg geleitet, und es gilt für diese kleinen Reiter als größte Belohnung, wenn die Gebüßten von Zeit zu Zeit an größern Festabenden das Erlernte vorführen dürfen.

Die größern Festabende, welche sich jeden Winter wiederholen und meistentheils für wohlthätige Zwecke veranstaltet werden, haben dem Verein einen weitverbreiteten günstigen Ruf erworben, so daß Ordensfest des Prinzen Carneval und andere. Das Arrangement und die oberste Leitung derselben ist dem Präsidenten des Clubs, Herrn Karl Hindenburg, überlassen, welcher durch immer neue Schöpfungen das Interesse für den Verein nach Kräften zu fördern und zu heben sucht.

Möge es auch ferner dem magdeburger Velocipedenclub gelingen, den vorgesteckten dreifachen Zweck zu erfüllen: als rüstige Vorkämpfer einer neuen, sicher noch größeres Interesse gewinnenden Kunst zu wirken, sich und andern heitere Stunden des Genusses zu verschaffen und Thränen fremder Noth und fremden Unglücks nach Kräften zu lindern.

Ausmarsch deutscher Rekruten aus Diedenhofen.

Der Neujahrstag von 1873 hat für Deutsch-Lothringen sowie überhaupt für das Deutsche Reich eine historische Bedeutung erhalten. Es sammelten sich nämlich am 1. Januar die ersten lothringischen Rekruten in ihren Cantonsorten, um von dort aus den deutschen Regimentern einverleibt zu werden. In Diedenhofen trafen für den Landwehrbezirk Diedenhofen-Bolchen 197 Mann ein, nahezu sämmtliche Ausgehobene. Für die Bewohner von Diedenhofen war dies ein ebenso neues als interessantes Schauspiel. Die Burschen selbst befanden sich in förmlicher Festtagsstimmung. Bunte Bänder flatterten an ihren Hüten und an den dort noch stark vertretenen französischen Mützen. Auch die Stöcke, an denen meist das einfache Bündel mit etwas Wäsche und einigen Lebensmitteln hing, waren mit farbigen Bändern und Tannengrün geschmückt. Stattliche Gesellen befanden sich in der bunten Rekrutenschar, denen die deutsche Abstammung so recht auf dem Gesicht geschrieben stand, und die dem „bunten Rock des Kaisers" sicher Ehre machen werden. In kleinern und größern Abtheilungen durchzogen die fröhlichen Burschen die Stadt, hie und da in eine Wirthschaft einfallend, dort ihren Bekannten ein Lebewohl sagend. Als die Stunde des Abmarsches nach dem Bahnhof schlug, sammelten sich schnell alle, und der ansehnliche Zug, zwei Fahnen mit den deutschen Farben in der Mitte, setzte sich dahin in Bewegung, begleitet von den escortirenden Soldaten und einem zahlreichen Publikum. Es ging lustig bei diesem Abmarsch zu; wechselweise wurden deutsche und französische Lieder angestimmt. Den Abschiedsgrüßen der Einwohner antworteten laute Zurufe, wobei die jungen Leute wohlgemuth die Hüte schwenkten. Daß hier und da auch ein wehmüthiges Antlitz sichtbar wurde, und daß manchem der Abschied von der Heimat und von den Seinigen schwer wurde, wird niemand wundernehmen. Das Dampfroß hat diese Rekruten seitdem ihren neuen Bestimmungsorten zugeführt, und sie sind den Regimentern des 4. Armeecorps (Provinz Sachsen) einverleibt worden. Andere aus dem Elsaß in Berlin eingetroffene Militärpflichtige wurden der Garde zugetheilt. Ueber den Geist derselben äußern sich die Vorgesetzten mit großer Zufriedenheit. Sie zeigen sich in ihrem Betragen durchweg anständig und willig, sind recht lebendig und fast ohne Ausnahme intelligent.

Insgesammt haben sich in Elsaß-Lothringen vor der Kreisersatzcommission 7454 Militärpflichtige gestellt, von welchen 3092 als gleich tauglich befunden wurden. Von diesen sind 553 wegen häuslicher Verhältnisse zurückgestellt. Nach seiner Bevölkerung würde Elsaß-Lothringen jährlich 5296 Mann zu stellen haben. Daß diese Zahl jetzt nicht erreicht werden würde, nachdem die Regierung gerade mit Rücksicht auf die Vermeidung des Militärdienstes Auswanderungsfreiheit gegeben, nachdem sie ferner alle vor 1851 Geborenen und diejenigen, welche in der französischen Armee gestanden, für nicht dienstpflichtig erklärt hatte, war von vornherein klar. Die diesmal erreichte Ziffer, in welcher die vielen Freiwilligen darunter gar nicht einbegriffen sind, hat aber die gehegten Erwartungen weit übertroffen.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Berlin haben sich die Aeltern derjenigen Kinder, welche Confirmandenunterricht bei dem Prediger Dr. Sydow genossen haben, an den Oberkirchenrath mit dem Ersuchen gewendet, diesem Geistlichen zu gestatten, daß er den Unterricht fortsetze bez. wieder aufnahme. Dieses Gesuch ist bewilligt worden, woraus man schließt, daß die von dem brandenburger Consistorium verfügte Amtsentsetzung des Dr. Sydow seitens des Oberkirchenraths rückgängig gemacht worden wird.

— In der Beschwerdesache der Protestanten in Graz gegen den evangelischen Oberkirchenrath in Wien hat der Cultusminister Stremayr den letztern aufgefordert, die Absetzung mehrerer Mitglieder des grazer Presbyteriums und die Bestimmung, daß dieselben unfähig seien, aufs neue zu diesen Aemtern gewählt zu werden, zurückzunehmen und das durch die evangelische Kirchenordnung vorgeschriebene Verfahren zu befolgen.

— Die katholische Reformbewegung breitet sich auch in Griechenland allmählich aus. Anfänglich entstand nur in Wien eine altkatholische Gemeinde; seitdem aber sind solche Kirchengemeinden gegründet worden: in Oesterreich zu Ried, Steier und Teesdorf; in Böhmen zu Warnsdorf, Aussig, Neuowitz, Krima, Tschischel, Wolfersdorf, Meistersdorf, Brunnersdorf, Liebenau, Kalonitz, Eschenitz, Oberteutschdorf, Arnsdorf und Teplitz.

— In Innsbruck hat die juristische und die medicinische Facultät beschlossen, die Entfernung der Jesuiten von den dortigen Lehrstühlen der Theologie nachzusuchen.

— In der Schloßkapelle zu Bonn wurde am 19. Januar der erste altkatholische Gottesdienst, wozu sich viele Gesinnungsgenossen aus Köln, Krefeld, Remscheid und andern Orten eingefunden hatten, durch die Professoren Knoodt und Reusch abgehalten.

Gerichtswesen.

— Der im verwichenen Herbst von der schweizerischen Regierung an Rußland ausgelieferte Netschajew ist wegen des an einem russischen Studenten verübten Mords am 21. Januar in Moskau zu 20jähriger Zwangsarbeit und zu lebenslänglicher Internirung in Sibirien nach verbüßter Strafe verurtheilt worden.

— Von dreizehn neuerdings zum Tode verurtheilten Mitgliedern der pariser Commune sind drei, Ferrat, Decamz und Verdot, am 21. Januar in Satory erschossen, bei den übrigen zehn aber die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt worden.

Gesundheitspflege.

— Der münchener ärztliche Verein hat auf Antrag Prof. Dr. v. Pettenkofer's an den Magistrat das Gesuch gestellt, die Mittel zur Anschaffung von Apparaten behufs Untersuchung der Bodentemperatur und des Kohlensäuregehalts der Grundluft in den Krankenhäusern zu bewilligen. Die Genehmigung dieses Antrags ist erfolgt. Ein Gesuch des ärztlichen Vereins an das Kriegsministerium um Bewilligung der Mittel zur Errichtung von Stationen zum gleichen Zweck in sieben münchener Kasernen wird demnächst abgehen.

— Zu Hernals bei Wien sind in jüngster Zeit zwei Cholerafälle vorgekommen.

Naturkunde und Reisen.

— Die norwegische Dampfschaluppe Isbjörn, welche nach dem unglücklichen Versuch des Dampfschiffes Albert, den auf Spitzbergen eingetretenen Mannschaften zu Hülfe zu kommen, zu gleichem Zweck nach dem Norden abging, ist ebenfalls unverrichteter Sache nach Tromsö zurückgekehrt, da das Eis den Bäreninseln ein weiteres Vordringen verhindert.

— In Heidelberg ist am 20. Januar nachts wenige Minuten nach 2 Uhr ein nicht unbedeutendes Erdbeben gespürt worden. — Auch in Worms ist ein wenige Secunden andauerndes Erdbeben am 19. Januar morgens 5 Uhr beobachtet worden. Dabei waren mehrere in horizontaler Richtung gehende Stöße deutlich bemerkbar. — Ziemlich zu derselben Zeit machten sich in Rom und Umgegend zwei wellenförmige Erdstöße in westöstlicher Richtung fühlbar.

— Bei Worms hat ein Schiffer die Ober- und Unterschenkelknochen eines Mammuths im Rhein entdeckt.

Alterthumskunde.

— Ein bemerkenswerther Fund ist kürzlich in der Elsterniederung bei Leipzig der Anlegung eines neuen Fixpunkts in der Nähe von Plagwitz gemacht worden. Hierbei stieß man in nahezu 3 Meter Tiefe auf senkrecht stehende Hölzer. Eine nähere Untersuchung ergab, daß sich unter dem Rasen zunächst eine 2,5 Meter mächtige Schicht von gelbem Lehm befindet und darunter ein grauer fetter Thon. In diesen sind eine Anzahl runder, nach unten meist vierkantig zugespitzter Pfähle eingetrieben. Ihre Anordnung zeigt eine gewisse Regelmäßigkeit. In demselben Niveau mit den obern Enden der Pfähle liegt eine Anzahl bearbeiteter Stämme, sodaß anzunehmen ist, daß diese Pfähle vor Ablagerung der Lehmschicht hier eingetrieben wurden. Bei weitern Nachforschungen fanden sich überaus Ueberreste, wie Geweih und Knochen von Reh und Hirsch, sowie verschiedene Steinwerkzeuge. Jedenfalls hat man es mit einer menschlichen Niederlassung aus der ältesten Alluvialperiode zu thun.

— Dr. W. H. Hall von der Küstencommission der Vereinigten Staaten fand beim Aufrichten einer Signalstange auf der Insel Unalaska, einer von den Aleuten, Spuren früherer Wohnsitze. Er legte am Nordende der Insel mehrere aleutische Hütten bloß, in welchen sich drei menschliche Skelette, in aleutischer Art übereinander gelagert, vorfanden. Er entdeckte dort eine Menge gefüllter Oellampen, Kleinere Messer, Knochenlöffel, Knöpfe, Pfeilspitzen. In einer runden Grotte mit sieben Skeletten fand er Instrumente aus Binse und Sandstein zur Bereitung von Häuten, auch Knochen, wie sie die Botokuden zwischen den Lippen tragen, ein auf den Aleuten längst verschwundener Gebrauch.

Militär- und Marinewesen.

— Ein aus Militär- und Civilgerichtsbeamten bestehende Commission wird am 17. Februar in Berlin zusammentreten, um den Entwurf einer Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich auszuarbeiten. Zum Vertreter des Königreichs Baiern in dieser Angelegenheit ist der Stadtauditeur und Director des Militärbezirksgerichts in München, Kürzinger, ernannt worden.

— Die zur Prüfung der Brauchbarkeit von Luftballons im Krieg ernannte deutsche Ingenieurcommission hat einen für diesen Zweck besonders eingerichteten Ballon herstellen und eine Steuermaschine anfertigen lassen, die im Frühjahr fertig werden soll, um sodann auf dem Viennerplatz in der Hasenheide bei Berlin Versuche vorzunehmen.

— Die italienischen Bersaglieri (Scharfschützen) werden mit Hinterladergewehren bewaffnet.

— Das deutsche Uebungsgeschwader unter Kapitän Werner ist in Barbados mit den Corvetten Vineta und Gazelle zusammengetroffen, die jedoch Befehl zur Heimfahrt erhalten hatten, während Kapitän Werner mit den ihm unterstellten drei Schiffen das Cap Horn umsegeln und sich nach Japan wenden wird.

— Die österreichische Kriegsmarine besitzt gegenwärtig 72 Kriegsschiffe mit 383 Geschützen, darunter 11 Panzerschiffe mit 12 bis 18 schweren Geschützen bewaffnet.

Industrie, Handel, Banken.

— Die am 1. Februar v. J. in Thätigkeit getretene Commissions-Maklerbank in Berlin gewährt für 1872 an Zins und Dividende 10 Proc. oder 7½ Thlr. für die Actie. Der Reservefonds besitzt 25,000 Thlr. und außerdem ist ein Delcrederefonds mit 16,012 Thlr. begründet worden.

— Die 1872er Dividende der Vereinsbank in Hamburg beträgt 13⅓ Proc. und die der dortigen Nordeutschen Bank soll auf mindestens 14 Proc., gegen 12½ Proc. im Vorjahr, festgestellt werden.

— Die Emdener Genossenschaftsbank zahlt für 1872 eine Dividende von 11⁸⁰⁄₉₀ Proc. gegen 10 Proc. in jedem der drei Vorjahre.

— Ueber das Vermögen der Essener Volksbank ist der Concurs eröffnet worden.

— Die Bairische Hypotheken- und Wechselbank in München hat am 21. Januar den Discont für Platzwechsel von 5½ auf 5 Proc. ermäßigt, dagegen den Discont für Lombard mit 6 Proc. belassen. Die Frankfurter Bank setzte gleichzeitig den Discont auf 4 Proc. herab, die Bank von England den Wechseldiscont von 4½ auf 4 Proc.

— An deutschen Goldmünzen sind bis zum 11. Januar d. J. geprägt worden: 433,854,830 Mark, und zwar 339,115,780 Mark in Zwanzig- und 94,739,050 Mark in Zehnmarkstücken.

— Gegen den Credit Communal de France und die Société Industrielle in Paris sind wegen betrügerischer Handlungen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Verkehrswesen.

— In der zu Frankfurt a. M. am 20. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ward nach längerer Berathung die Errichtung eines Statistischen Centralbureaus als zurzeit unausführbar abgelehnt, inzwischen wurden die ferneren Anträge auf Einführung einer gleichmäßigen Classification der Güter für alle Bahnen sowie auf Annahme des elsässischen Tarifsystems nach langen Debatten verworfen. In den Sitzungen am 21. und 22. wurde ein neues Betriebsreglement berathen und angenommen, ferner ein Prüfungsausschuß für zu prämiirende Erfindungen ernannt, und zwei Preise, 3000 und 1000 Thlr., für Erfindung einer neuen Bauernkurvenlangwerthe (Kurvelang ohne Zwischentreten zwischen die Wagen) wurden ausgesetzt. Sodann wurde ein neues Regulativ für die Vergütung gegenseitiger Wagenbenutzung en bloc angenommen, nach welchem künftig, nicht wie bisher die durchlaufene Meilenzahl, sondern die Zeitdauer der Benutzung der Vergütungsberechnung zu Grunde gelegt wird. Das neue Wagenregulativ wird mit dem 1. Juli in Kraft treten.

— Die Braunschweigische Eisenbahngesellschaft erhielt die Concession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Gmdeck nach Salzgitterbleten.

— Das preußische Handelsministerium hat den Directionen der Staatseisenbahnen einen königl. Erlaß vom 30. December v. J. mitgetheilt, welcher die allgemeinen Bestimmungen über die Verwendung von Frauen im Staatseisenbahndienst enthält, nebst der Ermächtigung, bei eintretendem Bedürfniß nach Maßgabe Frauen zur Beschäftigung anzunehmen.

— Zwischen der hessischen und preußischen Regierung ist jetzt das Abkommen zu Stande gebracht, wonach der hessische Theil der Main-Weser-Bahn an Preußen abgetreten wird.

— Die württembergische erste Kammer hat am 14. d. M. den Gesetzentwurf über Erbauung einer Eisenbahn Stuttgart-Böblingen-Zentralbahnhof und der Murrthalbahn zum directen Anschluß an die Schweizer Bahnen und das Gotthardbahnnetz genehmigt.

— Der König von Baiern hat die Führung der Ansbach-Nürnberger Bahn auf der directen Linie von Nürnberg aus, und nicht über Fürth, genehmigt.

— Die Graz-Köflacher Eisenbahngesellschaft erhielt vom ungarischen Communicationsministerium die Bewilligung zu Vorarbeiten für eine Eisenbahnstrecke Pettau-Varasdin-Franci-Sissek bis Nord zum Anschluß an die Bosnische Bahn.

— Die Eisenbahn zwischen Adrianopel und Philippopel in einer Länge von 178 Kilometer ist am 19. Januar dem Verkehr übergeben worden.

— Von Geestemünde aus ist eine regelmäßige Dampfschnellpassagierfahrt nach London und Hull ins Leben gerufen worden. Die Fahrten begannen am 21. Januar, und es werden dazu vier Dampfer von 500—800 Tons benutzt.

— Die Große Nordische Telegraphengesellschaft hat die Concession zur Anlage einer unterseeischen Telegraphenleitung zwischen Schweden und Dänemark erhalten, welche im Monat August fertig sein soll.

— Der König von Spanien hat eine Concessionsurkunde für ein unterseeisches Kabel von Cadix nach Cuba mit Berührung der Canarischen Inseln und Teneriffas unterzeichnet.

Landwirthschaft.

— Die zweite Versammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths beginnt am 17. Februar in Berlin. Von den Verhandlungsgegenständen sind folgende von allgemeinem Interesse: die Tabaksbesteuerung im Deutschen Reich; die im Wege der Gesetzgebung anzuordnenden nothwendigen Maßregeln behufs Unterdrückung der Lungenseuche beim Rindvieh; die Errichtung von Schlachthäusern an der russischen und österreichischen Grenze zur Abhaltung der Rinderpest; über landwirthschaftlich-statistische Erhebungen im Deutschen Reich; Phylloxera vastatrix (Reblaus); Raum- oder Fabrikats-Spiritussteuer; die locale Frage, inwieweit dieselbe die ländlichen Arbeiterverhältnisse betrifft; landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

— Das forstliche Versuchswesen, welches in neuerer Zeit in Deutschland Bedeutung zu erlangen beginnt, soll in nächster Zeit auch in Oesterreich, und zwar im Zusammenhang mit einem höher zu entwickelnden landwirthschaftlichen Versuchswesen auf breitester Grundlage organisirt werden. Das Professorencollegium der Forstakademie Mariabrunn hat über diesen Gegenstand unter Vorsitz des Sectionsrathes Dr. J. R. Lorenz eingehende Berathungen gepflogen und sein Gutachten abgegeben; definitive Maßregeln sollen jedoch nicht eher getroffen werden, als bis über die landwirthschaftliche Richtung des Versuchswesens das Professorencollegium der wiener Hochschule für Bodencultur seine Meinung abgegeben hat.

Bau- und Bildhauerkunst.

— In Mainz ist die Herstellung der Krypta unter dem Ostchor des Doms im vollen Gang. Die alte Quaderverkleidung der Wände wird ohne Veränderung belassen, da das Material großentheils vortrefflich erhalten ist und sowol in seiner ursprünglichen Bearbeitung wie durch die Einwirkung einer vierhundertjährigen Verschüttung ein charakteristisches Gepräge besitzt.

— Der Bau eines großen Nationalmuseums in Amsterdam, in welchem die Kunstschätze der niederländischen Malerei untergebracht werden sollen, ist von den holländischen Kammern genehmigt worden.

— Die Entscheidung über die engere Concurrenz der Entwürfe zum Goethe-Denkmal für Berlin hat nunmehr Statt gefunden. Von den vier concurrirenden Künstlern Siemering, Schaper, Donndorf und Calandrelli erhielt der Entwurf Schaper's die Majorität der Preisrichter, und zwar, da die Künstler dreierlei Entwürfe geliefert hatten, Schaper's stehende Figur auf dem runden Postament mit den Figuren der Lyrik, der Tragödie und der Naturkunde.

— Die Entwürfe, welche aus Anlaß der Preisbewerbung für das in Errichtende Tegetthoff-Monument eingeschickt wurden, sind gegenwärtig im Oesterreichischen Museum daselbst ausgestellt. Im ganzen sind es mehr als 30; die meisten rühren von österreichischen und deutschen Künstlern her, einige von französischen. Hervorragende, bereits bekannte Bildhauer scheinen nicht in der Reihe der Concurrenten zu sein.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Professor Andreas Müller in Düsseldorf hat das im Besitz der dortigen Akademie befindliche große Bild von Rubens, „Die Himmelfahrt Maria", in so vortrefflicher Weise gereinigt und restaurirt, daß erst jetzt die hohen Vorzüge des Kunstwerks zur vollen Geltung kommen. Durch frühere Uebermalungen hatte das Colorit ganz den wunderbaren Glanz eingebüßt, der nun durch Abnahme des Firnisses und verständnißvolle Correcturen wieder zu Tage getreten ist.

— Eine Ausstellung von Gemälden, Skizzen und Zeichnungen des verstorbenen Prof. Gg. Magnus befindet sich zurzeit in den Sälen der k. Akademie der Künste in Berlin. Genrebilder finden sich sehr wenige, dagegen etwa 100 Porträts, darunter viele ausgezeichnete.

— In Paris ist die Gemäldesammlung des französischen Schriftstellers Théophile Gautier dieser Tage versteigert worden. Den gehegten Erwartungen hat sie durchaus nicht entsprochen. Ein farbloser Ingres: „Die drei großen griechischen Tragiker", wurde nur mit Mühe um 3000 Frs. an den Mann gebracht; „Lady Macbeth", ein sehr schwacher Delacroix, erzielte 7000 Frs., ein kleiner Géricault, einen liegenden Panther darstellend, 8100 Frs. Im übrigen gingen die Bilder, fast durchgehends Arbeiten französischer Maler, zu Preisen von 50 bis 6000 Frs. ab. Aus den zahlreichen Zeichnungen und Kupferstichen sind hervorzuheben: eine Skizze von Decamps (2220 Frs.) und 7 Kupferstiche von Meryon (710 Frs.).

Digitized by Google

Theater und Musik.

— Franz Schubert's einactige Oper „Der häusliche Krieg" ist neulich im Hoftheater zu Dresden mit großem Erfolg zum ersten mal zur Aufführung gekommen.

— Max Bruch's große dramatische Oper „Hermione" gelangte am 24. Januar im dresdener Hoftheater zur ersten Darstellung, ohne jedoch einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Der in vieler Hinsicht tüchtigen Composition fehlt dramatisches Leben.

— Ein neues Ausstattungsstück wurde am 18. Januar im berliner Victoria-Theater aufgeführt: „Faust und die schöne Helena", deutsche Sage in vier Acten und zwölf Bildern von Pasqué. Karl Brandt und G. Jacobson. Musik von A. Conradi. In Decorationen, Costümen und Ballets ist glanzendes und geschmackvolleres auf dieser Bühne kaum noch dagewesen.

— Ernst Wichert hat wieder ein neues Lustspiel in einem Act, „An der Majorecke" betitelt, vollendet, und wird dasselbe demnächst an die deutschen Bühnen versenden.

— Richard Wuerst's neue komische Oper „Faublas" ist am 21. Januar im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin recht beifällig aufgenommen worden. Das Libretto ist nach einer französischen Idee des Lourot von Ernst Wichert geschickt und spannend gearbeitet. Die Musik besitzt leichten Fluß, angenehme Melodienbildung und volle Beherrschung des Technischen, ohne gerade originell zu sein.

— Der münchener Dichter Martin Schleich hat soeben ein neues dramatisches Werk vollendet. Es ist ein fünfactiges Schauspiel, „Am Salzsee", in dem das Treiben der Mormonen in Amerika und ihr Untergang gegen die derbe Wirklichkeit geschildert wird.

— Ein neues Drama von Anzengruber, welches im Theater an der Wien zur Aufführung kommen wird, führt den Titel „Die Tochter des Wucherers".

— Grillparzer's historisches Trauerspiel „Die Jüdin von Toledo" wurde am 21. Januar zum ersten mal im wiener Hofburgtheater aufgeführt. Der zweite und vierte Act gefielen sehr, besonders die leidenschaftlichen Scenen. Der erste, dritte und fünfte Act wurden ruhiger aufgenommen.

— Gründorf's einactiges Lustspiel „Ein Nihilist" ist am 17. Januar im grazer ständischen Theater mit günstigem Erfolg gegeben worden.

— Das dresdener Herminia-Theater ist unter Neumüller's Direction wieder eröffnet worden.

— Die langwierigen Unterhandlungen der Direction des wiener Hofoperntheaters wegen Erwerbung der Berdi'schen Oper „Aida" sind gescheitert, und zwar infolge der übertriebenen Forderungen, welche der Verleger durch den Verleger Ricordi in Mailand stellen ließ.

— Die pariser komische Oper gibt einen neu bearbeiteten „Don Cäsar von Bazan" von Dennery und Dumanoir, mit Musik von Massenet. Die Hauptpersonen in Victor Hugo's „Ruy Blas" enthebt, aber das Stück selbst hat sonst keinen Zusammenhang mit jenem Drama. Die Musik ist recht gefällig, aber nicht gerade originell.

— Frau Lucca hat die Conventionalstrafe von 6000 Thlr. an die k. Theaterkasse in Berlin gezahlt und ist nun aus dem Verband der k. Oper entlassen worden.

Presse und Buchhandel.

— Dr. Guido Weiß begründet in Berlin ein demokratisches Wochenblatt unter dem Namen „Die Wanze".

— Gegenüber den mannigfachen Gerüchten von dem Eingehen der „Münchener Presse" in München erklärt Julius Fröbel, daß das Blatt vielmehr mit dem 1. April in vergrößertem Format erscheinen werde.

— Eine Versammlung von Barbierstubenbesitzern in Berlin hat in Herausgabe eines eigenen, den Interessen ihres Standes gewidmeten Organs beschlossen, welches monatlich erscheinen und den Titel „Der Barbier" erhalten soll.

— Im Verlag von Wilmer und Rogers New-Company in Neuyork erscheint seit Anfang dieses Jahres in vierzehntägigen Zeiträumen ein illustrirtes Witzblatt, „Schnabbernerang. Deutscher Humor in Wort und Bild".

— Vor 1840 bestanden in ganz Nordamerika nicht mehr als 20 deutsche Zeitungen; jetzt gibt es deutlich nicht weniger als 356, und außerdem in Britisch-Canada noch 6 deutsche Zeitungen und periodisch erscheinende Journale. In der Union vertheilen sich diese deutschen Blätter auf folgende Staaten: Neuyork 65, Pennsylvanien 43, Ohio 37, Illinois 29, Missouri 29, Wisconsin 26, Indiana 13, Iowa 15, Kentucky 13, Texas 9, Kentucky 6, Californien 7, Maryland 6, Minnesota 5, Louisiana 4, Michigan 6, Tennessee 4, Columbia 3, Connecticut, Georgia, Kansas, Massachusetts, Alabama, Arkansas, Delaware, Oregon, Virginia je 1. Von diesen haben 240 einen rein politischen Charakter (die Sonntagsblätter enthalten ausschließlich oder vorzugsweise Unterhaltungsstoff); 46 sind neben der Belehrung der Unterhaltung gewidmete Blätter; an diese schließen sich 3 belletristische an, 33 der politischen deutschen Zeitungen verfolgen eine religiöse Tendenz, der Atemautertreter zählt 2, die Odd-Fellows, die Druiden, die Hazungari je 1. Den Turnvereinen sind 8 deutsche Zeitung gewidmet, Jugendzeitungen erscheinen 4. Den Musikern stehen 2 deutsche Zeitungen zur Verfügung. 4 Journale befassen sich mit der Landwirthschaft, 3 mit Gewerbe und Handel. Außerdem erscheint in Neuyork 1 deutsche Modenzeitung.

— Das österreichische Gesetz, betreffend die Aufhebung der Intercalarsteuer lautet: §. 1. Die Gebühren für Ankündigungen, ferner für Einschaltungen in periodischen Schriften, in Ankündigungs- und Anzeigeblättern werden aufgehoben. §. 2 Ankündigungs- und Anzeigeblätter unterliegen dem Zeitungsstempel mit dem, wenn sie wenigstens einmal wöchentlich (mal im Monat oder 12mal im Jahr) ausgegeben werden. §. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1873 in Wirksamkeit.

— Im Verlag von Rümpler in Hannover ist ein interessantes Werk, „Grant, geschildert der englischen Presse. Frei bearbeitet von J. Proel", zur Ausgabe gelangt.

— Der Generalgrafische Verein in Breslau beabsichtigt, in diesem Jahr ein Archiv für artistische, edle und adelige Häuser alter Staaten herauszugeben, dessen zweite Abtheilung auch solche Nachrichten enthalten soll, die über fürstliche, gräfliche und freiherrliche Familien den Verein als noch nicht publicirt zugehen. Es sind bereits von Hr. Frhr. v. Mechschäz im Namen des Vereins Aufforderungen an adelige Familien ergangen, sich an dem Unternehmen zu betheiligen und namentlich alle historischen Nachrichten über ihre Familie mit Beschreibung des Wappens ꝛc. einzusenden.

— Der berühmte Tauro-Forscher Prof. Karl Neite in Halle hat seine gesammten, jetzt bedeutenden Tauro-Sammlungen der straßburger Universität käuflich überlassen und sich nur ausbedungen, sie noch auf Lebenszeit in Besitz behalten zu dürfen. Die Prof. Neite noch immer auf diesem Gebiet fortarbeitet, wird die neue Textrevision der Dante'schen Schrift „De monarchia" bekannt, welche binnen kurzem zu Wien in einer besondern Ausgabe erscheinen soll.

— Der Geh. Regierungsrath Pertz beabsichtigt die Herausgabe der „Monumenta Germaniae historica" wiederaufzunehmen, und dürfte in diesem Fall die Veranlassung der Herausgabe einer Commission der berliner Akademie der Wissenschaften übertragen werden.

— In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 21. Januar wurde die von der Budgetcommission beantragte Resolution, betreffend die Aufhebung der Zeitungsstempel- und Kalendersteuer, von den Referenten der Commission wieder zurückgezogen, weil inzwischen Vorlagen an das Haus gelangt sind, welche die finanzpolitische des Staats erheblich in Anspruch nehmen und die Deckung des Ausfalls zurzeit noch nicht zu übersehen ist.

— Von dem Eisenbahnrathsfabrikdirektor Hammerstein und dem Ornamentisten und Lehrer der königlichen Akademie Fischbach zu Hanau wurde der schon, vom Reichstag zurückgewiesene „Gesetzentwurf, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste" erginzt und redigirt in Form einer Petition an den Reichstag, es die bedeutendsten Kunstindustriellen sowie an die Kunstgenossenschaften, Handelskammern und die Regierungen Deutschlands versandt. In ersten Theil werden Erläuterungen gegeben, worin ein Schutz verlangt wird, in welchem Akt ein Werk der bildenden Kunst vorliegt u. s. w.; der zweite Theil umfaßt den in zwölf Paragraphen gegliederten Gesetzentwurf; der dritte bekehrt in einer eingehenden Darlegung der Nothwendigkeit und der segensreichen Folgen des verlangten Gesetzes und in dem Hinweis auf die durch das Gesetz zur Blüte gelangten Kunstindustrien der Nachbarländer.

— In Leipzig war, wie in voriger Nummer berichtet, den Buchdruckereibesitzern am 22. Januar vom Verband deutscher Buchdrucker ein neuer Tarif vorgelegt worden, bei dessen Ablehnung die Kündigung und acht Tage darauf Einstellung der Arbeit in Aussicht gestellt wurde. Darauf haben die Principale von 46 Buchdruckereien Leipzigs und der beiden Gerichtsämter eine Erklärung an die Oeffentlichkeit veröffentlicht, in welcher sie darauf beharren, keinen principiellen Aenderungen in dem Tarif zuzustimmen, solange nicht der Deutsche Buchdruckerverein seinerseits darüber Beschluß gefaßt. Dagegen soll der von den Gehilfen aufgestellte Tarif der Tarifkommission des Buchdruckervereins zur gewissenhaften Berücksichtigung empfohlen werden. Die Gehilfen werden ersucht, diese Verhandlungen zur Herstellung eines dauernden Friedens nicht durch die Gewaltmaßregel eines Streiks zu stören, und dagegen wird das Versprechen ertheilt, daß aller Einfluß zu einer schleunigen und beide Theile befriedigenden Entscheidung der Tarifangelegenheit aufgeboten werden soll. Inzwischen ist die Ablehnung des von den Gehilfen aufgestellten Tarifs dahin ergänzt worden, daß sie nicht als Hilfsmittel des Streiks gegolten. Am 23. Januar sind von den beschäftigten 230 dem Verband angehörigen Gehilfen 216 seit Ende der laufenden Woche. Dagegen haben die vereinigten Principale beschlossen, den sämmtlichen Verbandsmitgliedern, welche sich noch in Conditionen befinden, ebenfalls noch diese Woche zu kündigen, falls dieselben nicht aus dem Verband treten.

Unrichtigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 21. bis 25. Januar 1873.

Asher's Collection of English Authors. Vol. 54—56. Stanley, M.: Ida Lorand Lyttongasse. Berlin, Asher u. Co.

Collection of British Authors. Tauchnitz Edition. Vol. 1246 und 1249 Forster, J.: The life of Charles Dickens. Vol. 3 u. 4. Leipzig, Tauchnitz.

Constant, B.: Cyclamen. Wien, Hügel'sche Buchhandlung.

Lourenço, d. Marcolin memoria de quadi cruzei o noviate. Vol. I. Fasc. I. Milano, Bernardoni.

Fürst, Dr. Julius: Illustrirte Prachtbibel für Israeliten. Heft 32. Leipzig, Fürst.

Gisel-Reis, Dr. Th.: Unter Italiens. Huldigungs-Album. Photographie. Industr. Hildebrandt, Dr. M.: Heraldisches Wörterbuch. 3. (Schluß-) Lieferung. Berlin, Winkler u. Wörl.

Hellmann, Dr. Jul.: Pindisch. 3. verm. Aufl. 1. u. 2. Heft. Münster, Aschendorf's Verlag.

Jäger, H.: Die schönsten Pflanzen des Blumen- und Landschaftsgartens, der Gewächshäuser und Wohnungen. Lfg. 1. Hannover, Lieber u. Reich.

Kapellmeister-Almanach der „Signale für die musikalische Welt". Leipzig, B. Senff.

Krone, Dr. v.: Führe und nicht in Versuchung. 2 Thle. Münster, Aschendorf's Verlag.

Kuhlgart, Franz W.: Die Abkürzung des wirklichen Körpers. II. Theil. 2. verbrei. Aufl. Wien, Hügel'sche Buchhandlung.

Lotosia. Kreismuseums Jahrbuch für 1873. 23. Bd. Leipzig, Weber.

Mulock, Miß Mac.: Gedichte. Aus dem Englischen von C. Schober und R. Jüngst. Münster, Aschendorf's Verlag.

Opernmann, Andreas: Ernst Wichert. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage. Leipzig, Brockhaus.

Oppler, Ernst: Die Kunst in Gravelde. Bd. 1. Heft 2 und 3. Hannover, Cohen u. Risch.

Parchwahl, Die, ihre Formen und staatsrechtliche Entwickelung. Münster, Aschendorf's Verlag.

Paris, Karl: Beitrag einer Darstellung der elektrischen Telegraphe nach der Erklärung des Prinzips des elektrischen Stroms. Wien, Seidel Sohn.

Pierson, Emil, Mirza der Dichter. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Leipzig, Hesse.

Reimann, Gustav: Die Schwetterlinge Deutschlands und der angrenzenden Länder. 5. bis 6. Heft. Neuruppin, Verlag der Kunstanstalt des Verfassers.

Reglino, Dr. Aug.: Der Talmudjude. 6. Aufl. Münster, Aschendorf's Verlag.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Heft 44. Virchow, Dr. H.: Einrichtungen und Einrichtungen. Heft 167. Pfleiderer, Dr.: Theorie des Aberglaubens. Heft 168. Frank, Dr. C.: Die alten Gehirnbewohner. Berlin, Lüderitz'sche Verlagshandlung.

Schad, Adolf Friedrich v.: Der Kaiserhof. Caesar. Zwei politische Lustspiele. Leipzig, Brockhaus.

Schlagintweit-Schlagintweit, Hermann v.: Reisen in Indien und Hochasien. 3. Band. II. Theil: Zwischen der Himalaya- und der Karakorum-Kette. Jena, Costenoble.

Schrön, Raimund: Handbuch. Graz, Leibdorf'sche.

Schuhl, Dr. J.: Lehrbuch der Astronomie. Leipzig, Matthes.

Siebenhaar, August: Die Kaiserstadt am Donaustrand. 1. bis 3. Lieferung. Wien, Perles.

Simrock, Theodor: Aus altdänischer Zeit. Mit Illustrationen von R. Wagner. Prachtausgabe. Lfg. 1. Berlin, Gebr. Kartel.

Zaccaria, G.: Dantes Briefe. 3. u. 4. Theil. Leipzig, C. Wigand.

Sydow, Dr.: Reinekke, heft. das von L. Tendlerium der Provinz Brandenburg über mich verhängte Disciplinarverfahren wegen meines Vortrags „Ueber die wunderbare Gebart Jesu". Berlin, Heinhold.

Thiel, George: Mitdirnach. Uebersetzt von E. Lehmann. 3. Halbband. Buch 5. Berlin, Tauber.

Trautmann, H.: Von Liebesleid und Liebesluß. Berlin, Schweigger'sche Hofbuchhandlung.

Weber, Dr. Georg: Allgemeine Weltgeschichte. 10. Bd. 1. Hälfte: Das Zeitalter der Reformation. Leipzig, Engelmann.

Zeit- und Streitfragen, deutsche. Heft 15. Thaer, Dr.: Ueber ländliche Arbeiterwohnungen. Heft 16. Bernstein, Dr. H.: Das internationale Arbeiterinteresse. Berlin, Liebenow'sche Buchhandlung.

Buchhorst Liederhefte: Nr. 2. Ich vermag es nicht! Musik von Aug. König. Buchau, Verlag der Musikvereinsgesellschaft.

Funk, Christian: Wie herrlich sind deine Wohnungen. Duett für Sopran und Alt. Op. 44. Stuttgart, Hallberger.

Wiener Weltausstellung.

— Um die commerzielle Vertretung der deutschen Industriellen auf der wiener Weltausstellung bewirbt sich gegenwärtig eine größere Anzahl von Agenturbureaux. Abgesehen von der Deutschen Generalagentur für die wiener Weltausstellung, begründet von Albert George in Berlin, stehen diese Bureaux zu den deutschen Ausstellungscommissionen in keinerlei Beziehung; sie bilden vielmehr geschäftliche Unternehmungen von rein privatem Charakter.

— Ueber die Zulassung der für die wiener Ausstellung angemeldeten Kunstwerke werden besondere, von den Mitgliedern der Deutschen Kunstgenossenschaft gewählte Prüfungscommissionen Beschluß zu fassen haben. Solche Commissionen werden errichtet in Berlin, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, München, Stuttgart und Weimar. Jedem deutschen Künstler bleibt die Wahl derjenigen Commission, welcher er seine Werke zur Prüfung einsenden will, freigestellt. Die Commissionen werden ihre Thätigkeit mit dem 25. Februar d. J. beginnen. Als letzter Termin, bis zu welchem Ausstellungsgegenstände den denselben einzelnen können, ist der 25. März festgesetzt.

— Der Niederösterreichische Gewerbeverein in Wien hat anläßlich der bevorstehenden Weltausstellung den Beschluß gefaßt, eine Anzahl von Medaillen an verdiente Werkführer des Auslands zu verleihen, und zwar auf Vorschlag der betreffenden Ausstellungscommissionen dieser Länder.

— Die nordamerikanischen Kriegsschiffe Vanguard und Supply werden am 15. Februar auslaufen, um die Ausstellungsgegenstände aus der Union nach einem österreichischen Hafen zu bringen.

Schwind's Aschenbrödel.*)

L. F. Die Vervielfältigungen der Märchenbilder Schwind's existirten bisher nur in Photographie oder Kupferstich und hatten daher einen Preis, welcher es nur dem Bemittelteren möglich machte, diese ungemein anziehenden Darstellungen zu erwerben.**) Es war daher ein allgemein gefühltes Bedürfniß, jene Werke in einer Größe, welche die schönen Einzelheiten noch entsprechend zur Geltung kommen ließ, auf eine Weise reproducirt zu erhalten, bei welcher, unter Wahrung der künstlerischen Schönheit, der Preis ein solcher sein konnte, daß die Bilder mehr und mehr Gemeingut aller Kunstfreunde wurden. Der Holzschnitt war hierfür das geeignete Mittel. Mit welchem Glück derselbe diesem Zweck zu dienen vermag, wenn ausgezeichnete Kräfte mit Hingebung und Gewissenhaftigkeit sich der Aufgabe widmen, davon gibt die uns vorliegende Holzschnittausgabe des „Aschenbrödel" ein glänzendes Zeugniß.

„Die Compositionen zum „Aschenbrödel" eröffneten (wie Lücke in dem beigefügten biographischen und ästhetisch-kritischen Text treffend hervorhebt) in Schwind's künstlerischer Entwickelung die Reihe jener vielbewunderten Märchenbilder, auf denen vornehmlich der Ruhm des Meisters beruht. Darin wendete sich die Phantasie des Künstlers mit ganz frischem Interesse einem Gebiete zu, das sie schon immer mit Vorliebe aufgesucht hatte, das ihr aber nun erst zur zweiten Heimat werden sollte. Die Compositionen zu dieser alten, recht aus dem Herzen des Volks entsprungenen Fabel bildeten während zwei voller Jahre (1852—54) den Hauptgegenstand seiner Beschäftigung. Die große Zahl von Skizzen, die er zu den Darstellungen entwarf, bezeugt allein schon, mit welcher Liebe und Sorgfalt er an der Ausgestaltung des fruchtbaren Stoffs arbeitete. Die ganze Lust des Schaffens war in ihm erwacht, alle seine Kräfte kamen in Zug: er fühlte, daß er jetzt auf dem Boden stand, auf dem er fähig war, sein Höchstes zu leisten, seine Eigenthümlichkeit am reichsten zu entfalten."

Die Bilder zu „Aschenbrödel" geben in der That Zeugniß, daß ihm dieses Werk Herzensangelegenheit geworden war. Mit Sorgsamkeit ist der Grundgedanke durchgeführt und mit dem Märchen vom Dornröschen und der Mythe von Amor und Psyche durchwebt. Ganz aus eigenem Trieb des Künstlers, nicht auf Bestellung entstanden, und zwar kurz vor der Uebersiedelung Schwind's nach der Wartburg, ist es der glänzende Anfang jener großen Märchendarstellungen, in denen er später unübertreffliches leistete. Der Bildercyklus, dessen Original seinerzeit in den Besitz des Freiherrn v. Franckenstein in München überging, hat eine gewisse Analogie mit der kurz vorher von demselben Meister geschaffenen „Symphonie". Die architektonische Anordnung sowie der leitende Grundgedanke gemahnen, wie schon Förster mit Recht behauptet, an die vier Sätze einer Symphonie, welche durch vier Hauptbilder repräsentirt sind. Das Ganze ist als Wandschmuck eines heitern, im Renaissancestil ausgeführten Gemachs gedacht. Innerhalb ihrer prächtigen, mit der reichsten Eleganz verzierten architektonischen Umrahmung sind die Darstellungen derart vertheilt, daß die Hauptscenen, wie erwähnt, vier große überhöhte Felder füllen, während die Mitte der Seiten- und Zwischenfelder den Nebenscenen eingeräumt ist. Ueber den letztern befinden sich in Form kleiner Vignetten die Darstellungen zur griechischen Psychefabel, unten aber in Medaillonform die Darstellungen zum Märchen vom Dornröschen. Ein dem Werk vorangeschicktes Uebersichtsblatt verschaffen deutlich uns diese Anordnung aufs beste. Was die Bilder selbst anlangt, so führt uns das erste Nebenfeld die Vorbereitung der Schwestern zum Ball vor. Das erste Hauptbild zeigt uns die hoffärtigen Schwestern, welche die Stufe besteigen, um zum Fest zu eilen, während Aschenbrödel von der strengen Mutter zu niederer Mägdearbeit in die Küche gejagt wird. Traurig gestimmt sitzt auf dem zweiten Nebenbild Aschenbrödel am einsamen Herd, umgeben von den hülfreichen Tauben. Schon naht sich ihr die gütige Fee, die sich ihres Geschicks erbarmen will. Während diese drei Darstellungen, entsprechend dem symphonischen Bau, als Introduction gelten können, kommen wir nun zum Allegro, dem auf dem zweiten Hauptbild entrollten bunten Treiben des Maskenfestes, auf welchem Aschenbrödel, zauberisch geschmückt, plötzlich erscheint. Das Staunen aller, der Neid der Schwestern, die Bewunderung des Prinzen, die anmuthstrahlende Gestalt Aschenbrödel's und die hoch oben im Cirkeltanz dahinschwebenden Amorellen — alles dies vereinigt sich zu einer bedeutenden Wirkung. Eine auf dem dritten Nebenfeld angebrachte Nachtscene stellt den auf hoher Warte befindlichen, die Mitternachtsstunde anzeigenden Wächter dar und vermittelt gewissermaßen den Uebergang zu dem Adagio des dritten Hauptbildes. Eine weiche, träumerische Mondscheinstimmung ruht über Schloß und Park; die Fee hat Aschenbrödel dem glänzenden Fest entrückt und trägt die Schlafende durch die Lüfte heim, während der Prinz vergeblich ihrer Spur folgt und mit Entzücken den kleinen Schuh betrachtet, welchen die Unglaubte verloren hat.

Das erste Nebenfeld geben wir hier mehr als Probe der sorgfältigen, liebevollen Behandlung des Ganzen denn als besonders hervorragende Partie wieder, da leider die ungleich schönern und als Compositionen bedeutendern Hauptbilder das Format dieses Blattes überschreiten. Es stellt die Vorbereitung zum Ball dar. Aschenbrödel im dürftigen Hauskleid kniet vor der einen ihrer hochmüthigen Stiefschwestern, um ihr den Ballschuh anzulegen, während die andere, die vor dem Spiegel beschäftigt ist, ihren Dienst gleichfalls begehrend, sich mit ungeduldiger Miene nach ihr umblickt. Zwischen den Vorhängen sieht der Stiefvater herein und mahnt zur Eile. In dem obern Bildchen wird Psyche aus dem älterlichen Hause verstoßen, während in dem untern die Schicksalsschwestern an Dornröschens Wiege stehen. Natürlich ist weder in den Bildern zur Psyche-Mythe noch in denen zum Dornröschen in jedem Zug eine Parallele zum Aschenbrödel zu suchen; aber wie Lücke sehr richtig bemerkt, sie stimmen doch mit diesem Märchen insofern sinnreich zusammen, als auch sie erzählen, wie durch die Liebe leidende Unschuld und Schönheit Erlösung finden. Das letzte Hauptbild ist das prächtige Finale, eine festlich schwungvolle, äußerst figurenreiche Scene, die Wiedererkennung mit Hülfe des goldenen Schuhs unter dem Jubel

*) Aschenbrödel. Bildercyklus von Moriz v. Schwind. Nach den Theorie'schen Kupferstichen in Holzschnitt ausgeführt von H. Günther, H. Wilberg, R. Oertel, C. Roth und C. Zimmermann. Mit einem erläuternden Text von Dr. Hermann Lücke. Leipzig, Alphons Dürr. [Groß 3 Thlr. 10 Ngr.]

**) So kostet die von Piloty u. Loehle veranstaltete Kupferstichausgabe 32—60 Thlr., die größere photographische Ausgabe 9 Thlr.

der Bevölkerung. Anmuthig schließt das fünfte Nebenfeld den Cyclus: es zeigt die Liebenden in der Abendstille einer freundlichen Landschaft.

Die bis ins Detail sorgfältige Wiedergabe des Schwind'schen Werkes, die geschmackvolle und splendide Ausstattung, welche sich sogar auf den sehr hübsch ausgezeichneten Umschlag erstreckt, der vortreffliche Druck der Grumbach'schen Officin und der verhältnißmäßig geringe Preis lassen es wol gerechtfertigt erscheinen, wenn wir den Freunden der Muse jenes Meisters diese Holzschnittausgabe aufs wärmste empfehlen. Diejenigen, welche sich über das Leben und die Werke des Künstlers noch näher unterrichten wollen, möchten wir aber zum Schluß noch auf die Schrift aufmerksam machen: „Moriz v. Schwind. Eine Lebensskizze, zusammengetragen von Lukas A. v. Führich" (Leipzig, Alphons Dürr), ein Schriftchen, dessen Reinertrag dem am Starnbergersee zu errichtenden Monument Schwind's gewidmet ist. Der Kunstfreund lernt erst durch diese schlichte, sachliche und fleißige Schrift jenen Meister in seiner ganzen Bedeutung würdigen, der nicht nur den einsamen, zur Poesie führenden Waldpfad kannte, sondern auch der keuschen Muse ihr heiliges Asyl vergönnte, und den sie deshalb bis zum Tod mit Geisteskindern beschenkte.

Der Räuberproceß Rózsa Sándor zu Szegedin in Ungarn.

Ueber den Zustand der öffentlichen Sicherheit in den Ländern der ungarischen Krone haben wir uns wiederholt und zuletzt in Nr. 1502 in dem Artikel „Ungarische Landesgensdarmerie" ausgesprochen. Unsern Schilderungen läßt sich nicht der Vorwurf der Uebertreibung machen. Der eben zu Ende geführte Proceß Rózsa Sándor zeigt im Gegentheil, daß sie weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. In der ungeheuren Zahl der abgeurtheilten Diebstähle, Raubanfälle und Morde sehen wir unter den Anstiftern leider die sogenannten magyarischen Sicherheitscommissare oft mitbetheiligt, unter den Räubern großentheils Hof-, Haus- und Heerdenbesitzer und unter den Hehlern und Käufern gestohlenen Guts Land- und Stadtbürger, welche 20 bis 30 Jahre lang mit den Räubern gemeinsame Sache machten und bisher als unbescholten galten.

Das Verdienst, allen diesen Biedermännern die Larve abgerissen und das Räuberunwesen im östlichen Ungarn in engere Grenzen gebannt zu haben, gebührt dem energischen Grafen Nádan. Das aufathmende ungarische Theißland hatte wahrlich alle Ursache, diesem wackern Mann eine Bürgerkrone zu widmen; denn er war es, der hier, im Centrum der ausschließlich von Magyaren bevölkerten Ebenen, den Scenen von oft schauerlicher Romantik ein Ende machte, deren Schlußact soeben in der Szegediner Feste sich vollzog, und deren Hauptheld der eines europäischen Ruf sich erfreuende Rózsa Sándor ist.

Nach einer Schilderung des „Pester Lloyd" entspricht das Aeußere des noch vor kurzem allgefürchteten Bandenführers keineswegs der Erwartung, denn neben der imposanten Gestalt Emerich Vezsella's spielt er eine sehr bescheidene Figur, in welcher man schwer den berüchtigten „Räuberkönig" erkennen würde. Die Statur ist kurz und gedrungen, das Gesicht bleich, der Blick ruhelos; der Gesichtsausdruck ist schlau und hämisch und vermag den geheimen Drang nach Befreiung nur sehr schlecht zu verbergen. Haar und Bart sind blond; sein Anzug besteht aus einer mit einer dichten Reihe von knopfen besetzten Weste, einem Tuchdolman und Reithosen. Er ist sichtlich bemüht, taube Reue zu affectiren, vermag aber diese Rolle so wenig consequent durchzuführen, daß sein Betragen selbst vor dem Gerichtshof frech ist bis zur Unverschämtheit, so zwar, daß er wiederholt zurechtgewiesen werden mußte, aber mit wenig Erfolg.

Rózsa Sándor ist aus Szegedin gebürtig, wo er am 16. Juli 1813 das Licht der Welt erblickte. Schon im Alter von 18 Jahren wurde er wegen Theilnahme an einem Diebstahl verurtheilt. Sein Vater, welcher Pferdehirt war, wurde bei einem Raub erschossen. Rózsa Sándor wurde das erste mal zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 150 Stockstreichen verurtheilt, entsprang aber nach 13 Monaten und wurde dann ein berüchtigter „Betyár". Während der Revolution bot er Ludwig Kossuth seine Dienste gegen die Serben an, wenn man ihn amnestire; was auch geschah, unter der Bedingung, daß er sich ordentlich aufführe. Seine Thaten während der Revolution sind bekannt. Nach der Revolution fahndeten die Behörden auf ihn, und er war so lange ein herumirrender „Betyár", bis er 1857 gefangen und zum Tode verurtheilt wurde. Der Kaiser verwandelte im Gnadenweg diese Strafe zuerst in lebenslängliche, später in 15jährige Gefängnißhaft, und da er in der Gefangenschaft Besserung zeigte, wurde er im Jahr 1868 definitiv begnadigt.

Aber nicht lange genoß er seine Freiheit, nachdem, wie er zu sagen pflegt, ihn Graf Nádan „abscheulich drangekommen". Der aus dem Gefängniß nach Hause zurückgekehrte Rózsa Sándor trug dem Grafen Nádan seine Dienste an und erhielt auch die Zusicherung, daß er zu einer Art Sicherheitscommissär ernannt werden solle. Diese Zusicherung erfüllte den Räuber mit großer Zuversicht, und er wähnte sich schon Landessicherheitscommissar und verlangte naiverweise während der Unterhandlungen, daß er seine Sicherheitsorgane und Burschen selbst wählen könne. Während dieser Zeit wiesen die von Nádan in Gang gebrachten Untersuchungen darauf hin, daß bei den letztverübten Räubereien Rózsa Sándor seine Hand im Spiel gehabt, und so wurde seine Gefangennahme nothwendig.

Aber diese war keine Kleinigkeit und konnte auch leicht vereitelt werden. Zu diesem Zweck bekam Sándor im Wege des Kapitanats eine unschuldig aussehende Vorladung, daß er an dem und dem Tage zu der und der Stunde in der Festung zu erscheinen habe. Diese Einladung erregte in dem Räuber einiges Bedenken. Zu die Szegediner Festung einzutreten, aus welcher schwer herauszukommen, schien in seinen Augen eine sehr kritische Sache; aber die harmlose Gestalt der Vorladung, deren höflicher Ton ließ den eiteln Mann das Einlangen des gewünschten Decrets erwarten. Als ihm ein Beamter die Vorladung einhändigte, frug ihn Rózsa Sándor: „Aber warum läßt mich der Graf schriftlich rufen? Vermuthlich ist schon das Decret angelangt, welches der Graf mir versprach." „Es ist möglich", antwortete der Beamte. „Ich werde dennoch hineingehen", fuhr Rózsa Sándor fort, „aber ich fürchte, daß mich der Graf abkocht." „Wenn man euch ein Decret versprach", versetzte der Beamte, „so wird es ganz gewiß angekommen sein, denn wenn man euch einfangen wollte, würde man euch nicht so schön bitten." Und der berüchtigte Räuber, über den schon mehrmals das Todesurtheil ausgesprochen wurde, ging selbst in sein Gefängniß. Er wurde in das Zimmer Béla Szemo' geführt. Als er von da nach einer kurzen Unterredung in das Vorzimmer trat, wurde er von zehn bewaffneten Soldaten ergriffen und zum Gefangenen gemacht.

Die glückliche Verhaftung Rózsa's verbreitete sich wie ein Lauffeuer von Szegedin bis in die entferntesten Puszten und nahm einen förmlichen Alp von der unter des Räubers Trug seufzenden Landbevölkerung. Den Verhandlungen am 23. December, berichtet der „Lloyd-Correspondent", waren der beiden interessantesten Fälle vorbehalten, in welchen die ganze Bande Rózsa Sándor's thätig auftrat; und diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß das Publikum an diesem Tag die Festung in einen förmlichen Belagerungszustand versetzte. Die Verhandlung nahm den ganzen Tag in Anspruch und dauerte bis 7 Uhr abends.

Erster Gegenstand der Verhandlung war der 58. Straffall, ein im Jahr 1855 an der Person des Stephan Lovász verübter Mord, dessen Rózsa Sándor, Michael Ambrus, Samuel Pál und Stephan Horvath angeklagt sind. Der unangemessene Raum erlaubt nicht, Details dieses Verbrechens zu schildern, sowenig wie wir den vielfach interessanten 60. Straffall: Raub im Jahre 1869 in Alt-Kanizsa zum Nachtheil Nikolaus Furagh

Aus der Holzschnittausgabe von Moriz v. Schwind's „Aschenbrödel".

Digitized by Google

begangen. Angeklagt Rósza Sándor, Anton Tombácz, Franz Csonka, Emerich Szabó, Andreas Rósza, Stephan Rósa Pádor, Hermann [illegible] Andreas Bárkály und dessen Frau, in dem der Sicherheitscommissär Ludwig Merkel den Plan entwarf, im einzelnen erzählen oder den That-stand des 29. Straffalls hier mittheilen können, da zum Rósza Sándor und Emerich Szekelka [illegible] beschäftigt werden und gelten, im Bund mit [illegible] Räubern im April 1851 den damaligen Pfarrer Anton Domics um Mitternacht ausgeplündert, sodann Barthaus und Kirche gründlich ausgeraubt zu haben. So interessant diese und viele [illegible] Thaten der Rósza'schen Bande im einzelnen sind, müssen wir uns hier darauf beschränken, die folgenden beiden Verbrechen anschaulicher zu machen, von denen das erstere die originelle Art der eine Geißel der ungarischen Landwirthschaft bildenden Viehdiebstähle auf den unermeßlichen Pußtenebenen charakterisirt, und der zweite [illegible] Kaltblut von der stuhlweißenburger Rósza Sándor'schen [illegible], welche kaum übertroffen werden dürfte.

Am 11. Straffall erscheint Rósza des Diebstahls von 21 Stück Schafen angeklagt, begangen im Herbst 1868 zum Nachtheil des Paul Szydl, in der Gemarkung von Hodmezö-Vasárhely. Der Thatbestand ist folgender: Rósza Sándor, Josef Toth [illegible] zu Pferde den hodmezö-vasárhelyer Hotter [illegible] stießen in den Wiesen über der Theiß einen [illegible] weidender Schafen. Dieselben waren Eigenthum des hodmezö-vasárhelyer Ein[illegible] vom Hüter Anton Krimán [illegible] waren alsbald entschlossen, die [illegible] Gelegenheit zu benutzen, trieben am hellen Tag und vor den Augen des durch die Uebermacht eingeschüchterten Hirten 21 Stück im Werth von [illegible] fl. von der Heerde ab und davon. Paul Szűts bemerkte sich unterwegs mit einem Stück Vieh von [illegible]sza Sándor und Toth, welche mit dem übrigen Theil überfetzten und daselbe nach Kelegyháza zu einem Senkal, Namens Andreas Csernak, trieben, der ihnen das Vieh, und zwar wissentlich als gestohlenes, auch abkaufte. Als Antheil [illegible] dem Diebstahl entfielen auf jeden der Räuber [illegible] Stück. Wegen dieses Verbrechens erteilt dieses Verbrechens wegen [illegible] Rósza Sándor; die übrigen Thäter und Mitverweis [illegible]storben. Im Laufe der Verhandlung [illegible]dete Rósza auf die Frage, ob er bei Gelegenheit dieses Diebstahls bewaffnet gewesen sei: „Ich hatte zwei Pistolen bei mir und mein gewöhnliches Gewehr. Wir sprengten an die Heerde heran, suchten uns 21 Stück heraus und trieben sie weg. Der Hüter hatte gut schreien, es half ihm alles nichts." Das Gericht erkennt das Vergehen für einen Raub an, womit Rósza Sándor sich auch ganz einverstanden erklärt.

Der berüchtigte zweite und bedeutendste Fall im ganzen Rósza'schen Proceß ist der 59. Straffall: Raubversuch, verübt an dem Pest-Szegediner Eisenbahnzug im Jahr 1868.

Am 13. November 1868 begaben sich Rósza Sándor, Ant. Tombácz, beide Brüder Hegedüs, Paul Riegbadi, Josef Csikós, Emerich Szabó, Franz Csonka und Andreas Bessenyei auf der Strecke Kelegyháza-Péteri, in der Nähe von Puszta-Péteri, zwischen den Wachhäusern Nr. 316 und Nr. [illegible] auf den Eisenbahndamm und daselbst durch Ausheben einer Schiene den Zug entgleisen zu machen und ihn dann auszurauben. Da es ihnen jedoch an Ermangelung tauglicher Werkzeuge nicht gelang, das Gleis aufzubrechen, gaben sie für diesen Tag ihr Vorhaben auf und schickten den älteren Hegedüs nach Szegedin, um eine starke eiserne Kette zu [illegible]. In der nachtfolgenden Nacht erschienen sie [illegible]waffnet und mit [illegible] versehen wieder an derselben Stelle. Sie [illegible] Nro. 316 aus Nro. [illegible], der bei dem Bahn[illegible] Josef Varga in Be[illegible] gewesen war. Um nicht [illegible]rathen zu werden, [illegible] sie ihn, banden ihm [illegible]de und Füße und [illegible] etwa 150 Schritt vom Eisenbahndamm abseits auf den Rasen, woselbst sie ihn mit seinem Mantel zudeckten, um ihn am Schreien zu verhindern. Darauf lockerten sie eine Schiene, schlangen die Kette um sie und warteten. Der Personenzug kam gegen 10 Uhr heran gebraust. Statt aber in entgleisen, durchschnitten die Räder der Locomotive die morsche Kette, und der Zug fuhr mit einem heftigen Stoß, den das Zugpersonal deutlich verspürte, über die gefährdete Stelle weg. Die Räuber banden den gefangenen Wächter wieder los, ließen ihn laufen und fuhren auf ihren zwei Leiterwagen davon. Der Bahnwächter Varga fand des andern Tages die zertrümmerte Kette und deponirte dieselbe beim Heideleter [illegible]

Der ungarische Räuberhauptmann Rósza Sándor.

[illegible] Stuhlamt; es wurde auch eine Untersuchung eingeleitet, jedoch ohne Erfolg. Die Räuber waren durch den zweimaligen Mißerfolg nichts weniger als entmuthigt, sondern thaten sich im Gegentheil nach tauglichen Werkzeugen um. Wirklich gelang es auch dem Franz Csonka, sich, angeblich von dem Bahnwärter Josef Simon, eine starke eiserne Stange und einen passenden Schraubschlüssel zu verschaffen. Ausgerüstet und auch wohlbewaffnet versuchten sie sich am 7. December abends abermals an die Bahnlinie und lasten diesmal in der Nähe des Wächterhauses Nr. 298 an einer Stelle Posto, wo der letzte Zug gegen 10 Uhr abends ein kleines Waldchen und einen etwa 3 Fuß tiefen Einschnitt zu passiren hat. Hier lösten sie mit dem Schraubschlüssel eine Schiene am Kopfende los und stemmten dieselbe schräg über das Gleis nach einwärts. Der Zug Nr. 3 kam an die Stelle, und richtig entgleiste die Locomotive und ihr drei Waggons mit sich, mit denen sie an den [illegible] von der Einschnitts geschleudert wurde. Die übrigen Waggons hatten sich von selbst ausgekuppelt und blieben im Gleis. Der Maschinenführer und der Heizer wurden von der Maschine nach rechts [illegible] geschleudert; der Führer flüchtete jammernd [illegible] Bande von Péteri hin.

Räuber schossen auch ihm und [illegible] auch schon das wohl Schüsse auf den Zug ab, ohne jedoch [illegible] mand zu treffen. Während die andern Räuber durch Fluchen und Schreien die Passagiere in [illegible] zu halten trachteten, suchten Csonka und Tombácz den Postwagen, ohne ihn aber finden zu können. Als mehrere Passagiere ausstiegen, und namentlich mehrere Soldaten, darunter auch ein [illegible] auf die Räuber losgingen, flüchteten diese auf ihre Wagen und fuhren unverrichteter Sache davon. Mit Ausnahme des Josef Simon, der auch wegen Mangel an Beweis losgesprochen wird, sind alle geflüchteten [illegible] erkannt.

Zum Schluß erübrigt uns noch, die [illegible] des Verkehrs zwischen ungarischen Richtern und Angeklagten sowie zwischen den letztern selbst durch einige Zwiegespräche zu illustriren und die Rósza Sándor dictirte Strafe folgen zu lassen.

Im 4. Straffall, Raub, entwickelte sich zwischen dem Gerichtsvorsitzenden und Rósza folgender Dialog: Präsident: „Wißt ihr, wodurch sich der Diebstahl vom Raub unterscheidet?" Rósza: „Jawohl, ich weiß es." Präsident: „Wenn ihrs wißt, so werdet ihr auch wissen, daß zum Raub Gewaltthätigkeit erforderlich ist. Was war also der vorliegende Fall — Diebstahl oder Raub? Und wenns ein Raub war, worin bestand die Gewaltthat?" Rósza: „Ich habe alle meine Verbrechen eingestanden. Wenn ich mich einmal bekehrt habe, so will ich mich auch nicht mehr schon machen. Der Fall war ein Raub, da nutzt kein Leugnen; wenn wir drei, bewaffnet, wohin kamen, und einen Menschen [illegible]ritten und anfuhren, keinen Paul von sich zu geben, der mußte die Courage verlieren und war er, wer er war; das war Gewaltthätigkeit, und darum sage ich, daß der Fall ein Raub war; und dann haben wir ja den Hirten auch in die Hütte hineingetrieben und eingesperrt."

Im 2. Straffall: Diebstahl, gemeldt Vezsella die That, Szeleres, der Mitangeklagte, leugnet jedoch die Theilnahme in folgendem Gespräch:

Vezsella: „Ihr habt den Diebstahl vollzogen." Szeleres: „Gesehen habe ich euch wohl, doch in eurem Hause war ich nie, und habe auch nie mit solchen Leuten in [illegible] verkehrt." Vezsella: „Ihr habt mit [illegible] gestohlen." Szeleres: „Lügt doch nicht so, ich war nie ein solcher Wegelagerer wie ihr." Vezsella: „Hei! Doch wartet ihr [illegible] solcher, einmal habt ihr uns auch angeführt." Szeleres: „Euere Seele ist falsch, die Zunge soll euch verdorren." Endlich machte der Präsident dem Zwiegespräch ein Ende. Nach kurzer Anklage und Vertheidigungsrede werden beide Angeklagte des Verbrechens des Raubs schuldig erkannt.

Am 24. December war die Aburtheilung der 60 Straffälle, in welche Rósza Sándor mitverwickelt erscheint, beendet, und es konnte gegen ihn selbst als die Person, in welcher alle Fäden dieser 60 Verbrechen zusammenlaufen, das Urtheil gefällt werden. Der Antrag des öffentlichen Anklägers lautete auf Verlust des Lebens. Todtenbleich, aber trotz alledem mit erstaunlicher Ruhe, erwartete der „Räuberkönig" den Spruch des Gerichtshofs. Rósza Sándor wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt.

Stentolyp im hamburger Aquarium. Nach dem Leben gezeichnet von Karl Stelling.

Digitized by Google

Die Seepolypen des hamburger Aquariums.

Das Aquarium des hamburger Zoologischen Gartens hat im Laufe des vorigen Jahrs mehrere Exemplare des vielfach durch Bilder und Historien bekannt gewordenen achtfüßigen Seepolypen (Octopus vulgaris) ausgestellt und die Freude gehabt, einige derselben vier bis fünf Monate am Leben zu erhalten. Wenn wir die Anzahl der Bilder dieses Thiers noch um eins vermehren, so geschieht das, weil die frühern fast ausschließlich nach todten, in conservirenden Flüssigkeiten aufbewahrten Exemplaren gezeichnet wurden und bisher kein Künstler im Stande war, die Formen und Bewegungen in so unmittelbarer Weise zu beobachten und nach dem Leben zu copiren, wie es jetzt der Fall ist. Das hamburger Aquarium ist das erste in Deutschland, das die Seepolypen lebend ausstellt; dürfen dieselben daher schon ihrer Seltenheit oder Neuheit wegen das Interesse in Anspruch nehmen, so sind es doch noch vielmehr die Absonderlichkeit ihrer Gestalt und die mannigfaltige, in keinem Augenblick ruhende Bewegung, welche das Auge des Laien wie des Kenners und Forschers auf sich lenken und den grübelnden Verstand wie die geschäftige Einbildungskraft in gleicher Weise anregen. Vor keinem andern Behälter sammelt sich die Schar der Besucher in so dichter Menge an als hier, und immer wieder kehrt auch der Fleißigere Besucher zu ihm zurück, um die Thiere in andern Formen, Farben und Beschäftigungen zu erblicken.

Der äußere Bau des Polypen ist, obgleich höchst seltsam und absonderlich, doch leicht zu übersehen. Derselbe besteht aus zwei einander sehr unähnlichen Theilen: einem dicken, länglichen Beutel mit zwei großen Augen am Ende und acht an dem obern Theil des Beutels angewachsenen Armen, die von der Wurzel nach der Spitze zu allmählich dünner werden und an ersterer durch eine Haut miteinander verbunden sind. Gewöhnlich sieht man ihn in einer vordern Ecke des Behälters, nahe der Glaswand, zu einem unentwirrbaren Klumpen zusammengeballt, daliegen, die acht, mit zwei Reihen von Saugnäpfen versehenen Arme so weit eingezogen als möglich, die großen Augen fast oder ganz geschlossen. Aber nicht bewegungslos ist die unförmliche Masse. Kaum einer der vielen Arme befindet sich im völligen Ruhezustand; entweder schieben sich die mit einer mittlern Vertiefung versehenen Saugnäpfchen hin und her oder der Arm selber macht Bewegungen, streckt sich, zieht sich zusammen, umwindet einen andern oder wird von ihm gefaßt, kurz zeigt ein solch wechselndes Spiel von Einzelbewegungen, daß das Anstehen des Ganzen in steiger Veränderung begriffen ist. Am merkwürdigsten ist der Anblick, wenn alle Arme, während sie dicht an den Körper gezogen sind, wellenförmig fortlaufende Zusammenziehungen ausführen. Man kann sich dann der optischen Täuschung nicht erwehren, als ob jeder der in Form einer Schraube zusammengelegten Arme die bekannte drehende Bewegung des Korkziehers mache. Aber nur selten ist die Bewegung der Arme gleichartig und wie von einem Gedanken beherrscht. Meistens führen sie einzeln oder auch abtheilungsweise ihre besondern Evolutionen aus. So z. B. kann man beobachten, daß zwei oder drei beschäftigt sind, entfernt liegende Steine vorsichtig zu betasten, wobei sie sich in der ganzen Länge wagerecht ausstrecken, während ein anderer sich senkrecht nach oben verlangert und noch andere im Begriff sind, sich tief in die aus Sand bestehende Bodenschicht zu wühlen oder auch einige Miesmuscheln an ihre Saugnäpfe zu heften.

Seine Fähigkeit, auf hoher See größere Strecken schwimmend zurückzulegen, muß nach dem, was man in der Gefangenschaft sieht, keine geringe sein. Es gewährt einen höchst interessanten Anblick, ihn plötzlich in schnellster Bewegung quer durch den ganzen Behälter dahin schießen zu sehen, den dicken Beutel oder Körper voran, die acht langen Arme ausgestreckt und aneinandergelegt hinterher. Wie der Stoß zu Stande kam, ist leicht einzusehen: die Arme und die dieselben verbindende Haut waren anfänglich weit nach allen Seiten hin ausgebreitet, der Polyp scheint sich dann auf das Doppelte seines frühern Umfangs vergrößert zu haben; plötzlich zieht eine heftige Bewegung durch die ganze seltsame Gestalt, und weithin schießt derselbe mit parallelen und in der Richtung der Bewegung aneinanderliegenden Armen. Der Vergleich mit einem zuklappenden Regenschirm drängt sich dem Beschauer unwillkürlich auf, doch mit der Modification, daß die Bewegung gegen die Mittelaxe an den am Grunde liegenden Stellen früher stattfindet als an der Spitze, sodaß jeder Arm beim Zusammenklappen eine gebogene Form annimmt. Geschieht der Stoß in schräg aufwärtsgehender Richtung, während der Polyp sich nahe unter der Oberfläche befindet, so schießt er mehr oder weniger weit aus dem Wasser heraus und erinnert dann an die bekannten fliegenden Fische, deren sogenanntes Fliegen doch auch nichts anderes ist als ein durch heftigen Stoß hervorgebrachtes Springen. So fällt auch der Polyp mitunter auf das Deck eines Schiffs.

Die Geschwindigkeit der Bewegung wird noch beschleunigt, auch die Richtung derselben verändert durch das aus einem (im Bild deutlich erkennbaren) Rohr mit Heftigkeit herausgeschleuderte Wasser. Dies Rohr hat für den Polypen dieselbe Bestimmung wie die beiden seitlichen Kiemenspalten für die Fische; es leitet das Wasser nach außen, welches bereits die Kiemen durchströmt hat. Zum Einströmen dient eine sehr weite Spalte, welche dicht unter dem einen Auge beginnt, um den Körper herumläuft und dicht unter dem andern Auge endet. Die Athembewegungen finden etwa zwanzigmal in der Minute statt und geben sich auch durch ein wechselndes An- und Abschwellen des ganzen Beutels zu erkennen.

Von der Schuldauer der größern, deutlich wahrnehmbaren Bewegungen wenden wir uns zu den nicht minder interessanten Bewegungen, die in ihren Einzelheiten freilich nur dem bewaffneten Auge des Forschers sichtbar sind, deren Gesammtresultat sich aber ohne weitere Hülfsmittel sofort überlehen läßt. Wir meinen den räthelhaften Farbenwechsel, den die Polypen nicht weniger als die bedhalb berühmt gewordenen Chamäleons dem erstaunten Blick darbieten. Besonders wenn mehrere Exemplare vorhanden sind, ist der Farbenunterschied ein auffälliger. Eine sieht hellweißgrau aus, das andere dunkelbraun, das dritte gelb und roth gefleckt. Stört man das Thier durch irgendwelche Berührung, so bemerkt man nicht selten eine plötzliche Veränderung, meistens aus einer hellern in eine dunklere Nuance. Dabei werden mehrere über den Rücken vertheilte Warzen hoch aufgerichtet und deutlich sichtbar, besonders markiren sich drei derselben über jedem Auge. So häufig, wie man es nach der Schilderung derer, welche lebende Thiere im Mittelmeer beobachteten, erwarten sollte, ist aber der Farbenwechsel unserer Exemplare nicht; dieser wird mehr durch den Vergleich verschiedener Thiere als an einem und demselben erkannt. Es mag wol eine Verminderung dieser Fähigkeit durch die Gefangenschaft kommen, denn daß sie sonst sehr häufig und auffällig ist, geht schon aus den vielen Zeugnissen der Alten hervor. Abgesehen von Aristoteles, dessen eingehende Beobachtungen über den Polypen selbst heute noch nicht völlig überholt sind, sprechen zahlreiche Sprichwörter und Epigramme dafür, daß dieser Farbenwechsel im classischen Alterthum für etwas allgemein bekanntes galt. „Sei klug wie ein Polyp", heißt es häufig, „der die Farbe nach seiner Umgebung wählt." Der griechische Dichter Cupolis verlangt diese Fähigkeit sogar von demjenigen, der die Staatsgeschäfte leitet. Uebrigens wird die Meinung, als ob der Polyp die Farbe stets seiner Umgebung anpaße, durch die Erfahrung nicht bestätigt. Man kennt bisher nur die mechanischen Bedingungen des Farbenwechsels: durch Muskelfasern bewirkte Gestalt- und Größenveränderungen gewisser Zellen und Hervortreten kleiner Blättchen, welche Interferenzerscheinungen verursachen.

Wie man auch schon früher wußte, ist der Polyp ein äußerst gieriges und gefräßiges Thier; durch die Beobachtungen in der Gefangenschaft können wir bestätigen, daß er sowol eine sehr reichliche, aus Fischfleisch, Muscheln und mancherlei Krustenthieren bestehende tägliche Nahrung zu sich nimmt, als auch, daß er dem entsprechend ein sehr schnelles Wachsthum zeigt. Kleine Krabben und Taschenkrebse holt er, sobald sie sich in seiner Nähe zeigen, mit Hülfe eines oder mehrerer seiner Arme heran und führt sie dem in der Mitte des Vorsprungs derselben liegenden Mund zu. Hier werden sie von zwei großen, aus einem hornartigen Stoff bestehenden Kiefern, die einige Aehnlichkeit mit einem Papageischnabel haben, bearbeitet, die Beine abgebissen und dieselbe geworfen und das Thier sauber aus seiner Kruste herausgeschält, sodaß auch keine Spur der Weichtheile übrig bleibt. Wie weit seine Raublust und sein Muth größern Thieren gegenüber gehen, wird daraus ersichtlich, daß er selbst Hummern, deren Körpermasse die seinige übertrifft, den Garaus zu machen weiß. Es wurde ihm anfänglich, um seine Fähigkeiten zu prüfen, ein Hummer in den Behälter gesetzt, der, wie es mitunter vorkommt, bereits beide große Scheren eingebüßt hatte. Der Polyp stürzte sich sofort auf das, wie man meinen sollte, für ihn unüberwindbare Thier los, bedeckte es mit der weit ausgespannten Haut wie eine Spinne ihre lebende Beute mit den Fäden, und der große, aber in seinen Bewegungen träge und unbeschickte Krebs war bald abgethan. Nicht besser erging es einige Tage darauf einem unversehrten Genossen gleicher Größe, dessen kräftigen Scheren das gelenkige Thier in geschicktester Weise auszuweichen wußte. — Da die darten Ueberreste seiner Nahrung sich bereits in wenigen Tagen zu ansehnlichen Mengen ansammeln, so liegt in der Behauptung, daß man das Vorhandensein eines Polypen in seichten Vertiefungen der Meeresklüften an den umliegend angehäuften Krustenschalen leicht entdecke, nichts unwahrscheinliches. Aber nicht nur in der Nähe des Landes, wo ihre Nahrung allerdings am reichlichsten vorkommt, sondern auch auf hohem Meer sind die Polypen keine ganz seltene Erscheinung. Von andern Arten abgesehen, findet man die abgebildete Art im Atlantischen Ocean, ferner im Indischen Ocean, im Mittelländischen und im Rothen Meer, aber nicht, wie bereits Aristoteles wußte, im Schwarzen Meer.

Die Größe unserer Thiere beträgt bei ausgestreckten Armen 2 Fuß. Wie groß die Polypen überhaupt werden können, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Früher ist viel gefabelt worden von inselgroßen Kraken, von Polypen, die ganze Fregatten fraßen, und ähnliches, und man war dann wieder eine Zeit lang geneigt, alle Erzählungen von Polypen über 5 Fuß Größe für erdichtet zu halten, doch läßt sich jetzt, nach sorgfältiger Erwägung aller glaubhaften Thatsachen, nicht mehr daran zweifeln, daß einzelne Arten dieses Geschlechts die Länge von 40 Fuß erreichen.

H. Torner.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 8 Reaumur) gegeben.

Stationen	Höhe morgens	Jan. 20	Jan. 21	Jan. 22	Jan. 23	Jan. 24	Jan. 25	Jan. 26
Brüssel	0	+ 6,0	+ 6,6	+ 3,0	+ 3,6	+ 5,0	+ 7,5	+ 7,1
Valentia (Irland)	0	+ 4,4	+ 6,5	+ 6,1	+ 5,0	+ 6,7	+ 7,5	—
Paris	0	+ 5,2	+ 7,0	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,3	+ 7,2	+ 6,7
Charleville	0	+ 10,2	+ 7,6	—	+ 5,0	—	+ 6,3	—
Lissabon	0	+ 12,4	+ 9,8	+ 10,4	—	—	+ 10,5	+ 12,0
Madrid	0	—	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,0	—	—	—
Palermo	0	+ 15,7	+ 13,1	+ 11,0	+ 11,3	+ 13,2	+ 12,2	+ 11,1
Rom	0	+ 10,2	+ 10,2	+ 6,3	+ 11,0	—	+ 6,2	+ 5,0
Florenz	0	+ 11,3	+ 9,0	+ 2,5	+ 9,0	+ 5,0	+ 3,5	—
Bern	0	+ 7,0	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,5	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,2
Genf	0	+ 9,0	+ 10,3	+ 6,0	+ 9,1	+ 4,8	+ 7,0	—
Triest	0	+ 10,0	+ 10,0	+ 3,4	+ 7,2	+ 3,1	+ 6,2	+ 7,3
Gray	0	+ 6,5	+ 7,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,0
Wien	0	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,0
Linz	0	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
Konstantinopel	0	+ 9,8	+ 11,6	+ 13,4	+ 9,8	—	+ 9,2	+ 11,2
Mostar	0	+ 1,7	—	+ 17,7	+ 11,7	+ 22,5	+ 13,6	+ 10,2
St. Petersburg	0	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,2	+ 12,7	+ 11,2	+ 23,3	+ 17,3
Archangel	0	+ 12,1	+ 1,5	+ 3,6	—	—	—	—
Stockholm	0	+ 6,2	+ 4,6	+ 2,2	—	+ 0,4	+ 4,8	+ 0,7
Kopenhagen	0	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,5	+ 2,6	+ 0,8
Königsberg	7	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,1	+ 4,2	+ 3,1
Nieder Gebra	6	+ 4,6	+ 5,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,4	+ 3,2	+ 1,8
Berlin	0	+ 3,1	+ 4,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,0
Breslau	0	+ 6,5	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,6
Leipzig	0	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,8
Köln	0	+ 3,5	+ 1,8	—	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,6
Bäder u. Klimatische Curorte.								
Nizza	7	+ 10,1	+ 11,7	+ 9,0	+ 13,3	+ 9,7	+ 10,9	+ 11,2
Meran	0	+ 11,3	+ 12,0	+ 9,2	+ 13,0	+ 9,0	+ 11,0	—
Berlin	0	+ 10,4	+ 11,3	+ 10,0	+ 13,3	+ 12,5	—	—
Biarritz	6	+ 9,0	+ 10,0	+ 12,0	+ 10,0	+ 10,5	+ 9,0	—
Nizza	7	+ 5,0	+ 5,3	+ 3,3	+ 7,2	+ 4,4	+ 7,0	+ 5,9
Meran	0	+ 7,4	+ 5,3	+ 2,0	+ 3,5	— 0,2	+ 0,0	+ 1,1
Pernione	0	+ 9,2	+ 8,0	+ 6,0	+ 9,0	—	—	—
Montreux	0	+ 13,0	+ 10,1	+ 5,3	+ 9,0	—	—	—
Interlaken	0	— 0,2	— 1,6	— 11,0	— 0,1	— 11,4	— 7,9	— 12,3
Baden-Baden	0	+ 6,0	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,6	— 0,2	+ 2,0	— 1,2
Wiesbaden	0	+ 7,0	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,7	+ 0,0	+ 3,2	+ 0,5
Gastein	0	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,2	— 0,9

Ermittelt: Am 19. Januar in Paris, Charleville, Cette, Nizza: am 20. Januar in Genf, Nie d'Aix, am 21. Januar in Florenz; am 23. Januar in Neapel, Lesina; am 24. Januar in Algier.

Witterungsnachrichten.

Infolge des Eintritts kälterer Witterung ist das Lungenberger Haff zugefroren und die bereits eröffnete Eisbahn wieder geschlossen.

Das Aufsuchgewitter entlang zogen in der Nacht zum 20. Januar heftige Gewitter unter Sturm und Regen. Auch am 20. abends hatte man es in der Gegend der Abendsonne und des Mittagskreuz gewaltig donnern. — Ebenso haben in Münster, Düsseldorf, Straßburg am 20. dasselbe Hartgefrieren.

In der Nacht zum 20. Januar wüthete in Braunschweig bei 6—7° + ein sehr heftiger Sturm. Derselbe richtete mehrfachen Schaden an und stürzte unter anderm ein am Ost befindliches Haus um. Ebenso tobte in Kassel am 20. und 21. ein heftiger Südsturm. Ziemlich wurde bei den verschiedensten Orten ein in den genannten Tagen Hartgehabter niederer Barometerstand gemeldet.

Die Wupper war infolge der anhaltenden Regengüsse der Ueberfluß geworden, daß sie am 20. Januar aus ihren Ufern trat und den Straßenverkehr in Elberfeld überhaupt unterbrach. Die Verbindung von der Brauereiverbrücke Barmen zu den höchsten Anhöhen des Berg- und Schlachthauses war dadurch unterbrochen. Der Wasserstand des Abrens, der Wupper und ihrer Nebenflüsse war gleichfalls ein ungemein hoher.

Am Abend des 19. Januar entlud sich über Paris ein Gewitter von ungewöhnlicher Heftigkeit, von einem wolkenbruchartigen, mit Hagel untermischten Regen begleitet, der die Straßen im Nu überschwemmte. Der verhältnißmäßig kurze, ein wenige Schneeminuten dauernde Sturm riß einige Dächer herab, und von den stürzenden Mauerbeinen wurden mehrere Personen verwundet und einige getödtet. Der Blitz schlug an mehreren Orten ein. Auch in der Umgegend von Paris raste das Wetter furchtbar. In Creil z. B. ein Blitzstrahl in den Thurm des Presbyterianergebäudes und verletzte. Die heftigen Regengüsse hatten sich bedauerlicher Scenen in der Straße zur Folge. — Im Innern Frankreichs sind viele Städte und Dörfer durch Hochwasser, das stürmischen Regen begleitete, heftiger Sturm, Ruinen und Tod sehr betrübende Schaden an.

In Cuba richtete ein in der Nacht vom 18. zum 19. Januar ausgebrochener, von stürmischen Regen begleiteter heftiger Sturm, Nachrichten zufolge, sehr beträchtlichen Schaden an.

Schach.

Aufgabe № 1395.

Weiß zieht an und setzt mit dem vierten Zug Matt.

Von R. Arnell in Göteborg.

Schwarz.

Auflösungen.

№ 1391.

Von R. Arnell.

Weiß.	Schwarz.
1) T. K 8 — D 8 + ...	1) S. C 1 — D 3
2) T. D 7 — B 6 + ...	2) S. D 3 — B 4:
3) T. D 6 — F 6 + ...	3) K. beliebig
4) T. B 5 — D 6, D 4: ‡.	

Auf 1) K. S 2 folgt 2) T. C 3, auf 1) K. C 4 2) S. A 3 + und auf 1) K. C 5: 2) T. D 6: ‡, I. w.

Eingesendet von H. C. in E., R. Baumgarten in Innsbruck.

Briefwechsel.

M. in Mühlberg. — Unrichtig; dann Schwarz hat Gegenzug, die daß beabsichtigte Matt verhindern.

H. L. in Wien. — Beide Zuschriften empfangen.

M. in Krag. — In № 1394 meinte Schwarz 2) K. E 3 — E 2 ziehen, worauf ein Mat in dritten Zug nicht möglich.

H. T. in Kassel, Sa. in Glina, Stl. S. in Innsbruck, H. in Koburg, B. in Gand, H. Zick in Breslau, R. L. in Leipzig, J. L. in Lübeck, H. in Glauchau, P. P. in Görlitz, R. in Zinkenburg, K. in Tübingen, A. in Wels, O. in Mailsdorf, J. in Gilen, R. B. in Innsbruck, C. R., J. in Köln, H. A. in Elberfeld, B. A., M. H. in Coblenz, M. M. in Trebnitz, W. H. in Krakau, A. W. in Berlin, L. in St. Gallen, Ed. M. in Berlin, H. M. in Bromberg, C. L. in Chemnitz, C. Sz., C. H., M. Sch. in Wien, W. W. in Leipzig, H. in Pilsen, G. E. in Brünn, Fr. W., K. J. in Pest, Z., C. M. in Teschen, B. G. in Breslau, R. M., M. H. in Berlin, J. L. H. in Wien, P. in Wiesbaden, M. Sch. in München, H. in Gräfen, M. M. in Pest, M. in Kempten, K. J. in Hainau, J. J. in Wien. — Empfangen.

H. in Hohenstraßen, M. in Mühlberg, M. in Gudau — Unrichtig, bezw. unvollständig.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn von Sonnenuntergang bis 3½ Uhr, wo sie untergeht, anfangs im Süden, in den letzten Abendstunden im Westen; am südlichen Himmel hat sie eine Höhe von 25 Grad über dem Horizont; am schönsten erscheint sie mit ihrem Nachbarn weder Licht gleich nach Sonnenuntergang auf dem von der Dämmerung erleuchteten tiefblauen Himmelsgrunde. Mars geht vor 7½ Uhr früh auf und kommt bei 30 Grad Höhe 1½ Uhr früh in den Meridian, er ist also in der zweiten Hälfte der Nacht bei gar Morgendämmerung im Sternbild der Jungfrau sichtbar; Jupiter kommt in Vorgerung, geht am Abend auf und kommt um 1 Uhr früh in den Meridian, er ist nächst der Venus das hellste und glänzendste Gestirn des Himmels und übertrifft darin den Mondes ganz bedeutend; nach Aufgang des Jupiter steht der Aequator der Venus fast gegenüber. Bei Abschätzung der Höhe der Gestirne ist stets zu berücksichtigen, daß sie uns, wegen der scheinbaren abgeplatteten Gestalt des Himmelsgewölbes höher zu stehen scheinen, als sie wirklich stehen. Der wirklichen Höhe von

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90

Graden entspricht die scheinbare von

0 20 41 56 69 80 86 94 96 98

Graden. So muß also z. B. Jupiter, der um Mitternacht eine Höhe von 30 Grad hat, um 70 Grad hoch, also fast im Zenith erscheinen.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 1 Uhr früh, sind bei gewöhnlicher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im aufrechtstehenden Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupiterscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Den 1. Februar | 2. Februar | 3. Februar

Den 3. Februar ist der erste Mond verschwunden, den 5. Februar ist der zweite Mond vor der Scheibe des Jupiter.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

findet durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Zeitung, Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Aufmaggebern Uebereinkunft.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 134

Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen.

Herausgegeben von **Karl Goedeke** und **Julius Tittmann.**

Siebenter Band. **Das Narrenschiff von Sebastian Brant.** Herausgegeben von **Karl Goedeke.**

8. Geheftet 1 Thlr. Gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Im unserm Verlage erschien soeben: 133

Das Papstthum

im Widerspruch mit Vernunft, Moral und Christenthum nachgewiesen in seiner Geschichte

von **Antiromanus.**

Mit einer Einleitung: Die Geschichte der Verfassung der christlichen Kirche, und mit verschiedenen kirchenstaatsrechtlichen Erörterungen.

Zweite, verbesserte und ergänzte Auflage.

Herausgegeben von Professor Dr. **Franz Hofmann** in Würzburg.

Drei starke Bände. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Gegen Einsendung dieses Betrags liefern wir das Werk franko durch die Post. St. 130

Stuttgart, 5. Januar 1873. **J. Schible's Buchhandlung.**

Glaubensbekenntniss

eines modernen Naturforschers. 5 Sgr.

B 222 Vorräthig in allen Buchhandlungen. 129

Verlag von **Elwin Staude** in **Berlin.**

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 183

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Fr. Bodenstedt, J. Boner, Th. Colshorn, E. Curtius, Emm. Geibel, L. Gerstäcker, Klaus Groth, K. W. Gruhe, F. Gull, G. Jaeger, W. Jahn, L. Kiesle, Fr. Lützow, H. Lutz, Rud. Löwenthein, Joh. Meyer, Ed. Mörike, A. Oldenberg, Th. Oberwahl, K. Pfister, L. Noquette, E. Sachse, H. Schmid, Theodor Storm, J. Temme, K. Trautzer, H. Wichert, Hildamaria, C. Wiedermann, H. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmayer.

Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von A. Bachner, V. Berger, P. Flinzer, Th. Große, J. Ritter v. Führich, Albert Gerhardt, Oscar Pletsch, J. Prucker, L. Richter, E. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von **Alphons Dörr** in Leipzig.

Soeben erschien bei Hermann Grüning in Hamburg und ist in allen Buchhandlungen zu haben: 221

Dr. Julius Dubois,

Sociale Briefe.

42 Seiten gr. 8. Elegant geheftet 7½ Sgr.

Im Verlage von Josef Max & Comp. in Breslau sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 179

Friedrich Noorfell's

Weltgeschichte für Töchterschulen

und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen.

Fünfzehnte Auflage berichtigt und bis auf die Gegenwart fortgesetzt von

Friedrich Kurtz, Rector in Brieg.

4 Bände mit 9 Stahlstichen. 1872. Preis 3½ Thlr.

Friedrich Noorfell's

Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage von

Friedrich Kurtz.

1872. Preis 9 Sgr.

Neue Salonstücke

für Pianoforte von

JOHANN KAFKA.

Op. 144. **Bei Tell's Kapelle.** Melodisches Tonstück. Op. 145. **Am Bosporus.** Barcarole. Op. 146. **Der Mirzl Herzensleid.** Styrienne. Op. 147. **Am Rhein.** Ballade. Op. 148. **Goldblüthen.** Frühlingsklänge. Op. 149. **Des Sängers Traumbild.** Melodische Improvisation. Op. 151. **Die Donau-Nixe.** Melodisches Tonstück. Op. 152. **Alpenjägers Sehnsucht.** Steirische Idylle. Op. 153. **Albumblätter.** Zwei Klavierstücke.

Jedes Opus 15 Sgr. 181

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Der Bierbrauer. (Begründet von G. E. Habich.)

Berichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens. Mit zahlreichen Abbildungen. In Bänden von 24 Nummern. Abonnementspreis pro Halbjahr: 1½ Thlr. = 2 fl. 42 Kr. rhein. — **Probe-Nummern des beginnenden IV. Bandes der Neuen Folge** sind durch alle Buchhandlungen und Postämter gratis zu beziehen.

Diese von 1873 ab **monatlich zweimal** erscheinende Zeitschrift hat sich die Aufgabe, regelmäßigen Bericht über den Stand des gesammten Brauwesens abzustatten und durch Originalabhandlungen sowie durch hervorhebung alles in das Gebiet der Bierbrauerei einschlagenden technisch-wissenschaftlichen, merkantilen und kaufmännischen Neuern die Leser auf den Standpunkt der Gegenwart zu heben, sowie auf Erscheinungen, die der nächsten Zukunft vorbehalten, thunlichst vorzubereiten. „Der Bierbrauer“ repräsentirt in dieser Form die Branche, welche er vertritt, gleichzeitig nach der praktischen und wissenschaftlichen Seite und gestaltet sich, insofern derselbe diese Ausgabe unter besonderer Betonung aller deutschen Brauereiverhältnisse zu lösen versucht, zu einem empfehlenswerthen Organ des deutschen Brauwesens.

G. E. Habich's

Werke für Brauereien und Brau-Techniker.

Die Schule der Bierbrauerei. Illustrirtes Hand- und Hülfsbuch für Brauer sowie für Anfänger dieses Gewerbes. Nebst einer Vorschule: Die nöthigen Vor- und Hülfskenntnisse in der Bierbraukunde. Mit 184 Abbildungen, die neuesten und besten Einrichtungen und Apparate darstellend. **Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.** Preis geheftet 3 Thlr. = 5 fl. 24 Kr. rhein.

Atlas von Konstruktions-Zeichnungen der bewährtesten Geräthe, Maschinen etc. für Bierbrauereien. Zusammengestellt auf 25 grossen lithographirten Tafeln. **Zweite vermehrte Ausgabe.** Preis 8½ Thlr. = 12 Fl. rhein.

Den Abnehmern der früheren Auflage werden die hinzugetretenen neuen Tafeln zu dem Preise von 1½ Thlr. = 2 Fl. rhein. auf ausdrückliches Verlangen abgegeben.

Offene Fragen in Sachen der Bierbrauerei. Preis: 10 Sgr. = 36 Kr. rhein. Die hier verötfentlichten Fragen (über 20) sind insbesondere für Fachtechniker und Chemiker von hohem Interesse. 124

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, der **Nachtrag zum Atlas** durch diejenige Buchhandlung, von welcher man das Hauptwerk empfing.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von Baiern allen königlichen Kreisregierungen zur Anschaffung empfohlen:

Die Bedeutung und Wichtigkeit des Waldes,

Ursachen und Folgen der Entwaldung, die Wiederbewaldung

mit Rücksicht auf

Pflanzenphysiologie, Klimatologie, Meteorologie, Forststatistik und Forstgeographie und die forstlichen Verhältnisse aller Länder.

Für Forst- und Landwirthe, National-Oekonomen und alle Freunde des Waldes

und der einschlagenden Literatur systematisch und kritisch nachgewiesen und bearbeitet von

Friedrich Freiherrn von Tüffelholz-Colberg, königlich bairischer Oberförster.

Preis 2 Thaler 10 Groschen.

Dieses nützliche Buch ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben. 155

Ebenfalls zur Anschaffung empfohlen laut Entscheidung vom 12. März 1872:

Forstliche Blätter.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen.

Herausgegeben von

Julius Theodor Grunert, königl. preuß. Oberforstmeister in Trier, Ehrenmitglied der österr. Forstversammlung, und **Ottomar Victor Leo,** Privatdocent der Forstwissenschaft an der Forstakademie in Tharand.

Neue Folge. II. Jahrgang 1873.

Die „Neue Folge“ der „Forstlichen Blätter“ erscheint jährlich in 12 Heften von je 6 Bogen Stärke in Quart-Format.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Man abonnirt für 3 Thaler 10 Groschen halbjährlich und 4 Thaler 20 Groschen jährlich bei jeder Buchhandlung und Postanstalt.

Probehefte mit dem reichhaltigen Inhaltsverzeichniß des Jahrgangs 1872 stehen gratis zu Diensten.

Heinrich Schmidt, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Soeben erschien: 175

Franz Schubert.

Sein Leben und seine Werke

dargestellt von

August Reissmann.

Mit Porträt und Facsimile. brosch. 2 Thlr., eleg. gebunden 2½ Thlr.

Inhalt: Schubert's Jugendzeit. — Die ersten Werke. — Franz als Schulgehülfe. — Die ersten Werke von Bedeutung. — Franz Schubert als Musiklehrer. — Die ersten Erfolge. — Die Mühen und Sorgen des Lebens. — Auf der Höhe der künstlerischen Thätigkeit. — Der frühe Tod. — Schubert und die Romantik. — Schubert's kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung. — Verzeichniss der ungedruckten und der gedruckten Compositionen von Franz Schubert. — Notenbeilagen.

Der Verfasser gibt nicht nur eine ausführliche Lebensbeschreibung, sondern er analysirt auch die bedeutendsten Werke des Meisters und erörtert eingehend dessen kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung. Werthvolle Beigaben sind: das chronologisch geordnete, vollständige Verzeichniss der gedruckten und ungedruckten Werke Schubert's, die sechs bisher unveröffentlichten Compositionen des Meisters sowie das hochinteressante Facsimile.

Von **August Reissmann** erschienen früher:

Robert Schumann. Sein Leben und seine Werke. 2. vermehrte Aufl. Mit Porträt. 1872. 1½ Thlr., eleg. geb. 1¾ Thlr.

Felix Mendelssohn-Bartholdy. Sein Leben und seine Werke. 2. vermehrte Aufl. Mit Porträt. 1872. 1½ Thlr., eleg. geb. 2 Thlr.

Lehrbuch der musikalischen Composition. 3 Bände.

I. Band: **Die Elementarformen.** II. Band: **Die angewandte Formenlehre.** III. Band: **Die Instrumentationslehre.** à Band 3 Thlr.

☞ Dieses Werk ist von der gesammten Kritik als ein vortreffliches, von dem grössten Theil derselben als das beste seiner Gattung anerkannt worden.

Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: 216

„Sechs und sechzig.“

Roman von **K. A. Mayer**

(Gymnasial-Director in Karlsruhe und Verfasser von „Deutsche Geschichte“).

2 Bände. Eleg. brosch. 3½ Thlr.

Leipzig, Februar 1873. **Bernhard Schlicke.**

Werthvolle Werke für Zimmerleute, Architekten etc. etc.

Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Der Bau-Tischler. Tabellen zur Berechnung der Kosten für die Baumbesten des Tischlers nach dem Kubikmasse mit Berücksichtigung des Preises. Fussmasses etc. etc. Herausgegeben von Baumeister **Paul Ernst.** 15 Ngr.

Holz-Architektur-Ornamente von Architekt **Wittenkofer.** 25 Tafeln Vorlagen für technische Schulen etc. und zum Selbstgebrauche für Architekten, Baugewerkemeister etc. etc. 3 Lieferungen à 1 Thlr. 10 Ngr.

Holz-Architektur. 1 Sammlung von **F. W. Hein.** 32 Tafeln zum Theil in Farbendruck nebst Text. Cartonirt 5 Thlr.

Skizzenhefte. Sammlung von Original-Entwürfen zum praktischen Gebrauche für Bau- und Möbeltischler, Holzbildhauer etc. Herausgegeben von **R. Albrecht** und **F. Kiesshaber.** 6 Lieferungen (Autholithographie) in 40 à Lieferung 15 Ngr.

Die Dachkonstruktionen nach den verschiedensten Formen und Bedingungen von Zimmermeister **M. Winter.** 33 Tafeln Abbildungen nebst Text. 2. Auflage. 4 Thlr. 181

VICTORIA

Modezeitung. 64

Neue illustrirte Zeitschrift. — Probenummer gratis.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Neue Deutsche Gewerbezeitung.

Blätter für Gewerbe, Technik und Industrie.

Herausgegeben von **Wilh. Heinr. Riehl.**

Erscheint alle 14 Tage in 1—1½ Bogen mit vielen Illustrationen.

Preis halbjährlich 1 Thlr.

Die zwei Bogen starke mit Illustrationen reich geschmückte Probenummer ist durch jede Buchhandlung, jedes Postamt und die unterzeichnete Verlagshandlung — gratis — zu beziehen. 180

Zusendung erfolgt direct franco. 452

Leipzig. Baumgärtner's Buchhandlung.

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.

Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Welche Zeitung?

Wo bei der Entscheidung für irgendein Blatt das politische Interesse das Wort redet, ist die Wahl leicht: jede Partei-Nüance ist durch ein Organ in der Tagespresse vertreten. Schwieriger ist die Wahl eines Blattes für den Geschäftsmann, den Kapitalisten, der nicht nur politische Nachrichten wünscht, sondern dem in viel höherem Maasse an einer vollständigen Information über den Geldmarkt, über Handel und Verkehr gelegen. Wir halten uns verpflichtet, den Bank Vieler zu verdienen, wenn wir auf ein Blatt hinweisen, welches allen gerechten Anforderungen in dieser Beziehung entspricht. Wöchentlich 12 Mal erscheinend, bringt der „Berliner Börsen-Courier“ in seinen Abend-Ausgaben alles wünschenswerthe Material, z. B. einen täglichen Curszettel, der an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit alles Erreichbare bietet, tägliche Berichte über die Productenbörse, alle Handelsnachrichten, vergleichende Uebersichten der Eisenbahneinnahmen, Zusammenstellungen aller wissenswerthen Resultate der verschiedenen Effecten-Categorien, Verlosungslisten, ferner enorm reichhaltige Correspondenzen von allen renommirtesten Börsenplätzen etc. etc. Für seine zahlreichen und mannichfaltigen Beurtheilungen gilt das Princip entschiedenster Unparteilichkeit. Dies Princip hält der „Berliner Börsen-Courier“ in voller Strenge und ganzer Consequenz aufrecht, aber er verschmäht es, zu jenen dem Leserkreis als Humbug bekannten Mitteln zu greifen, mit welchen man von anderer Seite das gläubige Publikum ködert. Er will seine Urtheile nur auf die thatsächlichen Verhältnisse basiren. Seine Abonnenten erhalten von der Redaction auf schriftliche Anfragen nachgesuchten brieflichen Rath über jedes bestimmt bezeichnete Effect.

Ueberdies bietet der „Berliner Börsen-Courier“ in seiner Morgenausgabe eine vollständige politische Zeitung. Nur die Unterhaltung ist durch interessante Notizen über die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst, besonders auch des Theaters gesorgt, die Feuilletonbeilage „Die Nation“ ist durch ihren Reichthum an belletristischen Arbeiten ausserordentlich beliebt.

Der „Berliner Börsen-Courier“ kostet vierteljährlich in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., auswärts 2 Thlr. 20 Sgr., für Februar und März mit zweimaliger Abonnements zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. resp. 1 Thlr. 21½ Sgr. bei allen Zeitungs-Spenditeuren und Postanstalten angenommen. Probenummern liefern die Expedition in Berlin, Mohrenstrasse 34, gratis und franco. 159 B 470

Der

Submissions-Anzeiger

für

Süd- und West-Deutschland

ist das Centralorgan für alle Ausschreibungen der kaiserlichen und königlichen Behörden und Verwaltungen. Derselbe erscheint in **Strassburg** wöchentlich zweimal und kostet nach der allen Postanstalten zu 20 Sgr. pr. Quartal. Insertionen die Zeile 2½ Sgr. 170

Neue Cotillontour.

Diese ebenso originelle wie geschickte Tour ist von der durch langjährigen Unterricht und Uebung in Bällen, Akademien rc. viel zur Erweckung eines allgemeinen gunstes bei. Die Figuren sind Erklärung für so und weniger Paare sind für 2 Thlr. durch den Tanzlehrer **Albert Czerwinski** in **Danzig,** Jopengasse 4, zu beziehen. 217

Den Betrag bittet man durch Postkarte einzusenden. Die Lieferung erfolgt umgehend.

DIE MODENWELT.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

VIII. Jahrgang.

Unter allen bestehenden Modenzeitungen am Meisten verbreitet.

TOILETTE. HANDARBEIT.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten mit jährlich gegen 2000 Abbildungen. Ausserdem **jährlich 12 Beilagen** mit ca. 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 300 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc., sowie **48 colorirte Modenkupfer**, darunter 12 Bilder mit historischen und Volkstrachten, etwa 150 verschiedene Figuren darstellend.

Ausgabe ohne Modenkupfer,	Ausgabe mit Modenkupfern,
vierteljährlich:	vierteljährlich:
in Deutschland und Oesterreich . . . . 1 Thlr. 15 Sgr.	in Deutschland und Oesterreich . . . . 2 Thlr. 5 Sgr.
in der Schweiz . . . . 1 Fr. 75 Cts.	in der Schweiz . . . . 3 Fr. 75 Cts.
Einzelne Nummern . . . . 5 Sgr.	Einzelne Nummern . . . . 7½ Sgr.
In Oesterreich Ungarn . . . . 1 fl. 50 Kr. ö. W.	In Oesterreich Ungarn . . . . 2 fl. 50 Kr. ö. W.
Mit Postaufschlag:	Mit Postaufschlag:
in Oesterreich Ungarn . . . . 1 fl. 60 Kr. ö. W.	in Oesterreich Ungarn . . . . 2 fl. 60 Kr. ö. W.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

BERLIN.
EXPEDITION DER
Modenwelt

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Brockhaus.

Hierzu eine Beilage Seite 89—92.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1544. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 1. Februar 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Die Kaiserstadt am Donaustrand.

Wien und die Wiener in Tag- und Nachtbildern von August Silberstein.

Die Unternehmungsgabe und zahlreichen bestehenden Etablissements auf der allbeliebten Prater-Vorstadt-Praterstraße, ist seit Anfang Januar im Erscheinen begriffen. Abonnements können jederzeit neu hinzutreten. Vorräthig in allen Buchhandlungen. In Wien bei Moriz Perles, Spiegelgasse 17.

Das Werk wird zu Beginn der Weltausstellung vollständig. Der durch seine humoristischen Schilderungen des „Wiener Lebens“ rühmlichst bekannte August Silberstein giebt in diesem Werk ein getreues Bild von Wien und dem Wiener Leben. Es ist für Jeden unentbehrlich, der nach Wien zu einem Besuch oder zur Weltausstellung zu reisen gedenkt, denn es ist ein zuverlässiger Führer in alle Kreise des Wiener Lebens und giebt Aufschluß über alle Eigenthümlichkeiten desselben. Auf die Weltausstellung wird in Wort und Bild die gebührende Rücksicht genommen. — Tüchtige Agenten werden zu sehr günstigen Bedingungen in allen Städten Deutschlands und Oesterreichs für dieses Werk zu engagiren gesucht. Diejenigen belieben sich brieflich, unter Beifügung von Referenzen, an die Verlagshandlung von Ferdinand Zange in Darmstadt zu wenden. 202

Für Techniker, Industrielle, Kaufleute, Gewerbsleute und Fabrikanten.

Alle neuen deutschen und ausländischen Erfindungen und Verbesserungen mit guten und vielen Zeichnungen und Plänen, bewährte Vorschriften und Erfahrungen aus der Praxis, sowie einen allgemeinen Ueberblick über die Fortschritte in der Technik bringt die illustrirte technische Monatsschrift: Der praktische Techniker der Neuzeit, herausgegeben von Dr. Th. Koller. Jeder, der von neuen Erfindungen und Verbesserungen Nutzen ziehen will, ist dieselbe Bedürfniß. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen darauf an. Preis des Heftes von 3—4 Bogen: 21 Ngr. — 6 Sgr. 200

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Holland: Valentner & Mees, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Ubbeghi, Via dei Pecori 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Fraser, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden — Dulau, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 13 Tavistockstreet, Covent Garden. — Trubner & Co., 10 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Schall, 28 Manchester Street. 16

In Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland und der Schweiz kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

Man bittet die ehemaligen Schüler des Laboratoriums zu Wiesbaden ihre Adressen an Prof. Neubauer daselbst einsenden zu wollen, um Mittheilungen betreffs der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt entgegennehmen zu können.

Nr. 15 304

Das Festcomité.

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 17. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die seit 26 Jahren bestehende Handelsschule (3—4jähriger Cursus in den Klassen Tertia, Secunda, Prima mit je 30—33 Stunden wöchentlich für Jünglinge von 13—17 Jahren, wobei die Schule, die eine vollkommene kaufmännische Bildung nach dem sich seit 26 Jahrhundert bewährten und bewährten Systeme der Anstalt gewinnen wollen, vorzüglich auf den in Klasse Tertia für 13- und 13jährige ertheilten Vorbereitungsunterricht aufmerksam gemacht wird) und die damit als oberer Abtheilung seit 1863 in Verbindung stehende kaufmännische Hochschule (1jähriger Cursus, 24 Stunden wöchentlich, Vorbildung für Reifere von 19 Jahren, akademische Bildung) für Solche, die kein Reifezeugniß beanspruchen, Anstalt unter den Collegien gestattet, welche heute Schulankündigungen für Ostern über die Aufnahmebedingungen frequentirt werden können. Prospect für Ins- und Ausländer.

Die Aufnahmeprüfung der Anstalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870, als Einjährig-Freiwilligen-Examen für den einjährigen Freiwilligendienst in der Armee.

Näheres durch die Directorate und den Schülercursus 1872/73.

Auf Verlangen werden Referenzen gegeben. Gefl. Anmeldungen möglichst bald zu effectuiren, da auf Ostern nur wenige Classen vacant werden.

197

Gera, 18. Januar 1873. Director Dr. Ed. Anthor.

Technicum Frankenberg (Sachsen),

Maschinenbauschule (in Verbindung mit Maschinenfabrik) in getrennten Cursen
a) für Maschinen-Ingenieure und Constructeure,
b) für Zeichner, Werkmeister und Monteure.
Special-Curse für Müller, Mühlenbauer und Arbeiter in jeder Branche des Maschinenbaues
Chemisch-technische Schule mit Laboratorium, in welchem die Schüler Analysen jeder Art selbstständig praktisch lernen.
Die Vorbereitungsschule dient zugleich als Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen.
Programme und nähere Auskunft gratis durch
die Direction des Technicum Frankenberg in Sachsen.

Chemisches Laboratorium.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Ing.-Director: C. Weitzel.

Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.

Lehrpläne gratis. — Nächste Aufnahme 15. April. Vorunterricht frei. 210

Dr. Zeidler's Erziehungsanstalt für Knaben (früher Allmar) in Dresden,

Stübnitzstr. 5, Nähe des Herminiatheaters. Gymnasium und Realschule — Unterricht durch Herrn Hofrath Professor Rudolph, Schulrath, und

150 Dr. Zeidler.

Erziehung im Familienkreise.

Im Hause des Unterzeichneten finden einige Knaben von 9 bis 13 Jahren vollständigen Unterricht und in Krankheiten, in Kunst und Wissen. Ihre Eltern werden dadurch in einem deutschen Orte erfreut. 163

Rendsburg bei Mendelstadt, im Januar 1873.

Sturber, Gymnasial-Oberlehrer und Oberpastor.

Theyer & Hardtmuth, Wien, empfehlen ihre Nouveautés in couvertirten

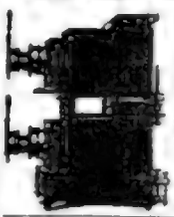
Briefpapieren und Couverts.

Vorräthiges Lager zu Originalfabrikpreisen bei
67 F. G. Mylius in Leipzig.

Fabrik von Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 200 für Kinder u. Erwachsene. A. Hoffmann, Leipzig, Hôtel Stadt Dresden. Kataloge und Preislisten gratis.

MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS bei THEYER & HARDTMUTH Wien, Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. priv. Papiere und Couverts enthalten als Devise Anfänge von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten und Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Billet-Format 1 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 60



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen.

Bilder wie Apparate werden in den Ateliers der Firma A. Krüss auf das Sorgfältigste angefertigt, und wurde genannter Firma unser zahlreichen anderweitigen Anerkennungen auch auf der letzten Londoner Ausstellung für correcte Arbeit und wesentliche Verbesserung dieser Apparate der erste Preis zuerkannt. 9

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von unübertroffener Wirkung. Bilder jeder Art mit überraschenden Bewegungen und Effecten. Preise sehr billig. Katalog gratis. 3712

Bischof's Photograph. Institut, Berlin, Friedrichsstraße 60

Zauber-Apparate

für Künstler und Dilettanten in großer Auswahl. Katalog gratis. 116

Bischof's Photogr. Instit. Berlin, Friedrichstr. 60.

Für die reifere Jugend, für Jedermann belehrend:

Arnoldi's Pilz-Sammlung

aus Papiermaché, mit Beschreibungen.

Lieferung Nr. 1 und 2, je 12 essbare, Lieferung 3 dagegen 12 der giftigsten Pilze, naturgetreu hergestellt. Preis 2½ Thlr. pro Lieferung incl. Beschreibungen und Carton, excl. Emballage gegen Nachnahme, wo solche gewünscht, äußerstens gegen Vorausbezahlung des Betrages. Zählich erscheinen 3 Lieferungen als Fortsetzung.

Gotha, Jan. 1873. **A. Arnoldi,**
Fabrik künstlicher Früchte und Pilze.

Beste Gartenlaube Nr. 26, 1872: „Ein Sonntagsmahl im Thüringerwalde“. 173

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und furnirten Eichenholzparquetten. 47

Das Import- und Export-, Commissions-, Incasso- und Wechsel-Geschäft von C. F. Haumann in Algier

empfiehlt sein assortirtes Lager von 152

Spazier-Stöcken und Griffen zu Regenschirmen etc. in allen Sorten, als: Myrthen, Olivier, Orangen, Korkeichen und Eucalyptus-Holz, sowie

Crin végétal (Zwergpalmenfaser),

als Polstermaterial — dem Crin végétal wegen seiner Dauerhaftigkeit und Elasticität vorzuziehen — den geehrten Tapezier- und Polstermöbelfabrikanten zu billigen Preisen.

Aufträge auf grüne Gemüse und Südfrüchte aller Art, als Blumenkohl, neue Kartoffeln, Tomaten, Orangen, Feigen, Granatapfel, Aloe-Trauben, Stachelbeeren u. dgl., werden übernommen und bestens effectuirt.

Avis.

Nordhausen, 1. Januar 1873.

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir unter heutigem Tage das bisher von den Herren Oscar Kropff & Co. betriebene Fabrikgeschäft übernommen haben und dasselbe unter der neuen Firma

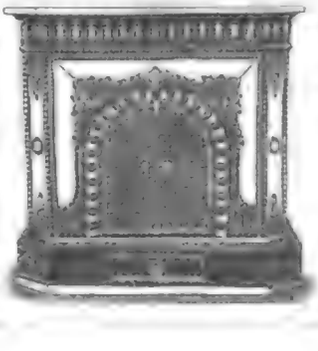
Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten, vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen,

mit vergrößerten Mitteln fortsetzen. 193

Mit der Bitte, das unseren Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen, wird es unser eifrigstes Bestreben sein, dasselbe durch prompte reelle Bedienung zu befestigen und zu erhalten, und zeichnen

hochachtungsvoll

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten, vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen.



Empfehle meine fein decorirten 142

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

[illegible] empfehle ich hauptsächlich auch:

1) Dauerbrand-Oefen zur Kohl- und Regulirfeuerung (mit Patent [illegible]);

2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und [illegible] Bronze;

3) Oefen nach bestimmter Façon in allen ornamentalen Dimensionen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach [illegible] (Muster [illegible]);

4) [illegible] für Salons, Speisezimmer (mit [illegible]), Schlafzimmer, Vorsaal, Ideale, Küche- und Schlafstuben;

5) Oefen, die wenig oder gar kein Brennmaterial verbrauchen.

Gefällige Aufträge werden prompt und billigste Preise.

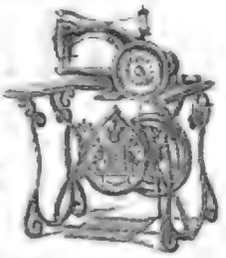
Preiscourante und [illegible] bei Bestellungen gern zu Diensten.

Musterkarten [illegible]

Leipzig. Paul Kretschmann, Schützenstr. 5.

Nähmaschinenhändler!

Wir empfehlen unsere 151



Circular-Elastique-Nähmaschine,

unübertrefflich für Schuhfabrikation.

Dieselbe ist solid und gut gearbeitet, sodass wir eine 6jährige Garantie übernehmen können. B 336

Dürkopp & Schmidt,

Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik, Bielefeld.

Ueber Dreiviertel-Millionen Original-Singer-Nähmaschinen im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co.,

New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verfertigte bereits im Jahre 1871 laut amtlichen Ausweisen 191,269 Nähmaschinen oder 50,000 mehr als irgend eine andere Fabrik, und hat bis jetzt und der Zahl der Singer Manufacturing Co. hervorgegangen und im Gebrauch

über Dreiviertel-Millionen Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrikation zu vervollkommnen, um den an sie gerichteten Anforderungen zu genügen, liefert jetzt per Woche 4950 Maschinen, oder pr. Jahr über 250,000 Stück.

Wie die Original-Singer-Maschinen von dem Publikum als die besten erkannt und vor allen Anderen bevorzugt worden sind, so wurden dieselben auch auf allen Ausstellungen, wo immer sie concurrirten, als das vorzüglichste Fabrikat mit den höchsten Preisen gekrönt. — Seit Juni vor. J. wurden dieselben mit folgenden Preisen gekrönt:

Goldene Medaille — Juni: Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Gratz.
Goldene Medaille — August: Ormskirk and Southport Agricultural Society Southport für beste Nähmaschinen.
Goldene Medaille — September: Manchester and Liverpool Agricultural Society Bolton für beste Nähmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Goldene Medaille — September: Ebenhausen, für die besten Familien-Nähmaschinen.
Goldene Medaille — October: Polytechnische Ausstellung, Moskau.

und als ganz besondere Auszeichnung für hervorragende Leistungsfähigkeit der Familien- und Handwerker-Nähmaschinen das

Ehren-Diplom.

Als neueste Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfiehlt die jetzt eingetroffene

Neue Familien-Nähmaschine zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Versatzkasten, sämmtlichen neuen Hülfsapparaten versehen und die beste und vollkommenste 201

Hand-Nähmaschine,

welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist.

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen unter gleicher Firma:

Berlin,	Bremen,	Breslau,	Dresden,	Frankfurt a. M.,	Wien,
Königsstraße 13.	Obernstraße 13.	Ring 2.	Alte Rathhaus-Bazar.	Zeil 37.	Kärntnerstraße 16.

Bei jeder **Original-Singer-Maschine** ertheilt ein Certificat, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der Singer Manufacturing Co., Mr. Insles a Hopper, und mir, G. Neidlinger, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst als Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht.

Howe Nähmaschinen

Lit. A. B. C. (Cylinder-)

Zu tadelloser Ausführung

empfiehlt 235 139

die Nähmaschinen-Fabrik

von Mundlos & Schulz, Magdeburg.

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr exakt construirt, leicht zu erlernen und dem Familienbedarf in jeder Beziehung vollkommen entsprechend.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familienbedarf abgesetzt, und 12 derselben von der Königlichen Commission für Ausstellungswesen zur Ausführung in den 1000 Schulen Irlands genehmigt.

Broschüren und Abbildungen gratis. No. 6 161

Verkaufslokal: 65 Neuerwall 65, **Hamburg** (im Opernhausschen Hause).

Die Centralvertreter der **H. M. Wanzer & Co.** Nähmaschinen: **Denkhaus, Sohn & Co.**

Die „Little Wanzer" erhielt außer den bereits in großer Zahl errungenen Preisen im Jahre 1872 weiteren auf den Ausstellungen

zu Santa Inez (Süd-Amerika) die goldene Medaille und zu Moskau die goldene Medaille.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Vergnügungslocale 2c. — Keine Feuer-Versicherungs-Prämie. 45

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langedorff & Meyer, Maschinenfabrik, Hamburg.**

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten,

vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen,

empfiehlt als Specialitäten: 171

Eismaschinen

zur Erzeugung von künstlichem Eis bei einer Leistungsfähigkeit von 50 bis 1000 Pfund per Stunde;

Mineralwasser-Apparate

ohne Gasometer,

die — bei unerreichter Einfachheit — gegen alle anderen Constructionen an Zeit, Kraft und Bedienung, sowie ca. ½ an Material ersparen;

Bierwürze-Kühlapparate

für Sommerbrauereien, und

Pumpen div. Art.

Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.

Der berühmte Stephens & Parker's Parallel und Swivel Vises.

CHARLES L. MURE,

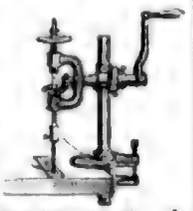
97 Maiden Lane 97, New York.

Maschinen-Commissions-

Export-Geschäft,

Alle Arten landwirthschaftliche und überhaupt Maschinen für industrielle Zwecke.

Catalogs und Preislisten gratis | Zuschriften franco erbeten. 145



Patent Universal Angular und Radius Drilling Machine.

Amerikanische Grasmähmaschine

EXCELSIOR

von J. F. Seiberling Co. in Akron, O., Verein. Staaten, Amerika.

Nach Analogie der Mähmaschinen zu Hause, Vogelsdorf und Hohenstein die besten hiesr Art. Dieselben können auch durch Verbindung mit einem Getreidemäheapparat und Ablage als ausgezeichnete Getreidemähmaschine benutzt werden. Wegen Anfrage, Circularen und Bedingungen wende man sich an 193 B 497

Paul Hiffern, General-Agent in **Braunschweig.**

Um baldige Bestellung wird gebeten, damit dieselben rechtzeitig ausgeführt werden können.

Lithographische Schnellpressen

vorzüglicher Leistungsfähigkeit und äußerster Genauigkeit im Farbendruck von der Fabrik von **Faber & Schleicher** in **Offenbach a/M.**, im Betriebe zu sehen bei **Joseph Scholz, Mainz,** woselbst auch Bestellungen angenommen werden.

Probedrucke stehen zu Diensten. F 613 186

Empfehlend allen Herren Mühlbesitzern

G. Mayer's ausschl. priv. **Doppelschärfmaschine**

mit englischen Patentklingen für Sand- und Quarz-Mühlsteine.

Anfragen und Bestellungen werden entgegengenommen in 189 W 464

G. Mayer's Fabrik, Langenzersdorf Nr. 126 bei Wien.

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Cafés, Straßen 2c. empfehle ich meine verbesserten

Ligroin-Gas-Lampen.

Schnittlicht № 20, reinst, weißes Licht, Consum 3½ Pfg. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich. 196

Dresden. **Paul Rieding.**

Keine Cylinder!

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Fabrik und Lager

von Priester Hanke's verbesserten

Ligroin-Gas-Lampen, Koch-Apparaten und Brennern.

Diese Beleuchtung übertrifft das Steinkohlengas. Bei einer Consumtion von ℳ 21 liefert eine Stunde nur 3½ Pfg. und braucht weder Cylinder noch Docht. Probelampen von 2½ Thlr. an incl. Kiste gegen Nachnahme. Preiscourante versendet unter 25 Pfd., Garnirt 5 Thlr. 7 Thlr., Bestellungen à 1 Thlr. 1 Thlr.

Fünfjährige Garantie gratis. 205

P. Krüger & Co., Dresden, Kammerstr. 28.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Kubeis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 16

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller mousirenden Getränke, empfehlen

Vaas & Littmann,

Maschinenfabrik in Halle a/S. (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

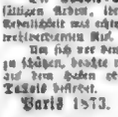
Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. H. & R. Schulze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Grosse Balancier-Dampfmaschine

mit 2 Cylindern, Mac-Naught's System, 7' Kolbenhub, 36" und 44" Cyl. Dr., verschiedene Schwungräder, 22' Dr., 600 Ctr. schwer, Kolbenstab 5" Dr., Balancier-Träger, 4 eiserne Säulen und Schilde für eine gerade, gleich große Maschine verfertigt, von Siemens im vorigen Jahre gebaut, war 8 Monate im Ganze, die mehr als 4000 Pfd. Eisen, gefertigt, ist einschließlich Pumpen, Treppen, Geländern, Deckplatten 2c., im Totalgewicht von ca. 1600 Ctr., wegen Abbruch der Fabrik, für den Preis von 2100 Thlr. Eisen, verpackt, und frei an Canal in Hamburg, Stettin oder Rostock in 2 Monaten geliefert, zu verkaufen, und könnte von derselben Monsieur, welche sie augenblicklich noch in Betrieb hat, besichtigt werden. — Näheres durch das Technische Geschäft von 25 **Eduard Friederici, Leipzig.**



Accordion- und 3

Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**

Export — Engros.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und absoluten Unveränderlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen, beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 140

Paris 1873. **Am. Tallois.**

Nähmaschinenguß,

weich, scharf und glatt, liefert billig als Specialität die Eisengießerei 157

Hebold & Meß,

Durlach bei Karlsruhe.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

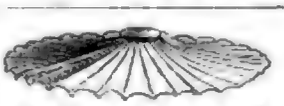
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.



CARL AHLEMANN,

Leipzig, Thomasgasse 6,

Fabrik von Strohhüten und Hutformen, Annahme von Strohhüten zum Waschen, Färben und Verändern.

Grosse Formenauswahl. Prompte Bedienung

Ausgezeichnete Wäsche.

Billige Preise.

Abbildungen sämmtlicher Formen stehen auf Verlangen gratis zu Diensten. 140

Versendung

von

syrischen

Mänteln

aus grauem Kamel gegen Einsendung oder Nachnahme von 12 Thlr.

Praktischer Reiseüberwurf.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle das ganze Innere des Körpers, ist aber so construirt, dass er auch **Plaid** oder **Reisedecke,** sowie **Nachtrock** und **Bettdecke** ersetzen kann. Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein **Plaid** etc. 167

Bei der Bestellung ist die Angabe der Halsweite und Körperlänge nöthig.

Syrische Damen-, Reise- u. Regenmäntel

aus Wasserpoof von 8—10 Thlr.

(S. Abbildung in der Wochenschrift v. 26. Juni 1. J. Figur 63.)

NB. Briefchen beantwortet.

Eduard Berthold, Leipzig, Reichsstr. 48.

Lefaucheux- und Lancaster-Doppelflinten, Büchsflinten und Doppelstutzen, Kugelgewehre

nach **Werndl-System** liefert garantirt und billigst 64

Johann Peterlongo, Waffenfabrikant in **Innsbruck.**

Hauptniederlage der **englischen Zündschnüre** zu Felsensprengungen.

Tyroler-Loden per Elle 1 Fl. 20 Kr. bis 2 Fl.

Das Barostop,

von mir erfunden,

prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe 1872,

zeigt das Wetter 36 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant gearbeitetem Stativ mit beweglichem Kompaß oder Wappen 3½ Thlr., Versendung 7½ Sgr. — Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Qualität von 7–60 Thlr.

Mikroskope für Aerzte à 25 Thlr., Vergrößerung 600mal, à 35 Thlr., Vergrößerung 1000mal (Garantie). Mikroskope für Schule und Haus 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer anéroid gut gearbeitet von 8, 10, 11, 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr., mit künstgelehrtem Etui. Elegante Stücke, geschmackvolle Kabinets von 35 bis 50 Thlr.

Anfragen bezüglich ornithologischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. 139

A. Meyer, Hof-Optikus, **Berlin,** Linden, Lieferant königlicher und fürstlicher Behörden.

Fabrik gegründet 1840.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Karlsruhe. — 10

Größtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Echte Briefmarken

und neue beste illustrirte Briefmarken-Album. — Neue Kataloge 3 Sgr.; Postzeit und Preiscourante gratis. **Alwin Zschiesche,** 44

Antiquitätenhandlung, **Leipzig.**

Haselnußholz-Späne,

vorzügliches Klärungs-Mittel, in reiner Waare liefert zum Fabrikpreis 139

der Fabrikant **Benedikt Jäger,**

Brau-Chemiker, **Mengen,** Würtemberg.

Karl Kreul, Forchheim u. Nürnberg,

Fabrik feinstgeriebener Oelfarben

für Kunstmaler und Lithographen,

gegründet im Jahre 1838. 19979

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, daß nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig die folgenden sind:

Rm. Mark 264 — bei Abnahme von 30,000 Kilo und mehr,

289 — " " unter 30,000 Kilo

per 1000 Kilo brutto incl. Sacke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuß. Kassenscheinen.

Den **aufgeschlossenen Peru-Guano**

in sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehalts in demselben von 127

9—10% gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und

9—10% leicht löslicher Phosphorsäure,

offeriren wir ab Lager hier

Rm. Mark 15 — Pf. bei Abnahme von 30,000 Kilo oder mehr,

15 75 " " unter 30,000 Kilo

per 50 Kilo brutto incl. Sacke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuß. Kassenscheinen.

Ueber sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, den 1. Januar 1873. **Ohlendorff & Co.,**

Alleinige Importeure des Peruanischen Guanos für Deutschland, Holland, Oesterreich, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland.

Dieses nach der Natur abgenommene Pferd,

auf dem k. k. Hof-Marstalle in Wien, bei der Visitation unter Nr. 203 und Nr. 19 gebucht, ist ein Karabair Gebirgspferd, damals mit abgetriebener Brust, zwei großen Zuckergeschwülsten, ganz verdorbenen und steif, auf den hinteren Kettengelenken mit zwei großen schwammigen Auftreibungen, knieen und hitzig zu traben, mit einem Wort, total ruinirt. Dasselbe ist durch meinen natürlichen Heilprozeß und mit Anwendung meiner Hausalbe, bei täglichem Gebrauche des Pferdes gänzlich hergestellt worden, und brauchen schon nach sechs Wochen die Verletzung der Knorpelgelenke und die steif gewordenen Muskeln frei und beweglich gemacht werden, so daß das Pferd ein solches Traber wurde, daß es mit dem obern Touren von Penzing bis Ottakring und zurück, ein Weg von 20 Meilen, in 10 Stunden an einem Tage gemacht werden konnten.

Aber nicht allein dieses Pferd, sondern Hunderte solche werthlose, unbrauchbare und zum Gemälden bestimmte Pferde wurden durch meinen Heilprozeß und Hausalbe hergestellt, worüber zahlreiche Anerkennungsschreiben von Pferdebesitzern des In- und Auslandes, die sich von dieser Methode bei ihren unbrauchbaren Pferden überzeugt haben, und sich auf über Wunsch hierin unterrichten lassen, bei mir zur Einsicht bereit liegen.

Ich erlaube mir mehrere dieser Herren zu erwähnen, z. B. Herrn v. Lenk in Krobsc, Rittmeister a. D., nebst allen seinen herrschaftlichen Verwandten; Herrn v. Frohner in Wien, seinen Stallmeister und Schmied; Herrn v. Hedrich in Zwack, Oberamtmann; Herrn Heiß in Nauß; Herrn Kleinert in Neuhaus. In Deutschland wurde diese Methode durch Zeitschrift eines Journals verbindlich gemacht und wie unbrauchbare Pferde dadurch hergestellt:

Dem Herrn v. Thun, Guts- und Gestütsbesitzer in Hochwald bei Gerstberg; dem Herrn v. Zalusky in Waldenburg; dem Herrn v. Hrozz in Berlin; ebenso warden noch viele andere Pferdebesitzern, nach Einsendung eines Haltbildes in Gyps, ohne Hilfe, über unbrauchbaren und verwahrlosten Pferde durch meine Methode hergestellt. Ausserdem ist der Napoleon dieser Methode in der „Zeitung für deutsche Pferdezucht" in Leipzig anerkennend beschrieben worden.

Ich behaupte und bemerke, daß jedes Pferd mit der gewöhnlichen Pferdezucht ein Thier-Ideal ist, indem kein Gestüt existirt, wo das Idealthier-Individuum vorzufinden wäre, indem dies die Ursache des Rückgangs der guten Pferdezucht in allen Ländern ist.

Jährt sich Jemand durch diese meine Behauptung beleidigt, und wäre überhaupt Jemand in Stande, eine bessere Cur, so wie sichrere Medicamente bei allen innerlichen Entzündungen für den Augen der Pferdezucht aufzuweisen, und jedes Pferd mit solcher Sicherheit und Schnelligkeit herzustellen, so erbiete ich mich den schon im Jahre 1871, in der „Illustrirten Zeitung" vom 14. Januar aufgestellten Preis, von 1000 Gulden in Silber, dem Betreffenden sofort auszuzahlen. Bemerke wichtig für Pferdebesitzer in Amerika.

Demjenigen ertheile ich mir alle Herren Pferdebesitzer, Gestütsvorsteher, Gemeindevorsteher und Pferdehändler auf diese meine einfache Heilmethode aufmerksam zu machen, sich meinetwegen verständigen, oder durch Beilegung von Gulden 2, zu unterrichten; es bedarf ein solches, kurzes Buch, bei Einsendung des Betrages 10 Sr. Zugleich empfehle ich meine Hausalbe, für jede Art innerlicher Hure, eine Bücher à Fl., ebenso meinen bewährten Extract für alle äußerlichen Entzündungszustände, insbesondere über bei jeder Art schlimmster Hure, welche darauf in 1—3 Stunden sicher gestillt werden. Preis 3 Fl. ö. W.

Gedenke und größere Anzahl von Pferden [illegible] mit in Behandlung übernehmen. 155

Christian Kopay, Pferdearzt und Hufbesitzer in **Preßburg,** Donaugasse Nr. 171 (Ungarn).

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure, Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Presshefe etc.

lehren wir mit allen neueren Vortheilen brieflich resp. praktisch nach 10jähriger wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir die dato alle auftauchenden Neuheiten sequestrirt und probirten. — Kranke Gefäße übernehmen wir zur Restauration oder kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 27

Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73.

Höchst wichtig für die Herren Brauerei-Besitzer.

Kein Schwindel.

Die in mehr als 1000 Brauereien eingeführten über 10 5188 Brauer-Receipte, bekannt unter der Devise:

„Hausschatz der Brauerei"

erlasse unter Nachnahme zu 10 Thlr. Honorar. Bei Nachweis, daß dieselben diesen Werth nicht haben, gebe nicht nur obgelegte 10 Thlr. zurück, sondern lege noch weitere 10 Thlr. dazu. Für die Echtheit meiner Original-Recepte leiste nur 14 Garantie. Der Nachforschern bitte man sich. 110

Benedikt Jäger, Brau-Chemiker, **Mengen** (Würtemberg).

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Strube** in **Osterode** a. Harz.

Obiges von vielen Gastwirthen, sowie dem „Bazar" warm empfohlenes Präparat giebt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum gesendet, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 81

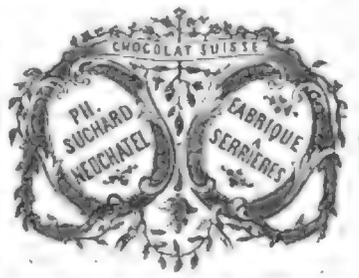
Für alle Magenleidende 62

von den weisen medicinischen Autoritäten empfohlen:

Essäßer Tokayer,

in Kisten von 6, 12, 25 und 50 Flaschen; per Flasche 25 Sgr. gegen Cassa oder Nachnahme. Nr. 4630

Gebrüder Arenhüvier in **Straßburg** im Elsaß.



Les Chocolats Suchard (version de la signature) sont garantis purs de Cacao et Sucre sans autre mélange.

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit rationellen Maschinen bereiteten Chocoladen und der reizende Geschmack derselben

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr für die geschmackvolle Ausführung, der Lust sich gute Waare stets zu den besten Preisen.

Die ausgezeichnete günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht den billigen Bezug der Chocoladen Suchard und setzen sich dieselben daher vorzüglich für Reisende sehr empfehlenswerth zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Packungsschachteln mit Chocolade wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo. 48

Liqueur der Benedictiner-Mönche der Abtei von Fecamp.

Dieser vom Publikum so gesuchte Liqueur, daß er auf allen guten Tafeln, sowol im Restaurant als beim Familien-Mahle, in den größten Gasthöfen wie in fürstlichen Gemächern zu finden ist, wurde zum Gegenstande jahrelanger Nachahmungen, von denen die meisten anerkannten Ursprungs sind.

Um die Consumenten, welche diesen Liqueur lieben, nur ein reines, ächtes und wirklich hygienisches Product zu trinken, gegen diese an Geschmack absolutlichen und gesundheitsschädlichen Erzeugnisse zu warnen, geben wir hier bekannt das Netzel der Flasche und oben die der Etiquette und Etiketten, welche den echten Liqueur Benedictine umhüllen.

Hauptniederlage: **A. LEGRAND aîné** in **Fecamp** (Frankreich).

Zu finden in **Leipzig** bei den Kaufleuten Herren **H. W. Krause, Gotthelf Kühne, Gebrüder Zeise.** 61

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** in **Südamerika.** 103

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen

Paris 1867 — Havre 1868 — Amsterdam 1869 — Moskau 1872 — Lyon 1872 — Paris 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt und auf der Etikette der Name **J. v. Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Ozon-Wasser,

à Fl. 7½ Sgr., reines Ozon-Gas enthaltend, leistet, wie Professor Dr. **Schönbein** entdeckt, bekanntlich selbst in den hartnäckigsten Fällen **Krankheiten, Bräune** (Diphtheritis), **Gehirnhautentzündung,** sowie **Krankheiten des Blutes** und des **Nervensystems.** — Näheres brieflich. 196

Groß & Radsauer, Apotheker, **Berlin,** Oberwasser-Str. 12.

Für Haarleidende.

Ich beschäftige hiermit, daß ich im Februar dieses Jahres das Haarbehandlungsverfahren des Herrn **Edmund Bähligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden in **Leipzig,** Reichsstrasse 21 part.*) mit vollständig **kahlem Kopfe** begann und mich jetzt nach achtmonatlichem Gebrauche der Cur wieder in Vollbesitze meines Haares befinde, so daß ich die Perrücke, welche ich so lange benutzen war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bähligen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.

Flachbach i. Schles., den 10. September 1872. **Heinr. Ilgner,** Pfarrer.

*) Briefe, mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie einer Besiegung einiger ausgefallener Haare behufs deren mikroskopischer Untersuchung, franco erbeten **unter obiger Adresse.** 40 4991 214

Die größten Feinde der Haare

sind die **Schuppen, Flechten** und der **Ausschlag** auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare rationell zu vernichten, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir genügend wissenschaftliche Gutachten vorliegen, unter Anderen die Herren Medicinalrath Dr. **Joh. Meyer** und Dr. **Heß** in **Berlin,** Stadtarzt Dr. **A. Greven** in **Hamburg** u. A. m., sowie Briefe von Privatpersonen zur Genüge liefern.

Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe, sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe dauernd auch die andere unerträgliche Eigenschaft, die dünnen Seitenhaaren zu klüppen und ihnen ein gedrängtes Ansehen zu verschaffen zu verleihen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nichtentsprechungsfalle den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hofmanns Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch nehme man nur meinem Namen versehene Flaschen der **Täuschung.** Man verlange das China-Wasser von **Adolph Heinrich** in **Leipzig.** 16

Ed. Pinaud,

Parfumeur,

Hoflieferant der Königin von England,

288, rue St. Martin, **Paris,**

hält empfohlen:

Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;

Pommade violette parme,
für das Kopfhaar;

Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser;

Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;

Extrait violet parme,
für Taschentuch;

Huile médulline,
zur Beförderung des Haarwuchses.

Zu haben in allen renommirten Parfümerichandlungen Deutschlands. 44

Heilung des Stotterns.

Stotternde und Stammelnde

finden Heilung ihres Uebels mittelst Anwendung des vom Gefertigten **neu erfundenen Respirationsapparates,** welcher die **anormale Respiration,** worin jedes Stottern eigentlich liegt, **regulirt** und **kräftigt.** Dauer der Cur 3—4 Wochen. — Meine Broschüre über das Stottern ist bei **Carl Gerold** in **Wien** erschienen. 122

Med. et chir. Dr. **Coës,** Singerstr. 18, **Wien.**

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr Dr. **Lanlié** in Paris mich mit seinen vorzüglichen, mit Recepten beigegen, **alle** nicht gebrauchten Gicht- und Rheumatismus-mitteln in der Weise beauftragt hat, daß ich dieselben nebst einer deutschen Uebersetzung der Gebrauchsanweisung und Garantie gegen freie Einsendung von 3 Thlr. 20 Sgr. einschließlich Porto jederzeit abzugeben vermag. 201

Grünberg in Schlesien. **Marie Sachsalz**

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu **Dresden,** Bachstraße 8, am Walde.

Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrank., Skrofeln, Flechten, Rheume, Nierenleiden, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden rc. werden gründlich geheilt. Russische Bäder und Douche. — Kostenfreie Zusendung der Broschüre: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, L. Meinhold's Buchhandlung.

Martiny's Wasserheilanstalt in Bad Liebenstein
in Thüringen.

von Unterzeichnetem käuflich übernommen, wird anerkanntermaßen als Heilanstalt bestehen. Eröffnung 1. März 1873. Kaltwassercuren mit Elektrotherapie (constat. und indiff. Strom), Fichtennadel-, Dampf-, Mineralbäder, Molken- und Mineralwassercuren. 169

Die Besitzer Dr. med. H. Hesse, Badearzt. Max Haendler.

Genf — Schweiz. 73

American-Pills by Boldt.

Reine Pflanzen-Pillen zur

Blutreinigung.

Alle gestockten, schlechten **Säfte, Schleime, Rückstände** etc. werden sanft entfernt, und den Blut von Grund aus gereinigt.

Erleichternd und animirend bei Hämmer Verdauung.

Beim weiblichen Geschlecht wirken sie günstig auf das Blut, indem sie die Stockungen und Störungen beseitigen helfen.

Gebrauch leicht und angenehm.

1 Schachtel (30 Pillen) 20 Sgr. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W.

Geht bei: **H. G. Fauske**, Engel-Apotheke, Leipzig. **C. Gast**, Epheu-Apotheke, Nürnberg. **Heinr. Mengel**, Amen-Apotheke, Maximilianstraße, München. **C. Schmelin**, Hirsch-Apotheke, Stuttgart. **Hermann Th. Baer**, Antinsgasse 24, Straßburg im Elsaß. **G. Weichbrodt**, 7. Heil- und Gummen-Apotheke, Berlin. **A. Hartmann & Co.**, Mineralbäderstraße, Hamburg. **J. Bertz**, Elisabeth-Apotheke, Wien. **Dr. Ed. Straub**, Modern-Apotheke, Mainz. **Julius Hahne**, k. Hofbuchhand., Georgstraße, Hannover. **Gebr. Grätz**, k. Hofbuchhand., Charlottenstr. 14, Berlin. **J. Reiners**, Apoth. am Hohen Markt, Wien. **Ang. Carl**, Apotheker, Pisa. Apotheker **Brunner** in Genf und Apotheker Stricker in Aarau. **C. H. Engelmann** in Basel u. a. Agent und Generalcommissionär für das deutsche Reich: **Th. Dropier** in Carlsruhe (Baden).

Eine „Anweisung die 43

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 12 Jahren bewährte **Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Barmen** in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten und allen fünf Welttheilen enthält, wird auf billigste Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Fromage de Brie 184

verpendet unter Nachnahme in bekannter vortrefflicher Qualität in Laiben von 6—7 Pfd., pr. Pfd. 12 Sgr.

Carl Haase in St. Gallen (Schweiz).

Patentirte verbesserte

Papierdärme,

durchaus reinlich und appetitlich, unschädlich und billiger, vorzüglich bewährt für **Schwarten- und Preßwurst**, liefert in 6 Weiten die **Pergamentpapier-Fabrik in Ellwangen** (Württemberg). Muster gratis und franco. 206

Für Münzsammler.

3 Thaler-Stücke für Polen und Talbonen von Alexander I. und Constantin I., 1817—1846 geprägt, à 12½ Sgr. per Stück, und vom Königreich II. August 1846—1873 geprägt, à 10 Sgr. per Stück versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. 188

Otto Keil in Memel.

Die Münzen sind in der Nähe von Memel ausgepflügt und sehr schön erhalten.

Mein unmittelbar an der Küste gelegenes 159

„Strand-Hôtel" in Misdroy

mit einer ausländischen Hypothek, das ich Willens bin zu verkaufen, und welches Käufer sich direct an mich wenden.

Seebad Misdroy. Witwe Struck geb. Wulf.

Ein bis zwei Knaben,

welche das Gymnasium zu Lübeck besuchen sollen, finden noch in einer Familie gebildete Aufnahme.

Gefällige Anfragen unter „**N. 1111**" befördert die Expedition dieser Zeitung. 190

Menschenfreunde

bittet ein junger, gut empfohlener Mann, jetzt in Gefängniß-Noth, dringend, ihm zu einer, weil er schuldlos, leichten Stelle bei der Feder, bezw. dem Comptoir- und Rechnungswesen, oder anderer Art, an die er gewiß nur freie Stunden beanspruchd, für 1. April behülflich zu sein und gefällige Offerten unter **M. M. 30** franco an die Expedition dieser Zeitung einsenden. 99

Zu verkaufen

ist in Leipzig unter günstigen Bedingungen ein in der Dresdner Vorstadt gelegenes **Grundstück** mit 40 Ellen Straßenfront, 6500 □Ellen enthaltend, worauf sich zwei Häuser befinden. 113

Näheres auf Briefe unter **A. B. 21** durch die Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Photographie.

Ein tüchtiger **Copirer** für **Porträtfach** findet bei gutem Gehalt in einem Atelier ersten Ranges **dauernde** und **angenehme** Stellung.

Offerten: **J. Berg**, Schellingstraße 49 parterre rechts, **München.** M 492 197

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, Schillerstraße 21. 247

verkaufen alle Gattungen gesetzlich gestempelter

Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abzahlungszahlung. 165

Lithographen

und in **Farbendruck** geübte

Steindrucker

können bei mir dauerndes Engagement finden. Näheres auf directe Anerbieten. 199

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ein praktisch erfahrener 196

Techniker,

auch Instrumentenmacher und praktisch gebildeter **Mechaniker**, etwa in der **Möbelbranche** erfahrener **Commis** zum Betreiben und Entgegennehmen für laufende Stellung sofort gesucht.

Franco-Offerten sub **G. C. 157** befördert die Herren **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in Köln.

Photographie.

Ein im Negativ- und Positivfache gleich tüchtiger **Retoucheur** oder **Retouchirin** findet bei hohen Salären dauernde Stellung bei Ottotypist **Müller**, Dresden, Marienstraße 25. Einsendung von Probearbeiten, welche retournirt werden, erwünscht. 130 194

80—100 Fl. monatlich,

je nach Fähigkeit, erhält ein tüchtiger **Retoucheur** für **Porträts, Negativ und Negativ-Aquarell**, mit dauernder Beschäftigungsgarantie. — Gefällige Offerten werden franco erbeten, worauf auch das eigene Porträt unter Adresse **Jgn. Reis**, Obergraben, **Krakau**, Hauptgasse Nr. 39, Ungarn. 150

Ein tüchtiger

Vergrößerungs-Retoucheur

wird dauernd unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht; derselbe muß Herrenporträts aus der ersten Atelier's aufweisen können. Porträts und Offerten sind zu senden an 210

B. Hesse, Pest, Dorotheagasse 6.

Operateur-Gesuch.

Für ein bedeutendes photographisches Atelier in Oesterreich suche einen vorzüglichen **Operateur**. Gehalt 1000 Thaler. H 857 208

Albert Großmann, Berlin, Artilleriestr. 23.

Ein geübter Positiv-Retoucheur

oder Dame findet vortheilhafte Stellung b. **C. Arezim, Amalienstraße, Dresden.** 220

Ein tüchtiger Operateur

ersten Ranges, der auch in Vergrößerungen das Vorzüglichste leistet, seine Stellung und bedeutende Ersparnisse kennend besitzt, sucht zum Frühjahr Stellung in einem bedeutenden Atelier. Franco-Offerten mit Skizze **C. A.** befördert die Expedition dieser Zeitung. 216

Einem gebildeten Herrn vom Stande und von ehrenhafter Gesinnung, in gesichteter Lebensstellung, bietet sich Gelegenheit zu einer 111

Heirath

mit einer Dame in mittleren Jahren von elegantem Aeußeren angenehmer Erscheinung und im Besitz von bedeutenden pecuniären und wünschenswerthen Verhältnissen. Gefällige gemeinte Anträge sub **L. M.** franco befördert die Exped. dieser Zeitung.

Frau.

Ein Arzt, Dr. med., 30 Jahre alt, der aus gesundheitlichen Rücksichten vor drei Jahren nach Italien ging und seit dieser Zeit in Italien lebt, wünscht sich zu verheirathen mit einer Dame in einem Alter von nicht unter 26 Jahren, mit einem gesicherten Vermögen von wenigstens 20 tausend Thlrn. Auf Schönheit wird nicht so sehr gesehen, als auf liebenswürdiges und gutes Wesen.

Damen, die Lust für eine stille Häuslichkeit haben, mögen sich wenden an Herrn **Arnold Schaefer** in **Neapel**, poste restante; franco 3 Sgr. 218

Für eine junge gut erzogene hübsche Dame mit guten Charakter aus achtbarer Familie ist eine

gute Parthie nachzuweisen.

Genügte Nachrichten werden erbeten unter Chiffre **Z. L. 21** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.** Discretion selbstverständlich. 176

Avis für Aussteller in Wien 1873.

Hier vorgeschlagener Ueberlassung der Räume und dadurch entstehenden **Mangel an passender Unterkunft in Wien während der Ausstellungszeit** beehre ich mich an dieser Stelle aufmerksam zu machen, dass in meinem in der nächsten Nähe einer Tramwaystation gelegenen, vom Ausstellungsgebäude kaum ½ Stunde entfernten Hause **mehrere gut möblirte Gassenwohnungen**, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Cabinette und Vorzimmer (auch zur Küche geeignet), ferner 2 Cabinette und Vorzimmer **für die Dauer der Ausstellung**, d. i. vom 1. Mai 1873 bis Ende October, entweder zusammengenommen **für eine Familie oder getheilt** zur Verfügung stehen. Etwaige Anerbieten mit Anfragen zur Besorgung dieser **anderer eingerichteten Privatlogis** bittet man gefälligst an richten zu wollen an

Frau Marie Emptmeyer, 147
Wien, Josephstadt, Schlösselgasse Nr. 20.

Wiener Weltausstellung.

Für die ganze Dauer der Ausstellung 1873 ist in **Wien**, eine halbe Stunde vom Centrum der Stadt entfernt, an der Pferdebahn gelegen, ein mit allem Comfort eingerichtetes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Salons, 2 Küchen, einer gedeckten Veranda nebst Stall, Wagen-Remise und einem sehr großen Garten zu vermiethen. 117

Briefe an Herren **Mayr & Feßler** in **Wien.**

Zu verkaufen wegen Sterbefalles

ein in einer grösseren Stadt am Rhein gelegenes, seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes renommirtes **Fabrikgeschäft** mit sicher solider Kundschaft und nachweislich Reinertrag. Gefällige Offerten sub **F. P. 342** befördert die Annoncen-Expeditionen von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. 212 168

Mit der Serie gezogene

1839er Rothschild-Lose,

deren **Hauptpreise von 120,000 Fl. C.-M.** am 1. März 1873 erfolgen muß, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, per Stück à 225 Fl. ö. W. oder 150 Thlr. preuß. Cour. oder 265 Fl. südd. W. oder 21 Pfd. Sterl. oder 560 Rubel oder 630 Francs oder 375 Lire. Litt.

J. Epstein, Bankhaus, Wien,

Kärntnerstraße Nr. 17.

Die Loose werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt.

Bestellungen werden nur gegen Einsendung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet. 59

Eine leistungsfähige

mechanische Werkstatt

übernimmt die Ausführung von Constructionen, Erfindungen, sowie mechanischen Arbeiten jeder Art. Auch eingelne Maschinentheile werden billigst hergestellt. Gefällige mit **P. U. R.** bezeichnete Briefe durch die Annoncenbureaux von Bernhard Arndt in Leipzig erbeten. 184

Leistungsfähige Eisengießereien,

welche Regulirfen liefern, werden um Angabe ihrer Adresse ersucht unter Chiffre **Z. Nr. 100** poste restante **Stuttgart.** 211

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Ihre Filiale Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a.M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 194 221

Office international des Paquets express fondé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Goods, Bijouterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Speditions- und Commissions-Geschäft von

Jacques Zébaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Baltischer Lloyd,

dritte deutsche Post-Dampfschiffahrt

von Stettin nach New-York

(via Kopenhagen und Hâvre,)

vermittelst der prachtvollen neuen, starken Postdampfschiffe 1. Classe:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Mortzelbeen, Washington.

Abfahrt von **Stettin** regelmäßig Donnerstags, von **Kopenhagen** Freitags, von **Hâvre** Dienstags.

Cajütspreise incl. Beköstigung in Cajüte 90, 100 und 120 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction

des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend.

D. Main	6. Febr.	nach	Newyork	D. Deutschland	5. April	nach	Newyork
D. Berlin	12. Febr.	„	Baltimore	D. Hansa	9. April	„	Newyork
D. Hansa	14. Febr.	„	Newyork	D. Weser	12. April	„	Newyork
D. Deutschland	22. Febr.	„	Newyork	D. Berlin	18. April	„	Baltimore
D. Weser	1. März	„	Newyork	D. Rhein	19. April	„	Newyork
D. Ohio	4. März	„	Baltimore	D. America	23. April	„	Newyork
D. Rhein	8. März	„	Newyork	D. Weser	26. April	„	Newyork
D. America	12. März	„	Newyork	D. Ohio	29. April	„	Baltimore
D. Weser	15. März	„	Newyork	D. Köln	30. April	„	Newyork
D. Leipzig	18. März	„	Baltimore	D. Donau	3. Mai	„	Newyork
D. Donau	22. März	„	Newyork	D. Bremen	7. Mai	„	Newyork
D. Bremen	26. März	„	Newyork	D. Main	10. Mai	„	Newyork
D. Main	29. März	„	Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„	Baltimore
D. Baltimore	1. April	„	Baltimore	D. Newyork	14. Mai	„	Newyork
D. Newyork	2. April	„	Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März. D. Elsaß 26. März. D. Frankfurt 9. April.
Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 65 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschluß via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China** und **Japan.**

D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Februar,
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der **Post-Dampfschiffe**

Hammonia,	Mittwoch,	5. Februar	Morgens.	Thuringia,	Mittwoch,	5. März	Morgens.
Silesia,	Mittwoch,	12. Februar		Hellenia,	Mittwoch,	12. März	
Cimbria,	Mittwoch,	19. Februar		Hammonia,	Mittwoch,	19. März	
Westphalia,	Mittwoch,	26. Februar		Cimbria,	Mittwoch,	26. März	

Passagepreise: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.;

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 19

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla** und den **Colon** (Aspinwall) mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,**

Dampfschiff **Hansia**, Kapt. Schmidt, am 20. Februar.
„ **Bavaria**, „ **Krüp**, am 22. März.

Zwischen Hamburg-Havana und Neworleans,

Havre und Santander anlaufend.

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von Neworleans:
Bavaria,	1. März	4. März	7. 8. März	3. April.
Germania,	22. März	1. April	4. 5. April	7. Mai.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 85 Thlr. preuß. Cour.

Näheres bei den Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger** in **Hamburg.**
In **Leipzig** bei **C. G. R. Richwagen** in **Dresden** bei **A. Lessel.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmäßige monatliche Dampfschiffs-Verbindung von Hamburg via Suez-Canal nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai,

mit Durchsicht nach **Batavia, Soerabaya, Samarang, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Hakodama, Hiogo** und **Nagasaki** mit den Dampfschiffen erster Klasse

Sylvia, Atalanta, Olympia, Cuirassier, Entrepreneur und **Bellona.**

Ende Februar wird ferner das Dampfschiff „**Olympia**".

Nähere Nachrichten wegen Frachten ertheilt **A. Kirsten,** 207

Agent und Makler der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu **Hamburg**, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1545] Erscheint jeden Sonnabend. —•— Leipzig, 8. Februar 1873. —•— Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Die Papierwährung.

In Geldsachen, heißt es im gewöhnlichen Leben, hört die Gemüthlichkeit auf, — wer aber den Zustand des Geldwesens in Deutschland betrachtet, möchte fast das Gegentheil annehmen. Sieben Münzsysteme erinnern noch heute an die Zeiten, wo das Reich aus einer zusammenhanglosen Menge von Territorien bestand, deren Werthzeichen in der Entfernung einiger Stunden vom Prägungsort keine Geltung mehr hatten. Das dem Reichstag vorzulegende Münzgesetz wird dieser unbequemen Mannigfaltigkeit hoffentlich ein Ende machen. Dagegen will über die Art der Erlösung von einem andern Wehe, der Ueberschwemmung mit papiernen Stellvertretern des baaren Geldes, noch nichts sicheres verlauten. Ein guter Theil der im Umlauf befindlichen Zahlmittel besteht aus Kassenscheinen der verschiedenen Staaten mit und ohne Zwangscurs und aus Noten der zu solchen Verausgabungen ermächtigten Banken. Die Beträge, auf welche diese Zettel lauten, sind ebenso verschieden wie ihre graphische Ausführung und die hinsichtlich ihrer Einlösung und Fundirung getroffenen Bestimmungen. Ohne genaue Bekanntschaft mit den Merkmalen der Echtheit nimmt das Publikum die zerknitterten, beschmutzten, vielleicht mit Ansteckungsstoffen behafteten Papierscheine auf Treue und Glauben hin und gibt ihnen sogar, wegen der Leichtigkeit des Transports, den Vorzug vor der schwerfälligen Silberwährung.

Daß Scheine und Noten keine Münze sind, weiß jedermann, allein die dermalige Zuversicht, sie jeden Augenblick zum vollen Nennwerth wieder anzubringen, macht sie zu Stellvertretern des Metallgelds. Diese Zuversicht ist jedoch nur dann eine völlig begründete, wenn den papiernen Werthzeichen die Eigenschaft von Münzscheinen innewohnt, d. h. wenn die vollständige Deckung für dieselben in Geld oder ungeprägten Edelmetallen vorräthig gehalten wird. Ein Staat mit gutem Credit könnte vorübergehend seine sämmtlichen Münzen zum Zweck der Umprägung einziehen und dieselben zeitweilig durch gedruckte Anweisungen auf neue Münzen ersetzen. Er kann sich aber auch vor den Verlusten infolge der allmählichen Abnutzung des Metallgelds zu einem guten Theil dadurch bewahren, daß er die neuen Münzen in Verwahrung behält und die Münzscheine weiter umlaufen läßt. Nur müssen hier alle Versuchungen zu einer anderweiten Verwendung des Geldes standhaft zurückgewiesen und die zur Auswechselung vorgelegten Scheine augenblicklich mit Metallgeld eingelöst werden. Hätten die deutschen Staaten jeden neugeprägten Thaler ihren Einlösungskassen überwiesen und an seiner Statt einen sofort gegen Silber einzutauschenden Papierthaler ausgegeben, so wären unsere Kassenscheine über jeden Zweifel erhaben. Daß die Sache nicht so liegt, ist leider kein Geheimniß. Nachdem zuerst schwere Verlegenheiten mit Hülfe der Thalerpresse überwunden waren und die anfangs

Napoleon III. auf dem Todtenbett. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

nur mit Verlust anzubringenden Geldzeichen vom Verkehr festgehalten wurden, kam in bessern Zeiten eine sich sehr klug dünkende Finanzpolitik auf den Einfall, die Mittel zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse, wie z. B. Staatsbauten, Eisenbahnanlagen, nicht durch Steuererhöhungen oder verzinsliche Anleihen, sondern durch Papiergeldemissionen aufzubringen. Manche kleinere Staaten begnügten sich hierbei, ihre Scheine durch die Zusicherung, daß dieselben bei allen Landeskassen angenommen werden sollten, vollgültig zu machen, und von vornherein, wo noch jedes Land überwiegend für sich wirthschaftete, konnte eine solche mangelhafte Deckung allenfalls übersehen werden, da ihre nachtheiligen Folgen auf diejenigen zurückzufallen wären, die den Nutzen von der Emission gehabt. Mit der Ausdehnung des Verkehrs übertrug sich aber die Gefahr auch auf die Nebenländer. Wol wurde dies beizeiten erkannt, indessen alle Verrufungen des auswärtigen Papiergelds schafften keine Abhülfe. Gläubiger werden eben immer geneigt sein, von schlechten Schuldnern, um nur etwas zu erlangen, sogenannte wilde Kassenscheine in Zahlung zu nehmen, und der Kaufmann, welcher fremde Werthzeichen ablehnt, weist seinen Concurrenten den Weg zur Erwerbung zahlreicher Kundschaft.

Bereits 1848 und 1866 veranlaßten die Zeitereignisse vorübergehende Verluste, und die zuständigsten Beurtheiler haben 1870, ohne auf Widerspruch zu stoßen, sich dahin erklärt, daß ein Gelingen des von Napoleon beabsichtigten „militärischen Spaziergangs" nach Berlin unser Papiergeld leicht auf den Cours der französischen Assignaten hätte herabsehen können. Wie empfindlich aber auch diese Verluste für die Besitzer gewesen wären, so hätten sie doch den Betrag der Einbußen infolge einer Entwerthung der Privatbanknoten für die Dauer nicht erreicht. Papiergeld bildet eine schwebende Schuld des betreffenden Staats, welche im Fall einer Annectirung von dem mächtigern Nachfolger muthmaßlich mit übernommen, bei einem günstigern Verlauf der Dinge aber durch den wieder zu Kräften gelangenden Schuldner allmählich zurückgezahlt wird. Ganz anders verhält es sich mit den Noten von Privatbanken. Anstalten dieser Art erfreuen sich keiner gleichen Reproductionskraft wie der Staat. Sie leben, wachsen, schwinden und vergehen mit ihren Fonds, und halbwegs erhebliche Verluste können schon ihre Stellung erschüttern.

In windstillen Zeiten leisten sie, gleich den Bankiers, dem Verkehr wol die ersprießlichsten Dienste. Sie sammeln freigewordene Summen zu kurzer Benutzung gegen eine geringe Zinsvergütung, verwandeln noch nicht fällige Forderungen durch Discontirung der deshalb gezogenen Wechsel, noch unverkaufte Erzeugnisse durch Beleihung mit Vorschüssen in sofort verfügbare Werthe, schaffen durch Weiterverkauf der erworbenen Wechsel die Möglichkeit, bedeutende Zahlungen mittels weniger Federstriche und, wenn es sich um Befriedigung auswärtiger Gläubiger handelt, ohne alle Gefahr für ein ganz geringes Porto zu bewirken, und setzen so den Handel in den Stand, mittels Beschleunigung des Umschlags einen vier- bis fünfmal höhern Nutzen aus seinen Kapitalien zu ziehen. Die Fähigkeit zur Gewährung von Beihülfen wird noch gesteigert, wenn eine Bank das Privilegium der Notenausgabe besitzt. Es werden dann nicht allein die Wohlhabenden bestimmt, ihre müßigen Kapitalien ihnen auf kürzere Zeit anzuvertrauen, sondern auch der kleine Mann, welcher Banknoten in Zahlung nimmt, bestätigt damit zu seinem Antheil ein der Bank auf wer weiß wie lange gewährtes unverzinsliches Darlehn im Gesammtbetrag der umlaufenden Noten. Allerdings soll jede Note an der Kasse der Bank auf Verlangen augenblicklich gegen Münze umgetauscht werden. Da jedoch der Verkehr bei anhaltend gutem Geschäftsgang diese bequemen Zahlmittel beharrlich festhält, so gelangt ihrer für gewöhnlich nur eine geringe Quote zur Auswechselung, und die Statuten erlauben deshalb solchen Anstalten, wenn selbige sich über den Besitz äquivalenter Werthe an discontirten guten Wechseln, mit Vorschüssen beliehenen Staatspapieren u. s. f. ausweisen, gewöhnlich nur ein Drittel oder Viertel des Betrags der ausgegebenen Noten in Münze vorräthig zu halten. Dieser Baarvorrath trägt der Bank keine Zinsen ein, der hierdurch entgehende Gewinn kommt aber einestheils den Noteninhabern nicht zugute und wird anderntheils durch den Zinsgewinn an den nicht zur Einwechselung präsentirten Zetteln doppelt und dreifach ersetzt. Innerhalb des damit geschaffenen Ueberflusses wird auch eine vorsichtige Verwaltung eher Credit geben, als wenn sie bloß mit eingezahltem, theilweise sofort kündbaren Geldern wirthschaftete. Die Actionäre verlangen nach hohen Dividenden, welche nur ein ausgedehnter Geschäftsbetrieb zu liefern vermag, und der Markt ist ja so willig und der Börsenhorizont so klar! Kommt nun dazu, daß durch die Ausgabe von Staatspapiergeld und von Zetteln concurrirender Banken das verfügbare Kapital überhaupt eine anscheinend bedeutende Vermehrung erfahren hat, so verliert der kritische Blick, welcher nothwendiges und überflüssiges, Dauer versprechende und flüchtige Unternehmungen zu unterscheiden weiß, durch deren längern parallelen Fortbestand an Schärfe, und die Banken zeigen eine Willfährigkeit gegen Creditgesuche, die mit der Pflicht, ihre Fonds im Fluß zu erhalten, nicht immer zu vereinbaren ist.

Nur der oberflächlichen oder nicht unincressirten Betrachtung mögen die schädlichen Einflüsse eines Gebahrens verborgen bleiben, welches durch unverhältnißmäßige Vermehrung der Circulationsmittel das Geld entwerthet, die Waarenpreise folglich erhöht, den Abzug der Edelmetalle fördert, nicht naturwüchsige oder vorfrühte Unternehmungen ermöglicht, durch Steigerung der Arbeitspreise das Inland unfähig macht, die Concurrenz des Auslands zu bestehen, hiermit die soziale Frage verschärft und über kurz oder lang die Gefahr unerwarteter Krisen heraufbeschwört.

Den wissenschaftlichen Autoritäten fällt hierbei kein unzeitiges Stillschweigen, kein Uebersehen und Vertuschen zur Last. Ihre Mahnrufe erinnerten unablässig an die unbeugsamen wirthschaftlichen Gesetze, und vor kurzem hat noch G. D. Augspurg („Die Bankfrage, von einem Unparteiischen beleuchtet", Halle 1872) in mustergültig gemeinfaßlicher Weise das Schwierige der Lage auseinandergesetzt. Allerdings ist in Deutschland noch keine Bankkrisis derart entstanden, wie sie über England und Nordamerika periodisch hereinbrechen. Die Uebelstände der Vereinzelung und Zersplitterung, welche sich hier ausnahmsweise wohlthätig erwiesen, hatten bisher eine allzuschwindelhafte Ausdehnung des Zettelwesens gehemmt. Allein Deutschland wurde doch bereits 1858 durch den allgemeinen Bankrott der amerikanischen Geldinstitute bedenklich in Mitleidenschaft gezogen, und die anscheinende Blüte des Geschäfts, die ungezügelte, Reichthümer über Reichthümer träumende Unternehmungslust, welche nach den jenseitigen Erfahrungen der Katastrophe vorherzugehen pflegt, ist ja gegenwärtig bei uns als verdächtiges Vorzeichen anzusehen. Nach dem Fallen der beengenden Schranken kann auch den Deutschen durch schwere Verluste die Lehre eingeprägt werden, daß das Papiergeld zukünftige Staatseinkünfte als vorhanden ausprägt, und daß eine nach der bisherigen Ansicht bestfundirte Banknote auch in den vertrauensvollsten Zeiten eigentlich bloß das Drittel sicher werth ist, welches zu ihrer Einlösung in Münze bereit liegt. Zwei andere Drittel stellen Wechsel vor, für die bei Nothzuständen keine Valuta eingeht, oder bleiben von der allgemeinen Entwerthung mit fortgerissene Papiere. Ein Spottlied in der Hand gegen zwei unerreichbare Sperlinge auf dem Dach!

Jeder wird wünschen, daß uns Perioden erspart bleiben, in denen das Papiergeld dreißig und mehr Procent verliert und die Banknote als Werthgegenstand zusehends abnimmt. Die dahin abzielenden, von einem Münz- und Bankgesetz zu befriedigenden Anliegen gestatten wir uns in einem zweiten Artikel zu begründen.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Vorlage, welche die Gewährung von Entschädigungen für den regulativwidrigen Gebrauch von Eisenbahnwagen in der Kriegszeit betrifft. Namentlich blieben österreichische Bahnwagen, die zu militärischen Transporten in Deutschland benutzt wurden, über den verabredeten Termin hinaus in Verwendung. Den im Reichsgebiet gelegenen Bahnen soll eine Pauschsumme von 500,000 Thlr. gezahlt werden, über die Ansprüche der fremden Bahnverwaltungen wird die Entscheidung nach Maßgabe der beantragten Mietbsätze sowie nach Prüfung und Feststellung der betreffenden Liquidationen erfolgen.

Preußen.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Debatte über die Kirchenvorlagen hat sich zunächst um die Artikel 15 und 16 der Verfassung bewegt, deren Abänderung der Kammeranschuß vorgeschlagen hat. In der Fassung derselben lauten die Artikel in ihren wesentlichen Bestimmungen jetzt so: „Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staats unterworfen. Mit der gleichen Maßgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitz und Genuß der zu ihre Zwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Bestätigungs- und Benehmungsrecht des Staats bei Besetzung kirchlicher Stellen ist mit Ausnahme der Stellen beim Militär und bei theologischen Anstalten aufgehoben. Im übrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staats hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der geistlichen und Religionslehrer und stellt die Grenzen der kirchlichen Disciplinargewalt fest."

Die Furcht, daß die Unabhängigkeit nicht bloß der katholischen, sondern auch der protestantischen Kirche bedroht werde, führte einen Conservativen als ersten Sprecher auf die Rednerbühne. Der Abgeordnete Glaser behauptete, daß die Verfassungsänderung die Selbständigkeit der Kirche ganz und gar aufhebe. Dadurch hätte man nicht Frieden, sondern verschärfte den Kampf, der bald im ganzen Land entbrennen werde. Die conservative Partei müsse dahin wirken, daß dieser Kampf vermieden werde. Virchow sprach die Ueberzeugung aus, daß es eine Lösung des Conflicts gebe, nämlich die Herstellung der Gemeindefreiheit, allerdings nicht im Sinne des papistischen Ghristenthums, aber doch in dem der alten christlichen Kirche, deren Entwickelung auf der Gemeinde beruhte. In dem großen culturhistorischen Kriege der Gegenwart sei die richtige Gegenpartei nur in der wirklichen religiösen Betterung des Jahrhunderts zu finden. Auf Grund dieser Formel werde auf dem religiösen Gebiet der destructive Friede geschlossen werden. Wenn man von Rechten der Kirche spreche, welche eine Gottesordnung sind, so komme man zu einer Hierarchie, wie die römische Kirche sie ausgebildet habe, aber unmöglich könne man anerkennen, daß Gottesordnung uns in der besondern Interpretation dieser oder jener Kirche irgendwie vorgeführt werde. Erkenne man nicht an, daß die Kirche dem Staatsgesetz unterworfen werde, so könne das nur dahin führen, daß an irgendeinem Punkt einmal die offene Bürgerzwietracht ausbreche. Schon jetzt sei die Unabhängigkeit der Kirche, wie man sie auf Grund der Verhandlungen der Bischöfe zugestanden habe, unerträglich geworden. Der Staat müsse alle Religionsgesellschaften als gleichberechtigte Institute betrachten und jedes Bürgers persönliche Rechte auch in seiner Religionsübung sichern. Auf der ultramontanen Seite ergriffen alle Hauptredner, die beiden Reichensperger, Mallinckrodt und Windthorst (Meppen) das Wort. Sie gebeerdeten sich als Vertheidiger der Verfassung, warfen den liberalen Parteien eine unwürdige Gefügigkeit gegen das Ministerium vor — sie „apportirten" den Ministern Gesetze, sagte Windthorst — und drohten, daß nun ein Kampf beginne, dessen Ende niemand vorher sehen könne.

Wenn Mallinckrodt geschichtlich darzulegen suchte, daß die ultramontane Partei immer nur den Pflichten ihres Gewissens genügt und „im Gefühl vollster Unschuld" gehandelt habe, so führte der Abgeordnete Petri (Altkatholik) den Beweis, nach welchem System einer Weltherrschaft die römische Curie schrittweise vorgegangen sei, bis sie endlich ihr heutiges Ziel erreicht habe; die päpstliche Unfehlbarkeit auf jede menschliche Beziehung, auf das ganze menschliche Leben auszudehnen und innerhalb der Kirche dem Papst eine solche Unumschränktheit der Gewalt zu verleihen, daß die Bischöfe nur seine Vasallen und Bevollmächtigten seien. Den Berufungen der ultramontanen Redner auf das Frankfurter Parlament hielt der Berichterstatter Gneist entgegen, daß die Liberalen dort keineswegs eine von allen Pflichten gegen den Staat entbundene Kirche gewollt hätten, und daß von Welcker, den sie für sich anführten, das Gegentheil von dem, was sie behaupten, gesagt worden wäre. „Nicht die liberale Partei", berichtete er seine Darlegung, „sondern die Herren Reichensperger haben vergessen, was damals beschlossen wurde und was sie selbst gewollt." Der Cultusminister Falk erklärte in der Verfassungsänderungen, wie der Ausschuß sie vorgenommen hat, eine Nichtstellung der Gedanken, in denen das Ministerium den Grundsatz der betreffenden Artikel erblicke. Nicht aus Herrschsucht, sondern nach langem Kampf und ernster Prüfung habe die Regierung den jetzigen Weg beschritten, um die bedrohten Staatsinteressen zu wahren. An der Hand der vorliegenden Gesetze werde die freie Bewegung der Kirche auf ihrem eigenen Gebiet nicht gehemmt, sondern nur gefordert. Man wolle der ministeriellen Willkür eben Schranken setzen und die gesetzlichen Befugnisse der Regierung und der Kirche feststellen. Man leugne den Widerstand gegen die Gesetze, aber der Bischof von Paderborn habe bereits einen Protest erlassen, und gleiche Proteste aller Bischöfe sollten bevorstehen. Man drohe bereits mit Ungehorsam gegen die Gesetze, welche der Regierung in Aussicht genommen habe, und berufe sich gleichzeitig auf die Landesgesetze.

Als man nach zweitägiger Debatte zur Abstimmung schritt, wurde der erste Artikel in der Fassung des Ausschusses mit 262 gegen 117 Stimmen angenommen. Die Hauptgegner, das Centrum und die Polen, stimmten geschlossen mit Nein, von der Fortschrittspartei schlossen sich zwei Mitglieder an, von den Nationalliberalen eins, von den Freiconservativen 4 und von der Conservativen 18. Der zweite Artikel (18) wurde fast unter denselben Stimmenverhältnis mit 255 gegen 114 Stimmen angenommen, und damit war die zweite Berathung beendet.

Baden.

Die Veröffentlichung des Volksschulgesetzes, das von der zweiten Kammer zurückgewiesen worden ist, wird von der Regierung trotzdem beabsichtigt. Das amtliche „Dresdener Journal" macht auf eine Bestimmung der Verfassung aufmerksam, nach welcher ein von der Regierung vorgelegtes Gesetz, wenn nach dem Vereinigungsverfahren beide Kammern noch getheilt bleiben, nur dann als abgelehnt zu betrachten ist, falls in einer der beiden Kammern zwei Drittheile der Anwesenden für die Verwerfung gestimmt haben. Die Regierung, sagt die amtliche Zeitung, sei mithin nicht bloß berechtigt, sondern auch verpflichtet, das Gesetz zu veröffentlichen. Darauf wird von liberaler Seite entgegnet, daß die betreffende Verfassungsbestimmung nur solche Gesetze meine, welche die Regierung vorgelegt habe, daß das Volksschulgesetz aber, nachdem beide Kammern die durchgreifendsten Aenderungen vorgenommen hätten, nicht mehr als Regierungsvorlage gelten könne. Vielleicht ist in diesem Einwand der Grund zu suchen, daß die amtliche Zeitung in einer zweiten Auslassung nicht mehr von der Pflicht, sondern bloß noch von dem Recht der Regierung spricht.

Württemberg.

In der zweiten Kammer stellten 14 Abgeordnete den Antrag, der Regierung die Befriedigung der Kammer über die kürzlichen Mittheilungen des Justizministers betreffs der weitern Entwickelung der Reichsgesetzgebung sowie die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung im Bundesrath für die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das Gebiet des Privatrechts, für Herstellung eines allgemeinen deutschen Civilgesetzbuchs und für die Errichtung eines Reichsgerichtshofs eintreten wie auch der Einführung der neuen deutschen Strafprocessordnung auf die Erhaltung der Schwurgerichte hinwirken werde. Bei der Debatte sprach Hölder die Erwartung aus, daß die Kammer durch die Annahme des Antrags dazu beitragen werde, dem deutschen Volk das hohe Gut eines einheitlichen bürgerlichen Rechts zu verschaffen. Der Antrag des klerikalen Abgeordneten Streich, die Sache an einen Ausschuß zu verweisen, weil ein Theil des Hauses durch sie überrascht worden sei, wurde abgelehnt und darauf der Antrag der 14 Abgeordneten selbst in seinem ersten Theil (Ausdehnung der Competenz des Reichs) mit 58 gegen 22 Stimmen und in seinem zweiten Theil (Erhaltung der Schwurgerichte) mit 62 gegen 17 Stimmen angenommen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Reform der Hochschulen stand im Herrenhaus auf der Tagesordnung. Die Debatte hatte zwei Kirchenfürsten, die Cardinäle Schwarzenberg und Rauscher, herbeigeführt. Beide bekämpften die Reform, für die besonders der Unterrichtsminister und die Mitglieder Rokitansky und Lichtenfels eintraten. Die beiden letztern verlangten, daß man die Hochschulen ihres katholischen Charakters völlig entkleide, während der Unterrichtsminister sie als Staatsanstalten zur Pflege der Wissenschaften bezeichnete, zu welchem Zweck nicht neue Formen geschaffen, sondern die bestehenden den Bedürfnissen der Neuzeit gemäß fortgebildet werden müßten. Bemerkenswerth war eine Aeußerung des Cardinals Rauscher, die sich gegen die Widersacher der Reichenhall richtete. „Dieselben berufen sich vielfach darauf", sagte er, „daß die katholische Kirche nur durch die Aufhebung des Reichenhalls gerettet werden könne. Mir ist es nun wol bekannt, daß die Religion von den meisten Führern dieser Partei wenig zu erwarten haben würde, denn in der Mehrzahl betrachten sie die Kirche nur als Mittel zu ihren politischen Zwecken und lassen sie nur in einem engen Bereich gelten." Cardinal Schwarzenberg suchte die Bestimmung durchzusetzen, daß die Facultäten auch aus den Doctorcollegien berufen sollen, aber nach einer wirkungsvollen Rede des Ministers Unger wurde sein Antrag abgelehnt und darauf das ganze Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen, nachdem die Forderung des Ausschusses, die evangelisch-theologische Facultät in Wien der dortigen Hochschule einzuverleiben, abgelehnt worden war.

Die czechischen Parteiführer haben ihr bisheriges Verfahren, Unterschriften für eine Adressdemonstration gegen die Wahlreform durch politische Reisende und mit Beihülfe von czechischen Gemeindevorstehern zu erlangen, als nicht wirkungsvoll erkannt und wollen nun Volksversammlungen veranstalten. Die Statthalterei ist aber mit einem Verbot eingeschritten und hat einen Ort bei Prag, wo die erste Versammlung abgehalten werden sollte, mit Militär besetzt. Auch in Mähren ist eine zu demselben Zweck beabsichtigte Volksversammlung verboten worden. Die Anwerbung der Czechen an die Polen hat bisjetzt ein Resultat nicht ergeben.

Die elftägige Budgetberathung im ungarischen Unterhaus ist zu Ende gegangen. Die Redner hielten sich insoweit in den Grenzen der Mäßigung, als sie Beleidigungen und Skandal vermieden. Am schärfsten kritisirte Koloman Tisza das frühere Finanzgebahren, indem er Lonyay beschuldigte, eine Bahn, die durch seine Güter führe, gegen den Willen des Finanzausschusses gebaut zu haben. Ungarn habe freilich keinen Credit haben können, da man mit Geschäftsmännern in Verkehr getreten sei, denen in Europa jedes Ansehen fehle, ohne Wissen des Hauses Verträge geschlossen und nicht ausgeführt, zu andern Zwecken bestimmte Gelder verausgabt und gegen die Nationalbank eine Gesinnung bewiesen habe, die sich mit der Würde des Landes nicht vertrage. Nach der Beendigung der Generaldebatte wird man nun gleich in die Specialdebatte eintreten, nachdem ein Antrag der äußersten Linken auf Ablehnung des Budgets mit 318 gegen 32 Stimmen verworfen worden ist.

Schweiz.

Die Diöcesanversammlung in Solothurn hat mit 3 gegen 2 Stimmen die Anträge von Bern angenommen, nach denen der Bischof von Basel seines Amts zu entsetzen ist, sofern er seine Amtswohnung sofort zu räumen, das Domkapitel aber einen Bischofsverweser zu ernennen hat. Die beiden Cantone der Minderheit, Zug und Luzern, haben die Erklärung abgegeben, daß sie keinen andern Bischof als den jetzigen anzuerkennen vermögen und denselben in der Ausübung seines bischöflichen Amts nach Kräften unterstützen werden. Die Mehrheit der Conferenz hat an die katholische Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, welcher die Absetzung des Bischofs und die Gründe der selben zur öffentlichen Kenntniß bringt. Der Friede und die Eintracht, die auf religiösem Gebiet durch Jahrzehnte geherrscht, hätten mit dem Amtsantritt des Bischofs Lachat aufgehört. Im Ausland erregen und mit schweizerischen Verhältnissen unbekannt, habe er sich durch fremde Einflüsse leiten lassen, den Behörden und Gesetzen des Landes den Gehorsam verweigert und durch ungerechtfertigte Anmaßungen den jetzigen Bruch veranlaßt.

Frankreich.

Ein Manifest der Bonapartisten ist in einer ihrer Zeitungen erschienen. In demselben werden Chambord, die Orléans und die Republik für unmöglich erklärt und der Sohn des verstorbenen Kaisers als der einzige hinzeilte, welcher Frankreich retten könne. Eine Hinweisung auf dieses Manifest durch Maueranschläge in Paris ist von der Polizei untersagt worden. Uebrigens mehren sich die Stimmen, welche von einer Spaltung unter den Bonapartisten erzählen. Prinz Napoleon habe sich von der verwitweten Kaiserin getrennt und wolle bloß noch einfacher französischer Bürger sein.

Der Dreißigeransschuß hat die Berathung über die Fragen, bei denen Thiers in der Nationalversammlung das Wort ergreifen darf, zurückgeschoben, um sich vorläufig mit dem Vorschlag der Errichtung einer zweiten Kammer zu beschäftigen. Der Entwurf hatte die folgende Fassung erhalten: „Der Dreißigeransschuß

bleibt damit beauftragt, der Nationalversammlung später ein Gesetz über die Errichtung einer zweiten Kammer vorzulegen, welche letztere jedoch erst nach Auflösung der jetzigen Nationalversammlung in Wirksamkeit treten soll." Diese Bestimmung wurde angenommen, abgelehnt aber ein Zusatz, nach dem der Dreissigerausschuß sich mit dem Ausschuß für das neue Wahlgesetz vereinigen soll, um ein Wahlgesetz auszuarbeiten. In der Sitzung vom 3. Februar erschien Thiers mit dem Justizminister und erklärte, daß er gegenüber den vom Ausschuß beliebten Fristen der Veröffentlichung der Gesetze an seinem zweimaligen Veto festhalte. Ferner verlangte er unbedingtes Gehör in der Kammer nicht blos bei Debatten über auswärtige, sondern auch bei allen den Erörterungen, welche die allgemeine Politik betreffen, für die er allein verantwortlich sei.

Eine heftige Debatte der Nationalversammlung bezog sich auf die Vorgänge in Lyon während des Krieges. Es lag ein Bericht vor, welcher die radicale und republikanische Partei äußerst scharf mitnahm. Der damalige Präfect von Lyon war erschienen, um sich persönlich zu vertheidigen. Daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, gab er zu, machte aber geltend, daß man damals in höchster Erregung gewesen sei und nur an das Vaterland gedacht habe. Schließlich forderte er selbst eine Untersuchung, nachdem er beschuldigt worden war, Befehle zur Erschießung mehrerer Officiere erlassen zu haben. In einer zweiten Sitzung wurde zur Abstimmung geschritten und mit 560 gegen 42 Stimmen die folgende Tagesordnung beschlossen: „Die Kammer tadelt das revolutionäre Verfahren derer, welche, indem sie die weiße Fahne in der Stadt Lyon aufpflanzten, die Interessen des Vaterlandes sehr ernstlich gefährdeten." Der Antrag, der Stadt Lyon eine der pariser gleiche Gemeindeordnung zu geben, wurde für einmalig erklärt.

Italien.

Ueber das beabsichtigte Napoleons-Denkmal gab der Ministerpräsident in der Kammer die Erklärung, daß dasselbe keinen politischen, sondern einen moralischen Hintergrund habe. Nicht den politischen Handlungen des verstorbenen Kaisers solle damit Beifall ausgesprochen oder auch nur Zustimmung ertheilt werden, es gelte vielmehr seiner hochherzigen Führung der italienischen Armee zur Erlangung der Unabhängigkeit Italiens den Tribut der Dankbarkeit darzubringen.

Aegypten.

Die Unterwerfung des ganzen Bogoslandes ist eine vollbrachte Thatsache. Munzinger hat diese wichtige Eroberung, welche die Grenzen Aegyptens etwa bis zum 15. Grad nördl. Br. ausdehnt, ohne einen Schwertstreich vollendet und hält sich stark genug, einem etwaigen Angriff der Negerstämme zu begegnen.

Kurze Nachrichten.

Neue deutsche Minister-Conferenzen über die Gerichtsorganisation beginnen dieser Tage in Berlin.

Der italienische Gesandte in Athen hat jeden Verkehr mit den Ministern eingestellt.

Der spanische Marschall-Präsident hat einen Credit für Wiederherstellung der Telegraphen verlangt und den Aufstand als erloschen bezeichnet.

Die norwegische Storthing ist durch den König in Person eröffnet worden.

Tagesneuigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Königin Amalie von Sachsen ist seit einigen Tagen an einem acuten Lungenkatarrh erkrankt. — Der Kronprinz Albrecht traf am 1. d. M. abends von Sigmaringen in Dresden ein.

Die Nachricht von einer Verhaftnahme im Befinden des Prinzen Otto von Baiern werden aus authentischer Quelle als unbegründet bezeichnet. — Prinz Adalbert hat sich mit Gemahlin am 1. Februar zu einem längern Aufenthalt nach Italien begeben, da der Winter nunmehr mit größerer Strenge aufgetreten ist.

Der am 16. Januar zu Meran geborene Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg hat in der Taufe die Namen Robert Maria Clemens Philipp Joseph erhalten.

Die verwittwete Kaiserin Augusta, Tochtermutter des Kaisers von Oesterreich, war an einem gallicht-biliösen Fieber erkrankt, doch ist bereits eine entschiedene Besserung eingetreten.

Der Königin Maria Christina von Spanien wurde am 30. Januar mittelst des vierten Prinzen entbunden, welcher in der am 2. Februar vollzogenen Taufe die Namen Ludwig Amadeus Joseph Maria Ferdinand Franz erhielt.

Großfürst Alexis von Rußland ist an Bord der Fregatte Swjetlana am 15. Januar in Honolulu eingetroffen.

Der Großfürst Michael, Statthalter im Kaukasusgebiet, ist am 21. v. M. an Nierenschwindsucht-Katarrhzeit aus Tiflis in Petersburg eingetroffen.

Personalnachrichten.

An Stelle des Generalmajors v. Stieble ist der Staatsminister Generallieutenant v. Kamptz zum Bevollmächtigten beim Deutschen Bundesrath ernannt worden.

Baurath Professor Lucae, Lehrer an der berliner Bauakademie und Mitglied der technischen Deputation für Gewerbe, ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geheimrath Gerstenberg zum Director dieser Anstalt ernannt worden.

Preisausschreiben.

Infolge der von dem evangelischen Landesconsistorium zu Dresden auf das Jahr 1873 gestellten Preisaufgabe zur Bewerbung um den theologischen Preis der v. Ammon'schen Stiftung war nur eine einzige Arbeit eingegangen, welcher der ausgesetzte Preis jedoch nicht zuerkannt wurde. Für das Jahr 1874 lautet die Aufgabe gestellt: „Quaenam inter paulinos recte literali adscribi videntur?" Die Arbeiten hierüber zur Bewerbung um den ausgesetzten Preis sind bis zum Schluß des Monats November 1873 in lateinischer Sprache an das evangelische Landesconsistorium einzureichen. — Ferner haben die Administratoren der dem Andenken des verewigten Dr. v. Ammon gewidmeten Stiftung für pädagogische Preisaufgaben, die über das Thema: „Die Darstellung eines wahrlichen Entwurfs der Lehrpläne für die zwei- bis sechsklassige Fortbildungsschule nebst Motiven" eingegangene einzige Arbeit durch eine Prämie ausgezeichnet. Als Verfasser derselben hat sich der Rudelsdorfer Max Sachse in Zschaitau bei Citrau ergeben. Als Aufgabe für das Jahr 1874 wird das Thema: „Ueber den Werth der Kinderlieder für die Volksschule" für die ehemaligen Zöglinge des Schullehrervereinshauses in Friedrichsstadt-Dresden zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Commission für Errichtung eines Körner-Denkmals in Zeitz eröffnet einen Concurs zur Anfertigung des Modells des Körner-Monuments. Letzteres wird auf einem freien Platz zu stehen kommen, auf Eisen gegossen werden, und seine Höhe soll ohne Piedestal 12 Fuß betragen. Die Aufgabe ist, daß das Monument die Gestalt des ernsthaften Staatsmanns und Dichters Baron Josef Görres in Uebereinstimmung mit seinem Leben und Charakter und in künstlerischer Auffassung veranschaulicht; die Details sind dem Belieben des Künstlers überlassen. Der Preis besteht aus 600 ungarischen Dukaten oder 600 Frs. Zur Concurrenz werden sowol in- als ausländische Künstler zugelassen.

Von der Section Kiew der Russisch-Technischen Gesellschaft ist ein Preis von 650 Rbl. ausgesetzt worden für die Entdeckung eines Verfahrens zur leichten, rasch ausführbaren und hinreichend genauen Ermittelung des Nährwerthes, d. h. des Rendements-Coefficienten und des Zuckergehalts. Die betreffenden Arbeiten, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache abgefaßt, sind bis zum 15. September d. J. an den Secretär der gedachten Gesellschaft, Zuckerfabrikanten, Zuckerfabrik Gorodischtschize in Sposka, Gouvernement Kiew, einzusenden.

Festkalender.

Das deutsche Sängerfest, welches im August d. J. in München, und zwar im Glaspalast, abgehalten werden sollte, wird für dieses Jahr unterbleiben, weil die umfassenden Reparaturen des Gebäudes längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Abhaltung des Festes im Spätsommer des nächsten Jahres ist dagegen in sichere Aussicht gestellt.

Vereinsnachrichten.

Der Ausschuß des Vereins für die Geschichte des Bodensees und Umgebung hatte jüngst eine Zusammenkunft in Rorschach, in welcher unter der Zahl der demnächst in Redaction gelangenden Vereinsschriften berathen wurde. Sodann setzte man die Punkte fest, welche bei der diesjährigen zu Anfang des Monats September in Bregenz projectirten Zusammenkunft des Vereins zur Besprechung und Berathung zu kommen haben.

Unfälle.

Am 27. Januar fand auf der galizischen Karl-Ludwigsbahn bei Kenczie ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Ein Oberconducteur blieb sofort todt auf dem Platz, einem Zugführer wurde der Fuß zerschmettert und drei Heizer trugen leichte Verletzungen davon. Von den Passagieren wurde niemand beschädigt.

Nach sonderer Berichten war es der Dampfer Murille, welcher den Zusammenstoß des Kanonenbootes Nordstern verursachte. Der genannte Dampfer traf am 30. Januar unbeschädigt in Cadix ein.

Ein neuer Zusammenstoß hat bei Cap Lizard an der Südküste Englands stattgefunden. Eine große Barke lief auf die amerikanische Brigantine Alberti, wobei deren Kapitän getödtet wurde, und segelte davon, ohne Beistand zu leisten.

An den englischen Küsten tobte am 2. d. M. ein heftiger Sturm, der viele Schiffsunfälle verursachte. Der französische Dampfer Pereire ließ mit der preußischen Barke Laura zusammen. Der Dampfer brachte die Mannschaft der Barke nach Holyhead. Bei Black Head scheiterte der der Panama-Gesellschaft angehörende Dampfer Alan Alpine; von der Bemannung sind der Kapitän und ein Mann umgekommen. Bei Torquay trieben zwölf Schiffe strandwärts umher.

In der Militärakademie zu Woolwich entstand am 31. Januar eine Feuersbrunst, welche zwar bald gelöscht ward, aber doch einen Schaden von 30,000 Pfd. St. verursacht hat. Der Glockenthurm, ein zweistöckiges Gebäude von 90 Quadratfuß, ist gänzlich niedergebrannt. Derselbe enthielt die Klassenräume für die Studirenden, der Bibliothek und andere Baulichkeiten. Die Militärbibliothek wurde ein Opfer der Flammen.

In Santiago in Chile hat am 11. December eine große Feuersbrunst gewüthet, durch welche die Bank, die Zeitungsredaction und andere große Gebäude zerstört worden sind.

Das neuerbaut Nationaltheater ist am 29. Januar abgebrannt.

Verbrechen.

Die Unsicherheit in Köln und in den benachbarten Fabrikorten nimmt überhand. In wenigen Tagen sind dort sechs Mordesfälle vorgekommen, die ihrerseits tödtlich endeten. Auf dem Ehrenfeld fand man jüngst einen Arbeiter ermordet in einem Graben liegen. Der Maschinenmeister einer dortigen Fabrik wurde von drei Arbeitern am hellen Tag angefallen und rettete sein Leben nur durch Gebrauch seines Revolvers. Der Wirth der vor dem Ehrenfelder gelegenen Villa Ehrenfeld ist von einigen Strolchen in einer Weise gemißhandelt worden, die seinen baldigen Tod zur Folge hatte, und zwei andere auf dem Ehrenfeld wohnende Personen wurden mit Messerstichen übel zugerichtet.

Statistische Notizen.

Der „Moniteur des intérêts matériels" bringt eine Zusammenstellung der im Verlaufe des Jahrs 1872 von den civilisirten Staaten vorgenommenen Emissionen. Danach beträgt die Staatsschuldsumme des Geldmarkts 12,6 Milliarden Frs.; im Jahr 1871 werden für gleiche Zwecke dreimalhundert 15,6 Milliarden, somit in beiden Jahren zusammengenommen 28,2 Milliarden Frs. Dabei ist zu bemerken, daß das französische Blatt nur die sachlich zur Cultivirungen gelangten Beträge in seine Rechnung eingereiht hat und auch diese nicht vollständig und lediglich zum Nominalwerth der betreffenden Werthe, ohne Berücksichtigung der etwa gelorderten Agios. In Erwägung dürfte demnach die Innahmesumme des europäischen Geldmarkts eine noch namhaft höhere gewesen sein. Während aber im Jahr 1871 die Summe des zu Staatszwecken verwendeten Geldes vier Fünftheile des gesammten Creditbedürfnisses, nämlich 11,2 Milliarden, ausmachte, und zu Zwecken der Industrie und des Handels blos 3,4 Milliarden übrig blieben, traten diesmal die Staatsanleihen sehr bedeutend in den Hintergrund. Trotz der französischen Riesenanleihe erforderten dieselben weniger als die Hälfte der Gesammtsumme und kann mehr als die Eisenbahnen und die Industrieunternehmungen. Unter den geldbedürfenden Staaten nimmt auch in diesem Jahr Frankreich mit 2,5 Milliarden die erste Stelle ein; ihm folgen die verschiedenen amerikanischen Republiken mit 945 Mill., Rußland mit 372 Mill., die Türkei mit 370 Mill., Spanien mit 250 Mill. und Ungarn mit 96 Mill. Auf dem Gebiet des Bankwesens war Deutschland am frachtbarsten, es emittirte 1,2 Mrd., ihm folgte Italien mit 600 Mill., Oesterreich-Ungarn mit 377 Mill., Frankreich mit 300 Mill., England mit 228,4 Mill. und Rußland mit 117 Mill. Für Eisenbahn- und Industriezwecke war der Bedarf am größten in England, wo 1365,4 Mill. emittirt wurden; dann folgen die amerikanischen Staaten mit 1100,7 Mill., Deutschland mit 913,22 Mill., die Türkei mit 467,29 Mill., Oesterreich-Ungarn mit 317,29 Mill., Rußland mit 241,24 Mill., Frankreich mit 193,1 Mill. und Italien mit 133 Mill. Frs.

Von den 38½ Mill. Bewohnern der Vereinigten Staaten von Amerika sind 5½ Mill. im Ausland geboren oder gerade einer unter je 7. Von den in Amerika geborenen sind Vater und Mutter von 9,736,943 minderen Landsleuten; 10,521,231 haben einen Landsleute zum Vater und eine Amerikanerin zur Mutter und 10,105,634 haben eine ausländische Mutter und einen amerikanischen Vater. Nach den Zeiten, die 1,856,937 Köpfe zählen, haben die Deutschen unter den fremden Nationen in Nordamerika die größte Anzahl, nämlich 1,000,410 Seelen. Sie sind hauptsächlich in der Stadt, nicht im Staate Neuyork und den mittleren Regierungen zu finden und haben in auffallender Weise die neuenglischen Staaten mit Ausnahme des nördlichen Connecticut vermieden. Die Engländer, 550,304 Mann stark, und die 71,533 Waliser wohnen großentheils in Neuyork, Boston, Philadelphia und in den Erz- und Kohlendistricten.

Auswanderungsangelegenheiten.

Ein Schreiben des schweizerischen Bundesraths an die Cantone warnt vor den beabsichtigten Anwerbungen europäischer Auswohner für die Colonien Norey und Theodora in der brasilischen Provinz Bahia. Dem Bundesrath sind directe Mittheilungen zugegangen, welche sie die Regierungen die größten Täuschungen befürchten lassen. Da man dabei namentlich Deutsche im Auge hat, dürfte die Warnung auch hier am Platze sein.

◑ An der Nord-Pacificbahnlinie im Thal des Red-River ist eine größere Colonie angelegt worden, die mit landwirthschaftlichen Capitalien aus bestimmten englischen Ackerbaudistricten versehen worden soll. Hiervon ist Somersetshire in der Mittelgrafschaft, von dem viele Auswanderer-bewegung ausgeht, und so ist auch die Colonie, welche in dem fruchtbarsten Theil des Reviers gelegen ist, benannt. Die Ansiedler zahlen 10 — 20 Shill. für den Acre Landes und können, wenn sie wollen, einen siebenjährigen Credit beanspruchen. Die erste Ansiedlung, etwa 100 Mann, wird unter der Leitung ihres bisherigen Pfarrers, des Rev. G. Rodgers, am 25. März sich auf den Weg machen. Einige Männer sind bereits vorausgeschickt, um die Häuser aufzubauen, und sobald diese vollendet sein werden, werden die Familien der ersten Schar im April, und etwaige hundert Arbeiter im Juni derselben auswandern.

Napoleon's III. Tod.

—ε— In der stillen Gruft von St. Marie in Chiselhurst ruhen nun die sterblichen Reste eines Mannes, dessen ganzer Lebensgang Neuzeit ablegte von dem geheimnißvollen Walten der Schicksalsmächte. Schon durch seine Geburt zu einer Ausnahmestellung im Leben prädestinirt, hat er die Höhen und Tiefen desselben im wunderbarsten Wechsel durchmessen. Herabgestürzt von dem Gipfel weltlicher Macht, verdammt aus seinem frühern Reich, heimgesucht von einem schmerzhaften und unheilbaren Leiden, das er mit ruhiger Geduld ertrug, verbrachte der vormalige Kaiser der Franzosen seine letzten Jahre in stiller Zurückgezogenheit auf fremder Erde, die ihm nun auch zur Ruhestatt wird. Der Tod streift alle irdischen Bande von dem Abgeschiedenen und erhebt ihn über die Dinge der Vergänglichkeit, auch über den Haß und die Verfolgung, welche ihm bei Lebzeiten zutheil wurden. So werden auch an der Gruft von Chiselhurst der herbe Tadel und die Schmähungen verstummen, mit welchen der dort Ruhende nach dem Sinken seines Sterns von den Zeitgenossen bedacht worden ist, um so mehr, als das Verhängniß den letzten Lebensjahren Napoleon's III. eine bittere Sühne für früheres Verschulden aufgebürdet hatte. Das Urtheil der Nachwelt über diesen Mann, der durch zwanzig Jahre die Geschicke Frankreichs leitete, wird möglicherweise anders lauten als das der Gegenwart. Sie wird sein Thun und Wollen ruhig prüfen, unbeirrt durch der Parteien Leidenschaft und Hader. Fehlte dem einstigen Träger der Napoleon'schen Idee zur wahren Größe auch die sittliche Kraft, so wird er doch eine der bedeutendsten Erscheinungen der neuern Geschichte bleiben. Seine politische Rolle war mit dem Jahr 1870 ausgespielt, und Louis Napoleon verlebte die jüngste Zeit als einfacher Privatmann. Es ist also nur recht und billig, hier einmal den Charakter des Menschen, nicht den des Herrschers und Staatsmanns kurz in Betracht zu ziehen, so wie die Personen ihn schildern, die ihm im Leben nahe gestanden.

Am Sarg des merkwürdigen Mannes sind zahlreiche Zeichen einer aufrichtigen Trauer zu Tage getreten, denn Louis Napoleon hatte noch immer viele Freunde und Anhänger, Menschen, denen er in den Tagen seines Glücks Wohlthaten erwiesen, oder die seine persönliche Liebenswürdigkeit ihm gewonnen hatte. Er übte in allen Phasen seines wechselreichen Lebens eine seltene Anziehungskraft auf die Personen aus, mit denen er in Berührung kam, und es war ihm ein gewisser bestrickender Reiz eigen, wol ein Erbtheil seiner Mutter, der durch fesselnde Anmuth ausgezeichneten Königin Hortense. Auch die entschiedenen politischen Gegner Napoleon's III. lassen seinen persönlichen Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren. Gegen seine Umgebungen zeigte er sich immer mild, liebenswürdig, anspruchslos und großmüthig. Er war ein zärtlicher Gatte und Vater, freigebig gegen Verwandte, seiner Dienerschaft ein nachsichtiger und freundlicher Gebieter, anhänglich und treu gegen seine Freunde. Selten vergaß er einen ihm geleisteten Dienst, und in Angelegenheiten des Privatlebens kam er dem gegebenen Wort unverbrüchlich nach. Louis Napoleon hatte nichts von der Rücksichtslosigkeit und rauhen Ungeduld seines großen Oheims; sein Benehmen war stets sanft und verbindlich. In der Zeit seiner Macht bekannte er sich mit Vorliebe zu dem Wahlspruch: „Ein Monarch muß vor allen Dingen vergessen können und sich zu erinnern wissen." Der Geist dieses Mannes trug keineswegs den Stempel des Gewöhnlichen. Er besaß eine vielseitige, auf eigenen Studien und mannigfachen Erfahrungen beruhende Bildung, große Achtung vor Wissenschaft und Kunst, ausdauernde Zähigkeit des Wollens und Strebens. Im ganzen eine schweigsame, mehr passive Natur, zeigte er einen hervortretenden Hang zu stillem Brüten und Sinnen.

Ueber die letzten Momente des vormaligen Kaisers der Franzosen sind eingehende Berichte veröffentlicht worden. Am 9. Januar früh traf ein Telegramm des kaiserlichen Prinzen aus Woolwich ein, in welchem er sich besorgt nach dem Befinden seines Vaters erkundigte. Die Kaiserin wollte alsbald selbst zu ihrem Sohn fahren, um ihm persönlich beruhigende Nachrichten zu bringen, als die Aerzte sie auf höchst bedenkliche Symptome im Zustand des Kranken aufmerksam machten. Die Kaiserin ließ hierauf den Prinzen telegraphisch nach Chiselhurst berufen und begab sich an das Bett ihres Gemahls, dessen Augen sie zu suchen schienen, aber schon nicht mehr zu erkennen vermochten. Die kaiserliche Frau trat näher, beugte sich über den Sterbenden und küßte ihn. Nicht lange darauf, um 10¼ Uhr, trat der Tod ein. Der Prinz traf seinen Vater nicht mehr lebend an.

Das Sterbezimmer Napoleon's III. in Camden House liegt im ersten Stock; seine Ausstattung hat nichts prunkendes. Außer dem großen Bett mit Säulen und Vorhängen steht mitten im Zimmer ein vergoldetes eisernes Feldbett, in dem der Kaiser gestorben ist. Auf dem Kamin befindet sich eine kleine Statuette, die er auf allen seinen Reisen mit sich nahm. Auf dem Tische am Bett lag stets Napoleon's bekanntes Reliquiarium mit dem „Talisman Karl's des Großen". Mehrere Kunstgegenstände, meist Familienerinnerungen, schmücken das Gemach, in welchem anfänglich auch der Sarg mit der Leiche des todten Cäsars aufgebahrt stand. Auf die Todesnachricht hin kamen die Mitglieder der Familie Bonaparte, viele hohe Beamte des zweiten Kaiserreichs, Freunde und Anhänger des Todten in Chiselhurst an; darunter Prinz Napoleon mit den Prinzessinnen Clotilde und Mathilde, die Prinzen Karl und Lucian Bonaparte, die Familie Murat, Rouher, General Fleury, die Herzoge v. Moetwa, Bassano, Uzès und Cambacérès, Baron Jérôme David, Marquis v. Lavalette, Pietri u. a. m. Die Leichenfeier war auf den 15. Januar festgesetzt.

Am Tage vorher öffneten sich die Räume von Camden House dem großen Publikum; der sterbliche Leichnam war an diesem Tag in der Gemäldehalle des Schlosses zur Parade aufgestellt. Den Saal hatte man zu diesem Zweck schwarz ausgeschlagen, die Eingänge durch schwarze Portièren verhüllt. Die Mitte der Hinterwand zierte ein großes weißes Kreuz, das N mit der Kaiserkrone fand sich mehrfach an den Wänden angebracht. In der Mitte der Halle stand der Sarg. Der innere ist von Blei, der äußere Sarg von Mahagoni. Letzterer ist mit weißem Atlas belegt, mit Purpursammt bedeckt und mit silbernen Nägeln und Handgriffen verziert. Auf dem Deckel befinden sich eine kaiserliche Krone, ein großes silbernes Kreuz und folgende Inschrift: Napoleon III., Empereur des Français, né à Paris le 20. Avril 1808, mort à Camden Place Chiselhurst le 9. Janvier 1873. R. I. P. Den Sarg umgaben rings ein violettsammtenes Bahrtuch, das in schweren Falten auf den Boden herabhing. Die Leiche war in die französische Marschallsuniform gekleidet, welche der Kaiser bei Sedan getragen, und geschmückt mit dem Großcordon der Ehrenlegion

Die Hochzeit des Kaisers Tung-Chih von China in Peking: Ueberführung der Mitgift der Braut in den kaiserlichen Palast.

Die Hochzeit des Kaisers Tung-Chih von China in Peking: Procession vom Kaiserpalast nach der Wohnung der Braut am Hochzeitstag (16. October 1872)

Digitized by Google

Feierliche Aufstellung der im deutsch-französischen Kriege eroberten Fahnen und Standarten in der Garnisonkirche zu Potsdam am 18. Januar. Originalzeichnung von H. Lüders.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

und andern Ordenszeichen. An der Seite lagen Schwert und Insignien des Hosenbandordens, und am Ende des Mantels, der die Beine bedeckte, ein großer Veilchenkranz mit dem Buchstaben N sowie Gewinde von Immortellen. Rings standen silberne Candelaber mit brennenden Kerzen; die Fenster des Zimmers waren durch dreifarbiges Tuch verblendet. In den Ecken des Trauergemachs knieten betend vier Geistliche, darunter der bekannte Monsignor Baur, am Sarg hielten die Beamten des kaiserlichen Haushalts, immer vier auf einmal, die Ehrenwache. Schon vom frühen Morgen an drängten sich Tausende vor dem Gitterthor von Camden House. Um 11 Uhr begaben sich die Prinzen Bonaparte und Murat nach dem Wohnhaus des Grafen Clary, um von dort den kaiserlichen Prinzen nach dem Trauerhaus abzuholen. Sie geleiteten ihn zu seiner Mutter; von da begab sich der junge Prinz zu dem Sarg des Kaisers, an dem er eine Zeit lang betend verweilte. Eine halbe Stunde darauf kamen der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburg und Prinz Christian von Schleswig-Holstein durch die zum Wohnhaus führende Buchenallee herangefahren, um dem todten Napoleoniden die letzte Ehre zu erweisen. Sie wurden von den Prinzen des Hauses Bonaparte und von Lord Sidney, dem Oberstkämmerer der Königin Victoria, empfangen, hatteten zuerst der kaiserlichen Witwe einen Beileidsbesuch ab und traten dann in die Trauerhalle an den Sarg mit der Kaiserleiche; bald darauf verließen sie Chiselhurst wieder. Nach ihnen erhielten die Mitglieder der Familie sowie alte Offiziere, Freunde und Diener des verstorbenen Kaisers Zutritt in der Halle, und sodann wurde das in Trauerkleidern erschienene Publikum eingelassen, immer 200 Personen auf einmal. Im ganzen waren wol 20—25,000 Personen zu diesem Zweck gekommen, darunter etwa 1000 Franzosen.

Am 15. Januar morgens begannen die Glocken der Kirchen zu Chiselhurst ihr Geläute; wieder sammelte sich eine dichte Menschenmenge vor dem Trauerhaus, von dem die französische Tricolore auf Halbmast wehte. Von Camden House bis zu der Marienkirche in Chiselhurst, dem katholischen Gotteshaus des kleinen Orts, bildeten zahlreiche Polizeimannschaften Spalier. Der Weg dahin ist etwa 10 Minuten lang und führt quer über die Heide. Um 10 Uhr 20 Minuten fuhr der Leichenwagen, auf beiden Seiten mit den kaiserlichen Wappen und den Initialen versehen, vor das Haus; ihn zogen acht schwarz aufgezäumte Pferde. Um 11 Uhr setzte der Trauerzug sich in Bewegung, vor und hinter dem Sarg Priester im Ornat, zunächst der kaiserliche Prinz im schwarzen wallenden Mantel und mit dem Großcordon der Ehrenlegion. Ihm schlossen sich die Prinzen Napoleon, Lucian und Karl Bonaparte, Joachim und Achille Murat an, ferner die frühern kaiserlichen Minister Rouher, Gramont und Palikao, Marschall Canrobert, die Generale Fleury und Failly, Paul Cahagnac, der Lordmayor von London, der Oberstkämmerer Lord Sidney als Vertreter der englischen Königsfamilie, die Lords Buchurst und Ranelagh, die Vertreter der italienischen Armee, eine Deputation von pariser Arbeitern, die einen mächtigen Immortellenkranz auf den Sarg legte, sowie eine Menge Personen des Civil- und Militärstands. Insgesammt mochte das Leichengefolge aus 600—1000 Theilnehmern bestehen. Die Prinzessinnen und Damen des Hofs erwarteten den Zug in der Kirche. Unter den Tönen der Trauermusik wurde der Sarg durch einen Bogengang in die Kapelle gebracht und auf ein niedriges Postament über der Gruft gesetzt. Die Prinzen knieten der Reihe nach davor nieder, den Sarg mit Weihwasser besprengend und das Zeichen des Kreuzes machend. Sodann verließen sie unter den Klängen des „De profundis" die kleine Kirche. Um 12¾ Uhr war die Trauerfeierlichkeit beendet, und die Menschenmenge, wol an 30,000 Personen, zerstreute sich allmählich. Der kaiserliche Prinz oder Graf v. Pierrefonds, wie er sich jetzt nennt, hielt sodann im Empfangzimmer von Camden House eine Art Cour ab, zu der die hervorragenden Bonapartisten sich alle eingefunden hatten. Hierauf begab er sich in die Reihen der trauernden Franzosen, die sich in den Gängen und auf den Wiesenplätzen am Haus aufgestellt hatten.

Die kaiserliche Leiche verbleibt in dem Sarkophag in der Marienkirche, bis die im Bau begriffene Todtenkapelle fertig ist. Eine stille und unscheinbare Klause birgt den Leib des einstigen Trägers der Napoleon'schen Kaiserlegende, der vormals einer der Gewaltigen dieser Erde und jedenfalls einer der vielberufensten Männer des Jahrhunderts gewesen.

Die Vermählung des Kaisers von China.

—r. Die beiden jüngst erschlossenen Reiche des fernsten Asiens, Japan und China, haben seit ihrer Oeffnung einen sehr verschiedenen Gang angenommen. Japan findet sich in die europäische Cultur merkwürdig rasch und hat nicht blos in seinen äußern Beziehungen, sondern auch in seinen innern Verhältnissen einen förmlichen Umschwung vollzogen. China dagegen bleibt seinen alten Sitten treu, höchstens Veränderungen in der Bewaffnung seiner Soldaten, der Befestigung seiner Küsten und ähnlichem vornehmend, und betrachtet den Verkehr mit den Fremden als ein Joch, das ehestens abgeschüttelt werden muß. Neuerdings haben sich zwar hinsichtlich der Behandlung diplomatischer Geschäfte und für den europäischen Handel bessere Aussichten eröffnet, doch kann plötzlich eine Gegenströmung eintreten und alles wieder in Frage stellen. Bei den Gesandtschaften in Peking findet sogar die Ansicht ihre Vertretung, daß ein abermaliger Krieg mit China im Bereich einer nahen Möglichkeit liege.

Der jetzige Kaiser von China, Tung-Chih, steht in seinem 16. Jahr und ist mithin in einer Zeit geboren, wo China sein altes Abschließungssystem bereits aufgegeben hatte. Hat dies auf seine Ausbildung für den Thron vielleicht einigen Einfluß gehabt, so ist bei seiner Verheirathung auch nur die kleinste Abweichung von den alten Sitten nicht zu bemerken gewesen. Wie vor Zeiten, wurden auch jetzt alle Töchter der vornehmsten Mandschufamilien von den acht Bannern nach Peking beschieden, damit eine Frau für den Kaiser aus ihnen gewählt werden könne. Es sollen fast tausend junge Damen gewesen sein, welche den beiden Kaiserinnen (der Mutter des jetzigen Kaisers und der Witwe des vorigen Monarchen) vorgestellt wurden. Diese beiden Vormünderinnen des Kaisers lasen aus ihnen sechzig aus, nach deren Verhältnissen alsdann die genauesten Erkundigungen angestellt wurden. Namentlich wurde das Horostop jeder Dame geprüft, ob es mit dem Horostop des Kaisers stimme. Darüber vergingen einige Monate, und es wurde nun eine engere Wahl getroffen. Dreißig schickte man ihren Aeltern zurück, dreißig nahm man in den Palast auf, um ihren Charakter, ihr Temperament, ihre Neigungen und ihre Bildung zu studiren. Die nicht gefielen, wurden ebenfalls zurückgeschickt, und nach immerdar fortgesetzten Prüfungen blieb endlich die Glückliche allein zurück, die nach dem Urtheil der beiden Kaiserinnen die geeignetste war. Die Braut wurde nun in einen für diesen Zweck eigens erbauten Palast geführt, wo sie den gründlichsten Unterricht in allen Vorschriften und Formen der Hofetiquette erhielt. Dort blieb sie bis zu ihrer Vermählung, ohne daß ihr Bräutigam sie ein einziges mal gesehen hatte.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten begannen mit der Ueberführung der Mitgift der Braut in den kaiserlichen Palast. In der Mitte der schmutzigen Straßen von Peking war ein Weg gereinigt, geebnet und mit gelbem Sand bestreut worden. Auf dieser Brautstraße bewegte sich eine Woche lang jeden Morgen ein feierlicher Zug mit Theilen der Mitgift oder, richtiger gesagt, den Geschenken von allen Provinzen, die der Braut gemacht worden waren. Diese Geschenke bestanden aus den verschiedensten Dingen, aus großen Schränken, kleinen Jalousien, Stühlen, Pokalen, Vasen, Waschtischen und Gold- und Silbersachen. Jeden Morgen bildete die Bevölkerung an der Brautstraße Spalier und staunte den Reichthum an. An einem Tag sahen die Neugierigen sich aber betrogen. Der Zug war schon vorüber, denn an diesem Tag wurden die kostbarsten Sachen fortgeschafft, durch deren Anblick man die Raubsucht der zahlreichen Strolche Pekings nicht reizen wollte. Die Schaustellung hatte noch einen andern Zweck, nämlich die Einübung der Leute, welche die Braut in ihrem Sessel tragen sollten. Die Ausbildung derselben galt erst für vollkommen, als aus einem in einen Tragstuhl gestellten Gefäß mit Wasser beim Tragen nicht ein Tropfen verschüttet worden war.

Den Brautzug selbst sollten nur wenige sehen. Alle Fenster der Häuser der Brautstraße waren mit Läden verschlossen und vor die einmündenden Straßen Vorhänge gezogen. In der Nacht vom 15. October verließ ein Zug, den ein Mongolenfürst anführte und viele Prinzen und Große begleiteten, den kaiserlichen Palast, um die Braut abzuholen. Vor dem Brautsessel, der sich durch seine Einfachheit auszeichnete, wurden Banner und riesige Sonnenschirme getragen. In derselben Ordnung kehrte der Zug mit der Braut in den Palast zurück, wo nun die Trauung stattfand. Dieselbe besteht aus zahllosen Ceremonien, deren bedeutsamste das Trinken des Brautpaars aus zwei mit einem rothen Band verbundenen Weinbechern ist, die beim Trinken gewechselt werden.

Vorläufig ändert sich in der Regierung nichts, die beiden Kaiserinnen führen die Regentschaft fort. Man glaubt jedoch, daß der Kaiser in kurzer Zeit für volljährig erklärt werden wird.

Die Fahnenweihe in der Garnisonkirche zu Potsdam.

Die im Krieg gegen Frankreich 1870-71 in die Hände der preußischen Armee gefallenen Fahnen und Standarten wurden am 20. Januar nach vorheriger sorgfältiger Feststellung der Truppentheile, denen diese Feldzeichen angehörten, und derer, durch welche sie erobert worden sind, oder des Orts, aus welchem sie durch Capitulation in deutschen Besitz kamen, in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam in feierlicher Weise zur Aufstellung gebracht. Die Banner, mit Adlern und Fahnenspitzen, sämmtlich blau-weiß-roth und abwechselnd mit dem kaiserlich französischen Adler und dem Anfangsbuchstaben N in einem Lorbeerkranz verziert, sind, fächerartig entfaltet, derartig an Emporen befestigt worden, daß sie in acht Gruppen zu je 9 bis 13, zusammen 86 Fahnen und Standarten, den Altar in einem Viereck umgeben. Die mit der blanken Waffe und im Kampf entrissenen Feldzeichen befinden sich auf der Kanzelseite, dagegen die durch Capitulation erlangten auf den drei andern. Zur Unterscheidung sind die ersteren, da wo die Fahnenstangen sich kreuzen, mit einem breiten Band von der Farbe des Militärzeichens umwunden, während dieses Zeichen bei den letztern fehlt.

Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Alexander und Adalbert, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Wilhelm von Württemberg, die Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Generalfeldmarschälle, Generale und Deputationen sämmtlicher preußischen Regimenter nahmen an der kirchlichen Feier theil, welche vom Hof- und Divisionsprediger Rogge in würdigster Weise celebrirt wurde. Nach Beendigung derselben begaben sich die Deputationen nach dem Lustgarten, woselbst der Kaiser nochmals seinen tiefgefühlten Dank aussprach für den Heldenmuth, die Tapferkeit und Hingebung, mit welcher die Armee in Gemeinschaft mit den Verbündeten Siege erkämpft, welche für ewige Zeiten auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet bleiben werden. Ein Festmahl im Marmorsaal des Schlosses bildete den Schluß der Feierlichkeit.

Todtenschau.

Bauer, Pfarrer und Dekan in Neustadt a. d. Aisch, bairischer Landtagsabgeordneter in der Abel'schen Periode, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, † in Neustadt zu Ende Januar.

Lady Bridport, Herzogin von Bronté, Nichte des Lord Nelson, 1787 geboren, † laut Meldung aus London vom 1. Februar.

Dr. Gustav Fröhlich-Vogt, Director der höhern Töchterschule in Bern, bekannt als Pädagog, Schwager Karl Vogt's, † in der letzten Januarwoche in Bern.

Krauser, Bildhauer in München, Lehrer an der dortigen Gewerbeschule, ein trefflicher Künstler, dem die Ausführung des Hans Sachs-Denkmals übertragen war, † daselbst am 26. Januar.

Kammerrath Lange, langjähriger Director des kopenhagener Volkstheaters, † in Kopenhagen am 20. Januar, 58 Jahre alt.

Fürst Obolenski, kaiserlich russischer Gebeimrath und Hofmeister, Director der bedeutenden Archive in Moskau, † daselbst am 24. Januar.

Herzog von San Ricardo, ein Halbbruder des Don Francisco de Assis, Gemahls der Erbkönigin Isabella, † in Paris am 29. Januar.

Professor Dr. Schmalenburg, Lehrer an der Kriegsakademie und am Lehrerinnenseminar in Berlin, Vorsteher der Italienischen Gesellschaft, Landesgroßmeister der Loge Royal York, † in Berlin am 31. Januar.

Adam Sedgwick, früher Professor der Geologie an der Universität Cambridge und zweimal Präsident der londoner Geologischen Gesellschaft, ein hochverdienter, durch viele wissenschaftliche Leistungen hervorragender Gelehrter, im Juni 1794 zu Dent in Norkshire geboren, † laut Nachricht aus London vom 28. Januar.

Dr. Karl Zell, Geh. Hofrath und emeritirter Professor der Universitäten Freiburg und Heidelberg, † am 24. Januar in Freiburg im 80. Lebensjahr.

Berichtigung. H. H. Pierson ist nicht in Stuttgart, sondern in Leipzig geworden.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

J. St. in Goldbergen. — Alexandre Manzoni, der berühmte Dichter der „Verlobten", ist jetzt 87 Jahre alt und noch immer ganz wohlauf. Er schreibt zurzeit an einer Geschichte der französischen Revolution.

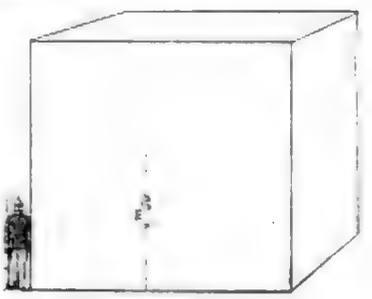
Sophie E—b. in Leipzig. — „Ob die Haare auf dem Haupte alle gezählt seien?" Ein berühmt Gelehrter hat sich der Mühe unterzogen und theilt die Resultate in folgenden Angaben mit. Auf einem Kopf mit blonden Haaren stehen durchschnittlich 140,000 Haare. Er ist an übrigen bewachsen, denn ein solcher mit braunen enthält auf demselben Raum nur durchschnittlich 109,000, mit schwarzen 102,562 u. s. w. Das Gewicht des Haars ist bei jeder Farbe fast das gleiche.

Dr. T. R. in Leipzig u. a. m. — Ueber die uns zugegangenen Berichtigungen in betreff der in Nr. 1542 unter K. H. in Sondag ertheilten Auskunft bemerken wir, daß es an der Adresse des Briefwechsels vor allem darauf ankommt, dem Fragesteller die erforderliche Auskunft in der möglichst kürzesten Form zu geben. Für den vorliegenden Fall genügt es dem Fragesteller zu wissen, daß er in den beiden sich ergänzenden Wörterbüchern vollständig durchgeführt die Aussprache nach phonetischem System beigefügt findet. Insofern, daß Lunds die Walker'sche Methode der Bezeichnung anwendet, Hayer die Tauchnitz'sche, waren die Unterschiede von beiden letzteren aber gar die Vorzüge einer vor der andern, können wir uns in Briefwechsel nicht verbreiten. Ferner sind uns der Meinung, daß jene Ergänzungen, welche die genannten Wörterbücher enthalten, für das Tagesbedürfniß des Privatmanns ausreichen, während allerdings für Gelehrte, Literat, Künstler einen erweiterten Sprachschatz nöthig hat, den das von Prosper verbesserte Thomas'sche „Neue kritische Wörterbuch" bietet.

C. T. in Nikolajew (Nordrußland). — Der Wunsch, daß uns der unter den Neuigkeiten oder Büchermarkt angezeigten Werken auch stets der Preis beigefügt werde, läßt sich nur erfüllen, wenn die Verleger bei Uebersendung der Recensionsexemplare stets den Preis angeben, was bisher selten geschah. — Verlagsankündigungen, welche sich speciell mit der Herausgabe von Uebersetzungen aus dem Englischen befassen, gibt es nicht. Es handelt sich bei Uebersetzungen wol überhaupt nicht um die Sprache, aus der übersetzt werden soll, sondern lediglich um den Stoff, der die Uebersetzung wünschenswerth macht.

Correspondent in Prag. — Wir sind gern bereit, die eingesandte Notiz aufzunehmen, wenn Sie uns gegenüber mit Ihrem Namen für die Richtigkeit derselben eintreten.

J. B. in Stettin. — Die 5 Milliarden französischer Kriegsentschädigung stellen in Kurrgeld (das Kilogramm zu 3100 Frs. gerechnet) einen Würfel von 4 Meter 50 Centimeter, in Silber von 12 Meter 50 Centimeter und in Strange von 30 Meter 70 Centimeter dar. Dieselben würden in Zwanzigfrankstücken nebeneinander gelegt einen Flächenraum von 114½ Hektaren, aneinander gereiht eine Länge von 1439 Kilometer (750 Meilen) einnehmen. Das Gesammtgewicht eines Kubus in Kurrgeld von gleichem Werth zur Größe eines Menschen wird durch nachstehende Illustration veranschaulicht:



Leser in Hamburg. — Wir empfehlen Ihnen Dr. Navratil's Schrift „Die Universität Oxford" (Illustrirte Gesundheitszeitung).

K. B. in Kitzing. — Die Schimpfnamen „Bürst Freund und Kupferstecher", welche man namentlich in Süddeutschland vielfach gebrauchen hört, ist eine Anlehnung des sich selbst verstümmelnden Volksdichters, der sich in diesen Fall die deutsche Interjekt zum Stichblatt nimmt, seine Titelsucht Heinkerarrischer Gelehrsamkeit, welche Titel in Verwechslung von Amt und Würden von Berufsarten her entlehnt. Irgendwo Schimpfwort ist sehr alt; ob es einem wirklichen Vorgang oder einer spitzigen Erfindung den Ursprung verdankt, ist nicht mehr nachweisbar.

Frau v. B. in Br. — „Die Macht der Mode ruht auf der Schwäche der menschlichen Natur" heißt es in einem in letzten Heft der „Caroline" (Zeitschrift für häusliche Erziehung) enthaltenen Artikel: „Die Opfer der Mode im kindesalter", deren recht eifrigen Studium wir Ihnen angelegentlich empfehlen. Sie werden darin alles finden, was Sie von uns zu wissen wünschen.

M. R. in Wien. — Nicht für uns geeignet; wir bitten um Angabe Ihrer genauen Adresse behufs Nachgabe der Ehre.

C. H. in Wien. — Sie haben Ihren schriftlichen Wunsch bereits in vorliegender Nummer erfüllt.

C. H. in Wien. — Das neue Opernhaus am Boulevard des Italiens in Paris ist noch nicht vollendet, und es ist um so weniger unter den heutigen Verhältnissen an dessen baldige Eröffnung zu denken, als es während der Kämpfe im Mai 1871 durch Schuld der Anhänger der Commune, die sich darin festgesetzt, schwer gelitten hat.

J. in G. — Specialisten in den von Ihnen bezeichneten Krankheiten sind: Hautarzt Dr. Lewin in Berlin; Dr. Zeissl in Wien; Dr. Hebra und Prof. Schwalbe in Wien.

Veritas in Flöha. — Es wäre uns interessant, zu erfahren, was eigentlich aus Ihrer Theorie unter Reclame zu verstehen ist. Der praktische Zweck Ihrer vermeintlichen Rüge läßt übrigens als unlauteres Beweggrund derselben eine recht häßliche Portion Neid und Mißgunst deutlich genug erkennen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neues und vollständiges

Wörterbuch der deutschen und der französischen Sprache

mit Rücksicht auf Aussprache-Bestimmung, Ableitung, Wortverständigkeit, Umarbeitung und Umwandlung der Wörter, und mit besonderer Berücksichtigung auf die in der Umgangssprache, den Kunstwissenschaften, dem Handel u. s. w. üblichen Kunst- und Fachausdrücke.

Von **C. D. F. Schuster** und **A. Regnier.**

2 Bände. Fünfte Auflage. Preis 3 Thlr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1873 Januar	5633 Schebat	1289 Dhul-Kadeh
9. S.	Lostag.	Lostag.	28. E. Trieb	12.	11. Hab. erb.
10. M.	Scholastica	Scholastica	29. Jonatan	13.	12.
11. T.	Euphrosina	Desiderius	30. Hermyppus	14.	13.
12. M.	Jordan	Eulalia	31. Carions d. Februar	15. Freudent.	14. Tage
13. T.	Jaher	Jaharus	1. Ephyras	16.	15.
14. F.	Valentin	Valentinus	2. Mar. R.	17.	16. Tschema!
15. S.	Faustin	Faustinus	3. Blasius	18. E. Jerbz	17.

Astronomischer Kalender.

1873 Februar	Sternzeit im mittlern Mittag	Culminations der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
8.	21h 11m 22s	12h 14m 50s	108°	+ 3° 43′		6h 2m früh
10.	21 22 19	12 14 30	120	4 36		7 0
11.	21 26 20	12 14 20	132	4 44	am Tage	
12.	21 30 16	12 14 29	144	4 37		
13.	21 34 13	12 14 37	155	4 54	6h 10m	am Tage
14.	21 38 9	12 14 25	167	4 44	7 20	
15.	21 42 6	12 14 22	179	+ 4 18	9 25	

Sonnenaufgang 7 Uhr 20 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 10 Minuten.
Vollmond den 12. Februar 9 Uhr 20 Minuten nach Mittag.
Mond in Erdferne den 12. Februar 4 Uhr früh.
Culminationsbogen der Sonne 3° 15′,9 Ostwest (für Mittwoch gültig).

Aus dem alten München.

Wer heute die Ludwigs- und die Maximiliansstraße durchwandert, der muß seiner Phantasie immerhin einige Gewalt anthun, um sich klar zu machen, wie dort dicht am nördlichen Thurm der Theatinerkirche außerhalb des Schwabingerthors noch vor wenig mehr als vierzig Jahren jenes originelle Territorium von Krautgärten und Kornfeldern begann, das einst dem Schwedenkönig Gustav Adolf bei seinem den Münchenern so unerwünschten Besuch ihrer Stadt zu dem bekannten Witzwort vom goldenen Sattel auf elender Mähre Anlaß gab, und wie hier noch vor zwanzig Jahren unmittelbar am Hoftheater das Terrain abfiel, um sich nach wenigen Schritten im alten Stadtwall wieder zu heben, von dem man in ein Gewirr von sich kreuzenden Kanälen und Küchengärten, mit denen armselige Hütten abwechselten, hinabsah.

Um wie schwerer aber ist es, sich in das München der frühern Jahrhunderte zurückzuversetzen! Indeß können wir aus der Culturgeschichte des deutschen Städtewesens manchen Schluß auf das muthmaßliche Aussehen des alten München ziehen, wie es sich zur Zeit Heinrich's des Löwen in mehrern Einzelbildern am linken Ufer der Isar dargestellt haben mag. Wahrscheinlich war es schon damals ein wenn auch kleiner, so doch mit Ringmauer und Graben umgebener fester Flecken, der auf dem zum „Thal“ sich herabneigenden höhern Theil der gegenwärtigen Stadt, in der nächsten Umgebung des Marienplatzes, bis zum Alten Hof hin sich ausgebreitet haben dürfte. An Kapellen ist und außer dem Flecken fehlte es sicher nicht, dafür sorgten die Mönche von Tegernsee und Schäftlarn. Eine solche stand auch in jener Zeit auf dem Abhang östlich von der Peterskirche gegen das Thal und hieß „Bei unserm Herrgott in der Wiese“ (Ast) oder kurzweg „Wieskapelle“. Ihre Mauern haben sich bis auf unsere Tage herab erhalten, und unser Künstler hat sie uns in dem einen seiner Bilder wiedergegeben. Jetzt hat der Raum längst eine andere Bestimmung erhalten und dient der Gemeindebehörde als eins ihrer zahlreichen Bureaux. Links sehen wir den östlichen Chorabschluß der Peterskirche und gerade vor uns einen Theil des alten Rathhauses, das nach dem großen Brand vom Jahr 1327 erbaut ward. Ueber dem Thorbogen zeigen sich die Fenster des charakteristischen kleinen Rathhaussaals, der schon in der neuen Gemeindeordnung von 1403 neben dem großen genannt wird, während die rundbogigen großen Fenster über dem vorspringenden Dach den letztern erhellen.

In der Gegend des Rathhauses stand einst auch die Burg Heinrich's des Löwen, der sehr viel zur Hebung der Stadt gethan. Es war ein gewaltiger Mann, dieser Welfe, der sich auch nicht scheute, mit dem freisingner Bischof anzubinden und ihm den Salzzoll zu entreißen, den er in Föring, zwei Stunden Isaraufwärts, erhob. Der Streit ward von den Parteien an Kaiser Barbarossa gebracht und von diesem zu Gunsten des Welfen entschieden. Das unregelmäßig angelegte Gebäude erhielt wie der Thurm unter Karl Theodor 1779 eine neue Façade, die vor kurzem wieder verändert wurde, wobei der Thurm nicht am besten wegkam. Sprachen doch die boshaften Münchener damals von chinesischer Gothik.

Was den großen Rathhaussaal betrifft, so sah er gar manches frohe Fest, denn die Stadt begrüßte darin oft ihren Landesfürsten bei Tanz und anderer Kurzweil. Auch fremde Fürsten und Herren waren oft bei ihr zu Gast, und es traten die Lust und der Jubel nicht selten aus dem Saal auf den nahen Platz hinaus. Denn in damaligen Zeiten herrschte eine löbliche Sitteneinfalt. Die Rathsherren saßen 1426 während ihrer Berathung noch auf hölzernen Bänken, und 1424 wurden auf dem Rathhaus und in der Kämmerei nur sieben Buch Papier verbraucht. Die Herzoginnen waren fleißig am Spinnrocken und Webstuhl und wirkten ihr Leinen und ihre Tapeten selbst. Dabei aber that man auch wieder mit, wo es eine Lustbarkeit gab, und als im Jahr 1401 Herzog Stephan von Ingolstadt, seine Gemahlin und Tochter, die nachmals als Isabeau bekannte Königin von Frankreich, bei dem Vetter Herzog Ernst in München zu Besuch waren, da tanzten sie alle mit den Bürgersfrauen und Töchtern um das Sonnwendfeuer, das damals noch auf offenem Markt angezündet ward. Doch waren es nicht immer Lust und Freude, welche von dem Gewölbe des Rathhaussaales widerhallten. Es kamen gar ernste Tage, wie der 4. März des Jahrs 1848. Damals stand eine erbitterte Volksmenge, Schulter an Schulter gedrückt, in dem weiten Raum, begeisterte Redner sprachen von Freiheit und von einem großen einigen Deutschland, drunten rasselte der Generalmarsch durch die Straßen, und eine mächtige Stimme rief, die Trommeln übertönend: „Zu den Waffen!“ Tausende wiederholten das Wort; fünf Minuten später war es unheimlich still im Saal, denn die Männer alle waren fortgestürzt, und vom Petersthurm heulten die Sturmglocken. Aber lassen wir das! Jene Tage sind längst vergangen.

Hatte Heinrich der Löwe den Keim zum Aufblühen München's gelegt, so wuchs dieses unter den neuen Herzogen aus dem Hause Wittelsbach, die mein auf ihren Stammschlössern zu Wittelsbach und Kelheim oder auch in der Burg Trausnitz oberhalb Landshut residirten, aber auch häufig zu München ihr glänzendes Hoflager hielten, allmählich zu einer ansehnlichen Stadt heran. Ihr eigentliches Wachsthum verdankte sie jedoch Ludwig dem Strengen, der 1253 im nördlichen Theil Münchens eine Burg, die Ludwigsburg, anlegte, sie zu seiner bleibenden Residenz erwählte, die bürgerlichen Verhältnisse der Stadt ordnete und Industrie und Handel förderte. Die Stadt erhielt Mauern, Wall und Graben und an den Ausgängen der sich kreuzenden beiden Hauptstraßen vier Thore: das Kaufingerthor, später der Schöne Thurm genannt (am heutigen Hotel Tscher), das Thalbruckerthor (Rathsthurm), den Wildprechtsthurm (an der heutigen Polizeidirection) und das Sendlingerthor. Unter Kaiser Ludwig dem Baiern wuchs die Stadt zusehends nach allen Seiten hin, die Thore wurden weiter hinaus geschoben und mit runden oder achteckigen Thürmen versehen, und auch die Ringmauern, an deren Innenseite gedeckte hölzerne Galerien hinliefen, von denen aus die Bürger den andringenden Feind mit sicher treffenden Bolzen abwehrten, wurden in angemessenen Entfernungen von zinnengekrönten viereckigen Thürmen unterbrochen.

Nur wenige derselben haben sich mit einem Stück der alten Ringmauern bis auf unsere Tage erhalten, denn die neue Stadt braucht Luft und Licht, und es sind eben nicht die elegantesten Stadttheile, in welchen wir ihnen noch begegnen. Das gilt denn auch noch von der Partie, welche uns der Künstler in seinem zweiten Bild in so charakteristischer Weise dargestellt hat, indem er uns in das MarienGäßchen führt. Am Beginn derselben, wenige Schritte östlich vom Isarthor, das aus der Zeit Ludwig's des Baiern stammt, stand ein Wartthurm, der dem nächsten Gäßchen, dem Lueg ins Land, den Namen gab. Ueber die Häuschen, die sich gleich Schwalbennestern an die trotzig dastehende Mauer anlehnen, ist manches Jahrhundert hinweggegangen, und vor wenigen Decennien noch sah man an dem einen und andern der Raumersparung halber oder weil zwei sich in das Eigenthum theilten, die Treppe zum obern vorspringenden Stockwerk außen angebracht. Auch das ist jetzt anders geworden; den altersgrauen Thurm aber umrissen noch immer Schwalben wie zur Zeit des glorreichen Kaisers Ludwig. Der war es auch, der den Schrannenplatz (jetzt Marienplatz genannt) „lustsamer, schöner und gemachsamer“ herstellte, als er vor dem großen Brand gewesen, und der im allgemeinen für den zweckmäßigern und feuerfestern Aufbau der neuen Häuser geeignete Sorge trug, sowie nicht blos alle unreinlichen, sondern auch alle lärmenden Handarbeiter vor die Stadt verwies, wofselbst ihnen eigene Straßen und Pläne zugetheilt wurden, die man nach ihnen benannte, wie z. B. die Schäfflergasse, die Lederergasse u. s. w., während man sich heutzutage begnügt, Kupferschmieden und Klempnern zwar das Arbeiten vor den Häusern zu verwehren, sich aber nicht im mindesten darum bekümmert, daß sie dann durch ihr Lärmen im Hof die Nachbarschaft genau ebenso belästigen. Ludwig bewohnte wie sein Vater Ludwig der Strenge und sein Bruder Rudolf die Ludwigsfeste, die er nach dem Brand wiederherstellte, und die in dieser Gestalt noch heute unter dem Namen des Alten Hofs besteht.

Wer von der Burggasse herkommt, der tritt durch einen alten mächtigen Thorbogen in einen großen Hof von viereckiger Form. Die Stube des Thorwärters ist auch jetzt noch bewohnt, und unter ihrem in den überwölbten Raum mündenden breiten Fenster dehnt sich auf solid aufgemauerter Basis noch heute die Bank, auf der mancher Bittsteller des Kaisers geharrt haben mag, um ihm sein Anliegen vorzutragen. Von dem letzten Wiederaufbau im Jahr 1327 ist leider nur noch ein Theil der Hoffaçade mit kleinen, unregelmäßig gestellten Fenstern und einem äußerlichen spitzbogigen Erkerbau übrig geblieben, dessen sich die Sage bemächtigte, indem sie erzählt, ein bei Hof gehaltener Affe habe einst, der Wärterin des neugeborenen Prinzen nachahmend, das fürstliche Kind in einem unbewachten Augenblick aus der Wiege genommen und sich mit demselben vor den Nachstellungen des Gesindes auf die Spitze jenes Erkers geflüchtet. Das Innere, darunter ein hübsches Wandgemälde, ist gleichfalls theilweise erhalten und deutet wie das Aeußere auf die schlichte, einfach kunstlose, aber echt nationale Gesinnung und Sitte jener Zeit, die in dem Kaiser einen ihrer charakteristischsten Repräsentanten fand.

Wie oft mag der Kaiser, wenn ihm seine selten unterbrochenen Kriegszüge ein paar Tage ruhigen Aufenthalt in München gestatteten, durch jene Fenster sorgenvoll in den Hof geblickt haben, wie oft durch den Thorbogen in die Burggasse unter seine treuen Bürger hinausgeschritten sein. Wie oft mag er bei seinem gelehrten Freund und Vertheidiger, dem Franciscaner Wilhelm v. Occam, im stillen Kloster Trost gesucht haben, das wir uns quer über dem Eingang in die Maximiliansstraße stehend zu denken haben.

Von der Burggasse, in der nur noch ein einziges Haus, das des Hofschlossers Mettin, den Charakter der Zeit Ludwig's des Baiern bewahrt und prächtige Gewölbe und eine zierliche Wendeltreppe aufzuweisen hat, führen ein dunkler Thorbogen und eine kurze Brücke in die Lederergasse hinab. Auf dieser Brücke war der Standpunkt unseres Künstlers, als er sein drittes Blatt zeichnete. Sie überwölbt den Isarkanal, der hinter dem alten Rathhaus, der Burggasse und dem Alten Hofe vorüberfließt und in alter Zeit der Torabbach hieß. In der Lederergasse nun spielte im Jahr 1471 ein Stück baierischer Fürstengeschichte, das hier wol erwähnt werden mag. Herzog Albrecht III., dessen erste Gemahlin, die schöne Baderstochter Agnes Bernauer, als Zauberin verurtheilt und in der Donau ertränkt worden war, hinterließ fünf Söhne, von denen je die zwei ältesten sich in die Regierung theilen, die übrigen mit den ihnen zugewiesenen Gütern und Einkünften ohne Theilnahme an der Regierung leben sollten. Der Zweitälteste, Albrecht IV., bot alles auf, die Alleinherrschaft zu behaupten, nachdem sein Bruder Sigmund, der an Tauben, Pfauen und ausländischem Geflügel, an Jagd und Kunst mehr Freude hatte als am Regieren, aufs Regiment verzichtet hatte. Anders aber dachte Christoph, ein jüngerer Bruder, beim Adel wohlgelitten, der beste Springer seiner Zeit, von ungemeiner Körperstärke, bei Tänzen und Turnieren der erste. Auf der Hochzeit seines Vetters Georg's des Reichen von Landshut mit der schönen Hedwig von Polen im Jahr 1475 warf er einen riesigen Landsmann der Braut, der die deutsche Tapferkeit höhnend herausforderte, im scharfen Rennen zwei Pferdelängen weit in den Sand. Ein andermal hob er einen 200 Pfd. schweren Stein von der Erde auf und schleuderte ihn eine Strecke weit und schlug einen 12 Fuß hoch vom Boden in der Mauer angebrachten Nagel im Sprung mit dem Fuß herab, wie in der Residenz zu München noch heute zu lesen. Dieser Christoph lebte in fortwährenden Händeln mit seinem Bruder Albrecht, dem auch er seinen Antheil am Regiment abgetreten, und machte Anschläge, Mittegent zu werden. In jenen Tagen befand sich in der Lederergasse, damals Irchergasse genannt, eine der zahlreichen Badestuben, vom Adel und den Bürgern gern besucht. Solche Badestuben dienten neben, bei, gleich unsern Cafés und Bierstuben, zur Unterhaltung und das Baden war damals viel häufiger als heute. Es gehörte mit zum Lebensbedürfniß des wohlsituirten Bürgers, und wie man jetzt einem Arbeiter nach beendigter Arbeit ein Trinkgeld gibt, so zahlte man damals Badegelder. Herzog Christoph, der von der Burg zum Bader in der Irchergasse nur ein paar Schritte hatte, war dort ein gern gesehener Gast und für die Reize hübscher Bademägde nicht unempfänglich, deren Dienste beide Geschlechter im Bad in Anspruch nahmen. Als nun Christoph am 23. Februar des Jahrs 1471 wieder einmal im Bad saß — er brachte eben den Fasching in München zu — ließ sein Bruder Albrecht durch Niklas v. Abensberg, einen der dreißig Söhne des alten Abensbergers, Burkhard Rohrbeck und Franz Pogner den Waffenlosen in Haft nehmen und in den runden Thurm der Neuen Feste bringen, den jetzt der Festsaalbau umschließt. Dort saß er 19 Monate und wurde erst dann auf freien Fuß gesetzt, als er aller Fehde abgeschworen und 36 Ritter als Bürgen gestellt hatte. Den Abensberger aber überfiel er zum Lohn dafür auf der Straße nächst Freising, und sein Leibknappe stach ihm den Dolch unter die Halsberge. Er selbst starb 1493, aus dem heiligen Land zurückkehrend, auf der Insel Rhodus.

Es gibt kaum charakteristischere Repräsentanten ihrer Zeit, als uns der Künstler auf dem vierten Blatt im Mozartigäßchen vorgeführt hat: hüben der altertümlich zierliche Erker und drüben die moderne Gaslaterne. Da, wo jetzt von der Kaufingerstraße her das Mozartigäßchen zur Frauenkirche führt, da war der Kirchweg zur ältesten Marienkapelle ins Gras des Hügels eingetreten, auf dem sie stand. Als München dann mit der Zeit heranwuchs, trat an ihre Stelle eine größere Kirche mit zwei stattlichen Thürmen. In der Kapelle waren Kaiser Ludwig's sterbliche Ueberreste beigesetzt worden, später übertrug man sie in die größere Kirche, die etwa 100 Fuß lang und 30 breit sein mochte. Mit der Zeit ward aber auch die neue Kirche für die Andacht der Münchener zu klein. Da ging man im Jahr 1468 an den Bau des jetzigen Doms, der den Hintergrund unsers Blattes bildet. Die Anstrengungen der Bürger und der Geistlichkeit und die aus ganz Deutschland, namentlich aus Baiern und Franken fließenden Ablaßgelder ermöglichten den Bau, zu dem Herzog Sigmund als der ältere regierende Fürst am 9. Februar 1468 den Grundstein legte. Wenn man ihn aber als den Erbauer der Kirche nennt, so thut man ihm eine Ehre an, auf die er kaum je Anspruch machte. Denn er war ein gar milder Herr, der vielen half, sodaß sein Jahrgeld von 4000 Fl. mein schon lang vor der Zeit zu Ende ging. Ueber den Namen des Baumeisters gehen die Ansichten der Forscher weit auseinander; auf seinem Grabstein ist er „maister Jörg von Halspach“ genannt. Sein Gehalt betrug 9 Fl. 8 Kr. und 2 Pf. des Jahrs, nach unsern Gulden berechnet, und er wohnte damals in dem jetzigen Schweinsmezgerhaus am Fingergäßchen. Das Zimmerwerk aber machte Meister Heinrich von Straubing.

Als im Herbst 1473 die 115 Fuß hohen Umfassungsmauern und Pfeiler vollendet waren, da beschied der Rath auf des Baumeisters Wunsch den Meister Moriz Enfinger von Ulm, der den dortigen Münster in acht Monaten eingewölbt, Meister Konrad Roritzer, den siebenten regensburger „Thom-Maister“, der auch dem Bau der Lorenzkirche in Nürnberg vorgestanden und als Berather zum Stephansdombau in Wien berufen war, und dem man später in Regensburg als Aufrührer den Kopf vor die Füße legte. Außer diesen beiden kamen auch Meister Friedrich von Ingolstadt und Meister Michel von Pfarrkirchen. Drei Jahre nachher war das mächtige Gewölbe geschlossen und im Jahr 1488 der ganze Bau vollendet. Nur die Aufsetzung der Helme auf den Thürmen erlebte Meister Jörg nicht mehr. Aber er brauchte, da er am Montag nach dem Michaelistag des Jahrs 1488 heimging, auch die welschen Kuppeln nicht mehr anzuschauen, die man 30 Jahre später seinen Thürmen aufsetzte.

Viele Stürme sind über die gewaltigen Steinmassen hinweggezogen, und sie stehen noch so fest wie den ersten Tag. Sie wankten selbst nicht, als am Himmelfahrtstag 1632 der Schwedenkönig Gustav Adolf in die Kirche ritt und dem Gottesdienst zuschaute; nur als das Schwarz-weiß-roth des neuen Deutschen Reichs von ihnen wallte, da durchfuhr es sie wie ein Freudenschauer.

Karl Albert Regnet.

Sauhatz.

Außer der Jagd mit dem Schießgewehr und dem einstens so beliebten Fangjagen gab es früher bekanntlich auch noch eine echt ritterliche, romantische Art, das hohe Wild zu pürschen: die Jagd zu Pferd mit Hülfe einer durch Ausdauer und Eifer dressirten Meute oder die Parforcejagd mit ihrem Wahlspruch: Ubique periculum! Die Zeit dieser Parforcejagd im großen Stil und in engster Verbindung mit dem kunstgerechten Waidwerk ist vorbei, immerhin aber wird heute jeder Waidmann, in dessen Adern noch echtes, reines Jägerblut rollt, gerne jener poesiereichen Tage, der Blütezeit des edlen Waidwerks, sich erinnern. Denken wir uns daher für einen Augenblick in jene Periode zurück und versuchen wir, unsern Lesern, indem wir die Hirschparforcejagd übergehen, ein Bild von der Parforcejagd auf Sauen, der sogenannten Sauhatz, zu entwerfen, welche noch heute in Preußen und einigen Gegenden Frankreichs, allerdings unter merklich veränderten Verhältnissen, geübt wird.

Ein frischer klarer Herbstmorgen ist angebrochen. Soeben hat sich die Sonne über die schwarzen Forstenwipfel erhoben und beleuchtet den im herbstlichen Schmuck prangenden Wald. Eine zahlreiche Jagdgesellschaft, hoch zu Roß, zieht über die Ebene dem Wald zu, gefolgt von einer jagdlustigen Meute von Hetzhunden. Sobald die Sau durch den Saufinder ausgespürt ist, beginnt die Jagd. Wildschnaubend fährt das Hauptschwein über die Waldesblöße dahin, die Meute und die Jäger hinter ihm her. Laut erschallen die Jägerhörner und vermischen ihre Töne mit dem markdurchdringenden „Geläute“ der Hunde. Der alte gewaltige Keiler nimmt alle seine Kraft zusammen,

Am Petersberger.

Im Marstallhof.

doch vergebens. Schon hat ein Hund ihn am Gehör gepackt, und leichter gelingt es den übrigen, den heftig gereizten und schäumenden Keiler zu „decken". Ohnmächtig sind seine zornesfunkelnden Blicke, er unterliegt der Macht der beutegierigen Meute. Wie ein Knäuel würgen sich die Hunde mit dem borstigen Ungeheuer herum, mancher Hund verendet, vom einem Schlag mit den furchtbaren „Gewehren" des Keilers getroffen, mancher trägt klaffende Wunden davon — ein Zeichen, wie mörderisch der Kampf ist.

Unterdessen naht unter lautem Hörnerklang die Jagdgesellschaft. Zwei Jäger „heben" das gefesselte Thier „aus" und werfen es auf die rechte Seite. Der Jagdherr oder sonst einer der vornehmsten Jagdtheilnehmer steigt vom Pferd und „fängt" das Hauptschwein „ab", indem er ihm hinter dem Schulterblatt an der linken Seite den Hirschfänger tief hinein bis ins Herz

In der Lederergasse.

Mayerigäßchen.

Aus dem alten München. Originalzeichnungen von C. Christianen.

Digitized by Google

Jagdzug. Nach dem Gemälde von C. J. Fecht.

Digitized by Google

stößt. Es war dies eine Auszeichnung, die verdient sein mußte, denn manchmal lief das „Halali“ nicht so gefahrlos ab.

Umstehende wohlgelungene Illustration, nach einem Gemälde des rühmlichst bekannten Jagdthiermalers C. F. Deiker in Düsseldorf gezeichnet, stellt den Moment dar, in dem das gehetzte Schwein von den Hunden „gedeckt“ wird. Die wilden Blicke des Keilers, die gierigen der denselben würgenden Hunde sind von dem Zeichner vortrefflich und treu nach dem Original dargestellt. Im Hintergrund kommt der Jäger herbei, welcher dem Schwein mit der „Schweinfeder“ den Todesstoß geben wird.

Das Deiker'sche Gemälde, das überall, wo es ausgestellt war, sich des größten Beifalls erfreute, ist Eigenthum des Wallraff-Richartz'schen Museums in Köln.

Frhr. v. Thüngen.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Da sich Dr. Sydow Frist bis Ende Februar zur Einreichung seiner Recursschrift erbeten hat, so kann die Entscheidung des Oberkirchenraths erst im März erfolgen.

— Aehnlich dem brandenburgischen Consistorium hat das zu Aurich in Hannover über den an der höhern Bürgerschule zu Emden angestellten Rector Gittermann, weil derselbe die leibliche Himmelfahrt Christi bestritten und behauptet hat, daß nur der Geist desselben in die Heimat des ewigen Lichts zurückgekehrt sei, die Amtsentsetzung und den Verlust der Gesugnisse zum Predigen ausgesprochen, will sich aber für Bewilligung einer Pension zu Gunsten Gittermann's verwenden, da derselbe bürgerlich einen unbescholtenen Lebenswandel geführt habe.

— Die großherzoglich hessische Regierung hat die Wahlen für eine Landessynode angeordnet, welcher der Entwurf einer Verfassung der evangelischen Kirche des Großherzogthums zur Berathung vorgelegt werden wird.

— Zu Troppau wurde am 19. Januar die feierliche Einweihung des neuerbauten evangelischen Pfarr- und Bethauses durch den Superintendenten Schneider vollzogen.

— Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat gegen die Ausdehnung der dem Landtag vorliegenden kirchlichen Gesetze auf die evangelische Kirche Preußens Verwahrung angemeldet.

— Der am 28. Januar abgehaltenen baseler Diöcesanconferenz lagen folgende Anträge der Regierung des Cantons Bern vor: Amtsentsetzung des Bischofs Lachat von Basel, sofortige Einstellung seiner Amtsverrichtungen, Entziehung der Gratuite aus Staatskassen, Sequestrirung der Diöcesangüter, Entziehung der bischöflichen Amtswohnung in Solothurn, Aufforderung an das Domkapitel, einen den Cantonen genehmen Bischofsverweser zu ernennen, und Revision des Diöcesanvertrags. Mit Ausnahme von Zug und Luzern haben die zum Bisthum Basel gehörigen Cantone Aargau, Baselland, Bern, Solothurn und Thurgau in der Sitzung der Diöcesanconferenz vom 29. Januar die verschiedenen Anträge angenommen, und werden diese Beschlüsse zur Kenntniß des Volks bringen.

— Der Bischof von Paderborn, Dr. Konrad Martin, beeilt sich, der erste Märtyrer der neuen preußischen Kirchengesetze zu werden. Noch bevor sie von der Kammer angenommen und zu Gesetzeskraft erlangt haben, verweigert ihnen der Bischof schon im voraus den Gehorsam und zeigt dies dem Staatsministerium in einer Vorstellung an, worin er sich zugleich bereit erklärt, alle Nachtheile zu tragen, die ihn dieserhalb treffen können. — Die übrigen preußischen Bischöfe, Erzbischof Ledochowski von Posen an der Spitze, sind diesem Beispiel gefolgt.

— Die altkatholische Bewegung ist im badischen Oberland in raschem Gang gekommen, seit Konstanz damit vorangegangen ist. Diesem Beispiel folgend haben sich in Waldshut und Ihringen bedeutende Gemeinden gebildet, welche die Kirchen und das Kirchenvermögen für sich in Anspruch nehmen. Die Nachfolge von Meßkirch und Müllendorf, zwei ansehnlichen Orten im Seekreise, wird erwartet.

— In Offenbach wurde am 26. Januar der erste altkatholische Gottesdienst in der evangelischen Schloßkirche vom Prof. Dr. Knoodt unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung abgehalten.

— Durch k. Verordnung werden 16 Klöster in Rom zum Nutzen des Gemeinwohls expropriirt.

— Das österreichische Herrenhaus hat den Commissionsantrag verworfen, die evangelisch-theologische Facultät in den Verband der wiener Universität aufzunehmen.

— Das vom Landtag des Königreichs Sachsen berathene Schulgesetz hat zwar nicht die Stimmenmehrheit für sich gehabt, da aber verfassungsmäßig ein Gesetz gültig ist, wenn ihm eine Kammer zustimmt, die andere aber es nicht mit Zweidrittel der Stimmen abgelehnt hat, so ist die Regierung entschlossen, das Schulgesetz zu verkündigen.

Gerichtswesen.

— Dem Deutschen Bundesrath ist der preußische Entwurf einer Strafprocessordnung für das Reich mit dem Antrag vorgelegt worden, eine aus deutschen Juristen bestehende Commission mit der Anfertigung eines Entwurfs zu beauftragen.

— Eine höchst spannende Gerichtsverhandlung fand am 29. und 30. Januar vor dem Polizeigericht der Bow Street in London statt. Es handelte sich um den Proceß gegen den protestantischen Geistlichen Dr. Gottfried Hessel aus Danzig, welcher, auf der Reise nach Baden begriffen, sich in der Weihnachtswoche v. J. in Ramsgate und London aufgehalten hatte und auf Grund mehrerer Zeugenaussagen als verdächtig des an der Tänzerin Harriet Buswell in der Nacht zum 25. December in ihrer Wohnung, Great-Coram Street in London, verübten Mordes in Haft genommen war. Die den Dr. Hessel belastenden Zeugenaussagen stellten sich vor Gericht alsbald als höchst widerspruchsvoll heraus, überdem konnte der überzeugendste Alibibeweis geliefert werden, indem am 30. eine in ehrenden Ausdrücken abgefaßte Freisprechung Presse und Publikum bewiesen dem unschuldig Verhafteten die wärmste Theilnahme, und die englische Regierung erstattet ihm nicht nur die Vertheidigungskosten, sondern wird ihm auch die Ueberfahrt nach seinem Bestimmungsort bezahlen.

— Lydia Schermann in Connecticut, welche geständig ist, zwei ihrer Ehemänner, vier eigene und zwei Stieffinder vergiftet zu haben, und wahrscheinlich auch die Mörderin eines dritten Gatten und der aus dieser Ehe entsprossenen zwei Kinder ist, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Gesundheitspflege.

— Eine amtliche Bekanntmachung zeigt an, daß die Choleraepidemie in der Stadt Batschau erloschen ist. Die Gesammtzahl der an der Epidemie Erkrankten wird mit Einschluß der Militärbevölkerung auf 1102, die der Gestorbenen auf 464 angegeben. In allen übrigen Gegenden des Königreichs Polen, in denen die Krankheit grassirte, ist sie nach amtlichen Nachrichten entweder schon erloschen oder doch dem Erlöschen nahe. — In Rußland herrscht die Cholera noch in Bessarabien und Uralsk sowie in den Gouvernements Grodno, Lomza, Minsk, Plock, Pultawa, Kadom, Simbirsk, Saratow, doch ist der Krankenstand nur in Lomza bedeutend. In Moskau ist die bereits erloschene Cholera seit dem 17. Januar von neuem aufgetreten, wenn auch nur in vereinzelten Fällen.

Naturkunde und Reisen.

— Von dem Afrikareisenden Hildebrandt, der sich der ägyptischen Expedition nach Abessinien angeschlossen hatte, sind mehrere Sendungen angelangt, welche die Früchte seines Sammelreises, unter anderm auch Tausende von Insekten, enthalten. Die Sendungen gehen durch Vermittelung der deutschen Consuln an das berliner Zoologische Museum.

— Lieutenant Granvy, der Führer der englischen Livingstone-Congo-Expedition, ist am 14. December in Sierra-Leone angekommen, hat seine Gesellschaft, welche aus seinem Bruder, zwei Congoleuten, 13 Kroolenten und einem eingeborenen Polizisten besteht, zusammengetracht und sich am 27. December nach der Südküste eingeschifft.

— Das Schiff Grönland, welches von Bremen aus zu einer Expedition nach Spitzbergen abgehen wird, ist ein zweckmäßig eingerichtetes Schiff von 230 Commerzlasten und 120 nomineller Pferdekraft. Die Besatzung wird aus 65 Mann bestehen. Man wird Proviant für sechs Monate mitnehmen und einen beträchtlichen Kohlenvorrath. Zur Vornahme kleiner Landexpeditionen vom Jessord aus werden Schlitten und Schneeschuhe mitgeführt. Der Führer, Kapitän Meliem, welcher zu den erfahrensten Eismeerfahrern gehört, wird direct nach Jan-Mayen und von dort nach dem Jessord steuern. Es sollen die gewöhnlich gebräuchlichen meteorologischen und astronomischen Instrumente mitgenommen und ein meteorologisches Journal geführt werden. Im ganzen werden dem Kapitän drei bis vier Wochen zur Verfügung stehen, um in dieser Zeit einen Versuch zur Rettung der eingefrorenen schwedischen Mannschaften anzustellen; seinem Plane gemäß wird er, falls dieser Versuch nicht gelingen sollte, einen zweiten machen, wenn er von der Seekrankheit zurückkehrt.

— Eine Nordpolexpedition in kleinerem Umfang soll demnächst von England aus in See gehen. Mehrere Hauptmitglieder der londoner Geographischen Gesellschaft, darunter Admiral Richards, stehen mit den Besitzern des Walfischfängers Arctic in Unterhandlung, um für einige Monate während der herrschenden Walfischfangsaison das Schiff zu wissenschaftlichen Zwecken zu gebrauchen. Der Walfischfang soll von der Mannschaft wie gewöhnlich betrieben werden, aber im günstigsten Monat soll der Arctic es versuchen, soweit als möglich nordwärts vorzudringen.

— Aus Neapel wird eine am 25. Januar stattgehabte leichte Eruption des Vesuvs gemeldet. Während des ganzen Tags warf der flammende Berg glühende Steine in beträchtlicher Höhe aus, und in Castellamare wurden die Fenster erschüttert.

— Auf Samos hat ein Erdbeben große Zerstörungen angerichtet. Zahlreiche Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

— Es ist dem argentinischen Congreß ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher Bestimmungen über die Errichtung eines meteorologischen Bureaus mit Zweiganstalten über das ganze Land betrifft.

Alterthumskunde.

— Zum Zweck der Untersuchung der griechischen Ruinen auf der Insel Samothrake wird durch die österreichische Regierung im Monat Mai d. J. eine Expedition ausgerüstet. Leiter derselben ist Professor Alex. Conze; ihr begleiten Alois Hauser und Georg Niemann.

— Unter den Funden, welche Dr. Schliemann bei seinen Nachgrabungen auf trojanischem Boden gemacht hat, nimmt die Aufdeckung eines Trigliphenblocks von parischem Marmor, 2 Meter lang, 86 Centimeter hoch, mit prachtvoller Reliefdarstellung des Phoebus Apollo auf einer Quadriga wol den ersten Rang ein. Diesen Triglyphenblock hält Schliemann für ein Meisterwerk aus der Zeit des Lysimachus aus dem Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr.

— Ein altes Grab von sehr schöner Architektur ist in der Villa Casale bei Rom an der Via Appia entdeckt worden. Es besteht aus drei Kammern, welche vier mit Bildhauerarbeiten verzierte Särge aus weißem Marmor enthalten. Auf einem derselben liest man: Titus Olius Nikephoros. Die Schrift, der Styl der Sculpturen und andere Einzelheiten verweisen diese Gräber in die Zeit des Septimius Severus (c. 200 n. Chr.).

Militär- und Marinewesen.

— Den Festungsgürtel des Deutschen Reichs bilden gegenwärtig gegen Rußland: Königsberg, die noch im Bau begriffene Feste Boyen oder Lötzen, Graudenz, Thorn, Posen, Glogau; gegen Oesterreich: Kosel, Neiße, Glatz, Königstein; an der Ostsee: die Küstenbefestigungen bei Memel, Pillau, Danzig mit Weichselmünde und Neufahrwasser, Kolberg, Stettin, Swinemünde, Stralsund, Fleetrichgrott und die Hafenbefestigungen, Sonderburg, Düppel; an der Nordsee: Wilhelmshaven, die Befestigungen der Curhaven und Geestemünde; gegen Frankreich: Wesel, Fort Hamm bei Düsseldorf, Köln mit Deutz, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Mainz, Germersheim, Rastatt, Straßburg, Neubreisach; vor der Rheinlinie: Metz, Diedenhofen, Saarlouis, Bitsch. Dazu kommen Binnenfestungen: östlich der Elbe: Kustrin und Spandau; an der Elbe: Torgau, Wittenberg, Magdeburg; zwischen Elbe und Rhein: Erfurt, Minden; an der Donau: Ulm mit Neuulm und Ingolstadt. Als Festungen aufgegeben sind: Schleswig, Pfalzburg, die kleinen Vogesenfestungen und Landau.

— Bei dem artilleristischen Probeschießen in Calais, welches in Gegenwart des Kriegsministers die Essen stattgefunden hat, wurde aus bronzenen und stählernen 4- und 7zölligen Hinterladern geschossen, wobei eine Kanone von 80 Kilometer, welche aus den Marinewerkstätten hervorgegangen ist, den Preis davongetragen hat. Der Versuch, statt Pulver Dynamit zu verwenden, fiel unzufrieden aus, da die Kraft zu groß war und die Geschütze zerstörte. Die Stahlkanonen widerstanden besser als die bronzenen.

— Die Unterabtheilung der Commission für die Reorganisation der französischen Armee hat sich für Abschaffung der Zuaven ausgesprochen. Die Zuaven sollen in Linienregimenter umgewandelt und aus Algerien nach Frankreich verlegt werden; dagegen schlägt die Commission die Beibehaltung von 30 Jägerbataillonen zu Fuß vor, welche mit den Eigenschaften der leichte Infanterie bilden sollen.

— Ueber das deutsche Uebungsgeschwader unter Befehl des Kapitän Werner sind genauere Mittheilungen veröffentlicht worden. Nach diesen sind die fünf Schiffe noch in den westindischen Gewässern vereinigt und sollen Mitte Februar bei der Insel St. Thomas eintreffen. Von dort wird die Pineta die Heimfahrt antreten, die Gazelle aber noch auf der westindischen Station bleiben, während Kapitän Werner mit drei Schiffen die Reise nach Rio Janeiro fortsetzt. Dort angekommen, soll auch Admiral aus dem Geschwaderverband scheiden, um die Gazelle, welche im Sommer nach den deutschen Küsten zurückkehrt, auf ihrer Station zu ersetzen. Friedrich Karl und Elisabeth werden dann allein einwärts die Fahrt um die Erde fortsetzen und sich in den ostasiatischen Gewässern mit der dort stationirten Nymphe vereinigen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die 1872er Dividende der Lübecker Commerzbank beträgt 8½ Proc., gegen 7¼ Proc. im Vorjahr, und die der Lübecker Bank 9 Proc. — Die Berliner Wechselbank zahlt 11 Proc. Dividende und hat den Reservefonds auf 50,000 Thlr. aufgestattet. — Die Generalbank für Wasserwerksgeschäfte daselbst legt ebenfalls 30,000 Thlr. in den Reservefonds und vertheilt eine Dividende von 10 Proc. — Die Dividende der Bayrischen Handelsbank in München wird 14 Proc. betragen. — Der Aufsichtsrath der Stettiner Wechselbank hat beschlossen, der Generalversammlung die Zahlung einer Dividende von 9 Proc. vorzuschlagen. — Die Vereinsbank Quistorp u. Co. in Berlin zahlt außer 5 Proc. Rente eine Superdividende von 14 Proc., und das Gewinn-Reserve-Conto besitzt 116,226 Thlr. — Die Dividende der Bank des Berliner Kaufmannsvereins beträgt 23⅓ Proc. — Der Aufsichtsrath des Thüringischen Bankvereins hat beschlossen, dem Reservefonds statt der Gratuitanzahlung 5 Proc. das Doppelte zufließen zu lassen und der Generalversammlung die Vertheilung von 8½ Proc. auf den Dividendenschein Nr. 1 vorzuschlagen. — Die Norddeutsche Bank in Hamburg hat die 1872er Dividende endgültig auf 13⅓ Proc. festgesetzt.

— Die Generalversammlung der Sächsischen Creditbank hat am 28. Januar die Erhöhung des Actienkapitals um 1 Mill. Thlr. beschlossen.

— Der am 9. Januar in Wien concessionirte Centralbauverein, der ein Kapital von 5 Mill. Fl. in 100,000 Antheilscheinen zu 50 Fl. zu beschaffen sucht, ist zahlungsunfähig geworden. Unter der Anklage unredlichen Verfahrens wurden von den Verwaltungsräthen, beziehentlich Directoren, der Reichsrathsdeputirte Dr. Eisenstein, der Reichsrath Taubeldoktor Eisenstein, der Markgraf v. Clasanez-Pinos, Graf de Vos von Steenwyk und J. Bernitzer gerichtlich in Haft genommen.

— Die Niederländische Bank in Amsterdam hat am 27. Januar den Discont von 5 auf 4½ Proc. und die Bank von England denselben am 30. Januar von 4 auf 3½ Proc. herabgesetzt.

— Der französisch-englische Handelsvertrag ist in Paris am 28. Januar von Lord Lyons und dem französischen Minister des Aeußern, Grafen Remusat, unterzeichnet worden.

Verkehrswesen.

— Die zweite sächsische Kammer hat in diesen Tagen die Eisenbahnvorlage durchberathen. Die Regierung wurde zur Genehmigung folgender Linien ermächtigt: Landesgrenze-Schönberg-Weischütz; Dresden-Landesgrenze in der Richtung nach Neukirch; Döbeln-Mügeln-Landesgrenze in der Richtung nach Torgau; Leipzig-Frankfurt a. O.; Altenburg-Wurzen-Torgau-Berlin, der letztern drei Linien in der Voraussetzung, daß gleichzeitig auch in Preußen und Altenburg die Genehmigung ertheilt werde; Radeberg-Großenhain; Mügeln-Oschatz-Strehla; Reichenau-Böhmischweigdorf zur Verbindung der Görlitz-Reichenberger und Zittau-Liegnitzer Bahn. Die Kammer sprach sich ferner dafür aus, daß die für die Linie Riesa-Großenhain ertheilte Concession auf eine Verbindungslinie Großenhain-Lechwitz oder nach einem sonst geeigneten Punkt der Leipzig-Riesa-Dresdener Bahn übertragen werden könne. Sie erklärte sich damit einverstanden, daß die bereits bewilligte Bahnlinie Dresden-Radeburg-Brand bei Schönfeld in die Großenhain-Kottbuser Bahn einmünden und hier vorläufig ihren Abschluß finden möge. Weiterhin wurde die Regierung ermächtigt, den Unternehmern der Mügeln-Balbach Concession für die Zweigbahnen Dohna-Pirna und Dohna-Dresden unter der Voraussetzung zu ertheilen, daß das Directorium dieser Bahn sich verpflichte, auf der Strecke Dohna-Dresden die Bahn Dresden-Tharandt-Freiber

Viehausfüllung; 2) die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen sowie die nützlichen hauswirthschaftlichen Gegenstände; 3) die Producte des Acker-, Wiesen-, Garten-, Wein-, Obst- und Waldbaues, ebenso die Erzeugnisse der technischen Gewerbe der Landwirthschaft; 4) die Producte und Geräthschaften der Alp- und Milchwirthschaft; 5) die Producte der Bienenzucht.

— Der Hopfen als Gespinnstpflanze war bisher noch nicht bekannt. In Belgien machte man den Versuch, wenn der Hopfen gepflückt ist, die Ranken in Stücke zu schneiden, daraus Bunkel zu bilden, diese wie Hanf zur Rohe ins Wasser zu legen, isolirte dessen die Bastfasern sich von der Holzsubstanz lösen, worauf das Trocknen, Brechen und Spinnen erfolgte. Dieses Hopfengarn gab zwar ein grobes aber gut brauchbares Gewebe.

— Die bisher eingelaufenen Nachrichten über die Olivenernte in Italien lauten sehr befriedigend. Dieselbe war in 138 Gemeinden eine sehr gute, in 391 Gemeinden eine gute, in 841 Gemeinden eine mittelmäßige und nur in 271 Gemeinden eine schlechte. In Toscana, den subalpinischen Provinzen und in Sicilien übertrifft die Olivenernte weitaus jene des Vorjahre.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Das Gipsmodell des Denkmals, welches die Stadtgemeinde München den auf dem nördlichen Friedhof beerdigten deutschen Soldaten aus dem Krieg 1870/71 daselbst errichten wird, war kürzlich im kleinen Maßstabe aufgestellt. Der massive Sockel ruht auf einem zweistufigen Unterbau und ist mit Lorbeer- und Eichenkränzen und den Denkzeichen ritterlicher Tapferkeit geschmückt. Auf dem Sockel tragen vier kräftige Löwen den schön geformten Sarkophag, an dessen vier Ecken zum Flug sich anschickende Adler sitzen, während an den beiden Langseiten Waffentrophäen sich aufbauen. Aus der Mitte derselben strebt die eigentliche Ehrensäule hervor, gekrönt von dem Engel des Sieges und des Friedens.

— Da die zur Ausführung des Siegesdenkmals zu Freiburg i. Br. nöthigen Mittel nun vollständig gedeckt sind und einschließlich der Zinsen eine Höhe von 80,000 Fl. erreichen werden, so ist nun im Einverständniß mit den übrigen badischen Gemeinden der Vertrag mit dem Bildhauer Professor Moest in Karlsruhe vollzogen worden. Derselbe gewährt dem Künstler zur Vollendung des Denkmals eine Frist von 3 Jahren. Ueber den Ort der Aufstellung ist noch kein Beschluß gefaßt.

— Der Bildhauer J. Benk in Wien, ein Schüler Hähnel's und Bauer's, hat für die Treppenhalle des wiener Waffenmuseums das Modell einer kolossalen Gruppe vollendet, welche die Austria zwischen den Genien der geistigen und materiellen Cultur darstellt. Die Ausführung geschieht in carrarischem Marmor. Die treffliche componirte Gruppe, welche sich großen Beifall in künstlerischen Kreisen gewann, wird die Mitte der Brüstung des obern Treppenabsatzes zieren.

— Dem gefeierten Helden Tegetthoff wird in Pola ein Denkmal auf Kosten des Kaisers errichtet, der mit der Anfertigung den Bildhauer Kundmann beauftragt hat. Der Künstler hofft mit dem Monument in drei Jahren zu Stande zu kommen. Tegetthoff steht mit gefreuzten Armen auf einem von Lemoer im Renaissancestil entworfenen Sockel, der mit vier Schnäbeln, Pilastern und Reliefs verziert ist. Die Statue des verstorbenen Admirals misst 11 Fuß Höhe. Das Ganze wird in Bronzeguß ausgeführt.

— Der Sockel zu der Reiterstatue Friedrich's VII., welche auf dem christiansborger Schloßplatz in Kopenhagen aufgestellt wird, ist in diesen Tagen vollendet worden. Das Modell zu der Statue hat der Wittwe des verstorbenen Bildhauers Professor Bissen für 10,000 Rbl. abgekauft. Die Statue ist in Bronze gegossen und vom Bildhauer Wilhelm Bissen, dem Sohn des Genannten, für 19,000 Rbl. ciselirt worden.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Es ist bekanntlich im Werk, die große im Sitzungssaal des Gemeindecollegiums im neuen Rathhaus zu München befindliche Wandfläche in einer Höhe von 40 Fuß und einer Länge von 50 Fuß mit einem großen Gemälde zu schmücken. Die Ausführung derselben ist dem Prof. Pilotty anvertrauen, und es sind 50,000 Fl. als Preis für dieses Wandgemälde bestimmt.

— Der Krakauer Historienmaler Matejko hat ein Bildniß des Astronomen Kopernicus vollendet, das von bedeutendem Effect sein soll. Dasselbe ist für die am 19. Februar in Thorn abzuhaltende 400jährige Geburtstagsfeier des berühmten Mannes bestimmt. Ein anderes, bereits in den Hauptumrissen concipirtes Bild Matejko's stellt „Die Schlacht von Grünwalden" dar und dürfte der Dimension nach die größte seiner bisherigen Schöpfungen werden.

— Der durch seine trefflichen Bilder aus Goethe's „Hermann und Dorothea" bekannte Maler A. v. Ramberg hat aus Paß „Luise" zwei Motive: „Die Feier von Luisen's Geburtstag" und „Waldher und Luise, die auf dem Gang nach dem Wald begriffen sind" in Oel gemalt. Die Photographien dieser beiden Bilder, denen sich noch drei anreihen werden, sind, von Franz Hanfstängl in München ausgeführt, in der Groteschen Verlagsbuchhandlung in Berlin erschienen.

— Die Kunsthandlung von W. Tregulin in Leipzig zeigt das Erscheinen eines Werks „Les Rembrandt de l'Ermitage Impérial de St. Petersbourg. Quarante planches gravées à l'eau forte par O. Mussaloff" an, welches sämmtliche, Rembrandt in der Eremitagegalerie zugeschriebenen Bilder in Kupferstichen enthält.

Theater und Musik.

— Ein neues historisches Schauspiel in fünf Acten: „Treumann von Sachsen", als dessen Verfasser Wilibert v. Herrigar genannt ist, gelangte am 30. Januar auf dem leipziger Stadttheater zur ersten Darstellung. Das Stück spielt im 12. Jahrhundert und behandelt eine Episode aus dem Leben Kaiser Rothbart's während seines Aufenthalts in Italien. Das Drama, ein Erstlingswerk, besitzt anerkennenswerthe Vorzüge, doch fehlt es demselben an straffer, einheitlicher Composition. Die Neuigkeit fand eine freundliche Aufnahme.

— Im k. Schauspielhaus in Berlin gelangte Roberstein's historisches Lustspiel: „Um Nancy" (an anderen Bühnen unter dem Titel „Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden" gegeben) am 30. Jan. zur ersten Aufführung. Die Kritik äußert sich über die Neuigkeit sehr verschieden, zumeist jedoch nicht günstig.

— Rudolf Gottschall's Trauerspiel „Herzog Bernhard von Weimar" ist in Riga mit vielem Erfolg in Scene gegangen. Der patriotische Geist des Stücks hat auch dort in den deutschrussischen Vorkantonen gezündet.

— Eine neue Operette von Offenbach, „Die Wildschützen" betitelt, ging am 29. v. M. im pariser Variétés-Theater zuerst in Scene, fand aber keinen rechten Anklang.

— Im berliner Residenztheater wird ein vieractiges Lebensbild aus der Feder eines pseudonymen Autors unter dem Titel „Der Advokat seiner Ehre" in Scene gehen.

— Auf der münchener Hofbühne werden Shakespeare's Königsdramen in der Zeit vom 3.—13. März hintereinander gegeben werden. Es werden sieben Vorstellungen in Scene gehen, die Richard II., Heinrich IV. (erster und zweiter Theil), Heinrich V., Heinrich VI. (erster und zweiter Theil) und Richard III. umfassen. Die Bearbeitung dieser Dramen schließt sich, so weit dies die moderne Bühne gestattet, möglichst treu dem Original an.

— In Petersburg gelangte soeben eine vieractige Oper, „Pskowitjanka" von N. Rimski-Korssakow, zur erstmaligen Aufführung. Der Componist gehört dem sogenannten Musikalischen Kreise an, einer Gesellschaft junger russischer Künstler, welche eine selbstständige russische Schule in der Musik als Nachfolger Glinka's zu entwickeln beabsichtigen.

— In Brighton findet in dem Zeitraum vom 11. bis 24. Februar unter Leitung des Pianisten Kuhn ein Musikfest statt, bei welchem Händel's „Judas Makkabäus", Spohr's „Jüngstes Gericht", Mendelssohn's „Elias", Sir Michael Costa's „Eli", Sir W. S. Bennet's „Woman of Samaria" und eine neue Cantate, betitelt „Granzella", von Fräul. Virginia Gabriel zur Aufführung kommen.

— In Hamburg hat sich ein Comité gebildet, welches das Stadttheater in ein Actienunternehmen verwandeln will. Die hierzu erforderliche Summe beläuft sich auf 300,000 Mark; bis jetzt ist die Hälfte gezeichnet.

— Der Deutsche Kaiser hat 40,000 Thlr. als Subvention zur Errichtung eines Theaters in Posen bewilligt.

— Der König von Baiern hat die Gründung eines neuen Hoftheaterpensionsvereins genehmigt und zugleich dem neu zu gründenden Verein 2000 Fl. aus der Cabinetskasse geschenkt. Auch soll mit dem betreffenden Vereinsausschuß wegen Ueberweisung des Vermögens des alten Pensionsvereins als Gründungscapital an den jetzt zu errichtenden unter Aufsicht auf einen neuen Act königlicher Gnade die einleitenden Schritte getroffen werden.

Vom Büchertisch.

Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte. Neue Folge. 1. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. A. E. Müller, Stadtsecretär. Hannover, Schlüter'sche Hofbuchdruckerei.

Diese Zeitschrift ist eine Fortsetzung der früher von Müller und Falke herausgegebenen, deren Eingehen im Jahre 1859 mit Recht großes Bedauern erregte. Das neue Folge wird bei dem allgemeinen Interesse für deutsche Culturgeschichte hoffentlich einen längern Bestand haben. Die Liste der Mitarbeiter zeigt eine lange Reihe rühmlich bekannter, glänzender Namen, unter denen, um nur einige zu nennen, die beiden Droysen, Biedermann, Kummler, Eisenmann, Falke, v. Gleichstein, Hettner, Kriegk, Lübke, Oncken, Rückert, Wuttke, Waitzenbach mit vielen andern ausgezeichneten Historikern sich befinden. Die bisher in der Zeitschrift veröffentlichten Arbeiten derselben sind im ganzen sehr werthvoll, gediegen im Inhalt und ansprechend in der Form; sie behandeln das deutsche Culturleben in verschiedenen Richtungen und sichern der Zeitschrift für immer einen wissenschaftlichen Werth. Indessen ist bestimmte Tendenz, ausschließlich für Fachmänner bestimmt, sondern ihre Tendenz geht ganz besonders dahin, die Resultate der deutschen Culturgeschichte in den Kreisen der Gebildeten überhaupt zu befördern. Diese Tendenz ist es den bisher veröffentlichten Heften Etwas schwerhalten, und darum sei die Zeitschrift allen denen, die sich für unsere deutsche Culturentwickelung wirklich interessiren, angelegentlichst empfohlen.

Musikalien.

Lenckart's Hausmusik. Leipzig, F. C. C. Lenckart (C. Sander).

Der durch C. Kretzl eingeführte Kunstname Hausmusik, wie sehr er auch in den leichtbefiederten Zusammensetzungen unserer Sprache gehören mag, in denen man sich auch heute Wort zu verbinden geneigt ist, verdient doch deutlich genug aus, worauf es ankommt: den seit Jahren leider immer stärker hervortretenen Gegensatz zwischen der Tonkunst und dem Gebiet, welches zu verschönen, und zu welchem als ethisches Bildungselement sich zu bethätigen, ihr recht eigentlicher Beruf ist. Die Theatertonkunst der Gegenwart ist mit ihren maßlosen Anforderungen soweit über alle Grenzen des Sittlichen und Schönen gerade auf musikalischem Gebiet hinausgegangen, daß es geradezu als moralische Verpflichtung anerkannt werden muß, dem jügellosen, launenvollen, luxuriirenden Spiel im Reiche der Töne ein Ende zu machen. Und aber kann nur dadurch erreicht werden, daß man den Altar, auf welchem man der Musik reine und würdige Opfer darbringt, nicht auf der Schaubühne oder im Concertsaal, sondern da errichtet, wo sie die Stimmungen und Empfindungen des Gemüths auf eine erprobte, jedes gesunde und unverdorbene Gefühl mit sich versöhnende Weise auszutragen kann: in der Familie, im Hause. Schon Plato hat es ausgesprochen, daß es die Aufgabe der Musik sei, den Seelen edle Grundlage einzuflößen, daß mittelst der Harmonie die Seele selbst harmonisch, mittelst des Rhythmus maßvoll werde, daß sie die Menschen lehre, Wort und That zusammenstimmend zu machen: daß sie ein Haupterziehungsmittel des Menschengeschlechts sei. Ist sie aber letzteres, so hat vor allem das Haus die Aufgabe, sich ihrer zu bemächtigen und sie in seinen Cultus mit warmem verständnißvollen Eifer hineinzuziehen. In einzelner und nicht genug zu würdigender Anerkennung dieser Wahrheiten ist die Lenckart'sche Handmusik ins Leben getreten, welche durch gediegene, zum Theil meisterhafte Arrangements der Instrumentalcompositionen unserer unsterblichen Meister den Kreis der im häuslichen Cercle von zwei Spielern leicht aufführbaren Musikstücke erweitert hat. Haydn's, Mozart's und Beethoven's Concerte, Quartette, Trios, Ouverturen und Symphonien, der Kammermusik Franz Schubert's, die Ouverturen Eberwein's bilden bereits den reichen Inhalt des Unternehmens, das um so dankenswerther erscheint, als es die gediegenen Schätze zu einem für die elegante Ausstattung außerordentlich billigen Preise auch den minder begüterten Verehrern unserer classischen Musik leicht zugänglich macht.

Presse und Buchhandel.

— Ein „Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung" in Monatsheften wird J. M. Wagner im Verlag von Kabasta und Voigt in Wien in Verein mit Fachgelehrten und Literaturfreunden herausgeben; dasselbe soll, an Gervinus's „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung" anknüpfend, hauptsächlich die neuhochdeutsche Periode unserer Sprache und Literatur und in dem Rahmen dieser Periode vor allem das 17. bis 19. Jahrhundert, behandeln.

— Das in Dresden unter Redaction Dr. K. v. Gerbel's erscheinende Wochenblatt „Das Vaterhaus", von dem der erste Nummer ausgegeben worden ist, stellt sich die Pflege der ästhetischen Interessen des Lebens in jedem Richtung und ohne Rücksicht auf eine besondere politische Tendenz zur Aufgabe.

— In Königsberg wird in den nächsten Tagen ein neues Blatt in polnischer Sprache, „Der polnische Grenzbote" herausgegeben, erscheinen.

— In Genf ist Ende Januar die erste Nummer eines Wochenblatts, der „Lanterne Rouge", ausgegeben worden, welches sich als Organ der radicalen Fraction der Jeune République ankündigt.

— Im Jahr 1850 erschienen erst 9 Zeitungen in ungarischer Sprache, 1867/68, 1868 bereits 160. Gegenwärtig kommen nicht weniger als 201 Zeitungen und Zeitschriften in ungarischer Sprache heraus.

— Anfang Februar ist in London ein neues Blatt, „The Daily Press", erschienen, welches die wichtigsten Mittheilungen aus andern Journalen und der interessantesten Neuigkeiten bringt.

— Paul Heyse, der gefeierte Novellist und Dichter, wird binnen kurzem seinen ersten Roman unter dem Titel „Die Kinder der Welt" in drei Bänden in der Heller'schen Buchhandlung in Berlin veröffentlichen.

— Gustav Raich setzt die Gesammtausgabe seiner letzten Reisen auf der Ballonfahrt in Prag unter dem Titel „Die Türken in Europa" (3 Bde.) und „Der Leuchtthurm des Orients. Serbien und die Serben" erscheinen.

— Der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, hat eine neue Schrift erscheinen lassen „Die Katholiken im Deutschen Reiche. Entwurf zu einem politischen Programm." (Mainz, Kirchheim).

— Eine dritte Auflage von N. Gogarow's Roman „Am Czyrtet und Kronen" (Stuttgart, Hallberger) hat soeben die Presse verlassen.

— Lord Bulwer-Lytton hat das Manuskript seines letzten Romans, „Kenelm Chillingly", vollendet zurückgelassen. Fast das ganze Werk ist bereits gedruckt. Man glaubt nun, daß „The Parisians" vervollst, wenn auch nicht ganz fertig sind.

— Der Rudolstädter Verein für die Herausgabe von Handschriften, welche die Geschichte Skandinaviens betreffen, hat sich in einem Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung Stockholms erboten, für einen jährlichen Anschlag von 1000 Thlr. auf 6 Jahre die für die Geschichte des Mittelalters wichtigen Stockholmer Stadtbücher in 6 Bänden in 30 Bogen zu veröffentlichen.

— Unter dem Titel „Codex Cavensis diplomaticus unae primum in lucem edidue etc." erscheinen die Urkunden vom Ende des 8. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, welche im Archiv der Benedictinerabtei von Cava bei Terreni aufbewahrt werden, herausgegeben von Dr. Michele Morcaldi und zwei andern Gelehrtennern dieses Stifts. Diese Documente sind namentlich eine schätzbare Quelle für die verschiedenen Stadien des öffentlichen Rechts, der Gewohnheiten und Gebräuche des Verkehrs und des Handels zu jener Zeit. Das Werk wird 7—8 Bände von je 400 Seiten umfassen.

— Das soeben ausgegebene Hinrichs'sche Bücherverzeichniß, welches die neuen Auflagen und Erscheinungen des deutschen Buchhandels von Juli bis December 1872 enthält, weist auf: 132 Encyklopädien, Sammel- und Literaturgesellschaftliche Werke; 316 theologische Werke nebst 229 Erbauungsschriften und Predigten, 438 Werke über Staats- und Rechtswissenschaft, Politik und Statistik, 201 über Heilwissenschaft, 15 über Thierheilkunde, 253 naturwissenschaftliche, 76 chemische und pharmaceutische, 92 philosophische, 101 über Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft, 139 Jugendschriften, 15 Bildungsschriften für das weibliche Geschlecht; 216 geboren der Rubrik „Alterthümer und orientalische Sprache, Alterthumswissenschaft und Mythologie" an; die neuern Sprachen sind mit 216 Werken vertreten; die Geschichte mit ihren Hülfswissenschaften zählt 351, Erdbeschreibung, Länder- und Völkerkunde 186 Schriften; Biographien, Memoiren u. s. f. sind 106, mathematische und astronomische Werke 120, kriegswissenschaftliche Werke 170 erschienen; die Handelswissenschaft ist mit 121, die Gewerbskunde mit 67, Bauwissenschaft u. s. w. mit 132, Forst- und Jagdwissenschaft mit 45, Garten- und Landwirthschaft nebst Thierzucht mit 186, Bergwesen (incl. Geologie) mit 196, die Romanliteratur mit 253 Nummern vermehrt werden; dramatische Werke werden 74, musikalische 71, kunstliterarische und Werke über Malerei 113 verlegt; die Freimaurerei hat 4 neue Erscheinungen zu verzeichnen; Volksschriften haben einen Zuwachs von 137, vermischte Schriften von 799 erhalten. In ganzen beläuft sich die Anzahl der erschienenen Werke auf 5480. Zu bemerken dürfte noch, daß sich in dem Hinrichs'schen Bücherverzeichniß diesmal in einem Anhang ein systematisch geordnetes Verzeichniß der wichtigsten Erscheinungen im Königreich der Niederlande vom Jahr 1872 findet, welches deren 435 aufzählt.

— In den letzigen vierzigen Trauertagen Ende am 1. Februar abermals eine 240 Rückzahlungen erfolgt. Es ist nämlich 180 Gebäuden als Mitgliedern des „Deutschen Buchdruckervereins" von seiten der Executive gekündigt worden, während 16 Gebäuden übersandt den Austritt ertheilten. Ihren Austritt aus dem Verband erklärten 53 Gebäuden, denen natürlich nicht gekündigt wurde. Die Zahl der in den vereinigten 61 Buchdruckereien noch arbeitenden Gehilfen wird also von nächster Woche an noch 600 betragen. Diese Zahl reicht vollständig hin zur Herstellung aller in Leipzig erscheinenden Zeitungen, Journale und sonstiger eiliger Druckaufträge, da alle Druckereien ihre sämmtlichen Druckräthe den von ihnen mit buchstäblicher Gewalt bekleideten Comité zur Verfügung gestellt haben.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 15. Januar bis 1. Februar 1873.

Abendrod, L.: Frühlingsblumen und Herbstblätter. Gedichte. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Bericht, stenographischer, über die ordentliche Generalversammlung des 1869 gegründeten Verbandes deutscher Frauen- und Erwerbsvereine Darmstadt. Herzfelder.

Cerlewa, ein neuer deutscher Handelsweg. Von B. G. F. Berlin, Borrisarpf.

Dubor, Dr. jur.: Juliud; Soziale Briefe. Hamburg, Grüning.

Engelmann, Dr. J.: Geschichte des Handels- und Wechselrechts. 3. verbess. Auflage. Leipzig, Spamer.

Fugen, Franz: Schalldig oder nicht. 3 Bde. Leipzig, Türr'sche Buchhandlung.

Hennze, Dr. Max: Die Siftersichte des Tacitus. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandlung.

Hilarini, Fr., und Max Grammann: Der deutsche Volkskrieg gegen die Franzosen im Jahre 1870. 3. bis 6. Lfg. Tornsdorf, Lange.

Hofer, Dr. A.: Das Buch vom Kaiser Wilhelm und seinem Reichskanzler. Darmstadt, Literarisch-artistische Anstalt.

Hubertl, Dr. Karl: Alt junge Mütter und treue Bürgerinnen. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Jensen, L. v.: Lustspiele. Münster, Aschendorff'sche Verlag.

Ertrand, David Friedrich: Ein Kaufmann als Bormund in den neuen Auflagen meiner Schrift: Der alte und der neue Glaube. 2. Abdruck. Bonn, Strauß.

Kob, C.: Kurze Anleitung zur Verediung und Pflege der Reben und Obstbäume. 3. verm. u. verbess. Aufl. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Kiehlmann, Adolf: Im Kloster. Lebensbild in 1 Act. Meiningen, Druck von Bierbach.

Internationale Kunstbibliothek. Heft 42. Leipzig, Payne.

Wiener Weltausstellung.

— Zur Eröffnung der Ausstellung wird der Prinz von Wales in Wien erscheinen und dort einen längern Aufenthalt nehmen.

— Die Voraustellung von Unterrichtsmitteln soll am 1. März eröffnet werden. Die Einsendung der Ausstellungsgegenstände erfolgt vom 1. bis längstens 15. Februar an die Ausstellungscommission des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht im Gebäude des Obergymnasiums im 9. Bezirk zu Wien.

— Die großen norddeutschen Geschütz-, Geschoß-, Panzer- und Munitionsfabriken werden die Erzeugnisse ihrer Fabriken in umfassendster Weise zur Ansicht bringen. — Von der österreichischen Marine werden 5 große plastische Darstellungen, 1 Constructionsmodelle, 11 Modelle von Marinebauten und andern Gegenständen, 23 Schiffsmodelle und eine lange Reihe von neuen auf das Seewesen bezüglichen Erfindungen, Plänen, Uniformen u. s. w. ausgestellt, so z. B. ein elektrischer Leuchtapparat neuen Systems von Prof. Conacht, ein neuer Nebelsignalapparat mit drehbarem Paraboloid und Semaphorenapparat, ein vollständiger Taucherapparat, ein neuer Pyrometer, ein Negermesser, Aräometer, ein neuer Thermobarooautograph von Dr. P. Pauger und noch eine Fülle von ähnlichen neuen Erfindungen. — England, Nordamerika und Schweden werden ebenfalls alle neuen Erfindungen und Verbesserungen im Seewesen zur Anschauung bringen. — Von Hinterladungsgewehren sollen 237 verschiedene Arten und ebenso neue Geschützsysteme u. s. w. ausgestellt werden.

— Um den Verkehr von und zu den Bahnhöfen während der Ausstellung zu erleichtern, hat die Neue Wiener Omnibus-gesellschaft 150 eigens für diesen Dienst eingerichtete Wagen bauen lassen. Jeder derselben enthält acht Sitze und ist mit einer Galerie zur Unterbringung des Gepäcks versehen.

— Mr. Seriiawa Aleligs, Mitglied der japanischen Ausstellungscommission, ist am 23. Januar in Wien angekommen.

— In Amsterdam ist eine Sammlung von Gegenständen aus Batavia zur Ausstellung in Wien eingetroffen; sie besteht aus einer großen Anzahl von Naturerzeugnissen, Hölzern, Drogen, Industrieartikeln, kostbaren Stoffen, Waffen, dem Modell eines indischen Bauernhauses und einer Moschee, einer Sammlung von Druckwerken, topographischen Erzeugnissen, Unterrichtsschriften u.

Die Festung Ham.

Die kleine Stadt Ham mit ihrer Citadelle wurde schwerlich je die Aufmerksamkeit der Welt in hervorragender Weise auf sich gezogen haben, ohne ihre Beziehungen zu dem nun verstorbenen Exkaiser Louis Napoleon. Erst durch seinen Aufenthalt daselbst in den Jahren 1840—46 hat sie eine weltgeschichtliche Bedeutung gewonnen. Das Ableben dieses merkwürdigen Mannes wurde Ursache, daß man sich allerwärts wieder recht lebhaft mit der Vergangenheit desselben beschäftigte, und so ist auch die Zeit von Napoleon's Gefangenschaft zu Ham im Gedächtniß der Mitwelt wieder erneuert worden. Jene Jahre zählten wol zu den einförmigsten und ereignißlosesten im Leben des nun abgeschiedenen Kaisers. Der kleine Ort liegt abseits vom großen Weltverkehr. Ham ist im Bezirk von Péronne im Departement der Somme, in der Picardie, gelegen, und zwar am linken Ufer des Sommecanales und am Augustinenmoral, in ebener und sehr wasserreicher Gegend. Die Stadt hat kaum 3000 Einwohner, und nur wenige Gebäuden darunter mag die Citadelle einige Aufmerksamkeit verdienen. Sie darbietet einen schönen Thor- und wirklich wehrbaren Bastionenbau zusammen hat.

Die große Merkwürdigkeit des Ortes ist und bleibt das Schloß, in dem der Gefangene von Ham sechs Jahre lang gewohnt hat. Diese Citadelle wurde im Jahr 1470 vom Grafen von St. Pol erbaut, ihr Umfang mißt eine Länge von 200 Fuß, ebenso viel in Tiefe, und ihr Thurm, der 70 Fuß hoch ist, hat 8 Klafter 3 Zoll Durchmesser. Seit der 3. Hälfte des 15. Jahrhunderts diente das Schloß als Staatsgefängniß. Der letzte Gefangene vorher war, von 1811—3, der X. Band Charles Bourgeois. Gleichzeitig Bonaparte und Chauvelin Kommandanten gewesen, und 1848 behauptete es einige Tage lang Louis-Philipp Bonaparte, dessen Anhänger es sogar dazu benutzen, sich nach dem Staatsstreich Bonaparte's darin zu halten. Der Präsidentsitz der Napoleoniden wurde allgemein nach der constitutionellen Verfassung bei Herstellung der republikanischen Parlamente in den verschiedenen Städten, in denen sie sich aufhielten, ausgehoben. Als Louis Napoleon den Fall der Stuarts beleuchtet, und die Broschüre „Extinction du Pauperisme", worin ein eigenes System der Staatshülfe zur Verbesserung der socialen Lage der Arbeiter in Frankreich in Vorschlag gebracht wird. Erst am 25. Mai 1846 gelang es dem Prinzen mit Hülfe seiner Freunde, im Costüm eines Maurers, Namens Badinguet, auf der Festung zu entkommen und nach England zu flüchten, dessen Boden ihn in sicherem Asyl empfing. Seine Gefangenschaft in Ham hat in der Geschichte Napoleon's eine große Bedeutung. Sie hat ihm eine sonderbare Gewohnheit gebracht. Bis zu seinem Lebensende pflegte er, wenn er sich unbeobachtet glaubte, mit dem linken Fuße nachzuziehen, was einen Blick seiner Gefährten, welche mit den Fortmanövrirübungen seiner täglichen Promenaden auf der Festung vertraut waren, hervorrief. Sechs Jahre zusammen.

Neugierige Besucher der kleinen Feste, welche in dem [illegible] „Napoleon" Napoleon's des zukünftigen Kaisers seiner Franzosen erblickten, welche von 25. September 1870 morgens mit der [illegible] warnenden Ton [illegible] Gefangenen [illegible] Grafen v. d. Gabenz [illegible] am sich auf Amiens [illegible]. Dem Letzteren wünschte auch [illegible] Reise im deutsch [illegible], wobei eine [illegible] Nachtheil der Post [illegible] Dampfer [illegible] man [illegible] dort auf die [illegible] zurück. Als man Orleans [illegible] Vormittags am 30. September in Ham [illegible] Besatzung der Citadelle [illegible] Ehren [illegible] Tag [illegible] Kanonen [illegible] Kanonen [illegible]

Polytechnische Mittheilungen.

Salonmöbel. — Die Ausstattung der Wohnräume hat schon seit den letzten Weltausstellungen in London und Paris praktische Fortschritte gemacht, und jetzt bietet fast jedes bessere Möbelmagazin eine Auswahl, welche den Ansprüchen eines geläuterten Geschmacks genügt. Zweckmäßigkeit in Bezug auf Gebrauch und Raumbenutzung vereinigen sich mit sorgfältiger Formbehandlung und glücklicher Verwendung zur ausgeführter Ornamente. Die reichere Form, das schöne Material und die gute Arbeit erfreuen das Auge und erhöhen den Werth des zum Gebrauch bestimmten Gegenstandes, der uns dadurch um so lieber wird. Am glücklichsten ist [illegible] Möbel [illegible] in der Behandlung der Schrank- und Kommoden, [illegible] [illegible] [illegible] Gebiet der [illegible] [illegible] [illegible]

Salonspiegelschrank von Ebenholz.

Salonschrank von Eichenholz.

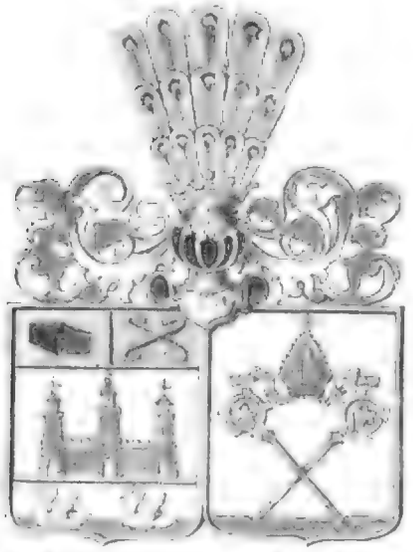
Wintermoden. Originalzeichnung von Herbert König.

Heraldik.

Die Städtwappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

47. Kolberg.



Der Name der alten Stadt und Festung Kolberg (von dem slawischen Kolo = Kreis, d. h. am Ufer) verliert sich in die vorhistorische Vergangenheit. Offenbar bildeten die wasserreiche, für Fischerei wie Schiffahrt gleichzustige Lage an der schiffbaren Persante, welche schon eine halbe Meile unterhalb der Stadt in die Ostsee mündet, sowie die heute noch ergiebigen und zur Salzbereitung wie zu Bädern benutzten Seequellen die erste Veranlassung zur Ansiedelung wie zu deren Bestand. Der Platz wurde für so wertvoll und wichtig gehalten, daß die wendischen Herzoge, denen er unterthan war, ihn schon sehr früh befestigten und in das starke Schloß einen Statthalter setzten. Im 10. Jahrhundert war Kolberg eine kurze Zeit Bischofssitz, der aber bald wieder weggelegt wurde, doch blieb das Domkapitel erhalten und bestand bis 1810, wo es aufgelöst wurde. Kolberg war die Hauptstadt des Landes Kassuben, bis es durch Herzog Barnim I. von Pommern im Jahr 1248 an den Bischof Wilhelm von Kammin gegen Stargard vertauscht wurde. Bei dem Bisthum Kammin verblieb alsdann die Stadt bis 1648, wo sie mit diesem an Preußen fiel. Kolberg hat in allen verheerenden Geschichtsperioden zahlreiche Belagerungen und Eroberungen und dadurch schreckliche Leiden zu erdulden gehabt; die fruchtbaren von allen war aber die vom Jahr 1807, in welcher Besatzung wie Bürgerschaft in Kampfesmuth und Ausdauer sich zu wetteifern antiker Heldengröße erhoben und Gneisenau, Schill und Nettelbeck sich unvergeßlichen Lorber errangen.

Das Wappen der Stadt Kolberg ist von seltener Schönheit und besonderem Reichthum an heraldischen Symbolikern, wenn auch hier wie überall, wo sie auftreten, der Stadtwappen die adeligen Abzeichen und Prachtstücke von Turnierhelmen, Helmdecken u. s. w., als dem Wesen der Heroldskunst widersprechend, zu tadeln sind.

Das älteste uns noch vorhandene Stadtsiegel, in Bronze graviert und vergoldet, zeigt hinter einem vom Meer, in dem zwei Fische schwimmen, bespülten Dünenwall eine von vier maivoken Thorthürmen getragene, reichgezinnte und von drei Spitzthürmen, deren mittelster das Kreuz trägt, überragte Burg; unter dem weitgeöffneten Thorbogen schwebt frei eine Mitra (Bischofsmütze). Dieses prächtige Siegel, das die Umschrift Sigillum + burgensium + de + Kolberghe in lateinischen Majuskeln führt und aus dem Zeitraum von 1202—50 stammt, ward durch mehrere Jahrhunderte als Sigillum magnum geführt. Neben diesem waren zwei, gleichfalls noch vorhandene Secretsiegel geführt, das größere kreisrunde, vom Ende des 13. Jahrhunderts und das kleinere silberne, vom Ende des 14. Jahrhunderts stammend, welche über Meereswellen zwei ins Andreaskreuz gelegte Bischofsstäbe (pastorales), über denen die Mitra schwebt, zeigen. Diese bischöflichen Anspielungen sprechen die Anerkennung der Oberherren der bischöflichen Stuhls von Kammin aus, obwol die Stadt, welche seit 1284 dem nordischen Städtebund und der sich daraus entwickelnden Hansa angehörte, in allen innern Angelegenheiten sich einer fast unbeschränkten Selbständigkeit erfreute. Unter Anführung Jakob's von Ahrden entstand im Jahr 1524 eine Revolution, welche sich für einige Zeit des Stadtregiments bemächtigte, gewöhnlich der Bund oder der Aufstand der 48 Männer genannt, welches Regiment ein eigenes Siegel führte. Es zeigt in einem auf Wasserwellen ruhenden Netzschildeshaupt zwei ins Andreaskreuz gelegte Salzpfannhaken, darüber die zwei Bischofsstäbe und die Mitra, welche letztere auf zwei pyramidalisch gegeneinander gestützten Salzpfannhaken ruht. Als Schildhalter figurieren rechts die Gottesmutter mit dem Jesukind, in einem Strahlenkranz stehend, links Johannes der Täufer; die Umschrift lautet + Sigillum + XLVIII + oppidi + colbergensis +. Dies Siegel, leider nicht mehr aufzufinden, ward unerklärlicherweise später von dem rechtmäßigen Stadtregiment adoptiert und die vor einig hundert Jahren vielfach zur Ausfertigung von Akten und Obligationen verwendet.

Das große oder zusammengesetzte und bereits seit den letzten Jahrhunderten geführte Stadtwappen zeigt unsere Abbildung. Es besteht aus zwei aneinander gestoßenen deutschen Schilden, deren rechter zweimal getheilt, deren linker ungetheilt ist. Die rothe Oberstelle des rechten Schildes ist einmal getheilt und zeigt an der Ehrenstelle (rechts) eine schwarze Salzpfanne, in der linken Stelle die zwei ins Andreaskreuz gelegten gelbenen Salzpfannhaken; die Mittelstelle zeigt in Silber eine dreigethürmte rothe Burg mit offenem Thoren, im Hinweis auf die einstige Wendenburg wie auf die wohlbefestigte und stets ruhmvoll, wenn auch nicht immer mit gleichem Glück vertheidigte Stadt; die Unterstelle zeigt in Silber zwei auf blauen Wellen schwimmende, naturfarbene Schwäne, die Lieblingsthiere der Stadt, an die sich mehrere Sagen knüpfen, und welche seit Jahrhunderten auf öffentliche Kosten in den von der Persante gespeisten Wallgräben gehalten werden. Der linke Schild zeigt in Silber über blauen Wellen die ins Andreaskreuz gelegten Bischofsstäbe und die purpurne, mit Gold und Edelsteinen besetzte Mitra. Ueber dem Wappenschilden ruht ein mäßiger offener Kranzenheim mit goldenem Hals-kleinod und goldener Krone, geschmückt mit dem dem pommerschen Herzogswappen entlehnten Greifenbusch; die Helmdecken sind innen Silber, außen roth. Die häufig als Basis benutzte Marmorconsole und die Schildhalter, zwei mit Keulen bewaffnete wilde Männer, lassen wir billigerweise, als für ein Stadtwappen ungehörig, weg.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 8 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Jan. 27	Jan. 28	Jan. 29	Jan. 30	Jan. 31	Febr. 1	Febr. 2
Cuxhafen	8	+ 0,1	— 1,8	+ 0,8	— 1,6	+ 2,3	— 1,6	— 3,6
Helgoland	„	+ 6,2	+ 3,2	+ 6,1	+ 3,4	+ 5,6	— 6,1	—
Paris	„	— 0,2	— 2,5	— 3,5	— 0,8	+ 0,2	— 1,0	+ 0,2
Marseille	„	+ 8,2	—	+ 8,5	+ 7,3	—	+ 5,2	+ 6,0
Lissabon	„	+ 8,8	+ 9,2	+ 7,2	+ 11,2	—	—	—
Madrid	„	+ 3,0	+ 1,7	+ 0,6	+ 2,5	—	—	—
Palermo	„	+ 11,0	+ 9,0	+ 12,0	+ 9,0	+ 11,1	+ 11,4	+ 10,1
Rom	„	+ 5,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 7,1	+ 7,5	+ 7,7	+ 1,2
Florenz	„	+ 5,0	+ 6,0	+ 7,0	+ 7,0	+ 8,0	+ 6,5	+ 5,0
Bern	„	— 3,0	— 4,2	— 4,2	— 4,0	— 2,0	— 2,0	— 2,6
Genf	„	+ 3,0	+ 2,1	+ 4,0	+ 4,0	+ 5,1	+ 3,0	+ 2,2
Zürich	„	+ 0,1	+ 2,0	+ 5,0	+ 6,1	+ 6,5	+ 2,4	+ 1,0
Graz	„	+ 0,4	— 2,2	— 1,6	— 0,1	+ 0,2	— 4,0	— 3,2
Wien	„	— 1,2	— 3,0	+ 1,2	+ 1,0	— 0,2	— 4,6	— 5,6
Olen	„	— 0,6	— 1,2	+ 0,4	+ 0,6	— 2,6	— 6,8	— 1,4
Konstantinopel	„	+ 9,2	+ 9,2	+ 6,1	+ 6,4	— 7,6	—	+ 7,6
Moskau	„	— 9,6	— 11,2	— 10,4	— 12,2	— 17,1	— 15,6	— 20,6
St. Petersburg	„	— 1,6	— 12,3	— 7,0	— 12,2	— 17,1	— 13,0	—
Haparanda	„	—	—	—	—	— 7,6	— 12,6	— 10,4
Stockholm	„	— 2,6	— 1,5	— 4,6	— 0,8	— 3,6	— 6,0	— 3,6
Kopenhagen	„	— 1,2	— 1,0	0,0	— 0,6	— 1,0	— 3,0	—
Königsberg	2	— 3,1	— 8,0	— 9,6	— 3,2	— 3,9	— 14,0	— 3,5
Hirter Boden	4	— 4,0	— 6,1	— 5,0	— 2,1	— 2,5	— 2,0	— 2,5
Berlin	4	— 4,6	— 4,2	— 3,5	— 3,1	— 3,1	— 7,2	— 7,2
Breslau	„	— 6,6	— 6,1	— 5,2	— 3,0	— 0,1	— 9,1	— 3,6
Leipzig	„	— 5,6	— 3,0	— 4,4	— 2,8	— 7,1	— 8,2	— 9,0
Köln	„	+ 1,2	+ 1,0	— 0,4	— 0,2	— 0,4	— 2,1	— 4,2
Bäder u. klimatische Curorte.								
Pisa	2	+ 8,2	+ 6,1	+ 9,2	+ 6,8	+ 6,2	+ 9,6	+ 6,2
Nizza	„	+ 9,1	+ 7,6	+ 9,0	+ 7,8	+ 7,4	+ 10,1	+ 9,0
Berlin	„	+ 13,2	+ 12,6	+ 14,2	+ 14,2	+ 13,1	—	—
Biarritz	„	+ 6,0	+ 10,2	+ 8,0	+ 11,0	+ 9,0	+ 7,0	+ 10,0
Nizza	7	+ 4,0	+ 3,8	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,2
Meran	„	— 0,8	+ 2,3	— 1,3	+ 2,0	— 0,3	— 0,2	— 3,0
Wenigen	„	+ 9,0	+ 8,8	+ 6,2	+ 5,2	—	—	—
Montreux	„	+ 5,8	+ 5,0	+ 1,3	+ 2,5	—	—	—
Toest	„	— 13,0	— 1,6	— 1,5	— 12,2	— 3,2	— 7,1	— 9,0
Baden-Baden	„	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,6
Wiesbaden	6	— 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 3,2	+ 3,1
Partenkirchen	„	+ 3,1	+ 2,0	— 1,2	— 1,8	— 0,2	— 6,4	— 3,6

Am 29. Januar nachts zu Lesina und Lacroma Gewitter, zu Lesina mit Hagel.

Vom 27. bis 30. Januar in Venedig, Lesina, Lacroma, Meran leuchtende elektrische Wetter mit Südwest- und Nordwest-Winden.

In Mentone vom 29. Januar stetig heiter, theils bewölkt, rascher Wechsel von Süd- und Nordwest-Winden.

In Nizza die ganze Woche Regen und Schnee abwechselnd.

In Nizza geschlechtlich regnerisches Wetter.

Witterungsnachrichten.

Am Anfang der letzten Januarwoche war bei Trier so starker Schneefall eingetreten, daß die Postwagen zwischen Trier und Hermeskeil infolge dessen nicht mehr verkehren konnten.

In Frankreich hat am 29. und 30. Januar starker Schneefall stattgefunden. In einigen Orten liegt der Schnee so hoch, daß der Verkehr gehemmt ist.

Auch in Lenzen ist am 2. Februar tiefer Schnee gefallen.

Aus Petersburg wird unter dem 27. v. M. gemeldet, daß mehrere Tage hindurch Schneestürme geherrscht haben, die an den Telegraphenlinien bedeutende Beschädigungen anrichteten.

Die bis Ende Januar herrschende milde Witterung hat in diesem Winter in Schweden Naturerscheinungen hervorgerufen, wie sie sich noch nie stattgefunden haben. Noch am 25. Januar war dort durch das ganze Land von Stockholm nach Gothenburg auf feinem der Seen, Flüsse und Bäche die geringste Spur von Eis vorhanden und die Schiffahrt ganz ungehindert.

Schach.

Aufgabe № 1396.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von M. Preusse in Gorlitzer.

Schwarz.

Partie № 532.

Das Evans-Gambit, das vielgenannte, das von Anfängern jederzeit mit lustigstem Behagen gehandhabt, von Meistern immer „nach der neuesten Theorie", oder mit wechselnder Emphase verflucht wird, ist in seiner ursprünglichen Gestalt, wie es vom Erfinder im Jahre 1826 zum ersten mal gespielt wurde, nur wenigen bekannt. Wir geben hier diese erste Partie, in welcher der charakteristische Zug 6 b 2 — B 4 nicht im vierten, sondern erst im sechsten Zug angewandt wird.

	Weiß: Hr. W. T. Evans.		Schwarz: Hr. Macdonnel.	
1)	L 2 — L 4		1)	L 7 — L 5
2)	S. Q 1 — P 3		2)	S. B 8 — C 6
3)	L. F 1 — C 4		3)	L. F 8 — C 5
4)	Rochirt.		4)	D 7 — D 6
5)	B 2 — B 4		5)	L. C 5 — B 6;
6)	C 2 — C 3		6)	L. B 4 — A 5
7)	D 2 — D 4		7)	L. C 8 — G 4
8)	T. D 1 — B 3		8)	T. D 8 — D 7
9)	S. P 3 — G 5		9)	S. C 6 — D 8
10)	D 4 — E 5		10)	D 6 — E 5;
11)	L. C 3 — A 5		11)	S. G 5 — H 6
12)	F 2 — F 3		12)	L. A 5 — B 6 †
13)	K G 1 — H 1		13)	K G 8 — H 8
14)	T. F 1 — D 1		14)	T. D 7 — C 6
15)	T. D 1 — D 3 †		15)	T. C 6 — D 6;
16)	S. I 5 — F 7;		16)	T. D 8 — H 6
17)	T. B 3 — B 5 †		17)	C 7 — C 6
18)	T. B 5 — E 5 †		18)	K. E 8 — D 7
19)	L. K 5 — E 6 †		19)	K. D 7 — C 7
20)	L. A 1 — D 6			

Auflösungen.

№ 1392. (Preisaufgaben).

Die gegebene Auflösung mit der Forderung eines fünfzügigen Matt auf vier verschiedene Arten hat nicht das ästhetische Interesse eines Kunstproblems, welches Schönheit der Schachidee und correcte Darstellung derselben verlangt. Es kam daher nur der Wirkung der an sich gleichzeitigen Lösungen in Betracht, und in dieser Beziehung ist hervorzuheben, daß der Schwerpunkt der gestellten Aufgabe die Frage betraf, ob es nicht möglich sei, eine solche Spielart aufzufinden. Eine solche ist nicht vorhanden; die einzelnen Spielweisen laßen natürlich eine mehrfache Ausführung zu, die zuerst angeführte elegante Matrisierung aber ist nur von einem Löser aufgefunden worden.

I.

Weiß.	Schwarz.
1) T. E 8 — D 8	1) K. F 5 — E 6, F 6, G 6
2) L. D 6 — E 5	2) K. — F 5!
3) T. D 8 — C 8	3) K. F 5 . . . .
4) L. E 5 — G 3	4) K. beliebig
5) T. B 6 — F 5, F 7, T. C 8 f.	

Zieht Schwarz 2) K. G 6 — H 7, so folgt 3) L. E 5 — F 7, 4) T. D 5 u. s. w. Im dritten Zuge kann Weiß beliebig, z. B. T. D 7, bei Spiel verlegen, worauf 4) T. D 6 f und im nächsten Zuge Matt folgt.

II.

1) T. E 8 — C 8	1) K. F 5 — E 6
2) L. F 6 — E 5	2) (M. E 6 — F 5)
3) T. C 8 — D 8	3) K. beliebig
4) T. D 8 — D 6 †	4) K. — F 5
5) L. D 7, G 6	

Zieht Schwarz 1) K. F 6 — F 5, so folgt 2) L. E 8, K. E 6, 3. T. C 6, 4) T. C 6 † u. s. w. oder wenn Schwarz 2) K. F 5 zieht, dann 3) T. D 8, 4) T. D 6 † u. s. w.

III.

1) T. E 8 — E 1	1) K. F 5 — G 4
2) L. F 6 — G 7	2) K. G 4 — H 5
3) L. G 6 — B 6 †	3) K. H 7 — G 8
4) L. G 7 — H 6	4) K. G 8 — H 8
5) T. E 7 — B 8	

Auf 2) K. F 5 — F 6 folgt 3) L. K 8, 3) T. D 7 oder H 7, 4) T. D 6 oder H 6 † und L. D 7 oder H 7.

IV.

1) L. F 8 — G 7	1) K. F 5 — G 6
2) T. E 8 — E 7	2) K. G 6 — H 5
3) L. G 7 — F 6	3) K. H 5 — G 4
4) L. F 6 — G 5	4) K. G 4 — F 5, H 5
5) L. G 6 — E 4, L. † . .	

Richtige und vollständige Auflösungen wurden eingesendet von: M. Scharwin in Leipzig, O. Hörter in Barmen, J. Kuhz in Köln, C. Lindenlaub in Lennegisch, C. Schwede, J. Obermann in Leipzig, O. Tintenfell in Kassel, M. Stahl in Olmütz, Graf Sternberg in Innsbruck, M. Lenckart in Leipzig, F. Mießel in Wien, H. Tschechlarz in Breslau, J. Krick in Arolsen, H. in Burglau, H. Pelmeter in Görlitz, Wilh. in Insterburg, M. Baumgarten in Jandbrück, C. Rodeffors in Köln, Krager in Tetzgorf, H. Ribbergh in Wien, C. Hug in Wiedikon, A. Schloßleutner in Wien, H. Jahn in Eilenfeld, Hausmann in Köln, B. Wagner in Coburg, R. Weiß in Trebbin, R. Hanebüll in Krakau, A. Wachtelstadt in Berlin, A. Mannstedt in Berlin, A. Oberhänsli in St. Gallen, H. Rosenberg in Brewberg, C. Liebe in Chemnitz, G. Stehl, C. Hutmeier, M. Schön in Wien, Otto Bretel in Leipzig, J. Haller in Salzarn, H. A. Langner in Pölitz, E. Pollat in Brünn, G. Jahre in Leipzig, R. Glowik in Teschen, W. Göring in Breslau, B. Riegler in Berlin, J. L. Borruba, Fr. beide Terre in Wien, T. Pap in Mukolcz, M. Schachmann in München, M. Keller in Berlin, A. Fischicke in St. Gallen, K. M. in Pest, J. Milch in Neuzien, R. Zacher in Hessen, C. Weckfuß in Wien, Fr. Loeng in Bologna, E. Kühn in Groß-Beckeret, C. Hartmann in Augsburg, W. Bürchner in München, J. Mendler in Jglau, G. Albrigt in Windenau, Fr. Zillewski in Erlau, E. Foglers, ob. Pichler in Pest, B. B. in Ora., S. Lämenthal in Gutenstein, H. Bonig in Halle, A. Arndt in Krakau, S. Krang in St. Gilgen, A. C. in Würzburg, Fr. Hrnza in Prag, P. Weiße in Wien, J. Tedrasch in Königgrätz, J. Wold in Pest, P. Grädning in Kalberg, A. Haubern in Breslau, H. Specht in Lömpa, Schinkelb in Gutenstein, L. Tauß, L. Tolin in St. Gilgen, L. Stein in Neuschönfeld, H. Dahrmann in Osterndorf, P. Cäser in Lyon, J. Lindberg in Leipzig, M. Bier in Hamburg, A. v. Leitner in Zellin, M. Werner, B. Marsch in Posen.

Die „Oesterreichische Schachzeitung" hat ihren zweiten Jahrgang begonnen und wird in halbmonatlichen Lieferungen ausgegeben. Der Preis beträgt für das Inland vierteljährig 1 Fl. ö. W., für das nähere Ausland 1½ Thlr. (resp. fünfer 4 Thlr.) sammt freier Zusendung. Zuschriften sind zu richten „an die Administration der „Oesterreichischen Schachzeitung", Wien, III., Ungergasse 53".

Briefwechsel.

H. in Bunzlau. — In Nr. 1391 läßt sich das sehr fein eingeleitete Hauptspiel 1) S. C 1 — D 3 nicht mit 2) T. D 5: fortsetzen, da auf 2) D 5 — G 5!, 3) T. D 4: Schwarz einen ziemlich versteckten Gegenzug erwidert, den einzigen, worauf 4) T. D 2 — B 4 nicht Matt geben kann.

H. L. in Pest, Z. in Mittweida, Fr. L. in Colegna, E. K. in Groß-Beckeret, C. H. in Augsburg, M. K. in München, J. M. in Jglau, ob. U. in Lindenau, Fr. T. in Erlau, C. T., B. P., L. C. in Pest, W. B. in Opp., C. L. in Gutenstein, H. B. in Halle, L. R. in Krakau, S. K. in St. Gilgen, R. C. in Würzburg, F. H. in Wien, W. B. in Bern, J. E. in Rottbus, J. D. in Königgrätz, B. in. in Kalberg, J. G. in Pest, K. H. in Breslau, Al. K. in Wien, H. B. in Lingitz, L. in Gnadenfeld, Sch. in Gumtenlez, Leop. T., L. T. in St. Gilgen, K. S. in Neuschönfeld, H. D. in Osterndorf, Ch. C. in Lyon, M. R. in Hamburg, v. L. in Trier, J. W., K. W., K. L. in Leipzig, Ch. in Mukolcz, M. M., A. B. in Bonn. — Empfangen.

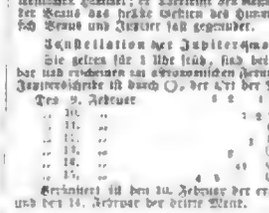
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus ist als prachtvolles Abendgestirn von Sonnenuntergang an erst am südlichen, später abends am westlichen Himmel zu beobachten; sie glänzt mit fast blendend weißem Licht und setzt ihr Leuchten schon auf lange vor der Dämmerung noch erkennbaren tiefblauen Himmelsgrund gleich nach Sonnenuntergang, wo sie angeblich 35 Grad über dem Horizont steht; sie geht 1 Uhr 20 Min. abends unter. Mars geht bald nach Mitternacht auf und kommt bei 30 Grad Höhe kurz nach 5 Uhr früh in den Meridian; er ist also in der zweiten Hälfte der Nacht die gute Morgenbeleuchtung, erst am östlichen und später gegen Morgen am südlichen Himmel zwischen den Sternbildern der Jungfrau und Wage zu beobachten; er glänzt mit rothem Licht und bei etwa die Entfernung der Sonne von uns. Jupiter, Erleuchtung im Sternbild des Großen Löwen und in nächster Nähe des Regulus (α Leonis), geht 1 ½ Uhr abends auf, kommt um 1 Uhr früh bei 30 Grad Höhe in den Meridian und geht in der Morgendämmerung am westlichen Himmel; er übertrifft den Regulus weit an Glanz und ist nächst der Venus das hellste Gestirn des Himmels; in den Abendstunden stehen sich Venus und Jupiter fast gegenüber.

Konstellation des Jupitermondes.

Sie gelten für 1 Uhr früh, sind bei zehnmaliger Vergrößerung sichtbar und erscheinen am astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



Erschienen ist den 10. Februar der erste, den 12. Februar der zweite und den 14. Februar der dritte Mond.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und befinden die Insertionsgebühren für die vorgespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaus nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die 324 346

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

des Lieutenant a. D. von Hartung zu Kassel

bereitet zum Offiziers-, Fähnrichs- (incl. Erwerbung des Primaner-Aequivalents), Einjährig-Freiwilligen- und Seecadetten-Examen schnell und sicher vor. — Glänzende Resultate. — Beste Referenzen. — Gute Pension und strenge Beaufsichtigung.

Dr. Zeidler's Erziehungsanstalt für Knaben (Institut Allan) in Dresden,

Seidnitzerstr. 5, Nähe des Herminiatheaters.

Gewerbsmäßiger und Externe. — Prospecte durch Herrn Hofbuchhändler **Burdach**, Schloßstraße, und

121 **Dr. Zeidler.**

Erziehung im Familienkreise.

Im Hause des Unterzeichneten finden einige Mädchen von 9 bis 13 Jahren vollständigen Unterricht nach im Französischen, in Musik und Zeichnen. Vor allem werden dieselben in einem christlichen Sinne erzogen.

Ranis bei Rudolstadt, im Januar 1873. 143

Sarber, Ephorie-Adjunct und Oberpfarrer.

39

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 a. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. D. Golle & Co. — **Mexico:** Guillermo Hüttenhorn. — **Puebla** (Mexico): Herkenbach & Co. — **Guatemala:** Pablo Warem, Confiterie. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 66 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre:** F. X. Fridrichs. — **Buenos Ayres:** Jacobson & Sädersladt, Ernst Noble. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Ingbirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schlicke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Ingbirami. — **Cape Town:** J. H. Rossouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Brunetti & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Kessler, Adr. Tellson Herrmann & Co. — **Melbourne und Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tasmania:** F. Cascoden. — **Auckland** (New-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 37

Soeben ist erschienen und im Verlage von **J. Turnovsky**, Türkenstraße 9 in **München** gegen baar zu beziehen:

Die Photographie von Adele Spitzeder,

das einzige von ihr existirende ähnliche Portrait; ferner eine Broschüre unter dem Titel:

Der Millionenschwindel der Dachauerbanken.

Preis: Broschüre und Photographie (Visit-Format) pr. Stück 4 Silbergr., 25 Stück 3 Thlr., 100 Stück 10 Thlr. Broschüre separat Cabinet-Format mit einem darauf abgebildeten Original-Spitzeder-Wechsel pr. Stück 6 Sgr., 25 Stück 4 Thlr., 100 Stück 30 Thlr. Bei größeren Partien verhältnißmäßig größerer Rabatt. 125

Verlag von F. Henschel in Berlin:

Actenstücke,

betreffend das vom Königlichen Consistorium über

Herrn Prediger Dr. Sydow verhängte Disciplinarverfahren.

Die Sammlung enthält sämmtliche Actenstücke.

10 Bogen geh. 15 Sgr. 233

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist erschienen:

Das Molekulargesetz

mit besonderer Anwendung

auf das

Wasser, den Wasserdampf und die Luft.

Von **P. E. Harder.** 223

Preis 1 Thaler.

Der

Submissions-Anzeiger

für

Süd- und West-Deutschland

ist das Centralorgan für alle Ausschreibungen der kaiserlichen und königlichen Behörden und Verwaltungen. Derselbe erscheint in Straßburg wöchentlich zweimal und abonnirt man bei allen Postanstalten zu 20 Sgr. pr. Quartal. Insertionen die Zeile 2½ Sgr. 170

VICTORIA

Modezeitung. 66

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

liefert in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.**

Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

D 227 Illustrirt von H. Scherenberg. 233

Abonnement à ¼ Thlr. pr. Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten werden täglich unter Kreuzlieferung bisher erschienener Nummern angenommen.

Das Import- und Export-, Commissions-, Incasso- und Wechsel-Geschäft von C. F. Haumann in Algier

empfiehlt sein assortirtes Lager von 252

Spazier-Stöcken und Griffen zu Regenschirmen ꝛc. in allen Sorten, als: **Myrthen, Oliven, Orangen, Rosenholz und Eucalyptus-Holz** sowie

Crin végétal (Zwergpalmenfaser),

als Polstermaterial — dem Seegras wegen ihrer Leichtigkeit und Elasticität vorzuziehen — den gewöhnlichen Matratzen- und Möbelfabrikanten zu billigen Preisen.

Aufträge auf grüne Gemüse und Südfrüchte aller Art, als Blumenkohl, neue Kartoffeln, Zwiebeln, Orangen, Feigen, Granatäpfel, Melarranchen, Citronen ꝛc. ꝛc., werden schnellstens und bestens effectuirt.

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — 115

Tischgestelle von Lisen, Marmor, Alabaster etc. etc.

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 79

F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen,

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Bauten jeder Art.

Gründung des Geschäfts im Jahre 1850. 222

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen ꝛc. empfehle ich meine verbesserten 126

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke 12 bis 30, reines, weißes Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. **Paul Rieding.**

Keine Cylinder!

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält ein großes Vorräthe in massiven und furnirten Eichenholzparquetten. 47

Howe Nähmaschinen

Lit. A. B. C. (Cylinder-)

in tadelloser Ausführung

empfiehlt 223 139

die Nähmaschinen-Fabrik

von **Mundlos & Schulz, Magdeburg.**

Die Berliner Nähmaschinenfabrik Rudolph & Co.

beehrt sich anzuzeigen, daß sie den Alleinverkauf ihrer patentirten 225

Maschinen zum Zusammennähen regulärer Waare

(als Strümpfe, Hosen, Jacken ꝛc.) für Deutschland, Oesterreich und Frankreich

Herrn **Wilhelm Popp** in **Chemnitz**

übertragen hat, und bedienen sich die Herren Fabrikanten, welche sich für diese Maschinen interessiren, lediglich mit Herrn **Wilhelm Popp** in Verbindung zu setzen.

Auf vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir den Herren Strumpfwaarenfabrikanten die patentirten **Maschinen zum Zusammennähen regulärer Strumpfwaaren** als ebenso praktisch wie leistungsfähig (circa 9 Dutzend Paar Strümpfe aus Tag nähend) angelegentlichst zu empfehlen, und bitte bei Ertheilung von Ordres der Stärke der Waaren, welche gestrickt werden sollen, mittheilen, damit die sich hierzu eignende Maschine gesendet werden kann.

Wilhelm Popp, Zschopauerstraße 3.

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem Ja-Unordnungs-Gewerbe nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Commission für Erwerbungsmittel zur Einführung in den 2000 Schulen Irlands gewählt. Prospecte und Nähproben gratis. Nr. 8 101

Verkaufslocal: **65 Neuerwall 65, Hamburg** (im Opernhäuser'schen Hause).

Die Contrahenten der **H. W. Wanzer & Co.** Nähmaschinen: **Doublesden, Sax & Co.**

Die „Little Wanzer" erhielt außer den bereits in großer Zahl errungenen Preisen im Jahre 1872 wiederum auf der Ausstellungen

zu St. Jago (Chile-Amerika) die goldene Medaille und zu Moskau die goldene Medaille.

Langsdorff & Meyer,

Maschinenfabrik, Hamburg.

„Electra" 26

(doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Schablonen-Stechmaschine für Blumenstickereien.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststraße 2,

Technisches Geschäft, liefert:

Amerik. Maschinen für Holzverarbeitung:
Kl. Decimale-Zügen mit Bohrvorrichtung und Zugstreifbewegung;
Hollerum-Maschinen mit Zugstreifbewegung;
Verb. Kurbelschnitte-Maschinen — Bohrmaschinen für gerade Kurbe — durch einen Mann derselben, in wöchentlicher Lieferung von 20 bis 100,000 Stück;
do. do. für gerade und spitze Kurbe, in 40,000 Stück wöchentlich;
Amerik. Spiralbohrer, Riemenmuter, Schraubschlüssel, Armaturen, Treibriemen, Werkzeuge, Schmiegel, Verb. Stapelmaschinenpackung, Mäkler, Wasserstandsgläser, Blake's flexibler Gummiröhrer für Holz), von ½ bis 2½" D. lt. M. 25

Bedarfs-Artikel

für

Dampfkessel- und Maschinenbetrieb,

als:

Treibriemen,	**Verpackungs-**
technische	u. Verdichtungsmaterial,
Gummi-Fabrikate;	**Schmirgel-**
Gummi-Schläuche,	**Fabrikate,**
Gummi-Schnüre,	**Glas-Papier,**
Gummi-Platten,	**Kessel-Armaturen,**
Guttapercha-	complet wie auch
Waaren,	einzelne Theile,
Wasserstandsgläser,	**Ventile und Hähne**
Solbetöler	für Wasser,
für Wellenleitungen,	**Dampf und Gas,**
Schmierkannen,	**Glaswaaren**
einfach und	**für techn. Zwecke,**
mit Ventil-Verschluss,	**Metall-Rohguss**
Schmier-Oel,	nach Modellen

halten auf Lager, resp. fertigen nach Angabe

zu reellen Preisen 221

Hecht & Koeppe, Leipzig, Rossplatz 6.

DIE GRAVIR-ANSTALT

v. Ad. Sachs Jr.

BERLIN, ALTE JACOB-STR. 93

empfiehlt vorbehaltlich, Firmen-Stempelapparate, auch mit Datum (15 Nov. 73, mit Nummern von 1 bis 100,000, mit Wappen, Facsimile etc., Pagirwerk mit Stahlrädern, 3- bis 9zeilig, Trockenstempel, gebarbte und einfache Petschafte, Stechtschneiderein, gepräßte Briefsiegelplatten etc. billigst engros et endetail gegen Nachnahme oder Kasse. 227

Ramald'sche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur sofortigen gleichzeitigen Klärung von Bier, Wein, Spirituosen, Liqueur, Essig, Extracten, Oelen, Zuckersäften, Petroleum und jeder andern Flüssigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. bis Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages 223

Wilhelm Hertlein in Leipzig,

Patent-Inhaber und Fabrikant Ramald'scher Schnellklär-Apparate.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 23

Gebr. G. & R. Schultz, Berlin, Louisenstift ꝛc.

Strohhülsenpressen

neuester Construction.

Dieselben sind ganz aus Eisen und so construirt, daß sie mit einer Kraft von 2 Pferden 2 Ballen à 100 Ctr. in 1 Stunde pressen, und zwar von 25 bis 30 Centner Stroh in 100 Ztr., 40 bis 50 Centner in 200 Ztr. und 60 bis 70 Centner in 300 Ztr. 200

Hamburg a/E. **H. Edelbüttel,** Mechaniker.

Petroleum-, Solaröl- etc. Meßapparate,

geaicht auf ½, ¼, ⅛, ⅟₁₆ Liter, nach Vorschrift der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission, für Oesterreich-Ungarn ist die Stala zu wiener Pfund und Stamm eingetheilt, vermöge welcher diese Oele ohne Umrechnung von Maß und Zeichen dicht feinlich verkauft werden, empfehle zum billigsten Preis. Broschüre mit Abbildung franco zu Diensten.

Petroleum-Reisenden u. Wiederverkäufern Rabatt.

Dippoldiswalde in Sachsen.

C. B. Teicher.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Patteschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und **Stallrequisiten** etc. etc.,

solid und von besten Materialien gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscouranto werden auf Verlangen gratis geliefert.

Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.** Preiscourant gratis.

P. A. Böhm, Hamburg.

Prämiirt.

Diss. views

für 316

Schaustücke, Lehranstalten, Familien.

Glasmalerei.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Karlsruhe. — 11

Größtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Les Chocolats Suchard (fondus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

B. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen und die rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der Preis steigender Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Die außnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasieschachteln mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 68

Entrepôt general à Paris 41 rue de Turbigo.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten den allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Verarbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufeln. Der erste Ausstreut geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, spätestens März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni Juli, auch noch Anfangs August und dann auf leichten Böden, wo man schon eine Ernte macht abgeerntet hat, z. B. Gerstenstoppeln, Kartoffelfeld, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebauten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die später gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Tauerhaftigkeit behalten. 1/4 Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr. — 3 Fl. 30 Kr. südd. — 2 Fl. 6 Silber. Mittelsorte 1 Thlr. — 1 Fl. 45 Kr. südd. — 1 Fl. 50 Kr. 5 Silber. Unter 1/4 Pfd. wird nicht abgegeben. Ausstaat pro Morgen 1/2 Pfd.

2. Volharscher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futternoth mit einem mal abzuhelfen; denn er mäht und gedeiht nicht allein auf gutem, sondern auf jedem leichten Boden, sogar auf solchem, wo weder Klee noch mehr fortkommt. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und gibt im ersten Jahre 3—4 Schnitt, und im zweiten Jahre 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Will Jemand zusammen geschnitten, gibt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterertrages wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Ausstaat pro Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen ächte Original-Saat kostet 1 Thlr. — 1 Fl. 45 Kr. südd. — 1 Fl. 50 Kr. 6. Silber. Unter 1/4 Pfd. wird nicht abgegeben.

3. Schottischer Riesen-Turnips-Runkel-Rüben-Samen.

(Champion Yellow Globus.)

Diese Rüben haben ganz glatte Form, fast ohne Nebenwurzel, orangefarbenes Fleisch und große saftreiche Blätter; im tiefgelockerten Boden werden die Rüben 15 bis 22 Pfd. schwer. Da der Samen doppelt gereinigt ist, so beträgt die Aussaat pro Morgen nur 3 Pfd. Das Pfd. kostet 20 Sgr. — 1 Fl. 10 Kr. südd. — 1 Fl. 6 Silber. Eine Culturanweisung wird jedem Auftrag beigegeben. Ich offerirt diese Samen: 226

Ferdinand Mieck in Schwedt a. O.

Auswärtige Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Das 20 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin**, Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 23

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Flechten und der Ausschlag auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare rationell zu verscheuchen, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir zahlreiche wohlwollendste Bestätigungen berühmter Aerzte, unter anderen die Herren Medicinalrath Dr. Joh. Müller und Dr. Lehmann in Berlin, Stadtarzt Dr. A. Gregor in Hamburg u. a. m., sowie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch die außerordentliche Eigenschaft, die schönen Seidenhärchen zu kräftigen und ihnen den gesunden Stoff zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** a Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in Leipzig (Hohmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch schauen nur mit meinem Namen versehene Flaschen vor Täuschung. Man verlange das China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 76

Für Haarleidende.

Ich beschwöre hiermit, dass ich im Februar dieses Jahres das Haarbalsamverfahren des Herrn **Edmund Bühligen**, Specialist für Haar- und Kopfkrankheiten in Leipzig, Brüderstrasse 23, parl.*) mit vollständig **kahlem Kopfe** begann und mich jetzt nach schmerzhaftesten Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, sodass ich die Perrücke, welche ich zu tragen genöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bühligen allen Haarleidenden aufs dringendste empfehlen.

Fischbach i. Schles., den 10. September 1872. **Heinr. Ilgner**, Pfarrer.

*) Briefe, mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs deren mikroskopischer Untersuchung, franco erbeten **unter obiger Adresse.** 5 o (3091) 214

Carneval 1873.

Preiscourant franco und gratis. E 699 229

Die Kölner Maskenfabrik,

Köln, Hof 14, erste Etage.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Strube** in Osterode a. Harz.

Dieses von vielen Tausenden seiner dem „Bazar" waren empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. 1577 1 Thlr. wird ein Quantum gesteuert, welches je nach Größe der Familie für Jahre ausreicht. 51

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, Schillerstraße 21. 247

verkaufen alle Gattungen gesetzlich gestempelter

Original-Staats-Prämien-Loose

gegen ratenweise Abschlagszahlung. 165

Die Herren

Mayer & Consorten, Bankgeschäft,

Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause,

haben, um dem Publikum den Ankauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, dieser Effecten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen. Da bei diesen Effecten Coupons nicht existiren, ist ein Verlust des gezahlten Betrags unmöglich. Briefliche werden prompt beantwortet. Aufträge nach mit Nachnahme. Ausführliches Programm gratis. 42

Gesucht. — 2 Porzellanmaler

in Bossen und Schrift geübt; ebenso für Photographie ein tüchtiger

Carton-Retoucheur

232 von **G. Pauli & Co.** in Heidelberg.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 11 Jahren bewährte Quantesche **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quantz, Fabrik-Besitzer in Warrenburg in Westfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankesunterschreiben von glücklich Geheilten aus allen Theilen Europas enthält, wird auf gemachte Franco-Bestellungen von Herausgeber gratis-franco versandt. 2639 43

Ein tüchtiger

Vergrößerungs-Retoucheur

wird dauernd unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht; derselbe wolle Referenzen und den ersten Anstieg anfinden können. Portraits und Offerten sind zu senden an 210

B. Hesse, Fes, Dorotheagasse 6.

Mein unmittelbar an der Oder gelegenes 199

„Strand-Hôtel" in Misdroy

mit einer unübertroffenen Seelage, das ich Willens zu verkaufen, und wollen Käufer sich direct an mich wenden.

Seebad Misdroy. Wittwe Strutz geb. Wulff.

Eine leistungsfähige

mechanische Werkstatt

übernimmt die Ausführung von Constructionen, Erfindungen sowie mechanischen Arbeiten jeder Art. Auch einzelne Maschinentheile werden billigst hergestellt. Adressen sub P. C. K. werden durch das Annoncenbureau des Herrn Eduard Fenner in Leipzig erbeten. 194

Einem hochverehrten P. T. reisenden Publikum empfehlen wir unser ganz neu erbautes, mit möglichstem Comfort eingerichtetes

HOTEL DU NORD,

Wien, Leopoldstadt, Augartenallee-Strasse Nr. 13,

welches wir den 5. Februar d. J. eröffnet haben.

Dasselbe liegt zwischen zweien der frequentesten Bahnhöfe Wiens (**Nord-** und **Nordwestbahnhof**), ist nicht weiter von beiden als nur einige hundert Schritte entfernt, ist für die Besucher der **Weltausstellung** aus dem Grunde, dass es unmittelbar hart am Prater gelegen, besonders zu empfehlen. Unter Anbietung der aufmerksamsten Bedienung und billigsten Miethen wagen wir um zahlreichen Besuch zu bitten. 218

Wien. **Fried & Reiser.**

Wiener Weltausstellung.

Für die ganze Dauer der Ausstellung 1873 ist in **Wien**, eine halbe Stunde vom Centrum der Stadt entfernt, an der Pferdebahn gelegen, ein mit allem Comfort eingerichtetes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Salons, 2 Küchen, einer gedeckten Veranda nebst Stall, Wagen-Remise und einem sehr großen Garten zu vermiethen. 177

Briefe an Herren **Mayr & Feßler** in **Wien.**

Zu verkaufen wegen Sterbefall

ein in einer größern Stadt am Rhein gelegenes, seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes renommirtes **Fabrikgeschäft** mit seiner soliden Kundschaft und nachweislicher Rentabilität. Gefällige Offerten sub F. P. 347 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a/M.** 213 146

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in **Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Post, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.** 11

Für Industrielle u. Kapitalisten.

In nächster Nähe einer größern Stadt Baierns, Knotenpunkt mehrerer Bahnen, ist ein schuldenfreies Etablissement

Besitzung

mit mehreren Gebäulichkeiten und zwei Brunnen zusammen über 1 Hect. Areal, Tauwerk haltend, wovon der größte Theil mit einer Mauer und einem kleinen Bache umgeben, mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Da dieses Anwesen an einer Hauptstraße und an einer in demselben Zweigbahn liegt, alle Lebensbedürfnisse und die Löhne billiger als irgendwo sind, so würde sich dasselbe zu einer Fabrikanlage, besonders für Maschinen- und Eisenbahnbedarf ꝛc. äußerst vortheilhaft eignen. — Bei Uebernahme eines derartigen Unternehmens wäre der Verkäufer auch nicht abgeneigt, sich mit einer Kapitaleinlage zu betheiligen.

Gefällige frankirte Anfragen unter P. L. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine Sammlung von 130 Exemplaren 234

kleinen Oelgemälden

in Tafelformat, **ausgesucht** erhalten und **systematisch** hübsch geordnet, Landschaft von den verschiedensten Alten und neuern Meistern, von renommirten Künstlern München's als vorzüglich anerkannt, ist wegen Ableben des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Gefällige Offerten sub A. L. 11 443 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** M 223

Fabriken für Actien-

Unternehmen passend, gesucht: Kohlen, Metall, Maschinenbauwerke betreffend. Ganz ausführliche Franco-Offerten sub L. N. 131 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin erbeten. 242

Office International des Poquets organisé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen 47

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gants, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Speditions- und Commissionsgeschäft von

Jacques Zéhaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Lithographen

und in Farbendruck geübte 199

Steindrucker

können bei mir dauerndes Engagement finden. Näheres auf directe Anerbieten.

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Tüchtige Schriftlithographen

finden gegen hohen Lohn dauernde Engagement bei 241

F. W. Garbrecht, Leipzig.

Ein praktisch erfahrener 195

Techniker,

auch kaufmännisch und praktisch gebildeter Tischler, oder in der Küferbranche erfahrener Commis zum Betreiben und Beaufsichtigen der neuen Anstalt sofort gesucht.

Franco-Offerten sub G. L. 137 befördern die Herren **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in **Köln.**

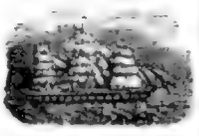
Frau.

Ein Arzt, Dr. med., 30 Jahre alt, der auf gesundheitlichen Rücksichten vor drei Jahren nach Italien ging und bei dieser Zeit in Italien lebt, wünscht sich zu verheirathen mit einer Dame in einem Alter von nicht unter 26 Jahren, mit einem gesicherten Vermögen von wenigstens 20 tausend Thlrn. Auf Schönheit wird nicht so sehr gesehen als auf liebenswürdiges und gesetztes Wesen.

Damen, die Lust für eine stille Häuslichkeit haben, mögen sich wenden an Herrn Arnold Schaefer in Krakau, poste restante; franco 3 Sgr. 216

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 20



D. Berlin	12. Febr.	nach	Baltimore	D. Hansa	9. April	nach	Newyork
D. Hansa	15. Febr.	„	Newyork	D. Mosel	12. April	„	Newyork
D. Deutschland	22. Febr.	„	Newyork	D. Berlin	15. April	„	Baltimore
D. Mosel	1. März	„	Newyork	D. Main	19. April	„	Newyork
D. Ohio	6. März	„	Baltimore	D. Amerika	23. April	„	Newyork
D. Rhein	8. März	„	Newyork	D. Weser	26. April	„	Newyork
D. America	12. März	„	Newyork	D. Ohio	29. April	„	Baltimore
D. Weser	15. März	„	Newyork	D. Köln	30. April	„	Newyork
D. Leipzig	18. März	„	Baltimore	D. Texas	3. Mai	„	Newyork
D. Texas	22. März	„	Newyork	D. Bremen	7. Mai	„	Newyork
D. Bremen	26. März	„	Newyork	D. Main	10. Mai	„	Newyork
D. Main	29. März	„	Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„	Baltimore
D. Baltimore	1. April	„	Baltimore	D. Newyork	16. Mai	„	Newyork
D. Newyork	2. April	„	Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„	Newyork
D. Deutschland	5. April	„	Newyork				

Erste-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagierpreise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thlr., zweite Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.

Passagierpreise nach Baltimore: Kajüte **133** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Köln 26. Februar, D. Hannover 12. März, D. Creefeld 26. März, D. Frankfurt 9. April.

Passagierpreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China** und **Japan.**

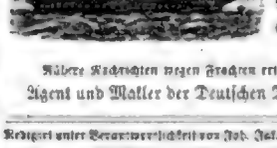
D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Februar,

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.



Regelmäßige monatliche Dampfschiff-Verbindung von Hamburg via Suez-Canal nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai,

mit Durchschiff nach **Batavia, Samarang, Sabang, Macassar, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo** und **Nagasaki** mit den Dampfschiffen erster Klasse

Soldin, Ascania, Olympia, Europa, Entrepreise und **Bellona.**

Mehio Februar wird expedirt Dampfschiff „Olympia".

Nähere Nachrichten wegen Frachten ertheilt **A. Kirsten,** 207

Agent und Makler der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandtwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 109—112.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1545. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend den 8. Februar 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Erfurts Samenhandel.

Schon öfters haben wir über die Culturen der Gartenstadt Erfurt berichtet, deren Betrieb durch den ächt soliden deutschen Gewerbefleiß, mit welchem die dortigen Anstalten geleitet werden, immer größere Dimensionen annimmt und eine Ausbreitung gewinnt, die, alle Erdtheile umfassend, die Erfurter Saaten einführt, wo gebildete Menschen sich dieselben niederlassen. Die Hauptvermittelung dieses großartigen Verkehrs bilden die Preisverzeichnisse, welche von einzelnen Firmen mit großem Fleiße ausgearbeitet und zu ziemlich starken Broschüren herangewachsen sind. Von einem solchen Verzeichniß geben wir in Nachstehendem einen Auszug, und hoffen, den Blumenfreunden um so nützlicher zu werden, als die Cultur-Erfolge des Herausgebers nicht nur allseitig anerkannt, sondern auch mehrfach officiell höchst ehrenvoll ausgezeichnet wurden.

Auszug aus dem General-Catalog Nr. 102 & 103

der Samen- und Pflanzenhandlung

von

F. C. Heinemann in Erfurt,

(Thüringen)

Grossherzoglich Sächsischer und Herzoglich Sachs.-Coburg-Gothaischer Hoflieferant,

Inhaber und erster Empfänger der grossen Staatsmedaille für Verdienst um den Gartenbau, Ehrenmitglied und Meister des freien deutschen Hochstifts für Kunst und Wissenschaft zu Frankfurt a. M., Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Kreis-Vereines zu Erfurt, Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Vereines zum Wahlschlaechen bei Erfurt, Ehrenmitglied der Thüringer Gartenbau-Gesellschaft in Gotha, correspondirendes Mitglied der Gartenbau-Gesellschaft zu Mitau, Prag, Kassel, Gratz etc.

Gemüse-Samen.

Blumenkohl oder Carviol. Erfurter Zwerg-, frühester, zum Treiben à Port. 5 Sgr. — Erfurter grosser früher, ganz vorzüglich à 20 Gr. 20 Sgr. — Astrachaner später feiner à 20 Gr. 6 Sgr. — Cypernkohl, früh, extra à 20 Gr. 6 Sgr. — Stadtholder, spät, gross, fest, weiss, extra à 20 Gr. 4 Sgr.

Broccoli oder Spargelkohl. Italienischer weisser, früh, à 20 Gr. 4 Sgr. — Italienischer violetter, früh, à 20 Gr. 4 Sgr.

Kraut oder Kopfkohl. Erfurter kleines, weisses, sehr fest à 20 Gr. 2½ Sgr. — Krauser blutrother Salatkraut à 20 Gr. 5 Sgr. — Holländischer blutrother salatkraut à 20 Gr. 3 Sgr. — Holländischer schwarzrother Salatkraut, fein, à 20 Gr. 2½ Sgr. — Johannikraut, sehr früh und zart, weiss, à 20 Gr. 2 Sgr. — Winnigstädter Spitzkraut, gross, weiss à 20 Gr. 2 Sgr. — Enckerbuikraut (Pildez), gross, weiss, delikates Kochgemüse à 20 Gr. 4½ Sgr. — Braunschweiger, sehr gross, platt, fest, echt à 20 Gr. 4½ Sgr. — Krauter grosses, in jedem Betracht ausgezeichnet à 20 Gr. 4½ Sgr. — Holländ., grosses weisses à 20 Gr. 1½ Sgr. — Magdeburger grosses weisses platter-, vorzüglich à 20 Gr. 2 Sgr. — Ochsenherz, grosses, fest, echt à 20 Gr. 4½ Sgr. — Strassburger, grosses weisses Gerber-, à 20 Gr. 4½ Sgr. — Ulmer Dauerkraut, echt à 20 Gr. 6 Sgr.

Wirsing-, Büro oder Savoyerkohl. Wiener Treibwirsing, ganz niedrig, extra à 20 Gr. 2½ Sgr. — Ulmer niedriger, echt, extra à 20 Gr. 2½ Sgr. — Nürnberger schlotterlöffler à 20 Gr. 2 Sgr. — Frankfurter früher gelber à 20 Gr. 4½ Sgr. — Blumenthaler, gelber à 20 Gr. 2½ Sgr. — Englischer feingekrauster, niedrig à 20 Gr. 3 Sgr. — Erfurter grosser gelber Winter-, à 20 Gr. 2 Sgr. — Marcelin-Wirsing (Chou Marcelin), ganz niedrig à 20 Gr. 4 Sgr. — Ulmer, sehr gross, niedrig, 10—12 Pfd. schwer à 20 Gr. 5½ Sgr. — Trommelkopf-Wirsing (Drumhead-Savoy), mit sehr grossen, glatten, gelbgrauen Köpfen à 20 Gr. 2 Sgr.

Verschiedene Kohlsorten. Rosenkohl oder Brüsseler Sprossenkohl, echt, extra à 20 Gr. 2½ Sgr. — Rosenkohl, niedriger oder Zwerg-, à 20 Gr. 3 Sgr. — Schnittkohl, gewöhnlicher à 20 Gr. 1 Sgr. — Schnittkohl, brauner Frühlingskohl à 20 Gr. 1 Sgr. — Schnittkohl, zarter gelber Butter-, à 20 Gr. 2 Sgr. — Winterkrauskohl, hoher grüner à 20 Gr. 3 Sgr. — Winterkrauskohl, hoher blauer à 20 Gr. 2½ Sgr. — Winterkrauskohl, niedriger grüner oder Dachskohl à 20 Gr. 1 Sgr. — Winterkrauskohl, niedriger blauer à 20 Gr. 1½ Sgr. — Winterkrüskohl, Erfurter extra-feiner niedriger, grüner, krauser à 20 Gr. 4 Sgr.

Kohlrabi. Wiener allerfeinste, kleinblättrige, weisse, fehl à 20 Gr. 5 Sgr. — Wiener allerfeinste, blaublättrige, blaue à 20 Gr. 6 Sgr. — Englische frühe, weisse, à 20 Gr. 2 Sgr. — Englische frühe, blaue, à 20 Gr. 2 Sgr. — Fehlkohlrabi, weisse, spät à 20 Gr. 1½ Sgr. — Fehlkohlrabi, blaue, spät à 20 Gr. 2 Sgr. — Neue blaue Riesen-, sehr zart, wird bis 4 Kilo schwer à 20 Gr. 6 Sgr. — Neue weisse Riesen-, à 20 Gr. 6 Sgr.

Carotten und Möhren. Altringhamer, lang, ohne, für Spätkultur, à 20 Gr. 1 Sgr. — Braunschweiger, dunkelroth für Spätkultur à 20 Gr. 1 Sgr. — Dauercarotte, für mittelschwere Aecker im Garten, extra à 20 Gr. 2 Sgr. — Erfurter, rothgelb, lang, für Spätkultur à 20 Gr. 1 Sgr. — Frankfurter, dunkelroth, für Spätkultur à 20 Gr. 1 Sgr. — Hollländische, kurz, zum Treiben, wie auch früheren Gartenkultur à 20 Gr. 2 Sgr. — Hornförmige, lang, roth, für Frühkultur à 20 Gr. 1 Sgr.

Kohlrüben oder Steckrüben. Gelbe, rothgrünhalsige Riesenkohlrübe à 20 Gr. 1 Sgr. — Grosse gelbe runde à 20 Gr. 1 Sgr. — Gelbe Schwalz-, à 20 Gr. 1 Sgr.

Runkelrüben. Amerikanische, rund, die früheste für Gartenkultur à 20 Gr. 1 Sgr. — Mairübe, holländische, weiss, rund, zur Frühkultur à 20 Gr. 1 Sgr. — Mairübe, holländische, gelbe runde à 20 Gr. 1 Sgr. — Markbeete oder Futterrüben, sehr süss und wohlschmeckend à 20 Gr. 1 Sgr. — Herbstrübe, lange weisse Acker-, à 20 Gr. 1 Sgr. — Herbstrübe, runde weisse Acker-, à 20 Gr. 1 Sgr. — Herbstrübe, runde weisse englische, extra à 20 Gr. 1 Sgr. — Herbstrübe, lange Bortfelder, gelbfleischig à 20 Gr. 1 Sgr.

Salatkräuter oder rothe Rüben. Schwarzrothe lange, dunkelfleischige, ganz ausgezeichnet à 20 Gr. 1 Sgr. — Schwarzrothe lange, extra fein à 20 Gr. 1 Sgr. — Rothe rundblättrige à 20 Gr. 1 Sgr. — Rothe griechische, platt-runde à 20 Gr. 5 Sgr.

Verschiedene Wurzelgewächse. Cichorie, Echte Braunschweiger à 20 Gr. 1 Sgr. — Cichorie, lange Magdeburger à 20 Gr. 1 Sgr. — Haferwurzel (Weiserwurzel) à 20 Gr. 1½ Sgr. — Kürbisrübe (Chaerophyllum bulbosum) à 20 Gr. 1½ Sgr. — Körbelrübe, sibirische, sehr empfehlen à 20 Gr. 2½ Sgr. — Pastinake, lange englische weisse à 20 Gr. ½ Sgr. — Herbstrübe, runde oder Enker-, à 20 Gr. 1 Sgr. — Petersilienwurzel, lange à 20 Gr. 1 Sgr. — Petersilienwurzel, runde oder Zuckerpetersilie à 20 Gr. 1 Sgr. — Rhapontica (Rapunzelwurzel) à 20 Gr. 1 Sgr. — Scorzonere (Schwarzwurzel) à 20 Gr. 1½ Sgr. — Sellerie, grosser Erfurter Knollen-, à 20 Gr. 4 Sgr. — Sellerie, glatter weisser Knollen-, à 20 Gr. 2 Sgr. — Enckerwurzel, feine à 20 Gr. 2½ Sgr.

Wilson's fruchtbare Markerbse.

Kopfsalat. Asiatischer, grosser, gelb à 20 Gr. 2 Sgr. — Berliner, grosser, gelb à 20 Gr. 2½ Sgr. — Bonn's Riesen-, sehr gross, fein und zart, rein, à 20 Gr. 5½ Sgr. — Brabanter groß, klein, fest, gelb, lange dauernd, früh, à 20 Gr. 5 Sgr. — Cabbagier, gross, steht gut in der Hitze à 20 Gr. 2 Sgr. — Dresdener, grosse, gelb à 20 Gr. 3 Sgr. — Drumhead oder Trommelkopf à 20 Gr. 3 Sgr. — Riesenkal, hochgelb sehr früh, à 20 Gr. 3 Sgr. — Forellensalat, brauner, grosse à 20 Gr. 2 Sgr. — Forellensalat, blutiger blattrother à 20 Gr. 3 Sgr. — Forellensalat, schwarzrother Vollblatt-, à 20 Gr. 2 Sgr. — Maikaiser (Kaiserkopf), gelb, à 20 Gr. 2 Sgr. — Magal (Cretica), sehr grosse, gelb, extra à 20 Gr. 2 Sgr. — Montré, gelb, früh à 20 Gr. 3 Sgr. — Pariser Zucker-, ganz ausgezeichnet à 20 Gr. 2 Sgr. — Perpignaner (Dauerkopf), sehr grosse, fest, zart à 20 Gr. 2 Sgr. — Rosskopf, klein, fest, gelb, früh à 20 Gr. 3 Sgr. — Trotzkopf (Schwabe), besonders fest und schwer à 20 Gr. 3½ Sgr. — Wheeler's Tom Thumb, eine ganz ausgezeichn. frühe Sorte à 20 Gr. 6 Sgr. — Wintersalat, hier am besten bewährte Sorte à 20 Gr. 2 Sgr. — Alle Sorten apart gemischt à 20 Gr. 2 Sgr. —

Schnittsalat: gelber runder à 20 Gr. 1½ Sgr. Sehr zu empfehlen: **Amerikanischer Pflücksalat.** (Siehe Abbildung.) Derselbe entlässt eine stark, sondern Laub vom Wurzelstock bis zum Mittagstengel Blätter, die vom Frühjahr bis zum Spätsommer einen feinen mürben Salat liefern. à Portion 5 Sgr.

Binde- und Stengelsalat. Passer oder römischer à 20 Gr. 1 Sgr. — Romaine rouge à 20 Gr. 3 Sgr. — Gelber selbstschliessender (Sachsenhäuser) à 20 Gr. 2 Sgr.

Winter-Endivien. Gelbe krause à 20 Gr. 2 Sgr. — Moosendivie, fein, hellgrün à 20 Gr. 3 Sgr. — Grosser Escarlol, voll und breitblättrig à 20 Gr. 2 Sgr. — Feine krause grüne vollherzige à 20 Gr. 2 Sgr.

Zwiebeln. Erfurter blassrothe, runde, kurze Kopf-, à Pfd. 25 Sgr., 20 Gr. 2 Sgr. — Holländische gelbe, runde, kurze Kopf-, à 20 Gr. 3 Sgr. — Holländische blutrothe runde, kurze Kopf- à 20 Gr. 3 Sgr. — Holländische silberweisse, runde, kurze Kopf- à 20 Gr. 5 Sgr. — Neue James, grosse, fein, halbhart à 20 Gr. 3 Sgr. — Gelbe Barzewitzel, süss à 20 Gr. 2 Sgr. — Braunschweiger, dunkelrothe, plattrunde à 20 Gr. 3 Sgr.

Perren oder Lauch. Sommerlauch, früher strassburger à 20 Gr. 1½ Sgr. — Winterlauch, dickspaltiger 20 Gr. 3 Sgr. — Winterlauch, Erfurter Riesen- à 20 Gr. 3 Sgr.

Radies. Runder früher rosenrother à 20 Gr. 1 Sgr. — Runder, früher weisser à 20 Gr. 1 Sgr. — Mistbeetradies, rosenrother, ovaler à 20 Gr. 1 Sgr. — Mistbeetradies, Becks rosenrother, kurzblättrig, halbhang. à 20 Gr. 1 Sgr. — Langer rosenrother à 20 Gr. 1 Sgr. — Langer weisser à 20 Gr. 1 Sgr. — Halblanger rosenrother mit weissem Wurzelende à 20 Gr. 1 Sgr. — Alle Sorten gemischt à 20 Gr. 1 Sgr.

Rettige. Sommerrettig, schwarzer runder à 20 Gr. 1 Sgr. — Sommerrettig, gelber, Winter-, à 20 Gr. 1 Sgr. — Herbstrettig, rothschaliger à 20 Gr. 1 Sgr. — Winterrettig, Erfurter langer schwarzer à 20 Gr. 1 Sgr. — Winterrettig, Erfurter runder schwarzer à 20 Gr. 1 Sgr. — Rosenrother chinesischer à 20 Gr. 2 Sgr.

Küchenkräuter. Basilienm, feines, grünes à 20 Gr. 2½ Sgr. — Basilienm, feinst violettes à 20 Gr. 4 Sgr. — Bohnen- oder Pfefferkraut à 20 Gr. ½ Sgr. — Borretsch- oder Gurkenkraut à 20 Gr. 1 Sgr. — Dill à 20 Gr. ½ Sgr. — Estragon, ächt, à Port. 4 Sgr. — Fenchel, Florentiner, grosser dicker à 20 Gr. 1 Sgr. — Fenchel, gewöhnlicher, à 20 Gr. 1 Sgr. — Gartenbrunnenkresse, gewöhnliche grüne à 20 Gr. ½ Sgr. — Gartenkresse, engkrause, breitblättrige, gelbe à 20 Gr. 1 Sgr. — Gartenkresse, krausblättrige oder gefüllte à 20 Gr. ½ Sgr. — Lauch à 20 Gr. 1½ Sgr. — Kerbel, gewöhnlicher à 20 Gr. ½ Sgr. — Kerbel, krausblättriger à 20 Gr. ½ Sgr. — Kerbel, spanischer, wohlschmeckender à 20 Gr. ½ Sgr. — Lavendel oder spike à 20 Gr. 1½ Sgr. — Liebesapfel, gewöhnlicher grosser (Tomaten) à 20 Gr. 1½ Sgr. — Majoran, krausblättriger Sommer- à 20 Gr. 2 Sgr. — Majoran, krausblättriger Sommer- à 20 Gr. 2 Sgr. — Melissa, Citronen-, à 20 Gr. 6 Sgr. — Petersilie, einfache à 20 Gr. ½ Sgr. — Petersilie, gekrauste niedrige spanische, extra à 20 Gr. 1 Sgr. — Petersilie, Erfurter extra gekrauste feinste à 20 Gr. 1 Sgr. — Pfeffer, spanischer rother langer (Cayenne) à 20 Gr. 2 Sgr. — Pimpinelle à 20 Gr. 1 Sgr. — Portulak, grüner à 20 Gr. 1½ Sgr. — Portulak, goldgelber à 20 Gr. 2 Sgr. — Raute, Weinraute à 20 Gr. 1 Sgr. — Rosmarin à 20 Gr. 5 Sgr. — Salbei à 20 Gr. 1½ Sgr. — Saturampfer, französischer à 20 Gr. 1 Sgr. — Waldmeister à Port. 8 Sgr. — Thymian, Sommer- à 20 Gr. 2 Sgr. — Thymian, deutscher Winter- à 20 Gr. 1½ Sgr.

Spinatarten. Spinat, rundblättriger mit rundem Samen à Pfd. 5 Sgr., à 20 Gr. ½ Sgr. — Spinat, breit- und langblättriger mit scharfem Samen à Pfd. 5 Sgr., à 20 Gr. ½ Sgr. — Spinat, perlsamiger neuer Sämerer, gelber, ausgezeichnet à Pfd. 6 Sgr., à 20 Gr. 1½ Sgr. — Mangold, grossblättriger à 20 Gr. 1 Sgr. — Mangold, mit goldgelben Rippen à 20 Gr. 1 Sgr. — Melde, gelbe Garten-, à 20 Gr. ½ Sgr. — Melde, rothblühende Garten- à 20 Gr. ½ Sgr. — Neuseeländischer Spinat (Tetragonia expansa) à 20 Gr. 1 Sgr.

Digitized by Google

Kressestern. Artischocke, grosse grüne französische (de Laon) à 20 Gr. 6 Sgr. — Artischocke, violette französische à 20 Gr. 7½ Sgr. — Spargel, Erfurter gewöhnlicher à Pfd. 12 Sgr., à 20 Gr. 1 Sgr. — Spargel, Erfurter Riesen-, ausgezeichnete Qualität à Pfd. 20 Sgr., à 20 Gr. 1½ Sgr.ff —

Gurken. Eismachgurke, Erfurter mittellange à 10 Gr. 5½ Sgr. — Eismachgurke, kleine frühe Traubengurke à 20 Gr. 1 Sgr. — Eismachgurke, Russische, kurze früheste grüne à 10 Gr. 7½ Sgr. — Schlangengurke, lange, grüne, hohl à 20 Gr. 6 Sgr. — Schlangengurke, lange weisse hohlfleischige à 10 Gr. 7½ Sgr. — Schlangengurke, Rukus von Erfurt à Pfd. 5 Sgr., à 20 Gr. 25 Sgr.

Amerikanischer Pflücksalat.

Heinen, 10 der schönsten, als gut bekannten Sorten à Pfd. 2 Sgr.

Speisekürbisse. Cocozzakürbis, grosser gelber à Pfd. 3 Sgr. — Melonenkürbis, grüner Riesen- à Pfd. 7 Sgr. — Riesenkürbis, neuer silbergrauer à Pfd. 5 Sgr.

Erdkürbisse in mehr als 20 Sorten à Scite 1½ Sgr.

Schlingbohnen. Buschneurnbee, sehr fruchtbar und früh, ¾' hoch à Pfd. 7½ Sgr. — Blechtotenbee, allerfrühste à Pfd. 5 Sgr. — Blechtotenbee, langrothe, extra à Pfd. 6 Sgr. — Daniel O'Rourke, sehr früh und reichtragend à Pfd. 5 Sgr. — Early Wonder, frühe vollragende à Pfd. 4 Sgr. — Harrison's Glory prächtige, frühreste à Pfd. 6 Sgr. — Laxton's prolific early long Pod, reichtragende zarte englische Sorte à Pfd. 5 Sgr. — Markerbee, ganz niedrige Mammoth à Pfd. 9 Sgr — Kaiserbee oder Kaiserrobe, die frühreste à Pfd. 6 Sgr. — Klunkerrobe, Erfurter grüne à Pfd. 4 Sgr. — Klunkerrobe, Erfurter gelbe à Pfd. 4 Sgr. — Matschbe, Erfurter, sehr früh à Pfd. 5 Sgr. — Markerbee, grünbleibende vollragende, sehr empfehlen à Pfd. 4 Sgr. — Markerbee, Champion of England, 5', extra à Pfd. 6 Sgr. — Markerbee, Knights höchste, 7—8 à Pfd. 8 Sgr. — Victoria, grosse englische, 5' hoch à Pfd. 5 Sgr.

Neu und besonders empfehlen.

Wilson's fruchtbare Markerbee. (Siehe Abbildung.) Eine ausgezeichnete Varietät mit hellblühlichem Samen, ausserordentlich ertragreich, 4' hoch und von kräftigem Wuchs, meistens 12 grosse Schoten paarweise ertragend, und jede Schote enthält 6—8 schöne grosse Erbsen von feinstem zartreifen Geschmack. Die erhielt den ersten Preis von der grossen königlichen Gartenbaugesellschaft zu London. 1 starke Port. 7½ Sgr.

Zuckererbsen. Frühe niedrige vollragende 1' à Pfd. 6 Sgr. — Späte niedrige, 1½' à Pfd. 6 Sgr. — Florentiner, grosse grüne breitschotige à Pfd. 7½ Sgr. — Vilmorin's Knight's Marrow, niedr. weisse, ganz vorzüglich à Pfd. 7½ Sgr.

Stangenbohnen. Algierische Wachs-Schwert., von uns ausgezeichnet à Pfd. 12 Sgr. — Arabische Negerbohne, feinreich blühende à Pfd. 10 Sgr. — Arabische tausendschönste à Pfd. 10 Sgr. — Rheinische Zucker-Brechbohne, weisse, sehr empfohlen à Pfd. 10 Sgr. — Riesen-Zucker-Brechbohne, Schale wachsgelb à Pfd. 12 Sgr. — Schwertbohne, grosse weisse à Pfd. 10 Sgr. — Prinzessbohne, ohne Fäden, zu Salat à Pfd. 14 Sgr. — Schlachtschwert-, mit 14" langen Schoten, sehr empfohlen à Pfd. 12 Sgr. — Blauschottige Speckbohne à Pfd. 25 Sgr.

Buschbohnen. Flageolet-, rothe, ausgezeichnet à Pfd. 5 Sgr — Frühe gelbe Prinzess-, à Pfd. 7½ Sgr. — Gelbe englische Treib- à Pfd. 6 Sgr. — Hundert für Eine, mit gelbem Korn à Pfd. 7½ Sgr. — Negerbohne, frühreste, vom Trotheo à Pfd. 6 Sgr. — Neue amerikanische von Alt, mit langen grünen, eigenartigen Schoten, fast ohne Fäden, sehr ertragreich und wohlschmeckend à Pfd. 12 Sgr. — Schwertbohne, gewöhnliche à Pfd. 5 Sgr. — Schwertbohne, frühe weissschalige à Pfd. 10 Sgr. — Schlachtschwert-, breit und lang à Pfd. 7½ Sgr. — Zuckerbohne, weisse Perl- à Pfd. 7½ Sgr.

Puffbohnen. Erfurter grosse, die beste zum Eintopfen à Pfd. 4 Sgr. — Frühe niedrige Mazagan- à Pfd. 5 Sgr — Mexikanische, mit sehr grossen Schoten à Pfd. 5 Sgr — Windsor, grosse weisse, extra à Pfd. 5 Sgr — Zwergmarkbohne (Buschel-), 1' hoch, auch zur Einfassung à Pfd. 6 Sgr.

Gemüsemais wichtig!

Ohne Verhältniss reich für die Preise

Riesenmais, rothe grünkörnige, 100 Pfd. 35 Thlr., 1 Pfd. 15 Sgr., **Riesenmais,** weisse grünkörnige, 100 Pfd. 37½ Thlr., 1 Pfd. 12 Sgr.

Runkelrüben. Rothenhofer (siehe Abbildung) Eine in jeder Weise empfehlenswerthe Sorte. Die, wo sie einmal eingeführt, stets festgehalten wird. 100 Pfd. 22½ Thlr., 1 Pfd. 10 Sgr. — Oberndorfer, grosse, runde gelbe, ächt, 100 Pfd. 22 Thlr., 1 Pfd. 10 Sgr. — Oberndorfer, grosse, runde, rothe, 100 Pfd. 20 Thlr. 15 Sgr., 1 Pfd. 9 Sgr. — Plauchen-Runkelrübe, gelbe, Erfurter verbesserte Riesen-, 100 Pfd. 16 Thlr., 1 Pfd. 7½ Sgr. — Plauchen-Runkelrübe, rothe, Erfurter verbesserte Riesen-, 100 Pfd. 25 Thlr., 1 Pfd. 7½ Sgr. — Riesen-Pfahl-, rothe verbesserte Erfurter 100 Pfd. 21½ Thlr., 1 Pfd. 10 Sgr. — Riesen-Pfahl-, gelbe verbesserte Erfurter, 100 Pfd 13½ Thlr., 1 Pfd. 7½ Sgr.

Kartoffeln.

* **Kartoffeln.** Die ausserordentlichen Erfolge, die bei dem Anbau der frühen Rosenkartoffeln erzielt wurden, haben uns veranlasst, die besten englischen und amerikanischen Sorten einzuführen, um die meist dagegen erhobenen aus der Landwirthschaft zu verdrängen und den Herren Landwirthen mit Produkten an die Hand zu gehen, deren Culturen bei weiteren grösseren Chancen bieten, als die Rosen, die jetzt vorherrschten Sorten im Stande waren.

Rosenkartoffel. (Siehe Abbildung.) Seit dem Jahre 1868 hat sich dieser Kartoffel-Sämling, wo er auch eingeführt wurde, sowohl als Wirthschafts-, wie auch als Tafelfrucht so ausserordentlich bewährt, dass meine geehrten Correspondenten, sämmtlich die grössten Landwirthe, einstimmig verlieben, eine gleiche Kartoffel noch nie gesehen zu haben. Der enorme Ertrag, die frühe Reife bei vorzüglichem Stärkemehlgehalte, erhebt diese Kartoffel zu einer Erwerbsquelle, wie sie bisher von keiner in Anbau genommenen Frischpflanzung geboten wurde. Spiritus- und Stärkemehlfabrikanten kann, der frühen Ernte wegen, wenigstens 1 Monat früher begonnen werden, als bei jeder anderen Kartoffelsorte. Ich offerire von dieser wirklich nicht genug zu empfehlenden Neuheit: 10 Pfd. zu 22½ Sgr., 100 Pfd. zu 6 Thlr.

La Circassienne. (Siehe Abbildung.) Form stillmig gedrungen, mit flach liegenden Augen, sehr feinschalig, weiss. Laub robust und krankheitsfrei. Reifzeit September. Ertrag ausserordentlich, 8—20fach. Besonders gute Frühjahrskartoffel, die sich bis zum Sommer selbst schmackhaft erhält. 1 Pfd. 5 Sgr., 10 Pfd. 1 Thlr., 100 Pfd. 8 Thlr.

Amerikanische späte Rosen-Kartoffel. Form wie die der frühen amerikanischen Rosenkartoffel. Laub aber schwerer, blauer breiter, Reifzeit September, ertragreichste Kartoffel, die es giebt. 1 Pfd. 5 Sgr., 10 Pfd. 1½ Thlr., 100 Pfd. 12 Thlr.

Ultimus. (Siehe Abbildung.) Form breitoval, feinschalig und mit flachen Augen, weissfleischig. Knust dünn. Reifzeit Ende Juli. Ertrag ausgezeichnet, zwischen 20—30fach. 1 Pfd. 5 Sgr., 10 Pfd. 1 Thlr., 100 Pfd. 8 Thlr.

Prolific. (Siehe Abbildung.) Form etwas gedrückt, abgerundet, sehr feinschalig, etwas rauh, flache Augen, Laub üppig, Reifzeit August, Ertrag 8—30fach. 1 Pfd. 5 Sgr., 10 Pfd. 1 Thlr., 100 Pfd. 8 Thlr.

British Queen. (Siehe Abbildung.) Form unregelmässig abgerundet, etwas gedrückt, Schale rauh, verträgliche Speise- und beste Brennerei-Kartoffel. Reifzeit September. Ertrag ausserordentlich. 1 Pfd. 4 Sgr., 10 Pfd. 1 Thlr., 100 Pfd. 6 Thlr.,

Grasmere. Mischung zur Anlage feiner Rasenplätze 100 Pfd. 25 Thlr., 1 Pfd 7½ Sgr. Mischung zur Anlage zu Rasenbeeten. Feiner Thiergarten-Mischung) 100 Pfd. 18 Thlr., 1 Pfd 2½ Sgr. Mischung feinblättriger Grasarten für Teppichgärten etc. 100 Pfd. 27½ Thlr., 1 Pfd. 10 Sgr. Mischung zur Anlage von Wiesen 100 Pfd. 13 Thlr., 1 Pfd. 4 Sgr.

Blumensamen.

Ausstellungssortimente für Blumengärten.

Levkoyen. *Erfurter Sommerlevkoyen.* 6 Farben à 100 Kn. 7½ Sgr., 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 24 Farben à 100 Kn. 27½ Sgr., 36 Farben à 100 Kn. 1 Thlr. 6 Sgr., 48 Farben à 100 Kn. 2 Thlr. 6 Sgr. *Egal gemischt,* 100 Kn. 3 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. *Erfurter Sommerleviyen mit Lackblatt* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr. 24 Farben à 100 Korn 8 Sgr. *Egal gemischt,* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Neue pfirsichblühige Erfurter Sommerlevkoyen.* 24 Farben à 100 Kn. 20 Sgr., 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Neue pfirsichblühende Erfurter Sommer-Levkoyen.* 6 Farben à 100 Kn. 10 Sgr — *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Herbst-Levkoyen, Erfurter.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Grossblumige Erfurter Pyramiden-Levkoyen.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 9 Sgr. — *Grossblumige Erfurter Zwerg-Bouquet-Pyramiden-Levkoyen.* 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 12 Sgr. — *Immerblühende Erfurter Sommer-Levkoyen.* 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr — *Herbst-Levkoyen, Erfurter.* 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Herbst-Levkoyen, Erfurter.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Herbst-Levkoyen, Erfurter.* 12 Farben à 100 Kn. 12 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 6 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Herbst-Levkoyen, Erfurter verbesserte.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Herbst-Levkoyen, Erfurter verbesserte Riesen-.* 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 12 Sgr. — *Herbst-Levkoyen, Erfurter verbesserte Riesen-.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Winter-Levkoyen, Erfurter.* 12 Farben à 100 Kn. 20 Sgr. — *Winter-Levkoyen, Erfurter.* 18 Farben à 100 Kn. 20 Sgr., 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt,* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Kaiser-Levkoyen.* 18 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr., 1000 Kn. 15 Sgr. — *Dresdner Stangen-Winter-Levkoyen,* 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr — *Goldlack,* 18 Farben à 100 Kn. 1 Thlr., 12 Farben à 100 Kn. 20 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 10 Sgr *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr

Rothenhofer Runkel.

Astern. *Hohe Astern.* 12 Farben à 100 Kn. 12 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 6 Sgr. *Egal gemischt* 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Reale Astern.* 6 Farben à 100 Kn. 2½ Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 4 Sgr., 1000 Kn. 6 Sgr. — *Riesen-Comet-Astern.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr — *Pyramiden-Astern.* 20 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 12 Farben à 100 Kn. 12 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 6 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 4 Sgr., 1000 Kn. 6 Sgr. — *Imbricirte Dompon-Astern.* 20 Farben à 100 Kn. 18 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Zwerg-Astern.* 10 Farben à 100 Kn. 7½ Sgr. — *Zwerg-Astern.* 10 Farben à 100 Kn. 7½ Sgr. — *Zwerg-Astern.* 10 Farben à 100 Kn. 7½ Sgr. — *Zwerg-Astern.* 10 Farben à 100 Kn. 7½ Sgr. — *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Zwerg-Bouquet-Astern.* 18 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Pyramiden-Astern.* 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 8 Sgr. — *Prachtvolle pfirsichblühige Perfection-Astern.* 20 Farben à 100 Kn. 1 Thlr., 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr — *Neue pfirsichblühende Knopf-Astern.* 10 Farben à 100 Kn. 18 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 4 Sgr., 1000 Kn. 6 Sgr. — *Neue Chrysanthemum-Astern.* 12 Farben à 100 Kn. 15 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 7½ Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 7½ Sgr. — *Zwerg-Chrysanthemum-Astern.* 24 Farben à 100 Kn. 27½ Sgr., 12 Farben à 100 Kn. 12 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 6 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 5 Sgr., 1000 Kn. 7½ Sgr. — *Riesen-Kaiser-Astern.* 18 Farben à 100 Kn. 15 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Cocardeau- oder Ring-Astern.* 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Kaiser-Bouquet-Pyramiden-Astern.* 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. *Strahlige- oder Igel-Perfection-Astern.* 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. *Strahlige- oder Igel-Astern* mit weissem Rand 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Victoria-Astern.* 12 Farben à 100 Kn. 18 Sgr., 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Boccon-Astern.* 6 Farben à 100 Kn. 9 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn. 10 Sgr. — *Original-Astern aus China.* 6 Farben à 100 Kn. 6 Sgr. *Egal gemischt* 100 Kn. 1 Sgr., 500 Kn. 4 Sgr., 1000 Kn. 6 Sgr.

☞ Bei der ausserordentlichen Anzahl der verschiedenartigsten Astern in Form und Bau, Habitus und Färbung habe ich geglaubt, den Wünschen vieler meiner geehrten Correspondenten entgegenzukommen, wenn ich aus sämmtlichen Astern die schönsten Vertreterinnen in Bau und Colorit durch gemischte Sortimente zusammenstellte.

In Nachstehendem ist die Aufgabe gelöst, und glaube ich meinen geehrten Gönnern das Vorphantasiren der Astern recht zu offeriren.

1. Elite-Sortiment, bestehend aus 44 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 20 hohen, 12 mittelhohen, 12 niedrigen à 100 Kn. 1 Thlr. 15 Sgr., 500 Kn. 6 Thlr. 15 Sgr., 1000 Kn. 12 Thlr.

2. Elite-Sortiment, bestehend aus 24 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 10 hohen, 7 mittelhohen, 7 niedrigen à 100 Kn. 1 Thlr., 500 Kn. 4 Thlr., 1000 Kn. 7½ Sgr.

3. Elite-Sortiment, bestehend aus 12 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 4 hohen, 4 mittelhohen, 4 niedrigen à 100 Kn. 20 Sgr., 500 Kn. 2 Thlr. 15 Sgr., 1000 Kn. 4 Thlr.

4. Elite-Sortiment, bestehend aus 6 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 2 hohen, 2 mittelhohen, 2 niedrigen à 100 Kn. 10 Sgr., 500 Kn. 1 Thlr. 15 Sgr., 1000 Kn. 2 Thlr. 15 Sgr.

5. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

6. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

7. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

8. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

9. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

10. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

11. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

12. Elite-Sortiment, bestehend aus 3 Sorten à 100 Kn. der verschiedensten Gattungen, in 3 Höhen, nämlich 1 hohen, 1 mittelhohen, 1 niedrigen à 100 Kn. 7½ Sgr., 500 Kn. 1 Thlr., 1000 Kn. 1 Thlr. 20 Sgr.

Digitized by Google

ragen 1 Thlr. 10 Sgr. 4. Elite-Sortiment in 10 hohen Sorten à 100 Kn. 20 Sgr. 3. Elite-Sortiment in 12 mittelhohen Sorten à 100 Kn. 12 Sgr. 4. Elite-Sortiment in 12 niedrigen Sorten à 100 Kn. 12 Sgr.

Balsamien. *Camellien-Balsaminen.* 10 Farben à 25 Kn. 10 Sgr 6 Farben à 25 Kn. 6 Sgr. *Lyal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn 9 Sgr., 1000 Kn. 18 Sgr. — *Zwerg-Balsaminen* 12 Sorten à 25 Kn. 10 Sgr. 6 Farben à 25 Kn. 6 Sgr. *Lyal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 6 Sgr., 1000 Kn 10 Sgr. — *Zwerg-Camellien-Balsaminen.* 6 Farben à 25 Kn. 7½ Sgr. *Lyal gemischt* 100 Kn. 1½ Sgr., 500 Kn. 10 Sgr., 1000 Kn. 20 Sgr. — *Prunk. Andrinzer-Balsaminen.* 20 Farben à 25 Kn. 1 Thlr., 15 Farben à 25 Kn. 20 Sgr., 8 Farben à 25 Kn. 10 Sgr. *Lyal gemischt* 100 Kn. 3 Sgr., 500 Kn. 12 Sgr. 1000 Kn. 22½ Sgr.

à Pr. 1 Sgr. — Chrysanthemum Dunetti d. pl., schneeweisse, gefüllte Wucherblume à Pr. 2 Sgr., Convolvulus tricolor albus, weisse Winde à Pr. 1 Sgr. — Convolvulus tricolor variegatus, getreifte Winde à Pr. 1 Sgr. — Dianthus chinensis, dichtgefüllte Chinesernelke, gemischt à Pr. 1 Sgr. — Dianthus chinensis imperialis d. pl., gefüllte Kaisernelke, gemischt à Pr. 1 Sgr. — Dianthus Heddewigii, Heddewigs Nelke, gemischt à Pr. 2 Sgr. — Dianthus Heddewigii laciniatus, geschlitzte Heddewigs-Nelke, gemischt à Pr. 2 Sgr. — Eschscholtzia aurantiaca, tief orange à Pr. 1 Sgr. — Eschscholtzia crocea, safrangelbe à Pr. 1 Sgr. — Gaillardia picta, deutsche Tricolore à Pr. 1 Sgr. — Godetia Lindleyana d. pl., purpurrosa Godetie à Pr. 1 Sgr. — Gypsophila elegans, weisses Gypskraut à Pr. 1 Sgr. — Linum grandiflorum

jeder meiner geehrten Correspondenten auch bei der kleinsten Anzahl den grössten Theil entschieden schöner Blumen erhalt und hierdurch entschädigt wird. 100 Kn. aller Färbungen gemischt 1½ Sgr., 500 Kn. aller Färbungen gemischt 1 Thlr.

Samen von mehrjähr. Zierpflanzen (Stauden).

Ich führe nur solche, welche wirklichen blumistischen Werth haben.

Trapaeolum King of Tom Thumbs.

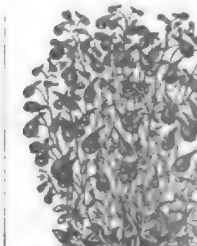
Tomate, Staffelige Blume.

Tomate, gestreifte oder gesäumte oder gesänderte Blume.

Habitus der gefüllten Blume von Delphinium oder Stauden-Ritterspurn.

Ritterspurn. *Gefüllter niedriger Ritterspurn.* 10 Farben à 10 Gr. 20 Sgr., 10 Farben à 5 Gr. 9 Sgr. *Lyal gemischt* 10 Gr. 6 Sgr. — *Hoher Ritterspurn.* 8 Farben à 10 Gr. 12 Sgr., 4 Farben à 5 Gr. 4 Sgr. *Lyal gemischt* 20 Gr. 4 Sgr. — *Lerchensporn-Ritterspurn.* 6 Farben à 10 Gr. 10 Sgr., 6 Farben à 5 Gr. 6 Sgr. *Lyal gemischt* 20 Gr. 3 Sgr. — *Hyacinthen-Ritterspurn.* 15 Farben à 20 Gr. 1 Thlr. 7½ Sgr., 8 Farben à 10 Gr. 20 Sgr., 15 Farben à 5 Gr. 13 Sgr., 8 Farben à 5 Gr. 7½ Sgr. *Lyal gemischt* 4 Sgr. — *Nelkenblumen.* 12 Sorten à 1 Pr. 18 Sgr.

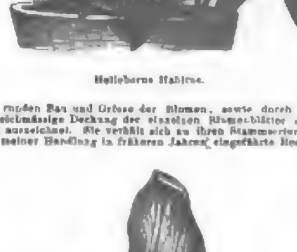
Verschiedene andere Sortimente. Akazien in 10 der besten Arten und Varietäten 1 Thlr. 7½ Sgr. Akazien in 20 der besten Arten und Varietäten 20 Sgr. Canna in 10 Sorten 2 Thlr. Canna in 12 Sorten 24 Sgr. Flammenblumen (Phlox Drummondii) in 20 Sorten 12 Sgr. Kreuzblumen (Senecio) in 6 Sorten 5 Sgr. Kreuzblumen, neue niedrige (Zwerg-Senecio) in 6 Sorten 7½ Sgr. Lupinen, schönste Sorten in 12 Sorten 8 Sgr. (Löwenmaul) (Antirrhinum) in 12 Sorten 9 Sgr. — Wunderblumen (Mirabilis) in 12 Sorten 9 Sgr. Tricklerwurzeln (Ipomoea) in 8 Sorten 6 Sgr. Nachtkerzen (Oenothera) in 8 Sorten 6 Sgr. Nachtviolen (Hesperis) in 8 Sorten 6 Sgr. Zinnien (Zinnia elegans) in 8 Sorten 6 Sgr. Zinnien, gefüllte (Zinnia eleg. fl. pl.) in 8 Sorten 10 Sgr. Wicken, wohlriechende (Lathyrus) in 8 Sorten 6 Sgr. Eisenkraut (Verbena marmorata fl. pl.) in 10 Sorten 10 Sgr. Blattpflanzen für Gruppen, schönste Sorten in 24 Sorten 1 Thlr. Blattpflanzen für Gruppen schönste Sorten. In 12 Sorten 15 Sgr. Mohn, Mursell's (Papaver Mursellii) in 8 Farben 6 Sgr. Mohn, Pfauenfeder- (Papaver paeoniiflorum) in 8 Farben 6 Sgr. Portulak, gefüllter, Portulaken grandiflora fl. pl.) in 6 Farben 10 Sgr. Sammetblumen (Tagetes) in 10 Farben 10 Sgr. Salpiglossen (Salpiglossis variabilis) in 8 Farben 10 Sgr. Schönspeicht (Lathyrus) in 8 Farben 5 Sgr. Sommermohnen (Dianthus) in 12 Sorten 15 Sgr. Immortellen und Immortellenartigen in 24 Sorten 20 Sgr. Immortellen und Immortellenartigen in 12 Sorten 10 Sgr. Ziergewächse, annuelle (für's freie Land, schönste, 20 Sorten 6 Thlr., 10 Sorten 3 Thlr. 10 Sorten 1 Thlr. 10 Sgr., 20 Sorten 15 Sgr. Ziergewächse, mehrjährige (Stauden) schönste 100 Sorten 4 Thlr., 50 Sorten 3 Thlr. 15 Sgr., 12 Sorten 10 Sgr. Ampelpflanzen, 4 schöne Sorten 10 Sgr. Schlingpflanzen, z. Bekleid. v. Wänden u. Lauben 12 Sorten 10 Sgr. Einfassungspflanzen 12 Sorten 10 Sgr. Einfassungspflanzen, jede für 10 laufende Fuss berechnet 10 Sorten 10 Sgr. Einfassungspflanzen, perennirende 6 Sorten 9 Sgr. Topfgewächse für Kalthaus, 50 ausgewählte Sorten 3 Thlr., 25 dergleichen Sorten 1 Thlr. 15 Sgr., 12 dergleichen Sorten 18 Sgr. Topfgewächse für Warmhaus, 25 ausgewählte Sorten 1 Thlr. 15 Sgr., 12 dergleichen 20 Sgr. Ziergräser, schönste, 50 Sorten in allen Grössen 1 Thlr. 15 Sgr., 25 Sorten 20 Sgr., 12 Sorten 10 Sgr.



Delphinium nudicaule.

Delphinium imperiale, einzelne Blüthentraube.

Hellebarne Habitus.



Habitus der einfachen Blume von Delphinium oder Staudenritterspurn.

rubrum, rother Prachtlein à Pr. 1 Sgr. — Lobelia bicolor, weiss und blaue Lobelie à Pr. 1 Sgr. — Lobelia erinoides, schmalblättige à Pr. 1 Sgr. — Mimulus cardinalis, gemischt à Pr. 2 Sgr. — Oxalis rosea, rosenrother Sauerklee à Pr. 2 Sgr. — Phalacrama ovalocilia, blaublühende à Pr. 1 Sgr. — Phlox Drummondi, Flammenblume, alle Sorten gemischt à Pr. 2 Sgr. — Phlox Drummondi atropurpurea obtiata à Pr. 4 Sgr. — Phlox Drummondi Leopoldi, purpern, weiss geeinrt à Pr. 3 Sgr. — Phlox Drummondi purpurea, purpurroth à Pr. 3 Sgr. — **Phlox Drummondi grandiflora Varietäten.** Durch sorgfältige Selbstbefruchtung ist es mir gelungen, aus den Hunderttausenden meiner Samenpflanzen diese Spielart zu erziehen, die sich vor den älteren durch

Primula japonica Habitus

Primula japonica, natürliche Grösse der einzelnen Blume.

Auszug aus der Elite der Sommerblumen.

Besonders empfohlen:

Elite-Ausstattungs-Sortimente von den schönsten Sommergewächsen aus der Abtheilung No. VIII und IX des Generalcataloges zur Bepflanzung ganzer Gärten in der Weise arrangirt, dass mit denselben vom Monat April bis Ende October ein andauernder, abwechselnder Blumenflor in allen Farben und Höhen geschaffen werden kann, werden zu folgenden Preisen offerirt: No. I für grössere Gärten 10 Thlr., No. II für mittelgrosse Gärten 6 Thlr., No. III für kleinere Gärten 3 Thlr. nebst Culturanweisungen. Sortimente für Blumenfreunde, die über keine Gärten verfügen können, zu Arrangements auf Blumenbrettern, in Fenstern etc. No. IV 1 Sortiment für 2 Thlr., No. V 1 Sortiment für kleinere Arrangements 1 Thlr.

Auswahl der beliebtesten Sommerblumen.

Ageratum mexicanum, blau à Pr. 1 Sgr. — Alonsoa Warszewitzii, Habichtsblume à Pr. 1 Sgr. — Argemone grandiflora, blau blühender Waldmeister à Pr. 1 Sgr. — Calandrinia speciosa, purpurrothe à Pr. 1 Sgr. — Callirhoe bicolor nigra speciosa, schwarzes Schlingengelächt à Pr. 1 Sgr. — Callirhoe bicolor nana, zweifarbiges Schlingengelächt à Pr. 2 Sgr. — Campanula Speculum, blauer Venusspiegel à Pr. 1 Sgr. — Chrysanthemum carinatum atrococcineum, rothe Wucherblume

Blattpflänzchen (Fenster) Dieselben habe in grösster Spezialcultur mit höchster Vollkommenheit zu Hang auf Zeichnung, Färbung und Form. Fast nur durch gegenseitige Befruchtung ist ein Samengewinn dieser vollkommenen Caritung, die Lieblinge aller Gartenfreunde, möglich, und dass bei dieser mühevollen Arbeit die grösste Sorgfalt betreffs der Wahl der Blumen beobachtet wird, darf wohl für selbstverständlich gelten.

Nichtsdestoweniger bringen neue Ausnaten, wie bei allen nicht constanten Kindern Flores, einen Theil Blumen geringeren Werthes, ja es kommt in einzelnen Fällen vor, dass man sogar die ursprüngliche Stammform des Feldstiefmütterchens zum grössten Aergernis verfindet. In keinem Falle kann dem Cultivateur eine Schuld hierfür treffen, und jeder Kenner wird es auch entschuldigen. Eine Genugthuung ist es mir in jedem Falle, zu wissen, dass

Blumen empfinden. Diese Ausstattungs-Sortimente der schönsten mehrjährigen Florpflanzen, so arrangirt, dass sie dem Gärtner vom Monat April bis zum Spätherbst ein aufeinander, abwechselndes Flor in allen Farben und Höhen gewährten werden kann. Diese Sortimente sind in 5 Sorten und zwar: No. I für grössere Gärten 2 Thlr. 5 Sgr., No. II für mittelgrosse Gärten 1 Thlr., No. III für kleine Gärten 2 Thlr.

Einige der besten angegebenen und neuen Standen, welche eine Empfehlung verdienen:

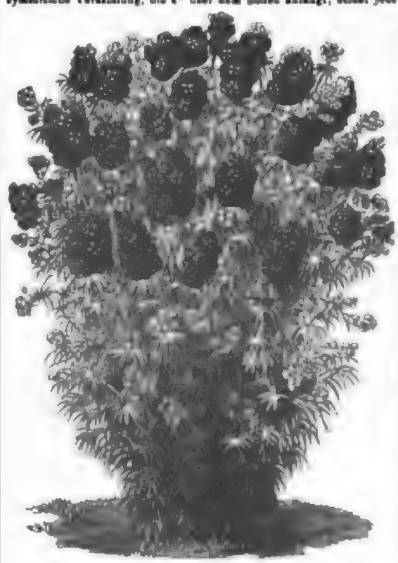
Die Delphinien oder staudigen Ritterspurn sind durch ihre wirklich prachtvollen Blüthenfarben von Weiss bis in das tiefste reinste Azurblau, welches oft metallisch, bald kupferröthlich, bald stahlblau schillert, unentbehrliche Zierblumen für jeden Garten geworden, namentlich durch die neuen Spielarten, welche im Katalog angeführt sind. Die Cultur ist einfach, wie bei jeder andern Staude für das freie Land, und halten diese Ritterspurn bei uns den härtesten Winter im Freien aus. Wir empfehlen ganz besonders folgende Sortimente: 10 Sorten einfache à 1 Port 15 Sgr., 10 Sorten gefüllte à 1 Port 1 Thlr. [illegible] gemischt [illegible] Delphinium sacranthe Abbildung). Reich [illegible] von leichtem niedrigen Habitus und prächtig [illegible] in herbstlichem Colorit ist das Delphinium nudicaule Hookeri, die [illegible] Pflanzenkind [illegible] [illegible] [illegible]

Einige der neu eingeführten Blumensamen-Novitäten.

(Ueber die übrigen neuen Einführungen und Novitäten siehe General-Catalog No. 102 & 103 Seite 48—50.)

Delphinium Ajacis hyacinthiflorum S. pl., schwarzblau. Ganz constant, im Habitus etwas niedriger, als die älteren Varietäten, ist diese neue Species der prächtigen effectvollen Farbe wegen werthvoll zu nennen à Port. 5 Sgr.

Delphinium imperiale S. pl., Kaiser-Ritterspore (siehe Abbildung). Diese neue Rasse, von demselben Züchter des vor einigen Jahren eingeführten Candelaber-Ritterspores gewonnen, wird ebenso, wie jener, sich gewiss bald die allgemeine Gunst des Publikums erwerben. Durch symmetrische Vertheilung, die 4" über dem Boden anfängt, bildet jede



Delphinium imperiale.

Pflanze einen schönen 1½' im Durchmesser und 5½' im Umfang haltenden, compacten Busch, welcher durchaus die bei Ritterspore angenommene Höhe von ca. 1½' erreicht. Ohne Zweifel ist dies der reichblühendste aller Ritterspore, denn selten bringt eine Pflanze weniger als basiert von den kurzen aufrechtstehenden Blüthenähren. Sowohl in Bezug auf Habitus als Füllung der Blumen ganz constant, trägt die zierliche Belaubung der Pflanze nicht wenig zu einem schönen Ensemble bei. Der ganz gleichen Höhe wegen ist der Kaiser-Ritterspore zur Gruppenpflanzung gut verwendbar; auch werden die Blüthenähren als reiches Material zur Fabrikation getrockneter Blumenbouquets liefern. Beim Pflanzen ist eine Abstandsweite von 1½' der einzelnen Exemplare zu beobachten. Bis jetzt wurden folgende brillirende Färbungen erhalten: a Schwarzblau, b Dreifarbig, c Rothgestreift und offerire solche à Port je Farbe mit 6 Sgr. Obige drei Färbungen à 1 Port 15 Sgr., gemischt à Port 5 Sgr.

Amarantus salicifolius (s. Abbild.). Es ist dieses eine im Vorjahre eingeführte sehr interessante Amarantus, im Bau und Habitus von den bekannten Amaranthusarten ganz abweichend. Die horizontal ausgebreiteten Aeste bilden eine in jeder Weise effectvolle Pyramide von 1 Meter Höhe. Die Blätter von bronzegrüner Farbe erreichen eine Länge von 10—10 Centim. und geben bei weiterer Entwickelung der Pflanze in eine leuchtend orangerothe Färbung über. Sowohl zur Gruppenpflanzung, wie auch als Einzelpflanze werthvoll, à Port. 5 Sgr.

Blumenzwiebeln und Knollen.

Lilium auratum (Lindley), prachtvollste neue Lilie aus Japan, sehr wohlriechend, je nach Stärke der Zwiebeln, welche nicht importirte, durch weite Reisen erschöpfte, sondern in Deutschland cultivirte, kräftige, gut gelagernde Zwiebeln sind, à St. 1—3 Thlr.

Lilium candidum, weiße, schöne, allgemein bekannt, 10 St. 20 Sgr.

Lilium colchicum (Sacrificatorum) Kchl. Diese herrliche Lilie übertrifft an elegantem Wuchs, Blüthenreichthum und Colorit fast alle ihren Geschlechtern à St. 2½—20 Sgr.

Lilium lancifolium (Spectosum), prachtvollste Lilie in 3 Varietäten: album, rubrum und roseum, Kchl. Von diesen herrlichen Lilien-Varietäten, welche nicht nur für Topfkultur ausgezeichnet sind, sondern auch im freien Lande dauern und dasselbst reich und schön blühen, besitze ich von zwei verschiedenen Orten: 1. Zwiebeln, welche muthmaßlich 5—6 Knollen erzeugen à Stück 10 Sgr., 2. Zwiebeln, welche noch eine gehörige Anzahl hervorbringen werden à Stück 15 Sgr.

Gloxinien. Eine der prächtigsten und dankbarsten Pflanzen für das Zimmer und den Salon ist die *Gloxinia hybrida* in ihren neuesten Spielarten. Die schöne Belaubung und der reiche lange anhaltende Flor, die über alle Beschreibung farben und doch so ungemein

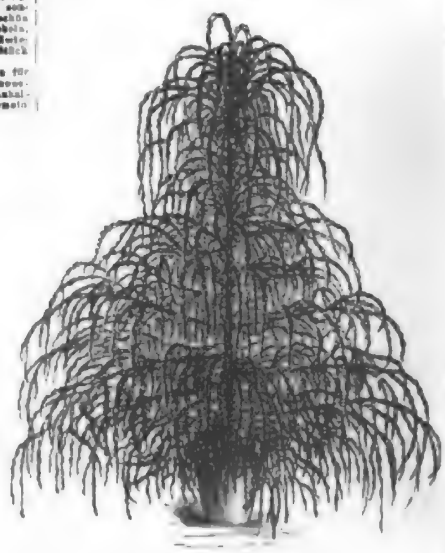
Fuchsien-Kronenbaum.

brillirenden Färbungen in Weiss mit Rosa und Carmoisinpurpur, dergleichen in Weiss und sammtig Azurblau, wie auch in blauen und rothen Nüancirungen, sind Eigenschaften, mit denen keine ihres Gleichen aufgestellt. 12 schöne Sorten nach meiner Wahl 2 Thlr., 18 Sort. in Sammet 3 Thlr.

Fuchsien-Kronenbaum.

(Siehe Abbildung.)

Meinen hochstämmigen Fuchsien gehört der Preis unter den Erscheinungen der krautartigen Modepflanzen, und keine andere kann ihnen in Anmuth und Eleganz verglichen werden. In üppiger Kraft erhebt sich der glatte, braungefärbte Stamm bis 1⅞ Meter = 4 Fuss Höhe, seine Zweige und Aestchen zu einer Krone ausrundend, die schon durch die Fülle der saftigen Blätter einen ganz angenehmen Sommerschmuck bietet. Doch ist dieser schöne Bau mit unzähligen, reizenden Blüthen behängt, davon jede, ein leicht bewegtes Glöckchen, sich an den losen Umrissen des Gebäudes wiegt. So bildet das Ganze eine Erscheinung voll Lieblichkeit und bezaubernder Anmuth. à Stück 22½ Sgr. bis 2 Thlr. 2 Stück ganz gleiche für Gräber 2½ Thlr. 10 Stück 7 Thlr. in stärksten Kronen. 5 Stück 3½ Thlr. in stärksten Kronen.



Amarantus salicifolius.

Besonders empfohlen:

Elite-Sortiment von Fuchsien aus allen Jahrgängen, die neuesten mit eingeschlossen, und so assortirt, dass Blüthenreichthum, grosse Blumen, ausgezeichnete Füllung, alle Färbungen, sowohl der Sepalen, als auch der Corollen, durch die einzelnen Exemplare vertreten sind.

40 Sorten aus allen Jahrgängen inclusive 10 im Catalogo abgebildeter Pracht-Fuchsien 7 Thlr.
20 Sorten aus allen Jahrgängen inclusive 10 im Catalogo abgebildeter Pracht-Fuchsien 3½ Thlr.
10 Sorten abgebildeter Pracht-Fuchsien . . . . . 2 "
Die 16 abgebildeten Sorten (siehe Catalog) . . . . 3½ "

Princess of Wales. Medina. Gazelle. Harrest Home.

Der beschreibende und illustrirte General-Catalog von F. C. Heinemann in Erfurt, der mit mehreren Hundert en Cultur-Anleitungen und seinen vielen trefflichen Illustrationen einen sicheren und gediegenen Leitfaden für die Culturen der Laien bildet, wird auf franco Anfragen franco gratis gesendet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jacob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Schnellpressendruck von Wilhelm Baensch in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1546.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 15. Februar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Zur vierten Säcularfeier der Geburt des Nikolaus Kopernicus.

Eine allgemeine Wahrheit im Gebiet des Forschens gleicht einem Punkt, von welchem nach allen Richtungen hin Wege ausgehen, die in mannigfacher Bewegung sich gegenseitig und auch andere, nicht zu diesem Ausgangspunkt führende Pfade durchkreuzen, sodaß bei den labyrinthartigen Verschlingungen dieser Bahnen nur dann das klare Bewußtsein, auf rechtem Weg zu wandern, gesichert ist, wenn eine Rückkehr oder ein Rückblick zu dem Centralpunkt für erneute Orientirung stets offen bleibt. Einen Centralpunkt für Forschungen entdeckt zu haben, begründet ein großes Verdienst um die Wissenschaft, und ein solches Verdienst erwarb sich ein Mann, dessen vierhundertjähriger Geburtstag am 19. Februar gefeiert wird, ein Mann, dessen Name nicht allein im Bereich der Astronomie, sondern in der gesammten gebildeten Welt überhaupt hoch in Ehren gehalten ist, ein Mann, der aus der täuschenden Sinneswahrnehmung zur wahren Vernunftanschauung fortschritt, in den Gesetzen der Welt die Gedanken Gottes erblickte und von dem Bewundern der Weltordnung zur Verehrung der Weisheit des Weltenschöpfers sich erhob. An das beigegebene Bildniß des ruhmreichen Astronomen Nikolaus Kopernicus knüpfen wir hier in Umrissen die Schilderung seines Lebensgangs, die Hindeutung auf sein Streben und Wirken und die Würdigung des Grundes, welchen er zu einem erhabenen Gedankenbau gelegt hat.

Nikolaus Kopernicus (Nikolaus Koppernigk) wurde am 19. Februar 1473 zu Thorn an der Weichsel, im preußischen Gebiet nahe der polnischen Grenze, geboren. Sein Vater, Wundarzt daselbst, stammte aus Krakau, und seine Mutter, eine geborene Watzelrodt, war die Schwester des ermeländischen Bischofs Lukas Watzelrodt von Allen. In der Schule zu Thorn dazu vorbereitet, bezog er die Universität Krakau, studirte auf Wunsch der Aeltern Medicin und erwarb sich hierin die Doctorwürde. Schon während des Studiums der Heilwissenschaft beschäftigte er sich, außer mit Philologie und Philosophie, auch unter Leitung des gelehrten Albert Brudzewsky mit Mathematik. Die Mathematik führte ihn in das Gebiet der Astronomie, und hier fühlte er sich bald so heimisch, daß er vorzugsweise dieser Wissenschaft seine Thätigkeit widmete, sie als Hauptgegenstand seines Strebens betrachtete und alle übrigen Wissenschaftszweige nur zu ihrem Dienst pflegte. Der Nachruhm, welcher in weitesten Kreisen dem im kräftigen Mannesalter verstorbenen Mitbegründer deutscher Astronomie, Müller Regiomontanus von Königsberg in Franken, von allen Gelehrten der damaligen Zeit gezollt wurde, machte auf den

Nikolaus Kopernicus.

Digitized by Google

strebsamen Geist des schon völlig der Astronomie sich hingebenden Kopernicus tiefen Eindruck, und das anregende Bild dieses unermüdlichen Förderers astronomischer Berichterstattung stand zu thatkräftiger Nacheiferung in lebensfrischer Gestaltung unaufhörlich vor seinem geistigen Blick. Zur Befriedigung seines astronomischen Forschungstriebs unternahm er im Jahr 1497 eine Reise nach Italien, in das Land, welches damals die Pflanzstätte der Wissenschaften war. Er besuchte zunächst den Astronomen Dominicus Maria de Ferrara, welcher mit großem Beifall astronomische Vorlesungen zu Bologna hielt. Dieser kenntnißreiche und klardenkende Gelehrte nahm den jungen deutschen Astronomen mit Wohlwollen bei sich auf und führte ihn tiefer in die Wissenschaft der Astronomie ein; aber bald war es nicht mehr Lehren und Lernen, was die beiden Männer verband, sondern Zusammenlung von gemeinschaftlichen Beobachtungsergebnissen und vereinte Forschung mit Zugrundelegung beobachteter Erscheinungen. Völlige Anerkennung seiner astronomischen Leistungen erhielt Kopernicus dadurch, daß, nach damaliger Sitte für Ehrenverleihung, Ferrara wiederholt seinen Lehrstuhl dem jungen Gelehrten zu Vorlesungen überließ. Von Bologna reiste Kopernicus nach Rom, wohin sein Ruf ihm schon vorausgegangen, und hier, mit Auszeichnung aufgenommen, hielt er astronomische Vorlesungen vor Gelehrten und staatlich hochgestellten Personen. Vorbereitet zu erweiterter Thätigkeit, kehrte er nach einiger Zeit in seine Heimat zurück. Sein Oheim, der Bischof von Ermeland, nahm ihn in das Collegium seines Bisthums auf; Nikolaus Kopernicus wurde als Kanonikus zu Frauenburg in Amt und Würden gebracht, woselbst schon sein einziger (bekannter) Bruder Andreas ein Kanonikat erhalten hatte. Die hierdurch übernommenen Pflichten geistlicher Thätigkeit, die er auch stets gewissenhaft pünktlich erfüllte, gestatteten ihm, in sorgloser Muße den größten Theil seiner Zeit astronomischen Forschungen zu widmen, und mit nachhaltigem Eifer strebte er nach dem Ziel, welches er in der Erforschung der Stellungen und Bewegungen der Himmelskörper sich aufgestellt hatte.

Die verschiedenen, mehr oder weniger verwickelten und doch nicht genügenden Erklärungsarten der Bewegungen der Planeten, die schon im Alterthum vereinzelt aufgetauchten Ideen von der Bewegung der Erde und der centralen Stellung der Sonne sowie die Ergebnisse eigener Beobachtungen veranlaßten Kopernicus, eine Weltanschauung zu suchen, in welcher möglichgrößte Einfachheit und enger Anschluß der Beobachtungen an die Berechnungen sich kundgaben. Er sagt selbst: „Den ersten Anstoß, eine neue Erklärung der Bewegungen der Himmelssphäre zu suchen, fand ich in einer Bemerkung, die sich mir bald darbot, daß nämlich die Astronomen in den schon an sich verwickelten Erklärungen nicht einmal untereinander völlig einig sind, indem sie bei der Bestimmung der Bewegung der himmlischen Körper weder dieselben Grundsätze, noch dieselben Voraussetzungen, noch dieselben Beweise gebrauchen. Einige nämlich bedienen sich bloß der homocentrischen Kreise, andere der excentrischen und der Epicykeln, aus beiden aber kann das Gesuchte nicht völlig hergeleitet werden ..... Ich fand auch zuerst beim Cicero, daß Hicetas gemeint habe, die Erde bewege sich; und daß auch andere dieser Meinung gewesen, ersah ich aus folgender Stelle des Plutarch: „Die gewöhnliche Meinung ist, daß die Erde ruht; Philolaos, der Pythagoräer, dagegen nimmt an, daß sie sich, wie Sonne und Mond, in einem schiefen Kreis um das Feuer bewege. Heraklides aus Pontus und der Pythagoräer Ekphantos geben der Erde eine Bewegung, jedoch keine fortschreitende, sondern eine rotirende, durch welche sie von Abend gegen Morgen um ihren Mittelpunkt geführt wird.“ Hieraus nahm ich Gelegenheit, selbst auch an eine Bewegung der Erde zu denken, und obgleich diese Annahme widersinnig schien, so glaubte ich doch, daß, weil andern vor mir, wie ich wußte, die Freiheit zugestanden war, beliebige Kreise zur Erklärung der Himmelserscheinungen anzunehmen, es mir werde erlaubt sein, zu versuchen, ob ich nicht durch die Annahme einer Bewegung der Erde hinlängliche Beweise als jene für die Erscheinung der Bewegungen der Himmelskörper finden könne.“ Zu den Beobachtungen, die er anstellen mußte, um die Ergebnisse mit den Ptolemäischen und alphonsischen Tabellen zu vergleichen, ließ er sich einen Quadranten, parallaktische Lineale, überhaupt alle Instrumente anfertigen, deren Zusammenstellung von Ptolemäus beschrieben worden war. Diese Instrumente waren von Holz und unvollkommen; aber sie wurden brauchbar in der Hand, welche der Geist des Kopernicus beherrschte; es lieferten ihm diese unvollkommenen Hülfsmittel die Beweise für die Wahrheit des von ihm neu aufgestellten Weltsystems, dessen Grundgedanke war, daß in dem Mittelpunkt des Weltalls die Sonne stehe, um welche sich in immer größern Kreisbahnen Merkur, Venus, die Erde mit dem Mond, Mars, Jupiter und Saturn bewegen, alle in derselben Richtung, in welcher auch der Mond um die Erde gehe, aber mit verschiedenen Geschwindigkeiten. Er nahm eine dreifache Bewegung der Erde an: die tägliche Rotation, die jährliche Revolution, und, wenn auch nicht mit vollständig entsprechender Auffassung, die Wendung der Erdachse, welche das Zurückweichen der Aequinoctialpunkte verursacht.

Das große, 1507 begonnene Werk war bereits 1530 vollendet, aber Kopernicus trug Bedenken, dasselbe durch den Druck zu veröffentlichen. Er mochte wol fürchten, daß diese neue, gegen das Zeugniß sinnlicher Wahrnehmung, gegen seit eingewurzelte Anschauungsweisen und gegen wörtliche Auffassung biblischer Stellen streitende Weltsystem ihm Mißhelligkeiten verschiedener Art bereiten würde, und wünschte doch nun den Rest seiner Lebenstage in Ruhe zu verbringen. Mündliche Mittheilungen über seine Anschauungen und Darstellungen zu machen, war er stets erbötig, und der Cardinal v. Schönberg und Professor Georg Joachim Rhäticus, welcher seine Professur zu Wittenberg niedergelegt hatte und nach Frauenburg gereist war, um mit Kopernicus persönlich zu verkehren und über das neue Weltsystem sich von ihm belehren zu lassen, beide erhielten Abschriften des großen Werks. Letzterm ertheilte er auch die Erlaubniß, seinem ehemaligen Lehrer, dem Professor Joh. Schoner zu Nürnberg, in einem druckfertig abgefaßten Briefe das neue System übersichtlich darzustellen. Je mehr nun über das neue System bekannt wurde, desto hinlänglicher und dringender gelangten Wünsche an Kopernicus, das ganze Werk vollständig durch Abdruck zu veröffentlichen. Er konnte sich aber nicht entschließen, diesen Wünschen nachzukommen, bis endlich der Bischof von Kulm, Tiedemann Gise, es durch Vorstellungen über ihn vermochte, den Abdruck des ganzen Werks zu bewilligen. Kopernicus händigte das Manuscript an Gise ein; dieser übergab es dem Rhäticus, welcher den Druck desselben zu Nürnberg unter Aufsicht des gelehrten Andreas Osiander bewerkstelligen ließ. Das Werk war dem Papst Paul III. gewidmet und von Osiander mit einem Vorwort versehen, worin das Ganze als „nur eine Hypothese“ bezeichnet wurde. Dieses Vorwort hatte Osiander aus ängstlicher Besorgniß an Stelle des von Kopernicus geschriebenen Vorworts gesetzt, und das Vorwort, welches Kopernicus selbst abgefaßt hatte, war von ihm beseitigt worden. In den Ausgaben, welche zu Nürnberg 1543, zu Basel 1566 und zu Amsterdam 1617 erschienen sind, ist das Vorwort des Kopernicus nicht enthalten. Erst in der neusten, zu Warschau 1854 veranstalteten Ausgabe ist dasselbe abgedruckt, wie es von Kopernicus selbst geschrieben zu Prag in der Rostis'schen Bibliothek unversehrt erhalten aufbewahrt war.

In diesem Vorwort bezeichnet Kopernicus die Astronomie als die schönste und erhabenste Wissenschaft, welche als das Haupt unter den freien Künsten erscheine; sie leite den Menschen zum Rechtthun und zur Verehrung Gottes und begründe die Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Es seien aber die himmlischen Erscheinungen schwierig zu verstehen, und daher kommen, ungeachtet ernsten Bemühens und anhaltenden Forschens, Verschiedenheiten in den Auffassungen verschiedener Astronomen und Abweichungen der Theorien von den wirklichen Vorgängen. „So will ich“, schließt Kopernicus das Vorwort, „versuchen, unter Gottes Beistand, ohne den wir nichts vermögen, ausführlich hierüber nachzuforschen, da wir um so mehr Hülfsmittel besitzen, die unser Vorhaben unterstützen, je größer der Zwischenraum ist, in welchem die Autoren dieser Wissenschaft uns vorausgingen, mit deren Entdeckungen man das wird vergleichen können, was auch unsererseits neu aufgefunden wurde. Vieles überdies, ich bekenne es, werde ich anders lehren als meine Vorgänger, welche zuerst den Zugang zu der Erforschung dieser Dinge eröffnet haben.“ Der Bischof Gise tadelt in einem Brief an Rhäticus mit bittern Worten das Verfahren Osiander's, wodurch dem Kopernicus das Bewußtsein der Sicherheit im Erkennen der Wahrheit abgesprochen werde. Im Jahr 1543 war der Druck des Werks vollendet, und es wurde dem Kopernicus ein Exemplar vorgelegt. Kopernicus, welcher in dem letzten Lebensjahr plötzlich ermattete, war, auf den Tod sich vorbereitend, an das Krankenlager gefesselt; er betrachtete die im Abdruck dargereichte große Arbeit seines Lebens mit brechendem Auge, legte die Hand auf das Buch, und wenige Stunden nach dieser Weihe seines Werks verschied er am 24. Mai 1543.

Kopernicus war ein Mann von klarem Geist, redlicher Gesinnung, werkthätiger Liebe, gerechtem Streben und festem Charakter. Den Besitz dieser löblichen Eigenschaften hat er sowol in seiner amtlichen als auch in verschiedenen Stellungen, die er zeitweilig einnahm, an den Tag gelegt. Als Abgeordneter des frauenburger Domkapitels kämpfte er auf dem Reichstag zu Graudenz für Verbesserung des Münzwesens, bestimmte den erforderlichen Silbergehalt der verschiedenen Münzen und machte den Vorschlag, daß die Städte Danzig, Elbing und Thorn gemeinschaftlich und unter öffentlicher Aufsicht ihre Münzen prägen lassen sollten, damit der vorgeschriebene Silbergehalt auch wirklich in den Münzen vorhanden sei. Ungeachtet seiner Zweckmäßigkeit wurde der Vorschlag verworfen, da durch Regelung an verschiedenen Orten der Prägungsgewinn verringert worden wäre. Als Generalvicar und Administrator des ermeländischen Bisthums forderte er mit Energie und mit Erfolg vom Deutschen Orden die von diesem ungesetzmäßig erlangten ermeländischen Besitzungen zurück. Aber auch in Kreisen von kleinerm Umfang zeigte er in verschiedener Weise Bereitwilligkeit, zum Nutzen der Bürger zu wirken. Nach seinen Plänen und unter seiner Leitung wurden größere Bauten und mehrere Wasserwerke zu Frauenburg ausgeführt. Unentgeltlich gewährte er unbemittelten Kranken ärztliche Hülfe und freudig den Armen erbetene Unterstützung. Er wurde aufgefordert, dem unter Papst Sixtus IV. abgehaltenen Concil Vorschläge über Kalenderverbesserung mitzutheilen; aber er lehnte dies ab, weil er, ebenso bescheiden als vorsichtig, ein nicht gänzlich vollendetes Werk zu öffentlicher Benutzung darzubieten sich scheute. Er vermied die Theilnahme an Religionsstreitern und war duldsam im Gebiet der religiösen Anschauungen. Freundlich nahm er den protestantischen Rhäticus bei sich auf, und mit Wohlwollen erklärte er ihm in vollständiger Weise das neue Weltsystem. Kurz, Kopernicus war nicht nur ein scharfblickender, kenntnißreicher Gelehrter, sondern auch ein edeldenkender und rechthandelnder, ein guter Mensch.

In dem Dom zu Frauenburg, nahe dem Altar, wo er Messe zu lesen pflegte, liegt er begraben. In Krakau, dem Wohnort seiner Vorältern, in Warschau und in Thorn, seinem Geburtsort, sind ihm Denkmäler errichtet worden; aber ein Denkmal, dauernder als steinerne und eherne, hat er sich selbst aufgebaut, es trägt die Inschrift:

„Kopernicanisches Weltsystem.“ A. D.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Zwei Vorlagen im Bundesrath, betreffend die Umgestaltung des deutschen Festungswesens und die Gründung und Verwaltung eines Invalidenfonds, wurden eingebracht. Bei den Festungen handelt es sich um einen Umbau, der den Grundsätzen des modernen Vertheidigungskrieges entspricht. Man will blos große Plätze als Festungen haben, in denen ein ganzes Heer Aufnahme finden, und die ein vordringender Feind nicht in seinem Rücken lassen kann. Für diesen Umbau werden 68 Mill. Thlr. gefordert. Der Invalidenfonds soll mit 187 Mill. Thlr. ausgestattet werden.

Der Reichssteuerausschuß hat über das Tabaksteuergesetz und über die Besteuerung der Schlußscheine, Rechnungen über Werthpapiere, Lombardanlehne und Actien berathen. Das Tabakssteuergesetz hat dem Vernehmen nach unveränderte Annahme gefunden. Der zweite Gesetzentwurf entspricht in allen Hauptsachen dem Gesetz, welches im Jahr 1869 vom Reichstag des Norddeutschen Bundes abgelehnt wurde.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus beendete die dritte Berathung des Gesetzes über die Abänderung der Artikel 15 und 18 der Verfassung. v. Gerlach suchte zu beweisen, daß die neuen Kirchengesetze ebenso sehr gegen die evangelische wie gegen die katholische Kirche gerichtet seien. Im Verlauf seiner Rede verlangte er vom Cultusminister ein förmliches Glaubensbekenntniß. v. Bruchhausen bestritt den Vorredner, daß seine Ansichten noch conservativ zu nennen seien, denn dieselben müßten vielmehr dazu führen, daß die selbständige Existenz des Staats vollständig aufhörte und alle Anerkennungen desselben der Willkür der Kirche unterworfen würden. v. Kardorff gerieth in einen Streit mit dem Centrum, dem er eine antinationale Gesinnung vorgeworfen hatte. In namentlicher Abstimmung wurde schließlich das Gesetz mit 245 gegen 110 Stimmen angenommen. Inzwischen ist eine Adresse der Bischöfe gegen die Kirchengesetze eingegangen und einem Ausschuß überwiesen worden. Die Anfrage eines polnischen Abgeordneten, betreffend die Unterrichtsertheilung in deutscher und polnischer Sprache, veranlaßte den Cultusminister zu der Entgegnung, daß die deßfallsigen Verfügungen keinesfalls den geistlichen Bestimmungen widersprächen und durch vielfache Beschwerden über Vernachlässigung der deutschen Schulen durch polnische Religionslehrer veranlaßt seien. Man benutze Sprachentrennung als Agitationsmittel zur Trennung der Nationalitäten. Die meisten höhern Lehranstalten Posens seien deutsche Anstalten, und dem Mangel, daß viele Geistliche in der Provinz Posen nur in polnischer Sprache Gottesdienst halten könnten, sei abzuhelfen.

Die Lasker'schen Angriffe auf das Verfahren bei der Ertheilung von Eisenbahnconcessionen beschäftigten das Abgeordnetenhaus in zwei Sitzungen. Lasker beschränkte seinen Angriff schließlich auf den Abgeordneten Wagener und auf den Handelsminister, welcher diesem Beamten durch eine Verordnung behülflich gewesen sei. Indem er offen vor dem Land den Gedanken zurückwies, als ob der ehrenwerthe preußische Beamtenstand von Räubig angefressen sei, betonte er ausdrücklich, daß mit Ausnahme Wagener's keinen Staatsbeamten ein Verwurf treffe, außer dem etwa, daß einzelne der Leitung ihrer Geschäfte nicht gewachsen seien. Der Ministerpräsident versprach, eine Untersuchung anzustellen. Mit außerordentlichem Scharfsinn und großer Klarheit legte Lasker die Schlechtigkeit offen, die Wagener betrieben hatte. In Verbindung mit zwei andern Personen bildete er einen Verwaltungsrath und eine Direction, die bis zwei Jahre nach der Vollendung der Eisenbahn fungiren sollen. Es wurden Statuten aufgesetzt und vom Handelsminister drei Tage vor dem Tage genehmigt, an welchem das bereits veröffentlichte Gesetz über Actiengesellschaften Gesetzeskraft erhielt. Die Statuten verstießen direct gegen jenes Gesetz und darum verweigerten die Gerichte in zwei Instanzen die Eintragung der Concession in das Handelsregister. Wagener wußte sich aber zu helfen und berief eine Generalversammlung der Actionäre, welche eine neue Actiengesellschaft bildete, den Gründern 40,000 Thlr. bewilligte, aber diese Geschenk aus den Statuten entfernte. Diese Generalversammlung bestand aus Strohmännern, und der Handelsrichter wollte wegen vieler Unregelmäßigkeiten der neuen Gesellschaft die Genehmigung nicht ertheilen. Aber auf Grund einer Verordnung des Handelsministers that er dies dennoch. Eine neue Generalversammlung gehörte ebenfalls in das Gebiet der Puppenmaschinerie und bewilligte Herrn Wagener 40,000 Thlr. In den Verwaltungsrath wurde der letztere nicht gewählt und legte deshalb als persönlicher Besitzer der Concession beim Handelsminister Protest ein, zog ihn aber zurück, nachdem er ein Abkommen getroffen hatte, welches ihm 20,000 Thlr. zuschrieb. Ein großer Schwindel spielte nun, indem von den 7,500,000 Thlr. Actien, die gezeichnet wurden, nicht mehr als 450,000 Thlr. reelle Zeichnungen waren. Mit den Actien selbst wurde Wucher getrieben, die Stammactien zu 40 Proc., die Prioritäten zu 70 Proc. verkauft. Mit dem Betrug der Gründerjerry wurde die Gesellschaft belastet. Außer Lasker außer diesen Unregelmäßigkeiten, die einer der höchsten Beamten im Ministerium sich hat zu Schulden kommen lassen, noch viele andere darlegte und sich zu Beweisen erbot, bestehe er, daß vor allem die Landesvertretung die Pflicht habe, solche Dinge, über die allgemein gesprochen werde, zur öffentlichen Besprechung zu bringen. Der Handelsminister gab Erläuterungen über sein Verfahren, die im Haus große Unruhe erregten. In der nächsten Sitzung stellte Lasker den Antrag, von der Regierung ein Verzeichniß aller seit dem Jahr 1862 nachgesuchten Eisenbahnconcessionen zu fordern. Das Verzeichniß müsse auch die Namen der Betheiligten, die beabsichtigten Zahlungen und die Summen der hinterlegten Cautionen enthalten. Der Handelsminister sagte ein solches Verzeichniß zu, doch werde dessen Aufstellung eine längere Zeit erfordern. In einer Beschlußfassung gelangte man in dieser Sitzung nicht.

Sachsen.

Die erste Kammer hat die Gesetze zur Reform der innern Verwaltung, welche zuerst die Mehrheit nicht erlangt hatten, schließlich angenommen. Die Punkte, denen sie ihre Zustimmung ertheilt hat, sind die folgenden: Von dem Zumuth der Bezirksvorsteher wird abgesehen, dagegen eine angemessene Vermehrung der Landgendarmerie vorgenommen. Die Strafgewalt der Gemeindevorstände ist in der Regel auf Geldstrafe zu beschränken. Die Kreisausschüsse werden beibehalten, jedoch mit einer Beschränkung ihrer Competenz. Die Verhandlungen der Bezirksausschüsse, der Kreisausschüsse und der Gemeinderäthe sind in der Regel öffentlich. Was die Differenzpunkte zwischen den Beschlüssen beider Kammern betrifft, die bei der Städteordnung für mittlere und kleinere Städte eingetreten waren, so erledigte die Kammer dieselben, indem sie allen Vereinigungsvorschlägen beitrat.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Stellung der Polen zur Wahlreform ist noch immer nicht entschieden. Der Kaiser hatte die Wahlreform gebilligt, aber vor der Einleitung der parlamentarischen Verhandlung einen letzten Versuch gewünscht, um die galizischen Abgeordneten zur verfassungsmäßigen Mitwirkung zu dem Zustandekommen des Gesetzes zu bewegen. Graf Goluchowski wurde mit der Führung der betreffenden Verhandlung betraut. Die Polen wollen sich in einer Sitzung ihres Clubs einigen, zu der sämmtliche abwesende Abgeordnete einberufen sind.

Der ungarische Reichstag ist nach den stürmischen Budgetdebatten in eine Pause der Ruhe eingetreten. Im Unterhaus riefen blos der Antrag auf Bewilligung der Gelder für die Oper und das Conservatorium eine lebhafte Debatte hervor, die damit endete, daß ein Antrag auf Untersuchung des Gebahrens beim Nationaltheater abgelehnt und die geforderten Gelder mit Abstrich von 5000 Fl. bewilligt wurden. Ein Antrag auf Ausweisung der Jesuiten aus Ungarn soll behufs weiterer geschäftsmäßiger Behandlung zunächst gedruckt werden.

Schweiz.

Die Conflicte mit dem Papst vermehren sich. Das Domkapitel des Bisthums Basel hat die Ernennung eines Verweser verweigert, da das Bisthum nicht als erledigt betrachtet werden könne. Der Papst hat im Widerspruch mit den bestehenden Verträgen den Pfarrer Mermillod zum Bischof von Genf ernannt. Der Staatsrath von Genf verweigert die Anerkennung und wird nach der Erklärung seines Präsidenten nichts vorschlagen, was zur Wahrung der Bundesinteressen und der Rechte der Staatsgewalt geboten sein sollte. Der Große Rath von Tessin hat den Beschluß gefaßt, jede Annahme und Ausübung kirchlicher Aemter, wie jede Veröffentlichung in Religionssachen, welche ohne Genehmigung des Staats erfolgt, mit sofortiger Amtsentsetzung und Geldbuße zu bestrafen. In Genf ist man ingwischen weiter vorgegangen. Ein Beschluß des Staatsrathe entzieht allen katholischen Pfarrern, welche die päpstliche Ernennung Mermillod's zum Bischof von Genf ohne Betheiligung des Staats verlesen haben, auf drei Monate den Gehalt. Im Großen Rath wurde ein Antrag auf vollständige Trennung von Kirche und Staat mit 85 gegen 15 Stimmen verworfen und darauf der Beschluß gefaßt, daß Pfarrer und Vicare vom Volk gewählt, vom Staat aber besoldet werden sollen und auch abberufen werden können.

Frankreich.

Der Streit zwischen Thiers und den Dreißigern ist allerdings chronisch geworden, nimmt aber zuweilen einen heftigen Charakter an. In der letzten Zeit war der Gegenstand des Zerwürfnisses die von dem Präsidenten verlangte Befugniß, nach einer seiner Berichten und nach erfolgten durch Interpellationen veranlaßten Reden der Sitzung der Nationalversammlung noch weiter beiwohnen und nach Gefallen in die Debatten eingreifen zu dürfen. In einer Rede von kleinen Jugendsünden hatte er auf diese Befugniß so gut wie verzichtet, als er aus seine ursprüngliche Forderung plötzlich zurückkam und dieselbe mit großer Heftigkeit geltend machte. Er sagte dabei geradezu, daß er sich in die Schranken eines verfassungsmäßigen Königs nicht einschließen lassen könne, denn er sei kein großer Herr, sondern nur ein kleiner Bürger, welcher der eigenen Arbeit und Anstrengung alles verdanke. In einer zweiten Rede erklärte er sich über die Frage der zweiten Kammer und über das Wahlgesetz. Man hatte das allgemeine Stimmrecht nicht antasten, aber man müsse es an die Bedingung eines einjährigen Wohnsitzes am Wahlort knüpfen. Man müsse ferner in kurzer Zeit Gesetze erlassen, über die Zusammensetzung und die Wahlart der zweiten Kammer und über die Organisation, welche der anzubahnenden Gewalt in dem Zentrum zwischen der Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung und dem Zusammentritt der zukünftigen beiden Kammern zu geben sei. Diese Rede übte die beabsichtigte Wirkung so wenig, daß im Ausschuß vielmehr eine neue und tiefe Thiers unangenehme Spaltung der Dinge eintrat. Bei der Berathung über das Recht des Präsidenten, bei Interpellationen das Wort zu ergreifen, wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der vorsitzende Minister in der Nationalversammlung von der Rednerbühne herab immer antworten soll, wenn der Ministerrath entschieden hat, daß die Interpellation eine Frage der allgemeinen Politik betreffe und Thiers nicht reden dürfe. Der Justizminister Dufaure stellte darauf drei Anträge, welche sämmtlich verworfen wurden, worauf das Gesetz über das Verhältniß zwischen der Nationalversammlung und dem Präsidenten zur Annahme gelangte. Die Verwerfung der drei Anträge Dufaure's ist nicht so bedeutsam als die Wahl des Berichterstatters, die mit 19 Stimmen auf den Herzog von Broglie, einen ausgesprochenen Gegner des Präsidenten, fiel. Mehrere halbamtliche Blätter suchen darzulegen, daß diese Entscheidungen einen Bruch zwischen der Regierung und der Mehrheit des Dreißiger-Ausschusses nicht zur Folge haben wird. Mehrere Mitglieder der Rechten haben den Präsidenten besucht, um ihm zu erklären, daß die Nichtübereinstimmung allein in der Form liege, daß aber über die Sache eine Verständigung möglich sei.

Die Nationalversammlung beriet in der letzten Zeit über ein neutrales Thema, nämlich die Arbeiterkinder in den Fabriken. Aber kaum fand die Beschwerde des Prinzen Napoleon wegen seiner Ausweisung auf der Tagesordnung, so entbrannte ein neuer Parteikampf. Der bonapartistische Abgeordnete Gavini ersuchte die Versammlung, einen Tag der nächsten Woche zur Berathung der Beschwerde festzustellen. Der Abgeordnete Baragnon von der Rechten schlug dagegen vor, diese Erörterung auf den zweiten Sonnabend, nachdem die Versammlung über den Bericht des Ausschusses der Dreißiger Beschluß gefaßt haben werde, anzusetzen. Dieser Vorschlag ging durch, und der Linken, mit welchem derselbe von der Rechten unterstützt wurde, bewies, daß diese Partei die Beschwerde des Prinzen mit den Debatten zusammenbringen möchte, die sich über den Bericht des Dreißiger-Ausschusses entspinnen werden. Der Abgeordnete Belthmont bedauerte sogar, es scheine in der Absicht der Gemäßigten zu liegen, sich dieser Beschwerde als eines Damokles-Schwertes über dem Haupt des Präsidenten zu bedienen. Baragnon vertheidigte sich natürlich gegen diese Auslegung seines Antrags, aber seine Worte konnten den ausgesprochenen Verdacht thatsächlich nur bestärken. Er sagte nämlich, es sei die Pflicht der Rechten, die Gesellschaft vor Willkürmaßregeln zu schützen und fand mit diesen Worten bei seinen Gesinnungsgenossen großen Beifall.

Eine Abtretie der Bischöfe in Sachen Rom hat von der Regierung eine Antwort erhalten. Die Regierung, heißt es in derselben, theile die Besorgniß der Bischöfe und vernachlässige nichts, um die Sache der religiösen Stiftungen in Rom zu vertheidigen. Die italienische Regierung werde aber von der öffentlichen Meinung und von den Kammern getragen, und solche Schwierigkeiten seien nicht immer zu besiegen. Die Regierung der Republik werde die großen moralischen und religiösen Interessen des Landes mit beständiger Sorgfalt überwachen, aber bei einem so zarten und schwierigen Gegenstand sei sie genöthigt, sich Zurückhaltung aufzuerlegen.

Spanien.

Die Abdankung des Königs ist zum festen Beschluß geworden. In der Senatssitzung vom 10. Februar erklärte der Ministerpräsident Zorilla, die augenblickliche Lage sei die schwierigste. Der König habe seinen Entschluß der Abdankung dem Minister mitgetheilt und beharre auf demselben, und er werde sich trotz aller Bemühungen nicht umstimmen lassen. Zorilla erbat einen vierundzwanzigstündigen Aufschub, da die Kammer vor der amtlichen Mittheilung über die Abdankung weitere Beschlüsse doch nicht fassen könne. Am nächsten Tag bekannte der König bei seiner Ansicht noch, und die Kammer genehmigte nun einen Antrag auf Permanenterklärung, um ein Einverständniß mit der Regierung bezüglich der durch die Lage gebotenen Maßregeln herzustellen. Man wählte einen permanenten Ausschuß von 50 Mitgliedern. Der Entschluß des Königs dürfte ohne Zweifel durch die erkannte Unmöglichkeit hervorgerufen worden sein, in dem aufgewühlten und zerrissenen Land eine Partei der Ordnung herzustellen, durch die erträgliche Verhältnisse zu schaffen seien. Nachrichten aus Madrid sagen, daß die Entdeckung, auch das Heer sei nicht mehr zuverlässig, den letzten Anschlag gegeben habe.

England.

Die Thronrede, mit der das Parlament am 6. Februar im Namen der Königin eröffnet wurde, beschäftigte sich hauptsächlich mit auswärtigen Angelegenheiten und hob die Beziehungen aufrichtiger Freundschaft hervor, in welchen das Land zu allen Mächten stehe. Was das Verhältniß zu Nordamerika betreffe, so habe Englands Bevollmächtigter, der Kaiser von Deutschland, zu Gunsten der Union entschieden, und die Regierung habe es nun der Würde des Landes wie dem Geist der internationalen Freundschaft angemessen erachtet, ohne jeden Bezug dieser Entscheidung Folge zu leisten und ihre Truppen aus San Juan zurückzuziehen. Das Parlament würde ferner um die Ermächtigung ersucht werden, die durch den Wiener Schiedsspruch festgestellte Entschädigungssumme an Amerika zahlen zu lassen. Die Königin sei dem Deutschen Kaiser wie dem Wiener Schiedsgericht für ihre Bemühungen, die obwaltenden Streitigkeiten durch friedliche Vereinbarungen vollständig zu beseitigen, zu besonderem Dank verpflichtet. Die Thronrede erwähnt dann den Staatsvertrag von Belgien über die Auslieferung von Verbrechern, den Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Frankreich und die Bemühungen, mit dem Sultan von Zanzibar zum Abschluß eines Vertrags über Abschaffung der Sklaverei zu gelangen. Von dem Verhältniß zu Rußland wurde endlich gesagt, daß seit einigen Jahren Verhandlungen über eine Grenzlinie in Mittelasien schwebten, die nördlich vom Afghanistan laufen und an der beide Reiche halt zu machen hätten. Der hierauf bezügliche Schriftwechsel werde hoffentlich von der orientalischen Meinung beider Nationen gebilligt werden. In den innern Verhältnissen übergehend bezeichnete die Thronrede die Zwangslage als dringend und faßte mehrere Gesetze zu, namentlich eines über den hohen Unterricht in Irland.

Die Adreßdebatte war nur im Oberhaus von Bedeutung. Lord Granville machte Mittheilungen über die centralasiatische Angelegenheit, nach denen zwischen England und Rußland eine fast vollständige Uebereinstimmung besteht. Nur über Badakschan und Wakhan ist man nicht einig, da England diese kleinen Staaten dem afghanischen Einfluß offen halten möchte, während Rußland ihre Unabhängigkeit erhalten zu sehen wünscht. Ueber den Zug gegen Khiwa hat Rußland die Erklärung abgegeben, daß es keine Eroberungspläne verfolge und nur räuberische Anfälle bestrafen und gefangene Russen befreien wolle.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In Bezug auf Cuba brachte General Banks den Antrag ein, daß das Haus den Präsidenten ersuche, Verhandlungen mit den andern Mächten anzuknüpfen und im Einvernehmen mit denselben dahin zu wirken, daß den im Aufstande nicht theilnehmenden Bewohnern von Cuba Schutz gewährt werde, die Freilassung der Sklaven erfolge, die Regeln einer humanen Kriegsführung zur Anwendung gelangen und ein dauernder Friede herbeigeführt werde. Das Haus überwies den Antrag dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Kurze Nachrichten.

Belgien hat seinen Handelsvertrag mit Frankreich zum Abschluß gebracht.

In Spanien sind zwei ganze Abtheilungen von Carlisten in Gefangenschaft gerathen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Nach dem Bulletin vom 10. d. M. war im Befinden des Königs von Sachsen eine bedeutende Besserung eingetreten. Die hohe Kranke hatte wieder ruhigen Schlaf und Appetit, die Kräfte nahmen zu. Bulletins sollten daher nicht mehr ausgegeben werden.

Prinz Karl von Württemberg ist an einem entzündlichen Katarrh erkrankt.

Die verwittwete Kaiserin Auguste, Urenkelin des Kaisers von Oesterreich, von deren Erkrankung an einem gallisch-bilidsen Fieber wir in voriger Nummer berichteten, ist am 9. Februar in Wien verschieden. (Siehe Todtenschau.)

Kaiser Ferdinand I., wie aus Prag gemeldet wird, von einem Unwohlsein so ziemlich hergestellt.

Die Prinzen Viktor und August von Sachsen-Koburg-Gotha kamen am 27. Dezember in Honolulu an und begaben sich am 24. nach Shanghai.

Auf die Nachricht von der Erkrankung ihrer hohen Mutter in die Herzogin von Genua am 6. Februar um 1. Uhr in Dresden eingetroffen.

Prinz August von Schweden, Herzog von Dalarne, ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

Die Kaiserin von Rußland wird am 21. Februar in Sorrento zu einem längern Aufenthalt erwartet.

Großfürst Nikolaus, der Sohn des verstorbenen Kanzlers, ist am 4. Februar von Petersburg nach Nizza abgereist, um sich darauf mit dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha nach Taschkent zu begeben.

Personalnachrichten.

Dr. Mathias, Director der Taubstummenanstalt in Friedberg, langjähriger Herausgeber des „Organs der deutschen Taubstummen- und Blindenanstalten", ist von der in Rußland bestehenden Academia literario-medico-militaria wegen seiner Verdienste um die deutsche Taubstummen-Methode im Taubstummenunterricht zum Mitglied ernannt worden.

In der k. Akademie der Wissenschaften in München hat die philosophisch-philologische Klasse den Universitätsarchivar Dr. Karl v. Prantl einstimmig zu ihrem Klassensekretär gewählt.

Die französische Akademie der schönen Künste in Paris wählte zu correspondirenden Mitgliedern an Stelle der verstorbenen Maler Overbeck in Schwind, d'Aligny und Bodmer die Maler Leighton, Madrazo und Landon.

Preisausschreiben.

Von den sieben zur Säkularfeier Westphrussens eingegangenen Concurrenzentwürfen in der Arbeit des Lehrers Pawlowski in St. Albrecht als die beste anerkannt worden. Aber auch ihr konnte, besonders weil sie zu mehr als fünf Druckbogen, nie bekommt war, umfasse, der erste Preis nicht zuerkannt werden. Das Comité hat jedoch dem Lehrer Pawlowski für seine „Populäre Geschichte von Westpreußen" und in Anerkennung seiner für die Geschichte Preußens schätzbaren kriegsgeschichtlichen Arbeiten den zweiten Preis bewilligt.

Seitens eines Gemeindes in Dortmund ist eine Aufforderung zur Einreichung von Entwürfen zu einem Kriegerdenkmal erlassen worden, für welches eine Herstellungssumme von 6000 Thlr. zur Verfügung steht. Die Höhe der Preise ist 200 und 100 Thlr.

Die Stiftungsurkunde des anläßlich des 400jährigen Jubiläums der Universität München zur Förderung der Geschichte aus der Cabinetskasse errichteten Ludwig II.-Stipendiums hat die k. Genehmigung erhalten. Die Rente des Stipendiums, welcher 10,000 Fl. beträgt, wird jährlich zur Verleihung eines Stipendiums an einen Studierenden an der Universität München ohne Unterschied der Confession und ohne Rücksicht auf sein bairisches Indigenat verwendet. Anspruch auf das Stipendium, welches jedesmal auf ein Jahr verliehen wird, haben Studierende, welche bereits zwei Semester hindurch mit historischen Studien sich beschäftigten, zur Genehmigtheit an der münchener Hochschule immatriculirt sind und das Jahr des Stipendiengenusses zu historischen Studien an der genannten Universität verwenden oder das Stipendium zu einer wissenschaftlichen Reise nach Italien benutzen wollen.

Der am 28. Mai 1870 in Paris verstorbene Advocat Paul Anatole Grefferi hatte in seinem Testament dem Staat eine Summe von 100,000 Frs. zur Gründung eines Preisausschreibens für die beste musikalisch-dramatische Composition zugewendet. Die Familie des Erblassers hat diese noch um 20,000 Frs. vermehrt. Zur Bewerbung werden nur französische Künstler und Componisten zugelassen.

Festkalender.

Das 400jährige Gründungsfest der Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 in Berlin ist am 3. Februar in den mit Fahnen und Waffen reich decorirten Arnimschen Saal von 31 Theilnehmern begangen worden. Die Wehrzahl derselben hatte das 80. Lebensjahr bereits überschritten oder steht demselben doch sehr nahe. Der älteste dieser Veteranen zählt 91 Jahre. Den Vorsitz beim Festmahl führte wieder Staatsminister a. D. v. Bonin. Den Toast auf den Kaiser brachte der Kanzler, Generalmajor v. Krauenberg aus. Nach dem Beschluß des Festmahles folgte die dritte und letzte Feier, die letzte und demnach zugleich ein Abschiedsfest für die noch am Leben befindlichen Kameraden aus jener denkwürdigen Zeit sein.

In Berliner akademischen Kreisen hat man die Absicht, zur Feier des dereinstigen Geburtstags von Nikolaus Kopernicus am 19. Februar ein Fest zu veranstalten. Der Senat der Universität hat den Mathematischen und Naturwissenschaftlichen Verein von Studirenden die Aula zur Abhaltung eines Festactus bewilligt, zu welchem der Director des betreffenden Sternwarte, Prof. Dr. Förster, die Festrede zugesagt hat. Am Abend desselben Tages findet im Saale der Arania ein Commers statt; für denselben ist außer einem Prolog und einer Festouverture auch ein Festspiel in Aussicht genommen.

Vereinsnachrichten.

Einen Verein für deutsche Sprache und Literatur hat der Realschullehrer Dr. Gelbe in Dresden ins Leben gerufen. Früher schon ist von dem Genannten ein gleicher Verein in Chemnitz gegründet worden.

Die Ständige Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe ist am 8. Februar in Berlin zusammengetreten, um Zeit und Tagesordnung des diesjährigen Congresses zu bestimmen. Als Versammlungsort steht Wien bereits fest. Auf der Tagesordnung befinden sich vom vorigen Congreß noch die gegenwärtig so viel erörterte Eisenbahnfrage, die Währungsfrage und die Betheiligung der Arbeiterkreise am Arbeitsverein.

Der Ausschuß der berliner Conferenz ländlicher Arbeitgeber hat in seiner letzten Sitzung beschlossen: 1) Die genannte Conferenz als formlichen Verein zu constituiren, und zwar unter dem Namen „Deutscher Verein ländlicher Arbeitgeber"; 2) die nächste Generalversammlung der Conferenz resp. des Vereins am 16. und 17. Mai d. J. in Berlin abzuhalten und auf deren Tagesordnung a. die Auswanderungsfrage, b. der Schulzwang, c. die im landwirthschaftlichen Gewerbe zur Anwendung kommenden Lohnarten zu setzen. Endlich beschloß der Ausschuß, die „Concordia", Zeitschrift für die Arbeiterfrage, zum öffentlichen Organ der Conferenz resp. des Vereins zu machen.

Der leipziger Gabelsberger'sche Stenographenverein hat für den 16. Februar ein Preisschreiben für wahlsberger Stenographen ausgenommen (ein Schreibenfest). Es wird in drei Klassen um neun Preise concurrirt werden, welcher Preis 50 Mark sammt Hülle der Gewinner, deren Zuerkennung einem Preisrichtercollegium obliegt. Concurrenzstenographen sind zugelassen; die Geschwindigkeit des (5 Minuten dauernden) Diktats soll 120 Worte in der Minute nicht überschreiten. Anmeldungen nehmen die Vereinsvorsteher Director Thüler (Leipzigerstraße 25, und Advocat Emil Schmidt (Neumarkt 1) bis 15. Februar d. J. entgegen.

Unfälle.

Die große Wetter'sche Holzschneidemühle zu Gmünd in der Rheinprovinz ist am 30. v. M. gänzlich niedergebrannt. — Am 1. Februar Nachmittags die zweite Pulvermühle zu Malchenden, der Firma Haas, Schäfer und Bach gehörend, abgebrannt in Regierungsobjekt Aachen. In der Nähe, wobei zwei Arbeiter das Leben einbüßten.

Im Karolinenschacht bei Mährisch-Ostrau ereignete sich am 3. Februar eine Wasserexplosion, wobei zwei Arbeiter ertranken und zwei andere arg verletzt worden sind.

Ein Flügel des gräflich Giernin'schen Schlosses zu Neukaus in Böhmen ist in der Nacht zum 6. Februar abgebrannt.

Unweit Dandar in Schleswig fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem neun Personen getödtet wurden.

Am 1. Februar stürzten bei Angerville in Frankreich ein Pont ins und ein Gitterzug zusammen. Es gab mehrere schwere Verletzungen.

Eine furchtbare Kesselexplosion hat Anfang Februar in den petroleumreichen Eisenbahnen Pennsylvaniens stattgefunden und einen derartigen Brand an Menschenleben sowie viele Verletzungen verursacht. Sieben Personen sind getödtet und etwa 20 bedeutend verbrannt.

In einer Pagode in Madras brach am 8. Januar während einer religiösen Festlichkeit ein Feuer aus, infolge dessen 24 Personen erstickten und Eigenthum im Werth von 60,000 Pfund zerstört ward.

Verbrechen.

Wie man aus Ingolstadt schreibt, ist der vielgefürchtete Raubmörder Hausmanngruber am 6. Februar auf der Straße von Ingolstadt nach dem Pfarrdorf Manching erschossen getroffen worden. Man vermuthet, daß einer seiner Genossen, vielleicht wenig selbst, diese Tödtung, wahrscheinlich aus Rache, verübt hat, und bringt die Ermordung der Krämergattin in merkwürdigen damit in Verbindung.

Statistische Notizen.

Nach der Ausstellung des kaiserlichen Statistischen Amts in Berlin hat eine vorläufige Uebersicht der Ergebnisse der Webergewerbsstatistik ermittelt die Provinz Nachstehendes für das Betriebsjahr 1872 bis 1873 folgendes ergeben: Das Reich hat 322 Webergewerbsstätten, worunter Preußen allein 243, und zwar die Provinz Sachsen 166, Schlesien 47, Brandenburg 19, Hannover 11, Pommern und Rheinprovinz je 7, Westfalen 3, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau je 1. Ferner: Baiern und Thüringen je 3, Württemberg 5, Baden und Mecklenburg je 1, Anhalt 24, Braunschweig 24, Lauenburg 2. Die Menge der bis zum 1. Dezember betriebenen Arbeit betrug zusammen 27,646,000 Ctr., worunter 16,686,304 wollige Sachse und 11,151,696 gekämmt. Dieses wurde eine Zählmasse von 3,617,013 Ctr. gewonnen. Das mühevollste, in der Campagne noch zu verarbeitende Rückenquantum wird auf 34,213,166 Ctr. veranschlagt, jedoch diese Ausschlagsumme mit der Summe der wirklich verarbeiteten Massen sich auf 41,963,288 Ctr. beläufen würde, während in der Campagne von 1871 bis 1872 in ganzen 43,010,303 Ctr. wirklich verarbeitet wurden.

Eine Arbeit des eidgenössischen Statistischen Bureaus über die schweizerischen Räder ergibt folgende Resultate: In 16 Cantonen (Solothurn, Aargau, Luzern, Zug, Glarus, Nidwalden und Obwalden, Appenzell, Schwyz, Graubünden, Tessin, Uri, Graubünden, St. Gallen, Waadt und Bern) befinden gegenwärtig 98 Klöster mit einer Gesammtzahl von 546 männlichen und 2930 weiblichen Ordensgeistlichen. An Vermögen besitzen diese Anstalten im ganzen 29,645,915 Frs. Anderthalb derselben sind in Solothurn nach 3 Uebertretungsfälle, von denen das eine ein nachweisbares Vermögen von 1,932,546, das andere von 439,914 Frs. besitzt.

Das europäische Ausland umfaßt in seinen 43 Gouvernements und dem Gebiet Beharaben (mit Ausschluß der großen Gewässer) 93,819,72 Quadratmeilen mit 64,450,000 Bewohnern; es kommen demnach auf die Quadratmeile 741 Menschen. Die städtische Bevölkerung bildet 10,4 Proc. der Gesammtbevölkerung, und das Verhältniß der Zahl der Männer zu der der Frauen ist wie 100 zu 102,4. Das Königreich Polen hat in seinen 10 Gouvernements 3220,6 Quadratmeilen mit 5,765,603 Bewohnern; es kommen daher auf die Quadratmeile 2000 Menschen. Die Städtebewohner betragen 23,9 Proc. der Gesammtbevölkerung, und auf 100 Männer kommen 104,9 Frauen. Das Großfürstenthum Finland enthält in seinen 8 Gouvernements 6341,9 Quadratmeilen mit 1,443,252 Bewohnern; es kommen daher auf die Quadratmeile 231,6 Menschen. Es hat somit das ganze europäische Rußland 93,836,62 Quadratmeilen mit 71,207,855 Bewohnern, sodaß 759,0 Menschen auf die Quadratmeile kommen. Das asiatische Rußland hat ein Areal von 241,978,44 Quadratmeilen mit 10,317,313 Bewohnern (37,4 Menschen auf der Quadratmeile). Das ganze russische Reich umfaßt demnach 335,815,44 Quadratmeilen mit 81,525,307 Bewohnern, von denen 243,3 auf die Quadratmeile kommen.

Japan hat, den Mittheilungen des deutschen Vicecensuls in Jedo zufolge, eine nämliche Bevölkerung von 14,731,430, eine weibliche von 14,961,190, zusammen von 31,692,997 Einwohnern. In Jedo wohnen 780,321 Personen, und zwar 416,913 männlichen und 363,908 weiblichen Geschlechts. Jedo ist eine große, aber nur in der Geschäftsblocks hart bevölkerte Stadt. Die Hauptstadt bedeckt einen Flächenraum von 2,529,000 Tsubos oder etwa 28 englische Quadratmeilen, und ist demnach noch London, nämlich die größte Stadt der Welt. Dann kommt der militärische Stadttheil, welcher 12 Mill. Tsubos enthält, von denen allein der Tenzel mit dem dazu gehörigen Besitzungen 2,500,000 Tsubos beanspruchen. Der Palast des Mikado hat einen Flächenraum von einer englischen Quadratmeile.

Auswanderungsangelegenheiten.

In Breslau hat sich unter dem Namen Schlesische Colonie ein Verein von Kapitalisten gebildet, welcher die Gründung einer deutschen, speciell schlesischen Colonie in den westlichen Staaten Amerikas beabsichtigt. Der Verein gedenkt, im Monat Juni drei seiner Mitglieder nach dem westlichen Amerika zu senden, um 20,000 Morgen Landes ankaufen zu lassen. In der Mitte dieses Besitzes soll sodann eine Stadt gegründet werden.

Nach den von dem preußischen Minister des Innern vorgelegten statistischen Notizen über die Auswanderung im vergangenen Jahr sind allein aus dem preußischen Staat 60,000 Menschen auswandert. Dazu kommen diejenigen Personen, welche ohne Auswanderungsconsens die Heimat verlassen haben. Ihre Zahl, welche nur nach Hörensagen festgestellt werden konnte, wird auf mehrere 10,000 angegeben.

Die Neugestaltung des Bahnhofs zu Chemnitz. *)

Am 1. September 1852 wurde die Linie der königlich sächsischen Staatsbahn von Riesa nach Chemnitz in ihrer vollen Ausdehnung eröffnet und das Administrationsgebäude des Bahnhofs Chemnitz zwei Jahre später vollendet und bezogen. Heute nach nur 17 Jahren hat man dieses, den damaligen Anschauungen nach viel zu groß angelegte Gebäude bereits wieder abgebrochen, ein neues, um das Fünffache vergrößertes, in an dessen Stelle getreten und die gesammten Bahnhofsanlagen sind den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechend erweitert worden. Die Grundfläche des Bahnhofs betrug damals $24_{,67}$ Acker ($13_{,17}$ Hektar), die der wenigen Gebäude $6094_{,00}$ Quadratmeter, die Fläche des Personenperrons $558_{,00}$ Quadratmeter, die Länge aller Gleise $5113_{,50}$ Meter $= 0_{,68}$ Meilen, die Länge der Abladegleise 170 Meter, die Zahl der Weichen 34 Stück.

Im November 1858 erfolgte die Weiterführung der Linie von Chemnitz nach Zwickau, im Januar 1866 die Eröffnung derjenigen von Chemnitz nach Annaberg. Es hatten sich deshalb schon damals Erweiterungen der Anlagen erforderlich gemacht, welche hauptsächlich aus der Vergrößerung des Kohlen- und Productenbahnhofs und der Herstellung zweier Güterboden für abgehende und ankommende Güter bestanden. Die Grundfläche des Bahnhofs betrug zu dieser Zeit $33_{,41}$ Acker ($18_{,03}$ Hektar), die Grundfläche sämmtlicher Gebäude $16,364_{,14}$ Quadratmeter, die Grundfläche der Personenperrons $1283_{,14}$ Quadratmeter, die Länge aller Bahnhofsgleise $19,213_{,00}$ Meter $= 2_{,59}$ Meilen und die Anzahl der Weichen 143 Stück. Der Verkehr nahm jedoch einen so schnellen Aufschwung, daß mit Eröffnung der Linie Chemnitz-Freiberg und Niederwiesa-Frankenberg-Hainichen im Frühjahr 1869 eine abermalige Erweiterung der gesammten Anlagen des Bahnhofs zur unbedingten Nothwendigkeit ward. Es wurde demnach ein neuer Grundplan des Bahnhofs Chemnitz entworfen und im Frühjahr 1869 mit dem vollständigen Umbau desselben begonnen, welcher die Herstellung eines neuen Administrationsgebäudes mit Personenperronanlagen, eines Postgebäudes und den Um- und Vergrößerungsbau des Bahnhofs sowie die Herstellung von Bahnhofswerkstätten umfaßte.

Die gesammte Bauleitung wurde dem damaligen Betriebsingenieur für den Bahnhof Chemnitz, M. A. V. Engelhardt, welcher nach Vollendung seiner ebenso schwierigen als ehrenvollen Aufgabe als Betriebsoberingenieur der sächsischen Staatsbahnen zur Generaldirection nach Dresden berufen ward, übertragen, während ihm für die erste Abtheilung Architekt Ott, für die zweite Sectionsingenieur Hille beigegeben wurden.

Das Administrationsgebäude stößt nach Osten an den durchgehenden Perron für die Züge Berlin-Dresden-Reichenbach-Eger-Hof, nach Süden an den freien Bahnhofsplatz, nach Westen an die Albertstraße und nach Norden an die beiden Kopfstationen für die Züge Chemnitz-Borna-Leipzig, Chemnitz-Limbach, Chemnitz-Riesa, Chemnitz-Annaberg und Chemnitz-Hainichen. Die Grundfläche beträgt bei einer Länge von $90_{,67}$ Meter und einer Breite von $43_{,44}$ Meter 3901 Quadratmeter, der eingeschlossene Lichthof repräsentirt eine Grundfläche von $985_{,50}$ Quadratmeter bei einer Länge von $54_{,37}$ Meter und einer Breite von $18_{,13}$ Meter, die Restaurationslocalitäten umfassen im Parterre $673_{,20}$ Quadratmeter Flächenraum. Die Perrons nehmen eine Fläche von 8083 Quadratmeter ein, und zwar der Hauptperron mit einer Länge von 400 Meter und diejenigen für die fünf Nebenlinien mit einer solchen von je 170 Meter. Zur Aufstellung der Bahnhofserweiterung und eines Theils der Bahnhofswerkstätten waren 428,173 Ruthmeter Boden erforderlich. Die Fläche für die An- und Abfuhrstraßen der Kohlen- und Productenbahnhöfe und der Plätze des Personen- und Werkstättenbahnhofs beträgt 92,659 Quadratmeter (16½ Acker). Die gesammten Gleise des Hauptbahnhofs und alles Zubehörs repräsentiren eine Länge von 41,949 laufenden Meter oder $5_{,55}$ Meilen, während 233 Weichen, 13 Drehscheiben, 6 versenkte Gleise, 6 Gleisschlitten und 1 Drehweiche die Verbindung unter denselben vermitteln. Sämmtliche Hochbauten, also mit Einschluß des Administrationsgebäudes nebst Lichthof, bedecken eine Fläche von 47,126 Quadratmeter oder $8_{,4}$ Acker.

Was nun die bei den Bauten des Administrationsgebäudes erforderlichen Arbeiten betrifft, so lieferte die eisernen Dächer der Perrons (6127 Ctr.) und des Lichthofs (971 Ctr.) die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Jacobi zu Meißen, die Granitplatten das baierische Hochgebirge und die Seidler'schen Brüche der Bauten, die in Cement auf Betonunterlage ausgeführte Tafelung des Lichthofs (30,000 Plättchen) die Fabrik Villeroy und Boch in Dresden, die Parquetfußböden Voigt und Wend in Leipzig, die schöne Serpentinsteinlampenie nebst Thürverkleidungen im königlichen Zimmer die sächsische Serpentinsteinwaarenfabrik zu Zöblitz im Erzgebirge und das treffliche elektrische Uhrensystem

Bildhauer Ferdinand Schlöth.

*) Der Unterzeichnete ist Verfasser des von Betriebsoberingenieur Engelhardt in der letzten Versammlung des Sächsischen Ingenieur vereins gehaltenen Vortrags.

Das neue Administrationsgebäude des Bahnhofs zu Chemnitz. Nach einer photographischen Aufnahme von E. Roßler in Chemnitz.

Digitized by Google

die berühmte Uhrenfabrik von Hipp in Neuenburg. Die zur Erwärmung der Parterreräume im Souterrain hergestellten Caloriferen und die zu dieser Lufterheizung nöthigen Kanäle wurden vom Civilingenieur Kelling in Dresden ausgeführt, und hat sich diese Einrichtung vortrefflich bewährt, ebenso die von Conrad in Leipzig ausgeführte Wasserleitung. Die Maurerarbeiten wurden von den Baumeistern Roschig und Wittig, die Zimmerarbeiten von Richter, die Malereien von Schumann und Lehmann gefertigt und die Kronleuchter und Laternen in den Wartesälen und auf den Perrons aus der Fabrik von Wagner, sämmtlich in Chemnitz, beschafft.

Zuletzt münden auf den Bahnhof Chemnitz sieben Linien ein. Um die Großartigkeit des täglichen Verkehrs zu beweisen, dienen folgende Angaben: es kommen und gehen 82 Personen- und 50 Güterzüge, welche letztern sämmtlich neu rangirt werden müssen. In Dienst sind 32 Maschinen zu stellen, darunter 8 Stück zum Rangirdienst. Der Durchschnitt der täglich ein- und auslaufenden Wagen beträgt 2382. Eine an einem bestimmten Tag vorgenommene Zählung hat ergeben, daß an der lebhaftesten Stelle des Rangirbahnhofs eine einzige Weiche 354 mal von Maschinen befahren worden ist. Im Jahr 1871 sind in Chemnitz 516,283 Passagiere angekommen und 445,210 abgefahren, in Summa 961,493. Die überhaupt beförderten Güter betrugen 9,639,821 Ctr., und zwar 1,810,249 Ctr. im Versandt und 7,829,572 Ctr. im Empfang, hierunter 111,153 Ctr. Eilgüter im Versandt und 83,890 Ctr. im Empfang. Von Zwickau kamen 2,219,000 Ctr., von Lugau 1,527,500 Ctr., von Dresden 54,300 Ctr. Kohlen in Chemnitz an, in Summa 3,784,701 Ctr.

Edward Bulwer-Lytton.

A. S. England hat rasch nacheinander das Dreigestirn großer Romanschriftsteller durch den Tod verloren, durch welche das Uebergewicht der englischen Romandichtung in den vierziger und fünfziger Jahren unsers Jahrhunderts entschiedend behauptet wurde, nachdem es in den ersten Jahrzehenden desselben durch Walter Scott siegreich begründet war. Nacheinander sind in wenigen Jahren Thackeray, Charles Dickens und Edward Bulwer aus dem Leben geschieden, der letztgenannte Dichter derjenige unter den dreien, welcher eine Zeit lang vielleicht den bekanntesten und gefeiertsten Namen besessen, aber, minder glücklich als Thackeray und Dickens, die Frische seiner Productionskraft und die unbezweifelte Geltung nicht bis ans Ende seines Lebens zu behaupten vermochte. Wenn wir uns an einer hervorragenden literarischen Persönlichkeit und dem Schicksal ihrer Werke den gewaltigen riesigreifenden Umschwung vergegenwärtigen, welche die Zeiten und Menschen seit 1840 erfahren haben, so brauchen wir uns nur an die Wirkung der ersten Bulwer'schen Romane von „Pelham" an bis auf „Die letzten Tage von Pompeji" und „Rienzi" zu erinnern und dagegen zu halten, wie eng der Leserkreis ward, der an der Familiengeschichte „Die Caxtons" und an Bulwer's spätern epischen und dramatischen Versuchen Antheil nahm. Die idealistische, aber unsichere, mehr reflectirende als eigentlich productive Natur dieses Autors, die Neigung zum geistreichen Experiment, konnten vorübergehend das höchste Interesse erregen, aber auf die Dauer nicht so fesseln, wie die schlichte, in sich gefestigte und überzeugende Dichterkraft. Man war daher gegen den einst gefeierten Liebling ungerecht und gleichgültig geworden, und erst sein Tod und die daran geknüpfte Uebersicht seines Lebens und Wirkens bringen wieder zum Bewußtsein, daß die Literatur unsers Jahrhunderts in Bulwer einen großen und hochbedeutenden Repräsentanten verloren hat.

Die äußern Lebensumstände Bulwer's werden namentlich die englischen Biographen zu sehr ausführlichen Darstellungen veranlassen. Die Verbindung von Geburt und Stellung im high life mit literarischem Ruhm hat für die specifische Anschauung der Engländer einen unwiderstehlichen Reiz, der „letzte Lord Lytton" beschäftigt ihr Interesse in ebenso hohem Maß als der Verfasser des „Pelham" und „Maltravers". Leugnen läßt sich nicht, daß die begünstigte Stellung, die Bulwer im äußern Leben einnahm, ihn vielfach getragen, ihm Kreise erschlossen hat, welche der Poet mit minderm Vortheilen leicht nur aus der Ferne oder flüchtig sieht.

Edward Bulwer-Lytton, † am 18. Januar.

Der Lichthof im neuen Administrationsgebäude des Bahnhofs zu Chemnitz. Nach einer photographischen Aufnahme von C. Römler in Chemnitz.

daß sie ihm die Möglichkeit zu Reisen und sehr ausgedehnten Studien gewährte, selbst seinen Ruhm fördern half. Andererseits liegt in der Gewißheit, daß Bulwer gewisse krankhafte Neigungen und Richtungen offenbar seiner Erziehung und Stellung zuschreiben durfte, daß ihn die Höhe seiner Situation nicht vor den Concessionen eines erfolgbedürftigen Autors an die Masse seiner Leser schützte, die entschiedenste Mahnung, diese Vortheile nicht allzuhoch anzuschlagen.

Bulwer war 1803 als Sohn eines englischen Generals zu Heydon Hall in der Grafschaft Norfolk geboren, studirte nach sorgfältiger Jugenderziehung zu Cambridge, der liberalen der beiden englischen Universitäten, wo er sich hauptsächlich den classischen Sprachen widmete und als Poet den Kanzlerpreis für ein englisches Gedicht auf „Die Sculptur" erwarb. Es folgten Reisen nach Schottland, Frankreich, auf denen er einen kleinen Band Gedichte „Wilddlumen" vollendete. Ueber die große Zahl der in literarischem Dilettantismus sich ergehenden jungen Aristokraten erhob sich Bulwer bereits in seinem 23. Jahr. Nach einigen minder bedeutenden novellistischen Anläufen schrieb er den erfolgreichen Roman „Pelham", der 1828 erschien und ihn unter die Autoren ersten Rangs versetzte. Von da an trat zwischen Reisen, gesellschaftlichem Leben in der höchsten englischen Aristokratie und der Thätigkeit im Parlament, wo sich Bulwer anfänglich zur liberalen Seite hielt, ohne sich der Partei-Disciplin der Whigs unterzuordnen, Werk auf Werk hervor, von denen jedes den Productionstrieb und den Fleiß Bulwer's gleichmäßig bekundete. Die Perspective seiner gesellschaftlichen Romane erweiterte sich, indem er einerseits mit freilich bedenklicher Vorliebe alle die Nachtseiten der Gesellschaft zu schildern begann, andererseits seine Helden in bestimmte Zeiten versetzte, in deren Schilderung er durch größere Treue, glänzendere Farben und Detailstudien Walter Scott zu übertreffen trachtete, ohne ihn jemals an Frische und Unmittelbarkeit der Schilderung des Lebens wie an Schärfe und Sicherheit des historischen Blicks erreichen zu können. Das spätere Leben Bulwer's bot wenig bemerkenswerthes, ein gewisser modischblasirter Zug ging durch manche Episode desselben, seine Ehe war eine unglückliche, ward getrennt und ein Roman, den seine geschiedene Gattin gegen ihn veröffentlichte, zog ihm viel Widerwärtigkeiten zu. In den fünfziger Jahren trat er durch Erbschaft in die Reihen der englischen Peerie und theilte auch als Lord Lytton seine Zeit zwischen der traditionellen politischen und parlamentarischen Thätigkeit eines Großgrundbesitzers und den Neigungen und Beschäftigungen des Schriftstellers. Bulwer starb am 18. Januar d. J. im Seebad Torquay.

Eine Gesammtcharakteristik seiner Werke in kurzen Worten ist bei dem widersprechenden und verschiedenen Charakter derselben nicht leicht. Zwar tragen alle seine Romane ohne Ausnahme das Gepräge einer reflectirenden und in gewissem Sinne blasirten Subjectivität. Aber der Ausdruck dieser Grundstimmung und die künstlerische Anlage sind wesentlich verschieden, und der Werth der Bulwer'schen Bücher ist darum ein so ungleicher, weil es wesentlich darauf ankam, ob der gewählte Stoff die Eigenthümlichkeit seiner Anschauungs- und Behandlungsweise erträgt oder nicht. In den Romanen „Pelham", „Devereux", „Maltravers", in denen Bulwer das Leben der vornehmen Gesellschaft mit scharfer Beobachtungsgabe, oppositionell und doch keineswegs ohne innern Antheil schilderte, schuf er Gestalten und Situationen, die seinen Ruf der Meisterschaft bleibend rechtfertigen werden. Mit der Richtung, durch psychologische Kleinmalerei die Ergründung menschlicher Schwächen, den musterlosen Zusammenhang des Edlen und Bösen in der menschlichen Natur in die Gebiete des wirklichen Verbrechens hinein zu verfolgen, betrat Bulwer einen gefährlichen Irrweg und schuf der Criminalnovellistik und dem bildungslosen Sensationsroman von heute einen Schein literarischer Rechtfertigung. Zwar zählt, was künstlerische Durchführung der krankhaften Voraussetzung betrifft, daß das gemeine Verbrechen und die höchsten Empfindungen in einer Seele wohnen können, „Eugen Aram" zu seinen Meisterwerken, auch „Paul Clifford", „Lucrezia oder die Kinder der Nacht" und „Nacht und Morgen" weisen einzelne wahrhaft bedeutende Partien auf. Aber im ganzen überwiegt der peinliche Eindruck eines poetischen Raffinements, welches nach dem Ungewöhnlichen um der Wirkung willen sucht. Bulwer's historische Romane, unter denen „Der letzte der Barone", „Harald, der letzte Sachsenkönig", „Die letzten Tage von Pompeji" und „Rienzi, der letzte der Tribunen" die bedeutendsten sind, verrathen schon in ihren Titeln den Grundzug einer wesentlich elegischen Geschichtsbetrachtung. Sie basiren auf sehr umfassenden Studien, die mitunter sogar wie archäologische Pedanterie erscheinen, sie sind, trotz aller Reflexion und störenden Einmischung des Autors, nicht ohne Gestaltung, Leben und Stimmung, und namentlich wo, wie in der Figur und Zeit Rienzi's, die Neigung des Dichters für isolirte Persönlichkeiten, die sich durch einen hohen und gleichsam mysteriösen Idealismus über ihr Geschlecht und ihre Umgebungen erheben, und die historische Situation zusammentreffen, darf Bulwer zu den besten und bedeutendsten Nachfolgern, die Walter Scott je gefunden, bleibend hinzugerechnet werden. Auf alle Fälle hat Bulwer in der englischen Literatur einen jener Namen gewonnen, die nur mit der Sprache eines Landes selbst verschwinden können, weil sie in ihren Werken eine gewisse Richtung und Stimmung ihrer Zeit mit höchstem Erfolg vertraten.

Das St. Jakobs-Denkmal zu Basel.

Erst in neuster Zeit haben die Schweizer begonnen, die durch große Thaten geheiligten Stätten ihres Vaterlands in würdiger Weise zu verherrlichen und dem Dankesgefühl in der innersten Brust einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen; so ist die gemeinsame Erwerbung des Rütli durch alle Schweizercantone, so das Schiller-Denkmal am Mythenstein zu Stande gekommen, so hat Genf sein Schweizerthum durch Aufstellung der schönen Bronzestatuen der Helvetia und Genevra bekundet, und so ward endlich, fast ein halbes Jahrtausend nach der Sempacher Schlacht, dem unterwaldner Helden Arnold Winkelried in Stans ein Denkmal gesetzt.

Auch Basel blieb nicht zurück. Die Stadt hat, nachdem sie ihre alten Mauern gesprengt und die Thore niedergerissen, in kurzer Zeit unglaublich viel zu ihrer Verschönerung gethan, sie hat sich mit einem Kranz blühender Anlagen umgeben und baut ihre neuen Häuserreihen weit hinaus in die nach vor kurzem mit Wiesen und Gärten bedeckte Umgebung. Das schönste aber, was in jüngster Zeit entstanden, steht zugleich in Verbindung mit dem wichtigsten Ereigniß, das Basels Geschichte verzeichnet. Der schweizerischen Thermopylenschlacht, dem Kampf bei St. Jakob an der Birs, ward ein herrliches Marmordenkmal errichtet.

Im Südosten der Stadt, wenige hundert Schritte von der Stelle, wo ehemals das Ankenhof gestanden, in bevorzugter Lage, erhebt sich Ferdinand Schloth's Meisterwerk auf einem kleinen Hügel, der die Gebeine der Gefallenen bedeckt. Das aus gelblichem solothurner Kalkstein errichtete Piedestal hat die Form eines Kreuzes; auf dem mittlern Feld erhebt sich die Helvetia, die vier Seitenfelder sind mit vier sterbenden Kriegern geziert; alle Figuren sind in carrarischem Marmor gearbeitet. Da das Monument nicht eine einzelne Persönlichkeit verherrlichen soll, sondern der ganzen Heldenschar gilt, die am 26. August 1444 für das Vaterland in den Tod gegangen, so hat der Künstler es unternommen, in den vier sterbenden Kriegern den Kampf bis zum letzten Athemzug, die Treue bis in den Tod zu verkörpern. In einem Ritter mit zerbrochenem Schwert finden wir den Führer, der selbst sterbend das Banner nicht aus den Händen läßt; ein alter bärtiger Krieger, schon in die Knie gesunken, stemmt dem Feind die Hellebarde entgegen; ein Schütze, von tödtlichem Schmerz durchzuckt, reißt sich den Pfeil aus der Brust, um ihn auf die feindlichen Scharen zurückzusenden; ein Hirtenjunge mit rauhem Haar schleudert mit Anstrengung der letzten Kräfte den Feldstein wider den Gegner.

Ueber diesen vier Gestalten erhebt sich in leichter, fast schwebender Bewegung die Helvetia, eine weibliche Heldengestalt von überwältigender Majestät. Als Modell diente eine junge Unterwaldnerin, sodaß Schloth trotz des idealisirenden Meißels dem echten Schweizertypus nicht untreu geworden ist. In der Rechten hält sie den Todtenkranz, mit dem sie den sterbenden Helden den Dank des gesammten Schweizervolks, die Anerkennung der spätesten Nachwelt ausdrückt; die Linke aber, die zum Himmel weist, und die strahlenden Augen unter der hellen Stirn bezeugen die religiöse Zuversicht des Schweizerthums gegenüber allen Stürmen und das göttliche Recht der theuer erkauften Freiheit.

Sowol die Helvetia, die eine Höhe von 11 Fuß hat, als die in entsprechender Größe entworfenen Krieger sind mit vorzüglicher Meisterschaft gearbeitet. Kühnheit, Männerwürde, wilder Trotz und Todesschmerz beseelen den Marmor, die Anatomie der Menschen sowol als die sorgfältige Behandlung der Gewandstücke verdienen aufrichtige Bewunderung, wie sie denn auch dem in Rom weilenden Künstler von anerkannten Kennern gezollt wird.

Um auch den profanischen Finanzpunkt zu berühren, so genüge die Mittheilung, daß die auf etwas über 100,000 Frs. sich belaufenden Kosten zum großen Theil durch freiwillige Beiträge gedeckt wurden; die Regierung der Stadt Basel spendete in liberaler Weise den reichen Beitrag von 30,000 Frs. Das ganze Unternehmen leitete und vollendete der Kunstverein in Basel unter dem Präsidium des Altrathsherrn Imhof.

Der Bildhauer Ferdinand Schlöth endlich, damit wir über dem Werk den Meister nicht vergessen, ist am 25. Januar 1818 in Basel geboren. Hier erhielt er den ersten Unterricht im Zeichnen und Modelliren; von der Schlosserei als Lebensberuf ging er bald zur höhern Kunst, und zwar zur Sculptur über, für die er schon in frühster Jugend große Liebe und angeborene Talente zeigte. München und Rom erweiterten des Künstlers Geschichtskreis und öffneten ihm ein Feld idealer Thätigkeit. Das erste Nationaldenkmal, das Schlöth geschaffen, ist das Winkelried-Monument in Stans, das größte aber, was sein Meißel bisjetzt vollendet, ist das St. Jakobs-Denkmal; ihm hat er zehn Jahre seines Lebens gewidmet, es wird aber auch seinen Namen noch nach langen Jahrhunderten glänzen lassen.

R. Helferhorn.

Todtenschau.

Fritz Anneke, 1849 an dem Aufstand in Baden hervorragend betheiligt, während des amerikanischen Bürgerkrieges Oberst der Artillerie des Staats Wisconsin und dann des Staats Indiana, später an der Presse des amerikanischen Westens thätig, † vor kurzem in Chicago.

Kaiserin Karolina Auguste, seit 1835 Wittwe des Kaisers Franz I. von Oesterreich, am 8. Februar 1792 in München geboren, Tochter erster Ehe des Königs Maximilian Joseph von Baiern, 1808 mit dem Kronprinzen und nachherigen König Wilhelm von Würtemberg vermählt und 1814 von ihm geschieden, 1816 wieder vermählt mit Kaiser Franz, † am 9. Februar in Wien.

Ferdinand, regierender Fürst zu Solms-Braunfels, erblicher Mitglied des preußischen Herrenhauses, am 14. December 1797 geboren, † am 3. Februar zu Berlin.

Donna Gertrudis Gomez de Avellaneda, gefeierte spanische Dichterin und Schriftstellerin, 1815 zu Porto Principe auf Cuba geboren, † in Madrid am 2. Februar.

Dr. Hermann Behn-Eschenburg, seit 1852 Professor der englischen Sprache und Literatur an der Universität Zürich, auch Lehrer am Polytechnikum und an der Cantonsschule, am 4. Februar 1814 zu Eisenach geboren, † am 22. Januar in Zürich.

J. H. Brand, Präsident des Oranje-Freistaats in Südafrika, † laut Meldung aus der Capstadt.

Friedrich Brandl, rühmlich bekannter Kupferstecher, † in Wien gegen Ende Januar.

Emil de Gauwer, Architekturmaler von Ruf, † in Berlin am 31. Januar.

Prof. Dr. Julius Fürst, Lector der aramäischen und talmudischen Sprachen an der leipziger Universität, seit 30 Jahren als akademischer Docent wie als Schriftsteller im Fach der orientalischen Sprachen und der biblischen Literatur thätig, namhafter Gelehrter, † in Leipzig am 9. Februar, 67 Jahre alt. (Porträt und Biographie siehe Nr. 1539.)

Ferdinand Koch, Senatspräsident am Rheinischen Appellationsgerichtshof in Köln, † daselbst am 2. Februar.

Lykurg Kreßenitis, griechischer Abgeordneter, unter König Otto auch Senator, Kammerpräsident und Minister, † im Januar zu Patras.

Dr. Wilhelm Kruse, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität in Königsberg, † daselbst am 3. Februar im 70. Lebensjahre.

Dr. Johannes Wilhelm Migenius, langjähriger Director der großherzoglich hessischen Hofbibliothek, † am 4. Februar in Darmstadt.

Maria Sufette Scherr geb. Kübler, geschätzte Schriftstellerin, Verfasserin der „Schule der Mutter", † in Zürich am 4. Februar.

Eduard Trappe, einer der bedeutendsten Industriellen in Mülheim, gewesener Präsident des industriellen Syndikats von Oberschlesien, † daselbst am 28. Januar.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Correspondent in Hamburg. — Wir können Ihnen die Versicherung geben, daß die aufgeführten magnetischen Einwirkungen nur zu Ihrer Einbildung, nicht zu Wirklichkeit vorhanden sind. Der eingesandten 10 Thlr. haben wir Ihrer Bestimmung gemäß für einen humanen Zweck verwendet.

W. J. in Lemberg. — Wir können Ihnen auf diesem Wege die drei an uns gerichteten Fragen nicht speciell beantworten, raten Ihnen aber, sich in der betreffenden Angelegenheit an J. J. Schnerberger in Linz (IV. Bezirk Schleunhilgasse Nr. 20) zu wenden. In G. kann Ihr Wunsch nicht erfüllt werden.

C. T. in Kanzow. — Besten Dank für Ihre freundlichen Mittheilungen. Ihren Rath betreffs Erlangung weiterer Anschlüsse über Barmah werden wir gern befolgen.

R. B. in Ha. — ad 1. Wenden Sie sich mit Ihrer ersten Frage an die Redaction des betreffenden Journals. — ad 2. Für Leute genügt zum Unterricht über Bau und Construction des menschlichen Körpers Buch's bekanntes „Buch vom gesunden und kranken Menschen". Auch Reclam's „Lehr des Menschen" ist empfehlenswerth. „Genau und eingehend" kann man sich freilich nur auf einer Anatomie, keineswegs durch Bücher unterrichten; denn selbst die besten Abbildungen und Beschreibungen können nicht die Anschauung der wirklichen Objecte ersetzen. — ad 3. „Welche Cur die beste für Nervenleidende sei?" Die Nervenleiden sind so mannigfacher Art, daß sie nicht durch eine Cur beseitigt werden können; Lähmung, Krämpfe, Neuralgie u. s. w. erfordern die verschiedenartigsten Hilfsmittel. — Katalogen für Nervencuranstalten haben wir schon mehrfach in unseren Briefwechsel genannt; auch findet man solche Artikel verzeichnet im „Illustrirten Kalender für 1873" starkstarke Abtheilung pag. 77.

J. Militärassimo. — Es dürfte sehr schwer sein, ein Institut zu finden, das Ihren Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht. Versuchen Sie es doch lieber mit der Familienerziehung. Suchen Sie das Mädchen in einer respectablen Familie unterzubringen; dort wird es besser als in einer Anstalt aufgehoben sein. Für solche bestellte Fälle ist die Institutserziehung immer zu verwerfen.

Fr. Sch. in Lemberg. — Außer den angegebenen Firmen können wir Ihnen noch Meißner u. Buch in Leipzig namhaft machen.

Th. B. in W. — Eine derartige Anstalt gibt es unseres Wissens nicht. Wenden Sie sich aber „vertrauensvoll an den verdienten Vorsteher der Alsterdorfer Anstalten bei Hamburg, Herrn Pastor Sengelmann. Er berücksichtigt gegen geringe Entschädigung Ihren unglücklichen Sohn in seiner Anstalt eine Heimstätte.

Th. M. in Hof. — Ohne Examen in das Lehrfach einzutreten, wird wol in seinem deutschen Staat möglich sein; es wird Ihnen aber nicht zu schwer fallen, nach einiger Vorbereitung das gesetzliche Schulamtscandidatenexamen zu bestehen. Jeder Lehrer ist im Stand, Ihnen hierzu die nöthigen Winke zu geben. Da es überall an Lehrern fehlt, so können Sie bald auf eine Stelle rechnen. Sind Sie einmal im Besitz einer solchen, so werden Sie den redlichen Streben und weiter befördert werden.

K. B. in M., Ch. G. in L., Dr. B. in O. u. v. a. — Es freut uns, daß der von uns veröffentlichte Vorschlag einer Herausgabe der Gelehrtenbriefe so vielen Anklang findet, und es wäre nur zu wünschen, daß die Resultate dieser praktischen Verbesserung allgemein erfolgte.

W. H. in J. (Bayern). — Durch den starken Temperaturwechsel werden viel die Beleuchtung der Bahnhofhallen hiesiger Eisenbahnen überall in Deutschland getroffen sein. Uebrigens hatten sich zu Kreuzlingen (Canton Thurgau) bereits Vielleicht-Lieferungsgeschäftchen gebildet zur Aufbewahrung der Eisdecke des vom neuen Bahnstation nur 3/4 Wegstunden entfernten Münsterlinger, von wo auch seit ein paar Wochen bereits Massenversendungen stattgefunden haben, die sich auf ca. 6000 Ctr. pro Tag beliefen. Das heutige Eis war 10—12 Zoll dick, sehr schöner Klarheit und Härte und wurde bis Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln transportirt. Die sämmtlichen andern vorübergehenden Eises hatten die dahin kein den Transport lohnendes Eis geliefert.

W. St. in Finsg. — Wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können.

H. aus E. — Wir rathen keinen andern Weg als die Bewerbung um Stipendien und die Wahl einer kleinen Universitätsstadt, in der Sie recht billig leben können.

H. in Tuisburg. — Von den im Kunsthandel erschienenen Portraits des Freiherrn Karl vom Stein dürften sich als Zimmerdecoration am besten eignen das Brustbild in Folio, lithographirt von Heinze (Berlin, Gaskel). Preis 1 Thlr. 15 Sgr., und der Stahlstich in Quart von Eggert nach dem Gemälde von Ringlake (Berlin, Reimer). Preis 15 Sgr.

Junger Abonnent in D. — Wir rathen, auf einer Universität Staatswissenschaften und Nationalökonomie zu studiren, daneben aber sofort sich mit praktischer Bearbeitung der Tagesfragen in journalistischem Sinne zu beschäftigen und behufs Veröffentlichung solcher Arbeiten mit Redactionen guter Blätter in Verbindung zu treten, sobald Sie dessen fähig, etwas lesenswerthes geschaffen zu haben. Auf dem Gebiet des Journalismus entscheidet allein die praktische Bethätigung.

C. M. in Leobschütz. — Französische Vorrichtung besteht aus Heften von Schreibvorschriften und daneben liegenden leeren Heften zum Ausfüllen durch den Schüler, eingebunden in pultförmige Umschlagdeckel. — Zur Vorbereitung für das Freiwilligenexamen empfehlen wir Ihnen Ad. Heinemann's „Der Einjährig-Freiwillige" 45 Lieferungen à 7½ Sgr. (Berlin, Heimann).

C. J. M. in Kerr. — Englische Adresse lautet: Herrn Dr. Ludwig Kaplar, per Adresse: Texasdampfschiffsbureau in Bremen.

L. v. N. in W. — Der Preis der Banane ist 3 Pf. 60 Pr. österr. Währ. — Offerten kann die Expedition unserer Zeitung entgegennehmen und Ihnen übermitteln, zu welchem Zweck Ihre genaue Adresse erforderlich wäre.

An die beiden jungen Bewunderinnen des getrauten Hymenäi. — In der Mitte des Februar stehen abends um 10 Uhr die Zwillinge fast genau im Süden, Kastor und Pollux sind bereits durch den Aequator gegangen. Es wird Ihnen also hierdurch sehr leicht sein, den Himmelsglobus die richtige Stellung zu geben. In Westen am Horizont, wo der irdische Stern stehen soll, werden Sie um diese Zeit folgende Sternbilder erblicken: genau in Westen die Krone, genau in Südost den mittlern Theil der Bärenschlange, dann von Nordost nach Südost den Bootes vollständig über dem Horizont, die Jungfrau zum größten Theil mit Kopf, Brust und Arm über dem Horizont, endlich den Becher vollständig über dem Horizont. Ueber dem Bootes befinden sich die Jagdhunde und das Haar der Berenice, dann noch höher der Große Bär, der Kleine und Große Löwe. Der helle Stern, welchen Sie gesehen haben, kann also kein anderer sein als Arkturus (α Bootis), und daß es dieser Stern ist, davon können Sie sich auch noch dadurch überzeugen, wenn Sie die durch die drei Sonnensterne des Großen Bären gezogene krumme Linie etwas weiter gekrümmt gegen den Horizont zu fortsetzen, wo dann diese Linie auf den Arkturus stößt. Dieser steht beträchtlich tiefer als Sirius, ist ziemlich sternleere Gegend und, wenn er in den Dünsten des Horizonts steht, wie oberhalb um 10 Uhr, rothes Licht, sonst wol gelbes. Er steht etwa 10 Grad über dem Horizont, wobei Sie jedoch beachten wollen, daß wie die Sternbilder einer ganzen Tafelrunde wegen daher größer, als sie in Wirklichkeit sind. Eine halbe Stunde später geht etwa ebenso weit nach Süden zu, als der Arkturus nach Norden zu steht, vom Ostpunkt aus gerechnet, der helle Stern in der Jungfrau, Spica (α Virginis), auf, und noch später der Rabe, den Sie aber unmöglich mit dem Arkturus verwechselt haben können.

T. z. A. — Die schriftliche Erklärung über die ernstliche Lösung irgendwelcher Probleme schreibt man Verlegern gewöhnlich zu sein; ohne solche und bloß nach den geometrischen Figuren läßt sich kein Urtheil fällen.

V. B. in Ludwigshafen. — „Setzen Sie der betreffenden Banque nicht sofort an, mit Genehmigung sie ist" — Wer seinen Körper zur Prüfung solcher in Versuchen angepriesener Mittel hergeben will, muß viel Vertrauen mitbringen.

R. v. L. in Hannover. — Wenden Sie sich mit Ihrer Frage an die Redaction des „Deutschen Herold" (Herrn Gustav Meyer, Potsdamerstraße 121 d) in Berlin.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Stoiekalender	Katholischer	Juden und Griechen	Juden	Türken
Jahr:			1873 Jahrzahl	5633 Jahrzahl	1289 Jahrzahl
16. S.	Onesimus.	Onesimus.	4. S. Sept.	10.	
17. M.	Sanktorius	Theodulus	5. Agathe	25.	
18. D.	Simeon bis	Simeon	6. Mosheh	26.	
19. M.	Sulianus	Gabinus	7. Barthelmäus	27.	28.
20. D.	Eucherius	Eustachius	8. Theophilus	28.	29. Januarius
21. F.	Eleonore	Melchiad	9. Rikchbat	24.	30. Tschumada
22. S.	Petri Stuhlf.	Petri Stuhlf.	10. Chanukkah	25. 2. Mikkeh	1.

Astronomischer Kalender.

1873 Februar	Sternzeit im wahren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
14.	21ʰ 46′ 10″	12ʰ 34′ 14″	1010	0° 30′	6ʰ 53′ Abd.	
15.	22 42 7	12 34 11	204	2 22		
16.	23 38 3	12 34 8	214	3 56		
17.	24 33 59	12 34 5	227	4° 30′	10ʰ 30′ früh	am Tage
18.	25 29 56	12 34 2	241	4 31		
19.	26 25 52	12 33 59	255	3 57		
20.	27 21 49	12 33 56	269	2 56		
21.	28 17 45	12 33 53	282	1 33		
22.	29 13 42	12 33 49	295	— 0 24		
23.	30 9 42	12 33 45	307	— 2 36		

Sonnenaufgang 7 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 50 Minuten.
Letztes Viertel den 20. Februar 11 Uhr 10 Minuten nachmittags.
Mond in Aequator den 21. Februar 7 Uhr früh.
Culminationshöhe der Sonne 12°,4 Steigend für Mitteleuropa.

Die Schulbankfrage.

Die unter unserer Schuljugend in merklicher Weise auftretende Kurzsichtigkeit und die nicht minder häufigen Verkrümmungen der Wirbelsäule, die man im Volk meist als „hohe Schulter" bezeichnet, sind zwei Uebel, deren Entstehung von den Aerzten nicht ohne Grund der schlechten Construction der fast allgemein gebräuchlichen Schulbänke schuld gegeben wird. Deshalb steht seit einigen Jahren die Frage über die zweckmäßigste Form der Schulbank und des Schultisches auf der Tagesordnung. Aerzte und Schulmänner, Regierungen und Stadtbehörden nahmen sich der Sache ernstlich an, eine besondere Literatur beispielsweise hat sich für das Wohl der künftigen Generation hochwichtige Thema, Commissionsberichte wurden überall eingefordert und in manchen Staaten hat man denn schließlich eine bestimmte Form der Schulbank eingeführt.

Infolge der bisherigen fehlerhaften Einrichtung von Tisch und Bank (subsellium) in so vielen Schulen werden die Schüler genöthigt, die Schrift zu sehr zu nahe und bei vornübergebeugtem Kopf zu betrachten. Sie stützen den Oberkörper durch Unterstemmen der Ellbogen und Vorderarme auf die Tafel, sodaß Kopf und Brust abwärts sinken, die Schultern dagegen in die Höhe rücken. So entwickeln sich bleibende Formfehler des im Wachsthum befindlichen Körpers, Kurzsichtigkeit, Störungen des Blutkreislaufs, der Athmung und der Verdauung. Von den Männern, welche auf diesem Gebiet der Gesundheitspflege Abhülfe zu schaffen suchten, nennen wir Guillaume, Ballard, Fahrner, Schreber, H. Cohn, J. Hall, Buchner, A. Hermann, J. Frey, Virchow, Varrentrapp, W. Zwez, Schober, Happel, Bock, Kunze, Illmer, Schildbach. Vor allem war es Dr. Fahrner in Zürich, der zuerst erkannte, daß die Hauptquelle der gewohnlichen Haltungsfehler der Schüler beim Schreiben in dem üblichen Horizontalabstand zwischen Tafel und Bank liege.

Jeder, welcher an Schultafeln gesessen hat, weiß, daß sich zwischen Tafel und Bank ein Zwischenraum befindet. Dieser Zwischenraum, von Fahrner „Distanz" genannt, ist das Haupthinderniß einer guten Schreibhaltung. Wenn nämlich ein Kind an einer nicht ganz nahe gerückten Tafel schreiben soll, so muß es sich nothwendig vornüberbeugen, um das Papier nähet und in einem spitzen Winkel vor die Augen zu bekommen.

Bald war man denn vielerseits darin einig, daß die „Distanz" verschwinden, oder in ihr Gegentheil verwandelt werden müsse. Das Senkblei mußte im ersteren Fall den untern Tisch- und vordern Bankrand zugleich streifen, oder im zweiten Fall die vordere Stuhlkante mußte sogar noch unter die vordere Tischkante reichen.

Allein wie kaum in irgend einer Sache allseitige Uebereinstimmung zu erzielen ist, so geschah es auch hier. Was den Aerzten gefiel, gefiel nicht den Schulmännern. Letztere behaupten, daß aus pädagogischen Rücksichten das Aufstehen der Kinder in der Schule kaum zu umgehen sei, bei der Andacht, beim Eintritt des Lehrers, beim Aufsagen von Gedichten, von Vorträgen u. s. w. Die Technik hatte nun die Aufgabe, die Forderungen sowol der Aerzte als auch die der Pädagogen miteinander zu vereinigen.

Man suchte hiezu durch drei verschiedene Systeme den beiderseitigen Wünschen zu genügen. Zunächst construirte Kaufmann Ernst Kunze in Chemnitz eine, namentlich von dem bekannten Orthopaden Dr. Schildbach in Leipzig empfohlene Schulbank, bei der eine Schiebervorrichtung an der Tafel eine gute Entfernung beim Schreiben, und doch auch bequemes Aufstehen ermöglicht.[1] Ein zweites System wurde im Jahr 1871 zu Regensburg officiell eingeführt, der ihm in der Sitz der Bank verschiebbar. Endlich hat auch Dr. Buchner ein drittes System beliebt; die Pulte sollten nach dessen Angabe durchgängig nur zweisitzig gebaut werden, wobei das Kind ohne Schwierigkeit zum Aufstehen sich rechts oder links aus der Bank bewegen kann.

Es fragt sich nun, welches dieser drei Systeme dem Zweck am meisten entspricht. Die Aussprüche einer Reihe von vorurtheilsfreien Schulmännern, welche in dieser Beziehung genügende Beobachtungen anzustellen Gelegenheit hatten, gehen dahin, daß die Buchner'sche zweisitzige Bank in mancher Hinsicht, namentlich wegen Raummangels in schülerreichen Klassen, sich wenig praktisch gezeigt hat, und daß thr die Kunze'sche Bankvorrichtung mit verschiebbarer Tischplatte vorzuziehen sei.

Es bleibt dabei immerhin nur die Wahl zwischen der Kunze'schen und der regensburger Vorrichtung. Wenn wir Erwachsene uns zum Schreiben an einen Tisch setzen, so schieben wir unwillkürlich den Stuhl einigermaßen so weit unter den Tisch, daß wir mit der Magengrube nahe dem Rand des Tisches zu sitzen kommen. Diese zum Schreiben gute Haltung kann nun für die Kinder allerdings durch jene beiden Constructionen ermöglicht werden. Allein nach neuern Mittheilungen wurde die Bank mit verschiebbarem Sitz zwar mehrfach erprobt, doch unpraktisch befunden, während Kunze's verschiebbare Tafelplatte sich nach vielen Zeugnissen schon so bewährt, daß sie in Schulen zahlreicher Städte, Chemnitz, Berlin, Dresden u. s. w., ja selbst in mehrern Städten Hollands Aufnahme fand. Sie wurde unter anderm erst jüngst mit einigen nicht unwesentlichen Modificationen in Olmütz eingeführt.

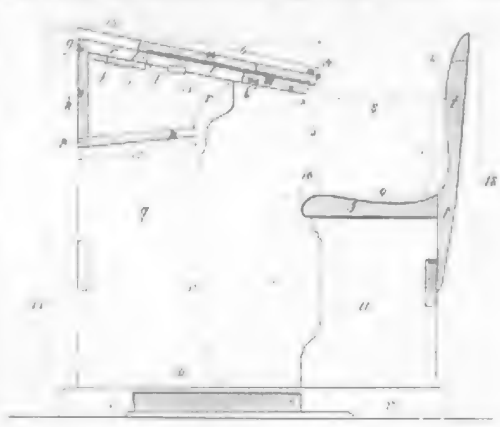
Nächst der Tafelplatte und dem Sitzbret nimmt die Lehne bei der Construction der Schulbank eine besondere Sorgfalt in Anspruch. Bei dem Kinde, das ohne Lehne stundenlang in aufrechter Haltung frei sitzen soll, tritt eine Anspannung der Rücken- und Bauchmuskeln ein, und infolge dessen Ermüdung. Nun hat der zürcher Anatom Hermann Meyer aus der Mechanik des Skeets den wissenschaftlichen Beweis geführt, daß von den beiden an Schulbänken gebräuchlichen Arten von Lehnen, der Rücken- und der Kreuzlehne, unbedingt der letztern der Vorzug zu geben sei. Wir können hier auf die theoretischen Erörterungen dieses Punktes nicht näher eingehen, es wahnen jedoch, daß auch die Praxis zu Gunsten der Kreuzlehne entschieden hat, und daß deshalb an der Kunze'schen Schulbank eine solche Lehne angebracht wurde.

Einer letztern Erwägung beim Bau der Schulbank hinsichtlich ihrer Größenverhältnisse unterliegen das Maß und die verschiedene Größe der Schüler. Durch zahlreiche Messungen der Kinder in den einzelnen Altersklassen hat man für die Bank- und Tischhöhe der Knaben und Mädchen jene bestimmten Verhältnisse gefunden, die man festhalten muß. Dann läßt sich auch das richtige Verhältniß der senkrechten Höhe des hintern Randes der Tafel, beziehungsweise der herab hinter i geschobenen Tafelplatte über der Sitzfläche, der Differenz, aus dem Abstand der Ellbogen des sitzenden Schülers von der Sitzfläche ermitteln. Indem wir bezüglich der genauern Beschreibung der diesen Erfordernissen entsprechenden Einrichtungen auf das treffliche Buch Schildbach's verweisen, geben wir hier nur ein übersichtliches Bild der Kunze'schen Schulbank.

Die Tafel sieht sehr nüchtern aus. Sie hat von vorn nach hinten eine gleichmäßige Neigung; von einem Tintenfaß ist nichts zu bemerken, man sieht nur die glatte schräge Fläche. Bloß das fällt auf, daß die Tafel nicht aus einem Stück besteht, sondern aus so viel einzelnen Platten, als Schüler an ihr sitzen sollen. Diese Platten stoßen unmittelbar aneinander, wie in der Abbildung[a]. Am hintern Ende der Oberfläche ist ein Leistchen (a) von 40 bis 12 Centimeter Länge befestigt, um kleinere Gegenstände am Herabfallen zu verhindern. Zwischen Tafel und Bank ist ein freier Raum, welcher dem Schüler gestattet, sich leichtlich fortzubewegen oder an seinem Platz zu stehen, wenn auch mit nicht ganz gestreckten Knien. Wenn er sich aber gelegt hat und schreiben will, so greift er mit der rechten Hand unter die Platte und schiebt nahe dem rechten Rand derselben einen Holzriegel (b) nach links, faßt dann die Platte von oben an ihrem vordern Rand und zieht sie zu sich heran. Dann überzeugt sie den vordern Rand der Bank und dient, nachdem sie an diesem Platz durch den Riegel fixirt worden, als bequemes Schreibpult. Durch das Zurückschieben der Platte wird vor ihrem vordern Rand ein vertiefter Raum (c) frei; in demselben in rechts das Tintenfaß (d) eingelassen, der übrige Raum dient zur Aufnahme der Federn u. s. w. An beiden Seiten ist er durch Leistchen (e), nach hinten und vorn durch stärkere Leisten (f, g) abgegrenzt, welche beide nach innen schräg ablaufen. Die vordere dieser Leisten (g) ist an der senkrechten Vorderwand der Tafel (h), die hintere (i) auf einem wagrechten Brettchen (k) befestigt. Die Vertiefung für das Tintenfaß ist durch einen Ausschnitt in diesem Bret hergestellt, welcher durch ein Bretchen (k) seinen Boden erhält. Tragleisten (l) vermitteln die Befestigung der Platten, ihre Führung (m, n) und Verschiebung; eine Hemmungsleiste (o) bewirkt die Hemmung der Verschiebung. Ein etwas nach vorn geneigtes Bücherbret (p) ist 12 Centimeter unter der Tischplatte angebracht. Die Seitenwangen (q) sind hinten ausgeschweift, ebenso die Zwischenträger (r).

Die Oberfläche der Bank (s) muß noch vorn abgerundet und in der hintern Hälfte etwas ausgehöhlt sein; in fortlaufender Bogenlinie schließt sich die Aushöhlung der Lehne an. Jeder Schüler hat seine eigene, besondere Lehne (Einzellehne), die nach unten keilförmig abläuft. Tafel und Bank werden mittels ihrer Seitenwangen (q und r) in starken Stollen (t) befestigt, zwischen welchen das Fußbret (u) befestigt ist.

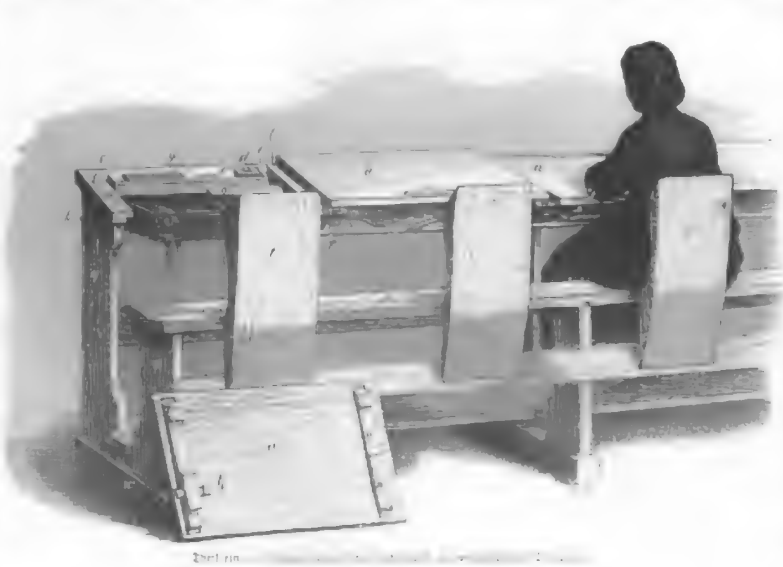
Wenn erst, wie wir hoffen, gut construirte Schulbänke in allen Unterrichtsanstalten eingeführt worden sind, so wird sich gar bald eine Verminderung jener Uebel herausstellen, an welchen die junge Generation in erheblichem Maße leidet. Fand doch der breslauer Augenarzt H. Cohn, daß in allen Schulen in den obersten Klassen mehr Kurzsichtige sitzen als in den untersten, daß in den höhern Gymnasialklassen die Zahl der Kurzsichtigen sogar auf 56 Proc. steigt, und daß hier zur Erzeugung der Kurzsichtigkeit entschieden die durch die unzweckmäßigen Schulbänke bedingte vornübergebeugte Haltung der Schüler beiträgt. Hinsichtlich der Rückgratsverkrümmung aber fand der berliner Orthopäd Eulenburg, daß von 300 untersuchten Fällen bei 267 d. h. bei etwa 89 Proc. dieses Uebel im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren sich entwickelt hatte. Es handelt sich demnach bei der Schulbankfrage um eine ganz gewaltige Verbesserung des Gesundheitswohls unserer heranreifenden Jugend.



Halbes (linke) Kunze'schen Schulbank in 1/10 der natürlichen Größe.

[1] Die Schulbankfrage und die Kunze'sche Schulbank. Von Dr. med. C. Schildbach. Director der gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig. Unter Mitwirkung von Ernst Kunze in Chemnitz. Mit drei Tafeln. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1872.

[a] Die Figur ist nicht ganz richtig, indem sie die Platten zu weit auseinander zeigt.



Drei ein

Der Untergang des Auswandererschiffs Northfleet.

Im Kanal hat sich, ganz nahe der englischen Küste am 22. Januar abends ein Schiffsunglück zugetragen, in entsetzlich in seinem ganzen Umfang und allen Nebenumständen, wie die Geschichte der Seeunfälle deren zum Glück nicht allzuviele aufzuweisen hat. Durch den Zusammenstoß mit dem spanischen Dampfer Murillo wurde dem der Tungeneß vor Anker gegangenen Auswandererschiff Northfleet einjährige Untergang bereitet, und von den 357 Menschen, welche das Fahrzeug barg, sind nur 85 dem Tod entrissen worden. Seit dem Jahr 1858, als mit dem Dampfer Amazone über 300 Menschen verbrannten und mit dem Dampfer Birkenhead 438 Personen am Cap der Guten Hoffnung zu

Digitized by Google

Das St. Jakobs-Denkmal zu Basel. Entworfen und in Marmor ausgeführt von Ferdinand Schlöth.

Digitized by Google

Der Untergang des Auswandererschiffs Northfleet bei Dungeneß an der englischen Küste in der Nacht zum 29. Januar.
Nach einer englischen Originalskizze und den Berichten der „Times“ gezeichnet von Paul Thumann.

Digitized by Google

Grunde gingen, haben die britischen Schiffahrtsannalen ein Unglück von ähnlichen Dimensionen nicht zu verzeichnen gehabt.

Das Segelschiff Northfleet war ein vor etwa zwanzig Jahren bei Gravesend erbautes, noch im besten Stand befindliches Fahrzeug von 940 Tons, sehr solid hergestellt und neuerdings zu einer australischen Fahrt vortrefflich ausgerüstet. Dasselbe war Eigenthum des Hauses John Patton jun. u. Co. in London und Liverpool und von der londoner Firma Clark, Punchard u. Co., den Contrahenten der Tasmanischen Eisenbahn, gemiethet worden, um 350 Eisenbahnarbeiter mit einer Anzahl von Frauen und Kindern nach Hobarton zu bringen. Außerdem hatte das Schiff eine Ladung von Eisenbahnmaterial im Gewicht von 450 Tons an Bord. Eben als die Northfleet sich zur Abfahrt anschickte, wurde Kapitän Cates, der das Schiff seit fünf Jahren befehligte, durch eine gerichtliche Verordnung zurückgehalten, da er als Zeuge in dem wieder beginnenden Tichborne-Proceß auftreten soll. Die Eigenthümer vertrauten das Commando daher dem bisherigen ersten Officier Edward Knowles an, einem ebenso tüchtigen als pflichtgetreuen Seemann, dessen junge, ihm vor wenig Wochen angetraute Gattin sich gleichfalls an Bord befand. Am 17. Januar verließ die Northfleet die ostindischen Docks in London, passirte Gravesend, ging infolge des stürmischen Wetters am North Foreland vor Anker und legte am 22. Januar gegen Abend vor Dungeneß in einer Entfernung von etwa zwei Seemeilen von der Küste abermals an. Gegen 10 Uhr hatte sich alles zur Ruhe begeben, und es herrschte tiefe Stille auf dem Schiff; nur die Wachmannschaft weilte auf dem Deck. Die Schiffsglocke schlug eben die halbe Stunde nach Zehn an, als die Wache einen großen, seewärts feuernden Dampfer bemerkte, der sich mit voller Dampfkraft dem Schiffe näherte. Die Wachmannschaft gab Alarmzeichen, um den Dampfer zu einer Aenderung des Curses zu veranlassen; diese Signale wurden nicht verstanden. Mit voller Wucht rannte der Dampfer gegen die Breitseite der Northfleet, die er etwa in der Mitte traf, sodaß die mächtigen Balken des Hauptdecks zersplitterten und eine große Bresche unter der Wasserlinie entstand. Dieser fürchterliche Stoß, der das Schiff in seinen Fugen erschütterte, erweckte natürlich das gesammte Schiffsvolk und alle Passagiere. In heilloser Verwirrung stürmten alle Insassen auf das Deck. Im höchsten Grade befremdend war das Benehmen des Urhebers der Katastrophe. Der Dampfer, welcher das Unglück verursacht, machte sich nämlich alsbald klar von dem Segelschiff und fuhr ohne Aufenthalt weiter, das zu Grunde gerichtete Fahrzeug mit den 400 darauf befindlichen Menschen seinem Schicksal überlassend. Auch der wiederholte Zuruf eines auf Deck weilenden Passagiers der Northfleet, welcher Zeuge des ganzen Vorgangs war, blieb von dem fremden Dampfer unbeachtet.

In schrecklicher Schnelle vollzog sich das herbeigeführte Verhängniß. Die Ueberlebenden schildern die sich nun entwickelnde Scene als grausenvoll. Passagiere und Bemannung hatten alle Ueberlegung verloren, schreiend liefen die Frauen und Kinder umher, ein jeder suchte nach seinen Angehörigen. Der einzige, welcher Besonnenheit und Kaltblütigkeit nicht einen Augenblick verlor, war Kapitän Knowles. Er ließ sogleich Raketen steigen und andere Nothsignale geben; zum Unglück versagte das Geschütz, als man den Nothschuß abfeuern wollte. Die Boote wurden ins Wasser gebracht, und sie sollten zunächst die Frauen und Kinder aufnehmen. Die Männer überhörten jedoch diesen Befehl des Kapitäns und drängten die Frauen zur Seite, nur auf die eigene Rettung bedacht. Mit dem Revolver in der Hand suchte der Kapitän sich den Gehorsam zu erzwingen, und einen Mann, der sich trotzdem nach dem Boot wandte, schoß er ins Bein. Der Versuch, durch die Anwendung der Pumpen das Schiff länger oben zu halten, hatte bei der Größe des Lecks, durch welchen das Wasser eindrang, wenig Erfolg. Das Langboot, in welches die Gattin des Kapitäns und einige andere Frauen und Männer sich gerettet hatten, wäre beinahe noch verunglückt, als eben der Schleppdampfer City of London auf der Stelle erschien und die darin Befindlichen aufnahm. Etwa Dreiviertelstunden nach dem Zusammenstoß versank die Northfleet. Bei dem Aufleuchten der letzten Rakete und den Lichtern des Schleppdampfers konnte man deutlich den sinkenden Schiffskörper erkennen. Das überfüllte Hinterdeck neigte sich in die See — ein Brausen und Rauschen der Wogen, und das Schiff war den Blicken entschwunden. Herzbrechend tönten die Schreie der Frauen und Kinder, die Hülferufe der mit dem Element ringenden Männer durch die Nacht. An die verschiedensten Gegenstände klammerten die Versinkenden sich an, bis Kälte und Erschöpfung die Oberhand gewannen, die erstarrenden Hände sich lösten und die Unglücklichen von den Wellen verschlungen wurden. Die City of London rettete 34 Personen und kreuzte bis zum andern Morgen an der Unglücksstätte, der Lugger Mary von Kingstown suchte 30 Passagiere auf; auch der londoner Lootsenkutter Nr. 3 und die Princeß von der Station von Dover waren auf die Nothsignale herbeigekommen und bargen noch 21 Mann, 10 davon aus dem Mastwerk. Es ankerten viele Schiffe in der Nähe, die schnell hätten zur Stelle sein können, doch waren die Signale der Northfleet falsch aufgefaßt worden, und man war des Glaubens gewesen, das Schiff bedürfe eben nur eines Piloten. Der Kapitän ist nicht unter den Geretteten; nach dem Zeugniß aller Ueberlebenden hat er wie ein rechter Held bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten ausgeharrt, mit aller Geistesgegenwart für die Rettung der seinem Schutz Anvertrauten wirkend. Für die armen Schiffbrüchigen sorgen ihre Landsleute mit großartiger Wohlthätigkeit. Die Königin spendete für diesen Zweck 200 Pfd. St. und hat außerdem der jungen Witwe des Kapitäns eine jährliche Pension zugesichert; ihrem Beispiel folgten viele mit ansehnlichen Gaben, sodaß bis zum 8. Februar schon 9000 Pfd. St. beisammen waren. Demnächst sollen die Taucher an die Arbeit gehen, um von der Ladung des Schiffs, dessen Mastspitzen bei niedrigem Wasserstand über dem Wasserspiegel emporragen, zu bergen, was möglich ist, und die Masten auszuheben. Von den Leichen waren bis dahin merkwürdigerweise nur vier an das Land gespült worden.

Ueber den schuldigen Dampfer herrschte anfangs völlige Ungewißheit, doch hat sich seitdem mit Sicherheit herausgestellt, daß es das spanische Schiff Murillo war, welches den Unfall herbeiführte. Dasselbe gehört einer regelmäßigen Dampferlinie an, die den Verkehr zwischen der Themse, Gibraltar, Cadix und Sevilla vermittelt. Der Murillo hat keine Beschädigung davongetragen, und es ist ganz unfaßbar, wie der Kapitän des Dampfers, ein Spanier Namens Felice Beruete, es über sich gewinnen konnte, das durch seine Schuld beschädigte Schiff hülflos untergehen zu lassen, besonders da es constatirt ist, daß der jener Katastrophe folgende Lärm und die Verwirrung auf der Northfleet sehr wol auf dem Murillo bemerkt worden sind. Die Hauptursache des Zusammenstoßes war überdies die schlechte Steuerung des Murillo, denn die Straße für Dampfer zieht sich eine Meile weiter von der Küste hin, als der Punkt ist, wo die Northfleet vor Anker lag. Der Murillo befindet sich zurzeit im Hafen zu Cadix, und der dortige englische Consul hat beantragt, den Kapitän und jenen Theil der Mannschaft, der in der Nacht vom 22. Januar die Wache hatte, als Gefangene an Bord eines Kriegsschiffs zu bringen, die übrige Besatzung aber an Bord des Murillo unter strenge Wache zu stellen. Gegen die Eigenthümer des Dampfers wurde vor dem englischen Admiralitätshof die Entschädigungsklage auf Zahlung von 14,000 Pfd. St. eingeleitet.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Versammlung der Evangelischen Allianz in Neuyork, welche schon 1870 beabsichtigt, jedoch durch den Krieg verhindert worden war, soll dieses Jahr vom 2. bis 12. October daselbst abgehalten werden.

— In der zweiten Januarwoche wurde von der chiesa italiana libera (der freien italienischen Kirche) ein neues gottesdienstliches Gebäude in Rom eingeweiht, und damit ist die Zahl der Bethäuser, welche für den national-protestantischen Cultus in italienischer Sprache bestimmt sind, auf acht gewachsen. Am 25. Januar wurde an der Via Nazionale, welche den Corso mit der Eisenbahn verbindet, der Grundstein zum Bau einer englisch-amerikanischen Kirche gelegt, welche die erste sein wird, die an offener Straße, gleich den katholischen Kirchen Roms, zu stehen kommt.

— Das Domkapitel in Solothurn hat die Aufforderung des Bundesrathes, einen Verweser der Diöcese Basel vorzuschlagen, abgelehnt.

— Der Papst hat durch seinen Nuntius in der Schweiz, Monsignor Agnozzi, der Regierung des Cantons Genf ein Schreiben überreichen lassen, worin er anzeigt, daß er dem Bischof Mermillod die kirchliche Verwaltung und Jurisdiction im Canton als apostolischem Vicar mit den Rechten eines Landesbischofs übertragen habe. Der Bundesrath protestirt hat dagegen dem Nuntius erklärt, daß der Bundesrath das Breve, welches den Canton Genf von der Diöcese Lausanne abtrenne, nicht annehmen könne. Dasselbe werde demnach als null und nichtig betrachtet. — Der Staatsrath von Genf hat allen katholischen Pfarrern, welche das Breve verlesen haben, wodurch der Papst den Pfarrer Mermillod zum apostolischen Vicar des Cantons ernennt, auf drei Monate den Gehalt entzogen.

— Der Fürst von Liechtenstein ließ dem in Vaduz versammelten Landtag mittheilen, daß er das dortige Schloß den aus Deutschland ausgewiesenen Ordensschwestern überlasse. Der Landtag protestirte energisch dagegen, beschloß eine Gesetzvorlage gegen die Ansiedelung der Jesuiten und ihres Anhanges und wählte sofort einen Ausschuß für die Ausarbeitung des Gesetzes.

— Der jetzt im Königreich Sachsen versammelte Landtag hat auf Anlaß der vom Sächsischen Stenographenbund (Vorort Leipzig) eingebrachten Petition um Einführung der Gabelsberger'schen Stenographie als obligatorischen Lehrgegenstands in den höhern Unterrichtsanstalten des Landes den Beschluß gefaßt: der Staatsregierung zur Erwägung anheimzugeben, ob nicht in allen höhern Unterrichtsanstalten die Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie zu bieten und dahin Vorkehrung zu treffen sei.

Gerichtswesen.

— Der aus 7 Büchern und 881 Paragraphen bestehende Entwurf einer Deutschen Strafproceßordnung mit den Motiven und Anlagen zu den Motiven ist (gedruckt in der k. Oberhofbuchdruckerei von K. v. Decker) jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden. Er steht mit dem schon früher veröffentlichten Entwurf einer Deutschen Civilproceßordnung sowie mit dem auch angedruckten Entwurf eines Gesetzes, welches die Aufgabe hat, die zur Einführung der beiden Proceßordnungen erforderlichen Bestimmungen über die Gerichtsverfassung zu geben, im engsten und untrennbaren Zusammenhang. — Der Entwurf eines Gerichtsorganisationsgesetzes wird demnächst in weitern Conferenzen zwischen den Bevollmächtigten Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens ausgearbeitet werden. Außerdem liegt noch ein Gesetzentwurf vor, welcher die baierische Idee eines Reichsrechtshofes betrifft. Derselbe soll nicht ein erkennendes Gericht, sondern eine Behörde zur Auslegung von Gesetzen sein.

Naturkunde und Reisen.

— Unter dem Präsidium des Senators Dr. Kirchenpauer hat sich in Hamburg eine Geographische Gesellschaft gebildet. Das Secretariat hat der als Kartograph rühmlichst bekannte Friedrichsen übernommen.

— Die vom Rheder Rosenthal in Bremen ausgerüstete Spitzbergen-Expedition ist mit dem Dampfer Grönland unter Kapitän Meissner's Leitung am 23. v. M. von Tonsberg abgegangen.

— Professor Palmieri, die erste Autorität über den Vesuv, dementirt die von den Journalen verbreiteten Nachrichten über kleine Eruptionsbrüche, welche von speculativen Köpfen behufs Herauslockung von Fremden nach Neapel erfunden worden seien.

— Die Bodensenkungen und Erdöhnungen in Ober- und Unterösterreich in Entfernungen dauern noch immer fort. Einsenkungen und Erdöhnungen entstehen, wo vorher ebene Straßen waren, wie bei Baumgarten; Berge zerbröckeln und spalten sich oder zwischen mit allem, was darauf steht, mit Wäldern und menschlichen Wohnungen, ins Thal herab. Der Berg Bergalm, auf dessen einer Seite das Dorf Terrialta, auf der andern die Gemeinde San Marco d'Uri liegt, hat sich gespalten. Ob diese auffallenden Erscheinungen nur die Folge der anerkannt feuchten Witterung dieses Winters sind oder ob sie mit der vulkanischen Bildung Italiens überdauert in Zusammenhang stehen, ist noch nicht ermittelt.

— Im Dorf Allerup im jütischen Kirchspiel Sneum wurden Erdstöße an zwei verschiedenen Stellen verspürt. An der einen Stelle merkte man in den Häusern ein schwaches Zittern der Mauern, und an der andern schien es, als ob sich der Erdboden etwas zur Seite schiebe. Gleichzeitig hörte man ein donnerähnliches Getöse. — Auch aus Darmstadt meldet man ein Wiederauftreten der schon früher häufig verspürten Erderschütterungen. Am 1. Februar abends zwischen 10 und 11 Uhr und am 4. morgens 4 Uhr wurden Erdstöße in der Richtung von Südwest nach Nordost deutlich wahrgenommen.

— In Tornocz bei Neutra wurde am 1. Februar abends 7 Uhr ein nicht unbedeutendes, 10—15 Secunden anhaltendes Erdbeben verspürt.

— Ein sehr heftiges Erdbeben ereignete sich an der Siam-Grenze in Vorderindien, wie man aus Bombai meldet. Dasselbe fand am 15. December zu Lahri in Ost-Gatch und Jedri statt. Durch den Einsturz von Häusern und Mauern kamen 340 Menschen um. Das Erdbeben wurde auch in Datur und andern Gebieten verspürt.

Alterthumskunde.

— Von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft ist eine Commission zur topographischen und kartographischen Feststellung der denkenswerthesten prähistorischen Ansiedelungen, Befestigungen, Pfahlbauten u. s. w. ernannt worden.

— Der Vicekönig von Aegypten hat den Professor Dr. Heinrich Brugsch, Generalcommissar für die ägyptische Ausstellung in Wien, zum Director eines zu beschaffenden Arabischen Museums ernannt. Unter der Leitung desselben soll nicht nur ein möglichst vollständiges Museum altarabischer Kunstproducte angelegt, sondern auch Sorge getragen werden, daß die herrlichen Bauten aus der Khalifenzeit, welche immer mehr dem Ruin entgegengehen, restaurirt werden. Zu gleicher Zeit ist der Bau eines großartigen Museums altägyptischer Denkmäler auf der Nilinsel Gezireh angeordnet worden.

Militär- und Marinewesen.

— In Nr. 3 des Reichsgesetzblattes ist die Bekanntmachung des Fürsten Reichskanzlers über die in Aussicht genommene Erweiterung folgender Festungen enthalten: Köln, Koblenz, Mainz, Ulm, Spandau, Kustrin, Posen, Thorn, Königsberg, Swinemünde, Friedrichsort, Sonderburg-Düppel, an der untern Elbe, an der untern Weser und bei Wilhelmshaven, beziehungsweise der Rayons dieser Festungen. Zur Ausführung dieser Arbeiten werden 65 Mill. Thlr. gefordert, und zwar 18 Mill. Thlr. in den Jahren 1873 und 1874 und je 5 Mill. Thlr. in den folgenden 10 Jahren, was mit den für die elsaß-lothringischen Festungen bestimmten 28 Mill. Thlr. zusammen 93 Mill. Thlr. beträgt. Die vorhandenen Befestigungen von Sonderburg-Düppel sind nur hohle, mit Holz ausgesetzte und mit Erde bedeckte Räume und müssen dauerhaft hergestellt werden. Nördlich von Sonderburg soll ein großes, die ganze Stellung beherrschendes Werk errichtet werden; zur Beherrschung des Sundes und der Reede südlich von Sonderburg sind vier Sturmfreie, mit schweren Geschützen bewaffnete Batterien bestimmt. An der untern Elbe bei Cuxhaven und unweit Sonderburg werden fünf und an der Wesermündung vier Forts angelegt. Die Vertheidigungslinie am Fahrwasser der Jade wird vorgeschoben und die Landfeste von Wilhelmshaven durch drei abgesonderte Werke geschützt werden; auch läßt sich hier ein feindlicher Angriff durch Ueberschwemmung der Gegend verhindern.

— Zu den jetzigen Forts bei Metz tritt ein neues hinzu, und zwar bei Woippy, zwischen den Festen St. Julien und Plappeville, etwa 3½ Kilometer von beiden entfernt.

— Das französische Festungsbaucomité hat den Bericht des Generals Nayon, die Errichtung von militärischen Taubenposten betreffend, angenommen, wodurch belagerte Festungen untereinander in Verbindung erhalten werden können. Die Tauben sollen im Jardin d'Acclimatisation in Paris erzogen werden. Man wird dort 4000 Zuchttauben unterhalten, die jährlich 25,000 Stück liefern, welche in die verschiedenen Festungen vertheilt werden sollen.

— Dem deutschen Reichstag wird in seiner bevorstehenden Sitzung von dem Chef der Admiralität der Vorschlag gemacht werden, Schiffe von der Klasse des König Wilhelm nicht weiter zu erbauen, dagegen Torpedoboote, schwimmende Batterien und kleine Monitors herzustellen, d. h. sich auf den Küstenschutz zu beschränken.

— Der Avisodampfer Preußischer Adler ist am 1. Februar in Wilhelmshafen außer Dienst gestellt worden.

Industrie, Handel, Banken.

— Das Gesetz, betreffend die Umwandlung der hamburgischen Bankvaluta, tritt mit dem 15. Februar in Kraft.

— Die am 6. Februar in Berlin abgehaltene Generalversammlung der Vereinsbank für Maklergeschäfte konnte von dem reichen Verdienst der fünf letzten Monate v. J. 60,000 Thlr. auf Abschreibung zweifelhafter Forderungen, 11,000 Thlr. oder 2 Proc. des Actienkapitals auf Ausstattung des Reservefonds verwenden und 4½ Thlr. auf die Actie, d. h. 6 Proc. auf das Jahr berechnet, als Dividende vertheilen. — Die 1872er Dividende der Oldenburgischen Landesbank ist durch Beschluß des Aufsichtsraths auf 15½ Proc. festgesetzt worden.

— Der Bankverein von Kulisch, Kempf u. Co. zu Halle a. S. hat das dortige Bankgeschäft von H. F. Lehmann erworben und vermehrt deshalb sein Actienkapital um 1,500,000 Thlr.

— Die Städtische Bank in Breslau hat 1872 einen reinen Ueberschuß von 95,139 Thlr. behalten, wodurch das der Stadt gehörige Stammkapital von 1 Mill. Thlr. mit 9½ Proc. verzinst werden ist. Der Reservefonds beträgt 161,623 Thlr.

— Die Berliner Producten- und Handelsbank ist von einem dortigen Consortium übernommen und dadurch die Liquidirung des Geschäfts vermieden worden.

— Das Grundkapital der Rheinischen Effectenbank in Köln wird von 2 auf 5 Mill. Thlr. erhöht.

— Die Preußische Bank hat am 7. Februar den Wechseldiscont von 4½ auf 4 Proc. und den Lombardzinsfuß von 5½ auf 5 Proc. herabgesetzt.

— Die Leipziger Bank hat am 7. Februar den Discont für Wechsel auf 4½ Proc. und für Lombard auf 5½ Proc. ermäßigt. — Die Bremer Bank setzte am gleichen Tag den Lombardzinsfuß auf 5, den Bankdiscont auf 4, für Wechsel über 3 Monat auf 4½ Proc. herab.

— Die Gesammtausprägung der deutschen Goldmünzen stellte sich bis 25. Januar auf 448,453,600 Mark, woron 339,863,520 Mark in Zwanzigmarkstücken und 108,590,080 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

— Der französisch-belgische Handelsvertrag ist am 5. Februar zu Brüssel von dem belgischen Minister des Aeußern, Grafen d'Aspremont-Lynden, dem französischen Gesandten am belgischen Hof, Picard, und dem Generalsecretär im französischen Handelsministerium, Ozenne, unterzeichnet worden.

Verkehrswesen.

— Die Einnahme der Thüringischen Eisenbahn betrug im Jahr 1872: Stammbahn, Gerbstedt-Leipziger und Werther-Nordhäuser Zweigbahn 3,293,000 Thlr. (345,000 Thlr. weniger als 1871); Dieterdorf-Arnstädter Zweigbahn 32,524 Thlr. (3438 Thlr. mehr als 1871); Gotha-Leinefelder Zweigbahn 200,185 Thlr. (45,467 Thlr. mehr); Gera-Eichicht'scher Bahn 200,031 Thlr.

— Die Strecke der Obern Ruhrthalbahn von Bestwig-Nuttal bis Warburg wurde am 10. Februar eröffnet, und damit der unmittelbare Anschluß der Bergisch-Märkischen Linien an die hessische Nordbahn hergestellt.

— Der zwischen Preußen und Oldenburg abgeschlossene Vertrag über den Bau der Oldenburg-Quakenbrück-Bramsche-Osnabrücker Bahn ist am 25. Januar in Berlin unterzeichnet worden. Den Ausbau dieser Linie übernimmt die oldenburgische Regierung. Sie ist die Fortsetzung der bergisch-märkischen Projects Hamm-Osnabrück und wird den directen Verkehr zwischen Aachen und Oldenburg, resp. Wilhelmshafen, anbahnen. — Einem Consortium für den Bau einer Eisenbahn von Papenburg nach Quakenbrück wurde die Concession zur Ausnahme der Vorarbeiten ertheilt.

— Die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Ueckten-Langwedel erfolgt am 1. März, und unmittelbar darauf die Betriebseröffnung.

— Der erste Zug der ungarischen Westbahn traf am 1. Februar von Raab nach kurzer aufmunternder Fahrt in Gratz ein.

— Der Bau der Wiana-Warschauer Eisenbahn ist vom großen Eisenbahnconseil genehmigt worden.

— Mit der Heberlein'schen selbstwirkenden Bremse sind letzthin in Rußland auf der Strecke zwischen Petersburg und Gatschina Versuche angestellt worden, die sehr günstig ausfielen.

— Die jüngst in Basel constituirte Internationale Baugesellschaft für Bergbahnen hat unter ihre zuerst auszuführenden Projecte eine Bahn auf das heidelberger Schloß, die Mellenser und den Königsstuhl (1650 Fuß hoch) mit Grundung eines Luftcurorts auf dem Rothhof aufgenommen. Die Vorarbeiten für dieses Unternehmen sollen schon in nächster Zeit beginnen.

— Wie man aus Neuyork meldet, ist die Cheapeake-Ohio-Eisenbahn nunmehr vollendet, und 427 (engl.) Meilen sind im Betrieb. Diese Bahn vermittelt die Verbindung zwischen der Chesapeake-Bai und dem Ohio.

— Eine neue Dampferlinie, die Red Star Line, ist zwischen Antwerpen und Philadelphia ins Leben getreten und wird auch Briefe hin- und zurückbefördern. Die Schiffe liegen, obwol größtentheils im Besitz von Amerikanern, unter belgischer Flagge. Ein in England gebauter Dampfer ersten Ranges von 2800 Tons Gehalt (Vaterland) hat als das erste Schiff dieser Linie am 18. Januar Antwerpen verlassen.

— Am 11. Januar wurden von Bremen ab mit dem Dampfer Amerika 750 (!) Stück Lachsfer nach Nordamerika abgeschickt. Dieselben sollen in den großen Seen und an der Atlantischen Küste ausgesetzt werden. Ein Drittel von dieser Ladung ist ein Geschenk der preußischen Regierung.

Landwirthschaft.

— Europa hat im vorigen Jahr 1,200,000 Ctr. Hopfen producirt; davon sind mindestens 700 in die Hände der Consumenten übergegangen, ohne daß der Bedarf dadurch vollständig gedeckt ist. Rechnet man den Centner Hopfen nur zu dem Durchschnittspreis von 60 Fl., so repräsentirt dies einen Werth von 72 Mill. Fl.

Sport.

— Die technische Commission des Unions-Clubs hat sich in ihrer letzten Sitzung in Berlin mit Festsetzung der Renntermine beschäftigt. Die Reihenfolge der Rennen wurde im Einvernehmen mit den betreffenden Vereinen folgendermaßen festgesetzt: Berlin (Frühjahr) 4., 8., 11. Mai; Leipzig 24., 25. Mai; Breslau 2., 3. Juni; Berlin (Sommer) 13., 15., 16. Juni; Hannover 28., 29., 30. Juni; Hamburg 4., 6., 7. Juli; Doberan 2., 4. August; Aachen 10., 11. August; Frankfurt a. M. 16., 17., 18. August; Wiesbaden 22., 24., 25. August; Baden-Baden 30. August, 1., 3. September; Leipzig 28. September; Berlin (Herbst) 10., 12., 13. October.

— Während der letzten Rennsaison in Oesterreich wurden von bekannten Rennreitern folgende Resultate erzielt: Der 3jährige Fuchshengst Drum Major des k. k. Hofgest. Aladrub gewann 28,641 Fl.; der 3jährige schwarze Hengst Fallstaff des Kapitän Blue 21,502 Fl.; der 3jährige braune Hengst Arano des Grafen Joh. Renard 15,501 Fl.; der 3jährige Fuchshengst Alpruni der RennGesellschaft Lisa 9954 Fl.; der 4jährige braune Hengst Lanzknap des Kapitän Blue 9361 Fl.; die 3jährige braune Stute Nanauma des Fürsten Joh. Liechtenstein 7799 Fl.; der 3jährige braune Hengst Dualist der RennGesellschaft Lisa 7799 Fl.; die 3jährige Fuchsstute Verdeau des Grafen Juan Stápay 7202 Fl.; der 3jährige braune Wallach Reitzopper des Grafen Rud. Esterházy 6400 Fl.; die 3jährige braune Stute Melita des k. k. Hofgest. Aladrub 6100 Fl.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Durch die Vermittelung des preußischen Cultusministers Dr. Falk ist es endlich gelungen, die Mittel zu einer umfassenden Restauration des alten, für die Geschichte der Baukunst so bedeutenden Doms zu Naumburg zu gewinnen, und es wird nun an dem Aeußern desselben ernst gearbeitet.

— Die Concurrenzpläne für die innere Ausschmückung des Kölner Doms, welche unter anderm den Hochaltar, die Orgel, die Prediger-Stühle und die Denkmals-Capelle betreffen, sind am 1. Februar eingereicht worden. Fünf Künstler haben sich daran betheiligt. Der Ausbau der beiden Thürme ist durch die milde Witterung sehr begünstigt worden. Es konnte der südliche Thurm schon fast bis zur Höhe des nördlichen aufgeführt werden. Ein neuer Abschnitt tritt im Frühjahr dem Vorthor ein, weil dann die beiden Thürme in ihrer Weiterführung die Form eines Octogons annehmen.

— Dem schottischen Dichter Campbell soll in Glasgow eine Statue errichtet werden. Es sind zu diesem Zweck bereits über 500 Pfr. St. gezeichnet.

— Dem amerikanischen Staatsmann und Journalisten Horace Greely soll aus allen Theilen eine Statue in Neuyork errichtet werden. Die bei der „Newyork Tribune" beschäftigten Schriftsetzer haben einen hierauf bezüglichen Antrag an ihre Collegen in den Vereinigten Staaten erlassen lassen.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Im Local des Vereins der Kunstfreunde im preußischen Staat in Berlin war für einige Zeit eine Separatausstellung von sieben theils schon bekannten, theils ganz neuen Arbeiten des Professors Menzel veranstaltet. In den ersteren drei sind vaterländische Gegenstände künstlerisch behandelt. Ein Oeldruck stellt die Abfahrt des Königs zur Armee am 31. Juli 1870 dar. Die andern vier Bilder sind neuere Aquarelle; eins stellt einen Mann im Gewand aus dem 16. Jahrhundert dar, den ein eben gebrachter Brief in seiner Mahlzeit unterbricht. Es ist ein Bild von schönster Colorirung und außerordentlich feinster Durchführung; die übrigen drei sind Architekturstücke.

— Die vorjährige Ausstellung alter Bilder in Amsterdam ist der Gegenstand einer glänzend ausgestatteten Publication von Henry Havard geworden, welche bei D. A. Thieme in Arnheim erschienen ist. Das Werk vereinigt sich eingehend über die holländischen Malerschulen des 17. Jahrhunderts unter steter Bezug auf die besagte Ausstellung. Von einer Anzahl der hervorragendsten Gegenstände sind Photogravüren beigegeben.

— Die mailänder Gemäldesammlung Solera kommt demnächst in Wien unter den Hammer. Sie enthält eine Anzahl interessanter Gemälde von modernen und alten, namentlich italienischen Meistern, unter den ersteren solche von Antonio Rotta, Ghirardi, Girolamo Induno. Unter den alten Bildern befinden sich ein Studienkopf von Correggio, eine Partie Lachsfer von Tizian und eine Madonna von Alfani di Perugia.

Theater und Musik.

— Das fünfactige Originallustspiel „Auf Kohlen" von Franz Keppel, ein Erstlingswerk, kam am 4. Februar auf dem leipziger Stadttheater zur ersten Aufführung. Das Stück wurde freundlich aufgenommen, mit Ausnahme des vierten Acts, dessen Schluß auf lebhafte Opposition stieß. Das Lustspiel wird auch in Weimar zur Darstellung vorbereitet.

— Ein neues einactiges Schauspiel, „Der Sohn des Pastors", von Adolf Calmberg, welches eine Episode aus Lessing's Studentenleben behandelt, ging am 21. Januar zur Feier von Lessing's Geburtstag am Hoftheater zu Karlsruhe mit günstigem Erfolg in Scene.

— Im kölner Stadttheater hat Emanuel Geibel's „Sophonisbe" bei der kürzlich erfolgten ersten Aufführung einen günstigen Erfolg gehabt.

— Wildbrandt's dreiactiges Lustspiel „Ein Kampf ums Dasein" wurde im wiener Carl-Theater von den Hofschauspielern zum Vortheil des Unterstützungsvereins Schröder zum ersten mal dargestellt. Die ersten Acte fanden recht lebhaften Beifall, den Schluß nahm das Publikum ziemlich kühl auf.

— Im wiener Stadttheater hat Albert Lindner's historisches Trauerspiel „Die Bluthochzeit" am 3. Februar einen ganz bedeutenden Erfolg errungen.

— Auf dem Stadttheater zu Graz kam jüngst Sacher-Masoch's „Mann ohne Vorurtheil" mit dem günstigsten Erfolg zur Aufführung, wobei dem dort lebenden Dichter die lebhaftesten Ovationen gespendet wurden.

— Die französischen Dramatiker Meilhac und Halévy haben ein neues Stück unter der Feder, das den Titel „Jeanjean" führen wird und auf amerikanischem Boden spielt.

— In Berlin hat am 4. d. M. ein großes Wagner-Concert unter Leitung des Dichter-Componisten im Concerthaus stattgefunden. Der die Einleitung bildenden Tannhäuser-Ouverture folgten lauter Werke der neuern Periode seines Schaffens, Pieces aus der „Walküre", den „Meistersingern", „Tristan und Isolde." Den Höhepunkt des Abends bildeten die beiden letzten Stücke, die Schmiedelieder aus „Siegfried", vorgetragen von Niemann, und der „Kaisermarsch". Der Beifallssturm des Concerts von 3400 Pers. in Wagner zu Ehren seiner Nibelungen-Aufführung voll ausgedauert werden.

— In einem der letzten Philharmonischen Concerte in Wien kam als Novität „Melusine", ein Cyklus von fünf symphonischen Stücken, componirt von Julius Zellner, zum Vortrag, das Werk eines schätzbaren Talente und eines bedeutenden, weiterstrebigen Wissens und Könnens.

— Unter dem Titel „Royal Albert Hall Amateur Orchestral Society" hat sich in London vor kurzem ein Liebhaberorchester gebildet, zu dessen Mitgliedern nicht allein einige Grafen, Lords und andere vornehme Großleute, sondern auch der Herzog von Edinburg gehört.

— Vom 14. bis 16. April wird in Leipzig der dritte Deutsche Musikertag abgehalten werden. Auf denselben sollen folgende Gegenstände zur Erledigung kommen: 1) Die vom Stuttgarter Ausschuß ausgearbeitete Verfassung des Musikertags; 2) alle bisher gestellten Anträge, insoweit dies die Sachlage gestattet, also: Reform der musikalischen Pädagogik, des Schulgesangs und Seminarmusikunterrichts, Eintritt einer Staatsbehörde für Musik, Concertwesen kleinerer Städte, Anregung von Musikercongressen, Hebung der Pflege der Blasinstrumente, sowie 3) noch etwa eingehende neue Anträge. Diese letztern, die zu stellen jeder deutsche Tonkünstler berechtigt ist, sowie die Anmeldung zum zu haltenden Vortrage (in Form von Referaten) sind spätestens bis zum 15. März anzubringen, und zwar entweder bei dem Vorsitzenden des Directoriums des Allgemeinen deutschen Musikvereins, Prof. C. Riedel (Leipzig, Inselstraße 6) oder dem Vorsitzenden des Ausschusses, Prof. J. Absleben (Berlin, Askanischer Platz 4), oder dem Schriftführer des Ausschusses, O. Eichberg (Berlin, Alte Jakobstraße 146).

— Frau Wallinger hat jetzt den ihr von der berliner Hofbühne angebotenen Contract unterzeichnet und tritt am 1. März in Berlin ein.

— Der Stadt Leipzig ist von seiten des verstorbenen Particuliers Abde ein bedeutendes Vermächtniß (dem Vernehmen nach 400,000 Thlr.) zugefallen, welches in seinen wesentlichsten Theilen künstlerischen Zwecken zugute kommen soll.

Vom Büchertisch.

Handbuch der rationellen Landwirthschaft für praktische Landwirthe und Oekonomieverwalter. Von Dr. William Löbe, Redacteur der Illustrirten Landwirthschaftlichen Zeitung. Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 150 Abbildungen und dem Portrait J. v. Liebig's. Leipzig, Hermann Schmidt.

Es ist interessant zu verfolgen in der landwirthschaftlichen Literatur, wenn umfassende Werke derselben mehr Auflagen erleben. Diese, welchen eine bewährte Grund gerlegt wird, müssen deshalb ohne Zweifel wegen ihres innern Werths und ihrer klaren, allgemein verständlichen Schreibweise dienen. In den größern Werken dieser Art gehört bei „Handbuch der rationellen Landwirthschaft für praktische Landwirthe und Oekonomieverwalter" von Dr. William Löbe, welches zum ersten mal im Jahr 1853 erschien, und von dem bis 1870 vier starke Auflagen abgesetzt wurden, soeben die gegenwärtig in fünfter Auflage herausgegeben wird, und zwar der Zeit angemessen ganz umgearbeitet. Diese Umgestaltung besteht sich theils auf die äußere Ausstattung, welche in jeder Beziehung die vorhergegangenen Auflagen übertrifft, theils auf den Text und die Illustrationen. Dort scheint, so ist derselbe kürzer und präciser gefaßt, und die neuesten bewährten Fortschritte in Wissenschaft und Praxis sind dem Werk einverleibt worden, sodaß es vollkommen auf der Höhe der Zeit steht. Die Illustrationen sind in ihrer Gesammtheit neu angefertigt worden; sie veranschaulichen die verschiedenen Acten der landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen, sodaß das Werk gleichzeitig ein bewährter Führer in dieser Wissenschaft ist. Theils dadurch, theils durch die Ausführlichkeit der Lehre, welcher eine kurze Geschichte der deutschen Landwirthschaft, eine Würdigung des Landbaus und ein Abschnitt über die Bildung des Landwirths vorhergeht, gestaltet sich das Löbe'sche Handbuch aus, das es nicht blos Lese- und Nachschlagebuch, sondern eignet sich auch sehr wohl als Leitfaden bei dem Unterricht über Landwirthschaft an den landwirthschaftlichen Schulen.

Presse und Buchhandel.

— Unter dem Titel „Illustrirtes Museum" erscheint, redigirt von Dr. Schmidt-Weißenfels vom 15. d. M. an eine Wochenschrift für Politik, Unterhaltung, Literatur und Kunst (Verlag von C. Stächhardt in Stuttgart). Das Unternehmen will eine ähnliche Tendenz verfolgen wie das früher bei Otto erschienene „Morgenblatt".

— Die „Deutsche Dichterhalle", welche Beiträge von den namhaftesten Dichtern und deutsche Aufsätze bringt, hat eine sehr gewandte und sachverständige Redaction durch den Schriftsteller Oskar Blumenthal erhalten. Das Blatt erscheint zweimal wöchentlich im Verlag von J. Hartknoch in Leipzig.

— Am 15. Januar hat der „Offenbacher Zeitung" ihr Säculerjubiläum gefeiert.

— Der bekannte Carricaturzeichner Karl Klic in Wien gibt eine satyrisch-humoristische illustrirte Wochenschrift unter dem Titel „Humoristische Blätter" heraus.

— Außer dem in London in französischer Sprache erscheinenden Journal „Der fliegende Trabe" soll jetzt eine illustrirte Zeitung in japanischer Sprache unter dem Titel „Nachrichten aus dem Norden" herausgegeben werden. Die Zeitung ist in Yeddo und unter Redaction eines Japanesen und zählt viele der in England und Amerika lebenden Japanesen zu ihren Mitarbeitern, welche darin über ein Ausland gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen niederlegen.

— Prof. Reimer (in Zürich) vorzügliches Werk „Geschichte Jesu" (Zürich, Orell, Füßli u. Co.) liegt jetzt in einer dritten Bearbeitung vor.

— Gustav Freytag's neuer Roman „Soll und Haben" erscheint in einer englischen Uebersetzung im Verlag von Asher u. Co. in Berlin; im gleichen Verlag wird auch demnächst eine englische Uebersetzung des neuen Werks von David Strauß „Der alte und der neue Glaube", erscheinen.

— Die Firma Nutt u. Gubon in London wird ein Werk des Oberst Chesney verlegen, das den Titel führt: „Streit und seine Reformen in Preußen." Tagesliche ist mit besonderer Rücksicht auf die Agrarfrage geschrieben, welche gerade jetzt in England die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

— Der um das Blindenwesen der südwestlichen Staaten in Frankreich verdiente Gelehrte Paulin Paris hat einen Cyklus seiner im Mittelalter berühmten und weitverbreiteten französischen Ritterromane (Romans) in die moderne Sprache umgearbeitet, um sie den mit der alten Sprache weniger Vertrauten zugänglich zu machen. Diese soeben erschienene Sammlung führt den Titel: „Les Romans de la Table Ronde, mis en nouveau langage et accompagnés de recherches sur l'origine et le caractère de ces compositions." Der beiden ersten Bände enthalten die Geschichte von d. Graal, dem König Artus und den Rittern, der dritte Band Lancelot vom See, der vierte und zweite Tristan bringen.

— Binnen kurzem wird von der Prinzessin Mathilde Bonaparte ein Roman erscheinen, „Die Dame mit dem Rubin". Derselbe soll seinerzeit drei verschiedenen Pariser Verlinde vorgelegt und von ihm corrigirt worden sein.

— Das im November v. J. complet gewordene „Dictionnaire de la Langue française par A. Littré" (Paris, Hachette u. Co.) wird von Mitte Februar an in 110 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu 1 Frs. ausgegeben.

— Von dem Attaché bei dem portugiesischen Consulat in Paris, J. d'Arneve, ist im Verlag von Allard, Guillard u. Co. ein Werk über das literarische Eigenthum, „Lois sur la propriété littéraire, perpétuelle, droit international", erschienen.

— Der Professor der Literaturgeschichte C. Petrow in St. Petersburg hat in russischer Sprache eine „Uebersicht über die russische Literatur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart" veröffentlicht, welche, von A. Nonalie ins Französische übersetzt, bei J. Baillard in Paris erscheint.

— Nach einer Bekanntmachung des k. Stadtgerichts in Berlin vom 27. Januar ist die Actiengesellschaft in Firma Deutsche Buchhändlerbank durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 3. December v. J. aufgelöst. Als gemeinschaftliche Liquidatoren sind der Bankdirector Fr. Naumann und der Verlagsbuchhändler C. Bacon in Berlin bestellt.

— Der Verein der Buchhändler zu Leipzig hielt am 27. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtrath Dr. Raimund Härtel, hob in seiner Rede den günstigen Stand der Finanzen des Vereins sowie die im Archiv und den Acten neu hergestellte Ordnung der vor. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt jetzt 260.

— Verschiedene Zeitungen haben bezüglich des leipziger Buchdruckerstreiks berichtet, daß sämmtliche Buchdruckereibesitzer die Annahme der neuen Tarife verweigert hätten. Das ist nicht richtig. In folgenden Officinen ist der Tarif bereits eingeführt: Roßberg, Vereinsbuchdruckerei, B. Tauchnitz, E. Keyde, Hüttel, Pierer, Breitkopf'sche Druckerei, Fischer und Co., Schmitt in Reudnitz.

— Der Gebrauch deutscher Journalisten, besuche sich bekanntlich im vorigen Jahr mit der Berathung einer Revision des von ihm während seiner Versammlung in Breslau im Jahr 1871 beschlossenen Entwurfs eines Deutschen Reichspreßgesetzes und beschloß einstimmig, diesen Entwurf dahin abzuändern, daß § 9 desselben lauten solle: „Die vorläufige Beschlagnahme ist aufgehoben." Der Verein München wurde beauftragt, in einer dem Reichskanzleramt und den Reichstag vorzulegenden Denkschrift eine eingehende Motivirung dieser Abänderung des § 9 abzufassen und zu diesem Zweck alle deutschen Journalisten um Einsendung von thatsächlichem Material zu ersuchen. Dies letztere ist bereits geschehen, und der Vorort hofft nunmehr an die Ausarbeitung gehandt.

— In der Sitzung des Finanzausschusses des österreichischen Reichsraths vom 5. Februar erklärte der Finanzminister de Pretis, daß die Regierung ihre Vorlage, betreffend die Aufhebung der Interessensteuer, zurückziehe, nachdem der Präsident des Abgeordnetenhauses sich dahin ausgesprochen, die Vorlage stehe im Oberhause mit der in derselben gestellten Summe anläßlich der Budgetdebatte vom Haus dieselbe beschlossenen Resolution und könne deshalb geschäftsordnungsmäßig in der laufenden Session nicht nochmals in Berathung gezogen werden. Abgeordneter Brandstetter beantragte hierauf eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, bei der bevorstehenden Einbringung der Steuervorlagen auf die Aufrechterhaltung der Stempel- und Interessensteuern eine derselben Gebühr zu richten.

Wiener Weltausstellung.

— Am 1. Februar wurde auf dem Weltausstellungsplatz die Auflage des Daches der Rotunde auf die Gerüste aufgeschlagen. Der ganze eiserne Bau ruht nunmehr frei auf seinen Beton-fundamenten und ist somit bis auf einige unwesentliche Ergänzungsarbeiten glücklich vollendet.

— Das k. preußische Ministerium für Landwirthschaft bereitet für die Weltausstellung die Ausstellung einer Sammlung von Ergebnissen der preußischen Experimenten zur Erforschung der Ost- und Nordsee vor. Die Sammlung wird eine übersichtliche und vollständige sein und überdauert alle Arbeiten der wissenschaftlichen Commission in Kiel, wie die Darstellung ihrer Hülfsmittel umfassen. Eine Vorausstellung dieser Sammlungen wird in Berlin im März und April von seiten des Deutschen Fischereivereins veranstaltet und mit derselben eine Ausstellung von Geräthschaften und Producten der See- und Binnenfischerei, und zwar ohne Rücksicht auf den Gebrauchs- und Ursprungsort verbunden werden. Ein ausführliches Programm wurde von dem Deutschen Fischereiverein in Berlin verbreitet.

— Die chinesische Regierung hat den Generalinspector der Zölle ermächtigt, der wiener Ausstellung wichtige Beiträge zu senden.

— Die wiener Ausstellung wird das Unterrichtswesen in einem solchen Umfang und in einer solchen Gliederung zur Anschauung bringen, daß die Generaldirection der Ausstellung sich veranlaßt gesehen hat, Erläuterungen zu dem Specialprogramm für das Unterrichtswesen abfassen zu lassen, welche ein Buch von 32 Folioseiten anfüllen. In der Unterrichtsabtheilung gelangen zur Darstellung: 1) Die Schulräume und Schuleinrichtungen; 2) die Lernmittel; 3) die Schulbibliotheken; 4) die Lehrmittel und 5) die Schülerarbeiten. Diese Abtheilungen sind in zahlreiche Unterabtheilungen gegliedert; besonders gilt dies von der Ausstellung der Leichacher, welche eine sehr umfassende und lehrreiche zu werden versprechen.

— Eine dritte Auflage des rühmlich bekannten „Wiener Führer", von den bisherigen Herausgebern W. Bucher, Custos des österreichischen Museums, und Stadtarchivar Weiß vielfach vermehrt und verbessert, wird demnächst im Verlag der Hofbuchhandlung von Faesy u. Frid in Wien erscheinen und außer zahlreichen Illustrationen und zwei gänzlich umgearbeiteten Stadtplänen auch einen Plan und Wegweiser der Weltausstellung enthalten.

— Der neuyorker Buchhändler C. Steiger wird auf der Weltausstellung außer einer Zusammenstellung der periodischen Literatur Amerikas auch eine Sammlung von periodischen Erscheinungen aus allen Ländern der Welt dem Publikum vorlegen. Die bedeutenden Kosten des umfangreichen und schwierigen Unternehmens trägt Steiger allein.

— Unter den nationalen Wirthschaften der Ausstellung wird von dem Conditor Bossard aus Zürich eine schweizerische Conditorei mit Restauration in einem zierlichen, eigens dazu erbauten Schweizerhaus im berner Oberländerstil errichtet werden. Zehn auserlesene Schweizerinnen in ihren verschiedenen Landestrachten werden die Anziehungskraft dieser Halle noch erhöhen.

Theodor Grosse's Fresken im Museum zu Leipzig.

M. J. Je ausschließlicher sich in neuster Zeit auch die deutsche Malerei auf dem Gebiet der Staffeleitechnik bewegt, desto beachtenswerther erscheinen Unternehmungen, welche der monumentalen Decoration im höhern Sinn angehören. Als solche nehmen die jüngst vollendeten Wandgemälde Prof. Theodor Grosse's im Museum zu Leipzig ebenso wegen des Geschmacks ihrer Anordnung wie um ihrer geistigen Bedeutsamkeit und ihrer Technik willen einen hervorragenden Rang in Anspruch.

Bereits im Jahr 1861 faßte der Leipziger Kunstverein, dessen vornehmste Aufgabe die Vermehrung der städtischen Kunstsammlungen bildet, die Ausschmückung der loggienartigen, von drei flachen Kuppeln überspannten Halle ins Auge, welche die beiden Saalreihen im obern Geschoß des Museums verbindet. Aus der Zahl der zu diesem Zweck eingeforderten Concurrenzentwürfe trat der Grosse'sche sofort als der großartigste und reichste hervor. Der Bedeutung des Raums entsprechend, ging er darauf aus, ein Gesammtbild der geistigen und sittlichen Mächte zu geben, auf denen alle Kunstthätigkeit beruht, und löste diese Aufgabe, indem er göttliche Schöpferkraft als Vorbild der menschlichen hinstellte. Auf diese Weise entstanden, in den drei Raumgruppen der Decke und der obern Wandfelder vertheilt, drei Bilderkreise, von denen der erste die Vorstellungen der Naturreligion in den Gestalten der griechischen Göttergeschichte, der dritte die der Offenbarungsreligion nach der biblischen Erzählung, der mittelste die in der Menschenkunst waltenden Ideen und die Repräsentanten ihres geschichtlichen Entwickelungsgangs vorführt. Als gemeinsame Urkraft stellte der Künstler in den Mittelpunkt des Ganzen, den unser erster Holzschnitt wiedergibt, die Phantasie, um welche sich in den zugehörigen Deckenfeldern die Gruppen der Parzen, der Grazien, der weltlichen und geistlichen Tugenden lagern, und denen sich in den Zwickelfeldern die Personificationen der vier Blüteepochen der Kunst, die älteste durch Aegypten, die antike durch Hellas, die neuern durch Italien und Deutschland versinnlicht, anreihen, während das abschließende Bogenfeld (Lünette) die drei bildenden Künste (Baukunst, Bildnerei und Malerei) in ihrer Vereinigung und Wechselbeziehung vergegenwärtigt. Die linke Kuppel zeigt zuoberst Eros, den Bringer des Lichts, wie er dem Chaos entsteigt, und ihm zur Seite das Werden der olympischen Götterwelt, als dessen Abschluß Apollo erscheint, der im Geleit der Musen herabschwebt. Der dritte Cyklus gipfelt in der ersten That der biblischen Weltschöpfung; in den Seitenfeldern sind sodann die Tagewerke nach der mosaischen Urkunde und die Hauptphasen der Geschichte des ersten Menschenpaars dargestellt, deren tragischer Schluß durch das Bild des verklärten Heilands versöhnt wird, welcher zu den Propheten des Alten Bundes verheißend herniedersteigt. Die Lünetten der Schmalseiten enthalten links den Sturz der Giganten (zum antiken Bilderkreis gehörig), rechts den Sturz Satans (den christlichen Cyklus vervollständigend). *)

Auf diese Weise hat der Künstler die beiden Weltanschauungen des Alterthums und der Christenheit in sinnvollen Parallelen einander gegenübergestellt und sie durch das Reich der Kunst verbunden, das sich im Abglanz dieser Ideen bewegt. Die einzelnen Bilder (im ganzen 32) sind durch gemalte Rahmen mit beziehungsreichen Figurenornamenten eingefaßt, von denen die der linken (antiken) Kuppel die vier Elemente, die der mittlern die vier Zeitalter der Kunst, die der rechten (christlichen) Kuppel die vier Tageszeiten versinnlichen; auf den beiden Gurtbögen, welche die Kuppeln trennen, sind abwechselnd mit Arabesken schwebende Figürchen mit Bezug auf Mühsal und Erfolge künstlerischer Thätigkeit angebracht, und die vier Wandpfeiler oder Pilaster, auf denen die Gurtbögen ruhen, weisen in phantasiereichen, heitern Ornamenten auf die vier Jahreszeiten hin. Die drei untern Wandfelder, deren mittelstes durch ein ins Treppenhaus blickendes Fenster durchbrochen ist, sind nur mit einem breiten Ornament umschlossen und dienen den Marmorstatuen des Phidias und des Rafael als der größten Repräsentanten der antiken und modernen Kunst zum Hintergrund, von denen zurzeit erst die Rafaelfigur, ein Meisterwerk Prof. C. Hähnel's, vollendet ist, während an der Ausführung der andern Prof. J. Schilling noch arbeitet.

Ueber die Art und Weise, wie Prof. Grosse seinen Stoff in die mannigfaltigen Glieder der Architektur vertheilt hat, gibt unsere Abbildung des Aufrisses der Loggia Auskunft. Er

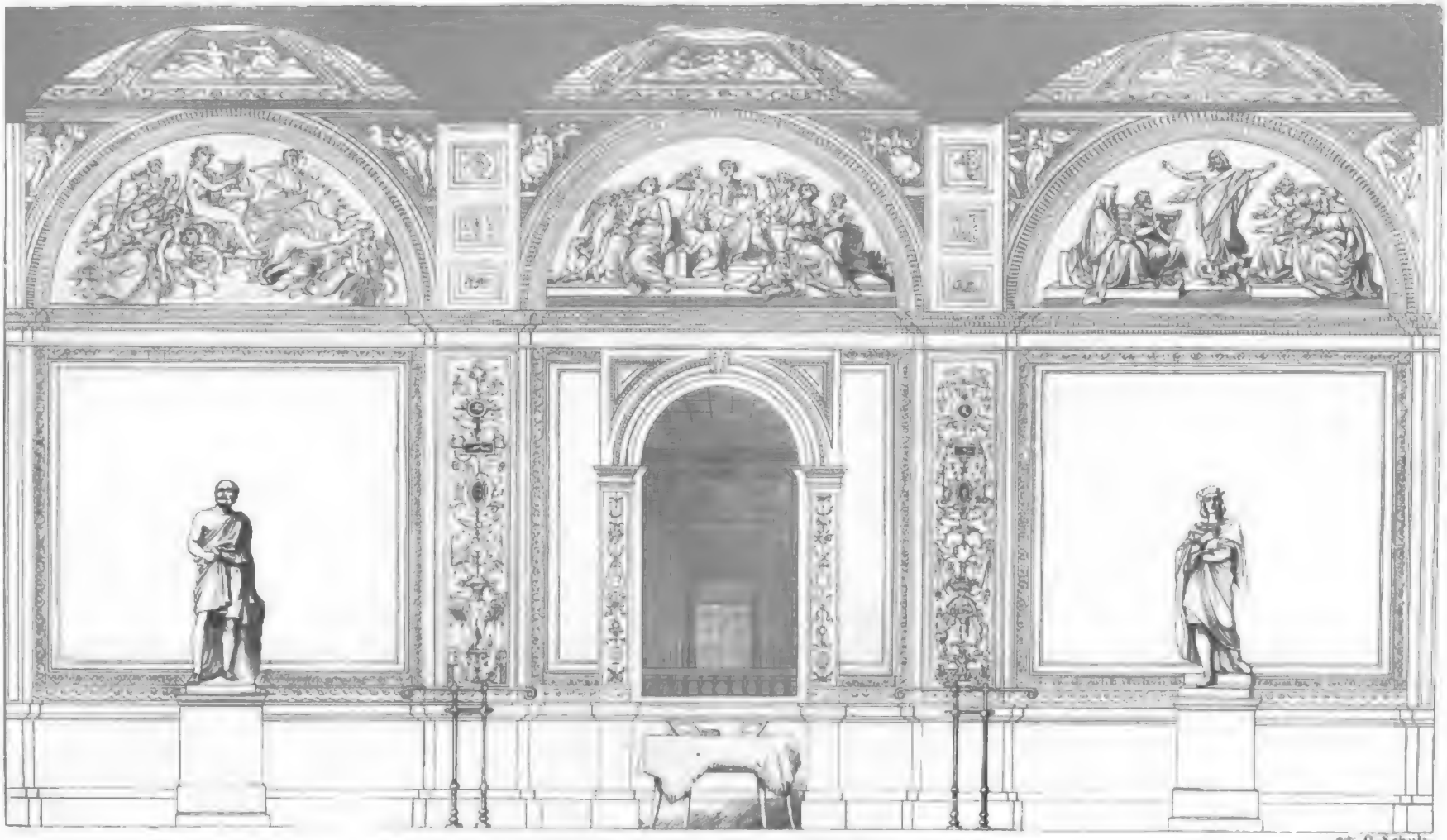
Theodor Grosse's Fresken in der Loggia des leipziger Museums: Die Mittelkuppel. Gezeichnet von Oskar Schulz.

wählte in Rücksicht auf die Maßverhältnisse des Raums, dessen geringe Tiefe die Benutzung der untern Wände nicht räthlich erscheinen ließ, vorzugsweise Deckenfelder, um dadurch zugleich die ideale Beschaffenheit des gesammten Vorstellungskreises auszusprechen. Mit höchster Meisterschaft und überzeugender Sicherheit fügte er seine Compositionen in die architektonischen Flächen ein und wußte ihre Verschiedenartigkeit zur Andeutung des Haupt- und Nebensächlichen zu nützen, dergestalt, daß, während in den breiten Lünetten gleichsam die Schlußaccorde ausklingen, in den Gewölbfeldern oberhalb um die hervortretenden Mittelmedaillons die geistigen Voraussetzungen und ihre dramatische Entfaltung in melodienreichem Wechsel zusammengedrängt sind. Spricht sich schon in der allgemeinen Anordnung des Stoffs ein ungemein feiner Sinn für das Zusammenspiel der malerischen Decoration mit der gegebenen Architektur aus, so entfaltet sich in der Composition

*) Wir bemerken, daß photographische Nachbildungen sämmtlicher Compositionen nach den Cartons bei Alphons Dürr in Leipzig erschienen sind.

Digitized by Google

als solcher eine Großartigkeit und Schönheit, welche die Mühsal der Einordnung oft anscheinend widerstrebender Motive nirgends erkennen lassen, sondern dem Beschauer die Empfindung geben, als sei mit allen diesen Gruppen und Figuren zugleich auch die Form ihrer äußerlichen Abschließung erfunden. Dieser an sich schon genußreiche Eindruck wird nun aber durch die Wirkung der Farbe noch beträchtlich gesteigert. Prof. Grosse hat seine Gemälde in reiner Frescotechnik (buon fresco), d. h. in der classischen Vortragweise der Italiener des 15. und 16. Jahrhunderts ausgeführt, dem einfachsten, aber eben deshalb auch schwierigsten Verfahren, welches darin besteht, daß die Farben auf den noch nassen Kalkbewurf aufgetragen werden, mit welchem sie sich während des Austrocknens vollkommen und unlöslich verbinden, da der allmählich nach außen durchdringende Kalk hinter die ganze Fläche mit einer krystallischen Schicht überzieht. Vermöge dieses Processes erhalten die Farben eine Klarheit und Leuchtkraft, welche dem Fresco vor allen andern Methoden der Wandmalerei den Vorzug geben. Aber da der Maler nur so lange arbeiten darf, als die Kalkschicht naß ist, so ist er zu immer erneutem Ansetzen von Bewurftheilen genöthigt. Er muß deshalb die Natur jeder Farbe und die Veränderungen, denen sie beim Trocknen unterliegt, genau kennen und überdies die Gesammtwirkung seines Bildes so genau in allen einzelnen Theilen vor Augen haben, daß diese mosaikartige Aneinandersetzung der Stücke die Totalität nicht schädigt. Auch in dieser Beziehung hat sich der Maler der leipziger Museumsloggia als



Die Wandfläche der Loggia des leipziger Museums. Gezeichnet von Oskar Schulz.

Digitized by Google

gründlicher und fertiger Techniker bewiesen. Seine Bilder haben eine Tiefe und Fülle des Tons, welche Frescomalereien neuerer Zeit nur selten erreichen, sie sind mit höchstem Fleiß durchgeführt und von prachtvoller Gesammtharmonie. Als Grund für die Figurencompositionen ist bei den Kuppelfeldern ein tiefes Blau, bei den Lünetten natürlicher Himmel genommen, während die Pilaster auf Gelb gemalt, die Wandflächen in lichtrothem Ton gehalten sind und der untere Sockel marmorartig behandelt ist.

So darf in der That von den leipziger Fresken Grosse's gerühmt werden, daß sie sich den besten Leistungen monumentaler Malerei würdig an die Seite stellen. Geist der Erfindung, Anordnung und Ausführung zeugen von einer hochgebildeten, reifen Künstlerkraft, die ihrer ganzen Natur nach auf Arbeit im großen Stil angelegt ist. Prof. Grosse hat sich als echten Schüler Raisel's und Michelangelo's ausgewiesen, deren Vorbilder bei dieser Aufgabe vor allem lehrreich waren, und er hat durch diesen herrlichen Gemäldecyclus der Stadt, in der sein Talent sich zuerst in großem Maßstab bethätigen konnte, einen Strahl der begückenden und begeisternden Sonne erhabener Kunst geliehen, die zugleich weihevoll und ergötzend wirkt. Die Anerkennung, welche ihm bei Vollendung seiner Fresken nach Gebühr zutheil wurde, wird künftig jeder für edle Schönheit empfängliche Beschauer erneuern und bekräftigen, und in diesem Erfolg besteht der nachwirkende, geschmackbildende Einfluß, den solche Werke auszuüben fähig und berufen sind. Daß aber eine derartige Musterleistung ruhig reifen konnte, ist zu nicht geringem Theil Verdienst der Besteller, der Leiter des Leipziger Kunstvereins, deren feinsinnige und gediegene Bestrebungen, unterstützt durch Stadt und Regierung, durch dieses glücklich durchgeführte Unternehmen sich den Dank aller wahren Kunstfreunde erworben haben.

Polytechnische Mittheilungen.

Ein einfacher Zaum. — Es wird schwierig sein, einen einfachern und billigern Pferdezaum zu erfinden als den in beigehender Illustration zur Anschauung gebrachten. Unsere Abbildung läßt deutlich erkennen, daß der Zaum zunächst in Form eines einfachen Riemens um den Hals des Pferds gelegt ist. Oben zwischen den Ohren vereinigen sich die beiden Theile des Riemens, laufen gemeinschaftlich über die Stirn hinweg nach der

Einfacher Zaum.

Nase hin und trennen sich wieder oberhalb der Nase in der Art, daß jeder Theil durch je einen Theil des Gebisses geht. Von da aus, und die Riemen, gleich den gewöhnlichen Zügeln, nach dem Rücken des Pferds hin geführt, wo sie wieder zusammenkommen. Dieser Pferdezaum ist von J. H. Wilson in Nashville im Staat Tennessee erfunden und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika patentirt worden.

Chloralhydrat gegen Seekrankheit. — Das Chloralhydrat ist eine Substanz, welche seit einigen Jahren in bedeutender Menge benutzt wird, um Kranke in den Zustand des Schlafens zu versetzen. In neuster Zeit hat nun Dr. Döring diesen Arzneistoff als vortreffliches Mittel gegen Seekrankheit empfohlen und mehrfach mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht. Nach Döring bewirken 4 Gramm des Chloralhydrats, welche dem an der Seekrankheit Leidenden in zwei Dosen (Portionen) verabreicht resp. eingegeben werden, nicht allein Ruhe und längern Schlaf, sondern gleichzeitig vollständige Beseitigung der Seekrankheit. Wenn sich die angegebene Wirkung des Chloralhydrats bewährt, so ist damit ein für die Menschheit wichtiger und wesentlicher Fortschritt erzielt, indem alle andern bisjetzt gegen die Seekrankheit empfohlenen Mittel sich als ziemlich unwirksam erwiesen haben.

Literatur.

Skizzenbuch, eine Sammlung von Originalentwürfen zum praktischen Gebrauch für Bau- und Möbeltischler, Holzbildhauer u. s. w. unter Mitwirkung namhafter Fachmänner herausgegeben von R. Albrecht, Zeichenlehrer der königl. Kunst- und Bau-Gewerbeschule und der gewerblichen Zeichenschule zu Magdeburg, und F. Kieschaber, Bildhauer zu Magdeburg. Leipzig, Karl Scholze.

Nach diese Skizzenhefte, von welchen jeden Monat ein Heft mit sechs Tafeln Zeichnungen erscheint, sind im Jahr 1872 neu begründet worden; die Herausgeber versprechen in denselben eine fortlaufende Reihe von mehreren Originalentwürfen im Möbel- und Bauschreinerfach zu liefern und darauf bedacht zu sein, neben reich verzierten Luxusgegenständen auch einfache stylvolle Arbeiten für den Alltagsbedarfer zu bringen. Nach genommener Einsicht der drei ersten und zur Prüfung vorgelegten Hefte heben wir als besonders werthvoll hervor, daß jedem Entwurf detaillirte Zeichnungen und den Ornamenten sowie die zur Ausführung nöthigen Maßangaben beigefügt sind. Wir können daher diese Skizzenhefte als sehr praktisch und nützlich empfehlen.

Die Kunst im Gewerbe, Darstellung ausgeführter Arbeiten, als: Möbel, Decorationen, Hausgeräthe, kunstgewerbliche Gegenstände, Brunnen, Gradenkmalen u. s. w., nebst Originalaufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausgegeben vom Hannoverschen Architekten- und Ingenieurverein, redigirt von Edwin Oppler, königl. Baurath. Hannover, Cohen u. Risch.

Diese noch junge Zeitschrift erscheint jährlich in vier Heften und hat mit Schluß des Jahrs 1872 den ersten Band resp. Jahrgang vollendet. Soweit sich dieselbe beurtheilen läßt, ist sie reichhaltig und anregend und reiht sich würdig an die bereits bestehenden, dem Kunstgewerbe gewidmeten Zeitschriften an.

Moden.

— Die nunmehr eingetretene winterliche Witterung hat eine plötzliche Veränderung in den Toiletten zur Folge gehabt. Während bisher die lange Damenwelt sich meistentheils mit den anliegenden, mit Flanell gefütterten Polonaisen begnügte, sind nun auch die das Gesäß umhüllenden Confections allerorts zum Vorschein gekommen, die Mantelets, Jaquettes und Talmas sowie die pelzgefütterten und verbrämten langen und halblangen Paletots, die bisher noch zu warm waren. Eine besondere Freude hat der Witterungswechsel mal den gratiösen Schlittschuhläuferinnen bereitet, die am Anfang der Saison von reizenden kokketten Costümen für den Eislauf betrübt hatten und sich durch die frühlingsartigen Lüfte des December und Januar sehr enttäuscht haben. Der Februar scheint ihnen wenigstens einigermaßen Revanche dafür geben zu wollen, und wir beeilen uns einige elegante Anzüge für Schlittschuhläuferinnen anzuführen, denn möglicherweise ist es mit der ganzen Herrlichkeit des Eislaufs bald wieder vorbei. Wir haben unter anderm ein dunkelblaues Tuchcostüm. Der erste Rock desselben ist ganz anliegend; sie um 35 Centimeter kürzere Polonaise fällt ohne jede Draperie oder Puffenpose glatt darüber herab und endigt in ein Bordeau von Skunkpelzwerk. Ein entsprechendes Pelzbandeau umrahmt den Halsausschnitt, die Armlöcher und die Aermel der Polonaise, welche letztere bis zum Ellbogen geschlitzt und durch Knöpfe geschlossen sind; auch vorn herunter ist das Ueberkleid von oben bis unten zugeknöpft, und man wählt dazu entweder Knöpfe von emaillirtem Silber, Stahl, Perlmutter oder von Gold. Solche Knöpfe bilden jetzt oft den einzigen Schmuck eines einfachen Promenadencostüms von Tuch, Biegger, Velvet u. s. w. Die Taille umspannt ein Gürtel, entweder einer der jetzt salonfähigen russischen Ledergürtel oder eine Schärpe mit langen, breiten Enden von schwarzem Grosgrain. Ein Pelzrosette, das an der rechten Seite mit einer kühnen Federaigrette garnirt ist, vervollständigt die Toilette. Ein zweiter Anzug besteht aus Biegone, einem sehr hübschen Stoff, der immer mehr an Beliebtheit gewinnt; weich und schmiegsam wie der Kaschmir, ist er zwar weniger fein als dieser, aber hat dafür den Vortheil, sich nicht so leicht zusammenzudrücken. Man trägt Biegone sehr viel als Cafaque über einem sammtenen Unterkleid; doch haben wir auch das folgende Arrangement gesehen: Der langgeschnittene Rock von naturfarbener Biegone (sein sogenanntes Hellbraun) war mit einem 30 Centimeter breiten Plisseevolant garnirt, dessen Kopf ein in beiden Seiten ausgezackter und fuchsiaroth eingefaßter Streifen bildete; die sehr weit hinten drapirte Tunica garnirte ein gleichfalls ausgezackter, etwa 15 Centimeter breiter Volant mit Kopf. Dazu hatte man als Corsection einen pelzverbrämten kurzen Dolman von schwarzem Sammt gewählt; eine Garnitur von zartblauem Crêpe de Chine war um den Hals geschlungen, und das ovale schwarze Sammthütchen schmückten eine an der Seite angebrachte Flamingofeder und eine Agraffe, der durch eine große glänzende Hutschnalle befestigt sitzen. Nur flüchtig erwähnt seien noch ein Costüm für ein kleines Mädchen von schwarzem Velvet mit Herrenkragen und ein solches für [illegible] grauer Popeline verfertigt war. Dasselbe hatte keine Tunica, sondern einen leichten Anzug von schwalen Volants, die alle mit schwarzer Seutache benäht waren, und eine Taille, deren Aermel sich vorn, wo die Volants anfingen, schürzenförmig vereinigten.

Schach.

Partie № 553.

Aus einer Correspondenzpartie Wien-London.

Weiß: Wien. [illegible]

Aus einer Correspondenzpartie London-Wien.

Weiß: London. Schwarz: Wien.

[illegible]

Auflösungen.

№ 1552.

Zeichnung in elf Zügen.

Von Karl Klockhoff in Norrköping.

Dieses Selbstmatt, ein Werk kombiner und großartiger Anlage, ein Kommunenverwandtes Beispiel von Scharfsinn und Verwandtschaft, hat die [illegible] bildet, d. h., daß keine in ein einziges Spiel zusammengelegte Wendung vorliegt, es welche sich die zweideutigen Varianten unter oder minder nebensächlich unterscheiden können. Daß ein solcher Complex vielfältiger und sehr schwieriger Spielweisen sich in vollendeter Form darbieten lasse, war bisher mathematischer Berechnungen und Entdeckungen kaum zu erwarten; je ob läßt sich bei der unterscheidenden Besonderheit eines solchen Kunstwerks die bestimmte Grenze der Correctheit nur annähernd feststellen. Das vorliegende Resultat der Incorrectheit aber ist, wie leicht erklärlich, von keinem Löser nachgewiesen worden; es hat sich erst aus der Vergleichung der verschiedenen Untersuchungen ergeben. Bei dieser außerordentlichen Vorlage genügt es jedoch vollständig, wenn die großartige Idee des Verfassers zu solch vollendetem Ausdruck gebracht worden ist, daß sie als Vorbild für weitere Compositionsunterrichte dieser Art die erste Grundlage bilden kann.

Eine vollständige Wiedergabe der Variationen, der auf 3. T. E 7 folgt ist, würde unverhältnißmäßig großen Raum beanspruchen; wir wählen daher nur zwei der schwierigsten Spielweisen.

I. 1) T. E 7, T. A 3 (Schwarz hat 24 Gegenzüge), 2) T. D 6 † 2) B 6 — B 5, T. A 6: (Schwarz hat zehn Gegenzüge), 4) T. D 7, T. A 6 (11 Gegenzüge), 5) S. B 6:, T. B 6 (16 Gegenzüge), 6) T. B 3 †, 7) T. [illegible] †, 8) T. C [illegible] †, [illegible] T. D [illegible], 11) T. D 1 †, T. D [illegible] 3:6.

Bei dieser Variante 1b infolge der mehreren stillen Züge des Weißen der schwarzen Dame ein ausnahmsweise großer Spielraum gestattet; sie geht von 1. 1 frei über A 3, A 6, A 9 bis 11 a, und von hier gezwungen über [illegible]

II. [illegible] T. E 7, T. A 3 (Schwarz hat 24 Gegenzüge), 2) T. D 6 †, T. [illegible] A 3: (Schwarz hat 21 Gegenzüge), 4) T. D 8 †, 5: T. D 6:, T. A 3 — B 3: (9 Gegenzüge), 6) T. E 8, T. C 3: (11 Gegenzüge), 7) S. D 6 — C 4 (16 Gegenzüge, oder 6) T. C 4, 7) S. C 6 (11 Gegenzüge), oder nach 5) T. A 3 — A 2, 6) T. C 3 — C 2 (9 Gegenzüge). Bei letzterem Spiel folgt z. B. 6) T. C 2, T. B 1, 7) S. C 4 †, 8) K. D 5 †, 9) T. A 6 †, 10) T. C 6 †, 11) K. E 5 0.

Mit dem Zug 1) T. E 7 beginnen drei richtige und vollständige Lösungen von H. Specht in Leipzig, Otto Gellenbeck in Wien und J. Tobrutzky in Königsberg. Die Fortsetzungen des Spiels weichen aber mehrfach ab.

Die erhaltene Lösung hat das Spiel unter I. wie folgt fortgesetzt:

[illegible] 5, T. D 7, 3) T. E 7 — D 6, 4) T. D 7, T. A 6, A 2, 5) T. D 6 (3 Gegenzüge); die zweite Lösung gibt 4) T. C 5, 5) T. C 7 (K. D 5:), 6) T. A 3 (11 Gegenzüge); die dritte Lösung spielt 3) S. D 6:.

Das Spiel II. geben alle drei Lösungen gleichlautend so: 3) T. E 7, T. C 4, 4) T. D 7 — D 5, 5) T. D 4:, T. A 3, 6) T. D 7, 7) T. [illegible] 8) T. [illegible]

Außerdem sind noch eine theilweise Lösung von Cremer in Mistelau, und eine unvollendet gebliebene von A. Gebers in Aalborg, C. Voigt in Zeitzen und Hoffmann in Neuenmark zu erwähnen. Eine nachträglich eingesandte Lösungen gibt R. Below in Triebel die Variante I. 1) T. E 7 vollständig gleichlautend mit der Autorlösung, H. Meyer in London aber verfehlt zu 1) [illegible] 2, T. D 7, 3) T. E 7 — D 6, 4) T. C 5, T. [illegible] 5) T. D 3, 6) K. C 7:, hier scheint aber T. A 6 — T. D 3:.

Die Variante der Lösung hat die Eröffnung 1) T. E 7 durchgeführt, die bei weitem weniger umfangreich ist, und weniger Schwierigkeiten aufweist als der Anfang 1) T. E 7. Hier genügt es, ein einziges Spiel anzuführen: 1) T. E 2, T. C 3:, 2) T. B 5, 3) T. D 3 (T. B 6), 4) T. E 3 [illegible] 5) T. C 4, T. C 7:, 6) T. D 4, T. C 7:, 7) T. D 7:.

Weitere Lösungen mit dieser Eröffnung sandten ein: A. Baumgarten in Jarotschin, Peter Schmenkel im Café Germania, Ludw. Fritz in Pest, H. Schmitz, C. Schwarz, sämmtlich in Zeitz, J. Wolf in Arnstein, R. Zeisler in Horaz, Fr. Sonntag in Rostock, R. Prochart, M. Brandes in Leipzig, B. Wernich, A. Werner in Soest.

Nachträglich einsandten die noch Lösungen von J. L. Barrada in Bern und R. Lachs in Bolzano.

Diese mitunter selten Ergebnisse werden den Schachfreunden, die sich mit der Lösung der schwierigen Aufgabe mehr oder minder ernstlich beschäftigt haben, um so interessanter, aber auch um so überraschender sein, als unter den Lösern selbst sich sehr verschiedene Ansichten und Wanderungen über einzelne Meinungen geltend gemacht haben. Voltaire's weiblich Wort: „Je ne connais toujours de mon royaume“ fand gründliche Berücksichtigung. Erst Verzweiflung: „mais sauvé die Position an und findet keinen Anfang und kein Ende“, dann Zweifel, ob nicht eine zweideutige Lösung möglich. Es galt irrthümlich, ein Maximum zu bemonstriren, doch die geübteste Vertheidigungskraft fand nicht die Zeit; der genialer Autor wird sich trösten, daß es anderen anders, nicht besser gewußt haben. Es galt ein heiteres Bemühen, denn dieser Tage that not groß! Der eine „benutzt die Lösung des Herrn mit einem Gefühl der Befriedigung, für das ihm Worte fehlen“; der andere erinnert an der Vorrede eines alten Buchs: „Lobsprüch! nun ihn sich mit meinem schweren Unmuth leichter“; ein dritter „überhäuft die Frucht schwerer Arbeit von 14 Tagen und theilweis Nächten, die ihm sonnen Tadel der liebenden Thätigkeit und des spielenden Kinder gelegt. Aber angesichts ist doch bei weitem der Entschädigung nach dem Gelingen des Versuchs!“ — Auch hier berühren sich die Extreme: neben einer kontemplativen, aber auch erhabenen Lösung (von H. Specht) eine Plattitüde, und es gab Bedauern, die nicht aufhörten, und Andrerer, die nicht anfingen! —

Briefwechsel.

Nach Schluß des für die Preisaufgaben festgesetzten Termins sind noch folgende richtige Lösungen eingegangen: L. Schröder in Schwerin, M. Pf. Schneider in Heidelberg, Lemcke in Wandsbeck, M. Baumann in Wolfen, P. Bier in Hamburg, Rois Arbier in Wien, Kat. Below in Trier, Tuppi in Westerhorn, Schmidt in Tellhausen, Wallichner in Wien, Bindenleiner in Zellerfeld, Voigt in Zeitzen, C. Jl. in Leipzig, J. L. Barrada, Anna Barrada in Bern, H. Meyer in London, A. Zitterz in Baden).

V. in W., P. P. in Leipzig, R. in Graz, M. in Bromberg. — Dankend [illegible] gelehrt.

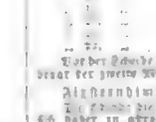
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Merkur ist als praktisches Abendgestirn von Sonnenuntergang an bis gegen 10 Uhr abends, zu welcher Zeit er untergeht, zu beobachten. [illegible] Merkur kann zuerst nach Sonnenuntergang, wo er am tiefsten [illegible] Horizont steht, nach der Abendröthe sucht auf den von der Sonne [illegible] Dämmerung, und [illegible] Dämmerung vor eintritt vorhanden. [illegible] Merkur am Mittwoch, 26. und kommt bei 10 Grad Höhe kurz vor 8 Uhr [illegible] an den Meridian; er ist aber in der obersten Hälfte der Nacht [illegible] Uhren, früher gegen Morgen im Süden im Sternbild des Steinbocks [illegible]; er hat selbst nicht Jupiter, nächstens im Sternbild des Großen Löwen und gewissen nahe dem Aequator [illegible] kommt Anfang dieser Woche mit der Sonne in Opposition, geht also auf, wenn die Sonne untergeht, und umgekehrt, und kommt bei 10 Grad Höhe am Mittwoch in den Meridian; er ist von Sonnenaufgang aufmerksam [illegible] abends im Osten, nachts im Süden und morgens im Westen sichtbar. Saturn [illegible] wenden sich, früh vor Sonnenaufgang am südwestlichen [illegible]

Constellation des Jupitersmonde.

Sie gelten für 1 Uhr früh, sind bei artificialer Vergrößerung sichtbar und erscheinen in entsprechender Zeitordnung in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Punkten bezeichnet.



Vor der Scheibe steht heute, Februar der erste, verschwindet ist den 10. Februar der zweite Mond.

Nachtstandhimmel.

[illegible] Nacht [illegible] Abend [illegible] Nord nicht erreicht und [illegible] sich daher in entgegengesetzten Nordscheinungen. Um 7 Uhr abends erblickt folgende Sternbilder: Im Osten die Jagdhunde, das Haar der Berenice, den [illegible] Löwen, die Wasserschlange, Abendstern in der Nähe des Horizonts, [illegible] Löwen und den Krebs; nach höher den Luchs, und die Zwillinge. Im Zenith [illegible] Gestirn des Fuhrmanns, den Stier, in letzterm die Plejaden und Hyaden; [illegible] Westen am Horizont den Widder, den Fluß; darüber den Eridan und die Andromeda. Im Norden am Horizont Theile von dem Schwan, der Leier, dem Herkules, dem Bootes, den Jagdhunden; darüber den Drachen, und noch höher die Cassiopeia, den Perseus, den Kleinen und großen Bären, den letztern mit dem Kopf nach dem Zenith und mit dem Schwanz nach dem Nordpol gerichtet. Um das Zenith herum Theile des Luchs, den Fuhrmann, den Perseus mit dem Medusenhaupt und Theile des [illegible] Himmelsbahn liegt nahe zum Meridian, südlich etwas nach Osten, nördlich etwas nach Westen abweichend.

Das Jodiacallicht oder Thierkreislicht.

Dieses kann jetzt beobachtet werden. Es zeigt sich als ein ähnlicher [illegible] Lichtstreif, der sich an Helligkeit erhebt, den Thierkreis des Thierkreises folgt und mit seiner Spitze in günstigsten Fall bis zu den Plejadengruppe heraufreicht. Es zeigt sich nicht immer in gleicher Intensität, bisweilen kaum wahrnehmbar, ist auch nicht sicher begrenzt, sondern verliert sich allmählich am dunklen Himmel. Um es wahrnehmen zu können, muß man nach beendigter Dämmerung, also etwa nach 9 Uhr, den besten Ort [illegible] gehen, wo das Auge durch starke Lichtreflexe, wie Gaslammen, helle Fenster u. dergl. nicht geblendet wird, auch auch verweilen, worüber sehr beträchtliche Zeitreste oder Planeten auf längere Zeit erscheinen. Es dürfte demnach das helle Licht der Venus, welche am Abend [illegible] Weiher steht, der Beobachtung dieses sehr feinen Lichts [illegible]

Digitized by Google

HUMORISTISCHE BLÄTTER

von

K. KLÍČ.

Döring als „Lear“. 311

Illustrationsprobe aus den „Humoristischen Blättern“ von K. Klíč.

Karl Klíč, der bekannte Carricaturist und Federzeichner, dessen frischem und modernen Humor selbst das **kritische England bei der letzten Exposition die Prämiirung nicht versagen konnte**, tritt hier mit einem selbständigen, **mit luxuriöser Eleganz** ausgestatteten Blatte auf.

☞ Dasselbe bringt in **Bild** und **Wort** eine **satirisch-humoristische Revue der Tagesgeschichte**, einen **harmlos humoristischen Theil**, ferner **Celebritäten** in **Porträt** und **Carricatur**.

☞ Ausserdem enthält **jede** Nummer **als Neuestes in diesem Genre ein Bild in Farbendruck ausgeführt mit 5 Tonplatten. Die hervorragendsten satirischen und humoristischen Schriftsteller** sind diesem nach Form und Inhalt durchaus originellen Unternehmen als Mitarbeiter beigetreten.

Der **Pränumerations-Preis** beträgt für Oesterreich-Ungarn mit freier Zustellung:

vom 16. Februar bis 16. April 1873	1 Fl. ö. W.	vom 16. Februar bis 1. October 1873	5 Fl. ö. W.
„ 16. Februar „ 1. Juli 1873	3 Fl. „ „	„ 16. Februar „ 1. Januar 1874	7 Fl. „ „

Für Deutschland vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr.

☞ Probeblätter werden auf Verlangen **gratis** zugesendet. Abonnements nehmen an: sämmtliche Buchhandlungen, Postämter und

die Administration der „Humoristischen Blätter“ von K. Klíč.
Wien, Wollzeile 6 im Bazar.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und bringen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 4 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Ing.-Director: C. Weitzel.

Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.

Lehrplane gratis. — Nächste Aufnahme 15. April. Vorunterricht frei. 133

Die 226 366

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

des Premierlieut. a. D. **von Hartung zu Kassel** bereitet zum Cadetten-, Fähnrich- (incl. Erwerbung des Abiturienten-Examens), Einjährig-Freiwilligen- und Secondelieut.-Examen schnell und sicher vor. — Gediegene Resultate. — Beste Referenzen. — Gute Pensionen und strenge Beaufsichtigung.

Militär-Examina. 182 237

Hauptmann **Dormann, Berlin,** Schillstr. 19. (Vom 1. April ab **Genthiner Strasse 34.**)

MEYER'S REISEBÜCHER 1873. — ITALIEN von GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN.

(Revidirte Ausgabe.)

Mit 10 Karten, 31 Plänen, 89 Ansichten, 1 Panorama.

1 Band, geb., 3½ Thlr.

ROM und MITTEL-ITALIEN.

(Neue berichtigte und ergänzte Ausgabe.)

Mit 5 Karten, 55 Plänen, 79 Ansichten, 1 Panorama.

2 Bände, geb., 6 Thlr.

UNTER-ITALIEN.

(Soeben erschienen.)

Mit 6 Karten, 28 Plänen und 72 Ansichten.

1 Band, geb., 2⅔ Thlr.

Aus Kritiken: . . . . . Allen reeds ist unsere Reiseschriftenliteratur über Italien abholden nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein. . . . ein Reisehandbuch, wie das andere Völker uns beneiden können. . . ."

Augsburger Allgemeine Zeitung.

. . . . Der Unterzeichnete hat vor mehrfach Jahren in Italien die Erfahrung gemacht, dass er die mitgebrachten deutschen Reisehandbücher unterwegs wieder in den Koffer thun und zu dem französischen Handbuch von Dr. Papa, zu dem englischen von Murray's Verlag seine Zuflucht nehmen musste. Das ist von deutscher Wanderer durch Italien nicht mehr nöthig, seit das Werk von Gsell-Fels erschienen ist."

. . . . Dem Reisehandbuch von Gsell-Fels merkt man jene Herrschaft über die Sache an, welche durchgängige eigene Anschauung von Land, Volk und Denkmälern gewährt. . . ."

Prof. Woltmann in der „Neuesten Zeit".

. . . . . Die Gsell'schen Führer nehmen unter allen bisjetzt erschienenen Reisebüchern durch Italien den ersten Rang ein. Sie verbinden die Vortheile des Baedeker und Fournier mit denen von Burckhardt's Cicerone. . . ."

Prof. Bergau in „Nürnberger Korrespondenten".

. . . . . Gsell-Fels hat es in der That ein Reisehandbuch für Italien geschaffen, um das andere Volker uns wol beneiden können. . . ."

Kölnische Zeitung.

. . . . Ref. kann aber schon jetzt die in der Vorrede zu Burckhardt's Cicerone gethane Aeusserung, das einzige uns wünschenswerther Ausführlichkeit gearbeitete Reisehandbuch für Italien sei noch immer Murray, zu Gunsten des vorliegenden Werkes unbedenklich zurücknehmen. . . ."

Dr. A. von Zahn,

in den „Jahrbüchern für Kunstwissenschaft".

Der Verfasser schrieb diesen Führer *in Allem und Jedem die Frucht eigener Anschauung und Studien*, weder als Archäolog, noch als Künstler, sondern suchte an seine Person und an sein Buch den *Massstab allgemeiner Bildung* zu legen. Wer gegenwärtig Italien bereist, wünscht *praktische Anleitung*, nicht blos aufzählende Erwähnung, zum nachhaltigen und verständigen Genuss des Sehenswerthen, für diese Anleitung scheinen diese Bücher das richtige Mass getroffen zu haben: sie enthalten kein Wort, das der Beschauer nicht geradezu verlangt oder doch zu seiner Kenntniss hinzuzufügen erfreut ist. 213

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Die öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig, 245

deren Reifezeugnisse zum einjährigen freiwilligen Militärdienste berechtigen, beginnt am 17. April ein neues (das 42.) Schuljahr. Prospecte der Anstalt sowie weitere Auskunft welle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Leipzig, im Februar 1873. **Dr. Obermann,** Director.

Die öffentliche Handelslehranstalt in Chemnitz

gewährt vollständige kaufmännische Vorbildung für den Handelsstand. Ihre Reifezeugnisse berechtigen zum einjährigen Freiwilligendienste. Beginn des neuen Schuljahrs am 21. April. Prospect durch 158

Chemnitz, im Januar 1873. **Dr. W. Rabe,** Director.

Die Strumpfwirkerschule in Limbach bei Chemnitz

beginnt den 24. April d. J. ihren 5. Cursus. Theoretischer und praktischer Unterricht für Meister und Stuhlbauer. Anmeldungen bis 10. April erwünscht. Honorar für 1 Jahr 20 Thlr. 143

Limbach, im Januar 1873.

G. Billkomm, Director. **Ernst Escher,** Vorstand des Fachschul-Vereins.

Dr. Zeidler's Erziehungsanstalt für Knaben (früher Albert) in Dresden,

Seidnitzerstr. 5, Nähe des Herminatheaters. Gymnasium und Lyceum. — Prospecte durch Herrn Hofbuchhändler **Burdach,** Schlossstr. und 139 **Dr. Zeidler.**

Bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in Wien, sind erschienen:

Gesammelte Schriften

von **Bauernfeld.**

Vollständig in zwölf Bänden.

Preis eines Bandes 1 Fl. 50 Kr. = 1 Thlr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 206

Das erste Quartal d. J. der

„Deutschen Roman-Zeitung"

mit dem neusten Roman: „Die Erlöserin", von Fanny Lewald liefern noch für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter. 275

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

liefert in ganz Deutschland und Oesterreich, Italien (ganze unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 47

Werthvolle Werke für Architekten, Baugewerks-Ingenieure, Maurer etc.

Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete der praktischen **Baugewerbe.** Redacteur Dr. Herm. Zurk in Koblenz. I. Jahrg. 2 Thlr. 27 Sgr. II. Jahrg. 3 Thlr. 10 Sgr. III. Jahrg., im Erscheinen begriffen, ca. 4 Thlr. Gebundene Exemplare 15 Sgr. pro Einband extra.

Die Bau-Mechanik. Lehrbuch für praktische Baugewerks- und Maschinen-Meister vom Director C. Kopka. 2 Thlr. 20 Sgr.

Formel-Sammlung aus der reinen Mathematik und der mechanischen Wissenschaften. Für praktische Baugewerks- und Maschinen-Meister vom Director C. Kopka. 24½ Thlr.

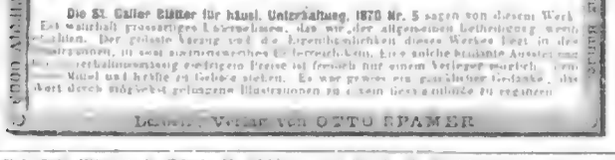
Façadenbuch. Gezeichnet von W. Schaffenhauer. 4. Aufl. (Neue Subscription.) 24 Lieferungen à 20 Ngr.

Das Entwerfen von Façaden von Architekt Hittenkofer. 16 Tafeln mit ca. 240 Figuren. 3 Thlr.

Das Entwerfen der Gesimse von Architekt Hittenkofer. 3 Lieferungen. Mit 23 lithogr. Tafeln und 10 Bogen Erklärungen. Schablonen in natürlicher Grösse. Complet 6 Thlr.

Kleine Landhäuser und Villen von W. Schaffenhauer. 1. Lfg. 6 Tfln. 1½ Thlr.

Sammlung ausgef. bürgerl. Wohnhäuser. Façaden von Häberl, Kämmerling, Storch etc. 2. Aufl. 3 Lfgn. à 6 Tfln. mit Text à 1½ Thlr. 280



Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Pariser Briefe.

Bilder und Schilderungen

aus der ersten Periode des Kaiserreichs, der Wahl-, Plebiscit-, Kriegs-, Belagerungs- und Commune-Epoche sowie aus der ersten Periode der Republik

von **G. Schneider,** einzigem, während jener denkwürdigen Belagerung und Insurrection zu Paris anwesenden, deutschen Publicisten.

4 Theile. Gr. 8. 170 Bogen. Brosch. 13 Thlr.

I. Theil: **Das liberale Kaiserreich und der französische Parlamentarismus oder Wahlperiode und friedlicher Winter 1869—1870.**
II. Theil: **Die Krönung des Gebäudes oder die Plebiscit- und Kriegscomödie.**
III. Theil: **Die Belagerung, der Waffenstillstand und Friedensschluss.**
IV. Theil: **Die Commune-Insurrection, das Ende der Commune oder die Eroberung von Paris und zweiter Versuch der Republik.** 276

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig erschienen:

***Ludwig Dill's* Sonaten für Pianoforte.**

Erste Serie: Nr. 1 bis 5 à 20 Sgr. Nr. 6 25 Sgr 229

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Oesterreich von Világos bis zur Gegenwart.

Von **Walter Rogge.**

Zweiter Band. Der Kampf um ein Reichsparlament.

8. Geh. 2 Thlr.

Der soeben erschienene zweite Band dieses die innere Geschichte Oesterreich-Ungarns behandelnden Werks, dessen erster Band allgemeines Aufsehen erregte, umfasst die Zeit von August 1859 bis Februar 1867, vom Ende des Montecuculi-Cabinets bis zur Auflösung des Ministeriums Belcredi. Der letzte, das Werk abschliessende Band folgt binnen Kurzem. 273

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 253

Die Urgeschichte der Menschheit

mit Rücksicht auf die natürliche Entwickelung des frühesten Geisteslebens.

Von **Otto Caspari.**

Zwei Bände. Mit Abbildungen in Holzschnitt und Lithographirt.

8. Geh. 4 Thlr. 20 Ngr.

Soeben erschien im Verlag von Hermann Grüning in Hamburg (zu haben in allen Buchhandlungen):

Sociale Briefe

von **Dr. J. Duboc,**

Die sehnsuchtvolle Kritik über den kritischen Verfall der Saturgasse. Die erste Auflage wurde sofort vergriffen. Preis eleg. geh. 21½ Sgr. 262

VICTORIA

Modezeitung. 66

J. Hartleben's Verlag in Wien.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ferdinand Lassalle.

Roman in Briefen von Isidor Geiger.

2 Bände. 25 Bogen. Elegant geheftet. Preis 2 Thlr. oder 3 Fl. 15 Kr. ö. W.

Der Held dieses Romans, **Ferdinand Lassalle,** der berühmte Regenerator der Social-demokratischen Doctrine, ist eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten, die je gelebt. Heinrich Heine nannte ihn den Messias des neunzehnten Jahrhunderts, Alexander Humboldt bezeichnete laut seine Geisteskraft, Frauen aus den höchsten Ständen bewarben sich um seine Gunst. Diese Verwicklung eines tiefen Herzens- und Politik-romanes mit einer hochgradigen Don-Juan-Natur ist ohne Gleichen in der Geschichte. Seine Schicksalsbahn für die von ihrem Gatten misshandelte Gräfin **Hatzfeld,** die er der Folge die treueste Anhängerin seiner Lehre wurde, seine galanten Liebesabenteuer und sein Tod in Tirol an die Tochter des baierischen Ministers v. Lerchenfeld, die gegenwärtig als Böhmenkünstlerin in Wien lebt, bilden den Inhalt dieses Romans, der gegenwärtig alle Gemüther in Aufregung versetzt. Jetzt sind die bekannten Thatsachen, die seinerzeit unter grossem Erstaunen die Tagesgeräte beschäftigten. Mehr als 60,000 Parteigänger begleiteten seinen Leichnam aus der Schweiz, den Rhein entlang bis in seine Vaterstadt Breslau, wo eine Marmorbüste mit seinem, übrigens Denkspruch ihm das Grab schmückt. Das Leben und Lieben dieses Mannes hat der Verfasser des Romans „Ferdinand Lassalle" in anziehender Form in einer spannenden Erzählung aufgerollt. Ein sämmtliche Personen betreffen sind der Geschichte entnommen und leben zum Theil noch, weilen in einem freudigen oder leidigen Dasein, ihren auf mächtigen Thronen und lenken das Schicksal der Welt. Die Leser finden in Bildern, die ihre Schilderungen und glänzenden Farben der Romanwelt entlehnen, ein Stück hochdramatischer Weltgeschichte aufgerollt.

Friquette.

Nachgelassener humoristischer Roman von Paul de Kock.

Autor. Ausgabe. 18 Bogen. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 2 Sgr. oder 1 Fl. 68 Kr. ö. W.

Dieser zweite der von Paul de Kock hinterlassenen Romane lässt in frappanten Gegensatz die Verhältnisse der Hauptstadt mit denen der Provinz und die Verderbtheit der Hauptstadt erkennen, die in besonderer Laune geschildert und durch den gesunden Sinn eines klugen Dienstmädchens, eines verständigen Studenten, so mancher eines edelgesinnten Bedienten mit hellem Schlaglichte beleuchtet werden.

Die letzte Pikce ist reich nicht nur komischen Situationen, sondern auch an sittlichem Ernst, der mit lachenden Munde der Thorheit und Verderbtheit geisselt und zugleich auf heut brauchbarem Hintergrund der Verhältnissen unserer socialen Welt zur Anschauung bringt. 274

Hieronymus Scottus.

Ein Zeitbild aus dem 16. u. 17. Jahrhundert.

Roman von Ernst v. Fibra.

2 Bände. 1 Thlr. 20 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr. ö. W.

Erb- und Liebeshändel.

Roman von

Ernst v. Fibra.

2 Bände. 2 Thlr. 15 Sgr. = 3 Fl. 36 Kr. ö. W.

Elisabeth

oder

Eine deutsche Jane Eyre.

Roman von Amely Bölte.

2 Bände. 2 Thlr. 12 Sgr. = 3 Fl. 36 Kr. ö. W.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman

von

Amely Bölte.

2 Bände. 1 Thlr. 20 Sgr. = 3 Fl. 24 Kr. ö. W.

Altkatholisch.

Roman von

Adolph Schirmer.

3 Bände. 3 Thlr. 6 Sgr. = 5 Fl. 4 Kr. ö. W.

Der Rächer.

Roman von

Alfred Steffens.

3 Bände. 3 Thlr. 10 Sgr. = 5 Fl. 25 Kr. ö. W.

Frühlingsfluthen.

Roman von Iwan Turgenjew.

Drei Novellen von Iwan Turgénjew.

Eleg. geh. Preis 1 Thlr. 6 Sgr. = 1 Fl. 67 Kr. ö. W.

Mann und Weib.

Von

Alex. Dumas Sohn.

Nach der 23. französischen Auflage.

Eleg. geh. 20 Sgr. = 1 Fl. 5 Kr. ö. W.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 129—132.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1546. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 15. Februar 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Im unserm Verlage erschien soeben: 333

Das Papstthum

im Widerspruch mit Vernunft, Moral und Christenthum nachgewiesen in seiner Geschichte von **Antiromanus.**

Mit einer Einleitung: Die Geschichte der Verfassung der christlichen Kirche, und mit verschiedenen kirchenhistorischen Erläuterungen.

Zweite, verbesserte und ergänzte Auflage.

Herausgegeben von Professor Dr. Franz Hoffmann in Würzburg.

Drei starke Bände. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Gegen Einsendung dieses Betrags liefern wir das Werk franco durch die Post. 51. 150

Stuttgart, 5. Januar 1873. J. Scheible's Buchhandlung.

Verlag von Fr. Wassermann in Heidelberg. 265

Bilder zur Jobsiade

von Wilhelm Busch.

Zweite Auflage. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr.

Im gleichen Verlag von demselben Verfasser:

Die fromme Helene.

Vierte Auflage. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr.

Pater Filucius.

Allegorisches Zeitbild.

Zweite Auflage. 12 Sgr. = 42 Kr.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 183

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Fr. Hebbel, J. Voss, Th. Waldau, C. Gerok, Osmar Gridel, K. Gerok, Kinau Grimm, R. Reinick, Gr. Kinkel, Fr. Kerner, O. Kurz, Rud. Löwenstein, Jos. Wenzel, Gh. Wagner, A. Ebersberg, M. Carriere, M. Pichler, A. Meinardus, O. Horrer, H. Schmid, Theodor Storm, J. Trojan, L. Traeger, L. Tieck, Willenmarie, D. Widermann, L. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von C. Bürkner, P. Burger, R. Elmerr, Th. Große, J. Ritter v. Hasbrik, Albert Henkhardt, Oscar Pletsch, A. Preller, R. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Wichtig für junge Leute, Eltern, Vormünder und Erzieher! — E. Hähler's Verlag in Hannover in erscheint

IV. Abth.: Berufsarten bei Ingenieur- und Maschinenwesens von A. Schulte v. d. Egr. V. Abth.: Ueber weibliche Berufsarten von Louise Büchner 5 n Sgr. Alle Bände in Abth. I.: Der Student, das wissenschaftl. und geselligen Leben auf der Hochschule von Dr. Th. Gelbe 5 n Sgr. Compl. gebund. in Prin. 2 Thlr. 15 Sgr.

Soeben erscheint in unserm Verlage:

Zur Abwehr

gegen 272

Herrn Prof. Dr. A. Springer's Raphael-Studien

(Zeitschrift für bildende Kunst. 1873. Heft 3)

von **Herman Grimm.**

Lexicon-8. Preis 5 Sgr.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz & Gossmann) in Berlin.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 16

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Mailand: Valentiner & Mues, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. L. Ohlsright, in der Piazza 29. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** M. Ch. Painter, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Deilly, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Asher, 14 Terrace-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — H. York & Co., 69 Cary Road. — A. Duensing, 9 bulle Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 159 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-street. — **Liverpool:** Charles Schull, 24 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Im Anschlusse an die Sammlung und den Katalog der in den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinenden periodischen Publicationen, welche ich für die Ausstellung in Wien vorbereite, habe ich die weitere Arbeit übernommen,

die periodischen Erscheinungen aller anderen Länder der Erde

zu sammeln, um diese Proben hier öffentlich auszustellen. Auch dieses Unternehmen findet sehr viel Beifall und wird hoffentlich nicht ohne gute Folgen sein.

Ich ersuche darum hierdurch alle Verleger von jetzt erscheinenden

Zeitungen, Zeitschriften, Jahrbüchern, Kalendern, periodischen Berichten etc. (in irgend welcher Sprache),

mir je ein Probe-Exemplar kostenfrei zusenden, und zwar entweder durch meine europäischen Commissionäre, die Herren:

Bernhard Hermann in Leipzig, 277
Karl Göpel in Stuttgart,
Trübner & Co., 60 Paternoster Row, **London,**
Gustave Bossange, 16 Rue du 4. Septembre, **Paris,**

oder direct per Post sous bande an meine untenstehende Adresse.

Ich bitte die Presse um Bekanntmachung meines Vorhabens, und werde auch für jederlei andere Mitwirkung dankbar sein.

Im Januar 1873.

E. Steiger, Verleger und Buchhändler, 22 & 24 Frankfort St., **New-York.**

Mozarteum in Salzburg.

Mehrfache Anfragen veranlassen das gefertigte Comité, ausdrücklich zu erklären, daß das seit einunddreißig Jahren mit anerkannter Thätigkeit und Ausdauer wirkende Mozarteum in Salzburg zu der in der Gründung begriffenen „internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg" in keinerlei Beziehung, daher auch selbstverständlich allen von Seite der genannten Mozart-Stiftung ausgehenden Aufrufen und Agenten absolut ferne stehe.

Die geehrten zahlreichen und bewährten Gönner und Freunde des Mozarteums in Salzburg werden hiermit zur Vermeidung von Mißverständnissen ein für allemale freundlichst ersucht, von dieser Erklärung gütige Kenntniß nehmen zu wollen. 250

Das Comité des Mozarteums in Salzburg. W 814

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Breslau, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Fribourg, St. Gallen, Graz, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Post, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 51

Allgemeiner

Briefmarken-Anzeiger

erscheint zweimal monatlich in Hamburg. Preis pr. Post halbjährlich 15 Sgr. 244

Echte Briefmarken

und neue hohe illustrirte Briefmarken-Album. — Neue Kataloge 3 Sgr.; Prospecte und Preiscourante gratis. **Alwin Zschiesche,** 44 Kunstanstaltenhandlung, Leipzig.

Billigste Briefmarken-

bezugsquelle, A. Matthes, jr., Limbach i/S. 266

MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS

bei

THEYER & HARDTMUTH

Wien, Kärthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten alle Decors Anfänge von Linien, Kanzonen, Theorien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Folio-Format 3 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 56

Theyer & Hardtmuth, Wien,

empfehlen ihre Neuvenute in assortirten

Briefpapieren

und

Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 17

F. G. Mylius in Leipzig.

Oscar Jann, [Prospecte gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Karlsruhe. — 19

Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Dr. Eger, Wien, Gisselastraße 1,

empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3366

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

für Kinder und Erwachsene. 100

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Anzeige u. Preiscourant gratis.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine, sowie sämmtliche Bedürfnisse für Gesellschaften, Clubs, Logen etc. empfiehlt unter reeller und billigster Bedienung

Prospecte und Anschläge gratis vom Lager-Institut

J. A. Hiekel, Leipzig, Sachsen.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen, drücke man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet.

Paris 1873. Am. Tallois.

Die rühmlichst bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von E. Oscar Lischke, Hamburg, Bazar Nr. 7, empfiehlt die neuesten Erfindungen in diesem Genre, zuverlässig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beste Bezugsquelle der größten Zauberkünstler der Welt. Billige Preise. — Preiscourante gratis. 6

Zauber-Apparate

eigener Fabrik, prämiirt Hamburg.

Ganz neue höchst effectvolle Pieces eigener Erfindung. Größtes Lager. Ganze Ausstattungen für Künstler. Gründlicher Unterricht. Elegante Effecte. Billige Preise. Preiscourant gratis. 244

Wilhelm Wille, Hamburg.

Patent-Gold-Brillen

ohne Randeinfassung,

neuester Construction, unübertroffen in Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit feinsten parisskopischen Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui

bei **Müller & Glitsel in Wien,**

Optiker, Theater an der Wien,

Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

Bei geneigten Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um frankirte Beifügung des Betrages, da meinen Postversandt, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 7

Geldschrankfabrik

von **Anton Kern, Gera,**

empfiehlt solides Fabrikat zu billigen Preisen. 10

Empfehle meine fein decorirten 142

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:

1) Einrichtung zur Heiz- und Regulirfeuerung (seit Jahren bewährt);
2) große Ökonomie mit oder ohne Warmer, Emaille und mit Kochen;
3) Thüren nach besonderer Façon in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder gewünschten Farbe nach der Façade, geliefert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), Gastzimmer, Versammlungslocale, Logen- und Schulräume;
5) Aufwand von mehr als 50 der schönsten Muster.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Leipzig. Paul Kretschmann, Schillerstr. 5.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosses Vorrathe in massiven und fournirten Eichenholzparquetten. 47

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 244

Die Fabrik plastischer Kohle (R. Lorenz & Th. Vette)
in **Berlin**, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Bergwerksanlagen, Locale etc. Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie. 45

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langendorff & Meyer**, Maschinenfabrik, **Hamburg.**

Als billigste Beleuchtung
für Fabriken, Bureaux, Terrassen, Restaurationen, Gärten, Trottoirs etc. empfehle ich meine verbesserten 196

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke □ 20, reines, weisses Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Explodiren nicht erfahrlich.

Dresden. **Keine Cylinder!** **Paul Nieding.**

Probeflammen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten,

vormals **Oscar Kropff & Co.** zu Nordhausen,

empfiehlt als Specialitäten: 171

Eismaschinen

zur Erzeugung von künstlichem Nobeis bei einer Leistungsfähigkeit von 50 bis 1000 Pfund per Stunde;

Mineralwasser-Apparate ohne Gasometer,

die — bei Ueberwachung des Fabrikbetriebes — absolut gute Producte

liefern. Gegen alle andern Constructionen an Zeit, Kraft und Bedienung, sowie ca. ⅓ an Material ersparen.

Bierwürze-Kühlapparate

für Sommerbrauereien, und

Pumpen div. Art.

Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.

Amerikanische Grasmähmaschine

EXCELSIOR

von **J. F. Seiberling Co.** in **Akron**, O., Verein. Staaten, Amerika.

Nach Analyse der Akademien zu Halle, Poppelsdorf und Hohenheim der besten ihrer Art. Dieselben können auch durch Verbindung mit einem Getreidemähapparat und Anlage als ausgezeichnete Getreidemähmaschine benutzt werden. Gegen Kataut, Circulaires und Zeugnisse werde man sich an 191 U 46

Paul Gilhorn, General-Agent in **Braunschweig.**

Um baldige Bestellung wird gebeten, damit dieselben rechtzeitig ausgeführt werden können.

Die neuesten und besten Nähmaschinen

sind jetzt die neuen patentirten

Schiffchen-Nähmaschinen

La. A. für Familien (verbessertes Singer System) La. C. für Gewerbe von

Bassermann & Mondt in Mannheim.

Vorzügliche Construction nach ganz neuen, bisher bei Nähmaschinen nicht angewandten Principien. — Grösste bisjetzt erreichte Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit des Ganges. — Keine Abnützung. — Neue Vorrichtung zum Heben und Senken der Transporteurzähne. — Sehr grosses, viel Faden fassendes Schiffchen. Elegante Maschine. — **Garantie 5 Jahre.** — **Billige Preise.** — **Rabatt für Wiederverkäufer.** 156

Die Berliner Nähmaschinenfabrik Rudolph & Co.

beehrt sich anzuzeigen, daß sie den Alleinverkauf ihrer patentirten 225

Maschinen zum Zusammennähen regulärer Waare

(als Strümpfe, Hosen, Jacken etc.) für Deutschland, Oesterreich und Frankreich

Herrn **Wilhelm Popp** in **Chemnitz**

übertragen hat, und bitten sich die Herren Fabrikanten, welche sich für diese Maschinen interessiren, lediglich mit Herrn **Wilhelm Popp** in Verbindung zu setzen.

Auf vorstehendes Bezug nehmend, gestatte ich mir den Herren Strumpfmanufakturisten die patentirten **Maschinen zum Zusammennähen regulärer Strumpfwaaren** als ebenso praktisch wie lieferungsfähig (circa 2 Dutzend Paar Strümpfe pro Tag) stündig angelegentlichst zu empfehlen, und bitte bei Ertheilung von Orders die Stärke der Waaren, welche gestrickt werden sollen, mitzutheilen, damit die sich hierzu eignende Maschine gesendet werden kann.

Wilhelm Popp, Zschopauerstraße 3.

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In-Unordnung-Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Commission für Ertheilung von Preisen zur Förderung in der 1000 Schulen Irlands gewählt. Prospecte und Referenzen gratis. Nr. 6 101

Verkaufslocal: **65 Neuerwall 65, Hamburg** (im Oppenheimer'schen Hause).

Die Contrahenten der **H. M. Wanzer & Co.** Nähmaschinen: **Dunkelberg, Sohn & Co.**

Die „Little Wanzer" erhielt außer den bereits in großer Zahl errungenen Preisen im Jahre 1872 wiederum auf den Ausstellungen

zu St. Jago (Süd-Amerika) die goldene Medaille und zu Moskau die goldene Medaille.

Lithographische Schnellpressen

von anerkannter Leistungsfähigkeit und einfachster Construction zum Farbendruck aus der Fabrik von **Faber & Schleicher** in **Offenbach a. M.**, im Betriebe zu sehen bei **Joseph Scholz, Mainz**, woselbst auch Neuanstellungen angenommen werden.

Probedrucke stehen zu Diensten. F 483 186

Petroleum-, Solaröl- etc. Meßapparate,

255

reicht zu ½, ¼, ⅛, ¼ Liter, nach Vorschrift der Königlichen Normal-Eichungs-Commission, für Oesterreich-Ungarn etc. die Scala in jeder Stund und genauest eingetheilt, vermöge welcher diese Oele ohne Anwendung von Wag und Tricheter bloß reinlich verkauft werden, empfiehlt zum billigsten Preis Preiscourie mit Abbildung Frances pr. Dutzen. Petroleum-Reisenden u. Wiederverkäufern Rabatt.

Dippoldiswalde in Sachsen.

C. B. Teicher.

Apparate (mit Draht überstrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawasser, Limonaden, mousirenden Weinen, und kohlensäurehaltigen Getränken jeder Art, nebst den dazu nöthigen Abfüllröhren, welches ein besonderer Preiscourant nebst Gebrauchsanweisung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1873.

Hofapotheke zum weißen Adler (Reichsstraße).

F. A. Neubert.

Nähmaschinenguß,

weich, hart und glatt, liefert billig als Specialität die Gießereiei

Herold & Reß,

157 **Durlach** bei Karlsruhe.

Nähmaschinen-Fabrik.

Fischer & Beseler, Dresden,

empfehlen **Singer La. A., Wheeler & Wilson, Grover** und **Baker Nr. 10, Little Wanzer, Lincoln** und **Wilcox** und **Gibbs** Handmaschinen zu billigen Preisen. — **Schiffchen aller Systeme, feinstes Oel. — Nur engros.** 140

Haeckel & Co. in Leipzig

(etablirt 1853) 253

empfehlen ihre anerkannt soliden

Maschinen neuester Construction

für Getreidereien, lithographische Anstalten, Buchbindereien, Cartonnagefabriken etc.; und sämmtliche dazu gehörige Specialitäten.

Strohhutpressen

neuester Construction.

Hamburg a/E. G. Eschenwinkel, Mechaniker.

F. Angele, B 909

Maschinenbau-Anstalt.

Brandenburg a. H.

Specialität: 249

Stärkefabrikeinrichtungen.

Ueber Dreiviertel-Millionen Original-Singer-Nähmaschinen

im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verfertigte bereits im Jahre 1871 laut Statistischen Nachweisen **181,200** Nähmaschinen über **50,000** mehr als irgend eine andere Fabrik, und sind die jetzt und der Fabrik der **Singer Manufacturing Co.** hervorgegangen und in Gebrauch

über Dreiviertel-Millionen Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrikation zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4500** Maschinen, oder pr. Jahr über **230,000** Stück.

— Die die Original-Singer-Maschinen von dem Publikum als die besten erkannt und vor allen Andern die bevorzugten sind, so wurden dieselben auch auf allen Ausstellungen, wo immer sie concurrirten, als das vorzüglichste Fabrikat mit den höchsten Preisen gekrönt. — Seit Juni vor. J. wurden denselben wieder folgende Preise zuerkannt:

Goldene Medaille — Juni: Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Grandorf.
Goldene Medaille — August: Ormskirk and Southport Agricultural Society Southport für beste Nähmaschinen.
Goldene Medaille — Septemb.: Manchester and Liverpool Agricultural Society Bolton für beste Nähmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Goldene Medaille — September: Eisenbahnhof, für die besten Familien-Nähmaschinen.
Goldene Medaille — October: Polytechnische Ausstellung, Moskau.

und als ganz besondere Auszeichnung für hervorragende Leistungsfähigkeit der Familien- und Handwerker-Nähmaschinen das

Ehren-Diplom.

Als neuestes Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffene

Neue Familien-Nähmaschine zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Deckschiebekasten, Gummifüßen neuen Hülfsapparaten versehen und die beste und vollkommenste

Hand-Nähmaschine,

welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. 201

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall 3.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen unter gleicher Firma:

Berlin,	Bremen,	Breslau,	Dresden,	Frankfurt a/M.,	Wien,
Leipzigerstraße 18.	Obernstraße 13.	Ring 2.	Ecke Wilsdruffer. Platz.	Zeile 37.	Kärntnerstr. 16.

Bei jeder **Original-Singer-Maschine** ertheilt ein Certifikat, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von den Präsidenten der **Singer Manufacturing Co., Mr. Inslee a Hopper**, und mir, **G. Neidlinger**, unterschrieben ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst als Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Wollenzeug, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen.

Zur Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.

Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 255

General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: **J. Apt** in **Frankfurt a/M.**

Digitized by Google

Butter-Misch-Maschine.

Zur Darstellung einer sehr schönen geschlagenen Butter aus verschiedenen Butterarten und Fetten, resp. Kunstbutter, Schweinbutter rc. rc., gehen wir Anleitung und einfache deutsche Maschine oder genaue Beschreibung, ebenso Instructionen, Recepte und Maschinen zur Fabrikation vorzüglicher und sehr billiger

Stiefelwichsen, Leder-, Wagen- und Maschinen-Schmiermittel

und verschiedener anderer Handelsartikel. 29

Das landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut.

Wilhelm Schiller & Co., Berlin, Blumenstraße 73.

Programm und Katalog auf Verlangen gratis.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststraße 2,

Technisches Geschäft, liefert:

Amerik. Maschinen für Holzbearbeitung;
Kl. Tecnonie-Sägen mit Cylinderstellung und Fußtritt-bewegung;
Holzspann-Maschinen mit Fußtrittbewegung;
Verb. Kartoffelschneide-Maschinen — Rohrmaschinen für gerade Röhre — durch einen Mann betrieben, in wöchentlicher Lieferung von 20 bis 100,000 Stück; do. do. für gerade und spitze Röhre, zu 40,000 Stück wöchentlich;
Amerik. Spindelbohrer, Kleinmeißer, Schraubschlüssel, Armaturen, Triebriemen, Werkzeug, Schmiergel, Verb. Eisenbindeverpackung, Nadeln, Waferkanonglocken, Blake's Gehäuse-Centrumbohrer für Holz, von $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$" P. M. M. 25

Ramold'sche Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur sofortigen glanzhellen Klärung von Bier, Meth, Essigsprit, Cider, Gyle, Extracten, Oelen, Tinkturen, Petroleum und jeder andern Flüssigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. bis 500 Thlr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages 235

Wilhelm Hertlein in Leipzig,

Patent-Inhaber und Fabrikant Ramold'scher Schnellklär-Apparate.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. G. & R. Schulze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken

und Stallrequisiten en gros, sowie auch vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Das Barostop,

von mir erfunden,

prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe 1872,

zeigt das Wetter 24 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitzerem Brettchen mit beliebigem Namenzug oder Wappen 32½ Thlr., Verpackung 1½ Sgr. — Erklärungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Zubehör von 3—65 Thlr.

Mikroskope für Aerzte à 25 Thlr., Vergrößerung 4mal; zu 35 Thlr., Vergrößerung 6mal (Garantie). Mikroskope für Schule und Haus 18½, 3, 7 Thlr.

Barometer anéroid gut gearbeitet von 9, 10, 11, 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr., mit sammetschwärzem Etui. Elegante Ständer, gedrehte Rahmen von 3½ bis 30 Thlr.

Anfragen bezüglich optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente bereitwilligst. 177

A. Meyer, Hof-Optikus, **Berlin,** Linden,

Lieferant Königlicher und fürstlicher Behörden.

Fabrik gegründet 1840.

Meine Rebschule,

bereits im Jahre 1845 von der k. sächs. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichsten Sorten in gut bewurzelten ein- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in

Töpfen enthaltend, ist nun wieder billig assortirt.

Das Preisverzeichniß nebst neuerem Nachtrag, die genaue Beschreibung der weißen Traubensorten enthaltend, sowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis nachgesendet.

Hilfeswig bei Kötzschenbroda (Sächs.-Dresdn. Eisenb.).

Reben-, Forst- u. Obstbaumschule von C. A. Reubert

36 (gegründet in Leipzig 1850).

Saat-Kartoffeln

wie alle Jahre. D 947

Verzeichniß meiner 30 ausgezeichneten Sorten auf Wunsch gratis. Die vielbesungene Early Rose steht Meinkartoffeln pr. 5 Kil. 1½ Thlr., pr. 20 Kil. 6 Thlr. Größere Quant. billiger. 270

Lindenberg b. Berlin. **A. Gröling, Gutsbes.**

Die seit 1837 bestrenommirte

Meerschaum- und Bernstein-Waaren-Fabrik

von Joh. M. Menhard in Wien,

Wollzeile Nr. 33 „beim Kinderthor".

empfiehlt sich ihre Fabrikate unter Garantie als haltbare und preiswürdige bestens zu empfehlen. Es ist stets das Neueste und Geschmackvollste in loco. Wiener Specialitäten-Niederlage, monatlich Grimwalder Effects in Lt. 1½ Thlr. Neue Rauch-Requisiten in Lt. 1½ Thlr. Neue Bernstein-Cigarrenspitzen in Lt. 1½ Thlr. Neue Cigarren-Etuis in Lt. 1½ Thlr. Neue Cigarren-Etuis in Lt. 1½ Thlr. Neue Cigarren-Etuis

Ozon-Wasser

Al. 71.- Zgr., reines Ozon-Gas enthaltend, letzteres von Professor Dr. Schönbein entdeckt, beseitigt leicht in den Lazarethen Julien Krankheiten, Brüune Hospitäler, Gelenkrheumationen, sowie Krankheiten des Blutes und des Nervensystems. — Niederer beschäft. in 1 Pf.

Greif & Radsauer, Apotheker, Berlin, Oberwasser-Str. 12.

Für Haarleidende.

Ich beehre mich hiermit, dass ich im Februar dieses Jahres das Haarbehandlungsverfahren des Herrn **Eduard Büttigen**, Specialist für Haar- und Kopfkrankheiten in Leipzig, Brüderstrasse 13 part.,[1] mit vollständig kahlem Kopfe begann und nach drei Monaten vollständig schönen Haarwuchs erhielt. Ich empfehle meines Haarleidens, sodass ich die Perrücke, welche ich so lange benöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Büttigen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.

Fischbach i. Schles., den 10. September 1872. **Heinr. Ilgner**, Pfarrer.

[1] Briefe, mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare bebufs deren mikroskopischer Untersuchung, franco erbeten unter obiger Adresse. 4 c (904) 216

Den schönsten Wohlgeruch
giebt der neuerfundene
Deutsche Blumengeist
von
Kamprath & Schwarthe, Parfumeurs in Leipzig.

Derselbe nach Art des Kölner Wassers dargestellte Product enthält eine Fülle der köstlichsten Wohlgerüche, die mit Glück gewonnenen Extracten, einen schönen, doch angenehmen und lange anhaltenden Duft verbreiten.

Der deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Taschentuch-Parfum, sondern eignet sich vorzugsweise auch zum Parfumiren der Zimmer, sowie es seine Kräftigende Wirkung auf die Haut, ist jeden Toilettenartikels angenehmstes zu bezeichnen.

Jede Sendung enthält 125 Grammen für den Preis von 25 Sgr.

In Kisten mit 6 Flacken, pr. Kiste 2 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen durch die Gründer

Kamprath & Schwarthe, Parfumeurs in Leipzig und **Hamburg** sowie in fast allen renommirten Parfumerie-geschäften Deutschlands.

Für alle Magenleidende
sind den ärztlichen medicinischen Autoritäten empfohlen
Elsässer Tokayer,
à Flaschen von 4, 12, 25 und 50 Flaschen; pro Flasche 25 Sgr. gegen Casse oder Nachnahme. Nr. 6636
Gebrüder Arenswirter in Strassburg im Elsass.

Genf — Schweiz. 79
American-Pills by Boldt.
Reine Pflanzen-Pillen
für
Blutreinigung.
Alle schlechten Säfte,
Saft, Schleime, Ausschläge etc.
werden sanft entfernt,
das Blut
zum Grund aus gereinigt.
Erleichternd und ausnehmend bei
Beim weiblichen Geschlecht
wirken sie günstig auf das Blut,
ordnen die Störungen und Störungen
Gebrauch leicht und angenehm.
1 Schachtel für Pillen 28 Sgr. oder 1 Fl. 20 Sgr. 3 Gr.
Thl. bei: R. H. Boldt, Engel-Apotheke, Leipzig, C. Schurt, Zentral-Apotheke, Nürnberg, Herm. Wiesel, Annen-Apotheke, Magdeburg-Neustadt, München, C. Mueller, Hirsch-Apotheke, Stuttgart, Pharmacie Ed. Baer, [illegible] Hamburg, J. Becker, Einhorn-Apotheke, Köln, Dr. W. Ernst, Mohren-Apotheke, Berlin, J. Snyders, Apoth. am Halen-Markt, Wien, Frz. Eder, Apotheker, Brünn, Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Steckler in Zürich, C. H. Hagelmann in Basel [illegible] Agenten [illegible] Deutschland [illegible]
Deutsche Niederl.: Dr. Brunier in Amsterdam, Rokin.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerzlos und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch Bleichsucht und Flechten auf einmal brauchen
Polgt, Arzt zu Crossenzell (Preussen).

Eine „Anweisung die
Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)
durch das seit 11 Jahren bewährte Quantz'sche Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quantz, Fabrik-Besitzer** zu Warendorf im Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, gerichtlich constatirte und öffentlich erhärtete Atteste mit Dankesausschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versendet. 7650 43

Alexander Weiss & Co., Bankgeschäft, Hannover, Schillerstrasse 22, Nr. 947
empfehlen zum Einkaufen möglichst günstige
Original-Staats-Prämien-Loose
gegen ratenweise Abschlagszahlung. 107

In der Umgegend von Strassburg ist Alles an einer Eisenbahnstation zu gelegen, ist eine
Dampfkraft von 12 Pferden
mit sämtlichen Gebäulichkeiten billig zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Anfrage erbittet der Annoncen-Expeditions von **Rud. Mosse** sub No. 2[illegible] einzusenden. [illegible] 248

Nur gegen freie Station
erbietet sich eine Beamtenfrau in den dreissiger Jahren bei der Führung eines Haushaltes oder bei der einer Beschäftigung auf einem Herrschaftsgut oder einer Villa zu einem Probezeit zu [illegible] Offerte unter Chiffre G. A. No. 8 an die Expedition dieser Zeitung. 262

Redactions-Stellegesuch.
Ein coulanter thätiger Mann, welcher geschäftlich und in vielen Branchen gereist, viel gereist, sucht eine Stellung seinen Fähigkeiten angemessen, sei es in einem Bureau zur Anfertigung literarischer Arbeiten, als Reisender, der sich gut bei Leitung von literarischen Unternehmungen. Die besten Empfehlungen — auch aus seiner der Redaction dieser Zeitung — stehen zu Gebote. Franco-Adressen sub H. [illegible] 6 befördert die Expedition dieser Zeitung. 264

Ein seit vielen Jahren bestehendes Haus in Waschen für Lithographie, Buchdruck und Buchbinderei, dessen Fabricate allerwärts anerkannt sind, sucht thätige und solide
Vertreter.
Franco-Offerten mit Referenzen an Herrn Robert Goethe in Leipzig.

Fabriken für Actien-
Unternehmen passend, gesucht: Gaben, Metall, Mühlenanlagen bevorzugt. Gefl. ausführliche Franco-Offerten sub **E. N. 131** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin erbeten. 243

Ein Fasanenmeister,
zum Antritt für die k. russ. Domäne Oberszewice bei Warschau, mit 40 Rubel Silber Monatsgehalt, freier Wohnung im Zusammenhange, Holzdeputat, 6 Morg. Acker, Gemüsegarten, Pflanzung für Rüben und Pferd und pensionsfähig nach k. russ. Pensions-Statuten, wird gesucht. Anerbietungen an **J. N. Wildmeister** in Oberschlesien bei Warschau. 284

Lithographen-Gesuch.
In einer grösseren Lederpapierfabrik in Süddeutschland werden mehrere Lithographen, welche im Farbendruck bewandert sind, bei hohem Salair sofort zu engagiren gesucht. Franco-Offerten nebst Proben werden sub **K. H.** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. 282

Tüchtige Schriftlithographen
finden gegen hohen Lohn dauernden Engagement bei
J. W. Garbrecht, Leipzig.

Einem tüchtigen Kupferstecher
kann ich noch anderwärts dauernde und sehr lohnende Stellung anweisen. Offerten schriftlich oder mündlich.
C. Claus, Musikdirector, Leipzig, Thomasgäßchen 11 II.

Photographie.
In einer Photographischen Anstalt ersten Ranges in Holland wird sobald wie möglich ein tüchtiger Portrait- und Negativ-Retoucheur gesucht.
Gefällige Anerbietungen mit Portrait und Angabe des verlangten Honorars werden durch die Expedition dieser Zeitung sub **R. N. W. 235** weiterbefördert.

Gesucht. — 2 Porzellanmaler
in Waaren und Schrift geübt, ebenso für Photographie ein tüchtiger
237 **Carton-Retoucheur**
von **G. Pauli & Co.** in Heidelberg.

Gesucht wird 274
ein tüchtiger Photograph
oder eine Dame als Compagnon mit 2–3000 Rl. d. W. in einem der besuchtesten Plätzen Westfalens.
Offerte sub **S. W. 153** an **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in Wien.

Ein Photograph,
vorzüglicher Operateur, sucht per 1. April in Negativ-Retouche, oder bei sehr gutem Gehalt, wo [illegible] Thlr. W. nähre befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a/M. F 1[illegible]

Ein tüchtiger Retoucheur
gesucht von Emil Schulz in Braunschweig.

Aufrichtiges
Heirathes-Gesuch.
Ein junger Kaufmann aus achtbarer, guter Familie, 24 Jahre alt, Inhaber eines Engrosgeschäfts in einer der schönsten grösseren Städte am Niederrhein, wünscht sich baldigst mit einer Dame oder jungen Wittwe oder Wittwe zu verheirathen. Nur solche von 20 Jahre alt, zu berücksichtigen.

Damen oder deren Angehörige, welche diesem ausführlichen Gesuch Vertrauen schenken, werden höflichst gebeten, ihre gefl. Adresse sub Angabe ihrer Verhältnisse und wünschlich Bestätigung ihrer Discretion unter **J. K. 297** an die Herren Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Köln einerseits 14 Tagen einzusenden. 271

Anonyme Briefe können nicht berücksichtigt werden. Discretion [illegible] unter strengster Verschwiegenheit zugesichert.

Verkauf einer physikalischen Werkstätte.
Der Unterzeichnete setzt die Gesammteinrichtung seiner physikalischen Werkstätte den Verkauf aus. Vorräthe an Waaren und Rohmaterial können mit übernommen werden. Die Einrichtung umfasst 1 Schraubbank, 1 große und eine kleine Drehbank. — Der Preis wird billigst gestellt. F 255 287

Pforzheim. **Chr. Oechsle**, Mechaniker.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt
zu **Dresden**, Bachstraße 8, am Walde.
Haut-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden rc., werden gründlich geheilt. Ausführliche Bücher und Gutachten. 143
Gratis-Werk über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, C. Meinl's Buchhandlung.

Einem hochverehrten P. T. reisenden Publikum empfehlen wir unser ganz neu erbautes, mit möglichstem Comfort eingerichtetes
HOTEL DU NORD,
Wien, Leopoldstadt, Augartenallee-Strasse Nr. 13,
welches wir den 5. Februar d. J. eröffnet haben.

Dasselbe liegt zwischen zweien der frequentesten Bahnhöfe Wiens (Nord- und Nordwestbahnhof), ist nicht weiter von beiden als nur einige hundert Schritte entfernt, ist für die Besucher der Weltausstellung aus dem Grunde, dass es unmittelbar bart am Prater gelegen, besonders zu empfehlen. Unter Anbietung der aufmerksamsten Bedienung und billigsten Miethen wagen wir um zahlreichen Besuch zu bitten. 239
Wien. **Fried & Reiser.**

Wiener Weltausstellung.
Für die ganze Dauer der Ausstellung 1873 ist in **Wien**, eine halbe Stunde vom Centrum der Stadt entfernt, an der Pferdebahn gelegen, ein mit allem Comfort eingerichtetes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Salons, 2 Küchen, einer gedeckten Veranda nebst Stall, Wagen-Remise und einem sehr großen Garten zu vermiethen. 177
Briefe an Herren **Mayr & Feßler** in Wien.

Für Familien,
welche die Wiener Weltausstellung
besuchen wollen, ist eine vollständig möblirte Wohnung mit drei vollständigen Betten und Mobilair, bestehend aus drei großen Zimmern, zwei Cabinets, Herrenzimmer und Küche, sehr bequem gelegen, vom 3. Mai bis 15. September um den Preis von 1500 Fl. zu vermiethen. 261
Kaufmann ertheilt **Lang u. Einsle**, Buchhandlung, Wien, Singerstraße Nr. 8.

Eine Fabrik von Malzpräparaten
sucht in jeder größeren Stadt ein oder zwei Niederlagen zu errichten. 203
Reflectirende wollen sich sub **C. C. 616** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** wenden.

Leistungsfähige Eisengießereien,
welche Maschinen fertigen, werden um Angabe ihrer Adresse ersucht unter Chiffre **Z. Nr. 100** poste restante **Stargard i/Pom.** 211

Für ein in der Provinz zu gründendes, wöchentlich einmal erscheinendes illustrirtes Unterhaltungsblatt wird ein gewandter **Zeichner** sowie ein
Xylograph gesucht.
Meldungen mit Angabe der Gehaltsforderung befördert unter **S. 6548** die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. B 223 251

Office international des Paquets express fondé en 1867.
Prompte Verwendung zu billigen Frachtsätzen 67
Pariser Industrie-Artikel
aller Art — Gants, Bimbeloterie, Merceria, Modes etc. — besorgt das Speditions- und Commissionsgeschäft von
Jacques Zebaume, 30 Rue de Trevise, **Paris.**

Baltischer Lloyd,
directe deutsche Post-Dampfschiffahrt
von **Stettin** nach **Newyork**
(via Kopenhagen und Hâvre.)
vermittelst der prachtvollen neuen, starken Postdampfschiffe I. Klasse: 36
Ernst Merzig, Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.
Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstags, von Kopenhagen Freitags, von Hâvre Dienstags.
Passagepreise und Verpflegung: Kajüte 90, 100 und 120 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 55 und 45 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direction
des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend 20

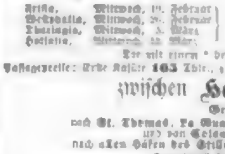
D. Deutschland	22. Febr.	nach Newyork	D. Mosel	12. April	nach Newyork
D. Main	1. März	„ Newyork	D. Berlin	15. April	„ Baltimore
D. Ohio	4. März	„ Baltimore	D. Rhein	19. April	„ Newyork
D. Rhein	8. März	„ Newyork	D. Amerika	23. April	„ Newyork
D. Amerika	12. März	„ Newyork	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Weser	15. März	„ Newyork	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. Leipzig	18. März	„ Baltimore	D. Main	30. April	„ Newyork
D. Hansa	22. März	„ Newyork	D. Hansa	3. Mai	„ Newyork
D. Bremen	26. März	„ Newyork	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
D. Newyork	5. April	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Deutschland	5. April	„ Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork
D. Hansa	9. April	„ Newyork			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Hayre und Havana
D. Köln 26. Februar, D. Hannover 12. März, D. Straßburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.
Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Puerto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.
am 6. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und Newyork,
Hayre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Kristo,	Mittwoch, 19. Februar	Morgens.	Hammonia,	Mittwoch, 19. März	Morgens.
Westphalia,	Mittwoch, 26. Februar		Silesia,	Mittwoch, 26. März	
Thuringia,	Mittwoch, 5. März		*Cimbria,	Sonnabend 29. März	
Hollsatia,	Mittwoch, 12. März		Teutonia,	Mittwoch, 2. April	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Hayre nicht an.
Passagepreise: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

zwischen Hamburg und Westindien,
Grimsby und Hayre anlaufend, 29
nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Savanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß nach Panama,
nach allen Häfen der Pacific Ocean's zwischen Valparaiso und San Francisco.
Dampfschiff Bacchus, Capt. Schmidt, [illegible]
„ Dorothea, „ Kopp, „ 22. März.

Zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,
Hayre und Santander anlaufend,

von Hamburg:	von Hayre:	von Santander:	von New-Orleans:
Saxonia,	1. März.	4. März.	7. März.	9. April.
Germania,	29. März.	1. April.	4. April.	7. Mai.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Näheres bei dem Schiffsmakler . . . . . **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**
In Leipzig bei **C. G. R. Pichner**, in Dresden bei **Ad. Hessel**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Jul. Jul. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Hirschfeld.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1547.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 22. Februar 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Die Papierwährung.

II.[1]

Gute Zeiten vergüten die Einbuße vorangegangener schwerer Jahre und schwachen nur zu leicht das Andenken an die überstandenen schweren Drangsale. Vulkanischer Bo-

[1] S. I. Nr. 1545.

den übt eben die meiste Anziehungskraft, Marschgegenden werden nach jedem Durchbruch immer neu in Cultur genommen, und wie groß auch die Verluste gewesen sein mögen, welche die Inhaber von Papiergeld und Banknoten in kritischen Perioden erlitten, so wendet sich das öffentliche Vertrauen doch immer wieder diesen gefährlichen Werthzeichen zu. Mit Erfolg kann auch nur der Staat einer Wirthschaft steuern, welche zukünftige Einnahmen und Gewinne in sofort greifbare Zahlmittel umgestaltet und auf künstliche Weise vielleicht jahrelang einen alle Geschäfte erleichternden Ueberfluß hervorzaubert. Der Staat muß die Erinnerung an solche Zeiten pflegen, wo das Papiergeld Tag für Tag gegen Münze mehr verlor, und wo die bei gutem Wetter so gefälligen Banken nicht nur jede Beihülfe entschieden verweigerten, sondern durch Heranziehung des zur Einlösung ihrer Noten erforderlichen Metallgelds den Druck noch steigerten. Gegen derartige Nothstände vermag nur ein

Vom wiener Weltausstellungsplatz: Das Hauptportal des Ausstellungspalastes am Tage des Gleichenfestes (Richtfestes).
Mit Benutzung einer Photographie der wiener Photographen-Association gezeichnet von B. Kaiser.

vollständiger Bruch mit aller Scheinwirthschaft zu schützen. Dieser aber bedingt die Einziehung des Papiergelds und die alleinige Zulassung der Noten einer genau zu überwachenden Reichsbank, welche für ihre umlaufenden Zettel die volle Deckung in Münze oder ungeprägtem Edelmetall jederzeit bereit hält.

Eine derartige Ordnung unserer Geldverhältnisse von Reichs wegen herbeizuführen, sind aber die deutschen Staaten nicht allein durch die Sorge für das Gemeinwohl verpflichtet; es besteht dafür sogar ein zwingender Rechtsgrund, den jüngst W. Endemann durch sein Rechtsgutachten in der Papiergeld- und Banknotenfrage" (Hirth's „Annalen des Deutschen Reichs" 1873. Heft 3) klargestellt hat. Daß der Staat die gesetzliche Währung streng aufrechtzuhalten habe, unterliegt keinem Zweifel. Er darf sich nicht selbst der Münzfälschung schuldig machen, und er muß die durch den Umlauf abgenutzten Geldstücke einziehen und verrichtigen. Diesem schon in der Kipper- und Wipperzeit durch schwere Rothstände eingeschärften Satz gegenüber erscheint das Ausgeben von Zahlmitteln, welche nicht das Material der Währung enthalten oder wirklich hinterlegtes Material vertreten, als ein Act der Münzverschlechterung, der nicht allein eine moralische Verantwortlichkeit, sondern auch eine civilrechtliche Haftpflicht des Staats begründet. Mit der Emission von Papiergeld contrahirt der Staat die Verbindlichkeit zu dessen Einlösung, und wenn er sich bloß anheischig macht, solche Werthzeichen an seinen Kassen zum vollen Nennwerth anzunehmen, so erklärt er damit, die Zettelinhaber erst dann befriedigen zu wollen, wenn sie ihm selbst etwas schuldig werden und Gelegenheit zur Gegenrechnung geben. Ein derartiges Unrecht fällt allerdings nicht den Staaten zur Last, welche ihre Kassenscheine jederzeit gegen Münze eintauschen. Dann müssen sie aber eigentlich den Gesammtwerth der Scheine in Baarem stets vorräthig halten, denn mit der Erfahrung, daß gewöhnlich nur eine geringe Menge von Scheinen zur Einlösung gelangt, und daß die Bereithaltung eines Drittels ihres Betrags überreichliche Deckung gewähre, läßt sich, wenn einmal das Mißtrauen erwacht und der Einlösungsfonds durch die herausströmende Papiersluth aufgezehrt ist, der Vorwurf eines wissentlichen Zuvielversprechens nicht entkräften.

Auch durch die Erlaubniß zur Ausgabe von Banknoten macht sich der Staat zum Bürgen für deren zugesagte sofortige Einlösung. Er verleiht durch sein Ansehen den Noten die Eigenschaft von Zahlmitteln, welche das baare Geld im Verkehr ersetzen, und ist als nothwendiger Inhaber des Geldregals, als alleiniger Besteller des Preismaßes dafür verantwortlich, daß jeder solcher Zettel unter allen Umständen den darauf angegebenen Werth behält. Endemann erklärt sich daher gegen jene Privilegien, welche privaten Banken das Recht ertheilen, noch einmal oder zweimal so viel Noten auszugeben, als sie zur Auswechselung in Münze vorrätig haben. Solche Privilegien möchten, wenn allgemeine Krisen hereinbrechen, sehr theuer zu stehen kommen, während ihr Nutzen, solange das Geschäft blüht, als hohe Dividende in die Kasse der Actionäre wandert. Läßt sich mit dem System der Ausgabe von Noten ohne volle Metalldeckung nicht auf einmal brechen, so kann hier nur eine Reichsbank ermächtigt werden, die den ganzen Gewinn aus der Notenemission lediglich an das für den Riß stehende Aerarium, die Reichskasse, nicht aber an Privatactionäre abzugeben hat. Nur unter diesen Bedingungen läßt sich der nationalen Gesammtheit die Annahme der Noten als „Geld" zumuthen.

Es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß diese Auseinandersetzungen auf großen Widerspruch stoßen werden. Zu viele Interessen sind mit dem gegenwärtigen Zustand verflochten, und an den hohen Verwaltungsstellen, welche sich hinsichtlich der Concessionirung von Zettelbanken als einzig zuständig betrachteten, dürfte der Satz, daß der Staat bei etwaigen Bankbrüchen den Noteninhabern für ihre etwaigen Verluste aufzukommen habe, keine überfreundliche Aufnahme finden. Hiermit sind aber die scharfsinnigen Rechtsdeductionen Endemann's, auf welche wir immer wieder verweisen, noch keineswegs entkräftet, und mit dem Unbehagen der Finanzminister über die bisher ungeahnte, auf viele Millionen sich erstreckende Haftpflicht des Fiscus wird die Wirksamkeit der betreffenden Vorhalte nur zunehmen. Die Schwierigkeiten einer Regelung in der obigen Weise, welche sich daraus ergeben, daß die Einzelstaaten das Privilegium der Notenausgabe vor der Stiftung des Reichs zum Theil auf lange Zeit gewährt haben, darf man sich nicht zu groß vorstellen. Abnorme Vergünstigungen sind wörtlich auszulegen, und wenn eine Bank ermächtigt wäre, Noten zu 10, 20 und 50 Silberthalern bis ans Ende der Tage auszugeben, so hat sie damit noch nicht das Recht, nach Einführung der Goldwährung die alten Noten gegen neue, auf Goldzahlung lautende umzutauschen. Das Publikum wird dann sehr bald von dem Satz, daß solche Noten zweiter Klasse niemandem als Zahlung aufgenöthigt werden können, ausgiebigen Gebrauch machen und, zumal wenn die Reichsbanknoten an allen öffentlichen Kassen zum vollen Nennwerth Annahme finden, eine Außercurssetzung der Privatbanknoten selbst ohne alles Aufsehen vollziehen.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Preußen.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident mit, daß die königliche Botschaft vom 14. Februar d. J. dem Hause zugegangen sei; dieselbe unterliege selbstverständlich nicht der Berathung und Beschlußfassung; das Haus werde sich nur darüber zu entscheiden haben, ob es der Einladung der Botschaft folgen und zwei seiner Mitglieder in die niedersetzende Specialuntersuchungscommission deputiren wolle. Er schlage zu diesem Zweck Schlußberathung für eine der nächsten Sitzungen vor und ernenne zum Referenten für die Schlußberathung Herrn Hobrecht, zum Correferenten Herrn v. Tettau.

Der Lasker'sche Antrag, die Regierung um ein Verzeichniß aller seit dem Jahre 1862 ertheilten Eisenbahnconcessionen zu ersuchen, schien zu einem Conflict führen zu können, da vielfach die Ansicht herrschte, daß das Haus selbst eine Untersuchung der zu Tage getretenen Uebelstände und Mißbräuche stellen müsse, wenn die Regierung einen Eingriff in ihr Machtbefugniß erblickt haben würde. Diese Befürchtung wurde beseitigt, da eine königliche Botschaft einlief, welche die Niedersetzung einer Specialuntersuchungscommission anzeigte. Diese Commission soll ermitteln, ob und inwieweit die einschlägigen Gesetze und die geltenden Verwaltungsnormen die Erfüllung der bei Ertheilung von Eisenbahnconcessionen beabsichtigten Zwecke zu sichern und das Publikum gegen Täuschungen und Benachtheiligungen zu schützen geeignet sind. Die Erörterungen der Commission sollen sich ferner darauf erstrecken, welche Aenderungen der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis erforderlich sind, um vorhandenen Uebelständen und Mißbräuchen thunlichst abzuhelfen. „Es ist unser Wille", sagt die Botschaft, „daß die Ermittelung der bezüglichen Thatsachen mit der größten Sorgfalt geschehe und die Beurtheilung der Verhältnisse und Personen ernst und unparteiisch sei." Den Vorsitz in der Commission wird der Präsident der Seehandlung, Günther, führen, und die Mitglieder sollen bestehen aus zwei Richtern, zwei Verwaltungsbeamten und je zwei Mitgliedern des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. In der Sitzung vom 15. Februar war über diese Botschaft Beschluß zu fassen und zugleich der Antrag Lasker's zu berathen. Der letztere ergriff das Wort, um die Botschaft als einen Act weiser Politik und als Zeichen des erfreulichen Einverständnisses der Staatsregierung mit dem Abgeordnetenhause zu bezeichnen. Er wünschte aber eine Bürgschaft dafür, daß sowol eine allseitige, als auch eine sehr gründliche Prüfung erfolge, auch den Anträgen der Mitglieder der Commissionsmitarbeit voller Spielraum gelassen werde. Der jetzige Fall sei der erste, wo das Haus zur Mitwirkung bei der Untersuchung von Verwaltungsmaßregeln eingeladen werde, und dies sei ein großer politischer Fortschritt. Graf Roon antwortete, da die Commission den Zweck habe, mit Sorgfalt und Unparteilichkeit zu untersuchen, so werde auch die Mitwirkung jedes Mitgliedes eine unumschränkte sein müssen. Die Instructionen werde so abzufassen sein, daß allen Mitgliedern innerhalb des Zwecks, für welchen die Commission da sei, die vollste Freiheit gewahrt werde. Mit diesen Aeußerungen war die aufgeworfene Frage in dem gewünschten Sinne beantwortet, und Lasker zog darauf seinen Antrag zurück. Das Haus beschloß gegen zwei Stimmen die Ernennung zweier Mitglieder zur Untersuchungscommission. Aus der Debatte ist nachzutragen, daß auf beiden Seiten des Hauses, auf der liberalen wie auf der conservativen, die Ansicht hervortrat, daß nicht viel erhoffen sei, wenn man den Wagener'schen Fall allein behandele und nicht den allgemeinen Schwindelgeist unterdrücke. v. Bethell sagte im Namen der Conservativen, daß seine Partei die Mißbräuche längst erkannt und gewünscht habe, sie auf dem Wege der Gesetzgebung zu bekämpfen. „Wir verdammen den schwindelhaften Erwerb", äußerte er, „mag er im schlichten Bürgerrock oder gedeckt durch die Fürstenkrone und durch die Amtswürde auftreten. Wir wünschen, daß ohne Schonung vorgegangen wird, und daß das Urtheil alle die Leute trifft, welche eigennützige Zwecke durch Täuschung des Publikums zu erreichen gesucht und dadurch die öffentliche Moral verletzt haben." Bei der Wahl von zwei Mitgliedern für die Untersuchungscommission erhielt Lasker 196 von 301 Stimmen. Die zweite Wahl kam in dieser Sitzung nicht zu Stande, da die Stimmen sich zersplitterten.

Ein Nachtrag zum Staatshaushalt erfüllt sehr dringende und gerechte Wünsche. Derselbe enthält als neue Ausgabeposten 700,000 Thlr. für die Elementarlehrer und 240,000 Thlr. für die Communallehrer, ferner 43,000 Thlr. für in Nothstand gerathene Lehrer und 37,000 Thlr. für die Verbesserungsanstalten, wie endlich 2 Mill. Thlr. für Aufbesserung der Beamtengehalte. Gedeckt werden diese Mehrausgaben von über 3 Mill. vorzugsweise durch erhöhte Ansätze bei der Einkommen- und Stempelsteuer.

Sachsen.

Die zweite Kammer trat ihrerseits, nachdem die erste Kammer dieses Geschäft erledigt hatte, in Berathung über die Resultate des Vereinigungsverfahrens ein, betreffs der Entwürfe des Beförderungsanstellungsgesetzes, der revidirten Landgemeindeordnung, des Gesetzes über die Bildung von Bezirksvertretungen, des Gesetzes über das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen, der revidirten Städteordnung und der Städteordnung für mittlere und kleine Städte. Bei allen diesen Gesetzen wurde Uebereinstimmung mit der ersten Kammer erzielt. Der Abgeordnete Biedermann stellte eine Anfrage, in welchem Stadium die Verhandlungen wegen einer Justizreformsession für das Reich sich befänden, und welche Stellung Sachsen dazu einnehme. Der Justizminister erwiderte die eine Frage mit denselben Mittheilungen, welche der Minister Mittnacht den württembergischen Abgeordneten gemacht hatte. Bezüglich der Stellung Sachsens, was zunächst das Schwurgericht betreffe, so sei es noch eine offene Frage, ob die Mitwirkung der zu berufenden Schöffen nicht eine ausgedehntere sein solle als bisher. Durch eine amtliche Erklärung könne sich die sächsische Regierung nicht im voraus auf alle Fälle binden. Gewiß verhalte es sich in betreff der Fragen, welche sich auf den obersten Reichsgerichtshof beziehen. Daß die gleichmäßige Anwendung des gemeinsamen Rechts sowie möglich sichergestellt werde, sei ein Bedürfniß, aber auf welchem Wege diesem Bedürfniß in einem ausgedehnteren Maße, als durch das bereits bestehende Reichsgericht geschehe, Genüge geleistet werden könne, ohne andere, ebenfalls beachtenswerthe Interessen zu beeinträchtigen, das sei noch Gegenstand der Erörterung.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Das Gesetz über die Wahlreform ist vom Ministerpräsidenten dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden. Dieterheli von lautem Beifall unterbrochen, sagte er, daß die Vorlage der eingehenden Berathung, der gewissenhaftesten Prüfung unterworfen werden sei, und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß damit die Grundlage für eine ruhige und sichere Entwickelung des Verfassungslebens gewonnen und das Gesetz dem Vaterland zum Segen gereichen werde. Dr. Herbst beabsichtigt, einen Antrag auf Annahme der Vorlage im ganzen zu stellen. Mit den Polen dauern die Verhandlungen noch fort, und die Aussicht derselben ist in einer Verständigung gelegt. Die Schwierigkeit besteht noch darin, daß die Regierung die den Polen zu gewährenden Zugeständnisse in das Landesgesetz eingetragen wissen will, um der Erneuerung galizischer Ausgleichsforderungen ein für allemal ein Ziel zu stecken, worauf aber die zur Stunde selbst die gemäßigte Partei des Polenclubs nicht eingehen will.

Im ungarischen Unterhaus sah sich bei der Berathung des Budgets eine sehr lebhafte Eisenbahndebatte, in welcher der Minister Tisza das Programm der Eisenbahnpolitik der Regierung entwickelte. Dasselbe gipfelt in einer Verschmelzung der kleineren Bahnen nach französischem Muster und in einer Regelung der Tarifverhältnisse. Davon verspricht sich die Regierung nicht nur eine Herabsetzung der Unterstützungsgelder, welche sie gewissen Bahnen zahlt, sondern auch einen Umschwung des Eisenbahnwesens. Bezüglich des Straßenwesens überhaupt, dessen kläglichen Zustand er übrigens anerkannte, sprach sich der Minister nicht bestimmt aus. Die Linke machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie bei der Genehmigung von Eisenbahnen keine genügenden Vorarbeiten vornehme, namentlich nur die Endpunkte feststelle und sich um die Zwischenstationen nicht kümmere. Die Erledigung der Civilliste bewilligte das Unterhaus mit 229 gegen 44 Stimmen.

Schweiz.

Ein Beschluß des Bundesraths in der Genfer Frage ist sehr entschieden ausgefallen. Der Bundesrath betrachtet die Ernennung Mermillod's zum Bischof von Genf als null und nichtig, da der Papst gar nicht berechtigt sei, einseitig und ohne vorgängige Verständigung mit den betheiligten Cantonen und mit dem Bundesrathe den Canton Genf von dem bisherigen Bisthum abzutrennen. Ferner hat der Bundesrath die Ausweisung Mermillod's aus Genf beschlossen, es sei denn, daß derselbe den Anordnungen der Behörden sich füge. Auf seine Weigerung hat ihn die Regierung von Genf über die schweizer Grenze auf französisches Gebiet führen lassen. Der Große Rath von Genf hat sich dafür entschieden, daß die katholischen Gemeinden des Cantons, gemäß dem bestehenden Vertrag, bei dem Bisthum Lausanne verbleiben sollen.

Die Diöcesanconferenz von Solothurn wird die Wahl des Bisthumsverweser von Basel, da das Domkapitel dieselbe ablehnt, nunmehr selbst vollziehen. Der Vorort Solothurn wird um den Vorschlag einer geeigneten Persönlichkeit und um baldige Wiederentsendung der Conferenz ersucht. Die Conferenz erkennt den Standpunkt des Domkapitels als einen berechtigten nicht an und erklärt, daß ein fortgesetzter Ungehorsam die Ernennung des Domkapitels in Frage stellen könne. Die Grundlage zu einem neuen Bisthumsvertrag ist vorgelegt und in den Grundzügen durchberathen worden.

Frankreich.

Der Gesetzentwurf der Dreißiger, der in der nächsten Zeit zu langen Debatten Anlaß geben wird, lautet in seinen wesentlichen Bestimmungen wie folgt: 1) „Der Präsident der Republik verkehrt mit der Nationalversammlung durch Botschaften, die durch einen der Minister auf der Rednerbühne vorgelesen werden. Nichtsdestoweniger kann er sich in den Berathungen über die vorgelegten Gesetze persönlich vernehmen lassen, wenn er die Versammlung durch eine Botschaft von dieser Absicht in Kenntniß gesetzt hat. Die Berathung, während welcher der Präsident das Wort ergreifen will, wird gleich nach Empfang seiner Botschaft unterbrochen. Der Präsident wird am folgenden Tag gehört, wenn nicht der besondere Beschluß gefaßt wird, daß er sich noch an demselben Tag vernehmen lassen soll. Die Sitzung wird nach der Rede des Präsidenten und nach der auf dieselbe erfolgenden Erörterung aufgehoben. Die weitere Verhandlungen erfolgen, wenn der Präsident sich wieder zurückgezogen hat. 2) Der Präsident veröffentlicht die für dringlich erkannten Gesetze binnen drei Tagen, die nicht dringlichen in dem Monat, in welchem sie von der Versammlung angenommen worden sind. Im Fall von drei Tagen darf der Präsident bei Gesetzen, die drei Lesungen nicht unterworfen sind, mittels motivirter Botschaft eine neue Verhandlung verlangen, bei Gesetzen hingegen, die der Dringlichkeit der drei Lesungen unterliegen, kann er nach der zweiten Lesung fordern, daß die erste nach zwei Monaten auf die Tagesordnung gesetzt werde. 3) Wenn Interpellationen oder Petitionen die auswärtigen Beziehungen des Staats betreffen, so muß der Präsident darüber gehört werden, wenn sie aber nur die innere Politik betreffen, so werden die Minister über die Dringlichkeit, welche sie angeben, allein vernommen. Wenn jedoch der Ministerrath in einem besondern, der Versammlung zu eröffnenden Beschluß erklärt, daß die aufgeworfenen Fragen die allgemeine Politik der Regierung angehen und demnach unter die Verantwortlichkeit des Präsidenten fallen, so muß er gehört werden. 4) Der Ausschuß der öffentlichen Gewalten wird der Versammlung ein Gesetz über die Gründung einer zweiten Kammer vorlegen, welche aber erst nach Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung in Wirksamkeit treten soll. Der Entwurf eines Wahlgesetzes, der gegenwärtig von einem besondern Ausschuß ausgearbeitet wird, soll nach seiner Vollendung an den Ausschuß der öffentlichen Gewalten zur Revision eingeschickt werden, falls derselbe sich mit dem Gesetz über die zweite Kammer nicht in gehöriger Eintheilung drinnen hiese."

Aus der Kammer. Ein Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung der Zeitungen zur Aufnahme eines Berichts über die Sitzungen der Nationalversammlung, wurde mit 317 gegen 281 Stimmen verworfen. Der Legitimist Temple bat um die Erlaubniß, die Regierung wegen der religiösen Gebäude in Rom, welche französischen Ursprungs sind, befragen zu dürfen. Der Minister des Auswärtigen forderte die Versammlung auf, diese Erörterung nicht zuzulassen, da es sich dabei um eine äußerst zarte Angelegenheit handle und eine öffentliche Erörterung derselben nur Unzuträglichkeiten haben könne. Die Kammer weigerte sich, die Anfrage in der nächsten Sitzung zuzulassen, und Temple zog sie darauf zurück.

England.

Im Unterhaus frug Arrton an, weshalb noch ein Gesandter beim Papste unterhalten werde, da dies eigentlich als eine Belästigung für den König von Italien und für das italienische Volk aufgefaßt werden müsse. Lord Enfield antwortete, daß der fragliche Gesandte die Regierung bloß über die Beziehungen der päpstlichen Curie zu den auswärtigen Mächten unterrichten solle. Arrton's Antrag, die Vorlegung der auf den Verkehr mit Rom bezüglichen amtlichen Documente zu fordern, wurde mit 116 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Die Mittheilung aller Depeschen, die sich auf die centralasiatische Frage beziehen, wurde dem Hause zugesagt. Die Regierung bereitet ein besonderes Blaubuch vor.

Spanien.

Die ersten Tage der Republik. Die Botschaft des Königs sagt in ruhigen und würdigen Worten, daß er gezaudt habe, dem tiefeingreifenden Spanien Dienste leisten zu können. Darin habe er sich indessen vollkommen getäuscht, denn Spanien lebe in einem beständigen Kampf. Wenn es äußere Feinde wären, denen dieser Kampf gelte, würde er niemals die Regierung niedergelegt haben, so aber seien es die Spanier selbst, welche sich bekämpften. Er wolle aber nicht der König einer einzelnen Partei sein und auch nicht den Gesetzen zuwider regieren. Alle weitern Anstrengungen in diesem Sinn hatte er für unfruchtbar und lege deshalb für sich und seine Söhne und Nachkommen die Krone nieder. Der Präsident der Cortes schlug darauf vor, die Botschaft dem Senat mit dem Antrag auf eine gemeinschaftliche Berathung beider Kammern, welche die Souveränitätsrechte zu übernehmen hätten, zuzehen zu lassen. Der Antrag wurde genehmigt und in gemeinschaftlicher Sitzung die Republik mit 256 gegen 31 Stimmen ausgerufen. In der Sitzung vom 12. Februar wurde die verantwortliche Regierung gewählt, an deren Spitze Figueras trat. Der neue Cortespräsident Martos sprach die Erwartung aus, daß die Versammlung der Regierung, sobald Zeichen von Anarchie hervortreten, die weitesten Befugnisse einräumen werde. Bei der Abreise des Königs, der bereits in Portugal eingetroffen ist, kam keine Aufregung vor. Die Regierung versprach Gelder über Trennung der Kirche vom Staat und über Unabsetzbarkeit der Staatsbeamten. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung ihren Verbindlichkeiten gegen die Staatsgläubiger pünktlich nachkommen werde. Don Carlos ist auf spanischen Boden angekommen, die Regierung in Madrid hat wegen großen Schneefalls die Truppenbewegungen in den aufständischen Provinzen einstweilen eingestellt. Die Behörden von Cuba haben die Republik anerkannt. Castelar hat ein diplomatisches Rundschreiben erlassen, in dem er sagt, daß die Republik die Garantie für die Erhaltung der Ruhe biete und im Innern wie gegen außen die friedliche Politik befolgen werde.

Portugal.

Die Rückwirkung der spanischen Ereignisse entspricht den Erwartungen der iberischen Partei. In der Abgeordnetenkammer erhob sich ein Mitglied der Oppositionspartei und erklärte, daß angesichts der Ereignisse in Spanien sich alle fest um die Regierung scharen und vor allem Vertrauen sein und allen Parteizank schweigen lassen müßten. Der Ministerpräsident antwortete, daß er in den Vorgängen in Madrid eine Gefahr für die Unabhängigkeit und Ruhe Portugals nicht zu erblicken vermöge. In ganz gleicher Weise hat die erste Kammer ihren Gefühlen für den König und die Regierung Ausdruck gegeben.

Kurze Nachrichten.

Der deutsche Bundesrath hat sich bis zum 17. Februar vertagt.

Der italienische Finanzminister hat auf die Bitte der Abgeordneten ein bekanntes Gesetz über das Papiergeld zugesagt.

Zur griechischen Wahlen sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Digitized by Google

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen hat sich mit ihren Töchtern am 11. Februar zum Besuch der herzoglichen Familie nach Dessau begeben.

Die neuesten Bulletins über das Befinden der Königin-Mutter von Württemberg constatiren den Eintritt einer Besserung. Ihr Onkel, Prinz Wilhelm (der präsumtive Thronfolger), ist am 14. d. M. von Potsdam in Stuttgart angekommen.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 12. Februar von seiner Reise nach Oberägypten in bester Gesundheit in Kairo angekommen.

Der Prinz Ludwig von Hessen und seine Gemahlin trafen am 10. Februar von Darmstadt in Wiesbaden ein, um der Feier des siebenundzwanzigsten Geburtstages des Deutschen Kronprinzen, Prinzen Waldemar, beizuwohnen.

Der Vermählung der verwittweten Kaiserin Karolina Augusta von Oesterreich hat am 13. Februar unter den üblichen Feierlichkeiten in Wien stattgefunden. Aus diesem Anlaß waren der regierende Kaiserin und Erzherzogin Gisela bereits am 10. Februar aus München in der Hofburg eingetroffen. Bei dem Leichenbegängniß war das preußische Königshaus durch den Prinzen Adalbert, das baierische durch den Prinzen Luitpold, die sächsische Königsfamilie durch den Prinzen Georg vertreten.

Der Graf von Flandern hat eine Reise nach Oberitalien angetreten.

Die Königin Sophie von Schweden ist am 11. Februar nach Christiania gereist, da der Kronprinz sich von seinem Arzt und der dahin geschickten Beinverletzung völlig erholt hat. — Der Zustand des an einer Lungenaffection erkrankten Herzogs von Talarne (Bruder des Königs Oskar) hat sich gebessert.

Nach der am 11. d. M. erfolgten Thronentsagung hat der König Amadeo von Spanien mit seiner Familie am 12. Madrid verlassen und ist am 13. in Lissabon eingetroffen, wo ein italienisches Kriegsschiff ihn erwartet.

Ehrenbezeigungen.

Baurath Dr. Oskar Mothes in Leipzig hat für seinen Entwurf des 1872 auf der Rudelsburg bei Kösen errichteten Denkmals zur Erinnerung an die im Kriege 1870/71 in Frankreich gefallenen oder ihren Wunden erlegenen Corpsstudenten und die von ihm geleitete Errichtung desselben eine ehrenvolle Anerkennung erhalten. Der deutsche Senioren-Convents-Verband übersandte ihm in diesen Tagen als Ehrengeschenk eine von dem Goldarbeiter H. Walter in Halle kunstreich in Silber ausgeführte Nachbildung des Denkmals. Dieses Kunstwerk bei einer Höhe von etwa 60 Centimeter; der Sockel zeigt die betreffende Inschrift.

Der Universitätsprofessor Dr. C. Emil Schafhäutl in München erhielt aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom König von Baiern in Anerkennung seiner vielseitigen und erfolgreichen wissenschaftlichen Thätigkeit den Verdienstorden der Baierischen Krone, begleitet von einem eigenhändigen Glückwunschschreiben.

Personalnachrichten.

Dr. phil. und med. Gustav Theodor Fechner, ordentlicher Professor der Physik an der hiesigen Hochschule, welcher im September v. J. sein goldenes Doctorjubiläum feierte, beging am 19. d. M. nun auch sein 50jähriges Doctorjubiläum.

Der großherzoglich hessische Staatsrath Arnold v. Biegeleben ist durch Erlaß des Großherzogs vom 7. Februar in Ruhestand versetzt worden.

Die republikanische Regierung von Spanien ist in der Sitzung der Cortes vom 12. Februar gestürzt worden. Christino Figueras, Führer der Republikaner, wurde Conseilspräsident, Francisco Salmeron y Alonso Minister der Colonien, Pi y Margall Minister des Innern, Nicolas Salmeron Justizminister, Emilio Castelar Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Manuel Becerra behielt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Jose Echegaray das der Finanzen, General Cerrada ist Kriegsminister, Contreadmiral José Maria Beranger Marineminister geblieben.

Der neue Vorstand der spanischen Nationalversammlung ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident wurde Christino Martos, der radicalen Partei angehörig und früher Minister des Ackerbaues; zu Vicepräsidenten sind gewählt der Progressist Manuel v. Penales, der republikanische Abgeordnete für Valencia Cristobal Sorni und der radicale Deputirte Ruiz Gomez.

Der bekannte Astronom Leverrier ist wieder zum Director der pariser Sternwarte und zum Präsidenten des Raths derselben ernannt worden.

In Konstantinopel ist der Kriegsminister Ghâd Pascha an Stelle des erkrankten Mehmed Rushdi Pascha Großvezir geworden.

Preisausschreiben.

Das bereits erwähnte stenographische Wettschreiben zwischen gabelsberger Stenographen hat, wie bestimmt war, am 16. Februar im Schützenhaus zu Leipzig stattgefunden. In der ersten Abtheilung (120 Worte in der Minute) erhielten die drei ausgesetzten Preise stud. med. Pöhlink, Lehrer Rehn und stud. math. Böger.

Ueber die 21 Concurrenzentwürfe für das Lessing-Denkmal in Wien hat das Preisgericht seinen Urtheilsspruch gefällt. Der erste Preis wurde dem Entwurf mit dem Motto „Einfachheit heißt das Siegel", der zweite dem Project „Krisis II", der dritte Preis dem Project „Fortes fortuna juvat" zuerkannt.

Am 15. Januar 1875 gelangt der von Franz Grillparzer, in Erfüllung des von ihm zu seinem 80. Geburtstag geäußerten Wunsches, aus dem ihm zu diesem Zweck von einem wiener Damencomité zur Verfügung gestellten Fonds gestiftete, zur Hebung der dramatischen Productivität bestimmte Preis im Betrag von 1500 Fl. in Silber zum ersten Mal zur Vertheilung. Derselbe ist bestimmt, für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung), welches im Laufe des letzten Triennium (vom Tag der Preisvertheilung an gerechnet) auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer andern Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist, wobei jedoch nur solche Dramen zu berücksichtigen sind, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf dauernden Werth Anspruch machen können. Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch das von der gesammten Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, welcher somit die Verwaltung des Stiftungscapitals wie die Initiative bei Bestellung der Preisrichter zukommt, zu benutzende und namhaft zu machende Preisgericht.

Festkalender.

Der König von Sachsen hat zur Erinnerung an die Feier des am 19. November v. J. begangenen goldenen Vermählungsjubiläums eine Medaille prägen lassen und ein Exemplar derselben in Gold der Universität Leipzig zur Erinnerung an jenes Fest bestimmt. Die einfache, aber künstlerisch vollendet ausgeführte Medaille enthält auf der Vorderseite das Doppelbildnis der beiden Majestäten mit der Umschrift: „Johann König, Amalie Königin von Sachsen." Der Revers zeigt einen Kranz, halb aus Lorbeer- oder Eichen-, halb aus Myrtenzweigen, darüber die Königskrone und darin die Inschrift: „1822 19. November 1872."

Das jetzige posener Provinzialsängerfest wird in den ersten Tagen des Monats Juli d. J. stattfinden und durch drei Concerte an drei aufeinanderfolgenden Tagen begangen werden. Mit den Eisenbahngesellschaften sind Verbindungen zur Ermäßigung eines ermäßigten Fahrpreises angeknüpft worden, und die Sänger von außerhalb werden in Posen gastliche Aufnahme finden. An dem ersten Tag (des Kirchenconcerts) kommen 9, am zweiten Tag (des Concerts im Theater) 5 und am dritten Tag (des Concerts im Freien) 10 Piècen zur Aufführung.

Ballande, der Gründer der literarischen Matinées in Paris, hat anläßlich des dreißigsten Todestags Molière's († 17. Februar 1673) ein Molière-Jubiläum veranstaltet, das im Mai d. J. im Industriepalast in Paris stattfinden und acht Tage dauern soll. Für diese Gelegenheit werden zwei Preise ausgeschrieben: ein poetischer für einen Festmonolog, in goldenen und Ehrenmedaillen im Werth von 200 bis 50 Frs. betheilt, und ein internationaler für Ensemblespielung mit zahlreichen Auszeichnungen.

Personennachrichten.

Der 14. Congreß deutscher Volkswirthe wird, wie bereits gemeldet, in den Tagen vom 11. bis 14. August in Köln stattfinden und beschäftigt sich mit folgenden Gegenständen: 1) Die Eisenbahntarife, Referenten Dr. Torn (Triest), Dr. Meyer (Berlin), Dr. Geisler (Leipzig); 2) die Wohnungsfrage, Referenten Dr. Faucher (Berlin), Dr. Emil Sachs (Wien); 3) die Zukunft der Hausindustrie, Referenten Dr. Reyßig (Dresden), Dr. Emanuel Herrmann (Wien); 4) Ueber Sparkassenwesen, Referenten Dr. Emminghaus (Gotha), Dr. Leonhardt (Wien). Außerdem hat die Landes-Deputation beschlossen, ein Schreiben an Dr. Wurth, den Vorsitzenden der elsässischen Conferenzen, zu richten, um die Theilnahme an den elsässischen Conferenzen aufzufordern, sich an den Berathungen des volkswirthschaftlichen Congresses in Wien zu betheiligen.

Der wiener Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia zählt gegenwärtig 203 ordentliche Mitglieder. Sein Vermögen vermehrte sich im verflossenen Jahr um 12,367 Fl. Zur Ueberreichung für Vereinsmitglieder wurden nur 410 Fl. ausgegeben, für Journalisten und Schriftsteller, die dem Verein nicht angehören, sowie für Theaterstücke und Bildnisse solcher Nichtmitglieder 2200 Fl., um 1200 Fl. mehr, als hierfür bestimmt war.

Unfälle.

Im St. Georgenschacht des Kohlenmuldenbauvereins nächst dem Bahnhof der Buschtiehrader Bahn bei Kosmetau sind in diesen Tagen vier Bergarbeiter durch das Reißen des Trakteils am Förderkorb verunglückt. Der eine blieb todt, die übrigen sind mehr oder weniger verletzt.

Auf der Kreuzungsstation Samostrzel der preußischen Oderbahn, zwischen Rakel und Obisk, stießen am 9. Februar früh zwei Güterzüge aufeinander, wodurch leider drei Personen, ein Zugführer und zwei Schmierer getödtet, ein Locomotivführer, ein Heizer und drei Bremser schwer verwundet und einige andere Personen leicht verletzt worden.

In Kassel erfolgte in der Nacht vom 14. zum 15. Februar ein Zusammenstoß eines Güterzugs der Nordbahn mit einer Rangirmaschine im Bahnhof. Führer und Heizer sind schwer verwundet, neun Wagen zertrümmert.

Auf der Eisenbahnstrecke Aisleben-Wolfen, zwischen der Station Zuckerfabrik und Station Wolfen, fand am 11. d. M. die Entgleisung eines Personenzugs statt, infolge deren ein Packwärter getödtet, ein Maschinist und einige andere Personen beschädigt worden.

Der liverpooler Dampfer Talisman, mit Kaffee und Tabak beladen, ist auf dem Weg von Brasilien nach Hamburg untergegangen. Leider sind auch zwölf Menschen ertrunken.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist das Schiff Henry bei St. Johns in Neufundland verbrannt. Es sind leider 23 Menschen dabei umgekommen, auch wurden 442 Ballen Baumwolle zerstört.

Eine furchtbare Feuersbrunst in Liverpool hat die Speicher der Firma Wilson, Carper und Tunkerdale in Asche gelegt. Die reichen Vorräthe von Reis, Getreide und Gummi waren der Verbreitung der Flammen so förderlich, daß von 7 im Packraum beschäftigten Frauen nur 2 sich retten konnten.

Statistische Notizen.

Im Zollgebiet des Deutschen Reichs haben 1872 die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 83,294,313 Thlr. betragen, nämlich an Eingangs- und Ausgangszoll 40,765,991 Thlr. (gegen 1871 9,927,640 Thlr.), an Rübenzuckersteuer 12,626,903 Thlr. (gegen 1872 weniger 3,045,022 Thlr.), an Salzsteuer 11,645,745 Thlr. (mehr 337,921 Thlr.), Tabaksteuer 610,921 Thlr., Branntweinsteuer 14,391,569 Thlr. (mehr 196,601 Thlr.), Uebergangsabgabe von Branntwein 13,523 Thlr., an Brausteuer 4,209,891 Thlr. und Uebergangsabgaben von Bier 27,246 Thlr. (zusammen den beiden Posten mehr 616,403 Thlr.).

Einer Statistik des bremischen Staats für 1871 entnehmen wir, daß der Werth der Einfuhr in genannten Jahr 140,037,291 Goldthlr., gegen 92,303,439 Goldthlr. im Vorjahr, und der Werth der Ausfuhr 129,340,540 Goldthlr., gegen 90,967,474 Goldthlr. im Vorjahr betrug. Auswanderer wurden 50,399 befördert. Der Handelsflotte gehörten Ende 1871 aus 295 Schiffen von zusammen 113,142 Lasten zu 4000 Pfd. Es befanden sich darunter 30 Dampfer von zusammen 31,274 Lasten.

Ueber den überraschenden Aufschwung des österreichischen Postwesens in den letzten Decennien gibt eine Publikation des Statistischen Departements des k. k. Handelsministeriums Aufschluß. Demnach belief sich die Zahl der durch die österreichischen Posten beförderten Briefe im Jahr 1849 auf ca. 15 Mill. Stück und das Gesammtbriefverkehrsergebniß auf ca. 2,800,000 Fl.; im Jahr 1865 (nachdem 1850 die Einführung der Briefmarken in Oesterreich eingeführt worden) betrug die Zahl der Briefe bereits 85,965,038 Stück und das Erträgniß 4,788,150 Fl., im Jahr 1869 113,435,000 Stück und 4,313,360 Fl. und 1871 169,105,395 Stück und 5,716,200 Fl. Innerhalb der letzten 23 Jahre hob sich daher der Briefverkehr um 13,755,000 Stück (1849) auf 169,105,395 Stück (1871), somach um 155,350,395 Stück oder um das Zwölffache. Der Zeitungsversand hielt gleichfalls progressiv. Es wurden befördert 1867 2,341,841 Stück ordinäre Packete und 13,541,042 Stück Geld- und Werthsendungen im Gesammtwerth von 2,506,227,000 Fl. und 1871 4,256,263 Stück ordinäre Packete und 14,955,176 Stück Geld- und Werthsendungen im Gesammtwerth von 3,617,209,247 Fl. Das Erträgniß aus denselben belief sich 1867 auf 2,366,020 Fl. und 1871 auf 6,412,220 Fl. Die Verkehrsmittel und Verkehrsräume stiegerten sich in demselben Maßstab. Während im Jahr 1864 1937 Postanstalten und 297 Postcurse bestanden, gab es 1871 schon 3512 Postanstalten und 1086 Postcurse. Somach fand innerhalb 7 Jahren eine Vermehrung der Postanstalten um 1575 oder um 81 Proc. und der Postcurse um 1429 oder um 170 Proc. statt. Was speciell das Jahr 1871 betrifft, so wurden innerhalb des im Reichsrath vertretenen österreichischen Staatsgebiets befördert 169,105,395 Briefe, 12,339,250 Correspondenzkarten, 51,780,909 Zeitungsexemplare, 4,256,263 ordinäre Packete und 14,955,176 Geld- und Werthsendungen. — In den Ländern der ungarischen Krone wurden im Jahr 1871 durch die dortigen Posten expedirt 49,723,346 Briefe, 22,333,731 Zeitungsexemplare, 1,313,435 ordinäre Packete, 6,301,112 Geld- und Werthsendungen, letztere im Gesammtwerth von 1,349,969,742 Fl.

Wie aus einem amtlichen Ausweis hervorgeht, zählten Java und Madura am 31. December 1871 eine Bevölkerung, der Armee nicht mit eingerechnet, von 16,501,000 Einwohnern oder 110,000 Einwohner mehr als am Ende des Vorjahrs. Die Seelenzahl der übrigen niederländischen Besitzungen Ostindiens wird annähernd auf 5 Mill. veranschlagt, was einen Gesammtbetrag von 22 Mill. für sämmtliche dortige Colonien beliefe.

Auswanderungsangelegenheiten.

Der Verein zum Schutz der Auswanderer in Frankfurt a. M. hat im Rechnungsjahr 1870/71 797 Personen (gegen 1046 im Vorjahr) freien Beistand zutheil werden lassen. Von diesen haben sich eingeschifft nach überseeischen Häfen und Ländern: nach Neuyork 439, nach Baltimore 138, nach Buenos-Aires 4, nach Montevideo 2.

Ueber Liverpool wanderten während des Monats Januar 3076 Personen nach transatlantischen Plätzen aus, 1054 mehr als im Januar 1872; 1137 der Auswanderer, darunter 1175 Irländer, begaben sich nach den Vereinigten Staaten.

Das Gleichenfest auf dem Weltausstellungsplatz in Wien.

L. K. Sicher fesselt ein großes Werk, wenn es gänzlich vollendet dasteht, wenn der Werkmeister und seine Gesellen nach gethaner Arbeit den Schauplatz ihres eifrigen Schaffens verlassen haben, die Bewunderung der Menge in der Regel in höherm Grad als in der Zeit seines Werdens. Und doch bietet gerade diese Zeit, in welcher die Schwierigkeiten, mit denen zu ringen ist, klar hervortreten, in welcher sich allmählich ein Theil an den andern fügt, um das großartige Ganze zu bilden, für den denkenden Beobachter kein geringeres, vielleicht sogar ein höheres Interesse. Der Bau der Weltausstellungshallen in Wien und die rege Theilnahme, die diesem Wunderwerk schon während der Zeit seines Entstehens entgegengebracht wird, bilden ein Beispiel hierfür.

Als die äußersten Contouren der Ausstellungshalle noch kaum vorhanden waren, als der kolossale Arbeitspalast nur in den Köpfen seiner Erdenker und auf dem Papier existirte, da gab es wol eben so viele Zweifler an dem Zustandekommen des großen Werks als Bewunderer desselben. Der Industriepalast, der nach einem ganz neuartigen, einem Fischskelett zu vergleichenden Grundriß angelegt worden und in der Mitte einen kreisrunden, thurmhohen Dom enthalten, dessen Kuppelspannung jene der St. Peterskirche zu Rom an Nächtigkeit übertreffen sollte, die wahrhaft riesigen Dimensionen der anderen noch und gleicheitig damit zu erbauenden zahlreichen Expositionshallen, das alles schien manchem ein Phantom zu sein, an dessen Verwirklichung man nur schwer glauben konnte. Besonders die Wiener, so sehr sie auch mit wahrer Herzensfreude an dem seit Jahren gehegten Plan der Veranstaltung einer Weltausstellung hangen, zweifelten lange an der glücklichen Ausführung oder doch an der rechtzeitigen Vollendung des Riesenbaus.

Als nun wie mit Zauberhänden eine waldige, von Bieren durchzogene Donauinsel in einen ausgedehnten Werkplatz verwandelt wurde, auf dem Zimmerleute und Maurer, zahlreiche Ingenieure mit einer Armee von Arbeitern schafften, als auf neuangelegten Schienenwegen lange Materialientransporte, von Locomotiven gezogen, den riesigen Ameisenhaufen durchkreuzten, als allmählich auf allen Theilen des weiten Terrains die projectirten Gebäude sichtbar wuchsen und ihrer äußern Vollendung entgegenarcisten, da verminderte sich mit jedem Tag die Schar der Zweifler, und nur die hartnäckigsten unter ihnen suchten nach einem passenden Anhaltspunkt für ihren Pessimismus. Dieser fand sich in der Rotunde des Industriepalasts, deren Construction in der Geschichte der Technik ohne Beispiel dasteht, und eben deshalb, wie jedes noch nicht dagewesene große Unternehmen, von mancher Seite als Wahnwitz erklärt wurde. Am 10. Juni v. J. begann man mit der Hebung des äußern Eisenrings, unter welchem sich nach und nach die 32 eisernen, 80 Fuß hohen Pfeiler aufbauten. Am 29. August war diese Aufstellung beendigt, und 35,000 Ctr. Eisen bezeichneten den weiten Umkreis der Rotunde.

Nun kam die Aufsetzung des Dachgerippes durch Aufzug von 32 Radialsparren, welche je 120 Fuß Länge und 300 Ctr. Gewicht hatten, an die Reihe, und als auch dies geschehen war, wurde die Laterne der Kuppel aufgesetzt, sodaß endlich der gewaltige Eisenbau, dessen Material 80,000 Ctr. wiegt, und dessen oberster Abschluß sich 256 Fuß über das Bodenniveau erhebt, fertig und mit Eisenplatten überdacht dastand. Da gab es wol nur noch wenige, die an dem Gelingen des ganzen Werks zweifeln konnten. Diese wenigen aber wußten nun zu erzählen, die fertige Rotunde habe sich gesenkt, und wie Gerüchte bei ihrem Lauf von einem Mund zum andern größer und größer zu werden pflegen, so ertönte gar bald die Schreckenskunde, die Rotunde sei eingestürzt, ein Schutt- und Trümmerhaufen bezeichne nur noch die Stelle, wo der stolze Traum des Freiherrn v. Schwarz-Senborn sich erheben sollte. Das kleine Erdbeben, das jüngst unter Wiens Boden dahinzitterte, habe die ohnehin nicht starken Grundfesten des Baus erschüttert. Zu Tausenden strömte die Menge hinaus in den Prater und überzeugte sich, daß die Rotunde — ganz ruhig, gerade und fest stand. Man begann nun, das kunstvoll verzweifelte Holzgerüste, welches den Stützpunkt der Bauausführung gebildet hatte, zu entfernen, und siehe da, trotz des enormen Drucks von 35,000 Ctr., stand die freie, weite Eisenwölbung fest und senkte sich nicht einmal um jenen Bruchtheil eines Zolls, welchen die Fachmänner vorausgesagt hatten.

Heute stehen auch für das nicht sachverständige Publikum das Gelingen des Weltausstellungsbaus und die rechtzeitige Vollendung aller Vorbereitungen außer Frage. Für die Leitung der Ausstellung selbst und die Fachreise bestand darüber schon vor mehrern Wochen volle Gewißheit, und man kann danach das erhebende Gefühl bemessen, das die Brust des Generaldirectors beseelte, als zu Beginn dieses Jahrs auf dem Ausstellungsplatz das „Fest der Gleiche" (Richtfest) gefeiert wurde. Es ist auch in Oesterreich allgemeine Sitte, wenn Bauwerke in ihrer ganzen Ausdehnung bis zur Dachhöhe vollendet sind oder in der Sprache der Baulente die „Gleiche" erreicht haben, dies durch Flaggenschmuck u. s. w. festlich zu feiern. Unsere Illustration stellt den Augenblick dar, in dem Baron Schwarz, umgeben von Mitgliedern der kaiserlichen Ausstellungscommission und den hervorragendsten Ingenieuren, die auf dem Werkplatz erschienenen Minister und sonstigen hohen Würdenträger beim Portal der Rotunde empfing, um sie durch die großartigen Räumlichkeiten zu geleiten.

Das Kriegerdenkmal in Eisenach.

Mit tiefer Trauer denkt das deutsche Volk der Braven, die den Heldentod in dem großen Kampf gegen Frankreich gefunden, und sucht die Namen der Gefallenen auf Monumenten der Nachwelt zur ehrenvollen Erinnerung zu erhalten, der kampfbereite Soldat aber, als treuer Hüter des erkämpften Rechte, blickt mit Ernst und leuchtendem Auge auf die mit ehernem Griffel eingetragenen Namen, und zu neuem Leben erwacht treten die Thaten des an seiner Seite gefallenen braven Kameraden, zur ruhmvollen Nacheiferung anfeuernd, vor seine Seele.

Von solchen Gefühlen durchdrungen, hat das zweite Bataillon des tapfern 94. Regiments (Karl Alexander von Sachsen) ein seiner Kameraden würdiges Denkmal in seiner Kaserne errichtet.

Mit Beginn des Feldzugs in die ersten Linien der kronprinzlichen Armee gestellt, hat das Regiment 32 Schlachten und Gefechte bestanden und während dieser Zeit an Todten und Verwundeten einen Verlust von 50 Offizieren und 1080

Mann gebabt. Das Regiment hat mit Trauer die gelichteten Glieder überschaut und das Andenken seiner gefallenen Kameraden bewahrt; um aber auch den kommenden Geschlechtern ein ehrenvolles Gedächtniß für die braven Kameraden zu erhalten, hat aus eigenen Mitteln im eigenen Haus das 2. Bataillon desselben Regiments ein würdiges Denkmal errichtet.

Die Mittel zur Errichtung desselben wurden schon während des Feldzugs beschafft. Auf dem Fort Romainville, welches nach der Einnahme von Paris das 2. Bataillon besetzte, wurde die Idee zu einem solchen Denkmal von dem vortrefflichen Commandanten Obristlieutenant v. Wussow angeregt und mit Freuden von seinem Bataillon aufgenommen und ausgeführt. So bestimmten die Mannschaften einen Theil ihrer Arbeitslöhne, welche sie auf dem Fort sich verdienten, zu diesem Denkmalsfonds; das ganze Bataillon verzichtete auf seine nicht unbedeutenden Beutegelder; auf dem höchsten Gebäude des Forts ließ der Commandant ein Observatorium errichten, von dem man nicht nur eine prachtvolle Uebersicht über Paris hatte, sondern auch die in seiner nächsten Nähe stattfindenden Skandale der Commune verfolgen konnte, wodurch von allen Seiten Schaulustige herbeigezogen wurden, die ohne Hinterlegung eines entsprechenden Beitrags zu diesem Fonds das Fort nicht verlassen konnten. So war es möglich, die Kosten zu diesem Denkmal zu beschaffen, welches im Juni v. J. unter großer Theilnahme enthüllt wurde.

Auf einem aus großen Felsstücken gebildeten, mit Immergrün und wildem Epheu durchzogenen Steinhügel erhebt sich ein Sandsteinblock, von welchem die Siegesgöttin, den Lorbeerkranz senkend, mit verklärtem Auge niederschaut. An den vier Seiten des Sandsteinblocks sind Erzplatten eingelegt, auf welchen sich unter dem Namenszug des Regimentsinhabers die Inschrift: 1870—1871. Den Todten zur Ehre, den Lebendigen zur Nacheiferung, mit den Namen der 117 in Frankreich Gefallenen befindet. Zwei Kanonen, die eine ein Geschenk des Deutschen Kaisers zur Anerkennung für die bei Sedan und la Fourche erbeuteten Kanonen, stehen als stille bedeutsame Wächter am Fuße des mit einem Eisengitter umschlossenen Denkmals.

Als eine ehrenvolle Anerkennung, welche der Kamerad seinen Kameraden zollt, wird das Denkmal zugleich ein rühmenswerther Beweis für den Geist des von inniger Zusammengehörigkeit beseelten Bataillons der Nachwelt bleiben.

Das Kriegerdenkmal in Eisenach. Nach einer Photographie von Jagemann.

Bilder aus Norwegen.

Von der finnmarkischen Küste.

Die kleinen und großen Felseilande der finnmarkischen Küste sind von öden Klippen umgeben; ihre Höhe erreicht im allgemeinen 2500 Fuß, oft aber auch bedeutend mehr. Die Baumvegetation hat hier aufgehört; die Birke (ehedem gab es ganze Wälder derselben) kommt nur noch in Strauchform vor. Diese zahllosen, einer Gneisformation angehörenden Inseln tragen in sich im kleinen denselben originellen Terraincharakter, welcher Norwegen im großen auszeichnet, nämlich bald monotone Felsplatten, bald Bergplateaux von unbeschreiblicher Oede, bald eine Unzahl von Kesseln und Schluchten mit einsamen Bergseen, dann wieder jene spaltenartigen Waldesthäler, deren plötzliche Unterbrechung in den Felsmulden die von den Fischern ausgebeuteten Fischlager erzeugt. Die

Bilder aus Norwegen: Hafen in Finnmarken. Nach einer Zeichnung von Julius Payer.

landschaftliche Schönheit dieser Insel ist namentlich in bezug auf Rauhheit der Formen oft außerordentlich groß, der Bodenertrag dagegen gering. Aermliche und von der Welt gänzlich abgeschiedene Fischerfamilien bewohnen die einsamen Felsgestade. Dieselben sind bei der Größe der Entfernungen zwischen den einzelnen Ansiedelungen ohne Verkehr unter sich, und Tromsö oder Hammerfest gilt ihnen als eine Zierde der Welt.

Diese Bevölkerung lebt, wie erwähnt, vorzugsweise von dem sehr ergiebigen Fischfang. In letzter Zeit ist ein neuer Erwerbszweig, der Handel mit Eiderdunen, hinzugekommen. Die Eidergänse, welche Norwegens Klippen einst in enormer Zahl belebten, haben sich später, durch die Verfolgung verscheucht, nach Spitzbergen zurückgezogen. Auch hier fortwährend und in der unsinnigsten Weise gejagt, haben sich die Vögel abermals nach Norwegen gewandt, wo nun die Jagd auf dieselben gesetzlich verboten ist. Die Eidergans ist jetzt ein gepflegtes Haustier auf jenen Klippen. Die Pächter reinigen die Nester derselben und nehmen den Thieren, ohne daß sie es merken, von den weichen Federn, womit sie ihre Nester ausstatten. Wer eine solche Insel ohne Erlaubniß betritt, hat mindestens einen Umfang mit wenig schmeichelhaften Worten und Geiten zu gewärtigen.

Julius Payer.

Großfürstin Helene Paulowna.

Großfürstin Helene Paulowna von Rußland, † am 21. Januar.

Am 21. Januar verschied in St. Petersburg eine der vortrefflichsten und durch glänzende Vorzüge ausgezeichnetsten Frauen. Ihr Tod hat nicht nur in der russischen Kaiserfamilie und an den verwandten deutschen Höfen eine aufrichtige Trauer hervorgerufen, auch in der Kunstwelt beklagt man allgemein den Verlust der Fürstin, welche mit der innigsten Sympathie für das Schöne auch in seltenen freigebigem Maß eine Förderin alles Guten gewesen ist.

Die Großfürstin Helene, die dieses ehrenreiche, liebevolle Andenken hinterlassen hat, ward als eine württembergische Prinzessin, die Tochter des Herzogs Paul und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Altenburg (damals noch Hildburghausen), am 9. Januar 1807 geboren. Eine vortreffliche Erziehung entwickelte die schönen Anlagen, die sie besaß; eine freundliche und mit der Vorliebe für Kunst verbundene Häuslichkeit richtete frühzeitig ihren empfänglichen Sinn auf das Schöne und gab ihr als ein unzerstörbares Gut jene echte Begeisterung für die Blüten des Menschendaseins, in welcher sie seit ihren Mädchenjahren den wahren Adel ihrer Fürstlichkeit erblickte.

Mit siebzehn Jahren wurde sie zur Gemahlin des Großfürsten Michael erwählt, des jüngsten Bruders von Nikolaus, welcher bald darauf als Kaiser den russischen Thron bestieg. Es war diese Ehe eine Erneuerung der Familienbande, welche zwischen den Häusern Romanow und Württemberg bestanden, und die in der Folge durch die Vermählung der russischen Prinzessin Katharina mit König Wilhelm, dem verstorbenen, und der Großfürstin Olga mit dem jetzigen König Karl von Württemberg noch inniger wurden.

Die jugendliche und schöne Prinzessin verließ mit aufrichtigem Schmerz ihre Heimat und den deutschen Boden, um die Gemahlin des Großfürsten Michael, der damals 26 Jahre alt war, zu werden. Sie verlor nicht nur Heimat und Familie, nicht nur die Geschwister, an denen sie mit außerordentlicher Innigkeit hing, sondern nach russischer Sitte mußte sie auch die Religion und ihre Geburtsnamen Charlotte Marie ablegen, um letztere mit Helene Paulowna zu vertauschen. Am 29. Februar 1824 fand ihre Vermählung statt.

Aber sie kam nach dem rauhen Norden wie eine Tochter des Lichts, welche Glanz und Wärme um sich verbreitete. Im Palais Michael fand bald die petersburger Künstler- und Gelehrtenwelt eine Freistatt, einen immer offenen Salon, eine immer teilnehmende und anregende Gastlichkeit, eine gütige Hand. Ein leuchtender Ruhm machte sie in der Stille zu einer Schutzfee des Künstlervolks, und inmitten der militärischen Natur des petersburger Hofes immer zum Helfen und Fördern bereite Hand. Ein

Bilder aus Norwegen: Westende von Tromsö in Finnmarken. Nach einer Zeichnung von Julius Payer.

Digitized by Google

Hofe brachte sie ein Stück Mediceerthum wie im Sonnenglanz des italienischen Himmels zur Blüte. Was sie als eigenes Einkommen von ihrem württembergischen Hausgut bezog, streute sie mit liebevoller Hand aus, um es auf dem Boden der Kunst Früchte tragen zu lassen, und die Freude an diesem Keimen und Sprießen, an diesem Werden, welches sie ermöglichte, bildete ihren sie beglückenden Lohn. Eine Menge von Künstlern aller Art, von strebenden und im Schlingkraut der Lebenssorgen befangenen Talenten verdanken ihr Auf und Ehre, Ausbildung und Triumph. Sie bestritt aus ihrer Kasse die Dotationen, welche sie jungen Malern oder Musikern aussetzte, damit sie sich durch Reisen und Studien vervollkommneten; sie ließ auf ihre eigenen Kosten, in Petersburg und auch an den Residenzorten auf ihren vielen Reisen, die berühmtesten Virtuosen kommen, um ein Concert zu veranstalten; sie gab ihnen eine Stellung an ihrem Hof, sie empfahl ihre Schützlinge nach überall hin, sie war rastlos darin, ihnen Auszeichnung und Glück zu verschaffen.

Dieses großartige und selten zu findende, still waltende, mütterlich sorgende fürstliche Mäcenatenthum der Großfürstin Helene breitete sich noch mehr aus, als sie im Jahr 1849 Witwe geworden war. Großfürst Michael hatte ihr ein besonderes Jahreseinkommen lediglich für diesen Zweck in seinem Testament vermacht, und die edle Frau reichte bei dem Eifer, zu helfen und zu beglücken, oft nicht damit aus. Bis zu ihrem Lebensende hat sie diese Begeisterung für die Kunst sich bewahrt; immer wieder zog es sie deshalb nach Italien, und immer trat sie, hier wie anderwärts, auch mit Geld in den Händen zu den Künstlern, denen materielle Hülfe Leben und Emporkommen bedeuten konnte. Namentlich nach dem Antritt der Regierung Alexander's galt ihr Salon als das Rendezvous aller Intelligenzen und der Vorführer der verschiedensten Parteien, die sich hier auf neutralem Boden wußten.

Aber auch in anderer Beziehung war sie eine Frau, welche sich durch edle Eigenschaften auszeichnete. Ihre Schönheit wurde einst mit Recht gefeiert; ihre Erscheinung vereinigte zudem alles, was die Hoheit und Würde ihrer Stellung mit sich brachte. Mit Glanz wie mit Grazie wußte sie zu repräsentiren, in ungesuchter Liebenswürdigkeit nahte sie sich jedem und verbreitete Freude und Behaglichkeit um sich. Herz und Geist bildeten die reinen Quellen ihrer Tugenden. Sie war treu in der Freundschaft, eine liebevolle Schwester, eine besorgte Mutter, eine kluge Rathgeberin. Am petersburger Hof fand sie als junge Frau ihre Schwägerin Alexandra Feodorowna, die Gemahlin des Kaisers Nikolaus und die Tochter der Königin Luise von Preußen. Die innigste Freundschaft hat diese beiden deutschen Frauen am russischen Hof miteinander verbunden, bis dann der Tod der verwitweten Kaiserin derselben ein Ende setzte. Aber weiter lebte das Andenken daran in dem Verkehr der Großfürstin Helene mit dem verwandten preußischen Hof, zumal mit dem jetzigen Kaiser Wilhelm, der den Verlust ihres Todes gewiß tiefschmerzlich empfindet. Ihr Bruder ist Prinz August von Würtemberg, der Commandeur des Gardecorps in Berlin; ihre Schwester war die Gemahlin des verstorbenen Herzogs von Nassau. Zwischen diesen Geschwistern hat eine Herzlichkeit und liebevolle Anhänglichkeit bestanden, wie sie in fürstlichen Familien nicht immer zu treffen sind. Ein ununterbrochener Briefwechsel fand zwischen ihnen statt. Und ebenso anhänglich war sie dem württembergischen Hof und dem dortigen Königspaar. Ihre Tochter Katharine, die einzige, die ihr von dreien blieb, seit 1851 mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz vermählt, verehrte in ihrer Mutter das Muster weiblicher Tugenden, welche ihrerseits auf das ganze, mit ihr zusammenhangende und verwandte Familienleben einen allen wohlthuenden Einfluß zu üben wußte. Wie manche Spannung hat sie geschlichtet, wie oft Mißstimmungen in der Familie gehoben. Und bei ihrer so intimen Stellung zum preußischen Hof, zum mecklenburgischen und württembergischen hat sie in den letzten Jahren manchen politischen Ausgleich bewirkt, wie sie denn selbstverständlich auch eine Stütze des deutschen Einflusses in Petersburg bildete, deren Verlust nicht gering anzuschlagen ist, obwol die ganze feinfühlige Natur der Großfürstin nicht danach angelegt war, sich zu einer politischen Rolle vorzudrängen.

Der Mann mit der eisernen Maske.

Von allen Legenden der französischen Geschichte ist keine so romantisch wie die von der eisernen Maske. Ein Gefangener, der von jedem Verkehr mit Menschen unter Anwendung der ungewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln abgesperrt wird, den man zwingt, stets eine schwarze, mit Schlößchen befestigte Maske zu tragen, damit niemand seine Gesichtszüge sehe, und über dessen Namen und Verhältnisse das tiefste Schweigen beobachtet wird — welch' ein Stoff zu Vermuthungen und Phantasiegebilden. An beiden hat es denn auch nicht gefehlt. Vor allen Dingen hat man den Namen des Unglücklichen festzustellen gesucht. Nach einer Vermuthung war die eiserne Maske ein Ehebruch erzeugter Sohn der Königin Anna, Ludwig's XIII. Gemahlin, den man um der Ehre der Mutter willen den Augen der Menschen entzogen habe. Andere gaben ihn für den Herzog Monmouth aus, der gegen Jakob II. einen Aufstand erregte, und für den — so sagte man — ein Freund sich enthaupten ließ, während der Herzog entfloh, aber in Frankreich verhaftet und bis an seinen Tod gefangen gehalten wurde. Lange Zeit erhielt sich die Meinung, die eiserne Maske sei ein Zwillingsbruder Ludwig's XIV. gewesen und, um das Thronfolgerecht nicht ungewiß zu machen, in den Kerker geführt und wegen seiner großen Aehnlichkeit mit Ludwig XIV. zum Tragen einer Maske gezwungen worden. Dann wurde diese Vermuthung durch eine neue verdrängt, die sich bis in die jüngste Zeit behauptet hat. Hiernach war der unglückliche Gefangene ein gewisser Mattioli, der als Agent des Herzogs von Mantua den Verräther gegen seinen Herrn und gegen Frankreich gespielt hatte.

Ein französischer Stabsoffizier Jung bietet jetzt abermals einen Namen und eine Erklärung dar. Seine Angaben dürfen nicht obenhin behandelt werden, da er in den Archiven des Kriegsministeriums gründliche Forschungen gemacht und etwa viertausend Aktenstücke zu Rath gezogen hat. Als Resultat seiner Arbeiten hat sich ihm die Gewißheit ergeben, daß die eiserne Maske keine der früher bezeichneten Personen war, sondern ein Verbrecher schlimmster Art. Unsere Leser wissen aus der Geschichte, zu welcher Geisel die Giftmischerei unter Ludwig XIV. geworden war. Geheimnißvolle Todesfälle jagten einander, und als endlich ein Zufall — der plötzliche Tod des Giftmischers St. Croix beim Giftkochen infolge des Herabfallens seiner Glasmaske, seines Schutzes gegen die todbringenden Dünste — auf die richtige Spur leitete, hatte sich das Verbrechen in allen Gesellschaftskreisen bereits eingenistet. Geistliche, vornehme Edelleute und Damen, die Abbés Girard und Olivier, die Marquis Termes und Monteran, die Voisin und die Marquise von Brinvilliers befanden sich unter den Giftmischern. Ein „Erbfolgepulver" wurde insgeheim an Leute verkauft, die sich in den Besitz des Vermögens eines nächsten Verwandten setzen wollten; aus politischem oder persönlichem Haß wurde vergiftet, und selbst in der königlichen Familie fielen dem Verbrechen Opfer.

In dieser schrecklichen Zeit entdeckte die Polizei eine große Verschwörung gegen des Königs Leben. Verschiedene Nichtfranzosen waren betheiligt, und unter ihnen auch ein Lothringer von Adel. Er war Obristwachtmeister in der Reiterei gewesen und hatte sich später abenteuernd und immer auf der Jagd nach Geld herumgetrieben. Daß er schon vor der Verschwörung zum Verbrecher geworden war, lassen die Namenswechsel vermuthen, die er vornahm. Bald nannte er sich Ritter v. Rissenbach, bald Ludwig v. Oldendorf oder Baron Lefroid oder Chevalier des Harmoises u. s. w., während sein wirklicher Name Marchiel war. Im März 1673 wurde er in Péronne verhaftet, im November 1703 starb er in der Bastille, nachdem er inzwischen in Pignerol, Exiles und auf der Insel Marguerite gefangen gehalten worden war. Jung hat für die Identität der eisernen Maske mit Marchiel Beweise dargebracht, namentlich den, daß unter den 22 Gefangenen, deren Hüter Saint Mars gewesen ist, und unter denen die eiserne Maske sich befunden haben muß, außer Marchiel kein einziger war, der jener Unglückliche gewesen sein kann.

Todtenschau.

Isaak Baker Brown, berühmter englischer Chirurg, † in der zweiten Februarwoche in London, 60 Jahre alt.

Gerf, gewesener Director des berliner Victoria-Theaters, † am 15. Februar in Berlin.

Hermann Christian Buschbeck, Director der Filiale der Nationalbank in Prag und Rath der prager Handelskammer, † daselbst am 8. Februar im 58. Lebensjahr.

Anton van Gunsame, bekannter Bildhauer, † in Gent Anfang Februar.

John Kelso Hunter, populärer schottischer Schriftsteller und Porträtmaler, † am 3. Februar in Pollokshields unweit Glasgow, 70 Jahre alt.

Stanislaus Julien, Professor der chinesischen Sprache am Collège de France und Mitglied des Instituts, berühmter Gelehrter, † in Paris am 14. Februar im 73. Lebensjahr.

W. M. Koslowski, russischer General der Infanterie, durch seine Theilnahme an den Kämpfen im Kaukasus ausgezeichnet, † am 27. Januar laut Nachricht aus Petersburg, 76 Jahre alt.

Freiherr **Julius v. Reischach**, königl. württembergischer Generallieutenant a. D., Familienhäuptling der Linie Reischach-Rusterf, unter drei Königen Württembergs 57 Jahre im activen Dienst, auch Vorstand der Landesgestüts-Commission, am 21. Juli 1786 geboren, † in Stuttgart am 10. Februar.

Dr. A. Rudorff, Geh. Justizrath und ordentlicher Professor an der juristischen Facultät der berliner Hochschule, Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften, namhafter juristischer Schriftsteller, am 21. März 1803 zu Mehringen in Hannover geboren, † in Berlin in der Nacht zum 15. Februar.

William Stean, Schriftsteller und Mitarbeiter der „Morningpost", † in London in der zweiten Februarwoche.

Max Emanuel Stern, Schriftsteller, als verjüngter Orientalist von Ruf, † in Wien am 9. Februar, 64 Jahre alt.

Freiherr **Karl v. Leuchert**, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant in Pension, † in Wien am 11. Februar, 81 Jahre alt.

Reichsfreiherr **Clemens Karl v. Twickel**, Erbschenk des Fürstenthums Münster und der letzte der weltlichen Domherren des münsterschen Kapitels, † in Münster in der zweiten Februarwoche, 85 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

C. L. in Wien. — Wenn wir ein unfehlbares Mittel wüßten, das die Sommersprossen in allerkürzester Zeit vertreiben könnte, so wäre durch Verbreitung desselben nicht blos Ihnen, sondern einer großen Zahl von Menschen sehr gedient. Inzwischen ist uns nur bekannt, daß die Aerzte schon so manche „kosmetische" Mittel angewendet haben, ohne doch mit Sicherheit, d. h. in wenigen Wochen, den störenden Hautstoff (Pigment) aus der Haut entfernen zu können. Das Todtsche Mittel besteht aus 2 Theilen venetianischer Seife, 1 Theil Citronensäure und einigen Theilen von verschiedenen Oelen. **E. Franz** ließ Kampher mit etwas Spiritus abreiben, Citronensaft zusetzen und dieses Gemisch mit gutem Wein gebrauchen. Andere Waschwässer enthalten Benzoetinctur und Borax; Sie haben solche in Herzel's „Toilettechemie". Die Türkinnen machen eine Salbe aus Mandelkleie, geschwefeltem Gurken und Bittersalz. Schärfere Mittel zu versuchen, würden wir Ihnen nicht rathen.

Freund des Sport in Prag. — Wir sind erbötig, ferner ähnliche Beiträge von allgemeinem Interesse von Ihnen anzunehmen.

G. H. in Wien. — Gern kommt von den Canarischen Inseln, d. h. trockener Wein, so genannt, weil er aus halbausgetrockneten, ihres Wassergehalts verlustig gegangenen Beeren bereitet wird und deshalb sehr süß und stark ist; die vorzüglichsten Sorten sind Canariensect von den Canarischen Inseln, Malvasier von der Insel Palma, Xeresect und Malagasect. Natürlich überträgt sich der Name Sect als typischer Begriff auf jeden vorzüglichen Wein, und seit der Verallgemeinerung des Champagners vorzugsweise auf diesen.

R. — Unsere Zeitung ist kein ärztliches Auskunftsbureau; wir bedauern deshalb, Ihrer dritten Frage nicht beantworten zu können. — Ihre zweite Frage lässt uns im Zweifel, ob Sie Carstmann's Reichert (in Nr. 1466 vom 6. Januar 1872) oder Ritsch's Taschen-Hämatmetik (in Nr. 1534 vom 23. November 1872) meinen; beide sind auf Reisen zum Vorzeigen leicht zu transportiren. Das erstere ist von P. U. Carstmann u. Sohn in Flensburg, die zweite von T. H. Klapper in Leipzig (letztgenannte Straße 31) zu beziehen.

C. in Tübingen. — Die Buchhandlung von Meidert u. Schirmer in Leipzig, deren Specialität Verlosungs- und gewerbliche Beilagen sind, dürfte Ihnen am sichersten in diesem Fall dienen können.

H. J. in L. — Wir wiederholen, daß wer Bücherverzeichnisse zu unserm Briefwechsel schon des beschränkten Raumes wegen nicht geben können. Jeder Sortimentsbuchhändler oder auch ein Leiher des betreffenden Fachs gibt Ihnen die gewünschte Auskunft.

K. H. in Saym. u. A. W. in Zürich. — Wenden Sie sich an das Herald. Bureau von Ad. M. Hildebrandt in Mainz, Regierungsbez. Magdeburg.

A. C. in Heidt. — Jemand, der richtig musikalisch hört, hat zweifellos musikalisches Gehör. Die richtige Reproduction des Gehörten durch Singen oder Pfeifen ist nicht Bedingung des richtigen musikalischen Gehörs.

Abonnent in Hermsdorf (Bern). — Die vom Shakespeare-Verein verbreitete Schlegel-Tieck'sche Uebersetzung von Shakespeare's dramatischen Werken ist vom literarisch-kritischen Standpunkt aus beurtheilt die empfehlenswertheste Ausgabe, aber freilich ist sie nicht ganz billig. Die billigste Ausgabe ist die von Max Moltke im Auftrag des Shakespeare-Vereins herausgegebene neue Auflage der Bodenstedt'schen Uebersetzung, welche nur einen Thaler kostet.

B. L. in Wien. — Sie nennen „Gedicht", was mit möglichst plumpsich mit „Reimerei" bezeichnen würden. Was in aller Welt konnte Sie auf den Gedanken bringen, die Leser der „Illustrirten Zeitung" mit Ihrem wirklich recht greulichen „Traum unter deutschen Eichen Schatten" beglücken zu wollen?

M. M. in Neudorf. — Alle gegen die Seekrankheit empfohlenen Mittel haben sich nach vielfältigen Erfahrungen der Schiffsärzte bisher als unwirksam erwiesen. Neuerdings ist gegen die Unruhe und Schlaflosigkeit, von welcher die meisten Seekranken geplagt werden, mit günstigem Erfolg Chloralhydrat in Anwendung gebracht worden. Wie Dr. Döring, der dieses Mittel zuerst verschrieb, in der „Wiener medicinischen Wochenschrift" mittheilt, trat in acht ermittelten Fällen von Seekrankheit nach Verabreichung von durchschnittlich 4 Gramm Chloralhydrat nicht nur Ruhe und Schlaf der Erkrankten, sondern sogar vollständige Genesung ein.

G. St. in Koblenz. — Die Redensart von „Jungfern, die den Sterbekasten ahrreiben" ist localwesentlich und stammt aus dem Mittelalter und der Zeit der öffentlichen Hinrichtungen. Gefallene Mädchen mußten im Büßergewand, mit bloßen Füßen, eine brennende Kerze in der Hand und mit dem Sterbekasten auf dem Haupt zur Zeit des Seelengeläutes an den Kirchenthüren Passer stehen und die Spott- und Hohnreden der Kirchgänger, ja selbst Mißhandlungen derselben über sich ergehen lassen. Der allherkömmlichen Hoffnung verglich die Strohkranze und Abends (Scheuer)-wischen, und man forderte die Büßerinnen spöttelnd auf, den Sterbekasten abzureiben (zu scheuern). Da solche Gefallene nur selten Ehemänner wurden, so wurde der Ausdruck bald gleichbedeutend mit „Alter Jungfer" und übertrug sich allmählich auf alle ehrlosen Frauenspersonen.

Dr. K. K. in Hamburg. — Daß die Lilie das Wappenzeichen von Straßburg schon im 14. Jahrhundert, wahrscheinlich aber schon viel früher, wenn auch vielleicht anfangs noch nicht für alle Münzorte, war, hat seine Richtigkeit. Abergläubische Gerüchte können wirklich verbreitet worden, es dürfen Umstand im Innern für das spätere Schicksal der Stadt, das sie unter die Herrschaft des Lilienbanners brachte, zu sehen. Die Straßburger und die deutsche Lilie sind aber dadurch unterschieden, daß die erstere aufgebrochen, die letztere geschlossen ist. Die Straßburg zur Lilie kam, ist historisch nicht mehr nachweisbar, ja nicht einmal, ob sie sich von den bischöflichen Münzen auf die städtischen (Rathes-) Münzen übertrug oder umgekehrt. Der städtische Kanzleirepräsentator Johann Kaspar Berenegger gibt in einem 1640 niedergeschriebenen Manuscript zwar an, in den ältesten Zeiten hätten nur die Bischöfe das Münzrecht gehabt, und diese hätten auf ihre Pfennige zwei gekreuzte Hirtenstäbe mit einem aufrechten Bischofsstab in der Mitte schlagen lassen, aus dieser Figur hätte der Rath, an den freiwillig die Bischöfe ihr Münzrecht verpachtet gehabt, die derselben ähnliche Figur der Lilie gebildet, welche dann künftig geworden, als die Stadt ihr eigenes Münzrecht erhalten habe. Ob die Angabe sich auf anderanswerthe Quellen stützt, ist heute nicht mehr erkennbar. —

Wir empfehlen Ihnen das von C. G. Thieme in Leipzig herausgegebene „Numismatischen Berliete. Gesuchtes verkäuflichen und zum Kauf gesuchte Münzen, Medaillen, Bücher ꝛc." mit der Beilage „Blätter für Münzkunde".

François in Utrecht. — Es ist kein Anlaß zur Aufnahme vorhanden; die Sache geht zu Ihrer Verfügung.

J. K. in C. — Wir hoffen, Ihnen bald näheres mittheilen zu können, und bitten um noch etwas Geduld.

B. in G. — Die Beobachtung der Regeln sowie zur Beseitigung des praktischen Bedürfnisses während dieser selbst sind vorzugsweise der neu im Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erschienenen Reisebücher von Gsell-Fels zu empfehlen (3 Bände, Ober-, Mittel- und Unter-Italien). Schilderungen der Landschaft und des Volks in Italien findet man besonders in den älteren Werken, wie Lady Morgan's „Italien" 4 Bde. (1822—24), Rehfues' „Reise aus Italien" 4 Bde. (1806—10), Elisa von der Recke's „Tagebuch einer Reise ꝛc." 4 Bde. (1815—17), G. Nicolai's „Reise durch Italien" (1839), Matthison's „Erinnerungen" 3 Bde. (1810—13), Arndt's „Bruchstücke einer Reise" 1 Bde. (1801) und Fr. Brun's „Frühlen und Reisen" 2 Bde. (1844—51). Von neueren Autoren sind in diesen Fach hauptsächlich E. Förster's „Briefe aus Italien", Reumont's „Italien" 2 Bde. (1849), Hahn Hahn's „Jenseits der Berge" 2 Bde. (1849) und Herz' „Italien und Italien" im Schweizerhaus, Schellenberg's „Skizzen" (1845), Ellmer's „Römische Schlendertage" (1872). Ida v. Tütingsfeld's „Am Canale grande" (1849) und Meyer's „Neapel und die Neapolitaner" über einzelne Theile der Halbinsel zu nennen. Doch ist die Literatur über Italien so reich, daß wir hier blos einige Werke anführen können. Ausführlicheres finden Sie in Meisebaur's „Handbuch für Reisende in Italien" Bd. 1.

H. K. in Karlsruhe. — Dr. August Wilhelm Eichler, der Verfasser von Martius' „Flora brasiliensis", verlebt in München.

Schadchen eigentl. — Alles was wir über die fragliche Persönlichkeit ermitteln konnten, ist, daß sie vor wenigen Jahren zu den achtbarsten Persönlichkeiten jenes Ortes zählte, und wol noch zählt. Ueber die kaufmännischen Qualitäten konnten wir nichts bestimmtes ermitteln und rathen Ihnen darum, sich mit einer directen Anfrage an das bezügliche Generalconsulat des Deutschen Reichs an jenem Platz zu wenden, von dem Sie bereitwillig Auskunft erhalten werden, obgleich das Haus nicht deutscher, sondern schweizerischer Nationalität ist; auch Herr Schmidt, Vorstand des Bankhauses v. Erlanger in Paris, dürfte in der Lage sein, Ihnen zuverlässigen Aufschluß zu geben. — Bei ferneren Zuschriften an uns bitten Sie sich zudeutlich der französischen oder jeder andern Sprache bedienen.

Abonnent in Hannover. — Wir können es den betreffenden Eisenbahnkassen nicht verargen, wenn dieselben sogenannte ausländische Scheine nicht in Zahlung annehmen. Auf Reisen innerhalb des Gebiets des Deutschen Reichs thun Sie daher am besten, wenn Sie sich stets mit Reichsgoldmünzen (10- und 20-Markstücken) versehen, die an allen Kassen genommen werden müssen. Taktisch entgehen Sie allen Verlegenheiten und Verlusten.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. H. Klencke's

Katechismus der Makrobiotik

oder der Lehre, gesund und lange zu leben. Mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 15 Ngr.

Erster Abschnitt.
Vorbegriffe zum Verständniß der vernünftigen Lebensweise.
Erstes Kapitel. Gesundheitslehre im allgemeinen.
Zweites Kapitel. Wesen und Kennzeichen der Gesundheit und Leib und Seele.
Drittes Kapitel. Der lebensverlängernde Einfluß der Krankheiten.

Zweiter Abschnitt.
Die praktische Gesundheitslehre.
Viertes Kapitel. Die vernünftige Lebensweise in der Jugend für gesundes und langes Leben. 1. Gesunde Geburt und richtige Ernährung der physischen und moralischen Natur des Kindes. 2. Die Lebensweise des Jünglings und der Jungfrau. — Die Liebe.
Zweites Kapitel. Die vernünftige Lebensweise der Erwachsenen. 1. Die Luft im Essen und Trinken. 2. Die Cultur und Kenntniß des Körpers. 3. Die Kleidung. 4. Kälte und Hitze. — Baden und Schlaf. 5. Der Beruf und seine Einflüsse. 6. Stadt- und Landleben. 7. Die Wohnung. 8. Die verschiedenen Lebensalter und ihre Eigenthümlichkeiten. 9. Einsperrungs- und gerichtliche Arreste. 10. Seelenthätigkeit und Ehehaus. 11. Das Reisen. 12. Die Auswanderung.
Sechstes Kapitel. Die Lebensweise im Alter.
Siebentes Kapitel. Verhalten bei Krankheitsanlage. Krankheiten und Entfernung. 1. Die Lebensweise bei Krankheitsanlage. 2. Gesundheit, Maß des Arztes und Einwirkung der Erkrankungen. 3. Nutze gülte der Krankheitsfälle und Verrichtungen. 4. Schutz vor Ansteckungen. 5. Haus- und Krankenapotheke.

Leipzig, J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Febr.			1873	5633	1290
23. S.	Florentin	Quinquagesi	23. F. Reliqu.	24.	Dsul-Hedsche
24. M.	Matthias	Matthias	24. Neujahr	25.	25. M. Ram
25. T.	Fastnacht	Fastnacht	25. Martyr	26.	26.
26. M.	Aschermittw.	Aschermittw.	26. Xarentius	27.	27.
27. D.	Voltaire†	Leander	27. Cyrillus	28. K. F. Xver	28.
28. F.	Roman	Justus	28. Panuth.	1.	29. Tschuma
März					1290 Neujer.
1. S.	Basilius	Swidbertus	27. Konstantin	2. S. Tetra-	1. Neujahr

Astronomischer Kalender.

1873 Februar	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
22.	22h 42' 30"	12h 12' 31"	2h 30'	— 3° 31'	5h 5' früh	
23.	22 47 27	12 13 26	17 26	4 26	6 3	
24.	22 51 37	12 13 24	29 13	4 51		am Tage
25.	22 55 34	12 13 21	11 24	5 0		
26.	22 59 31	12 13 4	23 24	4 49	am Tage	6h 37' abd.
27.	23 3 27	12 12 54	5 43	4 21		7 25
28.	23 7 24	12 12 43	17 59	3 46		9 0
März						
1.	23 11 20	12 12 31	0 16	— 3 2		

Sonnenaufgang 6 Uhr 35 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 35 Minuten.
Neumond den 27. Februar 4 Uhr 10 Minuten früh.
Mond in Erdnähe den 26. Februar 3 Uhr nachmittags.
Größte östliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 23. Februar 6 Uhr früh.
Mond im Aequator den 1. März 4 Uhr früh.
Culminationsdiameter der Sonne 3' 31",3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Richard Türschmann.

B. „Das Auge mag wol der klarste Sinn genannt werden, durch den die leichteste Ueberlieferung möglich ist, aber der innere Sinn ist noch klarer, und zu ihm gelangt die höchste und schnellste Ueberlieferung durchs Wort." Die ganze Wahrheit dieses Goethe'schen Ausspruchs und die Anwendbarkeit desselben auf die Shakespeare'schen Dramen und die höchsten Erzeugnisse dramatischer Poesie überhaupt ist besonders durch die Leistungen Richard Türschmann's anschaulich gemacht worden. Zwar haben schon Tieck, Holtei und Immermann als Vorleser dramatischer Dichtungen in weiten Kreisen Interesse erregt; auf der von ihnen eingeschlagenen Bahn sind ihnen andere mit größerm oder geringerm Erfolg nachgeschritten: der freie Vortrag ganzer Dramen aber, und zwar nicht nur mit vollkommen künstlerischer Technik in Sprache und Declamation, sondern auch mit höchster dramatischer Lebendigkeit ist von Türschmann zuerst unternommen, die Kunst der Recitation, wie er sie übt, von ihm erst geschaffen worden.

Außergewöhnliche Begabung und ein besonders günstiger Entwickelungsgang mußten bei Türschmann zusammentreffen, um ihn zu seinen Leistungen zu befähigen, welche neben vollständiger Beherrschung der Technik eine seltene Kraft geistiger Concentration voraussetzen. Günstig darf es wol genannt werden, daß Türschmann eine gelehrte Vorbildung erhalten und erst nach mehrjährigem Studium an der leipziger Universität, dem Drang seines Talents folgend, der Bühne sich zugewendet hat, denn jene Vorbildung gab ihm eine ungewöhnliche Fähigkeit zu dem sprachlichen Studium, ein geschärftes Verständniß für die Aufgaben und Mittel der erwählten Kunst und bewahrte ihn zugleich vor der Gefahr, bei der Andeutung der von der Natur in reichem Maße ihm verliehenen äußern Mittel befriedigt stehen zu bleiben. Andererseits aber würde er ohne eine längere Bühnenwirksamkeit niemals zu der technischen Vollendung, zu der Sicherheit der Gestaltung gekommen sein, durch welche seine Recitationen so ungetrübte Befriedigung gewähren. Aber freilich, so nothwendig die Bühnenthätigkeit der künstlerischen Entwickelung Türschmann's war, Genüge fand er nicht in ihr. Je mehr er erkannte, wie sehr die Ziele des heutigen Theaters dem Ideal abgewendet sind, desto mächtiger entfaltete sich die Sehnsucht in ihm, auf andere Weise sein Kunstideal zur Erscheinung zu bringen, und es erklärt es sich, daß die stille Sammlung eines Sommeraufenthalts auf dem Lande hinreichte, um ihn die Recitation als das eigentliche Feld seiner künstlerischen Thätigkeit finden zu lassen. In Königsberg zuerst bot er dem größern Publikum seine Leistungen dar, und gleich die ersten Vorträge erwarben ihm die ungetheilte Bewunderung aller dortigen Freunde geistigen Genusses. Von Königsberg ging Türschmann nach Berlin, wo die Kritik alsbald in die rückhaltslose Anerkennung der täglich wachsenden Hörerschaft einstimmte, von dort nach Hamburg, und überall, wohin er kam, neuerdings namentlich auch in Leipzig und Dresden, ist ihm enthusiastischer Beifall zutheil geworden. Erwähnenswerth dürfte es sein, daß in Berlin außer andern Mitgliedern des königlichen Hauses der Kaiser, die Kaiserin und die Königin-Witwe Gelegenheit genommen haben, den Künstler kennen zu lernen, letztere ihn auch durch Verleihung eines goldenen Medaillons geehrt hat, während in Dresden, wo er im Januar d. J. im königlichen Schloß die „Antigone" recitirte, das sächsische Königspaar ihm die wärmste Anerkennung aussprechen und als Ehrengabe einen kostbaren Brillantring hat überreichen lassen.

Bei den Besprechungen der Türschmann'schen Leistungen fällt die staunende Bewunderung zunächst immer der wunderbaren Gedächtnißkraft des Künstlers, und mit Recht, denn ohne dieselbe wäre seine eigenartige Vortragsweise nicht denkbar und noch weniger berechtigt. Wenn der Vortragende eines Buchs bedarf, kommt der Hörer schwerlich zu der Täuschung, als spreche wirklich der jeweilig Dargestellte; er hört immer den Dichter reden; das Vorlesen hat etwas Episches, ja man kann sagen, nur der freie Vortrag kann volles dramatisches Leben haben. Allein hierin liegt nicht der einzige, nicht einmal der hauptsächliche Vorzug der Türschmann'schen Vortragsweise. Wir haben häufig von anerkannten Bühnenkünstlern äußern hören, sie seien nach der Darstellung einer großen Rolle völlig erschöpft und deshalb erstaunt, wie Türschmann es ermögliche, ohne merkliche Anstrengung allein ein ganzes Drama zu spielen; die unbedingte Sicherheit in der Athemvertheilung, in der Disposition über sein allerdings ungewöhnlich modulationsfähiges und ausgiebiges Organ scheine ihnen gleich bewundernswerth wie die Gedächtnißkraft. Rechnet man hinzu, daß der Künstler von seinem Bühnenleben her vertraut ist mit maßvoller Gesticulation und charakteristischer Mimik, deren Wirkung durch den feinen Schnitt seines Kopfs ungemein erhöht wird, daß er endlich in der Declamation Meister ist, so erhält man ein ungefähres Gesammtbild seiner technischen Leistung.

Die Mittel, durch welche er die Vollendung der Declamation erreicht, sind die einfachsten und gerade deshalb bisweilen misachteten. Er spricht völlig dialektfrei, gibt jedem Laut, jedem Wort durch reine und vollständige Aussprache die ihm zukommende Geltung und ist immer bedacht, ohne auf Künsteleien zu verfallen, die Intention des Dichters zum Ausdruck zu bringen, seinen Feinheiten gerecht zu werden. Ganz besonders rühmenswerth scheint uns seine Behandlung der Parenthesen, seine wirkungsvolle Anwendung der Retardation, endlich seine Gruppirung der einzelnen Redegliedes.

Mit diesen zuletzt hervorgehobenen Vorzügen aber haben wir schon den Kernpunkt der Türschmann'schen Leistungen, ihre geistige Seite berührt. Es ist wiederholt schon ausgesprochen worden, daß niemals durch theatralische Aufführungen das Unterscheidende und zugleich das Gemeinsame der Sophokleischen, Shakespeare'schen und Goethe'schen Dichtungen, auf deren Wiedergabe der Künstler sich diesjetzt beschränkt hat, so zum Bewußtsein gebracht werde wie durch Türschmann's Recitationen. Dieser Ausspruch bezeugt aufs neue die Unmittelbarkeit der Vorführung, das directe Ansprechen des geistigen Sinnes im Hörer; der Grund hiervon aber ist zumeist darin zu finden, daß der Künstler in stetem Hinblick auf die Totalität der Dichtung alles Einzelne gestaltet und, nicht beeinträchtigt durch die Partonität oder das Ungeschick des einen oder andern mitwirkenden Darstellers, jedes Drama aus einem Gusse reproducirt. So macht er dem Hörer eine rückhaltlose Hingabe an die Dichtung möglich, zeigt ihm dieselbe als ein Ganzes und erfüllt ihn, mit genialer Interpretationskunst das Dichterwerk erläuternd, mit der Begeisterung, die ihm selber innewohnt. Denn die Wirkung, welche Türschmann hervorbringt, wäre nicht möglich, wenn er nicht selbst mit ganzer Seele die Poesie der von ihm recitirten Dichtungen empfände: — „Und wenn du mit Menschen- und Engelzungen redetest und hättest der Liebe nicht, so wärest du ein tönend Erz und eine klingende Schelle."

Als eine Klippe, an welcher die Recitation scheitern müsse, hat man häufig die Darstellung weiblicher Charaktere bezeichnet. Gerade in dieser Beziehung sind wir durch Türschmann's Vorträge vollkommen befriedigt worden. Wir wollen allerdings nicht in Abrede stellen, daß bei der Vorführung weiblicher Gestalten die Phantasie am meisten entgegenkommen muß; aber da Türschmann, die ängstliche Nachahmung der weiblichen Stimme verschmähend, auf die Wiedergabe der geistigen Persönlichkeit sich beschränkt und diese in ihren charakteristischen Zügen darstellt, regt er die Phantasie so mächtig an, daß, indem wir ihn hören, das Bild des dargestellten Weibes in voller Lebendigkeit uns vor die Seele tritt.

Die Bewunderung für die Leistungen Türschmann's hat wiederholt das Bedauern hervorgerufen, daß, schon weil dieselben hinsichtlich des Gedächtnißvermögens und der äußern Mittel immense Anforderungen stellen, nur ganz ausnahmsweise ein einzelner ihrer fähig, die Bildung einer Schule mithin nicht zu hoffen sein werde. Auch wenn wir das zugeben, hatten wir die Bedeutung Türschmann's für eine bleibende, namentlich deshalb, weil die Polemik gegen die vorzugsweise Ausbildung des Aeußern, die Steigerung der Sinnlichkeit in der theatralischen Darstellung, die schon von Tieck mit großem Geistesaufwand geführt worden ist, durch die Wirkung der Türschmann'schen Recitationen eine höchst beachtenswerthe Unterstützung erhalten hat. Die Ueberzeugung, daß die ganze Aeußerlichkeit der modernen Bühne den Eindruck der Tragödie nicht erhöht, sondern schwächt, daß das Einmischen des Opernwesens in das Drama die Phantasie lahmlegt, anstatt sie anzuregen, ist durch diese Recitationen vielfach lebendig geworden, und man darf wol hoffen, daß diese Ueberzeugung nicht wirkungslos bleiben, sondern auf den Punkt hinweisen werde, von welchem aus eine Reorganisation der Bühne möglich ist.

Amoy in China.

Ganz nahe am südöstlichen Gestade der chinesischen Provinz Fu-kjang liegt vor der Mündung des Drachenflusses die Handelsstadt Amoy oder Amuy, die etwa 300,000 Einwohner zählt und nur durch einen schmalen Meeresarm vom Festland getrennt ist. In der Geschichte der Beziehungen fremder Nationen zu China nimmt Amoy, das einen vortrefflichen Hafen besitzt, eine hervorragende Stelle ein. Schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts hatten die Portugiesen hier zahlreiche Etablissements errichtet, und Holländer wie Engländer folgten ihnen bald nach. Amoy blühte bis zum Jahr 1730, dann erst wurde es von Kanton überflügelt, und nur die Spanier erhielten die Erlaubniß, in Amoy auch ferner Handel zu treiben. Erst als durch den Vertrag von Nanking (1842) auch dieser Hafen den Fremden eröffnet wurde, begann Amoy wieder aufzublühen.

Die Umgebung der Stadt ist sehr volkreich, und ihre Bewohner gehören zu den thätigsten, arbeitsamsten und unternehmendsten unter den ohnehin fleißigen und intelligenten Chinesen; bis nach Hindostan, Persien und durch den ganzen Indischen Archipel ziehen die Kaufleute von Amoy, das überhaupt ein sehr großes Contingent zur chinesischen Auswanderung stellt. Die Amoy benachbarten Districte erzeugen vorzüglich Thee und Zucker, die in großer Menge ausgeführt werden. Unter den in der Stadt blühenden Industriezweigen ist namentlich das Glätten der Baumwollstoffe zu erwähnen, das sich im gleichen Schritt mit der Einfuhr der Baumwollstoffe aus Manchester entwickelt.

Die fremden Etablissements sind zum Theil in der chinesischen Stadt, zum Theil auf der kleinen Insel Kong-lang-su gelegen, und nach dieser führt die in unserer Abbildung dargestellte mächtige Steinbrücke hinüber. Sie ist ein gutes Muster alter chinesischer Brücken, fest und dauerhaft aus Quadern gefügt, aber theilweise im Verfall. Die in Kong-lang-su ansässigen Firmen besaßen sich außer mit dem Thee- und Opiumhandel mit der Versorgung der Frachten für ausländische Schiffe. Die Zahl der einlaufenden Schiffe beträgt jährlich zwischen 500 und 600 mit etwa 230,000 Tonnen Gehalt; der Werth der Ein- und Ausfuhr beläuft sich auf etwa 18 Mill. Thlr. Nächst den Schiffen unter englischer Flagge haben jene unter deutscher Flagge den größten Antheil an den hier erwähnten Zahlen.

Das Pflugfest in Hollstadt, ein altes Fest der Deutschen.

Unweit der prächtigen Ruinen der uralten Kaiserpfalz Salzburg, des überaus trefflichen, leider so wenig bekannten Bades Neuhaus und des Städtchens Neustadt liegt im fränkischen Saalgrund an Rebengeländen ein von alters her wegen der Grenznähe unmauertes Dorf, Hollstadt, früher Holnstat genannt. Der Ort war eine fränkische Ansiedelung, wahrscheinlich entstanden, als der merovingische Frankenkönig Dagobert die Saliburg im damaligen thüringer Land anlegte. Nachmals kam Hollstadt in den Besitz des Stifts Fulda, und später in den vom Kloster Bildhausen. Ein begabtes, eigenartiges, in sich abgeschlossenes Völkchen ist hier wohnhaft.

Alle sieben Jahre, auch in diesem Jahr wieder, feiern die Hollstädter im Februar ein Fest, das Pflugfest, welches die Schaulustigen von nah und fern herbeilockt. Die Morgenstunden des 13. Februar 1868 fanden alle Wege nach Hollstadt mit Wanderern, Reitern und Fuhrwerk allerart bedeckt. Schon Wochen vorher waren Hollstädter, als Generale herausgeputzt, Sonntags mit Trompetern durch die Gegend geritten und hatten zur Feier eingeladen. Am Festtag war im Dorf großer militärischer Spectakel von der Dorfjugend arrangirt; Hauptwache und Parade fehlten nicht. Frühere Unterofficiere hielten öffentlich die kriegerische Seite des Festes für die wichtigste und sprengten als Generale und Adjutanten daher, „daß Kies und Funken stoben". Dazwischen buchten phantastische Gestalten zum Sammelplatz.

An einem Kreuzweg im Dorf unweit der Bachbrücke war die Schaubühne errichtet, von welcher ein Ortsnachbar (d. h. vollberechtigtes Gemeindemitglied) den nahenden Festzug erklärte. Dem Zug voraus zogen eine Anzahl Burschen mit hohen, kegelförmigen Mützen, die, Terminatoren genannt, nachher die Festbeiträge sammelten. Es folgte die Dorfmusik, eine der besten der Gegend, in einer Infanterieuniform aus dem Anfang dieses Jahrhunderts; ebenso gekleidet der Generalstab, eine Jugendwehr, zum Zweck des Festes trefflich einexercirt; als Artillerie ein paar neustadter Feldschlangen, von der Jugend gezogen. Ein „englischer Reiter", d. h. ein Mann, welcher auf seinen eigenen Füßen geht und eine Pferdegestalt um sich hängen hat, ritt dem türkischen Kaiser voran, welchem die Kaiserin, Gefolge, darunter ein Heilkünstler und ein Jäger, ganz in Buchenblätter wie in einen Schuppenpanzer gehüllt, eine Jägerin u. s. w. begleiteten. Ein Kosackengeschwader von Männern (d. h. Ansässigen), als Dragoner beritten, und eine Schar von Alten in verwitterten grauen Mänteln, mit allerthümlichen Beschlappen und großen Barten aus Weidenwurzeln, wie sie die Saale ausweicht, zogen stolz einher. Dann kamen eine Person mit einer Weltkugel auf dem Kopf und ein Sternzeiger mit Fernrohr und Sternbildern nebst Gehülfen und Tisch sowie ein sogenanntes Kamel, oder etwas dem sehr Unähnliches, mit einem Führer, welcher in ein Strohgeflecht gekleidet war. Am meisten glich die Gestalt einem fleischlosen Pferdeskelet; den Leib stellten zwei mit Tüchern behangene Burschen vor. Mit dem Feldgericht, nämlich den vier Schiedern in alter Bauerntracht mit den Meßruthen (Ruthen), schritt Paulus Buckel mit hohem Schulterauswuchs und dem Flurbuch majestätisch daher.

Ein Pflug wurde von sechs ausgesucht schönen Mädchen (Mädchen) in ländlicher Festtracht gezogen, von Bauern mit Geräthen, Säeleuten, Schnittern, Dreschern, Heumachern, Weindergbauern, Gärtnern, Schäfern, sämmtlich in der frühern Bauerntracht, begleitet. Dann sah man eine Rübenschleife, mit welcher man den Rübensamen in den Acker drückt. Auch hier bildeten vier Mädchen die Bespannung. Es folgte ein altfränkischer Bauer mit einem ganz ungeheuern Hut und Bart, in seinen Händen einen Baum mit der Wurzel, voll von Obst und Backwerk in Form menschlicher Figuren. Zwei Burschen mit spitzen, hohen Papiermützen saßen auf einem Schleifrad, welches sich im Fahren dreht. Eine Gestalt, dicht in Erbsenstroh gehüllt (Bar), wird von einem Musikanten geführt. Vier ehrwürdige Männer in weißen Gewändern mit weißen Stäben tragen auf einer Bahre ein stehendes Vogelbild, angeblich einen Strauß. Jedermann hält ihn aber für einen Storch und erschöpft sich in Vermuthungen über die noch folgenden Erscheinungen: die alte Gerechtigkeit, nämlich eine Hexe, ein Staubhase und ein Taubenpaar, welches man bei einer betreffenden Stelle der Erklärung des Zugs fliegen läßt, in einem Käfig; eine alte Frau mit einer Kuh; der Hinterbuchet, d. h. eine Person mit einer Larve über dem Hinterkopf (dem entsprechend sind auch Kleider und Stiefeln so angezogen, als wenn die Hehr' ihre Vorderseite wäre); ein Mann, gestaltet, als trage er eine Frau im Korb. Ein schwarz gekleideter Moses mit Hörnern, Juden, Teppichhändler, singende Tiroler, Zigeuner, Kaminfeger, Nachtwächter, Männer auf Stelzen, Hasenhändler schließen den Zug.

Den Zug umschwärmen, Ordnung haltend, ein hagerer, riesiger grauer Teufel mit hohen Hörnern (eher Hirsch als Teufel) und der „Reiter aus Paris", ein Ulan, der statt auf einem Pferd auf einem Bock zwischen zwei hintereinander gestellten Rädern, dem Vorbild des Velocipeds, saß und sich und sein Fuhrwerk mit den Beinen auf dem Boden außerordentlich rasch fortbewegte.

Glänzte der Zug auch nicht durch Farbenpracht und störten mitunter moderne Gewandung und Bewaffnung, so fesselten doch die Reichhaltigkeit, die wechselnden Gestalten, die überraschenden Erscheinungen und Sonderbarkeiten aufs mächtigste. Der ganze Eindruck war fremdartig, doch höchst anziehend. Wie nur die Bauern auf solches Zeug kommen können? hörte man allgemein fragen. Bis zu den Dachfirsten waren die Häuser besetzt, alles war voll Bewunderung und Anerkennung, wie sich die Darsteller in ihre Rollen fanden.

Während der Predigt, d. h. der Erklärung des Zugs, hatte sich das Corps der Alten wegbegeben und im nahen Wiesengrund an der Saale Stellung genommen. Dorthin folgte ihnen nach einer Weile der Zug und löste sich zu Zuschauern des Manövers auf, das nun von den Unterofficieren in Scene gesetzt wurde. In weiter Ferne zeigen sich jene struppigen, verwitterten Gestalten, gegen die nun die Jugendwehr in den Kampf zieht. Plänkler schwärmen aus. Die Reiterei bleibt in Reserve. Bald knallt es über den ganzen Grund. Heil was haben die Enkel für Freude, nach dem Herrla (Großvater) schießen zu dürfen. Schon hat sich die Hauptabtheilung der Alten weit zurückgezogen. Lustig stürmt die Jugend nach. Plötzlich aber taucht in den Flanken aus all den tiefen Wassergräben der dort verborgene Hinterhalt der Alten auf. Die Plänkler fliehen eiligst und verschüchtert. Immer mehr

Richard Türschmann.

Brücke bei Amoy in China. Nach einer Photographie aus dem Album eines Weltumseglers (B. Nickmers in Bremerhaven).

Und ein Meister von der Schul
Kam auf Meinung und verfiel
Endlich auf die — Schweden.

Dem Fürstbischof dünkte dies gut; eine Feier gegen die gottes-lästerlichen Schweden galt für erbaulich. In Wirklichkeit war das Pflugfest ein landwirthschaftliches Neujahrsfest, welches die Hollstadter in treuer Anhänglichkeit an väterliche

meisten Figuren des Festzugs sind uns in Sagen und Volksmärchen überliefert.

Der Pflug war das Sinnbild der die Erde befruchtenden Sonne, der Urmutter der Welt, der hochgefeierten und geliebkosten Bertha d. h. der Hervorbrechenden, Strahlenden. Sie verschloß die Pforten des Winters, öffnete die des Frühlings. Sie sah auf Ordnung und Zucht im Haus. In ihren

Winter, ein Bild der erstarrten Natur, welche sich im Frühling verjüngt und verschönert. Ihn begleitet ein Spielmann, dessen Töne die Winterabende erheitern. Das angebliche Kamel ist ein gespenstisches Pferd mit fleischlosem Schädel, entweder weil Rosse dem Donnerer Thor geopfert wurden, die er auf der Opferstatte besteigt, um auf ihnen als Wolkenbilder am Himmel hinzujagen, wenn er in den Frühlingsgewittern

Das Pflugfest in Hollstadt. Nach einer Zeichnung von Friedrich Dammer.

Sitte fast ganz, unverfälscht der Gegenwart überliefert haben. Unsere Vorfahren hielten drei Feste im Jahr, mit denen die drei Hauptgerichte verbunden waren. Das erst: feierte man nach Beendigung des Ausdreschens vor der Schneeschmelze und den Märzstürmen. Man verband mit dem Pflugfest eine Frühlingsvorfeier, in welcher die bevorstehenden Naturereignisse und Beschäftigungen in sinnigem Ausdruck kamen. Die zwölf heiligen Nächten, von der Mutternacht (Weihnachten) bis Obersten (Dreikönig) kommen die Mädchen ihre künftigen Freier sehen und gießen Blei, um in der Zukunft zu lesen. Am Fest der Urmutter sind es daher Mädchen, welche den Pflug ziehen. Das drehende Schleifrad, ursprünglich wol mit Winter- und Sommerfiguren, ist die rollende Zeit.

Der Barenhauter, uralt, in Erbsenbüschel gekleidet, ist der Eis und Sturm des Winters bewegt, oder weil Wodan auf weißen gespenstigen Rossen im wüthenden Heer dahinsaust und die Bäume, die Holzweiblein, mit sich dahin reißt. Der Baum im Zug deutet auf die erzeugende Wunderkraft der Natur, auf den Allgütigen, Odin, Wodan mit dem breiten Wunschhut; er verleiht Früchte und Nachkommenschaft. Wie an jenem Baum wegen der Frühlingsvorfeier der Trieb künst-

Digitized by Google

lich geweckt wurde, so wird in manchen Gegenden Frankens am Barbaratag (4. December) ein Barbarazweig ins Wasser gestellt, um zu Weihnachten frisch ergrünt mit Aepfeln, Nüssen, Marzipanfiguren geschmückt zu werden. Die türkischen Gestalten sind der Maigraf und die Maibraut; sie versinnbildlichen den Frühling, die Hochzeitsfeier der Natur. Als übernatürliche Wesen tragen sie rothe Stiefeln und, im Gegensatz zu der im Mittelalter üblichen knappen Tracht, die weiten, fremdartigen Gewänder des Orients. Der Storch war ein heiliger Vogel, namentlich in Gegenden, die vielen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, wie an der gewöhnlich träge fließenden Saale. Seine Wiederkunft meldet das Frühjahr. Den Storch tragen daher die Priester im Zug und winken ihm mit den weißen Stäben, geschälten Haselzweigen, Friede und Unverletzlichkeit. Der Steinadler ist offenbar ein Wetterbeobachter, welcher, wie behauptet wird, damals besser vorauszusagen konnte als heutzutage der Kalender.

Die Schauvorstellung stand früher in Beziehung zum Fest, das auch jetzt noch bedeutungsvoll und fesselnd geblieben ist. Der Kampf der Jugend mit dem Alter ist der Kampf der Natur im Frühling. Das Neuerwachende stößt das Abgelebte, Verdorrte ab. Die jungen Kräfte der Erde werden Herr über den Bann des Eises. Noch einmal aber sucht dieses, in Wasserwogen aus den Rinnsalen hervorbrechend, alles Aufkeimende wegzuschwemmen und zu zerstören. Da brausen die Frühlingswetter, das wüthende Heer, herein, vertagen die stauenden Gewässer und retten das empfehlende Leben. Allen Auf- und Anzügen der Jugend in Maifesten, wie sie uns z. B. von Naumburg, Landsberg, Dinkelsbühl und vielen andern Orten bekannt sind, lag ursprünglich eine solche Darstellung zu Grunde, welche dann an Hussiten, Schweden und dergleichen geknüpft wurde, als man deren ursprüngliche Deutung nicht mehr kannte. Unser Fest ist der Neujahrszug, der zu Zeiten des Heidenbekehrers Bonifacius in einer belgisch-fränkischen Urkunde Prias genannt wird. Dort gab es die nämlichen Gestalten von Rindvieh, Pferden, Hirschen und alten Weibern. Durch aufgerissene Schuhe suchten sie ihren Füßen die natürliche Gestalt zu nehmen und machten aus Lumpen Thiergestalten.

Die Einführung des Christenthums hat die alten landwirthschaftlichen Feste und Spiele nicht verdrängen können, da sie sich weniger auf heidnischen Götterdienst als auf die Kräfte der Natur bezogen, welche in dem Festzug persönlich aufgeführt wurden. Man verknüpfte später diese Darstellungen mit christlichen Ueberlieferungen, den Strohmann verbrannte man am Charsamstag als Judas statt als Winter. Die Feier des Neujahrstags verlegte man für die Jugend auf Georgi oder auf einen warmen Maitag, wol auch auf den Schulschluß. Je mehr man damit in die Nähe des Pfingst- oder Wasservogelfestes kam, desto mehr mischte sich von diesem bei. Aus den Festritten machte man Processionen und Wallfahrten, aus der Besegung des Winters den Drachenstich des St. Georg. Das Pflugfest ist sonach ein Ueberrest der Volkspoesie.

Jedenfalls waren es nicht wüste Barbaren, sondern ein Culturvolk, dem die Welt bestimmt war, welches, schon auf der ersten Stufe seiner Entwickelung seine Freude an der Natur in so lieblicher Form kleidete, daß sie uns nach Jahrtausenden noch anmuthet.

H. Bode.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Konstanz wurde am 9. Februar eine Versammlung von Altkatholiken aus dem badischen Oberland abgehalten, wozu sich über 2000 Personen eingefunden hatten. Professor Friedrich und Dr. Michelis hielten Ansprachen, welche die Zustimmung der Anwesenden fanden und mit deutschem Hochruf begrüßt wurden. Tagsdarauf fand die Abstimmung der städtischen Kirchengemeinden statt. Gegen Annahme des Glaubens an die päpstliche Unfehlbarkeit sprachen sich 653 stimmberechtigte Gemeindeglieder aus, welche auch beschlossen, „die Regierung um Ueberlassung zweier Kirchen für den altkatholischen Gottesdienst" zu ersuchen.

— Der Große Rath des Cantons Tessin hat beschlossen, jede Annahme und Ausübung geistlicher Aemter, ebenso jede Veröffentlichung von Religions- und Cultussachen, welche ohne staatliche Genehmigung erfolgt, mit sofortiger Amtsentsetzung zu bestrafen.

— In London haben die Freunde religiöser Gleichheit am 11. Februar eine Versammlung gehalten und den Beschluß gefaßt, zu Gunsten der Trennung von Kirche und Staat in England, wie solche in Irland bereits bestehe, zu wirken. Ein darauf bezüglicher Antrag wird im Parlament angemeldet werden.

Gerichtswesen.

— Der Deutsche Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. Februar, womit die Sitzungsperiode von 1872/73 geschlossen wurde, während die neue am 17. Februar beginnt, dem Antrag des Präsidiums gemäß, den Beschluß gefaßt, den Entwurf einer Strafproceßnovelle einer aus deutschen Juristen bestehenden Commission zu überweisen und den Ausschuß für Justizwesen beauftragt, Vorschläge wegen Zusammensetzung dieser Commission zu machen.

— Nachdem sich die Anklage gegen den Prediger Dr. Hessel auf erdichtete Mord, die in London verhandelt wurde, als falsch erwiesen und der Angeklagte in ehrenvoller Weise freigesprochen worden ist, wurde eine Sammlung zu Gunsten des verleumdeten Manns veranstaltet, welche 1200 Pfd. St. eingetragen hat. Die Summe wurde ihm nebst einem silbernen Pokal, den eine Juwelierfirma gespendet hat, feierlich überreicht. Den Pokal nebst 1000 Thlr. widmete Hessel seinem in Deutschland lebenden Vater. Den Erlaß der Vertheidigungskosten leistet die englische Regierung, welche dem Dr. Hessel und seiner Gattin auch die Ueberfahrtskosten nach Brasilien vergütet, wohin er als Pfarrer der deutschen Gemeinde in Bahia berufen worden ist. Auch die Königin von England hat ihm ihre Sympathie und ihr Bedauern über die ihm zutheil gewordene Behandlung ausdrücken lassen.

Gesundheitspflege.

— Der Landesverein für Homöopathie in Würtemberg hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet, welcher zufolge die zweite Kammer beschloß, die Gründung eines Lehrstuhls für Homöopathie und einer homöopathischen Klinik an der Universität Tübingen der Regierung zur Erwägung und das Ersuchen, den homöopathischen Aerzten das Selbstdispensiren unbedingt zu gestatten, zur Berücksichtigung zu empfehlen.

— Ein „Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie" wird seit Beginn dieses Jahrs im Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig von den Professoren Kiebs in Würzburg, Naunyn in Königsberg und Schmiedeberg in Straßburg im Verein mit einer großen Anzahl bedeutender Fachmänner herausgegeben. Dasselbe soll den Zusammenhang zwischen den theoretischen und praktischen Seiten der Medicin, zum Vortheil beider Theile, in innigster Weise, als es bisher der Fall war, bearbeiten. — Der gleiche Verlag veröffentlicht eine neue Folge des bisher in Würzburg erschienenen „Archivs für Ohrenheilkunde" unter der Redaction des Professors H. Schwartze in Halle.

Naturkunde und Reisen.

— Das vollständig erhaltene Skelet eines vorweltlichen Riesenthiers ist in der Nähe von Pirna, bei dem Dorf Obervosta, beim Steinbrechen zum Vorschein gekommen. Die noch in der Pfanne steckende Kugel eines Vorderfußes war so groß wie eine Kegelkugel. Leider wurde das Skelet von den Steinbrechern in Stücke zerschlagen, um die Knochen in Pirna an einen Händler zu verkaufen. Nur wenige der Knochentheile sollen von sachkundiger Hand vor der Zerstörung bewahrt worden sein.

— In der Provinz Otago auf Neuseeland entdeckte man kürzlich ein Ei des Riesenvogels Moa mit Resten eines ziemlich entwickelten Embryo und einen Halswirbel, dem Reste von Muskeln, Bändern, Haut und Federn anhingen. Die Farbe der Federn war kastanienbraun.

Alterthumskunde.

— Der Professor der Aegyptologie in Leipzig, Dr. Georg Ebers, hat in dem zu der Nekropolis von Theben gehörenden Abd-el-Qurnah das Grab eines gewissen Amen-em-heb aufdecken lassen und in ihm eine historische Inschrift von großem und allgemeinem Interesse entdeckt. Es wird in ihr der Lebenslauf des Verstorbenen den Nachgeborenen mitgetheilt. Amen-em-heb lebte unter der XVIII. ägyptischen Dynastie, etwa im 17. Jahrhundert v. Chr., und nahm theil an den Feldzügen des Pharao Tuthmes III., mit dem er den Euphrat überschritt, und von dem er Decorationen aller Art für seine Heldenthaten empfing. Viele Namen von weltberühmten Städten geben Kunde von der Ausdehnung dieses Feldzugs. Ihre Folge gibt wichtige geographische Fingerzeige. Besonders werthvoll für die Chronologie ist die Angabe der Regierungsjahre des großen Königs Tuthmes III. auf Jahr, Monat und Tag. Unter Amenophis II., dem Nachfolger des Tuthmes, war Amen-em-heb ein geehrter Hofmann. Wir hören, daß diese Inschrift in den nächsten Wochen mit vollständiger Uebersetzung veröffentlicht werden soll.

— Urnentheile mit Aschen- und Knochenresten nebst einem sogenannten Spinnstein sind bei Ausgrabung eines Kellers in einem Garten des Dorfs Borsum bei Bortrup im Braunschweigischen in einer Tiefe von 3 Fuß gefunden worden. Die gefundenen Urnentheile sind sehr roh gearbeitet und aus schwarzem Erdreich, wie solches in derliger Gegend anzutreffen ist, gefertigt. Der darin gefundene Spinnstein scheint anzudeuten, daß die Urne die Asche einer weiblichen Spinnerin birgt.

— In Athen wurden in der Nähe des Jupitertempels zwei wunderschöne Statuen aus der Zeit Hadrian's ausgefunden. Die eine derselben ist ein Kolleyios, die andere eine Hygieia. Die Köpfe fehlen, aber die Arbeit der Körpertheile setzt diese zwei Statuen in die Reihe der schönsten Sculpturen des Alterthums.

Militär- und Marinewesen.

— Der Entwurf eines deutschen Reichsmilitärgesetzes umfaßt 114 Paragraphen in sechs Abschnitten. Die Präsenzstärke der Armee wird bis zum Jahr 1874 mit 401,659 Mann festgehalten, wovon auf Preußen und die unter preußischer Verwaltung stehenden Contingente 358 Bataillone Infanterie und Jäger, 305 Schwadronen Reiterei, 234 Batterien, 22 Fußartilleriebataillone, 14 Pionnier- und 14 Trainbataillone entfallen. Auf Bayern 58 Infanterie- und Jägerbataillone, 50 Schwadronen, 34 Batterien, 4 Fußartilleriebataillone, 2 Pionnier- und 2 Trainbataillone. Auf Sachsen 24 Infanterie- und Jägerbataillone, 20 Schwadronen, 18 Batterien, 2 Fußartilleriebataillone, 1 Pionnier- und 1 Trainbataillon. Auf Würtemberg 24 Infanterie- und Jägerbataillone, 20 Schwadronen, 14 Batterien, 1 Fußartillerie-, 1 Pionnier- und 1 Trainbataillon. Zusammen 489 Infanterie- und Jägerbataillone, 405 Schwadronen, 300 Batterien, 29 Fußartillerie-, 18 Pionnier- und 18 Trainbataillone. Die Zahl der reitenden Batterien beläuft sich auf 45. Die Divisionen setzen sich in der Regel aus 2 Infanterie- und 1 Cavalleriebrigade zusammen, nur den den Gardecorps werden die Formationen nach besonderen Cavallerie-Divisionen beibehalten, sofern diese sowie das 11. Armeecorps, bei dem das großherzoglich hessische Contingent die 3. Division bildet, aus 3 Divisionen bestehen. Zur Friedensarmee gehören außerdem: das Eisenbahnbataillon und die bairische Eisenbahncompagnie; die Landwehrbezirkscommandos; die Sanitäts- und Garnisoncompagnien in Bayern, die Mannschaften der Unteroffizierschulen, die Lehrbataillone, die Schießschulen, die Artillerieschulen, die Ober-Feuerwerksschule, die Garnisontruppen und andere Militärerziehungs- und Bildungsanstalten.

— Für den Reichsinvalidenfonds fordert der Reichskanzler 187 Mill. Thlr. bei 4procentiger oder 200 Mill. Thlr. bei 3½procentiger Verzinsung dieses Kapitals. Die Invalidenrenten für die Jahre 1871 und 1872 sind aus den Einnahmen der Kriegssteuern unmittelbar bestritten worden.

— Ein zweites deutsches Uebungsgeschwader wird dieses Jahr in Dienst gestellt werden und aus den Corvetten Vineta, Arcona, Ariadne und Hertha nebst dem Kanonenboot Moltke bestehen.

— Die österreichische Propeller-Corvette Frundsberg ist am 11. Februar auf dem Werft San Marco des Navale attivate in Triest vom Stapel gelassen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Gesammtausprägung von deutschen Goldmünzen stellte sich bis 1. Februar auf 450,252,200 Mark, nämlich 345,174,220 Mark in Zwanzigmarkstücken und 114,078,050 Mark in Zehnmarkstücken.

— Der Reingewinn der Leipziger Wechsler- und Depositenbank gestattet die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc.

— 1872er Dividende nachstehend genannter Banken: Deutsche Handelsbank (E. Lambrecht, A. Lange) in Berlin 12½ Proc.; Hamburger Wechselbank 11½ Proc.; Anglo-Deutsche Bank in Hamburg 7½ Proc.; Pommersche Hypothekenactienbank in Stettin 9 Proc.; Oesterreichische Bank in Leer 20½ Proc.; Berliner Kassenverein 7½ Proc.; Leipziger Kassenverein 7½ Proc.; Danziger Privatbank 7 Proc.

— Der Aufsichtsrath der Commerz- und Discontobank in Hamburg hat eine zweite Actienausgabe von 15 Mill. Reichsmark zum Zweck der Gründung einer neuen Bank in London beschlossen.

— Die Niederländische Bank in Amsterdam setzte am 11. Februar den Discont von 4½ auf 4 Proc. herab.

— Die Berlin-Hamburger Bank hat am 15. Februar ihre Thätigkeit eröffnet.

— Der Stand der Oesterreichischen Nationalbank am 31. December 1872 schloß mit 502,505,812 Fl. ab. Der 90 Mill. Fl. betragende Banksfonds — in 150,000 Actien zu 600 Fl. — ist mit 4½ Mill., also mit 3 Proc. verpönt und eine Superdividende gezahlt worden, die im ersten Halbjahr 12 Fl., im zweiten 21 Fl. 60 Kr. auf die Actie betrug. Der Reservefonds besitzt 16,519,523 Fl., der Pensionsfonds 2,220,340 Fl.

— Die Verwaltung der Kaiserin-Elisabethbahn gibt diejenigen 16 Mill. Fl. neuer Actien nunmehr aus, die zum Bau der Gisela-Bahn bestimmt sind.

— Die braunschweiger Messe war von Einkäufern im großen zahlreich besucht und der Absatz in allen Manufacturwaaren so beträchtlich, daß die Fabrikanten mit den Ergebnissen des Geschäfts sehr zufrieden gewesen sind.

— Der Director der Filiale der Lemberger Hypothekenbank in Sambor hat aus der Kasse 47,000 Fl. einkommen und an der Wiener Börse verspielt. Der Verbrecher befindet sich in Haft.

Verkehrswesen.

— Seitens des Preußischen Handelsministeriums ist dem Gründungscomité der Berlin-Kieler Bahn die Bahnconcession zugesagt. Die Verhandlungen mit Mecklenburg und Lübeck sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

— Für das Eisenbahnunternehmen Erfurt-Schönburg mit den Zweiglinien nach Bad Ilm und nach Königsee-Ilmenau ist die Uebernahme von Stammactien im Betrag von 175,000 Thlr. vom Landtag in Rudolstadt genehmigt worden, ebenso betreffs der Schwarzathbahn eine Zeichnung von Stammactien im Betrag von 100,000 Thlr.

— In Berlin ist das Project zur Herstellung eines unterirdischen Eisenbahnnetzes aufgetaucht, welches die sämmtlichen Bahnhöfe mit dem Innern der Stadt verbinden und außerdem eine Communication für den Güterverkehr in nordwestlicher und südöstlicher Richtung mit der Verbindungsbahn herstellen soll.

— Am 6. Februar fand die landespolizeiliche und eisenbahncommissarische Abnahme der Zweigbahn von Borsigwerk zur Einmündung in die oberschlesische Bahn von Gleiwitz nach Beuthen statt.

— Die Generalversammlung der Baltischen Ostbahn hat am 14. Februar mit 24,000 gegen 8000 Stimmen den vom Verwaltungsrath beantragten Bau der Linie Lantau-Dezzendorf-Eisenstein genehmigt.

— Die Hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft beabsichtigt, eine dritte Bahnlinie über den Westerwald abzustecken, und zwar von Limburg-Hadamar in gerader Richtung Hachenbach, Altenkirchen, Troisdorf ꝛc. Diese Linie soll außerdem auch die wenigsten Bauschwierigkeiten ergeben.

— Der Flügel von Buschur nach Nakonitz der Buschtiehrader Bahn ist bereits vollendet und wird jetzt dem Betrieb übergeben. Dieselbe Gesellschaft wird nun auch den Bau der Strecke von Hostelitzen (Nakonitz) nach Jechnitz beginnen.

— Der österreichische Handelsminister hat die Bewilligung ertheilt zu den technischen Vorarbeiten für eine Zahnradbahn vom bayerischen Bahnhof der Südbahn, von der Station Ternitz derselben und vom Weichselboden ausgehend, auf die Höhe des Schneeberges.

— In der österreichisch-ungarischen Monarchie sind diesseits der Leitha im J. 1872 1492,44 Meilen und in den ungarischen Ländern 1260,66 Meilen Eisenbahnen dem Verkehr neu übergeben worden. Dadurch stieg die Länge der Bahnen in der ganzen Monarchie auf 1840, davon liefen der Leitha 1126,3, jenseit der Leitha 713,97 Meilen Eisenbahnen.

— Der schweizerische Bundesrath hat den von der Direction der Gotthardbahn vorgelegten Plänen für die tessiner Thaleisenbahnen seine Genehmigung ertheilt.

— Das Generalconseil der russischen Eisenbahnverwaltung in Petersburg hat die Concessionen ertheilt zu den in strategischer Hinsicht wichtigen Bahnen zwischen Warschau und Nowogeorgiewsk (Modlin) und zwischen Warschau und Iwangorod (Demblin) sowie zu einer directen Linie zwischen Warschau und Danzig, die durch Mlawa gehen würde.

— Wie aus Aden geschrieben wird, passirte am 19. Januar ein großer Frachtdampfer die Insel Madagaskar, von Hamburg durch den Suezkanal kommend, als erstes Schiff einer neuen Linie nach Madagaskar und der Januibar-Küste.

— Die Direction der beiden transatlantischen Kabelgesellschaften zeigt an, daß vom 1. Mai d. J. ab der Betrag der Telegrammgebühren für je ein Wort von 4 auf 3 Sh. herabgesetzt ist.

— Die Gesellschaft für den brasilianischen unterseeischen Telegraphen, welche von der portugiesischen wie brasilianischen Regierung für zwanzig Jahre die alleinige Concession erhielt, fordert zur Subscription auf 900,000 Pfd. St., bei einem Kapital von 1,300,000 Pfd. St., in Actien zu 10 Pfd. St. auf. Die Kabellänge beträgt 3805 Meilen und geht von Lissabon über Madeira nach St. Vincent und Pernambuco. Das Werk soll im Mai 1874 vollendet sein, die Strecke nach Madeira, 655 Meilen, schon im Juli 1873 benutzt werden.

Landwirthschaft.

— Der Deutsche Bundesrath hat eine Verordnung bezüglich der Verhinderung der Weiterverbreitung der Reblaus erlassen, nach welcher die Einfuhr von Reben zum Verpflanzen über sämmtliche Grenzen des Zollgebiets bis auf weiteres verboten ist. Als ein erprobtes Mittel zur Vertreibung der Reblaus wird das Begießen der Wurzeln der erkrankten Weinstöcke mit Wasser, in welchem Ammoniak reichlich gekocht worden ist, empfohlen.

— In Baiern wird sehr viel für landwirthschaftliche Meliorationen gethan. Seit 1852 sind 31,800 Tagewerk ent- und bewässert worden. Die acht Kreise Baierns haben je einen Culturingenieur, dem ein Bureau von Technikern, Assistenten und Gehülfen zugetheilt ist. In der Pfalz und Schwaben sind Kreiswiesenbauinspectoren angestellt. Baiern hat demgemäß 63 Personen für diesen Zweig der Landwirthschaft in Thätigkeit.

— Die Liebhaberei für Geflügel und Stubenvögel nimmt in diesem Jahr in Deutschland einen ganz besonders großartigen Aufschwung. In den Monaten Januar bis Mai finden die Ausstellungen aller derartigen Vereine statt, und hiezeit sind deren in folgenden Städten theils angekündigt und vorbereitet, theils bereits ins Leben gerufen: Dresden, Leipzig, Naumburg, Mittweida, Pausa, Chemnitz, Altenburg, Greiz-Schönau, Großenhain, Zeitz, Döbeln, Auerbach, Weimar, Neustadt, Reichenau, München, Stuttgart, Münster und Köln (von zwei Vereinen), außerdem in der Schweiz Basel und Zürich. Die programmäßige Aller dieser Ausstellungen wird aber voraussichtlich die des Geflügelliebhaber- und Züchtervereins Cygnia in Berlin werden, welche vom 28. Februar bis 4. März im Industriegebäude, Commandantenstraße, veranstaltet wird. Anmeldungen zu derselben für Tauben und Hühner sind an Kaufmann H. Lehne, Mittelstraße 45 in Berlin, und für Sing- und Schmuckvögel an den Herausgeber der „Gefiederten Welt", Dr. Karl Aug. Allenstein, Prinzenstraße 2 in Berlin, zu richten. Programme und Loose à 7½ Sgr. sind von dort ebenfalls zu beziehen.

— Ueber eine neue Krankheit der Buchen bringt die „Landwirthschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe" eine Mittheilung aus dem Kreis Lüdinghausen. Diese Krankheit, welche erst seit einiger Zeit bemerkt wird, beginnt mit weißen, pilzartigen Pünktchen, gewöhnlich an der Südseite des Baums, und überzieht schließlich letztern wie mit einer Schneedecke. Die Bäume fangen an zu kränkeln und sterben theilweise ab; oft alle daran zu Grunde gehen, darüber fehlt noch die Erfahrung. Neuerdings ist dieselbe Erscheinung auch an vorzüglichen ausgeschulten Eichen wahrgenommen worden. Den Gelehrten ist die Sache bisher unbekannt; einige glauben es mit einer Rindenlaus, andere mit Pilzen zu thun zu haben.

— Im Rußland hat die Rinderpest in der Zeit vom 1. Januar bis 1. November 1872 300,000 Stück Vieh hinweggerafft.

Digitized by Google

Sport.

— Für den Schluß der wiener Weltausstellung, im letzten Drittel des Monats September, sind auch internationale Pferderennen in Aussicht genommen. Die Preise, meist noch durch werthvolle Ehrengaben verschieden, welche aus den Ausstellungsgegenständen auszewählt werden, sind außerordentlich hoch. Ein Ausstellungspreis beläuft sich auf 15,000 Fl. mit einer Ehrengabe im Werth von 1000 Fl., ein Preis der Industriellen auf 4500 Fl. nebst Ehrengabe im Werth von 500 Fl. Die übrigen Preise schwanken zwischen 3500 und 200 Fl.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Nachdem die im v. J. ausgeschriebene Concurrenz für ein Nationaldenkmal auf dem Kyffhäuser zur Gewinnung eines ausführbaren Projects nicht geführt hat, ist seitens des geschäftsführenden Ausschusses eine engere Concurrenz unter den Urhebern der Entwürfe, die als die relativ besten anerkannt worden waren, und einigen andern von besonders eingeladenen Künstlern veranstaltet worden. Nach dem neuen Programm wird ein architektonischer Aufbau von möglichst einfachen, aber wirksamen Formen gewünscht, an welchem durch Sculpturen der Sinn und die Bedeutung des Ganzen zum Ausdruck gebracht wird. Als Standort ist der Waldsaum über „Vogler's Ruhe", etwa 635 Fuß über dem Rhein, bestimmt. Die Kosten sind auf 250,000 Thlr. festgesetzt. Die Concurrenzentwürfe müssen bis spätestens 1. Juni l. J. an den Kastellan der k. Akademie der Künste in Berlin eingesandt werden. Der beste Entwurf erhält einen Preis von 3000 Thlr.

— Zwei moderne Kunstwerke, an deren Entstehen noch König Ludwig I. sich erfreute, kommen in Kurzem aus dem Bildhaueratelier der Villa Wolta in Rom nach Deutschland: eine Venus mit dem Spiegel und ein Amorinen im Korbe tragendes Blumenmädchen (pompejanisch), beide von Peter Schöpf.

— Der Bildhauer Emilio Galori hat eine originelle Bildsäule in Florenz ausgestellt, einen Kaiser Nero in Frauenkleidern, mit dem Diadem auf der Stirn und mit reichberingten Händen, wie er mit dem Spiegel in der Hand die Stellungen versucht, in denen er auf dem Theater auftreten will. Der kaiserliche Schauspieler trägt die widerlichen Züge, die seine antiken Büsten von ihm wiedergeben.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Der 17. Bericht des Leipziger Kunstvereins entwickelt ein sehr günstiges Bild von der Thätigkeit desselben. Mit Unterstützung des Staats durch den Kunstfonds und der Stadtbehörden hat der Verein die im vorigen Jahr vollendeten Frescomalereien der Loggia des Museums von Prof. Th. Große (s. Nr. 1546) gestiftet und 4000 Thlr. zu den Gesammtkosten von 11,200 Thlr. beigesteuert. Diese Loggia wird ferner durch zwei Statuen des Raphael und Phidias von Hähnel und Schilling geziert. Durch Geschenk und Vermächtniß erhielt das Museum in den letzten zwei Jahren 4000 Thlr. zu Bilderankäufen, 55 Oelgemälde, 8 Zeichnungen, eine Anzahl von Gipsabgüssen und eine Kupferstichsammlung von mehreren tausend Blättern. Für seine Bibliothek und Kunstsammlung, aus welchen namentlich die wöchentlich wechselnden Ausstellungen von Kunstblättern veranstaltet werden, verwendete der Verein in diesen zwei Jahren 2700 Thlr.

— Die 26. große Kunst- und Gemäldeausstellung in Königsberg ist am 9. Februar eröffnet worden. Die Landschaften sind am zahlreichsten vertreten. Mehrfach findet man Porträts des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen, auch viele Rückbeziehungen vergangener Vaterlandsvertheidiger. Die vorjährige (25.) Ausstellung zählte im ganzen mehr Nummern als die jetzige. Im ganzen umfaßt der Moskowitersaal im königlichen Schloß 398 Kunstwerke, und zwar 16 Historien- und Schlachtscenen, 25 Genrebilder, 188 Landschaften, 15 Architektur- und 16 Marinebilder, 11 Stillleben, 12 Porträts und Studienköpfe, 13 Thier- und Jagdscenen, 29 Aquarelle.

— Die Deutsche Künstlergesellschaft hat sich bereitwillig zur Förderung eines vom Germanischen Museum in Nürnberg ins Werk gesetzten Unternehmens erboten. Es gilt nämlich, die architektonisch interessanten Theile des zum Abbruch gekommenen nürnberger Augustinerklosters, den Kreuzgang und die Gedächtnißsiegel mit Kapitellsaal und Dormitorium im Anschluß an die Kartause wieder aufzubauen. Da es jedoch am Geld hierzu fehlt, hat sich eine Anzahl von Künstlern, bisher etwa 100, bereit erklärt, Kunstwerke zu stiften, aus deren Erlös die Baukosten bestritten werden sollen. Man beabsichtigt, während der Weltausstellung in Wien eine oder mehrere Auctionen zur Verwerthung der Gemälde abzuhalten.

— Auf dem hohen Chor der Neuwerker Kirche in Goslar wurden vor einiger Zeit übertünchte Wandmalereien entdeckt. Der Magistrat veranlaßte eine Untersuchung, und schon jetzt, nachdem erst ein Theil des Ueberstrichs und der Staubablagerung vorsichtig entfernt worden, ist festgestellt, daß der Kunstwerth jener Malereien ein ganz außerordentlicher ist. In der vom Magistrat beauftragten Restauration ward Professor Wetter angestellt. Die Herstellung dieser Wandmalereien, die eine weit größere Anerkennung haben, als man anfänglich vermuthete, wird sich mit Sicherheit ausführen lassen.

— Die Februarausstellung des Oesterreichischen Kunstvereins zu Wien zählt 145 Gemälde. Unter diesen hatten die Siebenbürgers Wagner „Zigeunermädchen" und Albert Rieger's „Waldfriede" und „Gewitterstürm in den Tiroler" die Hauptanziehungspunkte für das große Publikum. Es sind prachtvolle Bilder von überraschender Wirkung. In Linien und Farbe äußerst harmonisch gehalten ist ein drittes Bild, Rieger's „Küstenlandschaft aus Istrien" in Frühbeleuchtung. Es wurde vom Verein um 200 Fl. angekauft.

— Aus der Ausstellung im wiener Künstlerhaus sind im Monat Januar Kunstwerke im Gesammtwerth von 36,405 Fl. verkauft worden.

— Professor Osterwald ist im Auftrag des Oberpräsidenten v. Möller beschäftigt, in schon ausgeführten Aquarellbildern ein Album über Elsaß-Lothringen herzustellen.

— In Brüssel wird im Laufe des Jahrs 1874 eine große Ausstellung von Meisterwerken der vaterländischen Kunst vom 15 bis zum 18. Jahrhundert stattfinden. Namentlich soll dabei die Kunstschule der Gebrüder van Eyck in noch nie dagewesener Vollständigkeit zur Anschauung gebracht werden.

Theater und Musik.

— Von Hugo Müller wird demnächst ein neues Stück unter dem Titel „Der König von Rom" im berliner Residenztheater in Scene gehen.

— Die dresdener Hofbühne brachte am 19. Februar zum ersten mal das dreiactige Schauspiel „Gift" von Gornerille in einer deutschen Bearbeitung von Ludwig Schneegans.

— Im wiener Residenztheater gingen am 6. Februar zwei neue Lustspiele, „Unter der Regentschaft" von A. Reichert und „Eine Ehe auf Probe" von Graf Emmerich Stadion, in Scene. Der Erfolg war nicht von Bedeutung.

— Auch in Graz hat Paul Lindau's „Marie und Magdalena" außerordentlich gefallen.

— Im Theater an der Wien wird jetzt die neue Operette „Cäsar in Rom" von Johann Strauß einstudirt.

— Das k. Residenztheater in München beging am 17. d. M. Molière's 200jährigen Todestag mit einem von Dingelstedt gedichteten Prolog und der Aufführung von Molière's „Gelehrten Frauen".

— Mit der Aufführung des „Fidelio" hat kürzlich die deutsche Oper von Rotterdam in der k. Schouwburg im Haag einen glänzenden Triumph gefeiert. Durch warmen Beifall zeichnete das holländische Publikum die Darsteller aus.

— Der verstorbene Componist Balfe hat das Manuscript einer Oper, „Der Ritter vom Leoparden", deren Libretto mit freier Benutzung von Walter Scott's Roman „Der Talisman" hergestellt ist, hinterlassen, zu dem jetzt Sir M. Costa das fehlende Finale hinzugefügt hat. Da Christine Nilsson sich bereit erklärte, die weibliche Hauptrolle der Oper zu singen, so wird während der nächsten Saison in London eine italienische Version derselben in Her Majesty's Opera, Drurylane, zur Aufführung kommen.

— Max Bruch's neuste Composition „Scenen aus der Odyssee", wurde in Barmen mit glänzendem Erfolg zu Gehör gebracht.

— Der bekannte pariser Componist Louis Lacombe hat Victor Hugo's „La fiancée du tambour" in melodramatischer Declamation mit Orchesterbegleitung in Musik gesetzt; die Wirkung wird als eine bedeutende gerühmt.

— Für die Weltausstellungsperiode hat die Direction des wiener Hofburgtheaters den Plan, in dieser Zeit in chronologischer Reihenfolge die Entwicklung des deutschen Dramas von Lessing anzufangen bis Goethe vorzuführen. Von letzterem soll das äußerst selten aufgeführte Drama „Stella" ins Programm aufgenommen werden.

— Die Beschlüsse des Stadtraths in Augsburg wegen eines Theaterneubaus und der Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel durch ein 3½procentiges Anlehen, das ein Consortium der Gemeinde angeboten hatte, wurden in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Gemeindecollegien durch die Mehrheit des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten abgelehnt.

— In Wien wird während der Weltausstellung auch ein russisches Theater Vorstellungen geben; Leiter desselben ist Graf Markow.

— Ein zweites deutsches Theater wird in Prag erstehen. Es hat sich zu seiner Gründung eine Gesellschaft hervorragender Kaufleute, Industrieller und reicher Privatleute vereinigt, und das Actienkapital von 300,000 Fl. ist bereits gezeichnet.

— Der Tenorist Huber ist trotz den Erfolgen, die er bei seinen ersten Versuchen in der „Jüdin" und im „Freischütz" auf dem münchener Hoftheater erzielte, von der Bühnenmitgliedschaft in den Staatsverband zurückgetreten.

— Das unter Leitung des Pianisten Kuhn stehende jährliche Musikfest in Brighton wurde am 12. d. M. unter starker Betheiligung des Publikums mit einem großen Concert eröffnet, in welchem u. a. Arthur Sullivan's Musik zu Shakespeare's „Sturm" zur Aufführung gelangte. Die Dauer dieses Musikfestes ist auf 14 Tage festgesetzt, und daselbe sollte noch Oratorien von Händel, Mendelssohn, Spohr und Gounod, eine Cantate von Virginia Gabriel, „Evangelium" betitelt, ein neues Werk von Sir Julius Benedict, „A Tale of Fairyland", sowie eine Anzahl bedeutender Instrumentalwerke bringen.

Presse und Buchhandel.

— In Wien ist kürzlich die „Tagespresse" für 125,000 Fl. an die Verlagsbank, in den letzten Tagen des „Fremdenblatt" für 1,300,000 Fl. an die Industrie- und Botenverlagsbank verkauft worden. Nach der „Morgenpost" soll in die Hände eines gesetzlichen Unternehmens übergegangen sein.

— Die erste Nummer der „Oesterreichischen Buchdruckerzeitung", redigirt von Joseph Matter, ist Anfang Februar in Wien herausgegeben worden. Das Journal, welches als Organ des Deutsch-Oesterreichischen Buchdruckervereins wöchentlich einmal erscheint, will also, was in technischer Beziehung für den Typographen wissenswerth ist, in den Kreis seiner Erörterung ziehen und auch der socialen Frage, soweit sie das Interesse der Fachgenossen berührt, sein Augenmerk zuwenden.

— Das Journal „Le Bibliophile français" erscheint jetzt unter dem Titel „La Chronique illustrée, Journal artistique et littéraire".

— Die älteste noch bestehende Morgenzeitung Londons ist die „Morning-Post", welche, 1772 begründet, bereits ihr zweites Säculum angetreten hat; die „Times" datirt von 1785. Das Streben dieser Zeitung ist von jeher gewesen, ihren Lesern die neuesten und interessantesten Nachrichten zu bringen. So belegte sie einst, um eine in Glasgow gehaltene Rede des Lord Durham einen Tag früher als die übrigen Journale veröffentlichen zu können, die 640 Postmeilen mit Relais; die Kosten betrugen 300 Pfd. St. Auf die Entdeckung eines großartigen Laufmärchens: Schwindel machte sie im Jahr 1840 3000 Pfd. St. Mit der „Times" wetteifert der „Daily-Telegraph", welcher in der ersten Hälfte von 1870 in 240,945 Exemplaren, jetzt nach an einen 1½,000 Exemplaren erscheinend, die stärkste Verbreitung von allen Tagesblättern der Welt hat; ihm zunächst steht der „New-York-Herald".

— Im Verlag von Gerold u. Co. in Wien erscheint demnächst ein Fachkatalog, enthaltend die sämmtlichen Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur der Jahre 1866 bis 1872 und den Gesammtbestand der Land- und Forstwirthschaft mit Einschluß der landwirthschaftlichen Gewerbe und der Jagd, welcher eine Fortsetzung des 1866 herausgegebenen, die Jahre 1856 bis 1865 umfassenden Katalogs bildet.

— C. H. Herrmann in Hohe veröffentlicht im eigenen Verlag ein Verzeichniß der vom Jahr 1862 bis Mitte 1872 in Deutschland erschienenen Zeitschriften und Schriften der Akademien und gelehrten Gesellschaften, Museen u. s. w. unter dem Titel „Bibliotheca philologica", von der die erste Abtheilung bereits erschienen ist.

— Spielhagen's neuer Roman „Was die Schwalbe sang" ist in diesen Tagen bei L. Staackmann in Leipzig in der Buchausgabe herausgekommen.

— Die Verlagsbuchhandlung D. Brauumüller in Wien hat die Werke von Anastasius Grün, soweit dieselben anderswo verlegt worden, sammt dem Verlagsrecht käuflich erworben und wird demnächst eine Gesammtausgabe der Poesien und sonstigen Schriften des Dichters erscheinen lassen.

— „Die Ratten in Centralasien" ist der Titel einer in Bälde erscheinenden zeitgemäßen politisch-humoristischen Studie von Friedrich v. Hellwald, dem gegenwärtigen Redacteur des „Ausland", welche im Verlag von A. H. Busch in Augsburg herauskommt.

— Eine Ergänzung zu allen Dictionnaires der französischen, deutschen und englischen Sprache bildet das in dem Verlag von B. Tauchnitz in Leipzig herausgegebene „Dictionnaire technologique dans les langues française, anglaise et allemande, rédigé par Alexandre Toldhausen, revu et augmenté par Louis Toldhausen", dessen erster Theil „Französisch-Deutsch-Englisch" in seiner ersten Hälfte erschienen ist.

— Dr. Walter Boegerath in Rotterdam hat einen Katalog über die Literatur des Judenthums veröffentlicht, welcher mehr als 1300 Bücher, Broschüren u. s. w. zu allen Sprachen über die Naturgeschichte der Juden, die talmudische Judenhaß, Judenrecht u. s. f. enthält.

— Die „Novae des drei mondes" hat drei Novellen aus Sacher-Masoch's Hauptwerk, dem bei Costa erschienenen Novellencyclus „Das Vermächtniß Kain's" reproducirt. Die Uebersetzung ist eine vortreffliche, indem sie nicht nur die Schönheiten, sondern auch die Eigenthümlichkeiten des Sacher-Masoch'schen Stils vollkommen wiedergibt.

— Ludwig Torzi hat eine ungarische Uebersetzung von Goethe's „Faust" geliefert, die als ein Meisterstück gerühmt wird.

— In der Manz'schen Buchhandlung in Wien ist „Roberton Crusoe" in böhmischer Sprache erschienen.

— Von dem durch seine drastische Schreibweise bekannten römischen Schriftsteller Apuleius, der bisher nur in höchst mangelhafter Weise ins Deutsche übertragen worden, soll nun in einer neuen Uebersetzung von F. Keppler zunächst der durch stilistische Vorzüge berühmte Roman „Amor und Psyche" mit Compositionen des Malers Pilotty in München erscheinen.

— Durch eine Commission des spanischen Armee-Ministeriums ist kürzlich das Werk der historischen Abtheilung des Großen Generalstabs „Der deutsch-französische Krieg von 1870/71" ins Spanische übertragen worden.

— Von General Chanzy's Werk über „Die zweite Loire-Armee" kommt eine deutsche Uebersetzung von C. v. Busse in der Helwing'schen Hofbuchhandlung in Hannover zur Ausgabe.

— Das unter dem Titel „L'ornement polychrome" von A. Racinet herausgegebene Prachtwerk, Verlag von F. Didot in Paris, ist mit dem jüngst erschienenen 10. Heft, welches als Text einen Kreis der Geschichte des Ornaments mit vielseitigen Holzschnitten bringt, vollständig geworden. Das ganze Werk umfaßt 100 Tafeln mit etwa 3000 Terracottoformen in sehr geschickter Gruppirung.

— Tivoli's „Annalen", welche der Thätigkeit Frankreichs auf dem Gebiet der artistischen Archäologie lange Jahre hindurch zum Sammelpunkt dienten, sind mit dem Schluß des 27. Bandes eingegangen.

— Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" wird den leipziger Buchdruckereibesitzern empfohlen, nach dem Beispiel Ebners eine Setzerschule für Frauen zu gründen, um den männlichen Setzern eine ernste Concurrenz zu bereiten.

— In Straßburg hat sich am 11. Januar unter dem Namen „Arbeit" ein Buchhandlungsgehilfenverein zur Förderung des geistigen und geselligen Lebens unter den Collegen constituirt.

— Verband von Russland des Journalisten- und Schriftstellervereins Concordia in Wien haben in Ausführung derjenigen Vorgrapben der Statuten, welche die Wahrung und Förderung der Standesinteressen als einen Hauptzweck der Vereinsthätigkeit bezeichnet, einen Ehrenrath in das Uebermaß der Preßcorruption unternommen und werden der nächsten Generalversammlung den Antrag vorlegen, eine Commission von 15 Mitgliedern niederzusetzen, die einen weitern, spätestens in vier Wochen zu erstattenden Generalversammlung Vorschläge zu unterbreiten haben wird, welche Maßregeln gegen das die Würde der Presse schändigende Treiben der Ausbeuter der Journalistik zu ergreifen sein möchten.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 6. bis 15. Februar 1873.

Brake, G.: Der Religionsunterricht und die Kirche. Oldenburg, Schulze'sche Buchhandlung.

Freytag, Gustav: Soll und Haben. 2 Bde. 18. Auflage. Leipzig, Hirzel.

Generalstabs, K. k.: Tabellen über das Heer der Kriegsmacht. Aus dem Französischen übersetzt und bearbeitet von A. Springer. Berlin, Janke.

Hartmann, Eduard v.: Philosophie des Unbewußten. 1. Bd. 5. neue durchgesehene Auflage. Berlin, C. Duncker's Verlag.

Köberle, Georg: Dramatische Werke. 1. Bd. Stuttgart, Aest.

Kreyher: Das Armenhaus der Oldenburger bei Bremville. 2. Aufl. Oldenburg, Schulze'sche Buchhandlung.

Lasker's Rede gegen Wagener. Nach dem amtlichen stenographischen Bericht. Berlin, J. Traber.

Lehmann, Emil: Dem Tannenwäldchen. Lustspiel in zwei Acten. Thorn, Lamb.

Mittheilungen des Bureau für die Land- und forstwirthschaftliche Statistik des Königreichs Böhmen für das Jahr 1872. Heft 1. Prag, Calve'sche Universitäts-Buchhandlung.

Seminar, unser, und die Kirche. Ein Beitrag zur Seminarfrage. Oldenburg, Schulze'sche Buchhandlung.

Staat, der preußische, und die kirchliche Frage mit besonderer Berücksichtigung der Falk'schen Gesetzvorschläge für die Verfassung der evangelischen Kirche in Preußen. Elberfeld.

Stahl, Arthur: Aus guter, alter Zeit. Ein Familiengemälde. Leipzig, Türr'sche Buchhandlung.

Strombrücke, Dr. O.: Was vermag ärztliche Kunst zu leisten? Hamburg, Grüfe.

Streckfuß, Adolph: Ein Thaler. Criminalnovelle. Berlin, Brigl.

Swertnitzer, Otto: Räuber- und Gaunerbilder aus der Schweiz. Ratzeburg, Gaunerlander.

Tele, C.: Eine Halbergeschichte. Waldmärchen. Stuttgart, Aest.

Zuckertorte, k. k. n. Hofmeisterspiel. Zwei Gedichten von R. Andersen. Berlin, Schwieger'sche Hofbuchhandlung.

Bädeker-Atlas. Topographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. 19. u. 20. Lfg. Leipzig, Brockhaus.

Deutschlands Kunstschätze. Heft 30. Leipzig, Payne.

Wiener Weltausstellung.

— In Brasilien sind Veranstaltungen veranstaltet und dabei diejenigen Gegenstände ausgewählt worden, die sich zur Absendung nach Wien eignen. Der brasilianische Hof wird durch die Kronprinzessin und deren Gemahl, den Grafen von Eu, an der Ausstellung vertreten sein.

— Ueber die Ausstellung ist ein Buch, „Der Aussteller und die Ausstellung von W. F. Exner, Professor an der niederösterreichischen Landesoberrealschule in Krems und Correspondent des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie", bei B. F. Voigt in Weimar erschienen, welches den Ausstellern nützliche Rathschläge ertheilt.

— Die „Wiener Weltausstellungszeitung" veröffentlicht die Bestimmungen über die Zulassung der Ausstellungsgegenstände, ferner die Bestimmungen über die Herausgabe des Kataloges, endlich die Specialbestimmungen für die Behandlung der Ausstellungsgüter des Auslands.

— Für den Empfang der anlangenden Ausstellungsgüter ist auf dem Ausstellungsplatz ein eigenes Bureau errichtet, mit dessen Leitung August Schneider, Mitglied der Ausstellungscommission, betraut ist, der 1867 in Paris reiche Erfahrungen gesammelt hat, und dem eine Anzahl von Beamten und Hilfskräften zugetheilt worden ist.

— Die Generaldirection hat eine Liste der Commissionsmitglieder der auswärtigen Staaten in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache angefertigt. Sie umfaßt 21 Staaten, für welche, von den Subcommissionen und den deutschen Landescommissionen abgesehen, 600 Commissionsmitglieder ernannt worden sind, und zwar für Amerika 11, Belgien 62, Brasilien 5, Dänemark 13, Deutschland 9 (und 201 Commissionsmitglieder der deutschen Einzelstaaten), Aegypten 12, Frankreich 41, Griechenland 18, Großbritannien 43, Italien 48, Japan 20, Monaco 1, Niederlande 12, Portugal 77, Rumänien 15, Rußland 74, Schweden und Norwegen 40, Schweiz 27, Spanien 74, Türkei 37, Venezuela 1.

— Die Regierung von Montevideo hat eine Commission von acht Mitgliedern mit der Leitung der Geschäfte für die nach Wien zu sendenden Gegenstände beauftragt und Joseph v. Wallmann in Wien zu ihren Vertretern bei der Ausstellung ernannt.

— Aus Tunis werden 24 auserlesene Pferde arabischer Rasse zur internationalen Pferdeausstellung nach Wien geschickt werden.

— Wegen Vornahme der Ausschmückung der innern Räume des Industriepalastes und der Ausstellungsgegenstände kann vom 1. März an bis zum Tag der Eröffnung der Ausstellung die Zulassung des Publikums in das Gebäude nur noch ausnahmsweise gestattet werden.

— Für Ehrenpreise an die Zuckerrübenbauer und Zuckerfabrikanten Oesterreich-Ungarns, welche ausgestellen werden, sind bisjetzt 16,500 Fl. zusammengekommen; auch sind bereits mehrere Bewerbungen um solche Preise angemeldet worden.

Die Stockente.

Hoch in den Lüften sah ich einen Schwarm
Von wilden Enten raschen Fluges ziehen.
Bergebens zückt der Freiling wie im Arm,
Kaum eine Kugel würde sie erreichen.

Von den bei uns in Deutschland brütenden Entenarten ist es vorzüglich die Stockente, welche am meisten die Beachtung des Waidmanns verdient. Sie hat in Gestalt, Größe und Lebensart viel mit unserer Hausente gemein, weshalb man auch ihre Abstammung von dieser herleitet. Als Strichvogel ist sie das ganze Jahr bei uns, wo sie nur irgend offene Gewässer findet, es sei auf strömenden, nicht zufrierenden Flüssen und Bächen oder auf warmen Stellen in Seen und Teichen. Werden mit Abgang des Winters die Gewässer überhaupt eisfrei, dann suchen diese Vögel ihre alten Brutstätten an schilfreichen Weihern wieder auf, wo sie sich zu paaren („reihen") anfangen.

Gegen die Mitte des April baut die Stockente ihr Nest, und zwar im Feld- und Waldbruchen, in Wiesen, an Teichen, im Schilfrohr, oft auch auf Bäumen besonders alten Kopfweiden aus Schilf, Gras u. dgl., legt acht bis vierzehn grünliche Eier und brütet sie in ungefähr drei Wochen aus. Sobald die Jungen ausgekommen, kümmert sich der Erpel nicht mehr um sie, sondern gesellt sich zu seinen andern Geschlechtsgenossen. Die Erziehung der Jungen bleibt lediglich der Sorgfalt der Mutter überlassen. Mit echt mütterlicher Sorgfalt sorgt denn auch diese für dieselben, die sie, sobald sie dem Ei entschlüpft, ins Wasser führt oder, wenn sie hoch genistet hat, wie auf einem Baum, in ihr Element hinabträgt. Die Jungen bleiben bis zum Herbstzug mit der Mutter zusammen.

Die beliebteste „Aesung" (Nahrung) der Stockente ist der Samen des Schwaden- oder Mannagrases; außerdem nährt sie sich von Fischen, Froschlaich, Wasserinsekten, Wasserkräutern, reifem Getreide, Obst u. dgl.

Als ziemlich scheues Thier hält sich die Stockente bei Tage soviel als möglich verborgen. Bricht der Abend heran, etwa, wenn die Lerche eben verstummt ist und der letzte Ruf der lockenden Rebhühner verhallt, dann werden die Stockenten munter. Sind die Jungen schon flugbar und haben sich schon mehrere Rotten zusammengeschlagen, so beginnt jetzt das Schreien, Flattern und Aufstiegen einzelner, bis endlich wie auf Commando der ganze Schwarm sich erhebt und nach einigem Kreisen sich in einzelne kleine Züge auflöst, die nach allen Richtungen hin abziehen.

Die Jagd auf Stockenten gehört, wenigstens nach unserm Geschmack, zu dem Interessantesten auf dem Gebiet der Niederjagd; namentlich bietet der „Anstand" für den wahren Waidmann, der zugleich auch ein Freund der Natur ist und als solcher Sinn für ihre mannigfachen Reize hat, viel Anziehendes, daher wir denn auch unsern Lesern im kurzen ein Bild von dieser Jagdart in Nachstehendem zu entwerfen versuchen wollen.

Wenn der Winterabend zu grauen beginnt, eilen wir, mit unserer vielerprobten Doppelflinte („Zwilling") ausgerüstet und den treuen Hühnerhund zur Seite, hinaus an den von Erlengebüsch umgebenen See. Nachdem wir den Entenstrich erreicht und in demselben uns gehörig verborgen haben, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das zu erwartende Bild. Der Abendwind erhebt sich, und seine gewaltig dahinrauschende Melodie tönt in den knorrigen Gipfeln der alten Eichen und Föhren wieder. Im nahen Dorf läutet es zu Abend, der Wind legt sich und das Rollen der Wagen ertönt immer einförmiger. Die Glocken verstummen, immer stiller wird es. Plötzlich läßt sich das weithallende „Pratsch" eines wilden Erpels in der Ferne hören, dem gleich darauf das „Katsch, katsch" der Ente folgt. Ein Zug Enten kommt dahergeflogen und fällt vor uns auf das Wasser. Mit fast fiebernder Jagdlust, das gespannte Doppelgewehr im Arm, jeden Augenblick zum Anschlag bereit, warten wir, bis sie näher kommen, und dann — ein Blitz, ein Knall, und unser vierbeiniger Jagdgenosse bringt uns auf unser Geheiß die wohlerworbene Beute. Unter dem Geleit des hinter den Bergen hervorsteigenden Mondes treten wir den Rückweg nach Hause an.

Die beistehende Illustration, welche uns eine wohlgelungene, sehr naturgetreue Abbildung der Stockente gibt, ist der im Verlag von Schidhardt und Ebner in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Diana. Blätter für Jagd- und Hundefreunde", entnommen. Den Inhalt dieser Zeitschrift, welche in zwanglosen Lieferungen erscheint, bilden Jagdthier- und Hundebilder nach Originalzeichnungen von dem rühmlichst bekannten Thiermaler Friedrich Specht in Stuttgart. Alle diese Zeichnungen sind wahrhaft künstlerische Gebilde, und die Naturtreue, eine Eigenschaft, die wir bei andern ähnlichen Bildern oft vermissen, ist ihnen im vollkommensten Maße eigen. Die dazu geschriebenen Texte stammen aus den Federn bewährter Fachmänner. Wir können die vortreffliche Zeitschrift allen Jägern und Jagdliebhabern auf das beste empfehlen.

Frhr. v. Thüngen.

Die Stockente. Originalzeichnung von Friedrich Specht. (Aus der Jagdzeitschrift „Diana").

Polytechnische Mittheilungen.

Die Producte der amerikanischen Fichte.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika liefern so große Quantitäten der verschiedenen, von den Fichten abstammenden Producte (Terpentin, Harz, Theer und Pech) in den Handel, daß es gewiß vielen unserer Leser interessant sein wird, einige Mittheilungen über die Gewinnung derselben zu erhalten, besonders da selbst in den größten technischen Werken keine befriedigende Auskunft über diesen wichtigen Industriezweig zu finden ist.

Der große Theil der amerikanischen Fichtenproducte stammt von der in den südlichen Staaten heimischen langblätterigen Fichte (Pinus australis s. palustris). Diese wächst auf einem Gebiet, welches einen Umfang von ungefähr hundert Meilen einnimmt, sich im Norden bis an die Grenze von Nordcarolina erstreckt, dann längs der Küste des Atlantischen Oceans durch Nord- und Südcarolina und Georgia bis an den Staat Florida sich hinzieht, diesen Staat bis an den Golf von Mexico durchkreuzt und sich von da aus westlich bis Louisiana ausbreitet. Der dortige Boden ist sandig mit einer unterliegenden Schicht von gelbem Thon; die ganze Region wird von tiefen, langsam fließenden Strömen durchschnitten, welche oft ungeheure Sümpfe bilden, deren Boden aus Moorgrund besteht. Die Industrie, von welcher wir sprechen, begann zuerst in Newbern in Nordcarolina, wo sie auch jetzt noch im ausgedehntesten Maßstabe betrieben wird.

Die ersten Operationen bezwecken die Gewinnung des rohen Terpentins, d. i. des natürlichen Saftes des Fichtenbaums, den man häufig auch wegen Terpentin oder Terpentinharz nennt. Derselbe ist ein Gemenge eines ätherischen Oels (Terpentinöls) mit einem Harz (Fichtenharz). Im Anfang December wird die Arbeit damit begonnen, daß man so nahe dem Erdboden als möglich halbmondförmige Schnitte, von der in den Abbildungen Fig. 1, 2, 3 und 4 sichtbaren Form, in die Stämme der Bäume schneidet. Diese Arbeit wird bis zum März und, wenn der Frühling spät beginnt, noch einige Wochen länger fortgesetzt. Ein Arbeiter kann pro Tag 100 bis 150 solcher Schnitte ausführen und erhält für jeden Schnitt 1 bis 1½ Cents von jedem ½ oder ¼ Gallon des gewonnenen Terpentins. Nach dem Schneiden beginnt das sogenannte Auscken der Schnitte, d. h. man sticht am jedem Ende des halbmondförmigen Schnittes ein dreieckiges Stück des Stammes heraus. Damit beginnt die eigentliche Periode zur Ansammlung des Terpentins, welche die Ausbeutung der Schnitte in Accord gegeben wird. Ein solcher Accord erstreckt sich gewöhnlich auf 10,000, zuweilen bis auf 18,000 Schnitte. Jeder Schnitt muß, wie schon erwähnt, einmal ausgeeckt und außerdem in der Zeit vom März bis zum November sechsmal geraunt werden. Das durch die Abbildung Fig. 2 zur Anschauung gebrachte Abstammeln des vorquellenden Terpentins wird in Tagesaccord gegeben. Dasselbe geschieht mittels eines löffelförmigen Instruments und einer besondern Handbewegung, welche nur durch längere Uebung gut zu erlernen ist. Gewöhnlich begleiten zwei Sammler einen Rinnenschneider. Das Rinnenschneiden besteht in der Herstellung von rinnenförmigen Einschnitten über der ausgeeckten Stelle des Stamms. Diese Rinnen werden von beiden Seiten schräg abwärts so geschnitten, daß sie in der Mitte über dem halbmondförmigen Schnitt zusammentreffen und die Form einer römischen V bilden, wie dies auf unsern Abbildungen deutlich zu sehen ist. Man benutzt hierzu ein Instrument von der Form des in Fig. 5 abgebildeten und treibt beim Schneiden damit die Rinne nach abwärts aus. Um dieses Niederreißen zu erleichtern, ist das untere Ende der Stange, an welcher das Rinnenschneidmesser befestigt ist, mit einem schweren Knopf von Blei oder Eisen versehen. Die Näpfe, welche zur Aufnahme des Terpentins bestimmt sind, werden an verschiedenen Stellen des Baums in kurzen Entfernungen voneinander gelegt. Der Sammler füllt den abgenommenen Terpentin zunächst in gewöhnliche Eimer

Fig. . Schneiden der Stämme und Transportiren des Terpentins

Fig. 2. Sammeln des rohen Terpentins.

und entleert jeden dann in die Fässer, welche, nachdem sie voll

die Fässer sicher

Zur Destillation des Terpentins benutzt man kupferne runde Destillirblasen, in welche man, 10 bis 60, gewöhnlich 20 bis 30 Fässer auf einmal einfüllen kann. Diese Blasen sind an den Seiten eingemauert, während das Feuer direct am Boden der Blase brennt. Oben hat die Blase eine große Oeffnung zum Aufsetzen eines Helms, der mit der Kühlschlange in Verbindung steht. Durch diesen Helm entweichen die Terpentinöldämpfe, condensiren sich in der Schlange, aus welcher das Terpentinöl abfließt und gesammelt wird. Eine kleinere Oeffnung dient dem Arbeiter zur Beobachtung des Verlaufs der Destillation und des Aufsteigens seiner Charge, von welcher er Proben in Gläser abzieht. Nach beendigter Destillation ist alles Terpentinöl überdestillirt, während das Harz als Rückstand in der Blase bleibt. Das noch heiße, flüssige Harz läßt man sodann durch eine Art Filter in Bottiche ab, in denen es sich abkühlt. Das so gewonnene Harz, welches unter dem Namen „amerikanisches Gut“ in Tonnen von Bremen nach Europa in den Handel kommt. Man hat viele Versuche angestellt, um in dieser Destillation Dampf zu verwenden, jedoch ohne Erfolg, da die geringste Menge von Terpentinöl oder Feuchtigkeit, welche im Harz zurückbleibt, dasselbe unbrauchbar und werthlos macht. Vor dem Ausbruch des amerikanischen Krieges destillirte man sehr viel rohes Terpentin nur zum Behufe der Gewinnung des Terpentinöls und ließ das Harz unbenutzt zurück. Als aber während des Kriegs die Preise für amerikanisches Harz außerordentlich stiegen, suchte man diese sogenannten Harzbänke wieder auf, um das Harz zu verwerthen. Während des Marsches von Sherman schuf eine Abtheilung der Sherman'schen Heere an einer solchen Harzbank ihr Nachtlager auf; diese Harzbank glich einem großen Aetna. Durch die daraus [illegible] das Harz, entzündete sich und die Soldaten gewannen dann genug Harz, um sich in rechten

Fig. 3. Einschlagen des angespitzten Stapfens.

Fig. 4. Kratzen des Harzes.

wird Fig. 1 zeigt, mittels eines einfachen Wagens, doch ist auf der letzten Abbildung noch eine primitive Methode, das Wegrollen der

Der Gewinn, welchen diese Industrie bringt, [illegible] mit welcher dieselbe betrieben wird. Ein Accord oder Pacht von [illegible] Schnitten liefert mit Bestimmtheit 250 Fässer von Junafern oder gelbem Terpentin in einer Saison. Ist der Transport auf Eisenbahnen oder [illegible] möglich, so werden die erschlagenen Bäume oder Stämme in Klafterholz (Brennholz) zerlegt und gespalten und nach den großen Stapeln versendet. Solches Holz kommt gegenwärtig in großen Quantitäten bis nach Neuyork. In dem Holz von Bäumen, welche durch Feuer getödtet worden sind, sowie in demjenigen der Stumpfe von im Winter gefällten Bäumen und demjenigen von alten angebrannten Bäumen, die sterben sind, geht eine höchst merkwürdige Umwandlung vor sich. Alle Poren dieses Holzes füllen sich nämlich allmählich mit einer pechartigen Materie, wodurch das Gewicht des Holzes bedeutend zunimmt, das Holz außerordentlich leicht entzündlich wird, und gleich einem Licht brennt. Man nennt daher auch in Carolina derartig umgewandeltes Holz „Lichtholz“

In diesem Zustande wird das Holz in Scheite gespalten, welche 1 bis 4 Fuß lang und ungefähr 2 Zoll dick sind. Von solchen

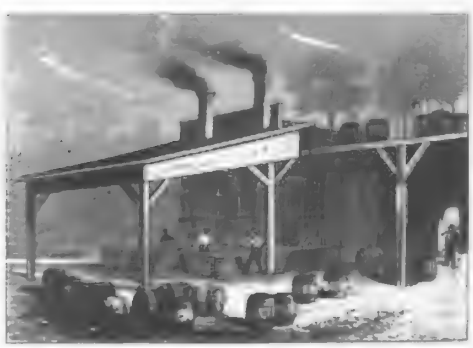


Fig. 5. Destillation des Terpentins.

Fig. 6. Theer-Schwelerei

Fässer dargestellt, bei welcher der Wagen erspart werden kann. Einmals wird der Terpentin auf Flößen von gezimmerten Stämmen nach dem nächsten Seehafen transportirt.

Das Product des ersten Jahrs, in welchem ein Baum angeschnitten worden, heißt Jungfernsaft, dasjenige des zweiten Jahres gelber Saft, dasjenige des dritten Jahres entwässerter gelber Saft und Gekrapptes; dasjenige des folgenden Jahres ist alles Gekrapptes. Der Jungfernsaft bildet, wenn er sorgfältig gesammelt worden ist, einen balsamartigen Balsam von weißlichem Schein. Von diesem wird Nr. 1 klassificirt, feinstes und Kennerzugehörig gewonnen. In ein Faß des Jungfernterpentins oder 280 Pfund liefern etwa sieben Gallons (ungefähr 50 Pfund) Terpentinöl und nicht ganz ½ Faß Harz. Von dem gelben Saft oder gelben Terpentin liefert ein Faß von 280 Pfd. Inhalt ungefähr sechs Gallons (40 Pfund) Terpentinöl und reichlich ½ Faß Harz. Der gekrapfte Terpentin liefert ungefähr die nämliche Ausbeute. Diese Sorte ist das Product, welches man von der Fläche des bloßgelegten Stammes gewinnt, wenn derselbe 3, 4 und mehr Fuß von unten auf nach oben genutzt und entrindet worden ist; es ist weiß, etwas klebrig und liefert bei sorgfältiger Behandlung ein sehr helles Harz. Das Abrinden des Stammes und Abkratzen des Terpentins sind auf den Abbildungen Fig. 3 und Fig. 4 dargestellt. Zum Bloßlegen des Stammes benutzt man den Fig. 9 abgebildeten Rindenschaber und zum Zusammenkratzen des Harzes den in Fig. 10 gezeichneten Kratzer.

weil es zum Feuermachen und von den Armen fast der Negersklaven oder Lampen zur Beleuchtung benutzt wird. Außerdem gewinnt

Scheiten baut man dann eigene Theermeiler. Zunächst sticht man ein pfannenförmiges Fundament in den Erdboden, auf welchem man den Meiler aufbauen will, gräbt in der Mitte desselben ein Loch aus, führt von diesem eine Holzrinne oder ein Holzrohr bis außerhalb des Umfanges des Meilers und legt nun schichtweise die Scheite strahlenförmig so um das in der Mitte herum neben- und übereinander, daß die Scheite der folgenden höhern Schicht immer etwas über die Scheite der darunter liegenden Schicht vorstehen, sobald der Meiler nachdem er aufgebaut ist, einem abgeschnittenen Kegel gleicht, der mit seiner breiten Grundfläche nach oben, also verkehrt steht, wie das auch in unserer Abbildung Fig. 6 deutlich zu erkennen ist. Zuletzt werden rund um den Meiler herum Holzspäne und grüne Zweige aufgehäuft und der Meiler oben und an den Seiten mit Erde zugedeckt. Der Meiler wird dann an einigen oben offen gelassenen Stellen entzündet, worauf sich infolge der unvollkommenen Verbrennung des Holzes bei dem durch die Bedeckung verhinderten Luftzutritte sehr viel Theer bildet; dieser träufelt unter, sammelt sich in dem Loch in der Mitte des Meilers und fließt aus diesem durch das erwähnte Holzrohr nach außen in eine Grube ab, aus welcher er in Fässer geschöpft wird. Ein solcher Meiler liefert je nach seinem Umfang und seiner Größe 50, 100 und mehr Fässer voll Theer. Man hat auch Versuche gemacht, das Holz aus großen eisernen Retorten zu destilliren, um auf diese Weise Theer zu gewinnen, allein die Ausbeute nach dieser Methode

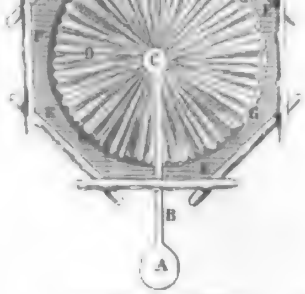


Fig. 7. Grundriß einer Meilerstatt.

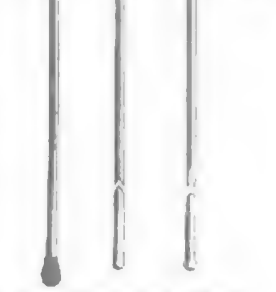


Fig. 8. Rindenschaber. Fig. 9. Schaber. Fig. 10. Kratzer.

Die Gewinnung der Producte der amerikanischen Fichten.

Digitized by Google

ist nicht um so viel größer und reiner, daß sich die bedeutend größern Betriebsofen verlohnen begann machen können. Dagegen wird durch eine Destillation des Theers, bei welcher alle flüchtigen in dem Theer enthaltenen Bestandtheile abdestillirt werden, das reine Pech gewonnen. Mit der Theerbereitung oder Theerschwelerei beschäftigen sich hauptsächlich nur arme Weiber und Neger. Dieselbe wird selten regelmäßig und ununterbrochen betrieben, sondern still mehr als eine Arbeit für stille Zeiten. Das Anbrennen eines Meilers gilt als ein besonderes Vergnügen, oder galt wenigstens in frühern Zeiten als solches. Ein großer brennender Meiler dieser Art gewährt nächtig einen eigenthümlichen Anblick. Eine kolossale Säule schwarzen Rauches steigt von demselben empor und wirft hin und wieder durch eine heftig hervorbrechende Flammenzunge erleuchtet. Das wilde Geschrei der Leute, welche sich bemühen, die hervorbrechenden Flammen rasch wieder durch Aufwerfen von Erde zu ersticken, erhöht noch die Wildheit dieses Schauspiels. In Fig. 7 haben wir einen solchen Theermeiler im Grundriß gezeichnet. A ist die außerhalb des Meilers angebrachte Grube, in welche der Theer durch die Rinne B aus dem in der Mitte des Meilers befindlichen Sammelloch C abfließt. D sind die Scheite des oben erwähnten Lichtholzes, welche rund um das Loch C herum so gelegt sind, daß ihr inneres Ende etwas tiefer liegt als das äußere. EEE ist ein Zwischenraum zwischen den frischen Fichtenklötzen, welche das Ganze einschließen, und dem eigentlichen Meilerdau. Dieser Zwischenraum ist dicht mit Rasen oder Erde ausgestopft, und die obere Fläche des Meilers ist mit demselben Material ausgefüllt, mit Ausnahme der Stellen GG, wo der Meiler entzündet wird.

Das Dunkeln von erschöpften Bäumen besitzt eine sehr schöne weiße Farbe, ist aber nicht so fest und dauerhaft wie dasjenige von nicht angebohrten Stämmen. Feuer und Insekten zerstören oft unordnere Waldungen von diesen Fichten und verursachen einen Verlust von vielen hunderttausend Thalern. Die Aexten, welche auf einer der Eisenbahnen an der südlichen Küste des Atlantischen Oceans fahren, haben ein Gelegenheit, solche öde, geisterhafte Strecken zu sehen, in welchen alles Leben zerstört ist.

Polytechnische Literatur.

Gewerbehalle, Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner, redigirt von Julius Schnorr. Stuttgart, J. Engelhorn.

Diese in Monatsheften erscheinende Zeitschrift hat mit dem Jahr 1873 ihren elften Jahrgang begonnen; ihr gehören bes Verdienst, wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß gegenwärtig der Kunst in der Industrie und den Gewerben wieder eine größere Beachtung geschenkt wird, als dies vor nicht zu langer Zeit der Fall war, und das erste und vorliegende Heft des neuen Jahrgangs ist so reich an interessanten und belehrenden Mittheilungen und werthvollen Vorlagen, daß wir unser schon früher wiederholt über diese Zeitschrift ausgesprochenes günstiges Urtheil gern bestätigen und die „Gewerbehalle" warm empfehlen. Es finden sich z. B. in diesem ersten Heft unter verschiedenen Ornamentmodellen Entwürfe zu einem Wandschrank in frühgothischen Stil, zu einer reichverzierten schmiedeeisernen Portalthür, zu einem Tafelaufsatz für Früchte u. s. w., zu dem Modell eines Wohnzimmers, zu einer Nachtlampe mit Stundenkugel, zu einem ebenso praktischen als hübschen Brotkorb u. a. m. Der Inhalt ist gediegen und überraschend vielseitig.

Heraldik.

Die Stadtwappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

18. Köslin.

Köslin (wendisch Cuslalin), am Fuße des Gollenberges und an der Stettin-Danzig-Königsberger Eisenbahn gelegen, ist die Hauptstadt des sogenannten Fürstenthumischen Kreises (das sind die Länderein des ehemaligen Bisthums, nachherigen Fürstenthums Kammin) und zugleich des nach dieser Stadt benannten Regierungsbezirks. Es ist ein uralter Ort, der früh unter die Herrschaft der pommerschen Herzoge kam und von diesen 1248 zugleich mit Kolberg und aus denselben Gründen, nämlich zum Ersatz für von den Landständen den Bischöfen vorenthaltene Zehnten, an das Bisthum Kammin abgetreten wurde. Köslin theilte durchgängig die Schicksale des Bisthums, welches 1536 durch den Uebertritt des Bischofs Erasmus Manteuffel v. Arnhausen zur lutherischen Lehre ein weltliches Fürstenthum wurde, 1648 an Kurbrandenburg kam und bei diesem, beziehentlich der Krone Preußen, bis heute ununterbrochen verblieben ist. Köslin hat ein Schloß, ein Standbild König Friedrich Wilhelm's I. und auf dem Gollenberg ein den in den Kriegen von 1812—15 gefallenen Hinterpommern errichtetes Denkmal.

Das älteste Stadtwappen von Köslin, dessen verlorengegangener Stempel sich unzweifelhaft dem Antraumen des Schutzs von dem 1718 abgebrannten Rathhaus wieder vorfand, ist der Stadt wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von dem Bischof Jaromarus von Kammin, der ein geborener Fürst von Rugen war, verliehen worden. Die ältesten bekannten Urkunden, an denen sich Abdrücke davon befinden, stammen aus den Jahren 1289 und 1294. Das Wappen zeigt ein zinnengeschmücktes Schloß mit einem runden Thurm, der mit einem Kreuz abschließt; unter dem Thorbogen steht eine erhabene Platte oben in drei Rundbogen endend, auf der in Kibernem Feld ein Bischof im Ornat steht, in der Linken den Hirtenstab haltend, die Rechte zum Segen erhoben. Zu beiden Seiten des Thorbogens hängen dreieckige Wappenschilde, von denen jenes rechts den pommerschen Greif, jener links den rugischen Löwen zeigt. Die Umschrift lautet: Sigillum · civitatis · cvsselin Bischof Johannes von Kammin, ein Herzog von Niedersachsen, verlieh der Stadt im Jahr 1348 ein anderes Wappen mit dem Recht, als bischöfliche Stadt dasselbe in rothem Wachs zu siegeln. Dieses besteht aus einem silbernen Schild, welcher das Haupt Johannes des Täufers in Natursarben in einer goldenen Schüssel enthält, unter Bezug auf die bischöfliche Kathedrale zu Kammin, welche Johannes dem Täufer geweiht war; nach Ausweis der Verleihungsurkunde soll sich über dem Schild ein offener Helm mit einer Mitra erheben; in verständnißvoller Würdigung der heraldischen Bedeutung des Helms hat die Stadt aber, soweit bekannt, niemals denselben gesührt, sondern stets statt seiner einen ornamentalen Körper, der in der Form einer Mohnsamenkapsel am nächsten steht, und dem die Bischofsmütze in seitlicher Drehung aufgesetzt ist. Die die Helmdecken vertretenden Ornamente sind roth und silbern.

Moden.

— Die Schönheit der Kleidung beruht vor allen Dingen in der Harmonie derselben, der Harmonie der Linien und der Farben. Unsere Leserinnen werden dies vielleicht für eine sehr bekannte Wahrheit halten, und doch gehen die Ansichten darüber weit auseinander, und die Kunst und die Mode vertreten z. B. in betreff der Farbenharmonie recht verschiedene Gesichtspunkte. Während die Kunst im allgemeinen die frischen, strahlenden Farben liebt, proklamirt die Mode die sogenannten neutralen Tinten, d. h. die große Scala der grauen, braunlichen und gelblichen Nuancen. Die Wahl der Farben in den Toiletten unserer Damen bietet der Kritik nur zu viel Stoff, und Straßen und Promenaden, Concerte und Ballsäle liefern zahlreiche Beispiele von der Unkenntniß der einfachsten Grundregeln der Farbenharmonie. So sahen wir kürzlich eine Dame, die, ganz in Schwarz gekleidet, ihre Toilette durch eine einzige, auf dem schwarzen Sammthut befestigte Rose zu beleben gesucht hatte. Diese Rose störte in ihrer Isolirtheit die ganze Einheit des Anzugs, sie wirkte ebenso beleidigend auf das ästhetisch gebildete Auge wie ein einzelner Fleck in einem sonst düster gehaltenen Gemälde wirken würde. Schwieriger ist es, bei den heutigen Gesellschaftstoiletten, die bisweilen die widersprechendsten Nuancen in sich vereinigen — Aprikosenfarben und Lila, Bronzebraun und Jagdgrün, Blau und Fleischfarben, Wassergrün und Grau, Heliotrop und Rosenroth, Violet und Blaßblau — das Richtige zu treffen. Allerdings wird diese Zusammenstellung durch die ungemeine Zartheit der neuen Nuancen ebenfalls erleichtert als entschuldigt, aber wir rathen unsern Leserinnen doch, dieser Mode mit einigem Mißtrauen zu begegnen. Der Effekt derselben wird weder allgemein noch dauernd sein, weil zu wenig Personen sich derartige Capricen gestatten können. Die außerordentliche Zartheit oder eigentlich Mattheit der modernen Farben hat außerdem noch eine ziemlich bedenkliche Seite: es gehören eine große Frische und Reinheit des Teints dazu, um sie ohne Nachtheil zu tragen, und man muß daher eine vorsichtige Auswahl darunter treffen, auch in bezug auf die Farbe der kleinern Toilettenartikel als Bänder, Federn, Schleifen u. dgl. Recht lieblam ist das seit der letzten Herbstsaison in Aufnahme gekommene Grün, das sogenannte Reisdagrün, das sowol Brünetten als blassen Blondinen gut kleidet; es läßt sich auch vortheilhaft mit andern Farben, z. B. mit Lachsfarben, Zartrosa, sogar mit mattem grünlichen Blau verbinden. Grasgrün hat einen hübschen Effekt in wollenen Stoffen, in Seide und Atlas ist es zu hart, zumal wenn es, wie nur zu oft geschieht, mit Schattirungen vereint wird. Solch eine Erscheinung in grünem Seidenkleid und einem scharlachrothen Concertmantel oder Burnus, der wieder durch eine grüne Haarschleife gekrönt ist, ist eine wahre Qual für das Auge. Augenblicklich beginnt die Mode wieder das in den letzten Jahren ungerechterweise etwas vernachlässigte Gelb. Es gibt sehr schöne gelbe Schattirungen, die den Teint auf das Vortheilhafteste heben, weil sie die Haut noch weißer erscheinen lassen, als sie eigentlich ist; das berühmte écru- oder Naturfarben gehört zu diesen. Gelb ist zwar die privilegirte Farbe der Brünetten, doch kann das zarte lieblose Primelgelb z. B. ebensowol von Blondinen, besonders solchen mit aschblondem Haar und lebhaftem Teint getragen werden. Mit den intensivern gelben Schattirungen muß man vorsichtiger umgehen; so ist das reine Chromgelb nur der Gastlich in größerer Menge anwendbar, und auch Orangegelb darf in einer Toilette nur hie und da angebracht werden. Gelb paßt gleichfalls zu mannigfacher Combination mit andern Nuancen, vorzüglich mit einem blassen tartan Blau, mit Violet, Pflaumenblau, Kastanienbraun und Lachsfarben. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit unsere Leserinnen jedoch immer wieder daran, daß der Verbindung zweier verschiedener Farben die eine derselben matt und nicht zu rein sein muß, um einen grellen, augenquälenden Contrast zu vermeiden. Empfehlenswerth sind auch in dieser Hinsicht die verschiedenen Schattirungen, die überhaupt modern und kleidsam sind.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100° C. = 0 Reaumur) angeben.

Stationen	Uhr morgens	Febr. 10	Febr. 11	Febr. 12	Febr. 13	Febr. 14	Febr. 15	Febr. 16
Brüssel	h	— 0,7	+ 0,8	+ 1,9	+ 0,3	+ 4,7	+ 4,7	—
Balentia (Irland)	"	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,3	+ 6,3	+ 6,3	—
Paris	"	+ 1,4	— 1,2	+ 1,2	— 0,8	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,0
Marseille	"	+ 4,9	—	—	—	+ 7,1	+ 7,9	—
Triest	"	+ 5,2	—	—	—	—	—	—
Madrid	"	+ 4,6	—	—	—	—	—	—
Palermo	"	+ 9,9	—	—	—	—	—	—
Rom	"	+ 7,1	+ 7,3	+ 7,7	+ 7,1	+ 8,6	+ 8,6	+ 9,8
Florenz	"	+ 4,0	—	+ 5,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0
Bern	"	+ 1,2	— 3,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,4	+ 3,4	—
Venedig	"	+ 3,0	+ 6,0	+ 6,0	+ 5,0	+ 6,0	+ 6,0	+ 6,0
Triest	"	+ 5,1	+ 5,0	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,3	+ 2,3	+ 2,0
Graz	"	+ 1,2	+ 0,2	+ 3,0	+ 4,4	— 0,1	+ 4,0	+ 3,1
Wien	"	+ 3,6	— 0,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	—
Ofen	"	+ 1,6	+ 0,0	— 0,1	— 3,4	— 3,0	— 3,4	— 0,2
Konstantinopel	"	+ 8,8	+ 9,0	+ 11,2	+ 10,0	+ 11,2	+ 9,8	+ 9,2
Madrid	"	— 10,2	— 9,3	— 10,3	— 7,3	— 9,5	— 12,2	— 16,0
St. Petersburg	"	— 7,1	— 12,5	— 7,9	— 10,7	— 14,9	— 15,5	— 20,4
Haparanda	"	— 9,0	— 12,3	— 14,0	— 20,6	— 22,3	— 24,4	— 21,2
Stockholm	"	— 3,6	— 6,4	— 8,9	— 6,6	— 10,1	— 6,0	— 3,6
Kopenhagen	"	— 1,5	— 3,0	— 5,0	— 4,0	— 3,4	— 0,4	—
Königsberg	3	— 4,2	— 2,5	— 6,3	— 4,9	— 3,0	— 6,5	— 2,3
Nieder Ochsen	6	— 1,0	— 1,0	— 1,5	— 0,5	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,5
Berlin	"	— 1,5	— 1,0	— 4,0	— 6,0	— 0,3	+ 1,0	+ 1,2
Breslau	"	— 1,5	— 2,0	— 3,0	— 3,0	— 0,5	+ 1,0	+ 1,5
Leipzig	"	— 1,2	— 3,1	— 3,6	— 3,1	— 1,1	— 4,2	+ 0,1
Trier	"	— 3,0	— 2,5	— 11,1	— 6,5	— 3,1	+ 0,3	+ 1,2
Köln	"	— 2,0	— 0,4	— 3,4	— 4,5	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,5
Bäder u. Klimatische Curorte.								
Meran	7	+ 9,6	+ 7,6	+ 6,2	+ 3,0	+ 1,7	+ 3,6	+ 3,7
Bozzano	"	+ 9,2	+ 8,1	+ 6,0	+ 3,7	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,0
Nizza	"	+ 13,4	+ 13,2	+ 12,7	+ 9,2	+ 9,4	+ 11,1	—
Biarritz	8	+ 6,0	+ 1,3	+ 0,0	+ 2,0	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,0
Pau	7	+ 2,0	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,2	— 2,5	+ 2,0	+ 1,3
Meran	"	+ 0,6	— 0,2	— 2,1	— 4,2	— 4,0	— 2,2	— 0,3
Mentone	"	+ 7,6	+ 4,1	+ 6,1	+ 5,1	—	—	—
Montreux	"	+ 4,0	+ 4,0	+ 2,0	+ 0,3	—	—	—
Baden-Baden	"	— 0,5	— 1,0	— 4,5	— 3,1	— 0,4	— 1,4	+ 1,0
Wiesbaden	6	+ 0,5	— 1,0	— 2,0	— 3,1	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5
Pisa	"	— 2,5	— 1,0	— 3,5	— 4,0	— 2,5	+ 0,0	+ 0,5

Gewitter:

Am 10. Februar in Koslin.
" 13. zum 14. Februar nachts in Algier mit Schneesturm.
" 13. " 14. " " in Palermo mit Hagel.

Schnee:

Am 10. und 11. Februar in Meran.
" 13. Februar in Bozzano.
" 14. und 15. Februar in Palermo und den Stationen des Schwarzen Meers.

In Lesina, Lacroma, Ragusa, Venedig bis 14. Februar trübes regnerisches Wetter, kalte und theilweise heftige Nordwestwinde, am 15. Februar Nordwestwind.
In Nizza bis 15. Februar heiter und schön, am 14. Regen und Nebel.
In Mentone abwechselnd heiter und winterlich, am 12. Februar heftiger Nordwestwind.

Witterungsnachrichten.

In Bukarest sanken am 14 d. M. anhaltende Schneestürme fast, welche bedeutende Verkehrsstockungen zur Folge hatten. — Auch in Spanien ist viel Schnee gefallen, vornehmlich in Estremadura und Navarra.

Wie man aus Smyrna unter dem 31. Januar meldet, ist der dortjährige Winter in der Türkei von so außerordentlich milder, wie man dessen kaum sich zu erinnern weiß. Ob und in wieweit es ein wenig gerade Unterschieden, damit die Ueberfülleren nicht ganz verschwinden.

Nach aus Panama eingelangten Nachrichten wurde Aspinwall von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, welcher an den Schiffen, in den Lagerhäusern und an aufgestapelten Vorräthen große Verwüstungen angerichtet hat.

Auf der Insel Réunion richtete ein Orkan am 7. Januar erhebliche Verheerungen an. Alle öffentlichen Gebäude der Hauptstadt St. Denis haben bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Stadt St. Pierre wurde zur Hälfte von Meer verschlungen. Die Einwohner konnten nur mittels Booten gerettet werden. Die meisten Häuser sind zerstört, die Straßen und Plätze verschüttet. Die Zerstörungen sollen kaum wieder gutzumachen sein. Die Einwohner, Wohnhäuser, Manufakturen und Magazine sind ohne Dach und ohne Einkommen. Den Gesamtschaden der Zucker-, Kaffee- und Vanillernte für 1873 berechnet man auf etwa 10 Mill. Pfund.

Aus Neuseeland wird unter dem 14. d. M. wieder großer Schneefall gemeldet.

Schach.

Aufgabe № 1397.

Weiß setzt an und legt mit dem dritten Zug Matt.
Von Alb. Oberdörffer in Zs. Gallen.

Schwarz.

Weiß.

Auflösungen.

№ 1393.

Von H. Thiemann.

Weiß.	Schwarz.
1) T. E 1 — C 1	1) K. C 5 — D 6)
2) S. B 3 — B 4:	2) K. D 6 — C 5.
3) T. F 4 — E 4, S. C 1 — B 3, B 2 g.	

Auf 1) K. C 3: folgt 2 T. A 3 † und auf 1) K. C — D 5 2) T. D 4 † 2 w.

Eingereichet von H. Tscheuschner in Breslau, H. C. in L., E. Schulze in Königsberg, H. in Burglen, M. B. in Lüttringhausen, Fr. Tellenbach in Erfurt, Schriftsetzer in Mülheim, Friedrich in Gunzenhausen.

Um der deutschen Ehre des Verfassers correct herzustellen, fügen wir den schwarzen Bauer K 4 hinzu. Die Aufgabe bleibt aber immer noch unrichtig, da sie den Anfang 1) T. B 3 gestattet. Diese Auflösung wurde eingesendet von: J. Lenich in Ansbach, C. B. in Glatbach, Schönfeld in Gutenteig, C. Lux in Leipzig, J. Hanauer in Wien, Langner in Pölitz, B. Ringler in Berlin, M. B. in Halle, J. Mandler in Zglau, L. Krumbacher in Wien, H. in Tübingen, Schriftsetzer in Mülheim, Krazer in Tübingen, W. Springermann in Mülheim.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus ist von der Abenddämmerung an bis nach 10 Uhr abends am Abendhimmel und westlichen Himmel sichtbar; sie zeigt sich am prächtigsten gleich nach Sonnenuntergang auf dem von der Abenddämmerung erleuchteten dunkelblauen Himmelsgrunde; ihr Licht ist so bedeutend, daß es sich die Augen blendet. Mars geht 1/2 12 Uhr nachts auf und kommt bei 21 Grad Höhe 1/2 3 Uhr früh in den Meridian; er ist also in der zweiten Hälfte der Nacht gut im Osten, später gegen Morgen im Süden im Sternbild der Wage zu beobachten und durch sein rothes Licht leicht zu erkennen; er glänzt etwas heller als ein Stern erster Größe. Jupiter geht bereits im Osten über dem Horizont, wenn die Sonne untergeht; er kommt 1/2 12 Uhr bei 50 Grad Höhe in den Meridian und geht kurz vor Sonnenaufgang unter; er steht im Sternbild des Großen Löwen ziemlich nahe dem Regulus (α Leonis) und ist durch sein bedeutendes Licht ein jedermann auffallendes Gestirn. Saturn steht wieder an, früh vor Sonnenaufgang im südöstlichen Himmel schräg zu werden.

Constellation der Jupitermonde.

Sie gelten für 1 Uhr früh, und bei gehöriger Vergrößerung sichtbar und ergeben im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupiterscheibe ist durch ○, der Lauf der Monde durch Punkten bezeichnet.

Den 15. Februar	3	2	1	○	1	2	3
" 16. "				○			
" 22. "				○			
" 23. "				○			
" 24. "				○			
" 25. "				○			
" 1. März				○			

Das Jodoxcalcit oder Jdiocrasit.

Dasselbe kann nach in dieser Woche beobachtet werden. Es erscheint, nachdem die Dämmerung vorüber, also nach 7 Uhr abends, am westlichen Himmel als ein kegelförmiger, der Ekliptik folgender Lichtstreifen, dessen Spitze im günstigsten Fall bis an die Plejaden reicht. Das Licht ist sehr lebendig und verblaßt sich allmählich am dunkeln Himmelsraum, man darf also eine scharfe Begrenzung des Lichtkegels, wie sie oft bei ähnlichen Erscheinungen zu finden ist, nicht voraussetzen. Ferner nahm man an, daß das zodiacallicht durch die Sonnenatmosphäre verursacht werde. Die neuesten Forschungen haben es jedoch sehr wahrscheinlich gemacht, daß dasselbe durch einen in der Ebene der Mondbahn liegenden und noch Mars abstammenden Dunstring erzeugt wird. Da die Ebene der Mondbahn nur 5 Grad gegen die Ebene der Ekliptik geneigt ist, so weist der Lichtkegel nie mit nahe in der Ekliptik zu liegen scheinen. Das Zodiacallicht erscheint nicht immer mit gleicher Lebhaftigkeit, was man dadurch erklärt, daß der Dunstring nicht in seinem ganzen Umfang gleiche Dichtigkeit hat. Um diese Erscheinung wahrnehmen zu können, namentlich wenn sie schwach ist, muß man die Augen vorher an schwache Lichtverhältnisse gewöhnen, derselbe bedarf, daß man sie eine halbe Zeit schließt oder sehr dunkle Gegenstände den Himmels anblickt; ferner muß man helle Lichtreflexe, wie Gaslaternen, helle Sterne u. s. verwenden. Endlich steht die Sonne an derselben Stelle, und man muß ihren Anblick durch Vorhalten mit irgendeinem gegen Land verdunkeln, denn das Licht der Sonne blendet sind die Augen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vorgespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einlieferung und pflegen mit den Aufgebern Abrechnung.

Deutsche 287
Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der Direction der deutschen Seemannsschule in Hamburg.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.
Beginn des neuen Schuljahres am 22. April. Prospecte gratis und franco durch den 105
Director Gustav Wagner.

Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.
Nützlichstes Prachtwerk für gebildete Familienkreise
Vom 1. September 1871 ab wurde eine neue Subscription eröffnet auf das Werk:
Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.
Vollständiges Bildungsmittel für Jung und Alt durch Verbindung von Wort und Bild. Monatlich 2 Hefte à 5 Ngr., vierteljährl. eine Thalerlieferung. Subscribenten können zu jeder Zeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte in beliebigen Terminen beziehen.
Gratis werden beigegeben 40—50 Ton- und Buntbilder sowie geographisch-statist. Atlas von 30 Blatt. Gratis, resp. zum Selbstkostenpreise wird ein Prospekt oder eine Probenummer, welche der ersten 2 Bände zusammengestellt, illustrirtes Probeheft von 8 Bogen mit Textbild.
Aufl. 25.000 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes Aufl. 25.000
Leipzig, Verlag von OTTO SPAMER. 39

Im Verlag von Georg Teubelbach in Koburg erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Die komischen Mysterien
des
französischen Volkslebens in der Provinz.
Eine Sammlung von Originalien, komischen und burlesken Scenen, Volksfestbildern 2c.
Mit deutschen Anmerkungen und einem Vocabular von 1200 Provinzialismen 2c.
Von Dr. J. Baumgarten.
20 Bogen 80. In eleg. Umschlag geh. Preis 1⅓ Thlr.
Hoch ergötzlich und pikant, zugleich aber auch ausserordentlich belehrend an wenig bekannten Thatsachen zur Beurtheilung der geistigen und sittlichen Zustände Frankreichs. 301

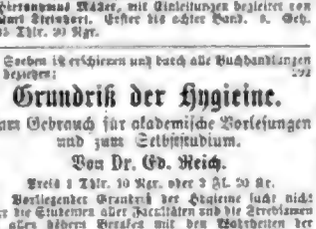
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 193
Deutsche Jugend,
Illustrirte Monatshefte.
Unter Mitwirkung
von
Fr. Hoheneder, F. Baur, Th. Goldhorn, C. Gaedke, Eman. Geibel, L. Gerst, Klaus Groth, K. W. Gruhe, K. Gutzkow, G. Jaeger, W. John, H. Kletke, Fr. Kohner, O. Kurz, Rud. Löwenstern, Jul. Meyer, Ed. Mörike, F. Oldenberg, M. Ostermann, A. Peschel, C. Rosenow, H. Scherr, H. Schmid, Theodor Storm, J. Sturm, K. Traeger, H. Viehoff, Kammerh. C. Wittermann, H. Zeise u. A.
Herausgegeben von
J. Lohmeyer.
Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von H. Burkner, L. Burger, J. Flinzer, Th. Grosse, J. Hinzer v. Ankrim, Albert Hendschel, Oscar Pletsch, F. Perlet, L. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, H. v. Werner u. A.
Unter künstlerischer Leitung von
Oscar Pletsch.
Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.
Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

VICTORIA
Modezeitung. 60

Das erste Quartal d. J. der
„Deutschen Roman-Zeitung"
mit dem neusten Roman: „Die Erlöserin", von Fanny Lewald liefern noch für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter. 275

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien: 267
Platon's Leben.
Von Karl Steinhart.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.
Diese seit langer Zeit vorbereitete und kurz vor dem Tode des Verfassers vollendete Biographie Platon's erscheint zugleich als dritter Band von
Platon's sämmtlichen Werken. Uebersetzt von Hieronymus Müller, mit Einleitungen begleitet von Karl Steinhart. Erster bis achter Band. 8. Geh. 35 Thlr. 20 Ngr.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 272
Grundriß der Hygieine.
Zum Gebrauch für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium.
Von Dr. Ed. Reich.
Preis 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 fl. 20 kr.
Vorliegender Grundriß der Hygieine sucht nicht nur die Studenten aller Facultäten und die Aerzte in allen Lebens-Verhältnissen mit den Vortheilen der Gesundheitspflege bekannt zu machen, sondern will auch das allgemeine Interesse für Gegenstände gewinnen, die bisher zum Theil noch wenig beachtet wurden.
A. Stuber's Buchhandlung in Würzburg.



Humoristisch-satirisches Wochenblatt.
D 717 Illustrirt von H. Scherenberg. 235
Abonnements à ¾ Thlr. pr. Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten werden täglich unter Nachlieferung bisher erschienener Nummern angenommen.

Die (Augsburger)
Allgemeine Zeitung
kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen. Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 61

Eine Sammlung von 120 Exemplaren 234
kleinen Oelgemälden
in Tafelformat, aufgerichtet erhalten und systematisch stylich geordnet, Originale von den berühmtesten Alten und neuern Meistern, von renommirten Künstlern Münchens als vorzüglich anerkannt, in wegen Ableben des Besitzers verkäuflich zu verkaufen. Gefällige Offerten sub A. Z. 17 443 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. M 721

Vom 15. Februar ab erscheint: 293
Stuttgarter Museum.
Sonntags-Zeitschrift für Politik, Unterhaltung, Literatur und Kunst,
redigirt von Dr. Schmidt-Weißenfels,
und bringt in lichtvoller, sachgemäßer Darstellung politische Wochenbilder, eine Uebersicht der Literatur und Kunst, des Theaters und der Gesellschaft; bringt ergänzend geschichtliche und biographische Aufsätze, Novellistisches, Neu bieten schwäbische Sitten-, Cultur- und Industriebilder sowie heitere Federskizzen durch launige Schilderung schwäbischen Lebens und die „Stuttgarter Wochenplauderei".

Das „Stuttgarter Museum" erscheint in eleganter Ausstattung wöchentlich einmal, acht Seiten umfassend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 1 Fl. 10 Kr. (20 Sgr.). bis 1. April 35 Kr. (10 Sgr.) berechnet und von der Cottaschen Annoncen-Expedition hier, Frankfurt a/M., Mannheim 2c. sowie von allen soliden Annoncen-Geschäften entgegengenommen.
Stuttgart, Februar 1873. Die Verlagshandlung des „Stuttgarter Museum": E. Stöckhardt.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.
Erscheint jeden Freitag.
Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:
New-York: F. Steiger, 24 u. 26 Frankfort-Street, General-Agent. — San Francisco: J. B. Colls & Co. — Mexico: Guillermo Hajenbusch. — Puebla (Mexico): Hackenbusch & Co. — Guatemala: Pablo Wasem, Confiseur. — Rio de Janeiro: E. & H. Lennartz, 65 Rua do Ouvidor. — Porto Allegre: J. J. Friedrichs. — Buenos Ayres: Jacobsen & Söderstadt. Ernst Nolte. — Valparaiso: E. Niemeyer & Inghirami. — Santiago de Chile: C. B. Marsch. — Puerto Montt: Guillermo Pfeede. — Valdivia: Schulcke & Co. — Lima: E. Niemeyer & Inghirami. — Cape Town: J. H. Rousseau, No. 9 Long Street. — Batavia (Insel Java): G. Kolff & Co. — Kalkutta: Degnerti & Co. — Canton: Carlowitz & Co. — Manila: Eduard Künzler, Adr. Thomas Herrmann & Co. — Melbourne und Sidney: Gerstäcker & Gotsch. — Tananda: F. Lassedow. — Auckland (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.
Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Neu erschienen bei Louis Bahnmüller in Stuttgart.
Aus dem alten Testament 2 prachtvoll ausgeführte Oelfarbdruckbilder:
„Moses in der Wüste" (Wasser aus dem Felsen schlagend),
„Uebergang der Israeliten durch das rothe Meer".
Vom Maler Kraemer. Grösse à 69 und 54 Centimeter.
Der ganze Verlag besteht nunmehr aus 76 Bildern eigenen Verlages und zwar in Landschaften, Jagdstücken, Genre-Stücken, religiöse Bilder, Portraits und Kriegsbilder und bitten ich besonders billig zu Gewandstücken Freundlichst gütigst. 4238 291

Antiquitäten-Auction.
Montag den 17. März d. J. und folgende Tage vormittags von 10 Uhr an sollen zu Dresden, Johannisallee Nr. 7, das seit 15 Jahren bestehende C. G. Weise'sche Antiquitäten-Geschäft nebst Privatsammlungen wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe und dazugehörigen Räumen durch Unterzeichneten öffentlich versteigert werden. Den 17. und 18. März: 242 Stück diverse alte Thonfigur., worunter mehrere ensemble, mit Reliefgruppen, mehrere große alte Oelgemälden mit Lebensfiguren, 2—300 Jahre alt. Eine Sammlung von 150 Stück recht schätzbarer alter Glasphotale. Den 19. und 20. März: Bücher-Sammlung: 42 Stück altdeutsche Rad- und Schabirzeichnungen und 21 Stück Schreibkalender mit Gold, Silber, Elfenbein und Perlmutter verziert, Schreiber, Bleistifte u. s. w. Den 21. und 22. März: Diverse Sammlungen: Gold und Silber, Uhren, Teller, Email, Emaillen, Gegenstände aus Gold, Silber, Kupfer, Glas, Metall, Eisen, Stein, Holz, Elfenbein und Perlmutter gearbeitet. Den 24. und 25. März: Porzellansammlungen, 45 Stück bunte und weiße alt-meißener Gruppen, 153 Stück große und kleine, bunte und weiße alt-meißener Figuren, 13 diverse alte Service mit Figuren, Blatt, Landschaften, Blumen und Früchten gemalt, Vasen u. s. w. Den 27. und 28. März: 10 Stück Gebetbuch, reich mit Figuren, die allseitig bekannt, seltene, große Terzer mit Holzschnitzereien, als Bildern und 100 alten, bunten Aquarell-Platten, reich mit Figuren verziert, diverse Möbels, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Uhren 2. s. w. 309
Dresden, im Februar 1873.
Gustav Salomon,
k. Gerichts-Auctionator und Taxator für Literatur und Kunst.

Wichtig für Antikensammler. 254
Original-
Pappenheimer Helme
und Brustschilder, zu haben bei A. M. Lohn, Eisenhändler in Pest, Dreipöllergasse Nr. 10.

Für Conditoren.
B 1126 303
Zierreitenregulirer für Zuckerrier à Gros 3 Thlr., Typ. 15 Sgr. Gebr. Mittelstraß, Magdeburg.

Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc. solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.
Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Gußeiserne Farbmühlen,
in ausgezeichneter Güte billigst. 255
Franz Coblenzer in Köln.

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art mit überraschenden Bewegungen und Effecten. Preise sehr billig. Katalog gratis. 3717
Bischof's Photograph. Institut, Berlin, Friedrichstr. 60.

Zauber-Apparate
für Künstler und Dilettanten in größter Auswahl. Katalog gratis. 119
Bischof's Photogr. Instit., Berlin, Friedrichstr. 60

Nebelbilder-
und dergleichen
Apparate.
Preiscourant gratis.
J. V. Böhm, Hamburg,
prämiirt.

Diss. views
für 314
Schaustellungen, Erbauungsstunden, Familien.
Glasmalerei.

Nebelbilder-Apparate,
Wunder-Camera, Laterna magica, Farbenspiele, gr. optische Linsen engros und en detail. 313
Preiscourante gratis. B 1127
Gebr. Mittelstraß, Magdeburg.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Karlsruhe. — 16
Großes Lager von Stereoskopen. Bilder und Apparate.

F. Angele, B 803
Maschinenbau-Anstalt,
Brandenburg a/H.
Specialität:
Stärkefabrikeinrichtungen.
249

Haeckel & Co. in Leipzig
(etablirt 1853)
empfehlen ihre anerkannt soliden
Maschinen neuester Construction
für Eisenbahnbetrieb, lithographische Anstalten, Buchdruckereien, Cartonnagefabriken 2c.; und sämmtliche dazu gehörige Specialitäten.

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen 2c. empfehle ich meine verbesserten 126
Eigroin-Gas-Lampen.
Lichtstärke 12 Sp. reines, weißes Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.
Dresden. Paul Nieding.
Keine Cylinder!
Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Empfehle meine fein decorirten 169
Füll-Regulir-Mantel-Oefen
in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:
1) Einrichtung zur Füll- und Regulirvorrichtung seit 6 Jahren bewährt und vollkommener als System Meitzinger;
2) großer Eingang mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Kamin;
3) können nach besonderer Angabe in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Tapete, geliefert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Entree, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), Gesellschafts-, Herrenzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer;
5) Auswahl von mehr als 30 der schönsten Muster;
6) werden auch ohne Einlegplatten als elegante Heizeinrichtungen anderer Systeme und Heizungen (auch nach besonderen Maß) geliefert.
Billigste Preise.
Preiscouranten und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.
Leipzig. Paul Kretschmann, Schillerstr. 5.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten,
vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen,
empfiehlt als Specialitäten: 171

Eismaschinen
zur Erzeugung von künstlichem Nobeis bei einer Leistungsfähigkeit von 50 bis 1000 Pfund per Stunde.

Mineralwasser-Apparate
ohne Gasometer,
die — bei Gewinnung des kohlensäurehaltigen Productes — gegen alle andere Constructionen an Zeit, Kraft und Heizung, sowie ca. ⅓ an Material ersparen;

Bierwürze-Kühlapparate
für Sommerbrauereien, und

Pumpen div. Art.
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.

Zündwaaren-Geschäft engros
von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc.

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. 115 Nr. 79

The „Little Wanzer",
bewährte Amerikanische Schiffchen-
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine
zum Hand- und Fußbetrieb,

[illegible] leicht zu erlernen und den In-Unordnungerathen nicht unterworfen.

In Gebrauchsanweisung sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Commission für Erfindungswesen zur Einführung in den Haus-Schulen Irlands [illegible] empfohlen und Mustercarte gratis. Nr. 6 211

Hauptdepot: 15 Neuerwall 65, Hamburg (im Oetzenbrinck'schen Hause).

Die Contrahenten der **R. M. Wanzer & Co.** Hamilton, Canada. **Doubleday, Fox & Co.**

Die „Little Wanzer" erhielt außer den bereits in großer Zahl errungenen Preisen im Jahre 1872 wiederum auf den Ausstellungen

zu St. Jago (Süd-Amerika) die goldene Medaille und zu Moskau die goldene Medaille.

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
„Electra"
Hand-Nähmaschine. 21

Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Schablonen-Stichmaschine für Plauenstickerei.

Nähmaschinenguß,
weich, scharf und glatt, liefert billig als Specialität die Eisengießerei

Sebold & Reß,
337 **Durlach** bei Karlsruhe.

Eduard Friederici, Leipzig,
Poststraße 2,
Technisches Geschäft, liefert:

Amerik. Nähmaschinen für Handbetreibung;
Kl. Drehorgeln-Cylinder mit Federeintheilung und Fußtrittbewegung;
Holzschneide-Maschinen mit Fußtrittbewegung;
Verb. Kartätschen-Maschinen — Tuchmaschinen für gerade Kette — durch einen Mann betrieben, in wöchentlicher Lieferung von 90 bis 100,000 Stück;
do. do. für gerade und schräge Kette, in 40,000 Stück wöchentlich;
Amerik. Spornbohrer, Stammbarter, Schraubstahlfutter, Armaturen, Treibriemen, Werkzeuge, Schmergel, Herr. Kreuzbrachenspaltung, Nadir, Wasserstandsgläser, Blake's verbesserte Centrumbohrer für Holz, von ½ bis 8½" Z. M. ꝛc. 35

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 23

Gebr. H. & H. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

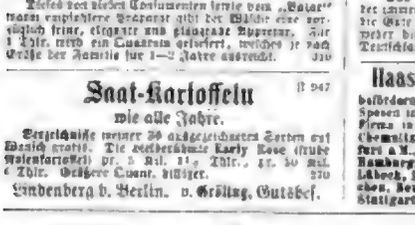
Amerikanisches
Glanz-Stärke-Präparat
von C. Struve in Osterode a. Harz.

Dieses den besten Consumenten sowie vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 310

Saat-Kartoffeln
wie alle Jahre.

Verzeichnisse meiner 30 ausgezeichnetsten Sorten auf Wunsch gratis. Die weltberühmte Early Rose (frühe Rosenkartoffel) pr. 5 Kil. 2½ Thlr., pr. 50 Kil. 6 Thlr. Größere Quant. billiger. 230

Lindenberg b. Berlin. v. Gröling, Gutsbes.



Les Chocolats Suchard fabriqués de la manière la plus soigneuse sont garantis purs de toute mélange.

Die vortheilhafte Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets billigere Absatz dient dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der Chocoladen-Sorten und empfiehlt sich dieselben daher bestens.

Täglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasieschachteln mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Eine „Anweisung die
Epilepsie
(Fallsucht, Krämpfe)
durch das seit 11 Jahren bewährte Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Briefanfragen vom Herausgeber gratis franco versandt. 2630 43

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, Schillerstraße 21, 267
verkaufen alle Ziehungen gesetzlich genehmigter
Original-Staats-Prämien-Loose
gegen ratenweise Abzahlungszahlung. 275

Herzogl. braunschweig. Prämien-Anlehen
(Zwanzig-Thaler-Loose).
Gegen Einsendung von 15 Groschen in Briefmarken versendet die Ziehungsliste von jeden Realisungen franco und prompt. 250

Julius Krampe's Hofbuchdruckerei in Braunschweig.

Office international des Paquets express fondé en 1867.
Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen
Pariser Industrie-Artikel
aller Art — Gants, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Specitions- und Commissionsgeschäft von **Jacques Zehnacker**, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Ein tüchtiger Positiv-Retoucheur
mit guten Referenzen findet bis zum 1. März oder später Stellung. Offerten zu adressiren an P 1049 305

Alexander Wolfsheim in Braunschweig.

Für Haarleidende.
Herrn **Edm. Büßigen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).

(Nr. 9045.) Die Medicamente habe ich erhalten und bin Ihnen sehr dankbar, mein Haar hat ganz aufgehört auszufallen.

Querfurt, 21. Decbr. 72. **Generalin Rhaunt.**

(Nr. 10,042.) Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß die Cur ganz vorzüglich gewirkt. Der fingerbreite kahle Scheitel ist nun vollständig bewachsen, ja sogar auf der Stirn zu beiden Seiten des Scheitels, wo ich schon seit 15 Jahren kein Haar mehr hatte, ist ein bedeutender Haarwuchs eingetreten.

Arlebe, 31. 12. 72. **Zacharias,** Ing.-Lieut.

*) Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 2791

Die größten Feinde der Haare
sind die Schuppen, Flechten und der Kopfgrind auf dem Kopfe. Diese Feinde der Haare radical zu vertreiben, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzusetzen, über dessen wirkliche Güte mir renommirte wissenschaftliche Autoritäten, berühmter Aerzte, unter anderen die Herren Medicinalrath Dr. **Joh. Müller** und Dr. **Heß** in Berlin, Stadtarzt Dr. **L. Strauß** in Hamburg u. a. m., ferner Kirche von Privatpersonen ganz Briefe stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch die außerordentliche Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen und ihnen der gebrauchten Stoff zum Haarwuchse zu verhelfen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** 3 Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in Leipzig (Hohmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch nehme man nur meinem Namen tragende Flaschen **China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig.** in Verschluß.

Graue Haare
erhalten unter Garantie ihren früheren Glanz und Farbe in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „**Regne végétal**" (vrai Aetiomalle) à 1½ 20 Ngr. zu beziehen bei **A. F. Holzhauer,** Lithograph, 30, **Leipzig.**

Das frühere 293

Großpietsch' Hôtel,
jetzt Hôtel zum deutschen Kaiser in Striegau,
neu gebaut, bestehend aus 3 großen Gesellschaftszimmern mit Küche, großem Verkaufslocale, 18 Fremden-Logirzimmern mit mehreren Nebenräumen, die größtentheils neue Tapeten-Decorirung verbunden sind, welche sich auch in andern Localitäten vorgefunden haben, großem Concertsaal, der in directer Verbindung mit dem Wein- und Gesellschafts-Lokal, zwei Pferdeställen, Garten und Remisen, steht mit vollständigem Inventar und freier Hand billigst zum Verkauf.

Kaufpreis 20,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 10,000 Thlr.

Gefällige Offerten wolle man gütigst sende an **August Hoffmann's** Buchhandlung in Striegau erbeten.

Für Familien,
welche die Wiener Weltausstellung besuchen wollen, ist eine vollständig möblirte Wohnung mit drei vollständigen Betten und Pianino) bestehend aus zwei großen Zimmern, zwei Cabinets, Vorzimmer und Küche, sehr bequem gelegen, vom 1. Mai bis 15. September um den Preis von 1500 fl. zu vermiethen. 346

Gefällige Offerten erbeten **Lang u. Einsle,** Buchhandlung, Wien, Singerstraße Nr. 8.

Fabriken für Actien-
Unternehmen suchend, gesucht: **Kohlen-, Metall-,** Mühlenmaschinen-Fabrik, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen und Bergwerke. Gefl. ausführliche Franco-Offerten sub **E. N. 131** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin erbeten. 242

Fabrikverkauf.
Ein seit 30 Jahren von mir betriebenes Geschäft, bestehend in Anfertigung von Lederwaaren verschiedener Construction, Bekleidungen mit Lederverzierungen sowie Wasserauslagen und Lohnarbeitungen der inländischen Fortuna entsprechend, eignet sich hier wie auswärts des hohen Rufes, sich vertheilt werden. Lust kann, den Anforderungen der Zeitgemäß entsprechend, bedeutend vergrößert werden, da die städtische Wasserleitung in nächster Nähe in Betrieb kommt. Das Grundstück liegt in der Mitte der Stadt, hat großen Hofraum und der Kaufpreis mit sämmtlicher Einrichtung beträgt 22,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung. Gefällige Offerten unter **B. J. 320** befördern die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden.

In der Umgegend von **Straßburg** im Elsaß an einer Eisenbahnstation gut gelegen, ist eine

Dampfkraft von 12 Pferden
mit großen Gebäulichkeiten billig zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Anträge nimmt die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** sub No. 3160 entgegen. Nr. 601 [illegible]

Graveur-Gehülfen,
die im Bronze- und Ciselirfache, vertiefte und erhobene Muster tüchtig leisten, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei 306

A. Liebmann, Berlin, Friedrichstr. 75.
Probearbeiten erbeten

Heirath.
Damen höhern Standes,
deren Wunsch es wäre, sich an einen Capitalisten, Besitzer eines größeren Rittergutes, zum angenehmen Aufenthalt und so bald als möglich zu verheirathen, ersuche um kurze Angabe der Verhältnisse und Einsendung einer Photographie. Auf Verlangen folgt solche unter Discretion zurück. Adressen unter **S. G. 310** beliebe man an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden einzusenden. 290

Praktisch-bewährte Recepte,
Erfindungen, Rathschläge und Mittheilungen für alle Gewerbe und das gesammte praktische Leben, sauft und verkauft — und ertheilt Näheres exakt Programm gratis

Das 20 Jahre bestehende landwirthschaftlich-technische Lehr-Institut

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstraße 73.

Wirthschafts-Vergebung im Saalbau zu Neustadt a. Haardt (Rheinpfalz).
Die Unterzeichnete vergibt ihre im II. Semester d. J. zu eröffnenden Wirthschaftslocalitäten des ganz nahe am Bahnhof gelegenen Prachtsaalbaus an den Meistbietenden. Diese Localitäten werden zugleich die ausschließliche Restauration des Bahnhofes unter den Arcaden-Corridoren des Kreuzes wie eines ebenfalls dem Localbedarf dienenden Saales bilden. Da Neustadt der Kreuzungspunkt für die Bahnlinie Mannheim- und Dürkheim-Maimz-Bahn ist, beträgt gegen 30,000 Einwohner zählt, stimmten der rauhen Rheinpfalz liegt, so ist eine große Kundschaft der Bevölkerung sicher. — Uebernahmslustige, gewandte, solide und cautionsfähige Gastwirthe etc. wollen nach wegen der Uebergabe mit ihren Offerten bis Ende März d. J. wenden an den

P 1149 321

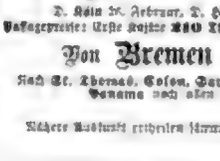
Vorstand der Saalbau-Actien-Gesellschaft Neustadt a. Haardt.

Verkauf einer physikalischen Werkstätte.
Der Unterzeichnete setzt die Gesammteinrichtung seiner physikalischen Werkstätte aus Gasstätte zu Messen und Rahmenarbeit können mit übernommen werden. Die Einrichtung umfaßt 7 Schraubstöcke, 3 große und eine kleine Drehbank. — Der Preis wird billigst gestellt.

P 317 247

Pforzheim. **Chr. Oechsle,** Mechaniker.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell Southampton anlaufend 30



D. Weser	1. März	nach Newyork	D. Mosel	12. April	nach Newyork
D. Ohio	4. März	„ Baltimore	D. Berlin	13. April	„ Baltimore
D. Main	8. März	„ Newyork	D. Aller	19. April	„ Newyork
D. America	12. März	„ Newyork	D. America	23. April	„ Newyork
D. Weser	15. März	„ Newyork	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Leipzig	18. März	„ Baltimore	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. Lahn	22. März	„ Newyork	D. Rhein	30. April	„ Newyork
D. Bremen	26. März	„ Newyork	D. Lahn	3. Mai	„ Newyork
D. Baltimore	29. März	„ Newyork	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Newyork	1. April	„ Baltimore	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Deutschland	2. April	„ Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
D. Hansa	5. April	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
	9. April	„ Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thlr., zweite Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **53** Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte **135** Thlr., Zwischendeck **53** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana
D. Köln 26. Februar, D. Hannover 12. März, D. Ernestine 26. März, D. Frankfurt 9. April.
Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **35** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1548.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 1. März 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Der Verfassungswechsel in Spanien.

Wenige Jahre sind seit der Zeit vergangen, als Königin Isabella mit ihrem Söhnchen Alfons vor der Revolution ins Ausland flüchtete. Die Letter des damaligen Aufstands waren der übereinstimmenden Ansicht, daß in Spanien die constitutionelle Monarchie allein möglich sei, Marschall Prim lieferte durch die Candidatur des Fürsten von Hohenzollern den von Frankreich gesuchten Kriegsvorwand, und Prinz Amadeus, der zweite Sohn des Königs von Italien, ließ sich endlich bewegen, die etwas brüchig gewordene Krone anzunehmen. Nach kurzer Regierung legt er aber dieselbe für sich und seine Nachkommen mit der würdigen Erklärung nieder, daß er zur Bethätigung seines redlichen Wollens keinen Raum in Spanien finde, und die Abdankung wird von den Cortes unter Verkündung der Republik genehmigt.

Daß ein derartiger tiefeingreifender Staatsact sich ohne weithin bemerkbare Vorzeichen in ganz geschäftsmäßiger, fast höflicher Weise vollzog, und daß die politische Luftwage in dessen Folge zunächst keine bemerkbaren Schwankungen verräth, gehört auch mit zu den Ueberraschungen, an denen die Gegenwart so reich ist. Allerdings liegt jetzt diejenige Macht am Boden, welche sich das Vorrecht zuschrieb, bei jeder Veränderung im Staatensystem um ihre Erlaubniß begrüßt zu werden und dieselbe mit Gebietsabtretungen oder Vasallenschaft bezahlt zu sehen. Niemand zweifelt wol, daß Napoleon III. die gegenwärtige Wandlung in Spanien durchkreuzt oder ihren Eintritt zu allerlei Anstiftungen bei der nur zu empfänglichen Diplomatie benutzt hätte. Des Beifalls seiner unterhaltungslustigen Bürger wäre er sicher gewesen. Alle Verwünschungen, welche die französische Revolution auf Ludwig XIV. gehäuft, und alle Bundesgrüße an die freiheitsbedürftigen Völker ändern ja nichts an dem geheimen Beifall, den die französische Nation der Politik des spanischen Erbfolgekriegs, der Vernichtigung Spaniens durch eine bourbonische Dynastie, der Unterwerfung durch Napoleon I., dem reactionären Kreuzzug in den Jahren 1823 und 1824, den Umtrieben Louis Philipp's bei den spanischen Heirathen und dem Widerstand Napoleon's III. gegen einen Hohenzollernthron in Madrid entgegenbringt. Den Franzosen gilt Spanien als ein von den Ausstrahlungen ihres Willens beherrschtes Glacis, und Europa mag in der jetzigen Windstille die gewiß gegnerische Rückwirkung des Tags von Sedan erkennen.

Ihre erste nach außen gekehrte Lebensäußerung hat die junge republikanische Verwaltung Spaniens in der Zusicherung ausgehen lassen, daß sie sich keiner Einmischung in die innern Angelegenheiten anderer Staaten schuldig machen werde. Spuren einer gegentheiligen Befürchtung haben sich zwar bis heute noch nirgends hervorgethan, und die Zusage schmeckt einigermaßen nach dem Rath, aus der Noth eine Tugend zu machen, aber der spanische Stolz hat ja auch seine Rechte, und so nehmen wir von den guten Vorsätzen der Cortes durch eine unbefangene Betrachtung der Sachlage Kenntniß. Marschall Prim mag ein noch so gewissenloser Verschworer gewesen sein, für jeden Fall belegen jedoch die Mühwaltungen, welche er sich um die Beschaffung einer neuen monarchischen Spitze gegeben, sein gründliches Verständniß der nationalen Eigenart. Möglich daß das gewerbfleißige Catalonien, daß einige größere Städte republikanischen oder selbst socialdemokratischen Anwandlungen zugänglich sein, die überwiegende Masse des Volks rechnet noch mit einem starken, alle Kräfte des Landes gegen die Mauren zusammenfassenden Königthum, welches nach dem endlichen Sieg ein Reich gründete, innerhalb dessen Grenzen die Sonne nicht unterging. Die Einsicht, daß das einmal Erstorbene sich nicht von selbst wiedererzeuge, weiß der Klerus seiner mittelalterlich angelegten, äußerstenfalls eines Wunders gewärtigen Heerde mit Erfolg vorzuenthalten, und so dürfte die neue Freiheit unter der ackerbauenden und kleinbürgerlichen Klasse wol wenige Anhänger finden. Allerdings scheinen die jetzt an das Ruder gelangten Doctrinäre schon von dem Namen Republik die erstaunlichsten Wirkungen zu erwarten. Bei weniger starker Einbildungskraft müßten sie sich indessen sagen, daß in einem so zerrütteten Lande wie Spanien die Vorbedingungen einer Republik: die bürgerlichen Tugenden, die selbstlose Hingebung an das Ganze, die Uneigennützigkeit, die Treue, die Achtung vor dem Gesetz, die Unverdrossenheit zur Arbeit sich nicht über Nacht einstellen.

Die Adler, welche das neugeborene Kindlein mit der phrygischen Mütze ablehlen und den fadenscheinigen spanischen Königsmantel erobern wollen, sind bereits in Sicht. Infant Carlos, der Enkel des gleichnamigen Oheims und Gegners der Königin Isabella, beunruhigte schon unter König Amadeus mit seinen Guerillas die östlichen Provinzen. Er ist der Mann nach dem Herzen der klerikal-absolutistischen Partei, welche ihm nach Verkündung der Republik noch weit

Eduard Laster.

zahlreiche Truppen und Gehülfen von Einfluß zuführen könnte, wenn sich nur die nöthigen Baarmittel zur Benutzung der in der Armee und Verwaltung eingerissenen Corruption flüssig machen ließen. Die beiden andern Prätendenten sind in dieser Hinsicht besser versehen. Anton Herzog von Montpensier, Schwager der Königin Isabella und Gemahl der Infantin Marie Luise, der zweiten Tochter Marie Christinens, gebietet über ein bedeutendes Vermögen und könnte, da seine Erhebung den Orleans'schen Prinzen in Frankreich sehr zu statten kommen müßte, von diesen Brüdern ansehnliche Unterstützung beziehen. Vielleicht ist hier jedoch der Geist großer Sparsamkeit, welchen der entthronte König Louis Philipp auf seine Nachkommenschaft vererbt haben soll, einem entschiedenen Auftreten hinderlich, und so konnten die Curse des Prinzen Alfons von Asturien ins Steigen kommen. Wol steht derselbe erst im 16. Lebensjahr, aber seine Mutter, die Exkönigin, unterhält mit Hülfe ihrer über die Grenze geretteten Schätze noch weitverzweigte Verbindungen in Spanien, und wenn vollends die Großmutter Marie Christine auf Kosten der Kinder aus ihrer standesungleichen zweiten Ehe einige Millionen spendete, so ließe sich der Bürgerkrieg schon auf einige Jahre hinaus unterhalten.

Zurzeit bildet die Feindschaft zwischen den Vertretern der verschiedenen Linien des frühern Königshauses eigentlich die einzige Garantie für den Bestand der jungen Republik. Im Augenblick einer Ausgleichung und Vereinigung wäre das Schicksal des „letzten Versuchs" besiegelt. Für sich selbst hat die neue Verwaltung nicht die Macht, eine weit aussehende Verwüstung des Landes zu hindern, und das Ende des aussichtslosen Haders wird wol sein, daß das verzweifelnde Volk seine Geschicke dem kriegstüchtigsten und gewandtesten Feldherrn anheimgibt.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath ist am 17. Februar zu seiner neuen Sitzen zusammengetreten. In der ersten Sitzung erfolgte die Wahl der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post- und Telegraphenwesen, für die Rechtspflege, für das Rechnungswesen, für auswärtige Angelegenheiten und für Elsaß-Lothringen. In derselben Sitzung wurde auch der Beschluß gefaßt, wie bisher wieder besondere Ausschüsse für Verfassungsweisen und für die Geschäftsordnung zu wählen. Die wichtigste Vorlage, die dem Bundesrath zuging, war der Gesetzentwurf eines deutschen Münzgesetzes. Das Gesetz tritt in Kraft durch kaiserliche Verordnung, welche spätestens sechs Monate vor dem Zeitpunkt seiner Geltung erlassen wird. Ausgeprägt sollen werden als Silbermünzen Fünfmarkstücke, Einmarkstücke und Zweidrittelmarkstücke, als Nickelmünzen Zehnpfennigstücke und Fünfpfennigstücke, als Kupfermünzen Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke.

Preußen.

Das Herrenhaus berieth über die geschäftliche Behandlung der vier kirchlichen Gesetzentwürfe und des damit zusammenhängenden Gesetzes behufs Abänderung der Artikel 15 und 18 der Verfassungsurkunde. Die Debatte bewegte sich um die Frage, ob die Verfassungsänderungen einem besondern Ausschuß überwiesen oder durch Vorberathung im Hause erledigt werden sollten. v. Patow stellte einen Antrag auf die letztere Form der Berathung, weil der Gegenstand einfacher und übersichtlicher Natur sei und das Haus befreundet an Zeit gewinne. Die Redner der Ultramontanen waren, Graf Brühl, Klein-Krosow, Senfft-Pilsach, widersprachen. Die Frage sei gar nicht einfach und übersichtlich, meinte Graf Krassow, sondern im Gegentheil sehr complicirt und ernst. Die allerheiligsten Interessen aller würden berührt, da sei jedes Komma zu prüfen. Den Vorlagen selbst sagten Senfft-Pilsach und Klein-Krosow das Schlimmste nach. „Fertan", behauptete der erstere, „sei die Kirche nur insoweit selbständig, als der Staat sie selbständig sein lassen wolle. Die Beschränkungen der Kirche auf eine streitbildliche und selbständige Entwickelung ihrer Angelegenheiten würden dadurch verewigt, sie solle durch den allmächtigen Staat um Jahrhunderte zurückgeworfen werden." Daß diese Redner nicht durchdrangen und dem Patow'schen Antrag gemäß Vorberathung im Hause beschlossen wurde, ist für das Schicksal der Vorlagen eine gute Vorbedeutung. In einer frühern Sitzung erledigte das Haus die königliche Botschaft, betreffend die Wahl von zwei Mitgliedern der Unterschungscommission, die durch die Kaller'schen Anträge veranlaßt worden ist. Die Berichterstatter beantragten, der Einladung zu folgen, indem sie die Hoffnung aussprachen, daß die Regierung, die jetzt so geschickt und energisch vorgehe, später auch auf den übrigen gewerblichen Gebieten dem Gründungsschwindel entgegentreten werde. Graf zur Lippe machte dem Abgeordnetenhaus den Vorwurf, die verhandelnden Uebelstände nicht mit der ganzen Rücksicht angefaßt zu haben, die hier am Platz gewesen wäre. Insbesondere beklagte er, daß man dem Handelsminister ohne detaillirtes Material nachgelaufen habe, daß er Eisenbahnconcessionen nach Gunst vertheile. Der Justizminister gab die Erklärung, daß die in die Untersuchungscommission berufenen Landtagsmitglieder ganz dieselben Rechte wie die zu derselben gehörenden Beamtenmitglieder haben würden, und daß die Gerichte auf Weisung der Commission Requisitionen zu veranlassen hätten. Bankdirector v. Dechend hielt sich für verpflichtet, zu constatiren, daß er die Anklagen gegen die faulen Zustände im Handelsstand in dem Umfang, wie sie im Abgeordnetenhause erhoben worden seien, nicht für wahr halten könne. Der preußische Handelsstand im ganzen und großen sei hoch ehrenhaft und die Ausgabe von Actien unter Pari bei Gründung industrieller Gesellschaften, die den Hauptanklagepunkt gegen ihn bilde, sei in Preußen gesetzlich verboten, in den meisten andern Staaten aber erlaubt. Generalstaatsanwalt Werner protestirte gegen die Auffassung, als ob die Begebung von Actien unter Pari je zulässig sein könne. „Das Herrenhaus kann nur Rechtsbewußtsein", sagte er, „und würde, wenn einmal anerkannt, jedem Schwindel Thür und Thor öffnen." Damit schloß die Debatte, worauf das Haus die königliche Botschaft genehmigte und seine Mitglieder v. Jetzau und Baumstark in die Untersuchungscommissionen wählte.

Das Abgeordnetenhaus erhielt bei der Budgetberathung die erfreuliche Anzeige, daß aus dem Vorjahr 20 Mill. Ueberschüsse vorhanden seien, von denen die Regierung 12 Mill. zur außerordentlichen Schuldentilgung verwenden wolle. Eine Anfrage, ob die Regierung ein Gesetz einzubringen gedenke, welches das Schwurgericht unter die Klasse der schädlichen Institute stelle, erledigte sich durch die Mittheilung des Ministers für Landwirthschaft, daß Maßregeln zur Vertilgung des Schwurgerichts angeordnet seien. Der Gesetzentwurf, betreffend die Dotation der Provinzialverbände, wurde in zweiter Lesung genehmigt. Bei der Berathung des Etats des Abgeordnetenhauses machte der Ministerpräsident die Anzeige, daß ein Gesetz über die Erhebung der Taxgelder vorgelegt werden soll. Die Vorlage, welche die Taxgelder auf 5 Thlr. festsetzt, ist der Kammer bereits zugegangen. Bei der Berathung für den Etat des Cultus entspann sich eine interessante Debatte, deren Gegenstand der Oberkirchenrath war. v. Sanden-Tarputschen erinnerte, daß diese Behörde, die seit 1850 existire, ihren Antrag, der evangelischen Kirche eine Verfassung zu geben, noch immer nicht erfüllt, ja das Zuständekommen dieser Verfassung geradezu nicht gewollt habe. Er beantragte daher, für den Oberkirchenrath nichts zu bewilligen. Müller (Berlin) beschuldigte den Oberkirchenrath, Hand in Hand mit der Centrumspartei gegangen zu sein und sich dadurch zu einem staatsfeindlichen Element gemacht zu haben. Dazu komme nun die Angelegenheit Sydow's, eines Mannes, der nach fünfjähriger Wirksamkeit wegen eines außeramtlichen Vertrags abgesetzt worden sei. Der Oberkirchenrath habe zwar seine Entscheidung in der Sache noch nicht abgegeben, aber er allein sei dafür verantwortlich, daß die Conservativen ein Werkzeug der alleräußersten Reaction geworden seien. Der Cultusminister antwortete durch einen Rückblick auf die Entstehung des Oberkirchenraths, von dem er zu einer Darlegung der gegenwärtigen Sachlage übergang. Danach ist der Oberkirchenrath nur zur Erledigung seiner Aufgabe, dem Entwurf einer evangelischen Verfassung, berufen fertig geworden, und es könnte nur Verwirrung entstehen, wenn man diesen Augenblick dazu wählte, den Oberkirchenrath zu beseitigen. Nachdem noch zwei Abgeordnete gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten und die von der Regierung geforderte Summe mit fast allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei bewilligt.

Die Adresse der Bischöfe an den König liegt jetzt in ihrem Wortlaut vor. Die Kirchenfürsten sagen von den bekannten Vorlagen, daß sie im Fall ihrer Annahme nicht nur die Freiheit der katholischen Kirche im höchsten Grad beeinträchtigen, sondern auch Satzungen, welche zum essentiellen Wesen der Kirche gehörten, schwer verletzen würden, sodaß sie einem Versuch zur Veränderung der katholischen Kirche in Preußen gleichgeachtet werden müßten. Die Bischöfe könnten sich daher solchen Gesetzen aus freien Stücken nicht unterwerfen, dieselben nicht anerkennen und nicht befolgen.

Sachsen.

Aus der zweiten Kammer. In der Frage des leipziger Kasernenbaus, die von uns früher mehrfach erwähnt werden mußte, ist insofern eine günstige Wendung eingetreten, als der Kriegsminister die Zusicherung gegeben hat, daß er nach Kräften dahin wirken werde, die Verhandlungen mit der Stadt Leipzig in einem günstigen Gesetz zu führen. Auf den Antrag des Präsidenten Schaffrath beschloß die Kammer mit 46 gegen 17 Stimmen, die Regierung zu ersuchen, daß sie bei der bevorstehenden Reichsgesetzgebung über das gerichtliche Strafverfahren auf Beschaffung der Geschworenengerichte hinwirken möge. Für die Errichtung eines deutschen Obergerichtshofs sprach sich die Versammlung mit 48 gegen 2 Stimmen aus. Der Justizminister gab dabei die Erklärung, mit der Tendenz dieses Beschlusses sei die Regierung einverstanden. Eine Anfrage, ob die Regierung sich wirklich zur Veröffentlichung des Schulgesetzes verpflichtet glaube, wurde vom Staatsminister v. Friesen bejaht. Das Ministerium habe nach der Verfassungsurkunde gar keine andere Wahl, aber das Gesetz verlange der ausdrücklichen Genehmigung des Königs, und die Minister könnten dem letztern bloß Rath ertheilen, für den sie allerdings verantwortlich seien.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Aus dem Reichsrath. Das Herrenhaus hat die neue Strafgerichtsordnung mit einigen unwesentlichen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Im Finanzausschuß der Abgeordneten hat der Unterrichtsminister mitgetheilt, daß die Regierung die Gesetzentwürfe, betreffend das Verhältniß zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche, in der jetzigen Sitzung nicht vorlegen werde. Der Ausschuß forderte die Regierung auf, diese Vorlage sobald als möglich einzubringen. Der Unterrichtsminister hat, wie der Berichterstatter, betreffend die Bewilligung einer halben Million zur Unterstützung katholischer Geistlicher, erklärt, nur denjenigen Geistlichen eine Unterstützung gezahlt, welche den Schulgesetzen nicht feindlich entgegengetreten sind. Der Verfassungsausschuß, der antragsgemäß in wünschender Weise Resolutionen annahm, hat verneinend die Wahrungen der gesammten verfassungstreuen Presse befolgt und sich so beeilt, daß das Wahlreformgesetz sehr bald an das Abgeordnetenhaus gelangen wird. Inzwischen werden die nationalen Bestrebungen gegen die Wahlreform noch immer fortgesetzt. Massenkundgebungen aus Böhmen gegen die Maßregel wurden dem Kaiser überreicht, von diesem aber dem Ministerium zur Erledigung übermessen. Ueber die Polen verlautet, daß sie der Wahlreform nur dann zustimmen wollen, wenn beide Häuser die von ihnen für Galizien geforderten Zugeständnisse bewilligen. Die Regierung hat darauf ablehnend geantwortet.

Das Programm des ungarischen Handelsministers wurde von ihm im Abgeordnetenhaus entwickelt. Er will für die Hebung der Volkswirthschaft folgende Maßregeln ergreifen: Unterordnung des Gisenbahnwesens unter die Bedürfnisse des Handels, Vermehrung der Zahl der niedern Lehranstalten für Handel- und Gewerbetreibende, wesentliche Verbesserung des Lehrunterrichts für Lehrlinge, Hebung der einheimischen Industrie durch ein Gewerbemuseum, ein neues Handelsgesetz, Lösung der Bankfrage, ein Feldpolizeigesetz und Hebung der Marine.

Schweiz.

Die kirchlichen Wirren. — Bischof Mermillod hat gegen seine Ausweisung aus der Schweiz protestirt. Der Große Rath von Genf hat das Gesetz, betreffend die Wahl der Geistlichen durch das Volk, endgültig mit 76 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Große Rath von Thurgau billigte das Verhalten der Regierung gegen den Bischof von Basel mit Stimmenvorbehalt. Auf der andern Seite macht sich ein Widerstand der untern Geistlichkeit bemerklich. In den Cantonen Thurgau und Solothurn haben verschiedene Geistliche gegen die Regierung erklärt, daß sie der Weisung, mit dem abgesetzten Bischof den amtlichen Verkehr abzubrechen, keine Folge leisten wollen. Die Amtsentsetzung eines Bischofs von seiten einer weltlichen Regierung sei ein schwerer Angriff auf die Rechte der Kirche und null und nichtig.

Frankreich.

Die Nationalversammlung wurde durch den Bericht des Herzogs von Broglie von der Aussetzung in Kenntniß gesetzt, die zwischen dem Präsidenten und dem Ausschuß der Dreißig stattgefunden hat. Diese Aussetzung erfolgte durch die Annahme von zwei Anträgen des Justizministers Dufaure und des Ausschußmitgliedes Ricard. Der Antrag Dufaure's lautete: Die Nationalversammlung wird vor ihren Auseinandergehen Gesetzentwürfe beschließen über die Organisation der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt, über die Art und Weise des Uebergangs der Befugnisse der gegenwärtig fungirenden Staatskörperschaften an die zukünftig ihre Stelle einnehmenden, über die Errichtung und Zuständigkeit der zweiten Kammer und über das Wahlgesetz. Dieser Antrag wurde mit 13 Stimmen angenommen und kann mit 15 Stimmen der Antrag von Ricard genehmigt, daß die Regierung die bezüglichen Gesetzentwürfe alsbald vorlegen solle. In der Kammer begleiteten die beiden Centren den Bericht des Herzogs von Broglie, der an Lobeserhebungen auf den Präsidenten reich war, mit Beifallsbezeigungen, während die Linke und die Rechte sich in Schweigen hüllten. Die Legitimisten haben mit den Orleanisten gebrochen und beschuldigen die letztern, der ihrer Annäherung an den Präsidenten Zwecke des persönlichen Ehrgeizes zu verfolgen. Die Legitimisten haben einen Gegenentwurf eingereicht, nach welchem die Versammlung sich nicht eher auflösen soll, als bis die Kriegsschuld vollständig abgetragen und Frankreich mit Einrichtungen versehen sei, die seine Zukunft sicherstellen. In einer Versammlung der Linken hat Ricard die auf der Berathung der Dreißig hervorgegangenen Gesetzentwürfe dringend empfohlen. Die Uneinigkeit zwischen der Rechten und dem rechten Centrum sei eine Thatsache, und wenn jetzt die Linke, das linke und das rechte Centrum sich vereinigten, um eine Mehrheit für Thiers zu bilden, so brauche die Republik alle die Gefahren, welche aus dem bisherigen Zusammengehen sämmtlicher Monarchisten hervorgegangen wäre, nicht zu fürchten.

Belgien.

Eine Anleihe von 240 Millionen wird von der Regierung beabsichtigt, und ist das darauf bezügliche Gesetz der Kammer bereits vorgelegt worden. Von diesem Betrag sollen 100 Mill. für öffentliche Arbeiten und namentlich zum Anlauf der Luxemburgbahn verausgabt werden.

England.

Aus dem Parlament. Im Oberhaus erklärte der Herzog von Argyll, Minister für Indien, er sei glücklich, bekannten zu können, daß bei Feststellung der Demarcationslinie in Afghanistan kein geographischer Irrthum stattgefunden habe, welcher Art derselbe sei. Die Demarcationslinie folge dem Laufe des Oxus bis dahin, wo dieser sich in zwei Abflüsse theile, und gehe dann an dem rechten Arm weiter. Im Unterhaus sagte Lord Enfield, das England und Rußland über Afghanistan zu einer vollkommenen Verständigung gelangt seien, und daß namentlich Rußland das Versprechen gegeben habe, England werde seinen Einfluß auf den Herrscher jenes Landes im friedlichsten Sinne geltend machen.

Spanien.

Die Lage. Die conservative Partei hat sich in einer Zusammenkunft ihrer Führer verständigt; sie will zwar nicht gegen die Regierung auftreten, aber die Anberaumung der gegenwärtigen Cortes und die Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung fordern. Der Congreß berieth über die Abschaffung der Sklaverei und nahm ein Gesetz des Justizministers entgegen, welches die Abschaffung der Todesstrafe für alle Vergehen aussprach. Obgleich der Minister des Auswärtigen auf der Rednerbühne behauptete, daß im ganzen Umfang der Republik Ruhe herrsche, ist an den verschiedensten Punkten das Gegentheil der Fall. Die Carlisten treten stärker und geschlossener auf und liefern den Truppen beinahe regelrechte Treffen. Auf den Höhen von Miravelles haben sie sich in der Stärke von 2000 Mann zwei Tage lang geschlagen. Die Rothen regen sich ebenfalls und haben selbst in Madrid ein Bezirksthum der Regierung gestürmt und geplündert. In Malaga sind sie 8000 Mann stark. In Valladolid haben sie die Herrschaft an sich gerissen, in Barcelona regen sie das Volk zu Steuerverweigerungen auf, in der Umgegend von Saragossa haben sie die Gemeindebehörden abgesetzt und Wohlfahrtsausschüsse gebildet. Unter diesen Umständen ist die von der Regierung beabsichtigte Bewaffnung von ihr selbst verschieden worden, weil angeblich nach der Aussage des Kriegsministers Mangel an Waffen herrsche. Nach den neuesten Nachrichten haben die Carlisten den Bahnhof zu Bilbao zerstört und noch acht andere Bahnhöfe zwischen Bilbao und Miranda in Brand gesteckt. In London ist ein öffentlicher Aufruf zu Zeichnungen für die Sache der Carlisten erschienen.

Portugal.

Die Rückwirkung der spanischen Ereignisse hat die Regierung zur Vorsicht in der Reformfrage genöthigt. In den Cortes wurden Anträge auf Maßregeln zum Schutz der staatlichen Unabhängigkeit des Landes gestellt und mit 50 gegen 31 Stimmen angenommen. Die starke Minderheit machte geltend, daß Lissabon und Oporto keine Spielbälle einer Partei werden dürften. Von der Regierung wird versichert, daß die iberische Partei sich wieder rege, die bekanntlich für eine Vereinigung Portugals und Spaniens wirkt.

Kurze Nachrichten.

Die österreichischen Telegraphen sind auf den 3. April einberufen worden.

Auf Portorico hat ein vermuthlicher Aufstand bereits stattgefunden.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen wird mit seiner Gemahlin in den ersten Tagen des März von Rom wieder nach Berlin zurückkehren. Der Kronprinz gedenkt, zur Eröffnung der Weltausstellung sich nach Wien zu begeben.

Die bairischen Prinzen Leopold und Arnulf haben Rom verlassen und begaben sich auf dem Weg nach Arolaiken. Der Rückkehr nach München wird Ende März erfolgen. Als Tag der Trauung des Prinzen Leopold mit der Erzherzogin Gisela ist neuerdings der 20. April festgesetzt worden.

Prinz Adalbert von Baiern ist mit seiner Gemahlin unter dem Namen eines Grafen Andechs Mitte Februar in Neapel eingetroffen.

Der Erbgroßherzog von Oldenburg wird zur Fortsetzung seiner Studien ein bevorstehendes Sommersemester die Universität in Straßburg besuchen.

Die Königin von England ist in Begleitung der Prinzessin Beatrice und des gesammten Hofstaats am 18. Januar von Cowes nach Windsor zurückgekehrt.

Die Königin von Holland ist am 20. Februar in Stuttgart zum Besuch ihrer schwer erkrankten Mutter eingekommen. Die Bulletins über den Zustand der Königin-Mutter von Württemberg lauteten in den letzten Tagen entschieden günstiger, sodaß Aussicht auf eine baldige gänzliche Wiederherstellung vorhanden ist.

Das schwedische Königspaar ist am 21. Februar von Christiania nach Stockholm zurückgereist.

Ehrenbezeigungen.

Dem kürzlich zurückgetretenen Generaltelegraphendirector, Generalmajor a. D. v. Chauvin in Berlin, ist von den Beamten der Reichstelegraphenverwaltung ein Ehrengeschenk, in einem silbernen Tafelaufsatz von mehr als 1000 Thlr. Werth bestehend, am 14. Februar feierlich überreicht worden.

Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin hat Gal. Kuzsaloy in Pest, William Dwight Whitney in New-Haven und Prof. Heinrich Brugsch in Kairo zu correspondirenden Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse ernannt.

Personalnachrichten.

Der Präsident des obersten österreichischen Militärjustizsenats, Feldzeugmeister Frhr. v. Mertens, ist nach siebzehnjähriger Thätigkeit in den dauernden Ruhestand getreten und zu seinem Nachfolger der bisherige Präsident des Militärgerichtscassationshofes, Feldzeugmeister Frhr. v. Handel, ernannt worden. An die letztere Stelle tritt der bisherige Ministerialvicesecretär und Sectionschef im Reichskriegsministerium, Feldmarschallieutenant Frhr. v. Kalhacher.

Im spanischen Ministerium haben bereits durchgreifende Veränderungen stattgefunden. Gestorben sind: Figueroa, Cadelar, Pi y Margall, Nikolaus Salmeron; neu eingetreten: General Acosta (Krieg), Juan Tutau (Finanzen), Admiral Orozco (Marine), Cerao (Oeffentliche Arbeiten), Jos. Cesar (Colonien).

Preisausschreiben.

Das Directorium des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Leipzig hat beschlossen, aus Anlaß der in Baireuth bevorstehenden Wagner-Vorstellungen, einen ganzen Partiturschein oder nach Wahl 300 Mark (100 Thlr.) als Preis für eine Schrift auszusetzen, welche folgendes enthalten soll: 1) Eine kurze übersichtliche und interessante Wiedererzählung der altgermanischen Mythen und Sagen, aus welchen die Wagner'sche Nibelungen-Tetralogie hervorgewachsen ist. 2) Einen kurzen, aber vollständigen Nachweis der Behandlung dieses Sagenstoffs in der deutschen Poesie wie in der nachgerade erstaunlich breiten Literatur bis auf unsere

Zeit. 3) Eine erläuternde Wiedererzählung des Inhalts der dramatischen Dichtung Wagner's. — Bewerber um diesen Preis müssen bis spätestens den 31. Juli d. J. an den Professor Karl Riedel in Leipzig ihre Arbeit eingeliefert haben.

Die diesjährige Preisbewerbung der k. Akademie der Künste in Berlin ist für die Bildhauerei bestimmt. Die Anmeldungen zur Theilnahme müssen bis zum 21. März an das Directorium gerichtet werden, die Prüfungsarbeiten beginnen am 31. März. Die Hauptaufgabe wird am 4. April ertheilt, und die im Akademiegebäude ausgeführten Bildwerke müssen am 17. Juli d. J. übergeben werden. Die Zuerkennung des Preises, bestehend in einer Pension von 750 Thlr. auf zwei aufeinanderfolgende Jahre zu einer Studienreise nach Italien, erfolgt in öffentlicher Sitzung der Akademie am 3. August. — Die Concurrenz um den Preis der Michael-Beer'schen Stiftung für Maler und Bildhauer jüdischer Religion ist in diesem Jahr für Bildhauer bestimmt, ferner der Preis der Michael-Beer'schen zweiten Stiftung, zu welchem Bewerber alter Confessionen zugelassen sind, für Kupferstecher. Bei beiden Concurrenzen ist der Termin für Ablieferung der Arbeiten auf den 8. Juli d. J. festgesetzt, und besteht der Preis in einem zweijährigen Stipendium von 750 Thlr. zu einer Studienreise nach Italien.

Der Urheber des mit dem ersten Preis gekrönten Entwurfs für das wiener Tegetthoff-Denkmal ist der sächsische Bildhauer Ferdinand Schildt in Rom, der Schüler des Hr. Jakobi-Denkmals zu Basel. Die beiden anderen Preise fielen berliner Künstlern aus der Schule des Prof. Begas, den Bildhauern Rau und Cuno, zu.

Der unlängst in Zürich gestorbene Professor Arnold Escher v. d. Linth hat außer 10,000 Fr. für die Unterhaltung geologischer Excursionen weitere 10,000 Fr. zu Stipendienzwecken für arme studirende Schweizer und 15,000 Fr. zu Prämien für Berggemeinden ausgesetzt, welche den meisten Eifer und das beste Verständniß für den Wiederanbau von Wald in den Gebirgen an den Tag legen.

Festkalender.

Die Feier des 400jährigen Geburtstags des Kopernicus in Thorn begann am 19. Februar unter zahlreicher Betheiligung. Viele Universitäten und wissenschaftliche Gesellschaften Deutschlands und Italiens hatten Vertreter entsandt. Von hervorragenden Persönlichkeiten, die dem Feste beiwohnten, sind unter anderm der Regierungspräsident Graf Eulenburg aus Marienwerder und der Unterstaatssecretär Thomsen von Neuvek, Cecioni von Neapel, Professor Pellizioni von Bologna, Professor Boncompagni von Königsberg, die Professoren Galle und Carl von Breslau, Professor Brutus von Leipzig, Dr. Calvi und Dr. Weil von Danzig, Geheimrath Knoblauch von Halle zu nennen. Die Feier wurde früh durch einen Choral vom Rathhausthurm eingeleitet. Der durch Chorgesänge eröffnete Festakt fand im Rathhaussaal statt, wo Professor Prowe und der von auswärts gekommene Teutonen Reden hielten. Es folgte ein Festmahl von 300 Personen im Artushof. Am Abend waren Illuminationen der ganzen Stadt und Ball im Rathhaussaal. Die Polen hatten am nämlichen Tag in Thorn eine gesonderte Feier veranstaltet, welche das Herrenhausmitglied v. Stablewski leitete; zu derselben waren auch die Abgeordneten v. Niegolewski und v. Koskowski erschienen. Die Polen sandten übrigens zur Festtafel der Deutschen eine Begrüßungsdeputation, welche die freundlichste Aufnahme fand. Von deutscher Seite wurde dieses Entgegenkommen alsbald in gleicher Weise erwidert. — Auch in Krakau, Lemberg, Warschau, Prag, Wien, Klausen, Pesth, Pest, Tabor, Starkenau, Preßburg u. a. O. ist die dreihundertjährige Geburtstagsfeier des berühmten Astronomen begangen worden. In Krakau hat am 19. Februar in einer öffentlichen Sitzung der neugestifteten Akademie der Wissenschaften der Secretär derselben, der Professor der polnischen Geschichte J. Szujski, einen Vortrag über den Zustand Polens vor 400 Jahren gehalten und ein anderes Mitglied ein Gedicht zu Ehren des Kopernicus vorgelesen. Abends war die Stadt illuminirt, und vor dem Universitätsgebäude wurde eine Cantate gesungen. Am 19. fand ein feierlicher Gottesdienst statt, sodann eine Vorlesung über Kopernicus von dem Professor der Astronomie Dr. Rudzki im Saal des Collegium poridicum. Auch hat die Stadtgemeinde eine Kopernicus-Stiftung im Betrag von 2000 Fl. errichtet, von welcher Summe die Zinsen alle fünf Jahre zur Prämirung einer mathematischen Preisaufgabe verwendet werden sollen. Ferner hat die erste neue Schule den Namen Kopernicus-Schule erhalten. — In Lemberg wurde die Kopernicus-Feier seitens der dortigen Universität veranstaltet. — Auch in Warschau ist nach einem vom Stadtpräsidenten General Witkowski abgefaßten Programm das dreihundertjährige Geburtsfest des berühmten Astronomen, dem die ehemalige warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften 1820 das erste Standbild setzte, gefeiert worden. — In Prag und einigen andern Orten Böhmens haben die czechischen Gesangvereine eine Kopernicus-Feier veranstaltet. — In Bern hat der Universität, an welcher Kopernicus lehrte, promovirt und docirt hat, am 19. im großen Universitätssaal einen feierlichen Akt abgehalten und dem großen Gelehrten auch einen Denkstein gesetzt.

Am 11. Februar feierte der langjährige Redacteur und Herausgeber des „Frankfurter Journals", Johann Andreas Hammeran, das 50jährige Jubiläum seiner rastlosen und verdienstvollen Thätigkeit.

Leipzig hatte in den Tagen des 23. und 24. Februar ein so carnevalistisches Gepräge, wie man es sonst nur in Köln, wo der Carneval in diesem Jahr sein 500jähriges Jubiläum beging, finden konnte. Der starke Zufluß von Fremden vermehrte die Lebhaftigkeit des „närrischen" Treibens in den Straßen der Stadt noch bedeutend. Den Mittelpunkt der Carnevalsgesellschaften bildete wieder der große Zug am Fastnachtsmontag, dessen officielles Programm 30 verschiedene Gruppen aufzählte, unter denen die Wagen des Prinzen Carneval und seines Gefolges durch Pracht hervorstechen. Außerdem enthielt der Zug noch manches Sehenswerthe und viel Belustigende und satirische Anspielungen auf mancherlei Zustände des engern und weitern Vaterlands. Sehr belebt gestalteten sich auch der an den Tagen eröffnete Corso, unter denen Schaustücken der Tanzsaal, das Restaurirverabrent, die chinesischen und japanischen Schattenspiele ꝛc. viel Zuspruch fanden. Ein großer Maskenball am 25. Februar schloß die Festlichkeiten.

Vereinsnachrichten.

Der Albert-Zweigverein in Leipzig hielt am 17. Februar seine dritte ordentliche Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist auf 330 gestiegen. Die Herausbildung von Pflegevereinen hat mehr und mehr mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche in verschiedenen Gründen, zum guten Theil aber auch darin liegen, daß den Pflegevereinen weder ein ansehnliches Einkommen, noch eine sichere Altersversorgung geboten werden kann. Dagegen hat die Thätigkeit der geschulten Pflegerinnen sich immer steigender Anerkennung zu erfreuen. Der Jahresbedarf des Vereins beziffert sich mit 2000 Thlr., die Kasse hatte einen kleinen Ueberschuß aufzuweisen.

Der Mutz December 1872 in Chemnitz gegründete Verein für chemnitzer Geschichte zählt bereits 300 Mitglieder aus allen Ständen. Am 21. d. M. hat der Verein seine erste öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher zunächst die Mitglieder durch den Vorstand über Arbeitsplan und Arbeitsvertheilung Aufschluß erhielten und alsdann Dr. Flöther, Lehrer an der dortigen Gewerbeschule, einen Vortrag über „Stadtgeschichte mit besonderer Beziehung auf Chemnitz" hielt. Die Anlage einer Bibliothek, eines Archivs und eines Museums sind vorhanden. — Der Chemnitzer Verein Kunsthütte wird das der Gemeinde gehörige Leclaire'sche Haus für seine Vereinszwecke, namentlich für die permanente Gemäldeausstellung, die bisher schon dort untergebracht war, ankaufen.

Freimaurerei.

In Neapel wurde am 16. Februar die erste deutsche Johannisloge Deutschland, unter der Obedienz von Rom stehend, feierlich eröffnet. Die glückliche Entwickelung der neuen Bauhütte erscheint gesichert.

Unfälle.

Bei dem kürzlich zwischen Illfurth und Mülhausen (Elsaß) stattgefundenen Eisenbahnunglück gab es zwei Todte; 30 Passagiere erlitten mehr oder weniger starke Beschädigungen.

Ein schreckliches Unglück wird aus der Provinz Oberhessen gemeldet. Zehn Confirmanden auf einem kleinen Ort bei Homburg a. d. O. hatten sich des Morgens zur Confirmandenbande, die an irgendeinem Sterbort abgehalten wird, begeben. Sie nahmen ihren Weg nach Homburg auf dem Eise der Lahn, brachen ein und ertranken sämmtlich.

In der Kohlengrube Talk o' the Hill bei Tunstall in Staffordshire hat am 19. Februar eine Explosion stattgehabt, bei welcher zwischen 30 bis 40 Menschen das Leben verloren. Die Grube fing Feuer, welches sich immer weiter lief, sodaß die Rettungsmannschaften an die Oberfläche getrieben werden konnten.

Der Dampfer Henry A. Jones ist am 16. Februar in der Galvestonbai in Texas niedergebrannt; leider haben 24 Menschen das Leben verloren.

Aus Smyrna kommt die Nachricht, daß am 16. Februar ein auf Pfeilern gebautes Café chantant am Meeresufer sich plötzlich gesenkt habe. Ungefähr hundert Personen kamen dabei ums Leben.

In der Nähe von Parma haben Erdrutschungen stattgefunden, infolge deren mehrere Dorfschaften gänzlich, andere theilweise zerstört worden sind. Zu den ersteren gehören Corbelaia, Pesti, Semez, Campi, Terrio und Tuna, zu den letztern Ottone, Capezzo, Groso, Fabbrica und Case Capezzo di Albareto.

Verbrechen.

Vor ungefähr einem Monat gelang der pariser Polizei die Entdeckung des Hauptmanns einer Räuberbande, und durch die Verhaftung, welche derselbe machte, später auch die Verhaftung seiner Spießgesellen. Dieselben hatten sich aber mittlerweilen Verbrechen schuldig gemacht und waren die zum Einbruch und Mord gegangen. Eine große Anzahl nächtlicher Angriffe mit bewaffneter Handgegen einzelne Personen sind dieser Bande zu, die dabei auf so schlaue Weise verfuhr, daß bisher nie eines ihrer Mitglieder in die Hände der Polizei fiel. Das Merkwürdigste dabei ist, daß der Anführer dieser meist im jugendlichen Alter stehenden Räuber, der Uhrmacher Albert Gehon heißt, ein Junge von kaum 15 Jahren ist und eine unbeschränkte Gewalt über seine Genossen ausübte. Unter den 14 Mitgliedern der Bande befanden sich junge Leute aus anständigen Familien, und zwei sind als Gemeine in Zuavenregimentern eingetreten. Die Verbrechergesellschaft führte an 80 Diebstähle und Raubanfälle aus.

Statistische Notizen.

Die im Monat December 1872 in Hamburg vorgenommene Volkszählung hat ergeben, daß die Bevölkerung der Stadt Hamburg und ihres Landgebiets 305,646 Einwohner beträgt, eine Zahl, die seit 1871 eine Zunahme von 9183 und seit 1866 eine Zunahme von 49,000 Einwohnern ausweist. — Die vom Handelsstatistischen Bureau in Hamburg zusammengestellten tabellarischen Uebersichten des hamburgischen Handels im Jahr 1871 enthalten unter anderm eine vergleichende Uebersicht, aus welcher sich der Aufschwung, den Hamburgs Handel im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre genommen hat, genau ersehen läßt. Nach derselben betrug der Gesammtwerth der Waareneinfuhr im Durchschnitt für die Jahre 1851—55: 324,041,321 Thlr., 1856—60: 393,3[illegible],474 Thlr., 1861—65: 403,467,342 Thlr., 1866—70: 601,104,965 Thlr., für 1871 allein: 660,343,900 Thlr. Der Werth der einfuhr betrug, welcher im Durchschnitt für 1851—55: 139,325,430 Thlr. betrug, ist im Jahr 1871 auf 373,[illegible],920 Thlr. oder um 190 Proc., die Einfuhr land- und Landwaaren von 97,316,901 Thlr. im Durchschnitt für 1851—55 auf 227,338,930 Thlr. im Jahr 1871, mithin um 233 Proc. gestiegen.

Den soeben in zwei Bänden veröffentlichten preußischen Gemeindelexikon über Ortschaftsstatistik vom Jahr 1871 entnehmen wir, daß die Bevölkerung im Jahr 1871 sich auf 31,629,930 Einwohner belief. Davon kamen 21,695,131 auf England, 1,211,135 auf Wales, 3,360,070 auf Schottland, 5,411,464 auf Irland, 54,922 auf der Insel Man, 56,617 auf Jersey, 43,309 auf Guernsey und die übrigen Kanalinseln. Die Bevölkerung von England und Wales zusammen zählte 22,512,200 gegen 20,066,224 im Jahr 1861 und hat sich demnach in zehn Jahren um 2,446,042 Personen oder 12,20 Proc. vermehrt. Die Bevölkerung von Irland hat sich in dieser Periode um 367,351 Einwohner, d. h. um 6,44 Proc. verringert. Außer in Irland hat sich die Einwohnerzahl nur noch auf Guernsey, und zwar um 3,95 Proc. vermehrt. Schottlands Bevölkerung hat in dieser Periode um 9,44 Proc. zugenommen. Die Gesammtbevölkerung des Vereinigten Königreichs hat in den abgelaufenen Jahrzehnt eine Vermehrung von 9,0 Proc. im Durchschnitt erfahren. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Auswanderung aus England in letzter Zeit bedeutend zugenommen hat. In der Zeit von 1861—1871 sind aus England und Wales allein 663,743 Personen, aus dem Vereinigten Königreich 1,946,377 (darunter 361,[illegible] Ausländer) ausgewandert. Die 22,712,200 Einwohner von England und Wales im Jahr 1871 bewohnten 4,259,314 Häuser. In England kommen auf jedes Haus 5,33, in Schottland, das 612,183 Häuser zählt, 5,15, in Irland mit 361,779 Häusern 5,09 Bewohner.

In Amerika wurden im Jahr 1820 an Kohlen im ganzen 365 Tonnen aus der Erde gefördert, 1830 bereits 176,734, 1840 bereits 1,847,179 Tonnen. Die Kohlenförderung im Jahr 1850 belief sich auf 7,339,567, 1860 auf 9,513,123 Tonnen und 1870 auf 33,047,999. Das Jahr 1871 lieferte 15,113,607 Tonnen, 1872 bis zum 21. September 14,113,143 gegen 10,130,794 Tonnen in der entsprechenden Periode von 1871.

Die Bevölkerung Ostindiens stellt sich nach der im Januar 1872 veranstalteten Zählung auf zusammen 241,247,000 Seelen. Davon entfallen auf das britische Gebiet 186,537,000, welche Steuern an den Staatsschatz zahlen, während [illegible],000 eingeborenen Regenten tributpflichtig sind.

Auswanderungsangelegenheiten.

Auf Veranlassung des englischen Ministers für das Colonialwesen haben die Auswanderungscommissäre eine Warnung an das Publikum erlassen. Es wird den Auswanderern hiermit angezeigt, daß eine Auswanderungsgesellschaft, die England im letzten October verlud und am 9. November in Adelaide anlam, daselbst keine Vorbereitung zu ihrem Empfang vorfand, auf den Straßen zwei Tage zubringen mußte und dann eine Reise von 46 englischen Meilen in 7 Stunden in einer der mangelhaften Eisenbahnbeförderung nach Tarragaro zurücklegte. Die Auswanderer sollen mit ihrer Behandlung außerordentlich unzufrieden sein und sich fast im Zustand der Meuterei befinden. Es wird ferner in den Schreiben mitgetheilt, daß die Hitze in Tarragaro während des Sommers so groß sei, daß Auswanderer, die aus dem nördlichen Europa kommen, unmöglich Feldarbeiten verrichten können, daß der Boden nur getrocknet sei, Tabak, Mais, Kartoffeln u. dgl. zu produciren, daß dagegen Reis, Mehl, Butter, Zucker und Vieh importirt werden müssen und daher sehr theuer seien. Zum Schluß wird noch auf die politische Lage des Landes aufmerksam gemacht, welches weder Ruhe ansieht erhalten könne, noch Eigenthum und Leben schütze.

Eduard Lasker.

Zu den bemerkenswerthen Reden, welche im preußischen Abgeordnetenhaus und im deutschen Reichstag gehalten worden sind, hat der Abgeordnete Lasker wol das der Zahl nach größte Contingent geliefert. Bei jedem irgendwie bedeutenden Anlaß vertritt dieser allezeit schlagfertige Wortführer die Standpunkte der nationalliberalen Partei, und die Gewandtheit, mit welcher er ein schändbares geistiges Kapital verwerthet, seine bei aller Schärfe doch besonnene parlamentarische Haltung, sein nicht anzuzweifelnder Patriotismus und seine sittliche Unantastbarkeit vermitteln ihm die Achtung auch der entferntesten politischen Gegner. Von allen Reden dieses Volksvertreters hat aber keine so tief gehende Wirkungen im Deutschen Reich und der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie hervorgebracht als die Philippica, mit der er am 7. Februar d. J. der Abfertigung des Ministerpräsidenten Grafen Roon begegnete, welche einige seiner Andeutungen über Mißbräuche beim Eisenbahnconcessionswesen im üblichen Curialstil abzuthun versuchte. Es kann die Verdienste des Ministerpräsidenten und Mitschöpfers der deutschen Heeresverfassung nur erhöhen, daß er darauf seine völlige Unbekanntschaft und, unter Vorbehalt näherer Untersuchung, seine Entrüstung in betreff des Gründerunwesens eingestand.

Graf Roon wird sich mittlerweile wol darüber beruhigt haben, daß er in seiner militärischen Geradheit alles bureaukratisch Abgethane für ordnungsmäßig hielt. Die kundigsten Autoritäten des Abgeordnetenhauses und der Handelsminister selbst haben sich bald dahin ausgesprochen, daß es ihnen bisher nicht vergönnt gewesen sei, das verwickelte Treiben der finanziellen Stegreifritter in solcher Vollständigkeit zu durchschauen. Wir rechnen und dieses Eingeständniß und die daran sich schließende Verbitterung zur Ehre an. Das nach Jahrhunderte langem Darniederliegen wieder aufblühende Deutschland erfreut sich noch der neulingsmäßigen Entrüstung über die Kunst, Tausende auf Kosten der unerfahrenen Menge mit einigen geschickten Reclamen und in Scene gesetzten Versammlungen von Strohmännern zu verdienen. England, Frankreich, Amerika, vielleicht auch Oesterreich, scheinen in dieser Beziehung sich bereits entsagungsvoll gefügt zu haben; Deutschland aber, das erst neuerdings jenen Künstlern als zur Ausbeutung geeignet erschienen ist, wehrt sich gegen diese entehrende Berücksichtigung, und die Berühmtheit der Lasker'schen Rede erklärt sich wesentlich aus dem Dank, welchen das verletzte Rechtsgefühl solchen schonungslosen Enthüllungen entgegendringt.

Ueber den Anlaß der Klagevertheidigung des verdienten Abgeordneten ist in der Kürze folgendes festzuhalten: Nachdem vor 40 Jahren aus England und Amerika die Nothwendigkeit der Eisenbahnverbindungen verkündet war, hatte zunächst nur das kleine Belgien den Muth, sich durch fast erschöpfende Anspannung des Staatscredits dieses Transportmittel zu sichern. In den übrigen continentalen Staaten wollte man der Speculation das kostspielige Wagniß überweisen, und die Actie bewährte sich als Springwurzel, welche die Millionen zu den vortheilhaftesten Linien aus den zaghaften Geldschränken lockte. Nachdem an dem immer steigenden Erfolg der ersten Privatunternehmungen die Zuversicht der Bureaukratie erstarkt war, erhielt Privatunternehmungen allerdings auch Staatseisenbahnen. Aber das Beste, was den Bedarf der minder verheißungsvollen Bauten gedeckt hätte, war bereits weggegeben, und als die bestellte gelegten Provinzen und Kreise zum Zweck ihrer Hebung immer dringender nach den neuen Verkehrsanstalten verlangten, blieb innerhalb des einmal eingenommenen Systems nur übrig, die Speculation abermals gewähren zu lassen. Hiermit öffneten sich die Pforten für die Künste der klugen Leute. Diese Kundigen überschlugen recht gut, daß die von ihnen so warm empfohlenen Linien in den ersten 20 Jahren kaum die Betriebskosten decken dürften, aber sie rührten die Trommel, nahmen die Sparpfennige der Vertrauenden in Empfang, entledigten sich allmählich ihrer Actien, deren Ertragsfähigkeit sie bis in den siebenten Himmel erhoben hatten, und konnten bei ihrem reichen Agiogewinn das verzweifelnde Ausschauen der Gläubiger nach einer endlichen Dividende schon mit ansehen. Bloßer Erwarten günstige Erfolge hatten die Wirkung von medicinischen Universalmitteln, deren vereinzelte Heilwirkungen ungezählte Enttäuschungen mit übertragen müssen, und begünstigten nachgehends das von Strousberg in Preußen, und zuletzt für Rumänien bis zum Brechen des Bogens überspannte Gebaren der Generalunternehmer. Es werden dabei einem vielerfahrenen Praktiker, gegen das Erbieten zur Ausführung des Baus, die Actien weit unter dem Nennwerth mit der Genugthuung zu jedwedem Börsenschwindel und zur Aufnahme von verdeckten Anlehen mittels der Ausgabe von Prioritätsactien überlassen. Der Unternehmer und seine Zuhälter gewinnen hier außerordentlich an den Curtien der Actien und an den bei der Herstellung des Werks zu machenden Ersparnissen; Eisenbahnconcessionen werden in engern Kreisen zu Handelsartikeln, die Statistik bedankt sich für die neue Masche im Bahnnetz, — aber die übervortheilten Actionäre grollen und grollen, und die orientalische Moral kann das Nachzittern der empfangenen Schläge auf Jahre hinaus nicht verwinden.

Das deutsche Handelsgesetzbuch hatte derartigen Ausbeutungen dadurch zu begegnen gesucht, daß es zur Gründung von Actienvereinen die jedesmalige Genehmigung des Staats forderte und letzterm ein fortdauerndes Aufsichtsrecht vorbehielt. Es ist damit, wie bekannt, die Fernhaltung alles Aergernisses nicht zu erzielen gewesen. Unsere etwas steife Bureaukratie vermag nicht in alle die Röhren und Gänge einzudringen, durch welche die erfinderische Speculation aus- und einschlüpft. Am nächsten hätte hier wol gelegen, es mit eigens zu schaffenden sachverständigen Aufsichtsorganen zu versuchen. Das Gesetz vom 10. Juni 1870 hat dagegen die Hoffnungen der Manchesterschule auf die Heilkraft der freien wirthschaftlichen Bewegung dadurch anerkannt, daß es die Selbstconstituirung des Actienvereins verstattet und nur eine Anzahl von schützenden Bedingungen aufstellt. Welche Folgen dies in den verwichenen anderthalb Jahren gehabt, und wie leicht sich die fraglichen Bedingungen zum Schein erfüllen lassen, ist jetzt gemeinkundig. So vollständig aber hat noch niemand das betreffende Verfahren an dem Beispiel bestimmter Unternehmungen aufgedeckt als der Abgeordnete Lasker. Seine Enthüllungen wirken noch vernichtender durch die miterhobene Anklage, daß sogar ein den obersten Kreisen nahestehender Hochtory, der Geheimrath Wagener, an dem Gründerunwesen sich betheiligt und gesetzwidrige Gewinne bezogen habe. Eine durch Mitglieder des Abgeordnetenhauses verstärkte Untersuchungscommission wird Klarheit in die Sache bringen, die Ehre der preußischen Bureaukratie wahrnehmen und hoffentlich mit wirksamen Reformvorschlägen hervortreten.

Eduard Lasker, das mitgewählte Mitglied jener Commission, ist am 14. October 1829 zu Jarotzin im Großherzogthum Posen geboren. Er studirte 1847 bis 1851 zu Breslau die Rechte und Mathematik, hielt sich nach bestandener Staatsprüfung drei Jahre in England auf, diente seit 1858 als unbesoldeter Assessor bei dem berliner Stadtgericht und erhielt daselbst, weil zu jener Zeit ein israelitisches Glaubensbekenntniß der Weiterbeförderung im Wege stand, eine Stelle als Rechtsanwalt. Er hat von den ihm hiermit übertragenen Befugnissen bis heute keinen Gebrauch gemacht, denn er wirkt seit 1865 als unermüdlicher Anwalt des Rechtsstaats und der freiheitlichen Entwickelung unsers Volksthums im gesetzgebenden Körper.

Ein Wagenrennen aus altrömischer Zeit. Originalzeichnung von Alexander Wagner.
Aus Th. Simons' „Culturbildern aus altrömischer Zeit".

Aus altrömischer Zeit.

Wie oft wurden nicht während der letzten französischen Cäsarenära unser Erstaunen und zugleich unser Widerwillen rege, wenn wir von dem verschwenderischen Pomp, den üppigen Schaustellungen, den prachtvollen Hof- und den betäubenden Volksfesten hörten, die der dritte Napoleon in Paris veranstaltete. Und doch wie zwergenhaft in Mitteln, wie zaghaft in Zielen erscheint dieses Gebaren des französischen Cäsarismus, wenn man es mit dem des echten, des altrömischen Cäsarismus» vergleicht. Alles ist in diesem riesig und maßenhaft und erscheint imposirend und grosartig in seiner Verworfenheit und seinem wahnsinnigen Prunk. Dies wurde uns neuerdings recht eindringlich und schlagend in einem bei Gebr. Paetel in Berlin erschienenen Prachtwerk zur Ueberzeugung gebracht, das unter dem Titel „Aus altrömischer Zeit" uns „Culturbilder" dieser Periode — aus der Feder von Th. Simons und mit Illustrationen von A. Wagner — vor Augen führt, wie sie anschaulicher und treuer nicht gedacht werden können. Das vor uns liegende erste Heft dieses in literarisch-wissenschaftlicher Hinsicht wie bezüglich der artistischen und typographischen Ausstattung gleich vortrefflichen Werks bringt zwei solcher Culturbilder, in denen gerade die zwei Erscheinungen in dem äußern Leben der römischen Kaiserzeit ihre Schilderung finden, welche so recht das wüst-sinnliche, nur auf den Kitzel der rohesten Empfindung des Menschen berechnete Genußleben dieses Zeitraums kennzeichnen: die Gladiatoren-

Vom St. Gotthard in der Schweiz: Ansicht von Hospenthal. Originalzeichnung von A. Asmus.

kämpfe und Überbieten und die Wagenrennen. Wir wählen das zweite Culturbild zur Erläuterung aus, einestheils, weil es unserer Empfindungs- und Anschauungsweise durch Analogien mit der Gegenwart näher liegt, theils weil es den Vorwurf zu einer charakteristischen Illustration lieferte, die wir unsern Lesern vor Augen führen.

Das vorstehende Bild stellt den Hauptmoment aus einem Wagenrennen im Circus Maximus zu Rom im Jahr 10 n. Chr. dar. Es waren die berühmten Spiele der Flora, welche mit der größten Pracht gefeiert wurden. Vier Rennwagen, jeder mit vier herrlichen Pferden in einer Reihe bespannt, von den berühmtesten Rosselenkern Roms geleitet, sollen den Wettlauf bestehen. Sämmtliche Gespanne sind, um sie im Rennen besser zu unterscheiden, mit Farben geschmückt und nach ihnen benannt, sodaß man das grüne, blaue, rothe und weiße unterscheidet. Schon am frühen Morgen des Renntags war ganz Rom auf den Beinen, um einen guten Platz im Circus zu erlangen. Doch nicht bloß um deswillen, auch um in voraus Wetten zu contrahiren und Ränke aller Art, die selbst vor Gift und andern todbringenden Mitteln nicht zurückbebten, anzuspinnen; denn die vier Wagen mit ihren Pferden und deren Lenkern, die Grünen, Blauen, Weißen und Rothen nach den von ihnen getragenen Farben so genannt, waren zu Mittelpunkten von ebenso vielen Parteien der Rennbahn geworden, die sich ebenfalls nach diesen Farben benannten und sich mit allen Mitteln, erlaubten wie unerlaubten, bekämpften. Es gilt ja, ganz wie bei unserm heutigen Pferdewettrennen, nicht bloß der Ehre, sondern noch mehr dem Gewinn, welchen der Sieg der Renner wie die daran geknüpften colossalen Wetten abwerfen sollen. Ganze große Landgüter und Hunderttausende von Sesterzen waren in der römischen Kaiserzeit ganz gewöhnliche Wetten. Darum wurde auch alles daran gesetzt von den Wettenden, den „Parteien der Rennbahn", bald um den einen berühmten Wagenlenker zu gewinnen, bald um den andern zu bestechen, bald dem dritten die Pferde durch Gift unbändig zu machen u. s. w. und so den Sieg zu gewinnen.

Auch bei dem Rennen, von dem unser Bild eine Scene vorführt, war dies der Fall. Um Gutta, den berühmtesten Wagenlenker der Zeit, bewarben sich die Blauen, an ihrer Spitze Julia, die üppige Tochter Kaiser Octavianus Augustus', und die Grünen, welche vom Kaiser selbst und dessen Gemahlin Livia patronisirt wurde. Der Kaiser bot durch seinen Liebesgesandten Cetius hunderttausend Sesterzen; aber Gutta lehnte sie ab, denn Julia hatte ihm das Dreifache geboten und ihre höchste Gunst noch dazu; es bedurfte der Drohung mit der Ungnade des Kaisers und des Versprechens beizelben, Gutta das römische Bürgerrecht zu verleihen, um den Wagenlenker zu vermögen, der Partei der Grünen seine Dienste zutheil werden zu lassen. Ja vielleicht hätten auch jene Versprechungen ihn nicht bewogen, sich den Grünen zu verschreiben, wenn nicht dazu noch ein goldener Ring als kaiserliches Geschenk gekommen wäre und ein Brief von Frauenhand. Der Ring enthielt genug des Giftes, um die Pferde der Mitbewerber zu verderben, und der Brief kam von der schönen, in den stattlichen Wagenlenker vernarrten Prätorswittwe Silvia, die ihm darin versprach, wenn er zu den Grünen übertrete, an der gefährlichsten Stelle der Rennbahn, nahe an der „Wendung" (versura) mit ihrem Handspiegel die Sonnenstrahlen aufzufangen und damit die Augen der Nebenbuhler Gutta's tückisch zu blenden. Diesen Moment stellt unser Bild dar.

Nur unter zwei Wagen, denen der Blauen und der Grünen, findet noch das Rennen statt, denn schon nach dem zweiten Umkreisen der Steinsäulen (metae) macht sich das Gift Gutta's bei den Pferden der Weißen und Rothen bemerkbar; bei dem dritten Umkreisen aber sollte es ihnen verhängnißvoll werden. Hart vor der „Wendung" warfen nämlich die toll gewordenen Pferde den weißen Wagen um, dessen Lenker

Acrophäen der modernen Landwirthschaft: G. Wilhelm Hamm.

Vom St. Gotthard in der Schweiz: Ansicht von Andermatt. Originalzeichnung von A. Adams.

Digitized by Google

Entschluß so lange mit sich fortschleifend, bis es ihm gelang, mit dem scharfen krummen Messer, das jeder Wagenlenker an seinem Gürtel trug, die Zügel, in die er verwickelt war, zu zerschneiden. In diesen Wirrwarr fuhr nun Hierokles, der Lenker des rothen Gespanns, der seine wildgewordenen Pferde ebenfalls nicht bemeistern konnte, hinein, sodaß ein Knäuel von Pferden, umgeworfenen Wagen, Rädern, von denen eins sich ablöste und allein eine Strecke Wegs fortlief, und Lenkern entstand; denn auch Hierokles war vom Stoß des Anpralls kopfüber in den wirren Haufen geworfen worden, den dichte Staubwolken bedeckten. Die Blauen und Grünen hatten dadurch einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, den sie wohl benutzten, indem sie Roß und Wagen der Weißen und Rothen, die nahe vor der „Wendung" im Sande lagen, haarscharf umgingen. Sechsmal hatten sie beide die Bahn umkreist, immer einer zur Seite des andern, ohne daß Gutta dem Lenker der Blauen, Felix, hätte zuvorkommen können; da raunt der täuflische Felix dem Gutta zu: „Versprich mir 5000 Sesterzen, und ich halte zurück!" Doch Gutta geht nicht darauf ein, denn in demselben Augenblick trifft aus einer nahen Loge ein falscher Lichtblick die Augen des Felix, vor dessen geblendetem Gesicht blaue, grüne und gelbe Sterne funkeln, die ihm die Aussicht benehmen. Silvia hatte mit ihrem Spiegel Wort gehalten, und noch ehe den Lenker der Blauen der falsche Augenreiz verlassen und er aufhören konnte, sich mit der Hand die Augen gegen denselben zu decken, hatte Gutta, nahe dem Ziele, dem Gegner zwei Pferdelängen Vorsprung abgewonnen.

Diesen Moment stellt unser Künstler in höchst wirksamer Weise dar. Gutta hat seinen Gegner durch List glücklich ausgestochen und jagt ihn überholend voran. Links vorn liegen das losgegangene Rad und der Helm eines der Lenker der verunglückten Wagen, hinter ihnen kommt Felix, der Blaue, mit seinem Viergespann herangesaust, noch immer die Hand zum Schutz der geblendeten Augen vor dieselben haltend. Doch es ist zu spät. Die ganze aufgeregte Masse der Zuschauer stachelt mit wildem Beifallsgeschrei den Gutta zu den äußersten Anstrengungen auf. Streich auf Streich läßt dieser mit seiner Peitsche auf die schaumbedeckten Thiere fallen. Und jetzt, nur noch ein Sprung — Dank den Göttern! die Kreidelinie, das Zeichen des Endziels, ist erreicht und Gutta der Sieger. Dicht hinter ihm folgt Felix als Besiegter. Hört das Volk schreien, sieht, wie es oben und unten tobt, die Grünen jauchzend, die andern fluchend und zähneknirschend. Gutta der Sieger, dessen Pferde die Moratores endlich zum Stehen gebracht, steht in stolzer Haltung auf seinem Wagen, und, von Schleifen, Kränzen und Bändern fast bedeckt, durchfährt er langsam die Bahn. Vor dem Pulvinar, dem Lehnsitze des Kaisers, erhält er auf silberner Schüssel das „Zeelaticum", (die mit Gold gefüllte Preisbörse), die schönen, goldverzierten Gewänder, den goldenen Ring (das Zeichen der freien Bürger) sowie den Palmenzweig, und unter den Beifallsrufen seiner Partei zieht er mit seinem Gespann langsam der Porta triumphalis zu.

Vom St. Gotthard in der Schweiz.

Andermatt und Hospenthal.

B. Der St. Gotthardtunnel, dieses größte und kühnste Bauobject des 19. Jahrhunderts in Europa, durch welchen das geeinigte Deutschland dem geeinigten Italien einst die Hand bieten will, dieser Tunnel von 14½ Kilometer Länge und die 35 Meilen lange Bahn, welche seine Durchbohrung zur Nothwendigkeit machte, sind der Brennpunkt von tausend und abermals tausend gute Resultate versprechenden, theils schwindelhaften Plänen, Projecten und Speculationen der Gegenwart sowie der nächsten Tage und Jahre geworden.

Europa wird am Anfang des nächsten Decenniums stehen, bis dieses dunkele Fragezeichen seine ersten Antworten gibt. Neun Jahre Bauzeit sind für das kolossale Unternehmen von der Actiengesellschaft festgesetzt worden, welche mit einem Gesammtkapital von 187 Mill. Frs. die ganze Linie von den Ufern des Vierwaldstätter- und Zugersees bis an die Gestade des Lago maggiore und Lago di Lugano herstellen will. Der Anfang ist gemacht. Man hat den Bau beim Kernpunkt angepackt, da wo es in die Gneis- und Granitmassen, in die Granaten führenden Schiefer und Hornblendegesteine des eigentlichen Gotthardkörpers hineingeht, beim winterlich und schon ziemlich tief am Anfang der wilden Schöllinenschlucht gelegenen Filialdörfchen Geschenen (spricht Gesch'nen), 3400 Fuß über der Meeresfläche, also etwa in einer Höhenlage wie der Gipfel des Brocken im Harz oder des Blauen im Schwarzwald. Das sonst so armselige Dörfchen mit etwa 40 Häusern und Hütten, dessen 250 oder 270 Menschen fast einzig von den Milchproducten einer sehr bescheidenen Viehzucht und vom Frachtfuhrwesen oder überhaupt vom Transportverkehr lebten, ist nun mit einem mal Schauplatz regen, pulsirenden Lebens geworden; Ingenieure, Bauhandwerker, Arbeiter und Tagelöhner aller Art und aller denkbaren Sprachen und Dialekte drängen sich hier. Häuser, Schlafkasernen, Schenkwirthschaften werden derb, steinern, schutzgerüstet erbaut, denn alle, die an und in dem Zukunftstunnel zu messen und zu meißeln, zu sprengen und zu karren haben, wollen nach des Tages Last und Mühe Ruhe und Pflege genießen, gegen Wind und Wetter geschützt sein. Da gibt's plötzlich Geldverdienst, jede Hütte hat doppelten Werth, jeder Raum wird zinstragend.

Drei Projectelagen für die Durchtunnelung vor, von denen zwei den Eingang ins feste Urgestein weiter droben suchten, zum Theil um eine kürzere Tunnelstrecke zu ermöglichen. Sie wären seinerzeit für den Vergnügungsreisenden genußreicher geworden, namentlich jenes, welches mittels eines spiralförmig aufsteigenden Einführungstunnels unter den Häusern von Geschenen sich emporhebend, dann tief in das Dorfthal der Geschenen Reuß (im Hintergrund geschlossen von dem prächtigen Dammafirn) hineingehen, den Fluß passiren und gegenüber der soeben zurückgelegten Strecke wieder heraus bis fast nach Geschenen gehen sollte, aber schon hoch über der heutigen Straße, um so in die gigantischen Felswände der furchtbaren Schöllinen, immer als durchbrochene Galerien, einzudringen und das Hochthal von Andermatt beim Ausgang des Urner Lochs zu erreichen. In offener, zu Tage laufender Linie sollte die Bahn dann erst bei Hospenthal 4510 Fuß üb. M. in einen nur 10,7 Kilometer langen Tunnel eintreten. Dies Project ist, wie gesagt, verworfen worden. Ob mit Beziehung auf dasselbe die Baulust in dem stillen grünen Urserenthal seit den letzten Jahren so auffallend sich entfaltete, daß neben den bis dahin genügenden nun gleich mehrere neue Hotels entstanden, darunter das vierstöckige, imponirende Hôtel Bellevue, das jeder Stadt zur Zierde gereichen würde, mag dahin gestellt bleiben.

Genug die Speculation brütet tausendfaltige Ideen aus, theils im Gebiet der Eisenbahnpolitik durch Zugangslinien zu dieser einstigen Hauptarterie centraleuropäischen Verkehrs, theils durch Beschlagnahme günstig oder landschaftlich schön gelegener Punkte, an und auf denen Pensionshäuser und Curanstalten für den sommerlichen, von Jahr zu Jahr mächtig wachsenden Reiseverkehr etablirt werden sollen.

Diese drängende Ausbeutung der bevorzugtesten Landschaftsstationen hat, zunächst am Vierwaldstättersee, dessen Ufer die Gotthardbahn längs der renommirten Axenstraße auch befahren wird, schon seit einigen Jahren begonnen und entwickelt hier großartige Unternehmungen. So erstebt ein solches im kommenden Frühjammer auf einem Rundschaupunkt, den bisher (wie seinerzeit die jetzt förmlich belagerte Felseinzelnzel am Axenstein) kein Mensch beachtete. Es ist das neue Cur- und Pensionshaus auf dem Bürgenstock, einer inmitten des Vierwaldstättersees vorspringenden, etwa eine Stunde langen, hohen, zum Theil mit Urwald bewachsenen Felseninsel. Die Naturpracht da droben ist mit so verschwenderischen Händen ausgestreut, daß es nur des ordnenden Gedankens und der menschlichen Hand bedurfte, um einen Aufenthalt seltenster Art zu schaffen, der wunderbare Reize birgt. Hier wäre Terrain für die genialen Ideen eines Fürsten Pückler-Muskau gewesen. Vermögen die Gründer den Forderungen zu entsprechen, welche das bemittelte Reisepublikum an solche Etablissements zu stellen berechtigt ist, so darf man diesen Wurf der Speculation freudig begrüßen und schon jetzt der Aufmerksamkeit der im kommenden Sommer die Schweiz Besuchenden empfehlen.

Doch diese Zeilen gelten dem Gotthard und speciell dem Urserenthal. Es ist jenes vier Stunden lange, wiesengrüne, baumlose, 4810 bis 5000 Fuß über der Meeresfläche gelegene Hochthal am Nordfuß der Gotthardgipfelgruppe, welches die beiden größten Längenthäler der Schweiz, das von der Rhone durchflossene 38 Stunden lange Wallis und das granbündener Vorder-Rheinthal, mittels der beiden Paßübergänge der Furka und der Oberalp in der Richtung von West gen Ost verbindet. Nur von den drei Kirchdörfern Andermatt, Hospenthal und Realp mit etwa 1400 deutschredenden, gut katholischen Einwohnern wird es belebt und mag bis ins späte Mittelalter, bevor der ehemalige Saumweg durch die Schöllinen und das Urner Loch (der älteste Tunnel) gangbar war, nur aber die gedachten Hochpässe zu erreichen gewesen sein. Die jetzt das Thal kreuzende, 1820 bis 1830 auf Kosten des Cantons Uri tracirte Gotthardstraße war eine drängende That der Nothwendigkeit, als Oesterreich den Spligen fahrbar gemacht hatte und den ganzen Handelsverkehr über die Alpen auf sich zu lenken den Anlauf nahm. Seit etwa einem Jahrzehnt sind aber auch, gleichfalls wiederum aus militärisch-politischen Beweggründen, die beiden obengenannten Längethäler und ihre Uebergangspässe mit Kunststraßen versehen worden, sodaß heutigentags die beiden nur ½ Stunde voneinander entfernt liegenden Orte Andermatt und Hospenthal Entscheidungspunkte geworden sind, auf denen das touristische Entweder-Oder an den Berggast herantritt. Entweder entscheidet man sich, über den Gotthard hinüber in das hochromantische Livinerthal und hinab zu den italienischen Seen zu fahren, oder über die Furka in das Gletscherland Wallis und hinaus an den lachenden Genfersee, oder über die Oberalp ins geheimnißvolle Land der Bünde, nach „Alt Fry Rhätien" den Wanderstab zu setzen. Und eben diese Natur des großen alpinen Kreuzwegs macht diese beiden Orte im Sommer außerordentlich belebt.

Was aber heute dem Urserenthal noch eine weitere Bedeutung gibt, ist, daß es seine Hochlage, sein Trinkwasser und seine Luft zu benutzen anfängt und in die Reihe der sommerlichen Luftcurgegenden einzutreten bestrebt ist. Seine mittlere Sommertemperatur von + 10,6 Grad Celsius, beziehungsweise ähnliche Erwartungen zu hegen wie das so sehr in Aufnahme gekommene Graubünden, dessen Temperatur nur um einen ganz kleinen Bruchtheil niedriger steht (+ 10,44 Grad Cels.), beide Temperaturen nach den achtjährigen Durchschnittsberechnungen der meteorologischen Gesellschaft, und gegen die rauhen Winde ist es ähnlich geschützt wie jenes.

Mit Davos theilt aber Urseren nächst der nahrhaften Alpenkuh- und Ziegenmilch, dem frischen Quellwasser (welches namentlich ein Brunnen des bescheidenen, sehr empfehlenswerthen Hôtel Oberalp in ganz vorzüglicher Güte liefert), auch noch den Vorzug des ebenen Terrains, ein Umstand, auf den Brust- und Fußleidende großes Gewicht legen.

Ueber die ungeheuern Lawinen, welche im Winter hier fallen und oft die Paßage für mehrere Tage hemmen, zu deren Abwehr droben der kleine St. Anna-Wald als Schutzmittel stehen geblieben ist, über die Kämpfe zwischen Russen und Franzosen an der nur eine Viertelstunde unterhalb Andermatt gelegenen Teufelsbrücke im letzten Jahr des vorigen Säculums und über die Abstammung des Worts Hospenthal findet man das Nähere in einem anziehend geschriebenen Büchelchen von A. W. Grube „Ueber den St. Gotthard, Reiseskizzen", das hiermit empfohlen sein möge.

Todtenschau.

Comte Chrétien Daumas, französischer General, in der ganzen Zeit der Auflegierung der Algerier König Ludwig Philipp's, † am 12. Februar zu Paris bei Paris, 73 Jahre alt.

Anastasia Dolby, Wittwe des Aquarellmalers Edwin Dolby, berühmte Kunstkennerin und Verfasserin mehrerer in ihr Fach einschlagender Werke, † kürzlich in London, 48 Jahre alt.

Franz Florian Göbel, Industrieller, Besitzer einer großen Schönfärberei und Tuchfabrik in Jägerndorf, Mitglied des Landtags von Oesterreichisch-Schlesien und 1848 des frankfurter Parlaments, am 4. Mai 1802 in Bauernig geboren, † am 12. Februar in Jägerndorf.

Jakob Fürchtegott Hartmann, k. bairischer General der Infanterie und Befehlshaber des 10. (deutschen) Armeecorps, ein tapferer Heerführer, der sich im letzten deutsch-französischen Kriege vielfach ausgezeichnet, am 4. Februar 1795 zu Mallammer in der Rheinpfalz geboren, † in der Nacht zum 23. Februar in Würzburg. (Porträt und Biographie s. Nr. 1422.)

Professor Dr. Heinrich Kurz, früher Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Cantonsschule in Aarau, Cantonsbibliothekar, bekannt durch seine zahlreichen literaturgeschichtlichen Werke, besonders durch seine „Geschichte der deutschen Literatur", am 28. April 1805 in Paris geboren, † am 24. Februar in Aarau (Porträt und Biographie s. Nr. 1477 vom 21. October 1871.)

Joseph Lehmann, Eisenbahndirector, Begründer und Herausgeber des „Magazins für die Literatur des Auslandes", höchst verdienstvoller Journalist und Schriftsteller, am 28. Februar 1801 in Glogau geboren, † am 15. Februar in Berlin, 72 Jahre alt. (Porträt und Biographie s. Nr. 1292.)

Dr. H. Locher-Balber, Professor der Medicin in Zürich, † daselbst am 19. Februar 76 Jahre alt.

Pietro Lusanna, Bischof von Biella, eins der wenigen Mitglieder der Opposition auf dem vaticanischen Concil, die Italien stellte, † am 15. Februar in Biella.

Joseph Lukaszewicz, bekannter polnischer Schriftsteller und Kunstkenner, längere Zeit Bibliothekar an der Raczynski'schen Bibliothek und Lehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Posen, † am 13. Februar auf seinem Rittergut Torgosyce im Kreis Krotoschin, 74 Jahre alt.

Dr. jur. Theodor Marcotell, emer. Professor der Rechte, Domherr, k. sächsischer Hofrath, angesehener juristischer Schriftsteller, am 13. Februar 1794 zu Göttingen geboren, † in Leipzig am 25. Februar.

Matthew Fontain Maury, nordamerikanischer Commodore, durch Erforschung der Meere und gelehrte Werke über physische Geographie, Magnetismus ꝛc. berühmt, zuletzt Professor der Naturwissenschaften am Militärinstitut zu Lexington im Staat Virginia, † daselbst am 1. Februar.

Joh. Baptist Vischek, k. württembergischer Hof- und Kammersänger, seit 1863 im Ruhestand, ein Künstler von europäischem Ruf, am 19. October 1814 zu Mischeno in Böhmen geboren, † am 16. Februar in Sigmaringen.

Graf Ernst Reventlow-Farve, Mitglied des preußischen Herrenhauses, † am 17. Februar auf Farve in Holstein, 73 Jahre alt.

Generallieutenant v. Schimmelmann, Commandant von Magdeburg, † daselbst am 17. Februar.

Dr. med. Anton Werber, großherzoglich badischer Hofrath und Professor an der medicinischen Facultät in Freiburg, seit einiger Zeit in den Ruhestand versetzt, † daselbst am 18. Februar, 76 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

O. J. in Chemnitz. — Seit einiger Zeit wollen mehrere Aerzte von Anwendung der Electricität (constanter Strom) gute Erfolge beim Schreibkrampf gesehen haben. Da dieser Krampf um so leichter eintritt, je fester die Feder zwischen den Fingern gehalten wird, so hat man mehrere Apparate erdacht, um dieses feste Anfassen zu verhindern. Ziemlich dicke Stahlfederhalter aus Rost sparten manchen Aerger gebracht zu haben. Ueber die Unterscheidungen des Prof. Blasi zur Heilung des Schreibkrampfes ist uns nichts bekannt.

R. v. M. in Tepelow. — Das Wappen der Herren v. Grambkow zeigt in Blau einen silbernen geradeaufsteigenden Pfeil, hälberen Spangenhelm mit goldenem Helmkleinod und gekrönter einfacher Adelskrone, darüber einen gekrönten silbernen Halbmond mit Gesicht, beiden Hörner die Krone nicht berührend; über dem Halbmond ins Dreieck gestellt drei sechszipfige goldene Sterne, Helmdecken innen Silber, außen blau. Mit den übrigen Materialien bedauern wir nicht dienen zu können, doch sind dieselben jedenfalls in der Bibliothek des Grafen Generalfeldmarschall in Berlin aufzusuchen.

R. Chr. in Bukau. — Warum man drei Kerzenbrenner um die Hand der Braut hetet, die man zu ehelichen wünscht? Einfach weil die Inneinanderlegung der Hände des Brautpaars und der Ringwechsel wesentliche äußere Merkmale für den Abschluß der Trauung und die Knüpfung des Ehebandes sind.

C. v. B. in Hannover. — Außer den Ihnen bereits bekannten Quellen über das Leben Cagliostro's nennen wir Ihnen noch folgende: „Memoires authentiques pour servir à l'histoire du comte de Cagliostro" (Kassel 1783), die, angeblich von ihm selbst geschrieben, nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind, da sie viele Erdichtungen und Uebertreibungen enthalten; ferner Elisa v. d. Recke's „Nachricht von des berüchtigten Cagliostro's Aufenthalt in Mitau im Jahr 1779 und den dasige magischen Operationen" (Berlin u. Stettin 1787); „Cagliostro démasqué à Varsovie, ou relation authentique de ses operations alchimiques et magiques faites dans cette capitale en 1780, par un témoin oculaire" (Leyland [Straßburg] 1786). „Acte Nachrichten von dem Grafen Cagliostro; aus der Handschrift seines ersten Kammerdieners" (Berlin 1786), Mirabeau's „Lettre à M.... sur Cagliostro et Lavater" (Berlin 1786), Ludwig Ernst Borowski's „Cagliostro, einer der merkwürdigsten Abenteurer unseres Jahrhunderts ꝛc." (Königsberg 1790), „Compendio della vita e delle geste di Giuss. Balsamo, denominato il Conte Cagliostro, che si è estratto dal processo cumro di lui formato in Roma l'anno 1790" (Rom, Berlin 1791) (deutsch Zürich 1791, Frankenthal 1791, Augsburg 1791, Weimar 1791, Mannheim 1791), Carlos Tichot, „Unparteiische Prüfung des zu Rom erschienenen kurzen Auszugs von dem Leben und den Thaten des Joh. Cagliostro" (Wien 1791), und J. C. v. Trenk, „Graf Balsamo, der berüchtigste Abenteurer und Betrüger seines Jahrhunderts ꝛc." (Weimar 1858); schließlich sind zu vergleichen Goethe's „Große italienische Reise", Talavera's „Memoiren" und Adamoli's „Reise ins mittägliche Frankreich" Bd. 1.

Anonymus in St. Petersburg. — Wenden Sie sich an Gustav Treppel in Leipzig.

Sind plat. L. in Berlin. — Mit dem in Berlin nöthigen Aufwand für den Lebensunterhalt bestreiten Sie auch mit Privatgefert Ihre Bedürfnisse in Zürich.

B. in S. — An hiesiger Handelslehranstalt ist jetzt Pfg' „Handbuch der Ortsbereitung" eingeführt; wir können Ihnen auch Rupe's „Geographie für Handels- und Realschulen" empfehlen.

G. Bl. in Wien. — Gedruckt, wie werden Ortsverdingungen einsenden. Ueber Getreidehandel empfehlen wir Ihnen Krauslig und Sauter's „Neuen Preiscalcul für den Getreidehandel, nebst Frachten- und Parritätstabellen für Getreide und Cassaur" (Stettin, Saunier).

C. S. in Berlin. — Ihren vielen Fragen haben wir schon so oft beantwortet, daß wir es endlich müde werden, immer und immer wieder darauf zurückzukommen. Wir verweisen Sie auf den Briefwechsel in Nr. 1541 unter „Augenarzter in Pest".

An die Tabaksfabrikanten unter unsern Lesern. — Wer kauft Cigarrenabschnitte, die zu medicinischen Zwecken gesammelt wurden, und wie hoch per Pfund? — Wir bitten um gefällige Mittheilung.

C. M. in Wippendorf. — Zum Selbststudium des Französischen und Englischen halten wir die deutschen Lehrbücher nach der Ollendorf'schen Methode, aber deutsch guter Aussprache wol nicht noch die Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefe für den ersten Hülfsmittel.

J. K. in O. und K. B. in Glauchau. — Es ist nach den Nachrichten, die wir empfingen, in beiden Städten, sei es, um eigene Geschäfte zu betreiben, sei es, um in die Dienste eines dortigen Hauses zu treten, für einen gewandten und wolleingeführten Kaufmann kein allzugroßes Wagniß, auch ohne bestimmtes Engagement vorher eingezogenen zu sein, nach Japan zu gehen, um sein Glück zu versuchen, wenn auch vorherige Anknüpfung von Beziehungen unbedingt vorzuziehen ist. Wir rathen Ihnen, sich an den kaiserl. deutschen Consul Herrn Eduard Kapse in Yokohama zu wenden, der sich der Deutschen in der liebenswürdigsten Weise annimmt und gewiß zu jeder Auskunft gern bereit ist. Der Handel an den Seeplätzen ist größtentheils in den Händen der deutschen und amerikanischen Häuser. Die Gehalte, welche weit höher sind, als sie an den meisten Plätzen in Europa zu sein pflegen, werden in amerikanischen Dollars berechnet und ausbezahlt; das gewöhnliche Lebensbedürfniß ist billig, europäische Artikel jeder Art sind jedoch theuer. Neben der Landessprache ist das Englische vorherrschend und dessen Kenntniß für jeden Fremden dort unerläßliche Bedingung.

L. K. jr. in Lüneburg. — Noch ist die Zulewski'sche Angelegenheit nicht endgültig entschieden.

K. B. in Posen. — Dr. med. Klencke wohnt in Hannover.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Priesterzahlen	Katholiken	Kirchen und Christen	Juden	Türken
März			1873 Jesuiten	5733 Ulmas	1290 Muhamedaner
2. S.	1. Invoc.	1. Invoc.	10. S. Trinit.	3.	2.
3. M.	Rumjunde	Rumjunde	11. Kar. d. Fast.	4.	3.
4. D.	Kasimir	Kasimir	12. Kunigunde	5.	4.
5. M.	Lucinder	Lucinder	13. Nikerin.	6.	5.
6. D.	Fridolin	Fridolin	14. Eugen	7. Tag Mose	6.
7. F.	Perpetua	Perpetua	15. Clemens	8.	7. Ramadan
8. S.	Philemon	Joh. v. Gott	16. Heinrich	9. S. Jesaias	8.

Astronomischer Kalender.

1873 März	Sternzeit im mittlern Mittag	Culminationen der Sonne nach mittl. Zeit	Länge	des Mondes Breite	Aufgang	Untergang
2.	22h 41m 14s	12h 12m 19s	2°0	— 2° 28′		10h 20′ abd.
3.	22 45 11	12 12 6	42	— 1 31		11 45
4.	22 49 7	12 11 52	55	— 0 33		—
5.	22 53 4	12 11 39	69	+ 0 17	am Tage	0 57 früh
6.	22 57 1	12 11 25	81	+ 1 10		2 15
7.	23 0 57	12 11 10	91	+ 2 2		3 29
8.	23 4 54	12 10 55	105	+ 3 44		4 30

Sonnenaufgang 6 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 42 Minuten.
Erstes Viertel den 6. März 7 Uhr 11 Minuten früh.
Östliche nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 7. Februar 11 Uhr nachts.
Culminationszeichen der Sonne 3h 10m,3 Sternzeit für Mittwoch gültig.

Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender.

März.

2. (od. 6.) † 1773 Christian Heinrich Pfaff geboren zu Stuttgart, † am 28. April 1852 zu Kiel. Professor der Medicin und Chemie an der Universität Kiel. Zahlreiche Lehrbücher. Literarisch thätig: „Beiträge zur Materia medica nach chemischen Prinzipien.“

14. 1823 † François Charles Lamouriex bei London, geboren am 25. Januar 1758 zu Cambrai. Französischer Generalleutnant. Während der Revolution Jakobiner. Diener vom Jemappes (5. und 6. November 1792), nach der unglücklichen Schlacht bei Neerwinden (18. März 1793) flüchtig.

15. 1673 † Salvator Rosa, gen. Salvatoriello in Rom, geboren am 20. Juni 1615 zu Neapel. Ausgezeichneter Landschafts- und Schlachtenmaler, Kupferstecher, zugleich satirischer Dichter und Tonkünstler.

23. 1823 Franz Xaver v. Rosenbach geboren zu Mannheim. Als pensionirter badischer Minister bekannt.

26. 1773 Friedrich Nicolai geboren zu Schönau, † am 2. Juni 1839 zu Weimar. Oberconsistorialrath. Schriftsteller deutscher Classiker „Sebaldus Nothanker und die neuen Leiden.“ „Reisebeschreibung.“ „Sonnenfleckenhypothesen.“

27. 1773 Karl August Friedrich v. Kützleben (Pseudonym: K. v. Tromlitz) geboren zu Tromlitz, † am 9. Juli 1849 in Dresden. Preußischer Obristlieutenant, 1813 russischer Oberst und Commandeur des Pawlowskischen Regiments. Romanschriftsteller. („Die Bauerndemokraten.“ „Ortrud von Arneburg.“ „Franz v. Sickingen.“ Sein Taschenbuch: „Gartenlieben.“

30. 1823 † Johann Friedrich Fallati in Jena, geboren am 7. September 1779 auf der Insel Rügen. Mathematiker und Astronom. Professor in Jena.

31. 1773 † Johann Georg Schellhorn der Aeltere in Memmingen, geboren am 6. December 1696 daselbst. Superintendent, theologischer Schriftsteller und Literator. (Sein Hauptwerk: „Amoenitates literariae.“)

Koryphäen der modernen Landwirthschaft.

VI.*)

Wilhelm Hamm.

W. L. Unter den Landwirthen der Gegenwart, welche sich um die Förderung der Wissenschaft und Praxis des Landbaus die wesentlichsten Verdienste erworben haben, nimmt Wilhelm Hamm eine der ersten Stellen ein, wie aus der nachstehenden Skizze seines Lebens und Wirkens zu ersehen ist.

Wilhelm Hamm, k. k. österreichischer Ministerialrath im Ackerbauministerium zu Wien, ist geboren den 6. Juli 1820 zu Darmstadt, wo sein Vater Geh. Hofrath war. Nachdem er eine sorgfältige Gymnasialbildung erhalten hatte, widmete er sich der Landwirthschaft. Damaligen Ansichten nach mußte er von der Pike auf dienen. Als Lehrling kam er auf das Mühlgut Conrnt bei Babenhausen in der hessischen Provinz Starkenburg, wo er streng zu allen, selbst den niedrigsten Arbeiten angehalten wurde. Nebenbei erwarb er sich Kenntniß von dem Mühlenwesen. Nach beendigter Lehrzeit besuchte er das Pabst'sche landwirthschaftliche Institut zu Darmstadt und Kranichstein und absolvirte daselbst einen vollständigen Cursus, indem er in dem Winterquartier Chemie bei Moldenhauer, Physik bei Scheiermacher hörte, sich in Sprachen fortbildete und Fertigkeit im Zeichnen und Malen aneignete. Den halbjährigen praktischen Cursus machte er auf einem größern Pachtgut, Wintersheim in Rheinhessen, bei der Mennonitenfamilie Dittweiler durch. Die Männer derselben waren lauter tüchtige Landwirthe, deren Senior sich in seiner Schrift „Ueber pfälzische Landwirthschaft“ ein ehrendes Denkmal gesetzt hat. Alsdann conditionirte Hamm kurze Zeit als Unterverwalter auf dem v. Dörnberg'schen Gut Neustadt in Kurhessen; hierauf wurde er Verwalter auf dem gräflichen Gut Lobrbach in Oberhessen, wo ihm hauptsächlich die Aufsicht über die Arbeiter anvertraut war. Später erhielt er die Erlaubniß, die höhere land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt Hohenheim besuchen zu dürfen. Er studirte daselbst unter v. Wedherlin, der ihm zeitlebens Freund geblieben ist, Görtz, Riecken, Baumeister, Siemes, Gwinner, Brecht mit Eifer und Erfolg, absolvirte einen vollständigen Cursus 1839/40 und bestand die Prüfung. Nebenbei beschäftigte er sich eingehend mit der großen Modell- und Geräthesammlung, deren wichtigste Stücke er abbildete. Auch zeichnete er für Zeller viele Abbildungen für dessen Werk „Die nutzbaren und neuern landwirthschaftlichen Maschinen“ (Karlsruhe 1838).

Von Hohenheim aus trat Hamm als Verwalter in die Dienste des Grafen Otto Solms zu Laubach im Großherzogthum Hessen. Dieser, ein hochgebildeter, trefflicher Landwirth, hatte selbst die Oberleitung des Betriebs seines großen schönen Gütercomplexes übernommen; ihm zur Seite stand ein eminent tüchtiger Praktiker, Oberverwalter Lorenz, der es verstand, seine Unterbeamten anzuweisen und auf den Weg des Fortschritts zu führen. Auch hier fand Hamm in dem Oberpfarrer Diefenbach, dem bedeutenden Sprachforscher, Culturhistoriker und Dichter, eine Anlehnung, welche ihn vor der Einseitigkeit des praktischen Berufs bewahrte. Es wurde Gothisch, überhaupt Sprachwissenschaft getrieben und ein politisches Kränzchen gebildet. Sein landwirthschaftliches Wissen vervollkommnete Hamm durch den Einblick in den ungemein reichen, streng geordneten Betrieb, insbesondere auch durch Betheiligung an der Einrichtung des großen Guts Obernhofen, die er längere Zeit mit durchführte. Um sich noch mehr auszubilden, verließ Hamm im Jahr 1840 den gräflichen Dienst und trat eine landwirthschaftliche Inspreise von der Dauer beinahe eines Jahrs an. Den Ranzen auf dem Rücken, in Blute und Wachsleinwand, wanderte er die Rheinlande abwärts, hielt sich längere Zeit in Belgien auf, durchstreifte Nordfrankreich und setzte dann über den Kanal; denn das Studium der englischen Bodencultur war sein Hauptziel. Unter den härtesten Entbehrungen zog er, von dem britischen Landvolk angestaunt, von Grafschaft zu Grafschaft, immer das Skizzenbuch in der Hand, um die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen aufzunehmen, welchen er sein Specialstudium zugewendet hatte. Er brachte über tausend Zeichnungen und Detailskizzen derselben zusammen. Auf der Rückreise befiel ihn als Folge der ausgestandenen Strapazen eine schwere Krankheit, während deren er in dem befreundeten Haus Karl Gustow's in Hamburg die zuvorkommendste Aufnahme und Pflege genoß.

Nach abgelegtem Maturitätsexamen bezog Hamm die Universität Gießen, um unter Liebig Chemie, unter Knapp Technologie, unter Hever Forstwirthschaft, unter Schmitthenner Nationalökonomie zu studiren. Nebenbei vernachlässigte er die schönen Wissenschaften nicht, hörte namentlich unter Hillebrand Philosophie und Literaturgeschichte, bei Carrière Aesthetik. Dort begann Hamm die Ausarbeitung seiner britischen Reiseergebnisse zu einem selbständigen Werk, dessen Verlag auf Liebig's besondere Empfehlung Vieweg u. Sohn in Braunschweig übernahmen. Im Begriff, sich als Privatdocent für Volks- und Landwirthschaft zu habilitiren, erhielt er im Herbst 1843, hauptsächlich auf Wedherlin's Betrieb, einen Ruf als Professor der Chemie und Agricultur an die altberühmte Lehranstalt Hofwyl in der Schweiz, welchem er Folge leistete. Hier wirkte noch rüstig, mit weit ausgehenden Plänen jünglingshaft beschäftigt, Emanuel v. Fellenberg, der Freund und Genosse Pestalozzi's, der Nebenbuhler A. Thaer's. Dem Verkehr mit ihm und seinen tüchtigen, strebsamen Gehülfen sowie seinen eigenen Erfolgen als Lehrer dankt Hamm die fruchtbarste Zeit seines Lebens. Er richtete sich ein chemisches Laboratorium ein, begründete ein Versuchsfeld, durchwanderte mit seinen Zöglingen einen großen Theil der Schweiz, und es gelang ihm, die landwirthschaftliche Abtheilung der Lehranstalt rasch wieder zu neuer Blüte zu bringen. Nach Fellenberg's vielbeklagtem Tod übernahm Hamm die Direction der Ackerbauschule Rütti sowie die selbständige Leitung der dazu gehörenden bedeutenden Gutswirthschaft.

Um diese Zeit erschienen die ersten Hefte seines Werks „Die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen Englands“. Dieses, Wedherlin gewidmete Buch war das erste landwirthschaftliche mit Illustrationen im Text, das in Deutschland herausgegeben wurde. Es enthielt deren 601, sämmtlich von der Hand des Verfassers gezeichnet. Zugleich war es das erste deutsche Werk über landwirthschaftliche Geräthekunde. Eine zweite umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage mit 711 Abbildungen erschien im Jahr 1856. Leider vertrug sich die Leitung der Ackerbauschule Rütti, deren Director den Zöglingen überall selbst vorarbeiten mußte, nicht mit Hamm's Streben, so große Betriebigung ihm auch die erlangten Erfolge gewährten. Mehrere seiner Zöglinge haben sich später hervorgethan, so Henri de Saussure, Enkel des großen Naturforschers, Oberst Nagazi u. a. Durch Vermittelung des Oberstmeisters v. Wedekind in Darmstadt und des Gutsbesitzers Stedman in Besselich wurde Hamm von dem Landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen im Jahr 1846 als Director des neu zu gründenden landwirthschaftlichen Instituts Poppelsdorf bei Bonn vorgeschlagen; seine Wahl erhielt jedoch nicht die Bestätigung der preußischen Regierung. Dagegen ward ihm 1847 die Redaction der von J. J. Weber begründeten „Agronomischen Zeitung“ angetragen, welche er auch, nach Leipzig übersiedelnd, übernahm. Er führte dieselbe 21 Jahre lang und hob das Blatt — das erste, welches auch die Illustration in die periodische Literatur der Landwirthschaft einführte — auf eine Stufe, welche es damals an die Spitze aller andern landwirthschaftlichen Zeitschriften stellte. Schon im Jahr 1849 erwarb er es als Eigenthum; allerdings mußte er im Anfang schwere Opfer bringen, um es zu dem zu machen, was es später wurde. Alle hervorragenden Männer und Schriftsteller von Fach waren Mitarbeiter der „Agronomischen Zeitung“; viele haben in derselben ihre später bedeutende schriftstellerische Laufbahn eröffnet. Seine redactionelle Thätigkeit unterbrach Hamm im Frühjahr des verhängnißvollen Jahrs 1848, um sich aus dem Strudel der Bewegung zu retten, durch einen kriegerischen Spaziergang. Er führte, theilweise im Auftrag des Deutschen Vereins, die leipziger Freischar nach Schleswig-Holstein, machte die Gefechte bei Missunde, Tolk, Alensburg, Arocland mit und erwarb das Ehrenzeichen und den Obrist-Rang im v. d. Tann'schen (Aldorfer'schen) Corps.

Zurückgekehrt erhielt er im Herbst 1848 durch Vermittelung der Ministerialräthe Becher und v. Kleyle eine Einladung nach Wien als Redacteur des „Centralorgans für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft“ im Finanzministerium, aber das Geschick warf ihn gerade mitten in die Octoberrevolution, welche ihn nöthigte, wieder nach Leipzig zurückzukehren, wo sein Vortrag über die wiener Ereignisse im Deutschen Verein Aufsehen machte. Von nun an blieb Hamm in Leipzig, in anregendem Umgang mit Julian Schmidt, Gustav Freytag, Jakob Kaufmann, G. Kühne, F. Gerstäcker, M. Willkomm und vielen andern hervorragenden Männern. Im Jahr 1849 wurde er leipziger Bürger und verheirathete sich 1850 mit einer Tochter des Rittergutsbesitzers v. Mosig in Auligast. Zugleich gründete er ein landwirthschaftliches Verlagsbureau, welches sich vorzugsweise der Einführung von Maschinen und Geräthen für die Landwirthschaft in Deutschland widmete; insbesondere brachte er deren eine sehr große Sammlung von der ersten Weltausstellung 1851 in London zurück, darunter die erste englische Locomobile, welche nach Deutschland gelangt ist. Im Jahr 1855 errichtete er in Eutritzsch bei Leipzig eine Maschinenfabrik und Eisengießerei. Mittlerweile führten ihn viele Reisen, namentlich Besuche aller größern landwirthschaftlichen und Industrieausstellungen, in fast alle Länder Europas; ebenso war er beständiges und thätiges Mitglied der Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Er besuchte sämmtliche Weltausstellungen und veröffentlichte Berichte über dieselben. Eine Zeit lang lehrte er als Docent an dem landwirthschaftlichen Institut Lützschena Mechanik und Forstwirthschaft. Im Jahr 1862 besuchte König Johann von Sachsen sein Etablissement in Eutritzsch, welches Hamm später verkaufte, um ferner ganz der Wissenschaft leben zu können. Die ersten Drainirungen in Sachsen wurden unter seiner Leitung ausgeführt; ferner übernahm er die Systematisirung größerer Güter, namentlich in den Donaufürstenthümern und im südlichen Rußland. Sein Wirken fand vielseitige Anerkennung; er erhielt die goldene Medaille für Verdienst um Landwirthschaft im Königreich Baiern, die große silberne Medaille von Sachsen; für seine Leistungen im landwirthschaftlichen Maschinenwesen überhaupt 3 goldene, 18 silberne, 16 bronzene Medaillen, 5 Ehrenbecher sowie 14 ehrenvolle Anerkennungen und Diplome. Groß ist die Anzahl der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, welche Hamm in Deutschland eingebürgert hat; ebenso war er es, der die ersten illustrirten Kataloge landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen in Deutschland veröffentlichte, deren Abbildungen er größtentheils selbst auf Holz zeichnete. Er war Ausschußmitglied der Deutschen Ackerbaugesellschaft, des sächsischen Ingenieurvereins ꝛc., wie er denn überhaupt 30 Vereinen für Naturwissenschaft, Landwirthschaft, Technik ꝛc. als Ehren- und correspondirendes Mitglied angehört.

Im Jahr 1866 erhielt er eine Einladung von Seiten der österreichischen Regierung nach Wien, welcher 1867 ein Ruf als k. k. Ministerialrath und Chef des Departements für Landwirthschaft im Ministerium für Handel und Volkswirthschaft unter Baron Wüllerstorf folgte. Im Jahr 1868 trat er in das neubegründete Ackerbauministerium, an dessen Leistungen er seither als dessen einziger wirklicher Fachmann wol den meisten Antheil gehabt hat. Seiner Initiative sind zuzuschreiben die Gründung der Lehrcurse für Fortbildungsschulen, die Berufung der agrarischen Congresse, die Errichtung der landwirthschaftlichen Hochschule in Wien, der Versuchsstation des landwirthschaftlichen Museums, der Kaisereigenossenschaften, die Publication des Jahresberichts, dann eines periodischen Organs des Ackerbauministeriums, die Einführung des Petersen'schen Wiesenbaus ꝛc. Im Jahr 1870 verlieh ihm der Kaiser von Oesterreich den Orden der Eisernen Krone für ausgezeichnete Dienstleistung und erhob ihn in den Ritterstand der österreichischen Monarchie. Im Auftrag der Regierung bereiste er die meisten Kronländer und vertrat dieselbe bei den verschiedenen Ausstellungen; ebenso nahm er im Auftrag des Handelsministers theil an der Vertretung der österreichischen Regierung bei der Eröffnung des Suezkanals. Die schriftstellerische Thätigkeit Hamm's war bisher eine ungemein große; er hat sich als Mitarbeiter an den meisten bedeutenden periodischen Erscheinungen der Zeit betheiligt und in den Abhandlungen das volkswirthschaftliche Gebiet nach den verschiedensten Richtungen hin cultivirt. Auch an Sammelwerken wie die Brockhaus'schen: „Gegenwart“, „Unsere Zeit“, „Conversations-Lexikon“, „Bilder-Atlas“ hat er ständig mitgearbeitet. Seit 1868 redigirt er die Landwirthschaftszeitung der „Neuen Freien Presse“ und fungirt als Chefredacteur des „Wochenblattes des Ackerbauministeriums“. An selbständigen Schriften veröffentlichte er: „Emanuel v. Fellenberg's Leben und Wirken“ (Bern 1844); „Die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen Englands“ (Braunschweig 1845, 2. Aufl. 1856); „Die Schweiz. Ethnographisch, topographisch, statistisch“, 2 Bde. (Leipzig 1848); „Katechismus der Ackerbauchemie, Bodenkunde und Düngerlehre“ (Leipzig 1848, 5. Aufl. 1871), das erste Werk des Weber'schen Katechismen-Unternehmens, welches in fast alle Sprachen der civilisirten Welt übersetzt wurde; „Receptbuch der praktischen Destillation“ (Leipzig 1849, 3. Aufl. 1862); „Chemische Bilder aus dem täglichen Leben“ (2 Bde. Leipzig 1850, in das Spanische übersetzt von Alejandro Chvan, Madrid 1858); „Katechismus der Traînirung“ (Leipzig 1851, 2. Aufl. 1862); „Grundzüge der Landwirthschaft“ (Braunschweig 1850); „Belehrungen über alle Zweige der Viehzucht“, 2 Bde. (Leipzig 1853, 2. Aufl. Hamm 1869); Heft I und II „Allgemeine Viehzucht“ und „Pferdezucht“ wurden auf Befehl des russischen Ministeriums in das Russische übersetzt und in 30,000 Exemplaren verbreitet); „Grundzüge der Physiologie der Pflanzen und Thiere“ (Leipzig 1854); „Rationelle Zucht, Haltung und Nutzung der Hühner“ (Leipzig 1855); „Die Thierwelt und der Aberglaube“ (Leipzig 1852); „Der landwirthschaftliche Theil der Weltausstellung in Paris“ (Leipzig 1855); „Katechismus des Ackerbaus“ (Leipzig 1856); „Anweisungen zum Gebrauch der wichtigsten landwirthschaftlichen Maschinen“ (Leipzig 1857); „Landwirthschaftliche Bilderbogen“ (Leipzig 1858); „Südrussische Steppen und Städte“ (Frankfurt a. M. 1860); „Lust, Lob und Trost der edlen Landwirthschaft“ (Frankfurt a. M. 1861); „Illustrirter Katalog der Londoner Weltausstellung“, 2 Bde. (Leipzig 1862); „Das Weinbuch“ (Leipzig 1865); „Das Weizen und die Ziele der Landwirthschaft“ (Jena 1866, 2. Aufl. 1872); „Das Ganze der Landwirthschaft in Bildern“ (Leipzig 1866); „Ordnung und Schönheit am häuslichen Herd“ (2. Aufl. der „Chemischen Bilder aus dem täglichen Leben.“ Jena 1867); „Illustrirter Katalog der Pariser Weltausstellung“ (Leipzig 1867); „Weinkarte von Europa“ (Jena 1869, 2. Aufl. 1872); „Denkschrift über Gründung einer landwirthschaftlichen Hochschule in Wien“ (Wien 1869); „Bilder-Atlas des Conversations-Lexikons“ (Land- und Hauswirthschaft, Leipzig 1870); „Landwirthschaft in Bildern“ (Wien 1871).

*) V. Heft Nr. 1531.

Der Carneval in Spanien.

r. H-D. Der Carneval mit seinen Lustbarkeiten, seinen Masken und Bällen ist wol in keinem Land so oft verboten und wieder gestattet worden, wie in Spanien. Schon Kaiser Karl V. erließ im Jahr 1523 ein strenges Gesetz gegen das Maskiren und Verkleiden der Männer und Frauen. König Philipp IV. sanctionirte gewissermaßen das Uebertreten dieses Gesetzes, indem er im Schloß Buen-Retiro, das er erbaute, ein großes Theater errichten ließ, in welchem Maskenbälle abgehalten wurden. Unter den Königen Karl II. und Philipp V. wurde das Verbot der Masken erneuert, unter Karl III. im Jahr 1767 wiederum aufgehoben, und Ferdinand VII. erlaubte zwar die Masken in den Familien, aber nicht auf den Straßen und auf öffentlichen Ballen. Erst nach seinem Tode trat der Carneval wieder in sein volles Recht ein, und wenn er auch bloß ein schwaches Abbild der Faschingslust der Italiener bietet, so geben sich doch die sür melancholisch verrufenen Spanier während der drei Tage der carnestollendas einer ausgelassenen Lustigkeit hin. Denn der spanische Carneval dauert bloß drei Tage, vom Sonntag vor Fastnacht bis zum Tagesanbruch des Aschermittwoch. In diesen Tagen wird überall geschmaust und getanzt.

Digitized by Google

Der Carneval in Madrid. Im Stroh. Nach einer Zeichnung von Antonio Gisbert.

Digitized by Google

Der Einmarsch in Metz. Triumpheinholung von 4 Jahren!

Digitized by Google

Am geräuschvollsten und lebendigsten geht es in Cadix und Barcelona zu, wo schon unter Ferdinand VII. die Maskenbälle ausnahmsweise erlaubt waren, indessen verlaufen auch dort die Frühstunden ziemlich ruhig, und nur die Gassenbuben necken allenthalben die Leute in den Straßen. Gegen Mittag füllen sich in Cadix die Balkone mit Damen, welche sich damit vergnügen, den unten vorübergehenden Herren kleine gefüllte Schellenkörbchen, die an bunten Bändern befestigt sind, auf den Hut zu werfen, worauf sie sich unter lautem Gelächter zurückziehen. Betrifft besonders ein Extrangero, ein Fremder, die Gasse, so verbreitet sich die Nachricht wie ein Lauffeuer von Fenster zu Fenster; der Unglückliche wird mit einem wahren Hagel von Erbsen überschüttet, und von allen Balkonen rasseln Schellenkörbchen auf ihn herab. Zur Vertheidigung kann er seinerseits die Balkone mit Erbsen und Bonbons bewerfen, und darf sogar ohne weiteres in die Häuser dringen, um einen Angriff auf die nedischen Schönen auszuführen, was dann jedesmal einen ungeheuren Jubel unter der Volksmenge erweckt, welche die Straßen füllt, und gewöhnlich mit der eiligsten Flucht der anmuthigen Insassen des Balkons endigt.

Früher herrschte die Sitte, die Vorübergehenden von den Balkonen aus mit Wasser zu bespritzen, doch ist dies jetzt streng verboten und geschieht höchstens noch dann und wann in abgelegenen Gassen. Dagegen ist es bei der Promenade auf der Plaza de S. Antonio an diesen Tagen üblich, sich gegenseitig Papierdüte anzustecken, und ist jemand auf diese Weise ausgezeichnet worden, so bricht sogleich von allen Seiten unter schallendem Gelächter das Geschrei los: „Lárgalo! Lárgalo! Gib es her!“ welches so lange fortgesetzt wird, bis der Inhaber des Kopfs seinen Schmuck gewahr wird und ihn entfernt.

Mit dem Abend fangen die Masken an, sich auf den Straßen zu zeigen, indem sie bald einzeln, bald in Trupps unter Musikbegleitung von Guitarren, Tambourins, Klappern, Kindertrompeten u. dergl. die Stadt durchziehen, die Umstehenden necken, in die Häuser dringen und allerlei Unfug treiben. Aber obwol die Masken meist den untersten Klassen des Volks angehören, fällt doch höchst selten eine Rohheit vor, und auch gemeine, unzüchtige Reden werden nicht gehört. Die bandos oder öffentlichen Edicte, welche an allen Straßenecken angeschlagen sind und die Bewohner zur Beachtung der gesetzlichen Schranken auffordern, dürften nirgends so überflüssig sein, wie in Cadix, wo das Volk zwar wie toll schreit und jubelt, aber dabei völlig harmlos ist. Sollte gleichwol einmal eine Maske sich ungebührlich betragen, so wird sie auf die Polizei gebracht und muß sich dort zu erkennen geben. Niemand darf sich jedoch erlauben, sie mit Gewalt zu demaskiren, was unfehlbar einen Volksauflauf zur Folge haben würde und auch in den Bandos untersagt wird.

Am ärgsten ist der Lärm in den Theatern, welche an diesen Tagen vollgestopft und glänzend erleuchtet zu sein pflegen. Logen und Parterre bombardiren sich nach Herzenslust mit Erbsen, Bohnen und Bonbons; dazwischen geht das Popfankänen von neuem los, und jeder Augenblick erschallt von allen Seiten das „Lárgalo! Lárgalo!“ Wird der Vorhang aufgezogen, so richten sich sämmtliche Geschosse gegen die Schauspieler, welche in der Regel damit beginnen, eine Anzahl mit bunten Bändern geschmückter Tauben fliegen zu lassen. Die armen Thiere flattern scheu im Saal herum, werden, so oft sie sich niederlassen, wieder wo anders hin verjagt und fallen, wenn sie sich nicht auf die Kronleuchter flüchten, am Ende vor Erschöpfung zu Boden. Natürlich achtet niemand auf das Stück. Man sucht die Schauspieler aus dem Concept zu bringen, indem die Herren den Schauspielerinnen Puppen zuwerfen und die Damen die Schauspieler mit wohlriechendem Wasser bespritzen, man verspottet und neckt den Souffleur und die Musik, kurz, alles tobt so viel als möglich, das Lärm zu machen die Losung des Abends zu sein scheint.

Ist das Schauspiel beendet, so beginnen die Maskenbälle, deren mehrere in verschiedenen Localitäten für alle Klassen der Bevölkerung veranstaltet werden. Die vornehmsten und elegantesten finden im Teatro principal am ersten und dritten Carnevalstag sowie am darauffolgenden Sonntag statt. Sie beginnen um 11 Uhr, weil zuvor das Parterre geräumt und erhöht werden muß, und dauern bis Tagesanbruch. Da jedoch so gut wie gar nicht getanzt wird und nur eine geringe Anzahl Theilnehmer maskirt erscheint, sind es eigentlich gar keine Bälle und noch weniger Maskeraden. Die Damen von Stand erscheinen sämmtlich unmaskirt, bloß im Ballanzug, und setzen sich in die Logen, wo sie die Besuche ihrer Freunde empfangen und der bunten Menge zusehen, die im Saal unter rauschender Tanzmusik auf- und abwogt. Dann und wann verlassen die Damen ihre Logen, spazieren ebenfalls eine Zeit lang im Saal unter den Masken herum, welche meistens den mittlern Ständen angehören, und nehmen theil am allgemeinen Jubel, wenn die von der Decke herabhangenden und mit Bonbons gefüllten Ballons, die man piñatas nennt, geöffnet werden, und ihren Inhalt über die darunter befindliche Gesellschaft ausstreuen. Erst gegen Morgen wird gewöhnlich noch etwas getanzt, und am Sonntag nach Aschermittwoch beeilt sich das gemeine Volk damit, eine Menge Töpfe zu zertrümmern, wovon dieser Tag den Namen Tepfsonntag (Domingo de Piñatas) erhalten hat.

In Madrid ist der Prado, jener berühmte Spaziergang, welcher die Stadt vom Thor de Recoletos bis zu dem von Atocha durchschneidet, der Hauptsammelplatz der Masken und deshalb auch während des Carnevals jeden Nachmittag das Stelldichein von allen Klassen der Gesellschaft. Hier fahren unter Sonnenschirmen Tausende von Damen längs der Alleen und sehen dem Auf- und Abwogen der unzähligen Wagen, Reiter und Reiterinnen zu, welche die Fahrstraßen bedecken. Die Studenten der verschiedenen Facultäten erscheinen in phantastischer Tracht, die Priester mit ihren ungeheuern Kapuzenhüten mischen sich getrost unter die Menge, ohne fürchten zu müssen, verhöhnt zu werden, und die Masken benutzen ihre Freiheit, um vom Wagentritt aus den Damen ihres Herzens den Hof zu machen oder einer treulosen Angebeteten ihre Handlungsweise vorzuwerfen. Mitunter wird wol auch der oder jener Dame schonungslos die Geschichte ihrer eigenen Liebesverhältnisse erzählt und trotz alles Leugnens ihrerseits ausführlichst geschildert, genug, alles Verborgene und Geheime wird hier theils in wohlberechneter Absicht, theils des Scherzes halber kundgethan.

Um jeder Unordnung vorzubeugen, sind die Wagen verpflichtet, in bestimmter Reihenfolge zu fahren, und nur ein Erlaubnißschein vom Bürgermeisteramt, der jeden Tag 40 Fl. kostet, gibt das Recht, nach Belieben fahren zu dürfen.

Die Wagen selbst sind an diesen Tagen so gesucht, daß man eine zweispännige Kutsche für die Nachmittagsstunden der drei Fastnachttage zuweilen mit 1500 Realen (über 100 Thlr.) bezahlt. Denn die Pradofahrten sind der Stolz des Spaniers, und sobald er es irgend vermag, schafft er sich einen eigenen Landauer an. Daher wird auch nirgends ein solcher Luxus mit Wagen getrieben wie in Madrid.

Mitten in das Treiben auf dem Prado schallt die Musik vom nahen Buen-Retiro herein, die alle Welt zum Maskenball einladet. Doch gleichen diese Maskenbälle nicht im entferntesten den glänzenden Festen, welche zur Zeit Philipp's IV. und seiner liebenswürdigen Gemahlin Elisabeth in Buen-Retiro stattfanden, und bei deren einem der Graf v. Villamediana, der galanteste und geistreichste Hofmann von ganz Spanien, in einem Gewand erschien, das ganz mit Silberstücken bestickt war und den zweideutigen Wahlspruch trug: „Mis amores son reales“.

Jetzt erfüllt ein anderes Publikum jene Räume. Bei den Klängen einer Militärbande tanzt hier der Arbeiter, der Student, der Soldat mit Cigarren-, Dienst- und Fabrikmädchen die aus der Fremde eingeführten Tänze: Polka, Walzer und Mazurka oder die beliebte Habanera, einen Tanz, bei dem sich die Paare fast umschlungen halten und kaum von der Stelle bewegen, sondern nur mit den Armen auf- und niederwiegen.

Wer die echten Nationaltänze, die arragonesische oder navarresische Jota, den Rigodon oder Bolero des Südens sehen will, muß vor das Alcalathor oder nach der Toledobrücke an das Ufer des Manzanares wandern, wo sich besonders die Gallegos mit ihren zahlreichen Familien herumtreiben. Dort und an den Ufern des Kanals sieht man auch bisweilen die Volksspiele, welche ehemals die Fastnachtsbelustigung der niedrigen Klassen der Bevölkerung von Madrid ausmachten, wie z. B. das Hahnenspiel und den Plumpsack. Bei dem ersteren wird ein Hahn bis an den Hals in die Erde gegraben oder an einer querüber aufgespannten Schnur befestigt, worauf man mit verbundenen Augen nach ihm schlägt. Mitunter wird auch nach einem Hahn geschossen, und jeder kann für einen Realen sein Glück im Treffen versuchen. Beim Plumpsack sind zwei Personen an die langen Enden eines Stricks gebunden, der an einem Pfahl befestigt ist. Beiden sind die Augen verbunden, nur hat der eine castagnuelas oder Castagnetten und der andere den Plumpsack. Jener sucht diesen durch seine Musik zu locken, ihm aber, sobald er sich nähert, zu entwischen. An andern Stellen wird mit Kugeln oder Stäben nach einem Ziel geworfen, Ball gespielt oder ein Wettlauf angestellt, und Frauen und Mädchen prellen den Don Pellejo, eine ausgestopfte Mannsfigur, in die Luft, um sie sich auf die Köpfe fallen zu lassen.

Die Masken, welche nachmittags den Prado und abends die Straßen von Madrid beleben, sind mein geschmacklos. Da sich die höhern Stände nicht an den Maskenzügen betheiligen, wird wenig Glanz entwickelt. Figuren, Wunderdoctoren und Harlekins sind die beliebtesten Vermummungen. In Granada wimmelt die Stadt von Turbanträgern, und in Sevilla liebt man es, die verschiedenen historischen Trachten des Landes darzustellen, sodaß der Gothe neben dem Römer, der Maure neben dem spanischen Ritter oder neben Don Quixote friedlich einherschreitet.

Nirgends aber dürfen sich Frauen als Männer verkleiden, oder Costüme angelegt werden, welche die Religion ins Lächerliche ziehen könnten.

In den Straßen von Madrid wurde sonst am Fastnachtsdienstag der sogenannte Don Juan, der mit gefalteten Händen auf einem weißen seidenen Kissen kniete, von vier Männern auf einer Bahre, herumgetragen, und am Aschermittwoch morgens wird noch immer eine Sardelle in seltsam aufgeputztem Sarg zum Manzanares gebracht und unter Spott und Hohn dem Wasser oder dem Sand überantwortet. Denn die Beerdigung der Sardelle bildet den Schluß des spanischen Carnevals.

Der Obstmarkt in Pest.

A. D. Der Obstmarkt ist in kleinen wie in großen Städten populär, ein Anziehungspunkt für groß und klein, für Händler und Flaneurs, für sorgsame Hausfrauen und junge Damen. Und bei der allgemeinen, sich immer gleich bleibenden Bedeutung, welche der Obstmarkt allerorten hat, besitzt so manche dieser permanenten Messen auch ihre locale Eigenthümlichkeit, eine, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, handelsgeographische, insofern einzelnen Obstmärkten Artikel eigen sind, welche da in besonderer Güte oder überhaupt nur da vorkommen, hier und da wol auch eine topographische. Letztere kommt bei dem pester Obstmarkt ganz besonders in Betracht. Moderne Baukunst hat das Terrain geschaffen, und diesem verleiht die Lage an dem belebten Donaustrom einen hervorragenden landschaftlichen Reiz.

Die moderne Physiognomie, welche Pest in neuerer Zeit angenommen, hat ihre ersten Ansätze durch die Kais erhalten, welche seit etwa zwei Jahrzehnten oberhalb und unterhalb der Kettenbrücke gebaut wurden und nach beiden Richtungen einer weitern Fortsetzung entgegensehen. Der obere Kai ist zur Landung für Dampfboote und zum Ab- und Aufladen der Frachten bestimmt, und für gleiche Zwecke ist auch eine Strecke des untern Kais eingerichtet, doch nur bis zu einem gewissen Punkt. Von diesem an hat der Kai, abgesehen von einigen Landungsstellen, für den Totalverkehr der kleinen Ueberfuhrpropeller und Kähne ausschließlich die Bestimmung, der Verproviantirung Pests mit einem großen Theil der Lebensmittel zu dienen. Die ganze, diesem Zweck gewidmete Uferstrecke nebst einigen Auslaufern nach nahen Gassen und Plätzen in in Stellen für verschiedene Küchenvorrathsartikel abgetheilt; eine ziemlich große Strecke ist unausgesetzt vom Geschrei der Gänse, Truthühner und Hühner erfüllt; in unmittelbarer Nähe steht die Flotte der Fischerkähne mit ihren in den Wellen schwankenden Fischbehältern, und unweit davon sind an gewissen Tagen der Woche die Tische aufgestellt, auf welchen der Ertrag der Netze zum Verkauf bereit liegt und die Riesen der Donau, die Hausen, ausgebeten werden. Ebenso haben die übrigen Artikel des Hausbedarfs, Brot, Eier, Gemüse u. s. w. ihre bestimmten Plätze, und der Hauptmarkt des Obstes nimmt einen großen Theil derjenigen Kaistrecke ein, die nicht zum Landungsplatz für große Dampfer bestimmt ist. Hier berührt deshalb der Kai die Wellen nicht mit einer senkrechten Uferwand, sondern mit einer aus langgestreckten Staffeln bestehenden Treppenflucht, die sich in zwei Abtheilungen zur Kaiterrasse erhebt. Der Asphaltabsatz zwischen den beiden Treppenabtheilungen, ein beliebter Weg für Flaneurs, ist mit Ringen zur Befestigung von Kähnen versehen, in welchen Obst, Brot und andere Mundvorräthe zum Verkauf gebracht werden. Diese lange asphaltische Strecke dient also eigentlich nur als Verkehrserleichterungsmittel für den Markt, der sich oben auf der Terrasse ausbreitet; wol aber kommt es in Zeiten, wo der Obstmarkt den Gipfelpunkt seiner Blüte erreicht, vor, daß er überquellend bis zu den Wellen hinabreicht.

Seinen Höhepunkt erlangt der pester Obstmarkt ohne Zweifel in der Zeit, in welcher die Gaben der ungarischen Pomona in reichster Fülle vorhanden sind und in erstaunlicher Menge dorthin zum Verkauf gebracht werden. Es ist die Zeit der Weintrauben, Melonen und der übrigen gleichzeitig reifenden Früchte, die in ihrer farbenreichen Menge, verbunden mit dem lebensvollen Markttreiben, auch schon allein für das Auge des mühigen Zuschauers einen hohen Reiz haben. Auf allen Wegen wird die verschwenderische Fülle der Naturgaben herbeigeschafft, in Kähnen auf der Donau, in klappernden, ächzenden Bauernwagen auf den Landwegen und auf den Eisenbahnen, die Pest mit dem Norden und Süden verbinden. Namentlich ist es die letztere Strecke, auf welcher die unter einem wärmern Himmelsstrich früher gereiften Früchte auch schon vor der eigentlichen Blütezeit des pester Obstmarkts herbeigeschafft werden. Auf langen Wagen werden die wohlverwahrten breiten Körbe aus dem Bahnhof gebracht und auf dem Obstmarkt von eigenen, daselbst etablirten „Großhandlungsfirmen“ in Empfang genommen und in Vertrieb gesetzt. Es sind behäbig aussehende Frauen, die sich vielleicht vom Hökerthum zu ihrer jetzigen Größe aufgeschwungen, und welchen junge Mädchen, mit Notizbuch und Bleistift kundig hantierend, beim Empfang und Absatz der süßen aromatischen Waare helfend zur Seite stehen.

In der Blütezeit des Obstmarkts besteht die wogende Menge daselbst nicht allein aus den dem Beruf nach dazu gehörigen Elementen. Zu den Frauen, die sitzen und feilbieten, zu den Frauen, die wandeln und feilschen, gesellen sich Elemente aller Art, beschauliche Flaneurs, haustrende Slowaken, beschäftigungslose Tagelöhner u. s. w. Das Geschäft, die eingekauften Waaren nach den Behausungen der betreffenden Einkäuferinnen zu tragen, besorgen junge Burschen und die sogenannten „Kraxenweiber“, alte arme Frauen, die ihren Lebensunterhalt mit dieser Art von Lastträgen erwerben und, den momentanen Herren von Verkaufsplatz zu Verkaufsplatz folgend, mit jedem Kauf, der in die „Kraxen“ (Traakorb) wandert und die auf dem Rücken getragene Last vermehrt, sich tiefer krümmen. Diese sind fast noch charakteristischere Gestalten des pester Obstmarkts als die jugendlichen Träger, deren einen der Zeichner jener hübschen Einkäuferin an die Seite gegeben hat. Letztere ist übrigens auch nur eine Repräsentantin für viele.

Doch ohne uns in die Details dieses Obstmarkts weiter einzulassen, erwähnen wir noch einmal die charakteristische Haupteigenthümlichkeit, die in der Lage dieses Markts unmittelbar am Donaustrom gegeben ist. Das bunte, lebensvolle Bild wird durch die auf dem Strom herrschende Bewegung, durch die ab- und zufahrenden Dampfer gehoben, und den Rahmen des Ganzen bilden rechts die durch den Blocksberg hart ans Ufer gedrängte offene Häuserreihe und links die stolz emporragenden Häuser des pester Ufers, während gerade aus vorn der Blick, dem Laufe der Donau folgend, mit diesem sich in die Ferne verliert.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Große Rath von Genf hat das neue katholische Cultusgesetz endgültig angenommen, welches einer vollständigen Trennung von Rom gleichkommt. — Der Pfarrer Mermillod beharrte bei dem Entschluß, das ihm vom Papst übertragene bischöfliche Vicariat anzutreten und fortzuführen zu wollen, was seine Entfernung aus dem Canton und seine Fortschaffung über die Grenze veranlaßte. — Der Landamman Aug. Keller in Aarau hat den Entwurf zu einem neuen Vertrag mit dem Bisthum Basel ausgearbeitet und die Einführung eines Nationalbistbums für die Schweiz ohne päpstliche Mitwirkung, strenge Scheidung der Gebiete von Staat und Kirche und Aufrechthaltung der staatlichen Rechte gegen kirchliche Uebergriffe beantragt. — Der Regierungsrath von Thurgau hat die dortige katholische Geistlichkeit, welche an dem Bischof Lachat festhalten zu wollen erklärte und die Kirchengemeinden darüber abstimmen lassen wollte, mit Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens bedroht. — Die Diöcesanconferenz des Bisthums Basel hat den Vorort Solothurn ersucht, einen Bisthumsverweser in Vorschlag zu bringen.

— Ein philosophisches Seminar unter Leitung des Hofraths Prof. Dr. Ahrens wird an der leipziger Universität auf Grund eines cultusministeriellen Beschlusses errichtet und beim Beginn des Sommerhalbjahrs ins Leben treten.

— Die Professoren Schellbach und Dubois-Reymond haben bei dem Unterrichtsministerium die Errichtung eines Museums für exacte Wissenschaften beantragt.

— Ein internationaler Blindenlehrer-Congreß wird zur Zeit der Weltausstellung in Wien tagen. Demselben ist von dem österreichischen Unterrichtsministerium, dem wiener Gemeinderath und der Ausstellungsbehörde bereitwillig Unterstützung zugesagt worden. Der Congreß soll vom 3. bis 7. August währen. Auch für eine Zusammenkunft von Taubstummenlehrern in Wien werden Vorbereitungen getroffen.

— Präsident Pardo in Lima hat auf Anregung des deutschen Generalconsuls Theodor v. Wunsen eine höhere Lehranstalt nach preußischem Vorbild, unter Leitung eines preußischen Directors und vorwiegend mit deutschen Lehrern besetzt, errichtet, die anfänglich mit 64 Schülern in einem gemietheten Haus eröffnet wurde, seitdem aber so viele Schüler gewonnen hat, daß der Präsident am 1. Januar d. J. den Grundstein zum Bau eines großen Gebäudes feierlich gelegt hat, das zugleich eine Gewerbeschule und Werkstätte zur praktischen Erlernung wichtiger industrieller Arbeiten enthalten wird.

Gerichtswesen.

— Die am 18. Februar in Berlin zusammengetretene Commission zur Berathung des Entwurfs einer Militärstrafgerichtsordnung besteht aus drei preußischen Militairs und einem bairischen: dem Geh. Justizrath Keller, Mitglied des Generalauditoriats, dem Divisionsauditeur Justizrath v. Weinderf und dem Stadtrichter Dr. Rubo sowie aus dem königl. bairischen Oberstabsauditeur Kreitmayer.

— Der Dampfer Murillo ist in Cadix freigegeben worden, da die Untersuchungscommission der Ansicht ist, daß er das Schiff nicht gewesen sei, welches der Rheder in den Grund gebohrt hat.

Gesundheitspflege.

— In Landshut sind plötzlich die Blattern sehr bösartig aufgetreten; man meldet von 45 Erkrankungen, die innerhalb weniger Tage vorgekommen sind.

Naturkunde und Reisen.

— Nach aus Zanzibar eingetroffenen Briefen hat Livingstone Ujidschi in guter Gesundheit verlassen und befindet sich augenblicklich auf dem Wege nach den Quellen des Nils.

— Nachdem die Herstellung einer neuen geologischen Karte des Königreichs Sachsen beschlossen, auch der dazu nöthige Aufwand von den Ständen bewilligt worden ist, soll zu diesem Zweck eine spezielle Untersuchung des ganzen Landes vorgenommen werden, mit deren Leitung der Professor der Geognosie Dr. Credner in Leipzig beauftragt ist.

— In den Sandgruben bei Naumburg sind schon früher interessante Knochenfunde gemacht worden. Neuerdings fand man dort wieder einen Knochen von einem vorweltlichen Thier, ein kolossales Kreuzbein. — Ferner ist kürzlich in Zschegeny bei Gran ein fossiles Mammuth gefunden worden. Von dorther meldet man noch einen bemerkenswerthen Fund. In dem sogenannten Tiefen Wege traf man beim Graben eines Kellers in einer Tiefe von zwölf Klafter unter einer Lehmschichte von sechs Klafter auf das fossile Gerippe eines urweltlichen Thiers. Ein Mammuth ist jedoch daselbe nicht.

— Ein Bericht des Astronomen Tacchini in Palermo über auffallende Erscheinungen, die an dem Planeten Jupiter beobachtet worden, ist in der Akademie der Wissenschaften in Paris vorgelegt worden. Derselbe scheine sich dermalen in einem Zustand ungewöhnlicher Aufregung zu befinden; man gewahre an ihm bald schwarze Streifen, bald enorme Flecke und gegenwärtig bemerke man schimmernde, wie versilberte Gürtel und dann eine Art von Fackeln.

Alterthumskunde.

— Eine Urne mit über 100 Stück Silbermünzen ist beim Fällen von Bäumen in der Nähe des Dorfes Weltwitz bei Neustadt a. d. Orla gefunden worden. Diese Münzen bestehen in Bracteaten. Dieselben bieten mindestens sechserlei verschiedene Stempel, zum Theil sehr gut erhalten. Sämmtliche sind, mit Ausnahme eines Stücks, das eine Inschrift zeigt, sogenannte Kumme, d. h. nur mit Bildnissen und Emblemen versehene. Von der Urne sind nur Bruchstücke erhalten.

Militär- und Marinewesen.

— Aus dem preußischen Statistischen Bureau ist soeben das große, von Dr. Engel verfaßte Werk „Die Verluste der deutschen Armeen im Kriege gegen Frankreich" hervorgegangen. Es stellen sich hiernach die Gesammtverluste der deutschen Heere auf 127,897 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten, worunter 3254 Offiziere und Aerzte.

— Die zwischen dem König von Preußen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin geschlossene Militärconvention ist ratificirt und veröffentlicht worden. Nach derselben ist das mecklenburg-schwerinsche Contingent vom 1. Januar d. J. an in den Etat und die Verwaltung der preußischen Armee, und zwar speciell des 1. Armeecorps, getreten, wegegen die nach dem Militärtrat zur Unterhaltung des genannten Contingents bestimmten Beiträge der k. preußischen Militärverwaltung zur Verfügung gestellt sind.

— In Rouen, Nimes, Montpellier, Caën, Tours, Orléans, Poitiers und Le Mans sollen Artillerieschulen errichtet werden.

Industrie, Handel, Banken.

— An deutschen Goldmünzen wurden bis zum 8. Februar ausgeprägt: 349,938,340 Mark in Zwanzig- und 118,811,400 Mark in Zehnmarkstücken.

— Die am 20. Febr. abgehaltene Generalversammlung des Leipziger Kassenvereins, deren ertenliche Dividende 4 Proc., die außerordentliche 3½ Proc. beträgt, hat den Wunsch ausgesprochen, sich mit der Giroabtheilung der Leipziger Bank zu vereinigen.

— Der Sächsische Bankverein errichtet eine Filiale in Chemnitz.

— Die Elberfelder Disconto- und Wechslerbank hat das Bankgeschäft von Baum-Böckingshaus und Co. in Düsseldorf käuflich erworben und verdoppelt deshalb ihr Actienkapital.

— Einem Erlaß des Kaisers von Brasilien zufolge ist es ausländischen Schiffen gestattet, Küstenhandel zwischen den Häfen des Kaiserthums, wo Zollämter errichtet sind, zu treiben.

Verkehrswesen.

— In der am 12. Februar stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Berlin-Anhalter Bahn wurden unter anderm die Verwaltungsvorstände ermächtigt, die Concession für folgende neue Linien nachzusuchen: 1) Von Luckenwalde nach Fürstenwalde (von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn) und von da nach Küstrin; 2) von Bleiwen (an der Berlin-Hamburger Bahn) nach Jüterbogk oder Wittenberg oder nach beiden in Gemeinschaft mit der Berlin-Hamburger Bahn; 3) von Wittenberg oder Jüterbogk nach Wurzen; 4) in einer Abänderung der Genehmigung Jüterbogk-Leipzig. Ferner beschloß die Versammlung, daß nach erfolgter Verwendung des Erlöses der 1871/72 emittirten 3 Mill. Thlr. Stammactien für die beschlossenen Erweiterungen einschließlich der Bahn von Lichterfelde nach Potsdam zunächst 5,750,000 Thlr. Stammactien mit Dividendengenuß vom 1. Januar 1874 emittirt werden sollen. Sodann wurde der Vorstand ermächtigt, den Betrieb der Kohlfurt-Falkenberger und der Wittenberg-Wurzen-Glauchauer oder der Wurzen-Glauchauer Bahn zu übernehmen.

— Das preußische Handelsministerium hat das Baukapital der Berlin-Lübeck-Kieler Bahn zur Höhe von 17,830,000 Thlr. festgesetzt.

— Die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft erhielt die Concession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Oppeln über Groß-Strehlitz nach Morgenroth nebst Abzweigung nach Olewitz und Beuthen.

— Die preußische Specialcommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Concessionswesens ist nun vollzählig zusammengesetzt und besteht aus folgenden Persönlichkeiten: Seehandlungspräsident Günther (Vorsitzender), Geheimrath Dr. Achenbach, Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Geh. Finanzrath Schomer, Geh. Justizrath Dr. Hertz, vortragender Rath im Justizministerium, Kammergerichtsrath Körte, den Herrenhausmitgliedern Frhr. v. Tettau und Präs. Baumbach, den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Laeker und v. Koller.

— Der Postvertrag zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reich vom 7. Mai 1872 ist nach geschehener Ratification am 22. Februar von der amtlichen „Wiener Zeitung" veröffentlicht worden.

— Für den Bau einer directen Bahn von Wolgast über Anklam und Friedland nach Neubrandenburg zum Anschluß an die Vorpommern-Mecklenburgische und die auf der Strecke von Neustrelitz nach Neubrandenburg im Bau begriffene Nordbahn hat sich ein Comité gebildet.

— Die zweite sächsische Kammer verhandelte am 17. Februar wieder über Eisenbahnanlegenheiten. Die Regierung wurde ermächtigt zur Ertheilung der Concession für die Linie Meuselwitz-Weißzeigefahrt auf sächsischem Gebiet unter der Voraussetzung, daß vorher die Genehmigung zum Bau auf preußischem Gebiet erfolgt ist. Nach einzehender und lebhaften Debatten wurde ferner ein Antrag angenommen, dahin gehend, die Regierung zu ersuchen, Erlaubniß zu ertheilen, daß die generellen Vorarbeiten für eine directe Eisenbahn über Wilsdruff, Ottrau, Mügeln 2c. binnen angemessener Präclusivfrist vorgenommen werden, und sie zu ermächtigen, nach ersolgmäßiger Vorlage dieser Vorarbeiten von den beiden Projecten Meißen-Leipzig und Dresden-Wilsdruff-Leipzig für dasjenige, welches den volkswirthschaftlichen Interessen am meisten entspricht, und dessen solide Realisirung am besten gesichert ist, Concession zu ertheilen. Wenn letztere Linie den Vorzug erhält, so möge die zu bildende Gesellschaft vermittels einer Seitenbahn über Lommatzsch nach Meißen diesen Landestheil in ihre Linie aufnehmen. Außerdem wurde die Regierung zur Concessionsertheilung ermächtigt für die Linie Cölln bei Meißen bis zur Landesgrenze bei Pesch zur Herstellung nach Weißenfels und für die Zweigbahn Deutsch-Brandis, für diese an die Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie.

— Es ist jetzt eine Untersuchung eröffnet über das Project der patent Gürtelbahn. Dieselbe soll 114 Ortschaften um Paris sowie alle Eisenbahnlinien untereinander in directe Verbindung setzen. Die Gesammtkosten des grossartigen Unternehmens werden auf 49 Mill. Frc. veranschlagt.

— Der vierte Postdampfer des Baltischen Lloyd, Ernst Moritz Arndt genannt, hat am 15. Februar seine erste Reise von Sunderland nach Newyork angetreten.

Landwirthschaft.

— Die Berathungen des Deutschen Landwirthschaftsraths werden am 17. Februar in Berlin vom Vorsitzenden, v. Wedell-Malchow, eröffnet. Den größten Theil der ersten Sitzung füllten geschäftliche Angelegenheiten. Später gelangte ein Antrag der Herren v. Lenbe, Riendorf und Korn zur Annahme, demgemäß der Deutsche Landwirthschaftsrath eine Commission zu ernennen hat, welche es übernimmt, die berechtigten Anforderungen der deutschen Landwirthschaft in bezug auf den vom 1. October 1870 an gültigen Vereinszolltarif ausführlich in einer Denkschrift zu begründen oder begründen zu lassen. Die Berathung über die Phylloxera vastatrix ließ man fallen, da die Reichsregierung betreffs dieses Feindes der Weinpflanzungen schon die erforderlichen Maßregeln angeordnet habe. Aus dem weitern Verlauf der Verhandlungen ist namentlich die Resolution behufs Feuhaltung der Rinderpest hervorzuheben. Eine radicale Beseitigung der Gefahr der Einschleppung sei in einem allgemeinen Verbot der Einfuhr an Rindvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn zu finden. Um jedoch etwaige belästigende Folgen eines solchen Einfuhrverbots, soweit anderweitige Sicherung der Interessen Deutschlands gefunden werden kann, abzuwenden, sei es zu gestatten, an einzelnen wichtigeren Verkehrspunkten lebendes Vieh zu importiren; dasselbe müsse aber binnen einer fest bestimmten Frist in Schlachthäusern, welche unter Aufsicht des Staats stehen, geschlachtet, und dürfe das Fleisch der daselbst geschlachteten und vollkommen gesund befundenen Thiere mit der Bahn weiter verfahrt werden. Eine weitere Resolution beschäftigt sich mit den landwirthschaftlich-statistischen Erhebungen und wünscht sichere Ermittelungen der landwirthschaftlichen Verhältnisse und Ernteerträge veranstaltet zu sehen. Auch möge man statistische Erhebungen über die landwirthschaftlichen Besitzverhältnisse für den gesammten Umfang des Deutschen Reichs veranlassen.

Sport.

— In Berlin geht man mit dem Project um, für das Mai-Meeting in Hoppegarten ein Herren-Wettfahren mit einem ansehnlichen Preis zu veranstalten, um Liebhaber dieses Sports zur Theilnahme daran zu ermuntern.

— Das Interesse für die Brieftauben verbreitet sich in immer weitere Kreise. So kamen kürzlich in Köln viele Vertreter von Brieftaubenvereinen aus Barmen, Elberfeld, Aachen und Köln zusammen, um über eine gemeinschaftliche Reiseroute für die Brieftauben in diesem Jahr zu berathen. Da die zu militärischen Zwecken bestimmten Brieftauben die Richtung nach Berlin nehmen, und zwar die von Metz über Mainz, die von Straßburg über Würzburg und die von Köln über Kassel, so wurde diese Richtung auch von den Vertretern der Vereine beliebt, und es ward beschlossen, unter der Leitung des Kölner Vereins Columbia gemeinschaftliche Touren von Linna, Lippstadt, Herter, Magdeburg und Berlin aus zu veranstalten.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Das Comité für das Marschner-Denkmal in Hannover hat die Verhandlungen mit dem Bildhauer Hartzer in Berlin nun beendigt und folgende Hauptbestimmungen festgesetzt: Das Denkmal wird in der Höhe von 22 Fuß ausgeführt, wovon mindestens 8 Fuß auf die Porträtstatue Marschner's kommen. Die beiden sitzenden allegorischen Figuren, Vocal- und Instrumentalmusik darstellend, werden etwa 6 Fuß hoch. Das Monument, in Bronze gegossen, soll in zwei Jahren vollendet sein und wird vor dem Theater, der Georgenstraße zugekehrt, aufgestellt.

— Zwei Entwürfe zu dem für Ume Jens Lornsen in Rendsburg zu errichtenden Denkmal waren kürzlich im Atelier des holsteinischen Bildhauers F. Schulze in Rom ausgestellt worden.

— Eine Marmorstatue des Nikolaus Kopernicus, von Victor Brodzki in Rom gefertigt, wurde in der katholischen St. Johanniskirche in Thorn aufgestellt.

— Eine prächtige weiße Marmorstatue der Königin Victoria ist in Schloß Windsor angekommen. Dieselbe stellt die Monarchin auf einem Stuhl sitzend, mit einem an ihrer Seite liegenden Hunde dar. Die Statue wird ihren Platz in dem Gemach des Prunkgemächer erhalten.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Die preußische Regierung hat die Gemälde des Vereins der Kunstfreunde im preußischen Staat für die Nationalgalerie zu dem Preis von 25,000 Thlr. angekauft. Es sind per allem A. Menzel's „Tafelrunde Friedrich's des Großen", J. Schrader's „Uebergabe der Stadt Calais", C. Graeb's „Gräber der Grafen von Mansfeld", R. Jordan's „Der Winter Trost", Kloeber's „Amor und Psyche", W. F. Schirmer's „Kloster St. Scholastica bei Subiaco", Ohme und Tiedemann's „Sommerabend auf einem norwegischen See", Krüger's „Todtes Kaninchen".

— Der interessante Carton des Professors L. v. Kramer in Kempten, „Augsburg im 16. Jahrhundert", ist mit reicher Unterstützung von seiten der Stadtbehörden in Augsburg von dem dortigen historischen Verein angekauft und in dessen Sammlungen im Maximilians-Museum aufgestellt worden.)

— Professor W. Unger in Wien hat seine im Auftrag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst unternommene große Radirung nach dem h. Abendmahl von Rubens in der k. k. Belvedere-Galerie vollendet und beginnt nun als Pendant dazu die „Madonna unter dem Apfelbaum" desselben Künstlers im Belvedere.

— An der Akademie der Künste in Prag ist durch die Ernennung Trenkwald's zum Professor in Wien die Stelle des Directors zur Erledigung gekommen. Der Ausschuß der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, die bedeutendsten Künstler Oesterreichs und Deutschlands davon in Kenntniß zu setzen und ihnen bekannt zu geben, daß die prager Kunstausstellung, welche, wie gewöhnlich, vom 15. April bis 15. Juni dauert, denselben die beste Gelegenheit bieten würde, dem Ausschuß ihre Werke vorzuführen und ihn so zu veranlassen, seine Wahl zu treffen.

Theater und Musik.

— „Umkehr", ein Sittengemälde, nach dem Französischen von Förster bearbeitet, hat im berliner Residenztheater Anklang gefunden. Mit feinem Tact geschrieben, deckt es die moralischen Schäden der modernen Gesellschaft auf und entwickelt dabei tiefen Ernst.

— Die königliche Hofbühne in Dresden beging Molière's Geburtsfeier am zweiten Secularjag seines Todes (17. Februar) durch die Aufführung des fünfactigen Lustspiels „Der Geizige" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung. Voran ging ein von Dingelstedt gedichteter Prolog, der auch die Geschichtsforscher im Residenztheater in München erfreute. In ähnlicher Weise haben noch andere deutsche Theater den 200jährigen Todestag des französischen Dichters begangen, so das Stadttheater in Köln, das Burgtheater in Wien u. a. m.

— Rudolf Gottschall's „Katharina Howard" ist am 16. Februar im Hoftheater in Gera mit großem Beifall in Scene gegangen. Der anwesende Dichter wurde lebhaft gerufen. — Gottschall's historisches Trauerspiel „Herzog Bernhard von Weimar" gelangt demnächst auch im königlichen Schauspielhaus in Berlin zur Darstellung.

— Im berliner Wallnertheater kommt ein neues Stück unter dem Titel „Epidemisch" zur Aufführung, das eine Illustration zum berliner Gründerwesen sein soll.)

— Ein Lustspiel von Girndt, „Strafrechtsparagraphen", hat bei seiner ersten Aufführung in Frankfurt sehr angesprochen.

— Auf dem deutschen Theater in Petersburg ist das kleine Drama „Der Page des Cardinals" von Dr. Meyer, dem Redacteur der „Petersburger deutschen Zeitung", mit Beifall aufgenommen worden.

— „Waldmeisters Brautfahrt" ist der Titel einer Oper, welche von Arthur Müller nach Otto Roquette's bekanntem Gedicht für die Bühne bearbeitet und von dem Kapellmeister Müller in Musik gesetzt ist. Das Werk fand bei seiner ersten Aufführung im bamburger Stadttheater beifällige Aufnahme.

— Im Landestheater in Graz sind zwei neue Operetten in Vorbereitung: „Die Pilger" von Max Wolf und „Der geprellte Vormund" von Ferd. Langer.

Presse und Buchhandel.

— Die Verbreitung der londoner Presse ist folgende: An der Spitze steht der „Daily Telegraph" mit über 170,000 Exemplaren; es folgen: „Standard" mit 140,000, „Daily News" mit 90,000, „Echo" mit 80,000, „Times" mit 70,000. Morgen- und Abendblätter zusammengenommen geben im Gesammtresultat eine tägliche Verbreitung von 549,000 Exemplaren.

— Anläßlich der 400jährigen Geburtsfeier des Gedenktags des berühmten Astronomen Nicolaus Copernicus hat die warschauer illustrirte Zeitung „Tygodnik illustrowany" eine Jubelnummer erscheinen lassen, welche außer drei verschiedenen Porträts Copernicus' dessen Monument in Warschau und einige Episoden aus seinem Leben in dankenswerther graphischer Ausführung zur Anschauung bringt.

— Die italienische Regierung setzt der Mehrzahl der periodischen Presse fort und hat das armenische Blatt „Bzgo" auf 2 Monate, das türkische Blatt „Ibret" auf 1 Monat suspendirt, das armenische Blatt „Ibrar" ganz unterdrückt.

— Auf Anordnung des Königs Johann erscheint demnächst eine Gesammtausgabe der dramatischen Werke der Prinzessin Amalie von Sachsen, vervollständigt durch die in ihrem Nachlaß vorgefundenen Arbeiten. Diese Gesammtausgabe, besorgt von dem Schriftsteller Robert Waldmüller, erscheint im Verlag von B. Tauchnitz in Leipzig. Der erste, eben ausgegebene Band umfaßt drei Stücke: „Der Graf von Benzjolein", „Heinrich, König von Falkenau", „Der Reinungstag" und „Täuschungen". In der Einleitung sind eine Lebensskizze der hohen Dichterin und eine Uebersicht über die Zeit und die Zahl der Aufführungen ihrer Stücke gegeben.

— Von Schulze-Delitzsch's bekannt sich ein neues Buch unter der Presse, das den Titel führt: „Die Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen".

— Von Ludwig Bamberger ist im Eurie'schen Verlag ein Buch über „Die Arbeiterfrage unter dem Gesichtspunkt des Vereinsrechts" erschienen, welches, mit großer Klarheit geschrieben, den Gegenstand in einer neuen interessanten Weise behandelt.

— Die Teubner'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig veranstaltet von nun ab eine Sammlung von Lebensbildern deutscher Philologen; als erster Theil derselben erschien eine Biographie von Johann Heinrich Voß aus der Feder des Prophes Dr. Wilhelm Herbst.

— Von Adolf Stroßmann wird demnächst im Verlag von Gebr. Paetel in Berlin unter dem Titel „Das geistige Leben in Tännenort" ein Werk erscheinen, in welchem ein klares Bild sowol von der Kunst- und Literaturzuständen wie von der Stellung der verschiedenen politischen und religiösen Parteien Tännenorts entrollt wird.

— Die bekannte Hasekorn'sche Bibel, welche 1853 zuerst erschien (Elbersfelder), hat jetzt die 647. Auflage erlebt. Das Buch ist im ganzen in 1,341,000 Exemplaren verbreitet.

— Sir John Lindsay, dem deutschen Publikum durch seine im Jahrgang 1870 der „Illustrirten Zeitung" enthaltenen Berichte vom Kriegsschauplatz bekannt, hat mit einem Werk über den deutsch-französischen Krieg beschäftigt, welches zugleich in englischer, deutscher und französischer Sprache erscheinen soll.

— Eine Geschichte des Journalismus in den Vereinigten Staaten von Amerika von 1690 bis 1872 von Frederic Hudson ist in englischer Sprache im Verlag von Harper u. Brothers in Neuyork erschienen.

— In Neapel sind die politischen Romane Liborio Romano's von dessen Bruder herausgegeben worden. Romano hatte die Verwaltung dreier Städte nach der Vertreibung der Bourbonen. Die Italienische Presse sieht in dem Buch eine der wichtigsten Quellen für diese verwickelte Periode.

— Die schwedische Akademie hat die Herausgabe des schwedischen Lexikons, welche ihr bei der Stiftung durch König Gustav III. im Jahr 1786 zur Pflicht gemacht war, aufgegeben und dem Staatsdirektor Hagberg übertragen, welcher seit 1834 dafür jährlich bezahlt wurde, erhielt. Bis ein Heft, den Buchstaben A enthaltend, ist für den Staatsdirektor von im ganzen 67,500 Rdlr. fertig geworden.

— Der Vorstand der vereinigten berliner Zeitungsverleger und Zeitungsdrucker setzt den erfolgte Kündigung des am 16. Februar in der Druckerei des „Börsencourriers" ausgebrochenen Streiks an, ohne daß die vertragsmäßige Gegenmaßregel der allgemeinen Entlassung der Setzer anzuwenden gewesen ist.

— Der Verein der berliner Buchdruckereibesitzer beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem leipziger Buchdruckerstreik und nahm in dieser Beziehung folgende Resolutionen an: 1) „Es ist Pflicht des Vereins, alle seine Kräfte daran zu verwenden, daß dem vereinten Vorgehen der leipziger Buchdruckereibesitzer gegen die Uebergriffe der Verbandsgehilfenschaft auch in Berlin Förderung geschafft werde. 2) Es ist ferner Pflicht des Vereins, seinen Vorgehen zunächst dahin entgegenzukommen, daß von den in Leipzig resp. freiwillig ausgeschiedenen oder entlassenen Mitgliedern des Verbands keiner hier in Arbeit genommen wird.

— Der Streik der Setzergehilfen in Göttburg ist nach fast dreimonatlicher Dauer zu einem Abschluß gelangt, indem die Gehilfen übereinkamen, die ihnen von den Arbeitgebern angebotenen Bedingungen anzunehmen.

— Unter dem Titel „Bibliotheca typographica" veröffentlichte J. A. Stargardt in Berlin ein Verzeichniß von über 1100 Nummern der von Justizrath Barndein in Jahresberg hinterlassenen Sammlung, die am 9. Mai zur Versteigerung kommen wird. Dieselbe enthält eine Menge literarische Kostbarkeiten, so aus dem 9. Jahrhundert 35 Manuscripte auf Pergament und 23 auf Papier; ferner fünf Pergamentdrucke, darunter das Brevier des ehemaligen Klosters von Oliva, zehn seltene Bibeln, und die ersten Druckerzeugnisse von 22 Städten. Sehr reichhaltig ist auch die Abtheilung der historiographischen, topographischen und literaturgeschichtlichen Werke.

— Die vereinigten Buchdrucker bereiten für das in diesem Jahre zu begehende Jubiläum der Buchdruckerkunst in Ungarn ein großartiges Gedenkbuch vor. Dieses werden es nämlich 400 Jahre, daß in Ungarn das erste Buch, und zwar in der Buchdruckerei Hebal's, gedruckt wurde. Die ungarische Akademie wird dieses Jubiläum ebenfalls begehen, und die Typographen der Provinz dürften wol nicht zurückbleiben.

Ein Ehrenpokal.

D. L. Unter den vielen Ehrengaben, welche der Universität München bei Gelegenheit ihres [illegible] überreicht worden sind, verdient die eine, welche wir heute unsern Lesern im Bild vorführen, nicht nur wegen der Kostbarkeit des Materials, sondern vor allem wegen ihres Kunstwerthes besonders hervorgehoben zu werden. Es ist dies der Pokal, den die k. Prinzen Otto, Ludwig, Leopold und Arnulf von Baiern in dankbarer Erinnerung an die Jahre ihrer akademischen Bürgerschaft der Universität gewidmet haben.

Architekt Joseph Ritter v. Schmadel, dem wir bereits eine Reihe origineller und meisterhafter kunstindustrieller Entwürfe verdanken, wurde mit der Erfindung und Anfertigung der Zeichnungen und die Firma Ed. Wollenweber in München mit der praktischen Ausführung betraut. Am Fuße des Pokals sitzen die fünf Facultäten: Jurisprudentia mit einem Schwert und der Gesetzestafel, die Philosophie mit einer Tafel, welche die Inschrift „Causarum cognitio" führt, Theologie, welche ein Kreuz mit Inbrunst an die Lippen drückt, Staatswissenschaft, welche über einer bezifferten Rolle sinnt, Medicin, welche einen Todtenschädel untersucht.

Die Außenfläche des Pokals, welcher von dem künstlerischen Untersatz abgehoben werden kann, ist geziert mit dem bairischen Königswappen, dem Wappen der Universität, der Stadte München, Landshut und Ingolstadt sowie mit Inschriftstafeln, die Jahreszahlen 1472 (der Stiftung der Universität), 1800 (der Verlegung nach Landshut), 1826 (der Verlegung nach München), 1872 (der Jubelfeier) enthaltend, ferner mit einem Spruchband, auf dem folgende Dedication angebracht ist:

Otto, Ludovicus, Leopoldus et Arnulphus, Principes Bavarici grati, quondam Academiae Alumni D. D. D.

Den Deckel krönt die Statuette des Herzogs Ludwig des Reichen von Baiern-Ingolstadt, des Stifters der Universität, welcher die Stiftungsurkunde in der Hand hält.

Dieser Ehrenpokal, welcher sowol als ein Zeichen hochherziger fürstlicher Dankbarkeit wie als Meisterstück deutscher Kunstindustrie das Interesse in Anspruch nimmt, läßt deutlich erkennen, welchen Aufschwung letztere bei uns in Deutschland, das sich nur zu lange Zeit unter das Joch des französischen Geschmacks beugte, genommen hat, und zeigt, daß die Erinnerung an die glanzvolle Epoche des 16. Jahrhunderts nicht nur in unsern Künstlern, sondern auch in unserm Kunstgewerbetreibenden aufs neue auflebt und frucht bar wird. Hoffen wir, daß wir auch auf diesem Gebiet unsere nationale Selbständigkeit erringen werden.

Ehrenpokal. Geschenk der Prinzen Otto, Ludwig, Leopold und Arnulf von Baiern an die Universität München.
Nach dem Entwurf des Architekten Joseph Ritter v. Schmädel in Gold, Silber und Email ausgeführt von Ed. Wollenweber in München.

Die Kirgisen der kleinen Horde.

Es ist eine sehr bunte Völkermosaik, mit der Rußland im Innern Asiens zu rechnen hat, und die politischen Verhältnisse Daraus werden uns nur klar, wenn wir zuvor die ethnographischen Verhältnisse [illegible] Ohne Kenntniß der Völkerkunde soll der Europäer überhaupt es aufgeben, die politischen und Culturvorgänge in andern Erdtheilen verstehen zu wollen. In Centralasien, das jetzt so sehr die Phantasie unserer Politiker erhitzt, treffen wir zunächst auf zwei ganz verschiedene Rassen; die eine nicht uns nahe, sie gehört gleich uns zur großen indogermanischen Völkerfamilie. Zu ihr sind die Iranier, also Perser, Afghanen und Tadschiks. Die zweite sind die [illegible] Menge der Bevölkerung in den Khanaten Khiwa, Bokhara, Khokand u. s. w. ausmachen. Da begegnen wir den Buruten, Kirgisen, Karakalpaks den räuberischen nomadisirenden Turkmanen und den ansässigen, civilisirten Usbeken- dann kirgisische Stämme, die nominell unter russischer Botmäßigkeit stehen, mit Khiwa gemeinschaftliche Sache machen. Erst wenn diese Khanat von den Russen gezüchtigt sein wird, werden die Kirgisen zur Ruhe kommen.

Der Kirgise oder Kaisak, wie er sich selbst nennt, zeigt den mongolisch-talmüdischen Typus; Frauen und Kinder haben einen hellen, oft ganz weißen Teint, während bei den Männern mehr der gelblich-tatarische hervortritt. Sie sind untersetzt, kräftig, mit kurzem Nacken. Sie haben nach Vámbéry's Angabe enggeschlitzte, schräg hinlaufende, funkelnde Augen und hervorstehende Backenknochen. Daß bei der großen Ausdehnung der Kirgisen auf dem nördlichen Steppenlande Mittelasiens in den äußerlichen Kennzeichen merkliche Nuancen sich vorfinden, ist nicht auffallend; es sei aber am Ufer des Emba oder des Aralsees, oder in der Umgebung des Balkasch oder des Alatau, so ist ihre Sprache doch nur sehr wenig verschieden, Märchen und Lieder, Spiele und Speisen sind hier wie da dieselben.

In der kleinen Kirgisenhorde bestehen ihre Wohnungen aus den bekannten, leicht transportablen Filzhezelten, den Kibitken, deren eine wir auf unserer Abbildung erblicken. Sie werden abgebrochen, sobald die Umgebung anfängt, als Weideplatz mager zu werden und viele Meilen weit transportirt und wieder aufgeschlagen. Man hält es fast für unmöglich, daß der Kirgise in diesen Hütten den strengen Winter mit seinen Schneestürmen erträgt, und ein Feuer aus Saxaulholz in der Mitte des Zeltes thut den Dienst ersetzt. Der Fußboden ist des Kirgisen Bett im Winter wie im Sommer, Thierfelle ersetzen ihm Decken und Kissen und liefern den Stoff zur Bekleidung. Alle diese Bedrängnisse können ihm doch sein Nomadenleben nicht verleiden und ihn veranlassen, seiner Wanderlust zu entsagen.

Der Geräthe und Habseligkeiten des Kirgisen beschränken sich unter solchen Umständen selbstverständlich auf sein Eigenthum an Vieh, namentlich Pferden und Schafen, sowie auf ganz leicht transportable Gegenstände, seine Kleider, das an einem Lederriemen um den Leib geschnallte Messer, das er selbst während des Schlafs nicht ablegt, eine alte Flinte, einiges Kochgeschirr. Wohin er auch kommen mag, er ist überall zu Hause! Allah, den Allgegenwärtigen, glaubt er, wenn er auch gerade kein fanatischer Mohammedaner ist, allenthalben nahe. Die Steppe, soweit sie sich ausdehnt, ist seine Heimat, die er auf Hunderte von Meilen mit einer Genauigkeit kennt, daß er auch ohne Instrumente und Kompaß mit Sicherheit seine frühere, vor Jahren verlassene Weidestatte wieder aufzufinden weiß. Mit der erstaunlichsten Sicherheit kennt er alle Schleichwege der Steppe und die Richtung, um einen Tri aufzusuchen, wo er früher ein angenehmes Stelldichein gehabt [illegible] schöne Augenblicke verbracht hat. Bei dieser [illegible]eigenart ist ihm der Ackerbau völlig fremd, er ist der echte Nomade.

Auffallend auf unserer Abbildung ist die Bekleidung, namentlich die Kopfbedeckung der Kirgisen, durch welche sie sich von den übrigen Nomaden Mittelasiens unterscheiden. Die Männer tragen im Sommer den Filzhut oder Kalpak, im Winter eine mit Fell gefütterte, mit Tuch überzogene Mütze, den Tumal, dessen Lappen Ohren und Nacken schützen. Die kleinere Pelzkappe, welche wir bei einigen bemerken, ist der russisch, welcher mehr im Hause getragen wird. Die

Digitized by Google

Ueberkleider haben dieselbe faltenreiche Form wie überall in Mittelasien, nur daß helle und glänzende Farben mehr beliebt sind. In der Fußbekleidung haben die westlichen Kirgisen die russischen Stiefeln angenommen, während bei den östlichen Stämmen der spitze, krummschnabelige chinesische Schuh beliebt ist. Daß sie Mohammedaner sind, haben wir schon gesagt, doch sind noch genug Spuren des alten heidnischen Schamanenthums vorhanden; sie bringen noch heidnische Opfer und haben noch das Orakelwesen.

Vase, entworfen von Dr. Stegmann, modellirt im Atelier für Architektur und Kunstgewerbe in Weimar.

Polytechnische Mittheilungen.

Vasenmodell. — Nebenstehende Abbildung zeigt das Gypsmodell einer Vase, welches in dem Atelier für Architektur und Kunstgewerbe in Weimar, das unter der Leitung des als Director des Bairischen Gewerbemuseums nach Nürnberg übergesiedelten Dr. Stegmann und A. Kabe's stand, ausgeführt wurde. Die Vase war für die Ausführung in Steinzeug bestimmt, um als Gartenvase benutzt zu werden. Wie alle Arbeiten des genannten Ateliers, die besonders zahlreich in den Besitz des Großherzogs von Sachsen übergegangen sind, ist auch diese in der Composition, namentlich aber auch in der sorgfältigen Modellirung von künstlerischem Werth und zeigt beredtes, wie die Eigenthümlichkeiten des zur Verwendung kommenden Materials zu berücksichtigen und benutzen sind.

Salonorgel von Gebr. Terletzki in Elbing. — Die Freude an der Musik hat bereits die Einführung der Orgel in das Privathaus möglich gemacht, und unter dem Namen Salonorgel findet sich das früher fast ausschließlich für die Kirche benutzte Musikinstrument schon vielfach in Familien. Die nebenstehende Abbildung zeigt eine solche Orgel aus der Fabrik der Gebr. Terletzki in Elbing, welche sich in ihrer Ausstattung und Anordnung möglichst dem Anspruch, der an ein Möbel zu machen ist, fügt und dabei von technischer Seite alle Bedingungen erfüllt, welche durch ihre Bestimmung entstehen. Sie hat vortrefflichen Klang im Ensemble der Register, eine außerordentliche dem Klavier völlig gleichstehende, alle bisher unerreichte Leichtigkeit des Anschlages und große Bequemlichkeit im Detail. Es sind also alle Eigenschaften vorhanden, welche nicht allein den Orgelspieler von Fach befriedigen, sondern auch dem Liebhaber und Dilettanten erwünscht sind. Viele von diesen Instrumenten sind in den letzten Jahren nach Norddeutschland und Amerika verkauft worden und erfreuen sich die Gebr. Terletzki der Anerkennung der Käufer ihrer Fabrikate.

Neugebaute Häuser rasch bewohnbar zu machen. Ueber die Behandlung neuer Wohnräume hat A. Kuhr in den „Industrieblättern" eine höchst beachtungswerthe, allgemein nützliche Mittheilung gemacht. Durch Anwendung bedeutender Arbeitskräfte kennen zwar die Bauten sehr gefördert werden; um jedoch die neuen Wohnungen für Menschen ohne Nachtheil bewohnbar zu machen und auch Möbel und Tapeten darin unterbringen zu können, ohne daß diese dem Verderben ausgesetzt sind, bedarf es noch der Mitwirkung anderer Kräfte. Diese andern Kräfte sind chemischer Natur; sie sind dem Chemiker längst bekannt, aber noch nicht genügend zur Anwendung gekommen. Bekanntlich enthält der Mörtel, durch welchen die Steine der Bauten verbunden, und mit welchem auch der innere

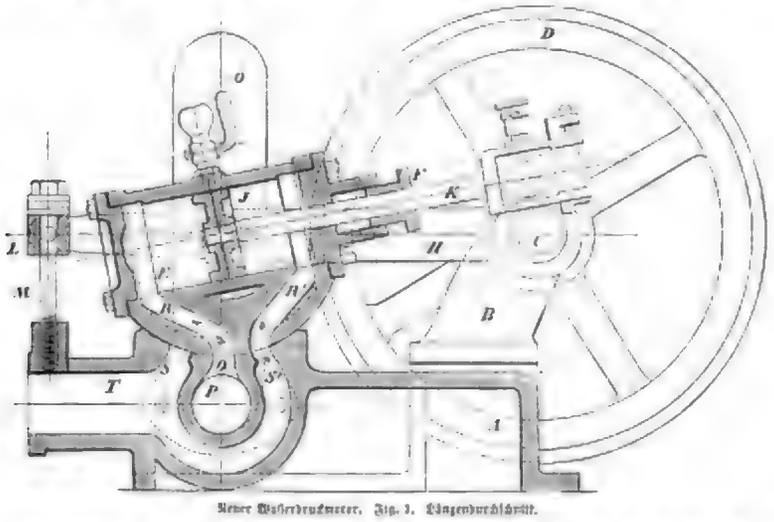
Salonorgel von Gebr. Terletzki in Elbing.

Kirgisen der kleinen Horde. Nach Photographien.

Digitized by Google

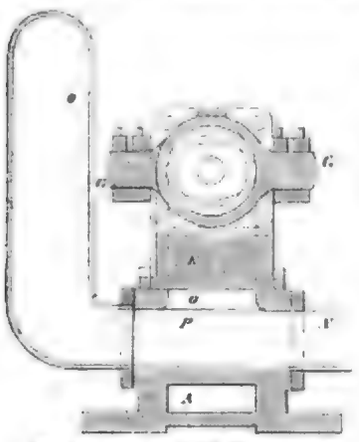
Abzug hergestellt wird, große Quantitäten von Wasser. Einen Theil dieses Wassers gibt er zwar freiwillig ab, einen andern, ebenfalls bedeutenden Theil verliert er nur nach und nach in dem Verhältniß, als die durch den Athmungsproceß der Bewohner solcher Räume und die Verbrennung von Leuchtstoffen u. dgl. freiwerdende Kohlensäure von dem Kalk des Mörtels aufgenommen wird. Der Kalk des Mörtels hält nämlich jenen nicht freiwillig verdunstenden Theil des Wassers chemisch gebunden als sogenanntes Hydratwasser und gibt denselben nur im Austausch gegen Kohlensäure ab. Auf diesem Umstand beruht die gewiß auffallende Thatsache, daß die Wände in neugebauten Häusern, auch wenn man die Zimmer heizt und lüftet, sodaß die Wände scheinbar gut ausgetrocknet erscheinen, doch noch längere Zeit immer von neuem wieder feucht werden und so viel Feuchtigkeit an die Zimmerluft abgeben, daß der Aufenthalt in solchen Räumen ungesund ist, daß die Möbel verquellen, Tapeten und Bilder schimmeln werden. Die Erkenntniß dieser Thatsache führt nun zu einem sehr einfachen Mittel, um den erwähnten Uebelständen vorzubeugen. Man hat nämlich nur nöthig, in solchen neuen Räumen, bevor man dieselben tapezirt, meublirt und als bleibenden Aufenthaltsort bezieht, 5 bis 6 Tage lang ein der Größe des Raums entsprechendes Quantum von Holzkohlen oder Preßkohlen (wie solche z. B. Manze in Berlin, Berzahnen in Köln und der Chemiker Freumann, ebenfalls in Köln, liefern) verbrennen zu lassen. Die hierbei sich entwickelnde Kohlensäure dringt genügend tief in den Kalkputz der Wände ein, muß vom Kalk aufgenommen, der darnach das sonst nur langsam entweichende Hydratwasser rasch abgibt, sodaß auf solche Weise unter gleichzeitiger Heizung oder Lüftung der Räume die Wände in wenigen Tagen in derselben Zustand der Trockenheit versetzt werden, in welchen dieselben ohne Anwendung dieses Hülfsmittels erst nach Monaten, während welcher sie bewohnt werden, zum Nachtheil der Bewohner gelangen. Bei der Einfachheit dieses Mittels verdient dasselbe gewiß überall angewandt zu werden.

— **Neuer Wasserdruckmotor von A. Schmid in Zürich.** — In dem Verhältniß, als die größern Städte mehr und mehr mit allgemeinen Wasserleitungen versehen werden, steigert sich das Interesse für jene Art von Maschinen, mit deren Hülfe das Wasser durch seinen Druck als bewegende Kraft als Motor wirkt, und welche sich besonders auch in kleinerm Maßstabe zur Verwendung für gewerbliche Zwecke ausführen lassen.



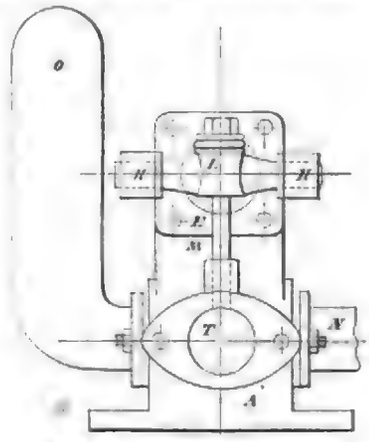
Neuer Wasserdruckmotor. Fig. 1. Längendurchschnitt.

Nach in Zürich angestellten Versuchen hat sich als besonders werthvoll für den genannten Zweck der Wasserdruckmotor von A. Schmid erwiesen, und wir entnehmen Dingler's „Polytechnischem Journal" die Beschreibung dieses empfehlenswerthen, in den meisten Staaten patentirten Motors. Fig. 1 unserer Abbildungen zeigt den Motor im Längendurchschnitt, Fig. 2 gibt die Ansicht eines Querschnitts, Fig. 3 den Grundriß mit theilweisem Schnitt



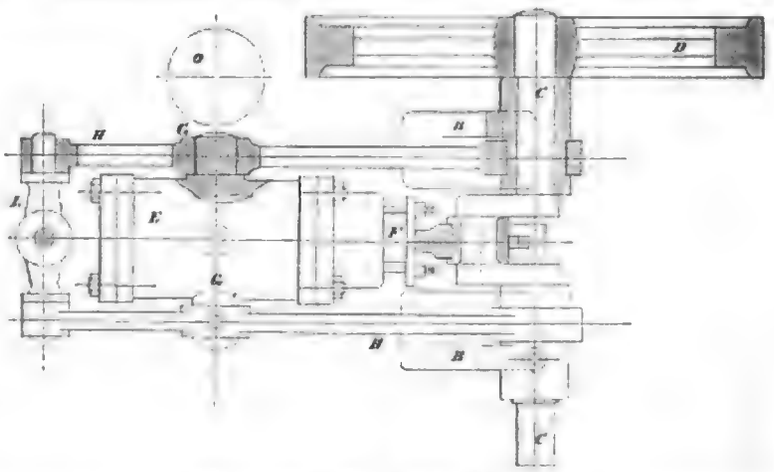
Neuer Wasserdruckmotor. Fig. 2. Querdurchschnitt.

und Fig. 4 ein Seitenansicht. (Sämmtliche Abbildungen in ⅛ der natürlichen Größe.) Die Hauptheile der Maschine bestehen aus dem äußeren Gestell A mit den beiden gußeisernen Lagern B B für die schmiedeeiserne gekröpfte Treibwelle C und das gußeiserne Schwungrad D, welches zugleich als Riemenscheibe dient; sodann in dem gußeisernen Cylinder E mit der Steuerbüchse F, welcher auf der untern Seite in der schalenartigen Vertiefung aufliegt und um die beiden seitlich angegossenen Zapfen G G, die von den beiden schmiedeeisernen Gabeln H H getragen werden, schwingt; ferner in dem gußeisernen Kolben J, welcher durch die Stange K mit dem Kreuzzapfen der Welle C verbunden ist und die Triebkraft auf diese überträgt; in dem Querstück L, das die Seitenstangen H H, welche vom die Treibwelle C umfassen und in der Mitte die Zapfen G G tragen, an der hintern Seite verbindet und mittels der Schraube M an dem Gestell niedergehalten wird, endlich in dem Zuflußrohr N mit dem kupfernen Windkessel O, welcher zur Abschwächung allfälliger Stöße dient,



Neuer Wasserdruckmotor. Fig. 4. Seitenansicht.

der Treibwelle C seine Kraft abgibt. Nachdem das Wasser auf solche Weise dem Kolben und der Welle seine Kraft abgegeben hat, tritt es wieder abwechselnd durch dieselben Kanäle R' R aus dem Cylinder aus und entfernt sich durch die Wandungen S' S in den Kanal T. — Die Maschine, bei welcher der Nutzeffect 80 Proc. des absoluten Effects beträgt, arbeitet mit einer mittlern Geschwindigkeit von 150 bis 180 Umdrehungen per Minute und kann bis 1½ Pferdekräfte leisten. Ihre Haupteigenthümlichkeit liegt in der Art der Wasservertheilung vor und hinter dem Kolben, hergestellt durch die excentrische Bewegung des Wassercylinders, welcher auf der untern Seite eine convexe, cylindrische Gleitschieberfläche bietet, deren Längenachse durch die beiden Drehungszapfen des Cylinders geht und die Längenachse des letztern in ihrer Mitte und unter rechtem Winkel schneidet. — Vermöge dieser Construction besitzt die Maschine folgende wichtige Eigenschaften: Die Oeffnungen der Kanäle, durch welche das Wasser ein- und ausströmen muß, sind im Verhältniß zur Kolbenquerschnittsfläche sehr groß (circa gleich der Hälfte des letztern); das Wasser hat deswegen einen leichten Durchgang, weshalb die Umdrehungszahl, resp. Kolbengeschwindigkeit der Maschine sehr bedeutend (zwischen 50 und 300 Umdrehungen per Minute) variiren kann, ohne daß der Nutzeffect bedeutenden Schwankungen ausgesetzt ist. Wegen dieser großen zulässigen Kolbengeschwindigkeit, resp. Umdrehungszahl per Minute ist die lebendige Kraft des Schwungrads hinreichend, den sogenannten todten Punkt zu überwinden, auch wenn nur ein einziger Cylinder (wie bei gewöhnlichen Dampfmaschinen) angewendet wird. Der Reibungswiderstand der Maschine ist so gering, daß 1 Meter Druckhöhe genügt, dieselbe in Bewegung zu setzen, und zwar mit 60 Umdrehungen per Minute. — Nähere Auskunft ertheilt der Erfinder, Maschinenmanagement A. Schmid in Zürich.



Neuer Wasserdruckmotor. Fig. 3. Grundriß mit theilweisem Schnitt.

Briefwechsel.

H. H. in Wien. — Durch gefällige Vermittelung des Bureaus des „Deutschen Maschinen-Constructeurs" in Leipzig sind wir in den Stand gesetzt, Ihnen heute mittheilen zu können, daß als Bezugsquelle für Sargverzierungen die Firma J. Oster Brauer in Buchholz (Sachsen) zu empfehlen ist.

Abonnent in Brüssel. — Wünschen Sie ein Mittel zu erfahren, welches die Kautschukbildung in völlig unveränderte Bestandtheile auflöst, so wird Ihnen kaum eine befriedigende Antwort gutheil werden können. Jedenfalls bitten wir Sie, uns vorher mit dem Beantworten, wenn Sie etwas genauer angeben, was für einen Zweck Sie bei Auflösung von Kautschukabfällen oder mit einer solchen Auflösung erreichen wollen.

H. in Stargard. — Zur Vervollständigung der Ihnen in Nr. 1529 (vom 29. December 1872) über Bezugsquellen für gemahlene Eibischwurzel ertheilten Auskunft können wir Ihnen heute noch C. H. Geyer in Schwerin und Albrecht Heerdegen in Nürnberg als Bezugsquellen für den sogenannten Kristel empfehlen.

H. H. in Leipzig. — Sie haben nichts weiter zu thun, als eine genaue Beschreibung und Zeichnung Ihrer Erfindung an das k. sächs. Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel, in Dresden, zu senden nebst dem mit 21½ Ngr. Stempelmarke versehenen Gesuch um Ertheilung des Patents auf die Erfindung. Außerdem haben Sie Ihrem Gesuch 1½ Thlr. für sogenannte Spezialgebühren beizufügen.

C. R. in F. — Das beste Mittel, um auf Zeug zu zeichnen, ohne daß sich das Gezeichnete wieder verwischt, wird eine Lösung von Höllenstein sein, die mit einer Gänsefeder aufgetragen werden muß. Es ist möglich, daß sich der praktischen Anwendung der Höllensteinlösung einige Schwierigkeiten entgegenlegen. Diese können nur durch Versuche beseitigt werden.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

49. Anklam.

Die heutige Kreisstadt Anklam im Regierungsbezirk Stettin, an der schiffbaren Peene gelegen, daß einbens Tanglim oder Tanclim und kommt unter diesem Namen schon in den frühsten Zeiten historischer Kenntniß als eine starke Wendenburg vor. Wann und wie der dabei gelegene Ort sich entwickelt hat, ist nicht mehr ersichtlich, und sind die Meinungen darüber getheilt. Schon 1121 soll die Stadt vom Polenherzog Boleslav zerstört, 1158 (nach andern 1181) vom Herzog Boleslav III. von Pommern wieder aufgebaut worden sein. Im 13. Jahrhundert trat sie dem Hansabund bei. Im Jahr 1319 schenkte Herzog Wratislaw einen ihm daselbst gehörigen Palast den Augustinermönchen, welche sich denselben als Kloster einrichteten. Anklam theilte die Schicksale von Vorpommern rechts der Peene; es kam bei Aussterben des pommerschen Fürstenhauses an Schweden, durch den Frieden zu Stockholm 1720 aber an Preußen, bei dem es bis heute ununterbrochen verblieb; als Festung hatte es früher viel durch Belagerungen und Einnahmen zu leiden, so noch zuletzt im Siebenjährigen Krieg, doch wurde es endlich 1762 durch Demolirung der Werke seines Festungscharakters beraubt. Die sehr wohlhabende Stadt, welche sich noch vielfach ein altertümliches Gepräge erhalten hat, treibt Ackerbau und Viehzucht, auch Handel, Schiffahrt und Schiffbau sind blühend, während Gewerbe- und Industrietheiligkeit nur unbedeutend ist.

Das Stadtwappen von Anklam zeigt in silbernem Feld über einer rothen gezinnten Mauer, in deren Mitte sich ein mit Kreuzen geschmücktes und in eine Spitze mit einer Kugel auslaufendes Portal befindet, den rothen pommerschen Greif, der in seinen Fängen drei goldene Strahlen trägt; dieser rechter Hinterfuß ruht auf dem Portal, sein linker auf der äußersten Mauerzinne links. Wann der Stadt dieses Wappen, welches nur eine geringe Veränderung im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, verliehen wurde, steht nicht fest, doch tritt uns Siegeln, wenn er in seiner „Chronik von Anklam" angibt, das Wappen dürfte zur

gleichen Zeit, als Stettin sein großes Wappen empfing, verliehen sein, nämlich zur Zeit der herzoglichen Lehnsempfängnis 1181; es bleibt kaum ein Zweifel, daß das Wappen von halb greifischem, halb weltlichen Aeußern, das dem Greif als Stützpunkt dient, sich auf das ehemalige, auf einem Felsen in ein Kloster umgewandelte Gebäude, mit dessen Besitz sehr wahrscheinlich wichtige Regalien verbunden waren, bezieht. Ist dies richtig, so dürfte das Wappen dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entstammen, welcher Zeit auch das noch in Gebrauch befindliche große Stadtsiegel in Stil und Arbeit entspricht. Die drei getheilten Straßen kommen erst seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts vor und sind zur Erinnerung eines Bündnisses aufgenommen worden, welches die pommerschen Städte Stralsund, Greifswald und Anklam verband; enthalten ist das Zeichen wol dem stralsunder Wappen, welches einen solchen Strahl enthält.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (1° C. = ¾ Reaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Febr. 17	Febr. 18	Febr. 19	Febr. 20	Febr. 21	Febr. 22	Febr. 23
Breslau	8	—	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,3	0,0	+ 0,2	+ 3,1
De Bilt b. Utrecht	„	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 4,1	+ 4,4	—
Berlin	„	+ 1,1	— 0,8	— 1,4	— 2,2	— 2,8	— 1,4	+ 1,8
Memmingen	„	+ 0,2	—	—	—	+ 2,5	—	—
Arkona	„	+ 6,0	+ 4,7	+ 3,5	+ 2,4	+ 12,6	—	—
Madrid	„	+ 1,2	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 3,8	+ 4,0	—
Catania	„	+ 10,1	+ 9,5	+ 8,7	+ 8,0	+ 8,4	+ 10,1	+ 11,0
Pest	„	+ 2,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 3,5	+ 3,9
Hermannstadt	„	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,0	+ 6,5	+ 6,0
Wien	„	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,0
Triest	„	— 3,0	— 0,5	— 1,8	— 1,5	— 0,4	+ 1,1	+ 0,8
Mailand	7	+ 2,7	+ 4,0	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,3	+ 4,3	+ 3,2
Turin	„	+ 2,0	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,0
Genua	„	+ 0,1	+ 0,8	— 0,8	— 2,1	— 2,1	— 1,0	+ 0,2
Pisa	„	+ 2,2	+ 0,4	— 1,2	— 4,3	+ 0,2	— 1,2	+ 1,5
Ulm	„	+ 0,4	— 0,6	— 0,1	+ 1,2	— 0,1	— 2,5	— 0,4
Bamberg	„	+ 1,4	— 2,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,6	—	+ 6,0
Breslau	„	— 12,9	— 3,1	— 1,1	— 12,1	+ 1,8	— 14,1	—
St. Petersburg	„	— 8,4	+ 0,5	—	— 3,0	— 2,1	— 9,4	— 7,9
Upsala	„	+ 3,6	— 4,8	— 9,0	— 3,2	+ 1,8	—	—
Stockholm	„	— 0,1	+ 2,0	+ 1,0	+ 3,7	— 1,0	+ 1,1	—
Kopenhagen	„	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,8	— 0,8	+ 0,5	— 0,4
Aberdeen	7	+ 0,3	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,2	+ 1,5	— 0,7	— 1,0
Mount Heber	6	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,6	— 1,0	+ 1,1	— 4,3
Berlin	„	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	— 0,3	+ 1,1	— 0,2	— 1,7
Breslau	„	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	— 3,4	+ 0,1	— 1,4	+ 1,0
Leipzig	„	+ 0,5	+ 1,2	— 0,2	— 4,4	+ 0,4	— 1,2	+ 1,5
Köln	„	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,7	— 2,2	+ 1,5	— 1,6	+ 2,0
Berlin	7	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 6,6	+ 3,0	+ 3,4
Varsovia	„	+ 0,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,2
Paris	„	+ 10,0	+ 11,5	+ 14,1	+ 13,7	+ 13,2	—	—
Brüssel	„	+ 5,0	+ 6,0	+ 9,0	+ 7,0	+ 8,0	+ 10,0	+ 10,0
Nizza	„	+ 6,5	+ 7,5	+ 8,5	+ 8,5	+ 6,6	+ 7,2	+ 7,0
Mailand	„	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,5	— 0,2	+ 0,8	+ 1,1
Montpellier	„	+ 5,6	+ 7,8	+ 9,0	+ 10,3	—	—	—
Montpellier	„	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 4,2	—	—	—
Genua	„	— 10,2	— 3,7	— 3,4	— 6,1	— 1,2	— 3,1	— 4,9
Baden-Baden	„	— 0,2	— 2,6	— 1,8	— 2,4	— 3,0	+ 0,8	+ 1,2
Wiesbaden	6	+ 2,7	+ 0,5	— 0,5	— 3,0	— 1,0	— 1,0	+ 1,3
Koblenz	„	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	— 0,2	0,0	—

Witterungsnachrichten.

In Neubrunn herrschte am 21. Februar ein heftiges Unwetter mit starken Regengüssen und orkanartigem Sturm, wodurch über Bäche in den Straßen gehemmt wurd.

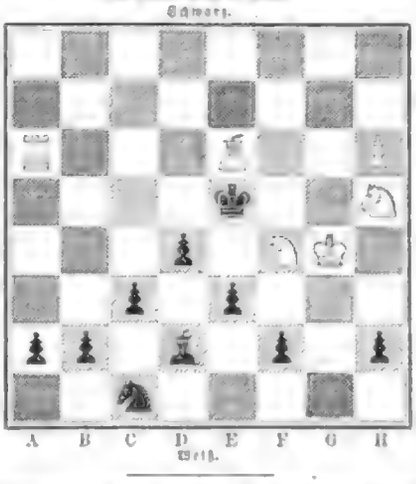
Schach.

Aufgabe № 1398.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von Konrad Bayer in Linz.

Schwarz.



Weiß.

Zwischen der Schachgesellschaft **Augusta** in Leipzig und dem akademischen Schachclub **Breslauia** in Breslau werden zurzeit zwei Correspondenzpartien um den Einsatz von 100 Thlr. und mit fünftägiger Bedenkzeit gespielt. Es sind bisjetzt folgende Züge geschehen:

Erste Correspondenzpartie Leipzig-Breslau.

Giuoco piano.

	Weiß: Leipzig.		Schwarz: Breslau.	
1)	K 2 — E 4		1)	E 7 — K 5
2)	S. G 1 — F 3		2)	S. B 8 — C 6
3)	L. F 1 — C 4		3)	L. F 8 — C 5
4)	C 2 — C 3		4)	S. G 8 — F 6
5)	D 2 — D 3		5)	D 7 — D 6
6)	K 2 — K 3		6)	H 7 — H 6
7)	L. C 1 — K 3		7)	L. C 5 — B 6
8)	L. K 3 — B 6;		8)	A 7 — B 6;
9)	S. B 1 — D 2		9)	T. D 8 — K 7
10)	S. D 2 — F 1		10)	L. C 8 — K 6
11)	L. C 4 — K 6;		11)	T. K 7 — K 6;
12)	C 3 — C 4		12)	S. C 6 — K 7.

Zweite Correspondenzpartie Breslau-Leipzig.

Spanische Partie.

	Weiß: Breslau.		Schwarz: Leipzig.	
1)	K 2 — K 4		1)	K 7 — K
2)	S. G 1 — F 3		2)	S. B 8 — C 6
3)	L. F 1 — B 5		3)	A 7 — A 6
4)	L. B 5 — A 4		4)	S. G 8 — F 6
5)	D 2 — D 3		5)	D 7 — D 6
6)	L. A 4 — C 6; †		6)	B 7 — C 6:
7)	H 2 — H 3		7)	L. F 8 — K 7
8)	S. B 1 — C 3		8)	L. C 8 — D 7
9)	S. C 3 — B 5		9)	T. A 8 — B 8
10)	C 2 — C 3		10)	C 6 — C 5
11)	T. D 1 — C 2		11)	H 7 — H 5
12)	L. C 1 — K 3		12)	T. D 8 — C 8
13)	S. F 3 — D 2.			

Literatur.

J. H. Zukertort's Blindlings-Schachspiel. Durchgesehen von A. Anderssen. Nebst einem großen Blindlings-Schachbrett. Berlin. C. Schwetschke'sche Hofbuchhandlung.

Prof. Anderssen kann dieser Abhandlung das Lob nicht verweigern, daß die darin ertheilten Rathschläge zur Erlernung des Blindlingsspiels unmittelbar aus der Praxis geschöpft sind, und daß sie überhaupt alles, wodurch diese Kunst dem zu einem nicht unerheblichen Grade seinen Schachfreuden entzogen gemacht wurde, zusammengestellt hat und in zweckmäßiger Fassung dem Leser darbietet.

Die „Deutsche Post", das billigste deutsche Sonntagsblatt in den Vereinigten Staaten, hat vor kurzem eine Schachbeilage unter Leitung von H. H. Wadewitz erhalten, die in den ersten Nummern Probleme, Partien und die Statuten der Schachvereine in Neuyork bringt.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Merkur gänzt von der Abenddämmerung an bis 1½ Uhr nachts am Abendhimmel und weilt in ansehnlicher Höhe über dem Horizonte. Am 7. März geht er um 11 Uhr nachts auf und kommt bei 25 Grad Höhe um 6 Uhr früh in den Meridian; er ist also um Mitternacht bereits gut zu sehen, steht in den Morgenstunden am südlichen Himmel im Sternbild der Wage und glänzt mit vollem Licht heller als ein Stern erster Größe. Jupiter, südlich im Sternbild des Großen Löwen in der Nähe des Regulus (α Leonis), steht nach Sonnenuntergang bereits im Osten hoch am Himmel, kommt bei 50 Grad Höhe um 11 Uhr in den Meridian und geht noch 6 Uhr früh unter; er ist eine auffällige Erscheinung und übertrifft alle Sterne, mit Ausnahme der Venus, weit an Glanz. Saturn steht wieder früh vor Sonnenaufgang von 5 Uhr an sichtbar zu werden.

Constellation der Jupitermonde.

Sie gelten für 12 Uhr Nacht, sind bei zehnmaliger Vergrößerung sichtbar und erscheinen im aufrechtstehenden Fernrohr in angedeuteter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Sternchen bezeichnet.

Den 6. März ist der erste Mond verschwunden, den 6. März der zweite Mond hinter der Jupitersscheibe.

Der Comet in Clinton im Staat Neuyork hat am 6. Februar einen neuen Planeten entdeckt; derselbe ist ein Stern 9ter Größe im nördlichen Declination ist 7 Uhr. 16 M.. Die rechte Aufrechten 15 Gr. 30 M. Herzog hat G. W. Hill, der 7 Ephemeren in Circular-Bich, ein Telegramm aus Washington erhalten, welches besagt, daß am 19. Februar abermals ein Planet entdeckt wurde. Dieser ist ein Stern 11. Größe, die nördliche Declination ist 10 Min. 0 Sec., die rechte Aufrechten 13 Min. 40 Sec.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vierspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, befördern dieselben prompt und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Ing.-Director: C. Weitzel.

Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.

Lehrplane gratis. — Nächste Aufnahme 15. April.

Vorunterricht frei. 123

Die 326 346

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

des Lieutenant a. D. von Hartung zu Kassel

berücksichtigt zum Examen, Fähnrich-Examen, Einjährig-Freiwilligen-Examen, Abiturienten-Examen, Secundaner-Examen und Fähnrich vor. — Glänzende Resultate. — Beste Referenzen. — Gute Pensionen und strenge Beaufsichtigung.

Dr. Zeidler's Erziehungsanstalt für Knaben (früher Wilsen) in Dresden,

Seidnitzerstr. 5, Nähe des Hermannstheaters.

Gymnasium und Private. — Prospecte durch Herrn Hofbuchhändler Burdach, Schloßstraße, und

123 **Dr. Zeidler.**

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Beginn des neuen Schuljahres am 22. April. Prospecte gratis und franco durch den 345

Director **Gustav Wagner.**

Augsburger praktische Brauerschule. 334

M 1200

Theoretischer und praktischer Unterricht. — Beginn des nächsten Curses am 15. Mai. — Statuten stehen zu Diensten. Der Director Karl Michel, Brauereibesitzer.

Die Strumpfwirkerschule in Limbach bei Chemnitz

beginnt den 21. April d. J. (den 3. Cursus). Theoretischer und praktischer Unterricht für Wirker und Stuhlbauer. Anmeldungen bis 10. April erwünscht. Honorar für 1 Jahr 60 Thlr. 145

Limbach, im Januar 1873.

H. Billkomm, Director. **Ernst Escher,** Vorstand des Fachschul-Vereins.

Conservatorium der Musik in Berlin, Friedrichstrasse 214.

Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Pianofortespiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), Violinisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klavier- zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Neuer Cursus 1. April. 338

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen. M 1303

Julius Stern.

Königl. Professor und Musikdirector.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Aus Spaniens Gegenwart.

Culturskizzen von

Wilhelm Lauser.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr. 321

Der Verfasser, der Spanien so verschiedenen malen bereist und sich längere Zeit daselbst aufgehalten hat, gibt in den vorliegenden, mit großem Beifall aufgenommenen Skizzen ein anschauliches Bild der neueren politischen und socialen Entwickelung dieses Landes. Ein ganz besonderes Interesse ist angeregt der neueren Ereignisse die Schilderung der verschiedenen Parteien, sowie die Charakteristik ihrer Führer und der hervorragendsten Mitglieder und Redner der Cortes.

Conservatorium für Musik in Dresden.

Beginn des Sommersemesters 2. April d. J. Klavier, Orgel, Gesang, alle Streich- und Blasinstrumente, Zusammenspiel, Theorie, Composition, Kirchenmusik, Orchesterübungen, Theoretisches, Concert- und Chorübungen (Schauspiel und Oper), Sprachen, wissenschaftliche Vorträge ꝛc. Aesthetischer Director: Hofcapellmeister Dr. Rietz. Lehrer: Prof. Krantzhoff, Päsing, Schmale, Hofers. Merkel, Kammersänger Frl. Gabe, Hofopernsänger Waldmeyer, von Bülow, kgl. Concertmeister Lauterbach, Kammervirtuos Kummer, Kammermusici Hirschbold, Kretschmer, Lauterbach, Schubert ꝛc., Kirchner, Hofsängerin Wehle, kgl. Hofconcertmeister Dr. Hentzel: voller Cursus pro cplt. 120 Thlr., 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 32 Thlr. jährlich. Theorie und Vorträge frei. Statuten, Jahresbericht, Verzeichniß der jetzigen Schüler gratis.

Jede Auskunft durch Director **Pudor.** 339

Technicum Frankenberg (Sachsen.)

Maschinenbauschule (in Verbindung mit Maschinenfabrik) in getrennten Cursen

a) für **Maschinen-Ingenieure und Constructeure,**

b) für **Zeichner, Werkmeister und Monteure.** 13

Special-Curse für **Müller, Mühlenbauer** und **Arbeiter** in jeder Branche des Maschinenbaus.

Chemisch-technische Schule mit **Laboratorium,** in welchem die Schüler Analysen jeder Art selbstständig ausführen lernen.

Die Vorbereitungsschule dient zugleich als **Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen.**

Programme und nähere Auskunft gratis durch

die **Direction des Technicum Frankenberg** in Sachsen.

Chemisches Laboratorium.

Herr Professor Czermak und der Spiritismus.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 317

Spiritisch-rationalistische Zeitschrift.

II. Heft (Februar).

Inhalt: Herr Professor Czermak und der Spiritismus. Ein Beitrag zur Kritik des rohen Empirismus und hohlen Gelehrtendünkels. — Ueber die Erscheinungen und Wirkungen des natürlichen und künstlichen Somnambulismus. — Erwiderung auf den Artikel „Spurgesetz und göttliche Gaben". — Das Wesen und die Beziehungen zu Religion und Philosophie.

II. Heft, 2½ Bogen, apart 7½ Ngr. Halbjährlich 1 Thlr.

Leipzig, Mitte Februar 1873. **Oswald Mutze.**

MEYER'S REISEBÜCHER 1873. — ITALIEN VON GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN.

(Revidirte Ausgabe.)

Mit 10 Karten, 31 Plänen, 89 Ansichten, 1 Panorama.

1 Band, geb. 3⅓ Thlr.

ROM UND MITTEL-ITALIEN.

(Neue berichtigte und ergänzte Ausgabe.)

Mit 5 Karten, 35 Plänen, 79 Ansichten, 1 Panorama.

2 Bände, geb., 6 Thlr.

UNTER-ITALIEN.

(Soeben erschienen.)

Mit 6 Karten, 28 Plänen und 72 Ansichten.

1 Band, geb., 2⅔ Thlr.

Aus Kritiken: . . . . Allen reicht in unserer Reisebücherliteratur über Italien absolut nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, kommt entschieden den ersten Rang ein. . . . . ein Reisehandbuch, um das andere Volker und beneiden können. . . .

Augsburger Allgemeine Zeitung

. . . . . Der Unterzeichnete hat vor nahezu sechzig Jahren in Italien die Erfahrung gemacht, dass er die mitgebrachten deutschen Reisehandbücher unterwegs wieder in den Koffer thun und zu dem französischen Handbuch von Dr. Valery, zu dem englischen aus Murray's Verlag seine Zuflucht nehmen musste. Dies hat ein deutscher Wanderer durch Italien nicht mehr nöthig, seit das Werk von Gsell-Fels erschienen ist."

. . . . . Dem Reisehandbuch von Gsell-Fels merkt man jene Herrschaft über die Sache an, welche durchgängige eigene Anschauung von Land, Volk und Denkmälern gewährt. . . ."

Prof. Woltmann in der „National-Zeitung".

. . . . . Die Gsell'schen Führer nehmen unter allen bisjetzt erschienenen Reisebüchern durch Italien den ersten Rang ein. Sie verbinden die Vortheile des Bädeker und Fournier mit denen von Burckhardt's Cicerone. . . ."

Prof. Bergau im „Nürnberger Korrespondenten".

. . . . . Gsell-Fels hat es in der That ein Reisehandbuch für Italien geschaffen, um das andere Volker uns wol beneiden können. . . ."

Kölnische Zeitung.

. . . . . Ref. kann aber schon jetzt das in der Vorrede zu Burckhardt's Cicerone gethane Anerbieten, das einige mit wünschenswerther Ausführlichkeit gearbeitete Reisehandbuch für Italien sei noch immer Murray, zu Gunsten des vorliegenden Werkes ausdrücklich zurücknehmen. . . ."

Dr. A. von Zahn,

in den „Jahrbüchern für Kunstwissenschaft".

Der Verfasser schrieb diesen Führer *in Allem und Jedem die Frucht eigener Anschauung und Studien*, weder als Archäolog, noch als Künstler, sondern suchte an seine Person und an sein Buch den *Massstab allgemeiner Bildung* zu legen. Wer gegenwärtig Italien bereist, wünscht *praktische Anleitung*, nicht blose aufzählende Erwähnung, zum nachhaltigen und verständigen Genuse des Sehenswerthen, für diese Anleitung scheinen diese Bücher das richtige Mass getroffen zu haben: sie enthalten kein Wort, das der Besitzer nicht geradezu verlangt oder doch zu seiner Kenntnis hinzuzufügen erfreut ist. 333

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Verlag von Fr. Wassermann in Heidelberg. 283

Bilder zur Jobsiade
von **Wilhelm Busch.**
Zweite Auflage. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr.

Im gleichen Verlag von demselben Verfasser:

Die fromme Helene.
Vierte Auflage. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr.

Pater Filucius.
Allegorisches Zeitbild.
Zweite Auflage. 12 Sgr. = 42 Kr.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.
Erscheint jeden Freitag. 16

Bestellungen für **Europa** nehmen entgegen:

Holland: Valentijner & Maes, coron Vitrose Emeurie. — **Florenz:** E. E. Ottolenghi, Via del Panzani 23. — **Turin:** Heinrich Loescher. — **London:** H. Ch. Panner, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Dulau, Cornes & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Mearns, 14 Newgate-Street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — E. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 3 bis Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Segio, 130 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 38 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Unentbehrliches Hilfsbuch.
Wichtig für Jedermann. 289

Verlag von F. HENSCHEL, Berlin.

Neues etymologisches
Fremdwörterbuch
von **C. Jürgens.**
Erscheint in 16—20 Lieferungen à 5 Sgr., monatlich ein Heft, sodass auch Unbemittelte daran abonniren können. — ☞ Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. — Prospecte gratis.

Neuer Verlag von Hermann Costenoble in Jena. 230

Dr. Adolph Bastian,
Geographische und ethnologische Bilder.
Gr. 8. Eleg. brosch. 4½ Thlr.

Hermann v. Schlagintweit-Sakünlünski,
Reisen in Indien und Hochasien.
3 Bände. Mit 21 grossen Illustrationen in Ton- und Farbendruck, 6 Tafeln topographischer Gebirgsprofile und 3 Karten. Lex.-8.
Bd. I: brosch. 4 Thlr. 20 Sgr., eleg. geb. 5 Thlr. 14 Sgr.
„ II: „ 5 „ 10 „ „ „ 6 „ — „
„ III: „ 4 „ 10 „ „ „ 5 „ — „
☞ Band III erbitten sofort. ☜

Bei Otto Meissner in Hamburg ist erschienen
Das Molekulargesetz
mit besonderer Anwendung
auf das
Wasser, den Wasserdampf und die Luft.
Von **P. E. Harder.** 221
Preis 1 Thaler.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 325
Die Besteuerung des Tabaks im Deutschen Reich.
Referat im Auftrage der „Freien Commission für Grundbesitz und landwirthschaftliche Gewerbe" als Grundlage für deren Berathungen in der nächsten Reichstagssession erstattet von
Wilhelm Baron von Minnigerode,
Mitglied des Reichstages.
Verlag von **Heinrich Schmidt** in Leipzig.
Preis 5 Groschen.

Im Verlage der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 319
Schuldig oder nicht.
Erzählung
von **Franz Eugen.**
2 Bände. 8. Brosch. 3½ Thlr.

Aus guter, alter Zeit.
Ein Familiengemälde
von **Arthur Stahl.**
8. Brosch. 1½ Thlr.

VICTORIA
Modezeitung. 62

Die (Augsburger)
Allgemeine Zeitung
kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, sowie franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Fünf Thaler acht Silbergroschen.**
Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Russlands Machtstellung in Asien.
Eine historisch-politische Studie
von **Hermann Vámbéry,**
ord. Professor der orientalischen Sprachen an der königl. Universität zu Pest.
8. Geh. 15 Ngr.

Das Verhältniss Russlands zu Mittelasien ist seit kurzem eine brennende Tagesfrage geworden. Mit Interesse wird man daher gerade jetzt die vorliegende Schrift von Vámbéry, dem gründlichen Kenner der ersteren ethnographischen Verhältnisse lesen, welche den gegenwärtigen, vielen unerklärlichen Thatbestand in das rechte Licht setzt und zugleich dringend auf die vom Osten her drohenden Gefahren aufmerksam macht.

Von dem Verfasser erschien in demselben Verlage:
Skizzen aus Mittelasien. Ergänzungen zu meiner „Reise in Mittelasien". Deutsche Originalausgabe. 8. Geh. 2 Thlr. 306

Fr. Spielhagen's
neueste Novelle
„Ultimo"
erscheint in der zweiten Hälfte des März im Feuilleton des
„Berliner Tageblatt".

Für den **Monat März**
abonnirt man auf das „Berliner Tageblatt", welches jeden Donnerstag das humoristisch-satirische Wochenblatt
„Der Ulk"
mit meisterhaften Illustrationen von **H. Scherenberg** sowie jeden Sonntag das feuilletonistische
Sonntagsblatt
beigegeben werden, zum Preise von
nur 15 Sgr.
für alle drei Blätter zusammen.

Das „Berliner Tageblatt"
in die
billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands. B 1213

Dasselbe bringt in seinem umfangreichen **politischen Theil** freisinnig gehaltene Leitartikel, politische Nachrichten und Correspondenzen sowie zahlreiche telegraphische Depeschen; es enthält ferner berliner Local- und vermischte **Nachrichten**, grössere ausführliche Berichte und Leitartikel über **communale** Angelegenheiten, ein interessantes **Feuilleton** sowie einen **Börsen- und Handelstheil**, welcher alle für das grössere Publikum wichtigen **Handelsnachrichten** sowie einen 326
vollständigen Courszettel
der Berliner Börse in sich schliesst.

Auflage circa 11,000 Exemplare,
über ganz Deutschland verbreitet.

Im Anschlusse an die Sammlung und den Katalog der in den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinenden periodischen Publicationen, welche ich für die Ausstellung in Wien vorbereite, habe ich die weitere Arbeit übernommen,
die periodischen Erscheinungen aller anderen Länder der Erde
zu sammeln, um diese Proben hier öffentlich auszustellen. Auch dieses Unternehmen findet sehr viel Beifall und wird hoffentlich nicht ohne gute Folgen sein.
Ich ersuche darum hierdurch alle Verleger von jetzt erscheinenden
Zeitungen, Zeitschriften, Jahrbüchern, Kalendern, periodischen Berichten etc. (in irgend welcher Sprache),
mir je ein Probe-Exemplar **kostenfrei** zuzusenden, und zwar entweder durch meine europäischen Commissionäre, die Herren:
Bernhard Hermann in Leipzig, 277
Karl Göpel in Stuttgart,
Trübner & Co., 60 Paternoster Row, **London,**
Gustave Bossange, 18 Rue du 4. Septembre, **Paris,**
oder direct per Post sous bande an meine unterstehende Adresse.
Ich bitte die Presse um Bekanntmachung meines Vorhabens, und werde auch für jederlei andere Mitwirkung dankbar sein.
Im Januar 1873.
E. Steiger, Verleger und Buchhändler, 22 & 24 Frankfort St., **New-York.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien: 320
Die
Zweite Deutsche Nordpolarfahrt
in den Jahren 1869 und 1870
unter Führung des Kapitän Karl Koldewey.
Herausgegeben von dem
Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt in Bremen.
Erster Band.
Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt, Farbendruck, Stahlstich und Lithographie.
Erste Abtheilung. 8. Geh. 3 Thlr.

Die Zweite Deutsche Nordpolarfahrt wurde als ein ruhmvolles Nationalunternehmen von dem ganzen deutschen Volke mit lebhaftester Theilnahme begleitet. Gleiches Interesse wird jetzt dem lange und sorgfältig vorbereiteten officiellen Werke über die Expedition zutheil werden, dessen soeben erschienene erste Abtheilung, die Hälfte des ersten Bandes, von dem reichen, weitherzigen Inhalt wie von der gediegenen typographischen und artistischen Ausstattung glänzendes Zeugniss ablegt. Gewiss wird in allen öffentlichen wie in zahlreichen Privatbibliotheken diesem würdigen Denkmal deutschen Unternehmungsgeistes seine Stelle finden. Um die Illustrationsprobe versehener ausführlicher Prospect über das Werk ist in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Neues und vollständiges
Wörterbuch der deutschen und der französischen Sprache
mit Rücksicht auf Synonymik, Aussprache, Vermandtschaft, Umstand und Umwandlung der Wörter, und mit besonderer Berücksichtigung auf die in der Agricultur, den Naturwissenschaften, dem Handel u. s. w. üblichen Kunst- und Fachausdrücke.
Von **C. M. L. Sachse** und **L. Rigaler.**
2 Bände. Elfte Auflage. Preis 3 Thlr.

Soeben erschien: 343
Der Waldmensch. Roman aus dem Salzkammergut. Von Rd. Schirmer. 3 Bände.
Eleg. brosch. 4 Thlr.
Bernhard Schlicke in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 183
Deutsche Jugend.
Illustrirte Monatshefte.
Unter Mitwirkung
von
Fr. Bodenstedt, F. Dahn, Th. Fallersleben, E. Grosse, Leonh. Gröbel, E. Hertz, Klaus Groth, R. v. Gottschall, H. Jacoby, E. Jaeger, G. Jahn, K. Klette, Jr. Kletke, H. Kurz, Rud. Löwenstein, Jak. Meyer, Ed. Mörike, J. Olshausen, Th. Ostermald, K. Putlitz, L. Rellstab, E. Scherr, P. Schmidt, Theodor Storm, J. Sturm, L. Tieck, F. Vischer, Willamowitz, O. Wildermuth, H. Zeise u. A.
Herausgegeben von
J. Lohmeyer.
Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von A. Bichtner, F. Burger, A. Kinzler, Th. Grosse, J. Meyer v. Zürich, Albert Henseler, Oscar Pletsch, B. Pretzler, L. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, R. v. Warnet u. A.
Unter künstlerischer Leitung von
Oscar Pletsch.
Preis des Heftes gr. 4. Velinpapier
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.
Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Das erste Quartal d. J. der
„Deutschen Roman-Zeitung"
mit dem neuesten Roman: „Die Erlöserin", von Fanny Lewald liefern noch für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter. 275

☞ **Oscar Jann,** [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Karlsruhe. — 18
Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Atelier für Negativretouche,
Schönefeld-Leipzig Nr. 9. 342

Die vortheilhaften Neuerungen
im Postwesen und in einer wesentlichen Beziehung auch der Presse zu gute gekommen. Die neue Einrichtung, dass jetzt Zeitungen auch monatlich bei den Postanstalten abonnirt werden können, gibt eine billige Gelegenheit, sich eingehender mit einer Zeitung bekannt zu machen als es die Durchsicht von Probenummern ermöglicht. Bei dem berechtigten Aufsehen, welches besonders in letzter Zeit der „Berliner Börsen-Courier" durch seine zahlreichen nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Besprechungen über alle Fragen der Börse, der Grundcultur, des Handels hervorruft, bei der Anerkennung, welche die übersichtliche Einrichtung seines Coursteiles und das sonstigen tabellarischen Material findet, wird für das gemeinte Börsenblatt diese Gelegenheit vielfach benutzt werden. Der „Berliner Börsen-Courier" erscheint wöchentlich 12 Mal und bringt in seinen Abendausgaben alles wünschenswerthe Material, z. B. einen täglichen Coursbericht, der an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit alles Erreichbare bietet, tägliche Berichte über die Productenbörse, alle Handelsnachrichten, vergleichende Uebersichten der Einnahmeresultate der verschiedenen Effecten-Categorien, Verloosungslisten, ferner inhaltreiche correspondenzen und allen anderen wichtigen Börsenthemen etc. etc. Für seine zahlreichen und mannichfaltigen Beurtheilungen gilt das Princip entschiedenster Unparteilichkeit. Dieses Princip hält der „Berliner Börsen-Courier" in voller Strenge und ganzer Consequenz aufrecht, aber er verschmäht es, zu jenen dem Erfahrenen als Humbug bekannten Mitteln zu greifen, mit welchen man von anderer Seite das gläubige Publikum dupirt. Er will seine Urtheile nur auf die thatsächlichen Verhältnisse basiren. Seine Abonnenten erhalten von der Redaction auf ausführliche Anfragen nachgewiesen bereitwilligst Rath über jedes bestimmt berechnete Effect.

Ueberdies besitzt der „Berliner Börsen-Courier" in seiner Morgenausgabe eine vollständige politische Zeitung. Für die Unterhaltung ist durch mannichfaltige Notizen über die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst, besonders auch des Theaters gesorgt, die Sonntagsbeilage „Die Sirenen" ist durch ihren Reichthum an familienzeitungsmässigen Artikeln ausserordentlich beliebt.

Der „Berliner Börsen-Courier" kostet vierteljährlich in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., auswärts 2 Thlr. 20 Sgr., für den Monat März werden auch monatliche Abonnements zum Preise von 25 Sgr. resp. 26⅔ Sgr. bei allen Zeitungsspeditionen und Postanstalten angenommen. B 1211 223

Haasenstein & Vogler in Leipzig
besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg i/B., Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Landsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 140
für Kinder und Erwachsene.
A. Hoffmann, Leipzig.
Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

Genf — Schweiz. 79
American-Pills by Boldt.
Reine Pflanzen-Pillen
zur
Blutreinigung.
Alle gestockten, schlechten
Säfte, Schleime, Rückstände etc.
werden sanft entfernt,
und das Blut
von Grund aus gereinigt.
Erleichternd und animirend bei jeder Lebensweise.
Beim weiblichen Geschlecht
wirken sie günstig auf das Blut, indem sie die Stockungen und Störungen beseitigen helfen.
Gebraucht leicht und angenehm.
1 Schachtel (60 Pillen) 24 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr. ö. W.
Echt bei: A. H. Pavelke, Engel-Apotheke, Prenzlau. C. Gärtt, Central-Apotheke, Strassburg. Heinr. Bennet, Ranken-Apotheke, Maximilianstrasse, München. C. Allerheim, Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Pharmacie Ch. Beer, Weissenstr. 26, Strassburg im Elsass. G. Brandbrot, I. Hof- und Garnison-Apotheke, Stettin. A. Fischmann & Co., Admiralitätsstrasse, Hamburg. J. Becker, Goldene Apotheke, Köln. Ldr. Dr. Grand, Victoria-Apotheke, Metz. Julius Lehne, I. Hoflieferant, Georgsstrasse, Hannover. Gebr. Gehrig, I. Hoflieferant, Charlottenstr. 14, Berlin. J. Kolbert, Apoth. zur Goldenen Waage, Bern. Alt. Eber, Apotheker, Brunn. Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Gerliker in Zürich. C. v. Engelmann in Basel rc. rc. Kunst und Correspondenz für die Deutsche Reich: Th. Bergner in Karlsruhe (Baden).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 165—168.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1548. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 1. März 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Für Leihgesellschaften und Maler, Familienkreise, öffentliche und Privatbibliotheken, Hôtels, Restaurationen und Conditoreien.

Einladung zum Abonnement
auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über alle
Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten.
Mit jährlich über 1000 Original-Abbildungen.

Abonnementsbedingungen.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen.

Durch den Buchhandel und die Postanstalten im deutsch-österreichischen Postverein bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . . . 2 Thlr. = 3 Fl. ö. Silber.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band nebst Titel, Register u. Inhaltsverzeichniß) 4 „ = 6 „ „ „

Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei frankirter Zusendung 2 Thlr. 15 Ngr. = 3 Fl. 90 Kr. ö. Silber.

Die Abonnements datiren vom 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October.

Es kann jederzeit ins Abonnement getreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande à 1 Thlr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern in gepreßter Leinwand à 1 Thlr.

☞ **Reclamationen** wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführten Bestellungen bittet man bitte nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. — Alle für die Illustrirte Zeitung eingesendeten Inserate finden, wenn nicht der dafür bestimmte Raum schon durch früher eingelaufene Anzeigen in Anspruch genommen ist, und deren Einsendung Dienstag bis Sonnabend 12 Uhr erfolgt, in der am darauffolgenden Sonnabend erscheinenden Nummer Aufnahme. — Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Clichés

von den in der Illustrirten Zeitung enthaltenen Abbildungen werden in scharfen und reinen Abdrücken, in Kupfer zum Preise von 1 Ngr., in Blei zum Preise von 3 Pf. pro Quadratcentimeter, abgegeben, und kann die Absendung derselben spätestens 6 Tage nach Eingang des Auftrags erfolgen.

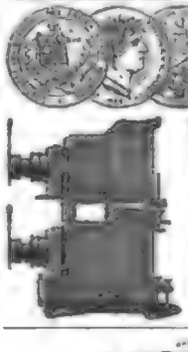
☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag beizufügen, oder aber zu gestatten, daß derselbe bei Absendung der Clichés nachgenommen werde.

Der Weiterverkauf von aus der Illustrirten Zeitung bezogenen Clichés durch Wiederabdruck derselben ist nicht gestattet.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS
bei
THEYER & HARDTMUTH
Wien, Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten als Devise Anfänge von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 3 Fl. 1 Carton in Folio-Format 4 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 50



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

[illegible] Bilder wie Apparate werden in den Ateliers der Firma A. Krüss auf das Sorgfältigste angefertigt, und wurde genannter Firma soeben [illegible] Anerkennungen auch auf der letzten Londoner Ausstellung, für correcte Arbeit und wesentliche Verbesserung dieser Apparate der ersten Preis zuerkannt.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, mit persönlicher Aufforderungen gratis. 9

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten,
vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen,
empfiehlt als Specialitäten: 372

Eismaschinen
zur Erzeugung von künstlichem Nobels bei einer Leistungsfähigkeit von 50 bis 1000 Pfund, per Stunde;

Mineralwasser-Apparate
ohne Gasometer,
die — bei Gewinnung des fabrikationsrechtlichen Productes gegen alle andere Construction an Zeit, Kraft und Bedienung, sowie ca. ¼ an Material ersparen;

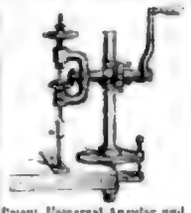
Bierwürze-Kühlapparate
für Sommerbrauereien, und

Pumpen div. Art.

Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.

Der berühmte Stephens & Parker'sche Parallel und Swivel Vice.

CHARLES L. MURE,
97 Maiden Lane 97, Newyork.
Maschinen-Commissions-
Export-Geschäft,
Alle Arten landwirthschaftliche und überhaupt Maschinen für industrielle Zwecke.
Kataloge und Preislisten gratis; Zuschriften franco erbeten. 193



Patent Universal Angular und Hatchet Drilling Machine.

Leipzig.

Empfehle meine fein decorirten 162
Füll-Regulir-Mantel-Oefen
in geschmackvoller und solidester Ausführung.
Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:
1) Einrichtung zur Füll- und Regulirfeuerung (seit 6 Jahren bewährt und vollkommener als frühere Systeme);
2) große Strahlung mit oder ohne Wärmer, Stuhl und mit Kamin;
3) Linsen nach besonderer Angabe in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Zeder nach der Tapete, reliefirt werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Trockenwärmen), Wohnzimmer, Herrnzimmer, Bureaux und Schlafstuben;
5) Aufstellung von mehr als 90 der schönsten Muster;
6) werden auch ohne Einlegöfen als eigentliche Verzierungen anderer Oefen und Heizungen auch nach besonderm Maß geliefert.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.
Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Paul Kretschmann, Schillerstr. 5.

Theyer & Hardtmuth,
Wien,
empfehlen ihre Neuheiten in ornamentirten
Briefpapieren
und
Couverts.
Vorräthiges Lager zu Originalfabrikpreisen bei
57 **F. G. Mylius** in Leipzig.

Die rühmlichst bekannte Fabrik von
Zauber-Apparaten
von E. Oscar Lichte, Hamburg, Bazar Nr. 7,
empfiehlt die neuesten Erfindungen in diesem Genre, zuverlässig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beste Bezugsquelle der größten Zauberkünstler der Welt. Billige Preise. — Preiscourante gratis. 6

Zauber-Apparate
eigener Fabrik, prämiirt Hamburg.
Ganz neue höchst effectvolle Pièces eigener Erfindung. Größtes Lager. Ganze Ausstattungen für Künstler. Vollständiger Unterricht. Elegante Arbeit. Billige Preise. Preiscourant gratis. 344
Wilhelm Wille, Hamburg.

Accordion- und Harmonikafabrik
von Friedrich Gessner, Magdeburg.
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 33
Gebr. G. & R. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

EISMASCHINEN
zur Erzeugung von Nobels bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 14
Mineralwasser-Apparate
zur Darstellung aller mousirenden Getränke, empfehlen
Vaass & Littmann,
Maschinenfabrik in Halle a. S. (Preußen).
Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Apparate (mit Draht überstrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawasser, Limonaden, mousirenden Weinen, und sonstigen dahin gehörigen Getränken jeder Art, nebst den dazu nöthigen Füllapparaten, worüber ein belehrender Prospectus und Preiscourant unentgeltlich ausgegeben wird.
Leipzig, 1873.
Hofapotheke zum weißen Adler (Hainstraße).
L. A. Neubert. 1

Tarnsdorf & Co.
homöopathische Central-Apotheke
LEIPZIG.

Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und fournirten Eichenholzparquetten. 47

Die neuesten und besten Nähmaschinen

sind jetzt die neuen patentirten

Schiffchen-Nähmaschinen

La. A. für Familien (verbessertes Singer System) La. C. für Gewerbe von

Bassermann & Mondt in Mannheim.

Vorzügliche Construction nach ganz neuen, bisher bei Nähmaschinen nicht angewandten Principien. — Grösste bisjetzt erreichte Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit des Ganges. — Keine Abnützung. — Neue Vorrichtung zum Heben und Senken der Transporteurzähne. — Sehr grosses, viel Faden fassendes Schiffchen. Elegante Maschine. — Garantie 5 Jahre. — Billige Preise. — Rabatt für Wiederverkäufer. 158

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke. Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen.

Zur Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Rossmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.

Detail-Verkauf: Cityquartier 112, Ecke der Mauerstraße. 233

General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Apt in Frankfurt a/M.

Ueber Dreiviertel-Millionen Original-Singer-Nähmaschinen im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte bereits im Jahre 1871 laut statistischen Ausweisen **181,836** Nähmaschinen oder **80,000** mehr als irgend eine andere Fabrik, und sind bis jetzt aus der Fabrik der **Singer Manufacturing Co.** hervorgegangen und im Gebrauch

über Dreiviertel-Millionen Nähmaschinen

für die verschiedenen Zwecke.

Die Singer Co., welche fortwährend bedrängt ist, ihre Fabrikation zu vergrößern, um den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen, liefert jetzt der Woche **4950** Maschinen, oder pr. Jahr über **250,000** Stück.

Wie die Original-Singer-Maschinen von dem Publikum als die besten **erkannt** und wie allen Anderen die bevorzugtesten sind, so wurden dieselben auch auf allen Ausstellungen, wo immer sie concurrirten, als das vorzüglichste Fabrikat mit den höchsten Preisen gekrönt. — Seit Juni vor. J. wurden denselben nachstehende Preise zuerkannt:

Goldene Medaille — Juni: Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Cracau.
Goldene Medaille — August: Ormskirk and Southport Agricultural Society Southport für beste Nähmaschinen.
Goldene Medaille — September: Manchester and Liverpool Agricultural Society Bolton für beste Nähmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Goldene Medaille — September: Oberdalefield, für die besten Familien-Nähmaschinen.
Goldene Medaille — October: Nationalausstellung, Madrid.

und als ganz besonderer Auszeichnung für hervorragende Leistungsfähigkeit der Familien- und Handwerker-Nähmaschinen das

Ehren-Diplom.

Als neuestes Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffene

Neue Familien-Nähmaschine zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum Gestellaufsatz, sämmtlichen neuen Hülfsapparaten versehen und der beste und vollkommenste

Hand-Nähmaschine,

welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. 201

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall 3.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen unter gleicher Firma:

Berlin,	Bremen,	Breslau,	Dresden,	Frankfurt a/M.,	Wien,
Leipzigerstraße 18.	Obernstraße 12.	Ring 2.	Alte Kirchgasse. Bazar.	Zeile 37.	Kärntnerstr. 16.

Bei jeder **Original-Singer Maschine** ertheilt ein Certificat, welches die Nummer der Maschine trägt, Namens von dem Präsidenten der **Singer Manufacturing Co., Mr. Insley a Hopper,** und mir, **G. Neidlinger,** unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle somit als Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht.

Fälschung.

Da einige deutsche Nähmaschinenfabrikanten nicht nur unsere **„Little Wanzer"** nachahmen und unter diesem Namen in den Handel bringen, sondern sogar soweit gehen, unsere **„Trade-Mark"** zu fälschen, und zwar in einer Weise, dass nur genaueste Prüfung den Unterschied entdecken lässt, indem die Frontplatten der Maschinen bis auf die Firma **„R. M. Wanzer & Co."**, statt welcher dieselben einige beliebige Buchstaben tragen, genau wie die unsrigen ausgeführt sind, so machen wir hiermit auf nebenstehende **Trade-Mark** aufmerksam, auf der besonders die

Firma „R. M. Wanzer & Co."

zu beachten ist, und welche jede

Original-„Little Wanzer"

trägt; solche sind unter **Garantie der Echtheit** nur von uns sowie unsern Niederlagen zu beziehen.

1013
H 1217

Die Contrahenten der
R. M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:
Doubleday, Son & Co.

Hamburg, Neuerwall 65.

Die Berliner Nähmaschinenfabrik Rudolph & Co.

beehrt sich Fachgenossen, dass sie den Alleinverkauf ihrer patentirten 225

Maschinen zum Zusammennähen regulärer Waare

(als Strümpfe, Hosen, Jacken &c.) für Deutschland, Oesterreich und Frankreich

Herrn **Wilhelm Popp** in **Chemnitz**

übertragen hat, und bitten sich die Herren Fabrikanten, welche sich für diese Maschinen interessiren, lediglich mit Herrn **Wilhelm Popp** in Verbindung zu setzen.

Auf vorstehendes Bezug nehmend, gestatte ich mir den Herren Strumpfwaarenfabrikanten die patentirten **Maschinen zum Zusammennähen regulärer Strumpfwaaren** als ebenso praktisch wie leistungsfähig (circa 9 Dutzend Paar Strümpfe pro Tag nähend) angelegentlichst zu empfehlen, und bitte bei Ertheilung von Ordres die Stärke der Waaren, welche genäht werden sollen, mitzutheilen, damit die sich hierzu eignende Maschine gesendet werden kann.

Wilhelm Popp, Zschopauerstraße 3.

Lithographische Schnellpressen

vorzüglichster Leistungsfähigkeit und bisherster Genauigkeit im Farbendruck aus der Fabrik von **Faber & Schleicher** in **Offenbach a/M.**, im Betriebe zu sehen bei **Joseph Scholz, Mainz**, woselbst auch Offerten entgegengenommen werden

Probedrucke stehen zu Diensten. F 483 146

Amerikanische Grasmähmaschine

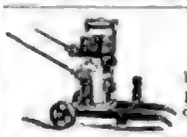
EXCELSIOR

von **J. F. Seiberling Co.** in **Akron**, O., Verein. Staaten, Amerika.

Nach Ansicht der Akademien zu Halle, Pappelsdorf und Hohenheim die besten ihrer Art. Dieselben können auch durch Verbindung mit einem Getreidemähapparat und Mähe als ausgezeichnete Getreidemähmaschine benutzt werden. Wegen Ankauf, Circularen und Zeugnissen wende man sich an 191 B 497

Paul Hilfhorn, General-Agent in **Braunschweig.**

Um baldige Bestellung wird gebeten, damit dieselben rechtzeitig ausgeführt werden können.



Steinpressen

für Chamotte- und Vorblendsteine

bewährter Construction mit selbstthätigem Preßkastenverschluß transportabel, zum Handbetrieb (Leistung: 2 Mann 5000 per Tag), liefert die Maschinenfabrik von 319

A. ROLLER, Berlin, Chausseestr. 86.

F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen,

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Badehäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Bauten jeder Art

Gründung des Geschäfts im Jahre 1858. 232

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Versammlungslocale &c. — **Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie.**

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langedarff & Meyer**, Maschinenfabrik, **Hamburg.** 65

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Werfte, Trockenen, Restaurationen, Gärten, Straßen &c. empfehle ich meine verbesserten 136

Ligroin-Gas-Lampen.

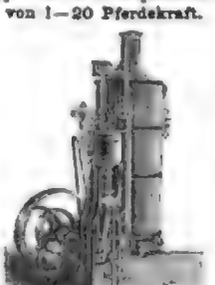
Lichtstärke ⁂ 20, feinstes, weißestes Licht, Consum 2½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. **Keine Cylinder!** **Paul Nieding.**

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—20 Pferdekraft. 1



Dampfwinden u. Dampframmen.
MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

F. Angele, B 939

Maschinenbau-Anstalt,

Brandenburg a/H.

Specialität: 249

Stärkefabrikeinrichtungen.

Bedarfs-Artikel

für

Dampfkessel- und Maschinenbetrieb,

als:

Treibriemen, technische Gummi-Fabrikate: Gummi-Schläuche, Gummi-Schuhe, Gummi-Platten, Guttapercha-Waaren, Wasserstandsgläser, für Wellenleitungen, Schmierkannen, einfach und mit Ventil-Verschluss, Schmier-Oel,	Verpackungs- u. Verdichtungsmaterial, Schmiergel-Fabrikate, Glas-Papier, Kessel-Armaturen, complet wie auch einzelne Theile, Ventile und Hähne Selbstöler für Wasser, Dampf und Gas, Glaswaaren für techn. Zwecke, Metall-Rohguss nach Modellen

liefern auf Lager, resp. fertigen nach Angabe

zu coulanten Preisen 231

Hecht & Koeppe, Leipzig, Rossplatz 6.

Haeckel & Co. in Leipzig

(etablirt 1853) 253

empfehlen ihre anerkannt solider

Maschinen neuester Construction

für Steindruckereien, lithographische Anstalten, Buchbindereien, Cartonnagearbeiten &c.; und sämmtliche dazu gehörige Specialitäten.

Nähmaschinenguß,

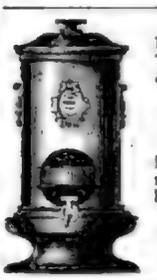
weich, scharf und glatt, liefert billig als Specialität der Eisengießerei

Sebold & Reff,
Durlach bei Karlsruhe. 137

Gußeiserne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigst. 220

Franz Coblenzer in Köln.



Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 144

Die Fabrik plastischer Kohle (E. Lorenz & Th. Vette)
in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Karl Kreul, Forchheim u. Nürnberg,

Fabrik feinstgeriebener Oelfarben

für Kunstmaler und Lithographen.

gegründet im Jahre 1836. 35

Asphaltpapier-Maschinen,

neuester vervollkommneter Construction, welche täglich bis 20 Ctr. zum Verkaufe fertiges Asphaltpapier produciren, liefert unter gründlicher Anleitung 312

Ferdr. Pastor in Neumieb, früher Krefeld.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststraße 2,

Technisches Geschäft, liefert:

Amerik. Maschinen für Holzbearbeitung;
Kl. Decorazie-Sägen mit Gebrauchsanleitung und Fußtrittbewegung;
Holzdrehm-Maschinen mit Fußtrittbewegung;
Verd. Kartonnage-Maschinen — Bodenmaschinen für gerade Karte — durch einen Mann dirigirbar, in wöchentlicher Lieferung von 20 bis 100,000 Stück;
do. do. für gerade und runde Karte, in 10,000 Stück wöchentlich;
Amerik. Cubirkabacher, Riemenfutter, Schraubstöckel, Armaturen, Drehbrenner, Werkzeuge, Schmirgel, Verd. Stopfbüchsenpackung, Manil., Maschinenhanfschläuche, Blake's Kolbere Centrumbohrer für Holz, von ½ bis 2½" D. i. 25

Rawald'sche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur schnellen glanzhellen Klärung von Bier, Wein, Essigsäuren, Cider, Essig, Extracten, Oelen, Zuckersäften, Petroleum und jeder andern Flüssigkeit liefert Apparate zur Klärung von 20 bis 30 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Ohm pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages 237

Wilhelm Hertlein in Leipzig,

Patent-Inhaber und Debitant Rawald'scher Schnellklär-Apparate.

Geldschrankfabrik

von **Anton Kern, Gera,**

empfiehlt solides Fabrikat zu billigen Preisen. 19

Für Gerbereien.

Leder-Kurbel-Platten in Stahldraht liefern in allen Dimensionen billigst 331

Georgi & Gerisch in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 62.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine, sowie kirchliche Gegenstände für Israeliten und christlichen Cultus liefert elegant und billigst. 200

Prospecte und Anschläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hirtel, Leipzig, Sachsen.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,

empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3568

Das Baroskop,

von mir erfunden,

vermittelst auf der Gerresheimer-Ausstellung Kurbrunn 1872, zeigt das Wetter 30 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitzem Brettchen mit beliebigem Namenszug oder Wappen 3½ Thlr., Verpackung 7½ Sgr. — Anfragungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Zuhebde von 7—45 Thlr.

Mikroskope für Aerzte à 35 Thlr., Vergrößerung 4-mal; zu 35 Thlr., Vergrößerung Gemal (Garantie). Mikroskope für Schule und Haus 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer aneroid gut gearbeitet von 9, 10, 11, 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr., mit sammtgefüttertem Etui. Elegante Stander, geschnitzte Rahmen von 35 bis 50 Thlr.

Anfragen bezüglich astronomischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. 179

A. Meyer, Hof-Optiker, **Berlin,** Linden, Lieferant königlicher und städtischer Behörden.

Fabrik gegründet 1840.

Patent-Gold-Brillen

ohne Randeinfassung,

neuester Construction, wodurch sie an Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, und feinsten periskopischen Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui

bei **Müller & Gübel in Wien,**

Optiker, Theater an der Wien,

Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinlassung".

☞ Bei gewissen Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um deutliche Bezeichnung des Wohnortes, da mitunter Postverschluß außerhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.

Wiederverkäufern angemessener Rabatt. 7

Für Conditoren. B1136

Eisrollenspritzen für Zuckerguß à Groß 3 Thlr., Dtzd. 15 Sgr. 309

Gebr. Mittelstraß, Magdeburg.

Wichtig für Antikensammler.

Original-

Pappenheimer Helme

und **Brustschilder,** zu haben bei **A. M. Kohn,** Eisenhändler in Pest, Dreipolergasse Nr. 10. 334

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer langjährigen Beliebtheit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 104

Paris 1873. Am. Tallois.

Dünger-Gyps, 339

fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.

E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik in Elmerbenbeck, Herzogthum Braunschweig.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Strube** in Osterode a. Harz.

Dieses von vielen Consumenten sowie vom „Reichsanzeiger" empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzügliche feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 310

Meine Rebschule,

bereits im Jahre 1845 von der k. sächs. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichsten Sorten in gut bewurzelten ganz- und anhaltigen Stöcken theils im freien Lande, theils in

Töpfen enthaltend, ist nun wieder billig abgelegt.

Das Verzeichniß nebst neuestem Nachtrag, die genaue Beschreibung der meisten Traubensorten enthaltend, sowie der nöthigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Kitzscherwig bei Kötzschenbroda (Bezirk Dresden).

Reben-, Forst- u. Obstbauschule von C. A. Lenbert 36 (gegründet in Leipzig 1830).

Saat-Kartoffeln B 947

wie alle Jahre.

Verzeichniß meiner 30 ausgezeichneten Sorten auf Verlangen gratis. Die vielverbreitete Early Rose (frühe Rosenkartoffel) pr. 5 Kil. 2½ Thlr., pr. 50 Kil. 4 Thlr. Größere Quant. billiger. 270

Lindenberg b. Berlin. v. Gröling, Gutsbes.

Den schönsten Wohlgeruch

gibt der weitverbreitete

Deutsche

Blumengeist

von **Kampraß & Schwarke.**

Dieses nach Art des Kölner Thalers dargestellte Product enthält eine Fülle der feinsten Essenzen, die, mit Glück zusammengesetzt, einen starken, doch angenehmen und lange anhaltenden Duft verbreiten.

Der Deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Taschentuch-Parfüm, sondern eignet sich darüberhinaus auch zum Parfumiren der Zimmer, sowie beim Waschen durch seine wohlthätige Wirkung auf die Haut, für jeden Toilettentisch angelegentlichst empfohlen werden kann.

Jedes Fläschle enthält 133 Grammen für den Preis von 15 Sgr.

Zu beziehen durch die Fabrik: [illegible] sowie durch die Herren

Kampraß & Schwarke, Parfumeur — in Leipzig und **Hamburg** sowie in fast allen renommirten Parfumerie-geschäften Deutschlands.

Ed. Pinaud,

Parfumeur,

Hoflieferant der Königin von England,

299, rue St. Martin, **Paris,**

hält empfohlen:

Savon violet parme,

feinste Toilettenseife:

Pommade violette parme,

für das Kopfhaar:

Elixir hygiénique dentifrice,

Mundwasser.

Eau violette parme,

Wasser zum Toilettengebrauch

Extrait violet parme,

zum Taschentuch

Huile medulline,

zur Beförderung des Haarwuchses

Zu haben in allen renommirten Parfumerie-handlungen Deutschlands. 66

Für alle Magenleidende

von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlen:

Elsässer Tokayer, 12

in Kisten von 6, 12, 25 und 50 Flaschen; pro Flasche 25 Sgr. gegen Casse oder Nachnahme. Für. 0436

Gebrüder Kreusmeier in Straßburg im Elsaß.

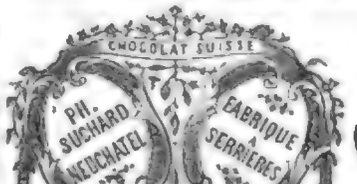
Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Büttgen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).

(Nr. 10,003.) Ich hatte erst kurze Zeit von Ihren vorzüglichen Medicamenten gebraucht, als schon das Ausfallen der Haare aufhörte und jetzt, da ich die Hälfte derselben verbraucht, erfreue ich mich eines neuen kräftigen Haarwuchses, welcher schon einen halben Finger lang ist.

Werther, 1 Jan. 73. Franz Brandhoff.

*) Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare können erbeten unter obiger Adresse. 191



Les Chocolats Suchard (fondues de la seigneurie) sont préférés par Cacao et Sucre sans autre mélange.

E. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke versehenen Chocoladen aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

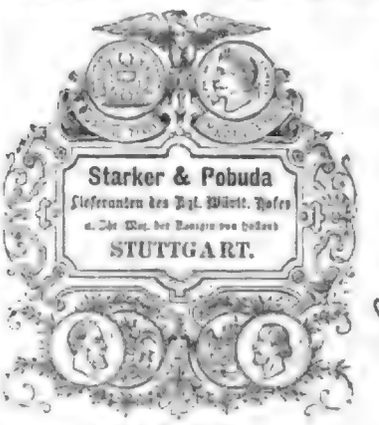
findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets leistende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige Industrielle wage der Schweiz ermöglicht jede billige Verbindung der Chocoladen Suchard und empfiehlt sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasieschachteln mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 65

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Chocolat Starker & Pobuda.

Medaillen: Paris 1867. Linz 1869. Altona 1869. Kassel 1870. Ulm 1871.



Die anerkannt vorzüglichen und ersten Chocoladen der Fabrik

Starker & Pobuda

in

Stuttgart

finden von Tag zu Tag einen größern Absatz sowohl im Zollverein, als auch im Auslande, da sie dem Consumenten nicht nur ein wahrhaftes und gesundes, sondern auch billiges Getränk liefern. — In allen größern Städten des In- und Auslandes befinden sich Niederlagen derselben und sind namentlich folgende Sorten zu beigesetzten Detailpreisen bisher empfehlenswerth:

Vanille-Chocolade				Gesundheits-Chocolade			
Nr. 4 zu — Fl. 12 Kr.	= 15 Sgr.			Nr. 4 zu — Fl. 12 Kr.	= 15 Sgr.		
„ 3 „ 1 „ — „	= 16 „			„ 3 „ 1 „ — „	= 16 „		
„ 2 „ 1 „ 10 „	= 22 „			„ 2 „ 1 „ 10 „	= 22 „		
„ 1 „ 1 „ 45 „	= 1 Thlr.			„ 1 „ 1 „ 45 „	= 1 Thlr.		
„ 0 „ 2 „ 20 „	= 1 „ 10 Sgr.		pro halbes Kilo.	„ 0 „ 2 „ 20 „	= 1 „ 10 Sgr.		pro halbes Kilo.

Auch in „Phantasie-Chocoladen" in eleganten Schachteln, zu Geschenken geeignet, liefert die Fabrik eine sehr große Auswahl. Nr. 4650 13

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** in **Südamerika.** 103

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen

Paris 1867 — Havre 1868 — Amsterdam 1869 — Moskau 1872 — Lyon 1872 — Paris 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschrift trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. de Liebig *Mx Pettenkofer*

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Bernhard's Edelrautengeist,

eine nervenstärkende Kräuter-Essenz, das Resultat jahrelanger Forschungen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre, wird stets unter Aufsicht des prakt. Arztes Herrn Dr. Mobiling in München fabricirt und ist vorläufig nur durch den Fabrikanten **Wallrad Ottmar Bernhard,** königl. Hof-Destillateur in **München,** zu beziehen und allfährlich auch nur so lange, als die im Frühjahr schwer zu sammelnden Edelrauten zur Fabrikation ausreichen.

Preis pr. Flacon 1 Thlr. oder 6 Flacons 5 Thlr. Verpackung frei.

Herr **Wallrad Ottmar Bernhard,** königl. baierischer Hof-Destillateur, hat unter dem Namen „Edelrautengeist" ein Präparat hergestellt, dessen wesentliche Bestandtheile durch Destillation aus der Edelraute gewonnen sind. Dieses Destillat, von dessen vortrefflichen therapeutischen Wirkungen ich mich zu wiederholten malen überzeugt habe, darf keinesweges mit allen jenen werthlosen Gebräuchlichen, welche marktschreierisch angepriesen werden, auf die gleiche Stufe gestellt werden. Ich habe diesen Edelrautengeist oftmals als Nervinum, als Reiz- und Belebungsmittel bei Schwächezuständen angewendet und ausgezeichnete Erfolge mit demselben erhalten. Insbesondere wegen seines angenehmen aromatischen Geruchs und Geschmacks und wegen seiner leichten Resorbirbarkeit dürfte dieses Präparat allen andern ähnlich wirkenden Mitteln weitaus vorzuziehen sein. Auch bei leichten und schweren Erkrankungen des Magens und des ganzen Darmkanals, sowie in der Reconvalescenz von schweren erschöpfenden Krankheiten halte ich die Anwendung des Edelrautengeistes für beachtenswerth angezeigt und ich glaube deshalb denselben mit gutem Gewissen bestens empfehlen zu können. Das Präparat kann in einfacher und angenehmer Weise in der Art gebraucht, daß ich es allen Speisen in jeder Tagszeit und namentlich Abends vor dem Schlafengehen ein mit dem Präparat getränktes Stückchen Zucker nehmen ließ, wodurch immer ein sehr günstiger Effect erzielt wurde. H 1346 338

München, im Januar 1873.

Dr. Mobiling, prakt. Arzt.

Liqueur der Benedictiner-Mönche der Abtei von Fecamp.

Dieser vom Publikum so geschätzte Liqueur, daß er auf allen guten Tafeln, sowohl im Restaurant als beim Familien-Mahle, in den großen Gasthöfen wie in ländlichen Gemächern zu finden ist, wurde zum Gegenstande zahlreicher Nachahmungen, von denen die meisten unwürdigen Ursprungs sind.

Um die Consumenten, welche bezweckt sind nur ein reines, köstliches und wesentlich bequemliches Product zu treffen, gegen diese an Geschmack abscheulichen und gesundheitsschädlichen Erzeugnisse zu warnen, geben wir hier nebenan das Modell der Flasche und oben die der Siegel und Etiketten, welche den echten Liqueur Benedictine umhüllen.

Hauptniederlage: **A. LEGRAND aîne** in **Fecamp** (Frankreich).

Zu finden in **Leipzig** bei den Kaufleuten Herren **G. D. Krause, Gotthelf Kühne, Gebrüder Sala.**

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Flechten und der Ausschlag auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radikal zu vertreiben, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir genügend wissenschaftliche Gutachten berühmter Aerzte, unter anderen die Herren Medicinalrath Dr. Jul. Müller und Dr. Ferd. Hasselquist in Hamburg u. s. w., sowie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen,

Adolph Heinrich in Leipzig (Hofmann's Hof).

zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeurs; jedoch ächten nur mit meinem Namen versehene Flaschen der Täuschung. Man verlange das Cito-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 5

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch die außerordentliche Eigenschaft, die dünnen Gerstenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Saft zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nachnahmeschein den Betrag zurück.

Adolph Heinrich in Leipzig (Hofmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeurs; jedoch ächten nur mit meinem Namen versehene Flaschen der Täuschung. Man verlange das Cito-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 5

Martiny's Wasserheilanstalt in Bad Liebenstein

in Thüringen,

von Unterzeichneten käuflich übernommen, wird ausschließlich als **Heilanstalt** betrieben. Eröffnung 1. May 1873. kalkwasserarmen mit Elektrocharpe (const. und indue. Strom), Fichtennadel-, Dampf-, Mineralbäder, Molken- und Mineralwasserkuren. 169

Die Besitzer **Dr. med. H. Hesse, Badearzt. Max Haendler.**

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu **Dresden, Bachstraße 8, am Walde.**

Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Hämorrhoiden, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Nervenleiden etc., werden gründlich geheilt. Ausnahme Winter und Sommer. 142

Ueber den Werth der Heilmethoden: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, C. Wolf's Nachfolger.

Einem hochverehrten P. T. reisenden Publikum empfehlen wir unser ganz neu erbautes, mit möglichstem Comfort eingerichtetes

HOTEL DU NORD,

Wien, Leopoldstadt, Augartenallee-Strasse Nr. 13,

welches wir den 5. Februar d. J. eröffnet haben.

Dasselbe liegt zwischen zweien der frequentesten Bahnhöfe Wiens (**Nord-** und **Nordwestbahnhof**), ist nicht weiter von beiden als nur einige hundert Schritte entfernt, ist für die Besucher der **Weltausstellung** aus dem Grunde, dass es unmittelbar hart am Prater gelegen, besonders zu empfehlen. Unter Anbietung der aufmerksamsten Bedienung und billigsten Miethen wagen wir um zahlreichen Besuch zu bitten. 238

Wien. Fried & Reiser.

G. Moseltter in Karlsruhe, Sprechstell. Kunkait.

Stottercur

werden auf wissenschaftlich-praktische Art geheilt, auch solche, die in andern Anstalten vergeblich Heilung suchten. Ihre Gewähr für Heilung wird geleistet und erst nach deren Bestehung Bezahlung beansprucht. 329

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr Dr. Lavillé in Paris mich mit seinem vorzüglichen, mit Recepten belegten, alle nicht gebrannten Wund- und Rheumatismusmitteln in der Art betraut hat, daß ich dieselben nebst einer deutschen Uebersetzung der Original-Gebrauchs-Anweisung des Genannten gegen Einsendung von 5 Thlr. 20 Sgr. einschließlich Packung jederzeit abgeben vermag. 206

Grünberg in Schlesien. Marie Buchwald.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 11 Jahren bewährte **Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen"**, welche gleichzeitig zahlreiche, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Briefe und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt. Tdlb 43

Die Herren

Mayer & Consorten, Bankgeschäft,

Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause,

haben, um dem Publikum den Ankauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, dieser Effecten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen. Da bei diesen Effecten Coupons nicht existiren, ist ein Verlust des gemachten Betrags unmöglich. Aufträgen werden prompt beantwortet. Kostenfreie auch mit Nachnahme. Reelles, liebliches Programm gratis. 42

Braunschweiger-Serien-Lose.

Gewinnziehung am 31. März 1873. 340 Gewinne 50,000 Thlr., 1 à 20000 Thlr., 1 à 20000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 2 à 3000 Thlr., 4 à 2000 Thlr., 4 à 1500 Thlr., 22 à 1000 Thlr., 24 à 500 Thlr., 40 à 300 Thlr., 60 à 200 Thlr., 200 à 21 Thlr. — 450 Gewinne der 450 Obligat.-Original-Lose dieser Serien Lose offerirt bis 15. März à 350 Thlr., später die Orig.-Lose. **Carl Wilh. Leiser,** Linienstraße 137, **Berlin.**

Herzogl. braunschweig. Prämien-Anleihen (Zwanzig-Thaler-Lose).

Gegen Einsendung von 25 Groschen in Briefmarken versendet die Hofbuchdruckerei von Julius Krampe's Nachfolger franco und gratis 290

Julius Krampe's Hofbuchdruckerei in Braunschweig.

Ein Philologe

mittlern Alters wird für einen Knabenjährigen, sehr begabten, aber der Sprache nicht vollkommen mächtigen Knaben in Berlin als Erzieher gegen hohen Gehalt gesucht. Der Unterricht in den ersten Knabenklassen wird durch besondere Lehrer ertheilt.

Gefällige Adressen und Angabe der frühern Stellungen sub L. 9132 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. B 13324 332

Für Familien,

welche die **Wiener Weltausstellung** besuchen wollen, ist eine vollständig möblirte Wohnung (mit drei vollständigen Betten und Klavier) bestehend aus zwei großen Zimmern, zwei Cabinets, Corridor und Küche, sehr bequem gelegen, vom 1. May bis 15. September um den Preis von 1200 fl. zu vermiethen. 246

Auskünfte ertheilen **Lang u. Einöde,** Buchhandlung, Wien, Singerstraße Nr. 8.

Ein junger Schriftsteller,

welcher sich bereits auf dramatischem und feuilletonistischem Gebiete wie als Mitredacteur dramatischer Aufführungen bewährt und gegenwärtig eine Anstellung bekleidet, sucht Stellung als Redacteur, Mitarbeiter (Feuilletonist) oder Reporter bei einem großen Journal oder politischen Zeitung. Gefällige Adressen sub O. P. 4260 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg. 322

Ein Ingenieur,

mit mehrjähriger Praxis, welcher englisch und französisch spricht, sucht Stellung als Repräsentant von Maschinenfabriken auf der nächsten Ausstellung.

Offerten sub K. 4908 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. B 1240 320

Ein Bauzeichner,

thätig genug, verständig und praktisch gebildet, wird gesucht. Offerten zu richten an 333

Johann Unger, Baumeister in Pilsen.

1 Modelleur und 1 Stuckateur

für ein Stuckgeschäft wird sogleich dauernd in engagiren gesucht. 316

Adressen nimmt sub F. M. 233 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Liegnitz entgegen.

Fabriken für Actien-

Unternehmen passend, gesucht: Kohlen-, Metall-, Mühlenunternehmen bevorzugt. Gütige gefällige Franco-Offerten sub **E. M. 123** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin erbeten. 342

In der Umgegend von **Straßburg** im Elsaß an einer Eisenbahnstation gut gelegen, ist eine

Dampfkraft von 12 Pferden

mit großem Gebäudlichkeiten billig zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Anfragen nimmt die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** sub No. 3100 entgegen. Ber. 6064 249

Ein Operateur,

der in der Photographie vollkommen unterrichtet, in großen Ateliers in gleicher Stellung thätig war und der französischen Sprache mächtig ist, wird für das erste Atelier des österreichischen Orient gesucht. Näheres zu erfragen unter W. C. 1146 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien erbeten. 315

Verkauf eines großen Kunst-Instituts in Oesterreich.

Ich beabsichtige, mich ins Privatleben zurückzuziehen und mein weltberühmtes Kunst-Institut zu verkaufen.

Verkaufspreis baar . . . . . 30,000 fl. ö. W.
Waarenbestände, Maschinen u. s. w. . 35,000 „ „ „
Jährlicher Umsatz . . . . . 16,000 „ „ „
Reingewinn . . . . . 4—5000 „ „ „

Reelle Käufer ertheilen das Nähere bei **Albert Großmann,** Artillerieplatz 23, **Berlin.** 1179 323

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

Man bittet die ehemaligen Schüler des **Laboratoriums** zu Wiesbaden ihre Adressen an Prof. **Neubauer** daselbst einzusenden, um Mittheilungen bezüglich der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt entgegennehmen zu können. Nr. 15 106

Das Festcomité.

Verkauf einer physikalischen Werkstätte.

Der Unterzeichnete setzt die Gesammteinrichtung seiner physikalischen Werkstätte dem Verkaufe aus. Vorräthe an Waaren und Rohmaterial können mit übernommen werden. Die Einrichtung umfaßt 7 Schraubstöcke, 3 große und eine kleine Drehbank. — Der Preis wird billigst gestellt. F 917 267

Pforzheim. Chr. Orchsle, Mechaniker.

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure,

Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Presshefe etc.

lehren wir mit allen neuern Vortheilen brieflich resp. praktisch jeder strebsamer und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir bis dato alle auftauchenden Neuheiten acquirirten und probirten. — Kranke theilnahme Uebernehmen wir zur Restauration oder Kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 37

Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73.

Wirthschafts-Vergebung im Saalbau zu Neustadt a. Haardt (Rheinpfalz).

Die Unterzeichnete vergibt ihre im II. Semester d. J. zu eröffnenden Wurstschaukelocalitäten der ganz nahe am Bahnhof gelegenen Frachtsaalbaus an den Meistbietenden. Diese Localitäten werden zugleich die ausschließliche Restauration des Bahnhofs unter den Massenzusammenschlüssen des kreinen um etwas kleineren dem Localbedarf dienenden Basis bilden. Da Neustadt der kreuzungspunkt für die Bayerischer Maximilians- und Dürkheim-Maiss-Bahn ist, selbst gegen 30,000 Einwohner zählt, inmitten der reichen Obstgegend liegt, so ist eine große Rentabilität der Restauration sicher. — Uebernahmslustige, gewandte, solide und capitalkräftige Geschäftsleute etc. wollen sich wegen der Bedingungen mit ihren Offerten bis Ende März d. J. wenden an den B 1149 311

Vorstand der Saalbau-Actien-Gesellschaft Neustadt a. Haardt.

Zu verkaufen:

Villa in Cannes (Alpes maritimes),

bestehend aus:

1) Parterre, enthaltend 4 Salons, Küche, Speisezimmer und einem Gewächshaus. Die Zimmer prachtvoll möblirt.
2) Erste Etage, mit Balkon, 3 großen und 2 kleinern Zimmern, ebenfalls elegante Schlafzimmer, theilweise elegant eingerichtet.
3) Zweite Etage mit 2 größern und 4 kleinern Zimmern, einfacher als Schlafzimmer möblirt.

Ferner gehören zur Besitzung:

Ein am Südabhang erbauter Stall für 3 Pferde, mit Remise und 6 Wohnzimmern.

Ein prächtiger, 5000 Quadratmeter großer Garten mit Wasserleitung, schönen Quellen und großem Felsenkeller.

Der Garten ist nur durch eine Landstraße und die Eisenbahnlinie vom Meere getrennt. Die Villa liegt auf dem Wege nach dem Golfe de Jouan, gegenüber der Insel St. Margueritte mit prachtvoller Aussicht bis auf die Insel Corsica. 323

Nähere Auskunft ertheilt **Rudolf Hölbe** in **Stuttgart,** Breitestraße Nr. 2.

Ein Journalist,

bisher Herausgeber und Redacteur einer Wochenschrift für Landwirthschaftsbeamten und Feuilleton-Redacteur einer politischen Zeitung wünscht baldmöglichst, spätestens zu Ostern in die politische Redaction einer größern politischen Zeitung mit fortschrittlichen Tendenzen einzutreten. Gefällige Offerten unter H. P. 223 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. 314

Mittel gegen Kesselstein

wird gesucht. Gefällige Adressen nebst Bedingungen unter J. D. 335 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. 327

Office international des Paquets express fondé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen 47

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Cases, Bombolotere, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Spedizions- und Commissionsgeschäft von

Jacques Zéhaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Baltischer Lloyd,

directe deutsche Post-Dampfschiffahrt

von **Stettin** nach **Newyork**

(via Kopenhagen und Hüll),

vermittelst der prachtvollen neuen, starken Postdampfschiffe 1. Klasse: 30

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Hafnia, Washington.

Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstags, von Kopenhagen Freitags, von Hüll Dienstags.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte 90, 100 und 120 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 35 und 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction
des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend 20

D. Ohio	4. März	nach Baltimore	D. Berlin	15. April	nach Baltimore
D. Rhein	8. März	„ Newyork	D. Rhein	19. April	„ Newyork
D. America	13. März	„ Newyork	D. America	23. April	„ Newyork
D. Weser	15. März	„ Baltimore	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Leipzig	19. März	„ Newyork	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. Hansa	22. März	„ Newyork	D. Köln	30. April	„ Newyork
D. Hermann	26. März	„ Newyork	D. Hansa	3. Mai	„ Newyork
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Hermann	7. Mai	„ Newyork
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Newyork	2. April	„ Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
D. Deutschland	5. April	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Hansa	9. April	„ Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork
D. Mosel	12. April	„ Newyork			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thlr., zweite Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **35** Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte **135** Thlr., Zwischendeck **35** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Hannover 12. März, D. Straßburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Puerto Cabello** mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China** und **Japan.**

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Thuringia,	Mittwoch, 5. März	Morgens.	*Cimbria,	Sonnabend 22. März	Morgens.
Hollaria,	Mittwoch, 12. März		Aetna,	Mittwoch, 2. April	
Hammonia,	Mittwoch, 19. März		Borussia,	Mittwoch, 9. April	
Silesia,	Mittwoch, 26. März		Thuringia,	Mittwoch, 16. April	

☞ Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte **165** Thlr., zweite Kajüte **100** Thlr., Zwischendeck **35** Thlr. preuß. Cour.:

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 19

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla** und den Colon (Aspinwall) mit Anschluß via **Panama,**
nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco.

Dampfschiff **Bavaria,** Kapt. Kraa, am 22. März.
„ **Teutonia,** „ Pilo. „ 22. April.

Zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,

Havre und Santander anlaufend,

von Hamburg:	von Havre:	von Santander:	den New-Orleans:
Germania, 29. März.	3. April.	6. April.	7. Mai.

Passagepreise: Erste Kajüte **210** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. preuß. Cour.

Näheres bei den Schiffsmaklern . . . . . **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**

In Leipzig bei **C. E. M. Pierson;** in Dresden bei **Ad. Hoffi.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Greidenhan.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1549.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 8. März 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr. [LX. Band.

Die Staatsmänner der neuen spanischen Republik.

Wol nirgends gibt es ein ruheloseres Parteitreiben als in Spanien. Unter dem Banner der über Nacht entstandenen Republik regt sich dasselbe mächtiger als je, sodaß die Regierungszeit des Königs Amadeus vielleicht bald als eine Periode verhältnißmäßiger Ordnung gepriesen werden dürfte. Auch die Einigkeit der beiden großen Parteien, die an der Wiege der neuen Staatsform Pathen gestanden, zeigt bedenkliche Brüche. Das Ministerium, in welchem beide Theile sich die Wage hielten, hat sich aufgelöst; die Radicalen, welche eine einheitliche Republik wollen, sind in dem neuen Cabinet vom 24. Februar nur durch zwei Mitglieder vertreten, und das Uebergewicht repräsentiren sieben Anhänger der föderativen Republik. Dieses Verhältniß kann schwerlich als ein günstiges Ergebniß der von den Vertrauensmännern der Republikaner und Radicalen angestrebten Verschmelzung angesehen werden. Es dürfte daher die gerühmte Einigkeit bald genug der Zwietracht zwischen Föderalisten und Centralisten weichen, trotz der Vorsicht, mit welcher die Regierung in dieser Frage auftritt. Außer dieser im Lager der herrschenden Fractionen sich vorbereitenden Spaltung bedrohen das junge Staatswesen noch andere, näher liegende Gefahren. Offene und heimliche Gegner sind thätig, ihm den Boden zu entziehen, und man scheut zur Erreichung dieses Ziels nicht die Entfachung des Bürgerkriegs und des religiösen Fanatismus, die Anwendung der Intrigue und Bestechung. Am ungefährlichsten zeigt sich die Abneigung der Conservativen oder Constitutionellen, wie sie sich unter Amadeus nannten. Diese wollen wieder einen König und schauen nach einem Prinzen aus, der aus den Erfahrungen anderer nicht Weisheit gelernt hat. In diesen Kreisen soll kürzlich die Hohenzollern'sche Candidatur wieder aufgewärmt worden sein, mit dem ihrischen Gedanken der Vereinigung der beiden Königreiche der Halbinsel im Hintergrund. Jedenfalls wird die republikanische Regierung von ihnen nicht beunruhigt werden, im Fall es ihr gelingt, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Besser sind sich die Priester ihrer Ziele bewußt. Sie wünschen einen König, der ein Werkzeug in ihren Händen, ein gehorsamer Vasall der Kirche und ein Despot seines Volks ist. Der von ihnen begünstigte Pratendent ist bekanntlich Don Carlos, dessen Anhänger die spanische Grenze abermals überschritten haben, und in dessen Namen die Brandfackel des Bürgerkriegs längst in die nordlichen Provinzen des von Parteiungen zerrissenen Landes geworfen worden ist. Neben dem Infanten Carlos treten Prinz Alfons von Asturien und sein Oheim, der Herzog von Montpensier, als Bewerber um die Krone auf; ihre Bestrebungen und Aussichten sind in dem Leitartikel der vorigen Nummer eingehend gekennzeichnet worden. Die Alfonsisten, die sehr angesehene Leute in ihren Reihen zählen, verharren jedoch zurzeit in wohldedachter Zurückhaltung. Doch nicht genug ist es an diesen drei sich Concurrenz machenden Prätendenten aus fürstlichem Geblüt. Es sind nämlich deutliche Anzeichen vorhanden, daß die Internationale das socialistische Element in Gährung zu bringen sucht. Der besitzende Theil der Bevölkerung wird schon in Furcht gejagt durch das von fern auftauchende Schreckgespenst der Commune blutigen pariser Angedenkens.

Auch ihre eigenen Anhänger haben die Regierung kürzlich in die Lage versetzt, militärische Maßnahmen zur Wahrung der Ordnung zu beschließen, indem die heißblütigsten unter den Föderalisten, die überall reactionare Umtriebe wittern,

Estanislao Figueras,
Ministerpräsident der spanischen Republik.

Christino Martos,
Präsident der spanischen Cortes.

Digitized by Google

von selbst zu den Waffen griffen und sich als Sicherheitsposten an den wichtigsten Punkten der Hauptstadt aufstellten. Alles in allem besitzt Spanien zu wenig Männer, die nicht persönlichen Interessen nachjagen, sondern ihre Kräfte uneigennützig dem Allgemeinen widmen wollen. Das Land ist auch heute „die Republik ohne Republikaner", als welches der verstorbene Prim, der seine Landsleute durch und durch kannte, es vor einigen Jahren bezeichnete. General Sickles, der nordamerikanische Gesandte in Madrid, ein gewegter Republikaner, trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er meint, das spanische Volk scheine bezüglich seiner Rechte keiner weitern Belehrung zu bedürfen, man möge es nun einmal in seinen Pflichten unterweisen.

Daß so zweifelhaften Zuständen gegenüber sich die europäischen Mächte mit der officiellen Anerkennung der Republik nicht übereilen, ist wol erklärlich. Bisjetzt geschah letzteres nur von seiten der nordamerikanischen Freistaaten und der Schweiz. Auch die Schwesterrepublik Frankreich scheint sich trotz der wohlwollenden Versicherungen ihres Präsidenten vorläufig auf die factische Aufrechthaltung der diplomatischen Beziehungen, gleich den andern Staaten, beschränken zu wollen, bis die constituirenden Cortes, deren Wahl auf den 31. März und deren Zusammentritt auf den 20. April festgesetzt ist, das für die Zukunft der jungen Republik entscheidende Wort gesprochen haben werden.

Dieser kurzen Charakteristik der Lage in Spanien lassen wir eine solche der gegenwärtigen Lenker des Landes folgen.

Der Präsident des von den Cortes gewählten Ministeriums ist Estanislao Figueras, der wahre Kopf der republikanischen Partei, welcher er von jeher angehört hat. In den parlamentarischen Verhandlungen der letzten Jahre spielte er eine bedeutsame Rolle, da seine machtvolle Beredtsamkeit ihm bald die Führerschaft über seine Parteigenossen eintrug. Figueras, der bisher als Advocat in Madrid thätig war, besitzt ein unbestreitbares Talent, einen feinen, geschmeidigen Kopf, dazu ist er ein Mann von gefälligen Manieren. Seinen Ueberzeugungen ist er unter den oft wechselnden Verhältnissen stets treu geblieben. Figueras' politisches Ideal ist die bundesstaatliche Republik, ja man schreibt ihm sogar socialistische Neigungen zu. Ob er die Eigenschaften eines Staatsmanns hat, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen. Sollte er am Staatsruder bleiben, so wird er jedenfalls das möglichste zur Verwirklichung seiner Ideen thun.

Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm Emilio Castelar, seither Professor der Geschichte und Philosophie an der Universität in Madrid, dessen Name auch in Deutschland wohlbekannt ist. In seinem Vaterland ist er einer der gefeiertsten Redner. Castelar's politischen Ansichten stimmen mit denen seines Freundes Figueras überein. Die Verwaltung der innern Angelegenheiten führt Francisco Pi y Margall, einer der solidesten unter den Republikanern, ein Mann von Mäßigung und gesunder Logik. Das Justizministerium erhielt auch bei den Neuwahlen der Rechtsgelehrte Nicolaus Salmeron y Alonso, republikanischer Abgeordneter für Badajoz, dessen Bedeutung seine Partei durch mehrere gleichzeitige Wahlen anerkannte. Diese vier Männer sind im Ministerium verblieben. An Stelle der ausscheidenden Radicalen Francisco Salmeron, Echegaray, Becerra und Beranger sowie des Generals Cordoba wählte die Nationalversammlung fünf neue Mitglieder. Finanzminister wurde Juan Tutau, ein ehemaliger Eisenwaarenhändler und seit längern Jahren ein geachteter Führer der Republikaner Barcelonas, Minister für Handel und öffentliche Arbeiten der Gallicier Eduardo Chao, ein früherer Journalist und unter einem der ersten Cabinete nach der Septemberrevolution Director des Telegraphenwesens. Das Ministerium der Colonien fiel José Christobal Sorni aus Valencia zu, einem oft gehörten Cortesredner. Diesen sieben Republikanern gesellten sich nur zwei Radicale zu: General Acosta als Kriegsminister und Contreadmiral Oreiro als Marineminister. Acosta, ein energischer Soldat, ist ein durch die Revolution von 1868 zum General avancirter Infanterieoffizier; Oreiro bekleidete bisher den Posten als Abtheilungschef im Marineministerium.

Einen wichtigen Einfluß auf den Verlauf der jüngsten Begebenheiten nahm auch Christino Martos, der jetzige Präsident der Cortes. Neben Zorilla, dem Haupt der Radicalen, war er in dessen Ministerium Leiter der auswärtigen Angelegenheiten. Martos hat sich sammt seinen Gesinnungsgenossen der Republik aufrichtig angeschlossen, nachdem der Versuch zur Gründung einer constitutionellen Monarchie auf demokratischer Grundlage sich als mißglückt erwiesen. Von Bedeutung ist die Ansprache, welche er den Officieren der Nationalgarde hielt, als diese in der Versammlung erschienen, um ihre Huldigungen darzubringen. Martos erwiderte ihnen, daß die Nationalversammlung, welche allein die legitime Trägerin der höchsten Gewalt sei, den festen Entschluß habe, die Republik, die Freiheit und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unter Hinweisung auf den Umstand, daß eine Anzahl Landbewohner ohne jede äußere Veranlassung aus freiem Antrieb bewaffnet nach Madrid gekommen sei, fügte der Präsident hinzu, er erwarte, daß keine Partei darauf ausgehe, der Nationalversammlung Schwierigkeiten zu bereiten. Auch würden die Volksvertreter keinerlei Beeinflussung dulden, sie seien entschlossen, lieber auf ihrem Posten zu sterben, als der Gewalt zu weichen, und würden die Republik vor allen Gefahren retten, möchte dieselbe durch die Reaction oder die Demagogie bedroht sein.

Die Zukunft wird lehren, ob es den Staatsmännern der Republik beschieden ist, ihr vielgeplagtes Vaterland glücklich in den Hafen des innern Friedens und geregelter Zustände zu steuern, oder ob eine neue Krisis auch sie in Bälde von ihrem Standpunkt entfernen wird. Viel dürfte dabei auf die Haltung der Armee ankommen, doch fragt es sich, inwieweit dieselbe mit den Neuerungen, welche die republikanische Regierung für das Heerwesen decretirte, zufrieden ist. Für einen längern Bestand der neuen Staatsform in Spanien würde allerdings jenes Argument sprechen, welches man in Paris für die gegenwärtige französische Republik bereit zu haben pflegt, daß nämlich dieselbe zurzeit die einzig mögliche Vereinigung der Parteien sei.

In einem Rundschreiben an die Vertreter Spaniens im Ausland begründet Castelar nochmals, daß die neue Republik ihre Entstehung der Logik der Ereignisse verdanke. Sie sei nicht das Ergebniß einer Revolution, sondern „einer nothwendigen Evolution", und so werde sie in Europa auch keine Fackel der Zwietracht sein. Zum Schluß fordert der spanische Minister die Mächte auf, dem Beispiel Amerikas und der Schweiz zu folgen und der neuproclamirten Staatsform in Spanien ihre Anerkennung und damit „ihren moralischen Beistand" nicht zu versagen.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Bundesrath. Aus dem Elsaß ist eine Bittschrift gegen Erhebung der Tabaksteuer eingegangen, welche unter Berufung auf den flauen Tabaksbau des Landes und die demselben von der französischen Regierung stets gewährten Begünstigungen die Erwartung ausspricht, daß das Elsaß, nachdem es in Deutschland einverleibt worden, auch bei von hoher Bedeutung sich fern haltenden liberalen deutschen Regierung werde theilhaftig werden. Inzwischen hat der Reichssteuerausschuß den Beschluß gefaßt, die Steuer auf ausländischen Tabak auf 14 Thlr. zu erhöhen; hinsichtlich der Besteuerung des einheimischen Tabaks ist es zu einem Mehrheitsbeschluß nicht gekommen, da Preußen, Sachsen und Württemberg sich für Ermäßigung des Satzes auf 8 Thlr. ausgesprochen haben, Baiern und Baden aber bis auf 6 Thlr. heruntergehen wollen.

Ein Gesetz über die Kriegsleistungen ist vom Reichskanzler dem Bundesrath unterbreitet worden. Dasselbe bestimmt, daß von dem Tage ab, an welchem auf Befehl des Kaisers die bewaffnete Macht ganz oder theilweise mobil gemacht wird, für das Landesgebiet die Verpflichtung zu allen Leistungen für Kriegszwecke eintritt. Diese Leistungen sollen nur so weit in Anspruch genommen werden, als für die Beschaffung der Bedürfnisse nicht anderweitig gesorgt werden kann. Für dieselben ist Entschädigung aus Reichsmitteln zu gewähren.

Preußen.

Die Berathungen des Abgeordnetenhauses über das Budget gelangten zu dem Etat des Volksschulwesens. v. Gerlach machte dem Cultusminister den Vorwurf, daß er durch seine Schulregulative die Verfassung verletzt habe, denn diese weise im Artikel 24 die Leitung des religiösen Unterrichts in der Volksschule den betreffenden Religionsgesellschaften zu, der Cultusminister habe aber seine Regulative ohne Befragung dieser Gesellschaften erlassen. Minister Falk wies diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurück. Der Artikel 24 sei noch nicht geltendes Recht, auch nicht zur Ausführung gelangt. Die Raumer'schen Regulative seien nicht mehr haltbar gewesen, und es habe sich unmöglich bestimmen lassen, wann ein neues Unterrichtsgesetz zu Stande gebracht werden könne. Unter solchen Umständen habe er für geboten erachtet, an Stelle der Raumer'schen Regulative die Bestimmungen für den Volksunterricht zu treffen, die ihm nach reiflicher Ueberlegung als die besten erschienen seien. Ueber die Geistlichen wurde beschlossen, daß deren geringstes Einkommen bei den protestantischen 500, bei den katholischen 400 Thlr. betragen muß. In der Sitzung vom 20. Februar war die Ansprache des Cultusministers über die bedrohliche Kirchenverfassung wichtig. Als Ziel der Entwickelung der evangelischen Kirche stellte er hin, sämmtliche Kirchengesellschaften im Lande zu einer Einheit zusammen zu fassen. Aber dieses Ziel sei nur erreichbar nach der Erfüllung so bedeutender Vorbedingungen, daß man sie zunächst wol als selbständige Ziele charakterisiren dürfe. Er halte es vor allem für nothwendig, die in den verschiedenen Landestheilen vorhandenen kirchlichen Gestaltungen je nach ihrer historischen Entwickelung zu einem verfassungsmäßigen Abschluß zu bringen. Dann möchten die so constituirten Kirchen zur Herstellung der einen Kirchenverfassung das Beste selbst thun. Man werde daran gehen müssen, die Generalkirchenräthe umzugestalten, die Kreissynoden zu wählen und demnächst eine Provinzialsynode zu bilden. Aus allen Provinzialsynoden würden die Elemente für die Landessynode gewonnen werden, die dann mit dem evangelischen Oberkirchenrath einen Umgestaltungsmodus zu Ende zu führen habe. Bei der Berathung des Budgets wurde dann noch der Gehalt für einen Unterstaatssecretär im Handelsministerium bewilligt, der nach den in der Debatte gefallenen Aeußerungen dazu bestimmt ist, den Handelsminister bei dessen Rücktritt zu ersetzen.

Die wiederholte Berathung der Verfassungsänderungen, die mit den Kirchenvorlagen in Verbindung stehen, war kurz, da die liberalen Parteien auf das Wort verzichteten. Unter den Conservativen fiel Gerlach auf, indem er sich den ultramontanen Anschauungen, daß man der katholischen Kirche die Luft benehmen wolle, völlig anschloß und die Jesuiten seines Mitgefühls versicherte, da sie um der Gerechtigkeit willen verfolgt würden. Daß er die Hoffnung aussprach, der Cultusminister werde seine Vorlagen zurückziehen, rief den letztern auf die Rednerbühne. „Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen", sagte er, „im Gegentheil, die Staatsregierung legt das höchste Gewicht darauf, daß über im Lauf dieser Sitzungsperiode auf die Frage, welche sie in Form der Vorlage der kirchenpolitischen Gesetze gestellt hat, eine volle und abgeschlossene Antwort werde." Graf Praschma erinnerte daran, daß alle Revolutionen mit dem Kampfe gegen die Kirche begonnen und mit dem Umsturz der Throne geendet hätten. Erhalte dieser Entwurf Gesetzeskraft, so zittere er für Thron und Altar. Schorlemer-Alst erklärte, daß den Katholiken ihr Glaube eine offene Revolution verbiete, aber sie würden passiven Widerstand leisten, den zu überwinden die Regierung nicht die Macht habe. „Diesen passiven Widerstand werden wir sehr ruhig abwarten", antwortete der Cultusminister. Bei der dritten Lesung wurde das Gesetz über die Verfassungsänderungen in endgültiger Schlußabstimmung mit 228 gegen 108 Stimmen genehmigt.

Sachsen.

Die erste Kammer hat das Gesetz über einige Abänderungen der Verfassung, dessen Hauptinhalt in der Uebertragung des königlichen Rechts der Präsidentenwahl der zweiten Kammer an diese selbst bestand, mit 23 gegen 13 Stimmen verworfen. Graf Hohenthal hatte als Berichterstatter die Ansicht aufgestellt, es sei die thatsächliche Aufgabe der ersten Kammer, unbekümmert um die Strömungen der Zeit, darauf zu achten, daß die Rechte der Krone ihr nicht abwendig würden, und selbst in dem Fall, wenn der Träger der Krone aus irgendwelcher Ursache auf eins dieser Rechte selbst Verzicht leisten wolle, sei die erste Kammer durchaus berechtigt, nein dazu zu sagen. Ein Bericht über die gesammten, der ländischen Berathung unterliegenden Privateisenbahnen gab dem Kammerherrn v. Ertmannsdorf Veranlassung, den Schwindel aufzudecken, der bei Concessionsgesuchen häufig bemerkt wird. Ihrem Berichterstatter folgend, faßte die Kammer mehrere Beschlüsse, welche dahinzielen, diesem Unwesen energisch entgegenzutreten.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Der Verfassungsausschuß gelangte zum Anhang der Wahlordnung, welcher die Eintheilung in die Wahlbezirke enthält. Die gefaßten Beschlüsse entsprachen fast immer der Regierungsvorlage. Die wenigen noch ausstehenden Artikeln können so beschleunigt werden, daß das Abgeordnetenhaus am 7. März den fertigen Bericht erhält.

Die Delegationswahlen des Abgeordnetenhauses wurden am 28. Februar vollzogen. Die Polen betheiligten sich bei der Wahl, der einzige im Haus erschienene Krainer wählte sich selbst, ebenso der einzige Tiroler, die beiden einzigen Istrianer und Görzer gaben sich gegenseitig ihre Stimmen. Bei den Wahlen der deutschen Verfassungspartei trat das Bestreben hervor, Abgeordnete zu wählen, die in bezug auf das Militärbudget nicht verletzend genommen sind.

Das ungarische Unterhaus faßte den Beschluß, die Regierung aufzufordern, daß sie in möglichst kurzer Zeit Gesetze über Glaubensfreiheit und Einführung der Civilehe vorlege. Der Unterrichtsminister hatte bei der Berathung seines Budgets den Muth, dem Reichstag seinen Entschluß zu verkünden, deutsche Lehrkräfte an die Hochschule von Pest zu ziehen. Nachdem man alle deutschen Elemente ausgestoßen hat, ist doch infolge traurigster Erfahrung die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß man ohne die Beihülfe deutscher Bildung und Gelehrsamkeit zu keiner guten Erziehung gelangen kann. Bei der Berathung des Budgets der Volksschule forderte die äußerste Linke die Vernichtung der Wandkarten der österreichischen Gesammtmonarchie, die in den Schulen hängen, und die Linke wollte dieselben durch Karten bloß der ungarischen Kronländer ersetzt wissen. Beide Anträge wurden mit 140 gegen 6 Stimmen verworfen.

Schweiz.

Eine ultramontane Bewegung ist in vollem Anzug. Die Nachrichten, daß die Gerüchte[t] zum Theil nachgezogen habe oder doch ins Schwanken geraten sei, haben sich als falsch erwiesen. Die Pfarrer von Solothurn haben trotz des Verbots der Regierung das Fastenmandat des abgesetzten Bischofs in ihren Kirchen verlesen. Die von ihnen geleiteten Katholiken haben in Solothurn eine Bittschrift eingereicht, in der sie eine Revision der Verfassung verlangen. Auch die sofortige Einberufung des Cantonalraths wird gefordert, damit die Regierung wegen ihrer Zulassung zu den Beschlüssen der Diöcesanconferenz zur Verantwortung gezogen werde.

Frankreich.

Eine neue Erklärung des Grafen Chambord rückt die Fusion abermals in unbestimmte Fernen hinaus. Der Bischof von Orleans hatte den Grafen in einem Brief erinnert, daß bei der Annäherungsfrage der beiden Dynastien gegenseitige Verpflichtungen vorlägen, und daß das kranke und siechende Frankreich Rücksichten und Opfer verlangen dürfe. Auf dieses Schreiben antwortete der Graf Chambord, daß es seine Pflicht sei, das erbliche Princip unangetastet zu bewahren, und daß er die weiße Fahne ebensowenig opfern dürfe als ein Bischof von Orleans unter Zweifeln und Gottesleugnern Platz nehmen dürfe. Er erwatte wenig von den Menschen, aber viel von der Gerechtigkeit Gottes und brauche nur einen Blick nach dem Vatican zu richten, um seinen Muth zu beleben und seine Hoffnungen zu stählen.

Die Verhandlungen über den Verfassungsentwurf haben in der Nationalversammlung begonnen. Zunächst wurde die Dringlichkeit beschlossen, worauf der Justizminister im Namen der Regierung sich mit dem Entwurf einverstanden erklärte. Die Debatten werden lang sein, denn verschiedene Abgeordnete haben Anträge gestellt und 43 Redner sind einzeschrieben. Die Linke verlangt die endgültige Errichtung der Republik, die Rechte hat einen Antrag auf die Austrufung der Monarchie eingebracht, die Bonapartisten wollen eine Volksabstimmung. Gambetta nahm zuerst gegen die Ausarbeitung der Dreißig das Wort. Indem er den Entwurf als ein kindisches und doch gefährliches Machwerk bezeichnete, bestritt er der Nationalversammlung die verfassunggebende Gewalt und berief sich auf die Vorschriften mit einer Million Unterschriften, welche die Auflösung der Kammer fordern. Der Herzog v. Broglie vertheidigte die Rechte der Nationalversammlung und wollte die Frage, ob Republik, ob Monarchie, offen erhalten wissen. Der Ausschuß sei zu seinem Einverständniß mit der Regierung auf dem weiten und neutralen Gebiet gelangt, auf welchem man sich durch den Vertrag von Bordeaux geeinigt habe. Insbesondere sprach er die Hoffnung aus, daß die Versammlung die Beitrebungen nicht unterstützen werde, die darauf abzielten, das von den Dreißig angekündigte Werk der Versöhnung in der Geburt zu ersticken. Gleich nach dieser Rede platzten die Geister heftig aufeinander. Der Legitimist Temple mußte zur Ordnung gerufen werden, und die nächsten Redner sprachen theils für theils gegen den Präsidenten, den einer von ihnen geradezu auffortierte, daß er endlich seine innerste Herzensmeinung aussprechen möge. Statt Thiers, der erst später das Wort nehmen wird, erschien aber Dufaure auf der Rednerbühne, um das Werk der Dreißig auf eine sehr gewandte und geistreiche Weise zu vertheidigen. Als man darüber abstimmte, ob zur Berathung der einzelnen Artikel zu schreiten sei oder nicht, gingen die legitimistischen Ultramontanen mit der radicalen Linken zusammen und unterlagen, indem die Kammer sich mit 472 gegen 199 Stimmen für die Einzelberathung aussprach.

Spanien.

Die Lage. — Die Anerkennung der Republik von seiten der monarchischen Staaten läßt noch immer auf sich warten, und selbst Thiers ist infolge des Zuströmens von Communisten nach Madrid bedenklich geworden. In Madrid wetten von Regierungstruppen, die in den Straßen umherziehen, unter dem Vorwand der Erhaltung der Ordnung Ausschreitungen aller Art begangen. Die Verschmelzung der radicalen Partei mit der republikanischen ist keineswegs eine vollständige, denn bei der Wahl des neuen Ministeriums haben die Radicalen nur zwei ihrer unbedeutendsten Mitglieder neben 7 Republikanern zugestanden erhalten. In den Provinzen bricht eine Spaltung zwischen den Republikanern selbst, die einen socialistischen Charakter zu haben scheint, obgleich die Parteien sich die politischen Namen der Föderalen und Unionisten geben. Von den Forderalen sind die vielen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten ausgegangen, von denen die Statthalter jeden Tag nach Madrid zu melden gehabt haben. Sehr rührig sind die Carlisten geworden, die weder angriffsweise vorgehen und auf Karlos Zuzug vom Heer rechnen, nachdem sie jedem übertretenden Officier einen höhern Grad versprochen haben. Aus Paris wird die Aussöhnung des Herzogs von Montpensier mit der Königin Isabella gemeldet, sodaß auch eine alphonsistische Erhebung in naher Aussicht stehen dürfte.

Griechenland.

Die Eröffnung der Kammer durch den König in Person ist am 26. Februar erfolgt. Die Thronrede hebt die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervor, verspricht mehrfache Reformen im Innern des Reichs, weist darauf hin, daß die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts sich decken, stellt eine Erweiterung des Eisenbahnnetzes in Aussicht und erklärt schließlich, daß das Räuberwesen allenthalben vernichtet sei.

Kurze Nachrichten.

Der deutsche Reichstag ist auf den 12. März einberufen worden.

Der braunschweigische Landtag hat sich mit allen gegen eine Stimme für die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das bürgerliche Recht ausgesprochen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Vertrag mit England über die canadischen Fischereien mit 143 gegen 30 Stimmen genehmigt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz Friedrich Karl hat am 2. März eine längere Inspectionsreise nach den neuen Provinzen angetreten und sich zunächst nach Metz begeben.

Auf den 6. März fiel das 25jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Hessen. Er unterzeichnete vom 6. März 1848 an Gesetze und Edicte in seiner Eigenschaft als Mitregent; die Regierung als Großherzog übernahm der Fürst jedoch erst am 16. Juni genannten Jahrs.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 24. Februar in Jerusalem angekommen.

Die Heilung der schweren Fußverletzung, welche sich der ernste Erzherzog Franz Karl vor einiger Zeit durch einen Fall zugezogen, schreitet langsam, aber stetig vorwärts. — In dem Befinden des Kaisers Ferdinand in Prag zeigt sich eine weitere Besserung.

Der Herzog von Nassau, seine Gemahlin und Kinder haben sich am 2. März abends in Wiesbaden nach Genua eingeschifft.

Die Großherzogin Maria Antonia von Toscana ist am 24. Januar von Gmunden nach Paris gereist.

Ehrenbezeigungen.

Der Geh. Hofrath im Ministerium des königlichen Hauses und erste Kreisdeputirte Bork in Berlin beging am 24. v. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser beglückwünschte den Jubilar durch ein eigenhändiges Schreiben, welches von einer großen Porzellanvase mit dem Brustbild des Monarchen begleitet war. Die Königin-Witwe sandte ihm gleichfalls ein Gratulationsschreiben nebst einer prächtigen silbernen Schale. Zu der Feier des Ereignisses erschienen der Oberstkämmerer Graf v. Redern, der Minister des königlichen Hauses Frhr. v. Schleinitz und der Ministerialdirector Geheimrath v. Offenbrey; der Minister überreichte dort das dem Kaiser dem Jubilar verliehene Kreuz der Comthure des Königlichen Hausordens der Hohenzollern und sodann im Namen sämmtlicher Räthe und Beamten des Ministeriums als Ehrengeschenk eine goldene Dose mit dem in Brillanten gefaßten kaiserlichen Brustbild.

Der Abgeordnete Domprobst Holzer aus Trier beging am 20. Februar in Berlin die Feier des 50jährigen Priesterjubiläums. Der Kaiser übersandte dem Jubilar den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse, die Kaiserin eine kostbare Porzellanvase. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Forckenbeck brachte dem allseitig hochgeachteten Manne in seiner Wohnung Glückwünsche dar.

Am 22. Februar beging der um die Bildung des Volks, besonders um die Hebung der Volksschule hochverdiente Hauptmann a. D. Friedrich Harkort in Barop bei Hagen seinen 82. Geburtstag. Von Dankbarkeit durchdrungen kamen an diesem Tag viele Lehrer Westfalens in Barop zusammen und brachten ihm einen Fackelzug, den ein Ständchen vor der Wohnung des Gefeierten beschloß. Letzterer Lehrerverein begrüßte ihn mit einer poetischen Ansprache, und der Vorstand des Provinziallehrervereins überreichte ihm eine Anerkennungsadresse für sein Streben.

Personalnachrichten.

Der Appellationsrath und charakterisirte Vicepräsident Dr. Hermann Bernhard Petschke wurde zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Leipzig ernannt, und der Appellationsrath Dr. Rudolf Ferd. Wenck ebendaselbst erhielt den Charakter eines Vicepräsidenten. — Der Obergerichtsanwalt Dr. Jul. Wilhelm Winger wurde von Dresden als Präsident an das Appellationsgericht in Zwickau versetzt. — Der zeitherige zweite Vicepräsident des dresdener Obergerichtsanwaltschaftsgerichts Geheimrath Gustav Friedrich Theodor v. König ist zum ersten und der Appellationsrath Karl Otto v. Ryssel zum zweiten Vicepräsidenten des genannten Gerichtshofs befördert.

Preisausschreiben.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen hat den Termin zur Lösung der früher gegebenen 13 Preisaufgaben bis Ende 1873 verlängert. — Für 1873 werden folgende Aufgaben ausgeschrieben: 1) Bestreffend die Herstellung von künstlichem Kautschuk. Die Goldene Denkmünze und 1000 Thlr. erhält derjenige, welcher ein Verfahren angibt, und dessen praktische Brauchbarkeit nachweist, einen Körper künstlich darzustellen, welcher die wichtigsten Eigenschaften des Kautschuks in solchem Maße besitzt, daß er statt des natürlichen Kautschuks im Maschinenwesen und in der chemischen Fabrikation verwendet werden kann; 2) betreffend die Herstellung von künstlicher Guttapercha. Die Goldene Denkmünze und 1000 Thlr. werden dem Erfinder eines Verfahrens zugesprochen, welches die künstliche Herstellung eines Körpers ermöglicht, der die wichtigsten Eigenschaften der Guttapercha in solchem Maße besitzt, daß er statt der natürlichen Guttapercha mit mindestens gleichem Erfolg im Telegraphenwesen als isolirender Stoff verwendet werden kann. Ein dritter Industrieller hat sich erboten, zu dem ausgesetzten Preis noch 1000 Thlr. zuzulegen, sobald eine Lösung der Aufgabe gelungen ist. Außerdem ertheilt eine Honorarauskehrung, betreffend die Druck- und die Zugfestigkeit des Eisens. Es werden ausgesetzt Honorare von 500 und von 300 Thlr. für drei Versuchsreihen über die Druck- und die Zugfestigkeit des erhärteten Eisens. Die zu Anfang eines Jahrs gegebenen Preisaufgaben sind resultatlos eines Zeitraums von zwei Jahren zu klären; drei Monate vor dem Ablauf des Termins müssen die Bewerbungen eingereichet sein.

Der Ingenieur Alfred Blum, der jüngste Sohn Robert Blum's, hat in Berlin den diesjährigen Schinkel-Preis (546 Thlr.) nebst Medaille erhalten.

Die Stadt Dortmund hat für ein Kriegerdenkmal eine Concurrenz ausgeschrieben. Der erste Preis beträgt 300, der zweite 100 Thlr. Bezüglich des Kostenpunktes ist zu bemerken, daß der Betrag von 6000 Thlr. bei der Ausführung nicht überschritten werden soll. Der Termin zur Einsendung der Entwürfe ist 1. Oktober d. J.

Festkalender.

Die Corporation der Kaufmannschaft in Königsberg wird am 23. April ihr 50jähriges Bestehen feiern. Das Fest soll nach einem kürzlich gefaßten Beschluß eine möglichst weite Ausdehnung erhalten.

Auf den 31. Mai fällt der 100jährige Geburtstag von Ludwig Tieck, dem bedeutenden Dichter und Haupt der romantischen Schule.

Die Universitäten zu Bologna und Padua haben am 13. v. M. glanzvolle Erinnerungsfeierlichkeiten für Copernicus abgehalten.

Der 1. März als der 25. Jahrestag der gegenwärtigen republikanischen Verfassung des Cantons Neuenburg ist im ganzen Canton festlich begangen worden.

Vereinsnachrichten.

Der für 1873 ausgeschriebene erste deutsche Stenographentag, welcher in Leipzig zusammentreten sollte, ist auf Anordnung des Vororts (Centralverein München) auf das Jahr 1874 verlegt worden. Der Gabelsberger Stenographenverein Berlin hat in Verbindung mit den Vereinen Charlottenburg und Posen diesen Ausschuß benutzt, um für die 1874er Tagesordnung noch 16 Schreibweisen beim Bunde in Vorschlag zu bringen, mit denen gutachtlicher Bericht bis Ende Mai 1873 vorliegen soll, und deren Prüfung durch den Verein Graz und Leipzig durch den Verein München betraut worden sind.

Der Verwaltungsrath des Allgemeinen Oesterreichischen Beamtenvereins beschäftigt sich mit der Abfassung eines Programms zur Abhaltung eines österreichischen Genossenschaftscongresses während der Wiener Weltausstellung.

Der Deutsche Turnverein in London erfreut sich nach seinem eben ausgegebenen 12. Jahresbericht eines kräftigen derartigen Aufschwungs in jeder Beziehung. Man geht damit um, die Turnhalle des Vereins zu erweitern, und wird dazu eine Summe von 1500 Pfd. St. bedürfen. Von dieser Summe sind 1000 Pfd. St. schon gezeichnet; auch den Rest gedenkt man durch Zeichnungen aufzubringen und nicht die regelmäßigen Einnahmen des Vereins dazu zu verwenden. Unter den Nichtdeutschen, die im Jahr 1872 als Mitglieder in den Turnverein aufgenommen wurden, befanden sich unter andern 6 Spanier, 3 Schweden, 2 Franzosen, 1 Türe, 1 Amerikaner, 1 Holländer, 3 Italienier und 2 Ungarn.

Feuermauerei.

In Ofen-Pest befinden sich gegenwärtig nicht weniger als zwölf actuse Feuermauerlogen, von denen 7 deutsch, 5 ungarisch geführt werden.

Auch in der neuerdings erst civilisirten kroatischen Militärgrenze, in Werbaßen, wird in diesen eine Feuermaurerlage errichtet werden.

Einer Mittheilung eines persischen Offiziers zufolge, welcher sich behufs militärischer Studien in Wien aufhält, sollen sich sämmtliche Mitglieder des persischen Hofs dem Freimaurerbund angehören. Allerdings sind einzelne Perser von höherm Rang, z. B. der persische Gesandte in Paris, Nodri Chah, schon in früherer Zeit in französischen Logen als Freimaurer aufgenommen worden; von Mitgliedern des persischen Hofs ist aber solches bisher noch nicht bekannt.

Unfälle.

In der prager Vorstadt Smichow hat eine Familie von vier Personen, aus Vater, Mutter und zwei Töchtern bestehend, in der Nacht vom 23. v. M. den Tod durch Kohlengas gefunden.

In Boston hat in den letzten Februartagen abermals eine Feuersbrunst stattgefunden, wobei drei Personen umkamen und sieben andere Verletzungen erlitten. — In Neuseeland werden zur selben Zeit sechs Häusercomplexe durch Feuer zerstört und 200 Familien dadurch obdachlos gemacht.

Die französische Brigg Ines Marias stieß am 28. v. M. mit dem französischen Boot Gilaos zusammen. Letzteres sank wurde so stark beschädigt, daß es unterging und 23 Menschen ertranken.

Aus London wird gemeldet, daß im St. Georges-Canal das Segelschiff Theodora und der Dampfer Torch zusammengestoßen sind. Beide Schiffe kenterten; dem Theodora fanden 24 Personen den Tod in den Wellen.

Noch ein Zusammenstoß auf der See wird unter dem 28. Februar aus England gemeldet. In der Nähe von Gravesend stießen zwei Dampfer, die Alabama und die Magna Charta, zusammen; letzterer sank sofort unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Die Mannschaft von der Alabama mit Ausnahme des Steuerers wurde gerettet.

Die Nachricht von dem Ertrinken von zehn Gensdarmen-Kindern in der Ohm bei Homberg in Oberhessen erweist sich als unrichtig und wird von Amts wegen dementirt.

Ueber den zwischen Zilsurth und Altkirch vorgekommenen Eisenbahnunfall veröffentlicht die kaiserl. Generaldirection der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen eine Richtigstellung der zwei gemeldeten Thatsachen. Bei dem Unfall selbst wurde der Bahnmeister Thiel getödtet, und ein Bahnwärter starb später infolge der erhaltenen Verwundung. Außerdem erlitten vier Zugbeamte und ebensoviele Passagiere Verletzungen.

Statistische Notizen.

Nach den „Mittheilungen des Bureaus für die land- und forstwirthschaftliche Statistik des Königreichs Böhmen für das Jahr 1872", deren erstes Heft einen Bericht über die Ueberschwemmungen am 25. und 26. Mai 1872 in Böhmen enthält, beläuft sich die Summe des Schadens an den Communicationsmitteln auf 1,130,260 fl. Der Gesammtschaden beziffert sich auf mehrere Millionen. Am bedauerlichsten ist die große Zahl von Menschenleben (mehr als 200), welche in der Nacht vom 25. auf 26. Mai den entfesselten Elementen zum Opfer fielen.

Ein in Konstantinopel erschienener armenischer Almanach veranschlagt die Zahl der Armenier auf circa 4,500,000, von welchen 2,500,000 auf die Türkei und 1,500,000 auf Rußland entfallen. In Konstantinopel leben gegen 300,000. Etwa 15,000 wohnen auf englischem Gebiet.

Ueber den auswärtigen Handel Frankreichs im Jahr 1872 berichtet eine Publication der französischen Zollverwaltung. Der Gesammtwerth der Einfuhr (mit Ausschluß der Edelmetalle) wird zu 3447 Mill. Fr. angegeben, während die entsprechende Ziffer für 1871 3393 Mill. und für 1870 nur 2767 Mill. betrug. Der Werth der Ausfuhr unterstieg 1872 im Jahr 1871 auf 3029 Mill. gegen 2466 Mill. im Jahr 1871 und 2002 Mill. für 1870. Die nachen hiernach aufmerksam auf die ungewöhnlich verminderte Ausfuhrziffer im Jahr 1872. Dieselbe ging von 30 Mill. auf 27 herab. Die Einfuhr von Baumwollgarnen und Garnen hob sich von 41 auf 102 Mill.; diese starke Vermehrung ist eine Folge der Abtretung Elsaß-Lothringens. Sie tritt am deutlichsten hervor durch Vergleichung mit der Einfuhr im Jahr 1869, die für Gewebe nur 36 Mill. und für Garne nur 13 Mill. erreichte. Zu der starken Vergrößerung der Ausfuhr hat der Getreideexport in der zweiten Hälfte des Jahrs sehr wesentlich beigetragen, nachdem in der ersten Hälfte noch eine bedeutende Einfuhr von Cerealien erfolgt war. Die außerordentlich starke Ausfuhr von raffinirtem Zucker, welche im Jahr 1872 110 Mill. gegen 66 Mill. im Jahr 1871 betrug, geht weit über das Maximum hinaus, das früher jemals erreicht worden (1865 90 Mill.).

Die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten am 1. Januar 1873 eine Länge von 69,854 engl. Meilen, gegen 63,255 Meilen am Schluß des Jahrs 1868. Der Zuwachs im vergangenen Jahr betrug 6511 M. und ist geringer als in den Jahren 1871 und 1870, wo 7861, bez. 7433 M. gebaut wurde. Im Bau begriffen sind theilweise vorgerückt sind 44,000 M., lebhaft in wenigen Jahren das Eisenbahnnetz 113,000 M. umfassen wird. Die bisher gebauten Bahnen kosten 3,436,438,740 Dol.

Auswanderungsangelegenheiten.

Der vor zwei Jahren in Graz begründete Verein zum Schutz der Auswanderer hat sich kürzlich aufgelöst.

Im Laufe des Monats Januar haben sich in Hamburg 1060 Personen nach überseeischen Plätzen eingeschifft, darunter 504 aus Preußen und 242 aus andern deutschen Staaten.

Gegenwärtig sind manche Alpenthäler von einem wahren Auswanderungsfieber ergriffen. In Schwanden (Glarus) bereiten sich 50 Personen zur Abreise nach Nordamerika vor und im ganzen Canton etwa dreimal so viel. Das Bänkerland hat bereits die ersten bedeutenden Züge daselbst eröffnet; auch die Unterwaldner rüsten sich, und die Walliser sachen zu Hunderten ihr Heil in Südamerika.

G. Amberg's physikalische Vorträge.

A. D. Die Experimentalphysik gewährt den Prüfstein für den realen Gehalt der aus den Beobachtungen gewonnenen Auffassungen und Erklärungen der Naturerscheinungen. Beobachtungen und Versuche sind die zweckmäßigsten Mittel, die geordneten Zustände und geregelten Vorgänge, den bei den Umwandlungen der Naturdinge gesetzmäßig erfolgenden Verlauf zu erforschen. Die Beobachtungen ermöglichen, in den gleichartigen Wiederholungen von Vorkommnissen bei dem Bestehen und Vergehen der Dinge bestimmte Normen zu erkennen und daraus allgemeine Gesetze abzuleiten; die Versuche begründen Verneinung oder Bejahung, Verwerfung oder Sicherstellung der Gesetze, welche man in dem Wirken der Naturkräfte aufzufinden zu haben erachtet. In der Natur werden die Erscheinungen meistens durch Zusammenwirken einer größern Anzahl Kräfte bewirkt, und es ist nun Aufgabe des Naturforschers, in richtiger Weise zu verbinden und zu trennen, um die Einzelwirkungen der Kräfte gesondert zu erschauen. Schon die herkömmliche Bezeichnung „Beobachtungen" gibt zu erkennen, daß bei der Naturforschung hauptsächlich das Auge wirksam ist, und es ist in der That auch das Sehen der am meisten umfassende, schärfste und geübteste Sinn des Menschen; es erhält derselbe überdies noch vorzügliche Mittel zur Verstärkung seiner Kraft und zur Erweiterung des Erfolgs seiner Thätigkeit.

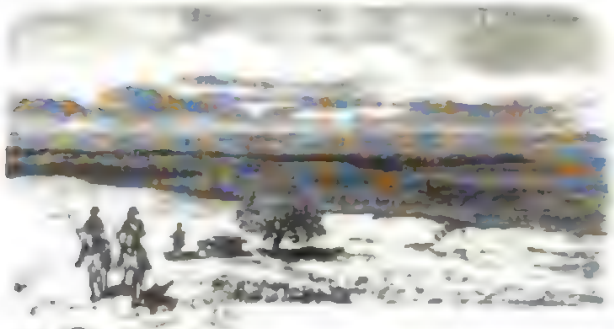
Auch der Physiker von Fach, dem in manchen Fällen noch andere Mittel zu Gebote stehen, sich von der Wahrheit aufgestellter Theorien zu überzeugen, versucht doch auch, durch Anschauung, wenn es irgendmöglich ist, seine Auffassungen zu bestätigen; noch mehr will aber der Freund der Physik durch den Anblick sich von der Richtigkeit der gegebenen Erklärungen überzeugen, er will sehen, daß es so sei, wie man sagt, und zwar sehen in einer Weise, daß ihm kein Zweifel übrig bleibt. Eine nicht geringe Anzahl von Experimenten sind aber höchst zarter und feiner Natur, und in diesen Fällen sind meistens die Apparate so construirt, daß sie eine von mehreren gleichzeitig ausgeführte Beobachtung nicht gestatten, oder daß unter günstigen Umständen doch nur wenige gleichzeitig die zweckentsprechend hervorgebrachten Zustände und Vorgänge der betreffenden Dinge betrachten können. Es sind dies Versuche, welche nur in physikalischen Cabinetten angestellt zu werden pflegen. Aber gerade diese Versuche sind oft auch für die Freunde der Physik, die gern dem Entwickelungsgang dieses Wissenschaftszweiges folgen möchten, von höchstem Interesse. Es begründet daher ein anzuerkennendes Verdienst, wenn durch Auffindung und Anwendung geeigneter Mittel derartige Experimente aus dem Forschungscabinet in den Vortragssalon übergeführt werden, wenn durch geschickte Zusammenstellung zweckmäßiger Apparate es ermöglicht wird, daß eine große Zuschauerschaft gleichzeitig diese Experimente in Augenschein nehmen kann.

Der Physiker G. Amberg nun, welcher schon seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Städten Nordosteuropas astronomische Erscheinungen und physikalische Vorkommnisse vor größern Versammlungen in Bildern veranschaulicht und erklärt hat, ist in neuster Zeit zu Darstellungen in einem Gebiet der Physik vorgeschritten, welches, so viel uns bekannt, bisher öffentlich vor zahlreich Anwesenden zu gleichzeitiger Anschauung noch nicht gebracht worden sind: es sind dies seine Experimente in der Akustik.

Die Physik nähert sich in neuerer Zeit mehr und mehr der Mechanik; es werden die Erscheinungen auf Bewegungen zurückgeführt und nach Maß und Zahl ermittelt, die qualitativen Bestimmungen verwandeln sich mehr und mehr in quantitative. Es zeigt sich dies namentlich in den Untersuchungen in den Gebieten der Optik, Thermik und Akustik, des Lichts, der Wärme und des Schalls. Richten wir hier unsere Gedanken nur auf die bei dem Schall vorkommenden Bewegungserscheinungen. In großer Mannigfaltigkeit und in unzähligen Abstufungen erfolgen die Eindrücke auf unsere Gehörorgane zur Erzeugung der Empfindungen, deren das Ohr fähig ist. Es entstehen in den Gehörorganen Bewegungen, welche durch Luftbewegungen vermittelt werden, deren Ursachen momentan oder einige Zeit wirkende, unregelmäßig oder regelmäßig schwingende Lufttheilchen sein können. Die dadurch sich bildenden „Luftwellen" sind von kleinerer oder größerer Länge, bestehen in mehr oder weniger schnell aufeinanderfolgenden Verdichtungen und Verdünnungen der Luft und scheiten mit abnehmender Intensität nach allen Richtungen hin fort. Diese Luftwellen können durch in Bewegung gebrachte elastische Stäbe und gespannte Saiten, elastische Scheiben und gespannte Membranen verursacht werden. Von der Geschwindigkeit des Wechsels der Luftverdichtung und Luftverdünnung ist die Höhe des Tons abhängig, und diese größere oder kleinere Geschwindigkeit hat ihren Grund in der kleinern oder größern Länge der einzelnen Wellen. Zwischen je zwei aufeinanderfolgenden Wellen ist ein Ort der Ruhe, ein Ruhepunkt, und aus den Abständen dieser Ruhepunkte voneinander läßt sich die jedesmalige Länge der Welle, welche einer bestimmten Tonhöhe entspricht, ersehen. Amberg hat nun in sinnreicher Weise die Hitze des galvanischen Stroms und das elektrische Licht mit schwingenden, und dadurch tonerzeugenden Körpern in Verbindung gebracht und hiermit erreicht, daß eine große Anzahl Zuschauer gleichzeitig und deutlich die experimentalen Nachweise für die Richtigkeit gegebener Erklärungen von akustischen Vorkommnissen zu schauen vermögen. Einige der instructiven Experimente mögen hier Erwähnung finden.

Eine Metallsaite, welche bei gleicher Spannung desto höhere Töne verursacht, je kürzere in derselben schwingende Abtheilungen gebildet werden und je schneller daher ihre Schwingungen erfolgen, wurde durch den galvanischen Strom zum Glühen erhitzt. Man erblickte nun im verdunkelten Saal die Grenzen der schwingenden Abtheilungen der Saite (die Ruhepunkte der Wellen) als beleuchtende Punkte, während die zwischen denselben liegenden Partien in mattem Licht, mit der Zunahme der Entfernung von je einem Ruhepunkt allmählich mehr abgeschwächt, die Gestaltung der Welle und darin die Größe der Schwingungen der einzelnen Saitentheilchen erkennen ließ. — An das Ende eines Zinkes einer großen Stimmgabel wurde ein Metallspiegel befestigt, welcher in geeigneter Weise Strahlen elektrischen Lichts zur Bildung einer kleinen Lichtscheibe empfing und auf einen ebenen Schirm reflectirte. Mit der Bewegung des tonvertursachenden Zinkens bewegte sich in vergrößertem Maße die kleine Lichtscheibe auf dem Schirm und bildete eine geschlossene, die Bewegungen des Zinkes darstellende Lichtlinie. — In Glasröhren, welche an die Mündungen von Orgelpfeifen sich anschließen, wurde Leuchtgas geleitet und in den Glasröhren entzündet. Die Pfeifen waren nach den Folgetönen einer Octave gestimmt und ertönten denn auch bei dem Durchströmen des Gases durch die Pfeifenmündungen in dieser Weise, wobei die Flammen den Wellenlängen der Töne entsprechende Längen zeigten. Durch andauerndes Singen eines gleichen Tons wurde die entsprechende Flamme verlöscht. — Auf eine in einer Glasröhre hochgehende Flamme wurde durch die Töne eines Harmoniums, durch das Ticken einer Taschenuhr und durch das laute Aussprechen von Vocalen eingewirkt. Es zeigte sich, daß mit den verschiedenen klingenden Tönen des Musikstücks, namentlich den höhern, die Flamme sich mehr oder weniger verkürzte. Auch durch das Ticken einer Taschenuhr, welche der Flamme genähert war, wurde im Takte derselben die Flamme momentan verkürzt. Das laute Aussprechen der Vocale ließ erkennen, daß bei a, o und i die Flamme sich augenblicklich bedeutend, bei o weniger und bei u gar nicht verkürzte. Herr Amberg sprach nicht in der Richtung zur Flamme hin, sondern von ihr abgewendet, sodaß die Erscheinung nicht durch ein Anblasen an die Flamme entstehen konnte. Die Verkürzung der Flamme überhaupt wird durch momentanen Verschluß der Ausströmungsmündung verursacht, und dieser enthebt durch Ruhepunkte der eindringenden Luftwellen. Die Verschiedenheit in der Einwirkung der Vocale auf die Flamme mag wol in den Obertönen, welche die Klangfarbe der Vocale bestimmen, sich gründen.

Es würden die Mittheilungen hierorts zu umfangreich werden, wenn alle von Herrn Amberg vorgezeigten Experimente, welche dem Gebiet der Akustik angehören, beschrieben werden sollten. Im allgemeinen wollen wir hier nur noch bemerken, daß Herr Amberg auch die andern Gebieten der Physik zugehörigen Experimente correct und präcis ausführt. Namentlich werden die Spectren in prachtvollen Farben dargestellt, und in der momentanen Umkehrung der Natriumlinie, welche augenblicklich in Gelb und Schwarz abwechselt, läßt Herr Amberg erkennen, daß er in vorzüglicher Weise zusammengestellte Apparate und große Gewandtheit in der Handhabung derselben besitzt.



Türkischer Wachtposten in einem nördlichen Balkandorfe.

Reiseskizzen aus Bulgarien.

Von H. Kanitz.

Traumhaft liegen die Erlebnisse meiner letzten Reise hinter mir. Gleich Wellen der kräuselnden See schlingen sie sich in der Erinnerung bunt durcheinander, denn ihnen folgten unmittelbar andere, wol geeignet, die Erinnerung meiner Reise vereitelt sah. Mit Unrecht! Leicht hatte ich voraussehen können, wie gewagt es sei, den durch heftige Niederschläge aufgeweichten, miasmenschwängerten Do-

Bulgarische Ackerbauwerkzeuge in einer Tschiftschaide.

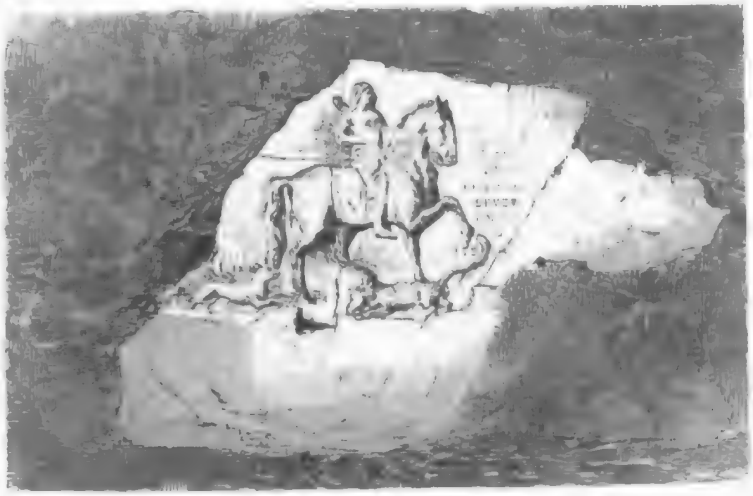
Türkischer Dorf-Municipal-Rath in einem Dorfe des Lesinat.

Bilder aus Bulgarien. Nach Originalskizzen von H. Kanitz.

Digitized by Google

von West gegen Ost sich hinziehende Balkankette zum sechzehnten mal glücklich zu überschreiten und dort, wo die Wogen des Schwarzen Meers sich an ihrem Marksteine Cap Emineh brechen, meine Balkanstudien erfolgreich abzuschließen.

Wer hätte aber jemals neue Resultate leichten Kaufs errungen! Wie viele wackere Pionniere zahlen nicht ihre Forschungslust mit dem Leben. Ich gedenke hier nur eines jüngsten Verlustes der Wissenschaft, meines viel zu früh geschiedenen Freundes Lejean, dem wir die erste ethnographische Karte der europäischen Türkei und die Wegräumung so mancher geographischer Fabel verdanken. Auch ihn ergriff das dem Occidentalen gefährliche Dobrutschafieber. Er siechte und erlag ihm im Sommer 1870. Doch fort mit diesen traurigen Bildern! Von der Stube aus, vom Deck des Dampfers oder auf gebahnten Wegen lassen sich nun einmal ferne Länder und Völker nicht studiren, und der Preis ist wol des Einsatzes werth.



Römisches Reiterrelief bei Kalugerica.

Der geneigte Leser fürchte nicht, daß ich nun vielleicht am Faden meines Reisebuchs die von mir zuletzt errungenen Resultate im einzelnen aufzählen werde. Hier wäre nicht der Ort dazu, auch habe ich einen derartigen kurzen Vorbericht in den „Mittheilungen" Petermann's und der wiener Geographischen Gesellschaft bereits veröffentlicht, denen ich hoffentlich bald den ersten Band meines Werks „Donau-Bulgarien und der Balkan" werde nachfolgen lassen können. An dieser Stelle will ich nur einige fragmentarische Erläuterungen zu den Illustrationen aus meiner Reisemappe beifügen und damit ein Versprechen lösen, das ich der Redaction dieser Zeitung schon vor längerer Zeit gab.

Auf meinen vorausgegangenen Reisen in West- und Centralbulgarien (1868 bis 1871) bewegte ich mich großentheils inmitten einer beinahe ausschließlich slawisch-christlichen Bevölkerung. Im östlichen Bulgarien, in das mich meine letzte Reise führte, konnte ich zunächst als ein

Der Zelomand mit dem römischen Reiterrelief bei Kalugerica.

Bilder aus Bulgarien. Nach Originalskizzen von F. Kanitz.

Digitized by Google

interessantes ethnographisches Resultat das wirkliche Vorhandensein einer dichten Türkenmasse constatiren, welche bisher von slawophilen Leuten geleugnet worden ist. Allerdings reicht sie nicht so weit gegen Westen als auf Lejean's Karte; doch im Tozlut und Deli Orman begegnete ich tagelang keiner Christenseele. Hier, in den tiefeingeschnittenen Buchten des niedrigen Gebirgslandes, welches sich vom Slivno- und Aidosballan gegen Silistria hinabzieht, lebt der Moslim ganz unberührt von occidentalen Einflüssen ganz bei sich zu Hause. Aus Physiognomie, Haltung und Gang erkennen wir sofort in ihm den Abkömmling der stolzen Eroberer aus Asien, welche vor 500 Jahren übersetzten und Europa lange genug durch ihr fanatisches Ungestüm schreckten.

Wie ändern sich jedoch die Zeiten, wie friedliebend sind die Nachkommen der Murad, Bajazid und Soliman geworden! Ist es noch derselbe Stamm? Gewiß! Vielleicht deckt nur die abgelegte Aschenkruste vieljähriger talentlosester, verweichlichten Regimente die schlummernde Glut.

Der Abend ist hereingebrochen. Auf den Höhen eines niedrigen, langgestreckten Gebirgsrückens verlischt und der letzte Sonnenstrahl; die Contouren des Balkans von Elena sind in duftiger Ferne sanft verschwunden, und wir suchen schleunigst unsern Konak zu erreichen. Das Hinabsteigen von der steilen Böschung zu dem unten im tiefen Einschnitt liegenden Türkendorf Dimalikiöi ist nicht leicht. Natürlich sitzen wir von den Pferden ab; dieselben am Zügel nachschleifend, erreichen wir die ersten Gehöfte. Im Dorf herrscht bereits tiefste Ruhe.

Nach Sonnenuntergang in einem rein moslimischen Dorf anlangen, heißt eine Anweisung auf ein Lager unter freiem Himmelszelt mitbringen. Da gibt es weder ein Café noch Wirthshaus. Allein Ibrahim Tschausch, der Führer meiner kleinen Gensdarmeriescorte, war kein Freund der Romantik. Nach ermüdendem Ritt hatten wir zudem tüchtigen Hunger. Er schrie und polterte vor verschiedenen Zaunumwallungen, hinter welchen, den fremden Blicken entzogen, der Dorfsitte Haus und Weib versteckt. Lange blieben die Bemühungen Ibrahim's ohne Erfolg. Die aufgeschreckten Dorfhunde begleiteten seine Flüche mit schauerlichem Heulconcert, das bis in die letzten Häuser des Dorfes sein Echo fand.

Endlich regte es sich in einem Hause, dessen Pfahlthor mein Quartiermacher, wie im Krieg, einzusprengen drohte. Er fragte nach dem Muchtar (Dorfvorsteher); der war mit den Steuern nach der Stadt gegangen. „Nun gut, so bleiben wir hier", sagte er, und wir drangen den Gensdarmen nach in den Hof. Alles Klagen des Hofbesitzers half nichts. Mit dem größten Phlegma rüstete mein Geleit die Pferde ab. Es wurde viel von meinem sultanischen Firman gesprochen. Die aufgeregte Stimmung, welche, wie die kreischenden Frauengestalten verriethen, auch den Harem ergriffen hatte, beruhigte sich erst, als ich wiederholt beheuerte, alles und jedes bezahlen, gut bezahlen zu wollen. Der Friede war geschlossen. Mir wurde das Selamlik (Männergemach) eingeräumt. Seine Insassen wanderten in das Haremlik (Frauengemach), welches von ersterm durch den Stall getrennt war, in dem bald, soweit der enge Raum es zuließ, unsere Pferde ein Obdach fanden. Meine Escorte campirte unter dem vorspringenden Schutzdach bei einem lustigen Feuer. Bald darauf erschien mein Trageman mit einer Tasse stärkenden Kaffees, dem ein von den Frauen bereitetes frugales, aber treffliches mundendes Mahl folgte, und bald schlief ich auf dem elastischen, mit einer Rauchschwalbe überzogenen Heulager den Schlaf des — Reisenden.

Oft, aber nicht immer wiederholte sich die hier etwas ausführlich geschilderte unerquickliche Einquartierungsscene. Kommt man jedoch bei Tage an sein Reiseziel, so wird meist alles gethan, um dem durch einen Firman ausgezeichneten Fremden den möglichsten Comfort — niemals verficigt er sich aber zu einem europäischen Bett — zu bieten.

Das Verhältniß zwischen Moslim und Christ ist in Bulgarien überhaupt seit einigen Jahren ein besseres geworden. Die Gleichberechtigung ist nicht mehr ein ganz leerer Buchstabe, läßt sie auch noch vieles zu wünschen übrig. Wiegt des Christen Zeugniß beispielsweise gegen einen Moslim vor Gericht noch immer gleich Null, so gibt es trotzdem keine „Rajah" im frühern Sinne des Worts mehr. Ausbrüche moslimischen Fanatismus begegnet man äußerst selten, im Tozlut jedenfalls weniger als im Deli Orman, im „verrückten Walde".

Französische Reisende haben lextere Landschaft in schlechten Ruf gebracht. Sie soll von handelsüchtigen, räuberischen Türken bewohnt sein. Auch sonst wurde mir mehrfach abgerathen, dieselbe zu besuchen, was mich jedoch nicht abhalten konnte, das Gegentheil zu thun. Wahr ist es, daß im Deli Orman nicht nur Sing-, sondern auch Raubvögel nisten. Manches Menschen Erdenwallen mag hier ein vorzeitiges Ziel gefunden haben. Wo ist aber heute in der ganzen Türkei unter der gegenwärtig ganz außer Rand und Band gerathenen Administration größere Sicherheit zu finden? In den großen thracischen Ebenen vielleicht? In allen Bergen und namentlich in den Passagen des Balkans gewiß nicht. Wahr ist es auch, daß im Deli Orman der Türke viel selbstbewußter auftritt. Allein dies ist leicht erklärlich. Wie schon bemerkt, lebt er hier in größern Massen und erhielt sich rein im Blut. Man betrachte nur die scharfmarkirten Physiognomien unserer Illustration, die Mitglieder eines Derwaths, welcher bei Tschibuk und Kaffee die jährliche Rekrutirungsliste prüft. Wo könnte man selbst in Kleinasien einen echtern türkischen Typus sehen? Nur wähne man nicht, daß der Türke hier mehr als anderswo sich zufrieden fühlt. Er empfindet die Sünden des türkischen Gouvernements so gut wie der Christ. Er klagt aber überdies, daß die harte Blutsteuer ausschließlich ihn treffe. Bekanntlich wird der Christ nicht zum türkischen Heeresdienst zugelassen; er bezahlt ganz einfach die Militärsteuer. Es entsteht durch diese Maßregel ein doppelter Verlust für die moslimische Bevölkerung: einmal an Menschenleben und dann volkswirthschaftlich, da alljährlich durch den Heeres- und Landwehrdienst der Landwirthschaft die kräftigsten Arme entzogen werden, während der Christ durch seinen reichen Kinderzegen zu immer höherm Wohlstand gelangt.

Das bergige, holz- und wasserreiche Tozlut wird von der topfebenen westlichen Dobrutscha durch einen scharf markirten Höhenrand geschieden, welcher von Silistria über Pazardschik gegen Baltschik am Schwarzen Meer verläuft. Ich durchzog von der kleinen Hafenstadt Kavarna aus, das mit seinen schönen Wein- und Obstgärten einer Oase gleicht, in umgekehrter Richtung die von zahllosen Tumulusgruppen erfüllte monotone Ebene. Wenn man den Blick nach Norden richtet, erscheint sie wie eine trockene Fortsetzung des sie begrenzenden Schwarzen Meers, besonders wenn der Sturm durch die wellige weite Heidepflanzendecke jagt.

Nur hier und da, gewöhnlich in der Nähe der in tiefern Bodenmulden versteckten Dörfer beleben magerer Eichen- oder Birkenstand und eine nie fehlende Windmühle die reizlose Fläche, auf welcher so viele Trümmer viehzuchttreibender Völkerstämme sich im Laufe der Zeiten angesiedelt haben, daß man förmlich zur Palette greifen muß, will man sie colouristisch auf ethnographischer Karte markiren. Totaler Wassermangel erschwert die Cultivirung dieses nicht unfruchtbaren Landstrichs. Wie glücklich wären seine Bewohner, wenn jene Wasseradern wirklich existirten, welche unsere Karten ihm gnädigst angedichtet haben. Sie sind zur Mehrzahl verschwunden. Zum mindesten passirte ich einige ehemalige tiefeingeschnittene Flußbetten trockenen Fußes; ja viele sind seit lange in reichtragende Felder umgewandelt.

Auf den von mir durchzogenen Wegen muß alles Wasser aus Tiefen von 30—60 Ellen aufgezogen werden. Es geschieht dies in der Weise, wie unsere Illustration es zeigt, mittels durch Pferde getriebener Paternosterwerke, deren jedes Dorf einige besitzt. Manchmal befindet sich auch ein derartiger Brunnen inmitten der Weideplätze. Meistens muß aber alles Vieh zur Tränke mittags und abends ins Dorf getrieben werden. Büffel, ein schöner Pferde- und Rinderschlag, namentlich aber riesige Schafheerden bilden den größten Reichthum des in wahrhaft patriarchalischen Verhältnissen lebenden Völkergemisches der Dobrutscha, das auch einige protestantische deutsche Gemeinden zählt.

Ganz Westbulgarien zeigt heute noch zahlreiche Spuren höherer Culturvölker. Bekanntlich hatten es Römer und Byzantiner gegen die Einfälle barbarischer Völker stark befestigt. Trotzdem fiel es diesen zum Opfer. Die stolzen Mauern boten keinen Schutz, die Vernichtung war allgemein. In allen Städten, die ich berührte, namentlich aber in Nejembria, Varna, Pravadi und in der Umgebung Schumlas stieß ich auf oft großartige Reste einer stolzen Vergangenheit. Ich werde dem Leser vielleicht bei anderer Gelegenheit mehr von diesen erzählen. Heute will ich nur eines höchst interessanten Reliefs gedenken, welches ich in einer Steilwand des riesigen Kalkplateaus von Kulewitscha eingehauen fand, und das unsere Illustration zur Anschauung bringt. Es befindet sich beiläufig 10 Meter hoch an einer etwa ½ Meter künstlich vertieften Stelle der senkrecht abstürzenden Felsmauer. Das nahe lebensgroß ausgeführte Reiterbild halte ich für zweifellos römische Arbeit, und die wenigen Buchstaben der schlecht erhaltenen Inschrift, welche ich in Ermangelung jedes Annäherungsapparates nur mit dem Fernglas erkennen konnte, scheinen dies zu bestätigen. Das schon leider sehr verwitterte Denkmal dürfte wol dem 3. Jahrhundert n. Chr. angehören und zu Ehren eines die Jagd liebenden Imperators oder Feldherrn errichtet worden sein. Der von einem Jagdhund gefolgte, wie es scheint über einen verendenden Löwen siegreich weghreitende Reiter erinnert an ähnliche Darstellungen St. Georg's mit dem Drachen, obwol ich glaube, daß dem römischen Künstler eine Allegorie hier fern gelegen haben mag. Vielleicht bringt uns eine genaue Copie des noch erhaltenen Restes der Inschrift Sicherheit über die Person und Tendenz des Denkmals. Wir dürfen eine solche von Schumla aus, von seiten eines Lehrers, an den ich mich deshalb wendete, erwarten.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß wir dem Feldmarschall Grafen Moltke, welcher von 1835—1839 in türkischen Diensten stand, das erste kartographische Croquis der Umgebung Schumlas verdanken. Es ist, wie ich mich an mehrern Punkten überzeugen konnte, musterhaft ausgeführt.

Todtenschau.

Dr. Adolf Baermeister, Schriftsteller und Publicist, von 1864 bis 1871 Mitredacteur der augsburger „Allgemeinen Zeitung", ein eifriger Förderer der germanistischen Wissenschaft, † in Stuttgart am 25. Februar in der Mitte der vierziger Jahre.

Dr. Th. Barclay, Rector der Universität Glasgow, berühmter Sprachforscher, † daselbst am 23. Februar, 81 Jahre alt.

G. C. L. P. Chalaudon, seit 1857 Präfectur von Arr, Arles und Embrun, † laut Meldung aus Paris vom 28. Februar.

Anton Grajlowsky, polnischer Dichter, ehemaliger Professor an der Universität in Petersburg, † daselbst im Februar im 56. Lebensjahre.

Richard Gehlen, königl. preußischer Regierungsrath und Vorsteher der königlichen Eisenbahndirection in Saarbrücken, † daselbst am 28. Februar, 43 Jahre alt.

Dr. Guthrie, Geistlicher der schottischen freien Kirche, Herausgeber des „Sonntagsmagazin", liberaler Anhänger der calvinistischen Theologie, als Philanthrop in weiten Kreisen geschätzt, † laut Meldung aus London vom 25. Februar zu St. Leonards on Sea, 75 Jahre alt.

Hotham, britischer Admiral, der sich in den Kriegen von 1808 bis 1814 sehr auszeichnete, 1846 aus dem activen Dienst zurücktrat, 1791 geboren, † laut Meldung aus London vom 27. Februar.

Philaret, Bischof von Mischni-Nowgorod und Arsamas, † daselbst am 19. Februar.

v. Schmidt, k. preußischer Geh. Oberfinanzrath und vortragender Rath im Finanzministerium, † am 24. Februar in Berlin.

General Graf **Philipp v. Ségur**, der letzte noch lebende General aus dem russischen Feldzug von 1812, über welchen er das bekannte Geschichtswerk geschrieben, außerdem Verfasser noch anderer historischer Werke, das älteste Mitglied der französischen Akademie, † in Paris am 25. Februar, 93 Jahre alt.

Spiridion Trikupis, 1791 in Missolunghi geboren, mehrmals griechischer Minister und Gesandter in London, Freund Lord Byron's, auch durch seine „Geschichte des hellenischen Aufstands" bekannt, † am 24. Februar in Athen.

Justizrath **Vogler**, Rechtsanwalt und Notar a. D., der sich in der Sturm- und Drangperiode, die nach 1845 über Berlin hereinbrach, als Vertheidiger der Angeklagten in politischen und Preßprocessen einen Namen machte, † daselbst gegen Ende Februar.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Junger Kaufmann in Hamburg. — Wir können Ihnen die „Hoffmann'sche Lesebibliothek" bestens empfehlen und halten sie zur Erreichung Ihres Zwecks ganz passend. — Von Shakespeare-Ausgaben empfehlen wir Ihnen die von Shakespeare-Verein revidirte Schlegel-Tieck'sche Uebersetzung. — Die Aneignung einer höhern allgemeinen Bildung auf autodidaktischem Weg ist heute so gut möglich wie früher, sie ist durch die angewandten gebrauchten Hülfsmittel gegen früher sogar sehr erleichtert, doch muß der Studiengang durch ein bestimmtes Ziel geregelt sein, wenn nicht Zeit und Kräfte vielfach nutzlos zersplittert werden sollen. Sie werden sich zur Erlangung eines Plans für den Studiengang unter Darlegung Ihrer Wünsche und Absichten am besten an einen tüchtigen Philologen, denn ein Buch, welches hierzu Anleitung geben könnte, existirt eben deshalb nicht, weil fast für jeden einzelnen Fall sich sehr abweichende Verhältnisse nöthig erweisen.

J. G. in L. — Journal erscheint in Paris kein deutsches Blatt.

J. S. in Wien und J. Sch. in Mailand. — Ein deutsches Journal ausschließlich für die Lederwaaren- oder Wäschbranche gibt es nicht. Ihre Kenntnisse darin mag „Le Moniteur parisienne" (Rue des Petits-Carreaux 19 in Paris) empfehlen, welche Zeitschrift in monatlichen Heften mit Schnittmustern in natürlicher Größe erscheint. Abonnementspreis für Frankreich 6 Frs. per Jahr.

Dr. S. in Dresden. — Seien Sie unbesorgt. Ihre Befürchtungen vor einer in nicht zu ferner Zeit bevorstehenden Kohlennoth und gegen Verdoppelung des Brennmaterials sind unbegründet. Prof. Hawley's geologische Untersuchungen haben ergeben, daß unter dem solchen Landstrich in der permischen Formation große Kohlenlager vorhanden sind. In South-Staffordshire und Shropshire liegen eine 10,000 Mill. Tonnen in zugänglicher Tiefe und unter den jetzt bearbeiteten Kohlenfeldern in Warwickshire noch 1760 Mill. Tonnen Kohlen u. s. f. In diesen Jahrtausend dürfte die gefürchtete Krisis demnach nicht eintreten.

K. in Fürst. — Heilanstalten für Stotternde gibt es unter anderm in Karlsruhe (bei Gebr. Mallettet, in Biegau von Gerdic, in Barzdorf-Hirsch (Prov. Liegnitz) von Emil Trojan, in Grünmühlau (Sachsen) von Autenrieth. Ihre waren bisher noch nicht in der Lage, genauere Vergleichungen über die Leistungen der genannten Institute anstellen zu können.

Karlsberg in Hanau. — Im Gesellschaftsschießen gibt es keine unentschiedene (Remis-) Partie; der letzte Stich macht aus, und wenn auch der Schütze mit diesem nur 65 Points erreicht. „Aus" kann nur derjenige sagen, der am Anfangen ist, nie der andere, wenn er auch Lingk genug hat; verpackt ist auch verpackt, ist alte Regel.

K. R. in Köln. — Eine lithographische Abbildung des diesjährigen Leipziger Carnevalszuges (47 Gruppen) ist im Verlag des Lithographen K. Mürth hier erschienen. Jede Buchhandlung wird Ihnen ein Exemplar besorgen können.

K. A. in Lodz (Polen). — Die wiener Weltausstellung wird selbstverständlich in eingehender Weise von uns berücksichtigt; ein Programm über das, was wir davon bringen werden, wird demnächst veröffentlicht.

K. in Freiberg. — Aethyrenflecke werden aus weißer Wäsche am besten dadurch beseitigt, daß man die befleckten Stellen in heißem Chlorwasser naßwäscht, sie in frischem Wasser ausspült und in noch feuchtem Zustand Schwefeldämpfen aussetzt, die man durch Ausstreuen von zerkleinertem Schwefel über glühenden Kohlen erzeugt.

Freiwilliger in Hergedorf. — Der Eintritt zum einjährigen Freiwilligendienst kann bei der Artillerie im ganzen Reich nicht im Frühjahr, sondern nur am 1. October eines jeden Jahres erfolgen.

K. K. in Stämn. — Gabriel Max's „Vermächtniß Raffa's" (Stuttgart, Cotta) ist nur in ganzen zu beziehen. Das Abonnementsbureau der „Revue des Deux-Mondes" befindet sich in Paris rue Bonaparte 17; das Jahresabonnement dieser Zeitschrift beträgt für Paris 50 Frs.

C. S. in Treptau. — Die vollständige Gesetzsammlung der Königl. Sächsischen Staatslotterie bringt keine Ziehungs-Resultate, sondern nur die Gewinne von 100 Thlr. an, welche amtlich veröffentlicht jedesmal der in Leipzig erscheinenden Tageblätter. Hier werden bemüht sein, Ihren Wunsch zu erfüllen. Im übrigen sind wir uns nicht bewußt, etwas wirklich Dichtiges überzangen zu haben. Mehreres ist zu Vorbemerkung. — Bezüglich der wiener Weltausstellung verweisen wir Sie auf die Notiz unter K. K. in Lodz.

Chir. Jag. in Dortmund. — Innerhalb der von Ihnen angegebenen Länder und Provinzen dürften wol nur die mit den deutschen Universitäten verbundenen Landwirthschaftlichen Lehranstalten in Berlin, Halle, Leipzig und Jena und die Landwirthschaftliche Akademie zu Proskau in Schlesien für Ihre Zwecke geeignet sein.

B. K. in Mainz. — Sie finden die gewünschte Belehrung in Dr. K. Hagen's „Das Curr" („Illustrirte Gesundheitsbücher", Leipzig, Weber).

K. J. in Linz a. d. D. — Die englische Uebersetzung des Goethe'schen „Faust" im Originalmetrum von Edgard Taylor, welche vielfach gerühmt wird, ist in Bohn in Cöln und in London und Trübner u. Co. erschienen.

Dr. H. K. M. in Bremen. — An K. Türckmann gelangen Briefe durch Vermittelung des Verlegers Dr. Trömtin (Neichsstraße 47, III.) in Leipzig.

Th. T. in Arpingen. — Es ist allgemein bekannt, daß Schiller vor die Schweiz besucht hat, und daß seine Schilderungen der Alpennatur in „Wilhelm Tell" und in einigen seiner Gedichte lediglich die glänzenden Resultate der Bücher sind, die selbst leicht erregbare Phantasie und den begeisternden Erzählungen Goethe's von jenem Land sowie aus einigen topographischen Werken in sich aufsaugen.

G. J. in B. — Der kürzeste und schnellste Weg, um zum Ziel zu gelangen, ist der durch Insertirung Ihres Gesuchs in geeigneten vielverbreiteten Blättern.

Anna Gh. in L. — Sie wenden sich mit Ihren Fragen unter genauer Angabe aller der dabei in Betracht zu ziehenden Punkte am besten an einen tüchtigen Geigenbauer, z. B. an Prof. Ferdinand Sieber (Königsgasse 30) in Berlin.

Verleger unsers Blattes in Nürnberg. — Das photographische Kunstverlags- und Commissionsgeschäft von C. Linde u. Co. (Sophien Bibliothek) in Berlin (Leipziger Straße 31, I.) wird jedenfalls jegliche Photographie zu vermitteln vermögen.

E. K. in Stadtwellenburg. — Die berüchtigte Sentenz Talleyrand's: „Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen" lautet im Original „La parole a été donnée à l'homme pour déguiser sa pensée".

Abonnent in Tübeln. — Die Soldaten der deutschen Marine werden im ganzen Reich rekrutirt. Ihre Dienstzeit ist bei, unter Umständen auch vier Jahre, wenn es sich gerade trifft, daß das Schiff, auf dem der Mann stationirt ist, sich auf einer größern Expedition befindet. Man nimmt zur Marine in erster Reihe Matrosen und Fischer, auch Klempner, dann geeignete Handwerker: Schiffszimmerer, Hauszimmerer, Tischler, Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer u. s. w.

H. S. in Laa a. d. Thaia (Oesterreich). — Wenden Sie sich an das Heraldische Bureau von Ad. M. Hildebrandt in Minde, Regierungsbezirk Magdeburg. — Gerstäcker's (nicht Spielhagen's) Roman „Soll und Haben" ist bei C. Heyer in Leipzig erschienen, und können Sie durch jede Buchhandlung denselben beziehen.

H. T. in Graz. — Rococco kommt von roccalle, d. h. Steinwerk, Muschelverzierung.

Dr. K. in Bonn. — Von der Velde's exakt gehaltene Schriften erwerben Sie bandweise durch jeden tüchtigen Buchhandel; am wenigsten darf man der Velde den „neben Jugendschriftstellern" beizählen werden, wie Sie es thun; er war einer der ersten Nachfreier Walter Scott's, ohne aber in irgendwelchen an seinen Großen heranzureichen. Die 3. (letzte) Auflage seiner sämmtlichen Werke (10 Bände) erschien 1863 in Leipzig bei Arnold, eine Neuwahl in 3 Bänden findet sich in den „Prosaikern des 19. Jahrhunderts" (Dresden, Heller), sein „Armed Gallerierung" und „Das Liebhabertheater" sind in Ph. Reclam's „Universalbibliothek" (à Bändchen 2 Neugroschen) erschienen.

K. K. in Leipzig. — Das fragliche Siegel stammt aus der zweiten Hälfte des 14. (Anfang des 15.) Jahrhunderts. Die Krone im Schild könnte vielleicht die böhmische vorstellen, wenigstens hat sie Aehnlichkeit mit derjenigen, wie sie auf den Münzen der Stadt Görlitz erscheint. Charakteristisch ist die rechts daneben liegende Figur, die, wenn sie nicht etwa den Umschlag des außerordentlichen Sprechendes vorstellen soll, vielleicht ein Fleischerbeil darstellt. Auf dem Sprechband lesen wir NI (chael) DE (....?) GV—BE (Gabriel?) Möglicherweise das Siegel eines Mitgliedes der ehrsamen Fleischerzunft zu Görlitz. Eine erhebliche Bedeutung hat das Siegel nicht.

K. T. in Arran. — Ihre Frage ist einerseits nicht präcis genug, um mit der hier nöthigen Knappheit beantwortet werden zu können, andererseits ist aber auch der Stoff hierzu nicht angethan. Das, was Sie suchen, dürften Sie wol an beiden in den neuen Schriften von Dr. Schmick finden, z. B. in „Die Umlegung der Meere und die Eiszeiten", „Thatsachen und Beobachtungen zur weitern Begründung meiner Theorie einer Umlegung der Meere durch die Sonnenanziehung ꝛc. ꝛc.", und „Die neue Theorie periodischer Schwankungen des Seespiegels".

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
März			1873 Februar	5633 Adar	1290 Moharrem
9. S.	2. Aemulate.	2. Aemulate.	25. 1. Fast.	10.	9.
10. M.	Alexander	Fausta	26. Tarasius	11.	10. Aschura
11. D.	Sofia	Sofia	27. Prokop	12.	11.
12. M.	Gregorius	Gregor v. Gr.	28. Quatember März	13. Fast. End.	12.
13. D.	Macedonius	Nicephorus	1. Essaias	14. Purim	13. Glückl.
14. F.	Eustag i. G.	Mathildis	2. Theodosia	15. Schusch. P.	14. Thronw.
15. S.	Longinus	Longinus	3. Eutropius	16. 3. Fastt.	15. Tagt.

Astronomischer Kalender.

1873 März	Sternzeit im wahren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
9.	23h 46′ 50″	12h 13′ 46″	117°	+ 4° 21′		5h 47′ früh
10.	23 43 47	12 10 26	129	4 46		5 25
11.	23 40 43	12 10 6	141	4 59	aus Tage	6 2
12.	23 37 40	12 9 52	152	5 11		6 39
13.	23 34 36	12 9 35	164	4 47		
14.	23 31 33	12 9 16	176	4 22	6h 13′ abd.	aus Tage
15.	23 32 30	12 9 1	189	+ 3 43	7 35	

Sonnenaufgang 6 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 0 Minuten.
Neumond den 14. März 6 Uhr 35 Minuten früh.
Mond in Erdnähe den 11 März 9 Uhr früh.
Mond im Aequator den 15. März 12 Uhr mittags.
Culminationsbogen der Sonne 2° 9′,4 Stetigen (für Mittwoch gültig).

Hagar und Ismael.

Marmorgruppe von Prof. August Wittig in Düsseldorf.

M. Bl. Auf der letzten großen Kunstausstellung der königlichen Akademie der bildenden Künste zu Berlin erregte unter den plastischen Werken vor allem die kolossale Marmorgruppe „Hagar und Ismael" von Prof. August Wittig in Düsseldorf gerechtes Aufsehen. Wir freuen uns deshalb, unsern Lesern heute eine getreue Abbildung dieses prächtigen Werks, das eine bleibende Zierde der Nationalgalerie zu Berlin bilden soll, vor Augen führen zu können. Schon vor mehreren Jahren für die Nationalgalerie bestellt, wurde die Gruppe nach gründlicher Durcharbeitung im December 1871 vollendet und fand überall eine gleich günstige Beurtheilung, die allerdings um so mehr vorauszusehen war, als Friedrich Eggers schon nach dem Anschauen des Modells die Gestalten in treffender Weise mit den Worten charakterisirte: „Hagar ist mächtig, michelangelesk, Ismael ein wundervoller Knabenkörper, in jedem Muskel verschmachtend." Unter den neusten Besprechungen schien uns besonders die „Spener'sche Zeitung" das Richtige zu treffen, wenn sie ihre eingehende Würdigung mit folgenden Sätzen schloß: „Die Züge der Hagar sind, wie die Ismael's, scharf und fast ohne Härte, die technische Behandlung des Marmors ist vorzüglich. Das Nackte kommt in allen seinen Partien zu voller Geltung und ist lebendig in jeder Linie. Was aber die Gruppe in unsern Augen hochstellt, ist nicht dieser oder jener einzelne Vorzug der Erfindung oder Ausführung, sondern der Umstand, daß wir ein edel gedachtes und entsprechend ausgeführtes Werk in ihr bewundern von tiefem gedanklichen Inhalt und einer Großartigkeit der Auffassung, wie sie nur selten gefunden wird." Wir wüßten diesen Worten kaum etwas hinzuzufügen und wenden uns deshalb von diesem Hauptwerk des trefflichen Künstlers zu einer kurzen Betrachtung seines Lebens und seiner andern Arbeiten, die verhältnißmäßig nicht so bekannt geworden sind als manche Schöpfungen minder bedeutenderer Talente.

Friedrich August Wittig wurde den 22. März 1826 in Meißen geboren und bezog 1843 die königliche Kunstakademie zu Dresden, um sich zum Bildhauer auszubilden. Schon nach einigen Monaten trat er in das Atelier Ernst Rietschel's, der, seine seltenen Fähigkeiten erkennend, dem jungen Künstler eine besondere Aufmerksamkeit zuwandte und dauernd erhielt. Hier machte Wittig bald die erfreulichsten Fortschritte, wie denn auch der Umgang mit Hähnel und Schnorr, die sich seiner ebenfalls freundlichst annahmen, nicht ohne vortheilhafte Einwirkung auf seine Entwickelung blieb, wozu auch noch der Umstand beitrug, daß er mitunter gemeinsam mit den Schülern Schnorr's zeichnete.

Die erste selbständige Arbeit, mit der er vor das Publikum trat, war ein Basrelief, den Raub des Hylas darstellend, welches vom Sächsischen Kunstverein angekauft wurde. Derselbe ließ dieses schöne Werk in Abgüssen verbreiten, von denen sich einer im Museum zu Leipzig befindet. Ein noch günstigerer Erfolg aber sollte dieser Erstlingsschöpfung dadurch zutheil werden, daß sie die Aufmerksamkeit eines begeisterten und für alles Schöne empfänglichen Kunstfreundes, des Dr. Crusius in Leipzig, auf das hoffnungsvolle Talent des jungen Bildhauers lenkte, welches er dadurch zu ermuntern beschloß, daß er demselben den Auftrag zu zwei großen Reliefs ertheilte, deren Gegenstand dem Künstler überlassen wurde. Da sie für ein Landhaus bestimmt waren, so wählte Wittig in passender Weise allegorische Darstellungen von Landwirthschaft und Gartenbau, die er in trefflichen Kinderfriesen zur Anschauung brachte. Die Arbeiten fanden den lebhaftesten Beifall des Bestellers und aller, denen sie bekannt geworden sind. Das nächstfolgende Werk, die Gruppe „Siegfried's Abschied von Chriemhild", ging wieder in den Besitz des Sächsischen Kunstvereins über, der es in Bronze abgießen ließ, und ward zugleich die Ursache, daß Wittig 1848 das große Reisestipendium erhielt, welches ihm den sehnlichsten Wunsch erfüllte, die Kunstschätze Italiens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Freudigen Muths begab er sich nach München, wo er vier Monate verweilte und die Werke von Cornelius und dessen Freunden und Schülern eifrig studirte, was von entscheidendem Einfluß auf seine fernere Entwickelung war. Auch der nähere freundschaftliche Verkehr mit Schwind und Genelli, die ihn mit ihrer Kunstanschauung vertraut machten, übten nachhaltigen Einfluß auf ihn, sodaß er wohlvorbereitet den classischen Boden Italiens betrat.

Hier blieb er zuerst längere Zeit in Florenz, um sich mit den Werken der alten florentiner Schule bekannt zu machen, und kam dann 1850 nach Rom, wo er sich ein Atelier einrichtete und unter der Einwirkung der unvergleichlichen Kunstschätze, die ihn rings umgaben, ein Schaffen begann, dessen erste Frucht die reizende Gruppe einer „Charitas" war. Es folgten zwei treffliche Reliefs: „Ganymed, wie er dem Adler Jupiter's aus einer Schale zu trinken gibt", und „Hebe, die Pfauen der Juno fütternd", als symbolische Darstellungen von Trank und Speise für einen Speisesaal bestimmt. Dieselben wurden gleich dem später entstandenen Relief „Lorelei", welches ebenso ruhmenswerth erscheint, mehrmals in Marmor ausgeführt. Großes Aufsehen erregte die überlebensgroße Idealgestalt eines Jägers (1852), die nach England kam.

Die erste Entstehung der Gruppe „Hagar und Ismael" fällt auch in diese frohe römische Schaffensperiode, aus welcher ferner das ungemein edel gehaltene Relief zu einem Antependium für den Altar einer Kapelle des Schlosses Tenhofstedt in Ostpreußen stammt. Dasselbe stellt die Grablegung Christi dar, deren stilvoll einfache Composition durch den gefühlsinnigen Ausdruck aller Gestalten einen tiefen Eindruck macht. Mehrere Porträtbüsten sowie verschiedene Wiederholungen der genannten Arbeiten füllten die übrige Zeit seiner rastlosen Thätigkeit, bis eine entscheidende Wendung in seinem Leben eintrat. Es erging nämlich im Frühling 1859 an ihn der Ruf, als Professor und Lehrer der Sculptur an der königlichen Kunstakademie zu Düsseldorf eine Bildhauerschule zu begründen.

Wilhelm v. Schadow, der die dortige Akademie auf eine so hohe Stufe gebracht, hatte schon in seinem Entwurf zu deren Organisation, welcher bereits am 21. November 1831 durch das Reglement des Ministers v. Altenstein seine Bestätigung fand, die Errichtung einer Bildhauerschule vorgesehen und die Functionen eines Lehrers derselben festgesetzt; trotzdem war aber nie zur Verwirklichung dieses Plans geschritten worden, und so blieb es dem Cultusminister v. Beihmann-Hollweg vorbehalten, hier zuerst die erforderlichen Anstalten zu treffen. Derselbe ließ sich geeignete Künstler zur Besetzung des neuen Lehrstuhls in Vorschlag bringen und berief infolge dessen auf die warme Empfehlung von Cornelius, Schnorr und Rietschel den frühern Schüler des letztern, August Wittig, dessen eingehende Studien und außerordentliche Fortschritte nicht unbeachtet geblieben waren. Wittig fühlte sich in der herrlichen Kunstwelt Italiens so glücklich, daß er gern für immer dort bleiben wollte. Er lehnte deshalb anfangs ab. Als aber im Spätherbst 1859 nochmals die Berufung an ihn erging, da glaubte er doch, diese höchst ehrenvolle Aufforderung nicht ausschlagen zu dürfen, die ihm Gelegenheit gab, seine Thätigkeit in der deutschen Heimat im Dienst der Kunst und des Vaterlands nutzbar zu machen. Er nahm deshalb die Ernennung an, und wenn er sich auch mit schwerem Herzen von Rom trennte, um seine freie, sorglose Künstlerexistenz mit einer mehr oder minder gebundenen Lehrerstellung zu vertauschen, so lockte ihn doch besonders der Gedanke, an der berühmten düsseldorfer Malerschule nun auch der Plastik eine Stätte zu bereiten, und durch Heranbildung tüchtiger Schüler dieselbe am Rhein in Aufschwung zu bringen.

Die Vollendung angefangener Arbeiten hielt den neuen Professor noch einige Jahre in Italien zurück, sodaß erst im April 1864 seine Ankunft in Düsseldorf erfolgte. Hier gab es gleich unendlich viel zu thun, bis die neue Bildhauerschule einigermaßen eingerichtet war, und entfaltete Wittig nun auch ein wahrhaft organisatorisches Talent, wobei er auch seine eigene künstlerische Thätigkeit nicht vernachlässigte. Zunächst nahm er die Ausführung einer 7 Fuß hohen Statue eines „Auferstehungsengels" in Angriff, die ein fürstliches Grabdenkmal zieren sollte. Diese Arbeit wurde durch den Krieg von 1866 unterbrochen und später durch den Auftraggeber rückgängig gemacht, was sehr zu beklagen ist, da die ganze Conception eine herrliche Schöpfung erwarten ließ. Im Jahr 1865 erfolgte dann die Bestellung des preußischen Cultusministeriums, die Gruppe „Hagar und Ismael" in Marmor für die Nationalgalerie in Berlin auszuführen, zu welchem Zweck Wittig 1867 das Modell nochmals gründlich durcharbeitete, ehe in Carrara die Ausführung begann. Dorthin begab er sich in den Jahren 1869 und 1871, und sein Werk fand daselbst solche Anerkennung, daß er bei Beendigung desselben von der königlich italienischen Akademie der Künste laut einstimmigen Senatsbeschlusses zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Zur Todtenfeier, welche die düsseldorfer Künstlerschaft für den Altmeister Cornelius veranstaltete, modellirte Wittig eine vortreffliche Büste desselben in dreifacher Lebensgröße, von der nur zu wünschen wäre, daß sie in Bronze oder Marmor ausgeführt würde, um dauernd erhalten zu bleiben. Eine andere große Porträtbüste in dritthalbfacher Lebensgröße wurde in Bronze gegossen und fand ihre feierliche Aufstellung bei Gelegenheit des Akademiejubiläums in Düsseldorf im Juni 1869. Es ist die Büste W. v. Schadow's, die sich auf einem Postament von hellgrauem Granit erhebt. Eine dritte Kolossalbüste in Bronzeguß ward neuerdings auf einer Besitzung in Bergisch-Gladbach aufgestellt. Andere Bildnisse in weißem Marmor reihen sich diesen Schöpfungen an, die sämmtlich große Porträtähnlichkeit mit der geistvollsten Auffassung verbinden. Für das Museum der Gipsabgüsse, welches hauptsächlich durch Wittig's Bemühungen bei der düsseldorfer Akademie errichtet und mit Einsicht und Geschmack von ihm eingerichtet wurde, führte er sodann die drei großen Medaillonporträts von Phidias, Michel Angelo und Peter Vischer in Sandstein aus, die sich an der Straßenfronte des Gebäudes zwischen den Fensterbogen befinden und als Hauptvertreter der antiken, der italienischen und der deutschen Sculptur gewissermaßen als eine bildliche Ueberschrift dieses der Akademie gewidmeten Raums erscheinen. Vier andere kolossale Medaillons in Sandstein, die Bildnisse von Rafael, Michel Angelo, Dürer und Holbein, welche die restaurirte Rheinfacade der Akademie schmücken sollten, waren eben vollendet, als der Brand vom 18. März 1872 einen großen Theil des Gebäudes zerstörte und auch diese schönen Kunstwerke gänzlich vernichtete. Ihre Modelle wurden gerettet, gingen aber einige Monate später durch einen frevelhaften Einbruch bübischer Gesellen, die sie zertrümmerten, ebenfalls rettungslos zu Grunde.

Gegenwärtig ist der fleißige Meister wieder mit dem Entwurf eines großartigen Werks, einer „Pietas", beschäftigt, welches sich seiner Gruppe „Hagar und Ismael" ebenbürtig anreihen soll. Außerdem wird er demnächst den Sarkophag eines jungen Helden aus dem Befreiungskrieg in Marmor ausführen, der ebenso edel und stilvoll gehalten ist wie das kleine Modell zu einem Denkmal für gefallene Krieger, von dem wir nur wünschen möchten, daß es in großen Dimensionen für irgendeinen öffentlichen Platz ausgeführt würde. Auch hat Wittig kürzlich eine kleine Wiederholung seiner Hagar-Gruppe modellirt, die vervielfältigt werden soll, um das vorzügliche Werk auch in weitern Kreisen bekannt zu machen.

Aus dem neuen deutschen Reichsland.

Molsheim.

In romantischer Gegend am Fuße der Vogesen liegt das elsässische Städtchen Molsheim, eine Kreis- und Cantonshauptstadt mit 3600 Einwohnern, etwa 2½ Meilen in südwestlicher Richtung von Straßburg. Industrie und Fabrikation sind dort in voller Blüte; es werden in Molsheim wollblaue Tuche, Leinen-, Strumpfwaaren und Bänder, Wagen, Messer und Stahlwaaren aller Art gefertigt. Auf den anmuthigen Hügeln in der Umgebung wächst der berühmte, in aller Welt von Kennern geschätzte „Finkenwein". Links bei der Stadt vorbei fließt die Brüche oder Bruesch. Molsheim ist ein altertümlicher Ort, dessen Geschichte vielfach mit der seiner großen Nachbarstadt Straßburg verknüpft ist, da er seinerzeit dem straßburger Bisthum einverleibt war. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts wurde das Städtchen von dem Bischof Johannes v. Dirgheim, einem Schweizer von Geburt, bedeutend erweitert und mit Ringmauern umgeben. Dieser Kirchenfürst, welcher in der molsheimer Spitalkirche begraben liegt, erbaute dort auch ein Schloß, von welchem jedoch keine Spur mehr zu sehen ist. Molsheim hat in frühern Jahrhunderten mannigfache Kriegsnöthen, Belagerungen und Eroberungen zu ertragen gehabt. Im Jahr 1388 wurde es vom Pfalzgrafen Ruprecht eingeäschert, 1592 von den Straßburgern belagert und erobert, 1610 bedrängten es die vereinigten protestantischen Fürsten, 1632 die Schweden. Im weitern Verlauf des Dreißigjährigen Kriegs und noch später hatte die Stadt arge Heimsuchungen zu erleiden. Nach dem Umsichgreifen des Protestantismus in Straßburg schlug der Bischof mit seinem Domkapitel (1580) die Residenz in Molsheim auf und siedelte dort eine jesuitische Akademie, um katholische Geistliche zu Streitern der alleinseligmachenden Kirche gegen die protestantische Kirche heranzubilden. Außer der schönen Domkirche ist das Rathhaus bemerkenswerth durch originelle und altertümliche Bauart. Um den ersten Stock herum zieht sich ein Balkon, und die Treppe führt von außen auf zwei Seiten herauf nach einem Thurm, der, leider im Stil des 17. Jahrhunderts, restaurirt worden ist. Am Rathhaus ist ferner die Statue einer Mutter Gottes angebracht, die über einem auf zwei Wolken ruhenden Halbmond schwebt. Eine besondere Erwähnung verdient der dem Rathhaus gegenüber befindliche Brunnen. Auf einer korinthischen cannelirten Säule von künstlerisch schöner Form erhebt sich die Gestalt eines Pferds, welches das Stadtwappen mit seinen Füßen hält; letzteres zeigt ein Rad mit sieben Speichen; oben auf dem Schild ist ein Rindskopf. Merkwürdigerweise ist dies auch das Wappen des Bisthums Mainz.

Auf unserer Illustration sehen wir den Marktplatz höchst belebt von eigenthümlichen Schaustellungen und Gruppen. Es ist nämlich gerade Jahrmarkt. Nimmt man etwa die zahlreich vertretenen elsässer und lothringer Juden und die kleinen Handelsleute, welche ihre Kurzwaaren hier feilbieten, aus, so hat das Ganze einen durchaus französischen Charakter. Die verschiedenen Schaubuden, Lotterien, Menagerien ꝛc. stammen nahezu sämmtlich aus der Auvergne. Auch die so verlockend dargestellte Riesin, auf deren beiden Seiten Napoleon und Eugenie als erstaunte Zuschauer abgebildet sind, mag von da zugewandert sein. Sehr primitiv erscheint die Einrichtung des aufgerichteten Schießstandes. Jeder Schütze zahlt hier 5 Centimes. Wer so glücklich ist, das in der Kiste stehende brennende Licht mit seinem Schuß auszulöschen, erhält eine Cigarre — echtes pfälzer Kraut — oder darf einen zweiten Schuß wagen.

Paul Lindau.

F. G. Im Jahr 1869 erschien zuerst in dem von Julius Rodenberg herausgegebenen „Salon" eine Reihe von satirischen Artikeln unter dem Titel „Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters", welche allseitig die größte Aufmerksamkeit erregten. Der Verfasser nannte sich nicht, und man zerbrach sich den Kopf, wer der Unbekannte wol sein möchte, der ohne Ansehen der Person die Pfeile seines Witzes nach rechts und links schleuderte, der keine andere Autorität anerkannte als die des gesunden Menschenverstands, dem kein Name imponirte, und der mit edler Rücksichtslosigkeit so manche verwundbare Stelle bei unsern „Göttern und Helden" zu entdecken wußte. Gleich beim Erscheinen des ersten Briefs machte Karl Frenzel in der „National-Zeitung" in nachdrücklicher Weise auf denselben aufmerksam. „Entweder", meinte Frenzel, „haben wir es hier mit einer alten Kraft zu thun, die lange geruht hat, oder es tritt uns ein junger Satiriker entgegen, der das Höchste verspricht." Die Folge rechtfertigte die Erwartungen, welche der erste Brief hervorgerufen hatte, vollkommen. Die Kunst, in dieser Weise zu schreiben, ohne Rücksicht auf Kameraderie und Gönnerschaften, war also doch nicht verloren gegangen. Man wartete ungeduldig auf jedes neue „Salon-Heft" und auf das, was der „Kleinstädter" diesmal zu erzählen wußte. Doch wer war dieser hoffnungsvolle Kleinstädter? Paul Lindau, ein dem größern Lesertreis fast noch unbekannter Name. Von da an datirt Lindau's Ruf, der sich seitdem mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit über ganz Deutschland verbreitet und sich von Jahr zu Jahr mehr gefestigt hat.

Schon in sehr jungen Jahren war es Lindau (geboren am 3. Juni 1839) vergönnt, reiche Lebenserfahrungen zu sammeln. Kurze Zeit nachdem er seine Studien beendet, ging's in die Welt hinaus; die jetzt entthronte Hauptstadt der Welt, Paris, war sein Ziel, und dort gelang es Lindau's geistiger Gewandtheit, sich den maßgebenden literarischen Kreisen zu nähern. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Paris machte Lindau einen kurzen Ausflug nach Italien und kehrte dann nach Deutschland zurück. Als Redacteur der „Düsseldorfer Zeitung" und später der „Elberfelder Zeitung" entwickelte er eine vielseitige Thätigkeit. Er war politischer Redacteur für das In- und Ausland, Feuilletonist, Kunstkritiker, Localreporter, Berichterstatter, schrieb gelehrte staatsrechtliche Auseinandersetzungen über Verfassungsparagraphen — kurz er war ein Tausendkünstler in des Wortes weitester Bedeutung. Auch an den politischen Kämpfen jener Zeit nahm Lindau regen Antheil, namentlich an den Wahlen zum constituirenden und ordentlichen Reichstag. Auf die Dauer konnte jedoch diese rein tagesgeschichtliche Thätigkeit ihm nicht genügen; seine Sturm- und Drangperiode ging zu Ende, er fühlte, daß er die Kräfte seines Geistes nicht zersplittern dürfe, daß er einem festen Ziel nachstreben müsse, und das das wahre Gebiet seiner Wirksamkeit die Literatur sei. Dies bestimmte ihn, seine Stellung aufzugeben, ein Anerbieten nach Leipzig

anzunehmen und dort das von Dayne begründete „Neue Blatt" zu leiten. Aber vollständig ist es Lindau erst gelungen, dem, was seinem Geist vorschwebte, Ausdruck zu geben, als er in Berlin im Verein mit dem ihm befreundeten Verleger Georg Stilke „Die Gegenwart" in das Leben rief. Wenn man weiß, mit welchen unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten die Begründung einer ernsten politisch-literarischen Wochenschrift in Deutschland verknüpft ist, wenn man erwägt, daß alle derartigen Versuche bisjetzt gescheitert sind, und wenn man dann auf den Inhalt des nun abgeschlossenen ersten Jahrgangs der „Gegenwart" zurückblickt und den sehr günstigen Erfolg sieht, den dieses Blatt auch materiell gehabt hat, dann muß man vor dem Organisations- und Redactionstalent Lindau's die größte Achtung haben. Es ist ihm gelungen, nahezu alle hervorragenden Schriftsteller Deutschlands, die bedeutendsten Gelehrten wie David Strauß, Rosenkranz, v. Hartmann, Carriere, Vischer, Bluntschli, die tüchtigsten Politiker wie Bamberger, Lasker, Oppenheim, Gneist, Unruh, die ersten Dichter wie Bauernfeld, Holtei, Freiligrath, Geibel, Klaus Groth, Hans Hopfen, Laube, Lingg u. s. w., aus allen Gebieten des geistigen Schaffens die Vornehmern, zur thätigen Mitarbeiterschaft an seinem Blatt heranzuziehen; aber die eigentliche Seele desselben ist doch Lindau selbst. Seine in jeder Nummer erscheinenden Artikel sind es, welche der „Gegenwart" den eigenthümlichen Reiz geben und am wirksamsten für die schnelle Verbreitung derselben gesorgt haben. Die anregende und erfrischende Lectüre der „Gegenwart", welche zwischen der allzuhastigen Production der Tagespresse und den langsamen Revues die Mitte hält, welche über alle wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens, über Literatur und Kunst geistvoll zu berichten weiß, ist für die große Mehrzahl des gebildeten deutschen Publikums thatsächlich schon ein Bedürfniß geworden; und wenn einer der bedeutendsten Kritiker „Die Gegenwart" eine „deutsche That" nennt, so ist dies vielleicht etwas stark im Ausdruck, aber in der Sache richtig.

In der „Gegenwart" spiegelt die eine Seite der Lindau'schen Thätigkeit: der Journalist. Doch auch als Dramaturg hat Lindau sich Bahn gebrochen. Sein erstes Werk, „Marion", wollen wir nur vorübergehend erwähnen. Seiner nicht gewöhnlichen Bühnenkenntniß und seiner Berechnung der scenischen Wirkung hat es der Verfasser zu danken, daß dieses Drama auch auf großen Bühnen eine freundliche Aufnahme

Hagar und Ismael. Marmorgruppe von Prof. Aug. Wittig in Düsseldorf. Nach dem Original gezeichnet von A. Zick.

Digitized by Google

Aus dem neuen deutschen Reichsland: Jahrmarkt zu Rolsheim im Elsaß. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliet.

Digitized by Google

geworden ist; aber von dem Charakteristischen Lindau's ist keine Spur darin, es ist ganz französisch; Lindau hat vollständig in demselben den Eindrücken seiner pariser Zeit die Zügel schießen lassen. Sein zweites Bühnenwerk, „In diplomatischer Sendung", ein kleines Lustspiel, welches da, wo es zur Aufführung gekommen, gefallen hat, zeigt, daß der Kritiker Lindau mit dem Dramaturgen Lindau ernstlich Rücksprache genommen; nur sehr wenig fremdartiges ist noch darin zu finden. Rein deutsch ist sein letztes Schauspiel „Maria und Magdalena", und dieses Schauspiel ist denn auch das theatralische Ereigniß dieses Winters geworden und zieht von Wien und Berlin aus mit stürmischem Erfolg über alle deutschen Bühnen.

Lindau hat wie in seinen Schriften so auch in „Maria und Magdalena" bewiesen, daß er die Menschen gründlich kennt und sie zu zeichnen versteht. Nicht nur in den Hauptrollen, sondern in fast noch überraschenderer Weise hat er dies in den Nebenrollen bewiesen; alles ist lebensfrisch, kein todter Punkt im ganzen Stück zu finden.

Die Geschichte, welche dem Lindau'schen Stück zu Grunde liegt, ist von allen Tagesblättern in den vierzig und einigen Städten, in welchen dasselbe bereits zur Aufführung gekommen ist, so ausführlich erzählt worden, daß wir hier nur einige Worte zur Erläuterung unserer Illustration zu sagen haben. Maria Werren und Magdalena v. Hohenstraten sind in demselben Pensionat erzogen worden. Die letztere knüpft dort mit einem jungen Lehrer ein Verhältniß an, „strafbar vom Standpunkt der strengen Sitte, aber harmlos in der That". Es werden Briefe gewechselt, man gibt sich Rendezvous „sogar zu ungehöriger Stunde", und einer dieser compromittirenden Briefe, der die Adresse Maria's trägt, da Magdalena, welche Entdeckung fürchtete und in solchem Falle doch arglistiger Weise ihren Ruf auf Kosten der edlen Freundin bewahren wollte, diese zu bereden wußte, ihre Adresse für den Verkehr der Liebenden zu leihen, fällt in die Hände der Vorsteherin, die in dem Glauben, daß die Adressatin die kleine Sünderin sei, denselben an den gutmüthigen, aber im Punkt der Ehre überaus empfindlichen Werren schickt. Maria fällt dem schändlichsten Verdacht anheim, und Magdalena beschwört sie, sie dennoch nicht zu verrathen, denn die Eröffnung der Wahrheit würde ihre (Magdalena's) Mutter todten. Werren ist außer sich, er sagt sich von seinem Kinde los, und die stolze Maria geht in die weite Welt, ohne auch nur ein Wort der Vertheidigung zu versuchen. Magdalena ist feig genug, das Opfer anzunehmen; nicht nur das, sie wird nach Jahren Werren's Frau. Maria ist inzwischen unter einem angenommenen Namen eine berühmte Schauspielerin geworden, hat Ruf und Gut erworben und steht im Begriff, der Bühne Valet zu sagen, als sie durch eine Aufforderung des Fürsten veranlaßt wird, noch einmal vor ihrem Scheiden in der Residenz aufzutreten. In diesem Augenblick beginnt das Lindau'sche Stück. Magdalena sieht die Freundin, die sich für sie geopfert, die gefeierte Künstlerin wieder. Die Reue erfaßt sie, sie begibt sich in Maria's Wohnung, wirft sich der großmüthigen Freundin zu Füßen und erwirkt in einer erschütternden Scene (Schluß des dritten Acts) ihre Vergebung. Diese Scene, welche überall den Erfolg des Stücks entschieden hat, hat unser Zeichner wiedergegeben. Um dieselbe sind die andern Figuren des ganz modernen Stücks gruppirt: der Geh. Commerzienrath Werren, der bei jeder Cigarre, die er anbietet, den Preis angibt, denn „bei Cigarren darf man ja den Preis sagen", seine zweite Tochter Elly, ein anmuthiger kleiner Backfisch, die zuguterletzt der etwas boshafte und sarkastische, aber kreuzbrave Professor Laurentius, der Typus des anständigen modernen Großstädters, heimführt; ferner die beiden Nachtbilder aus dem Gebiet der dunkeln Existenzen: der schnarrische Erpresser und Theateragent Schellmann und sein stiller Socius, der Winkeljournalist Dr. Geis; endlich die animalische Gesellschaft: der lebenslustige und vorurtheilsfreie Fürst Bernd zu Rothenthurn, sein hochtrabender Oheim Graf Egg, die unsagbar einfältigen Cavaliere v. Gultzbach und v. Mertz, die weder ein Amt noch eine Meinung haben, und schließlich die närrische Frau v. Zingelburg, die sich seit zehn Jahren nicht dazu entschließen kann, die Dreißiger zu verlassen, ihrem Töchterchen die Jahre und sich die Falten wegschminkt.

Von mancher Seite ist es nun Lindau übel vermerkt worden, daß er die Handlung ein wenig en bagatelle behandelt und so mancherlei sonstige Versündigungen gegen das Schema begangen hat. Das läßt sich nun freilich nicht bestreiten; mit dem bloßen System ist es aber sicherlich nicht immer gethan; man muß auch munter um sich schauen, wie es in der Gegenwart aussieht, wenn man etwas Lebenskräftiges schaffen will. Wenn trotz aller berechtigter Ausstellungen, trotz aller Fehler und Schwächen „Maria und Magdalena" überall einen durchschlagenden Erfolg errungen hat, so ist derselbe einfach dadurch zu erklären, daß in dem Stück, wie selbst die heftigen Gegner desselben anerkennen, das wirkliche Leben der Gegenwart pulsirt. „Es ist Fleisch von unserm Fleisch und Geist von unserm Geist", schloß Frenzel seine Kritik.

Aus Lindau's früherer schriftstellerischer Thätigkeit erwähnen wir noch ein 1861 erschienenes Werkchen „Aus Venetien", eine Reiseschilderung in Heine'scher Manier. Ein Jahr darauf lieferte Lindau unter dem Titel „Aus Paris" Beiträge zur Charakteristik des gegenwärtigen Frankreichs, die damals eine sehr freundliche Aufnahme fanden. Die im „Salon" veröffentlichten „Harmlosen Briefe eines deutschen Kleinstädters" erschienen 1870 und 1871 in zwei Bänden gesammelt. Unmittelbar darauf folgten zwei Bände Novellen unter dem Titel „Kleine Geschichten" und die „Literarischen Rücksichtslosigkeiten", welche letztere in kürzester Zeit drei Auflagen erlebten. Eine vortreffliche, von der Kritik anerkannte Arbeit Lindau's ist eine im vorigen Jahr erschienene Studie über Molière. Die drei Theaterstücke Lindau's sind neuerdings in einem Bande gesammelt erschienen.

Unterwirft man Lindau's ganze schriftstellerische Thätigkeit einer Prüfung, so erhellt daraus, daß man es, um ein Bild zu gebrauchen, nicht mit einem Landschaftsmaler zu thun hat, der dem Mond ablauschen will, wie er lächelt, der aus dem Rauschen der Bäume, aus dem Gesang der Vögel Weisheit schöpfen will. Das mag ihn alles persönlich recht angenehm berühren, aber darüber zu schreiben, das liegt nicht in seinem Charakter. Er zieht es vor, die Menschen mit ihren Vorzügen und Schwächen zu studiren, und da hat er außerordentlich klare Augen und versteht dem, was er gesehen, mit einem Witz und einer Schärfe Ausdruck zu geben, wie dies schwerlich einem zweiten der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller gelungen ist.

„Er greift hinein ins volle Menschenleben,
Und wo er's packt, da ist's interessant."

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Stiftungsurkunde über das für Dr. Sydow zusammengebrachte Kapital von 15,000 Thlr. ist kürzlich von ihm vollzogen worden. Danach nimmt er nur die Zinsen auf seine Lebensdauer an, das Kapital selbst aber ist in einer Stiftung für Töchter verstorbener Prediger der Neuen Kirche des, anderer Kirchen Berlins bestimmt. Die Gemeindebehörden der Hauptstadt werden die Verwaltung der Stiftung übernehmen.

— In Erlangen als Vorort sind die Delegirten der altkatholischen Vereine aus Nürnberg, Fürth, Hof, Baireuth, Kulmbach, Gunzenhausen, Schwabach, Schweinfurt, Würzburg und Bamberg versammelt gewesen und haben die Bildung einer fränkischen Pfarrcommende und die Anstellung eines Wanderpredigers beschlossen. Es wurden zu dessen Unterhalt und zur Bestreitung der Kosten so namhafte Beiträge angemeldet, daß sie für die nächsten drei Jahre erwärmt werden müssen.

— 50 katholische Geistliche des Cantons Solothurn haben der Regierung erklärt, daß sie den Bischof Eugenius Lachat auch ferner als ihren rechtmäßigen Oberhirten anerkennen und seine kirchlichen Erlasse verkündigen und befolgen werden. Aehnliches geschieht im Thurgau, und, hierauf gestützt, hat der Bischof ein Kanzelmandat erlassen und den Gottesdienstordnungen seiner Diöcese zur Ertheilung des Placets zugeschickt, als sei nichts vorgefallen, was seine Wirksamkeit behindere. — Auch Bischof Greith in St. Gallen hat ein Fastenmandat erlassen, der Regierungsrath jedoch erklärt, daß der Inhalt desselben für den Staat keine civilrechtlichen oder politischen Consequenzen habe. — Der liberale Theil der Katholiken des Cantons Luzern hat der Diocesanconferenz des Bisthums Basel seine Zustimmung zu den von derselben gefaßten Beschlüssen in einer Adresse ausgesprochen.

— Die juristische Facultät der leipziger Hochschule hat am 21. Februar dem Fräulein Johanna Ewetteneß nach wohlbestandener mündlicher Prüfung die Würde eines Doctors beider Rechte ertheilt.

— Das preußische Abgeordnetenhaus nahm am 25. Februar eine Resolution, die Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit betreffend, mit 154 gegen 121 Stimmen an.

— Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird heuer doch noch in Breslau tagen. Eine Anzahl dortiger Lehrer hat die erforderlichen Vorbereitungen in die Hand genommen, vermag jedoch den Gästen weder Freiquartiere noch sonstige Annehmlichkeiten zu verschaffen.

— Der Senat der londoner Universität macht den Immatriculanden die Kenntniß der griechischen Sprache nicht mehr zur Pflicht. Die Fertigkeit im Französischen oder Deutschen wird als Ersatz für diese classische Sprache angenommen.

Gerichtswesen.

— Durch den am 1. März in Berlin verkündeten Urtheilsspruch wegen des Greefes in der Blumenstraße wurden von sämmtlichen Angeklagten nur 4 freigesprochen, 23 wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und Beleidigung zu Zuchthaus- und Gefängnißstrafen von 4½ Jahren im höchsten Fall bis herab zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Geschworenen, die elf Tage in der Sache thätig gewesen waren, beschlossen, ein Begnadigungsgesuch wegen Umwandlung der Zuchthausstrafen in Gefängniß einzureichen.

— In Dessau ist der Photograph Berndt, welcher den Verführer seiner Frau, den Schauspieler Weiß, getödtet hat, am 26. Februar nach einer glänzenden Vertheidigung des Advocaten Volze vom Schwurgericht zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Der russische Staatsrath Kamenski, in den französisch-russischen Banknotenfälschungsproceß verwickelt, der zu Meerdun — Canton Waadt — verhandelt wurde, ist von den dortigen Gerichten zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Naturkunde und Reisen.

— Dr. Petermann in Gotha empfing die Mittheilung, daß der russische Entdeckungsreisende Miklucho-Maclay in Neu-Guinea, dessen Tod als wahrscheinlich angenommen war, sich am Leben und im besten Wohlsein befinde.

— In der Nähe von Vicenza ist plötzlich die großartige und malerische Grotte von San Antonio bei Quargna, die wegen ihrer Schönheit von vielen Fremden besucht ward, einstürzt. Das Gelöse war so stark, daß die Leute aus den umliegenden Ortschaften herbeieilten, um zu sehen, ob Custozza nicht verschüttet sei.

— San Vincente in San Salvador (Centralamerika) ist durch ein Erdbeben zerstört worden.

Militär- und Marinewesen.

— Das 3. Garderegiment zu Fuß und das 4. Garderegiment „Königin" nehmen an den Brigade- und Divisionsübungen des 10. bez. 8. Armeecorps theil. Bei den Provinzialarmeecorps finden die Uebungen nach der Verordnung vom 17. Juni 1870 statt; nur die Cavalerie des 4. Armeecorps wird 9 Tage lang Uebungen im Brigade- und Divisionsverband abhalten. Am 15. September müssen alle Truppen in ihre Garnisonorte zurückgekehrt sein. Für die Occupationstruppen sind besondere Vorschriften ertheilt. Im Juli und August werden vier Pionnierbataillone der Grauden; Belagerungs- und Pontonnierübungen in der Dauer von 6 Wochen vornehmen. Uebungen der Landwehr finden nicht statt; Mannschaften der Reserve sind bei der Infanterie, den Jägern und Schützen nicht einzuberufen.

— Krupp hat ein Geschütz aus Stahl vorgeschlagen mit einem Geschoß, welches statt des Bleimantels durch drei vorspringende Kupferringe geführt wird. Die Sicherheit der Führung wird dadurch, dem verstärkten Druck der Pulvergase gegenüber, wesentlich erhöht. Das Geschoß, sieben Kilogramm schwer, ist bedeutend schwerer als bisher, die Pulverladung beträgt ¼ des Geschoßgewichts, und die Geschwindigkeit soll 500 Meter noch übertreffen.

— Sedan wird ein befestigter Platz bleiben und mit fünf detachirten Forts umgeben werden.

— Der nordamerikanische Marineminister hat im Einvernehmen mit dem Haus der Repräsentanten den Bau von acht Schiffen beschlossen, von denen vier auf Staatswerften, die andern vier auf Privatwerften gebaut werden sollen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Deutsche Bank in London, deren Kapital in 600,000 Pfr. St. besteht, und die damit einen Reingewinn von 60,722 Pfd. St. erzielt hat, zahlt 8 Proc. Dividende.

— In Wien wird eine neue große Bank unter der Firma Oesterreichische Bankgesellschaft mit einem Kapital von 30 Mill. Fl. gegründet, in welcher das Bankhaus Paul Schiff aufgeht. Die Hälfte des Actienkapitals soll im Laufe des Monats März in Wien und an einigen deutschen Börsenplätzen zur Zeichnung aufgelegt werden.

— Die Belgische Nationalbank in Brüssel hat am 25. Februar den Discont von 4½ auf 4 Proc. herabgesetzt.

— Der Entwurf des neuen Deutschen Reichsmünzgesetzes ist veröffentlicht. In betreff der Goldmünzen hat das Gesetz vom 4. December 1871 das Erforderliche bereits bestimmt. An Silbermünzen (aus einer Mischung von 900 Theilen Silber und 100 Theilen Kupfer, gerade 90 Mark an Silbermünzen je ein Pfund wiegen) werden 5-, 2- und 1-Markstücke in dem Umfang geprägt, daß 10 Mark auf den Kopf der Bevölkerung des Reichs kommen. An Nickelmünzen werden 10- und 5-Pfennigstücke, an Kupfermünzen 2- und 1-Pfennigstücke in dem Umfang von 3½ Mark auf den Kopf der Bevölkerung geprägt. Die Silbermünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Umschrift „Deutsches Reich" und der Angabe des Werths in Mark sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der andern Seite das Bildniß des Landesherrn, beziehentlich das Hoheitszeichen der Freien Städte, mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen. Durchmesser der Münzen, Beschaffenheit und Vergierung der Ränder derselben werden vom Bundesrath festgestellt. Die Nickel- und Kupfermünzen tragen auf der einen Seite die Werthangabe in Pfennigen, die Jahreszahl und die Umschrift „Deutsches Reich", auf der andern Seite das Reichswappen und das Münzzeichen. Die Einziehung der alten Münzen ordnet der Reichskanzler an; sie erfolgt zuerst bei den Münzen, die nicht der Thalerwährung angehören.

— Die londoner Internationale Ausstellung für 1873 wird am Ostermontag eröffnet werden.

Verkehrswesen.

— Die außerordentliche Generalversammlung der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft, welche am 20. Februar in Leipzig abgehalten wurde, genehmigte einstimmig den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Buckau nach Wolfenbüttel und die Anlage eines Hafens daselbst sowie die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 2 Mill. auf das Stammunternehmen behufs Deckung der Baukosten und der Kosten der weitern Ausführung und Ergänzung der Stammbahn. Das Directorium wurde ermächtigt, mit der Staatsregierung die hierüber erforderlichen weitern Verhandlungen zu führen.

— Die im ganzen 42 Meilen langen mecklenburgischen Eisenbahnen gehen in den Besitz eines Consortiums über, welches aus der Darmstädter Bank, der Direction der Disconto-Gesellschaft und der Firma Adolf Sarkenjan in Köln besteht.

— Die Reichscontinental-Eisenbahngesellschaft hat die Glauchau-Gladbacher Bahn angekauft und beabsichtigt, von der einen oder andern Station eine Bahn nach Zwickau und Reyen in Zwickau zu bauen und diese Linien zu einem Betrieb zu vereinigen. Die Gesellschaft übernimmt die Prioritäten gegen einen Zins von 4½ Proc. und die Stammactien, die sich ebenfalls jeder Dividende beziehen hatten, mit 2 Proc.

— Die Eröffnung der Bahnlinien Uelzen-Salzwedel und Uelzen-Langwedel, durch welche eine neue Verbindung zwischen Berlin und Bremen hergestellt wird, ist auf den 15. März festgesetzt.

— Die Pilsen-Priesener Eisenbahngesellschaft erhielt die Concession zum Bau und Betrieb einer Bahn einerseits von Pilsen über Klattau an die böhmisch-bairische Grenze bei Eisenstein, andererseits von Mies über Karlsbad an die böhmisch-sächsische Grenze bei Johann-Georgenstadt.

— Aus Toronto wird unter dem 20. Februar gemeldet, daß die letzte Schiene der Canada-Southern-Eisenbahn, welche die directe Linie für die Verbindung mit den amerikanischen Eisenbahnen im Osten und Westen bildet, gelegt worden ist.

— Aus dem nun veröffentlichten Postvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn heben wir einige der Hauptbestimmungen heraus. Das Gewicht der Briefe und Warenproben darf 250 Gramm, jenes der Drucksachen 500 Gramm nicht überschreiten. Das Briefporto beträgt für den gewöhnlichen frankirten Brief bis zum Gewicht von 15 Gramm 1 Groschen (5 Neukreuzer ö. W.), bis zu 30 Gramm 2 Gr. (10 Neukr.) u. s. f., für den gewöhnlichen unfrankirten Brief bis zu 15 Gramm 2 Gr., bis zu 30 Gramm 3 Gr. (15 Neukr.) u. s. f. Für Postkarten beträgt das Porto ohne Unterschied ½ Gr. (2 Neukr.). Für Drucksachen wird bis zu 250 Gramm ½ Gr. (1½ Neukr.) für je 50 Gramm oder ein Bruchtheil davon erhoben. Drucksachen im Gewicht von 251 bis 500 Gramm haben im Portotarif von 3 Gr. (15 Neukr.). Warenproben unterliegen für je 50 Gramm einem Porto von ½ Gr. (2 Neukr.). Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben können gegen eine Extragebühr von 2 Gr. (10 Neukr.) recommandirt werden. Die Gebühr für Postanweisungen, die überhaupt 50 Thlr. oder 75 Fl. nicht übersteigen dürfen, beträgt für 25 Thlr. oder 37½ Fl. 2 Gr. (10 Neukr.), über 25 Thlr. jedoch 4 Gr. (20 Neukr.). Bei Fahrgelegenheiten tritt ein Gewichtsporto und bei Verthangabe eine Versicherungsgebühr ein.

— Der italienische Ingenieur Cappelletto hat eine Methode entdeckt, auf einem und demselben Telegraphendraht gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung zu telegraphiren, ohne daß die jetzt üblichen Telegraphenapparate nach dem System Morse wesentlich verändert zu werden brauchen. Das venetianische Institut für Kunst und Wissenschaft, dessen ordentliches Mitglied Cappelletto ist, beschäftigt sich mit der Prüfung seiner Erfindung.

Landwirthschaft.

— Die erste große Geflügelausstellung, welche der Geflügelverein Cypria unter dem Protectorat der Prinzessin Karl veranstaltete, wurde am 28. Februar in Berlin, in dem Industriegebäude in der Commandantenstraße, eröffnet. Die Ausstellung umfaßte Tauben, Hühner, Sing- und Schmuckvögel, im ganzen 673 Nummern.

— Das Comité für die im Jahr 1873 in Bremen abzuhaltende landwirthschaftliche Ausstellung hat beschlossen, dieselbe zu einer internationalen zu erheben, und den Garantiefonds entsprechend erhöht. Es wird selbstverständlich das Programm eine vollständige Umwandlung erleiden, und sollen unter anderm landwirthschaftliche Maschinen jeder Art und Größe zugelassen werden.

— Böhmen ist nunmehr vollständig seuchenfrei erklärt worden, da die Rinderpest nun auch im letzten Seuchenort, Senftenberg, erloschen ist.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Das Denkmal für die 1870/71 gefallenen Commilitonen der leipziger Hochschule in der Universitätsaula ist nunmehr vollendet und aufgerichtet. Dasselbe ist nach einem Entwurf des Architekten Gustav Müller hergestellt und hat im ganzen eine Höhe von 13 Fuß 8 Zoll. Das Denkmal ruht auf einem glatten Sockel mit reich ornamentirtem, in griechischem Geschmack gehaltenem Einsatz von weißem carrarischen Marmor. Ueber demselben erhebt sich der Schaft des Monuments, ein Syenitblock aus dem Fichtelgebirge, in Würfelform. Der schwarzblaue Syenit zeigt auf allen vier Seiten Inschriften. Auf der reichverzierten Bekrönung von weißem Marmor steht die 3 Fuß 4 Zoll hohe Statuette der Germania, nach einem Modell des Bildhauers Henze in Lauchhammer gegossen.

— Dem Architekten F. Luthmer in Berlin ist bei Gelegenheit einer Concurrenz für Entwürfe zu einem Kriegerdenkmal in Halberstadt der Auftrag zur Ausführung des Denkmals übertragen worden. Das zur Aufstellung zwischen Dom und Liebfrauenkirche bestimmte Denkmal sucht in seinen frühgothischen Formen zwischen beiden Bauwerken zu vermitteln. Der Gefallenen der letzten Kriege soll durch seitlich eingelassene Gedenktafeln gedacht werden, während den hervorragenden Schmuck des Monuments, für das die Kreisstände 5000 Thlr. ausgeworfen haben, vier Kriegergruppen bilden.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Am 24. März d. J. findet in dem Auctionsinstitut von C. G. Boerner in Leipzig die Versteigerung zweier bedeutender Privatsammlungen statt aus dem Besitz des Medicinalraths Ritter Dr. C. J. Weigel in Dresden und eines Kunstfreundes in Würtemberg. Beide Sammler suchten mit besonderer Vorliebe die Meisterblätter des Grabstichels aus dem 18. und 19. Jahrhundert in ihren Mappen zu vereinigen und pflegten auf diesem Gebiet nur nach dem Besten und Seltensten. Der 1400 Nummern starke Katalog bietet alle hervorragenden Namen dieser beiden Jahrhunderte, wie Anderloni, Berric, Blaeffens (die Kreuzabnahme nach Rubens vor der Schrift), Desnoyers, Gilbert, Forster, Garavaglia, Keller, Longhi, Mandel (Madonna della Seggiola, exp. d'artiste), Mercuri, Morghen, Müller (Madonna Sistina mit der großen Nadelschrift), Prevost, Richomme, Rosaspina, Schiavoni, Steinle (Madonna Sistina vor aller Schrift), Toschi, Volpato, Wille, Woollett u. a. An die Grabstichelblätter schließen sich Radirungen, Aquarelle und Kupferwerke an, von denen die nahezu vollständigen Werke des J. J. de Boissieu und A. Waterloo in trefflichen alten Abdrücken sowie R. Carlom's berühmtes „Liber Veritatis" nach Claude Gelée in seltener erster Ausgabe besonderer Erwähnung verdienen.

— Der Oesterreichische Kunstverein in Wien eröffnete am 1. d. M. seine Märzausstellung mit einer ansehnlichen Reihe neuer Kunstwerke, unter welchen namentlich ein großartiges Historienbild des polnischen Malers Jos. Brandt in München, „Die Türkenschlacht bei Wien am 12. September 1683", die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das Gemälde stellt den Entsatz von Wien durch die Polen unter Johann Sobiesky und die deutschen Truppen unter dem Herzog von Lothringen dar; es ist ein wirkungsvoll bewegtes Schlachtenbild mit einem seltenen Figurenreichthum und voll überraschender Farbenpracht.

Theater und Musik.

— „Deutsche Treue", ein Schauspiel des bairischen Dichters Wohlmuth, kam am 1. d. M. im münchener Hoftheater zur ersten Darstellung.

— Sacher-Masoch's „Mann ohne Vorurtheil" fand auch in Hannover dieselbe beifällige Aufnahme wie vor kurzem in Wien und Graz.

— Grillparzer's Tragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen" ist am 19. Februar in Stuttgart zur ersten Aufführung gekommen. Inscenirung und Darstellung waren vortrefflich. Das Werk des österreichischen Poeten wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

— Hippolyt Schaufert's nachgelassenes Stück, „Der Erbfolgekrieg", ist am 3. März auf dem wiener Hofburgtheater in Scene gegangen. — Ferner warten die Rollen vertheilt zu dem einactigen Originallustspiel „Die Irokesdyen" von Jos. Held.

— Im grazer Landestheater wurde das Lustspiel „Die Sünde der Väter" von Benedix am 26. v. M. zum ersten mal aufgeführt.

— Am 13. Februar kam im Stadttheater zu Zürich das Lustspiel eines pseudonymen Verfassers, „Von Lug und Liebe", zur Aufführung, welches zwar den Anfänger verrieth, aber einen Bonds von naturgemäßer Sinnigkeit, heiterer Laune, poetischem Anhauch und warmem Gemüthsleben besitzt.

— Der ungarische Componist Franz Erkel arbeitet an einer Oper, „Bianca Sforza", über welche sich Franz Liszt sehr günstig äußert. Diese Oper wird sein zwei Jahren wieder die erste Opernnovität an der pester Nationalbühne sein.

— Im Théâtre de la Monnaie in Brüssel hat am 20. Februar die erste Vorstellung von Wagner's „Tannhäuser" mit außergewöhnlichem Glanz und durchgreifendem Erfolg stattgefunden.

— „Die Tochter der Frau Angot" ist der Titel einer komischen Oper in drei Acten von Ch. Lecoq, welche am 21. v. M. gleichzeitig in den pariser Folies dramatiques und einem dritten Theater zum ersten mal gegeben wurde und sehr gefiel.

— In Rom ist im Apollo-Theater Petrella's Oper „Manfred" mit größtem Beifall gegeben worden.

— Richard Wagner hat 25,000 Fl. als Ertrag seiner letzten Concerte nach Baireuth gebracht. Er beabsichtigt noch Concerte in Köln, Mainz, Pest und im April drei Concerte in London zu geben. Unter dem Protectorat des Herzogs von Edinburg hat sich in London ein Comité gebildet, welches dem Meister einen glänzenden Empfang bereiten wird. In Neuyork wirken für das Festspiel zwei Wagner-Vereine; der eine brachte bereits 12,000 Dollars zusammen und wird seinen Musikermitgliedern freie Fahrt zum Festspiel und zurück gewähren.

— In London fand am 19. Februar das erste der dort zu veranstaltenden Wagner-Concerte zum Besten der Nibelungen-Aufführungen in Baireuth statt. Der Dirigent Leichmann leitete das Orchester in tüchtiger Weise. Großen Beifall fand der kölner Tenorist Diener mit dem Vortrag einzelner Pieces aus Wagner'schen Opern.

— Der wiener Hofschauspieler Karl La Roche feiert am 15. März sein 40jähriges Jubiläum als Mitglied des Burgtheaters.

Presse und Buchhandel.

— Von der Einberufung des Preßgesetzes in der demnächstigen Session des Reichstags ist definitiv Abstand genommen. Als Grund dafür hört man anführen, daß erst das Ergebniß der Verhandlungen über die Gerichtsorganisation abgewartet werden soll, da es nothwendig erscheint, vor Aufhebung der jetzt der Polizei eingeräumten Rechte die Verantwortlichkeit der Presse vor den Gerichten genau festzustellen. Von süddeutscher Seite soll vielfach der Wunsch ausgesprochen worden sein, die Preßprocesse dem gelehrten Richter zu entziehen, und gerade deshalb würde es vor einem weiteren Vorgehen in dieser Sache nothwendig sein, die jetzt schwebende Frage über Geschworenen- oder Schöffengericht zu erledigen.

— Der Abgeordnete Bernards hat, unterstützt von der Centrumspartei, im preußischen Landtag einen eigenen Antrag wegen Aufhebung der Zeitungs- und Kalendersteuergesetzesur eingebracht.

— Als Organ des Vereins gegen Verarmung in Berlin werden seit kurzem in jährlich 10 Nummern „Blätter für Armenpflege und Wohlthätigkeit" (Berlin, F. Dümmler's Verlag) herausgegeben.

— In Wien wird mit Beginn des nächsten Quartals ein neues politisches Journal ins Leben treten, welches sich „Neues Blatt" benennen, täglich zweimal erscheinen und den liberalen Principien huldigen wird.

— Der wiener Journalisten- und Schriftstellerverein hat in der Generalversammlung am 23. v. M. den bereits erwähnten Antrag des Vorstands, der sich auf eine energische Bekämpfung des Treibens der Winkelpresse bezieht, einstimmig angenommen.

— Ein neues Kinderblatt, täglich erscheinendes Abendblatt „The Evening Gazette", in welchem mittels eines besonders Berichterstatters die Ereignisse des Morgens in Illustrationen dargestellt werden, wird demnächst in Newyork herauskommen.

— „Internationale wissenschaftliche Bibliothek. Herausgegeben von Prof. Dr. J. Lyeman in Leipzig und Prof. Dr. J. Rosenthal in Erlangen" betitelt sich eine Sammlung von Werken aus dem Gebiet der Sozial- und Naturwissenschaften, welche gleichzeitig in Deutschland, England, Frankreich und Amerika erscheinen soll, und deren Verlag in deutscher Sprache F. A. Brockhaus in Leipzig übernommen hat. Als erster Band dieser Bibliothek wird demnächst: John Tyndall, „Das Wasser in seinen Formen als Wolken und Flüsse, Eis und Gletscher" veröffentlicht werden.

— Von der seit Jahresfrist vorbereiteten „Allgemeinen deutschen Biographie", einem nationalen Werk, das unter den Auspicien der Akademischen Commission bei der k. bairischen Akademie der Wissenschaften, redigirt von Frhrn. v. Liliencron, im Verlag von Duncker und Humblot in Leipzig erscheinen wird, sollen die ersten Hefte nach Ostern an die Oeffentlichkeit treten.

— „Protestantismus in einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi nach dem Autograph des Thomas von Kempen" ist der Titel eines unter der Presse befindlichen Werks (Berlin, Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung), in welchem Pastor Karl Fischer in Hamburg die vielfach angezweifelte Thatsache wissenschaftlich zu begründen sucht, daß Thomas und kein anderer der Verfasser der „Imitatio" ist. Die neue Ausgabe der „Imitatio Christi" nach der noch vorhandenen, bisher aber wenig benutzten Handschrift des Verfassers wird gleichfalls demnächst in der Lüderitz'schen Verlagsbuchhandlung erscheinen.

— Unter dem Titel „Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitäns G. Koldewey. Herausgegeben von dem Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt in Bremen" ist soeben im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig die erste Abtheilung des lange mit Spannung erwarteten officiellen Berichts über diese Expedition erschienen.

— In Carlsruhe hat sich ein Künstler-Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, den noch vorhandenen handschriftlichen Nachlaß Klenkhen's zu Ordnen und in zweckmäßigen Abschriften, als Gesammt- und Einzelausgaben seiner Werke sowie alles, was über ihn in der deutschen und fremden Literaturen erschienen ist, in erster Sammlung zu vereinigen. Diese Sammlung soll im Jahr 1874, zur 100jährigen Geburtsfeier des Dichters, der Stadt Carlsruhe als seinem Geburtsort übertragen werden. Der Verein erläßt einen Aufruf zur Einsendung von Geldbeiträgen und ersucht diejenigen, welche im Besitz von handschriftlichem Nachlaß Klenkhen's sich befinden, die Originale oder authentische Abschriften derselben ihm zugehen zu lassen.

— Anläßlich einer Anregung des Professors Rambert in Zürich hat im Unterzeichnete mit der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft die Führung eines Gletscherbuchs, welches die vielen Angaben, die man über die schweizerischen Gletscher besitzt, sammeln und ordnen will, sowie die Anlegung einer Gletscherbibliothek beschlossen worden, in welcher nicht allein die speciellen und selbständigen Werke über die Gletscher, sondern ganz vorzüglich auch die in Zeitschriften getroffenen einzelnen Aufsätze gesammelt werden. Die Ausführung des Doppelunternehmens wurde in die sachkundigen Hände von J. Siegfried in Zürich gelegt.

— In Paris wurde soeben „Das Tagebuch Ludwig's XIV." durch Nicolardot veröffentlicht. Der Urtext dieses merkwürdigen Manuscripts war bisher völlig unbekannt; es lag vergessen in einem Carton der Nationalbibliothek.

— Der Academie Goncourt in Paris hat vor kurzem eine der größten literarischen Seltenheiten erworben, die seit einer langen Reihe von Jahren im Buchhandel vorgekommen sind, nämlich ein bisher unbekanntes Prachtexemplar der ersten poetischen Werke des Horaz, auf Pergament gedruckt.

— Anläßlich der Vermählung des Kaisers von China, Tung-Chih, ist ein Festprogramm von 64 Druckseiten veröffentlicht worden. Der Premierminister Prinz Kong und dessen Amtsgenossen überreichten dem Kaiser zwei Bücher. Das eine enthält eine geschichtliche Darstellung der Opiumfrage (1838—1843) und umfaßt nicht weniger denn 320 Bände. Das andere gibt eine Geschichte des Aufstandes der Mien-fei (in den letzigen Jahren), welche 340 Bände füllt.

— Die Vertrauenscommission des Deutschen Buchdruckervereins findet den Standpunkt der leipziger Principale in der Streikangelegenheit völlig gerechtfertigt und erklärt, daß für den leipziger Streik nicht die Allgemeinheit der Gehilfen, sondern einzig und allein der Deutsche Buchdruckerverband verantwortlich zu machen sei. In der Versammlung des leipziger Localvereins vom 26. Februar wurde einstimmig beschlossen, Vereinsblatt in Anspruch zu nehmen. Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Buchdruckervereins wird die Handlungen aller dem Verband angehörenden Gehilfen in sämmtlichen Officinen am 6. März anordnen, wenn der heftige Streik trotz des Vorschlages der Vertrauenscommission fortbesteht.

— Die am 5. März in Leipzig versammelte Tarifcommission des Deutschen Buchdruckervereins, von der letzten Generalversammlung mit der Abänderung eines Normaltarifs beauftragt, welcher der (am 10. Mai stattfindenden) nächsten Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll, hat folgenden Beschluß gefaßt: der Tarif beruht auf Alphabetberechnung und der Grundposition für 1000 Buchstaben Petit, Borgis oder Corpus in Arsatur oder Antiqua beträgt 30 Pfennige Reichsmünze, Localzuschläge vorbehalten.

— In einer von 53 Principalen besuchten Generalversammlung der berliner Buchdruckereibesitzer wurde am 23. v. M. beschlossen: 1) Das Vorgehen des Deutschen Buchdruckervereins und des leipziger Localvereins hat ein im Interesse der Herstellung geordneter, den Geschäft geordneter Zustände gebotenes zu erklären und den Vorbänden wie den Mitgliedern beider für ihr festes und monatliches Vorgehen Dank auszusprechen; 2) neben dem berliner Localverein des Deutschen Buchdruckervereins auch einen Kreisverein Brandenburg zu bilden; 3) es bei Pflicht der berliner Buchdruckereibesitzer, den Streik der leipziger Buchdruckergehilfen nicht dadurch zu unterstützen, daß diese von ihnen in Arbeit genommen werden, welcher Beschluß mit allen seinen Consequenzen in Kraft treten soll, sobald die Betreffenden sich natürlich dazu verpflichtet haben. — Der breslauer Localverein des Deutschen Buchdruckervereins hat in seiner Versammlung vom 26. Februar einstimmig strengste Befolgung der Vereinsordnung in betreff der allgemeinen Kündigung der Verbandsgehilfen am 6. März beschlossen. Sämmtliche dortige Buchdruckereibesitzer haben sich mit Ausnahme der sechs Gehilfen beschäftigenden) Gensefleischgesellschaftsdruckerei durch Unterschrift dazu verpflichtet.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 15. Februar bis 1. März 1873.

Wagner, Ludwig; Ungarische Balladendichtungen, übersetzt und erläutert. Pest, Kilian.

Archiv für die Geschichte Deutscher Sprache und Dichtung. Herausgegeben von J. W. Wagner. Jahrgang 1873. Wien, Mechitha u. Brüg.

Asher's Collection of English Authors. vol 46 u. 47. Madame Roland's Memoirs. Pocahontas; Thirty Years in the Harem. vol. 57 u. 58. Annie Thomas: A Passion in Letters, vol. 61. George Eliot: Middlemarch. Book 5. Samuel of Nineveh. Berlin, Asher u. Co.

Bodenau, M.: Adel und Roturier über Adel und Ehre der menschlichen Gesellschaft. Berlin, Luttkammer u. Mühlbrecht.

Bobrik, Dr. Ernst Fritz. v.: Hieronimus Sextus. Roman in 2 Bdn. Wien, Hartleben's Verlag.

Böhr, Amrie; Elisabeth oder eine deutsche Jane Eyre. Roman in 2 Bdn. Ebenda.

Brent, Ernest; Miriam oder Liebe und Ehre. Romantisches Lebensbild in 3 Bdn. Ebenda.

Friedl, Moriz; Gedichte III. Wien, Rosner.

Frier, Carit; Erzählungen. Aus dem Dänischen übersetzt von Fritz Bastian. Bremen, Kühtmann's Buchhandlung.

Engel, Dr.; Der Verlust der deutschen Armeen an Offizieren und Mannschaften im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871. Berlin, Verlag des k. Statistischen Bureaus.

Feiste, Dr. Wilhelm; Leitfaden für den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Bern, Dietrich.

Geiger, Ludwig; Ferdinand Lassalle. Roman in 3 Bdn. Wien, Hartleben's Verlag.

— Wiener humoristisches Jahrbuch für das Weltausstellungsjahr 1873. 6. Jahrgang. Wien, Rosner.

Grosberger, Hans; Sonette aus dem Orient. Bremen, Kühtmann's Buchhandlung.

Groote, Julius; Erzählende Dichtungen. 6. Bändchen. Berlin, Klipperheide.

Halbe, Ludwig; Madame und Monsieur Cardinal. Zwölf Novellen. Wien, Rosner.

Herrmann, Carl Heinrich; Hilfsbüchlein Philologen. Abtheilg. I. Halle, Herrmann.

Jacobi, Philipp; Californischer Staatskalender 1873. San Francisco, Deutsche und Engl. Buchdruckerei.

Jahns, H. W.; Carl Maria v. Weber. Leipzig, Grunow.

Jahresbericht des Rathes der städtischen Schulen von St. Louis 1870—1871. St. Louis, Druckerei von Plate, Claussen u. Co.

Johannot, H.; Wie Touristen reisen oder eine Spritztour in die Sächsische Schweiz. Teplitz, Voltz.

Kessel, C. v.; Der Dämon des Hauses. Roman. Wien, Hartleben's Verlag.

Kreutzer, Dr. C. Freiherr v.; Die preußischen Gesetzentwürfe über die Stellung der Kirche zum Staat. Wien, Kirchheim.

Kurz, Paul Joh. Alexander. Nachgelassener humoristischer Roman. Wien, Hartleben's Verlag.

— Die Braut von Fontenoy-aux-Roses. Nachgelassener humoristischer Roman. Ebenda.

Kunis, Karl Wilhelm; Neueste Conversir Münz-, Maaß- und Gewichtskunde. 3. Aufl. 1.—5. Lief. Leipzig, Schäfer.

Kürschner, Joseph; Conrad Celtes's Leben und Werken. Wien, Hartleben's Verlag.

Lasker's Rede gegen Wagener. 3. Aufl. Berlin, Duncker.

Lenner, Dr. G. W.; Results of a Tour in Bundelcund, Rajcshmir, Little Tibet, Ladak, Cashmir etc. vol I. The Languages and Races of Hindostan, part III. Legends, Riddles, Proverbs etc. Lahore, Indian Public Opinion Press.

Brandorff, C.: Katechismus der Mineralogie. 2. verm. u. verbess. Aufl. Leipzig, Bieter.

Dreher, Dr. W.; Ueber Wallfahrt v. d. Bozzelwende. Würzburg, Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung.

Lipkau, Prof. Dr.; Ueber die Besteuerungsfrage. Berlin, Henschel.

Mead, Dr. G. H. R. v.; Die Empfehlung des Ethnikers und deren Bedeutung für nordische Archäologie und für die Urgeschichte Europas. Hamburg, Meißner.

Münchhausen, aus einem, Westliches und Oestliches. Hannover, Meyer.

Mussia, P. L.; Unsere Sänger in Feld und Wald. Stuttgart, Levy und Müller.

Nicholis, Prof. Dr.; Zur Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramtes. Würzburg, Etablissement Deutscher Buchdruckerei.

Nimptsch, Adolph Baron v.; Die Besteuerung des Tabaks im Deutschen Reich. Leipzig, C. Schmidt.

Monatsblätter, deutsche, Zeitschrift für die gesammten Culturinteressen des deutschen Vaterlandes. 1. Jahrgang. 1. Heft. Berlin, Heymann's Verlag.

Marchen, Louise; Frauenbergen. Historische Novellen in 2 Bdn. Leipzig, Günther.

Nicolai; Zur Neujahrsfeier in Potsdam zu Allerhöchst. Deutsch von B. Reinhardt. Bremen, Kühtmann's Buchhandlung.

Nachrichten, die zweite deutsche, in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitäns Karl Koldewey. 1. Abthlg. Leipzig, Brockhaus.

Otto, Louise; Rom in Deutschland. Festromane in 3 Bdn. Bremen, Kühtmann's Buchhandlung.

Raabe, Wilhelm; Christoph Pechlin. Eine internationale Liebesgeschichte in 2 Bdn. Leipzig, Grunow.

Rahn, Dr. Hermann; Die Mühlenbesitzung. Gewerbeschutz. Neumann.

Rüdinger, Prof. Dr.; Ueber die Beleuchtungsfrage. Berlin, Henschel.

Richter, Dr. J. P. Chr.; Deutsche Dichter des Mittelalters in Auswahl für den Kaiser neuer des Papst. Kassel, Kay.

Rietze, Walter; Oesterreich von Villagos bis zur Gegenwart. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus.

Reiter, Dr. G.; Turnerbüchlein. Leipzig, Brieke.

Rittel, Prof. Joh.; Geschichte der englischen Regierung und Verfassung von Heinrich's VII. Regierung bis auf die vergangene. Freiburg i. B., Schaible.

Schiller, Dr. Karl und Dr. August Lübben; Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 2. Heft. Bremen, Kühtmann's Buchhandlung.

Schmid, Eduard; Richard Wagner und das musikalische Drama. Aus dem Französischen übersetzt. Hamburg, Meißner.

Schwenger, Dr. med. Heinrich; Molière's Tod vor 200 Jahren und sein letztes Werk: Le malade imaginaire. Eisenbahnen, Feller u. Gecks.

Steffens, Alfred; Der Küster. Roman in 3 Bdn. Wien, Hartleben's Verlag.

Stenographischer Bericht des 6. Verbandstags deutscher Wälder und Holzinteressenten am 2. u. 3. September 1872 in Berlin. Leipzig, Schäfer.

Vierteljahrs, N. F. v. Tirol; Autographische Schriften. 11. Bd. 2. Abthlg. Biographische Denkmale. 3. Theil. Leipzig, Brockhaus.

Vorträge, protestantische. Bd. IV. Heft 4. Steinacker, G.: Christenthum und Humanität. Bd. IV. Heft 5. Hegel, H.: Luther als Arzt vor dem Glaubensgericht der lutherischen Kirchenlehre. Bd. IV. Heft 6. Speerl, H.: Der Glaube an Gott. Berlin, Henschel.

Wach, Karl: Wie sorgen wir für die Zukunft unserer erwachsenen Töchter? Berlin, Schäfer'sche Buchhandlung des Victoria-Bazar.

Wirth, Dr. Ludwig: Der alte und der neue Glaube. Ein Bekenntniß als Antwort auf David Friedrich Strauß. Berlin, Henschel.

Wunderlich, G.: Anleitung zur Kultur der Gemüsepflanzen und deren Nutzwerth für die Landwirthschaft. Leipzig, C. Schmidt.

Zeising, Prof. Dr. Adolph; Religion und Wissenschaft, Staat und Kirche. Wien, Braumüller.

Chaldaean account of the deluge from Terracotta tablets found at Nineveh and now in the British Museum. Two photographs with translation and text by G. Smith. London, Samuel u. Co. (Berlin, Friedr. Brockhaus)

Wiener Weltausstellung.

— Die vollständige Bekanntmachung über die Organisation der Ausstellungsjury umfaßt 22 Artikel nebst einer vier Quartseiten füllenden Beilage. Da ein besonderer Abdruck davon in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien veranstaltet worden ist, so können Ausweiler denselben im Wege des Buchhandels beziehen.

— Deutsche Ausstellungsgüter, welche in ganzen Wagenladungen, Wagenabtheilungen, abtheilbaren Bekälmissen oder einzelnen Colli zur Versendung nach Wien angemeldet werden, versieht die deutsche Zollbehörde mit einem Verschluß und besichtigt dies auf der Anmeldung. Bei der Rückkehr derselben in Wien die Beamten der deutschen Ausstellungscommission den Verschluß und die Beschreibung. Kommen die Güter mit unverletztem Verschluß an ein deutsches Grenzzollamt, so können sie von diesem ohne Revision durch Abnahme des Verschlusses in freien Verkehr gesetzt werden.

— Zur internationalen Pferdeausstellung sind aus Rußland bisjetzt 28 Pferde verschiedener Race von den Hauptgestüten des Reichs angemeldet worden.

— W. Broad aus Falmouth hat eine Sammlung von 210 Nummern von Mineralien und Bergwerkserzeugnissen aus Cornwall zur Weltausstellung mit der Bestimmung geschickt, daß dieselbe später den Sammlungen des Ackerbauamts einverleibt werden. Beigegeben sind ein schön ausgestatteter wissenschaftlicher Katalog, mehrere Werke über den Bergbau in Cornwall, Karten und Pläne.

— Der Voranschlag der Kosten für die wiener Weltausstellung, welchen der Ausstellungsdirector, Baron Schwarz, in einer der letzten Sitzungen des Finanzausschusses des Reichsraths demselben vorlegte, beziffert sich auf 15,700,000 Fl. Die Kosten für den Bau des Industriepalastes sammt Rotunde und Halbgalerie beanspruchen 6,259,108 Fl., die allgemeinen Ausgaben für die Centralleitung 1,353,000 Fl.

— Der leidige Conflict zwischen den deutschen Kunstgenossenschaften und der Generaldirection der wiener Weltausstellung darf als ausgeglichen betrachtet werden. Das Deutsche Reich erhält in der Kunsthalle der Weltausstellung vier Oberlichtsäle, vier Seitenlichtsäle und Wandfläche im Ehrensaal in gleicher Größe und Lage wie Frankreich, d. h. ein Viertheil der ganzen Kunsthalle, die nebst dem Mittelsaal je 16 Säle mit Ober- und Seitenlicht hat. Die Behangfläche für Deutschland macht 3000 Quadratmeter aus. Nach Mittheilungen aus Wien hat es sich in der ganzen Angelegenheit weniger um den Raum, als um das Licht gehandelt.

— Der deutsche Generalpostdirector Stephan hat die Absicht, auf der wiener Weltausstellung ein Gesammtbild der deutschen Tagesliteratur zu geben und zu diesem Zweck die bedeutenderen deutschen Zeitungen und Journale politischen und nichtpolitischen Inhalts und ohne Unterschied, in welchen Zeiträumen dieselben erscheinen, zu einer Sammlung zu vereinigen. Die Reichspostanstalten sind angewiesen worden, mit den Verlegern der in ihren Geschäftsbezirken erscheinenden und zu dem beregten Zweck geeigneten Blätter wegen kostenfreier Ueberlassung eines Exemplars derselben in Verbindung zu treten. Im Interesse der Uebereinstimmung sind überall die vom 22. März d. J. datirten Zeitungsnummern bestimmt worden.

— Während der Weltausstellung will ein amerikanischer Verleger eine Zeitung in englischer Sprache in Wien erscheinen lassen.

Paul Lindau's Schauspiel „Maria und Magdalena". Originalzeichnung von Herbert König.

Digitized by Google

Die Ueberreste des Babylonischen Thurms.

Zehn Meilen südlich von Bagdad, an beiden Ufern des Euphrat, liegt die ärmliche, 7000 Einwohner zählende Stadt Hillah. Sie nimmt einen Theil des weiten Trümmerfelds ein, welches im Alterthum Babel oder Babylon hieß. Ungefähr an der südwestlichen Ecke dieses Feldes ragen die noch heutzutage Birs-Nimrud genannten Ueberreste des Riesenthurms empor, den nach der biblischen Sage die Söhne Noah's bald nach der Sündflut bis an den Himmel hinaufgeführt hätten, wenn nicht die von Gott verhängte Sprachverwirrung dem übermüthigen Unterfangen hinderlich geworden wäre. Herodot, der Vater der beglaubigten Geschichte, beschreibt aus eigener Anschauung den Thurm als ein Viereck von 4 Stadien Umfang, über welchem sich sieben, je einem Planeten geweihte Tempel aufbauten. Außen führte eine Treppe um die riesige Sternwarte, auf deren Spitze sich das Heiligthum des Gottes befand. Der oberste Tempel enthielt einen goldenen Tisch und ein prächtiges Bett, in dem eine von den Priestern erwählte Jungfrau schlief. Im untersten Stockwerk glänzte die 12 Fuß hohe goldene Bildsäule des Gottes, bis Xerxes sie wegnehmen ließ.

Die neusten, von dem französischen Kaiserreich unterstützten Forschungen (s. Oppert „Expédition scientifique en Mésopotamie", Paris 1863) und namentlich die durch Oppert entzifferten Inschriften von Birs oder Borsippa, einer Nebenstadt Babylons, stellen fest, daß der Stufenthurm von Nebukadnezar auf der Stelle des Urmals von Borsippa, des Barz-sepa oder Sprachenthurms, erbaut worden ist. Er war dem Sin oder Monatsgott geweiht und diente mit zu astronomischen Beobachtungen. Ueber die Zeit und die Ursache seines Falls fehlt es an allen Nachrichten. Babylon

Paul Lindau.

konnte seit der Eroberung durch die Perser sich nie wieder erheben, und die zu seinem Bau hauptsächlich verwendeten Luftziegel sind ein so vergängliches Material, daß schon Pausanias nur Trümmer vorfand. An den Ruinen mochte aber die ausschweifende Phantasie des Morgenlandes um so üppiger emporsteigen, wie denn die Talmudisten den Thurm 70 Meilen, andere orientalische Ueberlieferungen 10,000 Klafter oder wenigstens 25,000 Fuß hoch und 1 Mill. Menschen zwölf Jahre lang an seiner Erbauung beschäftigt sein lassen.

Auf den nüchternen Beobachter bringen die unförmlichen, in einer wüsten Fläche belegenen Ueberreste einen nichts weniger als anmuthenden Eindruck hervor. Schlangen, Stachelschweine und Fledermäuse hausen in den ursprünglichen Souterrains und Stockwerken, und erst die Erinnerung an die mit dem Bau verwachsenen Sagen machen ihn bemerkenswerth. Er wird dann zum Abbild des wüsten Durcheinanders, welches der Nationalitätenwahnsinn heraufbeschwören möchte. Ja wohl, so viel und wedlos müßten die Dinge sich gestalten, wenn jedes Nationchen mit seinem leidenschaftlichen Neid, seiner Unlust zum Lernen und seiner Selbstvergötterung über die großen fortschreitenden Völker zu triumphiren vermochte. Der Mythus pflegt den idealen Zustand als etwas Verlorenes, die Wirklichkeit als eine Strafe aufzufassen, und in dieser Weise wird die Sprachverwirrung am Thurm zu Babel auf eine züchtigung vermessenen Uebermuths zurückgeführt. Auch griechische Philosophen betrachteten die Sprachverschiedenheit als ein Uebel, weil sie den Verkehr der Völker und die friedliche Ausbreitung der Cultur hindere. An eine verdorbene gemeinschaftliche Ursprache glauben wir seit dem Nachweis des rein instinctiven, von der jedesmaligen Stammesanlage beherrschten Entstehens der Sprache zwar

Die Ueberreste des Babylonischen Thurms zu Hillah. Nach einer Photographie.

Digitized by Google

nicht mehr. Aber der alte Mythus weist uns wenigstens auf die Vortheile eines gegenseitigen Verständnisses hin, und wenn einmal die vielerträumte Heilige Allianz der Völker zur Wahrheit werden sollte, dann könnte auch eine gemeinschaftliche Sprache zur herrschenden werden. Ob es eine der südoder innerafrikanischen, eine der drawidischen Sprachen, das Czechische, Türkische oder Koreanische sein wird? Wir zweifeln.

Heraldik.

Die Stadtwappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

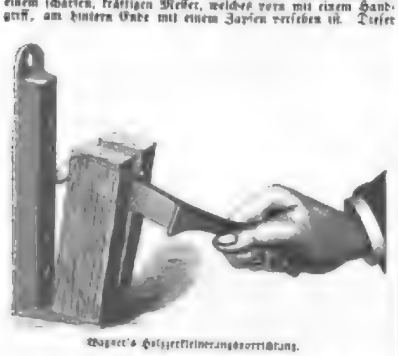
49. Pyritz.

Die Kreisstadt Pyritz (alt Peritzum oder Pommern) ist der Hauptort der um ihren Fruchtbarkeit willen vielgepriesenen Landschaft Weizacker, welche etwa 10 Quadratmeilen groß, rechts der Oder und südlich vom Madüesee im Regierungsbezirk Stettin gelegen ist. Die Stadt ist sehr alt und mag aus der Ansiedelung um eine starke wendische Burg herrer; später wurde sie Festung, doch sind davon jetzt nur noch einige starke und hohe Thürme übrig sowie die alten Thore. Bei dem dicht dabei gelegenen Dorf Altstadt ist der merkwürdige Ottobrunnen zu sehen, ursprünglich eine Waldquelle, aus welcher der Apostel der Pommern, der heilige Otto, Bischof von Bamberg, 1124 an einem Tag 7000 Pommern taufte. Dabei wurde ein geistliches Stift, das Otto-Stift, gegründet, welches nachmals (bis 1807) als Schule und Schullehrerseminar diente. Zum Gedächtniß des erwähnten Ereignisses wurde 1824 neben dem Brunnen ein Denkmal errichtet.

Das Stadtwappen von Pyritz zeigt in silbernem Feld eine dreigethürmte rothe Burg mit offenem Thor und aufgezogenem Fallgatter, unter dem Thor freischwebend eine rothe Rose, über den Thürmen stehend den rothen pommerschen Greif.

Polytechnische Mittheilungen.

Wagner's Holzzerkleinerungsvorrichtung. — Die Herrichtung kleiner Holzspänchen zum Feueranmachen ist zuweilen noch eine sehr lästige Arbeit, und bei unvorsichtiger Führung des Messers, womit man das Holz zerstheilt, sind Verwundungen nicht selten. Mit der hier abgebildeten zweckmäßigen Vorrichtung dagegen kann man das Holz leicht und völlig gefahrlos in beliebig dünne Spänchen zerschneiden. Wie die Abbildung deutlich erkennen läßt, besteht die Vorrichtung aus einem scharfen, kräftigen Messer, welches vorn mit einem Handgriff, am hinteren Ende mit einem Zapfen versehen ist. Dieser



Wagner's Holzzerkleinerungsvorrichtung.

Zapfen paßt in die Löcher eines Stativs. Man hat nur nöthig, das zu spaltende Holz vor dem Stativ aufzustellen, das Messer mit dem Zapfen in das derselbe der Höhe passende Loch des Stativs zu stecken und auf das Holz niederzudrücken, so erfolgt die gewünschte Spaltung. Diese Vorrichtung ist von Franz Wagner in Neurode construirt und demselben für die Vereinigten Staaten patentirt worden. In Deutschland ist dieselbe, wie wir glauben, vorerst noch nicht bekannt und auch noch nicht käuflich zu bekommen, läßt sich aber leicht nach unserer Abbildung anfertigen.

Unzerstörbare Tinte. — Man bereitet dieselbe durch Abreiben von einem Quentchen Anilinschwarz mit einer Mischung von 60 Tropfen concentrirter Salzsäure und 1½ Loth Alkohol; die erhaltene tiefblaue Lösung wird mit einer Auflösung von 1½ Quentchen arabischen Gummi in 6 Loth Wasser vermischt. Diese Tinte greift Stahlfedern nicht an und kann weder durch concentrirte Mineralsäuren, noch durch starke Laugen zerstört werden.

Eine neue Methode, das Fleisch zu conserviren. — Nach H. Enderaann's Angabe wird das Fleisch in Scheiben geschnitten und in einen mit heißer Luft von 45° R. gefüllten Raum gebracht, in welchen nur durch Baumwolle filtrirte Luft ein- und austreten kann. Bei raschem Luftwechsel kann man innerhalb drei Stunden das Fleisch soweit trocknen, um es auf einer Mühle zu zermahlen. Das Pulver riecht schwach nach gerösteten Fleisch, hält sich vortrefflich und nimmt, da Gewebe und Faserstoff nicht gewonnen sind, mit Leichtigkeit wieder Wasser auf. Zur Bereitung einer Suppe werden 4 Loth auf ½ Quart Wasser mit den gebräuchlichen Zutaten wenige Minuten gekocht. Zur Herstellung eines Bratens nimmt man auf 1 Pfr. Fleischpulver 2 Eier und 4 etwas Wasser, um einen festen Teig herzustellen.

Briefwechsel.

E. K. in Hohenbuchen. — Um die lästigen Gäste los zu werden, thun Sie am besten, wenn Sie aus einer chemischen Fabrik z. B. aus H. Trommsdorff in Erfurt oder von der chemischen Fabrik auf Actien (vormals Schering) in Berlin circa 10 Pfd. schweflige Säure (nicht Schwefelsäure) beziehen. Die schweflige Säure ist eine farblose, wasserhelle, nicht ätzende Flüssigkeit, die stark, wie verbrennender Schwefel riecht, nicht brennbar, überhaupt nicht gefährlich ist. Mit solcher schwefeligen Säure begießen Sie die Fensterbretchen, Thüren auch die Jugen im Aufboden bestreichen; dagegen rathen wir Ihnen, nicht davon auf der Teppiche, überhaupt auf gewebte Stoffe zu gießen, da die schweflige Säure auf manche Farbstoffe bleichend wirkt. Wenn Sie vollends, nachdem Sie recht viel schweflige Säure aufgegossen und ausgesprengt haben, das Zimmer auf einige Stunden ordentlichen schließen, so werden Sie bald wahrnehmen, daß sämmtliche Thiere erstickten, und wenn auch nicht gleich die Brut auf einmal mit zu Grunde geht, da man so nicht an alle Eierlein, wo dieselbe sitzt, gelangen kann, so genügt jedenfalls mehrfache Wiederholung, um das Sie belästigenden Thiere auszurotten. Diese Methode hat übrigens wegen des niedrigen Preises der schwefeligen Säure auch noch den Vortheil, sehr billig zu sein.

R. in N. — Pressen ist den verschiedenartigsten Zwecken können Sie vom Mezg Hohe u. Comp. in Wien beziehen können.

C. L. Eger. — Wir vermuthen, daß Sie die gewünschten Spielenuhrapparate von Mag Hohe u. Comp. in Wien beziehen können.

Karl B. in Breslau. — Die rothen Jlaren, sich an ein Stearinmaschinenlichtdurchen zu werden, da wir uns mit solchen Privatangelegenheiten unmöglich befassen können.

Anna v. S. in Wien. — Daß Sie mit Kobaltsalz als sympathetischer Tinte kein gutes Resultat erzielt haben, ist uns unbegreiflich. Eine nicht zu concentrirte Auflösung von salpetersaurem Kobaltoxydul gibt auf dem Papier so blaß gefärbte Züge, daß sie nach dem Trocknen an gewöhnlicher Luft nicht sichtbar sind. Erwärmt man aber das Briefblatt gelinde über einer Lampe oder auf der recht zu heißen Ofenplatte, so treten die Schriftzüge mit pfirsichblüthrother Farbe ganz deutlich hervor. Wahrscheinlich haben Sie kein reines Kobaltsalz angewandt. — Schriftzüge mit einer Lösung von salpetersaurem Quecksilberoxydul (es den Apotheken als Liquor Hydrargyri nitrici oxydulati zu bekommen) sind auf Papier völlig unsichtbar, treten jedoch beim Erwärmen des Papiers mit schwarzer, nicht wieder verschwindender Farbe deutlich hervor. Ebenso sind Schriftzüge mit einer sehr verdünnten Auflösung von Kupfervitriol unsichtbar. Befeuchtet man aber die Rückseite des Papiers mit Salmiakgeist, so erscheint die Schrift schön blau; selbst das Falten der mit der Kupfervitriollösung beschriebenen Papierfläche über eine Unterlage oder einen Teller, an welchen man etwas Salmiakgeist gegossen hat, genügt schon, um der blaue Färbung der Schrift hervorzurufen. Eben man verlegt gewöhnliche Gallustinte mit einigen Tropfen einer Kleesäurelösung, lobald die Tinte dadurch entfärbt wird, und schreibt mit dieser entfärbten Tinte, am besten auf schwach grau oder gelblich gefärbtes Papier. Hält man dann das Papier über Salmiakgeist, der auf einen Teller gegossen worden, stört derselbe man behutsam mit etwas Salmiakgeist, so treten die Schriftzüge mit schwarzer Farbe hervor. Alle diese Tinten müssen aber mit einer festen Gänsefeder aufgetragen werden, nicht mit Stahlfeder. Die aus Cuprfilber- oder Kupferlösung bestehende Tinte ist sehr giftig.

Moden.

— Die Mode pflegt um diese Zeit des Jahrs sich stets eine kleine Pause der Erholung zu gonnen; die Winterviolette erfahren keine Veränderung mehr, die Frühjahrsmoden debutiren erst gegen Mitte März und die Neuheiten der Saison bestehen daher nur in einer Fülle jener tausend eleganten Kleinigkeiten, jener reizenden Nichtie, welche die Toilette einer Dame beleben und vervollständigen: reiche Bandschärpen in den modernsten Nuancen für die Ball- und Gesellschaftskleider und Lorgnettel mit kunstvoll gearbeiteter Schnalle und herabhängenden Ketten chen zum Befestigen des Fächers, der Uhr u. dergl. für die Promenadencostüme, Fichus von Crêpe de Chine, von schwarzen oder weißen Spitzen, die hohe sowol als ausgeschnittene Taillen sehr graziös schmücken, spanische Schildkrottämme, die eben in eine Perlenreihe endigen, als Zierde des in Puffen, Knoten und Locken à la Vinche oder à la Diana de Poitiers hoch aufgerichten Haares, und Schildkrotnadeln mit Kugel- oder blumenförmigen Köpfen, die trabantartig oder einzeln die Hand da in die Krone angebracht werden, und eine Menge neuer phantastischer Coiffuren. Da gibt es Pompadour-Schleifen aus blaßblauem und rosenrothem Crêpe de Chine, Rubens-Schleifen aus gelbbraunem Sammt und flachgrauem Atlas, Chatelets-Schleifen, eine Art kleiner Schärpe in lebhaft türkischen Farben auf matteblauem Grund und mit einem schwarzen Sammtstreifen durchwebt, ferner Monbelle-Schleifen von karmesinrothem Sammt und silbergrauem Crêpe de Chine und andere von dunkelblauem Moiréband und lichtblauem Atlas u. s. w. Zum Befestigen des großen Kreuze und Medaillons, die die Mode des Tages sind, hat man hübsche schwarze und farbige Sammtbänder mit einer Rüchleite von Atlas oder Moiré.

— Im allgemeinen entfalten nur diejenigen Damen Toilettenluxus auf der Straße, die keine Gelegenheit haben, sich für den Salon zu kleiden und sich für diese Fleißrung dadurch entschädigen wollen. Eine distinguirte Dame wird zwar in diesen Fehler nicht verfallen, doch muß sie sich auch im Salon vor Uebertreibung hüten, der für mancher nur der Schauplatz ist, um einen „Toilettensieg“ zu erringen, wozu ihnen jede Originalität, ja jede Excentricität gut dünkt. Der Unterschied zwischen Gesellschaftstoiletten der jungen Mädchen und denjenigen der verheiratheten Frauen besteht darin, daß die letzteren meist die trainförmige Schleppe aus schwarzem Seidenmoiré oder Sammt wählen, die sich vorn über einem unterfarbigen, sofort passenden Unterkleid öffnet, während die ersteren eine zierlich gerafte Tunica von leichtem Stoff über einem Rock von weißer oder heller Seide oder Foulard tragen. So befand ein höchst eleganter Anzug aus einem Schleppkleid von blauem Foulé de Soie, das vorn offen und an der einen Seite mit weißen Rosenbouquets drapirt war. Der vorn rundgeschnittene Rock von weißem Tüller hatte einen schürzenförmigen Ausputz von weißen Spitzen und schwarzem Sammt, und weiße Rosen schmückten Brust und Haar. Der folgende Anzug für ein junges Mädchen war von allerliebster Einfachheit: den ganz glatten, mäßig langen Rock von weiß und rosa gestreiftem Foulard bedeckte zur Hälfte eine Tunica von weißem Tarlatan, die durch eine breite rosa Schärpe an der Seite drapirt wurde; die rund decolletirte Taille war vorn von einer Tarlatanrusche umgeben, in die ein rosa Band eingelegt war, und ein Rosenzweig in dem braunen Haar diente als Coiffure. Eine sehr brillante Toilette, die sich für eine Brünette vorzüglich eignen dürfte, bestand aus einem mit Vergißmeinnichtgestickten schwarzen Tüllkleid über einem gleich langen Unterkleid von grobgeblumt Atlas, und eine Vergißmeinnichtguirlande drillte die Berte um die ausgeschnittene Taille.

— Die Modethorheiten nehmen kein Ende. Heute haben wir wieder zwei elatante Proben davon aufzuführen, die jenseit des Rheins und jenseit des Oceans Furore machen. Während man sich nämlich in Paris die Dimpeln mit dem bekannten orientalischen Farbenstift, Godemille, färbt (und zwar thun dies nicht bloß die Damen, sondern auch die jungen Herren fangen an, dieser Mode zu huldigen!), weil dadurch angeblich der Glanz der Augen erhöht wird, gehört es in Amerika neuerdings zum guten Ton, graues Haar zu tragen, nicht grau gepudert oder gefärbt, sondern durch einen chemischen Proceß in Grau verwandelt. Der Greis der Blondinen ist vorüber; schwarzes und braunes Haar ist gleichfalls zu vulgär, nur ergrautes Haar ist noch salsionable, und die grauen Onguente sind die theuersten.

Wetterbulletin.

Der Temperaturen sind nach Reaumurgraden (1 R. = 1 Celsius) gegeben.

Stationen	Mittags	Febr. 24	Febr. 25	Febr. 26	Febr. 27	Febr. 28	März 1	März 2
Brüssel	0	+ 2,7	+ 0,8	+10,9	+ 7,6	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,2
Valentia-Island	„	— 2,8	+ 3,8	+ 5,1	+ 5,7	+ 3,6	+ 0,8	—
Paris	„	+ 3,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 7,6	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,6
Marseille	„	+ 9,2	—	+12,1	+11,2	+ 7,6	+ 6,2	—
Livorno	„	+11,7	+12,0	+13,2	+11,6	+12,2	+ 9,0	—
Madrid	„	+ 4,9	+ 3,6	+ 9,6	+ 3,8	+ 3,6	+ 2,1	—
Palermo	„	+ 11,2	+11,6	+ 10,1	+ 14,9	+ 13,2	+ 10,6	+ 11,6
Rom	„	+ 6,6	+ 6,4	+ 9,2	+11,0	+ 2,8	+ 6,0	+ 3,5
Florenz	„	+ 10,0	+ 11,6	+11,2	+ 9,4	+ 7,2	+ 5,0	+ 7,5
Bern	„	+ 0,1	+ 0,6	+ 10,4	+ 3,6	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,2
Venedig	7	+ 8,3	+ 9,2	+ 7,8	+10,2	+ 9,4	+ 9,2	+ 9,0
Triest	„	+ 7,2	+ 8,8	+ 9,6	+10,0	+ 9,8	+ 9,0	+ 9,0
Wien	„	+ 3,3	+ 3,2	+ 5,8	+ 6,0	+ 6,0	+ 5,4	+ 4,0
Ofen	„	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,2	+ 3,2	+ 2,6
Cleu	„	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,1	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,9
Konstantinopel	9	+ 9,0	+ 9,0	+ 8,4	+ 8,4	+ 9,8	+ 10,2	+ 7,0
Moskau	„	— 0,2	— 10,7	— 9,0	— 9,0	— 5,1	— 9,1	— 9,1
St. Petersburg	„	— 14,1	— 14,0	— 14,6	— 12,7	— 6,7	— 6,0	+ 0,6
Kopenhagen	„	—	— 13,2	— 10,6	— 3,6	— 6,3	— 12,6	— 6,4
Stockholm	„	— 14,2	— 9,8	— 3,2	+ 0,7	+ 2,6	+ 0,4	— 0,6
Kopenhagen	„	— 2,6	— 6,6	— 3,6	+ 2,6	—	+ 0,6	+ 0,4
Königsberg	8	+ 3,3	+ 1,1	+ 3,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,7	— 0,2
Memeler Haken	6	+ 2,3	— 4,1	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 2,6
Berlin	„	— 1,6	— 3,5	— 2,6	+ 3,6	+ 3,0	+ 0,6	— 1,0
Breslau	„	— 2,6	— 2,6	— 4,2	+ 1,9	+ 4,7	+ 0,4	+ 0,3
Leipzig	„	— 1,4	— 4,0	— 2,8	+ 2,6	+ 3,0	+ 0,6	— 1,6
Köln	„	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,2	+ 6,7	+ 1,4	+ 1,0	+ 4,7

Barometrische und thermometrische Maximale Temperaturen.

Brüssel 24. Febr.	+ 14,4 C.	Konstantinopel 25. Febr.	+ 10,2 C.
25. „	+ 15,6 „	26. „	+ 10,1 „
27. „	+ 13,1 „	27. „	+ 11,6 „
1. März	+ 10,6 „	28. „	+ 13,0 „
Algier 25. Febr.	+ 19,0 „	1. März	+ 17,0 „

Nordlichter werden beobachtet am 22. Februar in Herrnhaag; am 24. in Thorit, Hapsaranda, Stockholm; am 25. in Hapsaranda, am 27. in Thorit.

Witterungsnachrichten.

An der Küste von Schottland und in der Nachbarschaft von Leeds haben starke Schneestürme, begleitet von heftigem Frost, in der letzten Februarwoche gewüthet. Auch in London schneite es am 24. so stark, daß eine gewaltige Verkehrsstörung eintrat.

In Konstantinopel hatte man bis zum 12. v. M. diesen Winter noch keinen Frost und Schnee gehabt. Jener glaubte, daß Winterwege nicht mehr zu erwarten seien, und noch tagsvorher meldete der Telegraph, daß in Palästina ein grünender Saatum gewehr habe. Am Nachmittag des 12. kam der Witterungsumschlag ein. Von Süden kam ein dunkler, gewitterartiger Sturzregen, worauf ging eine Wasserhose an dem Marmorsee vor Konstantinopel entlang bis in den Bosporus. In der Nacht darauf trat Nordwind ein, und mit ihm kam der Wonder, als Flocken mit Schnee bedeckt.

Auf Jersey und in Devonshire haben heftige Stürme gewüthet, welche Hafendämmen und viele Mauern und Wegeschwemmt. Der Schaden soll sehr erheblich sein. Auch zur See verursachte der Sturm viele Unfälle.

Schach.

Aufgabe № 1390.

Weiß zieht an und hält mit dem vierten Zug Matt.
Von R. Arnold in Osterburg.

Schwarz.

Weiß.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvollster Abendstern von Sonnenuntergang an bis nach 9½ Uhr nachts. Sie steht während der Abenddämmerung ziemlich hoch am schwedischen Himmel und hält durch ihr fast blendend weißes Licht auf dem dunkelblauen Himmelsgrund auch dem Schärfsten Beobachter auf; in den späteren Abendstunden ist sie am westlichen Himmel, der ihrem Untergang fast zu Norden. Mars geht um 11 Uhr nachts auf, steht im Sternbild der Wage und geht 1½ Uhr östlich der 23 Grad Höhe durch den Meridian; er nähert sich jetzt der Erde immer mehr, nimmt infolge dessen an Glanz zu, wird noch zu diesem Monat rückläufig und tritt in nächsten in Opposition; sein Licht ist auffallig rosa. Jupiter, rückläufig im Sternbild des Großen Löwen, kommt bei 30 Grad Höhe 4½ Uhr abends in den Meridian und geht um 4 Uhr früh unter; Jupiter ist wegen der Venus das hellste Gestirn und übertrifft alle Fixsterne erster Größe, selbst den Sirius ganz beträchtlich an Glanz. Saturn ist zur Sonnenaufgang ganz am südöstlichen Himmel nahe am Horizont sichtbar; er geht 4½ Uhr früh unter.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 12 Uhr mitternacht, sind bei gebrauchter Vergrößerung sichtbar und erscheinen im aufrechtstehenden Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Den	9. März									
„	10. „				3	4	○	1		
„	11. „					3	○	4		
„	12. „				1	○	3	4		
„	13. „			2	1	○	3		4	
„	14. „			2	○	1		3	4	
„	15. „			2	○		1		3	4

Verfinsterst ist den 15. März der zweite, der der Scheibe den 10. März der dritte, den 12. März der erste Mond.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vorgespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und tragen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen in den Originalpreisen und ohne Spesen an alle Zeitungen der Welt. Gütigste Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Conservatorium für Musik in Dresden.

Beginn des Sommersemesters 2. April d. J. Klavier, Orgel, Gesang, alle Streich- und Blasinstrumente, Zusammenspiel, Chorus, Composition, Lehrerseminar, Dirigirschule, Theaterschule, Concert- und Opernaufführungen (Schauspiel und Oper). Theorie, wissenschaftliche Vorträge u. Artistischer Director: Hofkapellmeister Dr. Rietz. Lehrer: Prof. Krembsdt, Töring, Schmale, Hoforg. Merkel, Kammersängerin Frl. Gose, Hofopernsänger Gudeberger, von Bülow, kgl. Concertmeister Lauterbach, Kammervirtuos Kummer, Kammermusikus Herrendorf, Auffermann, Lauterbach, Schlick jr., Richthofer, Hofschauspieler Garbe, kgl. Hofconcertmeister Pohlenz. Honorar: voller Cursus 140 resp. 120 Thlr., 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 33 Thlr. jährlich. Theorie und Vorträge frei. Statuten, Jahresbericht, Verzeichniß früherer Schüler gratis.

Jede Auskunft durch Director Pudor. 329

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Beginn des neuen Schuljahres am 22. April. Prospecte gratis und franco durch den 305

Director Gustav Wagner.

Sallmann'sche höhere Töchterschule, Fortbildungsanstalt und Pensionat, Kassel, Kölnische Strasse 10.

351

Das diesjährige Sommersemester beginnt am 22. April. Näheres in dem durch die Vorsteherin derselben zu beziehenden Prospectus.

Caroline F. Sallmann.

Militär-Examina.

142 337

Hauptmann Bormann, Berlin, Schillstr. 19.
(Vom 1. April ab Genthiner Strasse 34.)

VICTORIA

Modezeitung. 44

39

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Damenzeitung ist die soeben seinen neuen Jahrgang eröffnende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr., mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die persönliche Theilnahme des Blattes, welches stets die Leserinnen der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Welt nicht immer Rechnung trägt, macht jede einzelne Nummer doppelt werthvoll. Ihr Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leicht verständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübte Hände anleiten, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch an Werken für die Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 353

Leipzig bei Otto Spamer.

Die Bauführung

von Baumeister C. Busch,

Preis geh. 1⅔ Thlr. — 2 Thl. 24 Sgr. rh.,

welche jedem Techniker Deutschlands willkommen sein wird, weil er damit Gelegenheit gewinnt, die Bordereaus und Rechnungen etc. aufs leichteste nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem, und allen betreffenden localen Verhältnissen entsprechend, aufstellen, wird dieses auch dann noch bestens benutzen bleiben, wenn mit demselben das neue Münzsystem erhalten, weil sich jeder leicht die herrschenden Preise in Mark und Pfennige selbst einfachsten kann. Diese Bauführung, von der auch deutlich gebundene Exemplare à 1½ Thlr. = 2 fl. 42 Kr. rh. überall zu haben sind, kann daher nach wie vor aufs lebhafteste empfohlen werden. 355

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Illustrirt von H. Scherenberg. 235

Abonnement à ¾ Thlr. pr. Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten werden täglich unter Nachlieferung bisher erschienener Nummern angenommen.

Das erste Quartal d. J. der

„Deutschen Roman-Zeitung"

mit dem neuen Roman: „Die Erlöserin", von Fanny Lewald liefern noch für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter. 273

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Deutsches Wagenbau-Journal.

Herausgegeben von Fritz Pohlmann.

II. Jahrgang 1873. 4 Lieferungen mit 24 Tafeln Ansichten und 4 grossen Modellbogen. 5 Thlr. Abonnement halbjährig. Einzelne Lieferungen 1 Thlr.

Das allseitig als vorzüglich anerkannte Journal brachte im I. Jahrgange folgende Originalzeichnungen nebst Vorder- und Hinteransichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details etc.: Jagdwagen, Doppelhalbcoche, Phaëton ohne Dach, Brougham, Coupe-Phaëton, Halbcalèche für Landwege, Americain, Pony-Phaëton mit Korbgeflecht, offener Phaëton, Landauer mit 5 Fenstern, Break zu 6 Personen, niedrig-leichter Gutswagen für Landwege, Omnibus zu 6 Personen, Damen-Phaëton, Jagd-Landauer, offener Landauer, Aufsitzhalbcoche, Landauer mit runden Fenster, Phaëton für Landwege, Kutscher-Phaëton, Universal-Doppelhalbcoche, Phaëton auf 3 Federn, Jagd-Break zu 6 Personen, Vis-à-vis, rosenocher Schlitten, 30 Lieferungsformen.

Der (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen. Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 61

Oscar Jann, [Preisliste gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— jetzt in Kaiserstr. — 19

Größtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — San Francisco: J. E. Cully & Co. — Mexico: Guillermo Halversborn. — Puebla (Mexico): Barkenbusch & Co. — Guatemala: Pablo Wasem, Confiseria. — Rio de Janeiro: E. & H. Lassmann, ci-devant Ouvidor. — Porto Allegre: P. L. Fréderichs. — Buenos Ayres: Jacobsen & Widerstedt. Ernst Nolte. — Valparaiso: E. Niemeyer & Ingbirami. — Santiago de Chile: C. B. Marsch. — Puerto Montt: Guillermo Brunde. — Valdivia: Schücks & Co. — Lima: E. Niemeyer & Ingbirami. — Cape Town: J. H. Housseau, No. 9 Burg Street. — Batavia (Insel Java): G. Kolff & Co. — Kalkutta: Bonnerji & Co. — Canton: Carlowitz & Co. — Manilla: Eduard Künzler, Adr. Tillson Herrmann & Co. — Melbourne und Sidney: Gordon & Gotch. — Yokohama: E. Bandow. — Auckland (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Montag, den 24. März und folgende Tage, Verweigerung der verzeichneten Sammlungen des Herrn Medicinalrath, Dr. C. J. Weigel und eines württembergischen Kunstfreundes, enthaltend Grabstichbibliothek ersten Ranges in gewählten Abdrücken meist vor der Schrift, Radirungen, Aquarellen etc., dabei Fr. Müller's Madonna Sixtina nach Raphael vor der Schrift, L. A. Claessens' Kreuzabnahme nach Rubens, vor aller Schrift, Hauptblätter von Desnoyers, Longhi, Mandel, Mercury, Morghen, Prévost, Richomme, Rienia, Toschi, Woollett etc. etc., ferner die bemalte vollständigen Werke von J. J. de Boissieu und A. Waterloo in trefflichen alten Abdrücken. E. Harlem's berühmtes Luther Vermächtniß nach Claude Gelée in schöner erster Ausgabe etc. etc. 1657 257

Kataloge gratis durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder direct und franco von der

Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig.

Polnisches Reisehandbuch pro 1873.

Im Verlage der Buchhandlung S. Orgelbrand's Söhne in Warschau erscheint Anfangs Mai d. J. in polnischer Sprache ein

Handbuch für Reisende in ganz Europa,

welches in Umfang, Ausstattung, Format etc. den Bädeker'schen Reisebüchern gleichen soll in der

polnischen Aristokratie, Königreich Polen, Galizien und Provinz Posen

als einzig existirendes eine entsprechend grosse Verbreitung finden wird.

Diesem Reisehandbuch soll ein Insertions-Anhang beigegeben werden, in welchem Annoncen jeder Art und in beliebiger Sprache Aufnahme finden.

Der Insertionspreis ist billigst normirt und zwar

für den Raum einer ganzen Seite 10 Thlr.
do. einer halben Seite 6 Thlr.
do. einer Viertel-Seite 3½ Thlr.

Kleinere Inserate werden nicht angenommen.

Indem ich diese vortheilhafte Gelegenheit, eine Geschäftsempfehlung in den feinen Kreisen der polnischen Nation bekannt zu machen, hierdurch zur allgemeinen Kenntniss bringe, sehe ich gefl. Ordres baldgefälligst bis zum 15. März cr. entgegen. H 1413

RUDOLF MOSSE, offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen, Centralbureau BERLIN.

Briefmarken-Preisliste

und Probenummer der „Philatelistischen Berichte" versendet franco 346

J. F. Friedmann, Rudelsheim, Wien.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc. solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis geliefert.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststraße 2,

Technisches Geschäft, liefert:

Kaufrtl. Modellirn für Holzverarbeitung:
Kl. Tricouche-Oefen mit Gebrauchsanweisung und Instruction:
Holzformen-Maschinen mit Instructionsbewegung:
Verb. Korkschneide-Maschinen — Fabrmaschinen für gerade Karte — durch einen Mann betrieben, in wöchentlicher Lieferung von 20 bis 100.000 Stück;
do. do. für gerade und runde Karte, in 40.000 Stück wöchentlich:
Kaufrtl. Cylinderbohrer, Klemmfutter, Schraubschlüssel, Armaturen, Treibriemen, Verbindungs-Schmirgel, Verb. Cylinderschneidung, Markir-Wasserstandsgläser, Blake's Gebläse-Centrumdrücker für Hand, von 1½ bis 2½" D. etc. etc. 25

Gußeiserne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigst. 290

Franz Cobenzer in Köln.

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes) — Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 113

Preiscourante werden auf portofreie Anforderung franco eingesandt. Nr 79

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Werfte, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen etc. empfehle ich meine verbesserten 126

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke 12 20, reines, weißes Licht, Consum 3½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. Keine Cylinder! Paul Rieding.

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern gütige Bedingungen.

Langsdorff & Meyer,

Maschinenfabrik, Hamburg.

„Electra" 26

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.

Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen behufs Ueberführung in Kettenstich-Maschinen.

Waffenfabrik

von J. Funk & Comp. in Suhl, Markt 257, liefert Doppelflinten, Doppelbüchsen, Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver in beliebigen Calibern, als Luxuswaffen, Centralfeuer, Zündnadel in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen. Preiscourant gratis. 346

Fälschung.

Da einige deutsche Nähmaschinenfabrikanten nicht nur unsere „Little Wanzer" nachahmen und unter diesem Namen in den Handel bringen, sondern sogar soweit gehen, unsere „Trade-Mark" zu fälschen, und zwar in einer Weise, dass nur genaueste Prüfung den Unterschied entdecken lässt, indem die Frontplatten der Maschinen bis auf die Firma „R. M. Wanzer & Co.", statt welcher dieselben einige beliebige Buchstaben tragen, genau wie die unsrigen ausgeführt sind, so machen wir hiermit auf nebenstehende Trade-Mark aufmerksam, auf der besonders die

Firma „R. M. Wanzer & Co."

zu beachten ist, und welche jede

Original-„Little Wanzer"

trägt; solche sind unter Garantie der Echtheit nur von uns sowie unsern Niederlagen zu beziehen.

Die Contrahenten der
R. M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:
Doubleday, Son & Co.

101b
H 1297

Hamburg, Neuerwall 65.

Loewe-Nähmaschine.

Beste und neueste

Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schiffchen

für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue Universal-Nähmaschine (patentirtes Howe-System) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Nähmaschinen bezüglich Dauerhaftigkeit, dabei den billigsten an Theilen und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleich kommt. 1 1/2 Jahre Garantie.

Ludw. Loewe & Co.,

Commanditgesellschaft auf Actien für Fabrikation von Nähmaschinen.

Berlin, Hollmann-Straße 32.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Die vom Raume gebotenen Angriffe der Howe-Compagnie gegen und wird Jedermann als Ursprung der amerikanischen Industrie gegenüber der im höchsten Aufblühen begriffenen deutschen auffallen; Nähmaschinenhändler und Eingewiehte werden sofort merken, daß die Howe-Co. ihren eigenen Ursprung für die europäischen Gebiete ausbeuten beginnt.

Jedenfalls ist es uns sehr angenehm, daß, während wir selbst das Publikum nur auf die guten Eigenschaften unserer Nähmaschine aufmerksam machen, es die Concurrenz ist, welche gleichzeitig auf die Vortrefflichkeit unserer Fabrikate hinweist.

Wir aber haben Trost der guten Meinung für unsere Maschine, welche und gerade von derselben Publikum entgegen gebracht wird, das früher Howe-Maschinen kaufte. Besseres zu thun, als der Neigung der dortigen Vertreter der Howe-Co. sich Mantel anderer Verläumdungen mit den Angelegenheiten dritter in gehässiger Weise zu befassen, nachzugeben. Diese erste ist deshalb gleichzeitig unsere letzte Erklärung in dieser Angelegenheit.

Herrn A. Friedmann, Wien.

Ihre Kuhmelk-Maschine ist eine meisterhafte Verdeutschung der früheren Melkvorrichtung und hat überdies den Vortheil, das Melken schneller und sicherer zu verrichten. Die Einführung derselben in allen Meiereien kann des vortheilhaften Gebrauchs wegen nicht genug empfohlen werden.

Ackerungsrath J. E. Hölbling, Professor der Landwirthschaft.

Eine wichtige landwirthschaftliche Erfindung ist erst kürzlich in Amerika gemacht worden, und es ist mir durch meine Verbindung mit dort gelungen, von diesem wichtigen Artikel

ein Depot für den k. k. österreich. Staat

zu bekommen.

Das ist die

amerik. patent. Kuhmelk-Maschine.

Die Vortheile sind über alle Begriffe!

1. Ist bei Anwendung dieses Apparates jede menschliche Hülfe entbehrlich, und ist das Anlegen dieses Apparates so einfach, daß es von einem Kinde geschehen kann;
2. der Saugkolben ist der Kuh wohlthuend, denn sobald läßt sie die Milch nach und meist binnen 4 Minuten ist an den letzten Tropfen, während das Melken mit den Händen der Kuh unbehaglich, ja oft sich und oft schädlich wird; nicht selten kommt es vor, daß die Kuh beim Melken ausschlägt oder die Milch nicht zurückhält, ein Beweis, daß das Thier ein unangenehmes Gefühl hat;
3. ist die Kuh stundenlang ihre Eutern gleichmäßig, ist diese Maschine unentbehrlich, denn das Melken mit der Hand steigert nur der Kreuzkraft, und meist man nicht, so verliert sich die Milch.

Die sehr verhältnißmäßige schnelle Verbreitung dieser Apparate und die unzähligen Briefe von Oekonomie- und Meiereibesitzern, die diese Maschine in Anwendung bringen, geben schon hinlängliche Garantie für den Erfolg.

Diese Maschine ist auf Wiener Silber gearbeitet und kostet 5 fl. ö. W. oder 12 Francs oder 3 Thaler sammt genauer Anweisung.

Allein zu haben im Haupt-Depot bei

A. Friedmann, Wien, Praterstraße Nr. 26.

Bestellungen nach dem Auslande können nur gegen Einsendung des Betrages geschehen. 344

Mineralwasser-Apparate, Dampf-Apparate.

Gebr. G. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c. 33

Vollständige Einrichtungen von Mineralwasser-Anstalten, Champagner-Fabriken und Trinkhallen,

als: Mineralwasser- und Champagner-Maschinen jeder Construction, Sodawasserwagen, Champagner- und Mineralwasser-Verkorkungsmaschinen, Stahlmühl-Apparate, Kochchamfelöse u. s. w. 345

Vollständige Einrichtungen von Schnellessigfabriken.

Apparate zur Bereitung reinbrauner Milch-, Kamak-, Aether-, Extractextraction und Destillation, Abdampf-, Extractions- und Filtrirapparate mit und ohne Luftdruck, sämmtlich nach den neuesten bewährten Methoden. Illustrirte Preiscoranto franco.

R. Greßler in Halle a/S.,
Fabrik technisch-chemischer Apparate.

Laubsägemaschinen,

das vollkommenste Werkzeug, welches zum Zwecke der Herstellung von durchbrochenen und eingelegten Arbeiten erfunden wurde. Kraftvoll praktisch und einfach construirt, elegant und solid gebaut.

Die österreichischen Käufer sind vor der Nähe oder Ferne von uns erfundene Maschine.

Preis der einfachen Maschine mit Bleibevorrichtung und verstellbarer Platte . . . . . 30 Thlr.

Preis derselben, außerdem noch versehen mit Tretzapparat, Bohrmaschine und Uhrenlaufwerk, alle diese Apparate zum Auf- und Abschrauben 50

Kiste und Verpackung für eine Maschine 1 Thlr. 15 Ngr.

Illustrirte Preiscoranto derselben nebst Berichtigungen über unsere Fabrikate von Laubsägenartikeln und Musterauflagen versenden wir auf Verlangen gratis und franco. M 1636 352

München. **Mey & Widmayer.**

Dünger-Gyps, H 1500 352

fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.

E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik
in Stadtoldendorf, Herzogthum Braunschweig.

Nebelbilder- und dergleichen Apparate.
Preiscourant gratis.
P. L. Böhm, Hamburg,

Diss. views für Schaustellungen, Lehranstalten, Familien.
Glasmalerei. 116

Höchst beachtenswerth!

Ich offerire in meinem hiesigen Magazin und verstande auf gemachte briefliche Bestellung sorgfältig gewählt folgende enorm billige Waaren:

1 reinweiße wollene Robe in den schönsten Dessins 1 Thlr.
1 dauerhafte und unverwüstliche Cheviot-Robe 1 Thlr.
1 prachtvolle, großkarrirte granitwollene Umschlagetuch 1 Thlr.
1 elegantes woll. Unterrock mit gestickter Kreppbese 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Moiré-Unterrock . . 1 Thlr.
1 Dutzend feine, reinwollene Damen-Taschentücher . . 1 Thlr.
1 dem passende Kammaden- und 1 Kinderhaube 1 Thlr.
1 gedruckte und schwarz gratte wollene Bettdecke 1 Thlr.
1 Dutzend feinste weiße Shirting-Taschentücher 1 Thlr.
4 „ vorzüglich feine reinleinen Taschentücher 1 Thlr.
3 „ dauerhafte reinleinen Kinder-Taschentücher 1 Thlr.
4 „ gute, kräftige, weiße Handtücher . . . . 1 Thlr.
4 „ gestreiften und 1 gestreiften Tischtuch . . . 1 Thlr.
4 „ weiße leinene Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 prachtvolles, schweres schwarzseidenes Halstuch 1 Thlr.
1 modernes und elegantes seidenes Taschentuch 1 Thlr.
1 prachtvolle und gediegene wollene Robe . . . 2 Thlr.
1 Long-Chale in schwerster, schönster Wolle . . . 2 Thlr.
1 elegantes und dauerhaftes Sammet-Jaquet . . 2 Thlr.
1 Moiré-Rock, fertig gemacht und reich garnirt 2 Thlr.

Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.

Herrmann Hirsch,
Berlin, Große Friedrich-Straße 148. 364

Für Baumeister und Granitstein-Unternehmer.

Ein Granitsteinlager von circa 20 Morgen Ackerland in der Nähe von Striegau ist vortheilhaft zu verkaufen. Offerten nimmt an August Hoffmann, Buchhandlung in Striegau. 354

Les Chocolats Suchard (reconnus de nos jours comme étant ceux qui contiennent le plus de Cacao et de Sucre sans autre mélange.)

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen hat den rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz beweist dafür den besten Beweis.

Für ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der verschiedenen Suchard'schen Cacaos sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasiechocoladen mit Marzipate wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 63

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Große Goldene Medaille Moskau 1872.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von **Lucas Herrera y Obes y Cía., Montevideo.**

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Arfvedson, Wöhler, Aleck, Dresden, Kleinpaß Berl., Reichardt, Jena, Stockhardt, Tharand, Wanderlich, Leipzig, Berres, Lucca, Völker, London, Charité-Direction, Berlin 2c. 2c., Buschenthal's Fleischextract von vorzüglicher Güte ist. — Buschenthal's Fleischextract ist auch das billigste Fleischextract.

Engros-Lager bei: Bengen & Co., Hannover; J. D. Riedel, Berlin; Lieu & Richter, Leipzig; Seige & Schickert, Magdeburg; A. Hehn & Sohn, Lübeck; J. H. J. Maahorn, Aachen; Grundert & Hertel, Nürnberg; Gb. Krüger & Co., Heidelberg; Jos. Haß, Frankfurt; Wien; Fr. Joh. Grove & Co., Hamburg; Erich Schneider, Leipzig.

Unterschrift, ertheilt: *Buschenthal* *Tharand.*

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

CURORT SALZBRUNN im schlesischen Gebirge.

Die Verwendung der altberühmten Heilquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen hat begonnen. Beide haben einen hohen Ruf als Mittel gegen Krankheiten der **Athmungsorgane** und des **Unterleibes**, da sie mild, dabei wirken **ohne zu schwächen.** Bei Bestellungen wird um Bezeichnung der Eisenbahnstation gebeten.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection. 347

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Büttiger, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).

(Nr. 6873.) Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die mir gelieferte Hülfe. Nach Verbrauch der Medicamente stellte sich der Haarwuchs gänzlich ein und bewachsen die früher kahl gewesenen Stellen des Kopfes mit kräftigem Haar; die Kopf mit lästigen Schuppen bin ich ganz los.

Gubren, 6. April 73. Frl. von Hohberg.

*) Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgekämmter Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 297

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Flechten und der Ausschlag auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radicell zu vertreiben, ist es nur nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte nur gediegene wissenschaftliche Gutachten berühmter Aerzte, unter andern die Herren Medicinalrath Dr. Joh. Müller und Dr. Hey in Berlin, Stabsarzt Dr. A. Grapow in Hamburg u. a. m., sowie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden der lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch vor andern ähnlichen Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flacon 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle in Briefmarkenzahlung die Betrag zurück.

Adolph Heinrich in Leipzig (Hohmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch sollten nur mit meinem Namen versehene Flaschen verlangt werden. Man verlange das China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig. 56

Das 20 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Protate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 298

Office international des Paquets express fondé en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen et

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gants, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Spediteurs- und Commissionsgeschäft von

Jacques Zebaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Alexander Weiß & Comp.,

1194 **Bankgeschäft, Hannover.** 362

Herzogl. braunschweig. Prämien-Anlehen (Zwanzig-Thaler-Lose).

Gegen Einsendung von 15 Groschen in Briefmarken versendet die Zeichnungsliste von zehn Ausspielungen franco und privat 290

Julius Krampe's Hofbuchdruckerei
in **Braunschweig.**

Braunschweiger-Serien-Lose.

Gewinnziehung am 31. März 1873. 340
1 Gewinn 80,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 1 à 2000 Thlr., 2 à 500 Thlr., 22 à 100 Thlr., 24 à 23 Thlr., 600 à 21 Thlr. — 450 Gewinne bei 450 Thlgl.-Originalloose dieser Serien-Lose offerirt bis 15. März à 7½ Thlr., später bis 30. Thlr. **Carl Mich,** Emmastraße 137, **Berlin.**

Eine möblirte Wohnung

in der innern Stadt Wiens, bestehend aus 2 Salons, 1 Schlaf-, Damen-, Gastzimmer, 1 Bedienten- und Küche, ist vom 15. Mai bis Ende September zu vermiethen, wünschenswerth auch noch 2 Hofzimmer. Reflectirende wollen sich unter Chiffre C. B. 212 an Haasenstein & Vogler in Wien wenden. 349

Abzutreten

ein großbetriebenes, sicheres, lukratives 345

Specialitäten-Fabriks-Geschäft,

gleich passend für einen Pharmaceuten, Chemiker oder Kaufmann (letzterer muß wenigstens einige Kenntnisse vom Droguenfache haben oder sich solche aneignen wollen). Zur Vergrößerung der alten Firma 2c. Reichsthl. 20,000 Thlr. Cour. Bedeutend sichere große Stadt im Auslande.

Offerten sub Chiffre E. L. 109 befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Genf.

Ein Philologe

suchen Eltern, die einen jüngeren, sehr begabten, aber der Sprache nicht vollkommen mächtigen Knaben in Berlin als Erzieher gegen hohen Gehalt gesucht. Der Unterricht in den einzelnen Unterklassen und durch besondere Lehrer ertheilt.

Gefällige Anerbieten mit Angabe der letzteren Erklärungen sub L. 8438 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. H 1390 337

Hauslehrer.

Auf ein Rittergut nahe bei Tübeln (in Sachsen) wird ein Hauslehrer für 2 Knaben gesucht. Nähere Mittheilungen durch den Schuldirector Schwabe in Tübeln. 345

Ein Bauzeichner,

tüchtig geübt, verlässig und praktisch gebildet, wird gesucht. Offerten zu richten an 313

Johann Unger, Baumeister in Pilsen.

Holzschneider,

welche im Taubschneiden geübt, können dauernde Stellung erhalten im Atelier der Xylographie in Berlin, Potsdamerstraße 116a. 355

Ein tüchtiger

Glasbläser,

geübt im eingeschmolzenen Thermometer- sowie Aräometer-Blasen, findet eine gute und dauernde Beschäftigung. Offerten mit Muster **H. Kappeler jun.,** Zofingen; **Margarethen in Wien.** 361

Mittel gegen Kesselstein

wird gesucht. Werthe Offerten gefl. Uebersendungen unter J. D. 225 durch die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. 327

Landgut am Bodensee,

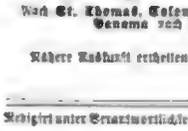
zwischen **Bregenz** und **Lindau** nächst der Eisenbahnstation zu verkaufen. Neues Wohnhaus mit 12 Zimmern und laufendem Trinkwasser, altes Wirthschaftsgebäude, Scheuer und Stallung, Garten und ca. 40 Tagwerk Aecker und Wiesengrund. 350
Preislustige belieben sich gefl. L. G. 81. 4223 beförderl. die **Süddeutsche Annoncen-Expedition, Stuttgart.**

Verkauf eines großen Photographischen Geschäftes.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein großes photographisches Geschäft (nur Porträts) in einer Hauptstadt sofort zu verkaufen; höchst elegante Einrichtung, vorzügliche Voigtländer- und Tallmeyer-Apparate; Miethscontract 9½ Jahr unkündbar. Einnahme alljährlich höher, letzte Jahreseinnahme ca. 30,000 Thlr. — Fester Preis 20,000 Thlr. Zahlungsfähige Reflectanten wollen ihre Offerten gefälligst franco an die Expedition dieser Zeitung sub H. O. 37 einsenden; Agenten verbeten. 307

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 20



D. Hansa	12. März	nach Newyork	D. Rhein	12. April	nach Newyork
D. Weser	15. März	„ Newyork	D. America	23. April	„ Newyork
D. Leipzig	18. März	„ Baltimore	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Donau	22. März	„ Newyork	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. Bremen	26. März	„ Newyork	D. Köln	30. April	„ Newyork
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Donau	3. Mai	„ Newyork
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Newyork	2. April	„ Newyork	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Deutschland	5. April	„ Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
D. Hansa	9. April	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Ohio	12. April	„ Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork
D. Berlin	15. April	„ Baltimore			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 185 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Hannover 12. März, D. Straßburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.
Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 85 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. L. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1550.] Erscheint jeden Sonnabend — Leipzig, 15. März 1873. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Die Kämpfe in der französischen Nationalversammlung.

Seit der Capitulation von Paris und dem Sieg der Regierungstruppen über das rothrepublikanische Element hat die unruhige Hauptstadt ihren Einfluß auf die Geschicke Frankreichs und ihre Eigenschaft als vordenkendes, die öffentliche Meinung im ganzen Land mit sich fortreißendes Organ verloren. Im Augenblick der Beisetzung dieses ausschlaggebenden Drängers gestaltete sich Frankreich zu einem Durcheinander von verschiedenartigen Bestandtheilen, in welchem Bourgogne, Lyonnais und Guienne, die Picardie, Provence, Bretagne, Normandie und wie die alten Provinzen alle heißen mögen, durch Bevorzugung der einen, oder andern Partei ihre Sonderanschauungen festhalten und sich gegenseitig an der Weiterbewegung hindern. Wer daran zweifeln will, muß seinen Blick von den Schwankungen in der zu Versailles tagenden Nationalversammlung beharrlich abwenden. Die allgemeinen Wahlen, aus welchen sie vor zwei Jahren hervorging, sollten den Verzicht der Nation auf jeden fernern Widerstand feststellen und eine provisorische Regierung schaffen. Mit der Genehmigung des Friedens und der Wahl eines Präsidenten war ihre Aufgabe innerhalb des damaligen Zustands gelöst. Die letzte Entscheidung über die Regierungsform bleibt nach vollständiger Ausführung des Friedens und dem Aufhören der deutschen Occupation einer durch Neuwahlen zu berufenden constituirenden Versammlung vorbehalten. Allein die dermaligen Abgeordneten halten ihr Mandat fest, angeblich um den parlamentarischen Regulator für die Regierung zu bilden, in Wahrheit aber um ihrer eigenen Partei den endlichen Triumph und die alleinige Beherrschung der künftigen Wahlen zu sichern oder wenigstens jeder andern Partei diesen Erfolg streitig zu machen. Bis heute ist ihnen bloß das letztere gelungen,

Ein Concert auf der Spitze der Cheopspyramide bei Gizeh am 2. Januar. Nach einer Zeichnung von Victor Loriz

und die jüngsten klug berechneten Versuche, um unter dem Vorwand einer festern Begrenzung der Befugnisse des Herrn Thiers den schnellsten Wiedereinzug der Monarchie zu vermitteln, haben die Stellung des Präsidenten und des Provisoriums vielmehr befestigt.

Wol möchte die rechte Seite der Versammlung mit der republikanischen Verwaltung baldmöglichst aufräumen. Ihr steht aber die republikanische Linke in gleicher Stärke gegenüber, und die Mittelparteien, welche durch ihren Beitritt der einen oder andern Seite das Uebergewicht verschaffen könnten, wollen von ihrem politischen Programm gleichfalls kein Jota aufgeben und fürchten auch offenbar den Entscheidungskampf. Bei dem Ableben des Exkaisers konnten die Chambordisten und Orleanisten allerdings an eine baldige Wendung zu ihren Gunsten glauben. Von allen Kronprätendenten hatte er unzweifelhaft die meisten Aussichten gehabt. Als mittelloser Prinz war er vor 24 Jahren nach Frankreich gekommen und in kürzester Zeit durch Verwerthung der napoleonischen Erinnerungen auf den Thron gelangt. Jetzt standen ihm Millionen von Francs und Tausende von Anhängern in der Armee und unter der Bevölkerung zur Verfügung, und wenn auch der Nimbus, mit dem er sich zu umgeben gewußt, bei Sedan verblichen war, so hatte ja auch der erste Kaiser sein Leipzig gehabt und war doch bei der Rückkehr von Elba begeistert empfangen worden. Napoleon's unerwartetes Hinscheiden machte allen Beklemmungen der königlich Gesinnten ein Ende. Das Gerücht von einer Versöhnung der beiden bourbonischen Linien gewann alsbald um so mehr an Stärke, als die Prinzen von Orleans am Todestag Ludwig's XVI. der jährlichen Gedächtnißfeier in den Andenken des unglücklichen Fürsten gewidmeten Sühnkapelle zum ersten mal beigewohnt hatten. Wie vorauszusehen begannen auch die Schachzüge zur parlamentarischen Einleitung der Restauration. Die peinliche Ungewißheit über die Zukunft des Landes und die Gefahr einer Dictatur, welche mit den unbestimmten Vollmachten des Präsidenten gegeben sei, lieferten den ersten Anknüpfungspunkt; es kam wieder zu leidenschaftlichen Verhandlungen, bei denen die Rechte durch den Beifall des rechten Centrums die Mehrheit errang, und die endlich eingesetzte Dreißigercommission sollte angemessene Garantien ermitteln oder, wie sich jedermann sagen durfte, wenn die Ereignisse ins Rollen kämen, mit sofortigen Anträgen zur Anerkennung des Wechsels hervortreten.

Weshalb die Commission diesem im Hintergrund liegenden Auftrag nicht gerecht werden konnte, und an welchen Klippen die eingeleiteten Fusionsverhandlungen gescheitert sind, dies werden wir im einzelnen vielleicht erst nach Jahren aus Streitschriften oder aus den Memoiren der Betheiligten erfahren. Vorläufig wissen wir nur, daß eine briefliche Kundgebung des Grafen Chambord, des einzigen Vertreters der ältern königlichen Linie, jedes Handeln und Feilschen um die geheiligten Grundsätze der Legitimität zurückwies. St. Majestät ist durch Familienrecht, somit durch den vermeintlichen Willen der Vorsehung Inhaber der französischen Königskrone, und sein hochadeliger Anhang hält sich bereit, mit oder ohne persönliche Betheiligung den zukommlichen erbmäßigen Einfluß auf Frankreichs Geschicke zu üben. Gleiche Willfährigkeit zur Unterstützung des allerchristlichsten Königs bringt der Klerus entgegen; würde doch die Restauration den Rachekrieg gegen Italien zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes sofort in Scene setzen. Graf Chambord oder Heinrich V. hat also mit seiner Kundgebung die Grundsätze jener Partei gerettigt, welche in dem Zurückgreifen auf die Zeit vor 1789 zunächst ihr eigenes und in zweiter Linie das Heil Frankreichs erblickt. Dieser absolute König zweifelt keinen Augenblick, daß er den Thron seiner Väter einnehmen werde, denn der Gott in der Geschichte muß ihm, um nicht von sich selbst abtrünnig zu werden, durchaus hinaufhelfen. Bei aller Ehrfurcht vor der königlichen Anschauung schienen die Legitimisten in Versailles sich der Einwirkung auf das rechte Centrum doch nicht völlig begeben zu haben. Sie suchen Fühlung mit den Orleanisten, freilich nur um vor deren Forderungen im letzten Augenblick zurückzuschaudern. Das rechte Centrum will von der weißen Fahne, dem Lilienbanner und dem Absolutismus nichts wissen. Es steht zur Tricolore und vertritt den Constitutionalismus nach dem Zuschnitt des Jahres 1830, wo der wohlhabende Bürger neben Adel und Klerus den Grundpfeiler der öffentlichen Ordnung bildet und das parlamentarische Schauteufelspiel die Regierungspartei wechselsweise zur Opposition und die bisherige Opposition zur Ministerlieferantin umgestaltet. Ein hoher Wahlcensus erscheint den Herren als nothwendige Beilage der Verfassung, das allgemeine Stimmrecht ist ihnen ein Greuel, und unter Demokratie verstehen sie etwas Rand- und Bandloses. Wie die Rechte gegen das rechte Centrum, so verhält sich dieses wieder gegen das linke Centrum, welches die Republik mit der Linken als vollendete Thatsache hinnimmt.

Nur die Bekanntschaft mit diesen Parteiverhältnissen kann zur Einsicht in das Wesen der jüngst gepflogenen Verhandlungen verhelfen. Nachdem die weiße Verschwörung eine Zeit lang auf den erhofften Umschlag vergebens gewartet hatte, mußte die Dreißigercommission dem Vorwand, welcher ihre Wahl vermittelt hatte, endlich gerecht werden. Nach ihren im Sinne des rechten Centrums gestellten Anträgen soll der Präsident der Republik eine Art suspensiven Veto's haben, aber in der Regel nur schriftlich mit der Nationalversammlung verkehren und bloß ausnahmsweise verlangen können, selbst gehört zu werden, wenn es sich um Gesetzentwürfe und Entscheidungen über Fragen der allgemeinen Politik handelt. Ueber das, was er gesprochen, ist während seiner Anwesenheit jede Discussion ausgeschlossen. Außerdem soll die Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen über die Organisation und Uebertragungsart der vollziehenden Gewalt, über die Bildung einer zweiten Kammer und über ein Wahlgesetz Bestimmung treffen. Bei Begründung der Anträge kamen insbesondere die Abneigung gegen die ausschließliche Souveränetät der Zahl und das Verlangen nach einer beschränkenden Revision des Wahlgesetzes vom 1849 zu Tage, sonst gingen aber die Meinungen der Mehrheit stark auseinander, und allem Anschein nach hat das schon sehr geschädigte Ansehen der versailler Versammlung durch diese oft würdelosen Verhandlungen noch mehr gelitten. Am anständigsten noch benahm sich die Linke, denn ihre Republik ließ sich nicht wegstimmen. Thiers, dem der Mund ehrenvollerweise nur aus Furcht vor dem Einfluß seiner Beredtsamkeit geschlossen werden soll, errang Lorbeern, indem er auf das hinwies, was Frankreich unter seiner Präsidentschaft geleistet, und den Vorsatz des ehrlichen Mannes aussprach, seine Gewalt innerhalb derselben Verfassungsform niederzulegen, unter welcher er sie übernommen. Das Ministerium aber hat Zeit gewonnen, da die Entwerfung der beantragten Gesetze ihm vorbehalten bleibt. Der letzte Eindruck ist übrigens, daß niemand mit der vollen Wahrheit herausrücken wollte, und daß namentlich die Rechte mit nichts als allegorischen Anklagen und haarsträubenden Schilderungen der jetzigen Lage gegen die Vorschläge ihrer eigenen Commission Sturm lief.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath berieth die Entwickelung der deutschen Marine, über die eine Denkschrift eingegangen war, und den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Salzsteuer. Vom Reichskanzler wurde eine Vorlage eingebracht, welche die Einführung der Branntweinsteuer in Elsaß-Lothringen vom 1. Juli d. J. an zum Gegenstand hat. Der Ertrag der Steuer wird in die Reichskasse fließen. Die Ausschüsse für das Landheer und für das Rechnungswesen haben über den Reichs-Invalidenfonds Bericht erstattet. Beide sind mit den Grundzügen des Gesetzes einverstanden und haben den Antrag abgelehnt, die zu dem Fonds bestimmten Gelder an die Einzelstaaten zu vertheilen und die zur Invalidenversorgung nöthigen Mittel alljährlich durch Matricularbeiträge zusammenzubringen.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus beendete die Berathung des Klassensteuergesetzes in zweiter und dritter Lesung. Zu einem der Paragraphen hatte der Ausschuß den Antrag gestellt, bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Gemeindewahlrechts das Stimm- und Gemeindewahlrecht in Gemeindeangelegenheiten an die Betragung eines Klassensteuerbetrags von 2 Thalern anstatt wie bisher von 8 oder 4 Thalern zu knüpfen. Der Regierungscommissar empfahl die Ablehnung dieser Bestimmung, da die Regelung der Angelegenheit zu wichtig sei, um gelegentlich aus Anlaß eines rein finanziellen Gesetzes vorgenommen werden zu dürfen, und erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, die Sache durch ein Gesetz zu ordnen. Darauf wurde aber entgegnet, daß es ungerecht sein würde, einer zahlreichen Klasse von Gemeindewählern ihr Wahlrecht auch nur vorübergehend zu nehmen, und die Kammer gab diesem Einwand recht, indem sie dem Antrag ihres Ausschusses beitrat. Die Annahme des Klassensteuergesetzes in dritter Lesung erfolgte mit 257 gegen 51 Stimmen. Ebenfalls in dritter Lesung angenommen wurde der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, und zwar unter Ablehnung des Artikels, welcher der Stadt Berlin eine Ausnahmestellung anweisen wollte. Auf den Antrag des Abgeordneten Eberty wurde die Regierung aufgefordert, die Einkünfte der Domänen von Naumburg, Merseburg und Zeitz, die bisher vielfach zur Erhaltung von Sinecuren gedient haben, fortan blos zu Kirchen- und Schulzwecken zu verwenden.

Die Aufhebung des Kalender- und Steuerstempels wurde von den Rednern des Centrums warm unterstützt. Windthorst (Meppen) sprach von Verdiensten der Presse, die es wol rechtfertigten, daß man die Wohlthaten der Gesetzgebung endlich auch ihr einmal zuwende und sie so in den Stand setze, in bezug auf äußere Ausstattung und Dotirung ihrer Arbeiter mit andern Ländern zu concurriren. Der Finanzminister sprach sich nicht grundsätzlich gegen die Aufhebung des Stempels aus, meinte aber, daß es dringendere Bedürfnisse gebe, die man befriedigen müsse. Neuerdings noch habe man den Staatshaushalt mit 4 Mill. Thlr. dauernder Ausgaben für die Provinzialfonds und die Kreisordnung belastet und für das Schulwesen, für Unterrichtszwecke u. s. w. große Mehrbewilligungen gemacht. Bei der Abstimmung sprach sich die Kammer mit 202 gegen 123 Stimmen für die Aufhebung des Stempels aus.

Der Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Tagegelder der Abgeordneten auf 5 Thaler regte die Leidenschaften so auf, daß der Präsident sich zu zwei Ordnungsrufen veranlaßt sah. Von conservativer Seite wurde gesagt, daß die Liberalen, die immerfort von Selbstverwaltung redeten, das höchste Ehrenamt nicht mit einer reichen Diätation ausstatten dürften, und daß man durch Erhöhung der Tagegelder nur ein neues Privilegium für den gewerbsmäßigen Parlamentarismus und für den Eintritt von Beamten in das Haus schaffen würde. Die Liberalen, in dieser Frage von der Centrumspartei unterstützt, machten dagegen geltend, daß geringe Tagegelder theils „junge Streber", die bei ihren Vorgesetzten in den Ruf der Gefügsamkeit kommen wollen, theils „gefällige Existenzen", die durch den Eintritt in das Haus den Stempel der Anbrüchigkeit zu erhalten hofften, herbeiziehen würden. Man ernannte an das diätenlose Herrenhaus, dessen anwesende Mitglieder fast ausschließlich aus Berlinern bestünden, und an den diätenlosen Reichstag, dessen Beschlußfähigkeit häufig nur mit Mühe und Noth hergestellt werden könne. Der Gesetzentwurf wurde darauf unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichkeit. Reichensperger-Olpe macht gegen § 1 der Vorlage, nach welcher ein geistliches Amt nur einem Deutschen übertragen werden darf, gegen dessen Anstellung kein Einspruch von der Staatsregierung erhoben worden ist, geltend, daß der Paragraph der bestehenden Verfassung widerspreche und die absolute Abhängigkeit der Kirche schaffe. Auch gegen die Ansprüche eines dreijährigen Universitätsstudiums mit Staatsexamen macht Redner Einwendungen. Graf Renard begrüßt in den vorliegenden Gesetzentwürfen die wuthige Befreiung der Nation von den alten drückenden Fesseln der päpstlichen Herrschaft über die Gewissen der deutschen Nation. Die alte Phrase der Ultramontanen, „Verfolgung und Unterdrückung der Katholiken", werde auch jetzt wiederholt, nachdem der Staat sich entschlossen habe, das Uebel an der Wurzel zu fassen, um die antinationale Tendenz der gegenwärtigen geistlichen Erziehung durch nationale Bildung zu beseitigen. Auch der Cultusminister spricht sich gegen die Taktik Reichensperger's aus, das Gesetz als etwas Schreckliches darzustellen, und die Gemüther zu verwirren. Es handele sich in dem betreffenden Gesetz um gar nichts anderes, als was auch in andern deutschen Staaten, in Baden, Würtemberg, Baiern, ja selbst in Oesterreich bestehe. Nach einer heftigen Debatte in der darauffolgenden Sitzung wurde Paragraph 1 der Vorlage mit großer Majorität angenommen.

Eine offene Auflehnung des Erzbischofs von Posen gegen den Staat ist in einem Rundschreiben enthalten, welches dieser Kirchenfürst an die Geistlichkeit seines Sprengels gerichtet hat. Er verbietet derselben, der Ministerialverfügung vom 16. November 1872 Folge zu leisten, und ertheilt ihr den bestimmten Befehl, den Religionsunterricht in den untern Klassen in polnischer Sprache zu ertheilen. Nur in der Secunda und Prima gestattet er ihnen, so lange die beklagenswerthe, die Gewissensfreiheit beeinträchtigende Richtung der gegenwärtigen Zeit fortdauert, von der deutschen Sprache Gebrauch zu machen.

Sachsen.

Vom Landtag. Die erste Kammer ist bei nochmaliger Berathung bei ihrem Beschluß stehen geblieben, das königliche Decret über einige Verfassungsänderungen abzulehnen. Die zweite Kammer hat die Erklärung abgegeben, daß sie in der Verbindung der Ertragssteuer mit einer Einkommensteuer für die höhern Steuerstufen, wie sie von der ersten Kammer empfohlen werde, eine gerechte Grundlage für ein Gesetz nicht zu erkennen vermöge. Sie hat dann Grundsätze aufgestellt, von denen sie wünscht, daß sie für die directe Besteuerung des Ertrags der Arbeit und des mäßigen angelegten Vermögens maßgebend sein mögen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die große Frage der Wahlreform ist zur Entscheidung gelangt. Am 6 März erstattete Herbst im Abgeordnetenhaus den Ausschußbericht, der mit lebhaftem Beifall zur Kenntniß genommen wurde. Grocholski nahm das Wort für die Polen, die in der Einführung directer Wahlen eine Verletzung der den Landtagen verbrieften Rechte erblicken. Die Polen hielten sich deshalb nicht für berechtigt, an den Verhandlungen über die Wahlreform theilzunehmen. Nach dieser Erklärung verließ er mit den polnischen Abgeordneten das Haus, und noch ein Abgeordneter schloß sich an. Von den anwesenden Klerikalen blieb nur ein einziger, Graf Voss. Der Kaiser, sagte er, habe allen Parteien Gelegenheit gegeben, in diesem Haus zu erscheinen und ihre Anschauungen zu vertreten. Wer diesem Ruf des Kaisers folge, der müsse auf seinem Platze bleiben und für seine Grundsätze kämpfen. Ihrem energischen Ausharren verdanke die Verfassungspartei den deutschen Sieg, und die Verantwortung für den Erfolg dieses Tags treffe diejenigen, welche eine zersetzende Strikepolitik auf ihre Fahne geschrieben hätten. Herbst nahm darauf noch einmal das Wort und verwies auf die mehrere Staatsentwickelung, welche die Theile zu einem großen Staatsganzen zu einigen dränge. Oesterreich sei es vorbehalten, das Beispiel des Ausgleichs zweier Gegensätze zu bieten, des Princips der Einigung in allen Reichssachen und eines selbständigen provinziellen Lebens. „Das ist die Aufgabe der Wahlreform," fuhr er fort, „für die aller Dank und Ruhm unserm erhabenen Monarchen gebührt. Kommende Generationen werden ihn preisen als den dritten in der Reihe der großen Regenten, die Oesterreichs Macht gehoben haben." Das Haus schritt nun zur Abstimmung und nahm die einzelnen Paragraphen des Gesetzes unverändert an. Bei der dritten Lesung wurde die namentliche Abstimmung verlangt und beschlossen. Bei derselben stimmten 120 Abgeordnete mit Ja und 2 mit Nein. Das Wahlreformgesetz hatte somach die erforderliche Zweidrittelmehrheit erlangt.

Der ministerielle Eisenbahnbauplan ist dem Unterhaus vorgelegt worden. Derselbe theilt die noch zu erbauenden Linien in zwei Gruppen ein. Die erste Gruppe, zu der eine Bahn von Semlin nach Bjelo und die zur Landesgrenze bei Wien gehört, enthält Linien von 187 Meilen, die mit einem Kostenaufwand von 128⅔ Mill. zu bauen sind. Die zweite Gruppe, in der besonders siebenbürgische Bahnen figurirten, umfaßt Linien von 483 Meilen, deren Kosten auf 381⅓ Mill. berechnet sind.

Schweiz.

Die Geistlichen von Solothurn haben erklärt, daß sie nur bei der Führung der Civilstandsregister die Verantwortlichkeit von Staatsbeamten hätten, als Geistliche aber ausschließlich Diener der Kirche seien. Die Kuriositeit, binnen acht Tagen ihre Unterwürfigkeit unter die Regierung auszusprechen, haben sie mit der Anzeige beantwortet, daß sie zu einer weitern Erklärung sich nicht veranlaßt fühlten.

Frankreich.

Thiers hat einen Triumph davongetragen. Die Gewalt seines Wortes hat sich wieder glänzend bewährt, wenn auch der Druck, den die Verhältnisse üben, bei seinem Sieg bereuend in Anschlag zu bringen ist. In einer langen Rede erörterte er alle die Streitfragen, die zwischen ihm und der Versammlung schwebten, und entwickelte seine Ansichten klar und kräftig. „Jeder ehrliche Mann", so war sein Gedankengang, „würde an meiner Stelle gehandelt haben, wie es von mir geschehen ist. Gewiß sind die sehr achtungswerth, welche an die Nothwendigkeit der Monarchie glauben, und ebenso die, welche den modernen Ideen huldigen und deshalb an die Republik glauben. Die Regierung hat sich neutral verhalten müssen. Der Vertrag von Versailles ist ein Waffenstillstand, und dieses System muß noch auf die heutige Lage angewendet werden. Das Heil des Landes lag in Vertrauen in der Republik; die Regierung mußte exaltirten Händen entrinnen und der conservativen Republik übergeben werden. Die Sicherheit ist hergestellt, das Vertrauen zurückgekehrt, die Lage der Oeffentlichkeit besser denn je. Die Regierung hat sich also ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt, und nun ist es an der Kammer, sich zu bewähren. Die Republik endgültig auszurufen würde eine Unklugheit sein, aber man muß der provisorischen Republik gute Einrichtungen geben. Die Aufgabe der Kammer ist erfüllt, wenn die Befreiung des Gebiets erfolgt ist, und noch in diesem Jahr wird die Kammer auseinandergehen. Ich muß daher von ihr Einrichtungen verlangen, welche die Ruhe des Landes sichern. Ich verlange eine zweite Kammer. Ich verlange, daß man mir erlaubt, auf der Rednerbühne Rathschläge zu ertheilen, und ich bitte, die Anträge des Ausschusses anzunehmen. Nach dieser Rede wurde die Einleitung der Vorlage mit 475 gegen 190 Stimmen angenommen. Mit 383 gegen 292 Stimmen genehmigte die Versammlung darauf den ersten Artikel des Gesetzes und die beiden ersten Paragraphen des zweiten Artikels. In der Sitzung vom 6. März fand der ganze zweite Artikel, der das Veto des Präsidenten behandelt, mit 480 gegen 142 Stimmen Annahme und mit demselben Stimmenverhältniß wurde ein auf Beschränkung dieses Veto zielender Antrag abgelehnt. Angenommen wurde ferner mit Zustimmung der Regierung und mit 410 gegen 253 Stimmen der Antrag, daß das Veto des Präsidenten auf die Gesetze, welche die Constituirung der Republik betreffen, nicht anwendbar sei. Nicht einverstanden erklärte sich die Versammlung mit dem Antrag, immer die Kammer selbst darüber entscheiden zu lassen, ob der Präsident sich an ihren Verhandlungen betheiligen dürfe oder nicht. 429 Stimmen waren gegen den Antrag, 165 dafür.

Belgien.

Der Wiederankauf der Luxemburger Eisenbahn wurde in der Kammer vom Finanzminister lebhaft empfohlen, wobei derselbe namentlich hervorhob, daß die Ueberlassung der Bahn an eine auswärtige Gesellschaft größere Schwierigkeiten veranlassen könne, als 1869 wegen des beabsichtigten Verkaufs an die französische Ostbahn entstanden seien. Arlet-Orban, der Parteiführer der Linken, griff den Plan mit großer Entschiedenheit an. Solche Dinge werde und könne die öffentliche Meinung nicht gut heißen.

Spanien.

Eine Versöhnung zwischen den Republikanern und Radicalen hat die Besorgniß eines großen Conflicts beseitigt. Das Ministerium wollte die jetzigen Cortes bis zum Zusammentreten der neuen verfassunggebenden Versammlung suspendiren. Dagegen protestirten die Radicalen leidenschaftlich, weil sie die Mehrheit in der jetzigen Versammlung besitzen und sich ihrer Macht nicht freiwillig begeben wollen. Das Ministerium gab endlich nach und nahm vier Radicale in seine Mitte auf.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Botschaft Grant's, mit der er seine zweite Amtsperiode eröffnet, beginnt mit der Versicherung, daß er die Wiederherstellung der Eintracht und des Credits, die Entfaltung des Handels und der Künste des Friedens im Auge halten werde. Der Präsident spricht sodann seine feste Ueberzeugung aus, daß die gebildete Welt überhaupt der republikanischen Verfassung zustrebe und in der Union ihren voranleuchtenden Stern erblicke. Anfallend und drohend klingt die Hinweisung auf eine Gebietsvergrößerung, die seine Vermehrung der militärischen Streitkräfte zur Folge haben werde. Ferner verspricht die Botschaft, daß die Sklaverei in den Besitz aller staatsbürgerlichen Rechte gesetzt, die Eintracht zwischen den verschiedenen Theilen des Landes wiederhergestellt, der Werth des Papiergeldes mit dem Gute des Goldes in vollständiges Gleichgewicht gebracht und neue

Verkehrswege eröffnet werden sollen. Offen spricht sich der Präsident für die Einverleibung Dominica's in die Union aus und kommt dann noch einmal auf die Gebietserstreckung zurück, um mit dem großen Worte zu schließen, daß Gott die Welt für eine Nation bestimmt zu haben scheine, welche eine Sprache rede und seiner Armeen und Flotten mehr bedürfe.

Kurze Nachrichten.

Die katholischen Bischöfe Englands haben den Unterhaus eine Bittschrift gegen das irische Hochschulgesetz überreicht.

Die rumänische Kammer hat das Gesetz über den Anschluß der rumänischen an die ungarischen Eisenbahnen mit 69 gegen 45 Stimmen abgelehnt.

In Neuorleans ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Miliz gekommen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Gesundheitszustand des noch immer in Neuenburg residirenden Prinzen Otto von Baiern scheint sich in erfreulicher Weise zu bessern.

Herzog Ludwig in Baiern (der ältere Bruder der Kaiserin von Oesterreich) ist Anfang März in Rom angekommen.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Hessen wird am 17. Juni d. J. in großartiger Weise gefeiert werden.

Der Hochselige Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden ist am ersten Gefechtsexercitium erkrankt; doch sind innere Organe nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Prinz Ludwig und Prinzessin Alice von Hessen treten am 18. d. M. eine Reise nach Italien an.

Der Herzog von Aosta ist mit seiner Familie am 8. März in Genua eingetroffen und wurde dort feierlich empfangen.

Ehrenbezeigungen.

Der Herausgeber der dramatischen Werke der verstorbenen Prinzessin Amalie von Sachsen, Robert Waldmüller (Ed. Duboc) in Dresden, erhielt vom König Johann in Anerkennung der verdienstlichen Weise, in der er die ihm übertragene Aufgabe gelöst, eine mit Brillanten reich verzierte und mit einem Bildniß der fürstlichen Dichterin geschmückte goldene Dose.

Der Kammervirtuosin Marie Krebs in Dresden ist vom Herzog von Sachsen-Gotha die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Personalnachrichten.

Generalfeldmarschall Graf Wrangel, der Nestor des preußischen Heers, wird am 30. März d. J. den Tag begehen, an welchem er vor 50 Jahren zum Generaladjutanten bestellt wurde.

Der Generalfeldmarschall Karl v. Steinmetz beging am 5. d. M. in Gorlitz sein 62jähriges Dienstjubiläum.

Der bisherige Bezirkspräsident von Metz, Graf Eulenburg, ist zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt worden.

Der ungarische Minister des Innern Wilhelm v. Tolh ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens und der Ernennung zum Wirklichen Geheimrath von seinem Amt enthoben und Graf Julius Szapary zum Minister des Innern ernannt worden.

In Belgien ist General Thiebault zum Kriegsminister ernannt worden.

Die Akademie der Wissenschaften in Krakau hat nach ihrer Constituirung die Wahlen in die einzelnen Abtheilungen in nachfolgender Weise vollzogen: 1) Philologische Abtheilung: Director Dr. Karl Mecherzinski, Secretär Dr. Karl Estreicher. 2) Historisch-philosophische Abtheilung: Director Dr. Josef Kremer, Secretär Dr. Josef Szujski. 3) Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung: Director Dr. Josef Tietl, Secretär Dr. Alfred Wiślicenus.

Die französische Akademie der Wissenschaften hat am 4. März den berühmten Chemiker Berthelot an Ihren Mitglied ernannt.

Prinzessin Dora d'Istria ist mit Stimmeneinheit zum Mitglied der Akademie der Quieten in Rom gewählt worden.

Preisausschreiben.

Die philosophische Facultät der Universität Breslau schreibt zum ersten mal den Preis der Neugebauer'schen Stiftung aus. Die Aufgabe ist folgende: „Welchen Einfluß hat die deutsche Geschichtschreibung seit dem Jahr 1840 auf die Entwickelung des öffentlichen Lebens in Deutschland ausgeübt?“ Die Facultät wird sich der Beurtheilung der eingehenden Arbeiten unterziehen und den von ihr gefällten Spruch am 6. März 1876 verkünden. Sie kann der besten Arbeit den vollen Betrag der bis dahin seit 1860 aufgelaufenen Zinsen des 5000 Thlr. betragenden Kapitals als Preis zuerkennen, doch steht es ihr auch frei, falls sie keine der eingelaufenen Arbeiten des vollen Preises würdig finden sollte, eine oder mehrere unter diesen Arbeiten ihrem Werth angemessen zu honoriren. Der Theilnahme an der Concurrenz ist jeder Deutsche berechtigt. Die betreffenden Schriften sind bis zum 1. Januar 1876 einzusenden.

Dem Architekten Alois Haußmann in Pest, Professor am k. Polytechnikum, wurde der Concurrenzpreis von 600 Stück Dukaten für seinen Plan zur Erbauung des neuen Polytechnikums in Pest zuerkannt.

Festkalender.

In Karlsruhe und andern badischen Städten werden bereits Vorbereitungen für eine Feier des kaiserlichen Geburtstags am 22. d. M. getroffen. Von Konstanz geht die Anregung aus, den Tag, an welchem vor 16 Jahren Kaiser Wilhelm, der Wiederhersteller des Deutschen Reichs, das Licht der Welt erblickte, als allgemeines deutsches Fest- und Ehrentag zu begehen.

In Bonn hat sich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kaufmann ein Comité gebildet zu einer im August abzuhaltenden Gedächtnißfeier für Robert Schumann, aus deren Ertrag ein mit dem Bildniß des Tondichters geschmücktes Denkmal auf seiner Ruhestätte errichtet werden soll.

Vereinsnachrichten.

Im Jahr 1869 bestanden im Kreise Oberbaiern nur 36 freiwillige Feuerwehren, jetzt 106 mit 13,000 Mitgliedern.

Der Ausschuß des badischen Städtetags trat am 2. März in Karlsruhe zur Berathung des Statuts zusammen. Vertreten waren die Städte Baden, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Lörrach, Mannheim, Offenburg, Pforzheim und Rastatt.

Dem Jahresbericht des Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag entnehmen wir, daß dieser Verein Ende Dezember 1872 3054 ordentliche und 95 stiftende Mitglieder zählte, somit für dieses Jahr einen Zuwachs von 1021 ordentlichen und 9 stiftenden Mitgliedern zeigt. Die Einnahmen des Vereins betrugen 10,915 Fl., denen Ausgaben im Betrag von 10,631 gegenüberstehen, sodaß Ende Dezember ein Ueberschuß von 284 Fl. verbuchen war. In der kurzen Zeit von seinem halben Dasein richtete der Verein nicht weniger als 329 Schulbibliotheken mit 15,000 Bänden ein.

Unfälle.

Ein bellagenswerther Unfall unterbrach am 3. März die Vorstellung von „Alt und Neu“ im hiesigen Volkstheater. Beim Umgrenzen des Ballsaales, welcher die drei beliebten Mitglieder Lieber Hahne, Frl. Schütze und die Herren Raimund und Schindler, zu tragen hatte, riß das Seil und die drei Insassen des Ballons stürzten herab. Raimund trug eine ziemlich lebensgefährliche Verletzung, Schindler und Frl. Schütze sind ebenfalls beschädigt worden.

Das in der Gegend von Kajetein in Mähren gelegene Dorf Mieschitzky ist am 27. Februar nachts von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Mehr als 20 Häuser samt Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen.

Im Bergwerk zu Vagas sind, wie man aus Fünfkirchen schreibt, am 24. Februar fünf Arbeiter infolge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit verunglückt. Sie hatten nämlich die Sicherheitslampe geöffnet, der sofort das Grubengas entzündete und eine heftige Explosion veranlaßte.

In einem Bergwerk des italienischen Bezirks Girgenti sind durch einen Erdsturz 14 Arbeiter verschüttet worden. Man hofft, noch einige der Verunglückten lebend ausgraben zu können.

Ein Boot der italienischen Fregatte Conte Verri, welche im Hafen verblieben war, schlug, wie man aus Livadien meldet, am 2. März um, wobei elf Matrosen ertranken.

In der Pulverfabrik auf dem Mont-Valérien bei Paris ereignete sich am 7. März eine große Explosion; 14 Menschen wurden verletzt, 12 davon lebensgefährlich.

Verbrechen.

In Szimeny in Ungarn wurden in diesen Tagen ein Bauer, dessen Frau und Kind ermordet. Der Mörder und die Spießgesellen desselben sind der That geständig.

Am 1. März ist durch einen Amerikaner mittels bei der Bank von England negocirter falscher Wechsel ein sehr bedeutender Betrag ausgezahlt worden, bei dem es sich um die Summe von 99,000 Pfd. St. handelt. Die Wechsel sind täuschend nachgemacht, und die Polizei macht die größten Anstrengungen, des Betrügers habhaft zu werden, der ein gewisser Frederic Albert Warren, alias C. J. Hortos ist. Ein Mitschuldiger befindet sich, der Amerikaner Kouch, ist bereits verhaftet. In der Wohnung des entwichenen Warren fand man noch gefälschte Wechsel im Betrag von 100,000 Pfd. St., welche der Bank später präsentirt werden sollten. Der Betrüger hatte sich das Vertrauen der Bank durch ein längere Zeit durchgeführtes ganz reelles Geschäftsgebaren zu erwerben gewußt.

Statistische Notizen.

Der Werth der englischen Ausfuhr nach den fremden Gebieten hat sich im Jahr 1872 um 9½ Mill. Pfd. St. oder 19 Proc. gegen 1871 vermehrt, d. h. ist von 51½ Mill. auf 60¾ Mill. gestiegen. Der Werth der Ausfuhr nach Australien stieg von 10,961,983 Pfd. St. auf 14,130,324 Pfd. St., nach Indien von 18,033,473 Pfd. St. auf 19,453,000 Pfd. St. und nach den nordamerikanischen Colonien von 6,237,126 Pfd. St. auf 10,236,490 Pfd. St. Der Werth der Ausfuhr nach nichtbritischen Besitzungen ist um 93 Mill. Pfd. St. oder um 14½ Proc. gestiegen; der Werth der Grainmanufacte betrug 135,261,640 im Jahr 1872 gegen 123,046,123 Pfd. St. im Jahr 1871. Von diesem Zuwachs heute indeß ein großer Theil, wie gesagt, nur das Steigen der Preise her. Bei Artikeln z. B. stellte sich die exportirte Quantität nur 3 Proc. höher als im Jahr vorher, während der Gelderth der Versendungen eine Zunahme von 47 Proc. aufweist. Stahlwaaren, Kupfer und Blei gingen, gepaart mit einer Zunahme im Werth der Ausfuhr, eine thatsächliche Abnahme in der versandten Quantität.

Ein- und Ausfuhr der Edelmetalle in Großbritannien 1872. Der Import von Gold betrug 14,337,453 Pfd. St., d. h. 6½ Mill. weniger als 1871; der Export von Gold betrug 19,749,916 Pfd. St., d. h. fast 1 Mill. weniger als 1871. Der Import von Ausmünzen betrug ca. 7 Mill. Pfd. St. 1872 gegen ca. 6 Mill. 1871; dagegen stieg der Import von den Vereinigten Staaten von 6½ Mill. Pfd. St. im Jahr 1871 auf 8½ Mill. Pfd. St. im Jahr 1872. Der Export von Gold nach den europäischen Continent überstieg den Import von dort um 4½ Mill. Pfd. St. — Der Silberimport nach Großbritannien hat im Jahr 1872 bedeutend, und zwar um 3½ Mill. Pfd. St. gegen 1871 abgenommen; er betrug nämlich 11½ Mill. Pfd. St., davon wurden 10½ Mill. wieder exportirt, d. h. 2½ Mill. Pfd. St. weniger als 1871. — Die Silberausfuhr nach Ostindien betrug 5½ Mill. Pfd. St., d. h. etwa doppelt soviel als 1871; dagegen war der Silberabfluß auf den europäischen Festland in starker Abnahme. Die ganze amtlich verzeichnete Einfuhr von Gold und Silber in Großbritannien betrug 1872 hiernach 25½ Mill. Pfd. St., d. h. 8½ Mill. Pfd. St. weniger als 1871; und der ganze Abfluß betrug 30½ Mill. Pfd. St., d. h. 3½ Mill. weniger als im Jahr 1871.

In Schweden sind im Jahr 1872 von dem König die Statuten von 183 Actiengesellschaften sanctionirt worden, welche ein Actienkapital von zusammen 63,050,200 und höchstens 146,247,150 Rd. repräsentiren. Diese neue Anzahl des Minimums und Maximums ihres Actienkapitals in abgerundeten Zahlen sind folgende: 11 Eisenbahngesellschaften 13,600,000 bis 31,454,500 Rd.; Industrie- und Fabrikgesellschaften 23,630,000 bis 53,846,650 Rd.; 29 Actiebereigesellschaften 4,380,000 bis 11,300,000 Rd.; 10 Magazins- und Verkehrungsgesellschaften 2,700,000 bis 12,521,000 Rd.; 9 Handels- und Bankgesellschaften 3,250,000 bis 7,215,000 Rd.; 20 Consumtionsgesellschaften 230,500 bis 542,000 Rd.; 23 andere Gesellschaften 4,833,750 bis 16,200,500 Rd. — Unter den Staatsbahnen, der städtischen und ähnlichen, mit einer Länge von beziehentlich 14 und 11 Meilen, sind jetzt in Schweden 22 Privatbahnen mit einer Gesammtlänge von 147,45 schwedischen (343 deutschen) Meilen in Anlegung begriffen. — Der Werthzuwachs an der Stockholmer Börse betrug in schwedischen Rd. im Jahr 1868: 73,165,300, 1869: 80,449,712, 1870: 75,121,742, 1871: 72,796,341, 1872: 87,527,727, 1873: 72,960,657 und 1873: 132,275,250 Rd.

Die Handelsbewegung der letzten zwei Jahre in Italien gestaltete sich folgendermaßen: Die Einfuhr von 1872 überstieg die von 1871 um 122 Mill. Fr., während die Ausfuhr 116 Mill. geringer war. Die größten Unterschiede weisen sich dabei in Seide und Seidenwaaren heraus. Es wurde nämlich für 29 Mill. mehr importirt und für 34 Mill. weniger exportirt. An Getreide wurden 20 Mill. mehr importirt und 5 Mill. weniger exportirt. In Kurzwaaren wurden 12 Mill. mehr importirt und 27 Mill. weniger exportirt. In Vieh wurden 3 Mill. mehr importirt und 20 Mill. weniger exportirt. In Oel, Wein, Liqueur u. s. w. wurde für 6 Mill. mehr importirt und für 4 Mill. weniger exportirt. An Fettstoffen wurden 7 Mill. mehr importirt und 4 Mill. weniger exportirt. Ueberhaupt weisen von den 20 Artikeln des Tarifs 13 Vermehrung der Einfuhr und nur 6 Vermehrung der Ausfuhr auf. Die Hauptzunahme der Exports, nämlich 19 Mill., traten Farbestoffe und Parfümerien gemacht.

Auswanderungsangelegenheiten.

Unter dem Titel „Bemerkungen über die La Plata-Republiken als ein Feld für deutsche Auswanderung“ hat Mardorff, der deutsche Geschäftsträger in Buenos Aires, seinen Bericht veröffentlicht, der auch für die deutsche Auswanderung von Interesse sein dürfte. Aber der natürlichen Hülfsquellen der La Plata-Länder äußert sich, so lauten die Angaben dahin, daß Schafzucht und in gewissem Grade Viehzucht hohe ungebrochene Jahreszinsen sind, aber es gibt daselbst keine Felder für Einwanderer, welche sich mit Ackerbau zu beschäftigen beabsichtigen. Der Boden ist sehr fruchtbar, aber Dürre, Heuschrecken und andere Mißstände machen die Ernte ungewiß, und unter fünf Jahren kann nur auf ein gutes gerechnet werden. Das Land ist auch krankheitsvoll und drückend, sodaß es sehr schwierig ist, zu Markt zu gehen, ausgenommen in der Nachbarschaft großer Städte, wo infolge die Marktplätzen von Italienern und Ausgewanderten monopolisirt werden. Das Klima ist für Nordeuropäer ungünstiger; Religion und Charakter der eingeborenen Rassen machen eine Vermischung mit ihnen unmöglich, und die Unsicherheit von Leben und Eigenthum, namentlich an den Grenzen, wohin sich die Auswanderung hauptsächlich wendet, ist so groß, daß dem Emigranten Entdeckungen und Verluste häufig nicht ausbleiben. Wenn es nicht dem Indianern ausgerauht wird, so plündern ihn fast alljährlich in politischen Revolutionen sowol Regierungstruppen wie Rebellen. Die Strafen für Verbrechen sind so leicht, daß Leben und Eigenthum schon aus diesem Grunde in den ländlichen Districten ganz unsicher sind, und Raubzüge gegen, daß von je 900 Verlosten in den argentinischen Provinzen 1 jährlich ermordet wird.

Ein Concert auf der Cheopspyramide.

Was erklärt wol die geheimnißvolle Anziehungskraft, mit welcher die Grabstätten altägyptischer Könige und namentlich die großen Pyramiden am Wüstenrand bei Kairo auf jedermann wirken? Steil und regelmäßig erheben sie sich, so obgerade wie der Despotismus, der sie dem Granarbeit schuf, und ihr Inneres birgt auch, das wissen wir, nicht die Räthsel, deren Ahnungen die Mystik seit Jahrhunderten verbreitet. Nichtsdestoweniger ergreifen sie bereits den alten Griechen und Römern als Wunderwerke einer entlegenen Vergangenheit, und was diese empfanden, fühlt jetzt noch das Kind, wenn es durch Wort, Schrift und Bild die Kunde von den Riesenbauten empfängt, fühlt noch mehr der gereifte Mann, wenn er bedenkt, was alles an diesen stummen Zeugen vorübergegangen ist.

Etwas haben aber die Geister des Chufu, Chafra und Menkara vor kurzem zum ersten mal vernommen: — die Töne, welche Virtuosen nicht dem alten Sistrum oder der uranfänglichen Harfe, sondern der dritthalbtausend Jahre später erfundenen Violine entlockten. Am vergangenen 2. Januar zog eine Anzahl Herren und Damen von Kairo nach Gizeh. Es befanden sich darunter der berühmte Violinspieler und Kammermusikus des Kaisers von Oesterreich, Eduard Reményi, dessen Freund und Begleiter Ferdinand Pistényi, General Klapka, der Vertheidiger von Komorn, der ungarische Orientreisende Türk, der Lieutenant Stumm, Bruder des deutschen Geschäftsträgers bei dem Heiligen Stuhl, der ungarische Arzt Dr. Petrichy, der ungarische Graf Inkey de Pallin, Lipot Baschi, Hofgärtner des Khedive, und der Künstler Victor Lorie, welcher seit längerer Zeit als Maler am vicekönigl. Hof beschäftigt ist.

Nach der Ankunft blieb ein Theil der Gesellschaft mit den Damen am Fuße der Pyramide des Chufu oder Cheops zurück, während sich die Vorgenannten von diesseitigen Zellabs 450 Fuß hinauf befördern ließen. Das herrlichste Wetter begünstigte den Ausflug. Kein Lüftzug bewegte die Atmosphäre, rein und wolkenlos strahlte der tiefblaue Himmel, und im hellsten Licht erglänzten die unabsehbare Fläche der Wüste, das Mokattamgebirge, an dessen Fuße Kairo sich ausbreitet, die Ufer des Nils und die zwei Meilen entfernten Pyramiden von Sakkarah. Die Klänge der Musik gelangten innerhalb der weihevollen Ruhe, welche an dieser erhabenen Stätte herrscht, zur ergreifendsten Wirkung. Reményi spielte ein Präludium von Chopin, den „Szozat“ betitelten ungarischen Hymnus von Vörösmarty, eine türkische Melodie eigener Composition, das ungarische Lied „Vepülj fecskem“ (Schwalbe fliege), den ungarischen Gebethymnus von Köleiey und mit Pistényi ein Duo von Spohr. Voll und rein schollen die den Saiten entlockten Töne vom Gipfel der Pyramide bis zu den unten mit Andacht Lauschenden herab, bald jubelnd, bald klagend und bebend, immer aber die weihevolle Erhebung der Künstler verkündend.

Der Herabgestiegenen harrte in dem vicekönigl. Pavillon am Fuße der Pyramiden ein opulentes Frühstück; alle Theilnehmer sprachen aber die Ueberzeugung aus, daß die Erinnerung an die so eben durchlebten Stunden nie verlöschen könne.

Friedrich Bürklein.

R. Es gibt keine Stadt auf der Welt, welche in zwei, nur ein paar hundert Schritt voneinander entfernten und bezüglich ihrer Entstehungszeit kein Menschenalter auseinanderliegenden Straßen das Ergebniß zweier so unendlich weit auseinandergehenden Kunstrichtungen aufzuweisen hat als München in seiner Ludwigs- und seiner Maximilianstraße. Die Meister der ersteren, Klenze und Gärtner, sind schon vor Jahren von dem Schauplatz ihrer rühmlichen Thätigkeit abgegangen, und vor wenigen Wochen ist ihnen der Meister der letztern nachgefolgt.

Peter Paul Rubens war zu seinem Vergnügen auch Diplomat, und die Zahl der Künstler, die sich auf dem Parket eines fürstlichen Schlosses bewegten, ohne zu straucheln, ist nicht allzuklein. Aber es liebe sich an gar manchen Beispielen nachweisen, daß sich die Künstler dabei besser befanden als ihre Kunst. Unbedingt gilt das aber von allen denen, welche nicht die nöthige Festigkeit besaßen, Anforderungen zurückzuweisen, die darum nicht begründeter wurden, weil sie von regierenden Herren gestellt wurden. Bei alledem aber dürfen wir nicht über jeden Künstler den Stab brechen, der auf diese Weise gegen seine bessere Ueberzeugung handelte, am wenigsten über den, der im guten Glauben lebte, schließlich noch alles zum bessern wenden zu können. Das mögen auch jene bedenken, welche mit der durch Friedrich Bürklein vertretenen Bauweise nicht einverstanden sind, denn auch er war bis zum unerwartet frühen Tod seines königlichen Gönners in diesem Glauben befangen.

Als erster Sohn eines königlichen Oberlehrers zu Burk in Mittelfranken am 30. März 1813 geboren, erhielt er frühzeitig Unterricht im Latein und in der Musik, daneben auch im Zeichnen und bezog mit funfzehn Jahren die münchener Akademie, um sich für den Staatsbaudienst auszubilden. Zu gleicher Zeit bereitete er sich durch dreijähriges angestrengtes Privatstudium für das Gymnasialabsolutorium vor, bestand dasselbe mit der Note der Auszeichnung und ließ sich sodann an der Universität zu München einschreiben, ohne deshalb seine Studien an der Akademie aufzugeben. Director v. Gärtner ward bald auf den begabten jungen Mann aufmerksam, zog ihn an sich und gab ihm häufig Gelegenheit, sein angeborenes Lehrtalent zu erproben. Als Gärtner im Jahr 1839 nach Athen ging, um dort die Ausschmückung der von ihm erbauten Residenz des Königs Otto zu leiten, war auch Bürklein unter der Schar junger Leute, die Gärtner zu diesem Zweck mit sich nahm. Nach seiner Rückkehr von dort leitete Bürklein den ihm übertragenen Bau des Rathhauses in Fürth, was mit dazu beigetragen haben mag, daß er, obwol noch einfacher Staatsbaubeamtenaspirant, doch den ehrenvollen Ruf als Professor an die Bauschule in Prag ablehnte. Im Jahr 1842 erhielt er seine erste Anstellung als Bauconducteur und ward bald darauf der eben errichteten Eisenbahnbaucommission in Nürnberg beigegeben, 1845 aber zu der in München versetzt. Als solcher bereiste er im Auftrag der bairischen Regierung einen großen Theil des Festlands und England und studirte die Eisenbahnhochbauten der betreffenden Länder.

Kaum zurückgekehrt, ward Bürklein damit betraut, für München einen Bahnhof zu bauen. Die Kühnheit und Großartigkeit der Einfahrtshalle zogen die Aufmerksamkeit des Kronprinzen Maximilian auf sich, der, nachdem er kurz darauf den

Thron bestiegen, Bürklein vom Bauconducteur zum Oberbaurath und Rath der Generaldirection der königlichen Verkehrsanstalten befördert und ihn auch in Baiern festhielt, als derselbe im Jahr 1850 als Professor der Baukunst an die wiener Akademie der bildenden Künste berufen worden war, und diesen Ruf angenommen hatte.

Seine Stellung bei der Generaldirection der bairischen Verkehrsanstalten eröffnete Bürklein einen weiten Wirkungskreis: die Fürsorge für die Herstellung aller neuen Eisenbahnhochbauten des Staats und für die Erhaltung der schon vorhandenen. So baute er denn nicht bloß sämmtliche Stationsgebäude an den Staatsbahnen zwischen München und Ingolstadt-Treuchtlingen einerseits und Ingolstadt-Gunzenhausen andererseits, Starnberg-Tutzing, Tutzing-Benzberg, Starnberg-Weilheim-Peißenberg, München-Braunau, Augsburg-Immenstadt, Holzkirchen-Schliersee, Schweinfurt-Kissingen, Hof-Eger, Lichtenfels-Stockheim, sondern auch die Bahnhöfe in Ansbach, Augsburg, Bamberg, Hof, Neu-Ulm, Nördlingen, Rosenheim u. s. w. und entwarf noch vor seiner letzten Erkrankung die Pläne für den kolossalen Bahnhof in Haidhausen.

Eine noch bedeutsamere Wirksamkeit verdankte Bürklein aber der Vorliebe des Königs Maximilian II. für die Baukunst. Diesem lag vor allem am Herzen, die Frage zu lösen, welche die Gegenwart und das nationale Element an die Baukunst stellten und noch stellen. In frühern Jahren schon hatte er in gewissem Sinne Architektur persönlich praktisch getrieben, insofern er beim Bau seiner reizenden Burg Hohenschwangau überall bestimmend und gestaltend eingriff. Damals flog seine Phantasie einen gar kühnen Flug: er träumte von

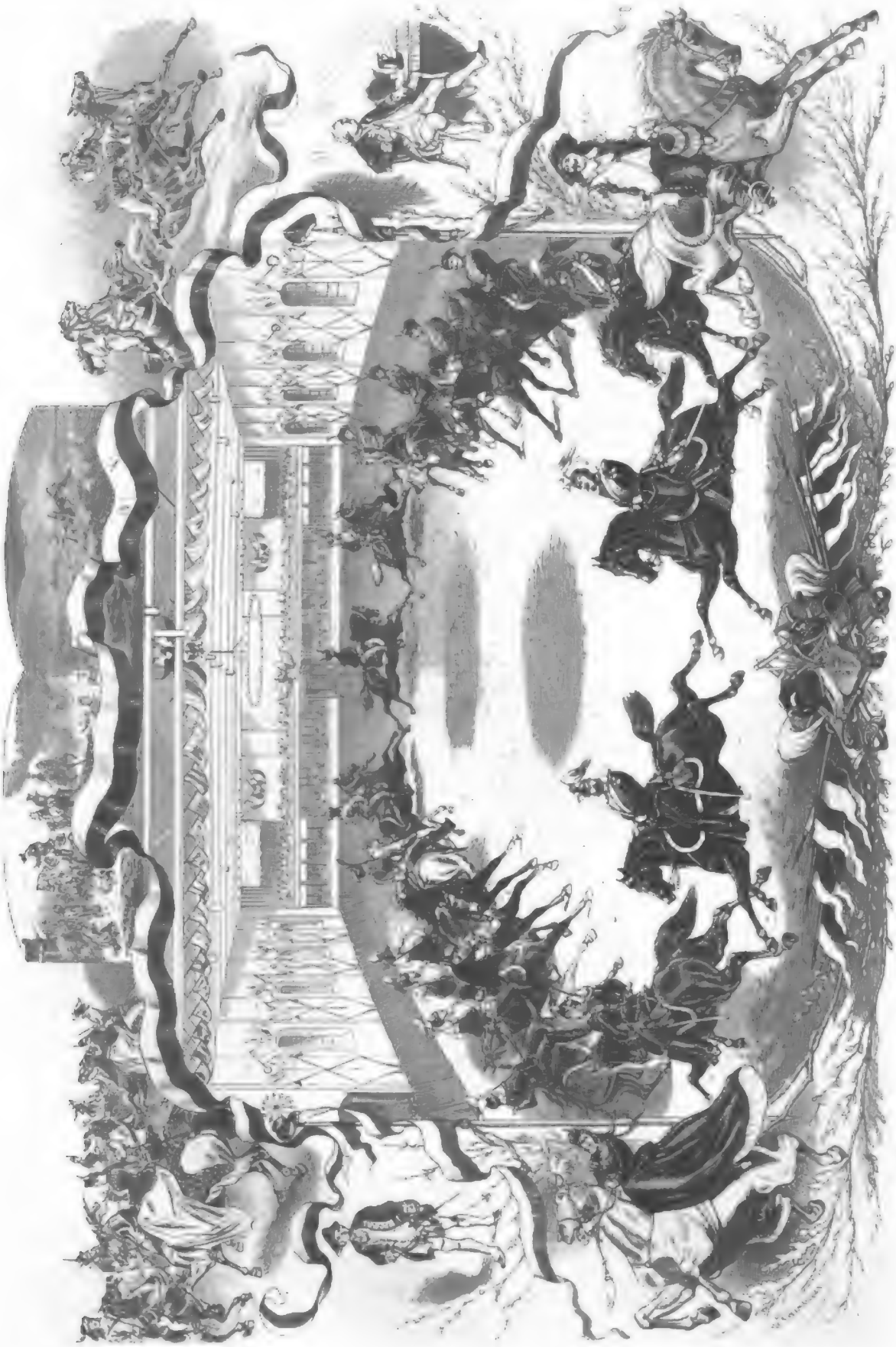
Friedrich Bürklein, † am 4. December 1872.

Räumen aus Quadern, deren jeder ein durchsichtiger Glaswürfel sein sollte, und von Glasgewölben, durch welche das Blau des Himmels und der Glanz der Sonne eindringen sollten. Nahm später sein Streben eine ernstere Richtung, so war er sich doch immer der einzuschlagenden Wege nicht weniger als klar bewußt, und der erste Architekt, den er dabei zu Rathe zog, war allerdings ein genial angelegter Mann, doch folgte er nicht selten den Flügen seiner schrankenlosen Phantasie, die ihn über die Grenzen des ästhetisch Möglichen hinaus mit sich fortriß. Oberbaurath Eduard Metzger bestärkte den König in seinen Ideen und legte einer Reihe von Entwürfen für diesen das Princip des gothischen Spitzbogens zu Grunde. Zu diesem Princip, das mit antiken und modernen Elementen wunderlich verquickt wurde, sah nun König Maximilian den angestrebten neuen Baustil, wenn auch noch nicht erreicht, so doch angebahnt.

Auf diesem schwankenden Boden stand der König, als er nach seinen Absichten das vielfach besprochene Programm für das Athenaum ausarbeiten ließ, das den Architekten volle Freiheit gab, sich der verschiedenen Baustile und ihrer Ornamentik zu bedienen, und zugleich aussprach, die zu erwählende Bauweise solle keinem der bekannten Baustile ausschließlich und speciell angehören, doch sei das Formenprincip der gothischen Architektur nicht aus den Augen zu lassen. Wenn der König gleichwol erklärte, es handele sich nicht um eine bloße Combinationsmethode, so paßte das wenig zu der Prämiirung der Stier'schen Concurrenzarbeit, in der nach des Künstlers eigenen Worten das Verrückteste und Widerstrebendste zusammengeschweißt war.

Nach Metzger wurde eine Reihe anderer Architekten

Der Palazzo Quirinale, jetziger Königssitz in Rom. Nach einer Zeichnung von A. Blaschnik.



Equestrische Vorstellung, veranstaltet von Offizieren der düsseldorfer Garnison im dortigen Reitsaale zu Düsseldorf am 11. Februar zum Besten der Hochstehenden an der Ruhr. Originalzeichnung von C. Rechlinger.

Digitized by Google

herangezogen, aber keiner erfreute sich des königlichen Vertrauens in solchem Grad als Bürklein, der mit der ihm eigenen Beweglichkeit auf die Absichten des Königs einging. Der aber wollte als Grundform das Leichte, Emporstrebende; er wollte Terracotten als Ersatz für die kostspieligen Hausteine, wollte Eisenconstruction, farbiges Glas, Glas- und Porzellanpasten. Er wollte, um den kleinlichen Eindruck vieler Einzelgebäude zu vermeiden, die äußere Verbindung mehrerer zu einem; er wollte, um die Eintönigkeit langer flacher Façaden zu unterbrechen, vor- und zurückspringende Theile, erhöhte Mittel- und Flügelbauten, Thürme und Thürmchen, offene und verschließbare Erker, Balkone, Reliefs und runde Figuren, Ornamentik in deutschen Pflanzen- und Thierformen, aber mit griechischem Charakter; selbst die Kuppel war zugelassen.

Bürklein ging nicht nur bereitwillig auf diese eigenthümlichen Wünsche des Königs ein; er schlug denselben vielmehr auch die Anlage einer neuen Straße vor, welche in der Nähe der Residenz beginnen, das von zahlreichen Isarkanälen durchschnittene Terrain der St. Annavorstadt durchschneiden, mittels einer monumentalen Brücke den Fluß übersetzen und dann das höher liegende rechte Isarufer gewinnen, dort aber ihren Abschluß in einem sie und einen großen Theil der Stadt beherrschenden grandiosen Bau finden sollte.

Der König ergriff das Project Bürklein's mit Begeisterung, und so entstand die Maximiliansstraße, der auch die entschiedensten Gegner der neuen Bauweise Großartigkeit der Gesammtwirkung nicht absprechen können. Die Maximiliansstraße ist so eigentlich Bürklein's Werk; denn mit Ausnahme des Gasthofs „Zu den vier Jahreszeiten" und des Patriotischen Nationalmuseums sind alle öffentlichen und Privatbauten nach seinen Entwürfen gebaut. Aber damit soll nicht gesagt werden, daß alles und jedes als der Ausdruck seiner künstlerischen Ueberzeugung gelten könne. Gar mancher Unberufene machte beim König seine individuelle Anschauung geltend und — der Künstler, der zugleich Beamter war, mußte sich dem königlichen Willen fügen, hoffend, mit der Zeit doch noch auf den rechten Weg einlenken zu können. Das gelang ihm aber nur beim letzten und großartigsten Werk, dem Maximilianeum, insofern als der König, seinen Vorstellungen stattgebend, noch wenige Wochen vor seinem Tod die Umänderung des Spitzbogen- in das Rundbogensystem genehmigte. Freilich erwuchs dem Künstler daraus unglaubliche Sorge und Mühe; denn schon war der Palast im Rohbau fertig, und nun mußten hinterher alle Fensterprofile, Gesimse ꝛc. separat aus Terracotta hergestellt werden. Darin bewährte die von Bürklein angelegte und viele Jahre hindurch geleitete Terracottenfabrik des Königs ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit.

Bürklein führte in München und an andern Orten eine Menge von Privatbauten aus oder entwarf doch die Pläne dazu, so in der Amalien-, Glücks-, Fürsten-, Theresien-, Blumen-, Hildegarden- und Adelgundenstraße in München; auch die protestantische Kirche in Passau ist nach seinen Entwürfen ausgeführt. Außerdem nahm ihn der König noch mit zahlreichen Aufträgen in Bezug auf Ausarbeitung von Entwürfen in Anspruch. Da sollte ein Gebäude für die Hauptwache, ein anderes für ein Gymnasium, eins für die Polytechnische Schule u. s. w. erbaut werden. Die stärkste Zumuthung aber, die wol je an einen Künstler gestellt wurde, war die, Bürklein solle eine Musterkirche zur gemeinschaftlichen Benutzung für Katholiken und Protestanten entwerfen. Daß die Grundprincipien für katholische und protestantische Kirchen ihrem innersten Wesen einander widersprächen, schien man gar nicht zu ahnen.

Eine so umfangreiche Thätigkeit wie die Bürklein's, verbunden mit tausend und abertausend Verdrießlichkeiten, mußte ihn aufreiben. Dazu kamen noch häusliche Sorgen; er sah 1866 und 1870 drei Söhne ins Feld ziehen, verlor den ältesten in der Schlacht von Sedan, wußte den jüngsten, lange Todtgeglaubten endlich in feindlicher Gefangenschaft und sah sich seinen Bruder und treuen Hülfsarbeiter durch den Tod entrissen. Sein Geist umflorte sich, und er wurde auf seinen eigenen, öfter ausgesprochenen Wunsch in die Heilanstalt zu Werned gebracht, wo er am 4. December v. J. verstarb.

Bürklein's künstlerischer Nachlaß ist nicht bloß quantitativ bedeutend, sondern auch dadurch von hohem Interesse, daß er zum großen Theil aus Entwürfen besteht, in welchen der Künstler von äußern Einflüssen unbehelligt geblieben war. Was er in solchen Blättern niedergelegt, ist ganz dazu angethan, dem unbefangenen Beschauer die Ueberzeugung zu verschaffen, daß auf dem von ihm eingeschlagenen Weg ein bedeutsames Ziel zu erreichen möglich war.

Wie günstig man von Bürklein's Begabung außerhalb München's dachte, erhellt aus der Thatsache, daß er dreimal mit den hervorragendsten Baumeistern der Gegenwart in Schiedsgerichten saß.

Der Palazzo Quirinale in Rom.

Als an dem denkwürdigen Tag des 20. September 1870 die italienischen Truppen unter General Cadorna durch die Bresche an der Porta Pia in die Ewige Stadt einrückten und mit unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung empfangen wurden, ließ die noch immerhin große Zahl der Papalini, darunter auch viele ehrliche Deutsche, die Köpfe hängen; hatten sie doch erwartet, es würde sich im Augenblick der höchsten Bedrängniß irgendetwas Ungewöhnliches, Uebernatürliches begeben, um das Unglück von der Heiligen Stadt abzuwenden. Und manche dachten sich dies Etwas nicht anders, als daß der eherne Erzengel Michael auf der Spitze der Engelsburg in geeignetem Augenblick die Schwingen regen werde, um mit seinem gezückten Schwert den anstürmenden Truppen entgegenzueilen und sie in wilde Flucht zu jagen. Hatten sie ja so oft ähnliches als wirkliches Ereigniß gemalt von Rafael's Hand in den Stanzen des Vaticans gesehen, z. B. im Bilde des Heliodor und Attila, auf dem die plötzliche Erscheinung der beiden Apostel St. Petrus und St. Paulus in der Luft die Feinde blendet und zerstreut. Deshalb ermuthigten sich diese Starkgläubigen gegenseitig durch Zurufe wie: „Du wirst sehen, die Italiener kommen nicht herein, es geschieht etwas!" u. s. w. Aber die Italiener kamen doch, und zunächst fiel ihnen der auf Monte Cavallo, der Porta Pia so nahe liegende große päpstliche Sommerpalast, der Palazzo Quirinale, in die Hände. Für den eintretenden Fall schon längst zum königlichen Herrschersitz auserlesen, wurde dieser Palast, den man seit verschlossen fand, auf Befehl eines königlichen Commissars durch einen Schlosser geöffnet und im Namen des italienischen Staats in Besitz genommen. Sämmtliche dem Papstthum gehörigen Einrichtungsgegenstände, Mobilien und Gemäldesammlung, wurden ausgeräumt und nach dem Vatican gesandt. Darunter befanden sich zwei große Bilder aus neuerer Zeit, eins die Schlacht von Mentana vorstellend, in welcher „das Chassepot Wunder thut", von vornehmen frommen belgischen Damen dem Papst zu seinem Jubiläum verehrt, das andere, zu derselben Feier dargebracht von der Stadt Köln, den dortigen Dom nach seiner Vollendung darstellend. Die überaus prächtigen Räume des Palastes wurden zur königlichen Wohnung neu und luxuriös eingerichtet. Man sagt, daß der König von Italien nicht gern in dem Palast wohne; in der That residirt er lieber in der von ihm gemietheten weltberühmten Villa Ludovisi. Dagegen finden alle officiellen Empfangsfeierlichkeiten, alle Gastmähler, Feste und Bälle im Quirinal statt, welcher zugleich zum dauernden Wohnsitz der kronprinzlichen Familie von Italien dient.

Pius IX. hat den Quirinal seit den fünfziger Jahren nicht mehr des Sommers bewohnt; entweder blieb er im Vatican oder zog auf seine Sommerresidenz am Lago Albano nach Castel Gandolfo; dagegen wurde der Palast mehrere Jahre von der vertriebenen neapolitanischen Königsfamilie bewohnt, bis später König Franz nach seinem restaurirten Palast Zarzuela übersiedelte.

Von dem hoch und gesund gelegenen Quirinal genießt man die herrlichste Aussicht über die Stadt und den auf dem rechten Tiberufer gerade gegenüber gelegenen Vatican mit der Peterskirche. Die auf der Höhe herrschende reine Luft im Gegensatz zu der Fieberatmosphäre des vaticanischen Gebiets in der Sommerszeit war wol die Veranlassung, daß Papst Gregor XIII. den Bau des Palastes als künftiger Sommerresidenz der Päpste unternahm, der unter den folgenden Päpsten vollendet wurde. So kam unter Paul V. das Hauptgebäude zu Stande, wobei die Baumeister Domenico Fontana und Carlo Maderno mitwirkten, während das endlos lange Gebäude in der Via del Quirinale als Wohnung der Dienerschaft und der Schweizergarde unter Alexander VII. von Bernini erbaut wurde. Seit einem Jahr ist diesem Gebäude ein drittes Stockwerk aufgesetzt worden.

Ueber dem Haupteingang des Palastes vom Platz des Quirinals aus befindet sich die Loggia, von welcher der Papst zuweilen den Segen ertheilte, und von der auch, seitdem das Conclave im Quirinal gehalten wurde, der älteste Cardinal die Wahl des neuen Oberhauptes der katholischen Kirche dem Volk verkündete. Das hohe Portal schmücken zwei prächtige Marmorsäulen von Cipolino und die Marmorstatuen der Apostel Petrus und Paulus. In großartigem Stil ist der geräumige, von drei Seiten mit Arcaden umgebene Hof von Mascherino erbaut. Die Treppe führt in zwei Armen in den Palast hinauf; zur Rechten gelangt man in einen großen, überaus prächtigen Saal, Sala Regia genannt. Der Fußboden ist mit farbigem Marmor ausgelegt, die Wände mit Frescomalereien, die Decke mit vergoldeten Stuccaturarbeiten geschmückt. Von hier aus gelangt man zunächst nach der Kapelle, in welcher bei der Papstwahl die Stimmensammlung vorgenommen wurde.

Dem Eingang der Sala Regia gegenüber führt ein Gang zu einer langen Reihe von Prachtsälen und Zimmern, in denen jetzt der königliche Hof von Italien glänzende Feste gibt, und die zum Theil als Wohnung der kronprinzlichen Familie dienen. In einem der Zimmer ist als Frieszschmuck der Alexanderzug von Thorwaldsen, noch aus der Zeit der Herrschaft Napoleon's I. stammend, angebracht.

Die einfach, aber doch großartig wirkende Façade des Palastes wird von einem hohen thurmartigen Giebelbau, der als Uhrgebäude dient, und von dessen Zinnen jetzt die italienische Tricolore weht, weithin sichtbar überragt. Eine vorspringende Bastion im Rundbau, die die Piazza und den Eingang zum Palast beherrscht, deren Kanonenluken aber jetzt hohl darein schauen, gemahnt an die kriegerischen Zeiten des Mittelalters. Mit dem Palast ist noch ein etwa eine Miglie großer Garten verbunden, der eine beträchtliche Anzahl moderner und antiker Statuen, ohne besondern Kunstwerth, enthält.

Den Platz auf der Höhe des Hügels vor dem Palast schmücken zwei durch kolossale Größe ausgezeichnete treffliche Marmorgruppen, die Dioskuren neben ihren Rossen darstellend, nach welchen man seit mehrern Jahrhunderten den quirinalischen Berg Monte Cavallo benannt hat. Bis zur Zeit Sixtus' V. standen die Gruppen neben den auf dem Quirinal gelegenen Thermen Constantin's, vermuthlich von diesem Kaiser zur Zierde für seine Bäder dahin gebracht. Die Vortrefflichkeit ihrer Arbeit weist übrigens auf eine viel frühere Epoche zurück. Wenn sie auch nicht, wie viele behaupten möchten, als Werke des Phidias und Praxiteles gelten können, so steht doch nichts der Annahme entgegen, daß sie nach griechischen Werken vorrömischer Zeit ausgeführt sind. Im Jahr 1589 wurden die Kolosse unter Leitung des Domenico Fontana auf dem Platz, auf welchem sie noch stehen, nebeneinander aufgestellt; Pius VI. ließ einen Obelisk, der bis dahin vor dem Mausoleum des Augustus gestanden, zwischen den Gruppen errichten und stellte letztere in ziemlich geschmackloser Weise mit einander zugewendeten Rückseiten auf. Den am Fuße des Obelisk unter Pius VII. errichteten Springbrunnen bildet eine riesige antike Schale von orientalischem Granit, die zuvor auf dem Forum stand. Der Quirinal, früher für Fuhrwerk von der Stadtseite her schwer zugänglich, hat nach unter Pius IX. von dieser Seite eine bequeme Auffahrt erhalten und für Fußgänger eine mit Statuen verzierte prächtige Marmortreppe.

A. Blaschnik.

Todtenschau.

Königin Pauline Therese Luise von Würtemberg, Königin-Mutter, Tochter des Herzogs Ludwig Alexander von Würtemberg, geboren am 4. September 1800, vermählt mit König Wilhelm Karl am 15. April 1820, Witwe seit 25. Juni 1864, † in Stuttgart am 10. März.

Prinz August von Schweden, Herzog von Dalekarlien, der jüngere Bruder des Königs von Schweden, am 14. August 1831 geboren, seit 1864 mit Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg vermählt, † in Stockholm am 4. März.

Dr. Siegfried Becher, k. k. österreichischer Hofrath in Pension, durch eine Reihe nationalökonomischer Werke bekannt, † in der Nacht vom 4. März im 67. Lebensjahr.

Lewis Gorry, seit 1826 conservativer Mitglied des englischen Unterhauses, Sohn des Grafen von Belmore, 1865 erster Lord der Admiralität, † Anfang März laut Meldung aus London, 69 Jahre alt.

Robert Graves, berühmter englischer Kupferstecher und Mitglied der k. Akademie der Künste in London, † daselbst am 29. Februar, 74 Jahre alt.

Lord Ossington, englischer Peer, mehr bekannt unter seinem frühern Namen M. Hon. John Evelyn Denison, vormals der jüngste Sprecher des Unterhauses, † in London am 7. März.

Poppe, Generalconsul des Deutschen Reichs in Lissabon, † daselbst am 23. Februar.

Dr. Leopold v. Sonnleithner, Advocat in Wien, Director und Rechtsanwalt der ersten österreichischen Sparkasse u. s. w., ein warmer Freund der Künste, dessen Name mit der Kunstgeschichte Wiens eng verflochten ist, † daselbst in der Nacht zum 4. März, 76 Jahre alt.

Paul Frhr. v. Snini, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, † in Görz am 6. März.

Tuchelka, russischer Generalmajor, Mitglied des Feldauditoriats und Präsident der warschauer kriegsgerichtlichen Untersuchungscommission für die Theilnahme an dem Aufstand von 1863, † in Warschau am 21. Februar.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

—r— in Petersburg. — Die Ausgabe der Oper „Fidelio", welche bei Gelegenheit des Beethoven-Jubiläums im Verlag von Kistner-Siegismann in Leipzig erschienen, ist nur ein Klavierauszug. Eine Partiturausgabe des „Fidelio" von Dahn erschien nicht im Handel. In neuerer Zeit sind Partiturausgaben des „Fidelio" erschienen bei Breitkopf und Härtel (Beethoven-Ausgabe) und bei C. F. Peters in Leipzig. In letztgenannter Ausgabe ist zugleich der vollständige Text mit Recitativ, Dialog ꝛc. eingedruckt, abgesehen in der Härtel'schen Ausgabe nur die Musikstücke enthalten sind, ohne Textdruck. — Ouvertüren zum „Don Juan" gibt es aus neuer Zeit zwei, beide sehr gut treffbar, die eine bei Breitkopf und Härtel von Rietz, die andere bei Lenckart von Gugler, alle zwei nach der autographen Partitur des Componisten herausgegeben.

A. R. in L. — Unsere frühere Notiz über den Landschafter J. B. in München können wir heute dahin vervollständigen, daß Joseph Brug, Reichenbachstraße 21, in München, derselbe von mehrern Grundbesitzern, welche seine Thätigkeit in Bezug auf Quellen mit Erfolg in Anspruch nahmen, kürzlich in deutschen Blättern ehrenvolle Erwähnung gefunden hat. Die Sache verdient die volle Aufmerksamkeit Naturfreunde.

Ein verweisen anheute auf Paronelle's „Quellenkunde" (Leipzig, Weber).

St. phil. in Göttingen. — Seit dem 1. Januar 1874 ist in Straßburg unter Vorsitz des Professors Dr. Stadelmann eine katholische wissenschaftliche Prüfungscommission eingesetzt. Das Reglement für die Prüfungen pro facultate docendi für die Candidaten des höhern Schulamts ist fast ganz mit dem in Preußen eingeführten identisch, und ist dasselbe in officieller Fassung bei H. G. Treuner in Straßburg im Buchhandel erschienen. Ob man auch die Gültigkeit der in Straßburg abgelegten Prüfung für Preußen noch nicht offiziell ausgesprochen, so ist dieselbe doch nach dem Gesagten selbstverständlich. Es ist hierdurch begründete Hoffnung vorhanden, daß, wie auch durch Straßburg angeregt, recht bald ein für das ganze Reich geltendes Prüfungsreglement für alle deutschen Candidaten des höhern Schulamts zwischen den bezüglichen Regierungen vereinbart, und damit völlige Freizügigkeit der Lehrer der deutschen Mittelschulen erreicht werden wird. Verhandlungen in diesem Sinne haben bereits im vorigen Herbst in Dresden zwischen den Vertretern der deutschen Regierungen stattgefunden.

P. G....t in Triest. — Warum die Intervalle der Töne der diatonischen Tonleiter untereinander nicht ganz gleich, sondern verschieden sind? Die Tonleiter wird begründet 1) durch der Obertöne; 2) durch die Anlage, welche sich an den Tonmaximen entwickelt. Helmholtz' „Lehrbuch von den Tonempfindungen" und Moritz Hauptmann's „Lehre von der Harmonik", herausgegeben von Oskar Paul, oder auch der Hauptmann's „Harmonik und Metrik" geben vollständigen Aufschluß.

H. Fr. in Breslau. — Für den Componisten schwärmt Ludwig's XIII. Lob eigentlich nur Kircher in seiner „Musurgie" und Laserde in seinem „Essai über die Harmonik" als Gewährsmänner angeführt. Der Streit hat aber ein sehr geringes Object.

G. B. in G. — Von einigen Jahren brachten fast alle Zeitungen in kurzer Zeitenwanderlustige Biographien und Charakteristiken Charles Tamaro's, die illustrirten Blätter auch dessen Porträt; unser Blatt in Nr. 1297 vom 9. Mai 1868. Es ist deshalb sehr natürlich, daß die Blätter nicht jetzt auf das gleiche Thema zurückkommen können.

L. in Genf. — Unsere an Sie in voriger Nummer gerichtete Notiz ist dahin zu berichtigen, daß der Sprechsaal K. E. Gerbig seine Heilanstalt für Stotternde neuerlich nach Kreuß bei Düsseldorf verlegt hat, woselbst er zu jeder Zeit Patienten bei sich aufnimmt und auf darauf bezügliche Anfragen Auskunft ertheilt. Persönliche Anwesenheit ist nothwendig; die Cur währt zwei bis vier Wochen.

A. K. in Horn. — Wenden Sie sich doch direct an die Firma Gebr. Terzegt in Elbing.

F. R. in Troppau. — Cigarrenabschneide-Kasten in jeder Dimension à Pfd. mit 5 Sgr. die Firma Hermann Gramer in Kirchwar.

Ungarnfreund in Ungarn. — Nur durch die Verbindung ganz bedeutender Begabung mit tadellosem Fleiß und eisernem, jedes Hinderniß überwindendem Willenskraft ist es möglich, daß Sie in ihren vorgerückteren Jahren das erlebte Ziel noch erreichen können. Sie brauchen sich darüber am besten mit einem tüchtigen Musiklehrer.

C. H. in Straßburg. — Unter den Natur- und Kaltwasserheilanstalten Süddeutschlands dürften die folgenden für Sie die geeignetsten sein: Wiesbaden bei Landau in der Rheinpfalz; Herrenalb bei Wildbad in Würtemberg; Nordrach und Neuenbrun, beide an der Bergbahn zwischen Heidelberg und Darmstadt gelegen; Arnstadt bei Wiesbaden und Marienberg bei Boppard am Rhein.

L. in Wehl. — Sie haben den gewünschten Aufschluß in G. Lüdemann's „Deutschen Reichs-Post-Katechismus" (Leipzig, Lucharbt).

K. B. in Ulm a. d. D. — Mesmer's nächstfrüh eigene Schriften über sein Heilsystem und den thierischen Magnetismus sind folgende: „Verschreiben an einen auswärtigen Arzt über die Magnetcur" (Wien 1774), „Schreiben über die Magnetcur an das Publikum" (Wien 1775), „Memoire sur le magnetisme animal" (Genf 1779) und „Mesmerismus. Gesammelte Schriften von Friedrich Anton Mesmer, herausgegeben von K. Chr. Wolfart" (Berlin 1814). Sowol diese Schriften als auch die ganze anderweitige reichhaltige Literatur über den gleichen Gegenstand dürften jetzt wol einzig auf antiquarischem Weg zu beziehen sein; wenden Sie sich hierbehalb an die Firma Zidelli Busch Sohn in Augsburg.

Ungenannt in Gera. — Wir sind in der unter Rhenanus in Tübeln in Nr. 1544 ertheilten Auskunft so weit gegangen, als sich die selbstverfaßte Ausgabe der Erwerbung von Gesetzgebern gegen unsere Leser nur immer mit unsern Rechtsansichtungen und unsern Gewissen vereinbaren ließ. Da diese Antwort aber „dem Wunsch ihres Herzens nicht entsprach" und er uns durch Sie geradezu aufgefordert läßt, eine bestimmte Antwortung zu ertheilen, wie er sich angesichts der auf allen gleichmäßig lastenden Vaterlandspflicht des Militärdienstes durch heimliche Auswanderung entziehen könne, so müssen wir trauernd erklären, daß wir eine solche Zumuthung der Beihülfe zu strafbaren Handlungen mit Entrüstung zurückweisen.

Literarische Anzeige.

Im unterzeichneten Verlag ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katechismus der Baustyle

oder

Lehre der architektonischen Stylarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.

Nebst einer Erklärung der in Holzschnitt vorkommenden Kunstausdrücke.

Von Dr. E. Freiherrn v. Sacken.

Vierte, verbesserte Auflage. Mit 143 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 15 Ngr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
März			1873 März	5633 Adar	1290 Mohorrem
16. S.	3. Oculi	3. Oculi	4. 2. Fast.	17.	16.
17. M.	Gertraud	Patricius	5. Nonn.	18.	17. Arnulf.
18. D.	Anselm	Cyrillus	6. 42 Märt.	19.	18.
19. M.	Joseph	Joseph	7. Perpetua	20.	19.
20. D.	Joachim	Archippus	8. Theophil.	21.	20.
21. F.	Benedict	Benedictus	9. 40 Märt.	22.	21. Nisan.
22. S.	Paulina	Octavianus	10. Kosmas M.	23. 3. Fast.	22.

Astronomischer Kalender.

1873 März	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
16.	23h 36m 24s	12h 4m 48s	201°	+ 1° 51′	8h 44m Abds.	am Tage
17.	23 40 21	12 8 36	213	1 57	9 55	
18.	23 44 13	12 8 8	225	+ 0 52	11 10	
19.	23 48 16	12 7 50	239	— 0 16	— —	
20.	23 52 12	12 7 32	253	1 24	0 25 früh	
21.	23 56 8	12 7 16	265	2 31	1 45	
22.	0 0 5	12 6 54	279	— 3 30	2 55	

Sonnenaufgang 6 Uhr 18 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 10 Minuten. Sonne im Aequator. Tag und Nacht gleich lang. Frühlingsanfang den 20. März 7 Uhr nachmittags.
Letztes Viertel den 21. März 11 Uhr 10 Minuten nachts.
Größte südliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 22. März 11 Uhr mittags.
Culminationsdauer der Sonne 3m 9s,0 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Eine Wohlthätigkeitsvorstellung in Düsseldorf.

Das große Elend, welches die Sturmfluten an den Küsten der Ostsee verursacht, indem sie zahllose Familien obdachlos machten, hat in allen Gegenden Deutschlands die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen, die in Werken mildthätiger Opferfreudigkeit sich zu äußern bestrebt war. Auch in Düsseldorf, der heitern Rheinstadt, gab sich ein freudiger Wetteifer nach dieser Richtung hin kund und bethätigte sich hier besonders in Veranstaltung höchst interessanter künstlerischer und wissenschaftlicher Abendunterhaltungen, deren reicher Ertrag den Nothleidenden zugute kam. Einem vortrefflichen Dilettantenconcert folgte eine fesselnde Vorlesung im Wissenschaftlichen Verein, der sich dann eine großartige Aufführung lebender Bilder im Künstlerverein Malkasten anreihte, worin die düsseldorfer Künstlerschaft den Ruf, dessen sie sich auf diesem Gebiet mit Recht zu erfreuen hat, aufs neue glänzend bewährte. Einen nicht minder hohen Genuß gewährte aber auch eine Vorstellung, welche, von den Offizieren der düsseldorfer Garnison ausgehend, am Abend des 14. Februar in der geräumigen Reitbahn des Stallmeisters Hexien stattfand und ein zahlreiches Publikum von nah und fern herbeigezogen hatte. Diese überaus gelungene Wohlthätigkeitsvorstellung begann mit der Jubelouverture von C. M. v. Weber, welcher die Aufführung des Tabakscollegiums aus dem Gustow'schen Lustspiel „Zopf und Schwert" folgte. Elf Infanterieoffiziere und ein Premierlieutenant der Landwehrcavalerie brachten dasselbe auf einer kleinen Bühne zur Darstellung und zeichneten sich durch gewandtes charakteristisches Spiel, getreues Costüm und treffliches Zusammenwirken in seltener Weise aus, sodaß manche Mimen von Fach sich hätten ein Beispiel nehmen können an dem ungezwungenen, lebensvollen Auftreten dieser Dilettanten, von denen sich die meisten im letzten Krieg das Eiserne Kreuz erworben. Nachdem der Vorhang unter dem rauschenden Beifall der Zuschauer gefallen war, eilten von allen Seiten Soldaten herbei, die mit erstaunlicher Geschwindigkeit das Theater abbrachen und aus der Reitbahn entfernten, deren weite Räume nun im festlichen Schmuck kriegerischer Embleme ganz zu überschen waren.

Die Musik erklang von neuem, und die equestrischen Vorstellungen, denen der übrige Theil des Abends gewidmet war, nahmen ihren Anfang. Ein großer Aufzug von 24 Offizieren, 12 Trompetern und 60 Unteroffizieren des 2. westfälischen Husarenregiments Nr. 11 und des westfälischen Ulanenregiments Nr. 5 in Galauniform bewegte sich, erst in langsam feierlichem Schritt, durch die Bahn, hielt dann salutirend vor der Zuschauertribüne und führte darauf in verschiedenen Gangarten und Verschlingungen höchst kunstreiche Touren aus, die, mit militärischer Präcision geritten, einen um so schönern Anblick boten, als durch das Nebeneinanderreiten der beiden Waffengattungen, immer Ulan an Husar, alle Eintönigkeit glücklich vermieden war. Es folgte nun eine elegant ausgeführte Quadrille, geritten von acht Ulanen- und acht Husarenoffizieren, die dabei Gelegenheit fanden, sich als ausgezeichnete Reiter zu bewähren, deren leisester Wink die edlen Rosse verständnißvoll gehorchten. Daß es ihnen nicht an rauschendem Applaus fehlte, bedarf wol kaum der Erwähnung. Derselbe steigerte sich aber noch bei dem „Jeu de rose", welches darauf von drei Offizieren in Jockeyanzug mit unnachahmlicher Gewandtheit ausgeführt wurde. Es galt das Erhaschen einer Schleife (Rose), die einer dem andern abzuringen trachten mußte, wobei Roß und Reiter in fast verwegenem Wetteifer entbrannten, bis schließlich jeder der drei sich des Siegs rühmen durfte. Mit aufgeregter Spannung folgten die Zuschauer dem ritterlichen Spiel und jauchzten dem kühnen Reiter, wenn er den Preis gewonnen, lebhaft zu.

Höchst geschmackvoll und ansprechend erwies sich dann eine Quadrille, die von vier Damen und vier Herren im Costüm des 17. Jahrhunderts geritten wurde, welch malerische Tracht den überraschend schönen Eindruck wesentlich erhöhte. In kunstvoll verschlungenen Touren sprengten die stattlichen Paare dahin, um ihre Evolutionen im schnellsten Tempo mit dem kühnen Ueberspringen einer Barrière unter allseitigem Bravo zu beschließen. Die Pferde der Damen waren mit Pantherfellen und prächtigen Federbüschen geschmückt, was zu dem reizenden Costüm vortrefflich paßte. Den Schluß der Vorstellung bildete eine Springtour, geritten von zwölf Herren im Jagdanzug, und wären die vorangegangenen Leistungen nicht schon so bewunderungswerth gewesen, so könnte man leicht versucht sein, dieser Tour den Preis zuzuerkennen; jedenfalls ist sie als das würdige Ende eines tadellosen Ganzen zu rühmen. Ueber drei ziemlich hohe Hürden, welche in geringen Abständen errichtet waren, stürmten die gewandten Reiter dahin und boten ein wechselvolles Bild, welches durch Neuheit, Kühnheit, Gewandtheit und vollendete Pferdedressur die athemlose Aufmerksamkeit des Publikums erweckte, die zuletzt in fast endlosem Beifall ausklang.

Auch nicht die geringste Unordnung oder Störung hatte den Gesammteindruck der verschiedenen Reiterscenen beeinträchtigt, und Anordnung und Ausführung bewiesen überall die mühevolle Arbeit wochenlanger Vorbereitungen, welche mit wahrhaft hingebender Sorgfalt betrieben worden waren. Das schöne Fest hat aber auch bei allen Theilnehmern die angenehmste Erinnerung hinterlassen, und somit den doppelten Zweck glänzend erfüllt, der auf der einen Seite Freude und Genuß und andererseits hülfreiche Unterstützung in der Noth beabsichtigte.

Unsere von dem rühmlichst bekannten Maler O. Zikentscher ausgeführte Illustration bringt die einzelnen Scenen des Festes zur Darstellung; als Hauptbild die von acht Ulanen- und acht Husarenoffizieren geritteue Quadrille, als Randbilder eine Scene aus der Costümquadrille, das „Jeu de Rose", eine Dame im Hürdensprung, einen Herrn aus der Quadrille im Costüm Louis' XIV., schließlich die beiden Hauptfiguren aus dem aufgeführten Stück „Zopf und Schwert".

Als ein bleibendes Andenken des interessanten Abends muß schließlich noch das Programm erwähnt werden, welches von Professor W. Camphausen mit bewährter Meisterschaft künstlerisch entworfen und ausgeführt war. Dasselbe zeigte in geschmackvollen Arabesken einzelne Momente der Vorstellung und darüber den heiligen Martinus als Vorbild eines frommen Kriegshelden, wie er sein Roß anhält, um mit dem Bedürftigen seinen Mantel zu theilen.

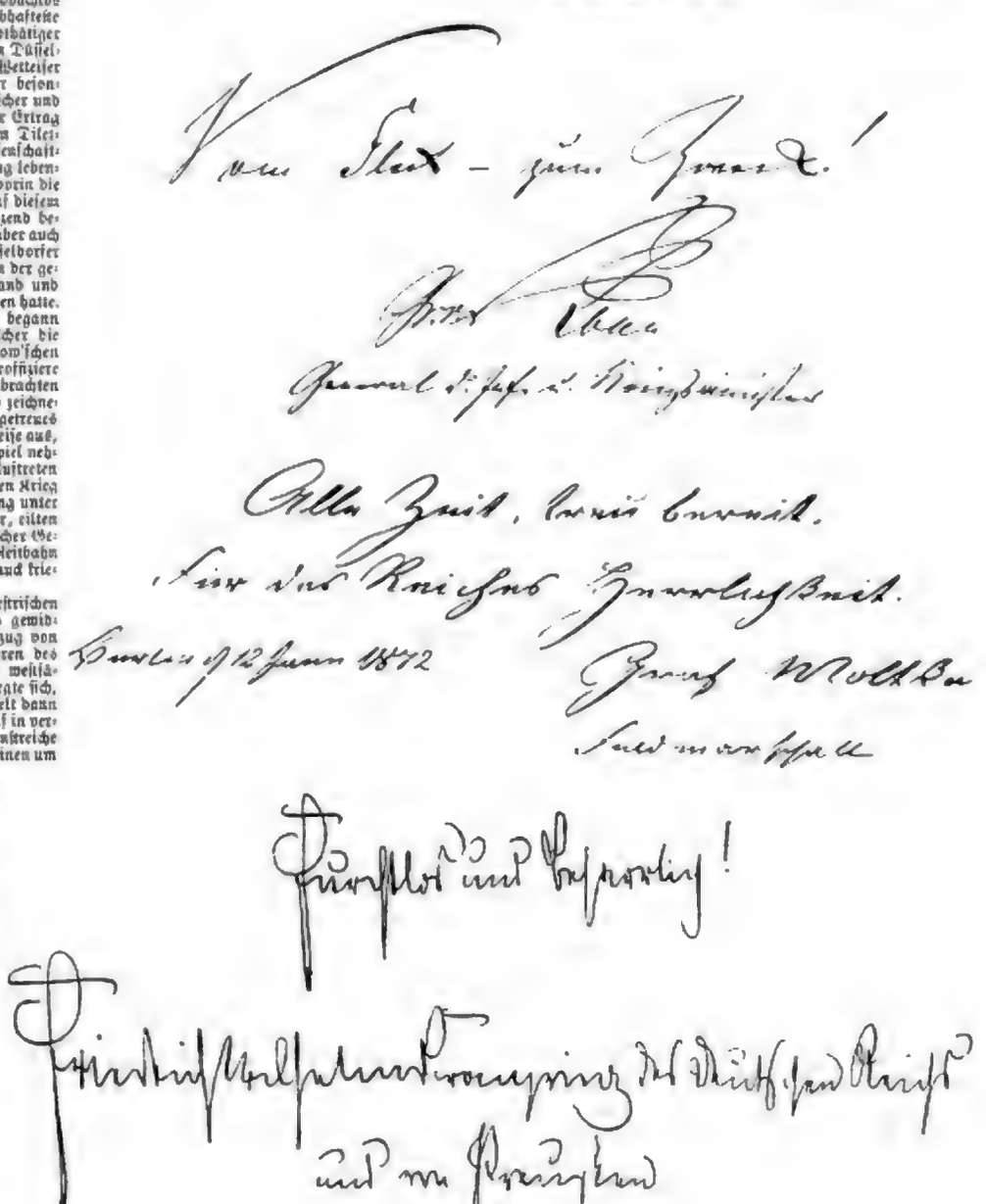
Ein Handschriften-Gedenkbuch.*)

Bald nachdem im Schloß zu Versailles König Wilhelm als Deutscher Kaiser proclamirt worden war, erließ der erste Director des Germanischen Nationalmuseums, Dr. Essenwein, in Gemeinschaft mit dem Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken an die hervorragendsten Männer, welche sich während des Kriegs und bei der Aufrichtung des Reichs unvergängliche Verdienste um das deutsche Vaterland erworben haben, die Einladung, ihre Denksprüche und Namenszüge für das Nationalinstitut niederzuschreiben, um sie zum ewigen Andenken an eine große Zeit daselbst aufzubewahren. Es ist auf diese Weise eine kostbare Sammlung an das Germanische Nationalmuseum gelangt, die jetzt von Soldan's Hofbuchhandlung zu Nürnberg in treuen Facsimiles zu einem Werk vereinigt worden ist.

Von den vielen charakteristischen Aussprüchen der berühmten Männer geben wir hier einige in treuen Nachbildungen der Handschrift wieder, einige andere heben wir hervor. Bismarck hat eine Uebersicht seiner staatsmännischen Laufbahn niedergeschrieben mit dem Wahlspruch „Fert unda, nec regitur." General v. Blumenthal: „Mit Freuden einig, fest und treu, vor Feinden niemals bang und scheu, das macht Soldaten frisch und frei." Feldmarschall Prinz Friedrich Karl: „Ich wag's, Gott walt's." v. d. Tann, der Führer des tapfern 1. baierischen Armeecorps: „Auf das Wissen soll sogleich folgen das Können." Der kürzlich verstorbene General des 2. baierischen Armeecorps General v. Hartmann: „Treu in Pflicht, wahr in Rath, kühn in That." Der Feldmarschall v. Steinmetz schreibt:

Vorwärts sehen, vorwärts streben,
Keinen Raum der Schwäche geben,
Tadel wahr und treu wie Gold,
Schön und edlem allzeit hold.

*) „Gedenkbuch des Krieges 1870—71 und der Aufrichtung des Deutschen Reiches. Handschriften der Denksprüche und Original-Handschriften der deutschen Fürsten, Feldherren und Staatsmänner im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg." Verlag von Eigmund Soldan's Hof-, Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg.



Aus dem „Gedenkbuch des Krieges 1870—71 und der Aufrichtung des Deutschen Reiches."

Der Gesandte Frhr. v. Werthern in München sagt:

Der Du betrachtest dieses Blatt,
Wenn es schon längst geworden,
Denk': „War er auch Ein Diplomat,
Hat Er doch nichts verdorben."

Das Gedenkbuch mit den charakteristischen Schriftzügen und Aussprüchen der vielen berühmten Männer bildet eine bleibende Erinnerung an diese und ist als sichtbares Zeichen einer großen Vergangenheit zu betrachten.

Die neue Eisenbahnbrücke bei Riga.

„Das ist so unmöglich wie der Bau einer Brücke über die Düna." Dieser Ausspruch soll vor zwei Jahrhunderten in Riga als Sprüchwort gegolten haben. In der That hat sich die spröde Dünanymphe lange geweigert, ihrem breiten Flußbett eine Fessel anlegen zu lassen, bis es endlich den Anstrengungen der Menschenhand gelang, ihr als sogenannte Schiffsbrücke einen Gürtel anzupassen, dessen alljährlich wiederkehrenden Druck sie wenigstens für die Sommermonate huldvoll zu ertragen geruhte. Aber auch sie, die Spröde, hat sich vor den mächtigen Fortschritten der Neuzeit in den Wissenschaften und in deren Anwendung auf Industrie und Kunst beugen lernen müssen. Wenn sie jetzt mit leicht beschwingten Fäßen von ihren bewaldeten Quellhöhen herab zum lieben Riga eilig kommt, um zwischen dem bunten Gewirr der Handelsflotten aus aller Herren Länder lustig umherzustreifen, so sieht sie sich plötzlich in ihrem Lauf von mächtigen Pfeilern gehemmt, und hoch über sie hinweg rollt auf eisenbereiter Grundlage mit mächtiger Wucht die dampfende Locomotive, gefolgt von stattlicher Wagenreihe. Und das ist die neue Errungenschaft Rigas, die feststehende Eisenbahnbrücke über die Düna, vor welcher die ältere wandelnde Collegin bescheiden in den Hintergrund tritt.

Zur Geschichte der endlichen Inangriffnahme des Riesenbaues einer festen Dünabrücke sei nur erwähnt, daß, nachdem zu Anfang der sechziger Jahre der Bau der Riga-Dünaburger Eisenbahn zur Ausführung gekommen war, die Herstellung einer Brücke über die Düna nur noch eine Frage der Zeit blieb. In der That ward auch schon im Mai 1865 auf Antrag des Riga'schen Raths von der Bürgerschaft eine ständige Commission erwählt, der die in Rede stehende Bauangelegenheit zur nähern Berathung übertragen wurde. Die sich daran schließenden mehrfachen Verhandlungen über die Frage, ob eine selbständige Brücke oder eine Brücke im Anschluß an jene Eisenbahnlinie zu erbauen sei, erhielten gegen Ende des Jahrs 1869 ihre theilweise Erledigung, als dem Director der Riga-Dünaburger Eisenbahn, Robinson, die Erlaubniß zu Untersuchungen für eine Bahnlinie von Riga nach Bolderaa mit einer stehenden Dünabrücke ertheilt ward, woran sich dann im nächsten Jahr (1870) die Concession zur Durchführung der projectirten Bauten schloß.

Die nachstehenden Angaben über den Bau und die technischen Verhältnisse der Brücke entnehmen wir einem im „Riga'schen Almanach von 1873" (Verlag von M. F. Häcker in Riga) enthaltenen, aus sachkundiger Feder herrührenden Artikel.

Die Dünabrücke besteht aus einer am rechtseitigen Dünaufer situirten Drehbrücke von 25 Faden Länge, mit 2 Oeffnungen von je 10 Faden Lichtweite, wovon die eine den Schiffen den Durchlaß gewährt, die andere das Ufergleis längs der Düna überbrückt, ferner aus 8 feststehenden Oeffnungen von je 40,33 Faden Länge, hat somit eine Gesammtlänge von 349,16 Faden oder 2444 Fuß englisch. Der Unterbau besteht, von der Stadtseite aus angefangen, in einem Widerlager der Drehbrücke, dem 5 Faden im Durchmesser haltenden runden Mittelpfeiler (Drehpfeiler) derselben, in 8 Flußpfeilern und endlich dem linkseitigen Widerlager. Das Widerlager der Drehbrücke ist 15 Faden vom Bohlwerk des rechtseitigen Dünaufers entfernt, das Fundament desselben ist auf den gewachsenen Grund fundirt und die Baugrube mit Spundwänden eingefaßt. Der Drehpfeiler steht auf einem Pfahlrost mit Beton und ist im Achteck mit Spundwänden umrahmt; hart vor diesem Fundament läuft das Bohlwerk der Düna ununterbrochen durch. Das andere Auflager hat die Drehbrücke gemeinschaftlich mit der festen Brücke auf dem ersten Flußpfeiler.

Die sämmtlichen 8 Flußpfeiler sowie der linkseitige Landpfeiler wurden pneumatisch gegründet auf eine durchschnittliche Tiefe von 60 Fuß unter dem Nullpunkt des Pegels; ein Theil derselben mußte auf 80 Fuß, Pfeiler Nr. VIII. sogar auf 65½ Fuß Tiefe orientirt werden. Die Flußpfeiler haben eine Baße von 65 Fuß Länge und 15 Fuß Breite, die eisernen

Die neue Eisenbahnbrücke über die Düna

Senkkasten eine lichte Höhe von 8 Fuß und die eisernen Querträger über der Decke derselben eine Höhe von 2 Fuß; diese sind unter sich mit Längsträgern von 1½ Fuß Höhe verbunden. Das Mauerwerk ist vom Senkkasten bis 0,5 Faden unter Niederwasser mit eisernen Mänteln versehen und besteht aus Kalkbruchsteinen, in Portland-Cement vermauert; dasjenige von 0,5 unter Niederwasser bis Unterkante der Eisenconstruction ist in den Langseiten des Pfeilers mit behauenen Granitsteinen in horizontalen Schichten verkleidet, die Eisbrecher und die beiden Vorköpfe aus großen Granitquadern hergestellt. Die Kalkbruchsteine für das Mauerwerk unter Wasser, für Ausmauerung der Senkkasten sowie für das Füllmauerwerk über Wasser wurden in den Steinbrüchen bei Kirchholm, Tabben und Jungfernhof an der Düna, oberhalb Riga, gebrochen und zu Wasser transportirt. Die Granitsteine für die Verkleidung der Pfeiler sowie die Granitquader der Eisbrecher und

Digitized by Google

der Vorköpfe, die Unterlags- und Deckquader wurden aus Stockholm und Karlskrona bearbeitet bezogen und auf Dampfschiffen nach Riga gebracht. Die Construction des linkseitigen Widerlagers ist dieselbe wie bei den Flußpfeilern.

Der Brückenoberbau besteht in der bereits erwähnten 25 Faden langen Treibbrücke mit vollen Wänden und aus 4 über je 2 Oeffnungen reichenden gekuppelten Trägern, aus Fachwerk von je 81,40 Faden Gesammtlänge, mit Querträgern, welche 7 Fuß voneinander entfernt auf der untern Gurtung der Längsträgerwände aufliegen.

Das sämmtliche für diesen Brückenoberbau erforderliche Eisen kam, nach den Dimensionen bestellt, aus England und wurde in den eigens hiefür erbauten Werkstätten der Bauunternehmung abgebunden, gelocht und gebohrt, provisorisch zusammengestellt, sodann auseinandergenommen, auf die für die Aufstellung hergerichteten Gerüste transportirt, daselbst aufgestellt und vernietet. Das Gesammtgewicht des eisernen Oberbaues beläuft sich auf 823,191 Pud (1 Pud=40 Pfd.); wird das Gewicht der Senkkasten und Mäntel mit 37,660 Pud dazu gerechnet, so beträgt das ganze Gewicht des zur Verwendung gebrachten Eisens die respectable Summe von 860,751 Pud. An der Verarbeitung dieser Eisenmassen arbeiteten in den Werkstätten der Bauunternehmung 12 Durchstoßmaschinen, 6 Bohrmaschinen, 4 Blechscheeren, 1 Winkeleisenbiegmaschine, 2 Nietmaschinen, 1 Nieteisenschneidemaschine, 1 Schraubenschneidemaschine, 2 Drehbänke, 8 doppelte Schmiedefeuer, durch einen Ventilator betrieben. Diese sämmtlichen Arbeitsmaschinen wurden aus England bezogen und durch ein gekuppeltes Dampfmaschinenpaar von je 12 Pferdekräften, aus der Fabrik von W. Zeplewin in Riga, in Betrieb gesetzt. Die Arbeit mit diesen Maschinen wurde Ende Mai 1871 begonnen, und Ende Mai 1872 waren sämmtliche Eisentheile bearbeitet, gelocht und zur definitiven Aufstellung mit wenigen kleinen Ausnahmen fertig, sodaß das ganze Eisenquantum im Laufe eines Jahrs verarbeitet war.

Die Aufsicht und Controle über den Bau von seiten der Krone waren dem Collegienassessor Ingenieur Przemislav Pawlowitsch v. Asoleti als Kronsinspector übertragen. Die Pläne für den ganzen Bau ließen die Ingenieur Christen Gebrüder v. Struve ausarbeiten und von der Krone bestätigen; dieselben übernahmen auch die Bauausführung von der Direction der Riga-Bolderaa-Bahn und übertrugen die selbständige Leitung dieser Bauausführung dem Ingenieur Heinrich Single. Als Oberingenieur wurde von der Krone Ingenieur Wilhelm Mehnert bestätigt, welcher leider während der Ausführung im Monat August 1872 starb. An dessen Stelle kam der am rigaer Polytechnicum als Professor der Ingenieurwissenschaft angestellte Ingenieur Heinrich Bassard, welcher für Aufstellung des Projects dieser Brücke schon früher die Voruntersuchungen, Bohrungen u. s. w. machte und von Anfang des Baues an von seiten der Direction als consultirender Ingenieur angestellt war. Die Genehmigung der Pläne von seiten der Krone erfolgte Ende April 1871, und nun konnten die bisher nur vorbereiteten Materialbestellungen abgeschlossen werden.

Sofort nach erfolgter Genehmigung der Pläne entwickelte sich ein reges Leben auf den Arbeits- und Bauplätzen, in den Steinbrüchen und in den Werkstätten an der Düna. Von seiten der Bauunternehmung wurde Ingenieur Fleischmann mit der speciell technischen Leitung des Baues und des technischen Bureaus betraut, Ingenieur Gasser mit der Ausführung des eisernen Oberbaues, Architekt Faßbind mit der Ausführung der Maurer- und Steinmetzarbeiten, Ingenieur Knorre mit der pneumatischen Versenkung der Pfeiler, Zimmermeister Menner mit Herstellung der Gerüste u. s. w.

Am 10. Mai 1871 wurde der erste Pfahl für den provisorischen Transportsteg eingerammt, am 15. Mai wurde mit Einrammen der Pfähle für das Gerüst des ersten Flußpfeilers begonnen; die Herstellung des ersten eisernen Senkkastens war am 28. Juli so weit vorgeschritten, daß derselbe versenkt und das Mauerwerk darauf begonnen werden konnte; dann kam der Reihe nach Pfeiler für Pfeiler in Angriff, und der Bau schritt rüstig vorwärts. Es gelangten nach und nach bei vier Pfeilern die Luftpumpen in Thätigkeit, und um den Winter über die Maurer- und Steinmetzarbeiten nicht zu unterbrechen, wurden die Pfeilergerüste ringsum verschalt, Dächer darüber aufgestellt, die Doppelwände mit Moos ausgestopft und die auf diese Art entstandenen Hütten mit Thüren und Fenstern versehen und mittels Röhrenleitungen, die um die Pfeiler herumreichten, mit Dampf von den Maschinen, welche die Luftpumpen in Bewegung setzten, geheizt, auf der Eisdecke der Düna die Materialien herbeigeschafft und im geheizten Raum vermauert. Die Witterung sowie der Wasserstand der Düna waren binnen den ganzen Winter über dem Bau sehr günstig, sodaß auch das zum Eisgang, welcher am 20. März 1872 seinen Anfang nahm, 5 Flußpfeiler vollendet, die Eisenconstruction über 4 Oeffnungen, also die halbe Brückenlänge aufgestellt und montirt, zwei weitere Flußpfeiler und das linkseitige Widerlager versenkt, die Senkkasten ausgemauert und diese beiden Flußpfeiler (Nr. VI und VII) über Niederwasser vollständig aufgemauert waren.

Flußpfeiler Nr. VIII. mußte auf 65½ Fuß Tiefe versenkt werden, was bereits vor dem Eisgang erreicht war; der Senkkasten war zur Hälfte ausgemauert, der Pfeiler selbst bis zum Nullpunkt des Pegels aufgeführt, die Granitquader für die weitere Aufmauerung waren schon auf den Pfeiler transportirt, da fing plötzlich das Eis an, sich zu bewegen. Die Arbeiter verließen schleunigst den Senkkasten, und man mußte den Pfeiler mit seinen beiden Luftschleusen seinem Schicksal überlassen. Was dabei sehr ungünstig mitspielte, war der Um-

i Riga. Nach einer Zeichnung von Herrle.

Digitized by Google

daß gerade dieser Pfeiler der tiefste von allen werden mußte. Das Eis staute sich einige Zeit an den voluminösen Luftschleusen, schob sich infolge dessen auseinander und riß diese sowie die auf den Pfeiler aufgelegten, zum Versetzen vorbereiteten Granitquader nebst 2 Schichten frisch vermauerter Steine vom Pfeiler oben ab, sodaß der Pfeiler an einigen Stellen bis 5 Fuß unter Niederwasser abgetragen war. Nach dem Eisgang war man genöthigt, die durch das Eis beschädigten eisernen Schachtröhren oben abzunehmen und durch neue zu ersetzen, was alles unter Wasser geschehen mußte; als diese soweit hergestellt waren, wurden die Luftschleusen wieder aufgesetzt, der im Senkkasten nicht vollständig fertig gemauerte Raum gereinigt und ausgemauert.

Um nun zur Oberfläche des Pfeilers zu gelangen, die, wie gesagt, theilweise 5 Fuß unter Null beschädigt war, wurde alsdann ein kleiner Caisson construirt, dessen Fläche 1/3 der Pfeilerfläche betrug; dieser wurde successive hinabgelassen, das beschädigte Mauerwerk theilweise abgetragen und durch neues ersetzt und diese Manipulation auf die ganze Oberfläche des Pfeilers in drei Perioden ausgedehnt; so kam endlich der am 22. December 1871 angefangene Pfeiler Nr. VIII. gegen Mitte August wieder ans Tageslicht.

Dieser Unfall sowie die infolge ausgebrochener Strikes unter den Steinmetzen in Stockholm verspätete Granitlieferung hielten den anfangs so lebhaft betriebenen Fortschritt der Maurerarbeiten bedeutend auf und verursachten außerdem beträchtliche Unkosten. Dessenungeachtet wurde mit Aufstellung der Gerüste für den eisernen Oberbau und mit Montirung desselben nicht auf die Pfeiler gewartet, sondern diese mit Spreng- und Hängwerken indessen überbrückt, der Brückenoberbau aufgestellt und vernietet und die Pfeiler darunter hinausgemauert.

Da vorauszusehen war, daß der eiserne Oberbau mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit wenigstens ebensobald fertig werden würde als der Flußpfeiler Nr. VIII., so hatte eine Forcirung dieser Aufstellung und Vernietung keinen Werth. Beide Arbeiten wurden am 15. October vollendet, sodaß an diesem Tag die erste Locomotive die Brücke passiren konnte. Trotz der oben angedeuteten Hindernisse ist die zu diesem großen Bau in Anspruch genommene Zeit vom Mai 1871 bis 15. October 1872, also 17 Monate, immerhin als sehr gering zu betrachten, und es ist bisjetzt kein Fall bekannt, wo ein ähnliches großartiges Bauwerk in so kurzer Zeit hergestellt worden ist.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Berlin ist die Zionskirche, welche zum Dank für die Errettung des Kaisers Wilhelm von dem 1861 zu Baden-Baden auf ihn unternommenen Attentat gestiftet, und wegu 1866 der Grundstein gelegt wurde, am 2. März in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der in Berlin anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses feierlich eingeweiht worden.

— Der Stadtrath von Leipzig hat auf erfolgte Anfrage dem Deutschen Protestantenverein bereitwillige Aufnahme und Förderung seines Vorhabens zugesagt, und infolge dessen der Vorstand des Vereins die Tage von 12. bis mit 14. August zur Abhaltung der Versammlung in Aussicht genommen.

— Das Centralcomité der Altkatholiken war am 2. März in Köln versammelt, um über kirchliche Angelegenheiten und namentlich über die Bischofswahl Berathungen zu pflegen. In Norddeutschland sind bereits an 100 altkatholische Gemeinden und Vereine vorhanden.

— In Konstanz hat das Bezirksamt den Altkatholiken die alleinige Benutzung der Spitalkirche überlassen, da das katholizistische Pfarramt ihnen den Mitgebrauch nicht gestatten wollte.

— Das 900jährige Jubelfest der Gründung des prager Bisthums wird in Prag vom 13. bis mit 18. Sonntag nach Pfingsten gefeiert werden.

— Der König von Sachsen hat die Summe von 13,000 Thlr., welche ihm aus Veranlassung seiner Goldenen Hochzeit am 10. November v. J. zur Verwendung für die Universität Leipzig überreicht wurde, dieser Bestimmung zugeführt und am 14. Februar die Stiftungsurkunde unterzeichnet, wonach unter dem Namen des Goldenen Stipendienfonds eine Stiftung begründet wird, aus der unbemittelten Studirenden sächsischer Staatsangehörigkeit an der Universität Leipzig Stipendien von jährlich 200 bis 250 Thlr. bewilligt werden sollen.

— Den vom Kaiser von Oesterreich bestätigten Beschlüssen des niederösterreichischen Landtags zufolge erhalten vom 1. Januar 1874 an die Lehrer an Volksschulen 600 bis 800 Fl., an Bürgerschulen 700 bis 900 Fl. Besoldung nebst einer von 50 bis 300 Fl. steigenden Functionszulage. Der Jahresgehalt der Unterlehrer beträgt 400 bis 600 Fl.

Naturkunde und Reisen.

— Dem deutschen Bundesrath ist jetzt infolge der im December v. J. stattgehabten Berathungen über die Einsetzung einer Reichscommission für die deutschen Gradmessungsarbeiten ein Reglement über die Einrichtung und den Wirkungskreis dieser Commission zugegangen. Der Kostenaufwand für diese Einrichtung erfordert nach 200,000 Thlr. und an jährlichen Kosten — ausschließlich etwaiger Functionsbezüge des Vorstands und der Commissionsmitglieder — 6000 Thlr. Den Bestimmungen entnehmen wir, daß die verschiedenen Regierungen Mitglieder in die Commission entsenden, an deren Spitze eine Vorstandschaft der Reichscommission für die deutsche Gradmessung steht. Die Reichscommission tritt mindestens jedes Jahr einmal zusammen, um über alle auf die deutsche Gradmessung und deren Verhältniß zur europäischen Gradmessung bezüglichen Angelegenheiten zu berathen und zu beschließen, welche zur gemeinschaftlichen Behandlung geeignet sind. Alle andern Angelegenheiten erledigt die Vorstandschaft. Die in den einzelnen deutschen Staaten auszuführenden geodätischen und astronomischen Arbeiten werden von deren Commissaren nach den Normen der europäischen Gradmessung geleitet, als deren integrirender Theil sich die deutsche Gradmessung betrachtet.

— Der junge Naturforscher Dr. Burmeister hat am 4. März von Berlin eine wissenschaftliche Reise nach Asien, Australien und Afrika angetreten, welche auf vier Jahre berechnet ist.

Alterthumskunde.

— In Braunsberg, in der Vorstadt Kölln, wurde eine Anzahl alter kufischer (arabischer) Münzen aus der Zeit des Kalifen Harun al Raschid gefunden. Dieselben sind von dünnem Silber und der Größe eines Zwanzigreichenstücks.

— Verschiedene keltische und römische Gräber sind bei dem Ort Marzy, oberhalb der Stadt Sitters im Canton Wallis, beim Umgraben eines Weinbergs entdeckt worden. Unter den in denselben aufgefundenen Gegenständen befanden sich mehrere Statuetten heidnischer Gottheiten, die in das cantonale Museum nach Sitten abgeliefert wurden.

— In Rom wurden kürzlich auf dem Esquilin drei trefflich erhaltene Krystallgefäße ausgegraben sowie eine Patera aus Bronze mit einem hübschen Basrelief, welches einen Satyr auf einer Ziege reitend darstellt.

— Eine heidnische Grabstätte ist in Arabzin, einem Dorf im Gouvernement Kutais, Bezirk Wlassow, entdeckt worden. Man hat eine Anzahl Aschenkrüge zu Tage gefördert.

Militär- und Marinewesen.

— Dem deutschen Bundesrath ist vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf über die Kriegsleistungen in 32 Paragraphen übergeben worden. Nach diesem tritt von dem Tage ab, an welchem auf Befehl des Kaisers die bewaffnete Macht ganz oder theilweise mobil gemacht wird, für das Bundesgebiet die Verpflichtung zu allen Leistungen für Kriegszwecke nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ein. Diese Leistungen sollen nur insoweit in Anspruch genommen werden, als für die Beschaffung der Bedürfnisse nicht anderweitig gesorgt werden kann. Für dieselben, soweit nicht das gegenwärtige Gesetz ein anderes bestimmt, ist Vergütung aus Reichsmitteln zu gewähren.

— Der Betrag, den Elsaß-Lothringen als Ersatz für Kriegsleistungen und Kriegsschaden vom Deutschen Reich erhält, erhebt sich nach dem Voranschlag auf 30,500,000 Thlr. oder 137,620,000 Frs.

— Zum Umbau des Bahnhofs in Metz, an den sich ein großer militärischer Bahnhof und bedeutende Militär-Proviantmagazine anschließen, sind 8½ Millionen Thlr. bestimmt.

— Dem russischen Reichsrath liegt ein Gesetz zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vor. Die Dienstzeit im Landheer soll 15 Jahre — 6 unter den Waffen, 9 in der Reserve — und auf der Flotte 9 Jahre — 7 im activen Dienst, 2 in der Reserve — dauern. Der Universitätsbildung besitzt, braucht nur ein halbes Jahr lang unter dem Gewehr zu dienen.

— Für das russische Heer wurden 1872 zur Aushebung vorgestellt: 274,616 Mann, davon 124,200 zu Rekruten angenommen, 13,040 den Rekrutenstellern zurückgegeben und 27,350 aus andern Gründen ausrangirt, und zwar 5862 wegen unzulänglichen Maßes, 3944 wegen unzeitiger Jahre, 32,239 wegen körperlicher Mängel und 34,505 wegen chronischer Krankheiten.

— Die englische Panzercorvette Raleigh, welche am 1. März zu Chatham vom Stapel lief, ist das längste Schiff der britischen Marine. Die Bewaffnung dieses Kriegsschiffs besteht aus 26 Geschützen verschiedenen Kalibers, worunter sich zwei 200-Pfünder befinden.

Industrie, Handel, Banken.

— In Berlin sind zwei neue Banken entstanden, eine Allgemeine Bau- und Handelsbank mit einem Kapital von 1 Mill. Thlr. und eine Deutsche Prämien-Credit und Rentenbank, in welcher das Bankgeschäft den Siegfried Braun aufgeht.

— Die Deutsche Unionsbank, welche bereits Zweigniederlassungen in Breslau und Straßburg besitzt, eröffnet am 15. März eine dritte in Dortmund und am 1. April eine vierte in Stuttgart.

— Die Hannoversche Bodencreditbank — Kapital 5 Mill. Thlr. mit 40 Proc. Einzahlung — hat ihre Thätigkeit am 1. März begonnen.

— Die Oesterreichische Creditanstalt in Wien hat am 4. März amtlich bekannt gemacht, daß die Superdividende auf das Jahr 1872 22 Fl. für die Actie beträgt. Dem Reservefonds wurden 600,000 Fl. zugewiesen.

— Eine Deutsch-Brasilianische Bank mit dem Sitz in Rio de Janeiro ist in Hamburg unter der Aegide der Internationalen Bank entstanden.

— Der Entwurf des deutschen Münzgesetzes findet in den Ausschußverhandlungen des Bundesraths noch mancherlei Bedenken, welche sich 1) gegen die Bestimmungen über den Feingehalt des Silbers richten; 2) werden Abänderungen zwischen den Ein- und Fünfmarkstücken sowie zwischen der halben Mark und dem Zehnpfennigstück gewünscht; 3) wird die Ausprägung von Nickelmünzen beanstandet. Die Einigung über den Entwurf dürfte daher noch einige Zeit dauern.

— Die Gesammtausprägung von deutschen Goldmünzen stellte sich bis 15. Februar auf 356,926,680 Mark in 20-Markstücken und 122,026,000 Mark in 10-Markstücken.

— Die Summe aller in Deutschland früher geprägten und nun umzuprägenden alten Münzen ist auf 178,982,075 Thlr. in Gold und 601,249,674 Thlr. in Silber ermittelt worden.

— Die dänische Volkskammer hat den zwischen den Regierungen der drei nordischen Königreiche vereinbarten Münzvertrag am 4. März einstimmig angenommen.

Verkehrswesen.

— Der am 20. October v. J. zwischen Preußen und Sachsen wegen Herstellung einer Eisenbahn von Eilenburg über Taucha nach Leipzig abgeschlossene Vertrag ist nun ratificirt worden.

— Beide Kammern des sächsischen Landtags haben beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, den Bau der Eisenbahn von Kitzen über Schandau, Schmiz und Neudadt nach Bautzen, soweit nöthig, mit Benutzung eines Theils der fürstlinger Staatsbahn und Herstellung des zweiten Gleises auf diesem Theil, auf Staatskosten ausführen zu lassen und die dazu erforderlichen 5,150,000 Thlr. aus den verfügbaren Beständen des mobilen Staatsvermögens zu entnehmen.

— Eine k. preußische Verordnung vom 1. März verfügt, daß das Staatsministerium sich bis auf weiteres wieder der Prüfung, Bewilligung und Ablehnung der Anträge auf Concessionirung von Eisenbahnen in Gemäßheit der 1838 in Bezug hierauf erlassenen Bestimmungen ausnahmslos unterziehe. Bekanntlich waren diese Bestimmungen neuerdings außer Uebung gelassen und derzleichen Concessionen blos vom Handelsminister ertheilt worden.

— Die Bahn Halberstadt-Blankenburg soll Anfang April dem Verkehr übergeben werden.

— Der preußische Handelsminister hat die Erlaubniß zur Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten einer Eisenbahn Gnesen-Nakel-Conitz (in den Provinzen Posen und Westpreußen) und einer Eisenbahn von Kremze über Wallster, Heide, Friedrichstadt, Husum, Bredstedt, Bargum nach Tondern (Schleswig-Holstein) ertheilt.

— Der Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar hat am 4. d. M. den über den Bau einer Eisenbahn von Hof nach Gefrut nebst dazu gehörigen Zweigbahnen abgeschlossenen Verträgen seine Zustimmung ertheilt.

— Der Große Rath von Bern hat beschlossen, den Finanzausweis der Berner Jurabahn-Gesellschaft zu genehmigen und so ebenfalls das Decret, betreffend den Einschluß der berner Staatsbahnlinien Biel-Neuenstadt und Biel-Bern als Staatsbetheiligung an der Vollendung des jurassischen Eisenbahnnetzes. Die Herstellung des ganzen Jurabahnnetzes ist im ganzen auf 31,250,000 Frs. veranschlagt: 10,251,000 Frs. Actienkapital ist bereits gesichert, 22 Mill. Obligationen hat ein aus schweizerischen Banken bestehendes Syndikat übernommen.

— Die Gesellschaft Erneuerter Schwedischer Lloyd wird in den ersten Tagen des Monats Mai mit zweckmäßig eingerichteten Dampfern eine regelmäßige Communication auf der Linie Gothenburg-Havre-Bordeaux eröffnen.

Landwirthschaft.

— Nachdem der Ausschuß des k. preußischen Landesökonomiecollegiums vom 5. bis 8. März in Berlin getagt hat, begann am 10. das Plenum des Collegiums seine Berathungen. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und enthält unter anderm folgende wichtige Fragen: Die obligatorische Einführung der Fortbildungsanstalten; die von Amts wegen zu ergreifenden Maßregeln zur Verringung der Feldmäuse; die Bildung einer Prüfungscommission für die angekauften Thiere der Gestüte; Erlaß eines Reichsgesetzes behufs Abwehr und Unterdrückung der Lungenseuche beim Rindvieh; die Abwehr und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche; die Maßregeln zur Hebung der Rindviehzucht; die Erweiterung des Instituts der landwirthschaftlichen Wanderlehrer durch reichlichere Geldbewilligungen u. s. w.

— Eine deutsche Ausstellung von Geflügel, Zier- und Singvögeln, die erste größere dieser Art in Süddeutschland, findet in den Tagen vom 22. bis 25. d. M. in München statt. Besonders werden Berlin, Hamburg, Köln und Dresden sich an dieser Ausstellung stark betheiligen.

Sport.

— In der Provinz Elsaß-Lothringen gibt es noch immer zahlreiches Wald- und Schwarzwild. In dem Jahreszeitraum vom 1. Mai 1871 bis 30. April 1872 wurden allein im Bezirk Deutsch-Lothringen 44 Wölfe, 38 Wildkatzen, 404 Füchse erlegt.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Unter den Concurrenzentwürfen für das Marschner-Denkmal in Hannover hat das Schiedsgericht denjenigen der drei von dem Bildhauer Hartzer in Berlin eingelieferten Entwürfe gewählt, welcher den berühmten Componisten in Lebender Figur darstellt, zu beiden Seiten zwei weibliche Figuren, Musik und Gesang. Die drei Figuren werden in Erz gegossen, das Postament aus festem Sandstein gearbeitet. Hartzer ist außerdem mit der Ausführung eines Thaer-Monuments beauftragt, welches in Celle, wo der bedeutende Landwirth mehrere Jahre wirkte, aufgestellt werden wird. Die Figur Thaer's wird in Marmor gehauen.

— Die Entscheidung über das in Arendsburg zu errichtende Denkmal wurde am 2. März zu Neumünster in der Ausschußsitzung des Landescomités für die Märzfeier getroffen. Es wurde der von den Preisrichtern warm empfohlene Entwurf des Künstlers Müller in Dresden, eines geborenen Altonaers, gewählt. Eine etwa 25 Fuß hohe Säule, gekrönt mit der Büste Lornsen's, an deren Fuß eine allegorische Gruppe. Das Denkmal erhält seinen Standpunkt auf dem Paradeplatz in Arendsburg.

— Die Marmorbildsäule Joseph Mazzini's ist in Genua in dem großen Hof des Palazzo di Gitta aufgestellt worden. Die Statue, welche ein Bürger der Stadt Ramenz Anzorro geschenkt, ist in natürlicher Größe und mit dem Postament über 5 Meter hoch.

— In Kairo wurde unlängst die Statue Ibrahim Pascha's enthüllt. Die aus dem Atelier des bekannten Bildhauers Cordier hervorgegangene 6 Meter hohe Statue ist aus Bronze und wiegt 12,000 Zollpfund. Ibrahim Pascha ist zu Pferde. Dem Werk fehlt es nicht an Bewegung und einer gewissen Majestät, der Totalentwurf ist jedoch weniger ein künstlerisch befriedigender als ein theatralisch effectvoller. Bisjetzt steht die Statue auf einem Holzgerüst, da das marmorne Postament noch nicht fertig ist.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Die Sammlung der modernen Bilder in der königl. Gemäldegalerie in Dresden hat neuerdings eine werthvolle Bereicherung erfahren. So ist ein treffliches Bild von Ernst Oehme (der Vater des jetzt lebenden Erwin Oehme), ein „Herbstabend im Ostragehege" von feinster poetischer Stimmung und großer Sorgfalt der Durchführung, angekauft worden. J. Meyer schenkte der Sammlung das anmuthige Werk eines jungen Talents „Die heilige Elisabeth Almosen spendend" von dem jetzt in Düsseldorf verweilenden Leopold Venus. Auch Prof. J. Hübner machte ein sehr ansehnliches Geschenk, bestehend aus zwei Bildern seiner Hand (einem „Jutenkopf" und einem „Landsknecht"), einem „Wandspiel" von Guido Hammer, einer „Thierstudie" von A. Thiele und einem „Studienkopf" des verstorbenen Albert Oliemann.

— Ein verdienstliches Werk hat der münchener Kupferstecher Joh. Kracker nach zahlreichen Arbeit durch seinen großen Stich nach dem Gemälde von Schell, „Das Gastmahl der Wallenstein'schen Generale", kürzlich vollendet.

— Bei einer Versteigerung von Gemälden, die vor einigen Tagen in London stattfand, wurde ein Bild von Sir Joshua Reynolds, Mrs. Morris in einem weißen Kleid mit karmesinrothen, pelzverbrämten Rede darstellend, mit 3622 Pfd. St. bezahlt. Eine „Ansicht in Venedig" von Canaletto erzielte 3370 Pfd. St. und das Seitenstück von demselben Künstler, eine „Ansicht des St. Marcusplatzes in Venedig", 500 Pfd. St.

Theater und Musik.

— Shakespeare's „Richard III." ist am 3. März auf dem leipziger Stadttheater in einer jener prachtigen Ausstattungen in Scene gegangen, wie sie die leidenden Theater einzelnen Shakespeare'schen Dramen zuzuwenden pflegen. Friedrich Haase gestaltete die Titelrolle zu einer geistreichen, fein durchdachten Leistung. Die musikalische Einleitung sowie die zur Handlung gehörende Musik hatte Mühldorfer componirt.

— Wichert's vieractiges Lustspiel „Ein Schritt vom Wege" ging auf dem dresdener Hoftheater am 2. d. M. als Neuigkeit in Scene.

— Im berliner Nationaltheater sind am 8. d. M. drei kleine Stücke zur ersten Aufführung gelangt: „Das erste Wort" von Dr. A. E. Müller, „Aus dem Tagebuch einer Kanklerin", aus dem Französischen von Roger, und „Er liest im Livius", von Waldstein nach einem französischen Original frei bearbeitet.

— Ein neues vieractiges Lustspiel von G. v. Moser, „Graf Racconi" ist, kürzlich im hamburger Thaliatheater gegeben worden. Dasselbe wird als recht wirkungsvoll bezeichnet.

— Im wiener Burgtheater hat Schaufert's nachgelassenes Stück „Der Erbfolgekrieg" entschieden gefallen.

— Das wiener Stadttheater wird während der Ausstellung den Shakespeare'schen „Kaufmann von Venedig" mit der hierzu componirten Mühldorfer'schen Musik, die demnächst im Verlag von Kürtner in Berlin erscheint, aufführen.

— Im Residenztheater in Wien hat am 2. März Max Waldstein's Originallustspiel „Das Herz der Gräfin" Erfolg gehabt.

— Die berliner Singakademie brachte am 8. d. M. ein neues Oratorium, „Abraham" von Martin Blumner, zu Gehör. Die Componisten erwies sich als die achtenswerthe, tüchtige Arbeit eines vom besten Streben erfüllten Musikers, dem es jedoch anzuerkennenderweise an wirklicher Productionskraft gebricht.

— Im Stadttheater zu Würzburg gelangte am 8. März Franz v. Holstein's Oper „Der Heidenschacht" zur Aufführung. Der Erfolg, welcher dieselbe über fast alle großen Bühnen begleitet hat, wurde ihr auch hier aufs wärmste zutheil.

— Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin wurde am 1. März eine neue Gesangsposse von Emil Pohl, „Lucinde vom Theater", mit Musik von Conradi, aufgeführt, die trotz des Mangels an eigentlicher Handlung durch satirischen Dialog und witzige Couplets unterhält.

Presse und Buchhandel.

— Nach dem neuesten Zeitungskatalog kommen in Elsaß-Lothringen nur 19 öffentliche Blätter, ausschließlich der religiösen, heraus, die zusammen nicht einmal eine Auflage von 29,000 Exemplaren haben. In dem Nachbarland Baden werden 79 Blätter mit zusammen 134,000 Ex. Auflage herausgegeben.

— „Der Papierhandel" nennt sich ein neues Journal in der Schweiz, das Ende v. J. herausgegeben und redigirten Journal, welches die Interessen der gesammten Papierproduktion und des Schreibmaterialien-Handels der Schweiz sowie der verwandten Zweige: Buchbinderei, Buchdruckerei, Lithographie u. s. w. vertritt.

— Seit dem Beginn dieses Jahrs erscheint die von R. Zaid herausgegebene und wiederholt in unserm Blatt erwähnte Zeitschrift für populäre Himmelskunde, „Sirius", in Monatsheften bei Paul Voigtländer in Leipzig. Jedes Heft enthält eine artistische Beilage, der Text ist unbeschadet der Gründlichkeit gemeinschaftlich gehalten.

— In Santa Fé in Argentinien erscheint seit Neujahr ein neues deutsches Blatt mit dem das ganze Hauptgebiet andeutenden Titel „Colonie-Zeitung".

— Ein neues französisches illustrirtes Journal kommt unter dem Titel „Musée pour tous. Magasin d'images" wöchentlich einmal bei Bourdilliat in Paris heraus.

— „L'Art Universelle" ist der Titel eines neuen zweimal monatlich in Brüssel erscheinenden Journals, welches Artikel über die verschiedenen Fächer der Kunst, Literatur, Kunstmarkt, Bibliographie u. s. w. enthält.

— Zeits und Turner in London haben ein vierteljährlich erscheinendes Buchdruckerjournal „The Paper and Printing Trades Journal" begründet, das als Verkehrsvermittler dienen soll namentlich zwischen Stationers, Druckern, Verlegern, Buchhändlern und andern mit der Druckerei in Verbindung stehenden Geschäften. — In Edinburg gibt die Typographische Gesellschaft ein Wochenblatt, „The Craftsman" (Der Handwerksmann), heraus, das in einer eigenen Druckerei hergestellt wird.

— Der Antrag der Abgeordneten Bernards bezüglich Aufhebung der Zeitungsstempel vom 1. Juli 1873 an in der preußischen Abgeordnetenkammer in der Sitzung vom 6. März mit 242 gegen 121 Stimmen angenommen worden. (Siehe Wochenschau.)

— Ein Werk des mancherlei Verdrusses Dr. Johannes Huber über den „Ultramontanismus, nach seiner Verfassung und Tendenz, Thätigkeit und Geschichte charakterisirt" beendet sich unter der Presse und wird im Verlag der Kluberig'schen Buchhandlung in Berlin erscheinen. Der Verfasser unternimmt darin eine objective, auf die Documente der Literatur des Ordens selbst, wie auf glaubwürdige Zeugnisse und die besten Schriftsteller gestützte Schilderung der Wesenheit Jesu nach allen ihren Hauptmomenten.

— Das Hauptwerk des mysteriösen „de revolutionibus ordinum coelestium", von welchem bekanntlich nach dem Originalmanuskript in der gräflich Moritz'schen Museralsbibliothek in Böhmen von dem Lemberg Gymnasiallehrer Dr. Curtze ein Auszug des dortigen Kopernicus-Werkes eine neue correcte Ausgabe aus Anlaß des Jubiläums des großen Astronomen besorgt wurde, ist nun in dieser Gestalt veröffentlicht worden.

— „Die Göttliche Worte der Bibel. Von Dr. Rudolf Lukmanisch geordnet" betitelt sich ein in Vorbereitung in Hermann's Verlag in Leipzig begriffenes Werk, welches den religiös-moralisch-ethischen Gedankenschatz der Bibel zum ersten mal in systematischer und übersichtlicher Reihenfolge umfaßt.

— Eine systematisch geordnete Uebersicht aller im Jahr 1872 im deutschen Buchhandel auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft und der Pferdekunde neu erschienenen Bücher, Separatdrucke und Landkarten hat Ed. Büchting in Nordhausen unter dem Titel „Bibliotheca militaris et hippologica" (7. Jahrgang) in eigenem Verlag veröffentlicht.

— Baron James von Rothschild in Paris und der französische Konsul in Temesvar, M. Pinet, beabsichtigen, eine Bibliographie der französischen Tischkunst von der Erfindung der Buchdruckerkunst an bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts (1539) herauszugeben, und sind zurzeit mit dem Studium der in dem Britischen Museum in London enthaltenen darauf bezüglichen Werke beschäftigt.

— Von Gartain's „Leben Schiller's" wird in England demnächst eine Prachtausgabe erscheinen.

— Der General Graf von Ségur hat acht Bände Memoiren hinterlassen, welche sehr interessante Aufzeichnungen über das erste Kaiserreich, die Restauration und die Julimonarchie enthalten und der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen.

— In London wird demnächst eine literarische Curiosität, „Gedichte der Königin Maria von Schottland", veröffentlicht werden.

— Der Ausschuß des Deutschen Buchdruckervereins hat zur Berathung über den von der Tarifcommission aufgestellten Normaltarif eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Vereins auf den 24. d. M. nach Weimar einberufen.

— Das Präsidium der ungarischen gelehrten Akademie und die Mitglieder dieser Körperschaft gründen in Pest eine akademische Buchdruckerei und Verlags-Actiengesellschaft. Das Stammkapital beträgt 1 Mill. Fl.

— Die Gymnasial-Zeitung oder „Deutsche Generalbibliothek für Pädagogik" in Leipzig findet bereitwillige Unterstützung. Das deutsche Ministerium des Innern bewilligte einen Geldbeitrag, der österreichische Unterrichtsminister prüfte die Schriften des österreichischen Schulbücherverlags zur Verfügung. Hofrath Dr. Zeller in Stuttgart übersandt der Stiftung eine vollständige Sammlung von 643 pädagogischen Schriften aus dem Nachlaß seines Vaters, des Rectors C. A. Zeller.

Firma-Nachrichten.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig hat auf seiner Sitzung vom 27. v. M., betreffend die am 9. d. M. zu bewirkende Kündigung der dem Deutschen Buchdruckerverband angehörenden Gehilfen, täglich aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Zustimmungserklärungen erhalten. Außer in Breslau haben noch in folgenden Städten sämmtliche Vereinsmitglieder ausdrücklich erklärt, daß sie dem Beschluß gewissenhaft nachkommen werden: in Magdeburg, Braunschweig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Kassel, Heidelberg, Straßburg, Metz, Lahr und noch in zahlreichen andern Städten des Südwestens Deutschlands sowie in allen größern Städten Schleswig-Holsteins. In Köln haben die drei größten Buchdruckereibesitzer ihre Gehilfen in ganz Rheinland und Westfalen zur Kündigung auf den Beschluß aufgefordert. In Halle fand zu gleichem Zweck am 6. März eine Versammlung des thüringisch-sächsischen Kreisvereins statt. Gleich dem Sächsisch-Thüringischen Buchdruckerverein entschließen sich auch sämmtliche Buchdruckereien in Hannover zur Kündigung an alle dem Verband angehörigen Gehilfen. In Breslau stellten am 8. März in der Freund'schen Druckerei (Breslauer Morgenzeitung) sämmtliche Setzer die Arbeit ein; in den andern Druckereien haben die meisten Setzer die Kündigung angenommen. Die Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger beschlossen die Herausgabe einer einzigen gemeinschaftlichen Zeitung. In München kündigten am festgesetzten Tag wohl der größten Druckereien den dem Verband angehörenden Setzern, Maschinenmeistern und Buchdruckergehilfen; das Fortschreiten der Zeitungen ist gesichert. Die Buchdruckereibesitzer Berlins sind durch einen Beschluß der letzteren Commission der Einigung von vier in ganz Deutschland durchgeführten Kündigung an die Verbandsgehilfen entrunden. In Straßburg ist der zwischen den Principalen und Gehilfen ausgebrochene Conflict dadurch beglichen worden, daß mit Rücksicht auf die dort geltende Gewerbeordnung die Gehilfen den Gewerbsverband aufgelöst haben und aus gleichem Grund das Ultimatum der Principale hinfällig geworden ist. In Posen kündigten am 8. die Besitzer der beiden größten Buchdruckereien und Verleger der „Posener Zeitung" und der „Ostdeutschen Zeitung" ebenfalls sämmtlichen dem Verband gehörigen Gehilfen, ebenso in Osnabrück in der Druckerei der amtlichen „Osnabrückischen Anzeigen", dagegen ist in Dresden den Buchdruckergehilfen eine Kündigung bisher nicht zugegangen.

— Als ein Hauptergebniß der kürzlich in Coimbra stattgehabten Buchdruckerstreiks wird die Aufstellung von Setzermaschinen in den großen Buchdruckereien angesehen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 1. bis 8. März 1873.

Dillinger, Adolf und August v. Centaur: Gruppe und Sondercatalog der Wiener Weltausstellung 1873. Wien, Selbstverlag.

Traube, Dr. A.: Vorschlag und Begründung einer in Wien baldigst abzuhaltenden internationalen Thierärzteconferenz. Wien, Braumüller.

Freytag, Gustav: Die Journalisten. Lustspiel in 4 Acten. 4. Auflage. Leipzig, Hirzel.

Hirth, Prof. Dr. Julius: Illustrirte Prachtbibel für Israeliten. Heft 33. Leipzig, Payne.

Gl.: Bezahlen? oder anerkennen? das Marktsystem! 6. Aufl. Berlin, Feier.

— Kurze Uebersicht der Schrift: Bezahlen? oder anerkennen? des Marktsystem! Ebenda.

Grabert, Johannes: Die Wunder der Photographien. 3. Aufl. Berlin, Gerschel.

Grahmann, Robert: Die Erdgeschichte der Geologie. Stettin, Grahmann.

Greuden, Dr. O.: Ueber die Ertragfrage des Petroleums. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Hamilton, August: Brennerei-Erfahrungen aus 33 Brennereien. 3. gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Ebenda.

Herrmann Emanuel: Principien der Volkswirthschaft. Wien, Hölzmann und Bergel.

Hüllebrand, Karl: Frankreich und die Franzosen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Berlin, Oppenheim.

Löwe, Dr. Adolph: Der landwirthschaftliche Fortschritt. 3. Band. Das Jahr 1872 umfassend. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Meier, Chr. Fr.: Jesuiten-Lehre und Politik. Termeck, Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Mengel, Wolfgang: Geschichte der neuesten Jesuitenumtriebe in Deutschland (1860—1872). Stuttgart, Krüger.

Mutzenbecher, Dr. Julius: Aus den „tollen" Jahr. Federzeichnungen aus dem Jahr 1848. Bremen, Kühtmann'sche Buchhandlung.

Naturwissenschaften. Die gesammten. 2. neubearbeitete und bereicherte Auflage. 1. bis 5. Lfg. Essen, Baedeker.

Oppenheim, H. B.: Der moderne Sozialismus. Berlin, Oppenheim.

Perglas, A.: Geschichte der Kirche zu Johannesgrengenthal. Leipzig, Commissionsverlag von C. B. Lorck.

Reden, die bei Abgeordneten Lasker gegen Wagener. Nebst einem Anhang: Die Rede des Abgeordneten Ziegler bei seiner Jubelfeier (50. vorbereitet) am 3. Februar 1873. 3. Aufl. Berlin, Prager.

Sack, Julius: Der Druckereigehilfe Hamburg in seiner jetzigen Gestalt. Berlin, König's Buchhandlung für Berufswissenschaft.

Sachs, Dr. C. Arbr. v.: Katechismus der Gartenkunst. 4. verbesserte Auflage. Leipzig, Weber.

Schumann, Karl: Neuester wiener Fremdenführer. Wien, Hügel'sche Buchhandlung.

Scrope, Poulett G.: Die Bildung der vulkanischen Kegel und Krater. Uebersetzt von C. L. Griesbach. Berlin, Oppenheim.

Stutz, Theodor: Herkunft Kapitel. Berlin, Portel.

Zürcher, J.: Die Sünden der modernen Schule und ihre Beziehungen zum Leben des Schülers. Bern, Dalp'sche.

Deutschlands Kunstschätze. Heft 21. Leipzig, Payne.

Lyrik. 3. H.: Drei Lieder von J. W. v. Goethe, für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Offenbach, André.

— Aus Manuel Quintilla a Capella per due Soprani, Alto, Contr'alto, Tenore e Basso. Op. 14. Nr. 1. Ebenda.

— Agnus Dei. Quintetto a Capella per due Soprani, Contr'alto, Tenore e Basso. Op. 14. Nr. 2. Ebenda.

— Drei Lieder. Für Mezzo Sopran mit Begleitung des Pianoforte. Op. 12. Ebenda.

— Drei Lieder. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 14. Ebenda.

— Drei zweistimmige Lieder. Nr. 1. Morgenrose. Nr. 2. Zauberei der Töne. Nr. 3. Auf dem Brocken. Berlin, Forstner.

— Polonaise. Op. 20. Offenbach, André.

— Aufträgerung von Goethe. Duett für eine Sopran- und eine Alt-Stimme mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Ebenda.

— Romanze. Pastour. Ebenda.

— Concert-Arie. Mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Klavierauszug. Ebenda.

— Dianetten. Pastour. Ebenda.

— Neapolitanisches Lied von Goibel. Für eine Sopranstimme. Op. 11. Ebenda.

— Drei Lieder. Für eine Alt- oder Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 12. Ebenda.

— Drei Lieder. Für eine Alt- oder Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 13. Ebenda.

Wiener Weltausstellung.

— Der Rath der Stadt Wiener-Neustadt hat, um den während der wiener Weltausstellung die in geringer Entfernung von Wien gelegene Stadt besuchenden Fremden die Benützung der daselbst befindlichen zahlreichen literarischen und artistischen Schätze zu erleichtern, während der Sommermonate 1873 die Eröffnung einer historischen Ausstellung in Neustadt beschlossen und unter anderm die bedeutende Kunst- und Antiquitätensammlung des Gärtnereibesitzers Neukloster acquirirt.

— Das Ergebniß der vorgenommenen Zählung der verfügbaren Wohnungen und Betten im Polizeibezirk von Wien wird von der amtlichen „Wiener Zeitung" folgendermaßen angegeben: In 3120 Häusern sind 6243 Wohnungen, bestehend aus 9979 Zimmern und 3498 Cabinetten mit 18,233 Betten verfügbar. Die Besitzer größerer Hotels haben jedoch die für die Dauer der Ausstellung vermietbaren Wohnungen noch nicht angegeben und deshalb sich also nicht unter den vorstehenden Zahlen.

— Die münchener Künstler werden in Wien 600 Kunstwerke, ein Drittheil mehr als 1867 in Paris, ausstellen.

— Die königl. sächsische Landescommission für die Weltausstellung bringt folgende Auslassung zur öffentlichen Kenntniß: „Sämmtliche sächsische Aussteller werden zur Erwägung von Kosten, die zu ihren eigenen Lasten fallen würden, dringend ersucht, die Versendung ihrer Sendungen nur in die drei Declarationen für jedes Gelle einzutragen, nicht aber auch in ihre Frachtbriefe, weil andernfalls die Eisenbahnverwaltungen, den Bestimmungen des Betriebsreglements gemäß, die Frachtzuschläge für höhere Versicherungssummen zu erheben genöthigt wären, und weil die hierin liegende Transportversicherung auch völlig überflüssig ist, da die ganze Transportversicherung auf Landeskosten, und zwar bei der Leipziger Feuerversicherungsanstalt bereits bewirkt ist.

— Die ägyptischen Bauten im wiener Prater schreiten ihrer Vollendung entgegen. Unter den decorativen Theilen wird die getreue Nachbildung des Felsengrabes Beni-Hassang die hervorragendste Stelle einnehmen, dessen reiche, buntfarbige Darstellungen ein eben so anschauliches als belehrendes Bild der Industrie vor mehr als viertausend Jahren gewähren.

— Der Pavillon des kleinen Kindes wird viel Interessantes, unter anderm auch ein japanisches Kinderzimmer enthalten.

— Der Kaiser von Oesterreich hat für das internationale Pferderennen in Wien zur Ausstellungszeit einen Kaiserpreis von 1000 Fl. bestimmt. Das Programm für die Pferderennen ist von der Generalintendanz dahin erweitert worden, daß am 22. September noch ein Trab-Wettfahren stattfinden soll mit Preisen von 50 bis zu 4000 Fl.

— Ein „Souvenir-Album für die wiener Weltausstellung", herausgegeben von A. Dillinger und A. v. Centaur, ist soeben in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Dasselbe enthält einen Führer durch Wien, einen Führer durch die Ausstellung, Schilderungen aus dem literarischen, künstlerischen und industriellen Leben Wiens aus der Feder von C. M. Vacano, M. Angerstein, A. v. Horen u. a. und ist mit 50 Holzschnitten, Ansichten von Wien, Porträts und Charakterfiguren hervorragender Personen Wiens darstellend, ausgestattet.

— Ein anderer in der Ed. Hügel'schen Buchhandlung in Wien erschienener praktischer Fremdenführer für den Besucher Wiens und der Ausstellung (von R. Schumann) ist mit einem colorirten Plan von Wien, einem Situationsplan des Ausstellungsterrains und einer Reiseskarte von Oesterreich ausgestattet.

Japan.

Beiträge zur Kenntniß des Landes und seiner Bewohner von B. Heine.

Einer unserer ältesten Correspondenten, der seit länger als zwanzig Jahren aus den verschiedensten Theilen der Erde der „Illustrirten Zeitung" literarische und artistische Beiträge geliefert, steht im Begriff, seinen frühern umfangreichen Arbeiten über Japan den Schlußstein hinzuzufügen. Es ist dies General Wilhelm Heine, der in den Jahren von 1852—1862 in Japan auf neun verschiedenen Punkten landete und 1860 und 1861 als Mitglied der preußischen Expedition nach Ostasien länger als sechs Monate in Jedo verweilte. Aus seiner reichen Sammlung von Daguerreotypen, Photographien und Skizzen, welche theils von ihm selbst, theils von der Hand japanischer Künstler stammen, hat Heine gegenwärtig fünfzig gewählt, um sie in einem großen photographischen Prachtwerk herauszugeben. Es sind zunächst nach diesen Skizzen zum Theil von Heine selbst, zum Theil von namhaften Künstlern, wie L. Schuster, Guido Hammer, Meano und Bernhard Mühlig zu Dresden, A. Lossow in München u. a., größere Oelbilder gemalt worden, nach denen die Photographien zu dem Werk im Atelier von Brockmann's Nachfolger in Dresden angefertigt werden. Die Darstellungen sind in fünf Abtheilungen geordnet, und zwar 1) Geschichte, 2) Religion, 3) Ethnologie, 4) Naturgeschichte, 5) Ansichten, und die uns vorliegenden zwei ersten Lieferungen des Werks, jede von fünf Blatt mit zugehörigem Text, entsprechen in allen Beziehungen den Anforderungen, die man an ein derartiges Werk stellen darf. Alle drei Monate soll eine Lieferung erscheinen, sodaß das Werk in drei Jahren vollendet sein wird. Der geschichtliche Theil behandelt die Periode Joritomo's, des ersten Erbgroßfeldherrn, der im 12. Jahrhundert der Regierung Japans eine feste Form gab, bis zur Ankunft der Holländer im 17. Jahrhundert; das Material zu diesen Darstellungen ist von japanischen Künstlern geliefert worden. Der der Religion bestimmte Theil enthält eine Anzahl der zehn Jahres- und fünf Kalenderfeste, die ethnologischen Darstellungen zeigen interessante Sitten und Gebräuche, die naturgeschichtliche Abtheilung brachte bisjetzt eine Gruppe von Reihern und eine dergleichen von Falken; unter den Ansichten ist eine des gewaltigen Vulkans Fusi-Yama besonders ansiehend.*)

Das Ganze reiht sich in würdiger Weise an die verschiedenen, vom Publikum günstig aufgenommenen Werke des Verfassers über Japan, welche von 1857—1863 bei Hermann Costenoble in Jena und bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen sind.

Wir geben in unserer heutigen Nummer eine Holzschnittreproduction nach einem Blatt der geschichtlichen Abtheilung und werden später noch einige besonders interessante Blätter folgen lassen. Die umstehende Illustration stellt den Hof Joritomo's, des ersten Erbgroßfeldherrn von Japan im 12. Jahrhundert, dar. Die Stirne stammt von einem japanischen Künstler und ist von B. Mühlig in einem großen Oelgemälde ausgeführt worden, nach welchem die Photographie des Werks abgenommen wurde. Aus dem beigegebenen Text entnehmen wir zur Erläuterung unsers Bildes folgendes.

Die Japaner beginnen ihre Geschichte mit der Schilderung eines großen Chaos, aus dem sich durch Niedersinken der schweren Theile Himmel und Erde bildeten. Ein göttliches Wesen, ein Kami, herrscht hundert Millionen Jahre; aus ihm entstammt ein Nachkomme, aus diesem wieder ein anderer, von denen jeder eine gleich lange Zeit regiert. Diese Wesen waren geschlechtslos; ihnen folgen vier Götterpaare, Mann und Weib, deren jedes zweihundert Millionen Jahre regiert; das letzte derselben erzeugt ein glänzendes Wesen, Tensio Daisin, das, wegen seiner Schönheit an den Himmel versetzt, als Sonnengott noch heute verehrt wird.

Der Sohn des vierten Nachkommens von Tensio Daisin war Tsin-Mu, der 660 v. Chr. lebte. Von ihm entsprang die lange Reihe der Mikados oder Erdkaiser. Durch diese göttliche Abstammung ist das Geschlecht der Mikados über alle Menschen erhoben und unverletzlich, was jedoch im Laufe der Zeit viele Große des Reichs nicht abhielt, allerhand Verschwörungen anzuzetteln, sodaß die Gesetze schließlich in immer geringeres Ansehen kamen und die Macht der Mikados bejnahe zum Schatten herabsank. Gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts hatte das Land durch blutige Bürgerkriege den höchsten Punkt der Verwirrung erreicht, als ein Mitglied der mächtigen Familie Minamoto Namens Joritomo Ruhe und Ordnung wiederherstellte und das Ansehen der Mikados kräftigte.

Aus Dankbarkeit verlieh ihm dieser den Titel Tsei-i-dai-Sogun (Großer Feldherr gegen die Barbaren), machte seine Würde erblich, und so war Joritomo der erste der Erbgroßfeldherrn oder sogenannten weltlichen Kaiser (Tailune), welche alsbald die materielle Macht an sich brachten, sodaß die Mikados, obschon die erblichen Herrscher, nur dem Namen nach regierten. Joritomo wählte Kamakura, unweit vom Eingang der Bai von Jedo gelegen, zur Residenz; die beigegebene Abbildung stellt ihn in der Mitte der Großen seines Reichs dar.

*) Der Vertrieb des Werks für das Inland hat Paul Bette in Berlin, Holzmarktstraße 9, den nach dem Ausland F. A. Brockhaus in Leipzig übernommen. In der Kunsthandlung von Bette ist Bericht in Leipzig liegen bei bisher erschienenen Lieferungen zur Ansicht aus. Die gleichfalls mit ausliegende Subscriptionsliste trägt bereits zahlreiche Unterschriften.

Entwurf zu einem deutschen Siegesdenkmal von M. Wagmüller.

Kann auch nicht geleugnet werden, daß, keineswegs durch ihre Schuld, unsere Malerei in bezug auf die Verherrlichung des bedeutenden Jahrs unserer Geschichte auch hinter den bescheidensten Erwartungen bisjetzt noch weit zurückgeblieben ist, so gilt dasselbe doch viel weniger von der Sculptur. Dieser ist vielmehr aus den großen Begebenheiten des Jahrs 1870 bereits in unzähligen Siegesdenkmalen und Grabmonumenten eine Reihe von Aufgaben erwachsen, die ihr nicht nur einen neuen Aufschwung sichern, sondern von denen sie jetzt schon viele mit bemerkenswerthem Glück gelöst hat.

Zu den weitaus glücklichsten, ja genialsten Entwürfen dieser Art gehört der des jungen münchener Bildhauers Mich. Wagmüller, jedenfalls einer der bedeutendsten und eigenthümlichsten unter unsern Bildhauern. Sein Modell war ursprünglich für die zu einem Denkmal auf dem Niederwald ernannte Concurrenz bestimmt und fand bei seiner Ausstellung in Berlin gerade unter den Künstlern und Kennern eine ziemlich

Der Prinz Friedrich Wilhelm, der rothe Kurprinz, von Jürgen und W. Lindenschmit. Nach einer Photographie von Bruckmann, Heilbronn. Siehe S. 198.

Entwurf zu einem deutschen Siegesdenkmal von M. Wagmüller in München. Nach dem Modell.

Digitized by Google

allgemeine Bewunderung und häufig die Anerkennung als der talentvollsten unter den eingegangenen Arbeiten. Wenn es demungeachtet nicht einmal einen Preis erhielt, so hätte man ihm dies bei der Besetzung der Jury mit einer Anzahl der entschiedensten Classicisten voraussagen können. War es doch ein revolutionären Tendenzen der neusten Richtung unserer Sculptur mit seltener Energie aussprechendes, also auch den Widerspruch der Anhänger der alten Schulen in ungewöhnlichem Maße herausforderndes Product. Ueberdies eignete es sich in seiner ganzen Art überhaupt nicht für den barocken, die Mittel der Kunst außer Acht lassenden Gedanken der Errichtung eines Denkmals auf einem Berg. Denn ein solches muß offenbar mehr architektonischer als plastischer Art sein, um auch nur einigermaßen wirken zu können.

Dies vermag das unsrige in vollem Maße nur auf einem öffentlichen Platz, wie es etwa der Dultplatz in München ist, für den es sich der Künstler wol auch gedacht hat. Da aber die geringe Neigung, welche in gewissen hohen Regionen der Isarstadt für die nationalen Errungenschaften des Jahrs 1870 dermal herrscht, es bisjetzt in Baiern noch immer nicht zur Ausführung und Aufstellung eines Siegesdenkmals kommen ließ, so wird Wagmüller's geniales Modell wol unausgeführt bleiben. Es wäre denn, daß sich anderswo Beschützer für dasselbe fänden, wozu unser Blatt durch seine Abbildung anregen soll, obwol ein Holzschnitt den eigenthümlichen Reiz des Originals nur sehr unvollständig wiederzugeben vermag, durch das ein Zug jugendlich flammender Begeisterung, stolzen Triumphs, besonders aber ein unwiderstehlich naiver Humor geht, wie sie für ein Siegesdenkmal nicht passender gedacht werden können; denn selbst die beste Abbildung kann eben doch immer nur den vierten Theil und auch diesen nur andeutend zeigen, während der Reiz gerade in der von der jubelndsten Lebenslust getragenen, glänzenden und an Rubens erinnernden malerischen Ausführung liegt.

Versuchen wir durch eine kurze Beschreibung die Abbildung einigermaßen zu ergänzen. Auf mäßig hohem, reichgegliederten quadratischen Sockel erhebt sich ein viereckiges Postament, das an den Ecken abgeschrägt und durch volutenartige Streben, am obern Gesims durch Fruchtschnüre und Schilde geziert ist. Auf einer kleinen Stufe über demselben thront eine Germania, welche segnend die Hände über ihre unten auf dem Sockel in vier Gruppen vereinigten Kinder ausbreitet. Ihre herrlich machtvolle, großartige Gestalt mit der reichen Lockenfülle, den kühn und edel flatternden Gewändern hat etwas Tiefes, Ergreifendes, was weit über die gewöhnliche Auffassung hinausgeht; sie gleicht einer Pallas, einer Seherin noch mehr als einer Königin und scheint entzückt eine herrliche große Zukunft zu schauen, der sie ihre Kinder segnend weiht.

Die unter ihr sich zeigende Gruppe der Vorderseite hat nun die specielle Aufgabe, das Monument zu erklären. Eine walkyrenartige Siegesgöttin, eben aus glorreichem Kampf zurückkehrend, mit der einen Hand hoch das triumphirende nationale Banner schwingend, mit der andern Lorbern spendend, den stolz die Flügel regenden Aar zur Seite, eine wahre Verkörperung des jungen Deutschen Reichs, tritt uns zwischen Trophäen aller Art entgegen, zu ihren Füßen Vater Rhein mit der ganzen heiter ehrwürdigen Majestät, die ihm zukommt, neben ihm mit reichen Früchten spielende, reizend erfundene Knaben voll lecker Frische, unverkennbar den aus dem Sieg quellenden Ueberfluß andeutend.

Auf der rechten Seitenfläche stehen Kunst und Wissenschaft — zwei hehre, fein charakterisirte Frauengestalten, in voller Thätigkeit, die neuen Triumphe zu schildern und so der Nachwelt aufzubewahren; diese an einer Weltkugel die Veränderungen der Karte markirend, die andere die Säulen des neuen Reichsbaues aufstellend. Sie sind ebenfalls mit reizenden Kindergruppen umgeben, von denen rechts ein Knabe ein Denkmal modellirt, ihm gegenüber ein anderer eine Tafel trägt, auf welcher der dritte die großen Thaten einschreibt. Links sehen wir dann Handel und Industrie — reich aufblühende, üppige Frauen, die sich des Friedens und der Sicherheit, die ihnen Germania jetzt gewährt, in fröhlichster Emsigkeit erfreuen. Zur Seite des Handels wälzen ein paar Knaben von unwiderstehlicher Anmuth der Erfindung einen großen Ballen Baumwolle mit aller Anstrengung, neben der Industrie schmiedet ein Bube mit dem Hammer höchst eifrig die Sense, die sie ihm hinhält.

Die Rückseite endlich zeigt uns eine Tochter der Germania, welche der besiegt dahinsinkenden Gallia tröstend die Hand zur Versöhnung reicht, während zu ihren Füßen mit unendlich drolligem Humor ein derber Junge seinen elsässischen Bruder mit einem Tuch umschlungen hat und so den sich heftig sträubenden an sich zieht, zur Seite der Gallia aber ein Trittet, ein wenig unartig weinend, sein zerbrochenes Schwert als Sinnbild der verlorenen Gloire betrachtet.

Es ist sicherlich nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß die opfermüthige Begeisterung, die jugendliche Frische und Kühnheit, welche unser Volk in jenem großen Kampf geoffenbart, bisjetzt niemals eigenthümlicher und energischer in einem Kunstwerk ausgesprochen worden sind als in diesem Modell, das mit der kalten Vornehmheit wie mit der Zahmheit der akademischen Traditionen eines Theils unserer Sculptur nicht minder entschieden bricht als das derbige Deutsche Reich mit denen des seligen Bundestags. Um so mehr wäre daher dem Wagmüller'schen Entwurf die Ausführung zu wünschen.

Man wird sicher zugeben, daß die Verjüngung einer Nation sich auch vor allem in ihrer Kunst aussprechen müsse. Unstreitig ist dies in Deutschland auch geschehen, wenigstens die bildenden Künste entfalten dermal eine Regsamkeit, ja eine echte Productivität, die mit dem Aufschwung der Nation durchaus gleichen Schritt hält. In der Malerei hat er sogar am frühesten begonnen. Wer könnte in Erscheinungen wie Schwind und Ramberg, Makart und Feuerbach auf der idealistischen, wie Knaus, Vautier, Defregger u. a. auf der realistischen Seite verkennen, daß uns hier etwas Neues, durchaus Eigenthümliches, in dieser Art noch nicht Dagewesenes, ein nationaler Schatz erblüht? Daß die Sculptur dem Beispiel der Malerei folgend sich erst unter Begas' und Jumbusch's Vorgang ebenfalls einer freiern malerischen Richtung zuwandte, ist bekannt. Wenn sie nun in Wagmüller's Werk durch die Gegenwart und ihre Triumphe auch direct zur Production neuer und überraschender künstlerischer Formen angeregt wird, wer sollte darin nicht eine Gewähr für die Lebenskraft und Dauer dieser Errungenschaften selber erblicken?

Fr. Pecht.

Heraldik.

Die Stadtwappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

51. Kammin.

Die Kreisstadt Kammin oder Cammin im Regierungsbezirk Stettin, am Kamminschen Bodden (See) gelegen, durch den die Oder mittels ihres rechten Mündungsarms, die Dievenow, aus dem Großen Haff in die Ostsee tritt, soll ihren Namen von dem polnischen (wendischen) Kamien, d. h. Stein, haben; sie wird in der That schon in der Knutlinga-Saga Steinberg genannt. Kammin kommt urkundlich zuerst im Jahr 1140 als wendische Burg vor, welche sehr stark und die Hauptburg rechts der Oder war, und 1170 vergeblich von den Dänen angegriffen wurde. Schnell sammelte sich unter ihrem Schutz eine starke Ansiedelung, und schon 1176 errichtete Herzog Kasimir I. daselbst eine St. Johannes dem Täufer gewidmete Kirche mit einem Collegiatstift, dessen Mitgliedern er das Recht der Wahl des Bischofs von Pommern verlieh. Dieser, welcher bisher seinen Sitz in der im Alterthum berühmten ehemaligen Handelsstadt Julin auf Wollin hatte, verlegte seine Residenz nunmehr nach Kammin, und bald zeigte sich, wie klug er gethan, denn schon 1182 wurde Julin von Knut VI. von Dänemark für alle Zeit vom Erdboden vertilgt, worauf der Bischof den Titel eines Bischofs von Kammin annahm. Am 2. Januar 1274 verlieh Herzog Barnim I. dem Ort deutsches Stadtrecht und vielen Landesherrlichen Privilegien, und schon im Jahr 1297 geschieht der Stadtkirche in St. Marien Erwähnung, welche heute noch, wenn auch nur in einem Neubau von 1750, erhalten ist. Von den pommerschen Herzogen verkauft, kam Kammin 1521 in den Besitz des bischöflichen Stuhls, aber schon 1556 wieder an das Fürstenhaus zurück, bei dem es nun bis zu seinem Aussterben verblieb. Von den Schweden 1653 in Besitz genommen, wurde es endlich 1679 durch den Frieden von St. Germain an Brandenburg abgetreten, bei dem, resp. der Krone Preußen, es bis heute verblieb.

Kammin gehörte von 1360 bis zu seiner Auflösung dem Hansabund als zwar untergeordnetes, doch sehr thätiges Mitglied an, sowie es auch in der pommerschen Landesgeschichte, in den verschiedenen Ständekämpfen u. s. w. sich stets durch seine Energie, Thätigkeit und Kraft hervorthat und eine ehrenvolle, wenn auch bescheidene Rolle spielte. Aber auch viel Unglück hat es erlitten, sowol durch Krieg wie elementare Gewalten; mehrmals wurde es total eingeäschert, so noch zuletzt 1700.

Das Wappen von Kammin zeigte ursprünglich die Patronin der Stadtkirche, die Himmelskönigin Maria, im Heiligenschein auf einem gothischen Thron sitzend und die Hände zum Gebet gefaltet. Nach Einführung der Reformation und der Absage des Heiligenscheines fand man bald dies Wappenbild für ungeeignet, worauf man zwar die äußere Form im allgemeinen beibehielt, sie aber nach dem Genium jener Zeit vermenschlichte. Der Himmelsthron ward in einen Wandel mit blauem Sammt ausgeschlagen nach der in lutherischen Kirchen üblichen Form umgewandelt, auf seiner Brüstung mit zwei rothen Rosen geschmückt; Sancta Maria ward eine Matrone im Reifen Gewand mit gerufften Aermeln nach der Mode vom Anfang des 16. Jahrhunderts, deren beider, gestifter Spitzenkragen den in Wegfall kommenden Heiligenschein vertritt. Da aber jedes Ding auch einen Sinn haben muß, so erklärte man das Wappenbild als das Conterfei einer pommerschen Fürstin, der Hedwig, Gemahlin des Herzogs Bartislaw I. von Pommern, die einst hier residirt haben, der sich ausbreitenden christlichen Religion sehr zugethan und eine fleißige Kirchgängerin gewesen sein sollte

Polytechnische Mittheilungen.

Desinfection. — Unter dieser Ueberschrift machten wir in Nr. 1540 (vom 4. Januar 1873) auf das von Eckstein in Wien empfohlene Verfahren der Desinfection von Gruben, Kanälen u. dgl. mit in Säcke von Pergamentpapier eingebundenem Chlorkalk aufmerksam. Zur Vervielfältigung jener Notiz erwähnen wir heute noch, daß man statt der Säcke mit großem Vortheil auch die dreieckigen künstlichen Wurstdärme von Pergamentpapier zur Füllung mit dem zu Desinfectung bestimmten Chlorkalk verwenden kann. Solche künstliche Wurstdärme liefert C. Brandegger in Ellwangen (Württemberg).

Carbolsäurepapier. — In neuerer Zeit ist von Hamburg ein Papier in den Handel gebracht worden, welches mit etwas Carbolsäure getränkt zum Desinficiren der Luft sowie zum Einpacken von frischem Fleisch und dergleichen Speisen, welche man vor dem zu raschen Verderben schützen will, empfohlen wird. Solches Papier kann man sich leicht bereiten, indem man Papier mittels einer Bürste mit einem geschmolzenen Gemenge von 5 Theilen Stearin, 6 Theilen Paraffin und 2 Theilen Carbolsäure einreibt.

Petroleum im Elsaß. — Es ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß man im Elsaß Petroleumquellen entdeckt hat. Einen kleinen Anfang dieser Quellen ausgebeutet, hat man in Schalkweil am Wald von Hagenau gemacht. Eine dicke Mauerschicht ist zuerst durchstochen worden, unter der sich Thon und Sandstein mit Sandadern hinziehen. Diese letztern, die man in einer Tiefe von 120 bis 160 Fuß findet, enthalten das Petroleum. Neuere Nachforschungen um den Wald von Hagenau haben zur Entdeckung noch anderer Quellen geführt; an verschiedenen Orten hat man bereits gebohrt und überall mit Petroleum getränkten Sand gefunden. Versetzt ist zwar die Petroleumgewinnung im Elsaß noch in ihrer Kindheit, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sich daselbst zu einer ausgedehnten Industrie entwickeln wird. Ein englischer Chemiker Namens Keates hat die Petroleumgegend bereits und eingehende Untersuchungen angestellt; er stellt der ganzen Industrie ein günstiges Prognostikon.

Literatur.

Unter Mitwirkung der tüchtigsten Fachmänner gibt Franz Jandenker im Verlag von Lehmann u. Wentzel in Wien eine „Zeitschrift für Bierbrauerei" heraus, welche vorzüglich das praktische Gebiet des Brauereiwesens vertreten soll, ohne deshalb die Theorie aus dem Auge zu verlieren.

Witterungsnachrichten.

Während eines am 26. Februar herrschenden Schneesturms fiel das Wasser im Hafen von Harlingen (Holland) so tief unter den gewöhnlichen Wasserstand, sodaß man an der ganzen Küste entlang weite Spaziergänge ins Meer hinaus unternehmen konnte. Eines so niedrigen Wasserstands weiß man sich dort gar nicht zu erinnern.

Durch den anhaltenden Regen war der Wasserstand der Moldau bei Budweis am 6. März bedeutend gestiegen.

Anfang März war die Seine bei Paris infolge der starken Regengüsse der vorhergehenden Tage wieder bedeutend, um etwa 2 Meter gestiegen, nachdem sie vorher auf 2 Meter 20 Centim. herabgegangen gewesen. Die Quais der Häfen standen wiederum unter Wasser, doch war der Schiffahrt noch nicht unterbrochen. Am 7. d. M. betrug der Stand der Seine schon 5 Meter, und es mußte die Schiffahrt unterbrochen werden.

Heftige Stürme und starke Schneefälle haben zu Ende Februar den Verkehr auf den russischen Eisenbahnen unterbrochen.

In Athen hatte man in der dritten Februarwoche mehrere Donnertage mit schreckendem Nordwind und tiefem Schnee auf den umliegenden Bergen; seit dem 21. Februar wurde die Witterung wieder frühlingartig.

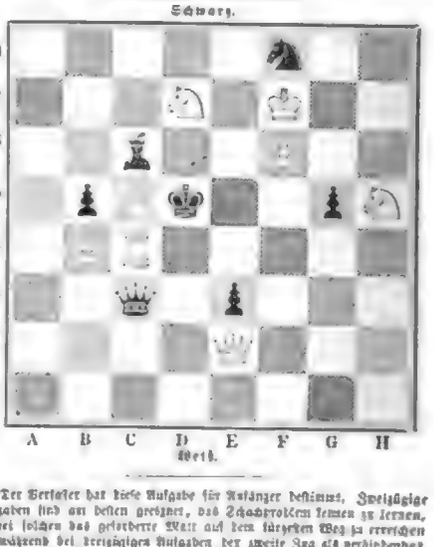
Schach.

Aufgabe № 1160.

Weiß zieht an und setzt mit dem zweiten Zug Matt.

Von Hermann Fedder in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Der Verfasser hat diese Aufgabe für Anfänger bestimmt. Zweizügige Aufgaben sind am besten geeignet, das Schachproblem lernen zu lernen, da bei solchen das geforderte Matt auf dem kürzesten Weg zu erreichen ist, während bei dreizügigen Aufgaben der zweite Zug als verbindendes Mittelglied die Zahl der hierdurch entstehenden Combinationen bedeutend steigert, also auch die Schwierigkeit der Lösung erheblich vermehrt. Um einer richtigen Lösung sicher zu sein, muß der Löser nicht nur über einige, sondern über alle vorgezogene, die dem Schwarzen als Antwort freistehen, sich Rechenschaft abgeben. In der obigen, mit feinem Geschmack und in tadelloser Correctheit zusammengestellten Aufgabe ist es leicht möglich, bei einer falschen Lösung stehen zu bleiben, da sie einen sogenannten Verführungszug gestattet, der wol auf 23 Gegenzüge des Schwarzen ein Matt erzwingt, aber dennoch an einer sehr leicht übersehbaren Entgegnung scheitert.

Briefwechsel.

E. in Lemnaysch. — Im Spiel I. gleichviel nach 1) T. C 2, D. A 5, 2) T. D 5, worauf wieder mehrere Varianten folgen.

H. in G. — Den Nr. 1 sehen wir ab, da die letzte Aufgabe von K. Bayer dasselbe Thema behandelt hat, bei Nr. 2 ist auch die Correctur noch unrichtig.

I. in Erlau. — Die Compositionen sind eher Partieendungen zu nennen, und als solche in namentlich Nr. 1 ansprechend; die eigentlichen Probleme, d. h. Nr. 3 und 7 haben besonders feine Klarstellungen veranlaßt. In der letztgelösten Aufgabe steht die großartige Einleitung zu dem vorliegenden Schachspiel in keinem Verhältniß.

J. L. in Augsburg. — Beide Aufgaben, die wir veröffentlichen werden, sind mit Geschmack und Sorgfalt, namentlich die zweite mit ziemlich gewandter Beherrschung des Materials gearbeitet.

J. B. in Graz, H. L., K. B., C. G. in Wien. — Besten Dank.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn von Sonnenuntergang bis gegen 11 Uhr nächst; sie steht während der Abenddämmerung ziemlich hoch am wolkenlosen Himmel und übt durch ihr fast dienstentlassenes Licht auf den dunkelblauen Himmelsgrund auch dem flüchtigen Beobachter auf; in den späteren Abendstunden ist sie am westlichen Himmel, bei ihrem Untergang fast im Nordost; sie nähert sich jetzt ununterbrochen der Erde, gegenwärtig ist sie 10 Mill. Meilen entfernt und erscheint an Größe bald entweder wie der Mond im ersten Viertel. Mars geht 1/4 11 Uhr nachts auf und 1/4 4 Uhr früh bei 25 Grad Höhe durch den Meridian; er steht im Sternbild der Wage, ist 192 Mill. Meilen von der Erde entfernt und nähert sich fortwährend; infolge dessen nimmt er an Glanz zu; mit Sonnenuntergang beginnt die günstige Einleitung zu dem vorliegenden Schachspiel in keinem Verhältniß.

Jupiter, nächstdem im Sternbild des Großen Löwen, kommt bei 30 Grad Höhe um 10 Uhr abends in den Meridian und geht 1/2 3 Uhr früh unter; er ist nächst der Venus das hellste Gestirn und übertrifft alle Fixsterne erster Größe. Selbst den Sirius ganz beträchtlich an Glanz. Saturn geht 6 Uhr früh auf und ist in der Morgendämmerung am östlichen Horizont sichtbar.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 12 Uhr mitternachts, sind bei zehnmaliger Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch 3 Nrn. bezeichnet.

Den 16. März					3	2	○	1		4	
„ 17. „						1 3	○	2		4	
„ 18. „							○	1	2	3	4
„ 19. „							○				
„ 20. „				4		2	1	○	3		
„ 21. „			4			2	1	○		3	
„ 22. „						2	1	○		3	
„ 23. „		4		3		2	1	○			

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Abend den 21. März früh Anfang unsichtbar Ende 3 Uhr 30 Min.

„ zweiten	„	„	22.	„	4	18.	„	„	„	8	22. „
„ dritten	„	„	16.	„	früh		„	„	„	5	30. „
„ vierten	„	„	21.	„	4	28.	„	„	11 Uhr 30 Min.		55. „
„ vierten	„	„	18.	„	„	„	„	„	11	„	40. „

Das Wiedererscheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersscheibe statt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und bringen die Insertionsgebühren für die vielgespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 2½ Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, die besorgen deren Einrückung und stehen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Deutsche 249

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seetüchtiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der Direction der deutschen Seemannsschule zu Hamburg.

Die öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig,

deren Vorsteherämter uns erledigten freiwilligen Militärdienste übernahmen, beginnt am 17. April ein neues (das 43.) Schuljahr. Prospecte der Anstalt sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Leipzig, im Februar 1873. Dr. **Obermann**, Director.

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 17. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die seit 24 Jahren bestehende Handelsschule (4-jähriger Curs in den 4 Klassen Tertia, Secunda, Prima mit je 30—33 Stunden wöchentlich für Jünglinge von 13—17 Jahren, wobei für Eltern, die eine vollkommene Kaufmännische Bildung nach dem soll seit 1½ Jahrhundert befolgten und bewährten Prinzip der Anstalt gewinnen wollen, vorzüglich auf den in Classe Tertia für 12- und 13-Jährige ertheilten Vorbereitungsunterricht aufmerksam gemacht wird) und die damit als obere Abtheilung seit 1861 in Verbindung stehende **kaufmännische Hochschule** (1jähriger Curs, 34 Stunden wöchentlich. Vorbildung für Aeltere als 16 Jahre, akademische Einrichtung für Solche, die sein Reifezeugniß beanspruchen, Aufnahme unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in nahezu gleichzeitig verwirklicht werden können. Prospecte für In- und Ausländer.

Die Reifeprüfungen der Anstalt getten, laut Landesgesetzblatt Nr. 13 1870, als Qualificationsakte für den einjährigen Freiwilligendienst in der Armee.

Näheres durch die Prospecte und den Schülerbericht 1872/73.

Auf Pensionsbesitzen Reflectirende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst bald zu effectuiren, da auf Ostern nur wenige Stellen vacant werden.

Gera, 18. Januar 1873. Director Dr. **Ed. Anthor.** 197

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Beginn des neuen Schuljahres am 21. April. Prospecte gratis und franco durch den Director **Gustav Wagner.** 365

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Sommersemesters 1873 auf den 22. April festgesetzt. Vorlesungsverzeichniß und Programm vom Unterzeichneten zu beziehen.

Der Director: Dr. **Ad. Stoeckhardt,** 319 ordentlicher öffentlicher Professor.

Ankündigung der Vorlesungen an der königl. württembergischen

Land- und forstwirthschaftlichen Akademie Hohenheim

für das Sommersemester 1873.

I. Fachwissenschaften. 1) Landwirthschaftliche: Director **Dr. Rau:** Schafzucht; Professor **Siemens:** landwirthschaftliche Technologie; Professor **Dr. Funke:** Geschichte und Literatur der Landwirthschaft vom Beginn des 18. Jahrhunderts an, landwirthschaftliche Taxationslehre nebst Uebungen im Entwerfen von Gutswirthschaftsplänen, Rindviehzucht einschließlich des Molkereiwesens; Professor **Vossler:** Pflanzenproductionslehre, specieller Theil, mit Einschluß des Hopfen- und Tabaksbaues und des Wiesenbaues; Professor **Zipperlen:** Pferdezucht (Exterieur, Pferdezüchtung, Pferdehaltung); Professor **Dr. Jäger:** Seidenzucht; Oekonomierath **Hochstetter:** Weinbau; Repetent . . . . .: Kleinviehzucht; Garteninspector **Schüle:** Demonstrationen im Obst- und Gemüsebau; Oberlehrer **Kik:** Demonstrationen in der Bienenzucht; Wirthschaftsinspector **Strebel:** praktische landwirthschaftliche Uebungen. — **2) Forstwirthschaftliche:** Forstrath Professor **Dr. Nördlinger:** Forsteinrichtung, Forstschutz, Forstgeschäftspraxis, Forstbotanik; Professor **Dr. Rau:** Waldbau, Baum- und Bestandesschätzung; Professor **Vossler:** landwirthschaftliche Encyklopädie für Forstwirthe; Regierungsassessor **Schittenhelm:** Rechtskunde; Repetent **Schöttle:** Forstgesetze.

II. Grund- und Hilfswissenschaften. Professor **Dr. v. Fleischer:** Einleitung in die Botanik und specielle Botanik, Geognosie; Professor **Dr. v. Wolff:** Agriculturchemie, landwirthschaftliche Fütterungslehre, forstliche Chemie, praktische Uebungen im chemischen Laboratorium; Professor **Dr. Rau:** praktische Geometrie und Feldmessen; Professor **Zipperlen:** Thierheilkunde (specielle Pathologie und Therapie, Seuchenlehre); Professor der Physik und Mathematik . . . .: Experimentalphysik, Trigonometrie; . . . .: landwirthschaftliche Baukunde; Professor **Dr. Jäger:** specielle Zoologie, Anleitung zu mikroskopischen Untersuchungen; Repetent **Schöttle:** Planzeichnen.

Ueber alle Verhältnisse der Akademie, namentlich über die Lehrmittel, die Eintrittsbedingungen u. s. w. gibt der gedruckte Prospect Auskunft, der auf Verlangen mitgetheilt wird. Die Vorlesungen beginnen am 1. April. 413

Hohenheim, im Februar 1873. **Königliche Academie-Direction.** Für den Director: Prof. C. Siemens.

Augsburger praktische Brauerschule. 336

M 1200

Theoretischer und praktischer Unterricht. — Beginn des nächsten Curses am 15. Mai. — Statuten stehen zu Diensten. Der Director **Karl Michel,** Brauereibesitzer.

Dr. Zeidler's Erziehungsanstalt für Knaben (früher Eben) in Dresden,

Seidnitzerstr. 5, Nähe des Herminientheaters.

Vorzügl. Local und Externe. — Prospecte durch Herrn Hofbuchhändler **Durban,** Schloßstraße, und 129 **Dr. Zeidler.**

Leipziger Theaterschule.

Die überaus erfreuliche Theilnahme, welche die hiesige Opernschule gefunden, hat die Directionen bewogen, beschlossen, auch Eltern ab in eine Theaterschule zu erweitern (zur theilweise unterrichten an derselben zu lehren und Lehrerinnen). Für die dem hinzutretende Schauspielerschule sind Anmeldungen zu richten an Herrn Schauspieler Lecker, für die Opernschule daselbst an Herrn Prof. Dr. Hopf. Prospecte gratis durch die Gratisanten und die Hofbuchhandlung. 377

Militär-Institut. 1360

Zum 1. April d. J. verlege ich mein Institut zur Vorbereitung für das Militär- und Marine-Examen von der Poststrasse Thür, Körnerstraße 19, 3. Etage. 395

Dr. math. **Schramm,** Berlin, Prinzenstr. 46.

Braunschweiger-Serien-Loose.

Gewinnziehung am 31. März 1873. 340

1 Gewinn 50,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 1 à 2000 Thlr., 1 à 800 Thlr., 22 à 100 Thlr., 34 à 75 Thlr., 400 à 21 Thlr. — 450 Gewinne bei 450 Collgat.-Originalloosen dieser Serien-Loose offerirt bis 15. März à 20 Thlr., später bis 30. März à 22½ Thlr. **Carl Mills,** Cassa-Straße 31, **Berlin.**

Herzogl. braunschweig. Prämien-Anleihen (Zwanzig-Thaler-Loose).

Gegen Einsendung von 15 Groschen in Briefmarken versendet die Verwaltungsstelle von gehn Anleihen franco und prompt 390

Julius Krampe's Hofbuchdruckerei in **Braunschweig.**

Oscar Jann, [Preisliste gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Karlsruhe. — 11

Größtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Glenke Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Nebelbilder-Apparate

für Ernst- und Heitere Darstellungen von außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art mit Uebertragen des Bewegungen und Effecten. Preise sehr billig. Katalog gratis. 7111

Bischof's Photogr. Institut, Berlin, Friedrichsstr. 60.

Zauber-Apparate

für Künstler und Dilettanten in großer Auswahl. Katalog gratis. 115

Bischof's Photogr. Instit., Berlin, Friedrichsstr. 60

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternamagica, Vorbereitungsspiele, gr. optische Linsen empfiehlt und ertheilt. 245

Preiscourante gratis. B 3127

Gebr. Mittelstraß, Magdeburg.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc. solid und von bestem Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine, sowie kirchliche Gildevereine für Altarbilder und christliches Fahnen liefert elegant und billigst. 260

Prospecte und Anschläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hiekel, Leipzig, Sachsen.

Dr. **Eger, Wien,** Gesellastraße 1, empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 2566

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Landsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

für Künstler und Erwachsene

A. Kofmann, Leipzig,

Kühl Stadt Dresden.

Kataloge u. Preislisten gratis.

Das Baroskop,

von mir erfunden,

prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe 1872, zeigt das Wetter 30 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitzten Brettchen mit drehbarem Kameelzug oder Mappe 3½, Thlr., Verpackung 7½ Sgr. — Erklärungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in kleinster Form und Fabrik von 7—65 Thlr.

Mikroskope für Aerzte à 25 Thlr., Vergrößerung 40mal; zu 35 Thlr., Vergrößerung 60mal (Gratisgabe). Mikrotype für Schule und Haus 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer aneroid gut gearbeitet von 9, 10, 11, 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr., mit sammetgefütterten Etui. Elegante Ständer, geschnitzte Nahmen von 3½ bis 30 Thlr.

Anfragen bezüglich optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. 329

A. Meyer, Hof Optikus, **Berlin,** Linden, Lieferant königlicher und städtischer Behörden.

Fabrik gegründet 1840.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Struve** in Osterode a. Harz.

Dieses von vielen Consumenten sowie vom „Bazar" sowie empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—3 Jahre ausreicht. 310

Höchst beachtenswerth!

Ich offerire in meinem diesjährigen Magazin und versende auf gefälligen brieflichen Verlangen sorgfältig gewählt folgende enorm billige Waaren:

1 reizende moderne Robe in den schönsten Dessins 1 Thlr.
1 dauerhafte und imprägnirte Wasch-Robe 1 Thlr.
1 praktisches, sehr elegantes Umschlagetuch 1 Thlr.
1 eleganter Woll-Unterrock mit reicher Garnirung 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Woll-Unterrock . . 1 Thlr.
1 hocht feine, reinwollene Tuch-Tricothose . . . 1 Thlr.
1 dazu passende Kamaschen- und 1 Kapuzenhaube 1 Thlr.
1 gestrickte und schwarze wollene Gesichtsdecke 1 Thlr.
1 Dutzend feinste weiße Cambric-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ vorzüglich feine reinleinen Taschentücher 1 Thlr.
1 „ dauerhafte reinleinen Kindertaschentücher 1 Thlr.
½ „ gute, kräftige, weiße Handtücher . . . . 1 Thlr.
½ „ Servietten und 1 großes Tischtuch . . . 1 Thlr.
½ „ weiße leinene Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 prachtvolles, schweres schwarzseidenes Halstuch 1 Thlr.
1 hocheleganter und eleganter seidener Taschentuch 1 Thlr.
1 prachtvolle und gediegene wollene Robe . . . 2 Thlr.
1 Long-Shawl in schwerster, schönster Façon . . 2 Thlr.
1 elegantes und haltbares Cammer-Jaquet . . . 2 Thlr.
1 Moiré-Rock, fertig gemacht und tragend garnirt 2 Thlr.

Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.

Herrmann Hirsch, 364

Berlin, Große Friedrich-Straße 148.

Ehrende Anerkennungen meiner geschätzten Kunden.

Herrn Herrmann Hirsch, Berlin, Gr. Friedrich-Str. 148,

Sie haben mich schon seit 4 Jahren in meiner Ansiedelung mit Ihren geschätzten Aufträgen beehrt, welche ich stets zu Ihrer vollkommensten Zufriedenheit ausgeführt habe. Auch in Zukunft werden Sie mich stets bereit finden, Ihnen jeden Wunsch zu erfüllen. Ihr Kunde **Eigenbrodt,** Ansiedler in Texas.

Sie haben mich schon mehrmals mit Ihren Waaren recht befriedigt. Ihre Landsmann Matthias, Augustenburg (Schleswig-Holstein).

Dünger-Gyps, 332

D 1500

fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.

E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik in Stadtilm (Landrath, Herzogthum Braunschweig).

Kasten-Dampfbad,

neuester Construction,

in jedem Zimmer zu gebrauchen,

ist das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten etc. In vielen Fällen, wo Medicin machtlos bleibt, hat sich dieser Apparat glänzend bewährt. Anerkennungen, Gutachten sowie nähere Beschreibung sende gratis. 357

Eduard Meyer, Nordhausen a/H.

Ein schönes Weihgeschenk gibt der neuerschienene

Deutsche

Blumengeist

von **Kampreth & Schwartze.**

Dieses nach Art des Kölner Wassers dargestellte Product enthält eine Auflösung der feinsten Moschusarten, die, mit Gold-Lavendelgeist, einen schönen, lange anhaltenden Duft verbreiten.

Der deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Zahnwasser, sondern eignet sich vorzugsweise auch zum Parfumiren der Zimmer, Tücher etc. denn Parfüm durch seine wohlthätige Wirkung auf die Haut, für jeden Toilettentisch angelegentlichst empfohlen werden kann.

Jede Flasche enthält 125 Gramm und kostet 15 Sgr.

In Kisten mit 6 Flaschen, pr. Kiste 2 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen durch die Erfinder 207

Kampreth & Schwartze, Parfumeurs in Leipzig und Hamburg sowie in den allen renommirten Parfumeriegeschäften Deutschlands.

Ginseng,

chinesische Kraft- und Heilwurzel,

ein unvergleichlicher Kräftestoff, empfohlen durch die berühmten Professoren Clen und Rees aus Elenberg und Hamburg (siehe Medicinische Zeitg. 379 gegen: Nervenschwäche, Schwächezustandsfrüchten, Magenkrampf, Hypochondrie und Hysterie.

Ginseng,

welcher höchst selten nach Europa gelangt und in China als Monopol dem Goldgewicht gleichgeschätzt ist, ist bei unterzeichnetem Dr. 1360

extractirt zu haben.

Aerztliche, die Güte und die Wirkung meines Extracts constatirende Gutachten sowie viele Referenzen stehen liegen bereit und werden auf Wunsch vorgelegt, ebenso auf frankirte Anfragen, Beschreibung und Anweisung nach Gebrauch des Herrn Dr. A. Roy in Erlangen gratis verabfolgt.

L. Carl aus Wien,

Frankenstein in Schlesien.

Genf — Schweiz. 79

American-Pills by Boldt.

Reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung.

Alle gebeckten, fehlerhaften

Säfte, Schleime, Rückstände etc.

werden leicht entfernt, und das Blut von Grund auf gereinigt.

Erleichternd und aufmunternd bei jeder Lebensweise.

Beim weiblichen Geschlecht

wirken sie günstig auf das Blut, indem sie die Störungen und Stockungen beseitigen heben.

Gebrauch leicht und angenehm.

1 Schachtel (70 Pillen) 24 Sgr. oder 1 Thl. 30 Sgr. ö. W.

Echt bei: **A. H. Boldt,** Engel-Apotheke, Leipzig. C. Ekert, Central-Apotheke, Nürnberg. Ekkar. Wenzel, Rauen-Apotheke, Magistratsstraße, München. G. Wenzlin, Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Pharmacie G. Burr, Weringerstr 26, Ecrnsburg in Elsaß. W. Brandbrot, k. Hof- und Garnison-Apotheke, Stettin. A. Hirschmann & Co., Admiralitätstraße, Hamburg. J. Becker, Goldene Apotheke, Köln. Dr. H. Strand, Mohren-Apotheke, Mainz. Julius Hahne, k. Hoflieferant, Georgstraße, Hannover. Gebr. Gehrig, k. Hoflieferant, Chocoladenfabr. 14, Berlin. J. Kroberg, Apoth. zu Holen Markt, Wien. Ant. Ebert, Apotheker, Braun. Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Strudler in Aarau. C. G. Ungelmann in Basel etc. etc. Kommt und Correspondent für das Deutsche Reich: Th. Ungler in Karlsruhe (Baden).

Les Chocolats Suchard (recettes de ce signature) sont préparés par Cacao et Sucre sans aucune mélange.

H. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit wohlverdienter Marke bezeichneten Chocoladen und der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht jetzt billige Verbindung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf der große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasiechocoladen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 69

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Butter-Misch-Maschine.

Zur Darstellung einer sehr schönen gleichartigen Butter aus verschiedenen Butterarten und Fetten, resp. Rahmbutter, Schmierbutter etc. etc., geben wir Anleitung und einfache praktische Maschine oder genaue Zeichnung. Ebenso Instructionen, Recepte und Maschinen zur Fabrikation vorzüglicher und sehr billiger

Stiefelwichsen, Leder-, Wagen- und Maschinen-Schmiermittel

und verschiedener anderer Handelsartikel. 39

Das landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Wilhelm Schiller & Co., Berlin, Blumenstraße 73.

Programm und Katalog auf Verlangen kostenlos.

DIE MODENWELT.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

VIII. Jahrgang.

Unter allen bestehenden Modenzeitungen am Meisten verbreitet.

TOILETTE

HANDARBEIT

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten mit jährlich gegen 2000 Abbildungen. Ausserdem **jährlich 12 Beilagen** mit ca. 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 300 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc., sowie **48 colorirte Modenkupfer**, darunter 12 Bilder mit historischen und Volkstrachten, etwa 150 verschiedene Figuren darstellend.

Ausgabe ohne Modenkupfer,	Ausgabe mit Modenkupfern,

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

BERLIN.
EXPEDITION DER
Modenwelt.

Verlegt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. L. Brockhaus.

Hierzu eine Beilage Seite 201—204.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1550. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 15. März 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Insertionsgebühren Vergütung.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen

William Edward Hartpole Lecky's

Geschichte des Ursprungs und Einflusses

der

Aufklärung in Europa.

Deutsch von Dr. H. Jolowicz.

Zweite rechtmässige, sorgfältig durchgesehene und verbesserte Auflage.

2 Bde. 42½ Druckbogen. Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr.

In demselben Verlage ist erschienen: 340

William Edward Hartpole Lecky's Sittengeschichte Europas von Augustus bis auf Karl den Grossen. Nach der zweiten verbesserten Auflage mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von Dr. H. Jolowicz. Zwei Bände. 46¾ Druckbogen. Gr. 8. Geh. Preis 3 Thlr.

Werthvolle Werke für Zimmerleute, Architekten etc. etc.

Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Der Bau-Tischler. Tabellen zur Berechnung der Kosten für die Bauarbeiten des Tischlers nach dem Metermaasse mit Berechnung des preuss. Fussmaasses etc. etc. Herausgegeben von Baumeister Paul Ernst. 15 Ngr.

Holz-Architektur-Ornamente von Architekt Hittenkofer. 25 Tafeln Vorlagen für techn. Schulen etc. und zum Selbstgebrauch für Architekten, Bauverbandmeister etc. etc. 3 Lieferungen à 1 Thlr. 10 Ngr.

Holz-Architektur. 1. Sammlung von F. W. Holz. 32 Tafeln zum Theil in Farbendruck nebst Text, Cartonnirt 5 Thlr.

Skizzenhefte. Sammlung von Original-Entwurfen für Bau- und Möbeltischler, Holzbildhauer etc. Herausgegeben von R. Albrecht und F. Kieferhaber. 4 Lieferungen (Ausbildungsgrade) in 4° à Lieferung 15 Ngr.

Die Dachkonstruktionen nach den verschiedensten Formen und Bedingungen von Zimmermeister M. Winter. 23 Tafeln Abbildungen nebst Text. 2. Auflage. 4 Thlr.

Moderne Schaufenster von August Fricke und R. Kämmerling. 2. Auflage. 48 Tafeln in 8 Lieferungen à 1 Thlr. 402

In der Ch. Gerold'schen Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen:

Neuester Wiener Fremdenführer.

Praktischer und unentbehrlicher Rathgeber für Reisende, welche Wien und die Welt-Ausstellung besuchen und dabei Zeit und Geld sparen wollen.

Von A. Schumann.

Dieses Werkchen enthält ausser 80 Seiten Text den ausserdem dessen Plan von Wien in 9 Farben, einen Situations-Plan des Welt-Ausstellungs-Platzes und eine Reisekarte des Oesterreich. 398

Preis 80 Nr. ö. W. oder 16 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen und wegen seiner Reichhaltigkeit und sorgfältigen Zusammenstellung bestens zu empfehlen.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 183

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Ad. Bodenstedt, J. Beyn, Th. Goldbern, G. Hiltin, Emma. Gerdel, C. Gerok, Klaus Groth, W. H. Grube, F. Gull, G. Jungen, A. Jahn, G. Kinkel, Fr. Kürnert, H. Kurz, Rud. Löwenstein, Joh. Meyer, Ed. Mörike, J. Olmenberg, R. Oberwald, K. Plötzer, C. Reymertz, W. Scherer, F. Schulz, Theodor Storm, J. Strom, K. Traeger, H. Viehoff, Ottilie Wildermuth, H. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von A. Burkart, L. Burger, J. Jünger, Th. Grosse, J. Ritter v. Führich, Albert Henschel, Oscar Pletsch, L. Pfeiler, L. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

VICTORIA

Modezeitung. 4

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Deutsche Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften der älteren deutschen National-Literatur.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von Heinrich Kurz.

Erster und zweiter Band.

Esopus von Burkhard Waldis. Herausgegeben und mit Einleitung, Anmerkungen Lesarten und einem Wörterverzeichniß versehen von Heinrich Kurz. 2 Theile. Preis 4 Thlr. In Originaleinband 4 Thlr. 20 Ngr.

Titel der Originalausgabe:

Esopus, Gantz new gemacht, vnnd in Reimen gefaßt. Mit sampt Hundert newer Fabeln, vormals im Truck nicht gesehen, noch außgangen. Durch Burcardum Waldis. 1557.

Dritter bis sechster Band.

Hans Jacob Christoffels von Grimmelshausen, Simplicianische Schriften. Herausgegeben und mit Einleitung, Anmerkungen, Lesarten und Wörterverzeichniß versehen von Heinrich Kurz. 4 Theile. Preis 8 Thlr. In Originaleinband 9 Thlr. 10 Ngr.

Titel der Originalausgaben:

Ewig wärender Calender, allen Teutschen Simplicianischen Inclinationen, auff das Jahr nach Christi Geburt 1670. Gedruckt in Utopia, bei Felix Erratist. — Der seltzame Spring-ins-feld. Das ist: Kurtzweilige, lustwerdende und recht Satyrische Lebens-Beschreibung ꝛc. Gedruckt in Poetenhagen. 1670. Das wunderseltzame Vogelnest. Der Springinsfeldischen Erben 1. Theil. — Das wunderbarliche Vogelnest 2. Theil. — Aus dem kriegsbrandten Vogelnest. — Simplicissimi Galgen-Männlein. — Der stolze Soldat. — Simplicissimi wunderliche Gaukel-Tasche ꝛc. Gedruckt im Jahr 1670. — Der seltzame Weltbert. Enthält einen Discurs von dem Französ. Krieg und der Holländ. ꝛc. — Drei Weltberufene Simplicianische Discurs und Gespräch mit seinem Trutzigen Bruder ꝛc.

Siebenter Band.

Das Rollwagen-Büchlein von Jörg Wickram. Herausgegeben und mit Lesarten, Anmerkungen und Wörterverzeichniß versehen von Heinrich Kurz. 1 Thlr. 15 Ngr. In Originaleinband 1 Thlr. 25 Ngr.

Titel der Originalausgabe:

Das Rollwagenbüchlin. Ein newes, vor vierthalb Büchlein, darinn vil guter schwenk und Historien begriffen werden, so man zu schiffen und auff den rosswegen, behglichen zu schertzweilen vnnd badstuben, zu langweiligen zeiten erzellen mag, die schweren Melancolischen gemüter damit zu ermuntern, vor allen menigklich Jungen vnd Alten landen aller anffen zu lesen und zu hören, Allen Kauffleuten so die Messen hin vnd wider besuchen, zu einer kurtzweil an tag bracht und zusamen gelesen durch Jörg Wickrammen, Statschreiber zu Burckheim. Anno 1555.

Achter bis zehnter Band.

Johann Fischart's Sämmtliche Dichtungen. Herausgegeben und mit Einleitung, Anmerkungen, Lesarten und Wörterverzeichniß versehen von Heinrich Kurz. 3 Bde. 6 Thlr. 15 Ngr. In Originaleinband 7 Thlr. 15 Ngr.

Erster Band

Nacht Rab oder Nebelkräh. Von dem überaus Jesuwidrischen Gleisnerischen schreiben und leben des Hans Jacobs Gackels, der sich nennet Rab.

Der Barfüßer Seelen und Antenkrieg.

Von S. Dominici, des Predigermünchs, und S. Francisci Barfüssers, artlichem Leben und grossen Gerwerln, dem grauen Bettelmünch, F. J. Nasen zu Engelstal, beschrieben.

Zweiter Band

Flöh Haz, Weiber Traz. Der wunder unrichtige vnn spottwichtige Rechtshandel der Flöh mit den Weibern. Rotwendige Verantwortung der Weiber. Recept für die Flöh. Flöhlied. Flöhen und rue vor den Flöhen. Das Lob der Mucken von dem Griechischen Philosopho Luciano vor eilich hundert Jahren beschrieben: Itzt aber verteutschet.

Das Glückhaft Schiff von Zürich. Ein Lobspruch von der Glücklichen vnd Wolgefertigen Schiffart, einer Burgerlichen Gesellschafft aus Zürich.

Die Wunderlichst Verbörtet Legend vnd Beschreibung Des Abgeführten, Quartirten, Gevierten vnd Viereckechten Vierhörnigen Hälleins.

Bewärung vnd Erklärung des Bralten genennten Sprüchworts: Die Gelehrten die Verkehrten.

Dritter Band:

Kleinere Dichtungen.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Im Verlag des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Schule der Mutter.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Mütter und Erzieherinnen.

Von **Marie J. Kidder.** Mit vielen in den Text gedruckten Figuren, einer Farbentafel und einem Titelbild von C. Scherres. 4 Thlr.

Inhaltsübersicht:

I. Das Buch der Leibesübungen. — II. Das Buch der Sprechübungen. — III. Das Buch der Gehörübungen. — IV. Das Buch der Rechnungsübungen. — V. Das Buch der Sprachübungen. — VI. Das Buch der Sprachlehre. — VII. Das Buch der Erdbeschreibung. — VIII. Das Buch der biblischen Geschichte. — IX. Das Buch der Erholung.

Leipzig, J. J. Weber.

Literarische Anzeige.

In Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der spanischen Sprache.

Von Friedrich Werder.

Preis 20 Ngr.

Lehrbuch der italienischen Sprache.

Von Friedrich Werder,

Lehrer der italienischen Sprache am Conservatorium der Musik und an der Handelsschule zu Leipzig.

Preis 20 Ngr.

Italienisches Arienbuch.

Sammlung von 200 italienischen Opern- und Concert-Arien-Texten der berühmtesten deutschen und italienischen Componisten älterer und neuerer Zeit.

Zum Gebrauche beim Unterrichte in der italienischen Sprache besonders für Sänger und Sängerinnen und Musikschulen.

Von Friedrich Werder,

Lehrer der italienischen Sprache am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Preis 24 Ngr.

Leipzig, J. J. Weber.

Soeben erschien bei **A. Duncker** in Berlin und ist in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken vorräthig: 408

Frankreich und die Franzosen

in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts.

Eindrücke und Erfahrungen

von **Karl Hillebrand.**

8. Geheftet. 22 Bogen. Preis 1½ Thlr.

Soeben erschien: 342

Der Waldmensch. Roman aus dem Salzkammergut. Von Ad. Schirmer. 3 Bände. Eleg. brosch. 4 Thlr.

Bernhard Schlicke in Leipzig.

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Kölnische Zeitung.

Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 16

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Holland: Valcenier & Nues, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Ciolleghi, Via del Proconsolo 39. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Fenner, 24 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Dulau, Davies & Co., 1 Conduit Str. Strand. — A. Asher & Co., 14 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — D. Nutt & Co., 270 Strand. — A. Dunnewig, 8 little Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 9 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 24 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

MEYER'S REISEBÜCHER 1873. — ITALIEN von GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN.

(Revidirte Ausgabe.)

Mit 10 Karten, 31 Plänen, 89 Ansichten, 1 Panorama.

1 Band, geb., 3⅓ Thlr.

ROM und MITTEL-ITALIEN.

(Neue berichtigte und ergänzte Ausgabe.)

Mit 5 Karten, 55 Plänen, 79 Ansichten, 1 Panorama.

2 Bände, geb., 6 Thlr.

UNTER-ITALIEN.

(Soeben erschienen.)

Mit 6 Karten, 28 Plänen und 72 Ansichten.

1 Band, geb., 2⅓ Thlr.

Die Kritiken: „ . . . Alles reiht sich unserer Reisebücherliteratur über Italien obenbei nicht, und diesen neuesten Werk, das dürfen wir dreist sagen, nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein. . . . . em Reisehandbuch, um das andere Völker uns beneiden können . . . “

Augsburger Allgemeine Zeitung.

„ . . . . Der Unterzeichnete hat vor anderthalb Jahren in Italien die Erfahrung gemacht, dass er die mitgebrachten deutschen Reisehandbücher unterwegs wieder in den Koffer thun und zu dem französischen Handbuch von Dr. Paya, zu dem englischen von Murray's Verlag seine Zuflucht nehmen musste. Das hat ein deutscher Wanderer durch Italien wohl mehr nöthig, seit das Werk von Gsell-Fels erschienen ist.“

Prof. Woltmann in der „National-Zeitung“.

„ . . . . Dem Reisehandbuch von Gsell-Fels merkt man jene Herrschaft über das Stoffe an, welche durchdringende eigene Anschauung von Land, Volk und Denkmälern gewährt . . . “

„ . . . . Die Gsell'schen Führer nehmen unter allen bisjetzt erschienenen Reisebüchern durch Italien den ersten Rang ein. Sie verbinden den Vortheile der Bädeker und Fournier mit denen von Burckhardt's Cicerone. . . “

Prof. Bergau im „Nürnberger Korrespondenzen“.

„ . . . . Gsell-Fels hat es in der That ein Reisehandbuch für Italien geschaffen, um das andere Völker uns beneiden können . . . “

Kölnische Zeitung.

„ . . . . Wer kann aber schon jetzt die in der Vorrede zu Burckhardt's Cicerone gethane Aeusserung: den einzige mit wünschenswerther Ausführlichkeit gehaltenen Reisehandbuch für Italien uns noch immer Murray, zu Gunsten des vorliegenden Werkes ausdrücklich zurücknehmen . . . “

Dr. A. von Zahn,

in den „Jahrbüchern für Kunstwissenschaft“.

Der Verfasser schrieb diesen Führer *in Allem und Jedem die Frucht eigener Anschauung und Studien*, weder als Archäolog, noch als Künstler, sondern suchte an seine Person und an sein Buch den *Massstab allgemeiner Bildung* zu legen. Wer gegenwärtig Italien bereist, wünscht *sachliche Anleitung*, nicht bloss aufrählende Erwähnung, zum nachhaltigen und verständigen Genuss des Sehenswerthen, für diese Anleitung scheinen diese Bücher das richtige Mass getroffen zu haben: sie enthalten kein Wort, das der Beschauer nicht geradezu verlangt oder doch zu seiner Kenntniss hinzuzufügen erfreut ist. 252

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Deutsche Uebersetzungen

Griechischer und Römischer Classiker.

Ein ausführlicher **Katalog** der bei **Carl Hoffmann** in **Stuttgart** erscheinenden

Uebersetzungs-Bibliothek Griechischer und Römischer Classiker

ins Deutsche übertragen

von den berufensten Gelehrten zur Hebung der Höhe, Binder, Donner, Forbiger, Gerlach, Kochly, Kühner, Lindewitz, Mörike, Prantl, Roth, Rüstow, Schöll, Stahr etc. ist soeben ausgegeben und durch jede Buchhandlung gratis vom Verleger franco gegen franco zu beziehen. Wer auf wirkliche Bildung Anspruch macht, sollte die Gelegenheit zur Kenntnisnahme dieses Kataloges nicht ausser Acht lassen. 414

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Soeben erschien neu: 356

Geschichte des Handels und Weltverkehrs.

Uebersichtlich dargestellt zum Gebrauche für junge Kaufleute sowie für Handelslehranstalten von

Professor J. Engelmann. — Dritte, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Preis: Geheftet 1⅓ Thlr. — 2 Fl. 24 Kr. rh. Elegant gebunden 1⅔ Thlr. — 3 Fl. rh.

Dieses Buch bietet einen kundigen Führer durch das Verkehrsleben der Culturvölker im Laufe von Jahrtausenden. Der Verfasser hat bestrebt, soviel wie möglich aus den Quellen zu schöpfen und mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf den verschiedenen Gebieten der historischen Wissenschaften Schritt zu halten. Das Buch kann den Handelsschranstalten als Unterrichts- und Präparirbuch, jedem Geschäftsmann, insbesondere aber jungen, strebsamen Kaufleuten, als belehrende und interessante Lektüre aufs angelegentlichste empfohlen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Handbuch der rationellen Landwirthschaft

für praktische Landwirthe und Oeconomieverwalter.

Von Dr. William Löbe. — Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Mit zehn Holzschnitten und dem Portrait Justus von Liebig's.

Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig.

Die „Neue Freie Presse" sagt in ihrer landwirthschaftlichen Abtheilung über dieses praktische Handbuch unterm 3. Dec. 1872: „Wenn in Deutschland ein Lehrbuch der Landwirthschaft fünf Auflagen erlebt, so ist das in der That etwas Außerordentliches. Das Löbe'sche Buch muß alle Vorzüge besitzen, welche ihm diesen Erfolg verschafft haben. In der That ist es dem. Es gibt Wenige, welche sich mit dem Verfasser in der allgemeinen Kenntniß der Landwirthschaft und ihren verschiedenen Zweigen messen können. Niemand ist es ferner geblieben, mit unermüdlichem Fleiße das er seit mehr als 30 Jahren der großartigen Bewegungen verfolgt, welche die Landwirthschaft in diesem denkwürdigen Zeitraum erfahren hat, und stets ist er während derselben auf der Seite des weitern Fortschritts gestanden. Dies bezeugt sich an jeder, ganz besonders aber in der neuesten Auflage seines Hauptwerkes. In dieser Beschränkung hat es der Verfasser verstanden, in diesem Handbuch unsere Zeit den Thatsachen zusammenzudrängen, sein Vortrag ließ sich gleich und gut, zudem ist er sozusagen geordnet, sodaß sich der Inhalt dem Gedächtnisse leicht einprägt. Wir können daher das löbe'sche Handbuch, neben welche Auslassung nichts zu wünschen übrig läßt, mit aller Bereitwilligkeit empfehlen." 374

Von der neuen Auflage sind bereits 6 Lieferungen à 10 Groschen erschienen, das Werk wird in ca. 10 Lieferungen vollständig sein. Auch kann die erste Hälfte in einem Bande broschirt zum Preise von 1 Thlr. 25 Gr. bezogen werden. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

In allen Buchhandlungen liegt zur Einsicht bereit das erste Heft von 315

Georgika.

Monatsschrift für Landwirthschaft und einschlagende Wissenschaften.

Unter Mitwirkung einer grösern Zahl von Fachgelehrten und Praktikern herausgegeben von **Dr. Karl Birnbaum**, Professor für Landwirthschaft an der Universität zu Leipzig.

IV. Jahrgang. 1873. Preis vierteljährlich 1 Thaler.

Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig.

Das erste Heft enthält folgende sehr gediegene Aufsätze:

Naturwissenschaft und Landwirthschaft mit den Hochschulen (zugleich Kritik der Futterformen, insbesondere über den Nährwerth der Kartoffel). Von **H. von Liebig.**

Die Schätzungsverhältnisse in Wurtemberg und ihre Zukunft. Von Gutsbesitzer Braunmüller.

Kritische Betrachtungen zur socialen Frage. Vom Herausgeber.

Sitzungs-, Versammlungs- und Vereinsberichte: Zur Salz- und Tabakfrage. Vom Herausgeber.

Correspondenzen: Ueber die Versammlung der Land- und Forstwirthe zu München. — Der Kleiner Verh. Von Dr. C. Hartmann in Berlin.

Lehrstunden.

Marktbericht von Dr. William Löbe.

Literaturbriefe.

Das zweite Heft enthält:

Die Düngerfrage des Landwirths. Von Prof. Dr. A. Birnbaum. Erste Abtheilung.

Die zunftliche und chemische Eigenschaft des Blutes. Von Dr. W. Leimer.

Ueber die Verwerthung der Klosakstoffe größerer Städte im Anschluß an die Düngung und Bestellung der Felder. Von F. W. Lankester.

Kritische Betrachtungen zur socialen Frage. Beschlußlagen der Conferenz ländlicher Arbeitgeber zu Berlin. Vom Herausgeber.

Zeitschrift und Reichstagsverhandlungen: Zur Tabakfrage. Vom Herausgeber.

Die landwirthschaftlichen Bildungs- und Lehranstalten in Bayern. Originalcorrespondenz.

Marktbericht von Dr. William Löbe.

Literaturbriefe etc.

Das dritte Heft bringt einen wichtigen Aufsatz von Professor **Dr. Ed. Heiden**, Ueber den Einfluß der Kartoffelfütterung auf die Beschaffenheit der Milch; dann gediegene Arbeiten von **Dr. Just**, **Dr. J. Schroeter** etc.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 376

Brennerei-Erfahrungen aus 35 Brennperioden,

die Quintessenz der Branntweinbrennerei

mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Steuer- und Localverhältnisse in Deutschland und Oesterreich. Von **August Hamilton.**

Fünfte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 30 Bogen Text mit Abbildungen.

Leipzig 1873. — Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 2 Thlr. 15 Groschen.

Der durch seine langjährige Thätigkeit in diesen Fächern rühmlichst bekannte Verfasser hat in dieser neuen Auflage seine reichen Erfahrungen aus 35 Brennperioden niedergelegt. Das Buch behandelt in 8 Abschnitten die jetzige Brennereibrennerei, wie folgt: 1. Abschnitt: Von den Kartoffeln (Seite 1—68). 2. Abschnitt: Vom Kartoffel- und Getreidedämpfen (Seite 69—94). 3. Abschnitt: Vom Saccharometer (Seite 95—140). 4. Abschnitt: Vom Thermometer (Seite 141—159). 5. Abschnitt: Brennerei-Gerätschaften (Seite 160—190). 6. Abschnitt: Vom Malz (Seite 191—230). 7. Abschnitt: Vom Kalk- und Gährungsproceß (Seite 239—407). 8. Abschnitt: Von dem Destillationsproceß der reinen Hefe (Seite 408—464).

Das ausführliche Inhaltsverzeichniß (20 Seiten umfassend) ist in allen Buchhandlungen **gratis** zu haben.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in **Berlin.**

Der gesammte Brennerei-Betrieb.

Praktisches Handbuch, umfassend die Kartoffel-, Korn-, Melassenbrennerei; Kartoffeldämpferei mit Anhang von Artikel, Stärkezucker und Cacaosurrogat (Malz); die Presshefen-Fabrikation; Darstellung aller Branntweine und Liqueure etc. Für rationell arbeitende Brenner. Von Dr. H. Hup. 5. Auflage. 3 Thlr.

Die praktische Müllerei

mit Beiträgen zur Mühlenbaukunde. Anleitung der neuern Kunstschärfe und getriebene Verbesserungen von **C. W. Hasse**, Mühlenbaumeister. 2. Auflage. 1 Thlr.

Deutschlands verbreitetste Pilze.

Anleitung zur Bestimmung der nützlichen Pilze. 1. Band: Lief. (24 Taf. color.) Subscriptionspr. 2½ Sgr. (1 Thlr. niederer Preis — in Vorbereitung). H 1737 405

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen:

Ludwig Dill's Sonaten für Pianoforte.

Erste Serie: Nr. 1 bis 5 à 20 Sgr. Nr. 6 25 Sgr. 339

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Montag, den 24. März und folgende Tage, Versteigerung der vorzüglichen Sammlungen des Herrn Medicinalrath, Ritter, Dr. C. J. Weigel und eines württembergischen Kunstfreundes, enthaltend Grabstichelblätter ersten Ranges in gewählten Abdrücken meist vor der Schrift, Radirungen, Aquarelles etc., dabei Fr. Müller's Madonna sitzend nach Raphael vor der Schrift, L. A. Claessens' Kreuzabnahme nach Rubens, vor aller Schrift, Hauptblätter von Desnoyers, Longhi, Mandel, Merrar, Morghen, Prévost, Richomme, Steinla, Toschi, Wostlieff u. a., ferner die bekannte vollständigen Werke von J. J. de Boissieu und A. Waterloo in trefflichen alten Abdrücken, E. Harlom's berühmtes Liber Veritatis nach Claude Gelée in seltener erster Ausgabe etc. etc. 1037 357

Kataloge gratis durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder direct und franco von der

Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig.

MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS

bei

THEYER & HARDTMUTH

Wien Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten als Devise Anfänge von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Billet-Format 1 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 50

Theyer & Hardtmuth, Wien,

empfehlen ihre Novitäten in couleurirten

Briefpapieren

und

Couverts.

Vorrätigen Lager zu Originalfabrikpreisen bei

57 **F. G. Mylius in Leipzig.**

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen, beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Verbinder, die Marke **Tallois** befindet. 146

Paris 1873. Am. Tallois.

Melodeon-Fabrik,

Oscar & Herm. Meinelt,

in **Gera**, Sachsen.

Solides Fabrikat, billige Preise. — Export. — Zur Messe in Leipzig. 393

Waffenfabrik

von **J. Funk & Comp.** in **Suhl**, Markt 257, liefert **Doppelflinten, Doppelbüchsen, Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver** in bekannten Systemen, als **Velocedog, Centralfeuer, Handarbeit** in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen. Preiscourant gratis. 346

Gottfried Ziegler, Schaffhausen, Schweiz.

Fabrikation von

Winkeln, Linealen, Curven, Reisschienen, Eisenbahnradien, Schiffscurven etc.

aus Hartgummi (hornisirtem Kautschuk).

Sehr günstige Zeugnisse vom technischen Centralbureau der Gotthardbahn und Herrn Prof. Kronauer am Polytechnikum in Zürich liegen zur Einsicht bereit. X 1735 406

Empfehle meine fein decorirten 162

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:

1) Einrichtung zur Abk- und Regulirfeuerung (seit 8 Jahren bewährt und vollkommener als Gröbe Weinberger);
2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Kamin;
3) Kasten nach besonderer Angabe in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Palette, gefertigt werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Kaltverbrennen), Schlafzimmer, Verkaufslocale, Bäder- und Schulstuben;
5) Auswahl von mehr als 30 der schönsten Muster;
6) werden auch ohne Einsatzöfen als elegante Verkleidungen anderer Systeme und Heizungen (auch nach besonderm Wunsch) geliefert.

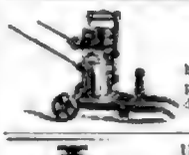
Billigste Preise.

Kostenanschläge und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Paul Kretschmann, Schillerstr. 5.

Leipzig.



Steinpressen

für Chamotte- und Verblendsteine

bewährter Construction mit selbstthätigem Preiskastenverschluss transportabel, zum Handbetrieb (Leistung: 2 Mann 5000 per Tag), liefert die Maschinenfabrik von **A. ROLLER, Berlin, Chausseestr. 86.** 218

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 144

Die Fabrik plastischer Kohle (**R. Lorenz & Th. Vette**) in **Berlin**, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten,

vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen,

empfiehlt als Specialitäten: 171

Eismaschinen

zur Erzeugung von künstlichem Nobeis bei einer Leistungsfähigkeit von 30 bis 1000 Pfund per Stunde;

Mineralwasser-Apparate ohne Gasometer,

die — bei Garantirung des vollen Kohlensäuregehaltes des Productes — gegen alle andern Constructionen an Zeit, Kraft und Bedienung, sowie ca. 1/3 an Material ersparen;

Bierwürze-Kühlapparate

für Sommerbrauereien, und

Pumpen div. Art.

Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und fournirten Eichenholzparquetten 47

Amerikanische Grasmähmaschine

EXCELSIOR

von **J. F. Seiberling Co.** in Akron, O., Verein. Staaten, Amerika.

Nach Anlage der Akademien zu Halle, Poppelsdorf und Hohenheim die besten ihrer Art. Dieselben können auch durch Verbindung mit einem Getreidemähapparat und Ablage als ausgezeichnete Getreidemähmaschine benutzt werden. Wegen Katalog, Circulaire und Zeugnissen wende man sich an — 191 B 497

Paul Gilhorn, General-Agent in **Braunschweig.**

Um baldige Bestellung wird gebeten, damit dieselben rechtzeitig ausgeführt werden können.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (ohne Flammen etc.) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Bergwerksobjecte etc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie. 43

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langendorff & Meyer**, Maschinenfabrik, **Hamburg.**

Fälschung.

Da einige deutsche Nähmaschinenfabrikanten nicht nur unsere „Little Wanzer" nachahmen und unter diesem Namen in den Handel bringen, sondern sogar soweit gehen, unsere „Trade-Mark" zu fälschen, und zwar in einer Weise, dass nur genaueste Prüfung den Unterschied entdecken lässt, indem die Frontplatten der Maschinen bis auf die Firma „R. M. Wanzer & Co.", statt welcher dieselben einige beliebige Buchstaben tragen, genau wie die unsrigen ausgeführt sind, so machen wir hiermit auf nebenstehende **Trade-Mark** aufmerksam, auf der besonders die

Firma „R. M. Wanzer & Co."

zu beachten ist, und welche jede

Original-„Little Wanzer"

trägt; solche sind unter **Garantie der Echtheit** nur von uns sowie unsern Niederlagen zu beziehen.

10th
II 1292

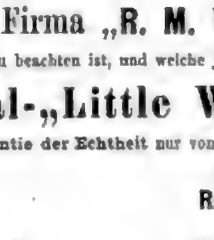
Die Contrahenten der
R. M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:
Doubleday, Son & Co.

Hamburg, Neuerwall 65.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen.



Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.

Detail-Verkauf: **Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße.** 233

General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: **J. Apt** in **Frankfurt a/M.**

Ueber Dreiviertel-Millionen Original-Singer-Nähmaschinen im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte bereits im Jahre 1871 laut statistischen Nachweisen **181,400** Nähmaschinen oder **50,000** mehr als irgend eine andere Fabrik, und hat es bis jetzt auf der Fabrik der **Singer Manufacturing Co.** hervorgegangen und im Gebrauch

über Dreiviertel-Millionen Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrikation zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4950** Maschinen, oder pr. Jahr über **250,000** Stück.

Bei der Original-Singer-Maschinen von dem Publikum als die besten **erkannt** und vor allen Anderen die bevorzugten sind, so wurden dieselben auch auf allen Ausstellungen, wo immer sie concurrirten, als das vorzüglichste Fabrikat mit den höchsten Preisen gekrönt. — Seit Juni pr. J. wurden denselben wieder folgende Preise zuerkannt:

Goldene Medaille — Juni: Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Strasburg.
Goldene Medaille — August: Birmingham and Southport Agricultural Society Southport für beste Nähmaschinen.
Goldene Medaille — September: Manchester and Liverpool Agricultural Society Bolton für beste Nähmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Goldene Medaille — September: Ehrendiplom, für die besten Familien-Nähmaschinen.
Goldene Medaille — October: Polytechnische Ausstellung, Moskau.

und als ganz besondere Auszeichnung für hervorragende Leistungsfähigkeit der Familien- und Handwerker-Nähmaschinen das

Ehren-Diplom.

Als neuestes Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffene

Neue Familien-Nähmaschine zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Gestellschrank, sämmtlichen neuen Hülfsapparaten versehen und die beste und vollkommenste

Hand-Nähmaschine,

welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. 201

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall 3.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen unter gleicher Firma:

Berlin,	Bremen,	Breslau,	Dresden,	Frankfurt a/M.,	Wien,
Leipzigerstraße 18.	Obernstraße 13.	Ring 2.	Alte Kirchgasse. Bazar.	Zeile 37.	Kärntnerstr. 16.

Bei jeder **Original-Singer-Nähmaschine** ertheilt ein Certifikat, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der **Singer Manufacturing Co., Mr. Isaac M. Hopper**, und mir, **G. Neidlinger**, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certifikat ist keine Maschine echt und sind alle sonst als Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht.

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Vorsäle, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen etc. empfehle ich meine verbesserten 146

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke 22 20, reines, weißes Licht, Consum 3½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. **Keine Cylinder!** **Paul Rieding.**

Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Haeckel & Co. in Leipzig

(etablirt 1853) 253

empfehlen ihre anerkannt soliden

Maschinen neuester Construction

für Stuhlanfertigerei, lithographische Anstalten, Buchbindereien, Cartonnagefabriken u.; und sämmtliche dazu gehörige Specialitäten.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststraße 2,

Technisches Geschäft, liefert:

Amerik. Maschinen für Holzbearbeitung:
Kl. Tenonir-Sägen mit Bohrvorrichtung und Zuführbewegung:
Holzstoff-Maschinen mit Fabrikwasserbewegung:
Verb. Kartoffelschneide-Maschinen — Bohrmaschinen für grade Karte — durch einen Mann betrieben, in wöchentlicher Lieferung von 90 bis 100,000 Stück;
do. do. für grade und spitze Karte, in 40,000 Stück wöchentlich:
Amerik. Spiralbohrer, Stemmeisen, Schraubenschlüssel, Kreuzmeißel, Treibdornen, Werkzeuge, Schmirgel, Verb. Stoßbüchsenspeichen, Nadir, Waserstandsgläser, Blake's drehbare Centrumbohrer für Holz, von ½" bis 2½" D. 2c. 2c. 33

Gußeiserne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigst. 250

Franz Coblenzer in **Köln.**

Asphaltpapier-Maschinen,

neuester vervollkommneter Construction, welche täglich bis 30 Ctr. zum Versandt fertiges Asphaltpapier produciren, liefert nebst gründlicher Anleitung 212

Friedr. Pfeifer in **Neuwied**, früher Crefeld.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 23

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Wichtig für Holz- und Horn-Drechereien.

Die von mir erfundene Maschine (Schraub- und Schneidvorrichtung), nun auch in Sachsen, Baiern und Belgien patentirt und laut Urtheile des Centralvorstandes des Gewerbe-Vereins für Nassau als eine Erfindung von weittragender Bedeutung auf Millionen werthe anerkannt, deren Hauptvortheile in wesentlich mehr Leistungsfähigkeit und Vierteljahrsgarantie bestehen, da verhältnißmäßig ohne tägliche Aenderung an der Verbindung nicht gerade Stunde eingestanden abgetheilt werden können und deshalb hierdurch ein bedeutender Materialgewinn erzielt wird, übergebe ich hiermit der Oeffentlichkeit. 263

Diese Maschinen sind nur direct gegen Einsendung von nur **3 Thlr.** portofrei zu beziehen durch den Erfinder

J. G. Rathan in **Hofheim am Taunus.**

Nachahmung ist, weil patentirt, gesetzlich verboten.

Nähmaschinenguß,

weich, scharf und glatt, liefert billig als Specialität die Eisengießerei

Sebold & Neff,
137 **Durlach** bei Karlsruhe.

Rawald'sche

Patent-Schnellklär-Apparate.

Zur sofortigen glanzhellen Klärung von Bier, Wein, Spirituosen, Essig, Gifte, Extracten, Oelen, Laugen, Petroleum und vielen anderen Flüssigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Quart pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages 219

Wilhelm Hertlein in **Leipzig,**
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'scher Schnellklär-Apparate.

Maschinen-Schilder

jeder Form und Größe, elegante Ausstattung, liefern billigst und senden auf Wunsch Muster. 271

Hackel & Co., Leipzig.

40—50% Ersparniß bei allen Bauten

durch die sich immerwehr bewährenden Kalkziegel (Mörtelziegel). Jede Auskunft wie Prospecte von Maschinen gibt gratis **Dr. A. Gerhardt sen.** in **Ellrabrunn.**

Rheum dulce,

feinstes Compot, 12 Flasche Pfennigen 1 Thlr. bei Obergärtner **Lehmann** in **Priesenbrück** bei Storkow.

Giftfrei und ganz unschädlich.

Echt Englisches Haarfärbemittel

in Originalcartons à 1 Thlr. 15 Gr.

ist das einzig garantirt Beste, um jedes ergraute Haar naturgetreu (braun, braun oder kohlbraun ohne Nachtheil zu färben. Die Anwendung ist sehr leicht und in 5—10 Minuten möglich. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt zu beziehen vom Generaldepôt für den Continent bei 278

Theodor Pfitzmann in **Leipzig E**

sowie in **Berlin**: Gustav Lehle — **Breslau**: Eduard Groß. — **Bukarest**: Holzer-Lieferer Liebl. — **Lemberg**: Apotheker Jacob Reiser. — **Karau** (Schlesien): Philipp Leib. — **Neuleg** (Ungarn): T. Mittermayer. — **Kaschkirchen** (Ungarn): Eugen Oberle. — **Wagen**: Carl Kaubrs. — **Karlsruhe**: Wilh. Pfeiffer.

Graue Haare

erhalten unter Garantie ihren frühern Glanz und Farbe in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „Regne vegetal" (kein Artikel) à 1½ 20 Ngr. zu beziehen bei **A. F. Holzhausen**, Lampenfabr. 20, **Leipzig.**

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Büßligen, Leipzig**, Brüderstraße 28 part.*).

(Nr. 7336.) Benachrichtige Sie hierdurch, daß nach Verbrauch der ersten Sendung Ihrer Medicamente auf der betreffenden Stelle am Kopfe neues Haarwuchs erzeugt worden ist.
Bordichau, 30. Juni 72. **C. Hennig.**

(Nr. 7960.) Ew. Wohlgeboren letzte Sendung kann in meinem Besitz und bestätige, daß auf meinem Kopfe kein graues Haar mehr zu sehen ist.
Glasfabrik **Charlottenau** 20/8. 72. **G. Ecker.**

*) Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 231

Die größten Feinde der Haare

sind die **Schuppen**, Jucken und der **Ausfall** auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radical zu vertreiben, ist es mir nach jahrelangen Studien gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir gegründet wissenschaftliche Gutachten bestätigter Aerzte, unter andern die Herren Medicinalrath Dr. Jul. Müller und Dr. Heß in Berlin, Stabsarzt Dr. R. Grosser in Hamburg u. a. m., sowie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats welches ich unter dem Namen

China-Wasser

verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Jucken und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe haarstärkende auch die außerordentliche Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen und einen gedrängten Stoff zum Nachwachsen anzuregen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** 3 Flasche 15 Groschen und 1 Liter. und bitte um Nachnahme falls den Betrag gesandt.

Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch schauen man mit meinem Namen versehene Flaschen vor Täuschung. Man verlange das China-Wasser von Adolph Heinrich in Leipzig.

Liqueur der Benedictiner-Mönche der Abtei von Fecamp.

Dieser vom Publikum so geschätzte Liqueur, hat er auf allen guten Tafeln, sowol im Restaurant als beim Familien-Mahle, in den größten Gesellschaften wie in ländlichen Gemächern zu finden ist, wurde zum Gegenstande zahlreicher Nachahmungen, von denen die meisten ausländischen Ursprunges sind.

Um die Consumenten, welche besorgt sind nur ein reines, schädliches und wesentlich diätetisches Product zu trinken, gegen diese an Geschmack abscheulichen und gesundheitsschädlichen Erzeugnisse zu warnen, geben wir hier nebenan das Modell der Flasche und eben die der Etikett, welche den echten Liqueur Benedictine umhüllen.

Hauptniederlage: **A. LEGRAND aîné** in **Arcamp** (Frankreich).
Zu finden in **Leipzig** bei den Kaufleuten Herren **C. W. Krause, Gotthelf Kühne, Gebrüder Sulz.** 61

Zur Bierfrage.

In überraschend kurzer Zeit hat das Bier seinen Eroberungszug um die bewohnte Erde gemacht und sich eine Popularität erworben, wie sie keinem andern verzehrbaren Getränke widerfahren ist. Nur in Ländern nach nur einseitigen Ländern als Nationalgetränk kennen, hat sich jetzt das Bier überall eingebürgert, selbst da, wo kein edler Rebsaft, der Wein, seine Dienste thun hat. Neben den amerikanischen Bieren herrscht heutzutage das Bier auf der Tafel der genießenden Welt. Das Brauen der k. g. Tafel- oder zum Export geeigneten Biere hat darum einen ungeahnten Aufschwung erhalten und unter diesen seinen Salon-Bieren zeigt in vortheilhaftester Weise das Product der

Königl. Bair. Staatsbrauerei Weihenstephan

hervor. Dieses wahrhaft geniesse Exportgut und die Braukunst betrachten es als Ehrensache, dem uralten Rufe des Bier. Brauwesens vollkommen gerecht zu werden und beweist Letzteres dies in ihrem ganz feinen Erzeugnisse.

Das Weihenstephaner Export-Bier in Original-flaschen gefüllt, gelangt sich neben einem bedeutenden Kostgehalte durch eine höchst angenehme mit geistiger Kraft gepaarte Milde aus, aus welchem Grunde besonders von ärztlicher Seite vielfach den Kranken als Stärkungsmittel verordnet wird. M 1341

Ein weiterer und höchst wichtiger Vorzug dieses Fabrikates ist seine unter den Bieren längst bewährte Haltbarkeit.

Die Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe lenkte die der Brauerei aus allen Weltgegenden, welche im vergangenen Jahr in München und Nürnberg-dahin tagten und unter anderen die Brauerei Weihenstephan einer eingehenden Inspection unterzogen, nahmen eine Prüfung ein. Durch das und legten einstimmig bemerkten das Prädicat „ausgezeichnet" bei.

Der Absatz dieses Productes ist ein stets zunehmender und ganze Wagenladungen von Original-Flaschen des Weltenstephaner Biers reisen täglich den Nahen deutscher Braukunst nach allen Himmelsrichtungen.

Zur Braucreichtest des Bezugs ist ein Generaldepot bei den Herren Hanienstein & Vogler in München und Straßburg errichtet worden, wohin Bestellungen gemacht werden können, und werden solche von genannten Hause prompt und billigst effectuirt. 373

Tausend Dank

sagt Gott dem Herrn Dr. med. von Ehrenstein in Neustadt-Dresden für die, durch meine beiden Hausdiener mittelst Hausmittel bewirkte glückliche Heilung, welche derselbe an meiner an Gichtknotenkrankheit leidenden Frau vollbrachte. Seit 14 Jahren litt meine Frau an obiger Krankheit, in deren Folge sie die Hände kaum benutzen konnte, gänzlich abgemagert war, während hingegen Fürchterlichkeit der Krankheit an einer sehr erschreckenden Größe zunahm, daß sie kaum den kleinsten Imbiß vertragen konnte und die Hungerzeit vor Augen lag. Vergebens, daß ich die Hülfe aller berühmten Aerzte und Professoren, die mir von nah und fern empfohlen wurden, anrief. Das schreckliche Ende schien gleichwol unabwendbar bleiben zu sollen; denn selbst die größten Autoritäten des engeren und weiteren Vaterlandes äußern auch nach Untersuchung meiner Frau immer wieder einstimmig schon bekundet: für diese Krankheit sei noch kein anderes Radicalmittel als Operation erfunden, und hier werde der tödtliche Ausgang kaum abzuwenden sein.

In letzte Noth zu Gottes Fügung meinen Blick zu wenden, lasen mir öffentliche Danksagungen, wie sie in der Gartenlaube und anderen öffentlichen Blättern Herrn Dr. med. von Ehrenstein in Dresden ertheilt von Damen gegeben worden sind, welche er ebenfalls mit der von ihm erfundenen, und wie man hört, von ihm allein practicirenden, zugenkreichen Heilmethode von Gichtknotenkrankheit befreite. Eben ich aber begreiflicher Liebe das theure Leben meiner Frau einem mir noch unbekannten Arzt nicht anvertrauen mochte, in meiner Zeit, wo der papierene Ruhm so häufig außer allem Verhältniß zur wirklichkeit steht, so begab ich mich mit meiner Frau selbst nach Dresden, und suchte den Herrn Doctor eher auf, als ich als die geheilten Damen, soweit Adressen in Dresden wohnten, kennen gelernt und mich durch ihre mündliches Zeugniß von Ihrer vollkommenen und bleibenden Heilung versichert hatte. Da hierauf Herr Dr. von Ehrenstein bei der uns vorgenommenen Untersuchung, wie er sich ausdrückte, nur günstigen Inhalt fand, so glaubte er schon jetzt mit ohne Bedenken nach Nahestehe seiner bisherigen ärztlichen Erfahrungen die Heilung meiner Frau in Aussicht stellen zu können.

Diese Verheißung — die den Ohren meiner Frau als das Erhabenste, aber noch dem, was sie durch die angesehensten Aerzte der ärztlichen Wissenschaft gehört, auch leider als das unglaublichste Wunder klang — Herr Dr. von Ehrenstein hat sie nachmehr wirklich erfüllt — Nach 6 Wochen bereits war, ohne daß Verkümmerung und Leiden auch nur einen Augenblick gehindert gewesen wären, so sich in Gegentheil bei Tagesgenuß Appetit, Schlaf und Kräfte täglich haben, nur andere seine Spur mehr von einer Leidensäußerung zu sehen. Nichtsdestoweniger ordnirte Herr Dr. von Ehrenstein noch nicht den Abbruch der Cur, weil, wie seine Erfahrungen lehren, bei so umfangreichen Leiden sich noch der vorderliegen häufig noch dahintergelegene jetzt erst fällen, um auf gleiche gründliche Weise gehoben zu werden. Es geschah es auch. Nachdem die Cur allständig war wenige Wochen unterbrochen worden war, nahm Herr Dr. von Ehrenstein die zweite bis zum vorderlingende Cur mit der gleichen schonenden Weise in Angriff, und auch sie nach in wenig Wochen einer nun dauernden Gesundheit. — Möchte dem beglückenden Bewußtsein, welches dieser Arzt durch die Erfolge seiner milden Heilmethode schon an und für sich in sich tragen muß, dieser aus meinem tiefsten Herzen kommende Dank meinte ihm zutheilig gegönnte Anerkennung gewähren — mehr aber nicht minder auch vielen Tausenden ähnlich Leidenden ein Trost auf Hülfe und eine Mahnung sein, die ihrem Leiden durch Herrn Dr. von Ehrenstein in Dresden gebotene Heilung nicht zu weit hinauszuschieben und durch andere zugleich Curversuche zu vereiteln, in gewiß auch viele Carmerkmale, wie jede menschliche Einbildung, ihre eigenen hat.

Meine Frau wird, eingedenk ihrer schweren Leiden, sich eine angenehme Pflicht daraus machen, etwa an sie zu stellenden persönlichen Anfragen nach Zeit und Gelegenheit zu entsprechen. Die beiden dankbaren Herren Herzte aber, welche uneigennützig genug sind, von diesen hochwichtigen Fortschritt in ihrer Wissenschaft den Blick nicht engherzig zu verschließen, bezeugen die Heilung meiner Frau. 393 ß 1612

Chemnitz, im März 1873.

Wilhelm Lohse,
Bäckermeister.

Stotternde

werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospectus in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache gratis und franco. 354

Burgsteinfurt in Westfalen.
A. Beltrup, Sprachartz.

G. Moseller in Karlsruhe, Curschnell-Anstalt.

Stotternde

werden auf wissenschaftlich practische Art schnell, auch solche, die in anderen Anstalten vergeblich geheilt sind. Ihre Garantie für Heilung wird gestellt und erst nach deren Bedeutung Bezahlung beansprucht. 339

Eine berliner Maschinenfabrik sucht zum sofortigen Antritt oder späterhin zum 1. April einen

Comtoirchef

mit jährlich 7—800 Thlr. Salair. Nur solche Reflectanten, welche bereits einer ähnlichen Posten bekleidet haben und sich über ihre Befähigung ausweisen können, wollen ihre Adresse sub C. V. 114 an die Annoncen-Expedition von E. Kornil, Annenstraße 36 in Berlin gelangen lassen. 333

Humoristisches Wochenblatt.

Ein Actheil mit einigen tausend Thalern wird gesucht. Adressen befördert sub B. 333 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin. 399

Hauslehrer. 345

Auf ein Rittergut nahe der Tübeln (in Sachsen) wird ein Hauslehrer für 2 Knaben gesucht. Näheres Mittheilungen durch den Schulvorsteher Schwabe in Tübeln.

Eisenbahnconcession.

Industrie-Unternehmen werden gesucht. Berücksichtigt wird nur specielle Offerte. 1436 399

Adolph Braunwald, Berlin.

Eine Tochter oder auch ein Sohn

anständiger Aeltern, zu deren Ausbildung man Lehrerstelle in Berlin benutzen will, kann daselbst bei einer achtbaren Familie Aufnahme finden. Liebevolle Behandlung, sterliche Aufsicht und vollständige Fortbildung zum Familienleben zugesichert. M 1129

Offerten sub T 3332 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. 402

Maschinen-Monteure

erhalten einen lohnenden, praktischen, allen Fabrikleuten empfehlenswerthen Artikel. Näheres durch 340

Schröller & Loos, Berlin, Dresdnerstr. 84.

Ein tüchtiger

Glasbläser,

geübt in eingeschmolzenen Thermometer- sowie Aräometer-Gläsern, findet eine gute und dauernde Beschäftigung. Offerten mit Muster H. Kappeler jun., Patent Barometerfabrik in Wien. 361

Mittel gegen Kesselstein

wird gesucht. Gefällige Adressen nebst Bedingungen unter J. D. 355 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. 397

Verkauf einer Seifenfabrik,

sehr vortheilhaft gelegen in einer lebhaften Fabrikstadt an der Werra-Eisenbahn Süddeutschlands, solide und bequem eingerichtet, seit 34 Jahren flott im Betriebe, mit großen Fabrikräumen, 8 großen Schmiedeeisernen Siedekesseln, Comtoir, Magazinen, Kellereien, Wohnhaus und Hausgarten. Preis für Haus und Artikel 6000 Thlr. Das Haus eignet sich wegen seiner räumlichen Einrichtung und Lage zu vielen andern Zwecken und können dann die Artikel auch einzeln abgegeben werden. — Näheres durch die Annoncen-Expedition von Engen Fort in Leipzig. 411

Ein Gut,

in Böhmen gelegen, 2 Fahrstunden von der Landeshauptstadt entfernt und in der Nähe einer Eisenbahnstation, mit 176 Acker. Reben Weizenerträgnissen, einer Herrschaftswohnung, geräumigen Oekonomie-Gebäuden, dann Jägerei und Schwede-Gebäude sind neu, feuerfest aufgeführt, nebst noch bestem Todtes Inventar, ist um 32,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung zwei Drittheile. — Anfragen beliebe man unter der Adresse W. Frone poste restante Kralup a/M. (Böhmen). 390

Für alle Magenleidende

von den ersten medicinischen Autoritäten empfohlen:

Elsässer Tokayer,

in Kisten von 6, 12, 25 und 50 Flaschen; pro Flasche 25 Sgr. gegen Casse oder Nachnahme. 8 Sr. 6036

Gebrüder Arenzweiler in Straßburg im Elsaß.

Jeder Bruch

wird in kürzester Zeit und ohne daß der Patient seine gewöhnliche Beschäftigung unterbricht, sicher geheilt durch Dr. Hammermann's Bruchballesten.

Unzählige Anerkennungsschreiben Geheilter aus allen Weltheilen garantiren den Erfolg. Für jüngere Leidende genügt die kleine Taxe à 2 Thlr., für ältere Uebel ist jedenfalls die große Taxe à 4 Thlr. nothwendig.

Zu beziehen durch das Generaldepot von 401

H. Peißker, Leipzig.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Cuanic,** Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte crip. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten auf allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. 1206 392

Naturheilanstalt Thal-Thüringen

Schroth'sche Curen, Kaltwasser- und Lohbrunnen-dämpfe, Elektricität, alle Kalter etc., für Unterleibs-, Brust- und Herzkranke, Skropheln, Gelenkte, Nerven- und Blutkrankheiten, Geschwächte, Hautleidende. Billige, Herrliche Gebirgsgegend. Prospecte gratis. 363

Diätetische Schroth'sche Heilanstalt in Dresden, Radebergerstraße 5.

Wasserheilanstalten. Der Erfolg gegen chronische Krankheiten ist ein ganz vorzüglicher. Preise mäßig. Prospect gratis. 276 **Dr. med. Louis Baumgarten.**

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu **Dresden,** Bachstraße 8, am Walde.

Lues, Lupus, Krebsleiden, Flechten, Leber-, Nieren-, Darmkrankheiten, Skropheln, Bleichsucht, Nervenleiden u. s. w. werden gründlich geheilt. Ausführliche Broschüre und Atteste über die Leistungsfähigkeit: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt. Dresden, C. Heinrich Buchhandlung. 143

Eine gebildete Dame,

welche nach Selbstständigkeit strebt, und nebst mäßigem Vermögen auch disponibles Capital von einigen hundert Thalern besitzt, kann in einem dermaßen lichen wissenschaftlichen Cursus zur Begründung einer ebenso sicheren als honetten Existenz herangebildet werden. 370

Adressen unter C. V. 326 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden.

Ein Bauzeichner,

tüchtig gebildet, gewissenhaft und praktisch gebildet, wird gesucht. Offerten zu richten an 313

Johann Unger, Bauzeichner in Pilsen.

Holzschneider,

welche im Tonschneiden geübt, können dauernde Stellung erhalten im Atelier der Holzwaaren in Berlin, Potsdamerstraße 116 b. 358

Offene Xylographen-Stellen.

Mehrere Holzschneider, welche schon für Illustrirte Zeitungen gearbeitet und im Figuren- und Landschaftlich Vorzügliches leisten, finden unter den vortheilhaftesten Bedingungen dauernden und angenehmen Engagement. — Meldungen mit Proben von ausgeführten Arbeiten sind an die kais. Hofbuchhandlung C. Schmidtdorff (C. Adolphi) in St. Petersburg zu richten. 384

Ein tüchtiger Photograph,

der zugleich Positiv- und Negativ-Retoucheur sein muß, wird bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht. Antritt Mitte Mai oder 1. Juni. Adressen mit Portrait unter Angabe der Ansprüche an 413 **W. Höfert,** Hofphotograph, **Dresden.**

Ein Operateur,

der schon in größeren Geschäften war, französisch spricht, wird für das erste Atelier Baden-Badens bis 15. April gesucht. Referenzen und Photographien werden erbeten. Näheres durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig unter W. A. 1104.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger

Positiv-Retoucheur

für größere Porträtreproduction, der auch in bunten Retouchen erfahren ist, kann sofort oder per 1. April d. J. plazirt werden durch **L. Haak & Co.** in **Breslau,** 381 kaiserl. Königl. Hofphotographen.

2 Operateure,

welche in Negativ- und Positiv-Retouche tüchtig sind, werden bei gutem Gehalt und dauernder Stellung gesucht von 410

L. van Bosch & Co., Hofphotograph in **Hirschberg** in Pr.-Schles.

Einladung zum Arbeiten und Zeugnissen erwünscht.

Offene internationale Preis-Concurrenz eröffnet im 1867.

Prompte Versendung zu billigen Fracht-Sätzen ist

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gants, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Spedizions- und Commissionsgeschäft von

Jacques Zébaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Wiener Welt-Ausstellung.

Zwei elegant möblirte Zimmer mit Vorzimmer und separatem Eingang sind für die Dauer der Welt-Ausstellung zu vermiethen. — Die Wohnung befindet sich im ersten Stock mit der Aussicht auf die belebteste Straße Wiens. Vierthalb- und Zweithalb nach allen Richtungen vor der Thür. Anfragen daselbst **R. Schwarz,** Marxhilferstr. 61. 395

Günstige Gelegenheit

zur

Wiener Weltausstellung.

In einer Glasschilder-Malerei werden Glasmaler, welche tüchtig im Schriftsache und einfacher Dekor. bewandt beschäftigt. Gef. Anträge sub S. O. 372 an Haasenstein & Vogler in Wien. 404

Gesucht Lithographen,

welche tüchtiges leisten und namentlich für Farbendruck schon gearbeitet haben, bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung in 400

J. G. Bach's Lithogr. Kunstanstalt **Leipzig.**

Damen

aus anständiger Familie, welche geneigt wären, sich an einen Cavalier, ehemaligen Officier, von angenehmem Aeußern und im Besitz eines jährlichen Einkommens von circa 2000 Thlr. preuß. Courant, seines Alters 36 Jahre und protestantischer Religion, zu verheirathen, wollen, wenn sie mit derselben Neigung oder möglichst einer höheren, einen liebenswürdigen Charakter, häuslich Sinnes, heiteren Humor, imposanten Wuchs, vereinigen, ihre Adressen möglichst mit Photographie unter der Chiffre V. M. 430 vertrauensvoll zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Stuttgart einsenden. Strengste Discretion Ehrensache. 346

Für Damen. M 1642

Für einen Edelherrn, 33 Jahre alt, Rentheut, Besitzer eines renommirten Gutes, wird eine vermögende Dame, oder kinderlose Witwe behufs Verheirathung gesucht. Offerten unter U. 6. 6. 32 bei an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 3ms

Baltischer Lloyd,

directe deutsche Post-Dampfschiffahrt

von Stettin nach Newyork

(via Kopenhagen und Havre,)

vermittelst der geschwollen neuen, starken Postdampfschiffe 1. Klasse: 50

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thormalden, Washington.

Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstags, von Kopenhagen Freitags, von Havre Dienstags.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte 80, 100 und 120 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 35 und 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an den Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction

des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 20

D. Leipzig	19. März	nach Baltimore	D. Amerika	23. April	nach Newyork
D. Hansa	22. März	„ Newyork	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Bremen	26. März	„ Newyork	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Köln	30. April	„ Newyork
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Hansa	3. Mai	„ Newyork
D. Newyork	3. April	„ Newyork	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Pennsylvania	5. April	„ Newyork	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Hansa	9. April	„ Newyork	D. Leipzig	12. Mai	„ Baltimore
D. Mosel	12. April	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Berlin	15. April	„ Baltimore	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork
D. Rhein	19. April	„ Newyork			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 53 Thlr. preuß. Cour.

Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Straßburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 85 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Cimbria,	Mittwoch, 19. März	Morgens.	Frisia,	Mittwoch, 9. April	Morgens.
Hansatia,	Mittwoch, 26. März		Westphalia,	Mittwoch, 16. April	
*Bavaria,	Sonnabend 29. März		Thuringia,	Mittwoch, 23. April	
Silesia,	Mittwoch, 2. April				

☞ Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an. 179

Passagepreise: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 53 Thlr. preuß. Cour.;

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 19

nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß via Panama, nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco.

Dampfschiff Bavaria, Kapt. Krey, am 22. März.
„ Frisia, „ Milo, „ 22. April.

Zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,

Havre und Santander anlaufend,

von Hamburg:	von Havre:	von Santander:	von New-Orleans:
Germania, 29. März.	1. April.	4. April.	7. Mai.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Näheres bei dem Schiffsmakler . . . . . **Augustin Heller, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**

In Leipzig bei C. G. H. Buhmann; in Dresden bei D. Hessel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Jul. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1551] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 22. März 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Das Denkmal bei Düppel

Das Denkmal auf Alsen.

Die Denkmäler zur Erinnerung an die deutschen Heldenthaten bei Düppel und auf Alsen. Nach Entwürfen von Oberbaurath Strack in Berlin.

Die Arbeiterfrage und die Strikes.

Wie großen Dank auch die Nationalökonomie für den Nachweis verdient, daß die Schwankungen in dem Wirthschaftsleben der Völker einem Gesetz der Selbstausgleichung unterliegen, dessen Wirksamkeit ohne anderweite Nachtheile weder aufgehalten noch beschleunigt werden könne, so finden doch in Zeiten der größten Spannung die Wechsel jener Wissenschaft auf die Zukunft nicht allzu willige Nehmer. Mit den Zusammenstellungen, welche aus dem Vergleich der höchsten und niedrigsten Preise innerhalb längerer Perioden einen Mittelpreis hervorgehen lassen, werden, wenn Theuerung herrscht, die Rufe nach schnellster Abhülfe nicht zum Schweigen gebracht, und von welchen richtigen Erwägungen auch die deutsche Gesetzgebung mit ihrer Gewerbefreiheit und dem Zugeständniß des Coalitionsrechts an die Arbeiter ausgegangen sein mag, so ist nichtsdestoweniger jetzt, wo Strikes über Strikes entweder kaum vorüber sind oder immer aufs neue in Aussicht stehen, dem übergeneigten Publikum mit der Verheißung wenig gedient, daß alle Versuche zur Unterwerfung des Güter- und Arbeitstausches unter das einseitige Diktat einer Bevölkerungsschicht zuletzt in das Gegentheil umschlagen. Selbst in England, wo man nach den Rathschlägen der Manchesterschule so gern „die Dinge nur immer gehen läßt", scheint endlich den Leuten der Ausstand der londoner

Gasarbeiter, welcher die Hauptstadt mit allen Schrecken der Finsterniß bedrohte, und der planmäßig eingeleitete Strike, durch den die Kohlengrubenarbeiter in Südwales 50,000 Eisenarbeitern das Brot entzogen, die Kohlenpreise im Winter auf eine den Aermern fast unerschwingliche Höhe brachten und sowol die Eisenwaaren als die Beförderungskosten auf Eisenbahnen und Dampfschiffen empfindlich steigerten, doch über die Grenzen des Erlaubten hinauszugehen. Vielleicht ist der Tag nicht so fern, wo statt „der gepreßten, bis aufs Blut ausgesogenen Sklaven des Kapitals“, wie man die Arbeiter von den Agitatoren nennen hört, auf einmal die armen Arbeitgeber mit ihren Sorgen, Verwickelungen und Verantwortlichkeiten zu bemitleidenswürdigen Personen werden, zumal wenn ihnen der selbstsüchtige Pennalismus auch noch die freie Annahme oder Entlassung von Lehrlingen, Gehülfen und Aufsehern, also die Herrschaft im eigenen Haus zu verkümmern sucht.

Was geschehen müsse, um das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter zu wahren und doch dabei einer übermüthigen Ausbeutung der bürgerlichen Gesellschaft vorzubeugen, darüber sind die Ansichten noch kaum geklärt. Nicht wenige gedenken den Schlüssel zur Lösung des Räthsels aus England zu beziehen. Ist doch Großbritannien, die Heimstätte der Strikes, das Land der vollen individuellen Freiheit, welches bereits 1825 die unter dem Namen der Trade Unions bekannten Arbeiterverbindungen durch Aufhebung der entgegenstehenden Strafgesetze gewähren ließ, an den Mundella'schen Einigungsämtern ein angeblich nie versagendes Institut der Vermittelung zwischen den Brodherren und Arbeitern besitzt, in dem 11 Bände starken Bericht einer Parlamentscommission über das ausgiebigste, binnen vier Jahren zusammengebrachte Material hinsichtlich der Arbeiterfrage verfügt und zu diesem allen noch durch ein Gesetz vom 29. Juni 1871 die Stellung der Trade Unions neu geregelt hat. Zum Unglück erleiden nur die auf England gebauten Erwartungen eine bedeutende Herabstimmung durch Ludwig Bamberger's neueste Schrift „Die Arbeiterfrage unter dem Gesichtspunkte des Vereinsrechts“ (Stuttgart, Cotta'sche Buchhandlung, 1873). Bamberger in durch seine Kenntniß der englischen Zustände und des allgemeinen Geschäftslebens, durch eingehendes Studium der deutschen Arbeiterbewegung seit deren Beginn und als Verfasser des im Reichstag 1872 nicht zur Berathung gekommenen Commissionsberichts über das von Schulze-Delitzsch wiederholt beantragte Reichsgesetz wegen der staatlichen Anerkennung aller Privatvereine, zu einer Besprechung der hochwichtigen Angelegenheit vorzugsweise berufen. Mit ruhiger Klarheit legt der Verfasser dar, daß das vorerwähnte englische Gesetz, ja selbst die Einigungsämter sich kaum auf deutschen Boden verpflanzen lassen möchten. Er ist überzeugt, daß unsere Lasalle'schen, social-demokratischen und Hirsch-Duncker'schen Arbeitervereine in dem Gesetz über die Trade Unions einen unerträglichen Angriff auf ihre Freiheit erblicken, und umgekehrt, daß die Engländer den letztgedachten Verbindungen noch nicht einmal den jetzigen Raum vergönnt haben würden, wenn selbige eben Arbeitervereine nach deutschem Zuschnitt wären.

Mit der Vorliebe des Engländers für Specialitäten und seinem Stehenbleiben bei dem Gegebenen hängt es nämlich zusammen, daß die dortigen Arbeiter bei Verfolgung ihres gewerblichen Vortheils nur diesen und nicht etwa die gleichzeitige Förderung politischer Parteizwecke in Betracht nehmen. Wie erbittert die Trade Unions für ihre vermeintlichen Rechte immer einstehen mögen, so ist es ihnen im ganzen doch nicht eingefallen, die allgemeine Politik deshalb in Mitleidenheit zu ziehen. Ganz anders verhält sich die Sache in Deutschland. Hier ist die Arbeiterbewegung das Ergebniß einer rührigen Agitation, welche den geschichtlichen Staat brechen und ihn auf ganz neuen Grundlagen wieder aufbauen will. Lasalle's Anhänger gedenken mit Hülfe des allgemeinen Stimmrechts in allen gesetzgebenden Körpern das Uebergewicht und hierdurch die Anerkennung ihrer geheiligten Rechte zu erlangen, die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine sollen für und durch die preußische Fortschrittspartei vorgehen, und die social-demokratischen, mit Karl Marx und der Internationale zusammenhängenden Verbindungen beabsichtigen die Gründung eines Weltbundes zur Wiederherstellung des Goldenen Zeitalters im Sinne der Idealisten von 1789. Hieraus ergeben sich Schwierigkeiten ganz besonderer Art; die sociale Frage wird bei uns zu einer Art politischer Religion, und die Arbeitervereine bilden vor unsern Augen geschlossene Stimmkörper, durch deren Bundesgenossenschaft die schwarze oder rothe Partei große Verlegenheiten herbeiführen könnte.

Wie diese Erkenntniß allmählich sich geltend machte, lehrt am besten die Geschichte des von Schulze-Delitzsch eingebrachten Gesetzentwurfs, welcher auch den Arbeiterverbindungen auf Grund ihrer Selbstconstituirung das Recht juristischer Personen ertheilen würde. Der norddeutsche Reichstag beantragte darauf 1869 bei dem Bundesrath den Erlaß eines derartigen Gesetzes. Nachdem indessen der Krieg mit Frankreich die Verfolgung der ganzen Angelegenheit unterbrochen hatte, ernannte der erste deutsche Reichstag 1871 zur abermaligen Prüfung des Schulze'schen Antrags eine Commission, deren beifällige Vorschläge jedoch wegen des nahe rückenden Schlusses der Sitzungen nicht mehr zur Erörterung kamen. Dem nächsten Reichstag lag das nämliche Material vor. Derselbe begann aber, da unterdeß die social-politische Tragweite der Sache eingeleuchtet hatte, keineswegs die Verhandlung über die frühern Vorschläge, sondern forderte einen abermaligen Commissionsbericht, welcher jedoch erst drei Tage vor dem Schluß der Session zur Vertheilung gelangen konnte. Ueber die Sitzungen dieses Ausschusses gibt Bamberger's Schrift leiderswerthe Aufschlüsse. Schritt für Schritt eröffnete sich die Aussicht auf neue Schwierigkeiten, der Commissar des Bundesraths ertheilte über die Absichten der Regierungen keine hinlängliche Auskunft, und der endliche Gesetzentwurf, welcher die Bäume nicht in den Himmel wachsen und die Unterstützungskassen der Arbeiter nicht für unbedenkliche Parteizwecke verwenden lassen will, dürfte den ganzen Zorn der Socialdemokratie wachrufen.

Dem Buch Bamberger's sind außer dem gedachten Entwurf die Statuten des Verbands der deutschen Gewerkvereine, des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, der deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit, der Mehr- und Minderheitsbericht des englischen Parlamentsausschusses über die Arbeiterfrage, das englische Gesetz über die Trade Unions, desgleichen die beiden ersten Artikel des französischen Gesetzes gegen die Internationale beigegeben, und in einer eigenen Abtheilung gewährt die Besprechung der Rechtsfrage innerhalb und außerhalb des Deutschen Reichs eine Uebersicht der einschlagenden auswärtigen Gesetzgebung.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat sich jetzt über die Umgestaltung der deutschen Feuerungen schlüssig zu machen. Der Reichskanzler hatte beantragt, zu diesem Zweck 68 Mill. Thlr. aus der Kriegsentschädigung zu bewilligen. Die vereinigten Ausschüsse für Feuerungs- und Rechnungswesen befürworten aber auf den Antrag Baierns 72 Mill., damit auch aus der Zeughaft Ingolstadt ein Waffenplatz ersten Ranges geschaffen werden kann. Auf die Feuerungen in Elsaß-Lothringen bezieht sich die Vorlage nicht.

Die Thronrede des Kaisers. Am 12. März erfolgte die Eröffnung des Reichstags im Weißen Saal des königlichen Schlosses unter den üblichen Ceremonien. Der Kaiser bezeichnete die Aufgaben, welche zu lösen sind, und nannte eine Umgestaltung der deutschen Feuerungen, welche, indem sie die Vertheidigungsfähigkeit der großen Waffenplätze erhöht, den Vortheil auf die Erhaltung unserer Besatzungen gestattet, ferner die Bildung eines Invalidenfonds, die Entwickelung der Kriegsmarine, ein allgemeines Militärgesetz, die Regelung der Leistungen, welche vom Land im Fall eines Krieges zu verlangen sind, wie die Grundsätze, nach denen die Entschädigung zu ertheilen hat, die Verbesserung der Lage der Reichsbeamten, der Offiziere und Unteroffiziere, die Neugestaltung des Münzwesens und die Aufstellung eines neuen Tarifs für die Beförderung von Packeten und Werthsendungen durch die Post. Von den Kosten, welche mehrere dieser Maßregeln verursachen werden, sagte der Kaiser, daß sie sich ohne eine Erhöhung der Matrikularbeiträge decken ließen. Mit Wohlwollen gedachte er des Verhältnisses zu Frankreich, welches mit seinen Zahlungen den verabredeten Terminen weit vorangeeilt sei. „Das vor mir im vergangenen Jahr an dieser Stelle ausgesprochene Vertrauen auf eine Entwickelung der innern Zustände Frankreichs im Sinn der Beruhigung und des wirthschaftlichen Fortschritts“, sahr er fort, „ist nicht getäuscht worden. Ich begrüße hierauf die Hoffnung, daß der Augenblick nicht mehr ferne sein werde, wo die vollständige Abwicklung unserer finanziellen Auseinandersetzung mit der französischen Regierung die gänzliche Räumung des französischen Gebiets früher als in Aussicht genommen war, herbeiführen wird.“ Zum Schluß gedachte der Kaiser seiner Zusammenkunft mit den Monarchen der beiden mächtigen Nachbarreiche, durch die seine freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich und Rußland eine neue Bekräftigung und Kräftigung erhalten hätten, und sprach seinen Entschluß aus, diese den Frieden verbürgenden Beziehungen zu den Nachbarn zu pflegen.

Der Reichstag hat seine frühern Beamten Dr. Simson, Fürst Hohenlohe und v. Bennigsen wiedergewählt. Den Gegenstand seiner ersten Berathungen bildet das Gesetz über einige Abänderungen im Postlarwesen des Reichs. Unter den bereits eingegangenen Vorlagen befinden sich ein Gesetz über die Gründung eines Invalidenfonds, ein am 20. Juli 1872 zu Versailles unterzeichneter Specialvertrag bezüglich der Nachzahlung der letzten Raten der Kriegsentschädigung und ein vorläufiger Ueberblick über die auf die französische Kriegsschuld erfolgten Abzahlungen und die Verwendung derselben.

Der Räumungsvertrag mit Frankreich ist bereits zum Abschluß gelangt. Die Unterzeichnung desselben hat am 15. März in Berlin stattgefunden. Frankreich wird seine Kriegsschuld am 5. September dieses Jahrs getilgt haben, und die Räumung des Gebiets hat in den auf den 5. Juli dieses Jahrs folgenden vier Wochen zur Ausführung zu gelangen. Besetzt bleiben bis zum 19. September 1873 die Festung Verdun mit einem Umkreis von drei Viertelstunden und mit freier Militärstraße nach Metz über die Orte Gravelotte und Etain als Garnison.

Parteien.

Das Herrenhaus berieth über die Aenderung der Artikel 15 und 18 der Verfassung. Die Debatte wurde dadurch von großer Bedeutung, daß Fürst Bismarck und Graf Roon mit Kraft und Entschiedenheit für die Vorlage und gegen das Verfahren der conservativen Ultras sprachen. Es fielen dabei grelle Schlaglichter auf den letzten Ministerwechsel und auf die Art, wie der Hofe für die Reaction gewirkt wird. Fürst Bismarck sagte, weshalb der Liberalismus in letzter Zeit so große Fortschritte gemacht habe, wahrscheinlich auch noch ferner machen werde, und gab die Erklärung in der Zerspaltung der conservativen Partei. Dieselbe habe der Regierung ihre Unterstützung entzogen und wesentlich dazu beigetragen, ihn aus dem Ministerium zu drängen. Auch die vorliegende Frage werde von den Conservativen wieder gefälscht und so dargestellt, als ob es sich um den Kampf einer evangelischen Dynastie gegen die katholische Kirche, um einen Kampf zwischen Glauben und Unglauben handle. Hier spiele der alte Machtstreit zwischen Königthum und Priesterthum, der zu analogen Erscheinungen wie im Mittelalter geführt haben könnte, wenn der französische Eroberungskrieg, der mit der Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit so auffallend zusammenfiel, Erfolg gehabt hätte. Vor Olmütz und vor dem Kriege mit Oesterreich hätten wesentlich ähnliche Pläne vorgelegen. Der Papst sei nie ein bloß geistlicher Herrscher gewesen und habe stets ein politisches Programm, die Unterwerfung des Staats unter die Kirche, gehabt. Es müsse nun eine Abgrenzung vorgenommen und gesagt werden, wie weit die Priestermacht und die Ehegesetze gehe. Nach dem Kriege mit Frankreich wäre ein höchst günstiger Zeitpunkt der Verständigung mit dem Papst gewesen, aber gerade in dieser Zeit habe die ultramontane Partei unter Beihülfe des frühern Bundestagsgesandten v. Savigny eine Bewegung gegen die Regierung eingeleitet. Sie verfolge nach dem Programm des Bischofs von Mainz (Ketteler) und wolle einen Gottesstaat, dessen höchster Souverän ein ausländischer Kirchenfürst sei, der in Rom seinen Sitz habe. Wenn dieses Programm sich verwirkliche, dann habe man statt des geschlossenen preußischen Staats und statt des Deutschen Reichs zwei parallel nebeneinander herlaufende Organisationen, die eine mit dem Generalstab in der Centralcongregation und dem Souverän in Rom, die andere mit dem Generalstab im Ministerium und mit dem Souverän in der Person des Kaisers. Unter solchen Verhältnissen könne der Staat nicht bestehen, ohne in innern Kämpfen getrieben zu werden, die seinen Bestand gefährdeten. Die Regierung werde sich an das Herrenhaus mit der Bitte um Beistand und Hülfe gegen Unterwühlungen. Mit gleicher Offenheit und Entschiedenheit erklärte Graf Roon, daß der Staat ohne die Kirchengesetze gar nicht leben könne, da man ihn so gefährlich betrete, daß er Waffen haben müsse. Mit Unwillen sprach er gegen die Anfeindungen, daß der König den Wunsch hege, die Gesetze im Herrenhaus fallen zu sehen, und fragte, ob solche Waffen ritterlich oder auch nur anständig seien. Das christliche Leben werde durchaus nicht bedroht, nur um gesetzliche Einrichtungen handle es sich, welche den Staat berechtigen sollten, sich Uebergriffe vom Leibe zu halten. Was man von trotzenden schweren Verwickelungen rede, sei Gespensterfurcht und eine gewisse hypochondrische Verstimmung, welche die Dinge nicht klar sehen lasse. Die übrigen Reden boten, wie es sich bei der ganzen lichen Erschöpfung des Gegenstands in langen Berathungen nicht anders erwarten läßt, nichts Bemerkenswerthes dar, und wir constatiren daher bloß, daß die protestantischen Redner Kleist-Retzow, Senft-Pilsach u. s. w. in bemerkten Ton wie die ultramontanen sprachen, und daß der ehemalige Ministerpräsident v. Manteuffel als Gegner der Regierung auftrat. Bei der Abstimmung wurde das Verfassungsgesetz mit 90 gegen 63 Stimmen angenommen.

Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Graf Ledochowski, hat entgegen der am 16. November v. J. erlassenen Ministerialverfügung, nach welcher in allen höhern Lehranstalten der Provinz, mit Ausnahme der untern Klassen der katholischen Gymnasien zu Posen und Tütrowo und der Realschule zu Posen, der katholische Religionsunterricht nur in deutscher Sprache ertheilt werden soll, in einem Rundschreiben alle Geistlichen und Religionslehrer an den höhern Lehranstalten angewiesen, den Religionsunterricht in den untern Klassen bis Secunda ausschließlich nur in der Muttersprache der Mehrheit den Schülern zu ertheilen. — Im Anfang des Jahrs 1870 hatte sich der Erzbischof gegen den damaligen Oberpräsidenten der Provinz, Grafen Kenitz-Mark, dahin geäußert, daß er die Einführung des Deutschen als einheitlicher Unterrichtssprache zweckmäßig finde. Der päpstliche Syllabus und das römische Concil haben aber die frühere friedliche Stimmung geändert.

Die Kirchengesetze werden im Abgeordnetenhaus mit einer gewissen Langsamkeit erledigt. Man beschäftigt sich jetzt mit der Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, mit der kirchlichen Disciplinargewalt und mit der Errichtung eines königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten. Von seiten der Mehrheit enthielt man sich der Betheiligung an der Discussion, und die Debatte wurde fast ausschließlich von Mallinckrodt, Reichensperger und Windthorst geführt, die jeden Paragraphen mit äußerster Hartnäckigkeit bekämpften. Ihre Vorwürfe zurückzuweisen und die Vorlagen zu vertheidigen, blieb in der Hauptsache dem Berichterstatter Gneist überlassen. Zur Annahme gelangt ein Artikel nach dem andern und schließlich das Gesetz selbst.

Sachsen.

Der Schluß des Landtags erfolgte am 10. März. Der König in Person gab den üblichen Rückblick über die Geschäfte der Sitzungsperiode und hob mit Genugthuung hervor, daß der größte Theil der Vorlagen die Zustimmung beider Kammern gefunden habe. Hinsichtlich der Steuern ist man wenigstens über eine Grundlage einig geworden, auf die neue Gesetzentwürfe gestützt werden können, zur Verbesserung der Lage der Staatsdiener, der Geistlichen und Lehrer sind die nöthigen Mittel bewilligt worden, auch für die Forderung des materiellen Wohlstands und der allgemeinen Verbreitung wissenschaftlicher Bildung ist viel geschehen. Mit Behagen erwähnte der König, daß über die Abänderung der Verfassungsurkunde eine Vereinigung nicht stattgefunden hat. Zuletzt kündigte er an, daß der bezügliche Gesetzentwurf, den die zweite Kammer mit großer Mehrheit angenommen und die erste bloß zurzeit abgelehnt hat, dem nächsten Landtag wieder vorgelegt werden wird.

Baiern.

Eine Erklärung des Papstes zu Gunsten des katholischen Vereinswesens erregt um so mehr Aufsehen, als dieselbe einen Tadel gegen den Bischof von Passau, freilich ohne ihn zu nennen, ausspricht. Dieselbe ist die Antwort auf eine Adresse des Vorstands des deutschen Katholikenvereins, welchem der Bischof von Passau den Vorwurf gemacht hatte, daß er gleich den baierischen Bauernvereinen zur Untergrabung der Autorität und zum Umsturz führe. Indem Pius IX. beklagt, daß einer von denen, welche diesen Vereinen ihre Unterstützung gewahren sollten, sie verlage, stellt er den Vereinen das Zeugniß aus, daß sie einen guten Kampf kämpfen, nicht bloß für die Kirche, sondern auch für den Staat und die menschliche Gesellschaft, die der Auflösung entgegenzugehen, wenn man ihnen die Grundlage des Glaubens entziehe.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Das Abgeordnetenhaus hat die Reichstagswahlordnung sowie das Einführungsgesetz in derselben mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Annahme des Anhangs zur Wahlordnung erfolgte gegen 4 Stimmen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 1 Stimme angenommen. Man ging darauf zur Berathung des Budgets über, bei der die vom Ausschuß gestrichenen Summen für Straßenbauten in Dalmatien und an der Bukovina wieder eingestellt wurden.

Eine neue Föderalistenconferenz ist in Wien eröffnet worden. Die drei vereinigten Parteien der Nationalen, Feudalen und Klerikalen wollen alle ihre Anstrengungen dahin richten, einen Druck auf die Krone auszuüben, um die kaiserliche Genehmigung des Wahlgesetzes wenigstens so lange zu verzögern, bis der Ausgleich mit Galizien zu Stande gebracht sei. Die Polen haben sich von der Conferenz übrigens fern gehalten und auch die erwarteten ungarischen Conservativen sind ausgeblieben. Auf das Herrenhaus können die Föderalisten nicht mehr rechnen, nachdem der Ausschuß desselben die Annahme der Wahlreform in Bausch und Bogen beantragt hat.

Eine ungarische Ministerkrisis liegt im Bereich einer nahen Möglichkeit. Der frühere Ministerpräsident Lonyay bereitet seinem Nachfolger Szlavy bei den Steuervorlagen große Schwierigkeiten und glaubt nicht bloß auf die Linke und die äußerste Linke, sondern auch auf einen nicht unerheblichen Theil der Deak-Partei rechnen zu können. In einer Versammlung der letztern ist zwar der Beschluß gefaßt worden, für die Annahme der Steuervorlagen zu stimmen, indessen hat man jedem Mitglied freigestellt, etwaigen Abänderungsanträgen sich anzuschließen. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß nach Verwerfung der Steuervorlagen neue Anleihen unvermeidlich seien, zu denen er niemals die Hand bieten werde. Im Abgeordnetenhaus haben übrigens die Gesetze über die Hauszinssteuer und die Einkommensteuer Annahme gefunden.

Frankreich.

Das Dreißiger-Gesetz ist endlich durchgegangen und der Sieg des Präsidenten ein vollständiger geworden. Nach so vielen vergeblichen Versuchen hat er es zuletzt erreicht, sich aus den innern Gruben eine Mehrheit zu schaffen, die ihn in den Stand setzt, den beiden Außenparteien der Rechten und der Linken Trotz zu bieten. Zum großen Theil verdankt er diesen Erfolg dem Scheitern der Union, denn nunmehr haben die Orleanisten ein Interesse daran, die Republik so lange zu erhalten, bis sie mit ihren monarchischen Plänen hervortreten können. Die Gegner des Gesetzes hatten zuerst den Antrag gestellt, daß die Nationalversammlung nicht eher auseinandergehen dürfe, als bis sie endgültige Einrichtungen für das Land getroffen habe. Nachdem dieser Antrag mit 450 gegen 162 Stimmen abgelehnt worden war, wurde das Verlangen gestellt, die Gesetze, mit deren Einberufung die Regierung beauftragt werden soll, bis zur vollständigen Räumung des Landes zu verschieben, aber auch dagegen erklärte sich die Kammer mit 436 gegen 168 Stimmen. Angenommen wurden darauf die Bestimmungen, welche die Uebertragung der Gewalten, die Errichtung einer zweiten Kammer und das Wahlgesetz betreffen, worauf das ganze Gesetz mit 411 gegen 234 Stimmen durchging.

Spanien.

Die Lage. Die Cortes haben jetzt den Antrag auf Suspension ihrer Sitzungen und Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung angenommen. Die Carlisten werden nach den amtlichen Berichten fortwährend geschlagen, spielen aber in mehrern Provinzen die Herren, brandschatzen die kleinen Städte und terrorisiren das eigentliche Eigenthum. Auf einer einzigen Eisenbahnlinie haben sie vier Bahnhöfe niedergebrannt. Die größte Gefahr für die Regierung liegt in der Zuchtlosigkeit der Truppen, die in Haufen ihre Fahnen verlassen, aber den Gehorsam verweigern, weil man sie im Solde den Freiwilligen nicht gleichstelle.

England.

Die Minister haben ihren Rücktritt erklärt. Die Veranlassung hierzu gab eine Niederlage im Unterhaus bei der Berathung desselben irischen Universitätsgesetzes, durch das sie Frieden und Versöhnung hatten stiften wollen. Von den irischen

Liberalen stimmten 38, von den schottischen und englischen 12 gegen die Vorlage, und so kam eine den Ministern ungünstige Mehrheit von 287 gegen 284 Stimmen heraus. Gladstone beantragte darauf die Vertagung des Hauses und diese wurde am 13. März an, daß das Ministerium seine Entlassung eingereicht und die Königin dieselbe angenommen habe. Da die Opposition die Bildung eines Ministeriums abgelehnt hat, so wird das Verbleiben Gladstone's im Amt, vielleicht mit dieser oder jener Personalveränderung, wahrscheinlich.

Kurze Nachrichten.

Der bischöfliche Generalvikar Rapp ist wegen Bibliotheken aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

In Weimar wurde der Landtag geschlossen, in Bern eröffnet.

Der belgische Senat hat das Gesetz über Wiedereinführung der lateinischen Lettern genehmigt.

Strike-Angelegenheiten.

Den in den dreißiger Druckereien beschäftigten Verbandsgehilfen ist bekanntlich nicht gekündigt worden. Die Veranlassung hierzu boten die Besitzer der „Dresdener Nachrichten“ und der Inhaber der Wiedemann'schen Druckerei („Dresdener Anzeiger“). Den beiden wurde erklärt, daß sie sich der von Seiten des Deutschen Buchdruckervereins angedrohten Maßregel nicht anschließen könnten. Ueber die letztere am 5. März erfolgten Kündigungen in den Druckereien der bedeutendsten Städte wird berichtet, daß in Elberfeld sämmtliche dem Deutschen Buchdruckerverband angehörigen Gehilfen gekündigt worden ist. Dieselben erklärten, Verbandsmitglieder bleiben zu wollen. Nach in Magdeburg ist die Kündigung durchgeführt worden. In München haben von den dort bestehenden 22 Officinen 18 den Verbandsmitgliedern gekündigt. Die nächstenden Druckereien sollen nur unbedeutenden Betrieb haben. Von der Mehrzahl der nämlichen dem Verband angehörenden Setzer und Buchdruckergehilfen wurde die Kündigung angenommen. In Augsburg ist die Kündigung im Saale verlaufen. Von den 11 dortigen Buchdruckereien hatten nur 3 dieselbe am 5. vollzogen, doch haben auch diese ihren Entschluß in den nächsten Tagen wieder zurückgenommen. In Bologna kündigte die Abendzeitung seine Druckerei ihrem Personal am 10. d. M. Das Erscheinen des „Niedersächsischen Anzeigers“ und der „Landwirthschaftlichen Zeitung“ ist gesichert. In Braunschweig hatte zuerst eine große Anzahl von Gehilfen, ihre Bereitwilligkeit zum Austritt aus dem Verband erklärt. Nach einer am 9. stattgehabten Versammlung hatten aber am 10. morgens in fast allen Druckereien Setzer und Drucker die Arbeit ein. Nur die Bracke'sche Druckerei und die Verlagsdruckerei der „Braunschweiger Zeitung“ sind noch in voller Thätigkeit. Die Kündigung erfolgte ferner und wurde von den Gehilfen angenommen in Esser, Duisburg, Neuwied, Elberfeld, in Kiel in den Druckereien von Fensen („Kieler Zeitung“) und von Schmidt und Klemming („Kieler Wochenblatt“), wo die Gehilfen alsbald die Arbeit einstellten; in Ihehoe, Altenburg, Husum sind gleichfalls Kündigungen erfolgt. In der Druckerei der „Kieler Zeitung“ haben übrigens die Setzer infolge eines Urtheils des Magistratsgerichts am 13. der Arbeit wieder aufgenommen. In Stuttgart sowie im übrigen Württemberg wurde in den Betriebsräumen sämmtlichen Gehilfen, welche Mitglieder des Verbands sind, am 8. gekündigt. Der dortige Verein der Buchdrucker- und Schriftgießereigehilfen wird für die ausgeschlossenen Verbandsmitglieder in allen Städten bis Ostr. aus der Verbandskasse gedürfen und mit der Sammlung freiwilliger Beiträge begonnen. Außerdem wurde beschlossen, an sämmtliche deutsche Arbeiter einen officiellen Aufruf zur Unterstützung zu erlassen.

Der Vorstand des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer hat bekannt gemacht, daß kein dem Verband angehöriger Setzer in einer der Vereinsdruckereien der Schweiz Arbeit erhalten soll. — Ebenso am 14. März in Mannheim abgehaltene Versammlung der Buchdruckereibesitzer der Pfalz, Rheinhessen und des nördlichen Badens constatirte die völlige Einigkeit der Principale gegenüber der gegenwärtigen Krisis im Buchdruckereigewerbe.

Der Verein der deutschen Buchdruckereibesitzer hat den für die Gehilfenschaft höchst günstigen Tarifentwurf, über den in Weimar verhandelt werden soll, vertagt. Zugleich wurde an den Vorstand der Buchdrucker eine in verbindlichen Ton gehaltene Anfrage gerichtet, in welcher nochmals die Hand zum friedlichen Ausgleich geboten wird. Den Berathungen nach sind hierauf hinzielende Anträge der Gehilfen an das Verbandsvorsthorn gerichtet worden.

In Breslau fand am 16. d. M. eine Versammlung der hiesigen Buchdruckergehilfen zu Verein mit den Socialdemokraten statt. Es wurde die Sache der Buchdrucker als gemeinsame Angelegenheit aller Arbeitertheile und die Nothwendigkeit erklärt, die Gehilfen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und die Uebergriffe der Principale energisch zurückzuweisen.

In Berlin haben die Tischlergesellen die Forderung von neun 33½ Proc. Lohnerhöhung und neunstündiger Arbeitszeit aufgestellt und wollen die Erfüllung derselben durch Strikes erzwingen.

In Danzig haben die auf den dortigen Privatwerften beschäftigten Schiffs- und Handzimmerleute die Arbeit am 12. d. M. eingestellt, weil ihnen die verlangte Erhöhung des Arbeitslohns auf 1½ Thlr. pro Tag und der Anerkennung nur einer Arbeiterklasse seitens der Arbeitgeber nicht zugestanden wurde.

In München wirkt das Beispiel der Buchdrucker auch auf die andern Gewerbegehilfen, zunächst auf die Schuhmacher. Der Schuhmacherinnenvertreter hat nämlich sämmtlichen Gesellen bis 14. d. M. gekündigt. Obgleich die Meister innerhalb 10 Monaten eine Lohnerhöhung von 40 Proc. zugestanden hatten, verlangten die Gesellen abermals eine Erhöhung um 15 Proc., welche Forderung die Meister in Anbetracht ihrer Kundschaft ablehnen zu müssen glaubten. Auch bei den Tischlern, Maurern, Schlossern, Schmieden und Zimmerleuten sollen Arbeitseinstellungen beabsichtigt sein.

In Südwales haben die Eisenarbeiter zu Tausenden ihre Arbeit wieder aufgenommen, und in Tonlais, Ebbw Vale und Tredegar ist man schon mit dem Anzünden der Oefen wieder beschäftigt. Für eine Zeit sind Kohlen noch vorräthig, und es können daher die Preise der Kohlengrubenarbeiter, die, soweit sie zu der Union gehören, noch immer höhere sind, entbehrt werden. Auch in andern Eisenwerken sollte mit der Arbeit wieder angefangen werden.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Das kronprinzliche Paar des Deutschen Reichs und von Preußen traf am 10. März, nachdem dasselbe vor seiner Abreise von Wiesbaden noch mannigfache Ovationen dargebracht worden waren, auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein und wurde daselbst von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Die Straßen, durch welche sich die Wagen nach dem kronprinzlichen Palais bewegten, waren reich geschmückt, und die Volksmenge begrüßte die Heimkehrenden in enthusiastischer Weise. Die Straßenreinigung hat zu Ehren des nun gefeierten Kronprinzen einen Hasenlauf veranstaltet.

Prinz Friedrich Karl von Preußen traf am 14. März von Karlsruhe in Straßburg ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Berlin fort.

Prinz Wilhelm von Baden ist am 10. März von Karlsruhe in Berlin eingetroffen.

Die Verlegung der Leiche der Königin-Mutter von Württemberg hat am 14. d. M. stattgefunden. Daher den in Stuttgart verweilenden Mitgliedern des württembergischen Königshauses waren bei den Trauerfeierlichkeiten anwesend die Prinzen August und Wilhelm von Württemberg, den Berlin, und der Herzog v. Teck, Sohn des Herzogs Alexander, von London. In Vertretung des bairischen Königshauses war der Prinz Luitpold und der österreichische Herrscherfamilie Erzherzog Joseph erschienen.

Der Herzog und die Herzogin von Anhalt haben am 8. März eine Reise nach Stockholm zum Besuch der vermählten Herzogin von Talleiten, einer Schwester der Herzogin von Anhalt, angetreten.

Prinz Karl von Hessen ist am 15. d. M. nach Italien abgereist, um auf Einladung seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, mehrere Wochen bei dieser in Sorrent zu verweilen. Seine Gemahlin und sein Sohn, Prinz Wilhelm, gaben ihm das Geleit bis über den Brenner; während der erstere über München nach Darmstadt zurückkehrt, wird Prinz Wilhelm mit dem Herzogen und der Prinzessin Ludwig in Rom zusammentreffen.

Die Kaiserin von Oesterreich hat sich mit der Erzherzogin Gisela am 10. März von Wien nach Gödöllö zurückbegeben. Der Kaiser folgte seiner Gemahlin am 12. dahin nach.

Die Kaiserin von Rußland hat am 12. d. M. ihre Reise von Petersburg nach Italien angetreten. Am 16. passirte die Kaiserin, welche von der Großfürstin Marie und dem Großfürsten Michael begleitet ist, Prag. In Salzburg wurde sie von der dort angelangten Königin von Württemberg begrüßt.

Der russische Großfürst Alexis ist am 13. März in Livadia angekommen.

Am 5. März ist die Großfürstin Olga Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Michael, mit ihrer Tochter Anastasia Michailowna aus Nizza in St. Petersburg eingetroffen.

Ehrenbezeigungen.

Der Generalfeldmarschall v. Steinmetz in Görlitz erhielt zur Feier seines sechzigjährigen Dienstjubiläums vom Kaiser ein eigenhändiges Glückwunschschreiben nebst der in Bronze gearbeiteten kaiserlichen Büste.

Professor Dr. Lehrs, der Veteran der Philologie an der Albertina in Königsberg, beging am 7. d. M. sein 50jähriges Doctorjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm vielerlei Zeichen der Theilnahme zukamen. Der Kronprinz gratulirte ihm in einem eigenhändigen Schreiben und übersandte zugleich im Namen des Kaisers den Rothen Adlerorden zweiter Klasse.

Dem Kammergerichtsrath Adolf Stölzel in Berlin wurde nach Erscheinen seiner preisgekrönten Schrift „Ueber die Einwirkung der gelehrten Gerichte“ (Stuttgart, Cotta) von der Universität Marburg das Ehrendoctorat eines Doctors der Rechte ertheilt.

Die von den italienischen Aerzten dem Prof. Virchow in Berlin gewidmete goldene Medaille ist am 10. März dem deutschen Gesandtschaftsträger in Rom zur Beförderung übergeben worden. Die Medaille ist eine vortreffliche Arbeit des Kupferschmieds Wagi in Florenz, zeigt auf der einen Seite Virchow's wohlgetroffenes Bildniß, auf der andern die Widmungsinschrift.

Karl Blaas, Professor der Malerei an der Akademie der Künste in Wien, hat dem Kaiser Franz Joseph ein Album überreicht und von dem Monarchen die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Das 50jährige Jubiläum des Hofschauspielers und Regisseurs Karl La Roche in Wien als Mitglied des Burgtheaters ist am 15. März unter ungewöhnlicher Theilnahme der weitesten Kreise gefeiert worden. Den Glanzpunkt der ihm bereiteten Ovationen bildet die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone seitens des Kaisers und des Ehrenbürgerdiplomes von der Stadt Wien. Am Abend wurde der Jubilar bei der Vorstellung seines Lustspiels „Störenfried“ von einem ausverkauften Publikum mit enthusiastischen Huldigungen überhäuft. In seiner Wohnung erschienen Deputationen sämmtlicher Theater Wiens, des Schriftstellervereins Concordia und eine Menge Freunde und Verehrer mit Vorstellungen, Adressen und sonstigen Geschenken. Viele deutsche Theater sandten dem Künstler ihre Glückwünsche.

Personalnachrichten.

Der Staatsminister a. D. Freiherr v. Patow in Berlin ist zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden.

Der General der Infanterie Vogel v. Falckenstein feierte am 14. d. M. zu Potzig sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Ehrenino Martos hat das Präsidium der spanischen Nationalversammlung niedergelegt.

Festkalender.

Der Verein von Freunden der Erdkunde zu Leipzig hat am 14. d. M. nachträglich eine Kopernikus-Feier begangen.

Das in Wiesbaden bestehende Chemische Institut und Laboratorium des deutschen Chemikers Fresenius wird in den ersten Tagen des Monat Mai die Feier des 25jährigen Jubiläums begehen. Zur Vorbereitung einer würdigen Feier des Festes ist bereits seit längerer Zeit ein Comité thätig, an dessen Spitze der langjährige Mitarbeiter von Fresenius, Prof. Dr. Neubauer, steht.

Vereinsnachrichten.

Der märkische Turnlehrerverein hält am 8. und 9. April in Berlin eine berathende Versammlung ab.

In berliner Studentischen Kreisen beabsichtigt man im nächsten Semester einen akademischen Theaterclub ins Leben zu rufen. Alle zwei bis sechs Wochen sollen Vorstellungen dargeboten, deren Ertrag zur Gründung eines Fonds für studentische Studirende aller Facultäten oder zu sonstigen milden Zwecken verwandt werden soll.

Die Société pour la Conservation des Monuments d'Alsace hielt am 6. März zu Straßburg eine Generalversammlung, die erste nach dem Kriege, ab, zu welcher 46 Mitglieder (darunter fünf deutsche) sich eingefunden hatten. Ein von elsässischer Seite ausgegangener Vorschlag, welcher im Stande war die Spaltung des Vereins zum Zweck hatte, wurde abgelehnt; dagegen beschloß man, an der Wiederherstellung des leider verbrannten Herrad'schen Manuscripts aus Theilen zu arbeiten und für die Bibliothek und das Museum der Gesellschaft die Hospitalität der Stadt zu erbitten, wobei natürlich das Eigenthumsrecht des Vereins gewahrt bleibt. Das Uebernommen bekannter und verständlicher Elemente zeigte sich sowol in diesem Resultat der Verhandlungen als auch bei der Neuwahl des Comités, zu welchem die Hauptführer der Opposition und Agitation gegen die Deutschen hinausgedrängten der betreffenden Partei nicht gelang.

Unfälle.

Ein beklagenswerthes Ereigniß, das sich an der öselschen Küste zugetragen, wird von der „Revaler Zeitung“ gemeldet. Dort hatte sich am 9. Februar der Arrendator Eichfuß mit neun Bauern aufgemacht, um einen Transport von 3 Last Roggen auf 10 Fuhren zu begleiten. Sie fuhren unterhalb Berghof den Weg auf die See ein, um auf dem Eis längs der Küste nach Werder zu fahren, und hielten sich dabei etwa eine halbe Werst von dem festen Land entfernt. Plötzlich erhob sich ein heftiger Nordwind, die See begann zu steigen und der Arrendator bemerkten zwischen sich und dem Land offenes Meer. Nur mit der höchsten Anstrengung gelang es Eichfuß nebst einem Knecht und drei Bauern, sich bis zum Land zu retten, während die übrigen fünf Männer und die Wagen mit 19 Pferden auf einer etwa 3 Werst langen und 1 Werst breiten Eisscholle zu reißender Schnelle ins Meer trieben, wo sie unzweifelhaft ihren Tod gefunden haben.

In Ungarn sind die Raab und Rabnitz ausgetreten und haben in drei Comitaten die Felder unter Wasser gesetzt, sodaß die Landleute die Felder nicht bestellen können.

In Livestalien ist fast jeder Verkehr durch Ueberschwemmungen unmöglich geworden. Alle Brücken sind abgetragen und die Telegraphenstangen umgerissen und weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben und Vieh ist groß; einige Dörfer sind ganz zu Grunde gegangen.

Die spanische Brigg Tres Marias ist, wie von Paris berichtigend gemeldet wird, nicht von einer französischen Corvette, sondern von dem Handelsdampfer Clara in den Grund gebohrt worden.

Verbrechen.

Im hagelsberger Revier haben Wilddiebe vor kurzem den jagdlichen Förster des Herrn v. Wapdorf ermordet und dessen Leiche in einen Brunnen geworfen. Als man dieselbe nach mehreren Tagen auffand, war der Körper durch Schußwunden, Stiche und Hiebe vermittels eines Hirschfängers entsetzlich entstellt. Die Behörden haben auf die Entdeckung der Mörder eine Belohnung gesetzt.

Die Denkmäler von Düppel und Alsen.

O. H. Fast jeder Tag bringt uns die Beschreibung neuer Denkmäler und erhebender Festlichkeiten, die mit ihrer Enthüllung verbunden waren. Um die blutgedrängten Hügel um Metz, in den Thälern vor Sedan hebt sich Stein um Stein und dennoch, so viele auch von den zurückgebliebenen Freunden und dem dankbaren Land errichtet werden, wer könnte behaupten, daß damit der umfassende Dank getilgt sei, den wir jenen gefallenen Helden schulden. Die Zeit ist groß, in der wir leben, und das Unerwartete dieser Größe überrascht uns. Heldenthaten, von denen wir einstens träumten und die wir nun erlebten, vollziehen sich, und da mag es wol vorkommen, daß das Nahe über dem Nähern eine Zeit lang außer Acht kommt.

Dreier Kriege bedurfte es, um die Machtstellung Europas zu verändern. Gegen Dänemark zuerst versuchte der preußische Adler seine Flügel, und er fand, daß sie stark seien. Das Jahr 1866 brachte neue Siege, und das Jahr 1870 gebar uns das verjüngte Reich. Das einige Deutschland mußte in vollem Glanze stehen, als die Denkmäler enthüllt wurden, welche die ersten Spuren unseres Siegeslaufes verewigen. Die schleswig-holsteinische Frage war der Stein, welcher im Rollen zur Lawine wurde, und so konnte bei Enthüllung dieser Denkmäler der Regierungscommissär die Erbgroßherzogthümer mit Recht die Wiege der deutschen Einheit nennen. Alle deutschen Stämme der Reihe nach haben für das Land geblutet, und ihrer keinem ist das rechts und links der Eider vergessen.

Es ist wahr, bei Spicheren und St. Privat, in Bazeilles und um Orleans, in den Steinbrüchen von Dijon und vor den Felswänden Belforts ist vielleicht größeres geleistet worden, als der Sturm auf die Düppeler Schanzen war, aber beim Alphabet müssen wir doch mit dem Alpha beginnen, und wer weiß, ob die Veteranen vom Jahr 1864 mit ihrer Kriegsfreudigkeit nicht den ganzen Nachwuchs der Armee gehoben haben. Und nun gar der Uebergang auf Alsen, er hat kein zweites Beispiel in der Kriegsgeschichte aufzuweisen. Auf schwankenden Booten gegen Schanzen, aus denen Kanonen und Kleingewehr den Tod spien, anzurudern, noch dazu bedroht von einer mächtigen Flotte! Hier am Meeresufer, wo die ersten der Tapfern landeten, steht die Denksäule, ein weißer Stein. Zu ihren Füßen rauscht der kleine Sund; damals mochte er anders gerauscht haben, als die Ruder der Bootsmänner in ihn sich tauchten und die dänischen Kugeln in seine Fluten schlugen. Aber sie schlugen nicht alle in die Wellen, manch eine traf, und der Getroffene schläft tief unten den ewigen Schlaf.

Die beiden Denkmäler, welche zur Erinnerung an die deutschen Heldenthaten bei Düppel und auf Alsen errichtet wurden, beanspruchen sich. Man sieht von einem nach dem andern. Die Düppeler Schanzen sind jetzt freilich umgebaut, und nur wenige Schaufeln Erde von jenen, die soviel Blut gekostet haben, noch auf der alten Stelle. Wo sonst die Schanze 4 stand, die letzte, die genommen wurde, und die sich mit am hartnäckigsten vertheidigte, steht der schlanke Bau, von riesigen Blöcken der ehemaligen Pulverkammer umgeben. Unweit von ihm ist die heutige Hauptschanze dieselbe des Sundes, Nr. 10. Eine entzückende Fernsicht eröffnet sich von dem Denkmal aus. Der Blick findet hier die offene See, wenn er von der buchenbewaldeten Küste Schleswig-Holsteins sich abwendet. Und die Ostsee ist schön, stahlblau wie ein schimmernder Pfauenhals. So allerdings zeigte sie sich am Tage der Enthüllung nicht, und häufige Regenschauer übergossen die zahlreiche Offiziersgesellschaft, die aus dem Bereich des 9. Armeecorps sich dazu eingefunden hatte. Der commandirende General des letztern, v. Manstein, war der eigentliche Stürmer von Düppel und Alsen; unter seinem Befehl standen am 18. April und 29. Juni 1864 die Sturmcolonnen, die ihre Aufgabe so glänzend lösten. Eine sinnige Anerkennung seiner Verdienste muß es daher genannt werden, daß der Kaiser gerade den General mit der Enthüllungsfeier betraute, dessen Thaten die Denkmäler gewidmet sind.

Die beiden Siegeszeichen bringt unser Bild. Oberbaurath Strack in Berlin ist ihr Architekt. Sie sind sich beide sehr ähnlich. Auf dem Denkmal zu Arnkiel befinden sich vier Figuren, die Repräsentanten der betheiligten Waffengattungen, in Nischen des gothischen Baus, auf Düppel umgeben sie ihn auf seinen vier Seiten als getreue Wächter. Acht Hautreliefs vergegenwärtigen hier wie dort die charakteristischen Momente und die leitenden Persönlichkeiten. Auf dem düppeler Denkmal ist Graf Wrangel's bekanntes Gesicht verewigt, auf dem zu Arnkiel der Kriegsrath zu Gravenstein. Das Porträt des Majors v. Beeren fehlt nicht auf dem düppeler Denkmal, er tränkte ja die Stelle des Denkmals mit seinem Blut, und die gelungenen Porträts des Prinzen Friedrich Karl, des Oberbefehlshabers, schmücken beide. Im Feldzug von 1864 hat ja „Prinz Allzeit Voraus!“ zuerst jenes Feldherrntalent gezeigt, das mit den Erfolgen des Jahrs 1870/1871 in unzertrennbarem Zusammenhang steht.

Wir schließen unsern Bericht mit dem Bemerken, daß vorzügliche Photographien der Denkmäler sowol wie der Reliefs bei dem königl. preußischen Hofphotographen Brandt in Flensburg erschienen sind.

Aus dem bergischen Fabrikland.

J. V. Eine Gegend, die ungeachtet ihres romantischen Charakters von Touristen nicht häufig besucht wird, aber mit zu den merkwürdigsten des deutschen Vaterlands gehört, ist das bergische Fabrikland an der untern Wupper. Der Leser wolle uns auf einem kurzen Ausflug auf die Höhen und in die Thäler dieser Gegend begleiten. Wir beginnen unsere Wanderung von den sogenannten Schwesterstädten des Wuppertals, Elberfeld-Barmen, aus. Von der Station Rittershausen führt uns eine 2½ Meilen lange Abzweigung der Bergisch-Märkischen Bahn bald an steilen Abhängen entlang, bald durch tiefe Felseneinschnitte in weiten Bogenlinien, mit Ueberwindung einer Steigung von nahezu 500 Fuß, nach Ronsdorf und dann auf einer Hochfläche an der alten Fabrikstadt Lennep vorbei nach Remscheid.

Hier sind wir auch dem Bezirk der bergischen Manufacturgewerbe an dem Hauptsitz der Werkzeugfabrikation, dem Sheffield Deutschlands, angelangt. Ein Umblick zeigt uns, daß der Ort Remscheid mit zahlreichen größern und kleinern Ortschaften, die zusammen den Stadtbezirk Remscheid mit 23,000 Einwohnern bilden, auf einem langgestreckten Höhenzug mit verschiedenen Abzweigungen sich hinlagert. Ueberblicken wir

von der Höhe das Ganze, so lassen uns die zahlreichen Dampfschlote der Gußstahlfabriken, der Walz- und Schleifwerke, der Gießereien ꝛc. keinen Zweifel, daß wir uns im Bereich einer bedeutenden Industrie befinden. Besuchen wir auf den wohlgebahnten Wegen einige dieser Ortschaften; überall finden wir reges Leben und rüstige Thätigkeit. Fast kein Haus ohne Werkstätte, in der nicht die rüstigen Gestalten der Schmiede lebhaft beschäftigt sind, wo nicht Hammer, Feile und Drehbank in Thätigkeit sind oder ein Fallhammer mit seinen dumpfen Schlägen die schwereren Arbeiten verrichtet. Allerwärts begegnen uns Arbeiter und Fuhrwerke, welche Material zuführen oder fertige Waaren abliefern; unter letztern fallen uns die zahlreichen Eselkarren auf, welche den Verkehr zwischen den Schmiedereien und Schleifwerken in den Thälern fast ausschließlich vermitteln.

Remscheid, zu dessen Industriebezirk auch sämmtliche angrenzenden Gemeinden gehören, liefert über 400 Arten Eisen- und Stahlwaaren, die in mindestens 1100 Abstufungen variiren und auf fast allen Märkten der Welt ihren lohnenden Absatz finden. Wenn die zum Theil prächtigen Wohnsitze der Kaufleute und Großfabrikanten mit ihren großartigen Gartenanlagen den ansehnlichen Wohlstand, ja Reichthum der Besitzer bekunden, so legen auch andererseits die Wohnungen der großen Zahl selbständiger Arbeiter und Kleinfabrikanten mit ihren dunkeln Schieferbekleidungen, hellen Fenstereinfassungen und grünen Läden in sauberm Anstrich, die wohlgepflegten Gemüse- und Obstgärten ein redendes Zeugniß von einem wohlhabenden Mittelstand ab, der den Beweis liefert, daß hier das Handwerk noch vielfach einen goldenen Boden hat. Viele der selbständigen Arbeiter setzen ihre Fabrikate ohne Vermittelung der Kaufleute direct an die Engros- und Detailhandlungen der Städte ab.

Die großern Fabrikanlagen für die Hauptartikel, wie Feilen, Sägen, Meißel und Hobeleisen, vermehren sich von Jahr zu Jahr, aber auch die Zahl der Arbeiter, welche die Waaren von eigenem Material auf Bestellung dem Kaufmann fertig liefern, hat in demselben Verhältniß zugenommen. Die Arbeiter sind demnach bei der Eigenthümlichkeit dieser Gewerbe in der glücklichen Lage, in vielen Zweigen der Fabrikation die Concurrenz der Großfabriken wohl bestehen zu können. Auch geschickte und fleißige Arbeiter in den Fabriken erfreuen sich eines so guten Arbeitslohns, wie ihn die Manufacturgewerbe nirgends zu bieten vermögen. In welchem Umfang beispielsweise die Feilenfabrikation in Remscheid betrieben wird, zeigt schon die Zahl der Feilenhauer, welche mindestens 800 beträgt. Das tiefe Wupperthal scheidet Remscheider Gebiet von dem andern Hauptzweig der bergischen Eisen- und Stahlwaarenfabrikation, nämlich von Solingen und den zahlreichen Ortschaften seiner Umgebung, wo die Fabrikation der blanken Waffen, der Messer und Scheren in allen Formen und Qualitäten, der Stahlbügel, Revolver u. s. w. betrieben wird. Es gibt von dem Umfang und der Bedeutung der einschlägigen bergischen Fabrikation einigermaßen einen Begriff, wenn wir anführen, daß mindestens 400,000 Ctr. Eisen und Raffinirstahl, außer 150,000 Ctr. deutschem und englischem Gußstahl, jährlich verarbeitet werden. Nur bei einer so bedeutend entwickelten Industrie ist es auch allein möglich, daß auf einem Raum von wenigen Quadratmeilen größtentheils unergiebigen Gebirgsbodens über 30,000 Menschen auf jede Quadratmeile kommen.

Lassen wir nun den Blick von Remscheids Höhen über die nächsten Umgebungen hinwegschweifen. Welch ein prachtvolles Panorama bietet sich den staunenden Blicken dar! Im Vordergrund die langgestreckten Hohenzüge des niederbergischen Landes mit ihren tiefen, wasserreichen Thälern. Bewundernd sieht das Auge die Höhen, die Abhänge und Thäler bedeckt mit zahlreichen größern und kleinern Ortschaften und die höchsten Punkte gekrönt mit den Städten Solingen, Remscheid, Kronenberg. Im Mittelgrund breitet sich die fruchtreiche Rheinebene aus, durch die der mächtige Strom als breites Silberband sich zieht, an ihm gelagert das vielthürmige Köln, aus dem die wuchtige Masse des Doms sich deutlich emporhebt. Zur linken Hand zeigt das romantische Siebengebirge seine blauen Häupter, und das Bild erhält nach dieser Richtung durch die zackigen Kuppen des Eifelgebirgs seinen Abschluß, während nach rechts der Blick sich in die fruchtreichen Ebenen jenseit des Rheins verliert.

Steigen wir nun in die Thäler hinab, die sich stundenlang um Remscheid hinziehen. Auch hier wird der Freund einer malerischen Natur und betriebsamen Thätigkeit reiche Befriedigung finden. Bald zu lieblichen Wiesengründen sich ausbreitend, bald von wunderlich gestalteten Felsgruppen eingeengt, bieten die Thäler bei jeder Windung überraschende Ansichten, wie sie der Maler nur wünschen kann. Von klaren, wasserreichen Bächen durchzogen, die aus allen Seitenthälern und Schluchten Bächlein und Rieselt aufnehmen, die oft cascadenartig durch felsige Rinnen herabstürzen, erinnern diese Thäler lebhaft an manche Gegenden Tirols, wie denn auch eine Thalpartie Remscheids den Namen Tirol führt. Hier reiht sich ein Wasserspiegel an den andern, um jedes nur eben brauchbare Gefälle für die Industrie nutzbar zu machen; überall stürzt das Wasser brausend über die Wehre, schallt das Tosen der Hämmer.

An dem Morsbach allein und seinen Zuflüssen finden sich nicht weniger als 47 Raffinir- und Breithammer und 31 Schleifwerke. Schon seit langer Zeit finden sich in der ganzen Gegend keine Gefälle mehr zur Anlage neuer Werke für Wasserkraft. In neuerer Zeit hat die Dampfkraft auch für Hammerwerke in bedeutender Ausdehnung Anwendung gefunden, um der stetig wachsenden gewerblichen Production zu genügen; auch die Wasserwerke arbeiten bereits mehrfach mit Dampf, wenn Wassermangel oder starker Frost Stillstand gebieten.

Das bescheidene Aeußere eines Hammerwerks zeigt eins unserer Bilder, wir wollen uns das Leben im Innern etwas näher ansehen. Es ist Abend. Aus der geöffneten Thür strahlt uns von links und rechts die rothe Glut der Feuer entgegen, in der die rüstigen Knechte beschäftigt sind, den Stahl der Schweißhitze auszusetzen. Es sind theils athletische, breitschulterige Gestalten, die hier thätig sind, um mit des Wassers und des Feuers Kraft dem Stahl Härte und Federkraft zu geben, der bald in zierlichen, bald massigern Formen, blank und sauber, nach allen Märkten der civilisirten Welt und von diesen in die Werkstätten der Künstler und Handwerker wandert. Das Stöhnen der Balge, das Rauschen der Wasser vermehrt den eigenthümlichen Anblick des hohen, nur von den Feuern erleuchteten Raums. Da läßt sich der Meister auf den schmelzenden Schmelziegel nieder, ein Knecht reicht ihm die wuchtige Zange mit dem weißglühenden Stahl, der hinter ihm stehende Lehrling öffnet mit einer Stange, die ein Hebelwerk bewegt, die Schütze des Hammertrabes, brausend stürzen die Wasser auf dasselbe, die mächtige Achse setzt sich in Bewegung, und bald in rasender Eile bis zu 300—360 Schlägen in der Minute, bald langsamer fallen die Prallschläge des Hammers auf den Funkengarben sprühenden Stahl. Nicht ohne Verwunderung sehen wir, wie der klobige Stahl, oft 60—70 Pfd. schwer, von dem Meister unter der Wucht der Hammerschläge auf dem Ambos hin- und hergeführt, mit einer Leichtigkeit gehandhabt wird, als wäre er eine Stange von Holz, bis der Stahl von Schlacken ziemlich frei ist. Zur rechten Hand unsers Bildes sehen wir den Eingang zur Stahlkammer, welche theils an-, theils eingebaut ist, und den hinter derselben befindlichen weiten Feuerherd, der nur zeitweise benutzt wird, verdeckend. Der Rohstahl, welcher nach dem Schmelzproceß bereits im Rohstahlhammer in Holzkohlenfeuer von dem überflüssigen Kohlenstoff ziemlich befreit worden, kommt meist aus dem Siegenerlande, wo die natürlichen Stahlerze allein in Deutschland gefunden werden. Den besten, sogenannten Edelstahl liefert der berühmte Müsener Stahlberg. Zuerst wird der Rohstahl im Raffinirhammer geplättet, d. h. zu 1½ Zoll breiten, einige Linien dicken Bandern, Rippen genannt, verschmiedet. Der Stahl ist dann so spröde, daß er bei dem Schlag auf eine scharfe Kante bricht. Nun bewährt sich die Kunst des Hammerschmieds darin, nach Feinkörnigkeit des Bruchs, Farbe ꝛc. den Stahl für die verschiedenen Zwecke, denen er dienen soll, zusammenzulegen und in Zangen anzusetzen, wonach dann der zweite Läuterungsproceß in

Ein Stahlraffinirhammer an der Wupper.

Aus dem bergischen Fabrikland: Ein Stahlraffinirhammer an der Wupper. Nach Zeichnungen von Ernst Voknack.

Digitized by Google

Weißgluthitze unter dem Hammer beginnt, um den Stahl rein und in den verlangten Dimensionen herzustellen. Für besonders feine Stahlsorten wird jedoch oft eine nochmalige Raffinirung vorgenommen, und gelten diese dann dem englischen Gußstahl erster Qualität gleich.

Das Leben des Hammerschmieds ist ein eigenthümliches. Es gibt für ihn der müßigen Stunden viele, wenn der Himmel seine Schleusen längere Zeit verschließt oder der Frost die Räder in Eisbande legt. Wenn aber der Regen die Teiche wieder füllt und die Quellen öffnet, wenn das Eis der wärmern Sonne weichen muß, dann kommen für ihn Tage der härtesten Arbeit. Schon mit dem Morgengrauen steigt er, seine Nahrung für den Tag an der einen, den wuchtigen Eichenstock in der andern Hand, in die tiefen Thäler nieder, um erst spät sein Tagewerk zu beenden. In der wärmern Jahreszeit sieht man ihn, nur mit Hemd, Hosen und Schurzfell bekleidet und mit Schweiß bedeckt sich unbedenklich der Zugluft aussetzen; er ist meist von Jugend auf gegen Erkältung abgehärtet, nur verfällt er infolge des rasenden Getöses nach wenigen Jahren mehr oder weniger der Schwerhörigkeit. Man denke sich sein Leben in den oft einsamen Thälern indeß nicht als ein ganz freudenleeres; auch er weiß die Stätte seiner Thätigkeit zu verschönern und zu beleben.

Wie unser Bild den Stahlraffinirhammer vorführt, so besteht er mit wenigen Abänderungen seit Jahrhunderten, und die fortgeschrittene Mechanik hat an seiner Einrichtung, wie oft es auch versucht worden, nichts zu ändern vermocht.

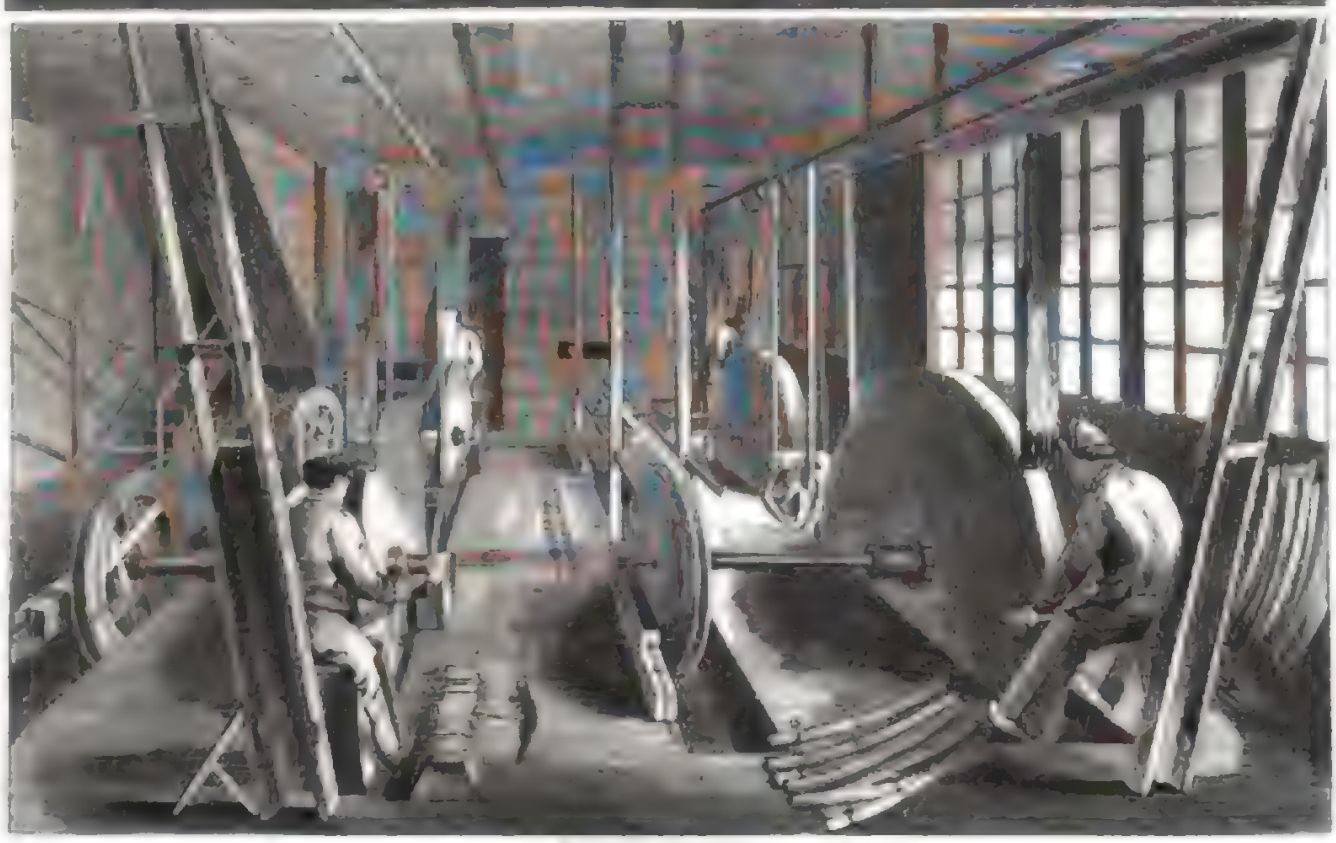
Die auf dieser Seite beigegebenen Abbildungen zeigen das Aeußere und Innere eines sogenannten Schleifkotten, in dem die letzte Hand an Eisen- und Stahlwaaren gelegt wird, welche das bergische Land auf den Weltmarkt liefert. Ein solches Schleif- und Polirwerk besteht in der Regel aus einem Erdgeschoß und einem Stockwerk; es gehört meist vier bis acht Besitzern gemeinschaftlich, von denen jeder eine besondere Abtheilung benutzt. In dem Erdgeschoß werden auf Steinen von 4 bis 8 Fuß Durchmesser, welche die Umgegend von Trier liefert, die Werkzeuge im Groben geschliffen, und zwar diejenigen fertig, welche keine Politur erhalten. Im obern Stock wird auf kleinen, vielfach gerieften Steinen und lederbezogenen hölzernen Scheiben (Polirscheiben) den Werkzeugen jener Glanz gegeben, der sich bei vielen Gegenständen, z. B. feinen Klingen, Messern und Scheren, bei den Werkzeugen der Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, den chirurgischen Instrumenten ꝛc. zur vollkommensten Spiegelglätte erhebt. Lange war diese feine, sogenannte schwarze oder englische Politur ein Geheimniß der Engländer, bis es zu Anfang dieses Jahrhunderts einem strebsamen solinger Fabrikanten, Daniel Peres, gelang, dasselbe auszuforschen und einzuführen, wodurch der Vorzug, den die feinern englischen Stahlwaaren bis dahin genossen, und der die Concurrenz im Ausland nicht wenig erschwerte, glücklich beseitigt wurde.

Die Schleifer vertheilen sich in mehrere Hauptzweige: die Schwert-, Messer- und Scherenschleifer; die Meißel- und Hobeleisenschleifer; die Sägen-, Schlittschuh- und Kleinschleifer, welche letztere nur an kleinern Werkzeugen arbeiten. Das Polirren geschieht auf den erwähnten Scheiben vermittels levantischen Schmirgels, pulverisirten Granits, Zinnasche, Zinnobers und anderer Compositionen, die, mit reinem Oel gemischt, auf die Ränder der Scheiben gebracht werden. Zur feinern Politur sind vier Manipulationen: Schleifen, Schmirgelpliefsten, Feinpliefsten und Poliren nöthig, die nacheinander vorgenommen werden. Die Schleiferei, insbesondere der Schneidwerkzeuge, erfordert nicht geringe Uebung und Aufmerksamkeit, denn erhitzen sich die Gegenstände durch zu starke Reibung bis zu einem gewissen Grad, so verliert der Stahl einen Theil seiner Härte, und also das Werkzeug an Brauchbarkeit. Die Säbelklingen Solingens, welche schon seit Jahrhunderten einen ausgezeichneten Ruf genießen, und womit diese Stadt nicht allein die meisten europäischen Heere, selbst die Englands, großentheils versorgt, sondern die auch nach allen Welttheilen gehen, werden, nachdem sie geschliffen und dadurch einen Theil ihrer Härte und Federkraft eingebüßt haben, zum zweiten mal gehärtet und erhalten erst dann ihre Politur. Um das Erweichen der Stahlwaaren möglichst zu verhüten, wird der Stein durch einen besondern Apparat beständig mit kaltem Wasser abgekühlt.

Werfen wir nun einen Blick in das Innere einer Schleiferei. Die Steine, zu einem Drittel unter dem Boden der Werkstätte laufend, bewegen sich mit großer Schnelligkeit um ihre Achse. Meist stehend und mit dem Rücken an ein Bret gelehnt, preßt der Schleifer die Gegenstände mit den Händen und Knien, weshalb hölzerne Schienen die Unterschenkel bekleiden, gegen den Stein. Von diesem Moment an sprüht der letztere Funkengarben in allen Farben und schlagen wunderliche, ohrzerreißende Töne, hier schrillend, dort pfeifend, hier rauschend und surrend, dort kreischend durch die ganze Scala der Tonleiter in oft höllischer Harmonie an unser Ohr. Die An- gen geschliffe- konnte man sich an den Eingang des Ci- cus versetzt glauben. Nachdem der erste, e- betäubende Eindruck vorüber, leben wir uns den Schleifer selbst etwas näher an. Er ist meist von hagerer Gestalt, der knappe Anzug nothwendig, damit der Arbeiter nicht mit einem Kleidungsstück von den Triebwerken der Räder und Sch- ben erfaßt werde. I ganz bestäubt, und spielt die Farbe d- Arbeiters vom Sch- tel bis zur Sohle wände und Gesicht nicht ausgenommen in ein gelbliches Braun, welches an die Indianer Amerikas erinnert. Es ist die Farbe der el mentartigen Masse, Schliep genannt, welche die Reibung von Stein und Stahl hervorbringt und abspritzend Kleider und Gesicht überzieht, da die über dem Stein angebrachte Vorrichtung keinen hinreichenden Schutz dagegen gewährt.

Der Verdienst ei- nes geschickten Schleifers, obgleich kein beträchtlicher, da er häufig von der Dauer der Wasserkraft bedingt wird, ist dennoch ein verhältnißmäßig hoher, in den meisten Zweigen des Geschäfts 8, 9, 10 und mehr Thaler per Woche. Aber er lebt gut, hat häufig kostspielige Liebhabereien, und Ersparnisse sind daher nicht besonders häufig. Sein Geschäft hat dabei eine betrübende Schattenseite; es ist ungesund und lebensgefährlich. Die Masse, welche Stein, Stahl und Eisen beim Schleifen absondern, verwandelt sich, wenn sie trocken wird, in einen feinen Staub, der, durch die schnelle Rotation der Räder

Ein Schleifkotten an der Wupper.



Inneres eines Schleifkottens.

Aus dem bergischen Fabrikland: Ein Schleifkotten an der Wupper. Nach Zeichnungen von Ernst Bosnack.

Digitized by Google

und Triebwerke bewegt, die Räume erfüllt und in die Lungen eindringt. Schwindsucht ist daher sehr häufig des Schleifers Los, auf den Feuchtigkeit des Fußbodens und Staub zugleich verderblich einwirken. Kein Stand zählt so viele Witwen und hat so wenige Männer in höherm Lebensalter aufzuweisen als der des Schleifers, ganz im Gegensatz zu dem Gewerbe des Hammerschmieds, in dem sehr viele ein hohes Alter erreichen. Außerdem tritt der Tod oft rasch ihn an. Sind die Steine nicht mit aller Vorsicht an ihren Achsen befestigt, sind bereits Risse in dieselben gekommen oder die Verbindung der eisernen Klammern mit denselben mangelhaft geworden infolge des Rostens, so hat dies oft das Zerspringen des Steins zur Folge, bei welchem, vermöge der starken Rotation, die Stücke mit furchtbarer Gewalt umhergeschleudert werden. Furchtbare Verstümmelungen und fast immer der Tod sind dann des Schleifers Los. Die Sitte will, daß ein größerer Theil des zersprungenen Steins dann dem Verunglückten zum Grabstein diene, und die umliegenden Friedhöfe zeigen, daß es solcher Opfer, leider meistens der eigenen Unvorsichtigkeit, nicht wenige gibt.

Zur Goethe-Literatur.

S. Ein neuer interessanter Beitrag zur Goethe-Literatur ist unlängst in einer dem größern Publikum nicht zugänglichen Schrift*) erschienen, aus der wir folgende Mittheilung entnehmen.

Zu Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde von einigen jungen Männern der höhern Stände in und bei Darmstadt eine Gesellschaft gestiftet, welche den Namen „Arkadische Gesellschaft zu Philandria" führte. Sie war, wie es in dem über dieselbe sich verbreitenden Aufsatz der angeführten Schrift heißt, „eine Nachahmung der damals noch sehr geheim gehaltenen Freimaurerei durch sehr jugendliche Schwärmer". Sie stand zwar mit keiner Logenverbindung in Frankfurts Umgegend, wie sich von selbst versteht, schon der Jugend der Mitglieder wegen in irgendeiner Verbindung, und war die ganze Einrichtung der Arkadier auch weit entfernt, das Wesen der damaligen Maurerei richtig und gründlich aufzufassen, so war diese Gesellschaft doch mehr als bloße jugendliche Spielerei. Das Geheimnißvolle, das der damaligen Maurerei noch besonders anhaftete, war für jugendliche Enthusiasten und ideale Schwärmer ein großer Reiz, der selbst den Prinzen und nachmaligen Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt und unsern großen Goethe in seinem 15. Lebensjahr (1764), im Jahr bevor er die Universität Leipzig bezog, zur Aufnahme in die Arkadische Gesellschaft bewog. Schon aus diesem Grund füllt, wie der Verfasser jenes Aufsatzes bemerkt, die Kenntnißnahme dieser jugendlichen Gesellschaft eine Lücke im deutschen Culturleben aus.

Diese Gesellschaft, aus deren „Acten" u. s. w. der angeführte Aufsatz ausführliche Mittheilung bringt, war sehr sorgfältig organisirt; ihre Glieder stuften sich in fünf „Gattungen" ab; auch Jungfrauen konnten Mitglieder sein und waren es; alle trugen Schäfernamen. Der Stifter war Fiendurg v. Buri, der später in verschiedene Civil- und Militärstellungen trat und 1806 in Gießen starb, und welcher sich vielfach auch als lyrischer und dramatischer Dichter versuchte; ein Haupttheilnehmer, wenn auch nur auf kurze Zeit, war der vorgenannte Prinz Ludwig, der unter dem Namen Palemon Vorsteher (Archon) der Gesellschaft war. Der Zweck derselben wird unter anderm kurz so charakterisirt: „Die Untersuchung über „Glückseligkeit" war das Problem, das die damaligen Philosophen theoretisch, und die jugendlichen Schwärmer in ihrer Gesellschaft praktisch zu lösen suchten."

In diese Gesellschaft, welche übrigens nur bis zum Jahr 1771 bestand, suchte der fünfzehnjährige Goethe 1764 um Aufnahme nach. Ob seinem dringenden Wunsch entsprochen wurde, ist aus den vorhandenen Urkunden nicht zu ersehen; nach dem Inhalt der Buri'schen Antworten an Goethe darf man aber annehmen, daß es geschehen sei. Freilich hat der Dichter in seiner so detaillirten Charakteristik seiner Jugendgeschichte mit keiner Silbe jener Gesellschaft erwähnt.

Die beiden in jenen Urkunden enthaltenen Briefe Goethe's an v. Buri, welche sich auf die von ihm gewünschte Aufnahme in die Gesellschaft beziehen, sind von Frankfurt den 23. Mai und den 2. Juni 1764 datirt. Die Auszüge und Andeutungen über ihren Inhalt, welche an dem angeführten Ort gegeben sind, lassen den auch daselbst ausgesprochenen Wunsch sehr gerechtfertigt erscheinen, daß der berühmte Goethe-Handschriftenbesitzer Buchhändler Dr. S. Hirzel in Leipzig, in dessen Besitz dieselben neuerlichst übergegangen sind, sie durch Abdruck zur allgemeinen Kenntniß bringe. Unterdeß müssen wir die Goethe-Literatoren auf jene Schrift, soweit sie ihnen zugänglich ist, verweisen, die übrigens werthvolle Erläuterungen zu jenen Briefen enthält.

*) Lutonia. Steinmetzerisches Jahrbuch für 1871. 2. Bd. S. 124 ff. Leipzig, Verlag von J. J. Weber, 1873.

Statistische Notizen.

Die Zahl der Seeunfälle an den deutschen Küsten betrug im Jahr 1872 129 (gegen 94 im Jahr 1871), von denen allein 69 auf den stürmischen November kommen; von letztern entfallen weiter 57 allein auf den furchtbaren Orkan am 12./13. November 1872. Von den im Jahr 1872 verunglückten Schiffen waren 79 deutsche (1871: 65), großbritannische 11 (1871: 12), niederländische 6 (1871: 4), dänische 5 (1871: 1), schwedische 12 (1871: 1), norwegische 6 (1871: 4), russische 2 (1871: 1), französische 2 (1871: 0), unbekannt 2 (1871: 5). Im Jahr 1871 verunglückte auch 1 amerikanisches Schiff, während 1872 auf Schiffe dieser Nation ein Unfall nicht traf. Unter den verunglückten Schiffen befanden sich: 70 Segelschiffe (1871: 35), 34 Küstenfahrer (1871: 34) und 5 Dampfschiffe (1871: 5). Auf die Nordseeküste entfallen von diesen Schiffsbrüchen 50 (gegen 55 im Jahr 1871), auf die Ostseeküste 79 (gegen 39 im Jahr 1871). Die Zahl der bei den im Jahr 1872 vorgekommenen Seeunfällen nachweislich in Gefahr gerathenen Personen beträgt sich auf überhaupt 393 (gegen 369 im Jahr 1871), von welchen 745 (1871: 699) gerettet worden sind. Die Rettung erfolgte durch Rettungsstationen bei 34 Personen (1871 bei 34), durch Lootsboote bei 224 Personen (1871 bei 167), durch Seebötte bei 64 Personen (1871 bei 66), durch Fischerboote bei 413 Personen (1871 bei 278). Die Zahl der nachweislich umgekommenen Personen beläuft sich auf 48 gegen 49 im Jahr 1871.

Das kürzlich herausgegebene „Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen für das Jahr 1872" enthält statistische Mittheilungen über das Bergwesen in Sachsen, denen wir die nachfolgenden Angaben entnehmen: Im Jahr 1872 bestanden im Königreich Sachsen Oberamt 569 Bergwerke, nämlich 367 Erzgruben, 86 Steinkohlenwerke und 116 Braunkohlenwerke. Der Flächeninhalt der Grubenfelder dieser verliehenen Bergwerksunternehmungen betrug im ganzen 36,095,2 Hekt., davon 22,543,6 Hekt. auf den Erzbergbau, 11,320,6 Hekt. auf den Steinkohlenbergbau, einschließlich der Kohlenschiefer, und 2256,4 Hekt. auf den Braunkohlenbergbau entfallen. Die gewonnene Production in diesen Werken belief sich bei einer Gesellschaft von 20,616 Beamten und Arbeitern dem Werth nach im Jahr 1871 auf 12,929,340 Thlr. Es sind nämlich gefördert worden an Erzen aller Art 918,169,2 Ctr. für 2,141,719 Thlr., an Steinkohlen 37,748,950 Ctr. für 10,339,970 Thlr., an Braunkohlen 11,046,396 Ctr. für 647,423 Thlr. Aus einem Theil der producirten Stein- und Braunkohlen sind dargestellt worden: 1,429,193 Hektoliter Koks für 335,706 Thlr., 4,902,100 Stück Briquets für 21,693 Thlr. und 60,167,152 Stück Braunkohlenziegel für 110,373 Thlr.

Nach einer auf offizielle Erhebungen sich stützenden Statistik des Judenthums in Oesterreich lebten im Jahr 1830 in der westlichen Reichshälfte gegen 235,000, jetzt 40 Jahre später, leben dort mehr als 630,000 Juden (d. h. es kommt 1 Jude auf je 25 Einw.), was eine jährliche Durchschnittszunahme von mehr als 3½ Proc. repräsentirt, während der Gesammtbevölkerung nur um jährlich ⅔ Proc. gewachsen ist. Sehr stark ist (von 243,000 auf 613,000 Köpfe) die Zunahme in Galizien und der Bukowina, sowie überhaupt (von 1500 auf 12,000 Köpfe) in Niederösterreich mit Wien. Die relativ dichteste jüdische Bevölkerung (auf 1 Juden kommen 9 Köpfe der Gesammtbevölkerung) finden wir in Galizien; in Wien ist jeder 15. Einwohner ein Jude; Krain dagegen zählt nur 1 Juden auf je 21,000 Köpfe.

Auswanderungsangelegenheiten.

Ueber Hamburg sind im Januar und Februar 1873 mittels 17 Schiffen 3142 Auswanderer befördert worden.

Die Einwanderung im Hafen von Neuyork belief sich während des Monats Januar d. J. auf 6462 Personen, unter denen sich zwei Deutsche befanden. In derselben Periode des Vorjahres wanderten 4690 Personen ein, darunter 2186 Deutsche. Mithin hat in diesem Jahr die Einwanderung im Januar um 1772, die deutsche speciell um 670 Personen zugenommen. 3343 Einwanderer blieben in der Stadt bes, dem Staat Neuyork, 1217 gingen nach den westlichen Staaten, 211 nach Mexico, die Uebrigen vertheilten sich auf Pennsylvanien, Californien und Neujersey.

Nach Angabe amerikanischer Blätter leben zurzeit in den Vereinigten Staaten auf Grund angestellter statistischer Ermittelungen 25,000 in Mecklenburg geborene Menschen, eine Zahl, welche der Zahl der gegenwärtigen Bevölkerung von Mecklenburg-Strelitz und Ratzeburg nahe kommt.

Todtenschau.

Joseph Ob. Beer, k. Rath und Mitglied der Ausstellungscommission in Wien, als Botaniker von Ruf, † daselbst am 14. März.

Alexis Billiet, Erzbischof von Chambéry, seit 1861 Cardinal der römischen Kirche, am 28. Februar 1783 zu Chapelle in Savoyen geboren, † zu Chambéry gegen Ende der ersten Märzwoche.

Jean de Bovo, französischer Dichter und Dramatiker, † in der zweiten Märzwoche laut Nachricht aus Paris, noch nicht 40 Jahre alt.

Elise Campe, Wittwe des hamburger Buchhändlers August Campe und einzige Tochter des Buchhändlers Benj. Gottlieb Hoffmann, eine geistig hochbegabte Frau, die in früherer Zeit mit den bedeutendsten Männern Deutschlands in Verkehr gestanden und sich durch einige gediegen abgefaßte Biographien auch literarisch ausgezeichnet, am 12. Juni 1786 in Hamburg geb., † daselbst Anfang März.

v. Chamisso, ein Vetter des gleichnamigen deutschen Dichters, der Altere unter den Rittern des St. Ludwigsordens, † Anfang März im Schloß Villiers in der Argonne, 88 Jahre alt.

Professor James Henry Coffin, Docent der Mathematik und Astronomie am Lafayette College, durch sein Werk über die Winde auf der nördlichen Hemisphäre besonders bekannt, † laut Nachricht aus Neuyork, 67 Jahre alt.

Robert Craigie, englischer Admiral, ein sehr tüchtiger Seeoffizier, 1811 in die Flotte eingetreten, † Anfang März in Dartmith, 73 Jahre alt.

Adolf Enke, der in weiten Kreisen bekannte Besitzer der Verlagsbuchhandlung Palm und Enke in Erlangen, † daselbst am 11. März im 51. Lebensjahr.

Johann Nikolaus Hoff, berühmter Kupferstecher, 1798 in Frankfurt a/M. geboren, † daselbst am 6. März.

Charles Knight, bekannter londoner Verleger und Schriftsteller, um Förderung des Volksunterrichts in England sehr verdient, † am 9. März zu Addlestone, Surrey, 81 Jahre alt.

Rafael Lambruschini, italienischer Senator und Geistlicher, bedeutender Gelehrter, Mitarbeiter der ersten Enkiklopädie, ausgezeichneter Schriftsteller und Ehrenpräsident der Academia della Crusca, † am 9. März in seiner Villa bei Figline, 85 Jahre alt.

Andreas Ritter v. Tunkler, österreichischer Generalmajor und Chef der 8. Abtheilung im Kriegsministerium, eine Capacität in der militärischen Fortification, zeitweise Professor an der Genieakademie, ausgezeichneter militärischer Schriftsteller, † in Wien am 13. März, 51 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

R. B. in Mainz. — Der „Illustrirten Zeitung" sind schon manche Anfragen über die Art zugegangen, wie man sich in das auswärtige Amt des Deutschen Reichs einzuarbeiten und einen Consulatsposten erlangen könne. Eigentlichen Rechtscandidaten ist darauf entweder gar nichts erwidert oder die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß sie keine Befähigung zur diplomatischen Laufbahn besäßen, weil sie sich über die Mittel und Wege erst bei unserer Zeitung Rath erholten. Jetzt empfangen wir Ihr Schreiben, das nach den rechtscandidatischen, fordern den glatt juristischen kasuistischen Worten eines Civilregierungsrathen Talent zur Verfügung stellen. Hier rathen wir blos: Stellen Sie sich dem Fürsten Bismarck vor. Vielleicht macht er mit Ihnen zum ersten mal eine Ausnahme und behält Sie.

P. M. in Wien. — Es ist und nichts davon bekannt, daß in Oesterreich der zuständige Pfarrer vor dem Aufgebot und der Trauung den Nachweis verlangen müsse, daß der Bräutigam in seiner ausländischen Heimat der Militärpflicht genügt habe.

Dr. L. in L. — Seit einiger Zeit erbietet sich in den gelesensten Blättern ein Agent zur Beschaffung von Doctordiplomen einer auswärtigen Universität. Ob die verbreitete Anklage einer hierauf verbundenen gewerbsmäßigen Fälschung begründet sei, vermögen wir nicht zu entscheiden. Sollte aber ein Aspirant aus Ihrer Nachbarschaft den Professoren einer bemittelnamhaften oder sonstigen amerikanischen Hochschule wirklich so bedeutende Kenntnisse nachgewiesen haben, daß sie ihn zum Doctor der Philosophie ernannt, so ist er amerikanischer, nicht deutscher Doctor der Philosophie, nicht magister liberalium artium, und inländische Behörden können bei seiner Anrede oder Benennung von jener Auszeichnung gerade so schützen wie bei einer Ertheilung des Adels durch auswärtige Regierungen an Einheimische, bevor letztere die Bestätigung ihres Adels bei der höchsten Behörde des Inlands erlangt haben. Darin pflichten wir Ihnen bei, daß kleine Aerzte und auch Juristen sich den Titel eines Doctors der Philosophie zu dem Zweck verschaffen, um die Philosophie alsdann bestreite zu lassen und durch Anderung eines Tüchtigen Dr. der ihrem Namen den Glauben an die Erwerbung des kostspieligen Titels eines Doctor medicinae oder utriusque juris zu verbreiten. Doch gegen eine solche Täuschung des Publikums gerichtlich einschreiten werden könne, möchten wir nicht so ohne weiteres behaupten. In Leipzig machte vor Zeiten die Behörde einem Anwalt jene Speculation dadurch zunichte, daß er an Preistafeln und Affichen allemal „Magister N. N. Doctor der Philosophie" genannt wurde. Wenn Sie also an dem Magisterdiplom des Wanderzirkel Anstoß nehmen und genau wissen, daß es aus Amerika stammt, so dürfen Sie ihn ungestraft als „Wanderer und amerikanischer Doctor der Philosophie" bezeichnen.

Frl. v. H. in München. — Als Antwort lassen wir folgende Worte Heinrich Heine's sprechen: „Dieses Oberverbrechen des Klavierspielens", heißt es im 11. Band der „Gesammelten Werke", S. 347 „und gar die Triumphzüge der Klaviervirtuosen sind charakteristisch für unsere Zeit und zeugen ganz eigentlich von dem Sieg des Maschinenwesens über den Geist" u. s. w.

Rich. T. in Breslau. — Eine in deutscher Sprache erschienene, Ihren Wünschen entsprechende Karte kennen wir nicht. Die ausführlichste und beste ist die russische „Kriegstopographische Karte des europäischen Rußland". Herausgegeben vom topographischen Bureau des Generalstabs. Sie ist in Kupferdruck im Maßstab von 1 : 126,000 ausgeführt und erscheint seit 1867 in Petersburg. Gedruckt sind etwa 600 Blatt erschienen, von denen jedes etwa 1 Rubel kostet. Natürlich können Sie eine solche Karte mit nach Rußland nehmen; am besten bezehen Sie dieselbe durch eine deutsche Buchhandlung in Petersburg.

Verehrer in Ellenburg. — Wir empfehlen Ihnen Vezzi's „Conversations-Taschenbuch der italienischen und deutschen Sprache" (Wien, Lechner) und betreffs des fraglichen Gewerbszweigs „Das deutsche Weltengewerbe. Organ für die gesammte Wollwaarenindustrie und derselben Geschäftszweigen, herausgegeben vom Curatorium der Woller-Webe- und Fabrikantenschule zu Grünberg in Schlesien" (Expedition zu Grünberg) und die „Zeitschrift des Vereins der Wollmittelfeinen Deutschlands" (Berlin, Grieben).

L. J. B. in Rotterdam. — L. Ch. Töbel's „Wanderungen durch einen Theil von Europa, Asien und Afrika, beschrieben von Heinrich Schwerdt" (nicht Ludwig Storch) sind bei Müller in Gotha (1847—49) erschienen und kosten (volle Bände) 2 Thlr.; H. Petermann's „Reisen im Orient", 2 Bde., sind in Leipzig bei Otto u. Co erschienen und kosten in der ersten Ausgabe 7 Thlr., in der zweiten 3 Thlr. Das erstere Werk ist mit Specialkarten, das zweite nicht illustrirt.

B. in Eiber. — Ihr Recept bei Warzen auf Compathiemittel, Besprechungen und dergleichen empfehlend verweisen Sie, ist uns vollkommen neu und dürfte wenig dazu beitragen, das ärztliche Vertrauen zu dem betreffenden Herren zu befestigen. Ein sicheres Warzenvertilgungsmittel bietet Carbolsäure, und zwar die reinste und weißeste, die im Handel zu haben ist, die man ganz rein oder auch mit einem gleichen Gewichtstheil Kölnischen Wassers verdünnt anwenden kann. Man setzt oder raspelt von jedem Gebrauch zunächst die Warzen möglichst stark ab, reibt oder pinselt die Säure mittels eines Hölzchens oder Pinsels ein und läßt sie trocknen, welche Manipulation man bis zum völligen Verschwinden der Warzen oder zwei bis drei Tage wiederholt.

Letterreicher in Köln. — Die Präposition „laut" ist nur mit dem Dativ, nicht mit dem Genitiv anwendbar. — Ein in Deutschland erworbenes Einjährigenzeugniß hat in Oesterreich keine Giltigkeit, der Inhaber muß sich jedenfalls dort einem neuen Examen unterziehen.

J. M. in Wien. — Auch wir finden das „Du" in Verbindung mit „Herr" ebenso lächerlich als geschmacklos. Hat man durch leichtsinniges Schmollen mit antisemitischen Persönlichkeiten sich etwas vergeben, so kann der verletzte Respect unmöglich durch den Gebrauch einer zopfigen Redeform wiederhergestellt werden.

E. B. in Wien. — Lassen Sie sich von uns der Gefälligkeit geben, daß Sie das perpetuum mobile nicht erfunden haben und niemals erfinden werden. In Ihrer Beruhigung können wir Ihnen noch mittheilen, daß wir fast aller hiesigen Tage eine derartige Zuschrift, die unbedeutend Kürzlich eingetroffen erhalten.

R. B. in Herrnhut. — Wie viel Zeit wir für erforderlich halten, um die wiener Weltausstellung — weder zu oberflächlich, noch zu pedantisch — nebst den Hauptsehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein zu nehmen? Das läßt sich im voraus nicht feststellen. Bei recht ökonomischer Ausnutzung der Zeit mindestens vierzehn Tage. Dabei kann aber von Genuß nicht viel die Rede sein.

H. B. in Wien. — Das gründliche Werk über deutsche Literaturgeschichte ist Karl Goedeke's „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung" (Dresden, Ehlermann). Das Werk ist aber noch nicht vollständig. Auch K. Robenstein's „Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur", 4. Aufl. 3 Bde. (Leipzig, Vogel) können wir Ihnen empfehlen. Auf Ihre zweite Frage nennen wir Julius Rauchwig' „Katechismus der deutschen Poetik" und Benedix' „Katechismus der deutschen Beredsamkeit" (Leipzig, Weber).

Ed. Ge. in Posen. — Kopernicus (eigentlich Koppernigk) ist der Sohn eines in Thorn geborenen Deutschen und einer deutschen Thornerin und der Familie Watzelrode, wurde auch in der deutschen Stadt Thorn geboren und erzogen, deren Nationalität nicht durch den Umstand vernichtet sein kann, daß sie bei Kopernigk's Geburt seit sieben Jahren unter Botmäßigkeit ihrer deutsch-sprechenden Vermögen unter polnischer Herrschaft stand.

Th. in Breslau. — Wo sieht, daß wir noch nichts von Professor Maas in Berlin gehört? In doch dessen Name schon oft genug in unserer Zeitung genannt worden. Aber lasen in Nr. 1546 einfach, daß uns dessen „Unterrichtsbriefe" nicht bekannt seien.

H. 343. — Nach Tirol in Galizien kommt und die seltsame Mähr zu, daß in jener Stadt, deren Einwohnerverhältnisse sehr vortheilhaft geschildert werden, und die vom nächsten Jahr ab als Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien einen bedeutenden Aufschwung nehmen dürfte, jetzund noch kein Photograph etablirt; ein in unserm Photographen-Briefkasten gewiß seltenes Vorkommniß. Besitzer Sonnenmaler hat sich, Tirol mit seinen Lorbeeren zu bepflücken?

Z. M. in Stuttgart (Württemberg). — Auf den Barometerstand in verschiedenen Höhen hat die Temperatur einen wesentlichen Einfluß; auch der Dampfdruck und der geographische Breite kommen in Betracht. Bei 0° Temperatur in allen Luftschichten gibt folgende Tabelle mit der Höhe den Barometerstand:

Höhe	Barometerstand
0 Meter	760 Millimeter
100 „	753,2 „
200 „	746,4 „
300 „	739,7 „
400 „	733,0 „
500 „	726,3 „
600 „	719,6 „
700 „	713,0 „
800 „	706,4 „
900 „	699,8 „
1000 „	693,2 „
2000 „	632,0 „
3000 „	573,5 „
4000 „	518,4 „
5000 „	466,4 „

In pariser Zollen und Linien wurde entsprechen:

Höhe	Barometerstand
0 Fuß	0 Zoll, 0 Par. Lin.
1000 „	1 „ 0 „ 0 „
2000 „	2 „ 0 „ 0 „
3000 „	3 „ 0 „ 0 „
4000 „	3 „ 11 „ 0 „
5000 „	4 „ 9 „ 0 „
6000 „	5 „ 7 „ 0 „
7000 „	6 „ 5 „ 0 „
8000 „	7 „ 3 „ 0 „
9000 „	8 „ 1 „ 0 „
10000 „	8 „ 11 „ 0 „
15000 „	13 „ 6 „ 0 „

Ein Grad Temperatur Celsius ändert die zu ersten gehörenden Barometerstand gehörige Höhe um ungefähr 1/224 der Höhe.

Abonnements-Erneuerung.

Mit dem 1. April 1873 beginnt ein neues Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung.

Wer hatten die Bestellungen auf das

2. Quartal 1873

rechtzeitig aufzugeben, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden.

Alle Buch- und Kunsthandlungen sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873 März	Evangelischen	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
			1873 März	5633 Elul	1290 Muharrem
23. S.	4. Lätare.	4. Lätare.	11. 3. Fast.	26.	24.
24. M.	Gabriel	Gabriel	12. Theophan.	27.	25.
25. D.	Mariä Verk.	Mariä Verk.	13. Nikephor	28.	26.
26. M.	Jakobus	Liborius	14. Bertol. M.	29.	27.
27. D.	Rupert	Nicetius	15. Agapitus	30.	28.
28. F.	Jagelica	Gunthram	16. Sabinus	31.	1. Schawal
			Nisan		
29. S.	Eustachius	Eustachius	17. Alexei	1. S. Mol.	29.

Astronomischer Kalender.

1873 März	Ortszeit (im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
23.	0h 4' 24"	12h 6' 39"	2°30'	— 4° 34'	3h 55' früh	am Tage
24.	0 7 59	12 6 19	302	4 54	4 40	
25.	0 11 35	12 6 1	332	5 0	5 19	
26.	0 15 12	12 5 43	337	5 0	5 55	
27.	0 18 48	12 5 26	352	4 53	am Tage	6h 25' abd.
28.	0 22 25	12 5 6	7	3 49		7 10
29.	0 26 41	12 4 47	22	— 2 49		

Sonnenaufgang 5 Uhr 50 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 29 Minuten.
Neumond den 26. März 1 Uhr 45 Minuten nachmittags.
Mond in Erdnähe den 24. März 12 Uhr mittternachts.
Mond im Aequator den 28. März 3 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Fünfe 2h 0m, 3 Sternyrt (für Mittwoch gültig).

Die Volkslieder aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870—1871.

I.

A. R. „Volkslieder dichten sich selbst", „Volkslieder werden vom ganzen Volk gedichtet". So kann man oft in Literaturgeschichten lesen, und es ist in der That etwas Wahres in diesen Aussprüchen. Nur wollen sie richtig verstanden sein. So viel versteht sich wol von selbst, daß jedes Lied einen Dichter, der es zuerst gesungen hat, voraussetzt; aber es gibt Lieder, die nicht durch Tinte und Druckerschwärze auf die Nachwelt gebracht werden, an denen der Volksmund, der sie fortpflanzt, sich fort und fort Aenderungen gestattet, Aenderungen, die oft genug Verbesserungen, zuweilen freilich auch das Gegentheil sind. Von solchen Liedern kann man mit Recht sagen, daß sie vom Volk gedichtet seien. Auch in anderer Weise kann dieser Ausdruck gerechtfertigt sein. Die Lieder der Kunstdichter entspringen aus einem Geist, der die Dinge nach seiner eigenen Art anschaut, der reflectirend über den Ereignissen steht und dem Gedicht einen subjectiven Charakter aufprägt. Daneben aber gibt es andere Geister, welche die Dinge nur mit Augen der Gesammtheit anschauen, und ein aus einem solchen Geist entsprungenes Lied ist nicht der Ausdruck des Denkens und Empfindens eines einzelnen, sondern es bringt das Denken und Empfinden der großen Masse zur Anschauung. Auch in diesem Sinne also werden Volkslieder vom ganzen Volk gedichtet, und sofern gewisse Formeln für den Ausdruck eines solchen, vielen gemeinsamen Denkens und Empfindens bereits vorhanden sind, dichten sich dergleichen Lieder gleichsam selbst. Erklärt man doch die Menge der Gedichtsammlungen, welche die letzten Decennien gebracht haben, aus dem Umstand, daß die Sprache für die Dichter dichte.

Das wichtigste Merkmal eines Volkslieds ist freilich mit dem bis hierher Gesagten noch nicht getroffen. Sonst müßte jeder mittelmäßige Kopf, der die Sprache für sich dichten läßt, ein Dichter von Volksliedern sein. Daß er es in einzelnen Fällen sein kann, ist durch Thatsachen erwiesen. Wir verdanken manches deutsche Volkslied einem Dichter, der sonst keinen Anspruch darauf hat, in den Annalen der deutschen Literaturgeschichte eine Stelle zu finden. Es kann kein Dichter sagen, daß er ein Volkslied geschaffen habe, solange das Volk noch nicht dadurch, daß es das Lied zu allgemeinem Eigenthum erhoben hat, denselben das Zeugniß ausgestellt hat, daß es den Ton des Volks getroffen, daß es seinem Denken und Empfinden völlig entspreche. Volkslied kann nur genannt werden, was das Volk wirklich zu seinem Eigenthum gemacht hat, was es wirklich singt. Neben solchen Volksliedern kann es Lieder geben, die in sich völlig dieselbe Berechtigung tragen wie jene, die durchaus werth wären, daß das Volk sie zu seinem Eigenthum machte, aber es können zufällige Ursachen sein, die ein derartiges Popularwerden verhindern, und dann haben die betreffenden Lieder nur Anspruch auf das Prädicat der volksthümlichen Lieder.

Unter den Liedern Hoffmann's v. Fallersleben z. B. gibt es gar manches, von dem man keinen im Gedicht selbst beruhenden Grund dafür angeben kann, daß es nicht Gemeingut des Volks geworden ist. Die von Max Schneckenburger gedichtete „Wacht am Rhein" ist erst im Jahr 1870 zum deutschen Volkslied geworden, zu einer Zeit also, wo sie dem Denken und Empfinden der großen Masse des Volks durchaus entsprach, während sie doch schon lange vorher gedichtet und nicht zum Volkslied geworden war.

Nun hört man aber in unserer Zeit oft sagen, echte Volkslieder könnten nicht mehr gedichtet werden, was von Volksliedern noch lebe, sei ein Rest der im 15. und 16. Jahrhundert vorzugsweise blühenden Volksdichtung. Wer so etwas sagt oder glaubt, muß nie Uhland's „Guten Kameraden" oder „Der Wirthin Töchterlein", nie Heine's „Loreley" und ähnliche Lieder vom Volk haben singen hören. Und neben solchen Liedern namhafter Dichter gibt es gar manches neuere Lied von dem Namen nach nicht bekannten Dichtern, das es zu einer ganz außerordentlichen Popularität gebracht hat. Man denke nur an das Lied: „Ach, wie wär's möglich denn".

Auch historische Volkslieder sind bis in die neuste Zeit gedichtet worden; freilich ist ihre Zahl nicht groß, um so größer aber die Zahl der volksthümlichen historischen Lieder, derjenigen Lieder bekannter oder unbekannter Verfasser, die, durchaus im Volkston gehalten, sich zu den Liedern der Kunstdichter in einen bewußten oder (und das ist das Bessere) unbewußten Gegensatz stellen. Wie derartige volksthümliche Dichtungen früherer Jahrhunderte von Liliencron in seinen „Historischen Volksliedern der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert" gesammelt worden sind, so hat sich um die ähnlichen Dichtungen späterer Jahrhunderte Frhr. v. Dirfurth ein wesentliches Verdienst durch mehrere in neuerer Zeit erschienenen Sammlungen erworben. Schon der in diesen Sammlungen gelieferte Beweis, daß solche Dichtungen überhaupt vorhanden sind, ist für die Geschichte des deutschen Geisteslebens von dem wesentlichsten Vortheil, und wenn zwar, namentlich für die spätern Jahrhunderte, die Ausbeute an neuem Material zur Aufklärung über geschichtliche Ereignisse unbedeutend ist, so sind alle diese Sammlungen doch für die Culturgeschichte von unberechenbarem Werth. Das geistige Leben der Gesammtmasse des Volks tritt uns aus diesen Zeugnissen, aus diesen Ausflüssen des Volksgeistes in lebendigster Weise entgegen. Und gerade darin beruht auch der Hauptwerth derjenigen Sammlung Dirfurth's, auf die hier die Aufmerksamkeit insbesondere gelenkt werden soll. Sie ist betitelt: „Historische Volks- und volksthümliche Lieder des Kriegs von 1870—1871" (Berlin, Lipperheide). *)

Wer da weiß, wie schwer für ältere Perioden unserer Geschichte Geisteserzeugnisse der hier vorliegenden Art herbeizuschaffen sind, der wird dem Verfasser Dank wissen, daß er mit der Sammlung von Liedern, die den letzten großen deutschen Krieg zum Gegenstand haben, sofort begonnen hat, solange das Material noch verhältnißmäßig leicht zugänglich war. Er hat damit ein für die Culturgeschichte höchst schätzbares Gegenstück zu den im gleichen Verlag erschienenen „Liedern zu Schutz und Trutz" geboten. Gewähren diese eine Uebersicht der eigentlichen Kunstdichtung in ihren namhaft gemachten Verfassern, so bietet die hier in Rede stehende Sammlung eine Uebersicht der poetischen Betheiligung des deutschen Gesammtvolks an den großartigen Ereignissen der betreffenden Jahre. „Nicht historischer Werth in Bezug auf Thatsachen", schreibt der Verfasser im Vorwort selbst, „noch poetische Hervorragung gibt den darin mitgetheilten einzelnen Liedern ihre Bedeutung, sondern vorzugsweise die im ganzen niedergelegte Gesinnung und Anschauung der breiten Volksmasse, die freilich als Gradmesser der allgemeinen Bildung für den Culturhistoriker doppelten Werth erhält. Diese Tarlegung der Zeitstimmung tritt nirgends so unmittelbar, frisch und lebendig hervor als in den Liedern des Volks, sei es in Ernst, Scherz, Spott oder sonstiger Stimmung des Gemüths. In dieser Hinsicht verdienen sie noch den Vorzug vor gleichzeitiger Kunstdichtung, die, unter Rücksichtnahme auf vollendetere Form, schon die erste Frische mehr an den Calcul verliert."

In der That ist der poetische Werth der hier mitgetheilten Stücke meist ein nicht sehr hoch anzuschlagender, und die naive Frische historischer Lieder aus frühern Jahrhunderten sucht man hier meist vergebens. Formell ragen freilich diese Gedichte unsers Jahrhunderts zum Theil weit über ältere hinaus, und selbst eine Vergleichung mit den volksthümlichen Liedern der Befreiungskriege ergibt für die neusten Gedichte einen Vorzug, wie er allerdings für unsere Zeit der Reimfertigkeit zu erwarten war. Auffallend ist, daß unter den Abschiedsliedern der ins Feld ziehenden Krieger kaum zu finden ist, das sich an naiver Herzlichkeit mit manchem ähnlichen früherer Zeiten messen könnte. Durch die ernsten, den Ausbruch des Kriegs begleitenden Lieder gehen die Züge tiefernster Entrüstung und hoffnungsvollsten Vertrauens. Das letztere ist so groß, daß schon in diesen ersten Liedern spottende Herausforderungen zu finden sind, die allerdings im Laufe der Zeit immer häufiger werden. Man könnte aus dem Ton der hier vorliegenden Lieder den Verlauf des Kriegs erschließen, auch wenn alle diejenigen Lieder, in denen Thatsachen berichtet werden, hinweggenommen würden.

*) Die übrigen, neuerdings erschienenen Sammlungen Dirfurth's seien hier vorsuchsweise den Titeln nach angeführt: „Hundert historische Volkslieder des preußischen Heeres von 1813—1866" (Berlin, Mittler). „Die historischen Volkslieder des bairischen Heeres von 1859—1870" (Kaulbingen, Beck). „Die historischen Volkslieder des Siebenjährigen Krieges" (Berlin, Lipperheide) und „Die historischen Volkslieder der Freiheitskriege" (Ebendaselbst).

Eugen Degele.

Zu den interessantesten Erscheinungen auf der deutschen Bühne gehört gegenwärtig der königl. sächsische Hofopernsänger Eugen Degele. Von der Natur mit einer sonoren, kräftigen Baritonstimme ausgestattet, geistig reich begabt, künstlerisch gebildet, voll tiefer Empfindung und schöpferischer Phantasie, verbindet er die mimische Darstellung mit dem musikalischen Vortrag derartig, daß beide sich zu einem harmonischen Ganzen durchdringen. Als der Schwerpunkt seiner künstlerischen Bedeutung dürfte jedoch zu bezeichnen sein, daß er jede seiner Rollen von innen heraus schafft, dieselben gleichsam recomponirt, dabei aber mit fast divinatorischem Blick die Intentionen des Componisten herausfindet, was unter anderm v. Marschner mit den ehrendsten Worten anerkannt hat. Auf diese Weise entstehen Gestalten, die uns menschlich nahe treten; da hört man nicht mit schöner Stimme und vortrefflicher Schule Arien singen, nein, man erlebt die Schicksale desjenigen, den der Sänger darstellt, mit und vergißt den Künstler über der Rolle. Bekanntlich ist Degele einer der besten Marschner-Sänger, aber auch dem Studium Wagner'scher Opern hat er sich mit hingebender Liebe und Vertiefung gewidmet; er ist z. B. ein so vorzüglicher Repräsentant des „Fliegenden Holländers", wie es wol wenige geben mag.

Aber nicht allein in der Darstellung dämonischer Charaktere, sondern auch auf einem ganz heterogenen Gebiet, als Bedmesser in Wagner's „Meistersingern", leistet Degele Bedeutendes, obgleich sonst das Komische sein Genre eben nicht ist. Es gelingt ihm, diese Figur mit echt künstlerischer Hand alles Possenhaften zu entkleiden und dieselbe doch pikant und in reicher Nuancirung zur Anschauung zu bringen. Sehr hervorragend ist auch, was Degele als Oratoriensänger und im Vortrag von Liedern, namentlich Schubert'schen, leistet. Endlich hat sich der Sänger nicht ohne Erfolg auch als Componist versucht; einige seiner Liedercompositionen sind in Dresden bei Hoffarth und in Leipzig bei Breitkopf und Härtel erschienen.

Nun noch einiges über Degele's äußere Lebensverhältnisse. Eugen Degele ist am 4. Juli 1834 zu München geboren. Einer musikalischen Familie entstammend — sein Vater war Musiker, seine Mutter Thekla geb. Valesi, eine Tochter des einst hochberühmten Sängers Valesi, Hofkapellsängerin — zeigte er schon als Knabe in hohem Grade Sinn und Begabung für Musik; dennoch wählte er, dem Wunsche seiner Aeltern folgend, das Studium der Medicin als Lebensberuf. Ein trauriges Familienereigniß zwang ihn jedoch, die Universität zu verlassen und die Kunst, die ihm bisher nur „die hohe, die himmlische Göttin" gewesen, auch als Mittel des Erwerbs zu benutzen, da er zugleich die Sorge für seine Familie übernehmen mußte. Seine stets fleißig betriebenen Studien in der Musik hatten ihn auf eine künstlerische Stufe geführt, kraft deren er sofort als Violinist in das königl. Orchester zu München eintreten und statt seines Vaters den Unterricht leiten konnte. Nun begann für ihn eine Zeit des Lehrens und des Lernens, indem er das von seinen Lehrern Empfangene an seinen Schülern erprobte und zugleich jede der ihm karg zugemessenen Freistunden unter der Leitung der hervorragendsten Künstler zur Vervollkommnung seines Gesangs verwendete, sodaß er in kurzer Zeit befähigt war, seine Laufbahn als Opernsänger zu beginnen. Er verließ München und trat, durch die Munificenz König Ludwig's I. begünstigt, in die Stuttgarter Theaterschule ein, um bei dem berühmten Joseph Rauscher seine Studien zu vollenden. Zu jener Zeit hörte ihn Marschner und gewann ihn für das hannoversche Hoftheater, dem er, mannigfache, äußerst erfolgreiche Gastspiele abgerechnet, vom Frühjahr 1855 bis 1861 angehörte. In diesem Jahr fand er ein seinen hervorragenden Kunstleistungen entsprechendes Engagement bei dem dresdener Hoftheater, dem er gegenwärtig noch seine ausgezeichneten Kräfte unter allseitiger Anerkennung widmet.

Der Erbe von Morley.

Oper von Franz v. Holstein.

—e— Auf sein erstes Bühnenwerk, „Der Haideschacht", welches bisher in Dresden, Leipzig, Bremen, München und Braunschweig mit entschiedenstem Beifall in Scene gegangen ist, hat Franz v. Holstein eine zweite Oper folgen lassen, die bereits im vorigen Winter in Leipzig zur Aufführung gelangte, und daselbst binnen kurzem, neu einstudirt, wiederholt werden wird. Von dem tragisch ernsten Gebiet, dem jenes frühere Werk angehörte, hat sich der Componist im „Erben von Morley" dem Gebiet der heitern Spieloper zugewendet, und wir haben sein Talent hier um so dankbarer zu begrüßen, je auffälliger bei uns gerade diese Gattung der Oper in neuerer Zeit vernachlässigt worden ist.

Auch für diese zweite Oper hat Holstein das Libretto selbst verfaßt. Es bietet in dem mannigfaltigen Stimmungswechsel der Situationen der Musik die erwünschtesten Motive und ist in der Erfindung von spannendem Interesse. Charlie, der Sohn des verstorbenen Lord Morley, ist von diesem in früher Jugend wegen seines Leichtsinns verstoßen worden, ein Codicill, durch das ihm der Vater das uneingeschränkte Erbrecht später wieder zuerkannt hat, ist verschwunden, das ursprüngliche Testament daher in Kraft geblieben, welches für den Fall, daß Charlie an einem bestimmten Tag nicht heimgekehrt ist, einen Vetter, Godolphin, zum Erben einsetzt. Im Tage vor diesem verhängnißvollen Termin beginnt das Stück. Die alte Lady, die Großmutter Charlie's, und Eveline, seine Schwester, sind in banger Erwartung, während Godolphin sich schon in dem sichern Besitz des Erbes wähnt und die Hausgenossen im voraus seinen herrischen Uebermuth fühlen läßt. Die Verwickelung wird durch die Ankunft Charles', eines jungen Marineoffiziers, herbeigeführt, der Charlie, seinen Freund und Waffenbruder, in der Schlacht von Trafalgar gefallen glaubt und den Angehörigen diese Botschaft überbringen will. Der alte Diener Allan hat in ihm, bei der ersten raschen Begegnung, den verschollenen Sohn des Hauses zu erkennen gemeint, der argwöhnische Godolphin sucht ihn trotz von der Familie fern zu halten, die Umstände und die Personen selbst nöthigen ihm gewissermaßen die Rolle Charlie's auf, und er, der von dem flüchtigen Anblick Evelinen's bezaubert, zunächst nichts thut, den Schein zu zerstören, sieht sich bald in die reizendste und zugleich peinlichste und gefährlichste Situation gedrängt. William Seyton, der Rechtsanwalt des Hauses, glaubt in einem Taschenbuch, das der Fremde verloren, und welches von Eveline als das ihres Bruders erkannt worden ist, die sicherste Bestätigung gefunden zu haben, daß der geheimnißvolle Gast kein anderer sei als Charlie. In einer besonders ansprechenden Scene, abends beim Thee während des Schachspiels, theilt er Evelinen und ihrer Freundin, der Lydia Thompson, die frohe Kunde mit, die vor der alten Lady, um sie nicht zu plötzlich aufzuregen, vor der Hand noch geheim gehalten wird. Ein Stelldichein wird verabredet, bei anbrechender Nacht finden sich Eveline und Charles, sie eilt in seine Arme und gibt sich rückhaltlos der Freude des Wiedersehens hin. Charles, in der Verwirrung seiner Empfindungen, vom Zauber des Augenblicks gefangen und zugleich vom Gefühl seines schweren Unrechts übermannt, ist kaum des Wortes mächtig und versucht vergebens ein Geständniß seiner Schuld; Lydia kommt mit Allan herzu, dann, von Unruhe getrieben, auch die alte Lady, die, auf ihn zuwankend, gleichfalls in ihm den verlorn Geglaubten zu erkennen glaubt. Diese Scene, den Schluß des zweiten Actes, schildert unsere Illustration.

William hatte inzwischen, einem Wink jenes Taschenbuchs folgend, das erbetene Codicill gefunden und war dann, mit Charles' Hut und Mantel angethan, von Godolphin und seinen Helfern im Dunkeln überfallen und fortgeschleppt worden, in der Meinung, daß er der zurückgekehrte Erbe sei. Godolphin verbrennt das Codicill, dessen er sich während des Ueberfalls bemächtigt hat, und glaubt so jedes Hinderniß seiner Pläne getilgt. Charles, der beschlossen hat, dem Trug ein Ende zu machen, geleitet in einer letzten Zusammenkunft mit Evelinen sein Vergehen; sie will verzweifeln, kann aber ihrem Herzen, das für ihn spricht, nicht gebieten und verzeiht ihm, da er zu fliehen verspricht. Godolphin jedoch, hiervon unterrichtet, setzt ihm nach und bringt ihn triumphirend als entlarvten Betrüger vor das Gericht. Das Verhör klärt alle noch gegen Charles bestehenden Zweifel auf und führt überdies zu der Entdeckung, daß er ein naher Anverwandter des Hauses ist; plötzlich stürzt William herein, um die Ankunft des echten Erben zu melden, der nicht todt, sondern auf dem Wege nach dem Schloß seiner Väter begriffen ist. Godolphin wird durch einen seiner Genossen, den Friedensrichter Blackstone, verrathen, der eine Abschrift des Codicills vorzeigt; so ist die letzte Gefahr beseitigt, und mit Jubel begrüßt tritt der echte Charlie ein, zur Freude seiner doppelt beglückten Großmutter und Schwester und des alten Schutzfreundes William, dem für seine Aufopferung die Hand Lydia's zum Lohn wird.

Die Fäden der ziemlich complicirten Intrigue sind mit geschickter Hand geschlungen, und das Ganze — die Möglichkeit der Personenverwechslung, auf welcher die Fabel beruht, von vornherein zugestanden — hat einen klaren, durchsichtigen und dramatisch lebendigen Verlauf; einige Kürzungen hat der Componist schon bei den Aufführungen im vorigen Winter für nöthig erachtet.

Der Eigenthümlichkeit des novellistischen Sujets entspricht der leicht bewegliche, graziöse Charakter der Musik. In der launigen Anmuth, in dem gefällig Melodiösen des musikalischen Ausdrucks, der stets ungezwungen, frisch und lebendig

hervorquillt, der nichts mühsam Gesuchtes hat, beruht vor allem das Anziehende und Reizvolle der Oper. Am glücklichsten gelungen erscheint der zweite Act. Die Kunst, mit welcher hier in stetig wachsendem Fortschritt die Stimmung der Situation gesteigert wird, ist von zwingender Wirkung, und Erfindungen, wie das feine Filigran des Quintetts in der Schachscene, sind von ganz originellem Reiz. Durchweg zeigt sich das ernsteste Streben nach wahrhaft künstlerischem Ausdruck, und es erfreut uns eine seltene Fülle musikalischer Wendungen. Unverkennbar ist, daß Holstein die gute französische Musik gründlich studirt hat. An Boieldieu, Halévy und andere wird man öfters erinnert, aber es ist in der Musik eben wie in andern Künsten: gewisse Formen werden, wenn einmal festgestellt, zu typischen Mustern, die wissentlich oder unwissentlich die Erfindung beherrschen und beherrschen dürfen. Vollends, wenn es sich wie in diesem Fall um eine Kunstgattung handelt, deren rechte Pflege erst wieder beginnen soll, und die deshalb um so mehr das Studium der besten Leistungen gleicher Art nöthig macht. Schon der allgemeine ästhetische Charakter von Holstein's Oper, von dem technisch Musikalischen ganz abgesehen, ist Zeugniß genug für ihren künstlerischen Werth. Je näher die Gefahr liegt, bei der Spieloper heiterer Gattung ins Oberflächliche, Gehaltlose und Unpoetische zu gerathen, um so höher haben wir ein Talent zu schätzen, welches auch hier mit gediegenem Sinn echt künstlerische Ziele verfolgt.

Ein dalmatiner Gespann.

Die Art des Fuhrwerks bestimmen unleugbar die Wege. Gewiß gleicht ein Fuhrwerk, das auf einer harten, breit geebneten Heerstraße ohne Hinderniß dahinfährt, jenem sehr wenig, dessen Führer die fahrbaren Stellen in dem ungebahnten felsigen Terrain erst aufzusuchen hat, wobei der beladene Wagen vielleicht das erste mal die Spuren des Gleises zieht. So sehen wir das Fuhrwerk der Steppe und Heide merklich von jenem der Gebirgsländer abweichen. — In den unwirthlichen, felsigen Gegenden Dalmatiens pflegt man große Lasten auf Lastthieren fortzuschaffen, kleinere werden von Männern getragen, obwol es keine Seltenheit ist, daß man auch Weibern begegnet, welche unter einer schweren Last keuchend die Höhen hinanklimmen. Unser Bild*) zeigt uns eine eigenthümliche, von der gewöhnlichen Art des Transports abweichende Beförderungsart. Es gilt hier, einen integrirenden Bestandtheil der Aussteuer einer reichern dalmatiner Braut, eine Fuhre Heu, in ihr künftiges Gehöft zu schaffen. Dieses Heu darf nun nicht getheilt an seinem Bestimmungsort ankommen, sondern die Masse muß mit einem mal, also auf einem Wagen, im Dorf anlangen, damit die Nachbarn, ja sämmtliche Dorfbewohner Gelegenheit haben, den vollgeladenen Wagen zu bewundern, der zugleich, da die Aeltern der Braut auch für ein Miejahr vorgesorgt haben, auf den Wohlstand derselben schließen lassen soll. Da werden nun die Zug-, richtiger die Lastthiere aller Aume (Vettern) der Braut vorgespannt, gleichviel ob Pferd, Rind oder Esel. Viele Thiere fühlen sich schon in ihrer ungewohnten Eigenschaft als Zugthiere äußerst unbehaglich; sie waren nur selten eingespannt und nie in dieser Vereinigung, lassen sich deshalb schwer leiten. Vom Rufen und Schlagen so vieler Treiber scheu und störrig gemacht, wissen sie schließlich nicht mehr, wohin sie ziehen sollen.

Von einem Leitseil ist keine Spur vorhanden, dafür gibt es der Treiber

*) Die Leser der „Illustrirten Zeitung" haben schon öfter Gelegenheit gehabt, die vortrefflichen und interessanten Illustrationen unseres geschätzten Mitarbeiters, Prof. Franz Heeina in Brünn, zu bewundern. Der genialen Künstler hat auf vielen Reisen unter Völkerschaften, deren Sitten und Gebräuche noch wenig bekannt sind, seine Aufmerksamkeit stets auf das Ungewöhnliche, Charakteristische gerichtet, das er in seinen künstlerisch vollendet ausgeführten Zeichnungen eigenartig wiedergegeben verbreitet. Wir freuen uns, den Lesern der „Illustrirten Zeitung" demnächst eine Anzahl weiterer vorzüglicher Illustrationen des Künstlers, meist aus den wenig bereisten Steppen Kleinasiatiens, vorführen zu können. Die Red.

Eugen Tetzele, k. sächs. Hofopernsänger.

Eveline. Charles. Lydia Thompson. Die alte Lady. Alec.

Schlußscene des zweiten Acts aus Franz v. Holstein's Oper „Der Erbe von Morley". Nach einer Zeichnung von Wold. Friedrich.

Digitized by Google

Ein dalmatiner Gefpann. Originalzeichnung von Prof. Franz Hochecker.

Digitized by Google

mehr als der Thiere. An einer schwer zu passirenden Stelle kommt endlich alles ins Stocken. Jetzt wird derb darauf losgeschlagen. Was den armen Thieren an Kraft mangelt, suchen die oft an beiden Seiten des Zugs postirten Treiber durch Geschrei, Gejohl, Fluchen, Stoßen und Schlagen zu ersetzen. Solange die hin- und hergetriebenen Thiere den Wagen mit gleichzeitig ziehen, sind alle Anstrengungen fruchtlos. Vergebens stampfen die Pferde ihre Hufe in den festigen Boden, daß die Funken sprühen; der Felsboden ist zuweilen härter als die Hufeisen, und so spotten die armen Thiere, wie es unser Bild zeigt, oft am Rand eines jähen Abgrunds, vor dem sie sichtlich geängstigt zurückschrecken, wiederholt zu Boden.

Der reitende Beschauer, vor dessen Augen sich eine solche Scene in Wirklichkeit abspielte, muß gestehen, daß er sich durch das Schreien, Stöhnen und Brüllen der beim Fuhrwerk beschäftigten Menschen und Thiere inmitten einer Schlacht versetzt wähnte, so groß war der Heidenlärm, mit welchem Treiber und Getriebene bergan stiegen. Nur in dem glücklichen Moment, in welchem die Thiere gleichzeitig anzogen, wurde der Wagen ein Stück vorwärts gebracht, bis endlich nach langem mühseligen Ringen das Fuhrwerk das Hochplateau erreichte.

In diesen bewegten Scenen erweist sich so recht der Charakter des Talmatiners. Da, wo es gilt, Gefährliches zu vollbringen, arbeitet der bei der Sache Betheiligte, daß ihm der Schweiß von der Stirne rinnt, und leistet unglaubliches; die Nichtbetheiligten dagegen sehen mit sichtlichem Behagen auch in dem Augenblick ruhig zu, in welchem das Ganze in die Tiefe zu stürzen droht, wenig daran bekümmert, ob der Wagen hinaufkommt oder nicht. Liegt doch dem im Vordergrund des Bildes ruhenden Burschen blutwenig daran, ob ihm der ganze Kram auf den Kopf fällt. Er weiß, daß er schwerlich eines natürlichen Todes sterben wird, und sinnt in seiner Gelassenheit jedenfalls auf Thaten, bei welchen sein Gewehr und sein Jatagan (krummer Säbel) eine hervorragende Rolle spielen werden, während seine stramme Dirne unter einem ärmlichen, wenig Sicherheit bietenden Brückenbogen, über den der Zug eben dahin tobt und rast, in langen Zügen ruhig ihren Durst stillt und der ganzen Plackerei gleichgültig den Rücken zukehrt.

Franz Zoëlina.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Berlin hat am 12. März eine evangelische Conferenz getagt, zu welcher alle Geistlichen und Gemeindevertreter, die am Bekenntniß der Landeskirche festhalten und in den jüngst ergangenen Entscheidungen des brandenburgischen Consistoriums in Betreff der Verletzung der evangelischen Gesichtspunkte auf das gröblichste Glaubensbekenntniß den Ausdruck ihrer Ueberzeugung finden, eingeladen worden waren. Beschlüsse gegen den Protestantenverein und die kirchenpolitischen Gesetze wurden gefaßt. Schon am 5. März hat unter dem Vorsitz des Superintendenten Schenach in Frankfurt a. d. O. eine Versammlung von 120 streng kirchlich gesinnten Personen stattgefunden, welche eine Erklärung gegen den Protestantenverein einstimmig abgab und ein Gesuch an den Kaiser unterzeichnete: die kirchenpolitischen Gesetze nicht eher zu bestätigen, bis nicht die zu Recht bestehenden kirchlichen Organe gehört worden seien. Auch an das Herrenhaus wurde die Bitte um Ablehnung dieser Gesetze gerichtet.

— Die Synode des Großherzogthums Hessen ist zur Berathung einer Verfassung der evangelischen Landeskirche auf den 25. März nach Darmstadt berufen worden.

— Das Collaturrecht über die Pfarrei zu Olten, Canton Solothurn, steht dem Oberherrnstift Schönenwerth zu. Da sich letzteres daselbe weigert, auf Grund des neuen Gesetzes von seinem Recht Gebrauch zu machen, so hat auf Antrag der Gemeindebehörde von Olten die versammelte Kirchengemeinde einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Regierungsrath von Solothurn die Berufung des Pfarrers Herzog zum Pfarrer von Olten vorzuschlagen, und hat ersterer diesem Gesuch entsprochen. — Auch der liberale Bürgerverein zu Trimbach, Canton Solothurn, hat einstimmig beschlossen, an den Regierungsrath dieses Cantons die Bitte um Wahl eines altkatholischen Geistlichen zu richten.

— Die savanische Regierung hat alle seither gegen die christlichen Religion erlassenen Verordnungen außer Kraft gesetzt.

— Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung, welche während der Pfingstwoche in Breslau abgehalten werden sollte, unterbleibt heuer gänzlich; dagegen wird im Laufe des Sommers eine Berathung des Ausschusses in Verbindung mit Vertretern der einzelnen Lehrervereine und dem Vorstand des Deutschen Lehrervereins stattfinden.

— Die in voriger Nummer erwähnte Summe, welche dem König von Sachsen aus Anlaß seiner Goldenen Hochzeit zur Verwendung für die Universität Leipzig überreicht wurde, beträgt nicht, wie irrthümlich angegeben, 13,000, sondern 43,000 Thlr.

Gerichtswesen.

— Das Landesgericht in Innsbruck hat am 7. März drei an der Waltamt'schen Lehranstalt daselbst angestellt gewesene Schuldiener, welche der unnatürlichen Unzucht oder der Verleitung dazu angeklagt waren, dieser Verbrechen für schuldig befunden und Sabinus zu 20, Justin zu 15 und Rudolf zu 9 Monaten Kerkerstrafe, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monat, verurtheilt.

Gesundheitspflege.

— Die magdeburger Medicinische Gesellschaft beschäftigte sich am 6. d. M. mit einer eingehenden Discussion über Trichinose. Die anwesenden 20 Aerzte bestätigten, daß sie allein zurzeit 100 an Trichinose leidende Bewohner der Stadt behandeln, welche das trichinenhaltige Schweinefleisch einer und derselben Schlächterei etwa zwischen dem 12. und 20. Februar entnommen und daselbe meist roh gegessen haben.

— In Chemnitz ist nach ärztlichen Angaben die Blatternkrankheit sehr verbreitet.

— In Polen grassirt die Cholera gegenwärtig nur noch in zwei Ortschaften des lukliner Kreises und in einem Ort des Kreises Nen-Alexandria. Dagegen herrscht die Pockenepidemie fortgesetzt in vielen Gegenden des Gouvernements Lublin, auch in Warschau kommen häufig Erkrankungen an derselben vor. In der Fabrikstadt Lodz war das Scharlachfieber in diesem Winter epidemisch, und es starben daran über 1000 Kinder.

Naturkunde und Reisen.

— Der verloren geglaubte italienische Reisende O. Beccari ist wieder aufgefunden. Die zur Aufsuchung ausgesandte Corvette Puteene Pisani ist in Amkeina (Insel im Indischen Meer) auf ihn gestoßen.

— Eine geographische Gesellschaft für Hamburg-Altona ist daselbst am 6. März gegründet worden. Ebenso ist in Amsterdam eine niederländische geographische Gesellschaft in der Gründung begriffen.

— In Darmstadt machte sich in der Nacht vom 10. zum 11. März gegen 12 Uhr eine von einem heftigen Sturmwind begleitete Erderschütterung bemerkbar, auf welche um 3 Uhr morgens ein deutlicher, namentlich in der Altstadt wahrgenommener Erdstoß folgte.

— Nach einem heftigen Gewitter tagszuvor erfolgten am 12. März abends in Venedig einige Erderschütterungen, die 15 Secunden anhielten. — Auch in Triest war am 12. um 9 Uhr 45 Minuten abends ein leichtes Erdbeben bemerkbar. — Ebenso ist diese Erderschütterung in Cori, Boten, Sterning und anderen südösterreichischen Orten verspürt worden. Noch stark machte sich das Erdbeben in Rom, Spoleto, überhaupt in ganz Umbrien und allen Orten des Albanergebirgs fühlbar.

— Ein Mammuthzahn ist am 25. v. M. in Stevern bei Lubinzhausen gefunden worden. Derselbe ist 8 Fuß lang, 135 Pfd. schwer und hat 6¾ Zoll im Durchmesser. Der Zahn ist den Sammlungen der hiesigen Landwirthschaftlichen Lehranstalt einverleibt worden.

Alterthumskunde.

— Einen interessanten Fund hat man auf dem Gebiet von Ariccia bei Albano, nicht weit von Rom, gemacht. Neben der Kirche von Galloro befindet sich eine von Lava und andern vulkanischen Uebertreten gebildete Bodenerhebung, in welcher man beim Ausgraben von Porzellanerde eine beträchtliche Anzahl von Vasen, Geräthschaften, Waffen und Knochen fand, die, wie man glaubt, von den alten Einwohnern Latiums herrühren, deren Spuren te Reiß entdeckt hat.

Militär- und Marinewesen.

— In Mainz ist das zur Bauführung des wegen der Stadterweiterung nöthigen neuen Theils der innern Festungsumwallung commandirte Ingenieurcorps eingetroffen, dem bald Tausende von geübten Arbeitern folgen werden. Das bedeutendste dieser Werke ist das zwischen Hauptstein und Hartmühl einzubauende, um das Fort Judensand zu ersetzen, welches beseitigt wird. Der nordöstliche Flügel der neuen Umfassung lehnt sich an das neue Brückenfort, den diesseitigen Brückenkopf der neuen Eisenbahnbrücke, an, welch letztere ebenfalls in diesem Frühjahr in Angriff genommen wird. Alle diese Bauten machen eine Verstärkung der Außenwerke nöthig. Das in nördlicher Richtung auf der jetzigen Peterau, welche indessen mit der zweiten Rheininsel verlandet und zu einem Hafenbecken für einen großen Hafen umgestaltet wird, befindliche Flußfort soll zu einem geräumigen mit drehbarem Thurm umgestaltet werden. Vor der neuen Umwallung im Außengebiet ist die Errichtung eines abgesonderten Forts als nöthig erachtet worden. Zu den Baukosten sind vorerst 900,000 Thlr. bestimmt.

— Die vereinigten Ausschüsse des deutschen Bundesrathes für das Landheer, die Festungen und das Rechnungswesen haben die in der Gesetzvorlage des Reichskanzlers für Festungsbauten — ausschließlich derjenigen in Elsaß-Lothringen — geforderten Summe von 68 Mill. Thlr. auf Antrag Baierns um 4 Mill. Thlr. erhöht, damit auch Ingolstadt zu einer Festung ersten Rangs umgestaltet werden kann. Von diesen 72 Mill. Thlr. sollen in den Jahren 1873 und 1874 12 Mill. Thlr. und in jedem der zehn folgenden Jahre 5,200,000 Thlr. zur Verwendung kommen.

— Das von dem Staatsminister a. D. v. Westphalen zusammengestellte Urkundenwerk über die Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg ist in der Mittler'schen Buchhandlung in Berlin erschienen. Dasselbe enthält viel Material von kriegswissenschaftlichem und politischem Interesse.

Industrie, Handel, Banken.

— 1872er Dividenden folgender Banken: Schöndeimer Bankverein in Leipzig 17½ Proc.; Oberhessischer Bankverein 9½ Proc.; Gerger Bank 13 Proc.; Gerger Handels- und Creditbank 10 Proc.; Thüringische Bank 14 Proc.; Magdeburger Wechsler- und Discontobank 10 Proc.; Magdeburger Privatbank 5½ Proc.; Hannoversche Disconto- und Wechselbank 5 Proc.; Berliner Bank 14 Proc.; Wechselbank in Hamburg 10 Proc.

— Der Thüringische Bankverein hat die Erhöhung seines Kapitals von 4 auf 6 Mill. Thlr. beschlossen und errichtet am 1. April eine Zweiganstalt in unter der Firma Thüringischer Bankverein (Filiale Dresden).

— Die Deutsche Genossenschaftsbank in Berlin begründet daselbst eine Zweiganstalt unter der Firma Stadtbank mit einem Actienkapital von 1 Mill. Thlr.

— Die Leipziger Wechslerbank, welche am 1. Mai 1872 ihre Thätigkeit mit einem Betriebsfonds von 600,000 Thlr. eröffnete, hat bis Ende des Jahre einen Reingewinn von 51,554 Thlr. erzielt und davon an Dividende 5 Proc. und an Superdividende 3 Proc. bezahlt.

— Der Chemnitzer Bankverein hat 1872 einen Gesammtumsatz von 61,800,987 Thlr. gehabt, einen Reingewinn von 75,453 Thlr. erzielt und auf die successiv erfolgte Einzahlung von 50 Proc. Kapital 9½ Proc. bezahlt.

— Bis 1. März d. J. stellte sich die Gesammtausprägung an deutschen Goldmünzen auf 359,934,780 Mark in 20-Markstücken und 126,369,010 Mark in 10-Markstücken.

— Zur Errichtung einer Waarenbörse in Wien ist die ministerielle Genehmigung ertheilt worden.

Verkehrswesen.

— Nach einer amtlichen Betriebsübersicht umfaßten die sächsischen Staatsbahnen am Schluß des vergangenen Jahres 129,2 Meilen, 11 Meilen mehr als im Vorjahr. Dazu kamen noch vier unter Staatsverwaltung stehende Privatbahnen (Zittau-Braun, Oschatz-Oster, Zittau-Reichenberg und Altenburg-Zeitz) mit zusammen 13,2 Meilen Länge, 3,5 Meilen mehr als im Vorjahr.

— Die Ausnahme der Arbeiten an der projectirten Linie Gelda-Ebersdorf ist nach längeren Verhandlungen beschlossen worden und der Anschluß der Linie Gelda-Ebersdorf an die Linie Erfurt-Hof als genehmigt zu betrachten.

— Die Köln-Mindener Gesellschaft beabsichtigt auf kürzestem Wege eine Verbindung zwischen Köln und der von ihr bald fertig zu stellenden Venlo-Hamburger Bahn zu Stande zu bringen; es soll diese Bahn an der linken Rheinseite direct von Köln nach Menzelen gebaut werden.

— Der preußische Handelsminister ertheilte die Genehmigung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahnlinie Woldenberg-Arnsmin-Friedland-Stargard zum Anschluß an die Berliner Nordbahn.

— Der erste Spatenstich für die Oels-Gnesener Eisenbahn fand am 1. März zu Wreschen statt.

— Die Hessische Ludwigs-Eisenbahngesellschaft erhielt die Concession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Gischhusen nach Kamberg sowie zur selbständigen Einführung ihrer linksmainischen Bahn nach Frankfurt unter steter Ueberbrückung des Mains unterhalb dieser Stadt.

— Im Bereich der dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen zugehörigen Linien sollen in nächster Zeit neue, sehr sinnreich construirte Blockapparate sowie Centralweichen- und Signalcentralapparate zur Einführung gelangen, durch welche man die Eisenbahnunglücksfälle um ein bedeutendes zu verringern hofft. Diese Apparate sind aus dem Etablissement von Siemens und Halske in Berlin hervorgegangen.

— Eine schwedische Actiengesellschaft hat vom König die Erlaubniß zur Anlage einer dreitürzigen Bahn von Malmö nach Mjöd nach einem vom Lieutenant Sandell ausgearbeiteten Plan erhalten. Die Anlagesumme ist mit 2,400,000 Rtl. schw. berechnet, und die Länge der Bahn wird 6 schw. Meilen betragen. Eine Zweigbahn nach Anderslöb wird in Aussicht gestellt.

— Die Port Royal-Eisenbahn, welche den Atlantischen Ocean mit dem Mississippi verbindet, ist jetzt vollendet.

— Die mexicanische Eisenbahn ist auf ihrer ganzen Linie dem allgemeinen Verkehr eröffnet, nachdem der erste reguläre Zug am 23. Januar die ganze Strecke zurückgelegt hat.

— Die deutsche Reichstelegraphenverwaltung hat einen Organisationsplan zur Vervollkommnung des Reichstelegraphennetzes, auf die Zeitdauer von drei Jahren berechnet, entworfen und in einer Denkschrift nebst vier Anlagen niedergelegt. Nach diesem Plan sollen, abgesehen von den im Jahr 1873 herzustellenden Anlagen, 649 neue Telegraphenstationen in Städten von über 2000 Einwohnern oder in Kreuzungspunkten wichtiger Straßenzüge, in Bahnorten, Centren der Industrie ꝛc. angelegt, 148 neue Linien, resp. Leitungen, für den internen und 51 für den Auslandsverkehr hergestellt werden. Der Gesammtbedarf beziffert sich, einschließlich von 600,000 Thlr. zur Erwerbung von Stationsgebäuden, auf 4,100,000 Thlr., welche extraordinär zu bewilligen sein werden.

Landwirthschaft.

— Die Abhaltung einer alljährlich zu veranstaltenden Zuchtviehausstellung in Berlin ist auf Anregung des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von dem Landwirthschaftlichen Provinzialverein der Provinz Brandenburg und dem Centralvereinen zu Potsdam und Frankfurt a. O. in Aussicht genommen.

Sport.

— Der Verwaltungsrath des berliner Rennvereins und die technische Commission des Unionclubs haben kürzlich das diesjährige berliner Rennprogramm berathen. Mit der Abhaltung eines Wettfahrens berliner Herren an einem der Maisonntage hat der Vorstand sich bereits einverstanden erklärt und hierzu die hoppegartener Bahn bewilligt; ebenso soll der Versuch, gymnastische Wettkämpfe unter der Jugend anzuregen, in diesem Frühjahr gemacht werden.

Bau- und Bildhauerkunst.

— In Dresden-Neustadt soll noch in diesem Sommer der Bau einer neuen evangelischen Kirche, der sog. Bötzschen Kirche, nach den Entwürfen des Baumeisters H. Altendorf in Leipzig begonnen werden. Dieselbe wird ca. 1000 Sitzplätze enthalten, im einfachen gothischen Stil in Kreuzform und gänzlich von Sandstein erbaut.

— Die neue Zierde des lübecker Marktplatzes, der hohe gothische Brunnen, ist nun vollendet. Der Hauptheil, die schlanke Pyramide aus grauem Sandstein, wurde schon im November v. J. aufgestellt, auch das weite Bassin aus schwedischem Granit gleichzeitig um die Pyramide zusammengefügt. Die Standbilder (Heinrich der Löwe, Kaiser Friedrich Barbarossa, Herzog Adolf von Holstein-Schaumburg und Kaiser Karl IV.), in Aachen unter Aufsicht des Architekten Schneider, von welchem der Entwurf zum Brunnen herrührt, aus weißem Sandstein angefertigt, sind am 7. d. M. aufgestellt worden und erweisen sich von imposantem Eindruck.

— Der Uhland-Verein und der Ausschuß des Schwäbischen Sängerbunds haben festgesetzt, daß die Enthüllung des im Guß vollendeten Uhland-Denkmals in Tübingen am 14. Juli gefeiert werden soll.

— Zur Erinnerung an die Siege im Feldzug 1870/71 soll auf Veranlassung des Kronprinzen des Deutschen Reiche bei Worth ein großartiges Denkmal errichtet werden. Alle Offiziere des deutschen Heers will man auffordern, zu diesem Zweck einen Beitrag zu leisten, der den Betrag der Friedenszage von 1½ Tagen entrichten würde.

— Einen Siegesthurm zur Erinnerung an die Siege von 1870/71 will ein Comité in Marburg auf dem im Osten der Stadt über der Lahn steil aufragenden Ortenberg, und zwar auf seinem kleppenartig vorspringendem Plateau, das den Namen Erzgellust trägt, errichten.

— Eine der beiden Gruppen, welche die Freitreppe der Nationalgalerie in Berlin zu zieren bestimmt sind, ist vor kurzem aus der Hand des Bildhauers Moritz Schulz fertig hervorgegangen. Es ist die rechts vom Eingang aufgestellende Sandsteingruppe, welche die Malerkunst veranschaulicht, drei überlebensgroße Figuren, den Meister, seinen Gehülfen und einen zeichnenden Knaben darstellend. — Am Gebäude der Nationalgalerie sind die Arbeiten an der Außenfassade vollendet. In den Zwischenfeldern von je zwei Säulen der Seitenfacaden sind weithin leuchtende Namen deutscher Künstler und die Jahreszahlen ihres Wirkens in vergoldeten Buchstaben angebracht.

— Für das in Wien zu errichtende Beethoven-Denkmal wird mit Genehmigung des Kaisers eine Stadterweiterungsarena vor dem akademischen Gymnasium auf dem bisher als öffentliche Gartenanlage benutzten Platz reserviert. Das Denkmalcomité besitzt bereits einen verfügbaren Fonds von 40,000 fl. Hierzu hat neuerdings der Gemeinderath einen Beitrag von 5000 fl. in Aussicht gestellt.

— Die Bürger Edinburgs haben beschlossen, dem berühmten schottischen Reformator John Knox eine Kolossalstatue auf einem Granitsockel zu errichten. Die Kosten des Standbilds, die sich auf 5000 Pfd. St. belaufen, sind bereits zur Hälfte gedeckt.

— In Amerika hat das Comité für Honor to Inventors die Errichtung eines Denkmals für Elias Howe, den berühmten Erfinder der Nähmaschine, beschlossen und fordert alle civilisirten Völker auf, durch Einsendung von Beiträgen sich an diesem internationalen Unternehmen zu betheiligen. Die Kosten des Denkmals sind auf 50,000 Doll. veranschlagt.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Professor Julius Schrader in Berlin hat ein Porträt des Feldmarschalls Grafen Moltke gemalt, welches sich durch eine wahrhaft künstlerische Auffassung auszeichnet.

— Professor Ludwig Knaus in Düsseldorf ist gegenwärtig mit der Ausführung eines großen Bildes „Petitionirende Bauern", beschäftigt, welches er nächstens zu vollenden hofft, um dasselbe zur wiener Weltausstellung einsenden zu können.

— Der kölner Kunstverein hat im Einverständniß mit der städtischen Verwaltung in den von letzterer eingeräumten Sälen des Museums Wallraf-Richartz eine permanente Ausstellung für Werke moderner Kunst eröffnet und hierfür ein neues Reglement aufgestellt.

— Der Rechenschaftsbericht des münchener Kunstvereins für 1872 lautet sehr günstig. Die Zahl der Mitglieder hat in diesem Jahr eine früher nie erreichte Mehrung erfahren, ebenso ist eine bedeutend größere Anzahl von Kunstwerken zur Ausstellung gelangt. Der Verein hat im Verjahre für 38,818 fl. Gewinne aus dem Bereich der Oelmalerei und Plastik angekauft, wovon 5814 fl. auf das Vereinsgeschenk entfallen. Die zu gleichen Zwecken seit seinem Bestehen verwendete Summe beträgt 206,350 fl.

Digitized by Google

— Bei einer Versteigerung im Hôtel Drouot in Paris hat V. Guermondt für seine Sammlung in Aachen kürzlich eine der Kunstwissenschaft noch unbekannte Zeichnung von Holbein für die Summe von 7050 Frs. erstanden. Sie zeigt den Kopf eines Mannes, dreiviertel lebensgroß, das Gesicht zu drei Vierteln, gegen rechts blickend, mit ziemlich plumper Nase, blauen Augen, kastanienbraunem Haar und hellem braunen Bart

Theater und Musik.

— Rudolf Gottschall's „Herzog Bernhard von Weimar" wurde am berliner Hoftheater mit sehr günstigem Erfolg aufgeführt; die Hauptrolle wurde wiederholt auch der offenen Scene hervorgerufen.

— A. Fitger's Trauerspiel „Adalbert von Bremen", erscheinen im Verlag der Schulze'schen Buchhandlung in Oldenburg, welches zuerst auf dem Hoftheater in Oldenburg in Scene ging, ist nunmehr auch auf dem Stadttheater in Bremen mit günstigem Erfolg gegeben worden.

— Das Drama „Die neue Welt" von Karl Rösing ist auf dem frankfurter Stadttheater zur Aufführung gelangt. Es ist dies eine neue Bearbeitung seines fünfactigen Trauerspiels „Columbus", welches der Dichter der theatrischen Fülle entsprechend entkleidet hat.

— In Danzig ist eine Tragödie „Thomasine", von einem bisher unbekannten Dichter, mit großem Beifall in Scene gegangen.

— „Das Kronenhaus", Drama in 5 Acten von Victor Stern, einem jungen wiener Dichter, ist auf dem Stadttheater zu Magdeburg zum ersten mal über die Bretter gegangen und fand eine im ganzen günstige Aufnahme. Das Interesse wurde im zweiten Act lebhaft rege, steigerte sich bis zum Schluß des vierten Actes, fühlte sich jedoch bei der unvermittelt herbeigeführten Katastrophe sehr ab.

— Wilbrandt's geschichtliches Drama „Der Graf von Hammerstein" ist am 8. d. M. auch in Brünn gegeben worden.

— Ein neues Stück von Sardou, das den Titel „Andrea" führt, wird im pariser Gymnase-Theater zur Aufführung kommen. Die Handlung desselben spielt in Wien.

— „Renata" ist der Titel eines in Versen geschriebenen geschichtlichen Schauspiels von Napoleon Giotti, welches in diesem Winter in Florenz unter allen dramatischen Neuigkeiten den meisten Beifall gefunden hat.

— Die neue Operette „Der Carneval in Rom" von Johann Strauß ging am 1. März im Theater an der Wien in glänzender Ausstattung in Scene. Der Text ist nach einem älteren Stück von Zaiden bearbeitet, die Musik gefällig. Der beliebte Componist dirigirte selbst und wurde vom Publikum enthusiastisch begrüßt.

— Richard Wagner's „Lohengrin" ist in diesen Tagen im russischen Marientheater in Petersburg mit Erfolg zur Darstellung gebracht worden. Die für Berlin zum Besten des bayreuther Festtheaters gehaltene Lohengrin-Vorstellung, welche unter persönlicher Leitung des Componisten stattfinden sollte, wird nicht zu Stande kommen, da die Forderung Wagner's, die Oper ohne Kürzungen zu geben, zu viele Schwierigkeiten bietet.

— Karl Goldmark hat bei der Direction des wiener Hofoperntheaters die Partitur einer Oper, betitelt „Die Königin von Saba", eingereicht.

Presse und Buchhandel.

— „Neue Lotterzeitung, Organ für die Interessen der Landbevölkerung", ist der Titel eines im Verlag von Hörner und Co. in Berlin täglich erscheinenden Blattes, das vom 1. April ab der hauptstädtischen Presse ein neues Glied beigesellt.

— **An den Verein der Deutschen Journalisten und Schriftsteller** (Berlin) ist von Berlin der Antrag gestellt worden, den vom Journalistentag ausgearbeiteten und angenommenen Entwurf eines deutschen Reichspreßgesetzes an die liberalen Fractionen des Reichstags mit der Bitte einzureichen, diesen Entwurf als den ihrigen zu betrachten und einen betreffenden Antrag dem Reichstag stellen zu lassen. Dieser Entwurf ist denn auch am 14. d. M. von den Abgeordneten Windthorst (Berlin), Herz, Tuncker, Dr. Duckermann, Dr. Elben, Frhr. v. Stumm-Lerburg und Dr. Gölz beim Reichstag mit Unterstützung von 90 Mitgliedern der Fortschrittspartei, der nationalliberalen Fraction und der liberalen Reichspartei eingebracht worden.

— **Der vom Abgeordneten Bernardi eingebrachte Gesetzentwurf**, betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungsstempelsteuer vom 1. Juli d. J. ab, ist in dritter Berathung angenommen worden.

— **Seit Mitte Februar wird in Bern unter dem Titel „Schweizerische Correspondenz"** ein halbwöchentlich nöthigenfalls öfter erscheinendes Blatt herausgegeben, welches den Vorlauf der bezüglichen Mittheilungen besorgt.

— **„Rabagas"** heißt ein neues humoristisch-satirisches Journal, welches in Palermo herausgegeben wird.

— **In Großbritannien kommen jetzt 1536 Zeitungen heraus**, von denen auf England 1174 (London 280), Wales 53, Schottland 144, Irland 165 und die Insel 19 entfallen. Von diesen 536 täglich erscheinende Journale in England 86, Wales 2, Schottland 13, Irland 31, auf die Insel 2, im ganzen 126. Die Zahl der in verschiedenen Zeiträumen erschienenen Magazine, einschließlich der Vierteljahrsschriften, beläuft sich auf 640, wovon 232 eine religiöse Tendenz haben.

— **H. Welcelle in Paris wird demnächst eine bibliographische Monatsschrift** unter dem Titel „Petite bibliographe française" herausgeben, in welcher die Namen der Verleger und die wichtigsten literarischen Neuigkeiten Frankreichs und des Auslands aufgeführt werden.

— **„Neue Mittheilungen aus Johann Wolfgang von Goethe's handschriftlichem Nachlaß"**, herausgegeben im Auftrag von Goethe's Erben von Prof. Braunrasch in Breslau, erscheinen bei F. A. Brockhaus in Leipzig. Die „Naturwissenschaftliche Correspondenz Goethe's", vom Dichter selbst gesammelt, wird in zwei Bänden herauskommen und die Zeit von 1812 bis 1832 umfassen. Ein dritter Band bringt den Briefwechsel Goethe's mit den Brüdern Alexander und Wilhelm v. Humboldt in den Jahren 1795 bis 1832.

— **Vieweg bei Cohen u. Sohn in Bonn** erscheinende Broschüre von Heinrich v. Sybel über „Napoleon III." enthält mancherlei Aufklärungen zur Geschichte der letzten 20 Jahre.

— **Eine neue literarisch-politische Schrift des bekannten Literarhistorikers Dr. Kreßling** umfaßt „Die französische Weltverbesserungsidee im 19. Jahrhundert" und wird demnächst in der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin veröffentlicht.

— **Dr. Georg Schweinfurth wird demnächst sein neues Werk, bei Ergebnis dreijähriger Reisen und Abenteuer in Mittelafrika**, erscheinen lassen. Das Buch wird gleichzeitig in deutscher, englischer, französischer, russischer und italienischer Sprache ausgegeben, soll zwei Bände umfassen und durch etwa 150 Holzschnitte nach den Zeichnungen des Autors illustrirt sein.

— **Ein von Kaperman" Hand geschriebenes, 24 Seiten umfassendes Manuscript** ist in Athen aufgefunden worden.

— **Vor etwa vier Jahren wurde unter den Handschriften der wiener Hofbibliothek ein wertvolles Denkmal der niederländischen Literatur** aus dem 13. Jahrhundert, ein über 30,000 Verse enthaltendes Fragment der unter dem Namen „Reichskönigsspiegel" bekannten Reimchronik des Jakob von Maerlant, aufgefunden. Der niederländische Literaturgesellschaft in Leyden hat die Herausgabe dieses umfangreichen Fragments veranlaßt und die Druckerei auf ihre Kosten übernommen. Kürzlich erschien die erste Lieferung desselben. Die Herausgabe besorgt Herr v. Hoffmann, der Bruder des k. k. Hofbibliothekars.

— **Der Custos der Manuscripte im British Museum zu London** beabsichtigt, einen Katalog der ältesten Manuscripte in der Sammlung mit autotypen Facsimiles der ausgezeichnetsten Illuminationen und Texte herauszugeben.

— **Unter dem Titel „Italia e Germania"** hat Otto Baldasi in londoner typographischer Ausstattung eine Folge von 22 Gebenkblättern historischen, politischen und vermischten Inhalts herausgegeben, welche sich auf die Geschichte dieser beiden Staaten und ihrer Dynastien in Vergangenheit und Gegenwart und ihre großen Männer beziehen. Der Verleger steht auch an der Spitze eines Comités, welches die Herausgabe eines großen italienischen Journals, „L'Epoca", beabsichtigt, das ausschließlich illustrirt sein soll, wie der „Times" in London, dem „Herald" in Neuyork u. s. w. nacheifern soll.

— **Sampson Low, Marston und Co. in London zeigen das Erscheinen** des vollständig angekündigten „Catalogs der in den Jahren 1853 bis 1871 veröffentlichten englischen Bücher" an, welcher die Zahl von 22,000 Büchern, eine Liste der gelehrten Gesellschaften u. s. w. enthält.

— **Deutschlands literarische Production** erhielt sich für den Zeitraum von 1851 bis einschließlich des letztvergangenen Jahres auf ungefähr 200,000 Novitäten des Buch- und Kartenhandels. Von 1851 bis 1859 bewegt sich die Gesammtziffer zwischen 9000 und 9500, 1860 werden die Zahl 10,000 erreicht, das Jahr darauf die Ziffer 11,500, die bekrönt in den 22 Jahren. Dieser Maximalzahl folgt die Maximalziffer 9238 vom Jahre 1851 gegenüber. 1870 beläuft sich die Zahl der Neuigkeiten des deutschen Büchermarkts auf 10,946, 1871 auf 10,649, 1872 auf 11,127.

— **Die berliner Buchdruckereibesitzer haben am 9. März die Constituirung** eines Kreisvereins Berlin-Brandenburg im Anschluß an den Deutschen Buchdruckerverein beschlossen. Zur Berathung und Annahme des Kreisstatuts fand eine abermalige Versammlung unter Hinzuziehung der Buchdruckereibesitzer der Provinz Brandenburg am 16. d. M. statt.

— **Das österreichisch-ungarische Ministerium des Aeußern hat Verhandlungen** mit der russischen Regierung eingeleitet, um eine Vereinbarung über den gegenseitigen Schutz der Autorenrechte an Werken der Kunst und Literatur nach dem Muster der österreichisch-ungarischen Literarconventionen von 1866 zu Stande zu bringen.

— **Eine Kunstausstellung Buchhändlerversammlung** wird in der ersten Hälfte des Monats Juli in Carlsruhe abgehalten.

— **Die Nachrichten über den Buchhandelsstatistik Kabel** der Feier in einer besonderen Abtheilung unter Vorbehalten. Durch die hierzu weitere Ausdehnung des Fernsprechwesens haben wir uns veranlaßt gesehen, alle Nachrichten über Kabel in einen besonderen Rubrik zusammenzufassen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Ankündigungen vom 9. bis 15. März 1873.

Daniel, Hermann, Adalbert. Der Vogel. Naturgeschichte, Physiologie, Pflege und Verpflegung und die Krankheiten des Vogels. Vollständig umgearbeitet von Wilhelm Hoffmann. Leipzig, Wagner.

Edmonds, John, Worth: Der amerikanische Spiritualismus. Uebersetzt von Wilhelm Hoffmann. Leipzig.

Feist, Richard; Saul und David. Biblisches Trauerspiel in 5 Acten. Köln, Eisenbeiss.

Führer für Kranken und Curgäste. Karlsbad, Fuhrer.

Hartmann, C. F.: Kurzes Lehrbuch oder: Darstellung der hochlichen Alterthümer der drei ersten christlichen Jahrhunderte. Straßburg, Heitzmann.

Hermann, Adalbert; Hoffnung. Leipzig, in Commission bei H. Schulze.

Hoyle, C.: Formelsammlung aus der reinen Mathematik und aus den reinen Gebieten der angewandten. Leipzig, Baedeke.

Lieder zu Schutz und Trutz. Ausgewählt von den Soldaten. Berlin, Klingebeil.

Meyer, Wilhelm; Volksliederbuch. Für drei- bis vierstimmigen Männerchor. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung.

Rex, Dr. Oscar; Handbuch der Toilette. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Richter, Gustav; Ueber das Volkswesen der Gegenwart in allen Beziehungen. Trier, Lintzerbarth'sche Buchhandlung.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Hrsg. Rud. Virchow. Heft 167. Chermak, Prof. Joh. M.: Ueber das Ohr und das Hören. Heft 170. Naumann, Emil; Deutschlands musikalische Heroen in ihrer Entwickelung auf die Nation. Berlin, Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.

Thale, Dr. Ludwig: Erzählungen und der alten Geschichte. II. Theil. 9. Auflage. Oldenburg, Stalling.

Stein, Dr. L. H.: Der Weltverkehr für Schule und Haus. 27. Auflage. Neue Bearbeitung von Dr. Karl Theodor Wagner. 1. Auflage vollständig umgearbeitet und herausgegeben von Dr. C. Tritsch. Leipzig, Heinrich'sche Buchhandlung.

Weltgeschichte, C. S.: Universal-historische Uebersicht der Geschichte des alten Orients: Chronologie, Statistik und Culturgeschichte.

Welt und Menschen. Illustrirte Zeitung. 11. Heft 13 u. 14. Leiden, Dr. August: Die wiener Weltausstellung 1873. Heft 1. Meyer, Jürgen Bona: Der Fortbildungsschule in unserer Zeit. Berlin, Lüderitz'sche Buchhandlung.

Wallerstein, A.: La Cheiromantie. Op. 228. Mainz, Schott u. Söhne.

Wiener Weltausstellung.

— Friedrich Recht bereitet eine Schrift über „Kunst und Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung von 1873" vor, welche sich in der Form ganz an seine 1867 erschienenen „Pariser Briefe" anschließen wird. Der Verfasser hat zwar zunächst den Zweck im Auge, dem Besucher der Weltausstellung einen brauchbaren Führer im Bereich derjenigen Erzeugnisse, die auf Schönheit der Form Anspruch machen, zu liefern, er will aber auch denen, die am Besuche Wiens verhindert sind, ein anschauliches Bild der Ausstellung und der culturhistorischen Bewegung, die sich in ihr spiegelt, geben. Das Werk wird im Juni der Cotta in Stuttgart ausgegeben.

— Bei Faesy und Frid in Wien und C. Reinwald und Co. in Paris erscheint demnächst „Vienne-Mignon. Guide du voyageur à Vienne et à l'exposition universelle de 1873". Zu gleicher Zeit wird eine Ausgabe in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht werden.

— Der Kaiser von Rußland hat seinen Sohn, den Großfürsten-Thronfolger, zum Ehrenpräsidenten der russischen Abtheilung bei der wiener Weltausstellung ernannt.

— Seit dem 1. März wird an dem Katalog für die deutsche Ausstellung gedruckt; jeder Gruppe geht eine kurze, meist statistische Einleitung voran.

— Die deutsche Centralcommission für die wiener Weltausstellung macht bekannt, daß das technische Bureau der Commission am 10. März nach Wien verlegt worden ist, ferner, daß die Versendung der Ausstellungsgegenstände durch Vermittelung der Gmelang'schen und auf öffentliche Kosten nur bis zum 25. März erfolgt. Nach diesem Tag ist sie von den Ausstellern auf eigene Rechnung zu bewerken.

— Der Ausschuß der münchener Künstlergenossenschaft hat am 9. März bekannt gemacht, daß, der Mittheilung des nach Wien gesandten Deputirten zufolge, Deutschland auf der Weltausstellung den 20 Fuß Hanghöhe 1) in vier Sälen im Oberlicht 1744 Quadratmeter, 2) in vier Cabinetten 512 Quadratmeter, 3) im Mittelsaal 85 Quadratmeter, 4) durch Aufstellung von Zwischenwänden 800 Quadratmeter, zusammen 3141 Quadratmeter erhält, wovon auf Bayern 1125—1250 Quadratmeter entfallen. Demnach erscheint der Ausschuß die Raumfrage in zufriedenstellender Weise erledigt. Der Einsendungstermin ist vom 15. März auf den 1. April verlegt.

— In Ulm werden 7 Wohnungsschiffe zur wiener Weltausstellung hergestellt und montirt, und bereits sind viele Anmeldungen zur Miethe solcher Wohnungen erfolgt. Die Schwemmt will 300 Gewerbetreibende und 300 Lehrer auf diesen Schiffen nach Wien befördern und sie während ihrer dortigen Anwesenheit auf denselben unterbringen, da die Einrichtungen durch Oberm Ander berichtet und ganz befriedigend gefunden worden sind

Die Eingeborenen Südafrikas.

O. Wie in der Zoologie die vergleichende Anatomie die Basis für eine wissenschaftliche Systematik geworden, so ist in neuerer Zeit dieselbe Aufgabe an die Völkerkunde getreten. Es genügt nicht mehr, nur die äußere Erscheinung der Rassen, die oft nur sehr zufällige Merkmale aus bietet, zu registriren, vielmehr verlangt „unsere Wissenschaft" — wie Karl Vogt sich in seinen Vorlesungen über den Menschen äußert —, „welche unabweisbare Folgerungen ziehen will, nach mathematisch sichern Grundlagen, die auf unserm Feld nur mit äußerster Langsamkeit geschafft werden können". Bis vor nicht zu langer Zeit war das Studium der Menschenrassen das Stiefkind unserer Naturwissenschaft, und erst in unsern Tagen hat man angefangen, das Versäumte nachzuholen. „Wo es sich aber, wie bei unserm Gegenstand", fährt Vogt an derselben Stelle fort, „um physische Eigenthümlichkeiten handelt, da tritt auch die Meinung in ihr vollständiges Recht, und nur sie allein kann brauchbare und vergleichbare Resultate geben. Es handelt sich also in erster Linie darum, die ganze Körperbeschaffenheit des Menschen zu untersuchen, namentlich aber auch die einzelnen charakteristischen Theile, wie Kopf, Schädel, Hirn, Hand und Fuß, und zwar nicht nur an einzelnen Individuen, sondern an großen Mengen einzelner Individuen, um auf diese Weise die individuellen Eigenthümlichkeiten auszumerzen, dagegen diejenigen Eigenschaften, welche allen oder wenigstens der größern Zahl gemeinsam sind, zu erkennen und hervorzuheben."

Dadurch ist nun endlich auch bei der Erforschung der Menschenrassen die vergleichende Anatomie in ihre unveräußerlichen Rechte eingesetzt und ein neues Gebiet, unserm Scharfsinn zu bewähren, gewonnen worden, durch dessen Bebauung wir erst erwarten können, zu dem gewünschten Ziel zu gelangen. Allerorten findet sich dankbarer Stoff zur Bearbeitung, mit Vorliebe wendet sich aber unsere Wissenschaft den Naturvölkern zu, weil hier noch, wenn auch bei ihnen schon vielfache Kreuzungen der ursprünglichen Typen stattgefunden, die Verhältnisse klarer und durchsichtiger sind als bei den Culturvölkern, die uns eine Unzahl von Räthseln zu lösen aufgeben.

Zu den lohnendsten Aufgaben darf es gezählt werden, in das Völkergewirr des südlichen Afrikas Licht und Ordnung zu bringen, und hier die Bahn eröffnet zu haben, ist das Verdienst eines deutschen Anatomen, des Dr. Gustav Fritsch in Berlin, der drei Jahre in Südafrika reisend, die Zeit zu gründlichen Studien über die Eingeborenen nach den von uns eingangs erwähnten Grundsätzen verwerthet hat.

Das Werk, mit dem uns Fritsch beschenkt, betitelt sich: „Die Eingeborenen Süd-Afrikas, ethnographisch und anatomisch beschrieben, mit zahlreichen Illustrationen, grossentheils nach Original-Photographien und Zeichnungen des Verfassers im Holzschnitt ausgeführt, 20 lithographischen Tafeln mit Abbildungen einzelner Stelettheile, Proben der Hautfärbungen und Buschmann-Zeichnungen nebst einem Atlas enthaltend 60 in Kupfer radirte Portraitköpfe. Breslau, Ferdinand Hirt, Königliche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung 1872." Dieses Werk ist ein Muster in bezug auf die wissenschaftliche Behandlung des Stoffs, wie es in bezug auf die Ausführung nach allen Seiten hin unserer heutigen Technik und Kunst zur höchsten Ehre gereicht.

Werfen wir nun einen Blick auf das, was uns in der trefflichen Arbeit geboten wird, so finden wir, daß die Eingeborenen des südlichen Afrikas sich in zwei große Gruppen sondern lassen, welche in allen Eigenthümlichkeiten scharf voneinander geschieden sind. Die einen, die A-bantu, vorzugsweise unter dem Namen Kaffern bekannt, wohnen nicht allein im südlichen Afrika, sondern reichen sogar bis über den Aequator hinaus nach Norden. Sie sind der herrschende Stamm und überwiegen die andere Gruppe, die Koi-koin, welche jedoch mehr unter dem Namen der Hottentotten bekannt ist. An diese letztern schließen sich die Buschmänner als eine Abzweigung von zweifelhafter Verwandtschaft an.

Alle Stämme, sagt Fritsch, welche zu den A-bantu gehören, zeichnen sich durch eine dunkele, schwärzlich pigmentirte Haut und wolliges Haar aus, dessen Länge und Beschaffenheit sehr variirt, das aber nie schlicht oder straff wird. Die ebenfalls sehr veränderliche Hautfarbe geht durch die verschiedensten Nuancen vom tiefen Sepia- bis zum Blauschwarzen; fahle, matte oder röthliche Pigmentirungen sind als abnorme zu bezeichnen, wenn solche auch häufig genug vorkommen. Der Körper ist mein kräftig entwickelt, im Schädel ist besonders die Längsrichtung bei ziemlich bedeutender Höhe scharf ausgeprägt. Die Gesichtsbildung ist bei reiner Rasse nie wirklich europäisch, sondern zeigt einen abweichenden Typus, der sehr ausgeprägt und durchaus charakteristisch für die A-bantu ist.

Auch in sprachlicher Beziehung bilden die Kaffern eine Gruppe, zu welcher außer den A-bantu auch die beiden Familien Mena und Gör gehören. Unser deutscher Landsmann, Dr. Bleek in Capstadt, hat die südafrikanischen Sprachen zum besondern Gegenstand seiner Studien gemacht, worin er durch ein überaus reiches Material, das ihm wie wenigen zu Gebote gestanden, unterstützt worden ist, sodaß er zu den ersten Autoritäten auf diesen Gebiet gezählt werden muß.

Als charakteristisch für die Sprachen der Bantu-Familie stellt Bleek auf, daß die Wörter meist vielsilbig und die Silben offen, d. h. mit einem Vocal oder Nasenlaut verlautend seien. Eigentliche Diphthonge treten in den genannten Sprachen nur selten auf. Die Bildung der Sprachform geht durch Präfigirung der Formelemente vor sich, seltener findet auch Suffigirung statt, weshalb Bleek das Bantu zu den präfixpronominalen Sprachen rechnet. Vier Species lassen sich hier unterscheiden, das Kafir, Sechuana, Tegeza und Di-Tyhereto; zu ersterer gehört die eigentliche Kafir, die Zulusprache und der Ma-swazi-Dialekt, zur zweiten das Se-rolong, Se-suto und Se-tlapi, zur dritten die Ma-ncolosi, Ma-tonga- und Ma-hloonga Dialekte.

Die physische und politische Eintheilung hat die Stämme nur wenig anders zu gruppiren als die sprachliche. So zerfallen sie nach der geographischen Lage in eine östliche Gruppe, welche nach ihren Hauptrepräsentanten gewöhnlich in die Ama-zulu und Ama-kosa oder eigentliche Kaffern getrennt wird, in eine mittlere, welche die Bechuanen umfaßt und in eine westliche, die Ova-herero oder Damara. Ihrer Geschichte nach an Rang gleichstehend mit den Zulu und Kosa, aber zurzeit viel geringer an Macht und Ansehen sind die Ama-swazi, die Ama-mpondo, Ama-mpondumisi und Ama-tembu, welche zu der Stellung von Clans herabgesunken sind und keinen allgemeinern Charakter an sich tragen. Von

Kafa aus Natal.

Sandili's Frauen.

Junger Kaffer.

praktischer Bedeutung für die Beobachtung sind demnach nur die vier obengenannten Gruppen, von welchen wiederum die Ama-xosa als die charakteristischsten Repräsentanten der A-bantu, unter denen sich nur geringe Stammunterschiede bemerklich machen, hingestellt werden können.

Bei dieser Gelegenheit sei zugleich erwähnt, daß Ama Leute heißt, sodaß Ama-xosa die Leute des Xosa bedeutet, wie Ama-zulu die Leute des Zulu. Um die Kenntniß dieser Stämme hat sich Fritsch ein ganz besonderes Verdienst erworben, indem er die anatomischen Merkmale derselben festgestellt hat. In dieser Beziehung sagt der Verfasser:

„Nicht nur der Schädel, sondern auch das Skelet als Ganzes betrachtet unterscheidet sich sehr auffallend von dem der europäischen Rasse. Zunächst in die Augen fallend erscheint die höchst interessante Thatsache, daß der Knochenbau der Kaffern sich ebenso zu dem der Europäer verhält, wie der eines wilden Thieres zu dem eines gezähmten derselben Gattung. Das Skelet zeigt deutlich den Charakter der schlankern, gracilern Knochen, welche weniger Volumen enthalten, dabei aber fest, elastisch und von glatter Oberfläche sind. Die Vorsprünge und Leisten sind scharf markirt und deutlich abgesetzt, aber nicht so massiv, wie es bei unsern Stammesgenossen häufig vorkommt. Der Schädel allein verhält sich in dieser Beziehung umgekehrt, d. h. er zeichnet sich durch die compacte, massive Entwickelung der Knochen aus, was auch bei dem Gesichtstheil desselben am meisten in die Augen springt."

Unter der gründlichen Berücksichtigung der einzelnen anatomischen Merkmale hat Fritsch keineswegs versäumt, auch die allgemeinern Verhältnisse ins Auge zu fassen; so hat er Größe, Wuchs und Proportionen des Körpers zum Vorwurf eingehender Untersuchungen gemacht. Danach ist der plastische Eindruck, welchen die Kaffern machen, der einer etwas übertriebenen Schlankheit, was namentlich seinen Grund in dem steilen, fast senkrechten Abfall der Thoraxwände und in dem geringern Hervortreten der Hüften hat, während die Schultern ziemlich breit, aber unschön abstehend sind. Im ganzen sind die Männer viel typischer gebildet als die Frauen, und es ist schon bei einiger Kenntniß der Eingeborenen nicht schwer zu sagen, welchem Stamm ein bestimmter Mann angehört, was bei einem Weibe festzustellen nur sehr schwer, ja meist kaum möglich sein dürfte.

Was den ästhetischen Eindruck betrifft, den die Kaffern auf Fritsch gemacht haben, so läßt er sich darüber folgendermaßen aus: „Im besten Alter sind die Formen zuweilen nicht unschön, sie erscheinen voll und gerundet, doch fehlt es auch dann noch an Anmuth und Grazie. Die Glieder sind plump, die Umrisse gleich wie aus Holz geschnitzt." Wir wollen uns hier eines jeden Urtheils enthalten, da die beigegebenen Abbildungen den Beschauer in den Stand setzen, sich ein solches selber zu bilden, wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir meinen, daß dasselbe nicht gerade zu Gunsten der hier vorgeführten Kaffernschönheiten ausfallen dürfte. Diese Abbildungen zeigen uns noch besser, als es Worte zu schildern vermögen, den physiognomischen Ausdruck des Gesichts. Wir machen besonders auf die beiden Porträtkopie der ersten Tafel: U'landili, Häuptling der Ama-tzgaika und U'magoma, ebenfalls einen Häuptling desselben Stammes aufmerksam, welche uns den Kaffertypus in zwei verschiedenen Altersphasen vorführen. Der Gesammteindruck der Körper tritt am augenfälligsten in der Abbildung des jungen Kaffern und des Zulu aus Natal uns entgegen. Beide Figuren zeigen sprechend die geschilderten Eigenthümlichkeiten. Den weiblichen Charakter finden wir am besten ausgeprägt bei Sandili's-Frauen, Muster von südafrikanischer Schönheit, wie gleichfalls an der Herero-Frau, während der beistehende Mann in keiner Beziehung an Reizen seiner schönern Hälfte etwas nachgibt. Das Mittelbild der ersten Tafel zeigt uns Frauen und Kinder der Ba-wankets, eines Stamms der Buschmänner, die in allen Beziehungen den Xosa sehr nahe stehen.

Frauen und Kinder der Ba-wankets.

Während alle zu den A-bantu gehörenden Stämme eine regelmäßig fortlaufende Reihe von unter sich verwandten Völkern bilden, die ein zusammenhängendes Ganze darstellen, kann man dies von der andern Gruppe der Eingeborenen Südafrikas durchaus nicht behaupten, denn diese ist ganz zweifellos zurzeit noch als eine durchaus gesonderte zu betrachten. Die mit andern Südafrikanern etwa gemeinsamen Merkmale sind, soweit sie sich nicht naturgemäßer Weise von selbst ergeben, auf Vermischung oder wenigstens Beeinflussung zurückzuführen, denn in der That haben die Koi-koin mit den A-bantu von Haus aus keinen wesentlichen Charakterzug gemein außer etwa das krause Haar, was aber immer noch bedeutende Unterschiede zeigt und in ähnlicher Weise auch andern nichtverwandten Eingeborenen eigen ist.

Ein gleiches gilt auch von den Buschmännern, welche ebenfalls eine Gruppe für sich bilden, die nur als Unterabtheilung den Koi-koin angefügt werden kann. Sprachlich freilich gehören Hottentotten und Buschmänner zusammen. Die Wörter der Hottentottensprache sind nach Bleek meist einsilbig und endigen, mit zwei Ausnahmen, immer mit einem Vocal oder Nasallaut. Diphthonge sind sehr zahlreich, auch haben viele Wörter eine besondere nasale Aussprache. Besondercharakteristisch für die Sprache sind die sogenannten Schnalzlaute, deren es vier gibt. Diese sind der dentale, der gutturale, der labiale und der palatale. In der Buschmannsprache sind die phonetischen Besonderheiten der Hottentottensprache bis zum Uebermaß gesteigert. In gleicher Weise stimmen jedoch die grammatischen Formen und Constructionen leider

U'landili, Häuptling der Ama-tzgaika.

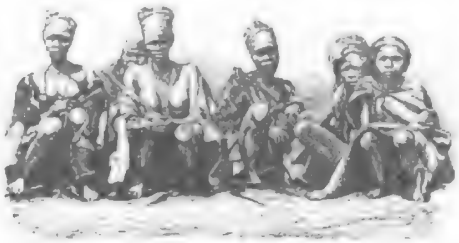
Marie, eine Ottam.

U'magoma, Häuptling der Ama-tzgaika.

Die Eingeborenen Südafrikas. Aus dem ethnographischen Werk von Dr. Gustav Fritsch.

Digitized by Google

Alter Hottentott der Colonie.



Namaqua-Frauen und Kinder.

Buschmann der westlichen Colonie.

...gerein, wie es nach der phonetischen Verwandtschaft zu erwarten wäre. Beide Sprachen rechnet Bleek zu der südafrikanischen Abtheilung der suffix-pronominalen Sprachen.

Im Hottentottischen lassen sich dann wiederum vier Dialekte unterscheiden: der Nama-, Kora-, östliche und Cap-Dialekt. Gleich dieser sprachlichen Eintheilung kann man auch die ethnographische vollziehen und vier Familien der Koi-koin unterscheiden, von welchen die beiden letztern, die östlichen und die Cap-Hottentotten, unter dem gemeinsamen Namen der colonialen Hottentotten zusammengefaßt werden, da ... voneinander zu trennen.

Der Wohnsitz dieser ... in das Kaffernland und reicht von da östlich bis an die Grenze des Kaffernlandes.

... über äußern Erscheinung stellen sich die Hottentotten als ein Volk dar, dessen Hautfarbe lichter ist als die der Abantu. So sagt Fritsch: „Man sieht häufig Individuen, welche noch den charakteristischen Schnitt des Gesichtes an sich tragen, während die Hautfarbe, besonders beim weiblichen Geschlecht, so hell ist, daß ein viel an Luft und Sonne sich bewegender Europäer oder ein in Afrika aufgewachsener Nachkomme europäischer Aeltern dunkel dagegen erscheint. Der eigenthümliche, nicht unschöne Ton, welcher bei solchen Frauen das Gesicht überzieht, läßt sich am besten mit dem Teint einer spanischen Dame vergleichen.“ Diese ganz blassen Nuancen hält Fritsch jedoch nicht für ursprünglich und führt sie stets auf Mischen zurück, die auf Verwischungen mit Weißen beruhten. Aber nicht allein in Bezug auf die Färbung steht die Haut der Koi-koin der der Europäer näher, als die der Abantu, sondern auch in den andern Merkmalen stimmt sie mit jener mehr überein.

Wie bei den Abantu ist ... bei den Koi-koin das Haar kraus und verfilzt, jedoch bei diesen noch stärker und dichter als bei jenen. Der Bart ist nur schwach entwickelt. Was die anderweitigen charakteristischen Eigenthümlichkeiten der äußern Erscheinung anlangt, so geben jedoch die eben erwähnten beiden Völkerfamilien immer mehr auseinander. Vor allen Dingen sind sie in der Größe und im ganzen Bau des Körpers auffallend verschieden. Wenn auch die Kaffern keine Riesen sind, so ist ihre Körpergröße doch immerhin eine recht ansehnliche, namentlich im Vergleich zu den Hottentotten, welche durchschnittlich hinter den Europäern zurückbleiben.

Auch was die Modellirung des Körpers betrifft, so sind die Hottentotten weniger günstig gestellt als die Kaffern. Die allmähliche Verbreiterung des Rumpfs von der Taille nach den Schultern zu, welche diesen abgeht, fehlt auch jenen, aber außerdem ist deren Haltung häufig etwas gebückt, wol gar schief, der Kopf steckt zwischen den Schultern in dem kurzen, unförmlichen Nacken, oder der Hals ist wiederum im Gegentheil lang und dünn, wird aber nach vorn gebeugt, als werde ihm die Last des Kopfs zu schwer.

Die Muskulatur bei Individuen reiner Rasse ist nur sehr dürftig entwickelt, weshalb Männer, namentlich in hohem Alter, außerordentlich hager und dürr erscheinen.

Noch häßlicher aber als die Kaffernweiber sind die Frauen der Hottentotten. Treten auch bei diesen die Unregelmäßigkeiten des Wuchses, das Eckige, Knochige der Figur, wenigstens in jüngern Jahren, nicht in dem Grad zu Tage als bei den Männern, so zeigt das entwickelte Weib meist vollere Formen: Hals und Nacken sind ebenmäßig, die Arme schlank, doch angenehm gerundet und im Verein mit den zierlichen Händen häufig genug von unbestreitbarer Schönheit, wie Fritsch schwärmt, aber was alle diese Schönheiten in den Schatten stellt, ist eine den Hottentottinnen eigenthümliche exorbitante Bildung des Gesäßes, durch welche sie sich vor allen andern Menschenrassen auszeichnen.

Im Skelet charakterisiren die Hottentotten dieselben Merkmale eines uncivilisirten Volks wie die Abantu, indem die Knochen schlank, dünn, aber fest und elastisch sind. Der Schädel der Hottentotten ist lang, mit relativ geringer Höhe, eine Form, wie man sie bei keinem andern Volk in gleicher Weise antrifft.

Die Nama und Kora, wenn auch mehrfach von den colonialen Hottentotten verschieden, stimmen doch mit diesen in den wesentlichen Punkten überein, sodaß sie mit denselben die Charaktere der Gruppe theilen, und aus dem Grund noch die einzelnen Familien von ... getrennt werden können. Außerdem rechnet Fritsch ... koin noch die Griqua, und zwar mehr aus negativen, ... positiven Gründen, weil er nicht recht weiß, wo er sie unterbringen soll.

Die Buschmänner, zwar den Koi-koin verwandt und eine ähnliche Sprache redend, bilden dennoch eine Familie, die sich scharf von diesen absondert. Sie sind die Eingeborenen Südafrikas, welche auf der niedrigsten Stufe der Civilisation stehen und auch körperlich zu den dürftigsten gerechnet werden müssen.

Von Statur sind die Buschmänner außerordentlich klein und Männer wie Weiber nämlich von derselben Größe, bei jenen ergeben die Messungen eine Länge von 144,, Centimeter, während sie bei diesen 141,, Centimeter betrug.

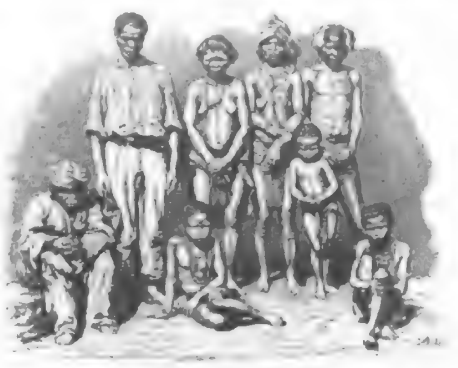
Der geringe Unterschied in der Gestalt beider Geschlechter weist von neuem darauf hin, daß die Ausbildung des Körpers überhaupt auf einer verhältnißmäßig niedrigen Stufe der Entwickelung stehen geblieben ist, und liefert den Beweis dafür, daß die vollkommene Entwickelung des Menschen gemäß der in seinem Organismus vorhandenen Anlage nur unter dem Einfluß der Cultur erreichbar ist.

Im Knochenbau weicht der Buschmann sowol von den Koi-koin wie von den Abantu unbedeutend ab, indem ... mehr plumpe Knochen ... Schädel ist wie bei den Koi-koin lang bei nur geringer Höhe, hat aber ... mit dem ... Schädel wenig gemein ... ist in Einzelheiten sehr ... den ist.

Wie in der Größe, so sind die beiden Geschlechter auch im allgemeinen Habitus des Körpers einander sehr ähnlich, und selbst die Form des Beckens kann zu Verwechselungen Veranlassung geben.

Die zweite Seite der beigegebenen Abbildungen vergegenwärtigt am besten den Eindruck, welchen Hottentotten, Buschmänner machen, die am typischsten in dem alten Hottentotten der Colonie und in dem Buschmann der westlichen Colonie uns entgegentreten. In physiognomischer Beziehung sind für die Koi-koin charakteristisch die Abbildungen eines Hottentotten nach Daniell sowie Maria, eine Orlam aus der Familie der Namaqua nach einer Skizze von Knudsen.

Hottentott.



Buschmann des Orange-Freistaats.

Die Eingeborenen Südafrikas. Aus dem ethnographischen Werk von Dr. Gustav Fritsch.

Digitized by Google

Den Unterschied zwischen Hottentotten und Buschmännern, namentlich das dürftige Aussehen der letztern versinnlichen am besten die Frauen und Kinder der Namaqua und die Buschmanner des Oranjefreistaats, während uns in dem großern Mittelbild Scenen häuslicher Thätigkeit des Hottentotten vorgeführt werden.

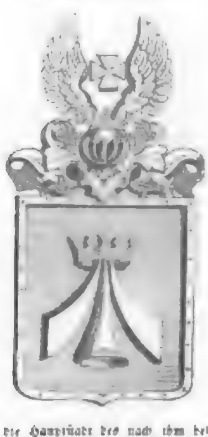
Neben dem wissenschaftlichen Gehalt des Werks müssen wir aber noch ganz besonders der künstlerischen Ausführung gedenken, die in den 60 von Bürkner, Friedrich und Petsch in Dresden treu nach den vom Verfasser selbst aufgenommenen Photographien in Kupfer radirten Porträtköpfen gipfelt. Es ist hier geleistet worden, was die eminente Technik unserer Tage nur immer zu leisten vermag. Die Radirungen, die unter Fritsch's eigener Leitung angefertigt wurden, sind Meisterwerke in der Wiedergabe der physiognomischen Eigenthümlichkeiten der hier in Betracht kommenden Völkerschaften und verbinden mit der Treue, durch welche die Photographie sich auszeichnet, die Freiheit, welche dem künstlerischen Schaffen eigen ist, ohne jedoch gegen die Wahrheit zu verstoßen, sodaß wir diese im innigen Bund mit der Wirklichkeit erhalten. Wesentlich gefördert worden ist die künstlerische Seite durch den vorzüglichen, unter Leitung des Herrn Eichner in der Kunstanstalt von F. A. Brockhaus in Leipzig ausgeführten Tondruck der Tafeln, bei welchem eine Methode zur Ausführung gekommen ist, die in ihrer Anwendung für ethnologische Zwecke das eigenste Werk des Herrn Eichner ist, und in diesem Fall zum ersten mal eine Verwirklichung in solcher Weise gefunden hat. Herr Eichner hat nämlich zur Charakterisirung der Nuancen in der Färbung der Haut bei den verschiedenen Völkerstämmen verschiedene Farbenmischungen zur Anwendung gebracht, die in ihrer feingefühlten Abstufung zur Versinnlichung des Natureindrucks wesentlich beitragen und so den Werth der Zeichnung bedeutend erhöhen. Wir wüßten kein Werk namhaft zu machen, das wir dem Fritsch'schen zur Seite stellen könnten, so diesen allseitiger Vollendung Autor und Verleger in gleicher Weise beigetragen und dadurch so bedeutende Opfer gebracht haben.

Heraldik.

Die Wappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

52. Stralsund.



Stralsund, die Hauptstadt des nach ihm benannten Kreises pommerschen Regierungsbezirks, verdankt seinen Ursprung einer deutschen Kaufmannscolonie, deren Gründung wahrscheinlich in das erste Decennium des 13. Jahrhunderts (auch das Jahr 1209 wird als Gründungsjahr genannt) fällt, doch wird das Vorhandensein der Stadt erst im Jahr 1234 urkundlich beglaubigt durch den Stiftungsbrief des Fürsten Wislav I. von Rügen, der ihr zugleich westlose Strahlowe) durch denselben reichen Rechte und Freiheit verlieh. Bald entfaltete sich die Erbem so herrlich, so reich und mannigfaltig, daß wenige Städte Norddeutschlands sie an geschichtlichem Interesse zu überbieten vermögen. Als Glanzpunkte aus der langen Reihe denkwürdiger Ereignisse der Stadtgeschichte seien hervorgehoben: der Handelsbund von 1316, durch welchen Stralsund allein im Bunde mit den pommerschen Herzogen und den brandenburger Markgrafen die Macht der drei nordischen Könige und der ihnen verbündeten norddeutschen Fürsten überwand; der Frieden von Stralsund vom 24. Mai 1370, der die Krone Dänemark unter die Botmäßigkeit der Hansa brachte; die frühe, energisch und vollständig durchgeführte Reformation (1525); endlich die durch Tapferkeit und Ausdauer erreichte Abwehr Wallenstein's 1628, durch welche ein die Landung und der Siegeslauf Gustav Adolf's, zu welchem die Schanzung der ersten Verbindungen ermöglicht wurde, auf die die heute vollendete Schöpfung eines deutschen protestantischen Kaiserthums sich gründen. Aber auch an Zügen äußerer Tragik ist die Stadtgeschichte reich; unter diesen wollen wir bloß an den „Pfaffenbrand zum Enwe" 1407, bei die Stadt in mehr als hundertjährigen verderblichen Zwiespalt mit ihrem ihrem Schwerer) Bischof brachte, erinnern, an das schreckliche Bombardement und die blutige Eroberung durch den großen Kurfürsten 1659, die nur zwei Jahre darauf folgende alles vernichtende große Feuersbrunst, an die Belagerung und Eroberung von 1715 durch die gegen Karl XII. verbündeten Preußen und Dänen, und endlich an den 1809 in Stralsund erfolgten tragischen Untergang Ferdinand's v. Schill und seiner Schar.

Stralsund war zwar nie reichsunmittelbar, erwarte sich aber zufolge seiner im 13. und 14. Jahrhundert erworbenen Rechte und Privilegien einer fast vollkommen selbständigen und unabhängigen Stellung, die es auch mit Zähigkeit und Energie unter seinen verschiedenen Herren, den rügischen und pommerschen Fürsten, dann von 1648 bis 1815 unter der Krone Schweden, behauptet und vertheidigte. Unter der Krone Preußen wurde es sich zwar allmählich als gleichberechtigtes Glied dem modernen Staat einfügen, setzte sich aber doch selbst in seinem neuen Verfassungsgesetz, dem Receß vom 21. October 1870, gegenüber der preußischen Städteordnung manch werthvolles Vorrecht.

Im Hansabund nahm Stralsund von jeher eine bedeutende Stellung ein. Es reichte an Machtfülle und Einfluß fast an Lübeck heran, stand in der hergebrachten Rangordnung zwischen Rostock und Wismar und war sowol im engern Bund der neun pommerschen Hansastädte (Stralsund, Stettin, Greifswald, Stargard, Kolberg, Demmin, Anklam, Kützenwalde und Gollnow) sowie im Bund der vier Vorderstädte des Herzogthums Pommern-Wolgast (Stralsund, Greifswald, Anklam und Demmin) Vorort. Heute ist es, nachdem Stettin ihm etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den Rang abgelaufen, die zweite Stadt Pommerns, eine starke Festung und eine wieder mehr und mehr aufblühende Handels- und Gewerbsstadt von 25,000 Einwohnern.

Siegel und Wappen Stralsunds erlitten im Laufe der Zeit vielerlei Veränderungen, doch war und blieb von jeher das charakteristische Hauptabzeichen der Stadt der Stral, jedoch nicht in dem Sinne von Sonnenstralen, sondern in der dem Wort im Altdeutschen (strâle), Schwertfischen (strâle), Angelschnüren (stâl) und Slawischen (strela) gleichmäßig zukommenden Bedeutung von Pfeil; eine eigenthümlich gebrochene, mit Barthaken versehene Pfeilspitze ist bei allen sonstigen Wechseln der Formen stereotyp geblieben. Die ältesten Siegel aus dem 13. Jahrhundert (1265, 1267 und 1274) zeigen ein offenes Boot mit Steuer und am Vordertheil einem offenen Ring, darüber die nach links gerichtete Pfeilspitze, darunter zwei Fische (Hechte?); die Umschrift lautet • Sigillum • civitatis in • stralesund. Die folgenden Siegel lassen das die Gewerbthätigkeit der Stadt andeutende Zeichen des Schiffs noch mehr in den Vordergrund treten, ganz ähnlich wie in den alten Siegeln von Lübeck, Danzig, Elbing und Wismar; das Schiff erscheint immer vollkommener ausgerüstet, mit Mast, Wimpel, Takelage, endlich mit Segeln und Matrosenhauben, es tritt bewegtes Wasser hinzu, die Fische verschwinden von 1301 ab, aber die nach links fliegende Pfeilspitze bleibt beständig, nur steht sie bald vor bald hinter dem Mast. Das große (noch vorhandene), wahrscheinlich aus dem Jahr 1329 stammende Kopfen- (d. h. Schiffs-) Siegel, welches früher für Staatsverträge, seit 1616 nur noch für Schuldurkunden gebraucht wurde, zeigt in reicher Ausführung ein segelndes Schiff mit dem Steuermann, der Stral steht aber nicht mehr als selbständiges Emblem darin, sondern nur noch als Abzeichen in Wimpel und Flagge (zweimal). Erst viel später, und zwar nachweisbar erst gegen Ende des 16. und 17. Jahrhunderts, tritt an Gebäuden, auf den Stadtmünzen, den Siegeln noch ein weiteres Warrenbild hinzu: ein Kreuz, das bald über bald unter dem Schaftende des Pfeils steht und vielleicht anfangs nur misverständlich aus der Rückseite der Münzen in die Hauptseite herübergenommen wurde, nachdem jene durch die Angabe des Werths ausgefüllt zu werden pflegte. Welche Tinctur(en) jene ältesten Warren hatten, ist nicht mehr mit Bestimmtheit nachzuweisen, wahrscheinlich aber war das Feld roth, die Figuren Silber.

Das heute von der Stadt geführte Wappen wurde ihr 1720 durch Decret König Friedrich's von Schweden in Ausführung eines Versprechens Karl's XII. vom Jahr 1715 verliehen und hat in Gemäßheit des den jeweiligen Rechten der Stadt verliehenen verschiedenen Kreis durchaus gleichen Typus. Der Schild zeigt in blauem, goldgeranderten Feld die goldene schwedische Königskrone (blau und gold sind die schwedischen Warrenfarben), darunter den silbernen, aufwärts gerichteten Stral; auf dem Schild ruht ein gekrönter Spangenhelm mit einem offenen silbernen Adlerflug, zwischen dem ein goldenes Brettenkreuz (Fetter schwebt, als Kleinod: die Helmdecken sind innen gelben, außen blau. Im großen Stadtsiegel ruht der Schild auf einer Kriegerischen Gemsle und wird rechts vom goldenen schwedischen Löwen, links vom rothen pommerschen Greif gehalten.

Moden.

Mit dem März tritt wiederum die große Frage der Frühjahrsmoden an uns heran, eine Frage, die das Interesse aller Jahre Betheiligten lebhaft in Anspruch nimmt. Die ersten Strahlen der Frühlingssonne stellen mit neuen, frischen Toiletten gefeiert werden. Aber was will man tragen? Die Meinungen darüber sind in tonangebenden Kreisen bisjetzt noch getheilt; während man einerseits behauptet, daß die Damen zum Frühjahr keine lose hängenden Garnirungen annehmen würden, da sie durch die anliegenden Polonaisen zu sehr daran gewohnt wären, ihre Figur zu zeigen, so redet man andererseits den paleotartigen Umhüllungen das Wort, und eine ernste Autorität versichert, daß Talmans mit Capuchon im Rücken und mantelartigem Ueberwurf vorn die neuste Mode sein werden. Als gewiß ist anzunehmen, daß sowol die als so kleidsam und jugendlich befundenen anschließenden Polonaisen als die in ihrer Form etwas veränderten Talmans sich der Gunst der Damenwelt erfreuen werden; außerdem sind für die jungen Mädchen kurze Matrosenjäckchen von dunklem Tuch in Vorbereitung, deren einziger Ausputz in einem andersfarbigen Vorstoß und den modernen, attraktiven Knöpfen (von Stahl, verdrahtem Silber oder Gold sind die gewöhnlichen) besteht. Sie sehen sehr flott aus, werden aber wol kaum mehr als eine Saison erleben. Dies Costüm hat noch nichts an seiner Beliebtheit eingebüßt, doch hat man den vermüthlichen Entschluß gefaßt, der Länge desselben keine weitere Ausdehnung zu gestatten, sondern sich für die Straße auf das kürzeste Kleid zu beschränken. Kaschmir, Popeline und Paygone nehmen unter den Stoffen wieder den ersten Rang ein, äußerstem hat man einen neuen, aus türkischem Kamelhaar gewebten Stoff hinzugefügt, der ebenso fein als leicht ist und in allen Modefarben, als pfauenblau, reseda-grün, schiefergrau und aurorafarben (ein eigenthümliches, aus Rosenrothe spielendes Grau) fabricirt wird. Ueberhaupt überwiegen in diesem Frühjahr in seinen sowol als feinen Wollstoffen wiederum die unbestimmten Nuancen, die bisher z. B. in Ober- und Unterstoffen und den Sinesischen Geweben und andern Putzstoffen vorherrschend waren, jene Farbenmischungen, wo neben blau noch grün, weder lila noch rosa, weder braun noch bronzefarben, weder grau noch blau, weder fliedergrau noch weiß sind, in ihrer großen Farbenmannichfaltigkeit kaum mehr ganz vorzüglich klassen und sich durch einen lebhaft contrastirenden Ausputz, eine Schleife, Schärpe oder dergl. auf mannigfache Weise beleben und verändern lassen. Wir schließen mit der Schilderung eines sashmenahnlichen Frühjahrsgewandes, das als ein Typus der neuen Moden betrachtet werden kann. Dasselbe besteht aus einer blauseidenen Polonaise von bajaderestreifenem Kaschmir (auch ein neues Blaustreif), die vorn herunter durch gestickte Schleifen von schwarzem Moiréband, jede von einem phantastischen Spitzenarrangement umgeben, geschlossen ist. Im Rücken ist die Polonaise kurz als vorn und in der Mitte sehr hoch drapirt, um das mit schmalen Volants reich besetzte Unterkleid von schwarzem Taffet sichtbar werden zu lassen; ein dreifacher Plisse garnirt unten das Vordertheil des ersten Rocks. Die Costüme ohne Tunica erhalten gewöhnlich vorn einen schürzenförmigen Besatz, der an der Seite in Schleifen endigt. Perlstrafsen werden auch eine beliebte Verzierung der neuen Toiletten bilden. Eine Veränderung der Form der Frühjahrshüte ist schon durch die modernen, sehr hohen Fassuren bedingt; die Bänder sind dieselben sind auf beiden Seiten verschieden, z. B. rechts schwarz, links blau u. s. w., was eine große Abwechselung der Garnituren verspricht.

Witterungsnachrichten.

Am 14. März ist ein großer Theil Deutschlande mit einem heftigen Schneefall überrascht worden. In einzelnen Orten haben der Schneemassen wiederum auf den Eisenbahnverkehr eingewirkt und Verspätungen verursacht. In den Waldungen ist eine solche Schneelast auf die Bäume gefallen, daß man beträchtlichen Holzbruch befürchtet.

Ueber der Stadt Falkenstein im Vogtland zog am 11 März ein von Regen und Schnee begleitetes Gewitter mit stark verminderem Donner hin. Gleiches wird aus Aserdon gemeldet; in Kantenkirchning zog der Blitz in die Kirche, ohne jedoch zu zünden.

In Münster und Trier sind am 10. März Gewitter niedergegangen.

Aus man aus Danzig schreibt, ist die Weichsel nunmehr ganz frei von Eis.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 0 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr Morgens	März 10	März 11	März 12	März 13	März 14	März 15	März 16
Brodtkel	0	+ 0,7	+ 3,9	+ 6,4	+ 6,1	+ 4,1	+ 3,7	+ [illegible]
Barentin-Island	„	+ 2,0	+ 3,8	+ 5,3	+ 5,1	+ 3,3	+ 2,5	
Berne	„	+ 3,1	+ 6,6	+ 3,8	+ 5,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,0
[illegible]	„	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

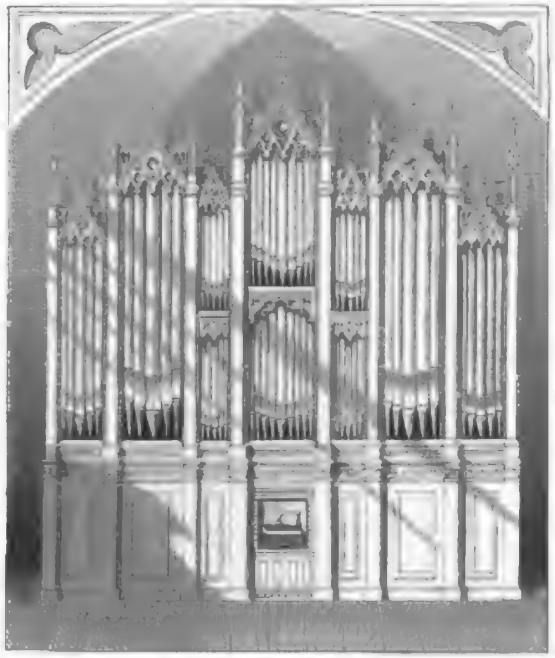
Die neue Orgel in der Stadtkirche zu Torgau.

Wenn wir in diesen Blättern Berichten aus dem Gebiet der Orgelbaukunst begegneten, so galten diese stets vorzüglichen Leistungen im Bereich dieser Kunst. Zweck dieser Zeilen ist es nun, soweit es der beschränkte Raum gestattet, den Leser mit einem Orgelbaumeister bekannt zu machen, welcher es wol verdient, den Meistern ersten Rangs an die Seite gestellt zu werden, dessen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit ihm aber verbieten, sich an die Oeffentlichkeit zu drängen.

Nebenstehende Abbildung zeigt uns den Prospect eines seiner jüngsten Werke, der Orgel in der Stadtkirche zu Torgau. Zwar ist dieses Werk nicht so umfangreich als manches andere der Neuzeit, hinsichtlich seiner Vorzüglichkeit kann man es aber getrost zu den besten Erzeugnissen der Orgelbaukunst zählen, denn die Größe eines Orgelwerks allein bedingt seine Vorzüglichkeit nicht, vielmehr hängt diese von der meisterhaften Ausführung und Anordnung der Orgeltheile und der Intonation der einzelnen Stimmen ab.

Conrad Geissler, Orgelbauer in Eilenburg, vollendete genannte Orgel, welche sein 50 Werk ist, Ende April vorigen Jahrs. Dieselbe hat 44 klingende Stimmen, welche auf drei Manuale im Umfang von C bis zum dreigestrichenen f und ein Pedal, Umfang von C bis zum eingestrichenen d, vertheilt sind.

Sechs Kanzellbälge, jeder 45 Kubikfuß Luft fassend, und ein Ausgleichungsbalg versehen das Werk mit dem nöthigen Wind. Die vorzügliche Anlage der Bälge und Windladen sowie die erforderliche Weite der Windkanäle und die hinlängliche Größe der Spielventile und Canzellen lassen kein Schwanken des Tons beim Gebrauch des vollen Werks in den vollstimmigsten Accorden bemerken. Die Spielart der einzelnen wie der gekoppelten Manuale und des Pedals ist bei diesem umfangreichen Werk selbst ohne pneumatische Maschine eine leichte und angenehme, welches Ergebniß für die Anlage und Ausführung der Tractur ein günstiges Zeugniß ablegt. Die Register sind zu beiden Seiten der Manuale deutlich übersichtlich geordnet, darum zu handhaben und sagen, wenn sie angezogen sind, gleich weit aus dem Orgelgehäuse hervor.



Die neue Orgel in der Stadtkirche zu Torgau.

Die Anordnung und Aufstellung aller Theile im Innern ist eine ganz vorzügliche. Man kann einen jeden Orgeltheil und eine jede Prospectpfeife auf leichte Art erreichen und eine jede Stimme, besonders die Aoloerke, darum stimmen.

Die sechs äußern zarten Stimmen des Oberober Schwerks stehen in einem isolirten, gut ausgestatteten Kasten, an dessen vorderer Seite sechs aufschließende Thüren. Durch einen Tritt über dem Pedal geöffnet oder geschlossen werden können, wodurch ein sehr wirksames Crescendo und Decrescendo hervorgebracht wird. Durch die Intonation der einzelnen Stimmen aber hat der Meister, wie in seinen frühern Werken, so auch bei diesem einen Beweis von seinem feinen Gehör und richtigen musikalischen Urtheil, von seiner Geduld und Ausdauer gegeben. Man weiß in der That nicht, welchen Stimmen man den Vorzug geben soll, ob den männlich kräftigen Principalen oder den äußerst zartdreschenden Gamben, deren einzelne, besonders Gamba 8', zarten Aehrenähren täuschend ähnlich klingen; ob den lieblichen Flöten oder den sonoren, abgerundeten, glänzenden Rohrwerken. Die gemischten Stimmen vereinigen sich schreien nicht, sondern geben dem vollen Werk die schöne Klarheit und Frische, und die Pedalstimmen klingen mächtig und klar. Beim vollen Werk ächen die Manuale in richtigem Verhältniß zum Pedal, und nirgends tritt eine Stimme schreiend hervor.

Das Urtheil über dieses Orgelwerk, welches als Kenner der rühmlichst bekannte königliche Musikdirector und Domorganist Engel aus Merseburg abgegeben, und dem sich auch alle Sachverständigen, welche die Orgel bisjetzt kennen lernten, angeschlossen haben, lautet höchst günstig. Auch hat sich dasselbe bei Aufführung mehrerer großen Concerte als ganz vorzüglich und unübertroffen bewährt. Kann man den bescheidenen Künstler nun schon deshalb angelegentlichst empfehlen, so verdient er dieses noch um so mehr, da er stets bemüht ist, für wirklich billige Preise nur solide, meisterhafte, echt künstlerische Arbeit und tadelloses Material zu liefern.

T.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und bringen die Insertionsgebühren für die zweigespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 1 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenexpeditionen nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.

Vollständiges Prachtwerk für gebildete Familienkreise.

Vom 6. September 1871 an wurde eine neue Subscription eröffnet auf das Werk

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.

Text, buntes Bildmaterial für Text und Atlas durch Verabschaffung in Wort und Bild. Monatlich 2 Hefte à 5 Ngr., vierteljährl. eine Thalerlieferung. Subscribenten können zu jeder Zeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte in beliebigen Terminen beziehen. Gratis werden beigegeben 40—50 Text- und Portefeuille-Karten, geographisch-statist. Atlas von 30 Blatt. Gratis, bis es vollendet, wird auf Verlangen geliefert ein Supplement oder ein Conversations-Lexikon in 2 Bänden zusammengestelltes, illustrirtes Probeheft von 3 Bogen mit Textbild.

Ausg. 25.000 — Ausg. 25.000

Leipzig, Verlag von OTTO SPAMER. 1v

Verlag von Hermann Costenoble in Jena:

Gesammelte Werke von Karl Gutzkow.

Erste vollständige Gesammt-Ausgabe.

Erste Serie. 12 Bände in etwa 80 Lieferungen. 8.

Elegantste Ausstattung.

Subscriptionspreis für jede Lieferung nur 6 Sgr.

Der Verfasser, noch in voller leiser Thätigkeit, hat an alle diese Schriften, wahre Kernwerke eines jugendlichen originellen Wahrheit und treffenden Geistes, die letzte Hand gelegt, sie theilweise gänzlich umgearbeitet, alle aber durch interessante neue Zusätze noch anregender und den Erfahrungen der Gegenwart vermittelt. 434

Einzelne Bände werden nur zu einem höhern Preise von je 9 Thlrn. abgegeben.

Lieferung 1 und 2 mit ausführlichem Prospect sind in jeder Buchhandlung vorräthig.

Alle 8—14 Tage eine Lieferung.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Soeben erschien neu: 433

Geschichte des Handels und Weltverkehrs.

Uebersichtlich dargestellt zum Gebrauche für junge Kaufleute sowie für Handelslehranstalten von

Professor J. Engelmann. — Dritte, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Preis: Geheftet 1½ Thlr. — 2 Fl. 24 Kr. rh. Elegant gebunden 1¾ Thlr. — 3 Fl. rh.

Dieses Buch bildet einen handlichen Führer durch das Verkehrsleben der Culturvölker im Laufe von Jahrtausenden. Der Verfasser hat bestrebt, soweit nur möglich auch den Quellen zu schöpfen und mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf den verschiedensten Gebieten der historischen Wissenschaften Schritt zu halten. Das Buch kann den Handelslehranstalten als Unterrichts- und Prämienbuch, jedem Geschäftsmanne, insbesondere aber jungen, strebsamen Kaufleuten, als bildende und interessante Lectüre aufs angelegentlichste empfohlen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In der G. Hügel'schen Buchhandlung in Wien ist soeben erschienen:

Neuester Wiener Fremdenführer.

Praktischer und unentbehrlicher Rathgeber für Verleute, welche Wien und die Welt-Ausstellung besuchen und dabei Zeit und Geld sparen wollen.

Von **A. Schumann.**

Dieses Büchlein enthält außer 10 Seiten Text den markirten besten Plan von Wien in 9 Farben, einen Situationsplan des Welt-Ausstellungs-Platzes und alle Neuigkeiten vom Lesterreich. 396

Preis 80 Kr. ö. W. oder 16 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen und wegen seiner Reichhaltigkeit und sorgfältigen Zusammenstellung bestens zu empfehlen.

Von J. Scheible's Antiquariatsbuchhandlung in Stuttgart zu beziehen: St. 1476. 435

Der Flagellantismus und die Jesuitenbeichte.

Historisch-psychologische Geschichte der Geisselungs-Institute, Kloster-Züchtigungen und Beichtstuhl-Verirrungen aller Zeiten.

Nach dem Italienischen des Giovanni Frusta.

262 Seiten. Preis 2 Thaler.

Illustrirt von H. Lützenburg. 155

Abonnements à 1/4 Thlr. pr. Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten werden täglich unsere Nummern geliefert.

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler oder silberzugroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Erbauungsbücher.

Stunden der Andacht in poetischen Gebeten. Herausgegeben von Gottfried Schwarz. Mit Zeichnungen von E. G. Winkler. Gebunden 1½ Thlr. — 2 Fl. 42 Kr. rhein. In Prachtband mit Goldschnitt 1¾ Thlr. — 3 Fl. 15 Kr. rhein.

Das Gebet des Herrn, der evangelischen Christenheit dargeboten im Gewande der Dichtung und im Kranze der Kunst. Mit einem Vorwort von Dr. Lotar Günther. Zweite Auflage. Geheftet 15 Sgr. — 54 Kr. rh. In Prachtband mit Goldschnitt 22½ Sgr. — 1 Fl. 21 Kr. rh.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. 440

Confirmationsgeschenke

der sinnigsten und elegantesten Art bilden folgende in der Arnold'schen Buchhandlung in Leipzig erschienene Prachtwerke:

Tagebuch.

Mit 15 Illustrationen von Hermine Stilke. — Farbendruck von J. G. Bach in Leipzig. —

Reichster Prachtband in 4. — Preis 64½ Thlr. In Leder gebunden 5 Thlr.

Tagebuch.

Blätter der Erinnerung und Lebensweisheit. Mit 12 Illustrationen von Marie von Reichenbach. Farbendruck von J. G. Bach in Leipzig. Reichster Prachtband in 8. — Preis 3 Thlr. — In Leder gebunden 4 Thlr.

Chr. Fürchteg. Gellert's geistliche Lieder.

Mit 55 Holzschnitten nach Zeichnungen von L. G. Winkler.

Gr. 8. In Prachtband 1 Thlr. 12 Ngr.

Confirmations- und Festgeschenke.

Verlag von Robert Friese in Leipzig.

Spitta, Psalter und Harfe.

Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 35. Auflage. In Leinen gebunden 1 Thlr. Feine Ausgabe in Prachtband 1 Thlr. 20 Ngr.

Neue Miniatur-Ausgabe. Prachtband 1 Thlr. 10 Ngr.

Spitta, nachgel. geistliche Lieder.

Mit des Dichters Bildniß. Prachtband 3. Auflage. 1 Thlr. 10 Ngr. 424

Billige Ausgabe in Leinen gebunden 20 Ngr.

Münkel, K. Joh. Phil. Spitta.

Ein Lebensbild. Prachtband 1 Thlr. 5 Ngr.

Salzbrunn, Das Wort Gottes

in Bezug auf Theologen, Philosophen und Dichtern. 2. Auflage. Fein gebunden 25 Ngr.

Ein Mutterwort. Worte einer

Mutter an ihre Tochter. Aus dem Norwegischen übertragen von J. Kruskopf. 2. Auflage. Brosch. 3½ Ngr.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist erschienen: 432

Chemische Briefe

von **Justus von Liebig.**

Stahlstich-Ausgabe. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 155

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Fr. Hebenstreit, H. Bunn, Th. Colshorn, E. Gaskin, Emma Gebel, C. Gerok, Klaus Groth, R. H. Grube, L. Gull, O. Jaeger, M. Jahn, G. Kietz, Fr. Kinkel, Ad. Kohl, Eduard Kurz, Jos. Meyer, Ed. Mörike, A. Oldenberg, M. Oppenheim, R. Pilger, C. Rosenthal, O. Scherer, H. Schmid, Theodor Storm, J. Sturm, A. Trojahn, C. Vogt, Wilhelmine, C. Wittenbruch, H. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Mit Holzschnitten und Original-Zeichnungen von H. Bünker, P. Burger, H. Klauer, Th. Große, J. Klinz v. Hübsch, Albert Henschel, C. Theod. Pietsch, E. Preller, C. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pietsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap. 1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Durch deutsche Klavierlehrer

haben die 433

Fennes'schen Klavierunterrichtsbriefe,

welche bereits in 20. Auflage erschienen sind, bei der klavierspielenden Jugend eine Verbreitung erlangt wie keine andere Elementarklavierschule der neuern Zeit. Durch eine künstliche Ueberleitung dieser Lehrerschule wurde dem Titel „Lehrer Tanz de Piano etc.", welche von A. Schmitt in Brüssel bearbeitet wurde, soll den französischen Klavierlehrern Gelegenheit gegeben werden, sich sowol mit obiger Schule als auch den Erleichterungen beim Unterricht bekannt zu machen. Preis des ersten der 3 Curse dieser schönen französischen Ausgabe 2 Thlr. = 3½ Fl. rh. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen des In- und Auslandes, sowie direct von A. Fennel, sowie durch das Depôt general à Bruxelles, rue de la Loi 31, und durch die Expeditionen der Fennel'schen Unterrichtsbriefe von A. Hennes in Berlin, Köthenerstr. 10.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Godin & Co. — **Mexico:** Guillermo Italiensbera. — **Puebla** (Mexico). Barbenbosch & Co. — **Guatemala:** Pablo Nassen, Consignatar. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 66 Rua do Ogueidor. — **Porto Allegre:** F. J. Pinheiros. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstadt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Ingraham. — **Santiago de Chile:** C. R. Hursch. — **Puerto Montt:** Guillermo Bruce. — **Valdivia:** Schulcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Ingraham. — **Cape Town:** J. H. Rousseau, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Hennerici & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Künzler, Adr. Tellson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tamanda:** F. Bandes. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 441

Handlexikon der Tonkunst.

von **Oscar Paul**, Professor an der Universität und Lehrer am Conservatorium für Musik zu Leipzig.

Zwei starke Bände. 76 Bogen Text mit Musiknotensatz.

Die **Reichhaltigkeit** und **Vollständigkeit** dieses nach den besten Quellen bearbeiteten Werkes sind von der Art, daß jede Concurrenz unmöglich erscheint. In ca. 25,000 Artikeln sind alle Gebiete der Musik in prägnanter lexikographischer Form besprochen, sodaß sich der Leser ohne jeglichen Zeitaufwand über Sachen und Personen sofort unterrichten kann. Das Werk ist bis auf die allerneueste Zeit ergänzt.

Urtheile: Von einem so gründlichen und sachgerechteren Musiklexikon, wie der Herausgeber, läßt sich nur eine tüchtige Arbeit erwarten. („Europa").

Das Werk ist vollständig und deutlich zugleich. Die terminologischen Erklärungen sind kurz gefaßt und treffend, das biographische Material ist ebenfalls möglichst zusammengetragen. (Blätter f. literar. Unterhaltung).

Die Arbeit ist eine zweckentsprechende und wird sich sicher bald eine große Zahl Freunde erwerben. (Literar. Centralblatt).

Preis broschirt 3 Thaler, dauerhaft und elegant gebunden 3 Thaler 18 Groschen.

Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Die chemische Prüfung der künstlichen organischen Farbstoffe. Untersuchungen von **Dr. Ferd. Springmühl.** 20 Sgr.
Erste, ausführliche und auf eigenen Erfahrungen und Versuchen beruhende Abhandlung über Verfälschungen und Prüfung des Anilins, der Anilinfarben, der Farbstoffe, der Carbolsäure, des Naphtalins und des Anthracen etc.

Telegramme, Briefe und Postkarten, Buchstaben- und Zahlensysteme für dieselben von **C. H. C. Krohn.** 2 Thaler.

Astronomische Encyklopädie. Populäres Handwörterbuch nebst biographischen Nachweisungen über sämmtliche bem. Naturforscher. Für Freunde der Himmelskunde allgemein verständlich bearbeitet von **Dr. Herm. J. Klein.** Mit 36 Holzschnitten. 2 Thlr. 20 Sgr. Auch in 10 Lieferungen à 8 Sgr.

Erkenntnisslehre der Schöpfung nach Grundsätzen der freien Forschung und die Bedeutung dieser Lehre für die Ausbildung der Menschen. Der Auffassung jedes Gebildeten angemessen dargestellt. **2. Auflage.** 3 Thaler. B 1949 436

Im Verlage von **C. Kidder** in Leipzig erschien soeben: 422

Rienzi der Tribun.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von **Emil Pirazzi.**

Mit literar. dramaturg. Einleitung. 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine hervorragende Zeitung, von welcher unter anderem H. Hettner sagt, daß sie „zu den tüchtigsten gehöre, was die neuere deutsche Dramatik überhaupt aufzuweisen hat". — Und Gebrüder Blanchet schreibt: „Seit Jahren hat mich kein neueres poetisches Werk in gleichem Maße angeregt und befriedigt; die großartige ideale Politik, welche darin mit so lebendigen Farben ausgesprochen ist, muß erhebend auf die Nation wirken".

Die verbreitetste und weit ihrer vortrefflichen Grundsätze wegen bekannteste

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr., mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welches stets die Interessen der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen des eleganten Comforts nicht fremd bleibt, macht jede einzelne Nummer der Modenwelt — über 240 jährlich — und ihrer vorzüglichen Auswahl und Treue Genauigkeit wegen ruhmlichst bekannt, nicht weniger die leicht verständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch in jedem Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrerin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen weitere Bestellungen an. 439

VICTORIA

Weckerzeichen. 68

Pantheon,

belletristisches Wochenblatt, herausgegeben von **Dr. A. v. Gerbel** in Dresden.

Diese äußerst billige, elegant redigirte Zeitschrift wurde von der Kritik auf das Vortheilhafteste anerkannt und erfreut sich schon der ausgedehntesten Verbreitung.

Vom 1. April neues Quartal.

Abonnementspreis pr. Quartal 2 Mark (20 Groschen).

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements entgegen. 440

Dresden. **Schulbuchhandlung.**

Im Verlage von **Rob. Borberg** in Leipzig erschienen soeben und sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen: 426

Leipziger Schützenhaus-Couplets

von **C. Linderer** 2c.

herausgegeben von **Emil Neumann.**

Heft I, 2 à 12 Sgr.

Unter großem Beifall von der Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft Herren Mey, Neumann, Linderer, Scherer und Hoffmann zum Vortrag gebracht.

! ! !

Als die unbedingt billigste Zeitung Europas und als solche jedem und unentbehrlich kann der „Berliner Nachtrab, Versicherungsblatt und Börsenzeitung", bestens empfohlen werden. Er erscheint dreimal wöchentlich, enthält einen completen täglichen Courszettel, alle Verlosungslisten und zwar in anerkannter Correctheit, alle Börsenmittheilungen in knappgehaltener Fassung, vermischte Plaudereien 2c., erscheint seinen Abonnenten sehr reichhaltig mit in Separatausgaben gegeben und kostet für das ganze Quartal nur 10 Silbergroschen. Jede Postanstalt nimmt Abonnements an, doch wolle man bald bestellen, da der große Zudrang den Verleger die Auflage trotz ihrer bedeutenden Höhe schnell erschöpfen wird. 445

Die Herren

Mayer & Consorten, Bankgeschäft,

Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause,

bieten, um den Debitstamm den Ankauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, derlei Effecten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen. Da bei diesen Effecten Risiken nicht existiren, ist ein Verlust des gezahlten Betrags unmöglich. Anfragen werden prompt beantwortet. Aufträge sind mit Nachnahme. Ausführliches Programm gratis. 42

Herzogl. braunschweig. Prämien-Anleihen

(Zwanzig-Thaler-Lose).

Gegen Einsendung von 15 Groschen in Briefmarken versendet die Hofbuchdruckerei von jetzt Ausführungen franco und prompt 290

Julius Kramer's Hofbuchdruckerei in Braunschweig.

Braunschweiger-Serien-Lose.

Gewinnziehung am 31. März 1873. 340

1 Gewinn à 60,000 Thlr., 1 à 6000 Thlr., 1 à 2000 Thlr., 1 à 1000 Thlr., 22 à 100 Thlr., 24 à 75 Thlr., 400 à 21 Thlr. — 450 Gewinne bei 450 Original-Originalstücke dieser Serien-Lose offerirt bis 25. März à 2½ Thlr., später bis 30. März à 2¾ Thlr. **Carl Wilke,** Corti-Straße 31, **Berlin.**

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Alexander Weiß & Comp.,

1154 **Bankgeschäft, Hannover.** 373

Die k. k. privilegirte

Wiener Handelsbank in WIEN

(eingezahlt: zehn Millionen Gulden)

empfiehlt, Angesichts der bald zu eröffnenden Weltausstellung, die Dienste ihrer Bank-Abtheilung für:

Accreditive, Incassi und Auszahlungen

und die Dienste ihrer Lagerhäuser für

Speditionen, Einlagerung und Verzollungen. 427

☞ **Oscar Jann,** [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Karlsruhe. — 18

Größtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Prämiirt.

Nebelbilder- und dergleichen Apparate. Preiscourant gratis. **P. C. Böhm,** Hamburg.

Diss. views für Kunstkenner, Lehranstalten, Familien. **Glasmalerei.**

Melodeons-Fabrik, 321

Oscar & Herm. Reichelt in **Gera,** Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.

Engros. Zur Messe in Leipzig.

Oster-Eier,

mit Prägearbeiten und scharfgehaltenen Vergoldungen, empfiehlt, namentlich für Verlobte und junge Ehepaare, per Stück 1½ Sgr. Nr. 1999 433

Karl Norberg in Breslau, Regerberg 9.

Dr. Eger, Wien, Gisselastraße 1, empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 2166

Einladung zur Ausstellung von Schuhwaaren und Schuhmachergebrauchs-Artikeln.

Im Anschluß an den vom 13. bis 16. April im Schützenhause zu Leipzig abzuhaltenden

Ersten Deutschen Schuhmachertag

findet eine

Ausstellung von Schuhwaaren und Schuhmachergebrauchs-Artikeln

statt, welche zunächst dem Zweck, Schaffung einer maßgebenden deutschen Mode, zu dienen hat.

Wir fordern alle Schuhmacher, ferner alle Fabrikanten und Handler, welche in leder, Schuhmanufacturen, Hülfsmaschinen, Werkzeugen, Leisten u. s. w. arbeiten, auf, diese Ausstellung mit neuen oder besonders praktischen Artikeln recht zahlig zu beschicken und bitten hierzu Anfragen an Herrn Schuhmacher-Obermeister **A. Mauf** in Leipzig, Ranstädter Steinweg Nr. 74, zu richten. 423

Diverse Anmeldungen bitten wir uns bis spätestens den 30. März zugehen zu lassen.

Die Ausstellungs-Commission:

P. Ullrich jun., Vorsitzender. **A. Mauf,** Schriftführer.

MUSIK

BRIEFPAPIERE & COUVERTS

bei

THEYER & HARDTMUTH

Wien Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. a. pries. Papiere und Couverts enthalten die Novae Auszüge von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton en Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Folio-Format 3 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 50

Theyer & Hardtmuth, **Wien,** empfehlen ihre Neuvenute in confectionirten

Briefpapieren und **Couverts.**

Vorräthiges Lager zu Originalfabrikpreisen bei 37 **F. G. Mylius** in **Leipzig.**

Billardfabrik.

C. HALBART, Matzleinsdorferstrasse 5, **WIEN,**

empfiehlt ein grosses Lager von Billards und Queues. Queues sind zu 100 Dutzend am Lager, welche für Wiederverkäufer zu sehr günstigen Preisen in jeder Anzahl abgegeben werden. 427

Zeichnungen und Preiscourante werden zugesandt.

Dünger-Gyps, 332

fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.

E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik in Stadtoldendorf, Herzogthum Braunschweig. H 1360

40—50 % Ersparniß bei allen Bauten

durch die sich immermehr bewährenden **Kalkziegel** (Mörtelziegel). Jede Auskunft wie Projecte von Maschinen gibt gratis **Dr. A. Bernhardi sen.** in **Eilenburg.**

Alle Sorten Tinten

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten in Fässern und Originalflacons sehr billig. 416

Saalfeld, Thüringen. **Richard Fischer.**

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Struve** in Osterode a. Harz.

Dieses von vielen Consumenten sowie vom „Buzer" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzügliche feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 310

Essenzen. H 1956

Wir offeriren Bergamotte à 12 Thlr., Citron à 10½ Thlr., Portugal à 7 Thlr. per Kilo loco Hamburg, beste Waare, gegen Nachnahme. 275

Lührs & Kern, Hamburg.

Liqueur der Benedictiner-Mönche der Abtei von Fecamp.

Dieser dem Publikum so gerühmte Liqueur, daß er auf allen guten Tafeln, sowol im Restaurant als beim Familien-Mahle, in den größten Gastsälen wie in sinnlichen Gemächern zu finden ist, wurde zum Gegenstande zahlreicher Nachahmungen, von denen die meisten unverständlichen Ursprungs sind.

Um der Consumenten, welche besorgt sind nur ein reines, wirklich und weiterlich hygienisches Product zu trinken, gegen diese an Geschmack abscheulichen und gesundheitsschädlichen Surrogate zu warnen, geben wir hier nebenan das Modell der Flasche und eben die drei Siegel und Etiketten, welche den echten Benedictine umhüllen.

Hauptniederlage: **A. LEGRAND aîné** in Decamp (Frankreich).

Zu finden in **Leipzig** bei den Kaufleuten Herren **G. W. Krause, Gottlieb Kühne, Gebrüder Sulz.** 61

Les Chocolats Suchard (Cacaos de 1ère marque) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

H. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen und der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung: der stets gleiche Adel bietet dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf der große Auswahl zu Geschenken geeigneter Etuichocoladen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 63

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Praktisch-bewährte Recepte,

Erfindungen, Rathschläge und Mittheilungen für alle Gewerbe und das gesammte praktische Leben, kauf und verkauf — und ertheilt Näheres nebst Programm gratis 30

Das 20 Jahre bestehende landwirthschaftlich-technische Lehr-Institut,

Firma: Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, Blumenstraße 73.

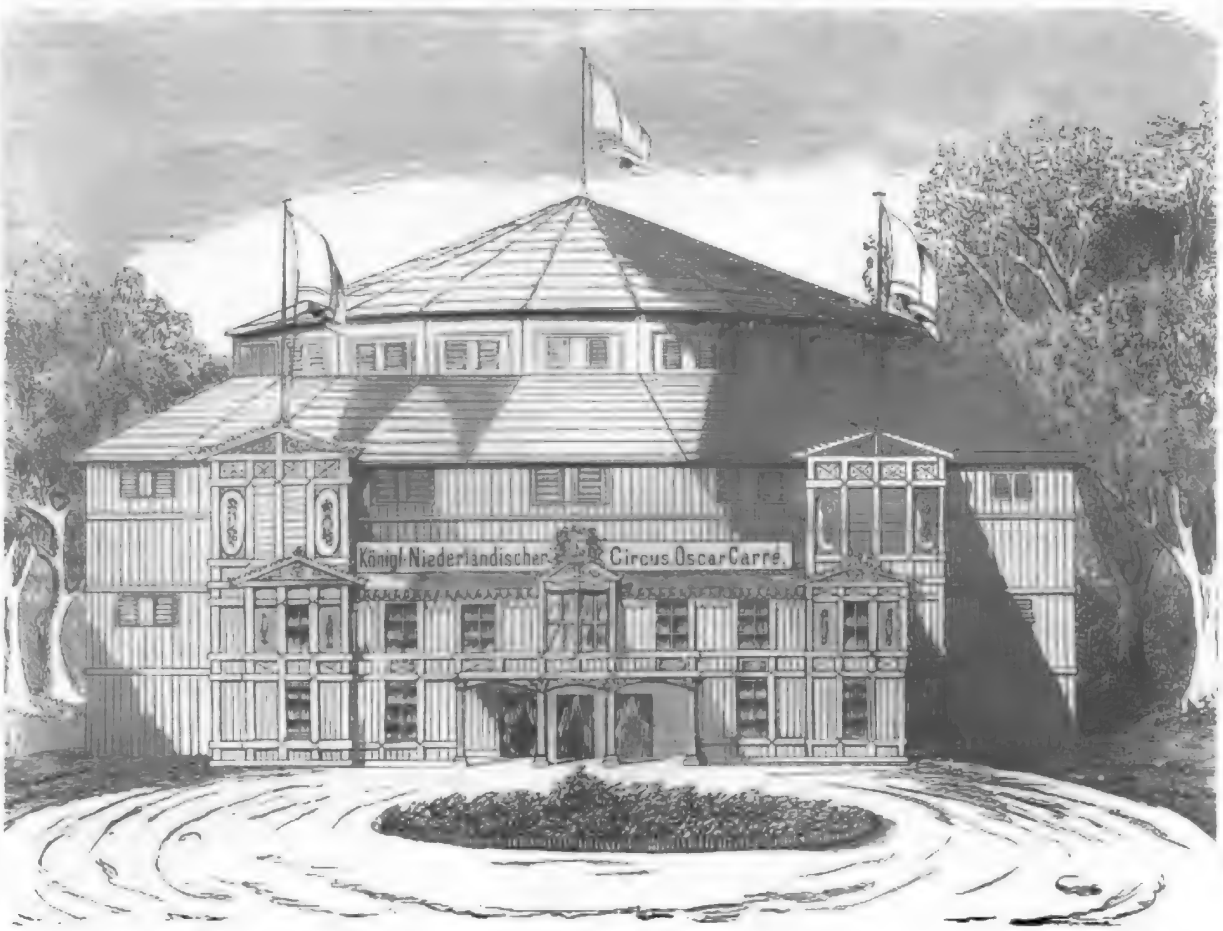
Redigirt unter Gesammtverantwortlichkeit von Jos. Jos. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 221—224.

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1551. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 22. März 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Ansicht des Königl. Niederländischen Circus,



welchen Director **Oscar Carré** im Wiener K. k. Prater gleich am Anfang der Feuerwerks-Allee eigens für die Weltausstellung erbauen ließ. Der Flächenraum, welchen der Circus einnimmt, beträgt 2300 Quadrat-Fuß; der Durchmesser desselben ist 145 Fuß; die Höhe 80 Fuß.

Der ganze Bau ist nicht nur ein prachtvoller, sondern in allen seinen Einrichtungen ein äußerst praktischer zu nennen. Was ganz besonders zum Lobe des Erbauers, Herrn Zimmermeister Baudrexler aus München, Erwähnung verdient, ist die innere Sprengweite der Säulen, welche 98 Fuß beträgt, ein Ausmaß, welches in Holzconstructionen bisher in solcher Größe nicht gesehen wurde.

Der innere Raum des Circus besteht, außer der Manege und dem Theater, aus Logen, Sperrsitzen, Tribünensitzen, erster und zweiter Platz und einer Galerie und faßt 4000 Sitzplätze, hinter dem Theater sind Stallungen für 80 Pferde angebracht.

Die überaus reiche und splendide Ausstattung der innern Räume wurde durch den Kaiserlich Russischen Hof-Theatermaler und Decorateur Herrn A. Bredow ausgeführt.

Die Installation der Gasbeleuchtung, welche, in Harmonie mit allem Uebrigen, äußerst reich bedacht ist, hat Herr C. Demuth in Wien ausgeführt.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befindet sich im Erdgeschosse des Circus eine elegante Conditorei und ein Buffet sowie mehrere andere Localitäten mit verschiedenen Bestimmungen.

Die Circus-Direction, auf Alles bedacht, hat aber nicht nur für Ausstattung und Comfort Sorge getragen, sondern, um allenfallsigen Wohnungsverlegenheiten ihrer Künstler und Künstlerinnen vorzubeugen, hinter dem Circus ein Wohnungsgebäude mit 80 Zimmern und allen zum Haushalte nöthigen Localitäten aufführen lassen; die Wohnzimmer der Direction befinden sich im Vorbau des Circus.

Sommer-Semester 1873.

Verzeichniß der Vorlesungen an der Universität Leipzig.

Beginn 16. April. Schluß 20. August.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Frische: Dogmatik 1. Th.; Auslegung des Hebräerbriefs; über die wissenschaftlichen Grundlagen des Glaubens an den persönlichen Gott; exegetische Gesellschaft des N. u. N. T.; biblisch-theologische und homiletische Uebungen der Lausiker Predigergesellschaft.

Kahnis: Dogmatik; Kirchengeschichte 1. Th.; Reformationsgeschichte; Uebungen einer theologischen Gesellschaft.

Luthardt: Theologische Ethik; Erklärung des Römerbriefs; Charakteristik der N. T. Schriften; dogmatische Gesellschaft; und dogmatische Uebungen der Lausiker Predigergesellschaft.

Frohlers: Christliche Dogmengeschichte; Erklärung des Briefes Jakobi.

Zezschwitz: Katechetik; Einleitung in das N. T.; Jona, Amos, Hosea (die drei Propheten des Nordreichs); Leitung des Hebraicum I. und II. der Lausiker Predigergesellschaft.

v. Zezschwitz: Griechische Palästographie für Philologen u. Theologen; Geschichte des N. T. Kanons.

Baur: Praktische Theologie 2. Th. (Homiletik, Katechetik, Theorie der Seelsorge u. s. w.); Erklärung der Psalmen; über Wesen und Form der hebräischen Poesie; homiletisches Seminar.

Hofmann: Einleitung in das N. T.; praktische Theologie 1. Th. (exklus. der Katechetik); Uebungen des katechetischen und des pädagogischen Seminars für praktische Theologie.

Pf. ord. hon. Hildemann: Hohes Lied; Lateinische Erklärung der beiden Briefe Pauli an die Thessalonicher; Exegetischer Verein des N. u. N. T.; alle und neutestamentliche Stellen zur biblischen Gotteslehre, lateinisch erörtert, verbunden mit Katechesirübungen, Disputationen und freihändigen Interpretationsübungen.

Pf. extr. Schmid: Auslegung des Evangel. Matthäi; evangelische Katechetik; katechetische Gesellschaft; katechetische Uebungen der Lausiker Predigergesellschaft.

Brieschmann: Kirchengeschichte des Mittelalters; christliche Einwürfer.

Lic. theol. Schnerr: Erklärung des Briefes Pauli an die Galater.

Zezschwitz: Comparative Symbolik.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Schmidt: Das Recht der Pandekten mit Rücksicht auf das Familien- und Erbrecht (nach dem Lehrbuch des Autors); innere Geschichte des römischen Rechts (Gesch. des röm. Privatrechts und Processes).

v. Wächter: Das deutsche Strafrecht.

Hänel: Biographie berühmter Juristen, seit Azzelius (Institutionen); Exegese auserwählter Digestenstellen.

Thorion: Concurs (Recht und Proceß); Civilprocespraktikum; Referir- und Correctionen.

Rüder: 2. Theil des Privatrechts 2. Th.; Recht der Forderungen und Familienrecht; Familien- und Erbrecht als Theil der Pandekten.

Felsberg: Katholisches und evangelisches Kirchenrecht, exklusiv. des Eherechts; deutsches Privatrecht, mit Ausschluß des Handels-, Wechsel- und Seerechts; kirchenrechtliche Uebungen für die Zuhörer des Kirchenrechts und Uebungen einer kirchenrechtlichen Gesellschaft.

Kunze: Aeußere römische Rechtsgeschichte; Institutionen des römischen Rechts; Exegese auserwählter Digestenstellen, verb. mit schriftlichen Uebungen.

Siebdor: Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; Handels-, Wechsel- und Seerecht; deutsches Staatsrecht; germanistische Uebungen.

Pf. ord. hon. Schirrer: Völkerrecht; Criminalproceßpraktikum, verb. mit Uebungen im Referiren; Verwaltungsgerichtliche Praktika.

Pf. extr. Weiske: Bergrecht.

Eck: Deutsches Privatrecht mit Ausschluß des Handels- und Wechselrechts; Lehnrecht; Erklärung des Sachsenspiegels.

Otto: Privatissimum für Civilrecht; und für Thomata aus dem Wechsel- und Handelsrecht.

Voigt: Institutionen und römische Rechtsgeschichte; Geschichte des römischen Civilproceßes.

Rissa: Gemeiner Civilproceß, exklusiv. des Concursverfahrens; im Anschluß daran sächsischer Civilproceß.

Brunner: (ist beurlaubt).

Lucben: Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft; Strafrecht; Encyclopädische Einleitung in das Landwirthschaftsrecht, verb. mit einer Uebersicht über das Ganze der Rechtswissenschaft für Nichtjuristen überhaupt; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Thunderlich: Medicinische Klinik; praktische Uebungen.

Weber: Anatomie und Physiologie des Instinctes.

Radius: Pharmakognosie und Toxikologie.

Credé: Geburtshülfliche und gynäkologische Klinik und Poliklinik; über geburtshülfliche Operationen mit Demonstration an Phantome; über Frauenkrankheiten.

Wagner: Allgemeine pathologische Anatomie; medicinische Poliklinik; pathologisch-physiologische Uebungen; Arbeiten im pathologischen Institut.

Ludwig: Physiologie des Menschen (negative Vorlesung); physiologische Besprechungen; physiologische Uebungen für Fortgeschrittenere.

Thiersch: Chirurgische Klinik; chirurgischer Operationscursus in Verb. mit Prof. D. Braune; Chirurgie 1. Th.

Carus: Klinik für Augenkrankheiten; über innere und optische Krankheiten des menschlichen Auges; über physikalische Instrumente in ihrer Bedeutung für Beobachtung und Operationen am Augenkranken.

His: Anatomie des Menschen 2. Th. (über das Nervensystem und die Sinnesorgane); Vermehrungsgeschichte der höhern Thiere und des Menschen.

Braune: topographische Anatomie; chirurgischer Operationscursus in Verb. mit Prof. D. Thiersch.

Pf. ord. hon. Cyrmal: (wird seine Vorlesungen später ankündigen).

Pf. extr. Bed: Diagnostische Phänomenologie (Erklärung der Krankheits-Erscheinungen mit Hülfe der pathologischen Anatomie und physikalischen Diagnostik, zur Erkennung der Krankheiten).

Emmenthal: Staatsärztliche praktische Uebungen; gerichtliche Medicin; über Vocken mit Uebungen im Einimpfen der Schutzocken.

Cornil: (ist behufs Abhaltung von Vorlesungen an der Universität Edinburg zur Vertretung des daselbst in Urlaub getretenen Prof. Thomson beurlaubt).

Winter: Accouchirkunst, mit Uebersicht der wichtigsten Neuerungen; Einleitung in das Studium der Medicin.

Hermann: Theoretische und praktische Geburtshülfe.

Hennig: Ueber Frauenkrankheiten; Examinatorium über Geburtshülfe und Frauenkrankheiten; pädiatrischer Klinik.

Nertow: Oeffentliche Gesundheitspflege; Unterweisung im Aufführen gerichtlicher Untersuchungen.

Meckel: Physiologie des menschlichen Einzelorganes; Laryngoskopische Uebungen mit Anleitung zur Laryngotomie.

Schmidt: Chirurgische Poliklinik; chirurgische Krankheiten der Harnwerkzeuge; Anatomie am Lebenden.

Thomas: Thierärztepolitik, Untersuchungen und Verordnungen über epidemische Diagnostik.

Zenker: Anatomie des Auges; Histologie; mikroskopische Uebungen in schwierigen Fächern.

Wenzel: Mikroskopische Anatomie; anatomische Vorträge für Nichtmediciner, insbes. für Pädagogen 2. Th.; Entwickelungsgeschichte des Geschlechtssystems im Embryo.

Hofmann: Ueber die Nahrungsmittel und die Ernährung des Menschen; praktische Uebungen in der physiologisch-pathologischen Chemie, Arbeiten im physiologisch-chemischen Laboratorium.

Nauder: Osteologie und Syndesmologie; Sectionscursus.

Drr. Meißner: Die Krankheiten der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen; theoretische und praktische Operationslehre für Geburtshelfer.

Haase: Arbeiterinnen der Gynäkologie; Darstellung des Geburtsmechanismus mit Demonstrationen am Phantom.

Naumann: Allg. Pharmakodynamik; Riechstoffe.

Degen: Lehre der Ohrenheilkunde; orientirte Klinik; electro-statischer Cursus; Curius über Laryngoskopie, Pharyngoskopie und Rhinoskopie.

Wendt: Poliklinik für Ohrenkranke; Privatcurse über die wichtigsten Krankheiten des Gehörgangs, der Nase, des Rachens und des Kehlkopfs verb. mit pathologisch-anatomischen Demonstrationen und Curabren der Krankheiten u. therapeutischen Technik.

Friedländer: Spezielle Pathologie u. Therapie, 1. Th., Constitutionskrankheiten.

Hermann: Geburtshülfliche Operationskurse am Phantom und am Spirituspräparate und Examinatorium der theoretischen Geburtshülfe (Privatcurse zu 30 bis 35 Stunden).

Siegel: Oeffentliche Hygiene; Curie über Staatsarzneikunde.

Hennig: Geisteskrankheiten und Electricität ejus; specielle Pathologie und Therapie der Constitutionskrankheiten; klinische Propädeutik.

Jacobi: Pathologie und Therapie der Kinderkrankheiten; geburtshülfliche Propädeutik; partheurische Poliklinik.

Nickel: Theoretische Augenheilkunde; Unterweisungsmethoden des Auges; Augenoperationscursus.

Krauker: Allgemeine Muskel- und Nervenphysiologie.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Krukert: Allgemeine Naturgeschichte der Thiere; praktische Uebungen auf dem zoologischen Institut.

Drobisch: Einleitung in die Philosophie und Logik; Grundlinien der Exegetischen Lehre (Acerl.).

Zenner: Elemente der Physiorphilik.

Fleischer: Erklärung des Buches Hiob; grammatische Grundlage der arabischen Syntax; Erklärung von Luther's Chrestomathia Melanchthoniana; Erklärung von Ticterici's Chrestomathie Ottomane; Uebungen der arabischen Gesellschaft.

Roßbach: Geschichte der politischen und sozialen Theorien, zugleich als Einleitung in das Studium der gesammten Rechts- und Staatswissenschaft; theoretische Nationalökonomie; comerzielle Gesellschaft.

Brockhaus: Grammatik der Zendsprache (nach Spiegel's Elementarbuch); Erklärung einzelner Abschnitte aus Bruno's Sanskritchrestomathie.

Wuttke: Handschriftenkunde des Mittelalters mit Uebungen im Lesen lateinischer Schriftstücke; dipl. Seminar.

Hankel: Physik, 1. Th.; mechanische Wärmetheorie.

Zarncke: Deutsche Literaturgeschichte bis zur Reformation; Erklärung der deutschen Lieder des Codex; Erklärung Otfrieds; Uebungen der deutschen Gesellschaft.

Overbeck: ist für eine wissenschaftliche Reise nach Italien beurlaubt.

Ahrens: Naturrecht oder Philosophie des Rechts und des Staats; Psychologie mit Einschluß der Lehre von den Seelenkrankheiten; ästhetisches Seminar.

Curtius: Vergleichende Grammatik der altclassischen Sprachen (des Lateinischen, Celtischen und Umbrischen); grammatische Gesellschaft; Uebungen des philologischen Proseminars zu Interpretiren von Homer's Odyssee (Acerl.) und im Disputiren über schriftliche Arbeiten.

Masius: Allgemeine Erziehungslehre; Charakteristiken aus der Humanitätszeit; Uebungen des pädagogischen Seminars nebst Vorträgen über Methodik.

Ebert: Altfranzösische Grammatik; Geschichte der französischen Literatur, vom Zeitalter Franz I. bis zu dem Ludwig XIV.; Erklärung provenzalischer Gedichte (nach Barrich's Chrestomathie provençale).

Nitzsch: Historische Grammatik der lateinischen Sprache, nebst Einleitung in die römische Epigraphik; griechisch-römische Metrik (Acerl.); im k. philol. Seminar Interpretation des Aeschylus u. philologische Disputationen; in der philologischen Societät Interpretation des Terentius und philologische Disputationen.

Kolbe: Anorganische Experimentalchemie; praktisch-chemische Uebungen und Untersuchungen.

Voigt: Geschichte Gustav Adolfs bis auf Alexander d. Gr; Geschichte der französischen Revolution; historische Gesellschaft.

Scheibner: Theorie der elliptischen Functionen; Anwendungen der Theorie der elliptischen Functionen auf Geometrie und Mechanik.

Schenk: Allgemeine Botanik; die Familien des Pflanzenreichs; Uebungen und Arbeiten im botanischen Laboratorium; Excursionen.

Credner: Geographische Ortsbestimmungen mit Anwendungen auf der Sternwarte; über Wahrscheinlichkeitsrechnung, bes. die Methode der kleinsten Quadrate.

Kramann: Synthetische Geometrie; ausgewählte Kapitel der mathematischen Physik; Besprechung mathematischer und mathematisch-physikalischer Aufgaben.

Blumberg: Landwirthschaftliche Betriebslehre; Specielles Pflanzenbau; Demonstrationen auf dem Versuchsfelde.

Zirkel: Petrographie, nebst mikroskopischen Demonstrationen an Mineralien u. Felsarten; ausgewählte Kapitel der Geologie.

Wirbemann: Physikalische Chemie; Chemikalische und physikalische Arbeiten im Laboratorium; physikalisch-chemische Colloquien.

Lange: Römische Staatsalterthümer; Uebungen des philologischen Seminars im Interpretiren der Epoden des Horatius und im Disputiren über schriftliche Arbeiten; Uebungen der römisch-antiquarischen Gesellschaft.

Peschel: Anthropologie u. Ethnographie.

Zöllner: Universitätsgeschichte der Universitäten; Meteorologie.

Springer: Geschichte der Renaissancekunst (13. u. 16. Jahrh.); Geschichte der deutschen Kunst, seit Carstens; Uebungen einer Gesellschaft für Kunstgeschichte, speciell Architektur des Mittelalters.

Pf. ord. hon. Krehl: Kritologische Grammatik; Erklärung der Muallaka des Imrul Kais; Syrische Grammatik.

Curtmann: Geschichte der alten Philosophie für Studirende der Philologie; Ethik u. Rechtsphilosophie; wissenschaftlich-pädagogisches Praktikum.

Pf. extr. Roder: Horaz Oden des Horaz; mit lateinischem Commentar; lateinische Disputirübungen.

Marbach: über Dampf und Dampfmaschinen.

Jacobi: Einleitung in das Studium der Cameralwissenschaften; landwirthschaftliche Betriebslehre für Cameralisten; Logisch-exegetische Behandlung naturgeschichtlicher und volkswirthschaftl. Lesestücke; specielle topographische Kunde, mit Berücksichtigung landlicher Gerichtspraxis.

Wendt: Geschichte Deutschlands in den Zeiten der französischen Revolution, der Napoleonischen Herrschaft u. des Befreiungskrieges; Sächsische Geschichte.

Frische: Theorie; griechische Syntax; griechische Gesellschaft: Aristoteles' Metaphysik; Uebungen im Lateinisch- u. Griechisch Schreiben und Sprechen.

Hermann: Geschichte der Philosophie; Psychologie; Geschichte der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie.

Knop: Agriculturchemie; chemisches Praktikum.

Rudolph: Die Lyrik der Deutschen in ihren Epochen, bis zu ihrer weltliterar-historischen Gestaltung und Ausbreitung; die Jahrgänge auf Kants des Euripides. Kritik ihrer Umdeutung u. Textrerklärung; Gesellschaft für praktische Uebungen in der deutschen Sprache.

Lüder: Allgemeine Pädagogik; pädagogisches Seminar; Ethik; über Gimn. d. akad. Studiums; philosophische Gesellschaft.

Lüdtrin: Grammatik-Pädagogik, 1. Th.; pädagogisches Seminar.

Brandes: Sächsische Geschichte; Geschichte Europas im 16. Jahrh.; germanistische Gesellschaft (Themen der Geschichte und Staatsalterthümer Deutschlands aus der Zeit der Sächsischen und Fränkischen Kaiser).

Biedermann: Deutsche Literaturgeschichte im 18. und 19. Jahrh.; Geschichte der europäischen Staaten vom 1815—1848; Staatsrecht, allgemeines und speciell des deutschen Reichs.

Hirzel: Pharmacie (organische Präparate).

Seydel: Logik und Encyclopädie der Philosophie; die Religion der Menschheit in ihrer geschichtlichen Entwickelung; die deutsche Philosophie der letzten 4 Jahrzehnte.

Fischer: Uebersicht der Universalgeschichte des 19. Jahrhunderts; Uebungen zu Goethes Faust; Geschichte der Theater.

Blendmann: Bodenkunde und Bonitiren mit Excursionen; specielle Thierzucht; Grundsätze der Landwirthschaft.

Hildebrand: Erklärung mittelhochdeutscher Autoren; über Schiller und Goethe.

Knapp: Ausgewählte Kapitel aus der Nationalökonomie u. Statistik.

Lipsius: Geschichte der griechischen Beredsamkeit; Uebungen der griechisch-antiquarischen Gesellschaft.

Ebert: Angelsächsische Grammatik; Erklärung der Denkmäler des alten Northen.

Teuber: Grammatik der lateinischen Sprache mit Uebungen nach Schneider Hantd. d. lat. Spr.; Interpretation altclassischer Texte.

Credner: Paläontologie (die Lehre von den Petrefacten); geologisch-paläontologisches Praktikum; Uebungen im geologisch-kartographischen Aufnehmen.

Erdmann: Ueber die Ernährung der Thiere; Arbeiten im Laboratorium des landw. physiolog. Institutes.

Mauer: Allg. Einleitung in die höhere Mathematik; ausgewählte Kapitel aus der analytischen Geometrie u. Algebra.

Zürn: Innere und äußere Krankheiten der Haussäugethiere; theoretische Geburtshülfe; Darwin's Theorie in ihrer Anwendung auf Thierzucht.

Gerlach: Organische Experimentalchemie.

Paul: Ueber der Geschichte und der Natur der musikalischen Instrumente, nebst Erklärungen der antiken und modernen Instrumentalmusik; Harmonik und Metrik nebst praktischen Uebungen.

Von der Mühll: Analytische Mechanik; über die hydrodynamischen Gleichungen; mathem.-physikal. Seminar.

Pier. Scheibe: Hauptkapitel der Hyperimetrischen Geometrie, verb. mit praktischen Uebungen für Pädagogen.

Zellius: Geographie von Palästina; geographisches Repetitorium.

Frank: Ueber die Hauptgruppen des Pflanzenreichs; über Landwirthschaftliche Gewächse, mit Demonstrationen und Excursionen.

Loid: Arabisch; Uebersicht der mohammedanischen Literatur.

Engelmann: Ueber die Fixirung; Theorie der hauptsächlichsten stereoskopischen Instrumente; nebst praktischen Uebungen.

Philippi: Geschichte der bildenden Kunst bei den Griechen und Römern; Interpretation des 1. Buches des Pausanias.

Richter: Allgemeine und spezielle Naturgeschichte der mittelländischen Thiere; über die dem Landwirth nützlichen und schädlichen Insekten.

Hirzel: Erklärung von Plato's Republik; Geschichte der Philosophie bei den Römern.

Sachse: Allgemeine Chemie für Landwirthe.

Zuerstein: Pharmaceutische Botanik; Morphologie, Physiologie und Systematik der Gefäß-Kryptogamen.

Schurer: Geschichte der philosophischen Systeme seit Kant's Kritiken; der politischen Theorien im Alterthume.

Anton: Ueber Geschichte der deutschen Literatur; Erklärung ausgewählter Hymnen des Rigveda.

Heinze: Geschichte der alten Philosophie; philosophische Gesellschaft (Interpretation der Metaphysik des Aristoteles).

Paul: Erklärung von Gottfrieds von Straßburg Tristan; Nibelungische Uebungen.

Brtaud: Ueber Lessing; Erklärung des Shakespeare'schen Hamlet; literarhistorische Uebungen.

Jochem: Geschichte der Kunst in Oberitalien; kunstwissenschaftliche Uebungen (seriere Meier's wechselnd mit freigewählten Gegenständen).

Gutzkhausen: Römische Alterthümer; Grundzüge römischer Topographie.

Windelband: Ueber das Grundproblem der Erkenntnißtheorie; Darstellung und Kritik der Kant'schen Philosophie; philosophische Gesellschaft (Kant's Kritik der reinen Vernunft).

Dr. Lauge: Harmonielehre; Orgelcursus; liturgische Gesangübungen in verschiedenen Abtheilungen. Uebungen des Universitäts-Gesangvereins.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vorgespaltene Kompareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, belieben deren Einsendung und pflegen mit den Kassirgeldern Abrechnung.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Beginn des neuen Schuljahres am 22. April. Prospecte gratis und franco durch den 305

Director **Gustav Wagner.**

Sallmann'sche höhere Töchterschule, Fortbildungsanstalt und Pensionat, Cassel, Kölnische Strasse 10.

Das diesjährige Sommersemester beginnt am 22. April. Näheres in dem durch die Vorsteherin derselben zu beziehenden Prospectus. 304

Caroline F. Sallmann.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der mündliche Vortrag.

Ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbstunterricht

von **Roderich Benedix.**

In drei Abtheilungen:

I. Zur reinen deutschen Aussprache des Hochdeutschen. Dritte Auflage. Geheft 7½ Ngr.
II. Zur richtigen Betonung der deutschen Sprache. Zweite Auflage. Broch 15½ Ngr.
III. Die Schauspielkunst des Vortrags. (Declamationslehre.) Zweite Auflage. Preis 1 Thlr.

Indessen diese drei Bücher in richtiger Stufenfolge zunächst die Reinheit und Deutlichkeit der Aussprache, dann die Richtigkeit der Betonung, und zuletzt die vollendetste künstlerischen Vortrages zu lehren bemüht sind, werden sie recht eigentlich einen zeitgemäßen Cursus für Schulen möglich machen und in der That eine bisher schwer empfundene Lücke ausfüllen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Volkswirthschaftslehre.

Ein Unterrichtsbuch in den Anfangsgründen der Wirthschaftslehre von **Dr. Hugo Schober,** K. S. Hofrath u. Prof. rc. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage des Katechismus der Volkswirthschaftslehre.

Preis 24 Ngr.

Inhaltsübersicht: Einleitung: Grundbegriffe. Die Lehre von der Volkswirthschaft. I. Production der Güter; Productionsmittel. — Unternehmungsformen der Productionsmittel. II. Circulation der Güter; Verkehr. — Circulationsmittel. III. Vertheilung der Güter: Einkommensquellen. — Einkommensverhältnisse. IV. Consumtion der Güter; Verhältnißmäßigkeit der Consumtion. — Consumtionsveränderungen. — Anhang: Repertorium der Volkswirthschaftslehre.

C. W. T. Schuster und A. Régnier.

Nouveau

Dictionnaire

des

langues allemande et française.

contenant,

outre la définition des mots

l'indication de leur origine et de leurs affinités étimologiques, le génitif singulier et le pluriel des substantifs, les formes irrégulières des verbes et l'explication des termes techniques surtout de ceux qui sont propres aux sciences médicales et naturelles, à la jurisprudence, au commerce, aux chemins de fer, à la télégraphie, etc. etc. etc.

Ouvrage pour le concours de l'enseignement primaire

Neues und

Vollständiges Wörterbuch

der

Deutschen und Französischen Sprache.

Mit Rücksicht auf Begriffsbestimmung, Aussprache, Verwandtschaft, Ableitung und Umwandlung der Wörter, und mit besonderer Berücksichtigung auf die in der Artikelkunde, den Naturwissenschaften, dem Handel, den Eisenbahnen, der Telegraphie rc. üblichen Kunst- und Fachausdrücke

Zwei Bände: **Deutsch-Französisch** und **Französisch-Deutsch.**

Elfte Auflage.] **Leipzig, Verlag von J. J. Weber.** [Preis 3 Thlr.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen.

Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.

Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 255

General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Arz in Frankfurt a/M.

Fälschung.

Da einige deutsche Nähmaschinenfabrikanten nicht nur unsere „Little Wanzer" nachahmen und unter diesem Namen in den Handel bringen, sondern sogar soweit gehen, unsere „Trade-Mark" zu fälschen, und zwar in einer Weise, dass nur genaueste Prüfung den Unterschied entdecken lässt, indem die Frontplatten der Maschinen bis auf die Firma „R. M. Wanzer & Co.", statt welcher dieselben einige beliebige Buchstaben tragen, genau wie die unsrigen ausgeführt sind, so machen wir hiermit auf nebenstehende **Trade-Mark** aufmerksam, auf der besonders die

Firma „R. M. Wanzer & Co."

zu beachten ist, und welche jede

Original-„Little Wanzer"

trägt; solche sind unter **Garantie der Echtheit** nur von uns sowie unsern Niederlagen zu beziehen.

1216
II 1297

Die Contrahenten der
R. M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:

Hamburg, Neuerwall 65. **Doubleday, Son & Co.**

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
„Electra" 24
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Schablonen-Stechmaschine für Blumenschneider.

Maschinen-Schilder
jeder Form und Größe, elegante Ausstattung, liefern billigst und senden auf Wunsch Muster. 371
Hackel & Co., Leipzig.

Maschinen
zum
Falzen und Kleben
von
Briefcouverts
und
Cigarrenbeuteln
liefert 430
L. Frank
in
Eisenach.

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 33
Gebr. G. & R. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Vollständige Einrichtungen von Mineralwasser-Anstalten, Champagner-Fabriken und Trinkhallen,
als: Mineralwasser- und Champagner-Maschinen jeder Construction, Sodawassererzeugern, Champagner- und Mineralwasser-Verkorkungsmaschinen, Sodawasserapparate, Maischenbottiche u. s. w. 345

Vollständige Einrichtungen von Schnellsägfabriken.
Apparate zur Erzeugung condensirter Milch, Kumys, Kefyr, Sperminconcentrationen und Emulsionirung, Abdampf-, Extractions- und Rührapparate mit und ohne Luftdruck, sämmtlich nach den neuesten bewährtesten Methoden. Illustrirte Preiscourante franco.
N. Greßler in Halle a/S.,
Fabrik technisch-chemischer Apparate.

Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs-System** als Tuch- und Handmaschine.
Nur engros. 415

Haeckel & Co. in Leipzig
(etablirt 1859) 253
empfehlen ihre anerkannt soliden
Maschinen neuester Construction
für Steindruckereien, lithographische Anstalten, Buchbindereien, Cartonnagefabriken 2c.; und sämmtliche dem gehörige Specialitäten.

Wichtig für Holz- und Horn-Drechereien.
Die von mir neuerfundene Maschine (Schraub- und Schneidvorrichtung), nun auch in Sachsen, Bayern und Belgien patentirt und laut Urkunde des Centralvorstandes des Gewerbe-Vereins für Nassau als eine Erfindung von weittragender Bedeutung auch bläugender anerkannt, deren Hauptvortheile in wesentlich mehr Leistungsfähigkeit und Präcisionsarbeit bestehen, da vornehmlich ohne jegliche Aenderung an der Drehbank nicht gerade Enden ausgespannt abgedreht werden können und dreht sich hierdurch ein bedeutender Materialgewinn ergiebt wird, übergehe ich hiermit der Oeffentlichkeit. 360
Diese Maschinen sind nur direct gegen Einsendung von nur 3 Thlr. portofrei zu beziehen durch den Erfinder
J. G. Rathen in Hofheim am Taunus.
Nachahmung ist, weil patentirt, gesetzlich verboten.

Gußeiserne Farbmühlen,
in ausgezeichneter Güte billigst. 288
Franz Coblenzer in Köln.

Ramadl'sche
Patent-Schnellklär-Apparate.
Zur sofortigen glanzhellen Klärung von Bier, Wein, Spirituosen, Liker, Essig, Extracten, Oelen, Fruchtsäften, Petroleum und jeder andern Flüssigkeit liefert Apparate zur Klärung von 20 bis 50 Liter pr. Stunde für 5 Thlr., größere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 20 Thlr. das Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages 233
Wilhelm Hertlein in Leipzig.
Patent-Inhaber und Fabrikant Ramadl'scher Schnellklär-Apparate.

Herrn **A. Friedmann, Wien.**

Ihre Ruhmelk-Maschine ist eine weitaus Verbesserung der frühern Melkvorrichtung und hat überdies den Vorzug, das Melken schneller und sicherer zu verrichten. Die Einführung derselben in allen Meiereien kann des vortheilhaften Gebrauchs wegen nicht genug empfohlen werden.
Rückmayrhof J. E. Hübling, Professor der Landwirthschaft.

Eine wichtige landwirthschaftliche Erfindung ist erst kürzlich in Amerika gemacht worden, und es ist mir durch meine Verbindung mit dort gelungen, von diesem wichtigen Artikel

ein Depot für den k. k. österreich. Staat

zu bekommen.

Das ist die

amerik. patent. Kuhmelk-Maschine.

Ihr Vortheile sind über alle Begriffe!

1. Ist bei Anwendung dieses Apparates jede menschliche Hülfe entbehrlich, und ist das Anlegen dieses Apparates so einfach, daß es von einem Kinde geschehen kann;
2. der Saugmelker ist der Kuh wohlthuend, demzufolge lässt sie die Milch nach und nicht bannen 4 Minuten bis an den letzten Tropfen, während das Melken mit den Händen der Kuh unbehaglich, ja oft sich auch als schädlich zeigt; nicht selten kommt es vor, daß die Kuh beim Melken ausschlägt oder die Milch nicht nachlässt, ein Beweis, daß das Thier ein unangenehmes Gefühl hat;
3. ist die Kuh krank oder ihre Euter geschwollen, ist diese Maschine unentbehrlich, denn das Melken mit der Hand steigert nur die Krankheit, und meist man nicht, so verliert sich die Milch. [ ]

Die außerordentliche schnelle Verbreitung dieses Apparates und die unzähligen Atteste von Oekonomie- und Meiereibesitzern, die diese Maschine in Verwendung bringen, geben schon hinlängliche Garantie für den Erfolg.]

Jede Maschine ist auf feinem Leder gearbeitet und kostet 5 Fl. ö. W. oder 12 Franken oder 3 Thaler sammt genauer Anweisung.

Allein zu haben im Haupt-Depot bei

A. Friedmann, Wien, Praterstraße Nr. 26.

Sendungen nach dem Auslande können nur gegen Einsendung des Betrages geschehen. 344

Patent. **Eiserne Roll-Jalousien** Patent.

für alle Arten Fenster, diesen sichern Schutz gegen die Sonne, dabei ohne Beeinflussung des Lichtes, gleich und dauerhaft, höchst praktisch, ferner eiserne Roll-Läden und Gitterthüren in diversen Sorten, für Schaufenster, Lagerkeller, Wagenremisen u. dergl. Vollständige Zeichnung gegen Einsendung. Specialität. 5 Jahr Garantie. Bauinteressenten hier Inserirte und Goldarbeiter. Alle vorkommenden Eisenbau- und Schlosser-Arbeiten empfiehlt die 435

Jalousiefabrik und Schlosserei von
A. G. Lässig & Co., Leipzig, Alexanderstraße 32.

Als billigste Beleuchtung
für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen 2c. empfehle ich meine verbesserten 136
Ligroin-Gas-Lampen.
Lichtstärke 12 20, keinen, weißen Licht, Consum 3¼ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.
Dresden. **Keine Cylinder!** **Paul Riesing.**
Probelampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Eduard Friederici, Leipzig,
Poststraße 2,
Technisches Geschäft, liefert:
Amerik. Maschinen für Holzbearbeitung;
St. Jeronite-Sägen mit Bohrvorrichtung und Zahnstangenbewegung;
Holzstoff-Maschinen mit Zahnstangenbewegung;
Verb. Korkschneide-Maschinen — Bohrmaschinen für gerade Korke — durch einen Mann bedienbar, in wöchentlicher Lieferung von 30 bis 100,000 Stück; do. do. für gerade und spitze Korke, in 40,000 Stück wöchentlich;
Amerik. Spiritusbohrer, Stemmeisen, Schraubschlüssel, Armaturen, Triebriemen, Riemenverbinder, Schmirgel, Verb. Stopfbuchsenpackung, Metall, Wasserstandsgläser, Bärte's heilbare Centrumbohrer für Holz, von ⅛ bis 2½" P. M. 2c. 25

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine
von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 466

Sägetische mit Kreissägen
und mit Bohrvorrichtung versehen.
Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Asphaltpapier-Maschinen,
neuerer vervollkommneter Construction, welche täglich bis 20 Ctr. zum Versand fertiges Asphaltpapier produciren, liefert nebst gründlicher Anleitung 312
Friedr. Pasler in Neuwied, früher Krefeld.

Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Paitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc. solid und von besten Material gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen.**
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Waffenfabrik
von J. Funk & Comp. in Suhl, Markt 257,
liefert **Doppelflinten, Doppelbüchsen, Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver** in beliebigen Systemen, als Patentlauf, Centralfeuer, Zündnadel 2c. in verschiedenen Laufstärken zu billigen Preisen.
Preiscourant gratis. 346

Die bekannten, billigsten und dauerhaftesten Dächer sind die 452
Hiller'schen Masfic-Pappdächer,
da dieselben niemals reparaturbedürftig werden.
Alle durchgegangene Ihrer-Dächer (alle Pappe-, Filz-, Leinwand-, Torfpfe und Asphalt-Mastic-Dächer jeder Art) werden sofort und dauernd regensicht durch einmaligen Anstrich mit 1504
Hiller'schem Mastic
(präparirter Dachtheer).
Amtlich begutachtete neue Erfindung. Einmaliger Anstrich mit diesem Material schützt derselbe Dächer vor dem sonst unausbleiblichen Schlechtwerden. Das Verfahren ist einfach und nicht kostspielig.
Die unterzeichnete Fabrik gibt das zu einem praktischen Versuch benöthigte Quantum sofortigst her.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
Agenten und Provisionsreisende gesuchten Augen. Prospecte nebst Gebrauchsanweisung, auch Proben franco gegen franco.
Alleinige Fabrik von **Otto Hiller** in **Berlin,**
Neue Friedrichstraße 19.
Dachdeckungs-Geschäft.

Wasserglas, Natron 38° à Ctr. 2½ Thlr.
Rendnitz-Leipzig. Fabrik von **D. Grantz.**

Regensburger Parquetten-Fabrik
unterhält stets grosse Vorräthe zu massiven und fournirten Eichenholzparquetten. 47

Empfehle meine fein decorirten 102
Füll-Regulir-Mantel-Oefen
in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus
1) Einrichtung zur Voll- und Regulirfeuerung (seit 4 Jahren bewährt und vollkommener als Zöpfen-Heizungen);
2) gerade Ofengang mit oder ohne Marmor, Chibli und mit Nickel;
3) können nach belieberer Façade in allen gewünschten Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Palette, geliefert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Conversationszimmer mit Vorrichtung zum Teberwärmen, Cabinetzimmer, Versammlungslocale, Wohn- und Schlafzimmer;
5) Brennstoff von mehr als 20 der bekannten Marken;
6) werden auch ohne Einsetzen als elegante Verkleidungen anderer Oefen und Heizungen auf nach belieberem Maß geliefert.

Billigste Preise.
Preiscourante und Zeichnungen auf Verlangen gern zu Diensten.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.
Paul Kretschmann, Schützenstr. 5.
Leipzig.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eismaschinen, Mineralwasser- und sonstigen technischen Apparaten,
vormals Oscar Kropff & Co. zu Nordhausen,
empfiehlt als Specialitäten: 371

Eismaschinen
zur Erzeugung von künstlichem Nobeis bei einer Leistungsfähigkeit von 30 bis 1000 Pfund per Stunde;
Mineralwasser-Apparate
ohne Gasometer,
— bei Gewinnung des kohlensäurereichsten Productes — gegen alle andern Constructionen an Zeit, Kraft und Bedienung, sowie ca. ⅓ an Material ersparend;
Bierwürze-Kühlapparate
für Brauereien, und
Pumpen div. Art.
Gut franquirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.

Zündwaaren-Geschäft engros
von Wm. Winckler in Hamburg.

Aechte Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. — Aechte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — Thongestelle von Elton, Marmor, Alabaster etc. etc. 115
Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 72

Reisebetten,
mit complettem Bettgestell, als Bett, Feldbank, Tribüne und Hängematte zu verwenden (Größe 19 Fuß, Durchmesser, Gewicht 6—14 Kilo. Preis 6—36 Thlr.), empfiehlt H 1253 417
P. C. Jaurmann Sohn, Flensburg.

Tallois-Uhrketten.
Die Tallois-Ketten erfreuen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und schönen Façon sich mit echten Perlen seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.
Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 146
Paris 1873. **Am. Tallois.**

Höchst beachtenswerth!
Ich offerire in meinem hiesigen Magazin und versende auf gefällige briefliche Bestellung sorgfältig gewählt folgende enorm billige Waaren:
1 reizende weiße Robe in den schönsten Tellins 1 Thlr.
1 dauerhafte und unverwüstliche Cheviot-Robe 1 Thlr.
1 prachtvolle, großes transparentes Ballkleid 1 Thlr.
1 eleganter und breit. Unterrock mit reizender Bordüre 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Moiré-Unterrock . 1 Thlr.
1 dichte feine, transparente Tuch-Jaquette . . . 1 Thlr.
1 dazu passende Hammelmaden- und 1 Mantillenhaube 1 Thlr.
1 gediegene und schwere seine weiße Bettdecke 1 Thlr.
1 Dutzend feinste weiße Shirting-Taschentücher 1 Thlr.
4 „ vorzüglich feine reinleinene Taschentücher 1 Thlr.
1 „ dauerhafte reinleinene, Kreuzstichtischdecken 1 Thlr.
1 „ gute, kräftige, weiße Handtücher . . . . 1 Thlr.
1 „ Servietten und 1 großes Tischtuch . . . 1 Thlr.
24 „ weiße leinene Handtücher . . . . . 1 Thlr.
1 prachtvolles, schwarzseidenes Halstuch 1 Thlr.
1 hochfeines und elegantes seidenes Taschentuch 1 Thlr.
1 prachtvolle und gediegene moderne Robe . . . 2 Thlr.
1 Long-Chale in schwerster, schönster Wolle . . . 2 Thlr.
1 eleganter und hochfeiner Sommer-Paletot . . . 2 Thlr.
1 Meter Rad, fertig genäht und reizend garnirt 2 Thlr.
Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.
Herrmann Hirsch, 464
Berlin, Große Friedrich-Straße 148.

Rheum dulce,
feinsten Jamyzt. 12 starke Pflanzen 1 Thlr. bei Obergärtner **Lehmann** in **Priesenbrück** bei Storkow. 208

Baumschulen-Artikel.
Birnbäume: Hochstämmige 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr., Halbstämmige 100 Stück 12½ Sgr., 1000 Stück 3 Thlr., 10,000 Stück 45 Thlr., Zwergbäume 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 6 Thlr.
Kirschen: Hochstämmige 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 15 Thlr., Halbstämmige 1000 Stück 4 Thlr., 100,000 Stück 300 Thlr., Zwergbäume 1000 Stück 10 Thlr., 10,000 Stück 90 Thlr., Halbstämmige 100 Stück 10 Thlr., 1000 Stück 90 Thlr.
Pflaumen: Hochstämmige 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr., Halbstämmige 100 Stück 12½ Sgr., 1000 Stück 3 Thlr., extrastarke 12 Thlr.
Aepfelbäume: 2- und 3jährige 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 15 Thlr.
Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-Wildlinge zum Veredeln in Hundertausenden billigst.
Johannisbeersträucher: hochstämmige, veredelte Aepfel à Schock 15 Thlr., Birnen 20 Thlr., süße Kirschen 20 Thlr., Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Quitten, Mispeln, Nüsse, Haselnüsse 10 Thlr., saure Kirschen 10 Thlr.
Nußbäume: Nüsse à Schock 15 bis 30 Thlr., Ahornen 15 Thlr., Ebereschen 15 bis 20 Thlr., Eichen 12 bis 20 Thlr., Kastanien 12 bis 20 Thlr., Linden 20 bis 30 Thlr., Pappeln 10 Thlr., Walnuß 30 Thlr.
Ziergehölze à Schock 4, 5 und 6 Thlr.
Englische Riesen-Spargelpflanzen weitaus weitberühmten Sorte, 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr.
Vorräthe aller aufgeführten Artikel sehr groß und können auch die größten Lieferungen ausgeführt werden. Gefällige Ordres werden prompt effektuirt. Preise verstehen sich gegen Baarzahlung. H 1330
Preiscourante stehen zu Diensten. 454
J. G. Hübner, Kunst- und Handelsgärtner, **Bunzlau** in Schlesien.

Rohe Fischblase,
getrocknet, jeder Qualität, auch in Quantitäten per Cassa zu kaufen gesucht. Offerten mit Muster unter O. V. 765 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg. 490

Ginseng,
chinesische Kraft- und Heilwurzel,
ein unübertreffliches Arzneimittel, empfehlen durch die berühmten Apotheker Cörn und Ness van Eisenbeck und Kamphuis (siehe Amerikanische Flora) 379
gegen: Nervenschwäche, Schwindelanfallkrankheiten, Magenkrampf, Hypochondrie und Hysterie.

Ginseng,
welcher häufig selten nach Europa gelangt und in China als Monopol dem Goldgewichte gleichgeschätzt ist, ist bei unterzeichnetem hr. 1560
extractirt zu haben.
Aerztliche, die Güte und Wirkung meines Extractes constatirende Gutachten sowie viele Anerkennungsschreiben liegen bereit und werden auf Wunsch vorgelegt, ebenso auf frankirte Anfragen, Beschreibung und Verwendungsweise nach Vorschrift des Herrn Dr. R. Rex in Erlangen gratis verabfolgt.
S. Sarl aus Wien,
Frankenstein in Schlesien.

Erster Preis Altona 1869.
Den besten Schutz gegen das Ausfallen der Haare gewährt die von uns neu erfundene
Leipziger Haar-Tinktur.

Auf gleiche Weise gebraucht wie Pomaden und Oele, wodurch dieselben überflüssig werden, reinigt diese Tinktur den Kopf von Schuppen, löst nach und nach den Pilz-Keim und schützt den Organismus gründlich vor dem Eindringen der ganzen Krankheit.
Es bedarf nur kurzer Zeit, um die überaus wohlthätige Einwirkung unserer Leipziger Haar-Tinktur wahrzunehmen, und bitten wir, alle bisher angepriesenen derartigen Mittel, die in der Regel sehr unangenehm riechen, mit unserem wirklich reinen Präparate zu vertauschen, welches sich durch seinen angenehmen Geruch auszeichnet.
Jn Flacons von 15 Groschen Inhalt à 1 Thlr., Sgr., 4 Flacons 2 Thlr. 2½ Sgr. zu beziehen durch die Erfinder 2971
Kamprath & Schwarze, Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrikanten, **Leipzig und Hamburg,** sowie in fast allen renommirten Parfumerie-handlungen Deutschlands.

Für Krampfleidende.
Eine „Anweisung die
Epilepsie
(Fallsucht, Krämpfe)
durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen, Herausgegeben vom Erfinder **Fr. J. Quante, Fabrik-Besitzer zu Worendorf in Westfalen**, welche gleichzeitig **zahlreiche, theils amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Aerzte und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. 1306 282

Das pneumatische Institut zu Freienwalde a/Oder
wird zum 1. April eröffnet. H 1012 419
Dasselbe ist zu empfehlen bei Asthma und Emphysem der Lungen sowie bei allen acuten und chronischen Erkrankungen der Athmungsorgane. Anmeldungen an
Dr. Aßmann in Freienwalde a/Oder.

Für Haarleidende.
(Nr. 9731.) Ich bescheinige hiermit, daß ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn
Edmund Büttingen, Specialist für Haar- und Kopfkrankheiten in Leipzig, Brüderstraße 23 part.*),
mit vollständig kahlem Kopfe begann und mich jetzt nach empirischem Gebrauche der Cur wieder im Besitze meines Haares befinde, sodaß ich die Perücke, welche ich so lange benöthigt war, vollkommen entbehren kann und kann ich somit die Cur des Herrn Büttingen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.
Zschadraß b. Eckl. 19. v. M. **Heinr. Jäger,** Pfarrer.
*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco unter obiger Adresse. 291

Die größten Feinde der Haare
sind die Schuppen, Flechten und der Ausschlag auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare radicell zu vertreiben, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir gewissenhafte wissenschaftliche Gutachten berühmter Aerzte, unter ersteren die Herren Medicinalrath Dr. **Joh. Müller** und Dr. **Heß** in Berlin, Stadtphysikus Dr. **H. Meyer** in Hamburg u. s. w., sowie Briefe vom Privatpublicum vor Augen stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats weichen sich unter dem Namen
China-Wasser
verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf aus dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe langsächlich auch die unübertroffene Eigenschaft, die kleinen Seelenbläschen zu kräftigen und lassen den gedrungen Stoff zum Haarwachsthum ausströmen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.
Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).
Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; jedoch schenken nur mit meinem Namen versehene Flacons der Täuschung. Man verlange das China-Wasser von **Adolph Heinrich** in Leipzig.

Erkenntniß des Menschen.
Ein Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter von nur zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.
Ein Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, der Krallen mit Angabe jener Weltgegenden, deren Natur und Ursprung von mir ergründet werden soll, nebst 5 Zt. d. W. als Honorar. 425
J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Elektriseur, **Wien,** Kärntnerstraße 5.

Landgut am Bodensee zu verkaufen.
Dasselbe liegt in schönster Lage zwischen Lindau und Langenargen, gerade dem Gestade gegenüber, und besteht aus Wohnhaus in ländlichem Stil mit Stallung, Garten mit Fruchtbäumen, Laube, Bad, Brunnen, Wiese mit circa 200 Obstbäumen besser Sorte und Park, dicht am See gelegen. Das Ganze hat einen Flächenhalt von circa 10 Morgen. Nähere Auskunft ertheilt auf Offerten sub C. V. 791 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Stuttgart. 447

Benny Glogau, Buchhändler in Hamburg,
Internationales Commissions-Export-Geschäft,
besorgt für überseeische Plätze sämmtliche Fabrikate Deutschlands, Englands, Frankreichs, Oesterreichs etc. et vice versa Nimm haben, wie es wolle, "Commissionelle Artikel, die in deutschen, englischen und französischen Zeitungen annoncirt werden, gegen eine kleine Provision. Der Versandt geschieht vom hamburger, englischen und französischen Hafen.
Strengste Reellität.
Ohne Firma in London, Liverpool und Paris von jahrelangen Sachgenossen vertreten.
Correspondenz in sechs Sprachen.
Gefällige Aufträge mit Mustern erbeten nach Hamburg. 1013 462
Benny Glogau, Buchhändler in Hamburg.

Seifenfabrikation,
mit und ohne Dampfbetrieb, Erfahrungen und Füllungen von Riegel- und Schmierseifen, à. d. Schmierseife, 250 Pfd. Aetherol, Empfiehlt Harrisole, 240—400 Pfd., Elainsäurefettsäure, 200 Pfd., Grüne Schmierseife, 400—600 Pfd. Kaustsode, Glycerinrohproparentseife auf kaltem Wege, brillante Waare, Palmölbleiche (chemische Bleiche), gründlich und billig, ganz neu, zu lehrt **Alwin Engelhardt,** Reudnitz-Leipzig.

Maschinen-Monteure
erhalten einen lohnenden, praktischen, allen Fabriken empfehlenswerthen Artikel. Näheres durch **Schröder & Loos,** Berlin, Dresdnerstr. 84.

Größere Darlehne
bis zu einer halben Million Thaler werden offerirt A. 14 franco resp. Postexpedition 6, Dresden. 430

Humoristisches Wochenblatt.
Ein Absent mit einigen tausend Thalern wird gesucht. Adressen befördert sub K. 333 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin. 389

Buchbinder-Werkführer
wird gesucht; derselbe muß mit allen Maschinenarbeiten vertraut, in jeder Branche ein selbstständiger tüchtiger Arbeiter, im Preß-, ganz besonders aber im Handvergolden gleich sein, und die Fähigkeit besitzen, ein Personal von 15—20 Arbeiter unter der Oberleitung des Principals zu überwachen. Schriftliche Anträge unter Chiffre M. C. 286 übermitteln **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** 456

Offert! N 1962
für den Verschluß meiner Fabrikate: Briefkegelobaten, gepreßte und bedruckte Couverts, Briefpapier, Empfehlungs-, Adreß-, Visite- und alle dergleichen Karten etc., Graviirarbeiten, siehe ich seinen thätigen Agenten gegen hohe Provision. 437
Nürnberger Briefkegelobaten-Fabrik von G. D. Hauermann, Nürnberg (Baiern).

Eine gebildete Dame,
welche nach Selbstständigkeit strebt, und neben manuellem Geschick ein disponibles Kapital von einigen hundert Thalern besitzt, kann in einem dreimonatlichen wissenschaftlichen Cursus zur Begründung einer ebenso sichern als honetten Existenz herangebildet werden. 370
Adressen unter C. V. 326 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden.**

Ein junger talentvoller Maler,
bekannt durch seine Bilder in moderner Genre, durch zahlreiche Originalien mit dem Wesen der Photographie völlig vertraut, von angenehmen Aeußern und gewandten Manieren, der französischen Sprache vollständig mächtig, sucht baldigst eine passende feste Stellung, vielleicht als artistischer Leiter einer großen photographischen Anstalt in Deutschland oder der Schweiz. Offerten unter H. H. 430 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. 447

Lithographen
können für lithographische Arbeiten in meiner geographischen Anstalt dauernd Engagement finden. 425
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ein tüchtiger Graveur
für Riegel- und Schwarzdruck findet dauernde Beschäftigung beim Obengenannt H 1666 461
C. Voigt in Berlin, Friedrichstr. 158.

Für Industrielle.
Zur Vertretung für Oesterreich und seine Kronländer empfiehlt sich besonders während der Dauer der Weltausstellung eine erste Wiener Firma. Reflectanten beliebe man Anfrage, Offerten sub **B. G. 500** franco an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Wien.** W 1744 420

Musiklehrer.
Ein junger Musiklehrer — (Klavier-, Orgel- und Violinspieler, Theoretiker — Zöglinge des Leipziger Conservatoriums), der mit Erfolg unterrichtet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, im Juni oder Anfange zu Johanni Stellung. Offerten bis Ende Mai sub **D. L. 428** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig erbeten. 458

Ein Hôtel,
mit einer der größten feinsten und ältesten Restaurationen in **Breslau,** Mitte der Stadt, mit 30 Fremdenzimmern, elegant eingerichtet, ältestem Hypothekenstand, ist mit 30,000 Thaler Anzahlung ohne Einrichtung und 16,000 Thaler Anzahlung mit vollständigem Inventarium zu verkaufen, Ueber den Betrieb resp. Gewinn dieses seit 20 Jahren bestehenden Geschäfts können von treuen Händen die Bücher eingesehen werden. Der Verkauf ist Herrn Carl Friedländer, Berlin, Alte Jakobstraße 82, und Breslau, Ring 30, übergeben. Dasselbe kann bald oder 1. April übernommen werden. 431

Holzschneider,
welche im Tonschneiden geübt, können dauernde Stellung erhalten im Atelier der **Xylographie** in Berlin, Potsdamerstraße 114a. 378

Offene Xylographen-Stellen.
Mehrere Holzschneider, welche schon für illustrirte Zeitungen gearbeitet und im Figuren- und Landschaftlich Characteristisches, sowie auch in Thier- und Pflanzenstudien bewandert sind, finden unter den vortheilhaftesten Bedingungen dauerndes und angenehmes Engagement. — Meldungen mit Proben von aufgefaßten Arbeiten sind an die kais. Hofbuchhandlung H. Schmidt & C. Metzger) in St. Petersburg zu richten. 356

Xylographen,
welche genügende Proben ihrer Leistungen vorzulegen vermögen, finden günstige Beschäftigung in der 442
Artistischen Anstalt von R. v. Waldheim,
Wien, Taborstraße 52.

Ein Photograph und ein Karten-Retoucheur
finden dauernde Stellung bei 400
W. Kerrad in **Bremen.**

Für einen der ersten photographischen Ateliers in Dublin (Irland) wird ein 429
Negativ-Retoucheur,
der auch Vergrößerungen auf Talbotypier zu fertigen versteht, dem sehr gutes Gehalt gesichert. — Angenehme Stellung und hohes Salär. Nur solche wollen sich melden, die in betreffendem Fach gründlich erfahren sind und gleich eintreten können. Gefällige Offerten beliebe man franco an die Expedition dieser Zeitung unter I. a. A. 1. zu senden.

Zwei Negativ-Retoucheure,
die Vorzügliches leisten, finden bei höchstem Gehalt sofort Stellung bei 440
Gebr. Siebe, Breslau.

Damen
aus anständiger Familie, welche geneigt wären, sich zu einem Landsitz, ehemaligen Offizier, von angenehmem Aeußern und im Besitz eines jährlichen Einkommens von circa 3000 Thlr. preuß. Courant, seines Alters 30 Jahre und protestantischer Religion, zu verheirathen wollen, wenn sie mit derselben Muße oder möglichst einer höheren, einen liebenswürdigen Charakter, höchstes Ernstes, besonders hohen, empfehlenden Muth, vereinigen, ihre Adressen möglichst recht Photographie unter der Chiffre V. H. 430 vertrauensvoll zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Stuttgart einsenden. Strengster Discretion Ehrenwort.

Offene internationale Loose Expresse franco 1867.
Prompte Versendung zu billigen Fractionen 67
Pariser Industrie-Artikel
aller Art — Gants, Nimbolocerie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Speditions- und Commissionsgeschäft von
Jacques Zébaume, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell Southampton anlaufend 30

D. Bremen	26. März	nach Newyork	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Main	30. April	„ Newyork
D. Newyork	2. April	„ Newyork	D. Donau	2. Mai	„ Newyork
D. Deutschland	5. April	„ Newyork	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Hansa	9. April	„ Newyork	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Weser	12. April	„ Newyork	D. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
D. Berlin	15. April	„ Baltimore	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Rhein	19. April	„ Newyork	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork
D. America	23. April	nach Newyork			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 145 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana
D. Creutzburg 26. März, D. Arendsee 9. April.
Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.
Nach St. Thomas, Colon, Carthagena, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.
am 6. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1552.] Erscheint jeden Sonnabend — Leipzig, 29. März 1873. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Die kirchlichen Gesetzesvorlagen in Preußen.

Zur Zeit der fränkischen Könige und unter den Karolingern, also vom 6. bis 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, konnte sich der Reichstag noch in eine Kirchenversammlung verwandeln. Die Laienfürsten waren damals in geistlichen Dingen keineswegs mundtodt gemacht, der Bischof von Rom huldigte noch seinen hohen deutschen Gönnern, und mit offenen Ansprüchen auf einen päpstlichen Primat nach dem Ideal der gefälschten Isidorischen Decretalen sind ja die Nachfolger Petri vor dem 10. Jahrhundert nicht hervorgetreten. Daß es hierin anders geworden, daß sich eine neben, ja nach den rasch steigenden geistlichen Ansprüchen über das Reich stellende Kirchengewalt erheben hat, ist mit die Schuld der deutschen, jeder straffen Centralgewalt abgeneigten und keine Bundesgenossenschaft verschmähenden Großen. Unter Benutzung so günstiger Zeitlagen und mit Verwerthung des Andenkens an die Größe des alten Rom durfte die neuentstandene italienische Nation für sich selbst die Unabhängigkeit fordern, konnte aber auch ihr oberster Priester Rom für das Haupt der Welt erklären und jene legendarische Theorie durchdenken, welche den erhabenen ersten Blutzeugen für die Religion der Liebe als Stifter einer allgewaltigen Oberherrlichkeit hinstellt. Keine Geschichtsfälschung vermag freilich zu beweisen, daß die Forderungen des Heiligen Stuhls vom Deutschen Reich oder einem andern Staat auch nur für kurze Zeit in ihrer Gesammtheit zugestanden worden wären. Die Kämpfe der Kaiser mit den Päpsten, die verächtliche Behandlung, welche Philipp der Schöne von Frankreich dem achten Bonifacius 1303 für seine Ueberhebungen angedeihen ließ, das auch gar keinen Eindruck hinterlassende Edict, mittels dessen Johann XXII. kurz darauf jede Verbindung zwischen Italien und Deutschland für aufgehoben erklärte, die Wirkungslosigkeit der folgenden

Aus Gustav Freytag's neuestem Roman „Ingo und Ingraban": Irmgard und der sterbende Ingo. Originalzeichnung von Wold. Friedrich.

Digitized by Google

päpstlichen Bannstrahlen, die Concilien von Konstanz und Basel und endlich die seit Jahrhunderten in Deutschland vorbereitete Kirchenreformation lehren das Gegentheil. Vergebens mochten Paul III. und Pius V. durch die Nachtmahlsbulle alle hierarchischen Machtlosigkeiten in einem Brennpunkt vereinigen. Ihre Zundkraft war dahin. Frankreich und selbst Spanien verboten die Bekanntmachung der Bulle, Cardinal Richelieu ließ eben solche Sätze, wie sie jüngst in der Encyclica und dem Syllabus ans Licht getommen sind, vom französischen Parlament verurtheilen, und die noch heute zu Recht bestehende Declaration des französischen Klerus von 1682 verkündet wörtlich: „Es kann folgende Vorschrift des Apostels Paulus mit nichts erschüttert werden: ein jeder sei der Obrigkeit unterthan, denn es gibt keine Obrigkeit, sie sei denn von Gott"; ferner: „Obgleich der Papst in Glaubensfragen die erste Stelle einnimmt, so ist doch sein Urtheil nicht unumstößlich, es müßte denn die Zustimmung der Kirche hinzukommen." Daß Pius VI. und VII. als Gefangener Napoleon's I. eine Herrschaft über alle Fürsten und Völker ausgeübt, wird selbst der fortgeschrittenste Ultramontanismus nicht behaupten, und wenn auch der letztgenannte Papst nach der hauptsächlich auf Preußens Betrieb erfolgten Wiederherstellung des Kirchenstaats durch Erneuerung des Jesuitenordens und der Inquisition (wenigstens in Rom), durch Büchereverbote und die Haltung seiner Bullen, Breven und Hirtenbriefe sich als ein Kirchenoberhaupt nach altem Zuschnitt auswies, so erkennt doch das, von ihm 1821 mit Preußen abgeschlossene Concordat das Recht der königlichen Genehmigung rücksichtlich aller Bischofswahlen und Dompfründenverleihungen vorbehaltlos an und macht den Kirchenobern in ihren Beziehungen zur weltlichen Gewalt ein entgegenkommendes Verhalten zur Pflicht.

Nach diesem allen müßte es eigentlich befremden, daß eine keineswegs zu unterschätzende Partei im Lichte unserer Zeit für den Plan eintritt, die Wissenschaft und Gesellschaft, das deutsche Gewissen und den modernen Staat unter den Vatican zu bringen, wenn nicht der Zusammenhang dieser Bewegung mit politischen Gegenbestrebungen gemeinkundig wäre. Nachdem in Belgien der Jesuitismus selbst die Jakobinermütze aufgesetzt hatte, um den Einfluß des protestantischen Königshauses zu brechen und eine französenfreundliche Trennung von den Niederlanden fertig zu bringen, begünstigte derr brennische Klerus die französisch schillernde Abneigung gegen das Preußenthum mit seiner starren Bureaukratie, und der Erzbischof von Köln eröffnete nicht lange darauf den Feldzug gegen die gemischten Ehen, welchen Friedrich Wilhelm IV. durch wol zu schnelles Nachgeben beendete. Der romantische Sinn des Königs wollte nun einmal eher eine kirchliche Opposition als die politische gelten lassen. So konnte denn die Propaganda fast ungestört immer mehr Fäden anlegen, aufgeklärte Lehrer und Geistliche einschüchtern oder durch willenlose Werkzeuge, wie sie aus den kirchlichen Knabenseminaren hervorgingen, ersetzen, den Bilder- und Reliquiencultus, Processionen und Wallfahrten wieder in Schwung bringen, Congregationen bilden und Reichthümer sammeln, bis dann die Jesuiten mit ihren Missionen einzogen, Ordenshäuser gründeten, unter der Hand den confessionellen Hader schürten und zur Zufriedenheit der Rückschrittspartei die Welt aufs neue „an das Positive in der Religion gewöhnten".

Seit dem Eintritt Preußens in die Reihe der constitutionellen Staaten soll sogar den Ultramontanen eine derartige Ausbreitung grundgesetzlich verbürgt sein. Im § 15 der Verfassung heißt es nämlich: „Die evangelische und römisch-katholische Kirche ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig," und im § 16 wird „das Ernennungs-, Vorschlags- und Bestätigungsrecht, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besondern Rechtstiteln beruht, aufgehoben". Der Klerus und sein Anhang erblickt darin eine Anerkennung des ganzen hierarchischen, in- und ausländischen Rüstzeugs, obgleich die angezogenen Bestimmungen im zweiten Titel der Verfassung stehen, welcher sich nur mit den „Rechten der Preußen" befaßt und von einer Gewährleistung des Papstes, des Cardinalkollegiums, des Jesuiten- und anderer Ordensgenerale schon deshalb absehen muß, weil die Erfüllung des letzten Verlangens jener Obern mit dem Fortbestand der an erster Stelle garantirten evangelischen Kirche, der Dynastie und der Machtvollkommenheit des preußischen Staats nicht zu vereinbaren wäre. Wenn v. Mühler die katholische Abtheilung des Cultusministeriums nichtsdestoweniger in jener Auffassung fortarbeiten ließ, so ward dadurch eben nur die Verirrung einer Partei bezeichnet, welche in der Fühlungnahme des Altlutheranismus, Hengstenberathums und Pietismus mit der katholischen Hierarchie das Heil der Menschheit erblickt.

Dem Reichskanzler blieb es vorbehalten, diese Spinnengewebe zu durchschneiden und hierin seine unabhängige Beurtheilung der Sachlage ohne Rücksicht auf frühere Parteibeziehungen zu erproben. Daß dem Wachsen der ultramontanen Bewegung anfangs nichts entgegenstand, war vielleicht ein Glück. Der Staat lud nicht die Gehässigkeit vorbeugender Maßregeln auf sich; er wartete, bis er zur nothwendigen Abwehr schreiten mußte, und diese Gelegenheit ward durch die clericale Ungeduld nur zu bald herbeigeführt. Als das Ergebniß der Wahlen die Bildung eines katholischen Centrums ermöglicht hatte, glaubte die Partei der Regierung Bedingungen stellen zu können. Die Wehrpflichtigung des katholischen Gewissens, welche der Mißbrauch von Kanzel und Beichtstuhl, die Ansprachen in Pius- und Gesellenvereinen und eine entsetzende Presse zuwege gebracht hatten, sollte durch Anerkennung der vom Unfehlbarkeitsdogma geschaffenen Lage, Niederhaltung der altkatholischen Regungen und Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes beschwichtigt werden. Es offenbarte sich darin der Glaube an die bereits vollzogene Schöpfung eines unabhängigen Organismus, welcher die innere und äußere Politik des Staats zu bestimmen im Stande sei. Hiermit war denn der gemeinverständliche Anlaß zur Wahrung des Kirchenhoheitsrechts und zur Abweisung geistlicher Uebergriffe gegeben. Von Reichs wegen ergingen die Gesetze, welche Strafen gegen Entweihung der Kanzel durch Erregung von politischen Leidenschaften und die Ausweisung der Jesuiten verhängten, und gegenwärtig verhandelt die preußische Regierung mit dem Landtag über eine das staatliche Aufsichtsrecht verwahrende Klärung der oben erwähnten Verfassungsbestimmungen sowie über einen Antheil von Gesetzen, in denen die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel festgestellt, den bisherigen Mißbräuchen hinsichtlich der Vorbildung und Anstellung von Geistlichen ein Ziel gesetzt, die Ausübung der geistlichen Disciplinargewalt gegen Kirchendiener von einer Mitwirkung des Staats abhängig gemacht, inzleichen die Art und die Wirkungen des Austritts aus der Kirche geregelt werden.

Das Centrum setzt dem allen einen erbitterten Widerstand entgegen. Es sieht seine Stellung an ihren Wurzeln angegriffen, und seine Ausführungen sowie die dadurch veranlaßten Gegenreden scheinen den Reichstag in eine Kirchenversammlung zu verwandeln. Gerade diese Wendung und die nicht mißzuverstehenden Androhungen eines unbesiegbaren Widerstands gegen die Ausführung der Gesetze sichern aber der Regierung die Mehrheit. Wenn es irgend noch nöthig wäre, so müßten die gepflogenen Verhandlungen beweisen, daß nicht der Glaube, sondern die Unabhängigkeit des Staats und die Befreiung vieler denkender Katholiken von dem Druck verhetzter Massen in Frage steht.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Vertrag über die Räumung Frankreichs, der am 16. März nach langen Unterhandlungen unterzeichnet worden ist, enthält die folgenden Bestimmungen: Die fünfte und letzte Milliarde der französischen Kriegsentschädigung wird in vier gleichmäßigen Raten am 5. Juni, 5. Juli, 5. August und 5. September an den deutschen Reichsschatz ausgezahlt werden. Dagegen räumen die deutschen Truppen am 1. Juli die vier Departements der Vogesen, der Ardennen, der Maas und der Meurthe und Mosel sowie den Platz und den Bezirk von Belfort. Diese Räumung wird nicht länger als vier Wochen in Anspruch nehmen. Als Pfand für zwei rückständige Einzahlungen wird der Platz von Verdun mit seinem Umkreis bis zum 5. September besetzt bleiben. Von diesem Tage an wird auch dieser Platz binnen zwei Wochen geräumt sein.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner vierten Sitzung mit dem Gesetz über die Rechtsverhältnisse der zum thierärztlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände. Die letztern sollen in das Eigenthum des Reichs übergehen. Das Motiv des Gesetzes liegt in den Unzuträglichkeiten aller Art, die dadurch entstanden sind, daß die einzelnen Staaten das Eigenthum der Grundstücke (Kasernen u. s. w.), die zu Reichszwecken dienen, behalten haben. Ein sächsischer Abgeordneter, Mücklenmachte den Einwurf, daß das Gesetz, wenn es einfach zur Annahme gelange, die sächsische Verfassung verletzen würde, nach der keine Entäußerung von Staatseigenthum ohne Zustimmung der Landtags erfolgen könne. Ihm wurde entgegnet, daß die Reichsverfassung ein integrirender Bestandtheil der sächsischen Verfassung sei, ein Widerspruch zwischen der sächsischen Verfassung und jenem des Reichs also gar nicht vorhanden sein könne. Wohl wäre es, daß der Annahme des Gesetzes die 11 Mill. Fl. Reliktisementsgelder, welche die württembergischen Kammern sieben bewilligt haben, ohne weiteres in das Eigenthum des Reichs übergehen würden. Nichter übernahm es, ihn darauf hinzuweisen, wenn überhaupt ein Staat sich über dieses Gesetz beklagen könne, so sei es Preußen. In Preußen allein habe man Gut zu Marinezwecke verwendet, gleichwol gehe das ganze Marinevermögen Preußens ohne Entschädigung auf das Reich über. Gerade sei es mit den Festungen. Wenn man also vom preußischen Standpunkt aus verlangen wolle, daß das Eigenthum abgetheilt werden sollte, so würde Wohl oder das Resultat wahrscheinlich wenig erfreut sein. Eine solche Abtheilung sei aber nicht richtig. Das Gesetz werde einen gewissen Rechtszustand mit sich führen. Es brauche noch die vollständigste Willkürlichkeit in dieser Beziehung. Die Militärverwaltung schalte und walte über die in ihren Händen befindlichen Grundstücke absolut nach eigenem Ermessen. Frage man dann im Reichstag nach diesen Dingen, so verweise man auf den Landtag und umgekehrt. Diese Zwickmühle werde beseitigt. Nach diesen Bemerkungen wurde das Gesetz an einen Ausschuß verwiesen.

Die fünfte Sitzung wurde durch die Berathung eines Reichsvereinsgesetzes in Anspruch genommen, welches von einigen Abgeordneten eingebracht worden war. Von den Rednern, die das Wort ergriffen, äußerten nur zwei Bedenken gegen die unbedingte Preßfreiheit, welche die Vorlage bringen will. Heldorff, dem Kartell sich anschloß, bedauerte, daß die Freiheit der Presse auch mit voller Verantwortlichkeit verbunden sein müsse, und daß es eine allgemeine Pflicht des Staats sei, Verbrechen und Vergehen nicht bloß zu bestrafen, sondern auch womöglich zu verhindern, sodaß die vorläufige Beschlagnahme von Zeitungen nicht aufgegeben werden dürfe. Windthorst (Meppen) hat die Versammlung, die Manner, welche das schwere Amt der Presse verwalteten, in ihren materiellen und sonstigen Verhältnissen so zu stellen, daß sie in der Gesellschaft die Stellung einnehmen, welche ihrer Intelligenz gebühre. Wenn die Cautionen und Stempel wegfielen, so könne mehr für sie gethan werden, und auch die äußere Ausstattung der Zeitungspresse, die in Deutschland jetzt schlechter sei als irgendwo, werde besser werden. Selbst Gwalt legte ein gutes Wort für die Presse ein, allerdings mit dem Zusatz, daß von Einzelmaßregeln gar nichts zu hoffen sei, bis ein anderer Zustand des preußischen Staats eintrete, der ein bloßer Polizei- und Militärstaat sei. Die Vorlage ging an einen Ausschuß.

Schrapp und Sennemann stellten den Antrag, den Abgeordneten Bebel aus seiner Haft einzuberufen. In der Begründung desselben that Schrapp die Aeußerung, daß das gegen Bebel ergangene Urtheil nicht als ein Ausspruch von unbefangenen Richtern betrachtet werden könne, da die besitzende Klasse über die nicht besitzende zu Gericht gesessen habe. Die Zurückweisung dieser Verdächtigung nahm mehr Zeit in Anspruch als die Erörterung der Sache selbst, die im Grunde sehr einfach ist, indem der betreffende Artikel des Wahlgesetzes nur von der Befreiung aus der Untersuchungs- und Strafhaft, nicht aber aus der Strafhaft spricht. Der Antrag wurde denn auch gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Die erste Berathung der allgemeinen Rechnungen des frühern Norddeutschen Bundes für die zweite Hälfte von 1867 sowie für die Jahre 1868 und 1869 ist nur insofern zu erwähnen, als Richter zwei Punkte berührte, die er als schwere Verletzungen der Reichsverfassung bezeichnete. Es seien 41,000 Thlr. Matricularbeiträge ohne Zustimmung des Reichsrags erhoben worden, um zur Pensionirung der schleswig-holsteinischen Officiere verwendet zu werden. Ferner scheine es so, als ob der Rechnungshof alles unterschriebe, was ihm vorgelegt werde und sich mehr an die Weisungen des Reichskanzleramts halte als an die Verhandlungen des Reichsrath. Der Bundescommissar Michaelis widerlegte beide Vorwürfe. Der Reichstag habe beschlossen, den schleswig-holsteinischen Officieren Pensionen zu gewähren, aber die gesetzliche Regelung habe in jenem Jahr nicht mehr erfolgen können, und so sei von Bundesrath der Beschluß gefaßt worden, jene Regelung bei der nächsten Sitzung im Reichstag durch eine Vorlage herbeizuführen und inzwischen die für die Pensionen erforderlichen Mittel durch Matricularbeiträge zusammenzubringen. Was den Rechnungshof betreffe, so habe ihm das Reichskanzleramt keine Vorschriften gemacht, und der Rechnungshof wurde auch auf solche Vorschriften nicht eingehen. Die Rechnungen wurden einem Ausschuß überwiesen.

Die Wühlereien der ultramontanen Geistlichen im Elsaß haben ihren Mittelpunkt in einem geheimen politischen Verein, gegen den ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden soll. Indem die Mitglieder sich den Anschein geben, als ob sie die Interessen der katholischen Bevölkerung wahren wollten, wenden sie sich gegen das Militärgesetz und gegen den Schulzwang, wobei sie ihr Augenmerk schon darauf richten, künftige Wahlen zu verhindern. Der Verein ist um so strafbarer, als er mit französischen Gesellschaften wegen Verbreitung seiner Grundsätze in Verbindung getreten ist.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Kirchengesetze. Da die Annahme derselben feststand und die lange Berathung das Interesse bedeutend abgeschwächt hatte, so leerte sich das Haus beträchtlich, und nur bei den Abstimmungen, welche das erwartete Resultat ergaben, waren die Bänke gefüllt. Immer stimmten mehr als 200 Abgeordnete für die Gesetze und etwa 100 dagegen. Da wir selbst den Kirchengesetzen eine eingehende Besprechung gewidmet haben, so wollen wir aus den Debatten nur eine statistische Angabe hervorheben, welche der Abgeordnete Petri machte. Danach belauft sich der Peterspfennig aus Deutschland allein aus den Jahren von 1864 bis einschließlich 1868 auf mehr als 21 Mill. Frs. Noch durch andere Kanäle als Dispens- und Palliengelder fließt der Schweiz des armen Mannes nach Rom.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Budgetdebatte der Abgeordneten hat am 11. März begonnen und schon am 15. ihr Ende erreicht. Der Finanzausschuß hatte tüchtig vorgearbeitet, und die Mehrheit des Hauses war nicht in der Stimmung, eine überflüssige Spezialdebatte zu bewirken. Bei der Debatte machte der Handelsminister Mittheilungen über die Sequestration der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn, aus denen hervorging, daß die Maßregel nothwendig war und die Regierung sich in ihrem gesetzlichen Rechte befand. Man sucht jetzt die Baumängel der Bahn zu ermitteln, eine Anfnahme des gesammten Betriebsmaterials auszuführen und die Geldgeschäfte durch eine Revision der Rechnungen klar zu stellen. Die Geschäfte werden dadurch sehr erschwert, daß manche Actenstücke sehr spät und andere gar nicht beigeschafft werden konnten.

Das Programm der Feudalen, wie es in der letzten Conferenz festgestellt worden ist, hält an der Verwerfung des Reichsrathes fest. Man will sich an den directen Wahlen betheiligen, aber nur für solche Abgeordnete stimmen, von denen man gewiß weiß, daß sie ihr Mandat nicht ausüben werden. Die Polen haben ein eigenes Programm entworfen, welches sich von dem der Feudalen namentlich darin unterscheidet, daß es den modernen Staat mit vollster Gleichstellung der Confessionen zum Ausgangspunkt nimmt.

Die Steuervorlagen der ungarischen Minister haben eine unerwartet rasche Annahme gefunden. Nachdem die Einkommensteuer und die Personalerwerbsteuer in dritter Lesung angenommen worden waren, ist auch die Stempelsteuer, bei der die stärkste Opposition erwartet wurde, mit 167 gegen 102 Stimmen genehmigt worden. Dieser Erfolg ist vielleicht nicht so sehr ein Vertrauensvotum für das jetzige Ministerium als ein Ausdruck des Unwillens, den der frühere Ministerpräsident Lonyay gegen sich erregt hat. Seine ganze Haltung während der Budgetdebatte zeugte von Ränkesucht und ließ sogar seine politische Einsicht und finanzielle Befähigung bezweifeln. Tisza brachte die Vorgänge bei der Ernennung des ungarischen Finanzministers zur Sprache, verlangte ein energisches Einschreiten der Regierung und drohte widrigenfalls mit der Aufhebung des Handelsbundnisses mit Oesterreich und der Nichtzahlung der ungarischen Quote.

Schweiz.

Die ultramontanen Wirren behaupten sich im Vordergrund der Ereignisse. Die Regierungen bleiben fest und bereiten sich gegen Umtriebe vor. Neuerdings hat auch Bern drei Bataillone auf Pikett gestellt. Die 26 Pfarrer im Jura, die sich einer offenen Auflehnung gegen die Beschlüsse der Diöcesanconferenz schuldig gemacht haben, sind ihrer Functionen vorläufig enthoben worden, bis der Canonicalrath über ihre Absetzung oder ihr Verbleiben im Amt entschieden haben wird. Der Cantonalrath von Solothurn hat das Begehren der Ultramontanen, das Auftreten der Regierung in der Bisthumsangelegenheit der Volksabstimmung zu unterwerfen, mit 70 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Da der Bischof von Basel Gelder, die dem Bischofstuhl von Basel gehörten, gekündigt und einkassirt hat, so ist man mit Beschlagnahme und einer Civilklage gegen ihn vorgegangen. Der Obrist Roth von Neuenburg hat ein neues liberales Kirchengesetz mit 45 gegen 32 Stimmen in erster Lesung angenommen. Das neue katholische Cultusgesetz in Genf ist mit 3081 Stimmen gegen 151 Stimmen am 23. d. M. durch das Volk angenommen worden. Die Ultramontanen enthielten sich der Abstimmung.

Frankreich.

Der mit Deutschland abgeschlossene Räumungsvertrag wurde der Nationalversammlung am 17. März vorgelegt. Während die Nation über die Befreiung ihres Gebiets jubelte, konnte die Kammer selbst bei dieser Gelegenheit die tiefe Unruhigkeit nicht verbergen, welche sie spaltet und dem Lande gegenüber der Ansicht beraubt. Kaum hatte der Minister des Aeußern den Vertrag vorgelesen, so erhob sich ein Streit, wem der Dank für diesen Erfolg gebühre. Die einen wollten Thiers allein eine Anerkennung aussprechen, die andern verlangten, daß auch der Kammer ehrend gedacht werde, und noch ein dritter Theil forderte die Erwähnung der großmüthigen Beihülfe des Landes. Nachdem Grévy diese verschiedenen Anträge vereinigt hatte, nahm die Kammer sie sämmtlich an, als er aber verlangte, daß die Kammer eine Deputation an Thiers schicke, um ihm den beschlossenen Dank persönlich auszusprechen, gerieth die Rechte in eine grenzenlose Aufregung und setzte es durch, daß der Antrag abgewiesen wurde. Sogleich verließen gegen 300 Abgeordnete den Saal und begaben sich in feierlichem Zuge zu Thiers. In der Sitzung vom 19. März wurde der Vertrag darauf mit Einstimmigkeit bestätigt.

Spanien.

Die Lage. Die radicale Partei arbeitet in ihrer Mehrzahl auf die einheitliche Republik hin und hat Beschlüsse gefaßt, welche die Erhaltung der gemeinsamen Nationalität und aller ihrer Grundlagen fordern, damit nicht die Errungenschaften langer Jahrhunderte wieder geopfert werden. Bei der Präsidentenwahl in den Cortes hat sie ihren Candidaten durchgesetzt. Die letzten Kämpfe mit den Carlisten sind ernster Natur gewesen, wie aus dem Erscheinen zahlreicher Flüchtlinge auf französischem Boden hervorgeht. Frankreich hat jetzt auch die Ausfuhr von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art nach Spanien verboten. Die Cortes haben eine bloß allmähliche Abschaffung der Sklaverei mit 123 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

England.

Die Ministerkrisis ist vorübergegangen. Gladstone hat am 25. März dem Unterhaus angezeigt, daß das gesammte Cabinet im Amt verbleiben und die Verwaltung nach den alten Grundsätzen fortführen werde. Seine weitern Aeußerungen haben die Besorgniß der Liberalen zerstreut, daß im Herbst eine Auflösung des Parlamente stattfinden werde. Die Stimmung bleibt indessen eine gedrückte, und es ist eine stürmische Sitzungsperiode zu erwarten. Disraeli's feierliche Betheuerung im Unterhaus, daß er mit Irländern und Ultramontanen niemals ein Bündniß eingehen werde, gestattet den Schluß, daß er die protestantischen Antipathien für sich zu benutzen suchen wird. Ein Antrag Hardy's, der sich auf die angeblichen Nachtheile bezog, die für England aus den im Vertrag von Washington aufgestellten internationalen Grundsätzen erwüchsen, wurde nach längerer Erörterung zurückgezogen.

Kurze Nachrichten.

In Mexico haben abermals Insurgenten, 3000 an Zahl, gegen die Regierung in Waffen.

Der Khan von Khiwa trifft große Vorbereitungen zum Krieg und befestigt namentlich seine Hauptstadt.

Streik-Angelegenheiten.

Die am 24. März in Weimar stattgefundene Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins hat den von der betreffenden Commission außerhalten Normaltarif angenommen. Die Einführung desselben in den Vereinsoffizinen ist sofort gestattet, über den obligatorischen Termin der Gültigkeit entscheidet der Vorstand des Buchdruckervereins. Der Vorschlag des Vorstands des Deutschen Buchdruckerverbands, eine Delegirtenversammlung, welche von den Buchdruckereibesitzern und den Gehilfen beschickt würde, zur Prüfung des Tarifs einzuberufen, wurde unter der Bedingung angenommen, daß der leipziger Streik nach Einführung des Tarifs in Leipzig vom Verband sofort für erloschen erklärt werde, worauf auch die Kündigung, die von seiten der Vereinsoffizinen an die Verbandsgehilfen erfolgte, hinfällig werden solle.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer in Berlin hielt am 16. d. M. eine Versammlung ab, in welcher ein auf Ausgleichsverhandlungen gerichteter Vorschlag des Verbandspräsidenten R. Härtel aus Leipzig Annahme fand. Dieser Vorschlag betrifft die Bahl von Vertretern des Gehilfenverbands und Principalvereins aus den zehn bedeutendsten Druckorten Deutschlands. Diese bilden eine Commission, welche den Tarif festsetzt, die Bedingungen bestimmt, unter welchen derselbe geändert werden kann, sowie eine Art Präliminarien, auf Grund deren Principalverein und Gehilfenverband später miteinander unterhandeln. Auch in andern Städten haben Gehilfenversammlungen diesem Vorschlag zugestimmt, und der Verbandspräsident hat infolge dessen die Ansprache des Principalvereins mit einer Zuschrift beantwortet, in welcher obige Anträge enthalten sind. In Berlin hat ferner der Centralrath der Gehilfenvereine die allgemeine Auflösung der Mitglieder des Buchdruckerverbands durch den Principalverein für einen Eingriff in die gesetzlichen Rechte des Arbeiters erklärt und die Buchdruckereibesitzer aufgefordert, den Streit durch Berufung eines Einigungsamts beider Theile beizulegen. — In Hannover erklärten die Buchdrucker in einer Versammlung die Forderungen der Principale, namentlich aber den durch die Kündigung verfügten Zwang zum Austritt aus dem Verband für ungerechtfertigt, beschlossen auszuharren und es, dem Streike beizutreten. — In einer Versammlung der Tarlsruher Buchdruckereibesitzer am 14. März wurde constatirt, daß von 65 Verbandsgehilfen 30 aus dem Verband ausgetreten seien und gaben dem Beispiel folgen dürften. Die Gesammtzahl der Gehilfen ist 85. — In München sind am 17. d. M. eine Arbeiterversammlung statt, welche über die Arbeitseinstellung der Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins in mehreren Städten Deutschlands unter Berücksichtigung des Erlasses auf andere Fabrikerie verhandelte. Diese Ausstellung wurde für unterstützt erklärt und beschlossen, die Buchdruckereibesitzern mit allen geistigen und materiellen Mitteln zu unterstützen. — Die Verbandsgehilfen der Stuttgarter Buchdruckereien, denen infolge des Beschlusses des Buchdruckervereins gekündigt worden war, hielten am 18. d. M. eine Versammlung ab, in der sich die Mehrzahl für eine Verständigung mit den Principalen aussprach. — In Kassel sind die zwischen den Buchdruckereibesitzern und den Gehilfen obwaltenden Differenzen durch gegenseitige Annäherung zu einem einverständlichen Ausgleich geführt worden. Das Fortschreiten der vorliegenden Tagesblätter, „Hessische Morgenzeitung", „Tageblatt" und „Neuer Kasseler Anzeiger", ist bereits gesichert. — In München hat der größere Theil von den Buchdruckereibesitzern, denen am 9. März in 12 baldigen Buchdruckereien von den Principalen gekündigt wurde, vom 24. an die Arbeit eingestellt und nur ein Theil derselbe fortgesetzt. Die Streikenden haben eine öffentliche Erklärung erlassen.

Wie man aus Altenburg schreibt, haben die Steinhauer in den Steinbrüchen von Pölzig, Kleinpörthen, Nadza, Großzaga an der altenburgisch-preußischen Grenze, gegen 400 an der Zahl, seit einigen Wochen die Arbeit eingestellt. Nachdem der Lohn dieser Arbeiter bereits wiederholt erhöht worden ist, stützt sich der Streik derselben jetzt auf das Verlangen, daß die Meister für das Werkzeug und für das Schärfen desselben ersetzen sollen.

Der unter den Kesselschmieden und Eisenbahnarbeitern in Bremerhaven und Geestemünde ausgebrochene Streik ist als beendet zu betrachten; die Streikenden haben ihre höhern Lohnforderungen meist durchgesetzt.

In Frankfurt a. M. hat unter den Wagnergesellen eine Arbeitseinstellung Platz gegriffen, und sind 17 Werkstätten geschlossen worden. Die Meister wollen das Forderungen der Gesellen nicht nachgeben und haben unter sich einen Verein zur Wahrung ihrer Interessen begründet.

Der Streik der Schuhmachergehilfen hat am 17. März begonnen, und es ist eine Anzahl von Werkstätten geschlossen worden. Von den etwa 100 in München befindlichen Schuhmachergehilfen haben sich 334 für einen Streik erklärt, von diesen äußerten jedoch mehrere bald darauf Anschluß. Auch von Landshut und Würzburg sind an die Münchener Schuhmachergesellschaft Berichte über daselbst bevorstehende Streiks eingelaufen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Zur Feier des 77. Geburtstags des Deutschen Kaisers (22. März) hatte sich eine Anzahl fürstlicher Personen am berliner Hof eingefunden, darunter der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Weimar nebst Gemahlin und Töchtern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Mecklenburg sammt Familie, der Herzog von Sachsen-Altenburg, die fürstliche Familie von Hohenzollern, der Fürst und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L.

Die Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern werden Ende März von ihrer Orientreise in München zurückerwartet. Am 14. März sind von der ganze Familie des Prinzen Luitpold zur Vermählungsfeier des Prinzen Leopold mit der Erzherzogin Gisela, die bekanntlich auf den 20. d. M. festgesetzt ist, nach Wien reisen. Am 24. d. M. waren die Prinzen Leopold und Arnulf bereits in Konstantinopel eingetroffen.

Der Erbprinz Karl Ludwig von Oesterreich, ältester Bruder des Kaisers (geb. Juli 1833 geboren), Witwer in erster Ehe von Prinzessin Margarethe von Sachsen, in zweiter Ehe von der Prinzessin Annunziata beider Sicilien) hat sich mit der Prinzessin Maria des Pracanys, Tochter des verstorbenen Prinzen Miguel, verlobt.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat sich am 16. März zu Liebenberg mit der Schauspielerin Ellen Franz in morganatischer Ehe vermählt. Dieselbe erhält den Titel einer Freifrau v. Heldburg.

Die Krönung des portugiesischen Königspaars wird am 18. Juli in der Domkirche zu Trondheim stattfinden.

Prinz Arthur von Großbritannien ist von seiner italienischen Reise nach England zurückgekehrt.

Die Kaiserin von Rußland reiste am 16. März in Begleitung der Königin von Württemberg von Salzburg ab, traf gegen 11 Uhr vormittags in Nürnberg ein und wurde daselbst von der Königin-Mutter von Bayern begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt setzte die Monarchin mit dem Großfürsten Wladimar und der Großfürstin Marie ihre Reise über Aufhein fort, während die Königin-Mutter von Bayern und die Königin von Württemberg mit der Großfürstin Vera nach München bez. Stuttgart zurückkehrten.

Die Kaiserin von Rußland hat auf ihrer Reise durch Italien Florenz, Rom und Neapel besucht und ist am 22. März in Sorrent angekommen.

Ehrenbezeigungen.

Dem Redacteur des Gothaischen Hofkalenders, Hauptmann a. D. A. Niemann, bekannt unter anderm durch sein Werk „Der französische Feldzug 1870—1871", ist vom Herzog von Koburg das Ritterkreuz erster Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Dem durch seine „Geschichte Roms" so berühmt gewordenen Schriftsteller Dr. Ferdinand Gregorovius, der sich ganzeit wieder in Rom aufhält, ist vom König von Württemberg das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens der württembergischen Krone verliehen worden.

Personalnachrichten.

An Stelle des verstorbenen Vicomte de Rougé ist der Orientalist Baron de Courteille von der pariser Akademie für Inschriften und schöne Literatur zum Mitglied ernannt worden.

Zum Präsidenten der spanischen Nationalversammlung ist am 19. März Francisco Salmeron mit 191 gegen 140 Stimmen gewählt worden; als Vicepräsident ging Cristy aus der Wahl hervor.

Der Schweizer Werner Munzinger ist vom Vicekönig von Aegypten zum Generalgouverneur von Ost-Sudan und der Küstenländer des Rothen Meers ernannt und zu der Würde eines Pascha-Beigeordnetenerals) erhoben worden.

Preisausschreiben.

Zu der Schinkel-Concurrenz des Jahrs 1873 wurden im Gebiet des Hochbaues 6, in dem des Wasserbaues 3 Entwürfe eingereicht. Die aus dem Schoß des berliner Architektenvereins hervorgegangene Commission zur Beurtheilung der Entwürfe fand diese sämmtlich höchst anerkennenswerth. Im Gebiet des Landbaues wurde die Arbeit des Bauführers Wilhelm Hebel-Kurz aus Königsberg i. Pr. für die beste erkannt, und ihm der erste Preis von 300 Reichsthaler (ist Auszeichnung einer Studienreise zuerkannt. Fast von gleichem Werth war der Entwurf des Bauführers Heinrich Saar aus Koblenz. Dieser Entwurf fand so viel Anklang, daß der Architektenverein auf Antrag der Commission bei dem Handelsministerium für denselben die Bewilligung einer außerordentlichen Prämie von 200 Thlr. erbeten hat. Beide Arbeiten sowie eine Arbeit von Emil Wolff in Berlin erhalten außerdem die große Silberne Schinkel-Medaille. Im Gebiet des Wasserbaues erhielt den ersten Preis und die Schinkel-Medaille der Bauführer Alfred Blum aus Leipzig. Als Aufgaben für die nächste Schinkel-Concurrenz wurden gewählt: für den Landbau ein städtisches Badehaus; für den Wasserbau eine Eisenbahnbrücke über einen Fluß mit Ebbe und Flut nebst Hafen- und Kanalanlagen.

Festkalender.

Der Zollner-Verein in Leipzig beging am 22. und 23. März sein 25jähriges Jubiläum durch eine Gedenkausführung, eine Gedenkfeier am Grabe Zöllners, endlich durch Festessen und Ball im Schützenhaus.

Das eidgenössische Turnfest wird in den Tagen vom 21. bis 26. Juni d. J. in Freiburg gefeiert werden.

Vereinsnachrichten.

Am zweiten Ostersfeiertag wird ein Delegirtentag zur Berathung und Feststellung des Statuts für einen Deutschen Kriegerbund und die Constituirung desselben zu Leipzig oder einer Stadt in der Nähe dieses Orts stattfinden.

Die selbständigen Schuhmacher Deutschlands wollen zu einem allgemeinen deutschen Schuhmachervereins zusammentreten, und hat das hierzu ernannte, seit längerer Zeit in Leipzig thätige Comité einen Congreß einberufen, der, mit dem ersten Ostersfeiertag beginnend, in den Räumen des leipziger Schützenhauses abgehalten werden wird. Die Hauptfragen werden sein: Schaffung einer dem Ausland unabhängigen deutschen Schuhmode, Regelung der Arbeitslöhne, Entwickelung der geistigen Bildung, Hebung der finanziellen Lage des Gewerbes. Mit dem Congreß wird eine Ausstellung von Schuhwaaren und sämmtlichen Schuhmacherbedarfsartikeln, Rohstoffen u. s. w. verbunden sein.

Am 19. d. M. fand in Graz eine Versammlung der Abgeordneten aller freiwilligen Feuerwehren der Provinz statt. Auf der Tagesordnung stand vornehmlich eine Abänderung der bisherigen Organisation; ferner handelte es sich darum, einen Ordnungsplan zu treffen, der schon bei dem vorjährigen Feuerwehrtag in Antrag gekommen ist. Es ist nämlich ein Unterstützungsverein für die Mitglieder der Feuerwehren, welche großen Gefahren für Leib und Leben ausgesetzt sind, gegründet worden. Zum permanenten Vorort des Gauverbands wurde Graz bestimmt.

Unfälle.

Ein trauriger Unfall wird aus Jessen gemeldet. Am Morgen des 14. März fand man nämlich in einem Schlafzimmer der zur dortigen Cementfabrik gehörenden Arbeiterwohnhäuser neun Arbeiter todt. Durch schnell herbeigeschaffte Hülfe gelang es, drei derselben wieder zu beleben; bei den übrigen blieben alle Mittel zur Rettung ohne Erfolg.

Ueber das furchtbare Geschick der am 8. Februar auf einer Eisscholle in die See hinausgetriebenen Pferde von Oesel wird jetzt berichtet, daß vier derselben schwimmend das 19 Pferden im Meer angekommen sind; nur einem der Verunglückten gelang die Flucht auf einer kleinen Scholle bis an das sandige Ufer, wo er sich ans Land retten konnte.

In Lawrenzburg (Kentucky) und Elyria (Ohio) haben bedeutende Feuersbrünste stattgefunden; der dadurch verursachte Schaden wird auf beiläufig Tall. veranschlagt.

Gustav Freytag's „Ingo und Ingraban".

Der Dichter von „Soll und Haben" und der „Fabier", der „Verlorenen Handschrift" und der „Journalisten" steht als eine ganz eigen und ganz besonders geartete Persönlichkeit in der Literatur der Gegenwart. Wie er sich persönlich der journalistischen Clique und Claque, die heute mehr denn je das Feld der Kritik und des schöngeistigen Wirkens beherrscht, vollständig fern hält, und wie er mit einer Noblesse, die um so anerkennenswerther ist, je seltener sie uns anderswo begegnet, jede Reclame für sich verschmäht, in stiller Zurückgezogenheit nur seinem Genius vertrauend, so geht er auch mit den Kindern seiner Muse immer ganz besondere und abgelegene Wege, den Strömungen der Zeit sich scheinbar abwendend und sein Ohr verschließend dem schrillen Mißklang zeitgenössischer Schlag- und Parteiworte. Wir wiederholen: es liegt in diesem Wesen, das zu sehr an ein allbekanntes horazisches Wort erinnert, als daß wir dasselbe hier anführen dürften, eine bezwingende Vornehmheit, wenn auch Freytag gewiß im stillen nicht widerwillig auf den Ruhm blickt, welcher „der Schatten der Tugend" ist, und wenn er auch gewiß mit dem alten Zonidendichter sagt: „Was dem gelegneten Manne Höheres gäb's als des Namens Ertönung unter den Menschen?"

Nun, „des Namens Ertönung" ist auch diesmal bei Freytag's neuestem Roman „Die Ahnen", als dessen erste Abtheilung vor kurzem „Ingo und Ingraban" ausgegeben wurde (Leipzig, S. Hirzel), nicht ausgeblieben. Das Werk hat vor mancherlei Seiten Anfechtungen erfahren, aber die Mehrzahl der Stimmen stand auf Seite des Dichters in hellem Lobe, und daß das über 32 Bogen starke Buch bereits in zweiter Auflage vergriffen ist, beweist, daß es, der Bahn seiner Vorgänger folgend, rasch und sicher den Weg in die Hände des deutschen Volks gefunden hat. Dieses Geschick hat das Buch vollauf verdient, denn es ist eine reife und edle Frucht, die uns mit ihm geboten worden.

Zwar ich gestehe gern, mit einiger Voreingenommenheit an die Lectüre desselben gegangen zu sein — dem Vertrauen zum Trotz, das eigentlich jedes Buch Freytag's a priori einflößen dürfte und sollte. Aber „Ingo und Ingraban" — wie fremdartig klang das! Und dann die Proben der „Sprache" des Buchs, die losgerissen aus ihrem Zusammenhang da und dort zu lesen waren — wie seltsam berührten sie das Ohr! Und wie fremdartig und seltsam erschienen gar dem Lesenden die ersten sechs oder zwölf Seiten des Buches selbst, bis sich ihm plötzlich die Schönheit und Poesie des Ganzen erschloß und auftat. Jetzt, nach der vollendeten Lectüre des Ganzen, gestehe ich gern, daß mir beim fortdauernden Lesen zu Muthe war, wie man in ein Stahlbad untertaucht, um erfrischt und gekräftigt wieder zum Licht zu steigen. So viel Frische, Kraft und Gesundheit liegt in dem Buche, so voll und reich rauscht der Strom der Poesie durch die Historien von „Ingo und Ingraban". Wenngleich zwei durchaus selbständige Romane, bilden sie doch, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, „nur den ersten Theil eines großen Werks, das — unter dem Gesammttitel „Die Ahnen" — eine Reihe frei erfundener Geschichten enthalten soll, in welchen die Schicksale eines einzelnen Geschlechts erzählt werden. Das Werk beginnt mit Ahnen aus früher Zeit und wird, „wenn dem Verfasser die Kraft und die Freude an der Arbeit dauern, allmählich bis zu dem letzten Enkel fortgeführt werden, einem frischen Gesellen, der noch jetzt unter der deutschen Sonne dahin wandelt, ohne viel um Thaten und Leiden seiner Vorfahren zu sorgen".

Der erste der beiden vorliegenden nur ganz lose miteinander verbundenen Romane nun, „Ingo", spielt im Jahr 357, also kurz vor der Völkerwanderung, der zweite, „Ingraban", im Jahre 724, also in jener denkwürdigen Epoche unseres Volks, aus welcher die großen Gestalten Karl's des Großen und des heiligen Bonifaz leuchtend hervorragen. Letzterer bildet in imposanter Schilderung einen Hauptheiden des zweiten Romans; beide Romane spielen auf thüringer Boden.

Wenn aber auch die beiden Geschichten, welche uns Freytag diesmal erzählt, in ziemlich „graue Zeiten" fallen, so muß man doch bekennen, daß er mit bekanntgewissen Lücken dieselben gegangen ist, und wenn er auch, wie von ihm ausdrücklich hervorgehoben wird, nur Poesie, aber „gar nicht Culturgeschichte" hat geben wollen, so beweist er doch auf jeder Seite seines Buchs, daß seine Studien die vorgefälligsten waren, wie das auch vom Verfasser der „Bilder aus Deutschlands Vergangenheit" nicht anders anzunehmen war.

Eine Hauptschwierigkeit mußte für ihn darin liegen, die Form zu finden, in welcher er die Darstellung längstvergangener Geschichten wagen und die Personen sprechen lassen konnte, welche zu den Trägern seiner Geschichte bestimmt waren. Die moderne Form war schlechterdings unbrauchbar, und hier muß man eingestehen, daß es dem Verfasser gelungen ist, sich — geläutert und bereichert durch die ältesten Quellen der deutschen Poesie — einer Ausdrucksweise zu bedienen, welche durch ihre Klangfülle, durch ihre Eigenart, durch ihre Ursprünglichkeit, ihren Bilderreichthum und ihren Rhythmus geradezu bewundernswerth genannt werden muß. So fremd einem der Anfang erscheinen mag, jeweiter man vordringt, desto mehr gewöhnt man sein Ohr an die Eigenthümlichkeit der Vortragsweise und desto mehr entzückt man sich an der Schönheit des Ganzen. Sind die Erzählungen der Jugendzeit des deutschen Volks entnommen, so ist die Sprache auch die der ältesten, jugendfrischen Poesie, ebenso sehr gemahnend an die tiefernste Kraft des Eddaliedes wie an die sonnige Heiterkeit eines homerischen Gesangs. Beweis hierfür möge gleich die Schilderung des ersten Zusammentreffens zwischen Ingo und Irmgard geben — sie ist wortwörtlich und geradezu erfüllt von einem homerischen Hauch, wie ihn keine moderne Dichtung aufzuweisen vermag.

Auf diesem Wege mußte es dem Verfasser auch gelingen, seinen Gestalten jenes Blut und jenes Leben einzuflößen, das uns sofort an die Wahrhaftigkeit ihrer Existenz glauben macht. Es sind meist wilde Gesellen, deren Schicksal uns bekümmert, freilich auch gebändigt durch der Liebe Lust und Leid; im Herzen gut und doch mobilos in der Leidenschaft, nur der Naturmacht sich beugend und auf nichts als die eigene, wild überschäumende Jugendkraft vertrauend. Aber wir merken, es ist Fleisch von unserm Fleisch, Blut von unserm Blut, und staunend beschaut man die Großartigkeit und Ursprünglichkeit einer Welt, die längst untergegangen und nun durch das geniale wort des Dichters farbenreich und lebensvoll wieder vor unsern Blick hervorgezaubert worden ist. Die Conflicte sind spannend und feinlich, die Darstellung vieler Scenen, ob sie nun das Dickicht des Walds oder den Saal des Königshofs zum Schauplatz haben, so meisterhaft und hochpoetisch gegeben, — z. B. die Allemannenschlacht, die Jagd, der Zweikampf, die Erstürmung der Burg Ingo's, die Beichte Gottfried's, der Loskauf der Gefangenen im Lager des Hatiz — daß ich es mir nur schwer versage, eine Probe hier wiederzugeben. Die Personen bieten eine Fülle scharf und fein gezeichneter, wahr unterschiedener Charaktere, und daß der Verfasser nicht nur dem etwas ungezogenen Heldenkind der „Knaben" jener Zeit sein poetisches Interesse zuwandte, beweist neben der düstern Erscheinung der Königin Gisela die anmuthreiche Lichtgestalt Irmgard's.

Aus der Fabel der beiden Romane sei zur Erläuterung der beigegebenen charakteristischen Illustrationen, die wir dem Griffel des talentvollen Künstlers Woldemar Friedrich verdanken, folgendes in aller Kürze mitgetheilt. Ingo, der Sohn eines Vandalenkönigs, kommt flüchtend vor den Römern an den Hof des Thüringerfürsten Answald, der ihm Gastfreundschaft bietet. Hier gewinnt er das Herz der Tochter Answald's, Irmgard, die jedoch schon ihrem Vetter Theodulf zur Gattin bestimmt ist. Beide Männer treffen sich feindselig im Zweikampf, Theodulf wird verwundet und Answald kündigt infolge dessen dem jungen Vandalen die Gastfreundschaft. Dieser zieht zum Hof des Thüringerkönigs Bisino, der — ein feiler Schurke — ihn schon wiederholt vergeblich verlockt hat, wollen ihn an die Römer auszuliefern, und findet hier die Römerin Gisela, die schon früher in Liebe zu ihm entbrannt war. Um ihren und ihres Gatten Nachstellungen zu entgehen, rettet sich Ingo mit seinen Vandalen aus der Burg und gründet auf freien Plätzen im Idisthal ein neues Reich und einen neuen Sitz. Er raubt Irmgard einen Tag vor ihrer Vermählung mit Theodulf und lebt mit ihr glücklich hin, bis nach einem Jahr Gisela vor ihn tritt und ihm, da sie ihren Gemahl selbst aus dem Wege geräumt hat, ihre Hand und ihren Thron bietet. Er weist das dämonische Weib ab und bleibt Irmgard treu. Nachdurtig zieht Gisela nach wenigen Tagen wieder heran, mit ihren Mannen Ingo's Burg bestürmend. Alle Getreuen Ingo's fallen in dem riesenhaften Kampf, ihn selbst streckt ein Speerwurf hin, da er sein Weib schützend umarmt; die Burg brennt. Den ergreifenden Schluß erzählt der Dichter wie folgt:

Durch das zerbrochene Thor riß die Königin gegen die brennende Halle. Laut rollte der Donner und die Blitze zuckten, von der Flamme des Hauses glühte wie rothes Feuer der Goldstab des Panzers, welcher ihre Brust umschloß. Sie tauchte vom Roß zu Boden, schon wichen die Männer zurück, denn leichenblaß war ihr Antlitz und unter gezogen die Brauen.

Sie stand unbeweglich und sah in die Lohe. Nur einmal zuckte sie sich und warf die Augen flammend zur Seite, als sie ein Weib sah, das, ein Kind auf dem Arme, gegen die Männer sang, welche sie fortleiteten. „Es ist nur die Dienerin", sprach Theodulf halblaut mit bleicher Wange, „und es ist das Kind." Die Königin befahl durch eine heftige Gebärde das Weib zur Seite zu führen. Das Feuer leckte über den Dach hoch gegen die Wolken, der Wetterstrahl fuhr in die Flamme, daß sie weit

Digitized by Google

umherloderte, er warf brennende Scheite und Bretter gegen Frau Gisela und den Haufen der Männer. Aber die Königin stand unbeweglich und lächelte in die Glut.

Drunnen im Haus war es still. Irmgard kniete am Lager des Gatten; ihr Haar deckte seine Wunde, sie hielt ihn fest umschlungen und lauschte auf seine Atemzüge.

Der sterbende Mann legte den Arm um sie und sah ihr stumm in die Augen. „Ich danke dir, Ingo," sprach er, „sei mir gegrüßt, Geliebte, auf dem letzten Lager liegen nur beide gesellt." Näher rollte der Donner. „Heiß du die oben ruhen!" murmelte der Sterbende. „Halte mich Ingo," rief Irmgard. Ein flammender Blitzstrahl erhellte die Halle, ein Donnerschlag erschütterte, die Balken des Daches krachten zusammen. —

Ein Nachkomme Ingo's ist Ingraban, ein starker, roher Heide, dem Bischof Bonifaz zum Trotz, der selbst nach Thüringen gekommen ist, das Christenthum auszubreiten. Die Sorben drängen feindlich heran und haben bei einem Ueberfall mit andern Frauen auch Walburg geraubt, die Tochter eines Franken. Ingraban liebt sie und macht sich in das Sorbenlager auf, Walburg loszukaufen. Was ihm mit seinem trotzigen Ungestüm nicht gelingt, gelingt Gottfried, einem jungen, ganz von der Liebe der christlichen Religion erfüllten Geistlichen. Er führt Walburg mit den Frauen zurück; Ingraban muß bei den Sorben als Knecht bleiben; um eines Weibes willen hat er an den Häuptling Ratiz sein ausgezeichnetes Pferd, „der Rabe", und seine Freiheit umsonst verspielt. Es gelingt ihm jedoch nachts, während das ganze Sorbendorf niederbrennt, zu entkommen und zu den Seinigen zurückzukehren. Mancherlei Schlimmes und mancherlei durch seine Wildheit verschuldetes Ungemach begegnet ihm hier. Da brechen an einem frühen Morgen die Sorben wieder in das thüringer Dorf, Ratiz voran auf dem Pferde Ingraban's, dem Raben. Die Thüringer vertheidigen sich heldenhaft, die Glocke ihrer Kirche läutet wie Schlachtgesang in den Lüften, und Bischof Bonifaz steht betend vor dem Altar.

Zwischen den Lanzenspitzen der Sorbenkrieger und den grauen Eisenecken der Thüringer, erzählt der Dichter, fuhr Ingraban wie toll dahin, den Flügel des weißen Adlers suchend, welcher über der Kappe des Häuptlings ragte. Endlich erkannte er diesen, der, von Verfolgern umdrängt, sich durch die Menschenwand seines Pferdes zu entziehen wußte und nach dem Holze zu strebte. Ingram fuhr in gestrecktem Lauf durch die Thüringer guten Roß seines eigenen Stalles sah', welches von dem Raben nicht lassen wollte, obgleich es ihm näher zu kommen nicht vermochte. Er stieß einen scharfen zischenden Ruf aus und der Rabe hielt an und bäumte, wütend trieb und peitschte der Sorbe, und stöhnend gehorchte das edle Roß seinem Reiter, aber der Verfolger flog näher heran. Zum zweitenmal schrie Ingram, zum zweitenmal bäumte das Roß des Sorben, noch einmal gelang es diesem, das blutende und schäumende Thier vorwärts zu treiben. Als aber zum drittenmal der Rabe sich streiterhob, seinen Reiter zu werfen, glitt der Sorbe herab und schnell wie der Blitz fuhr sein Stahl in den Leib des Rosses. Laut schrie Ingram und ein höhnendes Lachen antwortete, der Sorbe sprang der steilen Höhe zu. Im nächsten Augenblick flog die Keule und Ratiz sank zu Boden.

Ingram warf sich vom Rosse, ergriff die Waffe und ein zweiter Schlag traf den Liegenden, der solcher Nachhülfe nicht mehr

Aus Gustav Freytag's neustem Roman „Ingo und Ingraban": Ingraban auf der Leiche des Ratiz. Originalzeichnung von Wold. Friedrich.

bedurfte. Der Sieger löste dem Todten das Krummschwert von der Seite und riß die Adlerfedern von der zerschlagenen Helmkappe. Dann warf er sich zu Boden und umfing den Hals des Raben, der ihn verbrannt mit treuen Augen anblickte.

Als Ingram sich erhob, warf er noch einen wilden Blick auf seinen Feind, der obgleich erschlagen doch dalag wie ein Herr der Mannerede, die Faust geballt, die Glieder im Sprunge zusammengezogen; und er sah noch einmal über das todte Thier, welches einst die Glieder so edel bewegt hatte und jetzt nichts war als ein unförmliches Stück Aas. Dann fing er sein Roß und ritt langsam der Heimat zu.

Hermann Oelschläger.

Digitized by Google

Schlagintweit-Sakünlünski's Reisen in Hochasien.

Das Goldene Thor im alten Palast zu Bhatgaun in Nepal

Wer sich einen weiten Blick bewahren will, sei er ein Staatsmann, Gelehrter oder Kaufmann, darf in unserm Zeitalter nicht mehr blos auf Europa schauen. Unwillkürlich drängen tausend Verhältnisse, seien sie nun politischer, wissenschaftlicher oder commercieller Natur zur Erkenntniß fremder Erdtheile, und vor allem in es jetzt Innerasien, welches die Aufmerksamkeit erregt, wo drohend Englands und Russlands Rivalität auseinanderstößt. Aber ohne eine sorgfältige geographische Kenntniß werden wir niemals die Beziehungen beider Staaten zueinander kennen lernen, und wenn nun ein Werk wie das vorliegende*) uns gerade zur richtigen Zeit diese Kenntniß im umfassendsten Maße vermittelt, dann müssen wir es doppelt willkommen heißen. Zwar schreibt Schlagintweit nicht mit Rücksicht auf Tagesereignisse, da er nur die Wissenschaft im Auge hat, aber wir werden in ersterm nur klar sehen können, wenn wir die Wissenschaft zur Seite haben.

Der erste, Indien umfassende Band des großen Werks ist vor einigen Jahren in diesen Blättern eingehend besprochen worden; heute haben wir die angenehme Aufgabe, uns mit dem zweiten und dritten zu beschäftigen. Hermann v. Schlagintweit, der Herausgeber, faßt hier wieder sämmtliche Ergebnisse der drei Gebrüder Hermann, Adolf und Robert zusammen und gibt uns abgerundete Schilderungen der sämmtlichen Landschaften, welche am Südabhang des Himalaya von Bhutan im Osten bis Kaschmir im Westen gelegen sind. Eine ungemein klare und übersichtlich gehaltene Beschreibung der Gebirgssysteme, Reiche und Rassen Hochasiens geht dem zweiten Band voran. Wir erhalten einen Einblick in die Gestaltung der drei großen Ketten: des Himalaya, des Karakorum und Künlün, die, von Osten nach Westen gerichtet, parallel sich hintereinander im Norden Indiens aufthürmen. Vor der südlichen Kette liegt die heißfeuchte, fieberschwangere Niederung des Tarai, welche die Reisenden zu wiederholten malen passiren müssen, um in die Gebirgslandschaften zu gelangen. Die politischen Verhältnisse der letztern werden erörtert, und dann wird ausführlich die Ethnographie der verschiedenen Rassen gegeben. Während wir in Indien die Reste der Aboriginer zwischen der dritten Rasse der Arier fanden, tritt uns in Hochasien über weite Strecken verbreitet die zu den Mongolen gehörige tibetische Rasse entgegen. Die Existenz der Aboriginerstämme im Himalayagebiet beschränkt sich gegenwärtig fast überall auf den andern Rassen verderblichen Saum der feuchten Niederungen und der nächsten Ausläufer; vor der Ausbreitung ariischer und mongolischer Rassen scheinen sie sich allgemein, wie noch jetzt in den östlichen Theilen, auch in den mittlern Höhen des südlichen Himalayaabhangs aufgehalten zu haben, wenn auch stets als Nomaden und in geringer Zahl. An diese Uebersicht schließt sich ein zusammenfassendes Kapitel über den Buddhismus, dessen Ursprung und Ausbildung in Indien sowie über die Form, welche derselbe in Tibet angenommen hat.

Nachdem der Leser solchergestalt mit den allgemeinen Verhältnissen vertraut gemacht worden, folgen die einzelnen Reiserouten. Zunächst Bhutan, das durch den Krieg der Engländer im Jahr 1865 uns bekannter wurde, dann der Sikkim-Himalaya mit der viel genannten Gesundheitsstation Tardschiling, den Kaffee-, Thee- und Chinapflanzungen. Die Majestät des Hochgebirges, das gerade hier mit seinen gewaltigsten Gipfeln uns entgegentritt, wird geschildert, die geologischen Verhältnisse werden erörtert. Wir folgen dem Reisenden nun nach Kathmandu in Nepal, das er nur nach vielen Schwierigkeiten erreichen konnte, und werden eingeweiht in die Geheimnisse des indischen Elfenbeinhandels. Ausführlich sind

*) Reisen in Indien und Hochasien. Eine Darstellung der Landschaft, der Klima- und Culturverhältnisse, der Bewohner, in Verbindung mit klimatischen und geologischen Verhältnissen. Von Hermann v. Schlagintweit-Sakünlünski. Erster Band. Hochasien I. Der Himalaya von Bhutan bis Kaschmir. Zweiter Band. Hochasien II. Tibet. Jena, Costenoble, 1871 und 72.

Nordzog, „das Haus der Hirten", am Tsomoriri-Salzsee im westlichen Tibet.

Digitized by Google

die Schilderungen der klimatischen Verhältnisse, wie denn überhaupt die physikalischen Abschnitte des Werks mit der größten Vorliebe behandelt sind und den Specialisten bekunden. Darum kommt aber der ethnographische Theil nicht zu kurz. Wir lernen die Witwenverbrennungen in Nepal kennen und werden über die Architektur des Landes belehrt. Letztere zeigt bei den Wohnhäusern nach Schlagintweit stets etwas chinesischen Einfluß, obwol er nur in ganz indirecter Weise, durch die Vermittelung der Cultur im östlichen Tibet, aus so großer Ferne sich bemerkbar machen konnte. „Bei den Tempeln, vielleicht eben wegen ihrer Bestimmung und ihres mehr oder weniger innigen Zusammenhangs mit Brahma-Anschauungen, zeigt sich gewöhnlich keine Mischung des Stils, nicht selten dagegen ein Nebeneinanderstehen von Gebäuden in der einen oder andern Ausführung; aber bei den Prosanbauten, auch bei den großen als Paläste dienenden Constructionen ist eine Verschmelzung sowol der beiden Stile als auch der Stein- oder Ziegelmasse und des Holzes als Baumaterialien eingetreten." Das beste Beispiel, welches Schlagintweit hierfür wählt, ist das Goldene Thor im alten Palast zu Bhatgaun in Nepal, welches wir hier reproduciren.

Der dritte Band des Gesammtwerks, der zweite über Hochasien, behandelt Tibet zwischen der Himalaya- und Karakorumkette. In seinem östlichen, so schwer zugänglichen Theil wurde dieses höchste der großen Längenthäler unserer Erde allerdings von den Gebrüdern nicht besucht, den mittlern und westlichen Theil dagegen lernten sie durch eigene Anschauung kennen. Wo diese aber fehlt, da treten sorgfältige Erkundigungen und kritische Bearbeitung des bereits vorhandenen Materials an die Stelle, sodaß auch der Osten Tibets, jener Theil, wo der Dalai Lama als die Incarnation Buddha's in Lasa thront, in seiner ganzen Natur vor uns erscheint. Was die Missionare, die seit dem 17. Jahrhundert nach Ostibet vordrangen, hier geleistet haben, ist bis auf die Lazaristen Huc und Gabet und bis zur Zerstörung der bekannten Station Bonga (1865) hier gesichtet verarbeitet, sodaß auch die Schilderung der nicht von den Gebrüdern Schlagintweit besuchten Gegenden harmonisch in den Gesammtbau des großen Werks eingefügt werden konnte. Aufhellung erhält vor allem auch die Hydrographie Ostibets, das dem Flußgebiet des Tibona angehört, während der obere, westliche Theil dem Indus und Satlej tributär sind. Vom Tibona aber hat Schlagintweit, nachdem er schon früher die hydrographischen Verhältnisse in Sadia kennen gelernt, überzeugend nachgewiesen, daß er der mächtigste Seitenfluß des Brahmaputra ist.

Was die centrale Erhebung Tibets, Gnari Khorsum, anbetrifft, so geben hier die Routen Robert's und Adolf's Auskunft, denen sich später (1865—1867) die Erforschungen der Pandits zugesellten, indischer Gelehrten, welche, vom Major Montgomerie unterrichtet, unter großen Schwierigkeiten bis zu den Goldfeldern von Thok Jalung vordrangen, weiter als die Schlagintweit's gekommen waren. Es ist dieses Gnari Khorsum, wo die Quellgebiete des Indus und Satlej liegen und auch der Tibona, der östliche Strom, seinen Ausgangspunkt nimmt, ein höchst interessantes Gebiet, der Knotenpunkt Tibets, dessen Namen die drei abhängigen Gebiete bedeutet, was sich nicht etwa auf die heutige Abhängigkeit von China, sondern, da der Name älter ist, auf die erste Einverleibung dieser Provinz in das weltübertische Reich bezieht. Der Hauptort ist Gartok an einem Nebenfluß des obern Indus, einer der interessantesten Handelsplätze der Erde, „jedenfalls der höchste Punkt, wo Menschen des Handels wegen sich zusammenfinden". Er wurde von Robert Schlagintweit besucht, welcher von dem hier herrschenden Tauschhandel ein äußerst ansprechendes Bild entwirft.

Den Engländern gehört nur ein kleiner Theil Tibets, es ist die von Hermann v. Schlagintweit bereiste Provinz Spiti am Spiti, einem rechten Nebenfluß des Satlej, nördlich vom Himalaya gelegen. Ehemals bildete sie einen Theil des Königreichs Ladak und fiel dann an Kaschmir, wurde aber nach 1846 aus handelspolitischen Gründen von den Briten annectirt. Wie sich denken läßt, hatten auf ihrem Gebiet die Engländer schon tüchtig vorgearbeitet, aber so sehr dies auch der Fall sein mochte, wir finden stets, daß Schlagintweit nicht nur eine Nachlese hält, sondern stets neues, namentlich auf physikalischem Gebiet, zu bieten vermag. Und so sind denn auch in diesem Abschnitt seine Untersuchungen über den Grad der Feuchtigkeit, die Temperaturabnahme mit der Höhe, über Wolkenbildung und Regen in Tibet von der größten Wichtigkeit.

Durch den 18,560 Fuß hohen Parangpaß, an der Grenze des ewigen Schnees, zog Hermann v. Schlagintweit alsdann nach dem nördlich von Spiti gelegenen Rupchu und dann weiter nach Panalong, die gleich Spiti noch innerhalb des Gebiets britischer Oberhoheit liegen. Die Darstellung der zahlreichen Salzseen in diesem Gebiet ist eine der wissenschaftlichen Glanzpartien des Buchs. Der Verfasser zeigt, wie einst in ganz Hochasien, sowol südlich als nördlich von der gewaltigen Karakorumkette, in Senkungen und Erweiterungen der Flußthäler Seen lagen, die nun großentheils durch die stetig fortschreitende Erosion entleert wurden. Da, wo die Erosion am größten war, wie an der Südabdachung des Himalaya, fehlen die Seen gänzlich, und so erklärt sich der Mangel an Alpenseen in diesem sonst so herrlichen Gebirge; es entbehrt damit einer der landschaftlichen Zierden, die unserm Hochgebirge den schönsten Reiz verleihen. Was Tibet betrifft, so ist es nicht ganz so schlimm daran; aber auch hier bestanden einst weit mehr Seen, von denen sich verhältnißmäßig indessen nur wenige erhalten haben. Und diese erhaltenen sind in einem fortschreitenden Zustand des Eintrocknens begriffen, da infolge des sehr trockenen Klimas die Verdunstung stärker als der Zufluß ist. Die beiden bedeutendsten dieser Salzseen sind der Tsomoriri in 15,130 Fuß Höhe in Rupchu und der Tsomognalari in 14,910 Fuß Höhe in Panglong gelegen. Der Name des ersteren bedeutet Bergsee, was gut mit der landschaftlichen Umgebung stimmt; am obern Ende dieses Sees liegt Nordzog, im weiten Umkreis das einzige feste Haus. Wir theilen die Abbildung davon mit. Sein tibetischer Name bedeutet Schatzburg, doch wird es auch als Kloster bezeichnet und obwol gegenwärtig hier keine buddhistischen Mönche wohnen und das ganze Gebäude im argen Verfall liegt, so dient es doch religiösen Zwecken, wie zahlreiche, in ihm befindliche Objecte des Buddhacultus beweisen. Vom Thurm herab wehen Gebetfleggen, aus alten Leinwandstreifen oder Haaren des Yakochsen gefertigt, deren Flattern im Winde für den Menschen die Gebete verrichtet. Vor dem Hause stehen ein Chorten und eine Gebetmauer. Der Chorten ist eine Art Opferstock, ein halbkugelförmiger Reliquienbehälter, in dessen Innern Gebete und Reliquien eingeschlossen sind; Stufen führen hinauf, und unten an die Mauer legt der vorübergehende fromme Tibeter kleine Opferkegel oder Figürchen aus Thon. Im Hintergrund unsers Bildes sieht man Berge, die ungeachtet ihrer flachen, langgestreckten Kämme schon in die Schneeregion reichen, also über 18,000 Fuß hoch sind. Von der magern Vegetation nähren sich einige Yaks (Grunzochsen), welche in diesen Höhen die Lasttiere sind. Der zweite, noch größere Salzsee ist der Tsomognalari in Panglong, der einen Flächenraum von etwa 9½ deutschen (200 englischen) Quadratmeilen hat, dessen Namen merkwürdigerweise süßer See in den Bergen bedeutet, und der aus zwei Theilen besteht. Während nun Schlagintweit am Tsomoriri kein Boot erhalten konnte, um ihn zu befahren und zu sondiren, konnte er sich am Tsomognalari wenigstens ein Floß aus Schafdärmen construiren, nach Art der im Pendjab gebrauchten. Nun konnte er mit drei Begleitern den See — überhaupt wol zum ersten mal — befischen, dessen größte Tiefe er nur zu 170 Fuß fand, was der großen Ausdehnung gegenüber nur gering zu nennen ist. Der See ist nur wenige Monate im Jahr eisfrei, denn vom October bis Ende Mai ist er geschlossen, wobei man sich erinnern wolle, daß er in einer Höhe liegt, die ungefähr der des Montblancgipfels gleichkommt.

Die zweite Hälfte des dritten Bandes (Kapitel 5 und 6) führt uns in die Häuger geschilderten Gebiete von Ladak und beschreibt den Aufenthalt in der Hauptstadt Le. Aber auch hier gilt das schon Gesagte, daß Schlagintweit auf bereits betretenem Boden neue Gesichtspunkte zu eröffnen weiß. Hier ist ein mehr als zwanzig Seiten umfassendes Kapitel über das Klima Tibets eingeschaltet, und der ethnographische Charakter Ladaks wird in eingehender Weise besprochen.

Ein vierter Band, der Turkestan behandeln soll, wo 1856 Adolf v. Schlagintweit ermordet wurde, soll das große Werk zum Abschluß bringen. In der Wissenschaft wird es allezeit seine Geltung behaupten, an Stoffülle kommt ihm auf gleichem Raum so leicht kein zweites gleich; dabei umfaßt es ganz Indien und Hochasien, wie dies in keinem andern Werk der Fall ist, und so steht es da als ein der That unentbehrliches Musterwerk.

Todtenschau.

Prinzessin Maria Annunciata Theresia Januaria von Bourbon, am 21. September 1858 in Neapel geboren, jüngste Tochter des Prinzen Franz de Paula, Grafen von Trapani, Oheims des Exkönigs von Neapel, † in Paris am 20. März.

Fürstin Sarolta Auersperg, geb. Gräfin Szirmay, Witwe des 1806 verstorbenen Generalmajors Fürst Alexander Auersperg und Schwägerin der Fürsten Carlos und Adolf, am 25. Juni 1831 geboren, † am 21. März in Petersburg.

Karl Reinhold Baggesen, ältester Pfarrer an der Münsterkirche in Bern, ein Sohn des bekannten dänischen Dichters, † daselbst am 16. März, 80 Jahre alt.

Graf Albrecht Bernstorff, Botschafter des Deutschen Reichs am k. großbritannischen Hof, Ritter des k. preußischen Schwarzen Adlerordens, Kammerherr und k. preußischer Staatsminister, am 22. März 1809 geboren, † am 26. März in London.

General Sir Richard Church, griechischer Staatsrath, durch seine Thätigkeit für die Befreiung Griechenlands bekannt, früher in britischen Kriegsdiensten, 1785 in der Grafschaft Cork geboren, † am 21. März in Athen.

Ludwig Giesebrecht, deutscher Dichter und Geschichtschreiber, Veteran von 1813, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, Lehrer am Gymnasium in Stettin, † am 18. März in Hasenitz bei Stettin, über 80 Jahre alt.

General Edward Johnson, ein weißbekannter Führer der Conföderirten im nordamerikanischen Bürgerkrieg, † im März zu Richmond im 58. Lebensjahr.

Roderich v. Leman, bis 1866 Hofschauspieler in Hannover, dann unter Laube am Leipziger Stadttheater thätig, einer der besten Vertreter für ältere komische Charakterrollen, † kürzlich in Dresden.

Karl Gotthelf Lind, ein Meister im Fach des Bohrwesens, nach dessen System allerorts Bohrungen nach Kohlen, Salzlagern, zu Artesischen Brunnen u. s. w. unternommen werden, am 7. Juni 1801 in der Nähe von Freiberg in Sachsen geboren, † am 9. März auf seinem Gut zwischen Forbach und Saarbrücken.

Rudolf v. Metz, Präsident des k. Appellationsgerichts von Oberfranken, † in Bamberg am 15. März.

Max v. Ring, elsässischer Alterthumsforscher, durch mehrere Werke über keltische und gallo-römische Grabhügel, über die Schlösser im südwestlichen Deutschland u. s. w. bekannt, † Anfang März in Bischheim im 74. Lebensjahr.

Ph. Schuhmacher, k. bairischer Generalmajor und Referent im Kriegsministerium, † Mitte März in Meran.

Dr. phil. Wilhelm Stahl, ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät in Gießen, hervorragender Vertreter der nationalökonomischen Wissenschaften, † daselbst am 19. März.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

K. St. in Königsberg. — Wenn Sie sich den Staatswissenschaften ausschließlich zuwenden und genügende Kenntnisse erwerben, um nach Erlangung des Doctorgrads als Docent an einer Universität oder als Fachkünstlerischer Beistand zu finden, so wäre die Möglichkeit denkbar, daß Sie nach Jahren einen Platz in der höhern Staatsverwaltung erlangten. Dann müßten Sie jedoch schon eine Autorität von Rang sein; eine solche wird man aber nicht über Nacht, insbesondere nicht ohne den Besitz der nöthigen Mittel, um über die ersten, kein Einkommen liefernden dunkeln Jahre hinwegzukommen, und — nicht ohne vorher durch ernste juristische Studien im Kopf aufgeräumt zu haben.

M. Th. in München. — Zur Beantwortung Ihrer Frage hat uns viel Zeit und Mühe gekostet. Die Durchmusterung unserer sechzehn Jahrgänge ergab nichts zur Bestätigung Ihrer Vorbringens, daß nach der „Illustrirten Zeitung" Marcus Tullius Tiro, Cicero's Freigelassener, der Agrippina sein Werk über die besten Fechter und Vorstehhunde überreicht habe und von dieser Gemahlin des Germanicus dem Augustus vorgestellt worden sei. Wo es Nachrichten über Tiro vorhanden ist, findet sich zusammengestellt in Pauly's „Realencyclopädie des classischen Alterthums", in den Artikeln Tiro und votae Tironianae.

K. J. alter Abonnent in Pest. — Die Einschreibungen in die Listen der deutschen Universitäten beginnen für das Sommerhalbjahr gegen die Mitte des Monats April. Auf die Frage, wo Ihr Sohn studiren soll, stellen wir die Gegenfrage, was er studiren soll? Wenn Sie über die dazu nöthigen Mittel Auskunft wünschen, so läßt sich darüber im allgemeinen nur sagen, daß das Studium der Theologie durchschnittlich am wohlfeilsten, das der Medicin am theuersten ist; das Studium der Rechtswissenschaft wird sich ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Extremen halten. Auf kleinern Universitäten, wie Jena und Greifswald, ist das Leben billiger als auf Hochschulen in größern Städten. Aber trotzdem nicht hohe Ansprüche macht und mit einer etwas anlegenden Wohnung zufrieden ist, kann auch in Leipzig und München mit jährlich [illegible]

C. B. in Löwenberg i. Schl. — Zuchtthiere von Leporiden sowie von allen andern Kaninchenarten können Sie vom Kaninchenzüchter Hochstetter in Tübingen beziehen. Anleitung zur Zucht des Kaninchens haben Sie in den Schriften von Hochstetter „Das Kaninchen, dessen Beschreibung, rationelle Behandlung und Züchtung" (Stuttgart, Schickhardt u. Ebner) und Oettel „Die Kaninchenzucht oder Anleitung u. s. w." (Weimar, Voigt); auch können wir Ihnen das dahin Erschienene eines illustrirten Artikels über diesen Thema in unserm Blatt in Aussicht stellen.

Langjähriger Abonnent in Holland. — Eine bestimmte Schildeform für Familienwappen ist bezeichnet nicht vorgeschrieben; die alte empfehlende Kartenform ist längst aufgegeben, dagegen wird oft die länglichrunde (ovale) Form gebraucht, besonders wenn das Ehe- und das Geburtswappen (jedes selbständig in gerader oder schräger (liegender) Stellung nebeneinandergestellt werden. In diesem Fall erhält der Schild als Frauenabzeichen noch eine besondere Einfassung, welche in der Länge und der Mode gekommenen Form der Liebesknoten, sondern meist in einem farbigen Rand oder einer Guirlande bestehend, symbolisch gemahlt aus irgendeiner bestimmten Blumen- oder Blätterart. Die Deutsche Kronprinzessin führt z. B. eine Guirlande von Eichenblättern als Einfassung des ebenerd-, einen in den Rand als Einfassung des Ehewappens. Frauenwappen werden aber auch oft dadurch gebildet, daß das Ehe- und das Geburtswappen zu einem Schild vereint werden, sei es durch senkrechtes Nebeneinanderstehen, durch horizontales Nebeneinanderstehen oder durch Belegen des einen mit dem andern Wappen als Herzschild; in allen diesen Fällen kann jede heraldische Schildesform in Anwendung kommen, stets aber gebührt dem Ehe- (Manns-) wappen der Ehrenplatz, im ersten Fall rechts (links vom Beschauer), im zweiten oben, im dritten obenauf (Herzschild). Turnierhelme, der Zeichen und Symbole der Aebtissinnen, kommen den Frauenwappen gar nicht zu Anerkennung, sondern stets nur die Manns- (d. h. Freiherrn-, Grafen-, Fürsten-) Kronen. Der Platz ist unmittelbar auf dem Schild der vereinigten Wappen, zwischen beiden der getrennten Wappen.

J. H. Schw. in Thür. — Weber's „Illustrirter Kalender für 1873" enthält ein Verzeichniß sämmtlicher Jagdvereine Deutschlands und Oesterreichs.

G. M. in Lemberg. — Wäre Ihnen die Zweischrift, die Ihnen durch ihre so große Verbreitung imponirt hat, bekannt, so würden Sie wissen, daß dieselbe noch niemals Liebe gestiftet, am allerwenigsten aber geschmackvolle Bekleidung getragen hat.

Abonnent in B. — Wir können die deutschen Städtewappen nur in geordneter Reihenfolge bringen, und nach dieser kommen die Wappen Ihrer Provinz in diesem Jahr nicht mehr zur Veröffentlichung. Aber auch für später können wir Ihnen das Wappen von B. nicht in Aussicht stellen, da für dieses Ort wol schwerlich ein zureichendes Interesse vorhanden ist. —

Das Mitte dieses Jahrs in neuer Auflage erscheinende „Verzeichniß" von Wilh. Hamm (Leipzig, Weber) dürfte Ihren Wünschen bezüglich der Belehrung über Behandlung und Pflege der Ungarweine entsprechen.

L. u. Co. in Nürnberg. — Die Idee der einer Tonne-Legitimität für die weitere Weltausstellung halten wir für eine ganz glückliche und stellen dem Unternehmen ein gutes Prognostikon. Den gegenwärtigen Standpunkt läßt sich gegen deren Benutzung kein Bedenken aufstellen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese schwimmenden Heroen der Nachfrage nicht werden genügen können. Abbildung und Beschreibung der Schiffe werden Sie in einer der nächsten Nummern unsers Blattes finden.

L. K. in Posen. — Von den Kurzen Leipzig wünscht sich unsere Lesern leider der Specialität der Hautkrankheiten, in Berlin Dr. Pincus.

C. J. in Memmingen. — Als Specialisten des betreffenden Fachs sind bekannt die Aerzte Dr. Remmont in Aachen, Dr. Beiel in Cannstadt, Prof. G. Lewin in Berlin, Docent Jul. Kühn in Leipzig.

Dr. C. J. in Dresden. — Sie wünschen eine nähere Bezugsquelle des Kumis oder ein Recept zur Bereitung desselben zu erfahren. Hierzu bemerken wir, daß sich die Kumisanstalten aus mehreren Gründen bei uns nicht recht einbürgern konnten und wol auch schwerlich große Erfolge haben werden. Die russischen Aerzte schicken ihre Kranken gern direct in die Kirgisensteppen zur Kumisour, und Dr. Ude in Samara fand dort Gut in seiner dortigen Anstalt erfolgreich. Allein schon gibt verschiedene Kumisanstalten konnten sich nicht halten. Während wir Deutschen den Kumis lediglich aus Kuhmilch darzustellen suchen, macht der Kumis aus Milch von Stuten, die in der Steppe frei umherlaufen, ganz anderes. Auf diesen Umstand machen verschiedene Aerzte ganz besonders aufmerksam; sie schlagen für Deutschland schon vor, daß auf einem geeigneten weiten Terrain zu Heilzwecken eine Kumisbereitungsanstalt mit frei werdenden Stuten gegründet werde. Allein es kommt hierzu noch ein anderer Uebelstand; auch sagt das nationalrussische Getränkthum, das jedenfalls zur Förderung der Kumisverlust bei Schwindsucht viel beitragt. Diese russische Aerzte verwerfen nicht blos die Nachahmung des Kumis aus Kuhmilch, sondern auch den Transport des wirklichen Kumis in Flaschen.

Kleiner Kumismarkt. — Ob der verschiedene Schreibweise des Worts „Klang" auf den neuen deutschen Reichsmünzen, auf den preußischen mit C, auf den sächsischen mit CH, auf den bairischen mit K, zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten" der Einzelstaaten zu zählen oder auf andere Gründe zurückzuführen ist, darüber würden wir Ihnen gern unsere Ansicht mittheilen, wenn — — — „the rest is silence". — Alle Münzen aus den ersten Jahren des ersten französischen Kaiserthums tragen die Inschrift „République française", da diese Bezeichnung des Staatswesens von Napoleon zur Beruhigung (Täuschung) der Republikaner vorläufig beibehalten wurde, andern er vorgab, daß er die Kaiserwürde nur zur bessern Sicherung der Ehre, des Ruhms und der Interessen der Nation angenommen habe, die Rechte des Volks jedoch dadurch nicht geschmälert würden, bis nachdem das Kaiserreich durch allmähliche Umbildung der Staatsinstitutionen nach nach seiner vollendet befand, wurde durch Decret vom 22. October 1804 der Titel „Empereur français" eingeführt. Diese Sie nun eine Münze mit „République française" und der Jahreszahl 1804 bringen, so ist es eine solche, welche schon der Einführung des neuen Titels vorzüglich geschlagen war.

R. W. in Bozen. — Rein. Das Fest Mariä Verkündigung (25. März) ist durch Verordnung des königlichen Ministeriums des Cultus vom 13. Juni 1872 von diesem Jahr ab im Königreich Sachsen als selbständiger Feiertag in Wegfall gekommen; das Fest wird, wenn es vor der Osterwoche fällt, an dem vorhergehenden Sonntag kirchlich mitgefeiert.

F. M. in Magdeburg. — Die Concurrenzarbeiten aus den von seinem des Verbands deutscher Eisenbahnen ausgesetzten Preis für Einladung eines neuen Systems der Kuppelung von Eisenbahnwaggons (ohne Zapfenschrauben) sind an die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in Berlin einzusenden, welche zurzeit die Geschäftsführung des Verbands führt.

Dr. jur. H. in Basel. — Wir bedauern, trotz aller angewandten Mühe die fragliche Notiz nicht entdecken zu können.

v. B. in Schlesien. — Jedes Conversations-Lexikon gibt Ihnen darüber Aufschluß.

D. in Döbeln. — Es ist uns ein Vergnügen, wenn wir in unserer Kenntniß und Lesern behilflich sein können.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Hausschatz
der
Länder- und Völkerkunde.
Geographische Bilder aus der gesammten neuern Reiseliteratur.
Von Dr. Alexander Schoppner.
Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von
Dr. Sophus Ruge.
Mit 34 Karten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten.
Zwei Bände.
Preis 5 Thlr. 10 Ngr. Geh. 6 Thlr. In Prachtband mit Goldschn. 6½ Thlr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
März			1873 März	5633 Nisan	1290 Mohorrem
So. 23.	5. Judica.	5. Judica.	10. 4. Fast.	2.	10. Zeker
M. 24.	Verkündigung Mariä	Balbina.	10. Jeiunb	3.	1.
April					
1. T.	Totenfest	Hugo	20. Jos. Ser.	4.	2.
2. W.	Rosamunde	Franz d. P.	21. Jakob B.	5.	3.
3. T.	Tagesbruch	M. v. Aegyp.	22. Basilius	6.	4.
4. F.	Ambrosius	Isidor	23. Alexander	7.	5. Schewa
5. S.	Remilia.	Vinc. Ferrer.	24. Gabriel	8. S. Fast.	6.

Astronomischer Kalender.

Jahr März	Sternzeit im mittlern Mittag	Kulmination der Sterne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
30.	0h 31' 20"	23h 4' 20"	359	— 1° 41'		9h Abends.
31.	0 35 16	12 4 11	50	— 0 37		10 40
April						
1.	0 39 11	12 3 53	63	+ 0 45	am Tage	12 0
2.	0 43 7	12 3 35	76	1 52		
3.	0 47 24	12 3 17	89	2 54		1 10 früh
4.	0 51 21	12 2 59	101	3 44		2 15
5.	0 55 17	12 2 41	113	+ 4 25		3 9

Sonnenaufgang 5 Uhr 35 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 35 Minuten. Erstes Viertel den 4. April 7 Uhr 35 Minuten abends. Größte östliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 4. April 7 Uhr früh. Kulminationsdauer der Sonne 3' 4",3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die Volkslieder aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870—1871.

II.*)

Unter den einen spottenden oder wenigstens humoristischen Ton anschlagenden Liedern finden sich freilich einige, die einer der wahren Volksdichtung durchaus zuwiderlaufenden Manier verfallen. Solche Lieder stammen aber nicht aus derjenigen Schicht, die man gewöhnlich mit dem Ausdruck Volk bezeichnet, sie sind vielmehr Erzeugnisse höherer Kreise, die da vermeinen, den echten Volkston, namentlich im Komischen, durch Carikirung zu treffen. Insbesondere bietet dieser verfehlte Volkston mannigfache Beispiele von Wortverdrehungen, denen jede mundartliche Berechtigung abzusprechen ist. Daß der Sammler derartige Lieder nicht ganz ausschloß, ist durchaus zu billigen, sie gehören zu der Vollständigkeit der Sammlung und durften namentlich nicht fehlen, wenn die Sammlung culturhistorischen Werth haben, wenn sie ein treues Bild des deutschen Volksgeistes jener Zeit gewähren sollte. Unter den Liedern der Befreiungskriege finden sich dergleichen Klänge seltener, es tritt aber in ihnen zuweilen eine gewisse Roheit der niedern Volksschichten zu Tage, die man in diesen neuern Liedern viel weniger findet.

Neben den erwähnten Wortverdrehungen finden sich jedoch auch echt mundartliche Klänge, und Norddeutschland (Litauen, Brandenburg, Mansfeld) wie Süddeutschland (namentlich Baiern) finden in dieser Beziehung ihre Vertretung in der Sammlung. Die süddeutschen Klänge treten zum Theil in der Form von Schnadahüpfln auf, und gerade in diesen begegnet man manch echt volksthümlichem Zug. So z. B. wenn es heißt:

Mit rother Hos'n und'n
Da schickt's nur brav drei!
Bei ruk thean's blos hin'n,
Bei und da schlagen sie.

Oder:

Und der Platter hat gsagt,
Die müßte lutherisch weern.
Der hat und gottlund'n
An luthrischen Bärn.

Ob lutherisch, katholisch,
Wer fragt da drennach?
Der Feind kriegt katholisch
Und lutherisch sei Sach.

Die volksthümliche Form der Parallelisirung, die namentlich in Schnadahüpfln häufig angewendet wird, findet sich auch in einem Lied nach der Melodie „Die Lieb kommt, eh mans Handwerk lernt", das auf einem fliegenden Blatt ohne Angabe des Druckorts, Dichters ꝛc. erschienen ist. Wie ein echtes Schnadahüpfel klingt es, wenn das Lied anfängt:

So lang die Gänse Haber fehn,
So weiden sie drauß;
So lang Franzosen im Elsaß stehn,
So wollen sie den Rhein.

Wie das hier angeführte Lied, so sind sehr viele der in der Sammlung mitgetheilten auf sogenannten fliegenden Blättern erschienen, manche auch, ganz in der Weise des 16. Jahrhunderts, mit Illustrationen ausgestattet. Die Titel dieser fliegenden Blätter sind die seit alter Zeit üblichen. Da erschienen z. B. „Vier ganz neue schöne Kriegslieder von Michel Schlagdrein", ferner: „Sechs neue Soldatenlieder", oder „Drei ganz neue schöne bayerische Kriegs- und Siegeslieder, sammt einem Gespräch zwischen Blücher's Geist und dem deutschen Heere" u. s. w.

Andere der hier mitgetheilten Lieder stammen aus Zeitungen, aus handschriftlichen Liederbüchern oder mündlichen Mittheilungen von Soldaten, eins wurde dem Sammler von einem aus Paris vertriebenen Büttnergesellen mitgetheilt, ein anderes ist einer Bretterwand entnommen, auf die es ein vor Metz auf Posten stehender Jäger des 9. (lauenburgischen) Jägerbataillons geschrieben hat. Manche Verfasser haben ihre Lieder auf fliegenden Blättern im Selbstverlag erscheinen lassen, manche haben sie bestimmten Heeresabtheilungen gewidmet. Viele der Dichter sind selbst Theilnehmer am Kampf gewesen, doch sang auch mancher der zu Hause gebliebenen. Als von Studenten ausgehend erkennbar ist nur das neue „Gaudeamus der münchener Studenten". Das hübsche „Lied der deutschen Soldaten im Elsaß" (Nr. 90) nach der Melodie „Ich hatt' einen Kameraden ꝛc." soll von Berthold Auerbach sein. Der Verfasser sagt in seinen den Liedern beigegebenen Anmerkungen darüber nichts.

Bezüglich der Form der Lieder verdient bemerkt zu werden, daß manche eine durchaus alterthümliche Einkleidung haben. Das gilt namentlich von den in Gesprächsform verfaßten Liedern. Wie im Dreißigjährigen Krieg Lieder erschienen, in denen nicht nur Kaiser Ferdinand, Herzog Wallenstein, Tilly, Gustav Adolf u. s. w., sondern auch Soldaten, Jesuiten, ein päpstlicher Nuntius, ja sogar Städte wie Magdeburg, Münzen u. dgl. redend eingeführt werden, so finden sich in unserer Sammlung Lieder, in denen neben fürstlichen Personen, Feldherren, Zuaven, Turcos u. s. w. auch Deutschland, Blücher's Geist, die Stadt Straßburg, ja sogar die Deutsche Faust redend auftreten.

Von komischer Kraft ist das Versmaß des Gespräches zwischen Bazaine und Mac Mahon, nach der Melodie „Herzliebster Schatz, ich bitt dich drum, bitt dich drum, zeig mir den Weg nach Gunterstdum, Gunterstdum" ꝛc. Die Gespräche zwischen den Gliedern der kaiserlichen Familie von Frankreich zeigen zuweilen etwas stark aufgetragene Farben. Nicht sehr sangbar, aber culturgeschichtlich von großem Interesse sind die Gespräche zwischen Napoleon und den Süddeutschen und zwischen Preußen und Süddeutschland. An kräftigkeit des Ausdrucks läßt die den Turkos und Zuaven antwortende Deutsche Faust nichts zu wünschen übrig:

Ja, die wird euch Franzosenfresser
Durch die rothen Hosen fressen
Auf den dicken Hosenträgern.

Und Bismarck antwortet Napoleon, das bekannte Volkslied parodirend:

Da glaubst, du Gott der Schlauste
Bist in der ganzen Welt, Welt, Welt,
Ich lach nur dessen Fratze?
Da ist es weit gefehlt,

nachdem Napoleon mit dieser Parodirung schon begonnen hat:

Berlin, der Zeit ich komme,
Ein Krieg muß angestellet sein,
Ich hab mirs vorgenommen,
Mein muß der Rhein jetzt sein.

Aehnlichen Parodirungen und Umdichtungen älterer Volkslieder begegnen wir in der Sammlung noch oft. Ein Lied auf den Sturm von Weißenburg ist Parodie des alten Lieds „O Straßburg, o Straßburg". Napoleon nimmt von Frankreich Abschied mit der Parodie eines alten Handwerksburschenliedes: „Es, es, es und es, es ist ein harter Schuß, daß, daß, daß und daß, daß ich aus Frankreich muß". Außerdem singt er ein Lied nach der Melodie „Einst spielt ich mit Scepter" ꝛc. Mac Mahon parodirt das alte „Zu Straßburg auf der Schanz" ꝛc. in „Zu Weißenburg in der Schanz, da ging mein Unglück an". Das Lied „Napoleon vor seiner Abreise nach Wilhelmshöhe" ist Umdichtung eines ältern „Napoleon auf Elba" aus der Zeit der Befreiungskriege. Eine ähnliche Umdichtung ist „Der Nachtwächter von Paris" (Nr. 81). Das Lied auf die Flucht Bourbaki's in die Schweiz ist Umdichtung eines ältern, noch jetzt im Volksmund bekannten Lieds auf den Rückzug aus Rußland. Und das Lied der pariser Commune „Lustig, lustig, liebe Brüder" ꝛc. ist Umdichtung eines alten Handwerksburschenliedes.

Die meisten der in der Sammlung befindlichen Lieder sind natürlich nach bekannten Melodien gedichtet. Einige derselben sind schon genannt. Interessantes ergibt sich aber auch, wenn man fragt, welche Melodien am meisten benutzt sind. Da zeigt sich denn, daß diejenige Melodie, die am häufigsten wiederkehrt, die des Lieds vom „Prinz Eugen, dem edlen Ritter", ist. Sie begegnet uns in der Sammlung dreizehnmal. Die nächste Stelle nimmt die Melodie des Uhland'schen „Ich hatt' einen Kameraden" ein. Sie ist fünfmal benutzt. Nur zweimal finden sich die Melodien „Es, es, es und es" ꝛc., „Wer will unter die Soldaten" ꝛc., „O Tannebaum" ꝛc., „Schier dreißig Jahre bin ich alt" ꝛc. und „Ein Jäger aus Kurpfalz" ꝛc. Alle übrigen Melodien kommen nur einmal vor. Daß unter diesen auch die „Wacht am Rhein" sich befindet, ist leicht erklärlich. Die betreffende Melodie war mit ihrem entsprechenden Text für unser Volk so eng zusammengewachsen, daß man sich einen neuen Text zu derselben gar nicht wol denken konnte. Auffallend ist es für den ersten Augenblick befremdend, daß man in einer Sammlung kriegerischer Lieder, wie die vorliegende es ist, auch der Melodie zu Heine's „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" ꝛc. begegnet. Aber gerade die Wahl dieser Melodie ist eine vortreffliche, und das betreffende Lied macht gesungen eine höchst komische Wirkung. Es beginnt:

Man sagt in alten Mären
Von Frankreichs Schätzen gar viel,
Wie die so fürstenlich wären. —
Und nun bleibt alles so ist ꝛc.

Und dann schließt es:

Die Franzosenkaiser, sie haben
Gar fröhlich am Thierstand;
Die Fürsten vor der Flotte gestohen
Gerennt wie ein Trupplein im Land.

Sie singen den Lenz und viele,
Von goldener, schöner Zeit.
Und wo die Flotte nur bliebe —
Die Flotte aber schwimmt weit.

Albert Richter.

*) I. siehe Nummer.

Das fünfzigjährige Jubiläum des kölner Carnevals.

II. Mit der wiedergewonnenen Reichseinheit sollte man darauf bedacht sein, die alten schönen Volksfeste wieder ins Leben zu rufen, die besonders im Mittelalter einen wahrhaft poetischen Anstrich hatten und von großer Wirkung auf den Geist des deutschen Volks waren. Kirchlicher und staatlicher Einfluß hat nach und nach die meisten dieser Feste, die vielfach aus dem Heidenthum stammen, beseitigt. Der Carneval zu Köln, eine Mischung des Frühlingsfestes der Ubier mit den Saturnalien der Römer, der sich durch alle Stürme des Mittelalters erhalten hatte, wurde von der französischen republikanischen Regierung unterdrückt, weil man befürchtete, daß sich hinter den Masken Anschläge auf die Sicherheit der damaligen Gewalthaber bergen könnten. Als das linke Rheinufer wieder deutsch wurde, lebte das schöne Volksfest wieder auf, ohne daß es die frühere Theilnahme fand. Da faßten im Jahr 1822 mehrere vaterländisch gesinnte Männer, darunter der spätere Regierungspräsident v. Wittgenstein, den Entschluß, den Carneval im alten Glanz im Jahr 1823 wieder aufleben zu lassen. Ihre Bemühungen erfreuten sich einer allseitigen Theilnahme bei der Bürgerschaft Kölns, und so gelang es, ein glänzendes Maskenfest zu Stande zu bringen, dem die Idee der Wiedererrichtung des Throns des Helden Carneval und seiner Thronbesteigung zu Grunde lag. Dieser Gedanke wurde mit dem großen Glanz und mit aller möglicher Pracht ausgeführt. Seit dieser Zeit erhielt sich das Volksfest mit kurzen Unterbrechungen. Es wurde ihm sogar die Ehre zutheil, vom Altmeister Goethe besungen zu werden, der 1825 zum Carneval eingeladen worden war, von andern Dichtern, wie E. M. Arndt u. s. w., ganz abgesehen.

So war denn 1873 die Gelegenheit zur feierlichen Begehung des fünfzigjährigen Jubiläums geboten. Der Anlaß hierzu erschien um so günstiger, als Deutschland seine Einheit wiedergewonnen und das Kaiserthum im Fürstenhaus der Hohenzollern neu begründet worden war. Die dadurch erlangte Sicherheit der dauernden Erhaltung des Friedens verliehen Handel, Industrie und Verkehr einen bedeutenden Aufschwung. Es circulirte viel Geld, und dieses weckte die Lust an fröhlichen Festen und heitern Scherzen, die dem germanischen Stammescharakter ohnehin eigen ist. Der Gedanke, an dem närrischen Jubiläum in Köln theilzunehmen, wurde in allen Gauen unsers Vaterlands mit lebhafter Freude begrüßt, und so durfte man einem glänzenden Fest entgegensehen, zumal da der verdiente Präsident Wilcke und mit ihm die Mitglieder des Kleinen Raths, unter denen sich mehrere als Dichter und gewandte Redner auszeichneten, alles aufgeboten hatten, um dem Carneval neuen Schwung und das eigenthümliche Gepräge eines Jubelfestes zu geben. Die Anmeldungen der Bürger Kölns als Mitglieder der Großen Carnevalsgesellschaft überstiegen alle Erwartungen. Außerdem bekundete sich das Interesse an dem Fest durch Zeichnungen bedeutender Geldsummen zur Herstellung prachtvoller Wagen für den großen Maskenzug, in dem sich gewöhnlich die Hauptlust und der Hauptreiz des kölner Carnevals concentriren. In den Versammlungen der Großen Carnevalsgesellschaft, die regelmäßig Sonntags im großen Gürzenichsaal stattfanden, sprudelte der reiche Humor der Kölner, machte sich ihr schlagfertiger Witz, ihre Gabe, zu caricaturen und manche Ereignisse des täglichen Lebens zu geißeln, in besonders feindlicher und anziehender Weise geltend. Manche in kölnischer Mundart gedichtete Lieder, die in jenen Versammlungen gesungen wurden, beanspruchen dauernden Werth als wahrhafte Perlen der Volkspoesie, von dem mundartlichen Interesse, den das Idiom der Kölner bietet, ganz abgesehen. Auch die Vorträge, die in solchen Versammlungen gehalten werden, sind mit Witz und Heiterkeit gewürzt, obwol sie nicht immer für den Fremden verständlich sind, da sie theils im kölnischen Dialekt gehalten werden, theils locale Anspielungen enthalten.

Mit Geisterzug und Nappenfahrt wurde die fröhliche Carnevalszeit eröffnet. Die Berichte der öffentlichen Blätter über die Pracht und die Schönheit, welche der diesjährige Maskenzug entwickeln werde, hatten die Aufmerksamkeit in ganz Deutschland erweckt, zumal da Dichter wie F. Freiligrath, Emil Rittershaus, Wolfgang Müller von Königswinter, Müller von der Werra u. a. anmuthige und ansprechende Festgedichte lieferten und das Ganze einen tief poetischen Sinn und nationalen Anklang erhalten hatte. An der Betheiligung auswärtiger Carnevalsgesellschaften fehlte es auch nicht. Die leipziger z. B. hatte eine eigene Deputation nach Köln gesandt, die am Bahnhof von einer Schar weißgekleideter (durch den Baß der Stimmen das wahre Geschlecht verrathender) „Festjungfrauen" empfangen und in jeder Hinsicht ausgezeichnet wurde.

Leider hatte der Himmel, der am Sonnabend noch so hell und klar auf die närrische Welt niederblickte, am Sonntag sein traurigstes Winterkleid angezogen, und am Montag heien Regen und Schnee ohne Unterlaß auf die festlich geschmückte Stadt, deren Straßen bunte Masken und eilende Festgenossen durchzogen. Der schon arrangirte Maskenzug am Montag büßte unter diesen Umständen einen großen Theil seines Reizes ein. Nebelige Schneeflocken verhüllten den Zuschauern die Aussicht und legten sich bald als ernste Leichendecke über die heitere, fröhliche Symbolik der Wagen mit ihren bunten Farben, ihrer reichen Vergoldung, ihren leicht und fröhlich aus Pappe und Leinwand hergestellten künstlerisch arrangirten Formen und Gestalten. Das bunte Reich des Humors, der leichte Witz und die fröhliche Laune kamen trotz alledem den Kölnern nicht abhanden. Unter den schmetternden Fanfaren der Musikcorps, angeführt von Ehrenherolden und Bannerträgern in ihren malerischen Trachten, ein prächtiges Stück Mittelalter, das wir so gerne in Kölns altersgrauen Mauern auf kurze Zeit wiedererweckt sehen, wurde der Zug eröffnet. Die sogenannten Heiligenmädchen und Heiligenknechte mit dem „geden Berndchen" sind Reste des ältesten Carnevals, eine Reminiscenz aus heidnischer Zeit, als der Schiffswagen der Göttin Nerthus noch durch die Lande fuhr, begleitet von tanzenden und singenden Priestern und Priesterinnen. Das Christenthum hat sie in Begleiter der Reliquienkasten der Heiligen umgestaltet, daher ihre Benennung. Im „geden Berndchen" erscheint der alte Dietrich von Bern mit Schild und Schwert, der ehemals die wilde Jagd anführte, heute aber der Anführer der fröhlichen, lachenden und lustig trinkenden Narrenschar geworden ist. Die „Funken" das Militär der ehemaligen Reichsstadt Köln, weißblau und weißroth, höchst stattlich mit Bagagewagen, Kanonen und der ganzen Ausrüstung eines reisigen Trosses, die Regimentstochter mit einbegriffen, mit Zelt und Arrestlocal, fehlten nicht. Unter den nun folgenden Gestalten war die Mythologie stark vertreten. Hatte ein riesiger Romer uns schon angedeutet, daß die Fastnacht auch ihre Wurzeln aus einem heidnischen Bacchusfest gezogen habe, so erschien der Gott nun selbst mit Thyrsusstab und Weingranke, aber auch die verführerische Frau Venus, an den Venusberg mit dem Sänger Tannhäuser erinnernd, während echt symbolisch ein riesiger Kater die Zuschauer warnte, des Guten nicht zuviel zu thun und das Ende zu bedenken, das heißt sich vor Zeppelein und Podagra in Acht zu nehmen. Die sehr poetisch angelegte Phantasie empfing weitere Nahrung durch den Wagen, den die Gesellschaft Polyhymnia gestellt hatte. Er repräsentirte Gesang und Musik durch den Gott Apollo und die Göttin Polyhymnia, reich von Blumenflor umweht, ein wahrhaft schönes Bild und werth, von einem heitern blauen Himmel angelacht zu werden. Im Schneegestober ging dieser bunte Reigen verloren. Der altersgraue Rathhausthurm, das kleine, längst verschwundene Wirthshaus an St. Ursula, in dem 1823 die Narrengesellschaft tagte, das Weinhaus „Ewige Lampe", durch eine Riesenlampe in antiker Form repräsentirt, das Parterre des Stadttheaters mit seinen engen Sitzplätzen, die sogenannte „Seufzerecke" der „Kölnischen Zeitung" und anderes gehörten dem localen Gebiet an und wirkten drastisch auf die Zuschauer, welche den Witz verstanden. Unterbrochen von reich costümirten Musikcorps, die mitunter recht phantastisch aussahen, zogen nun die idealern Gestalten des prachtigen Schauspiels

Aus dem Festzug des kölner Carneva

Nach einer Zeichnung von A. Zick.

Digitized by Google

an uns vorüber. Es waren der Held des Dreißigjährigen Kriegs, der sagenberühmte Johann von Werth, in prachtvoller Rüstung, umgeben und geleitet von seinen stattlichen und martialisch aussehenden Reitern mit Lederkollern und Stulpstiefeln; es war der große Maler P. P. Rubens, dem die kölner Peterskirche das schöne Gemälde verdankt, mit seiner Gemahlin und der Maler van Dyk in prachtvollen Costümen, wahre Glanzmomente des Zugs; es war der Wappenträger Kölns mit seiner Jungfrau, in reicher mittelalterlicher Tracht, weiß und roth; es folgten die Prinzessin Venetia und der Prinz Carneval auf phantastischen Wagen, die den ganzen deutschen Märchenzauber vor den Augen der staunenden Zuschauer entfalteten, wobei sich die Schaffenskraft und der Geschmack der Künstler, welche diese Prachtwagen erdacht und ausgeführt hatten, in ihrem ganzen Umfang zeigten. Während wir bei der Prinzessin Venetia geneigt waren, an Lohengrin und Else mit dem Schwan zu denken, führte uns der Prinz Carneval auf reich in Gold und Weiß ausgeführtem Wagen die Gestalt der Colonia mit Mauerkrone und Lorbeerkranz vor, während der Prinz selbst in dem typisch gewordenen reichen Narrengewand mit Schellenmütze und Pritsche Alterthumsreunde leicht an den assyrischen Sonnengott erinnerte, der, mit der Tiara geschmückt und von Masken umgeben, zum Scheiterhaufen fuhr, aus dessen Flammen er als neuer Gott aufsteigen sollte. Mehr als diese freilich nur zufällige Analogie interessirten uns unter allen diesen bunten, wechselnden Gestalten der Jubel der Volksmenge und die allgemeine Theilnahme, welche trotz der Ungunst der Witterung der wahrhaft prachtvolle Maskenzug bei alt und jung, bei Einheimischen und Fremden fand, und wir fragten uns, ob es nicht gerathen sei, solche Volksfeste in allen deutschen Städten einzuführen, ihnen einen deutsch-nationalen Charakter mit einheitlicher Idee zu geben und in den Festzügen die ganze Herrlichkeit der deutschen Nation, ihre bedeutenden Männer und Frauen, ihre glorreichsten Momente vorzuführen und dadurch das Nationalbewußtsein mächtig zu beleben und zu stärken. Je mehr der herrschende Materialismus alle Poesie verflüchtigt, desto dringender tritt die Aufforderung an unsere Regierungen heran, solche öffentliche Festesfreuden zu hegen und zu pflegen, die, wie die Erfahrung in Köln diesmal wieder gelehrt hat, ohne jede Störung verlaufen und der Polizei keine Arbeit machen.

Wir haben nur einige Hauptmomente des schönen Zugs, den unser Bild zeigt, in Vorstehendem angedeutet. Eine große Anzahl Reiter, Musikcorps und kleine Wagen waren passend zwischen den Haupterscheinungen vertheilt, indem diese dem Auge momentane Ruhepunkte boten. Die heitern Klänge der Musik mischten sich in das Lachen und den Jubel der Zuschauer, der besonders laut wurde, wenn recht humoristische Gedichte in üblicher Weise in die Menge geworfen wurden und der Inhalt dann überall zündete. Der lebenslustige Sinn der Kölner ist auch der geeignete Boden für den Carneval, der alle Stände Kölns ergreift und den drei Fastnachtstagen sein vollstes Gepräge aufdrückt. Freunde der Volkskunde könnten hier interessante Beobachtungen anstellen. Besonders fesselnd ist das bunte tolle Treiben in den Straßen und in den öffentlichen Localen. In diesem Jahr trieb das rauhe Wetter die Festgenossen in die Wirthshäuser, und hier entfaltete sich ein buntbewegtes Leben, das eingehender Schilderung werth ist. Ungemein fesselnd waren auch die Maskenball im Riesensaal des Gürzenich und im Theater, ferner das Fischessen an Aschermittwoch, womit die Fastnachtsfreude beschlossen zu werden pflegt.

Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, wenn wir dem Präsidenten A. Wilde und den Mitgliedern des Kleinen Raths hier unsere volle Anerkennung für die Inscenirung dieses kölnischen Volksfestes aussprechen. Es gehört wahrlich eine große Aufopferungsfähigkeit dazu, um zwei Monate lang die mannigfachen Geschäfte, die der Carneval erfordert, auszuführen, alles anzuordnen und zu leiten. Das diesjährige Jubelfest hatte, wäre die Witterung günstiger gewesen, jenem von 1823 in nichts nachgestanden. Aber auch so war es für die Fremden und Einheimischen höchst anregend, und wir hoffen, daß der Carneval Kölns noch lange Jahre blühen und gedeihen wird. Eine von dem düsseldorfer Maler C. Vollers ausgeführte bildliche Darstellung des großen Maskenzuge ist im Verlag von C. Berger in Köln erschienen, auf die wir alle Theilnehmer am Fest verweisen wollen. Sie dient als Erinnerungsblatt an die heitern Tage und kommenden Generationen zur Versinnbildlichung dessen, was im Jubeljahr 1873 die Narren der Stadt Köln im Reiche des Scherzes und des Humors wie der poesievollen Wiedergabe historischer Gestalten geleistet haben.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Triest wurde am 13. März der Grundstein zu der neu zu erbauenden evangelischen Kirche in feierlicher Weise gelegt. Kaiser Wilhelm hat zum Guß einer Glocke für die neue Kirche eine französische Kanone geschenkt.

— Die liberalen Katholiken in Solothurn haben folgende Anträge an den Regierungsrath angemeldet: Abberufung der heutigen Domherren; Schließung der katholischen Anstalt daselbst bis zur Ernennung entsprechender Lehrkräfte; strenge Anwendung der Strafgesetze gegen widersetzliche Geistliche; Prüfung der Frage, ob das bischöfliche Priesterseminar fortbestehen soll, und — in Gemeinschaft mit den übrigen Diöcesanständen — Ausweisung des Bischofs Lachat. Verlaufe haben die Stände Anstrengung einer gerichtlichen Klage gegen den Bischof wegen ungesetzlicher Verfügungen über kirchliches Vermögen beschlossen.

— In Biel forderten die liberalen Katholiken von dem Regierungsrath des Cantons Bern energisches Einschreiten gegen sämmtliche 27 Geistliche des Juragebiets, welche einen Protest gegen die Absetzung des Bischofs Lachat unterzeichnet haben; auch hat der Regierungsrath am 18. März den Beschluß gefaßt, die Absetzung dieser Geistlichen beim Appellations- und Cassationshof zu beantragen. Die zur Entscheidung desselben haben diese Geistlichen ihre Amtsverrichtungen einzustellen, dagegen soll das gerichtliche Verfahren unterbleiben, wenn sie innerhalb 14 Tagen ihre Unterwerfung unter das Gesetz erklären.

— Die zur reformirten Kirche übergetretenen Katholiken zu Kunagota in Ungarn haben sich als Kirchengemeinde organisirt, besitzen bereits eine von einem bekehrten Lehrer trefflich geleitete Schule, eine Kirche und als Seelsorger ihren früheren katholischen Pfarrer, welcher zu Debreczin in den geistlichen Stand der reformirten Kirche aufgenommen worden ist.

— Eine allgemeine Versammlung deutscher Realschulmänner wird zur eingehenden Behandlung der Realschulfrage für Ende September d. J. von einem aus Fachmännern der verschiedenen deutschen Staaten bestehenden Ausschuß berufen werden.

— An Stelle der heuer ausfallenden Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung beabsichtigt der Ausschuß derselben, mit den Vorständen der größern Lehrervereine, namentlich mit dem Vorstand des Landesvereins der preußischen Volksschullehrer und dem Ausschuß des Deutschen Lehrervereins zur Hebung der Volksschule, im Sommer d. J. eine größere Conferenz abzuhalten.

Gerichtswesen.

— Die zufolge des Gesetzes vom 21. Juli 1870 zu Gunsten der Militärversehen angeordnete Einstellung des Civilprocessverfahrens wird nach Beendigung des Kriegszustands durch sämtliche Verordnung vom 12. März vom 1. April d. J. an im Deutschen Reich aufgehoben.

— Der Raubmörder Szigmond ist vom Obersten Gerichtshof in Pest am 15. März zum Tode durch den Strang, und sein Mitschuldiger Gyiczko zu fünfzehnjährigem Kerker verurtheilt worden.

Gesundheitspflege.

— Der dritte internationale medicinische Congreß tritt vom 24. September bis 1. October d. J. in Wien zusammen. Die vom Executiv-Comité verfaßte aufgestellten Programmpunkte sind: a) Die Impffrage; b) die Frage der Quarantäne in betreff der Cholera; c) die Prostitutionsfrage; d) die Frage der Assanirung der Städte; e) Verschläge behufs Einführung möglichster Conformität im Studium der Medicin in allen Ländern und dem entsprechend der Berechtigungsertheilung zur allgemeinen ärztlichen Praxis (Freizügigkeit der Aerzte).

— Die Professoren Dr. August Hirsch in Berlin und Dr. Max v. Pettenkofer in München haben im Hinblick auf die ihrer Ansicht nach Deutschland nahe bevorstehende Invasion der Cholera beim Bundesrath die Niedersetzung einer Sachverständigencommission beantragt, welche die Mittel und Wege zu erforschen habe, mit deren Hülfe dem Auftreten und dem Verbreiten der Cholera mit Erfolg entgegenzutreten sei. Die Commission solle zunächst einen Beobachtungs- und Untersuchungsplan feststellen, das gewonnene Material einer wissenschaftlichen Bearbeitung unterziehen, praktische Vorschläge zu Maßregeln gegen die Cholera machen und das Ergebniß ihrer Thätigkeit veröffentlichen. Der Bundesrath hat diesen Antrag dem Ausschuß für Handel und Verkehr zur Prüfung überwiesen.

Naturkunde und Reisen.

— Aus Zanzibar wird vom 12. Februar gemeldet, daß von der Ost- und Westküste zwei englische Expeditionen in das Innere Afrikas abgehen. Eine derselben stellte Zanzibar schon in den nächsten Tagen verlassen und die alte Speke'sche Reiseroute einschlagen.

— Die von der Regierung in Queensland (Australien) ausgesendete Erforschungsexpedition zur Untersuchung der Port-Halbinsel im Norden Australiens nach dem Junction Creek zurückgekehrt. Die Gesellschaft erreichte unter W. Hann's Leitung den 14. Breitegrad in der Bergkette der Kaue, ging von hier nach der Prinzess-Charlotte-Bai zur, darauf nach dem Endeavourfluß, den sie bis zu seiner Quelle verfolgte, und wandte sich sodann nach der Weary-Bai. Von da folgte die Expedition dem Laufe des Bloomfieldflusses und drang in das Grenzgebirge zwischen der östlichen und westlichen Wasserscheide ein. Hier, 18 Meilen von der Seeküste bei Trinity-Bai, wurden die Reisenden durch undurchdringliches Gestrüpp, das sich ersichtlich südlich bis zum Cap Grafton erstreckt, aufgehalten und mußten den Rückweg ins Innere des Landes nehmen. Spuren von Gold wurden aufgefunden und 15 Meilen das an den Palmerfluß verfolgt, jedoch ohne günstige Resultate. Zwischen den Flüssen Tate, Walsch und Mitchell traf man auf lange Strecken mit deutlichen Goldanzeichen. Ein neuer Fluß wurde entdeckt, den Hann Normandy benannt; derselbe fließt östlich von Kennedy und mündet in den südlichen Theil der Charlotte-Bai.

— Das Erdbeben vom 12. d. M. hat eine sehr weite Verbreitung im südlichen Europa gehabt. In Italien ist es außer in den schon früher angeführten Orten auch in Florenz, Siena, Perugia, Orvieto verspürt worden. Die Meldungen über das Phänomen, das sich als sehr starke wellenförmige Erschütterung fühlbar machte, sind sehr verschieden. Für alle mit Rom unter gleichem Meridian liegenden Orte war eine große Aehnlichkeit des Verlaufs bemerkbar. In Camerino und Fabriano in den Marken richtete die Erschütterung bedeutenden Schaden an Häusern und Kirchen an. — An der Südküste Spaniens, in Almeria, hat man am 11. März ein Erdbeben beobachtet, und zu Zara in Dalmatien ein solches am 13. um 9 Uhr morgens; das letztere anfänglich rollend, dann stoßend, währte 1½ Minute in der Richtung von Nord nach Süd.

Militär- und Marinewesen.

— Der Stand des deutschen Kriegsheers im Jahr 1874 wird in der dem Reichstag gemachten Vorlage wie folgt aufgeführt: 17,663 Offiziere, 48,673 Unteroffiziere, 12,305 Spielleute, 328,785 Gefreite und Gemeine, 3127 Lazarethgehülfen, 2089 Oeconomiehandwerker, 1679 Aerzte, 681 Zahlmeister, 604 Rosstärzte, 587 Büchsenmacher, 93 Sattler, zusammen 422,330 Mann nebst 96,152 Pferden.

— Die Umarbeitung der Werke bei Metz, womit man beschäftigt ist, dürfte bis Ende Mai d. J. vollendet werden, worauf der Neubau der Forts Woippy und des Bertes, welches letztere die Straße von Noiseville beherrscht, begonnen werden wird. Ebenso sollen die Festen St. Julien und Plappeville durch ein weiteres neues, zwischen ihnen liegendes Fort eine Unterstützung erhalten. Auch bei Straßburg werden die Arbeiten an den linksrheinischen Forts mit verdoppeltem Eifer betrieben, um die Umwallungsmauern entbehrlich zu machen und der Gemeinderverwaltung die Ausführung des Stadterweiterungsplans sobald als thunlich zu ermöglichen. Dagegen sollen die rechtsrheinischen Forts erst später, als anfänglich beabsichtigt war, in Angriff genommen werden.

— Der Stand der französischen Armee ist, dem „Militärischen Jahrbuch für 1873" gemäß, folgender: 135 Regimenter Infanterie, 19 mehr als 1870, und zwar 126 Regimenter Linie, 4 Regimenter Zuaven, 4 Regimenter algierische Jäger (Turcos) und 1 Fremdenregiment, ferner 33 Jägerbataillone. Die Zahl der Reiterregimenter hat sich nicht verändert, nur sind die Carabiniers und Lanciers umgewandelt worden. Es sind jetzt vorhanden: 12 Regimenter Kuirassiere, 20 Regimenter Dragoner, 14 Regimenter Jäger, 10 Regimenter Husaren, 4 Regimenter Chasseurs d'Afrique und 3 Regimenter Spahis. Die Artillerie zählt 30 Regimenter, 8 mehr als 1870, 1 Regiment Pontonniere und 2 Regimenter Train. Die Zahl der Artillerieompagnien ist von 17 auf 15 zurückgegangen. Die Genietruppe besteht, wie früher, aus 3 Regimentern.

— Den Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshafen ist durch kaiserlichen Erlaß die Eigenschaft von Festungen beigelegt worden.

— Bei der deutschen Marine erfordern die noch herzustellenden Kriegsschiffe, die Vollendung der Bauten in Wilhelmshafen, die Kosten für Verwaltung und Ausbildung des Personals und Erhaltung des Materials u. s. w. 86,286,210 Thlr.

— „Die Märsche der Truppen" betitelt sich ein von dem k. k. Oberstlieutenant v. Sikowsky verfaßtes Werk, das die aus der Praxis sowie aus der Theorie geschöpften Grundsätze über den Marschplan der Truppenbewegung systematisch zusammenstellt und somit auch dem erfahrenen Truppenführer ein willkommenes Hülfsbuch zum eingehenden Studium über die Leistungsfähigkeit der Truppen sein wird. Das Werk wird in Olmütz im Verlag von J. J. Weber in Leipzig zur Ausgabe gelangen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Generalversammlung der Preußischen Bodencreditactienbank in Berlin hat die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft auf 10 Mill. Thlr. und die vollständige Einzahlung derselben genehmigt.

— Die Deutsche Unionbank in Frankfurt a. M. gründet eine Zweigniederlassung unter der Firma: Deutsche Unionbank in Mannheim mit einem Actienkapital von 2 Mill. Thlr. bei 40 Proc. Einzahlung.

— Eine Bochumer Creditanstalt ist mit einem Actienkapital von 4 Mill. Thlr. errichtet worden, wovon aber nur die Hälfte mit 50 Proc. Einzahlung in Actien ausgegeben wird.

Verkehrswesen.

— Der Cuxhavener Eisenbahngesellschaft ist nunmehr die Concession zur Ausführung der Eisenbahn von Harburg nach Stade ertheilt. Durch diese Linie, die sich an die von der Cuxhavener Gesellschaft bereits in Angriff genommene Strecke Stade-Cuxhaven anschließt, ist die directe Schienenverbindung einerseits mit dem im vollen Bau begriffenen Handelshafen in Cuxhaven und dem Meer und andererseits mit Berlin und allen Theilen Deutschland hergestellt.

— In der am 11. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der Unstrutbahn wurde mitgetheilt, daß dieser Bahn gegenwärtig sehr günstige Aussichten eröffnet seien. Von Naumburg als auch von Artern aus Anschlüsse an andere Bahnen projectirt, so von Naumburg nach Zeitz, von Artern nach Herringen und Nordhausen; außerdem werden mehrere theils in der Ausführung begriffene, theils wesentlich gesicherte Eisenbahnen, Magdeburg-Erfurt, Berlin-Weimar und Berlin-Wetzlar, die Unstrutbahn bezüglich deren Verkehrszone kreuzen. Das für die Unstrutbahn erforderliche Stammkapital von 2,700,000 Thlr. ist gezeichnet.

— Die Erdarbeiten auf den Stettin-Swinemünder Eisenbahnlinien sind in Angriff genommen worden.

— Zwei auch für Deutschland wichtige Eisenbahnlinien befinden sich gegenwärtig in Holland in Vorbereitung. Gröns beabsichtigt die Arnheim-Utrecht-Rheinische Eisenbahngesellschaft, einen Schienenweg von Ede nach Deventer und von dort nach der preußischen Grenze zu bauen. Nächstdem finden Vermessungen für eine Bahn statt, die sich von Rotterdam über Arnheim und Südlohn nach Münster in Westfalen richtet.

— Bis zum 1. Mai d. J. werden sämmtliche Courier- und Postzüge der bairischen Staatsbahnen mit der Heberlein'schen Schnellbremse versehen sein.

— Die italienische Deputirtenkammer hat am 17. März den von der Regierung mit der Anglo-Mediterranean Telegraph-Company abgeschlossenen Vertrag über Legung eines unterseeischen Kabels von Brindisi nach Aegypten genehmigt.

Landwirthschaft.

— Die vierte allgemeine Geflügelausstellung des Geflügelzüchtervereins in Leipzig findet vom 28. bis 31. März im dortigen Schützenhause statt.

— Die von dem Verein der münchener Geflügelfreunde veranstaltete erste allgemeine deutsche Ausstellung von Hühnern, Tauben, Zier- und Singvögeln hat in den Tagen vom 22. bis 25. März stattgefunden. Der Katalog führte 106 Nummern Hühner, 330 Nummern Tauben und 110 Nummern andere Vögel auf.

— Ein internationaler Saatmarkt soll nach Art des leipziger Saatmarkts laut Beschluß der wiener Fruchtbörse im August in Wien veranstaltet werden.

Sport.

— Die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine Thüringens werden am 14. Mai in Sondershausen eine Pferdeausstellung veranstalten. An der Spitze des Unternehmens steht der große Mitteldeutsche Pferdezuchtverein. Es kommen Thiere schweren Schlags, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, namentlich aber trockenvolle Arbeiten, Percherons, Suffolks, Dänen und deren Spielarten zur Ausstellung.

— Von seiten des Rheinischen Rennvereins ist auf Sonntag den 11. Mai ein Frühjahrsrenntag in Frankfurt a. M. ausgeschrieben worden, welches sich von dem jährlich stattfindenden Herbstrennen dadurch unterscheidet, daß sämmtliche Rennen des Programms Herrenreiten sind und dabei mindestens drei Pferde laufen müssen.

— Für die anläßlich der wiener Weltausstellung stattfindenden internationalen Pferderennen sind der 21. und 23. September d. J. festgesetzt. Der Hauptpreis des ersten Tags, der Ausstellungspreis, beträgt 15,000 Fl. nebst Ehrengabe im Werth von 1000 Fl.; der Preis der Industriellen, in der Höhe von 4500 Fl. nebst einer Ehrengabe im Werth von 500 Fl. bildet den Hauptpreis des zweiten Rennlags. Am 22. September findet ein internationales Trabwettfahren mit Preisen von 4000, 2000, 1000 Fl. u. s. w. statt.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Eine Kolossalstatue des Kaisers Wilhelm ist dieser Tage in Metz angekommen, um auf das Fort St. Quentin gebracht und daselbst auf einem Piedestal aufgestellt zu werden. Dem Vernehmen nach ist diese Statue das Geschenk eines Offiziers, der früher in Metz stand.

— Kant's Begräbnißhalle in Königsberg, ein Anbau der Domkirche, hat unzeit ein sehr unwürdiges Ansehen und bedarf dringend einer Renovirung. Es hat sich zu diesem Zweck ein Comité gebildet. Die Stadtverordneten haben auf Antrag dieses Comités beschlossen, zu der hierzu nöthigen Summe von 6000 Thlr. ein Drittheil aus der Stadtkasse zu bewilligen.

— Für das dem verstorbenen Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka in Wien zu errichtende Monument hat der Bildhauer Pönninger der Gemeinderathscommission den Entwurf vorgelegt. Das Denkmal besteht in einem kleinen architektonischen Aufbau, in dessen Mitte sich die Kolossalbüste des verewigten Dr. Zelinka befindet; zu beiden Seiten sind Brunnenschalen, an denen allegorische Kindergestalten spielen, welche der Wasser- und Gartenbaukunst repräsentiren. Die Höhe des Monuments beträgt 21 Fuß, die Breite 25 Fuß. Die Kolossalbüste ruht auf einem 10 Fuß hohen Sockel und ist selbst 5 Fuß hoch. Die Büste wird aus Erz gegossen, der architektonische Bau in Sandstein oder in Marmor ausgeführt.

— Der londoner Bildhauer Theed hat im Auftrag der Königin eine Marmorbüste der verstorbenen Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, Stiefschwester der Königin, angefertigt, die in der Mausoleumkapelle zu Frogmore aufgestellt werden soll.

— Der Neubau der düsseldorfer Akademie wird unter Aufsicht des Geh. Regierungsraths Krüger von dem Architekten Ahrtz und dem Baurath Schirer ausgeführt. Mit dem Neubau sollen auch wesentliche Verbesserungen in der Einrichtung und Beleuchtung der Ateliers eingeführt werden.

— Der Neubau der wiener Universität nach Ferstel's großartigen Entwürfen ist nun endlich begonnen worden.

— Der König von Schweden hat das Gesuch des stockholmer Gewerbevereins um einen jährlichen Staatsbeitrag von 1500 Rthlr. zur Errichtung eines Kunstmuseums für das Jahr 1873 unter der Bedingung bewilligt, daß der Verein über die Verwendung des Beitrags Rechenschaft ablegt und über die Entwickelung des Museums Bericht erstattet.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— In der permanenten Ausstellung von Blömeyer und Kraus in Düsseldorf waren in letzterer Zeit mehrere ausgezeichnete Gemälde ausgestellt, darunter: „Scene aus Shakespeare's Romeo und Julia" von J. Scher, Genrebilder von Bokelmann, H. Plattner u. St. Lerche, Winterlandschaften von L. Munthe, S. Jacobson, Landschaften von Leßing in Karlsruhe, H. L. Fritsche, K. Weißer, A. Meyner, W. Frauenheld, F. Gerhardt, C. Salzmann, zwei Strandbilder von v. Arnsfeld, ein Architekturbild von Th. Gosslaar in Dresden; ferner ein großes Schlachtenbild von C. Häuten und ein reizendes Kinderporträt von C. Lasch.

— Am 23. März eröffnete der St. Lucasverein (Hülfs- und Pensionsverein der bildenden Künstler Böhmens) im kleinen Saal des Altstädter Rathhauses in Prag eine Ausstellung von Oelgemälden, Aquarellen, Handzeichnungen und plastischen Werken, die dem Verein von in- und ausländischen Künstlern geschenkt wurden, und welche zum theils durch Verlosung, theils durch Verkauf zu Gunsten des Hülfs- und Pensionsfonds des Vereins verwerthet werden sollen.

Theater und Musik.

— Das fünfactige Intriguenstück „Drei Staatsverbrecher" von Dr. J. B. v. Schweitzer ging am 18. März auf dem Leipziger Stadttheater zum ersten mal in Scene. Dasselbe hat ergötzliche Situationen und ist nicht ohne scenisches Geschick componirt, läßt aber Einheit des Tons und der Haltung vermissen.

— Von Studirenden der berliner Universität ist Shakespeare's „Julius Cäsar" zum Besten der durch die Sturmflut heimgesuchten Bewohner der Ostseeküsten am 15. März im Nationaltheater aufgeführt worden. Die Leistungen der jungen Künstler waren fast durchweg charaktervoll und lebendig, und der Beifall des Publikums lenzte sich als ein sehr warmer. Die kaiserliche Familie wohnte der Vorstellung bei.

— Im Wallner-Theater in Berlin sind am 13. d. M. zwei neue Stücke gegeben worden: das einactige Lustspiel „Gouin Gmtl" von Schweiger und der vieractige Schwank „Epidemisch" von K. Braun, unter welchem Pseudonym ebenfalls Dr. v. Schweitzer verborgen sein soll. Besonders das letztere Stück errang einen günstigen Erfolg.

— Das einactige Originallustspiel „Die Troglodyten" von J. Held ist am 19. d. M. im Burgtheater in Wien zum ersten mal gegeben worden. Es ist ein Stück nach Art der französischen Proverbes.

— Im landschaftlichen Theater in Graz ist ein neues zweiactiges Lustspiel unter dem Titel „Friede seiner Asche" in Scene gegangen, dessen Autor, der den Dichternamen Benno Bruno führt, der hohen Aristokratie angehören soll. Die Neuheit wurde freundlich aufgenommen.

— Im prager Deutschen Landestheater hat ein neues Stück, „Simson und Delila", vom Oberregisseur dieser Bühne Glaar verfaßt, sehr angesprochen.

— Die Operette „Hundert Jungfrauen" von Ch. Lecocq hat bei der ersten Darstellung im Karl-Theater in Wien am 15. März seitens des Publikums eine sehr kühle Aufnahme gefunden.

— Auf dem Stadttheater in Posen kam am 8. März zum ersten mal die Oper „Halka" von Stanislaus Moniuszko zur Aufführung, als erste polnisch-nationale Oper, welche über die Breiter einer deutschen Bühne ging. Das Werk des vor nicht langer Zeit verstorbenen Componisten wurde im Jahre 1858 zuerst in Warschau aufgeführt und hat seitdem in Prag, Mailand und Petersburg mehr als 200 Aufführungen erlebt.

— Charles Dessel's neue Oper, „Der Corsar", deren Libretto auf Lord Byron's gleichnamiges Gedicht basirt ist, gelangte am 25. März auf der Bühne des ferendamer Royal-Italiaans (London) zur ersten Darstellung.

— Im k. Hof- und Nationaltheater in München wurde am 26. d. M. ein neues großes Ballet aufgeführt. Die Handlung desselben ist nach H. Heine's „Almansor" vom Balletregisseur Fenzl bearbeitet, die Musik componirte Robert v. Hornstein.

— Hans Schläger's neue Oper, „Haus Haidekukuk", kam am 24. März in Salzburg zur ersten Aufführung.

— Der seit Ostern 1871 in Leipzig bestehenden und mit dem städtischen Theater in Verbindung gebrachten Opernschule, an welcher zurzeit 10 Lehrer und Lehrerinnen beschäftigt werden, hat sich besonders in letzterer Zeit eine so lebhafte Theilnahme zugewandt, daß sich die Direction veranlaßt sieht, dieselbe von Ostern d. J. ab zu einer Allgemeinen Theaterschule zu erweitern, welche fortan auch dem Schauspiel ebenso selbständige Aufmerksamkeit widmen wird.

— Der Director des meininger Hoftheaters Karl Grabowsky feiert am 5. April sein 50jähriges Schauspielerjubiläum.

— Die gemischte Commission, welche einerseits von den Delegirten des Bühnenvereins, andererseits von dem Vorstand der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten gebildet wird, versammelte sich am 9. März in Weimar, um die bereits in Leipzig begonnenen Verhandlungen über den gegenseitigen Verkehr der Bühnenschriftsteller und Componisten mit den Bühnenbesitzern zum Abschluß zu bringen. Die leipziger Beschlüsse wurden zum Theil nach den Wünschen des Berliner Generalintendanten v. Hülsen, welche auf beiden Seiten Zustimmung fanden, modificirt, außer dem Schauspieltarif auch ein Opertarif festgesetzt und wesentliche allgemeine Regulative für den Verkehr der Schriftsteller, Componisten und Bühnen angenommen. Das ganze Abkommen wird den betreffenden Generalversammlungen zur Genehmigung vorgelegt werden.

— In Düsseldorf soll ein neues Theater gebaut werden, wozu Prof. C. Giese in Dresden die Pläne fertigt. Eine städtische Anleihe wird die Baukosten decken.

Presse und Buchhandel.

— Eine Versammlung des Vereins der berliner Zeitungsverleger hat bekanntlich einer Commission den Auftrag ertheilt, alle technischen Vorbereitungen zu treffen, um im Fall eines Streiks eine Normalzeitung herstellen zu können. Ueber diese Normalzeitung bekommt nun der von 16 Verlegern abgeschlossene Vertrag, daß alle einmal täglich erscheinenden Zeitungen bloß in einer gleichlautenden Morgenausgabe verlangt werden, welche einen Bogen redactionellen Inhalts umfaßt, und welcher der Curszettel des vorhergehenden Tags beigelegt wird. Die zweimal täglich erscheinenden Zeitungen lassen den Curszettel mit kurzen Börsenberichten schon am Abend vorher erscheinen.

— Unter dem Titel „Die Wartburg" wird eine Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe als Organ des münchener Alterthumsvereins in monatlichen Lieferungen mit Kunstbeilagen im Verlag von Gebrüder Bek in München erscheinen. Als Redacteur wurde Karl Dr. Karl Fischer gewählt.

— Die „Neue freie Presse" in Wien ist für 3½ Mill. Fl. an die Börsenbank verkauft worden. Sie ist zum officiellen Organ für die Welt-ausstellung ernannt und wird während der Zeit der Ausstellung eine auf dieselbe bezügliche regelmäßige Beilage haben.

— Die Probenummer einer „Oesterreichisch-ungarischen Hôtel- und Reisezeitung", welche als Organ für das gesammte Gastwirthswesen allwöchentlich einmal in Wien erscheinen wird, ist kürzlich ausgegeben worden.

— Seit Beginn dieses Jahres erscheint in Stuttgart die Zeitschrift „Amerikanischer Botschafter. Centralorgan für deutsch-amerikanische Interessen" unter Redaction des Landtagsabgeordneten Ph. Bankes, welche über alle Verhältnisse, Zustände und Ereignisse in den Vereinigten Staaten das Wichtigste und Wissenswertheste mittheilt.

— Zum 75jährigen Jubiläum ihres Bestehens hat die hamburger „Reform" einen Abdruck ihrer ersten Nummer veranstaltet und der Jubelnummer, welche unter anderm das Bildniß ihres Herausgebers, J. J. Richter, bringt, beigegeben.

— Die „Denkschrift über die Ausdehnung der gesetzlichen Bestimmungen, der verfassungs-Beschlagnahme von Presserzeugnissen betreffend", welche der Vorort Minden im Laufe des deutschen Journalistentags aufgearbeitet hat, ist im Druck vollendet und an die Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths vertheilt worden.

— Unter dem Titel „Deutscher Bühnen- und Familien-Shakespeare" werden Eduard und Otto Devrient eine Auswahl der bedeutendsten Shakespearestücken, die sich ihnen mit Benutzung der gangbarsten Uebersetzungen für Bühnenzwecke und zur Familienlectüre eigens bearbeitet sind, im Verlag von J. J. Weber in Leipzig herausgeben. Das verdienstvolle Unternehmen wird von Ostern ab in 6 Bänden erscheinen, von denen alle zwei Monate einer ausgegeben werden soll.

— Bei Fr. Rothardt in Leipzig ist eine deutsche Ausgabe von „Marschall Bazaine's Vertheidigung des Rheinbergs vom 17. August bis 29. October 1870" erschienen.

— „Oesterreichs Lyriker der Gegenwart in Wort und Bild", ein von uns bereits erwähntes Sammelwerk von Dr. Josef Strasil, ist jetzt im Kunstverlag von F. Bartel in Prag erschienen.

— „Nachgelassene Schriften Napoleon's III." wird demnächst Graf Lachapelle (ein Pseudonym, hinter welchem sich der ehemalige bonapartistische pariser Correspondent des „Standard" verbirgt) veröffentlichen. Dieselben sollen interessante Enthüllungen über die Ereignisse enthalten, die der Kriegserklärung von 1870 vorangingen und folgten.

— In Commission bei Albert u. Co. in Berlin ist der „Catalogo de la biblioteca de Salva" erschienen, der, mit der größten Sorgfalt von D. Pedro Salva y Mallen redigirt, unter anderm 500 Facsimiles der seltensten spanischen Drucke bringt und die große Anzahl der in der Bibliothek Salva enthaltenen Werke aufweist.

— C. A. Schulz' „Adreßbuch für den deutschen Buchhandel auf das Jahr 1873" enthält Nachweisungen über 4230 Firmen, wovon sich 1066 nur mit dem Verlagsbuchhandel, 165 nur mit dem Kunsthandel, 80 nur mit dem Musikalienhandel, 92 nur mit dem Sortimentsbuchhandel, 134 nur mit dem Sortimentsmusikalienhandel, 91 mit dem Antiquariatshandel, 2347 mit dem Sortimentsbuch-, Antiquar-, Kunst-, Musikalien-, Landkartenhandel rc. beschäftigen. Diese sämmtlichen Handlungen vertheilen sich auf 1067 Städte, von denen 240 im Deutschen Reich, 1 in Luxemburg, 106 in Oesterreich, 111 in den übrigen europäischen Staaten, 24 in Amerika und 2 in Asien gelegen sind.

— Der öffentlichen Bibliothek in Genf hat Prof. Gaudet das vollständige Manuscript von Rousseau's „Emile" mit Verbesserungen und Noten von des Autors Hand und 100 theilweise noch ungedruckte Briefe Rousseau's zum Geschenk gemacht.

— Die sehr werthvolle, der Familie Perthes zugehörige Bibliothek kommt im Laufe der diesjährigen Saison zu Hanoverth Park bei London zur Versteigerung. Ihr Werth wird auf 60,000 Pfd. St. angegeben. Sie enthält vorzugsweise seltene und werthvolle Incunabeln, illuminirte Manuscripte und interessante Chroniken englischer Grafschaften. Eine der werthvollsten Perlen ist ein vorzüglich erhaltenes Exemplar der Mazarinbibel, des ersten Werks, welches auf Gutenberg's Presse mit beweglichen Lettern gedruckt sein soll. Eine zweite ist die Bibelübersetzung von Tyndale aus dem Jahre 1533, die vor 20 Jahren von dem verstorbenen Bethune für 365 Pfd. St. erstanden ward. Auch ist das Originalmanuscript von Ludgate's „Belagerung von Troja" zu erwähnen, das nämliche, welches von dem Verfasser dem König Heinrich V. gewidmet worden ist.

Wiener Weltausstellung.

— Seit dem 3. März sind die Installationsarbeiten im Ausstellungsraum im Gange, Tag für Tag langen Ausstellungsgüter aus dem In- und Ausland an, und in fast allen Abtheilungen des Industriepalastes werden Ausstellungsfahnen aufgestellt. Um diese Arbeiten nicht zu stören, mußte der Fremdenbesuch der Ausstellungsräume untersagt werden.

— Die verschiedenen Ausstellungscommissäre haben ihre Bureaux in Wien bereits eingerichtet und sich überzeugt, daß der Zeitpunkt der Eröffnung der Ausstellung pünktlich eingehalten werden kann und wird. Der fast ununterbrochen gebliebene Betrieb der Donaudampfahrt gestattete die Zufuhr großer Vorräthe für die Verpflegung Wiens mit allen Arten von Lebensmitteln, und die Eisenbahngesellschaften werden überdies tägliche Proviantzüge verkehren lassen, um einer Vertheuerung der Lebensmittel entgegen zu wirken. Jüdische Restaurants richten sich darauf ein, Tausende von Gästen ohne Erhöhung der Preise bewirthen zu können. Für die Unterkunft der Fremden wird nicht blos durch Vermehrung der großen Hotels, sondern auch durch die Bereitwilligkeit der Privatpersonen gesorgt, die eine sehr beträchtliche Anzahl von Quartieren zur Verfügung stellen. — Zur Beförderung aus allen Theilen der Stadt zum Ausstellungsplatz werden noch zwei Pferdebahnlinien angelegt, der Fußgänger erreicht vom Mittelpunkt Wiens den Industriepalast in 25 Minuten.

— „Ein Preis der Erzherzoge" von 3000 Gulden ist von österreichischen Erzherzogen als zweiter Preis beim internationalen Pferderennen ausgesetzt worden, auch hat Prinz August von Coburg-Gotha 100 Stück Dukaten zu den Prämiirungen bewilligt.

— Aus der Capcolonie kommen zwei im West-Griqualand gefundene Diamanten nach Wien zur Ausstellung; der eine wiegt 288½ Karat und ist in der größte bis jetzt dort gefundene Krystall, der andere wiegt nur 62¼ Karat, zeichnet sich aber dadurch aus, daß in seiner Mitte eine Fliege eingeschlossen ist.

— Aus Straßburg kommt zur wiener Ausstellung unter anderm auch eine Pyramide von Asphaltkalk, Vogesensandstein und Juraskalk, um die sich ringsherum etwa 700 Proben von Erzen aus den Bergwerke, Hütten, Salinen und Kohlenwerke von Elsaß-Lothringen reihen.

— Zum Vorsitzenden der spanischen Commission für die wiener Weltausstellung hat die Regierung den Herzog von Osuna ernannt, der diese Stellung übernommen hat.

— Bei C. Gerold's Sohn in Wien erscheinen demnächst ein „Plan des Weltausstellungsplatzes mit dem angrenzenden Gebiete" und ein „Situationsplan der Ausstellungsgebäude mit allen Nebenbauten, Separatausstellungen und Objecten innerhalb des Ausstellungsplatzes, nach officiellen Mittheilungen aufgenommen und ausgeführt."

— Die „Allgemeine illustrirte Weltausstellungszeitung" wird vom April an auch in einer französischen Ausgabe unter dem Titel „L'Exposition Universelle de Vienne" in Paris erscheinen.

— Im Format des „Brockhaus'schen Conversationslexikons" wird in Wien demnächst ein „Biographisches Lexikon der wiener Weltausstellung 1873" erscheinen. Dasselbe wird vorzüglich die Persönlichkeiten umfassen, welche in einer oder der andern Weise besonders hervortreten; insbesondere wird es sich zu einer illustrirten Chronik der Kunstgewerbe, Industrien und aller das allgemeine Interesse anziehenden Ausstellungsgegenstände gestalten.

Die Gräber der Grafen v. Wettin in der wiederhergestellten Klosterkirche auf dem Petersberg.

Als Stammherren der Grafen v. Wettin führt der Annalista Saxo einen freien und unabhängigen Allodialherrn Theoderich's Burici an, der zur Zeit des Kaisers Otto I. lebte und ansehnliche Erbbesitzungen hatte. Viel Wahrscheinlichkeit hat Wedekind's Annahme für sich, daß Burici eine Corrumpirung für Turbici, Zörbig, ist, da die Burgwarte Zörbig zu den Besitzungen der wettiner Grafen gehörte. Der Sohn Theoderich's, Tedo, gründete auf dem nördlich von Halle gelegenen Lauterberg (mons serenus) ein Kloster und übergab dem Propst des nahegelegenen Klosters Gerbstädt, Herminalbus, die Ausführung der frommen Stiftung. Nach seinem Tod, der auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem erfolgte, übernahm auf den Wunsch des Verstorbenen dessen Bruder, Markgraf Konrad von Meißen, die weitere Ausführung und erhielt vom Papst Honorius die Genehmigung zur Gründung einer Kanonikalkirche zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus; die Kirche wurde zur Ruhestätte des wettiner Geschlechts bestimmt. Unter dem im Jahr 1137 gewählten Propst Meinher ward der Bau vollendet; es war eine schmucklos und einfach gehaltene Basilika ohne Querschiff. Markgraf Konrad stattete die Stiftung durch reiche Schenkungen aus, und als er 1156 in der Domkirche zu Meißen die Waffen niedergelegt hatte, zog er sich in die friedliche Ruhe des neugegründeten Klosters zurück, woselbst er den 5. Februar 1157 starb. Er wurde in der Mitte des Langschiffs beigesetzt.

Da der Raum der Kirche für die immer wachsende Zahl der Chorherren zu klein ward, so erweiterte Propst Ekkehardus dieselbe durch den Bau eines Kreuzschiffs und Verlängerung des hohen Chors. Unter dem 1192 gewählten Propst Walther zerstörte im Jahr 1199 ein Brand die Kirche; sie wurde, wie berichtet wird, in zwei Jahren wieder aufgebaut. Wahrscheinlich waren also nur die Holzverbände vom Feuer zerstört worden.

Da der älteste der Söhne Konrad's, Otto der Reiche, Markgraf von Meißen, seine Gunst mehr dem von ihm in der Nähe seiner Residenzen errichteten Kloster Altenzelle (bei Nossen) zuwandte, und er daselbst für die wettinische Hauptlinie eine Fürstengruft errichtete, so verlor das Kloster auf dem Lauter- oder Petersberg schon im 2. Jahrhundert seines Bestehens die anfangs erlangte hohe dynastische Bedeutung. Nach der Reformation säcularisirte Herzog Heinrich von Sachsen die Güter und das Vermögen des zum gewöhnlichen Kloster herabgesunkenen Stifts. Im Jahr 1565 schlug der Blitz in die Kirche, und diese brannte zum Theil nieder. Im Jahr 1567 wurde der mittlere Theil mit einem Kreuzgewölbe überdeckt, und aus pirnaischem Sandstein ein neues Epitaphium der wettinischen Grafen errichtet. *)

Den 11. März 1698 übergab der Kurfürst von Sachsen und König von Polen, August, den der Glanz seiner neuen Würde zu bedeutenden Geldausgaben nöthigte, das weltliche Amt Petersberg an den Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg für die Summe von 40,000 Thlr. Die Domäne ward dem Herzogthum Magdeburg beigegeben, und der Klosterbau als wirthschaftsgebäude benutzt.

Die Reste des ehrwürdigen Denkmals gingen allmählich ihrem gänzlichen Verfall entgegen. Als Schinkel den 8. September 1835 den Petersberg besuchte, machte er auf die historische und architektonische Bedeutung des verfallenen Bauwerks aufmerksam. Endlich ward am 16. October 1847 durch Friedrich Wilhelm IV. die Restauration angeordnet. Der Restaurationsbau ward 1856 vollendet. Die wiederhergestellte Kirche ist eine Pfeilerbasilika mit überwölbtem Mittelschiff und Chor; die Seitenschiffe sowie das Transept sind flach gedeckt. Die Westfaçade schließt ein Thurmbau ab, der sich gegen das Langschiff in drei Hallen öffnet. Der ornamentale Schmuck wurde theils nach vorhandenen Fragmenten construirt, theils nach Analogie anderer aus derselben Stilperiode stammenden Bauten unter Oberleitung des königl. Baucommissärs Ritter ausgeführt. **)

Den 30. Juni 1856 trat auf Wunsch des Königs von Sachsen, der im Namen des erlauchten Gesammthauses Sachsen die Wiederherstellung der Gräber übernommen hatte, eine Commission auf dem Petersberg zusammen, bestehend aus dem als Commissar des königl. sächsischen Hauses und des herzogl. Hauses Sachsen-Meiningen anwesenden Professor Dr. Hettner und dem Hofrath Dr. Preller als Commissar des Großherzogs von Sachsen und der herzoglichen Häuser Altenburg und Koburg-Gotha. Als Commissar des Königs von Preußen waren der Geh. Regierungsrath und Conservator der Alterthümer v. Quast und der Unterzeichnete anwesend. Die Gräber wurden behutsam aufgedeckt, der Inhalt untersucht und die erzielten Resultate zu Protokoll gebracht. Maler Grell aus Halle nahm die Form der Särge sowie die Lage der Gebeine in denselben genau auf, und die Zeichnungen wurden den Acten beigefügt. ***)

Die Gräber bestehen der Chronik des Lauterbergs gemäß aus den Sarkophagen 1) Konrad's (mit dem Beinamen des Großen) † 1157, 2) seiner Gemahlin, der Markgräfin Lucardis, welche zu seiner Rechten ruht, † 1145, 3) seiner Schwester Mechtildis, der Gemahlin Gero's, eines Grafen v. Seeburg und des Grafen Ludwig v. Wippra (vergl. A. Cohn, Wettinische Studien im XI. Band der „Neuen Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins"), 4) des Sohnes Konrad's, Heinrich des Aeltern. Er ruht zur Linken seines Vaters, † 1191. 5) Friedrich's, des Grafen v. Brena. Er ist ebenfalls ein Sohn Konrad's und wurde hinter seinem Vater nach Westen zu beigesetzt. † 1182. 6) Dietrich's, des dritten Sohnes Konrad's, welcher zur Rechten seines Bruders Friedrich ruht. † 1185. 7) Heinrich's des Jüngern. Er ist ein Sohn Heinrich's des Aeltern und ruht zur Linken seines Vaters. † 1187. 8) Ulrich's, des zweiten Sohnes Heinrich's des Aeltern. Er wurde zur linken Seite seines Oheims Friedrich begraben. † 1206. Neben Ulrich ruht noch sein Sohn Heinrich, welcher im 12. Lebensjahr 1217 starb und zur Linken seines Vaters bestattet wurde. Die vorgefundenen Skelette zeigen alle eine beträchtliche Größe. Bei Eröffnung des Sarkophags Konrad's fand man, daß der Inhalt schon einmal Gegenstand der Nachsuchung gewesen; ebenso bei Eröffnung des Grabes der Lucardis. Das Grab der Mechtildis, deren Todesjahr unbekannt ist, läßt wegen seines geringen Umfangs darauf schließen, daß die Markgräfin

*) Vergl. Trechsel, „Beschreibung der Stolbergischen Grafschaften." Halle 1. Theil II. S. 964 u. folg.

**) Vergl. H. A. Ritter, „Die Klosterkirche auf dem Petersberg bei Halle und ihre Restauration in den Jahren 1853—1857." Berlin 1857.

***) Die protokollarischen Berichte siehe in C. Köhler's Gesch., „Das Kloster des heil. Petrus auf dem Lauterberg u. s. w." Dresden 1857.

Die Gräber der Grafen von Wettin

in der wiederhergestellten Klosterkirche auf dem Petersberg.

Konrad, Markgraf von Meißen und der Lausitz. † 1157.

Heinrich II., Graf von Wettin, Sohn Heinrich's I. † 1087.

Luitgard von Schwaben, Gemahlin Konrad's. † 1145.

Heinrich I., Graf von Wettin, Sohn Konrad's. † 1140.

Friedrich, Graf von Groitzsch, Sohn Konrad's. † 1092.

Dietrich, Markgraf von der Lausitz, Sohn Konrad's. † 11..

Digitized by Google

Goldschmuck im Renaissancestil, bestehend aus Armband nebst Schloß, Medaillon, Brosche, Ohrgehängen und Ringen. Entworfen von Prof. A. Ortwein in Nürnberg.

1. Kleiner Silberreiher. 2. Weißer Kranich. 3. Großer Löffelreiher. 4. Ibis. 5. Nachtdommel. 6. Trauerigel. 7. Mönchsreiher.

Reiher und Kraniche in Japan. Nach einer Photographie aus dem Prachtwerk „Japan" von Wilhelm Heine.

Digitized by Google

ursprünglich nicht auf dem Lauterberg beigesetzt war, und daß erst später ihre sterblichen Ueberreste in diesen kleinen Sarkophag eingeschlossen wurden. Vor dem nördlichen Eingang des Kreuzflügels wurde der Steinsarg des in Wien im Turnier gefallenen Grafen Konrad aufgefunden. Nur mit der größten Mühe erreichten seine Verwandten vom Erzbischof Wichmann von Magdeburg die Erlaubniß, ihn vor der Kirche zu bestatten, da er als ein im Turnier Gefallener in derselben nicht ruhen durfte. Das Skelet war wohlerhalten und deutete auf einen Mann von starkem Knochenbau. Neben seinem Sarg fand man zur Linken den seines Freundes Werner. Am Fußende der Lucardis befanden sich noch zwei kleine Kindersärge, mit Erde und wenigen Knochensplittern gefüllt. Es ist merkwürdig, daß sämmtliche Sarkophage im Innern Porphyrbruchstücke aufweisen. Da dieser Stein sich im Lande allein an dem Fellen vorfindet, welcher die Stammburg der Wettiner trägt, so läßt sich wol auf den Brauch schließen, daß von dem Felsen, welcher des Lebenden Aufenthalt trug, auch des Verstorbenen Wohnung bereitet wurde.

Den 8. September 1857 fand in Gegenwart sämmtlicher Fürsten des sächsischen Hauses sowie im Beisein des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der Königin Elisabeth, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, der Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht von Preußen die feierliche Einweihung der wiederhergestellten Kirche statt. Bereits den 26. September legte der Unterzeichnete die Entwürfe zu der von den sächsischen Herrschaften übernommenen Herstellung der Gräber vor. Im December kam die Genehmigung, und nunmehr erhielten die Sarkophage ihre nach den Siegeln und nach alten Handzeichnungen vom Unterzeichneten entworfenen projectirten, von uns hier zum Theil abgebildeten, mit Figuren und Wappen reich geschmückten Deckel. Diese wurden nach den vom königl. preuß. Hofmaler Jaxwart zu Babrecht angefertigten Cartons durch den Bildhauer Stürmer in Berlin in Sandstein ausgeführt, während der Steinmetzmeister Merkel aus gleichem Material die Balustrade, welche die Gräber umschließt, anfertigte. Die in Majuskelschrift daran angebrachte Inschrift lautet: Haec monumenta majorum restaurari curavit pietas principum gentis Wettin. An. 1857.

G. Stillfried.

Reiher und Kraniche in Japan.

In Nr. 1460 der „Illustrirten Zeitung" haben wir das photographische Prachtwerk über Japan, welches der in weitern Kreisen bekannte Reisende Wilh. Heine herausgibt, einer Besprechung unterzogen und nach einem Musterblatt aus der geschichtlichen Abtheilung desselben eine Illustration gebracht. Heute führen wir den Lesern einen Holzschnitt nach einem zweiten Blatt aus der naturgeschichtlichen Abtheilung des Werks vor und entnehmen dem dazu gehörigen textlichen Theil nachstehende kurze Erläuterungen:

Reiher und Kraniche kommen in Japan in verschiedenen Arten sehr zahlreich vor. Sie sind das edle Wild, welches nur von den Höchsten des Reichs gejagt werden darf, und im Volksglauben ist der Reiher das Symbol von Glück und Segen, welches auf alle mögliche Weise, plastisch oder in Malerei nachgebildet, gute Wünsche versinnlichen soll.

Ein schöner und seltener Vogel ist der Ibis (Nr. 1), dessen erstes Exemplar durch v. Siebold nach Europa gebracht wurde. Derselbe wird 2½ Fuß groß. Der beträchtlich gekrümmte Schnabel ist dunkel violettbraun, an der Spitze roth, die den Kopf bis an die Ohren bedeckende nackte Haut brillant roth und ebenso der nackte Theil der Beine und Füße. Den Nacken bedeckt ein Bündel langer schmaler Federn, die bis an der Basis des Halses reichen. Die Farbe dieses Vogels ist weiß.

Der weiße Kranich, Grus Leucogeranus (Nr. 2), kommt außer in Japan auch noch häufig im südlichen Sibirien vor. Die bei dem jungen Vogel lichte rostbraune Farbe verwandelt sich später in weiß. Füße, Schnabel und ein bis hinter das Auge reichendes Stück kahle Haut sind brillant roth.

Der Mönchreiher, Grus Monachus (Nr. 7), ist 2 Fuß 8 Zoll groß, bis auf die Hälfte des Halses und den Kopf schwarz gefiedert, mit gleichfarbigen Beinen und einem grünlich grauen, nach der Basis zu rothfarbenen Schnabel.

Der große Löffelreiher, Platalea Major (Nr. 3), 2 Fuß 9 Zoll groß, gleicht der europäischen Art bis auf den geringen Unterschied des etwas längern Schnabels und der gleichfalls längern Beine. Das Gefieder ist weiß, der Schnabel hellgelb, die Füße schwarz.

Der kleine Silberreiher, Ardea Egretta Garzetta (Nr. 4), ist von den europäischen Reihern sowol wie von denen in Aegypten und Persien verschieden. Das in der Abbildung gegebene Exemplar mißt 2 Fuß. Die Federn, von denen die langen fadenartigen um den Hals und auf dem Rücken zu Schmuckgegenständen verwendet werden, sind blendend weiß, die Füße dunkelschwarz.

Die Rohrdommel, Ardea Goisagi (Nr. 5), unterscheidet sich in nichts von der in Europa, Aegypten, Nubien, Abessinien und Sibirien heimischen Art.

Nicht selten findet man in der Gesellschaft der Reiher noch einen Japan angehörigen großen Eisvogel, Halcyon Coromanda Major (Nr. 6), anscheinend ihren Verhandlungen so aufmerksam lauschend, wie ein eifriger Berichterstatter den Vorgängen einer wichtigen Versammlung folgt.

Das vortreffliche Bild, nach welchem unser Holzschnitt angefertigt wurde, ist nach Skizzen Heine's von dem rühmlichst bekannten Thiermaler Guido Hammer ausgeführt.

*) „Japan. Beiträge zur Kenntniß des Landes und seiner Bewohner." Von W. Heine. Heft 1—3. Berlin, Paul Bette.

Polytechnische Mittheilungen.

Goldschmuck im Renaissancestil. — Umstehende Abbildung zeigt unsern Lesern und Leserinnen einen geschmackvollen Goldschmuck im Renaissancestil, bestehend aus Armband nebst Schloß, Medaillon, Brosche, Ohrgehängen und Ringen. Dieser schöne Schmuck ist vom Professor A. Ortwein in Nürnberg entworfen und findet sich im ersten Heft des neuen Jahrgangs der bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinenden „Gewerbehalle" abgebildet. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, unsere Leser auf diese vortreffliche Monatsschrift, welche die Kunstindustrie zu heben mit bestem Erfolge bemüht ist, aufmerksam zu machen. Die vorzüglichen, auf alle Zweige der Kunstindustrie sich erstreckenden Zeichnungen der „Gewerbehalle", zum Theil in natürlicher Größe ausgeführt und so eine direkte Anwendung zulassend, enthalten eine Fülle von Ornamenten und Motiven, welche den Geschmack des Kunstarbeiters ausbilden und ihm bei seinen eigenen Erfindungen zur Anleitung dienen können.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

53. Greifswald.

Die Kreisstadt Greifswald (alt Gripes, Gripeswolte, Gripheswald und Gripeswald genannt) liegt an dem schiffbaren Ryckfluß, der nur eine halbe Meile unterhalb der Stadt in den Bodden oder Greifswalder Borden genannten Busen der Ostsee fällt, der im Süden von Rügen diese Insel vom Festland trennt. Der Stadt geschieht zuerst Erwähnung in einer Urkunde vom Jahr 1243, und wahrscheinlich ist sie erst kurz vorher von dem Abt des reich begüterten, am Ausfluß des Ryck gelegenen und im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Klosters Eldena, früher Hilda oder Sanct Hilda (?) genannt, auf Klostergrund erbaut und mit niederländischen Gebräuchen und Handwerkern belegt worden. Aeltere pommersche Chroniken nennen 1233 als Gründungsjahr. Städtisches Stadtrecht erhielt der Ort 1250 durch Herzog Wratislav III. von Pommern, und in raschem Wachsthum erlangt er solche Bedeutung, daß er schon 1270 in Verbindung mit den wendischen Hansestädten auftritt, in der Folge an allen Kriegen und Siegen der Hansa gegen die nordischen Königreiche in hervorragender Weise theilnimmt und mächtig dazu beiträgt, daß das erledigte Fürstenthum Rügen 1327 nicht an die darauf Anspruch machenden mecklenburgischen Fürsten, sondern an die Herzoge von Pommern fällt. Blühender Handel und ein daraus sich ergebender wachsender Wohlstand durch das ganze Mittelalter schienen Greifswald die glücklichste Zukunft zu verheißen, da kam zunächst der Dreißigjährige Krieg mit seinen furchtbaren Verwüstungen, erst durch die Wallenstein'schen, dann durch die schwedischen Truppen, und preßte der Stadt die schwersten Schläge. Durch den Westfälischen Frieden von 1648 kam sie mit ganz Vorpommern an die Krone Schweden, und, obgleich die schwedische Herrschaft im ganzen milde war, verfiel Greifswald doch einem immer traurigern Schicksal, da es sowohlwärtigen Angriffen, Bombardements, Contributionen und Feuersbrünsten ausgesetzt war; so 1659 und 1678 durch den großen Kurfürsten, im Nordischen Krieg 1711 und folgende Jahre durch die Russen, Polen und Sachsen. Mit ganz Schwedisch-Pommern 1815 an Preußen abgetreten, hat sich die Stadt zwar seitdem wieder bedeutend gehoben, die alte Blüte und Bedeutung hat sie aber nicht wieder erreicht.

Die von Herzog Wratislav IX. von Pommern 1456 vorgenommene auf den Betrieb des ausgezeichneten Bürgermeisters Heinrich Rubenow gestiftete Universität ist es vor allem, welche dem Namen Greifswald weiten Klang und Werth gegeben hat, und wenn diese Hochschule auch zu den kleinern des Deutschen Reichs gehört, so zählt sie darum durchaus nicht zu den unbedeutenden. Berühmte Lehrer hatte sie zu fast allen Zeiten aufzuweisen, und treffliche Anstalten stehen zur Verfügung; besonders ist es zurzeit die medicinische Facultät, die in hohem Ansehen steht, und der weit über die Hälfte der sämmtlichen Studirenden angehört.

Ueber den Ursprung des Namens Greifswald sind die Meinungen getheilt; während die einen Chronisten ihn von einem Wald, in welchem ein Greif (Drache, Lindwurm) hauste, ableiten, führen ihn die andern auf einen von Räubern (Greifern) bewohnten Wald zurück, der ursprünglich an der Stelle gestanden habe, auf dem sich nach dessen Ausrodung später die Stadt erhob. Wie dem auch sei, das Wappen nimmt den ersten Gesichtspunkt an und ist ein sogenanntes redendes; es zeigt in Silbernem Feld den rothen pommerschen Greif aufrecht stehend auf einem grünenden Eichbaum gestützt und hat sich im Laufe der Jahrhunderte nur um unwesentliche Kleinigkeiten verändert.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (80° C. = 64 Reaumur) gegeben.

Stationen	Ueber Normal	März 17	März 18	März 19	März 20	März 21	März 22	März 23
Brüssel	0	+ 9,1	+ 7,4	+ 6,4	+ 6,7	+ 3,0	+ 6,2	+ 7,5
Valentia, Irland	„	+ 1,7	+ 5,8	+ 5,7	+ 6,4	+ 6,4	+ 3,7	—
Paris	„	+ 6,0	+ 9,3	+ 6,2	+ 3,7	+ 2,1	+ 6,6	+ 7,5
Marseille	„	+15,2	—	+13,7	—	+ 9,9	+13,3	—
Lissabon	„	+ 9,6	+10,6	+10,6	+10,3	+ 9,2	—	—
Madrid	„	+ 7,3	+ 5,6	+ 6,0	+ 7,7	+ 3,7	+ 6,5	—
Palermo	„	+ 17,1	+ 20,1	+ 17,1	+ 14,0	+ 14,1	+ 14,0	+ 13,1
Pest	„	+ 15,2	+ 16,8	+ 12,0	+ 12,0	+ 12,8	+ 4,0	+ 9,0
Klausenburg	„	+ 16,1	+ 17,0	+ 12,5	+ 12,0	+ 14,0	+ 12,0	+ 13,0
Wien	„	+ 8,2	+ 7,4	+ 6,2	+ 8,2	+ 9,6	+ 3,2	+ 4,5
Hamburg	„	+ 10,4	+ 11,5	+ 11,0	+ 11,7	+ 12,1	+ 11,3	+ 12,0
Triest	„	+ 9,7	+ 11,2	+ 11,6	+ 10,1	+ 12,8	+ 10,3	+ 11,9
Graz	„	+ 9,8	+ 8,7	+ 10,0	+ 9,1	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,5
Wien	„	+ 3,6	+ 6,5	+ 7,6	+ 5,9	+ 5,3	+ 6,1	+ 3,2
Olmütz	„	+ 6,0	+ 10,1	+ 9,2	+ 7,6	+ 7,2	+ 7,2	+ 2,6
Kremsmünster	„	+ 7,6	+ 7,1	+ 6,9	+ 10,1	+ 12,1	+ 12,5	+ 9,5
Breslau	„	+ 6,2	+ 5,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 4,2	+ 4,7
St. Petersburg	„	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,1
Kopenhagen	„	— 0,6	— 0,2	— 0,9	— 0,3	— 0,3	— 0,2	— 0,1
Stockholm	„	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,7
Haparanda	„	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,0
Königsberg	2	+ 0,1	— 0,7	+ 0,1	+ 0,2	— 0,6	+ 0,1	+ 0,2
Kiel	6	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,2
Berlin	„	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,6	+ 0,5
Breslau	„	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 0,8
Leipzig	„	— 1,4	— 0,2	+ 0,2	— 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 2,1
Köln	„	+ 2,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,2
Täufer u. klimatische Curorte.								
Meran	7	+14,1	+15,7	+13,5	+13,1	+13,7	+13,0	+13,6
Lacrama	„	+11,2	+13,8	+14,1	+13,4	+13,0	+12,1	+13,8
Nizza	„	+14,1	+13,1	+13,9	+13,0	—	—	—
Pisa	„	+13,0	+13,0	+13,0	+13,0	+ 6,0	+ 5,5	+ 5,0
Rom	7	+ 8,7	+ 9,1	+ 9,2	+ 8,7	+ 7,9	+ 5,0	+ 5,4
Neapel	„	+ 9,4	+ 9,0	+ 7,5	+ 7,2	+ 6,0	+ 2,8	+ 6,9
Mentone	„	+15,0	+16,2	+12,9	+13,1	—	—	—
Montpellier	„	+ 7,5	+11,5	+ 10,1	+13,0	—	—	—
Davos	„	— 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,1	— 2,4	— 1,2	— 0,3
Baden-Baden	„	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,0	+ 0,6
Wiesbaden	„	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,2
Hurbud	„	+ 1,2	+ 0,0	— 1,0	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,2

Augenleiden, trübes Wetter begleiten von Schottland und Südirland durch Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Russland und Norwegen.

In Nizza vom 17. bis 21. März heiter und windstill.

In Mentone am 19. März heiterer Sonnenschein und regenlos, sonst nicht bemerkt.

Schach.

Aufgabe № 1401.

Weiß setzt an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von J. Pieper in Augsburg.

Schwarz.

Weiß.

Auflösungen.

№ 1394.

Von Konrad Bayer.

Weiß	Schwarz.
1) S. B 7 — H 1	1) (K. E 3 — D 3)
2) T. A 8 — G 2	2) Beliebig
3) T. G 2 — D 2, G 2 : ‡.	

Eingesendet von H. in Hanau, A. Barde in Leipzig, Schönfeld in Guttentag, J. Lenich in Arnstadt, C. Lux in Lemsal, C. Schulze in Königsberg, R. Riegler in Berlin, R. Müller in Schierg, M. B. in Halle, J. Mantler in Iglau, K. Nebek in Krakau, L. Krzymarek in Wien, Krayer in Dillingen, H. L. in Pölty, W. S. in Straßburg, H. Tschechtarr in Breslau, H. C. in L., R. in Erfurt, A. Trillowitsch in Erfurt, J. Otten in Gandersheim.

№ 1395.

Von A. Kraetz.

1) T. A 7 — B 8	1) . . E 6 — E 5
2) T. B 8 — B 2	2) K. H 7 — G 7
3) S. G 2 — H 4 †	3) Beliebig
4) T. B 2 — H 2‡, H 5, H 3 ‡.	

Eingesendet von H. L. in Pölty, C. Gottlieb in Wien, H. in Hanau, H. Tschechtarr in Breslau, Krzymarek in Wien, Friedrich in Gumpenhausen, H. C. in L., J. Lenich in Arnstadt, Schönfeld in Guttentag, Scheffler in Wittenberg, R. in Erfurt, J. Mantler in Iglau, Krayer in Dillingen, A. Trillowitsch in Erfurt, M. Müller in Schierg.

Briefwechsel.

M. in Schierg. — Aufklärungen, die wir erst nach Ablauf eines Monats empfangen, können nicht mit Bestimmtheit noch Berücksichtigung finden. Das Erscheinen der Auflösungen seiner des Einsendens hängt lediglich von jedesmaligen Raumverhältnissen ab.

C. L. in Schlieben, A. C. in Wollenhagen. — Correct, „Aufschlüsse der Schachspielkunst". Leipzig, J. J. Weber.

A. B. in Pest. — 1) „Lehrbuch des Schachspiels von M. Lange". Halle, Schröder u. Simon; 2) M. Andersen; 3) Ueber den Londoner Schachcongreß zu Actena haben wir seinerzeit berichtet; näheres finden Sie im Augustheft der „Deutschen Schachzeitung", Leipzig, Brut u. Comp.

H. T. — Nr. 2 ist richtig, Nr. 1 aber unmöglich, da 1) C 5 — B 4: dem weißen nächst Schach bietet. Unglaublich aber wahr! Derlei auffallende „Versehen" verbrennen den einzelnen Schachfreund, und sind sie alltäglich Erscheinungen „im Meer des Irrthums". Sie beweisen eben nur die Stärke der sinnlichen Anschauung, die oft gar nicht gestört wird durch den für andere „offen vor Augen" liegenden Widerspruch der Thatsache. Auch bei einem Patzenspieler, namentlich bei einem Meister, wird ein grober Fehler leichter erklärt und entschuldigt, als ein feines Versehen.

F. in Trattau. — Beide Aufgaben sind unrichtig aufgezeichnet, in der ersten hat der weiße König eine unmögliche Kaufstellung, in der zweiten erfolgt das Matt schon in zwei Zügen: 1) C 3 — C 4 †, 2) B 6 — B 5 ‡.

K. B. in Trier. — Nach Ihrer Angabe kann die Lösung des jüngsten Schlußrätsels durch 1) T. K 2 schon in zehn Zügen erreicht werden, auf 1) S. C 6 3. B. folgt 2) L. A 6 — B 7 mit 21 Gegenzügen.

— —. — Auf die Aufgabe Nr. 1398 in drei Zügen von Konrad Bayer wollen wir hier ausdrücklich aufmerksam machen als auf ein kleines Kabinettstück meisterlicher Complexion. Die meisten Löser haben dieselbe nur unvollständig gelöst, daher nur theilweise berathen, obschon die vielen schwarzen Bauern ebenso viele Anzeigezeichen sind, die der Kenner bedürfen.

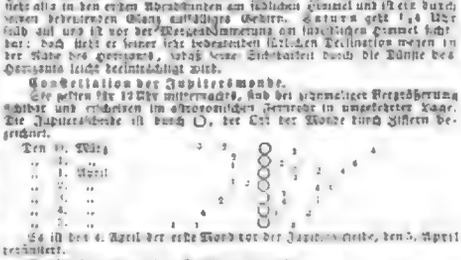
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus ist als prachtvolles Abendgestirn am Sonnenuntergang bis zu ihrem Untergang gegen 11 Uhr nachts ein hervorleuchten und bietet abends am westlichen Himmel ziemlich hoch über den Horizont zu beobachten; sie hat blendend weißes Licht, übertrifft an Glanz alle Gestirne, nähert sich fortwährend der Erde und erscheint im Fernrohr beleuchtung wie der Mond um der Zeit des ersten Viertels. Mars geht gegen 1 Uhr abends auf, kommt bei 20 Grad Höhe etwas Minuten nach 2 Uhr früh in den Meridian und ist die Morgendämmerung am östlichen Himmel sichtbar; er ist rücklaufig im Sternbild der Wage, hat rothes Licht und glänzt heller als ein Stern erster Größe; gegen Ende dieses Monats kommt er mit der Sonne in Opposition. Jupiter, rücklaufig im Sternbild des Großen Löwen, kommt bei 20 Grad Höhe 9 Uhr abends in den Meridian und geht 3½ Uhr früh unter; er steht also in den ersten Abendstunden am südlichen Himmel und ist ein durch seinen bedeutenden Glanz auffallendes Gestirn. Saturn geht 1½ Uhr früh auf und ist vor der Morgendämmerung am östlichen Himmel sichtbar; doch steht er seiner sehr bedeutenden östlichen Declination wegen in der Nähe des Horizonts, sodaß seine Sichtbarkeit durch die Dünste des Horizonts leicht beeinträchtigt wird.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 12 Uhr mitternachts, sind bei gewöhnlicher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



Es ist den 4. April der erste Mond vor der Jupitersscheibe, den 5. April verschwindet.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am zweiten Mond den 2. April abends Anfang unsichtbar, Ende 8 Uhr 0 Min.

Das Planetenverschwinden der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersscheibe statt.

Der 37. asteroidische Planet ist am 17. Februar 6½ Uhr unter Direction des Prof. Tietjen in Berlin von Chacornac entdeckt worden. Die Elemente sind aller bekannten Planeten berechnet jetzt 11.

Bekanntmachungen aller Art

Werden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die einmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Beginn des neuen Schuljahres am 22. April. Prospecte gratis und franco durch den 305

Director **Gustav Wagner.**

Sallmann'sche höhere Töchterschule, Fortbildungsanstalt und Pensionat, Hassel, Kölnische Strasse 10. 331

Das diesjährige Sommersemester beginnt am 22. April. Näheres in dem durch die Vorsteherin derselben zu beziehenden Prospectus.

Caroline F. Sallmann.

Militär-Examina. 373 192

Hauptmann Bormann. Berlin, Schillstr. 19.

(Vom 1. April ab **Genthiner Strasse 34.**)

Vorbereitung für alle 1735 603

Militär-Examina,

sowie für die Prima. Prüfung. Gute Referenzen, wie auch Programme zu ersehen. Berlin, Dr. Sorbon, Linie-Platz 7.

Collège de St. Bernard,

39 King Henry's Road, Princes Hill, **Londres.**

Directeur M. J. L. Moon, Membre du Collège des Professeurs.

Dans ce collège fréquenté par les fils des meilleures familles Anglaises et dirigé par des, on reçoit des élèves que l'on prépare pour les Universités, les carrières militaire, littéraire et commerciale.

M. Moon a entrepris dans de perfectionner ses élèves dans la correspondence et la conversation Anglaises.

La maison est admirablement située dans une des parties les plus saines et les mieux bâties des faubourgs de Londres. La nourriture est abondante et d'excellente qualité.

On y reçoit aussi les jeunes gens qui se rendent en Angleterre pour suivre la carrière littéraire ou commerciale. Pendant les heures de récréation on leur apprend l'Anglais et on les mêle aux autres commensaux qui commencent une éducation supérieure.

S'adresser pour les prospectus et autres renseignements aux Directeur ou à **M. K. F. Köhler, Leipzig.**

Référence: **M. M. Dulau & Cie. à Londres,** et aux parents des élèves sur le continent. 425

Das Barroskop,

von mir erfunden,

prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe 1872,

zeigt das Wetter 30 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Ein elegant geschnitztes Exemplar mit dreifachem Rahmenzug über Barben 3½ Thlr., Verpackung 7½ Sgr. — Erklärungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Güte von 7—25 Thlr.

Mikroskope für Anfänger à 2½ Thlr., Vergrößerung 50mal; zu 25 Thlr., Vergrößerung 300mal (Garantie). Mikroskope für Schule und Haus 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer aneroid gut gearbeitet von 6, 10, 11, 12, 14, 15, 18 bis 30 Thlr., mit sammetgefütterten Etui. Elegante Ständer, geschnitzte Rahmen von 3½ bis 50 Thlr.

Kostenfrei Verzeichniß optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente, Brennworte bereitwilligst.

A. Meyer, Hof-Optikus, **Berlin,** Linden, Lieferant Königlicher und Städtischer Behörden.

Actiengesellschaft gegründet 1860.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1, empfiehlt sein Lager von 67

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3346

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in **Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a.M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Lucern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.** 21

In der Lehrmittelanstalt **Ehrhard & Comp.** zu **Wensheim** (Hessen) sind in sechs verschiedenen Sammlungen erschienen:

Geometrische Körper

zur Veranschaulichung stereometrischer Begriffe und Lehrsätze.

Die I. Sammlung enthält 10 verschiedene Körper. Preis 3 Thlr.

Die II. Sammlung enthält 20 verschiedene Körper. Preis 6 Thlr.

Die III. Sammlung enthält 30 verschiedene Körper. Preis 9 Thlr.

Die IV. Sammlung enthält 40 verschiedene Körper. Preis 18 Thlr.

Die V. Sammlung enthält 60 verschiedene Körper. Preis 25 Thlr.

Die VI. Sammlung enthält 80 verschiedene Körper. Preis 32 Thlr.

Die Körper aller Sammlungen sind fein, aus massivem Holzstabe und in gleichmäßiger und dem Maßverhältniß entsprechender Größe gearbeitet. Jede Sammlung wird einzeln abgegeben; auch können sämmtliche Körper zur Ergänzung anderer Sammlungen einzeln nach Maßstab bezogen werden.

☞ Kataloge stehen auf frankirte Verlangen franco zu Diensten. 456

Mineraliensammlungen

zum Gebrauche für Schüler und zum Selbstunterricht.

100 Exemplare in Holzkasten Preis 3 Thlr.

200 „ „ „ „ 6 „

300 „ größere, „ „ 9½ „

500 „ „ „ „ 15 „

Theyer & Hardtmuth, Wien,

empfehlen ihre Fabrikate in couvertirten

Briefpapieren und Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 57

F. G. Mylius in Leipzig.

MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS bei THEYER & HARDTMUTH Wien Kärnthner-Strasse 11.

Diese k. u. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten als Devise Anfänge von Liedern, Romanzen, Opern-Arien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Folio-Format 3 Fl. Bei Postsendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 50

Fabrik von

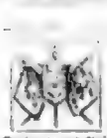
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 310

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge u. Preislisten gratis.



Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine, sowie kirchliche Stickereien für Altartücher und dergleichen Cultus liefert elegant und billigst. 260

Prospecte und Anschläge gratis vom Königl. Hoflieferant

J. A. Hirtel, Leipzig, Sachsen.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Postsachen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc. sowie auch von besten Material gearbeiten, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternemagica, Fastnachtsspiele, gr. ovale Linsen eingros und einzeln. 303

Preiscourante gratis. B 3127

Gebr. Mittelstraß, Magdeburg.

Melodeons-Fabrik, 291

Oscar & Herm. Reichelt in Gera, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.

Engros. Zur Messe in Leipzig.

Engros. — Glaserdiamanten,

von innen in Eisen gefaßt, empfiehlt pr. Dutzend 12, 16, 18, 24, 30 Thlr. 474

Emil Hammer in Erfurt.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststraße 2,

Technisches Geschäft, liefert:

Kontrol. Maschinen für Holzbearbeitung;

Kl. Dekoupir-Sägen mit Gelenkrichtung und Excentricbewegung;

Holzschraub-Maschinen mit Antriebvorrichtung;

Verb. Korkschneide-Maschinen — Vollmaschinen für gerade Korke — durch einen Mann betrieben, in wöchentlicher Lieferung von 20 bis 100,000 Stück; do. do. für gerade und spitze Korke, zu 40,000 Stück wöchentlich;

Kontrol. Spitzbohrer, Klemmfutter, Schraubschlüssel, Armaturen, Treibriemen, Bierfranz, Schmirgel, Verb. Stoffabdrückpressung, Nadeln, Uhrfederangeln, Stahl's größere Centrumbohrer für Holz, von ½ bis 2½" D. 2c. 2c. 33

Mineralwasser-Apparate, Dampf-Apparate. 33

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Maschinen-Schilder

jeder Form und Größe, elegante Ausführung, liefern billigst und stehen auf Wunsch Muster. 371

Hackel & Co., Leipzig.

Die Leder-Dachpappen-Fabrik

von **Riedelberg & Co.** in **Hamburg**

liefert bester **Lederpappe** auch:

Prima Theer-Dachpappe à 1 Thlr. | **Prima Stein-Dachpappe** à 1 Thlr. 3 Sgr.

pr. Rolle von 7½ Quadrat-Meter = 72 Quadrat-Fuss rhein. zollfrei.

Tüchtige Agenten mit guten Referenzen werden gesucht. 450

Patent. **Eiserne Roll-Jalousien** Patent.

für alle Arten Fenster, bieten sichern Schutz gegen die Sonne, dabei ohne Beeinträchtigung des Lichtes, zierlich und dauerhaft, höchst praktisch, sowie billigste Anlagen und Gestehungskosten in diversen Sorten, für Schaufenster, Kassenhäuser, Magazinrouleaux u. dergl. Holzartige Imitirung gegen Einbruch. Specialität. 5 Jahr Garantie. Bronzirwerk für Juweliere und Goldarbeiter. Alle vorkommenden Fenster- und Schaufenster-Arbeiten empfiehlt die 455

Jalousiefabrik und Schlosserei von

H. G. Lässig & Co., Leipzig, Alexanderstraße 32.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und furnirten Eichenholzparquetten. 47

Als billigste Beleuchtung

für Fabriken, Bureaux, Treppen, Restaurationen, Gärten, Straßen 2c. empfehle ich meine verbesserten 126

Ligroin-Gas-Lampen.

Lichtstärke 22 Sp. reinst, weißes Licht, Consum 3½ Pf. pr. Stunde, Cylinder nicht erforderlich.

Dresden. **Paul Rieding.**

Keine Cylinder!

Probirlampen gegen Nachnahme. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Große goldene Medaille, Breslau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Beleuchtungsobjecte 2c. — **Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie.** 43

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langsdorff & Meyer,** Maschinenfabrik, **Hamburg.**

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 144

Die Fabrik plastischer Kohle (H. Lorenz & Th. Yette) in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Herrn **A. Friedmann, Wien.**

Ihre Kuhmelk-Maschine ist eine wesentliche Verbesserung der früheren Melkvorrichtung und hat überdies den Vortheil, das Melken schneller und sicherer zu verrichten. Die Einführung derselben in allen Meiereien kann des vortheilhaften Gebrauches wegen nicht genug empfohlen werden.

Schwingendorf **J. E. Hilding,** Professor der Landwirthschaft.

Eine wichtige landwirthschaftliche Erfindung ist erst Neuigkeit in Amerika gemacht worden, und es ist nur durch meine Verbindung mit dort gelungen, von diesem wichtigen Artikel

ein Depot für den k. k. österreich. Staat

zu bekommen.

Das ist die

amerik. patent. Kuhmelk-Maschine.

Die Vortheile sind über alle Begriffe!

1. Ist bei Anwendung dieses Apparates jede menschliche Hülfe entbehrlich, und ist das Anlegen dieses Apparates so einfach, daß es nun einem Kinde gleichviel kann;
2. Der Schlittmelker ist der Kuh unabhängig, denselbige läßt sie die Milch nach und nach binnen 4 Minuten bis auf den letzten Tropfen, während das Melken mit den Händen der Kuh nachtheilig, ja oft sich auch als schädlich zeigt; nicht selten kommt es vor, daß die Kuh beim Melken ausschlägt oder die Milch nicht zurückhält, ein Beweis, daß das Thier ein unangenehmes Vorgefühl hat;
3. Ist sie auch krank oder ihre Euter geschwürig, ist diese Maschine unentbehrlich, denn am Melker mit der Hand strigert nur die Krankheit, und meist kann nicht, so verliert sich die Milch.

Die außerordentliche schnelle Verbreitung dieses Apparates und der unzähligen Arten von Oekonomie- und Meiereibedürfnissen, die diese Maschine in Anwendung bringen, geben schon hinlängliche Garantie für den Erfolg.

Diese Maschine ist auf feinstem Silber graverirt und kostet 5 Fl. ö. W. oder 12 Zwanzig oder 3 Thaler sammt genauer Anweisung.

Allein zu haben im Haupt-Depot bei

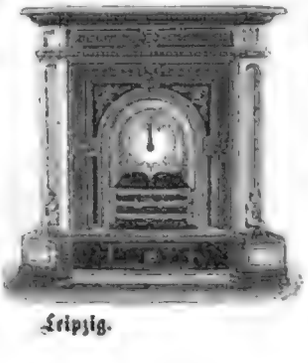
A. Friedmann, Wien, Praterstraße Nr. 26.

Sendungen nach dem Auslande können nur gegen Einsendung des Betrages geschehen. 344

Steinpressen 318

für Chamotte- und Verblendsteine

bewährter Construction mit selbstthätigem Presskastenverschluss transportabel, zum Handbetrieb (Leistung: 2 Mann 5000 per Tag), liefert die Maschinenfabrik von **A. ROLLER, Berlin,** Chausseestr. 86.



Empfehle meine fein decorirten 142

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:

1) Einrichtung zur Ab- und Regulirverbrennung (seit 6 Jahren bewährt und vollkommener als System Meidinger);
2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Bronze;
3) Flammen nach besonderer Angabe in allen ornamentalen Façonirungen, ebenso in jeder dalbaren Farbe nach der Tapete, geliefert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Durchsicht zum Feuerverbrennen), Schlafzimmer, Bedienteloirs, Wohn- und Schlafräume;
5) Brennzeit von mehr als 9) der kältesten Nächte;
6) werden auch ohne Einlagsöfen als elegante Verkleidungen anderer Systeme und Heizungen (auch nach besonderm Maß) geliefert.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Paul Kretschmann, Schillerstraße 5.

Leipzig.

☞ **Oscar Jann,** [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Karlsruhe. — 18
Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Billardfabrik.
C. HALBORT, Matzleinsdorferstrasse 5, WIEN,
empfiehlt ein grosses Lager von Billards und Queues. Queues sind zu 100 Dutzend am Lager, welche für Wiederverkäufer zu sehr günstigen Preisen in jeder Anzahl abgegeben werden. 427
Zeichnungen und Preiscourante werden zugesandt.

Rawald'sche
Patent-Schnellklär-Apparate.
Nur fabrikmässig glanzhelle Klärung von Bier, Wein, Obstmosten, Essig, Essig, Extracten, Leim, Zuckerlösungen, Petroleum und jeder andern Flüssigkeit liefert Apparate zur Klärung von 30 bis 50 Quart pr. Stunde für 3 Thlr., grössere zur Klärung von 1 bis 3 Eimer pr. Stunde für 5 Thlr. das Stück, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. 215
Wilhelm Hertlein in Leipzig.
Patent-Inhaber und Fabrikant Rawald'scher Schnellklär-Apparate.

Oster-Eier,
mit Prophezeiungen und sehr erhabenen Ueberraschungen, empfiehlt, namentlich für Verleger und junge Ehepaare, per Stück 7½ Sgr. (or. 1872) 451
Karl Marberg in Breslau, Ring 9.

Gußeiserne Farbmühlen,
in ausgezeichneter Güte billigst. 299
Franz Coblenzer in Köln.

Reisebetten,
mit complettem Bettgestell, als Bett, Reisekoffer, Feldstuhl und Hängematte zu verwenden (Gewicht 10 Pfund. Tragkraft 5 Centner, Gewicht 6—10 Pfd.). Preis 6—36 Thlr.), empfiehlt: H 1783 47
P. C. Bauermann Sohn, Flensburg.

Stotterude
werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospectus in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache gratis und franco. 376
Sprachheilanstalt in Westfalen.
B. Bettrup, Sprachorst.

Das pneumatische Institut zu Freienwalde a/Oder
wird vom 1. April eröffnet. H 1618 419
Patienten ist es zu empfehlen bei Asthma und Emphysem der Lungen sowie bei allen acuten und chronischen Erkrankungen der Athmungsorgane. Anmeldungen an
Dr. Aßmann in Freienwalde a/Oder.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt
zu **Dresden, Bachstraße 8,** am Walde.
Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden etc., werden gründlich geheilt. Ausführliches Werkchen und Sommer. 145
Kranken Werk über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothisch-diätetisches Heilverfahren. Dresden, C. Meyer's Buchhandlung.

Diätetische Schroth'sche Heilanstalt
in **Dresden,** Radebergerstraße 5.
Regenerationscur. Der Erfolg gegen chronische Krankheiten ist ein ganz vorzüglicher. Preise mäßig. Prospect gratis. 393 **Dr. med. Louis Baumgarten.**

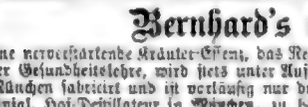
Naturheilanstalt Thal-Thüringen
Schrothsche Curen, Kaltwasser- und Lohcuren, Oren, Elektricität, alle Bäder etc., für Unterleibs-, Brust- und Herzkranke, Skrophulöse, Gelähmte, Nerven- und Hautkranke. Geschwüchte, Blutleidende. Billig. Herrliche Gebirgsgegend. Prospecte gratis. 163

Saison-Dauer
15. April bis 30. September. **Bad Kissingen.** Bairische Eisenbahn-Station.
Romantische Lage, gesunde Luft, prächtige Laubwälder mit Spaziergängen, comfortable Logirhäuser und Privathäuser, großartige Badeanstalten, vorzügliche Curkapelle, Theater, Lesecabinete etc.; bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen, verbunden mit den unübertroffenen kalten und warmen Sool-, Soda- und Mooxbädern, russischen und irisch-römischen Dampfbädern, Kiefernnadeln etc., bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Magengeschwür, Magenkrampf, Verstopfung und Unthätigkeit der Leber, Gallenstein, Gelbsucht, Fettleber, Mutterblutung, Hämorrhoiden, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Gicht, chronischem Gelenk- und Muskelrheumatismus, Contracturen und Gelähmungen der Gebärmutter und der Eierstöcke, Sterilität, Gliedzitterorden, Chronischen Katarrhen und Schleimfatarrhen, Hämorrhoiden und Nierenentzündung. 437

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure,
Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Pressheft etc.
lehren wir mit allen neuern Vortheilen deutlich resp. praktisch nach 20jähriger wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir die dato alle achtbaren Neuheiten acquirirten und prohibirten. — Kranke Getränke übernehmen wir zur Restauration oder kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 37
Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73.

Erkenntniß des Menschen.
Um Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Unterschrift.
Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beschwerden, deren Natur und Richtung von mir ergründet werden soll, nebst 3 Fl. ö. W. als Honorar. 425
J. Schober, pr. der Aerztin, Magnetiseur und Elektriseur, **Wien,** Kärntnerstraße 5.

Große Goldene Medaille Moskau 1872.
Buschenthal's Fleischextract 25
aus den Fabriken von **Lucas Herrera y Obes y Cía., Montevideo.**



Unterschrift-controle: *Buschenthal* *Tharand.*

Bernhard's Edelrautengeist,
eine nervenstärkende Kräuter-Essenz, das Resultat jahrelanger Forschungen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre, wird stets unter Aufsicht des prakt. Arztes Herrn Dr. Nobiling in München fabricirt und ist vorläufig nur durch den Fabrikanten Wallrad Ottmar Bernhard, königl. Hof-Destillateur in München, zu beziehen und alljährlich auch nur so lange, als die im Frühjahr schwer zu sammelnden Edelrauten zur Fabrikation ausreichen.
Preis pr. Flacon 1 Thlr. oder 6 Flacons 5 Thlr. Verpackung frei.

Herr Wallrad Ottmar Bernhard, königl. bairischer Hof-Destillateur, hat unter dem Namen „Edelrautengeist" ein Präparat hergestellt, dessen wesentliche Bestandtheile durch Destillation aus der Edelraute gewonnen sind. Dieses Destillat, von dessen vortrefflichen therapeutischen Wirkungen ich mich in wiederholten malen überzeugt habe, dürfte demnach mit allen jenen weltlichen Geheimmitteln, welche marktschreierisch angepriesen werden, auf die gleiche Stufe gestellt werden. Ich habe diesen Edelrautengeist schon öfters als Nervinum, als Reiz- und Belebungsmittel bei Schwächezuständen angewendet und ausgezeichnete Erfolge mit demselben erzielt. Insbesondere wegen seines angenehmen aromatischen Geruchs und Geschmacks und wegen seiner leichten Resorbirbarkeit dürfte dieses Präparat allen andern ähnlich wirkenden Mitteln weitaus vorzuziehen sein. Auch bei leichteren und schwereren Erkrankungen des Magens und des ganzen Darmkanals, sowie in der Reconvalescenz von schweren erschöpfenden Krankheiten halte ich die Anwendung des Edelrautengeistes für vollkommen angezeigt und ich glaube denselben bestens mit gutem Gewissen bestens empfehlen zu können. Das Präparat lieb ich in einfacher und angenehmer Weise in der Art gebrauchen, daß ich in allen Fällen 25 bis 30 Tropfen auf ein entweder Abends vor den Schlafengehen ein mit dem Destillat getränktes Stückchen Zucker nehmen ließ, wodurch immer ein sehr günstiger Effect erzielt wurde. H 1346 336
München, im Januar 1873.
Dr. Nobiling, prakt. Arzt.

Höchst beachtenswerth!
Ich offerire in meinem hiesigen Magazin und versende auf gefällige briefliche Bestellung sorgfältig gewählt folgende enorm billige Waaren:
1 reizende wollene Robe in den schönsten Dessins 1 Thlr.
1 haarfeste und waschechte Orleans-Robe 1 Thlr.
1 praktisches, großes rumänisches Umschlagetuch 1 Thlr.
1 eleganter wollener Unterrock mit reizender Bordüre 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Moiré-Unterrock . 1 Thlr.
1 hübsch feine, reinwollene Tuch-Tischdecke . . . 1 Thlr.
1 dito baumwollene Kommoden- und 1 Nähtischdecke 1 Thlr.
1 gediegene und schwere große weiße Bettdecke 1 Thlr.
1 Dutzend feinste weiße Oberlinn-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ vorzüglich feine reinleinen Taschentücher 1 Thlr.
1 „ dauerhafte reinleinene Kinderwaschentücher 1 Thlr.
¾ „ ganz feinlinige weiße Handtücher . . . . 1 Thlr.
¾ „ Servietten und 1 großes Tischtuch . . . 1 Thlr.
½ „ weiße leinene Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 prachtvolles, schweres schwarzseidenes Halstuch 1 Thlr.
1 bedeutend und elegantes seidenes Taschentuch 1 Thlr.
1 prachtvolle und gediegene wollene Robe . . . 2 Thlr.
1 Herz-Thale in schwerster, schönster Seide . . 2 Thlr.
1 elegantes und hochfeines Sommer-Jaquet . . 3 Thlr.
1 Winter-Rock, fertig gemacht und reizend garnirt 7 Thlr.
Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.
Herrmann Hirsch, 364
Berlin, Große Friedrich-Straße 148.

Ehrende Anerkennungen meiner geschätzten Hunden.
Herrn Herrmann Hirsch, Berlin, Große Friedrich-Str. 148.
Meinen besten Dank für alle mir übersandten Waaren. Frau Major von Klein, Tännigen. — Sie haben mich stets zur größten Zufriedenheit bedient. Frau Elise Eisenbahn-Kassirer, Bettingen (Baden). — Herzlichen Dank für die schönen Waaren, die Sie gesandt. A. W. Pierson, Pastor, Lahnen in Mecklenburg. — Wie stets, wende auch bei Bedarf an Ihre werthe Firma. Hochachtend Hodde, Kirchherr (Provinz Hessen).

Unser Heilapparat ist vom 1. Mai ab um ein neues römisch-irisches Bad vermehrt. — Der bewährte Ruf unserer diätetischen M 2197 516
Regenerations-Cur
entbehrt auf jeder weiteren Empfehlung.
Prospect und Recensionsbericht gratis.
Actiengesellschaft's Naturheilanstalt Grunthal (Münster).

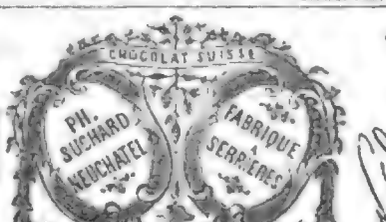
Ed. Pinaud,
Parfumeur,
Hoflieferant der Königin von England,
29, rue St. Martin, Paris,
hält empfohlen:
Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;
Pommade violette parme,
für das Kopfhaar;
Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser;
Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;
Extrait violet parme,
fürs Taschentuch.
Huile méduilline,
zur Beförderung des Haarwuchses.
Zu haben in allen renommirten Parfumerie-handlungen Deutschlands. 46

Dünger-Gyps, 135
fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.
E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik
in Lindenberg bei Helmstedt im Braunschweig.

Essenzen. H 1936
Wir offeriren Vorrauwein à 12 Thlr., Citronöl à 16½ Thlr., Portugal à 7 Thlr. per Kilo loco Hamburg, bette Waare, gegen Nachnahme. 472
Lührs & Kern, Hamburg.

Den schönsten Wohlgeruch gibt der neuerfundene
Deutsche
Blumengeist
von **Kampraath & Schwarte.**
Dieses nach Art des Kölner Wassers bereitete Product entspricht eine Reihe der feinsten Blumengerüche, wie mit Glück zusammengesetzt, einen schönen, hoch angenehmen und lange anhaltenden Duft verbreitend.
Der deutsche Blumengeist ist nicht nur ein reizendes Toilettenwasser, sondern ... [illegible] ... Parfümerien der Neuzeit, sondern ist beim Waschen durch seine wohlthuende Kraft ... [illegible] ... ausgezeichnet empfohlen werden kann.
Jede Flasche enthält das Gebrauchs-Recept in ... [illegible] ...
In Flacons à 1 Thaler, à ½ Thaler und à ¼ Thaler ... [illegible] ...
Kampraath & Schwarte, Parfumeurs in Leipzig und Hamburg sowie in fast allen renommirten Parfumerie-geschäften Deutschlands.

Genf — Schweiz. 75
American-Pills by Boldt.
Reine Pflanzen-Pillen
zur
Blutreinigung.
Alle gereizten, schlechten
Säfte, Schleime, Rückstände ꝛc.
werden sanft entfernt,
und das Blut
von Grund aus gereinigt.
Erleichternd und animirend bei jeder Verdauungsweise.
Beim weiblichen Geschlecht
wirken sie günstig auf das Blut,
indem sie die Stockungen und Störungen desselben heben.
Gebrauch leicht und angenehm.
1 Schachtel (70 Pillen) 24 Sgr. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W.
Gut bei: A. F. Prätze, Engel-Apotheke, Dresden. E. Eckert, Cynal-Apotheke, Nürnberg. Herz. Bernh. Hanes-Apotheke, Marienstraße, München. C. Hummin, Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Pharmacie Ed. Boer, Weinbergsw. 28, Strassburg im Elsaß. C. Heidebrodt, k. Hof- und Garnison-Apotheker, Cassel. H. Hirschmann & Co., Kunststühlstraße, Hamburg. J. Becker, Einhorn-Apotheke, Köln. Ludw. Brandt, Hahnen-Apotheke, Mainz. Julius Hahne, k. Hofbierbrauer, Georgenstraße, Hannover. Gebr. Gehring, k. Hofbierbrauer, Charlottenhof, 14. Berlin. J. Kothera, Apoth. am Hohen Markt, Wien. Ant. Eder, Apotheker, Brunn. Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Ehrliker in Zürich. C. G. Engelmann in Basel ꝛc. ꝛc. Agent und General-Depot für das Deutsche Reich: Th. Benzer in Karlsruhe (Baden).



Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans mélange.

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten
Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)
findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets folgende Absatz bietet dafür den besten Beweis.
Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Verarbeitung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vornehmlich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasiesachen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 42
Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Ginseng,
chinesische Kraft- und Heilwurzel, kein Geheimmittel,
sondern eine uralt bekannte unvergleichliche Panacee, in China dem Golde gleich, Mensch, daher in Europa äußerst selten. Empfohlen durch die berühmten Aerzt. Aerzte van Swieten, Linn, Humphius ꝛc. gegen: Nervenleiden, alle Schwächezustände, Magen- und Unterleibsleiden, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismen ꝛc.
Durch Se. Excell. Minister Graf Rutenburg wurde ein Quantum importirt, dessen durch glücklichen Zufall indirect ein Theil in meinen Besitz gelangte.
Wissenschaftliche Resumée über Existenz und Wirkung sowie viele Anerkennungsschreiben liege auf Wunsch per Postsendung und Gebrauchsanweisung von Dr. Nau (Erlangen) offerire gratis.
S. Saxl, Frankenstein, Schlesien.

Für Haarleidende.
Herrn **Edm. Bäßligen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).
(Nr. 2435.) Ich kann Ihnen zu meiner Freude mittheilen, daß Ihre Medicamente eine gute Wirkung gehabt haben, denn nicht allein die Flechte ist verschwunden und der Haarausfall gestillt, sondern die kahle Stelle des Kopfes ist schon seit 4 Wochen mit dichtem jungen Haarwuchs bedeckt.
Annaberg, Schweden, d. 12. Nov. 72. **C. Ahnus.**
*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie Beifügung einiger ausgefallener Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 391

Die größten Feinde der Haare
sind die Schuppen, Flechten und der Ausschlag auf dem Kopfe; diese stören der Haare rationell zu bestreben, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte mir gerichtlich wissenschaftliche Gutachten berühmter Aerzte, unter andern die Herren Medicinalrath Dr. Joh. Müller und Dr. Heß in Berlin, Etatsrath Dr. R. Wagner in Hamburg u. a. m., sowie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparat welches ich unter dem Namen
China-Wasser
verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es bei dadurch dauerhaftig und die außerordentliche Eigenschaft, der dünnen Haarchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 15 Groschen und 1 Thlr. und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.
Adolph Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).
Zu haben in allen Städten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Schwedens, Norwegens bei den Herren Friseuren und Parfümeuren; diese können nur mit meinem Namen versiegelte Flacken der Täuschung. Den Verlage des China-Wasser den Adolph Heinrich in Leipzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus

☞ **Hierzu eine Beilage Seite 241—244.**

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1559. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 29. März 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Für Lesegesellschaften und Museen, Familienzirkel, öffentliche und Privatbibliotheken, Hôtels, Restaurationen und Conditoreien

Einladung zum Abonnement
auf der

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten. Mit jährlich über 1000 Original-Abbildungen.

Abonnementsbedingungen.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden von allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes angenommen.

Durch den Buchhandel und die Postanstalten im deutsch-österreichischen Postverein bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . . . 2 Thlr. oder 3 Fl. ö. Silber.
Halbjährlich für 26 Nummern mit Band reich Titel, Vorwort u. Inhaltsverzeichniß . . . 4 „ „ 6 „ „

Direct unter Kreuzband von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei frankirter Zusendung 2 Thlr. 15 Ngr. = 3 Fl. 90 Kr. ö. Silber.

Die Abonnements datiren vom 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October.

Es kann jederzeit ein Abonnement eintreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Elegante Leinwanddecken zu jedem Bande à 7½ Sgr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 7½ Sgr., franco durch ganz Deutschland à 10 Sgr.

Reclamationen gegen nicht erhaltene Nummern oder gar nicht ausgeführten Bestellungen bittet man sich nur da machen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und verfügt die Inseratengebühren für die vierspaltige Garmondzeile . . . . . 1 Ngr.
— Alle für die Illustrirte Zeitung eingehenden Inserate finden, wenn nicht der Inserent ausdrücklich Raum schon durch früher eingelaufene Anzeigen in Anspruch genommen ist, und deren Unterdrückung ist gestattet bis Sonnabend 12 Uhr erfolgt, in der am darauffolgenden Sonnabend erscheinenden Nummer Aufnahme. — Für Buchhandlungen und Annoncenbureaux besteht ein Rabatt für die Illustrirte Zeitung ex., welchen dieselben Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern in Verrechnung.

Clichés

von den in der Illustrirten Zeitung enthaltenen Abbildungen werden in Schriften und feinen Abdrücken, in Kupfer zum Preise von 1 Ngr., in Blei zum Preise von 6 Pf. pro Quadratcentimeter, abgegeben, und kann die Absendung derselben spätestens 4 Tage nach Eingang des Auftrags erfolgen.

Den Bestellungen beliebe man den Betrag beizufügen, oder aber zu gestatten, daß dieselbe der Absendung der Clichés nachgenommen werde.

Der Musterverkauf von aus der Illustrirten Zeitung bezogenen Clichés durch Wiederaustausch derselben ist nicht gestattet.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Einladung zum Abonnement
auf die

Allgemeine Zeitung
(Augsburg).

Frei von jedem local beschränkten Gesichtspunkte gibt die „Allgemeine Zeitung" das gesammte Material der Zeitbewegung, und wie sie somit, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benutzt, eine anerkannte Quelle der Geschichte geworden für das Leben aller zeitgenössischen Völker, vertritt sie als **deutsche Zeitung** die vielseitigen Anliegen und Bewegungen des deutschen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wissenschaft und schöner Literatur wie in Volkswirthschaft in gleichmäßiger Ausführlichkeit.

Die **Handelsbeilage**, welche im vorigen Jahre wöchentlich einmal beigegeben wurde, hat durch Zuführung umfassenderen Materials eine namhafte Erweiterung erfahren, und erscheint infolge dessen seit Neujahr täglich.

Abonnementspreis pro Quartal bei den Postämtern des deutsch-österreichischen Postvereins 5 Fl. 15 Kr. oder 3 Thlr. excl. Stempelsteuer.

Kreuzbandsendungen können bei der Expedition des Blattes jederzeit bestellt werden. **Preis monatlich:**
im Postverein 2 Fl. 14 Kr. oder 1 Thlr. 8 Sgr.;
in Belgien, Italien, Rumänien, Rußland, Schweiz, Serbien 3 Fl. 16 Kr. oder 1 Thlr. 20 Sgr. oder 7 Frs.;
in Dänemark, Frankreich, England, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Türkei, Aegypten, Persien 4 Fl. 12 Kr. oder 2 Thlr. 12 Sgr. oder 9 Frs.;
in Griechenland, Schweden, Nord- und Südamerika, Westindien 5 Fl. 8 Kr. oder 2 Thlr. 28 Sgr. oder 11 Frs.;
in China, Japan, Ostindien und in Australien 6 Fl. 4 Kr. oder 3 Thlr. 14 Sgr. oder 13 Frs.

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäß durchaus gesicherten Erfolg. Insertionspreise nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Diensten steht.

Augsburg, 1873. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Bestellungen auf das zweite Quartal werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.
Nachbestellungen auf das erste Quartal werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt.

Der Bazar, die praktischste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung weit am besten bewiesen, daß er in seinen bisherigen nächsten Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Er zählt eine Auflage von mehr als eine halbe Million, ein Vorkommniß der vom Bazar als Weltverbreitete Zeitung der Welt hinbleibt. — Wie bisher wird auch ferner der Bazar durch Abbildung und Beschreibung die Neuheiten aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören und gewöhnlich in schweren Preisen in den Läden gesucht werden, brin nach der neuesten Mode bringen. In den jährlich erscheinenden 26 Nummern 174 Bogen in größtem Folio-Journal-Format werden über 1000 Abbildungen in der bekannten schönen Ausführung gegeben, welche die [illegible] Damen [illegible] Handarbeiten nach dem modernsten Geschmack, Putze und ferner Originalmuster für Stickerei, Häkelarbeit und Filet, Weißstickerei, Tapisserie, Application und Soutache, sowie Vorlagenarbeiten; endlich in regelmäßiger Reihenfolge die praktischen Modenbilder. Jährlich 24 bis 30 Supplemente bringen gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe zur gefälligsten Benutzung der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Liebhaber überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und deutlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück darnach anzufertigen und anzuordnen.

Bei der Auswahl derselben ist auch besonders auf die Bedürfnisse des Mittelstandes Rücksicht genommen, jedoch den Familien Gelegenheit gegeben ist, bei Anfertigung der Damen- und Kinder-Garderobe wesentliche Ersparungen zu erzielen.

Der belletristische Theil des Bazars gewährt das Beste aus den Gebieten der Novellistik und Skizzen, des Reiseberichten und Unterhaltungen. Abwechselnd bringt der belletristische Theil Musik-Stücke für Klavier und Gesang, Räthsel, Rebus, Logogryph und Charadenlösungen, Briefwechsel, Correspondenz, kurze Fälle von Vorkommissen für Gesundheits- und Krankenpflege, Gemeinnützigkeit, Correspondenz etc.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: 25 Sgr. (1 Fl. 30 Kr. rh.)
Original-Ausgabe **145,000.** Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. Original-Ausgabe **145,000.**

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr., **mit colorirten Modekupfern** 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung, welche diese Blätter, welches stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der elegantesten Gesellschaft nicht weniger Rechnung trägt, macht jede neuere Nummer doppelt willkommen. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, doch weniger die leicht verständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 630

VICTORIA
Modezeitung. 66

Die illustrirte Modezeitung
Haus und Welt

Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12½ Sgr. colorirtem Modenkupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre praktischen Original-Illustrationen und colorirten Modenkupfer sind in 2½ Million Exemplaren über die ganze Erde verbreitet. Dieses Riesenerfolg verdankt **Haus und Welt** der Gediegenheit seiner Abhandlungen und Novellen-Illustrationen, sowie den praktischen **Handarbeiten** seiner deutschen Schnittmuster. Vorlagen, welche es jedem Hause ermöglichen, ihre und der Kinder Garderobe, Wäsche etc. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. — Redaction und eigenes Expeditionsbureau in Berlin und Paris. — Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpoesie, Rathsel, Briefkasten etc.

Man abonnirt **jederzeit** bei allen Postämtern und Buchhandlungen. 663

Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Probenummern sind durch jede Buchhandlung von der Schneider'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin, Unter den Linden 44, sowie direct von der Expedition, **Berlin, Friedrichsstrasse 70,** zu beziehen.

Insertion kosten 3½ Sgr., bei mehr als dreimaliger Wiederholung nur 2½ Sgr. pro Petitzeile.

Abonnementspreis: vierteljährl. 1½ Thlr., monatlich 10 Sgr. 5 Pf.

Durch den Buchhandel oder direct von der Expedition franco per Kreuzband bezogen kostet die Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung vierteljährlich 2 Thlr., monatlich 20 Sgr.

Der sich fortwährend erweiternde Kreis der Mitarbeiter und Correspondenten der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung erstreckt sich über ganz Deutschland und seine staatlichen Nachbarländer.

Inserate sind wirksam und finden ihre Verbreitung durch die **Redaction der Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin,** Unter den Linden 37. 679

!!!

Als die unbestritten billigste Zeitung Europas und als höchst wirksames Anzeigenblatt kann der „Berliner Kapitain, Versicherungsplatz und Börsenzeitung", wärmstens empfohlen werden. Er erscheint dreimal wöchentlich, enthält einen completen täglichen Courszettel, alle Eisenbahnzüglisten und einen in anerkannt correcter, alle Börsenvorgänge enthaltenden Berichterstattung, vermehrte Beiträge über Handel, einen Cursbericht, fashionirten touristischen Rath in Vergnügungsangelegenheiten und Lotterie für das ganze Quartal nur 10 Silbergroschen. Jeder Sonntagsnummer nimmt man gratis mit, wo solche man sich bestellen, da bei großer Anzahl von Bestellungen die Kosten auch einen bedeutenden Grad [illegible] erschwingen wird. 673

Digitized by Google

Die Gegenwart.

Wochenschrift
für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.
Unter Mitwirkung der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands
herausgegeben von **Paul Lindau.**

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer von zwei Bogen groß Quart in eleganter Ausstattung, beschnitten und geheftet.

Abonnementspreis pro Quartal 1½ Thlr.

Bestellungen auf das II. Quartal 1873 nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsexpeditionen an. — Probenummern gratis durch jede Buchhandlung.

Die „Gegenwart" behandelt in eingehender Weise alle wichtigen Vorgänge auf dem Gebiete der Gesellschaft, der Kirche und des Staates; sie widmet den neuen Werken in der Literatur und in den bildenden Künsten, namentlich allen wichtigen dramatischen und künstlerischen Erscheinungen in der Hauptstadt ihre besondere Aufmerksamkeit.

Sie ist zwar vorwiegend, aber nicht ausschließlich ein kritisches Organ — unter der Kritik pflegt sie auch die positivbildenden Schilderung, wobei den ernsten Ernste der Wissenschaftlichkeit und den heiteren Scherz eine gebührende Stelle. Wenn sie ein Motto wählen sollte, so würde sie das bekannte Wort: „Jedes Genre ist gut, nur das langweilige nicht" zu dem ihrigen machen. 416

Berlin, Verlag von **Georg Stilke**, 37 Louisenstraße.

Kladderadatsch.

Redigirt von **E. Dohm.**

Illustrirt von **W. Scholz.**

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Auflage: **50,000** Exemplare.

Alle **Postämter** des In- und Auslandes sowie alle **Buchhandlungen** ꝛc. nehmen Abonnements pro Quartal mit 22½ Sgr. an. B 2080

Die Verlagshandlung.
A. Hofmann & Co. in Berlin, Kronenstraße 17.

Einladung zum Abonnement auf

Tendenz:
In allem Ernsten entschieden
ernst, wachsam, aufklärend, freisinnig,
unterrichtend und anregend — in Unterhaltung
und Scherz mannichfaltig, vielseitig, stets pikant und
amüsant ohne Schmutz und Skandal, —
mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift:

Berliner Wespen

als **Gratis-Beilage.** 665

Die **„Tribüne"** (Verlag von B. Brigl) erscheint **dreimal** wöchentlich in Berlin und erhalten die Abonnenten außerdem noch das illustrirte humoristische Wochenblatt: **„Berliner Wespen"** als Gratisbeilage.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes sowie bei allen Zeitungsspediteuren auf **„Tribüne"** mit **„Berliner Wespen"** für **1 Thlr.** vierteljährlich, respective 1 Thlr. 2½ Sgr. vierteljährlich inclusive Bestellgeld, und für **15 Sgr.** vierteljährlich auf die **„Berliner Wespen"** apart (das heißt ohne „Tribüne").

Die allseitig die Vorzüge der **„Tribüne"** anerkannt sind, beweist der Umstand, daß sie die **drittverbreitete Zeitung des ganzen Deutschen Reiches** ist. Ihr großer Leserkreis empfiehlt sie ganz besonders der Beachtung des inserirenden Publikums. Der Insertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der **„Tribüne"** und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den **„Berliner Wespen"**.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: 617

Spiritisch-rationalistische Zeitschrift.

12. Heft (März).

Inhalt:

An unsere Leser. — Spiritualistische Briefe aus Amerika. — Gedanken-Reflexe über göttliche Gnade und Allmacht. — Naturgesetz. — Kaus zur „Entgeistung" der Barone Adelma Vay im XI. Brief. — Wallenstreichen und göttliche Vorsehung. — Literaturbericht: Die Mehrheit bewohnter Welten von C. Flammarion. — Briefkasten.

Preis vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr. oder 3 Fl. österr. Währ.
Mit dem nächsten Aprilhefte beginnt der II. Jahrgang.

Leipzig, den 18. März 1873. **Oswald Mutze.**

Ein Beweis für die immer mehr sich Bahn brechende Erkenntniß, daß der

„Berliner Börsen-Courier"

alle Anforderungen, die man an ein Fachblatt dieser Art zu stellen berechtigt ist, in vorzüglichster Weise erfüllt, ist der bedeutende Aufschwung, den die Verbreitung des Blattes auch im laufenden Quartale genommen. Wir erlauben uns von Neuem auf dasselbe hinzuweisen und zum Abonnement für das bevorstehende Quartal einzuladen. Wöchentlich 12 Mal erscheinend, bringt das „Berliner Börsen-Courier" in seinem Abend-Ausgaben alles wünschenswerthe Material, z. B. enen täglichen Coursezettel, der an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit alles Erreichbare bietet, tägliche Berichte über die Productenbörse, alle Handelsnachrichten, vergleichende Uebersichten der Eisenbahneinnahmen, Zusammenstellung aller einschlagenden Resultate der verschiedenen Effecten-Categorien, Versammlungsanzeigen, ferner anerkannt vortreffliche Correspondenzen von allen namhaften Börsenplätzen etc. etc. Für seine zahlreichen und mannigfaltigen Originalmittheilungen gilt das Princip absoluter Unparteilichkeit. Dies Princip hält der „Berliner Börsen-Courier" in voller Strenge und ganzer Consequenz aufrecht, aber er verschmäht es, zu jenen dem Erfahrenen als Humbug bekannten Mitteln zu greifen, mit welchen man von anderer Seite das gläubige Publikum dupirt. Er will seine Erfolge nur auf die thatsächlichen Verhältnisse basiren. Seine Abonnenten erhalten von der Redaction auf schriftliche Anfragen nachgemessen brieflichen Rath über jedes Localissimi betreffende Effect.

Ueberdies bietet der „Berliner Börsen-Courier" in seiner Morgenausgabe eine vollständige politische Zeitung. Für die Unterhaltung ist durch mannigfaltige Notizen über die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst, besonders auch des Theaters gesorgt, die Sonntags-Beilage „Die Station" ist durch ihren Reichthum an feuilletonistischen Arbeiten ausgezeichnet bekannt.

Der „Berliner Börsen-Courier" kostet vierteljährlich in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., auswärts 2 Thlr. 20 Sgr., Abonnements werden bei allen Zeitungs-Spediteuren und Postanstalten angenommen. Probenummern liefert die Expedition in Berlin, Mohrenstrasse 22, gratis und franco. B 2078 607

Der „BERLINER ACTIONAIR"

ist die prompteste, sachkundigste, reichhaltigste, unabhängigste, zuverlässigste und billigste

Berliner Börsen-Zeitschrift.

Preis pro Quartal Einen Thaler, durch die Briefträger frei ins Haus geliefert 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. durch alle **Kaiserlichen Postanstalten.** 433

Fr. Spielhagen's

neueste Novelle

„Ultimo"

erscheint nunmehr im Feuilleton des

„Berliner Tageblatt."

Für das **II. Quartal** abonnirt man auf das **„Berliner Tageblatt"**, welchem jeden Donnerstag das humoristisch-satirische Wochenblatt

„Der Ulk"

mit meisterhaften Illustrationen von **H. Scherenberg,** sowie jeden Sonntag das feuilletonistische

„Sonntagsblatt"

beigegeben werden, zum Preise von

nur 1 Thlr. 15 Sgr.

für alle drei Blätter zusammen.

Das

Berliner Tageblatt

ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands.

Dasselbe bringt in seinem umfangreichen **politischen Theil** freisinnig gehaltene **Leitartikel,** politische Nachrichten und Correspondenzen sowie zahlreiche telegraphische Depeschen; es enthält ferner berliner **Local-** und vermischte **Nachrichten,** größere ausführliche Berichte und **Leitartikel** über **communale** Angelegenheiten, ein interessantes **Feuilleton** sowie einen **Börsen-** und **Handelstheil,** welcher alle für das größere Publikum wichtigen **Handelsnachrichten** sowie einen

vollständigen Courszettel

der Berliner Börse in sich schließt.

Allen neu zutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. April erschienene Theil der Spielhagen'schen Novelle „Ultimo" in einem Separatabdruck mit der am 1. April cr. erscheinenden Nummer gratis nachgeliefert.

Um sich die pünktliche Lieferung dieses Blattes vom 1. April ab zu sichern, beliebe man das Abonnement auf der Post möglichst frühzeitig zu bewirken.

Auflage ca. 12,000 Exemplare,
über ganz Deutschland verbreitet 479 B 2088

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 16

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Mailand: Valentner & Muss, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Ohlsorgt, Via del Panzani 29. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panter, 21 Leadden Hall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Deliez, Davies & Co., 1 Cecil Str., Strand. — **A. Maurice,** 16 Tavistock-street, Covent Garden. — Trubner & Co., 60 Paternoster Row. — D. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 9 little Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Gewin & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 30 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 20 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Neueste Publicationen

des königl. preussischen statistischen Bureaus in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Verluste der deutschen Armeen an Officieren und Mannschaften im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871. Von **Dr. Engel,** Director des königl. preuss. statist. Bureaus. Mit 7 Tafeln graphischer Darstellungen. 42 Bogen Quart. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Taback im deutschen Zollgebiete. Production und Besteuerung, Einfuhr und Ausfuhr für die Zeit vom 1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872 mit Darlegung der Ergebnisse früherer Jahre und der einschlagenden Zoll- und Steuergesetzgebung. Herausgegeben vom kaiserl. statistischen Amte. 6½ Bogen Quart. Preis 12 Sgr.

Ueber die weiteren Publicationen des kaiserl. statistischen Amtes wird in kurze ein ausführlicher Prospect veröffentlicht werden.

Statistischer Sanitätsbericht über die königl. preussische Armee für 1865 und 1869. Bearbeitet von der Militair-Medicinal-Abtheilung des königl. preuss. Kriegsministeriums. 60 Bogen Quart, mit 1 chromolithographischen Tafel. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Gemeinden und Gutsbezirke des preussischen Staates und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgem. Volkszählung vom 1. Dec. 1871 bearbeitet und zusammengestellt vom Königl. statist. Bureau.

Erscheint in 12 Heften, gr. Octav, 11 Provinz-Hefte und 1 Gesammtheft. Subscriptionspreis für das ganze Werk 5 Thlr. Der Preis der einzelnen Hefte regelt der Umfang derselben. Da auch jedes Provinzialheft ein Register der Wohnsitze enthält, so bildet das Werk zugleich das genaueste Ortschaftsverzeichniss der preuss. Provinzen sowol als des Staats.

Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus.

Redigirt von dessen Director **Dr. Ernst Engel.** 491

Von dieser Zeitschrift erscheinen jährlich 4 Quartalhefte von zusammen 60 Bogen. Der Abonnementspreis per Jahrgang beträgt 3 Thlr. 20 Sgr. — Auf den beginnenden XIII. Jahrgang (1873) nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen sowie die Verlagshandlung des königl. statist. Bureaus Bestellungen an.

Der

„Ulk“,

humoristisch-satirisches Wochenblatt

mit

H. Scherenberg's meistershaften Illustrationen

erscheint jeden Donnerstag. Sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes sowie Buchhandlungen und Zeitungsspediteure nehmen Abonnements entgegen.

(Illustrations-Probe.)

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für In- und Ausland 22½ Sgr. (1 Fl. 22 Kr.) Einzelne Nummern 2 Sgr. Doppel-Nummern 4 Sgr.

Die Verlagshandlung des „Ulk“, Berlin. 496

Für Arrangeure von Extra-Zügen zur Welt-Ausstellung.

Passende und billige Beigabe zu den Meilleraten; Auskünfte jeder Art, Localdiener entbehrlich.

Neuester Wiener Fremdenführer.

Von **K. Schumann.** 466

Wien, Verlag der Gr. Hügel'schen Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 163

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Dr. Brennglas, H. Bern, Th. Caldhorn, C. Cullin, Emma. Gelbel, E. Gerof, Klaus Groth, R. W. Heute, H. Hill, O. Jaeger, M. Jahn, H. Klette, Fr. Körner, F. Kurz, Aug. Lammers, Jul. Meyer, wa. Mielck, A. Diendorff, W. Overwalt, R. Pilger, C. Rosarius, M. Sterer, H. Schmid, Theodor Storm, J. Strom, M. Traeger, H. Viehoff, Wilhamaria, C. Wildermuth, h. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von A. Bärtner, F. Bayer, B. Bürger, Th. Große, J. Meyer v. Bremen, Albert Henschel, Oscar Pletsch, H. Preller, E. Richter, O. Speyerburg, Gust. Thumann, R. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

kostet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Confirmations- und Festgeschenke.

Verlag von Robert Friese in Leipzig.

Spitta, Psalter und Harfe.

Eine Sammlung geistlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 33. Auflage. In Leinen gebunden 1 Thlr. Feine Ausgabe in Prachtband 1 Thlr. 20 Ngr.

Neue Miniatur-Ausgabe. Prachtband 1 Thlr. 10 Ngr.

Spitta, nachgel. geistliche Lieder.

Mit des Dichters Bildniß. Prachtband 3. Auflage. 1 Thlr. 10 Ngr. 434

Billige Ausgabe in Leinen gebunden 20 Ngr.

Münkel, K. Joh. Phil. Spitta.

Ein Lebensbild. Prachtband 1 Thlr. 5 Ngr.

Salzbrunn, Das Wort Gottes

in Zeugnissen von Theologen, Philosophen und Dichtern. 2. Auflage. Fein gebunden 25 Ngr.

Ein Mutterwort. Worte einer Mutter an ihre Tochter. Aus dem Norwegischen übertragen von J. Rahlau. 2. Auflage. Brosch. 7½ Ngr.

Von J. Scheible's Antiquariatsbuchhandlung in Stuttgart zu beziehen: St. 1876 431

Der Flagellantismus und die Jesuitenbeichte.

Historisch-psychologische Geschichte der Geiselungs-Institute, Kloster-Züchtigungen und Beichtstuhl-Verirrungen aller Zeiten.

Nach dem Italienischen des Giovanni Frusta.

262 Seiten. Preis 2 Thaler.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen:

Ludwig Dill's Sonaten für Pianoforte.

Erste Serie: Nr. 1 bis 5 à 20 Sgr. Nr. 6 25 Sgr. 139

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte

der neuesten Zeit. Von **J. J. Honegger.** In fünf Bänden.

Erster Band: **Die Zeit des ersten Kaiserreichs.** 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhaltsübersicht:

Consulat und Kaiserreich. — Die einzelnen Staaten: Innere Politik und Gebietsgestaltung. — Soziale Zustände. — Erfindungen, Technik und Bauten. — Reisen, Entdeckungen und Colonisationen. — Wissenschaft und gelehrte Forschung. — Tagesgeschichte und Politik; Memoiren; Journalistik. — Bildende Künste. — Theater und Musik. — Schöne Literatur.

Zweiter Band: **Die Zeit der Restauration.** 3 Thlr.

Inhaltsübersicht:

Erste Abtheilung: Die Restauration in ihrem politischen Schwanken. Geist der Zeit. — Politische Gänge. — Soziale Erscheinungen und Specialitäten. — Journalistik, Politik und Tagesgeschichte. — Erfindungen, Technik u. s. w. — Reisen, Entdeckungen, Colonisation und Verkehr. — Bildende Künste. — Theater und Musik. — Wissenschaft und gelehrte Forschung. — Schöne Literatur. Zweite Abtheilung: Die Restauration auf ihrer reactionären Höhe. Politische Zustände. — Soziale Momente. — Wissenschaft und gelehrte Forschung. — Bildende Künste. — Theater und Musik. — Literatur.

Dritter und vierter Band: **Das Julikönigthum und die Bourgeoisie.**

Inhaltsübersicht des dritten Bandes:

Politische Gänge. — Journalistik und Tagesgeschichte. — Soziale Sondererscheinungen und Specialitäten. — Wissenschaft und gelehrte Forschung. — Theater und Musik. — Die bildenden Künste. — Personenregister.

3 Thlr.

Inhaltsübersicht des vierten Bandes:

Literaturbrief. — Französischer Roman, Drama und Lyrik. — Das junge Deutschland und der deutsche Roman. — Der englische Roman. — Das deutsche Drama. — Die Lyrik. — Schriftsteller zweiten Ranges und der Nationalliteraturen. — Personenregister.

3 Thlr.

☞ Der fünfte (Schluß-) Band dieses Werkes „Dialektischer Abriß über den gesammten Culturgang unsers Jahrhunderts und seine Endresultate“ soll Mitte dieses Jahres erscheinen.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

8

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 441

Handlexikon der Tonkunst.

von **Oscar Paul,** Professor an der Universität und Lehrer am Conservatorium für Musik zu Leipzig.

Zwei starke Bände. 76 Bogen Text mit Musiknotensatz.

Die Reichhaltigkeit und Vollständigkeit dieses nach den besten Quellen bearbeiteten Werkes sind von der Art, daß jede Concurrenz unmöglich erscheint. In ca. 25,000 Artikeln sind alle Gebiete der Musik in prägnanter lexikographischer Form besprochen, sodaß sich der Leser ohne jeglichen Zeitaufwand über Sachen und Personen sofort unterrichten kann. Das Werk ist bis auf die allerneueste Zeit ergänzt.

Urtheile: Was einem so gründlichen und ausgezeichneten Musikgelehrten, wie der Herausgeber, lobt sich nur eine tüchtige Arbeit erwarten. („Europe“).

Das Werk ist vollständig und handlich zugleich. Die terminologischen Erklärungen sind kurz gefaßt und treffend, das biographische Material ist ebenfalls möglichst zusammengedrängt. (Blätter f. literar. Unterhaltung).

Die Arbeit ist eine zweckentsprechende und wird sich sicher bald eine große Zahl Freunde erwerben. (Literar. Centralblatt).

Preis broschirt 5 Thaler, dauerhaft und elegant gebunden 3 Thaler 18 Groschen.

Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Familien-Chronik

der Herren, Freiherren und Grafen von

Kielmansegg.

8. Geheftet 4 Thlr. Gebunden 5 Thlr.

Diese Chronik enthält nicht nur alle auf die Geschichte der bekannten und weitverzweigten Familie Kielmansegg bezug habenden urkundlich beglaubigten Nachrichten, sondern auch interessante Daten über zahlreiche mit ihr verschwägerte und verwandte geschlechter Nordd'eutschlands, Oesterreichs und Dänemarks sowie viele für die Geschichte jener Länder wichtige Urkunden. Das typisch und heraldisch auch ausgestattete Werk ist daher von allgemeinem historischem Interesse. 505

Herzogl. braunschweig. Prämien-Anleihen (Zwanzig-Thaler-Lose).

Gegen Einsendung von 15 Groschen in Briefmarken versendet die Ziehungsliste von zehn folgenden Ausloosungen franco und prompt 220

Julius Kramer's Hofbuchdruckerei in Braunschweig.

Braunschweiger-Serien-Lose.

Gewinnziehung am 21. März 1873. 340

1 Gewinn 80,000 Thlr., 1 à 6000 Thlr., 1 à 2000 Thlr., 1 à 800 Thlr., 23 à 100 Thlr., 34 à 35 Thlr., 400 à 21 Thlr. — 450 Gewinne der 450 Obligat.-Originalstücke dieser Serien-Lose offerirt bis 15. März à 250 Thlr. (später bis 300 Thlr.) Carl Wilh. Carls-Straße 31, Berlin.

Die sichersten, billigsten und dauerhaftesten Dächer sind die 419

Hiller'schen Mastic-Pappdächer,

da dieselben niemals reparaturbedürftig werden.

Alte durchgegangene Dächer (alte Pappe, Filz, Lehmanch, Torf, Schiefer und Asphalt-Mastic-Dächer jeder Art) werden sofort und dauernd regendicht durch einmaligen Anstrich mit E 1904

Hiller'schem Mastic

(präparirter Dachtheer).

☞ Amtlich begutachtete neue Erfindung. Einmaliger Anstrich mit diesem Material schützt dergleichen Dächer vor den sonst unausbleiblichen Schadhaftwerdern. Das Verfahren ist einfach und nicht kostspielig.

Die unterzeichnete Fabrik gibt das in einem mehrjährigen Versuch bewährteste Quantum Lehmstreif her.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Agenten und Provisionsreisende gesuchte Herr. Prospecte nebst Gebrauchsanweisung, auch Proben franco gegen franco.

Alleinige Fabrik von **Otto Hiller** in Berlin, Neue Friedrichstraße 19.

Dachdeckungs-Geschäft.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22, verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung, ferner 444

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung verseben.

Illustrirte Preisbücher mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Ansicht von Chemnitz.

Bildgröße 17¾ Centimeter. — Preis 1½ Thlr.

Bestellungen auf diese neue mit so großem Beifall aufgenommene Ansicht des deutschen Manchester erbitten wir gegen Einsendung des Betrags franco im Deutschen Reiche, sonst per Nachnahme. 503

C. Man's Buch- u. Kunsthdlg. (C. Roeder).

Briefmarken aller Länder

☞ besonders Amerika ☜

verkaufe ich zu den billigsten Preisen. 509

Preislisten liefere à Stück zu 2 Sgr.

Geising a/E. **Carl Jacobs.**

Spargelpflanzen, starke, gutbewurzelte,

100 zweijährige **Riesen-,** 1 Thlr.; dreijährige 1½ Thlr.; 100 „ einerlei **Colossal-,** 2½ Thlr.; dreijähr. 3 Thlr. Dieser zeichnet sich schon als kleine Pflanze durch zahlreiche Triebe vor allen andern Sorten aus.

1000 starke, erschlossenwurzelte geschnittene **Weissdornpfl.,** zu undurchdringl. Hecken geeignet, 1½, 4 u. 5 Thlr.

Champignonbrut mit Culturanweisung 5 Pfd. 1 Thlr. bei **Ferd. Villain,** Ausstellungsstr. **Erfurt.**

Wasserglas, Natron 38° à Ctr. 2½ Thlr.

Neudnitz-Leipzig. Fabrik von **B. Kramer.**

Papierstoff-Fabrikation aus Holz.

Erste Verwerthung des Holzes unter Anwendung geringer Betriebskraft und geringen Betriebspersonals. Sämmtliche Maschinen werden von der Maschinenfabrik von **James N. Lee in London** (England) mit Zugrundelegung langjähriger praktischer Erfahrungen geliefert und betriebsfähig übergeben. Briefe für den Continent sind zu richten an **C. M. Kefenbaln,** Civilingenieur in Berlin, Auguststraße 26. 473 B 2006

Für Conditoren:

Bonbonmaschinen, Mineralwasser-Apparate und fahrbare Schankstätten fertigen als Specialitäten 470

Pechner & Hilig, Neudnitz-Leipzig.

Haechel & Co. in Leipzig

(etablirt 1853) 253

empfehlen ihre anerkannt soliden

Maschinen neuester Construction

für Eisenbahnbureaux, lithographische Anstalten, Buchbindereien, Cartonnagefabriken etc.; auch sämmtliche dazu gehörige Specialitäten.

Bedarfs-Artikel aller Art

für Dampfkessel- u. Maschinenbetrieb.

Lager von:

Treibriemen aus best. rhein. Kernleder, Gummi, Hanf; techn. Gummi- u. Guttaperchafabrikate; Pumen, Schläuche, Schmiere mit u. ohne Hanfeinlage, Fug- u. Dichtelmassen, Verpackungen etc. Pat. Stopfbüchsenpackung in 6 verschd. Sorten; Gummi, Hanf- u. Hanf-Spritzenschlauch; Wasserstand-, Ventile- u. Manometer-Röhren; Schmiergl; Selbstöler die Sorten; Schmierbüchsen, einfach und mit Ventilverschluss; Putzwolle; Putzlumpen; Schmiergl, Schmirgel-Leinen und -Papier, Feuerstein- und Glaspapier.

Maschinen- u. Dampfkessel-Armaturen; Speisepumpen für Hand- u. Maschinenbetrieb (injectoren; Kaug., Druck u. rotirende Pumpen in 300 verschd. Nummern; **Cassels-Pumpen,** 80cl. von 5 Thlr. an; Ventile u. Hähne für Dampf, Gas u. Wasser; Absperr-Schieber-Ventile (Perls-System. Stück von 1½ Thlr. an; Wasser- u. Gasschieber, Stück von 2½ Thlr. an; **Garnitur** u. Verbindungsstücke.

Hecht & Koeppe, Leipzig,

Ranstädter Steinweg 6. 483

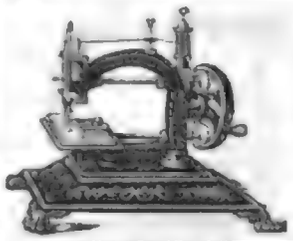
SEIDEL & NAUMANN,

DRESDEN,

Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A. 508

Maschinen.

Engros. **Export.**



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen, Doppelsteppstich und Kettenstich,

anerkannt bester und solidester Construction. Als schlagender Beweis für deren Güte spricht der Umsatz von über

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik hervorgingen. 489

Nähmaschinen-Fabrik
Guhl & Harbeck, Hamburg.
Etablirt 1866.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen.

Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.
Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.
Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 233
General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Apt in Frankfurt a/M.

The „Little Wanzer",

bewährte Amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem Zu-Kurzkommen-Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt. Prospecte und Nähproben gratis. Nr. 6 121

Verkaufslocal:
65 Neuerwall 65,
Hamburg
(im Oppenheimer'schen Hause).

Die Contrahenten der
F. M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:
Doubleday, Fox & Co.

Die „Little Wanzer" erhielt außer den bereits in großer Zahl errungenen Preisen im Jahre 1872 wiederum auf den Ausstellungen

zu St. Jago (Süd-Amerika) die goldene Medaille und zu Moskau die goldene Medaille.

Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs-System** als Tritt- und Handmaschine.
Nur engros. 415

Amerikanisches
Glanz-Stärke-Präparat
von C. Struve in Osterode a. Harz.

Dieses von ersten Consumenten sowie vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche einen vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—3 Jahre ausreicht. 310

Ein bekannter Gegenstand

ist durch eine glückliche Idee zu einem neuen Artikel gestaltet worden. Derselbe gewährt — besonders der Jugend — angenehm fesselnde Unterhaltung von märchenhafter Wirkung. Zum Vertrieb desselben werden Engros-Käufer gesucht. (Der Detail-Verkauf eignet sich für Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren-Geschäfte, Kunsthändler und Optiker.)
Reflectanten belieben Adressen zu senden an 372
Nr. 2033 **Fr. Wilde in Görlitz.**

Die k. k. privilegirte
Wiener Handelsbank
in WIEN
(eingezahlt: zehn Millionen Gulden)
empfiehlt, Angesichts der bald zu eröffnenden Weltausstellung, die Dienste ihrer Bank-Abtheilung für:
Accreditive, Incassi und Auszahlungen
und die Dienste ihrer Lagerhäuser für
Speditionen, Einlagerung und Verzollungen. 452

Unterzeichneter sucht für ein Bronzer-Geschäft in Südamerika die folgenden Artikel zu Engros-Preisen: Daguerreosen, Cartonpressen, Cartonpressen, Tonnenstempel, Metallgussstempel, Lackstegel, Stahldruckladen ꝛc. und bittet B 2239 360
Fabrikanten
dieser Artikel um Einsendung von Preiscourants.
Emil. Francke,
An der Trift in Celle.

Zur Wiener Weltausstellung.

Tüchtige Schriftenmaler finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung; diejenigen, welche mit der Glas-Schilder-Malerei vertraut sind, erhalten den Vorzug. Anträge: Schriftenmaler-Atelier F. Ester, V, Hundsthurmerstraße № 25 in Wien (Margarethen). 445

Accept-Credit

gibt ein Rotterdamer Haus an solide Firmen gegen geringe Provision. B 2063
Ref. belieben sich franco zu wenden an das Allgemeine Annoncen-Bureau von Nyst & van Diemar in Rotterdam unter K. L. 471

Maschinen-Monteure

erhalten einen lohnenden, praktischen, allen Fabriken empfehlenswerthen Artikel. Näheres durch 390
Schröbler & Loos, Berlin, Dresdnerstr. 84.

Ein Hôtel,

mit einer der größten besuchten und ältesten Restaurationen in Breslau. Miete der Stadt, mit 20 Fremdenzimmern, elegant eingerichtet, sicherm Hauptlocalbesuch, ist mit 10,000 Thaler Anzahlung ohne Einrichtung und 14,000 Thaler Anzahlung mit vollständigem Inventarium zu verkaufen. Ueber den Betrieb resp. Gewinn dieses seit 20 Jahren bestehenden Geschäfts können von ersten Häusern die Bücher eingesehen werden. Der Verkauf ist Herrn Carl Friedländer, Berlin, Alte Jakobstraße 27, und Breslau, Ring 56, übergeben. Uebernahme kann bald oder 1. April übernommen werden. 433

Zwei Villen,

eine in Zicht für eine Herrschaft geeignet, zu 130,000 Fl. ö. W., eine am St. Wolfgangsee gelegen, zu 45,000 Fl. ö. W., sind sofort zu verkaufen, erstere auch zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Klofsch, Wien, Freyungergasse Nr. 6. 476

Eisenbahnconcession.

Industrie-Unternehmen werden gekauft. Berücksichtigt wird nur specielle Offerte. 1454 399
Adolph Graunwald, Berlin.

Neue Novellen 484

Unverzagender Schriftsteller haben stets vollkommene Aufnahme im Feuilleton des **Berliner Tageblatt.** Gefällige Offerten sub b. 9461 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. B 3179

Ein Lithograph,

für Schrift und Zeichnung, der etwas Guss leistet, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung in der Eisendruckerei von C. W. Baum in Chemnitz. 501

Wiener Weltausstellung. 495

Vom 1. Mai 1873 bis Ende September ist ein hübsch elegantes großes Zimmer (event. Vorzimmer) um 10 Fl. ö. W. täglich zu vermiethen. Diese dürften sich vorzüglich für einen eleganten Herrn (einmal Diener eigenen. Briefliche Anfragen an L. Danzer, b. Bez., Lichtenfelsgasse 22, II. Stock.

Zu vermiethen sind während der
Wiener Weltausstellung
2 Gesellschaftswohnungen, 480
bestehend in einem großen schön möblirten Zimmer und zwei kleineren schön möblirten Zimmern im ersten Stock nächst einer Straße, wo jede Minute Omnibusse verkehren, gelegen. Reflectanten werden sich franco an Frau

Th. Pohl, Wien, V. Bez., Krongasse 15.

Landgut am Bodensee zu verkaufen.

Dasselbe liegt in schönster Lage zwischen Linden und Lungenorgen, gerade dem Gletsch gegenüber, und besteht aus Wohnhaus in ländlichem Stil mit Stallung, Garten mit Feldwohn, Garbe, Bach, Weinberg, Wiese mit circa 600 Obstbäumen hoher Sorte und Park, dicht am See gelegen. Das Ganze hat einen Inhalt von circa 18 Morgen. Nähere Auskunft ertheilt auf Offerten sub C. L. 101 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Stuttgart. 445

Concurs.

Dem allgemeinen Wunsche der Nation entsprechend, beabsichtigt die Kgl. serb. Regierung 544
Seiner Durchlaucht dem verstorbenen Fürsten Michael ein Monument zu errichten.

Zu diesem Behufe werden hiermit die Herren Künstler aufgefordert, die geeignet wären, sich dieser Aufgabe zu unterziehen und ein entsprechendes Project gütigst ausarbeiten, sich zu diesem Behufe an das unterzeichnete städtische Ministerium für öffentliche Bauten zu wenden, welches bereit ist, dem betreffenden Künstler auf Verlangen den Situationsplan des Ortes, auf den die Errichtung des Monumentes beabsichtigt wird, das Programm der Zusammenstellung des Monumentes und alle noch nöthigen Details zukommen lassen.

Den drei besten Projecten wird der Preis von 500, 300 und 200 Stück L. I. Dukaten in Gold zuerkannt.

Der Einreichungstermin ist bis 31. August (12. September) 1873 festgestellt.

Das fürstl. serb. Ministerium für öffentliche Bauten in Belgrad (Serbien).

Photographie.

1 Operateur, 1 Negativ-Retoucheur und 1 Positiv-Retoucheur werden in den Atelier des Hofphotographen L. Grainer in Reichenhall gegen sehr gute Bezahlung zu engagiren gesucht. 419

Photographie.

Gesucht ein Operateur zum selbständigen Arbeiten für ein feines Atelier. Negativretouche, sehr in Behandlung des Lichtes und guter Stellung geben, sind unerläßliche Bedingungen. 417
Offerten unter A. A. 4. durch Carl Schüssler's Annoncen-Expedition in Hannover erbeten.

Zwei Negativ-Retoucheure,

die Vorzügliches leisten, finden bei höchstem Gehalte sofort Stellung bei 446
Gebr. Siebe, Breslau.

Ein tüchtiger Positiv-Retoucheur

aber Name, für große Bilder und auch Carton, findet dauernde Stelle bei C. Krayim, Atelierstr., Dresden.

Ein tüchtiger Operateur

und geübter Negativ-Retoucheur sucht dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre L. T. 10. resp. an die Exped. der Illustrirten Zeitung. 481

Für eines der ersten photographischen Ateliers in Dublin (Irland) wird ein 439

Negativ-Retoucheur,

der auch Vergrößerungen auf Salzpapier zu fertigen versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht. — Angenehme Stellung und hohes Salär. Nur solche wollen sich melden, die in betreffenden Fach gründlich erfahren sind und gleich antreten können. Gefällige Offerten beliebe man franco an die Expedition dieser Zeitung unter La. A. L. zu senden.

Ein Lichtdruck-Etablissement

mit Schnellpresse, Steindruckpresse, Copirpresse, Reibmaschine, Schleifmaschine, Schneidemaschine, Lichtdruckkasten, Glasplatten, Chemikalien, Utensilien, Steinen, Papier, Farben, Walzen, Tuschen, Schriften, Linien, Einfassungen, Ornamenten, Vignetten, Initialen, Zierleisten, Schablonen, Stempeln, Stempelfarben, Stempelkissen, Stempelkasten, Stempelpressen, Stempelschriften, Stempelzeichen, Stempelmaschinen, Stempelwerkzeugen, Stempelmaterialien, Stempelzubehör, Stempelreparaturen, Stempelgravirungen, Stempelschneiden, Stempelstechen, Stempelmachen, Stempelhandel, Stempelfabrikation, Stempelgeschäft, Stempelhandlung, Stempelwaaren, Stempelartikel, Stempelbranche, Stempelindustrie, Stempelgewerbe, Stempelkunst, Stempelwissenschaft, Stempelliteratur, Stempelpresse, Stempelmaschine, Stempelwerkzeug, Stempelmaterial, Stempelzubehör, Stempelreparatur, Stempelgravirung, Stempelschneide

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1553.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 5. April 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Prinz Albrecht von Preußen und seine Braut, Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg

Digitized by Google

Die Wiener Weltausstellung.

An unsere Leser.

In wenigen Wochen wird die größte und voraussichtlich bedeutendste Weltausstellung, welche bisjetzt veranstaltet wurde, in den Auen des wiener Praters eröffnet werden. Alle Culturvölker des Erdkreises wetteifern, um wohlgerüstet auf dem Wahlplatz zu erscheinen, und man darf erwarten, daß das großartige Bild menschlichen Gewerbsfleißes, das in den ausgedehnten Räumen des Praters sich entfalten, für die Entwickelung der Industrie, des Handels, der Künste, ja für den gesammten Culturfortschritt der Menschheit von weittragendster Bedeutung sein wird.

Die ungeheuren Räumlichkeiten, welche für die Tausende von Ausstellern bestimmt sind, geben jetzt schon ein anschauliches Bild von der Größe des kühnen Unternehmens, dessen Kosten auf nahezu 20 Millionen Gulden veranschlagt werden. Der Industriepalast mit seiner mächtigen Rotunde und dem kühnen Kuppelbau bedeckt einen Flächenraum von 350,000 Quadratfuß. Einen zweiten Riesenbau bildet die 2820 Fuß lange Maschinenhalle; es folgen die Gebäudegruppen für die kunstgewerbeausstellung, ein großer Tempel für die Werke der Kunst und die einen immensen Flächenraum einnehmende Halle für die landwirthschaftlichen Gegenstände.

Um diese Hauptgebäude erheben sich nahezu hundert Bauten eigenthümlicher Art, welche besondere Kunst- und Naturproducte verschiedener Länder enthalten werden und durch ihre innere Einrichtung mit den Sitten und Gebräuchen der betreffenden Nationen bekannt machen wollen.

Zahlreiche große Gewerkschaften, Industriegesellschaften, Maschinenfabriken sowie die Besitzer großartiger wirthschaftlicher Etablissements haben zur Ausstellung ihrer Erzeugnisse eigene Häuser in geschmackvollem Stil aufgeführt; eine große Kosthalle für Getränke und Speisen verschiedenster Art, Pavillons der berühmten Brauereien von Schwechat, Liesing und Pilsen, ein Haus für Ungarweine und unzählige Restaurationen mit den mannigfaltigsten nationalen Gerichten und Getränken sind dazu bestimmt, den leiblichen Bedürfnissen der Besucher Befriedigung zu gewähren.

Man schätzt die Fremden, welche aus allen fünf Welttheilen zur Ausstellung nach Wien wallfahren werden, auf 12 Millionen. Der Leser mag sich eine Vorstellung davon machen, welches Bild regsten Lebens und Treibens, welches bunte Völkergemisch die alte Kaiserstadt und die Auen des Praters während der Sommermonate bieten werden.

Aber nicht die Völker allein, auch die regierenden Häupter, unter diesen der Sultan, der Vicekönig von Aegypten und der Schah von Persien, gedenken der österreichischen Metropole ihren Besuch abzustatten. Welcher Glanz, welcher Reichthum, welche Pracht bei dieser Gelegenheit sich vor den Augen des Zuschauers entfalten werden, dürfte sich kaum mit Hülfe der Feder schildern lassen. —

Mit Spannung hart die Welt auf den Beginn des friedlichen Wettkampfes der Völker, welchem bald das regste Interesse aller Kreise zugewendet sein wird. Diesem Interesse für das große Culturwerk entgegenzukommen, der allgemeinen und berechtigten Schaulust Befriedigung zu gewähren, wird für die nächsten Monate das Streben der Illustrirten Zeitung sein.

Unsere Leser haben jedoch nicht zu befürchten, daß wir ihnen in ununterbrochener Reihenfolge Abbildungen von Ausstellungsgegenständen, wie sie jeder schon zu Hunderten gesehen hat, vorführen werden. Aus der unendlichen Menge und Mannigfaltigkeit der Gegenstände soll vielmehr nur das ganz besonders Hervorragende, das ungewöhnlich Interessante, das auserlesen Schöne in unsern Illustrationen zur Darstellung gelangen. Hauptsächlich werden uns die

Meisterwerke der Kunstindustrie

und aus der reichbeschickten Kunstabtheilung die hervorragendsten

Werke der Malerei und Bildnerei

einen dankbaren und gewiß allen willkommenen Stoff für werthvolle Illustrationen liefern.

Unser Augenmerk wird aber noch besonders darauf gerichtet sein, ein lebensvolles

Bild des großen Völkercongresses

in einer Reihe malerischer Darstellungen vor den Augen der Leser zu entrollen. Diese Bilder sollen den Beschauer unmittelbar an Ort und Stelle versetzen, sie sollen ihn in die Räume des Riesenpalastes mit seinen Wundern, in das Innere der charakteristischen Nationalbauten führen, sie sollen ihm das rege und bunte Leben und Treiben im Prater und in den Straßen Wiens zeigen, sie sollen die glänzenden Festlichkeiten, die großen Wettrennen und was sonst sich dem staunenden Auge darbietet, in lebendigen, künstlerisch ausgeführten Illustrationen zu Gesicht bringen. Die tüchtigsten Künstler haben uns hierfür ihre Mitwirkung zugesagt.

Lebendige Schilderungen aus den Federn bewährter Schriftsteller werden überall dem Bilde erläuternd zur Seite stehen und für alle Kreise eine anregende und unterhaltende Lectüre bilden.

So dürfen wir hoffen, daß unsere Bilder und Berichte von der Weltausstellung nicht nur für alle, denen die Reise nach Wien versagt ist, sondern auch für die Besucher der Ausstellung von bleibendem Interesse sein werden.

Die Redaction der Illustrirten Zeitung.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat auf den Antrag seines Justizausschusses den Beschluß gefaßt, die deutsche Strafproceßordnung einer Vorberathung durch elf deutsche Rechtsgelehrte zu unterwerfen, die im April in Berlin zusammentreten und ihre Berathungen möglichst beschleunigen sollen. Die Mitglieder sind bereits gewählt worden und die Commission wird demnach bestehen aus: Freudberg aus Berlin als Präsidenten und Förster aus Berlin als Vicepräsidenten, Wagner aus Insterburg, Zachariä aus Göttingen, Binder aus Berlin, Staudinger aus München, Schwartze aus Dresden, Binder aus Stuttgart, Bingner aus Karlsruhe, Jentzsch aus Darmstadt und Mittelstaedt aus Hamburg.

Der Reichstag hatte abermals über die Frage der Tagegelder zu berathen. Der Antragsteller Schulze-Delitzsch sprach für seinen Antrag nur wenige Worte, v. Kusserow äußerte die Bedenken, daß die Bewilligung von Tagegeldern entweder ein Ueberhaus, oder eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts bringen werde, v. Staufenberg glaubte nach in Süddeutschland gemachten Erfahrungen bedauern zu dürfen, daß die Diätenlosigkeit den Mittelstand vom Parlament ausschließen werde. Auch Wurmbach (Meppen) beklagte die Diätenlosigkeit, da sie dahin führe, daß nur die reicheren Klassen und die in Berlin wohnenden Herren vertreten seien, daß man nach Einführung von Tagegeldern ein Oberhaus nöthig haben werde, gestand es in. Präsident Delbrück widerlegte die laut gewordenen Befürchtungen und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Bundesrath seine Stellung in dieser Frage nicht ändern werde. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag mit 134 gegen 90 Stimmen angenommen.

Die erste Berathung des Gesetzes über den Invaliditätsfonds brachte die verschiedensten Ansichten zu Tage. Fast jeder der auftretenden Redner hatte seine eigene Auffassung der Angelegenheit und machte Vorschläge, die von dem Entwurf mehr oder weniger abwichen. Ob ein vom Reich zu verwaltender Invalidenfonds angelegt, oder die 187 Mill. Thlr an die Einzelstaaten vertheilt werden sollen, damit diese die Pensionen entweder selbst zahlen, oder Matricularbeiträge an das Reich entrichten, ob die Gelder nur in deutschen oder auch in fremden Papieren anzulegen seien, ob die Verwaltung des Fonds durch eine vom Kaiser und Bundesrath ernannte Behörde geführt, oder ob der Reichstag zur Theilnahme von Mitgliedern an der Verwaltung zur Controle fordern müsse — diese und andere Fragen wurden angeregt, konnten aber nicht eingehend erörtert werden, sodaß der Beschluß gefaßt wurde, die Vorlage an einen Ausschuß von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Gleichfalls zur ersten Berathung gelangten noch zwei andere hochwichtige Gesetze, welche den Umbau der deutschen Festungen und die Münzreform betreffen. Bei dem ersten Gesetz entstand keine Debatte. Der Kriegsminister v. Kameke legte dar, daß die im Krieg gegen Frankreich gemachten Erfahrungen die Nothwendigkeit herausgestellt hätten, unsere Festungen umzubauen. Es sei gut, daß diese keiner Probe ausgesetzt gewesen wären, denn sie würden sie nicht bestanden haben. Reichensperger sprach die Bitte aus, daß man bei der Umgestaltung von Köln auf die Erhaltung der künstlerisch bedeutenden Bauwerke Rücksicht nehmen möge, und sowol Graf Moltke als v. Kameke sagten das zu, letzterer mit dem Zusatz, daß die daraus erwachsenden Mehrkosten von der Stadt Köln getragen werden müßten. Das Gesetz wurde an den Ausschuß für den Invalidenfonds verwiesen. Die erste Berathung des Münzgesetzes leitete der Bundescommissär Michaelis durch einige erläuternde Bemerkungen ein. Er bezeichnete den Entwurf als eine weitere Ausführung des Gesetzes über die Goldmünzen und machte die Mittheilung, daß das Reich bei der Ausprägung von 351,245 Pfd. Gold einen Ueberschuß von 600,000 Thlr. gehabt habe. Seine Rede schloß mit dem Wunsch, daß der durch die Vorlage herbeigeführte Münzeinheit ein neues Band bilden möge, das die deutschen Stämme von Jahr zu Jahr fester aneinanderschließe. Bamberger empfahl die Berathung des Entwurfs nicht in einem Ausschuß, wo sich die Verhandlungen bis ins unendliche hinziehen würden, sondern im ganzen Haus, und sprach die folgenden Wünsche aus: die Errichtung einer besondern Münzstätte für Hamburg, die Gestattung der Ausprägung von Münzen durch Private, die Ausgabe von Papiernoten im Werth von 10 und 20 Mark und die Beseitigung der Bildnisse der Landesherren auf den Silbermünzen. Modl beantragte dagegen Vorberathung durch einen Ausschuß und sprach gegen die reine Goldwährung. In der folgenden Sitzung machten sich wol abweichende Ansichauungen geltend, doch war die Beurtheilung des Gesetzes eine im allgemeinen wohlwollende, und schließlich entschied sich eine große Mehrheit für Berathung im ganzen Haus. Ebenso soll das Gesetz über die Kreuzerleichterungen behandelt werden.

Auf eine Anfrage Völk's, wie es mit dem angekündigten Gesetz über die Führung der Gerichtsandsregister stehe, antwortete Delbrück, daß der bezügliche Entwurf jetzt vom Kaiser genehmigt sei und dem Bundesrath wie dem Reichstag demnächst zugehen werde. Die jetzige Lage der Angelegenheit mache es unmöglich, näheres mitzutheilen.

Braunschweig.

Die Thronfolgeangelegenheit ist erledigt. Ein dem Landtag unterbreitetes Gesetz bestimmt unter Garantie des Deutschen Kaisers, daß eine Regentschaft des Großherzogs von Oldenburg eintritt, falls beim Absterben des Herzogs dem Regierungsantritt eines erbberechtigten Thronfolgers Hindernisse im Wege stehen. Der Landtag hat dieses Gesetz gegen eine Stimme genehmigt.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Annahme der Wahlreform im Herrenhause erfolgte in der Sitzung vom 27. März. Die verfassungsfreundlichen Mitglieder waren fast vollzählig erschienen, von den Klerikalen und Feudalen hielten sich viele fern. Der Minister des Innern, Lichtenfels, vertheidigte die Maßregel in einer langen Rede, unter den vier verfassungsfreundlichen Rednern zeichnete sich Fürst Czartoryski auf. Mit Ja stimmten 88 Mitglieder, sodaß die Annahme des Gesetzes mit 14 Stimmen über die Zweidrittelmehrheit erfolgte. Der Gesetzentwurf über die Wahlordnung zum Reichsrath sowie der Anhang zu demselben wurden darauf gleichfalls ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die ungarische Tagesfrage ist die Errichtung einer eigenen Bank. Wie leidenschaftlich die Sache aufgefaßt wird, bewies eine Rede des Grafen Somssich im Oberhaus. Der Redner beschuldigte die Nationalbank in Wien, daß sie mit der Nation auf eine das Selbstgefühl und die Ehre der Nation verletzende Weise umgehe, und suchte eine der Ursachen des materiellen Darniederlebens in dem Mangel einer selbstständigen ungarischen Bank. Im Unterhaus machte der Finanzminister bekannt, daß die entstehenden Schwierigkeiten gehoben seien und der Wiener Bankverein sich bereit erklärt habe, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er legte darauf einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer ungarischen Bank vor. Ein zweiter Gegenstand der Berathung war der Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich, hinsichtlich dessen auf Antrag Deák's beschlossen wurde, daß der Handelsminister diesen Vertrag im Verein mit Fachmännern prüfen solle, ob er für Ungarn schädlich sei.

Schweiz.

Die kirchlichen Wirren. Der Große Rath von Bern hat nach elftägiger Berathung das Motzehen des Regierungsrathes in der Bischofsangelegenheit mit 162 gegen 15 Stimmen genehmigt. Dagegen ist ein Antrag Gonzenbach's betreffs Uebertragung der Bisthumsangelegenheiten auf den Bund mit 154 gegen 30 Stimmen abgelehnt worden. Für die Ostschweiz wird ein Volksverein gegründet, der sich die Unterstützung der Regierungen in der Kirchenfrage zur Aufgabe stellt.

Frankreich.

Die Nationalversammlung hat den Beschluß gefaßt, vom 6. April bis zum 19. Mai zu feiern. Die Debatten hatten in der letzten Zeit einen ruhigen Charakter, obgleich die Erbitterung

Digitized by Google

terung der Legitimisten über die Spaltung der monarchischen Parteien den höchsten Grad erreicht hat. Die Verhandlungsgegenstände waren so außerordentlicher Natur, daß eine Beschwerde über die strenge Behandlung der Zeitungspresse im Süden den wichtigsten Gegenstand bildete. Der Minister des Innern antwortete, daß die Regierung mit vollständig unparteiischer Wage messe, aber wegen des hitzigen Temperaments des Südens die Zügel dort straffer anziehen müsse. In der That brachen in zwei Orten des Südens Unruhen aus, die zum Einschreiten der Truppen führten. Uebrigens hat die Polizei auch in Paris Spuren von Wühlereien entdeckt und verschiedene Personen unter der Anklage, Mitglieder einer geheimen Verbindung zu sein, verhaftet. In der Nationalversammlung kam dann noch eine lärmende Berathung über die Anerkennung des Prinzen Napoleon vor, welche Tufaute rechtfertigte. Derselbe legte darauf ein Gesetz vor, durch das den Mitgliedern der Familie Bonaparte der Aufenthalt im Lande ohne vorherzängige Genehmigung der Regierung untersagt wird.

Spanien.

Die Lage. Die amtliche Zeitung hat das Gesetz über die Abschaffung der Sklaverei auf Portorico veröffentlicht. Die Sklaverei ist für immer abgeschafft, doch müssen die Sklaven noch mindestens drei Jahre im Dienst ihres gegenwärtigen oder irgendeines andern Herrn bleiben und erhalten erst nach fünf Jahren politische Rechte. Der mit Amerika drohende Conflict ist auch durch diese Maßregel vor der Hand wenigstens beseitigt worden. Aus Cuba ist die Nachricht eingetroffen, daß die Republik dort Anerkennung gefunden hat. Um so schlimmer lassen sich die Dinge im Mutterlande an, wo die Carlisten einen Vortheil nach dem andern erringen und sogar die Stadt Ripoll in Catalonien, die wegen ihrer vorzüglichen Waffenfabrik wichtig ist, auf Berga in ihre Gewalt bekommen haben. Die Offiziere eines Regiments sind zu ihnen übergegangen, der Geist der Meuterei durchdringt fast alle Truppen der Regierung.

England.

Aus dem Parlament. Im Unterhaus gab der Marineminister eine Erläuterung über die Voranschläge seines Budgets. Er bedauerte, keine Ersparnisse machen zu können, da die Zeitverhältnisse eher zu Mehrausgaben anziehen seien. Obgleich verschiedene Einwürfe und Klagen verlauten, wurde das Budget schließlich doch ohne Debatte bewilligt. Einer längern Erörterung wurde die Bankacte von 1844 unterworfen, welcher einige Redner die großen Schwankungen des Zinsfußes aufbürden wollten. Der Schatzkanzler gab zu, daß eine Erleichterung der von der Acte gezogenen Schranke wünschenswerth sei, und versprach, daß die Regierung den Gegenstand in Betracht ziehen und nach den Osterferien darüber Mittheilung machen werde. Lord Enfield gab nähere Erklärungen über auswärtige Fragen. England weist die spanische Republik nicht eher anerkennen, als bis die Gottes sich über die daraus Regierungsform der Zukunft ausgesprochen haben. Gegen die Einrichtung eines nordamerikanischen Hafens auf den Sandwichinseln wird keine Maßregel ergriffen werden. Ueber die Erörterung der Suezkanalfrage werden mit den Seemächten fortwährende Unterhandlungen gepflogen. Der Verkauf von Waffen an die spanischen Carlisten wird von der Regierung keineswegs als eine unerlaubte Handlung angesehen.

Rumänien.

Die Kammer hat den Gesetzentwurf über den Anschluß der rumänischen an die türkischen Bahnen mit 59 gegen 14 Stimmen angenommen und die Regierung zugleich ermächtigt, Unterhandlungen mit der Türkei einzuleiten. Der Bau einer Eisenbahnbrücke über die Donau soll einer englischen Gesellschaft übertragen werden.

Türkei.

Der Grenzstreit mit Persien, der zu so vielen Conferenzen und einigemal fast zum Krieg geführt hat, geht seiner Erledigung entgegen. England und Rußland haben in ihrer Eigenschaft als Schiedsrichter eine Karte entworfen, nach der die Grenze gezogen werden soll. Persien ist eingeladen worden, zwei Bevollmächtigte zu Unterhandlungen nach Konstantinopel zu schicken.

Kurze Nachrichten.

Der König von Preußen hat das Amt eines katholischen Feldpropstes bis auf weiteres aufgehoben.

Im dänischen Folkething ist eine Mißtrauensadresse gegen die Minister debattirt worden.

Die türkische Regierung hat eine Anleihe von 50 Mill. abgeschlossen.

Strike-Angelegenheiten.

Die zum 29. März in Aussicht genommen gewesene Kündigung der in Berlin und der Mark Brandenburg beschäftigten Buchdruckergehülfen als Repressivmaßregel gegen den leipziger Strike war einstweilen noch vertagt worden, um die schwebenden Verhandlungen nicht zu stören. Solche waren bekanntlich zwischen der leipziger Buchdruckerschaft und der Verbandsgehülfenschaft dahin eingeleitet, daß weitere Tarifberathungen zwischen dem Buchdruckerverein und der Gehülfenschaft stattfinden sollten, wenn zuvörderst der status quo ante durch Aufgeben des vom Verband vertretenen leipziger Strikes hergestellt sein werde. Der leipziger Verbandsvorstand hat hierüber eine Abstimmung in den 66 Gauverbänden veranlaßt, von deren Resultat die Annahme oder Ablehnung der vom Principalverein gestellten Vorbedingungen abhing. Das Ergebniß dieser Abstimmung ist unter dem 31. v. M. bekannt gemacht worden. Es wurde beschlossen: daß der leipziger Strike erst dann seitens des Verbands für aufgehoben erklärt werden könne, wenn die aus Principalen und Gehülfen gebildete Tarifcommissionsversammlung den Tarif genehmigt und festgestellt habe. Zu nun der täglich in Weimar abgehaltene Generalversammlung der Principale das Eingehen auf eine Prüfung des neuen Tarifs durch eine gemeinsame Tarifcommissionsversammlung von der vorherigen Aufhebung des leipziger Strikes nach Einführung des Tarifs in Leipzig abhängig gemacht hatte, so sind die Unterhandlungen zwischen dem Verein und dem Verband für jetzt als gescheitert zu betrachten.

Eine allgemeine Versammlung der Buchdrucker und Schriftgießer Berlins fand am 23. v. M. statt, welche den Zweck hatte, auch der Meinung der Kachdruckerhandmitglieder über die Aussperrung der Collegen in Leipzig zc. zu hören und gleichzeitig zu erfahren, ob nicht für den Fall, daß die Maßregel einer allgemeinen Kündigung auch in Berlin zur Ausführung käme, ein einheitliches Handeln aller Gehülfen zu ermöglichen sei. Es wurde erklärt, daß der beste Reflexion, welche der Nichtverbandsmitglieder zu Gunsten der ausgesperrten Gehülfen hätten fassen können, die der finanziellen Unterstützung sei, wie sie bereits in den vorhergehenden Wochen stattgefunden. An freiwilligen Unterstützungen von den berliner Gehülfen gingen in der am 22. März abgeschlossenen Woche allein 1100 Thlr. ein. Trotzdem sollen die Nichtverbandsmitglieder sich über die Angelegenheit in einer besondern Versammlung schlüssig machen. Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer hat aus der Vereinscasse 300 Thlr. nach Breslau gesendet und abermals 1000 Thlr. als Extraunterstützung nach Leipzig. In einer letzten Versammlung des Vereins am 31. wurde der vom Principalverein in Weimar gefaßte Beschluß einstweilen zurückgewiesen, da die Hauptstreitfrage, Anerkennung des Verbands als gleichberechtigter Factor dem Buchdruckerverein gegenüber, von letzterm unberührt gelassen werde. Man beschloß, falls eine Anfrage des Verbandsvorstands nach Berlin gelangen sollte, den leipziger Buchdruckern zu empfehlen, nur auf Grund des von Principalen und Gehülfen anerkannten Tarifs zu verhandeln.

Eine Versammlung der vereinigten Buchdruckereibesitzer Leipzigs beschloß am 26. März einstimmig, den von der außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins zu Weimar angenommenen Normaltarif in Leipzig mit dem 31. einzuführen und einen Localzuschlag von 15 Proc.

Die Erdarbeiter der Oberschlesischen Eisenbahn haben die Arbeit am 28. März eingestellt, um eine Lohnerhöhung zu erzielen.

In Wien haben die Schneidergesellen einen Strike in Scene gesetzt. Sie verlangen von den Meistern eine bedeutende Lohnerhöhung und die Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden. Der Lohn für jede Stunde soll 30 Kr. betragen. Die Meister glaubten diese Forderung nicht bewilligen zu können, infolge dessen Letztern am 24. v. M. die Gehülfen theilweise die Arbeit ein.

Auch in Berlin drohen die Schneidergehülfen mit Arbeitseinstellung, wenn ihnen nicht eine Lohnerhöhung von 31½ Proc. sowie Abschaffung der Sonntags- und Nachtarbeit zugestanden werden. Dort fordern ferner die Heimarbeiter 25 Proc. Lohnzulage, und die Stiefelwichsfabrikanten verlangen die Abschaffung der Arbeiterinnen in den Fabriken ihres Gewerbs. Die Drechslergehülfen sind jetzt gleichfalls mit ihren Forderungen an die Meister herausgetreten und haben 33⅓ Proc. Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit verlangt. Die gleichen Forderungen haben die Instrumentenmacher gestellt; ebenso wollen die Schuhmachergehülfen eine derartige Lohnerhöhung verlangen. Im Tischlergewerk bereiten sich die einzelnen Branchen zur Arbeitseinstellung vor. Sobald der Strike der Tischmacher beendet ist, werden die Billardarbeiter und Bettstellenmacher mit gleichen Forderungen hervortreten. Die Maurer haben sich am 30. v. M. in einer Versammlung über ihre Lohnforderung für 1873 schlüssig gemacht.

Unter den Matrosen in den deutschen Hafenstädten ist in letzter Zeit ebenfalls eine Bewegung zu Tage getreten. Es handelt sich dabei um eine Lohnerhöhung von mindestens 20 Proc. Ein erster Conflict dürfte kaum zu vermeiden sein, denn die Mehrzahl der hamburger Rheder glaubt den Matrosen keine weitern Concessionen machen zu dürfen, wenn der Schiffsfrachten überdrängt noch Verdienst abwerfen sollen.

In der Umgegend von Bolton und Farnworth in der englischen Grafschaft Lancaster haben am 28. v. M. 2500 Bergleute die Arbeit eingestellt, angeblich weil die Grubenbesitzer die Gesundheitsregeln, welche das neue Bergwerksgesetz ihnen auferlegt, auf die Arbeiter laden.

Die als in Aussicht stehende kürzlich gemeldete Beendigung des Strikes der Kohlenarbeiter in Südwales ist nun Thatsache geworden. Nur in Abonnen soll noch alles.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Adresse des Deutschen Kaisers nach Petersburg ist auf den 26. April festgesetzt. Die Kaiserin Augusta gedenkt gleich nach dem Osterfest einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Koblenz zu nehmen und sich dann zum Gebrauch einer Frühjahrscur nach Baden-Baden zu begeben.

Die verwittwete Königin Elisabeth von Preußen ist am 25. März von Oberlößnitz bei Dresden zum Besuch des sächsischen Hofs eingetroffen. Tafelist war auch das erbprinzliche Paar von Hohenzollern, das Berlin angekommen, bei der Prinzessin Georg, der Schwester der Erbprinzessin, abgestiegen. Tafelist erste das dort am 26. März nach Tetschen ab.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist am 29. v. M. mit seinen Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Elisabeth, von Berlin nach Weimar zurückgekehrt, während die Großherzogin gleichzeitig nach Breslau gereist ist. Am 31. ist auch die Großherzogin von ihren Eltern in Oberschreiben bei Leipzig nach Weimar zurückgekehrt.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat am 29. v. M. eine Reise nach Italien angetreten.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist am 26. März von Gödöllö nach Wien zurückgekehrt.

Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich ist von Wien über München nach Nizza gereist, um dort mit seiner Braut, der Prinzessin Marie von Braganza, zusammenzutreffen.

Der Herzog von Teck ist am 24. März von Stuttgart nach London zurückgekehrt, nachdem er auf der Rückreise dem König und der Königin der Niederlande einen Besuch abgestattet.

Ehrenbezeigungen.

Der König der Niederlande hat der Frau Lina Schneider, Besitzerin der Kunstausgrabliche und Reclamationsanstalt am Cantenwerth zu Köln, die große Goldene Reichsmedaille verliehen, welche auf der einen Seite das Bildniß des Königs, auf der andern in holländischer Sprache die Inschrift trägt: „An Frau Lina Schneider, geborene Weller, für ihre ausgezeichneten, der niederländischen Literatur erwiesenen Dienste im Namen des Königs, 1873.“ Frau Schneider hat bekanntlich unter dem Namen Wilhelm Berg von Joachimsen's „Geschichte der niederländischen Literatur“ die bei Vogel in Leipzig erschienene deutsche Ausgabe besorgt.

Professor Sigmund Lebert am stuttgarter Conservatorium der Musik, einer der verdienstvollen jetzt lebenden Klavierlehrer, ist von der philosophischen Facultät in Tübingen zum Doctor honoris causa creirt worden. Derselbe Ehre erhielt auch sein Mitarbeiter Professor L. Stark.

Der Kaiser von Brasilien hat den Naturforscher Dr. phil. L. W. Schaufuß in Dresden zum Ritter des Rosenordens ernannt.

Anton Köhler, Director der Volksschule zu St. Rochus in Wien, einer der verdienstvollen Schulmänner Oesterreichs, beging am 24. v. M. sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Es fand aus diesem Anlaß eine großartige Festlichkeit im Sophiensaal statt, wobei dem Gefeierten im Namen seiner Collegen und Freunde ein silberner Ehrenpokal und von einer Arbeiterdeputation ein Lorbeerkranz überreicht wurden.

Personalnachrichten.

Dr. Heinrich Achenbach, bisher Unterstaatssecretär im preußischen Cultusministerium, ist in gleicher Eigenschaft in das Handelsministerium getreten. Der Ministerialdirector und Wirkliche Geh. Oberregierungsrath Friedrich Hermann Schorn wurde zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium befördert.

Der Präsident der Seehandlung in Berlin, Gueinzius, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Posen befördert worden.

Prof. Dr. Rosmann in Weimar ist als Professor der Kunstgeschichte an die Akademie in Düsseldorf berufen worden und hat diesen Ruf auch angenommen.

Der Geheime Justizrath Prof. Dr. Karl Witte in Halle, der bekannte Dante-Forscher, beging am 23. März sein 50jähriges Professorenjubiläum.

Eduard Dor aus Berey ist mit Rücksicht auf eine vortreffliche Arbeit über das öffentliche Unterrichtswesen zum Generalcommissar des öffentlichen Unterrichts und des Statistischen Bureaus von Tegucigalpa ernannt worden.

José Olozi ist zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt worden.

Preisausschreiben.

Der ständige Ausschuß des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums hat auf Antrag des Curatoriums der Knopp-Stiftung Themata zu zwei neuen Preisaufgaben in Vorschlag gebracht: 1) Eine Erörterung derjenigen besondern Rücksichten, welche, wenn Milchvieh das Zuchtziel ist, bei der Züchtung und Haltung der Kälber erforderlich sind, und Angabe der durch dieselben gebotenen Maßregeln. Der Preisschrift soll sowol auf den in der Praxis festgestellten Erfahrungen, als auch, soweit das zurzeit möglich ist, auf den physiologischen Erwägungen dasiren. — 2) Eine auf Untersuchung gestützte Abhandlung über die Eigenschaften der Schafwolle in Bezug auf deren Verwendung in den verschiedenen Gewerben. — Der Ausschuß des Landes-Oekonomie-Collegiums schlug dem Curatorium der Knopp-Stiftung vor, für der erste Aufgabe den gewöhnlichen Preis mit kürzerer Zeit, für die zweite einen höhern Preis mit längerer Zeit auszuschreiben.

Der londoner Thierschutz-Verein hat beschlossen, zwei Preise im Betrag von je 100 Pfd. St. für verbesserte Vorrichtungen beim Viehtransport auszulegen. Diese Preise sollen bemessen werden: 1) Auf ein derartiges Modell eines neuen Eisenbahn-Viehwaggons, der seinen Insassen während der Reise Futter und Wasser liefern soll, und 2) für das Modell eines gewöhnlichen Viehwaggons mit der Veränderung, daß die Thiere während der Reise gefüttert und getränkt werden können, ohne den Waggon zu verlassen.

Festkalender.

Die Feier des 24. März, des 25. Jahrestags der Erhebung Schleswig-Holsteins, wurde in Schleswig am Morgen durch eine Reveille eingeleitet. Am Vormittag bewegte sich der Festzug der Vereine zc. durch die mit Flaggen geschmückte Stadt zum Dom, wo Gottesdienst abgehalten wurde, nachmittags schmückte man die Gräber der Gefallenen. Am Abend fand im Rathhaussaal ein Festmahl statt, welchem der Regierungspräsident und die Spitzen der städtischen Behörden beiwohnten. — In Altona trugen die städtischen Gebäude wie die Feuerthürme einen reichen festlichen Schmuck in Flaggen und Verzierungen. Morgens fanden Reveille, Festgeläute und Salven von Thurm der Hauptkirche statt, worauf dann ein Festgottesdienst in der genannten Kirche folgte. Nachmittags nahmen die verschiedenen Kampfgenossenvereine, Innungen, Corporationen und Liedervereine Aufstellung auf dem Rathhausmarkte, und Bürgermeister Bogler hielt von einer Tribüne herab eine Festrede. — Auch in Kiel hat die Feier einen recht günstigen Verlauf genommen. Die Festzeitung hielt Pastor Hansen, sodann folgte die Enthüllung der an dem prächtig geschmückten Rathhaus angebrachten Gedenktafel, wobei die Mitglieder der Universität, die Gerichts- und Behörden sowie zahlreiche Einwohner zugegen waren. — In Neumünster bildete die Grundsteinlegung zum Kaiser-Denkmal, bei welcher Sachsen und Kiel die Festrede hielt, den Mittelpunkt der Festlichkeiten. Auch in vielen andern Städten, der vereinigten Herzogthümer ist der 25. Jahrestag der Erhebung durch Flaggenschmuck, Aufzüge der Kampfgenossen, Gewerke und Corporationen mit Musik, Bannern und Emblemen, durch Reden, Gesangsvortrag und Betheiligung der Gräber der Gefallenen und festliche Vereinigungen gefeiert worden.

In Landshut findet während der Pfingsttage das bairische Sängerfest statt, zu welchem sich bereits über 1500 Theilnehmer angemeldet haben.

Schwerin wird in diesem Sommer zwei größere Feste in seinen Mauern begehen. In der Woche vor Pfingsten findet ein großes Wettfest statt, und später wird der Kreis Norden sein erstes Kreisturnfest in Schwerin abhalten. In diesem Kreise, welcher die Vereine beider Mecklenburg, Schleswig-Holsteins, der freien Städte Lübeck und Hamburg umfaßt, bestehen 17 Gruppen mit 62 Vereinen und 4134 Turnfahrern.

Vereinsnachrichten.

Eine Versammlung hat am 19. März in Stettin die Bildung eines Provinzialverbands der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung für die Provinz Pommern mit dem Vorort Stettin beschlossen. Hauptzweck des Provinzialverbands ist Verwendung der aufgebrachten Mittel in der eigenen Provinz zur Hebung der Volksbildung.

Ein Mitteldeutscher Schützenbund ist am 30. März in Leipzig auf Anregung des dortigen Schützenvereins von Vertretern der Vereine aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Brandenburg und den sächsischen Herzogthümern gegründet worden. Zweck des Bundes ist die Hebung und Förderung des Zielbandschießens. Alljährlich soll ein Vereinsschießen stattfinden. Der Vorort des Bundes wird dauernd Leipzig sein.

Die 7. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins tagte am 24. März in Berlin. Zu derselben hatten nicht nur die Zweigvereine, sondern auch zahlreiche andere Vereine, wie der Albrechtverein in Dresden, der Badische Landesverein, der Albrechtverein zu Darmstadt, Vertreter entsendet, ebenso bekundete die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden die Betheiligung mit ihrer Anwesenheit. Den Vortrag des Rechenschaftsberichts folgte eine Rede des Dr. Friedenthal „Ueber die Reformen in der Frauenthätigkeit durch die Erwerbvereine und deren Beziehungen zum vaterländischen Verein“.

Im Anschluß an die Alliance Israélite Universelle hat sich eine österreichisch-ungarisch-israelitische Allianz constituirt, der die bedeutendsten Mitglieder der wiener jüdischen Gemeinde angehören, und welche den speciellen Zweck hat, für die Hebung und Verbesserung der Lage der Juden in Oesterreich Ungarn thätig zu sein.

Freimaurerei.

Die Logen, welche dem sogenannten schottischen Ritus angehören, sind von Amerika aus zu einem internationalen Freimaurercongreß nach Washington auf den 1. Mai 1874 eingeladen. Logen dieser Art bestehen sich zurzeit in Amerika sowie in den romanischen Ländern Europas und in Großbritannien. In Deutschland und den skandinavischen Ländern existiren keine. Die Tagesordnung stellt nur solche Fragen zur Besprechung, welche sich auf diesen Ritus beziehen und die übrigen Logen nicht berühren.

Die Stelle eines Großmeisters der niederländischen Freimaurerlogen, die durch den Austritt des Prinzen Friedrich erledigt war, wird sein Neffe, Prinz Heinrich der Niederlande, Statthalter des Großherzogthums Luxemburg, übernehmen.

O. Marbach hat in der Buchhandlung von Fries in Leipzig ein Werk unter dem Titel „Die Freimaurerei und der Streit der Parteien um Tagesfragen“ veröffentlicht.

Unfälle.

Der Schaden, den die neuste Ueberschwemmung des Po wieder angerichtet hat, wird auf 10 Mill. Frs. geschätzt.

Bei Halifax ist der Dampfer Atlantic untergegangen, wobei 750 Menschen ihren Tod gefunden haben.

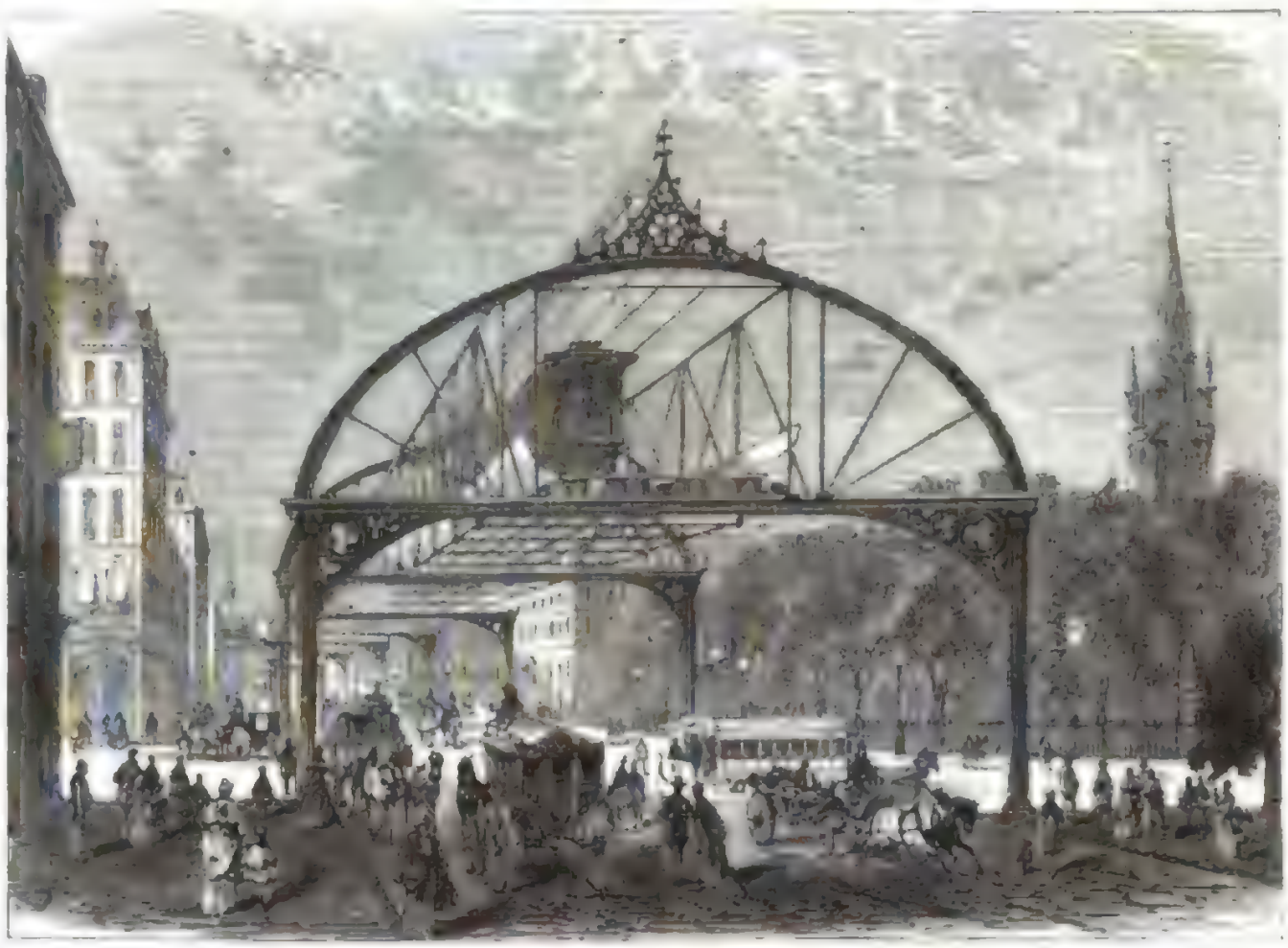
Prinz Albrecht von Preußen und seine Braut.

Je höher die Stufe ist, die man in der menschlichen Rangordnung einnimmt, desto größer sind die Rücksichten und Verpflichtungen, welche man der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen hat. Fürstliche Personen, deren Willen sich Tausende unterwerfen müssen, sind selbst wiederum Sklaven des Willens jener Tausende, die ihnen unterworfen sind. Stumm bleiben muß die Stimme ihres Herzens gegenüber den allein dominirenden Staatsinteressen, und beständig hängt das Damoclesschwert der Convenienz über ihren Häuptern. Um wie viel höher ist die Gunst des Schicksals anzuschlagen, welche es dem Prinzen Albrecht von Preußen und der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg gestattet, lediglich ihrem innern Gefühl zu folgen! Den Bund ihrer Herzen hat reine, wahre Liebe geknüpft. In Teplitz war es, wo der Prinz die Prinzessin Marie zum ersten mal sah. Nichts natürlicher, als daß der junge, ritterliche, für alles Schöne und Edle hochbegeisterte Hohenzoller der mit so reizender Anmuth, Frische und Bescheidenheit ausgestatteten Fürstentochter seine Zuneigung entgegentrug. Ein Hinderniß, welches das Hausgesetz der preußischen Herrscherfamilie der Verheirathung des prinzlichen Paars entgegenstellte, räumte Kaiser Wilhelm, dem jungen Paar wohlgeneigt, als Chef des Hauses, der in angeborener Herzensgüte huldvoll für das Wohl jedes einzelnen seiner Familienglieder sorgt, beiseite und gab gern seine Einwilligung.

Die Prinzessin Marie, einzige Tochter des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg, ist am 2. August 1854 geboren. Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht ist der Sohn des am 14. October v. J. verstorbenen Prinzen Albrecht, des jüngsten Bruders des Kaisers Wilhelm. Der Prinz ist am 8. Mai 1837 geboren und begleitet die Stelle eines Generallieutenants. Er ist Commandeur der 20. Division (Hannover) und Chef des Brandenburger Dragonerregiments Nr. 2 sowie des kais. russischen Husarenregiments Nr. 14 von Mitau. Als zukünftige Residenz des prinzlichen Paars wird Stettin oder Königsberg bezeichnet.

Gilbert's erhöhte Eisenbahn in Neuyork.

Das Jahrhundert der Eisenconstructionen hat uns schon so an die Verwirklichung scheinbarer Unmöglichkeiten gewöhnt, daß uns kein Werk von Menschenhand mehr wundernimmt. Die kühnsten Brückenbogen, riesige Tunnelbauten, Ueberschienung ungangbarer Gebirgsstrecken, alles das nehmen wir bereits als etwas Gewöhnliches hin, und so wird es auch in kurzer Zeit nichts Seltsames mehr sein, wenn über den Straßen unserer Hauptstädte auf schlankem Eisengerüst neue Straßen entstehen, auf welchen das flüchtige Dampfroß mit langer Wagenreihe dahinbraust, unbekümmert um den regen Verkehr unter ihm. In Neuyork werden bereits die Vorkehrungen getroffen, um einen solchen erhöhten Straßenschienenweg herzustellen, welcher den Verkehr zwischen der untern und obern Stadt wesentlich erleichtern wird.



Gilbert's projectirte erhöhte Straßeneisenbahn für Neuyork.

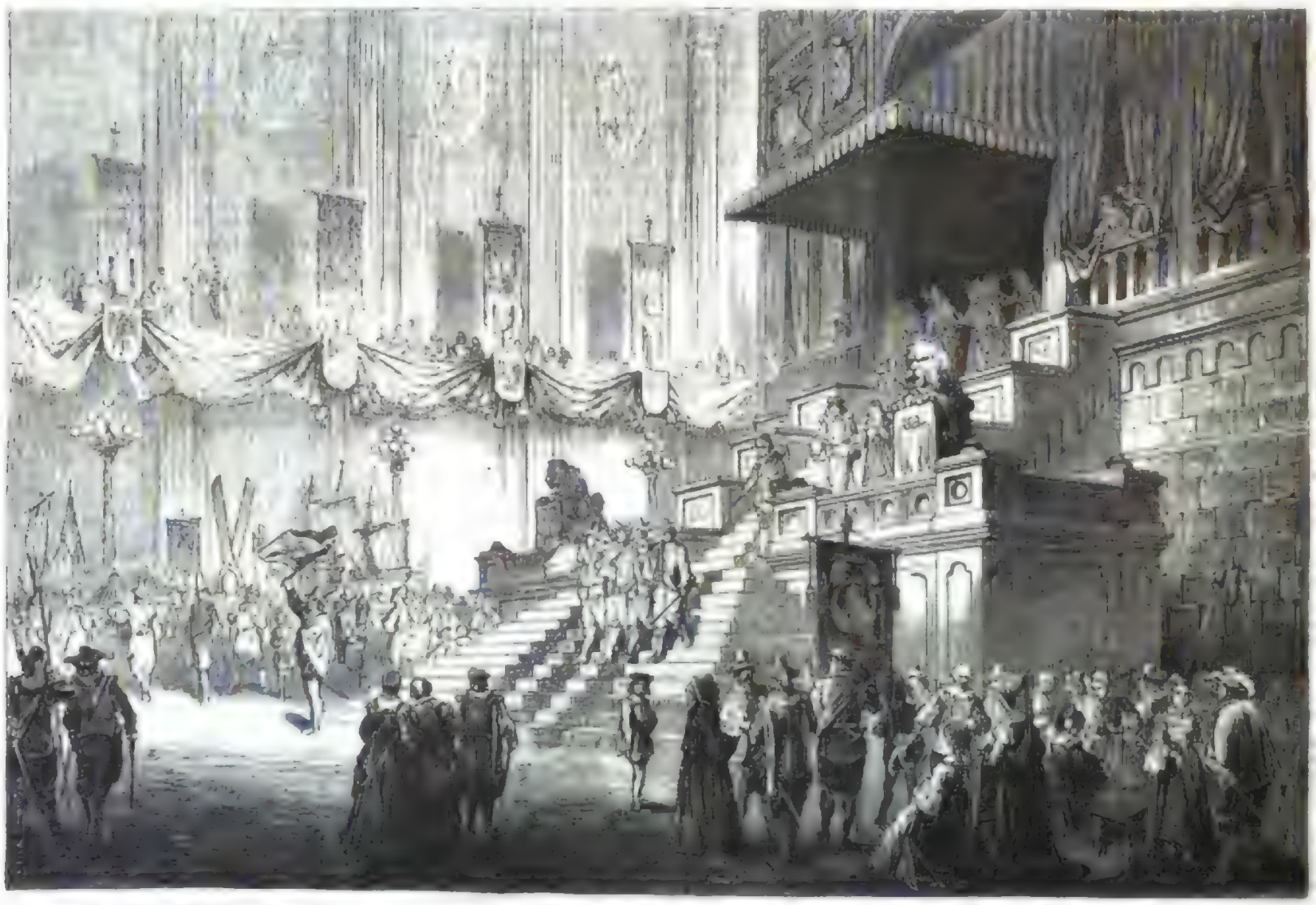
Wie unsere Abbildung zeigt, besteht das brückenartige Gerüst, auf welchem die Eisenbahn angelegt wird, aus Bogen, welche auf Pfeilern ruhen. In der Höhe von 24 Fuß über dem Straßendamm liegen die Geleise, welche mit einer soliden Bretterlage ausgefüllt werden, um sowol das Scheuwerden der darunter gehenden Pferde wie das Hinunterfallen von Staub und Asche zu verhindern. Die Bogen, welche 50 Fuß voneinander entfernt stehen, sollen so schlank und zierlich, wie es nur immer die Umstände erlauben, construirt werden, sodaß sie in keiner Weise die Straße beengen oder verdunkeln. Telegraphendrähte ziehen sich an der Bahn entlang, wodurch die unschönen Telegraphenstangen in vielen Straßen überflüssig werden. Auch will man daneben eine pneumatische (Rohren-) Bahn zur Beförderung von Briefen und kleinen Packeten anlegen, wie solche bereits seit mehrern Jahren in einigen der größern Städte Europas existiren. In diesen Rohren, die etwa 3 Zoll im Durchmesser haben, können Briefe von City Hall nach Harlem innerhalb drei Minuten befördert werden.

Die veranschlagten Kosten des Baues belaufen sich auf 700,000 Dollars per Meile.

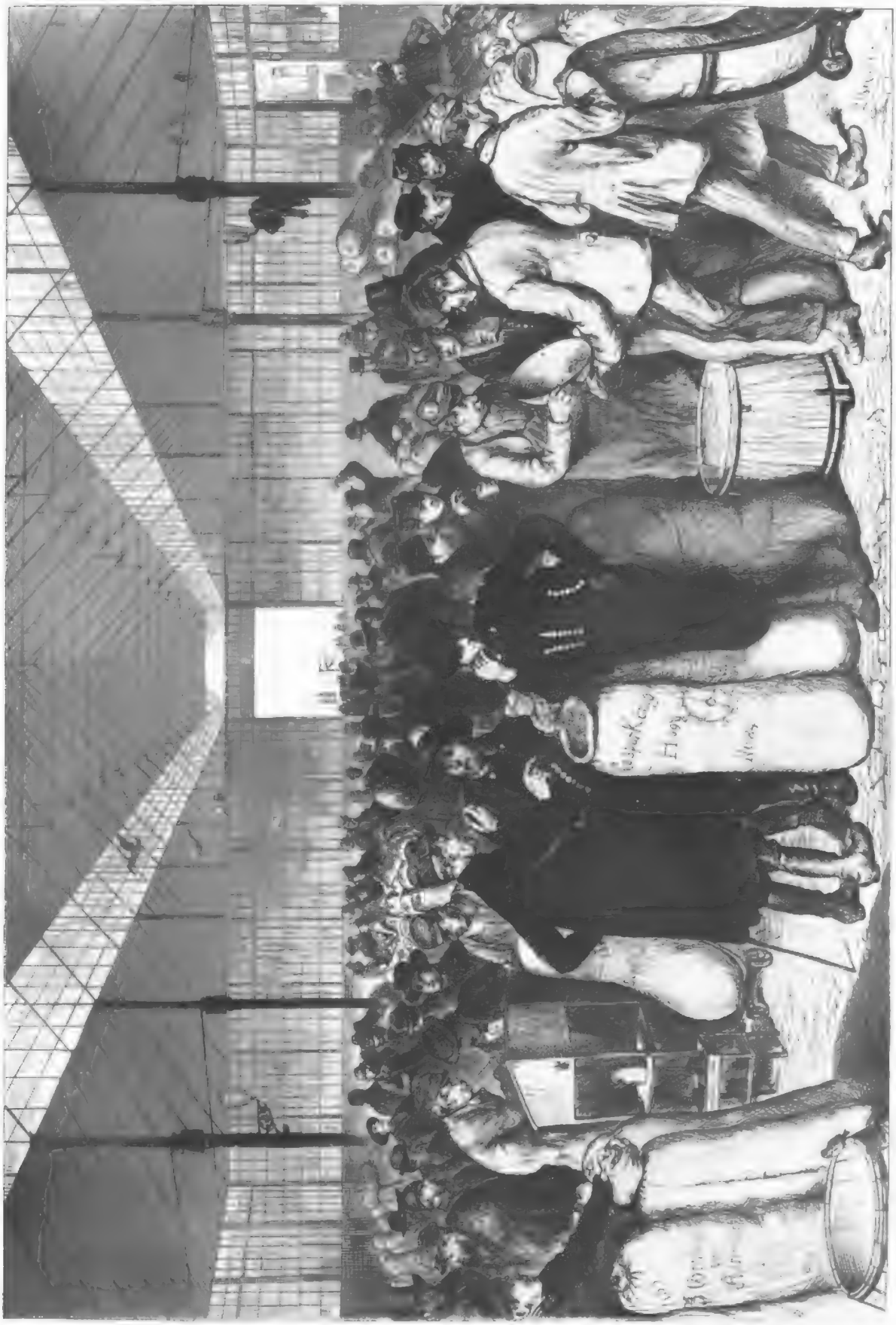
Das Künstler-Costümfest in Hamburg.

Noch vor wenigen Wochen erschienen die Schwierigkeiten, ein Costümfest, wie solches vom Verein für Kunst und Wissenschaft und dem Künstlerverein in Hamburg geplant war, zu Stande zu bringen, fast unüberwindlich. Alles, was an einen öffentlichen Maskenball erinnert, ist seit vielen Jahren in Hamburg durch das gemüth- und poesielose Treiben der dortigen Faschingszeit für die gebildete Gesellschaft zu einem Gegenstand des Widerwillens geworden, sodaß der Hamburger oder gar die Hamburgerin nur im engsten Familienkreis sich dazu versteht, das stereotype Ballkleid mit einem Costüm zu vertauschen. Allerdings kam in diesem Jahr, dank der Energie der ersten hamburger Carnevalsgesellschaft ein öffentliches Maskenfest zu Stande, das aber die Bestrebungen obengenannter Vereine durch die Möglichkeit einer Zersplitterung derselben nicht zu begünstigen schien. Eine fernere Schwierigkeit für das projectirte Costümfest bot außerdem das Programm durch den engen Rahmen dar, für den es zugeschnitten werden mußte. Als Grundidee war die Ueberreichung eines vom Magistrat der Stadt für die Societas artium et scientiarum gestifteten Wappenschildes um das Jahr 1650 angenommen. Dieses Programm nun kam trotz aller Hindernisse auf eine so glänzende Weise zur Ausführung, daß der 28. Februar 1873 jedem Theilnehmer des schönen Festes in unauslöschlicher Erinnerung bleiben wird.

Der Sagebiel'sche große Saal, einer der größten Deutschlands, von ungefähr 60 Fuß Höhe, vereinigte am Festabend eine glänzende und höchst animirte Gesellschaft in seinen prachtig geschmückten Raumen. An der einen Schmalseite des mächtigen Saals erhob sich in reicher Holzdecoration der Frührenaissance ein schloßartiges Portal, zu dem, von einem Baldachin überragt, eine große, mit Teppichen belegte Freitreppe hinaufführte, deren mittleres Podium, zu beiden Seiten balkonartig erweitert, zwei kolossiale goldene Löwen trug. Die Galerien der Langseiten waren gleichfalls mit Teppichen,



Das Costümfest des hamburger Künstlervereins und des Vereins für Kunst und Wissenschaft zu Hamburg am 28. Februar. Nach einer Zeichnung von Rud. Koch.



In der münchener Schrannenhalle. Originalzeichnung von L. Braßloff.

Digitized by Google

Bannern und Wappenschildern geschmückt, während die dem Portal gegenüberliegende Wand, gänzlich durch Holzgetäfel verkleidet, eine erhöhte Estrade, den Schauplatz der eigentlichen Handlung, zeigte und mit ihrem durchweg goldenen Hintergrund einen prächtigen Anblick gewährte.

Von einem Fahnenträger und dem Ceremonienmeister angeführt, bewegte sich gegen 9½ Uhr der erste Theil des Zugs die Treppe herunter in den von etwa 600 Personen stämmtlich im Costüm des 17. Jahrhunderts) erfüllten Saal. Voran vier Trompeter, welche auf alten Heroldsinstrumenten einen prächtigen Marsch bliesen; es folgten Soldaten, martialische Gestalten, dann die Gewerke, Schuster und Schneider, mit Bannern, einer riesigen Schere und einem ebensolchen Stiefel; Maurer und Zimmerleute trugen einen Dachstuhl und Kirchenmodelle, Goldschmiede erschienen mit ihren Emblemen, unter denen sich der schöne Becher des Künstlervereins befand, Stempelschneider und Medailleure mit einer Presse, welche Medaillen auf das Fest prägte; dann kamen Seeleute, das prachtvolle Modell eines alten hamburger Admiralschiffs tragend, Bürger, Bauern, Frauen und Jungfrauen, denen der wohledle Rath der Stadt folgte, und endlich die Malergilde mit ihrem großen kunstvollen Banner; den Schluß des Zugs bildete die Robelgarde.

Die Theilnehmer stellten sich auf beiden Seiten des Saals auf. Der Rath und die im Zuge befindlichen Frauen und Jungfrauen wurden vom Ceremonienmeister auf die Estrade geleitet, worauf der zweite Theil des Zugs, die Societas artium et scientiarum, oben auf der Treppe erschien. Die prachtvollen Costüme dieser Herren und Damen, durchweg von schwerem Sammt und glänzender Seide mit reicher Goldstickerei, der juwelenblitzende Schmuck und die edle Haltung machten auf alle Zuschauer einen unvergeßlichen Eindruck. Der Bürgermeister übergab den Wappenschild und verlas die darüber ausgefertigte Urkunde, welche vom Präses der Societas angenommen und mit einer den Dank aussprechenden Rede beantwortet wurde.

Bei dem nun folgenden Bankett kamen nur Musikstücke aus dem 17. Jahrhundert zu Gehör. Auf einer Bühne wurden anziehende lebende Bilder gestellt, dann kam ein Stück von Hans Sachs zur Aufführung. Nur ein Toast, auf die Damen, wurde ausgebracht und fand jubelnden Beifall. Vom Speisesaal ging es bald wieder in den großen Saal, wo froher Tanz die Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

Das ist in kurzer Schilderung das Festmahl des 28. Februar. Wir machen keinen Versuch, den märchenhaften Eindruck zu schildern, den zauberischen Reiz in Worte zu fassen, den das Fest auf die Theilnehmer ausübte.

Den beiden Vereinen, die das schöne Fest zu Stande gebracht, gebührt der vollste Dank. Sie haben gezeigt, daß Kunst und Wissenschaft in Hamburg recht wol im Stande sind, gegenüber der rapiden Geschäftsthätigkeit der großen Handelsstadt ihr Anrecht auf ideelere Genüsse zu wahren.

Die Schranne in München.

Die münchener Schranne, welche uns heute der Griffel des Künstlers in lebendiger Weise vorführt, ist jedenfalls die bedeutendste in ganz Süddeutschland. Wir sind eben diesseit des Mains bescheidene Leute und nennen kurzweg Schranne, was man überall anderswo Getreidebörse benamsen würde. Im Süden unserer schönen Hauptstadt erhebt sich langgestreckt in kolossaler Ausdehnung ein mächtiges Gebäude aus Glas und Eisen, die Schrannenhalle. Dieses Riesengebäude, eine Zierde und zugleich das dringendste Bedürfniß für München, ist ein Meisterwerk des Cramer-Klett'schen Etablissements in Nürnberg, und kostete seine Herstellung 1 Mill. fl. Hier beginnt Donnerstags und Freitags ein ungemein lebendiges Treiben; in langen endlosen Wagenzügen wird der reiche Getreidesegen aus Ober- und Niederbaiern herbeigeschafft, und so riesig auch die Halle sich dehnt (sie ist 1477 Fuß lang und 95 Fuß breit und wird von vier Reihen gußeiserner Säulen getragen), ist sie kaum im Stande, alle die schweren Säcke zu fassen, die hoch übereinander aufgestapelt werden und bedeutende Werthe repräsentiren. Am Samstag wird jedesmal der eigentliche Getreidemarkt abgehalten, und in den wenigen Vormittagsstunden wechseln fast alle diese Reichthümer ihre Besitzer.

Unser Künstler führt uns mitten in dieses so eigenartige Leben hinein. Rechts sehen wir einen Schrannenknecht, der einen Sack herbeiträgt. Das behäbige Gesicht deutet auf eine angenehme und zufriedene Existenz, und in der That würde wol mancher Beamte gern sein Einkommen mit einem dieser Herren tauschen. Neben ihm sind zwei andere mit Einmessen des Korns, das nach der Bezeichnung des Sacks für eine Mühle bestimmt ist, beschäftigt. Im Mittelgrund haben wir, anmuthig auf seinen Sackreichthum gelehnt, ein Mitglied unsers Kraftadels vor uns, das der Künstler so recht als Typus für eine Menschenklasse hingestellt hat, die leider bei uns in Ober- und Niederbaiern noch sehr weit in der Cultur zurück ist. Das ist einer von den Herren, die zum Großthun, zu Kirchenzwecken und für die Dachauer Bank immer Geld haben, ein Repräsentant von vielen, die, von der Schranne zurückkehrend, ihren Reichthum zeigen, indem sie die Wagenräder mit Champagner abspritzen lassen, die aber niemals einen Kreuzer für Unterricht oder sonstige nützliche Zwecke übrig haben. Das ist einer von den Herren, die jung immer bereit sind, mit dem Messer in der Hand jeden, auch den geringsten Wortwechsel auszuwischen, und alt das Heer jener sogenannten Bauernkönige bilden, den Stamm jener Bauernvereine in Teggendorf und an andern Orten, mit denen unsere Ultramontanen alle ihre Zwecke durchsetzen.

Das muß man ihnen lassen, wohlhabend sind sie, und wenn man diese derben, kräftigen Gestalten inmitten des Reichthums, den sie ihrem Boden abzwingen, sieht, sollte man wunder glauben, wie glücklich unser Land sei. Wenn man aber dann wieder die Liste unserer und der benachbarten Schwurgerichtsböse durchliest und sieht, wie gerade der Bauernstand ein so unverhältnißmäßig großes Contingent zur Bevölkerung der Zuchthäuser liefert, wenn man die Räubergeschichten der letzten Zeit, von der Dachauer Bank angefangen bis zu den Thaten Gänswürger's und Consorten herab lieft, da wird man wol einsehen, daß bei uns noch manches, namentlich im Bauernstand, faul sei.

Aber, „ein politisch Lied ein garstig Lied". Kehren wir zu unserm harmlosen Bild zurück. Der zweite Bauer in der Mitte läßt das Korn durch die Hand rinnen, der dritte daneben scheint ein Getreidekorn mit dem Fingernagel zu zerknicken, beides sind charakteristische Proben der Güte des Getreides, denen der Besitzer in unerschütterlicher Gemüthsruhe zusieht, denn er weiß, daß sein Korn gut ist, und daß er gutes Geld dafür bekommt.

In der Säule endlich links steht ein Pult, an welchem ein Schrannencommissär arbeitet. Es ist unglaublich, was an diesen kleinen Pulten oft für große Geschäfte abgeschlossen werden. Daß wir in Baiern sind, deuten die Maßkrüge, die unter dem Pult stehen, ebenso richtig als heiter an. Hinter dem Schrannencommissär geht einer der Söhne Israels, die natürlich hier zahlreich vertreten sind, seinen Geschäften nach. Im Hintergrund bewegt sich ein buntes Getümmel, in das sich jeder unserer Leser, wenn er München besucht, einmal wohlgemuth hineinstürzen sollte. Er würde das nicht zu bereuen haben und — allzeit vorausgesetzt, daß er offene Augen und Ohren besitzt — hier in einer Stunde mehr Studien über Land und Leute machen können als sonstwo in langen Wochen.

München. C. A. Dempwolff.

Statistische Notizen.

In den Anlagen zu einer dem Deutschen Bundesrath vorgelegten Denkschrift, betreffend die Entwickelung der kaiserlichen Marine und die sich daraus ergebenden materiellen und finanziellen Forderungen, ist auch eine Zusammenstellung der Handelsflotten der Welt im Jahr 1869 enthalten. Danach betrug die Zahl der Schiffe in Großbritannien 26,567, Deutschland 5150, Frankreich 13,770, Italien 10,922, Norwegen 6033, in den Niederlanden 1945, Oesterreich-Ungarn 3114, Schweden 2357, Griechenland 2513, Spanien 1414, Rußland 2646, Dänemark 2033, Türkei 2100, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 28,193. Die neuen Erhebungen (Ende 1871) ergaben für Deutschland folgende Zahlen: Deutsches Reich 5122 Stücke, darunter Hamburg 406, Bremen 263.

Einen Anhalt dafür, was Berlin bei einer Zahl von 826,340 Köpfen in einem Jahr verzehrt, gibt die Mahl-, Schlacht- und Wiegesteuer. Es sind versteuert: Lachen und Stere 32,733 Ctnr. (109,111 Ctr.), Rühe und Jerken 31,631 Stück (121,210 Ctr.), Kälber 66,916 Stück (44,436 Ctr.), Schweine und Spanferkel 194,679 Stück (303,975 Ctr.), Hammel und Lämmer 155,013 Stück 163,126 Ctr.), Zungvieh 1260 Ctr., Fleischwaaren 26,371 Ctr., zusammen 706,544 Ctr. Zur Mahlsteuer angeschlichtet des steuerfreien Militär-Gemahls) wurden 1,740,469 Ctr. gebracht. An Wildpret ging ein: 1254 Stück Rothwild, 964 Stück Damwild, 470 Stück Wildschweine, 31,133 Hasen, 270 Auerhühner, 12,046 Fasanen, Rebhühner, Hühner u. s. w., 144,920 Hasen, 3147 wilde Enten, 1450 Stücke von Vieh, wie Fischen, Reuten, Vorderblättern u. s. f. Berücksichtigt man die vielen Fremden, welche Berlin noch ernährt, so dürfte sich der Fleischconsum pro Kopf der ernährenden Bevölkerung auf etwa 90 Pfd. im Jahr, also auf ¼ Pfd. pro Tag belaufen.

Nach den Ausweisen des Census der Vereinigten Staaten für 1870, der Agriculturproduction Amerikas betreffend, hat sich in den letzten zehn Jahren der Weinbau verdoppelt, der Hopfenbau verdreifacht, Gerste- und Flachsbau verdreifacht, Weizenbau verdreifacht und Haferbau verdoppelt; der Kartoffelbau hat blos ein Drittel zugenommen; der Buchweizenbau hat sich verdreifacht und beträgt im Werth 1775 Mill. Thl. oder durchschnittlich 200 Thl. für jede Familie. Für den Consum werden gegenwärtig viermal so viele Thiere geschlachtet als im Jahr 1850, und der Werth des Schlachtviehs beträgt jährlich 4 Mrd. Thl. Die Wollproduction ist von 60 auf 100 Mill. Pfd. jährlich gestiegen; von Baumwolle wird gegenwärtig 1½ Mill. Ballen mehr als 1850 producirt; Kaffee dagegen ist von 21 Mill. Ballen auf 16 Mill. gesunken. Daß der Werth der Farmen durch die gesteigerte Production gestiegen, ist natürlich, und der Werth derselben wird auf 9000 Mill. Thl. gegen 3000 Mill. Thl. im Jahr 1850 geschätzt. Die Gesammtzahl der Farmen in den Vereinigten Staaten beträgt 2,660,000.

Todtenschau.

Fürstin Persida Karageorgewitsch, Gemahlin des frühern Fürsten von Serbien Alexander Karageorgewitsch, † in Wien am 29. März.

Graf Albrecht v. Bernstorff, am 22. März 1809 in Mecklenburg geboren, k. preußischer Staatsminister und Botschafter des Deutschen Reichs am britischen Hof, 1861—62 Leiter der auswärtigen Angelegenheiten in Preußen, † am 20. März in London (Portrait s. S. 253).

verw. Marquise de Boissy, einst als Gräfin Julia Guiccioli die vielgenannte Freundin Lord Byron's, † kürzlich in Florenz.

Marquis de Chasseloup-Laubat, französischer Deputirter und gewesener Marineminister, † in Paris am 30. März.

Dr. Johann Christoph v. Held, k. bairischer Schulrath und penultimter Rector des Gymnasiums in Baireuth, verdienter Philolog, † daselbst am 21. März.

Etatsrath P. C. Larsen, Bürgermeister von Kopenhagen, seit einer Reihe von Jahren Repräsentant der Hauptstadt im Folkething, † daselbst am 24. März.

Karl Frhr. v. Lindenfels-Reiflaß, k. bairischer Kammerer und Generallieutenant a. D., † in Nürnberg am 24. März.

Wilhelm Marstrand, dänischer Etatsrath und Director der Kunstakademie in Kopenhagen, ein vortrefflicher Maler im humoristisch volksthümlichen Genre, 1810 in Kopenhagen geboren, † daselbst am 25. März.

Dr. Eduard Mushacke, 36 Jahre lang Oberlehrer an der Königstädtischen Realschule in Berlin, langjähriger Herausgeber des „Preußischen Schulkalenders", † am 27. März in Koburg.

Ortolan, Professor des Strafrechts an der pariser juristischen Facultät, bedeutender Rechtsgelehrter, † in Paris am 29. März, 71 Jahre alt.

Dr. Partridge, Professor der Anatomie am Kings College, † in London am 23. März.

Franz Ringhoffer, einer der bedeutendsten Industriellen Oesterreichs, Besitzer eines großartigen Etablissements mit Waggon- und Maschinenfabrik, Holzwerkfabrik, Eisengießerei, zu Smichow bei Prag, großer Walzwerke und Hämmer in Kamnitz, mehrerer Herrschaften u. s. w., am 28. April 1817 in Prag geboren, † daselbst am 23. März.

Johann v. Szmrecsanyi, k. ungarischer Hofrath und Senatspräsident des obersten Gerichtshofs in Pest, † daselbst am 28. März.

Amedée Thierry, gleich seinem längst verdorbenen Bruder Augustin einer der tüchtigsten französischen Geschichtsforscher, namentlich durch seine „Histoire des Gaulois" berühmt geworden, Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, unter dem Kaiserreich zum Senator und Großoffizier der Ehrenlegion befördert, am 2. August 1797 zu Blois geboren, † in Paris am 26. März.

John Torrey, Professor am Columbia-College, bekannter amerikanischer Botaniker und Verfasser von Werken über die Flora in Nordamerika und des Staats Neuyork insbesondere, † am 10. März, 74 Jahre alt.

Vicomte Gh. Hippolyte Villain XIII., ehemaliger Gesandter Belgiens in Turin und Bürgermeister von Wetteren, 1830 Mitglied des Nationalcongresses und dann der Kammer, † in Brüssel am 22. März, 76 Jahre alt.

Der Cardinal Billiet, Erzbischof von Chambery, dessen Tod französische Blätter gemeldet hatten, ist nicht gestorben.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Hr. H. in Rathenow. — Vielliebchen ist ein Zärtlichkeitsausdruck und hat Denunciation den Verliebte. Um das Jahr 1400 verbreitete sich die Sitte des Vielliebchenschenkens, d. h. des Geschenks der Kerze einer im Advent aufgestandenen Torpetmandel durch zwei Personen verschiedenen Geschlechts, die von der Aufgabe hatten, beim nächsten Zusammentreffen den Gegen durch den zuerst angebrachten Gruß „Guten Morgen, Vielliebchen" in Erfüllung zu bringen, welche in Form eines Galanteriegeschenks geleistet wurde. Durch welchen Anlaß dieses anmuthige Spiel begründet wurde und wann es aufging, ist nicht mehr nachzuweisen; im Laufe der Zeit fand es zahlreiche Abänderungen in der Form.

J. L. in Trier. — Die Kriegsmarschalle in Versen gemacht allgemein einen ganz Kuß, und wir können Ihnen nur rathen, den jüngsten Ihrer Knaben dort unterzubringen. Die Handelsschule in Cegnaz bei Marktbreit ist uns ebenfalls vortheilhaft geschildert worden. Da sie aber bei der Erziehung Ihrer Kinder ein Hauptgewicht auf den Unterricht in Sprachen legen, warum wollen Sie es nicht mit der Leipziger Handelslehranstalt versuchen?, gerade diese Fächer sind derselbst in vorzüglichen Händen. Das Honorar beträgt für den dreimaligen Cursus 100 Thlr. pro Jahr.

O. B. in Frauenfeld (Thurgau). — Wer empfehlen Ihnen J. J. B. Wegener's „Hühnerbuch. Beschreibung aller bekannten Hühnerarten, Anleitung zu ihrer Zucht, Wartung und Pflege und Belehrung über Erkennung und Heilung ihrer Krankheiten." Mit Abbildungen (Leipzig, Weber) und Robert Oettel's „Der Hühner- oder Geflügelhof" mit 8 Tafeln Abbildungen (Bremer, Voigt).

C. B. T. in München. — Wer haben Ihnen schon früher einmal an dieser Stelle erklärt, daß uns nichts ferner liegen kann, als Ihre Ortsgenossen auch nur im entferntesten für richtig, vielweniger für einen Fortschritt zu halten; es drängt uns vielmehr alles darin so manifeste (Geerrter mit drei e! dagegen ein! Ehre! inn! heit! vollständig!! ausgenommen! u. s. w.), daß wir Ihren Vorschlag in betreff der „ere, welche unser Blatt ehrabschneidend werden soll", nur als harmlosen Scherz betrachten, den Sie sich mit uns erlaubt haben.

O. S. in Nasd (Aargau). — Schumann's „Fremdenführer und Rathgeber für die Besucher der Weltausstellung" (Wien, Hügel) enthält die nöthigen Winke und Rathweise. Die andere Frage können wir erst später beantworten.

O. B. K. in Meißen. — Heinrich Arentzen v. Malgan lebt zurzeit in Wiesbaden; Wohnungsangabe auf der Kanzlei ist nicht erforderlich.

Ein Bulgare in Wien. — Im „Illustrirten Kalender für 1873" (Leipzig, Weber) finden Sie die gewünschte Nachweise über die Universitäten, die an denselben lehrenden Professoren und die studentische Frequenz sowie ein Verzeichniß sämmtlicher Fachschulen in Deutschland, der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Schweiz.

L. H. in H. — Sie finden den verlangten Aufschlag in Nr. 33 der „Gartenlaube" auf der letzten Seite.

H. J. hier. — Sonderbare Frage: wie lange man ohne Nachtheil für die Augen bei Petroleumlicht lesen kann? Natürlich ist das je nach Beschaffenheit der Augen ganz verschieden. — Kurzsichtigkeit heilen nicht vom Militärdienst, sofern dem Uebel durch Benutzung einer Brille abgeholfen werden kann.

Ew. Hr. in Belfast (Irland). — Die slavischen Sprachen gerfallen in zwei Hauptgruppen, in die südöstliche und in die westliche; zur ersteren gehören das (Alt- und Neu-) Bulgarische, Serbische, Slowenische, Kleinrussische und Russische, zur zweiten das Tschechische, Polnische und Serbische (Wendisch-Wendische). Jede dieser Sprachen zerfällt in mehrere Unterabtheilungen, von denen freilich einzelne kaum für mehr als Dialecte anzusehen sind. Mit dem cyrillischen Alphabet geschrieben werden das Russische, das Bulgarische größtentheils, das Serbische ihn und wieder; im übrigen ist das der Sprache angepaßte lateinische Alphabet üblich. Im allgemeinen bezeichnen schon die Namen der Sprachen, über welche Gebiete sie sich erstrecken; speciell zu bemerken bleibt, daß das Kleinrussische in einer vielfach durch russischen Einfluß modernisirten Form unter dem Namen Ruthenisch sich über alle der griechischen Religion zugethanen slavischen Stämme erstreckt, daß das Neubulgarische sich von der unteren Donau bei Widdin bis zum Schwarzen Meer erstreckt, daß die Grenze der serbisch-slavischen Sprachen sich über Serbien, Montenegro, Bosnien, Dalmatien, die dalmatinischen Inseln, Kroatien, Slavonien, Syrmien, Istrien, Krain, Kärnten, einen großen Theil von Steiermark und Theile des westlichen Ungarns erstreckt. Das Kleinrussische wird außer in den bezüglichen russischen Gouvernements und Provinzen noch in einem großen Theil von Galizien und in den angrenzenden Theilen Ungarns, in den Karpaten, gesprochen.

J. B. in A. bei C. — Die großen, nach Art der Opernzucker construirten Doppelperspective, welche in neuerer Zeit für den Reise- und besonders für den Kriegsgebrauch so allgemein wurden, haben ihren Namen Krimfecher davon, daß sie zuerst im Krimkrieg statt der früher üblichen englischen Feldröhre (Feldstecher) in Aufnahme kamen.

H. B. in Gerstedt. — Leyerdien aber Balgthiere aus der Jüchtung zwischen Feldhasen und Kaninchen können Sie von Hasenfellkünstler Hochstetter in Tübingen beziehen. Anleitung zur Kaninchenzucht geben Ihnen die bezüglichen Schriften von Hochstetter (Stuttgart, Schedlau u. Ebner) und von Oettel (Bremer, Voigt).

J. G. in Halle a. d. S. — Wenden Sie sich an die dortige Vorbel'sche Buchhandlung, in deren Verlag die „Humoristische Bibliothek" erscheint.

Literarische Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Illustrirte Kriegs-Chronik.

Gedenkbuch

an den

Deutsch-Französischen Feldzug von 1870—1871.

Geschrieben von

Verfasser der Illustrirten Kriegs-Chronik von 1866.

Initialen, Porträts, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteansichten, Karten und Pläne.

Gezeichnet von den

Artistischen Mitarbeitern der Illustrirten Zeitung.

Zweite Auflage.

Ein Großoktavband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen, einem colorirten Titelbild von C. Scherres, einem Titelblatt von F. Baumgarten, dem Portrait des Kaisers Wilhelm in Lederdruck und einem lithographirten Panorama des Kriegsschauplatzes von Th. v. Bennewitz.

Preis: In allegorischem Umschlag broschirt . 5 Thlr.
In engl. Umschlag mit vergoldeter Deckenpressung . . . . . 6 Thlr. 10 Ngr.
Pracht-Ausgabe [▭] in nur 150 numerirten Exempl. gedruckt] . 30 Mark.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
April			1873 März	5933 Adar	1290 Schaw
6. S.	6. Palmar.	6. Palmar.	23. 5. Fast.	2.	7.
7. M.	Maria	Herm. Joseph	24. Mar. Verk.	3.	8.
8. D.	Tiburtius	Albertus	25. Cornelia	4.	9.
9. M.	Nabdia	M. Cleophas	26. Matthäus	5.	10.
10. D.	10. Donnerst.	10. Donnerst.	27. Hilarius	6.	11.
11. F.	Charfreitag	Charfreitag	28. Marcell	7.	12. Purim
12. S.	Eulogius	Julius	29. Hyazinthus	8. Fast. Anf.	13. Ost. Tag

Astronomischer Kalender.

1873 April	Sternzeit im wahren Mittag	Culminiren der Sonne nach mittl. Zeit	Länge	Breite	Rectascension	Untergang
6.	0h 39m 14s	12h 2m 24s	12°0	+ 4° 52′		5h 55m früh
7.	1 3 19	12 2 6	132	5 7		4 5
8.	1 7 7	12 1 49	149	5 9		4 15
9.	1 11 3	12 1 33	161	4 58	am Tage	4 40
10.	1 15 0	12 1 16	173	4 33		4 55
11.	1 18 56	12 1 0	185	3 56		5 10
12.	1 22 53	12 0 44	197	+ 3 3		5 30

Sonnenaufgang 5 Uhr 20 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 43 Minuten.
Während des 12. April 10 Uhr 40 Minuten abends.
Mond in Erdferne den 7. April 12 Uhr mitternachts.
Mond im Aequator den 11. April 7 Uhr abends.
Culminationshöhe der Sonne 3° 37′,1 Centesimi (für Mittwoch gültig).

Biographischer Bürger- und Vermächtnißkalender.

April.

10. 1813 † Karl Leonhard Reinhold in Kiel, geboren am 26. October 1758 zu Wien. Professor der Philosophie in Jena und Kiel. (Sein Hauptwerk: „Versuch einer neuen Theorie des Vorstellungsvermögens.")

10. 1823. † Christian Georg Schaz in Kassel, geboren 1746 zu Zweibrücken. Trefflicher Landschaftsmaler; Professor der Malerakademie zu Kassel.

17. 1773 Joseph August Schultes geboren zu Wien, † am 21. April 1832 zu Landshut. Vielverdienter Botaniker. Als botanischer Schriftsteller durch seine „Systema vegetabilium" und „Geschichte der Botanik" bekannt.

24. 1713 Marianethe Louise Schick geb. Hamel geboren zu Mainz, † am 29. April 1819 zu Berlin. Berühmte Opernsängerin.

27. 1753 † Christian Gottlob Tittel in Leipzig, geboren am 29. März 1741 zu Dresden. Trefflicher Rechtsgelehrter, k. sächsischer Hofrath und Bürgermeister von Leipzig.

Die Vertreter des Deutschen Reichs im Ausland.

v. K. Wenngleich infolge des Prebburger Friedenstractats vom 26. September 1805 und der Errichtung des Rheinbunds (12. Juli 1806) Kaiser Franz II. am 6. August 1806 die römisch-deutsche Kaiserkrone niedergelegt und „das reichsoberhauptliche Amt und Würde für erloschen" erklärt hatte, so war vom deutschen Volk dennoch im Herzen treu der Glaube an die Wiedererrichtung seines ehrwürdigen Reichs bewahrt worden. Dieser Glaube wurde nicht getäuscht. Nach langen Demüthigungen und schweren innern wie äußern Kämpfen hat das deutsche Volk mit dem Herzblut seiner tapfern Söhne seine unabhängige Machtstellung in einem furchtbaren Kriege wieder errungen. Das denkwürdige Jahr 1870 hat dahin geführt, die Einigung des deutschen Volks herzustellen, aus dem absterbenden Staatenbund eines wieder auflebenden wirklichen Bundesstaat und in diesem das Deutsche Reich in nie geahnter Kraft und Stärke neu erstehen zu lassen.

Die so veränderte Stellung des Deutschen Reichs zu den übrigen Staaten hat wie fast alle innern und äußern Beziehungen des frühern Deutschen, bezüglich Norddeutschen Bundes, so namentlich auch die Stellung der deutschen Diplomatie zu einer andern gestaltet, deren Aufgaben erhöht und deren Ziele wesentlich erweitert. Das Ansehen des Deutschen Reichs nach außen hat die Erhebung früherer Gesandtschaften zu Botschaften, die Errichtung neuer Vertretungen sowie die Anstellung einer gegen früher bedeutend erhöhten Zahl von consularischen Beamten erforderlich gemacht, welche sämmtlich Reichsbeamte sind und vom Kaiser ihre Anstellung erhalten.

Die völkerrechtliche Vertretung des Deutschen Reichs steht nach Artikel 11 des Gesetzes, betreffend die Verfassung des Deutschen Reichs, vom 16. April 1871 dem Kaiser zu, welcher Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen und über das gesammte Consulatwesen des Reichs die Aufsicht hat. Unter seiner Oberhoheit leiten das Reich und die Gesetzgebung desselben die Organisation eines gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Ausland, der deutschen Schiffahrt und ihrer Flagge zur See sowie die Anordnung einer gemeinsamen consularischen Vertretung, deren Mitglieder nach Vernehmung des Ausschusses des Bundesraths für Handel und Verkehr vom Reiche ausgestattet werden. Die bisherigen Landesconsulate einzelner deutschen Staaten im Ausland sind aufgehoben worden, sodaß die Einzelinteressen aller Bundesstaaten durch die deutschen Consulate vertreten werden; in den Amtsbezirken der deutschen Consula dürfen neue Landesconsulate nach Artikel 56 der oben angezogenen Verfassung nicht errichtet werden, vielmehr üben die deutschen Consuln für die in ihrem Bezirk nicht vertretenen Bundesstaaten die Amtsverrichtungen eines Landesconsuls aus.

Abgesehen von den besondern Verpflichtungen, welche die Stellung der Vertreter des Deutschen Reichs deren Inhabern auferlegt, ist in allgemeiner Beziehung obenan zu stellen, daß ihre Thätigkeit vornehmlich nach zwei Richtungen hin in die Wagschale des politischen Lebens fallen soll. Einmal sind sie berufen, die richtige Beurtheilung der auswärtigen Verhältnisse im Centrum, dem Sitz der Reichsregierung, durch ihre von außerhalb in Berlin eingehenden Berichte zu erleichtern, dann aber sollen sie die Intentionen der heimatlichen Regierung im Ausland vertreten und für die Festhaltung des heimatlichen Bewußtseins in dem letztern wirken. Noch in allerjüngster Zeit hat der Reichskanzler in einer vor dem Reichstag gehaltenen Rede die vorerwähnten Punkte und mit ihnen die Nothwendigkeit hervorgehoben, im auswärtigen Dienst ferner nicht die Ministerialräthe von den Gesandten und Secretären, die nur im Ausland lebten, so scharf wie bisher zu trennen, vielmehr beide Klassen von Beamten zu vermischen und darauf zu halten, daß die Gesandten, bevor sie ins Ausland kommen, eine Zeit lang als Räthe im Ministerium der wirklichen, regelmäßigen Dienst gethan haben, und daß andererseits wieder diejenigen, welche es vorziehen, in der Heimat dauernd als Ministerialräthe Dienste zu leisten, eine Zeit lang auch bei den auswärtigen Gesandtschaften beschäftigt werden. Wenn eine derartige Scheidung im Princip erst aufgegeben sein wird — und der Wunsch des derzeitigen Leiters der deutschen auswärtigen Politik ist es ja, das zu thun — dann wird auch der Wechselwirkung, welche der innige Verkehr des auswärtigen Amts in Berlin mit den Vertretungen des Deutschen Reichs im Ausland auf die Dauer ausüben muß, auch der gedeihliche Fortschritt an Ansehen, Macht und Volksbewußtsein im Frieden sich weiter entwickeln, den vor wenigen Jahren in todesmuthigem Kampf das deutsche Volk und Reich sich zu erringen gewußt haben.

Das unserer Skizze beigegebene Portraittableau zeigt 21 Bildnisse von Vertretern des Deutschen Reichs im Ausland: die der vier Botschafter in London, Paris, Petersburg und Wien, der elf Gesandten in Athen, Bern, Brüssel, Konstantinopel, Kopenhagen, im Haag, in Lissabon, Madrid, Peking, Stockholm und Washington sowie der sechs Ministerresidenten, Geschäftsträger und Generalconsuln in Buenos-Ayres, Rom, Lima, Rio Janeiro, Yokohama und Caracas. Wir lassen nachstehend eine kurze biographische Skizze jedes einzelnen dieser vornehmsten Vertreter der deutschen Diplomatie im Ausland folgen, indem wir die Botschafter den übrigen Vertretern voranstellen.

London. — Albrecht Graf v. Bernstorff, geboren am 22. März 1809 als Mitglied der gräflichen Linie Dreilützow-Stintenburg, vermählt mit Anna, geb. v. Könneritz, Erbherr auf Stintenburg und Bernstorf im Herzogthum Lauenburg, k. Kammerherr, begann seine diplomatische Laufbahn unter Ancillon als Attaché der preuß. Gesandtschaft in Hamburg, wurde 1837 Legationsrath, war dann in Neapel, Paris, 1845 Gesandter in München, 1848 in Wien, von wo er nach drei Jahren auf Wunsch des Fürsten Schwarzenberg schied und sich in das Privatleben zurückzog. Nach anderthalb Jahren wurde er Gesandter in Neapel, 1857 in London, wo er die Ehepacten des 1857 sich vermählenden kronprinzlichen Paars zu entwerfen und zu unterzeichnen hatte, und von dort aus 1861 vorübergehend preußischer Minister des Auswärtigen. Im September 1862 kehrte der Graf auf seinen Botschafterposten nach London zurück, den er fast elf Jahre für Preußen, den Norddeutschen Bund und das Deutsche Reich eingenommen hat. Das Verhältniß Preußens zu Rußland während des polnischen Aufstands sowie des ersten Auftretens gegen Dänemark 1864, die Verhältnisse 1866 und die Auffassung der Neutralität seitens Großbritanniens 1870 machten die Stellung des Grafen Bernstorff äußerst schwierig. Derselbe ist am 26. März 1873 nach langerer Erkrankung in London gestorben.

Paris. — Die schwierige diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs in Paris führt seit dem letzten Friedensschluß Harry Kurt Eduard Karl Graf v. Arnim aus dem Hause Suckow, Erbherr auf Güstrow ꝛc. in der Provinz Brandenburg, k. preußischer Kammerherr und außerordentlicher Botschafter des Deutschen Kaisers beim Präsidenten der französischen Republik. Graf Arnim, dem der Grafentitel erst vor wenigen Jahren verliehen wurde, ist am 3. October 1824 auf Meseritz in Pommern geboren und war zuerst mit einem Fräulein v. Brünnitz vermählt, nach dessen Tod er eine Gräfin v. Arnim Boitzenburg heirathete. Infolge verwandtschaftlicher Beziehungen mit dem damaligen preußischen Ministerpräsidenten v. Bismarck ward dieser besonders auf ihn aufmerksam. Zuerst in der diplomatischen Laufbahn that sich Graf Arnim als Gesandter in Rom hervor. Seine in den letzten Jahren bedeutungsvolle Thätigkeit als erster Botschafter des Deutschen Kaiserreichs bei dem Präsidenten der noch bis zum äußersten leidenschaftlich erregten französischen Republik gehört der Geschichte an, ist jedoch zu neuen Datums, um hier schon jetzt aphoristisch besprochen zu werden.

St. Petersburg. — Botschafter des Deutschen Kaisers beim Czaren ist Prinz Heinrich VII. Reuß j. L. (Schleiz-Lobenstein). Den 14. Juli 1825 zu Klipphausen bei Dresden geboren, von 1838—42 zu Nizza und dann auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin gebildet, besuchte der Prinz zunächst die Landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim und dann die Universitäten zu Heidelberg und Berlin. Er trat 1846 in das preußische 8. Ulanenregiment ein, nahm an dem Feldzug in Baden theil, wandte sich aber 1853 der diplomatischen Laufbahn zu. Nach und nach als Attaché bei den Gesandtschaften in Wien, Dresden und Paris und sodann im auswärtigen Ministerium zu Berlin beschäftigt, wurde Prinz Reuß Gesandter in Kassel und im Herbst 1861 in München; 1866 folgte er als Major dem Hauptquartier des Königs nach Böhmen, ging in besonderer Mission nach Paris und nach dem Frieden wieder nach München, von wo er 1867 an den Hof nach Petersburg versetzt wurde, an welchem er zuerst den Norddeutschen Bund und seit 1871 als Botschafter das Deutsche Reich vertritt. Prinz Reuß ist seit 1869 General à la suite des Deutschen Kaisers. Diplomatisch hervorgethan hat sich Prinz Reuß, außer in seiner neuesten Stellung, wesentlich als Geschäftsträger in Paris bei Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags und in Kassel gelegentlich des Eintritts Hessens in den Zollverein.

Wien. — Die diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs am österreichisch-ungarischen Hof führt der außerordentliche Botschafter General-major und General à la suite des Deutschen Kaisers v. Schweinitz. Derselbe hat eine durchgängig militärische Laufbahn hinter sich, in welcher er jedoch während längerer Dienstzeit in der unmittelbaren Nähe des Monarchen vielfach mehr oder minder diplomatische Verwendung fand. General v. Schweinitz ist 1841 Seconde-lieutenant bei einem Gardeinfanterieregiment geworden, avancirte nach etwa fünfzehn Jahren zum Hauptmann und 1859 zum Major. In den folgenden Jahren zum Oberstlieutenant und zum Obersten ernannt, erhielt er am 14. October 1869 den Charakter als Generalmajor. Am Hofe zu Wien hat der deutsche Botschafter durch diplomatisch geschicktes, taktvolles Auftreten wie persönliche Liebenswürdigkeit eine angenehme Stellung zu erlangen gewußt.

An die vorerwähnten vier Botschaftsposten schließen sich ihrer diplomatischen Wichtigkeit nach die Gesandtschafts- und übrigen analogen Posten an:

Athen. — Johann Emil v. Wagner, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, wurde am 20. März 1805 zu Berlin geboren und begann seine diplomatische Laufbahn 1827 als Kanzlei-secretär der Gesandtschaft in London; er wurde 1835 Legations-secretär in Konstantinopel, 1843 Generalconsul in Aegypten und 1846 in Warschau, 1859 Ministerresident in Mexico und befindet sich seit 1865 in seiner jetzigen Stellung am griechischen Hof.

Bern. — Gesandter für die Schweiz ist der Generallieutenant Maximilian Heinrich v. Röder; derselbe ist 1822 in das 1. Garderegiment zu Fuß eingetreten, wurde in demselben 1823 Offizier, war zeitweise Divisionsadjutant in Düsseldorf, ward 1838 militärischer Begleiter des Prinzen Alexander von Preußen und 1840 dessen Adjutant. In diesen Stellungen avancirte v. Röder 1841 zum Hauptmann, 1851 zum Major u. s. w. und 1863 zum Generalmajor; als solcher wurde er am 1. October 1864 unter Enthebung von seinem Verhältniß als prinzlicher Adjutant behufs Verwendung im diplomatischen Dienst zu den Offizieren von der Armee versetzt, nach Bern gesendet und erhielt 1866 den Charakter als Generallieutenant. Während des deutsch-französischen Kriegs 1870/71 nahm v. Röder seine nicht leichte Stellung mit Geschick wahr.

Brüssel. — Nominell ist der Vertreter des Deutschen Reichs k. am belgischen Hof der zurzeit in das auswärtige Amt nach Berlin berufene Gesandte Herman Ludwig v. Balan. Am 7. März 1812 in Berlin geboren, begann er seine Carrière in Dresden und Warschau; 1845 war er Resident in Frankfurt a. M., dann in Nassau und Darmstadt; 1850 zum Ministerresidenten in Brasilien ernannt, schied er zeitweise aus dem Dienst. Mehrere Jahre war er dann im auswärtigen Ministerium thätig; 1854 und 1859 wurde er Gesandter in Stuttgart und Kopenhagen, 1865 in Brüssel. Herr v. Balan, eine hervorragende Kraft der deutschen Diplomatie, hat an fast allen wichtigen Verhandlungen der letzten Jahrzehnte direct oder indirect Theilgenommen und genießt das Vertrauen des Kaisers in hervorragendem Grad.

Buenos-Ayres. — Rudolf Friedrich le Maistre ist am 10. Februar 1835 zu Dresden geboren, wo sein Vater als Wirklicher Geheimer Rath zurzeit noch lebt. Er wurde nach Absolvirung seiner Staatsprüfungen zunächst als Secretär der k. sächsischen Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt a. M. beigegeben, war 1863 Vorstand der diplomatischen Kanzlei der Bundescommission für die Execution in Holstein und Lauenburg und war dann wieder Legationsrath in Frankfurt bis zur Auflösung des Bundestags 1866. Später war le Maistre Geschäftsträger in Karlsruhe, München und St. Petersburg. Im Januar 1869 erfolgte seine Ernennung zum Ministerresidenten in Buenos-Ayres und Montevideo für die Argentinische Republik und die Freistaaten Uruguay und Paraguay, in welchen Stellungen er zuerst für den Norddeutschen Bund und seit 1871 für das Deutsche Reich beglaubigt worden ist.

Caracas. — Die deutschen Interessen in der südamerikanischen Republik Venezuela vertritt Ministerresident Friedrich v. Gülich. Zu Neuenkirch am 6. Februar 1820 geboren, studirte er zuerst Naturwissenschaft, dann Jurisprudenz, wurde 1848 dem Centralhandelsministerium in Frankfurt a. M., dann dem Generalconsulat für die Pyrenäische Halbinsel beigegeben und 1852 zum Geschäftsträger in Chile ernannt, welche Stellung er 1853 mit dem Generalconsulat für die drei Plata-Staaten vertauschte. Nach einer kurzen Ruhezeit außer Dienst, ging er 1871 als Ministerresident des Deutschen Reichs nach Venezuela. Er ist, wenn auch nicht seinem Geburtsalter, so doch seinen Dienstjahren nach der Veteran unter den diplomatischen Vertretern des Deutschen Reichs auf der westlichen Hemisphäre.

Florenz. — Die Geschäfte des seit dem Tod des Grafen Brassier de St. Simon erledigten und definitiv noch nicht wieder besetzten Postens eines Gesandten beim König von Italien werden zurzeit von dem Legationsrath Graf v. Wedell interimistisch versehen.

Haag. — Außerordentlicher Gesandter am k. niederländischen Hof ist der am 17. Juli 1819 geborene Graf v. Perponcher-Sedlnitzky, das Haupt der gleichnamigen Familie, Erbherr auf Neudorf und Mittelveilau bei Reichenbach in Schlesien, Kammerherr des Deutschen Kaisers, Geheimer Legationsrath. Graf Perponcher ist bereits seit vielen Jahren auf dem Posten im Haag beglaubigt.

Yokohama. — Max v. Brandt, 1835 in Berlin als zweiter Sohn des 1868 gestorbenen Generals und bedeutenden Militärschriftstellers geboren, war bis 1858 preußischer Infanterieoffizier; er begleitete 1860 die ostasiatische Expedition, lebte 1861 mit den abgeschlossenen Verträgen nach Europa und von hier als erster preußischer Consul wieder nach Japan zurück. Er war 1866, auf einer Urlaubsreise begriffen, dem Hauptquartier in Böhmen zugetheilt. Im Januar 1867 ging er wieder nach Japan und wurde dort Ministerresident. Er hielt sich Anfang dieses Jahrs in Berlin auf, um bei den Verhandlungen mit der japanesischen Gesandtschaft verwendet zu werden.

Konstantinopel. — Robert v. Keudell, geboren am 27. Februar 1824 zu Königsberg, trat 1850 in den Staatsdienst, war 1858—63 Oberpräsidialrath in Breslau und wurde dann Hülfsarbeiter im Ministerium des Auswärtigen, in welchem er bis 1872 an allen Actionen desselben als eine der hervorragendsten Stützen des Fürsten Bismarck hervorragend betheiligt war; in Schleswig-Holstein, Böhmen, Gastein, Versailles war er stets der Begleiter des bedeutenden Staatsmanns, in dessen Augen Keudell besonders viel gilt. Welchen Antheil er an den großen Erfolgen der Bismarck'schen Politik hat, muß die Geschichte entscheiden. Seit Ende 1872 ist er aus dem innern Dienst des auswärtigen Amts in den äußern desselben als Gesandter des Deutschen Reichs bei der Hohen Pforte getreten.

Kopenhagen. — T. v. Heydebrand und der Lasa, außerordentlicher Gesandter am k. dänischen Hof, wurde 1818 in Berlin geboren und trat 1845 als Attaché zu Wien in die diplomatische Laufbahn ein. Er wurde 1858 Geschäftsträger und demnächst Ministerresident in Rio Janeiro und kam 1860 als Gesandter an den Hof zu Weimar. Nachdem v. Heydebrand 1864 als Diplomat dem Obercommando in den Elbherzogthümern bereits beigegeben war, erhielt er im Januar 1865 den seitdem von ihm innegehaltenen Gesandtschaftsposten in Kopenhagen.

Lima. — Theodor v. Bunsen, der fünfte und jüngste Sohn des berühmten Bunsen, wurde am 3. Januar 1832 auf dem Capitol zu Rom, im dortigen preußischen Gesandtschaftshotel, geboren. In Rom, Bern und London, in Schulpforte, Bonn, Göttingen und Heidelberg erzogen und gebildet, wurde er 1850, im vollen Besitz von neun lebenden Sprachen, der ostasiatischen Expedition beigegeben; dann Secretär bei der Gesandtschaft in Rio Janeiro, wurde er 1869 nach Stockholm und 1870 als erster diplomatischer Vertreter des Deutschen Reichs nach Peru versetzt. Seit Ende des Jahrs 1872 befindet er sich auf einem längern Urlaub in Deutschland.

Lissabon. — Gustav Graf v. Brandenburg, geboren am 24. August 1820, begann seine Laufbahn 1850 als Attaché

Die Vertreter des

Digitized by Google

ßen Reichs im Ausland.

in Paris, wurde 1855 erster Secretär der Gesandtschaft in London und von dort aus 1862 zum Gesandten in Athen ernannt. Wegen der inzwischen daselbst ausgebrochenen Umwälzungen konnte Graf Brandenburg seinen Posten nicht antreten und wurde infolge dessen 1864 zum Gesandten in Lissabon ernannt, wo er Preußen seit fast zehn Jahren, dann den Norddeutschen Bund, jetzt das Deutsche Reich vertritt.

Madrid. — Julius Freiherr v. Canitz und Dallwitz, der am 16. Juli 1815 geborene dritte Sohn des 1850 verstorbenen Generals und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, war zuerst Regierungsreferendar in Düsseldorf, dann Landrathsamtsverwalter in Krefeld und wurde 1841 der Gesandtschaft in Paris beigegeben. Vorübergehend in Karlsruhe, Dresden und im Haag thätig, wurde er 1856 Geschäftsträger in Lissabon, 1858 Gesandter in Darmstadt und, von dort 1865 abberufen, 1867 nach Madrid geendet, wo er seitdem den Norddeutschen Bund und jetzt das Deutsche Reich vertritt.

Peking. — v. Rehfues, zuerst beim Stadtgericht in Berlin thätig, trat Anfang der vierziger Jahre als Attaché bei der Gesandtschaft in Neapel ein, kam dann nach Stockholm und Konstantinopel, wo er Preußen bei der sogenannten Syrischen Commission vertrat. Nach Abschluß des Vertrags zwischen den Zollvereinsstaaten und China kam v. Rehfues dorthin, wo er unterm 24. Januar 1863 die betreffenden Ratificationen in Shanghai auswechselte, welches bis dahin Residenz des Gesandten sein mußte. Seitdem vertritt v. Rehfues, in Peking lebend, dort die deutschen Interessen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Rio-Janeiro. — Die diplomatische Vertretung der Deutschen in Brasilien, welche zuletzt von dem Legationsrath St. Pierre geführt wurde, ist zurzeit dem Legationsrath und Ministerresidenten Graf Solms übertragen, der jedoch auf längerm Urlaub in Deutschland weilt.

Stockholm. — Emil Freiherr v. Richthofen, geboren 11. Juni 1810, Dr. phil., wurde 1856 Generalconsul in Jassy, nachdem er bis dahin Geheimer Kriegsrath gewesen; er wurde 1849 Generalconsul für Spanien und Portugal, 1851 Ministerresident in Mexico, war 1856 Bevollmächtigter bei der europäischen Commission in den Donaufürstenthümern und wurde 1859 Gesandter an den mecklenburgischen Höfen und bei den Freien Hansestädten, welchen Posten er 1867 mit der gleichen Stellung in Stockholm vertauschte.

Washington. — Dr. Kurt v. Schlözer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Deutschen Reichs bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist am 5. Januar 1822 in Lübeck geboren. In Göttingen, Bonn und Berlin gebildet, that er sich bald durch hervorragende Leistungen auf geschichtlichem Gebiet hervor. Er wurde 1850 im preußischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, 1856 der Gesandtschaft in Petersburg beigegeben und 1863 interimistisch Geschäftsträger in Kopenhagen. Dann in Rom 1864—68 und darauf als Generalconsul in Mexico thätig, wurde er 1871 zum Gesandten bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Darmstadt ist die erste evangelische Landessynode des Großherzogthums Hessen am 25. März zusammengetreten. Von den vorgeschlagenen Candidaten hat der Großherzog den Advocaten Eigenbrodt in Darmstadt zum ersten, den Pfarrer Seel in Gießen zum zweiten Präsidenten ernannt.

— Eine abermalige Versammlung aller deutschen Bischöfe wird am 5. Juni in Fulda zusammentreten.

— Ein Verein der Ostschweiz wird laut Beschluß der am 25. März in Rapp versammelt gewesenen Liberalen der Cantone Zürich, St. Gallen, Glarus, Appenzell und Graubünden gegründet. Der Bundesrath soll ersucht werden, in der Julisitzung der Bundesversammlung Gesetzentwürfe zur Sicherung des confessionellen Friedens vorzulegen. — In Zürich wird eine altkatholische Gemeinde gegründet. — Der Große Rath in Bern sowie der Cantonsrath von Solothurn haben am 26. März das Vorgehen des Regierungsrathes gegen den Bischof Lachat gebilligt.

— Die katholischen Geistlichen, welche an den höheren Lehranstalten in der Provinz Posen den Religionsunterricht ertheilen, waren von dem Cultusminister Dr. Falk zu der Erklärung aufgefordert worden, ob sie in Betreff der Unterrichtssprache die Anordnungen der Regierung oder diejenigen des Erzbischofs der Diöcese Posen-Gnesen zu befolgen gesonnen sind. Mehrere dieser geistlichen Religionslehrer haben sich für das letztere entschieden, und es soll nun mit der ihnen für diesen Fall bereits angedrohten Amtsentsetzung vorgegangen werden. Zur Ertheilung des Religionsunterrichts will die Regierung dafür geeignete Lehrkräfte weltlichen Stands bestellen.

Gerichtswesen.

— Mary Anna Cotton, die berüchtigte Giftmischerin, ist am 24. März in Durham durch den Strang hingerichtet worden.

— Der Deutsche Bundesrath hat beschlossen, den Entwurf einer deutschen Strafproceßordnung der Berberathung durch eine besondere, aus elf angesehenen Juristen des Deutschen Reichs bestehende Commission zu unterziehen, welche im Laufe des Monats April in Berlin zusammentritt; den Vorsitzenden derselben ernennt aus ihrer Mitte der Reichskanzler (s. auch Wochenschau).

Naturkunde und Reisen.

— Im August d. J. wird Professor Dr. Wilmanns an der Straßburger Universität und früher Docent in Dorpat (nicht zu verwechseln mit seinem Vetter Professor Wilmanns, der von Jandrück nach Kiel berufen wurde) im Auftrag der berliner Akademie der Wissenschaften nach Tunis reisen, um dort lateinische Handschriften zu copiren. Diese Copien sollen der berliner Inschriftensammlung einverleibt werden.

— Mitte April begibt sich die vom österreichischen Unterrichtsministerium veranlaßte Expedition nach Dalmatien, um die geologischen und archäologischen Schätze, welche das interessante Eiland birgt, für Natur- und Kunstwissenschaft auszubeuten.

— Ueber neue Entdeckungen im Innern Australiens wird in italienischen Blättern berichtet. Es handelt sich namentlich um die Expedition Giles', welcher Gute 1872 im Innern des Landes angekommen war und daselbst zwischen dem 21. und 25. Grad südl. Br. und dem 128. und 130. Längengrade östlich von Greenwich einen großen See von der Ausdehnung des Genfersees, umgeben von 1800 bis 3000 Fuß hohen Bergen, entdeckte und denselben Amadeussee benannte. Im Norden dieses Sees erheben sich zwei Berge, welche die Namen Heuglin- und Liebig-Berg erhalten haben. — Die verschiedenen australischen Legislaturen haben deutschlustige Summen für die Ausrüstung einer Südpolexpedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonnenscheibe bewilligt.

— In Athen hat sich in der Nacht zum 15. März ein sehr starkes Erdbeben fühlbar gemacht.

— In Genua, Alexandria und Volpeglino wurde am 18. v. M. die Beobachtung gemacht, daß mit dem Regen zugleich auch Sand fiel, gerade wie am 11. März und 26. April v. J. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach Sand aus den afrikanischen Wüsten, welcher von Luftströmungen über das Meer getragen wird.

Alterthumskunde.

— Der französische Gelehrte Beulé, ständiger Secretär der Akademie der schönen Künste in Paris, hat seine zu verschiedenen Zeiten veröffentlichten Abhandlungen über die wichtigsten archäologischen Entdeckungen unserer Zeit gesammelt und in einem zweibändigen Werk: „Fouilles et Découvertes, resumées et discutées en vue de l'histoire de l'art" bei Didier in Paris erscheinen lassen.

Militär- und Marinewesen.

— In dem Hauptverwaltungsetat des Deutschen Reichsheeres für 1874 sind aufgeführt: 144 Garde- und Linien-Infanterieregimenter, 6 Unteroffizierschulen, 1 Militärschießschule, 26 Jägerbataillone, 274 Landwehrbezirkscommandos, 93 Cavallerieregimenter, 1 Militärreitinstitut, 35 Feldartillerieregimenter, 13 Fußartillerieregimenter und 3 Fußartilleriebataillone, 18 Pionier- und Trainbataillone, 1 Eisenbahnbataillon in Berlin, 1 Eisenbahnbrigade in Baiern.

— Der König von Baiern hat in Betreff der Uniformirung seiner Truppen dahin entschieden, daß die hellblaue Farbe und der Waffenrock beibehalten werden, die Gradauszeichnungen und die Farbe der Kragen und Aufschläge aber denen der preußischen Armee gleich sein sollen.

— Bei Metz entsteht ein Festungsgürtel von neun Forts, welche durch doppelte Schienenwege und Telegraphenleitungen sowol unter sich als mit der ihren Mittelpunkt bildenden Stadt verbunden werden. Die ausgesetztesten Punkte derselben werden durch gepanzerte Drehthürme, Eisenbauten und Eisenpanzerquadern von 8 Zoll mittlerer Dicke vertheidigt.

— Die französische Militärbehörde hat 100 Mill. Frs. zur Anlegung von befestigten Lagern bei Reims und bei Nouen bestimmt. Letzteres soll der Hauptstadt zum Schutze dienen und die Verbindung derselben mit der See erhalten.

— Das deutsche Geschwader, welches im vorigen Herbst unter Kapitän Werner nach den westafrikanischen Gewässern abging, als weiteres Ziel aber der stille Ocean und die chilenischen Gewässer bezeichnet wurde, ist mit Ausnahme des Kanonenboots Albatros auf der Heimfahrt begriffen und hat Befehl erhalten, in Plymouth Kohlen einzunehmen, alsdann aber in das Mittelmeer einzulaufen und in den spanischen Gewässern zu kreuzen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Gesammtausprägung von deutschen Goldmünzen stellte sich bis 15. März d. J. auf 406,240,000 Mark in 20-Markstücken und 124,809,270 Mark in 10-Markstücken.

— Die Preußische Bank hat am 1. April den Wechseldiscont auf 5 Proc. und den Lombardzinsfuß auf 6 Proc. erhöht, die Leipziger Bank am gleichen Tage den ersteren auf 5½ Proc., den letztern auf 6½ Proc.

— Die Preußische Creditanstalt in Berlin, welche Commanditen zu Königsberg in Preußen besitzt, errichtet solche Filialen auch zu Essen, Frankfurt a. M., Göttingen, Hannover, Karlsruhe und Leer.

— Die Oesterreichische Nationalbank hat am 21. März den Discont von 6 auf 5 Proc. ermäßigt, die Bank von England dagegen am 26. März denselben von 5½ auf 4 Proc. erhöht.

— Die britische Regierung hat das deutsche Reichskanzleramt benachrichtigt, daß der Küstenhandel in der Capcolonie durch Beschluß der dortigen Legislatur den Schiffen aller Nationen gestattet worden ist.

— Ein für die Handelswelt wichtiges Nachschlagebuch ist der im Commissionsverlag der Stubr'schen Buchhandlung in Berlin erschienene „Firmen-Kalender. Von Robert Baumann", welcher die Adressen von Banken, Handelshäusern und Privaten in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz enthält.

Verkehrswesen.

— Die Bahnstrecke Halberstadt-Blankenburg ist am 1. April eröffnet worden.

— Die Strecke von Bottel bis Gahde, Linie Bottel-Wesel, wird mit dem 1. Mai dem Verkehr übergeben.

— Die Concession zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Koblenz über Dillenburg, Laasphe, Brilon nach Altenbeken wurde vom Handelsminister der berliner Generalbank ertheilt. Diese Linie verfolgt die Aufgabe, durch die Moselthalbahn Trier-Koblenz den Verkehr aus Elsaß-Lothringen über Altenbeken-Hannover und demnächst Hannover-Hamburg in directester Richtung nach Hamburg, überhaupt nach dem Norden und den Nordseehäfen zu vermitteln.

— Die einer in Weimar domicilirenden Actiengesellschaft verliehene Concession zur Ausführung der sächsisch-thüringischen Ost-Westbahn Zwickau-Weida ist soeben veröffentlicht worden.

— Die am 25. März in Ronneburg stattgefundene Generalversammlung der Geraisch-Gerstar Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, den Kaufantrag der berliner Bankfirma Jul. Alexander und Sohn und Co. anzunehmen.

— Mit Abkürzung der Eisenbahn von Koburg nach Hassfurt, einer Station der bairischen Bahnstrecke Bamberg-Würzburg, wurde soeben begonnen. Diese Linie wurde, nach Ausführung der Bahn Gichtel-Sonneberg-Koburg, als eine Fortsetzung der ganzen Strecke Gera-Saalfeld-Gichtel-Koburg anzusehen sein, ebenso wie die projectirte Linie Koburg-Gemünden a. M., und sich auch an die Werrabahn anschließen.

— In Limburg a. d. Lahn constituirte sich ein Comité zur Erbauung von Secundärbahnen, welche, oberhalb Weglar beginnend, auf beiden Seiten des Lahnthales bis Gms herunter sich erstrecken sollen. Die Ausführung der insgesammt etwa 25 Meilen betragenden Bahnlinien wie die Beschaffung der erforderlichen Kapitalien ist der Nieder-rheinischen Industrie- und Handelsgesellschaft in Düsseldorf übertragen worden.

— Die österreichische Nordwestbahn hat gegenwärtig folgende an einzelne Bauunternehmer vergebene Linien im Bau: 1) Gilserbalbahn (Länge 18,2 Meilen); 2) von der Station Liss der eben genannten Strecke nach Prag (4½ Meilen); 3) von Bhlamez (an der Stammbahn) nach Beneschau (11,2 Meilen); 4) Böhmisch-Leipa-Reichsgrenze bis Mittelwalde (5 Meilen). Die sämmtlichen Strecken (mit Ausnahme der Theilstrecken Bhlamez-Prag und Aussig-Mittelgrund, welche erst 1874 zur Eröffnung gelangen) sollen noch im Laufe dieses Jahrs dem Verkehr übergeben werden.

— In London hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche mit einem Kapital von 8 Mill. Pfd. St. sämmtliche existirende atlantische Kabel aufzukaufen und in ein einziges Unternehmen zu verwandeln beabsichtigt.

— Zur Herstellung einer unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Odessa und Konstantinopel ertheilt der dortige Staatsrath Tiesten die Concession der russischen Regierung. Die Linie muß in einem Jahr fertig sein.

Landwirthschaft.

— Die von dem Deutschen Fischereiverein in den neuen Markthallen zu Berlin veranstaltete Ausstellung von Gerätschaften und Producten der See- und Binnenfischerei wurde am 25. v. M. durch den Kronprinzen eröffnet. Einerseits umfaßt sie eine reiche Modellsammlung, andererseits Gelectionen von Seefischen, und zwar in verschiedenen Entwickelungsgraden in Spiritusapparaten, in ausgestellten Exemplaren, in Collectionen von Zeichnungen, in natürlichem Zustand verpackt, endlich geschlachtete Seefische auf Eis.

— Eine ständige Ausstellung von landwirthschaftlichen Lehrmitteln, Geräthen und Maschinen hat das badische Handelsministerium in Karlsruhe ins Leben gerufen.

— Der landwirthschaftliche Centralverein für Rheinpreußen hält seine vierzigste Generalversammlung in den Tagen vom 14. bis 17. September in M.-Gladbach ab. Es wird eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten und Maschinen sowie von Vieh, ferner eine Verlosung derartiger Gegenstände damit verbunden sein.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Für das Siegs- und Minnesängerdenkmal auf Altorfenberg sind bisjetzt mit den Beiträgen des deutschen Kaiserpaars 3000 fl. eingegangen. Damit wird der salzburger Alterthumsverein zunächst die Thurmsäule in Angriff nehmen, die mit einer Höhe von 74 Fuß ganz Niederschwaben überragen soll.

— Eine Statue des aus dem chilenischen Unabhängigkeitskampf bekannten Lords Cochrane wurde am 12. März in Valparaiso unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt.

— Ueber das Goldene Horn soll eine eiserne Brücke geführt werden, zu welcher der neapolitanische Ingenieur Alfred Getreau den Plan entworfen hat. Die Brücke besteht aus einem einzigen, 320 Meter langen Bogen; die Kosten sind auf 12 Mill. Frs. veranschlagt.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Die Kupferstichsammlungen von J. X. Zittler, Director der münchener Glasmalereianstalt, und der Patricierfamilie Hermann v. Guttenberg kommen nebst Theilen der Sammlungen des Grafen Fugger-Glött und des Reichsraths v. Aretin am 1. Mai durch J. Rosenthal in München unter den Hammer. Der Katalog umfaßt in etwa 2000 Nummern die Meister des 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts sowie Kleinmeister und Ornamentstiche aus allen Zeiten der Kupferstecherkunst, namentlich von Dürer, Behaim, Virgil Solis, de Bry und Ducerceau in seltenen Blättern vertreten.

— In Utrecht kommt am 21. April eine bedeutende Gemäldesammlung zum öffentlichen Verkauf. Es ist die Collection des verstorbenen de Heus de Nijenrode, die aus etwa 100 Gemälden mederner Meister besteht, von denen viele Werke ersten Rangs sind. Meistens sind es holländische, belgische und französische Arbeiten, doch befinden sich auch einige deutsche darunter. Es sind fast alle berühmten Meister der neuern niederländischen und französischen Schule vertreten und alle Fächer des Genre, der Thiermalerei, der Landschafts-, der Marine- und der Blumen- und Stillebenmalerei. Ein illustrirter Katalog der Sammlung ist erschienen.

— Die bekannte Wilson'sche Gemäldegalerie wurde am 21. März im pariser Hotel Drouot für 294,655 Frs. versteigert. Das Hauptbild, „Der Tod des Sardanapal" von Eugen Delacroix, wurde von dem Kunsthändler Durand-Ruel für 95,000 Frs. erstanden; derselbe kaufte auch Jules Dupré's Landschaft, „Die Umgegend von Southampton", für 42,000 Frs. Die beiden Künstler sind seinerzeit für diese Gemälde 4000, bez. 1000 Frs. erhalten. Zwei Landschaften von Troyon wurden mit 22,000 Frs. bezahlt. — Am 7. April findet in Paris abermals eine bedeutende Versteigerung, die der Sammlung Laurent-Richard, durch Durand-Ruel und Pillet statt. Der Werth dieser Sammlung wird auf mehr als 1 Mill. Frs. geschätzt. Besonders die Meister der französischen Schule, wie Corot, Dupré, Millet, Meissonier ꝛc. finden sich darin durch Musterbilder vertreten.

Theater und Musik.

— Im leipziger Stadttheater ist Paul Lindau's „Maria und Magdalena" am 28. v. M. mit demselben bedeutenden Erfolg in Scene gegangen, den das Stück auf andern deutschen Bühnen gehabt hat.

— Im k. Schauspielhaus in Berlin wurde am 25. d. M. auch der zweite Theil von Shakespeare's „König Heinrich IV." in der Bearbeitung von Dechelhäuser, jedoch mit geringerm Erfolg als der erste, aufgeführt.

— Dr. v. Schweitzer's vieractiges Lustspiel „Epidemisch" hat in Hamburg einen bedeutenden Erfolg errungen.

— Im görlitzer Stadttheater sind wieder kurz nacheinander zwei neue Stücke von G. v. Moser zur Aufführung gelangt. Das einactige Lustspiel „Ein Opfer" hatte einen nur mäßigen Erfolg, das vieractige Charakterbild „Der Elefant" fand freundliche Aufnahme. Im dritten Act steigerte sich dieselbe zum lebhaften Applaus, im vierten fühlte sich die Stimmung des Publikums dagegen merklich ab.

— Schiller's „Don Carlos" ist am 29. März so ziemlich unverkürzt im Hoftheater zu München gegeben worden. Die Vorstellung währte fast sechs Stunden und übte in dieser Form eine großartige Wirkung auf das zahlreich anwesende Publikum.

— Bauernfeld und Mosenthal haben beim wiener Burgtheater neue Stücke eingereicht, jener ein heiteres Lustspiel, dieser ein ernstes Drama aus der Zeit der ersten französischen Revolution.

— Grillparzer's hinterlassene Tragödie, „Die Jüdin von Toledo", ist am 22. März auch im Deutschen Actientheater zu Pest gegeben worden.

— Das pester Nationaltheater brachte am 20. v. M. ein Lustspiel des polnischen Bühnendichters Graf Alexander Fredro, „Der Mentor", betitelt, zur ersten Darstellung.

— Die Gesellschaft der Musikfreunde und des Conservatoriums in Wien wird im Verein mit dem Wiener Männergesangverein, der Philharmonischen Gesellschaft und dem Singverein und unter Mitwirkung der ersten Gesangs- und Instrumentalkräfte Wiens während der Ausstellung zwei große Musikfeste, am 4. und 11. Mai mittags, im großen Saal des Conservatoriums abhalten. Das Programm des ersteren dieser Feste wird die berühmtesten Compositionen Franz Schubert's, das des letztern die größten Werke Beethoven's, darunter die 9. Symphonie, enthalten.

— Schlager's neue Oper, „Hans Heidekluft", hat auch bei ihren ersten Wiederholungen in Salzburg lebhaften Beifall gefunden.

— Die mit großer Spannung erwartete Vorstellung von Wagner's „Lohengrin" im Theater della Scala in Mailand hat am 20. v. M. stattgefunden. Die Aufführung ließ zu wünschen übrig. Das Stück fand bei einem Theil des Publikums auf lebhafte Opposition.

— Dr. Hylde, der Musikdirector und Gründer der londoner Musikakademie, wird im Laufe der Saison in St. James Hall die gesammte Musik des „Lohengrin" zu Gehör bringen. Die Partie der Elsa wird Frau Patera-Rosa singen.

Vom Büchertisch.

Handlexikon der Tonkunst. Herausgegeben von Dr. Oskar Paul. 2 Bände. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Allen Lesern dieser Blätter, welchen ein Buch erwünscht ist, aus welchem in aller Kürze gute Belehrung über musikalische Fragen zu erholen ist, sei das vor kurzem veröffentlichte „Handlexikon der Tonkunst" von Oskar Paul angelegentlichst empfohlen. Es übertrifft dasselbe an Reichhaltigkeit die bisher in dem betreffenden Gebiet erschienenen Arbeiten und gibt in nicht als 25,000 Artikeln über Personen und Dinge des musikalischen Interesse gediegene und präcise Auskunft. Der Verfasser, Professor an der Universität und Lehrer am Conservatorium der Musik zu Leipzig, durch seine musikwissenschaftlichen Arbeiten, „Geschichte des Klaviers", „Absolute Harmonik der Griechen" und das auf gründlichen Studien basirte Werk „Boëtius und die griechische Harmonik" bekannt, hat die ganze wissenschaftliche Methode aus seinen Werken mit in dieses Lexikon übertragen. Das Thatsächliche ist genau und so reichlich, als dies bei einem Handbuche möglich, von den sogenannten ästhetischen Erörterungen, den Streitsucht der meisten in dieses Fach einschlagenden Bücher, ist das Werk frei gehalten. durch Citate der Quellen wird jedem, der dafür interessirt, im betreffenden Fall Anregung und Gelegenheit geboten, sich eingehend zu orientiren. Für die gute Art der Redaction spricht schon die im Vorwort gestellte Bitte an die Leser des Werks, den Herausgeber für die zweite Auflage durch Einsendung von Berichtigungen zu unterstützen.

Handbuch der Leistungsfähigkeit der gesammten Industrie Deutschlands, Oesterreichs, Elsaß-Lothringens und der Schweiz von Christoph Sandler. 2 Bde., Leipzig, Commissionsverlag von Schulze.

Unter diesem Titel gelangt ein Werk in den Buchhandel, das nicht nur den Industriellen, den Kaufherren und Geschäftsreisenden binnen kurzem unentbehrlich scheinen, sondern auch als wichtiger Beitrag zur Culturgeschichte der Jetztzeit einen Platz in den öffentlichen Bibliotheken einnehmen wird. Vor von den Handels- und Gewerbekammern erlangten Mittheilungen und ein weitläufiger beleuchtet Bericht haben dem Verfasser das Material zu einem Verzeichniß geliefert, welches die in Deutschland, Elsaß-Lothringen, der Schweiz und Oesterreich verbundenen industriellen Firmen, deren Gründungsjahr, Domicil, Niederlage und jetzige Inhaber sowie deren Leistungen verfuhrt. Es zerfällt in fünf Serien: 1) Eisen- und Metallindustrie, Bergbau- und Hüttenbetrieb; 2) Chemische Fabriken und die damit in Verbindung stehenden Fabrikationszweige; 3) Spinnereien, Textilindustrie, Bekleidungswaaren, Weißwaaren, Blumen, Hüte u. s. f. 4) Glas-, Porzellan-, Thonwaaren, Papier-, Leppen-, Spielwarenfabriken, Fabriken musikalischer und anderer Instrumente, Bijouterie-, Gold-, Silberwaaren- und Uhrenfabriken; 5) Fabriken in Leder, Horn, Elfenbein, Holzwaaren, Cel, Wichs, Tabak, Bürstenw, Tapeten, Kautschuk u. s. f. Alphabetische Orts-, Inseraten-, Fabrikate- und Waarenregister vermitteln den schnellen Gebrauch und eine in dieser Vollständigkeit bisher nicht zu erlangende gezielene Uebersicht. Der Handelsstand wird es mit Dank erkennen, daß ihm Sandler's Handbuch alle nur möglichen Bezugsquellen namhaft macht und die Geschäftsreise verkürzt, wenn über den selbst erlaubten Kreis hinaus Verbindungen anzuknüpfen; den Geschäftsreisenden aber empfiehlt sich das Werk als zuverlässiger Führer durch die größte wie durch die kleinste Stadt.

Presse und Buchhandel.

— Unter dem Titel „Deutscher Zeitschriftenkatalog" wird im Verlag von J. J. Weber in Leipzig demnächst ein systematisch geordnetes Verzeichniß der in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erscheinenden wissenschaftlichen und unterhaltenden Zeitschriften, Jahrbücher, Kalender, Abhandlungen und Jahresberichte gelehrter Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereine, Anzeigen, Adreß- und Staatshandbücher herausgegeben.

— In Berlin begehen demnächst drei Journale ihr Zjähriges Jubiläum: „National-Zeitung", „Kreuz-Zeitung" und „Kladderadatsch".

— Das „Musikalische Wochenblatt", welches im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig herauskommt, hat vom 1. April an eine Erweiterung durch Hinzufügung eines „Literaturblattes" erfahren, dessen Redaction Prof. Dr. Adolf Stern übernommen hat. Dieses „Literaturblatt" wird vorläufig einmal monatlich erscheinen.

— In Karl Heymann's Verlag in Berlin erscheinen jetzt „Deutsche Monatsblätter. Zeitschrift für die gesammten Culturinteressen des deutschen Vaterlandes." Herausgegeben werden dieselben im Auftrag der Redaction des „Deutschen Reichsanzeigers und k. preußischen Staatsanzeigers", und dessen allwöchentlicher „Beiblatt" sie ihrem wesentlichen Inhalt ebenfalls sind.

— „Deutsche Romanbibliothek" betitelt sich eine seit kurzem von F. W. Hackländer im Verlag von Hallberger in Stuttgart herausgegebene Zeitschrift, welche wöchentlich in einer Nummer von 2 bis 3 Bogen, alle 14 Tage in einem Heft von 5 Bogen erscheint.

— Unter dem Titel „Wissenschaftliche Monatsblätter", herausgegeben von Dr. A. Horst und Dr. C. Schade, Professoren an der Universität zu Königsberg, erscheint im Verlag der Akademischen Buchhandlung in Königsberg eine neue Zeitschrift, welche den Zweck hat, die wichtigsten Erscheinungen der Literatur in und außerhalb Deutschlands zu besprechen, wissenschaftliche Leistungen zu erörtern und Ereignisse aus der Gelehrtenwelt mitzutheilen.

— In Brüssel wird das Erscheinen eines neuen Journals in großem Format unter dem Titel: „L'Europe illustrée" angezeigt, welches vorzugsweise chromolithographirte Illustrationen bringen wird.

— Ein neues, mit Radirungen illustrirtes Wochen-Journal wird in Paris vorbereitet und führt den Titel „Paris à Pour-parler".

— „Ocean Highways. The Geographical Review" ist der Titel einer neuen geographischen Zeitschrift, welche mit Anfang April einmal monatlich im Verlag von Trübner a. Co. in London herausgegeben wird. Dieselbe wird alle Zweige der geographischen Wissenschaft in der Kürze ihrer Besprechung ziehen und besonders durch Veröffentlichung von Originalartikeln zu dem Fortschritt der Geographie beitragen.

— Das in Tiflis erscheinende russische Blatt „Kawkas" bringt die Nachricht, daß dort einige armenische Frauen und Mädchen eine belletristische Zeitschrift herausgeben werden.

— In diesen Tagen wird Berthold Auerbach ein kleines Buch, „Briefe eines Manneslosen", veröffentlichen, doch ist er nicht selbst der Autor. Das Schriftchen soll nach hinterlassenen Materialien von einem Mann der deutschen Wissenschaft bearbeitet sein.

— Die von Ludwig Tönjes gefertigte und bei Näll in Pest erschienene ungarische Uebersetzung von Goethe's „Faust" erregt in den ungarischen Literaturkreisen die größte Sensation. Der Uebersetzer hat seine Aufgabe mit seltener Meisterschaft vollführt und bei aller Gebundenheit der ungarischen Diction doch die völlige Wortreue gewahrt.

— Baron Hübner hat im Verlag von Hachette u. Co. in Paris ein zweibändiges Werk, „Promenade autour du monde 1871", veröffentlicht, in welchem er angiehende Schilderungen auf dem Gebiete der Natur-, Länder- und Völkerkunde sowie über alles, was einem beobachtenden und forschenden Reisenden Merkwürdiges begegnet, mittheilt.

— Das Buch Dr. Ernst v. Bibra's, österreichischen Berichterstatters in London, über die englische Fabrikgesetzgebung ist nun auch in englischer Uebersetzung mit einem Vorwort von A. S. Mundella (Parlamentsmitglied für Sheffield) bei Chapman und Hall in London unter dem Titel „English Factory Legislation" erschienen. Dasselbe wird von der englischen Presse äußerst günstig beurtheilt.

— Lord Lytton-Bulwer's nachgelassenes Werk, der dreibändige Roman „Kenelm Chillingly, seine Abenteuer und Irrfahrten" ist nunmehr bei Blackwood und Sons in London zur Ausgabe gelangt.

— Der Leipziger Schriftstellerverein hat in einer Petition an den Reichstag denselben seine Wünsche in bezug auf das Reichsverfassung vorgetragen. Der Reichstag soll danach in erster Linie von dem Erlaß eines solchen Gesetzes ganz absehen, da es in Deutschland einer Sondergesetzgebung für die Presse nicht mehr bedürfe. Im andern Fall möge der Reichstag das Preßgesetz wenigstens so gestalten, daß die Freiheit der Presse und der Preßgewerbe nach allen Seiten verbürgt und durchgeführt und zugleich der Schutz des Eigenthums gegen Eingriffe der Behörden gewährleistet sei. Es möge insbesondere auch auf Einrichtungen hingewiesen werden, die für einzelne Länder zu den Unbegreiflichkeiten gehören, wie das Zeitungs-Kautionswesen, die Strafgesetze ꝛc.

— Im Luthersimmer der Veste zu Koburg wird in nächster Zeit eine bedeutende Autographensammlung von Schriften Dr. Martin Luther's aufgestellt werden, welche vom verstorbenen Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin von England, geschenkt worden ist.

— Die diesjährige Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler findet am 11. Mai in Leipzig statt und wird sich mit folgenden Gegenständen beschäftigen: 1) Bericht des Vorstehers über das verflossene Vereinsjahr; 2) Bericht des Rechnungsausschusses und Budget für 1873/74; 3) Ergänzungswahlen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 15. bis 29. März 1873.

Bayer, Ludwig: Der deutschen Hochschulen Antheil am Kampf gegen Frankreich. Leipzig, Hirt.

Bericht über die Thätigkeit des liberalen politischen Vereins für Oberösterreich im 6. Vereinsjahr 1872. Linz, Verlag des liberalen politischen Vereins für Oberösterreich.

Bernbacher, Heinrich; Schulmeister Klein. Hamburg, Feldverlag.

Techmann, Fr. Jac.: Katechismus des Bienenbaues. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Weber.

Tuber, Julius; Soziale Briefe. Dritte Auflage. Hamburg, Grüning.

Eliot, George; Middlemarch. 3. Heftband. Buch VI. Uebersetzt von E. Lehmann. Berlin, Fr. Luckhardt.

Fischer, Ferdinand; Das berliner Consistorium und Dr. Stoecker vom Standpunkte des Rechts beurtheilt. Berlin, Henschel.

Freytag, Gustav; Die Valentine. 2. Auflage. Leipzig, Hirzel.

Gerstäcker, Friedrich; Gesammelte Schriften. Volks- und Familienausgabe. 7. bis 24. Lfg. Jena, Costenoble.

Gittermann, Karl; Ausführliche Darstellung meiner Entdeckung. Emden, Haurel.

Grimm, Gerard; Faust und Lehrer. Ein Gegensatz. Hamburg, Grüning.

Gustow, Karl; Gesammelte Werke. 1. Serie. 1. u. 2. Bd. Jena, Costenoble.

H. G.; Mein Königs-Jubiläum. Stuttgart, Selbstverlag.

Jahresbericht, 13., über den Stand und die Wirksamkeit der deutschen Escherstiftung. Wetzlar, Halbachdruckerei.

Janken, G.; Rudolf Friedrich Graf zu Lynar. Oldenburg, Schulze'sche Buchhandlung.

Jürgens, Karl; Neues etymologisches Fremdwörterbuch mit Bezeichnung der Betonung und Aussprache. 2Lfg. 2. Berlin, Heroldel.

Kirchl, Josef; Bewegung der Bevölkerung der Stadt Pest. Pest, in Commission bei W. Kilian.

König, Ewald Augst; Die Tochter des Franciscaners. Roman in 3 Bänden. Jena, Costenoble.

Lübcke A. v. und J. A. Wiemann; Deutschlands verbreitetste Pilze. 1. Band: Die Hautpilze. Berlin, Lorscher.

Lüders, L. v.; Brüchzähliger Münzenrechner. Neu, Deutsche Buchhandlung.

Mittheilungen aus der historischen Literatur. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Berlin und in deren Auftrag redigirt von Prof. Dr. H. Zeit. 1. Jahrgang. 1. Heft. Berlin, Hertwer.

Müller, Otto; Ausgewählte Schriften. 1. Bd. Theorie Ackermann. 1. Bd. Stuttgart, Krüger.

Perlick, A.; Graf von Schwaden. Trauerspiel in 5 Acten. Berlin, Müller.

Peterit, Theodor; Kurioje Geschichten. Berlin, Janke.

Rochat du Progy du Canal de Suez. Le Caire, Bocher.

Rankauer, C.; Zoll der Reformation Luther's auf dem Seminar und in den Schulen noch geleistet werden? Vieler Pastor Brake. Oldenburg, Schulze'sche Buchhandlung.

Reuter, Richard; Der böse Hof des Parlaments von Deutschland. Berlin, Selbst.

Revue de Belgique. 3e. Année. 1. Livr. Bruxelles, Muquardt.

Richter, Edmund; La guerre de devant Paris contre l'Allemagne. Prague, Dhejoslovsky.

Sachs' encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 21. 18—21. Lfg. Berlin, Langenscheidt's Verlagsbuchhandlung.

Schmidt, Otto; Hamburger Erzählungen. 1. Abtheilung. Hamburg, in Commission bei Richter und Merz.

Schneberger, Ludwig; Die ungarische Ostbahn. Wien, in Commission bei Fr. Beck.

Seifert, Schulpferd mit Thieren. Hamburg, Grüning.

Steudmann, Adolf; Das geistige Leben in Dänemark. Berlin, Gebr. Bethel.

Verrenner, Moriz; Ueber Wesen und Wahl dramatischer Stoffe. Kritische Randglossen zu „David und Bathseba" von Alfred Meißner und H. v. Hermann. Berlin, Müller.

Waldmüller, Robert (Edvard Duboc); Enoch Arden. Aus dem Englischen des Alfred Tennyson übersetzt. 6. Aufl. Hamburg, Grüning.

Zur Genesis der Internationalen Maximilianz in Salzburg. Salzburg, Kyrl'sche Buchdruckerei.

Franz, J. H.: So hab ich endlich dich umfangen. Für eine Mezzo-Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte. Offenbach, Andre.

— Liebeslage. Zwei Lieder für eine Sangesstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ebenda.

Gartenmann; Nichtdruck. Farbendruck. Graz, Steyrischer Kunstverein.

Kölner Chorgesang zum Jubelfeste 1873. Köln, Berger.

Moser, E.; Rund unter den Palmen. Farbendruck. Steyrischer Kunstverein.

Wiener Weltausstellung.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den cisleithanischen Minister-präsidenten, Fürst Adolf Auersperg, zum Vicepräsidenten der k. Commission für die wiener Weltausstellung ernannt.

— Die Ausstellungscommission hat eine Bekanntmachung über die landwirthschaftlichen Maschinenversuche am Feld veröffentlicht. Die Versuche werden auf dem vier Meilen von Wien entfernten Gut Leopoldsdorf im Marchfeld, Staatsbahnstation Siebenbrunn, und im Bedarfsfall auch auf dem zwei Meilen von Wien entfernten Gut Gutenhof, Staatsbahnstation Gutenhof-Velm, abgehalten.

— Die erste Sendung ägyptischer Ausstellungsgüter ist schon am 20 März aus Alexandrien in Triest eingetroffen, ebenso sind die Mitglieder der ägyptischen Ausstellungscommission aus Kairo in Wien bereits angekommen.

— Die japanische Ausstellungscommission befindet sich bereits in Wien und besteht aus sechs Würdenträgern ersten Ranges, vier zweiten und sechs dritten Ranges, begleitet von 36 japanischen Fabrikanten, Baumeistern, Handwerkern. Der Dampfer Phasi brachte auch schon einen Theil der mannigfachen japanischen Gegenstände nach Triest; der Katalog führt überhaupt 529 Nummern auf.

— In Rom ist der Bildhauer Wolf eingetroffen, den die preußische Regierung dahin geschickt hat, um eine Auswahl der besten deutschen Kunstwerke zu treffen, die von dortigen deutschen Künstlern verfertigt wurden, und die er den Auftrag hat, nach Wien zur Ausstellung zu befördern.

— Aus dem Kalendarium der Ausstellung: 1. Mai Eröffnung der Ausstellung; zwei Ausstellungen von Blumen und Früchten 1.—10. Mai, 15.—25. Juni, 20.—30. August, 18.—23. September; 31. Mai bis 9. Juni Ausstellung von Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen und Ziegen; 16.—23. September Ausstellung von Pferden, Geflügel, Hunden, Katzen, Fischen 20.; 21.—24. September Internationales Wettrennen; 1.—15. October Ausstellung der Erzeugnisse von Baum- und Rebschulen; 4.—6. October Ausstellung von Wild; 31. October Schluß der Ausstellung; 31. December Schlußtermin für die Wegräumung der Ausstellungsgegenstände; 30. Juni 1874 Verkauf der noch übrigbleibenden, von der Generaldirection in Magazinen untergebrachten Gegenstände.

— „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Galerie" betitelt betheilt sich ein von Gebr. Deutsch in Wien ins Leben gerufenes Unternehmen, welches vom 1. April ab, reich illustrirt, erscheint.

— Die von F. v. Holtzendorf und W. Oncken herausgegebenen „Deutschen Zeit- und Streitfragen" enthalten in ihrem 17. und 18. (Doppel-) Heft eine Abhandlung über die wiener Weltausstellung von Dr. August Oncken, Privatdocent der Nationalökonomie und Statistik an der Hochschule für Bodencultur in Wien.

Karl Böker

und sein Gemälde „Der sechste Vogelhändler".

L. B. Wie eigenthümlich sind doch die Wege, auf denen so manches Menschenkind in seinen ihm bestimmten Lebenslauf geführt wird! Wie buntgestaltet sind vor allem die Lehrjungen derjenigen, welche die Kunst für ihren hohen Dienst sich erlesen hat, ehe sie das Alltägliche des Tatrins von sich streifen und in den geweihten Tempel der Göttin eintreten! Wir führen den Freunden der Kunst in den nachstehenden Zeilen einen Künstler vor, dessen Werke längst die vielseitigste Anerkennung gefunden haben, dessen Lebens- und Bildungsgang aber nicht minder die volle Aufmerksamkeit verdient, da er sich seinen geachteten Namen so recht aus eigener Kraft schuf.

Karl Böker wurde im Jahr 1836 zu Barmen in dem gewerbe- und industriereichen Wuppertal geboren, woselbst er die ersten Jahre seiner Kindheit verlebte. Sein Vater, welcher der vielverzweigten Bäckerzunft angehörte, verlegte sein Geschäft von da an einen andern Ort des bergischen Lands, und da es ihm auch dort schwer wurde, das erhoffte Glück zu erringen, wandte er sich im Jahr 1847 nach Düsseldorf, wo er durch Fürsprache wegen seines Fleißes und seiner Redlichkeit bei der Köln-Mindener Eisenbahn an einer wichtigen Uebergangsstelle als Bahnwärter angestellt wurde. Wer kennt nicht die verantwortliche und dabei schlecht besoldete Stellung eines armen Bahnwärters! Und doch versah der wackere Mann 16 Jahre lang mit hingebender Treue diesen Dienst, aus dem ihn, in voller Ausübung seiner Pflicht, der Tod durch einen unglücklichen Fall beim Glatteis abberief.

Unser Karl Böker war bei der Aeltern Uebersiedlung nach Düsseldorf elf Jahre alt. Er besuchte die Elementarschule und später die Sonntagszeichenschule, da der Vater seinen Kindern eine bessere Lebensstellung sichern wollte und doch das Schulgeld für höhere Schulklassen nicht erschwingen konnte. Immer klang dem Knaben die Mahnung des Vaters, brav und fleißig zu sein, im Ohr, und diese war ihm ein unablässiger Sporn bei jedem Buchstaben, den er schrieb, bei jedem Strich, den er zeichnete. In der Sonntagsschule zeigte sich bald bei ihm das entschiedene Talent in der Führung des Stifts. Das Lob des Lehrers wurde von dem jungen Schüler immer voller herausgefordert, und diesem wuchs die Freude am Schaffen mehr und mehr, sodaß er alle freie Zeit auf die ihn begläckende Beschäftigung wandte. Aber die freie Zeit war ihm und den Seinigen knapp gemessen; mit den Aeltern daten neben ihm noch zwei Geschwister um das tägliche Brot, das ja dem Vater so sehr kärglich zugetheilt war. Da galt es, der Sorge die Spitze zu brechen und einen Erwerb zu suchen, der die vielen Bedürfnisse des Lebens befriedigte. Er fand sich in der Anfertigung jener warmen Schuhe, die aus Tuchlappen geflochten und im Rheinland in großer Menge gekauft werden. An dieser Arbeit betheiligten sich alle Glieder der vorwärtsstrebenden Familie mit unermüdlicher Ausdauer viele Jahre lang, und wie jede Beschäftigung, auch die geringste, den Segen in sich schließt, so brachte sie hier bald die Spuren der Wohlhabenheit.

Als Böker die Schule verlassen hatte, war er im Besitz einer ziemlichen Anzahl von Blättern, die er theils unter Aufsicht und Leitung des Zeichenlehrers der Sonntagsschule, theils selbstständig ausgeführt hatte. Darunter befanden sich viele Copien, die er nach verschiedenen Bildern und namentlich nach Werken des verstorbenen lobenswerthen Hofmalers Hammacher gefertigt, mit dessen Söhnen er bekannt war. Jene Blätter gerieten unter die Augen der jetzt gefeierten Professoren G. Bleibtreu in Berlin und A. Leu in Düsseldorf, und diesen beiden Meistern gebührt der Preis, daß unser junger Freund der Kunst zugeführt wurde. Der erstgenannte Künstler wandte persönlich der andere durch ein empfehlendes Schreiben an betreffender Stelle für die Aufnahme Böker's in die Akademie. Der betreffige Inspector dieser Anstalt, C. Wintergerst, wollte aber, als der schüchterne Knabe in Begleitung seiner Mutter sich ihm präsentirte, von einer Aufnahme nichts wissen; er eiferte, das jeder sich heutzutage einbilde, für die Kunst berufen zu sein, und rieth der Mutter, die wol viel schöne Träume in der Seele haben mochte, den Sohn lieber ein Handwerk lernen zu lassen, da dieses einen goldenen Boden habe. Als der Alte jedoch, der einen scharfen Blick für die Spuren des Talents hatte, die gefertigten Zeichnungen und die Empfehlung von A. Leu sah, war er wie umgewandelt, und nach wenigen Tagen schon wurde der glücklich kaum 15jährige Knabe unentgeltlich in die Elementarklasse der Akademie aufgenommen.

Wie fleißig er seine Zeit benutzt, ward ersichtlich, als er ein paar Jahre darauf zum Uebertritt aus der Mal- in die Meisterklasse die erforderlichen Vorlagen machte. Seine Studienköpfe und freien Compositionen, die er noch jetzt mit gerechtem Stolz zeigt, erhielten das unbedingte Lob der Lehrercollegen, und Professor Karl Sohn nahm ihn aus freiem Antrieb als Schüler in seine Unterweisung.

Wer war glücklicher als Böker. Mit einer Welt voll Hoffnungen bezog er sein eigenes Atelier im Akademiegebäude. Seine Ideale gipfelten in der Darstellung biblischer Gestalten, und diese gaben ihm daher auch das Motiv zu seinem ersten Werk: „Joseph und Potiphar's Weib." Das Bild erregte besondere Aufmerksamkeit, da es ganz von der in seiner Umgebung gewohnten Weise zu malen, wie in der Wahl der Motive abwich. Es war in breiter Pinselführung und in einem brillanten Colorit gemalt. Der Director W. v. Schadow selbst trat für den Ankauf des Bilds in die Schranken, als der Kunstverein für Rheinland und Westfalen auf seiner Ausstellung die Wahl zur Verlosung der ausgestellten Kunstwerke traf. Wir überlassen es dem freundlichen Leser, sich auszumalen, mit welchen beglückenden Gefühlen Böker den Preis für jenes Bild nach Hause trug.

Bald darauf gewann er in einer von der Akademie für eine Kirche in Marienwerder ausgeschriebenen Concurrenz den Preis für den „Evangelisten Johannes", und zugleich mit diesem malte er eine „Flucht nach Aegypten". Mit der Fertigstellung der „Betenden Magdalena" aber schloß er mit der religiösen Malerei für immer ab und stand dafür gleich darauf mit beiden Füßen mitten im Gebiet der Romantik. Angezogen durch eine Dichtung oder durch den Anblick eines gleichartigen Kunstwerks componirte und malte er eine Jagd; ein Edelfräulein auf fliegendem Zelter, den Falken auf erhobener Hand, den jungen Pagen zur Seite, während das Gefolge zurückbleibt. Das Bild hatte für den jungen Künstler insofern eine große Bedeutung, als er sich durch dasselbe die Berechtigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst erwarb, die bekanntlich nur durch einen bestimmt vorgeschriebenen höhern Bildungsgrad zu erreichen ist. Andernfalls hätte Böker nach den Bedingungen des Gesetzes drei Jahre lang dienen müssen, was seiner künstlerischen Fortbildung gewiß hinderlich

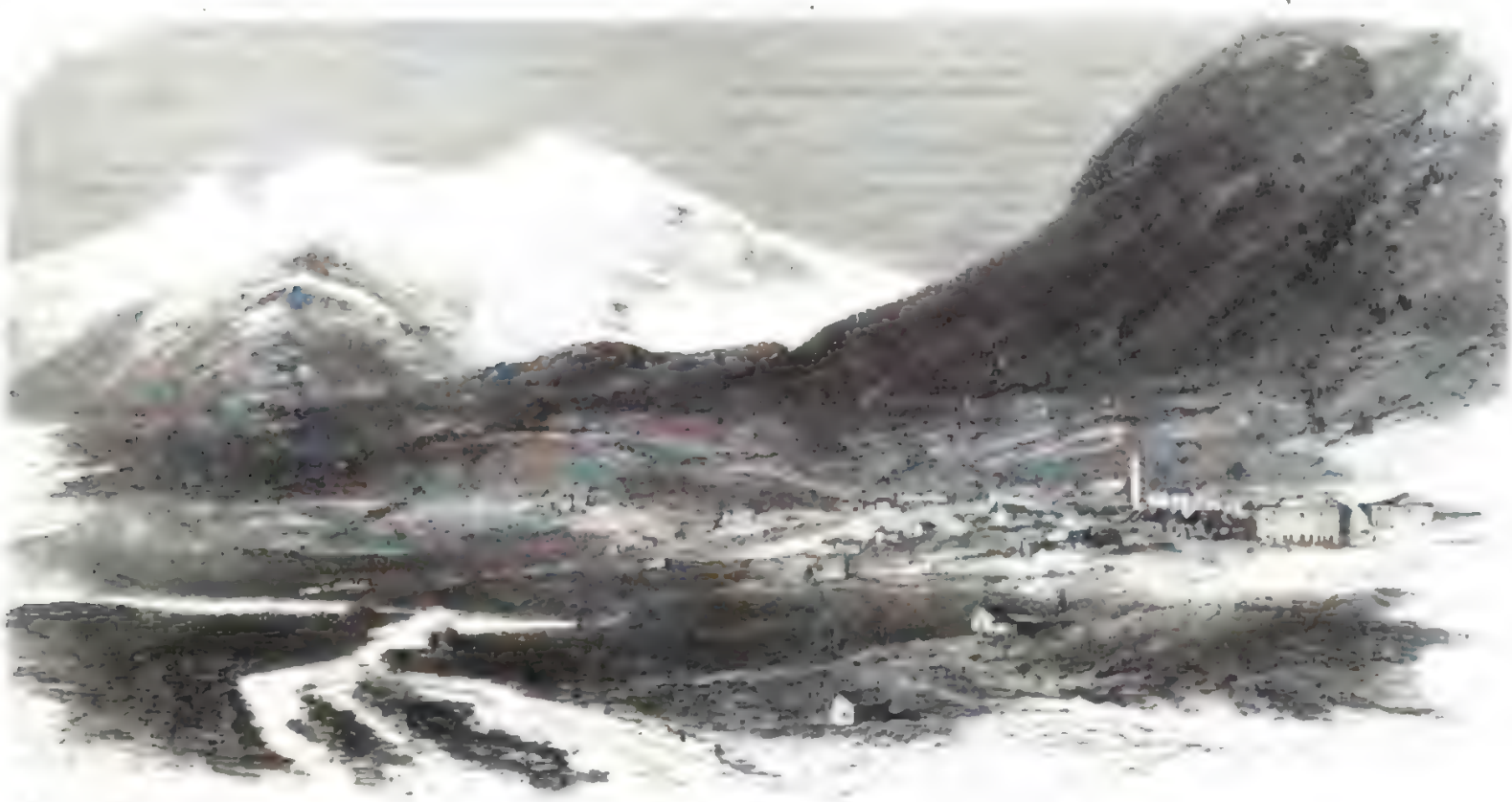
Digitized by Google

Der politische Kopfschneider. Nach einem Gemälde von Karl Hoff.

Der St. Gotthard-Tunnel.

Nördlicher Eingang des Tunnels bei Geschenen.

Südlicher Eingang des Tunnels bei Airolo.



Ansicht von Airolo.

Das Reußthal bei Geschenen.

Ansicht von Geschenen.

Digitized by Google

gewesen wäre. Im Jahr 1861 diente er sein Militärjahr ab, und nach Beendigung desselben machte er seine erste Studienreise nach Hessen.

Dann aber, schwankend mit sich selber, welcher Richtung in der Kunst er sich fortan widmen sollte, nahm er, angespornt durch die Erfolge seiner Collegen, schließlich das Genrefach für seine Kunst an, und daß er damit das Rechte erwählt, hat sich glänzend gezeigt. Zu dem Ende bezog er das Atelier des durch seine Bilder dieser Art ausgezeichneten, nunmehr verstorbenen Malers J. Hitschauer, unter dessen Leitung er mehrere Jahre fleißig studirte und schaffte. Aus jener Zeit stammen die Bilder: „Jahresrevision", „Schulausgang", „Am Herd", „Seelenblasen", „Mutterglück" u. a. Doch alle jene Werke wurden, was sowol Conception wie Farbe anlangt, bei weitem übertroffen durch die Bilder, die er später unter dem Beirath des gepriesenen Genremalers Fr. Hiddemann malte, in dessen Wohnung er sein Atelier verlegte. Diese wohlthätige Anregung von dem gereiften Künstler gewann Becker gegen sieben Jahre, und was er in der Zeit gewonnen, stellt wol er selbst am besten, wie es auch in seinen Schöpfungen klar ist. In rascher Folge erschienen „Der Arbeitsmann" und „Krebsschmaus", „Das gute Schulzeugniß", „Die kleinen Rekruten", „Der Jahrmarkt", „Zur Kirmes", „Amor" und das in unserm Holzschnitt wiedergegebene interessante größere letzte Bild „Der sächsische Vogelhändler".

„Die kleinen Rekruten" erregten den höchsten Beifall des Kaisers Wilhelm, der es bei seiner Anwesenheit in Düsseldorf sah und sofort ankaufen ließ. „Das gute Schulzeugniß" fand in einem hohen englischen Militärbeamten seinen Käufer, der es von der großen Herbstausstellung in Düsseldorf sogleich mit sich in seine Heimat nahm.

Betrachten wir uns nun den „Sächsischen Vogelhändler" ein wenig genauer.

Je mehr ein Kunstwerk sich selbst erklärt, um so entschiedener tritt es in seinem Werth hervor; selbstverständlich muß es die sonst nöthigen Eigenschaften in sich schließen. Hier ist alles vereinigt, was diese bedingt: strenge Charakteristik, malerische und lebenswahre Gruppirung des Ganzen und eine interessante Wiedergabe des Einzelnen.

Wer kennt sie nicht, diese, namentlich um die Weihnachtszeit von vielen mit Sehnsucht erwarteten Vogelhändler mit ihren kleinen goldbefiederten Sängern, die von Stadt zu Stadt ziehen, in einem Wirthshaus ihre Handelsstätte aufschlagen und der Liebhaber harren. Hier scheint der originelle Händler gute Geschäfte zu machen; der reiche Bauer mit seinen Kindern hat bereits eins der Thierchen gekauft, das der jüngste Sproß in Verwahrung genommen, er wird aber nicht widerstehen, auch den langathmigen Keller, den der pfiffige Bursche eben präsentirt, mit nach Hause zu nehmen, dazu scheint ihm auch seine schmucke Tochter zu bereden. Ungestört hat sich am Tisch ein älterer seiner Herr niedergelassen, der mit Kennermiene den Schlag eines Schecken kubirt; er wird nicht ohne ihn von dannen gehen. Hinter diesem bewundert ein alter Handwerker das Gefieder, vielleicht auch das verständige Wandern eines an der Wand hängenden Papageien. Auch der lauschende Forstmann hat Freude an dem lieblichen Gesang der Vögel, [illegible] ist ganz Ohr. Noch reicher gestaltet der Künstler sein Bild dadurch, wie er den Hintergrund des Raums belebt; dort sitzt ein Kreis von Landleuten um einen Tisch, zu denen die Wirthin eben die schäumenden Gläser trägt.

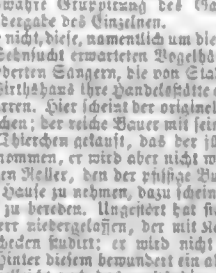
Daß das Bild dem Leben entlehnt ist, springt klar in die Augen, und wird dadurch das Urtheil, daß Becker aus sich heraus ein tüchtiger Künstler geworden, in jeder Beziehung begründet.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

34. Bergen.



Die Kreisstadt Bergen auf Rügen ist von jeher der Hauptort dieses größten der deutschen Eilande gewesen. Schon in grauer Vorzeit siedelten sich hier unterm Schutz der auf der Spitze des 303 Fuß über das Meer sich erhebenden Rugard gelegenen Jurisburg zahlreiche Bewohner an und gründeten einen Ort, der im Laufe der Zeiten sich zur Stadt erhob. Die heute etwa 4000 Seelen zählende Stadt liegt auf erhöhtem Terrain am Rugard, und die an höchster Stelle erbaute Kirche leuchtet als Wahr- und Wetterzeichen über das malerische Land, von fast jedem Punkt der Insel her sichtbar, bis weit ins Meer hinaus. Die Jurisburg auf dem Rugard, welche schon 1316 gerüstet ward, ist bis auf kaum merkliche Spuren von Burgwällen verschwunden, an gleicher Stelle wurde sich aber bald ein Rathlicher Thurm erheben, der, dem Antenken des auf der Insel geborenen E. M. Arndt gewidmet, den selten hohen Naturgenuß der unvergleichlich schönen Rundsicht, welche sich hier bietet, erleichtern und erweitern wird. In Bergen wurde auch Arnold Ruge 1802 geboren.

Das Wappen von Bergen zeigt in silbernem Feld einen grünen, in drei Kuppen auslaufenden Berg, auf dem sich ein rother gekrönter Thurm erhebt, der einen wachsenden goldenen gekrönten Löwen trägt; es schmückt auf die einst von dem Rugard aus sich über das Land erstreckende Herrschaft der einheimischen Fürsten hinweisend, welche auch einen wachsenden goldenen gekrönten Löwen, aber Schwarz in Gold, im Wappen führten.

Polytechnische Mittheilungen.

Heaton's Universalwerkzeug zum Hausgebrauch. — Wir hatten schon öfters Gelegenheit, auf amerikanische Werkzeuge aufmerksam zu machen, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie zu verschiedenen Zwecken benutzt werden können, d. h. eine Vereinigung verschiedener Werkzeuge repräsentiren. Das hier abgebildete neue amerikanische Werkzeug erregt besonders den Anblick eines ganzen Handwerkszeugs und übertrifft an Vielseitigkeit der Anwendbarkeit

Heaton's Universalwerkzeug zum Hausgebrauch.

alle bisher construirten Werkzeuge dieser Art. Es besitzt die Größe und Form einer Zange, deren Schenkel auseinandergenommen und versetzt werden können. Der mit 1 bezeichnete Theil ist als Hammer brauchbar; mit dem Theil 2 kann man Nägel ausziehen; mit 3 die Ringe in den Ofenplatten herausheben; mit 4 Signaturen auf Holz, z. B. von Kisten, Fässern u. dergl. abschaben; in 5 stellt es eine Zange dar; die Theile 6 bilden einen verstellbaren Schraubenschlüssel; in 7 hat man eine Gasbrennerzange, mittels welcher die Gasbrenner behufs der Reinigung oder Ersetzung durch neue Brenner abgeschraubt werden können; 8 läßt sich als Nußknacker benutzen; 9 zum Pfropfen von Flaschenkorken; 10 als Zollstab; 11 als Schraubenzieher; 12 als Stemmeisen zum Oeffnen von Kisten; 13 als Teppichspanner und 14 als Thürpfeifer, indem man das Werkzeug so über die Thürklinke hängt, daß der Schraubenzieher 11 in den Ring des Schlüssels greift wird, worauf sich dann der Theil 5 an die Thür anlegt, sodaß Thür, Schlüssel und Klinke fest zusammengehalten werden und man nicht im Stande ist, letztere zu drehen. Hätte Heaton die untere Fläche des Theils 10 feilenartig ausfeilen lassen, so könnte das Werkzeug als 15tes Theil auch noch eine Feile ersetzen. Es ist uns angenehm, unsern Lesern mittheilen zu können, daß dieses vorzügliche Werkzeug bereits in Deutschland eingeführt und von Theodor Pöppmann in Leipzig zu dem verhältnißmäßig billigen Preis von 1½ Thlr. zu beziehen ist.

Giftige Wurstwaaren. — Man sieht in neuerer Zeit in manchen Fleischwaarenhandlungen hin und wieder Würste von ungefochtem Fleisch u. dergl., die sich durch eine auffallend rothe Farbe auszeichnen. Diese rothe Farbe ist künstlich mit Anilinroth hervorgebracht, und da das meiste Anilinroth des Handels, weil mit Arsensäure bereitet, noch arsenhaltig und daher giftig ist, so muß vor dem Genuß solcher ungewöhnlich rothen Fleischwaaren dringend gewarnt werden.

Literatur.

Brennerei-Erfahrungen aus 35 Brennperioden, die Quintessenz der Braunweinbrennerei mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Steuer- und Localverhältnisse in Deutschland und Oesterreich. Von August Hamilton. Fünfte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit Abbildungen. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Der Verfasser ist anerkannt ein Fachmann im Gebiet der Branntweinbrennerei; daher ist sein Werk allen zu empfehlen, die sich praktisch mit diesem Gewerbe beschäftigen oder sich sonst darüber belehren lassen wollen.

Ueber die Erlagfrage des Peru-Guano von Dr. H. Ehrenberg. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Für den Landwirth eine sehr beachtungswerthe Schrift.

Briefwechsel.

K. C. in M. — Wählen Sie irgendein deutsches Patentamt, z. B. in Dresden, Hannover oder Kassel. Sie werden auf jeder dieser Anstalten Rath, was Sie wünschen.

v. F. in Gernsbach. — Ihre Mittheilungen über ein neues, von Ihnen erfundenes Velocipede haben wir zwar mit Interesse gelesen, glauben jedoch, daß die Handhabung dieses Velocipeds sehr ermüdend wird, da es augenscheinlich ist, die Arme fortwährend hoch zu halten.

B. in L. — Es existirt kein besonderes Werk über Tachichirterbergbau.

C. in Heide. — Wir haben bereits wiederholt Mäuseköderungsapparate zum Hausgebrauch in dieser Zeitung beschrieben, jedoch wir, bevor nicht etwas neues Erwähnenswerthes über diesen Gegenstand vorliegt, nicht mit darauf zurückkommen können. Wollen Sie eine recht zweckmäßige Vorrichtung dieser Art kaufen, so wenden Sie sich an C. Cohn in Berlin (Hausvogteiplatz 13) oder an Karl Schmidt in Leipzig (Grimmaische Straße 20).

A. H. in Halle. — Es ist nicht bekannt, daß irgendwo Handmaler oder Handvergolder mit selbstthätigen Maler hergestellt werden, obschon der Nutzen und Werth einer solchen Einrichtung einleuchten und die Ausführung jedenfalls nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Vielleicht würde sich ein Mechaniker veranlaßt sehen, solche Maschinen anzufertigen, wenn Sie durch ein technisches Journal, z. B. durch Uhland's „Praktischen Maschinen-Constructeur" (Leipzig, Baumgärtner's Verlag) oder durch die „Deutsche Industrie-Zeitung" (Chemnitz), eine darauf bezügliche Anzeige bringen.

L—e in Berlin. — Wir haben die betreffende Vorschrift zur Anilinfarbe, die einem anerkannt tüchtigen technischen Journal entnommen ist, geprüft und sind dabei zu einem ganz andern Resultat gekommen als Sie. Unsere Tinte läßt durchaus nichts zu wünschen übrig, wie Sie sich durch eine Schriftprobe überzeugen wollen, die wir Ihnen übermittelt haben.

A. in Neuenhof. — Die genannten chemischen Präparate können Sie in den gewünschten Grad der Reinheit von der Chemischen Fabrik auf Actien vormals E. Schering in Berlin beziehen.

Moden.

— Unsere Leserinnen beschäftigen sich eifrig mit ihren Frühjahrstoiletten, und so wollen wir denn mit einigen weitern Andeutungen über diesen den Damen gegenwärtig so wichtigen Gegenstand nicht zurückhalten. An Glanz und Reichthum der Garnirungen gehen die neuen Moden denen der letzten Saison nichts nach, und es ist nicht selten, daß zu einem einzigen Kleid 20 Meter Stoff gebraucht werden und außerdem noch eine Unmasse Spitzen, Fransen oder andere Garnituren. Die meisten Frühjahrscostüme werden zwei verschiedene Schattirungen einer Farbe haben, jedoch nicht wie im letzten Jahr zwei fast identische übereinander gehende Nuancen, sondern zwei bestimmte, contrastirende Schattirungen, von denen die eine sehr hell, die andere sehr dunkel sein muß, und zwar vertheilt man dieselben so, daß der Anzug selbst aus der hellern Farbe besteht, während der gesammte Ausputz, Aermel, Schoßfutteln, Taschenklappen u. s. w., die dunklere Farbe repräsentirt. Sammtstreifen, wollene Quastenfransen und Stickereien in Wolle und Gorlonmaterialien bilden außerdem die modernen Besätze für Frühjahrskleider. Der Schnitt verleiden läßt dem persönlichen Geschmack auch die Freiheit, unter verschiedenen Formen auszuwählen. Da gibt es ersilich die prinzessienartigen Kleider, die ersilich nicht jedermanns Sache sind, da sie eine vollkommen ebenmäßige Gestalt mit plastischen Formen erfordern, um mit Anmuth getragen werden zu können; die Schoßtaillen machen weniger Ansprüche an die Figur und sind deshalb im allgemeinen kleidsamer. Eine Modernuancirung dieser bereits seit mehreren Saisons bekannten Façon sind die Taillen, welche nur im Rücken in einen Schoß und vorn in eine Schneppe endigen; die Schneppe verlängert die Taille und läßt sie deshalb schlanker erscheinen, als sie wirklich ist. Endlich dürfen uns noch die Wespentaille zu erwähnen übrig, deren charakteristischer Zug in einer Schoßweite mit oder ohne Taschen von anderm Stoff und anderer Farbe als die Toilette besteht. Man wählt z. B. ein Gewand von rosagrünem, neublauem oder flitzgrauem gefärbtem Kaschmir, nach Belieben auch von natur- oder hanfanfarbener Pikeque und läßt die Taille vorn über einer Schoßweste aus Sammt in einer dunklern Schattirung oder einfacher aus schwarzem Sammt sich öffnen; entsprechende Sammtstreifen garniren die Tunica und bilden den Kopf des breiten Volants auf dem untern Rock. — Die Hüte behalten leider die excentrischen Formen, die ihnen im Winter eigen waren; unter den neuen Façons befindet sich auch der berühmte pariser Rabagashut, der einer Topfstürze nicht unähnlich ist und kühn auf den Hinterkopf gedrückt wird. — Unter den neuen Frühjahrsmodellen wollen wir auch nicht versäumen, das eines eleganten Reitkleids zu erwähnen, das für eine unserer Aristokratie angehörige junge Dame, eine hohe schlanke Blondine, bestimmt war. Der Anzug aus feinstem schwarzen Tuch hatte einen Schleppreck nach neuem Schnitt und eine hohe Taille mit ziemlich kurzen Schößen, die sich nach hinten, wo sie in Falten gelegt waren, verlängerten. Eine Passementerievergierung umfaßte vorn auf dem Rock Taschen und Aufschläge auf den Aermeln, und eine feine, aber ziemlich breite Lise diente als Einfassung der Taille. Der in der Mitte des Rückens gefaltene Schoß war mit schwarzem Faltenrevers versehen, ebenso die etwas herzförmig offene Taille; eine seinleinene Chemisette mit Stehkragen, um den eine Cravatte von blauem Crêpe de Chine geschlungen wird, vervollständigte die Toilette. Dazu ein halbhoher Filzhut mit Feder oder ein Golinder, von denen ein blauer Schleier herabweht. Ein saisonmäßiger Reitanzug für einen Herrn als Begleiter der Dame bestand aus einem enganliegenden, auf der Brust durch zwei Knöpfe geschlossenen Rock von braunem Moleton mit kurzem Ueberschlag und Taschen auf den Hüften, einer hellen gelblichen Tuchweste und grauen Beinkleidern, über welchen die hohen Knietiefel getragen wurden. Die Frühjahrsmoden der Herren zu skizziren, behalten wir uns für das nächste mal vor.

— Heinrich Klemm, der bekannte Redacteur der „Mode" in Dresden und Verfasser der verbreiteten Werke über Bekleidungskunst und Toilette, hat eine umfassende „Schule der Damenschneiderei" zum gründlichen Selbstunterricht, reich ausgestattet mit Musterzeichnungen (Dresden, Klemm), herausgegeben.

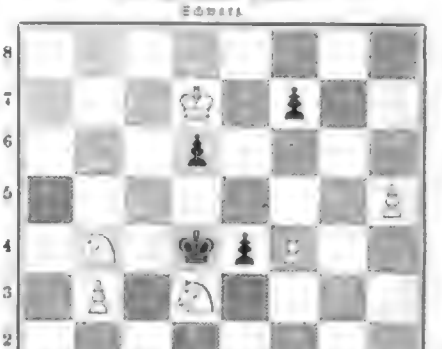
Schach.

Aufgabe № 1402.

Weiß zieht an und setzt mit dem vierten Zug Matt.

Von Rud. Willmers in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Meister des Schachspiels.

6. Rudolf Willmers.*)

Die Tonkunst hat jederzeit in besonderes nahe und freundliche Beziehung zum Schachspiel gestanden; in beiden Künsten findet das freie Walten der unendlichen Phantasie nur in der Gestaltung der festen Form, nur in der Beschränkung auf Gesetz und Regel seinen Ausdruck und seine Grenzen. Philidor ist immer als der bedeutendste Vertreter dieser Künstlerverbrüderung genannt worden, aber die Zahl der Schach- und Musikfreunde aller Orten ist überraschend groß. Beschränken wir uns z. B. auf Leipzig, wo der Cultus der Musik und des Schachs stets mit besonderer Vorliebe gepflegt worden: so wissen wir, daß Robert Schumann wenigstens in den ersten Jahren seines leipziger Aufenthalts gern und oft am Schachbrett sich erholte, daß Hermann Hirschbach, der Componist und Musik- und Schachschriftsteller, seiner Zeit als der stärkste Spieler anerkannt wurde, daß Karl Zellner, dessen Gesänge überall, wo deutsche Männer weilen, heimisch sind, eine lange Reihe von Jahren hindurch einer der eifrigsten und treuesten Schachgenossen war. Auch der Meister, dessen Bildniß wir heute geben, hat sowol in der schachlichen wie in der musikalischen Kunst sehr bedeutende Leistungen aufzuweisen.

Rudolf Willmers, Hofpianist des Kaisers von Oesterreich, Inhaber der k. österreichischen und der k. hannoverschen großen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, einer der Heroen des Pianos unserer Zeit, nimmt nicht nur als Klaviercomponist einen hervorragenden Rang ein, sondern glänzt auch als Stern erster Größe unter den Meistern der Schachspielkunst. Am 31. October 1821 in Berlin geboren, trägt er den Stempel echten Weltbürgerthums, indem sein Vater, von Kopenhagen gebürtig, der dänischen, seine Mutter der französischen Nation angehörte. Im zarten Kindesalter schon ließ sich eine natürliche, rasche Begabung zur Musik auf mannigfache Weise deutlich erkennen. Den ersten Klavier- und Schachunterricht empfing der junge Willmers von seinem Vater, einem recht schätzenswerthen Musikdilettanten, der durch gewissenhafte Pflege die Entwickelung der bedeutenden Naturanlagen seines Sohns dahin brachte, daß letzterer schon als zehnjähriger Knabe sein erstes öffentliches Concert in Stettin unter allgemeinster Anerkennung geben konnte. In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre setzte Willmers unter Hummel's und Friedrich Schneider's Leitung in Weimar und Donau seine musikalischen, praktischen und theoretischen Studien auf das erfolgreichste fort. Damals erregten namentlich seine freien Improvisationen über aufgegebene Motive große Sensation. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Dänemark und Norwegen begann Willmers 1843 in Paris die Früchte seines Fleißes zu ernten. Sein erstes dortiges Auftreten in einem der Concerte des Conservatoire de musique war von den glänzendsten Resultaten gekrönt und

*) S. Illustr. Ztg. Leipzig f. J. 1846.

verbreitete überall hin seinen Ruhm, der durch die großartigen Erfolge in Wien im Jahr 1845 weil seinen Höhepunkt erreichte.

Neben der edlen Tonkunst hatte Willmers von Jugend auf das in seiner Art nicht minder edle Schach mit Lust und Liebe betrieben. In den sünfziger Jahren enthüllte sich ihm der zauberhafte Reiz des Schachproblems. An den Meisterschöpfungen Kenr. Bayer's entzündete sich die eigene Phantasie und fand darin den anregendsten Impuls zur Nachahmung. Willmers' erstes Problem wurde von der „Illustrirten Zeitung" im Jahr 1856 in Nr. 578 veröffentlicht, und es folgte bald eine große Anzahl anderer, die sich die vollste Sympathie aller Schachfreunde erwarben.

44 Probleme dieses Meisters sind von uns veröffentlicht worden, und zwar die große Mehrzahl, 37, in den Jahren bis Ende

Rudolf Willmers.

1859; von da ab ruhte die Thätigkeit desselben fast ganz, und erst in neuster Zeit haben wiederum einige ausgezeichnete Compositionen zur vollen Aufmerksamkeit der Schachfreunde auf sich gezogen.

Alle diese Probleme zeichnen sich nicht sowol durch glänzende Schlußspiele oder prächtige Varianten als vielmehr durch einen eigenthümlichen Scharfsinn der Combination, durch eine äußerst strenge Durchführung einer bestimmten Schachidee aus, eine Eigenschaft, die meist sehr schwierige Lösungen zur Folge hat.

Wie bekannt, gelang es Willmers, im großen Turnier des amerikanischen Schachcongresses zu Newyork 1858 den ersten Preis für Problemcomposition zu gewinnen. — Rudolf Willmers lebt in Wien und ist Ehrenmitglied des dortigen Schachclubs und Mitgründer der wiener Schachgesellschaft.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Centigraden (100° C. = 80 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr mittgends	März 24	März 25	März 26	März 27	März 28	März 29	März 30
Brüssel	0	+ 8,1	+ 8,2	+ 9,9	+ 9,3	+ 9,7	+ 6,2	+10,0
Valentia (Irland)	„	+ 6,1	+ 7,3	+ 8,9	+ 8,9	+ 9,3	+ 7,8	—
Paris	„	+ 8,9	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,1	+11,0	+ 7,8	+10,4
Marseille	„	+14,1	+16,6	—	+16,7	+16,7	+13,8	—
Lissabon	„	+11,1	+10,0	+13,2	+11,4	—	+12,6	+14,0
Madrid	„	+ 6,4	+ 7,8	+ 7,8	+ 8,9	—	+ 10,0	+11,0
Palermo	„	+13,8	+14,9	+14,9	+15,3	+13,9	+12,2	+13,1
Rom	„	+10,0	+ 9,7	+12,8	+10,3	+ 9,0	+ 9,3	+ 7,4
Florenz	„	+13,0	+14,0	+15,3	+14,0	+13,0	+11,0	+13,0
Nizza	„	+ 1,6	+ 5,3	+ 5,6	+ 6,3	+ 8,6	+ 7,8	+ 7,4
Mailand	7	+11,1	+10,3	+10,9	+11,1	+13,0	+10,8	+11,1
Triest	„	+10,6	+12,2	+12,8	+10,7	+11,4	+11,4	+13,7
Graz	„	+ 6,7	+ 7,7	+ 6,0	+ 6,5	+ 6,3	+ 7,0	+ 7,3
Wien	„	+ 7,6	+ 8,5	+ 8,6	+ 8,0	+ 8,1	+ 8,5	+ 8,7
Ofen	„	+ 7,7	+ 8,4	+ 7,0	+ 6,8	+ 7,5	+ 7,1	+ 6,5
Konstantinopel	„	+ 6,5	+ 6,6	+ 7,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,1	+ 6,5
Moskau	„	— 1,1	— 1,9	— 0,6	— 2,5	— 2,1	— 2,1	— 1,9
St. Petersburg	„	— 3,9	— 1,8	— 0,1	— 0,7	— 2,1	— 2,1	— 2,1
Stockholm	„	— 7,0	— 6,2	— 3,6	— 4,4	— 1,6	— 2,1	— 0,6
Stockholm	„	— 0,7	+ 0,7	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,2
Kopenhagen	„	— 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,0	+ 3,0	+ 3,6	+ 4,4
Königsberg	7	+ 3,0	— 1,2	— 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,6
Kurisch Haffen	6	+ 4,6	+ 3,0	—	—	—	—	—
Berlin	„	— 0,2	+ 2,8	— 4,0	+ 4,5	+ 6,0	+ 3,0	+ 6,1
Breslau	„	— 2,9	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,5	+ 4,4	+ 1,4	+ 1,9
Leipzig	„	— 0,4	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,8
Köln	„	+ 7,4	+ 5,7	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,3	+ 5,1	+ 7,9
Bäder und klimatische Curorte								
Pisa	7	+13,1	+13,6	+13,0	+14,8	+13,3	+11,1	+12,7
Lucca	„	+14,4	+13,0	+13,3	+14,0	+12,3	+11,7	+13,0
Aucha	„	+17,4	+15,9	+15,1	+16,0	—	—	—
Montrig	4	+14,3	+13,8	+11,0	+14,7	+13,0	+10,0	+13,0
Nizza	7	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,7	+ 9,9	+ 9,1	+ 7,3	+ 8,8
Meran	„	+ 6,8	+ 7,1	+ 6,5	+ 7,1	+ 7,0	+ 6,1	+ 6,5
Montana	„	+12,1	+12,1	+11,7	+14,0	—	—	—
Baden Baden	„	+ 4,3	+ 3,4	+ 4,9	+ 4,2	+ 5,0	+ 3,8	+ 4,0
Aberdeen	6	+ 7,1	+ 7,2	+ 6,9	+ 7,2	+ 4,3	+ 5,0	+ 5,0
Perthet	„	— 0,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 4,0	+ 4,0	+ 0,4	+ 3,6

Heiterer oder schwach bewölkter Himmel die ganze Woche zu Nizza, Triest, Venedig, Udine, Lucca, Rom, an den letzten fünf Orten constante Nord- und Ostwinde, ebenso Pisa zu Ende.

In Montana heiteres Wetter, Nordwestwinde, am 27. März schön und ruhig.

Gewitter am 29. März in Paris (spärl.).

Nordlichter wurden beobachtet: am 22. März in Stockholm, Herrnhaag, Hohenwalde; am 23. März in Elsinore; am 24. in Stockholm, Upsala; am 26. und 29. März in Stockholm.

Witterungsnachrichten.

In der Umgebung von Diva in Siebenbürgen tobte am 23. März ein heftiges Gewitter mit Blitz, Donner und Hagelschlag.

In Petersburg hatte man am 30. März in der Sonne eine Wärme von 19° R.

Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß die dortige Gegend von einem 15 Stunden anhaltenden Regensturm heimgesucht ward, der viele Verheerungen anrichtete und unter anderen die Telegraphenstation sammt dem Palast des Gouverneurs zerstörte.

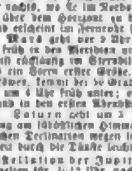
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus ist als prachtvoller Abendschein am Sonnenuntergang bis 9½ Uhr nachts, wo sie im Nordost untergeht, am westlichen Himmel ziemlich hoch über dem Horizont zu beobachten; sie übertrifft alle Gestirne an Glanz und erscheint im Fernrohr sichelförmig wie der Mond vor dem ersten Viertel. Mars geht vor 9 Uhr abends auf, kommt bei 25 Grad Höhe 1½ Uhr früh in den Meridian und ist bis Sonnenaufgang über dem Horizont; er ist röthlichen im Sternbild der Wage, hat rotes Licht und glänzt heller als ein Stern erster Größe. Jupiter, südlich im Sternbild des Großen Löwen, kommt bei 26 Grad Höhe 1½ Uhr abends in den Meridian und geht um 4 Uhr früh unter; er ist ein durch seinen Glanz auffälliges Gestirn und in den ersten Abendstunden hoch am südlichen Himmel zu beobachten. Saturn geht um 3 Uhr früh auf und ist in der Morgendämmerung am südöstlichen Himmel sichtbar; doch steht er seiner bedeutenden südlichen Declination wegen in der Nähe des Horizonts, sodaß seine Sichtbarkeit durch die Dünste leicht beeinträchtigt werden kann.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für ½12 Uhr nachts, und bei zehnmaliger Vergrößerung bildet und erscheinen im aufrechtstehenden Fernrohr in umgekehrter Lage. Der Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Punkten bezeichnet.



Den 6. April
„ 7. „
„ 8. „
„ 9. „
„ 10. „
„ 11. „
„ 12. „

Vor der Jupitersscheibe steht den 7. April der zweite, verdunkelt ist den 12. April der erste Mond.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 6. April früh Anfang unsichtbar, Ende 6 Uhr 10 Min.
„ zweiten „ „ 9. „ abends „ „ „ 10 „ 35 „

Das Wiedererscheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersscheibe statt.

Die Eisenbahn durch den St. Gotthard.

II. H. Von dem „Berg und seinem Mysterium" fabelt bei Goethe das Kind in „Wilhelm Meister's Lehrjahren", und „Willst du die schlanke Löwin nicht wecken, so wandle still durch die Straße der Schrecken" heißt es bei Schiller. Sie hatten recht, die weimarischen Dioskuren, aber es wäre doch herrlich, wenn sie jetzt mit ihrem Adlerflug den Gedanken umtrosten, welcher eine Vereinigung des Herzens von Italien mit dem Herz der Deutschen Schweiz und des Deutschen Reichs mittels einer Schlagader durch den St. Gotthard herstellen will. Im Anfang dieses Jahrhunderts war der beschwerliche Weg über den Paß während des Winters und Frühjahrs nur unter beständigen Gefahren zurückzulegen. In der schlimmsten Zeit verhing man sogar die Glocken der Rosse und Saumthiere, um nicht durch die kleinste Lufterschütterung eine Staub- oder Grundlawine auf den Gebirgshöhen ins Rollen zu bringen. Zahlreiche Kreuze am Wege bezeichneten dem Reisenden die Stellen, wo Menschenleben verloren gingen, und die sogenannten St. Bernhardshunde, welche bei plötzlichem Schneefall den Vätern des Hospiz auf der Paßhöhe und ihren Dienern bei der Aufspürung von Verunglückten behülflich waren, sind in Abbildungen die Kinderherzen aller Welttheile. Es mag dies sehr poetisch gewesen sein, aber die Poesie kann doch durch die Beleuchtung von Schranken bei ihrem Streben in das Unendliche nur gewinnen. Freilich ward schon die Kunststraße dankbar begrüßt, welche die Regierung des Cantons Uri in den Jahren 1820 bis 1830 über den Gotthard legen ließ, und deshalb nimmt unser materialistisch gescholtenes Jahrhundert die gerechte Huldigung für den Plan einer noch kürzern und größere Sicherheit bietenden Verbindung mit Italien in aller Behaglichkeit entgegen. Der Frachtgaul soll den Athem sparen, und die nach Belieben tagelange Reise in das Land, wo die Citronen blühen, soll zu jeder Jahreszeit nur einige Stunden dauern. „Will der Berg nicht zu uns kommen, so müssen wir zum Berge gehn", heißt es im Morgenland, aber bei uns heißt es: „Will uns der Berg nicht aber sich gehen lassen, so gehen wir durch den Berg."

Diesen Betrachtungen entsprang die Idee einer Durchtunnelung des St. Gotthardstocks in der Weise, wie sie weitab im Mont-Cenis oder richtiger im Col de Frejus mit Erfolg schon ausgeführt ist. Wegen der bedeutenden Kosten ließ sich nicht erwarten, daß die Privatspeculation hier eintreten werde. Ebenswenig konnte der nächstbetheiligte Canton Uri oder der Schweizerbund sich einem Bau allein unterziehen, der Italien schon al so den deutschen Staaten mit zum Nutzen gereicht. Ein Vertrag zwischen den betheiligten Regierungen sicherte daher die Bildung einer Gesellschaft zur Erbauung der 35 Meilen langen Bahn zwischen den Cantonen Uri und Tessin mittels der Gewährung von bedeutenden Geldbeihülfen. Durch dem deutsch-französischen Krieg ward zwar die Ausführung des Vertrags unterbrochen, allein nach dem Friedensschluß kam die Sache wieder in Fluß, die Gesellschaft, welche 102 Mill. Frs. auf den Bahnbau verwendet, ist seit dem 3. November 1871 anerkannt, und der schweizerische Bundesrath überwacht die Ausführung des Baues zugleich mit für die Staaten, deren Kassen Zuschüsse leisten.

Aus dem ersten Bericht, welchen der Bundesrath im December v. J. den betheiligten Regierungen zugehen ließ, entnehmen wir folgendes: Die Durchbohrung des St. Gotthard von Nord nach Süd soll eine nahezu horizontale Verbindung zwischen den Stationen bei dem Alpendörfchen Geschenen und bei Airolo herstellen. Der Tunnel wird in der nöthigen Breite für ein Gleis, abtheilungsweise auch für zwei Gleise, fast durchweg in gerader Richtung gelegt; nur vor der südlichen Mündung beschreibt er auf die Länge von 145 Meter eine Curve mit einem Halbmesser von 300 Meter, um von der Seite her nach der Station Airolo einzulenken. Es ergibt sich daraus eine Verlängerung von 165 Meter, wonach die Gesammtlange des Tunnels 14,920 Meter (ungefähr zwei geographische Meilen) beträgt. In der Mitte des Tunnels bildet die Bahn auf eine Strecke von 1881 Metern eine horizontale, 1163 Meter 33 Centimeter über das Meer erhobene Linie. Bis hierher ist von Geschenen aus eine Steigung von 43 Meter 40 Centimeter auf eine Länge von 7457 Meter zu überwinden, während die Bahn nach Airolo zu auf 7400 Meter nur 7 Meter 40 Centimeter, also gerade so viel Fall hat, als zur Ableitung von einsickernden Wässern erforderlich ist. Die im Mont-Cenistunnel, beträgt im Gotthardstunnel die Höhe bis zum Schluß der Wölbung 6 Meter, die Breite zwischen den Seitenwanden an den Stellen, wo ein Gleis hinreicht, 4 Meter 0,5 Centimeter, an den Stellen aber, wo es eines doppelten Gleises bedarf, 7 Meter 60 Centimeter, und da, wo die volle Wölbung anfängt, also in einer Höhe von 2 Meter über der Sohle, 8 Meter. Das Gestein soll hauptsächlich durch Bohrmaschinen ausgehoben werden.

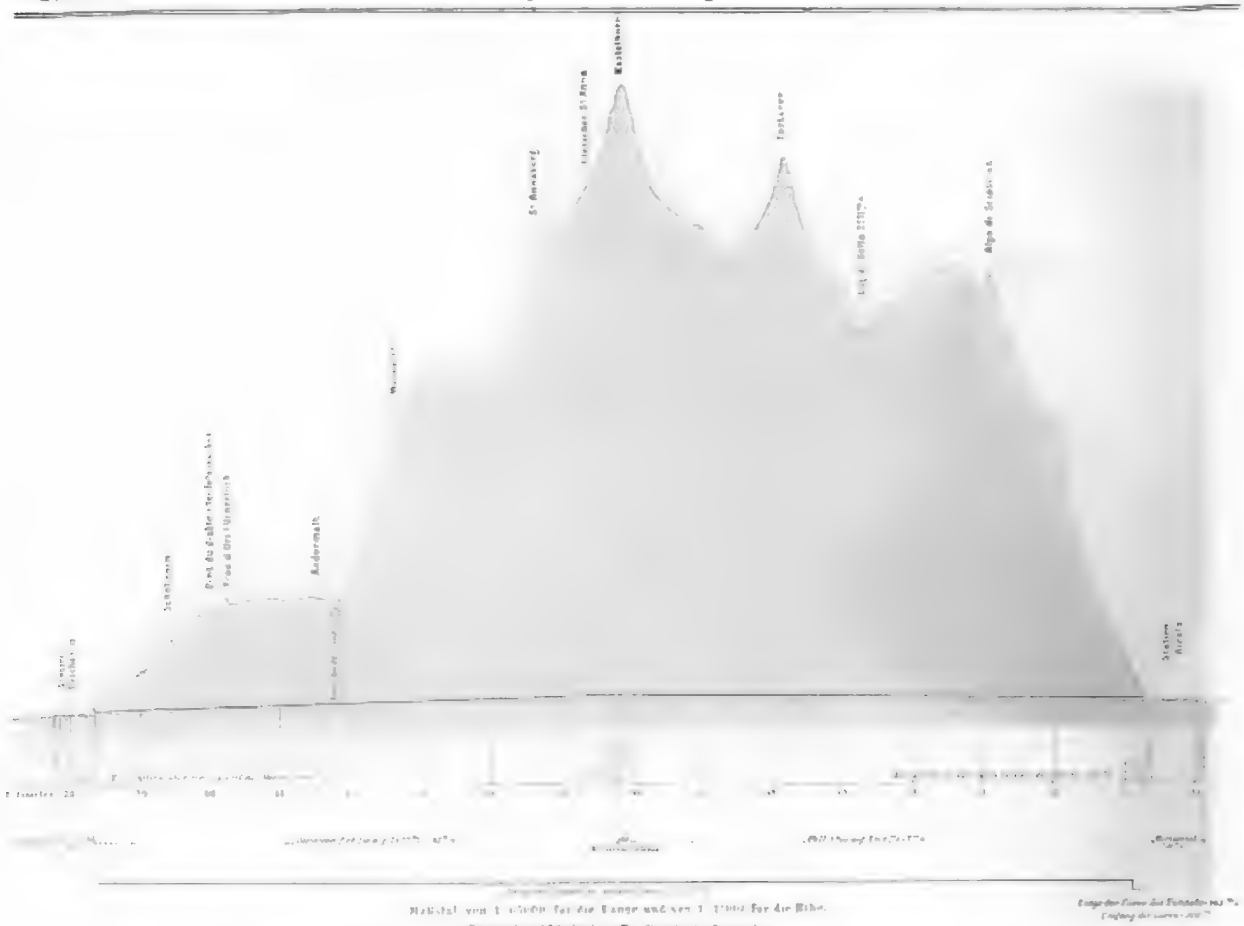
Betrachten wir nun die seit dem vorigen Juni in Gang gekommenen Arbeiten. Geschenen, die letzte Station auf der Nordseite des St. Gotthard nimmt einen vor Lawinen geschützten Raum zwischen der Gotthard- und Geschenen-Reuß ein. In der Nähe, auf dem rechten Ufer des vom Gotthard herabkommenden Quellstroms der Reuß, befindet sich die Tunnelmündung, welche durch einen großen Schutzwall gegen die Gefährdung durch herabstürzende Schnee- und Geröllmassen gesichert werden soll. Die Arbeiten begannen hier am 4. Juni 1872 mit der Inangriffnahme eines vor dem Tunnel erforderlichen Durchstichs. Aus demselben ward vom 27. Juni bis zum 30. September ein Stollen nach der Sohle des zukünftigen Tunnels getrieben, um dort Bohrversuche nach dem System einer englischen Gesellschaft anzustellen. Da mit dieser Gesellschaft kein Abschluß zu Stande kam und da man sich jetzt für die Bohrung am obern Theil des Tunnels nach belgisch-französischem System entschieden hat, so ist jener vorübergehenden Ausführung nur beiläufig zu gedenken. Selbstverständlich ward zugleich ein Fahrweg nach den Werkplätzen angelegt und mit Erbauung einer Werkstätte für Reparaturen sowie eines Maschinenhauses vorgegangen. Auf der Südseite bei Airolo begannen die Arbeiten am 1. Juli 1872 ebenfalls mit der Herstellung eines offenen Durchstichs, welcher am 24. August den Kopf des zukünftigen Tunnels erreichte. Desgleichen waren hier die nämlichen Wege- und Hochbauten wie bei Geschenen im Gang. Was den eigentlichen Tunnelbau anlangt, so war die Uebertragung desselben an besondere Unternehmer von vornherein beschlossen und mit öffentlichen Ausforderungen zur Einreichung von Submissionen versehen worden. Da nur auf solche Bewerbungen Rücksicht genommen werden konnte, welche in technischer und finanzieller Beziehung die besten Bürgschaften boten, so kamen zuletzt bloß die Erbietungen der italienischen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und des Herrn Favre in Betracht. Jene Gesellschaft wollte jedoch, nach dem Ueberschlag der am Mont Cenis beschäftigt gewesenen Ingenieurs, die Bauzeit auf neun Jahre ausgedehnt wissen und die für gehörige Ausführung zu stellende Caution erst nach elf Jahren verfallen lassen, desgleichen verlangte sie elf oder, wenn man die entgehenden Zinsen mit in Rechnung nimmt, 15 Mill. Frs. mehr als Favre. Dieser, der bereits eine Anzahl wichtiger Eisenbahnen und längerer Tunnel zur Zufriedenheit der Mitcontrahenten ausgeführt hat, beanspruchte im Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der verbesserten neusten Bohr- und Ausweitungsmaschinen eine Bauzeit von nur acht Jahren, verzichtet auf die Caution, wenn er den Contract nicht wenigstens binnen neun Jahren gehörig erfüllt hat, und stellt das Actienwerth für 17,811,500 Frs. fertig. Die St. Gotthards-Eisenbahngesellschaft schloß demnach am 7. August 1872 mit Favre ab, der schweizerische Bundesrath genehmigte unter dem 23. August den Vertrag, und mit Unterzeichnung einiger Kapitalisten in Genf hinterlegte der Generalunternehmer alsbald die verlangte Sicherheit im Betrag von 8 Mill. Frs.

Unter Favre's Leitung wurde zunächst der Durchstich bei Geschenen erweitert, und am 24. October ein zweiter Stollen etwa 10 Meter vor der Tunnelmündung begonnen, mit welchem man Ende November 5 Meter weit in die eigentliche Tunnellinie eingedrungen war. In Airolo hatte man bereits am 13. September angefangen das Gebirge mittels eines Stollens zu erschließen, der am 30. November eine Länge von 96 Meter erreichte. Ende Februar 1873 betrug die vorläufig noch mit bloßer Handarbeit hergerichtete Strecke auf der Nordseite 60 Meter 5 Centimeter, auf der Südseite 143 Meter 6 Centimeter, von denen dort 43 Meter 6 Centimeter, hier 126 Meter bis zur vorschriftsmäßigen Weite gebracht, desgleichen drei Kavernen 78,4 tausende Meter ausgemauert sind. Es ist dies zwar nur ein kleiner Theil der durchschnittlichen 1865 Meter, welche binnen 12 Monaten fertig werden müssen, wenn der Bau in acht Jahren vollendet sein soll. Hierbei darf aber nicht außer Acht bleiben, daß die Bohrmaschinen noch nicht in Thätigkeit treten konnten, und daß die Herstellung der erforderlichen Motoren Zeit kostet. Um die zur Speisung der Bohrwerke erforderliche Luft zu comprimiren und den Werkstätten die nöthigen Triebkräfte zuzuführen, wird bei Geschenen die Reuß mit einem Gefälle von 28 bis 30 Meter benutzt. Sie soll die zur Erzeugung von 500 Pferdekräften erforderlichen Turbinen in Bewegung setzen. Bei Airolo, wo das Gefälle der Tremola 300 Meter beträgt, ist eine Wassersäulenmaschine von gleicher Kraft in der Ausstellung begriffen. Für die Zeiten des Wassermangels sollen Dampfmaschinen in Function treten. Solche Hülfsmittel lassen sich nicht ohne weiteres hinzuordnen, wie emsig aber während des letzten Winters auf diesen, die Schneelappe und den Brocken überragenden Höhen geschaffen worden ist, ergibt sich schon daraus, daß zu Zeiten bei Geschenen 215, bei Airolo 307 Arbeiter, zusammen also 522 Beschäftigung fanden. Die Durchschnittszahl der verwendeten Arbeiter beliefe sich an der Nordseite täglich auf 168, an der Südseite auf 235. Natürlich kann im Tunnel wegen der räumlichen Beschränktheit nur eine geringe Anzahl ihre Thätigkeit entwickeln; die meisten vertheilen sich auf die Hülfsbauten, zu denen auch die Herstellung von Wohnungen für die Arbeiter gehört.

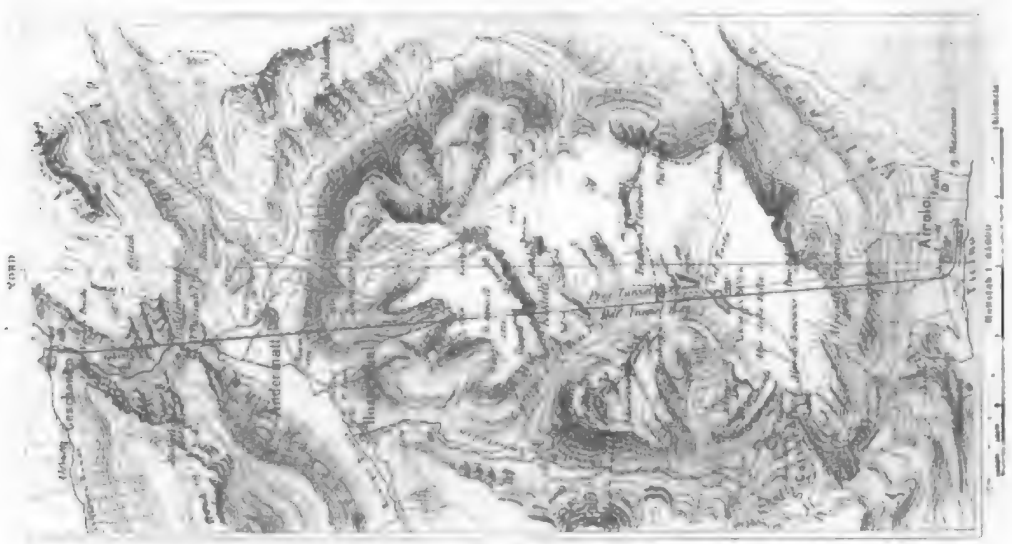
Binnen kurzem gelangen die von Dubois und François verbesserten Bohrmaschinen zur Verwendung, welche sich seit einigen Jahren in den belgischen und französischen Bergwerken zu Marihaye, Anzin und Ronchamp vorzüglich bewährt haben. In der Folge sollen dann Versuche mit noch mehr empfohlenen neuen englischen und amerikanischen Maschinen angestellt werden.

Der Mechanik ist es nicht allein vorbehalten, mit Naturkräften über die todte Natur zu triumphiren, sondern sie wird auch der Geologie voraussichtlich dankenswerthe Aufschlüsse gewähren. Der Gotthard ist eine Fundstätte werthvoller Mineralien, und die eingeleitete Betanntschaft mit der innern Structur des Gebirgs kann zu Schlüssen auf die Art seiner Entstehung Gelegenheit geben. Bei Geschenen ist die Arbeit bisjetzt fortwährend auf Granit oder darten, mehr oder weniger gespaltenen Gneisgranit gestoßen. Die großen ebenen Flächen dieses Granits zeigen zurzeit eine Neigung von etwa 47 Grad nach Südost und eine Direction von Nord 36 Grad Ost. In einer der Spalten fand sich eine kleine Einlagerung von Chlorit, in einer andern großern eine Art Glimmerschichtung. Bei Airolo dringt der Stollen durch Glimmer in schwächern oder stärkern Lagern, die mehr oder weniger Quarz, hier und da auch Hornblende und Granaten enthalten. Bis auf die Tiefe von 135 Meter stieß man noch auf starke, hauptsächlich aus Lagern von zwischenliegender Thonerde beklommende Wassereinströmung. Die Neigung der Lagen war 40 Grad gegen Nordwest und die Richtung von Nord 67 Ost. Von der eben verzeichneten Tiefe an wurden die Lagen flacher und nahmen eine andere Richtung an. Sie fielen auf 35 Grad Nordost, die Richtung aber war Nord 30,5 Ost, d. h. derjenigen von Geschenen beinahe parallel.

Digitized by Google



Längendurchschnitt des St. Gotthard-Tunnels.



Uebersichtskarte des St. Gotthard-Tunnels.

Auf dem Grund des Tunnels zeigten sich keine Sickerwasser mehr. Das langsamere Fortschreiten der Arbeit an der Nordseite findet seine Erklärung in der größern Härte des Gesteins.

Die beigegebenen Illustrationen führen den Beschauer zunächst vor die Mündungen des Tunnels bei Geschenen und Airolo. Auf Bauplätzen sieht es wüst aus und noch wüster in unterirdischen Bauten. Aber wenn man bedenkt, daß diese unscheinbaren Oeffnungen eine der kostspieligsten Bauwerke dieses Jahrhunderts bilden helfen, so gewinnen die dunkeln Höhlen eine ganz andere Bedeutung. Sie sind die Pforten zu den Stätten, wo der eine Bergbohrer nach Süden, der andere nach Norden weiter nagt, und die Bohrer werden einmal haarscharf zusammentreffen, wie es die Berechnung vorausbestimmt hat. Airolo, zu deutsch Eriels, ist trotz der günstigen Lage ein ärmliches, schmutziges italienisches Dorf, das nur einzelne steinerne oder wenigstens mit hatter Bedachung versehene Häuser zählt. Geschenen oder, wie es vielfach geschrieben wird, Göschenen, war noch vor wenigen Monaten ein halbverkommenes, vom Durchgangsverkehr über die Gotthardstraße lebendes Idyllendörfchen. Jetzt konnten Geschenen und Airolo die Völkerscheidung am Thurm zu Babel vergegenwärtigen, denn die Zungen der beim Tunnelbau vertretenen Nationen sind höchst verschieden. Die Alpentochter, welche mit dem Namen Reuß unter der Teufelsbrücke dahinrast, ist im hoher gelegenen Urserenthal noch ein unschuldiges, in unbeschränktem Bett sich sanft wiegendes Mägdlein. Ihr Quell entspringt am Furkagletscher, und der Gotthard steuert ihr aus dem Luzerner auch das Seinige bei, vielleicht ohne Kenntniß des Geräusches und der Gefahren, welche das Töchterchen im weitern Laufe zu bereiten vermag.

Ueber die beigegebene Durchschnittszeichnung des St. Gotthard und des durch ihn zu führenden Tunnels ist schließlich zu bemerken, daß die Linie des Tunnels fünfmal kleiner ist als die darüber sich auftürmenden Höhen. Eine proportionale Ausführung hätte nämlich zwei Blätter in Beschlag genommen, und bei einer Reduction der Höhen wären die kleinen Vorberge bei Geschenen, deren Durchstechung so viel Geld gekostet hat, gänzlich verschwunden. Nach dem Vorgang des bundesräthlichen Berichts sind also verschiedene Maßstäbe angewendet, und es ergeht an die sachverständigen Leser das Gesuch, sich die Spitzen des Gebirges nicht zwei Meilen über der Tunnellinie zu denken.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Hierzu eine Beilage Seite 261—264.

Digitized by Google

Beilage zur Illustrirten Zeitung.

Nr. 1553. LX. Band.] Leipzig, Sonnabend, den 5. April 1873. [Preis vierteljährlich 2 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Insertion und prüfen mit den Anfragenden die Abrechnung.

Deutsche 289

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung strebsamer Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der Inspection der **deutschen Seemannsschule** in **Hamburg**.

Technicum Frankenberg (Sachsen).

Maschinenbauschule (in Verbindung mit Maschinenfabrik) in getrennten Cursen
a) für **Maschinen-Ingenieure** und **Constructeure**,
b) für **Zeichner, Werkmeister** und **Monteure**. 15

Special-Curse für **Müller, Mühlenbauer** und **Arbeiter** in jeder Branche des Mühlenbaues.

Chemisch-technische Schule mit **Laboratorium**, in welchem die Schüler Analysen jeder Art selbstständig ausführen können.

Die Vorbereitungsschule dient zugleich als **Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen.**

Programme und nähere Auskunft gratis durch die **Direction des Technicum Frankenberg** in Sachsen.

Chemisches Laboratorium.

Die öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig, 245

deren Reifezeugnisse zum einjährigen freiwilligen Militärdienste berechtigen, beginnt am 17. April ein neues (das 43.) Schuljahr. Prospecte der Anstalt sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen

Leipzig, im Februar 1873. **Dr. Obermann**, Director.

Augsburger praktische Brauerschule. 324

Theoretischer und praktischer Unterricht. — Beginn des nächsten Curses am 15. Mai. — Statuten gehen zu Diensten.

Der Vorstand: Karl Michel, Brauereibesitzer.

Vorbereitung für alle 3735 493

Militär-Examina,

sowie für den **Prima.** Cursus. Gute Referenzen, wie auch Programme zu ertheilen. Berlin, Dr. Bordagen, Genf-Platz 3.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Anzeigen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in **Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Darmstadt, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Lugano, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.** 21

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 193

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Fr. Bodenstedt, J. Baum, Th. Colshorn, E. Ertelt, Emm. Geibel, C. Gerok, Klaus Groth, W. W. Grube, H. Gull, G. Jarcke, O. John, G. Kietz, Fr. Kürner, E. Kurz, Rob. Reinick, Joh. Meyer, Ph. Mercier, J. Rodenberg, W. Oberwald, A. Pichler, C. Rosenthal, G. Scherer, H. Schmid, Theodor Storm, J. Strom, A. Traeger, H. Viehoff, Wilhelmine, C. Wilbermuth, H. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von **H. Bürkner, P. Burger, J. Flinzer, Th. Grosse, J. Hilpert v. Rohrich, Albert Henkichel, Oscar Pletsch, H. Preller, V. Richter, O. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.**

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Ngr. mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung dieses Blattes, welches stets die Erfordernisse der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft nicht minder Berücksichtigung schenkt, macht jede einzelne Nummer doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — und ihrer vorzüglichen Auswahl und öfter Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, bieten einzelne in jeder Nummer. Auch in Weben, Gobelet etc. sollen anerkannt. Auch in wegen Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 420

Briefmarken-Preisliste

und Probenummer der „Philatelistischen Berichte" versendet franco 323

J. J. Friedmann, Rudolfsheim, Wien.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben erschien: 327

Die göttliche Komödie

des

Dante Alighieri.

Uebersetzt und erklärt von **Karl Ludwig Kannegiesser.**

Fünfte ungearbeitete Auflage,

herausgegeben von **Karl Witte.**

Drei Bände. 8. Geh. 3 Thlr. Geb. 3 Thlr. 25 Ngr.

Der „Ulk",

humoristisch-satirisches Wochenblatt

mit

H. Scherrenberg's meisterhaften Illustrationen

erscheint jeden Donnerstag. Sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes sowie Buchhandlungen und Zeitungsspediteure nehmen Abonnements entgegen.

(Illustrations-Probe.)

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für In- und Ausland 22½ Sgr. (1 Fl. 22 Kr.) Einzelne Nummern 2 Sgr. Doppel-Nummern 4 Sgr.

Die Verlagshandlung des „Ulk", Berlin. 491

☞ **Bestellungen auf das zweite Quartal werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.**

Nachbestellungen auf das erste Quartal werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt.

Der Bazar, die nunmehr, reichhaltigste und illustrirte Familienzeitung, hat durch ihre enorme Verbreitung und am Orte bewiesen, daß er in seinen bisherigen achtzehn Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Er zählt eine Auflage von mehr als zwei Millionen, ein Umstand, der den Bazar als die verbreitetste Zeitung der Welt bezeichnet. — Wie bisher wird auch ferner der Bazar durch Abhandlung und Besprechung die Leser in den Stand setzen, der Mode gegenüber sich selbst zu helfen, und durch Belehrung über Gegenstände, welche in das Gebiet weiblicher Handarbeiten gehören und gewünscht zu werden Preisen in den Zeiten gehandelt werden, stets nach der neuesten Mode lehren. In den bisher erschienenen 40 Nummern (24 Bogen in größtem Folio-Format) werden über 5000 Abbildungen in bekannter lobender Ausführung gegeben, welche die gesammte Damen-Garderobe, Cylinder- und Kinder-Garderobe umfassen, ferner alle übrigen Bekleidungsgegenstände und Handarbeiten nach dem modernsten Geschmack; Porträts und Bilder Originalmuster für Stickereien, Häkelarbeit und Filet, Weißstickerei, Tambour, Applikation und Knotsche, sowie Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Reihenfolge der neuesten Modebilder. Jährlich 24 bis 36 Buntschnitte bringen gegen 300 Zeichnungen in natürlicher Größe zur gefälligsten Benutzung der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Verbindlichkeit überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück darnach anzufertigen und anzufertigen. Bei der Auswahl derselben ist auch besonders auf die Bedürfnisse des Mittelstandes Rücksicht genommen, sodaß den Familien Gelegenheit geboten ist, bei Anfertigung der Damen- und Kinder-Garderobe wesentliche Ersparungen zu erzielen.

Der belletristische Theil des Bazars gewährt das Beste auf den Gebieten des Nützlichen und Schönen, des Belehrenden und Unterhaltenden. Novellen von Karl Detmold, Julius Lee u. A. m. sichern Mitarbeitern die thätigsten Kräfte, die bekanntesten Namen. Die Illustrationen sind von Künstlern ersten Ranges. Außerdem bringt der belletristische Theil Musik-Beilagen für Klavier und Gesang, Räthsel, Rebus, Scach- und Kartenaufgaben, bringt regelmäßige Modenberichte, sowie eine Fülle von Vorschriften für Schönheits- und Toilettepflege, Gesundheitslehre, Correspondenz etc. 464

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: 25 Sgr. (1 Fl. 30 Kr. rh.)

Original-Ausgabe 145,000. Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. **Original-Ausgabe 145,000.**

Die illustrirte Modezeitung

Haus und Welt

(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12 – 14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre zu **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre geschmackvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in 3½ Million Exemplaren über die ganze Erde verbreitet. — Diesen Beifall verdankt **Haus und Welt** der klaren, leicht verständlichen, aber stets gediegenen Darstellung aller Arbeiten für Haus und Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. — Redaction mit eigenen Korrespondenzen in **Berlin** und **Paris**. — Original-Novellen und Aufsätze hervorragender Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc.

Man abonnirt **jederzeit** bei allen Postämtern und Buchhandlungen. 462

Die (Engländer)

Allgemeine Zeitung

findet in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.**

Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 41

Bestes Gartenjournal!

Illustrirte Berichte über Gartenbau, Blumen- u. Gemüsezucht, Obstbau u. Forstkunde.

Internationale Revue

für das Gesammtgebiet der gärtnerischen Interessen mit besonderer Rücksicht auf

Pflanzen-Novitäten, dekorative Gartenkunst, Baumzucht und Treibhauscultur.

Redigirt von

von der Decken & Emile Rodigas

Königsberg. Gand (Belgien)

Preis pro Jahrgang von 12 Heften im 4° mit vielen ausgezeichneten Holzschnitten und 24 Lithographien in prachtvollem Farbendruck 6⅔ Thlr.

Allen Gartenbesitzern und Blumenliebhabern sei dieses Journal auf das Wärmste empfohlen; es übertrifft an Reichthum und Gediegenheit des Inhalts, sowie an künstlerischer Ausstattung alle ähnlichen Publikationen. 320

Seit dem III. Jahrgang erscheinen die „Illustrirten Berichte" im Verlag von **Wiegandt & Hempel** in Berlin. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Bestes Gartenjournal!

Berliner Börsen-Courier.

Allen, wer man von einem grossen Börsenorgan fordern kann:

Vollständiges und sorgfältig bearbeitetes tabellarisches Material:

Coursattel, Verlosungslisten, Uebersichten der Eisenbahn-Einnahmen, Zusammenstellung der verschiedensten Resultate industrieller Unternehmungen etc. etc.

Sachverständige und unparteiische Urtheile über alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse, des Handels und Verkehrs;

Umfassende Correspondenzen von allen Börsenplätzen;

Eingehende Erörterungen aller Handel und Verkehr in irgendeiner Richtung tangirenden Schritte der Gesetzgebung und der Verwaltung

leistet der **„Berliner Börsen-Courier"** in vorzüglicher Weise. Für seine ganze Thätigkeit gelten als leitende Principien:

Strengste Unparteilichkeit, Gewissenhafteste Sorgfalt!

Ausserdem sucht der **„Berliner Börsen-Courier"** seinen Lesern nützlich zu sein durch briefliche Erledigung von **Rath** über ihren Effectenbesitz und über in Aussicht genommene Erwerbungen. Die vielfache Benutzung, die der allmonatlich unserer Zeitung beigefügte

Fragebogen B 3916

bindet, zeigt deutlich den Beifall, dessen sich diese Einrichtung erfreut.

Diese überaus der **„Börsen-Courier"** gleichsetzung eine vollständige politische Zeitung mit reichhaltigem Feuilleton ist und für seine Leser jede andere Tageszeitung entbehrlich macht, sei besonders für diejenigen der Erscheinung empfohlen, welche sich durch den **scheinbar billigen** Preis zur Anschaffung gewisser Börsenblätter verleiten lassen, welche das Publikum mit der grössten Unverschämtheit täuschen, indem sie Gutes und Schlechtes ohne Kritik begeifern.

Der **„Berliner Börsen-Courier"** erscheint wöchentlich 13 Mal Sonntags in einer Morgen-, Montags in einer Abend-Ausgabe, Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure an. Der Vierteljahrspreis beträgt bei allen Postanstalten (auch bei den beiden) 2 Thlr. 20 Sgr., resp. 2 Thlr. 25 Sgr. incl. Bringerlohn, bei den hiesigen Zeitungs-Spediteuren 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier", Mohrenstrasse 24.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golle & Co. — **Mexico**: Guillermo Halvershöm. — **Puebla** (Mexico): Herkenrath & Co. — **Guatemala**: Fabio Wasem, Confiseur. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 65 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre**: P. S. Fridenreich. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Nawmeyer & Ingbirami. — **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Straede. — **Valdivia**: Schulcke & Co. — **Lima**: C. Niemeyer & Ingbirami. — **Cape Town**: J. H. Bommann, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Begnerts & Co. — **Canton**: Carlowitz & Co. — **Manilla**: Eduard Künzler, Adm. Tillson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotsch. — **Tasmania**: F. Bassedow. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Illustrirtes Conversations-Lexikon für das Volk.

Vollständigstes Prachtwerk für gebildete Familienkreise.

Vom 1. September 1871 ab wurde eine neue Subscription eröffnet auf das Werk:

Otto Spamer's Illustrirtes Conversations-Lexikon für das Volk.

Gediegenster Illustrationsschmuck für Jung und Alt durch Veranschaulichung in Wort und Bild. Monatlich 2 Hefte à 5 Sgr., vierteljährl. eine Thalerlieferung. Subscribenten können zu jeder Zeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte in beliebigen Terminen beziehen. Gratis werden beigegeben 40—50 Ton- und Buntbilder sowie ein geographisch-statist. Atlas von 30 Blatt. Gratis. Baare, wird auf Verlangen geliefert eine Prospect oder ein aus verschiedenen Heften der ersten 2 Bände zusammengestelltes, illustrirtes Probeheft (8 bis 4 Bogen text Text-Bild).

Aufl. 25,000 | Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes | Aufl. 25,000

Leipzig, Verlag von OTTO SPAMER.

Sechs Bände.

3000 Abbildungen.

Wichtig für Architekten, Bauhandwerker, Bauunternehmer.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

Illustrirtes Bau-Lexikon. Herausgegeben von Baurath Dr. Oscar Mothes. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage mit ca. 2400 erläuternden Illustrationen. Vollständig in 60 Heften von je 4 Bogen. Preis des Heftes 5 Sgr. = 18 Nr. rh. — Sechs Hefte bilden eine Lieferung zum Preise von 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. 517

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen: 541

Jüdische Volkszeitung.

Hochinteressant für Freunde des Fortschritts in Gemeinde und Schule, Synagoge und Leben.

Preis 17½ Ngr. = 1 Fl.

Unter Mitwirkung der namhaftesten jüdischen Schriftsteller herausgegeben.

Inhalt: Vorzügliche, belletristische Leitartikel, originelle Correspondenzen, Wochenbilder aus allen Theilen der Welt, Rundschau, ein reichhaltiges

Feuilleton,

in welchem jeden die Novelle „Zur Tochter des Commerzienraths" das Lesepublicum in Spannung erhalten wird, die 100 originellsten, „Tausend Einfälle", von dem bekannten Schriftsteller Dr. E. Saltz in Wien, bald folgen wird.

Diese, der literarischen Richtung des Jahrhunderts gemäßeste unterhaltende Zeitschrift, hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einer außerordentlich zahlreichen Leserwelt erfreuen und sollte in keiner gebildeten und freisinnigen jüdischen Familie, die sich alle jüdische Interessen und Gemüthlichkeit erhalten will, fehlen.

Inserate aller Art, insbesondere die Vacanzanzeigen jüdischer Lehrerstellen finden die weiteste Verbreitung, da bei „Israelitische Lehrer" gratis beilegt. Preis pr. Zeile 2 Ngr.

Die Verlagshandlung von **Joh. Friedr. Hartknoch** in Leipzig.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

einzig dastehende imposante Kunstblatt

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgend einer Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1, empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3466

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Freiburg i. B. — 18

Größtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Accordion- und Harmonikafabrik

von Friedrich Gessner, Magdeburg.

Export — Engros. 2

Illustrirte Preiscourante gratis

Melodeons-Fabrik, 321

Oscar & Herm. Reichelt in Gera, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.

Engros. Zur Messe in Leipzig.

Theyer & Hardtmuth, Wien,

empfehlen ihre Konvenable in verschiedenen

Briefpapieren und Couverts.

Versteuerten Lager zu Originalfabrikpreisen bei

37 **F. G. Mylius in Leipzig.**

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art mit Uebermalungen und Oberton. Preise sehr billig. Katalog gratis. 7711

Bischof's Photograph. Institut, Berlin, Friedrichstr. 60.

Zauber-Apparate

für Künstler und Liebhaber in großer Auswahl. Katalog gratis. 319

Bischof's Photogr. Instit., Berlin, Friedrichstr. 60.

Prämiirt.

Nebelbilder- und dergleichen Apparate. Preiscourant gratis.

P. B. Böhm, Hamburg.

Diss. views für 116 Soiréevorstellungen, Lehranstalten, Familien.

Glasmalerei.

Engros. — Glaserdiamanten,

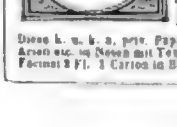
von denen in Gera gelöst, empfiehlt pr. Dutzend 12, 15, 18, 24, 30 Thlr. 492

Emil Hammer in Erfurt.

O. Th. Winckler, Leipzig.

Preis-Courant gratis.

Mustercollection 15 Ngr.

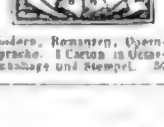


MUSIK-BRIEFPAPIERE & COUVERTS

bei

THEYER & HARDTMUTH

Wien, Kärnthner-Strasse 11.



Diese k. u. k. a. priv. Papiere und Couverts enthalten alle Sorten Anzüge von Liedern, Romanzen, Opernarien etc. in Noten mit Text, entweder in deutscher, französischer oder englischer Sprache. 1 Carton in Octav-Format 2 Fl. 1 Carton in Folio-Format 1 Fl. Bei Postversendungen 15 Kr. mehr für Emballage und Stempel. 50

In der Lehrmittelanstalt **Ehrhard & Comp.** zu **Bensheim** (Hessen) sind in sechs verschiedenen Sammlungen erschienen:

Geometrische Körper

zur Veranschaulichung stereometrischer Begriffe und Lehrsätze.

Die I. Sammlung enthält 10 verschiedene Körper. Preis 2 Thlr.

Die II. Sammlung enthält 20 verschiedene Körper. Preis 4 Thlr.

Die III. Sammlung enthält 30 verschiedene Körper. Preis 9 Thlr.

Die IV. Sammlung enthält 40 verschiedene Körper. Preis 16 Thlr.

Die V. Sammlung enthält 50 verschiedene Körper. Preis 25 Thlr.

Die VI. Sammlung enthält 80 verschiedene Körper. Preis 32 Thlr.

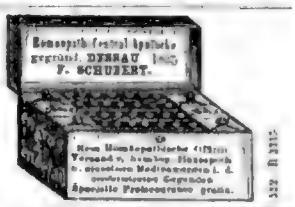
Die Körper aller Sammlungen sind fest, aus massiver Holzmasse und in gleichmäßiger und dem Unterricht sehr entsprechender Größe gearbeitet. Jede Sammlung wird einzeln abgegeben; auch können sämmtliche Körper zur Ergänzung anderer Sammlungen einzeln nach Auswahl bezogen werden.

Verlags-Listen stehen auf frankirtes Verlangen franco zu Diensten. 486

Mineraliensammlungen

zum Gebrauche für Schüler und zum Selbstunterricht.

100	Exemplare in Holzkasten		Preis	3 Thlr.
200	„	„	„	6 „
180	„	größer,	„	12½ „
240	„	„	„	18½ „



Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. H. & R. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Vollständige Einrichtungen von Mineralwasser-Anstalten, Champagner-Fabriken und Trinkhallen,

als: Mineralwasser- und Champagner-Maschinen jeder Construction, Sodawasserapparate, Champagner- und Mineralwasser-Versorgungswaschinen, Saturationsapparate, Kaltschankhallen u. s. w. 345

Vollständige Einrichtungen von Schnellessigfabriken.

Apparate zur Bereitung concentrirter Essig-Sprite, Aether, Spiritusrectification und Entölung, Abdampf-, Extractions- und Filtrirapparate mit und ohne Luftdruck, sämmtlich nach den neuesten bewährtesten Methoden. Illustrirte Preiscourante franco.

N. Greßler in Halle a/S.,

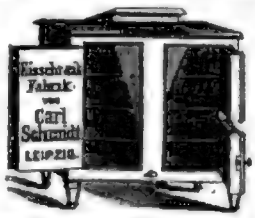
Fabrik technisch-chemischer Apparate.

Eisschrankfabrik

von Carl Schmidt.

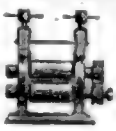
Fabrik: Reudnitz, Leipziger Str. 1.

Comtor und Lager: Leipzig, Grimm. Str. 20.



Solides Fabrikat bei besonders billigen Preisen. Illustrirte Preisbogen gratis und franco.

Wiederverkäufer Rabatt. 524



Für Conditoren:

Bonbonmaschinen, Mineralwasser-Apparate und fahrbare Schanktischen fertigen als Specialitäten 470

Pestner & Jäßig,

Reudnitz-Leipzig.

Eisenmöbelfabrik

von Carl Schmidt.

Fabrik: Reudnitz, Leipziger Str. 1.

Comtor und Lager: Leipzig, Grimm. Str. 20.

Zelte, Zelttische, Zeltbänke,

ganz- und zehnbeiderseitige Gartenmöbel in den neuesten Façons. Klappstühle, für Restaurants besonders billig. Bettstellen, Flaschenuntersätze, Waschtische etc. Nickeltreue Möbel, besonders für Export empfohlen. 523

Vorzügliche Qualität. Niedrige Preise.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Schwedisches Eisenerz.

Schwefelerze ca. 66%, frei von Arsen, Schwefel und Phosphor verschwindend, können in beliebigen größeren Quantitäten pr. diesen Sommer aus erster Hand bezogen werden. — Wegen der näheren Bedingungen, Analysen, Proben etc. wende man sich an **Hoffmann & Campe** in Hamburg oder J. Stiebel in Bierkholm. 521

Singö & Wäddo Jernbrucks Bolag.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Pelzdecken, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 315

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 79

Patent. **Eiserne Roll-Jalousien** Patent.

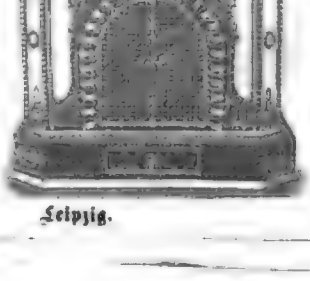
für alle Arten Fenster, bieten Ihnen Schutz gegen die Sonne, bieten ohne Verdunkelung des Lichtes, gefällig und dauerhaft, höchst praktisch, sowie eiserne Roll-Läden und Rolljalousie-Läden in diversen Formen, für Schaufenster, Kaufhäuser, Waarenmagazine u. dergl. Vollständige Sicherung gegen Einbruch. Specialität. 5 Jahr Garantie. Bequemlichkeitswerk für Kaufleute und Geschäftsleute. Alle vorkommenden Eisenbau- und Schlosser-Arbeiten empfiehlt die 455

Jalousiefabrik und Schlosserei von

A. H. Jäßig & Co., Leipzig, Alexanderstraße 32.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und furnirten Eichenholzparquetten. 47



Empfehle meine fein decorirten 362

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben eignen sich hauptsächlich auf:

1) Einrichtung zur Aus- und Regulirerung seit 6 Jahren bewährt und vollkommener als Luftöfen (Meidinger);
2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Email;
3) können nach beigebrachter Façade in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Tapete, gefertigt werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Teekesselwärmen), Gastzimmer, Herrenzimmer, Bade- und Schlafzimmer;
5) Material von nicht als 20 der solidesten Maße;
6) werden auch ohne Einlegeröhre als elegante Verzierungen anderer Systeme und Heizungen (auch nach besonderem Maß) geliefert.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Händlern entsprechender Rabatt.

Leipzig. **Paul Kretschmann,** Schützenstraße 5.

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.
Engros. Export.

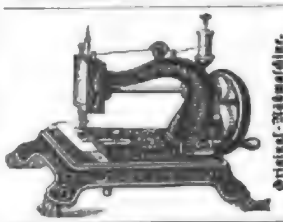
Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,
empfiehlt als Specialität **Wilson & Gibbs-System** als Tuch- und Hosenmaschine.
Nur engros. 435

Für Nähmaschinen-Händler.
Unser Grower und Baker Nr. 1 und 19 werden in unserer Fabrik jetzt auch 332
Bradbury Elastic Nr. 1 und 2
gefertigt, welche den englischen Maschinen mindestens gleichkommen, im Preis aber billiger sind.
Jedes Quantum kann prompt geliefert werden.
Fabrik von W. Kramer, Saalfeld (im Thüringen).

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, **Hamburg.**
„Electra" 24
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Schablonen-Stechmaschine für Blumistereien.

Eduard Friederici, Leipzig,
Poststraße 2,
Technisches Geschäft, liefert:
Amerik. Maschinen für Hutbearbeitung;
St. Brandt-Eisen mit Bohrvorrichtung und Excenterbewegung;
Holzschrauben-Maschinen mit Aufarbeitung;
Verb. Kartätschenbeschläge-Maschinen — Bohrmaschinen für gerade Karde — durch einen Mann betrieben, in wöchentlicher Lieferung von 50 bis 100,000 Stück;
do. do. für gerade und spitze Karde, zu 40,000 Stück wöchentlich;
Amerik. Spiralbohrer, Stirnbohrer, Schraubschneider, Kreuzmesser, Dreischneider, Messerrost, Hammerstiele, Verb. Drahtschleifmaschine, Metall-Waschenbohrer, Blake's feldbare Centrumbohrer für Holz, von ½ bis 2½" P. M. 15.

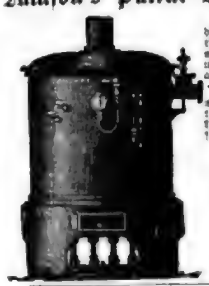
Billardfabrik.
C. HALKORY, Matzleinsdorferstrasse 5, **WIEN,**
empfiehlt ein grosses Lager von Billards und Queues. Queues sind zu 100 Stücken am Lager, welche für Wiederverkäufer zu sehr günstigen Preisen in jeder Anzahl abgegeben werden. 437
Zeichnungen und Preiscourante werden ungesandt.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,
anerkannt beste und solideste Construction. Als schlechter Beweis für deren Güte spricht der Umstand von über
50,000 Stück,
welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik hervorgingen. 455
S. Nähmaschinen-Fabrik
Gußt & Harbeck, Hamburg.
Gratisbrief 1866

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Herstellung des Dampfes in Kesseln, wo Gas als Brennmaterial dient, bietet den immensen Vortheil, daß Dampfmaschinen-Anlagen etablirt werden können, ohne daß man einen Schornsteins, einer Einmauerung oder eines besonderen Locales bedarfe: dabei hat man noch leichter Uebersicht, momentane Regulirung und bedarf keines Heizers; auch ist alle Unreinlichkeit vermieden.

Diese Kessel, massenhaft benützt, eignen sich hauptsächlich für Dampfmaschinen-Anlagen im Range von 8 Pferden, wo es überall beschwerlich, überall unthunlich, Schornsteine zu errichten, und auch der Raum als sehr kostspielig ist, in Buchdruckereien, Lithographien und ähnlichen Anstalten, für Privat-Wasserleitungen 2c. 2c. 330

General-Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn
Springer & Sterne,
Technisches Bureau und Depot für Specialitäten des Maschinen- und Bauwesens,
Wien, I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Prospecte und Preiscourante auf Verlangen gratis. W 2364

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine
von einfacher, bewährter Construction und großer Ausdauer, ferner 444
Sägetische mit Kreissägen
und mit Hebevorrichtung versehen
Illustrirte Preisblätter mit gemalten Abschneidungen werden auf Verlangen gratis und franco eingesandt.

Gußeiserne Farbmühlen,
in ausgezeichneter Güte billigst. 260
Franz Coblenzer in Köln.

Maschinen-Schilder
jeder Form und Größe, elegante Ausstattung, liefern billigst und liefern auf Wunsch Muster.
Herkert & Co., Leipzig. 371

Geldschrankfabrik
von **Anton Kern, Gera,**
empfiehlt solides Fabrikat zu billigen Preisen. 10

Kaffeeröstmaschinen,
für Kaufleute, Conditoreien, Chocoladefabriken zu Cacao, Brauereien zu Malz, Färbereien zu Gelbholz rösten, sowie 335
Kaffee-, Gewürz- und Nahmühlen neuester Construction, empfiehlt in allen Größen unter Garantie
Oscar Wolfner, Leipzig,
Universitätsstr. 5, Eingang: 3. Stockwerk: Brühl, Ecke der Hainstraße.

EISMASCHINEN
zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 14
Mineralwasser-Apparate
zur Herstellung aller mousseirenden Getränke, empfehlen
Vaas & Littmann,
Maschinenfabrik in **Halle a. S.** (Preußen).
Preiscourante auf frankirte Anfragen.

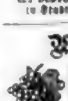
Reisebetten,
mit complettem Bettgestell, als Bett, Feldbett, Lehnstuhl und Hängematte zu verwenden (Größe 19 Cent. Tragmaaß, Gewicht 6—14 Kilo. Preis 8—16 Thlr.), empfiehlt H 1739 417
P. C. Bavermann Sohn, Hamburg.

Alle Sorten Tinten
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten in Fässern und Originalflaschen sehr billig. 416
Saalfeld, Thüringen. Richard Fischer.

Amerikanisches
Glanz-Stärke-Präparat
von **C. Strube** in Osterode a. Harz.
Dieses von vielen Consumenten seiner vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzügliche Steife, elegante und glänzende Façon. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 310

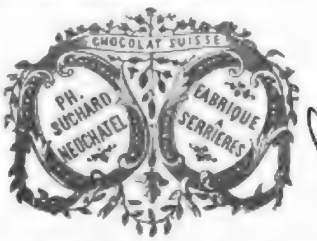
Dünger-Gyps, 331
fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.
E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik
in Staufenbergen, Herzogthum Braunschweig.

Meine Rebschule,



bereits im Jahre 1845 von der k. sächs. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichsten Sorten in gut bewurzelten, und schönsten Stöcken in freien Lande, stells in **Töpfen** cultivirt, ist nun wieder völlig offerirt.
Das Preisverzeichniß steht neuerlichst Nachtrag, die genaue Beschreibung der weißen Traubensorten enthaltend, sowie der übrigen Pflanzen, wird auf Francoverlangen gratis zugesendet.
Zeichnung der Rothschenkrube (Beta. Dresdn. Eiland).
Reben-, Forst- u. Obstbaumschule von C. A. Krubert
(gegründet in Leipzig 1830). 30

Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)



Les Chocolats Suchard (frottés de cannelle) sont supérieurs aux autres, mais coûtent plus cher.

B. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen auf der rühmlichst bekannten
Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)
findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.
Die ausgezeichnete günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht jetzt billige Verbindung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher besonders auch zum Export. Auf die große Reinheit zu Geschenken geeigneter Thonfigürchen wird 49
Entrepôt general à Paris 41 rue de Turbigo.

Höchst Beachtenswerth!
Ich offerire in meinem diesigen Magazin und versende auf gefälliger brieflicher Bestellung sorgfältig gewählt folgende enorm billige Muster:
1 versende moderne Robe in den schönsten Farben 1 Thlr.
1 hocheleganter und unübertrefflicher Gingham-Robe 1 Thlr.
1 prachtvollst, großes ornamentirtes Umschlagtuch 1 Thlr.
1 eleganter wollener Unterrock mit reizendster Garnitur 1 Thlr.
1 hocheleganter Cachemir-Unterrock . . . 1 Thlr.
1 hocheleganter Cachemir-Unterrock . . . 1 Thlr.
1 bestes, reinwollenes Tuch-Frühstücke . . . 1 Thlr.
1 dazu passende Kommoden- und 1 Nähtischdecke 1 Thlr.
1 gestickte und schwere große wollene Portièren 1 Thlr.
1 Dutzend feinste weiße Shirting-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ „ hocheleganter reinleinen Taschentücher 1 Thlr.
½ „ „ hocheleganter reinleinen Kammertaschentücher 1 Thlr.
½ „ „ ganz prächtige, weiße Damenleinen . . . 1 Thlr.
½ „ „ Cravatten und 1 großes Tischtuch . . . 1 Thlr.
½ „ „ weiße feinene Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 prachtvollen, schweren schwarzseidenen Halstuch 1 Thlr.
1 hochfeinen und eleganten seidenen Taschentuch 1 Thlr.
1 prachtvolle und gediegene wollene Robe . . . 3 Thlr.
1 Long-Shawl in schwerster, schönster Wolle . . . 2 Thlr.
6 elegantest und hochfeinen Sommer-Jacken . . . 1 Thlr.
1 Muster Rad, sorting gemacht und reinwoll garnirt 3 Thlr.
Nicht conveniirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.
Herrmann Hirsch, 344
Berlin, Große Friedrich-Straße 148.

Wasserglas, Natron 38° à Ctr. 2½ Thlr.
Krahnik-Leipzig. Fabrik von P. Kramer.

Ca. Vorstehe- u. Jagd-Hunde, 1½—2 J. alt, liebenswürdig, wolfsgrau, schwarz, weiß, auszuwählen, mindestens 15 Centner, ri Credenz und Kinder. 100 Pfd.

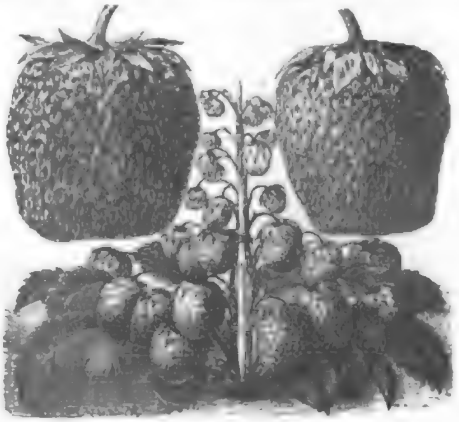
schwer, versichert an Geb. Welt und selbst auf der weitesten Entfernungen die Hundehändlerei Gottlieb bei Leipzig, Gitterseeplatzstraße (früher in Leipzig). 342

Saatkartoffeln.
Früheste amerikanische Rosen- (Early rose).
Eine der besten, ertragreichsten Sorten, die je in den Handel gekommen, seine Tafel- und Wirthschafts- und frühste härteste Brennkartoffel, erregte überall, wo gebaut, gerechtes Aufsehen, hat sich unter jedem Klima und in fast jedem Boden bewährt. Beste Mittel-Kalk, so früh als die Gichtmorchen-Kartoffel; wurde auf den meisten landwirthschaftlichen Ausstellungen prämiirt.
Gut und amerikanischen Original-Hartkoffeln hier erzogen.

Early-Gooderich (Amerika),

namentlich für Sand- und Berliner Boden, wo andere Sorten stets bleiben, gerathen, auch da sehr ertragreich von hohem Stärkegehalt.
Jede Sorte à 5 Kilo 1 Thlr., 12½ Kilo 2 Thlr., 25 Kilo 3 Thlr., 50 Kilo 5 Thlr., 100 Kilo 9 Thlr. incl. Emballage, größere Partien billiger.
Beide Sorten verdienen es ihrer frühen Reife, enormen Ertragsfähigkeit und da sie auch mit geringem Boden gerathen, die beste Empfehlung und Anerkennung.

König der frühen (King of the earliest), früh ertragreich, 1. Ranges, 5 Kilo 1 Thlr., 50 Kilo 8 Thlr.
Weißrothe Kartoffel, spätte, 5 Kilo 1½ Thlr.
Rieken von Marmont, 50 Kilo 3 Thlr.
Erdmannen lange, 5 Kilo 20 Gewichen, 50 Kilo 5 Thlr.
Gierstein-, Kiesflicher, Zwiebelkartoffel u. Schottische, gute ertragreiche Speisekartoffeln. Preise in der Höhe wie Vorstehe



Neue Erdbeere, Prämie Wunder.

Unter den vielen neuen und alten eine Saate, der allen Kulturbedingungen an eine gute Erdbeere entspricht. Frucht groß, hoch rothend, süß, edel, aromatisch, Fleisch fest, saftig und von köstlichem feinen Wohlgeschmack und Aroma. Die Pflanze ist sehr kräftig und bildet ungemein reichen Wochenbau, dabei von einer erstaunlichen, fast unübertroffenen Ertragsfähigkeit rein, ebener Straußartig bis zur äußersten Spitze. Von Insekten, Pflanzenkrankheiten und Nachwetter, die selbe angreifen oder hier gesehen, wurden diese guten Eigenschaften bestätigt und der hohe Ertrag noch besonders gerühmt.

Der 44. Jahrgang meiner Preiscourante über Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensamen gratis.
F. A. Spilke, Leipzig.

Gordinende naturgetreue Abbildung, der Früchte bezeichnen in natürlicher Größe, sind ein Compliment einer Früchteranpflanzung auf mittelmäßigem Boden dar, deren sämmtliche Pflanzen mit Früchten überlastet, die dann benennenden ältesten Sorten ganz in Schatten weilten. offerire selbe per Stück mit 5 Groschen, 6 St. 1 Thlr., 12 St. 2 Thlr., 100 St. 15 Thlr. Cultur-Anweisung auf Verlangen. Die Preise verstehen sich auf gutverwahrte, kräftige Pflanzen in Töpfen, für deren sicheres Ankommen und sachgemäße Transportirung garantirt. 378

Notiz.

Ambulante Eisenbahn-Restaurationen.

Eine Einrichtung, wie solche bisher nur in Frankreich, Italien und England besteht, wird, vom 1. Mai eröffnungen, die Frequenzlichkeit des reisenden Publikums bei den Stationen der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Wirksamkeit treten. Um nämlich die Aufenthalte in den Hauptstationen auf jenes Minimum beschränkt werden, welches aus Betriebsrücksichten absolut nothwendig ist, wobei für die Benutzung der Restaurationen vom Zuge der Reisenden viel kaum die gewährende Zeit geboten sein dürfte, so wurde deshalb veranlaßt, in der Gärten G.-Trübau mit dem dortigen Restaurateur eine Einrichtung zu treffen, wonach den Reisenden auf eigens zu diesem Behuf construirten Speisetafeln, die auf dem Schoße gehalten werden können, ein vollkommenes Tegeuner oder Souper in das Coupé gereicht und über eine Station hierin bezahlen wird. Das Geschirr ist auf der Platte so gruppirt, daß es nicht umstürzen oder die Mitreisenden incommodiren kann.

Das Reisemenu pro Souper, verabreicht in der Station G.-Trübau, besteht aus einer Tasse kräftiger Bouillon, einer Portion Braten mit Gemüse, einem Gericht, einer Flasche weißen oder rothen Wein, einer Flasche Wasser, ferner das hiezu nöthige Gedeck, Glas und Salzfaß, und kostet nur 1 Fl. oder 20 Sgr.

Das Menu in dem Koch, welches den K. K. Restaurateuren während der Fahrt oder in den Hauptstationen gereicht wird, kostet 1 Fl. 50 Kr. oder 1 Thlr.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der station **Feldbach** der Graz-Radkersburger Bahn, nimmt von **Graz** in 3 Stunden zu erreichen, und 2½ Meilen von der **Südbahnstation Spielfeld**, mit beiden Eisenbahnen durch täglichen doppelten **Postcurs, Omnibus** und **Lohnwagen** verbunden, 400° **Seehöhe. Post- und Telegraphen-station**, mit **Mineralwasser-Trink- und Badeanstalt**, mit **Tannennadel-Inhalations- und Fichtennadel-Bädern**, besonders heilkräftig bei **Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane**, der **Harnorgane**, der **tuberculösen** und **chronischen Krankheiten**, Brust-, Kehlkopf- und Magenkatarrhen, **unregelmäßiger Blutcirculation, Bleichsucht** etc. etc.

Milder, wind- und staubgeschützter Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Bäder, gute Restaurationslocale, Theater, Musik-Productionen, schattige Parkanlagen um alle Quellen machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, behaglichsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen Klimaten in den rauheren nördlichen Gegenden zu dem passenden Temperaturwechsel.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwässer (Constantinsquelle, **Emmaquelle, Johannisbrunnen** und **Klausen-Stahlquelle** jährlich 1½ Million Flaschen **Mineralwasser-Bestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg.** — **Badeverordnungen** unentgeltlich an allen gut-conten Mineralwasser-Anstalten des In- und Auslandes sowie durch die Inspection des Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Das aus den quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugte Präparat, als **Gleichenberger Pastillen-Kochsalz- und Verdauungspulver** und eines Koch zu beziehen durch **A. Krasovecs**, Apotheker in **Feldbach.** 519

Bad Lobenstein*) (Reuß)

1503 F. — 20. Mai — 20. Sept. Eis.-St. Reuth, Hof oder Eichicht.

Waldreiche, romantische Gebirgslage. Stahlsäuerlinge mit mildem Klima, geschützte Wald- und Gebirgsluft. Starke Stahlquelle. **Schwarzsalz-Stahlbäder, Moor-, Sand- und Dampfbäder. Kiefernadel-Inhalationsluft** mit Jodsalzdünsten. Neu eingerichtete **Kaltwasserheilanstalt.** Milch- und Molkenkur. Sommerfrische, namentlich für Kinder. **Billige Bade- und Logispreise.** Prospecte und Auskunft durch Badearzt **Dr. Aschenbach.** 526

*) Nicht zu verwechseln mit Bad Liebenstein.

Curort Teplitz in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit **elfhundert** Jahren bekannte und weltberühmte alkalisch-salinische Quellen von 21 bis 37,5° R.

Die **Baby-Badeanstalten**, besonders bei **Kaiserbad** und bei **Stadtbad**, sind auf das Comfortabelste und in ausgedehntester, bei der Mütter auch bei ganze Jahr hindurch gebraucht werden können, wie sie frei jeden Preis mit dem besten Erfolg gebraucht wurden. 500

Frequenz im Jahr 1872: 37,740 Fremde.

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

Soolbad Nauheim. F. 2232 520

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Großherz. Hess. Badeintendantur Nauheim.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

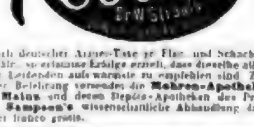
Epilepsie

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht nebelreiches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. J. Cuanie, Fabrik-Besitzer** zu **Wanzendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig **gutachtliche**, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankesagungsschreiben von glaubten Gebrüdern aus allen Theil Deutschlands enthält, wird auf Francs-Bestellungen von Herausgeber gratis und franco versandt. 1206 383

Nach denkender Aerzte,

Allopathen wie Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Gebotene übereinstimmenden Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals- und Brust), und **Verdauungs-Organe** (Magen, Leber, Darmkanal etc. Blutcirculation wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und specielle **Schwächezustände** überhaupt **Alex. v. Humboldt's** Veranlassung einzuführen. 310



nach deutscher Arznei-Taxe zu Flac- und Schachtel 1 Thlr., so erkennene Erfolge erzielt, dass dieselbe allen den Leidenden aufs warmste zu empfehlen sind. Zur spec. Belehrung verweise die **Mohren-Apotheke** in **Mainz**, und deren Depôts-Apotheken des Prof. Dr. **Kampen's** wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

Graue Haare

334

erhalten **unter Garantie** ihren frühern Glanz und Farbe in 30 Tagen wieder durch Anwendung des Haarbalsams „**Regne vegetal**", best. Kraftmittel 1 Fl. 20 Sgr. zu beziehen bei **A. F. Holzhausen**, Lohrmann. 20, **Leipzig.**

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Rüßigen, Leipzig**, Brüderstraße 28 part.*).

„Sie ehren". Sie werden ersehen, daß ich nicht eher über das Haarleiden meines Sohnes Ihnen Nachricht zukommen ließ. Es hatte aber darin seinen Grund, weil ich erst völlig überzeugt sein wollte, daß die ganzen auf den kahlen Flecken des Haarleidens entwickelten. Dies ist ja meiner völligen Zufriedenheit ausgeschlossen. Mein Sohn hat jetzt wieder einen schönen Kopf voll Haare. Ich sage Ihnen deshalb meinen aufrichtigsten Dank und bleibe Ihr Verehrer. Sie berechtigt, daß ich Ähnlich und bekannte Leidende Ihnen empfehlen werde.

Ottmachau, 22. 12. 71. Karl Hugo Brandt, Oekonom.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare können erbeten unter obiger Adresse. 291

Das 20 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin**, Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 220

Erkenntniß des Menschen.

Ein Ratgeber über das geistige Leben eines Menschen, über dessen verborgenen Fähigkeiten und Eigenschaften, oder dessen Neigungen und Abneigungen man sich zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift mit Photographie.

Ein Ratgeber über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung man sich zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, der Urin mit Angabe seiner Tageszeit, seines Alters und Geschlechts, wo nur irgendwie nöthig auch Schrift, die Photographie.

J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Electriseur, Wien, Kammerstraße 5.

Concurs.

Dem lebenslustigen Theile der Nation entsprechend, beabsichtige ich hiermit, den

Heimer Durchmesser dem verstorbenen Herrn Michael ein Monument zu errichten.

Zufolge dessen werden hiermit die Herren Künstler aufgefordert, die gewünscht wären, ihr bester Entwurf zu unterbreiten und ein entsprechendes Project auszuarbeiten, sich zu diesem Behufe an das unterzeichnete fürstliche Bauamt wegen der öffentlicher Bauten zu wenden, welches bereit ist, denn betreffenden Künstler auf Verlangen den Situationsplan des Ortes, auf dem die Errichtung des Monumentes beabsichtigt wird, das Programm der Zusammenberufung des Monumentes und alle noch nöthigen Details auszufolgen.

Den vom besten Projecten wird der Preis von 500, 300 und 200 Ducat d. i. Dukaten in Gold zuerkannt.

Der Einreichungstermin ist bis 31. August (13. September 1873 festgesetzt.

Das fürstl. lerd. Ministerium für öffentliche Bauten in Belgrad (Serbien).

Ein homöopathischer Arzt

wünscht in **Königsberg i. Pr.** sehr lohnende Praxis haben, da diese Curmethode augenblicklich keinen Vertreter hat. Beste Lage, sehr stark beschäftigt, sind im mehr eines Jahres gewesen. Das Einkommen betrachtet mit gewissen 4–5000 Thaler. H 2369 531

Associe-Gesuch.

Ein in Straßburg bestehendes recht schwunghaftes Heizungsanlagegeschäft mit complettem, schön eingerichteten Laden, auch zu jeder größern Ausdehnung einer tüchtigen Actionärs, welcher namentlich in der Buchführung bewandert, mit Einlage von 3000 Thaler. Der bisherige Netto-Reingewinn des Geschäftes mit 30,000 Francs pro anno wird nachgewiesen und garantirt; durch den Eintritt einer neuen Kraft und Capital wird derselbe jedoch noch bedeutend erhöht. — Gefällige Francs-Offerten sind an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Straßburg i/E. sub L. 3. 10,000 zu richten. Str. 2365 539

Unterzeichneter sucht für ein Commerz-Geschäft in Südamerika die folgenden Artikel in Engros-Preisen: Bügeleisen, Schaufelwaagen, Schlagwerken, Tafelmesser, Messerausschlagen, Kaffeegut, Stahlbuchstaben etc. und bittet 6 2369 507

Fabrikanten

dieser Artikel um Einsendung von Preiscouranten.

Emil. Francke, An der Trift in Celle.

300 Handschuh-Nähmaschinen

guter Construction werden gegen baar

zu kaufen gesucht.

Billigste Preise, Mustervorlage, Zeichnung und kurze Beschreibung der Maschine werden unter F. 4925 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin erbeten. W. 2354 516

Musiklehrer.

Ein junger Musiklehrer — (Klavier-, Orgel- und Violinspieler, Theoretiker — Zögling des leipziger Conservatoriums, der mit Erfolg angestellt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, im In- oder Auslande zu Johanni Stellung. Offerten bis Ende Mai sub D. V. 4220 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. 450

Offen international des Paquets express dank en 1867.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen 47

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gants, Handschuhes, Mercerie, Modes etc. besorgt die Spécialiste- und Commissionsgeschäft von **Jacques Zébaume**, 30 Rue de Trévise, **Paris.**

Rohe Fischblase,

getrocknet, jeder Qualität, wird in Quantitäten von Ballen zu kaufen gesucht. Offerten mit Muster unter H. V. 243 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. 430

Kaufgesuch.

Ein Neufundländer, Leonberger oder St. Bernhards-Hund, höchstens 5 Monate alt, unter Garantie edler Rasse. Gef. mit Preisang. sind an Herrn C. Schlatte in Bremen sub Litt. T 1655 einzusenden 514

Ein Chemiker,

der in der Analyse der Mineralwasser bewandert ist, wird für eine Leim- und Tintenfabrik gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche befördert sub **S. 9743** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. H 2367 529

Ein guter Kreidelithograph

für Schwarz- und Farbendruck findet bei gutem Gehalt seine Anstellung bei 440

Carl Flemming in **Glogau.**

Tüchtige Lithographen,

für Schwarz- und Buntdruck finden bei hohem Gehalt Geisler & Bieler, Kunstanstalt. Meldungen mit Proben bei Dr. Robert Geisler in Berlin, Schönhauser Allee 141a.

Xylographen,

welche genügende Proben ihrer Leistungen vorzulegen vermögen, finden günstige Beschäftigung in der 442

Artistischen Anstalt von R. v. Waldheim, Wien, Taborstraße 62.

Photographisches Atelier,

mit großen Räumlichkeiten und frequenter Lage ist billig, ev. mit Inventar zu verkaufen. Auskunft bei **W. Adler** in Wien, Mariahilferstraße 32. 519

Photographie.

1 Operateur, 1 Reporte-Retoucheur und 1 Positiv-Retoucheur werden in dem Atelier des Hofphotographen **H. Gronau** in Reichenbach gegen sehr gute Bezahlung zu engagiren gesucht. 439

Photographie.

Gesucht ein Operateur zum selbständigen Arbeiten für ein feines Atelier. Reflectanten, über in Behandlung des Lichts und guter Einrichtung geben, sind unerschiedliche Bedingungen. 437

Offerten unter A. A. 4. durch **Carl Schüller's** Annoncen-Expedition in Hannover erbeten.

Für einen der ersten photographischen Ateliers in Dublin (Irland) wird ein 439

Negativ-Retoucheur,

der auch Vergrößerungen auf Papier zu fertigen versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht. — Angenehme Stellung und hohes Salär. Nur solche wollen sich melden, die in bestrebendem Fach gründlich erfahren sind und gleich eintreten können. Gefällige Offerten befördert man franco an die Expedition dieser Zeitung unter L. A. 1. zu senden.

Ein tüchtiger Positiv u. Negativ-Retoucheur

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei Lowitz vorzustellen in Posen.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend 20

2. Hansa	9. April	nach Newyork	2. Köln	30. April	nach Newyork
2. Mosel	12. April	„ Newyork	2. Donau	3. Mai	„ Newyork
2. Berlin	16. April	„ Newyork	2. Bremen	7. Mai	„ Newyork
2. Weser	19. April	„ Newyork	2. Rhein	10. Mai	„ Newyork
2. Amerika	23. April	„ Baltimore	2. Leipzig	13. Mai	„ Baltimore
2. Meiste	26. April	„ Newyork	2. Newyork	14. Mai	„ Newyork
2. Ohio	29. April	„ Baltimore	2. Deutschland	17. Mai	„ Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 105 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour. Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 105 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

9. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Kajüte 210 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen bis **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China** und **Japan.**

am 6. jedem Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten sowie die Expedition

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von F. L. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1559.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 12. April 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Pietà. Marmorgruppe von Joseph Kopf in Rom.

Digitized by Google

Eine Ostergabe für das deutsche Volk.

Mit der Frühlingsnachtgleiche vollzieht sich für uns nicht bloß ein Jahreszeitenwechsel. Es beginnt damit auch eine Periode der neu erstarkenden Zuversicht, und wie hier die Kirche den Sieg des Ewigen und Göttlichen feiert, so gewinnen die Hoffnungen auf eine Wendung zum Bessern allgemein an Lebhaftigkeit und Kraft. Eine um diese Zeit eintretende Erfüllung lang gehegter Wünsche wird unwillkürlich als besonders verheißungsreich angesehen. In diesem Sinne vernehmen wir mit doppelter Freude den Beschluß des Deutschen Reichstags, nach welchem die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht ausgedehnt werden soll, und die Erklärung des Präsidenten Delbrück, daß diese Verfassungsveränderung im Bundesrath sich nunmehr der erforderlichen Stimmenmehrheit zu versichern habe. Was Thibaut schon 1814 in seiner Abhandlung „Ueber die Nothwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland" zur Sicherung der nationalen Wiedergeburt forderte, was damals in v. Savigny's Schrift „Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft" als unmöglich hingestellt wurde, dieses — die von der romantischen, auf dem todten Mann dauernden Jurisprudenz so beharrlich angefeindete Einheit des bürgerlichen Rechts — steht endlich in nächster Aussicht. Zur kurzen Verständigung über die Tragweite des jüngsten Beschlusses nur folgendes.

Wenn schon in Staaten mit einer vollständigen und innerlich zusammenhängenden Gesetzgebung die Fachleute den Inhalt eines erwarteten gerichtlichen Urtheils nicht immer vorherzusagen vermögen, so dürfte dies in Deutschland noch weit häufiger der Fall sein. Es gibt bei uns keinen Civilisten, der die von Staat zu Staat, zuweilen auch von Provinz zu Provinz oder von Ort zu Ort verschiedenen Bestimmungen des bürgerlichen Rechts in ihrer Gesammtheit und ihrer mit der Zeit wechselnden Anwendung überficht. Vor fünfzig Jahren konnte dieser Zustand noch als etwas Naturgemäßes erscheinen. Die Zerstepung des ehemaligen römisch-deutschen Reichs in einen lockern Bund eigenwilliger Territorien war durch die Bundesacte von 1815 als einmal gegeben anerkannt worden. Jedes Land oder Ländchen wirthschaftete für sich, und den geringen gegenseitigen Verkehr, welchen die mangelhaften Communicationsmittel zuließen, belasteten willkürliche Grenz- und Binnenzölle. Auf diesem Untergrund konnte sich jenes schwankende Gemisch von römischen, kanonischen und reichsrechtlichen Bestimmungen, welches man das gemeine Recht nennt, insoweit fortbehaupten, als nicht die mehr oder weniger geschäftige Landesgesetzgebung bald das, bald jenes Stück davon abtrennte oder umgestaltete. Indessen ging aus dem stillen Zuge der Zeit nach Ausgleichung und Vereinigung endlich doch die Einsicht hervor, daß eine so zufällige Verschiedenheit der Rechte auf die Dauer nicht haltbar sei. Der Deutsche Zollverein hatte ein zusammenhängendes Handelsgebiet geschaffen, die Verbindungen mehrten sich, und als zumal die Maschen des über Deutschland gelegten Eisenbahnnetzes immer enger wurden, suchte der Bedarf ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen seine Befriedigung. Aber mit den greifbaren Landmarken waren nicht die unsichtbaren Schranken gefallen, welche in der unberechenbaren „Widerwärtigkeit" der gerichtlichen Erkenntnisse ihren Grund haben. Dadurch, daß die Angehörigen verschiedener Staaten bei Geschäftsabschlüssen sich innerhalb der Voraussetzungen ihres heimischen Rechts verhalten und erst bei entstehenden Streitigkeiten von den Abweichungen in dem jenseitigen Gesetz Kenntniß erlangen, sind zunächst die Anlässe zu empfindlichen Reibungen und Verlusten gegeben. Des Weitern kann es das Ansehen der Gesetze keineswegs erhöhen, wenn ihr Inhalt anderwärts als ein durchaus nicht so Nothwendiges erscheint, oder wenn bei Vergleichungen Zweifel an der Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Inhalts entstehen. Am unangenehmsten muß aber empfunden werden, daß sich auf Gesuche um rechtliche Belehrung vielfach keine sichern Antworten ertheilen lassen. Dies ist namentlich in den Ländern des gemeinen Rechts der Fall, wo bei der Entscheidung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten zumeist die verworrene Zusammenstellung allerlei Lesefrüchten und kaiserlichen Erlassen, welche als Corpus juris des griechischen Kaisers Justinian bekannt ist, oder noch mehr die zahlreichen widersprechenden Commentare, Lehrbücher, Monographien und Sammlungen von abweichenden Urtheilen und Meinungen den Ausschlag geben, die von Theoretikern und Praktikern aus und neben dem Justinianeischen Recht geschaffen worden sind. In dem Dickicht des gemeinen Rechts diejenigen Ansichten zu bezeichnen, welche von der Spruchpraxis voraussichtlich binnen längerer Zeit würden festgehalten werden, ist von vornherein unmöglich. Jede der verschiedenen Meinungen kann von der unablässig thätigen Kritik auf den Schild erhoben oder wieder als unhaltbar verworfen oder durch ganz neue Erklärungen ersetzt werden. Im Gebrauch dieser Befugniß erklärt namentlich die sogenannte historische Schule allen Umdeutungen den Krieg, durch welche frühere Auslegen nicht wenige Bestimmungen des römischen Rechts für uns erst mundrecht gemacht haben, und es ist für die herrschende Verwirrung nichts bezeichnender als die Zumuthung, daß sich das neuere Rechtsbedürfniß solchen, nach ihrem wahren Inhalt offenbarten Stellen ohne weiteres unterwerfe.

Wie sehr auch die gelehrte Jurisprudenz sich in der Erforschung des geschichtlich wahren oder, je nach der herrschenden Richtung, des begrifflich vollkommensten Rechts gefallen mag, so zeigt sich doch das Publikum hiervon nicht besonders erbaut. Sein Verlangen steht nicht nach einem über allen Ausdruck vortrefflichen, sondern nach einem sicher zu ermittelnden Recht, und es gibt einem selbst mangelhaften, aber keinen Zweifel Raum lassenden Gesetz den Vorzug, wenn es dasselbe durch erlaubte Vorbehalte, Nebenberedungen oder letztwillige Anordnungen dem jedesmaligen Bedarf anbequemen kann. In endlicher Anerkennung der Nothwendigkeit waren bereits zu den Zeiten des alten Bundestags die deutsche Wechselordnung und das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch zu Stande gekommen. Beide haben ihre Ergänzung aus dem gewöhnlichen bürgerlichen Recht zu entnehmen, und da vor diesen Vielheit die theilweise hergestellte Allgemeinheit auf die Länge nicht hätte bestehen können, so behält Artikel 4 der Reichsverfassung auch das Obligationenrecht und das gerichtliche Verfahren der Reichsgesetzgebung vor. Hierzu, wie geschehen, noch das Personen-, Sachen-, Familien- und Erbrecht zu gesellen, lag um so näher, als ja die allgemeinen Voraussetzungen des Verkehres ebenfalls mit in diesen Rechtsgebieten wurzeln.

Es bringt sich aber in dem neuen legislativen Vorhaben ein Gedanke zur Geltung, der von jeher in Deutschland lebendig war und zur Schöpfung des bisherigen gemeinen Rechts wesentlich mitwirkte: — der Gedanke eines nothwendigen Verhältnisses zu einem Centralorgan, das diejenigen Ordnungen ins Leben rufe, welche die untern Rechtskreise nicht aus sich selbst erzeugen können. Auf der Grundlage dieses Rechtssatzes ward im alten Reich zu Ende des 15. Jahrhunderts der Landfrieden aufgerichtet, das Kammergericht eingesetzt, 37 Jahre später die Strafrechtspflege und im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts das gerichtliche Verfahren reformirt. Das neue Reich ist erst recht auf jenen Gedanken gegründet, und so wird es denn die durch unsere gesammte Entwickelung gebotene Herstellung eines für alle Reichsangehörigen gemeinsamen bürgerlichen Rechts in die Hand nehmen.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Die Berathung über die Tabaksteuer im Bundesrath hat ein bestimmtes Resultat noch nicht ergeben. Die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Handelswesen erstatteten einen Bericht, in dem sie anerkannten, daß man aus der Besteuerung des Tabaks einen sehr hohen Ertrag gewinnen könne. Man verwandte sich dann, zuerst die Vorfrage zu erörtern, ob die vorgeschlagene Tabaksteuer einen ganzen oder theilweisen Ersatz für die Aufhebung der Salzsteuer bieten werde. Mehrere Mitglieder erklärten die Tabakssteuer zu einem solchen Ersatz ungeeignet, ja meinten, daß sie fast in allen Kreisen als eine sehr drückende werde empfunden werden. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, in die Specialberathung einzutreten, die nach den vier Gruppen: Steuersatz, Steuererhebung, Ausfuhrverzütung, Strafbestimmungen vorgenommen werden soll.

Der Reichstag erledigte in erster und zweiter Berathung den Lasker'schen Antrag, dem Deutschen Reich die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren zu übertragen. Lasker befürwortete die Unterstützung seines Antrags in der Hauptsache darauf, die Einwände seiner Gegner zu beseitigen. Es sei nicht wahr, daß der Antrag die Rechtsthätigkeit in den kleinern Staaten lahmlegen und in die kleinsten provinziellen Anordnungen und Statuten eindringen wolle. Das die Landtage in Dresden und Stuttgart sich mit großer Mehrheit für die Annahme der Competenz des Reichs ausgesprochen hätten, enthalte das beste Zeugniß, daß die Besorgnisse, die man innerhalb des Reichstags für das Verlieren der Einzelstaaten ausgesprochen habe, unbegründet seien, denn die beiden Landtage wissen sehr wohl, was zum Fortbestehen ihres Landes tauglich sei und was nicht. Dazu seien jene Beschlüsse gefaßt worden unter der wohlwollendsten Haltung derjenigen, welche in diesen Versammlungen die Regierungen vertreten. So entstehe die Hoffnung, daß der Bundesrath einem Fortschritt zustimmen werde, der durch die Rechtseinheit die wahre Erfüllung deutscher Einheit im Rechtsleben der Nationen gebe. Präsident Delbrück stellte die Befriedigung jener Erwartung in Aussicht, indem er mittheilte, daß im Bundesrath die in einer so wichtigen Frage gewiß wünschenswerthe Einstimmigkeit oder doch die verfassungsmäßig erforderliche Stimmenmehrheit in naher Zeit zu erzielen sein werde. Die Regierungen beabsichtigten eine Commission zur Ausarbeitung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs zu berufen, indem sie davon ausgingen, daß die Einheit des gesammten bürgerlichen Rechts doch wesentlich Zweck und Ziel dieses Antrags sei. Bitmanns erklärte als Conservativer, daß seine Partei, nachdem die Regierungen dem Lasker'schen Antrag zugestimmt, nicht mehr die geringste Veranlassung habe, demselben entgegenzutreten. Winterbotham (Meppen) sagte von der Annahme des Antrags die schlimmsten Folgen voraus. Die Einzelexpenzungen verloren die Zünftigkeit, den schönsten Schmuck der Krone; die Einzelstaaten würden in ihrer Existenz vernichtet. Wenn man sie als Verwaltungsbezirke betrachte, mit örtlichen Statthaltern, so sei der Antrag berechtigt. Der Antrag spreche die Mediatisirung der Einzelstaaten aus und nehme den Souveränen den Rechtsschutz, den sie jetzt noch hätten. Braun belehrte diesen Redner des Centrums, daß von der Justizhoheit, die den Einzelstaaten verbleibe, gar keine Rede sei, sondern nur von der Gesetzgebung. Der Antrag stelle nur den altgeschichtlichen Zustand wieder her, der eine Reichsgesetzgebung, aber keine particulare gekannt habe. Allerdings solle jeder Volksstamm in seinem Recht bleiben, aber gerade die Erneuerung der Particulargesetzgebung habe die Volksstämme am meisten in ihrem Recht gekränkt. Was habe sie z. B. aus dem fränkischen Recht gemacht? Einen Rattenkönig, einen unentwirrbaren Weichselzopf. Rasson habe 19 verschiedene Particularrechte. Mediatisirt habe Napoleon, jetzt liege ein solcher Fall nicht vor. „Wenn jetzt ein Landesherr die Reichsgewalt ausübe, so thue er es im Interesse der Beseitigung seiner Existenz, und niemals haben die Fürsten sicherer gestanden, als nachdem sie sich vereinigt haben, die Interessen des deutschen Vaterlands im Auge zu halten." Auch Oncken bemerkte, daß das Reich, was jetzt erstrebt werde, zu allen Zeiten gehabt habe, und daß erst in den Zeiten des Rheinbunds und des Deutschen Bundes eine Zersplitterung und eine Menge von gesetzgebenden Gewalten eingetreten sei, deren Schädlichkeit man übrigens stets anerkannt habe. „Die Gefahren, die uns geschildert werden", sagte er, „werden uns niemals treffen von einer geeinten, gemeinsamen, intelligenten Gesetzgebungsgewalt, sondern diese wird erst einen festen Grund schaffen, auf welchem die keinesberechtigte Gesetzgebungsgewalt der Einzelstaaten fortbestehen kann." Ackermann (Sachsen) erbat sich das Wort, um auszuführen, daß die Gründe, die ihn und seine Freunde bisher abgehalten hätten, für den Antrag zu stimmen, hinfällig geworden seien. Reichensperger (Krefeld) wendete sich gegen Oncken, erkannte indessen an, daß die Frage praktischer Natur sei, sodaß er dem Antrag zustimmen könnte, wenn ein Gesetzbuch bereits vorläge, denn vor allem müsse man wissen, was dieses Gesetzbuch enthalte. Der Antrag wurde darauf gegen die Stimmen des Centrums mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Einen zweiten wichtigen Gegenstand der Berathung bildete die Lasker'sche Anfrage: „Sind die Mißbräuche, welche bei der Gründung und Verwaltung von Actiengesellschaften vorkommen und zur Schädigung der Interessen des Publikums gereichen, zur Kenntniß der Reichsregierung gekommen? Gedenkt dieselbe den Uebelständen Abhülfe zu verschaffen und dem Reichstag hierüber Vorlage zu machen?" Zur Begründung seiner Anfrage entwarf Lasker ein Bild des jetzigen Gründungs- und Actienschwindels, dessen düstere Farben nicht zu stark aufgetragen sind. Von Stufe zu Stufe tiefer sinkend, ist die Speculation gegenwärtig zu einem System von kunstvollen Beschaffungen und Zeichnungen mit dem Mittel der Reverse gelangt, sodaß die Zeichnungen, die als Grundlage für das Unternehmen dienen, von vornherein im günstigen Fall den Werth von Kornwechseln haben, aber im ungünstigen Fall nur Schuldurkunde sind, die das ganze Unternehmen auf Unwahrheit stellen. Gegen Provisionen, welche tausende von Thalern betragen, stellen Gutsbesitzer, Kaufleute u. s. w. Scheinreverse aus und lassen sich dafür bezahlen, daß sie ihren Namen hergeben. Die Unternehmer verschaffen sich einen erst sehr hohen Gründerlohn, und um diese und andere Schwindeleien zu verdecken, werden Zeitungen angekauft, die Behörden betrogen, in gedruckten Berichten Zuschreibungen von Abpfändungssummen gegeben u. s. w. Wie diesem Zustand ein Ende gemacht werden könne, erörterte Lasker im zweiten Theil seiner Rede und machte verschiedene Vorschläge, eine schärfere Controle, größere Oeffentlichkeit, vermehrte Verantwortlichkeit der Verwaltungsräthe u. s. w.

Präsident Delbrück gab zu, daß auf dem Gebiet des Actienwesens in neuerer Zeit Uebelstände hervorgetreten seien. Es drohe die Absicht, die durch die preußische Untersuchungscommission in der Wagener'schen Sache gewonnenen Resultate den Bundesregierungen mitzutheilen und diese um ihre Meinungsäußerung in der Richtung zu ersuchen, wie Abhülfe zu gewähren sei. Auf Grund des so gewonnenen Materials werde dann an eine Abänderung des Gesetzes von 1870 gegangen werden können, doch dürfe man davon nicht zuviel erwarten, denn es liege außerhalb der Macht einer jeden Gesetzgebung, Leuten, die einmal ihr Geld los sein wollten, dasselbe zu erhalten. Die drei andern Redner, v. Kardorff, Sonnemann und Lasker stimmten mit Lasker ganz oder zum Theil überein und empfahlen seine oder eigene Vorschläge, Sonnemann namentlich die Niedersetzung einer Commission durch den Reichstag, um der Reichsregierung Material für eine Novelle zum Actiengesetz zu verschaffen, und das Verbot des Verkaufs von Staatsbahnen ohne Genehmigung des Reichstags, worauf die Discussion geschlossen wurde.

Preußen.

Die liberale Mehrheit des Herrenhauses hat zwei Siege davongetragen. Bei der zweiten Berathung über die Abänderung der Artikel 15 und 16 der Verfassung wurde das Gesetz ohne Debatte in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 53 Stimmen endgültig angenommen. Zur Annahme gelangte sodann der Gesetzentwurf betreffend die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände in der Fassung, welche das Abgeordnetenhaus ihm gegeben hat. Fürst Putbus wies die von Lasker im Abgeordnetenhaus gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurück und fragte, wie jemand von der Tribüne des Ohrs eines Mannes angreifen und dann noch in der Unterzeichnungscommission den Richter spielen könne. Zu einem zweiten Sieg verhalf Fürst Bismarck der liberalen Partei. v. Bernuth hatte den Antrag gestellt, die vier Kirchengesetze über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, über die kirchliche Zuchtgewalt, über die Grenzen der kirchlichen Strafmittel und über den Austritt aus der Kirche, die im Ausschuß schleppend behandelt wurden, im ganzen Haus zu berathen. Graf Schulenburg sprach dagegen; da erhob sich Fürst Bismarck und gab die bestimmte Erklärung, daß die Regierung sich durch keine Verspätung der Verhandlungen im Herrenhaus abhalten lassen werde, die Gesetze durchzuführen. Sollte das eine oder das andere Haus darüber beschlußunfähig werden, so würde das die gesetzgeberische Thätigkeit auf ein anderes Gebiet lenken müssen. Das Haus beherzigte diese Worte und nahm den Bernuth'schen Antrag mit 74 gegen 38 Stimmen an.

Oesterreichisch-ungerische Monarchie.

Die Eröffnung der Delegationen ist am 2. April in Wien erfolgt. Die Präsidenten leiter Abtheilungen, Schmerling und Majlath, betonten in ihren Anreden, daß der Friede nach allen Seiten hin gesichert erscheine. Das gemeinsame Budget wurde vorgelegt. Der Voranschlag für 1874 nimmt für das Heer die Summe von 98, für die Marine die Summe von 12⅓ Millionen in Aussicht. Von den 7⅓ Millionen Mehrausgaben, die im Voranschlag figurirten, entfallen 5 Millionen auf das Kriegsministerium.

Die Worte des Kaisers beim Empfang der Delegationen haben weithin Widerhall gefunden. Der Monarch gedachte der günstigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den auswärtigen Mächten und deutete auf die hohe Wichtigkeit der Dreikaiserzusammenkunft hin, in der man mit vollem Recht eine werthvolle Friedensbürgschaft sehe. Der Besuch der Souveräne, der bei der Weltausstellung bevorstehe, könne nur die gleichen Hoffnungen erwecken.

Die Genehmigung der Wahlreform durch den Kaiser wurde vom Ministerpräsidenten dem Abgeordnetenhaus angezeigt und mit Freudenrufen aufgenommen. Das Herrenhaus beantwortete dieselbe Nachricht mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. In Wien wie in den Provinzen herrschte eine wahre Festesstimmung. In der That ist der Sieg der Wahlreform das wichtigste und dem Liberalismus günstigste Ereigniß, das die Annalen des Reichs seit Jahren zu verzeichnen gehabt. Erst nach dieser Lösung des Reichsraths von den Landtagen kann man Oesterreich eine constitutionelle Monarchie im vollsten Sinn des Wortes nennen.

Frankreich.

Eine Berathung über die städtische Verfassung von Lyon hat die Leidenschaften aufs neue entfesselt. Die Stadt Lyon ist der Rechten wegen ihrer republikanischen Gesinnung verhaßt, wie sich in mehrern heftigen Kammerscenen gezeigt hat. Der Gesetzentwurf, der zur Berathung kam, konnte an sich keine Aufregung hervorrufen. Die von der Regierung gemachte Vorlage war im Ausschuß allerdings verändert worden, aber die Abweichung vom ursprünglichen Wortlaut, welche die Abschaffung der Centralmairies aussprach, erschien der Regierung als so unverfänglich, daß sie ihren Beitritt zu derselben erklärte. Es war auch nicht das Gesetz selbst, welches den Sturm anfachte, sondern ein für vorliegend erklärtes Wort, mit dem Le Royer, ehemaliger Generalprocurator von Lyon, eine Rede eröffnete, die er zu Gunsten jener Statt zu halten gewillt war. Die ganze Rechte gerieth in eine unbeschreibliche Wuth, und als Le Royer jenes Wort — „das gesammte Gepäck des Herrn Verrichterstatters" — entschuldigend erklären wollte, beschuldigte ihn der Marquis v. Gramont der Impertinenz. Der Präsident Grévy rief den letztern zur Ordnung, allein der Marquis, von der Rechten durch einen Höllenlärm mit Händen und Füßen, Papiermessern und Stuhlsäbelfäßen unterstützt, wiederholte das Wort Impertinenz, und als er sich dadurch einen zweiten Ordnungsruf zuzog, erneuerte sich die frühere Scene so stark, daß Präsident Grévy mit der Ankündigung, daß er sein Amt niederlege, die Sitzung aufhob. Zwar wurde er in der nächsten Sitzung mit 349 gegen 231 Stimmen niedergewählt, allein er lehnte ab und die Wahl zum Präsidenten fiel nun mit 304 gegen 286 Stimmen auf Buffet, den Candidaten der Rechten. Das städtische Gesetz für Lyon wurde darauf mit 401 gegen 175 Stimmen angenommen.

England.

Die Debatten des Unterhauses hatten zunächst ein Gesetz über Eisenbahn- und Kanalverkehr zum Gegenstand. Dasselbe beabsichtigt die Einsetzung eines Ausschusses von drei Mitgliedern und drei Gehülfen zur Ueberwachung des Eisenbahnwesens und zur Schlichtung aller Streitigkeiten in letzter Instanz. Die Redner sahen sich auf die Sorglosigkeit mancher Eisenbahndirectionen, durch die eine Centralbehörde zur Nothwendigkeit werde, die Gesetze sprachen den Argwohn aus, daß es auf Staatsankauf und Monopol abgesehen sei. Fawcett's revidirtes irisches Hochschulentwurfgesetz, das alle Würden und Aemter des Dreifaltigkeitscollegiums in Dublin allen Confessionen freigibt, übrigens aber von Reformen absieht, gelangte zur Specialberathung. Angenommen wurde ein Antrag, einen Ausschuß zur Prüfung der Wirksamkeit der irischen Geschworenengerichte einzusetzen.

Kurze Nachrichten.

Der oldenburger Landtag hat eine verbesserte Gemeindeordnung mit 24 gegen 6 Stimmen angenommen.

In Spanien sind die Wahlen zu den verfassungsgebenden Cortes ausgeschrieben worden.

Der König von Dänemark hat unter Berufung auf die Zustimmung des Landsthings das Wahlgesetz des Folkethings verworfen.

Strike-Angelegenheiten.

Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstags hat das dankenswerthe Unternehmen einer allgemeinen Enquête über Streiks, namentlich auf dem Gebiet der Fabrikarbeit und des Bergbaus, angebahnt. In der Sitzung der die Angelegenheit betreffenden Commission wurde bereits das Programm für die Erhebung des statistischen Materials näher festgestellt.

Auf die von den Gauvorstehern des Gehülfenverbands abgegebene Erklärung: daß der Strike erst dann aufgehoben sei, wenn sich mit der Telegraphenversammlung endgiltig festgesetzter Tarif in Leipzig eingeführt sei, was bekanntlich im Widerspruch zu der in Weimar ausdrücklich gestellten Vorbedingung des Buchdruckervereins steht, hat der Vorstand des letztern folgende Bestimmungen erlassen: 1) die beabsichtigte Delegirtenversammlung zwischen Principalen und Gehülfen unter vorläufig nicht Statt; 2) der Vereinstarif ist in allen Vereinsbuchdruckereien spätestens 15. April einzuführen; 3) die Mitglieder der Local- und Gauvereine einigen sich unter sich, event. unter Mitwirkung der Kreisvorstände, über den etwa zu gewährenden Localzuschlag.

In Breslau ist der Strike der Buchdruckergehülfen beendet. Die Setzer haben am 2. April ihre Arbeit in sämmtlichen Officinen wieder aufgenommen, und die Normalsetzung ist am 3. zum letzten mal erschienen. Die breslauer Gehülfen hatten die Resultate des leipziger Strikes nach den in Weimar ausgearbeiteten Tagesbändlisten der Principale nicht mehr für genehmigungsfähig und haben daher erklärt, denselben nicht mehr nachkommen zu wollen, worauf die Druckereibesitzer die Kündigung zurücknahmen und alsbald den neuen Tarif einführten. — Nach Mainbleibenden aus Magdeburg sind die dortigen Setzer und Drucker, nachdem ihnen von seiten der Principale sehr günstige Propositionen gemacht worden sind, zumeist aus dem Verband ausgetreten. — Die verbannten Buchdruckereibesitzer in Braunschweig haben den in Weimar berathenen und angenommenen Tarif und einer Aufbesserung von 15 Proc. alsbald in ihren Officinen eingeführt.

Der Setzer-Strike scheint sich nämlich auch über die Bezirke Trackorte der Provinz Ostpreußen sowie der darmstädtischen Provinz Oberhessen zu verbreiten. Der „Bote an der Schwalm", welcher in Treysa herausgegeben wird, erscheint vom 2. April wegen mangelnder Arbeitskräfte nicht mehr. Ebenso wird aus Hanau, Friedberg und anderen Städten über zahlreiche Arbeitseinstellungen der dem Verband angehörenden Setzer und Drucker berichtet.

In Berlin ist ein Handwerkerverband zur Abwehr gegen die maßlosen Forderungen der Gesellen in der Gründung begriffen. — Der Rath der dortigen Baugewerkmeister hat durch Annahme eines neuen Statutenparagraphen die ersten Schritte zur Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts gethan. — Die Bezirksvorstände der berliner Schuhmachermeister haben sich in einer Versammlung am 4. d. M. sämmtlich für eine Aufbesserung der Gesellenlöhne ausgesprochen und werden mit den Gesellencommissionen in Unterhandlung treten. — Die Tapezierergehülfen verlangen eine Lohnerhöhung von 25 Proc., die Uebertreibung des Sonntagsarbeit 50 Proc. sowie Einführung einer täglichen Arbeitszeit von neun Stunden; die Forderungen wurden von den Meistern abgelehnt.

Am 3. April haben sämmtliche Arbeiter der Preußischen Ostbahn die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen statt des bisherigen Lohns von 16 Sgr. für den Tag 1 Thlr. Von der Eisenbahnbarrikade in Bromberg wurde eine Lohnerhöhung bis auf 22½ Sgr. bewilligt, die übrigen sind den Arbeitern abgelehnt worden ist.

Der Allgemeine Deutsche Maurerverein hat in seiner in Berlin abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, vom 8. Juni d. J. einen Congreß sämmtlicher Maurer und Zimmerer Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz nach Berlin zusammenzuberufen, auf dessen Tagesordnung auch die gänzliche Abschaffung der Accordarbeit stehen wird.

Die Silberdreherarbeiter Berlins haben von dem in Aussicht gestellten Strike abgesehen, da sämmtliche Principale die geforderte Lohnforderungen bewilligt haben.

In Danzig haben die Schiffszimmerleute auf den Privatwerften am 31. v. M. die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die Forderungen, welche sie gestellt hatten, von den Arbeitgebern erfüllt sind.

In Hamburg sind die Stellmacher mit ihrem Verlangen nach Lohnerhöhung von 20 Proc. von ihren Meistern abgewiesen worden, und sollte hierauf die Arbeit eingestellt werden. In Itzehoe feilen die Zimmer, in Kiel der Marmorarbeiter.

Der Verein der münchener Schuhmachermeister hielt am 31. März eine Versammlung ab, in welcher der Nachweis geliefert wurde, daß die Gehilfen seit 1871 eine Lohnerhöhung von 60 Proc. erhalten haben, und deßhalb, daß viele Arbeiter wol eine Verkürzung, aber keine Verschlechterung haben wollen. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: die Sonntagsarbeit sowie der blaue Montag seien auf; die Meister harren aus, halten am bisherigen Tarif fest und weisen die Forderungen der Gehilfen zurück. — In München sind ferner am 30. v. M. eine allgemeine Spenglerversammlung statt, in der beschlossen wurde, die von den Meistern in Frankfurt vorgenommene Herabsetzung, als dem Gesammtinteresse der Gehilfenschaft in höchstem Grad schädlich, für null und nichtig sowie den Beschlüssen des Meistercongresses für entgegenlaufend zu erklären, eine Vereinigung sämmtlicher deutscher Spenglergehilfen sofort angebahnt werden.

In Graz hat am 31. März ein Strike der Schwendergehülfen begonnen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Prinzen Leopold und Arnulf von Baiern sind am 4. April abends von ihrer Orientreise über Wien in München eingetroffen.

Der in Prag residirende Kaiser Ferdinand ist von seiner langen Krankheit wieder völlig genesen und hat am 31. März die erste Ausfahrt unternommen.

Die Verlobung des Erbprinzen Karl Ludwig von Oesterreich mit Prinzessin Maria von Braganza, zweiter Tochter des 1866 verstorbenen Königs Don Miguel von Portugal, ist am 29. März auf dem fürstlichen Schloß Bronnbach in Baden gefeiert worden. Nach der jüngere Bruder des Bräutigams, Erzherzog Ludwig Victor, war dabei zugegen.

Die Erbprinzessin von Genua ist am 2. April von Dresden nach Turin abgereist.

Die Krönung des schwedischen Königspaars in Stockholm ist auf den 10. Mai festgesetzt. Der Kronprinz ist, wie unter dem 29. März gemeldet wird, abermals, am Rheumatismus, erkrankt.

Ehrenbezeigungen.

Dem Fürsten Hans Heinrich v. Pleß, zur Zeit des letzten Kriegs k. Commissar und Militärinspecteur der freiwilligen Krankenpflege, überreichte am 3. April in Berlin eine Deputation den früheren Delegirten der freiwilligen Krankenpflege ein Zeichen der Erinnerung an die gemeinsam durchlebte große Zeit in ehrender Anerkennung für des Fürsten treue und hingebende Führerschaft in der Arbeit für die Ziele der freiwilligen Hülfsthätigkeit. Diese Erinnerung besteht in einer Mappe, enthaltend die Photographien aller derjenigen Delegirten, in deren Namen und Auftrag dieselbe dargebracht wurde. Den Deckel schmückt die Figur der Charitas, auf den Schräglehnen sind die Embleme der Grossherzogthümer angebracht, welche sich an den Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege betheiligten.

Der Generalarzt a. D. Dr. Ludwig Guard Dentzen in Breslau beging am 1. April den Tag seines 50jährigen Doctorjubiläums. Deputationen der breslauer Universität und der dortigen Aerzte erschienen als Gratulanten. Generalarzt Dr. Prey überbrachte im Namen des Kaisers den Geehrten den Rother Adlerorden 2. Klasse mit der Schleife in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten langjährigen Dienste und im Auftrag der berliner Universität das erneuerte Doctordiplom.

Personalnachrichten.

Graf v. Arnim-Boitzenburg, seither Landrath des templiner Kreises, wurde zum kaiserlichen Regierungspräsidenten in Metz ernannt.

Zum Vorsitzenden der österreichischen Delegation, die am 2. April in Wien eröffnet worden ist, wurde Ritter Anton v. Schmerling, Präsident des Obersten Gerichtshofs in Wien, gewählt.

Grévy hat die Präsidentschaft der französischen Nationalversammlung niedergelegt; an seiner Stelle ward Buffet (Centrist der Rechten) zum Vorsitzenden dieser Körperschaft gewählt.

Der Herzog von Aumale ist am 3. April von der Académie française als Nachfolger des verstorbenen Grafen Montalembert als Mitglied aufgenommen worden.

Preisausschreiben.

Das serbische Ministerium für öffentliche Bauten schreibt einen Concurs für ein dem erneuerten Fürsten Michael Obrenowitsch zu errichtendes Denkmal aus. Künstler, welche sich bei dem Concurs betheiligen wollen, erhalten bei dem genannten Ministerium Auskunft über den Plan und die Details des Monuments. Den drei besten Projecten werden Preise von 500, 300 und 200 Zeckl Dukaten zugesichert. Der Einreichungstermin ist auf den 31. (19. September) 1873 festgestellt.

Festkalender.

Die augsburger Liedertafel feierte zu Ende März das 80. Jahr ihres Bestehens durch eine sehr gelungene musikalische Zechlichkeit.

Cardinal Rauscher, Fürst-Erzbischof von Wien, wird am 21. August d. J. sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Das fünfzigjährige Jubiläum des Westpreußischen Grenadierregiments Nr. 6 wurde am 31. März in Posen gefeiert. Der Kaiser hat dem Regiment die Tapferkeitsbänder für die Fahnen seiner Bataillone verliehen.

Die wiener Schützen werden im nächsten Sommer aus Anlaß der Weltausstellung ein internationales Festschießen veranstalten, welches vier Wochen lang währen soll. Die dazu erforderlichen Geldmittel sind bereits aufgebracht.

Am 14. und 15. Juni d. J. wird in Bern das diesjährige schweizerische Künstlerfest abgehalten werden.

Die am 1. April v. J. begangene Feier des 300. Jahrestags der Eroberung Briels seitens der Niederländer eine ganze Reihe ähnlicher Feste eröffnet zu haben. Nachdem früher die Grundbesitzung für den Wiederaufbau des von Wilhelm dem Schweigsamen bewohnten Schlosses Dillenburg (Nassau) aufgebracht, sollen nunmehr auch die zunächst betheiligten Belagerungen Alkmaar (1573) und Leydens (1574) festlich begangen werden. In letzterer Stadt soll dem ausschließlichen Pieter Adrian van der Werff, welcher die Bevölkerung zur Vertheidigung bis aufs äußerste gegen die belagernden Spanier ermuthigte, ein Standbild errichtet werden. Prinz Alexander, der jüngste Sohn des Königs, hat den Ehrenvorsitz des dazu gebildeten Comités übernommen.

Vereinsnachrichten.

Der diesjährige 13. Jahresbericht der deutschen Schiller-Stiftung hebt hervor, daß deren Mittel, einen so erfreulichen Zuwachs auch einige Zweigstiftungen, wie Wien, Berlin und Frankfurt a. M., erhielten doch immer noch bei dem großen Andrang von Unterstützungsbedürftigen selten frommen können. An lebenslänglichen Pensionen verausgabte die Schiller-Stiftung im Jahr 1872 die Summe von 3289 Thlr. an 10 Empfänger; an temporären Pensionen für ein oder mehrere Jahre verwendete die Stiftung die Summe von 2250 Thlr. an 47 Empfänger; an einmaligen Bewilligungen die Summe von 2150 Thlr., und zwar an 37 Petitionäre. Die Totalsumme dieser drei von der Centralkasse verausgabte die Schiller-Stiftung im Jahr 1872 die Summe von 3289 Thlr. an 10 Empfänger; an temporären Pensionen für ein oder mehrere Jahre verwendete die Stiftung die Summe von 2250 Thlr. an 47 Empfänger; an einmaligen Bewilligungen die Summe von 2150 Thlr., und zwar an 37 Petitionäre. Die Totalsumme dieser drei von der Centralkasse verausgabte Unterstützungen beträgt demnach 13,289 Thlr., welcher Totalbetrag auf 91 (gegen 70 im vorhergehenden Jahr) Empfänger sich vertheilte. Zu diesen Gesammtbetrag kommen nun noch die Summen, welche von den Zweigstiftungen verwendet wurden. Im ganzen betrugen dort 1267 Thlr. und 1219 Fl., welche an 47 Empfänger ausgezahlt wurden. Die Gesammtzahl der Pfleglingsbeförderungen der deutschen Schiller-Stiftung stellt sich auf etwa 120 mit der Gesammtsumme von 13,277 Thlr. und 1219 Fl.

Der bereits erwähnte deutsche Kriegertag wird am zweiten Osterfeiertag unter dem Vorsitz des preußischen Generals v. Strotmar in Wandersleben zusammentreten.

Am 25. März hielt der Vaterländische Frauenverein in Berlin seine 2. Generalversammlung unter Vorsitz der Kaiserin Augusta. Die Einnahmen des Vereins ergaben im vergangenen Jahr die Gesammtsumme von 75,339 Thlr., die Ausgaben beliefen sich auf 41,610 Thlr., hiervon entfallen 20,000 Thlr. für die Ostern-Ueberschwemmten. Das Vermögensvermögen hat jetzt die Höhe von 141,033 Thlr. erreicht. Die Mitgliederzahl des Vereins, die der Zweigvereine mitgerechnet, beträgt gegenwärtig 26,364 ordentliche und 6457 außerordentliche; sämmtliche Zweigvereine haben vorigen Jahr 295,895 Thlr. vereinnahmt und 144,810 Thlr. verausgabt. Neu hinzugekommen sind im abgelaufenen Jahr 9 Zweigvereine.

Die dresdener Tiedge-Stiftung hat seeben über ihre Wirksamkeit im Jahr 1872 Bericht erstattet. Es sind in diesem Jahr 30 Unterstützungen im Betrag von 4950 Thlr. an 28 verschiedene Personen resp. Familien bewilligt worden. Die Einnahmen beliefen sich auf 7100 Thlr., von denen Zinsengenuß ein Drittel zur Vermehrung des Stiftungscapitals zurückgelegt wurde. Letzteres betrug am Schluß des Jahrs 1872 bei 130,000 Thlr.

In Berlin wird Mitte Mai ein allgemeiner deutscher Gastwirthstag stattfinden, zu welchem der dortige Verein der Gastwirthe alle verwandten Vereine aus ganz Deutschland eingeladen hat. Die Aufforderung hat großen Anklang gefunden, und die Gastwirthsvereine in Berlin, Leipzig, Hamburg, Potsdam, Königsberg u. s. w. sind bereits mit der Wahl der Delegirten beschäftigt. Der Congreß hat den Zweck, eine Besprechung über die in Verhältnissen durch die Maßregeln der Behörden angeblich sehr arg verschlechterte Lage der Gastwirthe herbeizuführen, sodann einen freundschaftlichen persönlichen Verkehr zwischen den einzelnen Vereinen herzustellen.

Freimaurerei.

Im Verlag von Findel in Leipzig ist als besonderer Abdruck aus der freimaurerischen Zeitschrift „Bauhütte" eine Schrift „Die Freimaurerei im Lichte der Zeit. Eine Abwehr der Angriffe der Ultramontanen und Socialdemokraten" erschienen, welche in sachvoller Darstellung einen Ueberblick über den Grundweiser und die Bestrebungen der Freimaurerei bietet.

Unfälle.

Im Haus des Mühlenbesitzers Beltrup zu Groß-Jestin bei Kolberg brach am 29. März abends Feuer aus, welches noch fünf andere Häuser ergriff und einäscherte. Im Beltrup'schen Hause sind sieben Personen in den Flammen umgekommen.

Ein großes Brandunglück hat am letzten März die Stadt Aschkinwaldau in Böhmen betroffen. Das Feuer griff mit erschreckender Schnelligkeit um sich, und es sind in ganzen gegen 400 Häuser abgebrannt, darunter die hübsche Pfarrkirche, die in der Luther gepredigt hat, die Pfarre, das Schulhaus. Die Post, das Rathhaus und die Apotheke sind heben geblieben. Leider sind auch vier Menschenleben zu beklagen; aber sonst Personen sind obdachlos. Der ganze obere Theil der unglücklichen Stadt, dann ein Theil des Unterthals ist abgebrannt; es stehen nur noch die Bergkäuser und die Gebäude längs der Straße gegen die Tabakfabrik zu. Alles in allem schätzt man den Brandschaden auf 1½ Mill. Fl. Das Elend der betroffenen Bewohner ist grenzenlos.

Bei dem Untergang des amerikanischen Dampfers Atlantic sind nach neuern Ermittelungen 560 Menschen umgekommen, darunter 320 Frauen und Kinder; die Zahl der Geretteten beträgt 430, darunter 60 Schiffsleute und 15 Passagiere erster Klasse.

In Prag erfolgte am 31. März ein Hauseinsturz in einer der belebtesten Straßen, wodurch zwei Personen getödtet wurden.

Joseph Kopf's Pietà.

O. Unter allen Stoffen, welche die heilige Geschichte der bildenden Kunst bietet, gibt es wol keinen, welcher tiefer und reiner die innersten Seiten des menschlichen Gemüths berührt und zugleich in einfacher, natürlicher Darstellbarkeit ein dankbareres Motiv für die Kunst bildet, als die Darstellung des todten Heilands im Schoß der trauernden Mutter, in der Kunstsprache gewöhnlich mit dem Namen der Pietà bezeichnet. Bei allen christlichen Völkern ist deshalb zu jeder Zeit, und nicht am wenigsten in den Zeiten der Blüte ihrer nationalen Kunst, dieses Sujet von den bedeutendsten Malern und Bildhauern höhern Stils mit Vorliebe und günstigem Erfolg behandelt worden. Mehrere Kunstwerke ersten Rangs bestätigen dies, von denen wir des Beispiels wegen nur die berühmte Pietà Michelangelo's anführen wollen. Auch die Periode der neusten deutschen Kunstentwickelung ist in dieser nur zu natürlichen Vorliebe nicht zurückgeblieben, wie eine Reihe von Werken deutscher Künstler beweisen, welche alle mit mehr oder weniger Erfolg diesen Stoff zur Darstellung gebracht haben. Unter ihnen nimmt jedenfalls die neuste Kunstschöpfung eines unserer bedeutendsten Bildhauer, Joseph Kopf's in Rom, eine der ersten Stellen ein.

Gegenstand, künstlerische Auffassung wie seelenvolle Ausführung entsprechen durchweg der ernsten, gehobenen Stimmung der Osterzeit; wir glauben deshalb keine passendere Illustration als einen gelungenen Holzschnitt nach diesem schönen Bildwerk an die Spitze unserer heutigen Nummer stellen zu können.

Die Einfachheit des Gegenstands überhebt uns jeder erklärenden Erläuterung, da das Kunstwerk selbst — wie es ja immer der Fall sein sollte — die ausführlichste und vollständigste Darlegung seines sinnlichen wie geistigen Inhalts gibt, recht im Gegensatz zur neumodischen Programmenkunst, die zu ihrem Verständniß immer eines Commentars bedarf. Hier dagegen gehen Stoff und Empfindung, materieller Hergang und geistiges Verständniß ganz ungesucht ineinander auf. Nirgends ein Mixtion oder eine Störung der Gesammtharmonie, kein Haschen nach pikantem Effect, weder nach der Seite abenteuerlich, überschwenglichen Gefühls hin, noch nach der Seite realistischer Naturwahrheit. Alles ist natürlich und ungesucht, nichts beabsichtigt und übertrieben; die weihevolle, reine Stimmung ist in nichts reflectirt, die Composition naturtreu; dabei ergibt sich die vollendete künstlerisch schöne Ausführung ganz wie von selbst, und drängt sich in ihrer Ungesuchtheit nirgends hervor, indem sie immer nur als Trägerin und Förderin des geistigen Inhalts des Kunstwerks, des empfindungsvollen Gedankens, der es durchweht, sich geltend macht.

Der Künstler, der dies Meisterwerk schuf, verdient wol, daß wir bei dieser Gelegenheit auch seiner Person gedenken, um so mehr als die „Illustrirte Zeitung" schon vor einigen Jahren (Jahrg. 1868, Nr. 1319) Gelegenheit hatte, ihren Lesern ein ausgezeichnetes Bildwerk desselben vorzuführen, welches die Königstochter aus Schiller's „Taucher" darstellt. Joseph Kopf, der Urheber der beiden in Rede stehenden Kunstwerke, ist 1827 zu Unlingen in Würtemberg geboren. Der Sohn eines Landwirths, hatte er in seiner Jugend, wie so viele Kunstgenies, harte Kämpfe mit der Ungunst seiner Umgebung und dem Mangel an Mitteln zu bestehen. Aber er arbeitete sich durch eigene Kraft und Fleiß unter ungünstigen Entbehrungen sowol auf der Zeichenschule in Biberach wie in München bei dem Bildhauer Sichrer und in Freiburg bei Knittel durch, bei dem es ihm zuerst vergönnt war, eigene Figuren zu modelliren und in Sandstein auszuführen. Im Jahr 1852 zog er in Rom, wo er durch Modelchnitzen seinen Unterhalt verdiente, bis es ihm gelang, durch einen von ihm modellirten „Christus" die Aufmerksamkeit Cornelius' auf sich zu ziehen, der ihm ein Stipendium verschaffte. Er fertigte nun unter der Leitung M. Wagner's eine Reihe von Kunstwerken, die zum Theil ihren Weg nach Stuttgart fanden. Dadurch bekam er Aufträge vom würtembergischen Hof, die seinen Ruf begründeten, und unter denen sich namentlich eine „Nymphe", welche er für den König Wilhelm arbeitete, durch ihren anmuthigen Reiz auszeichnete. Es folgten darauf weitere Bestellungen von Privat- wie von fürstlichen Personen, darunter zwei Kamine für das stuttgarter Schloß, „Prometheus mit Gäa" und „Aphrodite mit Zephyr" darstellend, welche wegen ihrer Composition und Ausführung gleichmäßig gerühmt werden. — Die jüngste Arbeit des Künstlers, die von uns abgebildete Pietà, ist auf Bestellung der Königin Olga von Würtemberg für die katholische Kirche in Stuttgart bestimmt.

Wilhelm Herk.

B. Einer der begabtesten und eigenartigsten unter Deutschlands jüngern Dichtern ist Wilhelm Herk. Er wurde geboren in Stuttgart am 24. September 1835, studirte 1855 bis 1858 in Tübingen Philosophie und Sprachwissenschaft, mit besonderer Hinneigung zu germanistischen, speciell altenglischen Studien, wobei ihm Uhland freundlich an die Hand ging. Eine Abhandlung über „Die epischen Dichtungen der Engländer im Mittelalter" war es, mit welcher Herk im August 1858 zum Doctor der Philosophie promovirte. Im September desselben Jahrs erschienen seine, während der Studentenzeit entstandenen „Gedichte" (Hamburg 1859). Im Herbst siedelte Herk nach München über, wo damals die bekannte Gesellschaft „Das Krokodil" in ihrer besten Jugendblüte stand. Im Winter 1858 bis 1859 entstand das Epos „Lancelot und Ginevra" (Hamburg 1860), von welchem fünf Jahre später eine vortreffliche englische Uebersetzung von Charles Bruce erschien (The Story of Queen Guinevre and Sir Lancelot of the Lake, after the German of W. Herk. London 1865).

Die Mobilmachung im Jahr 1866 rief den Dichter und Gelehrten aus der Studirstube in die württembergische Armee, wo er als Lieutenant diente. Im Herbst wurde er beurlaubt. Im Jahre 1869 folgte eine wissenschaftliche Reise durch England, Schottland und Frankreich. Damals, in Edinburg und Oxford, entstand das epische Gedicht „Hugdietrich's Brautfahrt", zuerst gedruckt im „Münchener Dichterbuch", herausgegeben von Emanuel Geibel (Stuttgart 1862; 2. Auflage, 1863; Prachtausgabe, illustrirt von A. v. Werner, mit Holzschnitten von A. Closs, 1872). Nach der Heimkehr folgten zwei Uebersetzungen aus dem Altfranzösischen und Anglonormannischen: „Das Rolandslied, das älteste französische Epos" (Stuttgart 1861), und „Marie de France, Poetische Erzählungen nach altbretonischen Liedersagen" (Stuttgart 1862). Im Jahr 1862 habilitirte sich Herk an der

Universität München als Privatdocent für germanische Alterthumskunde auf Grund der Abhandlung „Der Werwolf. Beitrag zur Sagengeschichte" (Stuttgart 1862).

Nach längerem Schweigen trat Hertz wieder hervor mit einer Uebersetzung des kleinen altfranzösischen Romans „Aucassin und Nicolette" (Wien 1865) und brachte uns damit jene ansprechende Geschichte zu lebendiger Anschauung, welche Platen in seinem Drama „Treue um Treue" ziemlich flach behandelt hatte. Im gleichen Jahr machte der Dichter eine Reise durch Italien, und dort, in Rom, wurde das reizende kleine Epos „Heinrich von Schwaben, eine deutsche Kaisersage" (Stuttgart 1867), niedergeschrieben. Noch bis 1869 setzte Hertz an der münchener Hochschule seine Vorlesungen über altdeutsche Sprache und Literatur fort und erhielt dann seine definitive Anstellung am neuen münchener Polytechnikum als Professor der allgemeinen und der deutschen Literaturgeschichte.

Sein letztes, hiezu umfangreichstes Werk ist „Deutsche Sage im Elsaß" (Stuttgart 1872).

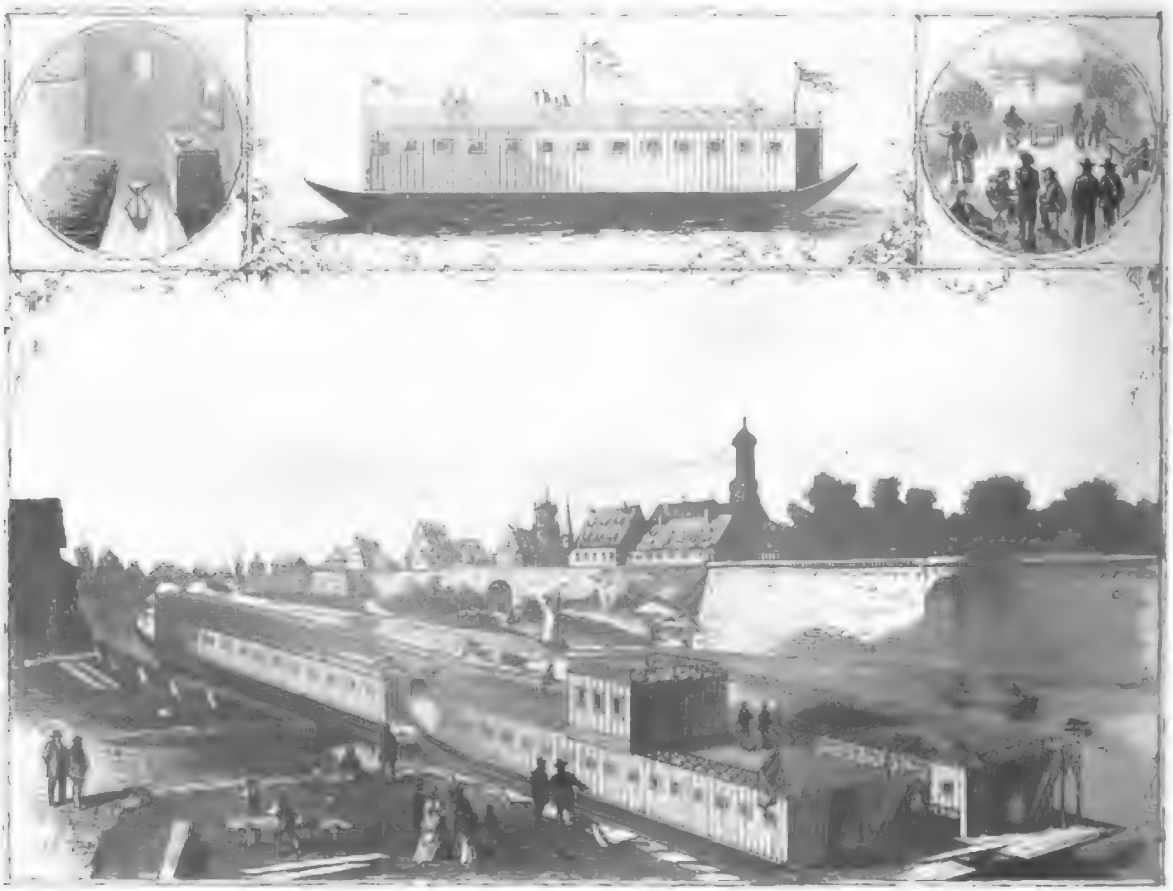
Dies ist der äußere Lebensgang des Dichters. Staunt machen irgendwo die Bemerkung, daß die schwäbische Dichterstaude gern dreiblätterig treibe, und stellt zum Beleg von der ältern Generation Uhland, Kerner und Schwab, von der jüngern Mörike, Waiblinger und Ludwig Bauer nebeneinander. Wir könnten allenfalls eine jüngste Generation zum Dreiklang zusammenstellen, wüßten dann aber in der That nicht, wie wir Wilhelm Hertz mit den beiden andern innerlich verbinden sollten. Wol aber gemahnt die Entwickelung dieses Talents an den Gang, welchen Uhland's geistige innere Thätigkeit genommen hat. Ein tiefinneres Zusammengreifen von Phantasie und Erkenntniß, von Dichtung und Wissenschaft, eine gegenseitig kräftigende Wechselwirkung dieser Richtungen ist beiden Männern gemeinsam. Mit dem schauenden Auge des Dichters vertiefen sie sich in die Geheimnisse der germanischen und romanischen Vorzeit, und aus oftmals verkümmerten Formen und verblaßten Stoffen beleben sich ihnen die längstentschwundenen Gestalten und Ideen zu neuer plastischer Schönheit. Die ewig menschlichen Gefühle rauschen doch in dem Blut der Vorzeit so warm und kräftig, ja derber und stürmischer oftmals wie in unserm; aber sie kommen in den alten uns überlieferten Formen nur selten zum vollen künstlerischen Ausdruck, die Subjectivität, die Leidenschaft bleibt verschämt und unbehülflich hinter dem Wort zurück. Nicht vor des Gelehrten allein, sondern vor des selbstfühlenden, selbstschaffenden Dichters Auge fallen diese Hüllen, wird der verbleichte Umriß zu Fleisch und Blut und die halbgestammelte Empfindung zum volltönenden Anklang in der Kunstform des dichterischen Worts.

So geschieht es in ganz eminenter Weise bei Hertz. Formbedürftig und formgewandt, von Lebenslust und Leben schwellend und glühender Empfindung voll tritt er uns in seinen Gedichten zuerst als Lyriker entgegen —

„Wie kannst will ich's zur Form gestalten,
Was nur im Busen zitternd schafft;
Des Geistes flammende Gewalten
Bezähmen meines Lebens Kraft."

Sie verzehrten ihn aber nicht. Hertz ging nicht auf und ging noch vielweniger unter in dem schwelgenden Spiel mit seinen starken lyrischen Empfindungen, sondern seine Seele ward im Gleichgewicht gehalten durch

Wilhelm Hertz.



Die armer Wohnungsschiffe für Besucher der wiener Weltausstellung. Nach einer Zeichnung von G. Heuberger.

Die Procession um die Kasankirche nach der Thronbesteigung. Originalzeichnung von O. Proling.

Digitized by Google

die Freude an der sinnlichen Erscheinung, durch seine Lust und Fähigkeit zum epischen Schauen und Gestalten. Diese concentrirte er, nicht ohne „Uhland's freundliche Hand", auf das germanische und romanische Alterthum, und an ihm bildete er sie aus. Schon die zweite Hälfte der „Gedichte" zeigt uns in einer Reihe von Balladen den beginnenden Uebergang zum Epos, und sofort auch, in „Lanzelot und Ginevra", springt dieses selbst hervor mit einer Kraft und Anmuth der Darstellung, welche den Leser unwiderstehlich vom ersten bis zum letzten Vers fesselt. Die Schilderungen der Liebesmacht gemahnen an Gottfried's „Tristan", die Schlacht im Wald von Barrendown in ihrer furchtbaren Größe an den Kampf des Hunnen und Burgunder. Ein wundersam heiteres Gegenbild zu der düstern Tragik des „Lanzelot" stellte der Dichter auf in „Hugdietrich's Brautfahrt". Wer an einem Beispiel erproben will, was wir oben andeuteten, wie der echte Dichter der Neuzeit ein verdorbenes Kleinod der alten Poesie aus dem Schutte hebt und zu neuem Kunstwerk umgestaltet, der lese zuerst, etwa in Simrock's „kleinem Heldenbuch", die „Mär vom Hugdietrich" in der urkundlich überlieferten Form und dann, was Herz aus dem rohen Stoff gemacht hat.

Aber nach unserm Urtheil noch übertroffen wurde dieses kleine Epos durch die Kunst und Anmuth des „Heinrich von Schwaben". Hier ist eine vertrocknete, sagenhafte Notiz eines alten Chronikenschreibers mit Kennerblick erfaßt und zu einer aus Ernst und Scherz gewobenen Geschichte versponnen worden, welche das Gemüth mit lauterer Freude erfüllt. Leider ist sie diejenige, was Herz und dieser Art gezeichnet hat. Diejenigen, hoffentlich nicht für immer: denn wir wüßten keinen, welcher auf diesem Wege dem frischen, fröhlichen Schwadendichter zu folgen wagen dürfte.

An diese freien Nachbildungen und Neugestaltungen altgegebener Stoffe schließen sich als strengere Arbeiten die Uebersetzungen an: das „Rolandslied", die „Marie de France" und „Aucassin und Nicolette". Auch in ihnen jedoch hat der fein fühlende, feinsinnige Dichter mit dem kundigen Gelehrten Hand in Hand gearbeitet, und namentlich das kleine, aus Prosa und Poesie gemischte Epos von dem Liebespaar Aucassin und Nicolette kann von jedermann mit Genuß gelesen werden.

Von Anfang an mit Herz und Kopf im nationalen Boden wurzelnd, hat der Dichter in seinem letzten Werk die alte und neuste Zeit in eins gelöthet. Die „Deutsche Sage im Elsaß" ist ein Werk der Prosa und der Wissenschaft, eine gründlich deutsche gelehrte Arbeit. Es schildert des neuerworbenen Reichslands Volks- und Geistesleben im Spiegel seiner Mythen-, Helden- und Geschichtssagen von den ältesten keltischen und römischen Zeiten bis hinab zu deren spätesten, theilweise noch heute nachschwingenden Ausklängen in den Märchen, Liedern und Bräuchen des Volks. Auch in diesen Schilderungen aber bleibt die Muse dem Forscher getreu zur Seite stehn, und die Sprache erhebt sich oft zu wunderbarer Schönheit.

In einem seiner Gedichte — und unseres Wissens ist es Wahrheit und Dichtung — sagt Herz:

Mein Vater war ein Gärtner,
Der pflog die Bäumen sind,
Der freute sich seiner Zweige
Der blonden Aepfelein Kind.

Und die Schlußstrophe lautet:

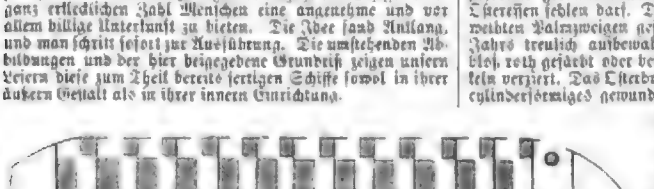
Doch sagt, was soll's bedeuten
Der Lorbeerkranz mir sind,
Daß die Leute ihn brachte dem Dichterer
Der Vater die Blumen band?

Es sollte bedeuten, daß dieses Kind zum Manne wachsend aus ernstem deutschen Eichenzweig und den sonnigen Blumen der Poesie sich den Ehrenkranz des Forschers und des Dichters flechten werde.

Die ulmer Wohnungsschiffe für Besucher der wiener Weltausstellung.

Auf Anregung des mit einem seltenen praktischen Talent begabten Präsidenten der k. württembergischen Centralstelle für Handel und Gewerbe, Dr. v. Steinbeis, hat sich in Ulm ein Verein gebildet, um ein Unternehmen ganz origineller Art ins Leben zu rufen. Es handelt sich darum, die seit langen Zeiten von Ulm nach Wien die Donau abwärts fahrenden, flachbodigen, breiten Transportschiffe, die sogenannten Ulmer Schachteln, auch zu andern Zwecken, als bisjetzt üblich war, auszunützen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß der Zusammenfluß vieler Millionen von Menschen aus allen Weltgegenden während der Zeit der Weltausstellung in Wien einen merklichen Mangel an Wohngelegenheit hervorrufen werde, ließ darauf sinnen, wie diesem Uebelstand zum Theil abgeholfen werden könne. So kam Präsident Dr. v. Steinbeis auf den Gedanken, die ulmer Schiffe durch darauf zu bauende Holzhäuser wohnlich einzurichten und damit bei genügender Anzahl von Schiffen einer ganz erklecklichen Zahl Menschen eine angenehme und vor allem billige Unterkunft zu bieten. Die Idee fand Anklang, und man schritt sofort zur Ausführung. Die umstehenden Abbildungen und der hier beigegebene Grundriß zeigen unsern Lesern diese zum Theil bereits fertigen Schiffe sowol in ihrer äußern Gestalt als in ihrer innern Einrichtung.



Obere Ansicht eines Ulmer Wohnungsschiffes.

Jedes Schiff ist 27,10 Meter lang und 6,40 Meter breit und enthält 26 bis 28 theilweise ein- und zweischläfrige verschließbare Cabinen, den nöthigen Gepäckraum und zwei Aborte mit Tonnensystem. Die Länge des Schiffs durchschneidet ein 1,40 Meter breiter Gang, der wie die Cabinen mit Teppichen belegt ist. Sämmtliche Cabinen sind mit Stoff tapezirt; die einschläfrigen haben eine Länge von 2,20 Meter und eine Breite von 1,40 Meter, die zweischläfrigen sind bei derselben Länge 2,80 Meter breit; die Höhe für alle Cabinen beträgt 2,40 Meter. Die in denselben befindlichen Betten bestehen aus einem Bettrost mit galvanisirten Kupferfedern, einer Roßhaarmatratze, einem Polster, zwei Federkissen, einer rothwollenen Decke und den zugehörigen Leintüchern. In jeder Cabine befindet sich ein verschließbarer Waschtisch mit vollständiger Einrichtung, Spiegel, Klapphaken, Handleuchter mit Stearinlicht und Kleiderrechen.

Das Verdeck ist vom Vorplatz des Schiffs aus durch eine bequeme Treppe leicht zugänglich gemacht, sodaß für solche, die nicht auf rasche Ausnutzung der Zeit angewiesen sind und statt des eiligen Dampfrosses die zwar langsamere, aber gemüthlichere und interessantere Fahrt mit dem Schiff nach Wien machen wollen, ein angenehmer, lustiger und in der Aussicht durch nichts gestörter Aufenthalt geboten ist.

Durch Vermittelung und Unterstützung der k. Centralstelle ist es gelungen, den Schiffen einen äußerst günstig gelegenen Platz in einem ganz nahe am Ausstellungsgebäude vorüberführenden Donaukanal anzuweisen. Für ausreichende Bedienung auf den Schiffen, für Expedition von Briefen durch angebrachte Schalter und andere Bequemlichkeiten ist genügend gesorgt. Restaurationen befinden sich in großer Anzahl in unmittelbarer Nähe der Wohnungsschiffe. Bisjetzt sind es namentlich größere gewerbliche Etablissements, die für ihre Arbeiter, welche sie zur Ausstellung schicken wollen, die hier gebotene Gelegenheit für billige Wohnungen benutzt und ganze Schiffe auf längere oder kürzere Zeit gemiethet haben.

Osterfeier in St. Petersburg.

Das höchste und heiligste Fest der Russen ist das Osterfest oder das Fest der Auferstehung Christi. Wie in den abendländischen Kirchen, wird es auch in den griechisch-russischen, dem Beschluß der Kirchenversammlung von Nicäa gemäß, stets am Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert, aber die eigentliche Ceremonie zum Gedächtniß der Auferstehung unseres Herrn findet nicht wie bei den römischen Katholiken schon am Tage vorher statt, sondern beginnt erst mit der Mitternachtsstunde, um symbolisch anzudeuten, daß ewige Licht des Lebens, das aus der Finsterniß des Todes führt, gleiche dem Tag, welcher glänzend aus der Nacht hervorgeht.

Schon um 11 Uhr nachts ertönt in Petersburg der erste Donner der Kanonen aus der Peter-Pauls-Festung, dem um ½12 Uhr eine zweite und Punkt 12 Uhr die dritte und letzte Salve folgt. Das ist das Zeichen zum allgemeinen Jubel. Die vorher todten Straßen beleben sich. Alles eilt zu Fuß oder zu Wagen in die Kirchen, deren sämmtliche Glocken in das feierliche Geläute einstimmen, das von der Kasankirche ausgegangen ist, und bald strahlt die ganze Stadt in einem wahren Meer von Licht.

Noch sieht man beim Eintritt in die Kirchen das Grab wie tags vorher und hört die Grablieder, welche die ganze Nacht hindurch gesungen werden, bis plötzlich mit dem Schlag Zwölf die Kaiserthüren sich öffnen und die Geistlichen in ihren glänzenden Gewändern mit dem Gesang heraustreten: „Deine Auferstehung, o Christus, Erlöser, singen die Engel im Himmel!" Sie kommen mit Kreuzen und Fahnen, ziehen, gefolgt von der ganzen Gemeinde, dreimal im Innern der Kirche herum und stellen sich dann am Grabe auf, welches noch von einem Stein bedeckt ist. Sie heben diesen hinweg und nehmen ein in Lebensgröße gemaltes Christusbild aus dem Grab, um es feierlich ins Allerheiligste zu tragen und kurz darauf der Gemeinde den freudevollen Ruf zu verkünden: „Christos woskres!" (Christus ist auferstanden!) den die Versammelten mit dem Ausruf beantworten: „Wo istina woskres!" (In Wahrheit, er ist auferstanden!), und der sich rasch von den heiligen Stätten aus auf die Straßen und Plätze der Stadt und bis in die Häuser der Familien verbreitet. In demselben Augenblick, wo dieser Ruf ertönt, entzünden sich nicht nur die Kronleuchter und Lampen in den Kirchen und vor den Thüren derselben, sondern auch die unzähligen Wachslichter, welche die Anwesenden mitgebracht, Privat- und öffentliche Gebäude werden illuminirt, und Raketen steigen aus den Forts zum Himmel empor. Die Andächtigen in den Kirchen umarmen und küssen sich mit den Worten: „Christus ist erstanden", welchen stets der Gegenruf folgt: „In Wahrheit, er ist auferstanden!" und wandern dann eins nach dem andern an die Barrière vor dem Klosterhofe, wo der Bischof, Metropolit oder der höchste Priester der Gemeinde steht, um, nachdem er alle Geistlichen umarmt, jedem Nahenden seinen Kuß und Segen mit den eben angeführten Worten zu geben.

In diese Ceremonie vorüber, so hält die Geistlichkeit noch eine Procession mit Fackeln und Wachskerzen um die Kirche, an welcher alle Anwesenden mit brennenden Wachskerzen in der Hand theilnehmen. Dann folgt die Weihe der Speisen. Mit weißen Tüchern bedeckte Tische stehen an den Thüren der Kirche, und der Pope, dem ein Chorknabe voranschreitet, welcher ein griechisches Kreuz trägt, segnet rechts und links die Brote oder Kuchen, die Eier und die in große Pyramiden geformte gerennete Milch, welche bei keinem nationalen Osterfeiern fehlen darf. Diese Pyramiden sind mit kleinen geweihten Palmzweigen geschmückt, welche man den Rest des Jahrs treulich aufbewahrt, und die harten Eier entweder bloß roth gefärbt oder beschrieben (pisanky), d. h. mit Schnörkeln verziert. Das Osterbrot (kulitsch) ist ein dickes, rundes, cylinderförmiges gewundenes Weißbrot, das äußerlich mit kleinen Kringeln, halbeingesteckten Pflaumen und einigen etwas hineingebogenen geweihten Palmzweigen ausgeputzt ist und auf der Tafel mit Blumen und Blättern rund herum umgeben wird, während die Pyramiden von geronnener Milch an der Spitze eine brennende Kerze tragen.

Da es bei den niedern Klassen des Volks für schicklich gilt, daß man bei der Einsegnung der Osterspeisen zugegen sei, kommen aus jedem Haus gewöhnlich zwei, drei Personen und meist ebenso viele Kinder, von denen jedes etwas trägt. Die Teller und Schüsseln werden dicht aneinander und die Tische so gestellt, daß der Geistliche bequem zwischen ihnen durchgehen kann. Betend schreitet er die Reihen auf und ab, indem er jede einzelne Schüssel zuerst mit Weihwasser besprengt und dann mit Weihrauch beräuchert, und die Träger der Speisen, welche sich fortwährend bekreuzigen, passen ängstlich auf, ob auch keiner ihrer Teller vergessen werde. Unmittelbar hinter dem Popen geht der Sakristan, der, mit einem großen Sack versehen, an jedem Tisch das Kirchenopfer in Empfang nimmt. Wenn die Gläubigen kein Geld neben die Ehwaaren gelegt haben, macht er sich in Naturalien bezahlt.

Während dieser Ceremonie fährt man fort, sich gegenseitig die mitgebrachten Kerzen anzuzünden, sich zu küssen und die Worte: „Christus ist auferstanden!" mit dem Gegenruf: „In Wahrheit, er ist auferstanden!" zuzurufen. Nur kommt dazu noch der Brauch, sich einander mit Ostereiern zu beschenken und Vogel, wie Lerchen, Meisen, Ammern u. a., die in Käfigen zum Kauf angeboten und herumgetragen werden, zu kaufen und fliegen zu lassen, damit auch sie an dem Freudenfest der heiligen Auferstehung theilnehmen mögen.

Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.

Todtenschau.

Johann Malschedi Ritter v. Alpenburg, eine vielfach bekannte Persönlichkeit, auch literarisch als Herausgeber von „Gedichten und Erinnerungsblättern von 1848—1850", tirolischer Sagen ꝛc. (Bd. 2, 1866 in Steiermark geboren, † in Innsbruck am 1. April.

Carlo Ariente, italienischer Maler, Director der Akademie der bildenden Künste in Bologna, † daselbst Ende März.

General Sir **William Bell**, ein tapferer Veteran der britischen Armee und Waterlookämpfer, † Anfang April zu Brixton in Norfolkshire, 84 Jahre alt.

General **Blaznavatz**, serbischer Ministerpräsident, † zu Belgrad in der Nacht zum 5. April.

Generallieutenant **Friedrich Caldwell**, Generaladjutant der brasilianischen Armee, seit 62 Jahren im Militärdienst, † am 26. Februar in Rio de Janeiro, 72 Jahre alt.

Dr. **Frenzel**, Bischof in part. von Arsenopolis, Weihbischof des Bisthums Ermeland und Domprobst daselbst, † am 3. April in Frauenburg.

Professor **Niccola de Lorce**, Herausgeber der Zeitschrift „La Scienza e la Fede", welche die „Civiltà Cattolica" in Neapel vertritt, Mitarbeiter der ultramontanen „Voce de la Verità", † in Rom am 27. März.

Rudolf Wanger, einer der bedeutendsten Industriellen Oesterreichs, Besitzer von Kohlenwerken und Metallüberzugwerken in Böhmen, Verfasser einiger Werke über österreichisches Bergrecht, am 30. August 1798 in Petersham geboren, † in Prag am 29. März.

Dr. **August Benedict Mayer**, einer der hervorragendsten Juristen der Gegenwart, der als Sachverständiger im Proceß Oberländer in München betheiligt war, † in der Nacht zum 30. März in Meriere.

Carlo Patti, talentvoller Violinspieler, Bruder von Adelina und Carlotta Patti, † in Cincinnati am 17. März.

Soumain, französischer General, 14 Jahre lang und auch während der Belagerung von 1870 Platzcommandant von Paris, † daselbst am 30. März, 68 Jahre alt.

Professor **Wilhelm Stern**, pensionirter Director des evangelischen Seminars in Karlsruhe, durch seine literarische und praktische pädagogische Thätigkeit in weiten Kreisen bekannt, † daselbst am 1. April im 80. Lebensjahr.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Abonnent S. in Norwegen. — Populäre Werke über den Mond sind in neuster Zeit nicht erschienen, sondern nur einzelne Vorlesungen. Das Wahrhaftige und Genaue in populärer Darstellung finden Sie in Mädler's „Wunder des Himmels" (6. Auflage. Berlin, Hempel. 2½ Thlr.); Mädler's „Wunderbau des Himmels" (6. Auflage. Berlin, Jmme. 2½ Thlr.) und Klein's „Allgemeiner Himmelsbeschreibung" (Braunschweig, Vieweg. 2 Thlr.).

W. S. in München. — Mit Ihren Ihnen Tellemann's, Lehrer des Russischen am Gymnasium zu Reval, „Praktischen Leitfaden zum Erlernen der russischen Sprache" (Reval, Kluge) bestens empfehlen.

H. v. M. in Linz. — In die von uns abgegebenen Gleise, wie in dem vorliegenden Fall, gewiesen erst durch dritte, vierte Hand an die Zeitungen gelangen, welche sie verbreiten, und da es derartige Meldungen in Rußland sehr viele gibt, so sind wir nicht immer im Stand, die Art der Verbreitung zu übersehen.

m + n in Christiania. — Die Nachrichten über die Preisvertheilungen, Ertragsätze, Kunstrelieftheilen u. s. w., kurz über alle Reisenotizgegenstände, die in Bezug auf die wiener Weltausstellung erlassen und angeordnet werden, finden Sie seinerzeit im Amtstheil aller großen Blätter. Und für specielle Fälle hierüber Erläuterungen und Aufschlüsse zu ertheilen, dazu mangelt es an Zeit und Raum, so gern wir uns auch gefällig erweisen.

Gerd S. in V. — Unter Perlsucht in der Kuh versteht man Geschwülste, die, von den Aerzten als Fibrome bezeichnet, auf der Kalralschleimhaut wuchern, die Kalenthälfte nicht oder weniger ausfüllen und verstopfen, demnach auch den Durchtritt der Luft durch die betroffene Kalenthälfte hindern. Diese Neubildungen werden von den Aerzten auf ziemlich einfache Weise, meist mittels der Polypenzange, entfernt, d. h. extrahirt, oder durch Galvanokaustik operirt. Um einen Rückfall zu verhüten, wird dann eine Mischung von Alaun oder Kalmei mit Zucker zum Schnupfen verordnet. Ihre zweite Frage beantworten wir in nächster Nummer.

Dr. V. in Hanau. — Ueber Geschichte, Technik und Aesthetik des Holzschnitts gibt Ihnen W. Schaller's „Schule der Holzschneidekunst", mit 58 Abbildungen (Leipzig, Weber) den gewünschten Aufschluß. Ueber Tantième, welche auch hin und wieder, doch im ganzen nur selten, in unserm Blatt sowol wie in der „Illustrated London News" zur Anwendung kommt, finden Sie einen langen Artikel in Nr. 1405 der „Illustrirten Zeitung".

B. J. in Wien. — Werder's „Lehrbuch der italienischen Sprache" (Leipzig, Weber).

Aufruf für die Abgebrannten in Joachimsthal.

Eine Feuersbrunst hat verheerender Art und Ausdehnung hat am 31. März in dem der sächsischen Landesgrenze nahe liegenden böhmischen Bergstädtchen Joachimsthal ein furchtbares Unheil angerichtet, den größten Theil der Stadt sammt öffentlichen Gebäuden und Kirche in Asche und Schutt verwandelt, eine Anzahl Menschen unter glühenden Trümmern begraben, viele Hunderte von Einwohnern obdachlos gemacht, ihrer Habe beraubt und in die äußerste Noth gestürzt.

Der unerhörte Jammer, der diese Brandstätte spricht selbst in einer Zeit, wo die Mildthätigkeit so oft angegangen wurde, laut und eindringlich zu den Herzen fühlender Menschen, fremde und Deutschlands Städte werden, wie Leipzig, den Hülferuf der böhmischen Schwesterstadt nicht unerhört verhallen lassen.

Die Unterzeichneten erklären sich gern bereit, milde Gaben für die so entsetzlich heimgesuchte böhmische Stadt entgegenzunehmen, darüber öffentlich zu quittiren und die Spenden sofort an die Stadtgemeinde Joachimsthal abführen zu lassen.

Leipzig, 5. April 1873.

Dr. med. **Clemens**, Professor der Medicin.
Dr. jur. **Römer**, Reichs-Oberhandelsgerichtsrath.
B. Schlegel, Pfarrer.
C. Staudinger (Adr.: Expedition des „Leipziger Tageblatts").
Dr. v. **Wächter**, k. s. Geheimrath, Ordinarius der Juristenfacultät.
Dr. jur. **J. Weikle**, Professor der Rechte.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
April			1873 Russl.	5633 Alten	1290 Türk.
12. S.	Ostersest	Ostersest	5. 6 Mail	16. Zweit. Fest	14. Glückl.
14. M.	Ostermontag	Ostermontag	2. Jesus	17.	15. Tage
15. D.	Paterunus	Mario	3. Nikolaus	18.	16.
16. M.	Marcus	Benedictus	4. Fest. v. Gr.	19.	17.
17. D.	Rudolf	Rudolf	5. Theodosius	20.	18.
18. F.	Apollonius	Eleutherius	6. Entschlaf	21. Zweit. Fest	19. Tschams
19. S.	Crescentius	Timon	7. Georg	22. Letztes Fest	20.

Astronomischer Kalender.

1873 April	Eintritt im wahren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang	
13.	1h 2m 50s	12h 0m 57s	290°	+ 2° 9′	7h 0m ab.		
14.	1 30 46	12 0 13	223	+ 1 3 9	9		
15.	1 34 41	11 59 27	236	0	10 15		am Tage
16.	1 38 39	11 58 41	249	1 12	11 35		
17.	1 42 36	11 57 59	262	2 26			
18.	1 46 32	11 57 15	276	4 33	0 50 früh		
19.	1 50 29	11 56 31	290	— 4 35	1 50		

Sonnenaufgang 5 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 55 Minuten. Größte tägliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 14. April 5 Uhr nachmittags.
Culminationshöhe der Sonne 3° 10′,0 Sternzeit (der Mittwoch gültig).

Rembrandt's „Hundertguldenblatt".

Wer hat nicht von Rembrandt's „Hundertguldenblatt" gehört? Kaum von einem andern Kupferstich ist so viel gesprochen und geschrieben worden. Wenige aber wissen, was eigentlich mit diesem Namen bezeichnet wird, und auch von diesen hat nur der kleinste Theil die herrliche Radirung selbst gesehen. Wenn daher die hier gebotene Nachbildung schon des Kunstinteresses wegen eine willkommene Gabe sein dürfte, um wie viel stärker muß in gegenwärtiger Festzeit der erhebende Eindruck einer Darstellung sein, die alle Erinnerungen aus der Geschichte des Heilands zur lebhaftesten Empfindung steigert.

„Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat und gesandt, zu verkünden das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn." — „Es kam aber die Sage von ihm je weiter aus, und kam viel Volks zusammen, daß sie ihn höreten und durch ihn gesund würden von ihren Krankheiten."

Es ist Abendzeit, in der dämmerigen Halle eines verfallenen Gebäudes, durch deren Thür ein heller Sonnenstrahl hereinfällt, hat sich die Schar der Hülfesuchenden aus ganz Galiläa um den Herrn versammelt. Andere sind gekommen, um andächtig den Worten des neuen Heils zu lauschen. Aber auch Schriftgelehrte und Pharisäer haben sich eingestellt, weniger um seine Wunderkraft zu schauen und Worte der ewigen Wahrheit zu vernehmen, als um ihn zu versuchen und ihm Schlingen und Fallen zu legen. Links im Vordergrund steht ein wohlgenährter Rabbi, in reichem Gewand, mit breitem Baret und goldbeknopftem Stock zwischen den auf dem Rücken zusammengelegten Händen, der mit Hochmuth und Verachtung auf das ganze Treiben schaut. Auf einer von zerfallenem Gemäuer gebildeten tribünenartigen Erhöhung ist eine Gruppe Juden in eifrigem Gespräch über die Gottlichkeit Jesu begriffen; der eine deutet mit der Hand nach dem Himmel, von wo des Menschen Sohn gekommen, während ihm gegenüber ein Schriftgelehrter ungläubig lächelt und ihm die Thorheit solchen Glaubens vorzuhalten scheint. Die Schar der Kranken, Lahmen, Blinden, Aussätzigen und Gichtbrüchigen hat sich nahe am Eingang des Gewölbes gelagert. Inmitten dieser Gruppen erhebt sich die hehre Gestalt des Heilands, das Haupt umstrahlt von Himmelsschein, in seinem ganzen Wesen von göttlicher Majestat durchleuchtet. Und doch ein Mensch unter Menschen; das milde Antlitz, der liebevolle Blick, das niederwallende Haar, das schlicht anliegende Gewand — alles an ihm verkündet einen Mann, der, aus dem Volk geboren, auch wieder dem Volk die frohe Botschaft bringt. Dem Heiland zur Seite scheint Rembrandt in dem Alten mit den unverkennbar sokratischen Zügen die Heidenwelt als Zeugin der Wunder und Hörerin der neuen Lehre des Glaubens herangezogen zu haben. Der Weise steht mit nachdenklich übereinandergelegten Händen in der Haltung eines zwar wohlwollend aufmerksamen, aber doch zweifelnden Jahrers da, während seine Nachbarn, ehrbare Handwerker des Orts, und ein reichgekleideter Jüngling, der sinnend die Wange in die Hand gelegt hat, andächtig und ehrfürchtig den Worten lauschen: „Gott hat mich gesandt, den Armen das Evangelium zu verkünden und zu heilen die zerstoßenen Herzen." — Auf der andern Seite des Raums drangt sich mit Seufzen und Klagen die Schar der Bekümmerten und Beladenen zu Jesus heran. Eine kranke Frau, die auf einer Matte vor Jesu Füßen niedergelegt worden ist, bemüht sich, mit den Fingerspitzen wenigstens den Saum seines Gewands zu berühren, während die bei ihr kniende Tochter die Hände flehend zu ihm erhebt. Mit gellenden Worten sucht eine Greisin die Aufmerksamkeit des Heilands zu erregen; jammernd streckt sie die fleischlosen Arme und Hände zu ihm empor, wahrscheinlich als Fürbitterin des hinter ihr sichtbaren Krüppels. Bescheiden dagegen im Hintergrund hält sich der kraftige Mann, der auf den Karren hindeutet, auf welchem er in Begleitung der kummervoll dabei stehenden Mutter seinen gichtbrüchig und starr ausgestreckt liegenden Vater herbeigeführt hat. Unter den Nahenden bemerkt man noch ein betagtes Paar. Mühsam stützt die treue Lebensgefährtin den matt und hoffnungslos am Stabe heranwankenden Greis, daß der große Helfer die lange Fieberkrankheit von ihm nehme. Im Vordergrund links bringt eine junge Mutter Jesu ihr neugeborenes Kindlein zum Segnen, während eine zweite, den Säugling auf dem Arm, schüchtern zurückbleiben würde, wenn sie nicht der lebhafte Knabe am Kleide zu dem Rabbi von Nazareth heranzöge. Den dunkeln Hintergrund des Gewölbes belebt eine Anzahl Kranker, die aus fernen Landen gekommen sind, um das Wort des Heils zu empfangen. Unter ihnen zeichnet sich ganz vorn im Dämmerschein die bei einem Esel stehende Gestalt eines dunkelfarbigen Mannes ab, der wol aus dem entlegenen Aethiopien herbeigezogen sein mag, um die Wunderkraft des neuen Propheten zu erproben. Seine Stirn bedeckt eine Binde; seine Kopfhaltung ist die eines Blinden, und auch er harrt erwartungsvoll, daß Jesus seine Augen berühre und heile.

Gehen wir näher auf das Wesen des Bildes ein, so fallen uns vor allem zwei Eigenschaften in die Augen, die ihm ein selbst für das ungeübte Auge unverkennbares Gepräge von Großartigkeit ausdrücken. Wie wundervar ist das Spiel des Helldunkels, welches alle die verschiedenen Gruppen hervorhebt und nach ihrem Standpunkt auseinanderhält, — von dem kummervollen Kopf der stehenden Alten rechts bis zu dem Paret des Rabbi zur Linken, — und das die im Gespräch begriffenen Pharisäer in den Hintergrund zurückdrängt, um die von magischem Schimmer umflossene Gestalt des Heilands vor allen andern sich aus dem Dunkel der Halle ablösen zu lassen. Schon diese märchenhafte Beleuchtung zwingt uns mitten in die Handlung hinein, deren einzelne Bestandtheile sich um uns her zu bewegen scheinen. Diese Bewegtheit würde aber zur Zersplitterung des Eindrucks geführt haben, wenn sie nicht auf einer mächtig zusammenhaltenden Anordnung der Composition ihre Grundlage fände. Als Brenn- oder Mittelpunkt der ganzen Handlung tritt die Figur des Erlosers hervor; in ihr concentriren sich alle Linien, und auf sie weisen aller Blicke und Geberden hin. Um sie gruppiren sich auch die Versammelten in größerer oder geringerer Entfernung, je nach der Stärke des Verlangens, das sie zu Christus heranzieht. Hat nun der Künstler auf die Darstellung der Gläubigen die reiche Fülle seiner malerischen Begabung mit voller Liebe verwendet, so genügen ihm zur Charakterisirung der Feinde des Heilands schon wenige Striche, ja der Vordergrund zur Linken konnte stizzenhaft unvollendet erscheinen, wäre es nicht offenbar die Absicht des Meisters gewesen, das geringere Interesse, welches die hier befindlichen Gestalten einflößen sollen, mit dem Erfordernis eines passenden Objects für den hier voll auftreffenden Lichtstrahl zu vereinen.

Rembrandt hat für die Stoffe der Bibelgeschichte stets eine besondere Vorliebe bewiesen. Von seinen zahlreichen Radirungen behandeln 70, d. h. ein volles Zünftel, Gegenstände des Alten oder des Neuen Testaments, und unter diesen befinden sich dem Umfang wie der Ausführung nach seine hervorragendsten Leistungen. Es ist aber nicht die Bibel, wie sie sich in der von dem Geist des classischen Alterthums durchdrungenen Ideenwelt eines Rafael oder Titian abspiegelt, oder diejenige, welche die in Italien gebildeten Flamänder des 16. Jahrhunderts nach ihrer Heimat zurückbrachten; nein, für ihn gestalteten sich — ebenso wie bei den präraffaelischen Italienern und bei den alten deutschen Malern — die Bilder der heiligen Geschichte in den Formen des ihn umgebenden Volkslebens. So auch auf unserm Bild. Wer erinnert sich nicht, auf niederländischen Gemälden verwandte Gestalten gesehen zu haben! Selbst die jüdischen Doctoren des Gesetzes scheinen eben erst aus der großen portugiesischen Synagoge von Amsterdam getreten zu sein; nicht einmal der gelbe Tuchring an der Mütze ist vergessen. Nur an einzelnen Frauentrachten sind Spuren von dem Zigeunerhaften zu bemerken, welches sich der Meister wol als morgenländisches Costüm vorstellen mochte. Vielleicht lag der Grund dieser Erscheinung jedoch großentheils darin, daß er für ein Publikum malte, welches die ihm lieben Gestichten der Schrift in anderer Umhüllung sich nur schwer hätte vergegenwärtigen können. Daß Rembrandt die besten Werke der fremden, und besonders der großen italienischen Meister keineswegs unbekannt waren, ja daß er dieselben mit den größten Geldopfern sammelte, beweist das Verzeichniß der Alterthümer, Gemälde und Kupferstiche, welche zur Deckung seiner Schulden versteigert werden mußten.

An diese Liebhaberei nun knüpft sich die Geschichte der Benennung des Blatts. In Amsterdam lebte, als Kenner und warmer Kunstfreund hochgeehrt, der Makler Jan Pietersen Zomer. Seine Aufmerksamkeit war allen Kunstrichtungen zugewendet, aber schon früh hatte er sich zu dem weit alteren Rembrandt persönlich hingezogen gefühlt, und er war der erste, der eine vollständige Sammlung seiner Radirungen anlegte. Nun war zur Zeit der Vollendung unsers Blatts ein italienischer Kunsthändler nach Amsterdam gekommen, der unter andern Kunstschätzen einen sehr schönen Abdruck des unter dem Namen „Die Pest" bekannten Stichs von Marc Antonis Raimondo nach Rafael bei sich führte. Diesen erwarb Zomer für den damals sehr ansehnlichen Preis von 100 Fl., ließ denselben aber bald nachher seinem Freund gegen einen vorzüglichen Abdruck des neuen Rembrandt'schen Stichs ab. Was war natürlicher, als daß er den ihn besuchenden Gästen die unvergleichliche Arbeit ihres Zeitgenossen zeigte, und daß er dabei die Geschichte ihrer Erwerbung erzählte! Mit Staunen wurde das „Hundertguldenblatt" betrachtet und der Ruhm seiner Werthschätzung in die weitesten Kreise hinausgetragen. Und dieser Name ist ihm geblieben.

Dasjenige Exemplar, von welchem die Bezeichnung herrührt, befindet sich gegenwärtig im amsterdamer Museum; auf der Rückseite desselben steht von Zomer's Hand geschrieben: „Vereering van myn speciale vriend Rembrand, tegens de Pest van M. Antony." (Von meinem besondern Freunde Rembrandt mir gegen die Pest von Marc Anton verehrt.) Der Preis, zu welchem Rembrandt selbst die ersten Abdrücke seiner Platte verkaufte, scheint noch nicht die Hälfte des obigen betragen zu haben, denn auf der Rückseite eines Exemplars in der k. Hofbibliothek in Wien steht holländisch mit Rothel vermerkt: „Sechster Abzug von der Platte", und darunter mit Bleistift: „f. 48 gulden". Seit jener Zeit hat sich freilich das gegenseitige Werthverhältniß der beiden Stiche ungemein verändert. Während noch heute ein schöner Druck der „Pest" für etwa hundert Thaler zu erlangen ist, erreichte schon 1751 das Hundertguldenblatt in Holland den Auctionspreis von 151 Fl.; in London wurde 1835 ein Abdruck zu 163 Pfd. St. (1096 Thlr.), und ein anderer 1840 sogar für 231 Pfd. St. (1440 Thlr.) versteigert. Noch höher sind die Preise der sechs bis acht Probedrucke, auf welchen die Querlinien über den Hals des Esels rechts noch nicht gezogen sind. Ein solcher wurde im Jahr 1858 in einer londoner Versteigerung von dem leipziger Kunsthändler Druglin für 1100 Pfd. St. (ca. 7480 Thlr.) erworben und ist in den Besitz des Kunstkammlers Durazzi zu Paris übergegangen.

Das Schicksal der Platte selbst ist bis zu ihrem Ende bekannt. Dieselbe wurde, gänzlich abgenutzt, von einem gewissen Greenwood in Holland aufgefunden und an den Kunsthändler B. Baillie in London abgetreten. Dieser stach sie auf, und nachdem er davon hundert Abdrücke gezogen hatte, die er zu dem Preis von etwa 35 Thlr. verkaufte, zerschnitt er sie in fünf Stücke von ungleicher Größe, von welchen ebenfalls noch einige Abdrücke genommen wurden. Obgleich Bartsch behauptet, daß die retouchirten Abdrücke von den alten kaum zu unterscheiden seien, wird sich doch ein etwas geübtes Auge durch dieselben nicht täuschen lassen, da sie zwar sehr schwarz und kräftig, aber unangenehm hart und rußig sind. Die hier beigegebene Copie ist nach einem sehr schönen frühen Abdruck im berliner Museum gefertigt.

W. D.

Kreling's Faust-Cyklus.

O. Die Faustsage hat durch Goethe eine ganz neue Gestaltung erhalten, welche vermöge der durchschlagenden Wirkung, die sie nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt ausgeübt hat, sie viel mehr zu einer typisch universellen gemacht hat als die frühere Volkssage von Faust. Denn wenn auch diese bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und in der ersten des 17. über die Grenzen Deutschlands hinaus Verbreitung und Anklang gefunden hatte — wie sowol Marlowe's „Faust" als Calderon's „Der wunderthätige Magus" beweisen — so hatte sie sich doch nicht so nach Personen wie nach Situationen, nach Gedanken wie nach Stimmungen künstlerisch krystallisirt, wie dies durch den Goethe'schen „Faust" geschehen ist. Man kann sagen, daß sich dieser, wie im Alterthum die homerischen Gesänge, in dem ausgehenden Mittelalter Dante's „Göttliche Komödie", zu einer — um das Modewort zu gebrauchen — „internationalen" Bedeutung emporgeschwungen hat, zum wahren Weltdrama geworden ist, das nicht bloß in alle Sprachen der gebildeten Welt übertragen wurde, sondern auch auf die Literaturen aller Weltvölker, und nicht blos auf den poetischen Theil derselben, den weitesten Einfluß gewonnen hat. So sieht hat der Dichter an dem alten Sagenstoff nicht bloß das individuelle Empfinden, Denken und Streben der eigenen Person und des eigenen Volks zur Erscheinung zu bringen, sondern in denselben auch das, was das Innerste der ganzen denkenden und empfindenden Welt bewegt, — um uns seines eigenen Ausdrucks zu bedienen — „hinein zu geheimnissen" gewußt. Daß ein solches Gedicht den andern Künsten zum lebhaftesten Antrieb werden mußte, auch ihrerseits den geistigen wie plastischen Gehalt desselben zu versinnlichen, lag auf der Hand; und so haben denn Musik und zeichnende Künste um die Wette versucht, die Faustsage in ihr Bereich zu ziehen und sie durch Töne wie durch Gestalten zu illustriren. Daß dies immer mit fast ausschließlicher Anlehnung an die Goethe'sche Gestaltung der Sage geschah, spricht ebensosehr für die besondere geistige Prägnanz der letztern, wie für ihren äußern Gestaltenreichthum, der auch dem Zeichner eine Reihe bildlicher Motive liefert, wie sie außer „Ilias" und „Odyssee", und der „Hölle" Dante's wol keine Dichtung dem zeichnenden Künstler zur Verfügung stellt.

Der erste, der in grobartiger Weise es versuchte, den Inhalt des Goethe'schen Gedichts in bildlicher Form wiederzugeben, gewissermaßen das gedichtete Wort in sinnliche Gestaltungen zu übersetzen, war bekanntlich der große Cornelius; doch war dessen individuelle künstlerische Eigenart zu ausgeprägt und einseitig, als daß es ihm möglich gewesen wäre, der Goethe'schen Dichtung nach allen Seiten hin gerecht zu werden. Man empfing durch ihn in der That mehr einen Cornelius'schen Faust, nur äußerlich auf die von Goethe umgestaltete Fabel angelegt, als eine künstlerische Reproduction der Goethe'schen Poesie. Auch Kaulbach hat sich an dem Gedicht versucht, und man kann ebenfalls nicht sagen, daß er in den von ihm dargestellten Scenen sich mehr als Goethe denen als Kaulbach gezeigt habe. Eine Menge anderer Versuche, den Goethe'schen „Faust" in Bild und Zeichnung zu reproduciren, übergehen wir, weil sie sämmtlich nicht an die Leistungen der beiden eben genannten Koryphäen der deutschen Kunst heranreichen. Um so weniger können wir die Aufgabe, der nebelhaften deutschen Sage nach Goethe's Anleitung bildliche Form und Gestalt zu verleihen, für gelöst und abgeschlossen halten; wir müssen vielmehr jeden neuen Versuch dazu mit Beifall und Aufmunterung begrüßen, wenn es ihm gelingt, sein sollte, auch nur eine Seite der so vielgestaltigen, so stimmungsreichen wie stimmungsverschiedenen Goethe'schen Dichtung zum gelungenen Ausdruck zu bringen und durch inniges Eingehen auf den eigentlichen poetischen Gehalt derselben sie bildlich zu erläutern und uns in sie einzuführen.

Wir haben schon in Nr. 1538 der „Illustrirten Zeitung" vom 21. December v. J. auf eine neue Illustration zu Goethe's „Faust" aufmerksam gemacht, durch welche das Gedicht nicht bloß von neuem um einige bildliche Beigaben bereichert wird, sondern in der That eine stimmungs- und gedankenreiche Auslegung durch künstlerische Versinnlichung erhält. Wir meinen den auf 16 Compositionen berechneten Gemäldecyklus zu Goethe's „Faust" *), den der Director der k. Kunstschule zu Nürnberg, Dr. A. v. Kreling, zu veröffentlichen begonnen hat, und von dem bereits sechs Blatt in Photographien nach den Originalgemälden in Brackmann's Verlag zu München erschienen sind. Es gereicht uns zur Freude, zum Beleg des im vorigen Jahrgang (Nr. 1548) ausgesprochenen Urtheils über dieses Unternehmen hier eine treffliche xylographische Nachbildung des Blattes den Lesern und Beschauern der „Illustrirten Zeitung" mittheilen zu können, welche die Scene darstellt, in welcher Gretchen vor dem Bild der schmerzenreichen Mutter in die Worte ausbricht: „O neige, du Schmerzenreiche, dein Antlitz gnädig meiner Noth" ꝛc. Es bedarf hier keiner weitern erklärenden Auseinandersetzung des dramatischen Hergangs der Scene, da dieselbe ja jedem Gebildeten vollkommen bekannt und gegenwärtig ist. Ebenso bedarf auch die Behauptung keiner Motivirung, daß diese Scene für den Künstler eine der schwierigsten in der bildlichen Reproduction ist; nicht etwa, weil sie ihrer innersten Natur nach dieser widerstrebte, sondern weil in ihr das ganze Gewicht lediglich auf die Wiedergabe des poetischen Inhalts der Situation und ihrer hochtragischen Stimmung gelegt werden muß. Hier können nicht künstlerische Reminiscenzen, nicht effectvolle Behandlung und gedankenvolle Composition den Anschlag geben; nur die innigste Versenkung in den poetischen Gehalt der Dichtung und die Kunst, denselben in individuellen Gestalten zu verkörpern, mit einem Wort die intensivste schöpferische Kunstbegabung vermag die künstlerische Aufgabe, welche diese Scene stellt, zu lösen. Ein Blick auf das beigegebene Blatt bezeugt, mit welcher künstlerischen Innigkeit und Energie Kreling den poetischen Gehalt der Originaldichtung uns in Gestalten und Zügen vor Augen zu führen vermocht hat.

*) Goethe's Faust. Photographien nach Originalgemälden von Dr. A. v. Kreling. München, Berlin und London, Ad. Brackmann's Verlag.

Die Anatomie-Lection von Rembrandt. Nach dem im Besitze Sr. Majestät des Königs befindlichen Original-Gemälde.

Aus A. v. Kreling's Gemäldecyklus zu Goethe's „Faust": Margarethe vor der Mater dolorosa.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Dr. Kremenz, Bischof von Ermeland, ist mit seiner Klage auf Zahlung der Temporalien vom Staatsgericht in Berlin abgewiesen worden.

— Die katholischen Religionslehrer an den höhern Unterrichtsanstalten der Provinz Posen sind vom 1. April ab ihrer Aemter enthoben worden.

— Der Große Rath des Cantons Bern hat die Cantonsregierung ermächtigt, im Jura, wo es gegenwärtig an Priestern fehlt, die Civilehe provisorisch einzuführen.

— Die katholische Schulgemeinde in St. Gallen hat den Antrag des Schulrathes, die Lehre des Unfehlbarkeitsdogma und des Syllabus in dem Sozial- und Religionsunterricht zu verbieten, mit 582 gegen 177 Stimmen angenommen.

— Zu Paris wurde in einem Bethaal am 27. März zum ersten Mal altkatholischer Gottesdienst von Abbé Michaud abgehalten.

— Der Verein für wissenschaftliche Pädagogik wird seine diesjährige Generalversammlung am dritten Oktobersonntag in Weimar abhalten.

Gerichtswesen.

— In dem Strafproceß gegen die Zähter der dänischen Socialisten und Leiter der in Kopenhagen bestehenden Abtheilung des Vereins der Internationale ist daselbst am 29. März das Urtheilsmit verkündet worden, durch welches der Buchbinder Pio zu sechsjähriger, die Mitangeklagten Geleff und Burr zu fünf, bez. vierjähriger Strafarbeit verurtheilt wurden.

— Margarethe Schnell, eine reiche Wittwe zu Ernolsheim bei Zabern in Elsaß, ließ ihren Schwiegersohn durch einen ihrer Tagelöhner erschießen; als ihr aber der gedungene Mörder durch wiederholte Forderungen lästig wurde, beauftragte sie einen andern ihrer Arbeiter, Namens Michael Aren, jenen zu tödten. Aren vollzog auch die That, allein seine Angst führte nicht den gewünschten Tod seines Opfers herbei, vielmehr lebte der Getroffene noch so lange, um seine Schuld gestehen und seinen Mörder namhaft machen zu können. Das Gericht in Straßburg hat nach Feststellung dieser Thatsachen am 29. März sowol die Wittwe Schnell als Michael Aren zum Tod verurtheilt.

Naturkunde und Reisen.

— Der Deutsche Kaiser hat der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin zur Förderung der afrikanischen Expeditionen die Summe von 1000 Thlr. bewilligt.

— Das Programm für die Expedition zur Beobachtung des Vorbeigangs der Venus vor der Sonnenscheibe am 26. November 1874 ist durch die petersburger Akademie der Wissenschaften neuerdings festgestellt worden. Deutschland, England und Frankreich entsenden zu diesem Zweck Expeditionen nach dem Stillen Ocean in der nördlichen, nach dem Indischen Ocean in der südlichen Hemisphäre und, wenn möglich, nach dem arktischen Festland. Darauf hin schlägt die Akademie vor, die Beobachtungen auf dem Festland der Alten Welt, und zwar größtentheils innerhalb der Grenzen Rußlands, auf dem Raum von Petropawlowsk über Nertschinsk und Irkutsk zum Schwarzen Meer zu machen.

— In der petersburger Geographischen Gesellschaft erstattete Otrow v. Scharnhorst in einem längern Vortrag Bericht über seine astronomischen Arbeiten im Centralasien. Während einer verhältnißmäßig kurzen Aufenthalts in Turkestan ist es ihr Energie des Obersten gelungen, eine Reihe astronomischer Ortsbestimmungen zu machen, zu denen auch eine Bestimmung von Kaschgar gehört, welcher Punkt jetzt als richtig festgestellt angesehen werden kann, nachdem er seit der Schlagintweit'schen Reise vielfache Wandlungen auf den Karten hat erleiden müssen. Zu den interessantesten Resultaten gehören die magnetischen Beobachtungen, welche v. Scharnhorst an 35 Punkten angestellt hat. Die Beobachtungen schließen sich an eine vom Obersten Tille ausgeführte Reihe magnetischer Bestimmungen in der Kirgisensteppe an und umfassen einen weiten Bogen über Werneje, Semipalatinsk und Omsk bis Kasan.

— In der Nähe von Porsgrund an der südlichen Küste von Norwegen ist ein Mineral gefunden worden, welches der Professor Kjerulf in Christiania und einige deutsche Mineralogen für ein neues, bisher noch unbekanntes erklärt haben. Auf Kerr's Vorschlag hat es den Namen Kjerulfin erhalten. Aus der benachbarten, den Langesund-Fjord umgebenden Gegend kommen überdies mehrere mineralogische Neuigkeiten, die von dortigen Ortschaften ihre Namen erhalten, z. B. Bamlait, Gemarkit und Brevicit.

— Seit Anfang dieses Jahrs erscheint bei Loescher in Turin eine neue geographische Zeitschrift in italienischer Sprache unter dem Titel „Cosmos", deren Herausgeber, Guido Cora, sich die Aufgabe gestellt hat, in derselben neue wissenschaftliche Reisen kritisch zu verfolgen, deren Resultate zusammenzufassen und auf ihre Folgen hinzuweisen, sowie Werke über dieselben und über Materialien, die bei andern Erforschungen gesammelt werden, zu besprechen.

Alterthumskunde.

— Bei den Ausgrabungen auf dem Esquilin in Rom hat man drei Karyatiden in Nähe Antico vom sechzehnten Brief gefunden. Bei Benevent in Sarkinien wurde ein kreuzenes Büchsen ausgegraben, aus zwei zusammengelötteten Blättern bestehend, auf allen vier Seiten beschrieben und mit antiken Siegeln versehen. Man hält den Gegenstand für das Dienst- oder Abschiedsbuch eines Soldaten, der zur Zeit des Nero oder Galba in einer römischen Legion gedient hat.

Militär- und Marinewesen.

— Kaiser Wilhelm hat mit zahlreichem Gefolge am 28. März in Potsdam vier Compagnien des ersten Garderegiments zu Fuß vor sich exerciren lassen. Die letzte Compagnie des Füsilierbataillons war mit dem neuen Mauser'schen Gewehr versehen, jener Handfeuerwaffe, welche mit Ausnahme des bairischen Heers bei der gesammten deutschen Infanterie eingeführt wird. Zum ersten Mal hatte der Kriegsherr Gelegenheit, die Wirkungen dieser Waffe, die überraschend waren, bei einer Truppenübung zu beobachten. Der Compagnieführer ließ in einer halben Minute sieben Salven geben, und es kann diese Zahl im Nothfall sogar verdoppelt werden.

— Im Kreise Lüdinghausen, Regierungsbezirk Münster in Westfalen, wird der Krupp'sche Kanonenschießplatz angelegt, dessen Flächeninhalt von 4000 Morgen noch fortwährend erweitert wird. Die Anlegung der Geschütze erfolgt auf dem Gut Bredeck, und die 6200 Meter lange Schußlinie nimmt ihre Richtung nach den Berkenbergen, welche 1Ø als Kugelfang dienen sollen.

— Das französische Kriegsministerium hat die Ermächtigung zur Errichtung einer Artillerieschule in Orleans ertheilt.

— Der Bericht der französischen Genieverwaltung über die neuen Befestigungen um Paris ist den Mitgliedern des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten überlassen worden. Danach werden die Forts höchstens 25 Kilometer voneinander entfernt liegen und untereinander wie mit Paris durch Eisenbahnen verbunden werden, welche in der Nähe der Forts unterirdisch laufen. Zwischen den alten Forts sollen detachirte Lager errichtet werden. — Außer dem fast vollendeten Lager von Avron und dem von Chälons, woran rüstig gearbeitet wird, sollen noch zwei andere ausgedehnte Lager, eins bei Lyon, das andere bei Marseille hergestellt werden. Frankreich werde im Frühjahr vier Armeen — die Ost-, West-, Südarmee und die Armee des Centrums — zur Verfügung haben, jede aus 9 Infanterie- und 1 Cavalleriedivision bestehend und jede in der Stärke von 110,000 Mann, mindestens von 100,000 Mann.

— Im Laufe des Sommers sollen die deutschen Corvetten Vineta, Hertha, Ariadne, Arcona und das Kanonenboot Nautilus in einem Uebungsgeschwader vereinigt werden.

— Das neuerbaute italienische Panzerschiff Venezia hat bei den Probefahrten im Golf von Spezzia 13,2 Meilen in der Stunde zurückgelegt, läßt sich gut steuern, führt 9 Armstrongkanonen und hat einen Panzer von 15 Centim. Dicke.

— Die „Nachrichten für Seefahrer", deren dritter Jahrgang 1872 in einem stattlichen Quartband vorliegt, haben sich mit dem Jahr 1873 in die „Hydrographischen Mittheilungen" verwandelt und werden alle 14 Tage von dem Hydrographischen Bureau der k. Admiralität herausgegeben.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Gesammtausprägung an deutschen Goldmünzen stellte sich bis zum 22. März auf 418,343,150 Mark in Zwanzigmark- und auf 105,377,370 Mark in Zehnmarkstücken.

— Von Generalversammlungen genehmigte Dividenden deutscher und österreichischer Banken: bergisch-märkische Eisenbahnbank 15 Proc.; Leipziger Bank 7½ Proc.; Oberlausitzer Bank in Zittau 8½ Proc.; Berliner Bank 14 Proc.; Berliner Lombardbank 11½ Proc.; Niederschlesisch-Märkischer Eisenbahnverein in Breslau 15 Proc.; Berliner Bank 6 Proc.; Darmstädter Bank 11 Proc.; Darmstädter Zettelbank 7 Proc.; Nationalbank für Deutschland 10 Proc.; Oesterreichische Creditanstalt 50 Fl. für die Actie; Reichenberger Bank 15 Proc.

— Von Aufsichtsräthen vorgeschlagene Dividenden: Sächsischer Bankverein 11 Proc.; Berliner Centralbank für Handel und Industrie 10 Proc.; Centralbank für Genossenschaften (Dividende und Superdividende) 20 Proc.; Neisseder Bankverein 10 Proc.; Anhalt-Dessauische Landesbank 14 Proc.; Anhalt-Dessauische Creditanstalt 12 Proc.

— Die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft ist zur Ausgabe von 7 Mill. Thlr. in Aprocentigen Prioritätsobligationen ermächtigt worden, um die Kosten des Baues der Köln-Gießener Bahn, der Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen und der festen Rheinbrücke bei Köln zu decken.

— Die Preußische Bank und ebenso die Leipziger Bank haben den Wechseldiscont auf 5 Proc. und den Lombardzinsfuß auf 6 Proc. erhöht.

— Die Belgische Nationalbank in Brüssel erhöhte den Discont für Wechsel von 3½ auf 4 Proc.

— In der preußischen Monarchie sind vom 11. Juni 1870 die Gase December 1872 762 Actien- und Commanditgesellschaften auf Actien gegründet worden, davon wurden im Jahr 1872 13 Gesellschaften weiter aufgelöst. In den ersten drei Monaten dieses Jahrs sind 64 neugegründete Gesellschaften hinzugekommen, und ältere haben die Actienjournal vermehrt.

— Zu Santiago in Chile wird am 5. April 1875 eine Ausstellung von Erzeugnissen der Natur, der Industrie, der Handwerke und Künste eröffnet werden, woran alle übrigen Länder sich betheiligen können.

— Im Verlag der Scotting'schen Buchhandlung in Odenburg ist ein für die kaufmännischen Kreise Ungarns wichtiges Nachschlagebuch, „Gries allgemeines ungarisches Adressbuch für Handel, Gewerbe und Industrie" herausgegeben von Franz Schuster", in seinem ersten Jahrgang erschienen.

Verkehrswesen.

— In Bezug auf die Berliner Nordbahn wird mitgetheilt, daß der preußische Handelsminister nunmehr auch die Projecte der Strecke Stralsund-Arkona nebst den Plänen der Hafenanlage daselbst genehmigt und nur wenigen Abänderungen genehmigt hat.

— Die zwischen Oesterreich und Baiern gepflogenen Verhandlungen über die Bahn durch den Bairischen Wald, nämlich von Lambach z. B. über Deggendorf und Zwiesel nach Eisenstein und von da über Klattau nach Pilsen, und sodann über eine weitere Bahn von Passau über Kuschwarda nach Stralenig, haben am 20. März durch Unterzeichnung eines Staatsvertrags von seiten der betreffenden Bevollmächtigten einen Abschluß erhalten.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am 31. März in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Aussig bis zur sächsischen Grenze bei Gränitz und nach Kolonig an der Pilsen-Priesener Bahn, an.

— Die österreichische Regierung hat die Concession zum Bau und Betrieb einer an die Kaiserin-Elisabethbahn anschließenden Eisenbahn von Aussig nach Schärding ertheilt.

— Die Vorarbeiten zur Legung eines unterseeischen Telegraphen zwischen der Insel Sardinien und dem italienischen Festland sind vollendet. Er wird von Orbetello in der Richtung nach der Insel Maddalena gelegt.

Landwirthschaft.

— Eine landwirthschaftliche Ausstellung findet am 24. und 25. Mai in Weimar statt. Dieselbe wird sich auf Pferde, Rindvieh, Schafvieh, Schweine, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe erstrecken. Die Anmeldungen müssen bis 1. Mai beim Amtsassessor Dr. Marus in Weimar erfolgen.

— An Stelle der aufgehobenen Patriotisch-Oekonomischen Gesellschaft für das Königreich Böhmen ist als sächsisches Organ zur Förderung der Landescultur in Böhmen von Seite der Regierung ein Landesculturrath mit dem Sitz in Prag bestellt worden.

— In Lüttich findet am 5., 6. und 7. Juli eine Preisausstellung der Société de l'Est de la Belgique statt, welche sich nicht nur auf Erzeugnisse der Landwirthschaft und auf die Vorführung von Thieren beschränkt, sondern vorzüglich auch Maschinen, die für den Landbau geeignet sind, umfassen soll. Diese Ausstellung ist den Angehörigen aller Staaten zugänglich, und die Preiszuertheilung erfolgt ohne Rücksicht auf die Nationalität der Aussteller.

— Die mit nebeneinandergehendem Text in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinenden „Illustrirten Berichte über Gartenbau, Blumen- und Gemüsezucht, Obstbau und Agrikultur" sind mit dem neuen Jahrgang in die Hände der Verlagsbuchhandlung von Bierpant und Hempel in Berlin übergegangen. Die bekannte Blumenmalerin Frl. v. Reichenbach und de Pannemaker, ein belgischer Künstler, sind für das Journal gewonnen worden; die Redaction wird von den frühern Redacteuren, v. d. Decken-Linzelheim und Prof. G. Nietzsch, fortgeführt.

Sport.

— Das erste Vorfrühlingsrennen am 30. März begann mit einem Flachrennen (Hauptrap), in welchem Graf Szapary's Matricon, geritten von dem bekannten Sportsmann Graf Rit. Esterhazy, Sieger blieb. An der hierauf folgenden großen Jagd-Steeplechase betheiligten sich sieben Renner; der Ehrenpreis des Königin gewann Graf Batthyany mit Graf Szapary's Alarco. Im Hurdlerace erhielt den Preis G. v. Blaskovich's vierjährige Stute Elza, in der Steeplechase am Schluß siegte Graf Kamberg's Aschenbrödel Star of the East. Die nächsten Pester Rennen finden am 10., 12. und 14. Mai statt.

— Die alljährliche Ruderwettfahrt zwischen den Bootclubs der Universitäten Oxford und Cambridge fand am 29. März in üblicher Weise auf der Themse bei Putney im Beisein großer Menschenmassen, die sich an den Ufern des Flusses aufgestellt hatten, statt. Den Sieg trug diesmal wieder Cambridge davon; Oxford blieb um eine Bootslänge zurück.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Kropp's Statue der Brema, die ihren Platz auf der Mittelgalerie der bremer Börse, dem großen Wandgemälde gegenüber, erhalten hat, ist am 2. April enthüllt worden.

— Der Vollendung des Hans Sachs-Denkmals in Nürnberg wird noch im Laufe des diesigen Sommers entgegengesehen. Noch ist aber zum Unterbau und zur Anstellung des Monuments auf dem Spitalplatz, mit Pferdetal und Gitter, eine Summe von einigen tausend Gulden nöthig.

— Zur Errichtung eines Monuments für die gefallenen deutschen Krieger, die auf dem münchener Friedhof beerdigt sind, bewilligte der Magistrat dem Bildhauer Ohlmann für die Ausführung 11,200 Fl., ferner dem Gießer 5060 Fl.; das Metall zur Anschaffung des Denkmals ist vom König geschenkt worden.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Der Verein der Kunstfreunde im preußischen Staat in Berlin kündigt zur öffentlichen Kenntniß, daß er in seiner Generalversammlung vom 19. März auf den Vorschlag des Vorstands- und Ausschusses beschlossen hat, folgenden Künstlern: dem Professor Gude in Karlsruhe in Anerkennung seiner Leistungen in der Landschaftsmalerei und namentlich seines auf der vorjährigen berliner Ausstellung befindlich gewesenen Bildes „Norwegischer Fjord", dem Bildhauer Hentze in Dresden in Anerkennung seiner auf der Ausstellung von 1870 befindlich gewesenen schönen Figur „Kurfürstin Anna von Sachsen", dem Kupferstecher Sachse in Berlin wegen seines trefflichen Stichs in Umrissmanier nach dem Bild von C. Spangenberg „In der Dämmerung", die Preise aus dem Legat der v. Seydlitz'schen Stiftung zu ertheilen.

— Eine Kunstausstellung ganz eigenthümlicher Art ist zurzeit im Niederländischen Palais in Berlin zu Ehren eines wohlthätigen Vereins zu sehen. Dieselbe enthält ausschließlich Bildnisse von verstorbenen berliner Berühmtheiten der Kunst und Wissenschaft. Sie zählt 137 Nummern in Steindruck und Kupferstich, Zeichnungen, Photographien, Pastellbildern und Oelgemälden. Es befinden sich dabei Arbeiten von hohem künstlerischen Werth neben sehr untergeordneten. Die ältesten unter den vorhandenen Bildnissen entstammen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

— Der Kunstnachlaß des kürzlich in Leipzig verstorbenen Robert Kretschmer, bestehend in einem Schatz von vielen Tausenden lebensvoller Charakterbilder, Skizzen und ausgeführter Studien aus dem Thier- und Pflanzenreich, meisterlicher Aquarellen und einer großen Anzahl sorgfältig durchgeführter und überaus werthvoller Aquarellen, soll im Ganzen versteigert werden. Wir machen wiederholt auf diese werthvolle Hinterlassenschaft des namhaften Künstlers aufmerksam.

— In der Kunsthalle zu Basel hatte jüngst der vor einiger Zeit aus dem Westen Amerikas zurückgekehrte schweizer Maler Franz Buchser seine amerikanische Collection ausgestellt. Das Publikum wandte sich alsbald mit ungewöhnlichem Interesse den originellen Bildern des genialen Künstlers zu. Bewundert wurde besonders sein Hauptbild, „Eine Negergruppe, die im Schatten eines Baums gelagert einer Ballade lauscht, welche von einem Schwarzen mit Banjo-Begleitung vorgetragen wird". Das Gemälde ging nach Bern zur Ausstellung. Zwei andere Bilder Buchser's, ein Neger-Sujet und die „Rapids of St. Mary", wurden für das dortige Museum erworben.

— In Tiflis hat die zeitweilige Kunstausstellung, welche dort veranstaltet worden ist, einen solchen Beifall gefunden, daß die Ausstellungscommission auf den Gedanken gekommen ist, eine permanente Ausstellung der Werke kaukasischer Künstler einzurichten.

Theater und Musik.

— Im k. Schauspielhaus zu Berlin ging am 29. März „Der letzte Brief", nach dem Französischen bearbeitet von Th. Gaßmann, als Neuigkeit in Scene. Dem Stück liegt Sardou's bekanntes craquiges Lustspiel „Pattes de mouche" zu Grunde.

— Adolf Wilbrandt's Tragödie „Gracchus, der Volkstribun" ist am 2. April auch im dresdener Hoftheater zur ersten Aufführung gelangt.

— Sacher Masoch's Schauspiel „Unsere Sklaven" erfuhr am 29. März im grazer Stadttheater eine beifällige Aufnahme.

— J. Wellen's Drama „Edda" ist in slowenischer Uebersetzung in Laibach zur Aufführung gekommen.

— „Salome", eine neue fünfactige Tragödie vom Baron Koloman Jokai, ist am 26. März im neuen Nationaltheater mit großem Beifall aufgeführt worden.

— Zwei junge französische Schriftsteller, Jollivet und Millaud, haben den „Plutus" des Aristophanes bearbeitet und ihn im pariser Vaudeville-Theater zur Aufführung gebracht. Der Bau der Komödie ist der alte geblieben, das allzu Anstößige ist ausgemerzt und die griechische Demagogie als eine Caricatur der heutigen socialistischen Partei hingestellt worden.

— Im berliner Wolter'sdorff-Theater wurde am 1. d. M. eine Novität von Karl Görlitz, „Der 1. April", Posse mit Gesang in drei Acten, gegeben. Die Musik hierzu ist von A. Conradi componirt.

— Das Victoriatheater in Berlin bereitet eine Darstellung der in Paris mit großem Beifall zur Aufführung gekommenen Revue „Neilomago" vor. Die deutsche Bearbeitung liefert Gerner in Hamburg.

— Im prager Böhmischen Theater hat die am 28. März zum ersten Mal aufgeführte komische Oper „Der Reiter und der General" von F. Skuhersky gefallen.

— Eine Symphonie von Jean Bott kam im neunten Privatconcert in Bremen zu Gehör und gefiel namentlich in ihren Mittelsätzen.

— Im dritten Concert der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien wurde ein noch ungedrucktes Duett Beethoven's zum Vortrag gebracht; es ist dies die Schlußnummer des Festspiels „Die Weihe des Hauses", mit welchem das Josefstädter Theater in Wien am 3. October 1822 eröffnet wurde.

— Die noch unveröffentlichten Werke Rossini's hat der londoner Bankier A. Graut der Wittwe des Componisten um 30,000 Frs. abgekauft. Dieselben will der Käufer nun publiciren, und der Reinertrag soll der k. Musikakademie und dem Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Musiker in London zu gleichen Theilen zugewiesen werden.

— Aus Harderwijk in Holland wird über einen musikalischen Fund berichtet. Dem Musiklehrer am dortigen reformirten Waisenhaus, B. de Prieé, seien unlängst mehrere alte mit Noten beschriebene Pergamentblätter in die Hände. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß dieselben aus der Zeit der bekannten „Brüderschaft vom gemeinsamen Leben" stammen und dem 14. Jahrhundert angehören und ein in Musik gesetztes Evangelium Johannis enthalten.

— Dr. Georg Köberle hat am 3. April seine Entlassung von der Direction des großherzoglichen Theaters in Karlsruhe erhalten.

Vom Büchertisch.

Das Buch vom Kaiser Wilhelm und seinem Reichskanzler: ein Denkmal großer Thaten in Krieg und Frieden. Von Dr. N. Hocker. Mit 12 Illustrationen in Stahlstich. Darmstadt, Literarisch-artistische Anstalt.

Dieses Werk ist unter dem frischen Eindruck der großen Ereignisse entstanden, welche zur Einigung von ganz Deutschland und zur Herstellung der deutschen Kaiserwürde geführt haben. Es ist daher mit warmer Begeisterung geschrieben und bestimmt, wie gesagt, solche Gefühle in den Herzen deutscher Nation zu erwecken und festzuhalten. Der Verfasser leitet mehr, als der Titel seines Buches verspricht; es schildert nicht bloß das Leben des Kaisers und seines Reichskanzlers, sondern gewährt einen Ueberblick über die denkwürdigsten Fürsten, Helden und Staatsmänner, welche den preußischen Staat gründeten, seine Größe vorbereiteten und schufen. Mit diesen Unterthan trug der Verfasser sich die Vorfahren zu der Personen zusammen, auf deren Spitze wir die Gestalt des ersten Kaisers aus dem hohenzollernschen Fürstenhaus in ihrer ganzen Größe, in ihrem vollen Glanz erblicken. Ihm zur Seite steht der bedeutende Staatsmann Preußens, dessen Name, dessen Charakterstärke im Laufe weniger Jahre das Meisterwerk ermöglicht hat. Wenn die Forschung große Zeiten beraushebt, so ist auch gewöhnlich dafür gesorgt, daß große Männer nicht fehlen. Namentlich ist dies in unsern Tagen der Fall gewesen, die sich von dem Verwurf frei gehalten haben, den Schiller seiner Zeit machte:

„Einen großen Moment hat das Jahrhundert geboren,
Aber der große Moment fand nur ein kleines Geschlecht."

Nein, würdig der Zeit und der Männer an ihrer Spitze hat auch die Nation sich gezeigt und in edler Aufwallung, mit bekanntlicher Uebertreibung das Gelingte gefeiert, was jemals vollbracht worden ist.

Der Verfasser beginnt damit, daß er die Blicke seiner Leser auf drei denkwürdige Bergkegel richtet, von denen zwei der schwäbischen Alp angehören, während der dritte am rechten Ufer der Aar im Canton Aargau steht, der früher, wie die ganze Schweiz, zum Deutschen Reich gehörte. Die Gipfel dieser Bergkegel trugen mit Burgen gekrönt, von denen drei Kaisergeschlechter ausgingen: die Hohenstaufen, die Habsburger und die Hohenzollern. Auch der letzten deutschen bemächtigt sich, dem Reich dasselbe wiederzugeben, aber die vollständige Einigung aller deutschen Stämme unter einem Haupt sei erst das dritte dieser Fürstenhäuser in der Gegenwart zu Stande gebracht. Der erste Zollern des Hohenzollern zu politischer Größe war die Erlangung der fürstlichen Würde und des Burggrafenthums von Nürnberg. Friedrich III. wird von Berthier als erster Burggraf bezeichnet, während andere Historiker denselben Conrad I., Friedrich I. und Conrad II. vorangehen lassen. Friedrich II. war einst von Rienbeck, Friedrich VI. erhielt als Friedrich I. die Mark von Brandenburg, während der dritte dieses Namens sich am 18. Januar 1701 die Königskrone von Preußen auf das Haupt setzte und von da Friedrich I. hieß. Gerade 170 Jahre später, am 18. Januar 1871, wurde König Wilhelm I in Versailles zum Deutschen Kaiser ausgerufen.

Die Geschichte der drei ersten Könige von Preußen benutzt der Verfasser nur kärglich, und der Darstellung wird ein eingehender, sobald es zur Regierungszeit König Friedrich Wilhelm's III. gelangt, dessen zweiter Sohn die deutsche Kaiserkrone sich erkämpfen hat. Es muß als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden, daß der Verfasser das Bild seines Helden von der Wiege desselben an durch die Erzählung geschichtlicher Ereignisse fortwährend hindurchschimmern läßt. Dadurch erlernt man am deutlichsten, wie der Sinn des Knaben mitten unter bedrängenden Verhältnissen sich entfaltete, wie treu und ehrenfest des Jünglings und Mannes sich in den Kämpfen des Lebens und der mehrfachen Umwälzungen von Krieg und Leid bewährten, wie eine Fülle großer Erfahrungen sich ihm aufdrängte, den Verstand läuterte, das ganze Wesen kräftigte und jene Eigenthümlichkeit ausbildete, welche den Prinzen von Preußen richtig machten, so bereits vorgeschrittenen Alter die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen, sie energisch zu führen und den Staat binnen wenigen Jahren eine ungeahnte Höhe erreichen zu lassen. In ähnlicher Weise wird die Schilderung des Reichskanzlers durchgeführt; auch sein Charakter ist mit Wärme entworfen, doch werden die Abweichungen seiner politischen Ansichten nicht verschleiert, aber es wird motivirt und nachgewiesen, daß erst reiche Erfahrungen den Genius des Fürsten Bismarck befruchten und ihm diejenige Richtung geben mußten, die ihn befähigte, die großartigsten Pläne zu entwerfen und unerschöpflich in den Hülfsmitteln zur Verwirklichung derselben zu werden. Der Kaiser und sein Kanzler, sie sind Mustlieute in der Geschichte Deutschlands erworben und haben die Wünsche und Hoffnungen aller derjenigen erfüllt, denen die Größe, Einheit und Herrlichkeit des Reichs deutscher Nation am Herzen lagen. Das Entsetzen, Leiden und Bangen dieser Erscheinungen führt der Verfasser an den Blicken seiner Leser in lebendiger Weise vorüber und hat damit ein Werk geschaffen, das in großer Zeit entstanden, die Erinnerung an dieselbe festhält.

Gelegentlich ist das Buch mit guten Holzschnitten ausgestattet, welche die Porträts des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des Prinzen Karl, des Fürsten Bismarck-Schönhausen, der Grafen H. Moltke und v. Roon, ferner den König Ludwig in Königgrätz, Schloß Babelsberg, die Palais des Kaisers und des Kronprinzen in Berlin, das Mausoleum in Charlottenburg und Marmorpalais zeigen.

Presse und Buchhandel.

— Der Preßcommission des Reichstags wurde von conservativer Seite vorgeschlagen, das Reichspreßgesetz auf folgende drei Paragraphen zu beschränken: 1) der Betrieb des Preßgewerbe richtet sich nach der deutschen Gewerbeordnung; 2) Preßvergehen werden nach den deutschen Strafgesetzbuch bestraft; 3) alle andern Bestimmungen der Preßgesetze sind aufgehoben. Die liberalen Mehrheit erklärten, diesen Vorschlag annehmen zu wollen, wenn man ihnen die Aufhebung des Bundesgesetzes garantire.

— Von der Expedition und Redaction der berliner „Nationalzeitung" ist am 1. April auf Anlaß des nun 25jährigen Bestehens dieser Zeitung eine Stiftung mit einem Capital von 50,000 Thlr. ins Leben gerufen worden. Aus den Zinsen dieser Stiftung sollen alljährlich drei, welche mindestens fünf Jahre für das Blatt thätig gewesen und Invalidenstellung gewonnen sind, ferner den Witwen und Waisen solcher, welche wenigstens zehn Jahre für die „Nationalzeitung" gearbeitet haben, Unterstützungen gegeben werden.

— Unter dem Titel „The Times of Germany" erscheint in Frankfurt a. M. ein neues Blatt in englischer Sprache, welches wöchentlich in Frankfurt und Wien correspondiren Hauptstädten ausgegeben werden und die heute bestehenden guten Beziehungen zwischen England und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Amerika erhalten und stärken soll.

— Zu der vier Monaten auf Actien gegründete französische Blatt in St. Petersburg „La Neva" welches sich die Verbreitung französischer Sympathien im gebildeten russischen Publikum zur Aufgabe gestellt, ist eingegangen.

— In Newyork wird seit kurzem ein täglich erscheinendes illustrirtes Journal unter dem Titel „The Daily Graphic" herausgegeben. Die Illustrationen nehmen die Hälfte des 8 Folioseiten umfassenden Blattes ein.

— Franz Lipsius, der Herausgeber der bekannten amerikanischen „Illustrirten Zeitung" hat zwei neue Wochenschriften ins Leben gerufen: die „Amerikanische Gartenlaube", welche nach dem Muster der deutschen „Gartenlaube" angelegt ist, und „Tag für Tag", ein Journal, welches in Wort und Bild eine Revue der Tagesgeschichte gibt.

— In Konstantinopel soll ein neues Blatt, ein türkisch-klerikales, unter dem Namen „Tbingerdägisiehorasch" ins Leben treten. Redacteur ist der bisherige Herausgeber des französischen humoristischen Blattes „Tintorera".

— Ein merkwürdiges und an Enthüllungen der Lotzgeschichte während der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. reiches Buch ist soeben bei Duncker und Humblot in Leipzig erschienen unter dem Titel: „Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm's IV. mit Bunsen, von Leopold v. Ranke." Der berühmte Historiograph begleitet die Correspondenz mit einem sorgfältigen erläuternden Commentar.

— Von Ihn v. Törringseld werden demnächst unter dem Titel „Prismen" zwei Bände Novellen im Verlag der Gebr. Portel in Berlin erscheinen.

— Hoffmann v. Fallersleben bereitet eine Gesammtausgabe seiner Gedichte vor. Da eine große Zahl seiner Lieder auch in Musik gesetzt ist, so wünscht er ein vollständiges Componistenverzeichniß hinzuzufügen und bei diesen Vorkommen durch genaue Angabe der Componisten, der Liederanfänge u. s. w. trip. durch Einsendung der Notendrucke selbst unterstützt zu werden.

— „Alsace", ein romantisches Zeitgemälde aus dem 14. Jahrhundert, welches den längst verdorbenen niederländischen Orientalisten v. Dimburg-Brauwer zum Verfasser hat, erregt zurzeit in den Niederlanden großes Aufsehen. Der Roman, in welchem philosophische Ansichten über die höchsten Fragen und Interessen des menschlichen Geistes, über Religion, niedergelegt sind, wird demnächst sowol in englischer wie in deutscher Uebersetzung, welche letztere der gewandte Schriftsteller Lina Schneider in Köln besorgt, erscheinen.

— Im Verlag von Didot Frères, Fils & Co. in Paris ist ein neues Werk über die Tonkunst, C. Chouquet, „Histoire de la musique dramatique en France depuis ses origines jusqu'à nos jours", erschienen.

— Unter dem Titel „L'Alsace noble, suivie du Livre d'or du patriciat de Strasbourg, d'après les documents authentiques et en grande partie inédits, avec planches et armoiries" hat Hr. Lehr zu Straßburg der Berger Versandt in drei starken Quartbänden das Adelsbuch des Elsaß herausgegeben. Der erste Band behandelt diejenigen ergrauenden Häuser, die ehedem auf elsässischem Boden ansässig waren, sowie die daselbst begüterten fürstlichen schillernden Familien; der zweite Band enthält das Goldene Buch der elsässischen Patriciergeschlechter, der dritte Band die patrizischen Geschlechter von Straßburg. Das Werk bringt viele sinnig aufgestellte Familienwappen, Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten, Ansichten berühmter geschichtlicher Localitäten, Münzen und Medaillons u. s. w.

— Von Zirbach, dem berühmten persischen Dichter des Schahnameh, sind kürzlich durch Prof. Eckl, welcher die Katalogisirung der persischen Manuscripte der ersterer Bodleiana besorgt, einige wahrscheinlich echte Gazelle ihrem aufgefunden worden. Eckl legte den kritisch gesichteten Text sammt einer wortlichen Nachdichtung in einer umfangreichen Arbeit den Fachgenossen zur Prüfung vor. Es sind im ganzen neun Nummern, darunter eine längere Kasside und zwei Ghaselen.

— Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler macht bekannt, daß die periodische Ausstellung von neuen Büchern, Musikalien und Kunstsachen in der Buchhändlerbörse in Leipzig in den Tagen vom 11. bis 17. Mai stattfinden. Die früher gestattete Ausstellung neuer Maschinen, Maschinentheile, Instrumente rc. ist auch ferner wegen beschränkten Raums untersagt.

— Unter der Firma Buchhändler-Vereinsbank zu Leipzig und Berlin soll ein neues Actienunternehmen gegründet werden, welches von den Buchhändlern Fr. Luchhardt in Leipzig, Th. Kleinert in Gera, J. Baedekin in Dresden, ferner von A. Mosse, Minderer v. Brockmann in Berlin und Rechtsanwalt Dr. Calm in Leipzig entgeht und den Zweck verfolgt, den Creditbedürfnissen des Buchhandels durch Gewährung von Vorschüssen, durch Erlangung von Conventionalen sowie durch Vermittlung eines Inkasso- und Discontgeschäfts Rechnung zu tragen. Das Betriebskapital ist auf 1 Mill. Thlr. festgesetzt, von welcher vorläufig die Hälfte emittirt werden soll.

— Auf Anlaß der österreichischen Justizministerial hat die ungarische Regierung sich bereit erklärt, die Principien des von der frankfurter Bundesversammlung aufgestellten Uebereinkommens zum Schutz des literarischen Eigenthums als Grundlage einer demnächst einzuleitenden Verhandlung anzuerkennen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 22. März bis 5. April 1873.

Busse, C. v.: Erinnerungen des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 30 aus den Jahren seiner Formation und des Feldzugs gegen Frankreich. 1. Heft. Minden, Bunsel.

Declaration of British Authors and Book Trade Delegates assembled at Paris, 1858. Leipzig, Tauchnitz.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals Grafen Alexander Dumas. Leipzig, Payne.

Dentzer, Lt.: Der Krieg gegen Frankreich 1870-71. 1. Bd. 1. Halbband. Berlin, Gez. Oberhofbuchhandlung.

Gerberg: Die Hochzeit zu Ulsola. Schauspiel in 4 Acten. Aus dem Schwedischen von G. Hüller. Leipzig, Malkmann.

Heller, J. B. Freiherr v.: Maria Louise, Kaiserin von Oesterreich, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla. Wien, Braumüller.

Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York für 1872. New York, Druck der „New Yorker Staats-Zeitung".

Jante's C. Rational-Schnitzel neuester Dichter: Braschogel, A. G.: Ausgewählte Werke. 1. bis 3. Bdch. Berlin, Jante.

Kayser, Adolph: Die Goldenen Worte der Bibel. Leipzig, Herrmann's Verlag.

Kohn, Eduard: Don Perez. Tragödie in 5 Acten. Wien, Deutsche Verlagsbuchhandlung, Robert Lechner.

Lehmann, Ernst: Eine verhängnißvolle Nacht. Lustspiel in 4 Acten. Leipzig, Klinz.

Meingardt, Ludwig: Edward. Trauerspiel in 3 Acten. Elenda.

Senarton, Gregor: Europäische Minen und Gegenminen. Zeitroman. 1. Bd. 1. Hälfte. Zwittgart, Hallberger.

Schleiermacher, Friedrich: Predigten für den christlichen Hausstand. 2. Theil. Neue vollständige und revidirte Ausgabe. Berlin, Grieben.

Stamm's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk. 13. (Titel-) Lieferung. (Heft 25—26). Leipzig, Spamer.

Stegmann, Rudolf: Benkenia. Tragödie in 5 Acten. Leipzig, Klinz.

Tiggelkamp, Wilhelm v.: Cook's Weltumseglungen in 15 Büchern. Berlin, Peters.

Volz, Carl: Leitfaden für das elementare Linearzeichnen. Nördlingen, Beck'sche Buchhandlung.

Weihrauch, Dr. Hermann: Der Abschluß der deutschen Münzreform. Köln, Mayer'sche Buchhandlung.

Deutschland's Kunstschätze. Heft 23. Leipzig, Payne.

Wiener Weltausstellung.

— Auf dem Ausstellungsplatz wird eine Localität eingerichtet, in deren Räumen den Journalisten sämmtlicher Staaten eine Art Absteigequartier geboten werden soll, wo sie mit Bequemlichkeit ihren schriftlichen Arbeiten obliegen können. Die Generaldirection hat auch die Einrichtung eines großen Leselokales im Industriepalast beschlossen, in welchem sämmtliche Zeitungen beider Hemisphären aufliegen. Ferner ist ein weitverzweigtes Netz des elektrischen Drahtes innerhalb des Ausstellungsterrain angelegt worden; nicht weniger als 23 Drähte laufen von den verschiedenen Stationen des Industriegebäudes und Ausstellungsparks aus.

— Es findet im Ausstellungspalast auch eine Collectivausstellung aller in Oesterreich-Ungarn erscheinenden politischen und nichtpolitischen Tages-, Wochen- und Monatsblättern statt, deren jedes durch eine Nummer vertreten sein wird.

— Der internationale Congreß von Land- und Forstwirthen in Wien wird erst im September stattfinden. Die Feststellung des Statuts und des Programms ist einem Ausführungscomité überlassen worden.

— In der Beurtheilungscommission der wiener Weltausstellung, welche am 15. Juni in Wien ihre Thätigkeit beginnt und sie bis zum Anfang des August beendet haben soll, gehören zwischen 300 bis 400 Mitglieder, von denen das Deutsche Reich etwa 80 zu stellen hat. Letztere werden von der deutschen Centralcommission ernannt und erhalten Tagegelder sowie Gratification für die Reisekosten. Jeder Geschworene ist verpflichtet, über die Gegenstände seiner Gruppe einen Bericht auszuarbeiten. Außer den Geschworenen existendet das Reich noch eine Anzahl Berichterstatter nach Wien, deren Arbeiten als Material für den nach dem Schluß der Ausstellung herauszugebenden amtlichen Bericht benutzt werden sollen.

— Der k. preußische Ministerialdirector Moser ist von dem Fürsten Reichskanzler zum Vorsitzenden der deutschen Ausstellungscommission in Wien ernannt worden und hat die Leitung der Geschäfte am 2. April übernommen.

Ein Frühlingstag.

Gemälde von Theodor Her.

C. A. R. Es gibt keine Künste, die näher miteinander verwandt sind, als Musik und Malerei. Beide wirken zunächst gleichmäßig auf die Phantasie und verleihen so dem Schönen Gestalt. Das Gefühl ist es, was sie beide vorherrschend in Anspruch nehmen. Beide bedürfen des objectiven Naturstoffs in weit geringerem Maße als alle andern Künste. Die Malerei setzt denselben auf ein Minimum herab, indem sie die reale Erscheinung des Objects, die Farbe, nur auf einer Fläche, aber mit dem Schein der Körperlichkeit zur Darstellung bringt. Noch subjectiver ist die Musik. Der Ton, ihr stoffliches Material, ist nur ein Vorübergehendes, nur für den Augenblick Haltbares. Was er ausspricht, erscheint als etwas dem Künstler absolut Angehöriges, der seelischen Empfindung Entstammendes, dem in der realen Welt kein reales Substrat gegenüber steht. Aber die Idee verharrt dafür auch innerhalb der subjectiven Sphäre und bleibt als solche unbestimmt; sie kann nur Empfindungen, keine Gedanken erzeugen.

Gleich dem Tonkünstler vermag es der Maler, unser Empfinden in eine bestimmte Richtung zu drängen, uns durch die Mittel der Form und noch mehr der Farbe in eine gewisse Stimmung zu versetzen, und so sprechen wir dann von malerischer Stimmung eines Bildes, wie von der eines Liedes. Es ist etwas Unfaßbares, kaum Auseinanderzusetzendes und doch mächtig Zwingendes. Gewisse Landschaften Eduard Schleich's wirken auf uns wie Lenau'sche Schilflieder, und wenn in seiner poetischen Form die Empfindung des Dichters so unmittelbar und einfach zum Ausdruck gelangt und deshalb keine Art von Poesie in so inniger Beziehung zur Musik steht als das Lied, so steht auch keine der Malerei näher als gerade das Lied.

Das wurde mir so recht klar, als ich Ende Februar im münchener Kunstverein vor Theodor Her's Bild: „Ein Frühlingstag" stand. Es klang wie ein Frühlingslied in meine Seele herüber und schmolz manche alte Eisrinde davon weg. „Der Frühling ist kommen, der Winter ist aus!" Schumann war es, der uns die liebliche Botschaft brachte, und ein bislang ziemlich unbekannter Künstler, Theodor Her, sang die wunderbar anregende Weise vor sich hin, während er sie in seiner Art wieder gestaltete. Noch stehen die hohen Bäume des Parks saft ohne Laub, auch zu ihren Füßen am Ufer des kleinen Sees will es noch nicht recht grün werden. Aber der Himmel schaut so freundlich blau herab, und die Lüfte wehen so lau und „säuseln und weben Tag und Nacht, sie schaffen an allen Enden". „Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag." Und da hat es denn die Städter nicht mehr innerhalb ihrer Mauern gelitten, und es sind herausgegangen jung und alt, groß und klein, arm und reich und freuen sich des goldenen Sonnenscheins und der würzigen Luft, und dort und da klingt ein Lachen hinter den Bäumen hervor, nicht weniger lustig und hell als der Schlag des Finken, der sich droben auf einem rothlich glänzenden Zweig wiegt. Auch eine Fahne haben sie mit sich genommen, ein Geschenk von schöner Frauen Hand, sie begeistert den Sängern, die sich hierhin und dorthin durch den Park zerstreut, den Sammelpunkt. Zierliche Barken laden zur anmuthigen Fahrt auf dem See ein und haben bereits gar muntere Insassen gefunden. Hinüber, herüber fliegen Grüße mit Mund und Hand und Blick, und gar manches zarte Band wird um junge liebedürftige Herzen geschlungen.

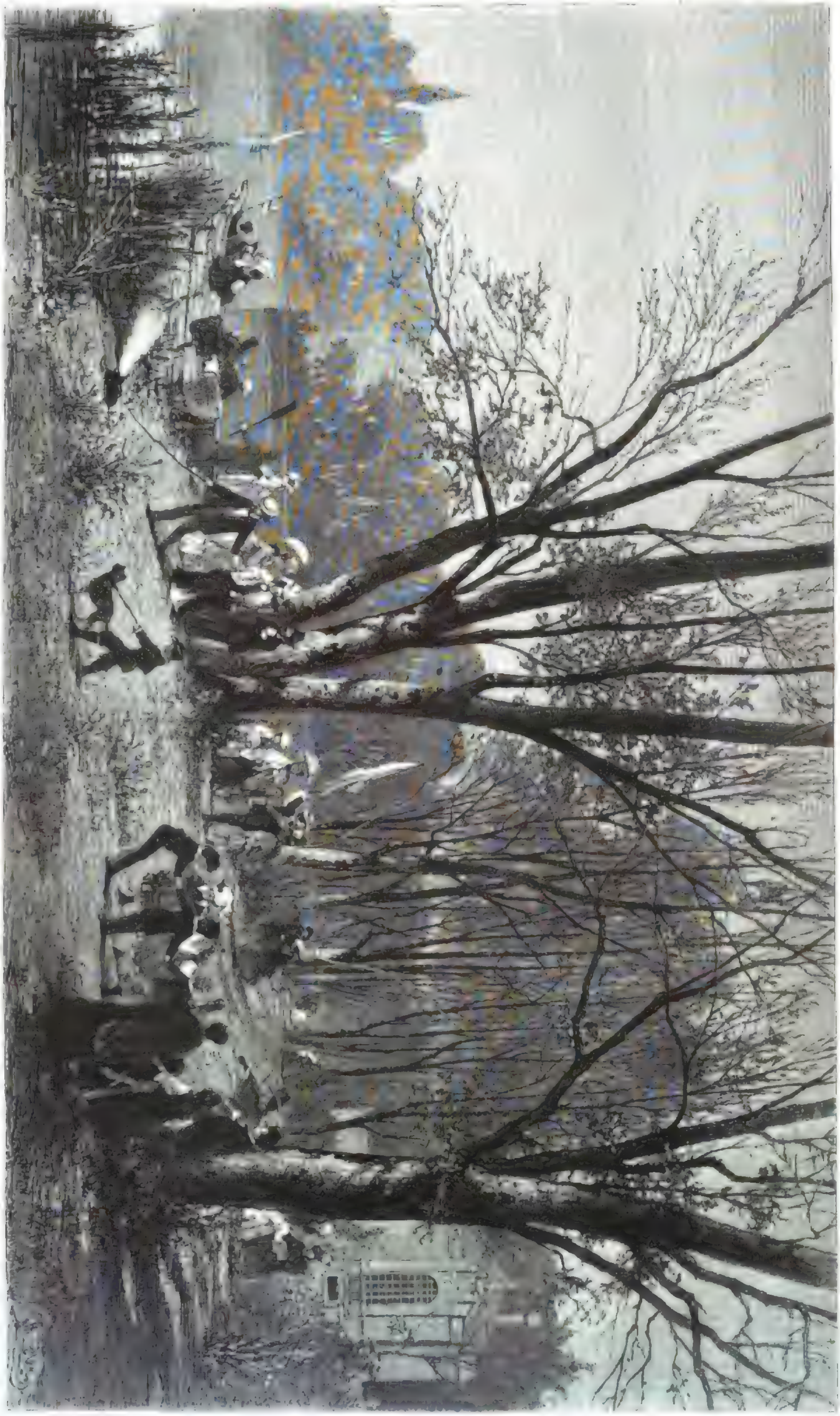
„Der Frühling ist kommen, der Winter ist aus!" Wie sollte es da fehlen, daß nicht auch mancher Liebesfrühling erblühte?

Wir leben doch in einer wunderbaren Zeit. Alles kommt und verschwindet wie ein Märchen. Ein Name, den gestern noch niemand kannte, ist heute im Munde von Hunderten. Das gilt besonders in Kunst- und Künstlerkreisen.

Vor ein paar Monaten noch wußten selbst solche, welche gewohnt sind, der Kunst auf ihren neusten Entwickelungswegen (die nicht selten Irrwege sind) zu folgen, kaum etwas von dem schwäbischen Maler, dem wir das reizende Bild verdanken, das in Holzschnitt vor uns liegt, und heute nennt ihn mit Achtung, wer in der Kunst mehr sucht als bloßen Augenkitzel. Theodor Her ward am 30. Juli 1808 in Münchroth an der württembergisch-bairischen Grenze geboren, wo sein Vater als Notar angestellt war, besuchte dann in Göppingen und Stuttgart die Volks- und höhern Schulen und sollte dem Berufe seines inzwischen gestorbenen Vaters folgen. Die sitzende Lebensweise und innerlichste Abneigung gegen den aufgedrungenen Lebensweg zogen dem jungen Notariatsgehülfen eine dreijährige Krankheit zu. Er verdankte es den Vorstellungen seines humanen Arztes, daß die Mutter ihm den Besuch der stuttgarter Kunstschule gestattete, wo es zwar nicht an Unterricht, desto mehr aber an geistiger Anregung fehlte. Nach sieben Jahren errang er sich durch die Lösung der Preisaufgabe der historischen Klasse ein Reisestipendium, mit dem er statt nach Rom nach Paris ging, wo er in den Jahren 1836 und 1839 die alten Italiener, namentlich Tizian, Paolo Vecchio, Paul Veronese und andere, daneben aber auch Delacroix studirte. Im Frühling 1840 nach München übergesiedelt, trat er in Kamberg's Schule ein und lebte in tiefster Zurückgezogenheit, welche seines stillen sinnigen Art und Weise am besten zusagt. Es ist in seinem „Frühlingstag" nichts Pikantes, nichts Blendendes, aber aus jedem Pinselzug tritt uns echtes Künstlergemüth entgegen, das mit Liebe und treuer Hingebung an der Natur hängt, die ihm dafür jene Ruhe ins Herz träufelt, welche dauerndes Glück und befriedigendes Schaffen sichert.

Der Hochaltar im Kloster von Blaubeuren.

In dem Chor des Benedictinerklosters zu Blaubeuren steht einer der größten und reichsten Altäre der christlichen Welt. Stadt und Kloster Blaubeuren an Ursprung der Blau, dem 71 Fuß tiefen „Blautopf", in einem von hohen Felsen eingeschlossenen Thal des südöstlichen Alpabhangs gelegen, bilden mit den Ruinen der Burgen Ruck und Hohengerhausen eine höchst malerische Ansicht. Das dritte, ehemals befestigte Bergschloß Blauenstein, welches über der Stadt Blaubeuren auf einem spitzigen Felsen stand, existirt längst nur noch im Andenken der Umwohner. Die Burg Ruck stand schon im 11. Jahrhundert und war der Stammsitz der Dynasten von Ruck, aus deren Haus die Pfalzgrafen von Tübingen hervorgingen; von diesen kam sie an die Grafen von Helfenstein und 1447 mit Blaubeuren und Hohengerhausen an Württemberg. Die Ruinen der Feste Hohengerhausen sind noch ziemlich



Ein Erholungsort. Nach dem ersten Gemälde auf Leinwand von Th. Ver in München.

Der Hochaltar in der Klosterkirche von Blaubeuren. Nach einem im Verlag von Konrad Geiger in Nürnberg erschienenen Stahlstich.

Digitized by Google

ansehnlicher und ihrer Form und Lage nach malerischer als die von Rud, und eine wegen ihrer Seltenheit zu rühmende Sorgfalt hat das „Musenschloß" (Riesenschloß) — so nennt das Volk Hohenzerhausen — durch Rüderwerdung an den Staat vor gänzlicher Zerstörung bewahrt.

Waren in diesen Schlössern die Freiheit, der Muth und die Fehde des Mittelalters zu Hause, so hatten sich die beschauliche Stille und fromme Einsamkeit in dem nahen Kloster niedergelassen. Im Jahr 1085 von den drei Brüdern Hugo, Anselm und Sigibotho, Pfalzgrafen von Tübingen, von seinem ursprünglichen Stiftungsort bei Feldstetten auf der Alp nach Blaubeuren verlegt, wurde ihm die ältere Johanniskirche als Klosterkirche eingeräumt und stattlich ein Bau nach dem andern angefügt, nicht so lerermäßig wie bei den andern Klöster jener Zeit. Bald zog auch die Kunst darin ein, und noch bewundern wir, — was davon und in welchem Zustand auch ein wandelbares Schicksal es auf uns kommen ließ, — vor allem den Chor mit dem Altar, dessen Abbildung wir unsern Lesern heute vorführen.

Die Staffel ist ein besonderer Kasten, worin Christus in geschnitztem Brustbild sammt den Aposteln unter gothischen Baldachinen sich befindet. Auf dem Deckel ist gemalt: inmitten das Lamm mit der Siegesfahne, siebend auf dem Buch mit sieben Siegeln, aus der Wunde an seiner Brust fließt Blut hervor; zu beiden Seiten sind zwei Evangelisten im Brustbild mit ihren Attributen, und daneben je ein Heiliger, Johannes Baptista und St. Benedict. An dem Hauptbild sind Doppelthüren. Im Innern ist in gemaltem Schnitzwerk die heilige Jungfrau mit dem Kind, zu ihren Seiten rechts Johannes Evangelista und die heilige Scholastica, links Johannes Baptista und St. Benedict. An den innern Thüren sind, gleichfalls geschnitzt, auf den innern Seiten, links die Anbetung der Hirten, rechts die der Könige. Schließt man die innern Thüren, so erscheinen sechszehn Oelgemälde in zwei Reihen, die Geschichte des Täufers Johannes vergegenwärtigend: Zacharia Gebet im Tempel, Mariä Heimsuchung, Johannis Geburt, seine Beschneidung, Johannes in der Wüste, seine Predigt, seine Taufe des Volks, seine Strafrede an die Obersten und Schriftgelehrten, die Hinweisung auf Gottes Lamm, die Taufe Christi, die Rüge Herodis, die Gefangennehmung, die Enthauptung, das Festmahl des Vierfürsten, Johannis Begräbniß, Aufbewahrung seines Hauptes in goldenem Sarg und unter gothischem Tabernakel. Wenn der ganze Altar geschlossen ist, so wird an den äußern Seiten der äußern Thüren die Passion des Erlösers in vier Gemälden sichtbar: der Oelberg, die Dornenkrönung, die Kreuztragung und die Kreuzigung. Ueber dem Kasten erhebt sich ein reiches Zierwerk, dazwischen sind mehrere Standbilder von Heiligen angebracht, hoch über dem ganzen der Heiland; auch auf den kleinen viereckigen Feldern, oben in der Mitte der Thürflügel, sind die Brustbilder von Heiligen und das Porträt des Abts Heinrich, des Stifters des Hochaltars, angebracht. Ebenso sind die Figuren anderer Heiligen an den Seiten des Kastens und der Rückseite gemalt, wo auch das Schweißtuch mit den Engeln nicht fehlt. An dem silbernen Teller, worauf das Haupt des Täufers liegt, ist das ulmer Stadtwappen angebracht. Auf dem linken Bein eines Jünglings im Gefolge der Vierfürsten und auf dessen rother Mütze befindet sich ein Monogramm, das etwa auf einen Hans Acker von Ulm als Meister rathen läßt. Die Zahl XVII. an dem Bein des Mundschenken macht die Vollendung des Bildes in dem Jahr 1517 nicht unwahrscheinlich.

Die Arbeit dieser Bilder ist in Betreff der Malerei und des physiognomischen Ausdrucks von hoher Schönheit und trägt ein durchaus ulmisches Gepräge. Aus manchem Profil unter den unzähligen Köpfen steht der Zeitblom'sche Typus hervor. Auch die Anordnung der Gruppen, das Landschaftliche, die Ausführung der Gewänder und Details verräth einen tüchtigen Fortschritt der Kunst, es ist Leben und Bewegung in den Scenen; deshalb möchte sich die Schule Zeitblom's nicht verleugnen, und vielleicht dürfte das große Werk von mehren Schülern unternommen, einzelnes sogar vom Meister selbst ausgeführt sein.

Das Großartigste deutscher Holzbildnerei ist der Bildschrein des Hochaltars, dessen ulmische Herkunft keinem Zweifel mehr unterliegt. Die heilige Jungfrau, überlebensgroß, steht auf der Mondsichel, das Jesuskind auf dem Arm, rechts von ihr der Täufer Johannes, zur Linken der Evangelist Johannes, neben jenem der heilige Benedict, neben diesem die heilige Scholastica. Die Innenseiten der innern Flügel sind gleichfalls von Schnitzwerk, links die Geburt, rechts die Anbetung Jesu durch die Weisen darstellend. Außerdem sind auf diesen Flügeln, welche wie der Schrein nach der Mitte zu eine kleine viereckige Erhöhung haben, um das überragende Bild der Madonna zu bedecken, je ein Heiliger auf jeder Seite, über dem Kasten ein überaus reiches und schongeordnetes gothisches Ornament mit Figuren von Heiligen dazwischen. An den großen Standbildern des Schreins ist die correcte Zeichnung und natürlich schöne Fülle der Formen, der Charakter der edlen Köpfe, auch meist die bedeutsame Einfachheit des Gewandwurfs zu bewundern, und nächst der großartigen Gestalt der Maria ist vornehmlich Johannes der Täufer durch treffliche Behandlung des Nackten und durch den Gesichtsausdruck ausgezeichnet.

Der Meister der Schnitzwerke ist Georg Syrlin von Ulm. Das Los der edelsten Geister, vergessen oder gehaßt und verfolgt zu werden, hat auch diesen Meister getroffen. Man erzählt sich das Märchen, daß, nachdem Syrlin sein Werk vollendet hatte, die Mönche ihn gefragt haben, ob er sich getraue, einen noch schönern Altar zu machen. Als er dies bejaht, hätten die Mönche ihm die Augen ausgestochen, damit ihnen der Ruhm bleibe, allein ein solches Kunstwerk zu besitzen. Obgleich seines Augenlichts beraubt, habe Syrlin dann doch noch sein eigenes Bild geschnitzt. Wahr ist, daß sein Bild noch jetzt zur Seite des Altars sich befindet. Darunter ist zu lesen: Anno domini 1493 elaborata sunt haec subsellia id. h. Chorstühle) a Georgio Sürlin de Ulma, hujus artis peritissimo.

Das Kloster von Blaubeuren ist vom Herzog Christoph von Würtemberg in eine Vorbereitungsschule für künftige Theologen umgewandelt worden, welcher Bestimmung es neben Urach, Maulbronn und Schönthal bis heute treu geblieben ist.

Mögen die vielen Touristen und Badegäste, die sich an den Naturschönheiten Süddeutschlands laben wollen, es nicht versäumen, einen Ausflug in das reizende Blauthal zu machen; eine Besichtigung des Klosters und Altars wird ihre Mühe reichlich lohnen.

Löwenstein.

Polytechnische Mittheilungen.

Neue Trinkflasche für Kinder. — Diese neuerfundene Trinkflasche ist dazu bestimmt, den Nährzweck vollständiger zu erfüllen, als die bisherigen, indem ihre Anwendungsweise mehr dem natürlichen Ernährungsproceß ähnelt. Infolge dessen leerte diese Flasche selbst von denjenigen Kindern angenommen werden, welche sonst jede andere künstliche Ernährungsweise verschmähen, da sie an den bisher gebräuchlichen Apparaten die natürliche Form, Wärme und zarte Elastizität der Mutterbrust vermißten. Der elastische Theil dieses neuen Apparats, welcher den Hauptvortheil derselben bietet, die Brust B, ist von einer Gummicomposition gefertigt, welche, bei vollständiger Gefahrlosigkeit, sich stets weich, mild und für das Kind angenehm erhält; da sie der natürlichen Brust genau nachgebildet ist, so soll dieselbe auch saugen und auf das Kind anziehend wirken. Die Unannehmlichkeit, daß der bei den gewöhnlichen Trinkflaschen angebrachte Gummizapfen von dem Kind abgezogen wird und demselben in den Hals kommt, ist hier vermieden, auch braucht der Apparat nicht, wie die gewöhnlichen Flaschen mit einer Bürste gereinigt zu werden, was gefährlich ist, da sich leicht Borsten ablösen und von dem Kind verschluckt werden können. Der Stiefel B ist innen mit einer Klappe von Gummi versehen, welche es dem Kind ermöglicht, seine Nahrung ganz nach Belieben zu nehmen, indem dieselbe immer nur so lange Luft in die Flasche eintreten läßt, als das

Neue Trinkflasche für Kinder.

Kind saugt. Infolge dessen kann auch der Inhalt der Flasche nicht auslaufen, gleichviel in welche Lage dieselbe gebracht wird. Im ganzen ist die Construction eine sehr einfache, und kann der Apparat in einer Minute durchaus gereinigt werden. Dies geschieht auf folgende Weise: Man entfernt den Ring C, welcher durch eine Schraube zusammengehalten wird und verhindert, daß das Kind die Brust B abziehen kann. Dann nehme man die Brust B ab, die Glasröhre A, durch welche die Milch vom Boden der Flasche nach der Brustwarze gezogen wird, heraus und reinige die letztere sowol als auch die Brust, welche man zu diesem Zweck umwendet, in warmem oder kaltem Wasser. Das Glas D hat in seiner Form noch den Vortheil, daß man dasselbe innen bequem auswaschen kann, während dies bei andern Flaschen durch den engen Hals verhindert ist. Mütter, welche theilweise selbst stillen, können auch den elastischen Theil B allein als Schutz für die Brust anwenden. Der Apparat zeichnet sich nach alledem durch eine gewisse Originalität und Zweckmäßigkeit vor den bisher gebräuchlichen aus und dürfte sich bei erwaigen Versuchen, wenn wir auch auf die der Frauenbrust nachgeahmte Form und die hierdurch beabsichtigte Täuschung des Kindes keine zu großen Erwartungen bauen wollen, doch wegen mehrfacher Vortheile wohl bewähren. Dieser Apparat ist complet zum Preis von 1 Thlr. 10 Ngr. im Magazin von Theodor Pfitzmann in Leipzig zu haben

Moden.

— Ein paar sonnenhelle Tage genügten, um plötzlich alle die neuen Gestalten hervorzuzaubern, deren mannigfaltige Erscheinungen für die Reichhaltigkeit der neuen Moden Zeugniß ablegen. Hier sieht man kunstvoll fantastische Gestalten, theils in Weiß auf blauem, theils in bräunlichen Schattirungen auf naturfarbenem Grund, dort gestickte Guirlanden, welche Tunica und Confection umgeben; bald zieht ein auf ganz militärische Art mit einer Unmasse von blanken Knöpfen ausgerüsteter Anzug unsere Aufmerksamkeit auf sich, bald ein in den unbestimmten Modefarben gehaltenes, sehr dünnzeichnirtes Toilettencostüm in zwei Schattirungen, was wiederum das Neuste ist: nur möchten wir bei der Auswahl derselben anrathen, daß die etwas zum Embonpoint neigenden Damen die dunklere Schattirung zur dominirenden machen und die hellere nur zum Auszug verwenden, während für die schlanken Gestalten die umgekehrte Anordnung empfehlenswerth, weil in ihrem Fall kleidsamer ist. Auch in Bezug auf die Wahl der Farben müssen wir immer wieder zur Vorsicht mahnen. So sollten sich z. B. die Damen mit blassem Teint vor allem vor den grauen und grünlichen Nuancen hüten, die jetzt die Mode des Tags sind, die zwar den jungen frischen Mädchen oder einem blühenden Gesicht überhaupt recht kleidsam stehen, ein bleiches Gesicht dagegen fast leichenhaft erscheinen lassen. Dennoch werden sie gekauft, blos weil sie modern sind. Die Zusammenstellung des größten Theils der Frühjahrsanzüge ist die folgende: der hinten bis zur Taille mit Volants versehene Rock hat diesen Besatz vorn nur bis zur Kniehöhe, während den obern Theil eine schürzenförmige, mit mehreren Schrägstreifen und einer Rosche glatt garnirte Tunica bedeckt, die an den Hüften endigt. Die Taille öffnet sich vorn über einer langschößigen unbesetzten Weste und beschreibt im Rücken einen reglementairen Schoß mit Pattenfalte in der Mitte; die drei Spitzen des Perlmutterschoßes fallen hinten und zu beiden Seiten unter den Armen herab. Das ist die neuste Mode in ihrer allgemeinsten Erscheinung; wir machen jedoch unsere Leserinnen dabei noch auf ein nicht unwichtiges Detail aufmerksam. Die Polonaisen dürfen nur unten faltig aufgesetzt, oben müssen sie fast ganz glatt sein, weil sie sonst mit den Falten des Rocks ungraziös aussehen würden. Die von vielen Damen gern getragenen Lederjäckel werden immer mehr vervollkommnet. In Paris, Brüssel, Wien, Nizza, überhaupt da, wo die elegante Welt ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, befestigt man neuerdings an den von diesen Lederjäckeln herabhängenden Ketschen und Agraffen den Fächer, Gutentag oder Regenschirm, welch letztere wie die Offizierdegen an der Seite getragen werden. Die weibliche Coquetterie hat sich nun einmal darauf capricirt, der Männerwelt auch auf dem Toilettengebiet soviel wie möglich den ihren Privilegien streitig zu machen.

— Die Frühjahrsneuheiten für die Herrenwelt selbst bestehen in hellgrauen, haselnußbraunen, bronze- und eisenfarbenen und dunkelblauen Stoffen, Wollon, Tibet u. s. w., die theils gerippt, theils glatt, theils melirt sind. Der größten Beliebtheit bei unsern Elegants erfreut sich jetzt das nach der Taille gearbeitete moderne Jaquet mit ziemlich kurzem Schoß, das auf der Brust nur durch einen oder zwei Knöpfe geschlossen wird und dessen bedeutend abgeschrägte Vorderbeile noch den untern Theil der Weste sichtbar werden lassen. In zweckmäßem Stoff in einer der eben angegebenen Nuancen mit Aufschlag von schwarzer Seide und einem sammtenen oder seidenen Kragen ist es sehr elegant und flott. In den warmen Jahrezeiten wird auch den Westen, die dann mehr zur Geltung kommen, größere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Beinkleider sind in dieser Saison enger geworden, vorzüglich am Knie, und die so lange fashionable gewesenen Streifen an den Seiten verschwinden mehr und mehr oder kommen wenigstens in bedeutend schmälerer Form vor. Die leichten Ueberzieher, die im Frühjahr unentbehrlich sind, haben einen theils sack- theils paletotartigen Schnitt; alle jedoch sind einreihig, da man die zweireihigen für den Sommer zu schwer und zu unbequem gefunden hat. Für die Reise gibt es einen modernen ulsterförmigen Paletot mit Pelerine, die etwas weniger lang ist als der Arm, und stattet diese neue Façon vielen Beifall.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100° C. = 8 Reaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	März 31	April 1	April 2	April 3	April 4	April 5	April 6
Brüssel	7	+13,2	+13,0	+14,6	+ 7,0	+ 7,5	+10,6	+ 6,4
Valentia (Irland)	„	+ 8,9	+ 7,2	+ 9,9	+ 9,4	+10,6	+ 9,6	—
Paris	„	+11,9	+ 9,8	+ 7,2	+ 5,4	+ 9,3	+10,6	+ 6,7
Marseille	„	+14,9	+14,5	—	—	+14,9	+14,7	—
Lissabon	„	+17,0	+11,1	+ 9,7	—	—	—	—
Madrid	„	+ 8,0	+ 5,7	+ 2,5	+ 5,1	—	—	—
Palermo	„	+12,3	+13,6	+12,6	+12,5	+11,9	+12,5	—
Rom	„	+ 7,7	+ 6,7	+ 7,4	+ 9,0	+10,7	+ 8,9	—
Florenz	„	+11,0	+10,0	+ 9,1	+13,0	+11,0	+12,0	—
Bern	„	+ 7,6	+ 7,9	+ 7,6	+ 7,7	+ 9,3	+ 6,6	—
Triest	„	+11,8	+13,2	+15,3	+16,0	+15,0	+11,9	—
Wien	„	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,4	+10,2	+10,0	+ 3,0	—
Kochelseespitzel	„	+ 5,0	+ 3,1	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,0	+ 4,0	—
Krakau	„	—	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,2
St. Petersburg	„	— 2,7	— 0,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,1	— 0,2
Haparanda	„	— 3,5	— 0,6	— 4,7	— 3,7	— 4,7	+ 0,2	— 2,0
Stockholm	„	+ 4,1	+ 1,9	+ 0,6	+ 3,0	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,0
Kopenhagen	„	+ 6,0	+ 3,6	+ 3,2	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,0	—
Königsberg	„	+ 2,0	+ 0,3	— 3,2	+ 1,5	+ 4,0	+ 2,5	+ 4,5
Kieler Hafen	„	+ 10,5	+ 10,0	+ 7,0	+ 9,2	+ 7,5	+ 7,0	— 0,2
Berlin	„	+ 5,7	+ 5,4	+ 2,6	+ 3,7	+ 6,5	+ 4,0	+ 3,7
Breslau	„	+ 3,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,0
Leipzig	„	+ 6,0	+ 3,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,2	+ 4,8	+ 3,3
Köln	„	+ 7,1	+ 9,7	+ 9,2	+ 7,2	+ 6,2	+ 6,0	+ 3,6
Bäder und Klimatische Curorte.								
Biarritz	7	+12,0	+ 7,0	+ 6,5	+11,5	+ 9,0	+10,0	—
Baden-Baden	„	+ 6,6	+ 5,0	+ 3,2	+ 4,8	+ 7,2	+ 6,8	+ 5,0
Wiesbaden	„	+ 6,0	+ 6,7	+ 3,7	+ 5,3	+ 6,7	+ 7,7	+ 4,2
Pyrmont	„	+ 5,7	+ 4,8	+ 4,6	+ 3,6	+ 5,6	+ 4,3	+ 3,9

Witterungsnachrichten.

Wie man aus Neustadt unterm 29. März telegraphisch meldet, ist durch Stürme und Eis an verschiedenen Stellen die Telegraphenverbindung unterbrochen worden. Die Inseln des Hadsen, Mohawk und des Susquehannah haben die Uler überschritten. An Mississippi hat ein furchtbarer Wirbelwind gewüthet, Bäume entwurzelt, Häuser zerstört und den Tod vieler Menschen verursacht.

Schach.

Aufgabe № 1410.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zug Matt.

Von A. Anuell in Göteborg.

Schwarz.

Weiß.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als prachtvolles Abendgestirn von Sonnenuntergang bis 10 Uhr abends am westlichen Himmel; sie ist infolge ihres hellen, fast blendend weißen Lichts schon bei noch heller Dämmerung zu sehen und erscheint in Jenseeht sichtlich weit über dem Mond vor dem ersten Viertel. Merkur im Sternbild der Wage rückläufig, geht einige Minuten nach 6 Uhr abends auf, kommt um 1 Uhr früh zu den Meridian bei nur 13 Grad Höhe und geht nach Sonnenaufgang unter; er hat vorher Licht und glänzt heller als ein Stern erster Größe. Jupiter steht im Sternbild des Großen Löwen und hört in dieser Woche auf rückläufig zu sein, d. h. er bewegt sich unter den Sternen wieder von rechts nach links; er geht um 8 Uhr abends bei 50 Grad Höhe durch den Meridian und 1/4 Uhr früh unter; sein Licht ist neben dem der Venus das bedeutendste. Saturn geht 1/2 Uhr früh auf, bleibt aber seiner großen südlichen Declination wegen immer in der Nähe des Horizonts; er ist übrigens trotz seines hellen Lichts nicht zu bedeutenden Gestirn.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 1/12 Uhr nachts, sind bei zehnmaliger Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Den 13. April			3	2	○	1	4				
„ 14. „		2	3	○		1		4			
„ 15. „				○	3	2	1		4		
„ 16. „			3	○			2	1		4	
„ 17. „				○	2	3		1	4		
„ 18. „			3	○	2			1		4	
„ 19. „		2		○	3	1	4				

Den 13. April ist zweite Mond verschwunden.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 13. April früh Anfang unsichtbar, Ende 2 Uhr 3 Min.
„ dritten „ „ 17. „ „ „ „ „ 3 „ 15 „
Das Wiedererscheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersscheibe statt.

Neues photographisches Prachtwerk.

Im unterzeichneten Verlage erscheint:

GOETHE'S FAUST.

Photographien nach Oelgemälden

von

Dr. A. v. KRELING,

Director der Königl. Kunstschule in Nürnberg.

Seit Goethe der alten Sage vom Faust eine neue, einem grossen geistigen Horizont entsprungene Form gegeben hat, welche berufen war, gleichsam eine monumentale Bedeutung nicht nur in der deutschen, sondern in der Literatur der ganzen gebildeten Welt zu finden, ist das lebhafte Interesse an seinem Werke mit wachsender Zunahme gestiegen, sodass die Kenntniss desselben gegenwärtig einen Theil unserer modernen Bildung ausmacht.

Es hat sich unauflöslich verbunden mit unserm Denken und Fühlen, all unserm Dichten und Trachten; die darin niedergelegte Weisheit ist uns in hunderten von Sentenzen geläufig, die darin wirkenden Leidenschaften sind das geläuterte aber treue Abbild dessen, was ewig die Menschenbrust bewegt. Seine genial geschaffenen, klar und erschöpfend dargestellten Typen haben in der Anschauung der ganzen Nation längst bestimmte Form gewonnen und sind populärer geworden als jemals andere von der Dichtkunst geschaffene Figuren. Faust und Gretchen, Mephistopheles, Wagner, Martha Schwertlein, Valentin und viele andere: wer kennt sie nicht, wer hat nicht von denselben eine bestimmte Vorstellung, wem sind sie in ihrer unübertrefflichen Charakteristik nicht die Typen ewig wiederkehrender Menschennaturen?

Wer findet nicht in den wohlbekannten Scenen des Dramas mit all ihrer schöpferischen Tiefe, ihrer Fülle von Anschauung, ihrer unermesslichen Leidenschaft, mit all ihrem Glück und Unglück, mit Scherz und Trauer, kurz mit all jenen Wandlungen, welche uns die Weisheit des Dichters miterleben lässt, einen unversiegbaren Quell der Erbauung, der geistigen Erholung?

Aus diesem ewigen Borne der Kunst, die immer wieder neue Kunst erweckt, haben schon viele geschöpft; doch seit Cornelius hat es kein Künstler von dem hohen Rufe Kreling's unternommen, durch einen grösseren Cyclus ausgeführter Bilder das Werk angemessen zu verherrlichen. Auch er wird Vieles erzählen, was nur in der Seele des Meisters lebte und nun zu Tage tritt, viel Neues und Eigenartiges zu dem längst bekannten Alten der Dichtung.

Das Wort des einen Meisters wird der andere im Bilde ergänzen und aus reichem Füllhorn vor uns ausschütten, was ihm die freigebige Muse an beschaulichen Gestalten, Formen und Bildern verliehen hat.

Kreling's Faust-Cyclus wird ca. 16 Compositionen umfassen, welche in Lieferungen à 2 Blatt in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen sollen, sodass das Werk in ca. drei Jahren vollständig in die Hände der Subscribenten gelangen kann.

Vollendet sind:

Lieferung I, enthaltend:

1. **Faust im Studirzimmer.**
2. **Margarete in der Kirche.**

Lieferung II, enthaltend:

3. **Margarete in Martha's Garten.**
4. **Faust und Margarete vor dem Gartenhäuschen.**

Lieferung III, enthaltend:

5. **Margarete vor der Mater dolorosa.**
6. **Walpurgisnacht.**

Vorläufig und bis zur Vollendung des ganzen Werkes veröffentlichen wir die Bilder nur in zwei Formaten und zwar:

Facsimile-Ausgabe (Bildgrösse ohne Papierrand ca. 68 : 48 Ctm.) Subscriptionspreis pro Lieferung à 2 Blatt . . . . . 20 Thaler.

Grösse II (Bildgrösse ohne Papierrand ca. 42 : 32 Ctm.) Subscriptionspreis pro Lieferung à 2 Blatt . . . . . 7½ Thaler.

Einzelne Blätter: **Facsimile-Ausgabe** 12 Thaler. **Grösse II** . . . 4½ Thaler.

Alle Kunst- und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und liegen die ersten Blätter in den meisten derselben zur Ansicht auf. 551

Friedr. Bruckmann's Verlag, München & Berlin.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Karl Gutzkow, Die Ritter vom Geiste. Fünfte Auflage. 4 Bände. 2 Thlr.

Karl Gutzkow, Der Zauberer von Rom. Vierte Auflage. 4 Karlé Bände. 3 Thlr.

Verlag von Otto Janke in Berlin, Markgrafenstr. 11. 506

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

---

soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: 492

Spiritisch-rationalistische Zeitschrift.

12. Heft (März).

Inhalt:

An unsere Leser. — Spiritualistische Briefe aus Amerika. — Gedanken-Lesen über göttliche Gnade und Naturgesetz. — Notiz zur „Entgegnung" der Baronin Adelma Vay im XI. Heft. — Willensfreiheit und göttliche Vorsehung. — Literaturbericht: Die Welche: bewohner Werken von C. Flammarion. — Briefkasten.

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Sgr. oder 3 Fl. österr. Währ. Mit dem nächsten Aprilhefte beginnt der II. Jahrgang

Leipzig, den 18. März 1873. **Oswald Mutze.**

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 10

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Mailand: Valentiner & Mues, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Obieghi, Via del Panzani 24. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Fatzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Dulau, Barnes & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Dunning, 6 little Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 29 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

liefert in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroschen.** Bestellungen an die Expedition in Augsburg. 61

Vorbereitung für etc. 1735 462

Militär-Examina,

sowie für die Prima, Tertien, Gute Mittelklasse, wie auch Zeugnissen zu ertheilen. Berlin, Dr. Bachmann, Grüne Weg 7.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

für Knaben und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Katalogue u. Preislisten gratis.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

☞ Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

☞ **einzig dastehende imposante Kunstblatt** ☜

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da **bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt,** und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das **Weltausstellungs-Gebäude** sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen **Orientirungsplan.**

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr. **mit colorirten Modekupfern** 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung der Modenwelt, welche stets die Interessen der Leserinnen berücksichtigt, über [illegible] Artikel [illegible] macht jede [illegible] Vorlage derselben [illegible] — und ihrer vortrefflichen Abbildungen [illegible] Frauen-Welt [illegible] Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 428

☞ **Oscar Jann,** [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— **zur Zeit in Freiburg i. B.** — 18

Stetsgleich Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Melodeons-Fabrik, 321

Oscar & Herm. Reichelt in Hohenstein, Sachsen.

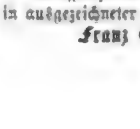
Gepresst. Solide Arbeit und Preise.

Engros. Zur Messe in Leipzig.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen Illustrirte Preiscourante gratis.

Gußeiserne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigst. 288

Franz Coblenzer in Köln.

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.
Engros. Export.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Beleuchtungsanstalten ꝛc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie. 45

Illustrirte Preiscourante gratis. Langedorff & Meyer, Maschinenfabrik, Hamburg.

Butter-Misch-Maschine.

Zur Darstellung einer sehr schönen gleichfarbigen Butter aus verschiedenen Butterpartien und Fetten, resp. Kunstbutter, Schmelzbutter ꝛc. ꝛc., geben wir Anleitung und einfache praktische Maschine oder genaue Bezeichnung. Ebenso Instructionen, Recepte und Maschinen zur Fabrikation vorzüglicher und sehr billiger

Stiefelwichsen, Leder-, Wagen- und Maschinen-Schmiermittel

und verschiedener anderer Handelsartikel. 29

Das landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,
Wilhelm Schiller & Co., Berlin, Blumenstraße 73.

Programme und Katalog auf Verlangen kostenlos.

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 33

Gebr. G. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Das Barostop,

ist nur einfach. [illegible] Preis 30 Thaler. Es [illegible] Preis 30 Thalern im Voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant gearbeiteten Pferden mit bestem Stahlfedergang ohne Mangel 10 Thlr. Mehr-Lieferung 2½ Sgr. — Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

Krimmstecher in bekannter Form und Qualität von 4–40 Thlr.

Mikroskope [illegible] von 2½ Thlr., Vergrößerung durch 6 Gläser 20 Thlr., Vergrößerung 4 Gläser 30 Thlr., Vergrößerung 6 Gläser 40 Thlr. Mikrometer für Stärke und Dicke 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer aneroid [illegible] 8, 10, 12, 13, 14, 15, 18 bis 30 Thlr., mit sämmtlichen neuern Correctionen, [illegible] Nahem von 75 ℔ die [illegible] Instrumente bezüglich exacter Präcision, moderner Ausführung, dauernder Brauchbarkeit 129

A. Meyer, Hof-Optikus, Berlin, Linden, [illegible] und billigster Bedienung. Gegründet 1840.

Die Herren
Mayer & Consorten, Bankgeschäft,
Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause,
haben, um dem Publikum den Ankauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, dieselben gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen. Da bei diesen Effecten Nieten nicht existiren, so ein Verlust des gezahlten Betrags ausgeschlossen. Aufträge werden prompt beantwortet. Listen sind mit Programm gratis. 44

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, 337 verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2186

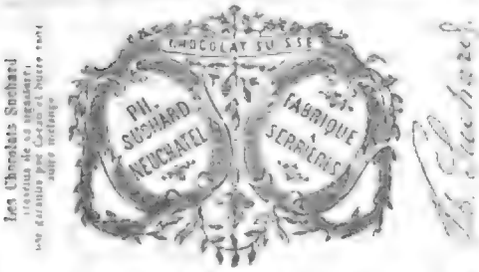
Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Fabrik-Verkauf.

[illegible] Familienverhältnisse soll eine, gutgehende Essig-Fabrik [illegible] Reflectanten [illegible] Näheres ertheilt gefälligst unter F. F. 80 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Die vorzügliche Qualität [illegible] Chocoladen [illegible]



Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel

[illegible] jeder Zeit [illegible] Chocoladen [illegible] Preis [illegible] Kakao [illegible] Chocoladen [illegible] Kakao [illegible] Chocoladen [illegible] Kakao [illegible] Chocoladen

Illustrirte Zeitung.

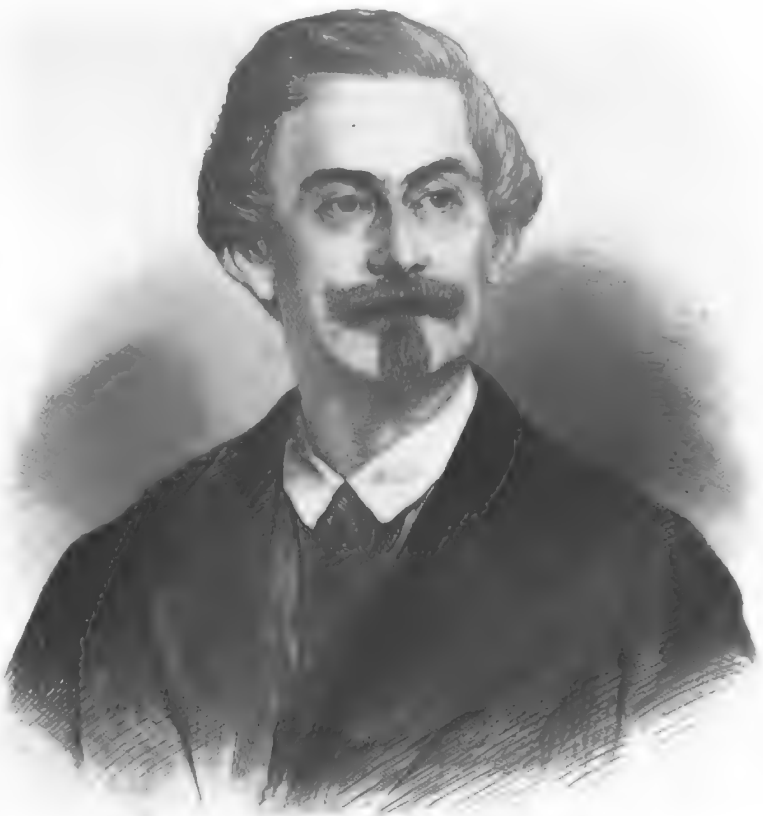
Nr. 1555.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 19. April 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Der Währungswechsel in Deutschland.

Das Reichsgesetz vom 4. December 1871 hat den Uebergang von der Silberwährung zur Goldwährung vorbereitet. Es ordnet die Prägung von Zehn- und Zwanzigmarkstücken im Werth von 3½ und 6⅔ Thlr. an, verbietet bis auf weiteres die Ausprägung grober Silbermünzen, mit Ausnahme von Denkmünzen, und nimmt die allmähliche Einziehung der bisherigen groben Silbermünzen in Aussicht. Zur Durchführung dieser Bestimmungen sind bis zum 15. März 1873 aus 331,947 Pfd. feinen Goldes 452,095,446 Mark = 134,028,482 Thlr. geprägt worden. Hierzu haben 689,688½ Friedrichsdor. und 217,819 deutsche Goldkronen ungefähr 14 Mill. Mark, das Uebrige die Eingänge der französischen Kriegscontribution und Goldankäufe, namentlich auf dem londoner Markt, geliefert. Die Umstände sind bisher für Deutschland günstig gewesen, aber gegenwärtig stehen wir vor der Gefahr eines Rückschlages. In der Zeit vom 6. April bis zum 14. November 1872 ist das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold um fast 2½ Proc. zu Ungunsten des ersteren Metalls gefallen, und die erfahrensten Wechselmakler und Bankiers erklären in Uebereinstimmung mit den sachwissenschaftlichen Autoritäten, daß sie über die Wirkungen der weitern Entnahme von mehr als 400,000 Pfd. Gold zur Beschaffung der für Deutschland erforderlichen Circulationsmittel sich jeder Vorhersagung enthalten müßten. Das Goldquantum, welches am 5. April 1872 noch für 100 Silberthaler zu haben war, kostet nunmehr 102 Thlr. 17 Groschen, und die Speculation weiß diese Sachlage auszunutzen. Vollwichtige österreichische und ungarische Silbergulden, so blank, daß über ihre jüngste Ausprägung kein Zweifel aufkommt, überschwemmen zu Millionen Deutschland und die Schweiz. Sie werden zwar an öffentlichen Kassen nicht angenommen, allein der kleine Verkehr läßt sich diese Zahlmittel aufdrängen, und da den englischen Geldherren kein Gesetz die Anfertigung von fremden echten Münzen verbietet, so liegt die Versuchung nahe, das wohlfeile, gegen Gold eingetauschte Barrensilber in Geldstücke umzuwandeln und durch deren Ueberführung nach dem Continent, wo die unterdeß eingetretene Werthverminderung noch nicht zum allgemeinen Bewußtsein gekommen ist, einige Procente in kürzester Zeit zu verdienen. England findet es eben vortheilhaft, das, was es aus den deutschen Märkten entnimmt, vermalen mit Silber zu bezahlen. Das Verhältniß zwischen Silber und Gold läßt sich nun einmal nicht dahin feststellen, daß man zu jeder Zeit in allen Ländern der Erde für ein bestimmtes Gewicht in Silber einen gleichbleibenden Theil in Gold erhält. Wie der kleine Händler seine Einkäufe am liebsten mit sogenannten wilden Kassenscheinen, polnischen Achtgroschenstücken oder zum Passirgewicht angerechneten beschnittenen Dukaten bewirken möchte, so sucht auch der große Verkehr seinen Bedarf mit demjenigen Edelmetall zu decken, für das er die größere Menge von Waaren oder von Quantitäten des andern Edelmetalle empfängt. Das stille Gesetz, welches die Preise nach der Summe der Nachfragen und Angebote regelt, erweist sich als unbeugsam, und wenn gegenwärtig der Reichskriegsschatz sowie die deutschen Banken unsere neuen Goldmünzen nicht behördlich feilhielten, so würden sie mit zauberhafter Geschwindigkeit nach den englischen Handelsplätzen, von welchen Deutschland seinen Bedarf an Colonialwaaren, Baumwolle, Cap- und australischen Wollen, Eisen, Garnen, Ganz- und Halbfabrikaten u. s. f. bezieht, als zurzeit vortheilhaftes Zahlmittel wieder abfließen.

Innerhalb dieser Sachlage gewinnt die Frage an Dringlichkeit, wie die deutsche Silberwährung am wohlfeilsten und nachhaltigsten durch die Goldwährung zu ersetzen und wie zu verhüten sei, daß wir nach Einführung der letztern nicht immer thatsächlich in die Silberwährung zurückverfallen? Aus dem Entwurf eines weitern Münzgesetzes, in dessen Berathung der Reichstag am letztverwichenen 28. März eingetreten ist, erhellt, daß die Regierung eine Beruhigung des Marktes abwarten will. Sie erklärt zwar ihre Absicht, schnell vorzugehen, aber die vorgeschlagenen Maßregeln beziehen sich nicht auf eine beschleunigte Herstellung des nöthigen Quantums neuer Münzen, sondern auf eine möglichst rasche Einbürgerung der Markrechnung. Es soll daher die Goldausmünzung wesentlich eingeschränkt, wenn nicht gar vorläufig eingestellt und dagegen mit der Prägung der in Silber oder unedelm Metall herzustellenden Scheidemünzen vorgegangen werden. Das Abzielen richtet sich hierbei in erster Linie auf Süddeutschland, dessen Guldensystem zu dem Marksystem in einem verwickelten Verhältniß steht, und das durch Einziehung der dortigen Münzen zur raschen Annahme der Markrechnung anzuhalten wäre.

Die Springflut der Schriften über den Währungswechsel hat aus Anlaß dieses Gesetzentwurfs noch weitern Zuwachs erhalten. Darunter bleiben die Broschüren, deren Verfasser in der Hauptsache frühere Angriffe auf die Mark als Rechnungseinheit erneuern — so „Kurze Uebersicht der Schrift: Behalten oder amendiren? das Marksystem! Von Gr." (Berlin 1873, Peiser's Verlag), wie bedeutend auch ihr Inhalt sein mag, hier außer Betracht. Wir beschränken uns, da das Theilungsprincip einmal gesetzlich feststeht, auf solche Schriften, deren Verfasser die Thunlichkeit eines vorläufigen Innehaltens auf dem betretenen Wege besprechen. Unter ihnen tritt besonders Weidezahn („Der Abschluß der deutschen Münzreform. Kritik des Entwurfs eines weitern Reichsmünzgesetzes." Köln und Leipzig 1873, E. H. Mayer) für das raschere Vorgehen in die Schranken, während Augspurg („zur deutschen



Adolf Friedrich Freiherr v. Schack.

Münzfrage VIII." Bremen 1873, Kühtmann's Verlag) den Plan einer stetig fortschreitenden Erniedrigung der Silberwährung durch die Goldwährung zwar ebenfalls im Auge behält, aber ein rücksichtsloses Ansturmen nicht gutheißen mag.

Wol mag für den ersten Anblick nicht abzusehen sein, wie dem Wiederabfluß des Goldvorraths anders vorgebeugt werden könne, als durch eine thunlichst rasche Zurücknahme der Erlaubniß, größere Zahlungen nach Belieben auch in Silber zu bewirken. Dem müßte aber vorhergehen: die Ausprägung von noch 750 Mill. Mark in Gold, die Herstellung neuer Scheidemünzen, und zwar im Betrag von 405 Mill. Mark in Silber und von 90 Mill. Mark in Nickellegirung und Kupfer, die Einziehung der bisherigen Silbercourant- und kupfernen Scheidemünzen, alles dies womöglich noch vor der Zeit, wo die Finanz- und Börsenoperationen infolge der französischen Kriegsschädenzahlung sich vollständig abgewickelt haben. Frankreich sucht nämlich seine Kriegsschuld, soweit dies nur immer angeht, in der Weise zu erlegen, daß es mit den Einzahlungen auf den im Ausland untergebrachten Theil des jüngsten Anlehens laufende Forderungen des Auslands aus dem Handelsverkehr mit Deutschland an sich bringt. Solche Forderungen gelangen in der Form von Wechseln mit kürzerer oder längerer Zahlungszeit namentlich auf den londoner Markt, wo die angegebenen Summen im Wege des Discontos von den Banquiers vorschußweise ausgezahlt werden. Letztere erzielen dabei einen Zingewinn, wofür sie die verschriebenen Beträge einem kleinen Abzug unterwerfen. Dieser Abzug fällt, wenn die Frage nach Wechseln auf bestimmte Pläne anhält, unter den Betrag der üblichen Zinsen, und es heißt deshalb, daß die londoner Wechselcurse für Deutschland noch nie so günstig gewesen seien wie gegenwärtig. Natürlich, daß unsere Importeure ihre in England gemachten Ankäufe vorzugsweise mit Wechseln bezahlen, die schließlich für Rechnung der französischen Regierung discontirt und zu Zahlungen an das Deutsche Reich verwendet werden. Mit dem Augenblick, wo Frankreich sich seiner Verbindlichkeiten gegen Deutschland vollständig entledigt hat, hört diese günstige Gelegenheit auf. Unsere Geschäftsleute müssen dann, wenn sie die englischen Guthaben nicht durch Ueberweisung von Forderungen an das übrige Ausland zu decken vermögen, sich zu Baarsendungen verstehen, und hierzu böte sich das jetzt so hochgewerthete Gold am ehesten dar, dafern nicht innerer Verkehr die unentbehrlichen Circulationsmittel nicht bedenklich zurückhält.

Freilich dürften selbst in dem Fall, daß die dringend angerathene Vermehrung der Reichsmünzstätten erfolgt, so massenhafte Ausprägungen nicht bis zum Schluß des laufenden Jahrs beendet sein. Ebensowenig lassen sich, wie Weidebahn noch anzunehmen scheint, 180,0 Mill. Mark in neuen Münzen bis zu dem Zeitpunkt festlegen, wo ihr Umtausch gegen die alten Münzen binnen kürzester Frist vor sich gehen könnte. Es würde hierzu, selbst wenn das Reich den ungeheuren Zinsverlust nicht ansehen wollte, schon an den nöthigen sichern Räumlichkeiten zur Aufbewahrung fehlen. Daß desgleichen der längere Aufenthalt so bedeutender Mengen von Edelmetall und ihr endlich einmal erfolgendes Einströmen dem Geldmarkt schwere Krisen bereiten müßten, ist unschwer vorauszusehen. Gegenwärtig stellt sich das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber, welches im Münzgesetz von 1871 noch = 1 : 15½, angenommen wurde, bereits = 1 : 16. Daß eine weitere Verschiebung durch unbeirrt fortgehende Goldankäufe für unsere Prägeanstalten eintreten müßte, ist mehr als wahrscheinlich, und mit jeder Verhältnißsteigerung steigern sich die Verluste, welche wir bei dem Verkauf unsers Silbers erleiden. Aengstliche Gemüther berechnen die Zeit nur nach Monaten, wo das Quantum Gold, welches heute mit dem Sechzehnfachen in Silber zu erwerben ist, das Zwanzigfache kosten wird.

Die Reichsregierung beabsichtigt, wie der Entwurf des weitern Münzgesetzes zeigt, einen allmählichen Umtausch und den einstweiligen Fortbestand der Silberwährung. Folge dieses Entschlusses ist, daß die Prägeanstalten von der Dansidenarbeit weiterer Goldausmünzungen vorläufig entbunden worden sind. Alle neuausgegebenen Zehn- und Zwanzigmarkstücke würden sonst gleich in den Schmelztiegel wandern, um in London als Standardgold ihre Wiederaufnerstehung zu feiern. Ob die auch zur Sprache gekommene Ausgabe von Münzscheinen hiergegen zu schützen vermöchte, steht sehr dahin. Es ist vorderhand bei Umprägungen wol mehrfach gelungen, das fehlende Geld einstweilen dadurch zu ersetzen, daß über die in die Münze eingelieferten Stücke Empfangsbekenntnisse ausgefertigt und die Zusage hinzugefügt wurde, daß die Inhaber dieselben Summen in neuen Münzen zurückerhalten sollten. Derartige Scheinebatten aber voraussichtlich nur kürzere Zeit umzulaufen, und ihr Gesammtbetrag erreichte nirgends eine solche Höhe, wie gegenwärtig erforderlich ist. Unverzinsliche Münzscheine über festliegendes Gold im nach und nach anzusammelnden Belauf von 400 Mill. Thlr., die vielleicht erst nach sechs Jahren zur Auszahlung gelangten, ergäben eine Papierwährung, welche dem Nationalvermögen empfindliche Verluste bereiten könnte, zumal wenn die Wirthschaft mit den Kassenscheinen und den nicht genügend bedeckten Noten der Zettelbanken fortdauerte. Unser Silber würden wir dann jedenfalls mit einem noch viel größern Disagio los, denn das Ausland läßt sich nicht so zwischendurch mit Scheinen bezahlen, aber Gold käme dafür nicht ins Land, und wenn für die Zehn- und Zwanzigmarkstücke endlich die Erlösungsstunde schläge, so stände der Schmelztiegel erst recht bereit. Die Ausgabe von auf Gold lautenden Banknoten möchte jene Einbußen allerdings fernhalten und die Schmelzarbeit wenigstens verzögern, wiewol nur für die Zeit, deren es zur Auswechselung der Noten bedürfte. In Silber zahlbare Noten sichern aber die Goldreserve bloß in solchen vertrauensseligen Perioden, in denen wenige Noten zum Eintausch vorgelegt werden.

Am meisten scheint uns die Natur der Dinge in dem Augsburger Vorschlag wahrgenommen, wonach die Silberwährung vorläufig beizubehalten, Zahlung in Gold (was ohnehin jetzt niemandem einfallen dürfte) keinem Gläubiger aufzudrängen, dagegen die Vereinschaft der öffentlichen Kassen zu erklären wäre, die Reichsgoldmünzen um einen Preis anzunehmen, der nach dem Wechsel des Preisverhältnisses zwischen Gold und Silber am Weltmarkt periodisch festgestellt würde. Hierdurch ließe sich zwar dem Abfluß nicht völlig steuern, vorläufig aber eine bedeutende, allmählich wieder zu vermehrende Masse Goldes erhalten und der Uebergang zur Goldwährung für gelegenere Zeit vorbereiten. Wo so viel auf dem Spiele steht, sind alle in Mitleidenheit gezogen, und die Aufmerksamkeit auf die Verhandlungen des Reichstags wird schon durch den patriotischen Wunsch gesteigert, daß das Deutsche Reich bei dem Experiment eines Währungswechsels im großen Maßstab nicht der Lächerlichkeit eines Mißerfolgs verfalle.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Die Ministerconferenzen, die sich mit der Gerichtsorganisation beschäftigten, haben keinen günstigen Ausgang genommen. Preußen ist mit seinem Vorschlag, dem Reichsgerichtshof die volle Zuständigkeit zu gewähren und die obersten Landesgerichte in den Einzelstaaten aufzuheben, von sämmtlichen fünf Staaten, die neben ihm vertreten waren, im Stich gelassen worden. Das amtliche „Dresdener Journal" sagt, daß die Entscheidung bloß vertagt worden sei. Der Entwurf einer deutschen Civilproceßordnung wird demnächst dem Justizausschuß und dann dem Bundesrath selbst vorgelegt werden. Bis dahin wollen sich die Regierungen ihre Meinungsäußerungen vorbehalten.

Die Reichstagsferien werden nicht unbenutzt bleiben. Viele liberale Abgeordnete gedenken während derselben ihren Wählern Rechenschaftsberichte über ihre Thätigkeit zu geben und zugleich die Organisation der Wahlen für den nächsten Herbst in Fluß zu bringen. Den voraussichtlichen Anstrengungen der Ultramontanen gegenüber ist es mehr denn je angezeigt, die nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig und mit gebieterischem Eifer zu treffen.

Sachsen.

Das Volksschulgesetz wird ins Leben treten. Wir erinnern daran, daß dasselbe von der ersten Kammer angenommen, von der zweiten mit schwacher Mehrheit abgelehnt worden war, daß aber die Regierung nach § 92 der Verfassungsurkunde zur Veröffentlichung desselben berechtigt war. In einer am 5. April abgehaltenen Ministerconferenz wurde die Anwendbarkeit des betreffenden Paragraphen in diesem Fall noch einmal erwogen und einstimmig der Beschluß gefaßt, dem König die Genehmigung des Volksschulgesetzes vorzuschlagen. Diese letztere ist ertheilt, und es werden daher das Volksschulgesetz und die damit zusammenhängenden Organisationsgesetze in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Delegationen. Im ungarischen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten gab Graf Andrássy die Erklärung ab, daß eine befriedigende Lösung der Frage wegen Regulirung des Eisernen Thors auf Grundlage des Beschlusses der Londoner Conferenz nahe bevorstehe. Eine Frage wegen Aufhebung der Gesandtschaften bei den deutschen Mittelstaaten, namentlich in Stuttgart und Dresden, beantwortete er dahin, daß er grundsätzlich gegen die Aufhebung nichts habe, ausnahmslos des Umstands jedoch, daß die deutsche Regierung selbst die Beibehaltung der Vertretungen bei den Bundesstaaten wünsche und alle andern Gesandtschaften bei denselben noch fortbestünden, es nicht an der Zeit halte, diese Frage zu lösen. Die ungarischen Ausschüsse für Heer und Marine haben einen Abstrich von 2½ Mill. vorgenommen.

Die Vorbereitungen für die Wahlen werden von der deutschen Verfassungspartei mit Eifer getrieben. In Wien haben vertrauliche Besprechungen hervorragender Parteigenossen stattgefunden, und bereits ist die Bildung eines Centralwahlausschusses, der die Wahlagitationen für ganz Niederösterreich in die Hand nehmen soll, im Werke. Die Wahl eines in Wien tagenden Ausschusses für die ganze Monarchie hat man aufgegeben, da der Provinzialgeist noch immer so stark ist, daß die Wahlen hier von den Landesbehörden geleitet werden können. Für Böhmen ist ein deutsch-böhmischer Parteitag auf den 16. Mai nach Teplitz angesetzt worden. Auch ein mährischer Wahlausschuß ist in der Bildung begriffen.

Schweiz.

Die antiklerikale Bewegung greift weiter um sich. Der Centralausschuß der freisinnigen Katholikenvereine hat die Einberufung einer altkatholischen Volksversammlung für die romanische Schweiz ausgeschrieben, die über die Gründung eines schweizerischen Nationalbistums berathen soll. In Chur ward eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, welche die Gründung eines Graubündener Volksvereins im Anschluß an den schweizerischen Volksverein beschloß und zugleich ihre Zustimmung zu dem Verhalten des Bundesraths, der basler Diöcesansynode und der genfer Regierung gegenüber den römischen Uebergriffen aussprach.

Frankreich.

Die Nationalversammlung berieth das Gesetz über die Entschädigung der Stadt Paris und derjenigen Departements, welche von unsern Truppen besetzt gewesen sind. Mit 578 gegen 34 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, der Stadt Paris 140 Mill. und den betreffenden Departements 120 Mill. zu bewilligen. Nachdem ein permanenter Ausschuß eingesetzt worden war, vertagte sich die Kammer vom 3. April bis zum 19. Mai. Am nächsten Tage hielt der Ausschuß seine erste Sitzung und sprach die Erwartung aus, daß die Regierung in jeder Sitzung alles mittheilen werde, was auf die allgemeine Lage des Landes Bezug habe.

Thiers' Stellung zu Thiers hat sich noch nicht aufgeklärt. Als der neue Präsident der Nationalversammlung seine Antrittsrede hielt, ließ er einige Worte einfließen, welche Aufsehen erregen mußten. „Den ersten Theil unserer Aufgabe", sagte er, „haben wir mit der gewandten und patriotischen Beihülfe des Präsidenten der Republik erfüllt. Der zweite Theil ist nicht minder wichtig und nicht minder schwierig." Ob dieser zweite Theil ebenfalls mit der gewandten und patriotischen Beihülfe des Präsidenten der Republik in Ausführung gebracht werden solle oder nicht, unterließ Buffet hinzuzufügen. Um so wärmer versicherte er die Nationalversammlung seiner unbedingten Hingebung für ihre unverzichtbaren Rechte, weiter die Monarchien ihm den lautesten Beifall zollten. Thiers empfindet den Sturz Grövy's als eine Niederlage und hat jetzt eben nach dem Adreßentwurf der Radicalen erhalten. Gambetta glaubt für die Unterhaltung, die er der Regierung gegen die Monarchisten geliefert hat, nicht genug belohnt zu sein und erklärt ihr in einem Augenblick den Krieg, wo die monarchische Partei in Versailles ihr Haupt kühner denn je erhebt!

Die Ergänzungswahlen. In Paris haben die Radicalen den abgetretenen Bürgermeister von Lyon, Barodet, als ihren Candidaten aufgestellt. In Lyon selbst wird er den Wählern empfohlen. Dort herrscht eine große Erbitterung wegen des Beschlusses der Kammer, durch den die Centralmairie aufgehoben werden ist, und nächsten Stadträthe haben deshalb ihre Entlassung eingereicht. Die frühern Candidaten der Republikaner in Paris haben Barodet zu Liebe auf die Wahl verzichtet, und dieser steht nun dem Grafen Rémusat, Minister des Aeußern, direct gegenüber. Bei zwei neuen Gemeinderathen in Paris hat in dem einen Bezirk ein Radicaler, in dem zweiten ein Monarchist gesiegt.

Spanien.

Die Lage. Die Unternehmungen der Carlisten richten augenblicklich die größte Aufmerksamkeit auf sich. Nach der Einnahme von Berga, das sich wieder in den Händen der Regierungstruppen befindet, ist Saballs gegen die kleine Festung Puycerda gezogen. Er hatte außer zwei Geschützen auch Petroleumfässer mit sich, ist aber trotz seiner Uebermacht mit einem ersten Angriff gescheitert. Fünf Häuser sollen dabei durch Feuer zerstört worden sein. Von Gerona eilen der angegriffenen Stadt Truppen zu Hülfe. Von Pamplona ist General Novillas aufgebrochen, um gegen die bei Puerta-Kaina und Estella stehenden Carlisten zu kämpfen. Die Socialisten machen der Regierung besondere Sorge. In Barcelona hat die städtische Behörde die Fabrikherren und Handwerksmeister aufgefordert, den Arbeitern den Lohn fortzubezahlen, obgleich diese bei den Freiwilligen Dienste thun und deshalb keine Arbeit leisten. Der neue Generalcapitän von Catalonien Velarde sucht eine bessere Zucht unter den Soldaten herzustellen.

Portugal.

Revolutionäre Agenten aus Spanien haben sich in Lissabon und Oporto bemerklich gemacht. Der Minister Avellano erklärte im Abgeordnetenhaus, daß die Regierung von der Ankunft dieser mit Geldmitteln versehenen Agenten unterrichtet sei und die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen habe. Der Minister des Aeußern versicherte, daß die Regierung die guten Beziehungen mit Spanien zu erhalten bestrebt sei. Der Abgeordnete Santos Silva meinte, daß die Gefahr in der Verbindung gewisser einheimischer Parteien mit Umsturzmännern des Auslands liege und sprach doch seine Ueberzeugung aus, daß alle Portugiesen im Angesicht der Gefahr einig sein werden. Aus fernern Angaben erhellt, daß ein aus Portugiesen und Spaniern zusammengesetzter Centralausschuß bestehe, der Rundschreiben umherschickt, in denen nicht blos Privatpersonen, sondern selbst Behörden aufgefordert werden, für die iberische Republik zu wirken. Beim Schluß der Sitzungen (9. April) ersuchte der Ministerpräsident die Abgeordneten alle, in ihren Wahlbezirken für die Sache der Ordnung und Freiheit einzutreten, ohne die ein Gedeihen der nationalen Wohlfahrt undenkbar sei.

England.

Aus dem Unterhaus. Der Schatzkanzler machte Vorschläge, wie der Ueberschuß von 4,730,000 Pfd. St., den das Budget aufweist, zu verwenden sei. England will einen Theil zur Umwechslung der Hälfte der Alabamaschuld verwenden und die zweite Hälfte in Schatzanweisungen bezahlen. Außerdem beantragte er die Herabsetzung des Zuckerzolls um die Hälfte, die Verminderung der Einkommensteuer um einen Penny und die Aufhebung der Steuer für männliche Dienstboten in Irland. Nach Annahme dieser Vorschläge bleibt noch ein Ueberschuß von 291,000 Pfd. St. Die übrigen Verhandlungen betrugen sich auf auswärtige Angelegenheiten. Hinsichtlich der Cuprirfrage äußerte der Schatzkanzler, daß England sich dieser Bahn, wenn sie jemand bauen wolle, gern bedienen werde, aber nicht daran denke, eine Linie von 3000 Meilen durch eine dürre Wüste ohne Wasser und Brennholz zu führen. Gladstone erklärte, daß die Regierung gegen die öffentlichen Sammlungen zu Gunsten der spanischen Carlisten nicht einschreiten werde, nachdem die Rechtsgelehrten der Krone ihr Gutachten dahin abgegeben hätten, daß man niemand verbieten könne, einem andern Geschenke zu machen. Lord Enfield bestätigte, daß hinsichtlich des Handelsvertrags mit Frankreich Differenzen entstünden, so deren Schlichtung Schiedsrichter ernannt werden seien. Nach diesen Verhandlungen vertagte sich das Parlament bis zum 21. April.

Rußland

Eine amtliche Erklärung über den Krieg mit Khiwa wiederholt zur Beruhigung der Welt, daß Rußland an Eroberungen nicht denke. Khokand, Boldara und Türkestan haben mit Rußland Verträge abgeschlossen, die zur Sicherstellung der russischen Handelsinteressen unbedingt nothwendig sind, aber Khiwa hat solche Verträge stets abgelehnt und dem russischen Handel überdies empfindlichen Schaden zugefügt. Nun diesem Khanat aus habe Räuberbanden die russischen Karawanen überfallen und sind Versuche gemacht worden, die Kirgisen zum Aufstand zu reizen. Darum haben russische Truppen den Befehl erhalten, in Khiwa einzurücken und den verweigerten Räubern Achtung vor den russischen Armeen und vor dem Völkerrecht einzuflößen.

Kurze Nachrichten.

Lord Mail von Malmesbury hat das Weiß über den Ausgleich der Landesbahnen an die Lichtbahn geschenkt.

Die Rebellenbanden haben die amerikanischen Regierungstruppen überfallen und zum Theil ermordet.

Strike-Angelegenheiten.

Durch den seit dem 31. März in den leipziger Buchdruckereien eingetretenen neuen Normaltarif mit dem weiter bewilligten Localzuschlag von 15 Proc. auf die Alphabeterrechnung sind die Löhne nun im allgemeinen um etwa 20–25 Proc. gegen die im December 1872 gezahlten, um 40 Proc. gegen die vom December 1871 erhöht, denn bekanntlich wurde schon damals eine Steigerung von 15% Proc. bewilligt. In vielen Fällen, die in Leipzig gerade von Bedeutung sind, ist die Erhöhung eine noch größere.

Die außerordentliche Kreisversammlung von berliner und brandenburgischen Buchdruckereibesitzern, welche am 14. d. M. in Berlin tagte, beschloß einstimmig, entgegen dem Ansuchen des leipziger Vereinsvorstands vom 2. April, den von der weimarer Generalversammlung festgestellten Tarif in den Vereinsdruckereien vom 21. April an einzuführen, und zwar in Berlin mit einem Hypercentigen Localzuschlag.

In Gera ist in diesen Tagen eine neue Buchdruckerei eröffnet worden, die von Verbandsgehilfen, denen ihre Principale gekündigt haben, gegründet worden ist. — In Kassel haben am 7. d. M. sämmtliche Verbandsgehilfen in allen Druckereien die Arbeit eingestellt. Die provisorische Annahme des weimarischen Tarifs wurde verweigert. Ein Theil der Setzer wird Kassel verlassen und sich zumeist nach Wien wenden, wo durch einen Vergleich die Tarifregulirung beendet und der durch drei Monate abgesperrte Zuzug für die Nordwestlichen wieder offen ist. — Von den manchester Buchdruckereibesitzern, welche dem Principalverein angehören und den Verbandsbeschlüssen lässig sind, sind zurückgetreten, nämlich die Firmen Ex. Abb (Barker), Tribner und Richbourn und Schub. Seit dem 7. d. M. arbeiten in ihren Officinen wieder Verbandsgehilfen.

Im Schuhmachergewerbe zu Berlin haben sich die bisher friedlichen Verhandlungen zum offenen Kampf zugespitzt. Die Meister wollen die Lohnerhöhung von 33⅓ Proc. nicht gewähren. — Im Tischlergewerbe geht der Strike brandenburg vor sich. Jetzt streiken die Bau- und Möbeltischler, dann wollen die Schiffbauarbeiter der Arbeit einstellen, um ihre Forderungen (33⅓ Proc. Lohnerhöhung und neunstündige Arbeitszeit) durchzusetzen. — Ein Strike der Gürtlergehilfen wurde in einer Versammlung beendet am 9. d. M. vereinigt.

Die berliner Tapezierermeister haben die Gründung eines Allgemeinen Vereins der Arbeitgeber der Tapezierer beschlossen und den Bedingungen der nächsten gegründet gemeine Grundsätze aufgestellt, zu deren Einhaltung sie sich verpflichtet haben. — Die Tischlermeister haben die Nothwendigkeit der Lohnerhöhung für einzelne Arbeit der Gewerbes anerkannt, die Forderungen der Gesellen in ihrer Gesammtheit — 33⅓ Proc. Lohnerhöhung und neunstündige Arbeitszeit — dagegen abgelehnt; es wollen jedoch die Meister der einzelnen Bezirken zu gelegentlichen Berathungen zusammentreten.

Die streikenden Arbeiter der preußischen Ostbahn haben am 8. d. M. die Arbeit zum größten Theil wieder aufgenommen, nachdem seitens der Direction sofort eine Aufbesserung des Tagelohns zugesichert worden ist. Die Rückkehrenden Arbeiter sollen nicht wieder angestellt werden.

Auf der Absetzungslinie der Niederschlesisch-Märkischen, Ostbahn-Arnsdorf-Gubener verlangten die Arbeiter des Schachts Weberdorf im Kreis Sorau abermals eine Lohnerhöhung, und als ihnen diese nicht bewilligt wurde, legten sie sofort die Arbeit nieder.

In Thüringen beginnen die Strikes sich auszubreiten. Im weimarischen Regierungsbezirk Neustadt a. d. O. steht eine Arbeitseinstellung der Bauarbeiter in Aussicht, während der an der preußisch-altenburgischen Grenze aufgerichtete Steinmetzstrike auch die benachbarten Bezirke des Herzogthums ergriffen hat. Hier handelt es sich nicht um Lohnerhöhung oder Abkürzung der Arbeitszeit, sondern um das Verlangen der Meister, daß die Gesellen aus dem deutschen Steinmetzverband austreten sollen.

Die an den neuen Feuerungswerken in Mainz beschäftigten Grundarbeiter haben am 3. d. M. nach Bekanntung einiger Aufseher eine Arbeitseinstellung ins Werk gesetzt. Als Anlaß ihres Verhaltens gaben sie neuliche Nichterfüllung der bei ihrer Anwerbung in Polen, Sachsen u. s. w. gemachten Versprechungen an.

In Wiener-Neustadt haben die Schmiede der Werkstätten der großen Süd'schen Lokomotivfabrik der Arbeit eingestellt, und es liegt die Gefahr nahe, daß demnächst die sämmtlichen 2000 Arbeiter des großartigen Etablissements zum Streike übergehen. Der Direktion droht überdies mit einer Schließung der Fabrik.

In Malmö haben am 1. April über 200 Eisenbahn- und Hafenarbeiter ihre Arbeiten eingestellt.

In den Staatseisenbrüchen Grand'Fayat d'Anghien bei Mons bestreiken 200 Arbeiter am 10. April die Arbeit ein. Zur Aufrechthaltung der Ruhe mußte Gendarmerie einschreiten. Nach neueren Nachrichten konnte dieser Streik schon am 12. als beendet betrachtet werden.

In Neuwerk streikten am 7. April die Gasarbeiter, und mußte die Stadt infolge deren die Beleuchtung einstellen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs begeben sich am 26. April nach Wien zur Eröffnung der Weltausstellung und werden daselbst in Schloß Hetzendorf Wohnung nehmen.

Die verwitwete Königin Elisabeth von Preußen ist am 7. April von Dresden, wo sie zum Besuch des Sächsischen Hofs verweilt, nach Charlottenburg zurückgekehrt.

Der Prinzregent Luitpold von Baiern hat am 17. d. M. die Villa bei Starnberg bezogen.

Betreffs der Vermählungsfeier des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg ist festgesetzt, daß die hohe Braut am 18. d. M. im Schloß zu Dessau eintreffen und am 19. mittags ihren Einzug in Berlin halten wird. Am Abend dieses Tages findet dann im k. Schloß die Vermählung statt. Am 20. ist Kirchgang, hierauf ein Diplomaten-Diner und abends Cour bei den jungen Neuvermählten. Am 21. Diner eine Gesellschaft und eine Galaoper („Indigenie auf Tauris") die Festlichkeiten beschließen.

Prinz Ludwig von Baiern hat sich am 15. April mit seiner Familie zur Hochzeitsfeier des Prinzen Leopold von München nach Wien begeben. Die Vermählung findet am 20., der Einzug der Neuvermählten in München am 26. statt.

Herzog Karl Theodor in Baiern hat sich mit seiner Tochter, Herzogin Amalie Marie, auf einige Zeit nach Italien begeben.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 7. April in Athen angekommen.

Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg ist nebst Familie von seinem Winteraufenthalt an Grabersee und in Baden-Baden am 12. d. M. nach Altenburg zurückgekehrt.

Der Prinzen Philipp und August von Sachsen-Koburg trafen am 11. März an Bord des Paketdampfers Australia in Bombay ein und setzten zwei Tage später die Fahrt nach Kalkutta fort.

Die Königin von England hat am 9. April mit dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice Schloß Windsor verlassen und den Aufenthalt in Osborne genommen.

Der Prinz von Wales begab sich am 24. April nach Kiew, um der Eröffnung der Ausstellung als Präsident der englischen Commission beizuwohnen. Der Aufenthalt des Prinzen beträgt zwei Wochen dauern. — Der Herzog von Edinburg ist am 7. April über Turin nach dem Consulat abgereist.

Der Großfürst Wladimir von Rußland ist am 9. April abends, von seinem Hofstaate noch nicht völlig begleitet, von Rom in Wien eingetroffen. Am 14. April erfolgte die Ankunft des Großfürsten in Petersburg.

Ehrenbezeigungen

Präsident Hellwig vom Landgericht in Düsseldorf beging am 9. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser ehrte das Jubiläum durch Verleihung des Charakters als Geh. Oberjustizrath mit dem Rang eines Rathe zweiter Klasse; ferner kamen denselben Glückwunschschreiben des Justizministers, des ersten Präsidenten und des Generalprocurators in Köln zc. zu.

Dem Fabrikanten Geh. Commerzienrath Adolf Ferder in Bonn ist in Anerkennung seiner dringenden Verdienste um die Naturwissenschaft, namentlich um die Mineralogie, von der Universität Jena der Doctortitel honoris causa verliehen worden.

Der wiener Hofschauspieler Karl La Roche erhielt aus Anlaß seines fünfzig-jährigen Bühnen-Jubiläums als Mitglied des Hoftheaters vom König von Baiern die Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Personalnachrichten.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat die Professoren J. C. Donders in Utrecht, J. Henle in Göttingen, R. Kölliker in Würzburg und E. Pflüger in Bonn zu correspondirenden ihrer philosophisch-mathematischen Klasse gewählt.

Geheimrath Graf Kaspar Lodron-Laterano ist mit dem Titel eines Statthalters Landeshauptmann von Kärnten geworden.

Der Oesterreicher Moritz Loewy, Astronom an der pariser Sternwarte, ist von der hiesigen Akademie der Wissenschaften an Stelle des verstorbenen Lelandes zu ihrem Mitglied ernannt worden.

Der Fürst von Serbien ernannte Ristitsch zum Präsidenten des Ministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lazar Jovanovitsch wurde zum Finanzminister, Avakumovitsch zum Minister des Innern, Belotschanin zum Kriegsminister, Nenadovitsch zum Cultusminister, Katarewitsch zum Justizminister, Atanatzkovitsch zum Minister für Gewerbe und Communicationen ernannt.

Professor Hermann Bambery in Pest wurde von der k. General'schen Gerichtshof in Pest zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Akademie der schönen Künste in Paris hat kürzlich an Stelle des verstorbenen Isabelsey Cataka den Componisten Reyer zu ihrem Mitglied ernannt.

Personenschreiben.

Der Vorstand des Vereins gegen das Meerbrennen in Bremen erläßt gegenwärtig ein zweites Preisausschreiben, das zum Reichsmark 6000 für das nachweislich beste praktische Verfahren zur Massenvertilgung von Tarf und Mooreule. Die schriftlichen Bewerbungen sind bis zum 1. Juni an den handelsökonomischen Gewerbeverein in Braunschweig einzusenden.

Von der Senckenberg'schen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. ist der diesmalige Sömmering'sche Preis für Physiologie dem Professor Theodor v. Siebold in München zuerkannt worden.

Der Engländer Strauß, welcher zwei Preise von 50 und 20 Pfd. St. für die zwei besten Abhandlungen über die Arbeiterfrage ausgesetzt hat, wünscht, daß die Bewerber ihre Aufgerklärtheit darauf prüfen sollen: 1) zu erklären, woher es komme, daß unter den Arbeitern der ausschließlich, darbietlerische und flexible Mann es nicht weiter bringen kann als der rohe und brauchbarere; 2) anzugeben, nach welchem weiteren Prinzip Kapital und Arbeit harmonisch aufgeglichen werden können; 3) die besten Mittel anzuwenden, durch welche das Handwerk in England auf eine höhere Stufe als bisher gebracht werden könne; 4) ein verständiges Prinzip vorzuschlagen, nach welchem Gewerbetreuende und Fürste den Arbeiterklassen zu wirklichem Vortheil gereichen können; und 5) zu zeigen, ob mit Hülfe der Wissenschaft England nicht die Arbeitsmenge Stellung im Jahrhundert nach nur der bedeutete könne.

Festkalender.

Auf den 31. Mai d. J. fällt die 100. Geburtstagsfeier Ludwig Tieck's. Der dreitägige Stadtrath wird bei dieser Gelegenheit am Abend des Lichtes am hiesigen Altmarkt eine Gedenktafel anbringen lassen.

In Halle beging am 7. April der Obercensurgerichtsrath Professor Dr. Theodor Heinsius sein 50jähriges Professorenjubiläum.

Die Vorstände der größern Städte des Großherzogthums Hessen beschlossen, eine gemeinsame Feier des 400jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs im Juni d. J. zu veranstalten. Die Initiative dazu hat der Bürgermeister von Mainz ergriffen.

Die Leser und Redenden der deutschen Studenten in Prag begeht zu Pfingsten ihr 25jähriges Jubiläum in großartiger Weise. Die Betheiligung an diesem Fest verspricht eine zahlreiche zu werden; unter andern haben der bekannte Parteiführer Prof. Herbst und die Dichter Anastasius Grün (Graf Auersperg) und Karl Egon Ebert ihr persönliches Erscheinen zugesagt. Die Studentenschaft der österreichischen Schwesteruniversitäten wird durch Deputationen vertreten sein, ebenso trifft man in akademischen Kreisen Deutschlands Vorbereitungen, um der festen Liedhalle an ihrem Ehrentag die Sympathien der deutschen Commilitonen auszudrücken. In Prag haben sich alle deutschen Vereine zur Mitwirkung angelegt. In Aussicht genommen sind ein Bankett und Commers, eine Festvorstellung im Theater, ein großes Concert und ein Ausflug nach dem Laumgarten.

In Urbino wurde am 6. April der Jahrestag der Geburt und des Todes Raffael's feierlich begangen. In dem früher herzoglichen Palast fanden große Festlichkeiten und ein Kanzel statt. Eine Gedächtnißrede war in Gang gesetzt worden, um den Dict, wo der Maler geboren wurde, anzukaufen. Das Kaufdocument ist am 6. der Municipalität mit dem Ersuchen überreicht worden, es für die italienische Nation in Besitz nehmen zu wollen.

Vereinsnachrichten.

Der Deutsche Kriegerbund hat sich in seiner am 14. April in Kirchheim stattgehabten ersten Generalversammlung constituirt. Es waren 150 Vereine mit etwa 30,000 Mitgliedern, darunter viele süddeutsche, durch Delegirte vertreten. Den Vorsitz führte der Generalvorstand v. Stockmar.

Der Allgemeinen Deutschen Naturforscherversammlung, welche im September d. J. in Wiesbaden abgehalten wird, soll ein allgemeiner Aerztevereinstag vorangehen. Der Gegenstand der Berathungen derselben ist in der Hauptsache die endgültige Vereinbarung eines Statuts für den zusammentretenden Gesammtverband deutscher Aerztevereine. Als Organ des Verbands ist das vom Prof. Richter herausgegebene „Aerztliche Vereinsblatt für Deutschland" bestimmt.

In dem am 8. April in Berlin eröffneten Märkischen Turnlehrertag waren die Theilnehmer aus allen Theilen der Umgegend sehr zahlreich eingetroffen. Am ersten Tag fand morgens eine Belobigung des Zoologischen Gartens und des Neuenland, nachmittags eine praktische Turnübung in der städtischen Turnhalle statt, während die eigentliche Berathung erst am folgenden Tag zusammentrat. Bei derselben referirte Dr. Angerstein über die Stellung des Turnens in den neuen Militärischen Bestimmungen, daran schloß sich ein Vortrag über den augenblicklichen Stand des Schulturnens in der Mark, eine Statistik der Leistungen im Schulturnen u. s. w.

Der diesjährige Feuerwehrtag der rheinisch-westfälischen Feuerwehren wird am 26. Mai in Cöln zu Cöln stattfinden.

Die diesjährige Generalversammlung des Sächsischen Seidenbauvereins wird am 21. April in Leipzig stattfinden.

Während der Zeit der Weltausstellung werden folgende internationale Congresse in Wien tagen: Vom 16. bis mit 30. Juni Internationale Staatenversammlung; vom 19. bis 24. Juni Internationaler Congreß zur Erörterung der Frage einer einheitlichen Münzumrechnung; vom 3. bis 8. August Internationaler Congreß zum Lehren und Lernen von Blindenschülern; vom 3. bis 5. August Internationaler Postcongreß; vom 13. bis 14. August Deutscher volkswirthschaftlicher Congreß; am 19. und 20. August Congreß von Alaunsiedereibesitzern; am 19. und 21. August Congreß von Bier- und Hefenbrauern; vom 28. September bis 4. October Internationaler medicinischer Congreß. Ferner werden noch Berathungen zu einem später bestimmt zu gebenden Zeitpunkt: Ein Internationaler Congreß zur Erörterung der Herbeiführung von Goldbarren und Wertigpapieren; ein Congreß der Land- und Forstwirthe und ein Congreß zur Berathung von Maßnahmen zum Schutz der Vögel.

Freimaurerei.

Für die Einigung sämmtlicher deutscher Großlogen ist jetzt das letzte Hinderniß beseitigt, indem die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland jüngst beschlossen hat, die Vertreter der Großlogen bei der auf dem nächsten Großlogentag stattfindenden Gesichtsstiftungstag dahin zu instruiren, daß jeder Großloge, ohne Rücksicht auf ihren Umfang, bei Abstimmungen je eine Stimme zustehe.

Auch im Herzen von Baiern, in Augsburg, ist vor kurzem eine Freimaurerloge errichtet worden, welche demnächst feierlich eingeweiht werden wird. Sie steht unter der Großloge von Bayreuth.

Unter der Großloge von Italien bestehen jetzt nicht weniger als 171 Freimaurerlogen, davon 156 im königreich Italien, 4 in der europäischen, 4 in der südlichen Türkei (Smyrna), 3 in Alexandrien, 1 in Tunis und 3 in Südamerika.

In dem Südteil von London, Surrey, hat sich jetzt eine Gesellschaft (Surrey Masonry Hall Company) zur Erbauung einer großen Maurerhalle für die dort gelegenen Logen gebildet. Das durch Actien zu 5 Pfd. St. aufzubringende Baukapital ist auf 2500 Pfd. St. veranschlagt.

Im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig ist ein neues freimaurerisches Werk: „Die Freimaurerei in ihren Zielen und Mitteln. Aus dem Nachlaße von J. G. v. Tschoudy herausgegeben durch seine Söhne" erschienen, in welchen der Verfasser eine Darstellung des innern Maurertums, eine Philosophie der Freimaurerei gibt und zugleich die Gebrechen, vor allem die Geheimnißsucht, welche dem äußern Band zum Theil noch anhaften, bekämpft.

Unfälle.

In Galizien ist die an der Eisenbahn gelegene Stadt Nerczpce, ein Ort von 3000 Einwohnern, zu Ende der ersten Aprilwoche fast ganz abgebrannt.

Aus England wird wieder ein erhebliches Grubenunglück gemeldet. In der Grube Abertillery in der Grafschaft Monmouth sind durch eine Explosion sechs Personen umgekommen; mehrere andere wurden stark beschädigt.

Ueber Neuyork ist die Nachricht gekommen, das San Salvador am 6. März von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden sei; von Menschen kamen nur Wenige, und der Verlust an Eigenthum wird auf 12 Mill. Pes. geschätzt. Dem Erdbeben folgte eine Feuersbrunst, welche außerdem viele Gebäude einäscherte.

Ein im Bau begriffenes Haus ist zu Middletown im nordamerikanischen Staat Connecticut eingestürzt; 15 Arbeiter sog man als Todten, 16 Verletzte noch lebend unter den Trümmern hervor.

Verbrechen.

Aus Glückstettenburg wird eine dreifache Mordthat gemeldet. Der in der hiesigen Holzindustrie beschäftigte Gehülfe Franz Holzapfel überfiel am 9. April morgens seine drei Töchter und schwemmte sie schwerverletzt mit Revolverschüssen. Der eine erlag der erhaltenen Wunde noch denselben Tag, am Nachmittag eines andern wird gerechnet, nur für den dritten Gebissen ist Aussicht auf Herstellung. Das Motiv dieser That ist Rache; die Mitarbeiter Holzapfel's hatten nämlich Verdacht auf ihn wegen erlittener Diebstähle.

Meschajew, der von der Schweiz an Rußland ausgeliefert und wegen Mordes zu 20 Jahren Strafarbeit verurtheilt wurde, hat sich auf dem Transport nach Sibirien erschossen.

Adolf Friedrich v. Schack.

L. L. Eine der lesenden Rubriken im „Münchener Tages-anzeiger" ist die für jeden Fremden, der die Isarstadt auch nur auf zwei Tage besucht, wichtige Notiz: „Bildergalerie des Frhrn. v. Schack, Aeußere Briennerstraße Nr. 19, zu sehen täglich von 2 — 4 Uhr nachmittags." Denn da in den beiden münchener Pinakotheken nur die ältern Meister bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, die neuern hingegen nichts weniger als vollständig vertreten sind und die vorzügliche Leuchtenberg'sche Galerie jetzt leider nach Petersburg gekommen ist, so gewährt die v. Schack'sche Sammlung — nebenher gesagt eine der schönsten und reichsten Privatsammlungen Deutschlands überhaupt — fast die einzige Möglichkeit, auch die Geschichte der neuern und neusten deutschen Malerei näher zu studiren, wie denn außer dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Baron Schack der einzige gewesen ist, der den „von der Halbheit und Schwäche unserer Zeit unverstandenen Feuergenius des Meisters Buonaventura" beschützt und unterstützt und dessen Hauptwerken, sich selbst zur unvergänglichen Ehre und seiner Galerie zum bleibenden und hervorragenden Schmuck, eine würdige Wohnstatt bereitet hat. Es ist derselbe Mann, der Kunst und Wissenschaft, dessen wohlgetroffenes Bildniß nach dem in Oel gemalten Portrait von F. Lenbach in München unsere heutige Nummer bringt, und von dessen reichem und wohlangewandten Leben wir hier wenigstens einen flüchtigen Abriß geben wollen. Daß dieser Mann auch einer unserer besten Dichter und zugleich gründlicher Gelehrter und Literarhistoriker ersten Rangs ist, dürfte unserm Lebensbild wol einen mehr als bloß ephemeren und vorübergehenden Werth verleihen.

Adolf Friedrich Freiherr v. Schack ist im Jahr 1815 zu Schwerin in Mecklenburg geboren. Seine ersten Kinderjahre brachte er in glücklicher, wenn auch mehrfach durch Krankheit gestörter Zurückgezogenheit auf Schloß Brüsewitz bei Schwerin zu, kam jedoch später mit seinem Vater, der Geheimer Rath und mecklenburgischer Bundestagsgesandter war, nach dem damals noch rauschenden Frankfurt a. M., wo er auch seine Gymnasialstudien machte. Vom Jahr 1833 bis 1838, also gleichzeitig mit Gottfried Kinkel und E. Geibel, besuchte er dann die Universitäten Bonn, Heidelberg und Berlin, um die Rechte zu studiren. Eifriger indeß als mit dem Corpus juris und den Pandekten beschäftigte er sich schon damals mit den orientalischen Sprachen und den neuern europäischen Literaturen. Auch prüfte er bereits damals die Kraft seiner eigenen poetischen Schwingen, und einzelne Theile seiner „Pisaner" und seines in Knabenerinnerungen schwelgenden „Lothar" reichen wol schon in jene frühen Tage zurück, wenn sie auch viel später erschienen, als die meisterhaften Uebertragungen und die übrigen literarhistorischen Arbeiten, mit denen er zuerst hervortrat und sich schnell einen berühmten und hochgeachteten Namen machte. Im Jahr 1838 trat er in preußische Staatsdienste und arbeitete zunächst beim königlichen Kammergerichte; seine angegriffene Gesundheit nöthigte ihn jedoch bald wieder, einen längern Urlaub zu nehmen, den er zu wissenschaftlichen Reisen nach Rom und Neapel und von da hinüber nach Sicilien, nach Griechenland und der Türkei benutzte. Während der Jahre 1839 und 1840 hielt er sich in Spanien auf und besuchte die dortigen Bibliotheken, um ein schon früher begonnenes literarhistorisches Werk, seine „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien" (Berlin, Dunder und Humblot, 1845, 3 Bände) an Ort und Stelle zu vervollständigen.

Wieder nach Deutschland heimgekehrt, trat er in mecklenburgische Staatsdienste, kam als Legationsrath abermals nach Frankfurt zur dortigen Bundestagsgesandtschaft und begleitete den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mehrmals auf seinen Reisen nach Rom und nach Aegypten. Bei all diesen Geschäften und wiederholten Unterbrechungen einer ruhigen literarischen Thätigkeit, die jedem andern eine so große Arbeit fast unmöglich gemacht haben würden, war indessen doch seine „Geschichte des spanischen Theaters" vollständig erschienen und bald nach dem Erscheinen auch bereits ins Spanische übersetzt worden. Im Jahr 1849 kam v. Schack, nachdem er in Urlaub abermals auf der italienischen Halbinsel, in seinem geliebten Griechenland, sowie in Aegypten und Spanien gewesen war, als mecklenburgischer Bevollmächtigter zum Verwaltungsrath der Union nach Berlin, wo seine berühmte Nachdichtung der „Heldensagen des Firdusi, zum ersten mal metrisch aus dem Persischen übersetzt" (2. Auflage, Berlin, C. W. Hertz, 1855), eine wahre Riesenarbeit für einen einzelnen Mann, erschien. Aus Familienrücksichten verließ er im Jahr 1852 den Staatsdienst und begab sich auf seine Güter in Mecklenburg. Hierauf brachte er wieder mehrere Monate in Spanien zu, hauptsächlich mit dem Studium der Geschichte und der Dichtungen der spanischen Araber beschäftigt. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland folgte er einer freundlichen Einladung des Königs Maximilian von Baiern nach München, wo er von da an seinen bleibenden Aufenthalt nahm und wo, wie schon eingangs erwähnt, seine berühmte Gemäldegalerie jetzt als eine der Perlen unter den Sehenswürdigkeiten der baierischen Hauptstadt glänzt. Im Jahr 1860 gab er in Gemeinschaft mit E. Geibel den „Romancero der Spanier und Portugiesen" (Stuttgart, Cotta), fast gleichzeitig seine herrlichen „Stimmen vom Ganges" (Berlin, Hertz), und im Jahr 1865 endlich seine „Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien" (im nämlichen Verlag) heraus, ein Werk in zwei starken Bänden, in dem er im Vollgefühl seiner ganzen sprachlichen Virtuosität und Meisterschaft mit den schwierigsten Formen spielt, und das gleichfalls bereits von Don J. Valera ins Spanische übersetzt worden ist. Nachdem E. Geibel's „Münchener Dichterbuch" bereits im Jahr 1862 Proben von Schack's lyrischen und epischen Arbeiten gebracht, erschienen in Berlin zum ersten mal 1865 seine schönen, durch und durch von hohen Gedanken und Gesinnungen glühenden „Gedichte" (2. Aufl., 1867). v. Schack's Domäne ist durchaus die höhere Lyrik. Ueberall ist er voll Ernst und eigenthümlicher Schönheit der Gedanken, überall glüht er für die höchsten und heiligsten Interessen des Vaterlands und der Menschheit; überall fühlt man heraus, wie warm er angewehrt ist von dem echten Geist des griechischen Alterthums, und wie sein ganzes Denken und Empfinden von jener unsichtbaren Schönheitslinie umschrieben ist, welche das Geheimniß der Anmut war, mag er nun am Nil, an eine Sphinx gelehnt, den Räthseln der Geschichte nachdrüten, oder auf dem Pik von Teneriffa einsam Zwiesprach halten mit seinem Genius, oder auf brausendem Dampfroß durch den amerikanischen Urwald und durch

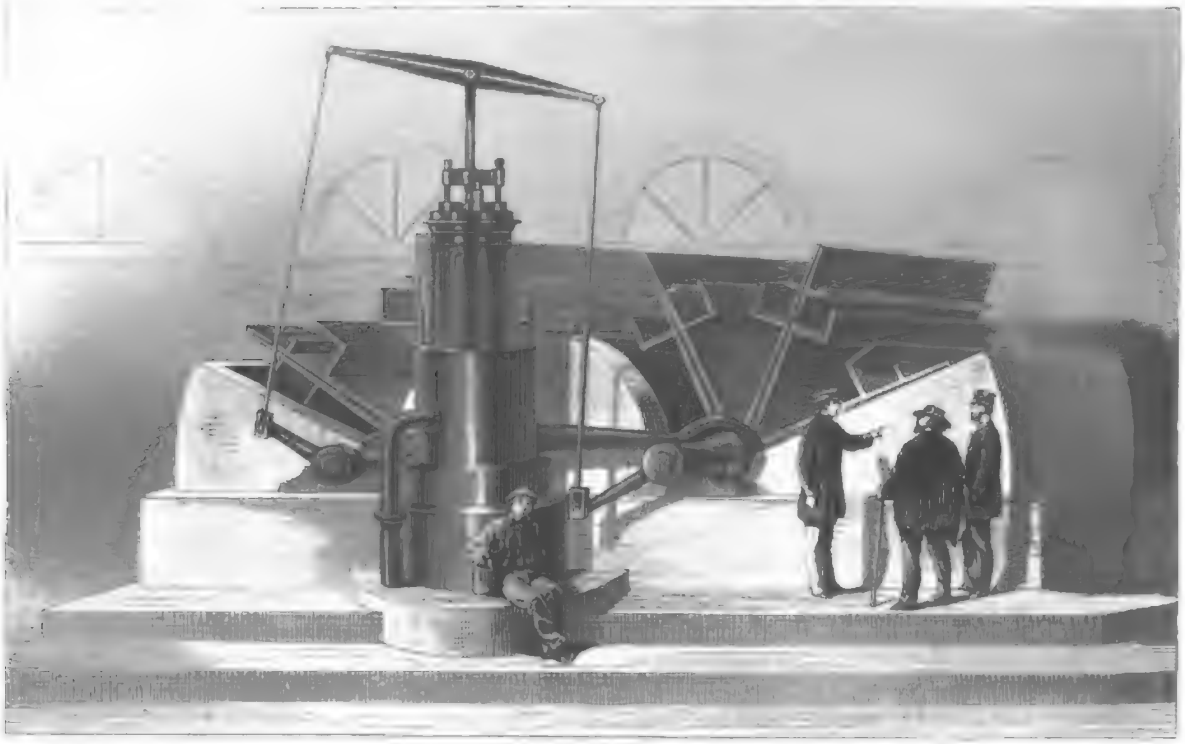
die Contraste der Jetztzeit stürmen. — Den „Gedichten" folgte schnell hinter einander ein ganzer Reigen von originalen poetischen Schöpfungen, von denen wir nur seine „Episoden, erzählende Dichtungen" (Berlin 1869), seinen „Roman in Versen" (ebenda 1870 und 1871), seinen „Nothar" (1871) und seinen köstlichen „Kaiserboten" (1872) erwähnen.

Seit einigen Jahren bringt Baron Schack die Wintermonate gewöhnlich am Arno zu, und nur der Umbau und die neue Ordnung seiner von Tag zu Tag wachsenden Privatgalerie, auf die wir demnächst in einem eigenen Artikel zurückzukommen gedenken, hielten ihn in diesem Winter in München zurück. Im letzten Frühling war er in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg abermals in Syrien und in dem Land der Pharaonen. Unter den Anerkennungen, welche ihm für seine hervorragenden literarischen Leistungen bereits zutheil geworden sind, heben wir schließlich nur noch die folgenden hervor: Schack ist Doctor der Universität Leipzig, Mitglied der Akademien zu München und Madrid, Inhaber des k. bairischen Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft, Großcomthur zweier der höchsten spanischen Orden und Großoffizier des persischen Sonnen- und Löwenordens in Diamanten. — Ueber die Aufführung seiner „Pisaner" auf der münchener Hofbühne, die wahrscheinlich Ende dieses Monats stattfinden dürfte, werden wir unsern Lesern demnächst berichten.

Aus den Kohlenbergwerken im Hennegau (Belgien).

Nach Zeichnungen von L. v. Elliet

Arbeiter und Arbeiterinnen im Schacht.



Luftreinigungsmaschine.

Kohlenbeförderung im Schacht.

Aufsteigen im Schacht.

Treibjagd auf Wölfe in den Vogesen. Nach einer Skizze von C. Arnould gezeichnet von J. Speckl.

Digitized by Google

Zwei Stunden in einem belgischen Kohlenbergwerk.

M. S. Es ist immerhin ein eigenthümliches Gefühl, in die Unterwelt hinabzusteigen. Die Sonne leuchtete so heiter und freundlich, daß selbst die schwarze Erde im Hennegau, deren Flora wenig verführerisches und erfrischendes hat, mir in dem Augenblick, da ich mich zur Fahrt entschloß und den Fuß auf das Stangenwerk setzte, geradezu magisch schön erschien. Es wollte mich eine fast elegische Stimmung anwandeln. Aber, wie die Franzosen sagen, „le vin est tiré, il faut le boire". Ich hatte bereits in der Garderobe des Bergamts die Kleider gewechselt und nicht ohne viel Mühe mich in dem eben nicht eleganten Costüm zurechtgefunden. Es besteht aus einer schafwollenen Jacke und einem gleichen Halstuch, leinenen Hosen und an Stelle des Filzhut oder einer ledernen Kappe. Ein Grubenlicht, das man sich vor der Brust befestigt, vervollständigt die Toilette.

Sämmtliche Garderobestücke waren für meine Figur zu lang. Ich mußte daher nolens volens Aermel und Beinkleider umkrämpen. Ich kam mir vor wie ein Cölibe; doch ließ man mir nicht die Zeit, lange Betrachtungen anzustellen. Es hieß einfahren; noch einen Blick nach oben, und mit einem „Glück auf!" folgte ich meinem Führer.

Eigentlich gibt es drei verschiedene Art und Weisen, um in die Unterwelt zu gelangen; man kann auf Leitern, vermittels des Kübels oder mit den Stangen hinabsteigen. Die Leitern, das ermüdendste und gefährlichste Beförderungsmittel, werden jetzt gar nicht mehr benutzt als zur Zeit der Gefahr, wenn sogenannte böse Wetter ausbrechen oder Wassersnoth zur wilden Flucht treibt. Die Kübel dienen fast ausschließlich zum Kohlentransport, und es ist sogar in manchen Gruben den Bergleuten streng verboten, damit ein- oder aufzufahren. Das Stangenwerk ist eine ebenso einfache als sinnreiche Erfindung der Neuzeit. Es besteht aus zwei Stangen, welche beständig in entgegengesetzter Bewegung auf- und abgehen, und woran alle fünf Ellen Stehplätze angebracht sind; wo die letztern sich begegnen, halten die Stangen so lange still, bis man von einer auf die andere getreten ist; der Ruck der Maschine bringt uns fünf Ellen weiter auf- oder abwärts.

An Aufrechtstehen ist gar nicht zu denken, an Sitzen ebensowenig, da alles von Wasser trieft; so bestimmte mich denn alsbald die Nothwendigkeit, bekanntlich die beste Lehrmeisterin, dem Rath meines Führers zu folgen und die Haltung der Holzweiber anzunehmen. Je tiefer man herabkommt, desto heißer wird die Luft. Die Ränder meines Filzhuts waren durchtränkt von Schweiß. Im man glücklich angelangt und verläßt das Stangenwerk, so wird das Aufrechtstehen noch unmöglicher. Je weiter man in den Stollen vorrückt, um so niedriger werden sie und desto krummer wird der Katzenbuckel, den man machen muß, um sich durchzudrängen.

In den Schachten rollt eine Eisenbahn mit doppeltem Gleis. Da, wo die Terrainverhältnisse es erlauben, ist die Vorkehrung getroffen, daß der beladene Zug, der bergab fährt, den leeren gleichzeitig heraufzieht. In einigen kleinern Bergwerken bedient man sich der Ponies zum Kohlentransport; meist aber sind es Mädchen, welche die Kohlenwagen schieben. Man nennt sie Schlepperinnen. Sie sind in ihrem Aussehen beim ersten Anblick gar nicht von den Männern zu unterscheiden; dieselbe Kleidung, dieselbe Sprache, dieselben Gesten, dieselbe Rohheit; sie rauchen und trinken um die Wette mit ihren männlichen Gefährten. Eben deshalb wäre es dringend zu wünschen, daß man sich dazu entschlöße, dem weiblichen Geschlecht das Arbeiten in den Gruben gänzlich zu untersagen; der Aufenthalt in denselben macht sie geradezu unfähig, später ihre Pflichten als Mütter und Hausfrauen zu erfüllen. Man darf und kann sich bei so bewandten Verhältnissen gar nicht wundern, wenn in den Steinkohlendistricten die Zahl der Kneipen in grauenerregenden Verhältnissen zur Bevölkerungszahl steht. Einer schon ältern Statistik zufolge zählt z. B. die Gemeinde Cuesmes 122 Kneipen (1 Kneipe auf 22 Einwohner), Paturages deren 161 (1 Kneipe auf 18 Einwohner) u. s. w.

Tadeln, abmahnen und gute Lehren geben hilft hier ebensowenig als das Gründen von Mäßigkeitsvereinen; man muß das Uebel an der Wurzel fassen und den Grubenarbeiter mit seinem rauhen, dumpfen und schweren Geschick dadurch zu versöhnen suchen, daß man ihm ein Heim ermöglicht. Wie kann man aber verlangen, daß Mädchen, welche die schönsten Jahre ihrer Entfaltung in den Gruben zugebracht und mit der männlichen Kleidung auch die Rücksichtslosigkeit und Rohheit der Sitten der Arbeiter angenommen, einen häuslichen Herd mitbegründen und so verschönen können, daß der aus dem finstern Schoß der Erde zurückkehrende Gatte, Vater oder Bruder lieber den Schritt nach seiner Hütte als zum Wirthshaus lenkt.

Die beigegebenen Abbildungen veranschaulichen in ihrer Auffassung so trefflich das Leben in den Kohlengruben, die schwere Arbeit der Hauer, das Bedenkliche und Demoralisirende des Zusammenarbeitens beider Geschlechter, daß ein weiteres Eingehen auf dieses Thema, wenigstens in diesen flüchtigen Notizen, überflüssig erscheint.

Was mich am meisten überraschte, war der Umstand, daß der Aufenthalt im finstern Schacht, die mephitischen Dünste und Gasentwickelungen, welche mich oft des Athems zu berauben drohten, den Arbeitern durchaus nicht so nachtheilig für die Gesundheit sind, als man wähnen möchte. Gicht und Rheumatismus sind hier sehr selten, und da, wo sie erscheinen, sind sie stets die Folge unmäßigen Branntweingenusses. Allerdings ist in den letzten Jahren viel geschehen, um den Aufenthalt in den Gruben möglichst erträglich zu machen. Eine vorzügliche Einrichtung ist die in einer unserer Abbildungen dargestellte Luftreinigungsmaschine, welche in den Schachten, in denen gearbeitet wird, stets die frische Luft erneuert und die verdorbene austreibt.

Im allgemeinen sind die Grubenarbeiter und Bergleute ein kräftiger Menschenschlag. Kommt man am Sonntag in ihre Bezirke, so erkennt man gewiß keine der Schlepperinnen wieder, da sie dann weiblich gekleidet sind und im großen Putz mit ihren Kameraden zur Herberge gehen.

So beschwerlich die Fahrt, so unheimlich und bedrückend mir manchmal zu Muthe war, namentlich in solchen Stollen, die ein höheres Kohlenlager mit einem tiefer liegenden verbinden, und die man rutschend mit weit auseinandergespreizten Beinen hinaus klettern muß, auf die Gefahr hin, halbwegs wieder herabzurollen, so hat doch ein solcher Anblick auch sein Lohnendes; namentlich in der erste Moment, wenn man das Tageslicht wieder erblickt, wahrhaft herzerquickend.

Treibjagd auf Wölfe in den Vogesen.

Seit Jahren hat man in den deutschen Grenzorten von Elsaß und Lothringen nicht so viele Wölfe gesehen, als seitdem in den Forsten des neuen Reichslandes deutsche Reichsförster ihre Wirksamkeit begonnen haben. Namentlich hörte man während des verflossenen Winters sehr häufig von Unglücksfällen durch Wölfe, und fast täglich gingen bei den betreffenden Behörden, hauptsächlich in der Saargegend, Meldungen ein, daß man hier und dort Wölfe gesehen habe. Die Ursache dieser Erscheinung lag nicht allzufern. Während der französischen Regierung hatte man die Waldungen in Elsaß und Lothringen arg verwildern lassen. Das Niederholz wurde immer undurchdringlicher und bot den Raubthieren sichere Schlupfwinkel, sodaß die abgehaltenen Treibjagden, die übrigens meist zum Vergnügen hoher Herren dienten, keinen besondern Schaden unter dem Raubwild anzurichten vermochten. Unsere deutschen Reichsförster nun begannen ihre Thätigkeit sofort mit Lichtung der Wälder und eifriger Pflege der Forstcultur. Die Wölfe wurden dadurch aus ihren Verstecken getrieben, zogen hin und her, und wo sie auch immer einen neuen Zufluchtsort fanden — die Art der Holzhauer machte ihnen denselben bald wieder streitig. So schweiften viele Wölfe nach den deutschen Grenzorten herüber und richteten hier wie überall Schaden an. Es wurden nun auf höhern Befehl in allen Gegenden, wo sich Wölfe aufhielten, Treibjagden veranstaltet und für die Erlegung Preise ausgesetzt (für einen Wolf 10 Thlr., für eine Wölfin 12 Thlr.).

Unsere Abbildung stellt eine solche, für Jäger sowol wie Nichtjäger interessante, aber mühevolle Treibjagd in den Wäldern der Vogesen dar. Einzeljagden auf Wölfe würden bei der unstäten und schlauen Natur dieser Thiere in den gebirgigen Revieren der Vogesen ohne Erfolg bleiben und das ohnehin stark in Anspruch genommene Jagdpersonal nutzlos ermüden. Es muß deshalb nach einem gemeinsamen Plan vorgegangen werden. In allen Revieren, durch welche Wölfe streifen, sind Forstschutzbeamte zum Abspüren bestimmter Strecken angestellt. Wird nun an einer Stelle eine hinreichende Zahl von Wölfen angetroffen, so vereinigen sich je nach der Lage der Reviere zwei bis drei Förster mit ihrem Personal zu gemeinschaftlicher Action. Das Revier wird von Schützen umstellt, deren jeder einen guten Schweißhund mit sich führt. Auf ein gegebenes Zeichen gehen die Treiber, mit ihren Knitteln an Bäume und Felsen schlagend, in geschlossener Linie langsam das Revier durch, bald über Felsen kletternd, bald durch Strauchwerk sich hindurcharbeitend, und treiben die Wölfe auf einem freien Platz zusammen, der selten eben, sondern meist zerklüftet und felsig ist.

Hier werden die in wilden Sätzen ankommenden Wölfe, etwa 10—15 Stück, von den Kugeln der rechts und links aufgestellten Schützen empfangen. Einige der getroffenen überschlagen sich und bleiben sofort liegen, andere sind nur angeschossen und werden nun von den Schweißhunden verfolgt, wobei es nicht immer ohne hartnäckige Rauferei abgeht, andere wieder sind durchgebrochen und verschwinden im nächsten Dickicht, um beim nächsten Treiben den sichern Tod zu finden. Die Reichsforster hoffen zuversichtlich, binnen wenigen Jahren diese gefährlichen Raubthiere gänzlich ausrotten zu können, und die Regierung bietet ihnen hierzu in allem hülfreiche Hand.

Todtenschau.

Charles Boisselet, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der schönen Künste in Brüssel, † daselbst am 2. April, 69 Jahre alt.

General Henry Compton Cavendish, Veteran der englischen Armee, einer der wenigen Ueberlebenden von der Schlacht von Waterloo (1815), geboren 1789, † in London am 5. April.

Karl Häfner, trefflicher Landschaftsmaler in München, dessen naturgetreue Gebirgslandschaften stets sehr gesucht waren, † daselbst am 7. April.

August Jal, früher Archivar des französischen Marineministeriums, dann der Stadt Paris, durch viele Schriften, zum Theil nautischen Inhalts, besonders durch sein werthvolles Werk „Dictionnaire critique de biographie et d'histoire" bekannt, † in der ersten Aprilwoche in Paris.

François Auguste St. Marc Girardin, französischer Schriftsteller und Publicist, geistreicher Kritiker, Deputirter, zuletzt Vicepräsident der französischen Nationalversammlung, Mitglied der Akademie, Professor der schönen Literatur und später der Justizgesetzung kurze Zeit Unterrichtsminister, am 21. Februar 1801 in Paris geboren, † zu Versaug-sur-Seine bei Paris am 11. April.

Franz Lueckenbacher, fleißiger und kenntnißreicher Schriftsteller, auf naturwissenschaftlichem und technischen Gebiet wohlbewandert, † in Leipzig am 5. April im 63. Lebensjahr.

Fürst Camillo Victor Massimo, Fürst von Arsoli, dessen Mutter eine Tochter des Prinzen Xaver von Sachsen war, bis 1870 päpstlicher Generalprovemeister, sehr unterrichtet in römischer Geschichte, Topographie und Antiquitätenkunde, am 14. August 1801 in Rom geboren, † daselbst am 6. April.

Arthur Müller, bekannter Schriftsteller und Dramatiker, † in München am 10. April.

Bernhard v. Rabenhorst, k. sächsischer General der Infanterie, bis 1866 Staatsminister des Krieges, Inhaber des k. Hausordens der Rautenkrone, † am 14. April auf seiner Besitzung in der Hof-Kötnitz bei Dresden.

Generallieutenant z. D. v. Rohr, zuletzt Commandeur der 2. preußischen Cavalleriebrigade, † am 8. April in Berlin.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

R. S. in Hannover. — Sie berathen sich über Ihren fernern Lebensplan am besten mit einem Fachmann, allenfalls mit einem Professor der betreffenden Localschule.

A. in Wien. — Wir rathen Ihnen, sich wegen der gewünschten Auskunft an F. J. Schneeberger in Wien, VI. Bezirk, Stiftgasse Nr. 20, zu wenden.

R. N. in Innsbruck. — Wir empfehlen Ihnen das „Trattato completo di cucina" (München, Franzl), das, in einzelnen Bändchen erscheinend, kürzlich vollendet vorliegt. Preis 2 fl. 10 kr. Auch bei den reichen Detailbelehrungen gibt es ganz natürliche Ueberlegungen und Beobachtungen, die Sie gewiß durch die praktische Durcharbeitung von H. Loschen in Florenz (Via Torrabuoni 20, Palazzo Corsi) bezogen können.

Claudius in Hamburg. — Wir empfehlen Ihnen „D. H. Hamilton's portraitmalerische Kopfstudien, Textheft und Atlas. Aus dem Englischen übersetzt und nach Materien geordnet" (Oehringen, Laurer'sche Buchhandlung).

J. P. in Traunstein. — Das Inquilinenrecht wird in der neuen Gesetzgebung mit aufgehoben und nicht mit in Geltung bleiben.

Langjähriger Abonnent in Köln. — März kommt von Martius (der dritte Monat gebräuchte Monat), wird daher mit ä geschrieben, nicht mit e. — Als „langjähriger Abonnenten" hätte es Ihnen doch auch einigeben sollen, daß nur das Begriffswort meist und das Fürwort wol beim verschiedene Sprechart unterschieden; hiernach sprechen wir „er hat mal recht".

Mitred C... in Wien. — Wir empfehlen Ihnen das Collège abonnement pour les demoiselles eingegeben unter Leitung der Frau Thekla Spann in Dresden (Struvestraße 29). Die Herren Rev. John S. Gilderdale, englischer, und Rev. C. Laurie Fogo, katholischer Kaplan, beide in Dresden, werden Ihnen auf Verlangen gern genaue Mittheilungen über diese Anstalt geben.

H. v. B. in Rotterdam. — Joh. Minchin's „Katechismus der Waarenlager" dürfte für Ihren Zweck genügen; benutzen Sie einen größern Werk, so empfehlen wir Ihnen desselben Verfassers „Illustrirtes Taschenwörterbuch der Naturkunde aller Völker".

Abonnent in Madrid. — Zur Erlernung der deutschen Sprache empfehlen Heyse's „Deutsche Schulgrammatik" (Hannover, Hahn) vollkommen. Eine deutsche bibliographische Zeitschrift für die von Ihnen gewünschte Specialität gibt es nicht, die bezügliche Literatur wird in den Fachblättern besprochen. Für solche Büchereinrichtungen, wie Sie dieselben wünschen, haben nur an dieser Stelle keinen Raum, doch raten Sie vollständige Belehrung in Hermann Heyde's „Katalog der wichtigern, vergriffenen und besten Schriften deutscher Literatur von 1501 bis 1850" (Leipzig, J. Wagner).

J. M. in Neukölln. — Wir danken Ihnen für die Berichtigung der von uns in Nr. 1550 (Wochenschau) gebrachten Notiz, daß das neue „liberale" Kirchengesetz vom Grafen Arco in Neuenburg angenommen worden sei, während es doch nur erst zur Begutachtung einer Commission überwiesen wurde. Es ist übrigens vollkommen begreiflich, daß ein Gesetz, welches Bestimmungen, wie die von Ihnen angeführten, enthält, nicht liberal genannt werden kann.

Jb. J. in Tübingen (Schleswig). — Der Erwerbszweige und Gewerbsstellungen, bei denen es ganz nicht oder nur in sehr geringem Maß auf ein absolutes und sachliches Urtheil ankommt, gibt es so zahlreiche, besonders in den Branchen der Geschäftsführung, Leitung, Verwaltung, daß wir darauf verzichten müssen, sie aufzuzählen und einem bestimmten Rath in dieser Richtung zu ertheilen. Wenn Sie z. B. nach Hamburg gehen, Ihr Leben halten und es an der nöthigen Thätigkeit nicht fehlen lassen, so wird es schwerlich lange währen, bis Sie eine Stellung finden, die Ihren Neigungen und Verhältnissen entspricht, vielleicht anfangs eine sehr bescheidene; aber nur erst Boden gefaßt, und von da fortwärts weiter.

F. H. v. B. — Wir kennen weitere Aufsätzen über Entdeckung des Blattgrüns oder Chlorophylls. Ihre Frage: „Können in den Blattgrün in fast allen Blättern verbunden?" können wir dahin beantworten: weil die Bedingungen zur Entwickelung derselben, insbesondere das Licht der Sonne, bei sich allen gar Wirkung gelangt. Ihre Frage, ob Blattgelb und Blattroth dies ein verwandtes Blattgrün sind, kann durch Hinweis auf Th. Gerling's Behauptung beantwortet werden, daß es in der Natur sogenannte Chromogene oder (farblose) Farbenträger gibt, welche, wenn man ihnen Wasser entzieht, schöne Farbstoffe darstellen, folglich als Gebeute der Pflanzenphysiologie betrachtet werden können. Diesen Farbstoff nun nennen die Chemiker „Chlorophyll" oder „Blattgrün". Ihre Frage: „Können in den Blattgrün in fast allen Blättern verbunden?" können wir dahin beantworten;

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873 April	Protestanten	Katholiken	Griechen und Russen	Juden	Türken
			1873 April	5633 Nisan	1290 Safar
20. S.	1. Quasim.	1. Quasim.	6. Ostertag	23. Jom tob.	21.
21. M.	Anselmus	Anselm	7. Osterm.	24.	22. 3 d. Nisan
22. D.	Soter	Soter	8. Ferialtag	25.	23.
23. M.	Georg	Georg	9. Ruhetag	26.	24.
24. D.	Albertus	Albert v. Sp.	10. Ruhetag	27.	25.
25. F.	Markus	Markus	11. Markustag	28.	26. Dschuma
26. S.	Cletus	Cletus	12. Schlußt.	29. E. Fest	27.

Astronomischer Kalender.

1873 April	Eintritt im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Culmination	Untergang
20.	1h 34′ 22″	11h 34′ 49″	2°30′	— 4° 51′	2h 40′ früh	am Tage
21.	1 38 22	11 34 26	318	5 13	3 13	
22.	1 42 19	11 34 2	332	5 12	3 49	
23.	1 46 15	11 33 37	347	4 51	4 0	
24.	1 50 12	11 33 11	1	4 17	4 15	
25.	1 54 8	11 32 46	15	3 31	4 32	
26.	1 58 5	11 32 20	30	— 2 39	4 53	

Sonnenaufgang 4 Uhr 20 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 10 Minuten.
Beginn Viertel den 20. April 6 Uhr 35 Minuten früh.
Vollmond den 26. April 11 Uhr 30 Minuten nachts.
Mond in Erdnähe den 22. April 9 Uhr abends.
Mond im Aequator den 25. April 1 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 3′ 10″,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Franz Nachbaur.

Selten wol hat ein Künstler so ganz und gar allein seinem eigenen ernsten Willen, seiner eisernen Consequenz alles, was er wurde, was er ist, zu verdanken gehabt als der gefeierte Sänger, dessen Name die Ueberschrift dieser Zeilen bildet. Niemand hat wol dem Knaben Nachbaur an seiner Wiege das Prognostikon gestellt, daß er einst einer der berühmtesten Opernsänger, der unübertreffliche Darsteller der Titelrollen von Richard Wagner's Meisterschöpfungen sein werde. In Hinsicht auf den Stand seiner Aeltern, bemittelter Landleute, hätte man in ihm viel eher den künftigen Besitzer des väterlichen Anwesens als den alles bestrickenden Orpheus erblicken mögen. Unser Sänger wurde am 25. März 1835 auf Schloß Giesen im k. württembergischen Oberamt Tettnang geboren. Sein Vater, Fidelis Nachbaur, bekleidete den Posten eines Finanzunterbeamten, wobei ihm übrigens für die Bewirthschaftung seiner Grundstücke Muße genug blieb. Franz wurde von seinen Aeltern für die Landwirthschaft bestimmt, der er aber durchaus keinen Geschmack abgewinnen konnte. Desto mehr Reiz hatte frühzeitig für ihn das Reich der Töne. Aus eigenem Antrieb lernte er einige Instrumente blasen. Dabei fand er in seiner Umgebung keinerlei Förderung seines frühen Künstlerberufs; nur der Pfarrer Schweizer im Nachbarort Leimnau ließ seinen Neigungen wohlwollende Ermunterung zutheil werden. Ihm einzig und allein verdankte er die Gelegenheit zur musikalischen Ausbildung, zum Auftreten als Sänger bei der Messe in der kleinen Dorfkirche.

Im Jahr 1854, also im Alter von 19 Jahren, wurde Franz von seinen Aeltern, damit er sich dem Baufach widme, nach Stuttgart auf die Baugewerkschule geschickt. Alle Zeit, die ihm sein Studium frei ließ, widmete er der Kunst, von der er sich mehr und mehr angezogen fühlte. So oft als möglich besuchte er die Opernvorstellungen des k. Hoftheaters und übte sich dann in der Wiedergabe kleiner Rollen, die er dort gehört. Auch wußte er es möglich zu machen, beim Musiklehrer Kunz Unterricht im Gesang zu nehmen. Endlich glaubte er, trotz der dringendsten Abmahnungen seiner Aeltern, mit der Ausübung der heißgeliebten Kunst einen Anfang machen zu dürfen. Aber welche Enttäuschung! Er meldete sich zum Eintritt in die Gesangschule der bekannten Opernsänger Pischek und Rauscher, ward aber abgewiesen. Er suchte nun um Aufnahme als Mitglied im Singchor des k. Hoftheaters nach; nach kurzer Probe ertönte er auch da eine Abweisung. „Nicht einmal zum Chor brauchbar!", so lautete die Frage des erstarrten jungen Mannes an den Chordirector. „Nein, nicht einmal zum Chor brauchbar!" tönte ihm das Echo der Antwort zurück. Unser Nachbaur war aber nicht der Mensch, sich entmuthigen zu lassen. Er brach mit seiner ganzen Vergangenheit, brach mit seinen braven Aeltern, die ihn fortan als ihren verlorenen Sohn betrachteten, und eilte hinaus in die Ferne auf gut Glück. Zuerst machte er — es war im Frühjahr 1854 — halt in Basel.

Hier fand er beim Theaterdirector Schumann, dessen Gesellschaft im regelmäßigen Cyklus Opernvorstellungen in allen größern Städten des Elsaß und Lothringens gab, als Chorist mit fünfzig Franken Monatsgage eine Stelle. Die Leiden und Freuden des theatralischen Nomadenlebens genoß Nachbaur über ein Jahr lang. Schumann machte indessen nichts weniger als glänzende Geschäfte und beschloß deshalb, in dem Eldorado an der Seine Strand sein Glück zu versuchen. Dort aber machte er vollständig Fiasco und mußte seine Künstler ihrem eigenen Geschick überlassen. Franz Nachbaur sollte ein günstiges finden. Ihn erkannte bei einem Concert, welches das entlassene Personal in seiner Noth in einem Kaffegarten zu geben gezwungen war, ein Herr aus Basel, der schon Nachbaur's Kunststreben während des frühern dortigen Engagements bei Schumann mit ebensoviel Interesse als unverkennbarem Wohlwollen verfolgt hatte. Es war der Bankier Passavant. Dieser riß den fast hülflosen jungen Künstler aus seiner traurigen Lage, gewährte ihm die nöthigen Mittel zur Ausbildung im dramatischen Gesang und schickte ihn dann zur Vollendung des Kunststudiums nach Mailand zum Unterricht bei dem berühmten Gesanglehrer Lamberdi. Zwei Jahre genügten dem fleißigen Künstler, sich zum Auftreten auf großern Bühnen vorzubereiten.

Das erste Engagement erhielt Nachbaur beim Hoftheater in Hannover im Jahr 1859. Im nächsten Jahr ging er nach Prag zum Landestheater unter Director Thomé, wo er einen seltenen Verein von tüchtigen künstlerischen Kräften fand. Drei Jahre, bis 1863, blieb Nachbaur hier, die schönste Zeit seines Lebens, diejenige Zeit, welche seine innige Liebe zu Alwine Lobl, der Tochter des reichen Großhändlers Franz Lobl, entstehen sah. Ihr Vater war anfänglich der Verheirathung mit dem Sänger entgegen und gab erst dann seine Einwilligung, als Nachbaur ihm einen fünfjährigen Contract für die Hofbühne in Darmstadt (mit 2400 Fl. Jahresgage) aufweisen konnte. In Darmstadt, wo er bis 1868 blieb, besinnt recht eigentlich sein Wirken. Von dort aus datiren der Mehrzahl nach, seine häufigen Kunstreisen mit den zahllosen Gastvorstellungen. Bei einer derselben, im Jahr 1865 in München, bezauberte Nachbaur die ganze dortige Kunstwelt in so hohem Grade, daß schon damals der Wunsch nach seinem Besitz in der Haupt- und Residenzstadt Baierns allenthalben rege wurde. Zwei Jahre darauf sollte der Wunsch der münchener Kunstfreunde erfüllt werden.

Im Mai 1868 trat Nachbaur sein Engagement in München als k. bairischer Hof- und Kammersänger an und ist noch heute die erste Zierde der dortigen Oper. Sein Debut war in der Rolle des „Walther von Stolzing" in den „Meistersingern" Richard Wagner's in derjenigen Vorstellung, die der Tonheros selbst leitete. War schon in Darmstadt Nachbaur's Repertoire ein ungemein umfassendes, so bereicherte er es in München noch fortwährend emsig durch neue Rollen von Bedeutung, namentlich aber durch die Schopfungen Wagner's. Die Titelrollen in „Lohengrin", „Tannhäuser", „Rienzi", die Rolle des „Walther von Stolzing", sie verkünden gleichermaßen des Sängers Ruhm in alle Welt, wie sie dem Meister, der die Weisen schuf, neue Bewunderer und Jünger erweckten.

Auch an Ehrenbezeigungen fehlte es unserm Sänger nicht. Seine Brust schmückt die große goldene Ludwigsmedaille, welche der für alles Schöne und Wahre in Kunst und Wissenschaft so jugendlich warm erglühende König von Baiern ihm verlieh. Ferner ist Nachbaur Inhaber der k. württembergischen, großherzoglich hessischen und sächsisch-weimarischen großen goldenen Medaillen für Kunst und Wissenschaft sowie des ihm vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehenen sachsen-ernestinischen Hausordens. Doch das reinste Glück findet er in seinem treuliebenden Weib und seinen drei blühenden Kindern.

Das neue Bibliothekgebäude in der Guildhall zu London.

Seit der Zeit, da der Historiker Gibbon sich beklagte, daß „die größte Stadt der Welt keine einzige öffentliche Bibliothek besitze", ist in der englischen Metropole erstaunlich viel für die bequeme Benutzung angesammelter literarischer Schätze gethan worden, denn der Katalog des Jahrs 1870 zählt nicht weniger als 76 Bibliotheken auf, die alle mehr oder weniger dem Publikum zugänglich sind. Bei alledem hat es bis zum vorigen Jahr an einer eigentlichen städtischen Bibliothek gefehlt, und die äußerst mangelhafte Unterbringung der Bücherschätze und historischen Documente der städtischen Corporation in der Guildhall hat sich schon lange als ein peinlicher Uebelstand fühlbar gemacht. Abgesehen von der Unfruchtbarkeit, zu welcher diese Pflanzstätte des Wissens dadurch verurtheilt blieb, stellte sich überdies heraus, daß wichtige Acten und Manuscripte durch schlechte Aufbewahrung verfaulten oder verdarben, und wenn es den königlichen Archiven in Westminster auch gerade so geht, wie sich Parlamentsmitglieder alljährlich beschweren, so blieb dies für die Stadt ein sehr zweifelhafter Trost. Allgemeine Billigung fand daher der vor zwei Jahren gefaßte Beschluß des Lordmayors und der Corporation, dem Mißstand ein Ende zu machen und das ehrwürdige und interessante Gebäude der Guildhall durch einen wesentsprechenden Umbau zu erweitern. Die Kosten des Gebäudes wurden damals nur auf 21,360 Pfd. St. angeschlagen, haben sich aber in Wirklichkeit auf [illegible],000 Pfd. gestellt, abgesehen von dem Grund und Boden, dessen Erwerbung weitere 40,000 Pfd. St. beanspruchte. Auf der Stelle dieses Anbaues standen bisher unansehnliche Privatgebäude, die das londoner Rathhaus in unschöner Weise einengten und drückten. Der Neubau ist in gothischem Perpendicularstil ausgeführt und dem Stil der Guildhall möglichst angepaßt.*) Verrathen die weißen Steine auch noch vorläufig den neuen Flick auf dem alten Gewand, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß in nicht gar vielen Jahren der londoner Rauch und Nebel das Ihrige gethan haben werden, um zwischen den beiden Bauwerken vollkommene äußerliche Harmonie herzustellen.

Die Stadt London hat mit ihrer Bibliothek und dem damit verbundenen Museum viel Unglück gehabt. Die erste Gründung geschah im Jahr 1411, zur Zeit der Errichtung des jetzigen (dritten) Guildhallgebäudes, aus dem Nachlaß des historisch gewordenen Lordmayors Whittington und ward durch einen Zuschuß des Townclerk Carpenter vermehrt. Beider Männer Andenken ist im neuen Gebäude durch Denkmäler geehrt. Im Jahr 1457 wurde der erste Bibliothekar ernannt, und bis 1510 hatte sich die Sammlung durch neue Beiträge schon zu einiger Berühmtheit emporgeschwungen. Der Herzog von Somerset, Lordprotector von England, lieh sich bald darauf die werthvollen Bücher und vergaß sie wiederzubringen. Die Früchte eines neuen Gründungsversuchs hielten im Jahr 1666 dem großen Feuer, welches die Guildhall stark beschädigte, zum Opfer. Die jetzt bestehende Sammlung verdankt ihren Ursprung dem Jahr 1824. Sie enthält augenblicklich über 25,000 Bände und viele werthvolle Documente und Manuscripte. Darunter befinden sich 400 Bände hellenischer Literatur von dem weiland Lordmayor deutscher Abstammung Salomons geschenkt, 250 königliche Proclamationen aus der Zeit Karl's I. bis Wilhelm III.; die Decem Scriptores; Lyson's dreizehnbändige „Umgebung von London", das großartigste illustrirte Werk, welches die Welt kennt; die Nürnberger Chronik vom Jahr 1493; Legenda Sanctorum; der Codex Sinaiticus, ein Geschenk des Kaisers von Rußland, u. a. m. Das zur Bibliothek gehörige Museum beschränkt sich hauptsächlich auf Antiquitäten und Ausgrabungen aus englischem und speciell londoner Grund und Boden, enthält darunter jedoch viel Interessantes. Zur Eröffnung des neuen Gebäudes waren beide Sammlungen mit vieler Freigebigkeit durch gleichene Beiträge aus Privatsammlungen bereichert, die am Schluß kurze Erwähnung finden.

Der Plan des Anbaues ist sowol in Bezug auf äußern Effect wie auf praktische Einrichtung glücklich entworfen. Die neuen Façade mißt 150 Fuß in der Länge, die Tiefe beträgt über 100 Fuß. Innerhalb dieser Grenzen ist der Anbau in zwei Stockwerken aufgeführt. Da nicht nur die zweckmäßige Unterbringung der literarischen Schätze, sondern auch die Herstellung passender Empfangsräume bei städtischen Festlichkeiten ins Auge gefaßt wurde, war der Architekt genöthigt, zwei Gesichtspunkte zugleich festzuhalten, und von Haus aus darauf angewiesen, dem Werk ein einnehmendes und imposantes Aeußere zu geben. Das untere Stockwerk des Museums enthält allerdings mehr nützliche als luxuriöse Räumlichkeiten. Um es mit den Souterrains der alten Guildhall in eine Horizontale zu bringen, wurde es nothwendig, den Grund unter die äußere Erdoberfläche zu vertiefen. Von dem gothischen Hauptportal in Basinghallstreet, dessen Flügel aus Eisen geflochten sind, und dessen Vorhalle den vor zwei Jahren gelegten Gedenkstein umschließt, führen daher einige Stufen abwärts in die zunächstliegenden Räume. Da deren Höhe 20 Fuß beträgt, ist die Beleuchtung durch die Tiefe nicht beeinträchtigt. Das eigentliche Museumlocal, durch Säulengänge in drei Schiffe getheilt, mißt 85 Fuß in der Länge und 64 Fuß in der Breite. Im Anschluß daran befinden sich feuersichere und mit besonderer Vorsicht ventilirte Archivsäle, in denen die vergilbten Archive einer langen Zukunft entgegensehen können.

Eine bequeme, durchweg steinerne Treppe führt aufwärts in den ersten Stock, dessen Hauptheil der große Bibliothekensaal einnimmt. Dieser Saal bildet innerlich die Hauptzierde des Gebäudes. Er soll zum festlichen Empfangsraum dienen, weshalb darin in gleichem Maße dem Effect und der Bequemlichkeit wie der geregelten Bücheraufstellung Rechnung getragen ist. Der Saal, 120 Fuß lang, 50 Fuß breit und 60 Fuß hoch, ist, gleich dem darunterliegenden Museum, durch zwei Reihen von Säulengruppen mit gothischen Bogen in drei ungleiche Theile getheilt, deren mittelster nur zeitweise mit Ausstellungstischen besetzt wird, die bei Festlichkeiten bequem in die Seitengänge entfernt werden können. Die beiden Seitentheile dienen zur eigentlichen Aufbewahrung der Bücher. Die Bücherrepositorien schneiden quer in den Saal ein, sodaß sie in jeder der zwölf Säulengruppen ihr Ende finden und jede Seite in sechs unter sich abgeschlossene Cabinete eintheilen, deren Oeffnung nach dem Mittelgang gerichtet ist. Diese Einrichtung ist sehr bequem, und um die Benutzung der Bücher noch weiter zu erleichtern, sind Galerien an den Bücherseiten entlang geführt, auf welchen die Leser die gewünschten Bücher ohne Stufen oder Bedienung von Wärtern zur Erlangung im Stande sind. Eine dieser zwölf Nischen ist allein für Damen bestimmt.

Für Ventilation sowie für Beleuchtung ist vortrefflich gesorgt. Dem erstern Zweck dient eine Fenstergalerie, welche oberhalb der Pfeiler beide Längseiten des Saals einnimmt und über die Seitenreihen emporragt; ebenso zweigroße siebentheilige Fenster am Nord- und Südgiebel und Seitenfenster über den Nischen. Beleuchtung geben mehrere große sonnenförmige und abwärts brennende Gaslampen. Zugleich Luft und Licht lassen die Laternen ein, welche den mittlern Deckenraum zwischen jedem Pfeilerpaar und die Mitte jedes Nischendachs einnehmen. Die großen Endfenster enthalten werthvolle Glasmalereien. Das südliche ist zusammengesetzt aus zwanzig Feldern mit den Wappen der verschiedenen Gilden. Das nördliche, ein Geschenk des Stadttheils Aldersgate, verherrlicht die Einführung der Buchdruckerkunst in England, wo Caxton die Rolle des deutschen Gutenberg spielt. Bemerkenswerth ist die aus Eichenholz geschnitzte gewölbte Decke, deren Bogen auf hervorstehenden steinernen Grundlagen ruhen, je die Wappen der zwölf großen Gilden darstellend. Die Ecken der Seitenbogen zwischen den Säulen sind zur Verherrlichung der die Bibliothek besonders bereichernden Künste und Wissenschaften benutzt. Zu diesem Zweck sind die Köpfe solcher Künstler und Denker ausgewählt, die als typische Verkörperungen ihrer Fächer gelten. Beachtenswerth sind ferner auch die drei Kamine, welche mehr zum Luxus als zum Nutzen aufgestellt sind, da die angebrachte Wasserröhrenleitung für die nöthige Wärme ausreichen dürfte. Ein Fries stellt den Triumphzug der Künste und Wissenschaften durch die Stadt London dar, während zu beiden Seiten Chaucer, der „Vater englischer Dichtung" und Carpenter, der Gründer der londoner Stadtschule, dankbare Erinnerung finden.

Die Bibliothek wurde am 5. November v. J. durch den neuernannten Lordkanzler Selborne feierlich eröffnet. Wie schon erwähnt, war bei dieser Gelegenheit eine interessante Sammlung Seltenswürdigkeiten von Privatpersonen leihweise zur Ausstellung gebracht, welche das geräumige Local fast ganz ausfüllte. Die Sachen waren verschiedenen Genres entnommen. Zwischen enormen Bisquitvasen standen Tische mit naturhistorischen Merkwürdigkeiten, darunter zur allgemeinen Unterhaltung ein Aquarium mit einem Hippocampus, während alte Malereien und, was in England nie fehlen darf, Autographen und Reliquien großer Männer, wie die von Wellington, Nelson, Cromwell u. s. w. die Wände schmückten. Unter den Nischen nahm Albrecht Dürer's „Reise Sintram's und seiner Gefährten" einen hervorragenden Rang ein, während unter den Kostbarkeiten die limoger Emaillesachen des Baron Rothschild wol die meiste Bewunderung ernteten. Zur Besichtigung dieser Merkwürdigkeiten ist die Bibliothek einige Zeit hindurch dem großen Publikum geöffnet gewesen; doch ist sie nunmehr ihrem eigentlichen Zweck, dem wissenschaftlichen Studium, bleibend übergeben worden und bietet der Citywelt gewünschte Gelegenheit, ihre Kenntnisse an den langverborgenen Bücherschätzen zu bereichern.

H. W. Wolff.

*) Der beigegebene Illustration stellt das Aeußere des Neubaus von Gulmhallstreet aus gesehen dar.

Das Volksschauspiel in Gersau.

Wer von den verehrten Lesern jemals auf raschem Dampfer den classischen Vierwaldstättersee hinauf gefahren ist, erinnert sich gewiß mit Vergnügen an den reizenden Erdenwinkel, in welchem in tiefer, waldumsäumter Bucht, am südlichen Abhang des lieblichen Axen, zwischen dem Vitznauerstock und der Hochfluh eingebettet, der freundliche Flecken Gersau in aller Behaglichkeit sich ausdehnt.

Im Laufe der Zeiten hat sich von zwei Wildbächen der umfangreiche Schuttkegel gestaltet, auf dem Gersau liegt, und die sorgliche Mutter Natur hat ihn mit ihrem saftiggrünen Teppich überkleidet. Wo einst in grauer Vorzeit einige Fischerhütten standen, erheben sich jetzt neben der hübschen Kirche und dem prächtigen Kurhaus Müller eine Menge stattlicher Häuser und Fabriken zwischen altersgrauen Steindachhäuschen und bilden einen grellen Gegensatz zwischen alter und neuer Zeit. Vor weniger als einem Jahrhundert war Gersau die kleinste souveräne Republik auf unserm Erdball, jetzt ist es ein eigener Bezirk des „altgeeinten" Standes Schwyz. Das ehemalige Staatsgebiet umfaßte den Flächenraum von einer Geviertmeile und wird jetzt nahezu von 3000 Seelen bewohnt. Einst waren die Bewohner Hörige der gefürsteten Abtei Muri. Damals

pflegte der Propst derselben im Frühling, wenn der Schnee aus den Alpen geschmolzen war, nach Gersau zu kommen, um den Alpbetrieb zu ordnen und die Wolle von den geschorenen Schafen in Empfang zu nehmen. Im Herbst am St. Andreastag kam er zum letzten mal wieder, um die Abgaben von Kasen, Fischen, Ziegen, Schafen, Schlachtvieh, Leder, Fellen, Obst und Nüssen einzuziehen. Vom Kloster Muri gelangte Gersau durch Verpfändung an das Haus Habsburg, von diesem durch Kauf an die Edlen v. Moos in Luzern und nach der Mordnacht daselbst in den Bund der Eidgenossen. Um aber ganz frei und unabhängig zu werden und nicht wie das nachbarliche Weggis als Unterthanenland an das auf Landerbesitz begehrliche Luzern zu kommen, legten sich die freiheitsliebenden Gersauer zehn Jahre lang die größten Entbehrungen willig auf, um die Loskaufsumme von 3459 Fl. rhein. zusammenzubringen, für welche die Erben des in der Schlacht bei Sempach gefallenen Heinrich v. Moos den 3. Brachmonat 1390 ihre Rechte an Gersau abtraten. Vorsichtig sandte der kleine Freistaat auf das Concil zu Basel eine Botschaft an den Kaiser Sigismund, um durch ihn sich die alten verbrieften Rechte und die Souveränität bestätigen zu lassen. Als freie Republik gewährte Gersau alljährlich den von der Polizei verfolgten Banden der Heimatlosen oder Zecker jeden Herbst während drei Tagen freies Asyl zur Abhaltung der sogenannten Bettlertikwi. Der kleine Fleck Erde zwischen den Bergen vermochte gar bald nicht mehr die rasch wachsende Bevölkerung genügend durch den Landbau zu ernähren. Ein Theil derselben sah sich daher auf Gewerbsthätigkeit angewiesen. Eine Menge Getreide- und Sägemühlen entstanden, und die Anfertigung von Schuhnägeln oder Blitzen beschäftigte etwa 30 Nagelschmiede. Später wandten sich die Gersauer vorzugsweise dem Seidengewerbe zu und erreichten damit einen blühenden Wohlstand.

Franz Nachbaur, k. bairischer Hof- und Kammersänger.

Es war nun während der eben verflossenen Fastnacht ein glücklicher Gedanke der Bürger von Gersau, in einem Volksschauspiel dem gegenwärtigen Geschlecht in Wort und Bild die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte ihrer kleinen Republik vorzuführen. An das Textbuch von 32 Seiten darf freilich nicht der Maßstab dramatischer Dichtkunst gelegt werden, aber die Vaterlandsliebe, die dasselbe durchweht, verdient volle Anerkennung. Das Volksschauspiel stellte in 4 Acten folgende Geschichtsperioden dar: 1) Gersau unter der Herrschaft des Fürstabts v. Muri. Eine idyllische Fischergruppe, welche die Uransiedelung bespricht, leitet das Schauspiel ein. Sodann erscheint der Propst, um die Gaben der Hörigen in Empfang zu nehmen und nach Umständen Milde für Recht zu üben. 2) Der zweite Act zeigt den Eintritt Gersaus in den Bund der Vierwaldstädte nach der Mordnacht in Luzern; 3) der dritte den Loskauf von den Edlen v. Moos, den das Hauptbild in rührender Weise darstellt. Der Greis am Stabe, der kleine Knabe und das Mädchen, der Jüngling und die Jungfrau geben opferwillig ihre Ersparnisse, um die letzten fehlenden 1000 Fl. zusammenzubringen, und die Geschwister v. Moos freuen sich, dem wackern Völklein die Freiheitsurkunde ausstellen zu können. 4) Im vierten Act erfolgt die kaiserliche Bestätigung der Freiheit und alten Rechte, als Schlußstein der Freiheits-

Das neue Bibliothekgebäude in der Guildhall zu London. Originalzeichnung von R. H. Moore.

Digitized by Google

Das Volksschauspiel zu Gersau in der Schweiz. Nach einer Skizze von J. Rengali gezeichnet von Gustav Roux.

bestrebungen der Gersauer, die kleinste Republik auf Erden zu sein und zu bleiben.

Das ergötzliche Ende der dramatischen Darstellung bildete als Nachspiel die berühmte alte Zederklimi in Gersau mit ihrem belebten Treiben der heimatlosen Landstreicher, Scherenschleifer, Korbflechter, Pfannenflicker, Nachtlibader, Kartenschlägerinnen in vollster Thätigkeit. Seltsame Gaunerlieder wurden da zu Gehör gebracht und wilde Tänze aufgeführt.

Durch 150 mitwirkende Personen wurde das Volksschauspiel in allen Abtheilungen mit warmem Gefühl in klarem Verständniß der Handlung in würdiger Weise dargestellt. Das frische Spiel, die tadellosen Gewänder mit ihrer bunten Farbenpracht haben den wiederholten Beifall wohl verdient, welcher von den äußerst zahlreichen Zuschauern der Aufführung zutheil wurde. Das erste Stück vaterländischer Geschichte mitten in der geräuschvollen Faschingszeit war von lebendiger Wirkung, und die allgemeine Befriedigung, die sich über dessen Vorführung aussprach, war der würdigste Lohn für die Bemühungen der wackern, freiheitsliebenden Gersauer.

Der Schauplatz befand sich vor dem eben im Bau begriffenen geräumigen neuen Schulhaus. Hier war eine doppelte Bretterbühne errichtet, die untere für das Volk, die obere, nur wenige Stufen höher, für die amtlichen Verhandlungen. Ihr gegenüber erhob sich anziehend die Zuschauerbühne, mit einem Raum für 800 Personen, der vollständig besetzt war. Ebenso waren die umstehenden Bäume und die Dächer der Nachbarhäuser von der neugierigen Jugend besetzt und die Fenster angefüllt von Zuschauern, in allem ein sehr malerisch belebtes Volksbild.

August Feierabend.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Bischof von Ermeland hat die Excommunication des Pfarrers Grunert veröffentlicht; demungeachtet hat letzterer am 6. April in Braunsberg altkatholischen Gottesdienst vor einer zahlreichen Versammlung ohne alle Störung abgehalten.

— Aus Laibach wird gemeldet, daß der Director des Augustineums, Dr. Kulavitsch, zum Fürstbischof von Laibach ernannt worden sei.

— Die städtischen Behörden von Passau haben ungeachtet aller Gegenvorstellungen des Bischofs den Altkatholiken den Mitgebrauch der Heiligengestalten zugestanden.

— In Zürich hat eine zahlreiche Versammlung von Katholiken folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Protest gegen das Dogma der Unfehlbarkeit und dessen Verkündigung in Kirche und Schule; 2) Unabhängigkeit der Gemeinden gegenüber dem Papstthume; 3) Forderung einer bestimmten Gestaltung der Seelsorger, daß sie sich des directen oder indirecten Verkehrs mit den geistlichen Würdenträgern des römischen Papstthums enthalten wollen; die Gemeinden gewähren ihren Seelsorgern Schutz gegen die Gunst, dem bisherigen Glauben und Treue gelobt. Diese Anfrage sollen der gesammten Kirchengemeinde zur Annahme vorgelegt und die Unterschrift der Regierung dafür nachgereicht werden.

— Der eidgenössische Bundesrath hat die Beschwerde der Pfarrei im Canton Solothurn gegen das Gesetz, welches die revidirende Wahlbehörde der Seelsorger anerkennt, mit Einstimmigkeit als unbegründet verworfen.

— Die Regierung von Solothurn hat diejenigen Geistlichen, welche erklärt hatten, die Anordnungen des Bischofs nachst auch ferner befolgen zu wollen, mit Geldbußen von 25, 50 und 100 Frs., je nach dem Grade ihres Vergehens, belegt und bei fortgesetzter Opposition mit weitern Schritten bedroht.

— Die 97 katholischen Geistlichen im Jura haben von den Kanzeln erklärt, daß sie sich den Beschlüssen des Regierungsraths fügen, wodurch ihre Suspension aufgehoben werden ist.

— Die vom Papst einseitig verfügte Errichtung eines Bisthums in Luxemburg hat nachträglich die Genehmigung der dortigen Ständeversammlung erlangt.

— Die Stadtverordneten in Posen haben am 2. April auf Antrag des Magistrats die Umwandlung der städtischen confessionellen Schulen in Simultanschulen beschlossen. Dagegen stimmten nur die beiden Mitglieder polnischer Nationalität.

— Das vom österreichischen Reichsrath angenommene Gesetz über die Reorganisation der Universitätsbehörden bestimmt, daß der Rector nicht mehr abwechselnd aus den Facultäten gewählt werden muß, sondern frei aus jeder beliebigen Facultät gewählt werden darf. Die in Wien und Prag bestehenden Decanenvereinigungen werden außer Verbindung mit der Universität gesetzt und die erzbischöfliche Kanzlerwürde in Wien und Prag auf die katholisch-theologischen Facultäten beschränkt.

— Der König von Sachsen hat auf den einstimmigen Rath des Staatsministeriums dem Volksschulgesetz, welches dem letzten Landtag vorgelegen, die Sanction ertheilt, sodaß die Verkündigung derselben bevorsteht. (Siehe Wochenschau.)

Gerichtswesen.

— Die Eigenthümer der Zeitung „Politik", Strenitschowsky und Ruttke, in Prag, angeklagt, die Interessenten in ansehnlichem Betrag umgangen zu haben, sind vom prager Oberlandesgericht des Betrugs schuldig erkannt und zu schwerem Kerker, ersterer in der Dauer von 18, letzterer von 13 Monaten am 8. April verurtheilt worden.

— Die Rathskammer des Bezirksgerichts München hat beschlossen, die Akte Spitzeder wegen betrügerischen Bankrotts, ihre Gesellschafterin Rosa Ehinger wegen Theilnahme daran, die Pregler'schen Eheleute und den Kammerdiener Jakob Nebel, alle drei wegen Verschleppung Spitzeder'scher Vermögensbestände, vor das Appellationsgericht von Oberbayern zu verweisen, dessen Anklagekammer zu entscheiden haben wird, ob die genannten fünf Angeklagten vor das Schwurgericht gestellt werden sollen. Die Forderungen der Gläubiger werden zusammen auf etwa 8 Mill., die Activa auf wenig mehr als 1 Mill. fl. geschätzt.

Gesundheitspflege.

— Der Umbau der Invalidenheilstätte der Frau Marie Simon in Loschwitz an der Elbe (Abbildung s. No. 1517 der Illustrirten Zeitung) ist jetzt glücklich beendet, sodaß nunmehr einer großen Anzahl Kranker als im verflossenen Jahr Aufnahme gewährt werden kann. In der Anstalt wurden seit ihrem Bestehen sehr gute Resultate, besonders an chirurgischen und Nervenkranken, erzielt, da die äußerst gesunde Lage des Gebäudes an dem erhöhten Ufer sowie die herrliche stärkende Balsamluft einen außerordentlich günstigen Einfluß auf heilende Leidende ausüben. Namentlich dürfte den unzähligen allenthalben Kranken ein solcher Zufluchtsort sehr willkommen sein. Es stehen nicht allein Invaliden, sondern auch Pensionäre aus dem Civilstand in der Anstalt Aufnahme.

— Im Verlag von Theobald Grieben in Berlin erscheint halbmonatlich unter der Redaction von Heinrich Koch in Dresden ein neues populär-medicinisches Journal, „Der ärztliche Hausfreund. Organ für Gesundheitslehre, Natur- und Heilkunde."

Naturkunde und Reisen.

— Der Entomologische Verein zu Berlin wird beim Magistrat die Gründung eines städtischen naturhistorischen Museums beantragen. Zweck desselben ist die Aufstellung aller Arten von Naturalien vorzugsweise der Mark Brandenburg sowie überhaupt des ganzen deutschen Vaterlandes.

— Aus Zanzibar wird gemeldet, daß sich die unter Führung des Lieutenants Cameron stehende Expedition zur Aufsuchung des Dr. Livingstone gegenwärtig in Bagamoyo befinde, nachdem sich derselben vorher Lieutenant Murphy angeschlossen. Die Expedition wird sich zunächst nach Unyanembe und Ujidschi begeben und dann Livingstone zu besiegen suchen.

— An den Abenden des 1. und 2. April zeigten sich in Stettin zwei schöne Nordlichter mit Strahlenbildung, das erstere gegen 10 Uhr abends, das letztere gegen Mitternacht; beiden folgte eine sehr mondliche Nordlichtwolke des ganzen nördlichen Himmels, die längere Zeit anhielt. Am 3. April nachmittags 5¼ Uhr erschien um die Sonne ein farbiger Hof in einem Abstand von 22½ Grad von der Sonne: soweit rechts wie links von dieser und in gleicher Höhe mit ihr zeigten sich zu dem Durchschnittspunkt mit dem farbigen Sonnenhof Spuren der weißen Horizontalkreise und auch von Nebensonnen. Das Nordlicht vom 1. April ist auch in Herrnhaag in Schweden und zu Pfalzburg im Elsaß beobachtet worden.

— Auf Island hat in den Tagen vom 9. bis zum 13. Januar ein gewaltiger vulkanischer Ausbruch stattgefunden. Derselbe bot ein prachtvolles Schauspiel und wurde in derselben Richtung gesehen wie jener vom August 1867. Nach den Vermessungen, die an verschiedenen Stellen, von wo aus das Feuer beobachtet ward, vorgenommen wurden, vermindert man, daß der noch unbekannte Krater, dem diese Eruptionen entstammen, im nördlichen Theil des großen Vatnajokul auf dem Odland, etwa 30 Meilen von Reykjavik entfernt, liegen muß. Als bemerkenswerth muß hervorgehoben werden, daß ganz gleichzeitig, am 12. Januar, auf der andern Hemisphäre unserer Erde, in Chile, ein vulkanischer Ausbruch gewaltiger Art stattgefunden hat. Der Gipfel des San Vicentenberges bei Tagnatazza barst an diesem Tag nach heftigen Erderschütterungen auseinander, und eine mächtige Säule brach sich Bahn aus dem Innern des Berges, welche Rauch, Asche, Steine, Lava und andere vulkanische Massen über die Umgebung ausspie. Das Städtchen Tagnatazza hat dabei arg gelitten.

— Ueber drei bemerkenswerthe Entdeckungen im Gebiet der Urwelt berichtete Professor Dr. Geinitz in der Gesellschaft Isis in Dresden. Die eine betrifft die Auffindung eines ausgezeichneten Beckels in der Kreideformation von Kansas, mit dicegarca Warbtia, ähnlich wie bei den Fischen und den Aleffensauriern, und mit Zähnen im Kiefer, sonst es als eine neue Zwischenstufe zwischen der Klasse der Reptilien und Vögel gelten muß. Professor Marsch hat ihn Odontornithes benannt. Der zweite Fund besteht sich auf ein gigantisches fossiles Saugethier aus tertiären Schichten von Wyoming, von der Größe des Elefanten und durch den Bau seiner Glieder mit den Nashörnern nahe verwandt. Sein über 70 Centimeter langer Kopf war mit drei Paar Hörnern besetzt, von welchen das erste kleinere auf dem Nasenbein, das zweite senkrecht über den Gelenken, das dritte und größte Paar an dem Hinterhauptkamm saß. Der Schmelz des Kopfs ist ganz vorzüglich. Obere Schneidezähne fehlen, Eckzähne besaß das Thier starke kleine Hakenzähne und ungemein lange Eckzähne. Professor Marsch beschreibt dasselbe im amerikanischen „Journal of Sciences and Arts" als Dinoceras mirabilis. Seine wohlerhaltenen Ueberreste werden nebst vielen andern, neuerdings von diesem Gelehrten in den Rocky Mountains entdeckten fossilen Thierresten in der Sammlung des Yale-College in Newhaven, Connecticut, aufbewahrt. Der dritte bedeutende Fund ist ein Pterodactylus aus dem lithographischen Schiefer von Eichstätt in Bayern, eine mit Flughäuten versehene Eidechse, ein Verbindungsglied zwischen Vogel, Eidechse und Fledermaus. Man hat an diesem Exemplar zum ersten mal die Flughaut, die sich, wie bei den Fledermäusen, zwischen den langen Fingern ausbreitet, rein und sauber, glatt und zerknittert, von äußerst feinen Linien durchzogen, beobachten können. Dieses Unicum ist ebenfalls für das amerikanische Yale-College angekauft worden.

Militär- und Marinewesen.

— Die vom König von Bayern am 20. März vollzogenen Bestimmungen über die Uniformirung und Adjustirung der bairischen Armee sind am 12. April amtlich veröffentlicht worden und sollen am 1. August d. J. in Wirksamkeit treten. Den Officieren, Aerzten und Beamten ist es gestattet, schon vor diesem Termin die neue Uniform anzulegen, doch soll dies bei den Officieren nur einem gleichen Truppentheil gleichzeitig an einem bestimmten Tag geschehen. Das Muster für den Generalsrock bleibt noch vorbehalten.

— Der Herzog von Braunschweig hat der Landesversammlung auf die Adresse derselben wegen Abschlusses einer Militärconvention mit Preußen erwidern lassen, er könne nicht anerkennen, daß ein maßgebendes allgemeines Interesse des Reichs oder des Landes die gewünschten Modificationen der bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen erheische; er werde in Verhandlungen über den Abschluß einer Militärconvention nicht eintreten.

— Die ungarische Honved- (Landwehr-) Armee hatte amtlicher Bekanntmachung zufolge Ende 1872 eine Stärke von 158,275 Mann, und zwar 124 Bataillone Infanterie mit zusammen 1230 Officieren und 150,240 Mann; 40 Schwadronen Reiterei mit 210 Officieren und 6570 Mann; die Artillerie 20 Mitrailleusen in 20 Batterien mit 27 Officieren und 1541 Mann. Im Jahr 1878 wird diese Armee, den jährlichen Abgang abgerechnet, die Ziffer von 350,000 Mann erreichen. Das Zufrieden ist mit dem Werndlgewehr, die Reiterei mit dem Werndlcarabiner oder mit Revolver nach dem System Gaser bewaffnet, die Mitrailleusen sind nach dem System Montigny gefertigt. Eine Waffenfabrik in Pest liefert jährlich 50,000 Gewehre, eine Patronenfabrik in Pressburg jährlich 30 Mill. Patronen nach dem System Roth.

— Der französische Kriegsminister hat einen Carabiner des Bewaffnungsmodells von 1866 angenommen, der für die Mannschaft der Artillerie zu Fuß bestimmt ist. In kurzem wird die ganze Armee, Infanterie, Cavalerie, Gendarmerie und Artillerie, eine Bewaffnung nach demselben Modell, dem Chassepot von 1866, besitzen, mit demselben Mechanismus, derselben Patrone und nur durch die Länge des Laufs oder die Abwesenheit oder das Vorhandensein des Bajonnetsäbels, je nachdem die Waffe für Infanterie oder Reiter bestimmt ist, unterschieden.

— In Italien werden gegenwärtig drei Panzerschiffe gebaut mit je zwei Drehthürmen, sodaß nach allen Richtungen hin geschossen werden kann. Auf jedem Thurm werden zwei Kanonen von 50 Tons aufgestellt, das stärkste Kaliber, das man bisjetzt an Bord von Schiffen kennt. Die Maschinen erhalten 7500 Pferdekräfte und eine mittlere Geschwindigkeit von 15 Seemeilen in der Stunde. Die Panzerplatten sind 15 Centimeter dick und am Stande, Kanonen von 35 Tons zu widerstehen.

Industrie, Handel, Banken.

— An deutschen Goldmünzen sind bis zum 29. März ausgeprägt worden 550,678,100 Mark, davon 434,115,500 Mark in 20-Markstücken und 120,562,540 Mark in 10-Markstücken.

— Von Generalversammlungen genehmigte Dividenden deutscher Banken: Sächsische Bank in Dresden 12 Proc.; Sächsischer Bankverein in Dresden 12 Proc.; Sächsische Lombardbank in Dresden 8½ Proc.; Ostfriesische Bank in Leer 20⅔ Proc.; Schlesische Centralbank in Breslau 13 Proc.; Preußische Hypothekenbank Stettin 8 Proc.; Kölnische Metall- und Gemüsebank 7 Proc.; Norddeutsche Grundcreditbank 13⅓ Proc.; Pfälzer Bankverein 6 Proc.; Allgemeine Depositenbank in Berlin 5½ Proc.; Görzer Creditanstalt 21½ Proc.

— Von Aufsichtsräthen folgender Banken vorgeschlagene Dividenden: Berliner Bankverein 15 Proc.; Breslauer Wechslerbank 12 Proc.; Niedersächsische Bank in Harburg (Zins und Dividende) 10 Proc.; Frankfurter Wechslerbank 9½ Proc.; Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. 12 Proc.

— Die Oldenburgische Landesbank beabsichtigt, ihr Kapital durch Ausgabe von 500,000 Thlr. in neuen Actien (mit 40 Proc. Einzahlung) zu verdoppeln. Auf jede alte Actie soll eine neue zum Cours von 100 Proc. gegeben werden.

— Die Arminiusmesse in Frankfurt a. O. hat günstige Ergebnisse geliefert. Es waren 69,000 Ctr. Waaren angefahren (4000 Ctr. mehr als im Vorjahr), jedoch nur 85 Ctr. ausländisches Fabrikat. Der Verkehr mit dem Vereinsland ist also im Zunehmen, mit dem Ausland fast im Erlöschen begriffen. Der Absatz war rasch, und zwar zu guten Preisen. In mehreren Artikeln konnte die Nachfrage nicht befriedigt werden, und die Fabrikanten nahmen beträchtliche Aufträge mit nach Hause, namentlich auf Leder aller Art, gewirkte Tuchwaaren, seidene und halbseidene Waaren.

— Der Vorstand des Montanistischen Vereins für Steiermark hat beschlossen, die internationale Versammlung von Berg- und Hüttenmännern in Wien vom 24. bis 27. August abzuhalten. Der Centralcomité hat hierzu den Localcomité zur Verfügung gestellt.

Verkehrswesen.

— Die Genehmigung einer Eisenbahn von Bremen über Bielefeld nach Frankfurt a. M. steht unmittelbar bevor. Der gerade Weg nach Berlin wird in seinem letzten noch fehlenden Mittelglied Lauswedel-Uelzen demnächst eröffnet, der gerade Weg über Cöln-Deutz nach dem Rhein im Mai, die directe Schienenverbindung mit Hamburg im nächsten Jahr. Dann kommen der Ausbau der noch übrigen kurzen Lücke, Leer-Neuschanz, in dem directen Schienenweg nach Amsterdam und die Herstellung der Bahn nach dem oldenburgischen Wiefelstede-Brake.

— Zur Vornahme der Vorarbeiten für einen Eisenbahnbau von Retzow nach Warrenzande hat die mecklenburgische Regierung die Erlaubniß ertheilt.

— Die Lübeck-Eutiner Bahn ist am 10. April dem Betrieb übergeben worden.

— Die Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft erhielt die Bewilligung zum Bau einer Eisenbahn von der holländischen Grenze bei Bocholt durch das westfälische Kohlenrevier nach Hameln im Anschluß an die Hannover Altenbekener Bahn. Dieselbe führt mit ihren Anschlüssen an Essen und Dortmund in einer Länge von 37 Meilen einerseits auf dem Kohlenrevier den nächsten Weg nach Holland mit seinen großen Seehäfen, andererseits vermittelt sie Bahn oder Hamm durch das lippische Gebiet den Anschluß an die über Hannover und Lehrte nach Berlin sowie über Hildesheim nach Magdeburg führenden Linien den nächsten Weg nach dem Nordosten Deutschlands.

— Zur Eröffnung der Strecke von Regensburg nach Schwandorf der bairischen Ostbahn ist der 15. Mai bestimmt. Die ganze Linie (Nürnberg-Regensburg) soll im August dem Verkehr übergeben werden; der gleiche Termin ist auch für die Linie Neukahrn-Oberranzing in Aussicht genommen.

— Die Eröffnung der Strecke Liebach-Wies der Graz-Kerlacher Bahn hat in den letzten Tagen stattgefunden.

— Am 31. März hat die mechanische Bohrmaschine am Gotthard-Tunnel die Gleichenen ihre Riesenarbeit begonnen. Dieselbe, verläuft durch Dampf in Betrieb gesetzt, arbeitet mit überraschender Sicherheit und Accuratesse.

— Die Arbeiten am Tunnel im Scalia auf der Bahnlinie Spezzia-Genua betreibt man mit so großer Schnelligkeit, daß im August schon die Schienen gelegt werden können. Die Quellen, auf welche man bei den Tunnelarbeiten gestoßen ist, liefern täglich 14 Mill. Liter Wasser. Man gedenkt, dasselbe mittels eines Kanals nach Spezzia zu leiten.

— Eine internationale Commission von Postbeamten zur Ermittelung der Procentsätze an gemeinschaftlichen Einnahmen tritt am 1. April in Stuttgart zusammen. Die Commission ist nach Maßgabe der bezüglichen Vertragsbestimmungen aus Vertretern der Reichspostverwaltung, der Postverwaltungen von Oesterreich-Ungarn, Baiern und Württemberg zusammengesetzt.

Landwirthschaft.

— Die außerordentliche Verbandsausstellung der rheinischen Gartenbauvereine wurde am 13 April in Aschaffenburg eröffnet. Der Schluß derselben ist auf den 20. April festgesetzt.

— Der Landbauverein in Braunschweig veranstaltet zu Ende August in der Turnhalle eine allgemeine Gemüse-, Frucht- und Blumenausstellung, mit der eine Prämiirung und eine Verlosung verbunden sein werden.

— In Hannover wird vom 14. bis 17. Juni die fünfte große Ausstellung von Geflügel, Sing- und Ziervögeln abgehalten werden.

Sport.

— Der seit fünf Jahren in Berlin bestehende Unionclub, der Centralpunkt aller Sportinteressenten, droht seiner Auflösung entgegenzusehen. Bei der dieser Tage abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung hinterließ viele Mitglieder ihren Austritt an.

— Die leipziger Frühjahrsrennen sind auf die Tage des 24. und 25. Mai angesetzt.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Dem Architekten F. J. Schmitt, welcher in den letzten Jahren bedeutende Kirchenbauten in der Pfalz ausgeführt hat, ist seitens der bairischen Reichsbehörden der Auftrag geworden, die Pläne zur Restauration und zum Ausbau der Kathedrale von Metz zu entwerfen, welches imposante mittelalterliche Baudenkmal mit einem Aufwand von mehreren hunderttausend Francs aus Reichsmitteln stilgerecht wiederhergestellt werden soll.

— In Schwerin hat sich auf Anregung des Großherzogs ein Comité gebildet zur Erbauung eines großartigen Museums am Alten-garten, das die Kunstschätze, welche sehr zerstreut aufbewahrt werden, in sich vereinigen soll. Eine Summe von 642,000 Thlr. ist für diesen Bau angewiesen.

— Heinrich Hofmeister in Düsseldorf, ein talentvoller Schüler Professor Wittig's, hat jüngst ein sehr wirkungsvolles Modell zu einem Kriegerdenkmal vollendet. Es zeigt einen preußischen Infanteristen, der, eben von der feindlichen Kugel getroffen, hier zusammenbricht. Sein Kamerad sieht hinter ihm und hebt das Gewehr zum Schuß, um den Gefallenen zu rächen. Die Gruppe ist schön in den Linien, und die beiden Figuren zeigen in Kopf und Bewegung einen hoch charakteristischen Ausdruck.

— Dem verstorbenen englischen Philanthropen John Howard, der sich um die Verbesserung der Gefängnisse und die Behandlung von Gefangenen wesentliche Verdienste erworben hat, soll in London eine Statue gesetzt werden.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Professor Paul Thumann in Dresden hat die im Auftrag der Tietze-Stiftung für die Wartburg gefertigten vier bildlichen Bilder, Scenen aus Luther's Leben darstellend, vollendet. Sie bringen zur Anschauung: Luther's Verbrennung der Bannbulle vor den Thoren Wittenbergs, seine Verantwortung auf dem wormser Reichstag, sein Betreten der Wartburg nach seiner Entführung, endlich eine Scene aus der Studentenepisode in Jena. Die Gemälde zeichnen sich alle durch eine gefällige und klare Composition und ein wohlthuendes, sänftes Colorit aus. Von besonderer Lebendigkeit ist die Scene von Wittenberg am Feuer bei Schmelkalt und Mittagshelle.

— Die Abblattung und Säuberung der Wände des hohen Chors der Klosterkirche Neuwerk zu Goslar ist vollendet. Leider sind die bloßgelegten Gemälde nicht so deutlich erhalten, wie man beim Anfang der Arbeiten zuvlge der zuerst entdeckten, gut erhaltenen Stellen hoffen durfte.

— Die Galerie Laurent Richard, welche am 7. April in Paris zur Versteigerung kam, brachte im ganzen 1,224,550 Frs ein. Es wurden bezahlt: Ivanon, „Die Furth", 62,000 Frs; denselben „Schafer mit Lämmern" 41,500 Frs; Rouveau, „Landschaft im Nor", 60,100 Frs; denselben „Pferden an der Tafe" 34,200 Frs.; denselben „Wasserpartie in der Sologne" 40,000 Frs; Delacroix, „Pferde", 30,000 Frs.; denselben „Heiliger Sebastian" 31,500 Frs; Meissonier, „Der Quartettspieler", 37,000 Frs; denselben „Zeltzug unter Ludwig XIII." 31,200 Frs; Muller, „Die Lampe", 34,500 Frs; Fromentin, „Die Zamiana", 40,500 Frs; Marilhat, „Der verlorene Sohn", 30,500 Frs.; Durrié, „Alma", 30,000 Frs. u. s. w.

Theater und Musik.

— Otto Prechtler's neues Stück „Ein deutscher König" ist am 13. April im berliner Stadttheater zum ersten mal gegeben worden.

— Im Lobe-Theater zu Breslau ist am 5. April Grillparzer's „Ein Bruderzwist in Habsburg" zum ersten mal in Scene gegangen. Den Kaiser Rudolf II. gab der Schauspieler Lobe vom wiener Stadttheater als Gast und erzielte mit dieser Leistung einen außerordentlichen Beifall.

— Rudolf Gottschall's Trauerspiel „Katharina Howard" kam am 7. April im hamburger Stadttheater mit günstigem Erfolg zur Aufführung.

— Auf dem Stadttheater in Brünn ist Albert Lindner's Trauerspiel „Die Bluthochzeit" mit günstigem Erfolg gegeben worden.

— Im großen Stadttheater hat Murad Effendi's Trauerspiel „Marino Faliori" am 7. April eine beifällige Aufnahme gefunden.

— Rheinberger's Oper „Des Thürmers Tochterlein" kommt am 23. d. M. im k. Hoftheater in München zur ersten Aufführung.

— Die Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" in dramatischer Form durch die Künstler-Liedertafel in Düsseldorf am 2. d. M. war weiterum von großem Eindruck auf das zahlreich versammelte Publikum. Diese Darstellung ist eine eigenthümliche Mischung von dramatischen Scenen mit lebenden Bildern, wo aber nicht in unbeweglichen Gruppen erscheinen, sondern in Bewegung und wechselnd aufeinander folgen. Der musikalische Theil, unter Leitung des Musikdirectors Tausch, verdiente die lebendste Anerkennung.

— Das Programm des 50. Niederrheinischen Musikfestes ist nun vollständig veröffentlicht worden. Der erste Tag bringt nach der Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven einen Psalm, gedichtet und gesprochen von Rittershaus, und Händel's Oratorium „Messias". Am zweiten Tag kommen der „Davide Penitente" von Mozart, das „Credo" aus der H-moll-Messe von Bach und die neunte Symphonie von Beethoven zu Gehor. Das Programm des dritten Concerts enthält: Gesang-soli, die Festouverture von J. Rieß, die Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, ein Klaviercoucert von Schumann, ein Violincoucert von Spohr und den Chor „Die Himmel erzählen" aus der „Schopfung" von J. Haydn. Zu Dirigenten sind der Hofkapellmeister J. Rieß aus Dresden und Herrmann, städtischer Musikdirector in Aachen, ausersehen. Als Solisten werden mitwirken: Frau Gompertz-Bettelheim und Frau Marie Wilt aus Wien, Frau Clara Schumann, Concertmeister Lauterbach aus Dresden, Hubert aus München und Schulze aus Berlin.

— Der „Odysseus" von Max Bruch hat seine Wanderung durch die deutschen Concertsäle begonnen. Nachdem er in Barmen und Bremen die ersten Aufführungen erlebt, ist er am 27. März auch in Krefeld zum Vortrag gelangt, und zwar unter dem begeisterten Beifall der Zuhörer. Die Kritik bezeichnet das Tonwerk als den Höhepunkt von Bruch's bisheriger schöpferischer Entwickelung.

— Offenbach, der das pariser Gaité-Theater gekauft hat, wird dort ein neues Drama in Versen von Jules Barbier, „Jeanne d'Arc", aufführen lassen, zu welchem Gounod die Musik componirt.

— Die Verhandlungen des dritten Deutschen Musikertags begannen am 14. April im Hotel de la Prusse zu Leipzig. Den Anfang machte der Bericht über die Thätigkeit des Bureaus des ständigen Ausschusses, worauf zur Berathung über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „In welcher Form erscheint das Einwirken des Staats bei der öffentlichen Musikpflege wünschenswerth, bezüglich nothwendig?" übergegangen wurde. Die Debatte über diesen Punkt forderte sehr divergirende Ansichten zu Tage. In der Hauptsache wurde jedoch die Nothwendigkeit der Errichtung einer deutschen Musikuniversität allseitig betont und ein hierauf bezügliches Votum an den Reichstag beschlossen. Zu Ehren der fremden Tonkünstler veranstaltete der Allgemeine Deutsche Musikverein einige Kammermusiken sowie am 16. April ein großes Orgelconcert in der Nikolaikirche.

Presse und Buchhandel.

— In Leipzig tritt am 20. d. M. der Ausschuß des Deutschen Journalistentags zusammen, um Zeit, Ort und Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen.

— Im Auftrag des im Sommer 1872 zu München abgehaltenen Journalistentags hat der Redacteur der münchener „Neuesten Nachrichten" eine „Denkschrift über die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen, die vorläufige Beschlagnahme von Presserzeugnissen betreffend", verfaßt, in welcher die Unstatthaftigkeit dieser Maßnahmen dargethan wird, veröffentlicht.

— In Löwenthal's Verlag für Vermittelung literarischer Geschäfte in Berlin erscheint eine neue Wochenschrift unter dem bezeichnenden Titel: „Unter'm Strich. Annoncen-Correspondenz für Zeitungen und Zeitschriften".

— Julius Fröbel hat die von ihm gegründete „Süddeutsche Presse" in München an die Bairische Handelsbank verkauft und wird nun auch von der Leitung des Blattes zurücktreten.

— In München bezeugen die „Neuesten Nachrichten", ein Veil für die nationale Sache eröffnendes liberales Blatt, am 9. April ihr 25jähriges Jubiläum.

— Der Verein der Zeitungsverleger Thüringens und des Harzes hat beschlossen, die durch die eingetretene bedeutende Lohnerhöhung nothwendig gewordenen Herabsetzungskosten der Zeitungen durch entsprechende Erhöhung des Abonnementspreises und des Inseratentarifs zu decken.

— Dr. Franz v. Florencourt, der frühere Redacteur der „Schlesischen Gebirgszeitung", wird in Kürze ein neues katholisches Organ, zunächst als Wochenblatt, herausgeben.

— Die von Dr. Landsteiner vor 23 Jahren gegründete und seitdem von Ilmenstetter wieder „Morgenpost" ist an ein Consortium verkauft worden.

— Seit kurzem wird unter der Redaction von J. Claretie ein wöchentliches Journal, „L'Avenir politique et littéraire, revue des hommes et des choses" in Paris bei F. Polo herausgegeben.

— Seit Ende März kommt bei Bernard in Paris eine gastronomische Zeitung unter dem Titel „Gazette gastronomique de Paris, moniteur de la table" heraus.

— Eine neue türkische Zeitschrift nach europäischem Muster wird unter dem Titel „Imi-schari-os-la" oder „Monatliches Magazin" in Stambul herausgegeben.

— Ein Handbuch der Ethnographie von Professor Dr. Friedrich Müller in Wien, Docent der vergleichenden Sprachkunde an dortiger Universität, wird im Verlag der Hof'schen Buchhandlung daselbst erscheinen.

— Die zweite Hälfte der „Vorlesungen-Bibel Neuen Testaments", welche Dr. F. C. Schmidt und Dr. F. v. Holtzendorff im Verlag von Barth in Leipzig herausgeben, ist mit kurzen Einleitungen und fortlaufenden Erklärungen fertiggestellt und umfaßt die sämmtlichen Briefe des Neuen Testaments und die Offenbarung Johannis.

— Von Baron Hubert's „Promenade autour du Monde 1871" ist nunmehr auch eine deutsche, vom Verleger selbst besorgte Ausgabe in Vorbereitung, bei der L. C. Weigel in Leipzig erscheinen wird.

— Die längst angekündigte Arbeit Lord Ruffell's ist nunmehr in der Oeffentlichkeit getreten. Der Titel des Werks lautet: „Essays on the rise and progress of the Christian religion from the reign of Tiberius to the council of Trent."

— Eine neue französische Uebersetzung der Werke Goethe's von J. Porchat ist bei Hachette u. Co. in Paris erschienen.

— Die Verhandlungen des Congresses zu Heidelberg über das literarische Eigenthumsrecht bilden den Inhalt einer in Paris erschienenen französischen Broschüre „Le congrès de Heidelberg et les droits de la propriété littéraire", welche den Anfang einer Reihe von Broschüren über das literarische Eigenthumsrecht macht.

— In der Strafgesetzcommission des Reichstags kam kürzlich der § 7 zur Discussion, welcher den Schwurgerichten die Entscheidung über alle von Amts wegen zu verfolgenden Verbrechen und Vergehen, die durch die Presse begangen werden, zuweist. Bei der Abstimmung brachten alle Stimmen gegen 8 (für der Geschworenen) für Schwurgerichte bei Verbrechen, sofern dieselben von Amts wegen verfolgt werden, auf.

— Die mit Vorberathung des Gesetzes über Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels beauftragte Herrenhauscommission in Berlin hat sich gegen die Aufhebung ausgesprochen.

— Der vorerwähnte „Anzeiger für Personengeschichte" meldet, daß in den zwei Wochen vom 25. Februar bis 10. März 86 Bücher, darunter 2 in deutscher und 2 in französischer Sprache, in Rußland erschienen sind. Im Laufe des Februar hat die russische Censur 103 Werke, sämmtlich von deutscher, 43 englischer, 4 russischer und 2 dänischer, durchgelassen und 9 der deutschen Werke verboten.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 4. bis 12. April 1873.

Album der neuern deutschen Lyrik. 9. Aufl. Leipzig, Brockhaus.
Averdieck, H. u.: J. Jahresbericht der deutschen Seewarte für das Jahr 1872. Hamburg, Adermann und Wulff.
Barth, Prof. Dr., Illustrirte Naturgeschichte der Thierklassen. Heft 24. Leipzig, Baensch.
Hackländer's J. W. Werke. 1. Gesammtausgabe. 49. Bd. 4. Serie. 1. Bd.: Fürst und Edelmann. Stuttgart, Krabbe.
Hamilton's parlamentarische Logik, Tektik und Rhetorik. Aus dem Englischen übersetzt. 2. Auflage. Tübingen, Knapp'sche Buchhandlung.
Hochverrathsprocess, Leipziger. 2. bis 3. Lfg. Leipzig, Expedition des „Volksstaat".
Jahn's, C., Kunstgeschichtliche reiner vereinter Zeichner. Braunschweig, R. S.: Ausgewählte Werke. 4. bis 6. Lfg. Berlin, Janke.
Popp, Adolf: Die Bielenvereinigten in Oberösterreich-ungarischen Uibersichten während der Weltausstellung 1873. Wien, Verlag des Verfassers.
Rüthel, Dr.: Der Magnetiseur. Roman in 3 Bdn. Leipzig, Günther.
Original-Gemälde neuerer deutscher Künstler. Katalogsmuseum, Munchen, Druck der Hildebrand'schen Druckerei.
Pick, R.: Cuvier Mann's Gedicht. 4. Aufl. Stuttgart, Hallbach.
Quellenschriften für Kunstgeschichte. 10. Lfg. Albert: Heraldik, von den Farben und Bildern der Bäume. Wien, Braumüller.
Spielhagen, Friedrich: Was for Sämmle sing. Roman in 2 Bdn. Leipzig, Grunow.

Wiener Weltausstellung.

— Die Eröffnung der Weltausstellung durch den Kaiser von Oesterreich soll am 1. Mai um 12 Uhr mittags stattfinden und die Feierlichkeit in dem Vortrag von Festchören gipfeln. Ein gemischter Chor, an dem die Mitglieder des wiener Männergesangvereins, des Akademischen Gesangvereins, des Singvereins und der Singakademie theilnehmen werden, wird unter Begleitung eines großen Orchesters und unter Leitung des Hofkapellmeisters Herbeck die Volkshymne und einen Chor (wahrscheinlich von Händel) vortragen.

— In Wien hat sich ein Comité von Schulfreunden constituirt, welches ein Landschulhaus mit einem Schulgarten als Ausstellungsobject in natürlicher Größe ausführt. Ein Architekt und ein Schulmann bilden den Kern dieses Privatcomités, in welches rasch namhafte Persönlichkeiten eintraten; auch der Unterrichtsminister ist Mitglied des Comités. Die einfache Volksschule, das schwierigste Problem der Volkserziehung, soll in diesem Gebäude veranschaulicht und den Landgemeinden als Muster vorgeführt werden. Der Schulgarten wird nach Dr. Schmid's in Nr. 1498 der „Illustrirten Zeitung" vom 10. März 1873 mitgetheilten Ideen ausgeführt. Das ganze Object wird mehr als 3000 Quadratmeter umfassen. Gegenüber Kaiser hat das Protectorat dieses gemeinnützigen Unternehmens übernommen.

— Die Vorsitzenden der Jury für die 26 Gruppen der Weltausstellung sind nach den einzelnen Ausstellungsländern ernannt worden. Deutschland führt das Präsidium in den beiden Gruppen für Chemikalien und für Kurzwaarenindustrie. In den Gruppen für Bergbau und Hüttenwesen, für Gewerbe- und Hilfeleistungsmaschine und für bildende Kunst der Gegenwart stellt es je einen der beiden Vicepräsidenten.

— Aus dem Programm für den Congreß zur Erörterung der Frage des Patentschutzes theilen wir mit, daß Juristen, Gewerbetreibende, Techniker, Volkswirthe und sonstige Fachmänner aller Länder zur Theilnahme berechtigt sind und ihre bezahlende Theilnahme bei den betreffenden Ausstellungscommissionen des In- und Auslandes anzumelden haben; letztere werden davon spätestens bis Ende Juni die Generaldirection der Weltausstellung benachrichtigen. Der Generaldirector wird ein Vorbereitungscomité einsetzen und den Congreß eröffnen; auch und an ihn alle, diesen Congreß betreffenden Zuschriften, Anträge ꝛc. zu richten. — In der Versammlung werden zwei Parteien einander gegenüberstehen, von denen die eine die allgemeine Geltung des Patentschutzes, die andere die vollständige Beseitigung desselben beantragen wird.

— Die sächsischen Eisenbahnen haben die vom 1. Mai ab zugelassene Fahrpreisermäßigung der Reisen von Ausstellern sowie deren Stellvertretern, Werkführern, Monteuren und Arbeitern nach Wien schon vom 1. April ab eintreten lassen. Dasselbe ist vom 10. April an auch in Würtemberg geschehen.

— Von der „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung" wird vom 1. Mai an eine ungarische Ausgabe unter dem Titel „Képes Kiállitási Lapok" erscheinen.

Altrömische Funde zu Alzei.

Zu den ältesten römischen Niederlassungen im mittlern Rheinland, das von den Kriegsscharen der Römer schon in der frühsten Zeit christlicher Zeitrechnung überzogen wurde, dürfte gewiß Alzei, eine der jetzigen Kreisstädte der Provinz Rheinhessen, gezählt werden. Bereits in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Ch. wird uns der römische Vicus Altiaia genannt. Ein noch jetzt zu Alzei aufbewahrter Altarstein (s. Fig. 6 unserer Abbildungen) trägt die Inschrift:

„In Honorem Domus Divinae
Divis Nymphis
Vicani Altienses
Aram posuerunt
Cura Ostonii, Liberti
Titi Ostonii Cassii.
X Kalendas Decembris,
Maximo et Aeliano Consulibus."

(Zu Ehren des göttlichen Hauses setzten den Nymphengottheiten die Einwohner des Vicus Altiaia diesen Altar, unter der Aufsicht des Ostonius, Freigelassenen des Titus Ostonius Cassius, am 22. November, unter dem Consulat des Maximus und Aelianus.)

Dieser Altar, demnach am 22. November 223 im zweiten Regierungsjahr des Alexander Severus gesetzt und geweiht, wurde mit noch zwei Votivsteinen, wovon der eine der Fortuna, der andere der Minerva gewidmet war, im Jahr 1783 zu Alzei aufgefunden. Außerdem kamen im Lauf der Jahre eine Menge Gegenstände römischen Ursprungs zu Tage, welche zum Theil in Privatbesitz, zum Theil auch in die Museen der rheinischen Städte übergegangen sind und die archäologische Wissenschaft beträchtlich bereichert haben.

In jüngster Zeit (November und December 1871) gerieth man beim Umgraben von Ackerland wiederholt auf Reste alter römischer Wohnungen und fand neben zerbrochenen Gefäßen aus terra sigillata und terra cotta, vielen Knochen von Menschen und Thieren einige Figuren von gebranntem weißgrauem Thon, die unstreitig Hausgötter, und zwar eine Minerva (Fig. 5. 7.), eine Venus (Fig. 1. 2.) und eine Matrone (Fig. 3. 4.) darstellten, einen Altar- oder Votivstein (Fig. 10), von dessen Inschrift noch DEA (E) . SVL . . ATIONIS . LVCAN . . . zu lesen ist, einen in rothem Sandstein ausgehauenen männlichen Genius (Fig. 8), der in der Rechten ein Füllhorn, in der Linken anscheinend eine offene Schale hält.

Leider sind sämmtliche Fundstücke, offenbar absichtlich, zerschlagen oder infolge gewaltsamer Zerstörung stark beschädigt. Der Altarstein dürfte der Göttin der Wälder (DEAE SYLVARUM), demnach der Diana, von einem Attonius aus Lucanien gewidmet gewesen sein. Er ist seiner Ausstattung und Bearbeitung nach dem der Nymphen (Fig. 6) sehr ähnlich und mit ihm vermuthlich aus gleicher Periode. Der Genius scheint ein Wohngebäude oder einen Tempel geziert zu haben.

Außer diesen Gegenständen wurde noch ein wohlerhaltener römischer Mahlstein (Fig. 12), ein eiserner Doppelhaken (Fig. 9) und ein eisernes messerartiges Instrument (Fig. 11), gleichfalls römischen Ursprungs, aufgefunden.

Die Figuren der Hausgötter befinden sich gegenwärtig im Antiquitätencabinet des k. Postdirectors Dümmler zu Alzei; die übrigen Gegenstände hat der Eigenthümer der Fundstelle, Gärtner A. Braun ebendaselbst, noch im Besitz. Dieselben dürften dem Museum zu Mainz demnächst übergeben werden.

Mit dieser Mittheilung möchten wir das Interesse der Freunde rheinischer Geschichte und Alterthümer sowie überhaupt das aufmerksame und forschende Auge der Archäologen auf einen Ort hingelenkt haben, der gewiß in der Folge noch weitere Antiquitätenfunde zu bringen verspricht.

Seltene Thiere im Zoologischen Garten zu Amsterdam.

Noch ehe man in Deutschland an zoologische Gärten dachte, bestand ein solcher bereits in Amsterdam als seit gegründetes Institut und hat seitdem einen immer großern Aufschwung genommen. Wir wollen hier nur kurz erwähnen, daß eine Actiengesellschaft die Gründerin des Unternehmens ist; die Hauptbedingung des Gedeihens liegt jedoch in den Abonnenten, von denen jeder, irren wir nicht, 30 Fl. jährlich zahlt und dafür freien Eintritt für sich und seine Familie hat. Außer diesen Abonnenten ist der Zutritt nur Fremden, d. h. Nichteinwohnern Amsterdams, gestattet, sodaß jeder einigermaßen gutsituirte Einwohner der Stadt gleichsam genöthigt ist, Mitglied zu werden. Für die dienende Klasse, die Gesellen u. s. w. ist während des Monats September ein billigerer Eintrittspreis bestimmt, und da in diese Zeit auch die berühmte Kirmes fällt, wo es überaus lustig auf den Straßen hergeht, so erhält auch der Thiergarten dann eine ganz andere Physiognomie.

Der erwähnte Aufschwung des amsterdamer Zoologischen Gartens bezieht sich hauptsächlich auf die räumliche Erweiterung, auf die Errichtung zweckmäßiger Gebäude für die Sammlungen des Instituts und insbesondere auf die stetig fortgesetzte Anschaffung schöner und seltener Thiere.

Wer zum ersten mal den Garten betritt, staunt über die Fülle der prächtigen Exemplare seltener Thiere, und wir wären in der That nicht, was wir in dieser Beziehung, wenn wir die Wahl hätten, zuerst hervorheben sollten. Der Zweck dieser Zeilen führt uns zu der Abtheilung der Wiederkäuer, von welchen sehr seltene Arten daselbst vertreten sind, deren einige der Leser umstehend abgebildet findet. Früher, d. h. wol noch vor zwei Jahren, war die Abtheilung der ochsenartigen Wiederkäuer hier die reichste vielleicht in ganz Europa; seit aber durch eine Seuche verschiedene dieser Thiere, vor allem die amerikanischen Bisons und die europäischen Auerochsen weggerafft worden sind, hat man diese Ochsenarten noch nicht wieder ersetzen können; gleichwol besitzt der Garten an andern seltenen Arten noch immer eine stattliche Sammlung. Die interessanteste davon dürften wol die von uns abgebildeten erwachsenen Kaffernbüffel (Bos caffer) sein. Es ist aus der Naturgeschichte bekannt, daß bei dem erwachsenen Kaffernstier die Hörner über der Stirn zusammengewachsen sind und eine Art knochigen Helms bilden, aber nur wenige Europäer konnten sich durch den Augenschein von dieser Eigenthümlichkeit überzeugen, da der Kaffernbüffel bisher sehr selten in Gefangenschaft zu sehen war. Nach Deutschland wurde das erste Exemplar

Römische Funde zu Alzei in Rheinhessen.

Fig. 1. 2. Vermuthlich eine Venus. Fig. 3. 4. Eine Matrone.

Fig. 5. Minerva (Rückansicht). Fig. 6. Römischer Nymphen-Altarstein zu Alzei. Fig. 7. Minerva (Seitenansicht).

Fig. 8. Männlicher Genius (rother Sandstein). Fig. 9. Eiserner Doppelhaken. Fig. 10. Altar- oder Votivstein der Diana. Fig. 11. Eisernes messerartiges Instrument. Fig. 12. Römischer Mahlstein.

Digitized by Google

Nyacer. Schraubenziege

Seltene Thiere im Zoologischen Garten zu Amsterdam. Nach der Natur gezeichnet von H. Leutemann.

dieser Art im Jahr 1862 von dem jetzt verstorbenen Thierhändler Casanova gebracht. Es war ein junges, vielleicht halbjähriges männliches Thier und die künftige Hörnerentwickelung so wenig angedeutet, daß es damals selbst von manchen Zoologen nicht als das erkannt wurde, was es war. Das Thier starb in der Kreuzberg'schen Menagerie, in welche es übergegangen war, ohne seinen Platz in einem Zoologischen Garten, wohin es gehört hätte, gefunden zu haben. Erst acht Jahre später brachte der hamburger Thierhändler Hagenbeck wieder zwei junge Kaffernbüffel nach Deutschland, welche sofort nebst andern Thieren von dem Director Bodinus für den berliner Zoologischen Garten gekauft wurden. Diese Büffel, ein Paar, sind jetzt noch dort, haben sich aber, wie dies bei den meisten Tchienarten der Fall ist, ziemlich langsam entwickelt, insbesondere in die erwähnte Ausbildung der Hörner noch weit hinter der Vollständigkeit zurück. Dagegen sind die Exemplare des amsterdamer Thiergartens vollkommen ausgebildet, vor allem der Stier in der Hornbildung, wie es die untenstehende Abbildung zeigt, sodann aber auch in der eigenthümlichen Erscheinung, daß verschiedene Stellen auf dem Rücken desselben kahl sind. Die Kuh dieses Paars, das auf der Abbildung liegende Thier, hat keine dieser Eigenthümlichkeiten, weder die sonderbare Hörnerform, noch die Kahlheit einzelner Körperstellen, ähnelt deswegen auch viel mehr dem gewöhnlichen europäischen Büffel. Die Hörner sind eigentlich überall schwarz, wie dies die geräucherten Exemplare der Museen wiegen; durch das Anstoßen an Gegenstände und die Reibung nehmen sie aber in der rauhen Mitte über der Stirn eine hellere Färbung an, sodaß sie sich gegen das tiefschwarze Haar des Gesichts und Nackens hell abheben; die glatten und glänzenden Enden bleiben immer schwarz.

Trotz dem engen Gehege, welches diese Thiere im amsterdamer Zoologischen Garten bewohnen, haben dieselben bereits ein Junges bekommen, welches munter gedeiht und neben ihnen aufwächst. Die beiden Alten sind jung eingefangen und haben mit der Zeit ihre Wildheit gänzlich

Kaffernbüffel (Stier und Kuh).

Seltene Thiere im Zoologischen Garten zu Amsterdam. Nach der Natur gezeichnet von H. Leutemann.

Digitized by Google

abgetheilt, sodaß ihr Wärter zu ihnen hineingehen kann. Ein solcher Kaffernbüffel war es übrigens, durch welchen der Afrikareisende Baron Harnier, von dessen hinterlassenem Reisewerk auch die „Illustrirte Zeitung" seinerzeit Kenntniß gegeben hat, im Jahr 1861 am Weißen Nil sein Leben verlor, als er seinen von dem Stier angegriffenen Neger dadurch zu retten versuchte, daß er die Aufmerksamkeit des wüthenden Thiers auf sich lenkte.

Die Exemplare des Kaffernbüffels waren bereits vor sieben Jahren für den Zoologischen Garten angekauft, mußten aber damals in London, wohin sie zuerst gekommen waren, eine Zeit lang bleiben, da der damals in England herrschenden Viehseuche wegen keine Wiederkäuer nach dem Festland gebracht werden durften.

Bis vor wenigen Jahren faßte man alle in Afrika wildlebenden Büffel unter dem Namen des Kaffernbüffels zusammen, neuerdings hat man aber einige Arten davon abgetrennt, und es wird z. B. behauptet, daß die schon erwähnten berliner Exemplare einer solchen neuen Art angehören, ihrer etwas größern und reichlicher behaarten Ohren wegen.

Die obere Abbildung zeigt uns zwei andere Wiederkäuer des amsterdamer Thiergartens, das Alpaca (Auchenia paca) und die Schraubenziege (capra Falconeri oder capra megaceros.) Das Alpaca, trotzdem es seiner Wolle wegen sehr wichtig und der nach ihm benannte Stoff allen Damen bekannt ist, dürfte gleichwol dem großen Publikum so gut wie unbekannt sein; man weiß höchstens, daß es ein lamaartiges Thier ist. Das Alpaca gehört eben auch noch zu den Seltenheiten der Thiergärten, wie es denn überhaupt wol noch kein deutscher Garten aufzuweisen hat. Eine Ursache der Seltenheit mag mit darin liegen, daß die Regierung von Peru und wol auch andere südamerikanische Regierungen der Cordillerenländer mitunter die Ausfuhr dieser Thiere verboten haben, um sich den Handel mit der Wolle zu sichern. Das Alpaca hat, wie unser Bild zeigt, im wesentlichen die Gestalt des Lamas, ist aber kleiner als das Guanaco und Lama, und kurzbeiniger, vor allem aber viel lang- und feinwolliger als alle seine Verwandten. Bei voller Entwickelung hängt die Wolle der Körperseite bis zur Erde herab, und bei dem reinen Rassethier soll die Färbung überall tiefschwarz sein; das liegende Exemplar unserer Abbildung, welches sich seit wenigstens sieben Jahren in Amsterdam befindet, ist also schon etwas aus der Art geschlagen und wurde wol auch deswegen von dem londoner Zoologischen Garten verkauft.

Das dritte der dargestellten Thiere, die schon genannte Schraubenziege, ist eins von den innerasiatischen Säugethieren, welche ihrer abgelegenen und schwer zugänglichen Wohnorte wegen erst sehr spät bekannt geworden sind und noch jetzt äußerst selten zu uns kommen. Das Thier lebt im Pendschab an den nordwestlichen Grenzen des von England beherrschten indischen Gebiets und als wilde Ziegenart auf unzugänglichen Gebirgen und Klippen wie unser Steinbock; gleich diesem hat es auch den gedrungenen kräftigen Bau, aber höchst eigenthümlich geformte Hörner. Dieselben drehen sich von vorn nach auswärts spiralförmig, während bei allen uns bekannten Schaf- und Ziegenarten die Drehung, wenn sie spiralförmig stattfindet, eine umgekehrte ist, wie man das bei jedem Hausziegenbock sehen kann. Ueber die Lebensweise der Schraubenziege ist noch wenig bekannt, da es sich bei unzugänglichen Wohnorte wegen der Beobachtung durch zuverlässige Männer eben zu sehr entzieht. In London hatte man schon seit einigen Jahren ein Paar dieser Thiere, und ein junger Bock davon lebt im hamburger Thiergarten; das amsterdamer Exemplar soll indeß das schönste von allen sein. Die Farbe der Thiere ist im allgemeinen die des Rehs, vielleicht etwas rothlicher, an den Beinen und am Bauch weißlich; die Hörner sind grau in gewöhnlicher Hornstarke.

Heraldik.

Die Bildwappen des Deutschen Reichs.

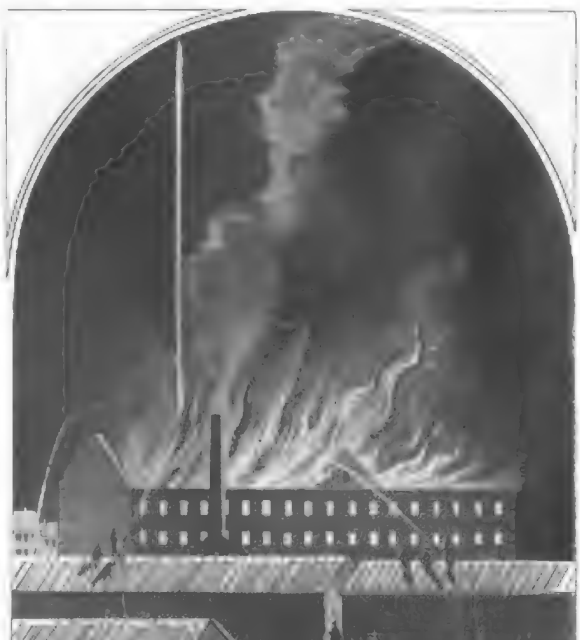
Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

55. Putbus.

Das uralte Geschlecht der Herren v. Putbus stamme von den eingeborenen einstigen Fürsten von Rügen und somit, gleich dem mecklenburgischen Fürstenhaus, von den alten wendischen Königen, welche in grauer Vorzeit über den größten Theil der Länder an der Küste der Ostsee herrschten. Urkundlich war es eine abgesonderte Linie des rügenschen Fürstenhauses, wie urkundlich festgestellt ist, doch läßt sich nicht mehr ersehen, wann die Abzweigung stattgefunden hat; wahrscheinlich fällt sie schon in die Zeit vor Einführung des Christenthums auf der Insel, entweder in das Ende des 12 oder den Anfang des 13. Jahrhunderts. In frühern Zeiten nannte sich das Geschlecht bald nach dieser, bald nach jener seiner Besitzungen Berentenhagen, Vilmenitz, Lanka oder Putbus bis vom Anfang des 15. Jahrhunderts ab der letztere Name bleibend wurde. Die Freiherren v. Putbus besaßen einen sehr ausgedehnten Besitz (zu Anfang dieses Jahrhunderts war er auf 45 Dörfer und 55 Güter gestiegen) ursprünglich nicht etwa nur als Lehn, sondern mit unumschränkten Hoheitsrechten, mußten sich aber im Laufe der Zeit unter die Oberhoheit der jeweiligen Beherrscher der Insel Rügen beugen. Das Haus theilte sich 1482 in eine Waldmarsche (rugensche) und in eine Putbusser (dänische) Linie, von denen die erstere 1702 ausstarb, worauf unter der dänischen Linie der ganze Besitz wieder vereinigt und dieselbe 1727 in der Person Malte's, Erben v. Einsiedelsdorf, durch Kaiser Karl VI. in den deutschen Reichsgrafen Rang erhoben ward. Graf Wilhelm Malte v. Putbus wurde 1807 vom König von Schweden für sich und seine Nachfolger im Majorat in den Fürstenstand erhoben, in welcher Würde er 1815, als das schwedische Pommern an Preußen überging, bestätigt ward. Nachdem der Mannsstamm des Putbus'schen Geschlechts mit dem Fürsten Wilhelm Malte 1854 ausgestorben war, gingen Rang, Name und Besitz des Hauses an einen Enkelneffen des Fürsten, einen geborenen Grafen Dönhoff und Lottum, mit Zustimmung der Krone Preußen über.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß Putbus, der Aeltere des Geschlechts, von altem Ursprung ist, wenn es auch ein ganz modernes Ansehen hat und seiner regelmäßigen Bauart wegen (im Halbkreis um Schloß und Park) den Beinamen des „rugenschen Karlsruhe" erhalten hat. In reizender Gegend herrlich gelegen (nur eine halbe Stunde davon ist das Seebad Neuendorf-Hilbelmsdorf), bietet es, mit allem Comfort einer kleinen Residenz ausgestattet, einen erquickenden, vielbesuchten Sommeraufenthalt.

Putbus führt als fürstliche Residenz das Putbus'sche Stammwappen, welches im weitesten Sinn nach Kupfers der ältesten Urkunden (Siegel des Vicarius v. Putbus vom Jahr 1337) unverändert geblieben ist und nur durch die mehrmaligen Rangerhöhungen einige Erweiterungen, die uns hier nicht berühren, erfahren hat. Der getheilte Schild zeigt im obern goldenen Feld einen goldgekrönten schwarzen wachsenden Adler mit goldenem Schnabel und solcher ausgeschlagener Zunge, das untere ist in vier Reihen von je sechs Steinen in Schwarz und Gold geschacht. Ueber dem goldgekrönten Turnierhelm erhebt sich als Kleinod ein nach unten verjüngtes Schach von Schwarz und Gold, über dem sich der Adler des obern Wappenfelds wiederholt. Die Helmdecken sind innen golden, außen schwarz.



Phänomen beim Brand eines Rapsspeichers.

Polytechnische Mittheilungen.

Schutzmittel gegen Motten. — Nach einer Mittheilung des Waarencontroleurs Pfisterer in Karlsruhe kann man Polster auf Jahre gegen Mottenfraß schützen, wenn man dem Polsterungsmaterial (Roßhaar, Seegras und dergl.) frisch aufgeblühten Hanf zusetzt. Zu diesem Behuf wird der Hanf mit den Blumen und Blüten Anfang Juli gesammelt resp. ausgezogen und im Schatten rasch getrocknet. Pfisterer hat derselbe zunächst den Schutz der Eisenbahnwagenpolster im Auge und bemerkt, daß als Zusatz zur Füllung eines solchen Polsters ein einziger noch mit den Blättern und Blüten versehener getrockneter Stengel genüge, und daß auch Polsterungen, in welchen sich bereits Motten eingenistet haben, auf diese Weise bei etwaigen Reparaturen gründlich von den verderblichen Gästen befreit werden können. Natürlich wird der Hanf auch in gewöhnlichen Möbeln dieselben guten Dienste leisten wie in den Polstern der Eisenbahnwagen.

Phänomen beim Brand eines Rapsspeichers. — Durch Herrn Glacier in Breslau ist uns nachstehende interessante Mittheilung zugekommen: Am späten Abende des 1. Februar d. J. brach in Breslau in dem der Leipzigerbahn-Actiengesellschaft angehörigen Gebäude Feuer aus, welches sich mit so rasender Schnelligkeit ausbreitete, daß noch vor Ablauf einer halben Stunde das ganze, nur durch eine noch dazu nicht gleichzeitige Scheidewand in zwei ungleiche Theile getheilte Bauwerk in hellen Flammen stand. Bei dieser Gelegenheit hat sich ein Phänomen gezeigt, das wol noch nicht oft vorgekommen sein dürfte. Als nämlich die großen Rapsvorräthe vollständig in Brand gerathen waren, bildete sich eine fortgerade aus dem Flammenmeer weit an 300 Fuß hoch emporragende imposante, beillmatweißglänzende Lichtsäule, welche sich, wie unsere Abbildung zeigt, scharf abgrenzte und schwarzer unbeweglich stehen blieb, wenigstens hatte der ziemlich heftig wehende Nordostwind keinen ersichtlichen Einfluß auf dieselbe. Diese Lichtsäule erhielt sich längere Zeit in unverminderter Intensität und wurde erst allmählich in dem Verhältniß, als die Vorräthe von dem Feuer verzehrt waren, niedriger, bis sie endlich in Qualm und Rauch verschwand. Sehr wahrscheinlich verdankte die Lichtsäule ihre Entstehung dem Umstand, daß, als die großen Rapsvorräthe in Brand geriethen, sich bei der kolossalen Glut aus dem im Raps enthaltenen Oel eine enorme Menge Leuchtgas entwickelte (1 Ctr. Rapsöl liefert nämlich in der Glutitze bis 1200 Kubikfuß Leuchtgas). Dieses Gas, welches an sich schon spezifisch leichter als die atmosphärische Luft ist, und dessen spezifisches Gewicht durch die hohe Temperatur des sich zersetzenden glühenden Rapses sowie der Umgebung noch mehr vermindert werden war, sammelte, zusammengedrängt von den rundherum sich entwickelnden Verbrennungsgasen, nur wenig seitlich ausweichen, sondern wurde mit enormer Gewalt in die Höhe getrieben, wo es allmählich den zu seiner Verbrennung nöthigen Sauerstoff fand. Das Phänomen dauerte so lange, als die Gasentwickelung mit genügender Kraft vor sich gehen ging; es blieb stehen, weil es sich aus demselben Raps bauten, also immer von derselben Stelle entwickelte; die Säule stieg gerade empor, trotz des Windes, weil die Gewalt des seitwärts strömenden Gases den herrschenden Wind zu widerstehen vermochte, und weil durch die fortwährend stattfindende Verbrennung des ausfließenden Gases die Höhe derselben und die Strahlkraft erhalten blieben. Die mit emporgerissene äußere Luft bildete für diese durchaus prächtige Gasäule gleichsam einen Schornstein mit durchsichtigen Wandungen.

Witterungsnachrichten.

Am 6. April entluden sich über Darmstadt mehrere heftige Gewitter. Bei dem letzten und heftigsten Schlag der Glocke in das Ludwigs-Monument auf dem Ludwigsplatz und streifte die Traufe am rechten Arm, ohne jedoch weitern Schaden anzurichten.

Ein heftiger Sturm hat am 7. und 8. April in Pest und im Donauthal von Pressburg bis herab nach Waitzen arg gehaust. Zahlreiche der Schiffsmühlen auf der ersten Strombrücke konnte dem Anprall des Sturms widerstehen, zahlreiche Schiffe und Flöße trafen an das Ufer geworfen oder sonst beschädigt. Sehr arg sind besonders die bei Gran angerichteten Verheerungen.

Aus Patna hat es am 8. April während eines heftigen Gewitters arg geregnet. Die Temperatur war infolge dessen ganz wesentlich gemindert.

Aus Bagdad sind wieder Nachrichten von Ueberschwemmungen eingetroffen, die gegen Ende März dort stattgefunden, es hat dort und auch in der Umgegend 5 bis 6 Tage lang ununterbrochen geregnet, und der Tigris war infolge dessen ausgetreten. Die Stadt Koweisig in Kurdistan, welche am Abhang eines Berges liegt, wurde gänzlich weggeschwemmt. Die annoch dort gebliebenen Lumpbaiten, die man nach der vorjährigen Ueberschwemmung in Angriff genommen, tragen dermaßlich die Schuld an dem Unglück.

In Buenos Ayres hat zu Ende Februar ein furchtbarer Sturm gewüthet. In mehreren Quartieren der Stadt wälzten sich, höher und höher steigend, die Fluten des Plata-Stroms und richteten arge Verheerungen an. Schooner wurden aus den Hafen auf die anbefahrbaren Eisenbahnlinien geworfen. Dazu brach in dem Quartier Boca Feuer aus, das den ganzen Stadttheil in Asche gelegt haben würde, wenn nicht die Windrichtung die Ausbreitung verhindert hätte.

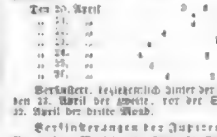
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus glänzt als Abendstern von Sonnenuntergang am westlichen Himmel bis 9–10 Uhr abends; sie ist nur noch kurze Zeit sichtbar. Mars geht 7½ Uhr abends auf, kommt gegen 2½ Uhr früh der 25 Grad Höhe in den Meridian und geht erst nach Sonnenaufgang unter; er steht zwischen den Sternbildern Wage und Jungfrau und hat größern Glanz als ein Stern erster Größe. Jupiter, wieder rechtläufig im Sternbild des Großen Bären, kommt durch nach Sonnenuntergang bei 55 Grad Höhe in den Meridian und geht um 3 Uhr früh unter; er ist ein hervorragendes auffallendes Gestirn. Saturn geht um 3 Uhr früh im Löwen auf, ist aber seiner tiefen Stellung wegen nicht sehr günstig zu beobachten; später, etwa von ½4 Uhr an, beobachtet auch die Morgendämmerung seine Sichtbarkeit.

Conjunction der Jupitersmonde.

Sie gelten für ½13 Uhr nachts. Und bei gehöriger Vergrößerung möglich und erscheinen im abwechselnden Fernrohr in ungefähr der Lage. Der Jupitersscheibe ist durch O, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



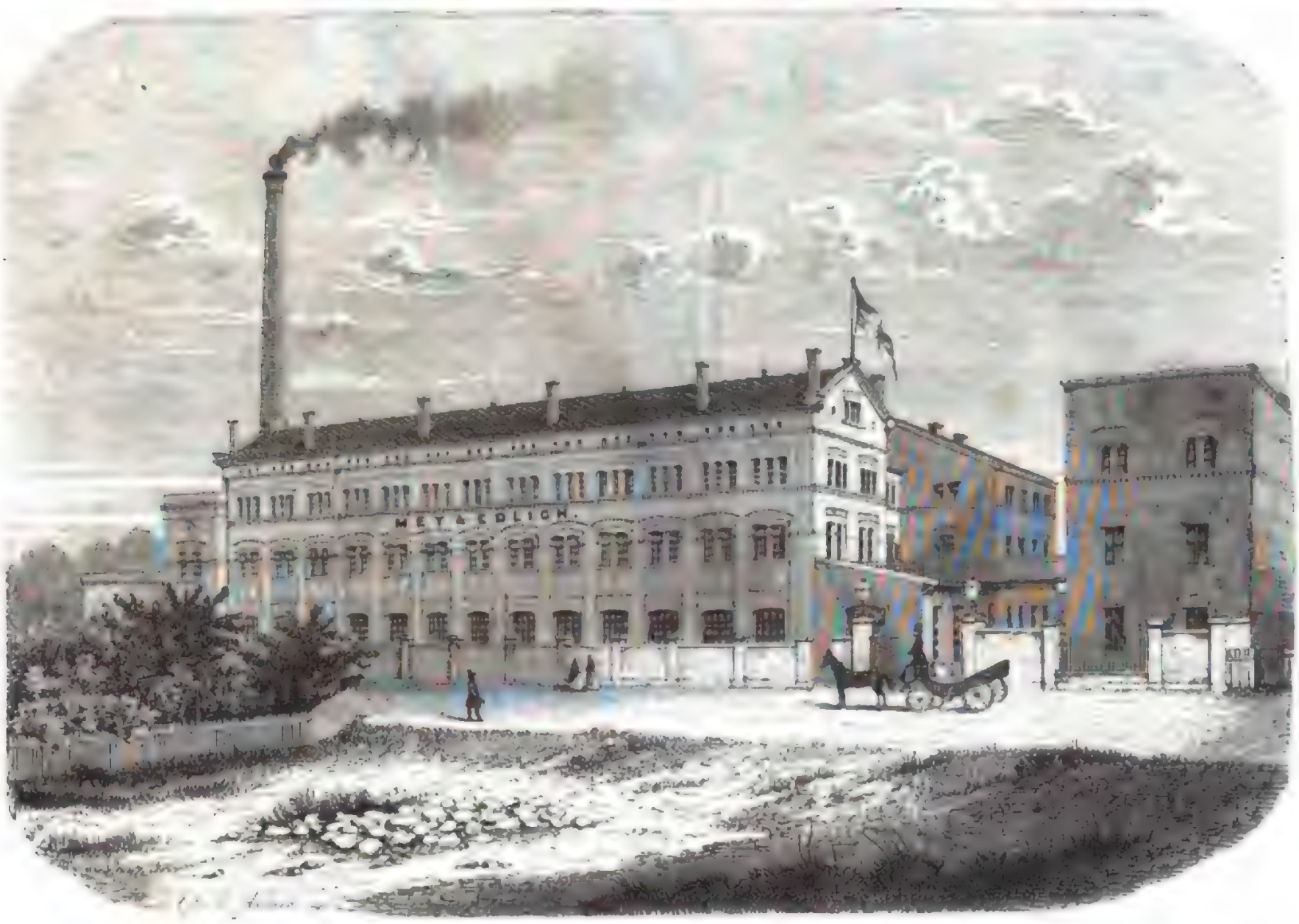
Den 20. April
„ 21. „
„ 22. „
„ 23. „
„ 24. „
„ 25. „
„ 26. „

Verfinsterungen des Jupitersmondes.

Am ersten Mond den 21. April abd. Anfang unsichtbar. Ende 10 Uhr 23 Min.
„ dritten „ „ 26. „ „ „ „ 50 „
Das Wiedererscheinen findet rechts von der Scheibe statt.

Digitized by Google

Die Papierwäsche-Fabrik von Mey & Edlich in Plagwitz-Leipzig.



Zu den nothwendigen Bedürfnissen, um der jetzigen Zeit entsprechend gut gekleidet zu gehen, gehören unstreitig in erster Linie gut passende, blendend weiße Halskragen und schön sitzende Manschetten. — Welcher unserer Leser aber hätte nicht schon öfters gefunden, daß die aus der Fabrik untadelhaft und in schönster Form hervorgegangene Wäsche durch das Waschen und Plätten vollständig verunstaltet worden wäre, und daß es schlechterdings unmöglich ist, einen durch das Plätten steif gewordenen Kragen in eine angenehme und den Hals nicht reibende runde Form zu bringen?

Diesen Uebelständen ist jetzt dadurch abgeholfen worden, daß man Kragen und Manschetten trägt, die, nachdem sie 3—4 Tage ihren Dienst geleistet haben, **gar nicht gewaschen zu werden brauchen**, da man sie einfach wegwirft. — Wir meinen die zu uns aus Amerika importirte Neuerung, **Papierkragen** und **Papiermanschetten** zu tragen.

Es sind wol schon seit mehreren Jahren in Deutschland Versuche gemacht worden, Papierwäsche zu fabriciren, der so überaus praktische Artikel fand aber nicht den rechten Anklang, weil man nur ein unvollkommenes, nicht solides Fabrikat lieferte.

Nur erst seit ungefähr einem Jahr hat sich eine **Papierwäsche-Fabrik** in **großartigem Maßstabe** etablirt, deren Fabrikate außerordentlich **praktisch, schön** und **empfehlenswerth** sind, und die womöglich die Leinwandkragen und Manschetten wesentlich aus dem Consum verdrängen könnten. Wir meinen die Fabrik der Herren **Mey & Edlich** in **Plagwitz-Leipzig**.

Diese Herren besitzen schon seit 1865 eine gleichartige Fabrik in Paris, welche sie dem Amerikaner S. S. **Gray** aus Boston abkauften. Herr **Gray** aber ist der Erfinder der seit ungefähr 12 Jahren namentlich in Amerika und England so berühmt gewordenen

„Gray'schen modellirten Papierkragen".

Die Gray'sche Erfindung besteht nun hauptsächlich darin, daß die Papierkragen **nach dem Halse modellirt** werden, wodurch sie eine **geschmeidige**, an der obern Peripherie des Kragens **ausgebogene** Form erhalten, und infolge dessen am Halse **bequem sitzen, nie reiben** oder **eng anliegen**. Das Modelliren ist die Hauptursache, daß ein Kragen gut sitzt und gut paßt, und noch keine Fabrik hat bisjetzt vermocht, das Fabrikgeheimniß der Modellirung nachzuahmen, weil dazu auch vor allen Dingen das **beste, solideste** und **steifste** Papier nothwendig ist.

Die Herren Mey & Edlich bringen ihre Waare unter dem Namen **„Gray'sche Kragen** ꝛc." in den Verkauf, da sie in ihrem wohlverstandenen Interesse gern dem Erfinder die Ehre geben und das Recht seinen Namen zu benutzen allein und ausschließlich unter Erwerbung aller darauf bezüglichen Patente für ganz Europa erkauft haben.

Wir führen in obiger Abbildung die nach der Natur getreu aufgenommene stattliche Plagwitz Leipziger Fabrik, das Eigenthum der Herren Mey & Edlich, vor, die, kaum vor einem Jahr in Betrieb gesetzt, schon gegen 200 Arbeitern und Arbeiterinnen angenehme und lohnende Beschäftigung gibt. Die Fabrik versendet bereits jetzt schon in fast alle Länder Europas und auch bedeutend nach überseeischen Plätzen.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen, der die Papierwäsche-Fabrik der Herren Mey & Edlich im vorigen Jahr mit seinem hohen Besuch beehrte, und bei welcher Gelegenheit wir einen nähern Blick in dieselbe thun konnten, haben auch wir Veranlassung genommen, durch Tragen von Papierwäsche uns zu überzeugen, daß dieselbe praktisch und empfehlenswerth sei. Nachdem wir nun gesehen haben, daß Gray'sche Kragen und Manschetten aus der Fabrik der Herren Mey & Edlich **wenigstens** ebenso lange Zeit als Leinwandwäsche getragen werden können, können wir aus voller Ueberzeugung jedem Herrn und jeder Dame, die auf propere, saubere Kragen und Manschetten etwas geben, anempfehlen, die Fabrikate dieser Herren, welche in **Leipzig, Neumarkt 9**, in einem Special-Detailgeschäft zu kaufen sind, zu versuchen.

Außer einer bedeutenden Ersparniß im Einkauf, denn die Papierwäsche kostet kaum den Preis des Waschlohnes, wie gering derselbe auch selbst in der Privathaushaltung sein mag; ist die Bequemlichkeit, immer frische saubere und gut passende Kragen und Manschetten zu haben, doch zu groß, als daß man auf das abgeschmackte Vorurtheil, daß es nicht passend sei, Papierwäsche zu tragen, nur irgendwelches Gewicht legen sollte. Papier ist ebenso reinlich und sauber wie Leinen, nimmt den Schmutz nicht so leicht an wie Leinen und hat doch dieselbe Festigkeit. Außerdem sind die Gray'schen Kragen und Manschetten so **täuschend der Leinwand nachgeahmt**, daß man einen Unterschied gar nicht erkennen kann; einen Beweis für das Gesagte liefern die den Herren Mey & Edlich zahlreich zugegangenen schmeichelhaften Briefe, welche zugleich darthun, daß die „Gray'schen Kragen und Manschetten" bereits in den besten Kreisen der Gesellschaft eingeführt sind und getragen werden.

Für unsere auswärtigen Leser, die einen Versuch mit der Gray'schen Papierwäsche machen möchten, fügen wir noch einen verkleinerten Abdruck der Schachteletikette, unter

welcher diese Kragen verkauft werden, bei, damit sie auch sicherlich das echte Fabrikat erhalten, denn es hat uns scheinen wollen, daß die Concurrenzfabriken eine so vollkommene, allen Anforderungen entsprechende Waare noch nicht fabricirten.

Wir wünschen aufrichtig, daß die großen Anstrengungen in Bezug auf Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit, welche die Herren Mey & Edlich in Leipzig gemacht haben, mit dem besten Erfolge gekrönt sein mögen.

Erfindungen
für die leidende Menschheit.

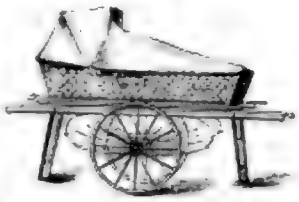
Eduard Lipowsky in Heidelberg,
langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals F. Fischer & Co.

Fabrik und permanentes Lager von 545

Apparaten zu Sanitäts-Zwecken.

Geräthschaften zur Krankenpflege.

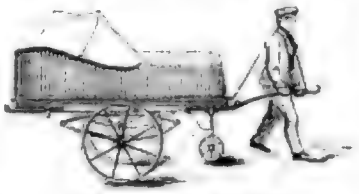
Specialität
für Kranke und Reconvalescenten.



Räderbahre mit freistehenden Lenkstangen und Schaukel-

Kranken-Hebvorrichtungen, Tragstühle und Bahren, Schweben und Badeladen, Operat.-Stühle, Tische, Divane etc. etc.

Zimmer-Dampfbad-Apparate, Unterleibs-Douchen und Sitzbäder, Leibstühle und Water-Closets, mechanische Betten und Kissen etc. etc.



Kranken-Transport-Wagen mit Doppelkreuzlehnen und Tragbahre

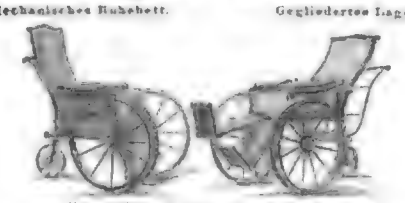
Mechanisches Ruhebett.

Gegliedertes Lagerbett.

Zimmerdouche-Apparat

Universalstuhl zur Bequemlichkeit

Mechanischer Schlafsessel für kranke und Asthmaleidende



Fahrstühle für Zimmer und Strasse.

Badewanne auf Rollen.

Fahrstühle für alle Lagen.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate
für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 144

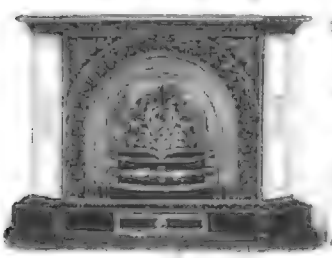
Die Fabrik plastischer Kohle (B. Lorenz & Th. Vette) in **Berlin**, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Regensburger Parquetten-Fabrik
unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und fournirten Eichenholzparquetten. 47

Empfehle meine fein decorirten 142

Füll-Regulir-Mantel-Oefen
in geschmackvoller und solidester Ausführung.



Leipzig.

Vorzüglich eignen sich hauptsächlich auf:
1) [illegible] Fall- und Regulirfeuerung [illegible] Jahren [illegible] Temperatur als [illegible] Materialien;
2) gerade Gänge mit oder ohne Mauer, Stahl und mit Kapsel;
3) Öfen nach besonderer Angabe in allen erdenklichen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Palette, gelasiert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Teleskoprohr), Gesellschaftszimmer, Bureaulokale, Wohn- und Schlafzimmer;
5) Ausmahl von nicht als 30 der schönsten Muster;
6) werden auch ohne Einsatzöfen als elegante Verzierungen anderer Öfen und Heizungen auch nach besonderen [illegible]

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Coulanteste Zahlungsbedingungen. Reeller Rabatt.

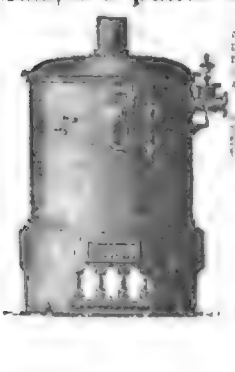
Paul Kretschmann, Schillerstraße 5.

F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein
(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen,
insbesondere für Wohnhäuser, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Molkereien, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Bauten jeder Art.

Gründung des Geschäfts im Jahre 1856. 233

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Erzeugung des Dampfes in Kesseln, wo Gas als Brennmaterial dient, bietet den [illegible] Vortheil, bei Dampfmaschinen-Anlagen erhebliche Ersparnisse erzielen zu können, ohne daß dazu eines Schornsteins, einer Einmauerung oder eines besonderen Locales bedarfe; dabei bei man [illegible] auch in alle Räume arbeit benutzen.

[illegible] Dampf [illegible] im Hause von Nutzen, wo es [illegible] schwierig, [illegible] Schornsteine zu errichten, und nach der Raum oft sehr beengt ist: in Bäckereien, Bildgießereien, Lithographien, Kattunfabriken, für Kunst-Bleicherei-Anlagen etc. etc. 230

General-Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Springer & Sterne,
Technisches Bureau und Depot für Specialitäten des Maschinen- und Bauwesens,

Wien, I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Prospecte und Preiscourante auf Verlangen gratis. W [illegible]

Zündwaaren-Geschäft engros
von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumetten). — Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 115

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 19

Schwedische Sicherheits-Zündhölzer,
ohne Schwefel und Phosphor. 204

Jönköpings Original-Packung,

ferner

Neue Paraffin-Zündhölzer mit Patentkopf
(das Vorzüglichste aller dieser Fabrikate).

Billigste Bezugsquelle für Grossisten bei **Ferdinand Cyprian, Dresden**, Ammonstraße 67, I.

Engros. — Glasperdiamanten,
neu in Essen gefaßt, empfiehlt pr. Dutzend 12, 14, 18, 20, 30 Sgr. 422

Emil Hammer in Erfurt.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Freiburg i. B. — 19
Erstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Dünger-Gyps, 332
fein gemahlen, bei Waggonladungen von 100 Ctr. billigst.

F. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik
in Krählesteinbrei, Herzogthum Braunschweig.

Alle Sorten Tinten
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten in Fässern und Originalgebinden sehr billig. 416

Saalfeld, Thüringen. Richard Fischer.

Ph. Suchard

Fabrik von

Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

[illegible] Chocoladen und der [illegible] bekannten

[illegible] zurück zum Export. Auf die große Kostbarkeit [illegible] Geschenken gewonnener Packete [illegible] noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt general à Paris 41 rue de Turbigo.

Praktisch-bewährte Recepte, 30
Erfindungen, Rathschläge und Mittheilungen für alle Gewerbe und das gesammte praktische Leben, kauft und verkauft — und ertheilt Näheres nebst Programm gratis

Das 20 Jahre bestehende landwirthschaftlich-technische Lehr-Institut

Firma: Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, Blumenstraße 73.

Haasenstein & Vogler in Leipzig
befördern Anzeigen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 6 Sgr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, belangen deren Einsendung und pflegen mit den Insertionsgebühren Verrechnung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlegt von J. J. Weber. Druck von J. B. Hirschfeld.

Hierzu eine Beilage Seite 297—300.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährl. 2 Thlr. für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich 4 Thlr. für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich 8 Thlr. für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Directe unter Kreuzband
von der Expedition der Zeitung unter Adresse bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins 2 Thlr. 15 Ngr. (Frankirter Subscriptionspreis . . 2 Thlr. 20 Ngr.)
Es kann jederzeit mit Nummer 1 oder 27 begonnen werden, und werden die bis Ende des Quartals noch fehlenden Nummern nachgeliefert.

Auf die Illustrirte Zeitung werden von allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes sowie von allen Postämtern und Zeitungsspeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn angenommen; auch übernimmt die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig selbst die billigen und prompten Versand nach allen europäischen Ländern, gegen Baarzahlung, in vollständigen Exemplaren.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . . 1 Thlr.
Mappen zur Aufbewahrung von 13 Nummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und bedingen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Garmondzeile oder deren Raum 4 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaus nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, belieben deren Einsendung und übergeben sie der Zeitungs-Expedition.

Reclamationen
, wenn nicht erhaltener Nummern oder gar nicht vollständiger Sendungen können nur binnen vier Wochen, wo auch die Zeitung überall wurde.

Nr. 1555.] Leipzig, 19. April 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Die Damen-Akademie für landschaftliche Naturstudien
in Eisenach (Thüringen)
beginnt mit 1. Juni l. J. einen neuen Cursus. Prospect gratis. Prof. Rob. Bauer, Landschaftsmaler.

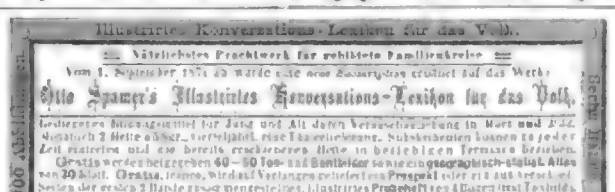
Die erste Akademie für Bierbrauer Norddeutschlands in Berlin
eröffnet ihren Sommercursus am 15. Mai d. J. Programme, nähere Auskunft und Anmeldungen nur durch den Director Johannsson,
Gr. Hermannstraße Nr. 46, gegenüber dem Gertrauden-Stift.

Vorbereitung für alle **Militär-Examina,**
sowie für die Prima, Tertia, Quinta, Obere Realklasse, wie auch Progymnasien zu ersehen, Cottbus, Dr. Bertogen, Entenplatz 7.

Die Deutsche Roman-Zeitung für 1873
mit den gediegensten Romanen:
Der Bildschnitzer v. Rückerlen, von Ludwig Schmidkunz,
Die Verlobten, von Fanny Lewald,
Irrwe, die Träumerin, von Philipp Galen,
Karl Sand und seine Freunde, von Max Ring &c.,
hat soeben ein neues Quartal begonnen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1½ Thlr. pro Quartal. (Jede Nummer repräsentirt den Umfang eines Leihbibliothekbandes.)
Verlag von Otto Janke in Berlin.

Soeben erschien im Verlag des Unterzeichneten:
Beethoven's Studien.
Erster Band.
Beethoven's Unterricht
bei
J. Haydn, Albrechtsberger und Salieri.
Nach den Originalmanuscripten dargestellt
von Gustav Nottebohm.
(30 Bogen hoch 4 mit vielen Notenbeispielen)
Preis 4 Thlr.
Leipzig und Winterthur.
J. Rieter-Biedermann.

MEYER'S HAND-LEXIKON
des allgemeinen Wissens
in Einem Band.
In Leder gebunden, mit Atlas, 5 Thlr. Bibliographisches Institut in Hildburghausen.



Im Verlage von C. A. Simon in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kinder des Südens.
Novellen von E. von Tinclage.
2 Bände. Elegant geheftet. Preis 2½ Thaler.
Natürliche Magie.
Roman von Julius Große.
2 Bände. Elegant geheftet. Preis 2½ Thaler.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart ist erschienen:
Dingler's Polytechnisches Journal.
Vierundfünfzigster Jahrgang. Zweites Märzheft 1873.

Inhalt: Ueber die Bedeutung der Personenwagen bei den Eisenbahnen; von Joh. Haag, Maschinen- und Wagenfabrikant in Augsburg. Mit Abbild. — Der Eisenbetoncometer, ihre Bedeutung für die Industrie und für den Krieg; von Ludwig Weinrich. — Hartmeß und Gardner's Ergometer-Assecurateur für Locomotiven. Mit Abbild. — Rau's Transparentes Manometer. — Verbesserter Universal-Schrauben-Schneider; Patent von C. H. Reichardt in Zschopau (Sachsen). Mit Abbild. — Richard's Eisens-Maschine. Mit Abbild. — Hilbert's Hoch- und Schermaschine. Mit Abbild. — Chevrot's Bericht, die Reibung der Wellzapfen zu vermindern. — Die maschinenmäßige Bereitung des Stuckes im Vergleich mit der Handbereitung beschrieben; von J. Peter, Bezirksbaumeister in Trier. — Ueber die Verwerthung der Abgasedampfwasser; von F. Heyse, Mit Abbild. — Barometer mit selbstthätigem Registrirapparat. Mit Abbild. — Theoretische Betrachtungen über feinbare Pendelbahn; von Prof. Dr. H. Helmholtz. — Berichte über das Telegraphenwesen Großbritanniens; von R. E. Culley, Oberinspector der britischen Telegraphen. — Ueber die erregenden Säure, deren sich Bottin und Tronier für ihre Bolta'schen Batterien mit doppelt-Chromsäure-Kali bedienen; Bericht von Em. Wandel. — Ein auf der Reisel-Empfindung gegründetes Photometer; von J. Thon. — Ueber Nauhel's Specialität; von Prof. Zamellenbauer. — Ueber das Blei, dessen Unreinlichkeiten und deren Einfluß auf die technische Verwendung des Metalles; von W. Brigel. — Ueber Anwendung des Kautschuks, um den schädlichen Einfluß des Cardschlages auf die Gesundheit der Arbeiter (in Spinnereiarbeiterin) zu vermeiden; von J. Meyer. — Ueber die Photographietintendeckung von G. Fuller; von Dr. Mohr. — Bleibelegung von Zeichenfedern; schon Artikeln über Erfindungsfrage; von Dr. H. Bobl in Köln. — Einige Notizen über die Darstellung von Gelatine; von A. Heyse.

Miscellen. Gewachtes Verbrennungsmaterial für Dampfröhren oder gehörte Dampfschiffer. Ueber Eisenschienen für die Bierbrauerei. Ueber äußerste Beschäftigkeit; von Dr. H. Rahl. Ueber die Erhärtende Wirkung des Wasserdampfes auf die Silberverbindungen; von Reynault. Nachweis arsenikhaltiger Farben auf Tapeten und Papier, nach H. Hager. Wirkung des Lichtes auf Gelen. Behandlung verbrannter Photographien, nach W. Watson in London. Ueber die sogenannte Selbstentzündbarkeit der rauchenden Salpeterschlüsse; von Arnd Vund. Silberdrähte schmelzen eine lange Dauer zu geben; von H. Trentler. Holz gegen den Einfluß der Feuchtigkeit zu schützen. Berichte über die Wiener-Ausst. das Technikerium und das Conservatorium der ersammlung Gußbahnen; von Lanjorsois. Talg zu reinigen, um ihn allseitig brauchbar zu machen. Formelsalbe (Anleitol) zu Verbänden zu erfinden; von Prof. Böttger.

Von diesem alle Zweige der Technik umfassenden Journal erscheinen auch ferner wie bisher monatlich zwei Hefte mit Abbildungen. Der Jahrgang aus 24 Heften mit etwa 30 Tafeln Abbildungen und im Text eingedruckten Holzschnitten bestehend, mit einem vollständigen Sachregister versehen, macht für sich ein Ganzes aus, und kann man darauf bei den Buchhändlern und allen Postämtern des deutschen Postvereins abonniren.

Inserate, besonders technischen Inhalts, finden durch das Polytechnische Journal die weiteste und erfolgreichste Verbreitung, namentlich da dasselbe im Gegensatz zu den gewöhnlichen Zeitungen wegen des seltenern Erscheinens stets längere Zeit von den Abonnenten benutzt wird. — Der Insertionspreis ist billigst auf 3 Sgr. oder 10½ Xr. für die durchlaufende, nicht gespaltene, Zeile gestellt. Inseratauftrage sind zu richten an die J. G. Cotta'sche Verlags-Expedition in Augsburg.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien:
Internationale Wissenschaftliche Bibliothek.
Erster Band:
Das Wasser in seinen Formen
als Wolken und Flüsse, Eis und Gletscher.
Von John Tyndall,
Prof. d. Naturwissenschaften an der Royal Institution zu London.
Mit 26 Abbildungen in Holzschnitt. Br. 8. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.
Die „Internationale Wissenschaftliche Bibliothek", für Deutschland herausgegeben von Prof. Dr. J. Cserman in Leipzig und Prof. Dr. J. Rosenthal in Erlangen, soll den gegenseitigen Austausch der Leseerfahrungen über den verschiedenen Nationen erleichtern.
In allen Buchhandlungen ist ein Prospect über das mit lebhafter Theilnahme begrüßte Unternehmen gratis zu haben.

Verlag von Wilh. Nitzsche in Stuttgart.
— Wichtig für alle Gasconsumenten! —
Die Gasuhr.
Beschreibung derselben und Anleitung zur Behandlung der Gaseinrichtungen von Nitzsche.
Mit 1 Tafel Abbild. Preis 9 Ngr. = 30 Xr. rh.
Mit Hülfe dieses praktischen Werkchens ist Jedermann im Stande, den Gasverbrauch genau zu controlliren und sich über vorkommende Störungen in der Beleuchtung Aufschluß zu verschaffen.

Die vorbereitenden und stets aber vortrefflichen Original-Illustrationen wohlbekannte Firmen-Journal ist das seit über zehn Jahren erscheinende
Modenwelt.
Preis vierteljährlich 12½ Ngr., mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Ngr.
Die praktische Richtung des Blattes, welches stets die Bedürfnissen der Familie berücksichtigt, aber auch dem Abonnenten der eleganten Welt — stellt, ist durch die Beleuchtung belegt, macht jede einzelne Nummer doppelt werthvoll. Die Schnittbogen — über 200 jährlich — und ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leicht verständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübte Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch in weiten Cirkel der Handarbeiten ist die Modenwelt eine beste Lehrmeisterin.
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 478

Bei F. E. C. Leuckart in Leipzig erschien soeben:
Robert Franz,
Lieder und Gesänge
für eine Singstimme mit Pianoforte.
Op. 9, 12, 34, 35 und 36.
Neue revidirte Ausgabe in einem Bande, mit dem Portrait und Facsimile Robert Franz', gestochen von
Adolf Neumann.
Elegant cartonnirt 1 Thlr.
In demselben Verlag erschien:
Ambros, A. W., Robert Franz. Eine Studie. Geh. 7½ Sgr.
Liszt, Franz, Robert Franz. Geheftet 10 Sgr.
Gegen Franco-Einsendung des Betrages erfolgt franklirte Zusendung. 551

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien:
Die Freimaurerei
in ihrem Wesen und Umwesen.
Aus dem Nachlasse von
Ferdinand Breunisław von Trentowski,
Doctor der Philosophie, ordentlichem ersten Redner der Loge „Zur Treuen Eintracht" in Freiburg im Breisgau,
herausgegeben durch seine Wittwe.
8. Geh. 2 Thlr. 10 Ngr. Geb. 2 Thlr. 20 Ngr.
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 183

Deutsche Jugend.
Illustrirte Monatshefte.
Unter Mitwirkung von
Fr. Bodenstedt, H. Bonn, Th. Colshorn, G. Engelm. Emm. Geibel, E. Gerstäcker, Klaus Groth, K. W. Grube, A. Gutzkow, G. Jaeger, G. Jahn, O. Kletke, Fr. Kürner, O. Kurz, Ant. Lindenschmit, Jul. Meyer, Ed. Mörike, A. Oldenberg, B. Osterwald, A. Pichler, O. Roquette, H. Scherr, H. Schmid, Theodor Storm, J. Stinde, E. Traeger, F. Virkof, Villamaria, C. Wildermuth, H. Zschokke u. A.
Herausgegeben von
J. Lohmeyer.
Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von H. Bürkner, P. Burger, H. Fleischer, Th. Große, J. Hiltner v. Hörtig, Albert Hendschel, Oscar Pletsch, J. Prestel, L. Richter, E. Spangenberg, Paul Thumann, L. v. Wernet u. A.
Unter künstlerischer Leitung von
Oscar Pletsch.
Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Xr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.
Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Die illustrirte Modezeitung
Haus und Welt
Preis nur 15 Ngr., mit vierteljährl. 12—14 colorirten Modebildern 1 Thlr. 7½ Ngr.) ist in weniger als vollen Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre praktischen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in 1½ Million Exemplaren über die ganze Erde verbreitet. — Diesen Riesenerfolg verdankt **Haus und Welt** der klaren, reinen Abbildungen und Beschreibungen, sowie der praktischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster, Vorlage, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und ihrer Kinder Toilette, Wäsche &c. u. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst herzustellen. — Redaction mit eigenem Künstlerstabe in Berlin und Paris. — Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Rathsel, Räthsel, Unterhaltungen etc.
Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen. 463

Für (Augsburger)
Allgemeine Zeitung
tritt in ganz Deutschland und Oesterreich, täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht silbergroschen.**
Bestellungen an der Expedition in Augsburg. 42

Allen Gärtnern und Blumenliebhabern dringend zu empfehlen:
Vilmorin's Illustrirte Blumengärtnerei.
Herausgegeben von Dr. J. Grönland, Assistent an der Versuchsstation zu Dahme, und Th. Rümpler, Generalsecretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.
(Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin.)

Das Vilmorin'sche Werk ist das umfassendste Handbuch der Blumengärtnerei; es enthält Beschreibung, Culturanweisung und Verwendungsarten aller in deutschen Gärten gebräuchlichen Ziergewächse und zum ersten mal sind darin die bereits beliebten oder zu empfehlenden Arten sämmtlich abgebildet. Das Werk enthält im ganzen 1300 meisterhaft ausgeführte Holzschnitte. Zu diesen Vorzügen treten weiter die ganz neuen, überaus praktischen Zusammenstellungen des II. Theiles; es sind nämlich die Pflanzen gruppirt, je nachdem sie sich zur Einfassung oder Bepflanzung von Rabatten, zur Einzel- oder Gruppenverwendung eignen; die wohlriechenden Pflanzen, die Pflanzen mit farbigem Laub, die Pflanzen mit Zierfrüchten &c. &c. sind zusammengestellt; desgleichen sind sämmtliche Blumen nach ihrer Farbe geordnet und nach der Zeit ihrer Blüte. Es folgt schließlich ein Wörterbuch aller technisch-gärtnerischen Ausdrücke, Pflanzenregister nach den deutschen, englischen und französischen Namen, ausführliche durch farbige Pläne erläuterte Anleitung zur Anlage von einheitlich gedachten Park- und Gartenscenerien, farbenreichen Blumenteppichen &c. &c. Um die Anschaffung des Werkes Jedermann zu ermöglichen, geschieht die Ausgabe in Lieferungen (ca. 15) zum Subscriptionspreise von 10 Sgr. (36 Xr. rh.). 519

Jede Buchhandlung vermittelt Bestellungen.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Godin & Co. — **Mexico:** Guillermo Bulvenhorn. — **Puebla** (Mexico): Berkenbusch & Co. — **Guatemala:** Pablo Wagner, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. H. H. Laemmert, 69 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre:** F. X. Frederichs. — **Buenos Ayres** Jacobsen & Säderstedt, Ernst Nolte. — **Valparaiso:** L. Neumeyer & Ingbrand. — **Santiago de Chile:** C. B. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schutze & Co. — **Lima:** L. Niemeyer & Ingbrand. — **Cape Town:** J. H. Rousseau, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Henneris & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Künzler, Adr. Tillson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tananda:** F. Basedow. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Durch jede Buchhandlung sowie auf frankirte Verlangen von unterzeichnetem direct, gratis und franco, ist zu beziehen: 571

Antiquarische Anzeige-Hefte.

Nr. 333. **Geschichte Deutschlands, Englands und der Niederlande.** 2100 Nummern.
Nr. 339. **Geschichte und Literatur der romanischen Völker.** 1640 Nummern
Nr. 340. **Geschichte und Literatur der skandinavischen und slavischen Länder.** 1660 Nummern.
Nr. 341. **Orientalia.** 1200 Nummern.
Nr. 342. **Deutsche und englische Literatur. Kunst- und Culturgeschichte. Bibliographie etc.** 1500 Nummern.

Leipzig, April 1873. K. F. Koehler's Antiquarium.

Allen Stellensuchenden

verschafft das „Viererau-Blatt", Zeitung für Ungedienstschaffende jeder Branche und Charge — seit 13 Jahren glänzend bewährt — die vortheilhaftesten Placements ohne Commissionen und ohne Honorar auf bereitem Wege.

Abonnement 1 Thlr. für 5 Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern, durch Redacteur: Buchhändler

A. Retzenberger in Berlin, Breitestraße 2.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wichtig für alle Aussteller!

Die Wiener Photographen-Association, allein patentirt durch die General-Direction zu photographischen Aufnahmen innerhalb des gesammten Gebietes der Weltausstellung, beehrt sich hiermit einzuladen, ehestens die Aufträge zur Aufnahme der Ausstellungsobjecte, z. B. Maschinen, Sculpturen, Pavillons etc. etc. zu ertheilen, damit sie, womöglich gleich nach dem Aufpacken, noch vor Eröffnung der Ausstellung und vor dem für die Photographie störenden Andrange des Publikums die Aufnahmen bewerkstelligen können. Die Preise werden billigst nach einem festgesetzten, durch die General-Direction genehmigten Tarife berechnet. Eine große Zahl tüchtiger Photographen ist zu diesem Behufe engagirt und ein eigenes Haus mit 20 Pferden, enthaltend Laboratorien, Bureaux, Remisen etc. wurde auf dem Ausstellungsplatze, nahe bei der Rotunde und den orientalischen Kaufgruppen, aufgestellt, um in jeder Hinsicht den Wünschen der Herren Aussteller entsprechen zu können, deren seiner Zeit in Paris in sehr geringer Weise Genüge geleistet wurde. 329

Wiener Photographen-Association
für die Weltausstellung 1873.
Central-Bureau: I. Kohlmarkt Nr. 12.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 111

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

einzig dastehende imposante Kunstblatt

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da hiejetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendetsten Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden)

mit seinen seit länger als 150 Jahren rühmlich bewährten starken erdig-salinischen Eisenquellen 10,594 und 0,325 Gran quartanes Eisenoxydul in 1 Pfund Wasser) eröffnet die Saison

den 15. Mai

und schließt definitiv den 15. September.

Das mit Naturschönheiten reichausgestattete, gesund gelegene Bad bietet außer seinen kräftigen Stahl- und Moorbädern (mit sehr kräftigen Douchen) auch noch Gelegenheit zur Milch- und Molkenkur.

Hervorragend erfolgreiche Heilsamkeit bei Chlorose und Blutarmuth, Scrofulose, veralteter Gicht und den hieraus resultirenden Krankheiten, chronischen Hautausschlägen, chronischen Katarrhen des Darmkanals und der Sexualorgane, Nervenschwäche und Nervenlähmungen allerärztliche Mittheilung über die Anomalien des weiblichen Geschlechtslebens.

Zu ärztlicher Berathung ertheilen die Herren Medicinal-Rath Dr. **Ungemachter** in Dresden, Königstraße 40, und Dr. med. **Timmer**, Arzt rc. in Radeberg gewünschte Auskunft. Letzterer ist während der Saison täglich im Bade zur ärztlichen Berathung anwesend.

Die Logis-Zimmer sind in verschiedenen Größen und Lagen und zu sehr mäßigen Preisen zu haben.

Zwischen Bahnhof Radeberg regelmäßige Omnibus- und Droschkenverbindung.

Zur weiteren Auskunftertheilung, insbesondere wegen Erlangung von Logis-Zimmern, bezüglich welcher baldigst Anmeldung erbeten wird, hält sich die unterzeichnete Verwaltung bestens empfohlen.

Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,
E. Schneider, Inspector.

556

Curort Baden bei Wien.

Saison 1873 vom 1. Mai bis 15. October.

Altberühmte Schwefelquellen (30—50 Grad R.) gegen alle Formen der Gicht, des chronischen Rheumatismus, der Scrofulose u. s. w. Voll- und Stundenbäder. Inhalation, Mineral-Schwimm- und Badeanstalt im Freien. Schwefelfreie Wannen-, Dampf-, Douche- und Schwimmbäder rc. Trink- und Conversationshalle. Mineralwasser, Molken- und Traubenkur. Parkmusik Morgens, Mittags und Abends. Stadttheater und Arena. Concerte, Balle, Feste, Leseverein. Reizende Lage und Umgebung. Lebhafte Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung. Equipagen, Fiaker und Reitpferde. Großtentheils mit Garten versehene Wohnungen und Gasthöfe.

Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt bereitwilligst die Badecanzlei im Herzogshof. 401

Die Cur-Commission.

BAD HOMBURG

Saison 1873. bei Frankfurt am Main. Saison 1873.

Brunnencur für Magen- und Unterleibsleidende. Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkencur.

Das Orchester spielt täglich 3 Mal, ausserdem Militär-Concerte im Curgarten, Matinées, Extra-Concerte bedeutender Künstler. Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen in steter Abwechslung. Büchsen- und Armbrustschiessen etc.

Im Curhause elegante Conversations- und Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards. Der bisherige Restaurant Chevet unter der frühern Leitung.

Unmittelbar am Curhause reizende Anlagen und Park mit Orangerie und Palmenhaus.

Homburgs wirksame Heilquellen haben seit lange ihren Ruf bewährt. Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt das Bad zu stärkendem Aufenthalt für Nervenleidende, die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, ½ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen Villegiatur. 7 5 III. 541

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Gichtleiden, Nervenleiden rc., werden gründlich geheilt. Aufnahme Winter und Sommer. 143

Unser Werk über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, C. Meinhold & Söhne.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Radkersburger Bahn, somit von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 24 Posten von der Südbahnstation Spielfeld, mit denen Coupéwagen durch tägliches doppeltes Fuhrwerk, Omnibus und Lohnwagen verbunden. 600' herrliche, Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Badeanstalt, Molken- und Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders heilkräftig bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei Unterleibs- und skrofulösen Krankheiten, Brust-, Kehlkopf- und Augenkatarrhen, mangelhafter Bluterzeugung, Bleichsucht etc. etc.

Milder, wind- und staubgeschützter Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Resonanzen, schattige Parkanlagen um alle Wünsche machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nördlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle) jährlich 1½ Million Flaschen. Mineralwasser-Niederlagen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich sowie grössere Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes sowie durch die Directionen der Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinquelle erzeugten Präparate, als: Gleichenberger Pastillen, Krautsalz- und Verdauungspulver sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecs**, Apotheker in **Feldbach.** 512

Bad Neundorf,

Station Haste-Neundorf an der Hannover-Mindener Eisenbahn.

Eröffnung am 15. Mai. Schluß am 15. September.

Schwefelbad und Soolbad,

Moor-, Douche-, Sturz-Bäder, Molken-Anstalt, Inhalations-Salon.

Wohnungen empfiehlt **L. A. Muzel**, Pächter der Königl. Preuß. Logirhäuser.

Rußland — Hôtel Bellevue, St. Petersburg.

Einzig, in der schönsten und größten Straße, dem Newsky Prospect, im Mittelpunkt des Handelsverkehrs gelegenes deutsches Hotel ersten Ranges, enthält eine große Zahl von ersten Zimmern und Logements, auf das Beste und Comfortabelste eingerichtet, mit deutscher Bedienung. Erstes Restaurationslocal mit ausgezeichneter Küche und großem Weinlager. Omnibus auf Station. 545

Besitzer **Julius Lomatzsch** aus Königreich Sachsen.

Rohitsch-Sauerbrunn

(Steiermark),

eine Stunde von der Südbahnstation Pöltschach, allerdurch seinen kohlensäurereichen Glaubersalzsäuerling (Säuerling), den Dilletten, gelandeten Gebirgsmineralwässern und natürlichen Heilmitteln bei Verdauungsschwäche, Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Athmungsorgane, Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, bei Gicht, veraltete zu Lunger Lebersucht, bei übermäßiger Fettbildung, bei mangelhafter Blutbereitung, Bleichsucht, Hypochondrie.

Saison: Vom Mai bis October.

Prachtvoller Curpark, elegante Conversations- und Speiselocalitäten, Café, Terrassen, Handelsbad, großes Curcabinet, Theater, Bälle, Concerte, vorzügliche Restaurant, elegante und billige Wohnungen; Post- und Stadttelegraphenbureau, leichter Post- und Wechselwagenverkehr mit direktem Anschluß an alle Personenzüge. Billige zu Fuß nach Rohitsch.

Mineralwasser-Versendung: Säuerling-Lagerhäuser in der Direction der Landesbenanstalt Rohitsch-Sauerbrunn, Steiermark; durch hiesige Agenturen, Droguisten, Badeleitungen unentgeltlich; ferners auch in allen Buch- und größeren Mineralwasserhandlungen. 546

Bad Sternberg

bei Schlan nächst Prag.

Die Saison beginnt mit 1. Mai.

Die Anstalt besitzt Eisenbäder, Moorbäder und kräftige Molke. Der Curgebrauch daselbst eignet sich für Brustkranke, Bleichsüchtige, Blutarme, für Nervenleidende, für Skrofulöse, Rhachitische, Hartbusige, für nervöse und gelähmte Individuen, ferner für eine Reihe von Frauenkrankheiten.

Die herrliche Lage, prächtige Gartenanlagen, das elegante und comfortable Hotel mit kräftiger und billiger Verköstigung, ein Lesezimmer mit in- und ausländischen Zeitungen, eine Salon-Schießstätte, Concerte, Kränzchen, Landpartien sowie die bequeme Verbindung mit der nahen Landeshauptstadt Prag empfehlen das Bad Sternberg als angenehmen Sommeraufenthalt.

Wein und das nahen Bahnstation Kralup-Zeltschbader Bahn sind über geschütztes Rollo Curgegenstände stets bereit; mit Schlan besteht Omnibusverbindung.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Badearzt **Med. & Chir. Dr. Koch**, während Anmeldungen auf Logis und Verpflegung der Restaurateur Alois Fritsch entgegennimmt. Prag. 3611 576

Die Direction.

Curort Teplitz in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit eilfhundert Jahren bekannte und weltberühmte alkalisch-salinische Quellen von 31 bis 52,5° R.

Die Bade-Anstalten, besonders das Kaiserbad und das Stadtbad, sind auf das Comfortabelste und so eingerichtet, daß die Bäder auch das ganze Jahr hindurch gebraucht werden können, wie sie seit jeher stets mit dem besten Erfolg gebraucht wurden.

Frequenz im Jahr 1872: 37,740 Fremde.

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

WIESBADEN.

F 2711 540

Altbewährte, seit vielen Jahrhunderten bekannte, alkalische Kochsalz-Thermen (30—55° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Nahe an 900 Badeeinlotte für die Wiesbadener Thermen. Ausserdem: Kalkwasser-Heilanstalten, Fichtennadel-, Russische-, Römisch-Irische-, Dampf- und Schwimmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Electricität. Berühmte Augenheilanstalt. Molken- und Ziegenmilch. Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Täglich Concerte des städtischen Curorchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. Militär-Concerte, Extra-Concerte und Matinées. Lesecabinet mit 150 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons und Restaurationssäle, Billards. Parkanlagen und Trinkhalle. Beheiztes Königliches Theater. Bälle und Réunions. Jagd und Fischerei.

Im Herbst: Grosse Pferderennen (Flachrennen und Steeple-Chase).

Vortreffliches Klima, prachtvolle Lage und bekannte reizende Umgebung, in nächster Nähe des Rheins. Anschluß per Eisenbahn und Dampfboot im Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt.

Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden: F. Hey'l.

B 2507 542

Bad Koestritz

(Station der Weißenfels-Geraer Eisenbahn)

trockene, warme Sandbäder,

die sich seit 1845 durch die günstigsten Erfolge bewährt; Eröffnung Anfang April. Sehr kräftige Sool- und andere Bäder. Eröffnung des 15. Mai. Prospecte gratis durch **Das Directorium.**

F. 2222 528

Soolbad Nauheim.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Großherz. Hess. Badedirection Nauheim.

333 B 2515

Diätetische Schroth'sche Heilanstalt
in **Dresden**, Radebergerstraße 5.
Regenerationskur. Der Erfolg gegen chronische Krankheiten ist ein ganz vorzüglicher. Preise mäßig. Prospect gratis. 297
Dr. med. Louis Baumgarten.

G. Mastiaux in Karlsruhe, Sprachheil-Anstalt.
Stotternde
werden auf wissenschaftlich-praktische Art geheilt, auch solche, die an anderen Anstalten vergeblich Heilung suchten. Jede Gewähr für Heilung wird geleistet und erst nach deren Vollendung Bezahlung beansprucht. 275

Stotternde
werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospectus in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache gratis und franco. 296
Burgsteinfurt in Westfalen.
H. Beltrup, Sprachcarzt.

Wiener Weltausstellung.
Zwei elegant möblirte Zimmer mit Cabinet und separatem Eingang sind für die Dauer der Weltausstellung zu vermiethen. — Die Wohnung befindet sich im ersten Stock mit der Aussicht auf die belebteste Straße Wiens, Stadtbahn und Omnibus nach allen Richtungen vor der Thür. Die Anzahl der Betten nach Bedarf. Preis per Monat 200 fl. Anfragen beliebt man
L. Baumann, Mariahilferstraße 61, I. St.

Wien.
Zum Schottenringe ist ein Zimmer im 1. Stock, Aussicht auf die Gasse, separirt, elegant möblirt, für 3 Personen (Familie) für den Preis von 4 Thlr. pro Tag während der Ausstellungszeit zu vermiethen. Gute Bedienung garantirt.
Briefliche Anfragen: 340
Frz. Metzger, Seilergasse zum römischen Kaiser in Wien.

Versendung von
Reise-Mänteln
in syrischer Form,
für Freunde bequemer Garderobe. Dieselben vertreten **Mantel, Ueberrock, Reisedecke** und **Schlafrock.** Preis 10, 12 und 15 Thlr. Bei brieflichen Bestellungen ist Angabe der Statur und Halsweite des Bestellers nöthig.
Eduard Borthold,
Leipzig, 164
Reichsstrasse 48, 1 Etage.

Die k. k. privilegirte
Wiener Handelsbank
in WIEN
(eingezahlt: zehn Millionen Gulden)
empfiehlt, Angesichts der bald zu eröffnenden Weltausstellung, die Dienste ihrer Bank-Abtheilung für:
Accreditive, Incassi und Auszahlungen
und die Dienste ihrer Lagerhäuser für
Speditionen, Einlagerung und Verzollungen. 457

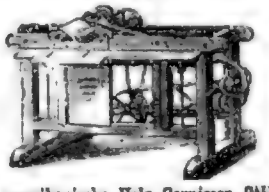
Höchst beachtenswerth!
Ich offerire in meinem diesigen Magazin und versende auf gemachte deutliche Bestellung sorgfältig gewählte folgende enorm billige Waaren:
1 reizende moderne Robe in den schönsten Zeitfarben 1 Thlr.
1 dauerhafte und unverwüstliche Einsegnungs-Robe 1 Thlr.
1 practisches, großes reinwollenes Umschlagetuch 1 Thlr.
1 eleganter woll. Unterrock mit reizenden Borden 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Moiré-Unterrock . 1 Thlr.
1 höchst feine, reinwollene Tuch-Tischdecke . . 1 Thlr.
1 dauer zusagende Haarwasser- und 1 Räucherbecke 1 Thlr.
1 gebogene und schwere große weiße Bettdecke 1 Thlr.
1 Dutzend feinste weiße Shirting-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ vorzüglich feine reinleine Taschentücher 1 Thlr.
1 „ dauerhafte reinleine Kinder-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ gute, kräftige, weiße Hausleinen . . . . 1 Thlr.
½ „ dauerhafte reinleine Bettlaken . . . . 1 Thlr.
½ „ weiße feinere Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 practische, schwere schwarzseidene Halsbinde 1 Thlr.
1 hochfeine und elegantes seidenes Cachenez 1 Thlr.
1 practische und gediegene wollene Robe . . 2 Thlr.
1 Long-Chale in schwerer, schöner Seide . . 2 Thlr.
1 elegantes und hochfeines Sammet-Jaquet . . 2 Thlr.
1 Moiré-Rock, breite gemacht und reizend garnirt 2 Thlr.
Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.
Herrmann Hirsch, 364
Berlin, Große Friedrich-Straße 148.

Ehrende Anerkennungen meiner geschätzten Kunden.
Herrn Herrmann Hirsch, Berlin, Große Friedrich-Str. 148.
Gestatten Sie mir die vorzügliche Qualität aller empfangenen Waaren, Hr. Rüter, Pfarrer, Gahms bei Lobenbern. — Sie sind mir von Herrn Herrmann Claus empfohlen. Bauer, Brenner-Verwalter und Rentier, Augustenburg (Schleswig-Holstein). — Ihre Waaren haben hier viel Anklang gefunden. Gräfin Goden, Neuhäuslein in Baiern. — Ich danke Ihnen für Ihre Sendung, die sehr gut und preiswürdig war. Marie, Landräthin von Helm, geb. Gerwien von Würtemberg, Königl. Gehöft, Schloß Philippsthal bei Bacha.

F. E. Biedermann & Co., Jöhstadt, Sachsen,
Inhaber der großen silbernen Medaille von der internationalen polytechnischen Ausstellung zu Moskau 1872,
Fabrik von Metallschrauben und Façons
in Stahl, Eisen und Messing,
liefern Metallschrauben etc. für Eisenbahn-, Maschinen- und Gewehrbedarf; für Mechaniker, Optiker, Instrumentenbauer etc. 2714 381

Eisenmöbelfabrik
von Carl Schmidt.
Fabrik: Reudnitz, Leipziger Str. 1.
Contor und Lager: Leipzig, Grimm. Str. 20.

Zelte, Zelttische, Zeltbänke,
gras- und schmiedeeiserne Gartenmöbel in den neuesten Façons. Klappstühle für Restaurants besonders billig. Bettstellen, Flaschenschränke, Waschtische etc. Hohleiserne Möbel, besonders für Export empfohlen. 373
Vorzügliche Qualität. Niedrige Preise.
Illustrirte Preislisten gratis und franco

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine
von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 444
Sägetische mit Kreissägen
und mit Hobervorrichtung versehen.
Illustrirte Preisbillets mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Eduard Friederici, Leipzig,
Poststr. 2. Techn. Geschäft, Poststr. 2.
liefert:
Maschinen zur Herstellung von Holzmasse für Papierfabrikation, Köhn's Pat. System;
Maschinen für Metall-, Blech- & Holzbearbeitung;
„ „ Cigarrenfabrikation, Pfeifen, Apparate etc.;
Allenwerth's Patentirte feinschnittige Messer und Federn Pratt;
Molyneux's Pat. Gissen-Schneidetisch;
Claussen's Pat. „Cramemaster" Tampfleistenmaschinen;
Tampfspritzenerfindungen und doppelt verzinnte Bleche;
Kettenschneide-Maschinen; Feldschmieden. Pat. Mooß;
ferner für Ingenieure, Architekten, Zeichner:
Brenner's Pat. Schraffir-Instrument;
Marquacher's Pat. Farbenbehälter für 1 u. 3 Farben;
Metersch eingetheilte Stangenzirkelmaßstäbe, 44 u. 66 cm., Elastic, Bleistift, Cartons etc. u. Gartenmesser;
Pauspapiere u. -Papier; Reißzeugkästchen etc.;
Tuschmasse, Reißstäbe, Schablonen etc. 25

Für Nähmaschinen-Händler.
Außer Grover und Baker Nr. 1 und 19 werden in meiner Fabrik jetzt auch 313
Bradbury Elastic Nr. 1 und 2
gefertigt, welche den englischen Maschinen wenigstens gleichkommen, im Preis aber billiger sind.
Jedes Quantum kann prompt geliefert werden.
Fabrik von W. Cramer, Saalfeld (in Thüringen).

Kaffeeröstmaschinen,
für Kaffeesse, Conditoreien, Chocoladenfabriken zu Cacao, Brauereien zu Malz, Färbereien zu Gelbe Rüben, Runkel 535
Kaffee-, Gewürz- und Mahlmühlen neuester Construction, empfiehlt in allen Größen unter Garantie
Oscar Hoffner, Leipzig,
Kurzestr. 5, Ecke Nr. 1. Versand: Grimm. Thor bei Hainstraße.

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 33
Gebr. H. & R. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Gußeiserne Farbmühlen,
in ausgezeichneter Güte billigst. 288
Franz Coblenzer in Köln.

J. D. Moritz, Sohn,

Gewehrfabrikant,
Gewölbe:
Leipzig, Hahnen's Hof 31
(während der Ostermesse befindet sich das Lager fest 1813 numerirt wegen auf dem Markte in der Bude dem Galgschen stehend über gegenüber).
Französischer Revolver seit 1851, Militairmarsch Bohr Nr. 13;
Tasch. Scheibenpistole seit 1870, Stand auf dem Weihnachtsmarkt),
empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes Gewehrlager en gros und en detail mit einjähriger Garantie zu billigen Preisen. 373
Vorzüglich werden als Hinterlader empfohlen: Lefaucheux- sowie Centralfeuer-Jagd-Gewehre und dgl. Revolver in großer Auswahl.

Maschinen-Schilder
jeder Form und Größe, elegante Ausstattung, liefern billigst und senden auf Wunsch Muster. 311
Hackel & Co., Leipzig.

Für Conditoren:
Bonbonmaschinen, Mineralwasser-Apparate und fahrbare Schaumschläger fertigen als Specialitäten 470
Pestner & Röllig,
Reudnitz-Leipzig.

Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Patrontaschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc.
sind und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Apparate (mit Draht überstrickt)

zur Verfertigung von Seiters- und Sodawasser, Limonaden, mousirenden Weinen, und kohlensäurehaltigen Getränken jeder Art, nebst Anleitung zu nöthigen Zuthaten, werden für ein besonderer Preis-courant nebst Gebrauchsanweisung unentgeltlich ausgegeben wird.
Leipzig, 1873.
Hofapotheke zum weißen Adler (Hainstraße).
L. A. Reubert. 1

Dr. Exner, Wien, Giselastraße 1,
empfiehlt sein Lager von 49
Mineralien und Naturalien,
Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3566

Fahnen
für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine, sowie sämmtliche Erfordernisse für exercirlichen und exercirlichen Cultus liefert elegant und billigst. 260
Preisverz. und Anschläge gratis vom königl. Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachsen.

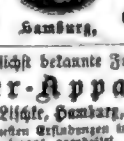
Melodeons-Fabrik, 291
Oscar & Herm. Reichelt in **Gera,** Sachsen.
Export.
Solide Arbeit und Preise.

Engros.
Zur Messe in Leipzig.

Tallois-Uhrketten.
Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.
Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Tonnchen, die Marke Tallois befindet. 146
Paris 1873. **Am. Tallois.**

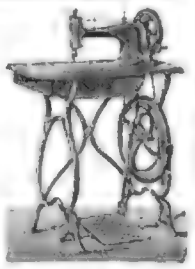
Patent-Gold-Brillen

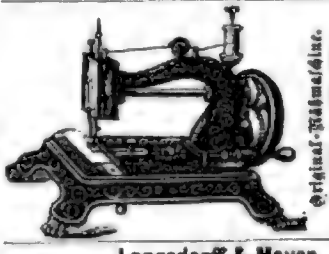
ohne Randeinfassung,
neuester Construction, unübertroffen an **Eleganz,** Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit feinsten periskopischen Gläsern
zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui
bei **Müller & Gilbel in Wien,**
Optiker, Theater an der Wien,
Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".
Bei genauen Aufträgen bittet man um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Probeglases sowie um portofreie Beifügung des Betrages, da mittels Postnachnahme außerhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden kann.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. 7

Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.**
Preiscourant gratis.
J. B. Böhm, Hamburg.
Prämiirt.

Diss. views
für 316
Schulzwecke, Lehranstalten, Familien.
Glasmalerei.

Die rühmlichst bekannte Fabrik von
Zauber-Apparaten
von **E. Oscar Lischke, Hamburg,** Bazar Nr. 7,
empfiehlt die neuesten Erfindungen in diesem Genre, zuverlässig und elegant gearbeitet. Amateure als beste Bezugsquelle der größten Zauberkünstler der Welt. Billige Preise. — Preiscourante gratis. 6

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.
Engros. Export. 108

Die neuesten und besten Nähmaschinen
sind jetzt die neuen patentirten
Schiffchen-Nähmaschinen
La. A. für Familien (verbessertes Singer System) **La. C. für Gewerbe von**
Bassermann & Mondt in Mannheim.

Vorzügliche Construction nach ganz neuen, bisher bei Nähmaschinen nicht angewandten Principien. — Größte bisjetzt erreichte Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit des Ganges. — Keine Abnützung. — Neue Vorrichtung zum Heben und Senken der Transportirzähne. — Sehr grosses, viel Faden fassendes Schiffchen. Elegante Maschine. — Garantie 5 Jahre. — Billige Preise. — Rabatt für Wiederverkäufer. 156


Original-Nähmaschine.
Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,
anerkannt beste und solidester Construction. Als sichester Beweis für deren Güte spricht der Umsatz von über
50,000 Stück,
welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 465
Nähmaschinen-Fabrik
Gußl & Harbeck, Hamburg.
Etablirt 1866.

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
„Electra" 36
Doppelsteppstich-Rund-Nähmaschine.
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Reparaturen-Stricknähmaschine für Einzelbetrieben.

Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs-System** als Tisch- und Handmaschine.
Nur engros. 435

O. Th. Winckler,
Leipzig.
Preis-Courant gratis.
Mustercollection 15 Ngr.

Eisschrankfabrik
von Carl Schmidt.
Fabrik: Reudnitz, Leipziger Str. 1.
Contor und Lager: Leipzig, Grimm. Str. 20.

Solides Fabrikat bei besonders billigen Preisen. Illustrirte Preisbücher gratis und franco.
Wiederverkäufer Rabatt. 336

Für Raucher. Neu.

Der in fast allen Ländern patentirte Cigarretten-Apparat, System **Harraß**, liefert mit überraschender Schnelligkeit und Leichtigkeit Cigarretten vollkommenster Art und nimmt nur den Raum eines gewöhnlichen Cigarretten-Tabaksbeutels ein. Der Preis einer Cigarrette aus sehr gutem Cigarrettenpapier ist ¾—1 Pfg. Preis eines Apparates gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme 1½ Thaler, incl. Verpackung 2 Thaler. Bei Orders von 12 Stück ab entsprechender Rabatt.

Zu beziehen vom Fabrikanten **P. Harraß** in Berlin bei Brückenbesitzer in Thüringen,
in Berlin durch dessen Depot Plan-Ufer 4, parterre,
„ Hamburg durch die Herren Grünig u. Meimer,
„ Hannover „ „ „ Bade's Annahme, verl. Bachhofst.
„ Halle a/S. „ „ „ Gustav Moritz, Tabak- u. Cigarrenhandlg.
„ Koblenz „ „ „ Heinrich Woolstad, vis à vis der Post.

Provinzverkäufer in größeren Städten gesucht.

Die „Leipziger Polytechnische Gesellschaft" sagt von diesem Apparate: „Es ist eine Novität der, und sehr nützliche Cigarretten-Maschine aus der Fabrik des Herrn P. Harraß in Berlin, welche direct mit einem Tabaksbeutel verbunden ist, aus welchem der Tabak eigentlich einer Cigarre in einen Cylinder und von da in eine Papierhülle geprefst wird. Der ganze Vorgang ist so einfach und erfordert so wenig Mühe und Geschicklichkeit, daß diese Maschinen in kürzester Zeit sicher große Verbreitung erlangen werdet." — 567

Plantagen-Havanna-Cigarren
in Original-Schiffenern von 250 Stück, welche seit langen Jahren gelagert, habe ich eine große Sendung von ausgezeichneter Qualität empfangen zu dem billigen Preise von 10 Thlr. oder 32 Pf. per 1000 Stück. Ich versende davon Probesorten, 250 Stück franco gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
599 **H. Peitzker** in Leipzig.

Amerikanisches
Glanz-Stärke-Präparat
von C. Struve in Osterode a. Harz.
Dieses von vielen Corifanmen sowie vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. hiero ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 310

Große Goldene Medaille Moskau 1872.
Buschenthal's Fleischextract
aus den Fabriken von **Lucas Herrera y Obes y Cie., Montevideo.** 25

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Fresenius, Wiesbaden, Fleck, Dresden, Kletzinsky Wien, Reichardt, Jena, Struckardt, Thorand, Wunderlich, Leipzig, Bergo, Christ, Völker, Landau, Charité-Direction, Berlin ꝛc. ꝛc., Buschenthal's Fleischextract den vorzüglichen Ruf ist. — Buschenthal's Fleischextract ist auch das billigste Fleischextract.

Engros-Lager bei: Bruger & Co., Hannover; F. A. Riedel, Berlin; Tietz & Richter, Leipzig; Lange & Echtermeyer, Magdeburg; A. Wehn & Sohn, Lübeck; J. P. J. Nienhuis, Aachen; Grundherr & Hertel, Nürnberg; Ch. Keller & Co., Heidelberg; Jos. Jul. Buchsbinger, Wien; Ad. Jürs, Crefeld & Co., Hamburg; Emil Schneider, Riegnitz.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Unterschrifts-controle: *Buschenthal* *Tharand.*

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS** in **Südamerika.** 2103

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen
Paris 1867 — Havre 1868 — Amsterdam 1869 — Moskau 1872 — Lyon 1872 — Paris 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt und auf der Etikette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. v. Liebig *M. Pettenkofer*

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft. Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Feinste mar. delik. Ostsee-Heringe
vom diesjährigen Frühfangzahn (nicht gelaicht) sofort nach dem Fange nach einer neuen Methode in feinster angenehm säuerender Sauce marinirt, 8 Monate dauerhaft, empfehle als feinste Delicatesse allen Feinschmeckern. à Faß von ca. 10—12 Pfd. sigurer excl. Faß à 1 Thlr. 15 Sgr., versende gegen baar oder Nachnahme.
L. W. Krüger, Ostsee-Fisch-Handlung in **Barth** an der Ostsee. 554

Schwedisches Eisenerz.
Schwarzerze ca. 65%, frei von Quarzen, Schwefel und Phosphor verschwindend, können in beliebigen größeren Quantitäten pr. diesen Sommer aus erster Hand bezogen werden. — Wegen der näheren Bedingungen, Analysen, Proben etc. wende man sich an **Hofmann & Lampe** in **Hamburg** oder **J. Siebel** in **Stockholm.** 521

Bingö & Wäddö Jernbrucks Bolag.

Den schönsten Wohlgeruch gibt der neuerfundene
Deutsche
Blumengeist
von **Kampraß & Schwarbe.**
Dieses nach Art des Kölner Wassers dargestellte Product enthält eine Fülle der köstlichsten Blumenarome, die, mit Geist zusammengebracht, einen starken, doch angenehmen und lange anhaltenden Duft verbreiten.
Der deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Toilettenwasser, sondern wirkt auch durch seine wohlthätige Einwirkung auf die Haut, für jeden Teilnehmenden erquickend.
Jeder Flasche enthält 125 Gramm für den Preis von 15 Sgr.
In Kisten mit 6 Flaschen, zu Nr. 2 à 2 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen durch die Fabrik
Kampraß & Schwarbe, Parfumeurs in **Leipzig** und **Hamburg** sowie in fast allen renommirten Parfumeriegeschäften Deutschlands.

Nach denkende Aerzte,
Allopathen wie Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Geheilter übereinstimmenden Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) und **Verdauungs-Organe** (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wo das **Nervensystem** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle **Schwächezustände** die auf **Alex. v. Humboldt's** Veranlassung empfohlenen 319

(nach deutscher Arznei-Taxe je Flac. und Schachtel 1 Thlr.) so eclatante Erfolge erzielt, daß dieselbe allen bez. Leidenden stets wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Belehrung verweise die **Rhein-Apotheke** in **Mainz** und deren Depots-Apotheken des Prof. Dr. **Sampson's** wissenschaftliche Abhandlung darüber gratis.

Für Haarleidende.
Herrn **Edm. Lüstigen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).
(Fr. M.) Theile ergebenst mit, daß Ihre Medicamente alle meine weitgehendsten Erwartungen übertroffen haben. Das kranke und blonde Haar auf dem Scheitel hat eine gesunde und dem andern Haupthaar entsprechende Farbe angenommen und der Scheitel ist dicht mit langem braunen Haare besetzt.
Grimma i. Sachsen, 7. Juli 72. **J. Voigt,** Königl. Seminarobrlehrer.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare ersuchen erbeten unter obiger Adresse. 191

Erkenntniß des Menschen.
Um Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.
Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beschwerden, deren Natur und Ursprung von mir ergründet werden soll, nebst 5 fl. ö. W. als Honorar. 475
J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Elektriseur, **Wien,** Kärntnerstraße 5.

Concurs.
Dem schmählichen Wunsche der Nation entsprechend, beabsichtigt die königl. serb. Regierung 344
Seiner Durchlaucht dem verstorbenen Fürsten Michael ein Monument zu errichten.
Infolge dessen werden hiermit die Herren Künstler aufgefordert, die gestellt wären, sich dieser Aufgabe zu unterziehen und ein entsprechendes Project auszuarbeiten, hat an diesem Behufe an das unterzeichnete fürstliche Ministerium für öffentliche Bauten zu wenden, welches bereit ist, den betreffenden Künstler auf Verlangen den Situationsplan des Ortes, auf dem die Errichtung des Monumentes beabsichtigt wird, das Programm der Zusammenstellung des Monumentes und alle noch nöthigen Details zuzustellen.
Den drei besten Projecten wird der Preis von 500, 300 und 200 Stück k. k. Dukaten in Gold zuerkannt.
Der Einreichungstermin ist bis 31. August (12. September) 1873 festgestellt.
Das fürstl. serb. Ministerium für öffentliche Bauten in Belgrad (Serbien).

Alexander Weiß & Comp.,
1196 **Bankgeschäft, Hannover.** 342

Accept-Credit
geht ein Rotterdamer Haus an solide Firmen gegen geringe Provision. H 2060
Gefl. belieben sich Franco zu wenden an das Allgemeine Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse & Haasenstein in Rotterdam unter R. U. 411

Der Besitzer einer im besten Betrieb befindlichen Fabrik (Metallwaarenbranche), deren Erzeugnisse, da sie dieser Mode unterworfen, stets Markt begehrt sind, und einen ausgezeichneten Ruf haben, sucht zur Erweiterung seines Etablissements ein 406
Kapital von 10 bis 20 Mille,
die er je nach Abmachung über die Kündigungsfrist mit 8 bis 10 Prozent verzinsen würde. Offerten beliebe unter G. A. 641 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin.

Eine deutsche Erzieherin,
welche eine Zeit lang in England war und auch in Englisch und Französisch unterrichten kann, sucht passende Stellung in einer deutschen Familie. Gute Empfehlungen stehen zu Gebote. Offerten erbittet sich freundlichst unter K. L. 22 9 post. rest. Weimar. H 2156 397

Eine geprüfte Erzieherin,
katholisch, die Französisch, Englisch spricht, auch Musik lehrt, sucht Stellung für 1. Mai v. Offerten J. M. J. beliebe gefällige Adresse erbeten. 376

Eine Anzahl Conditorgehülfen
finden bei hohem Verdienst dauernde Arbeit in der Fabrik von **F. C. Jülicher** in **Aachen.** 369

Concurs.
Die Stelle eines Lehrers der Mathematik und Physik an der hiesigen Realschule 1. Ordnung ist zu besetzen. Mit derselben ist ein Gehalt von 1200 Thlr. und 200 Thlr. Wohnungsgeld verbunden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 4 Wochen einreichen. 1200 Einwohner. 1 Stunde von Eisenach. 1 Stunde von Gotha.
Der Magistrat.
Tabarz, Thüringer Wald, 1. April 1873.

Agenturen
für im **Baufache** einschlägige Artikel sucht für den besten Platz ein Kaufmann, der ausgedehnte Geschäftsverbindung mit Architekten und Bauunternehmern besitzt, zu übernehmen. Anträge werden erbeten an **Haasenstein & Vogler,** Prag unter Chiffre R. L. 252. 513

Fabrik-Verkauf.
Wegen Domicilveränderung soll eine, in einer großen Stadt Norddeutschlands in vollem Betriebe befindliche große Bäckmaschinenfabrik, mit completem Inventar, Gebäuden, Dampfmaschinen, Dampfkraft ꝛc. unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Adressen gefälligst unter P. P. 997 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Auf 1. Mai wird ein tüchtiger
Retoucheur
für Negativ- und Positiv-Retusche unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten mit Einsendung von Proben und Zeugnissen beliebert unter P. T. P die Annoncen-Expedition von Carl Schüler in Hannover. 562

Ein tüchtiger
Negativ-Retoucheur
findet dauernde Stellung bei gutem Salair bei
Gentzeit u. Sohn, Königsberg i/Pr.,
549 photogr. artist. Atelier. H 2543

Für Photographen.
Gelegenheit halber ist ein Berlin, beste Gegend, ein Photogr. Atelier nebst Kunst-Verlag mit sämmtlichen Inventarien, als Mobiliar, Apparate, Maschinen, vorräthigen Negativen sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Preis 4000 Thlr. baar. Offerten sub B 2952 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. H 2021 575

Lose I. Klasse 84. Königl. Sächs. Landeslotterie empfiehlt in ½, ¼, ⅛, ⅟₁₆ u. ⅟₃₂ und Plänen gegen Nachnahme oder baar **Moritz Hunger,** Waldheim in Sachsen.

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, **Hannover,** 357 verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2197
Original-Staats-Prämien-Lose
gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Office international des Paquets organisé fondé en 1867
Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen et
Pariser Industrie-Artikel
aller Art — Cantz, Bimbeloterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Spedizions- und Commissionsgeschäft von **Jacques Zebaume,** 35 bis, rue de Trevise, **Paris.**

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend 20

D. Amerika	22. April	nach	Newyork	D. Baltimore	27. Mai	nach	Baltimore
D. Weser	26. April	„	Newyork	D. Hansa	28. Mai	„	Newyork
D. Leipzig	29. April	„	Baltimore	D. Main	31. Mai	„	Newyork
D. Newyork	30. April	„	Newyork	D. America	4. Juni	„	Newyork
D. Texas	3. Mai	„	Newyork	D. Rhein	7. Juni	„	Newyork
D. Bremen	7. Mai	„	Newyork	D. Berlin	10. Juni	„	Baltimore
D. Main	10. Mai	„	Newyork	D. Newyork	11. Juni	„	Newyork
D. Ohio	13. Mai	„	Baltimore	D. Weser	14. Juni	„	Newyork
D. Hansa	14. Mai	„	Newyork	D. Straßburg	19. Juni	„	Newyork
D. Frankfurt	17. Mai	„	Newyork	D. Texas	21. Juni	„	Newyork
D. Hannover	21. Mai	„	Newyork	D. Leipzig	24. Juni	„	Baltimore
D. Hermann	24. Mai	„	Newyork	D. Bremen	25. Juni	„	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**
Nach **St. Thomas, Cuba, Cayenne, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China** und **Japan.**
D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Mai, D. Graf Bismarck 6. Juni.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.
Regelmäßige monatliche Dampfschiffs-Verbindung von **Hamburg** via **Suez-Canal** nach
Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai,

mit Durchfracht nach **Batavia, Tandjong, Samarang, Sabang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manilla, Nieuwjame, Hiogo** und **Nagasaki** mit den Dampfschiffen erster Klasse:
am 25. April: Dampfschiff „Gelasius",
„ 25. Mai: „ „Egeria",
„ 25. Juni: „ „Cassandra",
mit eleganter Einrichtung für Kajüts-Passagiere.
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
A. Kirsten, 304
Agent und Makler der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, I. Brandstwiete 11.

Epilepsie.
Nachdem zwei Personen meiner Parochie, die mit der Epilepsie behaftet waren und **nach Gebrauch des Universalgesundheitsmittels des Fabrikbesitzers Herrn Fr. A. Quante zu Warendorf in Westfalen vollständig von diesem Uebel befreit worden sind,** erachte ich es für meine Gewissenspflicht, allen denjenigen, welche an derselben Krankheit leiden, den Gebrauch dieses Gesundheitsmittels zu empfehlen. 500
Sadlo-Bromberg, 31. März 1873.
Stanislaus Lemicz, Pfarrer.

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)
durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer** zu **Warendorf** in **Westfalen,** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von gänzlich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, und auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 1206 342

Für Krampfleidende.
Eine „Anweisung die
Epilepsie
(Fallsucht, Krämpfe)
durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer** zu **Warendorf** in **Westfalen,** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von gänzlich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, und auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 1206 342

Graue Haare
schnell unter Garantie ohne fremden Glanz und Farbe in 20 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsamen **„Regne végétal"** (kein Actienbau) à Fl. 20 Sgr. zu beziehen bei **A. F. Rothhausen,** Lützowstr. 29, Leipzig.

Gänzlich und ganz unschädlich.
Echt Englisches Haarfärbemittel
in Originalcartons à 1 Thlr. 15 Gr.
ist das einzig garantirt Beste, um jedes ergraute Haar naturgetreu schwarz, braun oder dunkelbraun ohne Nachtheil zu färben. Die Ausführung ist sehr leicht und in 5—10 Minuten möglich. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt zu beziehen vom Generaldepot für den Continent bei 378
Theodor Pfitzmann in **Leipzig**
sowie in **Berlin:** Gustav Lohse. — **Breslau:** Eduard Groh. — **Dalkarest:** Apotheker Luci. — **Arnberg:** Apotheker Jacob Meiler. — **Marau (Schweiz):** Wilhelm Bills. — **Neusatz (Ungarn):** P. Wunitzovics. — **Fünfkirchen (Ungarn):** Sim. Obrito. — **Bozen:** Carl Zambra. — **Karlsruhe:** Wilh. Pfeifer.

Nordd. Lloyd. Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Amerika	22. April	nach	Newyork	D. Baltimore	27. Mai	nach	Baltimore
D. Weser	26. April	„	Newyork	D. Hansa	28. Mai	„	Newyork
D. Leipzig	29. April	„	Baltimore	D. Main	31. Mai	„	Newyork
D. Newyork	30. April	„	Newyork	D. America	4. Juni	„	Newyork
D. Texas	3. Mai	„	Newyork	D. Rhein	7. Juni	„	Newyork
D. Bremen	7. Mai	„	Newyork	D. Berlin	10. Juni	„	Baltimore
D. Main	10. Mai	„	Newyork	D. Newyork	11. Juni	„	Newyork
D. Ohio	13. Mai	„	Baltimore	D. Weser	14. Juni	„	Newyork
D. Hansa	14. Mai	„	Newyork	D. Straßburg	19. Juni	„	Newyork
D. Frankfurt	17. Mai	„	Newyork	D. Texas	21. Juni	„	Newyork
D. Hannover	21. Mai	„	Newyork	D. Leipzig	24. Juni	„	Baltimore
D. Hermann	24. Mai	„	Newyork	D. Bremen	25. Juni	„	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**
Nach **St. Thomas, Cuba, Cayenne, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach **China** und **Japan.**
D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Mai, D. Graf Bismarck 6. Juni.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Hirschfeld.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1556.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 26. April 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Oesterreichs neue Aera.

Die Wallfahrt nach der Kaiserstadt an der Donau hat begonnen. Zu Wasser und zu Land, aus allen Theilen der Erde ziehen sie heran, die um Anerkennung Werbenden, die Schaulustigen und die Prüfenden, welche in dem mächtigen, durch Wunder der Technik hinverzauberten Bau das Gesammtbild der jetzt denkbaren gewerblichen und künstlerischen Leistungen auf sich wirken lassen wollen. Auch Deutschland wird in Wien zahlreich vertreten sein. Zu Reisetischlüssen drängen bei uns nicht allein das Verlangen nach Abwechselung, Unterricht und anregenden Eindrücken, sondern auch das Stammesbewußtsein und das Bedürfniß, dem Bruderreich unsere Theilnahme an seiner Lebensfähigkeit sowie den Wunsch engster Bundesgenossenschaft darzulegen.

Oesterreich begeht in der Weltausstellung zugleich die Feier seiner politischen Verjüngung. Der bevorstehende friedliche Wettkampf der Völker wäre nicht einzuleiten gewesen, wenn der Kaiserstaat während der letzten sechs Jahre den auswärtigen Beziehungen wie vordem seine Aufmerksamkeit überwiegend zugewendet und die Erschließung derjenigen Schätze fortgesetzt verabsäumt hätte. Seit dem Bruch mit jener Staatskunst, welche verjährten Ansprüchen zuliebe alles in der Schwebe erhielt und Deutschland mit zu geschichtlicher Bedeutungslosigkeit verurtheilte, sind die schwersten Verluste nahezu wieder eingebracht. Oesterreich sorgt nicht mehr für die vormaligen italienischen Secundogenituren, die weltliche Gewalt des Papstes, die Unverletzlichkeit der Lomanenherrschaft, den Deutschen Bund, den Ultramontanismus, die alte Gesellschaftsordnung und dergleichen. Es sorgt lediglich für sich selbst und entdeckt, daß die jetzige Hälfte werthvoller als das vormalige Ganze sei. Belebend wirkte schon die Wahrnehmung, daß die Zauberer der frühern Schule in dem Vertrauen auf die weiter vorhaltende Wirksamkeit ihres Apparats nicht mehr einig waren. Der Ausgleich mit Ungarn entschied ihre Niederlage, denn er enthielt den Verzicht auf das so beliebt gewesene gegenseitige Darniederhalten der verschiedenen Nationen, für Oesterreich bedeutete er aber die Gewährleistung der Bürgerfreiheiten und den Sieg des Constitutionalismus. Seit dieser Wendung hat das bisherige Herumcuriren am Staatskörper ein Ende genommen. Man fühlte wieder festen Boden unter den Füßen, denn die Regierung verfolgte offen bestimmte Wege, und nachdem einmal die eines modernen Großstaats unwürdige Abhängigkeit von Rom durch Kündigung des Concordats abgestreift war, konnte das Reich die langentbehrte Ordnung der Finanzen

Siegesgöttin mit dem Gorgonenhaupt. Nach einer kleinen Antike bearbeitet von Rauch und Simoni.

und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederherstellen.

Wol gab die klerikale und feudale Partei ihr Spiel noch nicht verloren. Im Bund mit den Slawenführern, welche für die Czechen, Mähren, Slowenen und Polen die nämliche Autonomie beanspruchten, wie sie den Ungarn zutheil geworden war, suchte die Reaction den Reichstag dadurch zu untergraben, daß sie dessen Bescheidung von seiten der aufbegehrenden Landtage hintertrieb. Ein nicht vollständiger Centralkörper, ein Rumpfparlament, würde den öffentlichen Credit nicht völlig wiederherstellen, und wenn sich auf der betretenen Bahn kein baldiger Abschluß vorhersehen ließ, so konnte ein Rückschlag und mit ihm vielleicht die Umkehr zu der alten Herrlichkeit herbeigeführt werden. Die jüngste Verfassungsrevision durchkreuzt diesen klugen Anschlag. Die Wahlen der Reichstagsabgeordneten gehen nicht mehr von den provinziellen Landtagen, sondern direct von deren Wählerschaften aus, und dadurch, daß die so bedeutenden verfassungstreuen Minoritäten nunmehr auch zum Wort gelangen und das deutsche Element verstärken, sieht sich das Slawenthum zum Mitwahlen bestimmt. Von jetzt ab, wo die Vertretung aller cisleithanischen Kronländer im Reichstag gesichert ist, verstummt die Furcht vor weitern Schwankungen. Oesterreich hat aufgehört ein Inbegriff von nach und nach zusammengefügten, nur durch die Uebereinstimmung des militärischen, politischen und kirchlichen Systems verbundenen Bestandtheilen zu sein. Der Staatsgedanke ist nach langen Kämpfen siegreich hervorgegangen, und der Vergleich, welchen die Freiheit zwischen dem Unitarismus und der provinziellen Selbständigkeit gestiftet, vollzieht die von Joseph II. vergebens angestrebte Acclamation. An Reibungen und unerquicklichem Hader wird es auch in Zukunft nicht fehlen. Hiefür sorgen gewiß die nach ihrer Meinung gänzlich unbegriffenen und der Weltgeschichte doch so unentbehrlichen deutschfeindlichen Nationalitäten. Indessen ist schon jetzt vorherzusehen, daß etwaige Krisen einen viel ruhigern Verlauf nehmen werden. Die Minengänge, welche Frankreich allerwärts geführt, sind bei seinen Niederlagen mit verschüttet, und sein Gehör für die Schmerzenstöne angeblich unterdrückter Völkchen hat bedeutend an Schärfe verloren. Seit der Wiederherstellung eines bessern Vernehmens mit der nordischen Großmacht erblasst auch die von Moskau her unterhaltenen Hoffnungen, und äußerstenfalls würde das Deutsche Reich einen guten Stützpunkt zu Durchforstungsarbeiten abgeben, wenn die slawische Linde seine andern Bäume neben sich dulden wollte.

In der Befriedigung, mit welcher wir von der überraschend schnellen Wiedererstarkung des Kaiserthums Oesterreich Kenntniß nehmen, kommt aber nicht bloß die unverhohlene alte Anhänglichkeit zum Ausdruck. Auch das Gefühl erhöhter Zuversicht hat daran seinen Theil. Ein durch sich selbst, den Reichthum seiner Länder, die Kraft seiner Volksstämme mächtiges, von ausgelebten Ueberlieferungen abgelöstes, durch keine lästigen Verpflichtungen nach außen gebundenes Oesterreich wird ein um so mehr unworbener Freund, je dringender seine wirklichen Interessen auf den Weg des humanen Fortschritts hinweisen. Sein gewichtiger Einspruch muß dem ihm selbst so förderlichen Frieden Europas zu statten kommen und unverbesserliche Wiedervergeltungsgelüste daniederhalten. In solchem Sinne ging bereits die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin vor sich, welcher eine zweite Begegnung in Wien folgen soll. Das französische Kaiserreich war nicht der Frieden, aber das Zusammengehen der östlichen und nördlichen Kaiserreiche ist eine auf Gegenseitigkeit gegründete Versicherung ihrer Macht und Unverletzlichkeit.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 17. April die Gelder für das Militär und die Marine nach den Ausschußanträgen bewilligt. Allseitig sind das Bestreben der Reorganisation der Artillerie und die vorgeschlagene Art der Ausführung derselben anerkannt worden. Indessen hat man nicht verkannt, daß die in Rede stehenden Neugestaltungen dauernde Mehrausgaben herbeiführen werden, und deshalb den Wunsch ausgesprochen, die Militärverwaltung möge womöglich alljährlich den Mehrbetrag dieser Ausgaben bezeichnen. Es hat sich nun ergeben, daß derselbe für Preußen und die unter preußischer Verwaltung stehenden Contingente auf etwa 330,000 Thlr. veranschlagt werden muß.

Der vom Bundesrath berufene Ausschuß zur Berathung des Entwurfs einer deutschen Strafgesetzordnung ist zusammengetreten. Staatsminister Delbrück begrüßte die Mitglieder und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten eine ebenso rasche Förderung finden würden wie bei den Berathungen über das Strafgesetzbuch. Man verständigte darauf die Grundsätze, die hinsichtlich des Geschäftsgangs beobachtet werden sollen, und wird demnächst in die Berathung des Entwurfs selbst eintreten.

Die Sitzungen des Reichstags wurden am 21. April wieder eröffnet. Präsident Simson legte den Bericht des Ausschusses vor, der über den Bau eines Parlamentsgebäudes Berathungen gehalten hat. Der Bericht wurde an einen Ausschuß verwiesen, der bereits früher niedergesetzt worden war. Die Versammlung berieth darauf das Postgesetz, welches unter Beseitigung der Beschlüsse der zweiten Lesung in der Fassung der ursprünglichen Regierungsvorlage angenommen wurde. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Berathung des Münzgesetzes, wurde vertagt, weil noch viele stenographische Abgeordnete fehlten.

Der Gemeinderath von Straßburg ist auf zwei Monate suspendirt worden. Diese Maßregel war zur Nothwendigkeit geworden, nachdem der Gemeinderath gegen die Absetzung des Bürgermeisters Kauth protestirt hatte, da die Aeußerung desselben, er sei nur im Amte geblieben, weil er auf die Rücksicht der Franzosen baue, eine private gewesen sei. Polizeidirector Back, der das Bürgermeisteramt verwaltet, ist nun auch mit der Ausübung aller Rechte und Pflichten des Gemeinderaths beauftragt worden.

Preußen.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen werden in dem Sinne getroffen, daß man vor allen Dingen den Tendenzen der Ultramontanen entgegenzuwirken sucht. Breslau hat ein vortreffliches Beispiel gegeben, indem dort in einer Versammlung, welcher ansehnliche Mitglieder und zahlreiche Abgeordnete der Nationalliberalen, Altliberalen, Fortschrittsmänner, Nationalconservativen und Zentrumspartei beigewohnt haben, der Beschluß gefaßt worden ist, gegen Ultramontane und ähnliche Candidaten Front zu machen und eine allgemeine Kundgebung der Gemeinschaftlichkeit dieser Abwehr zu erlassen.

Barricadenszenen in Frankfurt a. M., welche an den Abenden des 21. und 22. April vorkamen, hatten einen sehr ernsten Charakter. Volkshaufen, die von außen her durch viele Arbeiter und Handlanger verstärkt wurden, warfen sich auf die Brauereien und Branntweinbrennereien und zertrümmerten dieselben vollständig. Das Militär konnte der Unordnung nur durch den Gebrauch der Schußwaffe Meister werden. Man spricht von 12 Todten und 37 Verwundeten. Die Behörden haben alle Ansammlungen verboten und die Bürgerschaft aufgefordert, für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sowie für den Schutz des Eigenthums einzutreten. Man glaubt, daß diese Unruhen wie die gleichen Excesse in Mannheim durch die Socialisten hervorgerufen worden sind.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die ungarische Delegation eröffnete die Generaldebatte über das Kriegsbudget. Der Berichterstatter befürwortete die Annahme der von dem Ausschuß vorgenommenen Streichungen. Seine Rede zeichnete sich durch Mäßigung aus und ließ viele Anknüpfungspunkte zu einer Verständigung mit dem Kriegsminister erkennen. Nur als eine Brücke zum Rückzug kann die Bekämpfung des Berichterstatters gedeutet werden, daß der Ausschuß alle Forderungen, welche im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee gestellt werden und unausschiebbar seien, zur Annahme empfehle und bezüglich der andern als nothwendig erkannten Ausgaben mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Monarchie blos eine Vertagung beantrage. Eine Anfrage über den Stand der Verhandlungen betreffs der Eisenbahnanschlüsse mit der Türkei und Rumänien veranlaßte den Grafen Andrássy zu der Erwiderung, daß man mit der Türkei eine vollständige Einigung erzielt, mit Serbien die Verhandlungen wiederaufgenommen und Aussicht auf eine Verständigung mit Rumänien habe. Einen Angriff auf seinen Vorgänger Grafen Beust wies er zurück, bemerkte die Hinderung, daß derselbe eine zweideutige Politik befolgt habe, als unbegründet und warnte vor dem Glauben an sogenannte Enthüllungen, die den Stempel der Unglaubwürdigkeit an der Stirn trügen.

Vom Reichstag. — Das Herrenhaus berieth das Gesetz über die Zuständigkeit der Schwurgerichte, das die Genehmigung der Abgeordneten bereits gefunden hat. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz in dritter Lesung mit der nothwendigen Zweidrittelmehrheit angenommen. Im Abgeordnetenhaus wurden die galizischen Abgeordneten, welche den Eidbuxen bujezt verweigerten, für verlustig erklärt.

Die Vorbereitungen zu den directen Wahlen verbreiten sich nach und nach über die ganze Monarchie. In den deutsch-slawischen Ländern, in welchen außer den Ultramontanen noch die Nationalen den Sieg der Verfassungspartei gefährden, fällt die meiste Arbeit den Ortsausschüssen zu. In den Vorstädten von Wien ist eine demokratische Agitation im Gang, welche neue Männer in den Reichstag zu bringen sucht. In vielen Bezirken sind 150 Bürger zusammengetreten und haben einen Centralwahlausschuß eingesetzt.

Schweiz.

Die kirchlichen Wirren. Bischof Lachat ist aus seiner Amtswohnung in Solothurn ausgewiesen worden. Er ist nach Altishofen im Canton Luzern gegangen, wo die Regierung ihm den Aufenthalt unter der Bedingung gestattet hat, daß er sich jedes amtlichen Verkehrs mit jenen fünf Ständen des Bisthums, von denen er nicht mehr anerkannt wird, enthalte. Die freisinnigen Katholiken von Baselstadt, Baselland, Solothurn, Bern und Aargau haben am 20. April eine Volksversammlung gehalten, um über die zur Abwehr von Uebergriffen Roms zu treffenden Maßregeln zu berathen. Zu der Versammlung waren 6000 Personen erschienen. Die Regierung hatte zugleich Militär aufgeboten, da man wußte, daß die Ultramontanen die Versammlung stören wollten. Dies geschah in der That, bis die Unruhestifter verhaftet und abgeführt waren. Die Versammlung beschloß, den Bundesrath dringend zu ersuchen, der nächsten Bundesversammlung ein Gesetz vorzulegen, welches die Rechte der Bürger gegen jeden Gewaltmißbrauch der geistlichen Gewalt sicherstelle, und zugleich auf solche Bestimmungen Bedacht zu nehmen, durch welche zum Schutz der öffentlichen Ordnung sowie der allgemeinen Wohlfahrt und des Friedens im Land dem Mißbrauch des geistlichen Amts gebührende Schranken gesetzt werden.

Frankreich.

Die pariser Ergänzungswahl nimmt alles Interesse ausschließlich in Anspruch. Rémusat, der Candidat der gemäßigten Republikaner, hat sich durch ein Programm empfohlen, in dem er sich auf eine fünfzigjährige Freundschaft mit Thiers und auf die Unterstützung derselben beruft, die er dem Präsidenten gewährt gehabt habe. Er bekennt sich ferner als Republikaner und als Anhänger des ungeschmälerten allgemeinen Stimmrechts. Für seinen Gegner Barodet machen die Republikaner geltend, daß er die unmittelbare Auflösung der gegenwärtigen Kammer und die Berufung einer neuen Nationalversammlung fordert, welche die Aufgabe erhalten soll, die Republik zu gründen. In einer Versammlung von Conservativen ist der Beschluß gefaßt worden, weder für Rémusat noch für Barodet zu stimmen. In den Wahlversammlungen, die zu Gunsten des letztern stattfanden, herrscht ein Ton, der lebhaft an die Vorgänge in der letzten Zeit des Kaiserreichs erinnert. Es wird geschrien und gelebt, und zuweilen versteigt man sich bis zu Thätlichkeiten.

Italien.

Gerüchte einer klerikalen Verschwörung gehen durch die Zeitungen und nehmen eine immer bedrohlichere Form an. Wie man wissen will, haben die Jesuiten in allen großen Städten geheime Gesellschaften gegründet, von denen das Volk aufgewiegelt wird. Allem Anschein nach sollen die für den Monat August angesetzten allgemeinen Wallfahrten zum Heiligthum des heiligen Franz von Assisi den Anlaß zu Unruhen bieten. Nach einer andern Angabe will man diese Pilgerfahrt zunächst zu einer Revue über die verfügbaren Streitkräfte benutzen.

Spanien.

Die Carlisten haben neuerdings den kleinen Grenzort Tuste erobert, wo sich Schmiedehammerwerke befinden. Ihre Stärke wird zu 3000 Mann angegeben, die sich auf vier Provinzen vertheilen und 23 Banden bilden. Die Nachrichten aus Madrid wissen wieder von verschiedenen Siegen zu erzählen, welche die Regierungstruppen erfochten haben sollen. Ramonistisch soll die Bande, über die Caballs den Befehl führt, geschlagen und vollständig gesprengt worden sein. Der große Mißstand, mit dem die Regierung in Madrid zu kämpfen hat, ist die fortdauernde Insubordination der Truppen. Wähler haben bei ihnen Geber gefunden, und sie verweigern den Offizieren häufig den Gehorsam.

England.

Eine große Volksversammlung in Newcastle hat eine Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts veranstaltet. Von sechs Rednerbühnen wurde zu den 80,000 Versammelten gesprochen und überall dieselben Anträge gestellt, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Versammlung erklärte, daß nur nach Einführung des allgemeinen Stimmrechts und nach einer bessern Eintheilung der Wahlkreise von einer wirklichen Volksvertretung im Parlament die Rede sein könne. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, die Reform des Parlaments nicht aus den Augen zu verlieren und bei den bevorstehenden Wahlen nur für radicale Candidaten zu stimmen.

Holland.

Der Krieg gegen den Staat Atchin auf Sumatra scheint einen ernsten Charakter anzunehmen. Den Anlaß gaben Secundärvertreter jenes Staats, denen der Sultan nicht nützen wollte oder konnte. Die Holländer schickten nun Truppen, denen es gelang, zwei Befestigungen des Feinds zu nehmen, die aber bei weiterm Vorgehen gegen die Hauptwerke zurückgeschlagen wurden. Nach einigen Nachrichten sind die holländischen Truppen unter großen Verlusten ganz ans Meer zurückgedrängt worden und konnen sich nicht halten, wenn nicht schleunige Verstärkungen ankommen.

Schweden.

Ein Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes ist von beiden Kammern des Reichstags abgelehnt worden. Nach dem gegenwärtigen Gesetz muß ein Mitglied der ersten Kammer einen Grundbesitz von mindestens 80,000 Rtl. haben oder für ein Einkommen von mindestens 4000 Rtl. Steuern bezahlen, während ein Abgeordneter der zweiten Kammer entweder Grundbesitz zu einem Werth von 1000 Rtl. haben oder solchen zu einem Werth von 6000 Rtl. pachten oder für ein jährliches Einkommen von 800 Rtl. Steuern erlegen muß. Der Antrag ging darauf hinaus, daß dieser Census für beide Kammern auf die Hälfte herabgesetzt werden soll. Die erste Kammer lehnte ihn ohne weiteres ab, an der zweiten Kammer entspann sich eine lange Verhandlung, deren Resultat ebenfalls die Verwerfung mit 85 gegen 84 Stimmen war.

Rußland.

Der Feldzug gegen Khiwa wird mehr Truppen in Anspruch nehmen, als man anfänglich geglaubt hatte. Die zum Vorgehen bestimmten Abtheilungen sind bereits von drei auf sechs erhöht worden und erhalten fortwährend Verstärkungen. Man glaubt nämlich zu wissen, daß der Feind mit Waffen und Geschützen vortrefflich versehen ist. Nach einem Gerücht hat der Khan der russischen Geiselnehmen entlassen und die fanatischen Rathgeber, die ihn zum Krieg gegen Rußland stachelten, hinrichten lassen. Darnach scheint er also die Ueberlegenheit seines Gegners erkannt zu haben und dem Kampf ausweichen zu wollen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mishandlungen von Negern sind an zwei Punkten vorgekommen. Furchbar müssen die Scenen in Grant in Louisiana gewesen sein, wenn es wahr ist, daß die Neger, die sich nach einem zwischen ihnen und den Weißen ausgebrochenen Streit im Rathhaus verschanzt und vertheidigt, dort hundert an der Zahl verbrannt sind. In einem Bergwerk von Indiana entstand daraus ein Kampf, das Neger die weißen Bergleute, welche die Arbeit niedergelegt hatten, ersetzten. Die Unruhen wurden so bedenklich, daß Truppen herbeigerufen werden mußten.

Der Kampf gegen die Modoc-Indianer hat begonnen. Der Präsident hat dem General Sherman Befehle ertheilt, mit der größten Entschiedenheit vorzugehen, um den Indianern eine den jüngsten Gewaltthätigkeiten entsprechende Züchtigung zutheil werden zu lassen, die bis zu einer völligen Ausrottung dieser Wilden gehen könne. In einem ersten Gefecht, das drei Tage dauerte, wurden die Stellungen der Indianer genommen und die letztern völlig auseinandergesprengt. Meuterei brach zu ihrer Verfolgung auf, Parton soll nicht gegeben werden.

Mexico.

Der Congreß ist eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten spricht Sympathie für Spanien aus, stellt den Abschluß eines Handelsvertrags mit Italien in Aussicht und beantragt eine Veränderung der Eingangszölle.

Kurze Nachrichten.

In Portugal haben die Truppen die Republik ausgerufen.

Strike-Angelegenheiten.

Der Buchdruckerstrike geht in ganz Deutschland seinem Ende entgegen. Infolge eines Uebereinkommens hat der Gehülfenverband den Strike zu Leipzig und anderwärts für aufgehoben erklärt und der Prinzipalverein gleichzeitig die allgemeine Aussperrung zurückgezogen. Eine gemeinsame Delegirtenversammlung von 16 Prinzipalen und 16 Gehülfen tritt zur Berathung über den Tarif am 3. Mai in Leipzig zusammen.

Der Vorstand des Bunds der Bauunternehmer in Berlin hat sich in seiner Sitzung vom 9. April für Beibehaltung der Arbeitszeit entschieden. Man wurde ferner darüber einig, nur die Minimallohnsätze anzusetzen, die gelehrtenlose Arbeitsdauer als die bei den längern Tagen anzuhaltende einzuführen und sämmtliche den Gesellen gemachte Concessionen aufrecht zu erhalten.

Auf dem Gebiet der Tabakarbeiterfrage bereitet sich ein ähnlicher Conflict vor, wie er im Buchdruckergewerbe eben beendigt worden ist. Die Arbeiter in der Tabakfabrik von Hohenlich u. Sohmann in Braunschweig stellten Anfang April vor Ablauf ein, um die Festsetzung eines mäßigeren Verfahrens zu erzwingen. Diesen Schritt bestimmten hauptsächlich braunschweiger Fabrikanten mit der Kündigung für alle ihre Arbeiter, etwa so auf den Fall. In diesen Tagen werden nun sämmtliche Vorsteherreine der Deutschen Tabakarbeitervereins darüber abstimmen, ob die Unterstützung der brauschweiger Mitglieder bei einer Kündigung derselben zur Entscheidung zu machen ist oder nicht

Eine am 15. April in München abgehaltene große Arbeiterversammlung hat beschlossen, unter dem Namen „Arbeiterbau Verein in München" ein Comité einzusetzen, welches die Mittel zur Herausgabe eines neuen Organs für die Arbeiterinteressen und den Neubau Bürgerbräus zu beschaffen haben wird.

Der Strike in der Esslingen Locomotivfabrik zu Wiener-Neustadt erlosch Mitte April völlig trostlos. Am 15. April nahm eine gestimmte Anzahl von Schmieden die Arbeit auf, um den Betrieb der Fabrik wieder vollständig eröffnen zu können. Am 17. erfolgte jedoch ein Exceß der Schmiede gegen Mitglieder des Strikecomités, sodaß Militär einschreiten mußte. Hierauf der Unordnungen wurden dem Kreisgericht übergeben. Der Strike ist letzten gänzlich erloschen und die Ruhe augestorn gebieten.

In Graz drohten die Tischlergehülfen competativ die Arbeit einzustellen, wenn ihre Forderungen, bezugsrt Einhaltung der bereits eingeführten zehnstündigen Arbeitszeit, Abhaltung der Sonn- und Feiertagsarbeit, Festsetzung eines gemeinsamen Lohntarifs mit 20 Proc. Lohnerhöhung, nicht bewilligt werden.

Der kürzlich in Neuyork ausgebrochene Cigarrenarbeiterstrike ist nämlich beigelegt. Derselbe war veranlaßt durch Einführung eines vorgeblich entgegenkommenden Operationsplans der vereinigten Cigarrenvereine Englands und der Unionsstaaten, welchem zufolge nach und nach in allen Theilen mit Arbeitseinstellungen vorgegangen werden sollte. Da die geforderte Lohnerhöhung jedoch ungewiß blieb zu erlangen ist, so fanden sich bald Arbeiter in Masse und die Strikenden erlitten eine arge Niederlage.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiserin Augusta ist in Begleitung ihrer Nichte, der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, am 23. von Berlin nach Koblenz gereist und trifft sich von da am 25. über Karlsruhe nach Baden-Baden zur Cur begeben.

In der am 17. April im Schloß zu Berlin gefeierten Vermählung der Prinzen Albrecht von Preußen mit Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg waren zahlreiche fürstliche Gäste eingetroffen, darunter der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sowie die Großherzogin-Mutter, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, Prinz Friedrich der Niederlande, die Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar. Die Vermählungsfeierlichkeiten sind mit großem Gepränge begangen worden. Nachdem dem hohen Brautpaar am 15. Abends 7 Uhr ein Ständchen

durch einen geschmackvoll arrangirten Aufzug feiern der Bevölkerung bereitet werden wollen, erfolgte der Einzug der Braut in Berlin am 15. mittags. Prinzessin Marie sah an der Seite der Kronprinzessin. Am Brandenburger Thor wurde sie von den städtischen Behörden, im 2. Schloß vom Kaiser und der Kaiserin, Ministerium, Militärchefs des 1. Hauses, den hohen Staats- und Hofbeamten begrüßt. Im Ankleidezimmer fand die Vorstellung der Offiziere und abends nach 7 Uhr in der neuen Kapelle die Trauung durch den Oberconsistorialrath Dr. Rötel statt. Nach der Tour und Tafel folgte der altherkömmliche Fackeltanz unter Betheiligung der 12 Staatszimmer im Weißen Saal des Schlosses. Das neuvermählte Paar nimmt zunächst einen sechsmonatlichen Aufenthalt in Schloß Kamenz in Sachsen.

Das sächsische Königspaar hat am 19. April eine zur Weinbergsbesitzung der Königin Marie gehörige Villa bei Hachenz bezogen.

In der Hofoper zu Wien hat aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Baiern eine Reihe glänzender Festlichkeiten stattgefunden. Dieselben eröffnete am 16. April ein großes Hofconcert in den k. k. Redoutensälen, dem sich am 17. ein Festball, vor den wiener Gemeindebehörden zu Ehren der kaiserlichen Prinzessin in den Musikvereinssälen gegeben, anschloß. Am 18. war Festvorstellung im Hofopernhause und man hatte hierzu den „Sommernachtstraum" mit der Musik von Mendelssohn gewählt. Für den 19. abends war von der Studentenschaft Lieni ein Fackelzug vorbereitet, doch dankte der Kaiser für diese Ovation, da man den Vorabend des Hochzeitstages ganz in der Stille zu verleben wünschte. Die feierliche Vermählung wurde am 20. April in der Augustinerkirche vollzogen. Nachmittags sind die hohen Neuvermählten nach Salzburg abgereist. Der Einzug in München ist auf den 25. April festgesetzt.

Der Herzog von Edinburg ist am 19. April in Rom angekommen.

Prinzessin Eugenie, die Tochter des Königs von Schweden, welche den ganzen Winter an einem Lungenkatarrh gelitten, ist wieder vollkommen. Sie leidet an Fieber und Husten, und es werden Ballons aufgegeben.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Graf von Eu und seine Gemahlin, die Kronprinzessin von Brasilien, demnächst eine Reise nach Europa antreten werden.

Ehrenbezeigungen.

Adolf Friedrich v. Schack erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um Literatur wie um Förderung der deutschen Kunst vom König von Baiern das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael.

Personalnachrichten.

Gustav Geier zu Pulitz ist zum Generalintendanten des Hoftheaters zu Karlsruhe ernannt worden.

Der polnische Maler Joh. Matejko wurde vom böhmischen Kunstverein zum Director der neuen Malerschule ernannt.

Zum Director der Kopenhagener Kunstakademie ist an Stelle des verstorbenen Etatsrath Mansrud Eisenreich Medahl gewählt worden.

Preisausschreiben.

Die philosophische Facultät der Universität Göttingen verlangt als Lösung der von ihr für das Jahr 1873 gestellten Preisaufgabe der Beneke'schen Stiftung eine übersichtliche Darstellung der neuen, auf die Entstehung der Sprache sich beziehenden Untersuchungen und zugleich eine Nachweisung und Beurtheilung der sprachwissenschaftlichen Begründung ihrer Ergebnisse in der Richtung und zu dem Zweck, daß eine Antwort auf folgende Fragen gefunden wird: 1) Vermag die Sprachwissenschaft allgemeine sichere nachzuweisen, nach denen die Entstehung der innern Sprachform, d. h. derjenigen Formung der Vorstellungseinheiten und ihrer Verknüpfungsweisen erfolgt, durch welche dieselben fähig werden, durch Worte, Flexionen der Worte und ihre Verbindungen ausgedrückt zu werden? Und wenn solche Gesetze nachgewiesen werden können, sind sie identisch für die menschliche Natur überhaupt oder variiren sie innerhalb gewisser Grenzen nach Anlage und geschichtlicher Entwickelung. 2) Läßt sich durch Vergleichung des sprachwissenschaftlichen Materials auf gewisse Gesetze zurückschließen, nach denen zu der innern Sprachform die äußere Lautform tritt, lediglich bestimmten Vorbedingungsmitteln und der Art, wie sie innerlich gefaßt sind, bestimmte lautliche Lautreihe und bestimmten Verbindungsweisen der Vorstellungsinhalte bestimmte Combinationen der Laute entsprechen? Wenn solche Gesetze aufgefunden werden können, ändern sich in Uebereinstimmung mit ihnen diese lautlichen Formen in den einmal bestehenden Sprachen, indem diese in Dialecten auseinandergehen oder die Grundlage für neue Sprachgestalten darbieten, und läßt sich der Einfluß ermessen und nachweisen, welchen äußere Bedingungen der Organisation, das Klima u. s. w. auf diese Veränderungen ausüben? Die Bearbeitungen dieser Aufgabe sind bis zum 31. August 1873 dem Decan der philosophischen Facultät zu Göttingen in deutscher, lateinischer, französischer oder englischer Sprache einzureichen. Der erste Preis wird mit 500 Thlr. Geld, der zweite mit 300 Thlr. Geld in Friedrichsdor honorirt. Die Vertheilung der Preise findet am 11. März 1876 statt.

Der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe hat einen Preis von 1500 Mark für die beste Schrift über das Thema: „Welcher Reformen bedürfen die jetzt für das Deutsche Reich geltenden Zölle und Verbrauchssteuern, um den berechtigten Forderungen der Landwirthschaft Rechnung zu tragen?" ausgesetzt. Als Schlußtermin für die Einlieferung der Bewerbungsschriften, welche in deutscher Sprache abgefaßt sein müssen und den Namen einer wählbaren Persönlichkeit nicht überschreiten dürfen, ist der 1. Januar 1874 festgesetzt, und sind die Concurrenzarbeiten bis dahin an den Ausschuß des Congresses zu Händen des Oekonomierathes Meckel, Berlin, Haus der Landwirthe, Französische Straße 48, einzusenden.

Den von der Société Industrielle zu Mülhausen im Elsaß ausgesetzten Preis für eine Arbeit, welche der Nothwendigkeit des Muster- und Fabrikzeichenschutzes wissenschaftlich begründet und durch Andeutung eines Musterschutzrechts für das Reich die leider gerichteten Bestrebungen der ober- und mittelrheinischen Handelskammern unterstützt, hat Dr. jur. Jasinski, Professor der Nationalökonomie an der Akademie in Breslau, erhalten.

Festkalender.

Prinz August zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (geb. am 6. März 1789), großherzoglich hessischer Generallieutenant und wahrscheinlich Premierminister d. D., feierte am 7. April mit seiner ehemaligen Prinzessin Franziska, geb. Nikolajew, gen. v. Schweizer (geb. 1803), die Goldene Hochzeit im Schloß zu Jugenheim. Gleichzeitig fand die Silberne Hochzeit der jüngsten Tochter des Jubelpaares statt, der mit dem Grafen Karl v. Schlitz, gen. v. Görtz, vermählten Prinzessin Anna.

Vereinsnachrichten.

Der Verein für wissenschaftliche Pädagogik hielt seine dreißigste Jahresversammlung in den Oberlanden in Tirol ab. Den Vorsitz führte Professor Dr. Lüben aus Leipzig. Verschiedentlich wurde namentlich über die Dunkelheit der „Allgemeinen Pädagogik Herbart's" diskutirt, aus dem Gebiet der Methodik wurde über den ersten Schreib- und Leseunterricht, über den geographischen Unterricht und naturwissenschaftlichen Unterricht, über den französischen Unterricht, über Shakespeare's „Kaufmann von Venedig", außerdem aber über Religionsphilosophie und Theologie und endlich über Schulorganisations- und Schulgesetzgebungsfragen verhandelt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder auf 243 gestiegen ist. Die Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Vorsitzender bleibt in Berlin, Leipzig, Münster und Weimar. Das diesjährige Jahrbuch soll bald nach Beendigung des Stiefmutterkrieges veröffentlicht werden.

Am Geburtstag Shakespeare's, 23. April, hat der deutsche Shakespeare-Gesellschaft ihre Generalversammlung in Weimar abgehalten.

Die Serre'sche Amerika-Schiller-Stiftung zu Dresden hat nun auch ihren Jahresbericht veröffentlicht. Das Stammvermögen betheiligt in runder Summe 320,000 Thlr. Von den Zinsen à 4 Proc. von 13,200 Thlr. werden Stiftungsgemäß 10,500 Thlr. an den Verwaltungsrath in Weimar abgeführt, und von den übrigbleibenden 2700 Thlr. wurde die eine Hälfte kapitalisirt, die andere zu Unterstützungen für die hiesigen Erwerbsuchenden verwandt. Diese 1350 Thlr. kamen 1853 Thlr. fand an 16 Empfänger in verschiedenen Zahlen vertheilt worden. Der diesjährige Stiftung sind den C. L. v. Hoffmann in Stuttgart 3000 Thlr. schenkungsweise zugewiesen worden, in der erklärten Absicht, sein Interesse an den Bestrebungen der Allgemeinen deutschen Schiller-Stiftung zu bethätigen.

Ein schleswig-holsteinischer Städtetag trat am 16. April in Altona zusammen, an welchem sich eine 70 Vertreter der Städte und Flecken der beiden Herzogthümer betheiligten.

Der Jahrescongreß der Delegirten aller Cooperativgenossenschaften in Großbritannien hat in Newcastle stattgefunden. In England gibt es augenblicklich 1100 solcher Genossenschaften. Diejenigen, welche einen Bericht eingeschickt haben, zählen zusammen 247,000 Mitglieder mit einem Kapital von 3,321,000 Pfd. St. und erzielen einen jährlichen Umsatz von 9,733,000 Pfd. St.; 246 dieser Vereine erübrigten im abgelaufenen Jahr 800,000 Pfd. St. Merkwürdig ist, daß bei den Schotten das Cooperativsystem keinen festen Fuß gefaßt hat, ebensowenig in Irland.

Nach seinem kürzlich veröffentlichten Bericht besitzt der englische Rettungsbootverein (National Lifeboat Institution) augenblicklich an verschiedenen Stationen 233 Rettungsboote, vermittels welcher seine Bemannen im vergangenen Jahr 549 Personen das Leben gerettet haben. Außerdem werden 25 Schiffe vom Untergang gerettet. In seiner gesammten Existenzperiode (seit 1824) hat der Verein 21,045 Menschenleben gerettet. Seine Ausgaben betrugen in dieser Zeit 300,000 Pfd. St. nebst 40,000 Pfd. St. für Rettungsmedaillen und Belohnungen. Im vergangenen Jahr vertheilte der Verein 19 Medaillen und 2637 Pfd. St. Belohnungen. Seine Jahreseinnahmen beliefen sich auf 37,231 Pfd. St., die Ausgaben auf 31,124 Pfd. St.

Unfälle.

Auf dem oberschlesischen Bahnhof zu Breslau entgleiste am 11. d. M. beim Einfahren ein Güterzug, wobei gegen 20 Wagen zertrümmert und die darin befindlichen Waaren theils vernichtet, theils arg beschädigt wurden. Der Schaden wird auf über 30,000 Thlr. geschätzt. Von dem Fahrpersonal ist niemand verunglückt. Die Entgleisung war die Folge eines Achsenbrechens an einem im Zug befindlichen Güterwagen.

Zwischen Döbeln und Roßen in Sachsen ist am 19. April ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der mancherlei Schaden angerichtet und namentlich auch den Eisenbahnverkehr gehindert hat. In Roßwein waren alle in der niedern Stadt gelegenen Häuser unter Wasser gesetzt, und zwei Häuser wurden von den Fluten weggerissen. Bei Hainichen wurden namentlich die beiden Thäler Langenhainichen und Bernsdorf hart betroffen. Die Erträgnisse aller Ueberschwemmungen sind noch nicht bekannt.

In der ungarischen Gemeinde Großprodukori sind am 8. April 70 Wohnhäuser sammt Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen geworden.

Am 10. April hat in Rom der Blitz in das Dach der Gasanstalt eingeschlagen, welche dessen theilweise einstürzte und 40 Arbeiter verschüttete. Zwei Arbeiter wurden getödtet und 12 schwer verletzt.

In Peronnes-lez-Binche (Belgien) sind 9 Arbeiter beim Einfahren in den Kohlenschacht verunglückt. Es riß die Ketten, an denen der zur Einfahrt bestimmte Kübel befestigt war, die Unglücklichen stürzten in die Tiefe und blieben alsbald todt.

Ein furchtbarer Sturm hatte in der Nacht zum 31. März den Transport der von Cuxhaven nach Rußland in drei Verenigten Staaten führenden Eisenbahn unterwühlt, sodaß der Zug, als er herankam, fast und die Wagen umgestürzt wurden. Fast sämmtliche Passagiere wurden mehr oder weniger verletzt, 13 sehr bedeutend und 3 so, daß man als Leichen hervor.

Ein großes Unglück ereignete sich am 21. März zu Trenton in Neujersey. Bei einem Trauergottesdienst war die Kirche eben gedrängt voll, als ein Brechen hörbar wurde. In dem Glauben, daß die Galerien mit Einsturz drohten, drängte alles überhastet dem Ausgang zu. Die Galerien waren jedoch ganz unversehrt, aber in dem von blinden Schrecken verursachten furchtbaren Andrang sind 14 Frauen und Mädchen schwer beschädigt worden. — Noch ein anderer Unfall wird aus Amerika gemeldet. Auf dem Weg nach Providence ist ein Eisenbahnzug in den Fluß gestürzt, dessen Brücke durch Ueberschwemmungen zerstört war. In dem Zug befanden sich 120 Personen; die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt.

Es stellt sich heraus, daß das in der letzten Nummer gemeldete Erdbeben in San Salvador nicht die Stadt dieses Namens betroffen hat, sondern das dieses Erdbeben identisch ist mit demjenigen, welches bereits früher in San Vicente in Staat San Salvador stattgefunden hat.

Verbrechen.

Der Sträfling Reichajew, welcher sich in Ustjug das Leben genommen hat, ist nicht identisch mit Reichajew, dem von der Schwurgerichtssession und in Moskau verurtheilten Mörder. Der letztere soll erst im Laufe des Sommers nach Sibirien transportirt werden.

Statistische Notizen.

Die Zölle und Verbrauchssteuern im Zollgebiet des Deutschen Reichs haben im vorigen Jahr das bisherige Maximum des Ertrags noch um 6,611,013 Thlr. gesteigert. Davon kommen auf die Eins- und Ausgangszölle 30,850,000 Thlr., auf die Rübenzuckersteuer 11,104,345 Thlr., auf die Salzsteuer 11,009,021 Thlr., auf die Tabaksteuer 610,925 Thlr., auf die Brennereisteuer 13,034,976 Thlr., auf die Uebergangsabgabe von Branntwein 10,246 Thlr., auf die Braumalzsteuer 4,524,997 Thlr. und auf die Uebergangsabgabe von Bier 230,246 Thlr.

Die Zahl der in Dänemark vom 1. October 1872 bis zum 1. Februar 1873 errichteten und erweiterten Actiengesellschaften beträgt 59, der ein nominelles Kapital von 32,920,000 Rbl., ein reelles Kapital von 21,600,000 Rbl. repräsentiren. Von diesen 59 Gesellschaften sind 6 Dampfschiffahrtsgesellschaften, 12 errichtete und 9 neuerrichtete Banken, 16 Fabriken, 1 Zuckerraffinerie, 1 Lederfabrikationsgesellschaft, 2 Versicherungsgesellschaften (Lebensversicherung), 1 Baugesellschaft, 3 Ackerbau- und Viehzuchtgesellschaften, 3 andere Actiengesellschaften, welche durch Verbindung beider vielen ausländischen Gesellschaften Vertretungen in Dänemark gefunden.

Ueber die Leistungen der englischen Post wurde kürzlich im volkswirthschaftlichen Institut zu Edinburg Bericht erstattet. Es ist erstaunlich, welche Fortschritte diese gemeinnützige Anstalt in kurzer Zeit gemacht hat. Im ersten Jahr nach Einführung des Pennyportos kamen an 4000 Orten Briefe der Post übergeben werden, und durchschnittlich kamen auf jeden 32,000 Briefe jährlich. Im Jahr 1872 gab es 3000 solcher Orte mit durchschnittlich 48,000 Briefen. Freilich ist seitdem auch die Bevölkerung gewachsen, aber keineswegs in dem Grade, denn 1840 kamen durchschnittlich auf jeden Einwohner 7 und 1871 29 Briefe. Während der letzten zwanzig Jahre hat die Correspondenz sich immer bedeutender gehoben, und zwar beträgt sie sich im ersten Jahrzehnt dieser zwanzig Jahre auf 360,000,000 St. jährlich, im zweiten auf 1 Milliarde Pfd. St., im dritten auf beinahe 1,500,000 Pfd. St. und im letzten auf circa 1,600,000 Pfd. St. jährlich. Mit Hülfe der Postanweisungen werden jährlich 21 Mill. Pfd. St. befördert. Einen sehr großen Aufschwung hat auch das Telegraphenwesen genommen, seit es in die Hände der Post übergegangen ist. Einem officiellen Bericht zufolge umfaßt das öffentliche Telegraphennetz in England, mit Ausschluß der Eisenbahntelegraphen, heute 100,000 engl. Meilen. Dazu kommen 3192 Meilen Privattelegraphen, also im ganzen 103,192 Meilen. Die Zahl der Telegraphenstationen beträgt 3640 (gegen 2312 im Lauf weniger Jahre), die Zahl der Aemter von Privatlinien 1092 (gegen 1055).

Aus dem vom Statistischen Departement des großbritannischen Handelsamts veröffentlichten Agriculturausweisen ist zu ersehen, daß der verwerthbare Ackerbaudistrict von Großbritannien bedecken Ländereien 31,044,173 Acres beträgt. Mit Cerealien sind werden 9,373,000 Acres bebaut. Es kommen auf Weizen 3,375,000 Acres, Gerste 2,316,000, Hafer 2,245,000, Roggen 66,000, Bohnen 524,000, Erbsen 301,000, Kartoffeln 300,000 und Kohl 177,000 Acres. 12,573,000 Acres sind Weideland. Was den Viehstand im Vereinigten Königreich betrifft, so wurde an Hornvieh 9,719,000 Stück nachgewiesen. Die Zahl der Schafe beträgt 32,246,000 und die der Schweine 4,176,000. Pferde zählt es in Großbritannien 2,170,000 und in Irland 540,000.

Als das Resultat der letzten auf Malta und Gozzo vorgenommenen Volkszählung vom Jahr 1871 hat sich herausgestellt, daß die Gesammtbevölkerung dieser beiden Inseln 141,713 Einwohner, nämlich 69,913 männliche und 71,933 weibliche beträgt. Im Jahr 1861 zählte die Bevölkerung 134,055 Einwohner. Die englischen Einwohner in Malta und Gozzo zählen 424 Männer und 425 Frauen; Ausländer: 506 Personen männlichen und 402 weiblichen Geschlechts. Diese Ziffern umfassen jedoch nicht das Heer und die Flotte.

Die Einnahmen des allgemeinen Reichsbudgets des russischen Reichs für das Jahr 1873 beziffern sich im ganzen auf 517,347,834 Rub., und zwar die gewöhnlichen Reichseinnahmen auf 495,220,001, Betriebseinnahmen auf 19,203,741 und Reserven, speciell für Eisenbahnbauten und Hafenanlagen bestimmt, auf 2,924,092 Rub. Die Ausgaben sind auf 517,322,163 Rub. veranschlagt, und zwar die gewöhnlichen Reichsausgaben auf 496,122,322, Ausgabeüberschüsse auf 1 Mill., Betriebsausgaben auf 19,201,741 und temporäre Ausgaben für Eisenbahnbauten und Hafenanlagen auf 2,996,099 Rub. Es würde sich demnach ein Ueberschuß in den Einnahmen von 27,672 Rub. ergeben. Im Vergleich mit den Reichsbudget für 1872 sind die gewöhnlichen wirklichen Einnahmen für 1873 um 24,371,626 Rub. geringer, der Betriebseinnahmen um 140,410 Rub. und die Specialsteuern um 4,039,234 Rub. gestiegen. Demnach übersteigt die Gesammtsumme aller budgetmäßigen Einnahmen des Jahres 1873 die des Jahres 1872 um 29,151,632 Rub. Im Vergleich mit dem Reichsbudget des Jahrs 1872 sind die gewöhnlichen wirklichen Reichsausgaben im Jahr 1873 um 28,232,370 Rub. gestiegen, die Betriebsunkosten um 194,335 Rub. und die auf Specialsteuern zu leistenden Ausgaben um 4,000,210 Rub. entsprechend einer ebenmäßigen Verminderung im Einnahmebudget gestallen. Hiernach ist die Gesammtsumme aller budgetmäßigen Ausgaben des Jahres 1873 gegenüber denen des Jahrs 1872 um 10,500,281 Rub. gestiegen.

Die Fabrikation des Runkelrübenzuckers in Rußland hat rasch zugenommen und die Raffinerie des mit einem hohen Einfuhrzoll belegten Colonialzuckers fast gänzlich verdrängt. Während im Jahr 1849 die Production von Sandzucker aus Runkelrüben circa 1 Mill. betrug und blos ein Drittel des verarbeiteten Rohstoffs war, hob sie sich in den Jahren 1859—1863 bereits auf die Summe von 4 Mill. Pud und beträgt jetzt gegen 6 Mill. Pud, was eine stätige Steigerung im Betrag von 33 Jahren repräsentirt.

Die 42 im Betrieb befindlichen russischen Eisenbahnen (3317 Werst) haben nach einem amtlich veröffentlichten Bericht vom 1. Januar bis 1. December 1872 19,177,365 Personen (2,465,749 mehr als in derselben Zeit des Jahrs 1871) und 837,297,334 Pud Güter (60,049,793 Pud mehr als 1871 befördert und in der ganzen eine Einnahme von 33,353,184 Rub. (7,439,973 Rub. oder 9,10 Proc. mehr als 1871) und 7216 Rub. pro Werst (631 Rub. weniger als 1871) erzielt.

Die öffentlichen Gemüsegärten enthalten nach einem officiellen Bericht über die Zuckerindustrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren 1850, 1860, 1870 Hektaren durchschnittlich 121,629 bez. 160,433 und 252,145; die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter 331,039 bez. 1,211,246 und 2,053,908; das darin angelegte Kapital 333,245,861 bez. 1,009,955,315 und 2,114,200,769 Thlr.; der bezahlte Arbeitslohn 124,735,648 bez. 374,810,966 und 338,544,343 Thlr.; der Werth des verarbeiteten Rohmaterials 55,121,992 bez. 1,031,1045,992 und 2,400,637,243 Thlr.; der Werth der Fabrikate 1,019,109,616 bez. 1,885,963,616 und 4,332,315,442 Thlr. Die meisten Fabriken sind in Pennsylvanien (37,200), Neuyork (36,200) und Ohio (24,772).

Folgende Tabelle zeigt die Bevölkerungsziffer und den Werth der Ein- und Ausfuhr der sieben australischen Colonien im letzten Jahr:

	Bevölkerung.	Einfuhr. Pfd. St.	Ausfuhr. Pfd. St.
Victoria	724,000	12,850,000	12,140,911
Neusüdwales	502,982	7,321,000	7,740,000
Südaustralien	191,000	2,021,000	2,419,000
Queensland	115,547	1,247,933	2,333,333
Westaustralien	25,000	213,000	200,000
Tasmanien	101,000	592,000	630,000
Neuseeland	250,000	4,000,000	4,000,000

Die Siegesgöttin mit dem Gorgonenhaupt.

1). Einer der schönsten Gipsabgüsse, welche in den Werkstätten der Gebrüder Micheli in Berlin entstanden sind, ist ohne Zweifel die Büste, welche im Verzeichniß der aus dieser Kunstanstalt hervorgegangenen Bildwerke unter dem Namen der „Minerva medica mit der Gorgonenmaske, nach einer kleinen Antike von Rauch vergrößert" angeführt ist. Nur in wenigen Kunstwerken vereinigt sich wie in dem in Rede stehenden das, was das Eigenthümliche der antiken Kunst bildet, die vollendete sinnliche Formenschönheit, mit dem, was wir Modernen vor allem von einem Kunstwerk höhern Stils verlangen, dem Ausdruck geistiger Schönheit, sei es in Charakter, Intelligenz oder Seele. Hier haben wir, in dem seelenvollen Gesicht des Kopfes wie in der ihn bedeckenden Gorgonenmaske, ein seltenes Beispiel der Versinnlichung der tiefsten Gemüthsregungen in den unsterblichsten Formen und in harmonisch maßvollster Weise, wie es uns, freilich in noch höherer Potenz, im Laokoon als unübertreffliches Prototyp vorliegt. Ueber das anmuthvolle Gesicht der Büste ist ein leiser Zug der Wehmuth ausgegossen, der an des Lucretius Wort erinnert:

— medio de fonte leporum
Surgit amari aliquid quod in ipsis floribus angit.

Dieser zarte Seelenausdruck der sinnigen Züge des seitwärts geneigten Kopfes der Göttin, der eine fast moderne Empfindsamkeit zeigt, wird nun noch bedeutend durch den Gegensatz erhöht, den der Künstler zu gewinnen gewußt hat, indem er der Schildbedeckung die Gestalt einer Gorgonenmaske gegeben. Der Ausdruck des Grauenvollen bildet zu der süßen Wehmuth der Göttin selbst eine tief ergreifende Parallele, nicht aber einen Widerspruch, da der veredelte Ausdruck des Todeskampfes im Gesicht der Gorgo vermöge seiner Schönheit und seines maßvollen Ausdrucks nur dazu dient, dem seelenvollen Antlitz der Göttin einen Hintergrund zu geben, auf dem sich ihre Schönheit um so prachtvoller abhebt. Denn noch nie haben wir eine Verkörperung des Todesschmerzes gesehen, die wie diese zu gleicher Zeit alles Weh des Todes zur ausdrucksvollsten Erscheinung bringt und doch nirgends einen andern Eindruck hinterläßt als den der vollkommensten ästhetischen Befriedigung. Der Todesschmerz ist hier mit einem Gefühl seliger Beruhigung übergossen, das seinen Zügen alles Abstoßende benimmt und sie zu einer wohlthuenden Erscheinung gestaltet.

Dies wäre der ästhetische Thatbestand des vortrefflichen Bildwerks; welches ist nun aber sein historischer? So leicht jener darzulegen ist, denn die ausdrucksvollste Schönheit charakterisirt sich immer wie von selbst, so schwer ist dieser zu bestimmen, und selten sind wohl die Stimmen der Archäologen mehr auseinandergegangen als bei diesem Kunstwerk. Man wird es uns daher nicht verübeln, wenn wir uns jeder eigenen Ansicht enthalten und nur kurz die verschiedenen Meinungen der Kunsthistoriker darlegen, um in ganz unmaßgeblicher Weise diejenige zu bezeichnen, welche uns als die wahrscheinlichste gilt. Zu diesem Zweck ist es unerläßlich, die sich noch vorfindenden antiken Kunstwerke, auf die unsere Büste zurückzuführen ist, einer kurzen Musterung zu unterwerfen.

Google

Drei Bildwerke kommen dabei hauptsächlich in Betracht, aus deren auffälliger Aehnlichkeit, man möchte sagen Identität, sich ergibt, daß sie sämmtlich Copien eines schon im Alterthum gefeierten Originals sein müssen, welches uns verloren gegangen ist. Das eine der Bildwerke ist eine Marmorstatuette im Vatican, welche, der allegorisirenden Richtung der griechischen Kunst aus der Zeit Alexander's des Großen angehörig, eine Nike (Siegesgöttin) darstellt, welche, an den Stamm eines Siegeszeichens gelehnt, den linken Fuß auf einen Schiffsschnabel stützend, den linken Arm über das Haupt erhebt, auf dem, unterhalb der Hand, eine Gorgonenmaske liegt. Eine Replik derselben Statuette befindet sich im Louvre, an der jedoch viel mehr ergänzt worden ist als an der des Vaticans. Endlich existirt noch im Besitz Lord Hamilton's der ursprünglich einer entsprechenden Statue angehörige Kopf, welcher an Vorzüglichkeit der Arbeit der vaticanischen Statuette weit überlegen ist. Nach dieser 8 bis 9 Zoll hohen Büste hat nun unter des verstorbenen Rauch Beistand Prof. Simoni das vorliegende Kunstwerk in Lebensgröße wiederholt; doch dieses ist nicht der richtige Ausdruck — er hat es vielmehr neu bearbeitet, indem er den seelischen Ausdruck desselben mehr hervorhob und uns näher brachte. Sowie die Hamilton'sche Büste der vaticanischen in Schönheit der Arbeit voransteht, ebenso übertrifft diese Simoni'sche Vergrößerung deren Original sich in dem Besitz der Gebr. Micheli befindet ihr Original an Feinheit und seelenvoller Lebendigkeit des Ausdrucks.

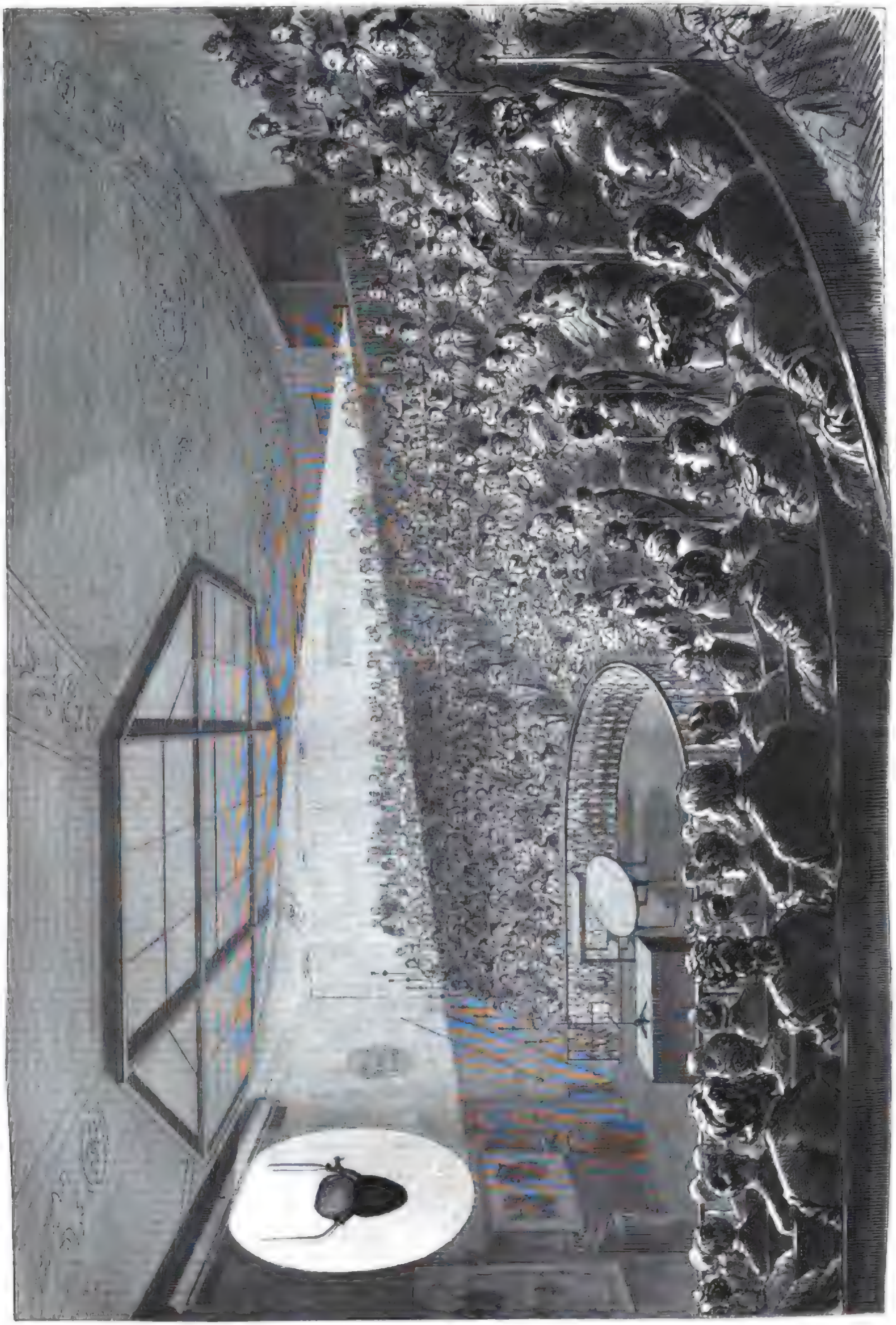
Die Erklärer dieser Hamilton'schen Büste nun, obwol in der ästhetischen Würdigung derselben übereinstimmend, sind doch, da sie die entsprechenden Statuetten im Vatican und Louvre nicht berücksichtigten, auf die wunderlichste Weise in ihren archäologischen Ansichten auseinandergegangen. Die „Specimens of ancient sculpture" sehen in ihr einen Perseus (den Tödter der Gorgo Medusa), Adeler und Braun eine Minerva mit dem Gorgonenhelm, eine Pallas Gorgolopha, und K. O. Welcker die Darstellung einer cyprischen Aphroditejagd, nach welcher die Göttin eine hartherzige cyprische Schöne in dem Moment in Stein verwandelte, in welchem diese sich neugierig nach dem Leichenzug des von ihr verschmähten Liebhabers umsah, weshalb die Göttin auch bald die Paraknyptu (die Nachblickende), bald die Mitleidige genannt worden sei. Alle diese Deutungen wären nicht zum Vorschein gekommen, wenn die Erklärer die vaticanische Statuette berücksichtigt hätten, wie dies von Wolfg. Helbig geschehen ist, der die vollkommene Uebereinstimmung des Hamilton'schen Kopfes mit der letztern, wie uns scheint, unwiderleglich nachweist und das Bildwerk als eine Nike charakterisirt, deren vorliegendem Typus folgender Gedanke zu Grunde liegt: die Göttin hat die Feinde durch die furchtbare Erscheinung der Gorgonenmaske, welche bisher ihr Antlitz bedeckte, in die Flucht geschlagen; jetzt bedarf sie des schrecklichen Symbols nicht mehr, sie hat die Maske auf den Scheitel zurückgeschoben und zeigt ihr eigenes Antlitz, welches mit wehmüthigem Stolz in die Weite, vermuthlich dem fliehenden Feinde nachblickt.

Schließlich sei es gestattet, mit wenigen Worten auch der Kunstanstalt zu gedenken, aus der das besprochene Kunstwerk hervorgegangen ist. Dieselbe wurde schon 1828 von Sigismondo Micheli, einem Italiener, in

Professor Dr. Johann Czermak.

Eine türkische Mühle auf der Hochebene Dalmatiens. Originalzeichnung von Professor Franz Zoltina.

Digitized by Google



Professor Cyrenaï's physiologisches Amphitheater in Leipzig. Originalzeichnung von A. Walker.

Berlin gegründet und ging 1852 in die Hände seiner beiden Söhne Aurelio und Eduardo Micheli, der beiden jetzigen Inhaber, über, die sie bedeutend erweiterten und vergrößerten, sodaß sie jetzt als die umfassendste und bedeutendste Anstalt dieser Art in Deutschland anzusehen ist, der selbst das elegante und in allen Zweigen der Kunstindustrie excellirende Wien nichts derartiges an die Seite zu stellen hat. Alles nöthige Material, von der Herstellung der Formen an bis zum Stein, der zum Theil aus Italien kommt, wird in der Anstalt auf die sinnreichste Weise geschaffen oder präparirt. Zu diesem Zweck mußten sich die Gebr. Micheli ihre Arbeiter selbst heranbilden, sodaß sie immer über tüchtige, auch künstlerisch geschickte Arbeitskräfte verfügen können. Bei der bedeutenden Ausdehnung, die das Geschäft gewonnen — einen Beleg dazu gewährt das geschmackvoll ausgestattete, immer von einer großen Anzahl von Beschauern besuchte reiche Magazin, Unter den Linden Nr. 12 — wollen dessen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, sodaß eine Vergrößerung der umfangreichen Werkstätten im Werk ist. Neben den besten Maschinen ist eine reiche Sammlung von Modellen hervorzuheben, die sich fortwährend vermehrt, und von der das vom Geschäft veröffentlichte Verzeichniß der ausgewähltesten Bildwerke eine annähernde Idee gibt. Man erstaunt über die Menge und Verschiedenartigkeit der Abgüsse, welche darin aufgeführt sind. Namentlich hervorzuheben sind darunter wegen der soliden Arbeit und der Härte des Materials die Abgüsse von Eisenbeinmasse (Stearingips), die allen Transport sehr gut aushalten, wie die vielen Versendungen nach überseeischen und andern entfernten Plätzen beweisen. So haben diese Vervielfältigungen überall den größten Anklang gefunden, namentlich die der antiken Kunstwerke in Amerika. Neuerdings nehmen neben diesen einen ebenso bedeutenden Rang die Porträtbüsten berühmter Männer ein, namentlich der Helden des jüngsten Kriegs, unter denen die Kolossalbüsten des Kaisers Wilhelm vor allen anzuführen sind. Dazu kommt noch der Vortheil, welchen die sinnreiche Einrichtung der Copirmaschinen gewährt, die es möglich machen, jedes Original in den verschiedensten Größen treu nachgebildet wiederzugeben, sodaß die Gipsabgüsse der Gebr. Micheli bereits eine ausgewählte Sammlung der hervorragendsten Bildwerke des Alterthums, ein Museum für sich gewähren, wie es zu so geringem Preise auf andere Weise nicht zu beschaffen ist.

Türkische Mühlen.

Wenn auf den kahlen Hochflächen Dalmatiens und der angrenzenden türkischen Provinzen die Sonne mit ihren sengenden Strahlen alle Vegetation zum Stillstand gebracht und den spärlichen Grasewuchs zu Stroh verdorrt hat, gibt es für die Bewohner dieser sterilen Gegend nichts, was so sehnsuchtsvoll erwartet wird als ein begleitender Regen. Bei jedem aufsteigenden Wölkchen gibt man sich allen beseligenden Hoffnungen hin, die ein langerwünschter betrachtender Regen erwecken kann, der die Befürchtungen eines Mißjahres aufhebt und den Bewohnern die Möglichkeit in Aussicht stellt, daß sie ihren geringen Vorrath an Kukuruz oder Korn beim Anschwellen der Regenbäche in armseligen Mühlen mahlen können.

Sobald sich nun ein Gewölk zeigt, das auf baldigen Regen schließen läßt, wird der zu mahlende kleine Kornvorrath dem Lastthier auf den Rücken geladen, der Führer hängt die Puzta (Flinte) um, und flugs geht's mit dem üblichen Schreien, Johlen und Stoßen bergan und bergab bis zu einem am Rand einer Felsmulde errichteten sonderbaren Gestell, das die Leute Mühle nennen, und das die umstehende Abbildung veranschaulicht. In Wirklichkeit ist es ein einfaches Stampfwerk, bei welchem die senkrechten drei bis vier Kolben in ebenso viele kesselförmige Vertiefungen einer Felsplatte aufschlagen und den hineingeschütteten Kukuruz oder das Korn zermalmen und schroten. Darüber ist eine Art Dach auf äußerst primitive Weise errichtet, das kaum vor Sonne, noch weniger vor Regen schützt. Das Wasserrad liegt mit seiner Welle im natürlichen Fels schlecht genug eingepaßt und wird von jedem Mühlenbesucher nach Gutdünken und Bedürfniß geflickt und ausgebessert; das ganze Gestell ist offen, von allen Seiten zugänglich, alles ist beweglich, verschiebbar und die Benutzung jedem gestattet, der da mahlen will.

Durch Gußregen wird die Mühle in einen sehr raschen, nicht zu regulirenden Betrieb gesetzt; hat sich aber das Regenwasser nach und nach verlaufen, so ruht sie wieder wochenoft monatelang. In den wenigen Stunden des Betriebs geht's rührig und oft nicht ohne Schlägerei her, denn die Reihenfolge im Mahlen wird von den Wartenden zuweilen in sehr demonstrativer Weise bestritten. Sobald die Sonne die letzten Spuren des Naß getrocknet und die Mühle wieder öde und verlassen ist, dient sie nicht selten als Zufluchtsstätte für allerlei Wild. Ich selbst jagte in einer solchen „trockenen Mühle" einen Fuchs auf.

Nun wäre auf unserer Abbildung noch die auf dem Dach in die Höhe ragende Stange mit dem Kreisreif zu erklären. Damit verhält es sich so: Ist nach dem Wahrscheinlichkeitskalender der Leute der erwünschte Regen nicht eingetroffen, in die Hoffnung also diesmal gegen den Wunsch nicht zu Wasser geworden, so kann selbstverständlich auch nicht gemahlen werden. Nun gelten für das gewohnliche Begriffsvermögen das Mahlen und der Vogelfang gewiß als sehr verschiedenartige Dinge; gleichwol versteht sie der Dalmatiner in eine gewisse Verbindung zu bringen und pflegt in Ermangelung des ersteren mit dem letztern vorlieb zu nehmen. Die Mühle dient nämlich, wenn kein Wasser zum Mahlen vorhanden ist, zum Vogelfang. Der obengenannte Kreisreif wird zu diesem Behuf mit Ruthen und dünnem Geäst umflochten, mit Scherben, Glas und Leimspindeln bedeckt und von der Mühle aus gedreht. Die von der Adria zuziehenden klagenden Vögel, welche in der dürren, wasserarmen Hochebene im Glitzern der Glasscherben Süßwasser vermuthen, fallen durstig und todtmüde auf die Falle und haben ihr Leben für immer verwirkt. So geschieht es nicht selten, daß die Leute zwar mit ungemahlenem Kukuruz, aber mit einigen Wachteln aus der Mühle heimkehren.

Solche Mühlen, welche nur zur Zeit eines Gußregens in Gang kommen, die übrige Zeit ohne Wasser sind und ruhen, heißen suchi mlin d. h. trockene Mühle und geben ein treues Abbild dortiger Culturzustände. Franz Zvčiino.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die officielle Statistik hat nun die Ziffern der Auswanderung über Bremen im vorigen Jahr zusammengestellt. Danach war 1872 mit seinen 80,410 Auswanderern allerdings das bisjetzt stärkste Jahr; ihm zunächst kommen 1868 mit 74,815 und 1867 mit 73,951 Personen. In der Zunahme der Dampfbeförderung auf Kosten der Segelschiffahrt war ein kleiner Rückgang eingetreten: während nämlich 1871 auf Dampfschiffen 82 Proc. der Gesammtzahl befördert wurden, so 1872 nur 76 Proc. Geblieben sind unterwegs 230 Passagiere oder nicht ganz 3 pro Mille der Gesammtzahl. Nach den Vereinigten Staaten gingen 79,446 Auswanderer, nach Canada 644, nach Südamerika 281, nach Australien 41, nach Afrika und Asien 5. Aus Preußen kamen von den über Bremen auswandernden Personen 43,293 (gegen 34,195 im Jahr 1871), aus Baiern 7404 (gegen 6332), aus Württemberg 3421 (gegen 3110), aus Baden 2936 (gegen 3512), aus dem Elsaß 156 (gegen 209).

Wie aus Stendal berichtet wird, scheint die Auswanderung in diesem Jahr ganz außerordentliche Dimensionen anzunehmen. Am 23. März passirte ein nach Bremen bestimmter Extrazug mit nahezu tausend Auswanderern, dem am 31. drei andere Extrazüge mit etwa dreihundert Auswanderern, von denen der größte Theil aus der Provinz Posen stammte, folgten. — Ebenso bringen die nichtpreußischen Blätter Mittheilungen aus der Gegend von Schwerin, Meiningen u. s. w., nach welchen die Auswanderung auch dort eine für die Gutsbesitzer höchst bedenkliche Gestalt annimmt.

Die britischen Auswanderer, von deren traurigem Schicksal in Brasilien berichtet worden ist, sind zum Theil in Neuyork angekommen, wo sich die Auswanderungscommission sofort ihrer annahmen. Ihre Aussagen über die ihnen widerfahrene Behandlung, die in schroffem Gegensatz zu den Versicherungen der brasilianischen Agenten in England stand, wurden zu Protokoll genommen und werden der englischen Regierung wol zu weiteren Nachforschungen veranlassen. Der brasilische Geschäftsträger in London veröffentlicht einen Brief an der „Times", in welchem er erklärt, daß er über die Schicksale der britischen Auswanderer in Brasilien nähere Erkundigungen einzuziehen beauftragt sei und die Resultate veröffentlichen werde; er sagt dann, daß die Regierung ihre europäischen Agenten beauftragt habe, der Auswanderung nicht mehr thätig zu sein.

In Neuyork ist der das Jahr 1872 umfassende 80. Jahresbericht der „Deutschen Gesellschaft der Stadt Neuyork zum Schutze deutscher Einwanderer" veröffentlicht worden, der mit großer Genugthuung auf die verhältnißmäßig thätigere der Gesellschaft nach den verflossenen Jahr zurückblicken kann. In welchem Maß sich die Ansprüche an die Gesellschaft im Interesse der deutschen Einwanderer mehren, zeigt ein deutliches Correspondenz, welche sich im Jahr 1871 auf 4806, im Jahr 1872 auf 5492 Briefe, also auf 686 mehr beziffert. Die in diesen Bureaux eingeschriebene Geldvermittelung betrug 2,096,819 Thlr. Die lobpreisende gerichtliche Verbindung mit den Agenten der in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten bestehenden Deutschen Gesellschaften sowie mit den Auswandererbehörden in Bremen und Hamburg war keinen Augenblick unterbrochen und hat zu dem bisher bestehenden Resultat geführt, daß den schwindlerischen Schwindeleien der Betrügung den Einwanderern ein Ziel gesetzt ist. Der Jahresbericht warnt schon vor dem Umgehen, daß sich die Auswanderer nach Kaufen von den Agenten in Europa, in Verbindung mit den Schiffsconsignien, Briefe für die Weiterreise auf amerikanischen Eisenbahnen ausstellen lassen. Zum Schluß wiederholt die Deutsche Gesellschaft ihre Mahnung an die deutschen Auswanderer, zur Reise keine englische Schiffe zu benutzen.

Todtenschau.

Hermann Felix Ludwig Benner, großherzoglich hessischer Geheimrath und Präsident des Oberappellations- und Cassationsgerichts in Darmstadt, † daselbst am 15. April.

Charles R. Collins, Bruder des bekannten Novellisten Wilkie Collins und Schwiegersohn des verstorbenen Charles Dickens, zuerst als Maler, dann literarisch thätig, † Mitte April laut Nachricht aus London im 46. Lebensjahr.

Michael Garcia Cuesta, Erzbischof von Santiago in Spanien und Cardinal, am 6. October 1803 zu Macereta geboren, † kürzlich in Santiago.

Pierre Frédéric Dorian, gewesener französischer Minister der öffentlichen Arbeiten, reicher Fabrikant, am 24. Januar 1814 geboren, † in Paris am 15. April

Dr. Enger, Director des katholischen Marien-Gymnasiums in Posen, † daselbst am 14. April.

Gottfried Flohr, Rechtsanwalt in Hanau, als Literat in weiteren Kreisen durch novellistische, politische und humoristische Arbeiten bekannt, † daselbst am 14. April, 46 Jahre alt.

Dr. jur. Wilhelm Francke, Geh. Justizrath und ordentlicher Professor an der juristischen Facultät in Göttingen, durch mehrere werthvolle juristische Schriften bekannt, am 26. Juli 1803 in Lüneburg geboren, † in Göttingen am 12. April.

Julienne Gérard, französischer Schriftsteller, als Verfasser von Seemannen bekannt, † am 17. April in Paris, 73 Jahre alt.

Eugen Hackmann, Erzbischof und Metropolit der griechisch-orientalischen Metropolie für die Bukowina und Dalmatien, österreichischer Herrenhausmitglied, einer der treusten Anhänger der österreichischen Verfassungspartei, † am 15. April in Wien im 78. Lebensjahr.

Obercommissionsrath Heinrich Wilhelm Hahn, Hofbuchhändler in Hannover, Besitzer der Hahn'schen Hofbuchhandlung daselbst und der Hahn'schen Verlagshandlung in Leipzig, † in Hannover am 19. April im 73. Lebensjahr.

Oberstlieutenant Dr. C. D. Hassler, württembergischer Landesconservator, bekannter Alterthumsforscher, 1848 Mitglied der Frankfurter Parlaments, † am 16. April in Ulm.

Karl Hoffmann, Besitzer und Schöpfer des weitbekannten Schützenhaus-Etablissements in Leipzig, † in Karlsbad am 17. April im 50. Lebensjahr.

Professor Karasjas, griechischer Dichter, besonders als Lyriker geschätzt, † in Athen am 4. April.

Franz Xaver Kohl, Director des k. Erziehungsinstituts zu Landshut in Baiern, namhafter Stenograph und Mitbegründer des Allgemeinen Deutschen Stenographenbundes, † am 27. März im 56. Lebensjahr.

Köhlau, k. preußischer Generalmajor z. D., zuletzt Chef der Abtheilung für das Invalidenwesen im Kriegsministerium, † am 15. April in Düsseldorf, 69 Jahre alt.

Karl Constantin Kraukling, Director des kaiserlichen Museums in Dresden, früher auch literarisch thätig, einer der bedeutendsten Antiquitätensammler, am 28. August 1792 zu Danzig in Kurland geboren, † in Dresden am 12. April.

Dr. Justus Freiherr v. Liebig, k. bairischer Geheimrath, Vorstand der bairischen Akademie der Wissenschaften, Präsident der Ehrene an der Universität München und Generalconservator der wissenschaftlichen Anstalten des Staats ꝛc., einer der berühmtesten Gelehrten unserer Zeit, namentlich durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Agriculturchemie von unschätzbaren Verdiensten, am 12. Mai 1803 in Darmstadt geboren, † am 18. April in München. (Portrait und Biographie siehe Illustrirte Zeitung Nr. 1361 vom 31. Juli 1869.)

Dr. Heinrich Löw, Besitzer einer Heilanstalt in der Leopoldstadt in Wien, als Arzt und Schriftsteller von Ruf, † daselbst am 15. April im 62. Lebensjahr.

Regierungspräsident v. Maurach, † in Gumbinnen am 20. April.

Karl Müller, Concertmeister in Braunschweig, vortrefflicher Geiger und Quartettspieler, † in Braunschweig am 4. April.

Dr. phil. Franz Ferdinand Schulze, ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät der Universität Rostock, ein tüchtiger Chemiker, † daselbst am 14. April.

Ernst Simons, Generaldirector des Innern im Großherzogthum Luxemburg, † in Metz am 10. April.

Heinrich Taglioni, Kanzler der deutschen Botschaft in Paris, † in Berlin am 21. April.

Juliane Charlotte Weltheim, k. sächsische Hof- und Kammersängerin, früher eine gefeierte Künstlerin, † in Dresden am 16. April.

Graf Eduard Wengersky v. Ungerschütz, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, Geheimrath und Kämmerer, zweiter Inhaber des 48. Infanterieregiments, † in Wien am 13. April, 80 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

G . . . . i in Triest und Bf. in Aalborg. — Das Aneroidbarometer und Holosteribarometer ist ein und dasselbe Instrument und dient wie das Quecksilberbarometer zur Messung des Luftdrucks. Sein Hauptheil besteht aus einer von dünnem Metallblech gefertigten, luftentleerten, linsenförmig gebogenen, kapselartig verschlossenen und luftleer gemachten Röhre, auf welche der Luftdruck der Atmosphäre in der Weise einwirkt, daß die Enden der Röhre einander genähert oder entfernt werden. Wird also die Röhre an ihrer Mitte befestigt und sind der Enden mit einem Hebel in Verbindung gesetzt, so muß sich bei Aenderung des Luftdrucks der Hebel verschieben, wodurch wiederum ein auf einem Zifferblatt angebrachter Zeiger gedreht wird. Näheres ist in physikalischen Lehrbüchern zu finden; wir wollen aber diese kurze Erklärung zur Beantwortung Ihrer eigentlichen Frage nach der Etymologie des Worts Aneroid für hinlänglich halten. Die Endsilbe „id" ist, wie bei vielen solchen technischen Wörtern, fremd und wol nur des Wohlklangs wegen angehängt. Sie kommt von dem Wort altes Griech, Form, her, hat aber hier gar keinen Sinn. Es bleibt noch übrig, welches Wort eigentl. das o griechischen enthält und dann ist d. h. eigtl. das ὑγρ, Benitus νέφος, die Luft; das a ist eingeschaltet, weil sonst drei Vocale zusammenstoßen würden. Das Wort müßte also eigentlich ungefähr besser gleichbedeutend, was aber in ungefähr Übergabe, wobei jedoch nicht als Genitiv von νέφος zu nehmen ist, sondern objectivische Bedeutung hat. Es heißt also ungefähr luftleer, in Bezug auf jene obenerwähnte luftleere Röhre, Aneroid also ein Instrument, dessen Thätigkeit durch eine luftleere Röhre oder durch einen luftleeren Raum im allgemeinen bewirkt wird. — Dankel ist dagegen die Etymologie des Worts Holosteric. Es heißt allerdings ὅλος (ganz) eine Kugel daher, aber was ist „ster"? Im Griechischen heißt στερεὸν ein Holzmaß, vielleicht im Eigentlichen ein Maß, und dann würde das Wort Holosteric, Ganzmaß bedeuten, was vielleicht auf eine nur annäherungsweise stattfindende Eigenschaft des Instruments hindeuten könnte, wonach der Luftdruck im vollen Betrag ohne Temperatureinfluß von ihm angezeigt wird. Anfangs glaubte man, daß dies Streng der Fall sei. Später ist übrigens davon abgekommen. Ober hatte „ster" mit dem Beobachten oder Messen (στερεῖν, στερεῖσθαι, στερεῖσθαι) zusammenhängen?, sodaß Holosteric Instrument ein Instrument wäre, dem irgendetwas, hier offenbar die Luft in jener Röhre, ganz entgehen wäre. Das wäre allerdings eine ebenso lächerliche Deutung des Worts wie die erste.

Chr. aus Aufzburg in N. — Der Handel mit Adelsdiplomen, Titeln und Orden, der auch Agenten in Berlin, Dresden und Wien betrieben wird und zu dem durch anonyme Inserate die Reflectanten eingeladen werden, ist nur eine Gewerbesteigerei, kein Schwindel, da man wirklich hilft, was verlangt wird. Die Agenten, selbst Leute mit vollklingenden Titeln und Ehrenzeichen, stellen das Taxierbuch, die natürlich voraus erlegt werden müssen, bezweifelt sicher und erfolgt sie erst, nachdem der Handel perfect geworden ist. Die Staaten, von denen die Ehren und Würden verhandelt werden, sind Spanien, Portugal, Tunis und einige südamerikanische Staaten. Eine Ehre die Versicherung beifügen, daß das Geschäft schwunghaft betrieben wird, und daß die Waare vollkommen Ausgang findet.

Th. y. A. — Die Quadratur des Kreises läßt sich nur annäherungsweise lösen, und da Sie nicht über diese Grenze hinausgehen, so stehen Sie wenigstens auf dem richtigen Standpunkt und ungleich höher als Ihre unglücklichen Leidensgefährten, die sich mit einer genauen Lösung abmühen. Was aber die Genauigkeit Ihrer Lösung anlangt, so ist sie nicht besser als viele andere Lösungen dieser Aufgabe; denn nennt man den Halbmesser des Kreises r, so besteht das von Ihnen construirte Rechteck, welches dem Kreis annäherungsweise gleich sein soll, aus den Seiten 2r und $\frac{1}{2}r$ ($\sqrt{3}+\sqrt{2}$), wie sich durch ganz elementare Betrachtungen finden läßt. Also die Kreisfläche würde dem Rechteck dieser Seiten gleich sein müssen, d. i. $r^2(\sqrt{3}+\sqrt{2})$. Nicht man die Wurzeln wirklich aus, so kommt $3{,}1463 \cdot r^2$. In Wirklichkeit ist aber die Kreisfläche $= \pi r = 3{,}1416 \cdot r^2$, wenn man π nur bis zur 4. Decimalstelle genau nimmt. Ihr Rechteck ist also immerhin erheblich größer als die wahre Kreisfläche. Eine besondere Wichtigkeit ist also dieser Ihrer Lösung nicht beizulegen.

X. W. in Großgera. — Eine Encyklopädie der Mathematik, eine weitere umfassende, ist uns nicht bekannt. Wissen hat früher einmal ein solches Buch geschrieben. Kennen kann man darauf aber nicht, und auf diesen Grund hätte man in neuerer Zeit wol auch die Bearbeitung derartiger Bücher unterlassen.

J. L. in Berlichen. — Die Adresse des Schriftstellers Ludwig Kalisch in Paris lautet: 37 Boulevard des Hauptstelles.

W. B. aus B. — Die Constructionen der neuen deutschen Schiffswerfe, des spitzen Handwerkzeugs nach Maurerart, Zimmerart, Tischlerart und Gelbgießerart sind demnach nicht in der Lage, Ihren Durst zu erfüllen.

Hülfesuchender in Br. — Wir bedauern Sie versichern, die sich als Specialärzte für die Heilung der traurigen Folgen jenes Lasters in Inseraten anpreisen, ist wol so ziemlich jeder Arzt im Stande, Sie mit Aussicht auf Erfolg in Behandlung zu nehmen.

L. in J. — Wir wissen Ihnen zu Würdung rathen, denn es die andern von Ihnen genannten Städte, obgleich viel südlicher gelegen, stehen unter klimatischen Verhältnissen, die wir für Ihren Wiederzukunft nicht für ersprießlich halten können.

Abonnent S. in Norwegen. — In Ergänzung der an Sie gerichteten Beantwortung in Nr. 1554 machen wir Sie auch noch auf die Schrift von Rector H. Hippert in Halberstadt, „Die Mordbahn und deren Verunglückungen durch den Mordbahnsteig", mit zwei Tafeln (Veidyverlag des Verfassers), aufmerksam, welche die Thema in populärer Weise behandelt.

O. B. in Dresden. — Ihre erste Frage kann Ihnen jeder geschickte Tischler besser beantworten als wir. — Zur Verminderung der Hausbildung an den Fingern gibt es kein anderes Mittel, als die Ursache der Verletzung zu vermeiden. — Wegen Veröffentlichung Ihrer poetischen Versuche werden Sie sich an die „Deutsche Dichterhalle", Redacteur Oskar Blumenthal, in Leipzig. — Ärztliches Interesse besteht wol ohne Zweifel auf Schwindel. — Eine Ihre letzte Frage betreffe, so könnten Sie ebenso gut fragen: „Wie erklärt man blaue Augen, wenn man schwarze hat", oder „wie kommt man sich eine feine Nase, wenn man eine plumpe hat?"

L. M. in Basel. — Wer ernstlichen Ihnen die Schrift von Dr. Karl Ruß „Der Kanarienvogel. Seine Naturgeschichte, Pflege, Zucht" (Hannover, Rümpler). Der bewährte Verfasser gibt in dem Büchlein, gestützt auf eigene reiche Erfahrungen, die Beziehung mit den richtigsten und gewissenhaftesten Züchtern und Händlern und Verbindung alles dessen, was die naturwissenschaftliche Literatur über den Kanarienvogel bringt, eine so umfassende Abhandlung, daß der Arzt kaum etwas Wichtiges in Sänger oder Zucht findet, was ihm zu wissen nöthig ist.

Alter Abonnent in Dresden. — Neu; wer das bezügliche Ersuchen nicht gemacht hat, ist nicht zur Führung jenes Titels berechtigt.

T. in T. — Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in Berlin als derzeitiger Vorstand des Vereins deutscher Eisenbahner ist in der Lage, über alles fernes Vereinsinteresse Betreffende Mittheilung zu machen.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Juden	Türken
April			5633 Nisan	1290 Zaher
21. S.	2. Misericr.	2. Misericr.	30. S. d. Omr.	28.
22. M.	Leander	Leander	1.	29. Tromp. d. Neb. ri.
23. D.	Georg d. Ritter	Georg	2.	1. emel
24. M.	Marcus Ev.	Marcus Ev.	3.	2.
Mai				
1. D.	Philipp u. Jac.	Philipp und	4.	3.
2. F.	Sigismund	Athanasius	5. Hesekiah	4. Thoma
3. S.	Kreuzfind.	Kreuzfind.	6. Z. Tabris	5.

Astronomischer Kalender.

1873 April	Sternzeit im wahren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
27.	2h 2m 17s	11h 57m 5s	44°	0° 14'		9h 10m abd.
28.	2 21 6	11 57 51	58	+ 0 37		9 —
29.	2 25 4	11 57 32	71	1 22		10 0
30.	2 33 51	11 57 4	84	2 2	am Tage	12 0
Mai						
1.	2 32 45	11 56 36	97	1 36		—
2.	2 41 48	11 56 43	109	1 17		0 — früh
3.	2 45 41	11 56 49	121	1 4		1 —

Sonnenaufgang 4 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 20 Minuten. Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 1. Mai 3 Uhr nachmittags.

Culminationsdauer der Sonne 2m 11s,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Czermak's physiologisches Privatlaboratorium und Amphitheater zu Leipzig.

H. P. Den Geist unserer Tage charakterisirt das Streben, die mechanische Weltanschauung auszubauen. Bei dieser Weltanschauung handelt es sich um das Verhältniß der Causalität, um die Feststellung von Ursache und Wirkung, um die Zusammenstellung der Gesetze, welche die Ereignisse beherrschen. Darum steht die Naturwissenschaft im Vordergrund aller geistigen Bestrebungen. Allgewaltig ist ihre Herrschaft, dergestalt, daß alles, was irgendwie auf irgendeinem Gebiet zu einer wahrhaften Erkenntniß zu kommen strebt, in die Wege der Naturwissenschaft einlenkt.

Auf diesen Gesichtspunkt, dessen Bedeutung der geistvolle Prof. Lazarus erst vor einiger Zeit hervorhob, wies Prof. Johann Czermak hin, als er am 21. December des verflossenen Jahres das von ihm geschaffene treffliche Amphitheater eröffnete und in einer Rede*) die Zwecke und die bisher vollendeten Einrichtungen desselben darlegte. Ueberzeugt, daß von allen Zweigen der Naturwissenschaft die Physiologie oder Biologie, die Erforschung des Lebens, eine geradezu centrale Stellung im weiten Gebiet der geistigen und materiellen Bestrebungen einnimmt, und daß alle Leistungen und Beziehungen oder Interessen des Menschen in innigem Zusammenhang mit dieser Wissenschaft stehen, bezeichnete er es als eine der höchsten Aufgaben, in weiten Kreisen die möglichst gründliche Bekanntschaft mit der heutigen Physiologie zu verbreiten. Indem die moderne Physiologie im Sinne der mechanischen Weltanschauung alle die dunkeln und in ihren Consequenzen die freie Forschung bemmenden Verstellungen von der Existenz und Wirksamkeit einer besondern mysteriösen „Lebenskraft" erfolgreich bekämpft, ist sie wie keine andere Wissenschaft im Stande, die wahre Aufklärung zu fördern.

Soll aber die Physiologie als werthvolles Element des höhern Bildungsganges, wie ihn die Universität zu vermitteln hat, jene aufklärenden und veredelnden Wirkungen in den Geistern hervorbringen und hinterlassen, so genügt es nicht, in dogmatischer Weise eine erklärende Uebersicht der Lebenserscheinungen und nur die fertigen Resultate der physiologischen Forschung zu geben. Vielmehr macht es sich Czermak zur Aufgabe, ein innigeres Verständniß für die meist so fremdartigen Vorgänge dadurch zu ermöglichen, daß er den Zuhörern in unmittelbarer Anschauung die Methoden und Hülfsmittel vorführt, welche die physiologische Forschung bei Ermittelung aller Lebensäußerungen und der Verrichtungen bestimmter Organe in Anwendung bringt.

Das schöne Ziel, welches sich Czermak hiermit gesetzt hat, ist keineswegs leicht zu erreichen. Doch ist er ganz der Mann, von dem die Durchführung dieser mit so vielen Schwierigkeiten verbundenen Sache zu erwarten steht, falls ihn seine leider angegriffene Gesundheit nicht an der Entfaltung der vollen Thätigkeit dauernd behindert.

Johann Czermak ist am 17. Juni 1828 zu Prag geboren und hat schon auf vielen Universitäten: in Prag (1850), in Graz, 1854), in Krakau (1856), in Pest (1858) und Jena (1865) als Docent und als Professor theils für Zoologie und vergleichende Anatomie, theils für Physiologie mit Erfolg gewirkt. Schon in Pest, wie in Krakau, später in Prag hat er physiologische Institute und Privatlaboratorien gegründet. Vor allem aber datiren die Einführung und erfolgreiche Verwerthung der wichtigen Erfindung des Kehlkopfspiegels erst von seinen Demonstrationen und Vorträgen über Laryngoskopie in Deutschland, Frankreich, England und Holland während der Jahre 1858—63; durch seine bahnbrechenden Arbeiten, besonders durch die in mehrern Auflagen und Uebersetzungen erschienene Schrift über den „Kehlkopfspiegel" (1. Aufl. 1860) verschaffte er diesem für Physiologie und Heilkunde unentbehrlichen Instrument überall Anerkennung.

Mit nicht geringem Erfolg hatte Czermak schon in Jena begonnen, die Geheimnisse der Experimentalphysiologie vor einem aus Damen und Herren gemischten Publikum durch sinnreich ersonnene Apparate zu enthüllen; seine sogenannten Rosen-Vorlesungen (im Saale der „Rose" zu Jena gehalten) wurden auch später (1869) von ihm veröffentlicht. Aus diesen Anfängen entwickelten sich Czermak's neue, weit ausschauende Pläne und Ideen für die Ermöglichung eines wirklich allgemein fasslichen, auf unmittelbare Anschauung zu basirenden physiologischen Unterrichts. Dabei ging er mit völlig genügenden Mitteln ausgerüstet an die Ausführung seines schwierigen Unternehmens. Leipzig, wohin er 1869 als ordentlicher Honorarprofessor kam, wählte er zur Pflanzstätte seines neuen Werks, weil er wußte, daß er an dieser jetzt stark besuchten Universität theils strebsame wissenschaftliche Genossen, theils für die inständig von ihm zu haltenden physiologischen Vorträge eifrige Zuhörer aus allen Facultäten in hinreichender Anzahl finden werde.

Zur praktischen Verwirklichung seiner nächsten Aufgabe, zur Herstellung einer Stätte für den physiologischen Anschauungsunterricht scheute er kein Opfer. Trotzdem bedurfte es doch mehrerer Jahre, bis es die Arbeiten der Techniker, Mechaniker, Optiker u. s. w. unter äußersten Schwierigkeiten zu einem solchen vorläufigen Abschluß gedeihen sah, daß er das von ihm sogenannte Spectatorium vor kurzem erst dem Rector der leipziger Universität für akademische Zwecke zur Verfügung stellen konnte. Die Universität Leipzig, die sich in unsern Tagen mit sehr vorzüglichen Lehrkräften und Lehrmitteln versah, gewann mit diesem Unternehmen wieder ein neues Institut, das einzig in seiner Art ist.

In nicht zu großer Entfernung von dem Gebäudecomplex, den die leipziger Universität in der innern Stadt für die Vorlesungen und Sammlungen benützt, und von jenen großartigen naturhistorischen und medicinischen Anstalten, die während der letzten Jahre in der äußern Vorstadt errichtet wurden, erwarb Czermak ein umfängliches Terrain, in dessen Mitte, von Gartenanlagen umschlossen, sich nunmehr das von ihm selbst geplante Laboratorium nebst Spectatorium als ein imposantes Gebäude darstellt.

Dies große Gebäude ist mit höchst interessanten Einrichtungen versehen, welche das Local aus einem bloßen Auditorium zugleich recht eigentlich zu einem Spectatorium zu machen geeignet sind: zweckmäßige Anordnung der Sitzplätze, centrale Stellung und intensive Beleuchtung des für den Vortragenden und für die Experimente bestimmten Raumes, bequeme Disposition aller nöthigen Apparate, z. B. der elektrischen Leitungen, der mechanischen Transmissionen, der Gas- und Wasserleitung, der Wandflächen zur Aufnahme genauer und optisch projicirter Bilder, der Beleuchtungs- und Verdunkelungsvorrichtungen u. s. w.

Der ganze Bau umfaßt zwei ziemlich gleich große Abtheilungen, die separate Eingänge haben, doch miteinander in directer Verbindung stehen, nach Norden Arbeits- und Wohnräume, nach Süden das Amphitheater. Treten wir ein durch die Pforte, die zum Amphitheater führt, so gelangen wir zunächst in die geräumige Garderobe in dem unter den Sitzplätzen des Amphitheaters befindlichen Raum. Auf zwei Wendeltreppen ersteigen wir die Höhe des Amphitheaters, welches in seinen acht Sitzreihen Plätze für 400 Zuhörer, auf der obersten Stufe außerdem 100 Stehplätze darbietet. Von allen Plätzen aus ist es möglich, den Vortragenden und seine Experimente völlig gut zu sehen. Dies konnte nur durch eine höchst zweckmäßige Anordnung der Subsellien erreicht werden, indem die Lachez'schen Constructionsregeln in einem solchen Grad befolgt wurden, daß die zur Ausführung gekommene Anlage bezüglich der allseitig gut zu überschauenden Arena gleichsam als Vorbild für amphitheatralische Errichtung von Spectatorien gelten kann. In einem mächtigen, hufeisenförmigen Halbbogen um schließen die Sitzplätze die Arena des Experimentators, und vier Treppen führen von den obern Plätzen zu den untern hinab.

In der geräumigen Arena selbst können zahlreiche Apparate, Tische u. s. w. aufgestellt werden; sie ist von äußerst sinnreichen Vorrichtungen und Hülfsmitteln umgeben, die nach Czermak's specieller Angabe dem Vortragenden stets zur Hand sein müssen. Die große Wand im Rücken des Vortragenden zeigt zwei Thüren, die in ihren obern Abtheilungen von schwarzen, zum Schreiben und Zeichnen dienenden Tafeln belegt sind; sie führen zum Vorbereitungszimmer und zum Laboratorium. Zwischen ihnen deckt eine verschiebbare schwarze Tafel einen verglasten Hohlraum, der zu chemischen Operationen benutzt wird. Zum Aufhängen von Bildern befindet sich an der Wand ein langer horizontaler Stab. Eine große gespitzte und sorgfältig mattgeschliffene weiße Kreisfläche in der Mitte der Wand selbst ist ebenso wie ein kolossaler, 6 Quadratmeter großer, leicht auf- und abzuziehender Vorhang zum Auffangen der optisch zu projicirenden Bilder, Schattenrisse und anderer Lichtphänomene bestimmt.

Unsere Abbildung zeigt, wie sich auf der Wandfläche des Spectatoriums eine der interessantesten Demonstrationen Czermak's darstellt: das Bild des lebendig schlagenden Froschherzens, im Schattenriß an zwei Meter groß, läßt bei seinen pulsirenden, bis zum allmählichen Absterben fortgesetzten Bewegungen ein Detail der Contractionen der Herzabschnitte erkennen, von dem man bisher kaum eine genügende Vorstellung hatte.

Werfen wir nun einen Blick auf die Einrichtungen, durch welche solche Bilder hervorgebracht werden. Gegenüber der Projectionswand befindet sich zwischen den beiden Treppenhäusern ein einsenkter Raum, durch Schiebethüren verschließbar. Er enthält die optischen Apparate, welche von einer Plattform aus ihre Bilder über die Köpfe der Zuschauer auf die Wand oder auf den dort hängenden Vorhang werfen. Diese Apparate bestehen aus zwei Cameras mit mächtigen Achromaten und Drummond'schen Kalklichtbrennern; sie geben große, äußerst scharfe Bilder, die sich auch, wenn nöthig, nach Art der Dissolving views, zur gegenseitigen Deckung bringen lassen. Die Leucht- und Sauerstoffgasometer zur Erzeugung der Knallgasflamme sind in den Kellerräumen aufgestellt und senden ihre Leitungen in das optische Zimmerchen hinauf; doch zweigen sich auch Leitungsröhre in das Vorbereitungszimmer und in die Arena des Amphitheaters ab, um eventuell die Benutzung des Drummond'schen Lichts auch an diesen Orten zu ermöglichen. Ferner ist das optische Zimmerchen zur Aufstellung eines Spiegelgalvanometers für thierisch-elektrische, thermo-elektrische u. s. w. Demonstrationen bestimmt; vom Spiegelchen des Galvanometers aus kann ein scharfes Reflexbild auf eine an der Projectionswand angebrachte große Gradeintheilung fallen und durch seine Bewegungen die allerfeinsten Ablenkungen überaus deutlich machen.

Besonderer Hervorhebung verdient die zweckmäßige Anordnung der Beleuchtungs- und Verdunkelungseinrichtungen. Die Erleuchtung des großen Raums wird durch ein einziges kolossales Dachfenster bewerkstelligt, über dessen matten Glasscheiben am Abend ein Sonnenbrenner und 96 Argandgasbrenner angezündet werden. Sollen einzelne Objecte mit ganz besonderer Intensität beleuchtet werden, so dient hierzu ein Sonnenbrenner mit parabolischem Reflector. Die Dämpfung der Intensität des vom Oberlicht ausgehenden Gaslichts kann vom Hörsaal aus durch Handhaben eines neben den schwarzen Tafeln befindlichen Hahns bewirkt werden. Zur völligen Verdunkelung des Raums bei Tag oder Nacht dient eine schwarze Zeltuchdecke, die unmittelbar über den matten Glasscheiben des Oberlichts zwischen diesen und den Anzündgasbrennern läuft und von ihrer Welle abgewickelt das ganze Plafond luftdicht schließt.

Für zahlreiche Arbeiten im Sinne der heutigen Experimentalphysiologie muß dem Experimentator in jedem Augenblick eine mechanische Kraftquelle zur Verfügung stehen. Czermak hat sich eine solche zu Demonstrationszwecken dienstbar gemacht durch Aufstellen einer Partialturbine mit Selbstregulirung, die durch eine Wassersäule von 10 Meter Höhe getrieben wird. Sie steht im Keller des Vordergebäudes, und ihre Triebkraft kann die Hand des Vortragenden durch angebrachte Transmissionen unmittelbar und zu jeder Zeit benutzen.

Wir können die Beschreibung des interessanten Instituts, dessen Bau der Architekt G. Müller ausgeführt hat, mit der Mittheilung schließen, daß die Anlage des Raums nichts zu wünschen übrig läßt, und daß auch für gute Ventilation gesorgt ist. Wir glauben hiermit auf ein Unternehmen hinreichend aufmerksam gemacht zu haben, durch welches sich der Urheber schon insofern ein bleibendes Verdienst um Leipzigs Hochschule erworben hat, als wol kaum bisher auf irgendeiner Universität in jeder Beziehung seine demonstrativen Zwecke besser erfüllender Versammlungsraum geschaffen wurde. Allein es war auch nur einem für seine Sache begeisterten Jünger der Wissenschaft möglich, mit wahrer Schaffens- und Opferfreudigkeit an die Ausführung eines solchen, jahrelange Mühen und Vorstudien erfordernden Plans zu schreiten und ganz aus eigenen Mitteln das humanistische Werk herzustellen. Und so bleibt uns nur noch übrig, den lebhaften und aufrichtigen Wunsch auszusprechen, daß Herrn Prof. Czermak, wie er selbst in seiner Eröffnungsrede betonte, die Kraft und die Freude an dieser Arbeit völlig wiederkehren und dauern mögen, um das glücklich in seinem Sinne zu vollenden, was er so schön begonnen!

*) Leipzig bei Wilh. Engelmann, 1873. Mit 3 Holzschnitten.

Seeanemonen im berliner Aquarium.

B. Sind es Blumen oder Thiere? So könnte der Unkundige beim Anschauen der seltsamen Gruppen wol fragen, welche der Griffel des genialen Künstlers Emil Schmidt uns hier vors Auge gezaubert hat. Eine wunderliche Welt ist es allerdings, die sich hier vor unsern Blicken aufthut. Tief aus dem dunklen, geheimnißvollen Schoß des Meeres sind die Geschöpfe hergebracht, um uns zu erfreuen und uns Vergnügen und Belehrung zu gewähren.

Aktinien, Seeanemonen oder Seerosen nennt man diese Gebilde, Blumenthiere, welche jedes Aquarium und besonders das berliner, in großer Fülle und Mannigfaltigkeit aufzuweisen hat, und die wir auch nicht selten bereits in den Zimmeraquarien finden.

Unter allen Meerestheren nehmen diese Seeanemonen ein vorzugsweise großes Interesse in Anspruch, und die Forschung hat es sich angelegen sein lassen, nicht allein ihre Eigenthümlichkeiten nach allen Seiten hin zu erkunden, ihre Lebensweise zu ermitteln, sondern auch geradezu durch sie die Grenzlinie zwischen Pflanze und Thier festzustellen und zu erörtern. Der täuschenden Aehnlichkeit ungeachtet, welche die Seeanemonen mit Blumen haben, gehören sie doch ganz entschieden der Thierwelt an. Man hat sie in den Kreis der Coelenteraten gestellt, welcher diejenigen Strahlenthiere umfaßt, deren Darmkanal in einer einfachen Magenhöhle besteht und an Stelle der Organe höherer Thiere mit einfachen Röhren oder Fächern zusammenhängt. Ihre Gestalt ist cylinderisch, mit einer nach oben gerichteten Mundöffnung, welche von einem oder mehrern Kreisen von Fühlern umgeben ist und in den kurzen Magensad ausmündet. Sie sind den bekannten Korallen nahe verwandt, doch unterscheiden sie sich durch eine feste lederartige, nicht verkalkende Haut und durch die Fähigkeit, sich auf ihrer Fußscheibe, wenn auch nur ganz langsam, fortzubewegen.

Betrachten wir diese zarten, blumenartigen Gebilde in ihrem nassen Lebenselement vor uns durch die Glasscheiben der Aquariumkasten, so gewähren sie uns einen köstlichen Anblick. Sie prangen in allen Farben; diese ist scharlachroth mit gelben Streifen, jene purpurroth mit Weiß, diese einfach orangegelb oder kastanienbraun, jene grün mit goldigen Punkten u. s. w. Bei allen erhebt sich auf einem festgesaugten Fuß ein Stiel, dessen oberes Ende eine Scheibe mit einer Menge regelmäßig geordneter kleiner Scheiben oder Fäden trägt. Bei jeder Berührung zieht sich die Strahlenscheibe zusammen, und das Thier bildet dann einen gestaltlosen Klumpen. Doch bald regt es sich wieder; jetzt zeigt es die Form eines Trinkglases, jetzt die einer Palme, jetzt schnürt es sich zusammen, jetzt bläht es sich auf — kurz, so oft wir hinblicken, gewähren uns die Seeanemonen neue reizende Bilder.

Daher war es kein Wunder, daß sich die Liebhaberei dieser schönen Geschöpfe bemächtigte und mit ihr die Speculation, sodaß sie ein bedeutender Handelsartikel geworden sind. Durch Kitchell's Aquarien im Zoologischen Garten des londoner Regentsparks wurden sie zuerst allbekannt und verbreiteten sich von dort aus in die öffentlichen und Zimmeraquarien aller Länder.

Unser Bild zeigt eine Anzahl der schönsten Seeanemonen, wie solche das berliner Aquarium in großer Mannigfaltigkeit im Laufe der Zeit aufzuweisen hatte und größtentheils noch besitzt. Fig. 1 ist die **dichörnige Seerose** (Actinia — Tealia — crassicornis), mit rothem oder gelbem Körper und weiß- und rothgebänderten kurzen Fühlern. Ihr ähnlich ist Fig. 2 die **Erdbeerrose** (A. mesembryanthemum), welche in zahlreichen Spielarten vorkommt, unter denen die prächtig dunkelrothen besonders geschätzt sind. Fig. 3 ist die **grüne Seerose** (A. — Anthea — cereus), auch Fadenrose genannt, mit langen schlangenartigen, grünen Fühlern, deren Spitzen violett oder grün gefärbt sind. Fig. 4 die **Seenelke** (A. — Actinioloba — dianthus), mit einer wellenförmig zerschlissenen, aus unzähligen zarten Fühlern gebildeten Kopfscheibe, in zweifellos eine der schönsten von allen. Fig. 5 die **Witwenrose** (A. — Sagartia — viduata) erhebt sich auf einem langen grauen oder fleischfarbenen Stiel und ist weißgepunktet oder gestreift, mit weißen oder bläulichen Fühlfäden. Fig. 6 die **rosenrothe Sagartie** (A. rosea) hat einen reinweißen Körper und rothe, weißgebänderte und gepunktete Fühler. Fig. 7 ist die **Warzenrose** (A. communis), mit grauem Körper und weißlichen Warzenpunkten. Nr. 8 die **Gürtelrose** (A. zonata) ist fleischfarben oder braun und heller gelb, regelmäßig gestreift, mit rothen Fühlern.

Außerdem gibt es noch eine sehr bedeutende Anzahl anderer Arten, welche der Zeichner nicht darstellen konnte, weil

Seeanemonen (Aktinien) im berliner Aquarium. Nach der Natur gezeichnet von Emil Schmidt.

1. Dickbäuchige Seerose. 2. Erdbeerrose. 3. Braune Seerose. 4. Seenelke. 5. Blumenrose. 6. Violettrothe Cayarine. 7. Warzenrose. 8. Mützenrose.

Digitized by Google

Aus dem neuen deutschen Reichsland: Der Neue Fischmarkt in Straßburg. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

sie im berliner Aquarium noch nicht vorhanden waren. Wer sich näher über diese mannigfaltigen Arten belehren will, sei auf die Schriften von Robins, Gosse und Lugwell sowie auf Schleiden's „Meer" (Berlin 1851) verwiesen.

„Diese zarten poetischen Blumen des Meeres", sagt Schleiden, „sind die prosaischsten Fresser. Was irgend in den Bereich ihrer Arme kommt, wird von ihnen verschlungen, ohne daß sie erst in einem Handbuch der Zoologie nachschlagen, zu welcher Thierklasse ihre Beute gehört. Und wenn sie zuviel aufgenommen haben, so werfen sie das Ueberflüssige durch dieselbe Oeffnung wieder aus. Denselben Weg nehmen die als unverdaulich im Magen zurückgebliebenen Ueberreste: leere Muscheln, Infusorienpanzer, Kreideschalen u. dergl."

Dabei ist es überraschend, mit welcher Leichtigkeit sie die lebenden Thiere überwältigen können. Für diesen Zweck besitzen alle Coelenteraten kleine durchsichtige Kapseln voll axengerollter, äußerst leicht hervorschießender und nicht wieder in die stapiel zurückkehrender Fäden. Diese sogenannten Nesselkapseln benutzen alle Aktinien in erstaunlicher Menge, und sobald ein sich näherndes Thier ihre Tangarme berührt, schießen aus den Kapseln die Fäden hervor und hängen sich an demselben fest. Je stärkern Widerstand das Opfer leistet, mit desto zahlreichern Fäden wird es umstrickt, bis es in der Leibeshöhle der Aktinie verschwindet, deren Wandungen ebenfalls mit den Nesselkapseln versehen sind. Bisher ist die Organisation dieser Werkzeuge des Thiers noch nicht völlig erforscht; es ist zwar bekannt, daß dieselben bei einer Berührung heftiges Brennen verursachen, ob und inwiefern aber ein etwa in ihnen vorhandener ätzender Stoff zur Erlangung der Beute behülflich sein kann, ist noch nicht festgestellt.

Für die Pflege dieser schönen und interessanten kleinen Räuber im Zimmeraquarium gibt Mobius den Rath, sie immer reichlich mit Fleisch zu füttern. Denn obwol sie auch beträchtliche Zeit hindurch ohne Schaden hungern können, so gedeihen sie doch nur bei guter Fütterung vortrefflich, lassen sich dann viele Jahre hindurch im Zimmer erhalten und vermehren sich reichlich durch Eier, aus denen infusorienartige bewimperte Larven schlüpfen.

Möge diese Darstellung dazu anregen, daß die Liebhaber der Zimmeraquarien den schönen, lebensvollen Blumen des Meeres noch mehr ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Aus dem neuen deutschen Reichsland.

Der neue Fischmarkt in Straßburg.

Die alte deutsche Reichsstadt Straßburg, jetzt das jüngste Kind unter den Hauptstädten der deutschen Länder, wird äußerlich bald alle Spuren der schweren Belagerungszeit verwischt haben. Die Bauluft ist mit der Einkehr der schönen Friedlingszeit noch einmal so rege geworden, und die vom Bombardement mitgenommenen Stadttheile haben das Ansehen jenes mythischen Phönix angenommen, der sich prächtiger als vorher aus seiner Asche erhebt. Der Theaterneubau schreitet sichtlich vorwärts, sodaß mit dem Herbst Straßburg wieder sein eigenes Schauspielhaus haben wird. Wenn auf diese Weise äußerlich bald jede Erinnerung an die Kriegszeit verschwunden sein wird, so doch nicht aus den Gemüthern der Bewohner, die den Groll gegen die neue Regierung nicht lassen wollen, wie erst die jüngsten Vorgänge wieder gezeigt haben. Der heranwachsenden Generation wird wol erst die völlige Aussöhnung mit den gegenwärtigen Zuständen vorbehalten sein. Und doch, wenn man die hübschen freien Plätze und die mannigfach gewundenen engen Gassen der innern Stadt durchschreitet, so gemahnt so vieles an das alte Band, welches Jahrhunderte lang Straßburg mit dem heiligen römischen Reich deutscher Nation verknüpfte; Bauart und Architektur können in ihrem ganzen Charakter diese Herkunft nicht verleugnen, und ähnliche Häuser, wie sie der Zeichner auf umstehender Abbildung in ihrer eigenthümlich gestalteten Verzierung des Holzwerks veranschaulicht hat, findet man in den alten süddeutschen Reichsstädten häufig.

Unter den Plätzen Straßburgs ist der Neue Fischmarkt einer der kleinsten; die Straße, welche in denselben mündet, heißt der Alte Fischmarkt. Allwöchentlich einmal, am Freitag, werden hier Fische verschiedenster Art feilgeboten, zu Nutz und Frommen des katholischen Theils der Bevölkerung, welcher den Fasttag streng halten will, und sonstiger Liebhaber von Fischgerichten. Man findet auf diesem Fischmarkt fast ausschließlich lebende Flußfische, vorzugsweise Aale und Aalraupen, außerdem noch Heringe und Pöllinge. Ein ganz besonderer Artikel dieses Fischmarkts sind die Froschkeulen und Weinbergschnecken, welche von den Bauern in großer Menge zum Verkauf gebracht werden und ein beliebtes Nahrungsmittel, besonders an den Fasttagen der Katholiken sind. Auf unserm Bild sehen wir das Leben und Treiben an diesen Fischverkaufsständen getreulich wiedergegeben. Rechts auf dem Bild im Vordergrund sieht man ganze Körbe mit Froschkeulen und Schnecken stehen, und wir können versichern, daß beide Artikel starken Absatz finden und eine sehr wohlschmeckende Kost abgeben werden. Der Schornsteinfeger links, welcher seinem Bekannten einen regelrechten militärischen Gruß zukommen läßt, fällt dem Nichtelsässer durch seine Kopfbedeckung auf, welche ganz die Form eines Generalhuts hat. Dieselbe gehört durchaus zu der gewöhnlichen Tracht der straßburger Essenkehrer.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der preußische Episkopat tritt am 28. April zu einer außerordentlichen Conferenz zusammen.

— Dem preußischen Landtag werden in seiner nächsten Sitzungsperiode Vorlagen zur weitern Entwickelung der kirchlichen Gesetzgebung, namentlich über die Errichtung von Kirchenvorständen und Kirchenvertretungen mit besonderer Rücksicht auf die katholische Kirche, gemacht werden.

— Der Entwurf einer Verfassung für die evangelische Kirche in Preußen soll den noch im Laufe d. J. zu berufenden Provinzialsynoden sowie der im kommenden Jahr zu berufenen Landessynode vorgelegt werden.

— In Königsberg in Ostpreußen wurde der erste altkatholische Gottesdienst am Ostersonntag in der Hospitalkirche von Pfarrer Grunert aus Insterburg und Dr. Wollmann aus Braunsberg abgehalten.

— Die schweizerische Gesellschaft reformirter Prediger wird ihre Generalversammlung dieser in Aarau abhalten und namentlich folgende Gegenstände behandeln: Die Stellung der Theologie zur Gegenwart und die Hebung des Gottesdienstes durch das Mittel des Gesangs.

— Eine Versammlung von Delegirten altkatholischer Vereine aus ganz Deutschland in Bonn hat den Zweck, Vorbereitungen zur Wahl eines Bischofs zu treffen, ein Kirchenstatut zu entwerfen und sich über die Wahl der Stadt zur Abhaltung des diesjährigen altkatholischen Congresses zu verständigen; Konstanz oder Breslau waren vorgeschlagen.

— Das Centralcomité der schweizerischen liberalen Katholikenvereine war in Lausanne zusammengetreten, um sich über die Organisation der altkatholischen Bewegung in der Romanischen Schweiz zu verständigen. Die Gründung eines schweizerischen Nationalbisthums wurde als erforderlich erachtet, und diese Angelegenheit soll zur Entscheidung einer zu berufenden altkatholischen Volksversammlung vorgelegt werden.

— Die am 4. October v. J. in der Vorversammlung in Eisenach beschlossene allgemeine deutsche Realschulmännerversammlung soll den 22. bis 27. September in Gera stattfinden. Anmeldungen zu Vorträgen über alle das Realschulwesen betreffenden Fragen sind an Director Ostendorf in Düsseldorf, Anmeldungen zur Betheiligung an der Versammlung an den Vorsitzenden des Localcomités, Director Lorey zu Gera, zu senden.

— Ein sehr beachtenswerthes Buch, „Die Verwaltung der Universitäten seit dem letzten politischen Systemwechsel in Oesterreich" (Wien, Beck'sche Universitätsbuchhandlung), hat Armand Freiherr v. Dumreicher veröffentlicht, in welchem er an der Hand geschichtlicher Daten den Niedergang der österreichischen Universitäten seit ihrer Lösung vom deutschen Vorbilde entwickelt sowie die vorgeblichen Reform der wechselnden politischen Systeme in den letzten 25 Jahren und die Bestrebungen der neuesten Verwaltungsperiode schildert, welche die alten regenerirende Richtung ernst und redlich einschlägt.

— In J. A. Wohlgemuth's Verlag in Berlin wird am 1. Mai die erste Nummer des „Allgemeinen padagogischen Anzeigers für die hohen Unterrichtsbehörden, Gymnasial-, Real-, höhere Bürger- und Töchterschulen sowie für Seminarien, Gemeinde- und Volksschulen im Deutschen Reich, Deutsch-Oesterreich und der Schweiz" ausgegeben, welcher, jedesmal im Juli erscheinend, an die Schulbehörden, Schulräthe, Lehrer u. s. w. franco und gratis in einer Auflage von vorläufig 20,000 Exemplaren versandt wird.

— Die „Zeitschrift für Gymnasialwesen und Realschulen", redigirt von Arnold Perls (Verlag von Gustav Körner in Leipzig), wird vom 1. Mai ab wöchentlich erscheinen.

Gerichtswesen.

— Die Sitzungen der vom deutschen Bundesrath berufenen Commission zur Berathung des Entwurfs einer deutschen Strafprocessordnung sind am 17. April zu Berlin im Reichskanzleiamt durch den Präsidenten des letztern, Staatsminister v. Delbrück, eröffnet worden.

Naturkunde und Reisen.

— Die Reisenden für die deutsche Expedition nach Nieder-Guinea sind jetzt in Berlin vereinigt und werden ihre Vorbereitungen in kurzem vollendet haben. Die Gryebuten wird im nächsten Monat von Plymouth in See gehen.

— Der russische Major Barabaisch, welcher sich 1871 als Tourist bei seinem Ausflug nach Utza einen Ruf erworben, ist jetzt aus der Mandschurei, die er zuletzt zu erforschen hatte, nach Irkutsk zurückgekehrt. Er gibt uns einzelne gehende Mittheilungen über seine Reiseerlebnisse und den Wegweiser einer Route von 2000 Werst, die er gemacht hat.

— Professor Agassiz hat von der großen hydrographischen Expedition reiche Schätze namentlich an Fischen, Weichthieren, Krebsen, Polypen ꝛc. mitgebracht; darunter sind viele bisher noch nicht bekannte Arten.

Alterthumskunde.

— Im Arbogawald in Westermanland (Schweden) hat man einen alten Grenzstein mit einer in Runenzeichen, dem alten germanischen Alphabet, eingehauenen Inschrift gefunden. Da nun dieselbe ein Spruch aus Gustav Wasa's Brief ist: „Siehe, dieser Stein soll sein das Zeichen zwischen uns", so muß man schließen, daß Runenschrift noch Mitte des 16. Jahrhunderts dann und wann gebraucht wurde.

Militär- und Marinewesen.

— Der Entwurf des Reichsmilitärgesetzes, welcher dem Bundesrath vorgelegt werden ist, zerfällt in fünf Abschnitte und 65 Paragraphen nebst einigen zufälligen Bestimmungen und handelt 1) von der Organisation des deutschen Reichsheers; 2) von der Ergänzung desselben; 3) vom activen Heer; 4) von der Entlassung aus dem activen Dienst; 5) vom Verhältniß desselben.

— Das preußische Centralcomité für das Kriegssanitätswesen hat die Prämie, die es für die Erforschung der geeignetsten Mittel zur praktischen Durchführung der Genfer Convention auch im Seekrieg ausgesetzt, dem ehemaligen holländischen Schiffsarzt Ferdinus zuerkannt. Dieser schlägt vor: 1) Ausstellung von Lazarethschiffen; 2) Anstellung zahlreicher Rettungsboote; 3) Bildung besonderer Rettungscommandos; 4) internationale Kennzeichnung dieser Sanitätsanstalten; 5) Einrichtung von Hafenhospitalschiffen. Die unter 1 bis 3 genannten Fahrzeuge und Commandos sollen — entweder vom Staat oder auch von der Privatwohlthätigkeit gegründet — den Bewegungen der Flotte bis in die Schlacht folgen. In Lazarethschiffen wären nichtarmirte Fregatten oder große Passagierdampfer einzurichten, welche das gerothe Kreuz in der Flagge führen. Die Rettungscommandos, welche zur Aufnahme der mit den Wellen Kämpfenden vorgeschickt werden, sind für den Dienst desselben zu schulen.

— Bairische Officiere vom Generalstab nebst andern, die ebenfalls in Terrainaufnahmen, im Plan- und Kartenzeichnen geübt sind, haben Befehl erhalten, sich nach Belfort zu begeben, um an den topographischen Aufnahmen der noch besetzten französischen Gebiete Antheil zu nehmen.

— Der österreichische Kriegsminister ist mit einem Plan zur Verstärkung der Reichsfestungen beschäftigt, wobei der Umbau der Festung Kralau, die Anlegung eines befestigten Lagers bei Pitermysl, ebenfalls in Galizien, und eines großen Centralwaffenplatzes bei Pettau im südlichen Steiermark ins Auge gefaßt worden sind. Die Kosten wurden sich auf etwa 80 Mill. fl. belaufen.

— Das aus den westindischen Gewässern zurückberufene deutsche Geschwader, aus der Panzerfregatte Friedrich Karl nebst den Corvetten Elisabeth, Vineta und Gazelle bestehend, welches am 13. März von Habanah abfuhr, ist am 18. April in Plymouth angekommen. Friedrich Karl, Vineta und Gazelle sind bereits nach Wilhelmshafen abgegangen; nur die Corvette Elisabeth blieb noch in Plymouth zurück.

— In Chatham wird der Bau eines neuen großen gepanzerten Breitseitenschiffs, des Temeraire, von 5565 Tons Tragkraft und 7000 Pferdekraft vorbereitet, und in Devonport ist die angepanzerte, schnellfahrende Schraubencorvette Amethyst vom Stapel gelaufen, die mit 14 Vierundzwanzigpfündern armirt wird.

Industrie, Handel, Banken.

— An deutschen Goldmünzen sind bis zum 5. April 447,782,890 Mark in Zwanzig- und 125,797,540 Mark in Zehnmarkstücken, zusammen 573,580,420 Mark ausgeprägt worden.

— Die Preußische Bank hat 1872 einen Gesammtumsatz von 9,283,854,700 Thlr., 2,918,015,100 Thlr. mehr als im Vorjahr gehabt. An Banknoten waren im Umlauf als niedrigste Summe am 15. März 220,750,000 Thlr., als höchste am 31. December 311,551,000 Thlr., durchschnittlich 253,183,000 Thlr. gegen 1871 durchschnittlich 50,829,000 Thlr. mehr. Der Metallvorrath an Barren und Münzen betrug als niedrigste Summe am 6. Januar 158,842,000 Thlr., als höchste am 31. December 184,341,000 Thlr., durchschnittlich 172,871,000 Thlr.

— Die Centralbank für Banken in Berlin hat zahlreiche Filialen gegründet: eine Frankfurter Centralbank in Nürnberg, eine Bairische in München, eine Württembergische in Stuttgart, eine Badische in Karlsruhe, endlich eine Sächsische Centralbank in Frankfurt a. M. Das Grundkapital jener dieser Banken ist auf 5 Mill. Thlr. festgesetzt, worauf jedoch vorläufig nur 10 Proc. eingezahlt werden.

— Die Generalversammlung der Centralbank für Industrie und Handel in Berlin hat die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. für das laufende Geschäftsjahr genehmigt.

— Die Mitteldeutsche Creditbank hat 1872 bei der Centralstelle in Meiningen einen Umsatz von 646,207,343 Thlr. und bei der Agentur in Frankfurt a. M. einen solchen von 355,208,673 Thlr. gehabt. Der Reingewinn von 1,021,983 Thlr. gestattet eine Dividende von 12 Thlr. = 12 Proc. auf 80,000 alte und eine Superdividende von je 4 Thlr. auf 83,000 neue Actien.

— Der Verwaltungsrath der Oesterreichisch-Italienischen Bank in Rom hat beantragt, durch Rückkauf von 25,000 Stück Actien, jedoch nicht über pari, das Grundkapital auf 25 Mill. Frs. herabzusetzen. Am 27. April wird die Generalversammlung der Actionäre über diesen Antrag Beschluß fassen.

— Die Ledermesse in Frankfurt a. M. ist für die Verkäufer sehr günstig verlaufen. Der Absatz machte sich rasch, und der Preis des Sohlleders stieg wieder um einige Thaler für den Centner.

— Die londoner internationale Ausstellung, welche am Ostermontag in der Alberthall und in den mit derselben zusammenhängenden Galerien des Horticultural Garten ohne jede Ceremonie eröffnet wurde, hat für die Handelswelt wenig Bedeutung, obschon Seide und Sammt, Stahl, Messerschmiedarbeiten und Schneidewerkzeuge, Instrumente und Hülfsmittel für die Chirurgie, Wagen mit Ausnahme jener für Eisenbahnen und Tramways, endlich Tabak jeder Art zahlreich vertreten sind. Auch Gemälde und Kunstwerke nehmen einen großen Raum ein.

— Die Handelskammer in Paris hat die Abschaffung des Gesellenzeignißgesetzes vom 25. Mai 1864 beschlossen. Mit der Prüfung dieser Frage war eine Commission beauftragt, deren Gutachten in Nr. 15 und 16 der „Bibliographie de la France" einsehend mitgetheilt wird.

Verkehrswesen.

— Der preußische Handelsminister hat mittels Verfügung vom 24. v. M. die ertheilte Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahn Berlin-Torgau-Altenburg zurückgezogen.

— Im Jahr 1872 betrug bei den sächsischen Staatsbahnen die Einnahme 12,000,000 Thlr., der Aufwand 7,600,000 Thlr., mithin der Reinertrag 5,360,000 Thlr. Da das Anlagecapital sämmtlicher Staatsbahnen sich auf 89,000,000 Thlr. beläuft, so hat sich dasselbe durch obigen Reinertrag mit 5,25 Proc. verzinst.

— Von der Ditschau-Schneidemühler Linie der k. preußischen Ostbahn wurde die Strecke Preuß. Stargardt-Hochstäblau am 15. d. M. dem Verkehr übergeben.

— Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn hat die Concession zur Aufnahme der Vorarbeiten für die Bahnlinie Reichenbach-Langenbielau-Neurode nunmehr erhalten. Diese Bahngesellschaft hat ferner folgende Linien im Bau, bezüglich zum Baubeginn vorbereitet: a. Breslau-Kanth, 10 Meilen lang, zur Herstellung der kürzesten Verbindung Breslaus mit Glogau-Berlin und Stettin sowie der directen Verbindungen zwischen den Festungen Glogau, Glatz, Neiße und Kosel; b. Neppes-Kustrin-Stettin, 17,5 Meilen; c. Stettin-Swinemünde, 3,5 Meilen. Auf der erstgenannten Strecke ist der Bau im vorigen Sommer in Angriff genommen worden. Zum Bau vorbereitet ist die Bahnlinie Altwasser-Salzbrunn-Friedland-Landesgrenze, 4,5 Meilen lang.

— Am 17. April hat die Abnahme der Bahngleise der Magdeburg-Potsdamer Eisenbahn auf der neuen Strecke von Burg bis Magdeburg stattgefunden. Mit der Eröffnung des Güterverkehrs wird jedoch vorgegangen werden, während die Eröffnung des Personenverkehrs ein später stattfinden soll.

— Für die Passage über den englischen Kanal zwischen Dover und Calais wird ein Dampfer mit sechs Kielen gebaut, die an dessen flachen Boden in gleichen Distanzen angebracht sind. Die Seiten des Fahrzeugs sind perpendikular und ohne jede Curve. Da die Kiele nur 2 Fuß tief sind, hat der Dampfer einen geringen Tiefgang; ein Rollen des Schiffs ist somit unmöglich, und Seekrankheit wird vermieden. Man glaubt, daß die Fahrt über den Kanal nicht viel über eine halbe Stunde in Anspruch nehmen wird.

— Eine Convention zwischen Schweden und Dänemark zur Belebung der Postfahrt zwischen beiden Reichen ist in Kopenhagen unterzeichnet worden. Darnach sind vom 15. April ab in den Häfen zu beiden Seiten des Sunds alle kleinern Fahrzeuge, deren Tragfähigkeit nicht über 3 schwer. Pfälster = 10 dänische Tons beträgt, von allen Hafenabgaben befreit.

— Das transatlantische Telegraphenkabel zwischen Frankreich und Amerika ist gebrochen.

— Robert Schough, Kapitän im k. schwedischen Ingenieurcorps, beabsichtigt die ganze Reihe der lappländischen Erzlagerstätte, die einen unzehenern Metallreichthum bergen, durch eine Eisenbahn miteinander und mit dem Meer zu verbinden. Da die Kapitalien in Schweden äußerst knapp sind, so sucht Schough zu dem, besonders für die ganze europäische Eisenindustrie wichtigen Unternehmen die Betheiligung entsprechender Kräfte im Ausland.

Landwirthschaft.

— Der baltische Centralverein beabsichtigt, in Stralsund in den Tagen vom 15. bis 18. September d. J. eine Thierschau zu veranstalten, mit der auch ein Maschinenmarkt verbunden werden soll. Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat dazu 1000 Thlr. aus Staatsmitteln bewilligt.

— In den Ortschaften nächst Prag, in Radotin, Zinonitz, Bakowitz und bei Smichow, ist unter dem Geflügel eine verheerende Seuche ausgebrochen. Die Epidemie trat zuerst bei den Enten, dann bei den Truthühnern und Hühnern und zuletzt bei den Tauben auf.

— Professor de Vera will in der Schwefelerde von Pozzarli ein unfehlbares Mittel gegen die neue Rebenkrankheit (Phylloxera vastatrix, Rebläus) entdeckt haben.

— „Landwirthschaftliche Mittheilungen" betitelt sich eine neue Zeitschrift, welche von dem Curatorium der k. k. patr. ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen unter Redaction Ferdinand Hiller's in Prag herausgegeben wird.

Sport.

— In Wien wurde die Saison des Rennsports am 14. April auf dem Freudenauer Turf eröffnet. Im Eröffnungsrennen

(erster Preis 800 Fl.) blieb Graf Emmerich Esterházy's dreijähriger Fuchshengst Gottes Star Sieger, und in der freudenauer Steeplechase kam Fürst J. Liechtenstein's vierjährige braune Stute Brigantine als erstes Pferd am Ziel an. Im Handicap gewannen Preis von 800 Fl. v. Bethmann's dreijährige braune Stute Johanna nach hartem Kampf. Im Hurdlerace Handicap, (300 Fl.), starteten 4 Pferde; es siegte leicht Skarel's braune Stute Vera.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Das Schiller-Denkmalcomité in Wien beschäftigt sich gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Herstellung des Unterbaus und des Sockels. Der Unterbau soll im Laufe des Sommers hergestellt werden, damit am nächsten Schillertag die feierliche Grundsteinlegung erfolgen kann. Zur vollständigen Deckung der Kosten fehlt dem Comité noch die Summe von 3000—5000 Fl. Der Guß der Schiller-Statue selbst dürfte in Bälde vollendet sein.

— Am 2. April wurde in der neuen Börse zu Bremen die auf der Balustrade der obern Galerie stehende Marmorstatue der „Vrema" enthüllt, ein trefflich gelungenes Werk des dortigen Bildhauers Dietrich Kropp, von dem auch der übrige plastische Schmuck an den Façaden des Baus herrühret, worunter besonders die Repräsentanten der verschiedenen, auf den Handel bezüglichen Gewerbe sehr lebensvolle Gestalten sind. — Bis nach dem Osterfest waren in der vorigen Kunsthalle die 41 einzeln ausgestellten Concurrenzentwürfe zu einem Kriegerdenkmal ausgestellt, unter denen 21 der Plastik, 13 der Architektur, 6 der Verbindung beider Künste angehörten und einer alle drei Schwesterkünste miteinander verband. Manche darunter sind von großer Eleganz und sehr reicher Composition, würden aber in der Ausführung die für das Denkmal ausgewiesene Summe von 20,000 Thlr. bei weitem überschreiten. In diesen Tagen werden die von der Commission für das Denkmal gewählten Preisrichter Prof. Drake aus Berlin, Prof. Hetsner aus Dresden und Oberbaurath Schreder aus Bremen ihren Urtheilsspruch fällen.

— Das neuste Werk des in London lebenden Grafen Gleichen (Prinz Hohenlohe-Langenburg), ist ein monumentales Bildniß seines verstorbenen Schwiegervaters, des Admirals Sir George Seymour. Es stellt diesen Seeoffizier in Lebensgröße und liegend dar und soll in der kleinen Kirche in Ranley seinen Platz finden. Graf Gleichen hat auch das Modell eines großen Monuments vollendet, das über dem Grab seiner Mutter, der verstorbenen Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, Stiefschwester der Königin Victoria, errichtet werden soll.

— Ein großartiges naturhistorisches Museum, dessen Kosten eventuell sich bis auf 10 Mill. Doll. belaufen dürften, ist für Neuyork projectirt. Das Gebäude wird 800 Fuß lang und 600 Fuß breit sein, einen Flächenraum von 15 Acres bedecken und das größte Gebäude in Amerika werden. Die Fronte soll sofort hergestellt werden, die andern Theile und Anbauten später, und man glaubt, daß 15 Jahre bis zur Vollendung des Baues vergehen dürften. Das Baumaterial ist Granit, als Basis ist französische Renaissance gewählt. Vier Stock hoch wird sich das colossale Haus erheben, in dem obern Stockwerk die Zimmer für Studenten enthalten, im Parterre die Arbeitsräume und Zimmer zur Aufnahme der verschiedenen Sammlungen aus der Zoologie, Botanik, Mineralogie u. s. w.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Aus Düsseldorf wird über die Vollendung zweier neuer Gemälde von bedeutenden Meistern berichtet. Prof. Adolf Tidemand malte einen norwegischen Hochzeitszug aus Sist-Bergen, der auf dem Rückweg aus der Kirche genöthigt ist, einen Waldbach zu durchschreiten. Prof. Benjamin Vautier vollendete ein Bild, das trotz seines einfachen Gegenstands und der schlichten Färbung durch die feine Individualisirung einen tiefen Eindruck macht. Es stellt einen jungen Landmann dar, der, sein blutendes Töchterchen auf dem Schoß, mit sorgenvollem Gesicht am Bett seines kranken Weibes sitzt.

— Die Bibliothek der Akademie der bildenden Künste in Wien erhielt eine sehr werthvolle Bereicherung. Die frühere Hüzer'sche Dürer-Sammlung in aus den Händen ihres letzten Besitzers, des Professors Gr. Steinle in Frankfurt a. M., um einen verhältnißmäßig billigen Preis in den Besitz der Akademie übergegangen. Von Dürer's Kupferstichen finden sich alle Hauptblätter, zum Theil in Abdrücken von höchster Klarheit und vortrefflich erhalten vor. Dazu kommen 100 Blatt Holzschnitte so gleichmäßig gut erhalten und von so ausgezeichneter Qualität des Drucks, wie sie sich im Handel heutzutage höchst selten finden. Auch drei von Dürer's Schriften („Befestigung der Städte" und „Proportionslehre") sind der Sammlung beigegeben.

— Von dem Rembrandt'schen „Hundertguldenblatt" (Abbildung s. Nr. 1554) hat L. Flameng einen neuen Stich vollendet, welcher von Lévy in Paris für den Preis von 200 Fl. (Abzug vor der Schrift) und 100 Fl. zu beziehen ist. Derselbe Künstler hat zu dem im gleichen Verlag erscheinenden Werk Blanc's „L'Oeuvre complet de Rembrandt" 75 vortreffliche Kupferstiche angefertigt.

— In Rom wird eine Banca industriale ed Artistica ins Leben gerufen, welche bestimmt ist, den bildenden Künsten wie der einheimischen Industrie förderlich zu sein. An der Spitze des Unternehmens steht Baron Pietro Ercole Visconti. Die Regierung hat der Gesellschaft ein Local eingeräumt, in welchem ein Neubau aufgeführt werden soll, der die für eine permanente Kunstausstellung bestimmten Gegenstände aufnehmen wird.

Theater und Musik.

— Rosenthal's neues Drama „Camberline", welches zur Zeit der französischen Revolution spielt, wurde vom Dichter der Direction des wiener Burgtheaters eingereicht.

— Ein neues Drama, „Calvin und Servet" von F. A. Stieder hat bei der ersten Aufführung in Basel sehr gefallen. Das Stück behandelt den Streit zwischen dem genfer Reformator und seinem spanischen Mitbürger, der durch dogmatische Spitzfindigkeit herausgefordert wurde und mit der Hinrichtung Servet's endete.

— In Kopenhagen hat ein noch sehr junges dichterisches Talent, v. d. Recke, mit einem Schauspiel oder Melodrama, „Bertran de Born", einen außerordentlichen Erfolg errungen. Einen Theil des Erfolgs verdankt das Stück auch der Musik, die der dänische Componist P. Heise dazu geschrieben hat.

— Das dreiactige Originallustspiel von A. Meis „Heinrich Heim" ging am 12. d. M. im berliner Residenztheater zum ersten mal in Scene. Die Novität, welche in der Charakterzeichnung der einzelnen Figuren und in den humoristischen Scenen recht gelungen ist, fand eine günstige Aufnahme.

— Hermann Löher's Lustspiel „Ein Frühstück bei Agrippinessa" ist im deutschen Theater in Prag zur Aufführung angenommen worden.

— Im wiener Carl-Theater wird ein neues Stück von Anton Langer, „Mozart und Constanze", zur Darstellung gelangen. Dasselbe behandelt eine Episode aus dem Leben des Tonmeisters in harmlos heiterer Weise.

— Ambroise Thomas' große Oper „Hamlet" ging im berliner Hoforerntheater als erste der für die Saison in Aussicht genommenen Novitäten am zweiten Osterfeiertag in Scene. Vor dem sehr zahlreich anwesenden Publikum wurde die Oper bei fällig aufgenommen.

— Die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters hat für diese Bühne die Strauß'sche Operette „Cagliostro in Wien" und eine Posse von Berla, „Abenteuer in Wien", zur Aufführung erworben.

— In Neapel hat der Componist Verdi mit seiner Oper „Aida" im San Carlo-Theater große Triumphe gefeiert.

— Eine größere Tondichtung von Wilhelm Speidel, „Konig Heinz", nach dem Romanencyklus von Detlevschlager, ist am Ostersonntag unter Leitung des Componisten in Stuttgart zur Aufführung gekommen. Der Componist hat die an wirkungsvollen Momenten reiche Sage dramatisch behandelt, daß sie sich zu einem großen Tongemälde gestaltet, welchem ein von A. Dalck gedichteter Prolog und verbindende Verse zur Folie dienen.

— Der Kirchenmusikverein zu Preßburg brachte am verflossenen Ostersonntag unter der Direction seines Kapellmeisters Karl Mayerberger und der Mitwirkung der Gesangvereine die sogenannte „Grauer Messe" von Franz Liszt im Dom zur Aufführung.

— Der Dichter Gustav zu Putlitz wurde zum Generaldirector des Hoftheaters in Karlsruhe ernannt.

— Franz Liszt feierte am 13. April die fünfzigste Wiederkehr des Tags, an welchem er zum ersten mal in Wien als ausübender Künstler vor das Publikum trat.

— In den Sitzungen des dritten Deutschen Musikertags zu Leipzig am 15. und 16. April wurden die sämmtlichen Anträge, die auf der Tagesordnung standen und ziemlich weitschichtiger Natur waren, erledigt. Der Antrag Kahnt's: Gründung von Orchesterschulen und zeitgemäßere Dotirung tüchtiger Musikdirectoren wurde dem ständigen Ausschuß zur Ausführung überwiesen, ebenso der Antrag Dr. Zopff's, der Hebung der dramatisch-musikalischen Production, resp. gerechtere Prüfung und Aufnahme neuer Opern. Der Antrag Sander's: Errichtung von Novitäten-(Ausführungs-) Concerten wurde wegen in weniger directer Fassung (Umwirkung auf Aufführung von Novitäten) angenommen. Dr. Tappert beantragte: seine Regierungsdeputirte im Interesse gründlicher Reform des Schulgesangs zu ernennen, fanden die gesammte Unterrichtsfrage in einer Preisaufgabe zu vereinigen, welcher Antrag ebenfalls angenommen wurde. Der Musikertag war zahlreich besucht; es waren Vertreter aus München, Magdeburg, Berlin, Dresden, Köln, Breslau, Hamburg, Jena ꝛc., aus Amerika, Schweden und Rußland anwesend.

Vom Büchertisch.

Oesterreich von Vilagos bis zur Gegenwart. Von Walter Rogge. Erster Band. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Dieses Werk, dessen erster Theil in zwei Hauptabtheilungen „Die militärische Reaction" und „Die Revolution" die Geschichte des österreichischen Staats von 1848—1849 umfaßt, gehört jedenfalls zu den interessantesten Erscheinungen der neuesten historischen Literatur. Es schließt sich den Stolz und der Rechtzeit nach eine an Julius Braunger's „Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden" an, dem Inhalt nach hat es freilich wenig Verwandtschaft mit diesem Buch. Nicht nur um eine klare objective Schilderung und Beurtheilung der Zustände und Persönlichkeiten, sondern um eine energische, vielleicht Kampfesstarke gegen die reactionären Bestrebungen handelt es sich hier. Und es muß dem Verfasser zugestanden werden, daß die erzählten Begebenheiten, die geschilderten Charaktere und Zustände zum größten Theil derart sind, daß sie nach heute in der Erinnerung das Blut kochen machen, und daß denjenigen, der sie durchlebt und durchlitten hat, eine tiefe, reformirte Gemüthsruhe gegenüber nicht wohl angenommen werden kann. Das an interessanten Einzelnheiten und wenig bekannten historischen Thatsachen außerordentlich reiche Buch leidet aber bei seiner Verarbeitung der österreichischen Reactionszustände an einem bedenklichen Mangel. Die Motive, Persönlichkeiten und Ziele der damaligen österreichischen Staatslenker und ihrer Helfer werden mit spender Schärfe und schonungsloser Rücksichtnahme an den Pranger gestellt, und wenn dagegen wenig einzuwenden kann, so existirt doch unbedingt die Gefahr, daß auch die Mängel und Fehler der Bekämpften weder beschönigt, noch übergangen werden dürften. Der entgegensetzte Fehlgriff, der einem Engel dem Himmel das Regieren in Oesterreich schwer machen würde, wird zwar vom Verfasser gelegentlich erwähnt. Daß er aber nicht lediglich Resultat des Misregierens der militärisch-feudalen Reaction ist, sondern tief mit der ganzen Anlage und Bildung namentlich der Deutschösterreicher verwachsen ist, daß er jeder, aber auch jeder politischen Entwicklung fast unüberwindliche Hindernisse bereiten muß, das kann in einer Schrift nicht klar zu Tage treten, die selbst ein Product des Fehlmus ist. Die Unbestimmtheit der Erörterung des Verfassers über das was er zu erzählen hat, drückt seiner Darstellung einen Stempel mißliebiger und darüber Unrahe auf. Während er in den Grundzügen sich an die Heilslehre hindet und die einzelnen Abschnitte „Climax und Ausgang (1849 bis März 1849)", „Die Pacification (März bis Ende 1849)", „Die Ausbildung der Verfassung (1850 bis 1851)", „Der Neuorganisation (1852 bis 1859)", „Das Concordat (1855 bis 1856)" und „Der Stary Bach'sche" (1857 bis August 1859) überschreibt, geht er doch mit einer gewissen Planlosigkeit fortwährend vor- und rückwärts, unterbricht die Erzählung durch Einschaltungen und Reflexionen und beginnt sich später in einem andern Artikel auf früher vergessene Thatsachen. Unverkennbar ist der Verfasser gut unterrichtet, Vielleicht selbst besser unterrichtet, als er darlegen mag und kann. Und dies ist wieder eine der Eigenthümlichkeiten des Buchs, daß es mit den scharfsinnigsten Freimuth doch ein gewisses Incognito wohlbekannter Dinge verbindet, da nämlich, wo die Berücksichtigung dieser Dinge erhebende harte Anklagen entstehen würde. Trotz dieser Mängel hat das Angezeigte Buch auf die Beachtung aller Freunde der zeitgeschichte entschiedenen Anspruch. Es enthält und erklärt eine Menge von neuerlichen Vorgängen, es schildert die Errungenschaften und Zustände auf, unter denen Nachwirkung alle Völker Oesterreichs gleichmäßig zu leiden haben, aus denen sie aber freilich nicht der bittere Pessimismus, sondern nur der Ernst ausdauernder, selbstverleugnender Culturarbeit zu erretten vermag. Die Fortsetzung verheißt die geschichte des österreichischen Constitutionalismus seit 1860, und darf mit Spannung erwartet werden.

Vertrauliche Briefe des Freiherrn von Thugut, österreichischen Minister des Aeußern. Herausgegeben von Dr. Alfred Ritter v. Vivenot. 2 Bände. Wien, Wilhelm Braumüller.

Der österreichische Legationsrath v. Vivenot, der bereits durch eine Reihe von Werken, zu denen ihm die sämmtlichen Archive in Wien zur freien Benutzung offen standen, die werthvollsten Beiträge zu einer nahezu vollständigen Urkundensammlung der österreichischen Politik seit Franz II. geliefert hat, welche die bisherigen Darstellungen und Urtheile in den wesentlichen Stücken berichtigen, hat in diesem Werk die vertrauliche Correspondenz des Ministers Thugut vorgelegt. Das Werk erstreckt sich über den Zeitraum von 1792 bis 1801 und enthält 1263 Correspondenzen an Colloredo, den Erzieher des Kaisers Franz II., sowie an andere hochgestellte Personen gerichtete Briefe. Ein sehr zweckmäßig gearbeitetes Inhaltsverzeichniß und ein ausführliches Register machen die Benutzung des Werks fürtrefflich, der sich über die Grenzlinie der Zeit unterrichten will, bereuen. Nicht billigen können wir es aber, daß Vivenot seine erklärenden Anmerkungen nicht unter den Text der Briefe, sondern an den Schluß des Buchs gesetzt hat. Thugut ist früher nicht blos von besorgenten und parteiischen Gerichtsschreibern, sondern selbst von so großen Historikern wie Mailo und Schlosser in schiefestem Licht hingestellt worden; Vivenot's historische Veröffentlichungen haben den Umgang dieser Meinung gezeigt und Thugut als einen edlen, wohlgesinnten und klugen Minister erscheinen lassen, der das Möglichste that, die Reichsgrenze zu wahren, aber nicht Macht über die ihm entgegenstehenden Hindernisse besaß. Diese neue verdienstliche Arbeit Vivenot's erhebt diese Auffassung über jeden Zweifel.

Presse und Buchhandel.

— Die Generalversammlung deutscher Journalisten tritt vom 17. bis 19. August in Hamburg zusammen. Es wird über das Telegraphenwesen, das Annoncenwesen und über Anträge von Vereinsmitgliedern berathen werden.

— Seit dem 19. April wird in Paris unter der Redaction von Paul Lerou-Beaulieu eine ökonomische Wochenschrift „L'Economiste français" ausgegeben, welche besonders Zolle verfolgen wird, wie der „Economist" in England.

— In Bukarest gibt der Verleger des „Orient illustré", A. Portier, ein neues Journal in französischer Sprache heraus, welches den Titel „Abeille de la Roumanie" führt.

— Es steht nun fest, daß die oberste Leitung der Monumenta Germaniae historica auf die preußische Akademie der Wissenschaften übergeht. Man beabsichtigt, mit dieser Aufgabe eine besondere, von der Akademie eine gewählte Commission zu betrauen, welche aus Mitgliedern der Akademie und andern deutschen Gelehrten bestehen soll. Geheimrath Pertz, der bisherige Leiter des Unternehmens, hat sich bei dem Bericht die Bürgschaft der im Druck befindlichen Veröffentlichungen vorbehalten.

— Von dem im Auftrag des k. sächsischen Staatsministeriums vom Geh. Hofrath Dr. C. G. Gersdorf und Dr. K. Fr. v. Posern-Klett herausgegebenen Urkundenwerk zur sächsisch-anhaltischen Geschichte ist soeben ein neuer Band erschienen, enthaltend das Urkundenbuch der Stadt Merseburg und ihrer Klöster, namentlich die Urkunden über das Augustiner-Chorherrenstift zu St. Mira, das Franciscanerkloster St. Petri und Pauli sowie das Nonnenkloster St. Benedicti zum heiligen Kreuz. Im ganzen enthält der Band gegen 55 Urkunden mit Glossar, Orts- und Personennamenregister, dazu Siegelabbildungen von den ältesten Zeiten bis zum 16. Jahrhundert.

— In Florenz verwaltet zurzeit der vormalige preußische Diplomat Gebhardt v. Bunsen und ist mit archivalischen Forschungen zum Behuf eines größeren Werks über die Florentinische Geschichte des 15. Jahrhunderts beschäftigt. Ebendaselbst arbeitet jetzt der Musikdirector Hermann Kretzschmar an einer neuen Auflage seines „Lebens Michelangelo's" und an der Herausgabe seines Buchs über „Malerei".

— Ein biographisches Lexikon berühmter französischer Aerzte vom 12. bis 17. Jahrhundert hat M. Gerard in Paris kürzlich veröffentlicht.

— Die „oeuvres posthumes autographes inédits de Napoleon III. en exil, recueillis et coordonnées par le Comte de La Chapelle" sind bei Lachaud u. Co. in Paris erschienen. Eine Kapsel Briefe des Kaisers sowie Manuscriptenschriften von Napoleon's eigener Hand sind der Schrift beigedruckt. Die Schrift behandelt die verschiedenen Staaten des Feldzugs von 1859 bis zur Gefangennahme des Kaisers.

— N. N. Ustrjalow hat in Paris eine Geschichte der neurussischen Literatur mit Proben aus den Werken der bedeutendern russischen Schriftsteller in französischer Sprache herausgegeben.

— Ein neues Werk von Darwin, welches den Titel „The Evil Effects of Interbreeding in the Vegetable Kingdom" führt, ist bei Murray in London in Vorbereitung.

— Eine englische Uebersetzung von „Moleschott's Lehre" (Leipzig, Tendler u. Comp.) ist bei Hurst und Blackett in London erschienen.

— Gervinus' „Von Shakspeare" wird jetzt zum erstenmal ins Englische übersetzt; Trübner und Platt, sind gegenwärtig Verleger des Spanischen, haben die Uebersetzung des Werks unternommen.

— Der mährischen Buchdrucker-Privilegienverein hat soeben Gründung eines allgemeinen deutschen Privilegiumvereins, ein Einladungsschreiben an alle deutschen Buchdruckereibesitzer zu einer gemeinsamen Versammlung ergehen lassen, welche am 26. oder 27. April in München stattfinden soll.

— Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins wird am 10. Mai in Leipzig abgehalten. In Buchdruckerkreisen ist der Gedanke angeregt worden, während der vorher stattfindenden ersten allgemeinen Conferenz der Buchdruckereibesitzer Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und des deutschen Auslands zu vereinbaren. Betheiligt ist die zweite Hälfte des Juni, zu welcher Zeit bereits Kommini von der ersten Ankündigungen des Oesterreichischen Buchdruckertages, der am 1. und 2. Juli in Graz stattfindet, gegeben sein wird, als der geeignete Termin zu der vorgeschlagenen Zusammenkunft festgesetzt. Es soll bei dieser Gelegenheit auch versucht werden, eine Form zu finden, unter welcher ein engeres Zusammenarbeiten und ein freies Zusammengehen mit den deutschen und schweizerischen Collegen erreicht werden könnte.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 12. bis 19. April 1873.

Bader, B. und A. Woll: Wiener Backerei. 3. Aufl. Wien, Verein d. Bäck.-Innung.

Friedrich, Dr. J.: Die Verurtheilungen und Anwendungsgründe der Todesstrafe. Nördlingen, Beck.

Groß, Rud.: Neueste Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs, der Niederlande, Belgiens, der Schweiz, Oesterreichs, Nord-Italiens nebst angrenzenden Ländern. Stuttgart, Kohlhammer.

Grubert, J. Th.: Die Bildhauerarbeiten und deren Behandlung aus dem Gebiet internationaler Congresse. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Lyon, C.: Die Verfassungsurkunden der Grafschaft Lippe. Bielefeld, Verlag des Verfassers.

Seifert, Dr. K.: Ueber gewerbsmäßige Gattlerwirthschaftung und Kuttelwirthschaft. Leipzig, Heinrich Schmidt.

Sempolit, Paul: Der Communisten-Staat. 3. verbesserte Separatausgabe. Berlin, Tendler's Verlag.

Strattorp, Dr. J. Fr. Th.: Bibel für das liebe christliche Volk aller Provinzen, nach dem Plan des sel. Heinrich Scholler. 2. Bd. Berlin, Gropler.

Wiener Weltausstellung.

— Die feierliche Eröffnung der Weltausstellung am 1. Mai findet in der großen Rotunde des Ausstellungsgebäudes statt, in welcher Estraden zu diesem Zweck errichtet sind. Die Feier wird mit einem kurzen Gottesdienst eröffnet, den wahrscheinlich der Cardinal Rauscher abhalten wird. Hierauf hält der Generaldirector Baron Schwarz v. Senborn eine Anrede an die anwesenden kaiserlichen Herrschaften, die vom Kaiser beantwortet wird, worauf der Monarch die internationale Ausstellung für eröffnet erklärt. Nach dem Programm sollen noch Erzherzog Karl Ludwig, als Protector der Ausstellung, und Erzherzog Rainer, als Präsident der kaiserlichen Ausstellungscommission, Ansprachen halten. Nach Absingung einer Festcantate durch Mitglieder des Hofoperntheaters und Vorstellung der fremdländischen Ausstellungscommissäre unternehmen die kaiserlichen Majestäten einen Rundgang im Ausstellungspalast. Der Eintrittspreis für den Eröffnungstag wurde mit 25 Fl. festgesetzt; die Aussteller haben freien Eintritt.

— Die k. brasilianische Ausstellungs-Commission für Wien ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident: Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha; Mitglieder: Baron de Porto Seguro, brasilianischer Gesandter in Wien; Manuel de Aranje Portu de Rivas; Baron de Caravellas, Kammerherr der Kaiserin. Die für die Weltausstellung bestimmten brasilianischen Gegenstände sind aus Rio de Janeiro in Bordeaux angekommen und mittels Eilzug über Paris nach Wien befördert worden.

— Die „Wiener Weltausstellungs-Zeitung" welche seit 15. Juni 1871 von Karl Gutzkow herausgegeben und von Joh. Chr. Schreiner redigirt wird, erscheint vom 19. April d. J. ab täglich und bringt alle officiellen Publicationen, allgemein faßliche Artikel über die Ausstellung, Bilder vom Ausstellungsplatz, Karten, Pläne, Porträts, Zeichnungen von Ausstellungsobjecten ꝛc. Außerdem erscheint eine französische Ausgabe unter dem Titel: „Le Programme de l'Exposition Universelle de Vienne 1873", und in englischer Sprache unter dem Titel: „The Journal-Guide for Visitors at the Vienna Universal Exhibition 1873", vom Mai ab ebenfalls täglich.

Saal der Maschinen der Abtheilung der amerikanischen Staate.

Saal der Kais. Gemälde- und Gemälde-Galerie-Gebäude.

Die Weltausstellung von John B. Gleason in Boston bei Leipzig. Originalzeichnung von E. Kretschmer.

Digitized by Google

Stratton's Geigenfabrik in Gohlis bei Leipzig.

K. W. Es ist bezeichnend für den intuitiv-pragmatischen Kunst- und culturhistorischen Charakter der in diesen Tagen ihrer Eröffnung entgegensteigenden, großartig angelegten wiener Weltausstellung, daß in das Programm derselben, und zwar in die auserwählte Reihe der sogenannten additionellen Ausstellungen sub Nr. 3, eine Ausstellung echter cremoneser Instrumente von der ältesten Zeit, in welcher der italienische Geigenbau auftritt, bis auf die neuern Perioden, mithin bis Ende des 18. Jahrhunderts, also von Pietro Tardelli und Gaspard Duiffoprugcar bis zu Lorenzo Storioni herab, unter Hinzunahme der mit der cremoneser Schule so innig zusammenhängenden tiroler Schule eines Jakob Stainer der beiden Albani und Matthias Klotz, aufgenommen worden ist.

Aufgabe, Zweck und Ziel dieses Annexe der großen Ausstellung sind nicht sowol der Reiz der Neuheit, als das Bedürfniß, viele der in der Welt zerstreuten oder in den Cabineten der Sammler mehr oder weniger unzugänglichen Werke der italienischen Meister einmal in einem Gesammtbild des classischen Geigenbaues zu vereinigen, und dadurch dem modernen Schaffen in eigenem Vortheil und zum Gewinn der Kunst eine feste Richtschnur zu geben.

Es ist Thatsache, daß das goldene Zeitalter des Geigenbaues in Cremona bereits 100 Jahre hinter uns liegt. Diesem folgte eine Periode des Verfalls, die mit dem Tod der beiden großen Meister Stradivari und Guarneri anbob. Es kam dahin, daß mit seltenen Ausnahmen erhaltungsfähige neue Instrumente nicht mehr gebaut, anderer seits viele ältere verdorben, weil ihrer Vorzüge durch das Vermeinen, es besser machen zu wollen als die an guten Maximen wie an einer geheiligten Tradition festhaltenden alten Meister des Geigenbaues, beraubt wurden. Seit dieser Zeit trat nun eine Lücke in der Fabrikation, ein Mangel an Vorrath ein, der gestalt daß die Nachfrage immer ausschließlicher den wohlerhaltenen altitalienischen Geigen sich zuwendete, die Preise der echten Cremoneser in die Höhe trieb und die Instrumentenmacher nothigte, sich der herrschenden Strömung zu fügen, d. h. ihr Glück in Anfertigung von Imitationen zu versuchen, solange ihnen selbstständiges Schaffen versagt war.

Es ist eine Forderung unserer Zeit, daß die Fabrikation von Vogeninstrumenten wieder in normalen Aus- und zu Ehren gebracht, das wenig ehrenvolle Stadium des bloßen Nachahmens überwunden, das Publikum seines Vorurtheils gegen ganz solid und kunstrecht gebaute neue Instrumente ledig und über die Bedingungen, die den wirklichen Werth der cremoneser Instrumente bestimmen, wie über die von den Verfertigern selbst bei deren Herstellung eingehaltenen Methode aufgeklärt und den Geigenbauern der Gegenwart die Demüthigung erspart werde, ihre Arbeiten nur unter fremder Firma preiswürdig an den Mann bringen zu können.

„Die akustischen Gesetze, welche es bewirken, daß gerade das durch die Empirie gefundene Geigenmodell und kein anderes den Anforderungen der Kunst am vollkommensten entspricht, erscheinen nach den vielfältigen, namentlich von dem Physiker Savart darüber angestellten, beiallem Aufgebotvon Scharfsinn aber unbefriedigenden Untersuchungen noch in Dunkel gehüllt" — heißt es in dem Special programm Nr. 7 für die Weltausstellung, dem wir vorzugsweise folgen. „Wie man jedoch auf dem Wege der Empirie zu dem bis jetzt nicht übertroffenen und auch schwerlich zu übertreffenden Modell der Stradivari und Guarneri gelangte, so dürfte es auch die Empirie sein, welche wieder auf die richtige Fährte zu leiten vermag." Die wiener Ausstellung soll nun eine reiche Auswahl mustergültiger Originale enthalten, an der denkende Meister Studien über das dazu verwendete Holz und über die Form, über die Factoren, die den schönen, edlen, kräftigen Ton bedingen, anstellen mögen, um schließlich zu der festen Ueberzeugung zu gelangen, bei gleich gewissenhafter Beobachtung aller einschlagenden Momente, wie sie die italienischen Meister charakterisirt hat, ebenso treffliche Instrumente bauen zu können, sofern nur gleich gutes Holz zu Gebote steht.

Ein solches Selbstgefühl und Selbstvertrauen in die eigne Leistungsfähigkeit, wie es in Wien als das letzte schöne Ziel eine Cremoneserausstellung erst noch allgemein verbreiten soll, begeisterte bereits den Amerikaner John F. Stratton aus New-Hampshire, den Versuch zu wagen, nach jenen unabänderlich feststehenden Musterformen eines Stradivari und Guarneri die Geigen geradezu im Wege der Großindustrie unter Anwendung der Dampfkraft herzustellen. Der Versuch gelang vollkommen, sodaß 20 bis 30,000 Geigen im Jahr producirt werden können.

Seit dem Herbst des Kriegsjahrs 1870 steht in dem Dorf Gohlis, das sich vor den Thoren Leipzigs an den Luftwald „Rosenthal" anlehnt, ein Fabrikgebäude von drei Etagen fertig da und ward alsbald mit den hierzu nöthigen Dampf- und Maschineneinrichtungen versehen, diese unter Heranziehung der Arbeitskraft von 150 Mädchen in Betrieb gesetzt und so eine Massenproduction von guten Marktgeigen erzielt, welche in Qualität und Quantität Erstaunen erregen muß. Bei einem Besuch König Johann's von Sachsen in Leipzig, widerfuhr Mr. Stratton die Auszeichnung, unter seinem Dach den hochbetagten und intelligenten Fürsten einkehren zu sehen und dessen Anerkennung entgegenzunehmen. Leipziger Musiker ersten Ranges konnten bei spätern Besuchen der Fabrik namentlich den schönen Ton der Geigen nur bestätigen. Unser Mittelbild veranschaulicht jenen königlichen Besuch. Die Seiten- oder Randbilder stellen die einzelnen Räume der Fabrik im Augenblick des vollsten Betriebes dar, und zwar die Bilder links die Säle mit den Maschinen zur Herstellung der einzelnen Theile und Zusammensetzung derselben, die Abbildungen rechts den Saal mit den Maschinen zum Abschneiden von Hals, Griffbret und Saitenhalter und den Farben- und Lackraal, das unterste Bild eine Vorderansicht der Boden- und Deckenschneidemaschine, das oberste Bild eine Ansicht des ganzen Gebäudes.

Blumenständer aus Terracotta. Nach einem Entwurf von Professor Valentin Teirich.

Polytechnische Mittheilungen.

Ein Blumenständer aus Terracotta. — Nebenstehende Abbildung zeigt einen von Prof. Valentin Teirich entworfenen Blumenständer, welcher in der Thonwarenfabrik der Zeugfabrik- und Baugesellschaft zu Lainzerbaum am Wiener Berg in rother Terracotta ausgeführt wurde und zur Aufstellung in einer Veranda, einem Gewächshaus oder einem Garten bestimmt ist. Die Modellirung ist eine gelungene Arbeit von Richter, dem verdienten Chefmodelleur der genannten Fabrik. Die vortreffliche Abbildung dieses kunstgewerblichen Gegenstandes ist den bereits früher von uns empfohlenen, in monatlichen Lieferungen erscheinenden „Blättern für Kunstgewerbe", herausgegeben von Prof. Valentin Teirich, Verlag von A. v. Waldheim in Wien, entnommen, einer Zeitschrift, welche sich nicht allein durch ihre Vielseitigkeit, durch belehrende Abhandlungen und ausgezeichnete Vorlagen, sondern auch durch ihre vorzüglich schöne Ausstattung sehr vortheilhaft auszeichnet. Es ist sicherlich eine erfreuliche Erscheinung, daß sich die Fachmänner dem Kunstgewerbe gewidmeten Zeitschriften stets vermehren, was nur dadurch möglich wird, daß das Interesse und die Anerkennung der Bedeutung sämmtlicher Auffassung des Anfertigung verschiedener gewerblicher Erzeugnisse ebenfalls in steter Zunahme begriffen sind. Wenn der Herausgeber in dem Prospect zu seinen „Blättern für Kunstgewerbe" schreibt: „Möglichste Verbreitung unserer „Blätter für Kunstgewerbe" bis in die kleinste Werkstätte der Industrie, die sie jedem intelligenten, gebildeten Arbeiter zugänglich macht, ist aber nothwendig, soll andererseits das Unternehmen gute Früchte tragen, soll es zur Hebung deutscher Kunstindustrie beitragen, und darum wurde der Preis dieser Publication so niedrig als möglich gestellt. Mochte unser redliches Bemühen, fördernd in den weitesten Kreisen zu wirken, ein erfolgreiches sein, möchte der reiche Schatz des Schönen und Gediegenen, das wir bieten werden, gute Verwendung finden und der heimischen Kunstindustrie gute Dienste leisten" — so fühlen wir uns veranlaßt, den vom Herausgeber ausgesprochenen Wunsch auch in dem unsrigen zu machen, und die „Blätter für Kunstgewerbe" zur verdienten Anerkennung und allgemeinsten Verbreitung bestens zu empfehlen.

Noch ein Beitrag zur Lenkbarkeit des Luftballons. — Professor Kinzenbach in Aarau sendet uns im Anschluß an verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Luftschiffahrt folgende Mittheilungen: Der Leser wolle sich zunächst an die Kraft erinnern, welche die Kugel emporreißt. Die auf der Tragfläche abwärts gerichtete und oben verschlossene Pulversäule erfährt beim Entzünden des Pulvers einen einseitigen Druck nach oben, während die sich bildenden Gase nach unten ungehindert entweichen können. Nehmlich verhält es sich auch mit den Reactionsrädern, welche durch einseitigen Wasserdruck bewegt werden und unter Umständen bedeutenden Nutzeffect gewähren. Was aber von der Pulver- und Wasserkraft gilt, bleibt auch für andere Kräfte gültig, und wollen wir darum bei einem jener bekannten rothen Gummiballons stehen bleiben, wie sie unsere Jugend oft auf Rummelplätzen wiederholt emporsteigen läßt. Wir wählen einen etwas stärkern ungefüllten Ballon dieser Art zum Versuch aus und blasen ihn mit gewöhnlicher Luft auf, wobei wir uns in Ermangelung farbiger

Backenmuskeln eines kleinen Handblasebalgs bedienen können. Der der Oeffnung oder dem Hals diametral gegenüberstehenden Punkt des Ballons wollen wir Pol nennen. Wir halten nun die Oeffnung des aufgeblasenen Ballons fest zwischen Daumen und Zeigefinger und richten den Ballon so, daß Pol und Oeffnung in eine z. B. horizontale Linie fallen. Nun aber lassen wir los, und siehe da, die Elasticität des aufgetriebenen Gummiballchens treibt die gepreßte Luft mit großer Geschwindigkeit heraus, während diametral gegenüber, nach dem Pol zu, eine Kraft übrig bleibt, welche den Ballon gleich der Rakete mit großer Kraft und Geschwindigkeit durch das Zimmer treibt. Je nach der Lage von Pol und Oeffnung ändert sich auch die Richtung der Bewegung, die man also ganz in der Hand hat. Von dieser Reactionskraft der comprimirten Luft glauben wir nun beim Lenken eines Luftballons Gebrauch machen zu können. Wer je einen mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon zur Schwebe gebracht hat, wird bemerkt haben, wie auch nur der geringste Hauch hinreichend ist, um ihn seitlich fortzubewegen, und es ist Thatsache, daß große, mit mehreren Centnern Ballast angefüllte Ballons im Zustand ihres Gleichgewichts durch die Kraft eines Athems bewegt werden können. Der leichte, zur Aufnahme der Passagiere bestimmte Korb habe die Gestalt eines Schiffchens und sei auf der Außenseite ringsum mit einer etwa einen Decimeter weiten, sehr elastischen Gummiröhre versehen. An den beiden Spitzen, da wo also die Röhre die stärkste Krümmung hat, sei nun je ein Ventil angebracht, und zwar in der Weise, daß man es vom Schiffchen aus leicht öffnen und schließen kann. Außerdem communicire mit der Röhre auch noch ein kurzer Schlauch, der im Schiffchen in einen doppelwirkenden Handblasebalg einmündet. Der Leser wird sich die übrige Manipulation wol nun selber denken können. Ein Aeronaut im Schiffchen hat die Function, die Luftröhre fortwährend in gespanntem Zustand zu erhalten, und ein anderer dirigirt das Schiff durch Oeffnen und Schließen der betreffenden Ventile. Selbstverständlich darf hierbei der Ballon nicht etwa die Gestalt einer Kugel haben, die sich ja immerfort um den verticalen Durchmesser drehen würde, sondern es müßte ihm ebenfalls die Gestalt eines Schiffs gegeben werden. Auch dürfte es vielleicht noch zweckmäßiger sein, nicht den Ballon durch das Schiffchen bewegen zu lassen, sondern umgekehrt das Schiffchen durch den Ballon, in welchem Fall man die Windröhre mit dem Ballon selber verbinden müßte. Ebenso ersichtlich ist, daß man auch mehr als zwei Ventile anbringen könnte u. s. w. Wir sind keineswegs gewegt, in Anbetracht der großen Kraft comprimirter Luft uns sanguinischen Hoffnungen auf dem Gebiet der Aëronautik hinzugeben. Gelingt es schon nicht, ein Segelschiff in gerader Richtung gegen den Wind zu steuern, so wird es noch viel weniger gelingen, das weit beweglichere Luftschiff gegen den Luftzug zu führen. Wenn wir aber bedenken, daß dem Luftschiffer durch Heben und Senken des Ballons der eine große Vortheil bleibt, sich in windstille oder nur schwach bewegte Luftschichten zu versetzen, so müssen wir doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine Steuerung unter gewissen gegebenen Verhältnissen nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Literatur.

Die Retusche der Photographien. Von Johannes Grabhoff. Dritte Auflage. Mit zwei Photographien. Durchgesehen und vermehrt von H. Hartmann. Berlin, Nob. Oppenheim.

Seit Entdeckung der Photographie verbesserten Cornifer und Optiker in der Darstellung immer vorzüglicher Präparate und Objective, sodaß gegenwärtig die photographischen Bilder eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht haben. Trotz Chemie und Optik bietet jedoch der Photograph im Porträtfach noch nur unvollkommene Leistungen, denen man die rein mechanische Darstellung sofort ansehen würde, wäre nicht noch ein dritter Factor hinzugetreten. Die früher beliebte Devise „Bilder ohne Retouche“, auf welche so manches Photographen Ruf war, ist längst ein überwundener Standpunkt, und erlaubt gestattet jetzt gern ein, daß er die Hülfe des Künstlers zur Vollendung seiner Erzeugnisse nicht entbehren kann. Die Hand und den Geschmack des Künstlers verlangt ebenso das Arrangement der Gelegenheit und Stellung bei der Aufnahme im Atelier als die spätere Retouche der negativen und positiven Photographien. Namentlich die Negativretouche ist jetzt eine Ausbildung und Vollendung erlangt, von der sich der Laie nichts träumen läßt, da man die Spuren derselben durchaus nicht ins bei der früher gebräuchlichen Porträtretouche auf den Positivbildern zu entdecken vermag; vielmehr zeigen vielmehr ein durchaus gleichmäßiges Aussehen. Indem der Photograph jetzt das Crystallglasnegativ von der Hand des Künstlers bearbeiten und alle Unebenheiten der verhärtete Haut und der Haar, der durch eine übergroße Naturtreue nur Fehler malen können, entfernen läßt, und der Künstler, durch diese Veränderung nichts Charakteristisches, Individuelles zu verwischen, erreicht er den doppelten Zweck, seinen Kunden bedeutend zu schmeicheln und zugleich die Retouche einer beliebigen Anzahl Abdrücke in derund und gleichem unbemerkbar beizeigt zu haben. Eine praktische Anweisung, nicht nur die Retouche von Negativen, sondern auch von positiven Papier- und Albuminbildern in Schwarz mit Kreiden, Aquarell- und Oelfarben auszuführen, findet der Fachmann in dem vorliegenden Werkchen, dessen leider zu früh aus dem Leben geschiedener Verfasser in den betreffenden Kreisen längst wohlbekannt und geschätzt war. Eine beachtenswerthe Zugabe liefert der Herausgeber dieser dritten Auflage, H. Hartmann, durch den Tafelabdruck: Ueber Cadmium und Grenzen der Retouche. — Referent erlaubt sich schließlich, darauf hinzuweisen, daß das Studium und die praktische Ausübung der photographischen Retouche eine der passendsten und zugleich lohnendsten Beschäftigungen für Frauen sein dürfte, gegenüber den gewöhnlichen, wenig lohnenden und mühsamen weiblichen Handarbeiten. Ohne ein gründliches künstlerisches Vorstudium würde das Retouchiren allerdings nicht empfohlen werden können.

Briefwechsel.

H. H. in Leipzig. — Wenn Ihr Gesuch um ein Patent zurückgewiesen wird, so sind allerdings die Patentgebühren für Sie verloren; ist jedoch Ihre Erfindung nur irgend patentfähig, so haben Sie in Sachen eine Zurückweisung des Gesuchs nicht zu befürchten. Nach ertheilter Genehmigung sind dann außer den Patentgebühren für das Patent selbst noch etwa 20 Thlr. zu bezahlen.

J. J. J. — So viel uns bekannt, ist es bisher nicht gelungen, Platinmetall herzustellen. Das Platinmetall, welches man bisher kennt, verstehen will, muß vorher galvanisch verkupfert werden.

A. B. C. in Bremen. — Wenden Sie sich an ein technisches Bureau, z. B. an das des Civilingenieurs Uhland in Leipzig (Waldstraße 1).

Moden.

Seit langem prophezeit man eine wesentliche Veränderung, ja eine förmliche Revolution unserer Moden, ohne daß bisjetzt viel davon zu merken ist. Man hat behauptet, daß sowol die Polonaise als die Tunica, überhaupt das Ueberkleid und ebenso die Schärpe und die Paniers aus unsern Toiletten verschwunden wären, und doch sehen wir beide täglich auf allen Straßen. Die Damen, denen große Salons und Garpazen zur Verfügung stehen, tragen als das Neuste Schleppkleider ohne Tunica, deren hintere Blätter eben so trapezt sind, daß sie eine Pause bilden, die mit einer Schleife verziert ist, während eine breite Negretanse oder schürzenförmige Volantes das glatte anliegende Vorderblatt garniren; die Damen dagegen, die darauf angewiesen sind, zu Fuß zu gehen, haben das Costüm mit der bequemen Polonaise oder der graziösen Tunica beibehalten. Die von unten bis oben mit Volants verzierten Anzüge machen im allgemeinen eine Ausnahmeconfection nöthig, von der uns verschiedene Formen zur Auswahl zu Gebote stehen, theils Fichu, theils Pelerine. Fast alle aber sind aus schwarzem Kaschmir verfertigt und mit Quastenstreifen ausgeputzt, wovon die modernste die mit Perlen gestickte Spitze ist; ferner haben die Sommerconfections noch den gemeinsamen Zug, daß sie durchschnittlich der Aermel entbehren, damit die weiten Kleiderärmel mehr zur Geltung kommen. Am meisten von allen wird man die runde Kaschmirpelerine tragen, deren gestickten Spitzenaufputz eine Schleife mit flatternden Enden schmückt. In den Stoffen überwiegen die einfarbigen matten Schattirungen, an die das Auge sich nach und nach zu gewöhnen beginnt, doch gibt es nebenher auch mehrere Arten gestreifter Gewebe, Farbe auf Farbe, und gemusterter Stoffe, zumal punktirter, wobei weiß auf dunkelblauem Grund und am häufigsten entgegentritt.

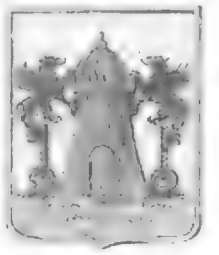
— Wir schließen heute mit einer für die Damenwelt gewiß nicht uninteressanten Notiz, einer kurzen Schilderung der Brauttoilette, welche die Erzherzogin Gisela von Oesterreich am 20. April, ihrem Vermählungstag, getragen. Die kostbare bräutliche Toilette bestand aus einem silbergestickten und reich mit Perlen verzierten weißen Tüllkleid, über welches ein weißseidener Mantean de Cour, gleichfalls mit Silberstickerei geschmückt, herabwallte. In dem schönen Haar trug die jugendliche Braut einen frischen Myrtenkranz und darüber einen, von einem Diamantendiadem gehaltenen silbergestickten Schleier; auf dem entblößten Hals funkelte ein prächtiges Brillantencollier. Die Kaiserin Elisabeth, die Brautmutter, war in schwere goldgestickte graue Faille gekleidet. Beide Toiletten sind in Wien verfertigt worden.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 2. Provinz Pommern.

56. Wolgast.



Wolgast an der Peene, welche eine Meile unterhalb des Orts in die Ostsee mündet und hier einen Hafen bildet, ist eine uralte Stadt, die schon im 12. Jahrhundert stark befestigt war und im Laufe der Zeit viele Belagerungen, Einäscherungen und Kriegsbedrängnisse aller Art zu erdulden hatte. Durch mehrere Jahrhunderte, und zwar von 1295 bis 1625, war Wolgast Residenz verschiedener Abzweigungen des pommerschen Herzogshauses; die Reste des uralten Schlosses erinnern noch heute an die einstigen Zeiten fürstlichen Glanzes. Auf der vor der Mündung der Peene gelegenen Dampenmel Rügen bewerkstelligte 1631 Gustav Adolf die Landung seiner Armee. Im 1648 an Schweden gefallen, wurde Wolgast das Schicksal des ganzen pommerschen Landes links der Peene. Heute ist es eine zwar kleine, aber sehr rührige Handels- und Hafenstadt, die sich durch Schiffbau, Ackerei und Handel in behaglichen Wohlstand zeigt hat.

Das ältere Wappen von Wolgast zeigte in goldenem Feld einen aufrechtstehenden schwarzen Greif, der in der rechten Pranke einen schräggestellten schwarzen Schlüssel hält. Dieses Wappen ist ohne Zweifel sehr frühen Ursprungs, und es dürfte kaum mehr zu ermitteln sein, wie Wolgast dazu gekommen, so interessant dies auch wäre; der schwarze Greif in goldenem Feld ist nämlich das Wappen der Landschaft Kaschuben im äußersten, Wolgast entgegengesetzten nordöstlichen Winkel Pommerns und wird noch heute von den Bewohnern Preußens als „Herzogen der Wenden und Kaschuben“ im zweiten Wappen (14. Feld) geführt. — Das neuere Wappen der Stadt zeigt in goldenem Feld auf grünem Grund einen andern rothen Thurm mit Kuppeldach, an den sich beiderseits je ein schwarzer, auf einem schwarzen Schlüssel bekrönter Greif mit rothausgeschlagener Zunge hält.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 8 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	April 14	April 15	April 16	April 17	April 18	April 19	April 20
Birkikel	7	+13,8	+13,0	+14,5	+13,0	+14,3	+ 7,5	+ 5,3
Memmingen	„	+10,6	+ 11,1	+ 13,2	+ 11,7	+ 8,0	+ 17,5	—
Bario	„	+ 6,2	+ 10,0	+ 12,0	+ 11,0	+ 10,2	+ 9,7	+ 8,3
Marseille	„	+ 14,2	+ 13,2	+ 13,2	+ 14,4	+ 16,1	+ 13,6	—
Perpignan	„	+ 14,4	+ 14,0	+ 17,4	+ 13,0	+ 13,2	+ 13,1	—
Madrid	„	+ 10,7	+ 10,8	+ 10,8	+ 9,2	+ 9,1	+ 9,2	+ 8,4
Corsika	„	+ 15,0	—	+ 16,2	+ 15,0	+ 14,2	+ 17,0	—
Palermo	„	+ 16,4	+ 13,4	+ 13,5	+ 15,2	+ 16,7	+ 15,0	+ 17,0
Rom	„	+ 13,2	+ 12,5	+ 11,5	+ 14,0	+ 13,0	+ 14,2	+ 12,4
Ancona	„	+ 16,0	+ 14,0	+ 16,0	+ 16,0	+ 16,0	+ 16,0	+ 15,2
Pisa	„	+ 7,0	+ 9,0	+ 11,0	+ 9,0	+ 9,1	+ 9,4	+ 7,4
Florenz	„	+ 13,0	+ 14,8	+ 14,2	+ 15,0	+ 14,1	+ 14,2	+ 13,0
Triest	„	+ 13,6	+ 14,0	+ 16,4	+ 14,1	+ 13,5	+ 14,5	+ 14,0
Görz	„	+ 8,4	+ 7,0	+ 9,0	+ 5,3	+ 10,8	+ 13,1	+ 10,0
Wien	„	+ 7,1	+ 9,3	+ 8,3	+ 11,0	+ 12,6	+ 12,4	+ 11,0
Ofen	„	+ 9,3	+ 9,0	+ 6,0	+ 10,7	+ 12,2	+ 12,9	+ 10,5
Breslau Hospel	„	+ 14,0	+ 12,4	+ 10,7	+ 10,0	+ 10,1	+ 9,7	+ 12,7
Moskau	„	— 2,2	— 2,2	— 4,5	— 2,5	— 1,5	— 1,6	— 4,5
St. Petersburg	„	— 6,9	— 6,0	— 6,1	— 4,4	— 1,5	+ 0,2	— 3,4
Hadersleben	„	— 11,2	— 6,4	— 1,6	— 3,7	— 2,4	+ 3,4	— 0,7
Stockholm	„	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,9	+ 1,9
Kopenhagen	„	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,4	+ 6,2	+ 5,2	+ 6,9	+ 5,6
Königsberg	„	+ 1,2	+ 0,2	— 0,7	+ 0,3	+ 2,2	+ 3,0	+ 6,5
Kieler Hafen	„	+ 6,1	+ 6,2	+ 4,0	+ 6,2	+ 6,2	+ 6,2	+ 6,5
Berlin	„	+ 6,7	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,7	+ 6,5	+ 6,2	+ 3,0
Potsdam	„	+ 3,6	+ 2,6	+ 1,5	+ 3,4	+ 11,2	+ 11,0	+ 9,4
Leipzig	„	+ 2,0	+ 3,1	+ 3,4	+ 5,6	+ 9,5	+ 10,0	+ 8,4
Köln	„	+ 7,5	+ 9,7	+ 12,2	+ 13,5	+ 12,2	+ 10,5	+ 9,2
Bäder u. klimatische Curorte.								
Pisina	7	+ 17,2	+ 14,7	+ 16,6	+ 16,7	+ 15,6	+ 15,6	+ 14,0
Ferrara	„	+ 16,5	+ 13,5	+ 15,7	+ 16,2	+ 15,4	+ 15,0	+ 15,3
Forli	„	+ 16,5	+ 14,0	+ 12,7	+ 15,2	—	—	—
Biarritz	„	+ 15,0	+ 16,0	+ 16,0	+ 12,0	+ 11,0	+ 10,5	+ 12,0
Nizza	„	+ 9,4	+ 11,2	+ 12,4	+ 13,4	+ 11,2	+ 13,0	+ 12,7
Meran	„	+ 7,5	+ 9,0	+ 12,1	+ 12,5	+ 12,0	+ 10,3	+ 10,0
Montreux	„	+ 11,5	+ 10,2	+ 13,0	+ 13,0	—	—	—
Pisa	„	+ 14,0	+ 13,2	+ 13,0	+ 16,5	—	—	—
Tarasp	„	+ 3,8	+ 5,0	+ 9,3	+ 10,2	+ 9,2	+ 6,4	+ 7,2
Bader-Baden	„	+ 4,6	+ 6,2	+ 9,5	+ 11,2	+ 11,0	+ 11,2	+ 9,2
Wiesbaden	6	+ 4,0	+ 9,2	+ 8,2	+ 14,0	+ 13,2	+ 11,2	+ 10,0
Putbus	„	+ 4,6	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,7	+ 6,2	+ 6,1	+ 6,4

Ein Erdbeben wurde am 10. April abends 8 Uhr in Bern, Aarberg, Kirchdorf, Freiburg, Neuenstadt u. a. O. in der Schweiz beobachtet.

Ein Nordlicht wurde gesehen am 18. April in Stockholm und Upsala.

Gewitter am 19. April in Münster, Thionville (Elsaß), Saargemünd (mit Hagel), Leipzig und einem großen Theil Sachsens; am 19. April in Torgau.

In Rom fielen 18. April bei Südwind ein Regen von rothem Sand.

Witterungsnachrichten.

In Saargemünd hatte man am 18. April ein wolkenbruchartiges Gewitter mit Hagelschlag.

Während des 10. April wüthete in ganz Galizien ein heftiger Sturm, der besonders in Lemberg mannigfachen Schaden an Bäumen u. s. w. anrichtete. Der Abendzug der Czernowitzer Bahn erlitt infolge des Sturms einen Unfall, indem von einem der Waggons das Dach abgerissen und vier Wagons aus den Schienen geworfen wurden.

In St. Helena hat eine Ueberschwemmung stattgefunden, der viele Menschenleben zum Opfer forderte und große Verheerungen anrichtete.

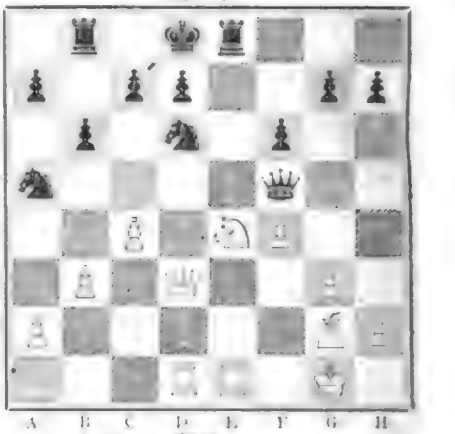
Schach.

Partie № 535.

Erste Correspondenzpartie Wien-London.

Weiß: Wien.	Schwarz: London.
23) S 2 — B 3	23) S. F 7 — D 6
25) S. C 3 — B 4!	24) L. B 7 — E 4!

Schwarz.



Weiß.

Zweite Correspondenzpartie London-Wien.

Weiß: London.	Schwarz: Wien.
21) L. F 1 — C 4	21) T. A 6 — C 6
24) T. H 1 — E 1	24) L. F 5 — E 4.

Auflösungen.

№ 1396.

Von M. Brunn.

Weiß	Schwarz.
1) D. B 1 — A	1) A 1 — A 5, 2
2) S. D 6 — C	2) B D 5 — C 4,
3) S. C 5 — B 4 # .	

Nicht Schwarz 1) B 5 — A 4, so folgt 2) S. C 5 — A 6; K D 5; 3) S. A 6 — C 7 #; auf 1) B 4 — F 3 oder gleichviel 2) S. F 5, 3) S. E 3 # und auf 1) G 5 — G 4, 2) S. D 8 und 3) S. F 6 #.

Eingesendet von H. C. Benzian, Aktuar in Eger, H. C. in K., O. Allein in Teutsch, J. Lenck in Innsbruck, J. M. Rapp in München, O. Reik in Breslau, A. Wantler in Aglas, C. Schulze in Königsberg, Lehrer in Mittweida, v. Dasler in Travemünde, K. Zillerfeld in Erlau, Langner in Polin, W. S. in Neutadt, v. Schrenkamp in München, E. Gerdes in Haarlem, A. Popovic, G. Szekeres in Pest.

№ 1397.

Von K. Oberländer.

1) T. H 5 — C 5	1) K. D 6 — C 5; A)	
2) T. K 4 — B 4 #	2) B C 5 — B 4;	
3) S. E 7 — C 6 #.		
	(A) 1) T. H 6 — C 6	
2) T. E 4 — E 5 †	2) S. C 6 — D 5;	
3) S. E 7 — D 5 #.		

Nicht Schwarz 1) S. C 6 — D 4; so folgt 2) T. E 4 † und 3) T. E 5 — B 4 #.

Eingesendet von Friedrich in Gartenlauben, J. Mendler in Aglas, J. Lenck in Innsbruck, H. in Gumpin, Schönfeld in Gutterzug, Kib. Gerde in Leipzig, O. Anschel in Krakau, Schessler in Mittweida, v. Schrenkamp in München, Kaiser in Tilsit, Langner in Ung.-Altenburg, H. Fischerkämper in Breslau, H. C. in K. K. Mader in Schleu, E. Gerdes in Haarlem, H. v. Cronlein in Travemünde, K. in Erfurt, C. Cremer in Utrecht, B. Ehrlenbach in Pest, C. Jügel in Breslau, B. Ehringmann in Mülheim.

Briefwechsel.

K. L. in Wien. — Ihre Lösung durch 1) T. E 6 — E 7 ist zwar richtig, es ist aber doch nur eine einzige Lösung. Wenn einer der Aufgabe der Forderung gestellt ist: Matt auf vier Arten, so muß jede dieser vier Lösungen mit einem andern Zug beginnen. Sind in einer dieser Lösungen weitere Spiele wiederholt, so nennt man diese Variationen. Die letzteren sind alle keine besonderen Lösungen. Ich außer der doppelhaltigen Verschiedenheit noch ein verschiedener Ausgangszug vorhanden, so ist eine Nebenlösung vorhanden, die Aufgabe also interessant. Ist aber nicht der erste Zug, sondern erst der zweite oder der dritte in anderer als der bezeichneten Weise ausführbar, so spricht man von einer partiellen, theilweisen Nebenlösung, double coup.

K. in Pleschen. — In Nr. 1391 fehlt bei der Variante 1) S. B 3 — C 5 bei der Vertheidigung 2) S. D 3 noch vollständig durchführen.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus ist nur noch kurze Epoche als Abendstern am westlichen Himmel sichtbar; sie geht Ende Epoche abends unter, am Ende der Woche bereits halb nach 8 Uhr. Mars kommt Anfang dieser Woche mit der Sonne in Opposition und ist daher während der ganzen Nacht sichtbar, im Meridian nicht im Meridian, wobei er 25 Grad Höhe hat; er steht im Sternbild der Wage fast am Ende desselben nach der Jungfrau zu, hat rothes Licht, glänzt als ein Stern erster Größe und ist uns jetzt am nächsten 11 Mill. Meilen). Jupiter geht bereits der Sonnenuntergang durch den Meridian und 1/2 Uhr früh unter; man wird ihn also in der Abenddämmerung ziemlich hoch am südlichen, in den späteren Abendstunden am westlichen Himmel erblicken und durch seinen bedeutenden Glanz leicht auffinden; er steht im Sternbild des Großen Löwen bereits vom Regulus (α Leonis). Saturn geht 1/2 Uhr früh im Südost auf und ist daher bis zur Morgendämmerung in der Nähe des südlichen Horizonts sichtbar.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 1/12 Uhr nachts, sind bei zehnmaliger Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch O, der Ort der Monde durch kleinere bezeichnet.

Den 27. April						
„ 28. „						
„ 29. „						
„ 30. „						
„ 1. Mai						
„ 2. „						
„ 3. „						

Verfinsterte, beziehentlich hinter der Jupitersscheibe, ist den 28. April der erste, den 3. Mai der dritte Mond; vor der Jupitersscheibe ist den 27. April der erste Mond.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 27. April früh Anfang unsichtbar, Ende 6 Uhr 20 Min.
„ dritten „ „ 3. Mai abds. „ 8 Uhr 20 M. „ 11 „ 50 „

Das Verschwinden und Wiedererscheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersscheibe statt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und bezahlen die Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und stehen mit den Auftraggebern in Abrechnung.

Allen Primanern empfohlen!

Prima,

eine methodisch geordnete

Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.

In 101 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercursus 631

von Wilhelm Freund,

40 Jetzt **vollständig** erschienen und kann je nach Wunsch der Bücher in 8 Quartalen zu 1 Thlr. 2½ Sgr. oder in 2 Jahrgängen zu 4 Thlr. 10 Sgr. bezogen werden. Jedes Quartal sowie jeder Jahrgang wird auch einzeln abgegeben und ist durch jede Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand gesetzt ist, das **erste Quartalheft zur Ansicht** und **Probenummern** und Prospecte gratis zu liefern. Günstige Urtheile der **ausländischen** Fachblättern über die Prima stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Deutsche Dichterhalle

(Redacteur: Oscar Linnenthal).

Organ für lyrische Dichtkunst und Kritik.

In ihrem poetischen Theil bringt sie unbekannte Originalbeiträge unserer hervorragendsten Dichter, sodass sie jeder Jahrgang zu einem poetischen **Handschatz** aus den besten eingedrungenen Erzeugnissen der zeitgenössischen Lyrik gestaltet; der kritische Theil bringt kraftkritische und polemische Aufsätze in leichter plastischer Sprache sowie kunstwissenschaftliche Unterhaltungen. 646

Der soeben erschienene Nr. 7 enthält außer Gedichten von H. Lingg, J. Straße, Klaus Groth, Julius Sturm u. s. w. eine literarhistorische Seltenheit ersten Ranges:

ein noch ungedrucktes Gedicht von Lord Byron,

übersetzt von Julius Rodenberg. Dasselbe ziert eine ästhetische Abhandlung von

Eduard v. Hartmann

über Schiller's Gedichte: „Das Ideal und das Leben" und „Die Ideale".

Vierteljährlich 9 Nummern. Vierteljährlicher Abonnementspreis ☞ 12½ Sgr. ☜

Exemplare finden gerne weitere Verbreitung.

Preis pro Zeile 2 Sgr.

Verlag von Joh. Friedr. Hartknoch in Leipzig.

Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Topographisch-chirurgische
ANATOMIE DES MENSCHEN.

Von Dr. Rüdinger,

ausserordentl. Professor an der Universität, Adjunct und Prosector an der anatomischen Anstalt in München.

Erste und zweite Abtheilung

(Text- und Bandes)

Mit 16 Tafeln

enthaltend 26 Figuren in farbigem Lithodruck von **Max Oertwer** und 10 Figuren in Holzschnitt.

Geheftet. Preis 10 Fl. 30 Kr. oder 6 Thlr.

In diesem Buche bietet der Verfasser den Aerzten und Studirenden der Medicin eine vollständige Originalarbeit über die topographisch-chirurgische Anatomie des Menschen mit specieller Berücksichtigung aller Anforderungen, welche der praktische Bedürfniss an die Anatomie stellt. Die bündige, klare Darstellung des Verfassers ist in diesen beiden ersten Abtheilungen über Brust und Bauch illustrirt durch sechzehn Tafeln, enthaltend vierundvierzig Figuren in farbigem Lichtdruck und zehn Figuren in Holzschnitt. Letztere zeichnen sich besonders dadurch aus, dass dieselben alle **photographisch** von eigens angefertigten Präparaten und gefrorenen Durchschnitten durch die drei Körperebenen genommen wurden.

Die folgenden Abtheilungen, von welchen die Illustrationen grösstentheils vollendet sind, sollen in rascher Folge ausgegeben werden.

Die **dritte Abtheilung** wird bringen in erster Hälfte die topographische Anatomie des Kopfes und in zweiter Hälfte die des Halses und der oberen Extremität.

Die **vierte Abtheilung** wird enthalten in erster Hälfte das Becken mit seinen Organen und die Hernien, in zweiter Hälfte die untere Extremität.

Die Photographie in so ausgedehnter Weise für die Wissenschaft verwerthet zu haben, muss als specielles Verdienst des Verfassers anerkannt werden. Sein Atlas des peripherischen Nervensystems, der bereits die zweite Auflage erlebt hat, wurde bekanntlich in der photographischen Gesellschaft in Hamburg gefertigt.

In dem vorliegenden neuen Werk Rüdinger's findet der Studirende sowol als auch der praktische Arzt, besonders der Geburtshelfer und der Chirurg gründliche Aufklärung über die räumlichen Beziehungen der Organe unseres Körpers und erhält der Leser wird der klaren Sprache des Verfassers mit Interesse folgen. 625

Stuttgart, April 1873.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Wilhelm Freund's

Drei Tafeln

der griechischen, römischen und deutschen

Literaturgeschichte.

Für den Schul- und Selbstunterricht.

Kostenfreie Sendung des Sortiments. Auswahl des Bedeutendsten, sachgemässe Umfassung und Gruppirung desselben nach Personen und Fächern, Uebersichtlichkeit des Gesammtumfanges, endlich Angabe der wichtigsten bibliographischen Notizen waren die leitenden Grundsätze bei Ausarbeitung dieser **Literaturgeschichts-Tafeln.**

I. Tafel der **griechischen** Literaturgeschichte ist soeben erschienen. Tafel II und III folgen bald.

Preis der drei Tafeln 15 Ngr.
Preis jeder einzelnen Tafel 5 Ngr.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

MEYER'S HAND-LEXIKON

des allgemeinen Wissens in Einem Band. 567

In Leder gebunden, mit Atlas, 6 Thlr. **Bibliographisches Institut in Hildburghausen.**

Verlag von Hermann Costenoble in Jena:

Gesammelte Werke von Karl Gutzkow.

Erste vollständige Gesammt-Ausgabe.

Erste Serie. 12 Bände in etwa 80 Lieferungen. 8.

Elegante Ausstattung.

Subscriptionspreis für jede Lieferung nur 6 Sgr.

Der Verfasser, noch in voller früher Thätigkeit, hat es alle diese Schriften, wahre Kernworte eines jugendlichen originellen Wahrheit anstrebenden Geistes, die letzte Hand gelegt, sie theilweise gänzlich umgearbeitet, alle aber durch interessante neue Zusätze nach errungener mit den Erfahrungen der Gegenwart vermittelt.

Einzelne Bände werden nur zu einem höhern Preise von je 2 Thlrn. abgegeben.

Lieferung 1 und 2 mit ausführlichem Prospect sind in jeder Buchhandlung vorräthig.

Alle 8—14 Tage eine Lieferung.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen: 433

Wie studirt man Philologie?

Eine

Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft

von Wilhelm Freund.

Zweite, unveränderte Auflage.

Preis 15 Sgr.

Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek des Philologen-Studirenden. — V. Das Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

☞ **Der innerhalb 6 Monaten erfolgte Absatz der starken I. Auflage dürfte wol ein Zeugniss für den Werth der Schrift abgeben.**

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 143

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Unter Mitwirkung von

Fr. Gerstäcker, F. Hoffmann, Th. Gaedertz, E. Engelien, Eman. Geibel, E. Gerok, Klaus Groth, A. W. Grube, F. Gull, G. Jaeger, M. Jahn, H. Kletke, Fr. Körner, H. Kurz, Mad. Lützenfeier, Jos. Meyer, Gh. Nöldr., J. Rodenberg, W. Osterwald, A. Pichler, L. Rosenow, G. Scherr, H. Schmid, Theodor Storm, J. Sturm, A. Traeger, L. Wichert, Blumenreich, C. Wilbrandt, H. Zeise u. A.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Mit Hochfeinen Originalbeiträgen von H. Burkart, L. Bamberg, F. Bienert, Th. Grosse, J. Meyer v. Aarau, Albert Hendschel, Oscar Pletsch, F. Perner, L. Richter, G. Spangenberg, Paul Thumann, A. v. Werner u. A.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Neu! Erfurter Adreßbuch 1873.

Soeben. Für 1 Thlr. sofort zu beziehen von 637

Gebhardt in Leipzig, Glockenstraße 7, I.

Nachdem die lästige Stempelsteuer, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen ist, kostet nunmehr die (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postgebiet

monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.

franco per Kreuzband. 41

Der Betrag kann der Bestellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Freund's Schülerbibliothek,

Präparationen zu den griechischen und römischen Schulclassikern.

Die neuesten Hefte enthalten Horaz' Werke und Sophokles' Oedipus auf Kolonos. Erschienen sind bisher 109 Hefte, deren jedes zu 5 Sgr. nach einigen ausgegeben wird. Ausführliche Prospecte und Inhaltsverzeichnisse gratis. 634

Verlag von W. Violet in Leipzig.

Die verbreitetste und mit ihrer neuen Nummer [illegible] Frauen-Zeitung ist die von [illegible] Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 22½ Sgr. mit colorirten Modo-Kupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welches auch die [illegible] dustrie der Damen berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Nummer doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — ohne Satz jährlich — sind stets vorzüglichen Anwahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die [illegible] Arbeiten. [illegible] werden, als Gegenstücke zur Toilette, Lederwerke etc. selbst anfertigen. Auch in weiten Kreisen der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an 428

Bestes Gartenjournal!

Illustrirte Berichte über Gartenbau,

Blumen- u. Gemüsekunde, Obstbau u. Forstkunde.

Internationale Revue

für das gesammtgärtnerischen Interessen

mit besonderer Berücksichtigung der

Pflanzen-Novitäten, dekorative Gartenkunst, Baumzucht und Treibhauseulturen.

Redigirt von

von der Decken & Emile Rodigas

Directeur. Chef-Redacteur.

Vom 1. Jahrgang von 6 Heften in 4° mit vielen ausgezeichneten Holzschnitten und 20 Lichtdrucktafeln in prachtvollem Farbendruck 8 Thlr.

Allen Gartenbesitzern und Blumenfreunden sei diesem Journal auf das Wärmste empfohlen: es übersteht an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie an hervorragender Ausstattung alle ähnlichen Publikationen. 514

Seit dem III. Jahrgang erscheinen die „Illustrirten Berichte" im Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bestes Gartenjournal!

Nie dagewesene Billigkeit.

Preisherabsetzung.

Romanbibliothek (1870) 4 Bde.	gut.	1 Thlr.
Der Ansiedlerfreund 10 Bde.	gut.	1 Thlr.
Länder- und Völkerkunde 7 Bde.	gut.	1 Thlr.
Sämmtl. v. Cooper's Romane	gut.	1 Thlr.
Ditmar, der Liederdichter, 6 Bde.	gut.	1 Thlr.
Drei Weltgesch. 3 starke Octavbde.	gut.	1 Thlr.
Zehn Bücher Naturwissenschaft	gut.	1 Thlr.
Illustr. Kriegsgesch. von 1866—70 71.	gut.	1 Thlr.
Das Gesammt-ornithologische Wissen (Vögel)		1 Thlr.
Neues Bilder-Album, pompös geb.		1 Thlr.
Das Gemälde. 5 Bände	gut.	1 Thlr.
Magazin f. Jugendfreund (Vögel)		1 Thlr.
Der Feierabend m. Stahlst., 6 Jahrg.	gut.	1 Thlr.

☞ Bestellungen für obige gehegene und so enorm billige Bücher werden in pünktlich reeller und sehr feiner Exemplaren sofort gegen Einsendung franco effectuirt von

Moritz Glogau jun., Hamburg, Neuerwall 66.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 15

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Holland: Valentyner & Muus, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** L. E. Ottlicky, Via del Panzani 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 21 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Dehay, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — H. York & Co., 69 Cav Road. — A. Duenning, 3 Belle Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 21 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 38 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Im Unterzeichneten Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirte Kriegs-Chronik.

Gedenkbuch

an den

Deutsch-Französischen Feldzug von 1870—71.

Vom Verfasser der Illustr. Kriegs-Chronik von 1866.

Illustrationen, Portraits, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteansichten, Karten und Pläne, gezeichnet von den Artistischen Mitarbeitern der Illustr. Zeitung.

Zweite Auflage.

Ein Gedenkband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen, einem allegorischen Titelbild von C. Scheurer, einem Farbblatt von J. Baumgarten, dem Porträt des Kaiser Wilhelm in Tondruck und einem farbigraphischen Panorama des Kriegsschauplatzes von H. v. Bomhorst.

In allegorischem Umschlag broschirt 5 Thlr. — In engl. Einband mit Rothschnitt 6 Thlr. 10 Ngr. — Prachtband in Sektleder mit Goldschnitt (in nur 150 numerirten Exemplaren auf Kupferdruckpapier gedruckt, 50 Mark = 18⅔ Thlr.

In demselben Verlag ist ferner erschienen:

Der Charakter. Von Samuel

Smiles, Verfasser von „Hilf dir selbst". Deutsche autorisirte Ausgabe von Dr. Fr. Steger. 2 Thlr.

Geologische Bilder. Von Beruh.

v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Fünfte, verbesserte und verm. Aufl. Mit 200 in den Text gedr. Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr. In engl. Einband 2 Thlr.

Gott in der Natur. Von Prof.

Camille Flammarion. Deutsche autoris. Ausgabe von Emma Prinzessin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlstich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Hausschatz der Länder- und

Völkerkunde. Geographische Bilder aus der gesammten neuern Reiseliteratur. Von Prof. Dr. Alex. Schöppner. Mit allegorischem Titelbild, 32 Ansichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. Zwei Bände. 5 Thlr. 10 Ngr.

Geb. 6 Thlr. 10 Ngr.

In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Das Haustheater. Von Roderich

Benedix. Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise. Vierte, verm. Aufl. 2 Thlr.

Jerusalem. Nach eigener An-

schauung und den neusten Forschungen geschildert von Dr. Philipp Wolff. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jerusalem. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage.

In englischem Einband 2 Thlr.

Maria Schweidler, die Bern-

steinhexe. Von Wilhelm Meinhold. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geschichte und Tendenz dieses Buchs enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Dritte, durchgesehene Auflage. 2 Thlr.

Meine Erinnerungen an Felix

Mendelssohn-Bartholdy, und seine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Portrait (Büste) Mendelssohn-Bartholdy's in Stahlstich. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Norica, das sind Nürnbergische

Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des sechzehnten Jahrhunderts. Von Prof. Dr. August Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Die Schöpfung. Von Edgar

Quinet. Deutsche, autorisirte Ausgabe. Durchgesehen und eingeführt von Bernhard v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Das Thierleben der Alpen-

welt. Naturansichten und Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von Dr. J. v. Tschudi. Mit 26 Illustrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von C. Mittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfassers in Stahlstich. Neunte, verbesserte Auflage. 4 Thlr.

In engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr.

In Prachtbindband 5 Thlr.

Unter der Presse befindet sich:

Deutscher Bühnen- und Fami-

lien-Shakespeare. Auswahl der bedeutendsten Dramen William Shakespeare's mit Benutzung der gangbarsten Uebersetzungen bearbeitet und herausgegeben von Eduard und Otto Devrient. — Erscheint in 6 Bänden à 20 Ngr., wovon der erste Band Anfang des nächsten Monats ausgegeben wird.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel für drei Abende und einen Vorabend. Von Richard Wagner. Zweite Auflage. [Erscheint Ende dieses Monats.] 2 Thlr.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Die deutsche Abtheilung der wiener Weltausstellung.

In den Hauptgebäuden der wiener Weltausstellung, insbesondere in dem Industriepalast und der Maschinenhalle, ist jeder Nation ein bestimmter, in sich abgeschlossener Raum zugetheilt. Der Vertheilung liegt die Idee zu Grunde, daß man von Osten nach Westen und umgekehrt die Gebiete der einzelnen Nationen in derselben Reihenfolge durchschreiten soll, wie deren Länder auf der bewohnten Erde einander folgen. Auf dem rechten Flügel der Ausstellung werden die Völker Asiens die Reihe eröffnen, im Westen soll Amerika sie beschließen. An Asien reihen sich Rußland und Oesterreich an, vor Amerika liegen England und Frankreich. Etwa die Mitte der ganzen Folge nimmt, im Industriepalast wie in der Maschinenhalle, das Gebiet Deutschlands ein, rechts von Oesterreich, links von den kleinern Staaten Nord- und Westeuropas begrenzt.

Nur in der Kuppel wird diese Ordnung unterbrochen; ihr mächtiger Raum ist bestimmt, eine Anzahl auserlesener, nicht nur durch den innern Werth, sondern auch durch äußere Schönheit hervorragender Erzeugnisse aus allen Ländern aufzunehmen.

Abgesehen von der Kunstausstellung werden die gesammten deutschen Ausstellungsräume, einschließlich der Wege und Gänge, nahezu 32,000 Quadratmeter umfassen. Dieser Raum ist mehr als doppelt so groß als derjenige, welcher der Ausstellung der deutschen Staaten 1867 in Paris eingeräumt war.

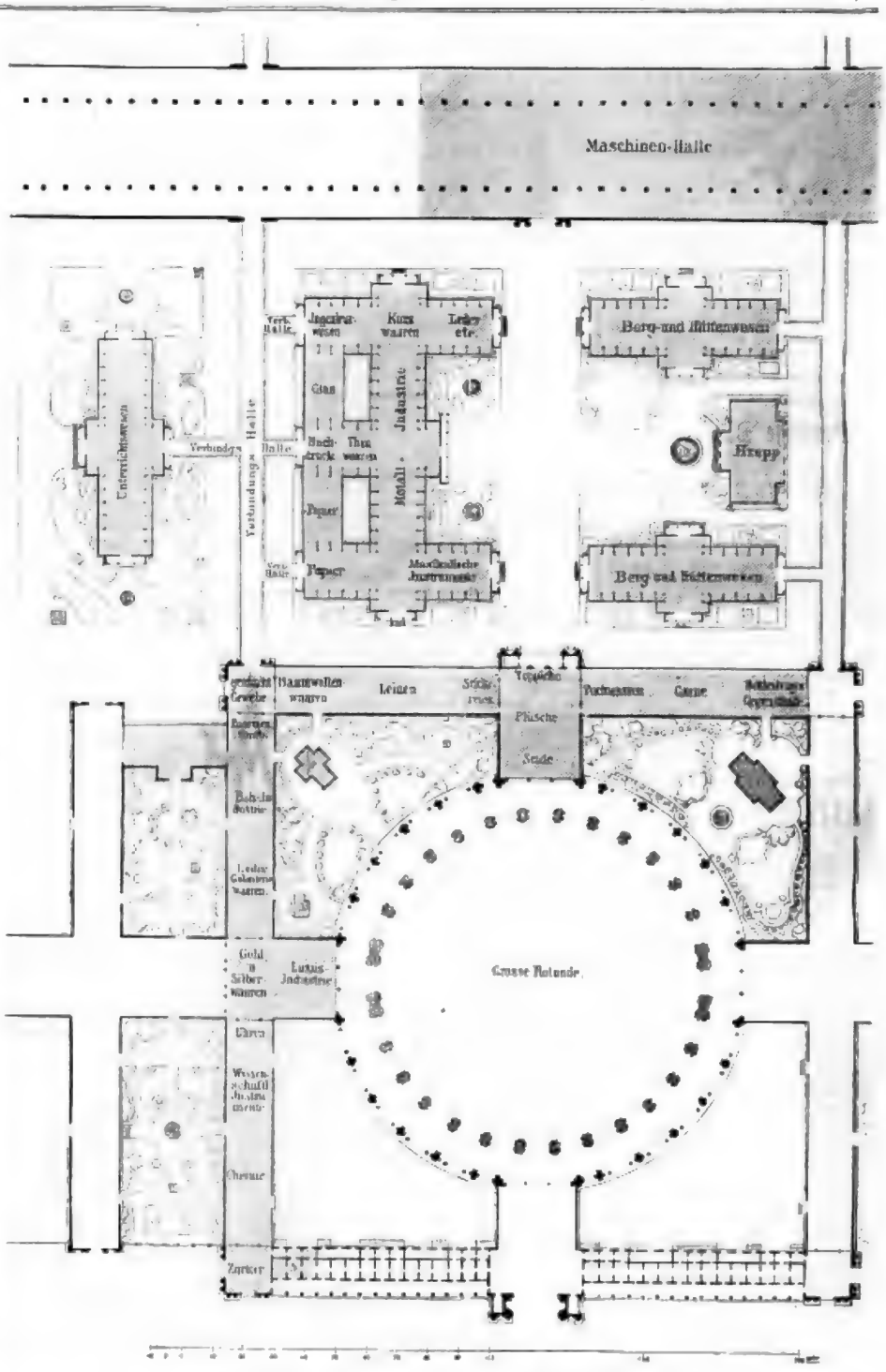
Soviel bisjetzt bekannt, wird in der Kuppel keine Nation einen abgeschlossenen Raum einnehmen. Sämmtliche für die Kuppel bestimmten Erzeugnisse sollen vielmehr ohne Unterschied der Heimat ihren Platz so erhalten, wie es für die Anordnung des ganzen Raumes und für die Wirkung der einzelnen Ausstellungsgegenstände am günstigsten erscheint.

Die beiden westlich und nördlich von der Kuppel gelegenen Galerien und deren Verbindung mit dem Innern der Kuppel bilden innerhalb des Industriepalastes das ausschließlich deutsche Gebiet. Auf dem beigegebenen Uebersichtsplan der deutschen Ausstellung sind sie durch Schraffirung hervorgehoben. Die nördliche Galerie ist vollständig den Erzeugnissen der Gruppe 5 des Ausstellungsprogramms, der Gewerbeindustrie und den ihr sich anschließenden Gewerben, zugetheilt. Den Mittelpunkt der Ausstellung bilden hier die seidenen Gewebe und verwandte Erzeugnisse; sie haben ihren Platz in dem Uebergang aus dem Kuppelraum in die Galerie gefunden. Auf dem rechten Flügel der Galerie folgen die Tuche, mit den sonstigen wollenen Waaren wechselnd, während den linken Flügel hauptsächlich die Gespinste und Gewebe der Leinen- und Baumwolleindustrie füllen. Die Mitte der zweiten Galerie und der Uebergang von hier in die Kuppel sind für die feinere Luxusindustrie Deutschlands bestimmt: für die Arbeiten unserer Kunstgewerbe aus Edelmetall, Bronze, Glas, Leder u. a. In dem südlichen Theil dieser Galerie werden zunächst die Gegenstände der Gruppe 14 (Wissenschaftliche Instrumente) und 3 (Chemische Industrie), die in sich abgeschlossene Gesammtbilder liefern, aufgestellt, an die letztere Gruppe reiht sich eine gemeinsame Ausstellung der deutschen Rübenzuckerindustrie an. In dem nördlichen Theil der Galerie werden außer den in die Gruppe 19 (Das bürgerliche Wohnhaus) fallenden Ausstellungen verschiedene Theile anderer Gruppen, insbesondere der Gruppen 8 (Holzindustrie) und 9 (Stein, Thon- und Glasindustrie) zu einem möglichst ansprechenden Bild vereinigt werden. Ein kleiner Anbau an diesen Theil der Galerie dient zur Erweiterung ihrer beschränkten Räume.

Die großen Ergänzungsbauten Deutschlands zwischen dem Industriepalast und der Maschinenhalle bestehen aus drei in sich abgeschlossenen Theilen. Zwei Hallen auf der rechten Seite von etwa 2400 Quadratmeter Gesammtraum werden einen möglichst vollständigen Ueberblick über die Producte unseres Bergbaus und unserer Hüttenindustrie bieten. In der Mitte zwischen ihnen soll ein kleinerer, von Friedrich Krupp in Essen errichteter Pavillon die Erzeugnisse der Krupp'schen Werke aufnehmen. Diesen Baulichkeiten gegenüber ist ein doppelter Hallenbau für diejenigen Erzeugnisse der Gruppen 6—12 (Die verschiedenen Industrien), 15 (Musikalische Instrumente), 16 (Heeresmesen) und 18 (Bau- und Civilingenieurwesen) bestimmt, welche in dem Industriepalast selbst nicht Aufnahme gefunden haben. Er umfaßt einen Raum von etwa 4000 Quadratmeter. Die Mitte des Gebäudes wird von den Erzeugnissen der deutschen Metallindustrie, deren große Bedeutung einen bevorzugten Platz mit Recht beanspruchte, eingenommen. Wie sich die übrigen Gruppen anreihen, ist aus dem Plan zu entnehmen. Den Uebergang von hier zu dem letzten, westlichen Theil der Ergänzungsbauten vermitteln die Erzeugnisse der Gruppe 12 (Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen). Aus ihren Räumen tritt man mittels eines Verbindungsgangs in die für den Unterricht und das Bildungswesen Deutschlands bestimmte Halle, welche einen innern Raum von 1400 Quadratmeter einschließt.

Alle diese Ergänzungsbauten werden auf den dem Deutschen Reich zugetheilten Flächen des Ausstellungsparks errichtet, ihre nächsten Umgebungen (wie der Plan dies andeutet) mit Gartenanlagen geschmückt. Von den Höfen des Industriepalastes sind Deutschland vier überwiesen, zwei davon zwischen der Kuppel und der nördlichen Galerie, zwei andere (auf dem Plan mit Nr. 4 bezeichnet) neben der westlichen Galerie der deutschen Ausstellung. Auch sie sollen durch Gartenanlagen geziert werden, theilweise außerdem zur Aufnahme von Ausstellungsgegenständen und zur Aufführung kleinerer Ergänzungsbauten dienen. In dem Hofe rechts neben der Kuppel (Nr. 1 auf dem Plan) wird ein geschmackvoll eingerichteter, mit Ausstellungsgegenständen reich ausgestatteter Empfangsraum für hohe Besuche erbaut, in dem Hofe links neben der Kuppel (Nr. 2 auf dem Plan) ein Pavillon, welcher den deutschen Ausstellern und den aus Deutschland kommenden Besuchern der Ausstellung einen Vereinigungspunkt bieten soll. In demselben Hofe erhält (Nr. 3 des Plans) eine historische Darstellung der Entwickelung der Uhrenindustrie im Schwarzwald ihren Platz.

Die große Galerie südlich von der Kuppel umfaßt die Verwaltungsräume der fremden Ausstellungscommissionen, darunter (mit Nr. 5 bezeichnet) die für Deutschland.



Uebersichtsplan der deutschen Abtheilung im wiener Weltausstellungspalast.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Hierzu eine Beilage Seite 317—320.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich Gr. 15 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich Gr. 30 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich Gr. 60 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung, wöchentlich Nummer und monatlich Fortsetzung franco per Post nach allen europäischen Ländern, gegen Pränumerando-Zahlung des vierteljährigen Preises.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
werden von allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes sowie von allen Postämtern und Zeitungsspeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn angenommen.

Die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
wird die Namen und genauesten Wohnungen derjenigen Herren Buchhändler und Zeitungsspeditionen ersuchen, welche Neigung haben, Agenturen für dieselbe zu übernehmen.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . . 1 Thlr. } **Mappen** zur Aufbewahrung der Nummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illustrirte Zeitung die wirksamste Verbreitung und werden mit 1½ Ngr. für die dreigespaltene Garmondzeile oder deren Raum berechnet. Allgemeine Anzeigen, welche sich an bestimmte Kreise wenden, erreichen durch die Illustrirte Zeitung ihre Adressaten.

Reclamationen
werden nicht erhoben, wenn nicht binnen vier Wochen nach dem Datum der betreffenden Nummer eine Beschwerde darüber eingeht.

Nr. 1556.] Leipzig, 26. April 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll – 123 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll – 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

einzig dastehende imposante Kunstblatt

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen **Orientirungsplan.**

Weltausstellung 1873.

Die Wechselstube

des 613

Länderbanken-Vereins in WIEN.

Stadt, Am Hof Nr. 5,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Münzen, Banknoten aller Länder,** aller Gattungen von Werthpapieren sowie zur promptesten Ausführung aller einschlägigen Aufträge und Geschäfte.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wichtig für alle Aussteller!

Die Wiener Photographen-Association, allein autorisirt durch die General-Direction zu photographischen Aufnahmen innerhalb des prämiirten Gebietes der Weltausstellung, beehrt sich hiermit einzuladen, ehestens die Aufträge zur Aufnahme der Ausstellungsobjecte, z. B. Maschinen, Skulpturen, Pavillons etc. etc. zu ertheilen, damit sie, womöglich gleich nach dem Auspacken, noch vor Eröffnung der Ausstellung und vor dem für die Photographie störenden Andrange des Publicums die Aufnahmen bewerkstelligen können. Die Preise werden billigst nach einem Kostenovum, durch die General-Direction geprüften Taxife berechnet. Eine grosse Zahl tüchtiger Photographen ist zu diesem Behufe engagirt und ein eigenes Haus mit 30 Piècen, enthaltend Laboratorien, Ateliers, Remisen etc. werde auf dem Ausstellungsplatze, nahe bei der Rotunde und den orientalischen Baugruppen, aufgestellt, um in jeder Hinsicht den Wünschen der Herren Aussteller entsprechen zu können, denen ferner Zoll in Paris in sehr geringer Masse Gelänge geleistet wurde. 578

Wiener Photographen-Association
für die Weltausstellung 1873.
Central-Bureau: I. Kohlmarkt Nr. 12.

Curhaus „Margaretha".

Privat-Heilanstalt,

Wien, 620
V. Siebenbrunnengasse 21.
Alle Arten Bäder.
Kaltwasser-Cur.
Grosser Park. — Lese- und Conversations-Salons.
Med. u. Chir. Dr. Nauss, Director.

Zur Wiener Weltausstellung.

HOTEL GARNI

in 607

HIETZING,

Lainzerstrasse Nr. 19.

Hietzing ist nur ½ Stunde von der Residenz entfernt, wo der herrliche Park von Schönbrunn, dann die Neue Welt, der Vergnügungsort der Wiener sich befindet.

Der Verkehr wird alle Minuten durch die Pferdebahn, Omnibuswagen und per Fiaker nach Taxe unterhalten.

Die Wohnungen können beliebig nach Anzahl der Zimmer und Betten für den Monat Mai bestellt werden, und überhaupt Familien sowie Gesellschaften zu empfehlen.

F. Zaufal.

Wiener Weltausstellung.

Zwei elegant möblirte Zimmer mit Vorzimmer und separatem Eingang sind für die Dauer der Weltausstellung zu vermiethen. — Die Wohnung befindet sich im ersten Stock mit der Aussicht auf die belebteste Strasse Wiens. Pferdebahn und Omnibus nach allen Richtungen vor der Thür. Die Anzahl der Betten nach Bedarf. Preis per Monat 300 Fl. Auskunft daselbst

L. Schumann, Mariahilferstraße 61, I. St.

Curort Baden bei Wien.

Saison 1873 vom 1. Mai bis 15. October.

Altberühmte Schwefelquellen (20—30 Grad R.) gegen alle Formen der Gicht, des chronischen Rheumatismus, der Skrofulose u. s. w. Voll- und Stundenbäder. Inhalation, Mineral-Schwimm- und Badeanstalt im Freien. Schwefelfreie Wannen-, Dampf-, Douche- und Schwimmbäder n. Trink- und Conversationshalle. Mineralwasser, Molke- und Traubencur. Parfumirt Morgens, Mittags und Abends. Stadttheater und Arena. Concerte, Bälle, Feste, Lesezirkel. Reizende Lage und Umgebung. Lebhafte Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung. Equipagen, Fiaker und Reitpferde. Grösstentheils mit Gärten versehene Wohnungen und Gasthöfe. Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt bereitwilligst die Badeanzeige im Herzoghofe. 563

Die Cur-Commission.

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn 1 Stunde von Dresden,

mit seiner seit länger als 150 Jahren rühmlich bekannten, durch alkalisch-salinische Eisenquellen ausgezeichneten Stahl- und Moorbädern (mit Fichtennadel-Extract) und nach Gelesenheit per Bäder- und Douchecuren, eröffnet die Saison

den 15. Mai

und schließt dieselbe den 15. September.

Von mir Kassenärztlich verschiedentlich empfohlene, gelinde gelegene Lage dieses außer seinen Stahl- und Moorbädern (mit sehr kräftigen Douchen) auch noch gelesenheit per Bäder- und Douchecuren.

Ferner empfehle ich meine Curanstalt bei Chlorose und Bleichsucht, Skrofulose, veralteter Gicht und bei chronischen Hautausschlägen, desgleichen gegen chronische Katarrhe des Larynx und der Respirationsorgane; ferner bei Nervenschwäche und Nervenleiden; ferner

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,
C. Schneider, Inspector.

Bad CREUZNACH.

610

Beginn der Bade-Saison am 1. Mai.

Der Ausschuss der Soolbäder-Actien-Gesellschaft.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Gicht, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden etc., werden gründlich geheilt. Kräftige Winter- und Sommer-Kuren. Specielle Cur für den Sommeraufenthalt. Dr. Kles' Schrothisch-diätetischer Heilmethode. Dresden, C. Wolf's Gasthofgarten.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Kanizer-Bahn, somit von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 3½ Posten von der Südbahnstation Spielfeld, mit beiden Bahnstationen durch täglich doppelten Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden, mit Apotheke, Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Badecuren, mit Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders bestimmt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei Unterleibs- und skrofulösen Krankheiten, Brust-, Kehlkopf- und Magenkatarrhen, mangelhafter Bluterzeugung, Bleichsucht etc. etc.

Mildes, wald- und staubgeschütztes Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Locale, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen, von wo aus Bäume machen diesen Curort zu einem der hervorstechendsten Sommerasyle für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwässer (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle) jährlich 1½ Millionen Flaschen. Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. – Badebroschüren unentgeltlich an allen grösseren Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes sowie durch die Direction des Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinquelle erzeugten Präparate, als: Gleichenberger Pastillen, Brustsaft- und Verdauungspulver sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecs,** Apotheker in **Feldbach.** 512

BAD HOMBURG

Saison 1873. bei Frankfurt am Main. Saison 1873.

Brunnencur für Magen- und Unterleibsleidende. **Mineral-Bäder,** Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkencur.

Das **Orchester** spielt täglich 3 Mal, ausserdem Militär-Concerte im Curgarten, **Matinées, Extra-Concerte** bedeutender Künstler. **Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen** in steter Abwechslung. **Büchsen- und Armbrustschiessen** etc.

Im Curhause elegante **Conversations-** und **Tanzsäle, Lesezimmer, Café** mit **Billards.** Der bisherige **Restaurant Chevet** unter der frühern Leitung.

Unmittelbar am Curhause reizende **Anlagen** und **Park** mit **Orangerie** und **Palmenhaus.**

Homburgs wirksame **Heilquellen** haben seit lange ihren Ruf bewährt. Die **Reinheit** der frischen Bergluft empfiehlt das Bad zu stärkendem Aufenthalt für **Nervenleidende,** die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, ½ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen **Villegiatur.** 176 III. 561

Frequenz im Jahre 1872 24,908 Personen. **Curort Krapina-Töplitz** **Post- und Telegraphen-Station.**

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Poltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35° R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Carsalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit.

Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9¼ Uhr Morgens. Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. Anton Bak. Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction und in allen Buchhandlungen zu haben. 600

Krapina-Töplitz, im April 1873.

Alexandersbad.

Bäder, Heilanstalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge nahe bei Hof und Eger (Franzensbad). — Saison vom 15. Mai bis Ende October. Dr. med. Enkel.

Bad Berka in Thüringen.

1 Meile von Weimar, Klimatischer Curort, Stahl-, Schwefel-, Kiefernadelbäder, kräftige warme Douche-Bäder, Milch- und Molkencur. Auskunft durch den Badearzt Sanitätsrath Dr. Ebert.

Eröffnung Mitte Mai. 628

Großherzogl. S. Bade-Inspection.

Heil-Anstalt

[illegible] Staate concessionirt. **Sehr wirksame Heilmethode** für Nervenleiden, Folgen der Nervenzerrüttung (Schwächezustände etc.), hartnäckigen Rheumatismus, Gicht etc. Abkürzungskuhle (auch Kinder) heilen oftmals in sehr kurzen Fällen Heilung resp. Linderung. **Auch brieflich.**

Prospecte gratis. 2119 145

Dr. Rosenfeld. Berlin, Linkstr. 20.

Ostseebad Glücksburg.

Am schönen Flensburger Meerbusen und Buchenwäldern. See- und Waldluft, mit bequemer, vielmal täglicher Dampfschiffahrt und Postverbindung nach der Hauptstation Flensburg (Fahrt 40 Minuten). Klimatischer Sommeraufenthalt. Ausflüge per Dampfschiff über den ganzen Meerbusen bis Doppel-Aben. Neues grosses Logirhaus zu 27 Zimmern, mit grossem Saal, ohne Privilegien. 28 nach neuem System construirte Badewerke, guter Wannenbad- und Douche-Apparat.

Eröffnung der Saison am 1. Juni. 612

Wohnungsvermittelung und weitere Auskunft durch die

Direction des Ostseebades Glücksburg.

Pensionshaus Wilhelmshöhe bei Kassel

(nicht zu verwechseln mit Grand Hôtel Schomberg).

Dies durch innere Bauvorzüglichkeit, verbunden mit einer wahrhaft schönen Lage und prachtvoller Aussicht, im Anschluß an die berühmten Wilhelmshöher Anlagen neuerbaute Pensionshaus steht vom 1. Juni an in Betrieb und beliebe man sich wegen Wohnungen an den Vorstand in Kassel zu wenden. 616

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein, Sächs. Schweiz.

621 Dir. Dr. Putzar.

Soolbad Nauheim.

F 2252 [illegible]

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Großherz. Hess. Badedirection Nauheim.

Bad Elster

im Königl. Sächsischen Voigtlande,

an der königlich-sächsisch-bairischen Staatseisenbahn, Linie [illegible]

Eröffnung der Saison: 15. Mai

Schluß der Saison: 30. September.

Vier alkalisch-salinische Stahlquellen,

Ein Glaubersalzsäuerling

[illegible] der königlich Sächsischen Hermetischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden ausgezeichnet Kochsalz in einem Liter [illegible] Gramm [illegible] Natron, [illegible] Gr. schwefelsaures Natron, [illegible] Gr. schwefelsaure Kalkerde, [illegible] Gr. kohlensaures Natron, [illegible] Gr. Chlorcalcium, bei [illegible] Kubikcentimeter Kohlensäure enthaltend.

Salinischer Eisenmoor,

Kuh- und Ziegenmolken,

Wasserbäder mit Dampfheizung.

[illegible] Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphenstation. Bahnhof

Der Königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Hofrath Dr. Aletzky und die Herren Badeärzte Dr. Cramer, Dr. Redner, Dr. Kästner und Dr. Peters sind in jeder in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

Bad Elster, im Monat April 1873.

Der Königliche Badecommissar

Rittmeister von Hrozenbroff.

625

Unser Heilapparat ist vom 1. Mai ab um ein neues römisch-irisches Bad vermehrt. — Der bisherige Preis [illegible] M 21/— [illegible]

Regenerations-Cur

entlastet und setzt neues Ernährung

Prospect und Referenzadressen gratis

Steinbacher's Naturheilanstalt Donnerthal (Bayern).

Curort Teplitz in Böhmen.

Hôtel

König von Preußen

(C. Hartmann)

am Steinplatz.

[illegible] Lage. [illegible] Table d'hôte um 1 Uhr.

Omnibus am Bahnhof. 747

Naturheilanstalt Thal-Thüringen

Schroth'sche Curen, Kaltwasser- und Lohcuren, Dampf, Elektricität, alle Bäder etc., für Unterleibs-, Brust- und Herzkranke, Skrophulöse, Gelähmte, Nerven- und Hautkranke, Geschwüre, Hautleidende, Blasse, Herrliche Gebirgsgegend. Prospecte gratis. 560

BAD REINERZ.

Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt

in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien. — **Saison-Eröffnung am 4. Mai.**

Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose,** Lungenemphysem, Empfehlungen, Krankheiten den [illegible] Blutsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten,** welche daraus entstehen; Folgezustände nach schweren und überstandenen Krankheiten und **Wochenbetten,** derbose und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrofulose, Rheumatismus, exsudativen Gicht

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Bergumgebungen bekannter Sommeraufenthalt. 630

Curort Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Eröffnung der Saison am 1. Mai. Schluß derselben am 1. October.

Salzbrunns Heilquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen sind allbewährt gegen Krankheiten der Athmungsorgane und des Unterleibes, da sie mild auflösen, ohne zu schwächen. Gebräuchige Anstalten für Milch- und Molkencuren. Curen mit Kräuterbädern. Natürliche eisenhaltige und künstliche Bäder. Moorbäder. Fraueubäder. Kinderlager und [illegible] Bäder. Trink- und Badekuren. Concerte. Theater. — Gesellschaftszimmer. — Ball- und Lesegesellschaften. Kühle Gartenhallen. Schattige Spaziergänge. Herrliche Gebirgsgegend. 615

Fürstlich Pleßische Brunnen-Inspection.

SCHLANGENBAD.

629

Eröffnung der Cur- und Molkenheilanstalt, wie alljährlich, Anfang Mai.

Kgl. Curcommission.

Bad Schwalbach.

Preußische Provinz Nassau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands. — Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Nervenleiden.

Eröffnung der Saison 10. Mai. 619

Bad Warmbrunn.

Die Eröffnung der hiesigen Bäder, und zwar der Bassins nebst den Vorbereitungsbädern, findet am 1. Mai, dagegen die der Curwannen und Douchen am 15. desselben Monats statt, was hiermit bekannt gemacht wird. 611

Warmbrunn, den 9. April 1873.

Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

WIESBADEN.

F 3711 380

Altbewährte, seit vielen Jahrhunderten bekannte, alkalische Kochsalz-Thermen (30—55° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Nahe an 200 Badezimmer für die Wiesbadener Thermen. Ausserdem: Kaltwasser-Heilanstalten. Fichtennadel-, Russische-, Römisch-Irische-, Dampf- und Schwemmbäder, Mineralbäche und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Elektricität. Berühmte Angelegenheit. Molken- und Ziegenmilch. Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Täglich Concerte des städtischen Curorchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. Militär-Concerte, Extra-Concerte und Matinées. Leseabinet mit 150 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons und Restaurations-säle, Billards. Parkanlagen und Trinkhalle. Reichdotirtes königliches Theater. Bälle und Réunions. Jagd und Fischerei.

Im Herbst: Grosse Pferderennen (Flachrennen und Steeple-Chase).

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und bekannte reizende Umgebung, in nächster Nähe den Rheine. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt.

Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden: F. Hey'l.

Kainzenbad

bei Partenkirchen in Oberbaiern via München-Weilheim,

nebst **Alm am Eck** als Filiale, 3450 resp. 2486' ü. M. — Klimatischer Alpencur- und Badeort in grossartig schöner Hochgebirgslandschaft mit weicher, milchig feuchter, zugleich antiseptisch wirkender Luft. — Drei Jod-, Natron-, Schwefel-, zwei Eisenquellen; Mineral-, Fichtennadel-, Moorbäder; Molken; Behandlung mit Elektricität; Inhalatorium. Bewährt gegen die auf innerlicher Schleimerzeugung beruhenden chronischen Krankheiten, gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Unterleibsanschoppungen, Haut-, Frauenkrankheiten, Nerven-, Magenleiden, namentlich Magenkatarrhe, Wunden und besonders gegen Blutarmuth. — Als Hauptcurort für Hals- und Lungenleidende erfreut es sich einer steigenden Beachtung. Angenehmer Nachsommer. Pensionspreis 3 fl. Incig. Arzt: Herr Oberarzt Dr. **Michaelis** aus **Dresden.** Brunnenversender **A. Terno.** 601

Saison-Dauer 15. April bis 30. September.

Bad Kissingen.

Bairische Eisenbahn-Station.

Romantische Lage, gesunde Luft, prächtige Laubwälder mit Spaziergängen, comfortable Gasthöfe und Privathäuser, Etablissement für Wasserheilkunde, vorzügliche Curmittel, Theater, Lesekabinette, bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen, verbunden mit den wunderkräftigen Salzen und warmen Sool-, Moor- und Wannenbädern, täglichen und reichlichen Dampfcurgase, Inhalationen etc. 438

Marienbad

in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenprodukte, als: der weltberühmten Glaubersalzwässer [illegible] 649

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der Waldquelle (gegen Katarrhe der Athmungsorgane); der Rudolphsquelle (gegen Krankheiten der Harnorgane); des Brunnensalzes; der aus denselben bereiteten Pastillen und des Mineralmoores, welcher an Eisengehalt von keinem andern übertroffen wird. Der Besuch zu Gesundheitstrinken ist der besten Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der Pr. 2032

Brunnen-Inspection.

Niederlage bei Herrn Samuel Ritter in Leipzig.

Rußland — Hôtel Bellevue, St. Petersburg.

Einiges, in der schönsten und größten Straße, dem Newski Prospect, im Mittelpunkt des Handelsverkehrs gelegenes deutsches Hotel ersten Ranges, enthält eine große Zahl von engl. Zimmern und Logements, auf das beste und comfortabelste eingerichtet, mit deutscher Bedienung. Guter Restaurationssaal mit aufgezeichneter Küche und großem Weinlager. Omnibus auf Stationen. 563

Besitzer **Julius Lomatzsch** aus Königreich Sachsen.

Rohitsch-Sauerbrunn

(Steiermark),

eine Stunde von der Südbahnstation Pöltschach, alte Berühmt durch seinen radicalkräftigen Glaubersalzsäuerling, dem köstlichen, gesundesten Getränkezugesetzte und radicalheilende Heilmittel bei Verdauungsschwäche, Magen- und Darmkatarrhen, bei Unterleibsstockungen, Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, bei nicht infolge zu großer Lebensweise, bei übermäßiger Anfüllung, bei mangelhafter Blutbereitung, Bleichsucht, Hypochondrie.

Saison: Vom Mai bis October.

Frequentester Curort, elegante Conversations- und Speiselocalitäten, Café, Terrassen, Wandelbahn, großes Curorchester, Theater, Bäder, Concerte, ausgezeichnete Restaurants, elegante und billige Wohnungen; Post- und Stadttelegraphenstation, leichter Post- und Miethwagenverkehr mit direktem Anschluß an alle Personen- und Eilzüge in Pöltschach.

Adressen-Aufträge und Wohnungsbestellungen: an die **Direction der Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn Steiermark;** durch welche Prospecte, Programme, Badevorschriften unentgeltlich, ebenso auch in allen Bade- und größeren Mineralwasserhandlungen. 567

Bad Sternberg

bei Schlan nächst Prag.

Die Saison beginnt mit 1. Mai.

Die Badeste besitzt Eisenbader, Moorbader und [illegible] Molke. Der Curgebrauch befindet eignet sich für Blutarmuth, Bleichsüchtige, Blutarme, für Reconvalescenten, für Skrofulöse, Rhachitische, Hysterische, für reizbare und gelähmte Individuen, ferner für eine Reihe von Frauenkrankheiten.

Die herrliche Lage, reizende Gartenanlagen, das elegante und comfortable Hôtel mit salubrer und billiger Bedienung, ein Lesecabinet mit in- und ausländischen Zeitungen, eine Salon-Schießstätte, Concerte, Kränzchen, Landpartien sowie die bequeme Verbindung mit der nahen Landeshauptstadt Prag empfehlen das Bad Sternberg als angenehmen Sommeraufenthalt.

Von und zur nahen Eisenbahnstation Kralup-Buschtiehrader Bahn sind über geschlossene Wagen Omnibusverbindung.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Badearzt **Med. & Chir. Dr. Kozu,** während Anmeldungen auf Logis und Verpflegung der Actuar **Alois Fritsch** entgegennimmt. Pr. 2011 374

Die Direction.

Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt besten Systems

für kalte und warme Ueberbrausungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Badeformen, als:

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conservirung der Haut. Ableitung derselben gegen Einflüsse der Witterung. Durch Begünstigung des Stoffwechsels wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus. Heilkräftige Getränke und excitirende Getränke. Der Apparat kann wegen seiner gefälligen Form überall aufgestellt werden. Die Construction ist selbst von ungeschickten Händen leicht zu beschädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und braucht es zu einem Bade nur einiger Liter Wasser, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Anfragen und Briefe zu richten an 595

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.** in Heidelberg,

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken u. Gerätschaften zur Krankenpflege.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1.

empfiehlt sein Lager von 62

Mineralien und Naturalien,

Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 3276

Mineralien

in systematisch geordneten Sammlungen sowie im Einzelnen billigst bei 614

Oskar Uebel, Reichenbach i. V. (Sachsen).

F. E. Biedermann & Co., Jöhstadt, Sachsen,

Inhaber der großen silbernen Medaille von der internationalen polytechnischen Ausstellung zu Moskau 1872,

Fabrik von Metallschrauben und Façons

in Stahl, Eisen und Messing,

liefern Metallschrauben etc. für Eisenbahn-, Maschinen- und Gewehrbedarf; für Mechaniker, Optiker, Instrumentenbauer etc.

Der berühmte Stephens & Parker'a Parallel und Swivel Vices.

CHARLES L. MURE,

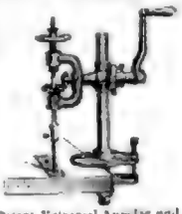
97 Maiden Lane 97, Newyork.

Maschinen-Commissions-

Export-Geschäft,

Alle Arten landwirthschaftliche und überhaupt Maschinen für industrielle Zwecke.

Kataloge und Preislisten gratis; Zuschriften franco erbeten. 143



Patent Universal Angular und Radial Drilling Machine.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Tagslicht auf Kalkem Wege (von 3 Flammen an) für Fabriken, Höfe, Bahnhöfe, Bergwerksobjecte etc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie. 45

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langendorff & Meyer**, Maschinenfabrik, Hamburg.

Empfehle meine fein decorirten 167

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:

1) Einrichtung zur Füll- und Regulirfeuerung (seit 6 Jahren bewährt und vollkommener als System Meidinger);
2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Bronze;
3) Ihnen nach besonderer Angabe in allen renommirten Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Tapete, gefärbert werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), Gastzimmer, Restaurationslocale, Bahn- und Schalstuben;
5) Auswahl von mehr als 50 der schönsten Muster;
6) werden auch ohne Einlagöfen als elegante Verkleidungen anderer Systeme und Heizungen (auch nach bestehendem Mass) geliefert.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Leipzig. **Paul Kretschmann**, Schillerstraße 5.

Regensburger Parquetten-Fabrik

unterhält stets grosse Vorräthe in massiven und fournirten Eichenholzparquetten. 47

Turbinen, Mühlen, Sägemühlen, Stärkefabriken

nach neuestem, vortheilhaftesten System richtet ein

Ingenieur **W. H. Uhland, Leipzig.**

Gußeiserne Farbmühlen,

in ausgezeichneter Güte billigst. 298

Franz Coblenzer in Köln.

Carl Robert Otto, Dresden, Nähmaschinen-Fabrik,

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs-System** als Tritt- und Handmaschine.

Nur engros. 415

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Techn. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Holzmasse für Papierfabrikation, Appel's Pat. System;
Maschinen für Metall-, Bein- u. Holzbearbeitung;
" Tischlerei, Böttcherei, Appreturen etc.;
Ashworth's Patentirte schmiedeiserne Kratzen und Lederbesatz;
Roigan's Pat. Stegen-Schnürleder;
Clayton's Pat. „Economiser" Dampfkesselfeuerungen;
Dampfheizungseinrichtungen und bewährte patentirte Ventile;
Kartoffelschneide-Maschinen; Feldschmieden, Pat. Noot;
ferner für Ingenieure, Architekten, Zeichner:
Bergener's Pat. Zeichnen-Instrumente;
Hampshire's Pat. Farbenreibapparat für 1 u. 3 Farben;
Metallisch eingetheiltes Elfenbeinlineal, 44 u. 56 cm., Kreis, Winkel, Curven etc. n. Bergmann;
Pauspapieren u. -Copir-; Reißzeichenpapiere etc.,
Tuschen, Reißfedern, Schablonen etc. 25

Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen, Doppelsteppstich und Kettenstich,

anerkannt beider und solidester Construction. Als sicherster Beweis für deren Güte spricht der Umsatz von über

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hergestellt wurden. 466

Nähmaschinen-Fabrik

Guhl & Harbeck, Hamburg.

Etablirt 1860.

SEIDEL & NAUMANN,

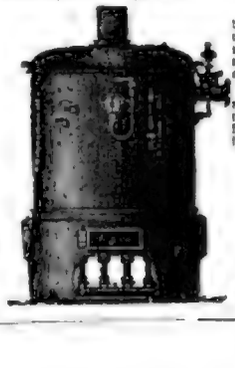
DRESDEN,

Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.

Maschinen.

Engros. Export. 366

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Verdrängung des Dampfes in Kesseln, wo Gas als Brennmaterial dient, bietet den immensen Vortheil, daß Dampfmaschinen-Anlagen errichtet werden können, ohne daß man eines Schornsteines, einer Einmauerung oder eines besonderen Locales bedürfte; dabei hat man noch leichte Uebersicht, momentane Regulirung und derart leeres Gewicht; auch ist alle Unreinlichkeit vermieden.

Diese Kessel, äußerhalb bewährt, eignen sich hauptsächlich für Dampfmaschinen-Anlagen im Innern von Städten, wo es theils feuergefährlich, theils unthunlich, Schornsteine zu errichten, und auch der Raum oft sehr kostspielig ist, in Buchdruckereien, lithographischen und chemischen Anstalten, für Privat-Beleuchtungen etc. etc. 402

General-Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Springer & Sterne,

Technisches Bureau und Depot für Specialitäten des Maschinen- und Bauwesens,

Wien, I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Prospecte und Preiscourante auf Verlangen gratis. W 2366

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 444

Sägetische mit Kreissägen

und mit Hebevorrichtung versehen.

Illustrirte Prospectuse mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

H. W. Paul, Chemnitz,

Augustusburgerstrasse Nr. 75,

empfiehlt sich zu **Dampfkessel-** und allen in dieses Fach einschlagenden **Reparaturen** und gewährt bei reeller Bedienung unter Garantie die möglichst billigen Preise. Ch. 2990 619

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und **Stallrequisiten** etc. etc., solid und von bestem Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art mit überraschendem Bewegungen und Effecten. Preise sehr billig. Katalog gratis. 1712

Bischof's Photograph. Institut, **Berlin**, Friedrichstr. 60.

Zauber-Apparate

für Künstler und Dilettanten in größter Auswahl. Katalog gratis. 110

Bischof's Photogr. Instit., Berlin, Friedrichsstr. 60.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und unübertroffenen Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 166

Paris 1873. Ant. Tallois.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Struve** in Osterode a. Harz.

Dieses den vielen Conkurrenten sowie dem „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Cucumm geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—3 Jahre ausreicht. 319

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. G. & R. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken 190

für Knaben und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge u. Preislisten gratis.

Dopp. Kieselsaur. Natron

Wasserglas 33 % flüssig empfiehlt à Ctr. 2½ Thlr. 617 **B. Brauer**, Neudnitz-Leipzig.

Das Barroskop,

von mir erfunden,

prämiirt auf der Gartenbau-Ausstellung Lauterade 1872,

zeigt das Wetter 30 Stunden im voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitzten Stativen mit drehbarem Kautschuk-Ring oder Wagen 3½ Thlr., Verpackung 7½ Sgr. — Erklärungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Güte und Zuhöhe von 1—45 Thlr.

Mikroskope für Ernte à 25 Thlr., Vergrößerung 60mal; zu 35 Thlr., Vergrößerung 150mal (Garantie). Mikroskope für Schule und Haus 3½, 5, 7 Thlr.

Barometer aneroid gut gearbeitet von 8, 10, 11, 12, 14, 16, 18 bis 20 Thlr., mit sämmtlichen Instrumenten. Elegante Ständer, geschnitzte Rahmen von 3½ bis 50 Thlr.

Anfragen bezüglich optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. 179

A. Meyer, Hof-Optikus, **Berlin**, Linden, Lieferant königlicher und ärztlicher Behörden.

Fabrik gegründet 1840.

Höchst beachtenswerth!

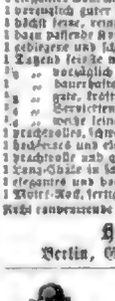
Ich offerire in meinem tiefigen Magazin und versende auf gemachte briefliche Bestellung folgende enorm billige Waaren:

1 reizende wollene Robe in den schönsten Farben 1 Thlr.
1 dauerhafte und auswaschbare Gingham-Robe 1 Thlr.
1 praktische, ächt reinwollene Umschlagtuch 1 Thlr.
1 eleganten wollenen Unterrock mit reizender Bordüre 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Moiré-Unterrock . . 1 Thlr.
1 dichte feine, reinwollene Tuch-Tischdecke . . . 1 Thlr.
1 dazu passende Kommoden- und 1 Waschtischdecke 1 Thlr.
1 gediegene und schwere große weiße Bettdecke 1 Thlr.
1 Tagend feine weiße Shirting-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ vorzüglich feine reinleinene Taschentücher 1 Thlr.
1 „ dauerhafte reinleinene Kinderleinentaschentücher 1 Thlr.
½ „ gute, kräftige, weiße Handtücher . . . . 1 Thlr.
½ „ Servietten und 1 großes Tischtuch . . 1 Thlr.
½ „ weiße feinene Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 praktisches, schwarz seidenes Regenschirm 1 Thlr.
1 hochfeines und elegantes seidenes Taschentuch 1 Thlr.
1 praktische und gediegene wollene Robe . . . 2 Thlr.
1 Lama-Shawl in schwerster, schönster Waare . . 2 Thlr.
1 eleganten und dauerhaften Sommer-Jaquet . . 2 Thlr.
1 Moiré-Rock, fertig gemacht und reizend garnirt 2 Thlr.

Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.

Herrmann Hirsch, 364

Berlin, Große Friedrich-Straße 148.



Versendung von

Reise-Mänteln

in syrischer Form,

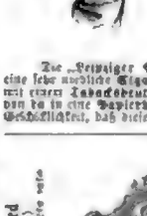
für Freunde bequemer Garderobe. Dieselben vertreten **Mantel, Ueberrock, Reisedecke und Schlafrock.** Preis 10, 12 und 15 Thlr. Bei brieflichen Bestellungen ist Angabe der Statur und Halsweite des Bestellers nöthig.

Eduard Berthold,

Leipzig, 500

Reichsstrasse 48, 1 Etage.

Für Raucher. Neu.



Der in fast allen Ländern **patentirte Cigarretten-Apparat, System Harraß,** liefert mit überraschender Schnelligkeit und Leichtigkeit Cigarretten vollkommenster Art und nimmt nur den Raum eines gewöhnlichen Cigarretten-Tabaks-Beutels ein. Der Preis einer Cigarrette aus sehr guten Cigarrettenstoff ist 2 ₰—1 Pfg. Preis eines Apparates gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme 1½ Thaler, incl. Verpackung 2 Thaler. Bei Orders von 12 Stück ab entsprechenden Rabatt.

Zu beziehen vom Fabrikanten **B. Harraß** in Bodien bei Zeitz-Altenburg in Thüringen,

in Berlin durch dessen Vertr. Plan-Ufer 4, parterre,
" Hamburg durch die Herren Gräuin u. Reimers,
" Hannover " " " Bade's Filiale, Georgstr.
" Köln a/R. " " " Gustav Moritz, Tabak- u. Cigarrenhandlg.
" Arolsen " " " Heinrich Goosens, vis à vis der Post.

Depotvertreter in größeren Städten gesucht.

Der „Leipziger Polytechnische Gesellschaft" sagt von diesem Apparate: „Es lag eine Novität vor eine sehr niedliche Cigarretten-Maschine aus der Fabrik des Herrn B. Harraß in Bodien, welche direct mit einem Tabaksbeutel verbunden ist, aus welchem der Tabak mittels einer Spirale in einen Cylinder und von da in eine Papierhülse gepreßt wird. Der ganze Vorgang ist so einfach und erfordert so wenig Mühe zum Geschicklichkeit, daß diese Maschinchen in kürzester Zeit schon große Verbreitung erlangen werden." — 250

Les Chocolats Suchard (recherchés par leur qualité supérieure) sont vendus partout.

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit wohlverdienter Medaille beehrten Chocoladen der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage erneuerte ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht eine billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl in Zeichnungen geeigneter Blechbüchsen, mit Chocolade und Cacao gefüllt, sowie auf ganz besonders aufmerksam gemacht. 61

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Freiburg i. B. — 18
Geübtes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Melodeons-Fabrik, 221
Oscar & Herm. Reichell in Hora, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise. Engros. Zur Messe in Leipzig.

Dünger-Gyps, 237
fein gemahlen, bei Quantitäten von 100 Ctr. billigst.
E. Rothschild, Gypsbrüche und Fabrik
in Stadtoldendorf, Herzogthum Braunschweig.

Genf — Schweiz. 19
American-Pills by Boldt.
Reine Pflanzen-Pillen
zur
Blutreinigung.
Alle gestockten, schlechten
Säfte, Schleime, Rückstände etc.
werden damit entfernt,
und das Blut
dem Grund und Boden gereinigt.
Erleichternd und calmirend bei
fliegender Lebensweise.
Beim weiblichen Geschlecht
wirken sie günstig auf das Blut,
indem sie die Stockungen und Störungen
beseitigen helfen.
Gebrauch leicht und angenehm.
1 Schachtel (30 Pillen) 14 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr. ö. W.

Cat bei: **W. H. Vanier,** Engel-Apotheke, Leipzig. **C. Eckert,** Spital-Apotheke, Nürnberg. **Heinr. Wenzel,** Raben-Apotheke, Marktplatz, München. **E. Künstlin,** Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Pharmacie **Ed. Boer,** Weinberge bei Straßburg im Elsaß. **W. Reichhardt,** I. Post- und Garnison-Apotheke, Ulm. **H. Herchmann & Co.,** Admiralitäts-Straße, Hamburg. **J. Weber,** Engel-Apotheke, Köln. Dr. **H. Brunn,** Mohren-Apotheke, Mainz. **Julius Hahne,** k. Hofliefernat, Georgstraße, Hannover. **Gebr. Grätz,** k. Hoflieferant, Charlottenstr. 16, Berlin. **J. Keyßner,** Apoth. am Hohen Markt, Wien. **Fri. Ebel,** Apotheker, Bern. Apotheker **Brunner** in Bern und Apotheker **Kürsteiner** in Zürich. **C. G. Engelmann** in Basel ꝛc. ꝛc. Agent und Correspondent für das Deutsche Reich: **Th. Brugier** in Kastendorf (Baden).

Erster Verein Altona 1849.
Den besten Schutz gegen das Ausfallen der Haare
gewährt die neu und neu erfundene
Leipziger Haar-Tinktur.

Auf gleiche Weise gebraucht wie Pomaden und Oele, wodurch dieselben überflüssig werden, reinigt diese Tinktur den Kopf von Schuppen, läßt nach und nach den Talg-Ausfluß und Schorf der Kopfhaut gelinde ab und macht die Haut gesund und den Nachwuchs der Haare graziöser.

Es bedarf nur kurzer Zeit, um die überaus wohlthuende Wirkung unserer Leipziger Haar-Tinktur wahrzunehmen, und bitten wir, alle bisher angewendeten derartigen Mittel, die in der Regel sehr lästspielig, beim Gebrauche unpraktisch und sehr oft von nachtheiligster Einwirkung sind, nicht zu verschreiben mit unserm wirklich ächten Getränk, welches bei seinem herrvorragenden Eigenschaften durch den so niedrigen Preis jedem Stande seine bisherige Benutzung ermöglicht.

In Flacons von 85 Grammes Inhalt à 12½ Sgr., 6 Flacons 2 Thlr. 25 Sgr. zu beziehen durch die Erfinder 247 b
Kamprath & Schwartze, Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrikanten, **Leipzig und Hamburg,** sowie in fast allen renommirten Parfumerie-handlungen Deutschlands.

Uralten Nordhäuser,
mit einem Muskat flammend, in selten dagewesener Qualität, versendet in Kisten à 6 Literflaschen für 3 Thlr., 12 Flaschen für 5 Thlr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags 620
A. Peißker in **Leipzig.**

Ed. Pinaud,
Parfumeur,
Hoflieferant der Königin von England,
398, rue St. Martin, Paris,
bittet empfehlen:
Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife:
Pommade violette parme,
für das Kopfhaar.
Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser:
Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch:
Extrait violet parme,
fürs Taschentuch:
Huile médulline,
zur Beförderung des Haarwuchses.
Zu haben in allen renommirten Parfumerie-handlungen Deutschlands. 46

Nach denkender Aerzte,
Allopathen wie Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Gedeihen übereinstimmenden Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) und **Verdauungs-**Organe (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle **Schwächezustände**) **Dr. Alex. v. Humboldt's** Veranlassung entschieden 549

(nach deutscher Aerzte-Taxe pr. Flac. und Schachtel 1 Thlr.) so eclatante Erfolge erreicht, daß dieselbe allen den Leidenden auf's wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Belehrung versendet die **Rohren-Apotheke** zu Malmö und deren Depots-Apotheken des Prof. Dr. **Sampson's** wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

Graue Haare 534
erhalten unter Garantie ihren frühern Glanz und Farbe in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „Regne végétal" (kein Ammoniak) à Fl. 20 Sgr. zu beziehen bei **A. F. Holthausen,** Lüttenwall 20, Leipzig.

Corpulenz
wird gehoben und gehoben vorzugsweise als Frühjahrskur gemacht durch einen damit bekannt vertrauten Arzt. — Honorar 3 Thlr. — Briefe für Dr. C. werden durch die Buchhandlung **Lauchardt,** Dresdnerstr. 56, Berlin, erbeten. 614

Office international des Paquets express fondé en 1867
Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen
Pariser Industrie-Artikel
aller Art — Gants, Bombelotterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Specialitäten- und Commissionsgeschäft von **Jacques Zebaume,** 35 bis, rue de Trévise, **Paris.**

Eisenbahnconcession.
Jubiläums-Unternehmen werden gesucht. Berücksichtigt wird nur specielle Offerte. 1454 329
Adolph Grunwald, Berlin.

Ein photograph. Atelier
sehr Umstand, in einer lebhaften größern Stadt Deutschlands, wird sofort gesucht. Adressen unter **E. B. 864** befördern die Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg. 615

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover,
verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2137
Original-Staats-Prämien-Lose
gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Lose I. Klasse 84. Königl. Sächs. Landeslotterie empfiehlt in ¼, ½, ¼, ⅛ und Antheilen gegen Nachnahme oder baar **Moritz Hunger,** Waldheim in Sachsen.

Concurs.
Dem lebhaften Wunsche der Nation entsprechend, beabsichtigt die kürzl. verb. Regierung 508
Seiner Durchlaucht dem verstorbenen Fürsten Michael ein Monument zu errichten.
Inhalte dessen werden hiermit die Herren Künstler aufgefordert, die gewillt wären, sich dieser Aufgabe zu unterziehen und ein entsprechendes Project auszuarbeiten, sich zu diesem Behufe an das unterzeichnete fürstliche Ministerium für öffentliche Bauten zu wenden, welches demnächst mit dem betreffenden Künstler auf Verlangen den Situationsplan des Orts, auf dem die Errichtung des Monumentes beabsichtigt wird, das Programm der Localumwandlung des Monumentes und allenfalls billigere Termine zustellen.
Den drei besten Projecten nach der Preis von 500, 300 und 200 Stück L. L. Ducaten in Gold zuerkannt.
Der Einreichungstermin ist bis 31. August (12. September) 1873 festgestellt.
Das fürstl. serb. Ministerium für öffentliche Bauten in Belgrad (Serbien).

Der Besitzer einer im besten Betrieb befindlichen **Ziegel-(Dachsteinbrennerei),** deren Utensilien, da in seiner Wahl unternehmen, stets Kauf begehrt sind, und einen nachgewiesenen Nutzen abwerfen, sucht zur Erweiterung seines Etablissements ein 196
Kapital von 10 bis 20 Mille,
die er in nach Uebereinkunft mit 8 bis 10 Prozent verzinsen möchte. Offerten befördert unter **H. A. 641** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin.

Haasenstein & Vogler in Leipzig
befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen an alle Zeitungen der Welt. Filiale Firma in **Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a.M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, Münchenstein, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich.** 22

Guts-, Villen-, Häuser-, Fabrik-
und directe Etablissements-Käufe und Verkäufe, sehr ernstliche Reflectanten, verbunden mit Ankaufsrecht, vermittelt der prompter, discreter Besorgung 426
Inserirtag, Pr. Posen. **Fredor Schmidt,** Güter-Ag.

In dem reizend gelegenen Dessau (Herzogl. Residenz) ist ein
Grundstück
(excl. Gebäude ca. 23 Morgen) für jede Fabrik- und Speicheranlage passend, zu verkaufen. Näheres auf **Adr. Redexpedition 42** Berlin. 622

Für eine Cementairbrik in Ungarn wird ein
Werkleiter
gesucht und sofort placirt. Derselbe muß gründliche Kenntnisse und chemisches Wissen sowie für die Erzeugung von hydraulischem Kalk- als auch Portlandcement besitzen. — Offerten übernimmt Frey. Lang & Co., Schaffe Nr. 1, Pest (Ungarn). 627

Auf 1. Mai wird ein tüchtiger
Retoucheur
für Negativ- und Positiv-Retouche unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten mit Einsendung von Proben und Zeugnissen befördert unter **P. F. P.** die Annoncen-Expedition von **Carl Schüler** in Hannover. 562

Ein tüchtiger
Negativ-Retoucheur
findet dauernde Stellung bei gutem Salair bei
Gotthelf u. Sohn, Königsberg i. Pr.,
333 Photogr. artist. Atelier. B 2585

Baltischer Lloyd,
directe deutsche Post-Dampfschiffahrt
von Stettin nach Newyork
(via Kopenhagen und Havre,)
vermittelst der prachtvollen neuen, starken Postdampfschiffe I. Klasse: 36
Ernst Moritz Arndt. Franklin. Humboldt. Oberwaldhen. Washington.
Abgang von Stettin regelmäßig Donnerstags, von Kopenhagen Freitags, von Havre Samstags.
Passagierpreise incl. Beköstigung: Kajüte 80, 100 und 120 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 35 und 45 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direction
des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell Southampton anlaufend

1. Hansa	29. April	nach Baltimore	2. Hansa	28. Mai	nach Newyork
2. Newyork	30. April	„ Newyork	2. Bremen	31. Mai	„ Newyork
2. Texas	3. Mai	„ Newyork	2. America	4. Juni	„ Newyork
2. Bremen	7. Mai	„ Newyork	2. Rhein	7. Juni	„ Newyork
2. Main	10. Mai	„ Newyork	2. Berlin	10. Juni	„ Baltimore
1. Ohio	13. Mai	„ Baltimore	2. Newyork	13. Juni	„ Newyork
2. Köln	14. Mai	„ Newyork	2. Weser	14. Juni	„ Newyork
2. Deutschland	17. Mai	„ Newyork	2. Straßburg	19. Juni	„ Newyork
2. Hannover	21. Mai	„ Newyork	2. Texas	21. Juni	„ Newyork
2. Hermann	24. Mai	„ Newyork	2. Leipzig	24. Juni	„ Baltimore
1. Baltimore	27. Mai	„ Baltimore	2. Bremen	25. Juni	„ Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.
Passagierpreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.
Passagierpreis nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello** mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Pacifischen Küste sowie nach China und Japan.
Transportrad Friedrich Wilhelm 6. Mai. D. Graf Bismarck 6. Juni.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Feinste mar. delik. Ostsee-Heringe
vom diesjährigen Frühlingsfang (nicht geräuchert) sofort nach dem Fange nach einer neuen Methode in feinster angenehm schmeckender Sauce marinirt, 8 Monate haltbar, empfehle als feinste Tafelspeise allen Feinschmeckern. 5 Ank von ca. 10—11 Pfd. schwer incl. Ank 1 Thlr. 15 Sgr., versende gegen baar oder Nachnahme.
F. W. Krüger, Ostsee-Fisch-Handlung in **Barth** an der Ostsee. 556

Für Haarleidende.
Herrn **Edm. Müßigen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).
(Mit. 5342.) Der Erfolg der Medicamente ist zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen. Das Haar ist aber auch bei meinem Kinde so kräftig hervorgekommen, daß es jetzt durchaus nicht nöthig zu sehen ist, daß irgendwelche curirt hätten. Biedenkopf, 30. 8. 71. „ Dr. Böcking, Bürgermeister.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens ꝛc. unter Beifügung einiger ausgegangener Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 291

Erkenntniß des Menschen.

Ein Fachblick über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter kann nur erhalten, gestützt die Eigenthümlichkeit seiner Handschrift und Photographie.
Um Fachblick über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Grundstoff oder Krankheit und Heilung von mir zu erfragen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jetzter Beschwerden, deren Natur und Entstehung von mir ergründet werden soll. 425
J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Electriseur,
Wien, Rasumoffskystraße 5.

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure,
Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Presshefe etc.
lehren wir mit allen neuern Vortheilen briefl. resp. praktisch nach 20jähriger wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir die dabei alle anklebenden Krankheiten acquirirten und probirten. — Kranke Getränke übernehmen wir zur Restauration oder kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 27
Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstrasse 73.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und Newyork,
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Hansia,	Mittwoch,	30. April	Arabia,	Mittwoch,	21. Mai
Silesia,	Mittwoch,	7. Mai	Westphalia,	Mittwoch,	28. Mai
Cimbria,	Mittwoch,	14. Mai	Thuringia,	Mittwoch,	4. Juni
*Rürnberg,	Samstabend,	17. Mai			

Morgens. Morgens.

☞ Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an. ☜
Passagepreise: Erste Kajüte 105 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.;
zwischen Hamburg und Westindien,
(Cuxhaven und Havre anlaufend. 19
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß nach **Panama,**
nach allen Häfen der Stillen Ocean zwischen **Valparaiso** und **San Francisco.**
Dampfschiff Cornelia, Kapt. Schmidt, am 27. Mai.
„ Lavinia, „ Kegn, „ 27. Juni.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.
Regelmäßige monatliche Dampfschiffs-Verbindung von **Hamburg** via Suez-Canal nach
Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai,
mit Durchfracht nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Sabang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo** und **Nagasaki** mit den Dampfschiffen erster Klasse:
am 25. Mai: Dampfschiff „Egeria",
„ 25. Juni: „ „Cassandra",
mit eleganter Einrichtung für Cajüt-Passagiere.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
A. Kirsten, 554
Agent und Makler der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandtwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Der Verlag von J. J. Weber. Druck von H. M. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1557.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 3. Mai 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Kauft Maiblumen! Nach einem Gemälde von W. Sonchon.

Die Eröffnung der wiener Weltausstellung.

Während wir diese Zeilen niederschreiben, findet in der großen Rotunde des Weltausstellungspalastes zu Wien der feierliche Eröffnungsact statt. Das lange vorbereitete großartige Friedenswerk ist zur Thatsache geworden und wird als weltgeschichtliches Ereigniß dem Jahr 1873 seinen Stempel aufdrücken.

Was die Weltausstellungen ihrer höchsten Form nach sein können und sollen, wahre „Heerlager der Cultur und des Friedens", die wiener Ausstellung hat es in der Idee angestrebt und verspricht es in der That zu werden. Wien selbst, neuerdings eine der schönsten Städte Europas, bietet den Besuchern des Prächtigen, Interessanten und Neuen die Fülle. Und so werden die Millionen, welche aus allen Ländern der Erde in Wien zusammentreffen, um die kostbaren Schätze aller Zonen zu bewundern und dem edlen Wettstreit der Völker beizuwohnen, in der verjüngten Kaiserstadt vielleicht noch mehr finden, als sie erwartet haben.

Alle geehrten Zeitungen der Welt haben Berichterstatter entsendet, um ihren Lesern von den Wundern des großartigen Culturwerks erzählen zu können. Auch die bewährten Berichterstatter und Zeichner der „Illustrirten Zeitung" sind bereits in voller Thätigkeit, die einen, um in lebendigen Schilderungen ein getreues Bild von der Ausstellung und ihrem Verlauf zu entwerfen, die andern, um in künstlerisch ausgeführten Illustrationen alles festzuhalten, was sich Schönes und Interessantes dem staunenden Auge darbietet.

Durch ein besonderes Programm (s. Nr. 1553 der Illustr. Ztg. vom 5. April) sind unsere Leser bereits verständigt worden, was sie von uns zu erwarten haben. An uns ist es jetzt, unser Versprechen einzulösen.

Die Redaction.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag. Der bauerfächliche Gegenstand der Berathung war das Münzgesetz. Zum ersten Artikel stellte Wohl den Antrag, statt der reinen Goldwährung die Gold- und Silberwährung einzuführen, damit dem Deutschen Reich der Umlauf vollwerthigen und vollberechtigten Silbergeldes erhalten werde. Die ausschließliche Goldwährung werde den Nachtheil haben, einen ganz unberechenbaren und ungeheuren Geldverlust für das Reich herbeizuführen, indem der plötzliche Verkauf der großen Massen Silbers eine große Entwerthung desselben verursachen müsse. Wolle man das Silber auf 10 Mark für den Kopf vermindern, so werde daraus ein ungemeiner Mangel an kleinen Münzen für den Kleinverkehr entstehen, zumal wenn man auch dem Umlauf von Thaler- und Guldenscheinen steuern wolle. Sein Antrag auf Einführung der Doppelwährung wurde gegen eine verschwindende Minderheit abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag von Bamberger, daß die Markrechnung eintreten soll, nachdem eine kaiserliche Verordnung drei Monate vorher den dann bestimmten Zeitpunkt festgestellt hat. Derselbe Antragsteller wollte statt der im Gesetz erwähnten Fünfmarkstücke solche von zweundeinhalb Mark in Silber geprägt wissen, statt deren Barth Zweimarkstücke vorschlug. Die Debatte über diese Anträge nahm den ganzen Rest der Sitzung in Anspruch. Mehrere Redner empfahlen das goldene Fünfmarkstück, gegen das aber die technischen Schwierigkeiten der Herstellung geltend gemacht wurden. Das Zweiundeinhalbmarkstück werde gewünscht, weil durch dasselbe sowol der Thaler als der österreichische Gulden am leichtesten verdrängt werden könne. Die Abstimmung ergab, daß das Fünfmarkstück in Silber beibehalten, das Fünfmarkstück in Gold einzufügen, das Zweiundeinhalbmarkstück verworfen und das Zweimarkstück genehmigt wurde.

Ueber die Scheidemünze beschloß der Reichstag der Vorlage gemäß, daß Zehn- und Fünfpfennigstücke in Nickel ausgeprägt werden sollen. Das Gepräge der Silbermünzen betreffend, enthielt das Gesetz die Bestimmung, daß dieselben auf der einen Seite den Reichsadler, auf der andern das Bild des Landesherrn tragen sollten. Das letztere wünschte Bamberger nur bei Silbermünzen über ein Mark beibehalten zu sehen, nicht aus politischen, sondern aus Nützlichkeitsgründen, weil im Interesse des Verkehrs die kleinen Münzen deutlich erkennbar sein müßten, und sie könnten sie nur, wenn man auf die eine Seite sehr leserlich den Werth präge. Sein Antrag sei ein Vertrauensvotum an den gesunden Sinn der deutschen Regierungen, daß nicht auf solche Kleinigkeiten ein Werth gelegt werde. Der Reichstag sprach sich mit großer Mehrheit für den Antrag aus. Zur Annahme gelangten fast ohne Debatte die folgenden Artikel, welche den Gesammtbetrag der Silbermünzen auf zehn, den der Scheidemünzen auf zweundeinhalb Mark für den Kopf festsetzten, über die Umschmelzung der in die neue Rechnung nicht passenden Scheidemünzen Bestimmung trafen und die Kosten für die Ausprägung der Landesmünzen in Silber und Kupfer sowie der Ausprägung der neuen Münzen in Silber und Nickel auf das Reich übertrugen. Am elften Artikel nahm der Reichstag Aenderungen vor. Wie derselbe jetzt lautet, haben Privatpersonen das Recht, Zwanzigmarkstücke prägen zu lassen und bezahlen dafür nicht mehr Prägegeld, als die Reichskasse gewährt. Beim zwölften Artikel gelangte Bamberger's Antrag zur Annahme: „Der Bundesrath ist befugt, den Werth zu bestimmen, über welchen hinaus fremde Gold- und Silbermünzen nicht in Zahlung angenommen und gegeben werden dürfen, sowie den Umtausch fremder Münzen gänzlich zu untersagen." Die weitern Debatten der zweiten Lesung waren unerheblich.

An die Berathung des Münzgesetzes schließen sich Erörterungen über Zusatzanträge, welche die Banknoten und das Staatspapiergeld betreffen. Es wurde bemerkt, daß in Deutschland gegenwärtig 61 Mill. Thlr. Kassenscheine und 300 Mill. Thlr. Banknoten umliefen. Das Haus habe die Pflicht, dafür beizutragen, daß diese Zeichen der Zerrissenheit und Buntscheckigkeit endlich einmal beseitigt würden. Präsident Delbrück warnte, „das Schiff zu schwer zu beladen". Die Regelung der Frage sei nicht ganz leicht, und knüpfe man dieselbe an das Münzgesetz an, so liege die Gefahr nahe, daß, während über die übrigen Bestimmungen wol leicht ein Einverständniß zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag zu erzielen sein dürfte, auch dieses Gesetz nicht zu Stande komme. Schließlich wurde mit großer Mehrheit der folgende Antrag Barth's angenommen: „Bis zu einem vom Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesraths, und zwar spätestens auf den 1. Januar 1875 festzustellenden Termin sind sämmtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken einzuziehen. Von da an dürfen blos Banknoten von mindestens 100 Mark ausgegeben werden. Dieselben Bestimmungen gelten für das Staatspapiergeld."

Die erste Berathung des von Völk und Hinschius ausgearbeiteten Gesetzes über die Gewiehe schob sich in diese Berathung ein. Beide begründeten die Vorlage, am ausführlichsten Völk, der den Staat für verpflichtet erklärte, für eine Norm zu sorgen, in der die Gründung einer Familie vorgenommen werden könne, ohne daß diese Form von Organen außerhalb des Staats abhängig sei, denn sonst werde der Staat von diesen Gewalten abhängig und seine Angehörigen seien in einem der wichtigsten Acte ihres Lebens Gewalten unterworfen, die außerhalb des Staats ständen. Hetz sagte über die Motive des Antrags, daß in Baiern die Kirche die Staatsbürger, die ihre Dogmen nicht anerkennen, am Abschluß der Ehe hindere. Die bairische Regierung könne in dieser Richtung nichts thun und darum seien sie an das Reich gegangen, um dem Nothstand ein Ende zu machen. Reichensperger (Olpe), Mallinckrodt und Windthorst bezweifelten die Competenz des Hauses, Gwalt erklärte sich gegen die Gesetze wegen des sittlichen Charakters und der Heiligkeit der Ehe und auch die Conservativen Graf Kleist und v. Hellrost sprachen sich als Gegner aus. Das Gesetz wurde an einen Ausschuß verwiesen. Einen fernern Gegenstand der Berathung bildete das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände. An der Debatte wurde ein Antrag geknüpft, durch einen Schlußparagraphen die Gültigkeit des Gesetzes von der Genehmigung sämmtlicher Bundesstaaten abhängig zu machen, aber abgelehnt.

Preußen.

Das Herrenhaus. Dem großen Kampf über die Kirchengesetze gingen Debatten voraus, die wie Plänkeleien vor der Schlacht zu betrachten sind. Bei der Berathung über die Abänderung der Klassen- und Einkommensteuer ergriff sich Kleist-Retzow, indem er die Ablehnung des Grundsatzes der Gemeindesteuer beantragte, in Lobpreisungen „der glorreichen Zeit des Conflicts", und in dürren Verdrehungen, daß die Einführung der untersten Klasse von der Steuer eine begradirte Klasse von Wählern schaffen würde, durch die, wenn sich ein rechter Wähler finde, eine Demagogenherrschaft entstehen müsse. Durch die Gemeindesteuer, meinte er, werde die ganze Staatsgewalt gegenüber der Landesvertretung empfindlich geschwächt und geschwächt. Der Finanzminister wies die Nothwendigkeit der Steuerbefreiung der untersten Klassen nach. Bei 15,000 Thlr. Steuern hatten die Gebeträgen 13,600 Thlr. betragen. Für den Kleist-Retzow'schen Antrag sprachen noch Graf Brühl, v. Puttkamer und v. Senfft-Pilsach, doch wurde derselbe mit großer Mehrheit abgelehnt. Nach dieser Vorlage wurde das Gesetz über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer angenommen, das Gesetz über die Aufhebung der Kalender- und Zeitungssteuer dagegen verworfen. Gegen dasselbe stimmten die sämmtlichen neuen Mitglieder, die durch den Pairsschub ins Haus gelangt sind.

Bei der Berathung des ersten der Kirchengesetze (Vorbildung der Geistlichen) trat die eigenthümliche Erscheinung ein, daß besonders protestantische Ultras gegen das Gesetz sprachen. Die im Abgeordnetenhause die Centrumspartei, ganz ebenso erblickte diese Ultrapartei des Herrenhauses in den Vorlagen einen Kampf des Staats gegen die Kirche. Man arbeite für den Socialismus, meinte der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel, dem die Früchte dieser Gesetze in den Schoß fallen würden, während v. Gruner vorhersagte, daß man nach diesen Ausnahmegesetzen sehr bald zu Maßregeln gegen die Preßfreiheit und das Vereinsrecht gelangen werde. Graf Krassow sah die evangelische Kirche schwerer bedroht als die katholische, v. Kleist-Retzow hatte einen Schrei des Entsetzens gehört, der sich unter den gläubigen Christen über diese Verletzungen der kirchlichen Rechte erhoben habe. Von den Ministern traten drei, Falk, Fürst Bismarck und Graf Roon, für die Gesetze in die Schranken. Falk berührte die Redner, die von Gefahren für die evangelische Kirche sprachen. Die Regierung sehe keine Gefahren, das landesherrliche Kirchenregiment werde nicht beeinträchtigt, die evangelische Kirche mit der katholischen nicht gleichgemessen. Fürst Bismarck gestand zu, daß in der Kirchenpolitik der Regierung seit 1871 eine ziemlich auffallende Aenderung eingetreten sei. Dieser plötzliche Wechsel erklärte sich einfach aus dem Princip der Nothwehr. Er sei bis an die äußerste Grenze der staatlich möglichen Verschonung gegangen und habe namentlich die Jesuiten in starkem Maß begünstigt. Wenn er seine Nachgiebigkeit plötzlich aufgegeben habe, so liege der Grund in seiner Erkenntniß, daß innerhalb der katholischen Kirche von einer nach weltlicher Priesterherrschaft strebenden Partei eine Politik betrieben werde, welche die Grundlagen des Staats bedrohe. Gegen die Partei der weltlichen Priesterherrschaft ebenso wie gegen die Partei der Internationalen, welche beide die Massen, die nationale Bildung und den nationalen Staat angreifen, und betrachten, müssen alle diejenigen zusammenstehen, welche die Kräftigung des staatlichen Lebens am Herzen liege. Mit Entschiedenheit betonte Fürst Bismarck, daß er sich von der conservativen Partei losgerissen habe. Wohl habe sich aber ein Bruchtheil derselben von ihr losgerissen, betrachte sich als die Basis des Staats und lobe die Regierung im entscheidenden Moment des Kampfes im Stich. Als staatserhaltend bezeichnete er diese Partei wegen ihrer Selbständigkeit, wegen ihrer Unabhängigkeit, sich unterzuordnen, wegen ihrer Unlust nachzudenken, und wegen ihres Eifers, einen Streit da heraufzubeschwören, wo sie doch nicht berufen sei, etwas Besseres zu machen. Mit kurzen Worten wies Graf Roon die Behauptung zurück, daß alle gläubigen Christen der Kirchenvorlagen mit Ungiegen betrachteten. Die Autorität der Regierung, die Aufrechthaltung der Ordnung werde nicht durch diese Gesetze geschädigt, wohl aber durch die Opposition von Männern wie Kleist-Retzow. Damit war die Generaldebatte geschlossen, und in der Specialdebatte gelangten nun die ersten Artikel des Gesetzes, der erste mit 68 gegen 70 Stimmen, unter Ablehnung des Amendements der Ultras zur Annahme. Denselben Gang nahmen die fernern Abstimmungen bis zur Erledigung des Entwurfs.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser die beiden Häuser des Reichsraths verabschiedete, ist das Schlußwort einer hochwichtigen Periode unserer Gesetzgebung. Mit Befriedigung konnte der Kaiser auf die großen Aufgaben zurückblicken, die ihre Lösung gefunden haben. Durch unmittelbare Beitung der Reichsvertretung in dem Reichsrath die erforderliche Mehrheitsgiltigkeit verliehen und die Einheit des Reichs zum entsprechenden Ausdruck gebracht worden. „Auf diesem Boden mögen sich nun alle Volksstämme und Parteien versammeln, um im Geist der Versöhnung und im edlen Wetteifer an der Größe und Ehre des Gesammtvaterlands und an der gedeihlichen Fortbildung der verfassungsmäßigen Lebens mit vereinten Kräften zu arbeiten." Mit Befriedigung gedachte der Kaiser der vergeblichen Bestrebungen, dem Kronland Galizien eine mit der Einheit und Macht der Monarchie verträgliche Autonomie einzuräumen, und sodann als weitere Reformen vorzuführen: die Verbesserung des Strafverfahrens, die neue Einrichtung der Universitätsbehörden, die Organisation der Hochschulen für Technik und Bodencultur, die Hebung der Wehrkraft, die Entwickelung der Landwehr, die Herstellung neuer Schienenwege, den Abschluß von Postverträgen. Unter günstigen Verhältnissen trete die Weltausstellung ins Leben. „Der Friede Europas ist ungetrübt und Oesterreich nach allen Richtungen hin in erfreulichem Aufschwung begriffen".

Die Delegationen setzten die Budgetberathungen fort. Die Reichsrathsvorlegation hat im Kriegsbudget 2,133,000 Fl. gestrichen, darunter 100,000 Fl. für die Beseitigung des Heitzen Wetzes der Cimäs. Die ungarische Delegation strich im Marinebudget die Kosten für den Bau eines Schleppers und eines Kaiermatrosenhauses. Bei der Berathung des Budgets des Aeußern sprach sich Graf Andrássy über die Frage, ob Oesterreich bei einer demnächstigen Papstwahl sein Veterecht ausüben werde, zurückhaltend aus, fügte jedoch bezw. daß er dem Kaiser zur Verzichtleistung auf irgendwelches Recht nie rathen werde.

Frankreich.

Die pariser Wahl. Die Conservativen hatten doch noch in der Person des Obersten Stoffel einen Candidaten aufgestellt. Für Rémusat's Wahl war von großer Bedeutung, daß Grévy, der frühere Präsident der Nationalversammlung, sich für ihn ausgesprochen hatte. Zu Gunsten Barodet's hielt radicale Abgeordnete eine Ermunterung erlassen, und auch eine Rede Gambetta's war ihm günstig. Objectiv der ehemalige Dictator erklärte, daß man Thiers auch ferner unterstützen müsse, sprach er doch offen die gemäßigten Republikaner, die für Rémusat sind, und hob hervor, daß das Land die drei großen Reformen des unentgeltlichen Zwangsunterrichts durch weltliche Lehrer, die Reform des Heerwesens und die Umarbeitung des Abgabensystems noch nicht habe erlangen können. Die Wahlen ergaben für Barodet 180,145, für Rémusat 135,487, für Oberst Stoffel 27,655 Stimmen.

England.

Das Unterhaus genehmigte die Ermäßigung der Einkommensteuer um einen Penny, die Herabsetzung des Eingangszolls auf Zucker und die Ausgabe von Schatzscheinen zur Verzahlung der Amerikaner. Die Bill wegen Abschaffung des Glaubenseids an der Hochschule zu Dublin ging durch die zweite Lesung. Gladstone erklärte, daß er die Geldzeichnungen für die Carlisten durchaus nicht billige, machte aber keine Hoffnung auf ein Gesetz, das solche Dinge verbietet.

Spanien.

Eine Krisis ist plötzlich eingetreten. Am 24. April hat die Regierung den permanenten Ausschuß der Kammer aufgelöst, weil derselbe ein Element der Unruhe geworden sei und durch nicht zu rechtfertigende Anmaßungen, z. B. durch einen Antrag auf Einberufung der Cortes, Conflicte hervorgerufen habe. Serrano ist aus Madrid verschwunden und soll an die Spitze einer conservativ-republikanischen Partei treten wollen.

Kurze Nachrichten.

Die belgischen Abgeordneten haben eine Anleihe von 140 Millionen bewilligt.

Die Holländer haben Achim verlassen und den Krieg „verlagt".

Strike-Angelegenheiten.

Der Buchdruckerstrike in Leipzig ist immer noch nicht völlig beendigt, da die streikenden Verbandsgehilfen sich weigern, der Aufforderung ihres Prinzipals bezüglich der Wiederaufnahme der Arbeit Folge zu leisten. Die Berliner Gehilfen haben beschlossen, den Leipziger Streikenden 300 Thlr. zur Unterstützung zu senden. — Durch die zweite Stufe, in welche die Bewegung im Buchdruckergewerbe getreten ist, wurde auch der Gehilfenstreik wegen Einführung des Vereinszeichens vom 28. März in den Berlin-Brandenburger Vereinsstiftungen eingeleitet, und sollen bis zu dem nicht besonders Berufenen Vereinbarungstermin die streikenden in den verschiedenen Orten und Officinen in tarifmäßiger Weise beschäftigt werden. Die Tarife und Usancen provisorisch bestehen bleiben, eine zwanzigwöchige Gültigkeit des in Weimar angenommenen Normaltarifs für jetzt also nicht stattfinden.

Aus Neustrelitz wird eine Arbeitseinstellung gemeldet. Die bei der Eisenbahn beschäftigten Leute hörten am 16. April plötzlich auf zu arbeiten, indem sie erklärten, mehr Lohn haben zu wollen. Der Arbeiter zogen in der Stadt vor das Haus des Bauunternehmers, und es entstand dort ein arger Tumult, sodaß Militär einschreiten mußte. Am folgenden Tag haben die von einigen fremden Arbeitern angeworbenen Eisenbahnarbeiter ihre Thätigkeit ganz ruhig wieder aufgenommen.

Eine von etwa 3000 Personen besuchte Volksversammlung der Schneidergesellen Berlins nahm am 22. April folgende Resolution an: „Da die Verhandlungen mit den Meistern resultatlos geendet sind, so sind die Arbeit bei allen denjenigen Arbeitgebern, welche die Lohnerhöhungsforderung nicht bewilligen, nun sofort eingestellt. Die Arbeitenden verpflichten sich, 15 Sgr. wöchentlichen Extrabeitrag in die Streikkasse zu zahlen. Die unterbeitragenden Collegen werden aufgefordert, sobald als möglich Berlin zu verlassen. Diejenigen Arbeitgeber, welche der gestellte Forderung bewilligen, haben dies dem zu bildenden Streikcomité schriftlich anzuzeigen. — Auch auf den zahlreichen Baustellen Berlins ist ein Strike in Scene gesetzt worden. Die dort beschäftigten Maurergesellen haben die Arbeit eingestellt, weil ihnen ihre Forderungen, 2 Thlr. Tagelohn und weitere Verkürzung der Arbeitszeit, nicht gewährt wurden.

In einer Drechslergehülfenversammlung zu Berlin am 24. April wurde mitgetheilt, daß sämmtliche Bau- und Möbeltischler die gelegentliche Lohnerhöhung von 33⅓ Proc. bewilligt erhalten haben. Am 28. beginnt die Arbeitseinstellung einer andern Specialität des Drechslergewerbes, nämlich der Galanterie- und Mauerarbeiter.

Sämmtliche Fiakerbesitzer des einspännigen Stadtfuhrwerks in Wien haben am 25. April begonnen zu streiken, weil die Behörden auf die verlangte Fahrpreisänderung nicht eingehen wollen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm ist am 21. April abends mit großem Gefolge nach Petersburg gereist. Die Ankunft des Kaisers in der russischen Hauptstadt erfolgte am 23. April; sein Einzug gestaltete sich zu einer großartigen Ovation. Vom Zaren und seiner Familie wird der hohe Gast mit Aufmerksamkeiten und Auszeichnungen aller Art überhäuft. — Das französische Paar trat am 27. früh in Begleitung des Prinzen Wilhelm die Reise nach Wien an. Am 29. wurde Rast in Prag gehalten, und am 29. erfolgte die Ankunft in der Oesterreichischen Residenz.

König Johann von Sachsen wird sich demnächst zur Cur nach Ems begeben.

Prinz Leopold von Baiern und seine junge Gemahlin, Erbprinzessin Gisela, wurden an der bairischen Landesgrenze von Abgeordneten des Königs Ludwig begrüßt und zogen am 18. April in München ein. Am folgenden Tag war Cour bei der Erbprinzessin Gisela, am 20. Bankett im Hofballsaal, zu dem das Publikum freien Zutritt hatte; daran schloß sich abends die Festvorstellung im Hoftheater, wobei, nach einem von Dr. Herrn. Schmid gedichteten Festspiel, die Oper „Aida Reale" zur Aufführung kam. Für den 2. Mai war noch ein Hofconcert projectirt.

Der Großherzog von Oldenburg und der Herzog von Braunschweig sind zur Eröffnung der Weltausstellung in Wien eingetroffen, ebenso der Prinz von Wales nebst den Prinzen Arthur von England und der Kronprinz von Dänemark.

Der Großherzog von Baden hat sich am 25. April von Karlsruhe zum Besuch des Markgrafen Maximilian nach Max-Eichelmeyer im Odenwald begeben.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 24. April in Konstantinopel eingetroffen.

Ehrenbezeugungen.

Dem Professor und Lehrer an der Akademie der Künste Hermann Wislicenus in Berlin wurde das Comthurkreuz des großherzoglich sächsischen Hausordens vom Weißen Falken und das Ritterkreuz des königlich Württembergischen Kronordens verliehen.

Professor Dr. Brahms, Director der Sternwarte in Leipzig, erhielt das Diplom eines Ehrenmitgliedes der kaiserlichen Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Personalnachrichten.

In Baiern ist der Generallieutenant Jos. v. Martlinger zum Commandanten des 2. Armeecorps ernannt worden.

Der anhaltische Minister v. Larisch wird von nun an nur noch als Staatsminister fungiren; zum Minister des herzoglichen Hauses wurde der Oberstjägermeister Graf Solms ernannt.

Der österreichische Reichskriegsminister Frhr. Kuhn v. Kuhnenfeld ist zum Feldzeugmeister ernannt worden. Ferner erfolgten nach nachstehende Beförderungen: Zu Feldzeugmeistern der Feldmarschall-Lieutenants Frhr. Aug. v. Kalik oher, Präsident des Militärappellationsgerichts, Frhr. Anton Mollinary v. Monte Pastello, commandirender General in Agram; Frhr. Gabriel v. Rodich, Statthalter in Dalmatien; Frhr. Franz v. Jobn, commandirender General in Graz; zum General der Cavallerie Frhr. A. v. Koller, Statthalter in Böhmen und commandirender General in Prag.

Dr. Florian Ziemialkowski, seitheriger Bürgermeister von Lemberg und Abgeordneter zum österreichischen Reichsrath, hat die Ernennung zum Minister ohne Portefeuille für Galizien erhalten.

Preisausschreiben.

In Sachen des Kriegerdenkmals in Bremen haben die Preisrichter ihren Spruch gefällt. Den ersten Preis erhält danach der Bildhauer Karl Keil aus Dresden, jetzt in Berlin, den zweiten Friedrich Kraetz in Bremen und eine ehrenvolle Erwähnung Robert Diez in Dresden.

Festkalender.

Stratford-on-Avon feierte am 23. April Shakespeare's Geburtstag. Alle Läden und Geschäftslocale waren geschlossen, und um 1 Uhr versammelten sich auf der Gemeindehalle ein Jeder, bei welchem der Master präsidirte; Mid Orton las den „Hamlet" öffentlich vor. Um 3 Uhr folgte ein großes Frühstück mit Shakespeare-Reden. Man hofft, in der Geburtsstadt des großen Dramatikers bald ein eigenes Theater, an welchem es in Stratford noch fehlt, als würdiges Monument Shakespeare's erbauen zu können. Die Shakespeare-Bibliothek zählt jetzt 6000 Bände.

Vereinsnachrichten.

Der unter dem Protectorat der Kronprinzessin von Sachsen stehende Sächsische Lehrerverein hielt am 22. April in Leipzig seine Generalversammlung ab. In den stattgehabten Versammlungen wurde den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich über die neuern Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gebiet der Wanderversammlungen und Lehrerjubiläen zu unterrichten, wozu außerdem das Vereinsorgan, die „Allgemeine deutsche Zeitschrift für Lehrerinnen", möglichst beitrug. Der Verein zählt 34 Mitglieder, Präsident Dr. Ed. Hartig, Vicepräsident Lehrer Grieß.

Vom 16. bis 18. April tagte in Göttingen die erste Versammlung deutscher Mathematiker. Außer den zahlreichen Theilnehmern, welche aus allen Theilen Deutschlands sich eingefunden hatten, war eine Anzahl von hervorragenden auswärtigen Gelehrten aus Dänemark, Ungarn u. s. w. erschienen. In ungezwungenem geselligen Verkehr haben sich die Besucher der verschiedensten Richtungen der mathematischen Forschung einander genähert und freuten sich der Gelegenheit zu unmittelbarem Meinungsaustausch und näherer persönlicher Bekanntschaft. In einer unter dem Vorsitz von Prof. Stern abgehaltenen Sitzung, welche durch eine Ansprache von Prof. Brill eröffnet wurde, beschloß man, die nächste Versammlung zu Ostern 1875 in Salzburg abzuhalten.

In Linz soll eine oberösterreichische Zweigstiftung der Schiller-Stiftung ins Leben gerufen werden, und das dortige Gründungscomité hat deshalb einen Aufruf zur Betheiligung an das Publikum erlassen.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat am 23. April in Weimar ihre jährliche Generalversammlung abgehalten. Von den auswärtigen Mitgliedern des Vereins waren nur wenige anwesend. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 176, die Kassenlage Vortheilhafte und vermuthlich günstig; die Bibliothek der Gesellschaft zählt schon 800 Nummern. Zum Ort der nächstjährigen Versammlung wurde wieder Weimar gewählt. Die Versammlung beschloß die Stiftung einer alle zwei Jahre zu ertheilenden Prämie von 150 Mark für Schüler der berliner Akademie für neuere Philologie, welche eine von der Shakespeare-Gesellschaft zu stellende Preisaufgabe lösen.

Der 13. niederländische Sprach- und Literaturcongreß wird heuer in den Tagen vom 19. bis 26. August in Antwerpen stattfinden. Diese Congresse, welche abwechselnd einmal in Holland, das andere mal in Belgien abgehalten werden, bezwecken bekanntlich die materielle Einheit des niederländischen Volksstammes, d. h. die Neutralisirung der Wirkung der Ereignisse vom Jahr 1830, wenigstens auf geistigem Gebiet. Also bisher werden solche Fragen, die sich auf niederländische Sprache, Literatur, Kunst und Buchhandel beziehen, die Hauptgegenstände der Berathungen des Congresses sein.

Freimaurerei.

In Berlin hat sich außer der Loge Royal York nun auch der Gesetzgebungsausschuß der Loge Zu den drei Weltkugeln im Prinzip für die Zulassung der Juden ausgesprochen.

Der Grand Orient de France zählt nach seinem neuen Kalender zu Beginn des neuen Jahrs, 1. März, nach der in der französischen Maurerei üblichen Zeitrechnung, 250 Logen und 16 den höhern Graden der Freimaurerei bekannte Asyle. Von den ersteren kommen 41 (3 weniger als im Jahr 1872) auf Paris, 9 auf das Seine-Departement, 176 auf die übrigen Departements (3 mehr als im Jahr 1872), 11 auf Algerien, 9 auf die Colonien, 1 auf Elsaß-Lothringen (zu St. Avold) und 1 — thätigkeit der übrigen in Elsaß-Lothringen früher bekannten Logen ist, wie im vorjährigen Kalender, bemerkt, daß sie auf die Aufforderung der preußischen Behörden, alle Beziehungen zu dem Grand Orient de France abzubrechen, es vorgezogen hätten, sich aufzulösen —) und 23 in andern Staaten, nämlich 3 in Spanien, 1 in Griechenland, 1 in Peking, 9 in Rumänien, 1 in der Schweiz (Genf), 4 in Konstantinopel, 1 in Beirut, 1 in Alexandrien, 1 in Port-Louis auf der Insel St. Mauritius, und je 1 in Mahé (Seychellen-Inseln), Valparaiso, Buenos Aires und Montevideo.

Unfälle.

Das Städtchen Festenberg bei Oels in Schlesien ist von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Am Abend des 19. April brach auf noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit mehr als zwanzig Häuser, die evangelische Kirche und Schule sowie das Pfarrhaus in Asche legte und 30 bis 40 Familien obdachlos machte. Der starke Südostwind beförderte die rasche Verbreitung des Feuers, das in den aus Bindwerk gebauten und mit Schindeln gedeckten Gebäuden reichliche Nahrung fand, sodaß nur weniges gerettet werden konnte. Nur den größten Anstrengungen gelang es, den Brand von Alt-Festenberg abzuwenden und dadurch weiteres Unheil zu verhüten. Auch Menschenleben sind zu beklagen, da eine Frau und zwei Kinder in den Flammen ihren Tod fanden.

Das Theater im Gurert Reichenhall in in der Nacht zum 20. April abgebrannt.

Die Spinnfabrik Heidenpilsch bei Grachendorf in Oesterreichisch-Schlesien ist in der Nacht zum 21. April nebst großen Flachsvorräthen vom Feuer zerstört worden.

Ein furchtbarer Brand zerstörte sämmtliche Gebäude des Taulow'schen Kohlenbergwerks zu Thalern bei Krems; sämmtliche Arbeiter wurden nur mit Noth gerettet, der Schaden ist beträchtlich.

Auf der Strecke zwischen Luxemburg und Diedenhofen ereignete sich am 21. April ein großes Eisenbahnunglück. Eine von der Station abgelassene leere Locomotive stieß an einer Curve auf einen daherkommenden Personenzug mit solcher Gewalt, daß dieser sofort entgleiste und die Wagen zum größten Theil zertrümmert wurden. Der eine Locomotivführer hat beide Arme und Beine gebrochen, der Zugführer ist ebenfalls verwundet, und über 40 Passagiere haben Verletzungen erlitten.

Nach den Angaben des Bureau Veritas sind im März l. J. 21 Dampfer und 19 Segelschiffe vollständig verloren gegangen.

Das Fischerboot Olive von der Insel Man sing, wie aus London vom 22. April gemeldet wird, mit sämmtlicher Mannschaft in stürmischer Nacht mit einem transatlantischen Dampfer unter.

Bischof Lachat und der Kirchenstreit in der Schweiz.

Da die kirchlich-politischen Conflicte, welche gegenwärtig in der Schweiz auf der Tagesordnung stehen, auch außerhalb des schweizerischen Gebiets und namentlich in Deutschland, das in einem ähnlichen Kampf mit dem römischen Ultramontanismus begriffen ist wie die Schweiz, ein reges Interesse finden, so geben wir unsern Lesern eine Uebersicht über diese Streitigkeiten in Begleitung einer gedrängten Schilderung von dem Leben und Wirken des Mannes, der in diesem Ringen eine hervorragende Stellung einnimmt, nämlich des von der Mehrheit der Diöcesanstände des Bisthums Basel nicht mehr anerkannten Bischofs Lachat von Basel.

Eugen Lachat wurde im Jahr 1818 in Mervelier im bernischen Jura, Amtsbezirk Delsberg, geboren. Er begann seine Studien am Progymnasium in Pruntrut und vollendete dieselben später in Rom. Zuerst wirkte er als apostolischer Missionar in Italien; dann wurde er Vorsteher einer religiösen Corporation in der Nähe von Kolmar im Elsaß. Von hier begab er sich für einige Zeit nach Deutschland, ohne indeß tiefer in deutsches Wesen und in die deutsche Sprache einzudringen. In seine Heimat zurückgekehrt, wurde er vorerst Pfarrer der Gemeinde Grand-Fontaine im bernischen Jura und im Jahr 1856 an Stelle des verstorbenen Domherrn Friat zum Stadtpfarrer und Dekan von Delsberg erwählt.

Als im Anfang des Jahrs 1863 der damalige Bischof Arnold von Basel starb, tauchte eine Reihe von Candidaten für den erledigten Stuhl auf. Nach dem in der Diöcese auf Grund des Diöcesanvertrags und der päpstlichen Institutionsbulle vom Jahr 1828, der Zeit der Ablösung des Immediatbisthums Basel von der Diöcese Konstanz, geltenden Recht hatte der Domcanat oder das Kapitel der Domherren der Conferenz der Abgeordneten der sieben Diöcesanstände Luzern, Bern, Solothurn, Aargau, Thurgau, Baselland und Zug, welche mit ihrer katholischen Bevölkerung das Bisthum bilden, sechs Candidaten vorzuschlagen. Die Diöcesanconferenz war dann berechtigt, von den sechs Namen drei ihr nicht genehme zu streichen, und unter den drei übrigbleibenen Candidaten hatte schließlich das Domkapitel die definitive Wahl zu treffen. Nach dem Tode des Bischofs Arnold verfolgten nun das Domkapitel und die Diöcesanconferenz, beide in ihrer Mehrheit, verschiedene Zwecke; das Kapitel wünschte vor allem einen streng ultramontanen, die Conferenz dagegen einen verhältnißmäßig gesinnten und unabhängig gebildeten Mann zum Bischof zu erhalten. Bei dieser Sachlage war eine Verständigung auf drei Candidaten schwierig. Das Kapitel brachte stets vier ultramontane gesinnte neben nur zwei den Wünschen der Conferenz entsprechenden Candidaten auf die Recusationsliste, damit ihm unter allen Umständen die Möglichkeit blieb, einen Ultramontanen zu wählen. Die Conferenz weigerte sich anfänglich, einer Liste in diesem Sinn gegenüber die illusorisch gewordenen Streichungsrecht geltend zu machen. Schließlich verständigte man sich doch dahin, neben den genehmen Candidaten, Propst Leu in Luzern und Keiser, Regens des Priesterseminars in Solothurn, noch den namentlich von den Abgeordneten der berner Regierung warm empfohlenen Dekan Lachat in Delsberg auf der Liste zu belassen, aus welcher der Domcanat endgültig den Bischof zu wählen hatte. Die Domherren gaben dann dem in Rom in jesuitischem Sinn gebildeten Lachat vor den mit reichem theologischen Wissen und gründlicher, deutscher Bildung über Lachat weit hervorragenden Mitbewerbern den Vorzug. Eugen Lachat wurde am 26. Februar 1863 mit 7 von 11 Stimmen durch das Domkapitel zum Bischof der Diöcese Basel mit der Residenz in Solothurn gewählt.

Die Wahl Lachat's wurde im ganzen in der Diöcese nicht ungünstig aufgenommen. Nur im Canton Luzern zeigte man sich mißvergnügt über das Resultat der Wahl; von dieser Seite bezeichnete man damals schon Lachat offen als einen Ultramontanen. Die Erfahrung hat seither die Berechtigung dieses Mißtrauens in der eclatantesten Weise dargethan. Sehr bald zeigte es sich, weß Geistes Kind die neue bischöfliche Administration der Diöcese Basel sei. Aus der Periode seines Amtsvorgängers Arnold nahm Lachat auch den bischöflichen Kanzler Duret in die neue Verwaltung herüber. Dieser Duret war schon dem Bischof Arnold von ultramontaner Seite als Hüter der Interessen dieser Partei am bischöflichen Hof beigegeben worden, und man sagte sogar, daß seinerzeit die päpstliche Genehmigung der Wahl des Bischofs Arnold nur unter der ausdrücklichen Bedingung erfolgt sei, daß der neue Bischof Duret zu seinem Kanzler ernenne. Während der Amtsführung Bischof Arnold's hielt der verträgliche, milde Charakter dieses Prälaten, der mit den Staatsbehörden in Ruhe und Frieden zu leben wünschte, den ehrgeizigen, durch und durch jesuitisch gesinnten und dabei rücksichtslosen Kanzler noch ziemlich in Schranken. Die Dinge änderten sich aber mit dem Eintritt Lachat's in das bischöfliche Amt. Der Kanzler erhielt vollkommen freie Hand zur Realisirung seiner ultramontanen Lieblingspläne unter dem Schutz und dem Deckmantel der bischöflichen Autorität.

Die Wirkungen des jesuitischen Geistes, der sich in dem bischöflichen Palast unbeschränkte Bahn zu brechen gewußt, blieben nicht lange aus. Kanzler Duret versuchte die durch den Diöcesanvertrag vom Jahr 1828 und die entsprechende Erectionsbulle für die Diöcese Basel in gewisse Schranken gewiesene bischöfliche Gewalt zu einer absoluten, im Sinne der neurömischen Theorien, die das klerikale Recht ungescheut über dasjenige der Staaten und der bürgerlichen Gesellschaft stellen, umzugestalten. Er rüttelte bei jedem Anlaß an den verbrieften Rechten der Diöcesanstände und wurde nicht müde, diese Rechte im Sinne der streng ultramontanen Orthodoxie, zu der wenigstens die Regierungen in der Schweiz sich nie bequemt hatten, auch theoretisch anzufechten. Die Regierungen der Diöcesancantone ließen sich ein derartiges Vorgehen nicht gutwillig gefallen, und so entstand eine Reihe von Conflicten, bei welchen aber fast immer die Regierungen mit einigen Protokollverwahrungen schließlich den Rückzug antraten. Die Kirchendirection des Cantons Bern hat in einem einläßlichen und interessanten Bericht an ihre Regierung, beziehentlich an den Großen Rath eine ganze Anzahl solcher staatskirchlicher Conflicte zusammengestellt und nachgewiesen, daß dieselben nach System und Plan vom Kanzler Duret heraufbeschworen wurden, um die Rechtssphäre der Diöcesanstände zu beeinträchtigen.

Bischof Lachat füllte endlich das Maß der Geduld der Diöcesanstände mit seinem Verhalten beim letzten Concil und später in der Frage der Unfehlbarkeit des Papstes. Obschon er sehr wohl wissen mußte, daß diese Lehre bei einem sehr großen und gerade dem bessern Theil des Volks seiner Diöcese auf entschiedenen Widerstand stoße; obwol ihm nicht verborgen bleiben konnte, daß auch die Landesregierungen in der Schweiz sich die projectirte despotisirende Zusammenfassung der Kirche in einer Hand nicht gutwillig werde gefallen lassen; obschon er als Bischof dem Glauben seines Volks ein Zeugniß schuldig gewesen wäre, stellte er sich von vornherein in Rom in die erste Reihe der schroffsten Infallibilisten. Die Conferenz der Diöcesanstände verbot, wie es vorauszusehen war, kraft ihres Placetrechts die officielle Verkündung der Unfehlbarkeitslehre auf dem Gebiet der betreffenden Cantone; die Curie lehrte sich nicht an dieses Verbot und promulgirte im Fastenmandat vom Frühjahr 1871 die Beschlüsse des Vaticanums vom 18. Juli 1870 auf allen Kanzeln der Diöcese, ohne dieses Mandat vorher den Regierungen oder der Diöcesanconferenz mitgetheilt zu haben. Diese Verhöhnung ihrer Autorität nahmen die Stände in der Aufregung des deutsch-französischen Kriegs und seiner Rückwirkungen auf die Schweiz sowie später im Drang der Bundesrevisionsbewegung hin, ohne gegen sie zu reagiren. Als aber der Bischof im Herbst 1872 den unbescholtenen, von seiner Gemeinde geschätzten Pfarrer Gschwind von Starrkirch eigenmächtig und ohne Rücksicht auf Collator und Staat seiner Pfründe entsetzte, bloß weil derselbe der neuen vaticanischen Lehre die Anerkennung verweigerte, und als damit die Curie in Solothurn den Willen bekundet hatte, die vaticanischen Beschlüsse, deren Gefährlichkeit namentlich für ein republikanisches, auf der vom Papst verdammten Volkssouveränetät basirtes Staatswesen keinem Unbefangenen entgehen kann, im Nothfall auch im Widerstand gegen die legitime Staatsgewalt zur praktischen Geltung zu bringen, da brach der lange verhaltene Sturm in der Diöcese Basel los.

Die Conferenz der Diöcesancantone stellte in ihrer Mehrheit Ende November 1872 das kategorische Ansuchen an den Bischof, daß er die wegen Nichtanerkennung der auch von Staats wegen nicht anerkannten Unfehlbarkeitslehre ausgesprochenen Excommunicationen zurücknehmen möge. Gleichzeitig trat in einzelnen Gemeinden der zu der Diöcese Basel gehörenden Cantone Baselland, Solothurn und Aargau das katholische Volk mit Energie gegen den vaticanischen Umsturz der alten Kirchenverfassung und für die bedrohten altgläubigen Geistlichen in die Schranken. Neben der staatlichen entwickelte sich unmittelbar aus dem Schoße des Volks heraus eine mit jener parallel laufende religiöse Oppositionsströmung gegen die vaticanischen Lehren, welche bis heute immer tiefer Boden gefaßt und zuiehends kräftigere Wurzeln geschlagen hat.

Der Bischof ließ durch seinen Kanzler die Sommation von seiten der Mehrheit der Diöcesanstände — Luzern und Zug blieben der Opposition gegen Lachat von Anfang an fern — in allen Theilen und in der schärfsten Form abschlägig beantworten. Darauf erklärten die Vertreter der fünf Stände Bern, Solothurn, Aargau, Thurgau und Baselland am 29. Januar 1873, daß sie allen amtlichen Verkehr mit Eugen Lachat abbrechen, demselben die staatliche Anerkennung als Bischof entziehen und den Bischofssitz für das Gebiet ihrer Cantone als erledigt betrachten. Gleichzeitig wurde das Domkapitel zur Vornahme der Wahl eines provisorischen Bisthumsverweisers aufgefordert. Da das Kapitel sich dieser Aufforderung nicht fügte mit dem Vorgeben, der bischöfliche Stuhl sei nach kanonischem Recht nicht erledigt, so ist die Angelegenheit bis auf den heutigen Tag in dem Provisorium geblieben, in das sie durch den Ständebeschluß vom 29. Januar gerathen ist. Inzwischen wurde allerdings gegen die Schritte der Diöcesanconferenz in einzelnen Cantonen von seiten der ultramontanen Katholiken Protest erhoben. Die Regierungen hielten aber streng an ihrer staatspolitischen Auffassung des Verhältnisses der Stände zum Bischof und an der Berechtigung zur Abwehr gegen den letztern fest, und in allen fünf Protestcantonen, selbst in dem fast rein katholischen Canton Solothurn, hat die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bisher entschieden zu ihren weltlichen Behörden gestanden. Ein Recurs, der von seiten der Curie bei den Bundesbehörden gegen das Vorgehen der Diöcesanstände wider den Bischof anhängig gemacht worden ist, harrt noch seiner Erledigung in erster Instanz vor dem Bundesrath.

Eine Episode, welche keineswegs zum Vortheil der bischöflichen Administration zu den bisher geschilderten Verhältnissen hinzugetreten ist, betrifft das sogenannte Linder'sche Legat. Ein Fräulein Linder von Basel, wohnhaft in München, hatte schon vor langer Zeit der Diöcese Basel eine bedeutende Summe zu frommen Zwecken testamentarisch verschrieben und aber die Art und Weise der Verwendung derselben später dem Testament noch ein verschlossenes Codicill beigefügt, welches beim Tode der Erblasserin mit dem betreffenden Legat in die Hände der Bisthumsverwaltung Lachat-Duret überging. Hier blieben Codicill und Legat, wie es scheint, uncontrolirt liegen, bis die Diöcesanconferenz nach den letzten Schritten gegen Bischof Lachat auch nach dem Legat Linder sich erkundigte und durch den Vorort Solothurn den Bischof gerichtlich zwingen ließ, das Codicill herauszugeben und nach Maßgabe desselben das Kapital des Legats zu deponiren. Letzteres geschah, aber, wie man vernimmt, nicht in durchaus befriedigender Weise. Die ganze Angelegenheit schwebt jetzt vor dem Civilgericht, und die richterliche Behörde wird nicht ermangeln, über die Art und Weise, wie Lachat und Duret das Legat der Diöcese verwaltet haben, das richtige Licht zu verbreiten.

Lachat hat mit seinem Kanzler am 15. April, bis zu welchem Zeitpunkt ihm gekündigt worden war, die bischöfliche Amtswohnung in Solothurn, allerdings unter Protesterhebung gegen vollzogene Gewalt, verlassen und sich nach Altishofen im Canton Luzern begeben, wofelbst er wahrscheinlich den weitern Verlauf der selbstverschuldeten Krise, die ihn betroffen hat, abwarten wird. Auch die Regierung von Luzern scheint übrigens die von Lachat beabsichtigte Fortsetzung des Verkehrs mit der Geistlichkeit der fünf Protestcantone, welche nothwendig zu Conflicten Luzerns mit diesen Ständen und dem Bund führen müßte, nicht dulden zu wollen. Sie hat in letzter Zeit eine Kundmachung an Lachat erlassen, in welcher diesem der bestimmte Wunsch ausgedrückt wird, er möge sich aller Agitation in den fünf, aus dem Diöcesanverband ausgetretenen Cantonen enthalten, wofern er auf das gute Einvernehmen mit der Regierung von Luzern Werth lege. Die luzerner Regierung ist gut conservativ, hat aber mit diesem Schritt bewiesen, daß sie auch ehrlich schweizerisch gesinnt und nicht gewillt ist, das gute Einvernehmen mit den Mitbürgern einer Pfaffenintrigue zum Opfer zu bringen.

Dr. L.

R. Fresenius.

Unter den analytischen Chemikern der Gegenwart nimmt der Geh. Hofrath Professor Remigius Fresenius in Wiesbaden unstreitig mit den ersten Rang ein. Durch zahllose chemische Untersuchungen und seine weitverbreiteten, in fast allen civilisirten Ländern eingebürgerten Werke über analytische Chemie hat sich derselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen Weltruf erworben und ist sein Name selbst außerhalb der engern wissenschaftlichen Kreise ein bekannter geworden, obwol die immer streng wissenschaftliche Haltung seiner Arbeiten und Publicationen wenig geeignet war, dieselben einem größern Publikum leicht zugänglich zu machen.

Remigius Fresenius wurde am 28. December 1818 zu Frankfurt a. M. geboren, woselbst sein Vater eine Advocatur bekleidete. Seine Jugendbildung erhielt er zuerst auf der Musterschule in Frankfurt, besuchte dann die Bender'sche Erziehungsanstalt in Weinheim und zuletzt das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er diese verschiedenen Schulen durchlaufen, begann Fresenius seine Laufbahn in derselben Weise, wie fast alle deutsche Chemiker in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts, er trat als Eleve der Pharmacie im Frühjahr 1836 in eine Apotheke ein, und zwar in die Stein'sche Apotheke in Frankfurt. Während seines dreithalbjährigen Lehrcursus und einer darauffolgenden anderthalbjährigen Thätigkeit als Gehülfe daselbst hörte er naturwissenschaftliche Vorlesungen am Senkenberg'schen Institut und legte, von unermüdlichem Wissensdrang und Eifer getrieben, schon in diesem frühen Jünglingsalter Grund zu der wissenschaftlichen Richtung, in der er später so bedeutendes leisten sollte. Seine spärlichen Mußestunden als Apothekerlehrling sehen wir ihn damit zubringen, daß er ohne jegliche fremde Anleitung die ersten Anfänge der analytischen Chemie praktisch durcharbeitete. Von Ostern 1840 bis Frühjahr 1841 bezog Fresenius die Universität Bonn und besuchte das von Dr Cl. Marquart geleitete chemische Laboratorium. Von Ostern 1841 bis zum Herbst 1843 finden wir ihn an der Hochschule zu Gießen, woselbst Liebig einen zahlreichen Kreis der strebsamsten jungen Chemiker um sich versammelt hatte. Als Schüler Liebig's in dessen chemisches Laboratorium aufgenommen, wurde er nach Ablauf eines halben Jahres von seinem Lehrer zum Assistenten gewählt und erhielt im Juni 1843, nach Erlangung des philosophischen Doctorgrads, die venia legendi als Privatdocent. Im Herbst 1844 legte er die Stelle als Assistent nieder und verblieb bis zum Schluß des Sommersemesters 1845 in Gießen, nur der Lehrthätigkeit und den wissenschaftlichen Arbeiten lebend.

Im Herbst 1845 folgte Fresenius einem an ihn ergangenen Ruf als Professor der Chemie, Physik und Technologie an das herzogl. nassauische landwirthschaftliche Institut in Wiesbaden. Seinem rastlosen Thätigkeitstrieb genügte jedoch die am landwirthschaftlichen Institut nur während der Wintermonate andauernde Lehrthätigkeit nicht, und er gründete daher aus eigenen Mitteln und unter liberaler Unterstützung der nassauischen Regierung zum Behuf der speciellen Ausbildung junger Männer in der Chemie und den verwandten Naturwissenschaften eine besondere Lehranstalt nebst damit verbundenem chemischen

Erbischof Eugen Lachat.

Bilder von der Bergstraße: Der Dalberger Hof in Bensheim. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Laboratorium. Dasselbe wurde nach Ostern 1848 eröffnet und, da das dringende Bedürfniß vorlag, nach einigen Jahren bedeutend vergrößert, sodaß die Anzahl der Arbeitsplätze auf 50 bis 60 vermehrt werden konnte. Seine Stellung an dem landwirthschaftlichen Institut behielt er übrigens bei.

Im Jahr 1862 wurden die pharmaceutischen Hülfswissenschaften mit in den Lehrplan der Anstalt aufgenommen und dieselbe auf diese Art durch Hinzufügung einer pharmaceutischen Schule erweitert. Im Jahr 1868 wurde im Einvernehmen mit dem k. preußischen Minister für Landwirthschaft in dem Terrain des Laboratoriums ein neues Gebäude aufgeführt und darin eine landwirthschaftliche und beziehungsweise oenologische Versuchsstation errichtet, welcher der langjährige Mitarbeiter von Fresenius, Prof. Dr. C. Neubauer, vorsteht. Das chemische Laboratorium wurde seither von jungen und gereiftern Männern aus allen Ländern zahlreich besucht; namentlich lieferte England und Nordamerika einen beträchtlichen Theil der Schüler. Die Zahl betrug bisher durchschnittlich 40 bis 50 im Semester. Im ganzen haben etwa 800 junge Männer ihre wissenschaftliche Ausbildung seit der Gründung der Anstalt in derselben erhalten. Von diesen nur dem Unterricht von jüngern Männern und der weitern Ausbildung von Vorgeschrittenern dienenden Laboratorien sind räumlich und sachlich die Privatlaboratorien von Fresenius getrennt, in welchen von ihm oder unter seiner speciellen Ueberwachung und Leitung von seinen Assistenten Versuche über neue analytische Methoden oder Untersuchungen von Producten oder Materialien der Industrie ausgeführt werden.

Professor R. Fresenius.

Das chemische Laboratorium zu Wiesbaden hat, was die Einrichtungen und die Stellung der Eleven betrifft, eine ganz akademische Richtung. Es unterscheidet sich aber dadurch von den chemischen Unterrichtsanstalten an den deutschen Universitäten, daß es neben der rein wissenschaftlichen Ausbildung der Schüler auch ganz speciell auf die Forderungen der chemischen Industrie Rücksicht nimmt. Der geistigen Richtung des Gründers und obersten Leiters des Laboratoriums entsprechend, gibt dasselbe seinen Zöglingen neben einer gründlichen Ausbildung auf breiter wissenschaftlicher Basis in den einzelnen Disciplinen einen Schatz mit, in der Angewöhnung von Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und sowol geistiger Arbeitskraft, als auch materieller Arbeitsfähigkeit, welche den Schülern dieselben beim Uebergang von der Theorie zur Praxis sehr zu statten kommt. Es bilden hauptsächlich die qualitative und quantitative chemische Analyse in ihrer ganzen Ausdehnung die Mittel, welche zur Geistesgymnastik und zur Ausbildung der Studirenden dienen. Die Meisterschaft, womit er dieselben gebraucht, um seine Schüler zum sichern Arbeiten und selbständigen Denken und Handeln in chemischen Dingen zu führen, der Reichthum seines Wissens und seiner Erfahrungen und der anfeuernde Einfluß, den er durch seine Persönlichkeit und sein Beispiel auf die Schüler ausübt, erklären die großen Erfolge seiner Lehrthätigkeit.

Die wissenschaftlichen Werke und Abhandlungen, welche Fresenius veröffentlicht hat, sind zu zahlreich, um hier alle erwähnt werden zu können. Wir führen nur an:

1) „Die Anleitung zur qualitativen chemischen

Bilder von der Bergstraße: Schloß Schönberg. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Analyse", welche zuerst 1812 erschien und seitdem in immer erweiterter Form und Ausarbeitung bis zum Jahr 1869 dreizehn deutsche Auflagen erlebte. Dieselbe ist außerdem ins Französische, Englische, Italienische, Russische, Holländische, Spanische und Ungarische übersetzt worden. Diese zahlreichen Ausgaben sind der deutlichste Beweis von der Vorzüglichkeit des Buchs, das, in Form und Inhalt mustergültig, ebensowol dem Bedürfniß des Anfängers als auch (wenigstens in den neuern Auflagen) den Ansprüchen des Fachmanns Rechnung trägt. Es dürfte von besonderm Interesse sein, hervorzuheben, daß die erste Auflage dieses Werks von Fresenius als Jährigem Studenten geschrieben worden ist. Bei aufmerksamer Durchsicht dieses ersten Versuchs findet man eine Ausdrucksweise, eine Sachkenntniß und Beherrschung des Stoffs, welche bei einem so jugendlichen Alter des Verfassers Erstaunen erregen müssen.

2) „Die Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse", bisjetzt in fünf Auflagen erschienen, während die sechste Ausgabe eben im Erscheinen begriffen ist. Von diesem Werk sind fünf Ausgaben in englischer und zwei in französischer Sprache veröffentlicht worden. Ebenso dem wissenschaftlichen als auch dem praktischen Bedürfniß der Studirenden und Techniker entsprechend, ist dieses Werk seit langer Zeit ein unentbehrlicher Rathgeber für die analytischen Chemiker.

3) „Lehrbuch der Chemie für Landwirthe, Forstmänner und Cameralisten." Ebenfalls ins Englische und Holländische übersetzt. Dieses, in deutscher Ausgabe gänzlich vergriffene Werk enthält einen wahren Schatz in der Reichhaltigkeit des Stoffs sowie in der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Anordnung und Schreibweise.

Von ältern wissenschaftlichen Arbeiten erwähnen wir noch aus früherer Zeit:

4) „Neue Verfahrungsweisen zur Prüfung der Pottasche und Soda, der Aschen, der Säuren und des Branntsteins, herausgegeben von Fresenius und Will." Bei dieser Arbeit ist vorzugsweise die Prüfung des Braunsteins hervorzuheben, weil dieselbe noch heute fast allgemein bei der Werthbestimmung der Braunsteine des Handels angewandt wird.

5) Eine in Gemeinschaft mit Babo ausgeführte Arbeit über „die Ausmittelung des Arsens bei Vergiftungsfällen".—Ferner müssen wir hier die zahlreichen Mineralwasseranalysen erwähnen, welche Fresenius seit dem Anfang seiner analytischen Thätigkeit ausgeführt hat. Es sind z. B. sämmtliche Mineralwasser des Herzogthums Nassau, ferner der Bonifaciusbrunnen zu Salzschirf, die Quellen von Homburg v. d. H., zu Wildungen, Pyrmont, Driburg, Lamscheid, Tönnisstein, Aranlenheil, Helmstadt von ihm untersucht worden. Die Resultate dieser Untersuchungen sind in Berlen niedergelegt, die größtentheils im Verlag von C. W. Kreidel in Wiesbaden erschienen sind. Als eine der wichtigsten literarischen Schöpfungen von Fresenius führen wir noch seine „Zeitschrift für analytische Chemie" an, welche seit 1862 in alljährlich sich vergrößernder Auflage erscheint. Diese Zeitschrift ist das einzige specielle Fachblatt für analytische Chemie für ganz Europa, und finden wir in seinem reichen Inhalt während seines Erscheinens nicht nur alle eigenen Arbeiten von Fresenius, sondern auch die von seinen Schülern und zahlreichen Mitarbeitern auf dem Gebiet der analytischen Chemie.

Die große Anzahl seiner übrigen wissenschaftlichen Arbeiten, welche von 1862 erschienen sind, und auf welche wir hier hindeuten wollen, findet sich theils in den „Annalen der Chemie und Pharmacie", in dem „Journal für praktische Chemie" und den „Jahrbüchern des nassauischen Vereins für Naturkunde".

Wenn wir in Vorstehendem versucht haben, einen Einblick in die wissenschaftlichen Arbeiten von Fresenius zu geben, so haben wir damit die rastlose und umfassende Thätigkeit des seltenen Mannes noch nicht erschöpft. Berufen von dem Vertrauen und der Liebe seiner Mitbürger, war er als Abgeordneter der Stadt Wiesbaden von 1848—51 in der zweiten Kammer des Herzogthums Nassau thätig; für den folgenden Landtag wurde er in die erste Kammer gewählt, nahm aber diese Wahl in Rücksicht auf seine Berufsarbeiten nicht an. Wir finden ihn ferner als redlichen Kämpfer für Licht und Aufklärung auf religiösem Gebiet in den kirchlichen Korporschaften Wiesbadens und als langjährigen Vorstand des Vereins für Naturkunde.

Als wesentliche Eigenthümlichkeit von Fresenius ist bei allen seinen Arbeiten und Leistungen das Bestreben nach absoluter Wahrheit hervorzuheben, selbst dann, wenn die Erforschung derselben die anstrengendste Mühe kostet. Deutsche Gründlichkeit, deutsche Gewissenhaftigkeit, welche oft an Selbstaufopferung streift, concentriren sich bei ihm in hohem Maß. Dabei ist er frei von Pedanterie und gelehrtem Vorurtheil, welche die Wissenschaft untruchtbar machen. Von durchdringendem Urtheil und Verstand und ebenso gelehrt als durch und durch praktisch, weiß er bei allen Fragen und Vorkommnissen das Richtige schnell zu treffen.

Sein hervorragendes praktisches Talent, welches sich schon so frühzeitig bei der Abfassung seiner „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse" zeigte, spiegelt sich auch in allen spätern von ihm erdachten Methoden ab. Infolge seiner klaren, von meisterhaft ausgeführten Experimenten begleiteten Vorlesungen und der so vorzüglichen und durchdachten Leitung der praktisch-analytischen Arbeiten im Laboratorium erhalten seine Schüler in der Mehrzahl eine so vortreffliche Ausbildung in der chemischen Wissenschaft, eine so durchsichtige Vorstellung von dem chemischen Auseinanderwirken der Stoffe, daß auch sie ganz besonders befähigt werden, die chemische Wissenschaft in der Praxis zu verwerthen. Und in der That sehen wir einen großen Theil der einstigen Schüler von Fresenius über die ganze Welt zerstreut eine hervorragende Stelle in der chemischen Industrie einnehmen. Aber nicht allein indirect durch seine Schüler, denen er sein praktisches Talent einflößte, hat Fresenius einen so großen Einfluß auf die Entwickelung der chemischen Industrie ausgeübt. Auch ganz direct übt er ihn dadurch aus, daß er von mehrern Fabrikvereinen in den Aufsichts- oder Verwaltungsrath zugezogen wurde und dort seine schwerwiegenden Ansichten und Rathschläge in die Wagschale wirft.

Rüstig und kraftvoll an Körper und Geist, gestählt durch richtige und stetige Uebung beider, furchtlos und treu, überall, wo es noththat, hülfebereit, wahrhaft fromm, ist Fresenius als Mensch ein zärtlicher Vater seiner Kinder, ein treuer, aufopfernder Freund, ein geistreicher und liebenswürdiger Gesellschafter. Begeistert für alles Gute und Schöne, nimmt er warmen Antheil an allen großen Ereignissen und Kämpfen der Gegenwart.

So steht Fresenius heute inmitten seines rastlosen Wirkens und Strebens in voller Manneskraft als ein Sohn seiner eigenen Werke. Mit wenigen Mitteln in Wiesbaden anfangend, verdankt er seine jetzige glänzende und hervorragende Stellung nicht der Protection, sondern seiner eigenen Kraft und seinem Geist.

Daß ihm äußere Ehrenbezeigungen während seiner langjährigen Thätigkeit nicht gefehlt haben, dafür zeugen die zahlreichen Diplome von gelehrten Gesellschaften und die Orden, welche seine Brust schmücken. Mehr aber darf er sich durch sein eigenes Bewußtsein und die fortdauernde Liebe seiner Schüler belohnt fühlen, denen er stets ein gütiger, nachsichtsvoller, ja vielen ein väterlich sorgender Freund war. Am 2. bis 4. Mai werden sich dieselben in großer Zahl in Wiesbaden versammeln, um das 25jährige Bestehen des chemischen Laboratoriums zu Wiesbaden feierlich zu begehen und den Tribut ihres Dankes dem verehrten Lehrer darzubringen.

Möge er, der sich noch in voller Rüstigkeit befindet, die Welt noch mit vielen Früchten seines reichen Geistes beschenken!

Bilder von der Bergstraße.

I.

Zu den gesegnetsten und zugleich landschaftlich herrlichsten Gegenden Deutschlands gehört jener Theil des Mittelrheinthals, der seit den ältesten Zeiten unter dem Namen der Bergstraße bekannt ist und gepriesen wurde; er umfaßt sowol den langgezogenen, von den steil abfallenden westlichen Bergketten des Odenwalds begrenzten Thalsaum von Neuenheim bei Heidelberg bis Darmstadt (Bessungen), als auch den langen Bergwall selbst mit seinen bald anmuthig idyllischen, bald wildromantischen Einschnitten, Thälern und Schluchten. Die Längenausdehnung beträgt gegen sieben Meilen, die Breite wechselt zwischen einer halben und einer ganzen Meile; was weiter westlich liegt, ist schon Rheinebene, was östlich liegt, ist Odenwald im engern Sinn. Den Namen hat dieser Landstrich von der durch ihn hinziehenden, schon von den Römern angelegten Bergstraße (platea montana), so genannt, weil sie sich am Fuß der Berge hinzieht, zum Unterschied von der Rheinstraße, welche in geringer Ferne mit ihr parallel laufend sich dem Strom anschmiegt. Die günstigste Lage, überaus fruchtbarer Boden unter einem Klima, welches mit dem von Oberitalien an Milde und Reinheit wetteifert, verbinden sich zu einem Ganzen, das von jeher die Menschen einlud, sich hier ihren Herd zu erbauen. Weitgedehnt streckten sich die üppigsten Getreide-, Raps- und Tabakfelder, die freundlichsten Städtchen, Flecken und Dörfer liegen dicht aneinandergereiht, rings umgeben von Garten voll köstlichsten Obstes, welches überreiche Ernten liefert, und sind der Typus eines behaglich heitern und friedlichen Wohllebens. Die Ortschaften sind untereinander verbunden durch Alleen hochstämmiger Nußbäume, die im Herbst fast brechen unter der Last ihrer Früchte; unmittelbar dahinter erheben sich die Odenwaldberge zu stattlicher Höhe, unterwärts reich bebaut mit wohlgepflegten köstlichen Reben, weiter hinauf mit mächtigem Buchenwald bedeckt, aus dem sich fast auf jeder Bergspitze eine malerische Burgruine erhebt. Wo man geht und steht, bieten sich die köstlichsten An- und Aussichten, die gleich wohlthuend für das Auge wie für das Gemüth wirken, und es ist nicht wol anders möglich, als daß ein kürzerer oder längerer Aufenthalt in diesem wahren Garten Gottes von den wohlthätigsten Folgen für Körper und Seele des Besuchers begleitet sein muß.

So sind denn seit den letzten fünfundzwanzig Jahren all die zahlreichen Ortschaften fast ohne Ausnahme nach und nach zu Cur- und Badeorten geworden, obgleich kaum ein paar derselben sich eines Mineralwassers, und zwar von sehr zweifelhaftem Werth, zu rühmen haben; aber das schadet nichts! hier bedarfs Luftcurort, dort Kaltwasserheilanstalt, hier müssen Trauben oder Molken, dort künstliche Mineralwasser oder was sonst helfen mag, den äußern Anlaß geben. Genug, daß diese Anstalten besuchen, reich besucht werden und sich von Jahr zu Jahr mehren, und daß wol kaum ein Gast ohne Kräftigung, Besserung, selbst Heilung von dannen zieht.

Doch betrachten wir die Schönheiten der Natur näher und folgen wir dabei den zwanglosen Gewohnheiten des Curgastes, der an irgendeinem der lieblichen Orte sein Standquartier genommen und von da aus seine Ausflüge macht, ohne Wahl, ohne Qual, dahin, dorthin, wie Laune und Wetter, Zufall und Gelegenheit es gerade mit sich bringen, und nehmen wir an, das Standquartier sei das freundliche

Neuenheim.

Dieser Ort ist zwar uralt, doch merkt man es ihm nicht an, denn er hatte 1622 erst das Schicksal, fast gänzlich in Asche zu sinken. Mit seinen blinkenden, sauberen Häusern, seinen stattlichen Gasthöfen, den behäbigen Bauerhöfen und einigen Fabrikanlagen bietet er ein wunderliches, aber sehr anmuthendes Gemisch von Stadt und Land. Einige Ueberbleibsel entgingen aber doch dem Feuer, nur muß man sie suchen und das rechte Auge für sie haben. Der bedeutendste dieser Reste ist der sogenannte Dalberger Hof, ein Schlößchen mit uraltem Thurm und später angefügtem Hauptbau, welches den Schaffnern der auch rechts dem Rhein begüterten Reichsfreiherren v. Dalberg einst als Amts- und Wohnhaus zu dienen hatte, aber auch der Herrschaft selbst zeitweilig Unterkunft bieten mußte, wenn sie ihre Güter bereiste, um überall zum Rechten zu sehen.

Es ist ein sehr bescheidener Bau, dieser Amtshof, doch in an ihn der Name jenes alten Geschlechts geknüpft, das eine so ruhmreiche Geschichte von acht Jahrhunderten hinter sich hat und Deutschland eine lange Reihe von ausgezeichneten Männern für die Kirche und das Cabinet, für das Feldlager wie die Studirstube lieferte. Durch sechs Jahrhunderte ertönte bei jeder Kaiserkrönung der Heroldsruf „Ist kein Dalberg da?", und wol kaum einmal ist es vorgekommen, daß ein Sprößling des Geschlechts fehlte, um das Ehrenvorrecht des ersten Ritterschlags in Anspruch zu nehmen. Als Kaiser und Reich dahin waren, als oft kaum mehr eine leise Hoffnung auf ihr Wiederercheinen zu nähren war, da tönte oft von Portenmund der Ruf „Kein Dalberg da?" als ein Schmerzensruf der resignirten Entsagung, der wehmuthsvollen Erinnerung. Kaiser und Reich sind wieder erstanden, und kein Dalberg konnte an des neuen Thrones Stufen stehen, aber Männer umstanden ihn, deren Name gleich ehrwürdigen Klang nach Jahrhunderten haben wird wie jener dieses ruhmvollen dahingeschiedenen Geschlechts.

Auf einer mäßigen Anhöhe hinter Neuenheim erhebt sich, in kaum einer halben Stunde ohne Anstrengung vom Städtchen aus erreichbar, das stattliche

Schloß Schönberg,

ein Besitz der jüngern Linie der Grafen von Erbach, welche sich nach diesem Schloß und der dazu gehörigen Herrschaft v. Erbach-Schönberg nennt.

Das stattliche Schloß weist heute noch bedeutende Ueberreste seiner einstkriegerisch drohenden Ausrüstung von Thürmen, Wällen, Bastionen und Gräben auf, doch dient dies alles nur der Landschaft zum Schmuck, und Schönberg ist zurzeit einzig ein Lustschloß zum zeitweiligen Sommeraufenthalt der gräflichen Familie. Ein trefflich gepflegter englischer Park mit den reizendsten Partien schließt sich an das Schloß; der Hauptreiz dieses köstlichen Punktes liegt in der unübertrefflich schönen Aussicht von der Schloßterrasse, die sowie der Park jedem anständigen Besucher geöffnet ist. Aber auch die Anhöhe mit der nahgelegenen Dorfkirche bietet eine Aussicht, die mit der erstgenannten wetteifert und so ziemlich dieselben Gegenstände zeigt, nur in einer andern, aber kaum minder malerischen Gruppirung.

Todtenschau.

Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen, am 29. Januar 1797 in Breslau geboren, k. preußischer General der Cavallerie, Chef des 2. Landwehrregiments, Mitglied des Staatsraths und des Herrenhauses, † am 24. April in Berlin.

Tobias Andreä, Landschaftsmaler in München, am 6. März 1823 zu Frankfurt a. M. geboren, † daselbst am 23. April.

Arcisse de Caumont, berühmter normännischer Antiquar und Geologe, † am 16. April zu Caen, 70 Jahre alt.

Carlo Coccia, einer der tüchtigsten italienischen Componisten und Verfasser vieler Opern, im April 1782 zu Neapel geboren, † in Novara am 15. April.

Philipp v. Escherich, bis 1869 Hofrath beim Obersten Rechnungshof in Wien, verdient Professor der Cameralwissenschaften in Wien, als akademischer Lehrer und Staatsbeamter von Verdienst, † daselbst am 19. April im 69. Lebensjahr.

Christopher Hansteen, früher Professor an der Universität zu Christiania, bedeutender Astronom und Mathematiker, am 26. September 1784 in Christiania geboren, † daselbst am 15. April.

Dr. H. Bence Jones, berühmter englischer Arzt und Chemiker, als Biograph Faraday's und Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Werke auch literarisch thätig, † am 20. April in London.

Dr. Theodor Georg Ritter v. Karajan, Custos der k. k. Hofbibliothek, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, früher Professor der deutschen Sprache und Literatur an der wiener Universität, bedeutender Geschichts- und Sprachforscher, am 22. Januar 1810 zu Wien geboren, † daselbst am 29. April.

Lafont, rühmlich bekannter französischer Schauspieler, viele Jahre Mitglied des Vaudeville und des Gymnase in Paris, † daselbst am 18. April, 72 Jahre alt.

Dr. Lottner, Professor des Sanskrit in Dublin und Hülfsbibliothekar in Trinity College, ein ausgezeichneter Gelehrter, † daselbst laut Nachricht vom 25. April.

Wolfgang Menzel, vielseitiger deutscher Schriftsteller und Kritiker, vorzugsweise als Geschichtschreiber und Literaturhistoriker von Ruf, am 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schlesien geboren, † am 23. April in Stuttgart.

Dr. Karl Pabst, Professor der deutschen Sprache an der Hochschule Bern, literarisch thätig, 1840 bei Gibraltar geboren, † am 28. April in Bern.

Dr. C. Schmid, k. k. Kammer- und Hofopernsänger in Wien, ein gefeierter Bassist, gebürtiger Schweizer, der in Prag das medicinische Studium beendete und sich sodann der Bühne zuwandte, † in Wien am 25. April.

Dr. jur. Reinhold Schmid, vormaliger Professor der Rechte in Bern, einer der Mitbegründer der deutschen Burschenschaft, † in Jena am 21. April im 73. Lebensjahr.

Anton Storch jun., Componist und Kapellmeister, † am 19. April in Wien.

v. Tietzen und Hennig, k. preußischer Oberst und Commandant von Nancy, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, † daselbst am 19. April, 53 Jahre alt.

Sir William Tite, Parlamentsmitglied für Bath, bedeutender britischer Architekt, Erbauer der großen Bahnhöfe in England und Frankreich, Präsident des Instituts britischer Architekten, † zu Ende der dritten Aprilwoche in London, 70 Jahre alt.

v. Waldow und Reitzenstein, Mitglied des preußischen Herrenhauses, Besitzer von Reitzenstein bei Waldenburg im Kreis Sternberg, † am 22. April laut Nachricht aus Berlin.

Karl Friedrich Ferdinand Freiherr v. Willisen, k. preußischer Generallieutenant z. D., geboren am 24. December 1788 zu Stassfurt, † zu Dessau in der letzten Aprilwoche.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

B. K. in Berlin. — Es scheint uns angemessen, daß Sie sich dem vorzüglichen Urtheil der juristischen Facultät zu Leipzig, unsers Geehrtesten Prof. Dr. Schmitt, vorbehalten. Sie erhalten so zu gutachtlicher Stelle diejenige Autorität, deren Entscheidung im Wege des offenen Briefwechsels nicht sachgemäß sein dürfte.

Dr. Sch. in Zwickau. — Es ist nicht möglich, jede der vielen einzelnen Fragen immer stehenden Fußes zu beantworten. Oft bedarf es umständlicher und getrauender Informationen; wir müssen deshalb um Geduld bitten.

W. P. in Köln. — In Chr. Sandlers' „Handbuch der Verkaufsstatistik der gesammten Industrie Deutschlands, Oesterreich, Ungarns und der Schweiz" (Leipzig, G. Schulze) haben Sie in der 2. Abtheilung die gesammten chemischen Fabriken der genannten Länder unter Angabe der Producte jeder einzelnen angeführt.

P. B. in L. — Ein Universalmittel gegen Zahnschmerz kann es wol nicht geben. Versuchen Sie es einmal mit den überaus oft billigen und probaten Mitteln von L. Meyer in Schleusingen (Regierungsbezirk Erfurt). Es sind uns viele Fälle bekannt, in denen dasselbe sofort geholfen hat.

Dr. G. F. in Petersburg. — Es ist Thatsache, daß mit der vielen Reklameerklärung einer internationalen Industrie- und Kunstausstellung verbunden sein wird, aber über Zeit und Präsidium ist noch nichts Näheres angegeben; auch ist noch kein Programm ausgegeben worden. Sie werden seinerzeit das Nähere in unsern Notizen über die Weltausstellung finden.

C. L. in Koblenz. — Die Höhenangabe auf dem Querschnitt des Gotthardtunnels ist richtig. In dem Originalvertrag waren 16 Meter zu Centimeter als Höhenmaximum festgesetzt worden, und diese Maße fanden sich ursprünglich im Text. Bei einer Reduction des Textes sind die Mittheilung des ursprünglichen Plans übrigens: es ist aber dabei durch ein Versehen die frühere Höhenangabe stehen geblieben.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Mai			1873 April	5633 Jahr	1290 Rebbi-el-awel
4. S.	3. Jubilate	3. Jubilate	22. 2. Miseric.	7.	6.
5. M.	Gotthard	Pius V.	23. Georg	8.	7. Tod. erst.
6. D.	Joh. v. d. Pf.	Herodion	24. Salvat	9.	8. Mevlud.
7. M.	Gottfried	Stanislaus	25. Marc. Ev.	10.	9.
8. D.	Tiburtius	Victor, M.	26. Cyrillus	11.	10. d. Kadr
9. F.	Gemma	Mess. v. Kas.	27. Simeon	12.	11. Tschams
10. S.	Gordeia	Antonius.	28. Jakob	13. 2. Achare	12.

Astronomischer Kalender.

1873 Mai	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
4.	2ᵇ 40ᵐ 37ˢ	11ʰ 56ᵐ 56ˢ	1210	+ 5° 10′		2ʰ 10ᵐ früh
5.	2 44 34	11 56 31	145	5 16		2 50
6.	2 48 30	11 56 26	157	5 5		3 30
7.	2 52 27	11 56 22	169	4 47	am Tage	4 15
8.	2 56 23	11 56 18	181	4 13		5 15
9.	3 0 20	11 56 14	194	3 26		6 30
10.	3 4 17	11 56 12	208	+ 2 30		8 0

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 33 Minuten.
Erstes Viertel den 4. Mai 1 Uhr 20 Min. nachmittags.
Mond in Erdferne den 5. Mai 7 Uhr abends.
Vollmond den 12. Mai 3 Uhr früh.
Culminationsplaneten der Sonne d. 14ᵗᵉⁿ, d. Eisenzeit (für Mittwoch gültig).

Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender.

Mai.

2. 373 (st. 10. October) † Athanasius zu Alexandria, geboren gegen 296 daselbst. Verbannter Kirchenlehrer und Bischof, dessen Glaubensbekenntniß auf dem Concil zu Nicäa (325) für das allerursprünglichste erklärt wurde. Gegner des Arius. Verfasser mehrerer Schriften dogmatischen, hitzerischen und moralischen Inhalts.

2. 1773 Henrik Steffens geboren zu Stavanger in Norwegen, † am 13. Februar 1845 in Berlin. Professor der Physik und der philosophischen Naturlehre. Philosoph, Naturforscher und Dichter. Ausgezeichnet durch Geistesschärfe seiner Combinationen und glänzende Darstellungsgabe. („Handbuch der Naturphilosophie." „Grundzüge der philosophischen Naturwissenschaften.")

7. 903 † Otto I., der Große, zu Memleben, geboren am 22. November 912. Königl. Deutscher Kaiser. Hervorragender Regent, der Deutschlands Macht und Ansehen im Innern und nach außen förderte.

7. 1791 Jean Charles Pâquard de Simonini geboren zu Graz, † am 24. Juni 1842 daselbst. Ausgezeichneter Geschichtsforscher, naturwissenschaftlicher Schriftsteller, Publicist und Literarhistoriker. („Histoire des Français." „Histoire de la chute de l'empire romain et de la destruction de la liberté à Rome." „De la littérature du midi de l'Europe.")

12. 1803 John Russell Hind geboren zu Nottingham. Englischer Astronom. Entdecker von 11 Planeten und 3 Kometen.

13. 1773 Clemens Wenzel Nepomuk Lothar Fürst v. Metternich geboren zu Koblenz, † am 11. Juni 1859 zu Wien. Oesterreichischer Staats-, Hof- und Staatskanzler. Bekannter Diplomat.

14. 1695 † Christian Ludwig Menzius in Berlin, geboren am 17. December 1744 zu Stolpe. Arzt und Generalchirurg.

21. 1773 John Singleton Copley Baron v. Lyndhurst geboren zu Boston, † am 12. October 1863 in London. Staatsmann in England. Vorsitzender der Oberhaus. Mehrmals Lordkanzler.

22. 1773 Ludwig Tieck geboren zu Berlin, † am 28. April 1853 daselbst. Einer der genialsten Vertreter der romantischen Schule. Meisterlicher Novellenerzähler. Vorzüglicher Uebersetzer Shakespeare's. („Gestiefelter Kater." „Kaiser Octavianus." „Phantasus." „Franz Sternbalds Wanderungen." „Dramaturgische Blätter.")

Eine hundertjährige Erinnerungsfeier im leipziger Taubstummenverein.

Vor hundert Jahren hatte das nahe bei Hamburg an der Alster gelegene Dorf Eppendorf in seinem Cantor Samuel Heinicke einen Mann aufzuweisen, dessen Name weithin mit Achtung und Ehrerbietung genannt wurde. Verstand er doch die seltene Kunst, die Taubstummen sprechen zu lehren, also die Stummen zu entstummen. Manchem seiner Zeitgenossen kam das so seltsam vor, daß er an Zauberei glaubte, und selbst der Pastor Granau von Eppendorf predigte dagegen und nannte von der Kanzel herab seinen Schulmeister einen Freveler gegen Gottes Allmacht und Weisheit, der den Schöpfer meistern wolle, da er die, welche Gott gezeichnet, die Taubstummen, sprechen lehre. Heinicke aber kümmerte sich wenig um solch Geschwätz, ruhig arbeitete er weiter an dem großen Werk der Taubstummenbildung und wurde dadurch ein Wohlthäter der Menschheit, dessen Namen heute Tausende von Entstummten mit dankbarer Rührung nennen, während der Name seines Gegners vergessen sein würde, wenn ihn dieser Streit nicht lächerlich gemacht hätte. Heinicke ist der Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts und der Stifter der ersten deutschen Taubstummenanstalt, die er im Jahr 1778 nach Leipzig verlegte. Gleichzeitig mit ihm lebte in Paris der Abbé de l'Epée. Keiner von beiden Männern wußte zu Anfang von dem Wirken des andern, und als sie endlich voneinander Kenntniß erhielten, standen sie sich feindlich gegenüber, denn ihre Unterrichtsweisen waren grundverschieden. „Was der Franzose allein durch eine methodisch ausgebildete Zeichensprache und durch die Schrift erzielen wollte, das glaubte der Deutsche auf dem Wege der Ton- oder vielmehr artikulirten Lautsprache in Verbindung mit der Schrift erstreben zu müssen." Abbé de l'Epée ließ die Stummen in ihrer Stummheit, aber Heinicke entstummte sie, er gab ihnen das lebendige Wort und überdrückte damit die Kluft, die den Taubstummen von dem Hörenden trennt. Heute unterrichtet man in allen deutschen Taubstummenanstalten, es sind deren circa 80, nach Heinicke's Methode, und selbst in Frankreich und England beginnt sie sich auszubreiten.

Vor hundert Jahren nun, also 1773 — der Tag ist unbekannt — wurde des Meisters erster Zögling confirmirt und damit in seine Menschenrechte eingesetzt. Wol waren schon vordem einzelne Taubstumme confirmirt worden, aber jetzt erst brach für diese vom Staat wie von der Kirche vernachlässigten Armen der Morgen einer bessern Zeit an. In dankbarer Erinnerung an seinen Wohlthäter hatte daher der leipziger Taubstummenverein für das Jahr 1873 eine Festfeier beschlossen, und dieselbe wurde denn auch am 20. April in würdigster Weise ausgeführt. Von nah und fern waren die Festgenossen, meist ehemalige Schüler der leipziger Taubstummenanstalt, herbeigekommen und wohnten zunächst einer religiösen Feier bei, welche in dem allen so wohlbekannten und so liebgewordenen Institut abgehalten wurde. In weihevoller Rede gedachte Lehrer Reich, ein früherer Zögling der Anstalt, der Verdienste Heinicke's und seiner Nachfolger und erinnerte daran, daß die Taubstummen dem sächsischen Fürstenhause viel zu danken hätten, denn Kurfürst Friedrich August sei es gewesen, der einst Heinicke nach Leipzig gerufen habe.

Am Abend versammelten sich die Festgenossen mit den eingeladenen Gästen, unter ihnen Heinicke's Enkelin, Frau Dietel Eichler, die von allen Taubstummen hochverehrte Gattin des jetzigen Directors der leipziger Anstalt, im „Hotel de Prusse" zu einer weitern Feier. Dieses Hotel führte vormals den bescheidenen Namen „Gasthaus zum Helm", und hier stand einst die Wiege des ersten deutschen Taubstummeninstituts, denn Heinicke eröffnete hier seine Anstalt. Zunächst wurden fünf lebende Bilder aus der Geschichte der Taubstummen vorgeführt. Die Darsteller waren sämmtlich Taubstumme, und das ihnen angeborene mimische Talent kam hierbei so zur vollsten Geltung, daß die Wirkung dieser Bilder auf die erstaunten Zuschauer wahrhaft überwältigend war. Unbedingtes Lob muß dabei dem leipziger Maler Eisenberger gespendet werden, der mit großter Bereitwilligkeit und mit künstlerischem Verständniß die Bilder vorbereitet und in Scene gesetzt hat. Das erste Bild, nach dem Oelgemälde des verstorbenen taubstummen Malers Bernhard Tomei gestellt, führte Christus vor, wie er einen Taubstummen heilt. Das zweite Bild stellte das Los der Taubstummen im Mittelalter dar, wo sie, von allen gemieden, kaum ein Gegenstand des Mitleids waren. Wähnte man doch damals, sie seien von bösen Geistern besessen, und die Theologen sprachen ihnen mit dem Kirchenvater Augustin die ewige Seligkeit ab. Für diese Armen cadete die lange Nacht des Mittelalters erst mit dem Auftreten Abbé de l' Epée's und Samuel Heinicke's. Das dritte Bild zeigte nun Heinicke als Lehrer unter den Taubstummen. Kann der Meister auch nicht ihr Ohr öffnen, so lehrt er sie doch sprechen und verschafft ihnen ein menschenwürdiges Dasein. Im vierten Bild dankt eine Mutter dem edlen Lehrer für die Wohlthat, die er ihrem armen Kinde erzeigt. Hat sie schon bald nach Beginn des Unterrichts mit frohem Staunen aus dem Munde des Kindes den süßen Namen „Mutter" vernommen, so ist jetzt ihr Herz noch mehr dankesvoll, da der Sohn als brauchbarer Mensch dem Handwerksmeister übergeben wird, der denselben in sein Gewerbe einweisen will. Das Schlußbild brachte eine Apotheose Heinicke's. Blühende Jungfrauen bekränzen seine Büste und schmücken dieselbe mit dem Lorbeerkranz, während Alle seinen Namen mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte einschreibt. Die Erklärung zu den Bildern gab Lehrer Prasse, selbst taub und früher Zögling der leipziger Anstalt, — in wohlgeordneter, allen Anwesenden vollkommen verständlicher Rede.

Den lebenden Bildern folgte ein heiteres Festmahl, an dem mehr als hundert Taubstumme theilnahmen. Der Anblick des sich nun entwickelnden bunten Lebens war im höchsten Grad überraschend und originell. Während hier einzelne Gruppen lebhaft miteinander gesticulirten, zeigte sich dort der Wein als Zungenbrecher und begeisterte die Entstummten zu Toasten, die stürmischen Anklang fanden. Ganz besondern Jubel aber erregte es, als von den Taubstummenvereinen zu Wien, München und Berlin telegraphische Tezeichen eintrafen. Vom berliner Verein war auch der Vorsitzende, der taubstumme Kanzleisecretär Fürstenberg, als Gast anwesend. Aller Augen glänzten vor Freude über das schöne, so wohlgelungene Fest, das mit einem Tänzchen seinen Abschluß fand. Erst in früher Morgenstunde trennte man sich, und kein Mißton hatte die Freude getrübt. Möge das Fest namentlich dazu beitragen, daß die Aufmerksamkeit des Publikums sich mehr und mehr den Taubstummenanstalten, die im Geiste Heinicke's wirken und Segen verbreiten, zuwende und deren Bestrebungen unterstütze. Noch ist hier viel zu thun übrig, denn noch immer wächst eine große Anzahl Taubstummer ohne jeden Unterricht heran und viele alte und schwache Taubstumme verkümmern im Elend. — Hephata!

E. Stößner.

Das altenburger Bauernreiten am 15. April.

Halt Gast! Hab hätt 'ch dich noch derfannt,
Du hätt 'ch abgebrannert!
Wo kummst enn eder schuhn hidder gerannt?
Ich bin doch ganz verwunnert!
Du Mäschert hast de Weiße an
Un Liche 's gare Mieder!
Das weiß 'woß zu bedeuten kan,
Kenn 's sinn de Hummagsfieberer!

Und freilich hatte es etwas Großes zu bedeuten, daß die Straßen der sonst recht ruhigen Stadt Altenburg am dritten Osterfeiertag schon vom frühsten Morgen an sich mit einer zahllosen Menschenmenge in festtäglichen Kleidern und festtäglicher Stimmung füllten. Galt es doch für die einen, der scheidenden Tochter des hochverehrten Fürstenpaars die letzte Huldigung der Liebe und Verehrung darzubringen, für die andern, einem nationalen und eigenartigen Aufzug beizuwohnen, wie ein solcher in unserer alles nivellirenden Zeit immer seltener wird — und auch in Altenburg wol kaum noch einmal zu Stande kommen dürfte.

Die altenburger Bauern sitzen in dem gesegneten Ländchen auf ihren durch Generationen vererbten stattlichen Gütern als rechte Freiherren. Jahrhunderte lang haben sie trotz steigender Wohlhabenheit an den Sitten und Gebräuchen der Väter, an den durch das Herkommen fester als durch ein Gesetz geheiligten Gewohnheiten (z. B. hinsichtlich des Erbrechts), an einem scharf gesonderten charakteristischen Dialekt, an der altergebrachten Tracht festgehalten. Das ist jetzt vielfach anders geworden; aber so viel ist aus der alten Zeit doch noch übrig, daß es unternommen werden konnte, aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Marie, Tochter des regierenden Herzogs, mit dem Prinzen Albrecht von Preußen, noch einmal einen nationalen Aufzug, ein altenburger Bauernreiten, zu veranstalten, wie es die Väter bei ähnlichen Gelegenheiten, besonders glänzend und zahlreich beim Einzug des jetzigen Fürstenhauses in das ererbte Land (1828), veranstaltet hatten. Und daß dabei, da es einer Hochzeit galt, die „Hermtjungfern" nicht fehlen durften, war von vornherein selbstverständlich.

Das gab ein Reden und Berathen in den Dörfern, als der Plan bekannt ward! Zwar um die Reiter war man eben nicht verlegen, denn stattliche, auch zum Reiten geeignete Pferde gibt es genug bei den „Vierspännern", und die Bauernsöhne können sich mit ihren Reitkünsten sehen lassen, seitdem sie, Dank der allgemeinen Militärpflicht und der deutschen Einheit, als schmucke Husaren oder Ulanen in die heimatlichen Dörfer zurückkehren. Aber werden auch genug „Hermte" vorhanden sein, und wenn genug Hermte, werden auch die Mädchen sich finden, sie zu tragen? Das Hermi, das nationale kostbare Schmuckmal der Jungfrauen, speciell der Bräute, erbt in den Familien von der Mutter auf die älteste Tochter; nur bei den feierlichsten Gelegenheiten wird es getragen, und in den letzten Jahren war es wol ganz „aus der Mode" gekommen. Doch fand sich in den „Laden" der Großmütter wol verwahrt noch eine überraschend große Anzahl dieser Familienstücke, ja mehr als schließlich Trägerinnen vorhanden waren; denn manches hübsche Bauernmädchen wollte sich nicht „uzen" (auslachen) lassen mit dem altväterischen Ding und blieb vom Zuge weg. Hinterher freilich, so sagt man, hat sie sich das darob geärgert, daß sie nicht „mitmachte". Aber wer nicht mitfuhr und mitritt, ringsum auf meilenweitem Umkreis, kam wenigstens, um zu sehen, nach der Stadt.

Der Himmel verschönte mit der freundlichsten Frühlingssonne den festlichen Tag, die Häuser an Straßen und Plätzen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der Schaulustigen und Festgenossen. Zu Roß und Wagen — an einem einzigen Eingang der Stadt zählte ein gewissenhafter Statistiker 726 Wagen — und mehr wol noch zu Fuß strömten sie von allen Seiten herein in die Stadt, die Eisenbahnen brachten nach einer ungefähren Schätzung 13,000 Personen, und im ganzen mögen in der Stadt, die nur 30,000 Einwohner zählt, an diesem einen Tag wol gegen 30,000 Fremde gewesen sein. — Mit jeder Stunde des Vormittags wird es lebendiger in den Straßen. Schon zeigen sich einzelne Reiter, auf ihren geschmückten Pferden vor der Menge paradirend; zwei Trompetercorps aus benachbarten Garnisonen rücken ein und verschwinden wieder, um zunächst noch in Bauern metamorphosirt zu werden; hie und da schlüpft schon eine Hermtjungfer über die Straße oder zeigt sich, sofort von der schaulustigen Menge umringt, an der Thür des „Pfugs" oder „Bären". Noch eine kurze Pause für das Mittagessen, das freilich bei vielen nicht über ein Faustbrot und ein „Steh'seidel" hinaus gekommen sein mag; dann eilen die Zugtheilnehmer nach dem für ihre Aufstellung bestimmten Platz, während sich die Schaulustigen am Fenster oder auf der Straße einen Platz zum Schauen zu sichern suchen.

Auf dem Platz an der Teichpromenade — nach irgendeinem alten Bädeker vordem „die schönste Promenade der Welt" — ordnet sich der Zug. Fröhlicher Jubel begrüßt die sich sammelnden Reiter, noch fröhlicher und lauter werden die Hermtjungfern begrüßt, die in offenen blumengeschmückten, zum größten Theil eleganten und modernen Wagen herangefahren kommen. Wol verrieten sie anfangs die frischen Gesichter verschämt in den „Kap", daß unter dem Hermi kaum noch die Raienspitze hervorschaut; aber bald finden sie ihre natürliche Sicherheit wieder und lassen sich von den zahlreich sie umdrängenden Fremden gern allerhand artige Schmeicheleien, lieber noch hübsche Blumenbouquets und, weil sie deren selbst schon prächtig große haben, am liebsten tüchtige Zuckerdüten gefallen. Es kommen die Chargirten mit grün und weißen Schärpen, die Musikcorps rücken in ihre Stellen ein, und nachdem alles in Ordnung, setzt sich der Zug unter schmetternden Trompetenklängen in Bewegung.

Die Teichstraße hinauf, die Moritzstraße hinunter, quer über den Markt, wieder die Sporenstraße hinauf und die Burgstraße herunter — denn die gute Stadt Altenburg ist, wenn auch nicht wie Rom auf sieben Hügeln, doch wol auf deren vier oder fünf erbaut; endlich am neuen, gar nättlichen Hoftheater vorüber nach dem Schloß hinauf; das mit seiner imposanten Façade doch vom Porphyrfelsen herabschaut. Den Zug eröffnete ein Zugführer mit zwei Adjutanten; ihm folgte im offenen Wagen der Kreishauptmann des altenburger Ostkreises, v. Hopfgarten-Heubler, in Amtsuniform, ebenfalls von zwei Adjutanten begleitet, nach diesem die aus den Gutsbesitzern und Landtagsabgeordneten Porzig, Kühn, Häfelbarth und Rother bestehende Festdeputation, hinter welcher auf einem mit Emblemen der Landwirthschaft geschmackvoll verzierten blumenbekränzten Wagen das zum Hochzeitsgeschenk für das fürstliche Brautpaar bestimmte große Oelgemälde von Adolf Burger, eine altenburger Bauernhochzeit darstellend, geführt wurde; sodann der prachtig aufgeputzte Wagen der aus der Zahl der Hermtjungfern gewählten vier Vertreterinnen, die, umgeben von wohlberittenen Begleitern, im Gefühl ihrer Würde gar wichtig dreinschauen.

Nun erst folgte der eigentliche Zug: Zagjährer und Adjutanten voraus, kam das erste Musikcorps in „Weißen", dem alterthümlichen höchsten Festkleid der Männer, einem langen weißen, enganliegenden Tuchrock, ein Fahnenträger mit schwarzgelber Fahne und dann im stattlichen Aufzug 22 zweispännige offene Wagen mit den Hermtjungfern, 45 an der Zahl, escortirt von einer Abtheilung Reiter; wiederum ein Zugführer mit Adjutanten, dann das zweite Trompetercorps in „Spenfern", der kurzen nationalen Jacke der Männer, und sodann in zwei annähernd gleich starken Zügen von zusammen über 120 Mann mit je einem Fahnenträger an der Spitze die Masse der Reiter. Alle männlichen Zugtheilnehmer trugen die nationale Festtracht, d. h. neben den enganliegenden Stiefeln und den kurzen, weitbauschigen schwarzlebernen Hosen die schwarze Kappe, einen engen, bis etwa auf die Mitte der Wade reichenden Rock, der sich mit kleinem Stehkragen ziemlich eng um den Hals schließt, bei den Reitern aber an den Schößen rückwärts breit aufgeschlagen ist und grünwollenes Futter zeigt, dazu den kleinen runden niedrigen Filzhut, der, nachdem er seit Jahren der Mütze vollständig das Feld hatte räumen müssen, heut wieder zu Ehren kam. Trotz dieser bunten, fast uniformähnlichen Tracht war der Reiterzug farbenreich und munter genug. Das bewirkten nicht nur die zum größten Theil überaus stattlichen, ja prächtigen Rosse, deren wohlgenährte Glieder den reichlichen Winterhafer und die sorgsame Pflege verriethen, nicht minder das blanke funkelnde Geschirr und Reitzeug sowie der bunte Schmuck an Federn, Bändern und Blumen, die in geschmackvoller Verzierung die Geschirre der Pferde putzten; vor allem aber die kräftigen und frischen Gestalten der Männer und Jünglinge, welche mit starker Hand ihre Rosse regierten und trotz des festlichen Lärms und Getümmels, trotz mancher Neckereien und Stoßungen sich wacker auf denselben erhielten. Da ist noch Mark und Kraft in den muskulösen Gestalten, die wissen, Gott sei Dank, noch nichts von der Verzärtelung des städtischen Geschlechts.

Was aber sollen wir erst von den weiblichen Festtheilnehmerinnen sagen? Die Tracht der altenburger Bäuerinnen ist wol bekannt genug, erregen sie doch mit ihren ganz enganliegenden, steifgefälteten Röcken, die das weißbestrumpfte Bein kaum bis an das Knie bedecken, ihrem als Brustschild dienenden steif-

Der Schluß-Act in Schiller's „Wilhelm Tell“. Nach einer Skizze von C. Ehner.

Die Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg: Der Bauernball im Preußischen Hof zu Altenburg am 15. April. Originalzeichnung von Knut Ewald.

rappernen Laß und dem knapp aufliegenden, alles Haar verhüllenden Kopftuch immer wieder die Neugier und mitunter auch wol die Lachlust jedes Fremden; und in der That in unserer Zeit der Schleppen und Aufbauschungen, der Chignons und der Tiefherzigkeiten ist's bei aller Kostbarkeit der seidenen und sammtenen Stoffe und Bänder gar eine wunderliche Tracht, wenn auch just nicht wunderlicher als jene. Und hier kam dazu noch das schon mehrfach erwähnte Hormt, ein cylinderförmiger (andere sagen topfartiger), wol 8—10 Zoll hoher brautlicher Kopfputz mit breiten Garnituren und Bändern und ringsum mit losehängenden, bei jeder Bewegung schellenartig tönenden Goldblättern besetzt, die oft mehrere hundert Thaler Werth haben. Ob diese Tracht schön ist, das mag dahingestellt bleiben, aber charakteristisch und eigenartig ist sie. Und darum konnte es nicht anders sein, als daß die frischen und muntern Mädchen mit ihren hübschen Gesichtern und blitzenden Augen allenthalben, wo der Zug passirte, lebhaft begrüßt und bejubelt wurden. Tüchermantes, Handballaschen und Blumenwerfen von Bekannten und Nichtbekannten, Scherzworte hinüber und herüber, Lachen und Necken, Nicken und Grüßen nach allen Seiten.

Besonders prächtig und imposant nahm sich der Zug mit seiner Menge von Reitern und Wagen aus, als er sich die ziemlich steile Auffahrt zum Schloß hinaufbewegte. In dem geräumigen Schloßhof angekommen, defilirte der Zug unter den Fenstern des nach dem Brand vom 24. August 1864 im edelsten Stil neu hergestellten großen Saals, an welchen die anwesenden fürstlichen Personen mit Gefolge Platz genommen hatten, und nahm sodann vor demselben in der Weise Aufstellung, daß die Reiter den freien Raum vor der Saalfronte einnahmen, während die Wagen links vom Haupteingang nach dem innern Hofe zu aufzufahren. Ein Veteran des Bauernstands, Valentin Apel aus Krau, brachte ein dreimaliges Hoch auf das Brautpaar aus, in welches sämmtliche Anwesende begeistert einstimmten. Auf Einladung der fürstlichen Herrschaften begaben sich nun die Deputationen und sämmtliche Hormtjungfern in das Schloß und überreichten das Hochzeitsgeschenk des Bauernstands, außerdem ein Festgedicht und Blumenbouquets. „Dir" — so schließt das Gedicht seine Strophen (ein im Kreis der Festgenossen mit Vorliebe gepflegtes Verfahren) an die Prinzessin-Braut:

„Dir bringt fröhliches Heil den jubelnden einigen Brautgruß,
„Wenn es auch wehmuthvoll heute Dir Lebewohl sagt.
„Möchte vereint sich in Liebe zu Dir, Fürsten stehen wie einig:
„Schirm', allmächtiger Gott, diesen geschlossenen Bund!"

Gleichen Gefühlen der Liebe und Verehrung gab die Anrede Ausdruck, mit welcher der Landtagsabgeordnete Kühn (Garbisdorf) das Festgeschenk überreichte. Aber nicht minder wurde in Rede wie in Gedicht die Freude darüber betont, daß die Tochter des Fürstenhauses sich mit der erlauchten Familie des preußischen Königs- und deutschen Kaiserhauses verbindet. Das nationale Bewußtsein, das Gefühl des deutschen Vaterlands hat auch in diesen Kreisen tiefe Wurzeln geschlagen.

Während die sozusagen offizielle Gesellschaft im Saal bewirthet wurde und namentlich auch jede der Hormtjungfern von der anmuthigen Braut und dem stattlichen Bräutigam ein freundliches Wort erhielt, litten die Reiter im Hofe just auch keine Noth; Wein und Gebäck wurden herumgereicht und mundeten vortrefflich, bis nach etwa einstündigem Aufenthalt der Zug den Rückweg nach der Stadt antrat. Von neuem dort jubelnd empfangen, löste er sich schließlich auf dem Markte auf.

Den Schluß des Festes bildete ein solenner nationaler Festball im „Preußischen Hof", dessen prächtig geschmückter Saal die Menge der Theilnehmer kaum faßte und wenigstens in den ersten Stunden nur ein schmales Plätzchen zum Tanzen freiließ. Ein Glück, daß die Altenburgerinnen keine Schleppen tragen, diese wären unrettbar verloren gewesen. Die fürstlichen Herrschaften beehrten den Ball mit ihrer Gegenwart und wurden unter hellem rauschenden Jubel begrüßt. Nach einem Umgang im Saal, soweit er eben möglich war, versuchte der fürstliche Bräutigam, wie man uns erzählt, sogar ein Tänzchen mit einer der Hormtjungfern, und wir hoffen, daß er mit dem Versuch nicht unzufrieden gewesen ist.

Das Fest verlief, ohne daß irgendein Unfall oder Mißton die Freude störte. Aber derjenige, welcher etwas tiefer zu schauen Gelegenheit hatte, vermochte sich doch eines wehmüthigen Bedauerns darüber nicht zu enthalten, daß, wie wir schon angedeutet, dieses Fest voraussichtlich das letzte seiner Art sein wird. Mit andern minder berechtigten Eigenthümlichkeiten wird auch die altenburger Bauerntracht zu Grabe getragen: die Söhne, welche beim Militär an andere Kleidung sich gewöhnt haben, die Töchter, welche aus der städtischen Pension heimkehren, wollen nichts mehr wissen von der Tracht der Voreltern, die sie nun selbst wol unschön und unbequem finden. Das ist ein Umwandlungsproceß, der unaufhaltsam seinen Gang geht, mag man ihn auch noch so sehr bedauern; vertieth doch schon bei diesem Festzug der sonst beim altenburger Bauer streng verpönte Schnurrbart, daß unter manchem Bauerhäubchen heute ein Mann hervorsah, der schon seit Jahren sich der Tracht der Väter entwöhnt hat. Aber wenn auch die Tracht der Väter verschwindet, so mögen — das wünschen wir mit dem Abgeordneten Kühn von Herzen — den altenburger Bauern doch die alten guten Sitten der Väter erhalten bleiben.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— An der Versammlung der deutschen Bischöfe in Fulda, welche in den letzten Tagen des April eröffnet worden ist, nimmt zum ersten mal der Erzbischof von Posen-Gnesen, Graf Ledochowski, theil.

— In Bonn waren am 20. April etwa 100 Delegirte altkatholischer Gemeinden aus Rheinland, Westfalen, Hessen, Nassau, Baiern, Baden, Schlesien ꝛc., unter dem Vorsitz des Geheimraths v. Schulte aus Prag versammelt, welche den Beschluß faßten, den zwischen dem 10. und 21. September abzuhaltenden altkatholischen Congreß nach Konstanz zu berufen. Der Präsident machte als Vertrauender der Bischofsconmission die Anzeige, daß die Wahl eines altkatholischen Bischofs am 4. Juni in der Rathhauskapelle zu Köln vorgenommen werden wird, und daß sich der Erzbischof von Utrecht erboten hat, dem Gewählten die Weihe zu ertheilen.

— In Arlesheim, Canton Baselland, tagte am 20. April eine Versammlung von etwa 6000 Altkatholiken und beschloß, an den Bundesrath die Bitte zu richten, der nächsten Bundesversammlung einen Gesetzentwurf zur Sicherstellung der constitutionellen Grundsätze und aller daraus fließenden Rechte der Staatsbürger gegen Eingriffe der geistlichen Gewalt vorzulegen. Versuchte Störungen der Versammlung von ultramontaner Seite wurden durch die Androhung militärischen Einschreitens zurückgehalten.

— Die Jahresversammlung der Evangelischen Allianz wurde am 23. April zu Brighton unter dem Präsidium des Mayors mit Gottesdienst eröffnet, worauf der Geistliche W. Arthur über „Die Einheit der christlichen Kirche zu allen Zeiten und in allen Ländern" sprach. Theilnehmer vom europäischen Festland und aus Nordamerika begrüßten die Versammlung. Folgendentags leitete der Geistliche Dr. Steughton eine Berathung ein, die sich auf die im kommenden October stattfindende Conferenz von Christen aller Länder in Neuyork bezog.

Naturkunde und Reisen.

— Die Afrikanische Gesellschaft ist am 19. April in Berlin durch die geographischen Vereine Deutschlands gegründet worden, von denen außer der berliner Gesellschaft für Erdkunde die Vereine von Leipzig, Dresden, Halle, Hamburg, München durch Delegirte vertreten waren. Die Kassen hat zu Gunsten der in der Vorberathung begriffenen deutschen Expeditionen nach Afrika 1000 Mark gespendet.

— Endlich sind Briefe von Dr. Nachtigal, datirt Kuka Februar 1872, also jetzt 14 Monate alt, angelangt. Nachtigal war in Bornu gewesen und dann nach Kuka zurückgekehrt, um seine Entdeckungsreisen weiter fortzusetzen. Der alte Mohammed Gatroni ist der Ueberbringer der Briefe gewesen; derselbe weilt augenblicklich in Tripolis.

— Der vierte Congreß russischer Naturforscher ist auf die zweite Hälfte des Monats August nach Kasan ausgeschrieben. Es soll auf diesem Congreß in erster Reihe die Frage wegen Organisirung von Expeditionen zur Beobachtung des 1874 stattfindenden Vorübergangs der Venus vor der Sonnenscheibe zur Erörterung kommen.

— Am 20. und 21. März hat zu Mendoza in den La Plata-Staaten, am Fuße der Anden, nordöstlich von Santiago gelegen, ein Erdbeben stattgefunden.

Alterthumskunde.

— Bei den Ausgrabungen auf dem Esquilinischen Hügel in Rom, wo man einen neuen Stadttheil anlegen will, hat man Ueberreste der Befestigungswerke des Servius Tullius entdeckt, Pyperinquadern, welche ohne Verband von Mörtel aufeinander stehen. Was man bisjetzt ausgegraben hat, bildet einen halbkreisförmigen Thurm mit zwei Seitenflügeln. Jener hat einen Durchmesser von 8 Meter, diese sind 30 Meter lang und 2 Meter dick.

Militär- und Marinewesen.

— Dem deutschen Reichstag liegt ein Gesetz zur Genehmigung vor, wodurch zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere in diesem Jahr 1,412,219 Thlr. und im folgenden 1,882,958 Thlr. verlangt werden, um den Mannschaften mehr Lust zum Fortdienen zu machen, wozu es bei dem jetzigen geringen Sold fehlt.

— Um Rheims und ein verschanztes Lager bei der Stadt unzunehmbar zu machen, sollen alle in der Umgegend liegenden Anhöhen, wie der Berg Betheny, der die Landstraße von Rheims nach Metzieres und Givet, die von Rheims nach Pouzieux, den Weg nach Châlons und die Eisenbahnlinien von Reibel, Pouzieux und Metz beherrscht, ferner der Berg Brimont, das Gebirge St. Thierry und die Rheimser Berge befestigt, auch noch Forts und Redouten in größerer Anzahl angelegt werden.

— Neun französische Panzerfregatten werden ausgerüstet, angeblich um an den spanischen Küsten zu kreuzen.

Industrie, Handel, Banken.

— An deutschen Goldmünzen wurden bis zum 12. April ausgeprägt 440,530,430 Mark in Zwanzig- und 125,997,240 Mark in Zehnmarkstücken.

— Die Dividende der Allgemeinen Deutschen Handelsgesellschaft in Berlin für 1872 beträgt 9⅓ Proc. und die der Breslauer Handels- und Commanditgesellschaft 9 Proc., und zwar 5 Proc. Zins und 4 Proc. Superdividende.

— Die Belgische Nationalbank in Brüssel hat am 26. April den Discont von 4½ wieder auf 3 Proc. ermäßigt.

— Die skandinavische Münzconvention ist nunmehr von den Volksvertretungen aller drei Reiche angenommen worden.

— In der Borsig'schen Maschinenfabrik bei Berlin ist die 300. Locomotive vollendet worden. Der Besitzer legte abermals 10,000 Thlr. in die Invalidenkasse seiner Arbeiter, welche letztere noch außerdem und gab ihnen ein Fest.

— An der Wiener Börse haben die Gründungen im Monat März wieder 215 Mill. Fl. und im ersten Quartal d. J. überhaupt 424½ Mill. Fl. in Anspruch genommen.

— Die nordische Industrie- und Kunstausstellung von 1872 in Kopenhagen hat eine Einnahme von 247,314 Rbl., eine Ausgabe von nur 168,130 Rbl. gehabt; der Ueberschuß gehört dem Industrieverein.

— Die im Laufe der leipziger Ostermesse stattfindende Staroborie hat am 30. April in den Räumen der leipziger Börsenhalle ihren Anfang genommen.

— Ledermesse in Leipzig. Obgleich die Trocknung mangelhaft und gute starke Waare nicht genügend am Markt war, machte sich doch der Absatz rasch und zu guten Preisen, da rohes Leder und Gerbestoffe theurer geworden und die Arbeitslöhne gestiegen waren. Bezahlt wurden je nach Qualität für den Centner: Luxemburger und St. Vither bis 66 und 67 Thlr., Siegener bis 66 Thlr., Malmedyer bis 64 Thlr., Eichwegger bis 64 und 65 Thlr., Wild-Backleder mit 48 bis 54 Thlr., Deutsch-Backleder 62 bis 65 Thlr., Deutsch-Brandschlicker 52 bis 56 Thlr. — pro Pfd.: Fahlleder 18 bis 19 Gr., feine leichte 23 Gr., leichtes Kirsefahlleder, beste Sorte 25 Gr., Mittelwaare 16 bis 18 Gr., Pantoffelleder 12 bis 15 Gr.; Kalbleder braune 40 Gr., schwarze verhältnißmäßig, Glacer bis 1¼ Thlr., schwarzes Schuhleder, glatt und genarbt, in Partien 24 bis 28 Gr. — Schafleder pro 100 Stück: braune lohgare große Waare 60 bis 63 Thlr., mittelgroße 35 bis 40 Thlr. — Schürzen pro Zacher bis 11 Thlr. — Weißleder pro 100 Stück 60 bis 63 Thlr.; es ging sowie das stark vertretene Gemsleder rasch ab. — Die Ledermesse ist zwar günstig verlaufen, aber in fast allen andern Fabrikzweigen läßt die Ostermesse viel zu wünschen übrig. Vorzüglich wird der Absatz der Fabrikate beeinträchtigt durch die Theurung der Lebensmittel, welche in zahlreichen Familien eine Beschränkung der Ausgaben für andere Bedürfnisse nöthig macht, zumal die Waarenpreise infolge der hohen Arbeitslöhne gestiegen sind. Die Großverkäufer sind auch wegen der ungünstigen Lage des Geldmarkts zurückhaltender, und überdies bleiben viele Jahrmarktsartikel bei der fortdauernden kalten Witterung vernachlässigt. Nur der Handel mit Rauchwaaren gestaltet sich über Erwarten günstig, und Pelzwerk wird meist zu hohen Preisen bezahlt. Genaue Angaben können erst später erfolgen.

Verkehrswesen.

— Der Staatsvertrag über den Bau der Eisenbahn Werdau-Weida, welche die Sächsisch-Bairische Staatsbahn mit der Gera-Eichichtbahn verbindet, ist nun veröffentlicht. Der Bau wird von der Sächsisch-Thüringischen Süd-Westbahngesellschaft in drei Jahren ausgeführt und kostet 3½ Mill. Thlr. Die betheiligten Regierungen Sachsen, Weimar, Meiningen und Altenburg, haben der weimarischen Regierung die technische Beaufsichtigung und Controle des Baues übertragen.

— Die Bahnstrecke Stendal-Uelzen-Langwedel (Bremen) wurde am 15. d. M. für den Güterverkehr eröffnet, während die Eröffnung derselben für den Personenverkehr gleichzeitig mit der des neuen Centralbahnhofs in Magdeburg am 15. Mai stattfinden wird.

— Die Cuxhafener Eisenbahngesellschaft hat am 16. April den Bau der Eisenbahn begonnen, und zwar auf der Strecke Stade-Osten.

— Auf der neuen Bahnstrecke von München nach Kaufering wurde der regelmäßige Verkehr am 1. Mai aufgenommen.

— Der erste Spatenstich zur Oels-Gnesener Bahn erfolgte am 21. April bei Kreiselwitz.

— In Stuttgart hat eine Berathung mehrerer Eisenbahnverwaltungen betreffs des neuen Sommerfahrplans Statt gefunden. Es wurde unter andern die Einrichtung eines Schnellzugs zwischen Marseille, Genf, Zürich, Friedrichshafen angemacht, welcher vom 1. Mai ab um 11¼ Uhr mittags in Genf abgehen und 9 Uhr abends in Zürich eintreffen solle, worauf die Reisenden mittels Dampfboots 11 Uhr abends nach Friedrichshafen gebracht werden. Vom 1. Juli ab soll dann von Friedrichshafen aus durch einen um 12 Uhr nachts abgehenden Schnellzug ein direkter Weiteranschluß hergestellt sein werden.

— Die Strecke Preßburg-Tyrnau der Waagthalbahn ist am 1. Mai dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

— Der dänische Reichstag hat den Bau der Eisenbahn nach Kiel, der festen Brücke über den Limfjord und die Herstellung einer Dampffähre zwischen Seeland und Schweden endgültig genehmigt.

— In Athen wird eine griechische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einem Kapital von 2 Mill. Pfd. St. ins Leben treten.

— Für die vom 1. Mai ab nach Amerika zu befördernden Depeschen tritt ein ermäßigter Tarif in Kraft, nach dem z. B. nach Neuyork jedes Wort 1 Thlr. kostet.

Landwirthschaft.

— Der Deutsche Verein ländlicher Arbeitgeber hält seine Generalversammlung am 16. und 17. Mai in Berlin. Verhandelt wird über: 1) die definitive Constituirung des Vereins; 2) die Auswanderungsfrage; 3) die Schulfrage; 4) die Lehrlingsfrage im landwirthschaftlichen Gewerbe.

— Die große Blumenausstellung in München wurde am 27. April im Glaspalast eröffnet. Gleichzeitig fand auch eine Versammlung von Delegirten der bairischen Gartenbauvereine statt, wobei auf das Gartenbauwesen bezügliche wichtige Angelegenheiten, z. B. die Verbesserung der Baumpflanzungen in den Alleen bairischer Staatsstraßen, die Heranbildung von Gärtnern ꝛc. zur Berathung kommen.

Sport.

— Die am 20. April abgehaltenen Pferderennen des wiener Jockey-Clubs, die das Frühlingsmeeting schließen, fanden in gewohnter glänzender Weise statt. Der Anfang wurde mit den Hallenrennen gemacht. Preis 800 Fl. Graf J. Esterhazy's sechsjährige Fuchsstute Verbena nahm die Führung, die Farben vier Pferde und langte auch zuerst am Ziel an. In der Steeplechase (Preis 800 Fl.) gewann Fürst J. Liechtenstein's vierjährige braune Stute Brigantine. Am Handicap (1000 Fl.) nahmen 12 Concurrenten theil; Sieger blieb nach hartem Kampf Graf P. Festetics' dreijähriger brauner Hengst Woodcock. Den Preis im Hürdlerace (400 Fl.) erhielt R. v. Sen's vierjährige braune Stute Privateer.

— Der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat für die internationalen Wettrennen in Wien 1000 Fl. gewidmet.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Die beiden Domthürme in Köln haben bisjetzt eine Höhe von 220 Fuß erreicht, und wird nunmehr mit dem Bau der Spitzen begonnen. Die Gesammthöhe soll 500 Fuß betragen, es ist also bisjetzt noch nicht die Hälfte erreicht. In sechs Jahren hofft man den Bau der Thürme beendigt zu haben. Es soll nunmehr auf eine würdige Ausstattung des Innern Bedacht genommen werden. Das Metropolitankapitel hat deshalb behufs Beschaffung eines Gesammtplans für jene Ausstattung eine beschränkte Concurrenz ausgeschrieben. Die Gegenstände der Concurrenz sind folgende: 1) Ein Plan zu einem neuen Hochaltar; 2) Pläne zu einem erzbischöflichen Thron von Holz an der Evangelienseite und zu Sedilien für das Hochamt, ebenfalls von Holz, dem Thron gegenüber an der Epistelseite; 3) Pläne zu einem Chorabschluß zwischen den Pfeilern, welche den Chor von der Kreuzvierung trennen, in Form eines Lettners; 4) Pläne zu Beichtstühlen für die Chorkapellen und das Kirchenschiff; 5) ein Plan zu einer Kanzel an der Stelle und in der Höhe der jetzigen. — An der Concurrenz haben vier Architekten theilgenommen, deren Entwürfe nun in einem Saal der bischöflichen Wohnung ausgestellt sind.

— Am Geburtshaus Hölderlin's zu Lauffen a. Neckar ist dasnach dem Entwurf des Oberbaurath Leins ausgeführte Denkmal angebracht worden. Es besteht aus einer in Zink gegossenen Gedenktafel, in deren Mitte sich Hölderlin's Bild als Medaillon befindet, nach dem bekannten Jugendbild von Nax modellirt. Die feierliche Enthüllung erfolgte am 1. Mai.

— Bereits vor zwei Jahren wurden die Gebeine der bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen im Jahr 1832 gefallenen Krieger nach dem Friedhof von Gunnegem bei Berda übergeführt. Daselbst soll den Gefallenen ein Denkmal errichtet werden. Bei dem zu diesem Zweck ausgeschriebenen Concurrenz erhielt der Entwurf von C. Lacomblé in Delft den ersten Preis.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Die Hanfstängl'sche photographische Kunstanstalt in München hat das Eigenthumsrecht an dem berühmten Kaulbach'schen Cartion „Nero" für die Summe von 30,000 Fl. erworben.

— Die Gemäldegalerie des Dr. Strousberg in Berlin ist durch Verkauf in den Besitz des Kunsthändlers Lepke in Berlin für die Summe von 700,000 Thlr. übergegangen. Die Sammlung bietet eine vollständige Uebersicht des Vorzüglichen, was von dem modernen Malerschulen Deutschlands, Frankreichs und Belgiens in neuerer Zeit geleistet worden ist.

— Der Oesterreichische Kunstverein hat eine außerordentliche Ausstellung (19. April bis Ende Juni) veranstaltet, welche die Theilnahme der wiener Kunstfreunde in hohem Grad erregt. Kaulbach's großer Cartion „Nero" während der Illuminirungsfeierlichkeiten fesselt in erster Linie das allgemeine Interesse. Mit diesem theilen die Landschaftsbilder Karl Marco's, Gemälde's „Atelier des Künstlers" (50,000 Frc.), Ateger's „Norwegischer Fjord bei Mondesaufgang" und „Wasserfall in den Pyrenäen", dann Kray's (in Rom) Marmor die Ehrenpreise der Ausstellung.

— Der Kunstverein von Luzern tritt dieses Jahr auch in den Kreis der schweizerischen Kunstvereine, welche permanente Ausstellungen veranstalten. Die hiefür erwehrte Localität ist die große Halle des in architektonischer Beziehung wohlbekannten alten Rathhauses auf dem Kornmarkt. Insoweit die permanente Ausstellung den Raum nicht beansprucht, wird derselbe für ein Kantonales Museum verwendet, wozu Behörden und Private ihre ältern Kunstwerke bereitwilligst zugesagt haben.

— Meissonier hat sein neues Bild, an dem er noch arbeitet, die „Charge des cuirassiers", an einen Liebhaber für 200,000 Frc. verkauft.

Theater und Musik.

— Im berliner k. Schauspielhaus kommt G. v. Moser's neues Lustspiel „Der Gletscher" zur Darstellung. — Als Neuigkeit gelangte auf dieser Bühne am 22. April das dramatische Sprüchwort „Gleich und Gleich" des verstorbenen Moritz Hartmann zur Aufführung und fand eine wohlwollende Aufnahme.

— Im berliner Nationaltheater ist neuerdings das Trauerspiel „Die Schattensteiner" von Heinrich v. Kleist in einer bühnengemäßen Bearbeitung von Albert Lindner gegeben worden und hat bereits mehrere mit vielem Beifall aufgenommene Wiederholungen erzielt.

— L. Anzengruber's dreiactiges Schauspiel „Elfriede" ist von den Hofschauspielern in Wien am 24. April zu einem wohlthätigen Zweck im Carl-Theater zum ersten mal dargestellt worden. Der tüchtige Volksdramendichter hat mit diesem Conversationsstück seinen glücklichen Griff gethan.

— Zur Abhaltung der projectirten Gedächtnißfeier zu Ehren Robert Schumann's in Bonn sind die Tage des 17., 18., 19. und 20. August festgesetzt. Am ersten Tag wird zur Vereier (ein „Requiem" von Johannes Brahms aufgeführt, die übrigen sind Compositionen Schumann's gewidmet. Der zweite Tag bringt: „Das Paradies und die Peri"; der dritte in seiner ersten Hälfte die Ouverture zu „Manfred", das A-moll-Concert für Pianoforte, einige Gesangsstücke und die C-dur-Symphonie op. 61; in seiner zweiten Hälfte die dritte Abtheilung der Faust-Scenen. Am vierten Tag wird eine Kammermusik-Matinée abgehalten, in welcher das Streichquartett op. 41 Nr. 3, Andante und Variationen für zwei Pianoforte op. 46, das Quintett op. 44 und verschiedene Liedervorträge zu Gehör kommen. Als Festdirigenten werden Professor Joachim und Musikdirector v. Wasielewski fungiren, als Solisten Frau Clara Schumann, Frau Joachim, Stockhausen, Prof. R. Schulze aus Berlin.

— Das siebente mecklenburgische Musikfest findet vom 25. bis 27. Mai in Schwerin statt.

— Am 25. April, zum Geburtstag des Herzogs, kam am Hoftheater in Braunschweig Max Bruch's „Lorelei" zum ersten mal zur Aufführung und fand beifällige Aufnahme.

— Ein großes Wagner-Concert wurde am 19. April in Regensburg unter Leitung des Grafen C. du Moulin im Theater veranstaltet. Das Programm umschloß die Ouverture zu „Tannhäuser", das Spinnlied aus dem „Fliegenden Holländer", die Schlußscene aus den „Meistersingern", das Vorspiel zu „Lohengrin" sowie Olla's Traum aus dieser Oper, Elisabeth's Gruß an die Halle aus dem „Tannhäuser" und zum Schluß die letzte Scene des ersten Acts aus „Lohengrin". Die Hauptsolopartien wurden von Frl. Denner, dem Sänger Richard vom Stadttheater zu Frankfurt und Frau Dr. Stor aus Regensburg gesungen. — Auch in Köln fand am 24. April ein Wagner-Concert unter Leitung des Dichtercomponisten statt, in welchem außer der Symphonia eroica von Beethoven mehrere Wagner'sche Compositionen vorgetragen wurden.

— Am 12. April kam im Krystallpalast zu London eine neue Composition des Londoners Heinrich Stiehl, ein „Traumbild" (für Orchester), zur Ausführung und wurde durch großen Beifall ausgezeichnet.

— Karl Grabowsky, der verdienstvolle Director des Hoftheaters in Meiningen, beging kürzlich die Feier seines 25jährigen Jubiläums und wurde bei dieser Gelegenheit vom Herzog zum Intendanzrath ernannt.

Presse und Buchhandel.

— Seit Anfang April wird im Verlag von J. H. Meyer in Braunschweig die Wochenschrift „Brunonia" herausgegeben, welche sich die Verzeichnung der öffentlichen Angelegenheiten des Herzogthums und der Stadt Braunschweig zur Aufgabe gestellt hat, seine Mittheilungen über Wissenschaft, Kunst, Literatur und soziales Leben bringt.

— Infolge der letzigen Beschlüsse bezüglich der Aufhebung des Buchdruckerbriefes hat man auch in Polen die „Neuwelzeitung" aufgehoben. Die „Polenez" und die „Cadrezische Zeitung" erscheinen wieder gesondert.

— „Musée des Beaux-Arnolds" ist der Titel eines bei Baschet-Tréverend in Paris und Wien in deutscher Sprache erscheinenden artistischen Journals, welches Gemälde, Kunstblätter und Pastellmalereien der besten Maler in Farbendruck reproducirt.

— Das bedeutende Reliefwerk des Prinzen Max zu Wied mit seinen wundervollen Ansichtsstücken, welches seit dem Tod des Autoren in der fürstlich Wiedischen Kunstkammer lagerte, wird endlich weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Die Henle'sche Buchhandlung in Neuwied hat den ganzen Vorrath käuflich übernommen und ist im Stande, das Werk statt zu dem bisherigen hohen Preis von 240 Thlr. zu einem bedeutend ermäßigten abgeben zu können.

— Die Herausgabe von Ludwig Feuerbach's nachgelassenen Schriften ist von der Familie des Verstorbenen dem Dr. Karl Grün übertragen. Letzterm der größere Theil dieses Nachlasses ist nach gänzlich unbekannt, so die Doctordissertation, die Vorlesungen, welche Feuerbach als Privatdocent in Erlangen hielt, biographische Aufzeichnungen aus dem Ende der sechziger Jahre, die den Entwickelungsgang Feuerbach's illustriren, endlich eine Anzahl von Briefen bedeutender Zeitgenossen.

— J. F. Kinderle ist mit der Herausgabe eines correcten Textes der Gedichte des bekannten Minnesängers Oswald v. Wolkenstein auf Grund der besten und vollständigsten Handschriften beschäftigt.

— Im Verlag der k. Geh. Oberhofbuchdruckerei in Berlin veröffentlicht M. Berthold die „Regesta pontificum romanorum inde ab anno p. Ch. n. 1198 ad annum 1304", von welchen die erste Lieferung vor kurzem ausgegeben worden ist. Das bedeutende Werk, welches sich unmittelbar an Jaffé's bekannte „Regesten" anschließt, bringt angeführte 10,000 Auszüge aus Bullen, Privilegien u. s. w. aus der Zeit der päpstlichen Universalmonarchie im 13. Jahrhundert.

— Der schriftliche Nachlaß der verstorbenen Gräfin Gisela in, die Karl Hillebrand aus Florenz mittheilt, soll merkwürdig. Außer dem Planentwurf eines von der Gräfin selbst verlassten Buchs über „Byron's italienischen Aufenthalt", das viele inedirte Briefe und Aufzeichnungen enthalten, liegt dieser Nachlaß eine ziemlich große Anzahl von Byron's eigenhändigen Manuscripten (z. B. von „Marino Faliero", von mehreren Gesängen des „Don Juan", von der „Prophezeiung Dante's") sowie eine umfangreiche Correspondenz aus den Jahren 1820 bis 1823.

— Der bekannte amerikanische Dichter und Journalist Bayard Taylor, welcher jetzt als Berichterstatter der renommirten „Tribune" in Wien weilt, hat eine „Geschichte der Deutschen" geschrieben, welche bei F. A. Brockhaus in Leipzig gedruckt und hervorragend wird, um sodann in Amerika gedruckt zu werden.

— Chapmann und Hall in London beabsichtigen eine Ueberlesung der Talesin'schen Werke in walisischer Sprache zu veranstalten, und es sollen noch im Laufe des Jahres „Elwer Twich" und „David Copperfield" mit Illustrationen erscheinen.

— Die British- und Foreign-Bible-Society hat jetzt die Bibel ins Japanische übersetzen. Das Evangelium des Johannes ist bereits vollendet und gedruckt und wird ohne Verzug nach Japan gesendet werden.

— In der Reichstagscommission für Berathung eines Preßgesetzes hat der Regierungscommissär am 24. April die Erklärung ab, daß die preußische Regierung unter gewissen Voraussetzungen auf die Vorlage des Preßgesetzes verzichten zu können glaube, so fern den früheren Erklärungen, wonach erst das Gesetz über den Gerichtsstand vorzulegen sei, eine Situation sich wesentlich gebildet habe. Vom Bundesrath sei die Berathung des Preßgesetzes wieder aufgenommen worden. Eine letzte Lesung wegen Vorlage des Preßgesetzes noch in dieser Session könne jedoch nicht garantirt werden.

— Die Preßcommission des deutschen Reichstags kam am 24. und 25. April mit der Frage der vorläufigen Gesetzlagerungen und zugleich mit ihrer ganzen Arbeit zu Ende. Eine die gesammte Frage betreffe, so lagen der Commission drei Anträge vor: einer, welcher das Gesetzlagerungen gänzlich beseitigt sehen wollte; ein zweiter, der eine Garantie gegen ungerechtfertigte Anwendung derselben dadurch zu schaffen suchte, daß er eine solche nur dann gestattet, wenn ein Strafverfahren eine Aufforderung zu einem Verbrechen oder Vergehen enthalte; ein dritter Antrag endlich legte das Hauptgewicht darauf, daß die Gesetzlagerungen nur von einer richterlichen Behörde soll verfügt werden können. Der letzte wurde angenommen.

— Der Kalenderstempel in Oesterreich betrug im verflossenen Jahre 159,941 fl. Die Zahl der abgestempelten Kalender beläuft sich auf 2,800,915 Stück, somit gegen 1872 um 635,135 Stück mehr.

Wiener Weltausstellung.

— Dem Reglement für den Besuch der Weltausstellung, welches im Druck erschienen ist, entnehmen wir folgendes: Die Stunde der täglichen Eröffnung und Schließung der Ausstellung wird am 1. jeden Monats bekannt gemacht werden. — An den Kassenkassen wird kein Geld gewechselt. — Saisonkarten für die ganze Dauer der Ausstellung (100 Fl. für einen Herrn, 50 Fl. für eine Dame) lauten auf den Namen des Inhabers und gelten nur für die bezeichnete Person. Mißbrauch wird geahndet. Verlorene Karten werden nicht ersetzt. — Wochenkarten haben erst vom 4. Mai an Geltung. — Eintrittspreis an Sonn- und Feiertagen 1/2, an Wochentagen 1 Fl.; am Tag der Eröffnung und dem der Preisvertheilung 25 Fl.; am 2. und 3. Mai 5 Fl.; am 4. Mai 2 Fl. — Aussteller oder deren genehmigte Vertreter erhalten Ausstellerkarten.

— An der Ausstellung der wichtigsten und neuerfundenen Gegenstände und Hilfsmittel für die Pflege der im Krieg Verwundeten nimmt man in England ein lebhaftes Interesse. Der Prinz von Wales hat den Kriegssecretär, Mr. Edward Cardwell, schriftlich aufgefordert, alle unter Aufsicht und Leitung der englischen Militärbehörde angeschafften derartigen Gegenstände für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

— Der Handels- und Gewerbeverein im Bezirk Sechshaus (Wien) hat beschlossen, den größten Theil seiner Vereinslocalitäten zur Unterbringung minder bemittelter Mitglieder der Schwestervereine unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Demselben Zweck sind auch von seiten einzelner Vereinsmitglieder noch andere Locale gewidmet worden.

— Alphabetisch führen wir die Länder nebst der Meterzahl des ihnen zur Ausstellung ihrer Gegenstände zugetheilten Raume auf. Aegypten und Mittelafrika 1000 Meter, Amerika (Vereinigte Staaten von Nordamerika 1350, Südamerika 1000). Belgien 2613, Deutschland 6741, England 6370, Frankreich 6980, Griechenland 867, Italien 2952, Marocco 86, Mittelasien 880, Oesterreich 14,767 und Ungarn 2672, Persien und Mittelasien 346, Portugal 549, Rumänien 157, Rußland 3319, Schweden und Norwegen 865, Schweiz 1125, Siam, Japan und China 1350, Spanien 605, Tunis 250, Turkei 2038.

— Die österreichische Regierung hat zur billigen Unterkunft für vom Ausland kommende Arbeiter auf Beschäftigung von Massenquartieren Bedacht genommen und kann etwa 4000 Personen unterbringen. Es ist jedoch nöthig, daß der Antrag sich theile und vor Abgang von Massenzügen bei der wiener Polizeidirection schriftlich oder telegraphisch angezeigt werde, ob gegen die Unterbringung kein Anstand obwalte?

— Bekanntlich haben österreichisch-ungarische Rübenzuckerfabrikanten namhafte Beträge als Preise für die besten Rübencultur-Elaborate zur Disposition gestellt. Für die Gruppen der Genussobjecte wurden die Güter Seelowitz und Podritz in Aussicht genommen, und haben jetzt Herr Jul. Robert als die Grafen Herberstein-Dietrichstein die erforderlichen Felder zur Verfügung gestellt.

Christiania.

S. In alter Zeit lag da, wo jetzt Christiania liegt, die Stadt Opslo, welche im Mai 1624 vollständig niederbrannte und an deren Stelle auf Anordnung des Königs Christian IV. die neue Stadt, nach ihm Christiania genannt, unter den Festungswerken des Schlosses Akerhus angelegt wurde. Auch Christiania ist seitdem mehrfach von Feuersbrünsten heimgesucht worden; die letzte größere ereignete sich 1857, welche wesentlich die Verschönerung der Stadt zur Folge hatte, indem man statt der früher mehr üblichen niedrigen Holzhäuser massive hohe Gebäude im modernen Stil aufführte.

Der allgemeine Aufschwung der Stadt sowie Norwegens überhaupt datirt aber schon seit 1814, der Wiederherstellung der Selbständigkeit Norwegens. Christiania zählt jetzt mit seinen Vorstädten ungefähr 75,000 Einwohner und ist in stetem, raschem Wachsen begriffen. Schiffahrt, Handel und Industrie bilden die Hauptquellen der Einnahmen; die Stadt ist außerdem der Sitz des norwegischen Storthing (Parlament) und der Hauptbehörden, die einzige Universitätsstadt des Landes und Hauptgarnison. Fast alle schönen öffentlichen Gebäude, desgleichen Privathäuser, sind seit 1814 entstanden; besonders hervorzuheben unter den öffentlichen Gebäuden sind das Schloß, die Universität und das Storthinghaus. Freilich ist das Schloß, aus der Ferne gesehen, nicht so imposant wie das stockholmer; aber die nähere Umgebung sowie die Aussicht vom Schloß in Christiania sind schön. Die Anhöhe an der Westseite der Stadt, 110 Fuß über dem Meer, auf welcher das Schloß liegt, war früher eine formliche Wildniß, und man kann sich denken, welche Mühe und Kosten die bloße Planirung des Schloßplatzes verursacht hat, wenn man erwägt, daß erst ungefähr 8000 Kubikklafter Granitsteine weggesprengt werden mußten, um diesen Platz zu gewinnen. Man begann 1822 mit der Arbeit, legte den Grundstein 1825 und vollendete das Schloß erst 1848, da von 1827 bis 1834 mit der Arbeit eingehalten werden mußte, weil die Kosten enorm über die ursprüngliche Berechnung hinausgingen und erst 1833 das Storthing die nöthigen Mittel zur Fortführung und Vollendung bewilligte. Der frühere Schloßintendant Linstow hat den Bauplan entworfen und ließ dabei mehr seinen Schönheitssinn als die Geldfrage maßgebend sein. Das Schloß wird gewöhnlich nur einmal auf kurze Zeit im Jahr von der königlichen Familie bewohnt. Wir rathen den Fremden, bei einem Aufenthalt in Christiania den Besuch des Schlosses ja nicht zu versäumen und namentlich vom Dache aus die herrliche Rundsicht zu genießen. In der Fülle nach Norden, Osten und Süden liegt das freundliche Christiania; in letzterer Richtung erblickt man den Fjord (die Meeresbucht) mit seinen Inseln und den kommenden und gehenden Schiffen. Ringsum breitet sich eine reiche, schöne Gegend aus, deren Hintergrund durch bewaldete Berge geschlossen wird. Alles vereinigt sich zu einem lebensvollen, farbenreichen Panorama, welches man immer und immer wieder mit Freude betrachtet, und das selbst im Winter, wenn das Meer im Fjord zu Eis erstarrt und Schnee ringsum die Gegend bedeckt, durch die schönen Formationen und das dunkle Grün der Nadelholzwälder ein mannigfaltiges, anziehendes Gepräge erhält.

Das frühere „longeiige Palais" (königliche Palais), ein in der Stadt, zwischen der Prinzen- und Lille (kleinen) Strandgade (Gade = Straße) gelegenes massives einstöckiges Haus, wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts von einem Justizamtmann Ancher erbaut und nach seinem Tod dem Staat zum öffentlichen Gebrauch überlassen. Nur ausnahmsweise wird es seit Vollendung des Schlosses von der königlichen Familie bei ihrem zeitweiligen Aufenthalt in Christiania bewohnt.

Von dem Schloß führt in östlicher Richtung die Carl-Johannsgade nach der Stadt. An deren linker Seite, gleich unterhalb des Schloßparks, liegen die Universitätsgebäude, in griechischem Stil nach des Baumeisters Grosch Entwürfen, mit einigen durch Oberbauinspector Schinkel in Berlin veranlaßten Veränderungen ausgeführt. Der Grundstein wurde im September 1841 und der Bau 1853 vollendet. Freilich wurde bereits 1811 durch eine Resolution des damaligen dänisch-norwegischen Königs, nachdem durch freiwillige Beiseuer ungefähr 400,000 Species (= 600,000 preuß. Thlr.) gesammelt waren, die Universität gestiftet und trat 1813 in Wirksamkeit; aber erst 1841, wie schon erwähnt, wurde mit dem Bau der großartigen Gebäude begonnen, und sind dieselben mit ihren reichen Sammlungen eine hohe Zierde für Norwegen. Sie geben Zeugniß von dem die Norweger beseelenden Sinn für Wissenschaft, gleichwie das ebenfalls in neuerer Zeit erbaute stattliche Storthinghaus, welches unweit der Universität seine Fronte nach dem Schloß kehrt, Zeugniß gibt von dem Interesse, das der Norweger an dem für sein Wohl eifrig wachenden, aus allgemeiner Wahl hervorgehenden Parlament nimmt.

Zwischen dem Schloß und dem Storthinggebäude liegt zunächst dem Schloß, der Universität gegenüber, ein kleiner Park „Studentenlunden", und weiter nach dem Storthinggebäude der Eidvoldsplatz, ein öffentlicher Garten. Diese Gegend ist die schönste der Stadt. Von andern Plätzen sind noch zu erwähnen: in der Nähe der Festung der Grev (Graf) Wedel-Platz, mit einer schönen Wasserkunst und Gartenanlagen geziert; der Exercierplatz mit den neuen Arsenalgebäuden sowie der Freimaurerloge und der Boutplatz mit der Bank und dem Theater. Das Theater, früher das dänische genannt, vermag, was äußere und innere Ausstattung betrifft, hohe Ansprüche nicht zu befriedigen; das Schauspiel ist aber sehr gut, die Oper dagegen gar nicht vertreten.

Wenden wir schließlich noch einige Worte dem Hafen Christianias, welcher durch seine Tiefe und seine Lage am Ende des weit in das Land hineinreichenden Fjords, inmitten der am meisten bevölkerten und bebauten Gegenden, dem Handel der Stadt einen Hauptrang unter den nordischen Städten verleiht. Der Hauptexportartikel ist Bauholz, wovon jährlich für circa 1½ Mill. Specieesthaler (1 Specieesthaler = 1½ Thlr. preuß.) ausgeführt werden. Die Einfuhr Christianias repräsentirt jährlich ungefähr einen Werth von 1½ Mill. Specieesthaler. Ganz Norwegen führt jährlich ungefähr ein für 27 Mill. Specieesthaler, davon von Deutschland für ungefähr 7 Mill., ebensoviel von England; von Frankreich dagegen nur unter 1 Mill. In Christiania wohnen viele Deutsche, meist wohlhabende Kaufleute und Handwerker. Es besteht auch ein deutscher Verein, die „Germania". Deutsche, welche nach Christiania kommen, sollten nicht versäumen, diesem Verein ihren Besuch zu widmen, wenn auch im allgemeinen das Sehenswerthe der Stadt und namentlich der Umgegend so anziehend ist, daß die Zeit gewöhnlich reichlich in Anspruch genommen wird. In der nähern Umgebung Christianias ist noch die sehr reizend gelegene königliche Villa Oscarshall auf der Halbinsel Ladegaard zu erwähnen, an welche letztere sich interessante historische Erinnerungen knüpfen, welche der Besucher selbst an Ort und Stelle kennen zu lernen sich bestreben möge, da die Anführung derselben hier zu viel Raum beanspruchen würde. Bei einem, wenn auch nur kurzen Aufenthalt in Christiania versäume man den Besuch Oscarshalls nicht sowie eine Tour nach dem dem Consul Heftye gehörigen Frognerväter (Säter, Sennhütte), 1400 Fuß über dem Meer gelegen, von wo man eine wundervolle Nah- und Fernsicht genießt und bei klarem Wetter selbst die mit ewigem Schnee bedeckten höchsten Gipfel der Gebirge in Thelemarken und Valders sehen kann.

Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren.

I.

H. P. Die Bewegungen des Ausdrucks im Gesicht und am Körper sind in vieler Beziehung für unsere Wohlfahrt von großer Bedeutung. Sie dienen als die ersten Mittel der Mittheilung zwischen Mutter und Kind; sie lächelt ihm ihre Billigung zu und ermuthigt es dadurch, auf dem rechten Wege fortzugehen, oder sie runzelt ihre Stirn aus Mißbilligung. Unsern gesprochenen Worten verleihen die Bewegungen des Ausdrucks Lebhaftigkeit und Energie. Sie enthüllen die Gedanken und Ansichten anderer weit wahrer, als es Worte thun, welche gefälscht werden können. Diese sogenannte Wissenschaft der Physiognomie scheint, wie schon Haller bemerkt hat, davon abzuhangen, daß verschiedene Personen je nach ihren Gemüthsstimmungen verschiedene Gesichtsmuskeln in häufigen Gebrauch bringen; die Entwickelung dieser Muskeln wird hierdurch vielleicht gestärkt, und die infolge ihrer gewohnheitsgemäßen Zusammenziehung im Gesicht auftretenden Linien oder Furchen werden damit tiefer und auffallender.

Die Physiognomik, d. i. die Kunst, den Charakter einer Person aus deren Gesichtszügen zu erkennen, übt eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Im täglichen Leben, im gewohnheitsmäßigen Umgang mit den Menschen bedienen wir uns alle dieser Kunst mehr oder weniger Virtuosität. Allein in der Regel verläßt man sich hierbei auf bloße Uebung; man bleibt bei der persönlichen Erfahrung und im Dilettantismus stehen. Wir müssen freilich auch bekennen, daß zwar schon manche Schriftsteller, wie Lebrun, Lavater, Duchenne, Gratiolet, Piderit und andere über den körperlichen Ausdruck der Seelenbewegungen und insbesondere über die Bedeutung, welche die beständige Form der Gesichtszüge hat, ihre Meinung geäußert haben, daß aber auch bei den meisten dieser physiognomischen Versuche die Phantasie der Beobachter eine unberechtigte Rolle spielte. Das Studium des Ausdrucks ist deshalb nicht leicht, weil die äußern Bewegungen, welche die seelischen Zustände begleiten, häufig überaus unbedeutend und schnell vorübergehend sind. Wenn nun ein Naturforscher ersten Rangs, wie der berühmte Charles Darwin*),

*) „Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren" von Ch. Darwin. Aus dem Englischen übersetzt von J. Victor Carus. Mit [illegible] und [illegible] Tafeln. Es wird [illegible] werden.

Ansicht von Chattanooga. Nach Photographien von M. Schaller.

Digitized by Google

Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei den Thieren.

Aus Darwin's neuestem Werk.

die Frage aufs genauste zu erörtern sucht, welche Seelenerregungen gewisse Muskeln in Bewegung setzen, und welche Gesetze diesen Vorgängen zu Grunde liegen, so gewinnt die Physiognomik erst eine naturwissenschaftliche und zuverlässige Basis. Und wer mit Darwin aus allgemeinen Gründen annimmt, daß der Körperbau und die Gewohnheiten aller Thiere allmählich sich entwickelt haben, wird auch die ganze Lehre vom körperlichen Ausdruck der Seelenzustände

Fig. 1. Beobachtender Hund.

Fig. 2. Hund in feindlicher Stimmung.

in einem neuen und interessanten Licht betrachten. Denn die Gemeinsamkeit gewisser Ausdrucksweisen bei verschiedenen, aber verwandten Species, so der Bewegungen derselben Gesichtsmuskeln während des Lachens beim Menschen und Affen wird etwas verständlicher, wenn wir an deren Abstammung von einem gemeinsamen Urerzeuger glauben.

Zum Studium der Frage, inwieweit besondere Bewegungen der Gesichtszüge und Geberden gewisse Seelenzustände ausdrücken, dienten Darwin seine Beobachtungen, die er theils an Kindern, theils an Geisteskranken anstellte, sowie photographische Abbildungen von Menschen, in deren Gesicht bestimmte Muskelgruppen galvanisirt worden und hierdurch verschiedene Ausdrucksarten zum Vorschein gebracht waren. Vor allem aber wurde ermittelt, wie sich bei den verschiedenen Menschenrassen die Seelenbewegungen ausdrücken. In dieser Beziehung erhielt Darwin durch Beitragung zahlreicher Beobachter ein sehr werthvolles Material.

Die meisten Ausdrucksformen und Geberden, die von dem Menschen und den niedern Thieren unter dem Einfluß verschiedener Seelenbewegungen und Gefühle unwillkürlich gebraucht werden, lassen sich nun nach Darwin mittels dreier allgemeiner Principien des Ausdrucks erklären.

Zunächst werden zweckmäßige Handlungen gewohnheitsgemäß mit gewissen Seelenzuständen associirt ausgeführt, mögen sie in jedem einzelnen Falle von Nutzen sein oder nicht. Wir haben es hier mit der Macht der Gewohnheit zu thun; sie bringt gewisse dauernde physikalische Veränderungen in den Nerven hervor, die sich dann auch auf die Kinder und Kindeskinder forterben. So beobachtet man gewisse associirte Bewegungen bei den Menschen; der gemeine Mann kratzt sich häufig den Kopf, wenn er in Verlegenheit kommt, ein anderer reibt sich die Augen oder husstet kurz, wenn er in Verwirrung gerath. Ein Mensch, der eine ausgesprochene Ansicht heftig zurückweist, schließt die Augen oder wendet sein Gesicht ab; im zustimmenden Fall nickt er bejahend und öffnet dabei die Augen. Wenn eine Person sich auf etwas zu besinnen sucht, so zieht sie häufig die Augenbrauen in die Höhe, als wenn sie das Gesuchte sehen wollte. Diese associirten Bewegungen können durch Gewohnheit erlangt sein; doch treten auch andere Züge auf, welche zweifellos vererbt worden sind. Auch sind viele, von den Physiologen so genannte Reflexthätigkeiten, bei welchen die Bewegungsnerven von den Empfindungsnerven erregt werden, wie das Niesen und Husten, von Bedeutung für manche Geberden. So wird das Zusammenfahren infolge eines plötzlichen Geräusches, wo also der Reiz durch die Gehörnerven vermittelt wird, bei Erwachsenen immer mit einem Blinken mit den Augenlidern verbunden sein. Wahrscheinlich wurden das Husten und Niesen ursprünglich bei unsern Vorfahren durch die Gewohnheit erlangt, jedes reizende Theilchen so heftig als möglich aus den empfindlichen Luftwegen auszustoßen. Dieselbe Gewohnheit hat sich hier und vererbt, sie tritt bei den Thieren ein, die früher Veranlassung zu den willkürlichen Handlungen gaben. Das Zusammenfahren wurde wahrscheinlich ursprünglich durch die Gewohnheit erlangt, so schnell als möglich der Gefahr durch einen Sprung zu entgehen, so oft unsere Sinne uns eine Warnung davor zugehen ließen.

Fig. 3. Hund in demüthiger Haltung.

Dergleichen associirte gewohnheitsmäßige Bewegungen gibt es auch bei den Thieren. Wenn sich Hunde auf einer harten Fläche niederlegen wollen, so gehen sie meist rings im Kreis umher und kratzen den Boden, als wenn sie beabsichtigten, das Gras niederzutreten und eine Grube zu scharren, wie ohne Zweifel ihre wilden Vorfahren thaten, als sie auf offenen Ebenen lebten. Noch heute handeln so Schakale und Hyänen im zoologischen Garten. Viele fleischfressende Thiere ducken sich vor dem Einspringen auf ihre Beute, und diese Geste ist bei unsern Vorstehhunden erblich geworden. Ebenso charakteristisch ist für den Vorstehhund, aber auch für Hunde aller Arten, daß sie sich aus Gewohnheit in eigenthümlicher Weise benehmen, so oft ihre Aufmerksamkeit erregt wird; sie heben das eine ihrer Vorderbeine eine Zeit lang in die Höhe in Bereitschaft für den nächsten vorsichtigen Schritt; ursprünglich thun sie dies, wenn sie ihre Beute eifrig beobachten und sich ihr langsam nähern. Unsere Abbildung (siehe Fig. 1) stellt einen kleinen, photographisch aufgenommenen Hund dar, welcher eine Katze auf einem Tisch beobachtet. Die Gewohnheit der Hunde, sich mit ihren Hinterbeinen zu kratzen, ist so stark, daß sie nicht umhin können, die Luft oder den Boden zu kratzen, sobald man ihnen den Rücken mit einem Stock reibt. Diese und ähnliche Beispiele zeigen, daß, wenn irgendeine Empfindung, Begierde, Unwillen ꝛc. während einer langen Reihe von Generationen zu irgendeiner unwillkürlichen Bewegung geführt hat, dann eine Neigung zur Ausführung einer ähnlichen Bewegung erregt wird, so oft dieselbe oder eine ähnliche Empfindung eintritt.

Es gibt nun aber ein zweites Princip des Ausdrucks, welches Darwin das des Gegensatzes nennt. Gewisse Seelenzustände üben, wie wir sahen, auf gewisse gewohnheitsmäßige

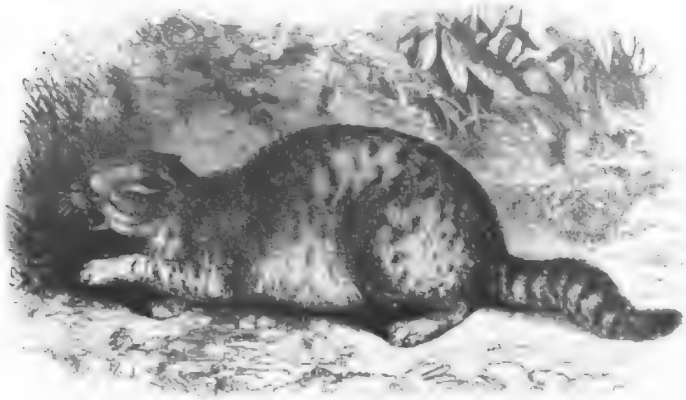


Fig. 4. Zornige Katze.

Fig. 5. Schmeichelnde Katze.

Bewegungen, welche ursprünglich von Nutzen waren, oder es noch immer sein können. Wenn nun aber ein direct entgegengesetzter Seelenzustand herbeigeführt wird, so tritt eine Neigung ein, Bewegungen direct entgegengesetzter Natur auszuführen, auch wenn dieselben niemals von irgendwelchem Nutzen waren. Sobald sich beispielsweise ein Hund einem fremden Hund oder Menschen in feindlicher Stimmung nähert, so geht er aufrecht und recht steif einher, sein Kopf ist leicht emporgehoben, der Schwanz wird aufrecht und steif getragen, die Haare sträuben sich, die Ohren sind vorwärts gerichtet, die Augen haben einen starren Blick. Diese Erscheinungen, wie Fig. 2 sie zeigt, sind eine Folge davon, daß es Absicht des Hundes ist, seinen Feind anzugreifen; sie sind in hohem Grade verständlich. Erkennt jedoch der Hund, daß der Mann, dem er sich nähert, ein Freund ist, so wandelt er die Haltung völlig um: sein Körper sinkt nach abwärts oder duckt und windet sich, der Schwanz senkt sich und wedelt, das Haar wird glatt, die Ohren werden nach hinten gezogen und die Augen erscheinen nicht mehr rund und starr. An dem Bild eines in einer demüthigen und zuneigungsvollen Stimmung aufgefaßten Hundes (Fig. 3) erkennt man sofort, daß das Thier freudig erregt ist. Diese den Ausdruck der Zuneigung andeutenden Bewegungen werden nach Darwin nur dadurch erklärlich, daß sie in vollstem Gegensatz zu der Haltung stehen, welche der Hund bei der Absicht zu kämpfen annimmt.

Bei den Katzen findet man ebenso entgegengesetzte Ausdrucksformen. Wenn die Katze von einem Hund bedroht wird, so krümmt sie (Fig. 4) den Rücken in einer überraschenden Art und Weise, richtet das Haar empor, öffnet das Maul und spuckt. Wir haben es hier nur mit dem Ausdruck des Zorns und der Wuth zu thun; häufig finden wir ihn, wenn zwei Katzen miteinander kämpfen; die Stellung ist fast genau dieselbe, wie die eines Tigers, welcher gestört wird und über seinem Futter knurrt, was ja jeder in Menagerien gesehen hat. Das Thier nimmt eine lauernde Stellung an, der Körper ist ganz ausgestreckt und der Schwanz wird entweder ganz oder nur die Spitze von einer Seite zur andern geschwungen oder gekrümmt. Das Haar ist nicht im mindesten aufgerichtet. Soweit sind sowol die Stellung als auch die Bewegung die nämlichen, wie wenn das Thier bereit ist, auf seine Beute einzuspringen und wenn es wild wird. Bereitet es sich aber zum Kampfe vor, dann tritt der Unterschied ein, daß die Ohren dicht nach hinten gedrückt werden; der Mund wird weit geöffnet und zeigt die Zähne, die Vorderfüße werden mit vorgestreckten Krallen vorgestoßen und gelegentlich stößt das Thier ein wüthendes Knurren aus. Diese Handlungen sind Folge der Art, wie die Katze ihren Feind angreift. In jeder Hinsicht entgegengesetzt ist die Haltung der Katze, die zuneigungsvoll ihren Herrn liebkost (Fig. 5). Sie steht dann aufrecht, mit dem Rücken leicht gekrümmt, was das Haar ziemlich rauh erscheinen läßt, ohne daß es sich jedoch sträubt; jetzt wird der Schwanz steif und fast senkrecht in die Höhe gehalten, die Ohren sind aufrecht und gespitzt, das Maul ist geschlossen und das Thier reibt sich an seinem Herrn mit einem Schnurren.

Wie ganz anders ist demnach die Haltung einer schmeichelnden Katze als die eines Hundes in gleicher Stimmung! Dieser Contrast in den Stellungen und Bewegungen dieser beiden fleischfressenden Säugethiere in derselben vergnüglichen Gemüthsstimmung kann nur dadurch erklärt werden, daß die betreffenden Bewegungen in vollkommenem Gegensatz zu denen stehen, welche ausgeführt werden, wenn die Thiere böse sind und bereit, auf ihre Beute zu springen. Denn sollte man nicht annehmen, daß Geberden, welche offenbar entgegengesetzter Natur sind, verglichen mit denen, durch welche gewisse Gefühle bereits ausgedrückt werden, zuerst willkürlich unter dem Einfluß eines entgegengesetzten Gemüthszustands angewendet wurden? Durch lange Uebung und Gewohnheit wurden sie dann vielleicht erblich und auch bei den Menschen und Thieren willkürlich zur Unterstützung unartikulirter Ausrufe oder der Sprache angewendet.

Der wiener Weltausstellungsplatz.

Der Platz der wiener Weltausstellung liegt, wie unsern Lesern bereits bekannt ist, unmittelbar vor den Thoren der Stadt, im Prater, zwischen der diesen Part der Länge nach durchschneidenden großen Allee und dem ihn begrenzenden regulirten Bett des Donaustroms. Die bedeckten Räume der Ausstellung waren anfänglich auf etwa den Umfang projectirt, welchen der Palast der pariser Ausstellung von 1867 einnahm. Die lebhafte Betheiligung ließ dies aber später als unzureichend erscheinen; von seiten Oesterreichs sowol als auch anderer Nationen entschloß man sich zu Erweiterungsbauten, infolge deren die wiener Ausstellung einen erheblich größern Umfang erhalten hat als die letzte Ausstellung in Paris. Damit tritt sie an die Spitze der großen Weltausstellungen, die bisher stattgefunden haben.

Der Ausstellungsplatz wird, wie der beigegebene Uebersichtsplan (S. 336) veranschaulicht, durch einen schmalen Wasserarm in einen östlichen und westlichen Theil geschieden. Ersterer ist bestimmt, die im Ausstellungsprogramm näher bezeichneten temporären Ausstellungen aufzunehmen. Der westliche Theil umschließt die dauernden Ausstellungsbauten. Diese sondern sich in drei Gruppen. Das Hauptgebäude, der Industriepalast, war anfänglich für die gesammte Industrie, mit Ausnahme der Maschinen, und für das Unterrichtswesen in Aussicht genommen. Die nördlich davon gelegene Maschinenhalle sollte alle Gegenstände der Gruppe 13 des Ausstellungsprogramms (Maschinenwesen und Transportmittel) aufnehmen. Für die Arbeiten der Gruppe 25 (Bildende Kunst der Gegenwart) ist endlich die rechts von dem Industriepalast gelegene Kunstausstellung bestimmt. Zwei kleine Gebäude, vorzugsweise für ältere Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes (Gruppe 24), schließen östlich sich an.

Die deutschen Räume in dem Industriepalast sind auf dem Uebersichtsplan durch dunkle Schraffirung hervorgehoben. Behufs ihrer Erweiterung hat die Centralcommission zwischen dem Industriepalast und der Maschinenhalle umfangreiche Bauten ausführen lassen, die auf dem Plan ebenfalls durch Schraffirung hervortreten. Sie bilden den Uebergang zu den auf gleiche Weise kenntlich gemachten Räumen Deutschlands in der Maschinenhalle. Die Maschinenhalle selbst ist von seiten Oesterreichs durch eine besondere Halle nach Osten hin erweitert worden, welche die landwirthschaftlichen Maschinen aufnehmen soll. Vor ihr befindet sich ein anderer, von Oesterreich nachträglich unternommener Bau, bestimmt für die Erzeugnisse der Gruppen 2 (Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Wein-, Obst- und Gartenbau) und 4 (Nahrungs- und Genußmittel), soweit diese aus Deutschland, Oesterreich und den weitern Osten herrühren. In beiden Gebäuden hat Deutschland den linken, dunkel schraffirten Flügel erhalten; ein kleiner Bau seitwärts davon wird ein Bauernhaus aus dem Elsaß darstellen. Für die Ausstellungsgegenstände der Gruppen 2 und 4 aus den westlichen Staaten Europas ist auf der linken Seite der ganzen Gebäudegruppe, zwischen dem Industriepalast und der Maschinenhalle, ein besonderes Gebäude projectirt.

An der südlichen Seite des Industriepalastes ziehen sich weitläufige, im reichen Stil gehaltene Gartenanlagen hin bis an die große Allee des Praters. Hier liegt der Haupteingang in die Ausstellung. Von beiden Seiten desselben führen durch die Anlagen hindurch gedeckte Gänge zu den wichtigsten Theilen der Ausstellung, um auch bei ungünstiger Witterung einen bequemen Verkehr zu ermöglichen.

Nördlich von der Maschinenhalle ist die Stelle eines ausschließlich für Zwecke der Ausstellung bestimmten Bahnhofs.

Den ganzen westlichen Theil der Ausstellung umgibt eine Kette von Wachthäusern, von denen aus während der Nachtzeit die vollständige Absperrung der Ausstellungsgebäude erfolgt.

Der Industriepalast gliedert sich in drei Theile. In der Mitte liegt ein quadratischer Hallenbau, der die mächtige Kuppel einschließt; rechts und links davon dehnen sich zwei lange Hallen aus, die von je fünf Querhallen durchschnitten werden und beiderseits in einen rechteckigen Hallenbau auslaufen. Die große Kuppel, die hervorragendste Anlage der ganzen Ausstellung, hat eine Spannungsweite von 108 Meter, eine Höhe von 79 Meter; ihr Dach ruht auf 28 Säulen von etwa 19 Meter Höhe. Das Hauptschiff des Palastes ist 905 Meter lang und 24 Meter breit; seine Höhe beträgt 16 Meter. Die übrigen Galerien haben eine Länge von 75 Meter, sind 15 Meter breit und 11 Meter hoch. Sämmtliche Räume erhalten ihr Licht durch Seitenfenster, die in dichter Folge die obere Hälfte der Wände füllen; im Hauptschiff beginnen sie auf einer Höhe von 9,4 Meter, in den übrigen Galerien auf einer Höhe von 4,4 Meter über dem Fußboden. An den Stirnseiten sämmtlicher Quergalerien befinden sich Eingänge, vier Hauptportale liegen südlich und nördlich von der Kuppel und an den beiden Enden des Hauptschiffs.

Die zur Erweiterung der deutschen Räume unternommenen Bauten bilden ebenfalls ein System großer Hallenbauten. Mittelhallen von 13 Meter Höhe und 13 Meter Weite sind an den Längsseiten von niedrigern, 5,4 Meter hohen und 2,4 Meter breiten Seitenhallen umgeben. Jene wie diese erhalten ihr Licht von einer Reihe in den obern Wandflächen dicht aneinanderliegender Fenster. Dieselben befinden sich in den Mittelhallen 7 Meter, in den Seitenhallen 2,4 Meter über der Fußbodenfläche.

Die Maschinenhalle besteht aus einer langen und hohen Hauptgalerie, an deren beiden Seiten schmale und niedrigere Nebengalerien entlang laufen. Erstere ist 19 Meter hoch und 28 Meter breit, letztere messen in der Höhe 6,4 Meter, in der Breite 10 Meter. Die Halle zur Aufnahme der landwirthschaftlichen Maschinen stellt einen leichten Holzbau dar, dessen Inneres durch Säulen in drei Schiffe getheilt wird. Die Höhe des Innern beträgt 13 Meter, die gesammte Breite 37 Meter. Einen ähnlichen Charakter trägt die davor liegende Halle für die Erzeugnisse der Gruppen 2 und 4 des Programms, ihre Höhe beträgt 11 Meter, ihre Breite 22 Meter. Auch diese Bauten sind sämmtlich auf seitliche Beleuchtung angelegt.

Die Kunstausstellung erhält einen vierschiffigen Langbau, in dessen Mitte eine doppelte Reihe von Oberlichtsälen für die Aufnahme der größern Kunstwerke bestimmt ist, während sich beiderseits schmalere Säle mit Seitenlicht für kleine Arbeiten anschließen. Für erstere beträgt die Höhe 14 Meter, die Breite 11,4 Meter, für letztere 5,4 und 6 Meter.

Polytechnische Mittheilungen.

Kochtopf. — Wenn man bei der Zubereitung mancher Nahrungsmittel das Wasser, in welchem dieselben weich gekocht wurden, abzugießen hat, so ist es keine angenehme Aufgabe, den heißen schweren Topf zu heben und das Wasser aus demselben herauszugießen zu lassen. Selbst bei genügender Sorgfalt kann man sich hierbei doch leicht die Finger verbrühen, oder das gekochte Gericht fällt theilweise heraus. Diese Uebelstände werden bei Benutzung des hier abgebildeten Kochtopfs vollständig

Kochtopf.

vermieden. Unsere Abbildung bedarf kaum einer Erklärung. In den äußern großen, mit einem krümmen Henkel A versehenen Topf wird das Wasser, in den kleinern Topf B die zu kochende Substanz gethan und der kleine Topf, der oben mit einem gut auf den Rand des großen Topfes passenden Flanschen versehen ist, in letztern eingestellt und bedeckt. Der untere Theil des Topfs B ist siebartig durchlöchert, wie in C dargestellt ist, und es ist einleuchtend, daß, wenn man den großen Topf auf das Feuer setzt, die im kleinen Topf befindliche Speise ebenso gekocht wird, wie wenn sie direct mit Wasser übergossen worden wäre. Ist sie fertig gekocht, so hat man nur nöthig, den kleinen Topf B etwas emporzuheben und den an seinem Henkel angebrachten Haken in den Ring einzuhängen, der mit dem Henkel A verbunden ist. Durch die Löcher in C fließt das Wasser vollständig ab, und man kann dann bequem die gekochte Speise herausnehmen. Als Erfinderin dieses zweckmäßigen Kochgeschirrs wird eine Dame: Ruth Russell, 132 Union street, New-Berford, Massachusetts, bezeichnet. Man kann sich nach unserer Abbildung leicht solche Töpfe anfertigen lassen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (1° C. = 4 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	April 21	April 22	April 23	April 24	April 25	April 26	April 27
Brüssel	7	+ 9,2	+ 6,2	+ 5,6	+ 4,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,2
Valentia (Irland)	„	+ 12,2	+ 11,2	+ 9,2	+ 7,2	+ 6,7	+ 6,7	—
Paris	„	+ 9,8	+ 8,6	+ 5,4	+ 3,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5
Marseille	„	+ 13,6	—	—	+ 14,3	+ 9,7	+ 7,3	—
Lissabon	„	+ 14,2	+ 14,6	+ 14,6	+ 14,2	+ 13,0	+ 10,2	—
Madrid	„	+ 13,2	+ 10,2	+ 9,2	+ 10,6	+ 7,2	+ 4,6	—
Turin	„	—	+ 14,0	+ 13,0	+ 17,0	+ 17,3	—	—
Palermo	„	+ 15,0	+ 12,5	+ 17,1	+ 16,5	+ 17,4	+ 16,1	+ 14,0
Nizza	„	+ 13,4	+ 11,5	+ 13,0	+ 15,0	+ 12,9	+ 11,6	+ 10,2
Florenz	„	+ 14,5	+ 13,0	+ 14,0	+ 17,0	+ 15,0	+ 13,5	+ 9,0
Bern	„	+ 10,0	+ 9,2	+ 7,6	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,2
Triest	„	+ 14,6	+ 13,2	+ 13,2	+ 10,7	+ 8,2	+ 5,2	+ 3,4
Wien	„	+ 19,5	+ 11,5	+ 10,2	+ 6,4	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,0
Pest	„	+ 18,5	+ 10,7	+ 6,8	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,4
Lemberg	„	+ 17,2	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,2	+ 2,2	+ 4,0	+ 1,4
Konstantinopel	„	+ 17,2	+ 16,2	+ 15,2	+ 20,2	+ 17,4	+ 15,0	+ 20,4
Moskau	„	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 4,2	+ 0,2
St. Petersburg	„	+ 2,2	+ 0,4	— 1,2	— 2,2	— 1,6	+ 3,1	+ 1,1
Haparanda	„	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,4	+ 1,6
Stockholm	„	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,2
Kopenhagen	„	+ 7,6	+ 7,2	+ 1,4	+ 0,6	+ 3,0	+ 0,7	+ 2,5
Himmelberg	„	+ 1,5	+ 3,5	+ 1,6	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4
Kiefer Hafen	6	+ 7,2	+ 5,4	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,3
Berlin	„	+ 7,2	+ 4,4	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3
Breslau	„	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,0	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,4	+ 1,4
Posen	„	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 2,1
Köln	„	+ 6,0	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 1,2	+ 2,6
Bäder u. klimatische Curorte.								
Ilmenau	7	+ 12,0	+ 11,0	+ 13,0	+ 9,0	+ 6,5	+ 4,0	+ 4,0
Teplitz	„	+ 8,6	+ 7,2	+ 7,6	+ 4,7	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,2
Baden-Baden	„	+ 6,5	+ 5,0	+ 4,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,6
Kreuzbaden	6	+ 9,3	+ 5,2	+ 2,7	+ 3,0	— 0,2	+ 1,0	+ 0,5
Ragaz	„	+ 3,0	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,4
Teplitz-Schönau	7	+ 9,6	+ 9,1	+ 4,3	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,8
Marienbad	„	+ 5,0	+ 7,2	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,0
Franzensbad	„	+ 7,5	+ 7,4	+ 3,5	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,1
Marienbad	„	+ 6,2	+ 6,1	+ 2,1	+ 0,6	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,8
Ischl	„	+ 5,8	+ 5,4	+ 3,4	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,6
Gastein	„	+ 3,4	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,3	— 4,2	+ 3,0	+ 3,5
Baden bei Wien	„	+ 10,1	+ 9,9	+ 7,0	+ 2,7	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,0
Gmunden	„	+ 11,2	+ 12,0	+ 10,6	+ 6,9	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,6
Meeresklima (Herculeslad)	„	+ 11,3	+ 11,1	+ 7,3	+ 6,8	+ 4,6	+ 5,2	—

Gewitter am 20. April in Rom, am 22. April in Pesth.

Nordlichtschein wurde gesehen in Lucerne am 20. April, in Paris am 21. April.

In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden folgende Temperaturen beobachtet:

Münster	— 3,5 C.
Trier	— 3,0 „
Köln	— 1,5 „
Arnsberg	— 1,0 „

Witterungsnachrichten.

In Berlin sind am 23. April Beobachtungen der Rübensaaten zusammengestellt, um ein System telegraphischer Sturmwarnungssignale festzustellen. Die Wichtigkeit dieser Mittheilungen heranbrechenden Unwetters hat besonders gezeigt die Sturmflut der Ostsee im letzten Spätherbst gezeigt, da bei rechtzeitiger Warnung viel Unheil hätte verhütet werden können.

Die kalte Witterung der letzten Tage hat viel Schaden in der Vegetation angerichtet. Im Odenwald sind in der Nacht zum 24. April alle Blüten an den Obstbäumen erfroren. Aus der badischen Bergstraße haben die Weinbauern durch den Frost gelitten, ebenso die Reben. — Die wieder eingetretene Kälte hat sich überhaupt auf einen weiten Strich bemerkbar gemacht. Die Gegend von Leipzig hat Sonntag war am 27. April viel verschneit. In Norden Deutschlands sanken gänzliche Verheerungen der Gemüsebeete wegen wasserfressen Schneefalls statt; so auf der Emsdamer Haide, bei Genthin, Altenau u. s. w. Auch bei Trier hat es auf den Höhen geschneit. Bei Metz ist der junge Trieb in den Weinpflanzungen zum Theil vernichtet, ebenso in Neuenburg und Nackenheim.

Aus vielen Orten des badischen Oberlandes werden anhaltende und starke Bergregüsse gemeldet, infolge deren bedeutende Anschwellungen der Gewässer stattgefunden haben.

In London fiel am 24. April bei empfindlicher Kälte Schnee. Die Heiden in Nord- und Oberhertfordshire sind ebenfalls mit Schnee bedeckt.

Aus der Nachbarschaft von Danzig in Nordmarks kommt die Kunde von großen Ueberschwemmungen, welche ein Baldendruck veranlaßte. Am meisten wurde der Badeort Bleekenfelde heimgesucht, wo eine ganze Reihe von Häusern, und eine große Steinbrücke zerstört wurden.

Das Eis der Newa hat sich bei Schlüsselburg in großen Massen in Bewegung gesetzt, und auf der See haben sich offene Stellen gebildet. — Aus Petersburg wird unterm 23. April geschrieben, daß seit zwei Tagen anhaltender Schneesturm herrschte.

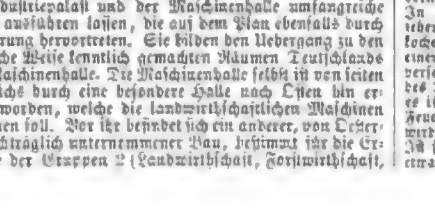
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Venus kommt den 5. Mai mit der Sonne in gleiche Rectascension und ist daher unsichtbar. Mars, im Abendbild der Wage am Anfang rechts und rückläufig, geht schon vor Sonnenuntergang auf, kommt um 11 Uhr nachts bei nur 25 Grad Höhe in den Meridian und geht um 4 Uhr früh unter; er ist daher kaum Nacht und glänzt heller als ein Stern erster Größe; seine Entfernung von uns beträgt 11 Mill. Meilen, angefähr die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde. Jupiter, im Sternbild des Großen Löwen rechts vom Regulus steht in der Abenddämmerung noch ziemlich hoch am südlichen Himmel und ist durch seinen bedeutenden Glanz auffallend, er geht um 9 Uhr sich tief im Nordwest unter. Saturn geht 1 Uhr früh im Süden auf und bleibt seiner bedeutenden südlichen Abweichung wegen immer in der Nähe des Horizonts; bei zum Anbruch der Morgendämmerung wird man ihn gut beobachten können, wenn der südliche Horizont von Bäumen frei ist.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für ½11 Uhr abends, sind bei schwacher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im abnehmenden Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch O, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



Den 4. Mai
„ 5. „
„ 6. „
„ 7. „
„ 8. „
„ 9. „
„ 10. „

Hinter der Jupitersscheibe ist den 5. Mai der erste Mond, vor der Scheibe den 9. Mai der zweite Mond.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am ersten Mond den 7. Mai abends Anfang unsichtbar, Ende 9 Uhr 6 Min.
„ zweiten „ „ 4. „ „ „ „ 7 „ 45 „
„ vierten „ „ 8. „ früh „ „ 1 Uhr 10 Min. „ unsichtbar.

Das Verschwinden und Wiedererscheinen der Monde findet auf der hellen Seite der Jupitersscheibe statt.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen der Insertionsgebühren für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen an alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a.M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 11

Augsburger praktische Brauerschule.

Theoretischer und praktischer Unterricht. — Beginn des nächsten Curses am 15. Mai. Ertheilt Lehren zu Localen. Der Director Karl Michel, Brauereibesitzer. M 1200 324

Im unterzeichneten Verlag beginnen soeben zu erscheinen:

Ausgewählte Schriften von Otto Müller.

Die „Ausgewählten Schriften" bieten dem gebildeten Lesepublikum die vorzüglichsten Werke eines der bedeutendsten deutschen Erzähler in einer billigen Gesammtausgabe, welche in

12 Bänden oder 36 Lieferungen

noch im Laufe dieses Jahres vollständig sein wird.

Preis der Lieferung: 4½ Sgr. = 15 Nr. rh. = 25 Nkr. österr.

Preis des Bandes: 13½ Sgr. = 45 Nr. rh. = 75 Nkr. österr.

Verlag von A. Kröner in Stuttgart.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscriptionen entgegen.

Die „Ausgewählten Schriften" von Otto Müller werden folgende Erzählungen und Romane enthalten:

Charlotte Ackermann.
Ein hamburger Theater-Roman. 2 Bände.

Bürger, ein deutsches Dichterleben.
2 Bände.

Der Stadtschultheiß von Frankfurt.
Ein Familien-Roman vom vorigen Jahrhundert.
1 Band.

Ekhof und Iffland.
1 Band.

Roderich.
Eine Hof- und Räubergeschichte aus dem Jahre 1812.
2 Bände.

Die Försterstochter vom Odenwald.
Der Tannenschütz.
1 Band.

Zwei Sünder an einem Herzen.
1 Band.

Die Mediatisirten.
2 Bände. 644

Bei der Subscription bittet man zu bemerken, ob der Bezug in Lieferungen oder in Bänden gewünscht wird.

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen:

Grillparzer's Werke,

herausgegeben von H. Laube und J. Weilen.

10 Bände gr. Octav-Format. Preis 15 Thlr. oder 26 Fl. südd. W.

Diese Ausgabe enthält sämmtliche Schriften des Dichters, sowol die bei Lebzeiten erschienenen, als die in seinem Nachlaß vorgefundenen, nämlich:

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Das goldene Vließ. Cittalar. Ein treuer Diener seines Herrn. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum ein Leben. Weh dem, der lügt. Melusina. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. — Zwei Erzählungen: Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — Eine Abhandlung über das tragische Drama. — Literarische Aufsätze. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seines Verfalls und Fragmente Autobiographie. — Grillparzer an Gleichgesinnte. 650

In elegant gebundener Miniaturausgabe sind einzeln erschienen:

Grillparzer's Gedichte	Jeder 2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Nr.
— Das goldene Vließ	
— Die Ahnfrau	
— Ein Bruderzwist in Habsburg	Jeder 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 Fl. 12 Nr.
— Ein treuer Diener seines Herrn	
— Des Meeres und der Liebe Wellen	
— König Ottokar's Glück und Ende	
— Sappho	
— Der Traum ein Leben	

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Im unterzeichneten Verlag beginnt soeben zu erscheinen:

F. W. Hackländer's Werke.

Classiker-Ausgabe.
Neue (vierte) Serie.

Diese neue Serie bildet in

12 Bänden oder 36 Lieferungen

ein für sich vollendetes Ganzes, schließt sich aber in Format und Druck an der früher erschienenen Serien von Hackländer's Werken an.

Preis der Lieferung: 4 Sgr. = 12 Nr. rh. = 20 Nkr. österr.

Preis des Bandes: 12 Sgr. = 36 Nr. rh. = 60 Nkr. österr.

Verlag von A. Kröner in Stuttgart.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscriptionen entgegen.

Inhalt der neuen (vierten) Serie von Hackländer's Werken: 649

Fürst und Kavalier.
1 Band.

Nahes und Fernes.
1 Band.

Neue Geschichten.
1 Band.

Künstlerroman.
5 Bände.

Zwölf Zettel.
1 Band.

Das Geheimniß der Stadt.
3 Bände.

Bei der Subscription bittet man zu bemerken, ob der Bezug in Lieferungen oder in Bänden gewünscht wird.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: L. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. H. Lange & Co. — **Mexico:** Guillermo Halterschorn. — **Puebla** (Mexico): Herbruger & Co. — **Guatemala:** Pablo Wagner, Landkarte. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. — **Porto Alegre:** F. X. Friedrichs. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Andersenfl, Ernst Nolte. — **Valparaiso:** L. Meyer & Inghorst. — **Santiago de Chile:** C. H. Mayrch. — **Puerto Montt:** Guillermo Leyde. — **Valdivia:** Schücke & Co. — **Lima:** L. Neuscyer & Ingleram. — **Cape Town:** J. H. Bonnesse, No. 9 Long Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennett & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Hunzler, Ade. Tillson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gerdes & Hoech. — **Tenerife:** F. Tarnow. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Meyers Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens in Einem Band. In Leder gebunden, mit Atlas, 5 Thlr.
Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist erschienen:

Chemische Briefe

von Justus von Liebig.

Wohlfeile Ausgabe. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 18 Ngr.

Unter allen populären naturwissenschaftlichen Büchern nehmen Liebig's chemische Briefe unzweifelhaft die erste Stelle ein. Forschen sein nach Belehrung, Ermunterung und Anhalt für Jedermann gestrebten, er mag Chemiker oder Nichtchemiker sein und sich Andern verständlich für Jeden zahlt. Sie haben den Kreis, die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf die Bedeutung der Chemie und den Antheil zu lenken, den diese Wissenschaft an den Fortschritten der Industrie, Mechanik, Physik, Agricultur und Physiologie genommen hat. 648

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 659

Das erste Heft des X. Jahrgangs der
Photographischen Mittheilungen.
Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie zu Berlin.
Herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Vogel.
Jährlich 12 Hefte mit 6 Kunstbeilagen.
Preis jährlich 3 Thlr., halbjährlich 1½ Thlr.
Verlag von Robert Oppenheim, Berrburger Str. 19, Berlin.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig erscheint:

Gefangene Vögel.

Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einheimischer und fremdländischer Käfigvögel von A. E. Brehm. In Verbindung mit Baldamus, Bodinus, Bolle, Cabanis, Cronau, Fiedler, Finsch, v. Freyberg, Gistanner, v. Gizicki, Gloger, Grätzner, Herklots, A. von Homeyer, Koppen, Liebe, Adolf und Karl Müller, Rey, Schlegel, Schmidt, Stölker und anderen bewährten Vogelwirthen des In- und Auslandes. Gr. Lex.-8. In Lieferungen à 10 Ngr.

Ausgegeben ist bis jetzt: Erster Theil. Erster Band: Pfleger und Pfleglinge, Sittiche und Körnerfresser. 39½ Druckbogen. Mit 4 Tafeln. Geheftet 3 Thlr. 20 Ngr. Gebunden 4 Thlr. 10 Ngr.

Erster Theil. Zweiter Band, erste Lieferung. (Nachtigallen, Baum- und Rubinnachtigallen, Blaukehlchen, Waldvögel, Rothschwänze, Blausänger, Flüevögel, Stein- und Buschschmätzer.) 10 Ngr. 662

Verlag von R. Gaertner in Berlin.
Soeben erschien in neuer Auflage:

Wredow's Gartenfreund.

13. Auflage, nach den neuesten Erfahrungen vermehrt von Gaertl & Reide.
Geh. 2 Thlr., geb. 2 Thlr. 10 Sgr. 686

Im Verlag von F. Fleischmann in Leipzig erschien soeben in zweiter Auflage: 660

Was die Schwalbe sang.

Roman
von Friedr. Spielhagen.
2 Bände. Broch. 3 Thlr. Eleg. geb. 3 Thlr. 10 Ngr.
Die erste Auflage war in 10 Tagen vergriffen.

Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte

von Annette Freiin von Droste-Hülshoff.
Dritte Auflage.
16½ Broch. 2 Fl. 20 Nr. oder 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Erzeugnisse der westfälischen Dichterin, von Kennern längst als echteste Perlen der Poesie geschätzt, erscheinen hier in dritter Auflage, die, im Preise wesentlich ermäßigt, nicht verfehlen wird, der bisher originellen Muse der Sängerin in weiteren Kreisen neue Freunde und Verehrer zuzuführen. 655

Stuttgart 1873. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Gedenkblatt.

Kaisermedaillen mit Aufschrift der Vermählungstage zu Ehren des durchlauchtigsten Brautpaares: Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen und Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen-Altenburg den 15. April 1873.

Photographie nach der Natur aufgenommen von A. Ellis.
Silbergröße à 33 Sgr. Brut. bei 26 Stück 100 Thlr. I. 15.
" " à 28 " " 21 " " " 1.—
Entwürfe wird billigst berechnet.
Commissionsverlag von A. Gerstenberger in Altenburg. 663

Nachdem die jährige Strafpreiher, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen ist, kostet nunmehr der (Tagesburger)

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postgebiet
monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.
franco per Kreuzband. 41
Der Betrag kann bei Bestellung in Briefmarken oder Briefmarken beigelegt werden.
Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Bei F. E. C. Leuckart in Leipzig erschien soeben

Robert Franz,
Lieder und Gesänge

für eine Singstimme mit Pianoforte.
Op. 9. 12. 34, 35 und 36.

Neue revidirte Ausgabe in einem Bande, mit dem Portrait und Facsimile Robert Franz', gestochen von

Adolf Neumann.
Elegant gebunden 2 Thlr.

In demselben Verlag erschien:

Ambros, A. W., Liszt, Franz, **Robert Franz.** Eine Studie. Geh. 21½ Sgr. **Robert Franz.** Gedenkblatt. 10 Sgr.

☞ Gegen Franco-Einsendung des Betrages erfolgt franklirte Zusendung. 511

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 22½ Sgr. mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welches stets die Bedürfnisse, aber Fonche berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft steht, wird jede Berechnung trägt, macht jede einzelne Nummer doppelt werthvoll. Die Beilagen — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Ausstattung und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger als leicht verständlich erklärenden Anweisungen, welche selbst ungeübten Händen gestatten machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 434

Wichtige Notiz

für das inserirende Publikum.

Wir befinden uns in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß die Auflage des

„Berliner Tageblatt"

nunmehr die Höhe von 674

ca. 14,000 Exemplaren

erreicht hat.

Das „Berliner Tageblatt" ist somit nächst der Volkszeitung, Tribüne, Staatsbürgerzeitung — Alle Hetdsche und Vossischen Zeitung die

gelesenste Zeitung Berlins.

Das Kaiserl. Hauptzeitungs-Comptoir bezieht über 3500 Exemplare für auswärtige Abonnenten, welche laut **officieller Postliste** über **alle Gegenden Deutschlands** vertheilt sind.

Da das „Berliner Tageblatt" bekanntlich in **allen Schichten der Gesellschaft** gelesen wird, so dürfte wohl kaum ein geeigneteres Organ zur **Verbreitung** von Anzeigen jeglicher Art zu finden sein.

Insertionspreis bis auf Weiteres nur 3 Sgr. pr. Zeile.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt".

Für Bücherfreunde!

Große Preisherabsetzung.

Heine's vermischte Werke, Originalausgabe in 3 Octav-Bänden, nur 40 Sgr. — Rom und seine Umgebung, Classisch-Touristisches, in groß Octav, für den Salon- und Bücherstisch, mit 43 großen Kupferblättern von Zimmermann. Einführung von Prof. Dr. Kugler. eleg. nur 2 Thlr. — Georgraphischer Charakterbilder, Länder- und Völkerkunde, 3 Bände mit 54 Abbildungen, 20 Sgr. — Historische Charakterbilder der Weltgeschichte, 3 Bände mit 54 Abbildungen, 25 Sgr. — Regentenbibel, Geheimnisse, 4 Theile mit 120 denkwürdigen Gebeimnissen, Schauplatzbibliothek, 60 Sgr. (Selten.) — Das 4. und 5. Buch Mosis, das ist magische Geheimkunde, deutsch nach alter Handschrift mit über 20 Tafeln sammt wichtigem Anhang (selten), 2 Thlr. — Geschichte des Nadir Jezdun Ben Jezid Hanzegri, gen. Jesus Christus, einzig wahre Geschichte des großen Propheten von Nazareth, gr. Oct., nur 6 Thlr. (selten, interessant und gesucht). — Buch der Welt, das Bedeutende mit den besten Illustrationen und Kupfertafeln, gr. Oct.-Format, eleg. gebunden, nur 25 Sgr. — Shakespeare's Sämmtliche Werke (englisch) in 32 Theilen, nur 1 Thlr. (Werth über das Vierfache). — 1) Goethe's Werke sehr eleg. gebunden, 2) Schiller-Album mit Stahlstichen in groß Quart, beide Werke zusammen nur 2 Thlr.!! — Alex. Dumas' Romane, 120 Theile, 4 Thlr. — Shakespeare's 9 beliebte Romane, 65 Theile, 3½ Thlr. — Bandi's Romane, 60 Theile, 35 Sgr. — Amerikanische Bibliothek, unterhaltende Indianer-Romane, ca. 20 Bände Octav, nur 3 Thlr. (Werth 12 Thlr.). — Bergbau's Länder- und Völkerkunde, größtes derartiges Werk, mit großen und starken Bänden, nur 4 Thlr. — Die malerische Schweiz, 100 der schönsten Ansichten mit 100 feinen Stahlstichen, nur 40 Sgr. — Schiller's sämmtliche Werke mit Stahl. in 6 Bänden, in Prachtbänden gebunden, 2) Goethe Encyclopädischer Atlas, 25 Stahlgroß Oct. Bände zusammen nur 2½ Thlr.!! — Illustrirte Geographie, neueste mit 100 Illustrationen und Atlas von 30 color. Karten, sowie Karte von 1872, größte Hoch-Folio-Karte, gebdn. nur 2 Thlr.!! — Mulmer's 6 beste Romane, 31 Theile, eleg. classisch. nur 2 Thlr.!!

Directe Aufträge werden der Reihe nach, in neuen Exemplaren prompt effectuirt von der Export-Handlung von

J. D. Polack in Hamburg.

Bücher-Kauf gänzlich todt- und desertirt. 671

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Spiritisch-rationalistische Zeitschrift.

Erstes Heft des II. Jahrganges (Monat April).

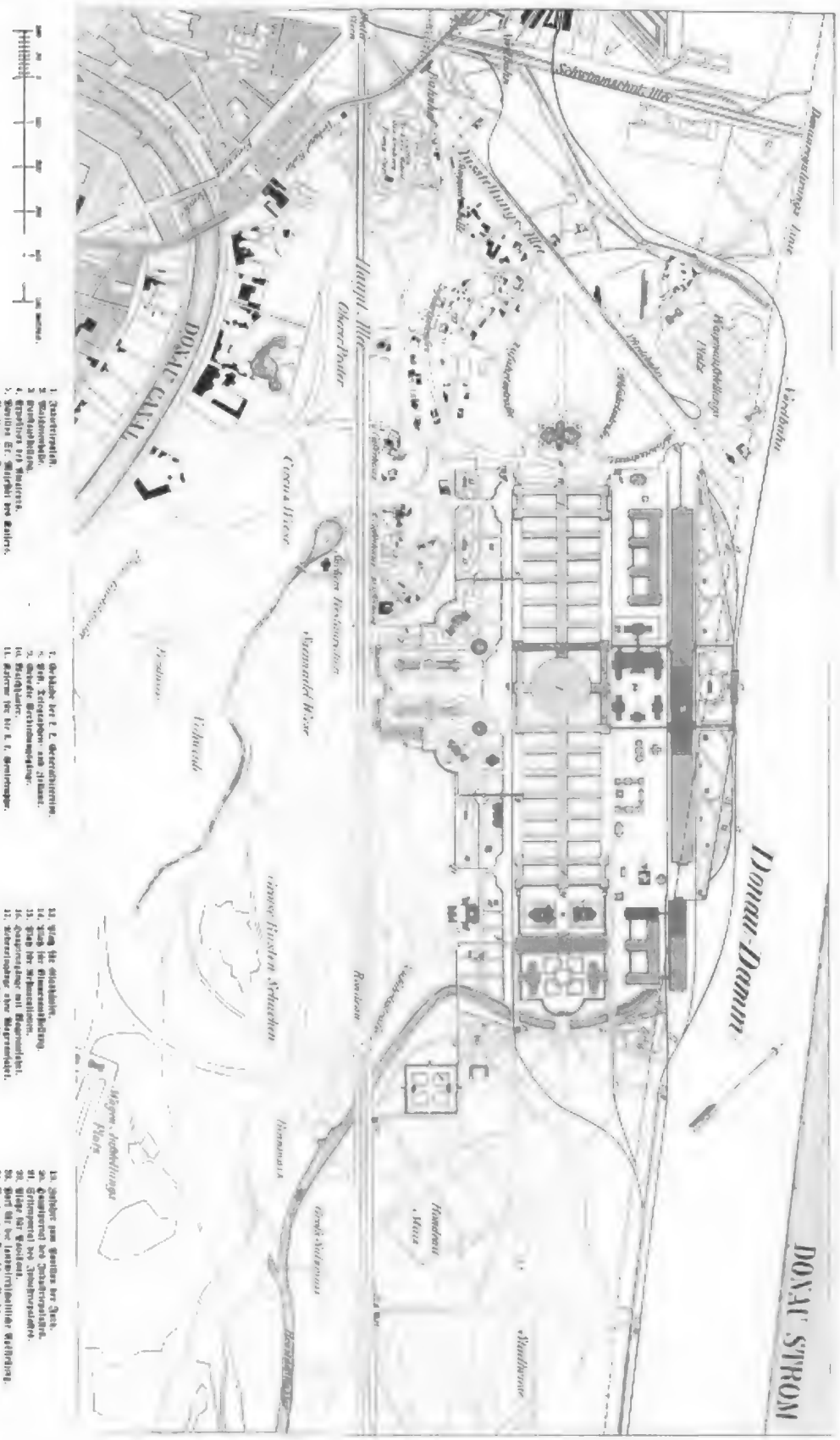
Inhalt: Die spiritische periodische Literatur und ihre Verleugnung. — Die Unsterblichkeit des Geistes. — Physiologische Erklärung der Möglichkeit des Wechselverkehrs zwischen incarnirten und nicht incarnirten Geistern. — Eine interessante Mittheilung. — Willensfreiheit und göttliche Vorsehung. — Literaturbericht. — Briefkasten. 694

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig, den 21. April 1873. **Oswald Mutze.**

Situationsplan des wiener Weltausstellungsplatzes.

(S. Seite 334.)



Verleger unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von A. W. Hendschel.

Hierzu eine Beilage Seite 337—340.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Auf Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung

Bekanntmachungen aller Art

Reclamationen

Nr. 1557.] Leipzig, 3. Mai 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

einzig dastehende imposante Kunstblatt

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebasen wegen zur künstlerisch vollendetern Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wichtig für alle Aussteller!

Die Wiener Photographen-Association, allein autorisirt durch die General-Direction zu photographischen Aufnahmen innerhalb des gesammten Locales der Weltausstellung, beehrt sich hiermit anzuzeigen, ebenfalls die Aufträge zur Aufnahme der Ausstellungsobjecte, z. B. Maschinen, Sculpturen, Pavillons etc. etc. zu ertheilen, damit sie, womöglich gleich nach dem Auspacken, noch vor Eröffnung der Ausstellung und vor dem für die Photographie mühevollen Aufstapeln der Publicums die Aufnahmen bewerkstelligen könne. Die Preise werden billigst nach einem festgesetzten, durch die General-Direction genehmigten Tarife berechnet. Eine grosse Zahl tüchtiger Photographen ist zu diesem Behufe engagirt und um gegenen Kaution von 50 Procent, enthaltend Laboratorien, Burnous, Requisiten etc. gegen auf dem Ausstellungsplatze, nahe bei der Kunsthalle und den ornamentalen Lampengruppen, aufgestellt, um in jeder Hinsicht den Wünschen der Herren Aussteller entsprechen zu können, deren seiner Zeit in Paris in sehr geringer Weise Genüge geleistet wurde. 579

Wiener Photographen-Association
für die Weltausstellung 1873.
Central-Bureau: I. Kohlmarkt Nr. 17.

Wiener Weltausstellung.

Die „Deutsche Zeitung" in Wien veröffentlicht vom 1. Mai angefangen täglich ein

Weltausstellungsblatt,

für welches Abonnenten für alle Orten der Ausführung gewonnen sind.

Die „Deutsche Zeitung" erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen einmal. Sämmtliche Postanstalten nehmen Pränumerationen auf die „Deutsche Zeitung" entgegen. Der Abonnementspreis beträgt:

für Deutschland vierteljährig 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,
für die Schweiz . . . 11 Frcs. 25 Cts.

Da die Postbehörden Abonnements nur für das volle Quartal annehmen, so bitten wir ein Exemplar-Abonnement vom 1. Mai bis Ende Juni für 2½ Thlr. eröffnet, welche nach Einsendung dieses Betrags den Abonnenten das Blatt direct durch uns zugesendet wird.

Inserate werden nach dem billigsten Tarif berechnet und finden, da der Leserkreis der „Deutschen Zeitung" das gesammte deutsche Bürgerthum umfasst, gerade in den gebildeten und reichen Schichten der Bevölkerung Oesterreichs eine sehr ausgedehnte Verbreitung.

Im Auslande übernehmen Inserate die bekannten Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Rosé u. s. w.

Wien, im April 1873.

Die Administration der „Deutschen Zeitung".
(Wien, I. Wallfischgasse 12).

Weltausstellung 1873.

Die Wechselstube

der

Länderbanken-Vereins in WIEN,

Stadt, Am Hof Nr. 5,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Münzen, Banknoten aller Länder, aller Gattungen von Werthpapieren sowie zur prompteisten Ausführung aller einschlägigen Aufträge und Geschäfte. 613

Hôtel Métropole,

Ringstrasse, Franz-Josephs-Quai, WIEN.

Eröffnung 20. April 1873.

Hôtel ersten Ranges, 400 Zimmer, 25 Salons, Table d'hôte, Saal, Restauration, Lesezimmer mit Bibliothek und den vorzüglichsten in- und ausländischen Journalen, Rauch- und Billardsaal, Damensalon, Conversationszimmer. Personen-, Gepäcks- und Speise-Aufzüge, kalte und warme Donaubäder. Telegraphenstation im Hause, elegante Equipagen und Omnibusse, parkähnlicher Hôtelgarten mit Pavillon.

Herrn **L. Speiser**, mehrjähriger Geschäftsleiter des **Hôtel Baur au lac** in **Zürich**, haben wir mit der Direction des **Hôtel Métropole** betraut. 669

Hôtel-Actien-Gesellschaft
„Métropole".

WIEN. **Wohnung** von zwei elegant möblirten Zimmern sammt Vorzimmer ist auf die Dauer der Weltausstellung zu vermiethen. Offerten sub R. A. 11 346 an die Annoncen-Expedition von **Edm. Schmid, Wien,** Weihburggasse 22.

Actien-Verein für Hôtels und Badeanstalten in WIEN.

Das Hôtel Donau

(Hôtel I. Ranges) am Praterstern, gegenüber dem **Nordbahn**- und wenige Schritte vom **Nordwestbahnhof**, in unmittelbarer Nähe der **Weltausstellung** gelegen. **Telegraphen**- und **Tramwaystation**. 400 elegante mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete **Zimmer**. 661

Carl Traut, Hôtel-Director,
k. preuss. Hoflieferant, früher **Restaurateur** im **Cursaale** zu **Wiesbaden**.

Anmerkung: Gegenüber den Gerüchten von exorbitanten Preisen in den wiener Hôtels stehen im Hôtel **Donau Zimmer** von **2 Fl. 50 Kr. per Tag** aufwärts zur Verfügung.

Hôtel Impérial in Wien.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass am **28. April die Eröffnung** des 672

Hôtel Impérial,

Kärnthnerring Nr. 16,
(vormals Palais Würtemberg),

stattfinden wird.

Wien, im April 1873. **Die Direction.**

Baedeker's Reisehandbücher.

Soeben erschienen: 683

Süd-Deutschland und Oesterreich. (der Rhein von Mainz bis Basel, Elsass, Baden, Würtemberg und Baiern) Mit 27 Karten und 36 Plänen. Sechzehnte neu bearbeitete Auflage, 1873 . . . . . 2 Thlr.

Oesterreich und Ungarn. Mit 14 Karten und 17 Plänen. Sechzehnte neu bearb. Auflage, 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

Leipzig, im April 1873. **K. Baedeker.**

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (½ Stunde von Dresden)

mit seiner seit Dezennien als 150 Jahren rühmlich bekannten Kochsalz-erdig-muriatischen Kochsalzquelle und 0,315 Gram. kohlensaures Eisenoxydul in 1 Pfund (Wasser) eröffnet die Saison

den 15. Mai

und ist nun Vorsorge getroffen, dass

Bad mit Mutterlaugesalzen verschwenderisch ausgestattet, gelinde gelegene Bad hierin außer seinen vorzüglichen Stahl- und Moorbädern (seit vielen Jahren) auch noch weitgesuchte Salz-Mutterbäder.

Sommerwohnungen erfolgreiche Einsammlung bei Molken- und Buttermilch, Grenzmilch, vorzüglicher Qualität und bei billigster Preisnotirung. Zweckmäßiges Curhaus, elegantes Kaffeehaus, Conversations-Saal, Lesezimmer, Restaurant und Kegelbahn, Gartenanlagen, Springbrunnen, Terrassen und Ruhebänke, Spaziergänge, Wiesenschattirten und Waldpartien; ferner

elektrische Eisenbahn, welche bei Ankunft und Abfahrt der Züge in Radeberg hält, in 10 Minuten nach Augustusbad fährt, und zurück.

Zur ärztlicher Beachtung empfehlen die Herren Aerzte Dr. Bautzenmeister in Dresden, Königsstraße 31, und Dr. med. Zenner, Rittergutsbesitzer etc. in Radeberg gemachte Aufträge. Letzterer ist während der Saison täglich im Bade zur ärztlichen Berathung anwesend.

Für Logis-Zimmer sind in bestehenden Preisen und Lagen und in sehr billigen Preisen zu haben, und werden zwischen Bad und Radeberg regelmäßige Omnibus- und Droschkenverbindung.

Für gutem Mundtischbedienung, insbesondere wegen Preisangabe von Logis-Zimmern, beziehlich auf der beliebig Anmeldung erbeten wird, bitte sich die Unterzeichnete Verwaltung gefälligst zu wenden.

Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,
C. Schneider, Inspector.

555

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling. 644

Dieser Sauerbrunn ist unter den bekanntesten, geschätzt besten und angenehmsten unter den gesäuerten Mineralwässern. Abgesehen von dem leichten wichtigen medicinischen Werth bei Blasenkrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh reihen sich derselbe als gesundheitlich Getränk vor allen natürlichen Wässern vortheilhaft aus, weil er ein unter sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenuss momentan ernüchternd wirkt. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, welches oftmals Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste alkalische Säuerling auf das Wärmste empfohlen.

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

BAD EMS. **Eröffnung der Saison am 1. Mai.**

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 689

Bad Berka in Thüringen.

1 Meile von Weimar, klimatischer Curort, Stahl-, Schwefel-, Kiefernadelbäder, trockene warme Sandbäder, Douche- und Wellenbad. Auskunft durch den Badearzt Sanitätsrath Dr. Eberl.

Eröffnung Mitte Mai. 628

Großherzogl. S. Bade-Inspection.

Diätetische Schroth'sche Heilanstalt in Dresden, Radebergerstraße 5.

Pflegenerationsbad. Der Erfolg gegen chronische Krankheiten ist ein ganz vorzüglicher. Recht mäßig. Prospect gratis. 397

Dr. med. Louis Baumgarten.

Curort Marienbad.

Mit Beginn der Saison, 1. Mai, beehre ich mich in Marienbad, und werden hierüber oder telegraphisch an mich gerichtete gefällige Anfragen und Bestellungsbriefe ergebenst von mir besorgt werden. 643

Dr. Josef Frankl, Brunnenarzt,
im eigenen Hause „zum Kaiser von Oesterreich" in Marienbad.

Die Wasserheilanstalt Kaltenbrunn

in Vöslau-Gainfarn, Hauptstrasse 64, (½ Stunden von Wien). Communication dahin und zurück beinahe jede halbe Stunde,

wird Anfangs Mai eröffnet. 85

Auch Inhalations-, elektrische Curen, (letztere durch den wiener Universitäts-Professor Dr. Benedict), dann Fichtennadel-, Dampf- und Erfrischungsbäder. (Leitender Arzt Med. und Chir. Dr. Taub.)

Diese seit einer langen Reihe von Jahren bestehende und mit allen Comfort eingerichtete Anstalt wurde bevor bedeutend vergrössert, dem früher öfters unbenutzbaren Flussmangel durch Adaptirung natürlicher in unmittelbarer Nähe derselben gelegenen Villen und Häuser, welche dem Etablissement permanent ausschliesslich zur Verfügung stehen, vollständig abgeholfen. 673

Nähere Auskunft sowie Programme bei der

Direction der Anstalt.

BAD HOMBURG

Saison 1873. bei Frankfurt am Main. Saison 1873.

Brunnencur für Magen- und Unterleibsleidende. Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkencur.

Das Orchester spielt täglich 3 Mal, ausserdem Militär-Concerte im Curgarten, Matinées, Extra-Concerte bedeutender Künstler. Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen in steter Abwechslung. Büchsen- und Armbrustschiessen etc.

Im Curhause elegante Conversations- und Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards. Der bisherige Restaurant Chevet unter der frühern Leitung.

Unmittelbar am Curhause reizende Anlagen und Park mit Orangerie und Palmenhaus.

Homburgs wirksame Heilquellen haben seit lange ihren Ruf bewährt. Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt das Bad zu stärkendem Aufenthalt für Nervenleidende, die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, ½ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen Villegiatur. 561

BAD ILMENAU am Thüringer Walde,

1600 Fuss hoch gelegen, Wasserheilanstalt, Kiefernadelbau.
Badearzt: Sanitätsrath Dr. Preller. 630

Kainzenbad

bei Partenkirchen in Oberbaiern via München-Weilheim,

nahe Alm am Fuß des Fünfe, 3580 resp. 4286' ü. M. — Klimatischer Alpencurort und Badecurort in grossartig schöner Hochgebirgslandschaft am weicher, ruhig feuchter, zugleich antiseptisch wirkender Luft. — Drei Jod-, Natron-, Schwefel-, zwei Eisenquellen, Mineral-, Fichtennadel-, Moorbäder; Molken; Behandlung mit Elektricität; Inhalatorium. Bewährt gegen die auf unreiniger Säftemischung beruhenden chronischen Krankheiten, gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Unterleibsunterdrückungen, Haut-, Frauenkrankheiten, Nerven-, Magenleiden, namentlich Magenkatarrhe, Wunden und besonders nach Blutarmuth. — Als Hilfsmittel der Sool- und Lungenleidende erhebt es auch einer ausgezeichneten Reconvalescenz. Angenehmer Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3 Fl. Ausg. Arzt: Herr Oberamt Dr. Michaelis aus Dresden. Brunnenverwalter A. Torno. N 2962 695

BAD CREUZNACH.

Treffliche Badeeinrichtungen. Neuerbautes Bäderhaus mit Sool- und Süsswasserbädern, Douchen, Inhalationssaal, russischem Dampfbad. Angenehmer Aufenthalt für Gesunde. Schöne Gegend, zahlreiche, billige Wohnungen, Cursaal mit grossartiger, bedeckter Halle, Speisesäle, Billard- und Lesezimmer. Vortreffliches Bade-Orchester, Concerte berühmter Künstler, Theater, Bälle, Wassercorsos.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis 1. October. 619 b

Eisenbahnstationen: Frankenstein, Rudbach, böhmisch Skalitz, Nachod (Wiesbaden).

BAD CUDOWA.

Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze. 683

Heilsame alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Curort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Krasbildung und Blutmischung hervorgegangenen Haut- und Nervenkrankheiten. — Curmittel: Bäder und Douchen des Mineralwassers und des heilkräftigen Gases neben Trink- und Molkencuren. — Eröffnung der Saison am 15. Mai. Schluss 30. September. — Badeärzte: sämmtlich Dr. Schulz und Dr. Jacob. Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Bade-Direction (v. Veith).

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Kanker-Bahn, somit von Graz in 2 Stunden zu erreichen, und 2½ Meilen von der Südbahnstation Spielfeld, mit beiden Bahnstationen durch tägliche dreimalige Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden. 600' Seehöhe. Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Badecuren, mit Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders heilbringend bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei Unterleibs- und chronischen Krankheiten, Nerven-, Kopf- und Augenkatarrhen, mangelhafter Blutserzeugung, Bleichsucht etc. etc.

Milden, mild- und staubgeschützten Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hôtels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Productionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser, welche theils in einer Thalmulde, theils in einer der herrlichsten, belebtesten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen Alpenclimaten Curorten zu den nördlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klunen-Stahlquelle) jährlich 6½ Million Flaschen. Mineralwasser-Bestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich in allen grösseren Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes sowie durch die Direction des Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Ihre aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinquelle erzeugten Präparate als: Gleichenberger Pastillen-Kreuzhart- und Verdauungspulver sind stets frisch zu beziehen durch A. Krosoveck, Apotheker in Feldbach. 512

Bad Hall in Oberösterreich.

Die jod- und brombaltige Jodquelle von Hall in Oberösterreich wurde wegen ihres Reichthums an Jod und Brom und in Folge der hierdurch erzielten günstigen Heilerfolge des ersten Rang unter den ähnlichen Quellen ein.

Ihre Heilkraft bewährt sich insbesondere bei allen Formen der Skrofulose, bei Rhachitis, bei geringeren Graden von Haut- und Schleimhautleiden, sowie bei vielen Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, bei chronischen Knochen- und Gelenkentzündungen und deren Folgen u. s. w.

Hall, in einer der schönsten Gegenden Oberösterreichs gelegen, gewährt alle Vortheile der schattenreichen Lage und eignet sich daher auch zu Molken-Curen, für welche gute Ziegenmolke mit Verlässung steht.

Hall, in Oberösterreich zwischen den Städten Linz, Steyr und Wels gelegen, ist von Wien auf 6 Stunden, von Salzburg und Passau auf 4 Stunden zu erreichen.

Durch die in neuerer Zeit erst bewirkte Herstellung einer Uebersetzung für gewöhnliches Frachtgut und sehr guten und billigen Curlocalitäten, durch die Einrichtung der Badeanstalten nach den Anforderungen der neueren Balneotherapie, durch die Verbesserung des Trinkwassers, durch die Errichtung eines Inhalatoriums, durch die Herstellung einer Wasserleitung, durch die Verbesserung des Trinkwassers für den Badeort, Tag- und Nachtdienst und die Einführung des Postwesens in Hall, sowie endlich durch die Verschönerungen, welche die Umgebungen des Curortes erfahren haben, wurden die bisherigen Uebelstände des Curaufenthaltes vollkommen entsprochen.

Durch den hiesigen Curarzt mit seiner ausgebreiteten Praxis, Clinik und Badeeinrichtungen, durch die Curmittel, Bäder, Cuvetten, die ausgezeichneten hiesigen Curanlagen, und der Fürsorge in die Umgegend ist für die Kranken in der reichsten Umgebung gesorgt für die Kranken in der reichsten Umgebung gesorgt für die Kranken in der reichsten Umgebung gesorgt

WIESBADEN.

F 2711 5

Altbewährte, seit vielen Jahrhunderten bekannte, alkalische Kochsalz-Thermen (30—55° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Nahe an 30 Badeeinrichtungen für die Wiesbadener Thermen. Ausserdem: Kalkwasser-Heilanstalten, Fichtennadel-, Russischer-, Russisch-irischer-, Dampf- und Schwimmbäder, Mineralbäder und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Elektricität. Berühmte Augenheilmittel. Molken- und Ziegenmilch. Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Täglich Concerte des städtischen Curorchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. Militär-Concerte, Extra-Concerte und Matinées. Localrabatt von 15% Personen. Spielzimmer, Caffehaus und Restaurations-Säle, Billards, Parkanlagen und Trinkhalle. Reichhaltiges Königliches Theater. Ball- und Réunions-Jagd und Pferderei.

Im Herbst: Grosse Pferderennen (Flachrennen und Steeple-Chase.

Vorzügliches Klima, geschützte Lage und bekannte reizende Umgebung, in nächster Nähe des Rheins. Anlage per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt.

Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden: F. Hey'l.

Rußland — Hôtel Bellevue, St. Petersburg.

Elegant, in der schönsten und größten Straße, dem Newsky Prospect, im Mittelpunkt des Hauptverkehrs gelegenes bestrenommirtes Hotel ersten Ranges, enthält eine große Zahl von einzeln stehenden und bequemen, auf das Weiche und Comfortabelste eingerichteten, mit doppelten Fenstern. Großes Restaurationslocal mit ausgezeichneter Küche und großem Weinlager. Omnibus auf Station. 565

Besitzer Julius Lomatsch aus Königreich Sachsen.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Freiburg i. B. — 13
Großes Lager von Stereoskopen, Bilder und Accessoire.

Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs-System** als Familien- und Handwerkermaschine.
Nur engros. 413

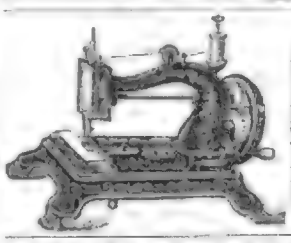
Baer & Rempel's
verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.
Primirt in Paris 1867.

Wir empfehlen unsere Greifermaschinen als die unbedingt besten für den Familienverbrauch, für Damenkleidermacher und für leichte, gewerbliche Zwecke.

Unsere Falzmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Hemdeinlagen sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weisswaarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,
anerkannt bester und solidester Construction. Die fünfzehnte Person für deren Werk bereits der Name des Vaters

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 466

Nähmaschinen-Fabrik
Gaßl & Garbeck, Hamburg.
Etablirt 1861

SEIDEL & NAUMANN,

DRESDEN,

Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.

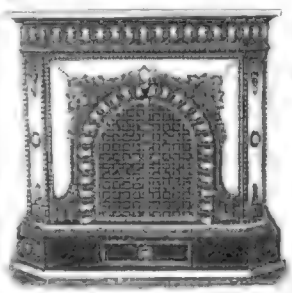
Maschinen.

Engros. Export. 538

Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Die unterzeichnete Anstalt liefert ein vorzügliches Nähmaschinenöl. Solches übertrifft sowol in seiner Wirkung, die Reibung zu vermindern, als auch besonders durch seine unbedingte Säurefreiheit, die jeder gebräuchlichen Schmiermittel, weil es weder Leder noch Tuch angreift und seine Anwendung hinterlässt. — Bestens zu empfehlen und kleinen Maass. — Proben gratis. 611

Die Fabrik construirter und flüssiger Maschinenöle von **Leprince & Sievcke** in **Herford**, Westfalen.



Leipzig.

Empfehle meine sein bewährten 363

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Dieselben zeichnen sich hauptsächlich aus:
1) durch Einrichtung zur Füll- und Regulirfeuerung (seit 4 Jahren bewährt und gutachtlich von 6 Oefen Meisterin);
2) grosse Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Bronze;
3) Heizen nach besonderer Angabe in allen gangbarsten Brennmaterialien, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Kapsel, gleichviel welchen;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Conversationszimmer, Bureaux und Schlafzimmer;
5) Wasserzug von mehr als 50 per Cent stärkeren Wasser;
6) werden auch ohne Einlagplatten als elegante Verkleidungen grösserer Oefen und Heizungen (auch nach besonderen Maß) geliefert.

Billigste Preise.

Preiscourante und Zeichnungen der Oefen gern zu Diensten.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

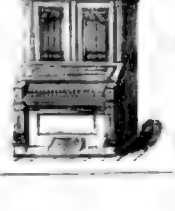
Paul Kretschmann, Schützenstraße 5.

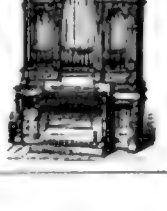
Die Orgelfabrik

von **A. Terletzki** in **Elbing (Preußen)**

liefert Zimmer-Orgeln in verschiedener Größe, mit leichter Spielart und von unübertrefflicher Zartheit und Noblesse des Tone. Dieselben sind transportabel und eignen sich sowol für Privatzimmer als auch für Concert- und Betsäle, Kapellen, Schulen, Musikinstitute und Lehrerseminare.

Auf Wunsch werden specielle Preislisten zugesandt. 621





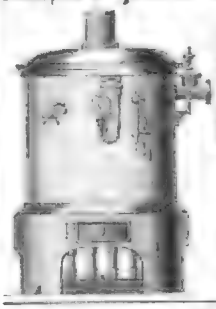
Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Echte Jänköpings Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündhölzchen (Allumettes). — Blockgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 113

Preiscourante werden auf persönliche Aufforderung franco eingesandt. Nr. 19

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Herbeiführung des Dampfes in Kesseln, wo Gas als Brennmaterial dient, bietet den immensen Vortheil, dass Dampfmaschinen-Anlagen errichtet werden können, ohne dass man einer **Schornsteins, einer Einmauerung oder eines besonderen Locales** benöthigt; dabei hat man noch leichte Uebersicht, momentane Regulirung und bedarf keines Heizers; auch ist alle Unreinlichkeit vermieden. 4

Diese Kessel, vielfach bewährt, eignen sich hauptsächlich für Dampfmaschinen-Anlagen im Range von 3 Pferden, wo es ihnen beigebracht, stets unterhalt, Schornsteine zu erbauen, und auch der Raum ist sehr vortheilhaft ist, in Bäckereien, Lithographiedruckereien und Chemischen Anstalten, für Privat-Lieferungen 2c. 2c. 669

General-Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Springer & Sterne,

Technisches Bureau und Depot für Specialitäten des Maschinen- und Bauwesens,

Wien, I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Preiscourante auf Verlangen gratis. W 2904

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
„Electra" N
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Rehabilitations-Einrichtungen für Nähmaschinenreparaturen.

Für Nähmaschinen-Händler.

Auser Garnen und Bater Nr. 1 und 12 werden in meiner Fabrik jetzt auch 543

Bradbury Elastic Nr. 1 und 2

gefertigt, welche den englischen Maschinen mindestens gleichkommen, im Preis aber 30 Sgr. sind.

Jeder Quantum kann prompt geliefert werden.

Fabrik von **W. Cramer, Lauscha (in Thüringen).**

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Techn. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Holzmasse für Papierfabrikation in mehreren und dreien Dat.-Größen;
Maschinen für Brenn-, Pinsel- u. Holzbearbeitung;
„ „ Cigarren, Bleberei, Appretur 2c.;
Kilmarth's Patentnähe Stahlspitze Stiften und feinem Draht;
Bolzano's Pat. Cigarren-Schneidemaschine;
Clanton's Pat. „Cronometer"-Doppelfederzugmesser;
Parallelschraubstöcken und doppelt verzahnten Stock;
Korkschneide-Maschinen, Pat. Bleier;
ferner für Ingenieure, Architekten, Zeichner:
Bergner's Pat. Schreib-Instrument;
Rauchbart's Pat. Kartenschläger für 1 u. 3 Karten;
Patentirt eingetheilten Skizzirschreibpapier, 44 u. 56 cm. Linirte, Blanket, Carreé 2c. 2c. Fortsetzung;
Pauspapier u. -Leinen; Reißzeugkapseln 2c.,
Zeichnungsmappen, Pultbücher, Schattirers 2c. 25

Maschinen und Werkzeuge

für alle Branchen. Beste Vergleichsliste der In- und Auslande durch das 636

Organ des „Verl. Maschinen-Constructeur", Leipzig.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Faworiten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 444

Sägetische mit Kreissägen

und mit Hebevorrichtung versehen.

Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Kaffeeröstmaschinen,

für Kaffeehäuser, Conditoreien, Chocoladenfabriken zu Cacao, Droguerien zu Malz, Akkereien zu Cichorienräder, sowie 523

Kaffee-, Gewürz- und Mahlmühlen neuester Construction, empfiehlt in allen Größen unter Garantie

Oscar Bothner, Leipzig,
Antonstr. 3, Ecke Str. 3. Mittbaud: Preis-Cour der Hausthüre.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. G. & R. Sachse, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

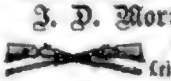
Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 62

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Polstachen, Koffern,
Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc.,
solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

J. D. Moritz, Sohn,



Gewehrfabrikant,
Gewehr:
Leipzig, Hainer's Gut 11

während der Petplatzer Messen befindet sich das Lager im 1. Stock neuerbauten auf dem Markte in der Bude mit rothleinenem Dache zwischen der 12. u. 13. Nummer.

Neues großes Werk seit 1851 Altstadtmarkt Bude Nr. 18; Fabrik Hainstraße seit 1850 Stand auf dem Werkplatz.

empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes Gewehrlager en gros und en detail mit einjähriger Garantie zu billigen Preisen. 575

☞ Vorzüglich werden als Hinterlader empfohlen: Kolumbus- sowie Centralfeuer-Jagd-Gewehre und dgl. Revolver in großer Auswahl.

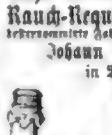
Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,
empfiehlt sein Lager von 69

Mineralien und Naturalien,
Skeletten und sonstigen Lehrmitteln. W 2566

Echte Meerschaum- u. Bernstein-Rauch-Requisiten

im Kleinen und Großen empfiehlt die seit 36 Jahren bestrenommirte Fabrik des 642

Johann Nepomuk Menhard
in **Wien** (Oesterreich)



unter Garantie für solide Arbeit, Echtheit und Preiswürdigkeit. Praktische Neuigkeiten als: Cassabe Simili, Reise-Rauch-Necessaires, Cigarren-Taschen-Etuis, Regie-Cigarren, Patent-Trockenmascher 2c. 2c. Und sind es grosser Raumahl vorrätig. Garnirabel-Niederlagen in Deutschland: Neudorf (Westfalen): C. H. Zirus; Nordhausen: Th. Hirschgarn, Langestr. 43; Neuhaus: Heinr. Wilcke, Buchbinder.; Cöln: A. H. Marquardt, Unterlaufenmacher 31; Danzig: Voll u. Co.; Dresden: W. Kothe, a. d. Kreuzkirche 17; Königsberg: Wilh. Meyer, vorm. Borh. 30; München: Karl Mainer, jr. Schützengasse 18; Detzt: Wilh. Weber; Graz: Paul Kobelidek, Murvorstadt 1. 7. Linz: Paul Kobelidek, Murvorstadt 1. 7. Lind und J. H. Schmidt; Brünn: Karl Wallschmidt, Ottmarkt. In Schweden: Malmö: C. A. Pfiberg; Helsingborg: C. L. Ullén; Landskrona: Gustav. Carlsruhe. In der Schweiz: Zürich (bei Zürich): Alex a. Rud: St. Imier: Wwe. D'Ang. Braunmaier. In Amerika: Savannah (Ga.): Herm. L. Schreiner.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco direct aber nur den Commissairs.

Melodeons-Fabrik, 591

Oscar & Herm. Reichelt in Hera, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.

Engros. Zur Messe in Leipzig.

Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.** Preiscourant gratis.

Primirt. **Diss. views** für 126 Landschaften, Interieurs, Familien. **Glasmalerei.**

P. L. Lohm, Hamburg.

Etiquetten

für Wein und Spirituosen in den neuesten Mustern und grösster Auswahl: 639
von 1½ bis 6 Thlr. pr. Mille, bei Abnahme von ½ Mille und mehr
von 5 bis 30 Sgr. pr. Hundert, bei Abnahme von 100 Stück und weniger, bei etwas verschieden

Die Etiquetten-Fabrik 2985
von **Kaltschmidt & Seidl Nachf.** in **Leipzig.**

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Strube** in **Osterode** a. Harz.

Laut vielen Certificaten sowie von „Muster" waren empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. 360 Pfd. werden ein Quantum gebraucht, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 319

Acht importirte, ausgezeichnete französische

Kaninchen,

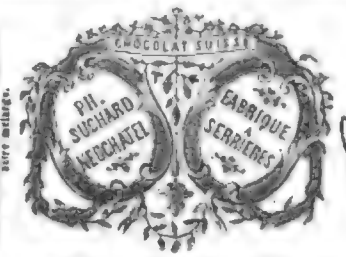
sehr schön und groß, einfarbig wildgrau, empfehlenswerthe Rasse zur Kreuzungszucht, versende zu 6—7 Thlr. das Paar inclusive Verpackung. 470

C. Moersch, Kaninchenzüchter zum Hasenstein, Cannstatt am Neckar.

Alexander Weiß & Comp.,

1194 **Bankgeschäft, Hannover.** 252

Les Chocolats Suchard
sont préférables par leur qualité supérieure et leur arôme délicat.



Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der Fabrik H. Suchard

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die sich gebührende Anerkennung; der dafür bezogene Adel dient heute den besten Beweis.

Die entschiedene günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Verbindung der Chocoladen Suchard's mit eigenen für denselben bauenden Kakaopflanzungen.

Diese Chocoladen sind täglich mehr und mehr als ein ausgezeichnetes, kräftiges und gesundes Nahrungsmittel anerkannt und werden allgemein zum Export. Auf die große Vielseitigkeit zu Gebäcken geeigneter Kraftmehlchocoladen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 68

Entrepôt general à Paris 41 rue de Turbigo.

Rohen und conservirten Spargel

liefert in jedem Quantum per Casse zu Tagespreisen **Carl Denicke, Braunschweig.** 667

Conservirer und Handlung, Fabrik conservirter Gemüse und Früchte. — Nl. 2tägige Agenten werden gesucht.

Feinste mar. delik. Ostsee-Heringe

vom diesjährigen Fischfang (nicht gesalzen) sofort nach dem Fange nach einer neuen Methode in besonderer angenehm schmeckender Sauce mariniert, 8 Monate haltbar, empfehle als beste Delikatesse allen Feinschmeckern, à Fch von ca. 10—11 Pfd. schwer incl. Fch à 1 Thlr. 15 Sgr., versende gegen Baar oder Nachnahme.

F. W. Krüger, Ostsee-Fisch-Handlung in Barth an der Ostsee. 136

Dopp. Kieselsaur. Natron

Kieselgeh. 36%, 5 Ctr. 25½ Thlr. empfiehlt à Ctr. 2½ Thlr.

617 **B. Brauer, Neudnitz-Leipzig.**

Als erprobtes Mittel gegen Brust- und Nierenkrankheiten sowie auch bei Nervenaufregungen jeder Art hat sich unser preisgekröntes

Walhalla-Meth

bewährt erwiesen. — Dieser aus dem reinsten und feinsten Blumenhonig bereitete Meth zeichnet sich, außer seinen brillanten Eigenschaften gegen die erwähnten Krankheiten, durch den feinen Wohlgeruch und Wohlgeschmack als erfrischendes Getränk und auch in als vorzügliches Medikamentum haben Fürsten anerkannt und bestochen werden. — Um den Genuß zu erleichtern, versende ich den Walhalla-Meth gegen Nachnahme bezw. Theiler, in Zahlung à Preisliste Mitteltonnen (ca. 15 Flaschen) und, allein um meine geehrten Kunden gegen Verwechslungen zu sichern, halte ich keine Flaschen. Diverse Etiketten werden dagegen gerne gegeben, nur bitte ich um recht deutliche Schrift.

Kolding in Dänemark im April 1873.

Peter van Jrek,

Königl. dän. Oberstlieut. der Artillerie a. D., Besitzer mehrerer Medaillen und Ritter tüchtiger, russischer Schwediger und deutscher Orden. 644

Den schönsten Wohlgeruch
nicht der neuerfundene
Deutsche
Blumengeist
von **Kamprath & Schwarte.**

Dieses nach Art des Kölner Fabrikats bereitete Produkt enthält eine Auflösung der kostbarsten Blumenöle, welche, sich angenehm lange Zeit unverändert hält und bedeutend. Der deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Taschentuch-Parfum, sondern gibt auch, einer Badewasser beigemischt, der Haut einen feinen, lange anhaltenden Duft, der jeden Badenden angenehm berühren muß.

Jede Flasche enthält 125 Gramm und kostet mit Fl. 2½ Sgr.

In Kisten mit 6 Flaschen, pr. Kiste 2 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen durch die Gründer der **Kamprath & Schwarte,** Parfumerie in Leipzig und Hamburg sowie durch alle renommirten Parfumerie-Handlungen des Continentes.

Graue Haare

erhalten unter Garantie ihre frühere Farbe und Fülle in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „Regina vegetal". Dem Anonymität à Fl. 20 Sgr. franco versenden **A. F. Holthausen,** Lüneburg, pr. Leipzig. 334

Nach denkender Aerzte,

Allopathen wie Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Geheilter übereinstimmenden Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) und **Verdauungs-**Organe (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie den **Nervensystems** (Epilepsie-Leiden, Hypochr. allgemeine und specielle **Schwächezustände** des Alex. v. Humboldt's Voraussetzung entsprechen. 510

nach deutscher Aerzte-Taxe pr Flac. und Schachtel 1 Thlr.) so ecclatante Erfolge erzielt, daß dieselbe allen bei Leidenden aufs wärmste zu empfehlen sind. Zur spec. Belehrung verweisen die **Rohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depots-Apotheken den Prof. Dr. **Sampson's** wissenschaftliche Abhandlung darüber gratis u. franco.

Dr. Ewich in Köln

empfiehlt seine Chinarinden- und Eisenbalsame und -Pastillen, bewährt gegen schwere Verdauung, Unterleibsleiden, Leberleiden, Nervenschwäche, Hartleibigkeit u. s. w. Gebrauchsanweisungen, wie auch gegen Husten, Heiserkeit; ebenso Chinarinden-Pastillen, Preisliste gratis.

☞ Als glänzendste Wirkung von Nachahmungen kann ich nicht erwähnen. 630

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 13 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. J. Quante, Fabrik-Besitzer** in Wattenscheid **in Westfalen**", mehre glänzende, zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten sind allen fünf Heilmitteln beigefügt, auch auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco verlangt. 1501 502

Corpulenz

wird gehoben und gehoben überzeugend wie Erfahrungen genügend durch meine damit bekannten verbreiteten Mittel. — Hunger 1 Thlr. — Stärke 1½ Thlr. C. Borchard, Engen Mühle b. Radolfzell, Markgrafschaft Baden, Preuß. 636

Für Haarleidende.

Herrn **Chm. Mäßigen, Leipzig,** Brüderstraße 28 part.*).

(Nr. 4301.) Die haben mich in ewigem Dank verpflichtet und werde ich Ihnen ohne bekräftigen Ruf noch zu erwähnen suchen. Ich theile Ihnen mit, daß noch Ihrer letzten Sendung mein Haar auf dem ganzen Oberkopfe, welcher seit 20 Jahren kahl war, wieder in der Länge von 2—3 Zoll neu gewachsen ist, der Schmerz sowie die Schuppen der Kopfhaut sind vollständig verschwunden. Ersuchen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank und bitte ich von meinem Schreiben unbeschränkt Gebrauch zu machen. Naumburg, am 9. März 1871. Franz Petzold.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 791

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen und Flechten sowie der Ausfall auf dem Kopfe; diese Uebel radical zu verwenden, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzubringen, über dessen wirkliche Güte mir viele vielseitigen Gutachten berühmter Aerzte, sowie Briefe von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen China-Wasser verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es bei dasselbe dauerhaft und die schönsten Haare Eigenschaft, die harten Bedürfnissen zu trotzen und ihnen den gewissen Grad von Glanzkraft zu verleihen. Ich versende dieses China-Wasser à Flacon 1 Thlr., 2 Flacons 1 Thlr., und zahle in Wiederverkaufspreise den Betrag zurück. 640

Adolf Heinrich in Leipzig (Hohmann's Hof).

Zu haben in ganz Deutschland und dem Auslande bei allen renommirten Coiffeurs und Parfümeurs.

Um vor Täuschung sicher zu sein, verlange man das China-Wasser von Adolf Heinrich in Leipzig.

Das 20 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerktreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 21

Erkenntniß des Menschen.

Im Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter kann man zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.

Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erfragen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Frauen und Kinder jener Brustwarzen, deren Natur und Ursprung von mir ergründet werden soll. 625

J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Elektriseur, **Wien,** Kärntnerstraße 5.

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover,

337 verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2749

Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

100-Fr.-Lose in Gold der Stadt Barletta,

5 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 20. Mai 1873,

mit Prämien von: **2 Millionen, 1 Million,** 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc. **und 125,475 Prämien à 50 Frs.,** sämmtlich in effectivem Geld.

Das Barletta-Los ist das billigste und vortheilhafteste. Jedes Los nimmt an sämmtlichen 225 Ziehungen Theil, kann somit außer der Rückzahlung à 100 Frs. mehrere Prämien gewinnen. — Von je 2 Loosen muß eins mit einer Prämie herauskommen, ein Vortheil, den keine andere Lotterie bietet. F 2800 637

Zu haben bei allen Wechslern.

Die Herren

Mayer & Consorten, Bankgeschäft,

Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause,

haben, um dem Publikum den Kauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, dieselben gegen ratenweise Einzahlung zu verkaufen. Da bei diesen Effecten Coursen nicht existiren, ist den Berlin bei gestellten Betrags zulässig. Anfragen werden prompt beantwortet. Aufträge auch mit Nachnahme. Ausführliches Programm gratis. 42

Lose I. Klasse 84. Königl. Sächs. Landeslotterie

empfiehlt in ½, ¼, ⅛ u. ⅟₁₆ mit Plänen gegen Nachnahme oder baar **Moritz Unger, Waldheim** in Sachsen.

Concurs.

Dem schlesischen Wunder der Nation entsprechend, beabsichtigt die löbl. Stadt. Regierung 506

Seiner Durchlaucht dem verstorbenen Fürsten Michael ein Monument zu errichten.

Anfänge dahin werden hiermit die Herren Künstler aufgefordert, die geneigt wären, sich dieser Aufgabe zu unterziehen und ein entsprechendes Project auszuarbeiten, sich zu diesem Behufe an das unterzeichnete städtische Bauamtsamt um öffentliche Bauten zu wenden, welches bereit ist, dem betreffenden Künstler auf Verlangen den Situationsplan des Orts, auf dem die Errichtung des Monumentes beabsichtigt wird, das Programm der diesbezüglichen Monumentes und alle noch nöthigen Details auszufolgen.

Den drei besten Projecten wird der Preis von 200, 100 und 200 Stück k. k. Dukaten in Gold zuerkannt.

Der Einreichungstermin ist bis 31. August (13. September) 1873 festgesetzt.

Das fürstl. serb. Ministerium für öffentliche Bauten in Belgrad (Serbien).

Office International des Paquets express fondé en 1867

Prompte Versendung in billigen Frachtsätzen et

Pariser Industrie-Artikel

aller Art — Gazes, Kimbelotterie, Mercerie, Modes etc. — besorgt das Specialhaus- und Commissionsgeschäft von **Jacques Zebaume,** 35 bis, rue de Trevise, **Paris.**

Theilnehmer

an den Patent-Erwerbungen und zur Ausführung der in Ungarn ausläuft. pat. Erfindung des

feuerbaren Dampfluftschiffes ohne Ballon

werden für alle europäischen Länder gesucht. 645

Intelligente Maurer und Maschinenbauanfänger, welche die Gefälligkeit haben wollen, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen, erhalten jede nähere Auskunft über die bereits vorgenommenen Erfindungen dieser Einrichtung, über Einlagen und deren Verwaltung, den angestellten außerordentlichen Gewinn-Antheil u. s. w. und belieben die Anfragen mit Adresse „Aeronaut" Haasenstein & Vogler in Pest.

Für eine Cementfabrik in Ungarn wird ein

Werkleiter

gesucht und sofort placirt. Derselbe muß gründliche Kenntnisse und chemisches Wissen sowie Erfahrung von bedeutlichem Betrieb auch Portlandcement besitzen. — Offerten übermittelt bereitwilligst **Lang & Co.,** Budapest Nr. 1, Pest (Ungarn). 427

Photographie.

Ein Gehülfe im Porträt-Aufnehmen und Retouchiren findet sogleich für die Saison bei gutem Gehalt ein Engagement. Eintritt oder die spätestens den 1. Juni d. J. gesucht von **R. Helm,** Photograph in Zittau.

Ein guter Operateur

wird sofort gesucht. Derselbe muß französisch sprechen, gute Referenzen und Photographien einsenden. Reisevergütung und 35 Thlr. monatl. Gehalt. 633

Baden-Baden, am Stephanienbad.

C. Lohmann, Großherzogl. sächs. Hofphotogr.

Einem weltumsegelnden 647

Photographen

wird eine leichtsinnige und einträgliche Stellung sofortigst nachgewiesen und Adr. L. 170 post. rest. Kamnitz.

Ein Retoucheur,

welcher in der Aquarell-Retouche Tüchtiges leistet, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Eintritt sofort oder bis 15. Mai c. Probearbeit bitte zu senden an **R. Zetge,** Photograph, Erfurt.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend 20

D. Bremen	1. Mai	nach Newyork	D. America	4. Juni	nach Newyork
D. Main	14. Mai	„ Newyork	D. Hansa	7. Juni	„ Newyork
D. Ohio	17. Mai	„ Baltimore	D. Berlin	10. Juni	„ Baltimore
D. Köln	14. Mai	„ Newyork	D. Newyork	11. Juni	„ Newyork
D. Frankfurt	17. Mai	„ Newyork	D. Weser	14. Juni	„ Newyork
D. Hannover	21. Mai	„ Newyork	D. Straßburg	18. Juni	„ Newyork
D. Hermann	24. Mai	„ Newyork	D. Texas	21. Juni	„ Newyork
D. Baltimore	27. Mai	„ Baltimore	D. Leipzig	24. Juni	„ Baltimore
D. Lahn	28. Mai	„ Newyork	D. Bremen	25. Juni	„ Newyork
D. Kaiser	31. Mai	„ Newyork			

Extra-Tampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour. Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 125 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien, via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen zu Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

2. Dampfer: Friedrich Wilhelm 6. Mai. 2. Graf Bismarck 5. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen Unterzeichnete Passagier-Expeditionen in Bremen und deren sämmtliche Agenturen sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg

durch den Suez-Canal

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo und Nagasaki,

am 15. Mai: Dampfschiff **Egeria,** 2500 Tons,

und nach **Yokohama**

via Penang, Singapore und Hongkong,

am 31. Mai: Dampfschiff **Cassandra,** 2000 Tons.

Obige Schiffe sind für Passagiere aufs Eleganteste eingerichtet 669

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt:

A. Kirsten, Agent und Makler

der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei in Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Verleger unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von B. G. Teubner.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1558.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 10. Mai 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Eine Gedächtnißfeier.

Am 7. Mai 973, dem der 13. Mai neuen Stils entspricht, verschied unerwartet Kaiser Otto I., und tief klagte Deutschland um den großen Herrscher, der des Reiches Herrlichkeit glänzend erneuert hatte. Zum neunhundertsten mal kehret jetzt sein Todestag wieder, aber eigentlich ist es das erste mal, daß die Deutschen diese Säcularfeier ohne Trauer um eine große Vergangenheit begehen können. Der hundertste Todestag fällt in die Zeit der Kämpfe Heinrich's IV gegen die Sachsen; 1173 stritt Friedrich I mit den lombardischen Städten und dem Papst Alexander III.; im Mai 1273 dauerte noch das wüste Interregnum fort, welchem erst vier Monate später die Wahl Rudolf's von Habsburg ein Ende machte; 1373, das unter dem verächtlichen Karl IV., und 1473, das unter Friedrich III. heraufkam, umfaßten eine Periode anarchischer Zersetzung, innerhalb welcher das Faustrecht üppig wucherte; 1573 regierte Maximilian II., welcher die Jesuiten in seiner Familie gewähren und so den furchtbaren Dreißigjährigen Krieg vorbereiten ließ; 1673 zählt mit unter die Jahre, in denen Ludwig's XIV. Raubzüge das Deutsche Reich noch mehr entkräfteten; 1773 herrschte zwar Ruhe in Deutschland, aber vor kaum zehn Jahren war erst ein sieben Jahre dauernder Krieg durch den Hubertusburger Frieden beigelegt, und innerhalb der noch fortdauernden Verstimmung machte sich bereits die Vorahnung großer Wandelungen geltend.

Erst 1873 können wir das Gedächtniß Otto's I. ohne bittere Gefühle des Zurückstehens feiern. Ein neuer Frühling unseres Volksthums ist angebrochen, abermals leuchtet uns der Glanz der Kaiserkrone — und zwar nicht der römischen — und wir schauen mit neugestärktem Muth in die Zukunft. Deutschland ist wieder würdig, den frühern Geschlechtern und seinen hervorragenden Männern und Führern den Vorder zu reichen. Der bedeutendsten einer war Otto, und mit Recht führt er den Beinamen des Großen.

Zu Anfang des 10. Jahrhunderts schien die Macht der alten Barbarei wieder unaufhaltsam über Deutschland hereinbrechen zu wollen. Die Schöpfungen Karl's des Großen waren unter den Kämpfen, welche die Zwietracht und Schwäche seiner Nachfolger hervorriefen, zum Erliegen gekommen, und das Reich konnte sich der Ungarn, Slawen und Dänen nicht erwehren. Welcher Umschwung vollzog sich aber, als die Vorherrschaft vom Stamm der Franken auf die Sachsen überging! Dankend segnete die Nation die starke Hand Heinrich's I., des Stadtegründers, und mehr noch seines Sohne Otto. Fünfzig Jahre hatten hingereicht, um das zerrüttete Land abermals auf die Höhe seiner Macht zu erheben. Alle äußern Feinde waren besiegt, die Grenzen des Reichs in

Die erste Volksküche in Wien. Nach einer Zeichnung von Hörwarther.

Digitized by Google

Nord und Ost durch starke Marken gesichert und Lothringen zurückgebracht; Polen, Böhmen, Dänemark und Burgund erkannten die Oberhoheit des Kaisers an. Wie zur Zeit des großen Karl kamen Gesandtschaften der maurischen Khalifen und des griechischen Kaisers an den deutschen Hof, und Theophania, die Prinzessin des byzantinischen Reichs, wurde die Schwiegertochter Otto's I. In Italien lagen alle wichtigen Entscheidungen in seiner Hand, und zwei Päpste, welche sich gegen ihn aufzulehnen wagten, wurden abgesetzt und verbannt. Wie hat Otto seinem Haus zuliebe den deutschen Interessen etwas vergeben, und wie er in Kleidung und Sitte der Väter Einfachheit bewahrte, so blieb er ihr auch in allem Denken und Thun getreu. Ordnung und Rechtspflege gediehen unter ihm, Handel und Gewerbe begannen sich wieder zu regen und in Klöster- und Nonnenkostern verbreiteten sich Liebe und Verständniß für römische Wissenschaft und Dichtung. Die deutsche Geistlichkeit leuchtete damals an Bildung, Ernst und praktischer Tüchtigkeit dem übrigen Klerus voran, und eine große Anzahl wahrhaft bedeutender Männer ist aus ihr hervorgegangen. Mal hat die Verbindung mit Italien und die römische Kaisertreue, welche Otto für Deutschland erstrebt, viel Kampf, viel Elend und Schmach über unser Volk gebracht. Ungerecht wäre es aber, das Andenken an seine Verdienste deshalb auszutilgen. Das deutsche Volk bewahrte einmal noch die Erinnerung an Roms alte Herrlichkeit, und seit es aus Italien das Christenthum empfangen, flossen ihm die Begriffe Gesittung, Christlichkeit und geordnete Machtfülle in dem Ideal des römischen Reichs zusammen.

Ueber den Hintritt Otto's des Großen berichten die Chronisten folgendes: Der Kaiser, der das Pfingstfest gewohnterweise in Quedlinburg feiern wollte, wo die Gebeine seines Vaters, König Heinrich's I., und seiner Mutter, der heiligen Königin Mathilde, ruhen, brach am 6. Mai mit stattlichem Gefolge von Memleben auf und nahm das erste Nachtquartier in der kaiserlichen Pfalz Memleben in der Goldenen Aue. In dieser fruchtbaren und anmuthigen Landschaft am Fuß des Kyffhäusergebirges lagen die Stammsitze der Könige sächsischen Geschlechts; darum weilten sie hier mit Vorliebe, und jene Gegend erwuchs unter ihrer Gunst bald zur blühendsten Deutschlands. Man erzählt, daß König Heinrich die Namen der hauptsächlichsten Ortschaften des Unstrutthals (Wiehe, Wiehmirstedt, Allstedt, Memleben) einst in den Ausruf zusammengefaßt hat: „Wie wohl mir steht allhie mein Leben!“ In Memleben war es, wo vor 37 Jahren König Heinrich unerwartet gestorben war. Hier sollte nach Gottes Rathschluß auch seinen großen Sohn der Tod ereilen. Viel war der Kaiser (geboren 912) durch die steten Sorgen um das junge Reich vor der Zeit gealtert und ergraut, wol hatten sich die Reihen seiner Jugendfreunde und Waffengenossen gelichtet, und der Gedanke an den Tod war ihm vertraut; dennoch erwartete aus seiner Umgebung niemand, daß seine Tage so bald gezählt seien. Noch am Morgen wohnte er der Frühmette bei, ruhte dann eine Weile und ertheilte nach dem Mittagmahl, wie es seine Gewohnheit war, Almosen (denn scharenweis pflegten die Bettler dem kaiserlichen Hoflager zu folgen, welches zu jenen Zeiten stets im Reich umherzog). Gegen Abend begab er sich zur Vespervandacht. Während des Vorgesangs bemerkte man plötzlich, wie er schwankte und sanft Todesschweiß auf seine Stirn trat. Einige Fürsten liefen herzu und setzten ihn auf einen Stuhl; er aber neigte das Haupt, als ob er schon gestorben sei. Noch einmal, mit kaum hörbarer Stimme, verlangte er dann nach dem heiligen Sakrament, und nachdem er es genommen hatte, hauchte er sanft und ohne Todeskampf seinen Geist aus. Das geschah am Mittwoch vor Pfingsten, den 7. Mai.

Man trug die Leiche ins Schloß, und alle anwesenden Fürsten begaben sich sofort zum Sohn des Kaisers, welcher allerdings schon zu Lebzeiten des Vaters erwählt und gekrönt war, und brachten ihm ihre Huldigung dar. Dem Volk verheimlichte man das Ereigniß bis zum andern Morgen, dann aber erscholl unendliches Klagen überall, wohin die Kunde kam. Die Gebeine wurden feierlich nach Magdeburg übergeführt und dort an der Seite der ersten Gemahlin Otto's, Editha, einer englischen Königstochter, bestattet, über deren Grab der Kaiser dem heiligen Mauritius ein prächtiges Münster erbaut und zu deren Gedächtniß er dort das Erzbisthum errichtet hatte, welchem vor allem die Belehrung der östlichen Heidenvölker oblag. Und als später der Dom neu gebaut wurde, hat man die alten Steinbilder des kaiserlichen Paares mit herübergenommen und sie in einer der Chorkapellen aufgestellt, wo sie noch heute zu sehen sind.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat den Bericht seines Justizausschusses über die Vorlage in Betreff der dem Jesuitenorden verwandten Congregationen empfangen. Als solche Genossenschaften werden bezeichnet die Congregationen der Redemptoristen, der Lazaristen und der Priester vom Heiligen Geist sowie die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu. Der Ausschuß beantragt, gegen dieselben die betreffenden Bestimmungen des Jesuitengesetzes in Anwendung zu bringen. Demzufolge sollen nach den weiteren Ausschußanträgen die in Deutschland befindlichen Niederlassungen dieser Genossenschaften innerhalb sechs Monaten nach dem Datum der Bekanntmachung des neuen Beschlusses aufgelöst werden. Außerdem der Antrag des Ausschusses noch, die Bundesregierungen zu ersuchen, daß über alle vorstehend nicht genannten religiösen Orden und Congregationen dem Bundesrath Mittheilungen gemacht werden, und zwar unter Beifügung der Statuten und Verhaltungsmaßregeln dieser Genossenschaften. — Bei der Berathung über das Münzgesetz kam es zu interessanten Debatten über die Staatspapiergeldfrage. Preußen und diejenigen Staaten, welche wenig oder kein Papiergeld haben, waren für die Anträge des Reichstags. Bayern trat bereit, darauf einzugehen, wenn man den Minimalbetrag der Kassenscheine von 100 Mark auf 50 herabsetzen wollte. Sachsen dagegen legte Widerspruch ein. Die Anregung von Bayern wird vom Bundesrath abgelehnt, den übrigen Anträgen des Reichstags dagegen im allgemeinen zugestimmt werden.

Vom Reichstag. Die dritte Berathung des Antrags auf Gewährung von Tagegeldern für die Abgeordneten führte nur wenige Sprecher auf die Rednerbühne, die nicht sowol das schon so oft durchsprochene Prinzip erörterten, als sich auf die im Reichstag gemachten Erfahrungen beriefen. Windthorst (Berlin) erklärte, wie häufig die Versammlung, dank der Diätenlosigkeit, der Beschlußunfähigkeit habe gelammen sei. Holdorf sagte von den bevorstehenden Wahlen voraus, daß es viele Wahlkreise geben werde, in denen der einzige Mann von nationaler und liberaler Gesinnung, der in diesem Wahlkreis durchgehen werden könne, sich nicht mehr in der Lage befinde, ein neues Mandat anzunehmen. Die Diätenlosigkeit bringe auch die Folge mit sich, daß vorzugsweise Leute gewählt würden, die in und bei Berlin wohnten, und doch liege es im Interesse des Reichstags, daß nicht blos die verschiedenen provinziellen Anschauungen ihre Vertretung fänden. Mit besonderer Schärfe sprach sich Herz aus. Die Diätenlosigkeit sei eine gewisse Bestätigung der Pflichtvergessenheit; bei den wichtigsten Berathungen und Abstimmungen fehlten oft über hundert Abgeordnete, obgleich die Gesetze, die der Reichstag mache, nicht Kontrast der Knochen der Mehrheit, sondern mehr oder weniger Produkte des Zufalls seien. „Wenn die Minister“, fuhr er fort, „die selbst im Bundesrath sehr dünne Bänke besitzen, den Reichstagsmitgliedern seine gewähren wollen, so mögen diese doch hohen Herren wenigstens eine Pflicht des Anstands und der Gerechtigkeit erfüllen, indem sie die Mitglieder des Reichstags nicht einen Tag früher einberufen und nicht einen Tag länger hier behalten als unbedingt nöthig ist. Wer sind nun diese Bösen hier, und es ist uns noch nicht einmal der Eid vorgelegt worden. Somit wird der, welcher unnöthige Kosten verursacht, in derselben verurtheilt, hier aber verurtheilt der verursachende Theil den unschuldigen Theil in die Kosten.“ Für den Bundesrath sprach dann Delbrück, durch eine Anfrage dazu veranlaßt, und machte die Mittheilung, daß das Reichskanzleramt Schritte gethan habe, den Abgeordneten auf allen Staatsbahnen freie Fahrt zu verschaffen. Der Antrag auf Gewährung von Tagegeldern wurde mit 145 gegen 85 Stimmen angenommen.

Die Berathung des von Meyers und Genossen vorgebrachten Gesetzes über Vereine und Versammlungen schloß mit der Verweisung des Entwurfs an einen Ausschuß. Die soziale Frage benutzte eine Durchsicht zur Vertheidigung der Gesetzgebung zum Schutz der arbeitenden Klassen und insbesondere um Gewährung des vollen Sonntagsfeiertages für dieselben. Wohl sprach gegen die Durchsicht, die von Parteien ausgehe und die Unbefangenheit der Kreuzes Sonntagsfeiertages in England, eine wahre geistliche Tyrannei, über Deutschland bringen wolle. Dagegen bemerkten Duncker und Bernhardi, daß es eine Verläumdung an der deutschen Nation, an der Kosterwirksamkeit und vielleicht an dem Fortschritt des Deutschen Reichs sein würde, wenn die Versammlung über die soziale Lage die Augen schließen wollte. Die Arbeiter müßten sehen, daß der Reichstag etwas thun wolle. Die Debatte schloß mit der Annahme des vom Ausschuß gestellten Antrags „die Bitte auszudrücken dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, diejenigen Erhebungen, welche für die Beurtheilung der Angemessenheit und Nothwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen gegen sonntägliche Arbeit sowie gegen übermäßige Beschäftigung an den Werktagen erforderlich sind, zu veranlassen und deren Ergebnisse dem Reichstag mitzutheilen.“

Die zweite Berathung über den Reichsinvalidenfonds wurde von Sterdan als Berichterstatter eröffnet. Derselbe setzte auseinander, von welchen Erwägungen der Ausschuß bei den vorgenommenen Aenderungen sich habe leiten lassen. Der Ausschuß habe die Gerade eines Mehrbetrags der 107 Mill. Thlr. zu gesetzlichen Zwecken im Auge haben müssen, doch habe er zugleich ein großes Vertrauen an den Tag gelegt und für die nächsten drei Jahre eine fast unbeschränkte Gewalt in die Hände der Verwaltung gegeben. An die Spitze stelle er den Grundsatz, daß mit dem Kapital keine Devisenspeculation getrieben werden dürfte und derselbe, wenn auch zu einem mäßigen Zinsfuß, möglichst sicher anzulegen sei. Ferner erstrebe der Ausschuß die Sicherung einer zweckmäßigen Verwaltung, welche die Möglichkeit ausschließe, daß das Geld zu anderen als den im Gesetz bezeichneten Zwecken verwendet werde. Der Ausschuß wolle daher nach Ablauf von drei Jahren, die als Provisorium einen weiten Spielraum gewähren müssen, den Umfang der Objecte, in denen die Gelder anzulegen seien, auf einen wohlbegrenzten engen Kreis, auf Reichs- und Staatspapiere der einzelnen Bundesstaaten, beschränken. Mit der Verwaltung wolle man eine Behörde betrauen und dem Reichstag specielle Berichte erstatten, wie bei der Reichsschuldenverwaltung. Staatsminister Camphausen sprach seine Ueberzeugung aus, daß Garantien gegen etwaigen Mißbrauch des Fonds Differenzen zwischen dem Reichstag und dem Bundesrath nicht herbeiführen würden. Die Anlage müsse aber auf einen größeren Kreis ausgedehnt werden, namentlich auf Kreisobligationen und auswärtige Staatspapiere. Ueber die Art der Anlage verbreiteten sich die übrigen Redner, Kayser, Kreyenbach, Richter, Hertell-Waldeck, Grumbrecht, Bamberger, Prinzbrecht Delbrück, Mosle, Kardorff, Wurmbrand-Stuppach und Reichen zum Theil Anträge. Mit großer Mehrheit wurde der erste Artikel angenommen, der die Höhe des Invalidenfonds auf 107 Mill. Thlr. festsetzt. Dem zweiten Artikel bevorzugte der Reichstag die Fassung des Ausschusses nebst einem Zusatz von Bredow. Die Anlage kann also erfolgen in Schuldverschreibungen des Reichs und der Einzelstaaten, in Schuldverschreibungen, deren Anlage vom Reich oder von einem Bundesstaat garantirt ist, in Rentenbriefen der Rentenbanken und in Schuldverschreibungen deutscher Gemeindeverbände, die einer regelmäßigen Amortisation unterliegen. Der dritte Artikel, dieser mit einem Zusatz von Bamberger, und der vierte gelangten ebenfalls in der Fassung des Ausschusses zur Annahme. Nach ausführlichen Verhandlungen und mit Einschaltung einiger Abänderungen praktischer Tendenz wurde das ganze Gesetz genehmigt. — Ein von Schulze-Delitzsch gestellter Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, dem er ein Gesetz vorlege, welches die rechtliche Stellung der auf Gegenseitigkeit beruhenden eingetragenen freien Hülfs- und Unterstützungskassen der Gewerbegehilfen und Lehrlinge sowie der Fabrikkassen für Krankheits- und Invaliditätsfälle regele, ging mit großer Mehrheit durch.

Preußen.

Die Kirchengesetze im Herrenhaus. Der Entwurf über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung eines königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten rief noch einmal eine lebhafte, bisweilen leidenschaftliche Debatte hervor. Von den verschiedenen Parteien wurde anerkannt, daß dieses Gesetz das wichtigste von allen sei, und eben darum trat ein Ultra nach dem andern gegen dasselbe auf. Wenn Kleist-Retzow sich mit der Behauptung begnügte, daß das Gesetz die Interessen der Kirche auf das nächste verletze, so sagte Graf zur Lippe geradezu, daß es die Unterscheidung der Kirche vernichte. Die katholische Kirche, sagte der erstere Redner hinzu, werde durch ihre alte, festgegründete Organisation geschützt, aber auf die evangelische Kirche werde die beabsichtigte Anschauung und Tendenz verderblich wirken. Graf Brühl sprach von einem Kerker der Kirche und ertheilte dem Kultusminister ein eigenes parlamentarisches Mißtrauensvotum. Diese Aeußerung veranlaßte den Grafen Arnim, das Wort zu ergreifen und den Gegner darauf aufmerksam zu machen, daß das Ministerium für alle Handlungen eines Collegen solidarisch verantwortlich sei. Nachmals betonte er, daß von einer Unterdrückung der katholischen Kirche ganz und gar keine Rede sein könne, denn Preußen sei und bleibe ein Parteistaat, der seinen Ruhm darin suche, alle Unterthanen des Landes nach gleichem Maß zu messen. Minder heftig war die Debatte bei den beiden folgenden Gesetzen über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel und über den Austritt aus der Kirche. Am 1. Mai fand die Schlußberathung statt, und die vier kirchenpolitischen Gesetze wurden nach kurzer, doch unverkürzter Debatte ohne namentliche Abstimmung mit erheblicher Mehrheit genehmigt.

Ein Gesetz über die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staats ist dem Herrenhaus zugegangen. Artikel 1 des Deutsche die ausschließliche Geschäftssprache, doch kann in den nächsten zehn Jahren für einzelne Kreise der Monarchie bei den mündlichen Verhandlungen der Schulvorstände sowie der Gemeinde- und Kreisvertretungen der Gebrauch einer fremden Sprache neben der deutschen gestattet werden. Ebenso lange kann die Begründung den deutschen, die des Deutschen nicht mächtig sind, die Führung der Kirchenbücher in einer andern Sprache gestatten.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Das Jesuitengesetz vom 1872 ist in einem ersten Fall zur Anwendung gelangt. Die Jesuitenniederlassung in Iramin in Tirol hat zu existiren aufgehört, indem die Väter Jesu, zweckmäßig zu Fuß, auf Befehl der Regierung der bereits stattgefundenen Ausgewiesen und größtentheils das Land verlassen haben.

Das Universitätsgesetz, durch welches die Universitätsbehörden organisirt, die Doctorencollegien und dem Universitätsverband aufgehoben und die Kanzleitaxe auf die theologische Facultät beschränkt wird, hat die katholischen Gemüther erhalten. Die evangelisch-theologische Facultät mit der Universität zu vereinigen, hat man weiter im Herrenhaus noch im Abgeordnetenhaus für expedient gefunden. Diese Frage zu lösen bleibt demnächsten Reichsrath überlassen, und da derselbe wahrscheinlich eine conservative und katholische Majorität haben wird, so wird die Vereinigung noch sehr lange auf sich warten lassen.

Eine Ruthenen-Versammlung in Lemberg hat sich über das Verhalten dieses galizischen Volksstamms bei den bevorstehenden Wahlen verständigt. Man beschloß, in allen Landgemeinden Wählerversammlungen zu veranstalten, die ruthenischen Abgeordneten zu Anträgen gegen den Fortbestand der Bezirksvertretungen aufzufordern, dem Ministerium eine Denkschrift über die Lage des galizischen Schulwesens zu überreichen und um Einführung der deutschen Sprache in den Schulen und Aemtern zu bitten.

Frankreich.

Der Ausgang der Wahlen trat noch immer eine gewisse Aufregung hervor, und namentlich klagt die pariser Geschäftswelt Grund zu Klagen über eine Geschäftsstockung zu haben. Die durch den Sieg der Radicalen hervorgerufen worden sei. Graf Remusat bleibt trotz seiner Niederlage Minister, und Thiers scheint sich durch die pariser Wahl zu seiner Aenderung seiner Politik bestimmen lassen zu wollen. Auf die noch bevorstehenden Ergänzungswahlen treffen die Parteien, vor allem die Benapartisten, umfassende Vorbereitungen. Die Mehrheit des permanenten Kammerausschusses hat sich durch die Wahl Barrot's auf gelotteriert gefühlt, den Präsidenten der Republik zu hüten, daß er zur Besetzung der durch die augenblickliche Lage entstehenden Gefahren sein Cabinet in conservativem Sinne ändern möge

Italien.

Der Rücktritt des Ministeriums Sella-Lanza. Daß die Kammer für den Bau eines Kriegsarsenals in Tarent mehr Geld bewilligte, als das Ministerium verlangte, wird als Grund des Entlassungsgesuches angesehen. Es war nicht die eine Mehrbewilligung über die ministerielle Forderung hinaus, welche die Abgeordneten machten, und vielleicht sind die Minister durch die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Beschaffung so hoher Summen in diesem Sinne gedrängt worden. Mit mehr Wahrscheinlichkeit sieht man die Motive in der bereits angezeigten Berathung der Klostergesetze, deren Gelingung in einer solchen Weise, daß zugleich die liberale Kammermehrheit und Frankreich als Protector der Klöster befriedigt werden, außerdem Schwierigkeiten erregt. Das Ministerium hat schließlich seinen Entschluß zurückgezogen und bleibt im Amt. Lanza machte der Kammer am 5 Mai diese Anzeige und erklärte zugleich, daß das Gesetz über den Bau eines Kriegsarsenals in Tarent zurückgenommen werden solle. Dieser Schritt waren Conferenzen der Minister mit einflußreichen Kammermitgliedern über die Klostersteuer vorangegangen.

Spanien.

Die Lage. Die gegenwärtige Regierung glaubt zu wissen, daß die Monarchisten einen Staatsstreich im Schilde geführt haben. Die alten Bataillone der Nationalgarde von Madrid sollten das Herr bilden. Serrano als Anführer Espartero und die wieder zusammenberufenen Cortes eine neue Regierung wählen. Diesen Plan sind die Republikaner durch Auflösung des vermeintlichen Ausschusses und mit Hülfe der Freiwilligen zuvorgekommen. Aus den Provinzen kommen widersprechendere Nachrichten herein. Während die in Madrid veröffentlichten Telegramme die Erregung der meisten Banden und das nahe Erlöschen des Aufstands verkünden, sind in Frankreich und England carlistische Siegesnachrichten verbreitet worden.

Holland.

Eine Debatte über Atchin in der zweiten Kammer rief die Erklärung des Colonialministers hervor, daß er alle Verantwortlichkeit für den Krieg übernehme. Derselbe sei nothwendig gewesen, und man dürfe sich durch eine augenblickliche Schlappe nicht entmuthigen lassen. Gleich ihm verwahrte sich der Minister des Aeußern gegen den Vorwurf eines leichtsinnigen Verfahrens und sagte hinzu, daß man die mit den fremden Mächten in dieser Angelegenheit gepflogenen Unterhandlungen nicht ohne weiteres ändern und veröffentlichen möge. Der Aufforderung der Minister, ein Mißtrauensvotum zu beantragen, kam die Opposition nicht nach.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Krieg mit den Modoc-Indianern hat den Regierungstruppen eine empfindliche Schlappe gebracht. Sie sind überfallen und geschlagen worden, ohne daß herbeigeeilte Verstärkungen dieses Schicksal abzuwenden vermocht haben. Nach diesem Ereigniß ist die Haltung der Indianer im Ottergebiet eine so feindselige geworden, daß man einen allgemeinen Aufstand befürchtet.

Kurze Nachrichten.

In St. Gallen hat die liberale Partei bei den Wahlen zum Cantonrath den Sieg davongetragen.

Das dänische Volksthing hat das Finanzgesetz mit 61 gegen 32 Stimmen angenommen.

In Portugal ist ein Aufstand ausgebrochen, von den Truppen aber die Ruhe wiederhergestellt worden.

Strike-Angelegenheiten.

Die zur Verwirklichung über einen Normaltarif für die Buchdruckereien Deutschlands nach einem zwischen den Principalvereinen und der Gehilfenvereinsdelegirtenconferenz Hannoverschen zusammenberufene Telegirtenversammlung von 10 Principalen und 10 Gehilfen ist am 1. Mai in Leipzig zusammengetreten. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Dr. Thiele aus Berlin, G. Bär aus Leipzig (Principale), Schrader aus Frankfurt a. M., Reisenbach aus Hamburg (Gehilfen). Am 4. Mai obenab wurde der berathene Tarif einstimmig angenommen. Es hängt nun von dem Beschluß des Buchdruckervereins ab, ob er denselben publiciren oder ob er die Gültigkeitserklärung der am 10. Mai stattfindenden Generalversammlung überlassen will. Für letzteren Fall hat der Gehilfenverband ob ebenfalls eine Abstimmung seiner Mitglieder vorbehalten. Der Telegirtenversammlung beschloß ferner, vorzuschlagen, daß der Tarif vorläufig für den Jahre Geltung haben, und daß ein Zusatzantrag eingelegt werden solle, daß über etwaige Differenzen zu entscheiden hat.

Die sämmtlichen 6000 Tischlergesellen Berlins feierten am 30. v. M. die Arbeitszeit einer täglich nur achtstündigen Arbeitszeit und einer Lohnerhöhung von 33⅓ Proc. und erklärten am 24., als die Arbeitgeber darauf Verlangen nicht eingehen wollten, eine allgemeine Arbeitseinstellung. Dieser Streik dürfte jedoch der mit langer Dauer sein, da sich

bald 20 Meister sich den Forderungen der Gesellen fügten und viele andere hierdurch in Unterhandlung traten, sodaß dann die Arbeit allenthalb wieder aufgenommen. Von den übrigen haben etwa vierzehntausend Gesellen verlassen. — Die bestimmte Tractätenmeister und Arbeitgeber, welche Gesellen auf Salamander- und Marmorarbeit beschäftigen, haben folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer darf nur auf den Wegen der freien Betrachtung eine Verständigung herbeigeführt werden; 2) jeder Meister verpflichtet sich, keinen Gesellen gegenüber sich niemals verbindlich zu machen; 3) alle Arbeitsherr überweisen die Verfassung, während der Dauer der Arbeitseinstellung keinen Gesellen in Arbeit zu nehmen, welcher wegen der Einstellerfrage bei einem andern Meister aufgehört hat. Um eine wirksame Controle hierüber führen zu können, werden Arbeitsscheine eingeführt." Die Bau- und Möbeltischlermeister wurden aufgefordert, diese Beschlüsse zu unterschreiben. Zweien in einer Gesellenversammlung mitgetheilten Angaben gegenüber machen die Arbeitgeber bes. Gewerbes bekannt, daß dieselben in vielen Fällen übertrieben seien. Arbeitseinstellungen hätten, soweit bekannt, in 33 Werkstätten vollständig, in 6 Werkstätten theilweise stattgefunden, und es seierten im ganzen etwa einige hundert Gesellen. Nichtsdestoweniger bezeichnen dieser nur zwei Meister. In den betreffenden Gesellen rechne man jedenfalls die sogenannten Heimgeschäfter, welche nie arbeiten.

Der Halle feierten die Bergleute der Gewerkschaft in Niederlehm. Der eigentliche Meinung war in diesem Fall ganz auf Seite der Streikenden, denen, wie bekannt, das berechtigte Verlangen nach einer Erhöhung ihres sauren Verdienstes ohne weiteres bewilligt worden ist. Infolge der ihnen hierauf doch gemachten Verlegenheiten sind die Bergleute am 28. v. M. wieder angefahren.

Der in Wien in der letzten Aprilwoche unter den Bezirken von Fuhrern und einspännigen Einzelfuhrwerk ausgebrochene Streik verursachte große Verkehrsstörungen. Eine Bekanntmachung des Stadtsenats forderte daher am 24. v. M. den Magistrat auf, den Inhabern von Fuhrer- und Einspännerconcessionen zu eröffnen, daß für den Fall der Fortsetzung des Streiks mit Geld- und Gefängnißstrafen belegt und ihre Standplätze mit Concessionen vorläufig entzogen werden müßten. Diese Verfügung wurde denn auch nachgekommen, und sie hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Lohnungsverhältnisse wünschen nun einem gütlichen Ausgleich und wollen sich mit einigen minder wichtigen Concessionen begnügen, deren eingereichte Bestätigung ihnen der Statthalter zugesichert. Am 3. Mai hatten der Einspänner, Fuhrer u. s. w. vollständig wieder ihre Fahrten begonnen. — Ein gleichfalls in Wien drohender Kanalisationsstreik ist durch eine Übereinkunft zwischen Meistern und Gesellen glücklich beigelegt worden.

In Eibenthal droht der eben erst beigelegte Streit zwischen Grubenbesitzern und Kohlengrubenarbeitern wieder auszubrechen. Letztere sind entschlossen, sich von den Bergherren, ihre Löhne kurz nach Weihnachten erhöht worden zu erhöhen, noch nicht nachgekommen ist, und sie haben sich daher an den Centralverein der Grubenarbeiterorganisation um Rath gewandt. Dieser hat eine Resolution angenommen, welche die Grubenarbeiter in den Tonlaid- und Thonwerk Ironworth ermächtigt, einen Zuschuß von 10 Proc. zu verlangen oder einen neuen Streik anzukündigen. In Tonlaid und Aberchan, wo dieser Zuschuß verweigert wurde, ward die Arbeit am 1. Mai bereits eingestellt.

In Genf hat ein vor vielen Monaten eingetretener Streik der Bijouteriearbeiter endlich einen Abschluß gefunden; aber nur ein kleiner Theil der Arbeiter ist wieder zur Arbeit zurückgekehrt, während der Meister zu sprechen. Der größere Theil der Arbeiter bezieht es vor, Genf vorzuziehen. Das bisher in so blühender Entwicklung begriffene Bijouteriegeschäft ist dadurch schwer geschädigt.

Allerlei Kurzweil.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen, welche, wie gemeldet, am 29. April in Wien eingetroffen sind, wurden auf dem Franz-Joseph-Bahnhof von dem Kaiser von Oesterreich, den sämmtlichen Erzherzogen, dem Prinzen von Baden und dem Prinzen Arthur von England empfangen. Eine Kompagnie mit Kapelle war als Ehrenwache auf dem reich dekorirten Bahnhof aufgestellt, und eine gedrängte Volksmenge begrüßte die hohen Gäste mit lebhaften Hochrufen. — Am 29. April sind auch der Graf und die Gräfin von Flandern aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung in Wien angekommen.

Prinz Ludwig von Preußen und Prinzessin Alice von Hessen sind am 1. Mai von ihrer italienischen Reise nach Darmstadt zurückgekommen.

Der König und die Königin von Belgien sind am 30. April in London angekommen. — Tabloid werden gegen Ende des laufenden Monats auch der König und die Königin von Dänemark sowie die Prinzessin Thyra zum Besuch erwartet.

Prinz Albert von England hat sich am 24. April von Nom nach Neapel begeben.

Ehrenbezeigungen.

Dem Kapitän Hegemann, zuletzt Offizier auf dem norddeutschen Lloyddampfer Berlin, hat der Gesellschaft von Ostenburg aus Veranlassung seines Übertritts in den zweiten deutschen Kriegsflotte und der Beförderung des über diesen herausgegebenen Werks die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Geheimer Hofrath und Professor Dr. Fresenius, der verdiente Begründer und Leiter des chemischen Laboratoriums in Wiesbaden, erhielt vom Trustees Kaiser gelegentlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt die goldene Medaille für Wissenschaft.

Den Dichter und Schriftsteller Dr. Konrad Beyer in Eisenach, bekannt durch seine trefflichen Werke über Friedrich Rückert, hat der Herzog Ernst in Anerkennung seiner neuesten Werk: „Neue Mittheilungen über Friedrich Rückert und deutsche Sänger und Dichter", den Kronorden verliehen. Schon vor einem Jahr wurde Dr. Beyer durch ein Handschreiben der Kaiserin, in welchem sich die hohe Frau ungemein anerkennend über des Dichters Schriftwerken aussprach und ihm den hohen Orden verliehen, ausgezeichnet.

Am 1. Mai beging der k. sächsische erste Concertmeister Franz Stadtrat in Dresden das Fest seiner 50jährigen Wirksamkeit als Mitglied der k. sächsischen Kapelle. Generalintendant Graf v. Vitzen überreichte dem Jubilar im Namen des Königs das Ritterkreuz des Verdienstordens; von seiten des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz war ihm der Orden der Wendischen Krone verliehen worden. Die Großherzogin überraschte ihn durch das von Prof. Kanzelgießer in Lebensgröße gemalte Bild seiner Tochter. Von den Mitgliedern der k. Kapelle war in den Räumen der Harmonie ein Festessen veranstaltet worden, wobei dem Gefeierten von seinen Collegen ein silberner Lorbeerkranz, von den Mitgliedern des Hoftheaters eine silberne Fruchtschale und im Namen des Tonkünstlervereins eine Bildhauerschale überreicht wurden.

König Oskar II. von Schweden, der bekannte Uebersetzer des Goetheschen „Tasso", hat den Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters, Heinrich Gross, die königl. schwedische Decoration mit der Krone „Litteris et artibus" verliehen.

Kammerrath Friedrich Gritzmacher in Dresden erhielt vom Herzog von Meiningen das Ritterkreuz erster Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Personalnachrichten.

Der k. sächsische Oberhofmarschall Frhr. v. Friesen hat die auf Gesundheitsrücksichten erbetene Dienstentlassung erhalten. Zum Nachfolger im Amt ernannte Oberhofmarschall ist gleichzeitig v. Könneritz, bisher Gesandter zu Berlin.

Der bisherige Superintendent und Consistorialrath Dr. theol. Ernst Wolfram außerordentlicher in Dresden ist zum Oberhofprediger an der evangelischen Hofkirche zu Dresden, zum Geh. Kirchenrath im Cultusministerium und zum ersten Rath und Vicepräsidenten im evangelischen Landesconsistorium ernannt worden.

Der Präsident des mittelfränkischen Appellationsgerichts, Dr. J. v. Gerh in Nürnberg, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt; an seine Stelle kam F. J. v. Edel, der bisherige Präsident des Appellationsgerichts der Oberpfalz. Kammergerichtsrath v. Meixner wurde zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken (Bamberg) befördert.

Professor Dr. Alfred Woltmann in Karlsruhe hat einen Ruf als Professor der Kunstgeschichte an die Universität zu Bonn erhalten.

Die französische Akademie hat am 1. Mai an Stelle des verstorbenen Grafen Philipp Ségur zu seinem Mitglied de Viel-Castel, Verfasser einer Geschichte der Restauration in 15 Bänden, gewählt.

Preisausschreiben.

Um die Interessen der Humanität unter dem Symbol des rothen Kreuzes auch im Frieden zu fördern, hat die Deutsche Gesellschaft zur Veranstaltung der ersten Weltausstellung zu Wien, Lehen von Hye, Ritter, auf die folgenden beiden Aufgaben gesetzt: 1) Auf das beste Handbuch der kriegschirurgischen Technik; 2) auf die beste Arbeit über die Genfer Convention, und außerdem die gleiche Summe zu Prämien für Ausstellungsgegenstände des Sanitätswesens und zum Ankauf derselben bestimmt. Die Preisschrift soll nach einer Schilderung der verschiedenen Verbandmethoden und Verbände sowie der im Felde vorkommenden chirurgischen Operationen den jetzigen Standpunkt der kriegschirurgischen Technik so wiedergeben, daß sie zum wissenschaftlichen Gebrauch und praktischen Hilfsmittel für jeden Heilkundigen wird, während die Verschrift auf die Geschichte der Entstehung der Genfer Convention, eine Darlegung und Prüfung der den einer Anwendung gemachten Einwendungen sowie Vorschläge über ihre Fortbildung enthalten soll. Die Preisbestimmung können in deutscher, französischer oder englischer Sprache verfaßt sein und müssen bis zum 15. Mai 1876 an das Centralcomité der deutschen Vereine zu Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin eingesandt werden. Die Zuerkennung der Preise erfolgt am 15. October 1876.

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hielt am 27. April ihre 163. Hauptversammlung zu Görlitz ab. Zu seiner Eröffnung der in der Hauptversammlung des letzten Jahres abermals gestellten Preisaufgabe „Die Verfassungsgeschichte der Oberlausitz" eingegangen war, der Gegenstand aber der Verfassung von besonderer Bedeutung erschien, so beschloß man, eben dieselbe Aufgabe nochmals zu stellen. Sie lautet: „Ueber die Entstehung und Entwickelung der eigenthümlichen Rechts- und Staatsverfassung der Oberlausitz bis zu den Zeiten des Pfandes." Als Einlieferungstermin wurde der 31. December 1875, als Preis der letztere von 300 Thlr. bestimmt. — Als neue Preisaufgabe behufs der Versammlung „einer Monographie über den sächsischen Bauernkrieg". Als Einlieferungstermin wurde der 31. December 1876, als Preis 50 Thlr. bestimmt.

Festkalender.

Die berliner Turngemeinde feierte am 3. und 4. Mai ihr 25jähriges Stiftungsfest durch ein Schauturnen und einen festlichen Commers. Zu dem Fest war auch eine größere Anzahl von Theilnehmern auswärtiger Turnvereine erschienen.

Die Corporation der Kaufmannschaft zu Krefeld i. Pr. hat am 23. April die Hundertjahrfeier gefeiert. Zu dieser Feier ist eine Festschrift erschienen, welche die Entwickelung des Handels und der Kaufmannschaft von Krefeld seit dem Jahre der Corporation an bis auf die Gegenwart schildert.

Der Geheime Medicinalrath Prof. Dr. G. Bruns in Halle feierte an diesen Tagen sein 50jähriges Doctorjubiläum, das mancher weitgereiste Arzt Deutschlands in Berlin das 1824 vor 50 Jahren erhaltene Diplom erneuerte.

Die neu begründete Akademie der Wissenschaften in Krakau hielt am 3. Mai in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Ludwig feierlich ihre Sitzung.

In Straßburg wurde am 1. d. M. die erste Stiftungsfeier der jungen Universität begangen. Die Festrede im akademischen Festsaal hielt der berufene Nachfolger Professor de Bary. Nach fand an diesem Tage die Enthüllung der auf Berlin geschaffenen Goethe-Büste in einer Nische des Schlosses statt.

Vereinsnachrichten.

Eine Versammlung der deutschen Frobel- und Kindergartenvereine wird am 2. Juni in Nordhausen tagen. Auf der Tagesordnung steht: „Die Begründung eines Verbandes sämmtlicher deutscher Vereine, welche frobelistische Tendenzen verfolgen."

Die Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung zählt gegenwärtig über 3000 Mitglieder, von welchen etwa der achte Theil in corporativen Mitgliedern, d. h. Vereinen besteht. Diese Vereine besitzen Gesammt-Bibliothekswerke, welche je nach den localen Verhältnissen verschieden sind. Es gehören hierzu eigentliche Bildungsvereine, Gewerbevereine, Bildungsschulen, Fortbildungs-, Sonn-, Conditions- und Handwerkervereine u. s. w. Die Gesellschaft hat eine vielseitige Thätigkeit in der Gründung ärmer Bildungsvereine, Bibliothekseinheiten und Fortbildungsschulen entfaltet.

Ein außerordentlicher Verbandstag der Bildungsvereine Rheinlands und Westfalens fand am 4. Mai in Bonn statt. Zweifelhaft berichten ein vom Vorort entworfener Gesetzbuchsentwurf, ferner über die Abänderung des Fortbildungsunterrichts auf Grundlage des Circulars vom 9. Januar, dem über Erlaß einer Petition zur Gewährung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts und endlich über den Antrag des Bildungsvereins zu Bonn, betreffend die Errichtung von Volksbibliotheken, zweier Berathung der eingegangenen Statuten.

Der allgemeine Vereinstag der deutschen Genossenschaften wird in diesem Jahr in München tagen.

Unfälle.

In Dresden stürzte am 2. Mai vormittags in einem Neubau zwischen der Bäckerstraße und der Brüderstraße das Treppenhaus zusammen, wobei sechs Arbeiter zum Fallen gekommen und drei schwer verletzt wurden.

Auf der englischen Great-Western-Eisenbahn ist am 1. Mai der Personenzug, welcher morgens von London nach Exeter abgehen verunglückt, wobei mehrere Personen getödtet und ziemlich viele verletzt worden sein sollen.

Eine bedeutende Feuersbrunst hat in den Wagenfabriken der Lancashire and Yorkshire Railway Company in Manchester einen Schaden im Betrag von 300,000 Pfd. St. angerichtet.

Aus dem Bezirk von Dixon im amerikanischen Staat Ohio wird ein großes Unglück gemeldet. Eine über den Rhein führende Brücke ist, als eine Menschenmenge sich zum Anblick einer Taufe auf ihr versammelt hatte, zusammengestürzt. Es ertranken ungefähr 30 Leute, 30 Personen, meist weiblich, sind bereits aufgefunden worden.

In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul haben Anfang April außerordentlich heftige Regengüsse stattgefunden und verheerliche Verwüstungen angerichtet. Viele Gebäude sind zerstört oder erheblich beschädigt, auch sind Berichte von Menschenleben zu beklagen.

Auswanderungsangelegenheiten.

Im Kreise Demmin in Pommern sind seit 18 Jahren nicht weniger als 13,000 Personen und in den letzten sechs Jahren durchschnittlich 1000 Personen jährlich ausgewandert. Die Gesammtbevölkerung des Kreises nimmt schon seit Langerer Zeit ab. Ob der letzten Zählung hatte sich eine Minderbevölkerung stattlicher Städte und des platten Landes ergeben. Auf letzteres betrugen 1852: 25,643 Personen, 1871 nur 23,154 Personen. Der auffallende Umstand, daß im Vergleich mit der erheblichen Auswanderung die Verminderung des Kreises nicht in noch höherm Maß abgenommen hat als thatsächlich der Fall, findet seine Erklärung darin, daß fortdauernd eine starke Einwanderung aus den benachbarten Landestheilen stattfindet.

Während des ersten Quartals dieses Jahrs wanderten über Liverpool nach transatlantischen Häfen aus: 24,239 Personen, 1866 weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Die Abnahme fand hauptsächlich bei ausländischen Auswanderern, deren Zahl 6564 war, statt.

Die erste wiener Volksküche.

L. K. Wien wird häufig eine Stadt der Wohlthätigkeit genannt, und diese Bezeichnung hat auch ihre volle Berechtigung. Denn ist irgendwo — die sozialen Verhältnisse einer reichen Weltstadt bringen nun einmal so extreme Verschiedenheiten mit sich — das Unglück, die Armuth, die Verzweiflung bis zu solchem Grade vorgeschritten, daß die Oeffentlichkeit davon Notiz nimmt, so bewirkt, wie es in Wien geschieht, gar häufig die Bekanntmachung allein schon, daß dem widerwärtigen Schicksal wenigstens auf einige Zeit gesteuert wird. Die Almosen fließen sofort reichlich dem bedrängten Vater, der verzweifelten Mutter, den hungernden Kindern zu. Und ferner, wem ist es nicht bekannt, daß gerade aus der reichen und prächtigen Donaustadt stets erhebliche Summen nach jenen Orten gesendet werden, wo irgendein großes, beziehungsweise elementares Unglück Unheil anrichtete? Die wiener Journale enthalten jahraus jahrein stehende Rubriken der Beiträge zur Linderung der Noth, welche durch irgendeinen großen Brand, eine Ueberschwemmung, einen Krieg oder anderes Mißgeschick hervorgerufen wurde.

So verdient Wien sicherlich das Epitheton wohlthätig. Die Wiener lindern gern die Noth ihrer Nebenmenschen, sie geben zu diesem Zweck weit freudiger als die Bevölkerung manch anderer Stadt reichliche Almosen. Dagegen mag es dem Kenner dieser hauptstädtischen Specialität nicht entgangen sein, daß man in Wien bisher weit eifriger bestrebt war, einer schon vorhandenen Nothlage abzuhelfen, als in weiser Fürsorge dem Ausbrechen einer solchen vorzubeugen. Es ist natürlich, daß das Verbrechen gegen Unglück weit schwieriger ist, denn hierzu reicht selbstverständlich das bloße Almosengeben nicht aus. Dazu gehört eine wohldurchdachte Organisation humanitärer Anstalten, wie sie eben in Wien bisher vermißt wird. Und doch wäre gerade diese geeignet, der Wohlthätigkeit jenen Stachel zu benehmen, welchen dieselbe stets neben dem heilenden Balsam trägt, den sie in die Wunde träufelt. Jene Gattung von Wohlthätigkeit wäre daher unbedingt vorzuziehen, welche dem Armen Gutes spendet, ohne ihn dadurch zu beschämen, welche ihm, indem er einer Unterstützung ins Kampf ums Dasein theilhaftig wird, das edle Gefühl erhält, selbstthätig für sich gesorgt zu haben und niemanden für die Nothdurft des Lebens zu besonderem Dank verpflichtet zu sein.

Von diesem Standpunkt höherer und feiner fühlender Humanität will die in Wien gegenwärtig herrschende Agitation für Errichtung von Volksküchen betrachtet sein, um in ihrer ganzen Bedeutung sowie in ihren wichtigen socialen, volkswirthschaftlichen, sittlichen und sanitären Folgen richtig gewürdigt zu werden. Es vereinigen sich darin das stets hochzuhaltende Princip der Selbsthülfe mit den Segnungen des modernen Vereinswesens, die unsichtige Energie der Männer mit zarter Empfindung und persönlicher Opferwilligkeit der Frauen, eine Erscheinung, welche uns in einer Zeit des rücksichtslosen Materialismus, des Jagens nach Reichthum in der That eine tiefe innere Befriedigung bereiten kann.

Bekanntlich ist Wien keineswegs die erste Stadt, in welcher diese Volksspeisehäuser errichtet werden. Seit dem Jahr 1866 bestehen Volksküchen in Berlin und haben auch schon anderweitig Nachahmung gefunden. Seit dem Jahr 1869 bemühte sich Dr. Joseph Kahn in Wien, auch hier Volksküchen ins Leben zu rufen, anfangs ohne Erfolg. Der brave Menschenfreund ließ aber nicht nach. Er gründete einen Verein unter dem Namen „Erste wiener Volksküche" und suchte vor allem durch Hinzuziehung zahlreicher Mitglieder sowol die für den edlen Zweck nöthigen Kapitalien zu sammeln, als auch für die humane Idee, welche den Zweck des Vereins bildet, in möglichst weiten Kreisen Propaganda zu machen. Der Verein theilt sich in „Stifter", welche ein- für allemal wenigstens 500 Fl. in „Gründer", welche in derselben Weise 100 Fl. oder zehn Jahre lang je 10 Fl., und „Mitglieder", welche ein- für allemal 10 Fl. oder einen Jahresbeitrag von 1 Fl. dem Vereinszweck widmen. In solcher Weise werden die Kapitalien beschafft, welche zur Errichtung der Volksküche erforderlich sind. Bisher hat der Verein eine in Betrieb gesetzt, welche sich binnen kurzem vier andere und darnach zweifellos noch weitere anreihen werden.

Die erste, nun im Betrieb stehende Volksküche befindet sich im Bezirk Wieden und nimmt die Parterrelocalitäten eines Hauses in der Hechtengasse ein. Sie ist seit dem 22. Januar d. J. eröffnet, und es werden in derselben täglich circa tausend Portionen verabreicht. Die große Portion kostet 15, die kleine 8 Kreuzer. Sie besteht aus einem gesunden kräftigen Stück Rindfleisch mit Gemüse und mehrmals in der Woche Mehlspeise. Suppe wird nicht gekocht, damit dem Fleisch seine natürliche Kraft und Nahrhaftigkeit nicht entzogen werde. Das Publikum, welches die Küche frequentirt, besteht aus Arbeitern, Commis, Näherinnen, einzelnstehenden Frauen, wol auch armen Studenten und geringbesoldeten Beamten. Es herrscht die größte Reinlichkeit, die Speisen sind nicht nur vollkommen gesund, sondern auch schmackhaft zubereitet. Der Ton, der in der Volksküche, welche von 11 bis 2 Uhr geöffnet ist, herrscht, ist ein durchaus anständiger, und es wird darauf gesehen, daß während der Speisestunden eine Beschäftigung der Volksküche durch solche, welche nicht des Essens wegen hinkommen, unterbleibt. Es liegt darin ein hohes moralisches Moment, welches leider in den berliner Volksküchen nicht beachtet wird. Frauen und Männer haben abgesonderte Tische. Die wiedener Volksküche hat eine Vorsteherin, welche, selbstverständlich unentgeltlich, die Leitung der Anstalt führt. Ferner besorgen hundert Ehrendamen des Bezirks, abwechselnd immer fünf auf einmal, die Geschäfte des Austheilens u. s. w. Sehr viele Portionen werden auch abgeholt, um zu Hause verzehrt zu werden.

Das Inslebentreten der wiedener Volksküche erforderte ein Anlagekapital von 5000 Fl. aus den Mitteln des Vereins. Die meisten Arbeiten der Anlage wurden von den betheiligten Geschäftsleuten zum Selbstkostenpreis geliefert. Mit dem Augenblick der Vollendung der Einrichtungsarbeiten und nach Ertheilung der ersten Mietzinsbriefe übernahm die Küche die eigene Verwaltung. Von dem Augenblick an müssen die Einnahmen die Anlagen decken. Mit Ausnahme des ein- für allemal verausgabten Anlagekapitals, welches nicht verzinst wird, beruht die Volksküche nicht mehr auf Geschenken oder Unterstützungen, sondern auf dem Princip der reinen genossenschaftlichen Selbsthülfe, welche den Speisegästen die Erlangung gesunder Kost zu einem bedeutend unter dem Marktpreis stehenden Betrag ermöglicht. Die Volksküche ist eben der in seinem Wesen erweiterte Consumverein. Der Gründer der wiener Volksküche ist unermüdlich thätig, sein Werk weiter auszubilden, es zu vervollständigen. Schon im kommenden

Herbst wird im Hauptindustriebezirk von Wien, im Neubau, eine Volksküche für 2000 Portionen, im November d. J. im Bezirk Landstraße eine solche für 2000 Portionen, im December eine gleiche im Bezirk Mariahilf und im nächsten Frühling in der innern Stadt eröffnet werden. Gleichzeitig ist der Verein eifrig bestrebt, die Preise für die verabreichten Portionen noch zu ermäßigen, hat aber dabei eben mit jenen Factoren der Lebensmittel- und Wohnungstheuerung zu kämpfen, welche in Wien gegenwärtig so übel auf die häusliche Wirthschaft im allgemeinen einwirken.

So wohlthätig der Einfluß dieser Volksküchen schon auf den ersten Blick ist, so wenig kann man die Größe des humanitären Erfolgs genau oder ziffernmäßig berechnen. Dazu müßte man die Anzahl der Unglücklichen zu zählen vermögen, welche ohne deren Bestand sich nicht sattessen könnten, die Summen, welche durch die Billigkeit der genossenen Speisen erspart werden, man müßte die sanitären Vortheile in Rechnung ziehen, die durch die Verallgemeinerung gesunder und nahrhafter Tagestost und durch den Umstand erlangt werden, daß Familien, welche nur einen Wohnraum besitzen, nicht mehr gezwungen sind, denselben zugleich als Küche zu benutzen u. s. w. Die neue Richtung aber, welche die sprichwörtliche wiener Wohlthätigkeit angenommen hat, ist im Interesse der wahren Humanität aufrichtig zu begrüßen. Sie ist nicht genug anzuschlagen, denn die Summen, welche bereits zum Zweck der Errichtung von Volksküchen aufgebracht sind, übersteigen den Gesammtbetrag von 50,000 Gulden. Eine Bürgerconcurrenzwahl gesichert den werkthätigen, unermüdlichen und uneigennützigen Agitatoren für das menschenfreundliche Unternehmen, in erster Linie dem wackern Gründer und Obmann des Volksküchenvereins, dem Dr. Kuhn.

Bilder von der Bergstraße.

II

Nur etwa ein halbe Stunde straßenabwärts von Bensheim liegt das romantische Dorf Auerbach am Fuße eines 1115 Fuß hohen Berges, der eigentlich nur eine Vorstufe des prachtvollen, etwa 500 Fuß höhern Melibocus oder Malchen ist, eines der imposantesten Berge Süddeutschlands. Jener Vorberg ist gekrönt mit einer prächtigen Burgruine, der größten unter allen an der Bergstraße, mit dem uralten

Schloß Auerbach.

Die Zeit der Erbauung dieses Schlosses ist unbekannt; nach einer Tradition soll Karl der Große der Gründer desselben gewesen sein. Der Name Auerbach wird von dem Ur oder Auerochsen abgeleitet, der allerdings in grauer Vorzeit in zahlreichen Heerden hier gehaust haben mag.

Schloß Auerbach, das nacheinander Eigenthum der fränkischen Könige, des Klosters Lorsch, der Kurfürsten von Mainz und der Grafen von Katzenelnbogen war, ward 1674 von Turenne belagert, eingenommen und in einen Steinhaufen verwandelt, zählt also zu den vielen schrecklichen Denkmalen französischer Raub- und Zerstörungslust innerhalb der deutschen Grenzmarken. Die hessischen Fürsten haben alles gethan, um die malerische Ruine zu erhalten und für alle Räume zugänglich zu machen. Das Schloß spielt unter den Ruinen der Bergstraße und des Odenwalds ganz dieselbe Rolle wie die Aubelebung unter den Ruinen an der Saale. Es ist der beliebte sommerliche Wallfahrtsort zahlreicher Gesellschaften aus all den vielen Städten weit umher, und Sage, Sang und Lied knüpfen sich an der alten Mauern. Besonders zu Pfingsten und wenn die heidelberger Musenöhre zu einem solennen Commerse sich hier versammeln, herrscht in den alten Räumen ein gar heiteres, bewegtes Leben. Der Porphyr, aus dem das Schloß fast durchweg gebaut ist, gibt den alten Gemäuer einen herrlichen Farbenreiz, indem es auf das lieblichste mit dem frischgrünen Buchenwald, der es rings umgibt, contrastirt. Besonders im Schein der untergehenden Sonne ist sein Anblick zauberhaft. So schön aber auch die Ruine an sich ist, noch schöner ist die entzückende Aussicht, die sich von hier aus über das reichgesegnete Rheinthal dem Auge bietet.

John Scott Russell,
der Erbauer der Rotunde des wiener Weltausstellungspalastes.

Bilder von der Bergstraße: Das Auerbacher Schloß. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Festlicher Einzug der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg als Braut des Prinzen Albrecht von Preußen in Berlin am 29. April. Original-Zeichnung von O. Lauber.

Digitized by Google

Unsere Ansicht zeigt das Schloß von außen, wo eine gute Restauration den vom Bergsteigen ermüdeten Wanderer zur Rast einladet und mit köstlichem, am Auerbacher Schloßberg selbst gewachsenen Rothwein labt. Das Bild über dem Eingange hier in das Werk zweier frankfurter Maler und ein Anderen an ein 1852 hier abgehaltenes fröhliches Künstlerfest; daselbe stellt die Begrüßung der Musensöhne durch den Burggeist dar.

John Scott Russell,

Erbauer der Rotunde des wiener Weltausstellungspalastes.

Wir haben unsern Lesern bereits das Aeußere und Innere der kolossalen Rotunde des wiener Weltausstellungspalastes in mehreren Abbildungen vor Augen geführt. Dieses in seiner Art einzig dastehende, ganz aus Eisen construirte Gebäude ist der größte überdachte Bau der Welt. Der am Boden zusammengenietete und dann emporgehobene Dachring hat allein ein Gewicht von 18,000 Zollcentner, während sich das Quantum des zu der ganzen Rotunde verwendeten Eisens auf ca. 40,000 Zollcentner beläuft. Dieses Riesengebäude, dessen Möglichkeit von vielen Seiten so lange bezweifelt wurde, bis es fertig dastand, ist nach der kühnen Idee des berühmten Technikers Scott Russell, des genialen Erbauers des Great-Eastern, von den rühmlichst bekannten Architekten Hofrath Engerth und Heinrich Schmidt ausgeführt und steht als eine Leistung da, welche der modernen Bautechnik zum höchsten Triumph gereicht.

John Scott Russell wurde als der Sohn eines schottischen Geistlichen im Jahr 1808 geboren. In seinem 16. Jahr verließ er die Universität Glasgow und wurde 1832 als Lehrer der Experimentalphysik an der Universität Edinburg angestellt. Sein besonderes Interesse wandte er schon damals der Mechanik zu, in der er sich bald durch einige Erfindungen von allgemeinem Interesse hervorthat. Er erfand einen Dampfwagen für Chausseen und construirte einen kleinen Dampfer für Fluß- und Kanalschiffahrt. Darauf übernahm er ein großes Schiffbauetablissement in Glasgow, aus welchem die ersten großen Dampfpacketschiffe für die Westindian Royal Mail Company hervorgingen. Die eingehende Beschäftigung mit Herstellung schnellsegelnder Fahrzeuge brachte ihn zunächst auf die Erforschung des Wesens der Hydrodynamik und auf die Entdeckung des Gesetzes der Wellenbewegung. Er wandte diese Gesetze sofort auf den Schiffsbau an und trat mit einem neuen System hervor, das er das Wellenlinniensystem nannte, und welches darin bestand, daß er die bis dahin gebräuchlichen Formen des Buges, welche dem Wasser zu großen Widerstand entgegensetzten und dadurch die Fahrgeschwindigkeit verminderten, durch neue Linien ersetzte, welche die Wasserwellen, die sich am Vordertheil des in Bewegung befindlichen Schiffs auftürmen, leichter theilen und dadurch eine beträchtlich erhöhte Fahrgeschwindigkeit des Schiffs ermöglichen. Das erste Schiff, welches 1835 nach diesem System erbaut wurde, entsprach vollkommen den Erwartungen, und seitdem findet das Wellenlinniensystem allgemeine Anwendung.

Eine Leistung, welche den Namen Russell's populär machte, war der Bau des größten bisjetzt existirenden Schiffs, des Great-Eastern, der im Jahr 1858 nach fünfjähriger Arbeit unter seiner Leitung vollendet wurde.

Die reichen Erfahrungen und Studien, die Russell in der Schiffsbaukunst und im Marine-Ingenieurwesen gemacht, hat er in einem zu London erschienenen umfangreichen Werk niedergelegt, das seinen Werth bis auf den heutigen Tag bewahrt hat.

Aber auch im Eisenbahn-Ingenieurwesen hat sich Russell durch mancherlei Verbesserungen verdient gemacht. Ferner hat er wesentlichen Antheil an dem Zustandekommen der Weltausstellung von 1851, indem er als Secretär der zur Ausführung derselben ernannten Commission, sodann als Generaldirector derselben fungirte.

Zur Beförderung von Eisenbahnzügen über den Bodensee zwischen Romanshorn und Friedrichshafen erbaute Russell eine Dampffähre. Ein ähnliches von ihm herrührendes Project für den Transit zwischen Dover und Calais ist von der französischen Regierung angenommen worden und wird demnächst zur Ausführung kommen. Sein jüngstes Werk ist die vielbewunderte Rotunde des wiener Weltausstellungspalastes.

Die Festlichkeiten zur Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg in Berlin.

Fast gleichzeitig haben die Herrscherhäuser Habsburg und Hohenzollern eine Reihe festlicher Tage begangen, an denen die Bevölkerungen der Hauptstädte Wien und Berlin sowie überhaupt die der beiden großen mitteleuropäischen Reiche in innigen Antheil genommen, und die sie mit um so treuerer Theilnahme gefeiert haben, als durch jene freudigen Vorgänge von neuem ein inniges Band um die Häuser Habsburg-Lothringen und Hohenzollern-Wettin geschlungen ward.

In Wien fand am 20. April die feierliche Vermählung der Erzherzogin Gisela, einzigen Tochter des Kaisers, mit dem Prinzen Leopold von Baiern, in Berlin am Abend zuvor die Trauung des Prinzen Albrecht von Preußen, jüngsten Sohne des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, einzigen Tochter des regierenden Herzogs, statt. Das letztgenannte hohe Brautpaar, dessen in Nr. 1553 der Illustrirten Zeitung vom 5. April d. J. bereits in Bild und Wort gedacht ist, hatte sich erst vor Jahresfrist gelegentlich der Einsegnung der Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Potsdam und dann näher in Teplitz kennen gelernt, im Herbst vorigen Jahrs kurz vor dem Tod des Prinzen Albrecht (Vater) verlobt und schon damals seine Vermählung auf das kommende Frühjahr festgesetzt.

Am Freitag, dem 18. April, verließ die fürstliche Braut unter den Zeichen allseitiger herzlicher Theilnahme der heimatlichen Bevölkerung ihre Vaterstadt Altenburg, um nach feierlicher Begrüßung an der preußischen Grenze nachmittags 3 Uhr in Berlin einzutreffen. In der preußischen Residenz auf dem Potsdamer Bahnhof von ihrem hohen Bräutigam freudig begrüßt, begab sich die junge Braut zunächst nach dem am Rand des Thiergartens und den Ufern der Spree gelegenen Schloß Bellevue, wo sie von der dort wohnenden Schwester des Bräutigams, Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, empfangen und vom Kaiserpaar wie von der gesammten königlichen Familie auf das herzlichste begrüßt wurde. Die folgenden Tage des 19., 20. und 21. April waren für den feierlichen Einzug und die Trauung, für den ersten Kirchgang und die erste Cour sowie für ein Gala-Diner nebst Gala-Oper bestimmt worden.

Den 19. mittags erfolgte vom Schloß Bellevue aus der Einzug in die Hauptstadt in althergebrachter feierlicher Weise. Durch das junge Grün des Thiergartens, die von Charlottenburg nach der Residenz führende Chaussee entlang und an dem neuen Siegesdenkmal vorbei, fuhr die Prinzessin-Braut zur Rechten der Kronprinzessin in dem alten prachtvollen, von acht prächtig aufgeschirrten Rappen gezogenen, halb goldenen, halb gläsernen preußischen Krönungswagen durch das Brandenburger Thor in die Hauptstadt des Deutschen Reichs ein, dessen städtische Behörden durch den Oberbürgermeister sie mit den wärmsten Glückwünschen der Bürgerschaft Berlins begrüßen ließen. Vor und hinter dem Krönungswagen je vier sechsspännige glänzende Galawagen, worauf der ganze Zug geführt und geschlossen von einigen Schwadronen Gardedragoner und Garde-du-Corps. Durch das vom Schloß Bellevue bis zum Lustgarten Spalier bildende Publikum bewegte sich derselbe die Linden entlang bis zum königlichen Schloß, in welchem, am Fuß der großen Wendeltreppe, die hohe Braut zunächst von ihrem zukünftigen Gemahl, sodann von den Kronprinzen und den übrigen königlichen Prinzen und dann in den königlichen Prunkgemächern von sämmtlichen Prinzessinnen und den kaiserlichen und königlichen Majestäten begrüßt wurde.

Am Abend desselben Sonnabends wurde in würdiger und glanzvoller Weise in der großen Kapelle des alten Hohenzollernschlosses die Trauung des Brautpaars in Gegenwart der ganzen Hofgesellschaft, der höchsten Würdenträger des Kaiser- wie des Königreichs, der Botschafter, des diplomatischen Corps, der Generalität wie der Offizierscorps vollzogen. Der Hofprediger Dr. Kögel hielt über die Schriftworte „Friede sei mit Euch" die herrliche, tiefergreifende Traurede, nach welcher unter dem Segen des Geistlichen und dem Donner der Kanonen das junge Paar die Ringe wechselte. Der kirchlichen Feier folgten die Vollziehung der Neuvermählten in der Schwarzen Adler Kammer unter dem Bild Friedrich's des Großen, die Huldigung der Feuerversammlung im Weißen Saal und nach dem mit dem höchsten hergebrachten Ceremoniell stattfindenden Festmahl die eigentliche Schluß der Hochzeitfeier: der noch aus alter brandenburgischer Zeit stammende Fackeltanz.

Sonntag den 20. April fand der erste Kirchgang des jungen Ehepaars in der Schloßkapelle im engern Kreis der königlichen Familie statt, jedoch unter Theilnahme der aus allen Kreisen der Bevölkerung zu der feierlichen Andacht Zugelassenen, welche wiederum der Hofprediger Dr. Kögel, unter Zugrundelegung des Textes „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen", hielt. Am Abend des 20. nahmen die jungen Gatten die erste Cour der aus allen Kreisen zahlreich zur Hauptburg Erschienenen entgegen.

Am nächsten Tag vereinigte ein Gala-Diner das gesammte Königshaus und die höchsten Staats- und Hofbeamten nochmals im königlichen Schloß, abends endlich fand eine festliche Aufführung im königlichen Opernhaus statt, und zwar die von Gluck's „Iphigenia", bei welcher behufs Ausstattung des Hauses wie Besetzung der Oper die Generalintendantur nach allen Richtungen ihren längst geschätzten vortrefflichen Ruf betreffs derartiger Arrangements aufs neue bewährt hat.

Das junge fürstliche Paar, das inzwischen aus dem königlichen Schloß in das für den Einzug seiner Gebieterin reich mit Blumen geschmückte Palais des Prinzen Albrecht in der Wilhelmsstraße übergesiedelt war, hat sich, begleitet von den Segenswünschen eines warm und innig an seinem Königshaus hängenden Volks, wenige Tage nach seiner Vermählung zunächst nach dem prinzlichen Schloß Kamenz in Schlesien begeben und wird, nach einigen Wochen stiller Zurückgezogenheit und vielleicht noch folgendem kurzen Landaufenthalt auf Villa Albrechtsburg bei Dresden, dann seine Residenz in Hannover nehmen, wohin den Prinzen seine militärische Stellung ruft.

Todtenschau.

Admiral G. Sp. H. D'Aeth, einer der englischen Veteranen aus der Schlacht bei Trafalgar, † laut Meldung aus London vom 30. April im 87. Lebensjahr.

Giovanni Maria Benzoni, ausgezeichneter italienischer Bildhauer, † in Rom am 28. April. 63 Jahre alt.

Alexis Billiet, Erzbischof von Chambéry und Cardinal, am 28. Februar 1793 zu Chapelle in Savoyen geboren, † am 30. April in Chambéry.

Graf v. Bismarck-Bohlen, k. preußischer General-Lieutenant à D. und Inhaber des Ulanen-Regiments I. Klasse von 1813, geboren 1790, † auf Karlsberg am 1. Mai.

Ferdinand Beck, k. preußischer Geh. Hofrath und Corps-Intendanturrath des Deutschen Kaiserc, der sich mit nach Feierstag begeben hatte, † daselbst am 3. Mai.

Clausius, k. preußischer Generalmajor a. D., der seiner im Jahr 1807 erfolgten Pensionirung Invectiven der ersten Pionnierinspection, † am 27. April in Berlin.

Dr. Johannes Leunis, Pictarius des Domkapitels zu Hildesheim und Professor des dortigen Gymnasium Josephinum, bekannt durch sein Lehrbuch der Naturgeschichte, „Synopsis" betitelt, 1802 zu Akalerien in Hannover geboren, † am 30. April in Hildesheim.

William Charles Macready, einer der berühmtesten englischen Schauspieler der neuern Zeit, vorzüglicher Darsteller der Hauptrollen Shakespeare'scher Dramen, der seit 1851 von der Bühne zurückgezogen lebte, am 3. März 1793 in London geboren, † in Cheltenham am 30. April.

Dr. jur. Walther Munzinger, ordentlicher Professor des Rechts an der Universität zu Bern, eidgenössischer Nationalrath, gewesener Vertreter der schweizerischen Aktionärbahnen und dem mäßigen Gegner, Bruder des Afrikareisenden, † in der Nacht zum 29. April in Bern.

Roberto Robert, bevollmächtigter Gesandter Spaniens bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, bekannter amerikanischer Schriftsteller, längere Zeit Redacteur der „Discusion", † in Madrid in der letzten Aprilwoche.

Heinrich Schäler, deutscher Schriftsteller, seit dem Beginn der „Neuen Preußischen Zeitung", dessen Gottesvordienst dieses Blattes und in dieser Eigenschaft für viele andere deutsche Zeitungen thätig, † in Paris am 26. April.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

Herrn Karl Baumbach in Erdenich bei Bonn. — Wir vermuthen sehr gerne, glückwünschend irrthümliche Notiz, daß Sie nicht mehr am Leben seien, war den „Neuen Provinzialblättern Conversations-Lexikon" (2. Aufl. S. 418) entnommen, worin sogar das Datum Ihres vermeintlichen Sterbetags sich angeführt findet. Gott durch die „Bekanntmachung" in Ihrer die bald und leider unbekannt gebliebenen Zeitschrift „Die Mäder" erfahren mir zu unserer nicht geringen Verwunderung, daß Sie durch und in der wogenöstlichen Welle bei Lebzeit benutzt worden sind. Die überaus deutsche Verwechslung, als sei das „im geheimen Lande mit großen Herzen und treue Satzungen" den „Pfeilfeiere" in der neuhellenischen Adriat geschehen, Sie und Ihre Gesellschaft für immer unsterblich zu machen, ist zwar nicht ganz neuhaft gewesen?

H. M. in L. — Das Ihnen Hause die Erklärung der daran vorbeiführenden Straße um 3 Fuß, per Ausgleichung eines vorhandenen Straßenniveaus nicht zum Vortheil gereicht, muß jedem vollständig. Wenn aber das persönliche Lebenrecht und Ihrer Rechte dadurch weder Schäden noch Einschränkung erwächst, so bleibt uns nichts übrig, als Ihnen weitere beruhigende Lebensaussichten auszudrücken.

A. in B. — Der Name für das Zeitwacht, Staaten, ist ganz, wie er geschrieben wird und nicht „Staten" auszusprechen, denn er ist aus dem griechischen Wort für Zeit, Jahr, gebildet. Ebenfalls stellte man Staaten Staaten und sprechen. Der Name von dieser Insel scheint Neuen, und bei Allerlungen nach der Gemeinden des Burgfriedes verwendet werden, wie das altgriechische Beiwort Neuwerk, das Terminationum Neuten, ein wenig Zeit, und der weiterhin Name Neuwerk für Zeitschaft mit.

E. H. in Großhenna. — Die Geschichte der Zoologie von J. B. Carus ist sehr zu empfehlen. Nachdem sich ein Werk von Lucas-Zachariä (als Theil der „Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek", Verlag von Brockhaus) in einiger Zeit erscheinen, das die Geschichte der Zoologie mit Cuvier behält. Zum Unterricht und Selbstdurchdringen: C. Claus, „Grundzüge der Zoologie" (2. Aufl., Marburg 1870); Taschenb. „Handbuch der Zoologie" (2. Aufl.). L. Schmarda, „Zoologie" (Wien, Braumüller, 1871). Die Bestimmung der übrigen Fragen in einer der nächsten Nummern.

Fr. G. M. — Wir würden Helgoland vorziehen. Uebrigens können sich dort nun auch die weniger Reichen, diesjetzt mit der Furcht vor Polizei und andern Strafgerichten gefangenen Raubern (vergleiche dem herrlichen Strand des Seebads hingeben, da Helgoland mit diesem Jahr ein Schwimmbad in Form, wie es noch in keinem Seebad Europas existirt. Das neuerbaute große Bassin faßt einen fortwährend durchströmenden Strom frischen Wassers von 15,000 Kubikfuß Gehalt.

J. M. in Kiste. — Lesen Sie in Nr. 13 der „Gartenlaube" Prof. Buchs Warnung „an die Damen, die nicht alt werden wollen". Wenn Sie übrigens wieder einmal „das brauchen", so haben Sie und die Angabe, und Ihr gedrucktes Gesuch frankirt jedenfalls zu lesen?

H. H. in Gl. — Wegen Besorgung der Cigarrenkiste wenden Sie sich am besten an das Stückreisegeschäft von J. A. Hierl in Leipzig (Centralbahnhof Straße 16). Allgemeine oder landschaftliche Literatur für die Landschaften, die der Hund enthält, sind uns nicht bekannt; größere Bücher sind aber herrliche Embleme oder Karten für diesen Zweck empfehlen. Fragen Sie darüber bei dem Redacteur des „Deutschen Herold" Baden-Baden in Berlin an (Potsdamer Straße 41a. II.).

L. A. in München. — Lange haben wir vergeblich nach einem deutschen Ausdruck für „Reklame" gesucht, bis Sie uns endlich durch Ihre Empfehlungsbriefe [illegible] darauf gebracht haben. Also „Anpreisung" statt „Illustrirte Zeitung"! Diese geistreiche Uebersetzung ist gerade so unsinnig wie Ihr ganzes Verbesserungsgesuch. Natürlich Ihrer Aufforderung ab Nordhausen, mit denen Vorschlägen beizutreten, wenn Sie Ihnen Ihren freie Anerkennung zollen wollen, verweisen wir Sie auf die soeben erschienene Schrift von Dr. Daniel Sanders in Wrzeschtz: „Verbesserung der Feldtaufe einer einheitlichen Rechtschreibung für Alldeutschland. An das deutsche Volk, Deutschlands Brüder und Schulmänner" (Berlin, J. Guttentag).

Karl Sch. in Hamburg. — Ihre erste Frage können wir nur im allgemeinen beantworten; Sache Ihres Arztes ist es, für Ihren Spezialfall Rath zu ertheilen. Im allgemeinen gilt das Klima von Bozen-Meran als gelind, besonders auch für Brustleute. Die Durchschnittstemperatur beträgt sich zwischen 21 und 15 Grad, während also der Temperatur der wegen ihres milden Klimas berühmten Städte Neapel, Palermo, Barcelona, Malaga, Algier, Lissabon u. s. w. Buenos-Aires hat gegen diese noch den Vortheil, daß dort im Winter die Fröste nie so hart werden wie an jenen Orten. Uebrigens lehren in Hamburg viele Leute, die Ihnen aus eigener Anschauung Auskunft ertheilen können. Wenden Sie sich zunächst an Herrn Generalconsul Conrau in Meran.

E. K. in Frankfurt a. M. — Br. J. H. Kaltschmitt's „Taschenwörterbuch der deutschen Schul- und Umgangssprache" (Leipzig, Weber) dürfte wol Ihren Bedürfnissen entsprechen.

Dr. G. F. in Petersburg. — Ueber die internationale Versammlung der Land- und Forstwirthe in Wien haben Sie vor nächst Weihnachten unter der Rubrik „Landwirthschaft".

F. in S. — Im gegebenen Fall ist dem von Ihnen genannten Bad, das ein ziemlich starkes Klima hat, jedenfalls vorzuziehen, dessen im Jahr 1869 errichtete Stadtanlage stark emporblüht, und das man auch für Gebrauchsbedürftige wiederum über hat. Näheres finden Sie in einer von Dr. Richenbach verfaßten Schrift, die Sie von der Badedirection zu Lebenstein beziehen können.

B. G. in Breslau. — Bei Ihrem Wunderarzt wird von den Leuten eine Auflösung von Eisenvitriolsalz in Essig als Wunder- und Gargenwasser verordnet, die sich auch bei Ihrem Grind als der Kalk, als Heilmittel angewendet, sehr nützlich erwies. Es dürfte Ihnen die bei Ihnen bereitete Lauge, und zu welchem Grad der Stärke beizubehalten angewendet werden muß, ist jedenfalls der Anordnung des Arztes zu überlassen.

C. A. in B. — Falschen französischen Erklärungen liegen nur den Aerzten zu deutschen Ursachen zu Grunde.

K. B. in Berlin. — Die Reise Ellwangerschule von Berlin nach Wien ist die über Kohlfurt-Liegnitz-Böhmisch-Leipa (201 Meilen), während die Linie über Breslau-Oderberg 96 Meilen, die über Görlitz-Reichenberg-Jungbunzlau 95 Meilen, die über Kottbus, Dresden, Böhmisch-Leipa ebenfalls 95 Meilen beträgt. Von Leipzig aus ist die kürzeste Linie die über Dresden-Bodenbach, Böhmisch-Leipa, Jungbunzlau-Kolin, während die Linie über Prag-Brünn 101 Meilen beträgt. Von Dresden aus geht 7 Uhr abends ein direkter Zug über Böhmisch-Leipa nach Wien, der um 9 Uhr 15 Minuten früh in Wien eintrifft, und den wir Ihnen und allen Reisenden, die den Nordwesten kommen, bestens empfehlen können.

Literarische Anzeige.

Im unterzeichneten Verlag ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirte Gesundheitsbücher.

—⁂— Nr. 9. —⁂—

Der Kehlkopf

oder die Erkenntniß und Behandlung des menschlichen Stimmorgans im gesunden und erkrankten Zustande.

Von

Dr. med. Carl Ludwig Merkel,

Inspector der Heilanstalt und Lehrer daselbst sowie Privatdocent der Medicinischen für Halskrankheiten an der Universität Leipzig.

Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen, vielen Krankheitsfällen rc. 21 Bogen. In Umschlag broschirt. Preis 1 Thlr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Provinzialien	Katholiken	Juden und Griechen	Türken
Mai			1873 April	1290 Mohammedanisch
11. S.	4. Sonntg.	4. Sonntg.	29. 8. Jubil.	14.	13.
12. M.	Pancratius	Nereus	30. Jos. Ap.	15.	14.	glückl.
			Mai			Tage
13. D.	Servatius	Servatius	1. Pol. Jor	16.	15.
14. M.	Bonifacius	Bonifacius	2. Boaferus	17.	16.
15. D.	Sophie	Sophia	3. Invention	18 4h 53m M.	17.
16. F.	Tatz	Joh. v. Nep.	4. Pelagius	19.	18.	Tschuma
17. S.	Bruno	Bruno	5. Irene.	20. 8. Emer	19.

Astronomischer Kalender.

1873 Mai	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
11.	2h 17m 13s	11h 56m 9s	219°	+ 1° 25'	am Tage	2h 22m früh
12.	2 21 10	11 56 6	232	+ 0 16	10 47 Abd.	4 10
13.	2 25 6	11 56 3	245	— 0 50	9 30	
14.	2 29 3	11 56 0	258	2 10	10 40	
15.	2 33 59	11 56 7	272	3 15	11 43	am Tage
16.	2 36 56	11 55 7	286	3 9	— —	
17.	2 40 52	11 55 9	300	— 4 49	0 46 früh	

Sonnenaufgang 4 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 46 Minuten. Vollmond, verbunden mit der Europa unsichtbarer Mondfinsterniß, den 12. Mai 12 Uhr 5 Min. mittags.
Größte tägliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 15. Mai 11 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2m 14s. Sternzeit für Mittwoch gültig.

Das neue Hoftheater in Dresden.

C. L. Am 21. September 1869 wurde das dresdener Hoftheater ein Raub der Flammen, nachdem es seit dem Jahr 1841 bis zu seinem Untergang eine Zierde Dresdens und der Stolz und die Freude der Dresdener gewesen war. Selten wurde durch den Verlust eines Gebäudes ein so tiefes und einhelliges Gefühl des Bedauerns in allen Schichten der Bevölkerung wachgerufen und empfunden als durch diese Katastrophe.

Eine natürliche Folge dieser Empfindung war es, daß in allen Kreisen fast übereinstimmend der Erbauer des eingeäscherten Theaters, Professor Gottfried Semper, als derjenige bezeichnet wurde, welcher berufen werden müsse zur Neuerrichtung eines Kunstwerks ähnlich dem ersten und bestimmt, dasselbe zu ersetzen. Infolge eines Landtagsbeschlusses erging an ihn der ehrenvolle Auftrag, die Ausführung eines neuen Hoftheaters zu übernehmen und zu dem Behuf die Projecte zu bearbeiten.

Gegen Ende des Jahrs 1870 langten die von ihm ausgearbeiteten Entwürfe in Dresden an, doch konnte er selbst, da er inzwischen einem Ruf nach Wien Folge geleistet und durch Bauausführungen von großartigen Verhältnissen dort gefesselt war, sich persönlich nicht mehr der Aufgabe vollständig widmen. Es wurde deshalb die weitere Ausführung nach seinen Plänen sowie die eigentliche Leitung des Baues in seiner Vertretung seinem Sohn, dem Architekten Manfred Semper, übertragen.

Die Vorarbeiten wurden möglichst beschleunigt, sodaß am 25. März 1871 mit den Ausgrabungen begonnen und am 20. April der erste Stein vermauert werden konnte. Den Fundirungsarbeiten traten jedoch erhebliche und unerwartete Schwierigkeiten entgegen, deren mühsame Beseitigung die ersten Fortschritte des Baues langsam und unbefriedigend erscheinen ließen; seit Beseitigung derselben gehen die Arbeiten in befriedigender und den Verhältnissen entsprechender Weise vorwärts, sodaß kaum zu bezweifeln ist, daß das Theater spätestens im Jahr 1875 der Benutzung übergeben werden kann.

Das neue Gebäude wird nahezu die Stelle des abgebrannten gegenüber der katholischen Hofkirche auf dem Theaterplatz einnehmen, jedoch so weit zurückgeschoben, daß die verlängerte Linie der westlichen Fronte des Museums mit der östlichen Begrenzungslinie des Theaters zusammenfällt und der an diese sich anlehnende segmentartige Vorbau in den Theaterplatz vorspringt. Die Entfernung von der Ecke des Museums bis zur Axe des Theaters beträgt 89 Meter. Das neue Theater wird einen Flächenraum von 4859 Quadratmeter einnehmen, wovon der Zuschauerraum einschließlich der Logengänge 1152 Quadratmeter in Anspruch nimmt, der Bühnenraum 1251 Quadratmeter, den Rest die sehr geräumigen Treppen, Foyers, Garderoben ꝛc. Der bebaute Flächenraum des abgebrannten Theaters betrug 2865 Quadratmeter.

Der Zweck und die Bestimmung der einzelnen Theile sprechen sich in der äußern Gestaltung des Gebäudes klar und wirkungsvoll aus; die Eingangshallen, Foyers, Vestibüle ꝛc., durch reichere Architektur ausgezeichnet, umgeben das sich darüber erhebende Logenhaus, welches seinerseits durch das Bühnenhaus überragt wird, das sich somit als den Haupttheil des Ganzen kennzeichnet.

Die dem Theaterplatz zugewendete segmentartige Hauptfronte wird durch einen in der Hauptaxe des Gebäudes vorgelegten, reichgeschmückten Bautheil charakterisirt. Derselbe bezeichnet den Haupteingang und vermittelt zugleich durch die über letztern sich erhebende kolossalnische die Beziehung zwischen dem Gebäude und dem großen davorliegenden Platz; diese Nische kann bisvielweise bei Festlichkeiten und feierlichen Gelegenheiten, welche auf dem Platz stattfinden, als Austritt dienend, einen willkommenen und vortrefflichen Centralpunkt bieten.

Diese vorspringende Mittelpartie, die sogenannte Exedra, wird bekrönt durch ein reiches Piedestal, welches eine Quadriga, „Dionysos und Ariadne von Panthern gezogen", trägt; auf den Gesimsvorsprüngen der Säulen befinden sich überlebensgroße Statuen, welche in Beziehung zu der Hauptgruppe gedacht sind. Diese Nische bildet die Mitte der nach beiden Seiten in flachen Kreisbogen sich hinziehenden Foyers, welche die Zugänge zu dem Zuschauerraum und die Verbindung zwischen den an beiden Seiten liegenden Vestibülen herstellen. Das untere Foyer hat außer den mittlern, in der Exedra befindlichen Thür an jeder Seite fünf große Bogenthüren, welche in Verbindung mit den übrigen zahlreichen Ausgängen und Treppen eine Entleerung des Hauses in kurzer Zeit ermöglichen. Diesen Foyerbau abschließend, liegen zu beiden Seiten flügelartig vorspringende Seitenbauten, welche die Haupttreppen zum 1. Rang sowie die von den Unterfahrten zugänglichen Vestibüle enthalten.

An das Bühnenhaus sich anlehnend und dasselbe rings umgebend, liegen in Seitenflügeln die Ankleidezimmer, Stimmzimmer, Probesäle sowie überhaupt alle für den Dienst und die Bequemlichkeit des Bühnenpersonals erforderlichen Räume, welche in gleicher Höhe mit den Foyer- und Vestibülbauten aufgeführt sind. Nur die Mittelpartie der Hinterfronte ist durch einen attikaartigen Aufbau hervorgehoben.

Das Erdgeschoß ist durchweg in kräftiger Rusticaarchitektur gebildet, die Etage des Foyerbaus und der anstoßenden Vestibülbauten durch korinthische dreiviertels und volle Säulen decorirt, während die ebenerwähnten, an das Bühnenhaus sich anlehnenden Dienträume in ihrer äußern Erscheinung eine ihrer Bestimmung entsprechende größere Einfachheit zeigen.

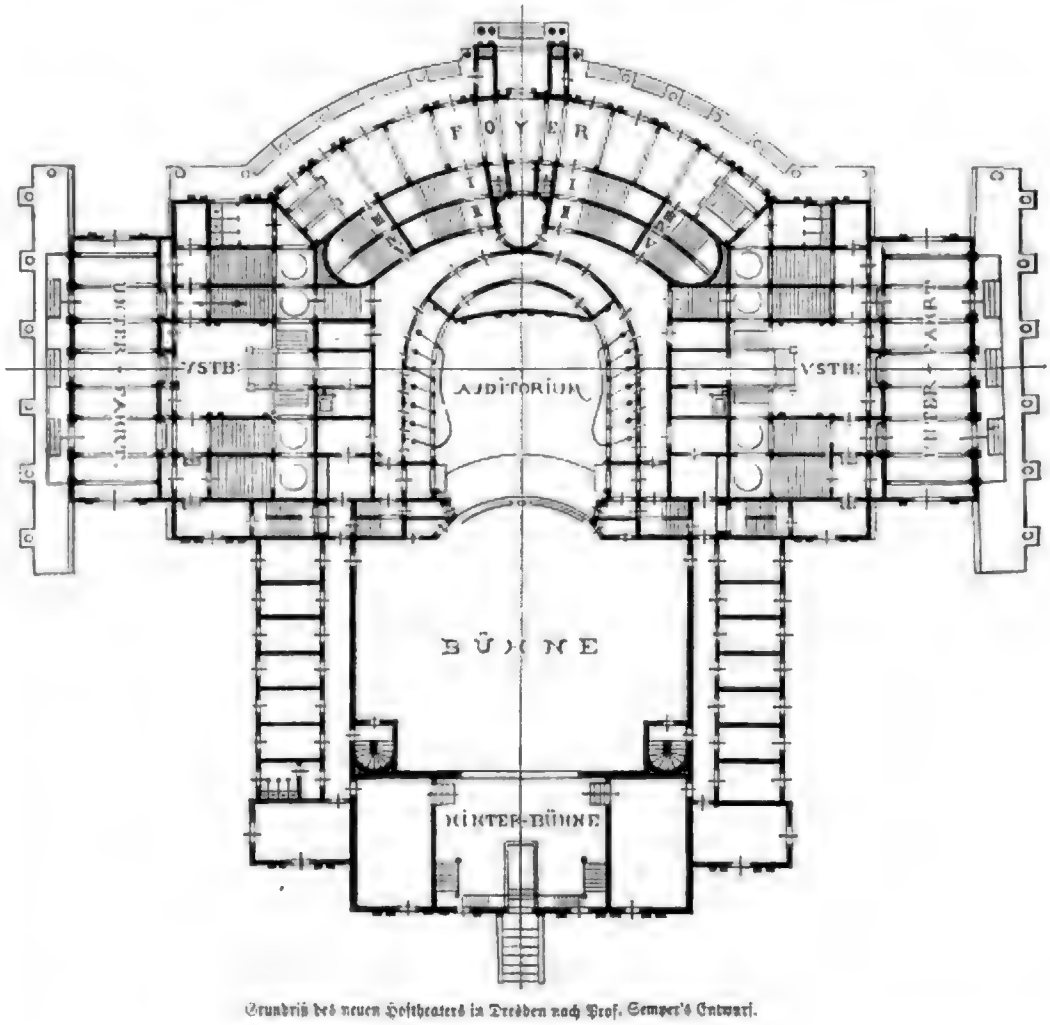
Bei der Betrachtung der Außenseiten des Baues zeigt sich zugleich die Hauptdispositionen der Räume, und es bedarf nur weniger ergänzenden Bemerkungen über das Innere.

Die Haupttreppen des ersten und zweiten Rangs führen von den Parterrevestibülen, welche direct von den Unterfahrten betreten werden können, in drei Absätzen auf die obern Vestibüle. Diese liegen auf dem Niveau des ersten Rangs und haben directe Verbindung mit demselben, auch sind von diesen Vestibülen aus die über den Unterfahrten sich bildenden Terrassen zugänglich. Mit den Foyers, welche in halber Höhe zwischen erstem und zweitem Rang liegen, stehen die Vestibüle vermittels kurzer Treppenarme in Verbindung; Vestibüle und Foyers haben gleiche Architektur und Decorirung. In dem Segmentring zwischen Foyer und Logenumgang liegen an jeder Seite zwei geräumige Treppen, von denen je eine zum 3. Rang und eine zu dem 4. und 5. Rang führt, deren Letzte jedoch mit dem Logengang jeden Rangs in Verbindung stehen. Diese Verbindungen sind für Nothfälle, also etwa bei eintretender Feuersgefahr, zu benutzen.

Sämmtliche Treppen werden von Stein ausgeführt und meist unterwölbt, sowie überhaupt für größtmögliche Feuersicherheit Sorge getragen ist und weder zu den Tachwerken noch zu den Logenballen Holz zur Verwendung kommt; letztere werden durch eiserne Balken mit dazwischen gespannten Gewölben hergestellt.

Die innere Gestaltung und die Decorirung des eigentlichen Logenhauses lehnen sich im ganzen an die des abgebrannten Theaters an, welche dem dresdener Publikum lieb geworden waren und sich außerdem in jeder Beziehung bewährt hatten.

Einige Abweichungen in der Einrichtung sind durch bestimmte Verhältnisse vorgeschrieben, und ist wol die bedeutendste derselben, daß das neue Haus drei Logenränge, im ganzen also fünf Ränge und circa 2100 Plätze haben wird, während das alte Haus nur zwei Logenränge, im ganzen vier Ränge mit circa 1800 Plätzen hatte.



Grundriß des neuen Hoftheaters in Dresden nach Prof. Semper's Entwurf.

Eine Eisenbahn in Lappland.

Es ist bekannt, daß die Berge des nördlichen Schwedens, innerhalb des Polarkreises, in einer durch Oede, Kälte und Nässe fast unzugänglich erscheinenden Natur ungeheure Metallschätze verschließen, welche, was das Eisen betrifft, wol die größten sind, deren Europa sich rühmen kann. Nicht nur Leopold v. Buch constatirte seinerzeit mit unbegrenztem Staunen diese Thatsache, auch alle nachfolgenden Untersuchungen

haben sie bestätigt. Eine Aufzählung und Beschreibung der verschiedenen Fundorte findet sich in Baron Hermelin's „Försök till Mineral Statistik öfver Lappmarken", in Dr. Clarke's „Travels in various countries in Europe" vom Jahr 1824, in Otto Blank's „Der Mineralreichthum der schwedischen Provinz Norrbotten" (Stockholm und Leipzig 1864) und sonst. In neuster Zeit wurde dem Chef des Geologischen Bureaus für Schweden, Prof. Erdmann in Stockholm, eine entsprechende Untersuchung jener Mineralschätze übertragen. Dieser sagt in seinem Bericht: „Der Erzreichthum, den die Natur hier niedergelegt, ist in Wahrheit ein ungeheurer zu nennen." Nachdem er die Parallellager von Gellivara beschrieben hat, fährt er fort: „Wollte man den Kubikinhalt bei einer solchen Erzparallele von z. B. 1000 Fuß Längenausdehnung berechnen und die Mächtigkeit nur auf 50 Fuß, die Tiefe auf 500 Fuß veranschlagen, so gäbe das 25 Mill. Kubikfuß. Da nun bei dem ungefähren Mittelgehalt von 65 Proc. Eisen ein Kubikfuß im Gewicht etwa 3 Centnern entspricht, so gibt das bloß für eine einzige solche Parallele einen Ertrag von 75 Mill. Ctr., eine Quantität, welche man selbst mit angestrengter Arbeit schwerlich in hundert Jahren brechen könnte. So große und größere Parallelen finden sich aber in Gellivara eine ganze Anzahl." Seit Jahrzehnten hat daher auch — die frühern Versuche mögen hier unerwähnt bleiben — eine Gellivara-Compagnie mit mannigfaltigen Anlagen die Ausbeute versucht, aber wegen unzulänglicher Transportmittel dieselbe wieder aufgeben müssen. Hier konnte nur die Neuzeit mit ihrem Unternehmungsgeist und ihrer an das Wunderbare grenzenden Thatkraft helfen. Nun hat sich im letzten Jahr ein durch Ausführung bedeutender Wasser- und Landbauten bewährter und von wissenschaftlicher Autorität wie von persönlichem Vertrauen gleich getragener Fachmann dieser nationalen Angelegenheit angenommen. Robert Schough zu Luleo, Kapitän im k. schwedischen Ingenieurcorps, hat den Plan gefaßt, die längst gehegte Idee einer Eisenbahn in der Weise zu verwirklichen, daß diese die ganze Reihe der lappländischen Hauptfundorte miteinander und mit dem Meer verbinden und so mit einem Schlag das wie ein Alp auf den Unternehmungsgeist drückende Hinderniß des Communicationsmangels beseitigen soll. Durch eine Reise, die mich im vorigen Jahr nach Lappland führte, mit den nähern Verhältnissen dieses Unternehmens bekannt geworden sowie infolge neuerer Nachrichten und der genauern authentischen Angaben, welche ich durch Kapitän Schough erhalten, finde ich mich nun veranlaßt, über dieses, sicher auch für Deutschland bedeutende Unternehmen das Folgende zu veröffentlichen.

Kapitän Schough hat sein Augenmerk zunächst auf die im obern Tract des Torneåstusses gelegenen Erzfundorte gerichtet, sowol weil sie dem Meer zunächst liegen, als auch infolge ihres unerschöpflichen Vorraths an guten und reichhaltigen Eisensteinen, und hat dort von der Regierung, welche das Unternehmen auf alle Weise unterstützt, im vorigen Sommer ein Areal von 71,000,000 Quadratfuß für die Summe von 92 Rbd. 18 Riksdaler = 3 deutsche Thlr.) in seinen Besitz gebracht. Es umfaßt hauptsächlich, neben mehrern Kupfer und Silbergruben, die Eisenberge Luossavara und Kirunavara.

Bei der Beschreibung des letztgenannten Lagers sagt L. v. Buch, nachdem er Lage und Ausdehnung geschildert: „Alle diese Schätze müssen nun gleichwol unbenutzt bleiben, da ein so langer Landtransport von mehr als 10 Meilen mit Rennthieren und auf den kleinen Lappenschlitten das Erz nicht fördern kann, und das Aufhören der Wälder auch die Anlage von Schmelzöfen in der Nähe des Erzes unthunlich macht. Der Nachwelt erst ist es vorbehalten, von der ungeheuren Menge Eisenerzes, die die Natur in Lappland niederlegte, Vortheil zu ziehen." Hiebei ist jedoch zu bemerken, daß die ungeheuren Moore einzig noch nicht auf den Torfgehalt untersucht sind, und, im Fall sie anwendbares Brennmaterial lieferten, auch sehr bedeutende Wasserkräfte verwendbar wären. Einen Begriff von diesem Erzreichthum kann der Umstand geben, daß der von Erddedeckung entblößte Theil des Erzganges in Kirunavara 8400 Fuß Länge und 600 bis 1200 Fuß Breite ausweist, ohne zwischengehende Bergart, und daß er ungefähr 1000 Fuß über seine Umgebung aufragt. An der Nordseite des Bergs, welche lothrecht ist, sieht man das Erz bis zum Fuße niedergehen und gegen die Tiefe sich ausbreiten, sowie die enorme Menge Erz, die sich von dem Berg gelöst und um seinen Fuß gehäuft hat, ein Nachforschen gestattet. Das Erz hält 65 bis 72 Proc. schwefelfreies Eisen mit geringen Spuren von Phosphor.

Eine halbe schwedische Meile davon liegt Luossavara, dessen Erzreichthum eben so groß ist, von gänzlich gleicher Beschaffenheit und gleicher Lage, weshalb die Geologen beide Berge als Theile eines zusammenhängenden Eisenganzen [illegible]

Das neue Hoftheater zu Dresden nach seiner Vollendung. Nach dem [illegible]

Die Eisen- und Kupfergruben Svappavaras liegen ungefähr 5 Meilen östlich von Kirunavara. Die Mitte dieses Bergs besteht aus Eisenerz, das in einer Länge von 1200 Fuß und einer Breite von 125 Fuß unbedeckt zu Tage liegt. Seine Höhe über der umgebenden Ebene beträgt 250 bis 300 Fuß. Zu beiden Seiten des Eisenerzes befinden sich mehrere parallele Kupfererzadern, aus Kupferoxydul und Kupferkies bestehend, welche bereits um das Jahr 1640 mit einer jährlichen Ausbeute von ungefähr 3000 Ctr. Kupfer bearbeitet, aber wieder verlassen wurden, theils infolge des Kapitalmangels und der unzureichenden Communicationsmittel, theils infolge der Schwierigkeit, die Gruben von Wasser zu befreien. Man hatte zwar eine von einem Pferd getriebene Pumpe, aber da diese nicht ausreichte, ließ man den Betrieb eingehen. Das Eisenerz hält 60 bis 65 Proc. und ist an der westlichen Kante mit Schwefel gemischt, aber auf andern Stellen gutartig und reich mit Kalk eingesprengt.

Von andern Eisengruben in dem Tract, außer dem vielbesprochenen Gellivaraberg, sind besonders Kurravara, Altavara, Elitronsberg, Killingelinka zu erwähnen, die letztgenannte merkwürdig dadurch, daß das Erz seiner Magnet ist, mit positivem und negativem Pol. Von Kupfergruben sind in dem Tract vierzehn bekannt geworden, unter denen Kagisvara und Huornats wol die reichsten sind.

Was nun die herzustellende Eisenbahn betrifft, so bewies Herr Scheugh eine Untersuchung an Ort und Stelle im vorigen Sommer, daß die Schwierigkeiten, welche sich der Anlage entgegenstellen, unerwartet gering sind, die Terrainverhältnisse unerwartet günstig sich gestalten. Vom Schonenfjord in Nor wegen 68° 20′ n. Br. geht die Linie östlich nach dem Kupferwerk Schwangelt und längs dem Eisenfluß Rautajokki bis Luossavara, von da in südlicher, fast gerader Linie zwischen der Kupfergrube von Huornats und der Eisengrube von Killingelinka bis Gellivara, von wo aus sie sich endlich den Minerialien in Gellivara anschließt und dem Weißen Fluß (Hwitaa) folgt bis Ranea und zum Bottnischen Meerbusen. Diese Bahn, welche an beiden Endpunkten auf vortreffliche Häfen stößt, wird ungefähr 40 schwedische (= 58 deutsche) Meilen lang und kann unter gewöhnlichen Verhältnissen für 10 Mill. Rd. gebaut werden. Die Spurweite wird zu 3½ Fuß angenommen. Den Verkehr auf dieser Bahn kann man mit Sicherheit berechnen auf jährlich 4,800,000 Ctr. Erz von Luossavara zum norwegischen Hafen 14 Meilen, auf 2,400,000 Ctr. Erz von Gellivara nach dem Bottnischen Busen 17 Meilen; 1 Mill. Ctr. Kupfererz 13 Meilen; [illegible] Ctr. Fische die ganze Bahn entlang; endlich Personen sowie andern Waarenhandel entsprechend 200,000 Ctr. 20 Meilen. Die Bahn soll nach dem Plan zehn Monate des Jahrs thätig sein, im Januar und Februar, wo Kälte und Schnee am stärksten sind, der Verkehr ruhen. Im Fall des Bedarfs jedoch wäre auch ein unausgesetzter Betrieb möglich.

Sollte indessen dieses Unternehmen für eine sofortige Realisirung sich zu groß erweisen, so würde man für den Anfang die Bahn vom Schonenfjord bis Luossavara bauen, 14 Meilen mit 5,600,000 Rd. Kosten, wodurch ein Ton Erz (circa 2000 Pfd.) von 65 bis 72 Proc. Eisengehalt in englischen Häfen für den Preis von 18 Sh. englische Münze geliefert werden kann. Da 50 Proc. haltiges Erz unter normalen Verhältnissen mit 18 Sh. pro Ton in englischen Häfen bezahlt wird, so muß das Luossavaraerz 25 Sh. erhalten, sodaß per Ton 5 Sh. Gewinn aufkommen. Von angesehenen Ingenieuren in London erhielt Kapitän Scheugh die Versicherung, daß zum mindesten 200,000 Tons dort jährlich Absatz finden können, sodaß das Unternehmen sich auch in dieser Form vortheilhaft erweisen muß.

Da der Eisenbahnbau in Schweden, mit dem man überhaupt erst seit 1851 begonnen hat, sich noch nicht einer allgemeinen Gunst und Betheiligung des Publikums wie bei uns erfreut, auch die Kapitalien bekanntlich überhaupt in Schweden äußerst knapp sind, so ist Kapitän Scheugh genöthigt, die Betheiligung entsprechender Kräfte in Berlin, Wien und

Entwurf des Prof. Gottfried Semper gezeichnet von Manfred Semper.

ist an der westlichen Kante mit Schwefel gemischt, aber auf andern Stellen gutartig und reich mit Kalk eingesprengt.

Von andern Eisengruben in dem Tract, außer dem vielbesprochenen Gellivaraberg, sind besonders Kurravara, Altavara, Elitronsberg, Killingelinka zu erwähnen, die letztgenannte merkwürdig dadurch, daß das Erz seiner Magnet ist, mit positivem und negativem Pol. Von Kupfergruben sind in dem Tract vierzehn bekannt geworden, unter denen Kagisvara und Huornats wol die reichsten sind.

Was nun die herzustellende Eisenbahn betrifft, so bewies Herr Scheugh eine Untersuchung an Ort und Stelle im vorigen Sommer, daß die Schwierigkeiten, welche sich der Anlage entgegenstellen, unerwartet gering sind, die Terrainverhältnisse unerwartet günstig sich gestalten. Vom Schonenfjord in Nor

Gellivara nach dem Bottnischen Busen 17 Meilen; 1 Mill. Ctr. Kupfererz 13 Meilen; [illegible] Ctr. Fische die ganze Bahn entlang; endlich Personen sowie andern Waarenhandel entsprechend 200,000 Ctr. 20 Meilen. Die Bahn soll nach dem Plan zehn Monate des Jahrs thätig sein, im Januar und Februar, wo Kälte und Schnee am stärksten sind, der Verkehr ruhen. Im Fall des Bedarfs jedoch wäre auch ein unausgesetzter Betrieb möglich.

Sollte indessen dieses Unternehmen für eine sofortige Realisirung sich zu groß erweisen, so würde man für den Anfang die Bahn vom Schonenfjord bis Luossavara bauen, 14 Meilen mit 5,600,000 Rd. Kosten, wodurch ein Ton Erz (circa 2000 Pfd.) von 65 bis 72 Proc. Eisengehalt in englischen Häfen für den Preis von 18 Sh. englische Münze geliefert

London zu suchen. Zur wiener Weltausstellung wird derselbe schöne Proben der lappländischen Erze liefern, welche jedoch erst im Juni dort ankommen können. Daß die Erschließung dieser Quellen einer Umwälzung in den Verhältnissen der Eisenindustrie gleichkäme und von weittragenden Folgen für ganz Europa wäre, ist leicht ersichtlich; doch auch Wissenschaft und Cultur würden ein neues Feld gewinnen, und nicht die am wenigsten interessante Seite des Ausblicks wären die Erscheinung von Touristen innerhalb des Polarkreises und der Besuch der nomadischen Lappenzelte per Eisenbahn. Es ist daher dem Unternehmen, dessen Programm nächstens ausgegeben werden soll, eine rege Betheiligung des deutschen Publikums wol zu wünschen. Dr. Dull.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die sechste Generalversammlung des Hauptvereins für fernere Missionen der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen trat am 30. April in Dresden überhalten worden. Hauptgegenstand der Berathungen waren die bei den Eisenbahnbauten hervortretenden sozialen Uebel und deren Beseitigung. Die Berichterstattung hatte der Wasserbauinspector Fike. v. Wagner übernommen.

— Das preußische Herrenhaus hat die vier kirchenpolitischen Gesetze in der Schlußabstimmung am 1. Mai unverändert angenommen.

— Die preußischen Erzbischöfe und Bischöfe, mit alleiniger Ausnahme des Dr. v. d. Marwitz, Bischofs von Kulm in Pelplin, welcher durch den Domkapitular Klinzenberg vertreten wird, sind am 28. April in Fulda eingetroffen. Außer ihnen erschien auch Bischof Frhr. v. Ketteler aus Mainz, welcher den Beruf hierzu von der Erstellung über die der katholischen Kirche angehörigen Militärpersonen der dortigen Besatzung bekleidet, der Weihbischof Dr. Kübel aus Freiburg für die hohenzollernschen Lande, endlich der exilirte Fürstbischof Namszanowski, Bischof in p. inf. Nach einer Andachtsübung am Grab des h. Bonifacius wurden am 29. April früh und abends Sitzungen gehalten und am nächsten Tag vertagt. Die Berathungen waren geheim, doch verlautet, daß es sich um einen Protest gegen die vier neuen preußischen Kirchengesetze (der, wie voraus einzusehen, auf seine endgültige Redaction in der Conferenz erfolgt) und um eine Verständigung über den gemeinsamen passiven Widerstand, welcher diesen Gesetzen gegenüber beobachtet werden soll, gehandelt habe. Den Vorsitz in der Versammlung hat der Bischof Dr. Melchers, Erzbischof von Köln, übernommen. Die Conferenz erhielten der Erzbischof von Posen und der Bischof von Mainz. Am 2. Mai ist der Schluß der Conferenz erfolgt.

— Der Justizausschuß des deutschen Bundesraths hat in seinem bezüglichen Bericht die Congregationen der Redemptoristen, der Lazaristen, der Priester vom Heiligen Geist und der Gesellschaft vom Heiligen Herzen Jesu als dem Orden der Jesuiten verwandte Genossenschaften bezeichnet und beantragt, gegen dieselben die Bestimmungen des Jesuitengesetzes zur Anwendung zu bringen, sowie ferner die Statuten und Verhaltungsmaßregeln aller andern im Deutschen Reich vorhandenen religiösen Orden und Congregationen zum Zweck der Prüfung derselben einzufordern (s. auch Wochenschau).

— Die 72 Mitglieder der Jesuitenniederlassung zu Tramin in Tirol haben von der Regierung den Befehl erhalten, ihr Zusammenleben aufzugeben und, diesem Befehl gehorchend, ihn größten Theil das Land verlassen.

— Der von fünf Ständen seiner Diöcese des Amts enthobene Bischof Lachat führt von seinem Wohnsitz im Canton Luzern aus fort, der katholischen Geistlichkeit jener Cantone oberhirtliche Befehle und Anträge zu ertheilen. Die Regierung von Solothurn hat deshalb an diejenige von Luzern den Antrag gestellt, gegen diese bischöfliche Anmaßung einzuschreiten, worauf die Regierung von Luzern die Reclamation der solothurner Regierung dem Bischof Lachat abschriftlich zur Nachachtung zufertigte.

Gesundheitspflege.

— Der während der Weltausstellung in Wien tagende internationale medicinische Congreß wird früher als zuerst angegeben, nämlich vom 1. bis 8. September, stattfinden. Zu den bereits in Nr. 1552 erwähnten Programmpunkten treten noch hinzu: Vorschläge wegen Einführung einer internationalen Pharmakopöe. Mitglieder des Congresses sind: 1) Die Mitglieder des mit den Vorarbeiten betrauten Executivcomités; 2) die Delegirten der Regierungen und wissenschaftlichen Corporationen; 3) alle jene Aerzte und Naturforscher überhaupt, welche ihre Theilnahme an dem Congreß bis zum Eröffnungstag beim Präsidium angemeldet haben.

Naturkunde und Reisen.

— Die von der geographischen Vereinen gebildete Afrikanische Gesellschaft in Berlin, welche bereits die erste Expedition unter Leitung Dr. Güßfeldt's nach Loango abgesendet hat, fordert alle Afrikade und Gönner der geographischen Wissenschaft auf, als Mitglieder der Gesellschaft beizutreten. Der Jahresbeitrag ist auf 1 Thlr. festgesetzt.

— Prof. Lauth, der bekannte Aegyptologe, ist nach sechsmonatlicher Abwesenheit von seiner wissenschaftlichen Reise in Aegypten am 26. v. M. nach München zurückgekehrt.

— Das auswärtige Amt in London hat vom britischen Generalconsul in Kairo ein Telegramm erhalten, welches meldet, daß nach Nachrichten aus Gharium vom 21. April Sir Samuel Baker und sein Gefolge sich in Bezahrole, östlich von Gondokoro gelegen, im besten Wohlsein befanden.

— Der russische Reisende und Naturforscher N. Miklucho Maclay ist mit dem Kriegsschiff Izumrud von Neu-Guinea am 15. Januar d. J. im Hafen von Ternate angelangt. Er hat 15 Monate lang unter den Papuas aufgehalten, doch verhinderte ihn der Mangel an den nothwendigen Hülfsmitteln am Vordringen ins Innere. Er wurde von dem ausgesandten Kriegsschiff in der Absicht aufgesucht, dessen Capitän seine Reise auf dem Izumrud fortsetzte, unternahm es noch einen Ausflug nach Amahoka auf Celebes.

— Ein sehr großes cylindrisches Meteor wurde in der Nacht zum 27. April nach 12 Uhr in der Gegend von Gudensch (Rheinpreußen) gesehen. Dasselbe bewegte sich unter bläulichem Verbrennung des Hemisphäre zur Erde und hatte eine schöne blaulichgrüne Färbung mit weißer Spitze. — Eine prächtige Feuerkugel ist ferner am 24. April abends 10 Uhr 40 Minuten zu Bad in der Provinz Posen gesehen worden. In der Richtung von Norden nach Süden ziehend, nahm sie ihren Anfang im Kleinen Bären, ging zwischen Corona und Arktur hindurch und verschwand in der Nähe des Mars. Das Meteor leuchtete so intensiven hellgrünen Licht, große Helligkeit verbreitend, und theilte sich vor dem Verschwinden in mehrere kleine Massen.

— Zu Zengg in Kroatien sind am 18., 19. und 20. April niederholte Erderschütterungen verspürt worden. — Desgleichen wurden die Bewohner der Stadt Demonte in Piemont am 29. April nachmittags gegen 2 Uhr durch ein Erdbeben erschreckt, welches viele Häuser heftig erschütterte.

— Wie aus Neapel vom 1. Mai gemeldet wird, kündigt der Seismograph einen nahen Ausbruch des Vesuv an.

Alterthumskunde.

— Eine 150 Meter lange und 1½ Meter breite Pfahlbrücke ist von einem Geometer zu Mirnsmerhammeth, Amt Aarau, beim Torfgraben gefunden worden. Die Brückeste an den Pfählen sind noch sichtbar. Für das hohe Alter der Brücke zeugt, daß sich dieselbe unter einer etwa 6 Fuß mächtigen Torflage fand.

— Auf einem Feld bei Concordia im Venetianischen stieß man auf eine heidnische Begräbnißstätte aus dem 1. oder 2. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung. Dieselbe sind angefüllt 50 Urnen aus Bruchstein aufgedeckt, auf denen sich zum Theil sehr schöne Sculpturen finden. Höchst auffallend ist, daß jede dieser Urnen, mit Ausnahme des Deckels, aus einem einzigen großen Steinblock geschnitten ist. Im weitern Verfolg der Ausgrabungen fand man auch, wie es scheint, den Anfang der Umfassungsmauern und eine Schwelle mit vor, die den Eingang gebildet haben mag.

— Dr. Heinrich Schliemann, welcher umfassende Ausgrabungen in der trojanischen Ebene veranstaltet und einen Schatz griechischer Inschriften, antiker Geräthe sowie werthvoller Werke der Plastik zu Tage gefördert hat, gibt im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig ein Werk heraus, welches, aus einem Atlas von 170—200 Photographien nebst einem Band Text bestehend, in Bild und Wort diese Funde zu vollkommener Anschauung bringen wird.

Militär- und Marinewesen.

— „Die deutsche Armee" betitelt sich eine bei Mittler und Sohn erschienene Broschüre, welche in anschaulicher Weise die Gründung und Friedensstellecation der deutschen Commando-behörden und Truppentheile im Jahr 1873 darstellt.

— Das beim 1. Gardecontingent in Berlin eingeführte Mausergewehr wird sehr gerühmt. Der Schuß ist außerordentlich scharf, besonders auf weite Abstände, worauf es hauptsächlich ankommt. Die größte Feuergeschwindigkeit kann beim Laden mit Exercierpatronen auf etwa 18 Schuß in der Minute im Schnellfeuer bei einzelnen Schüssen, auf 12 Schuß für Salvenfeuer angenommen werden. Im gefechtsmäßigen Schnellschießen erreichen diese Zahlen sich auf 15 und 8. Das Laden erfordert nur drei Tempos, während beim Chassepot und beim Zündnadelgewehr sechs nöthig sind. Die neue Waffe ist vorzüglich durch Dauerhaftigkeit, Anlage der Flugbahn, Sicherheit des Schusses, Leichtigkeit, bequeme Handhabung und Sicherheit der Verschluß.

— Die Festung Posen wird in der Entfernung einer halben Meile von der Umwallung von acht abgesonderten Forts umringt werden, deren Bau mehrere Jahre in Anspruch nehmen und einen Kostenaufwand von 4,200,000 Thlr. erfordern wird. Feindliche Batterien können voraussichtlich nur in einer Entfernung von ⅝ Meile von der Umwallung aufgestellt werden. Alle acht Forts kommen durch eine Eisenbahn miteinander in Verbindung.

— Das Personal der französischen Eisenbahnen, das aus 110,000 Köpfen besteht, wird militärisch organisirt; es sollen Bataillone gebildet und die höhern Beamten haben als Officiere angereiht werden. Die Ingenieure, Zugführer, Stationschefs, Locomotivführer ꝛc. sind zur Bildung der Cadres bestimmt.

— Dem Reichstag liegt eine Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Marine vor. In der Periode von 1873 bis mit 1882 ist ein außerordentlicher Aufwand von 72,818,500 Thlr. erforderlich. — Die deutsche Flotte soll 1882 einschließlich der schon vorhandenen Schiffe, folgenden Bestand haben: 6 Panzerfregatten, 6 Panzercorvetten, 7 Monitors, 2 gepanzerte Batterien, 20 Corvetten, 6 Aviso, 8 große und 10 kleine Kanonenboote, 2 Artillerieschiffe, 3 Segeldrigge, 10 große und 15 kleine Torpedofahrzeuge.

Industrie, Handel, Banken.

— Dividenden deutscher Banken, welche von den betreffenden Generalversammlungen genehmigt worden sind: Provinzial-Actienbank in Leipzig 10 Proc.; Berliner Bankverein 15 Proc.; Frankfurter Bankverein 20 Fl. für die Actie; Nürnberger Vereinsbank 6 Proc.; Bairische Handelsbank 14 Proc.; Dresdener Bankactienbank 12 Proc.; Deutsche Hypothekenbank in Meiningen 3 Proc.; Mitteldeutsche Creditbank zahlt 12 Proc.; Preußische Centralbodencredit-Actiengesellschaft 9½ Proc.; Pommersche ritterschaftliche Privatbank in Stettin 5½ Proc.; Oberlausitzer Bank in Zittau 8½ Proc.; Deutsche Genossenschaftsbank von Soetzel, Parrisius u. Co. in Berlin 10½ Proc.; Allgemeine Trierer Bank 10 Fl. für die Actie; Breslauer Wechselbank 16 Proc.; Gothaische Privatbank 5½ Proc.

— Der Discont der Preußischen Bank ist am 3. Mai auf 6 Proc., und der Lombardzinsfuß für Waaren und Effecten auf 7 Proc. erhöht worden. Ganz in denselben Sätzen ist am nämlichen Tag die Erhöhung des Disconts und Lombards der Leipziger und der Sächsischen Bank erfolgt.

— Die Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. hat 1872 einen Umsatz von 1031 Mill. Thlr., einen Reingewinn von 703,732 Thlr. gehabt und an Zins und Dividende 8 Proc. bewilligt. Der Actiencours hat die Höhe von 532,773 Thlr. erreicht. — Die Deutsche Bank in Berlin erzielte 1872 einen Reingewinn von 868,630 Thlr. und bezahlte an Zins und Dividende 8 Proc. — Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt bewilligt, wie im Vorjahr, an Zins und Dividende 15 Proc., und die Generalversammlung genehmigte auch am 1. Mai die Einlage von 5 Mill. Fl. aus den bei der letzten Actienausgabe erzielten Aufgeld in den Reservefond. — Der Ländercreditverein in Wien gewährte 16⅔ Proc. — Die Franco-Oesterreichische Bank in Wien zahlt eine Superdividende von 11½ Fl. auf die Actie und begründet mit 1,200,000 Fl. einen Specialreservefond.

— Die Ermäßigung des Kapitals der Berliner Producten- und Handelsbank auf 2 Mill. Thlr. wird jetzt zur Ausführung gebracht.

— Mit den Ergebnissen der leipziger Ostermesse sind nur die Verkäufer mancher Artikel nicht zufrieden. Baumwollene Rock- und Hosenstoffe, wovon sehr schöne Muster vorhanden waren, kamen rasch und zu den gesteigerten Preisen Absatz. Für böhmische Glaswaaren fehlte zwar ein Theil der nordamerikanischen Kundschaft, doch wurde viel für andere transatlantische Märkte gekauft. Die Hauptein käufer für vorgilbändische Bronzewaaren und ausgedrückten; Tuch und Buckskin waren an der frankfurter Messe so reichlich abgesetzt, daß in Leipzig weniger darnach gefragt wurde. Das deutsche, holländische, russische und nordische Geschäft ist als günstig zu bezeichnen, zumal für feinere Waaren, die zu erhöhten Preisen abgesetzt wurden.

— In Petersburg wird in nächster Zeit eine internationale Ausstellung von Webestoffen und Maschinen für die Webereiindustrie veranstaltet.

Verkehrswesen.

— Ein Gesetz wegen Errichtung eines Reichseisenbahnamts ist von dem Abgeordneten Dr. Eiben und Genossen beim deutschen Reichstag in Vorschlag gebracht worden.

— Die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft erhielt die Bewilligung zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Hamm nach Osnabrück.

— Die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn eröffnete den Güterverkehr auf ihrer neuerbauten Bahnstrecke Burg Gerwisch-Neustadt-Centralbahnhof am 1. Mai.

— Die definitive Concession für die von der Eisenbahngesellschaft A. Pleßner u. Co. übernommene Bahn Erfurt-Heiligenstadt vom preußischen Staatsministerium ertheilt worden.

— Die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft erhielt das Petitionsrecht zur Emission von 6,300,000 Thlr. Prioritätsobligationen.

— Das Zustandekommen der Harzgerterlbahn ist nunmehr gesichert, nur wird dieselbe nicht, wie anfangs in Aussicht genommen war, in Eisleben aufhören, sondern mindestens staatlicher Aufsetzung wahrscheinlich bis Weißenfels oder bis zu einer andern Station der Saal-Unstrabahn weitergeführt werden.

— Das württembergische Gesetz vom 22. März 1873, betreffend die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, bestimmt, daß von der an der Reichsbahn gelegenen Station Hall (Hessenthal) eine Eisenbahn über Gaildorf und Murrhardt nach Backnang und von da in der einen Richtung über Winnenden zur Station Waiblingen der Remsbahn, in der andern über Marbach a. d. Neckar zum Knotenpunkt der Centralbahn, Werkbahn und Unterneckarbahn bildenden Station Bietigheim gebaut werden soll. Ferner wird von Stuttgart auf eine directe Bahn über Vaihingen, Herrenberg, Eutingen nach Freudenstadt hergestellt. Diese neuen Linien werden auf Rechnung des Staats ausgeführt.

— Die seit fünf Jahren schwebende Frage bezüglich des Anschlußpunktes der obern Donaubahn, bei welcher die Stationen Ulm und Günzburg in Betracht gezogen waren, ist jetzt von der Staatsregierung zu Gunsten von Ulm entschieden worden.

— Die Direction der Pilsen-Priesener (Komotau-) Eisenbahngesellschaft hat am 1. Mai ihre Linie zwischen Pilsen und Plesy eröffnet.

— Das dänische Ministerium ertheilte der Kopenhagener Privatbank die Concession zur Anlage einer Eisenbahn, resp. Dampffähre von Aalholm auf Falster über den Guldborgsund Sorthsöbing und Nakskov auf Lolland sowie zum Betrieb dieser Bahnen in Verbindung mit der Bahn von Aalholm nach Copenhagen.

— Der deutsche Bundesrath hat in letzter Zeit eine Vorlage der Telegraphenverwaltung berathen, die sich auf eine Erweiterung des Telegraphennetzes bezieht. Es soll danach eine gerade Anzahl von Städten und Ortschaften, bei welchen sich das Bedürfniß herausstellt, mit Telegraphenleitungen versehen werden. Städte bis zu 3000 und 2000 Einwohnern herab werden in der Regel Telegraphenverbindungen erhalten, wenn der Verkehr derselben nur einigermaßen umfangreich ist. Auch kleinere Orte und Dörfer, deren Verkehr dies bedingt, werden mit dem Telegraphennetz in Verbindung gesetzt.

— Wie aus London mitgetheilt wird, haben am 28. April die transatlantischen Telegraphencompagnien für die französische, die anglo-amerikanische und die neufundländische Kabellinie ihre Raten ermäßigt beschlossen.

Landwirthschaft.

— Der breslauer Landwirthschaftliche Verein beabsichtigt zur Zeit der diesjährigen Roggen- und Weizenernte in der Nähe von Breslau eine Concurrenz von Mähmaschinen zu veranstalten, an welcher theilnehmen die Fabrikanten des In- und Auslands eingeladen werden, und zu welcher der Kampfplatz bis zum 15. Juni d. J. an den Generalsecretär Korn in Breslau zu richten sind. — Das Curatorium der Patriotisch-Oekonomischen Gesellschaft in Böhmen wird die im vorigen Jahr unterstellte internationale Mähmaschinenconcurrenz heuer in der zweiten Hälfte des Juli auf der kaiserlichen Herrschaft in Hollnitz veranstalten. Das Comité zur Betreibung der Angelegenheit ist ernannt. Gegenstand des Preismähens sind nur Getreidemähmaschinen mit Seitenkletzer. — Auch der landwirthschaftliche Verein des beleser Comitats (Ungarn) wird einen internationalen Concurs für Schnitt- und Mähmaschinen in Bélez-Gaba veranstalten.

— Die internationale Versammlung der Land- und Forstwirthe in Wien, beschlossen von der vorjährigen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in München, findet in den Tagen vom 19. bis 25. September statt. Vorsitzender ist der k. k. Ackerbauminister v. Chlumecki. Die österreichische Regierung hat Einladungen zu dem Congreß ergehen lassen.

— Im Herbst d. J. wird zu Weinfelden eine schweizerische landwirthschaftliche Ausstellung veranstaltet werden, in welcher sich in den Abtheilungen 3 und 4: Geräthe und Maschinen und Producte der Alp- und Milchwirthschaft auch die landwirthe Deutschlands an der Concurrenz betheiligen können. An Prämien kommen gegen 40,000 Frs. zur Vertheilung.

Sport.

— Das hamburger Rennen fand am 27. April statt. An der ersten Steeplechase um den Ehrenpreis der hamburger Damen betheiligten sich 11 Pferde; Sieger blieb C. Bromberg's braune Stute Lärche, geritten vom Lieutenant Mecus. In der zweiten Steeplechase (Preis 1200 Mark) gelangte das Pferd Gretchen als erstes ans Ziel.

— An den am 28. April in Stuttgart abgehaltenen Pferdemarkt schloß sich ein recht gelungenes Frühjahrsrennen des stuttgarter Sportclubs an. Der höchste Preis, 1000 Mark nebst einem vom württembergischen Kennverein gestifteten Ehrenpreis, war für den Sieger im Jagdrennen ausgesetzt. Derselbe wurde Major v. Rosenberg mit dem braunen Hengst Scotland zuerkannt.

— Die Vereine für Geflügelzucht: Fauna von Elberfeld, Columbia von Barmen, Union von Aachen und Columbia von Köln, hatten in Gemeinschaft vom 27. April bis zum 29. Juni mit ihren Brieftauben Wettflügen ab. Dieselben begannen mit Schlesisch-Oppeln und Schweim und endigen in gemeinen Entfernungen mit Berlin.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Ueber die Wiederherstellungsarbeiten am Dom zu Limburg a. d. L. machte kürzlich Baurath Cremer in der Versammlung des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden nähere Mittheilung. An dem Aeußern des Domes wird zunächst der Verputz sowie der Laufgang und die Dächer des Chors, welche letztere tiefer gelegt werden, hergestellt; die Galerie zwischen den beiden Thürmen wie auch die Thürmerwohnung werden hergestellt, die Ornamentik des Aeußern erneuert, und die alte Sakristei endlich soll erhalten werden. Im Innern der Kirche will man sodann Alles, was an den sogenannten Zopfstil erinnert, entfernen; erhalten bleibt dagegen dasjenige, was, wenn auch mit dem Stil der Kirche nicht übereinstimmend, überhaupt künstlerischen Werth hat. Neu hergestellt werden die Orgel und die Bischofsstühle, gänzlich entfernt aber die aufgestellten Bildstatuen. Die Bemalung der Kirche wird polychromatisch in passenden Tönen angebracht.

— Auf dem Marktplatz zu Schildau im preußischen Regierungsbezirk Merseburg soll ein krenzenes Standbild des Fehmarschalls Neidhard v. Gneisenau zuerst seines Geburtshauses errichtet werden. Das dortige Comité fordert die gesammte deutsche Nation zur Betheiligung auf und erklärt sich zur Annahme von Beiträgen bereit.

— Der Vorstand der Deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Antenken Justus v. Liebig's durch Errichtung eines der geschmackvollen Marmorwerke des berühmten Naturforschers würdigen Denkmals zu ehren, und ein Comité mit den einleitenden Schritten für die Ausführung dieses Unternehmens betraut.

— In London fand am 26. April der Guß einer Bronzestatue des Grafen Derby statt. Sie ist mit Sockel über 9 Fuß hoch und stellt den Grafen in der Tracht der Zeit, wie er das Oberhaus ansieht. Die Statue soll nach ihrer völligen Fertigstellung im Parlament-Saale auf einem viereckigen Granitsockel aufgestellt werden. Für das letztere sind noch vier bronzene Basreliefs bestimmt, welche Scenen aus der staatsmännischen Laufbahn des Grafen zum Gegenstand haben.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— In Utrecht ist ein bisher unbekanntes Gemälde des berühmten holländischen Meisters Franz Hals aufgetaucht. Dasselbe wurde von einem Kunsthändler für 2000 Fl. erworben. Der Verkäufer hatte es kurz zuvor um 15 Fl. an sich gebracht.

— Die Ausstellung von Handzeichnungen und Aquarellen der wiener Künstler ist am 1. Mai im Oesterreichischen Museum in Wien eröffnet worden. Diese Ausstellung enthält lediglich Werke, die in der der Gegenwart vorangehenden Jahrzehnte gefertigt worden sind, und umfaßt den Zeitraum etwa von der

Mitte des vorigen Jahrhunderts bis gegen 1860. In herabsteigender Reihenfolge sind von Schnitzer und Ruges bis auf Petten-kofer und K. Alt alle Künstler vertreten, die entweder in Mün-chen geboren oder daselbst eine Anstellung erhalten haben und hier thätig waren. Der Katalog zählt 260 Nummern auf, denen sich noch ein Nachtrag anschließen wird.

— Die Kunsthandlung von H. G. Gutekunst in Stuttgart veröffentlicht den Katalog der zweiten Abtheilung der Durand'-schen Kupferstichsammlung, welche in 2278 Nummern am 20. Mai unter den Hammer kommt. Auch in dieser Abtheilung bilden die altdeutsche und die altitalienische Schule den Schwerpunkt der Sammlung; die Meister sind in großer Reichhaltigkeit und in selten schönen Abdrücken vertreten.

— Die Rafael'schen Fresken der Villa Magliana ge-langten am 25. v. M. in Aureuil, wohin sie vor mehreren Jahren durch einen Liebhaber gebracht worden waren, zur öffentlichen Versteigerung. Der wohlerhaltene Theil derselben, welcher Gott Vater die Welt segnend darstellt, wurde zum Preis von 200,500 Frs. der französischen Regierung zugeschlagen und wird im Louvre-Museum seinen Platz finden. Den Rest kaufte für 11,500 Frs. ein russischer Kunstfreund.

— Ein Theil der von dem berühmten Landschaftsmaler Turner hinterlassenen reichen und hoch werthvollen Sammlung von Kupferstichen seiner Werke, die so lange den Gegenstand eines Prozesses bildete, wurde kürzlich in London versteigert. Es ist ein Erlös von über 20,000 Pfd. St. erzielt worden.

— Die von dem verstorbenen König Karl XV. von Schweden hinterlassenen Kunstsammlungen, welche nicht zu den an den schwedischen Staat übergegangenen gehören, werden auf dem Lustschloß Ulriksdal am 18., 20. und 24. Mai zur Auction kommen.

Theater und Musik.

— Die Generalintendantur der k. Schauspiele in Berlin beabsichtigt, in der nächsten Saison den ganzen Cyklus der Shakespeare'schen Königsdramen an aufeinanderfolgenden Aben-den aufführen zu lassen und ein Specialabonnement auf diese Vorstellungen zu veranstalten.

— Das neue poetische Lustspiel „Ein Liebeslied" von Dr. Ferd. Naumann ist im breslauer Lobe-Theater schon wiederholt mit großem Beifall gegeben worden.

— Rudolf Gottschall's Trauerspiel „Herzog Bernhard von Weimar" ging mit günstigem Erfolg am Hoftheater zu Kassel in Scene.

— Grillparzer's Trilogie „Das goldene Vließ" wird im wiener Burgtheater zur Darstellung vorbereitet.

— Im Nationaltheater in Pest ist ein neues fünfactiges Lustspiel von Eugen Rakosy unter dem Titel „A krakoi baratok" (Der Mann von Krakau) mit durchgreifendem Erfolg aufgeführt worden.

— Die oft angekündigte Novität „Des Thürmers Töchter-lein", komische Oper in fünf Acten von Rheinberger, ist am 23. April in München zur ersten Aufführung gekommen und hat im ganzen angesprochen.

— Eine neue Operette von Hervé „Die Wittwe von Ma-labar", Text von Hector Cremieux und Delacour, ging am 26. April im pariser Variétés-Theater in Scene. Das Libretto ist in den beiden ersten Acten ziemlich matt, aber der dritte Act greift entschieden durch. Musikalisch enthält die Operette eine gute Nummern.

— In Marseille ist die Oper „Petrarch" mit großem Er-folg in Scene gegangen. Dieselbe ist das Erstlingswerk eines ebenaltigen Normandiers, Namens Hyppolyte Duprat.

— Am 4. Mai fand in Düsseldorf eine Aufführung des „Odysseus" von Max Bruch im großartigen Stil statt. Zur Aufführung der Chöre hatten sich außer zwei Düsseldorfer Gesang-vereinen die Cäcilienchöre von Barmen und Crefeld, im ganzen ein Sängerchor von 437 Stimmen vereinigt. Die Soli wurden von der Frau Joachim, Karl Hauptbach, den Herren Hill und Engelberg (aus Aberit) ausgeführt. Die beiden Orchesterstatistiken des Rheinlandes wirkten im Orchester mit.

— Auf dem Hoftheater in Weimar fand am 26. April die erste Aufführung einer musikalischen Neuigkeit statt: „Jery und Bätely", Singspiel in einem Act von Goethe, mit Musik von Engelberg v. Brenkart. Das zahlreich anwesende Publikum erfreute sich an den frischen, innigen Klängen des musterhaft aufgeführten Singspiels und rief am Schluß die Darsteller und die Componistin.

— An dem bairischen Sängerfest, welches zu Pfingsten in Landshut stattfindet, betheiligen sich 47 Vereine mit 1700 Mit-gliedern.

— Der Märkische Centralsängerbund wird sein dies-jähriges Gausangfest am 13. und 14. Juli in Jüterbogk feiern.

— Das eidgenössische Sängerfest wird am 6. und 7. Juni in Luzern stattfinden.

— Seit April erscheint eine „Deutsch-österreichische Theaterzeitung", mit welcher eine von L. v. Scar geleitete deutsch-österreichische Theateragentur verbunden ist.

— Die vor einigen Jahren von Franz Deutzinger ge-gründete Leipziger Theaterschule, welche seither als Opernschule unter Leitung des Dr. Zerr fortbestand, ist seit kurzem wieder in ein neues Stadium getreten, indem sie unter Direction des Dr. Gotthard Hübner zu einer allgemeinen Theaterschule er-weitert worden ist.

Vom Büchertisch.

Die Dioskuren, literarisches Jahrbuch des ersten all-gemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Mo-narchie. Zweiter Jahrgang. Wien 1873, in Commission bei L. Rosner; Selbstverlag des Vereins.

Mit dem ersten Jahrgang dieses Unternehmens hat der Beamtenverein einen guten Griff gethan. Die Kunst beantwortete das Buch freundlich, und die Publikum fand es eine solche Verbreitung, daß nur der Fund, den das Jahrbuch gemacht ist, nämlich für den Zweck zur Verfügung einer höheren Stelle für Töchter von Beamten, etwas recht Entsprechendes übrig gelassen ist. Um so mehr läßt sich erwarten, daß der jetzt erschienene zweite Jahrgang ein womöglich noch besseres Resultat liefern wird, da sein Inhalt reichhaltiger und mannigfacher geworden ist und die Zahl der Dichter und Schriftsteller aus Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich (unter denen auch die Redaktorin Karl vertreten ist) zusammenzieht. Da sind gediegene Kräfte, die ich vereinigt haben, Nahrung für Geist und Herz zu bieten. Eine große Zahl warm empfundener lyrischer Dichtungen wechselt mit anmuthigen Novelletten, Erzählungen, tragoödischen Skizzen, Charakteristiken u. dgl., und wenn diese Beispielung etwas verstärkt wurde, so kann es daher, daß der Herausgeber das Buch nicht leicht aus der Hand legen konnte, sondern immer wieder auf Gaben traf, die ihn anzogen und fesselten. Bei dem beträchtlichen Umfang des Buchs und der großen Zahl seiner Mitarbeiter, ist es schwer, einzelnes hervorzuheben. Auch dürfen wir diese Besprechung nicht ohne alle Einschränkungen lassen. Das Buch beginnt mit einer „Biographisch-literarischen Studie über Karl Egon Ebert" von einem Ungenannten, worauf unmittelbar ein „Villa" betiteltes lyrisches Tonstückchen der Thüringen Töchter selbst folgt. Recht artig bringt den hilflich denkwürdigen Salonabend im Lustergarten auf launige Weise Graf Reed leicht einen plötzlichen, echt poetischen „Abschiedszug" an Wien, dessen Wortlaut der „Allgemeine Zeitung" bereits reproducirt hat; Hallel zieht uns durch die Erzählung eines Gargarus aus seinem großen Leben an. Gedichte von Hamerling, vom Bodenstedt, die Novellen „Fräter Tod" von Anicharaker, „Der Mann auf der Mauer" von Klaeger, „Das Todtenbildnißmorgen" von Wolf, „Eine Ehe ohne Liebe" von der Baronin Marie Ebenhofen, „Julia's zweites Leben", eine poetische Skizzirung in vier Bildern, dramatisch gestaltet von Otto Prechtler und viel anderes hat den Gehalt der reizenden Gabe empfohlen. Das zwei letzten Auflage des Buchs beschäftigen sich mit einem kostbaren Überbleibsel des Buchgewerbes im Jahr 1643 von Dr. Johann Hammerschmied und mit der Entwickelung des hiesigen Vereins im Jahr 1873 von Schmidt-Falkenau. — Auch abgesehen von dem nützlichen Zweck, dem das Buch dient, empfiehlt es sich durch seinen Inhalt zu angenehmer Lektüre.

Presse und Buchhandel.

— Der „Kladderadatsch" beging am 7. Mai das Fest seines 25jährigen Bestehens.

— „Im Prater. Neues wiener Lokalbuch" betitelt sich eine neue, von P. v. Radics, dem früheren Redacteur des „Wiener Lokalblatts", herausgegebene illustrirte Broschüre, welche den Interessen der eleganten Welt dienen und auf die Weltausstellung ihr besonderes Augenmerk rich-ten will.

— „Illustrirte Schweizerische Invalidenzeitung" betitelt sich eine seit diesem Jahr von Verlag von J. J. Christen in Aarau erscheinende Monats-schrift, welche unter Mitwirkung einer Anzahl bekannter Schriftsteller von O. Sutermeister und H. Herzog herausgegeben wird.

— In der Nationalliste befindet sich unter 21 politischen Zeitungen und 12 belletristische, humoristische und industrielle Zeitschriften.

— Adolf Stern veröffentlicht im Verlag von C. G. Teubner in Leipzig ein geschichtliches Werk unter dem Titel: „Die poetische Literatur der Neuzeit (von Lessing bis zur Gegenwart)", in welchem er eine in sich geschlossene und vollständige, zugleich für das weitesten Kreise des gebildeten Publikums instructiv gehaltene Geschichte der neuern poetischen Literatur gibt. Der erste Theil, welcher die Zeit von 1. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts umfaßt, wird in Laufe dieses Jahrs vollständig erscheinen.

— Die Amstler'sche Buchhandlung in Triest veranstaltet eine Ba-zaar in englischer Sprache bei „Die Schweiz. Kurzes Volksschauspiel von Berthold von Korff", welcher historische und artistische Beilagen enthält.

— Der 2. Band des „Jahrbuch des Schweizer-Alpenclubs" wird Ende dieses Monats im Verlag der Tauchnitz'schen Buchhandlung in Bern er-scheinen.

— Graf Pauli, Oberstkammerer am deutschen Hof, übersetzt zurzeit den „Nero" des italienischen Dichters Pietro Cossa ins Deutsche. Cossa arbeitet eben an einer neuen Tragödie „Cola di Rienzi".

— Die Verlagsrechte aller verfassungsstaaten und noch unedirten Werke des verstorbenen Lord Lytton-Bulwer hat die Londoner Verlagshandlung Geoge Routledge und Sons käuflich erworben; dieselbe beabsichtigt eine ganz neue gleichmäßige Ausgabe derselben in verschiedenen Formaten herzustellen. Unter den unveröffentlichten Werken befinden sich ein Ro-man „Pausanias" und ein Drama „Der Gefangene".

— Der Herzog von Aosta will seiner in Spanien gesammelten Erfahrungen in einem Buch niederlegen, das den Titel „Die Geschichte des Königs Amadeo, geschildert von ihm selbst" führen wird.

— Große Lager an Büchern und Manuskripten besaßen die römischen Klosterbrüder. Die Catacomben von den Touristen der Neuzeit jetzt besucht, gewährte Bücher und mehr als antiken Manuskripte; die Augustiner bei den Augustinern von San Agostino besitzt ungefähr 5000 gedruckte Bücher und 2345 Manuscripte. Kürzlich man hinzu, was die übrigen be-deutenden Bibliotheken in Rom aufweisen, so sind das etwa 150,000 Bände, welche mit denen, die die Reisenden kaufen haben, zusammen gewiß 200,000 Bände ausmachen. Die Gesammtzahl beläuft sich ungefähr auf 700,000 Bände und 30,000 Manuskripte.

— Durch Zeit und Fraude in Leipzig kommt Mitte Juni die Bibliothek Georg v. Ludolf-Buch's in Berlin zur Versteigerung. Dieselbe umfaßt gegen 4000 Werke, darunter 300 bibliographische Werke, mehrere Meine und Prachtwerke, eine größere Anzahl der seltenen Bodendrucke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und eine Collection werthvoller Kalen-dariographen über Rußland und Polen.

— Die Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold feierte am 16. April das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

— Die deutschen Buchdruckereibesitzen in Nordamerika beabsichtigen einen deutsch-amerikanischen Buchdruckerverband zu gründen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 15. April bis 1. Mai 1873.

Arbeiter, H. C.: Graf Münchow und Gerlachsheim. Deutsch von Theo-dor Lorentz. Dresden, Rühmann'sche Buchhandlung.

Bund, Eduard: Geschichte der Jahre 1848 bis 1851. II. Band. Leipzig, Duncker und Humblot.

Auer's vollständiges England-Handbuch deutsch und praktisch. Vol. 45 u. 46. Miss Wilhelmine Edwards: Art. Vol. 47 u. Anders o. „Against Time". Shooting the Rapids. Berlin, Weber u. Co.

Baltzer, Dr. Rud.: Chronologische Forschungen und Sammlung von Ma-terial für dieselben. Jena, Costenoble.

Beiträge zur Geschichte der Gemeinde und Ortsbezirken Osterreichs und der Pfalz bei Ablauf des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von der Centralcommission. Redigirt von Professor Dr. H. A. Eppel. I. Heft. Wien, Braumüller.

Berndt, G.: Der Krieg mit Ost-Elsaß-Lothr. Bearbeitet von Clemens Gerhardt. Leipzig, Schäfer.

Bierbrauer, F.: Die Wiener Jahr. Geschichtliche Skizze. Berlin, Fr. Tuncker.

Bimbler, T.: Die Communalverfassung in England und Wales. Berlin, Heckmann.

Bischof, A. C.: Gedanken über Erd-Elementen. Bearbeitet von Clemens Gerhardt. Leipzig, Schäfer.

Bitter, Jacob: Das heilige römische Reich. Vom Verfasser durchgesehene und vermehrte deutsche Ausgabe von Dr. K. Binder. Leipzig, Kummer.

Bobrzynski, C. H. v.: Die Bauernzunft. Erzählung. Berlin, Grisl.

Boettger, Dr. Heinrich: Die Deutsche Geschichte in ihren wesentlichen Grundzügen und in einem übersichtlichen Zusammenhang. 1. Auflage. Dritte Lieferung und die erste Hälfte der folgenden. Von Dr. H. Köchly. Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

Bonnet, Dr. Carl: Die Entwickelung der Intelligenz. Deutsch von Clemens Gerhardt. Leipzig, Schäfer

Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren.

Aus Darwin's neuestem Werk.

Fig. 6. Henne, einen Hund von ihren Küchlein wegtreibend.

des Lautes „hu", „ha" mit einer tiefern grunzenden Stimme und Furcht oder Zorn durch schrilles Geschrei aus. Auf der andern Seite drücken beim Menschen ein tiefes Stohnen und ein hohes, durchdringendes Geschrei in gleicher Weise den äußersten Schmerz aus.

Die Darwin das Zustandekommen vieler gewohnheitsgemäßen Ausdrucksformen beim Menschen zu erklären sei wollen wir an ein paar Beispielen zeigen. Das Weinen ist, wie er meint, wahrscheinlich das Resultat folgender Kette von Ereignissen. Wenn Kinder Nahrung verlangen oder in irgendeiner Weise leiden, so schreien sie laut auf gleich den Jungen der meisten Thiere, zum Theil um ihre Aeltern um Hülfe anzurufen, zum Theil infolge davon, daß jede große Anstrengung erleichternd wirkt. Lang anhaltendes Schreien führt unvermeidlich zur Ueberfüllung der Blutgefäße des Auges, und dies wird zuerst bewußtweise und endlich gewohnheitsgemäß zur Zusammenziehung der Muskeln rings um das Auge geführt haben, um dasselbe zu schützen. In derselben Zeit werden der krampfhafte Druck auf die Oberfläche des Auges und die Ausdehnung der Gefäße innerhalb derselben, ohne mit Nothwendigkeit irgendeine bewußte Empfindung herbeizuführen, durch Reflexthätigkeit die Thränendrüsen afficirt haben. Endlich ist es durch die drei Principien: daß Nervenkraft leicht gewohnten Kanälen entlang ausströmt, das Princip der Association, welches in seiner Wirkungsweise sehr weit ausgedehnt ist, sowie daß gewisse Handlungen mehr unter der Controle des Willens stehen als andere, dahin gekommen, daß ein Leiden leicht die Absonderung von Thränen veranlaßt, ohne mit Nothwendigkeit von irgendeiner andern Thätigkeit begleitet zu sein. Die Absonderung von Thränen dient ebenso zur Erleichterung des Leidens, wie auf der andern Seite das Winden des ganzen Körpers, das Knirschen mit den Zähnen und die Aeußerung durchdringender Aufschreie in der Seelenangst der Schmerzen Erleichterung geben.

Kaum irgendeine Bewegung des Ausdrucks ist so allgemein wie das unwillkürliche Aufrichten der Haare, Federn und anderer Hautanhänge; denn durch drei der großen Wirbelthierklassen geht es gemeinsam durch. Diese Anhänge werden unter der Erregung des Zorns oder des Schreckens emporgerichtet, ganz besonders, wenn diese Gemüthsbewegungen miteinander verbunden sind oder schnell aufeinander folgen. Als Beispiel zeigt sich in unserer Abbildung (Fig. 6) die Henne, welche einen Hund von ihren Küchlein wegtreibt. Die Bewegung dient offenbar dazu, das Thier seinen Feinden oder Nebenbuhlern größer und furchtbarer erscheinen zu lassen. Ursprünglich vom Willen abhängig ist das Aufrichten der Hautanhänge unter dem Einfluß des Zorns oder der Furcht nach und nach zu einer vom Willen unabhängigen Reflexbewegung geworden. — Welche Muskeln es sind, deren Zusammenziehung bei gemischten Gemüthsaffecten den specifischen Gesichtsausdruck erzeugt, läßt sich am sichersten durch das von Duchenne vorgenommene Galvanisiren der einzelnen Muskeln (Fig. 8) bestimmen. Er war im Stande, durch Galvanisiren der gehörigen Muskeln die eine Hälfte des Gesichts zum Lächeln, die andere Hälfte zum Weinen zu bringen. Man weiß aber auch, daß die schräge Stellung der Augenbrauen und das Herabziehen der Mundwinkel als Ausdruck des Kummers aufgefaßt werden müssen, und man weiß, welche Muskeln hierbei thätig sind; man findet diesen Ausdruck besonders bei melancholischen Irren. So analysirt Darwin die verschiedensten Ausdrucksformen, indem er auf ihre Entstehungsweise näher eingeht, Freude und Liebe, Andacht, Nachdenken, üble Laune und Schmollen, Entschlossenheit, Haß und Zorn, Geringschätzung und Verachtung, Abscheu, Geduld, Bejahung und Verneinung, Ueberraschung, Erstaunen, Furcht und Entsetzen, Scham, Schüchternheit, Bescheidenheit, Erröthen u. s. w.

Mit großer Ausführlichkeit zeigt Darwin, daß alle die hauptsächlichsten Ausdrucksweisen, welche der Mensch darbietet, über die ganze Erde dieselben sind. Dies spricht wieder für die Annahme, daß die verschiedenen Rassen von einer einzigen Stammform herkommen. Viele Ausdrucksbewegungen sind seiner Ansicht nach angeerbt von einer einzigen ältesten Urform. So nimmt denn Darwin auch an, daß das Lachen als ein Zeichen der Freude oder des Vergnügens von unsern Urerzeugern ausgeübt wurde, lange ehe sie verdienten, menschlich genannt zu werden; denn sehr viele Affenarten thun es, wenn sie vergnügt sind, einen oft wiederholten Laut aus, welcher offenbar unserm Lachen entspricht und von zitternden Bewegungen ihrer Nüstern und Lippen begleitet wird, wobei die Mundwinkel nach hinten und oben gezogen, die Wangen gefurcht und selbst die Augen glänzend werden. Die Affenart Cynopithecus niger zieht, wenn sie sich über Liebkosungen freut (Fig. 7), die Ohren zurück, stößt einen eigenthümlichen schnatternden Laut aus und zieht dabei die Mundwinkel nach rückwärts und aufwärts, sodaß die Zähne sichtbar werden; der Kamm längerer Haare auf dem Kopf wird niedergelegt, die Augenbrauen werden ein wenig emporgezogen.

Fig. 7. Ausdruck der Freude beim Affen.

Fig. 8. Ausdruck des Entsetzens beim Menschen, durch Galvanisiren erzeugt.

Dies sind offenbar dem Lachen des Menschen verwandte Ausdrucksformen für Empfindung von Vergnügen und Freude beim Affen.

In gleicher Weise können wir nach Darwin schließen, daß die Furcht seit einer äußern entfernt zurückgelegenen Zeit in beinahe derselben Weise ausgedrückt wurde, wie es jetzt vom Menschen geschieht: nämlich durch Zittern, das Aufrichten der Haare, kalten Schweiß, Blässe, weit geöffnete Augen, Erschlaffung der meisten Muskeln und dadurch, daß sich der ganze Körper niederducke und bewegungslos gehalten wurde.

Leiden wird von Anfang an, wenn es groß war, Schreien oder Knurren verursacht haben, wobei der Körper gewunden und mit Zähnen gefletscht wurde. Allein das Weinen trat wahrscheinlich erst spät in der Reihe unserer Vorfahren auf, denn unsere nächsten Verwandten, die menschenähnlichen Affen, weinen nicht. Und wenn unsere frühern Urerzeuger vor Kummer und Sorge hätten, werden sie nicht eher ihre Augenbrauen schräg gestellt, ihre Mundwinkel herabgezogen haben, bis sie die Gewohnheit erlangt hatten, zu verschen, ihr Schreien zu unterdrücken. Es ist daher der Ausdruck des Kummers und der Sorge in eminentem Grade menschlich.

Der Ausdruck der Wuth beim Thier zeigt sich recht auffällig am Kopf des Hundes, der auf seinen Gegner loszuspringen im Begriff ist: die Ohren sind dicht nach hinten gedrückt und die Oberlippe ist von den Zähnen weggezogen, besonders aber den Eckzähnen (Fig. 9). Beim Menschen aber wird die Wuth in einer sehr frühen Periode durch drohende und

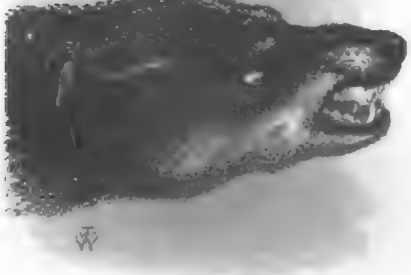


Fig. 9. Ausdruck der Wuth beim Hund.

Fig. 10. Chimpanse, entlaucht und mürrisch.

Digitized by Google

Vom wiener Weltausstellungsplatz.

Mit allem Pomp und großer Feierlichkeit ist die Eröffnung der internationalen Ausstellung in Wien am 1. d. M. in der programmmäßigen Ordnung verlaufen, und zwar in Anwesenheit der hohen und höchsten Herrschaften, unter Reden und Gegenreden und rauschender Musik; den Schluß des bedeutsamen Actes bildete der Rundgang des Kaiserpaares und der zahlreich zur Eröffnung erschienenen fürstlichen Persönlichkeiten durch den Ausstellungspalast. Doch nicht hiermit haben wir es heute zu thun; die beigegebenen Illustrationen veranschaulichen noch das Stadium der Entwickelung all der Herrlichkeiten, die sich nun bald im vollen Glanz darstellen werden. Noch ist der Ausstellungsbezirk im Prater nicht im Stadium der Vollendung. Noch sind geschäftige Hände von früh bis spät rastlos thätig, um die in vielen Theilen noch fehlende harmonische Ordnung herzustellen. Vor Juni wird die Ausstellung schwerlich als vollendetes

Vom Weltausstellungsplatz in Wien. Kärntner Maurer, in den Anlagen des Ausstellungsplatzes arbeitend. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Vom Weltausstellungsplatz in Wien: Walachische Maurer, am Pavillon des Vicekönigs von Aegypten arbeitend. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Ganzes zu sehen sein. Doch auch im Entstehen flößt vielleicht dem Besucher schon ein lebhaftes Interesse ein. Es war ein ganz besonderes Schauspiel, diese zahlreichen Kräfte gemeinsam an der [illegible] schaffen und auf dem [illegible] nach und nach [illegible] zu sehen. Die Ausstellungsbauten der Generaldirection, der Hauptbau, das [illegible] und die umfangreiche Maschinenhalle [illegible] Anlage, [illegible] Ausstellung, [illegible] herum entstanden oder sind noch im Entstehen begriffen, eine [illegible] Menge von Arbeitern, Handlangern und [illegible] pharaonischen Bauten [illegible] verschiedenen Art. Bei der [illegible] Ausdehnung der Anlagen [illegible] eine [illegible] nach Nationen [illegible] Anordnung [illegible] allerdings [illegible] Ausstellungsräume [illegible] Nationen [illegible] Maschinen, die [illegible] Kunst- und [illegible] Gartenarbeiten [illegible]. Demgemäß fand auch die Verwendung der verschiedenartigen Nationalitäten des vielsprachigen Kaiserstaats [illegible] Ausstellungsbau statt. So waren [illegible] beim Eingange [illegible] Pavillons der Bevölkerung von Ungarn, [illegible] Dalmatien, [illegible] Tirol, [illegible] Böhmen, [illegible] Galizien, [illegible] Bukowina, die Krain und Istrien, für die [illegible] Gartenarbeiten, die Tempelhalle, [illegible] Kaiserin, die [illegible] Kaiserpavillon, [illegible] Kaiserin, die [illegible] Kaiserpavillon, [illegible] Kaiserin, die [illegible] Kaiserpavillon

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vorgedruckte Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Sgr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und stehen mit den Auftraggebern Rücksprache.

Bei uns ist erschienen: 707

C. J. Worden's deutsch-spanische und spanisch-deutsche Handelscorrespondenz

von H. H. Lübke. — Preis 1 Thlr.

2. Auflage, welche die spanischen Benennungen der neuen deutschen Münzen, Maße und Gewichte enthält.

J. A. Meßler & Meßle in Hamburg.

Im Verlag von F. Grandmann in Leipzig erschien soeben in zweiter Auflage: 660

Was die Schwalbe sang.

Roman

von Friedr. Spielhagen.

2 Bände. Preis. 3 Thlr. Ldgr. geh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Die erste Auflage war in 10 Tagen vergriffen.

Interessante Novität.

Belletristischer Verlag von Küster & Kappler, Nürnberg

Der Pflicht geopfert.

Erlebnisse aus den Schweizerbergen.

Von F. von Stengel.

1 Band. 8. Ldgr. geh. Preis 1 Thlr.

Acht Seite empfehlen von Gb. Hölzer, C. Merkitt, G. Wolff, J. G. Schiffert. 715

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 639

Das erste Heft des X. Jahrgangs der

Photographischen Mittheilungen.

Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie in Berlin.

Herausgegeben von Prof. Dr. **Hermann Vogel.**

Jährlich 12 Hefte mit 6 Kunstbeilagen.

Preis vierteljährlich 1½ Thlr.

Verlag von Robert Oppenheim, Berenburger Str. 19, Berlin.

Werthvolle Werke für Architekten, Ingenieure, Zimmerleute etc. etc.

Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Jahrbuch über die Leistungen u. Fortschritte auf dem Gebiete der praktischen Baugewerbe. Redacteur Dr. H. Zwick in Koblenz. 1. Jahrg. 22 Bog. 3 Thlr. 21 Ngr. — II. Jahrg. 32½ Bog. 3 Thlr. 10 Ngr. — III. Jahrg. im Erscheinen begriffen. ca. 30 Bog. ca. 4 Thlr. Gebundene Exemplare 15 Ngr. pro Einband extra

Façadenbuch. Herausgegeben von **W. Schaffenberger.** 6. Aufl. Neue Subscription. 24 Lfgn. à 10 Ngr

Der Asche- und Erdstampfbau. Von C. Berndt, bearbeitet von Cl. Gebhardt. 2 Bogen mit 9 Holzschnitten. 12 Ngr.

Dach-Ausmittelungen. Von Architekt Hittenhofer, Lehrer der Baugewerkschule in Hadamar. 13 Tafeln und 1 Bogen Text. 1 Thlr. 15 Ngr.

Sehnen-Tafel für den Radius = 500 von 1' bis 90°. Berechnet von Ingenieur **Carl M. Jenker** in Wien. 15 Ngr.

Praedestinations-Handbuch für praktische Ingenieure, welches die 2 Baugewerksverhältnis-Tabellen 1. 30 bis 1. 1000 sowie der 1. Mäle, von 0,10mm bis 0mm für Distanzen von 31 bis 400 und der analogen Neigungsverhältnisse, die Tafel über den Stärke der Wasserlager für Leerthalbrücken und die Tabelle zur Bestimmung der Krümmungs-Radien bei verschiedenen Steigungsverhältnissen der Bahn enthält, von Ingenieur **J. J. Steinbach.** 4 Bogen in 4. 1 Thlr. 10 Ngr

Neuere Tunnelbauten. Von **Dr. H. Zwick,** Redacteur des Jahrbuch der Baugewerke. 6 Bogen mit zahlreichen Holzschnitten. (Separat-Abdruck aus dem III. Jahrg. des Jahrbuch der Baugewerke.) 1 Thlr. 339

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen:

Erbach-Erbach, Ernst Graf zu, Reisebriefe aus Amerika.

712 8°. Brosch. 2 Thlr.

Meyers Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens in Einem Band. In Leder gebunden, mit Atlas, 3 Thlr.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Zu der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart ist erschienen:

Dingler's Polytechnisches Journal.

Vierundfünfzigster Jahrgang. Erstes Aprilheft 1873.

Inhalt: Webb's Wasserstandsglas für Locomotiven. Mit Abbild. — Schmiermaschine von Bartlett und Hall. Mit Abbild. — Maschine zum Umbiegen von starken Eisenstäben. Mit Abbild. — Schiffsbarometer für Treibarbeiten. Mit Abbild. — Punch's Schraubenverbindung. Mit Abbild. — C. Williamson's feldschmiedbare Kitte. Mit Abbild. — John Taylor's hydraulische Presse mit bewegtem Kompressor. Mit Abbild. — Mallet's Verbundlocomotive. Mit Abbild. — Das Walzen und die Kaliberirungsfrage in der Stabeisenwalzerei zu ertragen; Gerüste von Nixon. Mit Abbild. — Das Walzen und die Kaliberirungsfrage in der Stabeisenwalzerei. Maschinen; von Gebrüder Stellkamm, Tuttenau bei Stromspurmaschine in Limbach bei Chemnitz. — Bankes' und Nate's Kettenspannung für mechanische Webstühle. Mit Abbild. — Tollandt's Schlichtmaschine und Spulenstand für Kettenschlichtmaschinen. Mit Abbild. — Ein neuer Heber; von Jul. Gebhardt. Metallist bei k. k. physikalischen Institut in Wien. Mit Abbild. — Neuer Maßstab, mittels dessen man im Stande ist, die Lebendige Kraft mit sehr großer Genauigkeit direct mit dem Zirkel auf Papier aufzutragen und deren Länge in französischem Maße abzulesen; von Dr. Karl Heinrich. Mit Abbild. — Elektro-magnetischer Signalapparat von G. Krebs. Mit Abbild. — Ueber die verzerrten Aetzbetographen der deutschen Armee; von Adolph Malcolm. — Ueber einen Apparat zur Prüfung der Tiefe eines Brunnens; von Prof. Fr. Binder. — Stanley's Feuerungsanlagen für Dampf-, Schweiß- und Schmiedöfen. Mit Abbild. — Kafe Bessemer, Verbesserung und Verfälschung

für Meßing, Kupfer oder Neusilber, Eisen, Stahl, Zink u. s. w. von C. Paul. — Verbesserungen zum Metallisiren des Schießens, Schmiedeisens und Stahls; von Thomas Shaddon. — Verbesserte Prüfung der verzinnten Theile ist ihrem Verhalten gegen die verschiedenen Verunreinigungen in denen Eisenguß; gegen Arsen Gase; von C. Rud. Fischer. — Ueber die Verwendung der Schwefelsäuren zur Fabrikation von Natronsalpeter; von Dr. Ulrich Cit in Neuhof. — Ueber die Verflüchtigung der Salpeterschwefelsäure; von G. Joulie — Ueber den Chlorkohlenstoffgehalt der Steinkohlenasche; von Rochleder und Terard-Glade. — Ueber die Chromsäure Verbindung, von Ferdinand Jacobsen. — Ueber ein Verfahren zur rascheren Verdrückung sprechlich leichterer Waschstücken in derselben liegenden spreuhlich schwereren, von Dr. Max v. Pettenkofer.

Miscellen. Erfinder-Register von M. Hahn. Ueber die Farbe der Jenning-Mark Tinte. Ueber Schwefelsäure-Anzug zur Bleikammer-Arbeit. Ueber ingenieure gallanische Gaskreise. Mittungen für Signal-Feuerwerk. Verdrehung der Ebene der Schwingung des Pendelmeridianes, nach Young in Kalifornien. Ueber Conservation von Ihr Bedeutung in Bier. Kinder aus Neuseeland. Zur Verfälschung der Weingeistblase, von Max Mercelli. Reinigung von Fischen, welche Darmauflösung oder ähnliche Uebel entwickeln. Nachweisung von Kupfer in Absinther und grünen Seife, nach Wolff. Unterscheidung des grünlichen weißen Bleies von Kalkspat-Erzgängen, nach Jul. Müller. Ueber Cyanmetalle in Deutschland. 691

* * *

Von diesem alle Zweige der Technik umfassenden Journal erscheinen auch ferner wie bisher monatlich zwei Hefte mit Abbildungen. Der Jahrgang von 24 Heften mit etwa 30 Tafeln Abbildungen und im Text eingedruckten Holzschnitten beschreibt, mit einem vollständigen Sachregister versehen, macht für sich ein Ganzes aus, und kann daraus bei den Buchhandlern und allen Postämtern des deutschen Reiches abonnirt.

Inserate, besonders technischen Inhalts, finden durch das Polytechnische Journal die weiteste und erfolgreichste Verbreitung, namentlich da dasselbe im Gegensatz zu den gewöhnlichen Zeitungen wegen des seltneren Erscheinens stets längere Zeit von den Abonnenten benutzt wird. — Der Insertionspreis ist billigst auf 3 Sgr. oder 10½ Sr. für die durchlaufende, nicht gespaltene, Zeile gestellt. Inserataufträge sind zu richten an die J. G. Cotta'sche Verlags-Expedition in Augsburg.

Berliner Börsen-Courier.

Die erfreuliche Fortschritte, welche die Verbreitung unseres Blattes auch neuerdings wieder gemacht hat, berechtigen uns den Wunsch, den unsere Bestrebungen finden, auch in jeder Beziehung 634

zuverlässiges

Finanzblatt und gleichzeitig eine reichhaltige politische Zeitung zu liefern.

Der Reichthum des „Börsen-Courier“ an Nachrichten von aller Gebieten des Handels und der Börse, an gediegenen Besprechungen über alle Erscheinungen des Geld- und Effectenmarktes und der Gesammtindustrie sowie über alle Handel und Verkehr in irgendeiner Richtung tangirenden Schritte der Regierungen und der Verwaltung, vom ungetheilt bevölkerungs tabellarischen National, besonders vom Communistat, der als der in jeder Beziehung **beste** aller hiesiger Zeitungen anerkannt ist, machen unser Blatt empfehlenswerth für

jeden Finanzmann, jeden Banquier;

seine verschiedene Correspondenz macht es unentbehrlich für alle D 3217

Capitalisten,

welchen noch ein besonderer Vortheil erwächst durch die von unserer Redaction herausgegebene Correspondenz von Rath über ihren Effectenbesitz resp. über in Aussicht genommene Speculationen.

Für **Mai und Juni c.** werden **zweimonatliche Abonnements** bei allen Postanstalten und Zeitungsexpeditionen angenommen zum Preise von 1 Thlr. 23½ Sgr. resp. 7 Thlr. 10 Sgr.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier“, Berlin, Mohrenstrasse 24.

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen:

Dittmar, Dr. H., Die deutsche Geschichte

in ihren wesentlichen Grundzügen und in einem übersichtlichen Zusammenhange. Elegante Ausgabe, durchgesehen und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. F. Thudichum. Gr. 8. Circa 60 Bogen. Broschirt. Preis nur 1½ Thlr. früher, geh. mit Freiexemplar „Deutsche Kaiserkrönung“ 1 Thlr. 24 Sgr.

Der Empfehlung dieses ausgezeichneten Haus- und Schulbuches werden wir auch wohl auf die weite Verbreitung beschränken als auf die allgemeine gerne Anerkennung, welche ihm in allen Beurtheilungen zu Theil geworden, bereiten. Der lebendige deutsch-patriotische Grundton, die streng alle als gerechtigkeitliche Parteistellung, welche erstrebt und mit seltenem Geschicke durchgeführt ist, die vorzügliche Geschichte wie ein Lehrbuch einfachen Gebäude erkennen lassen, leichten Gang und immer Werth und Lage treffen, und andererseits der mäßige Umfang, der deutliche, aber compresse Druck und der mäßige Preis machen auch dieser deutschen Geschichte ein Buch, das geeignet ist, in jedem Hause seinen Platz zu finden. 720

Allen Gärtnern und Blumenliebhabern dringend zu empfehlen:

Vilmorin's Illustrirte Blumengärtnerei.

Herausgegeben von **Dr. J. Grönland,** Assistent an der Versuchsstation zu Dahme, und **H. Kämpfer,** Generalsecretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.

(Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin.)

Das Vilmorin'sche Werk ist das umfassendste Handbuch der Blumengärtnerei; es enthält Beschreibung, Culturanweisung und Verwendungsarten aller in deutschen Gärten gebräuchlichen Ziergewächse und zum ersten mal sind darin die bereits beliebten oder zu empfehlenden Arten sämmtlich eingeführt. Das Werk enthält im ganzen 1300 meisterhaft ausgeführte Holzschnitte. Zu diesen Vorzügen treten weiter die ganz neuen, überaus praktischen Zusammenstellungen des II. Theiles; es sind nämlich die Pflanzen gruppirt, je nachdem sie sich zur Einfassung oder Bepflanzung von Rabatten, zur Einzel- oder Gruppenverwendung eignen; die wohlriechenden Pflanzen, die Pflanzen mit farbigem Laub, die Pflanzen mit Zierfrüchten ꝛc. ꝛc. sind zusammengestellt; desgleichen sind sämmtliche Blumen nach ihrer Farbe geordnet und nach der Zeit ihrer Blüte. Es folgt schließlich ein Wörterbuch aller technisch-gärtnerischen Ausdrücke, Pflanzennamen mit den deutschen, englischen und französischen Namen, ausführliche durch farbige Pläne erläuterte Anleitung zur Anlage von einheitlich gedachten Park- und Gartenscenerien, farbenreichen Blumenpyramiden ꝛc. ꝛc. Um die Anschaffung des Werkes Jedermann zu ermöglichen, geschieht die Ausgabe in Lieferungen (ca. 15) zum Subscriptionspreise von 10 Sgr. (36 Kr. rh.). 343

Jede Buchhandlung vermittelt Bestellungen.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig:

Franz, Robert, 35 Lieder und Gesänge

mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe. Roth cart. n. 2 Thlr.

Enthaltend: Op. 2, 3, 8, 38, 39, 41. 704

Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erlebnisse einer Mannes-Seele

herausgegeben von **Berthold Auerbach.**

Broschirt. Preis 54 Sr. oder 15 Ngr.

Herr Berthold Auerbach führt diese Dichtung mit folgendem Vorwort ein:

„Nur Herausgeber der nachfolgenden Aufzeichnungen bin ich; nichts als der Titelworte habe ich hinzugefügt.

„Ordnungen und Lage in der Form, rief und ruf im Gehalt, werden diese Blätter nach meiner Ueberzeugung von dauerndem Werth in der deutschen Literatur sein.“

Cannstatt, 1872. 657

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist erschienen:

Werber, W. J. A., weil. Hofrath und Professor in Freiburg i. Br. Grundlegung der Philosophie des Schönen (Aesthetik und Kalligenie) und der Philosophie des Wahren (Erkenntniß- und Wissenschaftslehre). Gr. 8. Brosch. 16 Gr. 716

Früher erschienen von dem gleichen Verfasser: **Die Entstehung der Menschlichen Sprache und ihre Fortbildung.** Mit einer Einleitung: **Des Menschen Stellung in Natur und Geschichte.** Gr. 8. Brosch 12 Gr.

Wichtige Notiz

für das inserirende Publikum.

Wir befinden uns in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß die Auflage des

„Berliner Tageblatt“

nunmehr die Höhe von ca. 14,000 Exemplaren erreicht hat.

Das „Berliner Tageblatt“ ist somit nächst der Vossischen Zeitung, Tribüne, Staatsbürgerzeitung — Alle Hetzblätter und Vossischen Zeitung die

gelesenste Zeitung Berlins.

Das Kaiserl. Hauptzeitungs-Comptoir besitzt über 3000 Exemplare für auswärtige Abonnenten, welche laut officieller Postliste über alle Gegenden Deutschlands vertheilt sind.

Da das „Berliner Tageblatt“ bekanntlich in **allen Schichten** der Gesellschaft gelesen wird, so dürfte wohl kaum ein geeigneteres Organ zur Verbreitung von Anzeigen jeglicher Art zu finden sein.

Insertionspreis bis auf Weiteres nur 3 Sgr. pr. Zeile.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Die verbreitetste und reich ihrer vorzüglichen Original-Illustrationen weltberühmte Frauen-Zeitung ist das seit über neben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr. — **mit colorirtem Modekupfer** 15 Sgr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welches neben die Berücksichtigung der Fantasie besonders Rücksicht, über durch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft macht wenden Rechnung trägt, macht jedes einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Das Schnittmuster — über 300 jährlich — und ihrer vorzüglichen Auswahl sind ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die in keiner vervielfältigen Abbildungen, welche selbst angehende Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Handarbeiten etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 438

Der täglich (sofort nach der Börse) in Berlin erscheinende

„Börsenwächter“

(3 Bogen) bietet gediegenen Inhalt jetzt, wie ganz besonders wegen seiner ausserordentlich

vollständigen Courszettels

welcher alle für die Kenntnis wissenswerthen Angaben enthält, sowie durch seine offene, praktische und rückhaltslose

Rath- und Auskunfts-Ertheilung

und die auf unentgeltliche Ertheilungen nur nach wirklicher Uebersiegung aufgerechnen 2419

Praktische Winke

um mit Erfolg und ohne Verlust an Börsen-Operationen theilzunehmen, 733

ganz unentbehrlich für Privat-Capitalisten.

Sowie die Expedition (Berlin, Schützstr. 31) sowie sämmtliche Postanstalten nehmen Quartals- und Monats-Abonnement entgegen. Preis pr. Quartal 1 Thlr., pr. Monat 10 Sgr. — In Berlin excl. der Stempelsteuer.

Korpulenz.

Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung durch einfache diätische Mittel.

Von Dr. J. Vogel, Professor.

Preis 10 Sgr. ist soeben in **Elfter Auflage** erschienen und wird allen Denjenigen, die das einzig existirende Werk dieser Art empfehlen, das fortwährend ausgezeichnete Vertrauen zuwenden (24140 Exemplare) hiermit für die Nachkommen der Empfehlende. 747

Denicke's Verlag in Berlin, Luisenstrasse 45.

Sämmtliche Gegenstände des

Buchhandels

und der Colportage besorgen Wiederverkäufer billigst und prompt zur **Rud. Hiegler in Leipzig.**

Auf frankirte Anfrage Rabatt. 700

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Holland: Valentijner & Moes, coin Villerse Entrance. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via del Proconsolo 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Deiss, Dänes & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Mogridge, 16 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. Tock & Co., 60 City Road. — A. Boosey, 4 bis Newport Str., Leicester Square W.C. — H. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 9 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Asquie, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 30 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Schoell, 78 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

In unserm Verlage erschien soeben: 139

Die Entwerthung des Geldes, die Steigerung der Preise und die Mittel zur Abhülfe.

Von **G. D. Augsburg,**
Mitglied des Reichstags.

Preis 5 Sgr

Bremen. **J. Kühtmann's Buchhandlung.**

Nachdem die bisher Cotta'schen Antheilscheine, welche bisher im Besitze der einzelnen Betheiligungsquoten erhoben wurde, in Wegfall gekommen ist, bildet nunmehr die

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postverbande

monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.

franco per Streifband. 41
Der Betrag kann der Redaktion in Banknoten und Briefmarken beigelegt werden.

Augsburg. Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Immer frisches Obst.

Naturgetreue Früchte aus Papiermaché ohne Sortenbenennung.

Ein schöner Zimmer- und Tafelschmuck in Gebrauchsgegenständen vorzüglich geeignet. Modell, Körnes, Blätter, Aepfelchen und Citronen 2½ Thlr., Ananas und Zwetschen 3½ Thlr., Pfirsichen 1 Thlr., Nüsse 10 Sgr. pro Dutzend excl. Emballage, in verschiedenen Größen und Decorationen, nach freier Auswahl der Besteller, wie dies von jeher Anerkennung gefunden hat.

Auf Verlangen Fruchtverzeichnis und Kostenbetrag baar, von 10 Sgr. bis 5 Thlr. per Stück, zur Auswahl von 12 Früchten berechnet.

Versendung frei ab Gotha gegen Nachnahme des Betrags oder, wo solche unzulässig ist, gegen Vorausbezahlung. 136

☞ Wiederverkäufer erhalten bei Bedarfung auf feste Rechnung angemessenen Rabatt.

☞ Programme, Preis- und Inhaltsverzeichnisse über das Arnoldi'sche Obst-Cabinet, welches bereits 214 plastische Obstarten mit Beschreibungen enthält, und was bei Familien, Gasthöfen und landwirthschaftlichen Vereinen, Lehranstalten ꝛc. ꝛc. allgemeiner Anerkennung und Verbreitung gefunden hat, werden auf Verlangen gratis versandt. Aufträge werden prompt ausgeführt von

Gotha, April 1873. **H. Arnoldi,** Fabrik künstlicher Früchte und Pilze.

Die Orgelfabrik

von **A. Terletzki** in Elbing (Preußen)

liefert Zimmer-Orgeln in verschiedener Größe, mit leichter Spielart und von unübertrefflicher Zartheit und Noblesse des Tons. Dieselben sind transportabel und eignen sich sowol für Privatzimmer als auch für Concert- und Betsäle, Kapellen, Schulen, Musikinstitute und Lehrerseminare.

Auf Wunsch werden specielle Preislisten zugesandt.

Für Raucher. Neu.

Der in fast allen Ländern **patentirte Cigaretten-Apparat, System Harrass,** liefert mit überraschender Schnelligkeit und Leichtigkeit Cigaretten vollkommenster Art und nimmt nur den Raum eines gewöhnlichen Cigaretten-Tabaksbeutels ein. Der Preis einer Cigarette aus sehr gutem Cigarettentabak ist 2½—4 Pfg. Preis eines Apparates gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme 15½ Thaler, incl. Verpackung 3 Thaler. Bei Orders von 12 Stück ab entsprechender Rabatt.

Zu beziehen vom Inhaber **B. Harrass** in Böhlen bei Großbrembach in Thüringen, in Berlin, Depot Harrass, Linie Ufer 4, parterre.

Depotverwalter in größern Städten gesucht.

Die „Leipziger Polytechnische Gesellschaft" sagt von diesem Apparate: „Es lag eine Neuheit vor, eine sehr niedliche Cigaretten-Maschine aus der Fabrik des Herrn B. Harrass in Böhlen, welche direkt mit einem Tabaksbeutel verbunden ist, aus welchem der Tabak mittels einer Spirale in einen Cylinder und von da in eine Papierhülle gepreßt wird. Der ganze Vorgang ist so einfach und erfordert so wenig Mühe und Geschicklichkeit, daß diese Maschinchen in kürzester Zeit sicher große Verbreitung erlangen werden." — 127

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

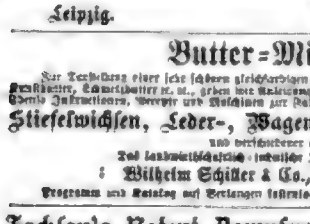
zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Bergwerksanlagen ꝛc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie. 45

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langsdorff & Meyer,** Maschinenfabrik, Hamburg.

Empfehle meine seit bereits 137

Füll-Regulir-Mantel-Oefen

in geschmackvoller und solidester Ausführung.



Vorzüglich zeichnen sich besonders aus:

1) Einrichtung zur Voll- und Regulirfeuerung (seit 4 Jahren bewährt und vollkommener als frühere Einrichtung).
2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Bronze;
3) Neuem und dauernder Lasur in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Façade, geliefert werden;
4) ersetzen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Kaffeewärmen), Gastzimmer, Vorsaal-Oefen, Koch- und Schlafstuben;
5) Kostenbetrag nur wenig als für schlechte Oefen;
6) werden auch ohne Emaillirung als elegante Heizeinrichtungen anderer Etablirung und Heizungen (auch nach besonderem Maß) geliefert.

Billige Preise.

Preiscourante und Zeichnungen bei Bestellungen gern zu Diensten.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Leipzig. **Paul Kretschmann,** Schillerstraße 5.

Butter-Misch-Maschine.

Zur Verbesserung einer sehr sichern gleichartigen Butter aus verschiedenen Butterlocken und Fetten, resp. Fettsäuren, Schmalzbutter ꝛc. ꝛc., geben ihre Anwendung und einfache praktische Weise ihre genaue Gebrauchsanweisung. Gemäß Instructionen, Vorprüfung und Aufnahmen zur Fabrikation vorzüglicher und sehr billiger

Stiefelwichsen, Leder-, Wagen- und Maschinen-Schmiermittel

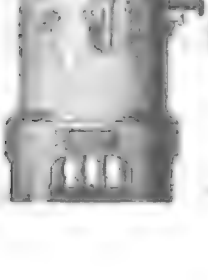
und verschiedener anderer Handelsartikel. 29

Zu landwirthschaftlich-industrieller Industrie-Conzessionirung und Fabrik-Instituten.

Wilhelm Schiller & Co., Berlin, Blumenstraße 73.

Programm und Katalog auf Verlangen kostenfrei.

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Herstellung des Dampfes in Kesseln, wo Gas als Brennmaterial dient, bietet den sinnreichen Vortheil, daß Dampfmaschinen-Anlagen ertheilt werden können, ohne daß man eines Schornsteins, einer Einmauerung oder eines besonders localen bedarfe; selbst hat man auch letztere überflüssig, ermöglicht Regulirung und bietet seine Hygiene; auch ist alle Unreinlichkeit vermieden.

Diese Kessel, wasserhaltig bewährt, eignen sich hauptsächlich für Dampfmaschinen-Anlagen im Innern von Städten, wo es stetig beschwerlich, theuer unterhalt, Schornsteine zu errichten, und auch der Raum oft sehr kostspielig ist; in Druckereien, Waschanstalten und Chemischen Anstalten, für Patent-Bäckereianlagen ꝛc. ꝛc. 96

General-Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Springer & Sterne,

Technisches Bureau und Depot für Specialitäten des Maschinen- und Bauwesens,

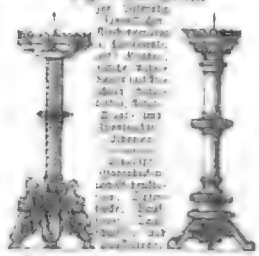
Wien, I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Prospecte und Preiscourante auf Verlangen gratis W 2249

Etablissement für Evangel. Kirchen-Ornamentik

Paul Gerh. Heinersdorff,
Hof-Kunsthändler, Berlin,
W. Mauerstrasse 42.

Eigene Werkstätten



In Holzschnitzerei-Artikel: Möbel, Kanzel, Kirchenstühle und Bänke, Altarleuchter, Crucifixe, ferner: Altar-, Kanzel- und Taufdecken Stickereien in Tuch, Sammt und seide, Antependien, Reliefs, Velen, Fahnenstickereien etc.

Kleinere Gegenstände, wie Bücher, Stöcke werden prompt und billigst effectuirt. Ueberschläge und Zeichnungen gratis. 135

H. W. Paul, Chemnitz,

Augustusburgerstrasse Nr. 75,

empfiehlt sich zu **Dampfkessel-** und allen in dieses Fach einschlagenden **Reparaturen** und gewährt bei reeller Bedienung unter Garantie die möglichst billigen Preise.

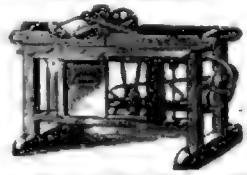
Ch. 2000 628

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:



Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

nach neuester, bewährter Construction und gediegener Ausführung, ferner 666

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen.

Illustrirte Prospecte hierüber mit Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Tech. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Goldmasse für Papierfabrikation in bekannt und bestens bewährter Construction;
Maschinen für Metall-, Bürst- u. Holzbearbeitung;
" Goldpapierei, Modistei, Appretur ꝛc.;
Rühmer's Patentirte hölzerne Kratzen und Lederne Tücher;
Roloson's Pat. Eisen-Schleifrad;
Clayton's Pat. „Oeconomiser" Dampfheizeinwärmer;
Dampfheizungsröhren und doppelte vergoldete Ringe;
Kerbschneide-Maschinen; Holzschneidmesser, Pat. Hour;
ferner für Ingenieure, Architekten, Bauherrn:
Bergner's Pat. Schraube-Perkussorat;
Dampfmesser's Pat. Verbrennbarkeit für 1 u. 3 Farben;
Metrisch eingetheilter Schiebrichtungsspitz. 44 M.
14 cm., Pincale, Winkel, Cirkeln ꝛc. u. Gartengeräthe;
Zeichnungen u. -Papier; Maßeinrichtungspapier u.
Baumwolle, Kautschuk, Schreibzeug ꝛc. 72

F. E. Biedermann & Co., Zöhstadt, Sachsen,

Inhaber der großen silbernen Medaille von der internationalen polytechnischen Ausstellung zu Moskau 1872,

Fabrik von Metallschrauben und Façons

in Stahl, Eisen und Messing,

liefern Metallschrauben etc. für Uhrfabrik-, Maschinen- und Gewehrbedarf; für Mechaniker, Optiker, Instrumentenbauer etc. 3716 301

Im photograph. Lehr-Institut

von **Friedrich Mancke** in **Leipzig,**

privilegirter in der Ausstellung über Völker zu London 1862, wird dort unter Garantie der gründlichste Unterricht in allen Zweigen dieser Kunst auch im Winterhalbjahr ertheilt. Das Institut entspricht den neuesten Anforderungen und ist von den eigenthümlichen Fachkreisen als das Vollständigste anerkannt. Beginn bis zur Lehrzeitbestr. Kein Schüler wird eher entlassen, bis er selbst mit seinen Leistungen zufrieden. Dauer ganzer Kursus sowie große Auswahl von Chromos auf oder dem erforderlichen Artikel. 723

Oscar Jann, [Preisliste gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Freiburg i. B. — 10

Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten gewinnen wegen ihrer Solidität, ihrer Dauerhaftigkeit und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen weltverbreiteten Ruf.

Um sich vor den schlechten nachgemachten Fabrikaten zu schützen, achte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Karabiner, die Marke Tallois befindet. 146

Paris 1873. **Ant. Tallois.**

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine, sowie kirchliche Einrichtungen für Gotteshäuser und die Kirchen Cultus liefert elegant und billigst. 300

Die neue und reichhaltige gratis vom Königl. Hoflieferant

J. A. Hiekel, Leipzig, Sachsen.

Hausschwamm.

Der patentirte, radicale Hausschwamm-Vertilger von R. Wm. Fischer, ganzlich bewährt durch die Tagesbericht, allerlei und vorliegenden durch officielle Bescheinigungen gegebene Ausgabe, wird verliehen in Quantitäten zu 5, 10, 20 und 25 Thlr. durch 709

Fr. Em. Fischer, Bauunternehmer, 24 } Dresden.
und Weigel & Seely, Marienstr. 25 }

Patent. Cement-Farben.

Vorzüglichste Farben für Oberflächen-Cement pr. Cent. 2 Thlr. zu beziehen vom Erfinder 11 Prinz 695

Julius Krüger, Berlin, Adalbertstr. 15, I.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Strube** in Osterode a. Harz.

Dieses von vielen Consumenten sowie dem „Bazar" wegen empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzügliche feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Centner gemischt, reicht je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreichend. 330

Genf — Schweiz.

American-Pills by Boldt.

Reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung.

Alle gebeckten, schleimigen

Säfte, Schleime, Rückstände ꝛc.

werden kaum entfernt,

und das Blut

dem Stand nach gereinigt.

Erleichternd und animirend bei jedwedem Lebenswerke.

Beim weiblichen Geschlecht

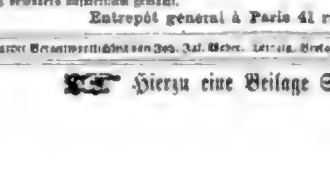
wirken sie günstig auf das Blut,

wenn sie die Stockungen und Störungen desselben heben.

Gebrauch leicht und angenehm.

1 Schachtel (für 14 Tage) 24 Sgr. oder 1 Fl. 36 Kr. ö. W.

Aechte bei: **R. A. Lauche,** Engel-Apotheke, Leipzig. **C. Eckert,** Spitz-Apotheke, Nürnberg. **Hofat. Brandt,** Kaiser-Apotheke, Wagenmannstraße, München. **C. Kessler,** Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Pharmacie **Ed. Baer,** Neuengasse 28, Straßburg im Elsaß. **C. Heidebrink,** Hof- und Garnison-Apotheke, Stettin. **A. Hutchmann & Co.,** Admiralitäts-Straße, Hamburg. **J. Decker,** Eichorn Apotheke, Köln. In **W. Strauß,** Eichorn Apotheke, Mainz. Zu haben bei: **L. Hollenbrand,** Georgsstraße, Hannover. **Gebr. Gehring,** L. Hollenbrand, Oberstr. 14, Berlin. **J. Kathers,** Kaiserl. am Hafen Markt, Wien. **Frz. Ebert,** Apotheker, Bremen. Apotheker **Brunner** in Bern und Apotheker **Eichler** in Aarau. **C. A. Siegel-mann** in Basel ꝛc. ꝛc. Agent und Commissionair für das Deutsche Reich: **Th. Bergner** in Karlsruhe (Baden).



Les Chocolats Suchard
seront garantis purs (sans mélange)

Die vorzügliche Qualität der mit unbedingter Marke bezeichneten Chocoladen und der nützlichste bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die gebührende Anerkennung, der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Die ausgedehnteste gänzlich industrielle Lage der Schweiz ermöglicht eine billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Kundschaft zu Reisenden gestützter Placementsbedarf mit Chocolade wird auch ganz besonders entsprochen.

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Jos. Jul. Meyer. Leipzig. Verlag von J. J. Meyer. Druck von J. B. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 357—360.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich Fr. 15 Sgr. . . . 3 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 6 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 12 Thlr.
Einzel-unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen, vierteljährlich 4 Thlr. 15 Sgr.
Alle Buch-, Kunst- und Musikhandlungen, sowie jede Postanstalt des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung (Fach-Nr. 6) entgegen.
Gespaltene Petitzeile . . . . . 5 Thlr.
Rappen zur Selbstbindung der Wochenbände à 5 Thlr.
Beilagen werden nach Uebereinkunft angenommen.
Bekanntmachungen aller Art
werden durch die Illustrirte Zeitung die weitste Verbreitung und sicherste Beachtung finden. Die Insertionsgebühr beträgt pro Zeile oder deren Raum 5 Sgr. Abonnenten geniessen Rabatt. Beilagen werden nach Uebereinkunft angenommen. Inserate werden prompt besorgt und gelangen ohne Aufschlag zu den Originalpreisen der betreffenden Blätter.
Reclamationen
unserer nicht erhaltenen Nummern sind nur innerhalb vierzehn Tagen nach Ausgabe derselben zulässig. Nach dieser Frist können sie nicht mehr berücksichtigt werden.

Nr. 1558.] Leipzig, 10. Mai 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

☞ Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen ☜ **einzig dastehende imposante Kunstblatt** ☞ nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgend-einer Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendetsten Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wiener Weltausstellungs-Zeitung,

Central-Organ für die Weltausstellung 1873, Wien, Stadt, Rumpfgasse 4,
Herausgeber Carl Elkanek. — Redacteur Joh. Chr. Schreyer,
ist 15. April 1871 gegründet, erscheint bis 15. April dieses Jahres täglich, mit zahlreichen Illustrationen, Bildern, Karten, Abbildungen von Ausstellungsgebäuden, Maschinen rc. Wegen Beisendung von Ausstellungsgegenständen wolle man sich an die Redaction wenden.
Man abonnirt bei allen Buchhandlungen, Buchhandlungen oder direct bei der gefertigten Administration.
Für Deutschland ganzjährig 15 Thlr., halbjährig 8 Thlr., vierteljährig 4 Thlr. 15 Silbergr.
Je 20 Nummern 1 Thlr. 10 Silbergr. 710
Die Administration der Wiener Weltausstellungs-Zeitung, Wien, I. Rumpfgasse Nr. 4.

Weltausstellung 1873.

Die Wechselstube

des

Länderbanken-Vereins in WIEN,

Stadt, Am Hof Nr. 5,

613 empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Münzen, Banknoten aller Länder, aller Gattungen von Werthpapieren sowie zur promptesten Ausführung aller einschlägigen Aufträge und Geschäfte.

Actien-Verein für Hôtels und Badeanstalten in Wien.

Das Hôtel Britannia,

WIEN, Stadt, Schillerplatz 4, 708

wird am 1. Mai 1873 eröffnet.

Das Hôtel Britannia (Hôtel I. Ranges) liegt mit Hauptfront gegen den Schillerplatz, mit den Seitenfronten gegen die Elisabeth- und gegen die Nibelungenstrasse, nächst dem Opernring im Centrum und dem elegantesten Theile Wiens. Es enthält 300 mit allem Luxus und Comfort eingerichtete Zimmer, Speise-, Musik- und Lesezimmer, Bader, Personenaufzug etc.

Carl Jung, Hôtel-Director,

k. preuss. Hoflieferant, früher Pächter des Cursaales zu Wiesbaden.

Zimmer von 4 Fl. pr. Tag aufwärts.

Actien-Verein für Hôtels und Badeanstalten in WIEN.

Das Hôtel Donau

(Hôtel I. Ranges) am Praterstern, gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhof, in unmittelbarer Nähe der Weltausstellung gelegen. Telegraphen- und Tramwaystation. 400 elegante mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Zimmer. 661

Carl Traut, Hôtel-Director,

k. preuss. Hoflieferant, früher Restaurateur im Cursaale zu Wiesbaden.

Anmerkung: Gegenüber den Gerüchten von exorbitanten Preisen in den wiener Hôtels stehen im Hôtel Donau Zimmer von 2 Fl. 50 Kr. per Tag aufwärts zur Verfügung.

Aus Anlaß der Weltausstellung

wird mit 1. Mai l. J. ein neues Fahrplan- und Tarifheft treten. — Die wichtigsten Aenderungen auf der nördlichen Linie (Wien-Prag-Bodenbach) sind folgende:

1) Abgang von Wien-Hütteldorf nur der Abkürzung halber vom Stadtbahnhofe um 6 Uhr Abends; Ankunft Prag 6 Uhr 43 M. Früh; Ankunft Bodenbach um 9 Uhr 35 M. Vormittag im Anschlusse an den schn. Courierzug nach Dresden, Leipzig und Berlin.

2) Courierzug Bodenbach-Wien im Anschlusse an den schn. Personenzug von Leipzig und Dresden mit der Ankunft von Bodenbach um 6 Uhr 20 M. Abends; Ankunft Prag 9 Uhr 35 M. Abends; Ankunft Wien Staatsbahnhof 1 Uhr 45 M. Früh. Der erfolgreiche Zug führt direkte Wagen von Wien bis Leipzig und Dresden, der letztgenannte zog solche von Leipzig bis Wien, so daß dieser den dritten jetzigen, welche überdies mit bedeutend größerer Reisegeschwindigkeit verkehren werden, die Abänderung erleiden, die Wagen nicht zu wechseln brauchen.

Der hier beigedachtete Courierzug steht ferner in Prag Umsteigestation an die neuen Courierzüge der Südösterreichischen nach und von Reichenberg und Görz im unserem Anschlusse und verkehrt die betreffenden direkten Wagen Wien-Reichenberg. 122

Verbesserungen auf der südöstlichen Linie (Wien-Pest-Basel) sind folgende:

Mit 1. Mai nach der unteren Donau und Kronstadt wird eine ungehindert reisenden Passagiere und eigene Courierzüge benützt, welche von den übrigen Zügen und Post verschiedenen Courier- und Schnellzügen, deren Zahl nunmehr sieben beträgt, unabhängig sind. In der Richtung Wien-Basel verkehrt der Courierzug, Montag, Donnerstag und Samstag; Abgang Wien Staatsbahnhof 1 Uhr 40 M. Nachm.; Ankunft Basel 9 Uhr 35 M. Abends; Ankunft Passau 6 Uhr 30 M. Früh, im Anschlusse an den Courierzug der Linien k. k. pr. St.-Eisenbahn-Gesellschaft. In entgegengesetzter Richtung erfolgt die Abfahrt von Basel um Montag, Mittwoch und Freitag um 7 Uhr 10 M. Abds., Ankunft Pest 10 Uhr 25 M. Nachm.; Ankunft Wien Staatsbahnhof 7 Uhr 55 M. Abends und in nach dieser Fahrordnung und zwar der Touren-Kurierzug, für die von der unteren Donau kommenden Passagiere die Zeitersparniß um ein Bedeutendes abgekürzt. — Ferner wird bemerkt, daß für die Weiterbeförderung der Reisenden und Effecten Anschluß-Courierzüge von Pest in Richtung Basel und Passau gelegt sind. Es werden somit an den früher bezeichneten Tagen der Woche zwischen Wien und Pest in jeder Richtung 3 Verbindungen mittelst Courierzügen bestehen.

Soeben ist erschienen:

Grieben's Reise-Bibliothek

Führer für die

Welt-Ausstellung

in Wien 1873.

Praktischer Wegweiser

mit Plan von Wien, Karte der Umgebungen, Eisenbahn-Uebersichtskarte und Plan vom Ausstellungsplatz.

Inhalt: Reise nach Wien. — Führer durch die Weltausstellung. — Praktische Notizen für den Fremden. — Pläne für die Zeit-Eintheilung. — Führer durch die Stadt. — Die Sehenswürdigkeiten Wiens. — Die Umgebung Wiens. — Gasthöfewegweiser mit Hinweis auf den begleitenden Plan. 716

Preis 15 Sgr.

Dieser Weltausstellungsführer und Grieben's Reise-Bibliothek ist in den größeren Buchhandlungen vorräthig und wird gegen Einsendung von 15 Sgr. von der unterzeichneten Verlagshandlung franco versandt.

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin,
Königsgrätzerstraße 19. 2014

Jos. Janssen, 11 3389
Wien IX, Nussauerländе 9, 730

übernimmt Agenturen für leistungsfähige Häuser während der

„Weltausstellung".

Curhaus „Margaretha".

Privat-Heilanstalt,

Wien,

V. Siebenbrunnengasse 21. 630

Alle Arten Bäder.

☞ **Kaltwasser-Cur.** ☜

Grosser Park. — Lese- und Conversations-Salon.

Med. u. Chir. Dr. Xaus, Director.

Die deutsche Bade- und Reise-Zeitung,

bedeutendste Zeitschrift für Bäder, Cur- und Badeorte, Aerzte, Reisende, Hôtels rc., empfiehlt sich infolge ihrer ausgedehnten Verbreitung in den Bädern, Hôtels und den wohlhabenden Kreisen als vorzügliches Insertionsorgan. Die deutsche Bade- und Reise-Zeitung erscheint wöchentlich 2 mal.

Inserate — die Petitzeile exkl. deren Raum 2 Sgr. — werden von der Expedition, Berlin, Wilhelmstraße 32, sowie von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.

Abonnementsbedingungen — 1 Thlr. pro Quartal — nehmen sämmtliche Postanstalten, für Berlin alle Zeitungsspeditionen, Zeitungsverkäufer und die Expedition dieses Blattes, Wilhelmstraße 32, an. B 2933 2029

Baedeker's Reisehandbücher.

Soeben erschienen: 665

Süd-Deutschland und Oesterreich. (der Rhein von Mainz bis Basel, Elsass, Baden, Württemberg und Baiern)
Mit 27 Karten und 36 Plänen. Sechzehnte neu bearbeitete Auflage. 1873 . . . . . 2 Thlr.

Oesterreich und Ungarn. Mit 14 Karten und 17 Plänen. Sechzehnte neu bearb. Auflage. 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

Leipzig, im April 1873. K. Baedeker.

Höheres Töchter-Pensionat

in Berlin, Hohenzollernstraße 2,

am Thiergarten,

von Frau Dr. Th. Auerbach's Wittwe.

Sprechstunde 11—1 Uhr.

Bad Berka in Thüringen.

3 Meile von Weimar, klimatischer Curort, Stahl-, Schwefel-, Mutterlaugenbäder, trockene russische Sandbäder, Milch- und Molkencur. Auskunft durch den Badearzt Sanitätsrath Dr. Ebert.

Eröffnung Mitte Mai. 628

Großherzogl. S. Bade-Inspection.

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden)

mit seinen seit länger als 100 Jahren rühmlich bewährten Kochsalz-alkalischen Eisensäuerlingen (0,364 und 0,325 Gran Gesammt-Mineralrückstand in 1 Pfund Wasser) eröffnet die Saison

den 15. Mai

und schließt dieselbe den 15. September.

Das mit Naturschönheiten überschwenglich ausgestattete, gesund gelegene Bad dient außer seinen hochberühmten Stahl- und Moorbädern (aus sehr kräftigen Torfarten nach neu ausgestellt zur Wild- und Mutterlauge) erfolgreiche Verwendung bei Chlorose und Blutarmuth, Scrofulose, veralteter Gicht und den hartnäckigsten Rheumatismen, chronischen Hautausschlägen, chronischen Katarrhen der Respirations und der Sexualorgane, Krankheiten und Nervenleidenden; besonders

ärztlicher Hinsicht erfreut sich der Aufenthalt des weiblichen Geschlechtes.

Prospecte und Broschüren ertheilen die Herren Medicinal-Rath Dr. Eschenbach in Dresden, Kreisphysikus Dr. und Dr. med. Tanner, Aerzte rc. in Radeberg gefällige Auskunft. Letzterer ist während der Cursaison täglich im Bade zur ärztlichen Berathung anwesend.

Die Tages-Tarife sind in verschiedenen Größen und Preisen zu haben.

Zwischen Bahnhof Radeberg regelmäßige Omnibus- und Zweiglinienverbindung.

Zur weiteren Auskunftertheilung, insbesondere wegen Erlangen von Logis-Zimmern, bezüglich welcher bei hiesigen Abnehmern erbeten wird, hält sich die unterzeichnete Verwaltung bestens empfohlen.

Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist an allen Buchhandlungen zu haben.

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,

555 G. Schneider, Inspector.

BAD EMS. Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 631

Alexandersbad.

Wasserheilanstalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge nahe der Post- und Eisenbahnstation. — Saison vom 15. Mai bis Ende October. Dr. med. Emil.

Heil-Anstalt

zum Stande concessionirt. **Sehr wirksame Kaltmethode** für Nervenleiden, Folgen der Nervenzerrüttung (Schwächezustände, etc.), hartnäckigen Unterleibsleiden, Gicht etc., Abmagerungskranke (auch Kinder) finden ebenfalls in sehr scharfen Fällen Besserung resp. Heilung. **Auch brieflich.**

Prospecte gratis. 2119 545

Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 30.

Die Wasserheilanstalt Kaltenbrunn

in Vöslau-Gainfarn, Hauptstrasse 54,

(½ Stunden von Wien), Communication dahin und zurück beinahe jede halbe Stunde,

wird am 1. Mai eröffnet.

Auch **Inhalations-, elektrische Curen** (letztere durch den wiener Universitäts-Professor Dr. Benedict), dann Fichtennadel-, Dampf- und Erfrischungsbäder.

(Leitender Arzt Med. und Chir. Dr. **Taub.**)

Diese seit einer langen Reihe von Jahren bestehende und mit allem Comfort eingerichtete Anstalt wurde heuer bedeutend vergrössert, dem früher öfters eingetretenen Platzmangel durch Adaptirung geräumlicher an unmittelbarer Nähe derselben gelegenen Villen und Häuser, welche dem Etablissementsarzte ausschliesslich zur Verfügung stehen, vollständig abgeholfen. 512

Nähere Auskunft sowie Programme bei der

Direction der Anstalt.

Bad Koestritz

(Station der Werdau-Zeitzer Eisenbahn),

trockene, warme Sandbäder,

die sich seit 1865 durch die ganzbesten Erfolge bewährt: Ordnung. Ruhiges Asyl. Sehr kräftige Sool- und andere Bäder. Eröffnung den 15. Mai. Prospecte gratis durch **Das Directorium.** 542

Naturheilanstalt Thal-Thüringen

Schrothsche Curen, Kaltwasser- und Lohcuren, Dampf, Elektricität, alle Bäder etc., für Unterleibs-, Brust- und Herzkranke, Skropheln, Hautkranke, Nerven- und Blutkranke, Geschwächte, Hautkranke. Billigste Curtaxe. Prospecte gratis. 463

Jod- und bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz

bei Pleß O.-S. Anhaltepunkt der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. 499

Eröffnung den 12. Mai. Wohnungsanmeldungen sowie Bestellungen auf Badesalz, concentrirte Soole und Soolseife an die Bade-Verwaltung.

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein, Sächs. Schweiz.

121 Dir. Dr. **Fuhrer.**

Curort Marienbad.

Mit Beginn der Saison, 1. Mai, bis in's Marienbad, und werden ärztlich oder belegärztlich als auch gerichtlich deutsche Anfragen und Bestellungen ungehend hin mit Bestimmtheit.

Dr. **Josef Frankl**, Brunnenarzt, im eigenen Hause „Zum Kaiser von Oesterreich" in Marienbad.

Pension Ladurner

im Curorte Meran,

westlich ausser der Stadt an der Chaussee nach Pintschgau, mit prachtvoller Fernsicht auf die umliegende Gebirgskette. 3725 497

Pension Wankel Stuttgart.

Dieses Haus ersten Ranges empfiehlt sich durch seine vollständig neue Einrichtung, vorzügliche Küche und mässige Preise. 721

Curort Teplitz in Böhmen.

Hôtel

König von Preußen

(C. Hartmann)

am Schloßplatz.

On parle français. English spoken.

Omnibus am Bahnhof. 547

Die gymnastisch-orthopädische Heilanstalt

in **BRAUNSCHWEIG** (Wendenstrasse 32), 690

wird Aerzten und Kranken insbesondere zur Behandlung von **Rückgratsverkrümmungen** empfohlen. Nähere Auskunft ertheilt der **Dirigent der Anstalt**

Dr. B. Frank, Physikus.

Bad CREUZNACH.

619

Beginn der Bade-Saison am 1. Mai.

Der Ausschuss der Soolbäder-Actien-Gesellschaft.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu **Dresden, Bachstraße 8, am Walde.**

Gicht-, Rheumatismus-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Ekzema, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Blutkrankheiten, Nervenleiden etc. werden gründlich geheilt. Kaltwasser-Curen und Soolbad. 142

Neueste Werk über das Heilverfahren: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, E. Meyer's Buchhandlung.

Die Versendung der Eger-Franzensbader Mineralwasser

(**Franzens-, Salz-, Wiesen-, Neuquelle und kalter Sprudel**) für die **Saison 1873** hat begonnen und werden dieselben in Steinkrügen und Glasbouteillen versendet.

Bestellungen hierauf sowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden unwol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depôts natürlicher Mineralwasser in allen grössern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broschüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwasser werden gratis verabfolgt. 737

Stadt Egerer Brunnen-Versendungs-Direction in Franzensbad.

Bad Elster im sächsischen Voigtlande.

Für die Zeit eines Badeaufenthalts haben eingelne Damen und insbesondere junge Mädchen vollständige Pension und sorgsame Pflege im vergnügten Hause „Sandower". 705

Anna von Rohrscheidt.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Kanber Bahn, somit von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 32 Meilen von der Südbahnstation Spielfeld, mit beiden Endstationen durch tägliche comfortable Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden, 1500' Seehöhe, Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Badecuren, mit Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Lüftern, besonders heilsam bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, der Leberkrankheiten und chronischen Krankheiten, Brust-, Kehlkopf- und Lungenkatarrhen, mangelhafter Blutersetzung, Bleichsucht etc. etc.

Milder, wind- und staubgeschützter Klima in malerischer Lage und reizvoller Umgebung. Comfortabel eingerichtete Wohnungen und Bäder, gute Restaurationen, Theater, Musik-Produktionen, zeitweise Parforcejagden und alle übrigen starken de- den Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist somit besonders geeignet als Übergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nördlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung des Mineralwassers (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klaren-Stahlquelle) durch die Actien-Gesellschaft Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich übersendet bei der Brunnenverwaltung

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling. 441

Dieser Säuerling ist unter der bekanntesten, versendet lesten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Halskrankheiten, Magenkatarrh, Magensäurung, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Blasenkatarrh erscheint sich ebenso als gewöhnliches Getränk vor allen ähnlichen Wässern vortheilhaft aus, weil es mit ersterer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Labung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenuss momentan ernüchternd wirkt. Darum wird bei dem in allen grossen Städten verbreiteten Trinkunwesen, mässig dessen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und verbreiten werden, als der reinste alkalische Säuerling auf das Wärmste empfohlen.

Versendung aus 3 Gisshäusern. Broschüren, Preiscourante etc. etc. durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

---

2 Stunden vom Bahnhof Forchheim.

STREITBERG

in der Fränkischen Schweiz.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Eisenmoorbäder, Kräuterbäder, Schwefelbäder, Moorbäder, Kohl-, Kiefernadel- und andere Bäder. — Rationelle diätetische Behandlung — Reine, schöne Gebirgsluft. — Milden Klima. — Interessante Ausflüge in die romantischen Fränkischen Bergen und Tropfsteinhöhlen. — Im Curhause elegante Wohnungen à 2 bis 4 Thlr. wöchentlich, vorzügliche Table d'hôte à 1½ Thlr., auch Pension à 18 Thlr. täglich. — Prospecte auf Verlangen. — Anfragen in ökonomischen Angelegenheiten an die Curhaus-Verwaltung, in medicinischen an 715

Dr. Weber, prakt. Arzt.

Bad Warmbrunn.

Die Eröffnung der hiesigen Bäder, und zwar der Bassins nebst den Vorbereitungsbädern, findet am 1. Mai, dagegen die der Wannen und Douchen am 15. desselben Monats statt, was hiermit bekannt gemacht wird. 611

Warmbrunn, den 9. April 1873.

Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Rußland — Hôtel Bellevue, St. Petersburg.

Stieglitz, in der schönsten und größten Straße, dem Newsky Prospect, im Mittelpunkt des Fremdenverkehrs gelegenes deutsches Hotel ersten Ranges, enthält eine große Zahl von einzelnen Zimmern und Logements, auf das Beste und Comfortabelste eingerichtet, mit deutscher Bedienung. Großes Restaurationslocal mit ausgezeichneter Küche und großem Weinkeller. Omnibus auf Eisenbahnen. 345

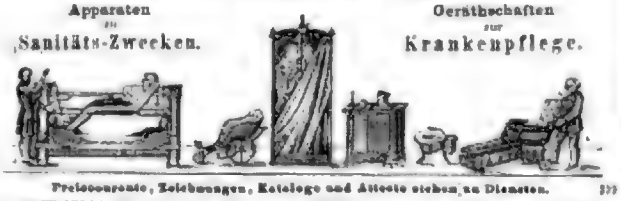
Besitzer Julius Lomatzsch aus Königreich Sachsen.

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals F. Fischer & Co.

Fabrik und permanentes Lager von

Apparaten zu **Sanitäts-Zwecken.**



Oerthschaften zur **Krankenpflege.**

Preiscourante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten. 373

Versendung von

Reise-Mänteln

in syrischer Form.

für Freunde bequemer Garderobe. Dieselben vertreten Mantel, Ueberrock, Reisedecke und Schlafrock. Preis 10, 12 und 15 Thlr. Bei brieflichen Bestellungen ist Angabe der Statur und Halsweite des Bestellers nöthig.

Eduard Berthold,

Leipzig, 344

Reichsstrasse 48, 1 Etage.

Melodeons-Fabrik,

Oscar & Herm. Reichelt in Gera, Sachsen.

Export. Feinste Arbeit und Preise.

Export. Zur Messe in Leipzig.

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Spannkästen, Werkzeugkasten und Schränken

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge u. Preiscourante gratis.

Alle Sorten Tinten

empfiehlt in vorzüglichster Qualität in Gläsern und Originalflaschen sehr billig. 406

Suhl, Thüringen. **Richard Fischer.**

Patente

für alle Länder vermittelt 346

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 22

Gebr. H. & R. Schulze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 64

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Reisetaschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., wird auf von denen Kenner garantirt, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen Illustrirte Preiscourante gratis.

Dr. Eger, Wien, Gisclastraße 1,

empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Objecten und sonstigen Lehrmitteln. W 2566

Höchst beachtenswerth!

Ich offerire in meinem hiesigen Magazin und versende auf gewünschte brieflicher Bestellung sorgfältig gewählt folgende enorm billige Waaren:

1 reinwollene modene Robe in den schönsten Farben 1 Thlr.
1 dauerhafte und unverwüstliche Cheviot-Robe 1 Thlr.
1 prachtvolles, stylvolles Long-Shawl 1 Thlr.
1 eleganter weiß. Unterrock mit engl. Volant 1 Thlr.
1 vorzüglich guter schwarzer Moiré-Unterrock . 1 Thlr.
1 hocht feine, reinwollene Tuch-Winterjacke . . 1 Thlr.
1 ganz patente Kommoden- und 1 Nähtischdecke 1 Thlr.
1 großartig schöne große weiße Bettdecke . . 1 Thlr.
1 Dutzend breite weiße Chirting-Taschentücher 1 Thlr.
½ „ „ vorzüglich feine reinleinene Taschentücher 1 Thlr.
½ „ „ dauerhafte reinleinene, hochfeine Taschentücher 1 Thlr.
½ „ „ gute, kräftige, weiße Handtücher . . . 1 Thlr.
½ „ „ Servietten und 1 großes Tischtuch . . 1 Thlr.
½ „ „ weiße leinene Hemden . . . . . 1 Thlr.
1 prachtvolles, schweres Wollgarnkleiderstoff 1 Thlr.
1 hochmod. und eleganter leichter Taffetmantel 3 Thlr.
1 prachtvolle und gediegene Double Robe . . 2 Thlr.
1 Zeug-Stiefel in schwarzer, solider Waare . . 2 Thlr.
1 eleganter und bestsitzender Cammet-Jaquet . 3 Thlr.
1 Meter-Mod. fertig gemacht und reinigen garantirt 3 Thlr.

Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.

Herrmann Hirsch,

Berlin, Große Friedrich-Straße 148.

Ehrende Anerkennungen meiner geschätzten Kunden.

Herrn Hermann Hirsch, Berlin, Große Friedrich-Str. 148.

Mod. was Sie geliefert, war gut. Franz Anna Hirsch, Briesebergerin, Gut Brunow bei Luckenwalde. — Ich versichere auf das Ihnen zugesandte erste Bedürfniss, Ihren Apotheker Louis Schleiter in Wurzen. — Ihre Besorgungen haben so befriedigt, dass Ihre Firma überall bekannt werden und Ihnen Aufträge, Bestellungen zugehen, Gutschriften. — Für Ihre prompte und solide Bedienung spreche Ihnen gegenwärtig Lob aus. A. Köhler, Lehrer, Pfarrer, Kirchlitten in Württemberg.

Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Die unterzeichnete Fabrik liefert ein vorzügliches Nähmaschinenöl. Dasselbe vertreibt Flecke in keiner Beziehung, die Nähung zu vermindern, als auch besonders durch seine schädliche Säurefreiheit, die jedes andere schädliche Schmiermittel, weil es weiter Eisenig noch rostet und auch seine Klebkraft behält. — Versende in Fläschchen und kleinen Flacons. — Proben gratis.

Die Fabrik concessionirter und flüssiger Nähmaschinenöle von Leprince & Fincke in Herford, Westfalen.

BAER & REMPEL'S

verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.

Prämiirt in Paris 1867. 403

Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Fabrikmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Hemdennähten, sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weissnäh-Industrie.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL,

Bielefeld & Wien.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weisszeug, Tuch, Drell- und stärkeren Stoffen.

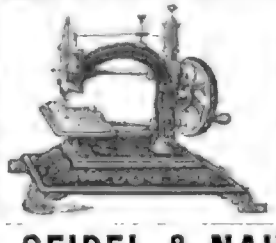
Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Rossmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Rossmann Actien-Gesellschaft Berlin.

Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 736

General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Arz in Frankfurt a/M.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,

Doppelsteppstich und Kettenstich,

anerkannt beste und solideste Construction. Als sprechendster Beweis für deren Güte spricht der Umstand über

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 468

Nähmaschinen-Fabrik

Gaehl & Hardeck, Hamburg.

Etablirt 1866.

SEIDEL & NAUMANN,

DRESDEN,

Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A. 508

Maschinen.

Engros. Export.

Zur Decoration des Gartens und für Glashäuser

offerirt der Unterzeichnete 711

200 Pflanzen zu 10 Thlr., 100 Pflanzen zu 6 Thlr.
50 „ „ 3½ „ 25 „ „ 3 „

Preise excl. Emballage.

Obige Sortimente bestehen aus Hellotrop, Fuchsien, Pelargonien, Knollen, Decorations- und Teppichbeetpflanzen etc., und bin ich gern bereit auf billige Wünsche der Herren Besteller Rücksicht zu nehmen.

Erfurt, im Mai 1873. **Oscar Knopf,** Kunst- und Handelsgärtner.

100-Fr.-Lose in Gold der Stadt Barletta,

5 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 20. Mai 1873,

mit Prämien von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 etc. und 125,475 Prämien à 50 Frs., sämmtlich in effectivem Gelde.

Das Barletta-Los ist das billigste und vortheilhafteste. Jedes Los nimmt an sämmtlichen 215 Ziehungen Theil, kann somit außer der Rückzahlung à 100 Frs. mehrere Prämien gewinnen. — Von je 2 Loosen muss eins mit einer Prämie herauskommen, ein Beweis, dass keine andere Lotterie besteht. F 2900 647

Zu haben bei allen Wechslern.

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover,

verkaufen alle gesetzlich erlaubten 3219

Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Große Goldene Medaille Breslau 1872.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von Lucas Herrera y Obes y Cie., Montevideo. 35

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Aerzte (z. B. Virchow, Griesinger, Niese, Dresden, Kleinwächter, Prag, Reichardt, Jena, Grossmann, Thorn, Wunderlich, Leipzig, Wenzel, Bonn, Walther, London, Charité-Direction, Berlin 2c. 2c.) Buschenthal's Fleischextract das vorzüglichste, Buschenthal's Fleischextract (à 2½ und das billigste Fleischextract.

Depots bei: Wagner & Co., Hannover; J. D. Riedel, Berlin; Tietz & Richter, Leipzig; Beier & Eckhert, Magdeburg; H. Petzi & Sohn, Erfurt; J. P. Wendeln, Aachen; Schweitzer & Hertel, Nürnberg; Ch. Reiter & Co., Heidelberg; Joh. Paul, Kaufmann, Wien; St. Joh. Brune & Co., Hamburg; Ernst Schneider, Riga.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Notariatsgemäß: Tharand.

Erkenntniß des Menschen.

Ein Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Gemüthsanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charaktere zum mit zu erkennen, gewährt die Untersuchung seiner Handschrift und Photographie.

Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheitswesen und Heilung von mit zu erkennen, genügt der Einsendung einiger Haare, bei Kranken und Aerzte jener Gesichtswerkes, dessen Nutzen und Umfang von mir eigenhändig werden soll. 425

J. Schober, Dr. der Aerzte, Magnetiseur und Elektriseur, **Wien**, Kärntnerstraße 5.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Büttigen**, Leipzig, Brüderstraße 28 part.*).

(Zeugniß Nr. 2006.) Mit vielem Vergnügen mache ich Ihnen die freudige Mittheilung über den günstigen Erfolg Ihrer Haarstärkungsessenz: es kommen eine Menge junge Haare zum Vorschein, auch ist die Kopfhaut frei von Schuppen. Ich lege Ihnen meinen besten Dank und werde auch anderen Leidenden empfehlen.

Rudolstadt, Baden, 13. 2. 73. **L. Bäßler**, Pfarrers-Tochter.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare franco erbeten unter obiger Adresse. 391

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen und Flechten sowie der Ausfallen und dem Kopfe: diese Uebel radikal zu verbreiten, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkende Güte mir auch wissenschaftliche Gutachten bestimmte Aerzte, sowie Attester von Privatpersonen zur Seite stehen. — Jeder den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen China-Wasser verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat letzteres hauptsächlich auch die außerordentliche Eigenschaft, die dünnen Seitenhärchen zu kräftigen und ihnen den verlorenen Platz zum Wachsthum zu verschaffen. Ich verkaufe dieses China-Wasser à Flasche 1 Thlr., 2 Flaschen 1½ Thlr., und zahle im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. 680

Adolf Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

Zu haben in ganz Deutschland und den Landen bei allen renommirten Coiffeurs und Parfümeurs.

Um die Richtigkeit Ihrer zu sein, verlange man das China-Wasser von Adolf Heinrich in Leipzig.

Unter Preis Atteste 1869.

Ein bestes Schutz gegen das Ausfallen der Haare gewährt die von mir neu erfundene

Leipziger Haar-Tinktur.

Auf gleiche Weise gebraucht wie Pomaden und Oele, wodurch bekanntlich Ueberfüllung werden, erzeugt diese Tinktur den Kopf von Schuppen, löst nach und nach den Pilzausatz und Schorf der Kopfhaut gründlich ab und macht die Haut gesund und den Bodenhaare der Haare genügend.

Es bedarf nur kurzer Zeit, um die Aechtheit meiner wahrnehmen, und bitten wir, alle bisher angestellten bekannten Mittel, die in der Regel sehr kostspielig, beim Gebrauche unbequem und sehr oft den nachtheiligsten Wirkung sind, nicht zu verwechseln mit unserm wirklich reellen Erzeugniß, welches der letzten hervorragenden Eigenschaften durch den so niedrigen Preis jedem Stande seine dauernde Benutzung ermöglicht.

In Flacons von 25 Grammes Inhalt à 12½ Sgr., 6 Flacons 2 Thlr. 25 Sgr. zu beziehen durch die Erfinder 503 b

Kamprath & Schwartze, Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrikanten, **Leipzig** und **Hamburg**, sowie an fast allen renommirten Parfumerie-handlungen Deutschlands.

Giftfrei und ganz unschädlich.

Echt Englisches Haarfärbemittel

in Originalcartons à 1 Thlr. 15 Sgr.

ist das einzig garantirt Beste, um jedes ergraute Haar naturgetreu (blond, braun oder schwarz) ohne Nachtheil zu färben. Die Anwendung ist sehr leicht und in 5—10 Minuten möglich. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt zu beziehen vom Generaldepôt für den Continent bei 376

Theodor Pfitzmann in **Leipzig**

sowie in **Berlin**: Gustav Lohse. — **Breslau**: Eduard Groß. — **Bukarest**: Hofapotheker Eitel. — **Pemberg**: Apotheker Jacob Reiter. — **Aarau** (Schweiz): Lindwirth. — **Arad** (Ungarn): E. Hennersdorf. — **Knaffiechen** (Ungarn): Sign. Chetto. — **Bozen**: Carl Zambra. — **Karlsruhe**: Wilh. Weiser.

Waldmeister-Extract,

als Maiwein-Essenz,

aus destillirtem Sprupe des Gebirgs-Waldmeisters concentrirt; gewogener als der jetzt ausgerechnete Waldmeister; pro Pfd. 24 Sgr. incl., versendet 131

Lehrte (Hannover). **E. Krentin.**

Nach denkender Aerzte,

Allopathen wie Homöopathen, bedient mehr und mehr dadurch Gebrauch überzeugt, dass die Coca-Präparate in Krankheiten der **Athmungs**- (Lunge und Kehle) und **Verdauungs-Organe** (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden), wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle **Schwächezustände** durch **Alex. v. Humboldt's** Verordnung empfohlen

(nach deutscher Aerzte-Taxe pr. Flac. und Schachtel 1 Thlr.) so bemerke Erfolge erzielt, dass dieselbe allen bei Leidenden nicht nachdrücklich empfohlen sind. Zur spez. Belehrung verweisen die **Rohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depôts-Apotheken den Prof. Dr. **Scherzer's** schriftlichen Abhandlung darüber franco gratis.

Corpulenz

wird gehoben und gänzlich (vorzugsweise als Heilsbäder-cur gegeben) durch einen bereits bestehenden Arzt. — Honorar 1 Thlr. — Briefe für Dr. C. werden durch Haasenstein & Vogler's Buchhandlung, Markgrafenstraße 69, Berlin, erbeten. 616

Stotternde

werden zu jeder Zeit in meiner Anstalt gerichtet. Prospectus in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache gratis und franco. 374

Burgsteinfurt in Westfalen.

A. Bettray, Sprachart.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrik-Besitzer in Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte cop. eidlich erhärtete Briefe und Zeugnisse geheilter von gänzlich Unheilbaren aus allen Theilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 1206 302

Junge Architekten

finden dauernde Beschäftigung bei der Prager Baugesellschaft, bei welcher auch die Stelle eines

Chefarchitekten

zur Besetzung gelangt. Gehörig instruirte Gesuche wolle man direct an den Verwaltungsrath der Prager Baugesellschaft in Prag, Graben Nr. 564, I, richten. 393

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Eigene Büros in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Graz, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Wien, München, Neuenbürg, Nürnberg, Prag, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 31

Allen Stellensuchenden

verschafft die „Borsaren-Halle", Zeitung für Engagementsuchende über Branche und Charge — seit 13 Jahren glänzend bewährt — die vortheilhaftesten Placements ohne Commissionsstand ohne Honorar auf directem Wege.

Abonnement 1 Thlr. für 3 Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern, beim Redacteur: Buchhändler 502

A. Retemeyer in Berlin, Breitestraße 2.

Schlechte und beschädigte Waaren, besonders Leder- und Tuch-Fabrikate, so auch andere, die nicht zur Versteigerung geeignet, werden empfangen zu öffentlicher Auction durch 720

Auctionsverkauf in Dänemark,

wenn man sich wendet an

W. F. Grandjean, Kopenhagen.

Accept-Credit

giebt ein Norddeutscher Haus an solide Firmen gegen geringe Provision. H 3000

Gefl. Reflectanten belieben sich franco zu wenden an das Agentur-Bureau Lauenburg-Barnau von Nagel & von Tillmar in Rollsbuch unter H. U. 471

In einem renommirten Geschäft einer Kleinen Provinzialstadt Hannovers wird H 3209

ein Lithograph ersten Ranges

gesucht, welcher hauptsächlich in Steindruckarbeit, Schrift und Zeichnung Genauigkeit arbeitet. Gehalt 500 Thlr. (750 fl. österr. Währ.) jährlich. Die Stelle eignet sich für einen verheiratheten Mann, ist dauernd, angenehm. Nur auf einen tüchtigen Lithographen wird reflectirt. 626

Selbstgefertigte Proben, welche transportfähig gefälligst beliebe man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin sub F 1316 franco einzusenden.

Eine photographische Camera,

Plattengröße 9×12 Cent., sowie ein guter 4½ Zoll. Objectiv werden zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen erbeten an Thiele & Fischer, Neusalis-Leipzig. 740

Photographie.

Retouche- und Operateure für Geschäfte ersten Ranges gesucht durch **H. Schulte & Co.** in Köln, Lager sämmtlicher Artikel für Photographie.

Ein vorzüglicher Operateur,

der sich über seine Leistungen ausweisen kann, findet bei 100 Thlr. monatlichem Gehalt in einer großen Stadt sofort Stellung. — Franco-Offerten sub L. H. 627 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. 742

Retoucheure

für Positiv- und Negativ finden Stellung bei 719

Gebrüder Lehmann in Breslau.

Ein Operateur

findet sofort Stellung im ersten Atelier Baden-Badens. Kaution bei Reisevergnügen. Photographie und Gehaltsforderung anzugeben. Gehalt, bei der ich Weiteres mündlich spricht. Offerten unter L. F. 1231 befördern die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler in Erfurt. 725

Ein tüchtiger 712

Negativ-Retoucheur

wird zu engagiren gesucht. Eintritt sofort oder bis 1. Juni. Anträge an **G. Antonitti**, Arad (Ungarn).

Harzburg.

Herzogthum Braunschweig.

Ein hart ganz neuerbautes und als Pensionat eingerichtetes Haus mit 2 Salons, 12 Fremdenzimmern und allen sonst Nothwendigen, in der allerbesten Lage, obenhalb der „Eichen", nicht weit vom neuen Bergwerksbrunnen und dem Bade „Neubad" (seit Krankheit der Besitzerin wegen preiswürdig mit vollem Inventar verkauft werden. Taxliche Schätzung ohne sehr bezahlte Ordnung, welche durch die seitherigen 20 Besitzende fürmlich Frequenz bestätigt und bekannt bestätigt wird. Zur Uebernahme sind 5000 Thlr. nothwendig. Nur directe Reflectanten wollen sich gefälligst an Herrn

Hermann Stelnau jun. in Braunschweig wenden. 479

Herrschaftliche Besitzung in Galizien,

mit 400 Joch der herrlichsten Korn- und Wiesengründe; ferner Joch schöner, schlagbarer Buchen und Eichen-Hallungen, an Schwarzen Bäder; großes Kapitalien-Vermögen; Garten, eines separaten Wohnhaus, comfortablen Inventar und 12 in diesem Bezirke befindlichen Gebäuden, ist wegen Krankheit des Besitzers sehr preiswürdig

zu verkaufen.

Detaillirte Beschreibung ertheilt unter Chiffre L. 5000 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig und deren Filialen in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart, Wien, Straßburg, Basel, Prag und Wien. W 3746

Baltischer Lloyd,

directe deutsche Post-Dampfschiffahrt

von **Stettin** nach **Newyork**

(via Kopenhagen und Faxoe),

vermittelt der großartigen neuen, starken Postdampfschiffe I. Klasse:

Graf Moritz Arndt. Franklin. Humboldt. Thorwaldsen. Washington.

Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstags, von Kopenhagen Freitags, von Faxoe Dienstags.

Passagepreise incl. Verköstigung: Kajüte 90, 100 und 120 Thlr. Pr. Cour.; Zwischendeck 55 und 65 Thlr.

Wegen Anmeldung und Beifrage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction

des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend. 20

D. Ohio	13. Mai	nach Baltimore	D. Berlin	10. Juni	nach Baltimore
D. Kronpr. Fr. W.	10. Mai	„ Newyork	D. America	11. Juni	„ Newyork
D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork	D. Weser	18. Juni	„ Newyork
D. Cöln	21. Mai	„ Newyork	D. Leipzig	17. Juni	„ Baltimore
D. Hermann	24. Mai	„ Newyork	D. Bremen	14. Juni	„ Newyork
D. Baltimore	27. Mai	„ Baltimore	D. Texas	21. Juni	„ Newyork
D. Hansa	29. Mai	„ Newyork	D. Frankfurt	24. Juni	„ Baltimore
D. Weser	31. Mai	„ Newyork	D. Kronpr. Fr. W.	25. Juni	„ Newyork
D. Straßburg	3. Juni	„ Baltimore	D. Main	28. Juni	„ Newyork
D. Newyork	6. Juni	„ Newyork	D. Braunschweig	2. Juli	„ Baltimore
D. Rhein	7. Juni	„ Newyork			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 145 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 65 Thlr. preuß. Cour.

Passagepreis nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

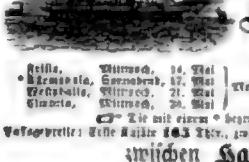
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen von Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

D. Graf Bismarck 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren sämmtliche Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Cimbria,	Mittwoch,	14. Mai	Thuringia,	Mittwoch,	4. Juni
* Bremania,	Sonnabend,	17. Mai	* Saxonia,	Sonnabend,	7. Juni
Westfalia,	Mittwoch,	21. Mai	Hammonia,	Mittwoch,	11. Juni
Silesia,	Mittwoch,	28. Mai	* Germania,	Sonnabend,	14. Juni

Morgens. Morgens.

☞ Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an. ☜

Passagepreise: Erste Kajüte 163 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwischendeck 33 Thlr. preuß. Cour.

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 19

nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Savanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß via Panama, nach allen Häfen der Südsee Oceans zwischen Valparaiso und San Francisco.

Dampfschiff Cornelia, Kapt. Schmidt, am 22. Mai.

„ Taurus, „ Meyer, „ 22. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen Ballin & Co., Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Deutsche

Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo und Nagasaki.

am 15. Mai: Dampfschiff Egeria, 2500 Tons,

und nach **Yokohama**

via Penang, Singapore und Hongkong.

am 31. Mai: Dampfschiff Cassandra, 2000 Tons.

Einige Schalte sind für Passagiere noch Hiogo hinein eingeräumt. 617

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilen

A. Kirsten, Agent und Makler

der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei in Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jul. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1559.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 17. Mai 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Der

Besuch des Deutschen Kaisers in St. Petersburg.

I.

Der jüngste Besuch des Deutschen Kaisers am russischen Hof bildet während seines ganzen Verlaufs eine erneute Besiegelung der persönlichen wie der politischen Freundschaft, welche die beiden mächtigen Monarchen verbindet; er ist keineswegs nur der Anfang einer Erwiderung, welche nach der Dreikaiser-Zusammenkunft des vergangenen Herbstes den Kaiser Wilhelm zunächst nach Petersburg und dann nach Wien führt, sondern steht vielmehr in vollem und tiefem Einklang mit den persönlichen Gefühlen und den politischen Ueberzeugungen, wie solche den Prinzen Wilhelm, den Prinzen von Preußen, den Prinzregenten, den König und den Kaiser in seinem ereignißvollen Leben stets begleitet und oft geleitet haben. Seit den ersten militärischen Erinnerungen des jetzigen Deutschen Kaisers, den Erinnerungen an den ersten vor dem Feind bei Bar sur Aube verdienten russischen St. George-Orden, seit der Vermählung seiner Schwester mit dem spätern Kaiser Nikolaus, seit dem Ableben Kaiser Alexander's I., haben mehr denn zwölf Reisen den Prinzen Wilhelm von Preußen auf russisches Gebiet geführt, das er als Regent Preußens nur einmal, als König nicht, und nun als Oberhaupt des Deutschen Reichs betreten sollte. Wie am Anfang dieses Jahrhunderts in dem Bündniß ihrer Vorfahren, so liegt auch jetzt in der innigen Verbindung der beiden Kaiser die Grundlage zu einem weitern Zusammengehen mit dem österreichischen Kaiserstaat sowie für die Erhaltung des Friedens und die ruhige Entwickelung Europas gegen jede Gefahr und Bedrohung. Ohne durch diese Worte an eine neue Heilige Allianz die Erinnerung wachrufen, ohne in unserer so mannigfachen Strömungen ausgesetzten Zeit aus der persönlichen Freundschaft der Fürsten auf das politische Zusammengehen der Völker allzu sanguinische Schlüsse ziehen zu wollen, ist es doch nicht in Abrede zu stellen, daß im Augenblick die in der Presse aller Länder zu Tage tretenden individuellen Ansichten der Zusammenkunft in Petersburg einen hervorragenden Werth beilegen: das preußische und deutsche Volk geleitete seinen König und Kaiser mit freudigen Segenswünschen in die Ferne und ist stolz auf die Achtung und Verehrung, die dort seinem Oberhaupt gezollt werden; Rußland begrüßte den nahen Verwandten und Gast seines Czaren nicht nur als solchen mit lautem Jubel und glänzenden Festlichkeiten, sondern mit freudiger, dem Herzen entflammender Bewegung, mit der Ueberzeugung, daß seine Verehrung und deren Beweise nicht nur einer hervorragenden politischen Persönlichkeit, einem Mann des Jahrhunderts gelten, sondern einem durch seinen sittlichen Werth geadelten und dem Dienst der höchsten und edelsten Ideen

Die Reise des Deutschen Kaisers nach Petersburg: Begrüßung der Monarchen auf dem Bahnhof zu Gatschina am 28. April. Nach einer Zeichnung von O. Broling.

Digitized by Google

gewidmeten Charakter. Die bedeutendsten Blätter der übrigen Hauptstädte und Staaten haben der Zusammenkunft in Petersburg sympathische Artikel gewidmet, und wenn auch vereinzelt in Wien oder Paris ein Wort vielleicht minder leidenschaftslos wie anderswo erklungen, so hat doch im großen und ganzen auch dort schnell vorübergehendes Mißtrauen einer ruhigen Besonnenheit Platz gemacht.

Kaiser Wilhelm verließ am 24. April abends seine Hauptstadt mit einem großen und glänzenden Gefolge, von 100 Personen, unter ihnen Fürst Bismarck und Graf Moltke. Am nächsten Tag traf der Monarch in Königsberg ein, wo er zuerst das einfache Wohnhaus besuchte, welches in Preußens Unglücksjahren seinen längst entschlafenen Aeltern zum Sommeraufenthalt gedient hatte. Am andern Morgen verließ der Kaiser die alte Königsstadt, um am Abend in der ersten Hauptstadt des Czarenreichs einzutreffen.

Kaiser Alexander war bereits am 26. April von Petersburg seinem hohen Gast bis Gatschina entgegengefahren und hatte dort übernachtet, um den Kaiser Wilhelm selbst in seine Hauptstadt zu geleiten. Die Reise des letztern war von der Grenze ab fast ein Triumphzug zu nennen, auf welchem die Aufmerksamkeiten des Kaisers Alexander bereits sich zu erschöpfen schienen. In Kowno, Wilna, Landwarowo, Dünaburg und Pskow wurde der kaiserliche Train von Ehrenwachen mit klingendem Spiel begrüßt. In Luga empfing den Kaiser der deutsche Botschafter Prinz Heinrich VII. von Reuß, begleitet von dem Botschaftsrath Baron v. Alvensleben, und der Chef des Gouvernements, Lutkowski. Der Bahnhof von Gatschina selbst hatte am 27. April sein schönstes Kleid angelegt; zahlreiche Fahnen und Flaggen ließen ihn in dunkelsten Farbenschmuck erscheinen, die kaiserliche Orangerie zierte den Perron, an dessen Rückseite in einem grünen Zelt die kaiserliche Küche ihre Vorbereitungen traf. Einen besonders festlichen Anblick bot der kaiserliche Salon, an dessen Wänden die Büsten der beiden Kaiser in einem Wald blühender Blattpflanzen und tropischer Gewächse prangten. Von 11 Uhr ab trafen der Großfürst-Thronfolger, die übrigen Fürsten sowie der Kaiser Alexander auf dem Perron ein, durchweg in der Uniform des Regiments des Deutschen Kaisers mit dem großen Band des Schwarzen Adlerordens; auf dem Perron war die Ehrenwache vom Dragonerregiment Kriegsorden des Kaisers Wilhelm aufgestellt. Einige Minuten vor 12 Uhr wurde der von Westen kommende Kaiserzug angekündigt; bald darauf nahte er. Noch vor dem Halten sprang Fürst Suwaroff aus dem Zug und meldete seinem Kaiser die glücklich zurückgelegte Reise. Der Zug hielt, und unmittelbar vor dem Kaiser Alexander schob Kaiser Wilhelm das Fenster des Waggons hinab und grüßte herzlich mit der Hand den harrenden kaiserlichen Gast. Die Thür des Coupé öffnete sich, und die beiden mächtigen Herrscher lagten sich in inniger Umarmung entblößten Hauptes. Gleich nach dem Kaiser verließen der Fürst Bismarck und Graf Moltke den Waggon. Ersterer trug die preußische Generalsuniform und das große Band des Andreasordens. Nach weiterer Begrüßung des Großfürsten, Entlanggehen an der Ehrenwache und darauf folgendem Defiliren desselben kurz vor 1 Uhr die beiden Majestäten unter den Klängen des jetzt wie bei der Ankunft ertönenden „Heil Dir im Siegerkranz" die Waggons. Punkt 2 Uhr traf der Zug im Bahnhof zu Petersburg ein, empfangen von der ersten Compagnie des ersten Bataillons des Kaiserlich-Infanterieregiments des Deutschen Kaisers, von den Klängen der preußischen Nationalhymne und den auf dem Bahnhof versammelten sämmtlichen Großfürstinnen, an deren Spitze die Gattin des Großfürst-Thronfolgers. Nach herzlicher Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch die hohen Mitglieder der kaiserlichen Familie, sich Kaiser Alexander die Ehrenwache besiliren und stellte die hervorragendsten Persönlichkeiten der Suite vor, unter ihnen die dem Kaiser bis Werballen entgegengefahrenen Offiziere, Feldmarschall Graf Berg, die Fürsten Suwaroff, Gleichsterski und Golizyn, Fürst Gortschakoff, die Generale Timaschoff, Milutin, Graf Schuwaloff, v. Todtleben u. a. Durch die auch hier im Schmuck tropischer Gewächse prangenden und mit den Büsten beider Herrscher gezierten kaiserlichen Gemächer begaben sich die Monarchen auf den Platz vor dem Bahnhof, wo eine unabsehbare Volksmenge sie mit jauchzendem Jubel begrüßte. Die beiden Kaiser stiegen in einen offenen Wagen, dem die Gefährte der Großfürsten und Großfürstinnen, der beiden Reichskanzler, der Feldmarschälle und der Suiten folgten. Durch die unter dem Schmuck fast verschwindenden Straßen, in denen russische, deutsche Fahnen, Guirlanden, verschlungene Initialen und die aus Blumen- und Blätterschmuck hervortretenden Büsten der Kaiser wechselten, durch eine zahllose Menge des Publikums, das nach Hunderttausenden zu berechnen war, ging es unter den Klängen der überall aufgespielten Musikcorps bei fortdauerndem „Heil Dir im Siegerkranz" und unter dem Donner der Geschütze der Peter-Pauls-Festung zum Winterpalais, wo eine Ehrenwache und das Musikcorps des Preobraschenskischen Garderegiments den hohen Gast mit neuem Ehrengruß empfing. Darauf begaben sich die Herrschaften in das Palais, in welchem später das Familiendiner stattfand. Der Kaiser Wilhelm bezog die Gemächer seiner verewigten Schwester Charlotte, die seit deren Ableben zum ersten mal wieder geöffnet waren, und in denen er außer einer mit freigebiger Verschwendung ausgestatteten Pracht als Gaben inniger und verehrender Freundschaft vom Kaiser Alexander dessen Bildniß, einen mit dem Georgenkreuz, dem Gitternen Kreuz und dem Orden pour le mérite geschmückten Ehrendegen mit der Inschrift „sa ecbabrost" (für Tapferkeit) seiner Vaters und ein Schreibzeug von Lapislazuli vorfand.

Den ersten Tag seines petersburger Aufenthalts benutzte Kaiser Wilhelm, um, nur begleitet vom Fürsten Suwaroff, die Festungskirche zu besuchen und auf die Gräber seiner Schwester Charlotte und ihres Gemahls, des Kaisers Nikolaus, Kränze in pietätvoller Erinnerung niederzulegen.

Die petersburger Zeitungen widmeten der Ankunft des Deutschen Kaisers Artikel, die darin übereinstimmen, daß dieser Besuch als ein neues Unterpfand des Friedens zu begrüßen sei. Der „Golos" schließt seine Betrachtungen mit den Worten: „Gebe Gott, daß die Freundschaft zwischen Rußland und dem Deutschen Reich auch künftig noch lange die Grundlage für die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Völkern bilde! Der Besuch des Kaisers kann als eine Bürgschaft für die Erfüllung dieses Wunsches dienen, und daher zweifeln wir nicht, daß die lauten und herzlichen Rufe, welche die beiden Kaiser auf dem Wege zum Winterpalais begleiten werden, nicht nur in Rußland, sondern auch in Deutschland ihren Widerhall finden müssen."

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Vom Reichstag. Der Gesetzentwurf betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und die Luxemburger Bahn bezweckt den Bau mehrerer neuer Bahnlinien und verschiedener Grunderwerbsanlagen, die eine Geldausgabe von 37,519,587 Thlr. nöthig machen. Außer tarifirte die Freigebigkeit, die man gegen Elsaß-Lothringen bewiese, welches mit seinen reichen Zöllen, ohne Staatsschulden und ohne Grundlage in einer besseren Ausnahme sei als die meisten übrigen Bundesstaaten. Wenn es mit den Bewilligungen für Elsaß-Lothringen so fortgehe, so werde wahrscheinlich von den zurückbehaltenen 1½ Milliarden Frs. wenig mehr übrig bleiben. Präsident Delbrück erklärte, daß die heutige Vorlage im wesentlichen den Kreis der Forderungen abschließe, welche nach Ansicht der verbündeten Regierungen auf die 1½ Milliarden Frs. zu verweisen seien. Sobald die Frage wegen Verrechnung der zu Reichszwecken zurückbehaltenen Summe abgeschlossen sei, solle die Frage wegen der Vertheilung der übrigbleibenden Beträge geregelt werden. Die Vorlage wurde dem Budgetausschuß überwiesen, während der von Bolk und Hinschius gestellte Antrag betreffend die Beurkundung des bürgerlichen Standes zu sofortiger Annahme ging, welcher mit der Berberathung des von denselben Abgeordneten eingebrachten Gesetzes über die bürgerliche Form der Eheschließung brauftragt ist.

Die dritte Berathung des Münzgesetzes führte mehrere wichtige Erklärungen von Bundesbevollmächtigten herbei. Präsident Delbrück machte zunächst die Anzeige, daß der Bundesrath das geltene 5-Markstück genehmigt habe, jedoch unter der Voraussetzung, daß das Silberne 5-Markstück erhalten bleibe. Wenn es beide nebeneinander gebe, denn werde es sich zeigen, welche Münze dem Verkehr am meisten zusage. Die Debatte wendete sich nun zu dem 2-Markstück, welches der Reichstag dem Entwurf eingefügt hat. Für dasselbe wurde wieder geltend gemacht, daß es von allen Seiten gefordert werde, und daß namentlich Süddeutschland für dasselbe eintrete. Soviel Gewichtes als Delbrück sprachen gegen das 2-Markstück, weil die Einfügung desselben in das System zwei nebeneinanderlaufende Münzsysteme schaffen werde, während doch Deutschland die Aufgabe habe, sein eigenes Münzsystem aufrecht zu erhalten. Nehme man das 2-Markstück an, so werde es praktisch unmöglich sein, den österreichischen Gulden von Deutschland auszuschließen. Der Reichstag genehmigte aber das 2-Markstück mit 150 gegen 101 Stimmen. Angeschlossen wurde die Bestimmung, welche dem Bundesrath das Recht gibt, den Werth zu bestimmen, über welchen hinaus fremde Gold- und Silbermünzen nicht in Zahlung gegeben werden dürfen sowie den Umtausch fremder Münzen gänzlich zu untersagen. Präsident Delbrück meinte, wenn es auch ein deutsches Grundrecht sei, daß Deutschland den Schauplatz für den Umlauf aller Münzen der Welt bilde, so vertrage sich dieses Grundrecht doch mit der Durchführung eines eigenen Münzsystems durchaus nicht. Der Reichstag genehmigte darauf den Artikel, welcher dem Bundesrath das erwähnte Recht einräumt. Der in zweiter Lesung angenommene Zusatz, daß nach dem 1. Januar 1875 bloß noch Banknoten und Staatspapiergeld in Beträgen von mindestens 100 Mark in Umlauf bleiben dürfen, wurde nochmals lebhaft erörtert. Präsident Delbrück sagte von den Regierungen, daß dieselben die Nothwendigkeit eines Gesetzes über das Banknotenwesen nicht bezweifelten und mit Hülfe des Reichstags ein solches zu Stande zu bringen hofften. Dagegen seien sie der Ueberzeugung, daß der Zusatz auf das Staatspapiergeld durchaus nicht angewendet werden dürfe. Es werde eine richtige Politik sein, kleines Papiergeld im Umlauf zu erhalten, denn durch dieses Papiergeld wurde eine große Menge von Geschäften erleichtert, die sich mit gemünztem Geld nur schwierig bewerkstelligen ließen. Darum leugneten die Regierungen die Nothwendigkeit einer Verwerfung der Papiergeldfrage durchaus nicht und führten unterschiedene Verhandlungen mit dem ganzen Ernst und dem guten Willen, die der dieser ungemein wichtigen Frage erforderlich seien. Staatsminister Camphausen forderte eine endgültige Regelung, für nur darin bestehen könne, daß man sämmtliches Staatspapiergeld einziehe und ein Reichspapiergeld schaffe, dessen Umlauf nach dem Maßstab der Bevölkerung bemessen werden könne. Wenn die Einzelstaaten Deutschlands jemals einen Moment gehabt hätten, wo sie mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit über solche Schwierigkeiten hinwegkommen konnten, so sei es der gegenwärtige, da ihnen bald die Ueberschüsse der Kriegsentschädigung zufließen würden. Bamberger stellte darauf den Antrag, die Berathung über den Zusatz zu vertagen, da es wünschenswerth sei, zunächst die Entschließungen der Regierungen kennen zu lernen, und nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag angenommen.

Auf eine Interpellation erklärte Präsident Delbrück in der Sitzung vom 12. Mai, daß der Entwurf eines Gesetzes der Vollendung nahe sei, der im Anschluß an die Gewerbeordnung von 1869 einmal durch die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten die Erledigung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehenden Streitigkeiten auf einem kürzern und einfachern Wege als dem jetzt bestehenden regele, der ferner den Gewerbebetrieb, er möge von der einen oder andern Seite ausgehen, einer Strafe unterwerfen und endlich Lücken in den Bestimmungen über die Koalitionen ausfüllen will.

Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Kriegsleistungen, der von einer Freien Commission fast vollständig umgearbeitet worden ist, werden die ersten acht Paragraphen, welche sich hauptsächlich auf die Gewährung des Naturalquartiers, der Verpflegung, Ueberlassung von Transportmitteln und Arbeitern, Requisitionen, welche in der Regel nur auf Anordnung der Civilbehörde geschehen sollen, Vergütung der Kosten u. s. w. beziehen, in der Fassung der Commission angenommen.

Frankreich.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in einer einzigen Sitzung zwei der vom Herrenhaus zurückgekommenen Kirchengesetze, und zwar diejenigen, welche die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen und die kirchlichen Strafe und Zuchtmittel der Kirche betreffen. Das Wort ergriffen blos Mitglieder des Centrums, von denen eins äußerte, daß die Katholiken sich diesen Gesetzen nie beugen würden. Diese Aeußerung bestimmte den Cultusminister Falk zu der Erwiderung, daß die Regierung alle gesetzlichen Mittel anwenden werde, diese Gesetze thatsächlich zur Ausführung zu bringen. Das Haus genehmigte heute Gesetze den Beschlüssen des Herrenhauses gemäß. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften, wonach unmittelbare Staatsbeamte ohne Genehmigung des vorgesetzten Ressortministers nicht Mitglieder von Vorständen, Aufsichts- oder Verwaltungsräthen von auf Erwerb gerichteten Gesellschaften sein dürfen, wurde genehmigt.

Die in Fulda versammelt gewesenen preußischen Bischöfe haben ein Rundschreiben an den Klerus und die Gläubigen ihrer Diöcesen erlassen, worin sie erklären, die Kirchengesetze, welche demnächst erlassen werden sollen, dürften mit der von Gott geordneten Verfassung und Freiheit der Kirche in wesentlichen Punkten im Widerspruch. Bei Durchführung solcher Gesetze werde die pflichtmäßige Auflehnung der von Gott gegebenen Organisation der Kirche erfolgen. Sie ermahnen ihre Mitarbeiter und Diöcesanen zum äußersten Widerstand gegen diese Gesetze und sichern ihnen ihre thätige Unterstützung zu. Es wird darauf vor den unrechtmäßigen Bischöfen und Seelsorgern, den „Eindringlingen", gewarnt. Endlich erklären sie, auch ihre Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit und gegen das Vaterland „mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit" erfüllen zu wollen.

Spanien.

Die Lage. Abermals sollen mehrere Banden der Carlisten Niederlagen erlitten haben und zum Theil gesprengt worden sein. Mit diesen Siegesnachrichten steht es im Widerspruch, daß Eisenbahnzüge an der portugiesischen Grenze und in Andalusien angehalten und geplündert worden sind. Zahlreiche Flüchtlinge der verschiedenen monarchischen Parteien sind in Portugal eingetroffen, und aus Madrid wird die Verhaftung des Admirals Topete, eines der Hauptstifter der Verschwörung Isabella's, gemeldet.

Türkei.

Die Entscheidung über die Suezfrage soll durch eine Commission vorbereitet werden. Dieselbe wird ausschließlich aus Türken bestehen und unter dem Vorsitz des Marinevizeministers berathen, doch sollen ausländische Fachmänner zu Gutachten aufgefordert werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Unruhen in Louisiana sind bei der Steuererhebung ausgebrochen und haben an mehreren Orten einen gefährlichen Charakter angenommen. In Martinsville wurden hundert Negierte bewaffnet, die mit einer Kanone zur Unterdrückung der Steuereinnehmer herbeikamen, nach einem Gefecht im Rathhaus eingeschlossen. Man hat ihnen Truppen zu Hülfe geschickt. Der Statthalter von Louisiana, auf den ein Mordversuch gemacht wurde, hat in Washington angezeigt, daß der Staat Louisiana der Anarchie und Auflösung entgegentreibe, und es sind ihm Verstärkungen zugesagt worden.

Kurze Nachrichten.

Das englische Unterhaus hat den Glaubenseid an der Hochschule von Dublin abgeschafft.

Die holländische Regierung fordert von den Kammern 31½ Mill. für den Krieg gegen Lichin.

Griechenland hebt seine sämmtlichen Grundeigenthümer mit Ausnahme der zu Konstantinopel auf.

Strike-Angelegenheiten.

Die Leipziger Buchdruckereibesitzer haben beschlossen, den vom Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins publicirten Tarif mit einem Lohnzuschlag von 12½ Proc. einzuführen. Die gegenseitige Aufforderungsfrist wurde achttägig statt vierwöchentlich, als widrigenfalls Aufkündigung der Arbeit erfolgt. Da diese Beschlüsse mit denen der am 11. Mai abgehaltenen Gehilfenversammlung zusammentreffen, so ist der letztere Stelle als erledigt zu betrachten.

Baden.

Vertrauensmänner der demokratischen Partei haben in Heidelberg eine Versammlung gehalten. Einstimmig war man der Ansicht, daß die demokratische Partei in den bevorstehenden Wahlkampf mit aller Exerzie auftreten müsse. Man will in Gemeinschaft mit Norde und Mittelddeutschland einen Deutschen Parteitag einberufen und von demselben ein Programm feststellen lassen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Arbeiten der Delegationen nähern sich ihrem Ende. Die Delegation des Reichsrathe hat das Budget des Ministeriums des Aeußern ohne jede Debatte genehmigt und auch dem Kriegsministerium gegenüber die große Wehrfähigkeit an den Tag gelegt. Nur in zwei Punkten herrscht zwischen beiden Delegationen keine Uebereinstimmung, sonst eine allgemeine Abstimmung nothwendig wird.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen stehen sich über ein Jahrzehnt nach dem andern aus. In Steiermark hat die Verfassungspartei einen Centralwahlausschuß eingesetzt. Zwischen den Slovenen ist ein Zwiespalt ausgebrochen, da die eine Partei das passive Widerstand fortsetzen, die andere den Reichsrath beschicken will. In Galizien, wo es bloß noch zwei Parteien gibt, wächst die Hoffnung, daß die Föderalistenpartei bei den Wahlen unterliegen wird, da sie außer den Ruthenen und Deutschen jetzt auch Polen gegenüberstehen.

Schweiz.

Die Ausweisung der Herzogin von Madrid, Gemahlin des Don Carlos, ist vom Bundesrath verfügt worden. Auch allen ihren Agenten ist der fernere Aufenthalt in den westlichen und südlichen Cantonen untersagt worden. Man hat nämlich Beweise bekommen, daß Genf zu einem Centralpunkt des Aufstands der Carlisten geworden war und von dort Kriegsmaterial nach Spanien geschickt wurde.

Frankreich.

Die Stellung des Präsidenten zu den Parteien ist die große Tagesfrage. Die Radicalen wollen ihn nicht drängen und beschränken sich darauf, zwei Punkte in ihr Programm aufzunehmen, von denen der eine die Auflösung der Nationalversammlung fordert, der andere die Vertagung der Entscheidung über die Verfassung will. In Lyon haben sie Rand, den bekannten pariser Communisten in ihrem Candidaten gemacht. Ein Brief Gasmir Perier's enthält die bestimmte Zusicherung, daß der sogenannte Verein der Conservativen, ein wichtiger Bestandtheil des linken Centrums, Thiers in seinen Bestrebungen zur Befestigung der Republik unbedingt unterstützen wird. Auch Cherbuliez hat einen Brief veröffentlicht, in dem er mit großer Klarheit die Nothwendigkeit nachweist, ein ausschließlich republikanisches Ministerium zu bilden. Die Rechte will den Präsidenten ganz zu sich herüberziehen und unterstützt dadurch eine Beunruhigung der Gemüther, die von den Radicalen benutzt wird. Immer allgemeiner wird die Ueberzeugung, daß die Ruhe sich, deren das Land zu seiner Erholung und Kräftigung bedarf, ihm nur durch die conservative Republik verschafft werden kann.

Italien.

Die Berathung der Klostergesetze begann in der Kammer am 6. Mai. Das Haus war ungewöhnlich gefüllt, und 40 Abgeordnete ließen sich in die Rednerliste eintragen. In der nächsten Sitzung hob der Minister des Aeußern den politischen Gesichtspunkt der Vorlage hervor und äußerte, daß Italien zwei religiöse Fragen zu lösen habe. Die eine sei die Frage der Beziehungen der Kirche zu dem Staat, die überall auf der Tagesordnung stehe und bei der Italien vor vollständigste Freiheit der Entscheidung habe. Die zweite Frage betreffe, die Stellung des Papsthums als einer für die ganze Erde geltenden Einrichtung beruhte Italien allein. Der Ordensgeneralen Linden will den Papsthum in seiner allgemeinen Wirksamkeit im engsten Zusammenhang, und man müsse ihnen die zum Verkehr mit der katholischen Welt erforderlichen Mittel belassen. Darum brauche man weder das Recht der letzten Hand noch die juristische Persönlichkeit der Klöster entrecht zu erhalten. Italien habe durch die Vernichtung der weltlichen Macht des Papsthums zu den Fortschritten des Jahrhunderts wesentlich beigetragen, aber es wurde seine Sache selbst gefährden, wenn es sich auch nur den Anschein geben wollte, als stehe es auf einem Angriff gegen die geistlichen Grundlagen des Papsthums.

Demonstrationen haben in Rom wegen Verbots einer Volksversammlung stattgefunden, in welcher die vollständige Auflösung der religiösen Körperschaften verlangt werden sollte. Zur Beseitigung derselben mußte die bewaffnete Macht aufgeboten werden, wobei mehrere Verwundungen vorkamen und Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Ordnung wurde bald wiederhergestellt.

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins beschloß in seiner Sitzung vom 5. Mai, daß der von der Tarifgemeinschaftung zu Leipzig vom 1. bis 5. Mai verabredete Tarif, in Erwägung desselben auf dem nächsten Tarif und der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. März, einer weiteren Beschlußnahme durch die ordentliche Generalversammlung vom 30. Mai nicht bedürfe, vielmehr sofort in Einführung zu treten habe und überall einzuführen sei.

Etwa 40 Tischlermeister Berlins beschlossen am 4. Mai, sich mit ihren Gehilfen, der um eine Erhöhung des Gehalts an sie herantrete, wenn irgend möglich zu verständigen und hiervon auch die Gesellen anzuschreiben, die mit der theilweisen Forderung von 30% Proc. Lohnerhöhung und achtstündiger Arbeitszeit auftreten. Da sie jetzt selbstverständlich, daß in den Tischlerwerkstätten, in denen 3746 Gehilfen arbeiten, 726 Mann sich dem Streike anschließen; Arbeitseinstellungen, an welchen sich sämmtliche Arbeiter der Werkstatt betheiligen, haben nur in fünf Werkstätten stattgefunden. — Die berliner Maurergesellen haben in einer Generalversammlung eine Resolution angenommen, in welcher dieselben sich gegen die Accordarbeit erklären und der vereinbarungs Arbeitszeit festgestellt wissen wollen. — Eine Conferenz am 4. d. M. beschäftigte allgemeine Versammlung der Zimmergesellen beschäftigt, die sinkenden Militärschneider zu unterstützen. — Der Streikmacher sind auch nicht mehr einig. Die Einen bestehen auf Erhöhung von 25 Proc. — Die Steinhauer haben eine Commission ernannt, welche sich mit der eingereichten Eingabe der Arbeitervertretung dieses Gewerbe beschäftigen soll.

In einer Versammlung des Vereins der berliner Flügel- und Pianofortearbeiter wurde constatirt, daß von den 1200 in den 49 Werkstätten vertretenen betheiligten Arbeiter nur noch die Arbeit eingestellt haben.

In Elbing haben am 8. Mai sämmtliche Maurer die Arbeit eingestellt. Es wurden Verhandlungen zu einer Einigung zwischen Meistern und Gesellen eingeleitet.

In Hamburg haben die Werftarbeiter die Arbeit eingestellt. Nachdem man ihnen erst vorgestern eine erhebliche Lohnaufbesserung und Abkürzung der Arbeitszeit zugestanden, verlangen sie eine weitere Herabsetzung der letzteren. Nach der Lastarbeiter Lohn seit dem 3. d. M., da sie sich den Forderungen der Werftarbeiter angeschlossen haben, ein bedeutend höheres, als die Speicherarbeiter. Der Streik ist, wie man gemeldet wird, bisher ruhig verlaufen. Die Verwaltung des Lastarbeiter-Vereins erließ einen Aufruf, der zu voll Mäßigung auffordert, da schon am 3. d. M. die erforderliche Zahl bewilligt war. Die Lastarbeiter in den Streik eingetretenen Arbeiter traten darauf von der Verwaltung zurück.

Die Setzer sämmtlicher Buchdruckereien Preßburgs haben zu Ende der ersten Maiwoche gekündigt und den Principalen ein Ultimatum überreicht, die selben Annahme oder Ablehnung der Forderungsmittel eine Frist von 14 Tagen bewilligt. Die Setzer verlangen eine Lohnerhöhung von 25 Proc.

In Liverpool und Birkenhead haben am 2. Mai 8000 Zimmergesellen die Arbeit eingestellt, weil durch die gewünschte Lohnerhöhung verlangt worden ist. Ähnliches haben auch Lohnstreike in den Schiffsbauwerften an der Mersey. Chatham, Deptford und Pembroke mit einem Streike begonnen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Alexander hat die Residenz von Petersburg am 6. Mai verlassen, um Spandau, Charlottenhof und Königsberg passirend und nächsten, am 12. mittags in der Nacht wieder in Königsberg einzutreffen.

Der König und die Königin von Dänemark haben am 12. Mai zum Aufenthalt im Sommerpalais zu Bellevue genommen, von da wird sich am 15. König Johann über Leipzig zum Gebrauch des Bades nach Bad Brambach begeben.

Prinz und Prinzessin Georg von Sachsen sind am 7. Mai zurück von Wien gereist.

Der König von Baiern hat sein Hoflager auf den 11. Mai nach Schloß Berg verlegt.

Der Erbgroßherzog-Mitregent von Mecklenburg-Schwerin wurde am 9. April dahier auf Veranlassung ihrer Majestäten Kaiserpaares in Mecklenburg: der Kaiserin Augusta Victoria Geburtstag gefeiert. Der Abend vereinigte die Mitglieder der Kaiserschaft, darunter Generalfeldmarschall Graf Wrangel, auf dem Kaiserhof der berliner Hofgesellschaft.

Der Großherzog von Oldenburg reiste am 5. Mai in Begleitung der Prinzen Theile von Sachsen-Altenburg von Altenburg ab, um eine Besuche die Großherzogin von Hannover, in Gmunden zu besuchen.

Prinz Alexander von Hessen hat sich auf Einladung der Kaiserin von Rußland am 4. Mai von Darmstadt nach Petersburg begeben.

Die Königin von England ist am 15. d. M. mit ihrem ganzen Hofstaat nach Balmoral übergesiedelt.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist sehr schwankend, doch ist keine weitere Beschlimmerung eingetreten.

Freiherr Reichsrath des Königs und der Königin von Schweden hat am 11. Mai mittags in der Storkyrkan zu Stockholm stattgefunden. Der König ging den Weg vom Schloß nach der Kirche trotz heftigen Regens zu Fuß und; die Königin bediente sich eines Wagens. Eine unabsehbare Menschenmenge war versammelt und begrüßte das königliche Paar mit enthusiastischen Zurufungen. Die Gesandten der auswärtigen Mächte und die Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps, die Mitglieder des Reichsrath und die hohen Würdenträger nahmen der Festcomödie bei.

Ehrenbezeigungen.

Dem Buchhändler Hermann Mayr in Wien hat der König von Baiern die Goldene Ludwigsmedaille, Abtheilung für Industrie, verliehen.

Personalnachrichten.

Am 4. Juni begeht der Geheime Kirchenrath Dr. theol. Karl Hase in Jena, einer der bedeutendsten theologischen Schriftsteller und Universitätslehrer, das 50jährige Jubiläum seiner Magisterwürde und seiner Habilitation.

In Rumänien wurde Boresch zum Minister des Aeußern und Cantacuzen zum Vertreter der Regierung in Wien ernannt.

Preisausschreiben.

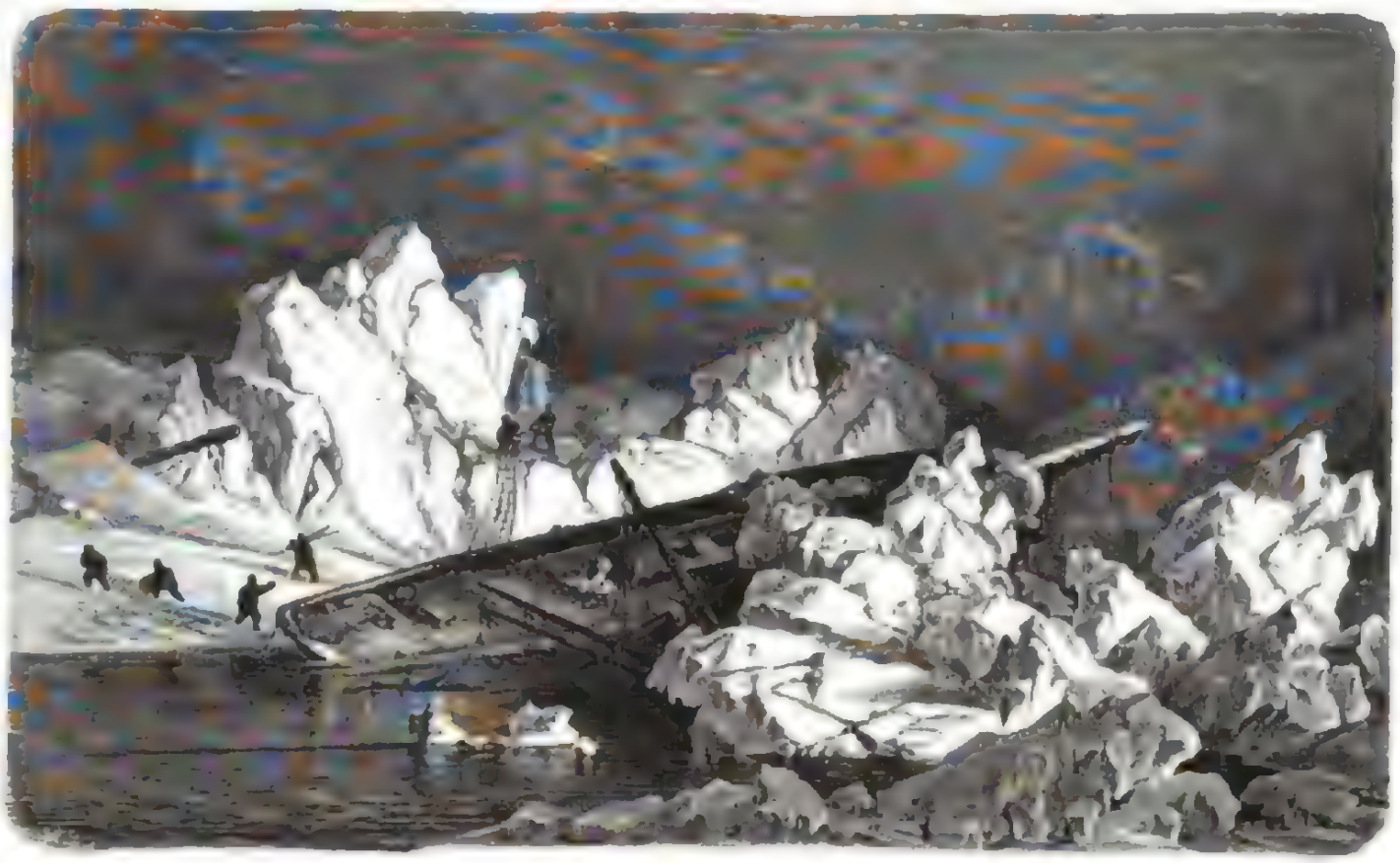
Auf die vom Berliner Frauenverein zur Beförderung Fröbel'scher Kindergärten gestellte preisfähige Preisaufgabe, die Vortheilung einer sicher Kindergärten gestellte preisfähige Preisaufgabe, die Vortheilung einer sprechenden Methode des Zeichnenunterrichts für die Kleinkinder betreffend, waren bis zum 31. December 1872 fünf Arbeiten eingegangen, von denen waren bis zum 31. December 1872 fünf Arbeiten eingegangen, von denen waren 318 zum 31. December, dagegen hatte man den Arbeiten Karl Fröbel's jedoch keine prämiirt werden, dagegen hatte man den Arbeiten Karl Fröbel's jedoch keine prämiirt werden, dagegen hatte man den Arbeiten Karl Fröbel's in Bilin a. d. Elbe, in Eisenach, in Lobetzsch bei Dresden, in Ehrenberg und Arnstadt in der Hälfte der mitgetheilten Summe von 6 Friedrichsdor verwendeten Mittel, in der Hälfte für das Jahr 1873 in folgende Frage zur Beantwortung: Auf welche Weise ist die organische Verbindung der Kinderbeschäftigung, freien Handarbeit, Zeichnen und Schule herzustellen?" Der Sieg der Zeichnung ähnlichen Kinderspiele des Vorstehers überlassen. Die Arbeit muß in deutscher ist dem Comité des Frauenvereins spätestens bis zum 1. Januar 1874 an Schulvorsteher Dr. Bormann, Berlin, einzusenden. Die Zuerkennung des Preises geschieht am 21. April 1874.

Festkalender.

Der berühmte Geschichtschreiber Friedrich v. Raumer in Berlin feierte am 14. Mai seinen 79. Geburtstag.

Am 13. Mai beging Bürgermeister Dr. Koch, der Chef der städtischen Verwaltung in Leipzig, das seltene Fest der am 13. Mai 1823 daselbst erfolgten Anstellung. Dieser Vorgang gab der Bürgerschaft Veranlassung, der hochverdienten Kanzlerung der Verdienste des Jubilars mittelst Adresse zu ehren. Am Vorabend schon erschienen die Vereine des festlichen Gesangverbandes und der Theaterchor an der Jubelwohnung, die Kinder in Unterricht und brachten ihm eine Ovation. Am andern Morgen überbrachte ein Comité das eigentliche Festgeschenk der leipziger Bürgerschaft, eine kunstvoll ausgestattete Truppe mit eleganten Inhaltsgaben. In der Stadtverordneten-Sitzung brachte derselbe wohlan vormittags sämmtliche Mitglieder des Raths- und des Stadtverordnetencollegiums unter Führung des Bürgermeisters Dr. Siegland und des Advocaten Dr. Georgi. Es ward dem Gefeierten die Mittheilung, daß die beide Collegien zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und seinem Jahresgehalt hinfort um ein bedeutendes erhöht haben; auch ist die Errichtung einer Fest-Stiftung im Betrag von 4000 Thlr. zur Erinnerung an den fest verbrieften Bund des Bürgermeisters beschlossen. Nachdem nämmehr ihm der Stadtrath und Stadtverordneten Adressen überbracht und, die Stadtcorporationen, die unter Dr. Koch's Amtsführung entstanden sind, die Studentenvereine überreichten eine Huldigung dar. Abends vereinte die Ehrenfeier die Staatsregierung und im Namen des Königs das Cultusministerium unter Führung des Vicepräsidenten v. Burgsdorff überbrachte die Glückwünsche der

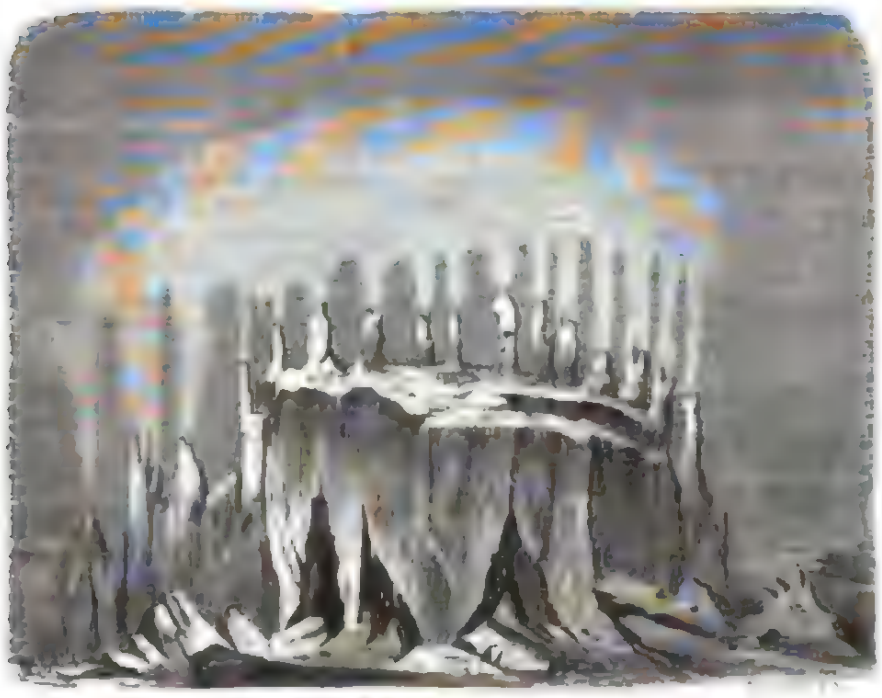
Die zweite deutsche Nordpolfahrt. *)



Die Hansa als Wrack.

Dreiviertel Jahre sind jetzt verflossen, da erklang mitten durch das Kriegsgewühl die Kunde: Die deutschen Nordpolarfahrer sind zurückgekehrt! Keiner fehlt, alle 31 sind glücklich wieder da — doch das Begleitschiff Hansa ist im Eise zertrümmert worden. So sehr auch damals der große Krieg alle Gemüther beschäftigte, für die arktischen Reisenden und ihre Schicksale hatte doch jedermann Theilnahme, und im Hauptquartier zu Versailles wie in der bescheidenen Bürgerwohnung vernahm man freudig die Kunde, wie die einen, vom Glück begünstigt, auf der Germania die grönländische Küste erreicht und dort einen wunderbaren, mit hohen Alpenriesen umgebenen Fjord entdeckt, die andern aber, die Leute der Hansa, nach dem Untergang ihres Schiffes 200 Tage auf einer Eisscholle treibend, eine Fahrt im arktischen Meer bestanden hatten, wie sie in der Geschichte der Reisen beispiellos dasteht.

Jetzt tritt, nach langer Vorbereitung, der erste Theil des großen Werks an die Oeffentlichkeit, welches uns die Geschichte und die Ergebnisse der zweiten deutschen Nordpolarfahrt erzählen soll. Es ist ein stattlicher Band, der Vorläufer von noch drei andern, reich geschmückt mit Holzschnitten, von denen wir einige unsern Lesern vorführen, mit 10 schönen Farbendruckta-feln und den Stahlstichportraits der Kapitäne Koldewey und Hegemann. Der bremer Verein für die deutsche Nordpolarfahrt hat die Redaction des ganzen Werks übernommen, die Beiträge und Mittheilungen der einzelnen Mitglieder zu einem Ganzen vereinigt, sodaß sich das Werk nicht wie eine Sammlung einzelner Abhandlungen darstellt, sondern den einheitlichen Charakter eines Buchs erhielt. Für die erste Hälfte des vorliegenden erzählenden Theils kommt dieses Verdienst Dr. M. Lindeman und Dr. G. Hartlaub in Bremen zu, während der Ornithologe Dr. C. Jinsch die Redaction des noch ausstehenden zweiten Bands, der ebenfalls in zwei Theilen erscheinen wird, besorgt. — In der Vorgeschichte der Expedition, mit welcher das Werk eröffnet wird, lernen wir so recht die



Eisberg mit Refraction bei Kap Lowenörn.

Gruppe von Eskimos.

Schwierigkeiten kennen, mit welchen dieses große nationale Unternehmen zu kämpfen hatte. Die Verdienste des geistigen Urhebers desselben, des Dr. Petermann, werden hier erwähnt und die Sorgen geschildert, welche die Aufbringung der Mittel, Wahl und Ausrüstung der Schiffe und Expeditionsmitglieder sowie die Instruction verursachten. Dann sehen wir in Gegenwart des Königs Wilhelm am 15. Juni 1869 die beiden Fahrzeuge in Bremerhafen absegeln, und die gemeinsame Fahrt beginnt. Kapitän Koldewey und Dr. Panich übernahmen hier die Schilderung. Sie wissen uns viel zu erzählen vom Leben an Bord, von der Einförmigkeit des Meers und dem ewigen, tief auf die Gemüthsstimmung einwirkenden Nebel, der sich nach Ueberschreiten des Polarkreises einstellte; ein Versuch,

Bootfahrt in Begleitung eines Kajak an der Küste Grönlands.

*) Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitän Karl Koldewey, herausgegeben von dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen. Erster Band: Erzählender Theil. Bearbeitet von den Mitgliedern der Expedition. Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt, 10 Tafeln in Farbendruck, 2 Portraits in Stahlstich und 7 hydrographischen Karten. Erste Abtheilung. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1873.

an der vulkanischen Insel Jan Mayen zu landen, mißglückt, und nur hier und da tauchen, eine Abwechselung bietend, die zu den Delphinen gehörigen Nordkaper auf den Fluten auf, schon von fern kenntlich an den schmalen, spitz hervorstehenden Rückenflossen. In nordöstlicher Richtung setzen die Schiffe ihre Fahrt fort, um unter dem 75. Grad durch das Eis nach Grönlands Küste vorzudringen. Jetzt beginnt der Kampf mit dem wilden Element. Noch hat sich bisher das Segelschiff Hansa an der Seite der durch Dampf begünstigten Germania gehalten, bis am 20. Juli ein Niederständniß beide trennen sollte. Im Eise arbeitend, empfing Kapitän Hegemann von Koldewey das Signal: „Kommen Sie auf Rufweite heran", er vernahm aber: „Segeln Sie weiter nach Westen" — und dieses Mißverständniß wurde verhängnißvoll. Nie sollten sich die Schiffe wiedersehen. Es beginnt jene an Abenteuern überreiche, durch Gefahren und Mißgeschick aller Art, aber auch durch Muth und Standhaftigkeit ausgezeichnete Fahrt der Hansa, von der man noch reden wird in den spätesten Tagen. Während nun die Germania bald glücklich Grönlands Küste erreichte und dort ihre Arbeiten und Entdeckungen vollführte, wovon uns der zweite Theil erzählen wird, setzte die Hansa den Kampf mit dem Eise fort. Aber so nahe sie auch der Ostküste Grönlands kam, die der Instruction gemäß erreicht werden sollte, so wenig gelang die Landung. In fast tragischer Weise schildert Kapitän Hegemann den Kampf, den sein immer tiefer ins Eis hineingerathendes Schiff zu bestehen hatte, wie die freien Wasserstellen kleiner und kleiner werden, wie das Eis sich bildet, wie die Macht der Menschen gegenüber den Elementen erlahmt und endlich am 15. September die Hansa, ein bewegungsloser Klotz, fest eingefroren war. Jetzt erfolgte der bekannte Bau des Hauses aus Kohlen auf der Eisscholle, die umfängliche Einrichtung für alle kommenden Gefahren. Das die preßte indessen fort, das Schiff wurde gehoben, seine Fugen krachten, man sah ein, daß es verloren war, und rettete aus demselben auf die Scholle, was zu retten war.

Im Eis und Schnee, [illegible] kälte [illegible] zusammengedrängt [illegible] engen Kohlenhaus [illegible] kleinen Strom auf der Scholle [illegible] Eisbergen getrieben, bis [illegible] Junimann in [illegible] Zeit [illegible] vermochten, [illegible] Hast zu dienen und [illegible] lungen anzufüllen. [illegible] mußten die Trockenräume [illegible] ihr nahekommen. [illegible] plantanisch [illegible] Eisberge, an [illegible] vorüberstreben, [illegible] der alten Hansa [illegible] Strauß [illegible], das als elendes [illegible] wie [illegible] auf Schollen flieht, [illegible] stellt, [illegible] Wal schnitt [illegible] auch [illegible] Grund [illegible] [illegible] in den Meeresraum [illegible] ankern, und nur die Boote blieben den Hansaleuten übrig, auf denen sie endlich auch ihre Rettung veranstalten sollten.

So sehen auch die Eisschollenfahrt der Leute von der Hansa im allgemeinen bekannt sein, ziehen uns doch die Schilderungen, welche wir hier zum ersten mal erhalten, immer wieder aufs neue an. Am 5. October war das Schiff

Lunalilo, König der Sandwichinseln.

Schwarzbunchsang am Steinwehr der Alten Oder bei Breslau. Originalzeichnung von R. Leininger.

Digitized by Google

unter dem 71. Grad n. Br. gänzlich untergegangen. Weihnachten feierte man zwischen dem 67. und 68. Grad; als man den 69. Grad erreicht hatte, zerbrach am 15. Januar 1870 die Schelle; am 7. Mai verließ man unter dem 61. Grad den Rest der Schelle, und am 15. Juni liefen die Boote, mit der deutschen Flagge geschmückt, in der Missionsstation Friedrichsthal ein. Diesen Moment vergegenwärtigt uns einer der Farbendrucke des Werks. Man muß es nachfühlen, welche Gefühle die Schiffbrüchigen, nun Geretteten, nach so langer gefahrvoller Fahrt hier überkamen, zumal da die ersten Laute, die ihnen entgegenklangen, deutsche waren.

Jetzt übernimmt Dr. Laube die Fortführung der Schilderung; er ist es, der uns in höchst anschaulicher, oft humoristischer Weise mit den Missionsstationen und Colonien an der grönländischen Westküste bekannt macht. In den Missionaren lernen wir prächtige Leute kennen, und wird uns auch über die Eskimos, die in ihren Kajaks die Boote der Hansaleute wie Enten auf dem Wasser begleiten, gerade nichts Neues berichtet, so wissen wir doch eine in ethnographischer Beziehung sehr beachtenswerthe Beobachtung Laube's hier hervorheben. Man weiß, daß die alten norwegischen Niederlassungen auf Grönland fast spurlos verschwunden sind. Werden auch noch Ruinen von ihren Wohnstätten gefunden — das Werk bringt die Ruine von einem Haus, welches die Tradition Erik Rauda zuschreibt — so war doch noch immer die Frage noch nicht ganz gelöst, was aus den meisten Menschen auf Grönland geworden ist. Laube löst uns nun die „Blandings" (Blendlinge) von weißen Männern und Eskimomüttern vor, die oft Flachshaare, blaue Augen und zarten weißen Teint zeigen, aber nach Sprache, Sitte, Kleidung und Lebensweise ganz zu Grönländern geworden sind. „Ich hatte", sagt Laube, „Gelegenheit, die Nachkommen vierter Linie einer dänischen Familie kennen zu lernen, welche ganz und gar grönländisch geworden waren. Berücksichtigt man diese in so kurzer Zeit erfolgte Umwandlung, so wird man sich wol nicht darüber wundern, daß Hans Egede bei seiner Ankunft in Grönland von seinen seit Jahrhunderten dort verschollenen normännischen Landsleuten keine Spur mehr gefunden hat. Ihre Reste mögen nach und nach unter den Eingeborenen aufgegangen sein."

Mit jenen alten untergegangenen Colonien und der Entdeckung Grönlands beschäftigt sich nun der letzte Abschnitt des vorliegenden Theils. Professor Konrad Maurer in München, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiet nordischer Sage und Geschichte, gibt uns hier in einer gelehrten Abhandlung die ganzen bisherigen Resultate über die alte Geschichte Grönlands. Wir lernen Gunbiorn, den ersten Entdecker Westen des 10. Jahrhunderts, und die erste Ansiedelung durch Erik Rauda (Eirikr rauthi) kennen, werden eingeführt in der Kirchengeschichte Grönlands, neben denen Bischöfen entstehen und erfahren, wie selbst von dort der Papst seinen Zehnten bezog. Grönland stand unter den norwegischen Königen, aber es ward vergessen, eine unglückliche Handelspolitik bereitete den Untergang der meisten Colonien vor, wozu dann die Skraelinger (Eskimos), welche die Eindringlinge bekämpften, das Ihrige beitrugen. In der Mitte des 15. Jahrhunderte ist Grönland für uns verschollen, der Schleier der Sage breitet sich darüber aus, bis endlich die Anstrengungen zur Wiederentdeckung beginnen, die in der Ansiedelung des glaubensstarken Hans Egede, im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, gipfeln. Die Wiederbesiedelung beginnt, die Eskimos werden Christianisirt und in knauserbrochener Folge macht auf der Westküste sich europäischer Einfluß geltend, während an der Ostküste, die auch im Mittelalter vom Eise umlagert war, niemals Ansiedelungen bestanden. Es ist dieser Nachweis eins der vorzüglichsten Ergebnisse der Untersuchung Maurer's, der auch zeigt, daß die alten Normannen nur den Südwestwinkel Grönlands, vorzugsweise den jetzigen Distrikt Julianeshaab besiedelt hatten.

König Lunalilo.

Die Sandwichinseln haben seit ihrer Entdeckung durch Cook stets das allgemeinste Interesse erregt. Ihre landschaftlichen Schönheiten, ihr Riesenkrater Kilauea, ihre geographische Lage an einer der großen Wasserstraßen, die der Weltverkehr benutzt, und die Versuche ihrer Einwohner, zu europäischer Cultur zu gelangen, machen diese von der Natur bevorzugte Gruppe zu der bedeutendsten unter den australischen Inselreichen. In der letzten Zeit schienen sie sogar einen Conflict zwischen zwei großen Mächten hervorrufen zu sollen, denn es spielten Intriguen, die Sandwich der Nordamerikanischen Union anzuschließen, und England gab sich das Ansehen, als dürfe und wolle es der großen transatlantischen Republik diese Erwerbung nicht gestatten. Durch die Wahl Lunalilo's zum König ist dieser Conflict aus dem Weg geräumt worden.

Lunalilo, in wörtlicher Uebersetzung seines Namens: der Herr über alles, ist ein Enkel Kamehameha's I., der die acht großen Inseln des Archipels zu einem Reich vereinigt hat. Die Tochter dieses Gründers des Reichs von Hawaihi gebar ihrem Gatten am 31. Januar 1835 diesen Sohn. Damals herrschte Kamehameha III., ein Oheim Lunalilo's und der Schöpfer der heutigen Eigenthumsverhältnisse, die auf einer Dreitheilung des Bodens zwischen der Krone, dem Adel und dem Volk beruhen. Als Lunalilo auf der Königlichen Schule seine Ausbildung vollendet hatte, wurde er Adjutant des Königs und erhielt bei Hof eine hervorragende Stellung angewiesen. Als der Adoptivsohn dieses Monarchen, Kamehameha IV., den Thron bestieg, blieb Lunalilo noch in Gnaden, aber unter dessen Bruder und Nachfolger, Kamehameha V., änderte sich alles zu seinen Ungunsten. Man nahm ihm seinen Titel „Königliche Hoheit", strich ihn aus der Armeeliste und ließ ihn zu keiner andern Thätigkeit im Dienst des Staats zu. In den Jahren dieser Regierung (30. November 1863 bis 11. December 1872) scheint der jetzige König ziemlich in demselben Stil wie Prinz Heinz, Falstaff's fröhlicher Genosse, gelebt zu haben.

Bei dem Tod Kamehameha's V. trat die amerikanische Partei offen hervor. Lunalilo sollte vom Thron ausgeschlossen werden, aber seine Anhänger forderten eine Volksabstimmung. Als diese der bereits starken Partei des Prinzen bewilligt werden mußte, war die Sache entschieden. Lunalilo's Name figurirte am Montag (11. Januar 1873) auf allen Wahlzetteln. Ueber seine Persönlichkeit lesen wir in einem englischen, in Honolulu ausgegebenen Flugblatt, daß er wohlwollend und freundlich ist, Anlage für die freie Politik besitzt und fließend englisch spricht.

Die Lage der Sandwichinseln ist in diesem Augenblick keine besonders glänzende. Der Zucker, der Hauptartikel der Inseln, ist auf dem Hauptmarkt San Francisco wegen Fallens der Preise nicht mehr verkäuflich, sodaß den Pflanzern der Bankrott droht. Die Walfischfänger, die früher den Hafen von Honolulu belebten, sind fast verschwunden, und von den Dampfschifffahrtslinien, welche die Sandwichinseln berühren sollten, ist nur eine, die von San Francisco nach Auckland, ins Leben getreten. Man denkt jetzt darauf, daß die amerikanische Regierung die schöne Perlbucht, zwei deutsche Meilen von Honolulu entfernt, ankaufen und zu einer Station für eine australische und eine chinesische Dampferlinie machen werde.

Schwarzbauchsang am Steinwehr der Alten Oder bei Breslau.

Von allen Spaziergängen, die dem erholungsuchenden Breslauer zur Verfügung stehen, dürfte der am rechten Oderufer oberhalb der Stadt sich hinziehende Weg der weitaus interessanteste sein. Die dem Auge reiche Abwechselung gewährende Landschaft mit ihrer üppigen Vegetation und dem sie durchschneidenden Fluß, der aus glitzernden Silberperlen zu bestehen scheint, weckt in dem Beschauer, den nach langer Winterzeit die erwachende Natur ins Freie gelockt, ein überaus wohlthuendes Gefühl. Dem erwachenden Frühling aber wiederlebt kein Breslauer, — schaarenweise sieht man sie aus allen Thoren der Stadt ziehen, aber nirgends in dichteren Massen als auf dem eben erwähnten Weg nach dem Zoologischen Garten, nach Scheitnig mit seinen herrlichen Parkanlagen, dem Oberschlesischen u. s. w. Das Leben auf dem Strom selbst ist ein überaus reges; da fahren überdachte Kähne dem entferntesten Treiben Gäste zu, die Dampfer Neptun und Delphin kuchen mit kaum zu tragender Menschenfülle stromauf und nieder, dort kommt ein beladener Frachtkahn, der mit gelähmtem Segel dem Bestimmungsort zusteuert, hier ein bis zum Rande im Wasser gehender Fährkahn mit seinen vielen Insassen; dann das Kohlen und Jauchen der dort durcheinander wogenden Menge — ein Bild, lieber Leser, wie ich es dir hätte bringen sollen, wenn ich mir für heute nicht einen andern, gewiß nicht minder interessanten Vorwurf gewählt hätte.

Bald, nachdem wir die letzten Häuser der Stadt hinter uns haben, dringt das Rauschen des über das sogenannte Steinwehr sich stürzenden Wassers der Oder zu unsern Ohren, die, wenn sie Wasser übrig hat, an ihre ärmere Mutter, die Alte Oder, einen Theil ihres Ueberflusses abgibt. Zumeist ist dies im Frühjahr der Fall, und dann erwartet uns ein eigenthümliches Schauspiel. Fischer haben sich mit ihren Kähnen vor das Wehr postirt, um in kleinen Zwischenräumen ihre Netze, die sie in die Flut gelassen haben, wieder emporzuziehen und ihren Inhalt zu entleeren, der in einer Sorte von Weißfischen, der sogenannten Reiche oder, wie er in Schlesien genannt wird, dem Schwarzbauch besteht. Die Fische kommen zur Zeit des Strichs, um zu laichen, die Alte Oder heraus und kennen, immer dem Strom entgegenziehend, kein Hinderniß auf ihrer Reise. Selbst durch die mächtig abfallenden Wasserfluten des Wehrs wollen sie sich nicht aufhalten lassen, sondern schnellen mit Hülfe ihrer Schwanzflossen oft 2 bis 3 Fuß hoch über die Flut empor, um über das Hinderniß hinwegzukommen.

Daß für den Naturfreund ein solches Schauspiel großes Interesse gewährt, bedarf keiner Versicherung, wie sich denn auch der Breslauer den Genuß seiner Ausflüge nach dieser Gegend erst voll anrechnet, wenn er auch dem Schwarzbauchsang einen Besuch abgestattet hat.

Todtenschau.

Prinz Iturbide, der einzige Erbe des ehemaligen Kaisers Augustin Iturbide von Mexico, † in Neuilly am 9. Mai in einem Alter von 48 Jahren.

John Arrowsmith, englischer Geograph, † Anfang Mai in London, 83 Jahr alt.

Wladimir Benedictow, einer der besten Lyriker Rußlands, Beamter im Finanzministerium, 1867 zu Petersburg gestorben, † daselbst Anfang Mai.

Karl Friedr. v. Bodelschwingh, Staatsminister a. D., 1849 Regierungspräsident in Arnsberg, von 1851 bis 1858 und von 1862 bis 1866 preußischer Finanzminister, 1867 Mitglied des Norddeutschen Reichstags, geboren 1800, † am 12. Mai in Berlin.

Oberrichter S. P. Chase, Vorsitzender des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten, † in Washington am 7. Mai.

Thomas Dundas, zweiter Graf v. Zetland, englischer Peer, früher Unterhausmitglied, bis vor kurzem Großmeister der vereinigten britischen Freimaurerlogen, Vorlieutenant des Northriding von Yorkshire, 1795 geboren, † am 5. Mai in Aske Hall bei Richmond.

Graf Corbiet d'Alviella, belgischer Generallieutenant a. D., der seit 1850 mehrfach in den militärischen wie in den politischen Angelegenheiten seines Landes eine Rolle spielte, † kürzlich in Brüssel, 83 Jahre alt.

John Stuart Mill, berühmter englischer Nationalökonom und Philosoph, in den letzten Jahren auch viel genannt als eifriger Vertheidiger der Frauenrechte, am 20. Mai 1806 in London geboren, † in Avignon am 9. Mai. (Biographie und Porträt s. Nr. 1130 der Illustrirten Zeitung vom 26. Mai 1866.)

Johann Jakob Oechslin, bekannter schweizer Bildhauer, ein Schüler Dannecker's und seinerzeit erster Abtheilungs in Rom thätig, † in Schaffhausen am 29. April, 77 Jahre alt.

Orr, Gesandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika am russischen Hof, † am 5. Mai in Petersburg.

Karl Otto Neuenklow, bekannter Kunstmaler, Verfasser des „Lehrbuchs der Kunstperspectiv", geboren Düre, † in Kempten am 19. April.

Ch. Riquault de Genouilly, französischer Admiral, am 12. April 1807 in Rochefort geboren, der den Rang eines ausgezeichneten Marineoffiziers besaß. 1860 zum Senator, 1867 zum Marineminister ernannt wurde, † am 4. Mai in Paris.

Graf Feodor v. Tolstoi, Ehrenmitglied und Vicepräsident der petersburger Kunstakademie, durch gelungene Statuettarbeiten von Ruf, auch Maler und Kupferstecher, 1783 geboren, † in Petersburg am 25. April.

Baron Friedrich Zdekauer v. Trenkron, Spartassendirector und Präsident der Böhmischen Bank in Prag, Chef der bekannten Bankierfirma Mayr Zdekauer, am 10. Mai 1810 geboren, † in Prag am 5. Mai.

L. Zettenholm, Director des Theaters in der Südervorstadt von Stockholm, ein sehr beliebter Schauspieler, † daselbst Anfang Mai.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

C. W. C. in Frankfurt a. M. — Eine sehr weit gereist, durch Europa von Mitteln, wie man das Haar grau färbt, eine absolute Tagesmode zu unterstützen, die allem Schönheitsgefühl, der Natur und Vernunft Hohn spricht.

L. M. in Nemberg. — Es sind das nur verschiedene Backabnehmerinnen, in denen kein grammatikalischer Unterschied liegt.

G. K. in A. — „Wir müssen es ablehnen, Ihnen hierüber Rath zu ertheilen, und rufen Ihnen Sterne's Spruch zu: „Dem Gerneinehelf sich entziehen, ist unmenschlich, denn es ist Ungerechtigkeit."

B. M. in L. — Das Wort Croupier kommt allerdings zunächst von dem italienischen croppone, ist aber französischen Ursprungs. Es bedeutet nämlich den Ludwig XIII. eine besondere Richtigung in der französischen Armee, wobei der Leibgarde an Seiten aufgezogen ward, sobald ihm die Armee aus den Gelenken gingen. Dies konnte man die croupade (vom croupier, reiten, herumreiten, dann am Zeil pieken). Die in Paris und anderen Städten Frankreichs den Namen Croupade führenden Plätze waren die Orte solcher Exercitien.

Stud. jur. R. St. in Bonn. — Wir meinen, daß Sie in Ihrer obigen Rede der Anhalt fehlen, die Sie suchen. Für diese spezielle Art der Erziehung dürfte Ihr die Musterschule der Brüdergemeinde zu Neuwied eignen. In betreff genauer Informationen wenden Sie sich daher an den Inspector der Knabenanstalt der Brüdergemeinde zu Neuwied.

R. M. in Berlin. — Auskunftsbureau über Samuel Heinicke, den Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, sollen Sie in der Schrift: „Samuel Heinicke, sein Leben und Wirken, dargestellt von Heinrich Ernst Stöpler, Taubstummenlehrer zu Leipzig" (Leipzig 1870, Julius Klinkhardt).

B. in Tübingen. — Die von Ihnen gewünschte Erklärung, daß Aerzte oder geschickgestellte Leute nur den Puls unterschlächtern sollen, darf Sie nicht beängstigen, wenn sie auch lästig ist. Der Tetanus des Arztes wird an sich dadurch nicht beeinträchtigt; doch kann sie auch auf der andern Seite durch Lagerwasser und Chlorgas nicht vollständig gehoben werden. Lesen Sie den Abschnitt: Aerzte bedienen in Hemdsärmeln „Das Ausland" (Leipzig, Lieber). — Ob Oberberg in Stuttgart noch existirt, wissen wir nicht. Fragen Sie doch direct unter der Adresse bekannten Adresse an.

Dr. med. M. — Müller kann in seinem Kometenbuch schon deshalb unmöglich gegen Du Bois-Reymond's „Ueber die Grenzen des Naturerkennens" polemisirt haben, weil Müller's Buch früher erschien als Du Bois-Reymond's Rededrohe. Müller hat allerdings einigemal in seinem Buch das Thema berührt. Am ausführlichsten wird Du Bois' Rede besprochen in Jahrbuch „Unterrichts-Literatur" 1873, Nr. 17 mit dem schließlichen Hinweis auf Kant's Worte: „Die Erscheinungen verlangen nur erklärt zu werden, soweit ihre Erklärungsbedingungen in der Vernunft gegeben sind."

Reg. C. in H. — Die Kaiserin-Eugenie-Allee in Forst, welche nicht wie die neue Art mit Zwischen-Linden versehen ist, und mit welchen die Frauen Hundertung die Wälder zieren können, sind allerdings bewundert und erregen Heimweh. Allein bei ihrer Construction findet eine sehr unbedeutende Verbreitung statt, und da sich hierbei bedeutender Holzmangel reklamirt, so hat man oft den ihrem Gebrauch dienlichen Vorgesetzungseinrichtungen (Wasserleitung, Hausschleusen) mitgenommen. Man darf sich ihrer nur bei offenen Fenstern bedienen.

E. B. in — Jedes gute Hochbuch könnte Ihnen Auskunft geben können. Ein probates Mittel für Mäusefallen ist folgendes: Der Mehl muß mit sehr vielem Wasser gebrüht und, wenn er erkaltet, in einen Leinener Mörser gestampft oder an Reibeisen mit der Kruke zerrieben werden, dann vermischt man ihn mit gebrühtem Zucker und zu Schaum geschlagenem Brunel, legt als Köder einige Tropfen Thierexcrement hinzu und bestreicht mit der Masse den weiten zu den aufgerollten Kuchenteig. Nach dem Backen besteht man den Kuchen mit feinem Zucker. In manchen Gegenden, wo man Mäusethum klagt, wird der Kot von Mohn häufig zur Kuchenteig-Zusammenmischung, den andern mit Butter bestrichen und gebacken.

Rathsherr Schlegel in B. — Wir würden den sonischen Orgeln für einen Chor halten, wenn man nicht in mehrere reichen Ortschaften vor allzuviel ernstgemeine Demonstrationen ähnlicher Art vorgekommen wären. Der beste Rath, den wir Ihnen geben können, ist: Lassen Sie die Schlagwerker mit allen trauigen Thorheiten, rührenden Thränen und schreckhaftlichen Gebärden laufen und concertiren Sie sich Ihre rothen Backen so gut, als es Ihnen irgend möglich ist.

J. St. in Graz. — In dem Werk „Serbien, historisch-ethnographische Studien" von A. Matig haben Sie ein Material, welches Ihnen die vollständigsten Aufschlüsse auf Ihre an uns gestellten Fragen gibt.

Abonnent in Wien. — Der Dampfer verfehlen auf der unteren Donau gewöhnlich die Anlage Kasernder; doch wäre es vorsichtig, wenn Sie Ihre Reise früher antreten könnten, da die Nebel im Spätherbst die Fahrten öfters dreimal. Bedeutendes Hinderniß ist unseren Sitte gibt es in der Türkei nicht aber nur auf einzelnen Touren, dabei sind die Wagen liberalos, essen, Kaut, Lazy unerträglich für längere Fahrt. Der Touristische reist in der Regel zu Pferde, und so machen es auch alle Kundigen unserer Bekannt, welche wie Boal, Barth, Lycon, Hahn, Kanne die europäische Türkei zu Forschungszwecken durchzogen haben. Die Fahrzeuge der Dampfer sind Sie in jedem österreichischen Consulat.

E. B. in Wien. — In früherer Zeit sind viel Preise auf die Erfindung des Perpetuum mobile ausgesetzt gewesen; doch ein solcher aber noch Niemand sei, ob in England oder anderswo, darüber ist uns nichts bekannt. Der Hauptfehler der Erfindung ist, wie Sie selbstmehr wissen, Kraft-verlieren.

R. B. in Wien. — Die betreffenden Gebilde am Haupt der Marienhainer von Michel Angelo sollen wirklich Hörner vorstellen, und nicht etwa gekräuselte und sich schlängelnde Haare. Viele alte Maler und Bildhauer, und auch einige neuere besitzen Werke mit Hörnern dar, ohne sich vor einer den Grund bewußt zu sein. Die Veranlassung zu dieser Vorstellung von Moses als Gehörnten soll eine irrthümliche Uebersetzung der Stellen der Vulgata 2. Buch Mosis, Kapitel 34 Vers 29 und 35; der hebräischen lesenden Stellen heißen aber in wörtlicher Uebersetzung „sein Antlitz glänzte (strahlte)", und hiernach wird in der neuern Kunst Moses meist mit gros von seinem Haupt aufgehenden Lichtstrahlen dargestellt.

J. B—r in Triest. — Ihre Gehörung ist richtig. Als Muttersprache wird die englische Sprache weitaus am meisten gesprochen: sie folgt der deutschen, dann die spanische, und erst als dritte die französische.

O. in Leipzig. — Wer sich stets gern erhebt, unsern Abonnenten noch dessen Kräften Aufmerksamkeit zu erzeugen, sehen und aber außer Stand, ein längeres Verzeichniß von 17 Namen zu berücksichtigen, deren Veröffentlichung allein nur Spalte Raum Druckpreis wäre.

R. B. in Pest. — Die Taubstummen-Congreßbroschüre werden Sie auf dem Weg des Selbstbezugs noch und sicher zum Ziel führen.

Stud. E. in L. — Es gab zwei Papstgeschlechter Marcelle. Der ältere starb seine Bücher zu schreiben: P. Marcellus 1645, in lateinischen Buchstaben, hart und ohne Hauptzüge. Der jüngere, Sohn des vorigen, hat unseres Wissens gar nicht geschrieben, doch findet man häufig auf Titeln seiner um 1700 verfertigten Gemälde in großen gestochenen Zügen den Namen Pierre Jean Marcelle mit Pinxit gezeichnet.

C. B. in Sonnenfeld. — J. Pillenstern's „Zeitfragen zur Erkenntniß der russischen Ostsee" (Reval, Kluge).

M. N. 9 in Heidelberg in Steiermark. — Welche Art Inseraten werden Sie? Theaterkritik? Für diesen Fall empfehlen wir Ihnen Jeh. v. Thaaren's „Anleitung zur praktischen Theaterkritik" (Leipzig, Grunow).

J. K. in Nürnberg. — Ein anderes Haarmittel als Petroleum, und zwar geruchlose, soll es gegen Ungeziefer geben. Unterlassungen können hierbei sind Ausdünstungen mit heißen mittelalterlichen Heim: Leppern 19 Procent weniger zur Verwendung der Bent.' Das Einlegen von Stücken Kampfcampher immer Hilfen, Blankenhorn, in Kleidungsstücken, Wagenrad u. s. w. ist besonders empfehlenswerth. — Die Kunst, Haarzopfwechsel zu organisiren, wo die Natur sie versagte, ist noch nicht erfunden.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Bezeichnungen	Bezeichnungen	Namen und Gedenktage	Zahlen	Zählen
Mai			1873 Mai	1873 Jiar	1200 Arabisch-römisch
11. S.	5. Rogate	5. Nereus	6. E. Eustach	31.	13.
12. M.	Pancratius	Petr. Chrys.	7. † Epiph.	32.	14.
13. D.	Theresia	Bern. v. S.	8. Joh. v. P.	33.	15.
14. M.	Bonifatius	Evodius	9. Jonais	34.	16. Zeit Mah.
15. D.	Sophie	Cyrill. Ant.	10. Gordian	35.	17.
16. F.	Johannes	Ubaldus	11. Mamas	36.	18. Thekla
17. S.	Pascalis	Johanna	12. Pancratius	37. 1. Oktav	19.

Astronomischer Kalender.

1873 Mai	Sternzeit um mittlere Mittag	Differenz der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Kulmin.	des Mondes Untergang
10.	3h 44' 49"	11h 56' 10"	31° 0'	— 5° 11'	3h 15' früh	
19.	3 48 45	11 56 13	320 4	5 15	3 45	
20.	3 52 42	11 56 16	161	5 0	7 2	
21.	3 56 38	11 56 19	257	4 25	7 29	im Tage
22.	4 0 35	11 56 22	11	3 35	7 55	
23.	4 4 32	11 56 25	25	2 34	8 20	
24.	4 8 28	11 56 28	39	1 24	8 46	

Sternaufgang 4 Uhr 4 Minuten. Sternuntergang 7 Uhr 20 Minuten.
Beginn des Sternjahres den 10. Mai 11 Uhr 56 Min. vormittags.
Mond in Erdnähe den 19. Mai 1 Uhr früh.
Mond-Nationalfeiertag der Sonne 0° 11',3 Sternzeit für Mittwoch gültig.

Das Höhlenschloß Luegg in Krain.

Das Höhlenschloß Luegg (slawisch Predjama) in Krain liegt 2½ Stunden in nordwestlicher Richtung von Adelsberg entfernt und ist eins der interessantesten Schlösser Europas. Von andern Schlössern unterscheidet es sich dadurch, daß es nicht frei gebaut den Gipfel eines Felsberges krönt oder inmitten einer schwerzugänglichen Waldeswüste steht oder vom Wassergürtel eines lachenden Sees umschlossen wird; es wird auch nicht wie andere Burgen durch Wall-graben geschützt, welche dem heranstürmenden Feind noch in nächster Nähe ein Halt gebieten. Mit unglaublicher Kühnheit, fast senkrechten Felswand gleich einem Schwalbennest hineingebaut, sodaß das natürliche Felsengewölbe der Höhle schon an und für sich ein Dach der ganzen Burg bildet. Dieses trotzige Schloß ist ein wahrer Prototyp einer Raubritterburg, was sie auch wirklich ehemals war. Die Höhle, in welche das Schloß hineingebaut ist und welche die größte Ausdehnung in die Tiefe des Felsberges hat, steht nicht vereinzelt: man zählt vom Thalgrund hinauf in der senkrechten Felswand fünf größere, alle in die Bergtiefe führende Höhlen, welche eine etagenartige Anlage haben und in geraumer Tiefe wieder durch Höhlengänge untereinander verbunden sind, außerdem aber viele kleinere Höhlen, von welchen die der Schloßhöhle zunächst stehenden theils verbaut als Forts, die kleinern offen gelassen als Schießscharten benutzt wurden. In die unterste Höhle ergießt sich ein klarer, rauschender Bach, der noch hart an der Mündung eine Schwemble treibt. Die größte und höchste Höhle ist die Schlosspartei, welche in ihrer Tiefe einen großen Schatz, eine ausgiebige Quelle, birgt; diese Höhle soll mit ihrem langen Arm im Nanoser Urwald ins Freie führen.

Die senkrechte Felswand, in welcher das Schloß Luegg klebt, ist ein Absturz des schönen Nanos-Plateaus, Birnbaumer Wald (slawisch Grmičeki Gvozd) genannt, welcher das Gebiet der Streifereien und Raubzüge der Burgherren war.

In jenen Straßen, zunächst die alte Römer- oder Triesterstraße, führten die Opfer, meist venetianische Kaufleute, den unweit Luegg sicher entgegen; das tiefe Dunkel der Höhle bot den Raubkumanen hinlänglich sichern Schutz bei ihren Ausfällen und Zügen, sodaß sie ihr verbrecherisches Handwerk ziemlich ungehindert ausüben konnten, weil da man den eigentlichen Stammsitz der Raubritter gar nicht kannte. Derselbe wurde erst später bei einer Verpfändung im Höhlenschloß Luegg entdeckt. Besonders kamen, wie schon erwähnt, die Waaren der italienischen Kaufleute als Hauptobject der Raub- und Beutesucht, welche ihnen noch im Birnbaumer Wald abgenommen wurden; die Luegger dehnten jedoch auch ihre Streifzüge mit besonderer Vorliebe bis in die nächste Nähe von Planina aus, bis Adelsberg, Triest und Görz.

Der berüchtigste der Luegger Raubritter war Erasmus von Luegg, welcher eine Unzahl der frechsten Räuberstreiche vollführte. So verübte er einmal die Herren der Burg Neuhaussel bei Planina bei einem Hochzeitsgelage durch sein plötzliches Erscheinen in nicht geringes Staunen. Um jeder Ahndung zu entgehen, hatte er sein Schloß in den Stand gesetzt, jeder, wenn auch andauernden und regelmäßig geleiteten Belagerung zu trotzen. Nach einer langen Belagerung fiel er durch einen wohlgezielten Schuß. Ein Verräther hatte dem Feind eine Fensterlucke bezeichnet, an welcher der Ritter nach Tisch rauchend zu sitzen und dem Treiben der Belagerer gemächlich zuzuschauen pflegte. Im Leopoldinischen Zeitalter wurden die letzten Raubschlösser, unter denen auch Luegg, von ihren Herren und Gebietern obiger Rasse gründlich gesäubert. Gegenwärtig ist das Schloß Besitzthum des Fürsten Windischgrätz und wird, da es größtentheils gut erhalten ist, bewohnt.

Unglaublich erscheint es, daß das schöne, imposante Schloß, obwol nur 2½ Stunden von Adelsberg entfernt, von den Touristen Krains doch nur selten oder gar nicht besucht wird, während ein Ausflug dahin sich als überaus lohnend erweist. Wer allem fesselt der Zauber malerischer Schönheit erweist. Wer ihn führt dem Beschauer die Schattenrissen des Schlosses Romantik in monumentaler Weise vor die mittelalterlicher Romantik in monumentaler Weise vor die Augen. Den Schreiber dieser Zeilen wurde ehedem viel Rühmenswertes von Luegg erzählt, aber die Wirklichkeit, daß Selbstgeschene überbot jede Schilderung.

Jedenfalls ist nur noch erwähnt, daß der Zoll Romerstraße, das Annexplateau und das obere Birnbachthal bis zum Friedhof nach der Heidenschaft einst Kriegsschauplatz des christlichen Kaisers Theodosius und des heidnischen Römers Eugenius waren, welcher trotz seiner numerischen Uebermacht von ersterm aufs Haupt geschlagen wurde. Eine starke Bora (Nordwind), die der christlich-fromme Theodosius vor der entscheidenden Schlacht erbeten hatte, schleuderte die von den Römern abgeschossenen Pfeile gegen sie selbst zurück, wodurch große Unordnung in den römischen Reihen entstand, welche mit der täglichsten Niederlage der Römer endete. Aus Dankbarkeit errichtete der fromme Theodosius auf dem Siegesplatz eine Kapelle, welche nach öfterm Umbau später zu einem berühmten Wallfahrtsort wurde. Dies ist die lieblich gelegene Maria-Au-Kirche bei Vippach.

Bei Grušica, auch Hrušica, einem Dorf an der alten Römerstraße, sind in der nahen Waldschlucht noch Römerwälle zu erschauen; ganz so sehenswert, und so lohnend sich auch für den Historiker, diese Stelle zu besuchen. Die Luegger Höhlen sind übrigens nach Dr. Schmidt's Angaben die einzigen aller kranzer Höhlen, welche die originelle, etagenförmige Anordnung haben und überdies gleich Stockwerken durch bergan- und abführende Gänge untereinander verbunden sind.

Der Urwald am Nanoxplateau von Luegg, Gorenjo nach Podkraj-Hrušica ist übrigens an sich von höchstem Interesse. In der genannten Richtung beträgt die schmalste Stelle des Birnbaumwaldes vier Stunden.

Franz Zolling.

Die Vermählungsfeier im österreichischen Kaiserhaus.

F. St. Der Kaiserstaat an der Donau hat in der jüngsten Zeit ein eigenthümliches Schauspiel. Mitten im Kampf der Parteien und Nationalitäten fand sich plötzlich der Brennpunkt, in dem die Strahlen der all den vielen Streitenden gemeinsamen Wärme zusammenfielen. Es war ein Familienereigniß im Kaiserhaus, ein Familienfest, das die feindlichen Brüder vereinigte von einem Endpunkt des Reichs bis zum andern.

Die Vermählung der österreichischen Kaisertochter Erzherzogin Gisela mit dem bairischen Prinzen Leopold bewirkte diesen Zauber. Die Loyalität ist wol in allen monarchischen Staaten ein mächtiger Kitt, welcher Volk und Fürstenhaus verbindet; kaum irgendwo ist aber ihre Wirkung je so durchgreifend zu Tage getreten wie bei diesem Anlaß in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wie weit auch die Ziele der Parteien hinsichtlich der Nationalität und Politik auseinandergehen, in der Anhänglichkeit zum gemeinsamen Kaiserhaus sind alle einig; das zeigte zur Genüge die Festwoche, während welcher die Fahnen der Loyalität aus allen Theilen des Reichs in der alten Kaiserburg in Wien zusammenliefen. Die Stadt- und Ortsgemeinden, von der Residenz bis zum verborgensten Dörflein in der Bergschlucht an der Grenzmark, wetteiferten in Absendung von Deputationen, alle größern Städte gründeten wohlthätige Stiftungen, alle Stände, Corporationen und Vereine manifestirten ihre Treue und Ergebenheit durch Hochzeitsgaben und Glückwunschadressen. Die „verfassungstreuen" Demokraten und „Liberalen" aller Nuancen, die jede neue Republik außerhalb der Reichsgrenze mit Begeisterung begrüßten, sie senkten ehrfurchtsvoll ihre Freiheitsfahnen vor der Hofburg, huldigten dem Kaiserhaus mit erneuerten Eidesschwüren unverbrüchlicher Treue und stimmten, voll „männlicher Ueberzeugung", mit in den allgemeinen Freudenjubel ein, mit welchem das österreichische Volk das Familienfest seines Kaiserhauses feierte. Mit einem Wort, im Punkt der Anhänglichkeit an die Dynastie gibt es in dem österreichisch-ungarischen Völkergewirr und Parteigetriebe keinen Unterschied der Meinung oder Ueberzeugung, und das jüngste Familienfest documentirte in echt taxter Weise, welch ein mächtiges Band die habsburgische Dynastie zwischen den widerstrebenden Völkerschaften und Stämmen dieses Reichs bildet.

Die Feierlichkeiten der Festwoche und der Vermählung nahmen folgenden Verlauf. Nachdem der Bräutigam der Erzherzogin Gisela, Prinz Leopold von Baiern, am 15. April in Wien eingetroffen, wurden die Festräthen den 16. April im Cercle und Hofconcert in den Altertheatersälen eingeleitet, und ward aus diesem Anlaß und für die Festwoche überhaupt die bestehende Hoftrauer abgelegt. Der neudecorirte große Redoutensaal vereinigte zu dieser Feier eine sehr auserlesene Gesellschaft. Nachdem der Cercle 8 Uhr abends eröffnet worden, betraten die mit den Sternkreuzorden geschmückten Palatinen, begleitet von einer Anzahl junger reizender Mädchen, den Saal; es folgten die Präsidenten des ungarischen Ober- und Abgeordnetenhauses, v. Majlath und v. Ivtto, Graf Andrássy, die Minister Lasser, Unger, Glaser, Banhans, v. Chlumetzki, de Pretis, Horst, v. Stremayr, die Generale Edelsheim, Mayrau, Graf Reichach, Graf Grünne, dann die ungarischen Minister Szende, Szlavy u. s. w. — Kurz vor 9 Uhr öffneten sich die Thüren des kleinen Saals, die Gäste auf der Galerie und im Parterre erhoben sich und der Zug mit glänzendem Gefolge betrat den Saal: voran der Ceremonienmeister, ihm folgten der erste Oberstmeister, Fürst Hohenlohe, dann die Kaiserin, geleitet vom Prinzen Luitpold, Prinz Leopold mit seiner Braut, der Kaiser mit der Prinzessin Therese von Baiern, Prinz Arnulf mit der Prinzessin Maria Theresia, Prinz Ludwig mit der Großherzogin von Toscana, dann die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Sternkreuzordensdamen, Geheimen Räthe, Botschafter und Gesandte, Kämmerer, Truchsessen, Generale, Adjutanten u. s. w. Die Gesellschaft nahm auf ein vom Kaiser gegebenes Zeichen ihre Plätze ein. Die Hauptpiecen des Concerts, denen erhöhte Aufmerksamkeit zu Theil geworden, waren die Arie aus „Iranata" (Frau Wilt), Gounod's „Cäcilienhymne" mit Solo von Hellmesberger, Lieder von Stanzioni und Riedel (Dr. Walter) und Schumann's Duett und Hochzeitchor aus „Der Rose Pilgerfahrt" (Frau Wilt und Frl. Tremel). Nach Mitternacht war der glänzende Festlichkeit beendet.

Am 17. April feierte die Stadt Wien das Familienfest des Kaiserhauses mit einem Bürgerball in den Musikvereinssälen, welchen der Hof durch seine Anwesenheit auszeichnete. Die Ordnung war dieselbe wie beim Hofconcert. Aber erst als sich der Hof nach Mitternacht unter Hochrufen und den Klängen der Volkshymne entfernt hatte, konnte der eigentliche Ball, der bisher gemeint war, als er in den überfüllten Räumen ausgefallen ist, seinen eigentlichen Anfang nehmen.

Den 18. April erfolgte die feierliche Renunciation (Verzichtleistung auf die Erbrechte in Oesterreich der Erzherzogin Gisela in der Geheimen-Rathsstube der Hofburg, in Anwesenheit des Hofs und der höchsten Würdenträger des Reichs.

Ein für den 19. April von einem eigens zu diesem Zweck eingesetzten Comité projectirter großer Fackelzug zu Ehren der Erzherzogin wurde auf Wunsch des Kaisers „mit Rücksicht auf den am selben Abend stattfindenden ernsten Familien Cercle" abgesagt.

Einen der Glanzpunkte der Festivitäten bildete das am 19. April 5 Uhr nachmittags im Ceremoniensaal der Hofburg stattgefundene Gastmahl, zu dem außer den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und den obersten Chargen des Hofamtes nur 60 Personen geladen waren (160 Gedecke). Während bekanntlich der Hofmusikgrafe unter Leitung des Hofkapellmeisters Eduard Strauß (sein Bruder Joh. Strauß, Hofballcomponist und „Walzerkönig", „Maitränken", Gatten der Erbtochter eines reichen Wiener Cafetiers, von Lo. Strauß, hat seinen Namen durch Schluß „Joh. Strauß" verewigt) unter „An der schönen blauen Donau".

12 Uhr mittags am 20. April fand die Trauung in der Augustinerkirche statt. Die Kirche war aus diesem Anlaß festlich decorirt. Die mächtigen Portale waren bis zum zweiten Drittheil ihrer Höhe mit Damast verkleidet, um jeden Zweifel mit Kranz von Kerzen, die prachtvollen Kronleuchter waren mit Gaze verhüllt, die Wände mit schweren Draperien, die Bänke vor den Altären mit Teppichen belegt. Drei Altäre, die hinten beginnen auf dem Hochaltar, deren Seitentheile und den Mittelgrund reiche Tannengewächse, Azaleen, welche und Trauerbäume in der Apsis ihren Platz fanden. Vor dem Hochaltar, welcher mit Lilien geschmückt war, befand sich der Betstuhl des Brautpaares, welcher mit Spitzen [illegible] Baldachin von Goldbrocat; unter diesem [illegible] Stufen, welche zu den Betstühlen führten, [illegible] Teppiche. Vor der Kirche reihten sich [illegible] Wagen an Wagen, welche die Gäste zur Kirche brachten. Um 11 Uhr begann das Einfahren der Wagen, [illegible] Uhr waren alle Gäste versammelt. Um 12 Uhr [illegible] Kaiserin, welche [illegible] Prinzessinnen, im [illegible] Gefolge, [illegible] Kaiser, welcher [illegible] Uniform, [illegible] Orden, [illegible] Kette, [illegible] Stufen [illegible] Betstühlen [illegible] Kaiserin [illegible] Kaiser [illegible] Kaiserin [illegible] Kaiser [illegible] Kaiserin [illegible] Kaiser

Das Hohlenschloß Lueg in Krain. Nach einer Zeichnung von Prof. Franz Jellina.

Die Vermählung des Prinzen Leopold von Baiern mit der Erzherzogin Gisela von Oesterreich in der Augustinerkirche in Wien am 20. April. Originalzeichnung von B. Kohler.

Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das offene Sendschreiben, welches die in Fulda versammelt gewesenen preußischen Bischöfe am 2. Mai an die Gesellschaft und die Gläubigen ihrer Diocesen gerichtet haben (Fuldaer Hirtenschau), kann nur die Wirkung haben, die katholische Bevölkerung Preußens gegen die Regierung und die von ihr im Einvernehmen mit dem Landtag beschlossenen kirchenpolitischen Gesetze aufzuregen. Klagen über Bedrückung der katholischen Kirche sind um so weniger beantwortet, als dieselbe seit der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelm's IV. bis zum vorigen Jahr in einer früher nie dagewesenen Weise begünstigt worden ist. Um die bestehende weiter um sich greifende Stellung der katholischen Kirche als Staat im Staat und die offene Auflehnung gegen die bürgerlichen Gesetze haben Mittel zur Wahrung der Würde und der Interessen des Staats nothwendig gemacht. Nach allen aufwiegelnden Aussprüchen der Bischöfe kann ihren Verführungen treuer Ergebenheit gegen die weltliche Obrigkeit kein Werth beigelegt werden.

— Den Franciscanerinnen in Gnesen, welche nicht dem preußischen Staatsverband angehören, ist der Befehl eröffnet worden, das Land innerhalb Monatsfrist zu verlassen.

— Der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg in Prag hat eine Diocesansynode berufen, deren Sitzungen am 23. Mai in Prag eröffnet werden. Der Hauptgegenstand der Berathung betrifft die Mittel zur Verbesserung der materiellen Lage der niedern Geistlichkeit. In Oesterreich-Ungarn sind die Erzbischöfe und Bischöfe überreich ausgestattet, während Pfarrer und Kaplane sehr gering besoldet sind.

— Delegirte der altkatholischen Gemeinden der Schweiz werden im Laufe dieses Monats in Genf zusammentreten, um sich über die Gründung einer schweizerischen Nationalkirche und ein einheitliches Vorgehen für diesen Zweck zu verständigen.

— Eine allgemeine Kirchenversammlung der schwedischen Geistlichkeit ist durch einen königlichen Erlaß für dieses Jahr ausgeschrieben und wird am 3. September in Stockholm eröffnet werden.

— In Bonn wurde am 4. Mai ein Verbandstag der Bildungsvereine von Rheinland und Westfalen abgehalten und in diesem der Fortbildungsschulen beschlossen, daß solche für diese Gesellschaften obligatorisch sein sollen, und das dieser Unterricht nicht unentgeltlich ertheilt werde. Die Berücksichtigung dieser Thesen bei Abfassung des Unterrichtsgesetzes, welches den preußischen Kammern vorgelegt werden wird, soll beim Unterrichtsminister nachgesucht werden.

Gerichtswesen.

— In der Spinder'schen Protesthangelegenheit haben die Activa 1,274,000 Fl., die Passiva 10,056,200 Fl., mithin eine Ueberschuldung von 8,114,200 Fl. sich. W. ergeben.

Gesundheitspflege.

— Der Ausbruch der Cholera in Widdin (Bulgarien) ist amtlich constatirt, und hat die Sanitätsverwaltung für die von der obern Donau kommenden Schiffe eine Quarantäne angeordnet.

Naturkunde und Reisen.

— Der deutsche Bundesrath hat dem Reichstag in einer besondern, dem Nachtragsetat für 1873 beigegebenen Denkschrift seine Absichten betreffs der Beobachtung des Venusdurchgangs im Jahr 1874 mitgetheilt. Es wird nämlich beabsichtigt, die Beobachtung auf fünf verschiedenen Stationen vorzunehmen, nämlich auf der nördlichen Hemisphäre an einem noch nicht fest gewählten Ort zwischen Teheran und Mascat, auf der südlichen Halbkugel an drei Punkten, und zwar auf den Kerguelens- und Auklands-Inseln sowie auf der Insel Mauritius. Die Expeditionen werden auf ihren Stationen etwa 3 bis 4 Monate verbleiben und so reichliche Gelegenheit zu wissenschaftlichen Forschungen finden. Vorläufig wird ein Credit von 50,000 Thlr. zur Deckung der auf das laufende Jahr entfallenden Ausgaben beantragt und die Forderung der vollständigen Mittel für die nächstjährige Session vorbehalten.

— Der Kaiser hat dem Dr. phil. F. Jagor in Berlin 3000 Thlr. bewilligt, damit derselbe auf seiner bevorstehenden Reise nach Japan, China und Indien Erwerbungen für die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Staats machen könne.

Alterthumskunde.

— Ausgrabungen von 16 Hünengräbern hat Professor Dr. Klopfleisch aus Jena in Braunsbain bei Hohenstrehlen in Sachsen-Altenburg in den letzten Wochen vornehmen lassen. In der Tiefe von 2 Fuß befanden sich eine starke Kohlenschicht, Asche und gebrannter Lehm; weiter kamen 10 Steinmeißel von Grünstein, Achat oder Feuerstein, 30 Messer aus Feuerstein, 6 Stück Keilbeine aus buntem Sandstein und 25 Urnen zum Vorschein, letztere meist von der Erde zerdrückt. Die Urnen sind sämmtlich oval; die Art der Verzierungen läßt schließen, daß sie aus der Zeit der Markomannen herrühren.

— Der von Professor Ebers in Leipzig aufgefundene Jahrliche Papyrus ist vom König von Sachsen käuflich erworben und der leipziger Universitätsbibliothek überwiesen worden. Auf hundert wohlgeschriebenen Seiten enthält diese uralte Schrift ein vollständiges Handbuch der altägyptischen Arzneikunde. In diesem ehrwürdigen, fast 3½ Jahrtausend alten Denkmal besitzt Deutschland wol die kostbarste von allen vorhandenen Papyrosrollen.

Militär- und Marinewesen.

— Die deutsche Feldartillerie hat gegenwärtig 226 Batterien mit 1068 Geschützen. Es ist nun in Vorschlag, jedem Armeecorps 3 Regimenter Artillerie (zwei Divisions- und ein Corpsregiment), jedes zu 6 Batterien beizugeben. In diesen 1854 Geschützen kommen im Kriegsfall noch 54 Reservebatterien mit 324 Geschützen, womit freilich das numerische Uebergewicht auf französischer Seite noch immer nicht ausgeglichen ist.

— Die diesjährige große Frühjahrsparade wird in Berlin am 26. Mai und folgenden Tags in Potsdam stattfinden.

— Das von L. Baron verbesserte französische Infanteriegewehr, das eine Kupferpatrone mit Centralzündung hat, soll einen sichern Schuß bis auf 800 Meter gestatten. Die ganze Cavallerie sowie Officiere und Unteroffiziere bei den Fußtruppen erhalten Revolver nach dem System von Galand. Die Generation der Mitrailleusen wird verbessert, um ihren Geschossen eine Tragweite von über 4000 Schritten zu verschaffen.

— In Japan wird das preußische Militärsystem eingeführt.

— Ein in Dienst gestelltes deutsches Geschwader, worüber Gegenadmiral Heut den Befehl führt, hat die Bestimmung, die Nordsee auszukreuzen, was seit 80 Jahren nicht geschehen ist, und von diesem Meer eine Karte mit deutschen Bezeichnungen anzufertigen. Angaben über Tiefe und Beschaffenheit des Meers waren bisjetzt sehr mangelhaft, und deutsche Seefahrer mußten sich mit Karten in englischer, holländischer oder dänischer Sprache behelfen.

— Die 54,200,000 Lire, die zum Bau des Steuerjenals von La Spezzia, südöstlich von Genua gelegen, bewilligt wurden, sind bereits bis auf 1,201,415 Lire verwendet. Es sind vier Becken zu Schiffswerften fertig geworden, zwei derselben 132 Meter lang und 39 Meter breit; die beiden andern 110 Meter lang und 30 Meter breit. Die Vorrichtungen zur Entwässerung dieser Becken haben zusammen 500 Pferdekraft; sie entleeren die größern Becken in je 4, die kleinern in je 3 Stunden, alle zusammen in 15 Stunden. Seit vorigem August wurden in diesen Werften 82 italienische und 4 fremde Kriegsschiffe nebst 1 italienischen Handelsschiff ausgebessert.

Industrie, Handel, Banken.

— An deutschen Goldmünzen sind bis 26. April 611,731,280 Mark, und zwar 485,283,440 Mark in 20- und 126,447,840 Mark in 10-Markstücken geprägt worden.

— Die Dividende der Gothaischen Grundcreditbank ist mit 9½ Proc. von der Generalversammlung genehmigt worden. — Die Dividende der Nieterländischen Bank von Japp und Co. in Frankfurt a. M. ist auf 10 Proc. bestimmt worden.

— Folgende Banken haben in der ersten Maiwoche Discontoerhöhungen vorgenommen: Die Königliche Bank in Nürnberg erhöhte den Discont für Platzwechsel auf 6 Proc., die Bank in Bremen den Wechseldiscont auf 6, den Lombardzinsfuß auf 7 Proc., die Frankfurter Bank von 5 auf 6 Proc., die Nieterländische Bank in Amsterdam von 4 auf 4½ Proc. — Die Bank von England hat den Discont am 10. Mai von 4½ auf 5 Proc. und die Italienische Nationalbank denselben auf 6 Proc. erhöht. — Dagegen hat die Reichsbank in Petersburg vom 5. Mai ab den Discont für Wechsel auf 5½ Proc. und den Lombardzinsfuß auf 6½ Proc. ermäßigt.

— An der wiener Börse ist eine arge Krisis eingetreten, die sich durch bedeutende Insolvenzen, Zwangsverkäufe und panikartiges Weichen der Course kundthat. Die Contremarquen, welche man für eine Anzahl à la Hausse in Scene zu setzen suchte, waren bisher nur von sehr geringem Erfolg.

— Die neuen Actien im Betrag von 7 Mill. Fl., welche aufzugeben die Mayr-Ludwigshafener Eisenbahngesellschaft die Genehmigung hat, bilden nur einen kleinen Theil der Actien und Prioritäten, welche die Gesellschaft noch zu emittiren hat. Wie bekannt, hat die Generalversammlung der Gesellschaft beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um 30 Mill. Thlr. zu erhöhen, wovon 20 Mill. in Prioritäten und 10 Mill. Thlr. in Actien ausgegeben werden sollen; die ebenerwähnten 7 Mill. Fl. bilden einen Theil dieser Summen. Der ganze Betrag ist bestimmt, die Mittel für die Herstellung der großen Convergenzprojecte der Gesellschaft zu liefern, speciell für den Bau der Bahn von Mainz nach Bingerbrück, der Bahn nach dem Westerwald, der neuen Bahnhofsanlagen in Frankfurt a. M. u. s. w.

— Auf der leipziger Messe hat der Leinwandhandel noch einen befriedigenden Abschluß gewonnen, und namentlich war Bestellung so stark begehrt, daß die Vorräthe nicht ausreichten. Auch in Manufacturwaaren gestaltete sich der Absatz zuletzt besser als anfänglich: Wollenen, Baumw- und Kattun- und Kattun- waren noch viel

— Italiens Einfuhr in dem ersten Vierteljahr d. J. hatte eine um 25½ Mill. Frs höheren Werth als in demselben Jahrraum des Vorjahrs. Die Einfuhr von Colonialwaaren und Getreide nahm zu, die von Seide und Tabak ab. Der Werth der Ausfuhr war dagegen um 21 Mill. Frs. geringer als im ersten Quartal von 1872, und besonders nahm die Ausfuhr von Wein, Oel und Vieh ab, die von Seide nahm zu.

— Die Meldung, daß auch das norwegische Storthing die skandinavische Münzconvention angenommen habe, bestätigt sich nicht; es hat vielmehr am 8. Mai seinen Beschluß zu diesem Vertrag mit 58 gegen 51 Stimmen verlagt.

— Die Netteinnahme an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Zollgebiet des Deutschen Reichs während des ersten Vierteljahrs von 1873 belief sich 25,622,456 Thlr., 3,329,816 Thlr. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahrs.

Verkehrswesen.

— Die Niederschlesisch-Märkische Bahn hat die ministerielle Genehmigung erhalten, ihre Bahn von Liegnitz aus mit dem oberschlesischen Berg- und Hüttenrevier in unmittelbare Verbindung zu setzen, und zwar durch folgende Haupt- und Nebenlinien: 1) Liegnitz-Glogau; 2) Breslau-Posen; 3) Rosau-Oderberg; 4) Gogolin-Modlowitz; 5) Gleiwitz-Tarnowitz; 6) Gleiwitz-Rybnik; 7) Ujest-Strelowitz über Beuthen.

— Die Linie Bremen-Oenabrück der Venlo-Bremen-Hamburger Bahn ist am 15. Mai eröffnet worden.

— Das Gesetz vom 22. April, betreffend die Ausführung der Eisenbahnen: a) von Bielitz über Saybusch an die galizisch-ungarische Landesgrenze in der Richtung nach Czaczia zum Anschluß an die Kaschau-Oderberger Bahn; b) von Teschen an der galizisch-ungarischen Landesgrenze über Neu-Sandec und Grybow nach Tarnow zur Verbindung mit der galizischen Karl-Ludwig-Bahn mit Abzweigungen von Grybow nach Zakopane zum Anschluß an die Erste Ungarisch-Galizische Eisenbahn, von Neu-Sandec über Sucha nach Saybusch und von Sucha nach Krakau (Podgorze) durch Concessionsertheilung ist am 6. Mai publicirt worden.

— In Sachen der Ligne d'Italie hat der eidgenössische Bundesrath beschlossen, daß die öffentliche Versteigerung der Linie in Sion, und zwar im Beisein eines Abgeordneten des Bundesrathes und von Vertretern des wallser Staatsrath stattfinden, und daß derselben ein von drei Fachmännern aufgestellter Preisanschlag zu Grunde gelegt werden soll.

— Die mechanische Bohrung im St. Gotthard-Tunnel, welche seit dem 1. April begonnen hat und im Laufe des April ungefähr 30 Meter oder 1 Meter pro Tag erreicht, macht jetzt bessere Fortschritte, und werden täglich 1,50 bis 2 Meter gebohrt. Am 4. Mai war die Stollensohle in Göschenen 124 Meter, in Airolo circa 199 Meter, zusammen 304 Meter.

— In Konstantinopel bildet sich eine ausschließlich aus Mexikanern bestehende Gesellschaft zur Herstellung einer Eisenbahn zwischen Dschidda und Mekka. Aus Mexikanern können Actionäre werden. Dieselbe Compagnie beabsichtigt auch den Bau einer Bahn von Mekka bis nach Medina.

— Nachdem der preußische Handelsminister die Frauen zur Geschäftsführung in der Eisenbahnverwaltung zugelassen hat, folgt ihm hierin jetzt die oberste Reichstelegraphenbehörde, welche 250 Telegraphengehülfinnen mit einem Jahrgehalt von je 300 Thlr. beschäftigen will.

— Die Vorarbeiten zur Ausdehnung des europäischen Telegraphennetzes nach Mittelasien, zunächst durch die Verbindung von Astrachan mit den russischen Häfen des Kaspischen Meers, sind bereits aufgenommen, sodaß die genannten Linien im Laufe des Sommers fertig gestellt sein werden.

— Ein Consortium englischer Bankhäuser hat bei der rumänischen Regierung um Genehmigung des Projects nachgesucht, einen rumänischen Hafen am Schwarzen Meer anlegen und denselben durch eine Eisenbahnlinie mit Galacz verbinden zu dürfen.

— Der neue deutsch-italienische Postvertrag ist am 11. d. M. in Berlin von dem Generalpostdirector Stephan und dem italienischen Gesandten Grafen Launay unterzeichnet worden. Das Briefporto beträgt 2½ Sgr. oder 30 Cent. ohne Unterschied des Abgangs- und Bestimmungsorts. Druckschaften, Musikalien, Kupferstiche, Lithographien, Photographien, gedruckte oder metallographirte Karten zahlen 6 Pf. oder 5 Cent. pro je 50 Gramm. Durch Erleichterungen im Transit über Brindisi ist die directe Postverbindung mit Ostindien und Australien ermöglicht

Landwirthschaft.

— In England ist ein Apparat erfunden worden, welcher mit Leichtigkeit an jeder Dreschmaschine angebracht werden kann. Durch denselben wird die Dreschtrommel vollständig verdeckt, sodaß alle Gefahr für den Einleger beseitigt wird. Außerdem wird durch diesen Apparat die Dreschtrommel regelmäßig getheilt und jedes Herausnehmen der Körner verhindert. Durch eine einfache Vorrichtung vermag der Arbeiter das Speisung der Dreschmaschine augenblicklich zu unterbrechen. Die Mehrkosten, welche durch diese neue Einrichtung für eine Maschine erwachsen, betragen etwa 100 Thlr.

— Eine Schrift des Geh. Regierungsraths Dr. H. Settegast, Director der Akademie zu Breslau, welche sich „Der landwirthschaftliche Unterricht" betitelt und demnächst bei Ed. Trewendt in Breslau erscheint, verbreitet sich in eingehender Weise über den gegenwärtigen Stand des höhern landwirthschaftlichen Unterrichts und die zweckmäßigste Organisation der diesem Unterricht dienenden Institute.

Sport.

— Das Frühjahrsmeeting der Pferderennen zu Hoppegarten bei Berlin wurde am 4. Mai unter zahlreicher Betheiligung des Publikums eröffnet. Es wurden sechs Rennen abgehalten. Den Staatspreis von 1500 Thlr. im Hendel-Rennen gewann v. Lerchen's schwarzbraune Stute Zweimark. Große Aufregung rief das Rennen um den Diskus-Preis (500 Thlr.) hervor, an dem sich vier Pferde betheiligten; interessante Summen waren auf Copenschlot's Rappstute Paladame gesetzt, die jedoch schließlich von der braunen Stute Nixen des Rittmeisters Stachel besiegt wurde. Am Steeplechase nahmen drei Reiter theil, unter denen C. Schlichting's aus Leipzig mit der braunen Stute Wehmuth Sieger blieb. Am 5. Mai bei zweite Tag des Meetings. Den Staatspreis von 1000 Thlr. gewann das F. Hauptgestüt Graditz vierjährigen Fuchshengst Sonntag; im darauf folgenden Hindernissrennen gegen den Grafen v. Schlippenbach vierjährige Fuchsstute Wunderkraut und Major Müller's vierjährige braune Stute Barbara gleichzeitig durch Ziel und theilten schließlich den Preis. Weiter fiel in diesem Rennen der Prinz A. v. Ratibor mit seinem Pferd und brach das Schlüsselbein. Von hohem Interesse war das Schlußrennen (Steeplechase), in welchem nach hartem Kampf Premierlieutenant v. Cramer's fünfjähriger Fuchshengst den Preis errang.

— In München fanden am 4. d. M. auf dem Terrain des frühern Artillerieschießplatzes die Frühjahrsrennen des dortigen Rennvereins statt. Die Theilnahme der Münchener an dem Schauspiel war eine sehr lebhafte, auch waren mehrere Mitglieder der königlichen Familie anwesend. Am nächsten Tag wurde ein Trabwettfahren in der Ludwigsstraße abgehalten.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Wegen eines geeigneten Entwurfs zu einem Siegesdenkmal hatte sich der Rath der Stadt Augsburg an Professor Zumbusch gewendet, der diesem Auftrag in genialer Weise nachgekommen ist. Wie die Skizze zeigt, front eine ziemliche antik gehaltene Heldengestalt — als Vertreter der Heeresmacht und Menge gedacht — das Ganze; dieselbe hält eben am Ziel an, die Feste auf französische Trophäen gestützt und senkt das Schwert in die Scheide. Auf dem Postament (etwa 17—18 Fuß hoch von dunklem Emenit) schwebt vom eine Victoria, die Kaiserkrone emporhaltend; auf der Rückseite wird das angekündigte Stadtwappen angebracht, an den beiden andern Seiten eherne Tafeln mit den Namen der Gefallenen. An den vier Ecken ruhende Kanonengeschützen versinnlichen die Wehrkraft, die gewisse Ehrfurcht Deutschlands, die vom Vaterland den tapfern Kämpfern gespendete Labung und die Gewerbthätigkeit des wiedererstehenden Friedens.

— Die von Tuprè in Florenz gefertigte Bildsäule des Grafen Cavour wird eben nach Turin transportirt, um dort aufgestellt zu werden. Der dortige Magistrat hat dem Künstler eine halbe Million Frs. dafür bezahlt, und dieser hat sieben Jahre daran gearbeitet.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Das Germanische Museum in Nürnberg hat die deutschen Künstler aufgefordert, Gaben zu spenden, auf deren Erlös die Kosten für die Uebertragung des in malerischen Ruinenmelancholien befindlichen Kreuzes tragen sollen. Die Betheiligung der Künstler ist eine sehr erfreuliche. Mehrere hundert, darunter die gefeiertsten Deutschlands, haben Gaben angemeldet, und noch fortwährend gehen neue Meldungen ein. Auch sind schon manche dieser Spenden in Nürnberg eingetroffen, eine stattliche Reihe größerer und kleinerer Gemälde, Handzeichnungen und Aquarelle ist im Museum aufgestellt.

— Die jährliche Gemäldeausstellung der londoner Kunstakademie wurde am 5. d. M. in Burlington House eröffnet. Dieselbe enthält 1691 Gemälde und Sculpturwerke, darunter Werke von Landseer, Frith, Goodall, Gilbert, Millais ꝛc. Die größte Aufmerksamkeit erregt Mark's „Bartholomäusnacht".

— Das neue Copienmuseum in Paris ist seit Mitte April eröffnet. Die verschiedenen italienischen Schulen sind fast vertreten, die ältern jedoch noch große Lücken. Von der deutschen Malerei scheint die Verwaltung des Museums ganz Abstand nehmen zu wollen, aber auch die französischen Meister sind bisjetzt schwach vertreten, und von der holländischen und flämischen Schule figuriren in der Sammlung nur einige verwerfliche Werke. Nach der italienischen Schule, welche besonders viele Copien nach Rafael zählt, sind die Spanier am zahlreichsten vertreten.

— Der neuste Katalog des leipziger Auctioneinstituts von C. G. Boerner verzeichnet in etwa 300 Nummern mehrere kleinere Privatsammlungen schöner Kupferstiche, Radirungen, Handzeichnungen ꝛc., welche Montag den 9. Juni zum öffentlichen Verkauf gelangen werden. Besonders reich sind die feinern Radirungen von D. Chodowiecki und die gesuchten Stiche von J. G. Mitzger vertreten. Ebenso erwähnenswerth sind die Handzeichnungen und Aquarelle seine unter den Büchern einige treffliche Handzeichnungswerke. — Wie die Vorrede des Katalogs mittheilt, wird das Auctionsunternehmen nächsten Winter die bedeutende Sammlung vorzüglicher niederländischer Radirungen des Barons C. G. v. Erlbart in Florenz, die hinterlassene Sammlung deutscher Maler-Radirer des Dr. A. Andresen, früheren Beamten des Instituts, ferner die Desiderien des Städel'schen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. und die umfangreiche und werthvolle Sammlung des Hofraths Professor Dr. Marx in Göttingen zum öffentlichen Verkauf bringen.

Theater und Musik.

— Im k. Schauspielhaus in Berlin ging am 8. Mai zum ersten mal das vieractige Lustspiel von G. v. Moser „Der Eleasar" über die Bretter. In der Exposition etwas schleppend, wirft das Stück erst im dritten und vierten Act lebhafter und trug dem Autor mehrmaligen Hervorruf ein.

— Im Krollschen Theater zu Berlin übt ein neues dreiactiges komisches Zeitbild von G. Cavallo und G. Jacobson, „Die schöne Sünderin", eine große Anziehungskraft aus.

— Die neue Charaktersiljze von Anton Langer „Wolfgang und Genovefe" hat im wiener Carl-Theater nicht angesprochen; auch die dazu von Suppé gelieferte Musik ist ein schwaches Werk.

— Der wiener Lustspieldichter K. Gründorf hat soeben ein neues Lustspiel, „Der Friedensrichter", vollendet; dasselbe ist für das Carl-Theater zur Aufführung bestimmt.

— Arsène Houssaye's Schauspiel „Mademoiselle Trente-six Vertus", welches im neuen Amtzay-Theater zur ersten Aufführung gelangte, ist dort gründlich durchgefallen.

— Ein neues wiener Theater, Raimund-Theater genannt, wird vom Director Strampfer in Gemeinschaft mit einem Kapitalisten errichtet werden. Zur Aufführung sollen dann vaterländischer Volks- und große militärische Spectakelstücke gelangen.

— Die große Dreschholzung von Max Bruch, „Odysseus", Scenen aus der Odyssee, welche schon in Bremen, Barmen und Krefeld mit vielem Beifall zur Aufführung gelangte, wurde am 4. Mai in Düsseldorf zu Gehör gebracht und erzielte eine glänzende Wirkung.

— Von C. Nisard's „Beiträgen zur Culturgeschichte Italiens und Frankreichs" ist der 2. Band unter dem Titel „Geschichte der Musik in Italien und Frankreich" (Stuttgart, Cotta) erschienen.

— Am 4. und 11. Mai fanden in Wien die beiden Musikfeste statt, welche die Gesellschaft der Musikfreunde aus Veranlassung der Weltausstellung unter Mitwirkung des wiener Männergesangvereines, der Philharmonischen Gesellschaft und des Singvereins veranstaltet hat. Das erste dieser großartigen Concerte leitete ein von Reinthal gedichteter, von Lewinsky gesprochener Festgruß ein. Hierauf folgten Gesangsvorträge von Frau Gaudeck, die vortrefflich ausgeführt wurden; als Solisten glänzten Walter und Rokitansky. Das Musikfest vom 11. brachte Beethoven's 9 Symphonie.

— Der Deutsche Kaiser hat dem Hofrath Adelon in Wiesbaden unter Genehmigung desselben zum Director des königlichen Theaters daselbst die Leitung der Verwaltung dieser Bühne übertragen.

— Die Generalversammlung der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten tritt am 4. Juni in Leipzig zusammen. Es soll unter anderen über die vom Verband mit der Genossenschaft des Deutschen Bühnenvereins getroffenen Vereinbarungen sowie über den Antrag: daß sämmtliche Angehörige der Genossenschaft ihre Werke nur durch die Genossenschaftsagentur, und zwar nach Maßgabe der festgestellten Taxis vertreiben lassen dürfen, Beschluß gefaßt werden.

— Am 1. Mai ist unter Director Hepler's Leitung das Sommertheater im Tivoli-Garten zu Straßburg eröffnet worden.

Vom Büchertisch.

How I found Livingstone. By H. M. Stanley. 3 vol. Berlin 1873 (Author's Collection).

Ein Buch, welches, ohne ein Roman zu sein, doch nur zu solchen sich verhält, wie der Verfasser es einer Stimme der Gesellschaft zu nennen beliebt, nämlich aber „Entdeckungen am nördlichen Ende eines See Tanganyika" gehalten hatte, stand der Buchhändlerwelt auf und sagte „mit einer Stimme", donnernden Stimme": „Wir wollen keine sensationellen Bücher, wir wollen Thatsachen." Sie hatten nichts als Thatsachlichkeit gehört, aber die Thatsachen waren eben „sensationell", um uns durch den Ausdruck, insbesondere Journalisten dieses neuen Kunstausdruck zu bekämpfen, nehmen sich Buchhandlungsberichte noch immer ihre eigene Sache, diejenigen der Buchhandlungsberichte nach

Scene.

Kuldenscene.

Aus dem wiener Leben: Im Wurstelprater. Nach Zeichnungen von L. v. Elliot.

Carrousel.

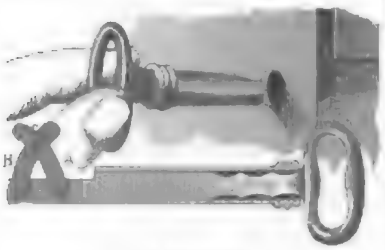
Rudolf Schaefer.

Aus dem wiener Leben: Im Wurstelprater. Nach Zeichnungen von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Polytechnische Mittheilungen.

Ein neuer Schlüssel. — Der hier abgebildete sehr einfache Schlüssel bedarf nur der mit dem Handgriff versehenen flachen Schlußeisenwindel, welche sich in einer Scheide hin und herschieben läßt. Mit der letzteren ist durch eine Niete das gekrümmte Stück A verbunden, während das Stück B in entsprechender Weise an die Schlüsselbartenden angenietet ist, daß es drehbar ist. Beide Theile A und B werden selbst wieder durch einen Stift C zusammengehalten und bilden auf diese Weise einen beweglichen Schlüsselbart, welcher sich aufstellen oder umlegen läßt, je nachdem man die Spindel in der Scheide vorschiebt oder zurückzieht. Mit nur gleichzeitig der Riegel des Schlosses raffend construirt, so hat man nicht nöthig, den Schlüssel, nachdem er in das Schloß gesteckt worden, ganz herumzudrehen, um das Schloß zu öffnen, indem der Riegel durch einen im Innern befindlichen Druck des Schlüsselbarts zurückgeschoben wird. Der beschriebene Schlüssel ist von Adolfen A. Stuart in Cedar Rapids, Iowa, erfunden worden und für Amerika patentirt.



B. a. neuer Schlüssel.

Briefwechsel

L. in St. Petersburg. — Gipsbrot nennt man gewöhnlich den in nicht aber weniger deutlich ausgedrückten Ausdruck als Mineral vorkommenden Gips, während das Marienglas eine blätterig krystallinische Varietät des natürlich vorkommenden Gipses ist. Gipsbrot und Marienglas sind also Gips von gleicher chemischer Zusammensetzung, aber von verschiedener Structur, und es ist daher auch nicht möglich, füglich die eine Varietät aus der andern herzustellen oder alle Gipsbrot in Marienglas zu verwandeln. Im alltäglichen Leben wird jedoch auch eine durch ihre Feuerbeständigkeit und Undurchsichtigkeit ausgezeichnete Sorte von schönen weißen Marienglas verschiedene Anwendung, besonders die ich besonders am Ural oft in großen Platten findet, häufig Marienglas genannt. Dieses Glimmer ist dieselben schwer spaltbarkeit und läßt sich sehr hoher Hitzegrade aus, ohne zu schmelzen oder undurchsichtig zu werden. Er wurde schon früher statt Glas zur Herstellung von wasserdichten Fensterscheiben benutzt, ist aber in neuerer Zeit besser gewürdigt worden und dient gegenwärtig als treffliches Material für unzerbrechliche Lampencylinder, Kochcheiben u. dergl. Wenn Sie sich an Max Kapsel in Berlin, Glimmerfabrik, wenden, so werden Sie am besten aus dem illustrirten Preiscourant des genannten Hauses ersehen können, wie verschieden der Glimmer zu mannichfachen und gewerblichen Gegenständen verarbeitet wird. Das eigentliche Marienglas (oder Gips) läßt sich nicht zu solchen Artikeln verarbeiten wie der Glimmer.

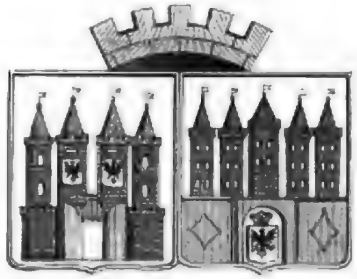
Paulter in Wien. — Das Bleiben im Brunnen ist, wenn der Brunnen nicht zu nahe an der Bodenoberfläche liegt, im Winter nicht vortheilhaft, als im Sommer, und ebenso bleibt die Temperatur in gut angelegten Kellern Sommer und Winter ziemlich gleichmäßig. Keller dagegen, welche nicht tief liegen oder stark mit der äußern Luft durch zahlreiche Oeffnungen in Verbindung gesetzt sind, werden im Winter kälter als im Sommer.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 3. Provinz Brandenburg.

5N. Brandenburg.



Der Ursprung von Brandenburg an der Havel, jener auf einer Havelinsel erbauten Burg, deren Name zu einem der berühmtesten und meistgenannten der Weltgeschichte werden sollte, verliert sich in dem Dunkel der Vorzeit. Ganz ohne Zweifel gehörte die Ansiedelung auf der Insel zu den ersten, welche überhaupt in diesen Landen gegründet wurden, und reicht weit vor die Zeit zurück, in der während der großen Völkerwanderung von den nachdrängenden Hunnen getrieben die slawischen Wenden als Eroberer in diese Gegenden kamen. Vor den Wenden saßen hier Kelten untermischt mit Germanen (Sueven oder Semnonen), welche von den Eindringlingen theils aufgerieben und vertilgt, theils aber auch unterjocht wurden. Von diesen ersten Einwohnern, den Kelten, stammt auch gewiß die Benennung der Ansiedelung her, nämlich von brenne (Herr, Fürst) und bor oder auch burg (festes Haus, Burg), also Fürstenburg welcher Name mehr den thatsächlichen Verhältnissen entspricht als die lange festgehaltene wendische Etymologie von brennaliber, d. i. Waldberg, welche Bezeichnung wenig in der Lage Einsinn.

Wie dem auch sei, die urkundliche Geschichte Brandenburgs hebt erst mit der Eroberung des Platzes durch Kaiser Heinrich I. 927 an, der die unruhigen, räuberischen wendischen Nachbarn zu züchtigen und sich zu unterwerfen genöthigt sah und unter dem Grafen Siegfried von Merseburg die Markgrafschaft Nordsachsen gründete, welche im Laufe der Geschichte allmählich zur Markgrafschaft, dann zum Kurfürstenthum Brandenburg und zur Basis des Königreichs Preußen wurde. Heinrich's berühmter Sohn Otto I. gründete hier 949 ein Bisthum. Der Dom zu St. Peter und Paul, ein ehrwürdiger Bau, der in verschiedenen Epochen entstand und in neuerer Zeit in durchgreifender Weise, besonders was die Krypta anbetrifft, restaurirt wurde, steht somit noch auf der Insel, welche Burg Brandenburg genannt wird und mit ihrem Hauptcomplex nicht zur Stadt, sondern zum platten Lande zählt.

Auf dem rechten Havelufer, etwas Aufwärts der Burg, befand schon seit alten Zeiten ein Fischerdorf Namens Parduin. Als die markgräflichen Beamten und der Bischof mit seinem Capitel sich auf der Insel installirten, wurde dieselbe bald für die vielen Bewohner zu eng; auch zog die zunehmende Wichtigkeit des Orts noch immer mehr Ansiedler heran. Diese, soweit sie wendisch waren, wandten sich nun nach Parduin, welches allerdings in einer Stadt heranwuchs, mit Mauern und Thürmen umgeben ward und schließlich von der Burginsel den Namen annahm. Auf dem linken Ufer bildete sich eine Ansiedelung deutscher Zuzügler, die immer bedeutender wurde und sich auch allmählich durch Mauern und Gräben zu schützen suchen mußte, denn die Kämpfe zwischen Deutschen und Wenden, in denen bald die eine, bald die andere Nation obsiegte, währten noch durch die nächstfolgenden Jahrhunderte. Auch diese zweite Stadt nannte sich Brandenburg, und beide unterschieden sich durch die Bezeichnung Alt Brandenburg (rechts) und Neu-Brandenburg (links). Die beiden Städte bestanden als vollkommen getrennte und selbstständige Gemeinwesen nebeneinander fort bis 1715, in welcher Zeit denn endlich der Drang der Verhältnisse und gemeinsamer Interessen die so lange genährten Gedanken, Eifersüchteleien und aus kleinlichen Sonderinteressen gepflegten Zuthaten überwand und die Vereinigung herbeiführte.

Das Bisthum Brandenburg bestand bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts. Schon 1538 trat der letzte Bischof Matthias v. Jagow zum Lutherthum über, von wo ab das Bisthum als selbständiger Landestheil von katholischen Prälaten als Administratoren regiert wurde; endlich zog man es gänzlich in das Ausland ein. Das Domkapitel wurde aufrecht erhalten und besteht noch heute in Form von Sinecuren für den Landesadel und verdienstvolle Staatsdiener.

Die Wappenverhältnisse der Stadt Brandenburg sind vielfältig in Dunkeln, da sich nicht ein altes, darüber Aufschluß gebendes Document erhalten hat und von den zahlreichen Siegeln und alten Wappenbildern an öffentlichen Gebäuden, Gemälden und derselben nicht zwei vollkommen miteinander übereinstimmen. Das heutige Stadtwappen ist eine neuere Schöpfung unter localer Berücksichtigung des von der Vorzeit hinterlassenen Materials und besteht aus einer Vereinigung der Wappen der beiden Städte, rechts das der Alt-, links das der Neustadt. Jeder dieser Wappenschilde zeigt in silbernem Feld eine rothe Stadtmauer mit offenem Thor und mehreren Thürmen; der der Altstadt vier Thürme, der der Neustadt fünf, sämmtlich mit Zinnen gekrönt und überdeckt von Spitzdächern mit Wetterfahnen. (Diese Thürme sollen der Zahl nach mit den ehemaligen Hauptthürmen der beiden Städte übereinstimmen.) Das Wappen der Altstadt zeigt überdies im offenen Thor ein aufgezogenes Fallgatter und an den zwei mittleren Thürmen je einen brandenburgischen Schild mit dem rothen Adler in silbernem Feld. Das Wappen der Neustadt zeigt unter dem offenen Thor als Hoheitszeichen das kleine preußische Wappen mit der Königskrone. Die zwei rautenförmigen Ornamente zu beiden Seiten des Thors sind aus alten Wappen mit herübergenommen; ihre Bedeutung ist unbekannt.

Moden.

— Die gewisse Gleichförmigkeit der Tracht, welche sonst die herrschende Mode charakterisirte, ist in unsern Tagen gänzlich verschwunden; überall Abwechslung, überall Contraste, überall Resultate des Geschmacks und der Phantasie. In diesen Tagen hält ein Theil der Damenwelt noch streng an dem Costüm fest, das ihm jahrelang durch seine vielen praktischen und angenehmen Eigenschaften ein lieber Freund gewesen, von dem er sich nicht so bald trennen kann, während der andere, mehr nach dem Neuen strebende Theil in der aus Kleid und aparter Coiffirung zusammengesetzten Toilette eine Veränderung sucht. Das Costüm hat längst nicht mehr das Uniformartige, das sein erstes Auftreten kennzeichnete; es duldet in der Verschiedenheit der Stoffe und Farben, der Muster und Garnirungen Abwechslung genug, aber dennoch bereitet sich die Mode vor, es als etwas Gestaltetes zu den Todten zu legen. Das Kleid, das ihm folgen will, ist durchaus nicht so einfach wie sein Name; es ist theils die bunten drapirte, dem schürzenförmig besetzte Robe, die wir kürzlich unsern Leserinnen schilderten, theils das runtgeschnittene, vorn aber bis unten mit Knöpfen besetzte Kleid, nicht weniger complicirt und nicht weniger Stoff beanspruchend als das Costüm. Das ganz glatte Kleid ist in den neuesten Decreten der Mode eigentlich nicht mit aufgenommen; wenn es aber erneuerungssüchtig geworden ist und aus schwerem schweren Seidenstoff besteht, der sich hinten in einer weiten majestätischen Schleppe ausbreitet, so darf es auch einen Platz in dem Salon der bauern. Um unsern Leserinnen ein recht anschauliches Bild der neuen Moden zu geben, wollen wir eine Reihe eleganter Ausgehtoiletten beschreiben, unter denen sie dann eine Auswahl treffen können. Wir beginnen mit einem Promenadencostüm aus reifgrauem Kaschmir, dessen enges Kleid ein mäßig breiter Volant mit sechsfachen Falten umgibt, der durch eine Tuffe nach einem Abhenden Keppchen eigenmt wird. Die Polonaise, eine Art kurzer Ueberrock, hat als einzige Verzierung eine breite bronzegraue Sammtschärpe, welche den Rückentheil in einer Bauernpuffe drapirt. Dazu gehören ein belgischer Strohhut mit tuftich breitem, nur an einer Seite aufgeschlagenem Rand, den eine Guirlande von weißen und rothen Margueriten und brännlichem Laub schmückt. Einen andern Stil hat die folgende Toilette aus schwerem Atlasstoff, der auf blauem Grund große weiße Punkte trägt: hinten in der ganze Reif mit schmalen gezogenen Volants bedeckt, während eine breite blaue Tuche der vorn herabhängende schürzenförmige Tunica einrahmt und sich auf der Taille fortsetzt, dadurch eine Weste simulirend. Blaue Bandschleifen fassen am Einbeugen die weiten Aermel zusammen, und ein Pagenhütchen aus schwarzem Stroh, mit schwarzem Sammt und Federblumen in Traubenform und Guirlanden ausgeziert, vollenden den Anzug. Noch zu vergleichen ist der schwarze, gleichfalls mit bunten Federblumen durchwirkte Tarnenschirm. Eine ebenso zarte als elegante Toilette bildet das für eine jugendliche Brünette bestimmte Kleid von naturfarbenem Foulard. Drei Volants umgeben den Reif, jeder Volant in eine schmale kastanienbraune Guipürespitze endigend; darüber fällt eine blusenförmige Tunica herab, die mit einer in zwei Farben — weiß und kastanienbraun — gestickten Guirlande und einer entsprechenden Spitze verziert und durch zartrosa Bandschleifen drapirt ist.

Noch niemals hat man so viel Modefarben gehabt wie jetzt. Um unsern Leserinnen eine Uebersicht von der Mannigfaltigkeit der neuen Nuancen zu geben, führen wir hintereinander die hauptsächlichsten auf, die in den alten Stoffen, sei es Seide, Wollstoff, Barège und Grenadine, Leinwand, Batist oder Baumwollstoff vorkommen. In grauen Schattirungen hat man schwefelgrau, bläulich, perlgrau, silbergrau, rauchfarben, fruchtgrau; in modefarbenen: getreide-, kakao-, vigognefarbenen und Chamois; ferner in modernen blauen und grünen Schattirungen: pfauenblau, tartarischer Himmel, turkis- und saphirblau, lapislazuli, bleublau, amethystfarben, violet-veilchen, nilgrün, meergrasfarben, olivengrün: endlich mehrenfarben, Rose von Damaskus und magnolienfarben. Unter allen sind jedoch nur — erstgenannte, mauvaise, hell kastanienbraun und das moderne Grau — die beliebtesten.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (0° C. = 8 Réaumur) gegeben.

Stationen	Ueber mergroes	Mai 4.	Mai 5.	Mai 7.	Mai 8.	Mai 9.	Mai 10.	Mai 11.
Orkhöel	7	+ 9,0	+11,2	+10,4	+ 9,6	+ 9,0	+ 8,0	+11,7
[illegible]								
[illegible]								
[illegible]								
[illegible]		+ [illegible]	+13,5	+14,0	—	—	+16,2	—
[illegible]		—	+13,2	+14,0	+15,4	+15,0	—	—
[illegible]		—	+13,2	+14,0	+15,4	+15,0	+16,2	+16,7
[illegible]								
[illegible]								
[illegible]							

Bekanntmachungen aller Art

werden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und billigsten Insertionspreisen für die vierspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum z. B. Kunst-, Buchhandlungs- und Fabrikenbesitzer nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und übernehmen die Auftragsgebühren Berechnung.

Deutsche

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung sämmtlicher Zöglinge der Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der Direction der deutschen Seemannsschule in Hamburg.

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen:

Grillparzer's Werke,

herausgegeben von H. Laube und J. Weilen.

10 Bände gr. Octav-Format. Preis 15 Thlr. oder 26 Fl. südd. W.

Diese Ausgabe enthält sämmtliche Schriften des Dichters, sowol die bei Lebzeiten erschienenen, als die in seinem Nachlaß vorgefundenen, nämlich:

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Das goldene Vließ. Ottokar. Das Kloster bei Sendomir. Libussa. Der Traum ein Leben. Weh dem, der lügt. Spielmann. Das Kloster von Camaldoli. Die Jüdin von Toledo. — Novellistisches: Der arme Spielmann. Das Kloster von Camaldoli. — Eine Abhandlung über das spanische Theater. — Autobiographisches: Bruchstücke. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seiner Pariser und Londoner Reisebriefe. — Erinnerungen an Beethoven.

In elegant gebundenen Miniaturausgaben sind einzeln erschienen:

Grillparzer's Gedichte	Jeder 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr.
— Das goldene Vließ	
— Die Ahnfrau	
— Ein Bruderzwist in Habsburg	Jeder 1 Thlr. 12 Ngr. oder 2 Fl. 42 Kr.
— Ein treuer Diener seines Herrn	
— Des Meeres und der Liebe Wellen	
— König Ottokar's Glück und Ende	
— Sappho	
— Der Traum ein Leben	

Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

☞ In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Meyers Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens in einem Band. In Leder gebunden, mit Atlas, 5 Thlr. 369

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen:

Sophokles.

Deutsch in den Versmaßen der Urschrift von J. J. C. Donner. Siebente wiederholte Auflage. Zwei Bände. 8. Geh. 2 Thlr., in Leinwand geb. 2 Thlr. 8 Ngr.

Zu denselben Verlage sind noch folgende Donner'sche Uebersetzungen erschienen:

Aristophanes. 3 Bde. — Euripides. 3 Bde. — Pindar's Siegesgesänge. — Homer. 3 Bde. — Publius Terentius. 2 Bde. 745

Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Arbeiterfrage

unter den Gesichtspunkte des Vereinsrechtes von Ludwig Bamberger.

8. Broch. 12½ Sgr. oder 1 Thlr 15 Ngr.

Das Werk knüpft zunächst an die Reichsgesetzliche Vorlage an, welche dem Deutschen Reichstag zur Schlußberathung vorliegt, nachdem dieselbe die ersten beiden Lesungen — Preußischer Landtag, Bundesrath und Deutscher Reichstag — wiederholt in Antrag genommen hat. Der Verfasser, welchem in der zweiten Berathungsstellung von dem mit der Ausarbeitung betreffenden Commission das Referat übertragen worden war, hat die Verathungen im Schoße dieser Körperschaft und seine persönlichen Studien über diese Vorlage zu einer Gesammtbehandlung verwendet, in welcher sich unsere Zeit so tief aufregenden Probleme als einfache Besprechung, Verhandlungen, nämlich: Streikungen, Verabredungen und Zusammentreten, deren Erwähnung sich ausdrängt und Schwierigkeiten, deren Discussion nicht ohne Entscheidung durch die öffentliche Meinung des Publikums thunlich bei den weitesten gehenden Theilen des Publikums thunlich bei demonstrirende sachliche Verständniß entgegenkommen werden hier dem Leser zum ersten Male geschichtlich und begrifflich in übersichtlicher und deutlicher Gliederung vorgeführt. Es Allen werden die englischen Coalitions- und Gewerbsgesetze unter dem Namen Trade-Unions und Gewerbsvereine im Wortlaut vorgeführt. Das Werk, Allen noch dargestellt und geschichtes Material welches auch ein sorgfältiges Arbeiterverhältnissen und dem englischen und Allen heran, die sich zu begegnen ist, empfiehlt sich nur Allen, Erörterungen betreffen diesen nach so in Interessenten scheinen werden. 653

Stuttgart, 1873. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena:

Gesammelte Werke von Karl Gutzkow.

Erste vollständige Gesammt-Ausgabe.

Erste Serie. 12 Bände in etwa 80 Lieferungen. 8.

Elegantste Ausstattung.

Subscriptionspreis für jede Lieferung nur 6 Sgr.

Der Verleger, eng in naher früherer Thätigkeit, hat an alle diese Schriften, wahre Prachtwerke eines ingenuellen Wahrheit entsprechenden Geistes, die letzte Hand gelegt, so theilweise gänzlich umgearbeitet, als eben durch interessante neue Zusätze noch angeregende mit der Gesammtausgabe der Lieferungen bequemen Ratenzahlungen bereitet.

Einzelne Bände werden nur zu einem höheren Preise von je 2 Thlrn. abgegeben.

Lieferung 1 und 2 mit ausführlichem Prospect sind in jeder Buchhandlung vorräthig. Alle 8—14 Tage eine Lieferung.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street. — **San Francisco**: J. P. Hallis & Co. — **Manila**: Guillermo Ballentyne. — **Pueblo** (Mexico): Barkenbusch & Co. — **Guatemala**: Pablo Wunsch, Carlsberg. — **Rio de Janeiro**: G. & H. Laemmert, 100 Rua do Ouvidor. — **Porto Allegre**: F. X. Fredericks. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Schröder. — **Valparaiso**: H. Sass. — **Santiago de Chile**: G. H. Langer & Degenhardt. — **Valdivia**: — **Concepcion**: — **Lima**: E. Seminario de Jung Laramie. — **Cape Town**: J. H. Rousseau. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Calcutta**: Henrietta & Co. — **Canton**: Carlowitz & Co. — **Manila**: Edward Kantler. — **Adr. Tillson** Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tasmania**: F. Saenger. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bezogen werden. 17

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Montag, den 9. Juni und folgende Tage Versteigerung einer sehr bedeutenden Privatsammlung von **Kupferstichen, Handzeichnungen, Aquarellen, Oelgemälden, Kupferwerken** und **Kunstbüchern**. Besonders hervorzuheben sind die reichen Werke von **D. Chodowiecki** und **J. E. Ridinger**. Der ca. 3000 Nummern umfassende Katalog ist gratis zu beziehen durch

Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig. 733

Bei F. L. C. Leuckart in Leipzig erschien soeben:

Robert Franz,
Lieder und Gesänge

für eine Singstimme mit Pianoforte.

Op. 9, 12, 34, 35 und 36.

Neue revidirte Ausgabe in einem Bande, mit dem Portrait und Facsimile Robert Franz', gestochen von **Adolf Neumann.**

Elegant gebunden 2 Thlr.

In demselben Verlag erschien:

Ambros, A. W., Robert Franz. Eine Studie. Geh. 7½ Sgr.

Liszt, Franz, Robert Franz. Gedenkblatt. 10 Sgr.

☞ Gegen Franz-Einsendung des Betrags erfolgt frankirte Zusendung. 543

Die verbreitetste und von ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeine Frauen-Zeitung ist die von über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 22½ Sgr. mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung, den Bedürfnissen der Familie berücksichtigend, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft nicht minder Berücksichtigung zollt, macht jede einzelne Nummer doppelt werthvoll. Der Schnittmuster — über 200 jährlich — und ihrer verschiedenen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, macht wenigstens die bereits verschiedenen Anerkennungen, welche selben ungetheilten Beifall gewährt haben, ein Gegenstand der Tagesordnung. Auch in weiten Gebiet der etc. selbst anstrengt. Auch in weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** das beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 699

Wichtige Notiz

für das inserirende Publikum.

Wir befinden uns in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß die Auflage des

„Berliner Tageblatt“

nunmehr die Höhe von

ca. 14,000 Exemplaren

erreicht hat.

Das „Berliner Tageblatt“ ist somit nächst der Volkszeitung, Arbiter, Staatsbürgerzeitung — Alle Hetzsche und Wolffschen Zeitung die

gelesenste Zeitung Berlins.

Das Kaiserl. Hauptzeitungs-Comptoir bezieht über 1000 Exemplare für auswärtige Abonnenten, welche laut officieller Postliste über alle Gegenden Deutschlands versendet sind.

Da das „Berliner Tageblatt“ bekanntlich in allen Schichten der Gesellschaft gelesen wird, so dürfte wohl kaum ein geeigneteres Organ zur Verbreitung von Anzeigen jeglicher Art zu finden sein.

Insertionspreis bis auf Weiteres nur 3 Sgr. pr. Zeile.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Patente

für alle Länder vermittelt 701

Peter Bartsch, Ingenieur in Frankfurt a. M.

Der täglich (früher nach der Börse) in Berlin erscheinende

„Börsenwächter“

(2) einzige seines gelesensten Organ wegen sowol, wie ganz besonders wegen seines ausgezeichneten vollständigen Courszettels

(welcher alle für die Revisoren wichtigen Angaben enthält) sowie durch seine offene, praktische und rückschlüssige

Rath- und Auskunft-Ertheilung

und die auf zuverlässige Informationen beruhende unparteiische Uebersetzung aufgestellten

Praktische Winke

um mit Erfolg und ohne Verlust an den Börsen-Spekulationen theilnehmen.

ganz unentbehrlich für Privat-Capitalisten.

Sowol die Expedition (Berlin, Schöneberg, Hauptstraße 6) sowie sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen. Preis pro Monat 20 Sgr. — Probenummern gratis. 713

Sämmtliche Gegenstände des

Buchhandels

und der Holzschnitte beziehen Wiederverkäufer unter direkter und prompter von **Rud. Giegler in Leipzig.**

Auf frankirte Anfrage Näheres. 700

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Anzeigen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Kassel, Berlin, Wien, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, Münchens, Neuchâtel, Nürnberg, Paul, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Die rühmlichst bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **E. Oscar Lichte, Hamburg, Bazar Nr. 7,** empfiehlt die neuesten Erfindungen in diesem Genre, sauberste und elegant gearbeitet. Neuerfunden alle neue Tagesbücher der geheimen Zauberkünstler der Welt. Billige Preise. — Preiscourante gratis. 4

Dr. Eger, Wien, Adlerstraße 1, empfiehlt sein Lager von 49

Mineralien und Naturalien,

Etiketten und sonstigen Lehrmitteln. W 3544

Nebelbilder-Apparate

für Private und Oeffentliche Schaustellungen bei außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art mit überraschenden Leistungen und Effekten. Preise sehr billig. Katalog gratis. 1717

Bischof's Photogr. Institut, Berlin, Friedrichsstr. 60.

Zauber-Apparate

für Künstler und Dilettanten in größter Auswahl. Katalog gratis. 118

Bischof's Photogr. Institut, Berlin, Friedrichsstr. 60.

Nebelbilder- und dergleichen Apparate. Preiscourant gratis. **P. V. Böhm, Hamburg.**

Prämiirt.

Diss. views für Illuminirungen, Schaustellungen, Lehranstalten, Familien. **Glasmalerei.**

Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenwechsel, Sternbildern astronomischer, geologischer und anderer, für wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlichen begleitenden Vorträgen.

Bilder von Apparate werden in den Ateliers der Firma **A. Krüss** auf eine Sorgfältigste angefertigt, und wurde letzterer Firma außer zahlreichen andern wegen Anerkennungen auch bei der letzten Londoner Ausstellung für correcte Arbeit und wesentliche Verbesserung dieser Apparate der erste Preis zuerkannt.

Preiscourante, welche Neue enthaltend, auf portofreie Anforderung gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

BAER & REMPEL'S
verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.
Prämiirt in Paris 1867.

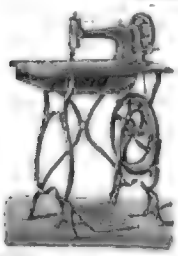
Wie empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Faltenmaschine ist ganz zu unentbehrlich zur Fabrikation von Herrenhemdsätzen, sowie zur Anfertigung von Artikeln der Bielefelder Weissnäherbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.

Grosse Silberne Medaille Moskau 1872.



Die neuesten und besten Nähmaschinen
sind jetzt die neuen patentirten
Schiffchen-Nähmaschinen
(verbessertes Singer System) No. 1. für Familien, No. 2. für Gewerbe von
Bassermann & Mondt in Mannheim.

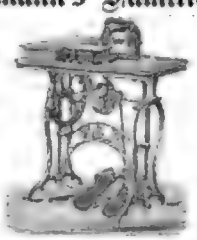
Vorzügliche Construction nach 6jähr. Gewinn, leichter Lauf der Nähmaschinen durch angewandte Principien. — Grösste bisher erreichte Geschwindigkeit und Leichtigkeit des Ganges. — Keine Abnutzung. — Neue Anordnung zum Heften und Senken der Transportvorrichtung. — Sehr grosses, viel Faden fassendes Schiffchen. Elegante Maschine. — Ferner: **Kettenstich-Handnähmaschine „Express"** zum Handbetrieb. 741

Prospecte und illustrirte Preiscourante gratis.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

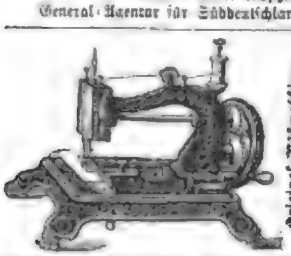
für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drill- und stärkeren Stoffen.



Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner anderen Nähmaschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.
Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.
Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 196
General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Arz in Frankfurt a/M.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,
50,000 Stück,

welche den obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 488

Nähmaschinen-Fabrik
Gusti & Harbeck, Hamburg.
Etablirt 1866.

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.

Engros. Export.

Für Nähmaschinen-Händler.

Unsere bessere und beste Nr. 1 und 19 werden in meiner Fabrik jetzt auch 513

Bradbury Elastic Nr. 1 und 2

gefertigt, welche den englischen Maschinen mindestens gleichkommen, im Preis aber billiger sind.

Jedes Quantum kann prompt geliefert werden.

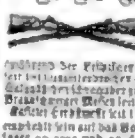
Fabrik von W. Cramer, Saalfeld (in Thüringen).

Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
„Electra" 26
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen
Schnellbetriebs-Nähmaschinen für Hausnähereien

Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs-System** als Tuch- und Handnähmaschine.
Nur engros. 415

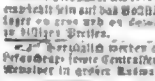
Th. Kistner in Leipzig,
Fabrik von Nähmaschinen-Apparaten,
empfiehlt sich bei billigsten Preisen zur Lieferung von Apparaten aller Systeme. Muster auf Verlangen gratis und franco. 182

Friedrich Griess jun.,
Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,



empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60
Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Pelzdecken, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc.,
solid und von bestem Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.
Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

J. D. Moritz, Sohn,



Gewehrfabrikant,
Grimmaischer Steinweg No. 23,
Leipzig,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager von Jagd-, Scheiben- und Luftgewehren, Pistolen, Revolvern, Munition, Jagdgeräthschaften, Patronenhülsen, Zündhütchen, Pulver, Schrot, Kugeln, Pfropfen, Jagdtaschen, Patronentaschen, Pulverflaschen, Jagdmessern, Hirschfängern, Säbeln, Degen, Stöcken, Gewehrriemen, Gewehrschlössern, Gewehrläufen, Gewehrschäften, Gewehrbeschlägen, Gewehrschrauben, Gewehrfedern, Gewehrstiften, Gewehrschlüsseln, Gewehrschlossschrauben, Gewehrschlossfedern, Gewehrschlossstiften, Gewehrschloss

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen. — Anzeigen auf die Illustrirte Zeitung. — Bekanntmachungen aller Art. — Reclamationen

Nr. 1559.] Leipzig, 17. Mai 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Die deutsche Bade- und Reise-Zeitung,

Baedeker's Reisehandbücher.

Soeben erschienen: 485

Süd-Deutschland (der Rhein von Mainz bis Basel, Elsass, Baden, Württemberg und Baiern) **und Oesterreich.** Mit 27 Karten und 36 Plänen. Sechzehnte neu bearbeitete Auflage. 1873 . . . . . 3 Thlr.

Oesterreich und Ungarn. Mit 14 Karten und 17 Plänen. Sechzehnte neu bearb. Auflage. 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

Leipzig, im April 1873. K. Baedeker.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 341

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 129 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

☞ Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

☞ **einzig dastehende imposante Kunstblatt** ☜

mit vollem, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Lokalitäten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Da Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wiener Weltausstellungs-Zeitung,

Central-Organ für die Weltausstellung 1873, Wien, Stadt, Kumpfgasse 4,
Herausgeber Carl Elsaneck. — Redacteur Joh. Chr. Schreyer,

[illegible] Jahr zum ersten Male erscheint, [illegible] täglich, mit zahlreichen Illustrationen, Plänen, Karten, Abbildungen von Maschinen, Gebäuden [illegible] Berichten [illegible] Ausstellungsobjecten [illegible] nur ich an der Redaction [illegible]

Man abonnirt bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder bezieht sie direct von der unterzeichneten Administration für Deutschland vierteljährig 15 Thlr., halbjährig 8 Thlr., vierteljährig 4 Thlr. 15 Silbergr.

Je 20 Nummern 1 Thlr. 10 Silbergr. 710

Die Administration der Wiener Weltausstellungs-Zeitung, Wien, I. Kumpfgasse Nr. 4.

Hôtel Impérial in Wien.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass am **28. April die Eröffnung** des 432

Hôtel Impérial,

Kärnthnerring Nr. 16,

(vormals Palais Würtemberg),

stattfinden wird.

Wien, im April 1873. **Die Direction.**

Weltausstellung, Wien.

[illegible] Hôtel, I. Stock, Zimmer [illegible] mit Restaurant, [illegible] Stock, [illegible] Zimmer [illegible] Restaurant [illegible] Zimmer [illegible] Restaurant [illegible] Zimmer [illegible] Restaurant

Höheres Töchter-Pensionat

in Berlin, Hohenzollernstraße 2, am Thiergarten,

von Frau Dr. Th. Auerbach's Wittwe.

Sprechstunde 11—1 Uhr.

Bad Elster

im Königl. Sächsischen Voigtlande,

an der voigtländisch-altenburgischen Staatseisenbahn, Linie Reichenbach-Eger.

Eröffnung der Saison: 15. Mai

Schluß der Saison: 30. September.

Vier alkalisch-salinische Stahlquellen.

Ein Glaubersalzsäuerling:

(nach derselben, bei der Königlich sächsischen chemischen Centralstelle für technische Gutachtenerstattung zu Dresden angefertigten Analyse in einem Liter à ccm Gramm

Kalium, 4·0256 Gr. schwefelsaures Natron, 1·4000 Gr. schwefelsaures Kali, 1·4000 Gr. kohlensaures Eisenoxydul, 0·0256 Gr. Chlorkalium, bei 1300,49 Kubikcentimeter Kohlensäure enthaltend).

Salinischer Eisenmoor,

Fluß- und Ziegenmoorlauge,

Wasserbäder mit Dampfheizung.

Gesunde Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphenstation. Postamt.

Der Königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Hofrath Dr. Nicolai und die Herren Badeärzte Dr. Cramer, Dr. Lehnert, Dr. Pfeiffer und Dr. Peters sind zu jeder in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

Bad Elster, im Monat Mai 1873.

Der Königliche Badecommissär

Rittmeister von Heygendorff.

Jod- und bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz

bei Pleß O.-S. Anhaltspunkt der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. 699

Eröffnung den 12. Mai. Wohnungsanmeldungen sowie Bestellungen auf Badesalz, concentrirte Soole und Soolseife an die Bade-Verwaltung.

Die Wasserheilanstalt Kaltenbrunn

in Vöslau-Gainfarn, Hauptstrasse 54,

(¾ Stunden von Wien). Communication dahin und zurück beinahe jede halbe Stunde,

wird am 1. Mai eröffnet.

Auch Inhalations-, elektrische Curen (letztere durch den wiener Universitäts-Professor Dr. Benedict), dann Fichtennadel-, Dampf- und Erfrischungsbäder. (Leitender Arzt Med. und Chir. Dr. Taub.)

Diese seit einer langen Reihe von Jahren bestehende und mit allen Comfort eingerichtete Anstalt wurde heuer bedeutend vergrößert, dem früher öfters eingetretenen Platzmangel durch Adaptirung nahegelegener in unmittelbarer Nähe derselben gelegenen Villen und Häuser, welche dem Kinbliesemente zur unmittelbaren Verfügung stehen, vollständig abgeholfen. 673

Näheres Anskunft sowie Programme bei der

Direction der Anstalt.

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königsleiz, Sächs. Schweiz.

671 Dir. Dr. Pater.

Pension Ladurner

im Curorte Meran,

westlich außer der Stadt an der Chaussee nach Untfingen, mit prachtvoller Fernsicht auf die umliegende Gebirgskette. 2793 697

Pension Wankel Stuttgart.

Dieses Haus ersten Ranges empfiehlt sich durch seine vollständig neue Einrichtung, vorzügliche Küche und mäßige Preise. 721

Gemüthskranke und Irre

finden in meiner Privatanstalt freie Aufnahme. Ganz ruhige und ungefährliche Geisteskranke können schon zu den mäßigsten Pensionspreisen mit 30 Thlr. aufgenommen werden. 715

Dr. Hallen in Genthof bei Coblenz a. Rhein.

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden

mit seiner seit Jahren als 20 Jahren erhaltenen Heilkraft aber bei Excessen des verschiedenen

den 15. Mai

und schließt Anfangs den 15. September.

Das mit Natronsäuerling versetzte Wasser

Stadt Moorbäder

Trinken, Douchen und Einspritzungen.

Zur weiteren Kurbehandlung befinden sich

Die Logirzimmer sind in verschiedenen Größen und Preisen und so eingerichtet, daß sich die

und Inhalationsanstalt.

Zur weiteren Kurbehandlung befinden sich

Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,

G. Schneider, Inspector.

Bad CREUZNACH.

Treffliche Badeeinrichtungen. Neuerbautes Bäderhaus mit Sool- und Süsswasserbädern, Douchen, Inhalationssaal, russischem Dampfbad. Angenehmer Aufenthalt für Gesunde. Schöne Gegend, zahlreiche, billige Wohnungen, Cursaal mit grossartigen, bedeckter Halle, Speisesäle, Billard- und Lesezimmer. Vortreffliches Bade-Orchester, Concerte berühmter Künstler, Theater, Bälle, Wassercorsos.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis 1. October. 6166

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Kanizer-Bahn, somit von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 2¾ Posten von der Südbahnstation Spielfeld, mit beiden Bahnstationen durch tägliches doppeltes Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden, 5454 Seehöhe, Post- und Telegraphenstation, mit Mineralwasser-Trink- und Badeanstalten, im Ziegenmelken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders heilsam bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei Unterleibsleiden und skrofulösen Krankheiten, Exsudat-, Kopfhaut- und Augenkatarrhen, mangelhafter Bluterzeugung, Bleichsucht etc. etc.

Milden, wind- und staubgeschützten Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hotels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkwege und alle übrigen vielen diesen Curort zu einer der beliebtesten, heilsamsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und bei ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen klimatischen Curorten zu den nördlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle) jährlich 1½ Million Flaschen. Mineralwasser-Inhalationen bei der Brunnenverwaltung über Verlangen. — Badebesuchern unentgeltlich in die Curliste aufgenommen. Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes sowie durch die Direction des Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Localmineralquelle erzeugten Präparate, als: Gleichenberger Pastillen, Brausesalz- und Verdauungspulver sind stets frisch zu beziehen durch A. Krasovecs, Apotheker in Feldbach. 545

BAD HOMBURG

Saison 1873. bei Frankfurt am Main. Saison 1873.

Brunnenenr für Magen- und Unterleibsleidende. Mineral Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkenkur.

Das Orchester spielt täglich 3 Mal, ausserdem Militär-Concerte im Curgarten, Matinées, Extra-Concerte bedeutender Künstler, Bälle, Reunions, Kinderfeste, Illuminationen in steter Abwechslung. Büchsen- und Armbrustschiessen etc.

Im Curhause elegante Conversations- und Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards. Der bisherige Restaurant Chevet unter der frühern Leitung.

Unmittelbar am Curhause reizende Anlagen und Park mit Orangerie und Palmenhaus.

Homburgs wirksame Heilquellen haben seit lange ihren Ruf bewährt. Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt das Bad zu stärkendem Aufenthalt für Nervenleidende, die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, ½ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen Villegiatur. 2261(II). 443

BAD EMS.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 645

Bad Hall in Oberösterreich.

Die jod- und bromhaltige Solequelle von Hall in Oberösterreich nimmt wegen ihres Reichthums an Jod und Brom und in Folge der hiervon ertheilten amtlichen Bestätigung den ersten Rang unter den ähnlichen Curorten ein.

Ihre Heilkraft bewährt sich insbesondere bei allen Leiden der Skrofulose, der Rhachitis, der gestörten Function von Haut- und Schleimhautleiden, ferner bei den verschiedenen Formen der weißlichen Gebärmutterflüsse, bei chronischen Knochen- und Gelenkentzündungen und ihren Folgen u. s. w.

Hall, in einer der südlichsten Gegenden Oberösterreichs gelegen, genießt alle Vortheile der Alpenluft in hohem Grade und eignet sich daher auch zu Molken-Curen, für welche ganz vorzügliche Gelegenheit besteht.

Hall, in Oberösterreich zwischen den Städten Linz, Steyr und Wels gelegen, ist von Wien aus in 9, von Linz aus in 4 Stunden zu erreichen.

Durch die in neuerer Zeit erst bewirkte Herstellung einer Eisenbahnverbindung für gewöhnliche Frachtgüter auf der Linie Amstetten-Kremsmünster, durch die Errichtung einer Telegraphenstation, durch die Erweiterung des Postgebäudes, durch die Anlage neuer Spazierwege und die Verbesserung des Fußsteiges zu Heilig Kreuz, endlich durch die Erbauung mehrerer reinlicher Zehnerhäuser, durch die Herstellung neuer Badeanstalten, durch die Errichtung des Telegraphenamtes ist der so schon Jahrhunderte alte Badeort Hall noch bedeutend gehoben worden, und es wird nichts unterlassen werden, was zur Verschönerung des Curaufenthaltes beitragen kann.

Durch den schönen Curpark mit seinen comfortablen Bade-, Trink- und Billardzimmern, durch die Curmusik, Bälle, Reunions, die ausgezeichneten deutschen Zeitungen, mit der Annehmlichkeit in die Gebirge, durch die Ausflüge in die reizende Umgebung ist für die Kurgäste Gelegenheit der Zerstreuung nach Möglichkeit Sorge getragen.

Durch die in neuerer Zeit erst bewirkte Herstellung einer Eisenbahnverbindung für gewöhnliche Frachtgüter auf der Linie Amstetten-Kremsmünster, durch die Errichtung einer Telegraphenstation, durch die Erweiterung des Postgebäudes, durch die Anlage neuer Spazierwege und die Verbesserung des Fußsteiges zu Heilig Kreuz, endlich durch die Erbauung mehrerer reinlicher Zehnerhäuser, durch die Herstellung neuer Badeanstalten, durch die Errichtung des Telegraphenamtes ist der so schon Jahrhunderte alte Badeort Hall noch bedeutend gehoben worden, und es wird nichts unterlassen werden, was zur Verschönerung des Curaufenthaltes beitragen kann.

Durch die in neuerer Zeit erst bewirkte Herstellung einer Eisenbahnverbindung für gewöhnliche Frachtgüter auf der Linie Amstetten-Kremsmünster, durch die Errichtung einer Telegraphenstation, durch die Erweiterung des Postgebäudes, durch die Anlage neuer Spazierwege und die Verbesserung des Fußsteiges zu Heilig Kreuz, endlich durch die Erbauung mehrerer reinlicher Zehnerhäuser, durch die Herstellung neuer Badeanstalten, durch die Errichtung des Telegraphenamtes ist der so schon Jahrhunderte alte Badeort Hall noch bedeutend gehoben worden, und es wird nichts unterlassen werden, was zur Verschönerung des Curaufenthaltes beitragen kann.

Die Eröffnung der Bade-Saison findet in jedem Jahre am 15. Mai statt und endet in der Regel mit Ende September.

Nähere Auskünfte ertheilt auf Verlangen der Verwaltung der Bade-Anstalt in Hall.

Für Kranke, welche der Reise von Hall unmöglich ist, wird das Jodwasser in imprägnirten äußerlichen Anwendung und das Jodsalz zur Bereitung von Bädern in Flaschen gefüllt und in Kisten mit 25 und 50 Flaschen versendet.

Die Versendung besorgt das Handlungshaus J. N. v. Gallemann's Erben in Linz, welches auf Verlangen auch nähere Auskünfte gibt, und in Hall Herr Jetzenhofer und Jodsalz durch alle größeren Mineralwasser-Handlungen zu beziehen.

Linz, am 17. April 1873. Vom oberösterreichischen Landesausschusse. 644

BAD ILMENAU am Thüringer Walde,

1600 Fuss hoch gelegen, Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.

Badearzt: Sanitätsrath Dr. Preller. 42

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling. 641

Dieser Säuerling ist einer der bekanntesten, überhaupt bewährt und angenehmsten unter den Säuerlingen Böhmens. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Blasenkrankheiten, Magenkatarr, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Diarrhoeleiden, welche Gebrechen als gewöhnliches Getränk vor allen Säuerlingen Wasser vorzüglich taugt, und es mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starken Champagnergenuss restaurirend erquickend wirkt. Dieselbe wird dem in allen grösseren Städten befindlichen schlechten Trinkwasser, welches leicht Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste alkalische Säuerling auf das Wärmste empfohlen.

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Präservirbäder etc. etc. durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Klampenborg, Seebadeanstalt bei Kopenhagen,

an dem Meere und dem prachtvollen Königlichen Thiergarten Dyrehave, mit der Hauptstadt durch Eisenbahnverbindung nur 25 Minuten entfernt, empfiehlt seine sehr salzigen und heilkräftigen Seebäder mit warmen Einrichtung. — Die Badeanstalt ist zugleich eine Kurheilanstalt und finden sich hier jeder Warm- und Mineralbäder nebst Milch- und Kefirkuren.

Klampenborg ist der Badeort, wo im Sommer das Beste

Quartieren bei der Hand bei gesündeste und meist erquickende Lage hat. — Gesundheit Regiment. Table d'hôte, Conversir und Zerstreuungen. Jeder Klampenborg im Rang mit den ersten Badeorten Deutschlands, und wird noch besucht, weil bei der vorzüglichen Lage Passage täglich frische Seefische liefert werden.

Neue Wohnungen, sowie für Familien wie auch für einzelne Personen zu mehreren Preisen, werden man sich an den Wärter der Badeanstalt 732

Carl Hinterey, Klampenborg, Badeanstalt bei Kopenhagen, Dänemark.

Frequenz im Jahre 1872 24,908 Personen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Poltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35° R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Carsalon, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit.

Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9¾ Uhr Morgens. Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. Anton Bak. Bade-Broschüren und Projecte sind bei der Direction und in allen Buchhandlungen zu haben. 66

Krapina-Toplitz, im April 1873.

Curort Teplitz in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit eilfhundert Jahren berühmte und weltberühmte alkalisch-salinischer Quellen von 28 bis 52½° R.

Die Bade-Anstalten, besonders das Kaiserbad und das Stadtbad, sind mit den Comfortabelste und so eingerichtet, daß die Bäder nach Bad ganze Jahr hindurch gebraucht werden können, was ja sich jeder Bäd mit dem besten Erfolg gebraucht werden.

Frequenz im Jahr 1872: 37,740 Fremde.

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

WIESBADEN. F 2151

Altbewährte, seit vielen Jahrhunderten bekannte, alkalische Kochsalz-Thermen (30—55° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Nahe an 300 Badezellen für die Wiesbadener Thermen. Ausserdem: kalte Sool-Heilquellen, Fichtennadel-, Russische-, Römisch-Irische-, Dampf- und Schwemmbäder, Mineralwasser und medicamentöse Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Lichtheilinstitut. Berühmte Augenheilanstalt. Molken- und Ziegenmilch. Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Täglich Concerte des städtischen Curorchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Garten und am Curbrunnen. Militär-Concerte, Extra-Concerte und Matinées. Lesezimmer mit 150 Zeitungen. Spielzimmer, Cafésalons und Restaurationssäle, Billards. Parksalons und Trinkhalle. Reichdotirtes Königliches Theater. Bälle und Reunions. Jagd und Fischerei.

Im Herbst Grosse Pferderennen (Flachrennen und Steeple-Chase).

Vortreffliches Klima, prachtvolle Lage und bekannte reizende Umgebung, in nächster Nähe des Rheins. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot in Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, in Nassau, Mainz, Ingelheim und Frankfurt.

Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden: F. Hey'l.

Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt besten Systems

für kalte und warme Ueberfluthungen des ganzen Körpers in heilsam kräftiger Wirkung von verschiedenen Temperaturen, als:

Wellen-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Vollduschen.

Conservirung der Haut, Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung.

Durch Verbindung des Douchewechsels mobilthätige Wirkung auf den weiblichen Organismus. Rühmliche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen seiner gefälligen Form überall aufgestellt werden. Die Construction ist selbst von ungeschickten Händen sicher zu behandeln; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und dauert es bei einem Bade nur einigen Liter Wasser, welche von keinem andern belassenes Resultat erreicht werden. 599

Anfragen und Briefe zu richten an

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und dermaliger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals A. Fischer & Co. in Heidelberg.

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken u. Geräthschaften zur Krankenpflege.

Luftdruck-Telegraphen-Fabrik,

G. Wehr, Berlin, Oranienstraße 104,

empfiehlt sich zu Herstellungen und Anlagen für Fabrikbesitzer, Aerzte, Hotels, Aerzte, Bergwerke &c. unter mehrjähriger Garantie. — Preiscourante, Prospecte und Kostenanschläge gratis. Wiederverkäufern hohen Rabatt. 773

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 793

Die Fabrik plastischer Kohle (H. Loreau & Th. Vette) in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein

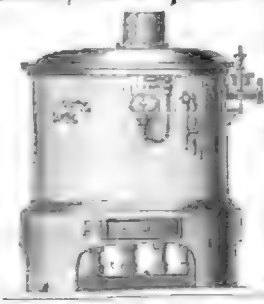
(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen,

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Kaufhäuser, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Bauten jeder Art

Gründung des Geschäfts im Jahre 1858. 223

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Herr... Jackson's Patent-... bietet, bietet den ... einzig in ... Dampfkessel ... Gasfeuerung ... Locale ... Gas ... auch ...

Die ... Jackson's Patent-... Gasfeuerung ... Dampfkessel ... Gas ... Dampf ... Gasfeuerung ... Dampf ... Gas ... Dampf ... Gasfeuerung ... Dampf ... Gas ... Dampf ... Gasfeuerung ... Dampf

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** in Südamerika. 703

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen:
Paris 1867 – Havre 1868 – Amsterdam 1869 – Moskau 1872 – Lyon 1872 – Paris 1872.

Nur echt, wenn jeder Topf neben stehender Unterschriften trägt und auf der Etikette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

754

Buschenthal's Fleischextract.

Höchste Auszeichnung Ausstellung Moskau 1872.

Vorzüglicher, billigster Fleischextract.

Untersuchungscontrole:

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Rüßigen, Leipzig,** Brüderstraße 2½ part.*).

[Zeugniß Nr. 13664.] Ich mir übersandten Wehlcrmann habe ich verbraucht und theile Ihnen mit, daß nach ca. der Hälfte sowol an der Mitte wie an den Ecken, ganz neue Haare gewachsen sind, auch scheint es mir, daß auch dem Scheitel das Haar dichter geworden ist. Ich konnte früher alle 3—4 Monate kaum mein Haar schneiden lassen, jetzt habe ich aller 4 Wochen die Spitzen stutzen, mit soviel es war, als ob mein Haar eine halb gesunden Aerzte hat es fertige. Mit Hochachtung Debrent, Kaufm. Polit.-Commiss. Weißenburg i/Ell. 26. 4. 73.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco unter obiger Adresse. 701

Die größten Feinde der Haare

sind die **Sorgen** und **Nichten** sowie der **Aufenthalt** auf dem Lande; diese Uebel entfernt zu verbessern, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Etablissement solcher Art zu errichten, über dessen wirklichen Werth mir viele tausendfältige Gutachten berühmter Aerzte, sowie Attteste von Privatpersonen das Beste sagen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen **China-Wasser** verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es bei vielen beobachtet sich auch die außerordentliche Eigenschaft, die Haaren Gesundheiten zu stärken und ihnen den natürlichen Glanz zurückzugeben. Ich verkaufe meine **China-Wasser** à Flacon 1 Thlr., 2 Flacons 2 Thlr., und zahle im Nichtbefriedigungsfalle den Betrag zurück. 640

Adolf Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

Ich haben in ganz Deutschland und dem Auslande bei allen renommirten Coiffeurs und Parfümeurs.
Um vor Täuschung sicher zu sein, verlange man das China-Wasser von Adolf Heinrich in Leipzig.

Nach denkender Aerzte,

Allopathen und Homöopathen, täglich mehr mit dem endlich Gebotenen Heilmittelmissbrauchen Erfolg haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Lungen und Brust) und **Verdauungs-**Organe (Magen, Leber, Darm) als der Universalheilung wie der **Nervensystems-**Stärkungsbalsame, Pectorin, allgemeine und spezielle **Schwächezustände** des **Alex. v. Humboldt's** Verordnung empfohlenen 510

(nach deutscher Aerzte-Taxe pr. Flac. und bekanntlich 1 Thlr.) so ausserordentlich erprobt, dass dieselbe selbst bei Landwehr gute warmste zu empfehlen sind. Zur gefl. Bestellung verbindet die **Mohren-Apotheke** zu **Mainz** und deren Depots-Apotheken den Prof. Dr. **Sampson's** wissenschaftliche Abhandlung darüber kostenfrei gratis.

Unentgeldliche Cur der Trunksucht.

Unterzeichnet nach vielseitiger Methode und gegen Erstattung ihrer Kosten zum Wohle der Mitmenschen, die Cur leiten auch ihre Eltern des Trunkes vollzogen werden, und wollen sich mit Reflectirende sich vertrauensvoll wenden an 754

F. Vollmann in Guben.

Guts-, Villen-, Häuser-, Fabrik-

und sonstige Grundstücksmeist-Säle und Verkäufe, für rentable Kapitalisirungen, verfassen mit Schmutzgrund, vermittelt der Immobilien, reeller Bedienung 685

Immobilien, Pr. Hofer. Leobor Schmidt, Güter-Ag.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

Epilepsie

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. J. Cuntz, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, sowie amtlich constatirte rein. eidlich erhärtete Atteste und Dankesanerkennungen von glücklich Geheilten und allen über Heilbefinden enthält, wird auf diesbezügliche Anfragen vom Herausgeber gratis franco versandt. 1264 592

Corpulenz

wird gehoben und gründlich vorzugsweise als Heilmittel gegen gegeben) durch einen damit bekannten verbundenen Arzt. — Preis à 3 Thlr. — Briefe für Dr. C. werden durch **Eugen Richter's Buchhandlung**, Markgrafenstraße 69, Berlin, erbeten. 626

Prompte Versendung zu billigen Fabrikpreisen

Pariser Industrie-Artikel

aller Art besorgt das 1867 gegründete Specialwaaren- und Commissionsgeschäft von 42

Jacques Zehnacker, 35 bis, rue de Trévise, **Paris.**

Transit-Abfertigung und Versendung, Magazinage und Verkauf inländischer Fabrikate. Vorschüsse auf Consignationen. — Agenten gesucht.

Tüchtige Schriftlithographen

finden gegen hohen Lohn dauernde Engagement bei **F. W. Gerhardt, Leipzig.** Proben erbeten. 741

Die 84. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

enthält unter 95,000 Nummern 47,500 Gewinne, dabei Haupttreffer von

150,000, 100,000, 80,000, 50,000, 40,000, 30,000, zwei 20,000 Thlr. ꝛc.

Diese Gewinne sind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in ewiger Aufeinander von heute. Die erste den 11. Juni, die zweite den 14. Juli, die dritte den 11. und 12. August, die vierte den 15. und 16. September und die fünfte vom 13. October bis 1. November 1873.

Der Preis der Lose für jeder Ziehung ist 2½ Thlr. 6 Ngr. für ¼ = 5 Thlr. 3 Ngr. für ½ = 2 Thlr. 18 Ngr. für ¼ = 1 Thlr. 24 Ngr. für ⅛.

Ueberall man der Bestellung von Losen eine Zahlung von 2½ Thlr. für ¼ — 5 Thlr. für ½ — 5 Thlr. für ¼ — 10 Thlr. für ⅛ beigefügt, so wird dadurch die jedesmalige Einsendung der Einlagebriefe zu den nächsten Ziehungen erspart, da ich in diesem Falle den Betrag derselben bis 4. Mitte übernehme. Jede Gewinnliste wird zum Einsehen versandt. Auftrage, welche bis in die entscheidenden Gewinnen. — Absendung der Gewinne, selbst der kleinsten Treffer, wird sofort, sofort. Pläne liefere gratis.

Reinhold Walther in **Leipzig,** concess. K. S. Lotterie-Collecteur.
(Als Adresse genügt: Reinhold Walther, Leipzig). 705

100-Fr.-Lose in Gold der Stadt Barletta,

5 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 20. Mai 1873,

mit Prämien von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc. und 125,475 **Prämien** à 50 **Frs.**, sämmtlich in effectivem Gold.

Das **Barletta-Los** ist das billigste und vortheilhafteste. Jedes Los nimmt an sämmtlichen 5 Ziehungen Theil, kann somit mehr als 5 Gewinne, nämlich 5 Prämien, gewinnen. — Jede je 3 Loose auch eine zur ersten Prämie herausgewonnen, ein Viertheil, den Preis anderer Loose. 717

Zu haben bei allen Wechslern.

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, 557
verkaufen alle gezogene erlosene 2719

Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Junge Architekten

finden dauernde Beschäftigung bei der Prager Baugesellschaft, bei welcher auch die Stelle eines

Chefarchitekten

zur Besetzung gelangt. Gehörig instruirte Gesuche wolle man direct an den Verwaltungsrath der Prager Baugesellschaft in Prag, Graben Nr. 564, I, richten. 703

Baugewerbe werden gut remunerirt 707

Fabriken, Bergwerke ꝛc. in Actien-

Unternehmungen. Ganz discrete Offerten sub S. S. 40. befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Berlin, Französ. Str. 56. 2756

Herrschaftliche Besitzung in Galizien,

mit dem Recht der herrschaftlichen Bier- und Branntweinbrauerei, mit Bäckerei, Schänken und Brau-Realitäten, an Lebhaften Meilen; großen Waldungen (Eichenbau) Garten, einem ungarischen Weingarten, comfortablen Wohnungen und in so hohem Grade ertragfähig gestaltet, ist wegen Krankheit des Besitzers sehr preiswerth

zu verkaufen.

Reflectirende Selbstkäufer ersucht unter Chiffre L. 100 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig und deren Filialen in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart, Wien, Straßburg, Berlin, Prag und Wien. W 2846 696

Alexander Weiß & Comp.,

1146 **Bankgeschäft, Hannover.** 562

Graveur,

welcher in Stanzen für Buchbinder praktisch ist, findet dauernde Beschäftigung bei 742

F. Kurth in Wien, Gumpendorferstr. 16.

Ein renommirtes 705

Photograph. Geschäft ersten Ranges,

in einer größeren Residenzstadt Teutschlands, bietet elegant und praktisch eingerichtet wie nur sehr wenige in Teutschland, ist mit vollständiger Einrichtung wegen Auswanderung des jetzigen Besitzers zu verkaufen.

Das Geschäft besitzt seine gekannte Kundschaft, hat einen Frequenz seinen und geschieht durch Vermiet und sehr gute Lage. Preis 25,000 Thaler baar.

Gefällige Reflectirende belieben ihre Adressen unter **G. A. T.** franco an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Ein Operateur,

welcher in Negativ-Retusche bewandert, wird bei hohem Gehalt und dauernder Anstellung gesucht gesucht von

O. von Lösch & Co., Heidelberg, Hirschberg i. Schl. Eigenes Portrait ist einzusenden. 748

Ein photograph. Atelier

in einer ersten Stadt Norddeutschlands, feine Kundschaft, ist zu verpachten. Adr. an C. Richter, Berlin, Petri Platz 4. B 3449 709

Photographisches Atelier.

In bester Geschäftslage einer großen reichen Stadt des Rheins, mit feiner Kundschaft und guten Preisen (Tagesrate 5 Thlr.) preiswerth zu übernehmen. Gefl. Offerten sub B 4464 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln, Marzellenstr. 10.** C 3007 760

Ein tüchtiger Photograph,

jetzt noch in einem der ersten Geschäfte Deutschlands als erster Operateur selbständig arbeitend, gleich gute für Referenzen wie für Vertrag, sucht baldmöglichst anderweitiges Engagement, auch noch dem Ausland, in einem Geschäft ersten Ranges. Offerten sub B 1464 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. B 3448 761

Ein vorzüglicher Operateur,

der sich über seine Leistungen ausweisen kann, findet bei 200 Thlr. monatlichem Gehalt in einer großen Stadt sofort Stellung. — Franco-Offerten sub B 427 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. 742

Ein tüchtiger 717

Negativ-Retoucheur

wird zu engagiren gesucht. Eintritt sofort oder bis 1. Juni. Meldungen an **C. Kutzleb, Neuß** (Rheinpr.).

Für Photographen.

Gesucht wird ein guter Operateur, welcher französisch spricht, und ein perfecter Retoucheur von Negativen. Reflectirende belieben sich an das photographische Institut Baudelaire in Carlsberg i. d. unter Einsendung des Portraits und einiger Muster zu wenden.

Heirathsgesuch.

Ein akademisch gebildeter Herr mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Thlr. wünscht mit einer gebildeten Dame jungen, gebildeten Tone in Alter von 22 bis 30 Jahren und im Besitze eines Vermögens von 20 bis 30 Mille, jedoch wird mehr auf Bildung (namentlich musikalische) und häuslicher Tüchtigkeit als auf Geld reflectirt. Gefällige Zuschriften beliebe man unter **A. L.** 100 franco an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung einzusenden. 764

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 70

D. Köln	23. Mai	nach Newyork	D. Amerika	11. Juni	nach Newyork
D. Hermann	24. Mai	„ Newyork	D. Weser	14. Juni	„ Newyork
D. Baltimore	25. Mai	„ Baltimore	D. Leipzig	17. Juni	„ Baltimore
D. Hansa	28. Mai	„ Newyork	D. Bremen	18. Juni	„ Newyork
D. Frankfurt	31. Mai	„ Newyork	D. Texas	21. Juni	„ Newyork
D. Hermann	3. Juni	„ Baltimore	D. Neuyork	24. Juni	„ Baltimore
D. Arabien	4. Juni	„ Newyork	D. Europa II.	25. Juni	„ Newyork
D. Main	7. Juni	„ Newyork	D. Main	28. Juni	„ Newyork
D. Berlin	10. Juni	„ Baltimore	D. Deutschland	1. Juli	„ Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour. Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Cuba, Havanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen an Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

D. Carl Clemens 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagen-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Dampfschiffahrts-Verbindung

zwischen Deutschland und Dänemark (Schweden)

auf der Linie

ROSTOCK-NYKJÖBING auf Falster

vermittelst des neuen, eleganten Passagier-Dampfschiffes „**ROSTOCK**", (vorläufig 3 Mal wöchentlich) **vom 10. Mai 1873 an,** in 5 Stunden, davon nur 2½ Stunden auf offener See. 124

also kürzester Seeweg.

Abgang von Rostock.	**Abgang von Nykjöbing.**
Montag, Mittwoch, Freitag, 9 Uhr Vormittags,	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags,

mit Anschluss an die Eisenbahnzüge von Hamburg, Berlin, Kopenhagen.

Personengeld.

Erste Kajüte 2 Thlr. 15 Sgr., zweite Kajüte 1 Thlr. 15 Sgr. preuss. Cour.
Tour- und Retourbillets, 14 Tage gültig: Erste Kajüte 4 Thlr., zweite Kajüte 2 Thlr. 10 Sgr. preuss. Cour.

Expedition { **in Rostock: B. Beselin.** / **in Nykjöbing: J. S. Grann.**

Rostock-Nykjöbing-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft.

B. Beselin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlegt von J. J. Weber. Druck von J. B. Pierson.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1560.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 24. Mai 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Wiener Weltausstellung: Der Montenis-Tunnel. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Der Indianerkrieg in Nordamerika.

Neunzig Jahre haben hingereicht, um die Macht der nordamerikanischen Union vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean, von der canadischen Grenze bis hinab zum Golf von Mexico auszudehnen. Aber wie die Unabhängigkeit der ältesten Staaten hart erkämpft werden mußte, so ist auch fast jede der neuen Erwerbungen mit Blut gedüngt, und der nie völlig ruhende kleine Krieg mit der Bevölkerung nimmt gegenwärtig auf einmal größere Dimensionen an. In Arizona und Neumexico schlägt sich General Crook mit den Apatschen herum, die Grenzen von Minnesota, Nebraska und Kansas werden von den Sioux, den Schwarzfüßen, Krähen und andern Stämmen bedroht, und in Californien an den obern Nebenflüssen des Columbia behaupten sich die Modocs in fast unangreifbaren Stellungen gegen die Truppen der Vereinigten Staaten. Der Schauplatz des Kampfs mit den Modocs ist nicht mehr die äußerste Grenze. Seit der Eröffnung des Schienenwegs über das Felsengebirge, seit der engern Verbindung Californiens mit dem Osten liegen die Sitze des kleinen Stamms innerhalb des Gebiets der Union, gerade so wie die Heimat der Seminolen, welche 1819 und mehr noch 1837 und 1838 Florida in Schrecken setzten. Eine verrätherische Blutthat hat die Erbitterung gegen den rothen Mann in den Vereinigten Staaten noch mehr gesteigert. Präsident Grant hatte sich belehren lassen, daß seine Landsleute den Haß der Indianer durch endlose Bedrückungen und Uebervortheilungen verschuldeten. Alle Händel sollten hiernach möglichst in Güte vertragen und vorzugsweise die Dienste der frommen Quäker benutzt werden. Eine solche Friedenscommission leitete auch den Waffengefährten Grant's im Sonderbundskrieg, den General Canby, welcher sich durch den Modochäuptling Jack wochenlang mit Scheinunterhandlungen hinhalten und am 11. April zu einer Unterredung außerhalb der Vorpostenlinie verleiten ließ, wobei ihn Jack hinterrücks erschoß. Der Commissär Thomas wurde gleich ihm ermordet, ein anderer, Meacham, schwer verwundet.

Möglich, daß diese Meuchelmorde das Signal zu einem Vertilgungskrieg gegeben haben. Von Pardon wird schwerlich die Rede sein, und die Stimmen für gänzliche Austreibung des „rothen Ungeziefers" mehren sich bedenklich. Wer aber die Würde und Berechtigung des Menschen auch den untersten Abzweigungen seines Geschlechts zuerkennt, vermißt jene Ruhe mit dem beklemmenden Gefühl, daß unsere gepriesene Civilisation ebenso unbarmherzig über alles Widerstrebende hinwegschreitet wie die blinde Naturgewalt. Daß keine Heldensöhne wie Cooper's letzter Mohikaner in den indianischen Wigwams hausen, ist uns wohl bekannt. Die Ureinwohner von Nordamerika haben durchgängig eine Raubthiernatur, unter deren gewohnheitsmäßiger Kälte sich unberechenbare Leidenschaften bergen. Wer ihnen die Jagd verdirbt, ist ihr Todfeind, dem sie mit List und Grausamkeit nachstellen, und wie sie vordem deshalb von Stamm zu Stamm in wilder Fehde lebten, so hassen sie die unaufhaltsam wachsende weiße Bevölkerung, neben welcher sie nur um den Preis einer völligen Sittenumwandlung und unter Uebernahme der verachteten, den Weibern aufgebürdeten Arbeit bestehen können. Daß die Indianer diesen Wechsel zuletzt doch über sich ergehen lassen müssen, ist nicht zu bezweifeln. Von den Ueberresten der Ureinwohner, die noch in den Vereinigten Staaten vorhanden sind, leben bereits 150,000 friedlich auf den ihnen angewiesenen, streng abgegrenzten Gebieten; andere 65,000 durchschweifen zwar noch die weiten Prairien, lassen aber den weißen Mann unangefochten und unterhalten Beziehungen mit den Agenten der Unionsregierung. Nur etwa 55,000 verharren in trotziger Unabhängigkeit. Daß sich indessen mit vielen von ihnen leben ließe, dies beweist das ungestörte Einvernehmen, welches zwischen den vielberufenen Mormonen in Utah und ihren wilden Nachbarn besteht. Hierzu gehören freilich Geduld und guter Wille, zwei Eigenschaften, welche dem rücksichtslos dareinschreitenden Yankeethum vollständig abgehen. Seinen Vertrab bilden abenteuernde Jäger und Fallensteller, schiffbrüchige, unstete Gesellen, welche den Aufenthalt in der fährtenlosen Prairie oder im schweigenden Urwald den Bequemlichkeiten eines gebundenen Verhältnisses vorziehen und binnen kurzer Zeit die Gewohnheiten jener Indianer annehmen, mit denen sie nicht selten auf Tod und Leben kämpfen. Ihnen folgt die schon geschlossenere Kette der beweglichen Ansiedler, die auf dem jungfräulichen Boden Raubbau treiben und ihr Blockhaus immer weiter vorwärts rücken, wenn sich eine ständige Colonisation zu nahe an ihre Fersen heftet. Verbreitet sich die Kunde, daß ein Vorläufer der Civilisation Lagerstätten von Gold und andern Edelmetallen aufgefunden habe, so eilt die Gewinnsucht den lockern Ring zu keilförmigen Phalanxen, welche mit reißender Schnelligkeit weiter dringen, ihre Zeltstädte aufschlagen und was sie bedürfen einfach wegnehmen, wo sie es finden.

Daß die Indianer solche Invasionen zu hindern suchen, ist erklärlich. Es handelt sich für sie um die Jagdgründe ihrer Vorfahren, um ihre bisherige Lebensweise und Freiheit. Sie wissen, daß die Blassgesichter nicht blos vorübergehend Besitz ergreifen, machen dieselben für alle bereits erlittenen Unbilden solidarisch verantwortlich und scalpiren, wenn einmal das Raubthier in ihnen entfesselt ist, auf den Mordbrennerzügen selbst Weiber und Kinder. Die Benutzungen der Unionsregierung, hier dauernde Abhülfe zu schaffen, haben sich bisher nicht durchweg als zulänglich erwiesen. Wie vielmal sind die zerstreuten Indianerstämme durch reiche Geschenke und die Zusicherung jährlicher Unterstützungen bewogen worden, sich in bestimmte, von keinem Weißen zu betretende Gebiete oder Reservationen zurückzuziehen! Der souveräne amerikanische Bürger achtet solche Verbote nur dann, wenn in den Reservationen für ihn nichts zu erholen ist, und solchenfalls beschweren sich die Indianer mit Recht, daß sie betrogen und zum Verschmachten verurtheilt sind. Wie es mit der Verabreichung der laufenden Gaben an Munition, Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen u. s. f. gehalten wird, mag man noch der Klage der nordamerikanischen Presse über die eingerissene Unredlichkeit in der Verwaltung bemessen. Die Regierung und der „große Vater" in Washington stellen alles Nöthige zur Verfügung; daß der rothe Mann das Wenigste davon erhält, dafür sorgen schon die Indianeragenten. Auch an noch schwereren Verbrechen und Treulosigkeiten gegen die Rothhäute lassen es selbst Commandirende und Offiziere der Grenzbesatzungen nicht fehlen.

Wenn die lange Gereizten endlich das Tomahawk ausgraben und den Kriegspfad betreten, so bringt das zwar mit den Schuldigen auch vielen Unschuldigen Verderben; allein den Landspeculanten und wagehalsigen Kaufleuten an der Grenze steht dann ein blühendes Geschäft in Aussicht. Sie gewinnen ungeheure Procente an betrügerischen Kriegslieferungen und hoffen auf die Erschließung weiterer Betriebsfelder. Ihr Ziel ist jetzt wieder einmal erreicht. Die Indianer zeigen sich von einer wahnsinnigen Wuth beseelt und wollen vor dem Uebertritt in die ewigen Jagdgründe an ihren Peinigern noch Rache nehmen. Das Ende läßt sich voraussagen, aber es macht unserer Civilisation keine Ehre.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Anträgen seines Justizausschusses Folge zu geben, nach denen das Jesuitengesetz auf Redemptoristen, die Lazaristen und die Congregation vom Heiligen Geist und die Gesellschaft vom Heiligen Herzen Jesu Anwendung finden soll. Diese Genossenschaften, die mit den Jesuitenorden verwandt sind, sollen binnen sechs Monaten aufgelöst werden. — Ueber das neue Münzgesetz hat der Bundesrath noch keinen Beschluß fassen können, da noch Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen schweben, die sich auf die Frage der Verwendung des kleinen Staatspapiergelds beziehen. Für die Aufhebung der Eisenzölle, die von der Landwirthschaft seit so langer Zeit gefordert wird, soll die Stimmung eine günstige sein.

Vom Reichstag. Der erste Theil des Gesetzes über die Kriegsleistungen wurde bis auf einen Artikel in der Sitzung vom 15. Mai erledigt. Die Entscheidungen sind durchgängig in dem Sinn getroffen worden, daß im Fall eines Kriegs das ganze Bereithum der Nation der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt wird, daß aber die Lasten schiedlich, sobald die Möglichkeit der Ausgleichung gegeben ist, von allen Angehörigen des Reichs auf gleichen Schultern getragen werden. Ueber diesen Grundgedanken des Gesetzes sind alle Parteien der Berfassung und die Vertreter der Regierungen einverstanden gewesen.

Der Antrag mehrerer Abgeordneten, in die Reichsverfassung einen Artikel aufzunehmen, welcher das Verleiten einer Volkspartei mit den erforderlichen Rechten in jedem deutschen Staate zum Gesetz macht, wurde mit 174 gegen 62 Stimmen angenommen. Vorzugsweise hatten die Antragsteller die mecklenburgischen Verhältnisse im Auge und sonnten sich auf mecklenburgische Bittschriften mit 30,000 Unterschriften berufen, welche dasselbe forderten wie sie. Der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte bestritt die Competenz des Reichstags und sprach sich über die Reformen aus, welche die Landesregierung beabsichtige. Marcel legte dar, daß Mecklenburg sich nicht selber helfen könne, sodaß das Reich Hülfe bringen müsse. Wiggers nannte verschiedene, allerdings auffallende Folgen, die aus den jetzigen Verhältnissen hervorgegangen sind, und bat den Reichstag, einen treuen Volksstamm, der es nicht verdiene, hinter den übrigen Deutschen zurückgesetzt zu werden, aus dem jetzigen culturwidrigen Zustand zu befreien. Hasenmann benutzte die Gelegenheit, die ähnlichen Zustände in Lippe-Detmold zur Sprache zu bringen. Gegen den Antrag stimmten die Conservativen und das Centrum.

Das Gesetz über die Errichtung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds wurde in dritter Lesung definitiv nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Ein Antrag Meyer's, den Delbrück unterzeichnet, und der darauf hinauslief, den früher beschlossenen Ausschluß der Communalsteuern aus der Reihe der Effecten, in denen die Anlage des Invalidenfonds erfolgen kann, zu beseitigen, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 115 Stimmen angenommen.

Bei der Vorlage der Jahresübersicht über die Verwaltung in Elsaß-Lothringen führte Windthorst (Meppen) Klagen über manche Maßregeln, welche die Interessen der katholischen Landesbevölkerung verletzten. Er sprach den lebhaften Wunsch aus, daß der Diktaturzustand bald sein Ende finden möge. Fürst Bismarck antwortete, daß die Dictatur, wenn der Reichstag nicht anders beschlösse, am 1. Januar 1874 aufhören werde. Er sehe diesem Zeitpunkt mit Sehnsucht entgegen, da er sich davon, daß die elsässer Landesleute hier sagen würden, eine wesentliche Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen verspreche. Ueber die hiesigen Verhältnisse werde dem Reichstag eine besondere Vorlage zugehen. „Die Niederhaltung der französischen Sympathien", sagte er, „ist nothwendig in dem Land, das wir zur Sicherung unserer seit 200 Jahren bedrohten Grenze erworben haben. Die Maßregeln gegen die katholischen Elemente werden durch die ultramontanen Wühlereien hervorgerufen. Das Wirken der Schulbrüder ist nach der Ansicht der Regierung schlimmer als der Mangel an Lehrern. Jedes Loslösen von dem Alten und jedes Verbinden mit dem Neuen hat Bittersüßen. Die Norddeutschen sind im Gewinnen von Sympathien vielleicht nicht sehr geschickt, aber nur wollen den Elsaß-Lothringern möglichst wenig wehe thun. Daß die preußischen Beamten allen Angriffen, woher sie auch kommen mögen, mit Muth und Entschlossenheit die Stirn bieten werden, daran zweifeln Sie nicht." Die Angelegenheit führte in der darauffolgenden Sitzung zu einer scharfen Debatte zwischen Windthorst (Meppen) und Mallinckrodt einerseits und dem Fürsten Bismarck andererseits. Darauf erklärte das Haus, daß durch die Vorlegung des Berichts der betreffenden Bestimmung in dem Gesetz über die Einverleibung von Elsaß-Lothringen in das Deutsche Reich genügt sei.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Geltsmittel zur Umgestaltung und Ausrüstung der deutschen Festungen wurde in der zweiten Berathung mit einem Amendement zu Art. 4 angenommen. Nach Art. 2 werden 19 Mill. Thlr. für 1873 und 1874 zur Verfügung gestellt, während die für die folgenden zehn Jahre zu verwendenden Beträge in die Etats der betreffenden Jahre aufzunehmen sind. Es folgt der Bericht der Delegirten des Reichstags zu der Commission für Errichtung eines Reichstagsgebäudes. Der Antrag, den Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements am Königsplatz als die geeignetste Stelle für die Errichtung des Reichstagsgebäudes anzusehen, wird abgelehnt und der Commission beauftragt, noch vor Schluß des Reichstags einen andern Vorschlag zu machen.

Preußen.

Das Abgeordnetenhaus ertheilt einen Gesetzentwurf über die Verwendung der aus den französischen Kriegsgeldern zur Ueberweisung an Preußen zu erlangenden Geldmittel. Die Regierung forderte die Ermächtigung von den Anleihen zu 4½ Proc., die sich an der Conversirung nicht betheiligt haben, sämmtliche mit Ausnahme einer einzigen rückzahlbar zu kündigen. Ferner will sie mit diesen Geldern die Ausgaben für verschiedene Eisenbahnen decken und den Rest in Wechseln und Pfandbriefen zinsbar anlegen. Die beiden ersten Artikel des Gesetzes wurden sofort genehmigt. Der dritte Artikel, der von der zinsbaren Anlage der augenblicklich nicht verwendeten Gelder spricht, rief eine Debatte und mehrere Anträge hervor, wurde aber schließlich in der Fassung der Regierung angenommen. Ebenso sanken die beiden folgenden Artikel, und zwar ohne Debatte, der Verwerfung des Hauses.

Die erste Anleihe von 150 Mill. Thlr. zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes ist vom Abgeordnetenhaus bewilligt worden. Zunächst nahm der neue Handelsminister Achenbach das Wort, um seine Ansichten über wichtige Punkte zu entwickeln. Die Frage, ob der Staat oder die Privatunternehmer Eisenbahnen bauen solle, sei in Preußen nicht kurzweg in dem einen oder dem andern Sinn zu entscheiden. Darauf müsse hingewirkt werden, daß das in Privatbahnen gesteckte Kapital allmählich getilgt und jede Concession nur auf eine bestimmte Anzahl von Jahren ertheilt werde, um dann sicher an den Staat überzugehen. Die Staatseisenbahnen müßten auf alle Fälle die Regulatoren der Privateisenbahnen sein, und dieser Gesichtspunkt sei in der Vorlage enthalten. Der Finanzminister bemerkte, daß eine so günstige Gelegenheit, Kapitalien für den Eisenbahnbau zu verwenden, für den Staat noch nicht dagewesen sei. Einen größern Aehler könne man nicht begehen, als die Privatindustrie zu unterdrücken. Der Staat könne in Schulden kommen und habe nicht blos Eisenbahnen, sondern auch Kanäle zu bauen. Er machte die Mittheilung, daß von den französischen Kriegsentschädigung mehr als 100 Mill. auf Preußen kommen würden. In namentlicher Abstimmung wurden zuletzt 50,750,000 Thlr. für den Bau der Bahn von Berlin nach Breslau mit 251 gegen 57 Stimmen bewilligt, hernach 30,750,000 Thlr. für den Bau der Bahn von Sterkrade nach Oberhausen angewiesen und schließlich das ganze Gesetz angenommen.

Würtemberg.

Der Ausschuß des Handelsvereins hat Beschlüsse gefaßt, die als eine südteutsche Kundgebung zu Gunsten des Münzgesetzes von Wichtigkeit sind. Derselbe hat die Staatsregierung ersucht, auf die thunlichste Beschleunigung der allseitigen Einführung der neuen Währung hinzuwirken, die baldige Erlassung eines Bankgesetzes durch das Reich kräftigst zu unterstützen und einen möglichst frühen Termin für die Einziehung der Banknoten zu befürworten.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Ein deutsch-böhmischer Parteitag wurde in Teplitz abgehalten und von mehr als 1200 Vertretern der verschiedensten Wahlbezirke besucht. Zwar wurde der Verfall gemacht, durch Angriffe auf die bisherigen Führer der deutschen und liberalen Partei Uneinigkeit zu säen und eine Spaltung zu ermöglichen, welche den Nationalitätsgrundsatz in den Hintergrund schiebe und die Erlangung eines großen Maßes von Freiheit als Hauptziel voranstelle, doch sanken sich für diese Richtung, die auch in Wien hervorgetreten ist, nur wenige Anhänger, nicht über 40 an Zahl, und alle übrigen Vertrauensmänner sprachen den bisherigen Führern ihre Zustimmung aus und genehmigten das Programm der Partei.

Eine Wählerversammlung in Lemberg hat die Bildung eines polnischen Centralwahlausschusses beschlossen. Smolka sprach mit Eifer für ein einmüthiges Zusammengehen aller Oppositionsparteien und für eine zahlreiche Betheiligung an der nächsten Reichsrathswahl. Er empfahl die Wahl unabhängiger, charakterfester Männer und erklärte sich für das Programm der Föderalisten, in dem das einzige Heil Oesterreichs zu suchen sei. Am nächsten Tag fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Landtagsabgeordneten statt, die sich für die Beschickung des künftigen Reichsraths aussprachen.

Frankreich.

Ein theilweiser Ministerwechsel (siehe Personalnachrichten) hat noch keine prägue Klarheit über die Politik des Präsidenten verbreitet. Die conservativen Abgeordneten treten zahlreich in Paris ein, um sich über die nächsten Schritte zu verständigen, und alle Blätter der Rechten fordern eine ganz entschieden conservative Politik. Gambetta, der zu einer Reise in die Provinz aufgebrochen ist, greift den Präsidenten nicht direct an, spricht sich aber leidenschaftlich gegen jede Beunruhigung des allgemeinen Stimmrechts und gegen das Zweikammersystem aus.

Italien.

Die Berathung des Klostergesetzes schreitet langsam von der Stelle. Die Linke will demselben eine entscheidendere Färbung geben, weil die Gefahren, die durch die Ordensgeistlichkeit dem Staate drohen, nicht zu fürchten seien, als die Feindschaft Frankreichs. Sehr zur rechten Zeit kommt dieser Partei eine Bittschrift von mehr als 9000 römischen Bürgern, welche die herausfordernde Unterdrückung der Jesuiten verlangt.

Spanien.

Der Wahlsieg der bundesstaatlichen Republikaner ist ein vollständiger. Wie immer seit zehn Jahren, haben die Wähler der regierenden Partei den Dienst gegeben und in der nächsten Kammer wird die Opposition über wenig mehr als 40 Stimmen verfügen. Die Freude über diesen Erfolg wird den Machthabern aber durch die unleugbaren Fortschritte der Carlisten verbittert. Eine amtliche Bekanntmachung des Civilgouverneurs von Navarra gesteht zu, daß der Regierungstruppen eine Niederlage erlitten haben, bei der die Oberbefehlshaber in Gefangenschaft gerathen und eine Kanone verloren gegangen ist. In der Nähe von Barcelona, blos fünf Stunden von der Hauptstadt entfernt, haben die Carlisten Steuern erhoben.

Kurze Nachrichten.

Der Schah der preußischen Landesfürsten erfolgte am 21. Mai im Berliner Stall des königlichen Schlosses zu Berlin.

Die belgischen Abgeordneten haben das Kriegsbudget mit 69 gegen 19 Stimmen genehmigt.

In Athen ist eine allgemeine Volksbewaffnung gegen die Raubritter angeordnet worden.

Streik-Angelegenheiten.

Der vor mehreren Wochen von den berliner Schuhmachergesellen proclamirte Streik ist relativ ruhig verlaufen.

Der Maurerstreik am Montag in Berlin ist nicht von langer Dauer gewesen, schon das Ausbleiben des Unterstützungsvereins vor Kurze Rasten verhindern mußte. Ein Theil der Maurer hatte sich an der Arbeitseinstellung überhaupt nicht betheiligt und von den Streikenden kehrten die meisten schon nach wenigen Tagen zur Arbeit zurück.

Die feiernden Setzer sind nun auch in Hannover zur Arbeit zurückgekehrt, und die Zeitungen haben angezeigt, daß sie seit dem 19. Mai wieder in vollen Umfang erscheinen. Dagegen haben in Potsdam am 17. März die Setzer sämmtlicher Druckereien die Arbeit eingestellt. Die Principale wollen eine Lohnerhöhung von 17 Proc. bewilligen, die Tarifcommission der Gehilfen mag jedoch von ihrem Ultimatum (25 Proc.) nicht ab. Das Feiern schreien der Setzungen ist gestiegert.

Neuere Berichte aus Nietleben bei Halle bringen eine ganz andere Darstellung von den Ursachen und dem Verlauf des Streiks der dortigen Bergarbeiter. Die Arbeitseinstellung sei lediglich die Folge socialistischer Agitationen gewesen, und die nüchternen Grubenarbeiter hätten sich sogar besser als die der benachbarten Werke. Die Meute haben denn auch unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder begonnen, und wenige Tage sie Hoffnungen über das gemeinschaftliche Vorgehen aus gutes Prämiengeldinge aufgegeben.

In Linz streiken die Schuhmachergesellen; auch in Wels haben die Gehilfen dieses Gewerbes eine Arbeitseinstellung beschlossen.

Im nördlichen England drohen 5—6000 Grubenlingraben arbeitet der Arbeit einzustellen, wenn ihnen nicht ein weiterer Lohnzuschuß von 2 Pence per Tonne bewilligt wird.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm wird ab am 10. Juni (nach andern Nachrichten nach später) seine Reise nach Ems wieder antreten, und zwar in Gesellschaft der Kaiserin Augusta. Unterwegs wird der Schah von Persien zum Besuch des Berliner Hofs (am 5. Juni) eintreffen. Die Kaiserin kommt dabei am 4. d. M. von Baden nach Berlin zurück. Von Wien aus gedenkt der Deutsche Kaiser sich zum Empfange nach Linz zu begeben; seine Gemahlin nimmt inzwischen den Aufenthalt in Koblenz. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am 12. aus Wien nach Potsdam gereist. Prinz Friedrich Wilhelm begab sich am 13. nach Dresden zurück.

Der König von Sachsen traf am 18. Mai abends in Leipzig ein, übernachtete daselbst und ist am 19. über Hamburg, wo ein kurzer Aufenthalt genommen wurde, nach Bad Ems weitergereist.

Prinz Adalbert von Preußen ist am 11. Mai aus London wieder in Berlin eingetroffen.

Der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen sind am 16. d. M. von Wien wieder auf ihrer Villa bei Hetzendorf eingetroffen.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar tritt Ende des Monats eine Reise nach Wien an und wird dort mit seinem Sohne, dem Erbgroßherzog, der von Konstantinopel in der österreichischen Hauptstadt angelangt ist, zusammentreffen.

Der Kronprinz von Schweden und Prinz Arthur von England sind am 18. d. M. von Wien abgereist. Die Abreise des Prinzen von Wales ist auf den 22. festgesetzt. Am 19. haben auch der Graf und die Gräfin von Flandern Wien verlassen, dagegen erfolgt am 22. die Ankunft des Königs der Belgier. Am 15. sind ferner in Wien angelangt der Großherzog von Oldenburg, Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz und Prinz Wilhelm von Nassau.

Der russische Großfürst-Thronfolger hat sich am 20. Mai mit seiner Familie eingeschifft, um dem Hof zu Kopenhagen einen Besuch zu machen und später nach England zu gehen.

Der Schah von Persien ist am 15. Mai abends in Augsburg angekommen und hat am 17. über Landshut seine Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Ehrenbezeigungen.

Am 18. Mai feierte ein bewährter Veteran des sächsischen Liberalismus, der Gutsbesitzer Riedel in Pötschappel bei Zittau, sein 25jähriges Jubiläum als sächsischer Landtagsabgeordneter. Die Mitglieder des Landtags fanden sich als Gratulationsbesuche in dem Ehrentag des Jubilars ein; die der ersten Kammer überreichten ihrem Kollegen ein kunstvoll gearbeitetes Album mit den Photographien der Geber.

Dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Max v. Forckenbeck, überreichten am 16. Mai in Berlin die Sekretäre der Fractionen des Hauses das von dieser Körperschaft gestiftete Ehrengeschenk, indem sie Angesichts dem Dankgefühl der Gesammtheit für die Verdienste des Präsidenten Ausdruck gaben. Die Ehrengabe besteht aus einem Tafelaufsatz in Barockform, der auf einem Postament von Ebenholz ruht.

Personalnachrichten.

Der Unterstaatssecretär Dr. Achenbach ist an Stelle des Grafen Itzenplitz zum preußischen Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe sowie zum Chef der Preußischen Bank ernannt worden.

Der bisherige Unterstaatssecretär im preußischen Ministerium des Innern, Bitter, ist zum Präsidenten der Rheinprovinz ernannt worden.

Nach dem Rücktritt des Geh. Oberregierungsrathes Perty von der Leitung der k. Bibliothek in Berlin ist die Leitung derselben vorläufig dem Prof. Dr. Lepsius übertragen worden.

Die Professoren Dr. Th. Mommsen in Berlin und Geheimrath Dr. W. J. v. Windscheid in Heidelberg sind zu Ehrenmitgliedern der Universität Athen gewählt worden.

Der Reichsrath und Stiftsrath Dr. J. v. Döllinger wurde an Liebig's Stelle zum Vorstand der k. bairischen Akademie der Wissenschaften und zum Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats ernannt.

Die neugegründete polnische Akademie in Krakau hat den Landtagsabgeordneten Professor Dr. Wisła in Breslau zu ihrem Mitglied und den Professor der slawischen Sprachen und Literatur W. Nehring ebendaselbst zu ihrem Correspondenten ernannt.

Der Historienmaler J. Matejko in Krakau hat die Stelle eines Directors der Kunstschule zu Prag abgelehnt.

Im französischen Ministerium haben Veränderungen stattgefunden. Nachdem auf Veranlassung des Präsidenten das gesammte Ministerium seine Entlassung gegeben, ist dieselbe in folgender Weise reconstruirt worden. Von den eingetretenen neuen Personen als Minister des Innern, Ricard als Minister der öffentlichen Arbeiten, und Waddington als Unterrichtsminister (beide letztere waren Mitglieder des frühern Cabinets). Der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, Faustin, übernahm das Cultusministerium. Ihre frühern Portefeuilles erhielten wieder: Graf de Remusat (Aeußeres), Delsaux (Justiz), Vice-Admiral Jauréguiberry (Marine), de Goulard (Handel), General de Cissey (Krieg), und Admiral Pothuau (Marine).

Vereinsnachrichten.

Der auf den 25. Mai nach Weimar berufene Thüringische Kreisturntag wird sich hauptsächlich mit einer Resolution des 13. Deutschen Turnkreises (Thüringen) zu beschäftigen haben. Am Tag vorher findet eine thüringer Turnlehrerversammlung statt, welche die Begründung eines Turnlehrervereins erörtern.

Der Verein der Gas- und Wasserfachmänner Deutschlands hält seine 13. Jahresversammlung am 29., 30. und 31. Mai in Teplitz ab.

Am 31. Mai wird der Ausschuß der eisenacher Socialdemokraten (Lassalle-Socialisten) Congreß sich in Berlin versammeln und sich insbesondere auch mit der Frage der Gründung eines deutschen Vereins befassen. Weiterhin wird über die Publication der Statuten entschieden werden, welche über unsere Zonen der socialen Tagesfrage — Gewerbeordnung, Arbeiterverein, Einigungsämter und gewerbliche Schiedsgerichte — bei einer Anzahl der Berufsvereinsführern erörtert worden sind.

Unfälle.

In Bingen fiel am 18. d. M. in der Frühe der aus Mainz kommende Personenzug mit einem Güterzug zusammen, sobald die in vorderen Wagen beider Züge in Trümmer gingen: 3 Leute vom Dienstpersonal und 1 Passagier blieben todt, 13 Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leichter verletzt.

Bei Regensburg stürzte am 10. d. M. früh ein mit angeblich 50 Arbeitern besetzter Zug auf zwei mit Steinen beladene Wagen, wobei 4 der Arbeiter schwer und ein großer Theil der übrigen leicht verletzt wurden.

Am 11. Mai 12 in Aussig bei Leitmeritz in Böhmen die deutsche Vorstadt niedergebrannt. 66 wurden in ganzen 6 Häuser und 25 Scheuern eingeäschert.

In Trentsin in Ungarn ist kürzlich der Pulverthurm in die Luft gesprengt. Bei der darüber entstehenden Panik sind 4 Personen getödtet und drei Infanteristen sind schwer verletzt worden. Zwei sind ihren Wunden bald erlegen, die andern liegen hoffnungslos darnieder.

Auf dem Lago Maggiore wurde am 8. d. M. eine Barke mit 19 Personen, welche von Magadino nach Locarno übersetzen wollten, beim Sturm überrascht und ging auf der Höhe des Sees unter. 16 Personen kamen ums Leben.

In dem Bergwerk bei Drumsond in Neuschottland hat eine Explosion stattgefunden. Sechzig Personen sind in dem Schacht begraben, und alle Hoffnung auf Rettung wurde aufgegeben werden. Der Schacht steht in Flammen.

Der eiserne Schraubendampfer Leith aus Leith ist nach einem Telegramm aus Kolberg auf der Reise von dort nach Bombay auf der Höhe von Trincomale untergegangen.

Von der wiener Weltausstellung.

Der Monte-Cenis-Tunnel auf der Ausstellung.

Italien, welches auf der wiener Ausstellung unter anderm durch hervorragende künstlerische Erzeugnisse: bewunderungswerthe Sculpturwerke, Holzschnitzereien, kunstvolle Mosaikarbeiten und prächtige Majolicavasen aus Bologna glänzt, ist auf technischem Gebiet mit einer großartigen Leistungen der Neuzeit in den Wettstreit der Völker eingetreten. Es war unzweifelhaft ein sehr glücklicher Gedanke der Direction der Oberitalienischen Eisenbahn, im Ausstellungsbezirk ein Modell des 1871 vollendeten Riesenwerks des Alpendurchstichs durch den Montcenis herzustellen. Dieses Tunnelmodell, welches in dem Hof zwischen den Quergalerien der Schweiz und Italiens seinen Platz gefunden, ist nun im Rohbau sertig gestellt und veranschaulicht den südlichen Eingang des Tunnels bei Bardonnechia. Das imposante Steinthor erinnert in seinen massigen Dimensionen sehr an die Kolossalbauten des alten Aegyptens. Desto schlagender wirkt nach solchem Vergleich der Contrast zwischen den Thoren, welchen beide Unternehmungen ihr Dasein verdanken. Die Pyramiden sind die unvergänglichen Monumente eines engherzigen Despotismus, der Durchstich des Mont-Cenis steht als einer der höchsten Triumphe des vereinigten Wirkens der Wissenschaft und Technik zum Besten der Menschheit da.

Die Aufrichtung des Modells in Wien leitete im Auftrag der Eisenbahndirection der Ingenieur Giovanni Del Favore, welcher damit eine neue Copie der großartigen Schöpfung seiner drei berühmten Landsleute und Fachgenossen Zommeller, Grattoni und Grandis ausführte. Im Tunnel selbst auch die Kammer nicht, welche die Wächter und Arbeiter desselben bewohnen. Nach der Vollendung des Innern wird dasselbst die Maschine des Schnellzugs mit dem dazugehörigen Tender ausgestellt; an diesen schließen sich ein Lastwagen mit dem Gasreservoir und ein Betriebswagen erster Klasse an. Die Besucher der Ausstellung besichtigen schon jetzt mit lebhaftem Interesse diese Nachbildung des Riesenwerks, und derjenigen, welche den Tunnel selbst gesehen haben, versichern, daß dieselbe äußerst gelungen sei. Der weiteren Coste selbst freilich der großartige und malerische Reiz der äußern Umgebungen des Alpentunnels; für diesen Mangel möge den Beschauer die Betrachtung einer der staunenswerthesten Schöpfungen des erfinderischen Menschengeistes entschädigen.

Zur richtigen Würdigung dürfte es angezeigt sein, einige Angaben über den Umfang des Tunnels in die Erinnerung zurückzurufen. Die effective Länge des Tunnels beträgt 12,233,„ Meter; die südliche Oeffnung liegt 1291,„ die nördliche 1158,„ der Culminationspunkt 1294,„ Meter hoch. Der Tunnel hat Raum für zwei Gleise. Der Durchmesser des Querdurchschnitts ist ein Korbbogen mit sieben Centren, deren größte Breite 8 Meter beträgt, die Höhe der Galerie bis zum Schlußstein des Gewölbes beträgt 6 Meter. Die Eisenbahn durchläuft den gradlinigen Tunnel nicht in seiner ganzen Ausdehnung, sondern läßt die beiden allerstärksten Partien bei Seite, die nur für die Ventilation und den Betrieb dienen. Diese beiden Partien messen 587,„ Meter; an ihre Stelle treten zwei Verbindungstunnels mit je einer Curve, die zusammen 1210,„ Meter messen. Wenn man diese Ausdehnung von 613,„ Meter hinzurechnet, erhält man eine Länge von 12,846,„ Meter, welches die eigentliche Länge des von der Locomotive befahrenen Tunnels ist. Der ganze Mont-Cenis-Tunnel ist, bis auf eine kleine Strecke, ausgemauert; zu dieser Mauerbekleidung wurden 120,000 Kubikmeter bearbeitete Steine, 16 Mill. Ziegel und 20,000 Ctr. Kalk verbraucht. Die Minen machten zusammen 3½ Mill. Meter aus, die Masse des abgebrannten Pulvers betrug über 1 Mill. Kilogramm.

Wilhelm Jordan.

Cr. Wenn man die gesammte Bewegung in dem geistigen Leben unsers Volks mit einem Wort bezeichnen wollte, so würde man etwa sagen können, wir leben in dem Zeitalter des Kampfs zwischen Glauben und Wissen. In diesem Kampf ergreift fast jeder irgendeine Partei, und die Zahl derjenigen, welche die beiden streitenden Principien als berechtigt anerkennen und nun beide in sich versöhnend sich selbst harmonisch zu gestalten und der Zukunft vorzuarbeiten suchen, ist sehr gering. Einer der wenigen, die in den Formen und Maßen des Einzelnen jenen Kampf ganz durchgekämpft haben und zu einem versöhnenden Abschluß gekommen sind, ist der Dichter des Epos „Die Nibelunge", der Rhapsode Wilhelm Jordan. In seinem großartigen Werk, das die uns lieb gewordenen Gestalten der deutschen Heldensage, Siegfried und Kriemhild, Hagen und Brunhild, Etzel und Hildebrand u. s. w. aufs neue belebt und in Menschen verwandelt, die denen unserer Zeit gleichen und uns darum ganz verständlich sind, hat der Dichter es verstanden, ein allumfassendes Weltbild zu geben, in welchem die gesammten durch die Forschung auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten gesicherten Errungenschaften zu einem einheitlichen Ganzen verarbeitet sind. Dazu benutzt der Dichter einen lebendigen Glauben an einen Gott, der die Geschicke der Welt und jedes einzelnen Menschen leitet und die Gewißheit seines Seins mit unauslöschlichen Zügen dem Herzen eingeschrieben hat, und vermöge dieses Glaubens ist es ihm gelungen, sein Weltbild mit jener tiefen Harmonie auszustatten, die jeden Theil desselben bis zum kleinsten herab erfüllt. In der Welt der Nibelunge finden alle Einzelwesen von den Würmchen, das zu unsern Füßen kriecht, und dem Staubchen, das im Sonnenstrahl spielt, bis zum Mikrokosmos des Menschen ihre Schranken in denselben Gesetzen, welche das All beherrschen, und diese Gesetze tönen schließlich in einem einzigen vollen Accord aus. In jener Welt lernen wir die Lösung der Räthsel ahnen, welche uns die wirkliche Welt bietet, wir finden in ihr den Glauben wieder, den uns die Wissenschaft zerraubt hat, wir lernen die Schranken achten und lieben, deren wir und unser Volk zu einer gedeihlichen Weiterentwickelung bedürfen, und indem wir uns selbst schließlich als einen einzelnen Ton in der Weltharmonie erkennen, lernen wir die Bedeutung unserer eigenen Existenz und die Nothwendigkeit unserer ganzen und vollen Gestaltung einsehen.

In systematischer Vollständigkeit und Klarheit findet sich Jordan's Weltanschauung ausgesprochen in dem Gedicht „Laurentiusthränen" („Strophen und Stäbe" p. 146); aber dieselben Gedanken, die hier auf wenigen Seiten zusammengedrängt ihren festen begrifflichen Ausdruck gefunden haben, bilden mehr oder weniger deutlich erkennbar die Grundanschauung aller Werke des Dichters, von den Versuchen des zwanzigjährigen Jünglings bis zu den Reimungen des gereiften Mannes. Sein ganzes Leben hindurch ist Jordan bestrebt gewesen, die Gesetze, von denen die wirkliche Welt regiert wird, klar und vollständig zu erkennen und dann nach jenen Gesetzen in seinen Dichtungen eine Idealwelt zu erbauen, durch welche er auf das deutsche Volk wirken, in der Veredelung desselben beitragen, an der Gestaltung seiner Zukunft mitarbeiten will.

Wilhelm Jordan ist geboren den 8. Februar 1819 zu Insterburg in Ostpreußen; seine Vorjahren gehören seit mehr als einem Jahrhundert dem geistlichen Stande an; auch er wurde für denselben bestimmt, und nachdem er das Gymnasium zu Insterburg absolvirt hatte, bezog er 1838 die Universität Königsberg, um dort Theologie zu studiren. Bald aber wandte er sich der Philosophie und den Naturwissenschaften zu, promovirte und ging 1842 zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin. Von dort wandte er sich nach Leipzig, wo er durch eine angestrengte schriftstellerische Thätigkeit sich die Mittel zur Gründung eines eigenen Hausstands verschaffte. Im Jahr 1845 wurde er wegen des Gedichts „Der Schiffer und der Gott" zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt und dann aus Sachsen verwiesen; er wandte sich zunächst nach Bremen, dann nach Paris und schließlich nach Berlin, wo er im Jahr 1848 als Vertreter des oberbarmischen Kreises in die frankfurter Nationalversammlung gewählt wurde. Im Parlament gehörte Jordan anfangs zur Linken, trennte sich aber nach seiner Rede in der Polenfrage von derselben und schloß sich der Partei Gagern's an; nach dem Auseinandergehen der Versammlung blieb er in seiner Stellung als Ministerialrath bis zur Abwickelung der Geschäfte seines Departements und hat seit jener Zeit, von der Bundesversammlung pensionirt, seinen Wohnsitz in Frankfurt genommen. Den Winter bringt Jordan regelmäßig seit elf Jahren auf seinen Rhapsodenfahrten zu, auf denen er alle Städte, in denen Deutsche wohnen, von Petersburg bis nach San Francisco in Californien besucht hat; im Sommer lebt er zu Hause, mit wissenschaftlichen und dichterischen Arbeiten beschäftigt. Eine Besprechung der einzelnen Werke Jordan's würde zu weit führen, wir heben deshalb nur einige derselben heraus, um den Versuch zu machen, ein Bild von dem Wirken, der geistigen Entwickelung des Dichters zu geben; und zwar wählen wir die lyrischen Dichtungen „Irdische Phantasien", 1843; „Schaum", 1846; „Strophen und Stäbe", 1872, das Epos „Die Sigfridsage", 1867, und das Lustspiel „Durchs Ohr", 1859.

Die „Irdischen Phantasien" bilden den ersten Versuch einer Lösung der Aufgabe, die der Dichter sein ganzes Leben beschäftigen sollte; er will seine in den Naturwissenschaften gewonnenen Anschauungen von dem Verhältniß des Menschen zur Erde und zur Welt mit seinen auf theologischer Grundlage ruhenden Ansichten von der Nothwendigkeit des Christenthums für die Erziehung des Menschengeschlechts verbinden und dann die so gewonnenen Vorstellungen in der Form der Allegorie zur Darstellung bringen. Nachdem der Dichter so sein Ideal erkannt und in großen Zügen entworfen hatte, reist er in der Sturm- und Drangperiode des leipziger Aufenthalts, seinen Niederschlage in der Gedichtsammlung „Schaum" vor uns liegen, alle Schranken, die Religion und Sitte um den Menschen gezogen haben, niederzureißen und stellt mit jugendlichem Uebermuth sein eigenes Ich der ganzen Welt entgegen. Die Stürme des Jahrs 1848 erschütterten ihn tief; als alle seine Hoffnungen auf Wiederherstellung des Deutschen Reichs gescheitert waren, da hielt er nur mit Mühe den Boden fest: „Auch das war gut!" Bald aber erholte er sich und schuf sich nun mit emsiger Arbeit und mit Benutzung der gewonnenen Erfahrungen eine neue Ansicht von der göttlichen Weltordnung, die er in seinem „Demiurgos" niederlegte, einem Werk von großartiger Anlage und mit vielen Schönheiten ausgestattet. Mit Beibehaltung der Formen der neutestamentlichen Gnosis und in bewußten Anschluß an Goethe's „Faust" versucht hier der Dichter eine Rechtfertigung der Existenz des Bösen. Zwei Aeonen, Diener des höchsten, aber nicht erkannten Gottes, Lucifer und Agathodämon, sind es, welche um den Besitz des Erdballs streiten; das gute Princip stattet denselben mit allen Vorzügen aus, verzieht aber das Maß und die Beschränkung, diese wird erst von dem bösen Princip gegeben. Agathodämon, über die gegensätzige Verrichtung, die auf der Erde herrscht, erzürnt, will dieselbe zerstören, Lucifer aber veranlaßt ihn, zur nähern Prüfung als Seele in den Leib eines reinen Menschen zu fahren und das ganze Erdendasein zu kosten. Als Heinrich lebt Agathodämon ein an Erfahrungen und Entsagungen reiches Leben, schließlich aber findet er das reinste Glück in der stetigen, zweckvollen Arbeit, in der Veredelung der Menschen, die ihn umgeben; vollbefriedigt trennt sich die Seele des Aeonen von dem sterblichen Leib und erkennt nun in ihrem Gegenbild Lucifer ihre nothwendige Ergänzung, die andere Seite ihres Selbst. Der ganze reiche Inhalt des Gedichts läßt sich in wenigen Worten nicht angeben.

Im wesentlichen hat Jordan seine Weltanschauung im „Demiurgos" abgeschlossen; einen wichtigen Punkt arbeitete er jedoch weiter aus in dem reizenden Lustspiel „Durchs Ohr"; es ist der Glaube an eine unmittelbare Leitung des menschlichen Herzens durch die Vorsehung, der schließlich seinen reinsten Ausdruck findet in den Worten:

> Wo zwei sich Lieben
> Mit Herzensflammen,
> Gesichigt zu Mantern
> Und Leben sie zusammen.

Dieses Lustspiel gehört schon der Periode der vollen Reife des Dichters an. Mehrere Jahre vor Vollendung desselben hatte er sich in das Studium des deutschen Alterthums vertieft und glaubte nun in der Wiederbelebung des deutschen Heldenliedes die endgültige Lösung seiner Lebensaufgabe zu finden. Ausgerüstet mit einer Weltanschauung, für welche die Räthsel der wirklichen Welt und des Menschenherzens gelöst sind, getragen von einem sittlichen Ernst, der seinen letzten Grund in dem Glauben an den göttlichen Beruf des Dichters findet, im Besitz einer genauen und umfassenden Kenntniß des deutschen Alterthums, einer mächtigen gestaltenden Phantasie, einer plastischen Kraft, wie sie sich nur selten findet, einer Gewalt über die Sprache, die nur die glücklichsten Anlagen in Verbindung mit den gründlichsten Studien zu verleihen vermögen, ist Jordan an die Lösung seiner Aufgabe herangetreten. Das Resultat seiner Arbeit ist das Epos „Die Nibelunge", von welchem der erste Theil „Die Sigfridsage" fertig vorliegt, während der zweite, „Hildebrand's Heimkehr", allmählich der Vollendung entgegentritt. Wir stehen nicht an, dieses Werk als die erste durchaus deutsche Dichtung zu bezeichnen; der Stoff ist dem frühern Heldenzeitalter des deutschen Volks

entnommen und in dem neuen Heldenzeitalter gestaltet, der Vers ist der mit großem Glück dem Vers des alten Heldenliedes nachgebildete Stabvers mit vier Hebungen, die Weltanschauung, in welcher das Ganze gedacht ist, ist deutsch. In den Nibelungen herrscht nicht mehr das antike Schicksal, nicht mehr die jüdisch-christliche Vorsehung, sondern in der gegenseitigen Durchdringung von Geist und Natur, in der endlichen Aufhebung des Gegensatzes gut und böse wird die Lösung der tiefsten Lebensräthsel gefunden, wird die der Menschheit verlorengegangene Harmonie wiedergestellt.

Wenn wir nun hinzufügen, daß Jordan nicht nur Dichter, daß er auch Rhapsode ist, der die Welt, die in seinem Innern lebt, auch durch den mündlichen Vortrag vor dem geistigen Auge seiner Zuhörer aufzubauen versteht, daß er im Besitz aller Mittel ist, die man irgendwie von einem Rhapsoden verlangen kann, einer stattlichen, schönen Figur, eines wunderbar biegsamen, künstlerisch durchgebildeten Organs, das in den Charakter darzustellen vermag, einer fein berechnenden wirksamen Mimik, so glauben wir annähernd ein Bild des bedeutsamen Mannes gegeben zu haben.*)

* Näheres findet sich in der Broschüre: „Das Wiedererwachen des deutschen Heldengesanges.“ Von Wilhelm Jordan. Mitgetheilt a. d. Nachr. d. v. Kamp.

Wilhelm Jordan.

lichen Schönheit erblickte, wird sie nicht in Basch und Tuckus suchen.“ Reich sind überall die Geschenke der freundlichen Götter über Deutschland ausgestreut, belebt doch selbst die lichtenbuschgeschmückte Heide ihre eigenthümlichen Reize; aber an ihren Lieblingsplätzen haben die schaffenden Mächte ihre Schätze in wahrhaft verschwenderischer Fülle aufgethürmt. Eine solche Lieblingsstätte ist der Harz. Mit einer kolossalen Masse seltsam geformten Gesteins ist der Ambergau, der Erzberg, wie ihn unsere Altvordern nannten, am Saum der norddeutschen Tiefebene aufgebaut, fern hinaus, noch nach Norden, seine Krystalladern ausstreckend, wie die Strahlen eines Sterns die alte, heilige Landmarke für alle, welchen seit zweitausend Jahren niedersächsisches Blut in den Adern fließt.

Die Stämme der Ostfalen, der Flußthäler, der Marschen und der weiten Heiden Norddeutschlands wandten seit uralten Zeiten ihre Blicke zum Harz, als dem geheiligten Mittelpunkt ihres religiösen und politischen Lebens; dort waren die geheimsten Sitze der Götter, und nirgend anderswo treten die Naturgewalten dem Menschen näher als auf den Kuppen und Zinnen, welche dieses Waldgebirge dem Himmel entgegenstreckt.

Fest waren unsere Altvordern durch ihre religiösen Anschauungen an die heimathliche Erde gebunden, und dieser Zug ist bis heute einer der edelsten Erbtheile der deutschen Stämme geblieben. Mit seinem und tiefen Sinn, der seine Verbindung dem ganzen Gemüthsleben mittheilte, sahen unsere [illegible] der Wanderer unserer Heimat, [illegible] hinaus, „Wer im Frühlingsgeflüster [illegible]

Bad Juliushall und das Radauthal im Harz.

„Ueberall ist's schön in deutsch[illegible] Kaiser Friedrich der Rothbart, und der gelehrte und treu[illegible]

Aus dem Harz: Bad Juliushall im Radauthal.

Ankunft Ihrer Majestäten des Königs Ludwig von Bayern und seiner Gemahlin, der Erzherzogin Gisela von Oesterreich, in München am 28. April. Nach einer Zeichnung von Louis Braun.

Geistlichen heraus. Näheren Inhalt bot dieses ewige Buch nirgend als dort, wo, wie im Harz, eine endlose Mannigfaltigkeit mächtiger Bodenformen, ein eigenthümliches Walten und Kämpfen der Naturmächte dem Menschen entgegentrat.

Von der Brock- oder Brockenspitze abwärts bis hinaus in die Thäler und Kuppen der Vorgebirge streckt sich, in wundervoller Gliederung den Naturformen sich anschließend, die teutonische Minne mit ihrer quellenden Schöpferkraft, ihrer tiefen Empfindung und ihrem erhabenen Zug zum Ueberirdischen. Da, wo das Radauthal die breite Seite seines Dreiecks in die Ebene sendet, war der heilige Stätte für Wodan als den Feuer- und Wasserspender zum Nutzen seiner Menschenkinder. Das Bild des zur Erde herabsinkenden Sonnenstrahls war bei allen Urvölkern so auch bei unsern Vätern das auf die Basis gestellte Dreieck, dessen Spitze vom Sonnenauge belebt wurde. Die Spitze des Dreiecks im Radauthale weist zum geöffneten Auge Wodan's hin, das auf dem Brocken glänzte und glühte. Näher als hier im Radauthal konnte der väterliche Gott seinen Kindern nicht kommen.

Aber es war eben nicht mehr der Allgewaltige, sondern der Gott, welcher als Segenspender für die Menschheit gedacht wurde, der im Radauthal sich offenbarte. Und so zeigen uns den Mächtigen die schwachen Versuche einer Zeit, welche vom Uebersinnlichen sich bereits zu dem sinnlich Erreichbaren gewandt hatte, den hehren Geist urahnlicher Mythe durch Bildformerei verdunkelnd. Wodan ward im Radauthal zum Krodo oder Kurobo, eine Name, der eine besondere Thätigkeitsform des Wodan als des Gehenden, des Schreitens, des Bewegten und Bewegenden bezeichnet. Uer, die Zertheilung von Ur, ist der Laut von Feuer — Pyr, Chyr, Gur (auch Kampf), und so kann Kurobo, Krodo der Feuer- und Lichtgott gewesen sein. Das Rad in seiner Hand war das Sonnenbild; die Beziehung zum Wasser vermittelte der Bors (Barsch), auf welchem Krodo stand, und die Stacheln des Fisches deuten auf die Eiszapfen, auf das gefrorene Wasser. Wir haben in Krodo eine deutliche Nebengestalt Wodan's selbst — aber, herabgezogen zu den Irdischen, ist er als Krodo ein Greis geworden, der die Zeit nach den Sonnenläufen, nach den Jahren bemißt. Im Bors als dem Attribut Krodo's finden wir in der Farbe des Fisches Feuer und Wasser symbolisirt, zugleich aber auch das Sinnbild der ewigen Verjüngung, ganz dem Schlangensymbol der classischen Mythe entsprechend.

Im Rad- oder Sonnenthal des Harzes strömt ein Bach, aus dessen Gewässern das Sonnenbild wiederstrahlt, und die Erde barg und birgt noch Wasser, das mit Feuerglut in Berührung gebracht, eine Segensgabe, das Salz, zu gebären vermochte. Heilig war wie allen Urvölkern auch unsern Vätern das Salz, und in grauester Zeit schon heilten die Priester mit Salz die Gebrechen des Körpers oder benutzten dasselbe für ihre Orakel- und Rechtsfindungssprüche. Alle diese Momente vereinigen sich, um unsere Ansicht zu bestätigen, daß das Radauthal den Schauplatz des Cultus des Gottes Wodan bildete, der auf dem Brocken thronte.

Das Sonnenthal, eine der geweihtesten Pflegestätten der urdeutschen Gottesidee, bildete den Punkt, gegen welchen die Kämpfer des christlichen Cultus ihren gewaltigen Angriff richteten. Karl der Große, welcher in Niedersachsen noch von dem blutigen Tag von Verden, der Last freie Sachsen dem Henker überlieferte, der Schlächter (Slaktenera) hieß, zerstörte den Krodocultus mit Feuer und Schwert und errichtete auf dem Platz des alten Heiligthums eine Kapelle mit daneben gelegener Schule (Scholenrode). Das Stift St. Matthiä, St. Simonis und Judä, später nach Goslar verlegt, stieg hier empor, und auf der Kuppe des Radauthals, dem später sogenannten Burgberg, lagen in fester Umfassung kaiserliche Krieger.

Zweihundert Jahre vermochte die stille Verehrung, welche dem Heiligthum des Krodo von den Sachsen nach Karl's des Großen Tagen geweiht wurde, nicht völlig auszurotten. Im Volksmund lebten die alten Götter noch immer, und bei wichtigen Gelegenheiten, wo über Krieg und Frieden Beschlüsse gefaßt werden sollten, eilten die Boten der sächsischen Gaue noch immer ins Radauthal. Der listige Kaiser Heinrich IV., der geschworene Feind der Sachsen, faßte daher den Entschluß, eben hier im Radauthal eine Stätte für die Zwingherrschaft über die sächsischen Stämme zu gründen. Tausende von freien Sachsen wurden gezwungen, Frondienste bei der Erbauung der kaiserlichen Burg zu leisten, welche die Harzburg hieß, deren Ringmauern einen Dom umschlossen, von dessen Herrlichkeit die Chronisten begeisterte Schilderungen machen.

Stolz und fest trotzte die Burg den Angriffen der Sachsen, bis Otto von Nordheim und Bischof Burkhard von Halberstadt an die Spitze der Sachsen traten und dem Kaiser Krieg oder Frieden mit den Worten anbieten ließen: „Heinrich IV. solle alle seine festen Schlösser in den sächsischen Landen niederreißen, den widerrechtlich gefangen gehaltenen Erben des sächsischen Herzogthums, Magnus, freigeben, sich nicht mit Kriegsscharen fortwährend in Sachsen aufhalten und des Landes alte Verfassung in Ehren halten." Als der Kaiser die Gesandten in Goslar sämmtlich abfertigte, brachen 60,000 Sachsen los und trieben den Kaiser aus seiner Hofburg in Goslar. Der Weg nach der Harzburg ward ihm verlegt, und als ein Flüchtling kam Heinrich nach Trier und Worms. Der Unwille des ganzen deutschen Volks erwachte gegen Heinrich, und im Jahr 1074 schloß dieser in höchster Noth einen harten Frieden mit den Sachsen, denen er sich überliefert hatte: Alle seine Zwingburgen sollten gebrochen werden, vor allem die Harzburg.

Es war in einer stürmischen Mondnacht, als der Kaiser inmitten eines starken Trupps berittener Sachsen von der Harzburg den rauhen Pfad nach Goslar geführt wurde. Der Kaiser erhob seine Augen zum Burgberg, wo die gelobte herrliche Feste wie ein Feenpalast schimmerte, stieg dann vom Roß und bat inständigst, die Burg, welche er auf immer in der Hand der Sachsen zu lassen schwor, zu schonen. Aber der stolze Bau, ein Dorn im Auge der Sachsen, sollte stürzen, und so furchtbar war der Grimm der Sieger gegen die Harzburg, daß sogar der Dom mit seinen Altären und Kunstschätzen sowie die kaiserliche Gruft mit ihren Leichen der Zerstörung anheimfielen.

Nicht in der frühern Pracht, sondern ähnlich den Burgen der Adelsgeschlechter der thüringischen und göttingen-grubenhagenschen Gegenden erstand die Harzburg 1076 aufs neue. Barbarossa schenkte sie Heinrich dem Löwen, und die Grafen von Wernigerode waren eine Zeit lang Lehnsträger der Feste. Hartwig v. Uge hauste hier in der Weise eines rechten Raubritters, bis er verjagt wurde, worauf Burg und Umliegenschaft ein herzogliches Domänialamt bildeten. Bereits 1651 war die Burg so baufällig, daß sie größtentheils abgetragen wurde. Noch immer aber trotzt ein Theil der cyklopischen Ringmauern der Verwitterung und schaut stolz und ernst in das wundervolle Thal hernieder, das einst ein Brennpunkt der religiösen und politischen Geschichte Norddeutschlands war.

Kleine beschränkte Verhältnisse ziehen sich seit dem 16. Jahrhundert um das Radauthal und die Harzburg, und kaum vermochte die Anlage des Salzwerks Juliushall im Jahr 1583 den alten Ruhm der Gegend wieder aufzufrischen.

Es war still und öde geworden im Sonnenthal, und wenige Salzsieder gewannen durch Gradirung eine spärliche Kochsole aus den reichen Salzlagern. Erst 1717 ward ein Fleischacht auf die Lagerung des Salzes selbst getrieben, und die Sole zu Tage gefördert.

Die neue Geschichte des Radauthals mit Neustadt-Harzburg beginnt mit dem Tag, an welchem die herzogliche Saline Juliushall zur Anlegung eines Solbads in die Hände eines strebsamen und umsichtigen Privatmanns, des nun verstorbenen Scheibe (Schwager des jetzigen Besitzers Pfeiffer) überging. Seit 1861 traten allgemach die Anzeichen des Verfalls der Saline hervor, welche mit großem Geldaufwand für den Badebetrieb fast völlig neuhergestellt werden mußte.

Mit einem Zauberschlag aber bereitete sich nun, gleich dem Sonnenstrahl im Frühling, von dem Centralpunkt Juliushall in die Gebirgslandschaft hinaus ein kräftiges neues Leben. Durch die in Neustadt-Harzburg mündende Eisenbahn begünstigt, von Jahr zu Jahr wuchs und schwoll der Strom der Badegäste und Touristen und bald begannen die Arbeiten der Menschenhand sich mächtiger als früher zu regen, um neu das Paradies des Radauthals zu schmücken.

Wie hoch aber auch die Wege in und um Juliushall während der Badezeit schwoll, die wahrhafte Auferstehung der alten Bedeutung und Herrlichkeit des Radauthals trat ein nach den Siegen ein, durch welche alle Volksstämme des Deutschen Reichs unter dem Scepter des Kaisers wieder zu einem großen gewaltigen Organismus verbunden wurden. Es gemahnt uns, als wenn jetzt erst der alte Harzberg im Geist und Herzen, namentlich der Norddeutschen, seine uralte berechtigte Ehrenstelle wieder eingenommen habe, als wenn das Sonnenthal von Juliushall erst jetzt wieder im alten Glanz aufstrahle und zum Mittelpunkt eines nationalen Lebens geworden sei, das unsicheren deutschen Charakter verlorengeht hat.

Wir kennen die Schönheiten der gepriesensten Gegenden Deutschlands, vor allem das Salzkammergut als die Krone derselben, aber wir stehen nicht an zu sagen, daß der Harz, das besonders das Thal von Juliushall, selbst dann noch mit unwiderstehlichen Reizen zu fesseln vermag, wenn wir die Schönheit jener Voralpen-genossen haben. Nichts gleicht der kräftigen, kühnen Bodenformation des Harzes, eines in sich geschlossenen, fast organisch gegliederten Ganzen, nichts der Vegetation in ihrer Urfrische und Kraft und den Effecten der Luft und des Sonnenstrahls.

Gleich einer Perle liegt Juliushall in seiner prachtvollen Fassung. Wer hierhin den Fuß setzt, wer hier die Kräfte der Mineralschätze der Tiefe und der kräftigen Luft eingesogen, der kehrt gestärkt heim, welche Uebel auch Körper und Seele bedrückt haben mag. Der englische Staatsmann Lord Brougham, jugendfrisch und geistig elastisch bis in sein höchstes Alter, sagte mit Recht: „Ich habe im Harz kein Wasser getrunken, das mir die Zähne gräßt und den Magen verdorben, oder die Kehle verbrannt und die Geruchsnerven zerstört, aber ich bin um zehn Jahre jünger aus diesem sehr merkwürdigen Gebirge zurückgekommen. Ich glaube fast mehr als in den Seebädern unseres Lands das zu finden, was man Wiedergeburt der Nervenkraft nennen könnte!"

Das Badeetablissement in Juliushall steht auf der Höhe der Forderungen, die heute an ein Bad nicht bloß von gesundheitlicher Seite, sondern auch von derjenigen der feinen Gesellschaft gestellt werden. Es ist für den urtheilsfähigen Beobachter ein Gegenstand der Bewunderung, wie die Kräfte eines niemals von der Regierung unterstützten Privatmanns, selbst unter den frühern ungünstigen Umständen, ausgereicht haben, um alles so weit vorzubereiten, daß Bad Juliushall im Augenblick seines noch vor 1870 kaum geahnten Emporschwungs den gesteigerten Anforderungen der Curgäste und Reisenden in solchem Grade hat gerecht werden können.

Todtenschau.

Dr. Emanuel Deutsch, am Britisch Museum in London angestellt, durch gelehrte Arbeiten auf dem Gebiet der orientalischen Forschung in Deutschland und England geschätzt, in Nieder-Ebersdorf bei Chemnitz i. Sächs. geboren, † am 13. Mai in Alexandria.

Josef v. Gabaldini v. Ehrenburg, österreichischer Generalmajor, in Wien am 9. Mai.

Fürst Alexander Johann Cuza, vormaliger Hospodar der Donaufürsten, am 20. März 1820 in Galacz geboren, 1859 zum Fürsten der Moldau, dann auch der Walachei gewählt, bei 1861 die Vereinigung beider Länder unter dem Namen Rumänien bewirkte, am Februar 1866 durch eine Revolution vertrieben, hierauf in Wien, dann in Wiesbaden lebend, † am 15. d. M. in Heidelberg.

Vincenz v. Ehrhardt, k. k. österreichischer Ministerialrath und Referent für Unterrichtsangelegenheiten im Unterrichtsministerium, durch rechtswissenschaftliche Schriften bekannt † am 9. Mai in Wien.

Dr. Christian v. Eltester, k. bayerischer Schulrath und quiescirter Gymnasialrector in Ansbach, geschätzter Philolog, am 28. September 1794 geboren, † daselbst am 17. Mai.

v. Frankenberg-Ludwigsdorf, k. preußischer General der Infanterie und Gouverneur von Köln, am 28. März 1802 zu Danzig geboren, † in Köln am 16. Mai.

Oberlandrath a. D. Hansmann, von 1849 bis 1855 Mitglied der ersten Kammer-sischen Kammer, 1856 Vertreter der Stadt Hannover in der zweiten Kammer, † daselbst am 14. Mai, 88 Jahre alt.

Theodor Hamann, bis zum Krieg von 1870 Maire von Straßburg, ein Sohn des gleichnamigen Finanzministers der Juli-Monarchie und Schwiegersohn des Deputirten Keller, † in Paris Mitte Mai.

Alois Frhr. v. Kübeck, österreichischer Wirkl. Geheimrath, seit dem Mai 1872 Botschafter beim päpstlichen Stuhl, am 23. December 1812 in Wien geboren, † in Graz am 14. Mai.

Graf Anton Majlath, Staatsminister a. D., Geheimrath und Kämmerer, ungarischer Schatzmeister, Ritter des Goldenen Vließes, Mitglied der hochconservativen Fraction des ungarischen Oberhauses, unter dem Ministerium Belcredi ungarischer Hofkanzler, noch in der jüngsten Session Präsident der ungarischen Delegation, in der letzten Zeit seines Lebens viel mit homöopathischen Studien beschäftigt, am 22. Februar 1801 geboren, † in Wien am 14. Mai.

Marquis Hamilkar Paulucci, viele Jahre hindurch Chef der römischen Gehrimpolizei, dann Präsident der Untersuchungscommission auf der dortigen Citadelle, 1861 bis 1862 Oberstaatsanwalt von Warschau, † Anfang Mai in Venedig.

Dr. jur. Pötter, ordentlicher Professor an der juristischen Facultät in Greifswald, † daselbst Mitte Mai.

Dr. Hermann Reuchlin, Schriftsteller, Verfasser einer Geschichte Italiens, 1810 geboren, † in Stuttgart am 14. Mai, 63 Jahre alt.

Christian Albert Schiffner, Schriftsteller, um die vergrarische, topographische und historische Literatur Sachsens verdient, am 21. Februar 1792 geboren, † in Dresden am 6. Mai.

Baron Seillière, einer der reichsten pariser Bankiers und Mitglied vieler Verwaltungsräthe, lange Zeit der Bankier der Familie Orleans, auch Fabrikbesitzer, † in Paris am 14. Mai im 61. Lebensjahr.

Sir John Rowland Stanib, englischer Generallieutenant der sich in Indien ausgezeichnet, † laut Meldung aus London vom 17. Mai

Briefwechsel mit Allen für Alle.

J. Kz. auf Hdg. in Wien. — Hr. Wilhelm Jordan, dessen Porträt Sie in heutiger Nummer finden, wollt geboren in Frankfurt a. M. Bis den zweiten Theil der „Nibelungen", „Gudrun" und „Kudrun's Heimkehr", betitelt, so werden wir leider noch einige Jahre auf das Erscheinen dieses Gedichts warten müssen. Der Dichter gedenkt zwar sein Werk regelmäßig binnen Jahresfrist zu vollenden, doch es vorerst aber zum Gegenstand seiner Akademievorträge machen und es gelegentlich derselben noch mehrmaliger Ueberarbeitung unterziehen.

R. St. in Wien. — Wir können nicht stets wiederkehrende Fragen immer auch neue beantworten, müssen vielmehr den Lesern anheimgeben, ergänzend von Ihne Interessirenden Kritik zu nehmen oder hilfsgesellschaftlich Nachfragen der ältern Nummern die Beantwortung gar in mehrfacher Weise zu finden. — Hr. med. Salomon Widerhofer, der Autor des Lehrgedichts „Die Gesundbrunnen", geboren 1805 zu Kanbach in Thüringen, starb am 20. September (oder December), beide Monate werden angegeben 1850 zu München in Schlesien im 45. Lebensjahr.

Th. Gr. in Malente. — Unterseeische Werke von Ernst v. Steinbach, dem Erbauer des Brahtungen Münster, sind nicht vorhanden.

B. C. in Bernau in Böhmen. — Bessere Werke als die beiden von Ihnen genannten wissen wir nicht anzugeben; da Sie diese selbst kennen, so werden Sie aus diesen zu entnehmen vermögen, welches derselben Ihnen Zweck am besten entspricht.

Ed. in Hdg. — Sie sollen die Beantwortung Ihrer Frage in Nr. 1556 unserer Blätter unter Kunst B. 12 L. 2. Spalte gefunden.

J. B. in Szegedin (Ungarn). — Mit einer Erörterung in allgemeinerer Weise und in knapper Fassung, wie sie an dieser Stelle geboten, ist es in solchem Angelegenheit nicht zu erreichen. Ihnen Sie ernstlich raten, so werden Sie gewiß auch in Ihrer Umgebung weiterkommen, gediegene und wohlgeordnete Männer finden, mit denen Sie sich vertrauensvoll berathen können. Zur Erlangung des wirklich Bedeutenden empfehlen wir die praktischen und wissenschaftlichen Schriften der deutschen Classiker, z. B. Goethe und Schiller, vor allem Leibniz.

A. F. J. in Graz. — Eine Adresse in Würzburg ist uns nicht bekannt, aber der Verein junger Kaufleute in Frankfurt a. M. hat ein Zeitvertreibslesezimmer; an dieses wollen Sie sich wenden.

Dr — ske in Warschau. — Wenn Sie vorhandener Mathematiker bedauern haben, daß sich die Gleichung

$$(1+r)^n = \frac{\quad}{\quad} \cdot \frac{\quad}{\quad} = q$$

nicht allgemein auflösen, d. h. r nach n nicht als eine Function von q, und q darstellen läßt, so haben Sie allerdings recht. Dagegen läßt sich diese Gleichung für bestimmte Zahl, d. h. feste A, n und q gegebene Zahlen, allemal sehr leicht lösen, wenn es gerade sein, als es mit. Wenn man nämlich $1 + r = x$ setzt, so geht die Gleichung nach leichter Verdachten in folgende über:

$$(x^n + x^{n-1} + \ldots + x + 1) \cdot (x - 1) = q \cdot (x - 1)$$

und für solche dreigliedrige Gleichungen hat Cardan eine sehr einfache und elegante Lösung gegeben, sobald der irrationale Fall vorliegt. Allgemein läßt sich aber keine Lösung in endlicher Form geben, und eine Lösung durch unendliche Reihen ist zum Beispiel nicht immer brauchbar, weil die Reihen nur in gewissen Fällen convergiren, aber auch, wenn sie convergiren, so langsam, daß sie für die jedesmalige Berechnung unbrauchbar sind. Die erwähnte, von den deutschen Acs gelöste Aufgabe, von Euch Gott in einer Abhandlung beschäftigt, die enthalten im Bahnbrecher, zu beziehen ist und sich unter den Schriften der Akademie mathematischer Wissenschaften zu Göttingen, IV. Bd. vom 16. Juli 1850, befindet (Theorie'sche Gleichungen)." Dort werden Sie sich Rathes erholen; bei dem auf die für unsere Buchhandel überhaupt nicht geeignete Frage mit weiter einzugehen werden. — Bücher über Reisen u. s. w. gibt es nur ganze Zahl. Jeder Buchhändler wird Ihnen vorgelegt ein paar Zeitungen nennen können. Wir nennen Ihnen Dillo's „Politische Zeitungskunde", Minden, Bonhausmann, ohne daß jedoch Garantie gegeben werden kann, dies bei den dort von allem.

R. K. in Coup i. Schl. — Wenden Sie sich an den Vorstand der Lehrervereinigung des Kaufmännischen Vereins in Leipzig, Herrn L. L. Brill, und fragen Sie diesen Ihre Bitte vor.

Schmerl in Alte. — Sie haben recht. Das in neuster Zeit leider sehr häufige Verlernen lateinischer Fremdwörter, namentlich gewöhnlicher Redensarten und Ausdrücke, macht der Aelteren Verlegt. Solche Lücken haben allerdings das Gute, daß das Publikum nun so in Masse zu Kenntnis der „Gebildeten" heranwächst wird. Das Schlimme der Lücken nach ist und die Unkenntnis, welche die Mitschüler nicht selten genug lächerlich machen, beweist dies zur Genüge.

Leipziger in Moskau. — In diesem Jahr findet keine Eingehung der Messe statt. Wenn die Messe eingegangen wird, können wir Ihnen noch sagen. Bezüglich der Frage, ob Sie auswandern sollen, bemerken wir Ihnen, daß Sie bei der Wiedereinwanderung Ihre Zeit nutzlos haben würden. Zwischenkörper als auswandern erfahren muß, daß Sie der Aeltere, militärischen Landwehrdienstpflichtigen an Militärdienst mit Degrees vor den Uebrigen nachstehen und diesen Nachteil nach Ablauf von zwei Jahren, unser Vorlesung eines Consulatsgesuches um Ihre Streichung, auf weiteres fünf Jahre verlängern können.

Kaufmann in Leipzig. — Warum soll ein Artillerie-Freiwilliger nicht zum Cisenbahnregiment gelangen, wenn er etwas gelernt hat und ein ausdrücklicher Wunsch ist? Sobald das Regiment davon einen Nachweis hat, wird es das Ihnen machen. Was gerade gesucht wird, das können wir freilich nicht sagen. Aber wer, wie Sie, sich der Ihnen Militärverhältnisse wenden will, hat gewiß Ihren Freund genug in seinen Listen und in kurzer Erkundung, um die wenigen Lücken, welche noch bemerkbar sein sollten, bald auszufüllen. An Beetlen ist, gibt es zahlreiche; wie kann man Ihnen aber zu einem oder dem andern rathen, wenn man gar nicht weiß, welches Ihre Bildungsstufe ist. Gut, aber wenigstens geschmackig wäre, Sie sollen sich zu einer „Harmonie-Soirée" stellen, um selbst zu entscheiden, woran es noch fehlt.

Bibliothekar in Lancaste. — Außer den „Gleaner" und „Le tour du Monde" gibt es nur noch eine Zeitschrift gleicher Richtung. Es ist dies die von Blade in London herausgegebene, meist mit Illustrationen aus „Le tour du Monde" ausgestattete „Illustrated Travels".

C. J. sc. jur. et cam. in Leipzig. — Es wird Ihnen bekannt sein, daß zahlreiche Erörterungen, wie die über den persönlichen Adel, je nach den politisch-sozialen Standpunkt des Autors von den verschiedensten Beurtheilungen begleitet und in den verschiedensten Zeitschriften Platz haben. Ein solches ist für Ihren Zweck nur nichts, daß Sie sich vorzugsweise mit den hauptsächlichen Werken der betreffenden Literatur bekannt machen. Unser Handbuch zu diesem gewünschten Zweck Gleichen's „Handbuch der Philosophie", worin Sie auch alle gewünschte Auskunft finden werden.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Juden	Türken
Mai		1873 Jahr	5633 Jahr	1290 Neben-Jahr
25. S.				
26. M.	6. Exaudi Beda	6. Exaudi Vigil. Pfingst.	12. Wochenfest 13. Pfingstfest	1273
27. D.		Beda		
28. M.	Florens Wetthelm	Germanus	15. Tag des Todes Tankred	1. 1290
29. D.				Neben-Jahr
30. F.	Mamertus	Pfingstag	17. Simm. Ekl.	2. Neujahrsf.
31. S.	Petronella	Petronella	18. Tankred.	3. Tschuma

Astronomischer Kalender.

1873 Mai	Sternzeit im wahren Mittag	Culminanz der Sonne nach mittl. Zeit	Länge	Breite	bei des Mondes Aufgang	Untergang
25.	4h 12m 22s	11h 56m 11s	159	— 0° 8'	2h 7m früh	4m Tage
26.	4 16 22	11 56 45	66	+ 1 5	3 5m	8m 10 Uhr 44m Abends.
27.	4 20 18	11 57 20	79	2 14		7 45
28.	4 24 15	11 57 56	92	3 15		10 45
29.	4 28 11	11 58 31	105	4 8	4m Tage	11 30
30.	4 32 8	11 59 7	118	4 51		
31.	4 36 4	11 59 42	132	+ 5 6		0 10 früh

Sonnenaufgang 1 Uhr 35 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 0 Minuten. Neumond verbunden mit einer kleinen sichtbaren Sonnenfinsterniß den 26. Mai in Uhr 10 Minuten vormittags. Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 29. Mai um vor Mitternacht. Culminationsdauer der Sonne 2h 16m,3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die münchener Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Leopold und seiner Gemahlin.

Baierns Volk hat sich in allen politischen Stürmen, welche seit dem Jahr 1866 so heftig über das Land dahingebraust sind und so vieles verändert haben, doch die treueste Anhänglichkeit an sein Königshaus bewahrt, und so mußte auch der Einzug der Kaisertochter, welche Prinz Leopold, der Sohn des Onkels König Ludwig's II., zur Gemahlin erkoren, sich um so mehr in München zu einem Volksfest im schönsten Sinne des Worte gestalten, als Prinz Leopold durch die herrlichen Lorbern, die er, der Held von Villejon, aus dem Loirefeldzug mit heimbrachte, die allgemeinste Popularität in München genießt. Am Montag den 28. April traf nachmittags 3½ Uhr das junge Ehepaar von Salzburg kommend im festlich geschmückten Bahnhof, woselbst eine Compagnie Infanterie als Ehrenwache aufgestellt war, in München ein. Schon lange vor der festgesetzten Stunde der Ankunft hatten sich daselbst die ersten Hofchargen, die Spitzen der Behörden und die österreichische Gesandtschaft eingefunden, um die hohen Ankommenden beim Aussteigen aus dem Waggon zu begrüßen. Der König hatte zu Ehren der Neuvermählten seinen neuen Staatswagen, den er selbst noch nicht benutzt gesandt. Dieser Wagen, ein Prachtwerk, bei dem sich Bildhauerei und Malerei verbunden haben, um etwas noch nie Dagewesenes zu schaffen, erregte durch seine luxuriöse Ausstattung wie durch seine Bespannung und Bedienung das allgemeinste Aufsehen. Sechs überaus reich und herrlich angeschirrte Schimmel zogen die prächtige Carrosse, welche ganz im Stil Ludwig's XIV. gehalten ist und auch von einer in der Tracht des 17. Jahrhunderts gekleideten Dienerschaft begleitet wurde. Die Stadt hatte in allen den Straßen, durch welche der Einzug erfolgen sollte, ihr Festgewand angelegt, und die Flaggen, die man seit dem Einzug der Truppen nicht mehr gesehen hatte, wehten lustig im Winde.

Kürassier-Abtheilungen eröffneten und schlossen den festlichen Zug, der sich vom Bahnhof langsam durch die menschenbelebten Straßen bewegte. Auf dem schon dekorirten Platz vor dem Karlsthor hatten sich die beiden Gemeindecollegien zum Empfang aufgestellt, an der Spitze derselben der erste Bürgermeister Dr. Erhardt, welcher eine herzliche Anrede hielt, während junge weißgekleidete Mädchen der Prinzessin ein Blumenbouquet überreichten und Blumen streuten. Der Zug bewegte sich dann über den Maximilians- und Wittelsbacherplatz, begleitet von den Hurrahrufen der froh erregten Menge und den schmetternden Fanfaren der überall aufgestellten Musikcorps, nach der Residenz. Am Fuße der Schwarzen Treppe wurde das neuvermählte Paar von den Prinzen des königlichen Hauses und dem großen Cortège empfangen. Im Königsbau begrüßten der König, die Königin-Mutter sowie die Prinzessinnen die hohen Ankommenden. Hierauf wurden dieselben im festlichen Zug durch die Ludwigstraße nach dem Palais vor dem Siegesthor geleitet, wo das junge Paar seinen künftigen Aufenthalt nehmen wird. Dort wurde dinirt, und darauf bezogen die Neuvermählten die ihnen bei der gänzlichen Vollendung des eigenen Wohnhauses im Palais Leopold eingeräumten Gemächer.

Am Mittwoch den 30. April begann nachmittags mit einem großen Festbankett im Festhallsaal die lange Reihe der Festlichkeiten zu Ehren der Neuvermählten. An der mit Gehelins, Palmen und Blumen reich verzierten Fensterseite des prachtigen Saals war unter einem breiten Baldachin eine dreistufige Estrade für den Banketttisch errichtet. An demselben saßen in der Mitte der König, rechts Prinzessin Gisela, links Prinz Leopold, Prinz Otto, Prinz und Prinzessin Ludwig, Prinzessin Therese, Prinz Luitpold, Prinz Arnulf, Herzog Karl Theodor und Herzog Max Emanuel. Der Estrade gegenüber bildeten in der ganzen Länge des Saals Hartschiere Spalier, hinter welchen sich das Publikum von dem Eingang neben der Musikestrade nach der entgegengesetzten Ausgangsthür in continuirlichem Strom bewegte.

Hatte nun dieses Bankett die ganze Feierlichkeit der Hofetikette und bot deshalb für die Theilnehmenden wie für die Zuschauer wenig Unterhaltung, so war die unmittelbar darauffolgende Festvorstellung für alle Betheiligten ungleich interessanter.

Die herrlichen Räume des Opernhauses gewährten in der That an diesem Abend einen wahrhaft überraschenden Anblick. Ein Meer von Lichten beleuchtete taghaft das gewaltige Haus und spiegelte sich wieder auf den reichen Goldstickereien der vielen glänzenden Uniformen und den Brillanten der Damentoiletten. Sämmtliche Galerien waren mit Blumenguirlanden geschmückt, welche sich um die Kaiserloge zu einem herrlichen Rondeau gruppirten. Als der König in der Mitte der hohen Neuvermählten an die Brüstung seiner Loge vortrat, da erschollen dreimalige stürmische Hochrufe, worauf das Orchester einen Huldigungsmarsch von R. Wagner spielte. Alle Augen richteten sich auf die überaus anmuthige Erscheinung der Prinzessin Gisela. Sie trug ein Rosa-Atlaskleid, im reichen Haar glänzte ein Brillantdiadem, ebenso leuchteten Brillanten am Hals und an den Armen der hohen Frau.

Einem aus der nordischen Mythologie entnommenen Festspiel von Hermann Schmid folgte die Oper „Valla Rooth". Beide Aufführungen zeigten, über welch glänzende Kräfte das münchener Hoftheater disponirt.

Der dritte Festlichkeit, welche der Hof den Neuvermählten bot, das große Hofconcert fand am 2. Mai statt und verlief in nicht minder glanzender Weise wie Hofball und Festtheater. Dem Concert ging ein Cercle im Saale Barbarossa's und Karl's des Großen voraus, welcher nach 7 Uhr abends begann. Hierauf nahm das Concert in festlich geschmückten Hofballsaal mit der Ouverture zur „Euryanthe" von Weber seinen Anfang. Das aus zehn Nummern bestehende Programm wurde von der k. Hofsängerin, der k. Kammersängerinnen Frl. Stehle und Schefzky, Frau Diez und v. Mangstl, den k. Kammersängern Kindermann und Nachbaur und den k. Hofopernsängern Vogl und Gausewein meisterhaft ausgeführt.

Am Sonntag den 4. Mai endlich gab der König zu Ehren der Neuvermählten abermals ein Fest, diesmal aber einem ganz exclusiven Publikum, den Armen von München. In wanzig der besten münchener Gasthöfe in allen Theilen der Stadt waren die Tafeln aufgestellt, zu welchen die königliche Einladung 3000 dürftige brave Bewohner der Hauptstadt als Gaste geladen hatte. Und sie alle kamen, aus freudigste allerorten bewillkommnet von den Mitgliedern der Pfarrgeistlichkeit, der Armenpflege und der Polizeibehörde, und überließen sich den Freuden der Tafel, welche durch sinnigen Schmuck der Locale, fröhliche Musikweisen und herzliche Ansprache gewürzt wurden. Der Zeuge der herzlichen Freude war und der dankbar gerührten Stimmung, die an diesen Festtafeln der Armuth herrschte, und nach und nach in schmucklosen, herzlich empfundenen Dankesworten und Toasten auf den königlichen Festgeber zum Ausdruck gelangte, der nahm voll und ganz den Eindruck in sich auf, daß der Gedanke, auch die Armen sich freuen zu lassen, ein glücklicher und diese Festthätigkeit eine ebenso schöne als menschenwürdige und erfreuliche war.

Mit einem Souper, welches der König den Neuvermählten im Wintergarten gab, bei dem eine glänzend elektrische Beleuchtung stattfand, und einer Festvorstellung im Volkstheater schloß vorlaufig die Reihe der für München unvergeßlichen Festtage.

Andere Festivitäten, welche im Schoß der herzoglichen Familie am Starenbergersee zu Ehren der Neuvermählten abgehalten werden sollten, mußten einstweilen wegen des überaus ungünstigen Wetters, das eher dem November als dem Wonnemonat entspricht, verschoben werden. Mit dem wirklichen Eintritt des allgemein so heiß erwarteten Frühlings gedenkt das junge Ehepaar sich auf die Villa des Prinzen Luitpold bei Lindau am Bodensee zurückzuziehen, um inmitten einer herrlichen Natur jene Flitterwochen zu verleben.

Von der wiener Weltausstellung.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung.

L. K. Am 1. Mai wurde die wiener Weltausstellung in feierlichster Weise eröffnet. Der hohen Bedeutung des Festes angemessen war das Gepränge, welches dabei entfaltet wurde, und die Betheiligung des Publikums aus allen Schichten der Bevölkerung. Leider hatte sich ein Hauptfactor für glänzende Feste an diesem Ehrentage Oesterreichs nicht eingefunden; der erste Tag des Wonnemonats war kalt, frostig und von jenem unfreundlichen Regen getränkt, welcher mit seinen feinen Tropfen eindringender und durchdringender wirkt als ein sommerlicher Regenschauer.

Das focht aber die Festtheilnehmer wenig an, die geladenen nicht und nicht die ungeladenen. Der Zutritt in den Ausstellungsplatz war an diesem Tage zwar Tausenden, aber nur Auserwählten gestattet; doch eine noch größere Menge eine Menge, wie sie in ihrer Mannigfaltigkeit und Ungahlig keit nur eine Großstadt und auch diese nur bei so hochfestlicher Gelegenheit aufweisen kann, hatte sich außerhalb des Ausstellungsrayons in den herrlichen Alleen des Praters eingefunden, um soweit möglich Zeuge des historischen Momentes und der Auffahrt der einheimischen und aus der Fremde hergeladenen festlichen Ehrengäste zu sein.

Für die Zeit zwischen 9 und 11 Uhr war der Eintritt in den Festraum angeordnet. Doch schon seit der frühen Morgenstunden bewegte sich eine ununterbrochene Kette von Wagen, die bis in die verschiedenen Bezirke der Stadt reichte, über die Ringstraße, die Praterstraße und die Hauptallee des herrlichen wiener Naturparks. Zur Anwesenheit bei der eigentlichen Festceremonie waren außer den officiellen Persönlichkeiten, wie den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, den Personen des Hofstaats, den Mitgliedern des österreichischen und des ungarischen Ministeriums und der Parlamente, des diplomatischen Corps und der hohen Beamtenschaft, des wiener Gemeinderaths und der Handels- und Gewerbekammer, auch die Vertreter der österreichischen und ausländischen Presse, die Aussteller und die Mitglieder der vielen in- und ausländischen Ausstellungscommissionen und der Jury, endlich diejenigen berufen, welche entweder Entrittskarten für die ganze Dauer der Ausstellung, oder speciell für den Eröffnungstag gelöst hatten. Die ersteren waren mit 100 Fl. für einen Herrn und mit 50 Fl. für eine Dame, die letzteren mit 25 Fl. bezahlt worden.

Der eigentliche Festraum war die große Rotunde des Industriepalastes, der Mittelpunkt des ganzen Ausstellungsranone. Niemals zuvor hat es einen Saal, d. h. einen von einer einzigen Dachspannung überdeckten und durch isolirte Stützpfeiler unterbrochenen Raum von so ungeheurem Dimensionen gegeben. Mehr als zwölftausend Menschen hatten sich bis zur Eröffnung der Festceremonien im Rotundenraum eingefunden, und doch war derselbe keineswegs angefüllt. Wol sehen wir heute noch die kolossalen Ueberreste der Amphitheater und Circusbauten der altrömischen Kaiserzeit, und wol faßten jene Arenen und Colosseen eine noch größere Menschenzahl. Diese waren jedoch oben offen und unbedeckt. Hier aber sehen wir ein Colosseum des 19. Jahrhunderts, dessen Durchmesser in der Bodenfläche 350 Fuß, dessen Höhe 250 Fuß beträgt. Das Auge, an solche Dimensionen nicht gewohnt, verliert den Maßstab der Vertheilung und nach denselben an die Ferne abtreten, mit denen man erstaunt, ja verblüfft den Umkreis der Rotundenfläche zurücklegen oder die Höhe des Saals auf unzähligen Stufen zu erklimmen unternimmt.

Punkt 12 Uhr, als der Festraum bereits die vielen Gäste theils in Galauniform, theils im bürgerlichen Festkleid und einen reichen und glänzenden Kreis von Damen enthielten, und welcher die immer näher und näher erklingenden Hochrufe und die Klänge der vor dem Industriepalast aufgestellten Musikkapellen die Ankunft der hohen Herrschaften. An dem monumentalen Hauptportal des Industriepalastes erwarteten der Protector der Ausstellung, Erzherzog Karl Ludwig, ein Bruder des Kaisers, ferner der Handelsminister Dr. Banhans und der Generaldirector der Ausstellung, Baron Schwarz-Senborn, den Monarchen und seine Gäste. Nun bewegte sich der glanzende Zug in die Rotunde hinein, um dieselbe zu durchschreiten und auf der der Eingangsseite gegenüberliegenden kaiserlichen Estrade Platz zu nehmen. Voran der handelsminister, der Generaldirector und der Erzherzog Protector; ihnen folgte Kaiser Franz Joseph in österreichischer Feldmarschalls-Galauniform, angethan mit den Insignien des Rothen Adler- und des englischen Bath-Ordens, die Kronprinzessin des Deutschen Reichs am Arm führend. Nach ihnen die hochragende Heldengestalt des Deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Kürassierkoller und hohen Reiterstiefeln, die österreichische Kaiserin an der Seite. Der Prinz von Wales in hochrothem, goldgestickten Rod, Graf und Gräfin von Flandern, der Thronfolger von Dänemark, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Arthur von England, der jugendliche Thronfolger von Oesterreich und der Sohn des Kronprinzen von Preußen, dieser ganze Zug schritt unter den Zurufen der festlichen Versammlung und unter den machtigen Klängen der österreichischen Volkshymne der Estrade zu.

Als die ersten Töne der herrlichen Haydn'schen Hymne, von 120 Musikern und 800 Sängern und Sängerinnen ausgeführt, durch den Riesenraum voll erklangen, da war auch der zweite Vorwurf, den man gegen die Rotunde vorgebracht hatte, gehoben. Licht und Schall, so hatte es geheißen, würden diesem Wunderwerk der technischen Construction abgehen; und siehe da, nicht nur vollkommenste Helle herrscht in allen Theilen des kolossalen Kundbaus, auch die Akustik läßt nichts zu wünschen übrig.

Nun begannen die officiellen Reden, welche den wesentlichsten Theil der Festceremonie bildeten. Zuerst richtete Erzherzog Karl Ludwig, der Protector, an den Kaiser eine Ansprache, worin er als die Elemente, welchen die Weltausstellung ihr Entstehen verdankt, die Initiative des Kaisers, das zielbewußte und opferwillige Zusammenwirken eigener und fremder Volkskraft, die sittliche und staatliche Macht der Arbeit und der Cultur bezeichnete. Hierauf erwiderte der Kaiser einige Worte und erklärte sodann die Weltausstellung für eröffnet. Tiefer Hauptmoment der ganzen Feier wurde von dem Geschmetter der Fanfaren, dem Donner der Geschütze und einem begeisterten Hoch aus vielen tausend Kehlen begleitet.

Noch ergriffen der Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg und der Bürgermeister von Wien, Dr. Felder, das Wort, um dem Kaiser für die Abhaltung des Weltfestes der Arbeit in Oesterreich, in Wien zu danken. Die letztere Rede schloß abermals unter den stürmischen Hochrufen der Versammlung. Nun folgte der Vortrag einer Festcantate von Joseph Weinen nach der Melodie des Siegesgesanges aus Händel's „Judas Makkabäus". Die letzte Strophe faßt recht glücklich die Bedeutung des Tags in die wenigen Worte zusammen:

„Arbeit ist der Menschen Segen,
Welches Streben macht uns gleich.
Eilen Völker Arbeitsbahnen
Feiert heute Oesterreich!"

Es waren dies die einzigen Worte der gesammten Feierlichkeit, wodurch auf die große innere Bedeutung der Ausstellung als eines wahren internationalen, als eines Welt- und Völkerfestes hingewiesen wurde.

Nun war der erste Theil des Festes geschlossen, die Ausstellung war eröffnet, wenn auch zunächst nur für die hohen Herrschaften und ihre unmittelbare, bevorzugte Umgebung, welche nunmehr den Rundgang durch die Hallen des Industriepalastes begannen.

An die Rotunde schließt sich nach beiden Seiten je ein Längstract des Industriepalastes an, von denen jeder nach beiden Seiten je sechzehn Nebengalerien hat. Die Eintheilung der Staaten in dem weit ausgedehnten Raum des Industriepalastes ist durchaus geographisch. Wie auf der Erdkarte nach Merkator's Projection zieht sich von Westen nach Osten zu Land an Land, Welttheil an Welttheil. Beim Westportal tritt man in die Ausstellung Amerikas, und zwar sowol des Nordens als des Südens. Es folgt die Ausstellung Englands, in welcher der Ueberschüchtigkeit wegen auch jene der englischen Colonien, vorweg Indiens, inbegriffen ist. Nun kommen der Reihe nach Portugal und Spanien, Frankreich, die Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark und das skandinavische Doppelreich; endlich die umfangreiche Ausstellung des Deutschen Reichs. Alles dies befindet sich auf der linken westlichen Seite der Rotunde. Nach rechts zu schließt sich der Osten an. Zunächst Oesterreich, welches selbstverständlich ein sehr bedeutender Raum zugetheilt ist, dann Ungarn, Rußland, die Türkei mit ihren tributären Staaten Rumanien und Serbien, Aegypten nebst Tunis, dann folgen Griechenland und die asiatischen Reiche bis zu den nächsten Kaiserreichen China, Japan und Siam im fernsten Osten.

Der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen betrat aus der Rotunde zuerst den Westtract des Palastes, also zunächst die Ausstellung des Deutschen Reiche und so fort die zahlreichen Expositionen bis an das Westende Amerika's. In den einzelnen Ausstellungsgebieten hatten sich mittlerweile die betreffenden Commissionen und hervorragenden Aussteller eingefunden, welche sich der Monarch einzeln vorstellen ließ. Der Kaiser war von der Großartigkeit des ganzen Werks im allgemeinen wie im besondern sichtlich befriedigt, richtete an alle ihm vorgestellten Herren freundliche Worte und ließ sich theils durch den Generaldirector, Baron Schwarz, theils durch die fremden Commissare vorzügliche Ausstellungsgegenstände zeigen.

Unsere Illustration auf Seite 392 bezeichnet den Moment, da der Kaiser, gefolgt von den schon genannten prinzlichen Personen und den sämmtlichen Erzherzogen und Erzherzoginnen von Oesterreich, aus der Rotunde mehrere Stufen hinan die Westgalerie des Palastes betritt.

Dasselbe Bild mag man sich auch für den zweiten Theil der kaiserlichen Besichtigung vorstellen. Denn zurückkehrt aus der westlichen Abtheilung, durchschritt der kaiserliche Zug die Riesenhalle der Rotunde von Westen nach Osten und begab sich in den Ostgalerien, wo der Kaiser mit großtem Interesse zunächst die Ausstellung der österreichischen Industrie in

Wiener Weltausstellung: Die Eröffnung der Weltausstellung durch der

Digitized by Google

Kaiser von Oesterreich am 1. Mai. Originalzeichnung von B. Kayser

Augenschein nahm. Die Besichtigung nahm im ganzen fast zwei Stunden in Anspruch, während welcher Zeit der außerhalb des Industriepalastes postirten Musikkapellen ununterbrochen nationale Weisen erklingen ließen, und sobald der Kaiser im Innern des Palastes das Gebiet eines Ausstellungsraums betrat, die betreffende Volkshymne intonirten.

Von der Besichtigung der übrigen Theile der Ausstellung mußte der schlechten Witterung halber Umgang genommen werden, auch hätte das Uebermaß mal allzu ermüdend gewirkt. Der Kaiser verließ nach 2 Uhr mit allen seinen hohen Verwandten und Gästen in prächtigen Staatscarossen den Ausstellungsplatz. Weithin schallende Hochrufe begrüßten, daß die Volksmenge trotz der Unbill des Wetters wacker im Freien ausgehalten hatte. Und jetzt ergoß sich das Publikum in die Hallen des Palastes, welche während des Rundgangs der Majestäten abgeschlossen gewesen waren. Man konnte die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ausstellung der Hauptsache nach zum Eröffnungstermin zu Ende gebracht worden war, wenn auch in einzelnen Abtheilungen noch vieles aus den Kisten zu holen und in den Schränken aufzustellen bleibt. Am vollendetsten erweisen sich die Ausstellungen von Oesterreich und der Schweiz, während namentlich Spanien, Portugal und Italien in ihren Installationsarbeiten noch ziemlich weit zurück sind. Bei dem unendlich raschen Tempo, in welchem gearbeitet wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß in der zweiten Hälfte des Maimonats alles auf dem weiten Gebiet der Ausstellung vollendet sein wird.

So ist denn die fünfte Weltindustrieausstellung in feierlicher Weise eröffnet. Oesterreich, der lange in seiner Bedeutung für die Weltcultur unterschätzte Staat, hat sich damit für einige Zeit an die Spitze der civilisirten Welt gestellt, durch seine geographische Lage, als die Brücke zwischen Abend und Morgenland, hat seine Weltausstellung ein neues überraschendes Moment gewonnen: die außerordentlich umfang- und inhaltreiche Betheiligung des Orients. Gerade gegenwärtig, wo infolge der Eröffnung des abgekürzten Seewegs nach China, durch die Anlage großartiger Eisenbahnbauten in der Türkei und in Vorderasien die enormen Entfernungen zwischen Europa und den asiatischen Culturländern wesentlich verringert werden, gerade jetzt ist die innigere Berührung des Orients und des Occidents in bezug auf Handel, Verkehr und die großen Ziele der Civilisation von höchster Bedeutung.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die vier neuen kirchenpolitischen Gesetze in Preußen sind in der „Beilage zum Deutschen Reichs- und k. Preußischen Staatsanzeiger" vom 15. Mai veröffentlicht worden.

— Die von dem Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg nach Prag berufene Diöcesansynode wird am 28. Mai eröffnet; ihre Acten werden unter drei Secretären vertheilt.

— Bischof Lachat hat von seinem Wohnsitz im Canton Luzern aus dem Bundesrath in Bern die schriftliche Erklärung eingeschickt, daß er sich zwar noch fortwährend als Bischof der ganzen Diöcese Basel betrachte, jedoch zur Vermeidung von Streitigkeiten gewisse Modificationen in der Jurisdiction über dieselbe eintreten lassen werde.

— Die Zulassung von Privatdocenten an den juristischen Facultäten der bairischen Hochschulen war seither dadurch auf Inländer beschränkt, daß von den Bewerbern der Nachweis des bestandenen bairischen Staatsexamens gefordert wurde. Diese an andern deutschen Universitäten nicht eingeführte Gesetzgebung ist auf Antrag der Juristenfacultät in München kürzlich aufgehoben worden.

— Während die Zahl der Studirenden in Berlin abnimmt, steigt sie in Leipzig fortwährend. Infolge der letzten Immatriculationen zählt Leipzig jetzt bereits 3088 Studirende.

— An der Universität Straßburg ist die Zahl der Studirenden auf 485, gegen 403 im vorangehenden Semester, gestiegen.

Gerichtswesen.

— In dem großen Raub- und Raubmordprocesse, der durch Telegramme der k. Gerichtshöfe von Pest und Arad zu Szegedin geführt wird, und seit dem 22. December 1869, außer den Ueberweisungen vieler Angeklagter an die zuständigen Behörden, 1248 Urtheile in erster, zweiter und dritter Instanz gegen 1001 Angeklagte gefällt worden. Todesurtheile wurden 14 gesprochen und davon zwei in 20-jährige Kerkerstrafe umgewandelt, während die übrigen noch schwebende sind. Die andern Urtheile lauten auf Gefängniß oder Kerker in verschiedener Dauer, von 14 Tagen bis zu 20 Jahren, wobei jedoch die Untersuchungshaft den Verurtheilten angerechnet wurde. Andere wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

— In Pest wurde Paul Jsoldos, der seinen Vater, seine Mutter, seinen Bruder und dessen Gattin ermordet hat, vom obersten Gerichtshof zum Tod durch den Strang verurtheilt.

Gesundheitspflege.

— Infolge eines Antrags der Professoren Dr. Hirsch und Dr. v. Pettenkofer auf Bildung einer Choleracommission beschloß der deutsche Bundesrath am 29. v. M., daß zum Zweck eindringlicher sostematischer Forschungen über die Verbreitung der Cholera und die Mittel zu deren Fernhaltung und Bekämpfung eine Specialcommission der Sachverständigen gebildet werden solle, welche aus fünf vom Bundesrath zu wählenden Mitgliedern bestehe. Aufgabe dieser Commission wird sein: a) Die Anstellung eines einheitlichen Untersuchungsplans für die im Fall des Auftretens der Cholera in Deutschland zu ergreifenden Erhebungen; b) die Sammlung und wissenschaftliche Verarbeitung der Erhebungsresultate und die Erstattung von Gutachten über die zur Bekämpfung der Cholera dienlichen Maßregeln; c) die Vernehmung einer Personalfrage entweder eines erforderlichen besonderen Untersuchungen an Ort und Stelle während des Herrschens der Cholera. Die Kosten für den Zusammentritt und für die Arbeiten der Commission hat das Reich zu übernehmen. Die Vorbereitungen werden erfolgen, den Untersuchungsplan seinerseits den ihnen unterstehenden Medicinalbeamten und Aerzten mit den entsprechenden Anordnungen mitzutheilen und sodann die erstatteten Berichte und Erhebungsresultate dem Reichskanzleramt zur Uebermittelung an die Commission zu übersenden.

Naturkunde und Reisen.

— Der Cotopaxi in Ecuador ist zum ersten mal am 27. November v. J. von dem deutschen Geologen Dr. Reiß, welcher seit 1868 mit Dr. Stübel die Vulkane Südamerikas untersucht, erstiegen worden. Reiß fand einen schwierigen, stellenweise gefährlichen Krater, dessen größere Achse von Süd nach Nord verläuft. Eine trigonometrische Aufnahme vom Thal aus hatte 19,496 Fuß für die Höhe des Nord- und 19,427 Fuß für die Höhe des Südgipfels ergeben. Oben fand Reiß durch Barometermessung 19,000 Fuß.

— Der norwegische Eismeerfahrer Kapitän Meliom, der seit einer Reihe von Jahren des einer bremer Rhederei gehörige, für Seehundsfang bestimmte Dampfschiff führte, ist als Leiche von dem Schiff Morgenrot nach Tromsöe gebracht worden. Auf seiner Fahrt nach Jan Mayen hatte er im Frühjahr einen mißglückten Versuch gemacht, den im Jahr zuvor eingefrorenen schwedischen und norwegischen Eismeerfahrern zu Hülfe zu kommen.

— Von England ist dieser Tage eine Nordpolexpedition abgesegelt. Von Dundee ist Benjamin Smith aus London auf der Dampfjacht Diana in See gegangen. In der Gobbebay im Nordwesten von Spitzbergen wird derselbe seine Segelyacht vorfinden, die bereits am 1. Mai mit Vorräthen von Hull abgegangen ist. Während der Reise werden Wasser- und Landpflanzen gesammelt und Strömungen beobachtet. Die Diana, welche mit Vorräthen auf ein Jahr versehen ist, wird versuchen, soweit als möglich nach Norden vorzudringen.

— In der Robertsbay in Neufundland ist ein Danziger angekommen mit mehreren Leuten, welche zu dem auf eine Vorrecherfahrt am Juni 1871 von Norwood unter Commando des Kapitäns Hall abgesegelten Schiff Polaris gehören. Sie sind in einem offenen Boot 40 Meilen von der Küste von Labrador 55° 30' nördl. Br. aufgefunden worden. Die Polaris war im Sommer 1871 durch den Smithsund bis 82° 16' nördl. Br. vorgedrungen. Kapitän Hall machte alsdann eine Schlittenfahrt zu dem von Dr. Kane vermutheten offenen Polarmeer und fand eine 15 Meilen weite Straße vor, die, wie es scheint, zu einer offenen See führte. Die Leute erzählen, der Kapitän sei hierauf im November 1871 am Schlagfluß gestorben. Im August 1872, als das Schiff sich in Noth befand, wurden 77 Mann nördl. Br. Landungsversuche gemacht, da brach das Eis, und die darauf Befindlichen wurden 100 Tage in eine südliche Richtung fortgetrieben; sie trafen sich endlich in das einzige ihnen gebliebene Boot retten. Die Polaris ist nicht wieder gesehen worden; es befanden sich auf ihr nach Bestätigung der Eingeborenen 13 Matrosen unter Kapitän Buddington. Man hat die Ansicht gehegt, daß sie Ostgrönland oder Island seien, und bezweifelt die erzählte Textart halber.

— In der ersten Jahressitzung der pariser Geographischen Gesellschaft wurde über die diesjährige Vertheilung der Ehrenzeichen Bericht erstattet. Die große Medaille wurde in diesem Jahr nicht verliehen, denn nur eine einzige Reise wurde hier Auszeichnung verdienen: die Dr. Schweinfurth's in Centralafrika; aber die Actenstücke über diese Reise seien der Gesellschaft nicht zugegangen. Drei goldene Denkmünzen wurden vertheilt: an Jos. Halévy für seine Reise nach Südarabien, an Pissis für seine topographische Karte von Chile; die dritte wurde dem Präsidenten zur Vertheilung an denjenigen norwegischen Kapitän überlassen, der zuerst in den letzten Jahren das Karische Meer durchfuhr.

— In Salvador, der Hauptstadt des gleichnamigen Staats, haben neuerdings wiederholt Erdbeben stattgefunden, durch welche nebst andern Gebäuden auch der Nationalpalast zerstört worden ist.

Alterthumskunde.

— In Regensburg wurde in den jüngsten Tagen das Fundament des östlichen Thurs der sogenannten Porta Praetoria aufgedeckt. Aus der Tiefe, in der Grundsteine ruhen, das Thor und Thürme der Antoninischen Zeit, also etwa der Mitte des 2. Jahrhunderts, angehören. — Auch die Ausgrabungen auf dem römischen Reiterfeld haben seither ihren raschen Fortgang genommen. Die Zahl der aufgedeckten Skelette und Aschenurnen dürfte sich nach ziemlich genauer Schätzung auf 4000 in gegen 300 Ausnahmen belaufen. In den Gräbern fanden sich neuerdings auch convexe Glasspiegel, deren Vorkommen neben den bekannten Metallspiegeln seither entweder gar nicht oder nur höchst selten constatirt worden ist.

Militär- und Marinewesen.

— Die Zahl der detachirten Forts, womit Posen umgeben war, war früher auf acht bestimmt, soll aber auf vierzehn erhöht werden. Die Erbauung eines jeden derselben dürfte 4 bis 500,000 Thlr. kosten. Zunächst werden die Forts bei Dembsen Junikowo und weiterhin Jersce aufgeführt, ersteres auf dem seitherigen Dembsen-Exercierplatz. Um die gewaltige Masse des Baumaterials heranschaffen zu können, muß erst eine Kunststraße angelegt werden, was auch bei Junikowo der Fall ist. Diese beiden Forts werden das Marthethal auf die Entfernung einer Meile beherrschen und die Aufstellung feindlicher Batterien daselbst gegenüber unmöglich machen.

— Die gesammte Cavalerie des 9. Armeecorps, zu welcher für die Zeit der diesjährigen Herbstübungen das 2. hannoversche Dragonerregiment Nr. 16 hinzutritt — insammen also aus sechs Regimentern bestehend — wird auf die Dauer von neun Tagen zusammengezogen, um unter Leitung des Generallieutenants Frhr. v. Schlotheim, Commandant der 17. Division, Uebungen im Brigade- und Divisionsverband vorzunehmen.

— Der als Erfinder des Monitors bekannte John Ericsson hat dem nordamerikanischen Marineministerium einen lenkbaren unterseeischen Torpedo zur Verfügung gestellt. Derselbe ist in einem 10 Fuß langen und 12 Zoll im Durchmesser haltenden Behälter von galvanisirtem Eisen eingeschlossen. Diesem ist eine Maschine eingefügt, welche mit der am Ufer aufgestellten Leitungsmaschine in Verbindung steht. Die treibende Kraft sunctionirt durch zwei Propeller, welche durch comprimirte Luft in Bewegung gesetzt werden, die ihnen durch ein dünnes Gummirohr, das den Hauptmaschinen zugeführt wird. Die Steuermaschine ist mit 400 Pfd. Nitroglycerin gefüllt. Die Bewegung dieses Torpedos erfolgt in 10 bis 15 Fuß Wassertiefe, sodaß die Explosionswirkung also unmittelbar wider den durch seinen Panzer geschützten Theil des Schiffsrumpfs stattfinden würde. Die Steuerung wird durch einen dem Torpedobehälter eingefügten bewegungsfähigen Hebel ertheilt, welcher so genau arbeitet, daß damit das Heben und Senken wie jede beliebige Seitenbewegung und selbst ein rasches Zurückziehen des Torpedos bewirkt werden können. Die Schnelligkeit berechnet sich bei 15 Pferdekraft auf 10 englische Meilen in der Stunde.

— Die russische Regierung läßt in Petersburg zwei nach den Angaben des Admirals Popoff kreisförmig construirte Monitors erbauen, von denen der eine noch im Mai, der andere einige Monate später vom Stapel laufen wird. Diese Art Schiffe sollen zur Vertheidigung von Küsten und Flußmündungen sehr geeignet sein.

Industrie, Handel, Banken.

— An deutschen Goldmünzen sind bis zum 3. Mai ausgeprägt worden: 633,356,700 Mark, und zwar 456,034,100 Mark in 20- und 120,000,000 Mark in 10-Markstücken.

— Die von der wiener Börse dringend begehrte Staatshülfe konnte die Regierung nicht versagen, ohne die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft tief zu schädigen. Dichtiger als die aus der Staatskasse gegen diesen Sonde Sicherheit gewährten Vorschüsse erwies sich die kaiserliche Verordnung vom 13. Mai, wodurch die Nationalbank ermächtigt wurde, Wechsel zu escomptiren oder Effecten faustpfandweis zu beleihen, ohne hinsichtlich der dafür aufzugebenden Noten summen an den im Absatz 2 des § 14 der Bankstatuten (Gesetz vom 14. März 1872) festgesetzten Betrag gebunden zu sein. Bei Ertheilung des Credits ist jedoch die äußerste Vorsicht zur Pflicht gemacht worden, damit die Hülfe nur soliden Verpflichteten zugute komme. Solchen Parteien, die nur fictive Werthe repräsentiren, ist nicht zu helfen. — Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Krisis des Handels und der Industrie in Oesterreich von dem Schlag, der die Börse betroffen hat, unberührt geblieben sei und kein Kaufmann oder Fabrikant in die Nothwendigkeit versetzt worden sei, seine Insolvenz anzuzeigen. Dagegen sind die Verhältnisse am Börsenplatz, d. h. nur die Hausseurelationen, schwer betroffen worden. Die Zahl der Insolvenzen soll gegen tausend betragen, und die der gestellten Creditanträge so enorm sein, daß sie viel. Von den beträchtlichen Insolvenzen werden genannt: die Bankier- und Creditanstalt, die Wiener Commanditbank, das Börsencomptoir M. Reichenbach, die Oesterreich-Schlesische Bankgesellschaft in Troppau, die Bankiers M. Krieger, Beschan, der sich erschossen hat, und das triester Bankhaus Weinenfels Nachfolger. Die mit einem Actiencapital von 4 Mill. fl. gegründete Börsenverkehrsbank ist zwar solvent, will jedoch liquidiren. — Der Finanzminister hat die Landesfürstlichen Commissäre sämmtlicher Actiengesellschaften angewiesen, sicherung die Ausstellung von Bilanzen der ihrer Uebermachung unterstellten Anstalten zu veranlassen, um zu übersehen, welche dieser Gesellschaften in Nothwendigkeit befinden, zu liquidiren, oder sich mit gleichartigen zu fusioniren. Den großen Bankbilanzen wird nachgesagt, daß sie den „Krach" an der Börse durch Gründerspeculationen und Zurückhaltung des Capitals schon vom März zu verbreiten und zum Durchbruch haben. Wären aber nicht so zahlreiche gebrechliche Unternehmungen vorhanden gewesen, so konnte der Sturz doch nicht erfolgen. Nach dem bedeutend ruhigeren Verlauf der Börse am 17. glaubt man allgemein, daß die schlimmsten Tage überstanden seien. Die ersten Anfänge zu einem regelmäßigen Börsenverkehr zeigten sich in den Kaufanträgen seitens der Wechselstuben, auch waren die Insolvenzen am genannten Tage wesentlich geringer als an den vorhergehenden Börsentagen; die Gesammtzahl vom 17. betrug 27, darunter befinden sich der Mährisch-Schlesische Bankverein und Karl Reinberg.

— Die Generalversammlung der Bank für Handel und Industrie zu Breslau in Oberschlesien hat die Zahlung einer Dividende von 14 Proc. genehmigt.

— Der erst vor kurzem in Berlin ins Leben getretene Deutsche Rentenbrief-Actienbank soll die Rechte haben zu liquidiren. Was die Entschädigung von Personen, welche, wie z. B. der Geh. Oberregierungsrath v. Schwanitz, aus andern Stellungen zur Bank übergetreten waren, bezweifelt der Ausführung des Projekts nach Schwierigkeiten.

— Die Generalversammlung der Norddeutschen Bank in Hamburg hat die Erhöhung des Actiencapitals von 30 auf 45 Mill. Reichsmark genehmigt.

— Einer dem deutschen Reichstag zugegangenen statistischen Mittheilung zufolge betrugen sich im April d. J. von deutschen Privatbanken 146,031,450 Thlr., von der Preußischen Bank 35,000,000 Thlr. und von der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft 500,000 Thlr. Noten in Umlauf.

— Die Bank von England hat am 17. Mai den Discont auf 6 Proc. erhöht.

Verkehrswesen.

— Der Hannover-Altenbekener Eisenbahndirection ist die Ausführung einer Zweigbahn von Grandorf nach Gehrte genehmigt worden.

— In Soldin fand eine Versammlung behufs Berathung über die Herstellung einer directen Bahn von Berlin nach Danzig statt. Man entschied sich für die Linie von Berlin über Alt-Landsberg, Strausberg, Jellin a. D., Batzenwalde, Soldin, Berlinchen, Pyritzerau und Augustwalde nach Kreuz. Das mit Betreibung der Sache beauftragte Comité wird mit der Comité für eine Bahn von Angermünde nach Neu-Stettin in Verbindung treten.

— Mit dem 15. d. M. ist die neue Strecke Burg-Centralbahnhof Magdeburg der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn dem Personenverkehr übergeben worden.

— Die Strecke der Speier-Heidelberger Bahn von Heidelberg bis Schwetzingen soll in der ersten Hälfte des Juni eröffnet werden. Bei Germersheim in der Pfalz werden gegenwärtig die Vorarbeiten zur Bahn von dort nach Bruchsal vorgenommen. Auch die Trace von der Linie Germersheim-Lauterburg, die dann weiter nach Straßburg geführt wird, hat begonnen.

— Die 8½ Meilen lange Bahnstrecke von Jennersdorf-Graz der Ungarischen Westbahn sowie die 0,66 Meilen lange Verbindungsbahn vom Westbahnhof nach dem Südbahnhof in Graz ist am 1. Mai dem Verkehr übergeben worden. Die Ungarische Westbahn ist damit vollendet und in ihrer ganzen Ausdehnung im Betriebe.

— Der eidgenössische Bundesrath hat am 14. Mai den zwischen der schweizerischen Jurabahngesellschaft und der französischen Ostbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag genehmigt.

— Der Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft theilt mit, daß die Jahresdividende der Actionäre diesmal 2½ Proc. ausmache, und zwar infolge der bedeutenden Einnahmen im vergangenen wie auch im laufenden Jahr. Dies ist die erste Dividende, welche die Gesellschaft von ihrem Gewinn vertheilt.

— Der Great Eastern hat das neue französische transatlantische Kabel an Bord genommen und ist am 13. Mai von Sheerness in See gegangen, um darauf mit der Legung des Kabels von Valencia nach Neufundland zu beginnen.

— Das Telegraphenkabel zwischen Madras und Penang ist gerissen, und die directe Verbindung mit China und Australien unterbrochen.

Landwirthschaft.

— Die 15. Wanderversammlung bairischer Landwirthe wird am 26. und 27. Mai zu Weißenburg abgehalten. Zur Berathung sind folgende Fragen aufgestellt: 1) Welches sind die Wünsche der Landwirthe Baierns in betreff einer noch zeitgemäßeren Entwickelung des Landwirthschaftlichen Vereins sowie in betreff einer wirksamen Vertretung ihrer Interessen im und durch den Verein? 2) in welcher Weise ist zur Hebung der Rindviehzucht hinzuwirken, welche Erfahrungen hat man von Stiermarkthallen, wie ist zur Haltung von solchen hinzuweisen? 3) warum erhält sich der Absatz an den Käufer lichen Verbindungen so lange? — An den Nachmittagen finden Ausflüge nach Gilmans, Kattmannsdorf, Solnhofen und Eichstädt statt; am 24. wird auch eine Kreisviehausstellung in Weißenburg eröffnet.

— Die zweite allgemeine Rosenausstellung, verbunden mit der dritten großen Ausstellung der rheinischen Gartenbauvereine, wird vom 17.—22. Juni d. J. in Darmstadt stattfinden.

— Die 2. Wanderversammlung der österreichischen Land- und Forstwirthe ist in Rücksicht auf den daselbst in Wien tagenden internationalen landwirthschaftlichen Congreß auf das Jahr 1874 verschoben.

Sport.

— Die Frühjahrssaison der berliner Pferderennen schloß mit dem 11. Mai ab. Das Jagdrennen für Pferde, die noch nie Rennen, bei ein selbst bestrittenen Feld von acht Pferden, von denen der dreijährige Hengst Baron des Grafen Gröditz den Preis (540 Thlr.) davontrug. Im Rennen um den Staatspreis von 500 Thlr. Rennen ebenfalls zur Grafen Stall mit der gleichnamigen Stute, und auch der Staatspreis von 1500 Thlr. fiel dem k. Gestüt durch den Fuchshengst Sonntag zu. Das Verkaufsrennen, in welchem sechs Pferde concurrirten, gewann Kapitän Schulz' braune Stute Bayerne. An den letzten Rennen betheiligten sich nur je zwei Pferde. Das sich hieran anschließende Trabrennen machte nicht den gehofften Effect. Die Sommerrennen finden am 13., 15. und 16. Juni statt.

— Die pester Meiereien zogen am 9. d. M. bei zahlreicher Anwesenheit der Behörden mit Sieger an Rennen um den Osterhazy-Preis über 3 Heats. G. v. Blaskowitsch's vierjähriger brauner Hengst Szerencse, by Nemzeti, by Nabadoy's Game God gewann. Graf Hugo Henckel's Karolyi Staates von 3400 Pf. gewann den erneuerten Graf Esterhazy's braune Stute Szolcsahaz am Schluß. Graf Hugo Henckel's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiten Rennen (11. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dritten Rennen (12. Mai) gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierten Rennen (13. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünften Rennen (14. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsten Rennen (15. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebten Rennen (16. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achten Rennen (17. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunten Rennen (18. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zehnten Rennen (19. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim elften Rennen (20. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zwölften Rennen (21. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreizehnten Rennen (22. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierzehnten Rennen (23. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfzehnten Rennen (24. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechzehnten Rennen (25. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebzehnten Rennen (26. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtzehnten Rennen (27. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunzehnten Rennen (28. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zwanzigsten Rennen (29. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundzwanzigsten Rennen (30. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundzwanzigsten Rennen (31. Mai) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundzwanzigsten Rennen (1. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundzwanzigsten Rennen (2. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundzwanzigsten Rennen (3. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundzwanzigsten Rennen (4. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundzwanzigsten Rennen (5. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundzwanzigsten Rennen (6. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundzwanzigsten Rennen (7. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreißigsten Rennen (8. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einunddreißigsten Rennen (9. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiunddreißigsten Rennen (10. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiunddreißigsten Rennen (11. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierunddreißigsten Rennen (12. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfunddreißigsten Rennen (13. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsunddreißigsten Rennen (14. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenunddreißigsten Rennen (15. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtunddreißigsten Rennen (16. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neununddreißigsten Rennen (17. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierzigsten Rennen (18. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundvierzigsten Rennen (19. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundvierzigsten Rennen (20. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundvierzigsten Rennen (21. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundvierzigsten Rennen (22. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundvierzigsten Rennen (23. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundvierzigsten Rennen (24. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundvierzigsten Rennen (25. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundvierzigsten Rennen (26. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundvierzigsten Rennen (27. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfzigsten Rennen (28. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundfünfzigsten Rennen (29. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundfünfzigsten Rennen (30. Juni) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundfünfzigsten Rennen (1. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundfünfzigsten Rennen (2. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundfünfzigsten Rennen (3. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundfünfzigsten Rennen (4. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundfünfzigsten Rennen (5. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundfünfzigsten Rennen (6. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundfünfzigsten Rennen (7. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechzigsten Rennen (8. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundsechzigsten Rennen (9. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundsechzigsten Rennen (10. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundsechzigsten Rennen (11. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundsechzigsten Rennen (12. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundsechzigsten Rennen (13. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundsechzigsten Rennen (14. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundsechzigsten Rennen (15. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundsechzigsten Rennen (16. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundsechzigsten Rennen (17. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebzigsten Rennen (18. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundsiebzigsten Rennen (19. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundsiebzigsten Rennen (20. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundsiebzigsten Rennen (21. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundsiebzigsten Rennen (22. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundsiebzigsten Rennen (23. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundsiebzigsten Rennen (24. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundsiebzigsten Rennen (25. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundsiebzigsten Rennen (26. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundsiebzigsten Rennen (27. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtzigsten Rennen (28. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundachtzigsten Rennen (29. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundachtzigsten Rennen (30. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundachtzigsten Rennen (31. Juli) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundachtzigsten Rennen (1. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundachtzigsten Rennen (2. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundachtzigsten Rennen (3. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundachtzigsten Rennen (4. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundachtzigsten Rennen (5. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundachtzigsten Rennen (6. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunzigsten Rennen (7. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim einundneunzigsten Rennen (8. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim zweiundneunzigsten Rennen (9. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim dreiundneunzigsten Rennen (10. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim vierundneunzigsten Rennen (11. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim fünfundneunzigsten Rennen (12. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim sechsundneunzigsten Rennen (13. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim siebenundneunzigsten Rennen (14. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim achtundneunzigsten Rennen (15. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim neunundneunzigsten Rennen (16. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertsten Rennen (17. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundersten Rennen (18. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundzweiten Rennen (19. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertunddritten Rennen (20. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundvierten Rennen (21. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundfünften Rennen (22. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundsechsten Rennen (23. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundsiebten Rennen (24. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundachten Rennen (25. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundneunten Rennen (26. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundzehnten Rennen (27. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundelften Rennen (28. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundzwölften Rennen (29. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertunddreizehnten Rennen (30. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundvierzehnten Rennen (31. August) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundfünfzehnten Rennen (1. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundsechzehnten Rennen (2. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundsiebzehnten Rennen (3. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundachtzehnten Rennen (4. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundneunzehnten Rennen (5. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundzwanzigsten Rennen (6. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundeinundzwanzigsten Rennen (7. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundzweiundzwanzigsten Rennen (8. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertunddreiundzwanzigsten Rennen (9. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundvierundzwanzigsten Rennen (10. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundfünfundzwanzigsten Rennen (11. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundsechsundzwanzigsten Rennen (12. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Orczy's Fuchshengst Nemzeti gewann den Tagespreis von 381 Duk. Kapitän Pilar's vierjähriger brauner Hengst Hungária. Graf Esterhazy's braune Stute Star of the East. Beim hundertundsiebenundzwanzigsten Rennen (13. September) verunglückten mit leichten Siegen: Baron Or

Wiener Weltausstellung: Rundgang des Kaisers Franz Joseph und seiner fürstlichen Gäste durch die Räume des Ausstellungspalastes am 1. Mai.
Nach einer Zeichnung von C. v. Pilati.

Digitized by Google

Denkmünzen der Wiener Weltausstellung.

Unsere Illustration gibt die genaue Nachbildung jener Denkmünzen, welche gegenwärtig in Wien als ein geschmackvolles Erinnerungszeichen an die große Weltausstellung des Jahres 1873 [illegible] Die Aversseite zeigt das wohlgetroffene Bildniß des [illegible] Franz Joseph, die Reverseite den einen der Ausstellungspaläste, die Industriepalastes, sogenannte Rotunde, bei den andern den Pavillon des kaiserlichen Hofs.

Diese Denkmünzen sind selbst Ausstellungsgegenstand und werden infolge einer von der Generaldirection der Weltausstellung den Gemeinderäthen Karl Stehblow und Albert Zeiner ertheilten Erlaubniß auf dem Ausstellungs-Platze mittels einer eigens hierzu construirten Maschine geprägt, deren leistungsfähigkeit bis 20,000 Stück per Tag reicht. Die Maschine ist in der Mitte der Maschinenhalle aufgestellt und prägt die Münzen in drei verschiedenen Größen in Silber, Bronze und Britanniametall.

Wiener Weltausstellung: Die Denkmünzen der Weltausstellung.

Aus dem deutschen Viertel zu Bergen in Norwegen.

Nebenstehende Illustration, ein Bild von schwerem und düsterm Charakter, aber nichts desto weniger auch von eigenthümlichem malerischen Reiz, stellt eine Partie aus einem der einundzwanzig Höfe dar, aus denen die sogenannte Tyskebrücke oder das Quartier des hanseatischen Contors zu Bergen seinerzeit bestand und auch heute noch, wenn auch unter ganz veränderten Verhältnissen, besteht. Jeder dieser Höfe zählt eine größere oder kleinere Gruppe von Gebäuden in der schwerfälligen Holzarchitektur, wie sie dem hohen skandinavischen Norden eigenthümlich ist. Die meisten der Gebäude sind Waarenhäuser, weit und geräumig, aber mit wenigen Lichtöffnungen versehen. Die Zugänge zu diesen Gebäuden sind eng, winklig und schmutzig, gerade nur den nöthigen Raum für die vorzunehmenden Arbeiten gewährend. Jedes Dach trägt einen vorspringenden Giebelerker mit einem sehr primitiven Aufzug, mittels dessen die Waaren von den einfahrenden Karren in die Höhe zu jedes beliebigen Stockwerks gehoben werden können, um da aufgestapelt zu werden. Heringe, Stockfische, Thran, Talg, Wolle und Fischhaute, Walroßzähne und Fischbein sind ziemlich die Hauptartikel, welche hier zur Lagerung kommen, die meisten derselben in kolossalen Massen.

Zwischen den Speichern steht hier und da ein Haus, das sich durch eine von außen in die obern Stockwerke führende Treppe und eine Reihe größerer Fenster sofort als Wohnhaus kennzeichnet, ohne aber in Material, Bauart, Sauberkeit sich von seinen Nachbarn sonst zu unterscheiden. Es ist dies die sogenannte Stube, das gemeinschaftliche Versammlungslocal zum Speisen, Schlafen und zur gemüthlichen Unterhaltung der Theilhaber des verschiedenen zu einem Hof bestimmten Speichers.

So wie heute sahen diese Häuser, Höfe und Räumlichkeiten schon vor vier Jahrhunderten aus, kaum läßt sich hier und da ein bescheidenes Merkmal modernerer Cultur entdecken.

Norwegen: Gasse in dem ehemaligen hanseatischen Quartier in Bergen. Originalzeichnung von M. Gronvold.

[illegible] Deutschen herrschen zwei gewaltige Unterschiede zwischen einst und jetzt: gemäßigtere, mildere Sitte und die ruhige Thatkraft des [illegible] Kaufmannsstandes.

Die alten Normannen hatten vom Seeraub und Industrie, vom Handel und Handel, friedlicher Ausnutzung des Ueberflusses ihrer reichen, wenn auch anscheinbaren Naturschätze keinen Begriff. Nur die rohe Gewalt, die bei ihnen im Kampf mit den rauhen Elementen ihres Himmelsstrichs zu gigantischer Ausbildung gelangt war, kannten sie als Mittel, um die Schätze milderer Himmelsstriche zu gewinnen, die ihnen entweder unerschwinglich waren oder auch nur ihre Begehrlichkeit gereizt hatten. So wurden sie die durch viele Jahrhunderte gefürchtetsten und lange unbesiegten See- und Landräuber, die ihre Züge über alle damals bekannten Meere und die entlegensten Küsten ausdehnten, auf denen sie sich mehr [illegible] Umständen auch nur allmälig die Herrschaft [illegible] Aber die letzteren, [illegible] kannten sie nicht besser kennen lernen und [illegible] Mit dem Glanz der Herrlichkeit der Normannen war es vorbei, als bessere, entbehrungsreiche [illegible] men für sie. Allgemach [illegible] Kämpfe hatten aber die Südländer den Norden und den ihm eigenthümlichen Naturreichthum kennen gelernt und erkannt, daß hier durch Producte[illegible]austausch gewinnbringende Geschäfte zu machen seien. So die nordischen Waren durch die Schaale [illegible] und [illegible] einheimischen Waaren nahm und umsetzte, [illegible] aber keine einzige als die Hanseaten, die durch List und Gewalt endlich den ganzen Handel des Nordens an sich rissen und die nordischen Könige zwangen, ihnen [illegible] dafür zu ertheilen. So entstanden die hanseatischen Factoreien, von denen [illegible] bedeutendsten eine die zu Bergen war.

Durch ein paar Jahrhunderte hindurch herrschten hier die Hanseaten in [illegible] unumschränkter Machtfülle mit eigener Gerichtsbarkeit und stets [illegible] Hülfe, die endlich [illegible] unerträglichen Tyrannei ausarteten, ohne daß das lösende Ansehen der [illegible] Unterthanen gegen die Uebermüthigen schützen konnte. Endlich kam ein schweres Gericht über sie. Längst schon neigte sich der Stern der Hansa [illegible] Untergang [illegible] Schreckensse[illegible] Verderben [illegible] und vervollständigten ihn. Im Jahre [illegible] stand das Volk gegen die Hansa auf, und die königliche Gewalt unterstützte es dabei. Es wurde Gewalt gegen Gewalt gesetzt. Die Factoreien wurden aufgehoben, [illegible] Plätzen [illegible], die Zahlung der Schulden der Unterthanen an die Hanseaten verboten, jeder [illegible] mit [illegible] untersagt. Im Jahr 1665 wurde allerdings der Hansa [illegible] wieder freigegeben, aber unter [illegible] ungünstigen Bedingungen, und die Bergener [illegible] konnten sich [illegible] dem Schlag nicht wieder erholen. [illegible] Hanseaten mochten, um nur einmal zu retten, mit Weib und Kind nach Bergen gezogen und norwegische Unterthanen geworden, [illegible] viele ihrer Gesellen in die Dienste der Bergener getreten oder hatten sich unter ihnen seßhaft gemacht und den Handel an sich gezogen, die Waaren waren verkauft, die besten

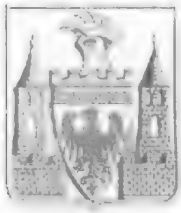
Schulden fiscalisch einkassirt, die schlechten auch jetzt nicht zur Liquidation zu bringen, ungeheure Kapitalien verloren. Kurz, der nordische Handel war aus einem ausschließlich kaufmännischen zu einem normegisch-bergenschen geworden, und die Factorei zu einer historischen Erinnerung, die eindringlich die Wandlung des Glücks im Laufe der Zeiten lehrt.

Heraldik.

Die Stadtwappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 3. Provinz Brandenburg.

59. Spandau.

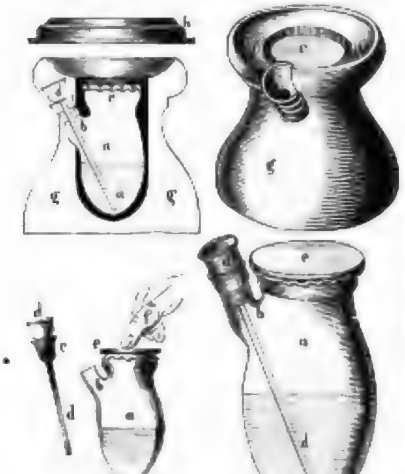


Die vielgenannte Festung Spandau (alt Spandow) am Zusammenfluß der Spree und Havel, nur 1½ Meilen westlich der Reichshauptstadt Berlin gelegen, ist eine der ältesten Städte der Mittelmark und Hauptstadt des gleichnamigen Kreises. Der Ort erhielt 1232 Stadtrecht und wurde 1315 mit Mauern und Gräben umgeben, die ihm eine so ausgezeichnete Festigkeit gaben, daß viele der Landesfürsten getreulich ihre Residenz dahin verlegten, so auch noch die ersten der brandenburgischen Kurfürsten. Joachim II. trat hier der Reformation bei, indem er am 1. November 1539 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt zum ersten mal genoß. Zur eigentlichen Festung wurde Spandau in den Jahren 1577 bis 83 umgebaut, und zwar nach den Plänen des Grafen Rochus z. Lynar, erlitt aber im Laufe der Zeit durch die in immer größerer Vollendung ausgebildete Feuerungskunst vielerlei Veränderungen; die bedeutendste derselben hat ihr aber jetzt bevor, indem sie als befestigter Platz zur Deckung der beiden Residenzstädte Berlin und Potsdam zu einem Platz ersten Rangs erweitert werden soll. Die Bürgerschaft ist sehr betriebsam in Handel, Industrie, Schiffahrt und Schiffbau; das besondere Gepräge der Stadt ist aber ein militärisches durch die verhältnißmäßig starke Garnison und die zahlreichen Militäretablissements: Militärschwimmschule, Gewehrprüfungsort und -fabrikerei, Gewehr-, Pulver-, Zündspiegelfabrik u. s. w. Von Bedeutung ist auch die große Stärke- und Cichorienfabrikation.

Das ersichtlich sehr alte Stadtwappen zeigt in silbernem Feld eine rothe Stadtmauer mit drei Thürmen, von denen der mittlere zinnenlos ist, die seitlichen mit Spitzdächern versehen sind; der Mittelthurm und das Thor sind ganz durch das Hoheitszeichen, den brandenburgischen Schild mit dem rothen Adler in silbernem Feld, bedeckt. Auf dem Mittelthurm ruht ein vergitterter Rüstkorb mit einem rothen Adlerflug als Kleinod. Letzteres Bild dürfte als besonderes Gnadenzeichen fürstlicher Huld der Stadt in jenen Zeiten verliehen sein, als sie noch fürstlichen Aufenthalt war.

Polytechnische Mittheilungen.

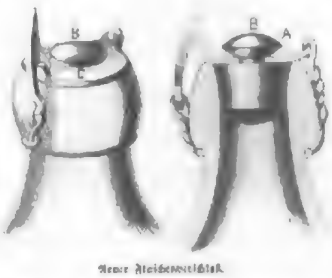
Tuschegläschen. — Jeder, der oft mit Tusche arbeitet, weiß aus Erfahrung, wie rasch hier in den gewöhnlich gebräuchlichen flachen Tuschenäpfchen angeriebene Tusche wieder eintrocknet. Das hier abgebildete Gläschen hat den Zweck, dieses Eintrocknen zu verhüten. Sein Gebrauch ist einleuchtend. Das Gläschen a wird zur Hälfte mit der vorher in genügender Menge



Tuschegläschen.

angeriebenen Tusche gefüllt, die man durch den Hals b eingießt. Hierauf verschließt man den Hals luftdicht mittels des passenden kleinen Korks c, durch welchen der feine Trichterrohrer d d geht und bis auf den Boden des Gläschens mündet. Die eigentliche Mündung des Gläschens ist durch ein dünnes, fest darüber gespanntes elastisches Kautschukhäutchen e geschlossen. Taucht man nun mit dem Finger f leise auf diesen elastischen Deckel, so verdichtet sich die Luft im Gläschen etwas und die flüssige Tusche steigt infolge des dadurch entstehenden Luftdrucks an dem engen Glasröhrchen d in die Höhe bis in den Trichter, wo dann die Feder oder der Pinsel eingetaucht wird. Läßt der Druck nach, so fällt die Flüssigkeit wieder zurück. Um dem Gläschen einen festen Stand zu geben und dasselbe vor dem Zerbrechen zu schützen, ist es in einen Fuß g von Holz eingesetzt, und ein loser Deckel dient zur Abhaltung von Staub während der Zeit, in welcher der Vorrichtung nicht gebraucht wird. Selbstverständlich kann man außer der Tusche auch andere angeriebene oder flüssige Farben in solche Gläschen füllen, zu welchem Behuf Holzstander zu besonderen sind, in welchen sich drei solche Gläschen befinden. Diese zweckmäßige kleine Vorrichtung kann von Eduard Fricdrowi in Leipzig bezogen werden.

Neuer Flaschenverschluß. — Unterstehend abgebildeter neuer Flaschenverschluß wird von Amerika aus sehr empfohlen. Der eigentliche Stopfen besteht aus vulkanisirtem Kautschuk oder Korkstaubteig und ist an seinem oberen Rande mit einem Ausschnitt oder einer Vertiefung wie bei A versehen, sodaß,



Neuer Flaschenverschluß.

wenn der Kopf B des Stopfens durch eine Oeffnung in der Deckplatte C gesteckt worden ist, diese Platte fest mit dem Stopfen verbunden ist und diesen hält. Der auf der Zeichnung mit abgebildete Draht ist durch eine an der Platte befindliche Oese gesteckt und zu zwei Schlingen zusammengedreht, welche einander gegenüberliegen. An der einen von diesen Schlingen ist ein dauernd leitungsfähiger Haken befestigt, welcher, wie die Zeichnung ersehen läßt, auf einen umgebogenen Vorsprung der Deckplatte gelegt werden kann und auf diese Weise die Platte sammt dem Stopfen niederdrückt und am Halse der Flasche festhält. Drückt man den Haken zurück, so wird die Platte C frei und der Stopfen kann leicht herausgezogen werden. Der Gründer dieses neuen Verschlusses ist William Morgentern in Neuyork.

Briefwechsel.

Verschiedenen Fragestellern. — Daß die Berichtigungen auf pag. in Nr. 1553 dieses Blattes gestellte Hexameter-Uebersetzung von der Firma Th. Thomann in Leipzig zum Theil noch nicht ausgeführt sind, hat, wie uns auf unsere Anfrage Herr Thomann mittheilt, darin seinen Grund, daß durch ein Versehen die neue Sendung der Matrix von Neuyork und auch einem anderen Platz versandt worden ist. Sobald eine abermalige per Telegramm beorderte Sendung eingelaufen ist, was in nächster Zeit der Fall sein wird, soll der Ausführung der Gedichtungen sofort erfolgen.

E. T. in M. — So berechtigten auch die Formen sind, so können wir Kreidel als Empfehlung zur Anwendung kommt, so brauche doch dieser Täuschung, daß der Kreidel sich lange Zeit drehen kann. Darauf, daß bei der lediglich rotirenden Bewegung, in welche man denselben versetzen muß, der sogenannte Schwungkreis zur Wirkung gelangt, welche die Schwerkraft vorzüglich thätig entfaltet. Hätte die Reibung nicht, so würde sich der Kreidel ewig drehen; dadurch aber, daß der Stift- und Drehungswinkel des Kreidels auf seiner Unterlagsplatten, wenn auch geringen Widerstand Veranlassung gewinnt, wird allmählich die rotirende Bewegung langsamer, im Verhältniß derzu nimmt die Schwungkraft ab, während die Schwerkraft wieder zur vollen Wirkung gelangt, in welchem Fall der Kreidel sein Schwanken kommt und endlich umfällt. Es ist einleuchtend, daß jede derjenige Kreidel, dessen Stiftspitze und Unterlage so beschaffen sind, daß sie sich eine möglichst geringe Berührungsfläche darbieten, infolge dessen auch eine möglichst geringe Reibung zu überwinden haben, am längsten in drehender Bewegung erhalten wird. Schließlich noch aber jeder Kreidel fallen. — Der Bronzeton oder Bronzeton, auch Wurstsuite genannt, ist schon so oft beschrieben worden, daß wir von einer Beschreibung dieses allerdings interessanten Spielzeugs in unserer Zeitung absehen werden. Als Bezugsquelle für gute Exemplare wurde früher die Spielwarenhandlung von J. B. Albert Sohn in Frankfurt a. M. bestens empfohlen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden über 0 C. = 0 Reaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Mai 12	Mai 13	Mai 14	Mai 15	Mai 16	Mai 17	Mai 18
Belfast	7	+14,1	+11,6	+ 9,1	+ 9,6	+12,8	+15,9	+13,6
Valentia (Irland)	„	+11,7	+13,6	+14,4	+12,7	+13,3	+10,6	—
Paris	„	+13,0	+11,8	+ 6,7	+ 5,5	+ 8,9	+16,0	+13,8
Marseille	„	+17,4	—	+17,6	+16,9	+15,0	+15,9	—
Orleans	„	+20,1	+19,8	+17,9	+16,6	—	—	—
Madrid	„	+17,6	+11,5	+20,9	+20,3	+11,3	+11,0	—
Zurich	„	+19,0	+18,5	+19,0	—	—	—	—
Palermo	„	+16,1	+17,1	+20,2	+21,1	+17,6	+20,6	—
Nizza	„	+18,3	+16,8	+15,7	+17,3	+14,9	+17,0	—
Alicante	„	+14,2	+13,0	+17,0	+14,3	+13,0	+17,0	—
Nizza	„	+12,1	+13,2	+ 6,0	+ 9,6	+12,0	+15,1	—
Triest	„	+16,1	+16,1	+13,0	+16,0	+16,3	—	—
Wien	„	+13,1	+ 8,6	+ 6,9	+ 5,0	+ 9,8	+11,0	—
Konstantinopel	„	+11,4	+13,6	+15,0	+ 9,6	+12,7	+15,7	+15,3
Mailand	„	+13,2	+ 9,5	+ 8,0	+12,2	+ 9,1	+ 9,4	+ 9,6
St. Petersburg	„	+ 2,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,8	+ 1,6	+ 3,9
Hapsaranda	„	— 1,0	— 0,3	— 1,0	— 0,6	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,3
Upsala	„	—	+ 3,2	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,6	+ 1,6	+ 3,5
Kopenhagen	„	+ 7,6	+ 8,6	+ 6,0	+ 5,4	+ 4,1	—	—
Königsberg	„	+ 6,0	+ 6,9	+ 3,8	+ 3,9	+ 6,3	+ 5,3	+ 5,4
Kiefer Hafen	„	+ 9,0	+ 6,1	+ 9,8	+ 7,3	+ 6,8	+10,0	+ 9,0
Berlin	„	+11,1	+ 7,0	+ 7,1	+ 7,0	+ 6,9	+ 9,5	+ 9,0
Breslau	„	+ 9,9	+ 5,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,7	+ 7,2	+ 7,4
Leipzig	„	+12,0	+ 7,0	+ 5,0	+ 6,0	+ 4,6	+ 8,0	+ 8,3
Köln	„	+11,1	+ 8,6	+ 6,0	+ 6,9	+ 6,0	+ 7,9	+10,2
Höher u. Himmlische Gewässe.								
Biarritz	9	+20,0	+20,5	+19,0	+13,0	+15,0	+17,0	—
Baden-Baden	„	+12,0	+ 9,0	+ 5,6	+ 5,0	+ 5,2	+ 9,6	+11,0
Wiesbaden	6	+12,2	+ 9,0	+ 6,2	+ 5,2	+ 5,0	+ 7,6	+10,3
Koblenz	„	+ 6,5	+ 4,8	+ 5,0	+ 6,0	+ 6,5	+ 6,8	+ 9,3

Gewitter: am 11. Mai in Rom, am 12. Mai in Lesina (Spanien), am 14. Mai in Celina.

In Algier wehte am 13. Mai der Sirocco, bei Barometerstand zeigte im Schatten + 29,5 C., in der Sonne + 41,0 C.,

am 24. Mai „ „ + 29,5 C., „ „ „ + 40,0 C.

In Palermo am 13 Mai starker warmer Wind.

Witterungsnachrichten.

Wie aus München unter dem 12. Mai gemeldet wird, hatten die vorherrschenden Regengüsse der Flur so zugesetzt, daß eine Ueberschwemmung zu befürchten stand. Die thatsächlichere Wetterlösung war durch das Hochwasser thatsächlich überschritten.

Am 9. Mai zog über das Dorf Daler bei Tondern (Holstein) eine Wasserhose, die bedeutende Verheerungen an Gebäuden anrichtete.

In Pultrach in Ungarn hat am 14. Mai starker Hagelschlag Verheerungen. Binnen Minuten lang fielen walnußgroße Schlossen, sodaß die Straßen, Gärten und Felder ganz weiß davon waren.

In Großwardein ist am 10. Mai ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen. In den tiefer gelegenen Stadttheilen wurden mehr als hundert Gebäude zerstört. Die Weinberge und Felder sollen auf 2 Meilen in der Runde vernichtet sein.

Ueber Rom entlud sich am 9. Mai ein heftiges Gewitter bei stürmischem Wind, Regen und Hagel. Ein Wetterstrahl traf dabei den Glockenthurm des Alexandrinischen Hauses, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Die Berichte über die Wasserenoth in der Argentinischen Republik lauten nach den neuesten Nachrichten aus den Provinzen noch weit trostloser als aus der Hauptstadt Buenos Aires. Eine Klage wird gemeldet, daß infolge der furchtbaren Ueberschwemmung die Straße einem Trümmerhaufen gleiche; die meisten Häuser sind eingestürzt und viele Personen ertrunken.

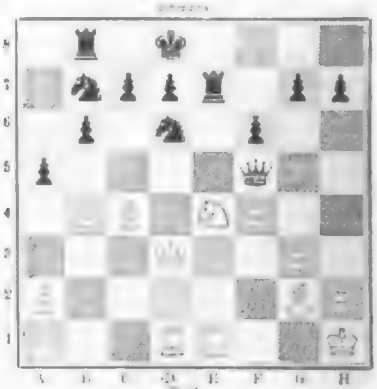
Schach.

Partie № 536.

Correspondenzpartie zwischen Wien und London.

I. Schottische Partie.

Weiß: Wien.		Schwarz: London.
		1) E 7 — E 5
2) S. G 1 — H 3		2) S. A 8 — B 7
3) D 1 — D 6		3) A 7 — A 5



II. Englische Partie.

Weiß: London.		Schwarz: Wien.
1) B 2 — B 4		1) D 7 — D 5
2) E 2 — E 4		2) D 5 — E 4
3) L. D 1 — E 2		3) S. F 6 — G 4

Auflösungen.

№ 1398.

Von Georg Bauer.

Weiß.	Schwarz.
1) L. H 5 — F 7.	1) K K 5 — F 6;
2) L. F 7 — G 6.	2) K. F 6 — G 5;
3) L. K 6 — G 4.	

Spielt Schwarz 1) D 4 — D 3, so folgt 2) L. F 6 — D 7 †, zieht aber Schwarz im ersten Zuge beliebig anderes, so erfolgt im dritten Zuge entsprechend 2) A 2. B 3. C 4, D 3. 6.

Eingesendet von K. Jerzeski in Arolsen, Schröder in Mittenwalde, Krüger in Tilsenpert, O. Tschuschke in Breslau, J. Resch in Ansbach, O. Hüllen in Soellen, Friedrich in Gangelmoor, J. Mandler in Iglau, H. C. in L., W. Müller in Zabeln, v. Cranen in Temerswinde, B. in Erfurt, O. Corbet in Bordeaux, W. Wagenbrecht in München, W. Cyrenius in Brk. M. Schmitt in Trier, H. Langner in Bilin, Schönfeld in Gartenlaube.

„The Chess Record", ein neues amerikanisches Schachblatt, erscheint zu Philadelphia unter Leitung von G. Reichardt. Der Schachvereinsverein für diese Monatsschrift beträgt 1 Dollar 50 Cents jährlich. Alle Zuschriften sind an den geschäftlichen Herausgeber unter der Adresse: 223 Walnut Street, Philadelphia, Pa., zu richten.

Himmelserscheinungen.

Mai blasses Auge sichtbare Planeten.

Merkur geht am 1. Mai Vormittags 3 Uhr früh auf und ist daher am östlichen Horizont vor Sonnenaufgang als Morgenstern sichtbar. Mars, im Sternbild der Wage, kommt bei 20 Grad Höhe vor 9½ Uhr abends in den Meridian und geht 1½ Uhr früh unter, er glänzt heller als ein Stern erster Größe und ist an seinem intensiv rothen Licht leicht kenntlich. Jupiter, im Sternbild des Großen Löwen rückläufig, kommt Anfangs des Monats Abends 10 Uhr und geht 3½ Uhr früh unter; er glänzt heller als ein Stern erster Größe und ist leicht zu finden. Saturn geht 3½ Uhr nachts im Sternbild der Jungfrau auf und kommt bei Sonnenaufgang in den Meridian; man sieht ihn also am Morgenhimmel an östlichen Stellen und 3½ Uhr ist Morgendämmerung, jedoch nur in unbedeutender Höhe über dem Horizont wahrnehmbar.

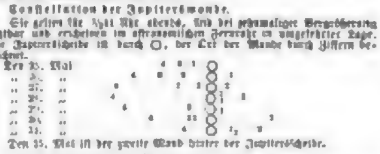
Temperaturmittel.

Den 21. Mai in den Vormittagsstunden findet eine Krise in Deutschland höchster Temperaturmittel statt. Der Kulmus erfolgt 6 Uhr 30 Minuten, das Ende 10 Uhr 15 Minuten mittlerer Leipziger Sonnenzeit, und wird ein heißer Tag der nördlichen Sonnenstände verursachen. Die größte der Hitzewelle beträgt noch nicht 2 Hzd. R. 3. nach nicht der ersten Theil des Sonnenstandscyclus. Der Eintritt des Mondes in die Sonnenscheibe geschieht als der rechten Seite oben, nahe an Grad vom nördlichsten Punkte des Mondes entfernt. Die Austrittszeit ist an derselben Orte der Erde, an welchem die Eintrittszeit stattfindet, total.

Conjunction der Jupitersmonde.

Sie gelten für Mai Uhr abends, sind bei gewöhnlicher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Der Jupiterscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Punkte bezeichnet.

Den 15. Mai



Den 15. Mai ist der zweite Mond hinter der Jupiterscheibe.

Verfinsterungen der Jupitersmonde.

Am 27. Mai Mond bei 30. Mai abends Anfang unsichtbar, Ende 9 Uhr 0 Min. Das Wiedererscheinen des Mondes findet links von der Scheibe des Jupiters statt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und bringen die Insertionsgebühren für die vierspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum nehmen Annoncen-Bureaux und Annoncenexpeditionen gern entgegen. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux gewähren Ermäßigung und pflegen unsere Anzeigen gegen Vergütung.

Bis und ist erschienen: 707

C. F. Meeden's deutsch-spanische und spanisch-deutsche Handelscorrespondenz

von H. H. Lübke. — Preis 1 Thlr.

2. Auflage, welche die spanischen Benennungen der neuen deutschen Münzen, Maße und Gewichte enthält.

J. A. Meßler & Melle in Hamburg.

SCHILLER'S SÄMMTLICHE WERKE.

COTTA'sche Ausgabe. 4 Bde. Ein Thlr.

Mit Einleitungen von Karl Goedeke.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

In **elegant gebundenen Miniaturausgaben** sind einzeln erschienen:

Grillparzer's

	Thlr. Ngr.	fl. kr.
Gedichte. Erste Gesammtausgabe	2 —	oder 3 36
Die Ahnfrau. Trauerspiel in fünf Aufzügen	1 10	„ 2 12
Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel in fünf Aufzügen. (Zum ersten mal veröffentlicht.)	1 10	„ 2 12
Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in fünf Aufzügen	1 10	„ 2 12
Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Aufzügen	1 10	„ 2 12
König Ottokar's Glück und Ende. Trauerspiel in fünf Aufzügen	1 10	„ 2 12
Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen	1 10	„ 2 12
Der Traum ein Leben. Ein dramatisches Märchen in vier Aufzügen	1 10	„ 2 12
Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen	2 —	„ 3 30

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 631

In Octavausgaben sind einzeln erschienen:

Grillparzer's

	Thlr. Ngr.	fl. kr.
Gedichte. Erste Gesammtausgabe	1 10	oder 2 20
Die Ahnfrau. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 20	„ 1 12
Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 24	„ 1 24
Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 24	„ 1 24
Die Jüdin von Toledo. Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 20	„ 1 12
Libussa. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 20	„ 1 12
Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 24	„ 1 24
König Ottokar's Glück und Ende. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 24	„ 1 24
Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen	— 20	„ 1 12
Der Traum ein Leben. Ein dramatisches Märchen in vier Aufzügen	— 24	„ 1 24
Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen	1 10	„ 2 20
Weh dem, der lügt. Lustspiel in fünf Aufzügen	— 24	„ 1 24

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 632

Stuttgart, 1873. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

In Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Schule des Eisenbahnwesens.

Kurzer Abriß der Geschichte, Technik, Administration und Statistik der Eisenbahnen.

Von M. M. Freiherrn von Weber.

Mit 136 in den Text gedruckten Abbildungen. Dritte, verm. u. verbesserte Auflage, bearbeitet von Prof. Ed. Schmitt. Preis 2 Thlr. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Die Schule des Feuerlöschwesens.

Von Siegmund Schäffer. Mit 83 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 Thlr.

Inhalt: 1. Die Wassermengen. 2. Die Rohren-, Hydranten- und Schlauchleitungen. 3. Die Wasserbeschaffung, Erhaltung und Verwaltung der Feuerlöschgeräthe. 4. Die Feuerwehrleute. 5. Die Aufbewahrung, Erhaltung und Verwaltung der Feuerlöschgeräthe. 6. Verrichtung der Feuerwehr.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart ist erschienen:

Dingler's Polytechnisches Journal.

Vierundfünfzigster Jahrgang. Zweites Novemberheft 1873.

Inhalt: Ueber Aldrovandi Eisenbereitungsmethode; von Theod. Richter. — Ueber Alkohol und Aether als Betäubungsmittel; von Alexander Bain. — Ueber die Anwendung des Eises zu Kühlzwecken; von Dr. Gerhard Rüdorff. — Ueber die Bestimmung der Härte des Wassers; von Dr. Georg Lunge. — Ueber die neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung; von Dr. Hermann Grothe. — Ueber die Gewinnung von Kupfer aus Kupferkies; von Dr. Rud. Wagner. — Ueber die Fabrikation von Kunstwein

Die verbreitetste und weit ihrer vorzüglichen illustrirten Frauen-Zeitung ist die seit über zwölf Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr., mit colorirten Modekupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welches stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft nicht minder Rechnung trägt, macht jede erhebliche Vorlage überflüssig. Die Schnittmuster — bisher 240 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen vielfach bekannt, stehen weniger als leicht vergleichlichen Abonnenten, welche selbst angefertigte Muster geschickt machen, die gegenwärtige der Toilette, Leibwäsche etc. stets zur Verfügung. Auch an neuen Arbeit der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. 636

Nachdem die billige Concurrenz, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurde, in Wegfall gekommen ist, kostet nunmehr die (Abgabetaxe)

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postgebiet

monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.

Probe-Nummern stehen zu Diensten. 41

Der Betrag kann der Bestellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.

Augsburg, Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Sämmtliche Gegenstände des

Buchhandels

und der Kalendertage beziehen Wiederverkäufer billigst und prompt von Mad. Ziegler in Leipzig.

Auf französe Anfrage Kätalog. 100

Der größte

Briefmarken-Sammlung

(ca. 12,000 Exemplare) ist zu verkaufen durch 644

S. F. Friedmann, Rudolfsheim, Wien.

Echte Briefmarken

aller Länder preiswürdig billig. Kataloge 4 Sgr. 750

Zschiesche & Köder in Leipzig.

Im photograph. Lehr-Institut

von Friedrich Mareske in Leipzig,

gegründet in der Ausstellung aller Länder in London 1862 wird, bis unter Garantie der gründlichste Unterricht in allen Zweigen dieser Kunst und im Plattendruck ertheilt. Das Institut entspricht den neuesten Anforderungen und ist von den ersten Autoritäten als das praktischste anerkannt. Bisher bis zur Lehrmeisterin. Neue Schüler wird eher entlassen, bis es selbst mit seinen Leistungen zufrieden. Kostet gegen Anfrage gerne genaue Auskunft von Lehrern und allen dem gehörenden Artikel. 733

Photographische Apparate,

Utensilien, Bestecke, Präparate. 719

Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

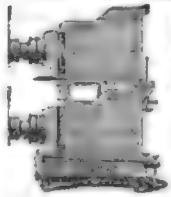
— zur Zeit in Freiberg i. S. — 18

Stetiges Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Patent. Cement-Farben.

Vorzügliche Farben für Photographie-Colorit pr. Cas 1 Thlr. zu beziehen vom Erfinder H 3816 695

Julius Krüger, Berlin, Adalbertstr. 15, I.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten gewinnen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Haltbarkeit und unveränderten Aehnlichkeit mit echtem Golde seit ganzen Jahren einen weltverbreiteten Ruf.

Um sich vor den unlautern nachgemachten Fabrikaten zu schützen bestehe man, daß sich an jeder Kette, garnirter auf dem Karabiner, die Marke Tallois befindet. 146

Paris 1873. **Am. Tallois.**

Fabrik von

Holz-Verzierungen, Landsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

100

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge u. Preislisten gratis.

Alle Sorten Tinten

empfiehlt in vorzüglichem Qualitäten in Fässern und Originalkisten sehr billig. 416

Saalfeld, Thüringen. **Richard Fischer.**

Neue Erfindung!

Glycerin-Glanz-Wichse.

Dieselbe zeichnet sich dadurch aus, daß sie neben der Eigenschaft, schnell einen haarscharfen, tiefschwarzen Glanz zu erzeugen, vermöge ihres natürlichen Glyceringehaltes das Leder vor dem Hart- und Brüchigwerden (Rissigwerden) schützt und somit dasselbe weich und geschmeidig macht. 711

Die Gründer Hamann & Co., Leipzig.

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Proben gratis und franco.

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von C. Strube in Osterode a. Harz.

Vielen von vielen Conkurrenten unter dem „Reisstärke" genannten Präparat gibt der Wäsche einen vorzüglich feinen, eleganten und glänzenden Appretur. Nur 1 Pfd. mit 20 Centimes gefüllt, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 816

Genf — Schweiz. 79

American-Pills by Boldt:

Reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung.

Sie gereinigen, stärken

Säfte, Schleime, Rückstände etc.

werden sanft entfernt,

und das Blut

von Grund aus gereinigt.

Erleichternd und activirend bei Hämorrhoidenleiden.

Beim weiblichen Geschlecht

wirken sie günstig auf das Blut,

indem sie die Stockungen und Störungen desselben heben.

Gebrauch leicht und angenehm.

1 Schachtel (20 Pillen) 24 Sgr. oder 1 Fl. 30 Kr. ö. W.

Zu haben bei: R. A. Kunicke, Engel-Apotheke, Prinzl. C. Ebert, Löwen-Apotheke, Nürnberg. Heinr. Mercel, Raben-Apotheke, Neuenmarkt. München. C. Kaufl. L. Hirsch-Apotheke, Stuttgart. Ehrenreich & Co. Lerchenhalle 28, Straßburg im Elsaß. C. Weichbrodt, k. Hof- und Kamillen-Apotheke, Cassel. H. Hirschmann & Co., Municipalität-Apoth., Hamburg. J. Becker, Einhorn-Apotheke, Köln. Dr. H. Strauß, Bären-Apotheke, Metz. Julius Hofer, k. Hofliferant, Herzogl. Kreis- und Hofapoth. Gebr. Hebrig, k. Hofliferant, Oberamtsstraße 14, Berlin. J. Kaiser, Apoth. zu Hohen Mauth, Wien. Jos. Ebert, Apotheker, Brünn. Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Kreidler in Zürich. C. H. Engelmann in Basel ꝛc. ꝛc. Agent und Correspondent für das Zarthum Polen: Th. Bingler in Kalisch (Polen).

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten aus allen jetzt bekannten futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Uebertreibung. Die erste Ausbeute geschieht Anfangs Mai, die zweite Anfangs im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf die Herbstfeier, wo man schon eine Centnerlast abgeerntet hat, z. B. Gelbrüben, Krautstrünken, Kopf, Arm und Waggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die jetzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis in den Frühjahr ihre Nähr- und Saftbestandtheile behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 3 Thlr. Nürnberger 1 Thlr. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Anstaut pro Morgen ½ Pfund. Gratis-Anweisung gratis. 144

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Fremdsprachige Anfragen werden mit ausgehender Post erledigt, wo der Betrag nicht beigelegt ist, wird solcher durch Postvorschuß einkassirt.

Die

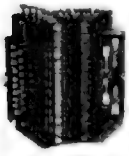
Accordeons-Fabrik

von

Gebr. Pitzscher

in Altenburg i. S.

empfiehlt ihr Fabrikat, den billigsten Preisen und coulanter Bedienung, in Salonflügel, Tasten und Stimmung das Vorzüglichste bietend. — Illustrirte Preiscourante gratis. 750

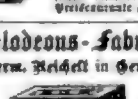


Melodeons-Fabrik,

von

Oscar & Herm. Reichelt in Gera, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.



Engros. Zur Messe in Leipzig.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,

empfiehlt sein Lager der 43

Mineralien und Naturalien,

Gletscher und sonstigen Lehrmitteln. W 3548

Verkauf physikal. Instrumente.

Unsre Anstalt meiner physikalischen Werkstätte ist mir ein Vorrath physik. Instrumente, besonders für Schulen und höhere Lehranstalten geeignet, geblieben, die ich hiermit dem Verkauf anzeige. Ein Verzeichniß derselben steht auf Verlangen zu Diensten. Meine Uebernahme des Lagers meines Vaters, Prof. em. ist mir dasselbige Verkaufspreis und bei der Handelsklasse [illegible] des Verkaufsartikels bemerken. 722 F 3777

Pforzheim, 28. April 1873.

Chr. Oechsle, Mechaniker.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Patschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und von besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen Illustrirte Preiscourante gratis.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. G. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Pat. Wasserstandröhren

an den Kessel verschrauben, dreifach gerillt, nur bei Eisen oder Stahl verbrechlich, empfehlen 793

Hecht & Köppe, Roßplatz 6, Leipzig.

Patente

für alle Länder vermittelt 721

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Techn. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Oelkuchen für Oelfabriken in neuem und bestem Pat.-System;

Maschinen für Metall-, Blech- u. Holzbearbeitung;

" Spinnerei, Weberei, Appretur ꝛc.;

Allewelt's Patentirte feuerfeste Kessen aus sechem Thon;

Collmann's Pat. Torfpress-Schneidrad;

Clayton's Pat. „Eisenwalzer" (Dampfkesselverbrauch);

Dampfbetriebsmaschinen aller bewährten Art;

Horizontale Dampfmaschinen, Feldbahnen, Pat. Rad;

ferner für Bäckereien, Metallgießer, Zeichner:

Bergerer's Pat. Schreib-Instrument;

Hampeker's Pat. Farbebehälter für 1 u. 3 Farben;

Mertsch's eingetheilte Schreibfederhalter, 44 u. 66 cm. Länge, Handel, Curven ꝛc. u. Hartgummi;

Pantographen u. Storchschnäbel, Tuschfedern ꝛc.,

Reißzeuge, Kautschuk, Schablonen ꝛc. 25

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

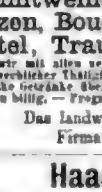
Die amerikanische Holz-Carrissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 666

Sägetische mit Kreissägen

und mit Lobesvorrichtung versehen.

Illustrirte Prospekte mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Les Chocolats Suchard

sont préparés par Chocolat Suisse

Illustrirte Zeitung.

Abonnementseinladungen.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung

Bekanntmachungen aller Art

Nr. 1560.] Leipzig, 24. Mai 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Baedeker's Reisehandbücher.

Soeben erschienen: 435

Süd-Deutschland und Oesterreich. (der Rhein von Mainz bis Basel, Elsass, Baden, Württemberg und Baiern) Mit 27 Karten und 36 Plänen. Sechzehnte neu bearbeitete Auflage. 1873 . . . . . 2 Thlr.

Oesterreich und Ungarn. Mit 14 Karten und 17 Plänen. Sechszehnte neu bearb. Auflage, 1873. 1 Thlr. 10 Sgr.

Leipzig, im April 1873. K. Baedeker.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wiener Weltausstellungs-Zeitung,

Central-Organ für die Weltausstellung 1873, Wien, Stadt, Rumpfgasse 4,

Herausgeber Carl Elkanek. — Redacteur Joh. Chr. Schreyer,

am 15. Juni 1871 gegründet, erscheint seit 15. April dieses Jahres täglich, mit zahlreichen Illustrationen, Bildern, Karten, Abbildungen der Ausstellungsgebäuden, Maschinen &c. Gegen Einsendung von Abonnementsbeträgen wolle man sich an die Redaction wenden.

Man abonnirt bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder direct bei der gefertigten Administration

Für Deutschland Quartalpreis 15 Thlr., in Oesterreich 5 Thlr., einmonatlich 4 Thlr. 15 Silbergr.

Je 20 Nummern 1 Thlr. 10 Silbergr. 710

Die Administration der Wiener Weltausstellungs-Zeitung, Wien, I. Rumpfgasse Nr. 4.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 241

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen einzig dastehende imposante Kunstblatt

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Actien-Verein für Hôtels und Badeanstalten in Wien.

Das Hôtel Britannia,

WIEN, Stadt, Schillerplatz 4,

wird am 1. Mai 1873 eröffnet. 240

Das Hôtel Britannia (Hôtel I. Ranges) liegt mit Hauptfront gegen den Schillerplatz, mit den Seitenfronten gegen die Elisabeth- und gegen die Nibelungengasse, nächst dem Opernring im Centrum und dem elegantesten Theile Wiens. Es enthält 200 mit allem Luxus und Comfort eingerichtete Zimmer, Speise-, Musik- und Lesezimmer, Bäder, Personenaufzug etc.

Carl Jung, Hôtel-Director,

k. preuss. Hoflieferant, früher Pächter des Cursaales zu Wiesbaden.

Zimmer von 1 Fl. pr. Tag aufwärts.

Versendung von

Reise-Mänteln

in syrischer Form,

für Freunde bequemer Garderobe. Dieselben vertreten Mantel, Ueberrock, Reisedecke und Schlafrock. Preis 10, 12 und 15 Thlr. Bei brieflichen Bestellungen ist Angabe der Statur und Halsweite des Bestellers nothig.

Eduard Berthold,

Leipzig, 564

Reichsstrasse 48, 1 Etage.

Preis-Ermäßigung

der optischen Instrumente eigener Fabrik.

Unterzeichnete verfertigen gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme

Krimstecher,

Universal-Doppel-Perspective

für das Theater und als gute Unterzungen, terl. Binoculare Gläser ganz Umfärben, früher 12 Thlr., jetzt 7 Thlr. Terrestre mit 6 Gläsern, 3 bis 4 Meilen die Gegenstände klar erkennen lassend, früher 9 Thlr., jetzt 4 Thlr. Goldene Brillen mit Krystallgläsern (ersetzt Aerzt) 2½ Thlr.

Gebr. Straub, Hof-Optiker, Stuttgart, Unter den Linden 44. 784

Alexandersbad. 566

Heilanstalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge nahe bei Hof und Eger-Franzensbad. — Saison das Ende October. Dr. med. Lehne.

Heil-Anstalt

vom Staate concessionirt. **Sehr wirksame Heilmethode** für Nervenleiden. Folgen der Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc., namentlichen Rheumatismus, Gicht etc. Abzehrungskrankheiten (auch kindlich) fassen ebenfalls in sehr zahlreichen Fällen Heilung resp. Heilung. **Auch brieflich.**

Prospecte gratis. 2116 645

Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 20.

Unser Heilapparat ist vom 1. Mai ab um ein neues römisch-irisches Bad vermehrt. — Tit. Aerzte mit neuerer Literatur M 2197 506

Regenerations-Cur

empfiehlt und jeder weiteren Empfehlung.

Prospect und Krankheitsbericht gratis.

Steinbacher's Heilanstalt Emmenthal (München).

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein, Sächs. Schweiz.

431 Dir. Dr. Fuchs.

Curhaus „Margaretha".

Privat-Heilanstalt,

Wien,

V. Siebenbrunnengasse 21.

Alle Arten Bäder. 632

Kaltwasser-Cur.

Grosser Park. — Lese- und Conversations-Salon.

Med. u. Chir. Dir. Nauss, Director.

Pension Ladurner

im Curorte Meran,

westlich ausser der Stadt an der Chaussee nach Tintschgau, mit prachtvoller Fernsicht auf die umliegende Gebirgskette. 2705 627

Pension Wankel Stuttgart.

Dieses Haus ersten Ranges empfiehlt sich durch seine vollständig neue Einrichtung, vorzügliche Küche und mässige Preise. 711

Naturheilanstalt Thal-Thüringen

Schrothsche Curen, Kaltwasser- und Lohcuren, Dampf-, Electricität, alle Bäder etc., für Unterleibs-, Brust- und Nervenleiden, Skrophulose, Gelenksteife, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Gebärmutterleiden, Hautausschläge und Blutkrankheiten. Geschwüre, Hautleidende. Bilz, Thüringische Cobergerstrasse. Prospecte gratis. 683

Curort Teplitz in Böhmen.

Hôtel

König von Preußen

(C. Hartmann)

am Schlossplatz.

Ou parle français. English spoken.

Omnibus am Bahnhof. 547

Stotternde

werden in kürzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospectus in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache gratis und franco. 394

Bargsteinfurt in Westfalen.

R. Vetter, Sprachartz.

Albisbrunn, Kaltwasserheilanstalt in der Schweiz,

2100 Fuß über Meer, ist zu jeder Zeit offen. Dr. Brunner. Dr. Wegner. 756

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden)

hat seinen seit länger als 150 Jahren rühmlich bekannten Natron erdig-alkalischen Eisenquellen (0,366 und 0,325 Gran quadrirtes Eisenoxydul in 1 Pfund Wasser) eröffnet die Saison

den 15. Mai

und schließt dieselbe den 15. September.

Das mit Naturschönheiten reichausgestattete, gesunde, geschützte Bad bietet außer seinen heilkräftigen **Stahl- und Moorbädern** mit sehr frästigen Douchen auch noch Gelegenheit zur Fisch- und Wildjagd.

Gerstenkaffee erfrischende Milchkuhkur bei Chlorose und Blutarmuth, Scrofulose, verminderter Milch und hartnäckigen Rheumatismen, chronischen Hautausschlägen, dermaligen Katarrhen des Larynxkanals und der Respirationsorgane, Nervenschmerzen und Nervenschwäche; specifische Wirksamkeit aber bei Anomalien des weiblichen Geschlechtslebens.

Der örtlichen Lage wegen erfreuen die Herren Aerzte, Nord- ic. Nachenwärter in Dresden, Königstraße 19, und Dr. med. Bummer, Ritter ꝛc. in Radeberg gewünschte Auskunft. Letzterer ist während der Saison täglich im Bade zur ärztlichen Verwaltung anwesend.

Die Logis-Preise sind in verschiedenen Größen und Lagen und in sehr mäßigen Preisen zu haben.

Zwischen Bahnhof Radeberg regelmäßiger Omnibus- und Krankenwagenverkehr.

Zur weiteren Kaufmannsbestellung, insbesondere wegen Versendung von Vogts-Eisenwasser, beliebe man sich baldigst Bestellung erbeten zu wollen, damit sich bei unterzeichneter Verwaltung bestens empfehlen.

Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,

G. Schneider, Inspector. 223

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling. 644

Dieser Säuerling ist einer der bekanntesten, geschätztesten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst mildigen medicinischen Werth bei Katarrhkrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Blasenkatarrh, verdient sich derselbe als gewöhnliches Getränk vor allen künstlichen Wassern vorzüglich zu, weil er mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Verdauungsvermögen wohlthätig erquickend wirkt. Vorräthig und frisch ist derselbe in allen grösseren Städten von renommirten soliden Handlungshäusern, welche denselben stets vorrätig halten, und ersuche ich, mich gefälligst gütigst gefl. Bestellungen auf diesen wegen seiner specifischen Krankheiten erprobten und erhalten werden, als der ersten natürlichen Säuerling auf den Weltmarkt empfehlen.

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante ꝛc. ꝛc. gratis durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Curort Baden bei Wien.

Saison 1873 vom 1. Mai bis 15. October.

Altberühmte Schwefelquellen (29—36 Grad R.) gegen alle Formen der Gicht, des Rheumatismus, der Skrofulose u. s. w. Bad- und Douchebäder. Inhalation, Mineral-Schwimm- und Badeanstalt im Freien. Schwefelfreie Wannen-, Dampf-, Douche- und Schwimmbäder etc. Trink- und Conversationshalle. Mineralwässer. Molken- und Traubenkur. Parkmusik Morgens, Mittags und Abends. Stadttheater und Kursaal. Concerte, Bälle, Feste, Lesevereine. Reizende Lage und Umgebung. Leichteste Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung. Equipagen, Fiaker und Reitpferde. Gelegenheit zur Miethe comfortable Wohnungen und Gasthöfe. Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt bereitwilligst der Badecassier im Herzogbade. 143

Die Cur-Commission.

Luftcurort Davos (Schweiz). Curort für Brustkranke.

Hôtel und Curhaus z. Seehof Davos Dörfli. 7 3351

Comfort ganz gediegener Lage. 80 Zimmer, Salons mit Billiardsaal, Bäder, Douchen und Bäder. Gartenanlagen. Frische Milch. Schattige Anlagen am nahegelegenen Ufer des schönen Grossees. Curarzt Dr. med. Rösius. Anfragen an denselben oder den Eigenthümer

B. Stiffler.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu **Dresden, Lachsstraße 8,** am Walde.

Gall-, Stein-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Bleichen, Rheuma, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Gelbsucht, Verkrüppelungen u.. werden gründlich geheilt. Ausführl. Circulair und Consens.

Briefen über Cur bei Schriftstellern: Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt. Dresden, L. Wolf's Gasthofbesitzer.

Die Versendung der

Eger-Franzensbader Mineralwasser

(**Franzens-, Salz-, Wiesen-, Neuquelle und kalter Sprudel**) für die **Saison 1873** hat begonnen und werden dieselben in Steinkrügen und Glasbouteillen versendet.

Bestellungen hierauf sowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden sowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depôts natürlicher Mineralwasser in allen grössern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broschüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwasser werden gratis verabfolgt. 733

Stadt Egerer Brunnen-Versendungs-Direction in Franzensbad.

Bad Elgersburg im Thüringer Wald,

Eisenbahnstation Arnstadt. B 3423 749

Bestrangerichtete Wasserheilanstalt. Klimatischer Curort, warme Krankenkeller, Stahl-, Fichtennadel-, Soolbäder. Regie vorzüglich und bezeichnet, freundlich und civilisirt. Restauration vorzüglich, Bedienung coulant. Consultirender Arzt Dr. Mackenzie. Ausführliche Prospecte durch

Die Direction: Graf.

BAD EMS. Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 668

Klimatischer Curort Engelberg (Schweiz).

3180' hoch über dem Meere.

Eröffnung der Saison 20. Mai.

HOTEL und PENSION DE L'ANGE.

HOTEL UND PENSION TITLIS.

Telegraphen-Station. Im Monat Juni und September ermässigte Preise. 777

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Eigenthümer

M. Cattani's Witwe und Kinder.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Kanizsa Bahn, gelegen von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 32½ Posten von der Südbahnstation Spielfeld, von beiden Bahnstationen durch tägliches bequemes Postcours, Omnibus und Lohnwagen vermittelt, 1200' Seehöhe. Post- und Telegraphenstation, und Mineralwasser-Trink- und Badecuren, mit Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders heilkräftig bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei Lungenkrankheiten und skrofulösen Krankheiten, Brust-, Kehlkopf- und Magenkatarrhen, mangelhafter Bluterzeugung, Bleichsucht etc. etc.

Mildes, wind- und staubgeschütztes Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hôtels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, liebkosendsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den südlichen Klimaten (Curorten zu den nordischen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwässer (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle) jährlich 2½ Millionen Flaschen. Mineralwasserbestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich in allen grössern Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes sowie durch die Direction des Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als Gleichenberger Pastillen-Brustsaft- und Verdauungspulver sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovecz**, Apotheker in Feldbach. 312

BAD HOMBURG

Saison 1873. bei Frankfurt am Main. Saison 1873.

Homburgs Heilquellen sind von durchgreifender Wirkung bei allen Krankheiten, welche durch die gestörten Functionen des Magens und Unterleibs erzeugt werden, auch bei chronischen Leiden der Drüsen der Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, Gicht etc.

Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkenkur.

Das Orchester spielt täglich 3 Mal, ausserdem Militär-Concerte im Curgarten, Matinées, Extra-Concerte bedeutender Künstler. Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen in steter Abwechslung. Büchsen- und Armbrustschiessen etc.

Im Curhause elegante Conversations- und Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards. Der bisherige Restaurant Chevet unter der frühern Leitung.

Unmittelbar am Curhause reizende **Anlagen** und **Park** mit **Orangerie** und **Palmenhaus**. Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt Homburg zu stärkendem Aufenthalt für Nervenleidende, die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, 1½ Stunde von Frankfurt a. M., vor angenehmen Villegiatur. F 3613 785

Bad Lippspringe,

Station Paderborn (Westphäl. Bahn), an Teutoburger Walde.

Eisenhaltige Kochsalzquelle (27° R.) von Standfestigkeit, Zusammensetzung, Ergiebigkeit und Temperatur. Gründlichstes Bad bei: chronischer Lungenschwindsucht, skrofulösen Affectionen, exsudativen, torpiden Entzündungsprocessen, Congestionen, Gicht, rheumatischen Leiden, veralteten Katarrhen, Verhärtungen, Lähmungen etc. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuser in den freundlichen Anlagen grösstentheils Neubau und vorzügliche Verpflegung. Die Curtaxe (Curanstaltungen mitgerechnet) beträgt 10 Thlr. Der Wasserversand besorgt und Aufträge franco vermittelt die Brunnen-Administration.

Klampenborg, Seebadeanstalt bei Kopenhagen,

von dem Meere und dem prachtvollen Königlichen Thiergarten umgeben, von der Hauptstadt durch Eisenbahnverbindung nur 27 Minuten entfernt, empfiehlt seine sehr luftigen und bequemlichen Logirhäuser mit freiliegenden Badehäusern. — Die Badeanstalt ist zugleich eine Wasserheilanstalt und finden sich hier kohlensaure Eisen- als Mineralbäder nebst Milch- und Kräuterkuren.

Klampenborg ist der Badeort, wo im Sommer das Klima dem Curorte Baden bei Wien gleichkommt. Der Platz ist gesundheits und recht erfrischend bewaldet. Table d'hôte, Concerte und Vergnügungen findet Klampenborg im Verein mit den ersten Badeorten Deutschlands, und werden noch bereitet, daß bei der vorzüglichen Table d'hôte täglich frische Speisen servirt werden.

Wegen Wohnungen, sowol für Familien wie auch für einzelne Herren zu mehreren Personen, wende man sich an den Wächter der Badeanstalt. 737

Carl Hinderup, Klampenborg, Badeanstalt bei Kopenhagen, Dänemark.

Frequenz im Jahre 1872 24,908 Personen.

Curort Krapina-Töplitz

Post- und Telegraphen-Station.

in Kroatien (Oesterreich),

von Wien per Südbahn via Pöltschach und Bad Rohitsch in 12 Stunden erreichbar, wird am 15. April d. J. wieder eröffnet.

Die 30 bis 35° R. warmen Thermen sind von anerkannt eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma, deren Folgekrankheiten, bei vielen Nervenleiden, Haut- und Schleimhautleiden und Wundprocessen. Für die Bedürfnisse der Badenden ist durch Bassin-, Separat-, Marmorwannen- und Douchebäder ausgiebig gesorgt; ebenso entsprechen die Wohnungen, zwei Restaurationen mit Speise-, Kaffee- und Billardsalons, Table d'hôte, Carousel, Curmusik, Apotheke, schattige Promenaden etc. den strengsten Anforderungen der Neuzeit.

Vom 1. Mai an tägliche Postomnibus-Verbindung mit unbeschränkter Personenaufnahme zwischen hier und der Bahnstation Pöltschach. Abfahrt von Pöltschach um 9¼ Uhr Morgens. Fahrpreis per Person 3 Fl. Auskünfte und Quartiere besorgt die Direction, das Aerztliche der Badearzt Dr. Anton Rak. Bade-Broschüren und Prospecte sind bei der Direction und in allen Buchhandlungen zu haben. 660

Krapina-Töplitz, im April 1873.

LUZERN.

SCHWEIZERHOF. | LUZERNERHOF.

Gasthöfe ersten Ranges. 775

Eigenthümer: GEBRÜDER HAUSER.

In unübertroffener Lage am Quai mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge.

Luzern. — Hôtel Beau Rivage.

H 2333 724

Schönste Lage am See mit Gartenanlagen. 120 comfortable Schlafzimmer. Gesellschafts- und Lesesaal. See- und warme Bäder. Feine Küche. Gute und billige Bedienung. Für längern Aufenthalt und Frühjahr reducirte Preise. Omnibus beim Bahnhof. — Bestens empfohlen von

E. Strub, Prop.

Marienbad

in Böhmen (Bahnstation).

Verbindung der Mineralwässer und Curörtsprodukte, als: der weltberühmten Glaubersalzwässer 640

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der Hauptquelle gegen Katarrhe der Athmungsorgane, der Rudolfsquelle gegen Krankheiten der Harnorgane, des Franzensbrunn; der auf denselben beruhenden Salzlake und des Mineralmoores, welche an Wirksamkeit von keinem andern übertroffen wird. Der Brunn an Ort und Stelle genommen ist der besten Conservirung des Salzes wegen vorzuziehen. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der Pr. 2570

Brunnen-Inspection.

Niederlage bei Herren Samuel Ritter und C. Lechner & Sohn, Löwenapotheke, in Leipzig.

Soolbad Münster a/Stein

B 3330 643

an der Rhein-Nahe-Bahn, 10 Minuten von Creuznach per Bahn. Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Warme kräftige Soolquellen, von gleicher chemischer Zusammensetzung und Heilwirkung wie die berühmten Kreuznacher Elisabeth-Quelle. Wasserdicht durch hohe Lage, ländliche Ruhe und gesunde kräftigende Luft eingerichtete, mit Bädern und Badeeinrichtung versehene Hotels und Privatbäder. Anfragen und Bestellungen an die Saamen- und Bade-Direction zu Münster a/Stein bei Creuznach zu richten.

Ostseebad Warnemünde.

Dieser Ort hat 1/4 Meile von den Gestaden der Steinkahl vollständig erhöht. Zu bequemen Wohnungen, Anlagen u. s. w. sind solcher hergestellt, resp. gegen früher verbessert. Auch ist besonders Sorgfalt darauf verwendet worden, den Gesundheitszustand der Badegäste in jeder Beziehung auf den möglichst höchsten Grad zu fördern. Wir treten hierdurch sämmtlichen widerlegenden Gerüchten entgegen und empfehlen Alles, die ersten Sommerwochen zu Wasser genießt sind, insbesondere unseren diesjährigen Gästen, den besten Ort, der sich durch seine bequeme Dampfschiffverbindung mit Berlin, seine Nähe vermittelst an der See, seine verhältnißmäßige Billigkeit in Wohnungen, Unterhalt und der Seebäder, durch seine Sicherheit u. s. w. auszeichnet, empfiehlt.

Der Orts-Vorstand.

Bäder von Weißenburg.

Simmenthal. Berner Oberland. Schweiz.

2720' P. Fuß über Meer, in einem romantischen, waldigen Alpenthale gelegen, ausgezeichnet durch seine heilsame Alpenluft bei windgeschützter Lage. Heiße eine Therme von + 33° Réaumur, welche eines weit verbreiteten Rufes genießt für die verschiedensten Krankheiten der Geschlechtsorgane, ganz besonders beginnende und chronisch gewordene Schwächezustände und chronische Erkrankungen des Lungengewebes und des Brustfelles. Vorzügliche Kuranstalten und Logirhäuser. Herrliche Spaziergänge durch Tannen- und Fichtenwaldungen. Starke Gemsenjagden. Musik, Billards und Restauration. 240 Betten. Heileinrichtungen allen Anforderungen des modernen Comforts entsprechend, theils die verschiedenen Dampfapparate berücksichtigend. Kaltes Douchen.

Eine dreimalige tägliche Postverbindung und öfteres Reisegelegenheit nach der nächsten Eisenbahnstation Thun. Telegraphenbureau. 346 Z 3488

Saison vom 1. Juni bis 1. October.

Badearzt **Alb. Müller.** Besitzer **Gebr. Hauser.**

WIESBADEN.

F 2111 536

Altbewährte, seit vielen Jahrhunderten bekannte, alkalische Kochsalz-Thermen (30—55° Réaum.)

Cur ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Nahe an 200 Badezahlungen für die Wiesbadener Thermen. Ausserdem: Kaltwasser-Heilanstalten, Fichtennadel-, Russische-, Römisch-irische-, Dampf- und Schwemmbäder. Mineralische und medicinische Bäder jeder Art. Heilgymnastische Anstalt. Lichtcuren. Berühmte Augenheilanstalt. Molken- und Ziegenmilch. Mineralwasser aller bekannten Quellen in frischester Füllung.

Täglich Concerte des städtischen Curorchesters in den prachtvollen Sälen des Curhauses, in den Gärten und am Curbrunnen. Militär-Concerte, Extra-Concerte und Matinées. Lesezimmer mit 150 Zeitungen. Spielzimmer, Cafesalons und Restaurationssäle, Billards. Parkanlagen und Trinkhalle. Reichdotirtes Königliches Theater. Bälle und Réunions. Jagd und Fischerei.

Im Herbst: Grosse Pferderennen (Flachrennen und Steeple-Chase)

Vorzügliches Klima, prachtvolle Lage und behagliche reizende Umgebung, in nächster Nähe des Rheins. Anlage per Eisenbahn und Dampfboot ins Rheingau, nach Johannisberg, Rüdesheim, ins Nahethal, Mainz, Darmstadt und Frankfurt.

Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

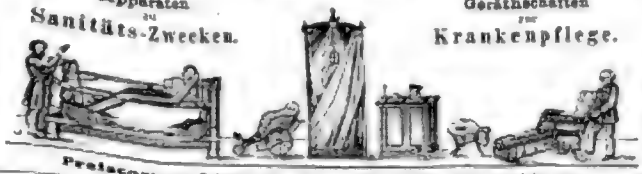
Städtische Cur-Direction zu Wiesbaden: F. Hey'l.

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und namhafter Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.**

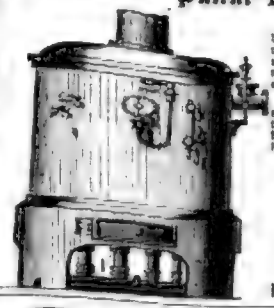
Fabrik und permanentes Lager von

Apparaten zu **Sanitäts-Zwecken.** Geräthschaften für **Krankenpflege.**



Preiscourante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten. 599

Jackson's Patent-Dampferzeugung durch Gasfeuerung.



Die Herstellung des Dampfes in Kessels, wo Gas als Brennmaterial dient, bietet den immensen Vortheil, daß Dampfmaschinen-Anlagen errichtet werden können, ohne daß man einen **Schornstein**, einen Einmauerung oder einen besonders Locales bedürfen; dabei hat man noch völlig Uebersicht, immerwarmer Regulirung und dabei keinen Heizerd; auch ist alle Rauchfreiheit verbunden.

Diese Kessel, massenhaft benutzt, eignen sich hauptsächlich für Dampfmaschinen-Anlagen im Innern von Städten, wo es theils beschwerlich, theils unterlagt, Schornsteine zu errichten, und auch der Raum oft sehr kostbarlig ist; in Bäckereien, Druckereien, Lithographien und chemischen Fabriken, für Privat-Bedürfnisanlagen ꝛc. ꝛc. 643

General-Vertreter für Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Springer & Sterne,

Technisches Bureau und Depot für Specialitäten des Maschinen- und Bauwesens,

Wien, I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Prospecte und Preiscourante auf Verlangen gratis. W 2256

BAER & REMPEL'S

verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.

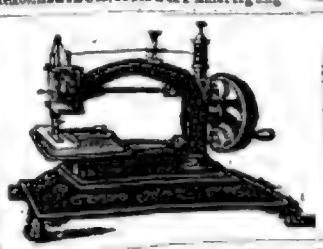
Primärt in Paris 1867.

Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Falzenmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Bandmässen, sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weberwaarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kaiserstrasse 9.

BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,

Doppelsteppstich und Kettenstich,

anerkannt beste und solideste Construction. Ein sicherer Beweis für deren Güte spricht der Umsatz von über

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 488

Nähmaschinen-Fabrik
Gaßl & Harbeck, Hamburg.

Gegründet 1856

Loewe-Nähmaschine.

Beste und neueste

Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schiffen

für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue Maschine, unbestritten Doppel-System, arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Vollmaschinen derartig fabricirt, daß dieselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Nähmaschine übertreffen. B 3477 bcd

Ludw. Loewe & Co.,

Commanditgesellschaft auf Actien für Fabrikation von Nähmaschinen.

Berlin, Hollmann-Straße 32.

☞ Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht. ☜

Die vom Hause gebrachten Angriffe der Howe-Compagnie gegen uns wird Jedermann als Beweis der unerschütterlichen Solidität gewunden der im unsigen Anerkennung begründeten deutschen auffassen; Nützwiderstandsfähigkeit und Einfachheit werden leicht merken, daß die Howe-Co. einen eigenen Leichengang für ihr entschlafenes Geschäft anzuordnen beginnt.

Jedenfalls ist es uns sehr angenehm, daß, während wir seither das Publikum nur auf die guten Eigenschaften unserer Nähmaschine aufmerksam machen, es die Concurrenten ist, welche allgemein auf die Vollendtheit unserer Fabrikate hinweist.

Wir aber wünschen, daß früher Howe-Maschiner kaufte, Interesse zu thun, als der Neigung der bisherigen Vertreter der Howe-Co. Ich Mangel anderer Gelegenheit zu geschätzter Weise zu befassen, nachzugeben. Diese erst in jedoch gleichzeitig unsere stete Erklärung zu dieser Anzeigenheit.

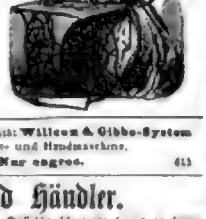
SEIDEL & NAUMANN,

DRESDEN,

Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A. 532

Maschinen.

Engros. Export.



Carl Robert Otto, Dresden,
Nähmaschinen-Fabrik,

empfiehlt als Specialität: Willcox & Gibbs-System als Trieb- und Handmaschine.

Nur engros. 613

Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Die unübertroffene Zahnrad liefert ein vorzügliches Nähmaschinenöl. Solches übertrifft sowohl in seiner Leistungsfähigkeit, die Maschine zu verbessern, als auch besonders durch seine **absolute Schmierfreie**, die stets gebräuchlichen Schmiermittel, heil es mehrer Reinig und trocken wird und keine Rückstände hinterlässt. — Versandt in Büchsen und Fässern. — Proben gratis. 677

Die Fabrik **constanter** und **fälliger Maschinenöle** von **Leyrinck & Fiwele** in **Herford**, Westfalen.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

auf Erzeugung von Preßgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Zedern, Villen, Bahnhöfe, Bergwerksgebäude ꝛc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie.

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langedorff & Meyer,** Maschinenfabrik, **Hamburg.**

Zur Decoration des Gartens und für Glashäuser

offerirt der Unterzeichnete:

200 Pflanzen zu 10 Thlr., 100 Pflanzen zu 6 Thlr.
50 „ „ 3½ „ 25 „ „ 2 „

Neue erhaltene Sendungen.

Dieses Sortiment besteht aus Hedeneen, Farnen, Pelargonien, Fuchsien, Decorations- und Blattpflanzen ꝛc., und bin ich gern bereit auf billige Wünsche bei Herren Händler Muster zu senden.

Erfurt, im Mai 1873. **Oscar Knopf,** Kunst- und Handelsgärtner.

Taschen-Hängematten,

über deren Vorzüglichkeit bereits die günstigsten Urtheile vorliegen, sind in verschiedenen Größen zum Preis von 2 Thlr. für Kinder, 3½ Thlr. für Erwachsene und zu 6 Thlr. für 2 Personen zu haben in Segeltuchstoff von

D. H. Wagner & Sohn, Spielwaarenhandlung in **Leipzig.**

Patentirte 313

Taschen-Hängematten

Neue Hauptsache dauerhaft construirt, ganz klein, für die Tasche zusammenlegbar, für Touristen und Reisende, Landpartien und auch zu Zimmer — leicht — zu verwenden.

1 Stück complet sammt Tasche 1. Qualität: klein für Kinder, Tragkraft 150 Pfd., 2 Thlr. 15 Ngr.
groß „ „ Tragkraft 300 Pfd., 4 „ — „
Doppelt so groß, Tragkraft 600 Pfd., 6 „ — „

— zollfreier Versandt —

gegen recommandirte Einsendung des Betrages (auch in Marken).

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt. ☜

General-Depôt bei Eduard Witte,
Wien, Stadt, Kärntnerstrasse 59.

Luftdruck-Haustelegraphen

liefert in vorzüglichster Construction und zu den billigsten Preisen, Kostenanlage und Kostenanschläge gratis.

von **C. Pfankuch,** Leipzig, Körnergasse 41.

Münzen- u. Medaillensammlung,

wohlgeordnet und beschrieben, circa 1850 Stück, größtentheils der Alten sehr empfehlig, darunter viele sehr seltene Exemplare, in zwei Kästchen im ganzen um verkaufen.

Wien, Landstraße, Beatrixgasse 26 (Arsenal), Thür 34.

Ed. Pinaud,

Parfumeur,

Hoflieferant der Königin von England,

Paris, 72, rue St. Marin,

Ihm empfehlen:

Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;

Pommade violette parme,
für den Haarbau;

Elixir hygiénique dentifrice,
Mundwasser;

Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;

Extrait violet parme,
feine Taschentuch.

Huile médulline,
zur Beförderung des Haarwuchses.

Zu haben in allen renommirten Parfumerie-Handlungen Deutschlands. 66

Graue Haare

erhalten unter Garantie ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams „Regne végétal" Preis Adamspfund à 21 Sgr. bei **A. F. Holzhausen,** Lohrmeier, 20, **Leipzig.**

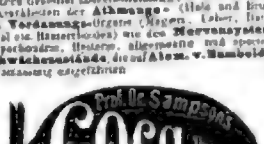
China-Balsam,

sicherstes Mittel gegen Ausfall der Haare, empfiehlt in grös. Fl. à ⅔ Thlr.

C. B. Goldhausen, Hofparfür. in, **Leipzig.**

Nach denkender Aerzte,

Allopathen und Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Gebotter übereinstimmenden Urtheile haben den Leidenden gute Resultate zu empfehlen und [illegible] Heilung verwendet die **Mohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depots-Apotheken der Pro **Dr. Sampson's** wissenschaftliche Abhandlung [illegible] über [illegible] gratis.



Erster Preis Altona 1869.

Den besten Schutz gegen das Ausfallen der Haare gewähren die neu und neu erfundene

Leipziger Haar-Tinktur.

Auf gleiche Weise verhindert sie Schuppen und Ekzem, wo durch derselben Anwendung werden, reinigt diese Leidlich der. Dr. Sampson, soll nach und nach den Haarbau [illegible] Schorf der Kopfhaut [illegible] und macht die Haare [illegible] und dem Wachsthume der Haar [illegible]

So bedarf nur dieses Mittel um die überaus wunderbare Wirkung unserer [illegible] Haar-Tinktur [illegible] und bitten wir, alle bisher [illegible] gemachten derartigen [illegible] die in der Regel sehr [illegible] deren Gebrauch [illegible] nicht [illegible] mit unserem [illegible] Präparate, welches bei seinen [illegible] vorhandenen [illegible] Leidenden [illegible] den 1a anderen Preis [illegible] Gelegenheit [illegible]

Zu Anfang von 50 Groschen Zuhalt à 12½ Sgr., 6 Flacons à 2 Thlr., 2½ Sgr. zu beziehen durch die Händler

Kampradt & Schwarze, Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrikanten, **Leipzig** und **Hamburg,** [illegible] Parfumerie-Handlungen.

Eine Erfindung

von ungeahnter Tüchtigkeit ist gemacht. Dr. Waterton in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort hilft; er befördert den Haarwuchs auf unglaublich kurze und erweckt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, der jungen Leuten von 17 Jahren so schön einen prächtigen Bart. Der Balsam wird benannt erhält, trotz Schonung nicht mit den gewöhnlichen Haarfärbemitteln zu verwechseln ist. Dr. Waterton's Haarbalsam, Original-Medaillons à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben im Haupt-Depot von 19. Peters in Berlin, Mittelstraße 55, sowie auch bei Gustav A. Klein in Leipzig, bei Cyrilowski & Bley in Dresden und bei H. Wagner in Karlsruhe (Baden).

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen und Flechten sowie der Ausfallen auf dem Kopfe; diese Uebel radical zu vertreiben, ist es mit nach jahrelangen Proben gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wunderbare Güte nur viele rühmenswerthe Zeugnisse berühmter Aerzte, sowie Briefe von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparats, welches ich unter dem Namen China-Wasser verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Ekzem auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es der schönste Haarwuchs und der natürlichste Eigenschaft, die dünnen Lederhäutchen zu heilen und ihnen den gehörigen Glanz zum Vorschein zu verleihen. Ich verkaufe dieses China-Wasser à Flacon 1 Thlr., à Flacon à 2 Thlr., und bitte um Postvorschuß oder Betrag zurück. 680

Adolf Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

Ich habe in ganz Deutschland und dem Auslande bei allen renommirten Coiffeurs und Parfümerien, um vor Täuschung sicher zu sein, verlange man bei China-Wasser von Adolf Heinrich in Leipzig.

Für Haarleidende.

Irrgasch Nr. 9132.) Ich beehre mich hiermit, Ihnen zu bestätigen, daß ich im Februar d. J. das Haarerneuerungsmittel des Herrn **Eduard Büttigen, Specialist für Haar- und Kopfkrankheiten in Leipzig, Grimmaische 28 part.***) mit vollkommen sichtbarem Erfolge gebraucht habe und mich jetzt nach regelmäßigem Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, sodaß ich die Perücke, welche ich so lange benöthigt war, vollkommen entbehren kann und kann ich somit die Cur des Herrn Büttigen allen Haarleidenden auch Dritten bestens empfehlen.

Altenburg d. Sept. 13. 9. 72. Heinr. Jägert, Pfarrer.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco unter obiger Adresse. 771

Es ist eine Thatsache,

daß einzelne Frauen im Besitze von Mitteln waren, welche ihnen den Reizen der Jugend und alle äußern Vorzüge derselben, darunter Frische, Schönheit und Glätte der Haut, bis ins späte Alter bewahrten. — Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwig's XV. benutzte ein solches Mittel, welches sie ebenso bis in die vorgerücktesten Jahre ihre eigenthümlichen Vorzüge sicherte, als sie zu jener Zeit zu verborgen wußte Parteien, in welchen es verboten war, erfahren in den Besitz jener beschränkten Familie, deren Schönheit des Teints noch heute allgemein bewundert wird, und dem Dr Air, welcher zufällig in geistliche und an-

dere Verhältnisse kam, stets gelungen, sie die höchst gesammt gehaltene Dame Europa's zu nennen, somit in den vornehmen Kreis Pompadour das wunderwirksame Mittel einer Welt zum Geschenke zugänglich zu machen. Das einzige Heil- und Conservirungsmittel, durch welches man Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Blattern aller andrer im Gesicht vorkommende Uebel schnell und sicher entfernen kann, auch verleiht es dem Teint eine jugendliche Frische. Vielseitige günstige Urtheile lassen hierüber keine anderweitigen Zweifel obwalten. Hoffen Verbindungen mit nur ganz geringen Einsatz vor.

Nur wirklich ächte **Pasta** **Pompadour**

kann durch **A. C. Hertzog, Leipzig**, bezogen werden. — **Der Erfolg ist über alle Erwartung.**
Preis pr. Tiegel 1½ Thlr. 805

Erkenntniß des Menschen.

Um Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geschäftsanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Abneigungen zu sich zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.

Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beschwerden, deren Natur und Verlauf mir eingehender bekannt sind. 625

J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Electriseur, **Wien**, Kärntnerstraße 5.

Die 84. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

enthält unter 95,000 Nummern 47,500 Gewinne, dabei Hauptreffer von

150,000, 100,000, 80,000, 50,000, 40,000, 30,000, 2mal 20,000 Thlr. rc.

Diese Gewinne sind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig stattfinden wie folgt: Die erste den 16. Juni, der zweite den 16. Juli, der dritte den 13. und 14. August, die vierte den 15. und 16. September und die fünfte vom 13. October bis 1. November 1873.

Der Preis der Lose zu jeder Ziehung ist 10 Thlr. 6 Ngr. für ½ — 5 Thlr. 3 Ngr. für ¼ — 2 Thlr. 16½ Ngr. für ⅛ — 1 Thlr. 8½ Ngr. für ¹⁄₁₆.

Werden nach der Betheiligung von Loosen einer Anleihung von 30 Thlr. für ½ — 10 Thlr. für ¼ — 5 Thlr. für ⅛ — 2 Thlr. für ¹⁄₁₆ zugetheilt, so wird dadurch die jedesmalige Uebersendung der Einzahlungsbeträge an den nächsten Rieten erspart, da ich in diesem Falle den Betrag derselben bis 4. Rate übernehme. Jede Gelderie wird zum Tagespreis berechnet. Anleihe ebenfalls bis in die entferntesten Gegenden. — Amtliche Bescheinigung und beträgte Gewinnvergnügt. — Auszahlung der Gewinne, selbst der höchsten Treffer, wie bisher, sofort. Pläne liefere gratis.

Reinhold Walther in **Leipzig**, comc. K. S. Lotterie-Collecteur.
(Als Adresse genügt: Reinhold Walther, Leipzig.) 763

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover,
verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2719

Original-Staats-Prämien-Loose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

100-Fr.-Loose in Gold der Stadt Barletta,

5 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 20. Mai 1873,

mit Prämien von: 2 **Millionen**, 1 **Million**, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 rc. und 125,475 **Prämien** à 50 Frs., sämmtlich in effectivem Gelde.

Das **Barletta-Los** ist das billigste und vortheilhafteste Zahl-Los unter all denjenigen 125 Nummern Theil, kann somit außer der Möglichkeit à 100 Frs. mehrere Prämien gewinnen. — Von je 5 Loosen mag eins mit einer Prämie herauskommen, ein Vortheil, den keine andere Lotterie bietet. F 1910 777

Zu haben bei allen Bankiers.

Die Herren
Mayer & Consorten, Bankgeschäft,
Berlin, 89 Leipzigerstraße, im eigenen Hause,
haben, um dem Publikum den Ankauf von

Original-Staats-Prämien-Losen

zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, dergl. Effecten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen. Da bei den öfteren Serien nicht verfehlen, in ein Verlust des gezahlten Betrages unmöglich. Anfragen werden prompt beantwortet. Anträge nach mit Nachnahme. Ausführliche Programm gratis. 42

Diverse Effecten von 767

Ligroine

werden erbeten unter H. 6621 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. W 3715

Für Rentiers.

Eine Ortschaft auf der Höhe, 1½ Meilen von Leipzig, zwei Stunden von der Chaussee entfernt, mit starkem landwirthschaftlichen Betriebe und 1000 Thalern, 63 Morgen gutem Ackerland, in sehr guter Lage, mit gutem Absatz auf den Häfen und Zuckerwerken, Kappel und China, Deutsches Wohnhaus mit 18 mit schönen und hohen Zimmern, Stallung, Scheune, Gartenhaus und Brunnen mit laufendem Wasser, ist unter günstigen Bedingungen durch Agent Krebs's Annoncen-Bureau in Zeitz. 752

Einem tüchtigen Photographen

wird Gelegenheit geboten, als Compagnon einzutreten. Capital nicht erforderlich, nur muß derselbe in seinem Fache tüchtig sein. Gefällige Anfragen unter Chiffre F. R. 14 an die Exped. des Deutschen Volksblatt. 772

Zeitgemäße und beschäftigte Waaren, besonders Kreuz- und Tuch-Fabrikate, so auch andere, die nicht große Transportkosten tragen, werden empfangen zu vortheilhaftester Realisation durch 760

Auctionsverkauf in Dänemark,

wozu man sich wendet an
W. F. Brandjeux, Kopenhagen.

Tüchtige Schriftlithographen

finden gegen hohen Lohn dauernden Engagement bei
F. W. Gerbrecht, Leipzig. Proben erbeten. 747

Lebens-Gefährtin.

Ein Kaufmann der Maschinenbranche, 42 Jahre alt, Witwer, in sehr guten Verhältnissen und gesicherter Existenz, bei einem jährlichen Einkommen von über 3000 Thlr. und einem Vermögen von 25,000 Thlr., wünscht in einer der ersten Städte Rheinlands, sich die Bekanntschaft einer achtungswerthen, tadellos denkenden Dame von 30—35 Jahren zu machen, um bei gegenseitiger Neigung den neuen ein Band der Ehe zu knüpfen. 800

Bei Letzterem und bei gewünschtem Ehevertrag würde derselbe auch den Werth des Vermögens in sich aufnehmen können und in dem Bankengeschäft einer sehr soliden Firma, ein reellliches Auskommen für gesetzte Zeit, Theil ihres vollen Zinsen haben.

Wir Letzten sind unter Familie und wir Verwandten, welche sich auch einer soliden, ernsten und gesetzten Häuslichkeit befleißen, dürfen jedoch nicht ohne Eltern und Anwalt für eines Schutz und Erhaltung der Natur, und Selbstständigkeit, einzigen und erregenden Neigung die liebenswerthe Mittel zu ersetzen, würde doch rasch gewonnene Gefühl die Tugend eines Mannes ehrlich sein können.

Gefällige Mittheilungen unter Angabe der Verhältnisse, welche Discretion zugesichert, werden unter **Lo. C. M. 732** durch die Herren **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M. gütigst entgegengenommen.

Junge Architekten

finden dauernde Beschäftigung bei der Prager Baugesellschaft, bei welcher auch die Stelle eines

Chefarchitekten

zu Besetzung gelangt. Gehörig instruirte Gesuche wolle man direct an den Verwaltungsrath der Prager Baugesellschaft in Prag, Graben Nr. 583, I. richten. 703

Ein theoretisch und praktisch tüchtiger 911

Musikdirector,

ehemaliger Schüler des Leipziger Conservatoriums, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, für nächsten Herbst (oder früher) anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten wolle man sub L. B. 21 an das Annoncen-Bureau von Gerhard Feuer, Leipzig, gefälligst senden.

Ein photograph. Atelier

in einer großen Stadt Nordwestdeutschlands, „erste Handlage", ist zu verpachten. Adr. ad C. Richter, Berlin, Potsdamerstr. 4. B 3449 760

Photographie.

Gesucht wird für ein gut renommirtes photographisches Atelier ein tüchtiger Operateur, welcher ebenfalls in der Negativretusche Bescheid weiß, in Mittelfranken in einer Stadt von über 10,000 Einwohnern. Reflectanten belieben sich an das photographische Institut Baudelaire in Straßburg i. E. unter Einsendung des Certificats und einiger Muster zu wenden.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen

Pariser Industrie-Artikel

aller Art besorgt das 1867 gegründete Spedition- und Commissionsgeschäft von 67

Jacques Zéhaune, 35 bis, rue de Trévise, **Paris.**

Transit-Abfertigung und Versendung. Magazinage und Verkauf kaufmännischer Fabrikate. Vorschüsse auf Consignationen. — Agenten gesucht.

Für Photographen.

Gesucht wird ein guter Operateur, welcher französisch spricht, und ein perfecter Retoucheur und Negativ-Retoucheur belieben sich an das photographische Institut Baudelaire in Straßburg i. E. unter Einsendung des Certificats und einiger Muster zu wenden.

Baltischer Lloyd,

directe wöchentliche Post-Dampfschiffahrt

von **Stettin** nach **Newyork**

(via Kopenhagen und Havre.)

vermittelst der prachtvollen neuen, starken Postdampfschiffe I. Klasse:

Graf Moltke, Arndt, Franklin, Humboldt, Ehrenfeldstein, Bahnhofsm.

Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstags, von Kopenhagen Freitags, von Havre Dienstags.

Passagierpreise incl. Beköstigung: Kajüte 80, 100 und 120 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 45 und 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction
des Baltischen Lloyd in Stettin.

Dampfschiffahrts-Verbindung

zwischen Deutschland und Dänemark (Schweden)

auf der Linie

ROSTOCK-NYKJÖBING auf Falster

vermittelst des neuen, eleganten Passagier-Dampfschiffes „**ROSTOCK**",
(vorläufig 3 Mal wöchentlich) **vom 19. Mai 1873 an,**
in 5 Stunden, davon nur 2½ Stunden auf offener See, 124
also kürzester Seeweg.

Abgang von Rostock.	**Abgang von Nykjöbing.**
Montag, Mittwoch, Freitag, 9 Uhr Vormittags,	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags,

mit Anschluss an die Eisenbahnzüge von Hamburg, Berlin, Kopenhagen.

Personengeld.

Erste Kajüte 2 Thlr. 15 Sgr., zweite Kajüte 1 Thlr. 15 Sgr. preuss. Cour.
Tour- und Retourbillets, 14 Tage gültig: Erste Kajüte 4 Thlr., zweite Kajüte 2 Thlr. 10 Sgr. preuss. Cour.

Expedition { **in Rostock: B. Beselin.** / **in Nykjöbing: J. S. Gram.**

Rostock-Nykjöbing-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft.
B. Beselin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend 30

D. Baltimore	27. Mai	nach Baltimore	D. Weser	14. Juni	nach Newyork
D. Hansa	30. Mai	„ Newyork	D. Frisia	21. Juni	„ Baltimore
D. Kaiser	31. Mai	„ Newyork	D. Bremen	28. Juni	„ Newyork
D. Strassburg	3. Juni	„ Baltimore	D. Hansa	28. Juni	„ Newyork
D. Newyork	4. Juni	„ Newyork	D. Frankfurt	28. Juni	„ Baltimore
D. Werra	7. Juni	„ Newyork	D. Kronpz. Fr. W.	28. Juni	„ Newyork
D. Berlin	10. Juni	„ Baltimore	D. Main	30. Juni	„ Newyork
D. America	11. Juni	„ Newyork	D. Braunschweig	1. Juli	„ Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. preuß. Cour.
Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 130 Thlr., Zwischendeck 85 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach **St. Thomas, Cuba, Cayenne, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

D. Graf Bismarck 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten zu Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Cimbria,	Mittwoch,	28. Mai			Germania,	Sonnabend,	14. Juni	
Thuringia,	Mittwoch,	4. Juni			Hochelaga,	Mittwoch,	18. Juni	
*Bavaria,	Sonnabend,	7. Juni	Westgest.		Silesia,	Mittwoch,	25. Juni	Westgest.
Hammonia,	Mittwoch,	11. Juni			Suevia,	Mittwoch,	2. Juli	

☞ Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an. 763

Passagepreise: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.:

zwischen Hamburg und Westindien,

Grimsby und Havre anlaufend, 19

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Carthagena** und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß via Panama,
nach allen Häfen der Stillen Ocean zwischen Valparaiso und San Francisco.

Dampfschiff Borussia, Kapt. Schmidt, am 22. Juni.
„ Bavaria, „ Reid, „ 12. Juli.

Näheres bei dem Schiffsmakler . . . . . **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Am **31. Mai:**

Dampfschiff **Cassandra**
durch den **Suez-Canal**

von Hamburg nach Yokohama,

via **Penang, Singapore** und **Hongkong,**

mit Durchfracht nach **Shanghay, Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Hiogo** und **Nagasaki.**

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt: 719

A. Kirsten, Agent und Makler
der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu **Hamburg**, 1. Brandstwiete Nr. 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jos. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1561.] Erscheint jeden Samstag. Leipzig, 31. Mai 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Das Chanat Chiwa im Innern Asiens.

I.

Um die Zustände und Verwicklungen in Innerasien, die Beziehungen Rußlands und Englands zu denselben richtig beurtheilen zu können, ist es vor allen Dingen nothwendig, zweierlei auseinanderzuhalten. Das eine ist der in der Ausführung begriffene Feldzug der Russen gegen das Chanat Chiwa *), das zweite ist die Bestimmung der sogenannten intermediären oder neutralen Zone im Herzen Innerasiens, die durch Landschaften läuft, welche bisher nur von einem einzigen europäischen Reisenden vor mehr als dreißig Jahren betreten wurden. In beiden Fällen ist aber die Orientirung durch Karten dringend geboten. Wir geben daher heute unsern Lesern eine Uebersichtskarte (s. S. 413), die in ihrem östlichen Theil, wo es an genügenden Aufnahmen fehlt, leider immer noch lückenhaft ausfallen mußte.

Das weite, 8400 Quadratmeilen umfassende Kaspische Meer ist heutzutage ein russischer Binnensee geworden. Nur im Süden grenzt Persien an dasselbe, aber Persien hat nicht das Recht, dort eine Flotte zu unterhalten, während von Astrachan an der Wolgamündung regelmäßig russische Dampfer alle Küstenplätze befahren und den Handel monopolisiren. An der Ostküste hat Rußland sich verschiedene Stützpunkte geschaffen, die ihm gegenwärtig von großem Vortheil sind. Zunächst im Norden auf der Halbinsel Mangyschlak Alexandrowsk, weiter südlich an der schönen Balkanbucht Krasnowodsk, gegründet 1869; noch südlicher an der Mündung des Atreckflusses, der Persien im Norden begrenzt, wurde 1821 das Fort Tschikischlar erbaut, und dicht am persischen Gestade, Astrabad gegenüber, dient bereits seit 1841 die Insel Aschurade den Russen als feste Flottenstation. So beherrschen sie das gewaltige Binnengewässer vollständig und gewinnen an ihm eine Basis, von der aus sie nach Osten vorzudringen vermögen.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse beim Aralsee. Auch seine Gewässer sind in den Händen der Russen, welche Kanonenboote auf ihnen kreuzen lassen. Vom Osten und Süden her münden in den Aral die beiden, seit den Tagen des Alterthums bekannten Ströme Jaxartes und Oxus. Der Jaxartes, der nördlichere, heute Syr-Darja genannt, ist ganz in den Händen der Russen, nur seine Quellenregion liegt im Chanat Kokan. Der Oxus, der südlichere, heute Amu-Darja

*) Wir haben bisher Khiwa, Khanat, Bokhara u. s. w. geschrieben, wollen aber der richtigen Chiwa, Chanat, Buchara zu schreiben, und wenden uns deshalb nun jetzt an unser heutiges Schreibart zu. D. Red.

Ludwig Tieck.
Zur Feier seines 100jährigen Geburtstags.

genannt, läuft jetzt nach durch unabhängige Staaten. An seinem untern Laufe nun, da, wo viele Kanäle von ihm abgezweigt werden, welche das Land bewässernd dessen Fruchtbarkeit und Bewohnbarkeit bedingen, dehnt sich das kleine Chanat Chiwa aus, ein Oasenland, das nur im Norden vom Aralsee begrenzt wird, nach Süden, Osten und Westen aber von Wüsten und Steppen umgeben ist, die seine natürlichen Festungswerke ausmachen.

Betrachten wir jetzt zunächst die Verhältnisse Chiwas. In diesem halbbarbarischen Staat kann von einer geordneten Regierung eigentlich nicht die Rede sein. Obgleich der Chan als despotischer Fürst herrscht, ist er doch immer dem Gift oder Dolch seiner Verwandten ausgesetzt, und schon die lange Reihe der eines unnatürlichen Todes gestorbenen Chane beweist, daß es ebenso precär ist, Beherrscher von Chiwa wie Präsident von Bolivia zu sein. Die Justiz verwaltet der Chan theils selbst, indem er nach Gutdünken die ihm vorgelegten Rechtssachen entscheidet, oder die Kadis, die ordentlichen Richter, fällen nach dem geschriebenen Schariat (sunnitischen Kirchengesetz) die Entscheidung. Daneben hat noch das Adat (die Tradition) Geltung. Der gegenwärtige Herrscher ist Mohammed Rachim, ein Mann von 25 Jahren, der sich wenig um öffentliche Dinge, desto mehr um seinen Harem und die Falkenjagd bekümmert. Bis vor kurzem lag alle Gewalt in den Händen des Diwan Bei (Premierminister) Mohammed Murad, eines fanatischen Feindes der Russen, der nach den neuesten Nachrichten aber jetzt entlassen sein soll.

Ueber die Militärmacht Chiwas herrschen sehr verschiedene und abweichende Angaben. Die nachstehenden verdanken wir dem russischen „Invaliden", einem Blatt, welches in innerasiatischen Dingen wohl bewandert ist. Die Leibwache der Chans besteht danach aus 500 Mann Fußvolk und 1000 Reitern, die mit Gewehren und Säbeln bewaffnet sind. Sie ist indessen keine Feldtruppe und kann höchstens hinter den Stadtwällen verwandt werden. Die Artillerie bestand im Jahr 1869 aus 60 ziemlich neuen Feldgeschützen, welche von indischen und afghanischen Deserteuren bedient wurden. Auf den Wällen Chiwas stehen 20 Geschütze. Die Hauptmacht besteht aus irregulären Reitern, meist Turkomanen, nach dem „Invaliden" nicht mehr als 20,000 Mann. In einer Zuschrift an die „Times" finden wir, daß Hermann Vambéry, der Chiwa aus eigener Anschauung kennt, mit dieser Zahl übereinstimmt und meint, daß ein mit dem Hinterlader bewaffneter Russe gegen 50 Tataren kämpfen könne. Man begreift das leicht. Der Tatare sitzt im Sattel mit seiner Lunte(flinte). Um zu schießen, steigt er ab, legt sein Gewehr auf eine Gabel, füllt die Pulverpfanne, zielt langsam und drückt ab. Der Russe schießt unterdessen wol fünfzigmal.

Da, wie in allen selbständigen orientalischen Staaten, auch in Chiwa Volkszählungen gänzlich fehlen, so sind wir auch in Bezug auf die Volksmenge nur auf Schätzungen angewiesen. Ethnographisch sind drei große Abtheilungen der seßhaften Bevölkerung zu ernähnen: die Oezbegen (Uzbeken), die Tadschiks und Perser. Die Oezbegen, türkische Tataren, haben in historischer Zeit Innerasien erobert und sind in Turkestan die herrschende Rasse. Im eigentlichen Chiwa, also dem Oasenland am untern Amu, berechnet man ihre Anzahl auf 100,000. Sie sind Ackerbauer, seltener Händler, und machen die Hauptmasse des Heers aus. Die Tadschiks, an Intelligenz die Oezbegen weit übertragend, sind gleich uns Indogermanen, und zwar solche persischen Stamms. Sie wurden vor 500 Jahren von den Oezbegen unterjocht, genießen jetzt mit jenen so ziemlich gleiche Rechte, sind Ackerbauer, noch lieber aber Kaufleute. Auch sie berechnet man auf 100,000 Seelen. Perser, zum großen Theil Sklaven, leben 40,000 in Chiwa. Sie sind Handwerker. Zu der ansässigen Bevölkerung kommen nun noch die Nomaden. Da sind zunächst die friedfertigen Karakalpaks (Schwarzhüte) im Delta des Amu und an dessen rechtem Ufer, wo sie in 10,000 Kibitken (Zelten) leben, zusammen 45,000 Seelen. Sie treiben etwas Ackerbau, Fischerei auf dem Aralsee und Viehzucht. Im Westen von ihnen stoßen mit auf Kirgisen, Viehzüchter, die weit und breit umherziehen und in 7000 Kibitken 35,000 Seelen ausmachen. Die Turkomanen nomadisiren in den Steppen gegen das Kaspische Meer hin. Unter ihnen werden die Stämme der Tekke und Jamuten am häufigsten genannt, da sie mit den Russen am meisten in Berührung, und zwar in solche feindlicher Natur, geriethen. Die Zahl dieser Turkomanen wird auf nur 15,000 angegeben. Vereinzelt leben die nirgends seßhaften Juden, die Afghanen und Araber in Chiwa, das alles in allem 350,000 Einwohner, darunter 240,000 seßhafte zählt.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat dem Gesetzentwurf über den Invalidenfonds seine Genehmigung ertheilt und auch dem Reichstagsbeschluß zugestimmt, daß das Parlamentsgebäude nicht auf den Platz gebaut werden soll, den jetzt der Kroll'sche Garten einnimmt. Ferner haben die Bundesregierungen den Beschluß gefaßt, von einer Tabacks- und Börsensteuer Abstand zu nehmen, die Salzsteuer aber, für die jene Abgaben einen Ersatz bieten sollen, beizubehalten. Der Verfassungsausschuß des Bundesrathe hat sich für Ablehnung der Reichstagsdiäten ausgesprochen, dagegen für die Gewährung freier Fahrt auf den Staatsbahnen.

Vom Reichstag. Den mehrern Abgeordneten war der Antrag gestellt worden, den Reichskanzler aufzufordern, daß er baldmöglichst ein Gesetz über das Bankwesen vorlege, durch welches der Umfang nicht mit Metall gedeckter Noten geregelt und bestimmt, über die Befugniß zur Ausgabe verfügbarer Noten Bestimmung getroffen und die Frage, ob und unter welchen Bedingungen eine Reichsbank errichtet werden solle, entschieden werde. Die Antragsteller machten geltend, daß das Münzgesetz nur dann vollständig werde, wenn ein Bankgesetz es ergänze. Die maßenhafte Ausgabe von Noten bewirke eine künstliche Vermehrung des Geldumsatzes, steigere dadurch die Unternehmungen und führe eine Gründung aller Preise herbei. Die während der letzten Jahre eingetretene Erhöhung habe allen Grund hauptsächlich in der Vermehrung des Umlaufsmittels und der fortschreitenden Ausgabe von ungedeckten Banknoten. Ende April dieses Jahres hätten in Deutschland 480 Mill. Thlr. Banknoten und 60 Mill. Thlr. Papiergeld cirkulirt. Der Bundescommissar Michaelis erklärte, daß der Bundesrath auch der Meinung der Antragsteller sei und in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt habe, das Reichskanzleramt um die Ausarbeitung eines Gesetzes über das Bankwesen zu bitten. Der Gegenantrag wurde für die nächste Sitzung des Bundesraths und des Reichstags vorbereitet werden. Von den folgenden Rednern nahm sich sein einziger der letzigen Verhältnisse an, und bei der Abstimmung wurde der Antrag fast einstimmig angenommen. Dasselbe war der Fall mit einem Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, daß er dem Reichstag baldmöglichst ein Gesetz der Fabrik- und Waarenzeichen vorlege. Der Bundescommissär Wagmann theilte während der sehr kurzen Debatte mit, daß die Sache bereits eine Erwägung im Bundesrath veranlaßt habe. Damals sei derselbe der Ansicht gewesen, daß ein Bedürfniß zum Schutz von Fabrik- und Waarenzeichen nicht bestehe, doch werde er den Gegenstand nochmals in Erwägung ziehen.

In der Sitzung vom 24. Mai wurde die zweite Berathung des Gesetzes über die Kriegsleistungen beendigt. Unter den Petitionen, die man kürzer, behufs sich eine vom Rath und den Stadtverordneten zu Dresden, der Reichstag möge die alljährliche Feier eines deutschen Nationalfestes veranlassen, eine andere, von Pastor Pfau zu Osterbruch in Hannover, verlangt die Veranstaltung eines jährlichen National-, Volks- und Kirchenfestes. Ueber beide Petitionen wird in Erwägung, daß die Anordnung eines solchen Festes durch die Reichsregierung nicht als angemessen erscheine, zur Tagesordnung übergegangen.

Bei der ersten Berathung des Reichshaushalts für 1874 gibt Präsident Delbrück zunächst ein umfassendes Bild der Verwendung der bisher eingegangenen und noch in Zukunft zu disponiren bedenden Theile der französischen Kriegscontributionsgelder. Danach entfallen noch Abzug der gemeinsamen Reichsausgaben auf die Staaten des frühern Norddeutschen Bundes 301,233,276 Thlr. und auf die süddeutschen Staaten 143,642,771. Die wirklichen Ausgaben für 1871 belaufen sich auf 116,844,000 Thlr., 13 Mill. Thlr. mehr als 1873, während sich gegen 1873 eine Mehreinnahme von 5,157,938 Thlr. herausstellt. Abgeordneter Richter macht darauf aufmerksam, daß von den Millionen für unmittelbar productive Zwecke des Reichs oder der Einzelstaaten viel kaum ½ oder ⅓ Militärzwecken bleibe, während die ursprüngliche Veranschlagssumme für die Marine um das Dreifache überschritten werde und für militärische Zwecke statt des Etats von 30 Millionen 142 Millionen gebraucht worden wären. Möge die Weisheit des Reichstags den ungerechtfertigten Forderungen der Militärverwaltung gegenüber entstehen! Bis hierher und nicht weiter! Zeige der Reichstag dieselbe Schwäche wie die altliberale Partei 1860 und 1861, so beschwere er einen Conflict herauf, der leicht verhängnißvollen werden könne wie der preußische. Nachdem noch mehrere das Wort ergriffen, wurde der Versammlung vertagt.

Preußen.

Der Schluß des Landtags erfolgte am 20. Mai durch den Ministerpräsidenten. Mit großer Genugthuung, sprach derselbe, könne man auf die wertvollen Resultate blicken, die auf allen Gebieten der Gesetzgebung gewonnen seien. Die Reform der innern Verwaltung, seit Jahren erstrebt, aber durch tiefgehende Meinungsverschiedenheiten aufgehalten, sei in ihren ersten und grundlegenden Theil zum Abschluß gelangt. Wichtige Gesetze regelten die Beziehungen des Staats zu den großen Kirchengemeinschaften klarer und sicher als früher und würden sowol den Frieden unter den Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse fördern, als die Kirche dahin führen, dem lautern Dienst des göttlichen Worts allein ihre Dienste zu weihen. Den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Verwaltung sei nach allen Seiten hin reichste Befriedigung als dieser gewährt worden. Durch die erhebliche Verbesserung der Lage der Staatsbahnen gewinne deren reformatorische Gesetzgebung eine erneute Bedeutung. Die vom Landtag der Regierung ertheilte Ermächtigung zur Ausführung einer umfassenden Erweiterung des Eisenbahnnetzes werde dem in erfreulichem Aufschwung begriffenen Verkehrsleben vor der Vertheidigungsfähigkeit des Landes in allen seinen Theilen zu Statten kommen. Die gegenwärtige Session sei voraussichtlich die letzte einer Gesetzgebungsperiode, welche inmitten einer denkwürdigen, für Preußen und Deutschland hoch bedeutungsvollen Zeit begann, auf welcher es vorbehalten war, die reichen Erfolge und Früchte jener Epoche auch für die besondern Aufgaben der preußischen Monarchie zu verwerthen. Hätten die Arbeiten der Gesetzgebung in dieser Periode einen erfolgreichen Verlauf gehabt, so wäre dies vor allem dem Geist des vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen Staatsregierung und Landesvertretung zu danken. Je erfreulicher die Früchte seien, welche das Walten dieses Geistes in der nunmehr beendeten Periode getragen habe, um so berechtigter sei die Hoffnung, daß das preußische Volk bei den bevorstehenden Wahlen sich von demselben patriotischen Sinne leiten lassen werde, von dem Sinne treuer und vertrauensvoller Genossenschaft mit der Regierung des Königs zur allseitigen Förderung des wahren Wohls und Gedeihens des Vaterlands.

Oesterreichisch-ungerische Monarchie.

Der Wahlkampf in den deutschen Provinzen wird bisher allein zwischen den Mitgliedern der alten Verfassungspartei und den sogenannten Jungen geführt. Die letztern sind Radicale, die in den eingetretenen Reformen blos eine Abschlagszahlung erblicken und namentlich in der Kirchenfrage entschiedener vorgehen wollen. In fast allen Wahlaufrufen treten die Vertreter der alten Verfassungspartei den Ton an. Die Regierung unterstützt die Bestrebungen dieser Partei mit allem Nachdruck und das Statthalterei hat verschiedenen Provinzen die nöthigen Anweisungen ertheilt. Carteral Rauscher ist in den Wahlkampf eingetreten und hat es als die Pflicht jedes Oesterreichers erklärt, die Verfassung als zu Recht bestehend zu erkennen, „so doch nur innerhalb der Grenzen, welche jedem durchgreifenden Gesetz durch die Natur desselben gezogen sind." Jeder müsse sich an den Reichsrathswahlen betheiligen und ein Mandat, um welches es sich bewerben habe, auch unverzüglich annehmen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus erhielt das Budget für 1874, welches ein Defizit von 31 Millionen aufweist. Der Finanzminister erklärte, daß es gegenwärtig nicht an der Zeit sei, die Art und Weise der Deckung dieses Ausfalls zu besprechen. Zuvor müßten die Ausgaben ganz und gar festgestellt und mehr als eine Frage entschieden werden, von deren Lösung es abhänge, unter welchen günstigen oder ungünstigen Bedingungen man sich Geld verschaffen könne. Eines müsse er schon jetzt sagen, nämlich daß es Zeit sei, das bisherige Verfahren aufzugeben, nach welchem für jedes einzelne Gesetzbereich ein neuer Schuldtitel geschaffen werde. Auch müsse das enge Ineinander der Staatsschulden aufhören, wodurch das Land, um 75 zu bezahlen, 100 ausgeben müsse.

Frankreich.

Die Verfassungsgesetze haben die Krise beschleunigt, die nach den letzten radicalen Wahlen und nach dem Ministerwechsel vorauszusehen war. Die Monarchisten wollten eine Entscheidung herbeiführen und standen in geschlossenen Reihen dem Präsidenten gegenüber. Ihre Gegnerschaft hatten besonders die Minister erregt, die dem Gesetzentwurf über die Organisation der öffentlichen Gewalten ihre Zustimmung ertheilt hatten. Die Republik war darin als die gesetzliche Form der Regierung, die zugleich die natürliche und nothwendige sei, bezeichnet und die Erklärung hinzugefügt, daß der provisorische Charakter der Republik und die Rechte ihrer Organisation bestimmt werden müßten, um die wachsende Beunruhigung der Gemüther zu beschwichtigen, den Parteizwist zu entmuthigen und der Regierung die energische Aufrechterhaltung der Ordnung zu ermöglichen. Thiers sprach offen aus, daß er zur provisorischen Organisirung der republikanischen Regierung schreiten wolle. Nach dem Entwurf sollen eine Kammer und ein Senat, beide aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehend, errichtet werden, doch müssen die Senatoren gewissen Klassen angehören, namentlich früher Mitglieder der gesetzgebenden Versammlungen gewesen sein. Jedes Departement wählt drei Senatoren auf sechs Jahre, indessen findet alle zwei Jahre eine theilweise Erneuerung des Senats statt. Dem Senat wird das Recht beigelegt, auf Antrag des Präsidenten der Republik die Kammer aufzulösen. Bei den Wahlen zur letztern wird die Wahl nach Listen abgehalten, und anstatt derselben die Wahl nach Bezirken empfohlen, den denen jeder einen Abgeordneten zu ernennen hat. Die Wahl des Präsidenten der Republik geschieht durch eine besondere Versammlung, die aus den beiden vereinigten Kammern und aus je drei Abgeordneten eines jeden Generalraths besteht.

Die Nationalversammlung trat am 19. Mai wieder zusammen. Der Sitzungssaal war ungewöhnlich gefüllt, beinahe sämmtliche Abgeordnete befanden sich auf ihren Posten. Gambetta führte die neuernählten fünf Kollegen ein. Sowie die Sitzung eröffnet war, verlas der Präsident Buffet die nachfolgende, von 361 Mitgliedern der Rechten unterzeichnete Interpellation: „Die Unterzeichneten, in der Ueberzeugung, daß der Grund der Lage ein Cabinet erheischt, das durch seine Festigkeit zur Beruhigung des Landes beitragen kann, wünschen die Regierung zu befragen über die jüngsten im Ministerium vorgenommenen Veränderungen und über die Natur derselben, eine entschiedene conservative Politik zur Geltung zu bringen." Der Justizminister legte nun die Gesetzentwürfe über die Organisation der öffentlichen Gewalten und über die Einsetzung einer zweiten Kammer vor. Er wollte sie verlesen, aber die Rechte tobte dagegen, und nach vorläufiger zweifelhafter Abstimmung entschied die Kammer, daß die Lesung unterbleiben solle. Gleich nach dieser Beleidigung der Regierung betrat ein Mitglied der äußersten Linken die Rednerbühne und machte die folgende Erklärung: „Die äußerste Linke erkennt der Nationalversammlung keine verfassunggebende Gewalt zu, protestirt gegen die Vorlage der Verfassungsgesetze und verlangt, daß in den nächsten 14 Tagen der Tag der Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung festgestellt werde." Am folgenden Tag bildete die Kammer in Gegenwart von 634 Abgeordneten ihren Vorstand. Zum Präsidenten wurde Buffet mit 359 Stimmen gewählt, Martel, der Candidat der Regierung, erhielt nur 289 Stimmen. Ferner wurden drei Vicepräsidenten aus den Reihen der Rechten gewählt, und erst bei der Besetzung der vierten Stelle drang Martel durch. In der Sitzung vom 23. Mai begann die Debatte über die Interpellation der Rechten. Der Justizminister sagte der Versammlung zu, daß Thiers, dessen Verantwortlichkeit die Sache berühre, das Wort ergreifen werde. Der Herzog von Broglie stellt das jetzige Ministerium dringig an, welches dem Land seine Beruhigung gewähren könne, indem es ein Zugeständniß an die Radicalen sei. Bloße Versicherungen könnten nicht mehr genügen, die Regierung müsse conservative Maßregeln treffen und sich an die Spitze der conservativen Partei stellen. Der Justizminister antwortete, indem er das Programm der Radicalen tadelte und den Sieg dieser Partei bei den letzten Wahlen als eine große Gefahr bezeichnete. Schließlich erklärte er, daß die Regierung jetzt den entscheidenden Augenblick für gekommen halte, die Annahme der republikanischen Regierungsform auszusprechen. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

In der Sitzung vom 24. ertheilt Thiers das Wort und erklärte: er übernehme jede Verantwortung für die Politik der Regierung allein. Bei der Gründlichkeit der Ansichten über die Frage, ob Republik, ob Monarchie, führe eine Fortdauer des provisorischen Zustands zu den größten Unzuträglichkeiten. Er habe sich aus Patriotismus für die republikanische Regierungsform entschieden, denn eine monarchische Regierung sei thatsächlich unmöglich, da es nur einen Thron und drei Bewerber um denselben gebe. Die Politik der Regierung sei eine wesentlich conservative. Das Mittel, um den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu begegnen, liege nicht in der Aufrechterhaltung der Dictatur; man müsse vielmehr auf durchaus legalem Wege vorgehen. Man müsse sich zwischen zwei Gefahren entscheiden. Das einzig gebotene Mittel liege in den Gesetzen, welche die Regierung jetzt eingebracht habe. Eine in der Nachmittagssitzung von General Changarnier gestellte, und welcher die Nationalversammlung ihr Erstaunen über die jüngsten Veränderungen im Ministerium aussprach, wurde mit 362 gegen 348 Stimmen angenommen. Infolge dieses Votums gaben Thiers und das gesammte Ministerium ihre Entlassung. In der Abendsitzung wurde Marschall Mac Mahon mit 390 Stimmen zum Präsidenten der Republik proclamirt und nahm die Wahl an. Es wurde sofort ein neues Ministerium gebildet (siehe Personalnachrichten). Weder in Paris noch in den Departements hat infolge dieses Präsidentenwechsels die geringste Aufregung stattgefunden.

Schweiz.

Kirchenpolitische Beschlüsse wurden in zwei Cantonen gefaßt. Der Große Rath von Neuenburg hat ein neues kirchliches Kirchengesetz mit 47 gegen 46 Stimmen angenommen, die Vorlage desselben an das Volk aber mit einer Mehrheit von 3 Stimmen abgewiesen. Der Cantonalrath von Solothurn hat eine strafrechtliche Bestimmung über den Mißbrauch der Kanzel in das Strafgesetzbuch aufgenommen.

Abgeordnete der schweizerischen Volksvereine hielten am 20. Mai in Olten eine Versammlung, erklärten den Verein als definitiv constituirt, genehmigten die vom derart Ausgearbeiteten entworfenen Statuten und ernannten den derart Ausschuß zum Centralausschuß. Der Zweck des Vereins, Herbeiführung der Revision der Bundesverfassung soll nun entschieden ins Auge gefaßt werden.

Italien.

Bei der Berathung des Klostergesetzes in der Kammer wurde ein Antrag gestellt, die Jesuiten mit allen ihnen verwandten Orden vollständig aus dem Land auszuweisen. Die Linke strengte alle ihre Kräfte an, den Antrag zu Fall zu bringen, aber trotzdem wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Man schiebt also das Verbleiben eines weitern Antrags, nach dem der Jesuitengeneral wenigstens von allen Begünstigungen ausgeschlossen werden soll, die das Klostergesetz den übrigen Ordensgenerälen einräumt. Dem Papst heißt es, daß er dem Jesuitengeneral ein Asyl im Vatican angeboten habe.

Spanien.

Die Fortschritte der Carlisten werden immer größer. In der letzten Zeit hat die republikanische Regierung ferner Orsola nehmen können, war aber ist es mehrmals gezwungen gewesen, Schlappen ihrer Truppen einzugestehen. Neuerdings wurden hohe die Carlisten 150 Freiwillige gefangen genommen und erschossen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Kämpfe gegen die Indianer haben der Union einen neuen Conflict mit Mexico zugezogen. Um der Banditenbande zu wehren, welche kürzlich Texas verheert haben, überschritten 600 Pferdemexikaner die Grenze und fanden nach einem Marsche von 80 englischen Meilen die Indianer, denen sie eine Niederlage beibrachten. Als sie nach ihrem Sieg über den Rio Grande bei Piotte zurückzogen, wurden sie von Mexicanern beschossen.

Die Modoc-Indianer haben ihre Ergebung unter der Bedingung angeboten, daß ihr Leben geschont werde. General Davis bestand indessen auf unbedingter Unterwerfung.

Kurze Nachrichten.

Die englische Regierung will an der Goldküste eine Streitmacht zum Kampf gegen die Aschanti versammeln.

Die Sitzungen des dänischen Reichstags sind am 21. Mai zum Schluß gelangt.

Strike-Angelegenheiten.

In Berlin ist der Strike der Drechsler eben in sein letztes Stadium getreten, da die jetzt in deutschen deutschen Schneider-, Schlosser- und Bau-Arbeiter soll schon lange nicht auf die Erhaltung ihrer Forderungen, sondern Tage etwa schon benutzen sind, zu wollen haben werden. — Ein kaum verzeichnen, Resultat dagegen ist bisher bei den Böttchermeistern erlangen, deren prodesamter Strike nur sehr vereinzelt zur Ausführung gekommen ist. Auch die Forderung von 25 Proc. Lohnerhöhung ist bisher nur in ganz geringen Ausnahmen bewilligt. — Weberstrikes haben in den letzten Tagen in zwei neuen Ausgängen, sind indeß durch friedliche Einigung die Forderungen bewilligt worden. — Bauzündig eingestellten schreiben sind noch nicht weiter gekommen. Thatsache ist, daß die Lohnverhältnisse derselben einer Aufbesserung bedürfen, die Arbeitgeber haben aber bisher noch nicht die geringsten ihren ablehnenden Standpunkt aufgegeben.

Am 17. Mai haben in Lübeck die Maurer die Arbeit niedergelegt.

Unter den Eisensteingrubenarbeitern im nördlichen England ist, da eine weitere Lohnerhöhung seitens der Grubenbesitzer zurückgewiesen wurde, am 12. Mai ein sogenannter partifizierter Strike in Scene gesetzt worden, d. h. die Arbeiter liefern nur die Hälfte der Arbeit pro Kopf. Da der erste Distrikt abnehmen schon nicht im Stande ist, alle Hefelden in Gang zu halten, so nöthigt dieses Verfahren der Arbeiter wenigstens einem großen Theil der Hochöfen, die Feuer niederzudämmen, und da kein Vorrath an Eisenerz da ist, wird wol bald eine allgemeine Einstellung der Arbeit in den Hochöfen erfolgen müssen. Aber auch Eisen ist bald auf Lager, und Grubenbesitzer haben die Anordnung getroffen, daß sie jeden, der nicht seine Tagesarbeit liefert, sofort entlassen, und einer Arbeitssperre gleichkommt. Um das Mißliche der Lage zu erhalten, sind auch die Kohlenbergleute im Aufstand. Ein unterredender Bergwerksbesitzer aus Swansea hat sich bereits nach China begeben, um von dort zahlreiche Arbeitskräfte zu holen.

Wie man aus dem Haag schreibt, haben die Cigarrenmacher an verschiedenen Orten die Arbeit eingestellt, aber meistens die Arbeitgeber nämlich dadurch, daß sie sämmtliche Arbeiter in den „Cigarrenbond", einer Vereinigung der Unternehmer, forderten.

Eine eigenthümliche Einrichtung hat der letzte Seesturm in „Tarlee" und deren Arbeitern ist nämlich die Vereinbarung getroffen worden, daß erstere an letztere für jede Kammer des Platzes eine gewisse Summe bezahlen, ohne daß dann weiter daran zu klammern, wie die Arbeiter dieselbe unter sich vertheilen. „Civil Times" und auch „Journal de Genève" werden wahrscheinlich die gleiche Einrichtung treffen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs sind am 21. Mai in Venedig eingetroffen. Das hohe Paar, welches unter dem Incognito Graf und Gräfin v. Pingen reist, gedenkt über Mailand und die italienischen Seen zurückzukehren und am 3. Juni in Potsdam anzulangen. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, hat seine Eltern nicht auf dieser Reise begleitet, sondern ist direct von Wien am 18. Mai nach Berlin zurückgereist.

Prinz Adalbert von Preußen hat sich zur Cur nach Marienbad begeben.

Prinz Karl von Hessen ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Alexander, am 20. Mai von Sorrento wieder in Darmstadt angelangt.

Der Graf und die Gräfin von Flandern sind am 25. d. M. von Wien über Breslau in Dresden zum Besuch des Kronprinzlichen Paars von Sachsen angekommen.

Prinzessin Mathilde von Schaumburg-Lippe, Gemahlin des Prinzen Heinrich, wurde am 22. Mai auf dem Schloß Marienfeld in Böhmen von einer Prinzessin entbunden.

Der russische Großfürst Michael ist mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga Fedorowna, und seiner Tochter Anastasia am 14. Mai von Petersburg nach Tiflis abgereist.

Die Kaiserin von Rußland ist am 24. d. M. von Cannes in Nizza eingetroffen.

Der Vicekönig von Aegypten hat sich am 19. Mai von Alexandria nach Konstantinopel eingeschifft.

Der Schah von Persien ist am 22. Mai mit großem Gefolge in Petersburg eingetroffen.

Ehrenbezeugungen.

Dem Dr. phil. H. A. Hahn, Director des bekannten Erziehungsinstituts für Knaben Adelheim zu Burgdorf bei Uetersen, auch durch seine Wirksamkeit als Landtagsabgeordneter bekannt, sind am 17. d. M. aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums zahlreiche Ovationen zuteil geworden. Dem Jubilaren sind eine Menge werthvoller Ehrengeschenke, sowie auch telegraphische Gratulationen zugekommen.

Der außerordentliche Professor der Aegyptologie Dr. phil. Georg Ebers in Leipzig erhielt vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens.

Dem Kammersänger F. v. Milde in Weimar ist am 25. Mai aus Anlaß der Feier seiner 25jährigen Mitgliedschaft am dortigen Hoftheater vom Großherzog der Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen worden.

Personalnachrichten.

Adolphe Thiers, der bisherige Präsident der französischen Republik, hat sammt dem Ministerium infolge des Votums der Nationalversammlung, welches dem Ministerium über den strengen Belagerungszustand Tadel gab, seine Entlassung gegeben. In der Abendsitzung der Versammlung vom 24. Mai wurde hierauf Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, Oberbefehlshaber der Armee, zum Präsidenten gewählt (siehe Wochenschau). Das neue Ministerium ist zusammengesetzt, die folgt: Herzog von Broglie Vicepräsident des Ministerrathes und Minister des Auswärtigen, Beulé Minister des Innern, Magne Finanzminister, Ernoul Justizminister, Baldie Minister des Unterrichts, de la Bouillerie Handelsminister, Desseligand Minister für öffentliche Arbeiten, Tamparre d'Hérecq Marineminister; das Kriegsministerium besetzt einstweilen General de Cissey.

Die Ernennung des Grafen Münster zum deutschen Botschafter in London ist nunmehr erfolgt.

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 20. Mai fanden die Ersatzwahlen statt. Zum Vicepräsidenten wurde Buffet mit 359 Stimmen gewählt gegen 339, welche Daniel erhielt. Als Vicepräsidenten gingen aus der Wahl hervor: Goulard, Benoit d'Azy, Batbie und Martel.

Professor Agassiz ist von der Akademie der Wissenschaften in Paris zum correspondirenden Mitglied dieser Akademie für botanische Physik und Chemie, Pharmacie u. s. w. ernannt worden.

In Kopenhagen ist der Kunstmaler Thorwaldsen der ihm zeitweilig übertragenen Verwaltung des Marinemuseums enthoben, und der Marine-Kapitain Hansen zum Vorsteher ernannt worden.

Professor Friedrich Preller, Director der großherzoglichen Zeichenschule in Weimar, wird auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt.

Preisausschreiben.

Von dem Curatorium der Koppe-Stiftung in Berlin war ein Preis ausgesetzt für die beste Schrift über die Frage: „Was können die Landwerine selbst thun, um die ländlichen Arbeiter ihrem Berufe zu erhalten, das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und ihnen zu befestigen, sittlichen und religiösen Grundsätze zu befestigen und sich dadurch eine genügende Zahl treuer und ergebener Gehilfen zu sichern?" Es sind 16 Concurrenzschriften eingeliefert; von denselben muß jedoch keine zur Prämiirung geeignet. Die Preisvertheilung hat hiernach ihren Abschluß gefunden.

Infolge der unter dem 24. Januar d. J. ausgeschriebenen Concurrenz zu Gunsten zu dem von der Stadt Darmstadt zu stiftenden Denkmal der Jahre 1870 und 1871 sind 16 deutsch hergestellte Projecte und 10 Modelle eingesendet. Den ersten Preis von 500 Thlr. erhielt der Architekt H. Hubrich zu Breslau, den zweiten Preis von 300 Thlr. der Bildhauer Eduard Renard in Köln, zwei Ehrenpreise von je 50 Thlr. der Bildhauer Hermann Schies in Wiesbaden und J. Graef, Letzter an der K. Gewerbeschule zu Nürnberg a. d. T.

Festkalender.

Die Festfahrt, welche die Mitglieder des deutschen Bundesrats und des Reichstags am 31. und 32. Mai nach Bremen und Hilfenhausen unternommen haben, ist in der glänzendsten Weise verlaufen. Eine vom Illustrationen begleitete Schilderung derselben bringen wir in übernächster Nummer.

Am 15. Mai feierte der Wirkliche Geheime Oberjustizrath v. Jagemeister, Vicepräsident des Obertribunals in Berlin, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser ernannte ihn aus diesem Anlaß zum Wirklichen Geheimrath mit dem Titel Excellenz, seine Collegen überreichten ihm eine kostbare Prachtgabe, bestehend aus einem silbernen Tafelaufsatz mit einer Inschrift, nebst einer Glückwunschadresse; die persönliche Familie der Jubilarin Vom Obertribunal das Ehrenbürgerrecht.

Die Feier der 25jährigen ununterbrochenen Landtagsthätigkeit des ständischen Abgeordneten Baldeker zu Rinteln fand in Minden statt. In letzterer Stadt in etwas abgeänderter Weise begangen werden. Der Jubel, zu welchem sich eine große Anzahl von Mitgliedern der ersten Kammer eingefunden hatte, fand in dem festlich geschmückten Saal des Ständehauses statt. Seine Collegen vom Landtag überreichten dem Jubilaren ein prachtvolles Album mit Photographien sämmtlicher Kammermitglieder, die Bürger überreichten ihm einen goldenen Ehrenbecher, die Fremdenvereine einen silbernen Pokal und der Landwirthschaftliche Verein schenkte einen goldenen Krug nebst einem Trinkgeschirr. Der Schaffrath überreichte auch sein eben erschienenes Schriftchen über das Landtagsmandatsrecht des Geheimrats. Es folgten noch weitere Huldigungen seitens der Gemeindevertreter, der Schützengesellschaft u. s. w. Nachmittags wurde von den Festgenossen ein Ausflug nach dem Cindy unternommen und am Abend noch ein Festessen im „Hotel zur Krone" veranstaltet.

Das dreizehnte Gymnasium für Ende auf den 31. Mai fallende hundertjährige Geburtstagsfeier Ludwig Tieck's veranstaltet außer der Anbringung einer Gedenktafel an etwaigen Wohnhaus des Dichters ein großartiges Festkonzert im Belvedere der Gräflichen Terrasse.

Das 250jährige Bestehen des Hermannstadter Gymnasiums wird am 23. Juni d. J. durch ein entsprechendes Gedenkfest gefeiert werden.

Am 13. Mai feierte die Naturforschende Gesellschaft in Görlitz das hundertjährige Jubiläum ihrer Entstehung und einer Oberlausitzischen Gesellschaft in einen alle Zweige der Naturwissenschaften umfassenden Verein. Die Gesellschaft, welche aus eigenen Mitteln ein Gebäude mit sehr reichhaltigen Sammlungen geschaffen hat, zählt gegenwärtig hundert Mitglieder. Die philosophische Facultät der Universität Breslau verlieh an diesem Tag den verdienten Custos der Gesellschaft, Apotheker Pax, das Ehrendiplom. Zahlreiche auswärtige Gesellschaften hatten Deputationen oder Glückwunschschreiben entsendet. Ein Mahl des Vereins schloß am Tag des Festes den Akt, welcher zur Verwirklung der Sammlungen verwendet werden sollen.

Frhr. v. Reichlin-Meldegg, ordentlicher Professor der Philosophie zu Heidelberg und Senior der philosophischen Facultät, beging am 15. d. M. sein goldenes Doctorjubiläum.

Versammlungsnachrichten.

Die Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist auf den 5. bis 7. Juli nach Leipzig anberaumt.

Der erste Verbandstag der sächsischen zwickauischen Schützengilden wurde am 14. Mai zu Meißen abgehalten. Von den etwa 60 dem Verband angehörigen Gilden waren 42 durch Delegirte vertreten. Es erfolgte die formelle Constituirung des Verbands und hierauf die Berathungen über die auf der Tagesordnung befindlichen zahlreichen Anträge, von denen die Mehrzahl einer Petitionscommission zu weiterer Berathung überwiesen wurde. Definitiv wurde beschlossen, die zehnpfennig Scheibe innerhalb des Verbands einzuführen und den Verbandsschützen einen Punkt mehr zu gestatten sowie Statuten der Verbandsvögeln von Fremdenvereinen abzuhalten. Die Wahl des nächsten Vororts fiel auf Chemnitz.

Vom 24. bis 26. August wird in Berlin ein allgemeiner Feuerwehrtag abgehalten werden. Die zweite einberufene Conferenzversammlung hat am 13. Mai daselbst stattgefunden.

Die allgemeine Versammlung der Deutschen Gesellschaften wird in der zweiten Hälfte des Monats August in München abgehalten. Da auch die übrigen deutschen Gesellschaften ihr Erscheinen zugesagt haben, so wird die Betheiligung voraussichtlich eine sehr lebhafte sein.

Feuilletonerei.

Die Großloge Royal York in Berlin hat an Stelle des vor mehreren Monaten verstorbenen Großmeisters Prof. Schneidenberg den Prof. Herrig für dieses Amt gewählt und ist derselbe am 24. d. M. feierlich eingeführt worden. Am ersten Pfingsttag wird sich hierauf der Großlogenbund sämmtlicher deutscher Großlogen in Bayreuth, und zwar zum ersten mal, versammeln. Es beteiligt sich hier drei Vertreter jeder deutschen Großloge.

Unfälle.

Auf dem berliner Hauptbahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn fuhr am 22. Mai abends der von Breslau kommende Personenzug mit dem von dort Kreslau kommenden Schnellzugszug zusammen. Ein Schaffner blieb todt, einige Leute vom Dienstpersonal sind verletzt.

In Neuhaus, einer Art Vorstadt von Paderborn, schlug am 19. Mai, als die Gemeinde eben zur Abendandacht versammelt war, der Blitz in die Kirche, tödtete 3 Personen und verletzte 3—4 andere schwer. Bei den Getödteten, welche dadurch in der Kirche entstand, trugen noch mehr Personen leichtere Verletzungen davon.

In Zbirow bei Pardubitz in Böhmen sind in der Nacht zum 18. Mai neun Arbeiter, die in einem Schober schliefen, verbrannt.

Ueber den steirischen Bezirk in Oesterreichisch-Schlesien ergoß sich am 21. Mai ein Wolkenbruch und verursachte das Austreten der Stromnitz und Olsa. Durch die Ueberschwemmung haben die Ortschaften Ustron-dorf, Kalchitz, Großsteinitz, Kleinsteinitz, Frankstadt, Marklowitz und Senftenthal schwer gelitten.

Im nordamerikanischen Staat Iowa wurden durch einen Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet. Menschen und Thiere bob der Sturm in die Luft empor und schlug sie todt. Häuser und Farmen sind zerstört worden. Mehrere Menschen haben das Leben verloren, andere sind arg verletzt.

Verbrechen.

Die Frau des Bahnwärters Schrack auf der Station Gerrsungen der Thüringischen Eisenbahn hat sich in einem Anfalle von Geistesstörung mit ihren vier Kindern im Alter von sechs Monaten bis zu sechs Jahren in den brunnenartigen Flutten der Werra gestürzt. Nur der älteste Knabe vermochte sich zu retten.

Aus Sidney kommt die Nachricht über einen schauderhaften Vorgang. Während der Reise des abenteurer Schiffs Alfonsina von London nach Sidney hat nämlich der Steward des Schiffs den Kapitän Lovegrove im Schlaf ermordet, die Mannschaft zu vergiften versucht und die Schiffspassagiere mit einem Dolch bermordet. Letztere haben sich wieder erholt, und der Schuldige befindet sich in sicherem Gewahrsam.

Ludwig Tieck.

Zur hundertsten Geburtstagsfeier des Dichters.

Am 31. Mai 1773 wurde zu Berlin der Dichter Ludwig Tieck, der Meister und das Haupt unserer romantischen Schule, geboren. Am 31. Mai 1873 brachen daher die Literaturfreunde, welche sich Tieck's Bedeutung und Verdienste noch vergegenwärtigt hatten, in dankbarer Erinnerung den 100jährigen Geburtstag eines Dichters, der unter allen Wechselfel der Verhältnisse und unter allen Wandlungen des Urtheils doch immer zu den ersten Namen unserer Literatur zählen wird. Das große Publikum ist den Dichtungen Tieck's ein fremdet, der Kanzel einer geschickten Auswahl seiner Schriften, die nur das Beste und in seinem Sinne Vollendete zu empfehlen hätte, macht sich bei wenigen Dichtern so empfindlich fühlbar als gerade bei Tieck. Das Maß der Empfänglichkeit, für die Reinheit und Lauterkeit eines Dichters ist in unsern Tagen gering, und wer, diesem Mahe entsprechend, die eigenthümlichen und künstlerisch reifen Werke Tieck's gesammelt hätte, würde dem Andenken des Dichters einen wesentlichen Dienst geleistet haben. Ja vor kaum zu hoffen, daß es wirklich geschehen sei. Ja sei ist es indessen auch nach der Feier des 31. Mai nicht, Tieck diese Gedenken

beinahe ebenso viele Sünden gegen den „gesunden Menschenverstand". Bedenklicher als diese Grundlagen seines späteren Autorenthums war eine durch seinen Lehrer Rambach genährte Frühreife literarischer Production. Die Studienjahre, in denen Tieck die Anfänge seiner ausgebreiteten Literatur- und Sprachkenntnisse erwarb (er studirte zu Halle, Erlangen und Göttingen), waren reich an Erlebnissen und Eindrücken, reich an literarischen Genüssen. Der Sturmgeisterei der Zeit brachte er seine Opfer in den Romanen oder Nacht- und Schauergemälden „Abdallah" und „William Lovell". Die subjectivsten Empfindungen aber, die den jugendlichen Dichter durchströmt hatten, als er mit seinem Freund Wackenroder die Thäler des Fichtelgebirgs, die Gauen Frankens durchwanderte, in Nürnberg in den Denkmalen und Schätzen altdeutscher Kunst schwelgte und sich in die Tiefen der Musik wagte, sprach Tieck wenige Zeit später in dem bedeutenden unvollendeten Roman „Franz Sternbald's Wanderungen" aus.

Heimgekehrt nach Berlin, etablirte der junge Schriftsteller, lediglich auf den Erwerb seiner Feder angewiesen, eine außerordentlich vielseitige Thätigkeit. Im Auftrag des Hauptgegners im Lager der Aufklärung, des alten Nicolai, verfaßte er für die Sammlung „Straußfedern" eine Reihe von Erzählungen und Lebensbildern, welche, in grober Holzschnittmanier freilich, die Schilderung und Spiegelung der modernen Welt in den spätern Novellen vorausnahmen. Daneben genügte er seinem innersten Bedürfniß und Drang durch die Schöpfung der „Volksmärchen". „Der blonde Eckbert", „Die Geschichte von den Haimonskindern", „Die wunderlichen Liebesgeschichten der schönen Magelone und des Grafen Peter", „Die denkwürdige Geschichtschronik der Schildbürger" (1796 entstanden) sind, gleichviel ob freie Erfindung oder Bearbeitung alter Ueberlieferungen, ganz unvergleichliche Prachtstücke echter Volksphantasie; es war wahrlich kein geringes Lob, daß man anfangs überall „nach den Quellen des blonden Eckbert" suchte (Hettner, „Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts"). Die steife Berührung mit den Aufklärern, die sich polternder, nüchterner und unfehlbarer denn je geberdeten, während der völlige Bankrott ihrer Anschauungen überall zu Tage trat, veranlaßte Tieck zu den satirischen Märchendramen „Ritter Blaubart", „Die verkehrte Welt", „Der gestiefelte Kater", „Prinz Zerbino oder die Reise nach dem guten Geschmack". Der Humor dieser Märchendramen richtete sich in directer Polemik gegen den nüchternen Verstand und die angebliche Bildung, die das Leben meistern wollen und doch überall durch den schlichten Sinn, das tiefere Gemüth und die phantasiereiche und ursprüngliche Natur beschämt und besiegt werden. Wenn noch Immermann (in der Bildung des „Münchhausen" an Tieck) diese Lustspiele als „tiefsinnig, tief, groß, unerschrocken" rühmte, so schallen sie späterer Beurtheiler unreif, kindisch und forcirt. Ihre Wirkung, ihre scenische Möglichkeit ward durch die phantastische Willkür, die Laune des Dichters beeinträchtigt.

Im Jahr 1799 ging Tieck, der sich inzwischen mit Amalie Alberti verheirathet und den eignen Herd gegründet hatte, nach Jena, wo seine nächsten größern Dichtungen, die romantischen Dramen „Genoveva" und „Kaiser Octavianus" entstanden. Im Zusammenleben mit Fichte, den beiden Schlegel, Schelling, Novalis Hardenberg bildete

Mathilde Wesel, † am 26. April

Aus Java: Landschaft bei Buitenzorg. Aus dem Reisealbum von [illegible]

Der Besuch des Deutschen Kaisers in St. Petersburg: Der große Zapfenstreich vor dem Winterpalais am Abend des 29. April. Nach einer Zeichnung von G. Janus.

sich die „romantische Schule", zunächst, nicht zu ihrem Heil, in der Weise einer literarischen Coterie constituirend. Während bis dahin die beiden Schlegel und Tieck in ihrem Kampf gegen die Aufklärer sich mit Herder, Bürger, Goethe, selbst mit Schiller auf einem Boden gestützt hatten, bildete sich jetzt ein Gegensatz heraus. Die classischen Dichter, obwol sie die Dürftigkeit und den platten Realismus der norddeutschen Aufklärer bekämpften, verleugneten ihren Zusammenhang mit diesen den besten und feinsten Bestrebungen des 18. Jahrhunderts nicht, während für die jüngern in der erbitterten Fehde diese Bestrebungen identisch mit den Anschauungen waren. Der Ueberschätzung der Antike, der sich Goethe und Schiller in dieser Zeit näherten, glaubten die jungen Dichter mit unbedingter Bewunderung des „mondbeglänzten Zaubernacht" des Mittelalters zu begegnen. Tieck's „Genovefa" und „Octavianus" waren Zeugnisse dieser Stimmung, zugleich Zeugnisse der phantastisch unkünstlerischen Willkür, der dilettantischen Formenschwelgerei und des künstlichen Archaismus, zu welchem die Romantik hintrieb. Alle Genialität und wunderbare Schönheit von Einzelheiten konnte dafür nicht entschädigen.

Tieck selbst kam sehr bald zu einer gewissen Einkehr. Am wenigsten mochte er denjenigen seiner Genossen folgen, die mit der Wiederherstellung des Mittelalters Ernst machten, und, nachdem sie die Willkür des Dichters proclamirt, die keine Gesetze über sich anerkannt, im Schoß der katholischen Kirche zur Besinnung kamen. Aber eben in dieser kritischen Denkung der Romantik, wo sich mit dem Auftreten Heinrich's v. Kleist einerseits und Clemens Brentano's andererseits die Wege scharf schieden, hier zur nationalen Kunst, zur unmittelbaren Naturwahrheit, zur höchsten Gewalt der Charakteristik und des Ausdrucks, dort zur Propaganda für die Kirche, zu einer deutschen Reproduction des spanischen Dichterthums, wurden Tieck's Productionskraft und persönliches Eingreifen durch Krankheit, tiefgreifende Lebensschicksale, zerstreuende Reisen und die verhängnißvollen Verlockungen der Kriegsperiode gehemmt. Zwischen 1803 und 1815 lebte der Dichter in München und Dresden, reiste er in Italien, großentheils aber suchte er die Zurückgezogenheit des stillen Gutes Ziebingen bei Frankfurt a. d. O., wo er mit seiner Familie der langjährige Gast der gräflichen Familie Finkenstein war. Wenige Erzählungen und Gedichte, die verbindenden Stücke zu der Sammlung „Phantasus", in welcher er seit 1812 alle seine Jugenddichtungen zu vereinigen suchte, entstanden in diesen Jahren; mit der Herausgabe des „Altenglischen Theaters" und des Ulrich von Lichtenstein begann 1811 die umfassende literarhistorisch-kritische Thätigkeit Tieck's.

Ein neues Leben hob für ihn an, als er 1819 nach Dresden übersiedelte. Schon vorher, 1815, hatte er mit der Dichtung und Herausgabe des „Fortunat" die Reihe seiner romantischen Dramen abgeschlossen. In Dresden ging ihm namentlich während des stillen Jahrzehnts von 1820—1830 ein neuer Frühling des Schaffens und Wirkens auf. Er ward 1825 Dramaturg des Hoftheaters, als solcher trotz vieler Anfechtungen doch im besten Sinn wirksam, anregend und fördernd eingreifend, bildete mit seinen berühmten Vorlesungen einen geistig gebildeten Kreis seltenster Art um sich und entwickelte eine ganz außerordentliche Thätigkeit als Kritiker, poetischer Uebersetzer, Literarhistoriker und unermüdlicher Herausgeber älterer und neuerer Literaturschätze. In Gemeinschaft mit seiner hochbegabten Tochter Dorothea und dem Grafen Wolf Baudissin vollendete er die von Schlegel begonnene Uebertragung des Shakespeare, führte durch „Shakespeare's Vorschule" tiefer in die Zeit des Dichters ein, erwarb sich durch Herausgabe seines „Deutschen Theaters", der „Novellen Fellenberg", des Nachlasses und der Werke Heinrich's v. Kleist, der Lenz'schen Werke u. s. w. ebenso wie durch seine kritischen Schriften bleibende Verdienste um unsere Literatur. Sind Tieck's Kritiken im einzelnen nicht frei von Einseitigkeiten und romantischen Vorurtheilen, namentlich Schiller gegenüber, so erschrecken sie doch im ganzen durch eine Fülle von Geist, Wissen, tiefer Kunsteinsicht und warmer Kunstbegeisterung von hohem und bleibendem Werth.

Die eigentlich schöpferische Thätigkeit Tieck's zeigte sich auf dem Gebiet der Novelle, welche er mit einer hohen Meisterschaft beherrschte. Von verschiedenen waren in seinen Novellen zwei Richtungen unterscheidbar, eine wahrhaft poetische, die auf Leben, unmittelbare Darstellung hinzielt, und eine conversationelle, die zwar mit Geist und Feinheit die moderne Gesellschaft und ihre geistigen Interessen spiegelte, bei welcher aber die poetische Aufgabe der Erzählung fast nebensächlich wurde. Die Klarheit und Bestimmtheit der Darstellung, die Lebenskenntniß und umfassende Bildung des Dichters bleiben auch in den minderen gelungenen Novellen zu bewundern. Diejenigen aber, welche als dauernde Zeugnisse von Tieck's höherer Dichterkraft angesehen werden müssen, sind die, in welchen er in die Tiefe seiner Stoffe hinabtauchte, die kühle Ironie mit lebhafter, ja leidenschaftlicher Antheilnahme an den dargestellten Charakteren und Situationen, das geistreiche Sprechen über die Dinge mit energischer Darlegung der Dinge selbst vertauschte, oder in denen wenigstens ein voller Stimmungsgehalt voll zum Ausdruck kommt. Seine Meisterstücke in dieser Beziehung bleiben die Novellen „Dichterleben", „Der Tod des Dichters", der leider unvollendete „Aufruhr in den Cevennen", denen sich „Der griechische Kaiser", „Des Lebens Ueberfluß", „Die Verlobung", „Die Gesellschaft auf dem Lande", „Die Reisenden" und „Der Alte vom Berge" anschlossen. Die Verhältnisse der Zeit, die gegensätzlichen Literaturrichtungen gaben ihm Anlaß zu einer ganzen Reihe humoristisch tendenziöser Novellen, deren Interesse mit den Augenblicksinteressen, in die sie eingriffen, trotz aller Kunst des Dichters rasch verblassen mußte.

Das zweite Jahrzehnt Tieck's in Dresden brachte dem alternden Dichter neben seltenen Auszeichnungen und der Verehrung aristokratischer Kreise, vielfache Angriffe der jüngern Literaturen, dazu schwere Verluste im häuslichen und nächsten Freundeskreis. Der Tod seiner Tochter Dorothea (Februar 1841) traf beinahe zusammen mit einer Einladung des kunstsinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV., „des Romantikers auf dem Thron", seinen Wohnsitz wiederum in der Vaterstadt zu nehmen. Tieck sollte einzelne feste und hervorragende dramatische Aufführungen leiten, vor allem aber sich selbst und seinem Genius leben. Unter der Last des Alters und der zu Zeiten höchst zweifelhaften Ehren am Hof, unter dem Druck seiner gichtischen Krankheit und der wachsenden Verstimmung über die Tagesliteratur verstummte seine Muse; der noch in Dresden verfaßte und erschienene Roman „Victoria Accorombona" war die letzte namhafte Production Tieck's gewesen. Seine literarische Thätigkeit beschränkte sich auf einzelne Vorreden, kleine Aufsätze und zerstreute Blätter. Er vereinsamte mehr und mehr, nachdem er 1847 auch seine langjährige Freundin, die Gräfin Henriette Finkenstein, durch den Tod verloren hatte. Ueber ein Jahrzehnt lebte er einsam im Getränke und Getriebe der Weltstadt werdenden Berlin, fortwährend von dem König und allen geistigen Notabilitäten der preußischen Hauptstadt geehrt, aber so vergessen vom großen Publikum, daß sein am 28. April 1853 erfolgter Tod fast wie eine Ueberraschung wirkte. Man hatte ihn längst todt geglaubt und gesagt. Seine letzte Ruhestätte fand der Dichter auf dem Dreifaltigkeitskirchhof nahe den Gräbern seiner Freunde Schleiermacher und Steffens.

Ueber seinem Grabe konnten aus den obenangedeuteten Gründen die streitenden literarischen Parteien nicht so rasch zur Einigung gelangen, als es sonst wol zu geschehen pflegt. Die Biographen, die er fand, Rudolf Köpke („Ludwig Tieck. Erinnerungen aus dem Leben des Dichters, nach dessen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen." Leipzig 1855) und Hermann v. Friesen („Ludwig Tieck. Erinnerungen eines alten Freundes aus den Jahren 1825—1842." Wien 1871) haben mit warmer Pietät das Andenken und die Ehre des Dichters unter uns zu erhalten gesucht. Das Beste dabei werden auch hier wieder seine besten Werke, jene wahrhaft lebendigen und in voller Jugendfülle echter Kunst stehenden Dichtungen geben müssen, deren Genuß bei einer allgemeinern Kenntniß derselben keine ästhetische Gourmandise, sondern ein Bedürfniß weiterer, sich immer erneuernder Kreise zu sein vermöchte. Und so wünschen wir, daß der 31. Mai dem Andenken des gefeierten Dichters diese Genugthuung bringen möge, da die dankbare Erinnerung derer, welche seinem Leben und Wirken näher getreten sind, ohnehin gewiß ist.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in St. Petersburg.

II. *)

Nachdem der Deutsche Kaiser am ersten Tag seiner Anwesenheit in der russischen Hauptstadt nur das Grab seiner Schwester, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, in der Peter-Pauls-Kirche und das Grab des verstorbenen Kaisers Nikolaus, seines Gemahls, sowie die Grabstätten der ganzen kaiserlich russischen Familie besucht und dann im Anitschkow'schen Palais bei dem Großfürsten-Thronfolger gespeist hatte, mußte er, vom 29. April ab, den Geburtstag seines kaiserlichen Neffen, vollauf sich dem Strom der fast berauschenden Feste hingeben, die in so prächtiger Wahl wie reicher Zahl zu Ehren seiner Anwesenheit rastlos sich folgten.

Die Reihe der Jubeltage begann gerade mit dem Geburtstag des Kaisers Alexander, zu welchem Kaiser Wilhelm seinem Neffen unter anderm ein Bild zum Geschenk machte, welches den Augenblick darstellt, in dem die Kaiser von Rußland und Oesterreich zu Anfang der großen Parade des preußischen Gardecorps im September 1872 bei Berlin den Rapport des Deutschen Kaisers salutirend entgegennehmen. Nach der um Mittag endenden Messe, abgehalten in der Kapelle des Winterpalais, gab eine vom Dach desselben aufsteigende Rakete den auf den Wällen harrenden Kanonieren das Zeichen zum Abfeuern der 101 Salutschüsse, die ihren Glückwunsch in die Frische des winterlichen Frühlingstags donnern sollten. Für 2 Uhr war die Raswod (Wachparade) auf den kleinen Paradeplatz befohlen, etwa 2500 Mann, das warschauer Grenadierregiment Königin Friedrich Wilhelm III., ein Zug Ehrenkosaken vom Regiment des Thronfolgers, ein Zug Chevaliersgarde, eine Abtheilung der Gardecosakenschule, Junkerschule und die Zöglinge des Steecorps sowie Ordonnanzen sämmtlicher Cavallerieregimenter und des kaiserlichen Convois, Gruiser, Abchasier, Tscherkessen, Mingrelier, Georgier u. s. w. — ein selten prächtiges, selten buntes und doch selten geschmackvolles Bild. Die Parade selbst, welche der Großfürst Nikolaus der Aeltere befehligte, bestand aus dem Defiliren der Truppen zu Fuß, erst im einfachern, dann im Laufschritt; bei ersterm commandirten der russische Kaiser wie sämmtliche Großfürsten das erste Regiment der Parade, diese so dem Kaiser Wilhelm vorbeiführend. Dieselbe schloß mit einer Dichtigkeitsfrage der Cavallerieordonnanzen, der Ausführung von besondern Reiterstücken, unter denen das schwierigste das Schießen in der Carrière nach einem auf der Erde liegenden weißen Papierbogen, das diesem unmittelbar folgende in die Luft Werfen des langen orientalischen Gewehrs und das sofortige Wiederauffangen desselben während der stärksten Gangart der Pferde. Dem Diner im Winterpalais — das Ministerdiner, an dem Fürst Bismarck, des Deutschen Kaisers ganzes Gefolge und das Personal der deutschen Botschaft theilnahmen, fand ebenfalls in diesem, und zwar im Wappensaal statt — folgte abends der große Fackelzug, der das Festprogramm des kaiserlichen Geburtstags schloß.

Die beiden Monarchen hatten sich nach dem Familiendiner, das des Festtags wegen beim Kaiser Wilhelm stattgefunden, nach 8 Uhr in das Große Theater begeben, wo das Ballet „Don Quixote" von Petipa gegeben wurde. Das Theater glänzte in allen seinen architektonischen Linien in Brillantfeuer, ebenso waren bei der Rückfahrt der Kaiser in das Winterpalais fast alle Privathäuser der Straßen illuminirt, welche die Monarchen passiren mußten. Das Publikum wogte in zahlloser Menge auf und nieder und drängte nach dem Admiralitäts- und den benachbarten Plätzen, die Kaiser, wo es deren ansichtig wurde, mit ungetheiltem Jubel empfangend. Auf demselben Platz, wo mittags die Rasswod stattgefunden, waren, in neun dichten Colonnen formirt, 2391 Militärmusiker, Hornisten und Trommler in Paradeuniform aufgestellt. Vier elektrische Sonnen beleuchteten vom Dach des Winterpalais aus die imposante Menge mit strengem Licht und schufen einen selten großartigen Contrast, indem sie die grell beleuchteten Gruppen der Musiker aus der sie umgebenden kolossalen dunklen Masse des Publikums hervorhoben. Die Ausführung der Musikmasse war eine überaus gelungene; es wurden vorgetragen der „Krönungsmarsch" von Meyerbeer, die „Wacht am Rhein", der „Pariser Einzugsmarsch", der „Steiermarsch", das Potpourri aus der Oper „Das Leben für den Czar!" und endlich die russische Abendhymne, welcher sich dann der eigentliche Zapfenstreich, mit allen Signalhornern und Trompeten verstärkt, anschloß. Bei der Ausführung des „Heil dir im Siegerkranz", welches fünfmal wiederholt werden mußte, erschienen beide Majestäten auf dem Balkon, während vom Publikum enthusiastische begeisterte Hurrahs ausgebracht wurden, bis sich die Monarchen wieder zurückzogen.

*) S. Jahrg. Nr. 1559.

Mit dem Zapfenstreich und der glänzenden Illumination der Straßen schlossen die glanzvollen Festlichkeiten dieses Tags.

Den letzten Tag des Aprilmonats widmete der Kaiser Wilhelm zunächst den Deutschen in Petersburg. Er empfing im Laufe des Vormittags zuerst den Ausschuß des Deutschen Wohlthätigkeitsvereins und eine aus 30 Personen bestehende Deputation von Angehörigen des Deutschen Reichs, welche dem Monarchen eine künstlerisch reich ausgestattete Adresse namens der Deutschen zu St. Petersburg überreichten; später gewährte derselbe auch ähnlichen Deputationen aus Moskau, Reval, Riga und andern Städten Audienzen. Um 2 Uhr fand im Beisein der beiden Kaiser eine Parade des kaiserlichen Marstalls statt, bei welcher, was die Geschirre, die Galawagen, Carossen, einfachern Gefährte wie Schlitten betrifft, die ganze Pracht des nordischen Hofs entfaltet wurde. Um 6 Uhr war beim Kaiser Alexander Tafel, zu welcher das ganze Gefolge des Deutschen Kaisers wie das Personal der deutschen Botschaft eingeladen waren. Ein kleinerer Ball in der Eremitage beschloß diesen Tag.

Den 1. Mai füllten im wesentlichen ein Besuch der Monarchen beim General v. Todtleben, ein Diner beim Großfürsten Michael sowie der Ball im petersburger Adelsclub aus. Kaiser Wilhelm beschränkte an diesem Tag zuerst das frühere Palais des Kaisers Paul, in welchem sich jetzt die Ingenieurschule befindet, und sodann in Begleitung des Kaisers Alexander das Modell der Festung Sebastopol, an welchen der General v. Todtleben, der berühmte Vertheidiger des Platzes, den der Deutsche Kaiser an diesem Tag mit dem preußischen Orden pour le mérite schmückte, die ganze Vertheidigung jener Festung auseinandersetzte. Nach dem schon erwähnten Familiendiner beim Großfürsten Michael besuchten die Majestäten abends den mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Ball der Dworjanskoi Sobranija, des Adelsclubs, wo beide Kaiser bis fast 2 Uhr verweilten. Derselbe fand in den Räumen des Adelshauses statt, dessen weite Säle an diesem Abend fast 6000 Gäste faßten. Es ist kaum ein Fest denkbar, bei welchem eine größere Pracht entfaltet werden konnte, wie der Adel von St. Petersburg es an diesem Abend that, dessen Glanzpunkt der Eintritt des stattlichen, rüstigen und ehrwürdigen Deutschen Kaisers, die zierliche schlanke Erbin des Czarenreichs führend, in den Hauptsaal der Dworjanskoi-Sobranija bildete. Und doch sollte auch dieser Festabend noch übertroffen werden!

Es folgte der 2. Mai mit dem Hauptereigniß der großen Parade. Dieses großartige militärische Schauspiel wurde von 32,000 Mann in fünf Treffen ausgeführt. Es waren dies die gesammten russischen Garden, die gewöhnlich auf dem Zarskoje Sselo, dem Marsfeld, ihre Paraden abhalten, und zu denen diesmal noch mehrere Regimenter hinzutraten, sodaß im ganzen 58 Bataillone, 42 Schwadronen und 156 Geschütze in der Fronte standen. Die Parade war für 11 Uhr angesetzt; pünktlich ritten die Kaiser mit ihrem zahllosen Gefolge die Truppenaufstellung entlang, Kaiser Wilhelm in russischer Generalsuniform, geschmückt mit dem großen Band des St. Georgen-Ordens, Fürst Bismarck in preußischer Kürassieruniform mit dem Band des St. Andreas-Ordens in Brillanten; Kaiser Alexander war in russischer Generalsuniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Der Suite der Monarchen folgten die Galawagen mit den Großfürstinnen. Der Vorbeimarsch der Truppen, bei welchem der Deutsche Kaiser seine Regimenter, deren drei in der Fronte standen, stets persönlich vorüberführte, dauerte das erste mal in gewöhnlichem Schritt nahezu 1½ Stunden, dann folgten noch Vorbeimärsche im Geschwind- und Laufschritt, in Colonnen und zuletzt in Treffen. Nach der Parade, bei welcher, wie schon am Geburtstag des russischen Kaisers, Kaiser Wilhelm viele Orden verlieh, fand Dejeuner beim Prinzen von Oldenburg, um 6 Uhr Familiendiner und abends Galaballet, „Die Tochter Pharao's", statt, welchem beide Majestäten bis zum Schluß der Vorstellung beiwohnten. Die Stadt war auch an diesem Abend festlich erleuchtet.

Todtenschau.

Dr. Franz Joseph v. Allioli, Domprobst in Augsburg, durch Schriften archäologischen Inhalts, namentlich aber durch seine Uebersetzung der Psalmen in weitern Kreisen bekannt, am 10. August 1793 in Sulzbach geboren, † in Augsburg am 22. Mai.

Fürstin Auguste Auersperg, geborene Reichsfreiin v. Lemble, Witwe des 1867 verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Karl und Tante des österreichischen Ministerpräsidenten, am 12. Januar 1789 geboren, † am 19. Mai zu Görz.

John Romeyn Brodhead, nordamerikanischer Geschichtsforscher, † am 7. Mai in Newyork.

Fried. A. v. Ketelhodt, fürstlich schwarzburg-rudolstädter Kammerherr und Geheimrath, von 1854 bis 1868 Verkand der Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen im Ministerium, † am 15. Mai in Rudolstadt, 67 Jahre alt.

Graf Kutusow-Gelenischtschew, russischer General und Generaladjutant, Militärbevollmächtigter in Berlin, † daselbst am 21. Mai.

Charles Lucy, ein ausgezeichneter englischer Geschichtsmaler, 1814 in Hereford geboren, † kürzlich, wie aus London geschrieben wird.

Dr. Wilhelm Lübber aus Greifswald, der seit vorigem Frühjahr mit Professor Buchholz und Dr. Reichenow auf einer geologischen Untersuchungsreise an der Westküste des äquatorialen Afrika begriffen war, † am 12. März in Cameroons.

Alessandro Manzoni, der bedeutendste italienische Dichter der Gegenwart, besonders durch sein Buch „Die Verlobten" berühmt, am 8. März 1784 in Mailand geboren, † daselbst am 23. Mai.

Febr. Friedrich Konstantin Wenceslaw Ö'Byrn, k. sächsischer Wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Inhaber vom Ehrenkreuz des Verdienstordens, † am 24. Mai in Pillnitz, 83 Jahre alt.

José Antonio Paez, ehemaliger General und Präsident der Republik Venezuela, dann in den nordamerikanischen Freistaaten lebend, † am 7. Mai in Newyork, 83 Jahre alt.

Professor Carlo Promis, bekannter Archäolog, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Turin, † daselbst am 20. Mai.

Erbgroßherzog Otto v. Schwerin, Majoratsherr auf Wiligrad und Walkendorf, Kreisdirector der Kurmark Brandenburg, † am 19. Mai laut Meldung aus Berlin.

Generalmajor Stewart, ein ausgezeichneter englischer Offizier, der sich in den Feldzügen der deutsch-russischen Armee vielfach hervorgethan, Chef des 11. Husarenregiments, † laut Meldung aus London vom 25. Mai.

Prinz Hugo Joseph Max Lamoral v. Thurn und Taxis, geboren am 24. November 1845, Oberlieutenant im österreichischen Dragonerregiment „Kaiser", † in Regensburg am 16. Mai.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873 Juni	Protestanten	Katholiken	Juden und Griechen	Juden	Türken
			1873 Mai	Iyyar	
1. S.	Pfingstfest	Pfingstfest	31. 8. Sivan	6. Sivan	6.
2. M.	Pfingstmont.	Pfingstmont.	31. Khamsi	7. 2. Feb	7.
3. D.	Erasmus	Klotilde	22. Pachtosi	8.	8.
4. M.	Quatember	Quatember	23. Tschiri	9.	9.
5. D.	Bonifacius	Bonifacius	24. Tamuz	10.	10.
6. F.	Bonifacius	Bonifacius	25. Tamuz	11.	11. Tschuma
7. S.	Bonifacius	Bonifacius	26. Tamuz	12. 2. Asch	12.

Astronomischer Kalender.

1873 Juni	Sternzeit im wahren Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	Mond Länge	Mond Breite	Mond Culmination	Mond Untergang
1.	4h 40m 37s	11h 52m 30s	341° + 30 15			6h 22m 42s
2.	4 44 37	11 53 42	353 5 11			6 33
3.	4 47 34	11 57 02	5 5 14			6 45
4.	4 51 31	11 58 21	18 4 14			7 1
5.	4 54 28	11 59 1	31 4 25	am Tage		7 25
6.	4 58 24	11 59 37	42 3 43			7 57
7.	5 2 21	11 59 59	53 2 31			8 50
	5 6 17	11 58 13	64 + 1 00			9 58

Sonnenaufgang 3 Uhr 50 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 10 Minuten.
Erstes Viertel den 3. Juni 7 Uhr 10 Minuten Nm.
Vollmond den 10. Juni 1 Uhr nachmittags.
Letztes Viertel den 17. Juni 11 Uhr vormittags.
Culminationsdauer der Sonne 2h 17m 30s. Sternzeit für Mittwoch gültig.

Wolfgang Menzel.

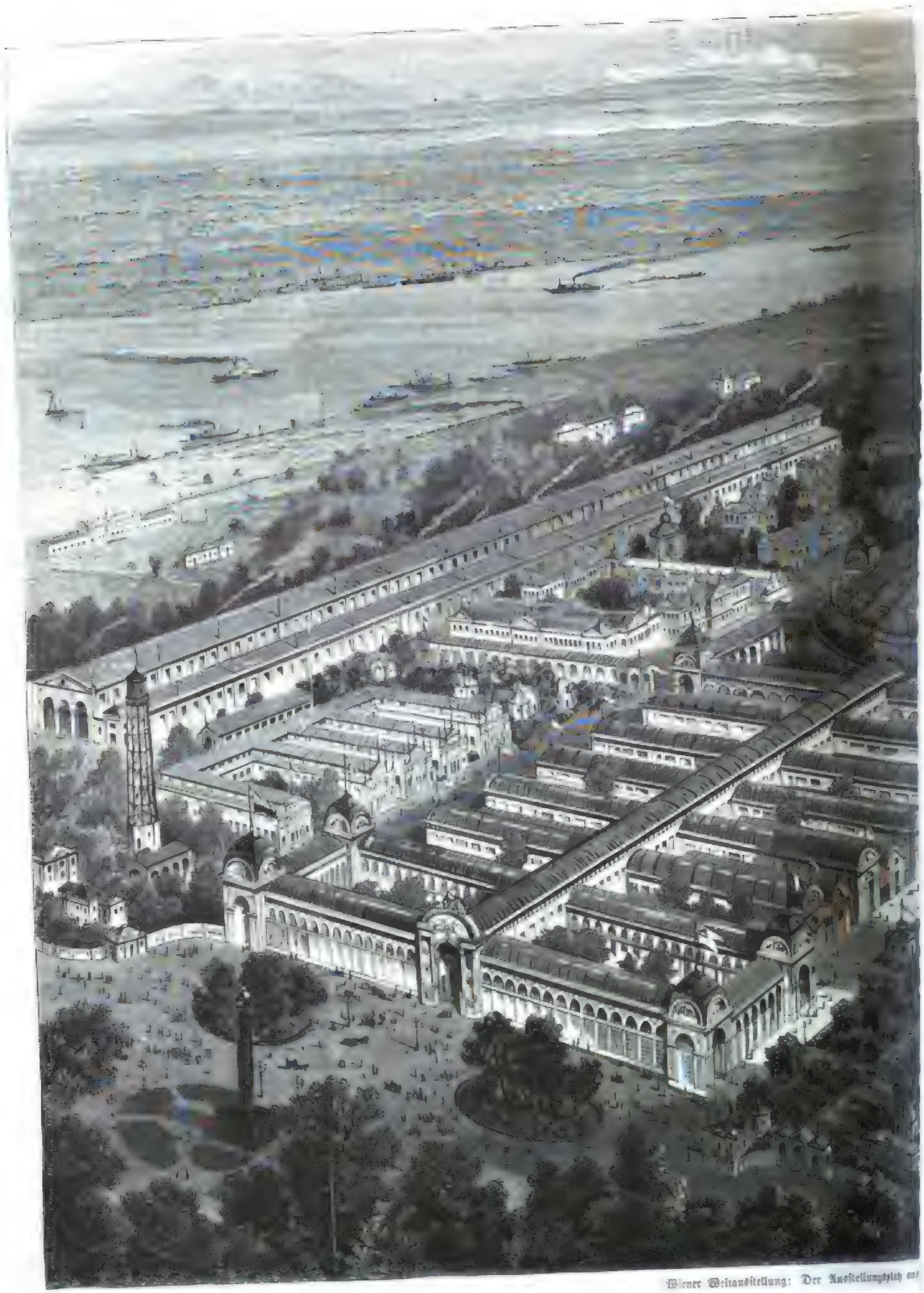
St. Als die Zeitungen vor kurzem die Kunde brachten, daß Wolfgang Menzel zu Stuttgart aus dem Leben geschieden sei, berührte diese Nachricht zwei verschiedene Generationen von Lesern auch außerordentlich verschieden. Dem jüngeren Geschlecht war Wolfgang Menzel lediglich als ein fleißiger historisch-politischer Schriftsteller im Sinne des nationalen Aufschwungs seit 1866 und aller in seinem Gefolge erwachsenen Fragen bekannt. Den ältern Literaturfreunden aber lebte die einstige kritische Wirksamkeit und Bedeutung des Mannes im Gedächtniß, und sie mochten sich bei der gänzlichen Vergessenheit, in welche der ehedem gefürchtete Kritiker des „Literaturblattes zum Morgenblatt" geraten war, die Zweideutigkeit jedes literarischen Rufs vergegenwärtigen, der sich nur auf ein gewisses Talent zur Polemik und die persönliche Entschlossenheit stützte, dies Talent rücksichtslos walten zu lassen. Wolfgang Menzel selbst hat noch eine Reihe von kritischen Schriftstellern auftauchen sehen, welche gefürchtet waren gleich ihm und vergessen wurden gleich ihm. Wenn er, bei seiner unzweifelhaften Ueberzeugungstreue und der Beschränktheit seiner Gesichtspunkte darin jedenfalls nur eine schnöde Unrechtthätigkeit zu erblicken vermocht hat, so war doch die Thatsache selbst lehrreich und bedeutsam genug.

Der äußere Lebensgang Wolfgang Menzel's zeigt einfache Verhältnisse. Geboren 1798 zu Waldenburg in Schlesien, studirte Menzel in der Zeit der burschenschaftlichen Verbindungen und nahm den jugendlichen Patriotismus, welcher sie studentischen Kreise durchdrang, derart in sich auf, daß derselbe für alle weitere Folge die Grundlage seiner Natur wurde. Er erwählte dann, um die Unabhängigkeit seines Lebens und Urtheils behaupten zu können, den rein literarischen Beruf und nachdem er 1824 mit seinen „Streckversen" poetisch und kurze Zeit darauf mit der Schrift „Boß und die Symbolik", in der er den Romantiker Creuzer gegen den schroffen Rationalismus des alten entschiedenen Leuen Boß' verfocht, kritisch debutirt hatte, übernahm er 1825 in Stuttgart trat, die Redaction des „Literaturblattes zum Morgenblatt", die er bis zum Aufhören dieses Blatts leitete. Später hin gab er ein selbstständiges „Literaturblatt" heraus, das bei der verminderten Einseitigkeit Menzel's und der geringen Geltung, die ihm seit dem Anfang der vierziger Jahre beigemessen ward, zu keiner Bedeutung und Verbreitung gelangt. Im übrigen lebte er als Privatgelehrter in Stuttgart, das ihm zur Heimat geworden war, Jahrzehnt um Jahrzehnt in angestrengter literarischer Thätigkeit, die schroffe Originalität seines Wesens und seiner Meinungen behauptend, in den letzten Jahren durch den Gang der Ereignisse in seinem innersten Empfinden begleitet.

Der Krieg von 1870 war ihm, dem fanatischen Gegner alles Französenthums, ein Labsal, der Spottname „Menzel, der Franzosenfreßer", mit dem ihn einst Börne bezeichnet hatte, war in seinem Sinn stets ein Ehrenname gewesen, und wenn er etwas am neuen Gang der Dinge zu klagen hatte, so war es sicherlich nur, daß mit allem, was ihm französisches Wesen dünkt und bedeutete, nicht noch radicaler und gründlicher aufgeräumt ward. Im Kampf des neuen Deutschen Reichs gegen Rom und die päpstliche Anti-Allitat trat der alte Romantiker mannhaft gegen die neuste Romantik des Neukatholicismus ein; seine letzte literarische Arbeit war eine volksthümlich hitzerische Anklage des Jesuitenordens.

Es ist sonach nicht leicht, über Wolfgang Menzel zu einem einheitlichen und dennoch gerechten Urtheil zu gelangen. Die Zeit liegt längst hinter uns, in welcher Heine's und Börne's verächtliche Behandlung von Menzel's Anschauungen allgemeinen Anklang fand, die heiße Vaterlandsliebe, die stolze Ueberzeugung des alten Schriftstellers von der Kraft und der Zukunft der deutschen Nation wird von Millionen getheilt, darunter auch von solchen, die einst über Menzel's antiquirten burschenschaftlichen Patriotismus gelächelt haben. Sollen wir darum aber sagen, Menzel habe recht gehabt, wenn er mit beschränktem Sinn Goethe's Lorber zu zerreißen und den Einfluß des größten Deutschen auf seine Nation abzuschneiden suchte? Sollen wir sagen, die herbe, knorrige und bis zum Abirren gesetzte Art, in welcher Wolfgang Menzel die Entwickelung des deutschen Geistes, namentlich der Poesieschaft und neuern Literatur, angeschaut, verdiene mehr als den Respect, den jede Wahrhaftigkeit und jede Ueberzeugungstreue allerdings in Anspruch zu nehmen hat? Sollen wir zugeben, daß es Zeit sei, zu Menzel's Anschauungen und seiner Kritik zurückzukehren? Jedermann fühlt, daß davon nicht die Rede sein kann. Alles was Wolfgang Menzel beanspruchen kann, ist eine ehrende Anerkennung der Reinheit seiner Absichten, welche übrigens eine herbe persönliche Empfindlichkeit und Reizbarkeit doch keineswegs ausschloß, ist ein ehrendes Gedächtniß an die Unermüdlichkeit und unbeirrte Consequenz seiner patriotischen Bestrebungen, und ist endlich eine Erklärung seiner kritischen Irrthümer aus der Geschichte seiner Zeit.

Wolfgang Menzel trat während der Restaurationsepoche [illegible] Zeit, wo [illegible] Drang [illegible] der Romantik und eifrig von dem Franzosenhaß und der Vaterlandsliebe, die während der Napoleonischen Unterdrückung und der Befreiungskriege wuchs waren. Die Schriften der warmen deutsch-patriotischen Hoffnungen der Befreiungskämpfer, die trostlosen öffentlichen Zustände der traurigen Jahre nach 1820 machten Männer von der geistigen Anlage Wolfgang Menzel's auf Irrwege drängen. Die ganze Richtung derselben war politisch und publicistisch, die nationalen Bedürfnisse und Wünsche lagen ihm am Herzen, die Entwickelung der Literatur und Kunst kümmerte ihn nur so weit, als sie diese Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen schienen. Dabei konnten ihm die höchsten Schöpfungen und Zeugnisse der Kunst, welche weit über das vorübergehende Tagesbedürfniß hinausragten, verdorben bleiben, so daß er sie [illegible] erklärten. Den [illegible] Goethe's [illegible] Gedichte, [illegible] Gestalten, welche das unermeßliche Verdienst unsers größten Dichters um unsere gesammte Culturentwickelung, um die Bereicherung der ganzen Nation und Jahrhunderte, deren [illegible] Dichtung nur [illegible] Seite seiner Natur Erbitterung und Verachtung. Der alte Teutone bewahrte unverrückt eine gläubige, fromme Richtung und [illegible] [illegible] [illegible]



Wiener Weltausstellung: Der Ausstellungspalast am

...der Vogelschau. Originalzeichnung von Albert Rieger.

Digitized by Google

die erste Zone durchschneidend, den Industriepalast erreicht und bei schlechtem Wetter es ermöglicht, unter schirmendem Dach bis in das Hauptgebäude der Ausstellung zu gelangen.

Diesen gedeckten Gang überschreitend, sehen wir gegenüber dem Industriepalast zunächst ein hellgelbes, niederes, außen mit Schuppenschindeln bekleidetes Haus, die schwedische Nationalrestauration; dahinter eine amerikanische Trinkhalle und noch mehr nach rückwärts das viereckige, flachdachige Ausstellungsgebäude des Fürstenthums Monaco, umgeben von einem Garten aus exotischen Gewächsen, mein Cacteen und Aloës. Neben der schwedischen Restauration sind noch drei andere schwedische Gebäude gegenüber dem Industriepalast, die Ausstellung der schwedischen Krone, dahinter das mit einem spitzen Thürmchen versehene Schulhaus und neben diesem der schwedische Jagdpavillon. Alle diese Häuser fallen durch ihren hellgelben Anstrich auf. Vor dem letztgenannten Gebäude befindet sich ein zeltartiges Holzhaus, die dänische Wirthschaft; neben diesem auf einer geringen Bodenerhebung eine kleine gothische offene Kapelle, das Ausstellungsobject eines wiener Steinmetzen.

Im Hintergrund dieser letztgenannten Häuschen steht ein größeres villenartiges Gebäude, dessen Vordertract zum Theil von Säulen getragen und von einem höhern Hintertract überragt wird. Es ist dies der Pavillon für die internationale Jury. Wir befinden uns hier in dem großen, dem Grundriß nach einem abgestumpften Dreieck ähnlichen Gartenparterre, welches sich zwischen dem Hauptgebäude einerseits und dem Mittelbau des Industriepalastes andererseits ausdehnt. Dieses Gartenparterre besteht aus einer mittlern Doppelallee, der Avenue Franz Joseph, dann noch beiden Seiten zu aus symmetrischen Rasenplätzen und acht Wasserbassins mit mächtigen Springbrunnen. Gegen die Hauptallee zu wird es beiderseits von einfachen Büreaugebäuden flankirt, von denen das links stehende die Localitäten der Direction, das rechts stehende jene der Post- und Telegraphenämter enthält.

Wir durchschreiten nun dieses Gartenparterre in der Richtung von Westen nach Osten und treffen im östlichen Theil desselben ein dem Jurypavillon analoges Gebäude, den Pavillon des kaiserlichen Hofs, der in einem edlen, classischen Stil erbaut ist und nur ein Hochparterre enthält. Hinter demselben führt der rechte Arm des schon oben erwähnten gedeckten Ganges nach dem Industriepalast. Zwischen dem letztern und dem Kaiserpavillon befinden sich mehrere kleinere Gebäude, und zwar von Westen nach Osten zuerst eine zerlegbare Holzvilla, dann ein viereckiges Gebäude für die Specialausstellung der böhmischen Fabrikbesitzers Stark, dahinter der Kiosk der Südbahn und das geschmackvolle Gebäude der österreichischen Staatsbahn, welches von weitem einem gemauerten Triumphbogen ähnelt. Neben diesen befindet sich der mehrtheilige Pavillon des kleinen Kindes. Alle diese Häuser stehen noch außerhalb des gedeckten Gangs. Jenseits desselben erstreckt sich eine umfangreiche Waldpartie, durch welche parallel mit dem Industriepalast eine Straße und außerdem viele Fußwege führen. Zur linken Seite dieser Straße sieht man zuerst den im indischen Tempelstil gehaltenen Pavillon für österreichische Mineralwasser, sodann den Rückgang des äußern breiten ausziehenden und jeder architektonischen Zier entbehrenden, sich übrigens gegen den Industriepalast zu erheblich in die Breite dehnenden österreichischen Eisenbahn-Kiosk; ferner einen Pavillon für Tabakverschleiß und endlich das zierliche, mit einem spitzen Thurm und grünem Dach versehene Haus des russischen Kaisers. Noch weiter östlich sieht das Ausstellungshaus des österreichisch-ungarischen Lloyd, ein länglich viereckiges Erdgeschoß, dessen Dach das Verdeck eines Schiffs darstellt, über welches sich Masten und Ranen nebst den dazu gehörigen Tauen und Strickleitern erheben. Rechts an der Straße unmittelbar am Wald steht die russische Restauration, ein braunes, mit rothen und blauen Verzierungen bemaltes niederes Holzgebäude im Stil russischer Bauernwirthschaften.

Hinter dem Kaiserpavillon, dort wo der gedeckte Gang einen rechten Winkel bildet, trifft man die zwar von außen unbedeutende, dagegen im Innern reich ausgestattete französische Restauration der Frères Provençaux, welche zum großen Theil zwischen hochstämmigen Buchen steht. Weiter hinein befindet sich mitten im Gehölz die steirische Weinwirthschaft, ein echtes steirer Gebirgshaus mit dem zwei Stock hohen Dach und der Giebelwand nach vorn. Gegen die Hauptallee zu erhebt sich am Rand dieses Wäldchens hinter dem Restaurationsgebäude die stockhohe, solid gebaute und auffallend umfangreiche italienische Restauration. Von dieser führt ein Waldweg in gerader östlicher Richtung nach einer am jenseitigen Rand des Gehölzes befindlichen Bodenvertiefung, in welcher man das abenteuerlich bemalte indianische Zelt, eine Conditorei und Trinkhalle, trifft. Weiter nach Osten emporsteigend, verlassen wir den Wald und kommen an dem auf einem eisernen Concerthalle, welche bereits in unmittelbarer Nähe der japanesischen und ägyptischen Gruppe sich befindet. Die letztere gehört zu den reizendsten Bauwerken, welche auf der Ausstellung zu finden sind. Nach vorn zu gegen den Industriepalast steht die Hauptfronte und trägt an ihrem westlichen Ende die Kuppel der Moschee und am östlichen Schenken. Mit an ihrem östlichen Ende ein ebenfalls etwas niederes, hinter der ägyptischen Baugruppe sich befindendes Gebäude, nicht gerade besonders auffallend, da die [illegible] wenig und ziemlich regelmäßig sind.

Desto mehr springt das östlich von der Kuppel [illegible] ägyptische Baugruppe in die Augen. Dieselbe besteht aus drei verschiedenen Gebäuden, in Bauart und hinter Ausstellungsobjecten ein [illegible] gemeinsam, wovon das vorderste der Hauptsache nach [illegible] der Gräber enthält, die hinteren sind [illegible] Empfangs-, Bad-, Koch- und Gast-Zimmer. Noch ist eine der Einrichtung der ägyptischen Baugruppe zu nennen, [illegible] schenswerthes, [illegible] reich verziertes, [illegible] Haus mit [illegible] die in einem eisernen Haus untergebrachte trierer Restauration zu erwähnen. Nach weiter östlich sind [illegible] Gebäude, welche vor dem Industriepalast [illegible] bereits man mehrere schornsteinartige Thürme und [illegible] massiven steinernen Gebäude hervorragen. [illegible] Haus der Ausstellung, der [illegible] Schweiz, und der [illegible] Haus [illegible] Haus [illegible] Haus

Ueberlassung des Betriebs der Bahn an die deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahngesellschaft eingetreten. Die Bahn wird mit der noch zu erbauenden Schleswig-Holsteinischen bis Heide betriebsfähig ist.

— Der erste Spatenstich an der Berlin-Dresdener Bahn ist unlängst bei Berlin geschehen.

— Die Eröffnung der von der Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft mit einem Kostenaufwand von nahe 1½ Mill. fl. neu angelegten Schachten der Saxer-Aussig-Braunkohlenbergbaugesellschaft erbauten Kettenseilbahn ist nunmehr erfolgt.

— Der eidgenössische Bundesrath genehmigte am 14. Mai die Pläne für die Rivenbahn Arth-Goldau-Arpiglatel.

— Wie sich aus dem zweiten Vierteljahrsbericht des Bundesraths über die Gotthardbahnbauten vom 1. Januar bis 31. März 1873 ergibt, wurden der Direction vom internationalen Comitat bis dahin 37,717,647 Frs. zur Verfügung gestellt. Das technische Bureau ist organisirt und Baulocationen sind in Göschenen, Airolo, Bellinzona, Locarno und Lugano für Kaufbauten und Terrassirungen, in Bellinzona und Lugano für Gebäulichkeiten installirt. Ausserdem sind in Airolo zwei Baulocalitäten für die Bahnhofbauten und zwei mobile Bureaux für die Bahnstrecken Airolo-Göschenen und Biasca-Airolo Sectionen für die Bahnstrecken Airolo-Göschenen technische Personal ernächtet. Ende März zählte das gesammte Personal 308 Personen. Außer am Tunnel sind an sechs Punkten Aufnahmsarbeiten vorgenommen worden.

— Der Ingenieur Riggenbach aus Solothurn hat ein neues System Zahnradbahnen erfunden, mit dessen Anwendung Eisenbahnzüge bedeutend rascher, ohne Zahnräder auf gewöhnlichen Schienen befördert werden können. Jenes System wird zuerst auf der Bahn zwischen Rigi-Kaltbad und Rigi-Scheidegg zur Anwendung kommen. Es werden hiezu kleine Locomotiven mit sechs gekuppelten Triebrädern verwendet; auch enthalten diese Maschinen Neuerungen in Bezug auf die Art der Feuerung und die Kesselconstruction, besonders aber bezüglich der Art und Weise, wie der Zug thalwärts ohne Anwendung von Bremsen mit vollkommener Sicherheit angehalten werden kann.

— In der Türkei sind zur Zeit folgende Eisenbahnen im Bau begriffen: Von Izmir über Cheschme und Scutari nach Pania über Brussa nach Mudania und Scutari bis nach Ismid; von Mudania nach Serabat Bey nach Seyha; von Angora nach Diarbekir; von Antakia nach Jedartaz; von Samsun über Amasia nach Siwas; von Siwas über Kaisarieh nach Angora; von Schkodra nach Mitrowitz; von Prisk über Jenitscher und Janina nach Arjenia; von Mitrowitz über Serajcha und Bosna Serai nach Banjaluka; von Komani längs der Save unterhalb Mossova nach Kussuffe.

— Am 18. Mai wurde die Schiffbrücke über den Rhein bei Eichwald-Neuenburg eröffnet, ebenso die Schiffbrücke zwischen Selz in elsässischen Kreis Weissenburg und Plittersdorf in Baden.

— Zwischen Aalsbüng auf der Insel Falster und Rostock ist am 19. Mai eine neue Dampfschiffverbindung mit wöchentlich dreimaliger Verbindung eröffnet worden.

— Das erste Schiff, welches speciell zum Zweck der Kabellegung gebaut worden ist, erschien am 17. d. M. auf der Themse. Es wurde in Newcastle erbaut und hat eine Länge von 350', eine Breite von 50' und eine Tiefe von 30' bewirkt einen Tonnergehalt von 5000 Tons. Das Schiff wird zur Legung des Kabels der Great Western Telegraph Company benutzt werden.

— Wie aus London berichtet wird, setzen die Kabelgesellschaften vom 1. Juni ab den Worttarif auf 4 Sh. fest.

— Nach dem abgeschlossenen Postvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Schweden beträgt das Porto für Briefe bis zu 250 Gramm, Drucksachen und Warenproben bis 250 Gramm.

Landwirthschaft.

— Vom 17. bis 22. Juni wird in Darmstadt die zweite allgemeine Rosenausstellung, verbunden mit der dritten großen Ausstellung der rheinischen Gartenbauvereine, stattfinden. Als Preise kommen dabei 16 Ehrenpreise in goldenen Stick- und Schreibzeugen, 17 goldene, 65 silberne und 71 bronzene Medaillen zur Vertheilung.

— In Weimar wurde am 24. Mai die landwirthschaftliche Ausstellung eröffnet.

— Berichte aus Como bestätigen den Schaden, welchen die vorjährige Frühjahrswitterung den Aussichten auf die Seidenernte vorjährige hat; auch in jenen vorgerückten Provinzen, wo eine wiederholte Frühjahrswitterung den Maulbeerbäumen für unbedeutend war den Schaden an den Maulbeerbäumen für unbedeutend hielt, werden die Würmer aus Mangel an Nahrung dezimirt. In Toscana, Pisa, Lucca, Pesaro, Arezzo, Valdichiana, Umbria klagt man allgemein über das Verderben der Maulbeerblätter.

— Das Reifwerden des Obstes soll sich nach Stall ganz wesentlich dadurch beschleunigen lassen, daß man ungefähr acht Wochen vor der meinalen Reifezeit die Erde rings um den Baum herum in einem Durchmesser von 6 bis 4½ Meter bis zu den Wurzeln so entfernt, daß die Wurzeln nur noch von einer 5 bis 6 Centimeter dicken Erdschichte bedeckt sind. Infolge dessen vermag die Sonne die Wurzeln zu erwärmen. Die Früchte eines solchen Baumes sollen dann viel früher reifen, wenn auch ungemein saftig und süß. Bei trockener Witterung müssen aber der Baum oder die Wurzeln nicht abfrieren.

Sport.

— Das leipziger Frühjahrsrennen am 24. Mai nahm, durch schönes Wetter begünstigt, einen befriedigenden Verlauf. An dem Hürdenrennen (Preis 400 Thlr.) und dem Rennen um den Leipziger Vereinspreis (Preis 500 Thlr.) betheiligten sich nur je 2 Concurrenten; den ersteren errang Herrn Seelig's brauner Hengst Gentleman, den zweiten Herrn von Oergen's brauner Hengst Gentleman. Am Hürdenrennen (Preis 300 Thlr.) liefen unter 5 Gentlemen, Lieutenant Graf Gulenburg's braune Stute Geerjane, Gewinner. Lieutenant Graf Gulenburg's braune Stute Geerjane, Gewinner, gestaltete sich zu Betheiligung am Leipziger Hamdicap (Preis 600 Thlr.); hier liefen 7 Pferde, von denen Herrn von Oergen's braune Stute Azalea siegte. Hochst spannend gestaltete sich das Jagdrennen (Preis 200 Thlr. und Ehrenpreis für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes). Unter einer Reihe von Hindernissen, der auf Herrn W. Linke's Fuchsstute Venus den Sieg davontrug, folgte ein zweites Rennen, welches Herr Lehmann, der auf Herrn Linke's Fuchsstute Venus die Führung hatte, einen sicheren Anfang; hierauf gelangte Lieutenant Baron Gamiers braune Stute Victoria zuerst ans Ziel. Das Mennen um den Preis von 25 Ducaten soll unter der Leitung des Besitzers in Wettstreit um den Granger Gentlemans von 500 Thlr. Herrn Seelig's Fuchsstute Fackogel, im Werthe von 1000 Thlr. Herrn Seelig's Fuchsstute Fackogel, im Werthe von 1000 Thlr. Ehrenpreis errang Assessor v. Thomas's Brother. Ein Hürdenrennen, Steeplechase (Schlussrennen) betheiligten sich 5 Pferde, Nachdem mehrere derselben gestürzt waren, erschienen am Ziel 3, an der Spitze Lieutenant v. Gramm's dunkelbrauner Hengst Barometer.

— Der erste Renntag des wiener Rennens fiel auf den 15. Mai. Das Wetter war günstig und der ganze Tag war mit den herrlichsten Bäumen erfüllt, um dem Schauspiel anzuwohnen, noch weiten die Rennen durch den vom Aerar ausgeschriebenen Preis entsprechend bereichert. Im Eröffnungsrennen (Preis 1000 fl.) siegte Anton St. George's vierjähriger brauner Hengst Ben ohne ernsten Kampf. Im Oesterreichischen Derbyrennen (2000 fl.) betraten von 60 angemeldeten Concurrenten nur 9 die Bahn. Das Aerar schickte sich sehr interessant; übertraschend wurden das vielgenannte Hervorstechen von Graf Rud. Esterházy's vierjähriger Fuchsstute Mlle. Gizeux aus dem Rudel und deren glänzender Sieg. Den den sich folgenden Rennen scheinen sich merken das Lei den Kaiserpreis von 600 Dukaten, welchen Anst J. Liechtenstein's Auerstein errang. Das zweite Rennen am 20. Mai war sehr durch die ungünstige Witterung gestört und die Rennen fielen in ganzen wenig Interesse ein. Als Sieger sind hervorzuheben: im Armee um den Karlsruher Preis von 3000 fl. Baron Weichsberg's brauner Hengst Prince Paris, um den Damenpreis Alfred Salmon's Tochter, im Freudenauer Handicap (1500 fl.) Baron Stumpf's Strapha u. Den Rennen am 21. Mai wohnte ebenmals der kaiserliche Hof mit seinen fürstlichen Gästen bei. Wie bisher bewies die Rennen um den Bürgerpreis (Ehrenpreis im Werth von 1500 fl. und 600 fl. baar), welchen unter 6 Bewerbern Graf Joh. Stadion's dreijähriger brauner Hengst Cromwell gewann; das Rennen um den Kaiserpreis von 1000 Dukaten, den Graf Nakaszy's dreijähriger brauner Hengst Game Cock errang; die Armee-Steeplechase (Preis 400 Dukaten, in welcher 5 Pferde liefen) Sieger blieb Oberlieutenant Sollinger vom 3. Ulanenregiment mit seiner braunen Stute.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Mit dem Bau des neuen Universitätsgebäudes in Kiel soll ernstlich vorgegangen werden. Die Experten über die im vergangenen Jahr auf Grund des Berolinischen Plans in Kiel entworfenen Zeichnungen und Anschläge hat eine Kostensumme von 207,700 Thlr. ergeben. Der Architekt Landbaumeister Prof. Giersberg und Baumeister Schmieden sind mit der Leitung und Ausführung des Baues beauftragt.

— In Darmstadt, dem Geburtsort des Frhr. v. Liebig, ist ebenfalls ein Comité zur Herstellung eines würdigen Denkmals für den berühmten Sohn der Stadt zusammengetreten, das in dieser Hinsicht ein Wettstreit zwischen München und Darmstadt entstehen. — Bonn ist überhaupt die Errichtung einiger großerer Monumente für die nächsten Jahre zu erwarten. Für das Denkmal zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg sind bereits 15,000 fl. zusammengebracht; jedoch ist es Hands von mehreren tausend Gulden gestiftet, um das Andenken an den verstorbenen Componisten Abt Vogler durch Errichtung eines Monuments zu ehren.

— Im Vorhof des Germanischen Museums in Nürnberg soll bronzen Statuen nach dem Entwurf des Directors A. Essenwein ein Brunnen errichtet werden, auf welchen die Marmorbüste des Kön. von Bayern zu stehen kommt, welche der Konig von Bayern hat ausführen lassen, unter einem gothischen Baldachin aufgestellt werden wird.

— Zur Errichtung eines Monuments für John Stuart Mill hatten sich in London ein Comité, dem die angesehensten britischen Staatsmänner angehören.

— In Nicolajew wird am 2. Juni ein Denkmal des verstorbenen russischen Admiral Greigh unter großen Feierlichkeiten enthüllt.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Das berliner Nationalmuseum hat das lebensgroße Oelgemälde Otto Knille's, der „Abschied des Landsturm von Frau Venus" darstellend, für den Preis von 3000 Thlr. angekauft.

— Ein neues und bedeutendes historisches Gemälde von Krause erregt in der permanenten Kunstausstellung in Stuttgart Aufsehen. Dasselbe veranschaulicht „Karl I. von England und Cromwell bei der Begegnung mit dem Parlamentchef zu Whitehall".

— Der münchener Kunstverleger Friedrich Bruckmann hat sich zur Herausgabe der berühmten Rottmann'schen Arkadienfresken entschlossen und zu diesem Zweck das anerkannte Vervielfältigungsverfahren derselben erwerben. Den Anfang macht die photographische Vervielfältigung der zu Darmstadt befindlichen Cartons zu den Arkadienfresken, die schon mit nächsten zu erwarten steht. Dieser folgen die griechischen Landschaften der nämlichen Neuen Pinakothek in sorgfältigem Farbendruck.

— Ueber Correggio hat Dorimo Pizzi interessante Resultate seiner Forschungen in den Archiven der Stadt Correggio und Parma kürzlich veröffentlicht. Auch über Correggio's Vorgänger und Nachfolger gibt er werthvolle Notizen, welche die Existenz einer blühenden Malerschule in der Stadt Correggio nachweisen und zugleich für die Würdigung der Bedeutung der Schule von Parma wichtig sind.

— Ein kleines Originalgemälde von Raphael, „Maria und das Jesuskind auf Wolken", ist demnächst im Schauzimmer des Musikalienhändlers Ricordi in Rom zu sehen. Nach den vorhandenen Schriftstücken ist an der Echtheit nicht zu zweifeln.

— Die dubliner Kunstausstellung wurde am 14. d. M. mit einer musikalischen Feier eröffnet.

— Eine Gemäldeausstellung in Konstantinopel, die erste dieser Art, wird auf Veranlassung des türkischen Malers Ahmed Efendi vorbereitet, und zwar unter speciellen Protection des Marschalls der ausländischen Angelegenheiten. Zur Beschickung sind soweit die in der Türkei ansässigen als auch die dort weilenden fremden Maler aufgefordert.

— Das Konstanctionsinstitut von J. M. Heberle in Köln bringt am 9 Juni die Kunstsammlung des Dr. Leonhard Jacobi zur Versteigerung. Unter den Gemälden befinden sich Werke von Badhuysen, J. Both, Berkelenkamp, Bary, S. v. d. Does, B. Dujardin, M. Hondekoeter, A. Ostade, Neukandt, P. P. Rubens, J. Ruysdael, Ph. Wouverman. Unter den übrigen Kunstsachen sagen einige Gegenstände in Porzellan und Bergkrystall hervor, ferner antike Möbel u. dgl. m.

Theater und Musik.

— „Der Mann von hundert Jahren", ein Drama von d'Ennery und Wolmer, welches in Paris furore gemacht, erlebte am 17. d. M. in der Uebersetzung auf dem Stadttheater in Wien eine redige Niederlage.

— Wilkie Collins hat seinen vielgelesenen Roman „Die neue Magdalena" dramatisirt. Das aus einem Vorlog und drei Acten bestehende Drama erlebte unter gleichem Titel am 20 Mai im londoner Olympic-Theater die erste Aufführung und fand eine enthusiastische Aufnahme.

— In Mannheim wurde am 18 Mai die neue Oper „Donnerschen" von Ferdinand Langer, Musikdirector am dortigen Hoftheater, aufgeführt und mit Beifall aufgenommen.

— „Wald-Schwalben", die neueste komische Operette des französischen Componisten G. Jones, hat am 20 Mai unter den günstigsten Auspicien die erste Aufführung im wiener Strauss-Theater erlebt.

— Franz Liszt's Oratorium „Christus" ist am 29. Mai in der Stadtkirche in Weimar zum ersten mal vollständig aufgeführt werden, und zwar unter der Componisten persönlicher Leitung. Das Oratorium hat drei Theile: 1) Weihnachts-Oratorium; 2) Nach Epiphanie; 3) Passion und Auferstehung, und ist im streng kirchlichen Charakter der katholischen Tonsetzmusik gehalten, welche somit ganz weiterab von Liszt's „Legende der h. Elisabeth" ab

— Der niederösterreichische Sängerbund veranstaltet am 10. Juni in Schwechat's Krug Park in Wien ein großes Sängerfest, bei welchem 2000 Sänger eine Anzahl Chöre der vorzüglichsten deutschen Componisten zu Gehör bringen werden.

— Auf Ansuchen des Generalintendanten v. Hülsen hat der Kaiser angeordnet, daß die k. Theater von Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden der neuorganisirten internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg als Mitglieder beitreten, und daß an dieselbe als Saisonbeitrag Theater eine Gesammtsumme von 1000 fl. aus den betreffenden Theaterkassen gezahlt werde.

— Die Direction des Gewandhauses in Leipzig hat der Sängerin Frau Dr. Peschka-Leutner, in Anerkennung ihrer vielfachen Mitwirkung in den Gewandhausconcerten, ein prachtvolles goldenes Collier mit Medaillon überreichen lassen.

— An die k. Bühne in Berlin sind der Tenorist Franz Tenner aus Köln und die Altistin Frl. Minna Lammert aus Sondershausen als Mitglieder engagirt worden.

— In Stuttgart ist Präsident v. Gunzert von der Leitung der Hoftheaterintendanz zurückgetreten, und an dessen Stelle Kreisgerichtsrath Häcker übertragen worden.

Wiener Weltausstellung.

— Behufs Zuweisung in den Ausstellungsraum sind die Locomotiven aufgerollt, von denen sich bei den Eingängen in der Hauptallee 16 befinden. Bei den Gesammtkassen wird weiter Geld gewechselt nach heraufgegeben. Dazu sind besondere Verwechslungskassen an der Nähe der Eingänge errichtet. Will jemand das Eintrittsgeld für mehrere Personen erlegen, so werden diese numerirt nach dem Jahlenden das Formular zeigten. Kupfergeld kann bei Zerstreutheit wegen nicht angenommen werden. Die Besitzer von Legitimationskarten, selbst die Aussteller der Generaldirection sind verpflichtet, beim Gesuch in den Ausstellungsraum ihre Legitimationskarte vorzuzeigen und der all fälligen Aufforderung des Aufsichtsorgans, die Identität der Person durch Vergleichung der Namensunterschrift in das aufbewahrte Controllbuch nachzuweisen, Folge zu geben.

— Das Programm, enthaltend die Sanitätsvorschriften für den Frachtgut der Thiere zu der vom 31. Mai bis 2. Juni stattfindenden ersten Thierausstellung (Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Maulthiere, Esel) wurde am 17. Mai ausgegeben.

— Die Ausstellungsbuchhandlung (gegenüber dem Journalpavillon) hat am 17. Mai das erste Verzeichniß der Publicationen veröffentlicht, deren Verlag sie übernommen. Es umfaßt deren 21 Nummern. Die Verlagsartikel der Ausstellungsbuchhandlung befinden sich im ganzen Ausstellungsraume.

— Das Telegramm befindet sich rechts vom Haupteingange in dem Post- und Telegraphengebäude. Das Zimmer, in welchem 120 in- und ausländische Zeitungen aufliegen, kann auch zum Schreiben von Briefen und Telegrammen benützt werden. Eintrittspreis 5 Kreuzer gleich 10 deutschen Pfennigen.

— Unter den Collectivausstellungen, welche in den Pavillons zwischen Industriepalast und Maschinenhalle sich ausbreiten, erfreut sich die des Fürsten Schwarzenberg der größten Anerkennung. Es wird in den Räumen dieses Pavillons so viel und in so geschmackvoller Zusammenstellung geboten, daß es nothwendig erscheint, einen eigenen Katalog für denselben zu verfassen, welcher die Aufzählung der 60 ausgestellten Gegenstände enthält. Dem Katalog sind zwei Karten beigegeben, welche den fürstlich Schwarzenberg'schen Grundbesitz in Baiern, Böhmen und Steiermark darstellen. Auf diesen Besitzungen sind 745 Beamte, 1671 Bedienstete und 17,200 Arbeiter angestellt.

— Den Termin zur Anmeldung von Gesuchen um Ertheilung von Certificaten über Patent-, Muster- und Markenschutz haben viele Aussteller unbedacht verstreichen lassen und solche Gesuche erst hinterher eingereicht. Auf Anregung des Generalcommissariats hat der Handelsminister die nachträgliche Ertheilung solcher Schutzcertificate gestattet, welche jetzt auch nach Eintritt der Ausstellungsartikel in den Ausstellungspalast, oder doch wenigstens vor der Installirung der selben in der hiezu angewiesenen Abtheilung, im Architekturbau der Generaldirection überreicht werden.

— Der Congreß zur Erörterung der Frage des Patentschutzes findet am 4., 5. und 6. August statt. Mit den Vorarbeiten für denselben ist vom Generaldirector ein Comité betraut und als Commarin Regierungsrath Dr. Beschauer, als Referent Joseph Neuwirth ernannt worden. Der vom letzterm vorgelegten Entwurf der Congreßordnung hat das Comité angenommen, zur es handelt sich nur noch um die Geschäftsvertheilung und eine Parentschaft der letzten zwei Jahrzehnte. Mit Rücksicht darauf, daß der Termin für die Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Congreß bereits mit Ende Juni abläuft, ist es Aufgabe der Ausstellungscommissionen des In- und Auslands, bei welchen die Anmeldungen zum Congreß zu erfolgen haben, für eine möglichst zahlreiche Betheiligung an den Verhandlungen derselben im Wege unmittelbarer Intervention den ersten Sorge zu tragen.

— Die österreichischen Künstler haben sich der Wahl von Preisrichtern enthalten, da sie keine Preisvertheilung wünschen, in einer solchen vielmehr nur die Quelle zahlreicher Verdrießlichkeiten erkennen.

— Ein Beamter der Weltausstellung hat berechnet, daß der Weg von Hauptportal durch sämmtliche Anlagen, Gebäudlichkeiten und Galerien hindurch, sämmtliche Ausstellungsgegenstände enthalten, die solchen, welche streifleben, um von allen Seiten gesehen zu werden, den Weg um dieselben herum mit eingerechnet, desgleichen die Gehetzung der Hebungsgalerien der Rotunde mit in Anschlag gebracht, die wieder ans Hauptthor zurück, nicht weniger als 242 Curremeilen beträgt. Nach der Geschwindigkeit einer normalmäßigen Truppenmarsches sechs Curremeilen auf den Tag gerechnet, würden, um jeden Gegenstand einzeln zu besichtigen, vierzig Tage erforderlich sein.

— In der nervenreichen Abtheilung der wiener Weltausstellung ist eine Rolle sogenanntes Papier ohne Ende aus der Papierfabrik Schlöglerhütte ausgestellt. Dieses Product der Papierfabrikation ist 80 Zoll breit, 2½ Kilometer lang und wiegt 45 Ctr.

— Der Redacteur und Eigenthümer des in Lausanne erscheinenden „Ordre", Ch. Lacoenay, wird in Wien eine „Revue illustrée de l'Exposition universelle" in französischer Sprache herausgeben, welche den Leser eine ungarrische Wiederung sowie ein vollständiges und treues Bild der Wunder der Industrie der wiener Weltausstellung liefern will. Die Zeitschrift erscheint in Lieferungen, jede zu 16 Quartseiten.

— Prof. Dr. v. Lützow veröffentlicht im Laufe des Sommers im Verlag von C. A. Seemann in Leipzig unter Mitwirkung bewährter Fachmänner einen illustrirten Bericht aus der „Zeitschrift für bildende Kunst" unter dem Titel „Kunst und Kunstgewerbe auf der wiener Weltausstellung", welcher etwa 10 Lieferungen umfassen wird.

— Unter den zahlreichen Preiserzeugnissen, die unmittelbar durch die Ausstellung hervorgerufen wurden oder doch in Beziehung zu ihr stehen, sind anzuführen: „Officielle Plan der Weltausstellung" (Verlag der Generaldirection), die von A. Gerold's Sohn herausgegebenen Pläne der Ausstellung und der verschiedenen Theater (französische und deutsche Ausgabe), der „Illustrirte Wiener Fremdenführer" von Dr. Fr. Kerner (Bachliche Universitätsbuchhandlung) und die neunte (16.) Auflage von Baedeker's „Süddeutschland und Oesterreich", worin die Besitzerin der Besucher der Ausstellung die nothwendige Berücksichtigung gefunden haben.

Das Ermitteln am Donnerstag vor Pfingsten in Mirdorf. Nach einer Skizze von C. Steinmann.

Digitized by Google

Das Semikfest in Moskau.

Wenn die Wälder in ihrem vollen Laubschmuck prangen, die Wiesen bedeckt mit Blumen sind und die Luft von balsamischen Düften erfüllt ist, begeht man in Rußland ein Fest, welches Semik (vom Wort sem, sieben), in Weiß- und Nordrußland Troitzka heißt, weil es in der siebenten Woche nach Ostern, am Donnerstag vor Pfingsten gefeiert wird. Es ist im eigentlichen Sinne des Worts ein Mädchenfest und von allen Volksbräuchen, welche die russische Frühlingsfeier kennzeichnen, die charakteristischste und die am meisten nationale.

Nach einem alten Volksbrauch hat die Natur ihr Festgewand nur angelegt, um den Semik würdig zu empfangen, der die Maslianica oder Butterwoche, die Faschingswoche der Russen, ihren Beschützer nennt, und die Mädchen aus der Umgegend versammeln sich, das Semikfest gleich der Maslianica mit dem Beinamen „Schmackerle" zu feiern.

Wo nur ein Wald oder Busch und ein Fluß oder See in der Nähe ist, zieht man an diesem Tag ins Freie hinaus, um Kränze zu winden, sich mit Gesang, Spiel und Tanz zu erlustigen und unter den Bäumen ein Mahl einzunehmen, dessen Hauptgericht: Pfannen oder Eierkuchen bilden, worauf man die Kränze ins Wasser wirft, um aus ihrem Schwimmen die Zukunft zu erraten, und dann singend und tanzend nach Haus zurückkehrt. In den Straßen, an den Häusern und selbst in den Zimmern werden Birken aufgestellt, und zwar nicht bloß auf den Dörfern und in kleinen Städten, sondern auch in der Residenz, wo selbst unbedeutende, wie Kaluga, Tula, Murom und sogar von den Tataren bewohnte Städte, ihre Kremenoks oder Mauerbuch nicht im Anfang dieses Jahrhunderts hat am Semik jeder Moskauer den herrlichen Anblick gehabt, daß vor jedem Haus, wo nur Bäume wachsen, stand und unter einer Art Zelt von Birken ein Tisch mit Pfannen, Butterbrod und Kuchen, und überall hörte man die Semikilieder mit ihren Refrains singen oder trommeln zum Ringeltanz. Bergamottenzweige und andere Blumen, aber aus Papier und Bändern, zwischen eine mit Bändern und Tüchern geschmückte Birke durch die Straßen tragen. Die Sänger der Birke stehen Spalier oder Gewölbe, und diese Frauen spielen noch jetzt am Semikfest eine große Rolle. In der Landschaft der Gouvernien von Moskau, Wladimir, Nischan und Tula wählen nämlich an diesem Tag die Mädchen eine Hauptbirke, niederknieen, ihre untern Zweige in einen Kranz zusammenflechten und sich dann paarweis durch diesen Kranz hindurch zu küssen, indem sie dazu sprechen:

„Ich mache mich zu deiner Gevatterin, o Gevatterin,
Ich werde mich mit dir gevatterin.
Nun ist von jetzt an uns nicht wehren,
Ganz Freund zu Freund."

Zu gleicher Zeit tauschen sie gegenseitig gelbgefärbte Eier, in einen Dotter Ringe und Ohrringe.

Bei Verrichtung umwinden sie beim Flechten des Kranzes die Birke unter Gesang mit einem Gürtel oder Band und lassen sich dann mit den Worten

„Sind gebunden Brautleut und Gevatterin, wie die
Birke geflochten habe."

gemeinschaftlich die Pfannen und Kringel, die eigens am Semik für die Mädchen gebacken werden, und nehmen dann weitere Speise auf, die besonders auf dem rechten Ufer der Wolga im Dorfe Barischnäna bemerkenswerth sind.

In einigen Gubernien wird die am Semik geschmückte Birke Mama oder Gevatterin genannt und vor dem Binden der Kränze ein Lied gesungen, welches recht deutliche Spuren der Vermischung des Heidenthums mit dem Christenthum zeigt. Die erste Strophe lautet wörtlich:

„Sei gegrüßt, o Brautmutter,
O Gevatterschwester!
Wir wollen in den Wald
Kränze winden,
Uljulju, uljulja!"

Lado oder Did Lado (vom Ljuljuschen Lil, grün) war ein Name des alten slawischen Sonnengotts, unter welchem dieser als Gott der Ehe, der Freude und des Glücks angerufen wurde. Ihm zur Seite stand Lada, die Göttin des Frühlings und der Liebe, deren Verehrung nach der Annahme des Christenthums auf die Jungfrau Maria übertragen wurde. Diesen beiden Gottheiten dürfte demnach das Semikfest gegolten haben, mit welchem ursprünglich eine Gedächtnißfeier der Todten verbunden gewesen zu sein scheint. Wenigstens pflegten die Ukogi oder alter eines gewaltsamen und plötzlichen Todes Verstorbenen nicht blos in Moskau, sondern auch in andern Städten ein ehemaliger Begräbnißort der Ukogi, und bis zur Pest von 1771 ergötzten in Moskau die Familien aus den untern Volksklassen jedesmal nach dem Begräbniß und der Gedächtnißfeier der Ukogi in den Mordenbuch zu ziehen, um dort eine Birke zu pflanzen und unter Gesängen und lustigen Spielen, die mit Thränen und Schluchzen abwechselten, zu schmausen und zu zechen.

Uebersichtskarte von Centralasien. (S. Seite 401.)

Jetzt beschränkt sich das Fest in Moskau auf die Theilnahme auch der höheren Stände an der allgemeinen Promenade nach Marienruh, dessen schöne Birkenwaldungen und freie Plätze an den übrigen Sonn- und Feiertagen des Jahres gewöhnlich nur von dem niedern Volk besucht werden. Lange des Wegs dampfen den ganzen Tag über die Samowars oder Theekessel der Theeverkäufer, welche Erquickung oder Durstigen das nationale Getränk zur Labung anbieten. Händler mit allen möglichen Waaren benutzen die Gelegenheit, um die Vorüberziehenden zum Kaufen zu verlocken, und die Balalaika, die russische Guitarre mit ihren drei Saiten, thut das Ihrige, um die Tanzlust der Jugend anzuregen.

Wie es eine ziemliche Anzahl Lieder gibt, welche bloß am Semik gesungen werden und deshalb Semiklieder heißen, so hat man auch besondere Reigentänze, die für dieses Fest bestimmt sind. Das bekannteste Semiklied, welches namentlich die Mädchen der Umgegend von Moskau beim Binden der Kränze singen, fängt mit den Worten an: „Ach, auf dem Feld ein Bäumchen", und hat folgenden Inhalt: Ein schönes Mädchen sitzt im weißen Zelt unter einer grünen Linde, windet einen Kranz aus Blumen, den sie mit einem kostbaren Edelstein schmückt und trägt die Lust: Wer wird diesen Kranz tragen? Etwa ein Alter? — Nein! Kein Alter wird ihn tragen! Ein Alter ist kein Trost, kein Schutz für meine Jugend; möge ihn mein lieber Geliebte tragen!

Von den Reigentänzen oder Tänzen mit Gesang und mimischen Darstellungen, welche am Semik üblich sind, nimmt der beliebteste aus dem Kreis von Rerechta. Nach dem Schmaus unter den Birken bilden die Mädchen einen Reigen und singen tanzend: Saht schönes Mädchen! Drei Feste gibt's bei uns im Jahr: das erste Fest — die ehrenwerthe Semik, das zweite Fest — den Pfingsttag, und das dritte Fest — Iwanitza. Es gibt bei uns grünes Gras, und mein lieber Geliebte hat sich in der Schenke betrunken, und mein lieber Geliebte wälzt sich im grünen Gras. Aber Druna ging zu ihm, weckte ihren Nikita: „Steh auf, erwache, Nikita, steh auf, erwache, Herumtreiber! Die Nachbarn machen sich lustig, daß du so in der Schande verharrst!" Nikita kam auf, ermunterte sich, ließ sich von Druna an der Hand fassen und schleppte sich nach Hause. — Während des Gesangs tritt zuerst eins der Mädchen in den Kreis, stellt einen betrunkenen Mann vor, fällt auf die Erde, wälzt sich im Grase und thut, als schliefe es fest ein. Dann geht ein anderes in der Rolle der Frau um das liegende Mädchen herum und führt mimisch aus, was die andern singen. Ist das Lied aus, so hebt die Frau den Mann auf und küßt ihn, und der ganze Reigen verläßt den Platz und zieht mit andern Liedern in den Wald, um die Kränze zu winden, welche entweder noch am Abend oder am Pfingsttag ins Wasser geworfen werden und die Zukunft verkünden sollen.

Schwimmt nämlich ein Kranz ruhig fort, ohne anzustoßen, so wird die Besitzerin sich glücklich verheirathen und langelleben; dreht er sich im Kreise, so steht ein Unglück zu befürchten, sei es der Bruch eines Verhältnisses, sei es eine unerwiderte Liebe, und sinkt er unter, so wird das Mädchen, das ihn gewunden und getragen, entweder bald, oder wenigstens unverheirathet sterben.

Ferd. v. Reinsberg-Düringsfeld.

Presse und Buchhandel.

— Im Jahr 1870 bestanden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht mehr als 61 deutsche Zeitungen, während die Zahl derselben gegenwärtig auf 254 angewachsen ist, außerdem erscheinen 6 in den britischen Colonien Nordamerikas. Die größte Anzahl, 65 und 63, existirt auf Neuyork und Pennsylvanien.

— In Indien gibt es im ganzen 736 Zeitungen und Zeitschriften, von den 23 englischen in Bengalen erscheinenden Zeitungen werden 9, darunter eine täglich erscheinende, von Eingeborenen herausgegeben. Am Anfang des Jahrhunderts existirten kaum 3 englische Zeitungen.

— Ein verdienstvolles Unternehmen, welches dem Gelehrten, dem Buchhändler und Buchdrucker gleich willkommen sein wird, hat soeben im Verlag von J. J. Weber in Leipzig die Presse verlassen. Unter dem Titel „Deutscher Zeitschriften-Katalog" bringt es ein systematisch geordnetes Verzeichniß der in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erscheinenden wissenschaftlichen und unterhaltenden Zeitschriften, Jahrbücher, Kalender, Adreßanzeigen und Jahresberichte gelehrter Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereine, Anzeigen, Adreß- und Staatshandbücher, mit Angabe ihrer Formate und Bogenzahl, Erscheinungsweise und Preise. Angefügt ist ein alphabetisches Sach- und Ortsregister.

— Von dem Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg ist jetzt das 3. Heft des ersten Theils erschienen, das die Schlachten bei Wörth und Spicheren umfaßt und mit 2 großen Plänen und 3 in den Text gedruckten Holzschnittkarten ausgestattet ist.

— Das „Allgemeine deutsche Commersbuch" von Hans Adam Storch erscheint soeben im Verlag des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. Dasselbe enthält ein katholisches Kirchenlied der gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlich-gemeinnützigen Vereine der Staaten des Deutschen Reichs. Ein deutschfühlender Theil wird die gelehrten Gesellschaften und Vereine Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz bringen.

— Der Kapellmeisterband zur dritten Auflage des Brockhaus'schen Conversationslexikons ist mit dem jetzt erschienenen 22. Heft abgeschlossen.

— Das große deutsche Wörterbuch des Gebrüder Grimm macht, wie auf einem Artikel der „Preußischen Jahrbücher" hervorgeht, unter den jetzigen Verhältnissen trotz aller Schwierigkeiten rüstige Fortschritte. Die Jahresverhältnisse, bei der diesem Riesenwerk mitwirken, sind ganz kolossal, ebenso gerechnet, haben dieselben schon 1600 Bücher durch ihre Stärke gelesen; das ganze Werk wird etwa 300,000 enthalten.

— Der erste Band von Eduard und Otto Devrient's „Deutschen Bühnen- und Handbuch-Shakespeare" wird als erscheinend angekündigt. Derselbe enthält nebst einer ausführlichen Einleitung die Texte „Hamlet" und „Was ihr wollt".

— Die zweite Auflage von Richard Wagner's Bühnenspiel „Der Ring des Nibelungen" ist soeben erschienen.

— Berthold Auerbach, welcher seinen Sommeraufenthalt in Grundbach bei Baden-Baden genommen hat, arbeitet daselbst an einem neuen größeren Roman.

— Von Julian Schmidt's „Geschichte der französischen Literatur" erscheint demnächst der erste Band vollständig: er behandelt die Zeit von der Thronbesteigung Ludwig's XVI. bis zum Sturz Napoleon's I.

— Von dem Werk des deutschen Literarhistorikers G. Brandes „Die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts", welches in deutscher Uebersetzung von M. Strodtmann bei Fr. Duncker in Berlin erscheint, sind in diesen Tagen der zweite Band: „Die romantische Schule in Deutschland", zur Ausgabe gelangen.

— Unter dem Titel „Marie Antoinette. Correspondance secrète entre Marie Thérèse et le comte de Mercy-Argenteau" erscheint demnächst ein hochinteressantes Werk bei Firmin Didot in Paris, das einige hundert unveröffentlichte Briefe der Kaiserin Maria Theresia an Mercy enthält, welche die getreuesten Berichte dieses Gesandten begleiten und einen ganz neuen Commentar zu den Briefen Marie Antoinette's an ihre Mutter abgeben sollen.

— Von General Chanzy's Schrift über „Die zweite Loire-Armee" erscheint eine autorisirte deutsche Uebersetzung demnächst im Verlag der Hahning'schen Hofbuchhandlung in Hannover.

— Der Notenbau Ottavio Petrucci in Fossombrone hat abermals einen interessanten Fund gemacht. Derselbe erwarb nämlich aus einer alten italienischen Familie eine bisher vollständig unbekannte Ausgabe von Cicero's „Epistolae ad familiares" mit gothischen und römischen Buchstaben, um 1470 auf Pergament gedruckt. Der Band, auf 119 Seiten berechnet, ist in Zeilen mit derselben Lettern wie der Druckort des Horaz von einem Holzgeschnitten Typographen gedruckt.

Vom 8. bis 16. Mai wurde die vom Geh. Justizrath Bornheim in Insterburg hinterlassene werthvolle Bibliothek durch A. Cohn in Berlin versteigert. Die reiche Abtheilung Bibel und Religionswissenschaften, vom welchen S. Gregory N. Bowdoin, und dem Ende des 9. Jahrhunderts herrührend, 150 Thlr. ergiebt; Biblia S. Lutheri, mit vielen Initialien, 110 Thlr.; Brevarium cum Kalendario Nurnbergae impressum, mit 60 der feinsten Miniaturen, 121 Thlr. Von den Manuscripten auf Papier wurde eine chronologisch geordnete Incunabeln-Bibel vom Jahr 1466 mit 101 Thlr., und von einem wohlgetriebenen Missale des Thomas de Aquino, J. Gutenberg ante 1460, mit 151 Thlr., und Missale Romanum Cicero zu Nürnberg 1479 feuerbuch'o „Missale Romanum" mit 110 und Cervantis opera mit der räumlichen Cicero von Konrad Sweinheim und Arn. Pannartz 1465 mit 100 Thlr.

— Die Abtheilung des k. österreichisch-ungarischen Buchdruckereien, der zu Klagfurt in Cray stattfinden sollte, ist von der dortigen Stadtgemeinde verboten worden, weil das vorgelegte Programm Punkte enthalte, welche für die öffentliche Ruhe gefährlich seien.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Ausgegeben vom 16. bis 24. Mai 1873.

Alberten, Dr. Frdr.: Deutscher Universitätskalender für das Sommersemester 1873. 2. Theil. Berlin, Schwetschke.

Deutschlands Kunstschätze. Heft 24. Leipzig, A. H. Payne.

Engels, Aug.: Münz-Tabellarie. Ein Schlüssel zu den Preisen der Weltausstellung. Wien, Braumüller'sche Universitäts-Buchhandlung.

Flügel, Gust. G.: Kriegsbeute und Kriegsschatz der Sarazenischen Chalifen im 14., 15. und 16. Jahrhundert. Leipzig, Teubner'sche Buchhandlung.

Fischer, Dr. Jos.: Illustrirter Zeitschriften-Katalog. Letzter, sehr vermehrter Auflage. Wien, Braumüller'sche Universitäts-Buchhandlung.

Gewerbe-Katalog, officieller, der Wiener Weltausstellung. Wien, Verlag der Generalirection.

Hegel, Karl: Die Dame ohne Herz. Berlin, Gebr. Paetel.

Hüffer, Hermann, und einem jungen Universitätsfreunde. Halle, Erlecke.

Jahrbuch der deutsch-französischen Frage. 1. Theil. Heft 3: Die Schlacht bei Wörth und die Schlacht bei Spicheren. Berlin, Mittler und Sohn.

Kühne, Prof. Dr. G. Th.: Gründliche praktische Anleitung zur Herausforderung geographischer, nautisch-meteorologischer u. s. w. Berechnungen. Leipzig, Gebhardt.

Lauenstein, Friedrich: Kriegs- und Siegeschronik 1870—1871. Nördlingen, Beck'sche Buchhandlung.

Neumann-Spallart, Franz v.: Notizen unserer Zeit. 3 Thle. Nürnberg und Leipzig, Richter u. Kappler.

Nietzsche, Dr. Paul: Medicinische Abhandlungen. Bd. II. Erlangen, Enke.

Opoix, L. C.: Der Allegorie Holländer. Dichtung in 3 Gesängen. Mühlhausen, Foerster.

Plan, officieller, der Weltausstellung in Wien 1873. Wien, Verlag der Generalirection (Stiefel, Halberger).

Runte, Friedrich: Die großen Jahre 1866 und 1871. Gekrönte Preisschrift. Nördlingen, Beck'sche Buchhandlung.

Rüdiger, Dr.: Ueber ernährende Schädlingsvertheilung. Verlag des Vereins zur Förderung Berliner Schriften in Sachsen.

Schmidt, J. Heinr. Georg Rägell. Lebensskizze. Zürich, J. H. Müller.

Supplement zur 11. Auflage des Conversations-Lexikons. 21. und 22. (Schluß-) Heft. Leipzig, Brockhaus.

Ule, Dr. Otto: Die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche. 2. bis 4. Lieferung. Leipzig, Hesse.

Wagner, Richard: Der Ring des Nibelungen. Bühnenfestspiel. 2. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.

Hauptwerke, d., Ordensmeister Werke der italienischen Renaissance in Bearbeitung gegeben von O. Mundt. Dresden, Gerber.

Löwer, J., Professor von Bamberg. Nürnberg, Recknagel'sche Buchhandlung.

Hôtel und Pension Sonnenberg.

Obwalden — Engelberg — Obwalden (Schweiz).

Diese sehr alte und großartige Stadtbibliothek erlitt Anfangs, erlitten in einem abscheulichen Theil gelegen, mit großlicher Ausdehnung auf die angrenzenden Theile, namentlich in zweifelhaft durch neue [illegible] Lehrer, der ihn an der Seite der ersten Gattin der Schweiz hielt. [illegible] — Mittel [illegible] — Kunst- und Bilderkunst. — Geographie [illegible] — Bibliothek und große Kulturstadt Schriftsteller und ausländischer Zeitungen.

[illegible] Verfassungen im Bücherwald ruhen den Heft [illegible] Mittel [illegible] weil kaiser Bücher Tonkunst, Gott und strenge [illegible] Bücher. Man im [illegible] Bücherstande im Gerbert, [illegible] Bücherei [illegible] ren Leben; und Ende der Saiten Tod. Heut ch dem 1. Mai an offen

Der Eigenthümer

A. Caudry.

Das

Engelbergerthal

Von Jahr zu Jahr [illegible] Thal. Tant kennt es [illegible] Natur und seinen [illegible] noch einer immer besucht [illegible] Fremde [illegible] Die für Geist und Körper [illegible] Ruhe und Erholung [illegible] Natur inmitten der Hochalpen. Jene aber dem Meer, ist Engelberg [illegible] Abtei [illegible] Aufklärer; aber den Touristen und Naturfreund [illegible] oberhalb. Über den Stock und Jochblick nach den benachbarten Ch[illegible]nthaler Thäler und Wasserthal. Über den Surrenpaß nach dem St. Gotthard. Vom Thal aus leitet der weiteren [illegible] was den höchsten Bergen der Schweiz der gesuchten [illegible] ein leichtlichen Besteigen. Ferner Bergers Ausflüge und Touristengänge zum Titlisblick [illegible] Tierenbach, aus [illegible] der Gelt-Herrenalpe, Schwand, Gerschau, Arnetschel, auf die Walkerg, Arnbrunli, zum Ritterschuß.

Engelberg besitzt vor vielen andern Luftcurorten der Schweiz einen großen Vorzug: wegen seiner so vortheilhaft gegen die Winde geschützten Lage. Die Temperatur-Verhältnissen sind beinahe unübertroffen. Der Thermometer steigt selten über 20° R. und gegen Mittag erfrischt ein leichter Alpenwind die schwüle Luft. Der Ort in Engelberg, belebtere geeignet [illegible] Luftcurorten, [illegible] Kurhaus [illegible] Kurhaus [illegible] Kurhaus

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vorgedruckte Nonpareille-Zeile oder deren Raum 4 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einrückung und stehen mit den Auftraggebern Rechnung.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Ebenso Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Lucern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Pressburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 31

Soeben erschien in unserem Verlag:

Der Hoffmann'sche Ringofen.

Seine Bedeutung, seine Einführung in die Gewerbe, sein Verhalten zu deutscher und italienischer Patentgesetzgebung etc.

Von **Carl Reuleaux**, Ingenieur aus Turin.

3 Bogen 8. mit Holzschnitten. Elegant broschirt. Preis 15 Sgr.

Berlin, Leipziger Strasse 72. **Polytechnische Buchhandlung** (A. Seydel). 98

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Montag, den 9. Juni und folgende Tage Versteigerung mehrerer Privatsammlungen von Kupferstichen, Radirungen, Handzeichnungen, Aquarellen, Oelgemälden, Kupferwerken und Kunstbüchern, besonders hervorzuheben sind die reichen Werke von D. Chodowiecki und J. E. Ridinger. Der ca. 3000 Nummern umfassende Katalog ist gratis zu beziehen von der 3345 759

Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig.

Münzen- u. Medaillensammlung,

wohlgeordnet und beschrieben, circa 1850 Stück, größtentheils der ältern Zeit angehörig, darunter viele vor seltene Exemplare, ist sammt Münztafeln im ganzen zu verkaufen. 807

Wien, Landstrasse, Beatrixgasse 26 (Mezzanin), Thür 31.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billig. Kataloge 4 Sgr. 772

Zschiesche & Köder in Leipzig.

Oscar Jann, [Preisliste gratis] **Glas-Photographien-Kunstausstellung — zur Zeit in Freiburg i. B. —** 31

Grösstes Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Photographische Apparate,

Utensilien, Papiere, Präparate. 773

Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Im meiner 822

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

sind im Stande per ersten künftigen Examina noch zwei Stellen für Pensionäre offerirt. 1365

Dr. Sorbaga, Berlin, Cuke-Platz 7.

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jänkösche Amgs Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzen (Allumettes). — Thongestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 115

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 79

BAER & REMPEL'S

Verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.

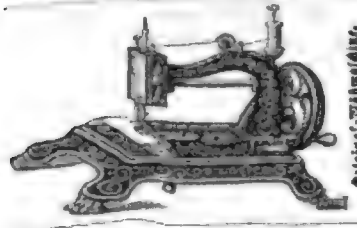
Prämiirt in Paris 1867. 693

Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Falzmaschine ist geradezu **unentbehrlich** zur Fabrikation von **Hemdeinsätzen, sowie zur Anfertigung** von Artikeln der Bielefelder Weisswaarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL, Bielefeld & Wien.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen, Doppelstepptich und Kettenstich,

verfeinerte bester und leichtester Construction. Als sichtlicher Beweis für deren Güte liefert der Verein von über

50,000 Stück,

welche den obigen Maximum nach unserer Fabrik bereits hervorgegangen. 456

Nähmaschinen-Fabrik Gutsl & Harbeck, Hamburg.

Etablirt 1866.

SEIDEL & NAUMANN,

DRESDEN,

Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A. Maschinen.

Engros. Export.

Loewe-Nähmaschine.

Neste und neueste

Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schiffen für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue Universal-Nähmaschine (verbesserte Hammer-Loewe) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie stärksten Stoffen, und in allen Arten nähen und heften derselben, sowie in Leder, Tuch, Sammet und Seide, ist bei derselben so dauer- und vorzugsfähig, dass sie jeder Maschine gleichkommt.

Ludw. Loewe & Co.,

Gewerkschaft auf Actien für Fabrikation der Nähmaschinen

Berlin, Hollmann-Strasse 32.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht. —

Die oben Name gebrachten Vorzüge der Loewe-Compagnie gegen jede andere Nähmaschine sind Resultate der ausgedehnten Erfahrungen, die in mehrjähriger Anfertigung derselben gemacht wurden; Nähmaschinenkäufer und Händler werden es daher natürlich finden, dass die Loewe-Co. ihren eigenen Verbesserungen für eine ausgedehnte Garantie [illegible]

Gleichzeitig auf die Wahrnehmung unserer Nähmaschine, welche uns gerade von demjenigen Publikum [illegible]

Neue, verbesserte Tafelwaagen und Decimal-Tischwaagen,

sofortig, von 3—10 Ctr. Belastung, genau justirt, solid gearbeitet und elegant; unentbehrlich Bäckereien und Brodverkäufen so jeder Tragfähigkeit empfiehlt in [illegible] Ausführung die

Maschinenbau- und Waagenfabrik von Heinrich Pfister, Leipzig, Antonstrasse 23.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 713

Die Fabrik plastischer Kohle (E. Lorenz & Th. Fette) in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

Avis für die Herren Graveure, Lithographen und Photographen.

B 3690 836

Zinkplatten in Stahl, Kupfer und Zink sowie Satinirplatten werden zu den billigsten Preisen angefertigt und alle schleift.

W. Humpert, Stallschreiberstrasse 59, Berlin.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant, WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22, verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und großer Arbeitsleistung; ferner 444

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen.

Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Langsdorff & Meyer,

Maschinenfabrik, Hamburg,

„Electra" 36

Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.

Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen Schiffchen-Nähmaschine für Familienbedarf.

Für Nähmaschinen-Händler.

Naher Grover und Baker Nr. 1 und 19 werden in meiner Fabrik jetzt nur 213

Bradbury Elastic Nr. 1 und 2

geliefert, welche den englischen Maschinen mindestens gleichkommen, im Preis aber billiger sind.

Jedes Quantum kann prompt geliefert werden.

Fabrik von W. Cramer, Lennep (in Thüringen).

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Techn. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Modellen der Erfindung von Gehmaße für Patentfabrikation in Berlin und deren Vol.-Gehm;

Modellen für Metall-, Blech- u. Holzbearbeitung;

„ Cylindern, Werkzeug, Apparat etc.;

Schwartz's Patentirte feinpolirte Kreuzen aus Tuchen Tuch;

Molina's Pat. Cigarren-Schneidmaschine;

Clauss's Pat. „Oronomiser"-Dampfmaschinenregulator;

Dampfschiffmaschinen aus bestens bewährten Theil;

Kartonnagen-Maschinen; Reliefmaschinen, Pat. Rose;

ferner für Ingenieure, Architekten, Techniker:

Bergmann's Pat. Schraubstock-Instrumente;

Neumann's Pat. Farbenbehälter für 1 u. 2 Farben;

Mercklin eingetheilte Schwerkraftspirale à 44 u. 66 cm., Pinsel, Bleistift, Kurven 2c. u. Gartgummi;

Pantographen u. Zeichner; Notenmaschinenspeise 2c.

Bahnhofstr. 2, Kaufhaus, Schalterhaus 21. 23

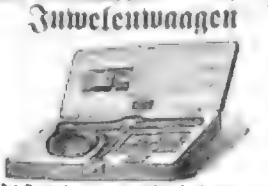
Turbinen, Mühlen, Sägemühlen, Stärkefabriken

nach neuestem, vortheilhaftestem System richtet ein 433

Ingenieur **W. H. Uhland, Leipzig.**

Bijouteriefabrikanten, Juwelenhändlern 2c. empfiehlt sein anerkannt gutes 812

Juwelenwaagen



in bester Qualität in allen Größen, sowie Perlenbohrer, Perlenmesser 2c.

Herm. Knobloch, früher C. Richter, Mechaniker, Leipzig, Neukirchhof 11.

Blitzableiter

neuer Construction, Patentfeld mit Platinspitze, Preiscourante und Referenzen gratis. 833

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 25

Gebr. G. & H. Schulze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Friedrich Gross jun.,

Sattler, Riemer und Taschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfehlen sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und allen Requisiten etc. etc., und werden vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte **Preiscourante** gratis.

Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.** Preiscourant gratis.

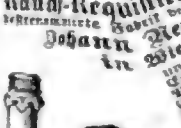
J. L. Böhm, Hamburg.

Diss. viens für 116 Schaufenstergen, Ehrenpforten, Familien. Glasmalerei.

Echte Meerschaum- u. Bernstein-Rauch-Requisiten

liefert zu den billigsten Preisen die seit 30 Jahren bestrenommirte Fabrik des

Johann Nepomuk Menhard in Wien (Oesterreich).



Illustrirte Preiscourante gratis und franco direct oder von den Commanditen.

Praktische Erfindungen.

Wien.

Paris wickel,

garantirtes Mittel binnen 14 Tagen auf ganz fabelhafte Weise einen prachtvollen Bart zu besommen. In Nicht-wirkungsfalle wird das [illegible] Geld retour gegeben. W 3403

Bacot Warzenwebel [illegible] Thlr.

Garantirte österreichische Stiefel 3½ Thlr.

Und für Kanarien, pro 5 Minuten an den Hühnerhof [illegible]

Hühneraugenschmerzen [illegible] das Hühneraug für immer, [illegible] angeblich, verschwindet das Hühneraug für immer. 1 Stück 10 Sgr.

Mobilraucher, eine [illegible] Kassette, enthaltend: 1 rehre Meerschaum-Pfeife, 1 Patentreisspfeife sammt Reisetasche, 1 Cigarrenspitze, alles auf [illegible] Reisepfeifenbeutel, 1 Cigarrenetui, alles auf [illegible] das feinste ausgeführt, die ganze Kassette 3—4—5 Thlr. [illegible] grössere, [illegible] enthaltende Kassette in Cigarren-Spitze mit [illegible] Meerschaum-Cigarren-Spitze.

Geschnitzte echte Meerschaum-Pfeife, feinere 1, 2—3 Thlr. [illegible] echten Meerschaum-Cigarren-Spitze.

Rosenkranz-Cigaren-Spitze, 8—10 Sgr. Bernstein-Cigaren-Spitze.

Rosenkranz de Vienne, ¼ Zoll lang 1 Thlr., eine 2½ Zoll lange 1 Thlr. 5 Sgr. Bernstein-Reisepfeife, ersterer ohne Warnung in Zuchten-Reisepfeife, ersterer ohne Warnung in Zuchten-Spitzen für verschiedene Sorten Cigarren, nur 2 Thlr.

1 Stück grosse Wiener Meerschaum-Uhr 9 Thlr.

feinste Wiener Zuchtenleder-Geldbörsen 1, 2—3 Thlr.

Obig verschiedene Wiener Zuchtenleder-Specialitäten sind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depot

Anton Nix, Wien, Praterstrasse 16.

Inductionsapparate

D 3009 Specialität. 345

J. H. Loeffler in Berlin, Sinzendstraße 11.

J. D. Moritz, Sohn,

Gewehrfabrikant, Leipzig, Ostrau's Hof 33

(während der Leipziger Messen befindet sich das Lager seit 1813 ununterbrochen auf dem Markte in der Bude dem Salzgäßchen gegenüber zwischen der 13 u. 14 Bäckerreihe), empfiehlt sein auf das Vollkommenste arbeitendes Gewehr-Lager en gros und en detail mit einjähriger Garantie.

Höchst wichtige Anzeige für Büchsenschützen.

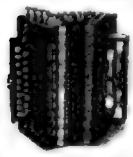
☞ Vorzüglich empfehle ich ganz neu patentirte Hinterlader-Scheibenbüchsen, welche überaus leicht, bei einfachem Mechanismus und sicherm Schusse selbst vor allen bis jetzt dagewesenen vorzüglichen sind.

Abbildung und Beschreibung derselben wird in einigen Wochen in dieser Zeitung erscheinen. 313

Melodeons-Fabrik, 391

Oscar & Herm. Reichelt in Hera, Sachsen.

Export. Feinste Arbeit und Preise. Exports. Zur Messe in Leipzig.



Die Accordeons-Fabrik von Gebr. Fitzschler in Altenburg i. S. empfiehlt ihr Fabrikat, bei billigsten Preisen und coulanter Bedienung, in Schönheit, Tonart und Stimmung den vorzüglichsten bietend. — Illustrirte Preiscourante gratis. 730

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von C. Etrane in Osterode a. Harz.

Dieses bei vielen Tausenden bereits vom „Bazar" warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche einen vorzüglich feinen, eleganten und glänzenden Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Größe der Familie für 1—2 Jahre ausreicht. 710

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt englische feuervergoldete silberne Ehronometer-Uhr mit Leppinmantel, stark emaillirt, mit Krokodilgläsern, stammt direct aus einer Londoner Markthalle und Werkstatt, dies edle Stück kostet 12 Thlr. sammt hübschem Etui; direkten Ehronometer mit emaillirtem Mantel 5 Thlr. 5 Jahre Garantie. Antworten in Talmi-Gold à 1 Thlr. die 2 Thlr. Lange feine Uhrenketten zum Anhängen in Talmigold 2 bis 3 Thlr. Letzte Neuheiten, welche wie die Sonne strahlen, 5—7 Thlr. 414

Anton Nix, Uhrenfabrikant, Wien, Praterstraße 16. W 304

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen 47

Pariser Industrie-Artikel

aller Art besorgt das Speditions- u. Comm.-Geschäft von

Jacques Zébaume, 35 bis, rue de Trévise, Paris.

Transit-Absertigung und Versendung, Magazinage und Verkauf ausländischer Fabrikate. Verschiffung auf Waaren und Comptoirmöbel. — Agenten gesucht.

Den schönsten Wohlgeruch gibt der neuerfundene

Deutsche Blumengeist.

von Kampraß & Schwarze.

Dieses nach Art des Kölner Wassers dargestellte Product enthält einer Fülle der köstlichen Wohlgerüche, die mit Glück zusammengesucht, einen scharfen, doch angenehmen und lange andauernden Duft verbreiten.

Der deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Taschentuch-Parfüm, sondern eignet sich vorzugsweise auch zum Parfümiren der Kammer, sowie er dem Waschwasser durch seine wohlthätige Wirkung auf die Haut, für jeden Toilettenzweck ausgezeichnet empfohlen werden kann.

Jede Waare enthält 135 Centimes für den Brand von 15 Sgr.

Zu haben mit 6 Flacons, pr. Adr. 2 Thlr. 15 Sgr., zu beziehen durch die Brauer 237 a

Kampraß & Schwarze, Parfumeurs in Leipzig und Hamburg sowie in fast allen renommirten Parfumeriegeschäften Deutschlands.

Die 84. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

enthält unter 95,000 Nummern 47,500 Gewinne, dabei Haupttreffer von

150,000, 100,000, 80,000, 50,000, 40,000, 30,000, zweimal 20,000 Thlr. ꝛc.

Diese Gewinne sind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig stattfinden wie folgt: Die erste den 10. Juni, die zweite den 14. Juli, die dritte den 11. und 12. August, die vierte den 15. und 16. September und die fünfte vom 13. October bis 1. November 1873.

Der Preis der Lose ist für jede Ziehung 10 Thlr. 6 Ngr. für ½ — 5 Thlr. 3 Ngr. für ¼ — 2 Thlr. 16½ Ngr. für ⅛ — 1 Thlr. 8½ Ngr. für ⅟₁₆.

Bestellungen nimmt der Gefertigte und Listen sind die Entscheidungen jeder Ziehung gratis zu beziehen.

Reinhold Walther in Leipzig, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.

(Als Adresse genügt: Reinhold Walther, Leipzig.) 763

100-Fr.-Lose in Gold der Stadt Barletta,

5 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 20. Mai 1873,

mit Prämien von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc. und 125,475 Prämien à 50 Frs., Sämmtlich in effectivem Gold.

Das Barletta-Los ist das billigste und vortheilhafteste. Jedes Los gewinnt an Sämmtlichen 223 Ziehungen Theil, kann somit außer der Rückzahlung à 100 Frs. mehrere Prämien gewinnen. — Von je 2 Losen muß eins mit einer Prämie herauskommen, ein Vortheil, den keine andere Lotterie bietet.

Zu haben bei allen Bankiers. F 2908 621

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, 337

verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2719

Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Junge Architekten

finden dauernde Beschäftigung bei der Prager Baugesellschaft, bei welcher auch die Stelle eines

Chefarchitekten

zur Besetzung gelangt. Gehörig instruirte Gesuche wolle man direct an den Verwaltungsrath der Prager Baugesellschaft in Prag, Graben Nr. 564, I, richten. 3 z

Ein großes Glasmalerei-Institut,

nebst Glaserei und Verlagen, ist wegen Todesfall des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Geeignete Reflectanten wollen sich gefälligst an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erklären. 631

Wegen Todesfall ist ein großes photogr. Atelier

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Ebenso

Näheres unter Chiffre F. W. 703 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Photographisches Atelier

mit großen Räumlichkeiten, complettem Inventarium, besten Illuminationen und sehr guten Modeln, worin im Garten noch in der günstigsten Lage Reflectorbau, ist für den Preis von 900 Thlr. in Cöthen zu übernehmen. Hallenpflichtige Reflectanten wollen ihre Offerten franco einsenden unter Nr. 640 Internationale Annoncen-Bureau, Hasselbrookstraße 1 55, Rotterdam. 642

Die Vertretung einer leistungsfähigen

Papier- oder Pappfabrik

wird für Leipzig und Umgegend zu übernehmen gesucht. Gefällige Anerbieten unter M. M. 14 befördert die Expedition dieser Zeitung. 631

Agenturen für Leipzig.

Solche werden Agenturen in der Kurz-Branche, in Artikeln zum Putzen für Stiefelwichse und Bodenwichse, Bürsten, Besen, Pinseln und Flechtwaaren. Gefl. franco Offerten werden unter „Otto" durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. 635

Alexander Weiß & Comp.,

1194 Bankgeschäft, Hannover. 349

Erfindungs-Patente

für alle Länder besorgt 701

Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Denen unserer seit längerer Zeit bestehenden Kundschaft, welche sich bei der 642

Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden

zur Versicherung ihrer Thiere melden, theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir, wie bisher, so auch in Zukunft, die ganze Geschäftsführung unverändert beibehalten werden. Ich ersuche sie für meine Person, hierauf gefälligst gütigst Rücksicht nehmen zu wollen und jeden Vieh-besitzer auf das Vortheilhafte dieser Anstalt aufmerksam zu machen.

Grüna, den 10. Mai 1873.

Carl August Heidenreich, Bäckereibesitzer.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 18 Jahren bewährtes nicht medicinisches Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder Fr. A. Eusenitz, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte etc. etc. theils erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt. 1206 343

Zimmer frisches Obst.

Naturgetreue Früchte aus Papiermaché ohne Sortenbenennung.

Ein schöner Garten- und Tafelschmuck zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet. Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen und Citronen 2½ Thlr., Pflaumen und Aepfelchen 1½ Thlr., Kirschen 1 Thlr., Nüsse 24 Sgr. pro Dutzend excl. Emballage, in verschiedenen Größen und Decorationen, nach jeder Naturart der Obstsorten, wie viel oder jeder Fruchtgattung gern Rücksicht genommen wird.

Auf Verlangen fruchtgetreuen auf Nachnahme bis 10 Sgr. das 1 Thlr. per Stück, zur Ansicht von 15 Früchten versendet.

Verpackung frei ab Gotha gegen Nachnahme des Betrags oder, wo solche angestellt ist, gegen Vorausbezahlung. 734

☞ Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme angemessenen Rabatt.

☞ Programme, Preis- und Zahlungsverhältnisse über das Ernährte für Obst-Cabinets, welches bereits 214 besonnte Obstsorten mit Beschreibungen enthält, und mit der Bevölkerung, Gartenbau- und landwirthschaftlichen Vereinen, Lehranstalten ꝛc. ꝛc. allgemeine Anerkennung und Verbreitung gefunden hat, werden auf Verlangen gratis versandt. Aufträge werden prompt ausgeführt von

Gotha, April 1873. H. Arnoldi, Fabrik künstlicher Früchte und Pilze.

Les Chocolats Suchard (recettes de M. Suchard) sont garantis purs (sans mélange) et de toute 1re qualité.

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit ausgezeichneter Medaille beschickten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets prompte Absatz beweist selbst den besten Beweis.

Die vorherrschend heitere gleichmäßige industrielle Lage der Schweiz ermöglichte jetzt billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Bei die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Thonfabrikate und Chocolade wird auch ganz besonders aufmerksam gemacht. 58

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Das 20 Jahre bestehende

Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Firma: Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 30

Für Haarleidende.

Herrn Edmund Büttner, Leipzig, Brüderstraße 28 part.*)

(Bezugnh Nr. 11052.) Im October 1871 litt meine 8jährige Tochter, ich nahm Gelegenheit, an Sie zu schreiben, worauf Sie uns bald das Mittel sendeten, was auch sofortige Hülfe schaffte, was ich mit größtem Dank anerkenne.

Wien, 6. 2. 73. Hochachtungsvoll und ergebenst C. R. Böhme.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbittet franco unter obiger Adresse. 291

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen und Flechten sowie der Ausfallen auf dem Kopfe, diese Uebel vorzubeugen, ist es mir nach jahrelangen Mühen gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wunderbare Güte mir viele wissenschaftliche Gutachten berühmter Aerzte, sowie Atteste von Privatpersonen zu Gebote stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparates, welches ich unter dem Namen China-Wasser versende, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur gewiß beseitigt, es hat dasselbe überdies auch die äußerst wohlthätige Eigenschaft, die blassen Lederhäutchen zu kräftigen und ihnen den jugendlichen Glanz zum Haarschmuck zurückzurufen. Ich versende dieses China-Wasser à Flacons 1 Thlr., 6 Flacons 5 Thlr., und zahle im Nichtconvenienzfalle den Betrag zurück. 640

Adolf Heinrich in Leipzig (Hohmann's Hof).

Es haben in ganz Deutschland und dem Auslande bei allen renommirten Coiffeurs und Parfümeurs Um vor Täuschung sicher zu sein, verlange man das China-Wasser von Adolf Heinrich in Leipzig.

Schloß Aschach

Ueber die dem gefertigten Rathe und Schreibmaterialien-Verwaltungsbüchern und Hofjagd und einverleibt gewesenen über 1000 Joch Wiesen, Aecker, Hausgründen werden verpachtet. — Nähere Nachricht ertheilt der Rechtsanwalt und Notar

Dr. Otto Müller in Coburg.

Guts-, Villen-, Häuser-, Fabrik- und diverse Etablissements-Plätze und Bauplätze,

sehr rentable Hypothekengelder, verkaufen und vermitteln prompt, reell und discret bei geringer, reeller Provision

Immobilien, Hr. Josef. Feder Schmidt, Güter-Ag.

Wöchentliche

Auctionen

wollener Lumpen, Kunstwolle, Wolle, Haare ꝛc. in

Dewsbury

(Centralpunkt der engl. Wollenmanufactur).

Beste Referenzen; Casse nach Verkauf in K. S. London. F. W. Nay, Actionär.

Engrosshandlung werden gut reisende 732

Fabriken, Bergwerke ꝛc. in Actien-

Unternehmungen. Ganz Gefällige Offerten sub K. S. 46 befördert die Haasenstein & Vogler'sche Annoncen-Expedition des In- & Auslandes in Berlin, Jerusalem. Str. 58. 3956

In einem Eisen- und Kurzwaarengeschäft wird für einen jungen Mann von 17 Jahren eine

Lehrlingsstelle gesucht.

Gefl. Offerten sub M. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. 434 D 3009

Lebens-Gefährtin.

Ein Kaufmann der Maschinenbranche, 42 Jahre alt, solider, mit Activem Vermögen und geordneter Stellung, bei einem Einkommen von über 3000 Thlr. und einem Vermögen von 25,000 Thlr., wünscht in einer der größten Städte Mitteldeutschlands, durch die Bekanntschaft einer achtungswerthen, gebildeten Dame von 20—25 Jahren zu machen, um bei gegenseitiger Neigung sich recht bald durch die Ehe zu binden.

Discretion Ehrensache. Gefällige Briefe unter Lit. A. B. 112 durch die Herren Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M. zur Weiterbeförderung erbeten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jul. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von B. G. Teubner.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 417—424.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) . 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig bezogen, postfrei für sämmtliche Postvereins-Länder halbjährlich 5 Thlr. 20 Ngr.

Die Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum 2½ Ngr.

— Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung —
werden bei allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes sowie von allen Postämtern und Zeitungsspeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn angenommen und betragen

die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig

bittet die geehrten auf persönliche Verwendung Seiten von Zeit zu Zeit allen entweder neu eintretenden oder bereits bestehenden Bestellungen gefälligst Erneuerung gefälligst gefälligst.

Gedruckte Titelbogen zu einem Bande . . . . . 1 Ngr.

Mappen zur Aufbewahrung der Nummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und befinden sich Beilagen, welche der Nummer beigelegt werden, in den Händen aller Leser.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern sind nur dann berücksichtigt, wenn dieselben binnen acht Tagen nach Ausgabe der betreffenden Nummer reclamirt werden.

Nr. 1561.] Leipzig, 31. Mai 1873. [Beilage.

Der Wiener Gädeker.

Wanderungen durch Wien und Umgebungen.

Die österreichische Kaiserstadt an der Donau ist mit Eröffnung ihrer ersten allgemeinen Ausstellung in die Reihe der Weltstädte getreten. Es ist das Mögliche geleistet worden, um diese Ausstellung so mannigfaltig und glänzend zu gestalten, daß die früheren Ausstellungen in Paris und London noch überflügelt sind. Der Ausstellungsplatz im Prater ist zu einem wahren Mekka der modernen Kunst und Industrie umgeschaffen worden, und es haben die verschiedenen Völker ihre Wallfahrten dahin begonnen. Aus dem Morgen- und Abendland, von den fernen Küsten Asiens und der andern Hemisphäre unserer Erde strömen die schaulustigen Ausstellungsbesucher nach jener Metropole. In Hinsicht auf diese Touristenzüge, denen das Zurechtfinden in Wien und

Das neue Rathhaus nach seiner Vollendung.

Umgebung wie auf dem Ausstellungsplatz erleichtert werden soll, sind in der jüngsten Zeit zahlreiche literarische Unternehmungen entstanden; es erscheinen auf dem Büchermarkt „Führer durch Wien" in den verschiedensten europäischen Sprachen.

Unter diesen Publicationen heben wir heute ein Werkchen hervor, welches nach Inhalt, Fassung, typischer Ausstattung und handlichem Format zu diesem Zweck besonders geeignet scheint. Es ist das der im Verlag der k. k. Hofbuchhandlung von Faesy und Frick in Wien veröffentlichte „Wiener Gädeker". Das Buch ist nicht bloß eine Gelegenheitserscheinung, es verdankt sein Entstehen nicht direct dem Eintritt des Ausstellungsjahrs, sondern hat die Feuerprobe bereits früher bestanden. Die nun vorliegende dritte Auflage ist mit Rücksicht auf die Ausstellungsbesucher neu bearbeitet worden. Zwei berufene Federn, Franz Bucher und der wiener Stadtarchivar Karl Weiß, hatten sich zur Abfassung des Werkchens vereinigt und legten nun auch die letzte, umgestaltende Hand daran. Besonders nach zwei Richtungen erhielt dasselbe gegen die erste Ausgabe eine wesentliche Bereicherung: zu den wichtigsten Kunstsammlungen wurden Grundrisse und weit ausführlichere Verzeichnisse gegeben, und das Kapitel der Ausflüge hat an Umfang beträchtlich zugenommen; auch die Zahl der eingestreuten Illustrationen wurde gegen früher vermehrt. Die Einleitung „Nach Wien" enthält praktische Fingerzeige über Paß-, Zoll- und Geldwesen, Eisenbahnen und Dampfschiffe; ebenso nutzbar, knapp und verständlich sind die Anweisungen in der Abtheilung „Aufenthalt in Wien". Dieselbe bringt nämlich alle möglichen Auskünfte über Fahrgelegenheiten und deren Taxen, Hotels, Dienstmänner, Gast- und Speisehäuser und Cafés, Gesandtschaften und Consulate, Posten und Telegraphen, Vereine und Vergnügungsorte, Theater ꝛc. Ueber die Insichtsräume der neben bedeutenden Bauten kann man sich aus einem besondern Plan orientiren. Die „Wanderungen durch Wien" leitet ein kurzer historischer Abriß aus der Feder von Karl Weiß ein, der eine Uebersicht über die Entwickelung der Stadt seit den ältesten Zeiten bietet.

Die nun folgende eingehende Schilderung der letztern sowie der Vorstädte erfährt eine treffliche Erläuterung durch die Abbildungen der hervorragendsten Gebäude. Von diesen Illustrationen geben wir hier einige Proben. Der Graben ist die bedeutendste Verkehrsader von Alt-Wien, wo das Leben der innern Stadt noch heute am mächtigsten pulsirt. Die Votivkirche, in der Verlängerung der Schottengasse gelegen, ist ein im französischen Kathedralstil angelegter Bau und wurde zum Gedächtniß der glücklichen Errettung des Kaisers aus Meuchelhand (Februar 1853) nach Ferstel's Plänen 1856 begonnen und schreitet langsam der Vollendung zu. Das nach den Entwürfen des Dombaumeisters Schmidt in der neuen Stadtanlage sich erhebende Rathhaus wird in der Gestalt, wie es hier dargestellt ist, erst in etwa zehn Jahren zu erschauen sein. Das Künstlerhaus am Karlsring, Eigenthum der Genossenschaft der bildenden Künstler, ist von Weber im Stil der italienischen Renaissance erbaut. Das Palais des Erzherzogs Ludwig Victor und das Musikvereinsgebäude, zwei von Ferstel gedachte, in Stil und Verhältnissen correspondirende Gebäude, begrenzen die Schwarzenbergstraße auf der Ringstraßenseite.

Am Schluß enthält der „Wiener Gädeker" ein Kapitel über die Umgebungen und den in gleich praktischer Weise abgefaßten „Führer durch die Weltausstellung" nebst einem Plan des Ausstellungspalastes. Nach den besten Quellen ist auch der dem Werkchen beigegebene umfängliche Plan von Wien hergestellt.

Palais Erzherzog Ludwig Victor.

Das Musikvereinsgebäude.

Das Künstlerhaus.

Der Graben.

Die Votivkirche.

Illustrationen aus dem „Wiener Gädeker" (Verlag von Faesy und Frick in Wien).

Digitized by Google

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (1 Grad C. = 0,8 Reaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Mai 19.	Mai 20.	Mai 21.	Mai 22.	Mai 23.	Mai 24.	Mai 25.
Brüssel	1	+10,4	+14,4	+ 9,2	+ 9,2	+12,2	+14,7	+13,1
Paris	"	+ 9,0	+ 7,4	+10,1	+11,7	—	+12,7	+12,0
Utrecht	"	+19,1	+13,2	+11,—	+15,0	+15,3	+14,0	+10,2
Gotha	"	+13,1	+14,6	+10,2	+10,0	+11,3	+12,5	+11,0
Bonn	"	+ 6,—	+ 11,1	+ 5,6	+ 9,—	+11,—	+12,—	+12,—
Cöln	"	+13,5	+14,2	+14,—	+13,1	+11,—	+11,5	+10,5
Rockenhausen	"	+ 10,—	+ 21,—	+11,—	+13,5	+11,2	+13,1	+21,2
Neuss	"	+ 7,1	+ 6,3	+ 7,5	+10,2	+12,2	+12,1	+12,6
St. Petersburg	"	+ 1,—	+ 3,5	+ 4,1	+ 7,0	+ 7,—	+ 9,2	+ 7,5
Constanz	"	+ 3,0	+ 5,0	—	+ 7,0	+ 7,2	+ 7,2	+ 1,6
Stuttgart	"	+ 6,3	+ 5,6	+ 6,8	+ 7,5	+10,3	+ 7,1	+ 6,8
Nürnberg	"	+ 6,6	+ 7,4	+12,1	+ 6,5	+ 8,6	+11,0	+ 8,5
Hofer Hafen	"	+ 8,1	+ 8,6	+ 7,—	+ 9,7	+12,0	+ 9,0	+10,5
Berlin	"	+ 9,6	+13,5	+ 9,—	+10,7	+11,3	+12,7	+ 7,5
Breslau	"	+11,1	+13,2	+ 9,1	+ 9,6	+ 7,5	+13,0	+ 6,3
Leipzig	"	+12,0	+ 7,0	+ 6,3	+ 7,2	+11,3	+11,4	+ 6,4
Köln	"	+11,5	+ 7,3	+ 6,3	+ 9,7	+12,1	+ 9,—	+ 6,5
Höhen u. illustrirte Curorte								
Teplitz-Schönau	1	+13,—	+13,0	+ 9,6	+ 9,1	+10,6	+11,2	+10,1
Karlsbad	"	+13,3	+12,7	+ 9,6	+ 9,0	+10,1	+11,4	+ 7,5
Franzensbad	"	+12,1	+ 9,2	+ 8,2	+ 8,5	+ 9,3	+11,0	+ 7,7
Marienbad	"	+11,4	+12,0	+ 7,2	+ 8,1	+ 8,7	+ 7,8	+ 5,1
Hall	"	+13,2	+11,0	+ 7,8	+ 7,4	+ 8,8	+10,7	+ 5,9
Gastein	"	+ 9,6	+ 9,5	+ 5,6	+ 6,0	+ 6,8	+ 7,5	+ 7,0
Baden bei Wien	"	+10,2	+13,5	+ 7,6	+ 9,8	+11,3	+12,0	+11,5
Prag	"	+13,3	+10,1	+11,2	+10,2	+12,5	+13,6	+12,1
Meraner Thermalbad	"	+13,—	+15,1	+11,—	+14,—	+13,8	+14,—	—
Baden-Baden	"	+13,0	+ 6,3	+ 6,6	+ 6,5	+10,2	+11,6	+ 7,5
Wiesbaden	"	+13,0	+ 7,2	+ 7,6	+ 8,5	+10,7	+12,0	+ 8,2
Teplitz	"	+ 9,6	+11,1	+ 7,9	+11,2	+11,5	+ 9,6	+ 8,5

Witterungsnachrichten.

Aus Oberösterreich wird über bedeutende Gletscherterrainsenkungen berichtet. In Buchstücken bei Weis ging am 16. Mai ein bedeutender Gletscherriss nieder, das alle Felder und Baumstrünke zerstörte. Im Gebiet des Hallstädter und des Traunsee's riss es Eisblöcke nieder, die heftiger Wellenschlag. Tod von den Bergen zu Thale und verschiedene Wasser richtete namentlich in Hallstadten arge Verheerungen an.

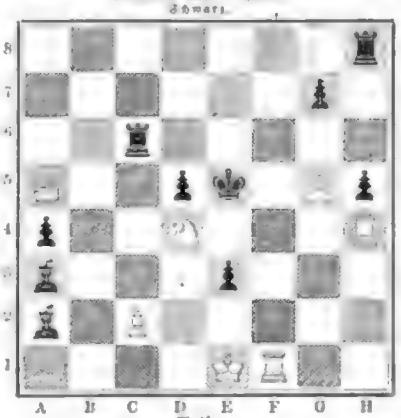
Fünfkirchen wurde am 18. Mai von einem entsetzlichen Hagelwetter heimgesucht, welches den ganzen Comitat verwüstete. Nach ein Wolkenbruch ging nieder. Weinreben und Aepfel sind ganz zusammengeschlagen; mehrere Menschenleben und viele Thiere zu Grunde gegangen.

Schach.

Aufgabe № 1496.

Weiß zieht an und setzt mit dem vierten Zug Matt.
Von Konrad Bayer in Linz.

Schwarz.



Weiß.

Auflösungen.

№ 1539.
Von R. Rauch.

Weiß.	Schwarz.
1) S. F 2 — G 3	1) (T E — G 3+)
2) S. E 1 — G 2	2) (K. F 4 — E 5)
3) G 3 — G 3	3) Beliebig
4) K. D 7 — F 5 ⋕	

Steht Schwarz 1) S. F 4 — G 3+, so folgt 2) T. F 3 †, K. E 4, 3) T. F 4 und 4) S. E 7 — F 5 ⋕, aber 1) B. F 5, dann 2) T. E 3 †, 3) T. E 6 † u. s. w. Auf 1) F 4 — F 5 folgt 2) S. F 7.

Eingesendet von Schüssler in Wittenau, H. C. in L., H. Gebert in Mainz.

Briefwechsel.

S. in Lemberg, B. in Hamburg, W. in Simmering, B. in Bukarest. — № 1538 unrichtig.

C. H. in Augsburg. — Eine andere Lösung hatten wir für unpublicirbar.

H. W. in Nimwegen, J. K. in Braunschweig. — Empfangen.

B. S. in Pest. — Die Combination kann allein, ohne interessante Nebenspiele, nicht befriedigen, da sie zu häufig vorkommt. Wir senden Ihnen die neue Notenlösung durch 1) L. D 7.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Merkur geht noch vor 1/4 3 Uhr früh auf und ist daher am östlichen Horizont vor Sonnenaufgang als Morgenstern sichtbar. Mars, im Sternbild der Jungfrau bei den Ähren, kommt bei 25 Grad Höhe Tag um 9 Uhr abends in den Meridian und geht um 3 Uhr früh unter; er glänzt heller als ein Stern erster Größe und ist durch sein intensiv rothes Licht leicht kenntlich. Jupiter, im Sternbild des Großen Löwen rechts vom Regulus (= Leonis), geht nach Sonnenuntergang noch sichtlich bei dem westlichen Himmel und geht bald nach Mitternacht unter; er glänzt viel heller als ein Stern erster Größe und ist leicht zu finden. Saturn geht 1/4 11 Uhr nachts im Sternbild auf und kommt 1/4 6 Uhr früh in den Meridian; man sieht ihn also von Mitternacht an bis zur Morgendämmerung gegenen Süden und Osten, jedoch nur unbedeutend über den Horizont beobachten können.

Sternbilder im Jupitersmonde.

Die gelten für die Uhr abends, sind bei gebräuchlicher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch kleinere bezeichnet.

| | | | | | | | |

Literarische Neuigkeiten im Verlage von J. J. Weber in Leipzig.

Soeben sind erschienen:

Deutscher Bühnen- und Familien-Shakespeare. Auswahl der bedeutendsten Dramen William Shakespeare's, mit Benutzung der gangbarsten Uebersetzungen bearbeitet und herausgegeben von Eduard und Otto Devrient. — Erscheint in 6 Bänden à 20 Ngr.
1. Band: Hamlet. — Was Ihr wollt.

Deutscher Zeitschriften-Katalog. Systematisch geordnetes Verzeichniß der in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erscheinenden wissenschaftlichen und unterhaltenden Zeitschriften, Jahrbücher, Kalender, Abhandlungen und Jahresberichte gelehrter Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereine, Ranglisten, Adreß- und Staatshandbücher. Ostern 1873.
In engl. Einband 1 Thlr.

Die Märsche der Truppen. Eine Studie über den Mechanismus der Truppenbewegung. Von M. von Süßmilch gen. Hörnig, Oberstlieutenant z. D.
1 Thlr. 10 Ngr.

Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend. Von Richard Wagner. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache mit Rücksicht auf Begriffsbestimmung, Ursprung, Verwandtschaft, Umendung und Umwandlung der Wörter, und mit besonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwissenschaften, dem Handel u. s. w. üblichen Kunst- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuster und A. Régnier. 2 Bände. Elfte Auflage. 3 Thlr.

Der Altai. Sein geologischer Bau und seine Erzlagerstätten. Mit 34 Holzschnitten und 8 chromolithographischen Tafeln. Von Prof. Bernh. v. Cotta.
5 Thlr. In engl. Einband 5 Thlr. 25 Ngr.

Der Charakter. Von Samuel Smiles, Verfasser von „Hilf dir selbst". Deutsche, autorisirte Ausgabe von Dr. Fr. Steger. 2 Thlr.

Geologische Bilder. Von Bernh. v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 220 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr.
In engl. Einband 2 Thlr.

Gott in der Natur. Von Prof. Camille Flammarion. Deutsche, autorisirte Ausgabe von Emma Prinzessin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlstich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Hausschatz der Länder- und Völkerkunde. Geographische Bilder aus der gesammten neuern Reiseliteratur. Von Prof. Dr. Alex. Schöppner. Mit allegorischem Titelbild, 32 Vignetten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. 2 Bände. 5 Thlr. 10 Ngr.
Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte der neuesten Zeit. In 5 Bänden. Von Prof. Dr. J. J. Honegger. Erster Band: Die Zeit des ersten Kaiserreichs. 2 Thlr. 15 Ngr.
— — **Zweiter Band: Die Zeit der Restauration.** 3 Thlr.
— — **Dritter und vierter Band: Das Julikönigthum** und die Bourgeoisie. à 3 Thlr.
☞ Der fünfte (Schluß-) Band dieses Werkes **„Dialektischer Abriß über den gesammten Culturgang unseres Jahrhunderts und seine Endresultate"** soll Michaelis d. J. erscheinen.

Illustrirte Kriegs-Chronik. Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870—71. Vom Verfasser der Illustrirten Kriegs-Chronik von 1866. Initialen, Porträts, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteansichten, Karten und Pläne, gezeichnet von den artistischen Mitarbeitern der Illustr. Zeitung. Zweite Auflage. Ein Großfolioband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen und einem kartographischen Panorama des Kriegsschauplatzes von Th. v. Bomsdorff.
In allegorischem Umschlag broschirt 5 Thlr.
In engl. Einband mit Deckelpressung 6 Thlr. 10 Ngr.
Prachtband in Saffianleder mit Goldschnitt (in nur 100 numerirten Exemplaren auf Kupferdruckpapier gedruckt) 50 Mark = 16⅔ Thlr.

Illustrirte Gesundheitsbücher.

Belehrungen über den gesunden und kranken Menschen und die vernunftgemäße Pflege desselben. Herausgegeben von theoretisch und praktisch bewährten Aerzten.

Das Auge. Von Dr. med. L. M. Heymann, Augenarzt und Oberarzt der Diakonissen-Anstalt in Dresden. Mit 16 Abbildungen. 20 Ngr.

Die Blutarmuth und Bleichsucht. Von Dr. med. E. R. Pfaff, Königl. Bezirksarzt in Dresden. Mit 14 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Frauenkrankheiten. Von Hofrath Dr. med. Robert Flechsig, Ritter ꝛc., Königl. Sächsischer Brunnen- und Badearzt in Elster. Mit 32 Abbildungen. 20 Ngr.

Gicht und Rheuma. Von Dr. med. Richard Pagenstecher in Wiesbaden. Mit 13 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Haut, Haare und Nägel. Von Dr. med. Albert Kleinhans, Specialarzt für Hautkranke in Bad Kreuznach. Mit 27 Abbildungen. 20 Ngr.

Der Kehlkopf. Von Dr. med. C. Ludw. Merkel, Dirigent der Poliklinik für Stimm- und Sprachkranke in Leipzig. Mit 35 Abbildungen. 1 Thlr.

Die Lunge. Von Dr. med. Paul Niemeyer in Magdeburg. Mit 17 Abbildungen. 20 Ngr.

Das Ohr. Von Dr. med. Rich. Hagen, Dirigent der Poliklinik für Ohrenkranke in Leipzig. Mit 39 Abbildungen. 20 Ngr.

Die Unterleibs-Brüche. Von Dr. med. Fr. Ravoth, Docent an der Universität Berlin und Specialarzt für Unterleibsbrüche. Mit 27 Abb. 15 Ngr.

Die Zähne. Von Dr. med. H. Kleucke in Hannover. Mit 38 Abbildungen. 15 Ngr.
[Werden fortgesetzt.]

Illustrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

	Ngr.
Ackerbau. 2. Auflage	10
Ackerbauchemie, Bodenkunde und Düngerlehre. 3. Auflage	12
Algebra	15
Arithmetik	15
Astronomie. 4. Auflage	10
Auswanderung. 5. Aufl.	10
Baustyle. 4. Auflage	15
Bibliothekenlehre. 2. Aufl.	15
Bienenzucht. 2. Auflage	10
Bleicherei, Färberei und Zeugdruck	15
Börsengeschäft	15
Botanik, landwirthschaftliche	15
Buchdruckerkunst. 3. Aufl.	15
Buchführung	15
Chemie. 3. Auflage	20
Compositionslehre. 2. Auflage	15
Dramaturgie. 2. Auflage	10
Feldmeßkunst. 2. Auflage	10
Finanzwissenschaft	10
Flachsbau	10
Forstbotanik. 2. Auflage	20
Galvanoplastik	10
Geburtshilfe	12
Gedächtnißkunst. 3. Aufl.	10
Geographie. 3. Auflage	12
Geologie. 2. Auflage	12
Geometrie	20
Gesangskunst. 2. Auflage	15
Geschichte. (In Vorbereitg.)	
Handelsrecht	12
Handelswissenschaft. 4. Auflage	10
Heraldik. 2. Auflage	15
Hopfenbau	10
Kindergartnerei	10
Kinderkrankheiten	15
Kochkunst	10
Literaturgeschichte, deutsche. 4. Auflage	12½
Literaturgeschichte, allgemeine. (In Vorbereitung.)	
Makrobiotik. 2. Auflage	15
Mechanik	15
Meteorologie	15
Mineralogie. 2. Auflage	12
Mnemotechnik, s. Gedächtnißkunst.	
Musik. 14. Auflage	10
Musikinstrumente. 2. Aufl.	10
Mythologie. 2. Auflage	15
Naturlehre. 2. Auflage	15
Nibelungen	10
Nutzgärtnerei. 3. Auflage	12
Orgel	10
Ornamentik	20
Orthographie. 3. Auflage	12
Photographie. 2. Auflage	10
Phrenologie. 6. Auflage	10
Physik	15
Poetik	10
Raumberechnung	10
Redekunst	10
Schauspielkunst. 5. Aufl.	15
Schreibunterricht. 2. Aufl.	12
Schwerin und Wederin	15
Sprachlehre. 2. Auflage	15
Stenographie. 2. Auflage	15
Tanzkunst. 3. Auflage	15
Telegraphie, elektrische. 5. Auflage	24
Turnkunst. 3. Auflage	10
Uhrmacherkunst	10
Unterricht und Erziehung	10
Verskunst	10
Volkswirthschaftslehre. 2. Auflage	24
Waarenkunde. 3. Auflage	20
Wechselrecht. 2. Auflage	10
Weinbau. 2. Auflage	12
Ziergärtnerei. 3. Auflage	15

☞ Ein besonderes Verzeichniß der Illustrirten Katechismen mit ausführlicher Inhaltsangabe ist durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Jerusalem. Nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen geschildert von Dr. Philipp Wolff. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jerusalem. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage.
In engl. Einband 2 Thlr.

Die Landschaftsgärtnerei. Ein Handbuch für Gärtner, Architekten, Gutsbesitzer und Freunde der Gartenkunst von E. Peyold. Mit 10 in den Text gedruckten erläuternden Figuren und 19 landschaftlichen Ansichten nach Originalzeichnungen von Friedrich Preller und Carl Hummel. 5 Thlr.
In engl. Einband 5 Thlr. 20 Ngr.

Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. Von Wilhelm Meinhold. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geschichte und Tendenz dieses Buches enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Dritte, durchgesehene Auflage. 2 Thlr.

Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, und seine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Porträt (Büste) Mendelssohn-Bartholdy's in Stahlstich. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Norica, das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des sechszehnten Jahrhunderts. Von Prof. Dr. August Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet. Deutsche, autorisirte Ausgabe. Durchgesehen und eingeführt von Bernhard v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von Dr. F. v. Tschudi. Mit 26 Illustrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfassers in Stahlstich. Neunte, verbesserte Auflage. 4 Thlr.
In engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr.
In Prachtband 5 Thlr.

Unter der Presse:

Die Geologie der Gegenwart, dargestellt und beleuchtet von B. v. Cotta. Vierte, umgearbeitete Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers in Stahlstich. 2 Thlr. 15 Ngr.
In engl. Einband 3 Thlr.

Das Haustheater. Von Roderich Benedix. Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise. Fünfte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Karlsbader Kurkatechismus oder Beschreibung alles Wissenswerthen dieses Weltbades für Aerzte und Laien von Dr. B. R. Kreuser. Mit 8 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Orientirungsplane von Karlsbad und Umgebungen. Zweite, verbesserte Auflage. 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Karlsschüler, Schauspiel in 5 Acten. Von Heinrich Laube. Siebente Auflage. 1 Thlr.

Toiletten-Chemie. Von Prof. Dr. H. Hirzel. Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. ca. 2 Thlr.

Das Weinbuch. Wesen, Cultur und Wirkung des Weins; Statistik und Charakteristik sämmtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Nach Shaw, Denman, Brand, Julien ꝛc., und mit Benutzung officieller und directer Mittheilungen, sowie nach eigener Erfahrung bearbeitet. Von Dr. Wilhelm Hamm. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, vermehrte und verb. Auflage. ca. 2 Thlr.

Illustrirter Kalender, für 1874. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. XXIX. Jahrgang. 12 Steindrucktafeln, 12 Monatsvignetten und mehr als 60 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr.
In engl. Einband 1 Thlr. 10 Ngr.

☞ Bestellungen auf die vorstehend angezeigten Werke werden in allen Buch- und Kunsthandlungen entgegengenommen.

A B C D

Franz Josefs Bahnhof

Neu Währing

Währing

IX Bez.

Exercier Plats

Neu Lerchenfeld

VIII Bez.

Josefstadt

Exercier Plats

Feldgasse

Linie

VII Bez.

Wien

Kaiserbrücke

Wien

Gürtel

Linie

Wien

Gürtel

Linie

West-Bahnhof

VI Bez.

V Bez.

IV Bez.

Wien

Gürtel

Linie

Wien

Gürtel

Linie

Wien

Gürtel

Linie

F G H I K

1 2 3 4 5 6 7

Nordwest-Bahnhof

Nordbahnhof

II Bez.

III Bez.

DONAU

Regulirte DONAU

DAMM

Prater

Wagen Aufstellungs Platz

Artillerie-Arsenal

Bahnhof

Staats-Bahnhof

PLAN VON WIEN

mit nächster Umgebung.

Entworfen und gezeichnet von Th. v. Bernsdorff.

Aus Prochaska's neuestem Fremdenführer in Wien nebst Umgebung und der Weltausstellung 1873. Mit den Plänen von Wien und Umgebung, Schönbrunn, Lainz, Mödling, Laxenburg, Baden, Vöslau etc. Verlag von Karl Prochaska in Teschen und Wien.

Namen der neun Bezirke:

I. Stadt.	IV. Wieden.	VII. Neubau.
II. Leopoldstadt.	V. Margarethen.	VIII. Josephstadt.
III. Landstrasse.	VI. Mariahilf.	IX. Alsergrund.

Die Erklärung der Zahlen befindet sich auf Seite 491.

Maßstab des Plans von Wien d. W. Zoll = 200 Klafter

F G H

Digitized by Google

Versendung von Reise-Garderobe.

Bedingungen:
Die Sendungen erfolgen gegen Nachnahme, nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrages.
Der Umtausch steht dem Besteller auf seine Kosten frei.
Stoffproben und Abbildungen werden gern verabreicht.

1. Reise-Hut,
in schwarzer Seide 2 Thlr.
in grauem Alpaca 1½ Thlr.

2. Reise-Barret,
in Tuchstoff 1½ Thlr.

3. Reise-Mütze
in Loden.
Wolle ½ 1½ Thlr.

Erwünschte Maasse:
Halsweite.
Brustumfang.
Leibumfang.
Armlänge.
Rückentheil-Länge.
Statur.
Kopfumfang.

4. Reise-Mantel
in sprucher Form.
Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers, ist aber so construirt, dass er auch Plaid oder Bettdecke und Schlafrock ersetzen kann. Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt um den Plaid.
Von leichtem Tuchstoff 12 Thlr
„ hellschwerem Moleskin . . . . . 20 „
„ schwerem Rasmir . 16 „
„ leichtem Kamm- . . 12 „

6. Damen-Reise-Mantel
mit Pelerine.
Von Wasserproof 8½ Thlr.
„ Tuchstoff . 12 „

7. Damen-Reise-Mantel
mit Capuze.
Von Wasserproof 8½ Thlr.
„ Tuchstoff . 12 „

5. Reise-Ueberrock.
Von hellschwerem Melton . . . . . 12½ Thlr.
Von dickem Flocconné . . . . . 14 „
Mit Capuze 14½ Thlr. höher

8. Reise-Paletot
ohne Futter.
Von hellschwerem Melton 10 Thlr.

9. Reise-Havelock
(Regenmantel).
Von wasserdichtem Tuch 10 Thlr.
„ schwerem Melton . . 12 „

10. Staub-Kutte.
Von grauem Linon 5 Thlr

— Vorzügliche Stoffe zu Reise-Anzügen à Meter 3½ Thlr. —

EDUARD BERTHOLD'S TUCH- UND CONFECTIONS-GESCHÄFT, LEIPZIG, REICHSSTRASSE 48.

Badeschriften. 634
Verlag von **Enslin** in **Berlin**
(Friedrichstraße 70).
Lippspringe. Kurze Darlegung meiner Grundsätze und Erfahrungen und ein Führer für den Curgast daselbst von Dr. F. Mahlers. 15 Sgr.
Geynhausen für Curgäste bearbeitet von Dr. Conradi (Wolf einer Kurte). 15 Sgr.
Görbersdorf in Schlesien, eine Heilanstalt für Lungenkranke, von A. Pastenr. 10 Sgr.
Driburg in seinen heilwirkungen Kurort von Dr. Haller. 10 Sgr.

Fernröhre

mit drei Vergrößerungen, vollkommene Vergrößerung noch auf circa 6 Meilen sichtbar leistend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in Etui 2 Thlr. 10 Sgr., dieselben mit genauerer Lieferung 3 Thlr. 20 Sgr.
Größere Reiseruröhre mit lederumlaufenen zum Umhängen 4 Thlr. bis 12 Thlr.
Doppelperspective mit starken Reise-Etui, Nummern rc., gleichzeitig für Theater verwendbar 6 Thlr. 20 Sgr., 7 Thlr. 10 Sgr. und 8 Thlr. 15 Sgr. versendet per Nachnahme
Otto Mewig, Optisches Institut, Königsberg i. Pr. 729

Albisbrunn, Kaltwasserheilanstalt in der Schweiz.

2100 Fuß über Meer, ist zu jeder Zeit offen. Dr. Brunner. Dr. Wagner.

Zimmer-Douche-Apparate
eigenen und anerkannt besten Systems
für kalte und warme Ueberbrausungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Bodenformen, als:
Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Vollbouchen.

Cuticularisirung der Haut. Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung.
Durch Begünstigung des Stoffwechsels wohlthätigste Wirkung auf den menschlichen Organismus. Jahrliche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen seiner gefälligen Form Overall aufgestellt werden. Die Construction ist selbst von ungeschickten Händen sicher zu beschädigen; die Bäder können auf jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur weniger Liter Wasser, Vorzüge, welche von keinen andern bekannten Apparate erreicht werden.
Zusendungen und Briefe zu richten an 596
Eduard Lipowsky in **Heidelberg,**
langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **J. Fischer & Co.** in **Heidelberg,**
Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken u. Heilanstalten zur Krankenpflege.

Der Curort Augustusbad bei Radeberg
an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden)
mit seinen seit länger als 150 Jahren rühmlich bewährten Kochen erdig kalinischen Eisenquellen (0,384 und 0,340 Gran enthaltend Eisenoxydul in 1 Pfund Wasser) eröffnet die Saison
den 15. Mai
und schließt dieselbe den 15. September.
Das mit Rücksichtnehmen verschiedenartig ausgestattete, gelegt gelegene Gut bietet außer seinen durchaus frischen **Stahl-** und **Moorbädern** auch sehr kräftigen Douchen und auch Gelegenheit zur Milch- und Molkenkur.
Hervorragend erfolgreiche Wirksamkeit bei Chlorose und Blutarmuth, Scrofulose, torpidem Gicht und habituellem Rheumatismus, chronischen Hautkrankheiten, chronischen Katarrhen der Harnorgane und der Sexualorgane, Nervenschmerzen und Nervenlähmungen; specielle Wirksamkeit aber bei Anomalien des weiblichen Geschlechtslebens.
Im ärztlicher Beziehung ertheilen die Herren Medic.-Rath Dr. Küchenmeister in Dresden, Bürgermeister ab. und Dr. med. Tommer, Aktuar rc. in Radeberg gewünschte Auskunft. Letzterer ist während der Saison täglich im Bade zur ärztlichen Berathung anwesend.
Die Logis-Zimmer sind in verschiedenen Größen und Lagen und zu sehr mäßigen Preisen zu haben.
Zwischen Bahnhof Radeberg regelmäßige Omnibus- und Leichenverbindung.
Zur weiteren Auskunftsertheilung, insbesondere wegen Erlangung von Logis-Zimmern, beehrt sich der Unterzeichnete Verwaltung ergebenst zu empfehlen.
Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist in allen Buchhandlungen zu haben.
Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.
Die Badeverwaltung daselbst,
C. Schneider, Inspector. 555

Patentirte 383
Taschen-Hängematten

aus
Hanfgeflecht
dauerhaft construirt, ganz klein, für die Tasche zusammenlegbar, für Touristen auf Reisen, Landpartien und auch im Zimmer — **leicht** — zu verwenden.
1 Stück complet sammt Tasche 1 Quadrat klein für Kinder. Tragkraft 150 Pfd., 2 Thlr. 15 Sgr
groß . . . Tragkraft 300 Pfd., 4 „ — „
doppelt so groß. Tragkraft 600 Pfd., 8 „ — „
— **zollfreier Versandt** —
gegen vorherige oder Einsendung des Betrages (auch in Marken)
☞ **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** ☜
General-Depôt bei **Eduard Witte,**
Wien, Stadt, Kärntnerstrasse 59.

Franzensbader Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lauge
zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von
Mattoni & Comp. in **Franzensbad,**
als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachcuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen **Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Functionen** als Ursache oder Folgen auftreten. 347
Broschüren, Preiscourante etc. gratis.

Wasserheilanstalt Königsbrunn.
Station Königstein, Sächs. Schweiz.
Dir. Dr. **Pusar.** 621

Pension Wankel, Stuttgart.
Dieses Haus ersten Ranges empfiehlt sich durch seine vollständig neue Einrichtung, vorzügliche Küche und mäßige Preise. 253

BAD HOMBURG
Saison 1873. **bei Frankfurt am Main.** Saison 1873.
Homburgs Heilquellen sind von durchgreifender Wirkung bei allen Krankheiten, welche durch die gestörten Functionen des **Magens** und **Unterleibs** erzeugt werden, auch bei **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs,** namentlich der **Leber** und **Milz,** bei der **Gelbsucht, Gicht** etc.
Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkenkur.
Das **Orchester** spielt täglich 3 Mal, ausserdem **Militär-Concerte** im Cargarten, **Matinées, Extra-Concerte** bedeutender Künstler. **Theater, Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen** in steter Abwechslung. **Billards- und Armbrustschiessen** etc.
Im Curhause elegante Conversations- und Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards. Der bisherige **Restaurant Chevet** unter der frühern Leitung.
Unmittelbar am Curhause reizende **Anlagen** und **Park** mit **Orangerie** und **Palmenhaus.** Die **Reinheit** der frischen Bergluft empfiehlt Homburg zu stärkendem Aufenthalt für **Nervenleidende,** die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, ½ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen **Villegiatur.** P 6019 1m

NORDSEEBAD BORKUM,

durch Dampfschiffe. Die Saison wird am 15. Juni eröffnet, endigt im October. Verbindung mit Emden täglich zweimal. — Auf der Insel befinden sich eine kaiserliche Postexpedition und Telegraphenstation. Badearzt Dr. med. Schmidt. 918

Auskunft wegen Wohnungen sowie die Uebersendung von Fahrplänen besorgt auf Verlangen

die Bade-Commission.

Eisenbahnstationen: Frankenstein, Ruhbank, böhmisch Skalitz, Nachod (Wiesbow).

BAD CUDOWA.

Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze. 691

Berühmte alkalische Kalkquelle gegen Katarrh und klimatischer Curort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten. — **Curmittel:** Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkencuren. — **Eröffnung der Saison am 15. Mai.** Schluss 30. September. — **Badearzt:** Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob. Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Bade-Direction (v. Veith).

Luftcurort Davos (Schweiz). **Curort für Brustkranke.**

Hôtel und Curhaus z. Seehof Davos Dörfli. 701 Z 2331

Sonnige gegen Süden geschützte Lage. 40 Zimmer, Salon mit Billardtisch, Billard, Douchen und Bäder. Gartenanlagen, direkte Wege. Schattige Excursionen an waldigen Ufer des nahen Grossees. Concert Dr. med. Holland. Anfragen an Denselben oder den Eigenthümer

G. Sutter.

BADEMS.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 665

GAIS (Canton Appenzell).

„Hôtel zur Krone".

Aeltester Molken- und Luftcurort der Schweiz.

Saison 1873 eröffnet.

Bis 1. Juli reductive Preise. 923

Der Eigenthümer: D. Fisch.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Raaber-Bahn, nämlich von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 28 Fuss über der Südbahnstation Spielfeld, mit beiden Bahnstationen durch tägliches doppeltes Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden, 898' Seehöhe. Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Badecuren, mit Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders heilkräftig bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei Lungenkatarrhen und skrofulösen Krankheiten, Brust-, Kehlkopf- und Magenkatarrhen, mangelhafter Blutbereitung, Bleichsucht etc. etc.

Milde, wind- und staubgeschütztes Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hôtels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Bäder machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation nach den südlichen klimatischen Curorten zu den nördlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwässer (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle, jährlich 1½ Million Flaschen), Mineralwasser-Bestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich in allen grösseren Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes sowie durch die Direction der Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Curmittelquelle erzeugten Pastillen, als: Gleichenberger Pastillen-Brustsaft- und Verdauungspulver sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasovetz**, Apotheker in **Feldbach.** 812

Bad Lippspringe,

Station Paderborn (Westfäl. Bahn), **am Teutoburger Walde.** 252

Stickstoffreiche **Kalktherme** (17° R.) mit Stahleisen, Jodsalzquelle, Stahlquelle, kohlensaurer, jodhaltiger Soolquelle, Eisenmoor, Eisenmoorlauge, Fichtennadelextract, Mutterlauge, Mutterlaugensalz, Mutterlaugenbäder, Dampfbäder, Douchen, Inhalationen, Gradirhaus, Kohlensäure-Inhalation, Molken- und Kuhmilchkur. Eröffnet am 1. Mai. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuser in den freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cureinrichtungen wesentlich verbessert; Cursaal 10 Minuten. Den Wasserversand besorgt und Auskunft ertheilt die Brunnen-Administration.

LUZERN.

SCHWEIZERHOF. LUZERNERHOF.

Gasthöfe ersten Ranges. 773

Eigenthümer: GEBRÜDER HAUSER.

In unübertroffener Lage am Quai mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge.

Bad Ottenstein

bei Schwarzenberg im Königreich Sachsen, Endpunkt der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn.

Klimatischer Curort, 1350 P. F. hoch, in mildester Gebirgslage, mit Ziegenmolken- und Kuhmilchcuren, Douchen, Wasserheilverfahren und diätetischer Heilmethode, Stahlbäder, Balsam- und Tannbädern und Inhalationen, Stahl-, Schwefel- und Kräuterbädern, Mutterlaugen und Elektricität eröffnet die heutige Saison 826

am 1. Juni.

Vortreffliche Einrichtung für Comfort, solide Pensionspreise für Einzelne und Familien, eine herrliche Luft und Gegend sowie eine tüchtige ärztliche Leitung sind geeignet, allen gerechten Anforderungen zu entsprechen. Nähere Auskunft ertheilt der Badedirector Herr **C. A. Bauer.**

Die Hypothekar-Credit- und Bau-Bank zu Berlin.

Bäder von Weissenburg.

Simmenthal. Berner Oberland. Schweiz.

3754 F. Fuss über Meer, in einem romantischen, waldigen Alpenthale gelegen, umgeschützt durch eine mürzige Alpenluft bei mittelhoher Lage. Besitzt eine Therme von + 25° Réaumur, welche einen weit verbreiteten Ruf geniesst für die verschiedenen Krankheiten der Brustorgane, ganz besonders beginnende und chronisch verlaufende Schwindsucht und chronische Entzündungen des Lungengewebes und des Brustfells. Grossartige Neubauten und Anlagen. Herrliche Spaziergänge durch Tannen- und Buchenwaldungen. Grosse Conversations-, Musik-, Billard- und Reunionssäle. 300 Betten. Detaileinrichtungen allen Anforderungen des modernen Comforts entsprechend, stelle die verschiedenen Bewegungsmittel berücksichtigend. Mässiges Entgelten.

Eine regelmässige tägliche Postverbindung und Eisenbahn-Verbindung nach der nächsten Eisenbahnstation Thun. Telegraphenbureau. 766 Z 3490

Saison vom 1. Juni bis 1. October.

Badearzt **Alb. Müller.** Besitzer **Gebr. Hauser.**

Das Nordseebad zu Wyk auf Föhr

im Herzogthum Schleswig 616

steht von der Mitte des Juni an geöffnet. Von Hamburg oder Altona reist man mittelst der Eisenbahn nach Husum, von wo an den Wochentagen Dampfschiffverbindung mit Insel Nordstrand. Wyk hat eine Telegraphenstation. Specielle Auskunft über die Verhältnisse des Bades wie die Reiseroute geben Programme, welche in der Annoncen-Expedition von Daasenstein & Vogler in Leipzig pc. vorrätig sind.

Schriftliche Auskunft ertheilt

der Eigenthümer der Badeanstalt **H. Weigelt.**

Hôtel „Donau" in Wien

gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhofe.

Nächstes Hôtel an der Weltausstellung.

Telegraphenstation im Hause.

Station der ganz Wien und die Vororte durchziehenden Pferdebahn.

Hôtel I. Ranges mit 400 auf das Eleganteste eingerichteten Zimmern; Preise sehr billig, von 2 Fl. 50 Kr. per Tag aufwärts. Personen-, Gepäcks-, Speisen- und Weinaufzüge. Warm- und Kaltwasserleitung durch das ganze Haus.

In der grossen Restauration wird feine französische, in den kleineren Speisezimmern vortreffliche Wiener Küche servirt. — Preise sehr mässig. Besonders empfohlen sind Dejeuners und Diners zu festen Preisen pr. Couvert.

Die vorzüglichsten Weine sind stets am Lager. Kaffeehaus, Billard-, Spiel- und Lesezimmer, in welchen die gelesensten Journale des In- und Auslandes aufliegen, im Hause.

Das Dienstpersonal ist der meisten fremden Sprachen mächtig.

Bei der grossen Anzahl von Zimmern kann auf sichere Aufnahme im Hôtel gerechnet werden, jedoch ist eine vorherige briefliche oder telegraphische Verständigung sehr erwünscht. 840

C. TRAUT, Hôtel-Director, früher Curhaus-Restaurateur in Wiesbaden.

Hôtel Impérial in Wien.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass am **28. April die Eröffnung** des 672

Hôtel Impérial,

Kärnthnerring Nr. 16,

(vormals Palais Würtemberg),

stattfinden wird.

Wien, im April 1873. **Die Direction.**

WIEN. HOTEL UNION Neu.

IX. Bezirk, Nussdorferstrasse Nr. 23

an der Franz-Josephs-Bahn, nächst der Nordwest-Bahn, Donau-Dampfschiffahrt, an zwei Tramway- und einhalber-Verbindungen gelegen, fünf Minuten von der Stadt. 843

Zimmer von 2 Fl. bis 6 Fl. trotz höchstem Comfort, Eleganz, Bäder, Telegraph, prachtvollem gedecktem Hof.

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling. 666

Dieser Säuerbrunn ist unter den bekanntesten, überaus besten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Blasenkrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Durchfall zeichnet sich derselbe als gewöhnliches Getränk vor allen ähnlichen Wässern vorzüglich aus, weil er mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenusse momentan ernüchternd wirkt. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen ausgezeichneten Trinkwasser, welches denen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste alkalische Säuerling und das Wärmste empfohlen.

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Dampfschiffahrts-Verbindung

zwischen Deutschland und Dänemark (Schweden)

auf der Linie

ROSTOCK-NYKJÖBING auf Falster

vermittelst des neuen, eleganten Passagier-Dampfschiffes „**ROSTOCK**", (vorläufig 3 Mal wöchentlich) **vom 19. Mai 1873 an,** in 5 Stunden, davon nur 2½ Stunden auf offener See, 776

also kürzester Seeweg.

Abgang von Rostock.	**Abgang von Nykjöbing.**
Montag, Mittwoch, Freitag, 9 Uhr Vormittags,	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags,

mit Anschluss an die Eisenbahnzüge von Hamburg, Berlin, Kopenhagen.

Personengeld.

Erste Kajüte 2 Thlr. 15 Sgr., zweite Kajüte 1 Thlr. 15 Sgr. preuss. Cour.

Tour- und Retourbillets, 14 Tage gültig: Erste Kajüte 4 Thlr., zweite Kajüte 2 Thlr. 10 Sgr. preuss. Cour.

Expedition { **in Rostock: B. Beselin.** **in Nykjöbing: J. S. Gram.**

Rostock-Nykjöbing-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft.

B. Beselin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

exclusive Southampton anlaufend 20

D. Strassburg	3. Juni	nach Baltimore	D. Bremen	18. Juni	nach Newyork
D. Newyork	4. Juni	„ Newyork	D. Lahn	21. Juni	„ Newyork
D. Rhein	7. Juni	„ Newyork	D. Frankfurt	24. Juni	„ Baltimore
D. Berlin	10. Juni	„ Baltimore	D. Prinz Fr. W.	25. Juni	„ Newyork
D. America	11. Juni	„ Newyork	D. Main	28. Juni	„ Newyork
D. Weser	14. Juni	„ Newyork	D. Braunschweig	1. Juli	„ Baltimore
D. Leipzig	17. Juni	„ Baltimore			

Erste Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagierpreise nach Newyork: Erste Kajüte 105 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuss. Cour.
Passagierpreise nach Baltimore: Kajüte 130 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuss. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Carthagena, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

1. Juni, 1. Juli, 1. Aug. 1. Sept. 1. Oct. 1. Nov. 1. Dec. 1. Jan. 1. Febr. 1. März 1. April 1. Mai 1. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Legende zum Plan von Wien.

[Zu Seite 420 und 421.]

Die Buchstaben A—K und die arabischen Ziffern von 1—5 bezeichnen die Quadrate auf dem Plan der Stadt Wien, und erleichtern somit das Auffinden der betreffenden fortlaufenden Nummer des Verzeichnisses, mit welcher der gesuchte Gegenstand auf dem Plan ebenfalls versehen ist.
Die römischen Ziffern I—IX bezeichnen den Stadttheil, und zwar: I. Bezirk, Innere Stadt, II. Leopoldstadt, III. Landstrasse, IV. Wieden, V. Margarethen, VI. Mariahilf, VII. Neubau, VIII. Josephstadt, IX. Alsergrund.

1. Abgeordnetenhaus, IX. Währingerstr. (vor dem ehemaligen Schottenthore) . . . . . C. 3.
2. Akademie der bildenden Künste, I. Annag. 3 . . . . D. 4.
3. „ der Wissenschaften, I. Universitätsplatz 2 . . E. 4.
4. Aquarium im Prater, II. . . . . G. 3.
5. Arsenal, k. k., IV. vor der Belvederelinie.

Bäder

6. — Prandtner'sches, IX. Lazarethg. 16 . . . . . A. 3.
7. — Diensbad II. Ob. Donaustr. 41 . . . . . E. 3.
8. — Kestenberg'sches Luft-Bad, VI. Gumpendorferstr. 19.
9. — Dornbad, IV. Wiedng. 7.
10. — Kaiserbad, I. Franz Josephs-Quai 4 . . . . . D. 2.
11. — Margaretherbad, V. Wiedenerbg. 5.
12. — Militär-Schwimmschule, II. Prater . . . . . K. 3.
13. — Römisches Bad, Nordbahnstr. . . . . F. 2.
14. — Russisches Schwitzbad, VI. Linieng. 5.
15. — Sophienbad, III. Marxerg. 13 . . . . . F. 4.

Bahnhöfe

16. — Pilsen-Eisenbahn, VII. vor der Mariahilferlinie.
17. — Ferdinand-Nordbahn, II. Nordbahnstr. 1 . . . F. 1. 2
18. — Franz Josephs-Bahn, IX. Althang. 1 . . . . C. 1.
19. — Nordwestbahn, Barrau: I. Hoher Markt 1, Stationsgebäude II. Am Tabor . . . . . F. 1.
20. — Staatsbahn, Hietzer, I. Schwarzenbergplatz 17, Stationsgebäude IV. vor der Favoritenlinie.
21. — Südbahn, IV. vor der Favoritenlinie.
22. — Verbindungsbahn (Hauptzollamt), III. Vordere Zollamtstr. 1 . . . . . F. 4.
23. — Tramway (Pferdebahn), I. Schottenring . . . . . C. 3.
II. Praterstern . . . . . F. 2.

Banken

24. — Anglobank, I. Strauchg. 1 . . . . . D. 3.
24a. — Boden-Credit-Anstalt, I. Herreng. 6 . . . . . D. 4.
25. — Credit-Anstalt, I. Am Hof 6 . . . . . D. 4.
26. — Escompte-Bank, I. Franzg. 6 . . . . . D. 4.
27. — Franco-Bank, I. Wallnerstr. 6 . . . . . D. 4.
28. — Nationalbank, I. Herreng. 16, 18, 17 . . . . . D. 3.

Bibliothek

29. — der technischen Hochschule, IV. Technikerstr. 12.
30. — des Kriegsarchivs, I. Salzg. 1 . . . . . D. 4.
31. — der Universität, I. Postg. 9 . . . . . E. 4.
32. — k. k. Hof-Bibliothek, I. Josephsplatz 1 . . . . . D. 4.
(so wie Vorbestellungen auch bei den Sammlungen und in den Klöstern befindlich).

33. Blinden-Institut, k. k., VIII. Blindeng. 31 . . . . . A. 3.
34. Bureau, provisorisches, I. Schottenring . . . . . D. 3.

Brunnen, schenswerthe

35. — im Alsergrunde, Pulvert. I. Augustinerstr. . . . . D. 3.
36. — im Bank-Gebäude, I. Herreng. . . . . D. 3.
37. — auf der Brandstätte, I. Brandstatt . . . . . D. 4.
38. — auf der Freiung, I. Freiung . . . . . D. 3.
39. — am neuen Markt, I. Neuer Markt . . . . . D. 3.
40. — im Palast Montenuovo, I. Strobelg. 1 . . . . . D. 4.

41. Burg, k. k., I. Michaelerplatz 1 . . . . . C. D. 4.
42. Burghof, Burgring . . . . . C. 4.

Casernen

43. — Artillerie-Caserne, III. Landstr. Hauptstr. 146.
44. — Cavallerie-Caserne, VIII. Josephstädterstr. 44 . . . A. B. 3.
II. Ob. Augartenstr. 19 . . . . . D. 2.
45. — Franz Joseph-Caserne, I. Dominikanerbastei 2, 4 . . E. 4.
46. — Fuhrwesen-Caserne, III. Ungarg. 44, IV. Favoritenstr. 29 und 30.
47. — Garde-Caserne, Arcieren-, VI. Dreihufeiseng. 6 und III. Rennw. 4.
48. — Garde-Caserne, Ungarische, VII. Lerchenfelderstr. 1 . B. 4.
49. — Grenadiere-Caserne, III. Landstr. Hauptstr. 68.
50. — Heumarkt-Caserne, III. Heumarkt 7 . . . . . E. 5.
51. — Hofburgwache-Caserne, VII. Breiteng. 3 . . . . . C. 3.
52. — Hofgendarmerie-Caserne, VII. I. reitenfelderstr. 1 . . E. 4.
53. — Infanterie-Casernen, IX. Alserstr. 4 . . . . . B. 4.
VII. Mariahilferstr. (Stiftg. 7) . . . . . C. 5.
I. Salzgries 10 . . . . . D. 3.
VI. Gumpendorferstr. 16.
54. — „ Rudolfs-Caserne, IV. Schönbrg. . . . . D. 2.
55. — Sicherheitswache-Casernen, IX. Porzellang. 34 . . . C. 3.
I. Steerg. 9 (Salzgries) . . . . . E. 3.
III. Landstr. Hauptstr. 96 . . . . . G. 3.
und IV. Hainburg. 31.
56. — Trabanten-Caserne, VII. Mariahilferstr. 20 . . . . C. 5.
57. Central-Cavallerieschule, III. Ungarg. 61.

58. Chemisches Laboratorium der Universität, IX. Währingerstrasse 6 . . . . . C. 3.
59. Circus Renz, II. Circusg. . . . . F. 2.
60. Criminal-Gerichtsgebäude, VIII. Rathhaug. 19 . . . . B. 3.
61. Dampfschiffahrts-Bureau, III. Ob. Weissgärberstr. 1 . . F. 3.

Denkmäler und Statuen

62. — Donauweibchen im Stadtpark, I. . . . . E. 3.
63. — Dreifaltigkeits-Säule, I. Am Graben . . . . . D. 3.
64. — Erzherzog Carl, I. Hofburg (Aeusserer Burgplatz) . . . 4.
65. — Kaiser Franz I., I. Hofburg (Innerer Burgplatz) . . . D. 4.
66. — Kaiser Joseph II., I. Hofburg (Josephsplatz) . . . . D. 4.
67. — Marien-Säulen, Hoher Markt, Am Hof . . . . . D. 3.
68. — Prinz Eugen, I. Hofburg (Aeusserer Burgplatz) . . . . C. 4.
69. — Rossel, IV. Technikerstr. . . . . D. 3.
70. — Schubert, I. Stadtpark . . . . . E. 4.
71. — Schwarzenberg, Fürst, I. Schwarzenbergplatz . . . . .
72. — Standbilder der Elisabeth-Brücke, I. Kärnthnerstr. . . D. 3.
73. — Theseus-Tempel, I. Volksgarten . . . . . C. 4.

74. — Franz Joseph-Thor, I. Dominikanerbastei . . . . . E. 4.
75. — Garnisons-Lazareth, II. Ob. Donaustr. . . . . D. 1.

Gärten, öffentliche

76. — Augarten, II. Ob. Augartenstr. 1 . . . . . M. 1.
77. — Belvedere, III. Rennweg 6 und Heug. 3.
78. — Kolowrater Garten, III. Rennweg 14.
78a. — Hofburggarten, I. nächst der Hofburg . . . . . D. 4. 5.
79. — Fürst Liechtenstein'scher Garten, IX. Fürsteng. 1 . . C. 1.
79a. — Fürst Liechtenstein'scher Garten, ehemals Harrasofsky, III. Rasumofskyg. 3 . . . . . G. 3.
80. — Fürst Schwarzenberg'scher Park, III. Heug. 1.
81. — Stadt-Park, I. Parkring und III. Heumarkt . . . E. 4. 5.
82. — „ „ Kinder-Garten, VIII. Florianig. . . . B. 3.
„ „ „ VII. Hofstallstr. . . . C. 3.
„ „ „ IV. Technikerstr. . . . D. 3.
„ „ „ I. Stadtgasse . . . . E. 3.
83. — „ „ am Quai, I. Franz-Josephs-Quai . . . D. 2. 3.
84. — Volksgarten, I. (Eingang am äussern Burgplatz) . . . C. 4.

85. Gartenbau-Gesellschafts-Gebäude und Garten, I. Parkring 12 E. 4.
86. General-Commando, IX. Porzellang. 11 . . . . . C. 3.
87. Genie-Direction, VI. Getreidemarkt 9 . . . . . C. 4.
88. Geographisches Institut, Militär-, VIII. Rathhausstr. 7 . B. 4.
89. Geologische Reichsanstalt, III. Rasumofskyg. 3 . . . . G. 3.
90. Gewerb-Verein, N.-Oesterr., I. Eschenbach. 11 . . . . C. 3.
91. Gymnasium, Akademisches, I. Christineng. 6 . . . . E. 3.
92. Handels-Akademie, I. Akademiestr. 12 . . . . . D. 3.
93. Haag-Zeiliss, III. Wiedner Kellerstr. 1 . . . . . E. 4.
94. Herrn-Haus (im N.-Oesterr. Landhause), I. Herreng. 13 . D. 4.
95. Hof- und Staatsdruckerei, I. Singerstr. 26 . . . . . E. 4.
96. Ingenieur- u. Architect.-Verein, I. Eschenbachg. 11 . . . C. 3.
97. Invalidenhaus, III. Invalidenstr. 1 . . . . . F. 4.
98. Irrenhaus, ehemaliges, IX. Spitalg. (Seitengg.) . . . . B. 3.
99. „ neues, IX. Lazarethg. 16 . . . . . A. B. 3.
100. Josephinum, IX. Währingerstr. 15 . . . . . C. 2.

Kirchen und Klöster

101. — Allerheiligen-Kirche, VII. Lerchenfelderstr. . . . A. 4.
102. — Am Hof, I. Am Hof . . . . . D. 3.
103. — Anna-K., I. Annag. . . . . D. 3.
104. — Augustiner-K., I. Augustinerstr. . . . . D. 4.
105. — Bäcker- (ehem. Greiben-) K., I. Postg. . . . . E. 4.
106. — Burgkapelle, I. Hofburg . . . . . D. 4.
107. — Capuziner-K., I. Neuer Markt . . . . . D. 4.
108. — Carls-K., IV. Carl Alleeg. . . . . .
109. — Deutsche Ordens-K., I. Singerstr. . . . . D. 4.
110. — Dominikaner-K., I. Postg. . . . . E. 4.
111. — Elisabeth-K., IV. Rainerg. . . . . .
112. — Evangelische Kirchen, I. Dorotheerg. . . . . D. 4.
und VI. Gumpendorferstr.
113. — Gnadenkirche (nicht-unirte) K., I. Fleischmarkt . . . E. 4.
114. — Franciscaner-K., I. Franciscanerplatz . . . . . E. 3.
115. — Heiligen- (Votiv-) K., I. vor dem ehemaligen Schottenthore . . . . . C. 3.
116. — Jesuiten-K., I. Postg. . . . . D. 3.
117. — Kapuziner-K., VII. Kapuzinerstr. . . . . F. 3.
118. — Karmeliter-K., I. Karmeliterg. . . . . D. 4.
119. — Maria-Hilf-K., VI. Mariahilferstr. . . . . B. 5.
120. — Maria-Stiegen-K. und Redemptor-Kloster, I. Am Gestade . D. 3.
121. — Maria-Treu-K. und Barmherzigkloster, VIII. Piaristeng. H. 3.
122. — Michaeler-K. und Barnabiten-Kloster, I. Michaelerplatz D. 4.
123. — Minoriten-K., I. K. Minoritenplatz . . . . . C. 4.
124. — Peters-K., I. Petersplatz . . . . . D. 4.
125. — Rupprechts-K., I. Rupprechtsplatz . . . . . E. 3.
126. — Salesianer-K., III. Rennweg 30.
127. — Salvator-K., I. Spitalg. . . . . D. 3.
128. — Schotten-K., I. Freiung . . . . . D. 3.
129. — Stephans-K., I. Stephansplatz . . . . . D. 4.
130. — Universitäts-K. und Jesuitenkloster, I. Universitätsplatz E. 4.
131. — Weissgärber-K., III. Löweng. . . . . F. 4.

Krankenhäuser

132. — Allgemeines Krankenhaus, IX. Alserstr. 4 . . . . B. 2. 3.
133. — Garnisons-Militär-Spitäler, IX. Von Weitzeng. 1 . . B. 3.
und III. Rennweg 15.
134. — Israeliten-Spital, IX. Seeg. 9 . . . . . C. 1.
135. — Rudolfs-Spital, III. Boerhaveg. 15.
136. — Spital der barmherz. Brüder, II. Taborstr. 18 . . . E. 3.
137. — „ „ „ Schwestern, II. Karmeliterg. 9 . E. 2.
138. — „ „ Elisabethiner, III. Landstr. Hauptstr. 4 . . F. 4.
139. — Wiedner Krankenhaus, IV. Kaunitzg. 4.

140. Kunstlerhaus, I. Lothringerstr. 3 . . . . . D. 3.
141. Kur Salon, I. Parkring (Stadtpark) . . . . . E. 3.
142. Landhaus, N.-Oesterr., I. Herreng. 13 . . . . . D. 4.
143. Lese-Verein, academischer, I. Universitätsplatz . . . E. 4.
144. „ „ juridisch-politischer, I. Bognergasse 2 . . . E. 4.
145. Markthalle, Detach., I. An der Hietzeinlage . . . . E. 4.
146. „ „ „ III. Ungarg. an der Linienlinie . . . F. 4.
147. Militär-Akademie, technische, VII. Mariahilferstr. (Stiftg. Caserne) . . . . . B. 5.

Ministerium

148. — des Ackerbaues, I. Dominikanerbastei 13 . . . . . E. 4.
149. — „ Aeusserm, I. d. kaiserl. Hause, I. Ballhausplatz 2 . C. 4.
150. — für Cultus und Unterricht, I. Minoritenplatz . . . C. 4.
151. — der Finanzen, I. Johannag. 7, Himmelpfortg. 3 . . . D. 4.
152. — des Handels, I. Postg. 9 . . . . . E. 4.
153. — „ Innern, I. Wipplingerstr. 11, Judenplatz 11 . . D. 3.
154. — der Justiz, I. Elisabethstr. 12 . . . . . D. 3.
155. — für Landesvertheidigung, I. Herreng. 7 . . . . . D. 4.
156. — Reichs-Finanz-, I. Himmelpfortg. 5 . . . . . D. 3.
157. — Reichs-Kriegs-, I. Am Hof 11 . . . . . D. 3.
158. — ungarisches, am kaiserl. Hof, I. Bankg. 4—6 . . . . C. 3.

159. Musikvereins-Gebäude, I. Karntnerplatz . . . . . D. 3.
160. Mus.-Ant., III. Am Heumarkt 1 . . . . . F. 3.
161. Pädagogium (und neues Gymnasium), I. Fichteg. 3 . . . K. 3.

Paläste

162. — vom Erzherzog Albrecht, I. Augustinerstr., Hofgartenstr. D. 4.
163. — „ „ Carl Ludwig, IV. Favoritenstr.
164. — „ „ Ludwig Victor, I. Schwarzenbergplatz . E. 5
165. — „ „ Rainer, IV. Wiedner Hauptstr.
166. — „ „ Wilhelm, I. Parkring 1 . . . . . E. 4.
167. — Herzog zu Sachsen-Coburg, I. Salzgries 3 . . . . E. 4.
168. — „ Fürsten Auersperg, VIII. Auerspergstr. 1 . . . D. 5.
169. — „ „ Dietrichstein IX. Währingerstr. . . . C. 2.
170. — „ „ Kinsky, I. Freiung 4 . . . . . C. 3.
171. — „ „ Liechtenstein, I. Landstr. . . . . C. 4.
172. — „ „ Lobkowitz, I. Jacksonplatz 3 . . . . . D. 4.
173. — „ „ Metternich, I. Bankg. 1 . . . . . D. 3.
173a. — „ „ Schwarzenberg, I. Neue Markt u. III. Heug. 1, III. Rennweg 2 . . . . . D. 4.
174. — „ Markgraf Pallavicini, I. Josephsplatz . . . . . D. 4.
175. — „ Graf Renckel-Dönnersmark, I. Parkring (Weilburg) . E. 3.
176. — „ „ Latour-Montauk, I. Kanig. 2. . . . . E. 5.
177. — „ Freiherrn von Koch (Bureau der Welt-Ausstellungs-Commission), II. Praterstr. 44 . . . . . F. 3.
178. — „ Fürst. v. Schey, I. Opernring 19 . . . . . D. 5.
179. — „ „ „ Frau, I. Hoher Markt 9 . . . . . D. 3.
180. — „ „ „ Teleczy, I. Kärntnerstr. 51 . . . . . D. 3.
181. — „ „ „ Wertheim, I. Schwarzenbergplatz 6 . . . K. 3.
182. — Azzanda-Hof (Passage), I. Graben 22 . . . . . D. 4.
183. — Historisches-Hof, I. Opernring . . . . . D. 5.
184. — Staatsbau-Gebäude, I. Schwarzenbergplatz 17 . . . E. 3.

185. Physikalisches Institut, k. k., III. Krotheng. 15 . . . G. 4.
186. Polizei-Direction, k. k., I. Tuchlauben 4, Petersplatz 10 . D. 4.
187. Post-Direction, k. k., I. Postg. 12 . . . . . E. 4.
188. Prater, II. . . . . G. H. 1. 2. 3.
189. Prater Stern, II. (zwischen der Praterstrasse und dem Prater) F. 2.
190. Rathhaus (und Gemeinderath-Saal), I. Wipplingerstr. 6 . D. 3.
191. Rathhaus, neues (im Bau), I. Am Paradeplatz . . . . C. 3.
192. Rattentaus, k. k. Hof-, I. Hofburg . . . . . D. 4.

Sammlungen

193. — K. k. Akademie der bildenden Künste, I. Annag. 3 . . D. 4.
194. — Belvedere Aufseher S. u. Anthon im unteren II., III. Rennweg 6.
195. — „ „ Gemälde im oberen B., III. Rennweg 6.
196. — Botanisches Museum, III. Rennweg 14.
197. — Czernin'sche Gemälde-Gallerie, Graf., VIII. Rathhausstr. 9 B. 3.
198. — Geologische Reichsanstalt (Fossilien), III. Rasumofskyg. 3 G. 3.
199. — Harrach'sche Gemälde-Gallerie, Graf., I. Freiung 3 . . D. 3.
200. — Kunstverein, perennirende Gemälde-Ausstellung, I. Tuchlauben 8 . . . . . D. 4.
201. — Kupferstich-Sammlung des Erzherzog Albrecht, I. Augustinerstr. . . . . D. 4.
202. — Kupferstich-Sammlung der Hofbibliothek, I. Josephsplatz D. 4.
203. — Liechtenstein'sche Gemälde-Sammlung, Fürstl., IX. Währingerstr. . . . . C. 1.
204. — Mineralien-Cabinet, Hof-, in der Burg, I. Hofburg . D. 4.
205. — Münz- und Antiken-Cabinet in der Burg, I. Hofburg . D. 4.
206. — Museum für Kunst und Industrie, I. Stubenring . . E. 4.
207. — „ „ der Hof-, Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen projectirt, im Bau, I. Burgring C. 4. 5.
208. — „ Zoologisches (Naturalien-Cabinet), in der Burg, I. Hofburg . . . . . D. 4.
209. — Physikal.-statisches Cabinet in der Burg, I. Hofburg D. 4.
210. — Präparaten-Sammlung, anatomische, IX. Währingerstr. 1 C. 2.
211. — Präparaten-Sammlung des Josephinums, IX. Währingerstr. 19 C. 2.
212. — Schatzkammer, k. k., I. Hofburg . . . . . D. 4.
213. — Schönborn'sche Gem.-Sammlung, gräfl., I. Renng. 4 . D. 3.
214. — Technischen Cabinet der technischen Hochschule, IV. Technikerstr. 13.
215. — Ver.-m. Cabinet der Landwirthschafts-Gesellschaft, I. Herreng. 13 (Ministerg.-str.) . . . . . C. 4.
216. — Waffen-Museum, k. k. Hof-, in den Hofstallungen, VII. Hofstallstr. . . . . C. 3.
216a. — Waffen-Museum im Arsenal, IV. vor der Belvederelinie und im Zeughaus, I. Am Hof 10 . . . . . D. 3.

217. Schlachthäuser, III. Viehmarkt 1, VI. Mollardg. 62.
218. Sparkasse, erste Wiener, I. Graben 21 . . . . . D. 4.
219. Stallungen, k. k. Hof-, VII. Hofstallstr. . . . . C. 3.
220. Stallgallerie, Neustädter, I. Herreng. 11 . . . . . E. 3.
221. Sternwarte, k. Universitätsplatz 1 . . . . . E. 4.
222. Synagoge, Neue, II. Tempelg. 5 . . . . . F. 1.
223. Taubstummen-Institut, k. k., IV. Favoritenstr. 17.
224. „ „ Israelit., III. Rudolfsg. 22
225. Telegraphen-Amt, I. Renng. . . . . D. 3.
226. Technische Hochschule (Polytechnik), IV. Technikerstr. 13.

Theater

227. — K. k. Burg-Theater, I. Michaelerplatz . . . . . D. 4.
228. — „ Hof-Opern-Theater, I. Opernring 2 . . . . . D. 5.
229. — Stadt-Theater, I. Stellerstatte 1 . . . . . E. 4.
230. — Strampfer-Theater, I. Tuchlauben 16 . . . . . D. 4.
231. — Residenz-Theater, I. Canovag. . . . . D. 3.
232. — Theater an der Wien, VI. Magdalenenstr. 5 . . . . C. 5.
233. — Carl-Theater (Leopoldstadt), II. Praterstr. 31 . . . F. 3.
234. — Josephstädter-Theater, VIII. Josephstädterstr. 26 . . . B. 4.
235. — Orpheum, IX. Wasag. 33 . . . . . C. 2.
236. — Fürst's Burgtheallalle, II. Wurstelprater . . . . . G. 3.
237. — Herculaneum, Stadtgasthalle, IV. Wiedstr.
238. — Prince's Theater Schiele, I. Opernring 4 . . . . . D. 5.

239. Oberrealschule IV. Favoritenstr. 15.
240. Thierarznei-Institut, III. Linke Bahng. 7 . . . . . F. 4.
241. Tivoli-Gesellschaft, IX. Berg . . . . . H. 2.
242. Universitäts- u. ehemaliges Seminar-Gebäude, IX. Währingerstrasse 1 . . . . . C. 3.
„ I. Universitätsplatz . . . . . E. 4.
243. Versorgungshaus, Bürger-, IX. Währingerstr. 35 . . . . B. 1.
244. Waisenhaus, kaiserl., IX. Waisenhausg. 3 . . . . . C. 1.
245. „ Communal-, VII. Kaiserstr. 92 . . . . . A. 4.
246. „ „ V. Haing. 2.
247. Weltausstellungs-Palast, II. Prater . . . . . H. J. 3. K 4.
248. Zeughaus, bürgerliches, I. Am Hof 19 . . . . . D. 3.
249. Im Prater (Wurstelprater . . . . . H. 2.
250. „ „ Kaffeehäuser . . . . . H. 1.
251. „ „ Colosseumhügel . . . . . H. 4.

Weltausstellungsörtlichkeiten

252. — Industrie-Palast, II. im Prater . . . . . H. 3. 4.
253. — Maschinen-Halle . . . . . H. 3. 4. 5.
253a. — Halle für landwirthschaftliche Maschinen . . . . . K. 4.
253b. — Kunst-Ausstellung . . . . . J. 3. 4.
254. — Exposition des Ameisens . . . . . I. 4.
255. — Pavillon Sr. Majestät . . . . . I. 3.
256. — Pavillon der Jury . . . . . H. 3.
257. — Gebäude der Generaldirection . . . . . H. 3.
258. — Post-, Telegraphen- und Zollamt . . . . . H. 4.
259. — Gedeckte Verbindungsgänge . . . . . H. 3. 4. 5.
260. — Wachthäuser . . . . . H. 2. 3. 4. K. 4.
261. — Caserne für die Gensdarmerie . . . . . I. 4.
262. — Ausstellungs-Eisenbahnhof . . . . . I. 3. 4.
263. — Pasta für Glashäuser . . . . . I. 4.
264. — „ „ Blumenausstellung . . . . . I. 3.
265. — „ „ Restaurationen . . . . . H. 3. I. 2. 3. 4.
266. — Royal Exposure ohne Wagen-Aufzug . . . . . H.
267. — „ „ mit Wagen-Aufzug . . . . . H. 4. I. 2 3. 4. K. 4.
268. — Zeichen eines Kaiser-Pavillon . . . . . I. 4.
269. — „ „ Pavillon der Jury . . . . . I. 3.
270. — Haupt-Portal des Industrie-Palastes . . . . . H. 3. I. 3.
271. — Seiten-Portal des Industrie-Palastes . . . . . H. 3. I. 3.
272. — Westliche Halle für landwirthschaftliche Producte . . H. 3. 4.
272a. — „ „ „ „ „ . . . . . I. 3.
273. — Oesterreich-Pavillon der Deutschen Reichs . . . . . I. 3.
274. — Annex-Bauten des Deutschen Reichs . . . . . I. 4.
275. — Krupp's Pavillon für Essen-Industrie . . . . . I. 3.
276. — Pavillon des Welthandels . . . . . I. 3.
276. — „ „ Acherbau-Ministeriums . . . . . I. 3.
277. — „ „ für Geschichte der Erfindungen . . . . . I. 3.
278. — Oesterr. Eisen-Werk . . . . . I. 4.
279. — Pavillon der Neuen Freien Presse . . . . . H. 3.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von J. J. Greiffrad.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1562.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 7. Juni 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

Zwei Jahre ohne jegliche politische Ueberraschung, wie die letztvergangenen, sind für die Franzosen eine sehr lange Zeit. Wol hat sich der greise Thiers in diesen Jahren als Staatsmann ersten Ranges bewährt, denn seine Verwaltung riß Frankreich vom Rand des Verderbens zurück. Der Sieg über die Commune in Paris, die Wiederherstellung eines geordneten Staatshaushalts, die Erneuerung und Steigerung der Wehrkraft, der schnelle Aufschwung des Handels und Gewerbefleißes bewiesen, welche Erfolge die Elasticität des wunderbar begabten Volks unter geschickter Leitung zu erringen vermag. Frankreichs Credit war wie über Nacht gestiegen, und so konnte der Präsident binnen einem Jahr jene zwei großen Anleihen zu Stande bringen, mit deren Hülfe sich die Befreiung des Landes von der deutschen Occupation um zwei Jahre früher, als ursprünglich vorgesehen war, ins Werk setzen ließ. Allein dieses kluge, besonnene Walten, das sich nach einmal stattgehabter Durchsprechung der Pläne über ein unübersehbares Arbeitsgebiet vertheilt, erschien nur zu bald als etwas Gewöhnliches und Selbstverständliches, das noch dazu eine Zurückhaltung und Stetigkeit bedingte, welche dem Verlangen nach Erregung und der blinden Parteisucht keineswegs zusagte. Thiers sprach der jetzigen Nationalversammlung das Recht ab, über die zukünftige Verfassung des Landes zu entscheiden. Sie war gewählt, um den Deutschen bei dem Friedensschluß einen Mitcontrahenten gegenüberzustellen, und fand eine Republik als gegeben vor, welche sich als genügender Rahmen für die reorganisatorische Thätigkeit bewährte. Dagegen sah die königlich gesinnte Mehrheit schon das Bestehen der Republik als ein öffentliches Unglück, ihr Erstarken als ein Verbrechen an. Daß Thiers die äußerte Linke im Zaum hielt, mit den Gemäßigten Fühlung nahm und dem Land die Wahl zwischen einer freistaatlichen oder monarchischen Verfassung und, nach einem etwaigen Sieg der letztern, den Kampf zwischen drei Kronbewerbern so lange als möglich zu ersparen suchte, galt den Knappen des Lilienbanners, den Klerikalen, den halbschürigen Doctrinärs nach Molé's und Guizot's Zuschnitt als Verrath. So ist denn endlich das für unglaublich gehaltene Bündniß zwischen Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten ermöglicht worden, welches eine Mehrheit von 16 Stimmen gegen die bisherige Verwaltung und, nach dem darauf erfolgten Rücktritt des Präsidenten, die Wahl Mac Mahon's zuwege brachte.

Für Deutschland sind glücklicherweise die Zeiten vorüber, wo jedes Vorzeichen eines Sturms im Nachbarreiche den gesammten politischen Gesichtskreis verdunkelte. Das Volk fühlt sich sicher innerhalb der drei erkämpften Einheit; es weiß, daß dieselbe durch Anfechtungen von außen sich nur noch mehr befestigen würde, und verhält sich zu den Wandlungen jenseit des Vogesenwalds als zwar nicht theilnahmloser, aber keineswegs besorgter Zuschauer. Nur wenige Franzosen werden auf den Traum einer baldigen Wiedervergeltung verzichten, und eine conservative französische Republik mit einem so vielkundigen, jeden Vortheil rasch erfassenden und klug verwerthenden Staatsmann wie Thiers an der Spitze hatte uns am Ende gefährlicher werden können als eine Republik, die wegen des geistigen Uebergewichts ihrer, allerdings in der Minderheit sich befindenden Anhänger nicht so leicht zu stürzen, oder eine Monarchie, die wegen des Zwiespalts zwischen den Royalisten und Imperialisten schwer zu gründen, noch schwerer aber fortzuführen ist. Gegen das Ausland und gegen das Deutsche Reich im besondern kann Mac Mahon zunächst keine andere Stellung als Thiers nehmen. Es haben zwar 140 Abgeordnete von der Rechten mit so und so viel in Fronte marschirenden Offizieren alsbald eine Wallfahrt zu Unsrer Lieben Frau von Chartres angetreten, um ihr den Dank für die Errettung Frankreichs darzubringen, und vor den vielen Anzeichen einer von Rom ausgehenden Leitung der klerikalen Partei dürften etwaige Versuche einer Beeinflussung der italienischen Politik zu Gunsten des Papstthums nicht wundernehmen; allein Mac Mahon wird nach den bei Wörth und Sedan empfangenen Lehren wol mit doppelter Vorsicht die Frage erwägen, ob das finanziell schwer belastete, von innern Kämpfen bedrohte Frankreich mit seiner in der Neubildung begriffenen Armee bereits jetzt entscheidend eingreifen könne. Daß der neue Präsident, um die Befreiung Frankreichs von den Occupationstruppen zu erlangen, andere Wege als sein Vorgänger einschlagen möchte, ist wol nicht anzunehmen. Er wird die an der vollen Kriegsentschädigung noch fehlenden hunderte von Millionen flüssig machen und wohl wissen, daß unser Verhalten gegen Frankreich von der Art seines Verhaltens gegen Deutschland abhängt.

Aber auch in Bezug auf die innere Politik dürfte es den Ministern Mac Mahon's vorerst kaum möglich sein, neue Bahnen zu betreten. Der Herzog von Broglie und seine Collegen haben freilich in der Verwaltung bereits kräftig auf-

Dr. Heinrich Achenbach,
königlich preußischer Handelsminister.

geträumt und, um die Wahlen für die zukünftige constituirende Versammlung zu beherrschen, alle halbwegs republikanisch gesinnten höheren Beamten durch Männer ihres Vertrauens ersetzt. Damit ist jedoch höchstens der jetzigen Mehrheit ein Uebergewicht gesichert, dieser etwa 400 Häupter zählenden Mehrheit, welche nur in der Sehnsucht nach der Monarchie übereinkommt, sonst aber je nach dem Feldgeschrei die Graf Chambord! die Napoleon IV.! die Graf von Paris! allenfalls auch Herzog von Aumale! in drei Lager getheilt ist. Wie werden die neuen Gewaltträger, welche im angeblichen Interesse der Ordnung unabsehbare Verwirrungen heraufbeschwören, den Kampf mit einer 300 Stimmen starken, von Thiers, Grévy und Gambetta geführten schneidigen Opposition bestehen? und wer wird auf dem Platz bleiben, wenn sie schließlich miteinander selbst abrechnen? Nichts kann bezeichnender für die schiefe Stellung sein, in welche die Rechte sich gesetzt hat, als daß sie sich gezwungen sieht, das von ihr so angefeindete Provisorium fortzuführen. Es heißt: Lieber mit der Republik, aber nur nicht eher, als bis die auf ihren Schleifwegen am weitesten vorgedrungene Fraction sich im Stande glaubt, mit den beiden andern Verbündeten fertig zu werden. Der Kammerpräsident mußte deshalb namens seiner Mitverschworenen versichern, daß kein Regierungs-, sondern nur ein Personenwechsel stattfinde, und der neue Präsident der Republik legt in seiner Kundmachung an die Präfecten besonderen Nachdruck auf die Erklärung, daß an die bestehenden Gesetze und Institutionen nicht werde gerührt werden.

Anderhalb Frankreichs fragt man berechtigtermaßen nach den Gründen dieser gepreßten und doch so unnützen Undankbarkeit gegen einen hochverdienten, sein Land — was kein anderer, und der Herzog von Broglie zu allerletzt, vermocht hätte — wieder erhebenden Bürger. Es liegt deshalb die Antwort der Hinweis auf das albanesische Schattengericht nahe. Aristides wurde verbannt, weil die Krämer nicht hören mochten, daß man ihn den Gerechten nannte. Oder wäre es abermals eine Fügung zu Deutschlands Gunsten, daß der einzige französische Staatsmann, welchen Richelieu und seine Schule gelten lassen könnte, durch die eigene Sippschaft abgethan wird?

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hielt eine vorläufige Besprechung über den im Reichstag verhandelten Antrag auf Einlegung eines Reichseisenbahnamts (s. unten) und über die Stellung, welche der Bundesrath dieser Sache gegenüber einzunehmen habe. Von Seite der bairischen Mitglieder wurde bemerkt, daß eine Gompetenz des Reichseisenbahnamts für Baiern wegen der bairischen Reservatrechte nicht platzgreifen könne. Von verschiedenen andern Seiten wurde der Antrag für verfrüht erklärt, weil zur Zeit noch ein Eisenbahngesetz fehle, dessen Ausbau das Reichseisenbahnamt sein müsse. Ueber die Anlegung der Eisenbahn hat sich der Bundesrath noch nicht schlüssig gemacht, da er die Beendigung der Budgetberathungen abwarten will. Das Preßgesetz, das dem Bundesrath zugegangen, hat derselbe seinem Justizausschuß überwiesen, welcher die Berathung in diesen Tagen beginnt.

Vom Reichstag. Bei der Berathung des Postvertrags mit Italien machte der Generalpostdirector Stephan die Mittheilung, daß vor 15 Jahren in Deutschland 16, in Italien 8 Postverwaltungen vorhanden gewesen wären, und daß damals ein Brief von Berlin nach Neapel 15 Groschen gekostet habe. Sendungen von Berlin seien damals am besten über Paris und Marseille und solche von Köln über Prag und Wien gegangen. Der jetzige Vertrag mit Italien gestatte die Benutzung des geradesten Wegs, und ein Brief von Memel bis Sicilien koste 2½ Groschen. Im Verkehr mit Frankreich, Spanien und Portugal auf den Satz von 2½ Groschen übergegangen, wärten Vorbereitungen getroffen. Für den Verkehr mit Rußland sei vorderhand ein weiterer Fortschritt nicht zu hoffen, da im Innern Rußlands selbst der einfache Brief 3 Groschen koste. Der Vertrag wurde einstimmig angenommen, und das Haus setzte darauf die erste Berathung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1874 fest. Der erste Redner, Mevissen, beklagte, daß dem Reiche jedes Productivvermögen, mit Ausnahme der Einnahmen in Elsaß-Lothringen, fehle. Die Ausgaben für das Reich würden bedeutend wachsen und die Matrikularumlagen seien nur ein Nothbehelf, sodaß das Reich sich womöglich andere Einnahmen schaffen müsse. Herr Lehde und eine Reihe andere Redner pflichtete ihm bei, und dieser Nothstand habe darin seinen Grund, daß es keinen Reichsfinanzminister gebe. Ferner sei kein Reichstag das Organ des Militäretats und könne und solle für das Heer als die Marine würden mehr Ausgaben erwarten. Es werde demgemäß der Unterschied gemacht werden, ob es sich empfehle, den jungen Ueberschuß der französischen Kriegsentschädigung unter die Einzelstaaten zu vertheilen. v. Below sprach für die Anlegung der Eisenbahn, an der die Landwirthschaft ein großes Interesse habe. v. Minnigerode bekämpfte die Forderung der Marine und die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere. Lasker betonte in einer längeren Rede, die sich über alle in die Debatte hineingezogenen Gegenstände verbreitete, die Nothwendigkeit eines vollständigen Militäretats. Die Militärverwaltung möge endlich einmal mit allen ihren Forderungen und Plänen herauskommen, damit der Reichstag nach genauer Beschauung auf die Prüfung derselben Vorschläge, welche der Bundesrath mache, eingehen könne. Präsident Delbrück gab die Erklärung, daß der Bundesrath einstimmig der Ansicht gewesen sei, das es sich für jetzt keineswegs empfehle, dem Reichstag eine Erhöhung der Tabaksteuer und eine Verbrauchsteuer vorzuschlagen. Graf Roon sprach mit Wärme für den hochachtbaren Stand der Unteroffiziere, dessen Mitgliedern man eine Zukunft eröffnen müsse. Damit endete die Debatte, und das Haus bewilligte, das Gesetz des Herren und der Manne nebst den damit zusammenhängenden Vorlagen an den Budgetausschuß zu verweisen, die übrigen Theile des Etats dagegen vor zweiten Berathung im ganzen Hause zu unterziehen.

Die zweite Berathung des von Elben und Genossen eingebrachten Entwurfs, betreffend die Errichtung eines Reichseisenbahnamts, lag sich durch zwei Sitzungen hin. Die Gegner des Antrags suchten in demselben einen neuen Versuch, die Centralisation einzuführen, und sahen die Diktatur heranziehen. Darauf wurde erwidert, daß gerade jetzt Centralisation herrsche, aber in einer ganzen Reihe örtlicher Genossen, und um dieser Centralisation in kleinen Kreisen ihre Schärfe zu benehmen, müsse man einen gemeinsamen Mittelpunkt finden. Fürst Bismarck ergriff das Wort, um sich für den Antrag auszusprechen. Die Nothwendigkeit, ein Gesetz dieser Art zu geben, liege in der Verfassung, deren ausführlichster Abschnitt zu einer Wirklichkeit werden müsse. Sollten die in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen Nachdruck erhalten, so müsse die Verpflichtung zu einer Execution geschaffen werden. Wenn etwas geschehe, was mit der Verfassung in Widerspruch stehe, so habe die Reichsbehörde keine andere Einwirkung als mit der Verfassung in der Hand sich an die betreffende Staatsbehörde zu wenden und sie um Abhülfe der Beschwerde zu ersuchen. Bei der Abstimmung wurde der Entwurf angenommen.

Die zweite Berathung des Entwurfs eines Reichskriegsgesetzes wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da Fürst Bismarck erklärte, daß der Bundesrath sich ebenfalls mit einem Preßgesetz beschäftige, welches die preußische Regierung eingebracht habe. Allerdings liege es im Interesse der Sache, daß der Reichstag auf die Verhandlungen der Preßfrage in dieser Sitzungsperiode nicht ganz verzichte, doch könne er sich immerhin etwas Zeit nehmen, da der Schluß des Reichstags in vier Wochen noch nicht erfolgen werde und der Bundesrath binnen 14 Tagen über das Preßgesetz entscheiden könne. Man ging zur dritten Berathung des Antrags, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten, über. Die wenigen Redner, die über die Sache sprachen, beschränkten sich sämmtlich auf die Verhältnisse Mecklenburgs. v. Bennigsen gab zu, daß Mecklenburg zu klein sei, um durch seine Zustände die übrigen Staaten und das Reich verpesten zu können, aber wenn die Beschwerden aus Mecklenburg sich jahrelang wiederholten, wenn man alle Parteien darüber klagen höre, daß es ein ungesunder Zustand sei, der gebeilt werden müsse, so sage man doch, daß das Reich trotz seiner kräftigen Arme nicht stark genug sei, einen solchen Schaden in den öffentlichen Zuständen Deutschlands zu heilen, und darin zeige sich ein Zustand der Schwäche Deutschlands, dessen Eindruck nur schädlich sein könne. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Rechtsconservativen und des Centrums angenommen.

Die dritte Berathung des Gesetzes über die Kreyslastungen eröffnete Präsident Delbrück mit der Erklärung, daß der Bundesrath mit Ueberwindung nicht wenig zahlreicher und erheblicher Bedenken sich entschlossen habe, den Entwurf, wie er aus der zweiten Lesung hervorgegangen sei, unter den dreien Voraussetzungen anzunehmen, daß zwei von Zeilig und Hellborf gestellte Amendements bei der dritten Lesung angenommen werden. Die dreien Abgeordneten stellten ihre Anträge abermals, und jetzt wurden dieselben vom Reichstag angenommen.

Preußen.

Die Wahlprogramme verschiedener Parteien sind neuerdings durch Kundgebungen der Altconservativen und der Neuconservativen vermehrt worden. Die Altconservativen wollen die bestehende Steuerungleichheit beseitigen und jeder Gesetzgebung widerstreben, welche die Auflösung bestehender organischer Verhältnisse befürwortet. Sie erklären sich gegen die ungebundene Entfesselung der Macht des Kapitals und der großen Massen der handarbeitenden Klasse, gegen die Zerrüttung der Ordnung des Gewerbebetriebs und gegen die ungerechte Besteuerung. Die Neuconservativen erklären es für ihre ganz besondere Aufgabe, auf wirthschaftlichem Gebiet an die Heilung der Schäden heranzutreten, welche die gesammten gesellschaftlichen Zustände bedrohen. Die auf diesem Gebiet entstandene Zwietracht sei nicht ohne Mißbrauch geblieben, der willkürliche Bruch der Arbeitsverträge, eine das Gemeinwohl schädigende Ausnutzung des Vereinsrechts, die Verführung zur Auswanderung und die Täuschung des Publikums bei Gründungen seien Auswüchse der gewährten Freiheit und erforderten die helfende Hand der Gesetzgebung. Die Centrumspartei hat einen Wahlaufruf erlassen, aber kein Wahlprogramm veröffentlicht.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die Vorbereitungen für die directen Reichstagswahlen nehmen die ganze Thätigkeit der Parteien in Anspruch. Die Verfassungspartei hat bereits sechs Landeswahlausschüsse in Prag, Brünn, Linz, Salzburg, Graz und Klagenfurt gebildet und wird mit dem siebenten Ausschuß in Niederösterreich fertig sein. Die feudalen Slovenen haben auf einer Conferenz in Laibach ein nationales Programm aufgestellt und sich darin von den Ultramontanen losgesagt. Die galizischen Juden bilden ebenfalls einen Centralwahlausschuß für die Provinz und wollen eigene Candidaten aufstellen. Die Czechen und Ultramontanen sind mit den Wahlvorbereitungen noch im Rückstand, vertrauen aber auf ihre feste und alte Organisation und hoffen es im Reichsrath wenigstens zu einer starken Minderheit bringen zu können.

Schweiz.

Die freisinnigen Katholiken haben neue Siege zu verzeichnen. Der Große Rath von Bern und der Große Rath von Aargau haben die Einführung der Civilehe genehmigt. Genf hat eine bizarre Oberbehörde für die Leitung der Cultusangelegenheiten angesetzt, die aus 20 Laien und 5 Geistlichen, sämmtlich vom Volk gewählt, besteht. Der Große Rath von Aargau hat die Beschlüsse der Bischofsconferenz betreffend die Amtseinsetzung des Bischofs Lachat mit 104 gegen 45 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

Die Stellung des Auslands zu dem neuen Regiment tritt augenblicklich fast nur in der Presse lebhaft hervor. Da ist nun vor allen Dingen hervorzuheben, daß die ultramontanen Zeitungen aller Länder den Sturz Thiers mit Freude, man kann sagen, mit Jubel begrüßen. Alle nehmen als selbstverständlich an, das Frankreich nunmehr sein ganzes Gewicht in die Wagschale Roms werfen wird. Der Papst hat gegen den französischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl sich mit warmer Anerkennung sowol über die Nationalversammlung geäußert, die den wahren christlichen Grundsätzen so sehr ergeben sei, als über den neuen Präsidenten, der die größten Bürgschaften für die Aufrechthaltung der von allen Seiten bedrohten Ordnung, Gerechtigkeit und Civilisation darbiete. Wie man in Berlin über die Katastrophe denkt, sagt die minderterielle „Provinzialcorrespondenz" in bekannter Weise. Mit der innern Politik des Nachbarlands habe man nichts zu thun, und das Verhältniß Deutschlands zu der neuen Regierung Frankreichs werde sich einzig und allein nach der Haltung bestimmen, welche dieselbe gegen Deutschland und namentlich in Beziehung auf die Erfüllung der übernommenen vertragsmäßigen Verpflichtungen beobachte. Das conservative Geschäftsorgan will irgendwelchen Erfolg in betreff der Stellung Frankreichs in den Fragen der auswärtigen Politik gar Gelung gelangen sehen, sei zu bezweifeln. Unter allen Umständen dürfe Deutschland mit dem Gefühl vollster Sicherheit und Ruhe auf die neue Entwickelung der französischen Verhältnisse blicken.

Die Botschaft Mac Mahon's an die Nationalversammlung beginnt mit der Versicherung, daß der Präsident sich nur als den Bevollmächtigten der Volksvertretung und als ihren mit der vollziehenden Gewalt betrauten Beamten betrachte. Die ausgezeichneten Beziehungen, welche Thiers zwischen Frankreich und den auswärtigen Mächten herzustellen gewußt habe, werde er zu unterhalten sich bemühen. In dieser Beziehung werde er genau die Politik seines Vorgängers fortsetzen, den Frieden aufrecht erhalten und zugleich die Armee wiederherstellen, damit Frankreich den ihm gebührenden Rang behaupte. In der innern Politik werde er energisch conservativ sein, der ganzen Verwaltung den Charakter der Genauigkeit, des Zusammenhangs, der Gerechtigkeit aufdrücken und dem Gesetz überall und in jedem Augenblick Gehorsam verschaffen. In der Erfüllung dieser Aufgabe, die in revolutionären Zeiten besonders nothwendig sei, werde die Regierung nicht wanken.

Die ersten Regierungsmaßregeln haben wie gewöhnlich in der Neubesetzung einer Menge von Präfecten- und Unterpräfectenstellen bestanden. Gegen die Presse schreitet man bereits ein, belegt auswärtige Zeitungen mit Beschlag und betreibt die pariser Zeitungen, die in ihrer Feindseligkeit gegen die Regierung fortfahren werden, mit Unterdrückung. Die Kammer hat in ihren ersten Sitzungen keine wichtigen Geschäfte vorgenommen, um so mehr Lauten Gerüchte um, mit welchen Plänen die siegreiche Rechte sich trage. Man spricht von einer Uebertragung der Praetorianerwürde auf Mac Mahon für fünf Jahre, von einer Zurücknahme des Gesetzes der Verbannung der Prinzen, von einem Schritt zu Gunsten der römischen Kirche u. s. w.

England.

Die Katholiken treten als politische Partei auf. Zum erstenmal treffen sie Vorbereitungen, bei den nächsten Generalwahlen ihre Candidaten durchzusetzen. Sie haben einen Ausschuß gebildet, dessen Aufgabe es sein soll, die sofortige Organisation der katholischen Stimmberechtigten zu betreiben. Zu diesem Zweck sollen Agenten bezahlt und in allen katholischen Gemeinden Ausschüsse gebildet werden, die sich gegenseitig in die Hände arbeiten.

Spanien.

Die carlistischen Banden spielen an vielen Punkten den Meister. Nicht blos in Bergas, selbst in Bilbao trifft man Vertheidigungsmaßregeln. Manresa wird von den Carlisten eingeschlossen gehalten; in der Nähe von Tarragona hat eine Bande die Freiwilligen entwaffnet und Kriegssteuern erhoben. In Toledo hat man eine carlistische Verschwörung entdeckt und verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Mexico.

Mehrere Beschlüsse des Congresses gegen die Geistlichkeit sind durch die Wühlereien hervorgerufen worden, deren sie sich schuldig gemacht haben. Mit Einstimmigkeit ist der Beschluß gefaßt worden, daß der Staat und die Kirche fortan getrennt sind, und daß der Congreß kein Gesetz erlassen darf, welches eine Religion verbietet. Die Ehe ist für einen Civilvertrag erklärt worden und den religiösen Körperschaften hat man das Recht abgesprochen, Grundeigenthum zu besitzen.

Kurze Nachrichten.

Die traditionellen Regierbarten haben das Gesetz über die religiösen Körperschaften mit 101 gegen 61 Stimmen angenommen.

In Brasilien ist dem neu zusammengetretenen Parlament ein Gesetz über Gehaltsreform vorgelegt worden.

Strike-Angelegenheiten.

In einer am 28. Mai abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung der Schriftsetzer Berlins erklärte die in der allgemeinen Versammlung von einigen Wochen niedergelegte Commission ihren Bericht. Derselbe gipfelte in dem Antrag, den leipziger Normaltarif mit 33⅓ Proc. Localzuschlag, was nach jetzigen Lohnsätzen einer Erhöhung von 16⅔ Proc. gleichkommt, vom 9. Juni ab als allein maßgebend anzuerkennen, im Fall diese Forderung aber auf Widerspruch stoße, sofort die Arbeit niederzulegen und dann später mindestens 30 Proc. zu verlangen. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen und die Commission beauftragt, sich sofort mit den Principalen in Verbindung zu setzen.

Unter den Buchbindern und Lederarbeitern in Berlin, die im vorigen Jahr vergeblich die Arbeit eingestellt hatten, begann auch neue die Bewegung nach Aufbesserung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit hervorzutreten. — Der von den Arbeitern am Dienstmachergewerk täglich inaugurirte Strike ist thatsächlich durchgeführt, da der weitaus größere Theil der Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen hat. — Der am 5. März durch gemeinschaftlichen Beschluß der Meister und Gesellen der Hornbrennerei eingeleitete Strike hat allhalb dadurch sein Ende erreicht, daß die Fabrikanten die geforderte Lohnzulage bewilligten. — Der Arbeitseinführung der Drechsler, welche in den meisten Zweigen dieses Berufs die geforderte Lohnzulage verbewilligt hat, wurde durch Beschluß der Gesellen bis zum Herbst dieses Jahrs verlegt und abgemacht, in denjenigen Werkstätten der Salmarrer- und Klebdächer- rc. Arbeiter und in den Schaumkork-, Ulfordene- rc. Fabriken, wo die 33⅓ Proc. nicht bewilligt worden sind, jene Zulage im Herbst von neuem zu fordern.

In Danzig hat ein Theil der Töpfergesellen die Arbeit eingestellt. Da die vorgeschriebene tägliche Arbeitszeit verkürzt wurde, so sollen die Arbeitgeber bei dem dortigen gewerblichen Schiedsgericht die Klage auf Wiederaufnahme der Arbeit eingereicht.

In Basel feiern die Zimmerleute; dieselben wollen täglich 2 Sgr. 6 Pf. aus der Krankenkasse des Gewerks entnehmen, was aber dem Vorsteher, als dem Zweck der Kasse nicht entsprechend, entschieden abgeschlagen worden ist.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist am 31. Mai aus Venedig über München nach London zurückgekehrt, die Kronprinzessin aber erst am 1. Juni, nachdem sie noch ihre Schwester, der Prinzessin Ludwig von Hessen, in Innsbruck einen Besuch abgestattet hatte.

Die Königin-Mutter von Baiern begibt sich am 10. Juni auf längere Zeit ins Lechthal nach Tirol. Während ihrer Abwesenheit wird der König einen Theil seines Hofstaats nach Hohenschwangau verlegen.

Der König von Württemberg wird sich ohne gegen die Mitte des Monat Juli zum Besuch der Weltausstellung nach Wien begeben. Die Königin wird, wie verlautet wird, die Reise nach Wien mit einer Badereise nach Ischl in Verbindung bringen. Ferner, und zwar schon in der ersten Hälfte des Juni, wird der Kaiser von Rußland von Wien aus einen Besuch am württembergischen Hof machen. Sodann begibt sich der Czar nach Jugenheim an der Bergstraße, wo ihrzufolge auch die Kaiserin mit der Großfürstin Maria zu längerem Aufenthalt eingetroffen sein wird.

Der Erbprinz-Regent von Sachsen-Meiningen ist am 31. Mai von Wien nach Meiningen zurückgekommen.

Der diesjährige Manöverzusammentritt des Großherzogl. Ludwig Hess. von Hessen wird am 16. Juni in Darmstadt seinen Anfang nehmen. Zu der Zusammenkunft werden sich der Deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland mit ihren Familien sowie viele hohe fürstliche Gäste einfinden.

Der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen sind durch einen jüngst geborenen Enkel in Trauer versetzt worden. Der jüngste Prinz, Friedrich Wilhelm, geboren 1870, ist am 27. Mai infolge eines Falles aus dem Fenster verschieden.

Der Kaiser von Rußland ist mit dem Großfürsten-Thronfolger, dessen Gemahlin und dem Großfürsten Vladimir am 3. Juni in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Joseph war seinen hohen Gästen die Ehrenbahnhof entgegengegangen. Auf dem innern Nordbahnhof hatten die Kaiserin, der Kronprinz und sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen zur Begrüßung sich versammelt.

In den in Wien angekommenen fürstlichen Fremden haben sich verwandtschaftliche Herzog und der Herzogin von Montpensier und der Fürst von Monterrey recht Freundlich gefreut.

Der König der Belgier hat Wien am 3. Juni verlassen. — Der Graf und die Gräfin von Flandern sind am 31. Mai von Dresden nach Brüssel zurückgereist.

In Wien wurde am 3. Juni der junge Fürst Milan von Serbien erwartet.

Der Schah von Persien traf mit zahlreichen Gefolge am 31. Mai in Berlin ein und wurde aus dem festlich geschmückten Bahnhof vom Kaiser, den Kronprinzen und den übrigen Prinzen des Hauses empfangen.

Ehrenbezeigungen.

Die juristische Facultät der Universität Leipzig hat dem Staatsminister und Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts Adolf Pethold und dem Reichsgerichtsgerichtsrath Eduard Lasker die Doctorwürde honoris causa verliehen.

G. Langenschwalbe in Berlin wurde vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Anerkennung seiner Verdienste durch Herausgabe hervorragender Erscheinungen auf literarischem Gebiet durch Verleihung des mecklenburgischen Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Personalnachrichten.

Der Regierungspräsident Frhr. Ferdinand v. Nordenflycht zu Frankfurt a. d. O. ist zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ernannt.

Der k. sächsische Geh. Finanzrath Oswald v. Nostitz-Wallwitz wurde vom König von Sachsen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preußischen Hof ernannt.

Friedrich Hecker ist am 25. Mai mit dem Dampfer Berlin von Baltimore in Bremen angelangt und hat sich sogleich nach Mannheim begeben. Er wird mehrere Monate in Deutschland zubringen.

Die historisch-philosophische Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Wien hat soeben drei neue ordentliche Mitglieder gewählt: die Bisherigen correspondirenden Mitglieder Professor Dr. Friedrich Bernhard in Wien, Lehrer des römischen und kanonischen Rechts an der Universität Wien, den Orientalisten Professor Dr. Gerhard Jäger in Innsbruck und den Historiker Adam Wolf in Graz.

General de Cissey ist vom Posten eines französischen Kriegsministers zurückgetreten; sein Nachfolger ist General du Barail.

Aus Washington kommt die Nachricht, daß Jewell die Ernennung zum amerikanischen Gesandten in Berlin angenommen hat.

Zum provisorischen Präsidenten der am 1. Juni in Madrid zusammengetretenen neugewählten Cortes wurde Cresle gewählt.

Preisausschreiben.

Zum 16. Mai, als dem Jahrestag der Boyr-Stiftung, hat die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin die aus den Zinserträgen des vorigen Jahres verfügbare Summe von 450 Thlr. dem Privatdocenten Dr. Carpenter in Jena zuerkannt, zur Unterstützung einer Reise behufen nach England zur Collationirung dortiger Handschriften des südslavischen Dramas Kanolvall, mit dessen Herausgabe er beschäftigt ist.

In Brüssel ist der Frühjahrspreis für die hervorragendste Dichtung auf dem Gebiet der französischen Literatur für die Periode 1868 bis 1872 von dem Preisrichter-Collegium, bestehend aus Ed. Fétis, dem Autor des berühmten Musikschriftstellers, mit Bezug auf die ganze Reihe seiner Arbeiten über Kunstgeschichte und Kunstkritik zuerkannt und in der öffentlichen Sitzung der literarischen Abtheilung der k. Akademie überreicht worden.

Festkalender.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Hessen am 17. Juni wird in Darmstadt Anlaß zu großen Festlichkeiten sein. Am Vorabend verkündet das Geläute aller Glocken den Beginn der Bedeutung des kommenden Tags, darauf bringt die Bürgerschaft dem Großherzog vor dem Schloß eine Serenade. Am 17. Juni morgend findet zuerst Gottesdienst statt, sodann begeben sich die Behörden, Deputationen der verschiedenen Korporationen und sonstigen Theilnehmer im festlichen Zug vom Rathhaus nach dem Schloß, um die zu Ehren des Jubelpaars gestiftete Stipendienstiftung zu überreichen. Die Feldherrn werden in der „Traube“ und im „Darmstädter Hof“ verabschiedet; nachmittags findet eine Speisung der Armen statt. Abends folgen Illuminirt, großer Zapfenstreich und schließlich Festball in der „Vereinigten Gesellschaft“.

Das 350jährige Wiegenfest der k. Landesschule in Pforta wurde in den Tagen vom 22. bis 25. Mai gefeiert.

Das Fest der Deutschen Lesehalle in Prag ist in den Pfingsttagen mit vielem Glanz gefeiert worden. Sämmtliche Universitäts-Orte Oesterreichs und Deutschlands hatten Vertreter gesendet, ferner waren Deputationen zahlreicher Städte Deutsch-Oesterreichs, Landtagsabgeordnete, darunter Prof. Heidt, und Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen zur Theilnahme erschienen. Am 31. Mai fand zunächst eine Festvorstellung im Neustädter Theater mit der Tarlotas-Ouverture, einem von C. Claar gedichteten und von Franz Gerstenhauerinnern gesprochenen Prolog und der Aufführung der „Minna von Barnhelm“ statt; hierauf folgte ein Commers in Convictsaal.

Eine schöne Feier veranstaltete sich am 25. Mai in Zürich. Die Sängervereine des Zürichsees begingen das hundertjährige Jubiläum der Geburt des schweizerischen Sängervaters Hans Georg Nägeli (geboren 26. May 1773, gestorben 1836), der sich hinterließ die höchsten Verdienste um deutschen Männergesang erwarben. Zu der gleicher Tonkunst hatten sich zu diesem Fest 3000 Sänger und Hörer versammelt. Die zur Aufführung kommenden Gesammchöre waren alle von Nägeli gesetzte und wurden in dem ursprünglichen Stil ausgeführt, etwa Orchester und ohne Posaunen; auch die Orgel begleitete unter den 17 Nummern nur zwei Stücke. Den Schluß des Programms bildete das „Lied vom Aberse“.

Der Künstlerverein Malkasten in Düsseldorf feiert am 9. und 10. Juli dieses Jahre den 25. Jahrestag seines Bestehens durch ein Festmahl und ein großartiges Gartenfest.

Der 60. Geburtstag Richard Wagner's ist am 22. Mai in Baireuth von dortigen und auswärtigen Freunden und Verehrern des Tichter-Componisten durch eine musikalisch-dramatische Aufführung im dortigen Opernhause festlich begangen worden.

Vereinsnachrichten.

Der Deutsche Hülfsverein in Paris hielt am 10. Mai unter dem Vorsitz seines bisherigen Präsidenten, des österreichischen Geschäftsträgs Graf Hoyos, seine erste Generalversammlung seit dem Krieg von 1870/71 ab. Hauptgegenstand der Zusammenkunft war die Ausscheidung der österreichisch-ungarischen und sonstigen nichtdeutschen Mitglieder aus dem Verein. Diese Gruppe hat bereits Einleitung zur Bildung eines selbständigen Hülfsvereins getroffen. Als sich die nichtdeutschen Mitglieder zurückgezogen hatten, schritt der Hülfsverein zur Wahl seines neuen Ausschusses. Zum ersten Präsidenten wurde der deutsche Geschäftsträger Graf Arnim, zum zweiten Präsidenten der bayrische Geschäftsträger Freiherr von Rudhard, zum Secretär der dortige Gesandtschaftskanzler Dr. Kahn ernannt.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt am 29. Mai ihre Generalversammlung in Berlin ab. Ihre Mitgliederzahl beläuft sich zurzeit auf 12,643.

Der Historische Verein für den Niederrhein, dessen Mitgliederzahl sich auf 640 beläuft, hielt seine Frühjahrsversammlung in der Pfingstwoche in Neuß ab.

Der Verband sächsischer Consumvereine tagte am 25. Mai in Zeisein des Genossenschaftsanwalts Schulze-Delitzsch zu Altona in Holstein. Vertreten waren 31 stimmberechtigte Vereine (der Verband zählt 30 Vereine) mit 30 Abgeordneten und 4 Vereine, welche dem Verband nicht angehören, mit 11 Abgeordneten. Es wurde über die Höhe der Unterverbandsbeiträge berathen; sodann erstatteten die Vertreter der einzelnen Vereine Bericht über besondere Fragen.

Die Generalversammlung des Deutschen Vereins ländlicher Arbeitgeber wurde am 26. Mai in Berlin bei einer Theilnahme von circa 150 Personen eröffnet. Unter den Anwesenden aller Berufsklassen waren 10 Minister für die landwirthschaftlichen Arbeiten, Graf v. Königsmarck, und viele Mitglieder des Reichstags und Landtags. Nach der ersten Ansprache des Vorsitzenden, Dr. Frhr. v. d. Goltz, referirte Graf Krakow über die Auswanderungsfrage. Sein Bericht gipfelte in der Schlußfolgerung, daß der Staat aufgefordert müsse, im Interesse der Industrie die Landwirthschaft als Erwerbszweig zu behandeln. In der sich daran schließenden Discussion sprachen sich die meisten Redner für die Wiederherstellung des alten patriarchalischen Verhältnisses auf dem Land aus. In der Sitzung vom 27. wurden die Resultate der Berathung in dieser Frage in einer längeren, sechs Punkte enthaltenden Resolution zusammengefaßt.

Der ständige Ausschuß der eisenacher Versammlung zur Berathung der socialen Frage (Katheder-Socialisten) trat in dieser Tagen in Berlin versammelt. Es wurde berathen über die Vorlagen für die für den Herbst in Aussicht genommene größere Versammlung und über die feste Constituirung als Verein, dessen Namen und die Statuten bestehen.

Der Nordwestdeutsche Verein gegen das Weinbrennen hielt am 19. Mai in Bremen seine Jahresversammlung ab. Es ergab sich aus dem Bericht des Geschäftsführers H. Lemcke, daß es mit den meisten Mäßigkeitsbestrebungen erfreulich vorwärts geht. Es wurde ein Beschluß gefaßt, nach welchem es nicht ferner zulässig und auch überall weiter erschwert werden soll, daß es nicht thunlich erscheine, ein Fanatismusgesetz zu betreiben, das die Staatsbehörde unter gewissen Voraussetzungen ermächtigt, für einen bestimmten Bezirk das Verbot der Branntweinverschenkung als Regel auszusprechen. Weiterhin wurde noch beschlossen, die internationale landwirthschaftliche Ausstellung, welche 1874 in Bremen stattfinden soll, zur Veranschaulichung des Unterschieds zwischen guter und schlechter Moorcultur zu benutzen.

Der Verband der Glasindustriellen Deutschlands hielt am 15. und 16. Mai seine dritte Generalversammlung in Dresden ab, zu der sich 40 Mitglieder zur Berathung von 61 Verbandsgegenständen eingefunden hatten. Der Verband zählt gegenwärtig 120 Mitglieder mit 220 Oefen. Der aus dreimaligen sechs Quartalbeiträgen bestehende Centralverband wird sich durch Bildung von Quartalbeiträgen der Hansestädte, Thüringens und Belgiens in engere Beziehung setzen. Unter den Verhandlungsgegenständen interessirte besonders die Frage der Kinderarbeit. Die nächste Generalversammlung findet im Mai 1874 in München statt.

Die Generalversammlung des ersten allgemeinen Beamtenvereins zu Cöln fand am 25. d. M. in der Aula statt. Es waren 600 Personen aus allen Theilen der Gesammtmonarchie anwesend. Es wurde beschlossen, den Verein auf ganz Europa auszudehnen. Zum Ordner des Vereins, Engelbert Kehler, wurde für seine Verdienste ein Ehrengeschenk von 1000 Fl. votirt.

Die vom 28. bis 30. Mai in Leipzig abgehaltene 13. Jahresversammlung des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Deutschlands gestaltete sich durch große Theilnahme aus. Die wichtigsten der 26 auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände betrafen die Reinigungseinrichtungen, Apparatgemeinschaften, die Gasprobirung, die Gasverbrauchsmessung, die Gasbeleuchtung, die Gasmotoren, die Gasöfen, die Kohlenfrage, die Gerichte über die Rechnungsdifferenzen, die Akkordsätze und die Schlußsätze des Vereins zweier neuer Mitgliedsmänner. Das größte Aufsehen erregte eine Mittheilung des Inspectors Karl Kindlasch aus Wien, welcher, soweit dies bei der mangelnden einheitlichen Tatsachenlegung möglich war, seine neuen Apparatgrundsätze erläuterte. Seine Erfindung bedeute einen Fortschritt für alle Apparatgruppen und alle bekannten Gasapparatsysteme anwendbaren Universalsatzkörper, welcher sich durch Einfachheit und leichte Bedienung auszeichnet, und bei dessen Anwendung sich eine Brennmaterialersparniß von 20 bis 30 Proc. ergibt. Für das nächste Jahr wurde Kassel als Versammlungsort bestimmt.

Unfälle.

Bei einer Explosion im Pulverlaboratorium in Spandau am 23. Mai sind 10 Artilleristen von der 10. und 11. Compagnie des Artillerie-Bataillons des 7. Corpsregiments schwer verwundet worden. Eine Anzahl Soldaten trug leichtere Verletzungen davon.

In einem Walzwerk bei Jemappes in Belgien hat eine Dampfkesselexplosion Todesfurchen, wobei 14 Personen sind todt gebrannt und mehrere andere verwundet worden sind.

Die große Glaspapierfabrik und Zuckermaterei von Zeserd Kunde in Kalkdorf bei Wien ist am 25. Mai ein Raub der Flammen geworden.

In Varietté auf Malta ist am 25. Mai im französischen Theater bei der Probevorführung der neuen Oper „La Regine del Carlino“ Feuer ausgebrochen, wodurch das ganze Gebäude einäscherte.

Bei einem Brand in den Gebäuden des Fuhrunternehmers Knowles in Shrewsbury-road am Bertlers Square in London am 27. Mai sind 6 Pferden zu Grunde umgekommen, 6 schwer verletzt worden.

In Pera (Konstantinopel) brach am 27. Mai in der Nähe der Wohnungen der Persische eine Feuersbrunst aus, durch welche etwa 20 Häuser und Magazine zerstört wurden.

Wie man aus Konstantinopel meldet, zerstörte ein großer Brand in der Nacht vom 29. Mai 300 Häuser und Kaufläden.

In Boston hat eine Feuersbrunst die Washingtonstraße, die Bibliothekstraße und Elmstraße eingeäschert; 800 Gebäuden sind in nach das große Globe-Theater mit verbrannt. Der Schaden wird auf 1,200,000 Doll. angegeben, wovon [illegible] Doll. durch Versicherung gedeckt sind.

In Osaka in Japan fand am 12. März ein Erdbeben und am 29. März eine Feuersbrunst statt, bei welcher viele Menschen ihr Leben verloren.

Im Eingeborenenviertel zu Kandy in Indien erfolgte am 27. April eine Pulverexplosion, durch welche 21 Leute getödtet und eine Menge Menschen verletzt worden sind.

Verbrechen.

In Stromberg ist eine Falschmünzerbande verhaftet worden, welche aus einem dortigen Thalgarten, zwei Spaniern, einem früheren amerikanischen Maler und dessen Schwägerin besteht. Es wurden bei ihnen 7000 Thlr. in preußischen und große Packete in spanischen Scheinen sowie sehr gelungene, auf photographischem Weg hergestellte Platten zu 25, 100 und 500 Piaster mit Beschlag belegt.

Dr. Heinrich Achenbach,

preußischer Handelsminister.

K. Nächst Kirche und Schule sind Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in unserm staatlichen Leben zur Zeit wol diejenigen Gebiete, welche das hervorragendste Interesse in Anspruch nehmen; es konnte daher nicht fehlen, daß deren Leiter die allgemeine Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf sich gezogen haben. In Preußen mußte letzteres um so mehr der Fall sein, als der König unmittelbar nach seiner Rückkehr von St. Petersburg sich entschloß, eine neue Kraft an die Spitze des preußischen Handelsministeriums zu berufen. Der bisherige Leiter desselben, Graf Itzenplitz, welcher im März 1862 zunächst in das landwirthschaftliche, zu Ende jenes Jahres in das Handelsministerium eingetreten war, hatte schon mehrfach und namentlich noch im vergangenen Herbst den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Rücksicht auf sein hohes Alter aus seiner Stellung zu scheiden. Da jedoch jungst gegen seine Verwaltung mannigfache schwere Anschuldigungen erhoben worden waren, so hielt er es für eine Ehrenpflicht, nicht eher sein Amt andern Händen zu übergeben, als bis er Gelegenheit gehabt, seine persönliche Amtsführung gegen jedes Bedenken zu rechtfertigen.

Nachdem eine durch königliche Cabinetsordre eingesetzte Specialuntersuchungscommission inzwischen ihre Arbeiten, soweit dieselben die Person des Grafen v. Itzenplitz betreffen konnten, geschlossen hatte, durfte der Minister durch die Ergebnisse der letztern seinen Zweck für erreicht halten: er erneuerte sein Abschiedsgesuch, und der König genehmigte dasselbe unter dem Ausdruck der Anerkennung für die langjährigen, in einem für das Vaterland so bedeutungsvollen Jahrzehnt geleisteten Dienste und unter Verleihung einer der höchsten Ordensdecorationen.

Bei Berufung eines Nachfolgers des Grafen Itzenplitz kam es unter den jetzigen Verhältnissen mehr wie je darauf an, die Leitung des Handelsministeriums einer frischen und vollen Kraft anzuvertrauen. Im Lande selbst wie in der Presse desselben hatte man eigentlich allgemein nur einen Namen als den des künftigen Handelsministers bezeichnen hören, den Namen eines in seinen privaten Verhältnissen wie in allen seinen vielen und verschiedenen amtlichen Stellungen gleicherweise unantastbaren, überall als wohlwollend, beredt und hervorragend rechtschaffen bekannten Mannes, den des Unterstaatssecretärs Dr. Achenbach.

Wie vor etwas mehr denn Jahresfrist dem Nachfolger des Staatsministers v. Mützler, Dr. Falk, so wurde mit nicht minderer Freude jetzt dem Amtsantritt des Dr. Achenbach volles Vertrauen entgegengetragen; am 14. Mai veröffentlichte das amtliche Organ der königlichen Staatsregierung die tagszuvor vollzogene Ernennung, welche sogleich zur Kenntniß der gerade versammelten Landesvertretung gebracht und von dieser mit einem „vox populi, vox Dei“ begrüßt wurde.

Heinrich Achenbach stammt aus einer alten evangelischen Familie, die, seit Jahrhunderten im Fürstenthum Siegen ansässig, in der gleichnamigen Stadt in amtlicher und außeramtlicher Thätigkeit um vielfache sich mannigfache Verdienste erworben hat. Heinrich Achenbach ist in Dialekt, Wesen, Charakter bis heute noch ganz und gar Siegener, obwol er zu Saarbrücken — am 29. November 1829 — geboren ist, wo sein Vater damals Beamter der königlichen Bergwerke war. Beamter sollte nach des Vaters Wollen auch der Sohn werden. Heinrich Achenbach besuchte, da der Vater aus dem rheinischen District bald in seine Heimatsstadt Siegen versetzt wurde, zunächst die dortige Realschule, später das Archigymnasium zu Soest und sodann die Universitäten zu Bonn und Berlin. Er widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaften mit regstem Eifer und legte seine drei juristischen Staatsprüfungen ab. Seine staatliche Laufbahn begann er im Jahr 1851 als Auscultator bei dem Kreisgericht des Heimatsorts seiner Familie. Nachdem er dann vorübergehend bei der höhern Gerichtsbehörde in Arnsberg thätig, häufig am Rhein und in Berlin gewesen und inzwischen Assessor und Kreisrichter geworden war, trat er 1858 als Justitiar an das Oberbergamt zu Bonn, wo er an der dortigen Universität sich gleichzeitig als Privatdocent für deutsches Recht habilitirte und 1860 zum Professor ernannt wurde. In diese Zeit fällt ein wesentlicher Theil von Achenbach's schriftstellerischer Thätigkeit. Er verfaßte ein Werk über die Agrarverhältnisse der Deutschen in alterer Zeit, ein deutsches wie ein französisches Bergrecht und mehrere Bücher, betreffend die Localgeschichte des Fürstenthums Siegen, für welche ihm von jeher und bis auf die neueste Zeit ein besonderes Interesse eigen war. Endlich wurde er Begründer einer vortrefflichen Zeitschrift für Bergrecht, die jetzt bereits ihren dreizehnten Jahrgang erlebt und bis zu ihrer Ernennung Dr. Achenbach's zum Staatsminister denselben zu ihren thätigsten Mitarbeitern gezählt hat.

Es konnte nicht fehlen, daß ein Mann von so mannigfacher und bedeutender Thätigkeit die Aufmerksamkeit selbst entfernterer Kreise auf sich lenken mußte. So kam tragender Rath in das Handelsministerium berufen wurde, Lebensalter von noch nicht 44 Jahren in kaum sieben Jahren Bismarck auf ihn aufmerksam, dessen in hohem Grade ihn lungen auch die passenden Persönlichkeiten mit ebenso vielen Thatkraft und Lebendigkeit zu entdecken wußte. Achenbach's stadt des Deutschen Reichs gerade am rechten Platz; schon dessen Delegirter bei den belebtesten Debatten, die, abgesehen von den Religionsangelegenheiten, der deutsche Reichstag gehabt, bei denen über das Hafpflichtgesetz wie später über das im Hause selbst die Reichsregierung zu vertreten. Aus dieser Zeit stammt auch die anfangs auf gegenseitiger Unterschätzung, dann auf aufrichtiger Werthschätzung beruhende Freundschaft des Dr. Achenbach mit seinem damaligen und jetzigen Collegen, dem Cultusminister Dr. Falk, welcher in jener Zeit juristischer Vertreter Preußens im Bundesrath war.

Achenbach hatte sich in den wichtigsten deutschen Angelegenheiten wie früher schon in nur preußischen, z. B. 1869 als Vertrauensmann der Regierung bei der ersten Berathung der Kreisordnung, stets gleich bewährt, sodaß es kaum wundernahm, daß der kaum Vierzigjährige, als Dr. Falk das schwere Erbe v. Mützlers antrat, 1872 dessen Unterstaatssecretär im Cultusministerium wurde. In dieser Stellung stand er dem neuen Minister kräftigst bei Lösung der großen Aufgaben zur Seite, die jenes harrten; namentlich wirkte er wesentlich mit bei der Durchbringung der neuen kirchen-politischen Gesetze wie bei den Verordnungen für Verbesserung des Volksschulwesens im Laufe des letzten Jahres.

Seit dem Herbst 1871 galt Dr. Achenbach bereits als der berufene Nachfolger des Chefs des Handelsministeriums, unter welchem er selbst lange thätig gewesen war, und dem er in der neugeschaffenen Stellung eines Unterstaatssecretärs zur Seite trat, als die im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebrachten Vorgänge die Stellung des damaligen Handelsministers unhaltbar zu machen begannen. Dr. Achenbach wurde selbst der Commission, welche jene Vorgänge untersuchen sollte, beigegeben und schied aus ihr durch jene am 13. Mai erfolgte Ernennung zum Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sowie zum Chef der Preußischen Bank.

Als Vertreter des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein im Abgeordnetenhaus, war Dr. Achenbach schon im Jahr 1866 einer seitdem ununterbrochenen parlamentarischen Thätigkeit zugeführt worden; da man ihn bei mehrern Beförderungen, durch die eine Neuwahl bedingt wurde, in dem heimatlichen Kreise stets wieder wählte, so hat der Minister wol alle Aussicht, auch als solcher durch das Vertrauen seiner Landsleute wiederum in die Landesvertretung gewählt zu werden, innerhalb welcher er der freiconservativen Fraction, zu deren Mitbegründern er zählt, angehört hat.

Blickt man auf die selten mannigfache Thätigkeit, die Dr. Achenbach in den verschiedensten amtlichen Stellungen entwickelt hat, so kann man der preußischen Regierung zu der Wahl ihres jüngsten Ministers wol Glück wünschen. Auf staatlichen, parlamentarischen wie privaten Gebieten — als Mitglied des Centralcomités für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger — gleich angesehen und bewandert, huldigt Achenbach vor allem dem Grundsatz, den Kräften des Landes eine möglichst freie Entwickelung zu gönnen: er ist ein Gegner bureaukratischer Beengungen und Einschränkungen, will jedermann freie Thätigkeit gewähren und den Staat gern helfend und fördernd wo es nöthig ist eintreten lassen, aber er ist ein unbedingter Vertreter des Gesetzes, das er, wo es nicht gut und zeitgemäß, geändert, wo es aber besteht, unbedingt geschützt wünscht. Er ist für jede Freiheit in staatlicher wie privater Thätigkeit, aber für Freiheit auf gesetzlicher Grundlage: Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz ist, wenn auch vielleicht nicht dem Wort, so doch der That nach das Motto seines Charakters, der durch und durch der des fränkischen Volksstamms ist, dem sein Träger entsprossen. Möge er, was sein Vorleben verspricht, was die Mitlebenden von ihm hoffen, der nationalen Wohlfahrt auch zu gewähren im Stande sein!

Nassr-ed-Din,

Schah von Persien.

Ein bemerkenswerther fürstlicher Gast verweilt in diesen Tagen am deutschen Kaiserhof in Berlin. Es ist dies kein geringerer als Nassr-ed-Din, Schahinschah aller Länder Irans, der sich mit einem ansehnlichen Gefolge der Großen seines Reichs aufgemacht hat, um die europäischen Hauptstädte zu besuchen und die Einrichtungen des ungläubigen Westens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Diese Reise ist für den Schah die Erfüllung eines längst gehegten Plans, dem sich jedoch anfänglich die größten Schwierigkeiten in den Weg stellten. Für einen orientalischen Machthaber ist ein solches Unternehmen nicht so leicht wie für einen europäischen Souverän; Nassr-ed-Din setzte sich hierdurch in Widerspruch zu Tradition und Koran, ihm traten die Vorurtheile seiner asiatischen Unterthanen, die Opposition der Ulemas und Priester des Islam hindernd entgegen. Da jedoch in Persien, wie überhaupt in all den despotisch regierten Staaten Asiens, der Wille des Herrschers oberstes Gesetz ist, so hat auch der Schah schließlich diesen Widerstand gebrochen, wie der Erfolg zeigt. Im December des verflossenen Jahrs schickte er eine außerordentliche Mission an den Zaren, welche den zunächst in Petersburg bevorstehenden Besuch des persischen Herrschers anzukündigen hatte. In Begleitung des russischen Gesandten in Teheran, des Geheimrath Beger, verließ Nassr-ed-Din vor wenigen Wochen seine Staaten und begab sich nach der Hafenstadt Resscht an der Enzelibucht des Kaspischen Meers, wo er von dem kaiserlichen Generaladjutanten Fürsten Menschikoff und dem Flügeladjutanten Bosak empfangen wurde und einen russischen Dampfer bestieg, der ihn nach Astrachan brachte. Von dort gelangte der Schah nach Zaritzyn an der Wolga, und am 17. Mai traf er in Moskau, am 22. in Petersburg ein, wo der Kaiser aller Reußen ihm einen sehr glänzenden Empfang bereitete. Nicht mindere Aufmerksamkeit legt man für den seltenen Gast in der kaiserlichen Residenz an der Spree an den Tag. Hier fand die Ankunft desselben auf dem Potsdamer Bahnhof am 31. v. M. gegen Abend statt, welcher der mit militärischem Pomp in Scene gesetzte Einzug durch die Königgrätzerstraße, das Brandenburger Thor und die Linden nach dem königlichen Schloß folgte. Von Berlin aus will der Schah noch Wien, Paris und London besuchen.

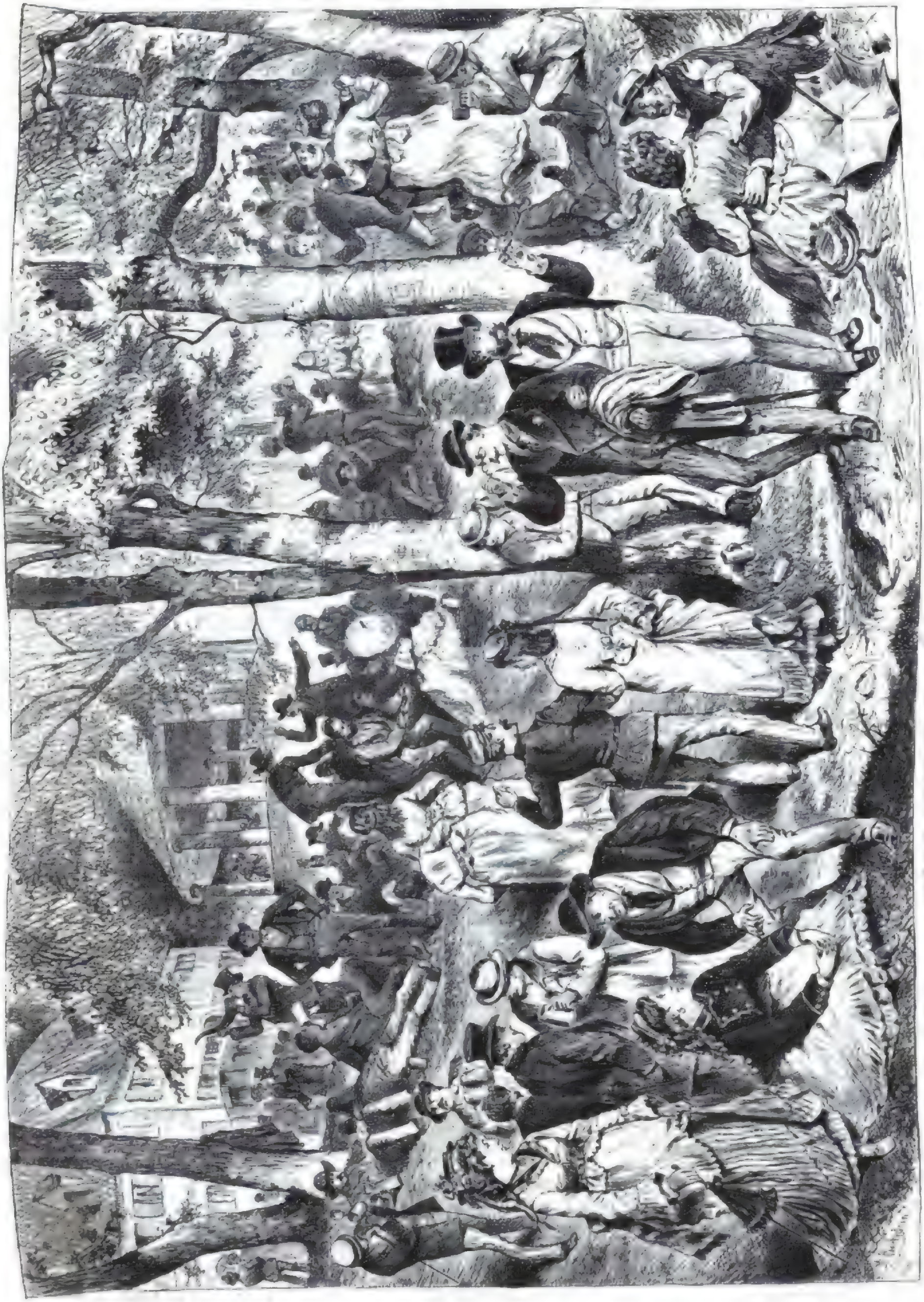
Nassr-ed-Din, Schah von Persien.

Schah Nassr-ed-Din ist im Jahr 1830 geboren, hat also zurzeit sein 43. Lebensjahr vollendet. Er ist der vierte Herrscher aus der 1794 auf den Thron gelangten Kadjaren-Dynastie, welche von einem Theil der Bevölkerung und der Geistlichkeit eigentlich nicht als die rechtmäßig herrschende betrachtet wird, da nach altem Herkommen sonst nur den Geschlechtern, welche in directer Erbfolge ihren Ursprung auf die altiranischen Königsfamilien zurückzuführen vermochten, die volle gesetzliche Souveränetät zuerkannt wurde. Es lebt diese Vorstellung jedoch mehr als ein dunkles Gefühl und nicht als bestimmt ausgeprägte Idee im Volk, und alle Elemente der persischen Nation beugen sich trotzdem in tiefster Ehrfurcht vor dem Schahinschah, wie nur je vor einem echt iranischen Monarchen.

Nassr-ed-Din's Vater, Muhamed-Schah, starb am 10. September 1848, und so gelangte ersterer in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren zur Regierung. Vorher lebte er als Satrap der Provinz Abscherbei-Dschan durch längere Zeit in dem reizenden Tabris in der

Die neue deutsche Glattdeckcorvette Luise. Originalzeichnung von H. Penner.

Digitized by Google



Die Kirchweih zu Großhesselohe bei München am vierten Pfingstfeiertag. Originalzeichnung von L. Bechstein.

Digitized by Google

Nähe des Urmiasees. Hier stand ihm Mirza Tagi-Chan, einer der ehrenwerthesten und fähigsten Staatsmänner Persiens, hülfreich zur Seite. Dessen Einfluß auf den fürstlichen Jüngling war von der ersprießlichsten Art. Mirza Tagi-Chan vervollkommnete nach Kräften die sehr vernachlässigte Bildung des Prinzen und suchte die besten Entschlüsse in seinem hohen Zöglinge zu wecken. Als Nassr-ed-Din den Thron bestieg, ernannte er seinen trefflichen Mentor zum Großvezier. Der neue Herrscher bahnte unter der Mitwirkung seines intelligenten Ministers mancherlei Reformen in der Verwaltung des Landes an; leider wurden diese Verbesserungsversuche durch den Tod Mirza Tagi-Chan's zu früh unterbrochen. Die in Persien herrschenden üblen Verhältnisse sind erst kürzlich wieder, zur Zeit der großen Hungersnoth grell an's Licht getreten. Immerhin hat es aber der Schah an Anläufen zur Einführung anderer Zustände nicht fehlen lassen, und es ist unter seiner Regierung manche lobenswerthe Neuerung geschehen. Hierzu ist die Errichtung der Dolmetscher-Akademie sowie die Verbesserung der Verkehrsmittel zu rechnen, auch schuf der Schah 1858 ein verantwortliches Ministerium mit scharfer Begrenzung der Competenzverhältnisse in den einzelnen Abtheilungen. Vorzugsweise interessirte sich der Fürst für eine Heeresreorganisation nach europäischem Muster. Da aber hierbei nicht nach einheitlichem Plan vorgegangen wurde, so waren die Resultate nicht befriedigend zu nennen; doch hat man die Truppen wenigstens einigermaßen disciplinirt, und sie erhalten zum ersten mal ausreichende Kleidung und festen Sold. Auch die Reise nach Europa steht mit den Reformideen des Schahs im engsten Zusammenhang. Vor seiner Abfahrt von Teheran versammelte er nämlich die Großen des Reichs, die Minister und fremden Diplomaten um sich und stellte in längerer Rede den Anbruch einer neuen Aera in Aussicht. Nassr-ed-Din versprach eine Kräftigung der Freundschaftsbündnisse mit den auswärtigen Mächten, die Unterstützung und Erweiterung der Handelsbeziehungen mit Europa und die Einführung neuer wohlthätiger Einrichtungen.

Was das Aeußere des Schahs betrifft, so berichten die Zeitungen darüber sehr ausführlich. Die persische Majestät besitzt hiernach eine schlanke Gestalt von mittlerer Größe und hat ausgeprägt orientalische, aber angenehme Gesichtszüge, dunkle ausdrucksvolle Augen, statt gezeichnete Brauen; die Oberlippe ziert ein Schnurrbart. Die Haltung des iranischen Monarchen hat etwas Schlaffes. Das Staatskleid Nassr-ed-Din's, in welchem er sich bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich zeigte, ist nach europäischem Schnitt geformt und mit Ordensternen derart besetzt, daß schnurartige Querstreifen auf der Brust, wie auf den Attilas der Husaren, aus aneinandergereihten Diamanten bestehen; jeder Knopf des Gewandes besteht aus einem großen Rubin. An dem niedrigen, schwarzen, ränderlosen Hut aus feingelockten Schaffell blitzt eine reiche Diamantagraffe mit weißem Federbüschel; an der Seite trägt der persische Fürst einen krummen Damascener mit diamantengeschmückten Griff und reich verzierter Scheide. Den Schah schien der Anblick der Straßen sehr zu fesseln. Nassr-ed-Din, der eine für einen orientalischen Herrscher recht gute Bildung besitzt, spricht übrigens ein leidliches Französisch, bedarf also zur Verständigung mit seinem kaiserlichen Gastgeber keines Dolmetsch. Begleitet ist der Beherrscher Irans von seinem jüngern Bruder Zzid-Taoule-Abdal-Samod Mirza, ferner von seinem ersten Minister und Großvezier Hadschi-Mirza-Hussein-Chan, einem talentvollen Staatsmann, von den Prinzen Ali-Kuli-Mirza, Culte-minister, Sultan-Murad-Mirza, Firuz-Mirza (Vetter des Schah), Imam-Kuli-Mirza, ferner von Allah-Kuli-Chan, Zachja-Chan (dem Hausminister und Adjutanten des Schah), dem Oberceremonienmeister Muhammed-Hachim-Chan, dem Minister der öffentlichen Arbeiten Hassan-Ali-Chan, dem Großsiegelbewahrer Ali-Nisa-Chan, Chan von verschiedenen Kammerherren, Generalen, Ceremonienmeistern, Adjutanten, einem Schatzmeister, Secretär, dem Leibarzt und einem Geistlichen, einem Oberphotographen und einigen für den innern Dienst bestimmten Beamten.

Für seinen Aufenthalt in Europa hat Nassr-ed-Din etwa vier Monate festgesetzt. Von berufener Seite wird seinem bevorstehenden Besuch in London besondere Wichtigkeit beigelegt, indem man glaubt, es werde dort eine Uebereinkunft hinsichtlich der centralasiatischen Frage zu Stande kommen.

Die neue deutsche Glattdeckcorvette Luise.

Wieder können wir unsern Lesern von einem Zuwachs deutscher Macht zur See berichten. Sr. Maj. Glattdeckcorvette Luise ist im December vorigen Jahrs vom Stapel gelaufen, nachdem sie im Juni 1871 auf der kaiserlichen Werft in Danzig, welche hauptsächlich für die Ausführung von Holzschiffsbauten bestimmt ist, auf Stapel gelegt worden war. Die Bauzeit betrug also 1½ Jahre, eine Leistungsfähigkeit unseres jungen Marineetablissements, welche rühmend anerkannt zu werden verdient.

Das Schiff, welches seinen Namen zu Ehren der einzigen Tochter des Deutschen Kaisers, der Großherzogin Luise von Baden, führt, ist nach den neuesten Principien gebaut, besitzt deshalb große Schnelligkeit und trägt verhältnißmäßig wenige Geschütze, dafür aber solche von desto schwererm Kaliber. Die Dimensionen der Luise sind 201 Fuß in der Länge und 35 Fuß in der Breite bei einer Tragfähigkeit von 1300 Tons. Ihr Tiefgang beträgt 17 Fuß, sodaß das Schiff geeignet ist, in die meisten Häfen unserer Küste einzulaufen. Die Armirung besteht aus zwei 21-Centimeter- und vier 15-Centimeter-Kanonen aus der Gußstahlfabrik von Krupp. Die ersteren haben ihren Platz in der Mitte des Schiffs und sind so aufgestellt, daß sie beide unter Umständen auch nach einer Seite hin verwandt werden können. Ihre Geschosse besitzen das namhafte Gewicht von zwei Centnern und eignen sich zum Durchschlagen selbst der Panzerwände von Schiffen neuerer Construction. Die Maschine ist in den Werkstätten von Egells in Berlin gebaut, besitzt 2100 indicirte Pferdekraft und verleiht der Corvette eine Schnelligkeit von mehr als 12 Knoten.

Nach dem Flottengründungsplan sind unsere Corvetten vorzüglich zum Dienst für außereuropäische Stationen bestimmt. Mit Rücksicht hierauf hat man dem Schiff hohe Decks und große Luftpforten gegeben. Das Verbleiben in den Tropen wird dadurch gesündet und ein gutes Theil angenehmer als auf den Schiffen älterer Construction.

Das beigegebene Bild von H. Penner zeigt die Luise im Sturm beiliegend mit einem andern Schiff Signale wechselnd. Hoffen und wünschen wir, daß das neue deutsche Schiff, ein Product deutscher Arbeit, berufen sei, deutschen Interessen zu dienen und unsern Landsleuten an fremden Küsten den Schutz ihres Vaterlandes zu bieten.

Die Kirchweih zu Großhesselohe bei München.

Die neue Zeit, welche überall nivellirend eingreift, hat uns in München doch noch ein gutes Stück Volksleben übrig gelassen. Wir haben noch einige Tage im Jahr, an denen wir uns ganz speciell als Münchener fühlen und Feste feiern, wie sie keine andere Stadt aufzuweisen hat, Feste, welche in Wahrheit noch ein Stück Volksleben zeigen, wie es so originell, so frisch, so heiter und anmuthig nicht leicht wieder gefunden werden möchte. Zu einem dieser Feste, zu der großhesseloher Kirchweih, welche an den Pfingstfeiertagen gefeiert wird, und das trotz des fremden Ortsnamens ein ganz specifisch münchener Volksfest ist, führt uns das Bild des Künstlers, dem die Leser der „Illustrirten Zeitung" schon so manche vortreffliche Illustration unseres Lebens und Treibens verdanken.

Großhesselohe ist eine ungefähr zwei Stunden südlich von München gelegene Niederlassung im dichten Wald, durch den die aus dem Gebirge hervorbrechende Isar sich ein tiefes, breites Bett gewühlt hat. Die kleine Niederlassung besteht lediglich aus drei Gebäuden, die man in Baiern fast immer vereint antrifft, aus einer Kapelle, einem Brauhaus und einem Wirthshaus. Die überaus herrliche Lage dieses Wirthshauses unmittelbar am Abhang des breiten, tiefen Strombetts, in welchem die wilde Isar ihre grünen Fluten rauschend durch den einsamen, hochstämmigen Wald dahin wollt, hat seit langen Zeiten Großhesselohe zum Lieblingsausflug der Münchener gemacht. Sommer und Winter an schönen Tagen immer besucht, zieht das Waldwirthshaus an den beiden Pfingsttagen ganz München zu sich heraus. An diesen Tagen gibt's eine Vollerwanderung von München nach Großhesselohe, von der sich nur derjenige einen Begriff machen kann, der selbst einmal lustig mitschwamm in dem lustigen Treiben.

Der Andrang zu den Bahnschaltern des Salzburger Bahnhofs in München ist zu dieser Zeit ein unglaublicher, und obgleich alle halben Stunden ein schier endloser Zug abgelassen wird, dennoch kaum zu bewältigen. An solchen Tagen Eisenbahnbeamter zu sein, ist ein schlimmes Los, und in der That ist die Arbeitskraft, die Sorgfalt und Energie des Personals, welche bisher noch glücklich trotz des ungeheuren Verkehrs jegliches Unglück verhindert hat, rühmend anzuerkennen.

Glücklicherweise dauert unsere Fahrt nicht lange; in kaum einer Viertelstunde sind wir auf der Eisenbahnstation angelangt, und in derselben Zeit erreichen wir vom Bahnhof das Wirthshaus im Wald, zu dem heute von allen Seiten her buntfarbige Menschenmassen ziehen, welche der fröhliche Kirchweih mit feiern wollen.

Wenn wir nun auch mit dem ersten Mittagszug eingetroffen sind, so ist doch natürlich von Platz, respective von Tischen, Bänken und Stühlen keine Rede mehr, denn die Tausende und aber Tausende, welche schon mit dem frühesten Morgengrauen hier herausgezogen sind, haben das alles längst occupirt, aber wir finden deshalb doch wol noch ein Unterkommen, denn der Wald ist groß, und wir haben nicht umsonst unsern Wald mitgenommen. An zahllosen Gruppen vorbei, die alle auf dem Rasen sich gelagert haben, führt uns der Weg mitten in den Wald, und hier finden wir bald eine Stelle, wo auch wir unsere Hütten bauen, respective unsern Platz hinlegen und uns daraus setzen können. Die erste Frage, die des Sitzens, wäre also glücklich gelöst; jetzt käme die zweite, nicht minder wichtige, die des Biers, an die Reihe. Auch diese wird sich in bester Weise erledigen. Der Leiter dieses Etablissements hat für diese festlichen Tage eine kleine Armee von Packträgern engagirt, die weiter nichts zu thun haben als die überall im Wald zerstreuten Maßkrüge zu sammeln und wieder abzuliefern. Einem solchen Packträger vertrauen wir uns an und entdecken ihm, daß wir Durst, viel Durst haben. Der brave Mann, der dieses bittere Gefühl nur zu gut kennt und heute schon vielfach mit demselben gerungen zu haben scheint, verschwindet rasch, um ebenso rasch mit einer entsprechenden Anzahl von Maßkrügen, gefüllt mit trefflichem Bier, zurückzukehren.

Da wären wir nun also mitten im Wald. Eine herrliche Eiche wölbt sich über uns, durch das dichte Grün ihrer Zweige scheint das Blau des Himmels seltsam abgedämpft, auf dem weichen Moosboden ruht es sich so behaglich; wie buntfarbig rollt sich da das Bild fröhlichsten Volkslebens um uns auf.

Rechts von uns sitzt ein Märchen, er scheint ein Handwerker, sie hat ihren Sonnenschirm neben sich ins Gras gelegt, um den Maßkrug bequemer halten zu können, er ist ganz Liebe, sie ganz Bier. Weiter oben tanzen die Paare auf grünem Rasen; „Lust und Lieb' zu einem Ding" machen Müh' und Arbeit ring." Der unebene Boden genirt die Tanzenden nicht, sie würden auch über die langen Beine des Künstlers hinwegtanzen, der augenscheinlich zu schnell bei der Hitze getrunken hat und jetzt den Schlaf des Gerechten schlummert. Hinten im Mittelgrund wird gerade einer der Bier herbeischleppenden Packträger von einem durstigen münchener Familienvater attakirt. Vorn rechts spazieren zwei feine Herren, die, den Zwicker auf der Nase, mit unendlicher Herablassung das Volksgewühl durchschreiten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die braven Männer nicht für Mitglieder der in München so zahlreich vertretenen Jeunesse dorée, sondern der Jeunesse Chrisoße halten. Da sind uns die Spaziergänger, die ganz in der Mitte förmlich in unser Bild hineinschreiten, bei weitem lieber. Wie zierlich hebt die brave Köchin, die sich heute mit Hut und Schleier geputzt hat, ihr Kleid in die Höhe, wie eifrig spricht der treue Unteroffizier in sie hinein. Links entwickeln sich auch noch amüsante Gruppen, wie nett sitzt der hübsche Backfisch da, wie prächtig politisiren die beiden Hofmarkhausepolitiker miteinander. Um die großen Bäume herum hat sich ein Gesangsverein gelagert, und das große Horn geht fleißig im Kreis herum. Ganz im Hintergrund endlich, wo sich in der eigentlichen Tanzhalle das dunkelste Gewühl zeigt, stählt sich jemand vom braunen Nektar so begeistert, daß er eine Rede halten muß.

In frühern Zeiten war die großhesseloher Kirchweih noch festlicher, denn König Ludwig I. besuchte das Volksfest regelmäßig und werde natürlich immer mit der herzlichsten Freude empfangen, König Max II. kam schon seltener, und König Ludwig II. hat unseres Wissens diese Kirchweih noch nicht besucht. Drei Tage währt der Jubel, und eigen ist es, daß, soviel auch getrunken wird, niemals von Excessen oder Raufereien, die sonst bei unserm Volk so leicht zu haben sind, zu berichten wäre. Im großhesseloher Bier muß aber ein eigenthümlich friedlicher Zauber liegen, drum rathe ich dir, lieber Leser, komm, wenn du nichts Besseres vorhalt, zu Pfingsten nach München, wir wollen dann das fröhliche Volksfest miteinander besuchen.

Dempwolff.

Todtenschau.

Buckley, englischer General, im Halbinselkrieg und bei Waterloo thätig gewesen, seit 1849 außer Dienst, dann Stallmeister der Königin und von 1855 bis 1865 Mitglied des Unterhauses für Salisbury, † am 29. Mai in London, 77 Jahre alt.

August Conradi, Musikdirector in Berlin, beliebter Componist von Opernetten, Singspielen, Liedern und Gesangsweisen, † daselbst am 25. Mai im 62. Jahre.

Graf **Franz v. Clz**, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant und gewesener Oberststallmeister der verstorbenen Erzherzogin Mathilde, † in Wien am 27. Mai.

Dr. phil. **Johann Friedrich Leopold George**, ordentlicher Professor an der philosophischen Facultät in Greifswald, † daselbst am 24. Mai.

Prinz **Friedrich Wilhelm von Hessen**, der am 7. October 1820 geborene jüngste Sohn des Prinzen Ludwig, † in Darmstadt am 29. Mai an den Folgen eines Falles aus dem Fenster.

Prof. **Joseph v. Keller**, berühmter Kupferstecher, besonders durch seine Stiche nach Raphael's „Madonna di San Sisto", „Dietrich" u. a. m. bekannt, † in Düsseldorf am 30. Mai, 62 Jahre alt.

Bela Bartalovics v. Kis-Appony, Erbbischof von Erlau in Ungarn, am 10. April 1792 geboren, † daselbst am 30. Mai.

Pierre Antoine Lebrun, französischer Dichter, zuerst durch seine Ode auf Napoleon I. bekannt geworden, auch Verfasser von Dramen, Mitglied der Akademie, unter Louis Philippe zum Pair von Frankreich, unter Napoleon III. zum Senator befördert, am 29. December 1785 in Paris geboren, † daselbst am 27. Mai.

Don **Marino Massimo**, Herzog von Rignano und Arnasparta, Mitglied der römischen Municipalität, am 5. Juni 1806 geboren, † am 23. Mai in Rom.

Frhr. **Georg v. Ruppenau**, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, † in Baden bei Wien am 25. Mai.

Kaufherr **Georg Scheuz**, Besitzer der schwedischen Journalistik und Erfinder der Rechenmaschine, † am 24. Mai in Stockholm, 57 Jahre alt.

Johann Gg. Schlier, gekrönter Componist und Schüler Michael Haydn's, † am 27. Mai in Salzburg im 81. Lebensjahr.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

M. in Leipzig. — Die oberösterreichischen und tirolischen Curorte sind alle sehr besucht, ganz besonders Salzburg, Gmunden, Ischl, Kufstein. Da man aber ein „verunstaltetes" altes Champagner dort etwas theurer trinkt, so raiten wir Ihnen, auch ein „verdächtiges" Stück Geld mitzunehmen. Macht man geringere Ansprüche an Comfort, und verwendet man Bade- und Curorte, dann findet man entlang der Bahnlinien eine Menge ungenannter Bäder, an denen man einige Wochen angenehm verleben kann. Im Böhmer Lande Sie deren gar Auswahl unter jeweiliger Bezeichnung des heilsamen Quells.

Mehrere Gärtner in Wien. — Wir geben zu, daß die Unterschrift zu dem angebrachtlosen Bildchen etwas zu allgemein und deshalb nicht ganz zutreffend gewählt war, werden übrigens Gelegenheit nehmen, die eigentlichen Gartenkünstler bei den Kaiserlangesfeiern demnächst entsprechender zu würdigen.

Dr. K. W. d. in Tirol. — Das Wort „Bilderzeitung" deckt den Begriff „Illustrirte Zeitung" keineswegs; ebenso wenig kann man ein mit Illustrationen ausgestattetes Werk schlechtin „Bilderbuch" nennen.

Brillenkerer. — Wenn der Patient — Sie kann doch für den Heilungserfolg nicht der geringste Zweifel obwalten, vor welcher Art Specialärzte er jener Kuur gewarnt werden sollte. Die Specialärzten überhaupt zu warnen, kann und soll deshalb nicht eingehalten sein, weil wir so selbst an dieser Stelle fast und fort Specialärzte empfehlen.

W. M. in N. — Wir bedauern, Ihnen nicht dienen zu können; die Quelle, der wir die Kenntniß entnehmen, ist englisches Anecdotal, endlich keine weitere Kapellen.

R. S. in Wien. — Verschiedene Conditionen halten wir für unstatthaft und schreiben Gesellschaft, Spielereien, Stammtisch. Nur die Trennung der Gäste ist der beste Garantie dieselbst zu halten, wie z. B. Schiffsleben.

Dr. J. E. in Graz. — J. G. v. Kirchmann's „Einleitung in das System philosophischer Werke" (Hermann, Berlin) dürfte Ihnen dienen, und Sie sehen.

T. in Georgswald. — Ganze Verzeichnisse von Artzen können wir, wie wir wiederholt erklärt haben, nicht veröffentlichen. Es ist dies weder Raum noch Zeit vorhanden.

K. in S—d. — Wir theilen Ihre Ansicht, glauben aber, daß die Verwirklichung Ihres Wunsches nur dann zu ermöglichen ist, wenn die Betheiligten oder auch nur einige derselben ein Uebel von Vermeidung der Kreuzgrenzen an das Kreuzbanderium nehmen.

C. F. in Berlin. — Das Incorporationsverhältniß wird auch Polizeiunter- und Polizeiunterhalt genannt: „Polizeiunter" und „Polizeiunter" sind verderbte Schreibarten.

J. v. T. in Böhmen. — Ob es einen Professor Jones daselbst in Berlin oder sonstwo gibt, oder ob der Name ein Angelter ist, das wissen wir nicht; es ist aber auch für die Sache ganz gleichgültig. Ein Schwindler ist die Persönlichkeit, vor der diese Blätter, oft und eindringlich genug, davor, auf alle Fälle, wie ja doch aus dem einfältigen Inhalt der Annonce unmittelbar hervorgeht.

Abonnentin in Baden. — Ein Mittel gegen Blutdurst bei einem Kanarienvogel kennen wir nicht. Eine empfehlenswerthe Schrift über Behandlung und Pflege des Kanarienvogels ist die von Dr. Karl Ruß (Hannover Klinsler).

C. G. in Leipzig. — Ad 1 empfehlen wir Ihnen das Typisch-orthopädische Institut und Bandlager-Magazin von M. Tauber, ad 2 der Buchhändler von F. A. Brockhaus, beide in Leipzig.

Abonnent in Petersburg. — Adressen der gewünschten Art finden Sie in Interessentheil aber deutsches Blätter. Von Unvertheilt kann keine Rede sein, da die deutschen Wahlzeitungen so ausführlich gehalten sind, daß jeder Uebersetzung durch die Kanaren nach Möglichkeit vorgebeugt ist.

M. J. M. in Emden (Ostfr. Adam; Neuland). — Welcher Art Bilder wünschen Sie? Wollen Sie uns dieselben gefälligst zur Ansicht einsenden?

Abonnent in Tübeln. — Ein baldes Jahr Fragen bereits in Nr. 1545 vom 4. März beantwortet.

J. G. J. M. in Wien. — Wenden Sie sich mit Ihrer Bitte an Herrn J. F. Schneeberger in Wien, VI. Bezirk, Schmalzhofgasse Nr. 30.

Thalsbalod. — Wer wünscht für Ihr Studium Leipzig den Vorzug geben. Theurer als in Jena ist das Leben in Leipzig allerdings, doch können Sie mit 60 bis 80 Thlr. jährlich bequem auskommen. Nur wer gewöhnlichen Art finden sich zu jeder Zeit zum Preise von 6 bis 8 Thlr., wenn man ein wenig Trepperdeigen und Ordern nicht scheut.

Literarische Neuigkeit.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend von **Richard Wagner.**

2. Auflage. Preis 10 Ngr. Ausgabe broschirt 2 Thlr.

Inhalt: 1. Abtheilung: Das Rheingold. — 2. Abtheilung: Die Walküre. — 3. Abtheilung: Siegfried. — 4. Abtheilung: Götterdämmerung.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Brodtstatten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Juni			1873 Mai	5633 Elwan	1290 Arabi-
S.	Trinit.-Fest	1. n. Pfingst.	27. Pfingstfest	13.	11.
M.	Primus	Primus	26. Pfingstm.	14.	12.
D.	Onophrius	Margaritha	29. Theodosia	15.	13. Gülfl.
M.	Barnabas	Barnabas	30. Constantin	16.	14. Tage.
D.	Basilides	Rufinina	31. Hermina	17.	15.
			Juni		
D.	Tobias	Ant. v. Pad.	1. Justin	18.	16. Schawa
E.	Elisäus	Isidorus	2. Nikephor	19. 2. Sebat	17.

Astronomischer Kalender.

1873 Juni	Sternzeit im wahren Mittag	Culminationen der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
8.	5h 7' 37"	11h 30' 44"	252°	+ 0° 32'		3h 15' früh
9.	5 11 33	11 36 54	240	− 0 23	am Tage	3 35
10.	5 15 30	11 39 7	224	1 45	9h 27' abd.	3 0
11.	5 19 26	11 39 19	208	2 54	9 35	3 30
12.	5 23 23	11 39 31	192	3 52	10 35	
13.	5 27 20	11 39 40	176	4 37	11 15	am Tage
14.	5 31 16	11 39 56	160	− 5 5	11 45	

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Minuten. **Sonnenuntergang** 8 Uhr 15 Minuten.
Vollmond den 10. Juni 10 Uhr 20 Minuten abends.
Mond in Erdnähe den 14. Juni 3 Uhr nachmittags.
Größte tägliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 12. Juni 6 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2h 17m 6, Sternzeit für Mittwoch gültig.

Biographischer Säcular- und Semidecatalkalender.

Juni.

5. 1723 Adam Smith geboren zu Kirkaldy in Schottland, † im Juli 1790, Berühmter Nationalökonom.
11. 1773 Joh. Chr. Fr. Gerlach geboren zu Erlangen. Professor der Medicin und Naturforscher.
13. 1773 Thomas Young geboren zu Milverton in England. Engl. Naturforscher und Aegyptolog.
19. 1623 Blaise Pascal geboren zu Clermont. Berühmter Mathematiker, Physiker und Philosoph.
21. 1523 Gustav Wasa bemächtigt sich Stockholms.
28. 1823 Oskar v. Redwitz geboren zu Lichtenau bei Ansbach. Dichter.

Das Chanat Chiwa in Centralasien.

II. *)

Die Städte Chiwas bestehen aus elenden, schmutzigen Lehmhäusern, umgeben mit Lehmmauern, die der modernen Artillerie keinerlei Hinderniß in den Weg stellen. Die Hauptstadt Chiwa liegt im Westen des Amu an den Verzweigungen des Palwankanals, umgeben von einer nur 10 Fuß hohen Lehmmauer. Innerhalb derselben liegt eine zweite, höhere, die den Palast des Chans, die Häuser der hohen Würdenträger und die geistlichen Schulen schützt. Die ganze Stadt hat 20,000 Einwohner. Die andern Städte sind: Kungrad, im Delta des Amu, nahe dem Aralsee mit 12,000 Einwohnern; Chodscheili, südlich von der vorigen, mit 8000 Einwohnern; Kunja-Urgendsch, westlich von der vorigen, früher bedeutend, gegenwärtig fast ganz verlassen; Tachata, nordwestlich von Chiwa; Neu-Urgendsch, Chanki und Hesaraep, die am besten befestigte, am weitesten nach Süden zu gelegene Stadt.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Chiwa sind keineswegs neuern Datums, sondern stammen schon aus der Zeit Peter's des Großen, der, als er an das Kaspische Meer vordrang, oft Gesandtschaften mit den Chanen von Chiwa austauschte, welche anfangs sehr freundschaftlicher Natur waren; ja verschiedenemal boten die Herrscher Chiwas Rußland sogar Tributzahlungen an, falls sie gegen ihren innern Feind oder ihre Kronprätendenten unterstützt wurden. Peter wollte aber Chiwa sich Handelswege nach Indien eröffnen; er hatte große, weitausschauende Pläne und gründete auch schon an der Balkanbucht ein Fort, wo heute Krasnowodsk steht. Im Jahr 1717 sandte er den tscherkassischen Fürsten Alexander Below witsch mit einem Armeecorps nach Chiwa, um dort den Oxus abzudämmen und in das Kaspische Meer zu leiten und solchergestalt eine directe Handelsstraße zu gewinnen. Der Chan hatte sich hiermit einverstanden erklärt. Als aber Below witsch erschien, wußte der schlaue Asiate ihn in einen Hinterhalt zu locken und sammt seinen Truppen niederzumachen. Nur wenige entkamen, um das Schicksal der Gefahrten in Rußland zu berichten. Noch schrecklicher erging es dem Corps des Generals Petrowsk, der im Winter 1839 gegen Chiwa marschirte, um dort die russischen Gefangenen zu befreien, welche der Chan widerrechtlich zurückbehielt. Dieses Corps erfror zum größten Theil in den unwirthsamen, von Schneestürmen gepeitschten Steppen der Ustürt zwischen dem Kaspischen und Aralsee.

Seitdem hat fortwährend Feindschaft zwischen beiden Theilen geherrscht, und die Untersuchung der Schwesterchanate Bochara und Kokan konnte natürlich nur dazu beitragen, diese Stimmung in Chiwa zu nähren. Die gerechten Klagen Rußlands in neuer Zeit, die Ursachen, die endlich zum Krieg führten, sind zu bekannt, als daß wir sie hier zu wiederholen brauchten. Von drei Seiten, von der Ostküste des Kaspischen Meers (Krasnowodsk und Tschikischlar), von der Emba und aus Russisch-Turkestan, marschirten die russischen Heeressäulen gegen Chiwa, das seiner Züchtigung entgegenging.

Wir haben jetzt unsere Blicke weiter nach Osten zu lenken, in die Landschaften, welche am Schluß des vergangenen und im Beginn des gegenwärtigen Jahrs zu einer ausgedehnten diplomatischen Correspondenz zwischen Fürst Gortschakow und Carl Granville Anlaß gaben. Es handelte sich um Feststellung der intermediären Zone zwischen den russischen und britischen Besitzungen in Asien, um Schaffung einer Linie, bis zu welcher von Süden der englische, von Norden der russische Einfluß reichen dürfe, die aber beiderseits nicht überschritten werden sollte. Ueber die Schaffung dieser Linie war man einverstanden, nur bezüglich der beiden am obern Laufe des Oxus gelegenen Länder Badakschan und Wachan war man verschiedener Ansicht. England wünschte, daß dieselben zu Afghanistan geschlagen würden, dessen Emir, Schir Ali, ihm zugethan ist. Nach einigem Sträuben erlangte Rußland auch dieses an, und so bildet denn jetzt der Oxus, von seiner Quelle, dem Victoriasee, an bis zu dem Ort Khodscha Saleh, die Linie, welche Rußland von Norden, England von Süden her nicht überschreiten sollen. Ueber Badakschan und Wachan hat C. Schlagintweit kürzlich eine Abhandlung veröffentlicht, welche insofern von Wichtigkeit ist, als sie die neuen politischen Verhältnisse in diesen beiden kleinen innerasiatischen Staaten klar stellt. Beide Chanate liegen auf der Nordseite des Hindukusch. Badakschan erstreckt sich zwischen dem 35. und 37½ Grad nördl. Br. und 69. und 72. Grad östl. L. v. Gr. Seine Hauptstadt ist Faizabad. Das Klima ist gemäßigt, die Bevölkerung mag 100,000 bis 150,000 Seelen betragen; sie ist iranischen Stamms, redet einen dem persischen verwandten Dialekt und ist gleich den Persern schiitischen Mohammedanismus. Schafe und Pferde sind das Hauptbesitzthum des Volks, Ackerbau wird nur in den Thälern betrieben. Es gibt daselbst Silber-, Lapislazuli- und Türkisminen. Der gegenwärtige Herrscher (Mir), Mahmud-Schah, wurde 1870 von Schir Ali von Afghanistan eingesetzt, dem er Tribut zahlt. Wachan schließt sich im Osten an Badakschan an; es reicht von 71 Grad 30' bis etwas über 74 Grad östl. L. v. Gr. Es ist nur von einem Europäer, 1837 vom englischen Marinelieutenant John Wood besucht worden, der hier im Sirikolsee die Quelle des Oxus auffand. Gegen Osten lehnt es sich an die vielbesprochene, von Europäern noch unbetretene Hochebene Pamir an. Die Bevölkerung ist hinsichtlich ihrer Abstammung, Religion, Sprache und Beschäftigung ganz der von Badakschan ähnlich.

Diese beiden Länder also bilden jetzt das Grenzgebiet. Nördlich von demselben liegen noch unerforschte Landschaften: Darwas, Schugnan, Wachia, Karategin, die jedoch zu Bochara in einem losen Verhältniß stehen und somit der russischen Machtsphäre anheimfallen.

*) I. siehe vorige Nummer.

Von der wiener Weltausstellung.

Ein Rundgang durch den Ausstellungsplatz.

II. *)

Wir wenden uns der zweiten Zone, dem Industriepalast selbst, zu. Derselbe besteht, wie bekannt, aus einem die ganze Länge des Gebäudes einnehmenden, in der Mitte sich zur riesigen Rotunde erweiternden Haupttract, an welchen sich sowol nach vorn als nach rückwärts je 16 Seitentracte anschließen. Die zwischen diesen Seitentracten entstehenden Höfe sind zum Theil eingedeckt und in Annexsäle verwandelt worden, theils enthalten sie freistehende, zur Ausstellung des in der benachbarten Galerie etablirten Staats gehörige Pavillons. Die erste und die zweite Seitengalerie im Westen und wieder die beiden letzten am Ostende des Palastes sowol nach vorn als nach rückwärts sind durch einen Zwischenbau in ein größeres Gebäude vereinigt. Ebenso sind die der Rotunde beiderseits zunächst liegenden Tracte durch Zwischentracte verbunden, die nach außen Arcadengänge, im Innern Bureaux enthalten. Die Rotunde erscheint dadurch von einem großen Quadrat umgeben, innerhalb dessen vier Segmente frei bleiben, die in Gärten verwandelt sind.

An der Südfronte des Industriepalastes vom Westende aus hinabschreitend, passiren wir zuerst die nordamerikanische, dann die englische, sodann die spanische und portugiesische Seitengalerie. Der darauffolgende Hof enthält ein französisches Ausstellungshaus, wie auch die nächste Seitengalerie der französischen Abtheilung angehört. Der nächste Hof enthält das reizende Schweizerhaus, das liebliche Gebäude der ganzen Ausstellung. Vor der nächsten Seitengalerie, der schweizerischen, vorüber, kommen wir zum italienischen Hof, welcher eine getreue Nachbildung des Eingangs zum Montcenis-Tunnel enthält. Daran schließt sich der italienische Seitentract, dem wieder der belgische Hof mit einem hübschen Pavillon und der belgische Saal folgt, worauf wir vor einem leeren Hof vorüber das große Quadrat um die Rotunde erreichen, in dessen westlichen Flügel die Ausstellung des Deutschen Reichs zum Theil untergebracht ist.

Wir kommen nun vor dem architektonisch reich verzierten Hauptportal des Palastes vorüber, welches, in Form eines Triumphbogens erbaut, ein hohes Vestibul enthält und die Reiterstatuen der österreichischen Kaiserpaars sowie darunter die lebensgroßen sitzenden Statuen des Friedens und Wohlstands zeigt. Die nächsten vier Seitengalerien gehören der österreichischen Abtheilung an, ebenso die vier Seitenhöfe, welche in einfacher Weise eingedeckt und in Ausstellungssäle verwandelt wurden. Nun folgt der ungarische Tract, im nächsten Hof ein Pavillon mit der kroatischen Ausstellung, dann die Seitengalerie Rußlands und ein Hof, in dessen Hintergrund die russische Armeeausstellung einen breiten Pavillon füllt. Die beiden nächsten Seitengalerien, jene für Aegypten und die Türkei, sind die letzten an der Südfronte und, wie oben erwähnt, durch einen Zwischenbau verbunden. Der dadurch entstandene abgeschlossene Hof enthält einen runden, auf einem hohen Stufenpostament errichteten eisernen Tempel, welcher zur Aufnahme des türkischen Kaiserschatzes bestimmt ist.

Die Nordfronte des Industriepalastes bietet viel weniger Abwechslung und Sehenswerthes als die Südfronte. Die westliche Hälfte enthält der Reihe nach die brasilianische, dann zwei englische, ferner zwei französische Seitengalerien mit eingedeckten Höfen, den italienischen Seitentract, die Ausstellung Dänemarks im darauf folgenden Hof, dann die Seitengalerie für Schweden und Norwegen und endlich den hintern Theil des schon erwähnten deutschen Tracts. Die beiden nach Norden gelegenen, zwischen der Rotunde und den sie unmittelbar umgrenzenden Tracten eingeschlossenen Gartenhöfe enthalten einerseits das reich und prächtig decorirte deutsche Versammlungshaus und das Schwarzwalderhaus mit der Uhrenausstellung, anderseits den mitten in einem Garten von exotischen Gewächsen hineingebauten Pavillon für die deutschen Fürsten. Nun folgen nach Osten zu die österreichischen Abtheilungen, Ungarn, Rußland, Rumänien und endlich der Seitentract für China und Japan, welcher sich mit dem nach Süden blickenden türkischen Tract zur Ostfronte des Industriepalastes verbindet, deren Mitte von einem reich decorirten Portal eingenommen wird. Von hier aus eröffnet sich die Aussicht über ein Gartenparterre auf die von Süden nach Norden sich erstreckende Kunsthalle, deren von Säulen getragenes Hauptportal dem Osteingange des Industriepalastes gegenübersteht, zwischen welchen sich der eben so abenteuerlich als lieblich aussehende, reich mit Gold, Silber und Farben bemalte Kiosk, eine getreue Nachbildung des Achmet-Brunnens in Konstantinopel befindet. Hinter der Kunsthalle eröffnet sich abermals ein tief gelegenes Gartenparterre, welches beiderseits von den massiv gemauerten Pavillons des amateurs flankirt und nach rückwärts zu von gedeckten Gängen begrenzt wird, welche in dem aus vielfarbigen Ziegeln erbauten Triumphbogen der Drasche'schen Ziegelfabrikgesellschaft ihren mittlern Abschluß finden. Hier ist man wieder beim Hauptwasser angelangt, welches wir überschritten, um zu der eben erwähnten reichhaltigen Gruppe von Bauernhäusern aller Nationalitäten zu gelangen, deren Mittelpunkt die mit spitzem Thurm versehene einfachere ungarische Holzkirche bildet. Es gruppiren sich um dieselbe gegen Westen das russische Bauernhaus, die schwedische Meierei, das tirolauer, vorarlberger und kroatische Bauernhaus; nach Süden die ungarische Försterausstellung, die reichhaltige kleinische Forstausstellung, das siebenbürgisch-sächsische und das steirer Bauernhaus, dann nach Norden mehrere Forstausstellungen, namentlich jene des Erzherzogs Albrecht. Mehr nach Süden zu findet man in der Gegend jenseits des Hauptwassers eine große Meierei, umgeben von den Gebirgshütten aus Tirol, Salzburg und Oberösterreich, und in dieser Gegend steht auch das österreichische Musterschulhaus und die Turnhalle.

Die dritte Zone des Ausstellungsareales ist, wie erwähnt, vorwiegend der landwirthschaftlichen Production gewidmet. Der westlichste Theil enthält die große amerikanische Restauration und vor derselben die wiener Bäckerei von Ubl, sodann den hohen eisernen Wasserthurm mit großem Reservoir an der Spitze, das englische Commissionshaus und mehrere Klöske. Der ganze übrige Raum dieser Abtheilung wird an beiden Seiten von je einem sehr großen und vieltheiligen, bunt bestaggten Holzgebäude begrenzt, worin das westliche die landwirthschaftliche Ausstellung von Westeuropa, das östliche jene von Oesterreich, Ungarn, Deutschland und den Osten enthält. Das kleinere Gebäude hinter der westlichen Productenhalle beherbergt die amerikanische Landwirthschaftsausstellung. Von der letztern nach Osten schreitend sehen wir die schwedische Fischerhütte nebst einer norwegischen Restauration, ferner den großen Pavillon der Unterrichtsausstellung des Deutschen Reichs, dann und der Rotunde nähernd das vielheitige und äußerst umfangreiche Annexgebäude der deutschen Industrieausstellung. Schon auf der östlichen Hälfte des Platzes reihen sich hieran die beiden parallel hintereinander gelegenen und im gleichen Stil wie die vorhergehenden gehaltenen Montan- und Hüttenwerksausstellungen des Deutschen Reichs, zwischen welchen die Kanone von Krupp in einem ähnlichen Pavillon ihren Platz gefunden hat.

Nun beginnt ein wahres Durcheinander der verschiedenartigsten Pavillons, Hallen und Häuschen, welche sich durchgehends Specialausstellungen aus Oesterreich enthalten. Da sehen wir gegenüber dem Industriepalast den breiten Pavillon des Fürsten Schwarzenberg, daneben jenen des Herzogs von Koburg, sternförmig und holzgeib, und wieder dahinter die zwei kleinen Brauereipavillons von Schwechat und St. Marx. Nach Osten zu stehen hintereinander mehrere Pavillons von Baugewerbeausstellungen, woran sich eine badische Gruppe aus Steiermark und Kärnten schließt. Die Mitte bildet das Wirthshaus der silbereggr Brauerei und dahinter die zweitheilige Halle der innerberger Hauptgewerkschaft. Zu beiden Seiten erstrecken sich nach hinten zu die Ausstellungshallen der steiermärkischen und der kärntnerischen Montan- und Eisenindustrie. Das längliche Gebäude hinter dieser Gruppe ist von der prager Maschinenbauzeugfabrik errichtet. Nach Osten schließt sich daran vorn das Gebäude der österreichischen Staatsbahn und dahinter die kleinern Pavillons mehrerer Maschinen- und Metallfabriken, worunter besonders das letzte Object, eine vollständige Eisenbahnbrücke der Bauunternehmer Gebrüder Klein zu erwähnen ist. Neben dem Staatsbahngebäude erhebt sich ein nach der Tiefe gehender Pavillon, die Ausstellung der Frauenarbeiten, und neben diesem wieder die Ausstellung der Feuerwehren, von einem thurmartigen Aufsatz ziemlich unsanft, die übrigen Bauwerke des österreichischen Akerbauministeriums, an welches sich unmittelbar nach rückwärts der elsässisch-lothringische Bauernhof anschließt: das Wohngebäude, dessen Haupteingang nach Osten blickt, umschließt einen kleinen Garten, dessen Hintergrund die Scheune und Wirthschaftsgebäude bilden. Hinter diesem erhebt sich das recht stilvoll gebaute Haus der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Mit der Fronte gegen die letztgenannten drei Gebäude steht die langgestreckte Weinkellhalle, an die sich wieder die schon erwähnte östliche Productenhalle in ihrer ganzen Ausdehnung anschließt, die ihrerseits wieder im Osten bis an das Hauptwasser reicht.

Von der vierten Zone ist nicht viel zu sagen. Die äußerlich ganz monotone, langgestreckte Maschinenhalle, fast so lang wie der Industriepalast, füllt sie zum größten Theil aus. Im äußersten Osten schließt sich daran die im Stil der beiden Productenhallen gebaute landwirthschaftliche Maschinenhalle, welche gerade hinter der östlichen Landwirthschaftshalle liegt und mit ihr durch verdeckte Gänge verbunden ist.

Fast noch weniger läßt sich von der fünften Zone, dem Platz hinter der Maschinenhalle, mittheilen. Die dort errichteten Pavillons sind fast durchgehends Kesselhäuser zum Betrieb der Maschinen in der Maschinenhalle oder Häuser zur Unterbringung von Arbeitern. Nur in der Mitte, zwischen Maschinenhalle und Ausstellungsbahnhof sind die beiden Pavillons für die Darstellung des Welthandels, und im östlichen Theil die Ausstellungspavillons der österreichischen Nordbahn und der österreichischen Nordwestbahn zu erwähnen.

Aus dieser möglichst genauen Uebersicht, welche wol geeignet sein dürfte, die Orientirung auf dem so vielgestaltigen Ausstellungsplatz wesentlich zu erleichtern, geht hervor, daß die sehenswerthesten und auffälligsten Objecte in dem großen Raum vor dem Industriepalast zu treffen sind, was aber keinen Besucher abhalten möge, auch den übrigen Theilen eingehende Aufmerksamkeit zu schenken. Man findet überall Schönes und Großartiges.

*) II. siehe vorige Nummer.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in St. Petersburg.

III. *)

Der Tag nach dem der großen Parade, der 3. Mai, verfloß verhältnißmäßig ruhig. Am Vormittag besuchten beide Kaiser die Peter-Pauls-Kathedrale, in welcher eine Gedächtnißfeier für die verstorbene Kaiserin Alexandra Feodorowna stattfand. Um 4 Uhr begaben sich die Majestäten mittels Extrazugs nach Zarskoe-Selo, wo das Diner eingenommen wurde, an welchem auch die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen. Kaiser Wilhelm hatte die Absicht gehabt, am Abend das Deutsche Theater zu besuchen; dieselbe wurde jedoch aufgegeben, da das am Morgen dieses Tags erfolgte Ableben

*) II. siehe vorige Nummer.

Der Besuch des Deutschen Kaisers in St. Petersburg: D

Ball in der Eremitage. Originalzeichnung von W. Broling.

Digitized by Google

seines, wie stets seit langen Jahren so auch auf dieser Reise ihn begleitenden Cabinetssecretärs, des Geh. Hofraths Borck, ihn zu nahe berührte, als daß er noch am selben Abend ein Theater hätte aufsuchen mögen.

Am 4. Mai, einem Sonntag, empfing der Kaiser Deputationen deutscher Reichsangehörigen und Vereine. Nachmittags fand das große Diner im Nikolaisaal des Winterpalais statt, welches bedeutungsvoll geworden ist durch die von den beiden Kaisern ausgebrachten Trinksprüche, von deren Wichtigkeit für den Frieden Europas sich nichts hinwegdeuten läßt. Kaiser Alexander toastete auf das Wohl „seines besten Freundes, des Deutschen Kaisers“ und gedachte in seinem Trinkspruch der von den Vorfahren stammenden Freundschaft, der er Bestand auch für die Kinder wünschte. Kaiser Wilhelm erwiderte seines kaiserlichen Neffen Worte herzlich und bewegt, erklärte dessen Wünsche und Gefühle auch für die seinigen und sprach die Hoffnung aus auf der ersteren Erfüllung zu beider seitigen Völker und zu Europas Friedenswohl. Nach dem Diner begaben beide Majestäten sich in das Große Theater; bei der Rückkehr in das Winterpalais waren die vor dem Palais in der Newa ankernden Schiffe der kaiserlichen Marine bis zu den Mastspitzen hinauf mit Lampions illuminirt, und das Winterpalais selbst wurde von Zeit zu Zeit mit allen seinen Umgebungen durch bengalisches Feuer, das von den Schiffen aufflammte, im schönsten Glanz beleuchtet.

Den 5. Mai füllte die Besichtigung der Bereiterschule, ein Dejeuner beim Großfürsten Nikolaus, Exercitien, ein Ball im Deutschen Theater und der glanzvolle Ball beim Großfürsten-Thronfolger aus. Wie der Ball des Adelsclubs, so vereinigte auch das Fest dieses Abends eine Gesellschaft, wie sie nur irgendeine Hauptstadt, ein Hof in Europa zu bieten vermögen. Auch hier bildete natürlicherweise der Deutsche Kaiser und die liebreizende Erbin des russischen Kaiserreichs den Mittelpunkt des Ganzen, der greise Held von vielen Kriegs- und Siegeszügen, an seinem Arm die jugendliche Großfürstin, aus deren dunklem Haar das Feuer eines prachtvollen Diadems strahlte. Die beiden Kaiser verweilten auf dem Ballfest bis nach dem Souper.

Am folgenden Tag, den 6. Mai, machte Kaiser Wilhelm, begleitet von seinem unmittelbaren Gefolge, von dem russischen Hausminister Grafen Adlerberg und dem Geheimen Rath Gedeonoff, einen längeren Besuch in der Eremitage, wo namentlich die Gemäldegalerie und die Kunstsammlungen, mit besonderem Interesse aber das Kerisch-Museum besichtigt wurden. Gegen Mittag führten ein Bataillon des Semenoff'schen Garderegiments und das mehrgenannte Dragonerregiment Militärreden vor beiden Monarchen Exercitien im Feuer aus. Das Familiendiner fand diesen Tag beim Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, nach dem Mahl Vorstellung im Großen Theater statt, welche beide Kaiser besuchten.

So war denn der letzte ganze Tag des Aufenthalts in der russischen Hauptstadt herangekommen. Derselbe sollte noch die ganze Rüstigkeit Kaiser Wilhelm's in Anspruch nehmen. Vormittags besuchte er die Isaakskirche und machte eine kurze Spazierfahrt zum Denkmal Peter's des Großen. Darauf fand eine Parade der Feuerwehr und nach dieser ein längeres Exercitium des petersburger Grenadier- und des Kalugaregiments im Feuer statt. Nach dem Diner, das beim Großfürsten Konstantin eingenommen wurde, besuchten die Kaiser das Michael-Theater, in dem deutsche Vorstellung stattfand, um sich von dort aus auf den Ball im Hôtel der deutschen Botschaft zu begeben.

Während bei allen Festlichkeiten der letzten Wochen Kaiser Wilhelm Gast im wahren Sinne des Worts gewesen war, trat er bei dem Ball des Prinzen Reuß gewissermaßen als der Herr des Hauses auf, der am Newastrand auf deutschem Grund und Boden die russische Kaiserfamilie bewirthete. Das Hôtel der Botschaft war zum Empfang der hohen Gäste aufs festlichste geschmückt: die Treppen waren reich mit Blattpflanzen decorirt; in dem glänzend erleuchteten Hauptsaal befand sich das Orchester hinter einem Wald von decorativ aufgestellten Gewächsen, aus deren Mitte die Büste des Deutschen Kaisers, von reichstem Blütenschmuck umgeben, hervorstrat. In diesen Räumen versammelte sich so zum letzten mal während all jener Festlichkeiten die glanzvolle Gesellschaft, welche so oft jetzt Zeuge von dem innigen Einvernehmen zweier der bedeutendsten Herrscher ihrer Zeit gewesen war.

Nach 14tägiger Abwesenheit von der eigenen Hauptstadt verließ am 8. Mai Kaiser Wilhelm die Residenz seines kaiserlichen Freundes und Neffen, welcher seinem Oheim am frühen Morgen einen letzten Besuch im Winterpalais gemacht hatte. Das schönste Wetter begünstigte diesen letzten Tag der Anwesenheit der deutschen und preußischen Gäste. Kaiser Wilhelm hatte an diesem Tag seine Abschiedsbesuche bei den sämmtlichen Großfürstinnen und Großfürsten abgestattet, auch noch einige Besuche entgegengenommen und schließlich mehrere Einkäufe gemacht, als in der vierten Nachmittagsstunde Kaiser Alexander den Deutschen Kaiser zur Fahrt auf den Bahnhof abholte. Die Stadt hatte festlich, wie in der ganzen Zeit, geflaggt, das Publikum Spalier in dichter gedrängten Reihen denn je gebildet, als beide Kaiser nach dem Warschauer Bahnhof fuhren. Die herzlichsten Umarmungen, von wahrer und warmer Theilnahme zeugend, gaben dem Deutschen Kaiser das Geleit aus der russischen Hauptstadt. Auf dem Bahnhof hatten sich bereits das ganze Gefolge, das Personal der deutschen Botschaft, die Chargen und Würdenträger des Hofs wie des Reichs eingefunden; rechtzeitig nahmen sie ihre Plätze in dem kaiserlichen Zug ein, um mit den beiden Majestäten sich nach Gatschina zu begeben, wo die eigentliche Verabschiedung stattfinden sollte. Der Bahnhof dieses Orts war wahrhaft zauberisch decorirt, und hatte das diesmalige Arrangement jenes bei der Ankunft des Kaisers noch übertroffen.

In den folgenden Stunden fand auf dem Bahnhof zu Gatschina das Abschiedsdiner statt. Nach demselben betraten die Großfürsten den Perron, das Gefolge nahm seine Plätze ein, und als die Meldung, daß alles zur Rückfahrt geordnet sei, den Majestäten überbracht worden, währte es nur wenige Minuten, bis dieselben nach einem innigen und herzlichen Abschied, den sie in den Kaisergemächern des Bahnhofsgebäudes voneinander genommen, aus diesen heraustraten. Schnell schritt der Deutsche Kaiser zu seinem Coupé; mit ernstem, fast wehmüthigem Antlitz folgte sein kaiserlicher Neffe — noch ein Händedruck, ein Blick, das Signal war gegeben, die Dampfpfeife ertönte und — hinabgerollt in der Zeiten Schoß war ein friedliches, aber bedeutungsvolles Stück Weltgeschichte.

Am 9. Mai abends traf der Deutsche Kaiser in der Hauptstadt der östlichsten Provinz seines Königreichs ein, in welcher er eine halbtägige Rast hielt, unterbrochen durch die Abnahme einer Parade über die 1. preußische Division; am darauffolgenden Tag verließ der Monarch Königsberg, und in der ersten Morgenstunde des zweiten Pfingstsonntags wehte die kaiserliche Standarte von dem königlichen Palais in Berlin, zum Zeichen, daß der Kaiser und König glücklich und in erwünschtem Wohlsein in seine Hauptstadt zurückgekehrt sei.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das Presbyterium und die größere Gemeindevertretung in Wesel haben ihr völliges Einverständniß mit den vier kirchenpolitischen Gesetzen einstimmig erklärt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Erlaß dieser Gesetze ein Act der Nothwehr gegen kirchliche Uebergriffe ist, die Interessen der evangelischen Kirche aber nicht durch sie gefährdet werden. — Eine Versammlung von gegen 300 ältern und jüngern evangelischen Geistlichen der Kurmark, die am 15. März zu Brandenburg a. d. Havel abgehalten wurde, sprach sich der Mehrzahl nach ebenfalls anerkennend über die neuen Kirchengesetze aus, wiewol es auch an unbedingten Gegnern nicht fehlte, die aber von dem Hofprediger Dr. Strauß nachdrücklich widerlegt wurden. Demnach fand ein Antrag des Hofpredigers Rogge: sich zur Unterstützung des Staats bei dem schweren Kampf desselben gegen das Papstthum bereit zu erklären, nach die Majorität der Conferenz.

— Der Deutsche Protestantentag wird vom 19. bis mit 14. August in Leipzig versammelt sein. Am ersten Tag halten die Ausschüsse verschiedene Sitzungen; an diesen folgenden finden öffentliche Hauptversammlungen statt. Hauptgegenstand der Berathung am 13. August wird die Verfassungsfrage in der evangelischen Kirche, am 14. die Stellung der evangelischen Kirche zur Einführung der Civilehe sein. Eingeleitet wird der letztere Gegenstand durch einen Bericht über die Erfahrungen derjenigen evangelischen Kirchen, in deren Bereich die Civilehe bereits eingeführt ist.

— Im Anschluß an den deutschen Protestantenverein wurde in Rinteln am 23. Mai ein mecklenburgischer Protestantenverein begründet, dem ungefähr 50 Personen beitraten, welche die Protestantisch-sein seitherigen provinziellen Comité übernahm, das aus dem Professor Baumgarten, Senator Behm und dem Gymnasialdirector Dr. Hardelt und Schulenburg besteht.

— Die 27. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird vom 2. bis 4. September in Kassel abgehalten. Anmeldungen zu Vorträgen sind bis spätestens 15. August an den Centralvorstand des Vereins, Geh. Kirchenrath Dr. Hoffmann und Prof. Dr. Fricke in Leipzig zu richten.

— Die preußischen Bischöfe haben in einer Gesammteingabe vom 26. Mai dem Staatsministerium in sehr entschiedener Weise erklärt, daß sie zum Vollzug der am 15. Mai verkündeten kirchenpolitischen Gesetze nicht mitwirken werden.

— Die erste Generalversammlung päpstlich gesinnter Katholiken in Deutschland ist vom 3. bis mit 5. Juni in Mainz abgehalten worden; den Anfang machte man mit einer Generalcommunion im Dom und den Schluß mit einer Ballfahrt nach Wasserthal im Rheingau.

— In Tarnow in Galizien ist während des Hochamts in der Bernhardinerkirche von sieben Personen — zwei Männern und fünf Weibern — die einer sämmtlichen Sekte angehören, welche zu gleich communistische Bestrebungen verfolgt, ein Mordversuch gegen den Priester am Altar unternommen worden. Einer der Männer, ein Bäcker, gab zuerst Feuer, doch traf die Kugel nicht den Geistlichen, sondern den Leich, den er in der Hand hielt. Gerade verdächtig war der Schuß, den eins der Weiber abgab, worauf der Bäcker ein doppelläufiges Gewehr abfeuerte, das jedoch versagte und dem Verbrecher den Zeigefinger abriß. Der Geistliche hielt einen der Uebelthäter fest, während von in der Kirche anwesenden Personen die übrigen ergriffen wurden. Bei einem der Bäcker fand man einen Aufruf, der Lästerungen gegen Gott und Kirche sowie Todesdrohungen gegen diejenigen enthielt, welche den katholischen Gottesdienst ferner besuchen sollten.

— In Prag ist unter dem Vorsitz des Cardinals Fürsten Schwarzenberg am 28. Mai eine Diöcesansynode eröffnet worden, welche sich mit Berathung kirchlicher Reformen (?) und der Verbesserung der Lage der niedern Geistlichkeit beschäftigen soll.

— Der Große Rath des Cantons Bern hat am 28. Mai das Gesetz, betreffend die Einführung der Civilehe, mit bedeutender Mehrheit angenommen.

— Der Große Rath des Cantons Neuenburg hat das neue Kirchengesetz mit 47 gegen 46 Stimmen angenommen und die Gesetze um dessen Vorlegung an das Volk mit 44 gegen 41 Stimmen abgewiesen.

— Die Regierung des Cantons Tessin hat die angekündigten Sammlungen zu Gunsten der angeblich verfolgten katholischen Kirche bei einer Geldstrafe von 500 Frs. verboten. Was Verfolgung genannt werde, sei nur die Abwehr päpstlicher Uebergriffe.

— Eine „Geschichte des preußischen Volksschulwesens“ von dem Seminarlehrer a. D. Fr. Gr. Keller, Redacteur der „Deutschen Schulzeitung“, welche der B. Typenheim in Berlin erscheint, behandelt den gewählten Gegenstand unter steter Rücksichtnahme auf die Wechselwirkung, in der die eigentliche Volksschule mit der gesammten Culturentwicklung steht.

Gerichtswesen.

— Dem k. bairischen Hauptmann Bey war in Sedan kurz vor seinem Abgang von dort ein Hund zugelaufen, dessen Eigenthümer nicht zu ermitteln war. Hauptmann Bey und Lieutenant Rehay v. Ehrenwiesen, beide vom 12. Infanterieregiment, nahmen daher das Thier mit sich; das Militärstrafgericht in München, bei dem diese Angelegenheit anhängig gemacht wurde, sah solche aber sehr ernst an und verurtheilte am 17. April beide Officiere zu Gefängnißstrafe von 1 Monat, bez. 8 Tagen und Dienstentlassung. Das Generalauditoriat hat jedoch am 27. Mai dieses Urtheil vernichtet und beide Angeklagte freigesprochen.

— In Wien wurde am 24. Mai Franz Perin Frhr. v. Gradenstein, 40 Jahre alt, aus Wien gebürtig, Eigenthümer des Wochenblattes „Hand in Hand“ und Herausgeber der als Manuscript erscheinenden „Correspondenz für Politik und Volkswirthschaft“, wegen Betrugs und Fälschung verhaftet und am demselben Tage Frhr. Julius v. Lindenau wegen Schwindeleien zu zweijährigem schweren Kerker verurtheilt.

Gesundheitspflege.

— Das Centralcomité des unter dem Protectorat der Kaiserin Mutter stehenden baierischen Frauenvereins beschäftigt sich gegenwärtig mit der Errichtung von Verbänden zur Ausbildung weiblicher Krankenpflegerinnen, und es soll mit den ihm bereits zu Gebot stehenden Mitteln zunächst eine Pflegerinnenanstalt in München, später aber solche nach Maßgabe des verfügbaren Fonds auch in andern Städten errichtet werden.

— Während der ersten Hälfte des Monats Mai sind in Prag und in sechs zu fünf Bezirkshauptmannschaften gehörigen Gemeinden 44 Personen (um 13 weniger als in der Vorwoche) an der Cholera erkrankt; davon sind 14 genesen, 25 gestorben und 5 waren noch in Behandlung.

Naturkunde und Reisen.

— In der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher theilt der neben dem localen Präsidenten Neudenbach wirkende Director und Vicepräsident Dr. Eduard Reich eine Versammlung aller Mitglieder, Freunde und Gönner der Akademie auf den 20. und 21. August d. J. nach Quedlinburg am Harz ein.

— Aus dem jazinder Comitat in Ungarn schreibt man, daß dort anfangs d. M. der Berg Gaina sich entzündete. Seltsam ist, daß in dieser Gegend am 1. Mai ein großer Schneefall stattfand, der den Boden 1½ Fuß hoch mit Schnee bedeckte, und unter dieser Schneedecke entstand das Feuer, welches die Vegetation in Asche legte.

— Die königliche Geographische Gesellschaft in London versammelte sich am 26. Mai zu ihrem Jahresmeeting. Es erfolgte die Wahl eines neuen Präsidenten, die auf Sir Bartle Frere fiel. In seiner Abschiedsrede machte der bisherige Vorsitzende Sir Henry Rawlinson die Versammlung darauf aufmerksam, daß die Gesellschaft, welche jetzt 2700 ordentliche Mitglieder zählt, sich nie zuvor in gleich blühendem Zustand befunden hat. Er kann daß die für die Geographie interessanten Vorgänge des Jahrs zu sprechen und verweilte namentlich lange bei der Expedition Sir Samuel Baker's.

Militär- und Marinewesen.

— Der für die deutsche Cavalerie angenommene und an einzelne Schwadronen und Mannschaften aller Regimenter der Gardecavalerie bereits vertheilte Gasdrucker hat sich bei den Probeübungen vortrefflich bewährt. Er hat unzweifelhaft die Länge der Pionierwaffenwehre; der Kernschuß mit bis zu 400 Schritt, die Treffähigkeit bis zu 1200 Schritt angegeben.

— Wie entnehmen den militärischen Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ folgende Nachricht: Die deutsche Marine umfaßt gegenwärtig neun gepanzerte Schiffe, und zwar drei ältere Fregatten: Wilhelm, Friedrich Karl und Kronprinz, drei neuere: Großer Kurfürst, Friedrich der Große, Germania, eine neue Corvette: Hansa, zwei ältere Panzerfahrzeuge: Arminius und Prinz Adalbert. Die neuern Schiffe sind auf deutschen Werften gebaut, und zwar z. B. der Große Kurfürst in Wilhelmshafen, Friedrich der Große in Gluckstadt bei Kiel. Die neuern Fregatten haben je zwei Drehthürme à zwei schwere Geschütze (26-Centimeterkanonen), außerdem zwei 15-Centimetergeschütze in einer Kasematte am Bug und eins desgl. am Heck. Die gesammte Geschützzahl unserer gegenwärtigen Panzerflotte beträgt 88 meist schwere Kanonen bis zum Kaliber von 26 Centimeter.

— Für die türkische Armee soll eine Million Hinterlader angeschafft werden; davon wurden 200,000 schon früher, 300,000 aber in der ersten Maiwoche bestellt. Ferner soll Auftrag zur Anfertigung von 800 gezogenen Kanonen an Kalliber von 600, 450 und 300 Pfund für die Festungen am Bosporus, in den Dardanellen, und für Varna, Sinope und Kreta, ferner 400 Stück 12- bis 24pfündige Kanonen für die Festungen im Innern von Kumelien und Anatolien ertheilt worden.

Industrie, Handel, Banken.

— Ueber die Lage der Berliner Börse entnehmen wir der „B. Z.“, daß zwar am Ultimo nur zwei oder fünf Insolvenzen angemeldet wurden, doch habe der Tag der Abrechnung sein Wort noch nicht vollendet.

— Die Lage der Wiener Börse ist in fortschreitender Besserung begriffen. Die Creditanstalt, die Anglobank, die Escomptegesellschaft und die Boden-Credit-Gesellschaft haben schon am 26. Mai das sogenannte Kostgeschäft in österreichischem Umfang wieder aufgenommen und andere Geldinstitute, wie die Schiffahrtsbank, die Unionbank, die Verkehrsbank werden diesem Beispiel folgen. Die Regierung setzt neuen gewagten Unternehmungen einen gesetzlichen Widerstand entgegen, ertheilt keine Concessionen zur Errichtung neuer Actien- und Erwerbsgesellschaften, auch dann nicht, wenngleich früher eine Genehmigung dazu in einzelnen Fällen verbrieft war, und verweigert die Verlängerung der Fristen zur Emittirung solcher Actiengesellschaften, welche die Concession bereits erhalten haben. Fehlen die Mittel, um die Unternehmung ins Leben zu rufen, so verfällt die Concession. Auch Kreditzusagen an den Staatsschatz dürfen nicht unternommen werden, wenn damit eine Belastung des Geldmarkts verbunden sein soll.

— In Pest ist die Geldklemme noch sehr drückend. Folgende Banken haben ihre Liquidation beschlossen: Wiener Mailänder Bank, Industrialbank, Wechselverkehrbank (nicht zu verwechseln mit der Wiener Wechselverkehrbank) und Versicherungsbank. Ueber die Industrialbank ist am 31. Mai der Concurs verhängt worden; die Wiener Wechselverkehrbank, die Adriatische und Levantinische Bank haben ihre Liquidation beschlossen. Die Actien der Bankanstalten waren zu den gestellten Coursen begehrt. — Die Nationalbank hat ihre Filialen noch mit 9 Mill. Fl., worunter auf Ungarn 3 Mill. kommen, ausgestattet.

— Die wiener Börsekammer hat die Wiedereinführung der täglichen Abrechnung der abgeschlossenen Börsengeschäfte beschlossen.

— Die Direction der Berliner Discontobank hat am 27. Mai beim Verwaltungsrath die Vertheilung einer Dividende von 27% sowie eine Vermehrung der Reserve um 3 Mill. Thlr. beantragt. Der allgemeine Reservefonds steigt dadurch auf 4 Mill. Thlr. Das Actienkapital besteht in 20 Mill. Thlr.

— Eine am 24. Mai abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Actionäre des Berliner Bankvereins hat den am 10. April gefaßten Beschluß, die Erhöhung des Actienkapitals betreffend, zurückgenommen, bez. die Ausführung desselben auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und die Direction ermächtigt, von denjenigen Actionären, welche ihr Bezugsrecht auf die neuen Actien bereits ausgeübt haben, dieselben zurückzunehmen und ihnen die eingezahlten Beträge zu erstatten.

— Die am 24. Mai in Köln abgehaltene Generalversammlung der Bank für Rheinland und Westfalen hat die 1872er Dividende von 6⅔ Proc. pro rata temporis festgestellt.

— Die Leipziger Bank hat am 3. Juni den Wechseldiscont auf 6½ Proc., den Lombardzinsfuß auf 7½ Proc. erhöht.

— Die Russische Reichsbank in Petersburg hat am 24. Mai den Wechseldiscont von 5 auf 4½ Proc. und den Lombardzinsfuß von 6 auf 5½ Proc. herabgesetzt.

— Der Gesammtumsatz der Preußischen Bank einschließlich ihrer Provinzialanstalten betrug 1850: 810 Mill. Thlr.; 1600: 2331 Mill., 1871: 6166 Mill. und 1872: 9253,4 Mill.

— An deutschen Goldmünzen wurden bis zum 10. Mai d. J. ausgeprägt: 639,268,300 Mark, und zwar 512,600,700 Mark in Zwanzig- und 126,667,600 Mark in Zehnmarkstücken. Nach Beschluß des Bundesraths soll die Ausprägung der deutschen Goldmünzen in dem Verhältniß erfolgen, daß ⅔ in Zwanzig- und ⅓ in Zehnmarkstücken geprägt werden.

— Der dänische und der schwedische Reichstag haben die Einführung der nordischen Münzconvention zu bieten beiden Reichen genehmigt und es der norwegischen Regierung und dem Storthing überlassen, den Beitritt zu vollziehen, sobald sie es für gut erachten.

— Das eben erschienene V. Heft des II. Bandes der „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement des k. k. österreichischen Handelsministeriums“ enthält auf elf Quartseiten eine gedrängte Darstellung der Handels- und Industrieverhältnisse des Kronreichs Sachsen im Jahr

1871, welche vollständige und authentische Angaben über Geldverhältnisse, Banken, Gründung von Actiengesellschaften, Eisenbahnen, Gewerbe, Fabriken, Handel mit Getreidearten, Gewerbe, Handelswaaren aller Art, Getreide, Hülsefrüchte, Oelsaaten, Metallen, namentlich Kohlenerze, Eisenindustrie, Maschinenfabrikation, Betriebsamkeit, Gute, kurz über alle Gegenstände menschlicher Thätigkeit mitgetheilt und als sehr unterrichtend bezeichnet werden kann, sodaß nicht leicht anderwärts eine so vollständige Zusammenstellung gefunden werden wird.

Verkehrswesen.

— Am 1. August soll die Bahn Dirschau-Schneidemühl eröffnet und alsdann ein Tagelanierzug auf der Strecke Berlin-Königsberg eingerichtet werden.

— Der Regierungsrath in Bern hat seine Ermächtigung gegeben, daß mit den Arbeiten an der Zutzabahn begonnen werden kann, und ist die Genehmigung der Jura-Eisenbahngesellschaft damit definitiv vollendet.

— Die Generalversammlung der österreichisch-französischen Staatseisenbahngesellschaft in Wien genehmigte am 23. Mai zur Ausführung der bereits genehmigten Linie von Gloggnitz nach Neusorge bis zur Reichsgrenze die Ausgabe neuer Obligationen im Betrag von 15 Mill. sowie zur Deckung des zum Ausbau des Ergänzungsnetzes noch fehlenden Betrags die Ausgabe von Obligationen im Betrag von 5 Mill. fl.

— Wie sich aus dem Jahresbericht der Aussig-Teplitzer Eisenbahn ergibt, wurden 1872 14 neue Zweigbahnen in der Gesammtlänge von 6,0 Meilen dem Kohlenverkehr übergeben, 13 Flügelbahnen in einer Gesammtlänge von 19 Meilen standen mit Schluß von 1872 im Bau. Mit Hinzurechnung der früher bestehenden 34 Flügelbahnen in der Länge von 3,6 Meilen ergibt sich ein Netz von 61 Flügelbahnen, von denen mit Jahresschluß 48 bereits in Betrieb und 13 der Vollendung nahe waren.

— Die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Amsterdam verwendet 5 Mill. fl. auf den Bau von vier Dampfern, womit ein regelmäßiger Schiffahrtsbetrieb zwischen Holland und Amerika in Gang gebracht werden soll.

— Für den zu bauenden Kanal durch den Isthmus von Darien hat Kapitän Selfridge eine leichter ausführbare Route aufgefunden, als die von der zu diesem Zweck 1871 ausgeschickten Expedition bezeichnete. Damals wurde die Route vom Atrato-fluß durch eine Quadrate hindurch nach dem Flusse Napipi gewählt. Der Kanal würde alsdann 20 Meilen lang gewesen sein, hätte einen 5 Meilen langen Tunnel erfordert und 85 Mill. Dollar gekostet. Die vom Kapitän Selfridge entdeckte Route beginnt am Dogualo, einem Nebenfluß des Napipi, verkürzt die Länge des Kanals um 2 und die Länge des Tunnels ebenfalls um 2 Meilen und verringert die Kosten um 15 Mill. Dollar. Die peruanische Regierung hat ebenfalls eine Expedition ausgeschickt, welche dem Kapitän beistehen soll; auch will die Regierung von Peru einen Theil der Baukosten übernehmen.

— Der von dem Generalpostdirector Stephan angeregte Plan eines Welt-Postvereines, welcher schon Mitte 1871 an die verschiedenen Staaten zur Berathung kam, soll nun auf Anregung mehrer betheiligter Postverwaltungen mit der wiener Weltausstellung zusammenfallen. Das deutsche Reichskanzleramt wird inzwischen die officiellen Einladungen zur Beschickung des Congresses erlassen. Unter den allgemeinen Propositionen, welche den Berathungen des Congresses zur Grundlage dienen sollen, sind folgende zu erwähnen: Das Briefporto für den internationalen Austausch wird auf 20 Cent. oder 2 Sgr. festgesetzt; unfrankirte Briefe zahlen 40 Cent. bei der Seebeförderung von mehr als 300 Knoten kann als Seeporto ein weiterer Betrag bis zu 20 Sgr. erhoben werden; das Gewicht des einfachen Briefes wird auf 15 Grammen, das der Drucksachen auf 50 Grammen mit 10 Cent. Porto festgesetzt (auf den Seewegen event. 10 Cent. mehr); zur Frankirung kann der Absender sich der Briefmarken zc. bedienen, welche eine allgemeine Gültigkeit haben; Portozuschlag findet überall nicht statt.

— Ein Telegramm aus Habana meldet die vollendete Legung des neuen unterseeischen Kabels zwischen Cuba und Amerika. Es sind somit jetzt zwei Kabel zwischen Cuba und Key West in Betrieb.

Landwirthschaft.

— Die Hauptversammlung der Landwirthe des Königreichs Sachsen tagte am 26. Mai in Bautzen. Verhandelt wurde über die Nothwendigkeit der einheitlichen Bestimmung des Maßes und Gewichts bei Feststellung der Preises des Getreides und über die Umgestaltung der Polizeiverwaltung auf dem platten Land. Professor Richter aus Thorand hielt sodann einen Vortrag über die Frage: „Wie können die Resultate des Maschinenbetriebs am leichtesten und wirksamsten den kleinern Landwirthen zugänglich gemacht werden?“ Professor Dr. Henker endlich sprach über „Wesen und Zweck der agriculturchemischen Versuchsstationen.“

— Der sächsische Forstverein tagt heuer vom 7. bis 9. Juli in Annaberg.

— Die 15. Wanderversammlung baierischer Landwirthe am 26. v. M. in Weißenburg i. B. mit den Wünschen der Landwirthe Baierns in betreff einer noch zweckmäßigern Entwickelung des Landwirthschaftlichen Vereins. Es wurde mit großer Mehrheit das Verlangen nach regerer Betheiligung am Vereine laut sowie einer Statutenveränderung, durch welche die Bezeichnung „außerordentliche und ordentliche Mitglieder“ wegfallen soll, genehmigt. Bei der Preisvertheilung für Ausstellungsgegenstände und Vieh wurde festgestellt, daß die Rindvieh- und Schafzucht in Mittelfranken auf hoher Stufe stehe. Später fand in Ellingen ein Wettmähen verschiedener Maschinen statt.

— Die 25. Versammlung würtembergischer Landwirthe fand am 26. und 27. Mai in Aalen statt.

— Die dänische Heidegesellschaft hat jetzt den Bericht über ihre Thätigkeit im Jahr 1872 sowie ihren Arbeitsplan für 1873 herausgegeben. Es sind im vorigen Jahr in 8 Kirchspielen Mergeluntersuchungen mit guten Resultaten vorgenommen worden; die Baumanpflanzungen sind ebenfalls günstig ausgefallen. Die 16 Heidepflanztagen den zusammen fast 4800 Tonnen Land, mit deren Verpflanzung man im Jahr 1868 begann, werden in den Jahren 1876—1877 vollständig bewachsen sein. Weiterhin die Uebersiedelung der Wiesen waren der 1872 im ganzen 24 Kanäle, deren Gesammtlänge 16 Meilen beträgt, vollständig fertig. Im vorigen Jahr wurden Kanalstrecken von 5½ Meilen Länge fertig, und mit dem Ausgraben von andern 10 Kanälen mit einer Gesammtlänge von 4 Meilen hat man begonnen. In diesem Jahr beabsichtigt man 24 Kanäle, zusammen 12½ Meilen lang, auszugraben.

Sport.

— Der Berliner Rennverein hat sich veranlaßt gesehen, das für das Juni-meeting angesetzte große Armee-Jagdrennen um etwa 8 Tage verzuschieben, jedoch dasselbe zwischen den 7. und 10. Juni fallen wird. Da aber gleichzeitig der Schah von Persien am berliner Hof verweilt, so sind auch 4 neatroparrie Rennen auf das Programm gesetzt, und wird somit die Anwesenheit des Schah mit einem Extrazuge gefeiert werden.

— Der meyer Sport hat im Monat Mai wieder mit Abhaltung von Taubenschießen begonnen. Der bereits gebildete Club zählt 72 Mitglieder, darunter die ersten Persönlichkeiten der meyer Militär- und Civilwelt.

— Am 28. und 29. Mai fand der heurige Markt für edle Pferde in Neu-Brandenburg statt. Es waren über 900 größtentheils edle Pferde beisammen. Recht allen aus den verschiedensten Theilen von Nord- und Süddeutschland waren Käufer erschienen, unter denen sich besonders mehrere Directoren von Staatsgestüten befanden, die Zuchtzwecke einkauften, sondern auch Schweden, Italien und die Schweiz hatten Vertreter gesendet, welche die berühmten mecklenburgischen Hengste, von denen an hundert ausgestellt waren, aus erster Hand kaufen wollten und größtentheils auch ihren Zweck erreichten. Für das neuerrichtete kaiserl. Staatsgestüt in Elsaß waren viele edle Zuchtobjecte erworben.

— Das diesjährige wiener Maimeeting schloß mit dem 25. Mai ab. Wieder war der kaiserliche Hof mit einer Menge fürstlicher Gäste anwesend. Im Handicap-Stakes, Preis 1000 Fl., gewann Alfred F. Salm's dreijährige braune Stute Vixen, und den Kladruber Preis von 2000 Fl. nebst Ehrenpreis von 1000 Fl. trug der genannten Hofgestüts vierjähriger Fuchshengst Drum Major davon. Im Flaming-Stakes blieb Fürst Liechtenstein's vierjähriger brauner Hengst Jack in der Green Jacket, im Beaten-Handicap (200 Fl.) Rittr. St. George's dreijährige braune Stute Paulinka. Recht spannend gestaltete sich die große wiener Steeplechase; 5 Pferde liefen, von welchen Graf Otto Stockau's vierjährige braune Stute Benjamine zuerst ans Ziel kam.

— Bei dem Derbyrennen in Epsom am 28. Mai siegte das Pferd Doncaster, Eigenthum des Herrn Merry; an zweiter Stelle kamen zugleich an des Herrn Savile Kaiser und des Herrn W. S. Crawford Gang Forward. Bei dem Oaksrennen am 30. Mai trug das Favoritpferd Maria Stuart den Sieg davon, Bird Warble erreichte an zweiter, Angela an dritter Stelle das Ziel.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Für das münchener Liebig-Denkmal hat der Deutsche Kaiser 1000 Fl. gesendet.

— Das Siegesdenkmal auf dem Königsplatz in Berlin schreitet seiner Vollendung immermehr entgegen. Von den vier Basreliefs für den viereckigen Unterbau des Denkmals sind zwei, das des Prof. Wolf, (Siegeseinzug in Berlin) und das von Moritz Seitz (Krieg gegen Oesterreich) nicht nur im Modell vollendet, sondern auch schon zu mehreren Stücken gegossen und ciselirt. Calandrelli (Dänischer Krieg) und K. Keil (französischer Krieg) werden in diesen Tagen mit dem letzten Theil ihrer Modelle abschließen; auch von den ihrer Kunst anvertrauten Reliefs sind bereits Stücke gegossen. Die Fertigstellung der Victoria für den Giebel der Säule macht gleichfalls gute Fortschritte; es ist nur noch ein Flügel und ein Seitenstück bei Gladenbeck im Guß auszuführen und man beginnt bereits, die Statue in ihrem fertigen Kern zu vergolden. A. v. Werner endlich ist mit seinem Gemälde für den innern Theil des temporairen Rundbaus an dem Siegesdenkmal ziemlich zu Stande gekommen; dasselbe wird später in Venedig in Mosaik ausgeführt werden.

— Das Siegesdenkmal auf dem Marktplatz in Konstanz ist am 10. Mai, am Tage des Abschlusses des Frankfurter Friedens, enthüllt worden. Die Victoria des Bildhauer Baur erhält allgemeine Anerkennung wegen ihrer edlen Auffassung. Der wohlgelungene Guß führt von Lenz in Nürnberg her.

— In Hellgerlee in Holland wurde am 25. Mai das dem Grafen Adolf von Nassau, welcher 1563 in der dort stattgehabten Schlacht gegen die Spanier fiel, gewidmete Denkmal eingeweiht.

— Dem berühmten Predigermönch Fra Girolamo Savonarola ist in Florenz in der vordern der von ihm bewohnten Zellen im Kloster von San Marco ein Gedenkmal errichtet worden. Es besteht aus der Brustbüste des kühnen Reformators, die auf einem mit einem Wappenrelief geschmückten Postament steht. Auf dem Relief ist Savonarola's Rede vor der Versammlung dargestellt. Die Arbeit ist von G. Dupré, entspricht jedoch kaum dem Ruf dieses Bildhauers. — In San Lorenzo wurde dem ersten florentinischen Schriftdrucker und Buchdrucker Bernardo Cennini, einem Goldschmied, der 1472 den Virgil mit Servius' Commentar herausgab, ein bescheideneres aber anziehendes Denkmal gesetzt.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Eine Commission berliner Künstler hat namens und im Auftrag der Deutschen Kunstgenossenschaft an den Reichstag den Antrag gestellt, der hohe Reichstag wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß — ferneren der Lust des Reichstags und Deutschen Reichstags (Sitzung vom 17. Mai 1870) gleichbereits Aufforderung — das Reichskanzleramt in der nächsten Seiten des Reichstags dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Recht des Urhebers an Werken der bildenden Kunst, mit entsprechender Berücksichtigung der berechtigten Interessen der Kunstindustrie, in verfassungsmäßiger Beschlußnahme vorlege.

— Ein neues Bild von Gabriel Max erregte im münchener Kunstverein bedeutendes Aufsehen. Das bereits in Privatbesitz befindliche Gemälde trägt den humoristischen Titel „Ein Circus“ und veranschaulicht auf dem Grund einer römischen Arena eine wilde Thierart ausgestorbener jugendlicher Märchengestalt, die man sich unwillkürlich als christliche Märtyrin denkt. Die Bestien, denen die Jungfrau zum Opfer fallen muß, sind bereits in Freiheit gesetzt; da fällt zu den Füßen des Mädchens eine rothe Rose nieder, und die Jungfrau sieht, mit der einen Hand gegen die Mauer der Arena gestemmt, staunend nach oben. Die technische Behandlung ist trotz einer gewissen Einfachheit ungemein weitsam.

— Moritz v. Schwind's „Märchen von den sieben Raben“ ist im Verlag von Gr. Hallberger in Stuttgart herausgekommen. Die Photogravüren, 6 Blätter, sind aus dem Atelier von J. Albert in München hervorgegangen.

— Die alljährlich in Paris stattfindende Bilder- und Skulpturenausstellung lebender Künstler, der „Salon“, im Industriepalast der Champs-Elysées besteht heuer aus 2142 Kunstgegenständen, und zwar 1491 Gemälden, Zeichnungen, Aquarellen, Pastells und Miniaturen sowie aus 419 Bildhauerwerken.

— Auch in Südamerika gewinnt die deutsche Kunst an Boden und Ansehen. Man weiset aus Rio de Janeiro, daß ein junger, aus Baiern kommender Historienmaler, Alfred Seelinger, der schon in seiner Jugend mit seinen Eltern nach Südamerika ausgewandert war, in einem betreffenden künstlerischen Ruf erlangt hat. Derselbe ist jetzt Professor am k. Museum und berufte Inhaber von 12 Alterum und goldenen Preismedaillen. Seelinger, der seinem deutschen Vaterland mit Liebe ergeben blieb, verwendete im vorigen Jahr dem Gemüt in Rio, welches zum Besuch der deutschen Verwandten und Hinterbliebenen der Gefallenen sammelte, ein vortreffliches Bild „Spartacus gladiator“, welches zu diesem Zweck mit Bewilligung gebracht wurde, und dieses Vorgehen von den brasilianischen Journalen sehr gerühmt worden sind.

Theater und Musik.

— Im k. Schauspielhause in Berlin folgte am 28. v. M. in der Reihe der Shakespeare'schen Königsdramen auch „Heinrich IV.“ in der Bearbeitung von Dechelhäuser.]

— An der münchener Hofbühne ging in diesen Tagen Schanzer's hinterlassenes Lustspiel „Ein Gräfchelgattey“ in Scene. Die Aufnahme des Stücks bei einer im ganzen wohlgerundeten Darstellung war schwankend; tadelnde ertegte viel Heiterkeit, aber es griff nicht durch. In Wien hatte dieses Lustspiel bekanntlich bei der ersten Aufführung einen sehr günstigen Erfolg. Auf Anregung des Königs wird auf dieser Bühne die Komödie des Autorhauses „Die Freiche“ einstudirt; mit der Revision des Textes ist der dortige Professor Grisi beauftragt.

— Im wiener Hofburgtheater kamen am 29. Mai neu einstudirt die zwei ersten Abtheilungen von Grillparzer's Trilogie „Das goldene Vließ“ zur Aufführung. Am 31. Mai folgte die Vorführung des Schlußdramas der Trilogie, das allgemein bekannte Trauerspiel „Medea“.

— Im k. Schloßtheater zu Schönbrunn, welches in allen seinen Theilen renovirt worden ist, fand am 26. Mai die erste Vorstellung zu Ehren der in Wien weilenden fürstlichen Gäste statt. Zur Aufführung gelangte das Sardou'sche Lustspiel „Die guten Freunde.“

— Am 26. Mai wurde das 7. mecklenburgische Musikfest in Schwerin mit der Aufführung des Mendelssohn'schen „Elias“ eröffnet. In den Chören wirkten 400 Sänger und Sängerinnen mit, im Orchester 60—70 Musiker, als Solisten die gegenwärtig Hofopernsängerin Frl. v. Ehlert (Sopran), Frau Amalie Joachim (Alt), Dr. Gunz aus Hannover (Tenor), Kammersänger Hill (Baß). Einen großen Erfolg hatte am zweiten Festtage Max Bruch's „Odysseus.“ Das dritte Concert brachte Orchesterwerke.

— Schumann's „Pilgerfahrt der Rose“ wurde kürzlich in einem im Grand Hotel zu Paris veranstalteten Concerte zum ersten mal in dieser Stadt aufgeführt, schien jedoch dem französischen Geschmack nicht zuzusagen.

— B. C. Kehler's Composition für Männerchor und Orchester „Das Grab im Busento“ wurde in Straßburg i. E. von den vereinigten Gesellschaften Eherale, Harmonie und Union unter Direction Steckhausen's in zwei aufeinanderfolgenden Concerten am 24. und 25. Mai aufgeführt und erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

— In London wird demnächst zum Besten der internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg ein Concert gegeben.

— Der Deutsche Bühnenverein trat am 28. und 29. Mai in einer Versammlung in Dresden zusammen, welcher auch Abgeordnete der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger beiwohnten. Es wurde der Entwurf eines für alle Bühnen gültigen Engagementsvertragsformulars berathen; ferner erstattete die Gymnichs, welche zur Berathung mit der Genossenschaft deutscher dramatischer Autoren und Componisten eingesetzt ist, ihren Bericht.

— Ein akademischer Verein für theatralische Aufführungen hat sich in Berlin gebildet; zugleich wurde die Gründung eines akademischen Orchestervereins in Aussicht genommen.

— Frl. Friederike Kronau vom wiener Carl-Theater verheirathete sich am 24. Mai mit dem bekannten österreichischen Rittergeneral Baron Gretschern Opulai.

Wiener Weltausstellung.

— Die aus Anlaß der Weltausstellung veranstaltete historische Ausstellung der Stadt Wien ist bis auf den Katalog vollendet. Dieselbe umfaßt folgende Abtheilungen: 1) Pläne und Gesammtansichten der Stadt; 2) Baiern und Vorwerke; 3) die kaiserliche Hofburg; 4) Straßen und Plätze; 5) Neubauten; 6) ein großes plastisches Modell der Stadt und ihrer Glacis vor Beginn der Stadterweiterung; 7) Feste und Ereignisse; 8) Zeitbilder; 9) Trachten und Moden; 10) Gewerbe, Innungen und Innungsladen; 11) Portraits; 12) Münzen, Medaillen, dann Siegel der Bürgermeister, Stadtrichter und anderer Rathspersonen; 13) Handschriften, Urkunden und Ortenbücher; 14) verschiedene historische Denkmale.

— Mit dem 1. Juni ist der Eintrittspreis an Wochentagen auf 50 Kr. herabgemindert worden. Ferner will man die Sicherheitswache im Ausstellungsraum bedeutend vermehren, dagegen einen Theil der bisherigen Gendarmerie entlassen.

— In der englischen Ausstellung überrascht zuerst ein großer Glasschrank, der das Zimmer einer indischen Prinzessin mit aller Pracht des Orients in Kleidern, Möbeln, Teppichen darstellt. Vier kleine Kiosks umgeben diesen Wandschrank und bergen allerlei kostbares Hausgeräth, Schmuck, Stickereien, Goldund Silbergefäße. Den industriellen Interessirt aber mehr die Quergalerie, wo ihm die englische Textilindustrie massenhaft entgegenwinkt. 110 Aussteller haben hier alle Arten von Geweben, auch fertige Kleider und vollständige Damenanzüge zur Ansicht vorgelegt. Dann kommen Berge von Häuten, Fellen, Pelzen, Sattlerwaaren, Lederzeug, Kautschukwaaren von kleinen Spielsachen bis zu Decken für Hochseeboote und Zelte. Im nördlichen Flügel werden sich Holzwaaren, Eisen-, Thon-, Glasgegenstände und Luxuswaaren an. Es fehlt der Raum, alles anzuführen, was 742 deutsche Aussteller aus dem Land der Gründlichkeit nach Wien gebracht haben und die riesige Betheiligung dieses industriellen Reichthums wird denen Zeit und Mühe kosten, die ihn vor ihren Augen entdecken.

— Der österreichische Handelsminister hat die Directionen der Staats- und der Franz-Josephsbahn beauftragt, Waggons für 10000 Amerikaner vorrätig zu halten, welche in eigenen Dampfern die Wasserfahrt unternommen haben, in Hamburg landen, über Dresden nach Prag fahren, sich dort einen Tag aufhalten und dann nach Wien weiterreisen werden.

— In einer Seitengalerie der französischen Abtheilung des Industriepalastes, in welcher die Parfümerien und Chemikalien ausgestellt sind, ist eine sehr interessante und praktische Rechenmaschine aufgestellt, die bemahe alle arithmetischen Operationen mit mechanischem Weg ausführt, denn sie macht nicht nur Additionen, Subtractionen, Multiplicationen und Divisionen, sondern sie zieht auch die Quadratwurzel. Das Verfahren ist ein scheinbar sehr einfaches und leicht begreifliches und besteht in Aufstellung der Ziffern in der Maschine auf einem einmaligen Drehen der an derselben angebrachten Kurbel, wenn es sich um Additionen und Subtractionen, um in einem entsprechenden mehrmaligen Umdrehen, wenn es sich um Multiplicationen und Divisionen handelt. Dieser Arbeitsmeister ist nun allerdings seine ganz neue Erfindung, doch werden jetzt beispielsweise acht Ziffern mit acht Ziffern in zweiten Theil einer Minute multiplicirt werden können, während die Division von 16 Ziffern durch acht Ziffern nicht viel mehr als eine halbe Minute Zeit in Anspruch nimmt. Langwierige Berechnungen, zu welchen oft ein ganzer Tag nothwendig ist, können mit Hülfe der Maschine in einer Stunde ohne Ermüdung mit jener Genauigkeit und Sicherheit vorgenommen werden, für welche das Rechnen mit dem Kopf, selbst des besten Rechners, keine absolute Bürgschaft bieten. Die Preise solcher Maschinen sind mäßig, und beginnen mit 60 Fl. für einen Rechenmeister zu zehn Ziffern.

— Seit dem 31. Mai werden Güter zur Ausstellung nicht mehr angenommen.

— Der Anmeldungstermin für die internationale Pferdeausstellung ist bis Ende Juni verlängert worden.

— Die internationale Jury beginnt ihre Arbeiten am 16. Juni.

— Die deutsche Abtheilung in der Kunsthalle wurde am 31. Mai dem Publikum geöffnet. Dieselbe umfaßt vier Hauptsäle und ebensoviele Seitensäle. Im ganzen hat das Genre die weitaus stärkste Vertretung, und sind namentlich die münchener Künstler mit Scenen aus dem Volksleben vielfach repräsentirt. Der erste und zweite Hauptsaal, vom Centralsaal an gerechnet, enthält die großen Historienstücke.

— Die Frage stellung für den internationalen Congreß zur Erörterung der Frage des Patentschutzes ist am 29. Mai publicirt worden.

Von der wiener Weltausstellung.

Das häuderfer Bauernhaus.

L. K. Der östlichste Theil des Weltausstellungsplatzes wird von einem schmalen Donauarm, dem Heuwadlwasser, durchflossen, über welchen man mittels mehrerer Brücken und Dämme zu einer äußerst interessanten Gruppe von Bauernhäusern der verschiedensten Nationalitäten und Länder gelangt. Unsere Illustrationen stellen zwei solcher Häuser dar; das erstere derselben erscheint nicht durch seine Architektur besonders merkwürdig, desto mehr aber durch den Volksstamm, dessen Wohnungen es beherbergen sind, und der Anspruch auf unser lebhaftes Interesse erheben darf. Es ist dies ein hölzernes Haus aus Gerbel, einem der sogenannten deutschen Häuderdörfer des nordwestlichen ungarischen Berglands.

In dem Gebiet der Stephanskrone gibt es bekanntlich nicht wenige deutsche Sprachinseln, zu welchen auch der eben genannte District gehört. Die Deutschen, welche in jener Karpatengegend mit den Hauptorten Kremnitz und Schemnitz wohnen, stammen aus Flandern und dem niederrheinischen Franken ab, woher der ungarische König Geisa II. ihre Ahnen zur Colonisation jenes wilden, felsigen, zerklüfteten, meist mit Urwald bedeckten Bodens ins Land gerufen hatte. Durch den deutschen Hinterwaldfleiß Urbarmachung rangen diese Colonisten mit der Unbill der natürlichen Verhältnisse ihrer neuen Heimat. Ganz auf sich angewiesen, bereiteten sie alles, ihre Wohnung, ihre Kleidung, ihre Nahrung und die Befriedigung ihrer Luxusbedürfnisse selbst, mit eigenen Händen, meist im eigenen Hause. Sie zeichneten sich vor den Magyaren und Slawen ihres neuen Heimatlands durch Ordnung und Disciplin, unermüdlichen Arbeitseifer und besondere Körperkraft aus und galten von jeher als äußerst zuverlässige, streng ehrliche Charaktere. Ihren Namen Häuderfer erhielten sie von dem Wort Haun, welches, offenbar von hauen stammend, so viel als Rodung, in alten Urkunden silvae exstirpatio, bedeutet und auf ihren Beruf der Urbarmachung der Karpaten-Urwälder hinweist.

Wiener Weltausstellung: Das häuderfer Bauernhaus. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Wie aus dieser historischen Reminiscenz hervorgeht, theilen die oberungarischen Häuderfer bezüglich ihrer Entstehungsgeschichte das Schicksal so vieler deutscher Ansiedelungen, welche in den nächsten Jahrhunderten nach der Zeit der Städtegründung in Deutschland nach den östlichen slawischen und magyarischen Ländern verlegt wurden. In einem andern und viel wichtigern Punkt aber unterscheiden sich die oberungarischen Häuderfer sehr wesentlich von sonstigen derartigen Ansiedlern des Mittelalters. Sie sind heute noch die nämlichen, die sie vor fünf- oder sechshundert Jahren waren. Man sagt sonst, die Geschichte kenne keinen Stillstand, hier scheint eine Ausnahme von dieser Regel

Wiener Weltausstellung. Inneres des häuderfer Bauernhauses. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Wiener Weltausstellung: Das vorarlberger Bauernhaus. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

vorzuliegen. Der Händörfler des 19. Jahrhunderts partizipirt gar nicht an den immensen Errungenschaften der modernen Civilisation. In seinem, von einer wilden Natur eingenommenen Gebiet lebt er wie sein Urahne vor Jahrhunderten, in allem auf sich selbst angewiesen, jeder für sich im eigenen Hause seine geringen Lebensbedürfnisse befriedigend. Er kleidet sich in selbstgemachte Schuhe, in selbstbereitete Leinwand, in die im Hause producirten Hosen und Röcke, in die selbstgemachte Schafpelzkappe oder den breitkrempigen Filz. Auch sein Haus macht er sich selbst, und seine Baukunst hat sich so treu von Vater auf Sohn vererbt, daß das Haus auf der Weltausstellung, welches in Heidel gemacht und im Prater aufgestellt wurde, sich wol in nichts von den Wohnungen der Handörfler des Mittelalters unterscheidet. Es gesellt sich also zur deutschen Sprachinsel in mitten von Slawen und Magyaren die mittelalterliche Culturinsel inmitten der modernen Civilisation.

Das aus Holzbalken aufgeführte stockhohe Haus ist eingeschlossen von der Hürde (Zerte), einem aus dünnem Holzflechtwerk bestehenden Zaun, der innen mit Lehm bestrichen ist. Durch die Eingangsthür gelangt man in das „Fürhaus" und geradeaus durch dasselbe in das „Stübel". Dieses ist zugleich die Küche und enthält einen Herd, aber keinen Schornstein. Der Rauch muß durch Thür und Fenster hinaus, ein Umstand, welcher es um so auffallender erscheinen läßt, daß in den Händörfern selten oder niemals ein Schadenfeuer vorkommt. Rechts vom Fürhaus befindet sich die Stube, das Hauptwohngemach des Hauses. Ueber Fürhaus und Stübel liegt im ersten Stock die „Bühne", während der Raum oberhalb der Stube in zwei Kammern abgetheilt ist, Vorraths- oder wenn nöthig Schlafkammern. Von der Bühne führt eine Thüre auf den hölzernen Gang, welcher in der Regel um die vordere Lang- und eine Breitseite des Hauses läuft. Ferner gibt es natürlich den Raum auf dem Dachboden, welcher gewöhnlich leer steht und von den Händörflern „'s Ueberschta" genannt wird.

Das Haus auf dem Ausstellungsplatz ist auch so wie jedes Händörferhaus eingerichtet. Es enthält außer dem Tisch und den Stühlen den riesigen Kachelofen, dann die „Almrei", einen zierlich bemalten Schrank, ferner einen Wandbrechen mit dem Geschirr, den Spinnrocken und den Webstuhl. Im Stübel gibt es natürlich eine Anzahl von Küchengeräthschaften, und im Ueberhaupt die Zahl der nothwendigen Hauswirthschaftsgegenstände um so größer, als der Händörfler nicht nur den Ackerbauer, Hirten, Bergmann, Jäger, Fischer, Köhler, sondern auch den Leib- und Leinenweber, Schneider, Schuhmacher, Zimmermann u. s. w. in seiner Person vereinigt.

Das händörfer Haus auf der Ausstellung wurde auf Kosten der vorarlberger Handels- und Gewerbekammer von Bewohnern des Dorfes Meiple in

Wiener Weltausstellung: Inneres des vorarlberger Bauernhauses. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

gewohnter Weise gezimmert, dann nach Wien transportirt und von dem daselbe bewohnenden Andreas Steinhäbel aus Schmidebäu aufgestellt. Das Dorf Geibel besteht aus 200 solchen Häusern und zählt 1300 Einwohner. Gemauert ist daselbst nur die Kirche, die Pfarre und das Wirthshaus. Die Bewohner treiben auch eine ziemlich ausgedehnte Hausindustrie durch Verfertigung von Holzgeräthen und Korbgeflechten aus Holzspänen, ferner von eigenthümlichen Kissen zur Aufbewahrung von Getreide und Mehl, dann auch von Besenstielen, die nach Pressburg und Pest verkauft werden. Auch wird viel von heilsamen Wurzeln und Kräutern in den Wäldern gesammelt, die ebenfalls eine Art Handelsartikel bilden. Aus dem allen dürfte hervorgehen, daß nicht so sehr das bescheidene Holzgebäude, als vielmehr die Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner die Theilnahme an der Weltausstellung rechtfertigen.

Das Haus aus dem Bregenzer-Wald.

Nahezu das stattlichste unter den Bauernhäusern, welche die Terrassengruppe auf dem östlichen Theil des Weltausstellungsplatzes jenseit des Hauptcanales bilden, ist das vorarlberger Haus, dessen Aeußeres und Inneres unsere Illustrationen auf S. 437 darstellen. Dasselbe, mit der Giebelfronte der hölzernen Kirche, dem Mittelpunkt jener Gruppe, zugekehrt, besteht aus einem ziemlich hohen Erdgeschoß, einem Stockwerk und der Dachstube im Giebel. Das Haus ist von Holz gebaut und zeigt nach eine holzbraune Färbung. In seinem Baustil gleicht es im großen und ganzen zwar den allen Alpenländern eigenthümlichen Holzgebäuden, wie diese besonders im Schweizerhaus ein wohlbekannter Luxus geworden sind; in einzelnen jedoch unterscheidet sich das vorarlberger Haus auf den ersten Blick von den in der Schweiz üblichen Bauernwohnungen durch den Mangel der dort stetig angetroffenen, das Haus umlaufenden, meist zierlich geschnitzten Holzgalerie. Statt einer solchen enthält das Haus aus Vorarlberg an seiner Giebelfronte eine Art von Loggien, indem die vordere Wand des Hauses, ohne über den Grundriß irgendwie vorzuspringen, den Eindruck in übereinanderliegende, nach vorn zu offene, durch einfache Holzsäulen gestützte und die ganze Breite des Hauses einnehmende Vorplätze gestattet. Diese den einzelnen Stockwerken angehörigen Loggien bilden zugleich das Treppenhaus. Die Außenwände des Hauses sind mit dicht aneinanderschließenden Holzschindeln gegen die Einflüsse der Witterung verwahrt. Das Dach ist einfach und ragt nicht besonders weit über die Außenmauern des Gebäudes herab. Die Tiefe des Gebäudes ist eine ziemlich beträchtliche, indem die Seitenfronte fünf Fenster enthält.

Diese Häuser finden sich in ihren schönsten Exemplaren im Bregenzer-Wald, welcher sich zwischen dem Arlberg in Tirol und dem Bodensee erstreckt. Das „Land vor dem Arlberg“ hängt, obwol zu Oesterreich gehörig, doch dem Menschenschlag nach und namentlich mit Rücksicht auf den geographisch günstigern Verkehr am meisten mit der Schweiz zusammen, an deren Cantone St. Gallen und Graubünden es grenzt. Die rege Handels- und Fabrikthätigkeit Vorarlbergs paßt denn auch in der That weit weniger zu dem industrie- und commerzlosen Tirol als zur benachbarten Schweiz. Auch die eigentliche Heimat der stattlichen und geschmackvollen, durch das beschriebene Muster auf der Weltausstellung vertretenen Häuser, der Bregenzer-Wald, wenn er auch nicht die Stätte für Fabrikation im großen abgibt, gleicht hinsichtlich der von seinen Bewohnern getriebenen Hausindustrie vollkommen den nahen Cantonen St. Gallen und Appenzell. Diese Hausindustrie ist die Handstickerei, meist auf weißem Musselin ausgeführt. Die bregenzerwälder Stickerinnen haben den Vergleich mit ihren Concurrentinnen jenseit der schweizer Grenze nicht zu scheuen, und auf der Weltausstellung wird man einen solchen Vergleich sehr leicht anstellen können, indem in der schweizerischen Abtheilung des Industriepalastes Appenzellerinnen sticken und ihre Stickereien verkaufen, während im vorarlberger Hause Bregenzerwälderinnen dasselbe thun. Diese Stickerinnen bilden einen Theil der Bewohnerschaft dieses Hauses, welche aus mehrern Familien besteht, deren Originallandestracht den Eindruck unverfälschten Vorarlbergerthums gewiß nur erhöhen kann.

Die Kosten für die Errichtung, den Transport und die Aufstellung dieses Hauses betragen 10,000 Gulden, welche Summe durch Subscription in Vorarlberg aufgebracht wurde.

Vom Büchertisch.

Vorschläge zur Feststellung einer einheitlichen Rechtschreibung für Alldeutschland. An das deutsche Volk, Deutschlands Dichter und Schulmänner. Von Dr. Daniel Sanders. Berlin, Guttentag.

Von diesem Büchlein wird sich mancher Leser zurückziehen, der an der Lösung derselben mit der Erwartung geht, darin Vorschläge zu finden, wie sie nun einmal in den meisterhaft erscheinenden Schriften über Feststellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung verständlich sind. Vorschläge, die mehr oder weniger in der Regel darauf abzielen, unsere in großen und ganzen doch ziemlich befriedigende und nur in einzelnen Fragen schwankende Orthographie auf den Kopf zu stellen und von Grund aus nach einem bestehr festgestellten Princip zu reformiren. Solche Vorschläge finden sich freilich in dem vorliegenden Büchlein nicht, weder nach von einem so praktischen Manne, wie der Verfasser des „Wörterbuchs der deutschen Sprache“ und des „Kurzgefaßten Wörterbuchs der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache“ es ist, nicht zu erwarten. Der Verfasser ist in der Vorrede der Meinung, es sei mit der neuaufgerichteten Einheit des Deutschen Reichs nicht nur der Wünschbarkeit gegeben, auch auf dem Gebiet der Rechtschreibung die Einheit sich verwirklichen zu sehen, sondern es scheine — um ein Gottsched'sches Wort zu gebrauchen — eben nur des rechten Anwalses zu bedürfen, damit selbe Form gewinne, was schon erwarten auf dem Punkt der vermittelnden Annäherung begriffen ist. In dieser Meinung stellt der Verfasser folgende beiden Grundsätze an die Spitze seiner Schrift: 1) Im Ganzen und Großen steht der Schriftsprachstand für ganz Deutschland bereits fest. 2) Die Regeln und Festsetzungen über deutsche Rechtschreibung wurden so einfach, so sachlich und so bestimmt sein, daß sie in der Volksschule mit voller Sicherheit zu erlernen sind, sodaß also niemand, der die Volksschule gehörig durchgemacht, über die berechtigte Schreibweise eines deutschen Wortes in Schwanken sein darf. Man sieht, hier ist weder dem grammatischen noch dem phonetischen Princip der Krieg. Der Verfasser will nirgends eine Neuerung, sondern überall nur eine allseitig erfolgte Beseitigung des Schwankens durch endgültige Feststellung. In den fünf Kapiteln seiner Schrift behandelt der Verfasser 1) die Schriftzeichen, namentlich die Unterscheidung des i und j, das Verhältniß von c und k und die Ligaturen; 2) das Prinzip als Mittel zur Verbesserung der Aussprache; 3) den Gebrauch und seine Anwendung zum Zweck der erhöhten Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit; 4) die Anwendung des Kreuzes als Satzunterscheidungszeichen, als Zeichen für die Lücken und als Mittel, den Stamm in einer Wortform deutlich hervorzuheben. Das kürzeste und längste Kapitel erörtert die Frage, inwiefern Bestrebungen für einen Bezirk getrennt oder zusammen zu führen sind.

Was der Verfasser in diesen Kapiteln bietet, ist also zum Theil dasjenige, was man in Kürze zur Erläuterung der Orthographie oft nur in sehr gerungen Maße, oft gar nicht berücksichtigt findet, und was doch Aufgabe des Unterrichts überall gründlich vermittelt. Soll man z. B. schreiben: die Leibe oder die Leide, in Mitten oder inmitten? Die große Menge der von dem Verfasser aus der Literatur vor und dem Alltagsgebrauch angeführten Beispiele bietet den Interessenten und Beschäftigenden vielerlei. Ist ein Rechtschreib-Buch zu betrachten als Zauberei oder als Handwerk? Zwischen einem Aesthetik-Urtheil und einem Architektur-Theil ist ein großer Unterschied. Ebenso zwischen „da lebt' in jenem Walde Eine nicht gar lange Zeit“ und: „Er lebt in jenem Walde, sieh hin! da steht er gleich.“ u. s. w. Bei der Verfasser die Frage über Feststellung der deutschen Rechtschreibung in den fünf Kapiteln seiner Schrift nicht erledigt hat, ist leicht zu sehen, mehr er auch selbst sagt. Man würde in dem Büchlein vergebens nach Belehrung suchen über die Frage, ob man schreiben soll: „aufs äußerste“ oder „aufs Aeußerste“, ob die Form „treu“ oder „treue“ zu schreiben ist, in welchen Fällen das Dehnungs-h bleiben soll oder nicht. Deutlich dieser und ähnlicher Fragen behält sich der Verfasser vor, als nothwendige praktische Ergänzung seiner Schrift ein Heft erscheinen zu lassen, in welchem in alphabetischer Reihenfolge ausgewählte von allen Worten, deren Schreibweise bisher schwankend war und auch künftighin der vom Verfasser aufgestellten Grundsätze nach irgend zweifelhaft erscheinen könnte, eine bestimmte Rechtschreibung angegeben wird, zunächst als Vorschlag und dann, wenn die Allgemeinheit zustimmt oder mit den von ihr verlangten Abänderungen, als Norm. Dieses Heft würde dann freilich die Hauptsache sein. Immerhin aber bietet schon die vorliegende Schrift so viel des Lehrreichen, ja wir möchten sagen des Unterhaltenden, daß ihre Lectüre niemand gereuen wird. Was wir zu gern als selbstverständlich und daher keiner Untersuchung bedürftig oder wunderbar als abgethan und daher keiner Untersuchung werth erachten, das erhält hier unter der Beleuchtung des Verfassers oft ein vorher ungeahntes Interesse und eine vorher nicht geglaubte Wichtigkeit. Es sind Einblicke in das geheimnißvolle Leben der Sprache, die uns hier in reicher Fülle eröffnet werden bei Unterhaltungen über so bedeutende Texte wie Dunkelmänner und Apotheose. In das Einzelne einzugehen, kann nicht die Aufgabe dieser Besprechung sein, dafür sich werden Fachkreise und Zeitschriften ihrer Schreibkraft dem neuen Buche zugewenden, auf das wir unsere Leser nur als auf einen Beitrag für die nationale Einigung dringend aufmerksam machen können.

Internationales Wörterbuch der Pflanzennamen in lateinischer, deutscher, englischer und französischer Sprache. Von Dr. W. Ulrich. Leipzig, H. Schmidt.

Bei dem von Tag zu Tage wachsenden Verkehr der Länder untereinander und bei der immer größern Fülle, welche das Pflanzenreich mit seinen Erzeugnissen in den unterschiedensten Beziehungen stellt, wird es für viele zur dringenden Nothwendigkeit, die Namen der Pflanzen nicht blos nach der Sprachangehörigkeit des Volksstamms, sondern auch in den verschiedenen Idiomen der Völker zu kennen. Da aber nicht jeder Botaniker's gerades „Fachgelehrtenidiom der Naturgeschichte“ besitzen kann und die gewöhnlichen Wörterbücher in der Regel kaum über die Bezeichnungen der bekanntesten Pflanzen genügende Auskunft geben, hat es der Verfasser obigen Werks unternommen, neben den alphabetisch geordneten Namen der Pflanzen in lateinischer Sprache auch die korrespondirenden derselben zu ermitteln, deutscher und französischer Sprache auf 3 Columnen zusammenzustellen. Er hat dabei sogar die provinziellen Benennungen berücksichtigt, und es wäre nur zu wünschen, daß er bei letztern angegeben hätte, in welcher Provinz vorzugsweise der oder jener Ausdruck üblich ist, weil oft die verschiedensten Pflanzen je nach der Gegend denselben Namen führen. So finden wir z. B. im Deutschen 5 ganz verschiedene Blumen als Maßlieblume und 4 als Schneeglöckchen und 7 als Schlangenkraut; im Französischen 2 als Herbe de St. Jacques, 3 als Nombril de Vénus und 3 als Pissenlit, als im Englischen 3 als Snowdrop, 3 als Pheasant's Eye und 4 als Lacespur angeführt, ohne daß man erfährt, welche locale Bedeutung jeder dieser Namen hat. Um in Benennungen, die der alphabetische Index aller im Werke vorkommenden englischen, deutschen und französischen Pflanzennamen, der am Ende beigefügt ist, und so auch hinsichtlich, welchen die lateinische Nomenclatur nicht gelläufig ist, in den Stand setzt, das „Internationale Wörterbuch der Pflanzennamen“ zu benutzen.

Das geistige Leben in Dänemark. Streifzüge auf den Gebieten der Kunst, Literatur, Politik und Journalistik des skandinavischen Nordens. Von Adolf Strodtmann. Berlin, Gebrüder Bartel.

Es ist eine bedauernswerthe, aber unwiderlegliche Thatsache, daß die geistigen Bewegungen, welche unsere Nachbarn, Deutschland und den Nordamerikanischen Norden verbanden (man denke an Thorwaldsen, Oersted, Holberg, Cadelschläger), fast langen abgerissen sind, und daß die beiden Nationen einander nicht mehr kennen, weil nur Einzelnstens richtig sagt, einer jeden nicht blos für die gelehrten, sondern auch für die Kunst- und Literaturzustände der andern der Schlüssel des Verständnisses abhanden gekommen ist. Die bedauerlichen Ursachen wie die noch bedauerlichern Folgen eines solchen Missverhältnisses hier einzuhend zu erörtern, verbietet uns der Mangel an Raum. Wer Ursache zur Lösung aufrichtiger Einheit, wie der lebende Kunst aufzuhalten und hier wie dort abgeschmackte, einer Wiederanknüpfung entgegenstehende Vorurtheile zu beseitigen, strafend wirksamen suchen. Berufener aber zu solcher Aufgabe, deren Schwierigkeit niemand unterschätzen wird, ist kaum einer als Adolf Strodtmann, der lichtvolle, gemeinte und erfahrene Kenner nordischen Lebens und Kunstlebens. Sein vorliegendes Buch „Das geistige Leben in Dänemark“ ist nicht nur geistreich und gelehrt, es ist auch gründlich, ehrlich und anregend geschrieben. Niemand wird es aus der Hand legen, ohne in seinen Ansichten theils einen Bessern belehrt, theils darin ganz den berichtet zu sein; der Wunsch, sich nun auch fernerhin auf eigene Faust um dänische Kunst und dänische Literatur zu kümmern, mit der unsere Gebildeten einst so vertraut gewesen waren, und die auch unser Interesse so wohl verdienen, wird kaum ausbleiben. Ueber die dänische Heldengedichte, über die Leistungen der bildenden Kunst in Dänemark, über die politischen und religiösen Zustände dasselbst ist der Leser vermöglich noch nirgends so treffich unterrichtet worden wie hier. Wir unterschreiben möchten nur, daß der Verfasser die Uebersetzung von Baldam-Müller's genialem Epos „Adam Homo“ mit seiner gewöhnlichen Meisterschaft recht bald vollende und dem deutschen Leserkreis zum Geschenk mache. — Die gebotenen Proben mit ihren klassischen Hauner hätten uns noch dem Ganzen durchaus begierig gemacht.

Günther's Bibliothek deutscher Originalromane. Herausgegeben von Alfred Meißner. 27. Jahrgang. Leipzig, Günther.

Günther's Bibliothek deutscher Originalromane hat in dem vorliegenden 27. Jahrgang wiederum eine Anzahl vorzüglicher Werke dem Publikum übergeben und damit recht deutlich gezeigt, daß wir jene leichte, seichte Waare, mit der uns das Ausland zum Schaden deutscher Art und Sitte überschwemmt, nicht brauchen, daß vielmehr der deutsche Roman der Gegenwart dazu berufen ist, an der Bildung unsers Volks mitzuarbeiten. Er will nicht blos Unterhaltung bieten, er will und soll das Volk aufklären dessen über die wichtigsten zeitgeschichtlichen, sittlichen, politischen und socialen Fragen, und darum wenden sich ihm die besten deutschen Schriftsteller zu, recht wohl erkennend, daß durch den Roman eher Ideen an Leserkreis in das Volk eindringen. So bietet denn also aufklärend und veredelnd, wirkt Günther's Romanbibliothek, deren 27. Jahrgang durch einen großen Roman von Max v. Schlägel „Garrier Intermann“ eröffnet wurde. Terselbe, in zwei Abtheilungen, „Nach und die Südsee“ und „Der rothe Hahn“ betitelt, schildert in fesselnder Weise, ergreifender Kürze Paris unmittelbar vor und während des letzten Krieges. Ebenfalls mit französischen Zuständen beschäftigt sich Karl Waldenburg's Roman „Rebespierre“, die Zeit kurz vor der ersten französischen Revolution schildernd. Es ist eine spannende Episode aus dem Leben Robespierre's, da er noch als junger Advocat in Arras lebte. Auf deutschen Boden versetzt und Hermann Schmid mit seinem prächtigen Roman „Die Türken in München“. Zur Zeit des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern waren eine ziemlich große Anzahl Türken als Kriegsgefangene nach München gebracht worden, die dort ziemlich ungezwungen mit der Bevölkerung verkehrten, schließlich sogar zu politischen Zwecken benutzt werden sollten. Daß dieser Stoff zu vielen interessanten Scenen Veranlassung gibt, liegt auf der Hand, und daß ein Schriftsteller wie Hermann Schmid solche zu wirksamster Weise verarbeiten hat, versteht sich von selbst. Zur Gegenwart greift führen die Romane „Ein Mirror der Tärke“ von Clifried Mylius und „Die Jagd nach dem Glücke“ von Karl Schalck. Der erstere beschäftigt sich, wie schon der Titel besagt, mit Verbrecherphysiognomien u. s. w., der zweite schildert die Jagd eines talentvollen Hausierers nach einer reichen Frau, der Tochter seines Prinzipals. Beide Romane schildern in etwas grellen Farben die Sucht, bald reich werden und einmal gelten zu wollen. Ein gut psychologisch fein ausgeführtes Novellen gibt Adolf Bäbler unter dem Titel „Im Labyrinth der Seele“, und beim Schlusse bringt unter der Gesammtüberschrift „Krieg und Frieden“ eine ganze Reihe vortrefflicher Novellen, von denen allerdings einzelne bereits in verschiedenen Zeitschriften das Publikum vorgeführt worden sind. Damit nun aber die Bibliothek alles Gute biete, so ist auch für ein gutes Stück Komik darin Sorge getragen. Ulrich Bandilan hat einen dreibändigen Roman, „Der Lebenskünstler“, geliefert, der an humoristischen Scenen sich überreich zu nennen ist. Freilich ist die Geschichte mitunter sehr unglaublich; dies wird aber reichlich aufgewogen durch jenen prächtigen Humor, der Bandilan Sorge zu Gebote steht und ihm ein so großes beachtenswerthes Publikum verschafft hat. Der letzte Band des Jahrgangs, „Maria Theresia und die Freimaurer“, historische Novelle von Eduard Maisch, soeben beendet zu den neuen, dem 28. Jahrgang hinüber. Obschon an und für sich eine selbständige Novelle, bildet sie doch den Anfang einer ganzen Reihe, die unter dem Titel „Wiener Hofgeschichten“ von derselben Verfasser erscheinen werden. Daß sie des Interessanten und Pikanten viel bringen werden, davon ist schon die vorliegende Novelle ein sprechender Zeuge. Der neue Jahrgang wird dem alten nicht nachstehen, dafür bürgt die Redaction Alfred Meißner's, auf dessen neuen Prospectus sich die Namen Johannes Scherr, Karl Frenzel, Julius Grosse, Herman Schmid, Robert Byr, Sacher-Masoch rc. befinden. Auch den Gerichtssaal wird eine Erzählung erschließen und dann — ein literarisches Curiosum — „Die Gerichtsschule“, eine bisher nicht veröffentlichte Erzählung von Charles Sealsfield. Bei so reichem Inhalt kann es gar nicht fehlen, daß die Günther'sche Romanbibliothek mehr und mehr in der Gunst des deutschen Publikums steigt und selbst in vielen Familien Eingang gefunden hat.

Pädagogische Literatur.

Pestalozzi's sämmtliche Werke. Gesichtet, vervollständigt und mit erläuternden Einleitungen versehen von L. W. Seyffarth. Brandenburg a. d. H., Adolph Müller.

Die vorliegende Ausgabe, auf die wir schon während ihres Erscheinens verschiedentlich aufmerksam gemacht haben, liegt nun vollendet vor. Dieser pädagogische Schatz, der so lange verborgen lag, ist gehoben und für jedermann zugänglich gemacht worden. Mögen nun die Pädagogen beweisen, daß sie Schüler in That und Wahrheit auf Pestalozzi sind. Es ist in ihre Hand gegeben, das Wort Schiller's, des Barden der Regulatoren, zu Schanden zu machen, daß die Lehrer sich weit immer auf Pestalozzi berufen, ihn aber nur zum geringsten Theil gelesen und verstanden hatten. Aber nicht nur den Pädagogen, sondern allen, denen es um das Wohl des Volks ernst zu thun ist, empfehlen wir ein angelegentliches Studium der Werke des schweizerischen Volkserziehers, der selbstlos und uneigennützig war wie keiner, für das Wohl der Menschheit bis zum letzten Athemzug arbeitete, und dessen lichtbringende Ideen den Grund zu einer für alle Zeiten geltenden Staats- und Familienpädagogik legten.

Pädagogische Bibliothek. Eine Sammlung der wichtigsten pädagogischen Schriften älterer und neuerer Zeit. Im Verein mit Gesinnungsgenossen herausgegeben von Karl Richter. Leipzig, Siegismund und Volkening.

Auch auf diesen Unternehmen haben wir bereits hingewiesen, als auf ein für die Weiterentwickelung der Pädagogik beachtenswerthes. Wie sehr dies auch von maßgebenden Seiten anerkannt wird, beweisen die Urtheile des preußischen und sächsischen Unterrichtsministeriums sowie des badischen Oberschulrathes, welche die „Pädagogische Bibliothek“ auf wärmste empfehlen. Bisher sind vollständig erschienen: Comenius, „Große Unterrichtslehre“, bearbeitet von Jul. Berger und Franz Jendrich; Fenelon, „Schriften über Erziehung und Unterricht.“ In zwei Abtheilungen, bearbeitet von Karl Richter; Montaigne, „Aufsätze über Erziehung der Kinder“, bearbeitet von Karl Richter; Salzmann, „Noch etwas über die Erziehung“; „Amerikabüchlein“; „Ueber die wirksamsten Mittel, Kindern Religion beizubringen“, bearbeitet von Karl Richter. Im Erscheinen begriffen sind: Locke, „Einige Gedanken über Erziehung“; Pestalozzi, „Lienhard und Gertrud“; Rousseau, „Emil“, ersteres von Dr. W. Schrader, letzteres von L. Neumer bearbeitet. Sämmtliche Bearbeitungen zeichnen sich durch große Correctheit aus, und ihr Werth erhöht sich wesentlich dadurch, daß ihnen sorgsame Einleitungen und Erläuterungen beigegeben sind, die das leichtere Verständniß ungemein fördern.

Leipziger Blätter für Pädagogik. Herausgegeben vom Pädagogischen Verein in Leipzig. Leipzig, Fr. Brandstetter.

Unter den vielen pädagogischen Zeitschriften Deutschlands nehmen die „Leipziger Blätter“, welche jetzt den siebenten Jahrgang beginnen, eine der ersten Stellen ein. Sie treiben Pädagogik im großen Sinn. In eingehenden gediegenen Artikeln werden die wichtigsten Fragen der Pädagogik besprochen, und hier sind es besonders die auf Schulgesetze, Reformen und Organisationen bezüglichen, welche in den letzten Heften besonders Beachtung fanden. Auch verdient die Zeitschrift hervorgehoben zu werden, welche die „Leipziger Blätter“ den Bücherbesprechungen widmen. Scharf und klar, ohne Rücksicht der Person, geben sie so entschieden Urtheilen, daß ich in dieser Beziehung kaum ein anderes pädagogisches Blatt mit ihnen messen kann.

Die Aufgabe der Schule im Deutschen Reich. Psychologisch-pädagogische und social-politische Abhandlungen über das Schul- und Culturleben der Gegenwart. Von Prof. Friedrich Körner. Leipzig, Alfred Dedmigke's Verlag.

Der Verfasser, ein altbewährter Kämpfer auf dem Gebiet der Erziehung der Schule, legt hier in kräftig und lebendig geschriebenen Abhandlungen Reformvorschläge und Ansichtsäße nieder, welche die höchste Beachtung verdienen. Wir heben aus dem reichen Inhaltsverzeichniß nur einiges hervor, um zu zeigen, daß es in der That brennende Fragen sind, die er erörtert, und nennen zuerst sein letztes Thema: „Die Schule und die soziale Frage“, ferner: „Die social-politische Aufgabe der Realschule und der Unterricht in den Realien im Allgemeinen“; „Die soziale Aufgabe der höhern Töchterschule“; „Reform der Lehrerseminarien“; „Wie kann und soll die Schule für die leibliche und geistige Gesundheit der Kinder sorgen“ rc. Sind wir auch hier und da etwas anderer Ansicht, im großen und ganzen stimmen wir mit dem wackern Verfasser überein. Ein tüchtiges Schulwissen ist der Hebelpunkt, auf welchem ein gesundes, kräftiges Volks- und Culturleben sich aufbauen kann.

Die Wege nationaler Bildung durch den Unterricht in der Muttersprache. Zugleich eine Darstellung der Grundsätze und der Einrichtung dieses Unterrichts. Mit dem ersten Preis der Dieterweg-Stiftung in Berlin gekrönte Schrift. Leipzig, Siegismund und Volkening.

Der Unterricht in der Muttersprache und seine nationale Bedeutung. Gekrönte Preisschrift. Von Albert Richter. Leipzig, Fr. Brandstetter.

Zwei Schriften von zwei leipziger Pädagogen, die beide von der Dieterweg-Stiftung zu Berlin gekrönt worden sind. Beide Schriften, nach Form und Inhalt vorzüglich, verdienen die wärmste Empfehlung. Die erstere genannte umfangreichere Schrift beschäftigt sich nach eingehend mit der Methodik, die andere bringt dieser in einem Anhang unter dem Titel „Deutscher Sprachschatz“. Beiden sind einem bemerkt erschienenen Werk, das dem Lehrer unentbehrliches Material zu einer volksthümlichen Behandlung des Sprachunterrichts gibt. Es haben beide Schriften ihre eigenartigen Vorzüge, und wir können dem Lehrer nur rathen, sich beide Werkchen anzuschaffen.

Bilder aus dem Kindergarten für Mütter und Erzieherinnen. Von Emil Barth. Mit 211 Holzschnitten und zwei lithographirten Tafeln. Leipzig, G. Ad. Gräbner.

Wie die Volksschule in einer Hinsicht überholter worden ist, so hat man auch die Kindergärten mit manchen belächelt, das nicht hinein gehört, und dadurch eine gesunde Weiterentwickelung derselben gehemmt. Der Verfasser vorliegender Schrift, ein bekannter Pädagog, der als Director einer auf Herbartischen Grundsätzen fußenden Erziehungsanstalt und eines Kindergartens reiche Erfahrungen gesammelt hat, sucht nun diese Auswüchse abzuschneiden. Er will nicht, daß der Kindergarten in das Gebiet der Schule und in das schulpflichtige Alter übergreife. Der Kindergarten soll eine erweiterte Familienstube sein. Nichts mehr, aber auch nichts weniger! So übersieht er nun den Mütern und Erzieherinnen als das Resultat einer jahrelangen Arbeit eine Reihe anschaulicher Sprüche, Lieder, Spiele und Fabeln, an welche sich einfache, religiöse und naturkundliche Betrachtungen anschließen, und um die herum sich jene Beschäftigungen gruppiren, welche die gegenwärtige Kindergartenpraxis als Ausgangspunkt, ja als normirenden Bildungsstoff betrachtet. Das Schriftchen ist sehr empfehlenswerth, denn auch die strengen Fröbelianer gar manches daran acceptiren werden.

Jean Paul Friedrich Richter als Pädagoge, nebst einer Auswahl pädagogischer Kernstellen aus Jean Pauls Werken. Von G. Wirth. 2. Auflage. Brandenburg a. d. H., Adolph Müller.

Dies Werkchen erschien zuerst bei Gelegenheit des 100. Geburtstages Jean Paul's, den 21. März 1863. Es ist mit warmem Herzen geschrieben und recht dazu geeignet, einen jungen Lehrer empfänglich zu für eigenartige Ideenwelt dieses originellen Seelenkenners, sodaß wir uns als solcher Seele über den vielgestalten großen unverändern Adrenk lernen und ihm die weiteste Verbreitung wünschen.

Presse und Buchhandel.

— **Unter dem Titel** „Das deutsche Reichsmilitairrecht" veröffentlicht Robert v. Mohl eine Reihe redactioner und polemischer Erörterungen über das Deutsche Reich, der Bundesrath, den Reichstag u. s. w. im Verlag der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

— **Die älteste Steinschrift** antiker Weltanschauung gegen das Christenthum vom Jahre 178 n. Chr. ist Celsus' Lehre „Wahres Wort", die bruchstückweise in einer Widerlegungsschrift des Kirchenvaters Origenes auf uns gekommen ist, hat der durch seine Arbeiten über der Gnostiker Jesu bekannte Prof. Keim in Zürich einer erneuten gründlichen Untersuchung unterworfen und diese Arbeit im Verlag von Orell, Füßli u. Co. in Zürich herausgegeben.

— **Ernst Samarow's** Fortsetzung „Barmherzige Brüder und Barmherzige", welcher als Fortsetzung des vielbesprochenen Romans „Im Scepter und Kronen" in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" veröffentlicht wurde, erscheint jetzt in Buchform im Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart.

— **Eine Sammlung der Briefe Maria Hartmann's** kommt noch im Laufe dieses Jahres im Verlag von J. G. Cotta in Stuttgart heraus. Dieselbe wird alles enthalten, was dieser Dichter Interessantes und Bedeutendes geschaffen hat: Gedichte, Romane und Novellen, eine Auswahl aus seinen Reiseschilderungen und den kritischen Arbeiten biographischen, literarischen und kunsthistorischen Inhalts. Das Ganze soll in Bände umfassen, von denen zunächst der 2. Band mit dem im Nachlaß vorgefundenen Roman „Das Andenken der Mutter" veröffentlicht wird. Die Herausgabe besorgen Ludwig Bamberger und Wilhelm Brünner.

— **Das „Deutsche Wörterbuch"** der Gebrüder Grimm ist soeben durch das Erscheinen der 12. Lieferung des 3. Bandes zu einem neuen Abschnitt gelangt und der genannte, seit 1854 erscheinende Band (Buchstabe D) damit beendet. Der in zwei Abtheilungen von den Doctoren Grimm und Wiganb herausgegebene zweite Band wird noch dieses Jahr durch die Schlußlieferung des 6. u. 11. Heftes vollständig werden, sodaß bald 5 Bände mit 10 Abtheilungen vorliegen werden.

— **Ueber die alten deutschen Handschriften** im Britischen Museum hat ein junger Schweizer Germanist, Prof. Dr. J. Bächtold in Zofingen, bei Baader in Schaffhausen eine Schrift erscheinen lassen, in der er über Gehalt die altdeutsche Literatur bezeichnende wichtige Manuscripte ausführlichen Bericht erstattet und über unsere weltgeschichtliche Errungenschaften einst Längern Aufenthalt in London weitere Nachricht verheißt.

— **Eine illustrirte deutsche Ausgabe von Frau Beecher Stowe's** „Der Onkel Tom", welches Werk den vierten Band der „Geschichte der Anfänge der Christenthums" bildet, erscheint im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

— **Der lustige verbesserte Tischler Maumus** hat außer vielen und ausgezeichneten lustigen Gedichten und einem wohlgetroffenen Stahlstich auch ein historisches Werk über die französische Schreckensherrschaft hinterlassen, das demnächst erscheinen soll.

— **John Stuart Mill** hat eine vollständige Autobiographie samt Abhandlungen über „Natur", „Theismus" und „Die Nützlichkeit der Religion" hinterlassen. Es werden Vorbereitungen für Herausgabe dieser Werke getroffen.

— **Eine wichtige Monographie** über Papierfabrikation ist im Verlag von Sampson Low u. Co. in London unter dem Titel „A practical treatise on the manufacture of Paper in all its branches by Carl Hofmann" herausgekommen, welches 600 Textseiten, 320 Holzschnitte und 5 große lithographirte Tafeln enthält.

— **„As Essay towards an Indian Bibliographie"** betitelt sich ein von D. Field verfaßtes Werk, welches in London erschienen.

— **Ein neues Buch von Henry Blackburn** betitelt sich „Berlin under the new empire: its institutions, inhabitants, manners, amusements, mysteries, and surroundings". Verlag von Sampl. Low, Marston und Co. in London.

— **Von Emile de Laveleye** erschien kürzlich bei C. Muquardt in Brüssel ein auch für Deutschland interessantes Werk unter dem Titel „Des réformes nécessaires en Europe et de l'intérêt européen".

— **Ein interessantes Bibliographisches Werk von Ch. Gilbert, „Histoire** des livres populaires ou de la littérature du colportage depuis le XV. siècle vol." ist bei Maisonneuve u. Co. in Paris erschienen.

— **Aus Berlin wird berichtet,** daß in dem Preßgesetzentwurf, welcher jetzt dem Staatsrath vorgelegt worden ist, die Aufhebung der Cautionen und der Staatszeitungen beantragt wurde.

— **Die hiesigen Mitglieder des Börsenvereins Deutscher Buchhandlungsgehilfen** haben sich veranlaßt gesehen zu einem Vereinsverband organisirt, der sich allmonatlich versammelt, um so dem regen Interesse, das in Berlin für den Verband besteht, Genüge zu leisten.

— **Die kostbare Bibliothek** des bekannten westfaler Bibliophilen Gregel Sobelewski kommt am 14. Juli und den folgenden Tagen durch die Firma Lilli und Francke in Leipzig zur Versteigerung. Dieselbe umfaßt die seltensten und hervorragendsten Werke im Gebiet der Bibliographie, der schönen Literatur und Kunst, und im Fach der alten Reiselitt. über den Orient und die Neue Welt. Jede für wahrhaft einzig da. Die Perle der Sammlung bildet ein ganz vollständiges Exemplar der 36 Bücher „Bücher und kleinen Reisen", dieser berühmtesten Publication der Frankfurter Kupferstecher und Verleger J. und Th. de Bry und den Fürst des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Das Werk besteht aus 25 prachtvoll gebundenen Manuscripten.

— **Der von der Kunsthandlung von M. P. Gregor in Berlin** ausgegebene Katalog Nr. 7 enthält eine Sammlung werthvoller Werke über sämmtliche slavische Länder sowie über Ungarn, Griechenland und die Türkei. In der polnischen Abtheilung, welche 440 Nummern zählt, ist auch eine Anzahl Porträts enthalten.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 24. bis 31. Mai 1873.

Asher's Collection of English Authors. Vol. 44 und 45. At the gates, by Mrs. Oliphant 2 Vols. Berlin, Asher & Co.

Chaney, General: Die zweite Peter Krone. Uebersetzt von C. v. Hesse. 3. Aufl. 1. Hefte. Hannover, Oeltzing.

Gregor, Rob.: Briefreisen nach Italien. Braunschweig, Schwetschke'sche Buchh. (L. Nicolai). Goethe's ungedruckte Briefe. Nachtrag über Bettelheim. Leipzig, Hartleb.

Oberle, Dr. L.: Gebrauch der Bäder zu Teplitz-Schönau. Prag und Teplitz. Tempsky'sche.

Ehlert, George: Middlemarch. Uebersetzt von Emil Lehmann. 2 Bände. Berlin, A. Duncker.

Guterman, Karl: Felicitas. Roman. Wien, Pest, Leipzig, Hartleben.

Hagen, Aug.: Novellen, drei fünf Nürnberger Novellen aus alter Zeit. 1 Bdch. Leipzig, J. J. Weber.

Hertz Brüd. Ungedruckte Briefe, spanische und amerikanische Sagen ꝛc. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus.

Hopp, C.: Die Tochter des Teufels. Dramatisches Gedicht. Berlin, B. Müller.

Jacobi's National-Bibliothek. B. D. Grabbe's ausgewählte Werke. 15. u. 16. Lfrg. Berlin, Janke.

Kelz-Gabani, österreichisch: Nordische Rachtbilde. Drei Novellen. Deutsch von C. v. Lauterau. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben.

Müller, W. von Königswinter. Dichtungen eines christlichen Laien. 3. Bd. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Quitzenbrun, C. H.: Deutsch Waldeck. Berlin, Oppenheim.

Rosen, Ed.: Eine ernste Frage. Phantasiebild. Berlin, Wilhelm Hertz (Bessersche Buchh.)

Sauter, W. G.: Blaue Blätter für Humor, Humor, Witz und Satire. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben.

Schuster, L.: Macbeth. Deutsche Shakespeare-Studien. Dichter, Citoyen's Erben. Shakespeare, Deutscher Bühnen- und Familien-, Bearbeitet und herausgegeben von Eduard und Otto Devrient. Leipzig, J. J. Weber.

Stahl, Ed. J. M., Heldenlagen: Nibelungen-Lied – Gudrun und Ekkehard – Gudrun. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben's Verlag.

Treeß, J.: Die Dardanen und deren sprachliche Nationalität. Bodenz, Teschen und Bielitz.

Shakespeare-Galerie. Scenen gezeichnet von M. Adamo. M. Hofmann, H. Makart, F. Pecht, F. Schimmer u. a. G. Lung. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Kaffka, Joh.: Treue Liebe. Romanz. Tonbild f. Pianof. Op. 134. Leipzig, Kistner.

— — 4 Fleurets. Nocturne f. Pianof. Op. 135. Ebendas.

— — Neue Tagebuch-Polonaise f. Pianof. Op. 136. Ebendas.

Saran, A.: Sechs Lieder für eine Singstimme m. Pianof. Op. 6. Ebendas.

— — Fantasie in Form einer Sonate. Op. 5. Ebendas.

Literarische Neuigkeit.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutscher

Bühnen- und Familien-Shakespeare.

Auswahl

der bedeutendsten Dramen William Shakespeare's

mit Benutzung der gangbarsten Uebersetzungen

bearbeitet und herausgegeben von Eduard u. **Otto Devrient.**

In 6 Bänden à 20 Ngr.

Erster Band: **Hamlet. — Was Ihr wollt.**

„Aus der deutschen Bühne und der deutschen Familie" sagt eigentlich schon alles, und viele Shakespeare-Ausgabe vor vielen Jahrzehnten soll. Ein Shakespeare-Text, welcher jeden berechtigten Anstoß bei sittlicher Auffassung vermeidet, dann eingerichtet jedem Alter und Geschlecht zum Lesen überlassen werden und zum Gebrauch bei Vorlesungen, auch mit vertheilten Rollen, in den Schulen, wären drei deutlichen Gründen, denen; dazu werden die ausgezeichnet scenischen Angaben der Devrient das Lesen zu lebendiger machen.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Maschinen-Fabrik und Lager aller Hülfsmaschinen zu Hand- und Dampfbetrieb für Buchbinderei, Portefeuille- und Cartonnagen-Fabrikation von A. Fomm in Reudnitz-Leipzig.

Die außerordentliche Vervollkommnung und Ausdehnung der Buchdruckerei in Deutschland seit ungefähr zehn Jahren ist andrerseits dem Fortschritt unserer modernen Maschinenindustrie, welcher sich in der That an einer nie geahnten Höhe breitzumachen hat. Mußten zwar wegen sich, mancherlei Vortheile überwindend, theils Lieferungen bedeuten; der Lohn ist jedoch nicht ausgeblieben. Die Maschinenindustrie steht bei der deutschen Massenproduction wol in vorderer Linie, und die renommirtesten Arbeiten vermögen kaum all den Anforderungen zu genügen, da das Bedürfniß der Maschinen selbst in den fernsten Orten zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden ist.

Als eine der bedeutendsten Firmen Deutschlands ist unstreitig die Fomm'sche Maschinenfabrik in Reudnitz-Leipzig zu nennen, es wenn es schaffiges Treiben und das frühendste Bild einen Blick thun läßt. Der Emporblühen dieser Firma gut dann in Hand mit dem raschen Aufschwung der Buchdruckerei und zeigt recht deutlich, welchen vortheilhaften Einfluß sie auf die Entwickelung der letztern ausübt.

Im Jahre 1864 entstand sie bescheiden in kleinem Maßstab, ohne auch nur einen Gehülfen zu beschäftigen; es wurden lediglich Buchdruckereimaschinen geliefert, doch kam die erste Maschine, eine Papierschere, zur Bestellung, dann erwuchs bald die erste Tiegeldruckmaschine, die bei dahin in Deutschland noch nicht construirt war, es folgte die patentirte Falzbeilegemaschine, welche heute noch als die schnelle Leistungen dieses Etablissements zu verzeichnen ist und bisher von keiner andern Firma übertroffen wurde. Nach und nach wuchs die Anzahl der Maschinen, deren der Katalog heute 24 zu verschiedenen Musters aufzeigt. Mehrerenmal wurde der Werkstätte gewechselt, dabei stets vergrößert. Die endlich 1866 ein eigenes Grundstück erworben und die jetzige Anlage gebaut wurde. Nach dieser Raum erstes sich so rasch fort, daß in rasch bald 1873 eine abermalige Vergrößerung vorgenommen werden mußte. Das Etablissement nimmt jetzt einen Flächenraum von 14 000 Quadratmeter ein und beschäftigt ein zahlreiches Personal.

Verschiedene Erweiterungen verbreiten die neuen großen Dampf-Werkstätten mit vier Stagen. Die sich nur vom Erdgeschoß, vorzüglich mit Dampf, eigens, die selbe in der Dampfbuchbinderei von G. Fritzsche. J. H. Herzog und J. A. Schönberg in Leipzig sich vortheilhaft bewähren.

Eine sehr complicirte und interessante Maschine ist die Kreuzverschneider, die zuerst in der Fomm'schen Fabrik gebaut wurde. Die Maschine dient dazu, alle die Messingspaltungen zu schneiden und zu graviren, die sonst mühsam und der Hand bearbeitet werden. Die Art der in diesen Maschinen und der in Buchbinder- und Buchhändlerkreisen rühmlichst bekannte Fraktur A. Gerbodt, Verlager einer Graviranstalt in Leipzig.

Ferner ist eine Eisenhandschrift Schneidemaschine hervorzuheben, auf welcher in einer Stunde 10—20 000 Stück geschnitten werden können. Sämmtliche Fabrikate der in Rede stehenden Maschinenanstalt sind bereits über alle Welttheile verbreitet und werden von den bedeutendsten Firmen verwendet, so z. B. von J. C. Brockhaus in Leipzig, Brockhaus in München, Hachette und Söhne in Stockholm; ferner gingen Maschinen nach Wien, nach Russland, der Türkei, Nord- und Südamerika, Holland u. s. w. 1872 wurden die Fabrikate auf der wolfauer Ausstellung mit der großen Silbernen Medaille gekrönt, und gegenwärtig exponiren sie einen Theil der deutschen Industrie auf der wiener Weltausstellung. Die Maschinen stehen nun in Parterre zu Arbeit gereben; trotzdem kann den vielen eingehenden Bestellungen nicht genügt werden.

Eine industrielle Jubelfeier.

Je mehr die beklagenswerthen Folgen der vielbesprochenen socialen Frage in alle gewerblichen Verhältnisse störend eingreifen, und je mehr eine feindselige Stimmung zwischen Principal und Arbeiter nach und nach zur Regel geworden ist; desto erfreulicher ist es, einer Erscheinung zu begegnen, welche das Bild gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Vertrauens zwischen Principal und Arbeiter zeigt.

Eine solche erfreuliche Erscheinung ist die Kundgebung inniger Theilnahme, welche Herrn Oelke, dem alleinigen Inhaber des unter der Firma Ladage und Oelke in den weitesten Kreisen bekannten Herrenkleider-Geschäfts in Hamburg, aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums am 10. März d. J. zutheil wurde.

Sämmtliche Arbeiter, mehrere Hundert an der Zahl, verehrten dem Jubilar auf blauem Sammtkissen einen geschmackvoll und künstlerisch gearbeiteten silbernen Eichenkranz, welchen eine Deputation mit einer kurzen, gemüthvollen Ansprache und einem passenden Gedichte überreichte. —

Das übrige Geschäftspersonal folgte mit einem prachtvoll kalligraphisch ausgeführten Gedenkblatt und einem silbernen Pokal, einem Kunstwerk ersten Ranges; und auch die Hausknechte stellten sich mit einer Festgabe ein, einer wohlgelungenen Photographie, welche sie in ihrer geschäftlichen Livree als Gruppe darstellt.

Am Abend desselben Tags gab der Jubilar seinen sämmtlichen Arbeitern und deren Familien ein Abendessen mit Tanz, welches die ganze zahlreiche Gesellschaft bis zum frühen Morgen vereinigte, und welchem auch der Jubilar mit seiner Familie auf kurze Zeit beiwohnte, überall mit der wärmsten Theilnahme und endlosem Jubel begrüßt.

So verlief dieses schöne und gerade unter den jetzigen Verhältnissen höchst bemerkenswerthe Fest in ungestörter Harmonie, allen Arbeitern, aber auch allen Principalen eine wol zu beherzigende Mahnung!

Der Pokal, von dem wir eine Abbildung beifügen, ist nach einem Entwurf des Bildhauers Fritz Neuber von dem Silberarbeiter C. Gierth in so vollendeter Weise ausgeführt, daß auch letzterm die Bezeichnung als Künstler nicht abgesprochen werden kann.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, bringen deren Einrückung und Abrechnung mit den Auftraggebern in Berechnung.

BAER & REMPEL'S
verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.
Prämiirt in Paris 1867.

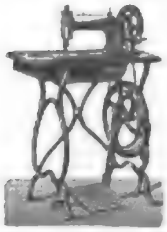
Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Faltenmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Hemdenstücken, sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weinwarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.

Grosse Silberne Medaille Moskau 1872.



Die neuesten und besten Nähmaschinen
sind jetzt die neuen patentirten
Schiffchen-Nähmaschinen
(verbessertes Singer System) No. 4. für Familien, No. 6. für Gewerbe von
Bassermann & Mondt in Mannheim.
Vorzügliche Construction nach ganz neuen, bisher bei Nähmaschinen nicht angewandten Principien. — Grösste bisher erreichte Geräuschlosigkeit und Leichtheit des Ganges. — Keine Abnützung. — Neue Vorrichtung zum Heben und Senken der Transporteurstange. — Sehr grosses, viel Faden fassendes Schiffchen. Elegante Maschine. — Ferner: **Kettenstich-Handnähmaschine „Express"** mit und ohne Untertritt. 743
Prospecte und illustrirte Preiscourante gratis.

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.
Engros. Export.

Engros. **Für Nähmaschinen-Händler.** Engros.

Gewähltes Lager in Nähmaschinen aller Systeme aus ersten Fabriken. Jede einzelne Maschine wird auf's Sorgfältigste justirt und bei gelungener guter Ausführung coulantest nachträglich geliefert. 709
J. Apt in Frankfurt a. M.,
Generalagentur für ganz Süddeutschland der Nähmasch.-Fabrik, vormals Frister & Rossmann, Actien-Ges. z. z. m.

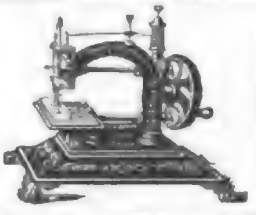
Loewe-Nähmaschine.

Beste und neueste
Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen für Familien und Gewerbetreibende.
Diese neue Universal-Nähmaschine (verbesserte Howe-System) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten anerkannten Hülfsmaschinen versehen, daß dieselbe an Dauer und Verdauungsfähigkeit keine andere Maschine übertrifft. B 2677 908
Ludw. Loewe & Co.,
Commanditgesellschaft auf Actien für Fabrikation von Nähmaschinen.
Berlin, Hollmann-Straße 32.
Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Die vom Jahre gedrohenen Angriffe der Howe-Compagnie gegen uns wird Jedermann als Beweis der unverschämten Industrie gegenüber der im nächsten Reichstag begehrten Erhöhung der Nähmaschinenzölle und Eingangsrichter werden sofort werden, daß die Howe-Co. ihren eigenen Leichen gelang für ihr europäisches Geschäft anzuerkennen beginnt.

Jedenfalls ist es uns sehr angenehm, daß, während wir seitzt das Publicum nur auf die guten Eigenschaften unserer Nähmaschine aufmerksam machen, es der Concurrenz ist, unsere gleichzeitig auf die Mängelhaftigkeit unserer Fabrikate hinweist.

Wir aber haben Dank der guten Meinung für unsere Maschine, welche uns gerade von derjenigen Publikum entgegengebracht wird, das früher Howe-Maschinen kaufte, Reflexes zu thun, als der Neigung der Verkäufer der Howe-Co. für Wenigst anderer Beschäftigung mit den Angelegenheiten heuter zu gedrängter Weise zu befassen, nachzugehen. Diese erste ist deshalb gleichzeitig unsere letzte Erklärung in dieser Angelegenheit.



Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,
anerkannt bester und solidester Construction. Als sicherer Beweis für deren Güte spricht der Absatz von über
50,000 Stück,
welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 699
Nähmaschinen-Fabrik
Gaehl & Harbeck, Hamburg.
Etablirt 1866.

Original-Nähmaschine.

Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Die unterzeichnete Fabrik liefert ein vorzügliches Nähmaschinenöl. Dasselbe übertrifft sowol an leichter Leitung, die Reibung zu vermindern, als auch besonders durch seine conservirende Schmierkraft, die fast gebräuchlichen Schmiermittel, weil es weder Rostung noch ersten wird und seine Rückstände hinterläßt. — Versandt in Fässern und Literen Abraum. — Proben gratis. 671
Die Fabrik concessionirter und fürstlicher Maschinenöle von **Lepping & Hoelke** in **Herford**, Westfalen.

Th. Kistner in Leipzig,
Fabrik von Nähmaschinen-Apparaten,
empfiehlt sich bei billigsten Preisen zur Lieferung von Apparaten aller Systeme. Proben auf Verlangen gratis und franco. 514

Engros — Export
Nähmaschinen-Oel in Gläsern
R. Frankenstein, Dortmund,
Fabrik v. Nähmaschinen-Apparaten u. Ersatztheilen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Breitkopf und

Hierzu eine Beilage Seite 441—448.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen.

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 3 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) . 6 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . . 12 Thlr.

Direct unter Kreuzband

aus der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei franco Lieferung . . . 4 Thlr. 15 Ngr.

Es kann jederzeit Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

— Zur Beachtung! —

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden von allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn angenommen, auch übernimmt die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig

stets die billigste und regelmäßigste Versendung unter Band nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern, gegen Einsendung des vollständigen Betrages.

Gepreßte Leinwanddecken à 10 Ngr. . . . . 5 Ngr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 15 Ngr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und gelangen die Insertionsgebühren für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 2 Ngr. Illustrirte Anzeigen und Anweisungen zu besonders hoher Verbreitung werden mit 3 Ngr. pro Zeile berechnet.

Reclamationen

können nicht anerkannt werden, wenn sie nicht innerhalb acht Wochen nach dem Datum der betreffenden Nummer eingehen.

Nr. 1562.] Leipzig, 7. Juni 1873. [Beilage.

Polytechnische Mittheilungen.

Ein Ehrengeschenk. — Gelegentlich des Rücktritts Max v. Forckenbeck's vom Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses wurde dem langjährigen verdienten Präsidenten von den Senioren der Fractionen des Hauses ein prachtvoller Tafelaufsatz in Vasiniertem als Ehrengeschenk überreicht. Dieses nach einem Entwurf von Beobardt meisterhaft in Silber, Gold und Email ausgeführte Kunstwerk ist aus den rühmlichst bekannten Werkstätten der Hofgoldschmiede D. Vollgold und Sohn in Berlin hervorgegangen und hat eine Gesammthöhe von 30 Zoll.

Auf dem Deckel der Vase, an deren Henkel kranzreichende weibliche Genien lehnen, steht eine die Gerechtigkeit darstellende Figur, während am Untersatz durch Kindergruppen die Emmacht versinnbildlicht ist. Der Körper der Vase zeigt auf jeder Seite ein größeres Mittelschild zwischen zwei kleineren Schilden. Der Mittelschild der einen Seite enthält die Dedication in Goldschrift auf blauem Emailgrund; sie lautet:

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Max v. Forckenbeck in dankbarer Erinnerung an sein siebenjähriges Präsidium. Das Abgeordnetenhaus. 1873.

Die Seitenschilde der Vorderseite enthalten rechts auf goldenem Feld den Reichsadler, links auf silbernem Feld den preußischen Adler.

Der größere Mittelschild der andern Seite zeigt das Familienwappen Forckenbeck's, die beiden Seitenschilde rechts das Wappen Breslaus, dessen Bürgermeister der Gefeierte jetzt ist, links das Wappen der Stadt Elbing, welche ihn seit 20 Jahren immer wieder als Abgeordneten gewählt hat. Sämmtliche Wappen sind in Gold und Email ausgeführt, während die von dem rühmlichst bekannten Bildhauer A. Calandrelli modellirten Figuren sowie die auf goldenem Grund stehenden, von Beobardt gezeichneten Ornamente in vergoldetem Silber gearbeitet sind. Die schöne Farbenzusammenstellung bringt einen angenehm harmonischen Eindruck hervor. Der Aufsatz ruht auf einem in Ebenholz kunstvoll geschnitzten säulenartigen Unterbau.

Wärme und mechanische Kraft. — Dem von uns bereits erwähnten neuen Organ der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft, der von W. H. Uhland herausgegebenen „Neuen Deutschen Gewerbezeitung", welche wir unsern Lesern angelegentlich empfehlen, entnehmen wir nachstehenden Artikel von Dr. Abe:

Die alte, durch Lavoisier widerlegte Ansicht, daß jeder brennende Körper ein unbestimmtes Etwas nach außen hin abgebe, war nicht durchaus irrig; auch das Phlogiston unserer Vorfahren, in dessen Entweichen aus den brennenden Stoffen sie die Erklärung des Verbrennungsprocesses zu finden glaubten, ist eine Wahrheit, wenn auch in ganz anderm Sinne als man damals annahm. Denn jede Oxydation eines Körpers, wenn sie auch die Masse und das Gewicht desselben vermehrt, ist zugleich mit einem Verlust für denselben verbunden; es ist die Wärme, welche der brennende Körper an seine Umgebung abgibt, die wir heute an die Stelle des alten Phlogistons zu setzen haben. Aber freilich ist die Wärme kein Stoff, welcher aus seiner Verbindung entweicht, die neuere Physik lehrt uns vielmehr ihre Natur als eine für das Auge nicht mehr wahrnehmbare Bewegung der kleinsten Körpertheilchen erkennen; sie zeigt uns zugleich, wie Wärme durch bewegende Kraft und umgekehrt diese durch jene entwickelt zu werden vermag. Einige einfache Beispiele werden dies erläutern:

Denken wir uns, zwei unelastische Massen von gleichem Gewicht werden mit gleicher Geschwindigkeit gegeneinander bewegt, so müssen dieselben durch den Zusammenstoß zur Ruhe kommen. Die Kraft, welche ihnen ihre Bewegung ertheilte, scheint also in ihren Folgen vernichtet. Sie scheint es nur, denn an ihrer Stelle tritt unverweilt eine neue Erscheinung hervor; die Temperatur der gestoßenen Massen zeigt sich erhöht: aus der Bewegung, welche verschwand, ist Wärme entstanden. In ähnlicher Weise sehen wir überall, wo Bewegung gehemmt wird, wie beim Reiben, Bohren, Hämmern u. dgl., eine der verschwundenen Bewegungsgröße entsprechende Menge von Wärme auftreten. Umgekehrt bedienen wir uns der Wärme zur Hervorrufung von Bewegung; jede Dampfmaschine ist ein Apparat, welcher dem Zweck dient, die durch Verbrennung erzeugte Wärme in mechanische Kraft zu verwandeln; der Dampf, welcher die Maschine verläßt, hat eine der geleisteten Arbeit entsprechende Menge seiner treibenden Wärme verloren. Mechanische Bewegung und Wärme erscheinen hiernach nur als zwei verschiedene Formen, in welchen die Wirkung einer und derselben Kraft je nach den äußern Verhältnissen auftritt, und ebenso wie der Stoff in der Verbrennung nicht vernichtet wird, sondern nur die Form, die Erscheinung wechselt, so zeigt sich also die Kraft als unzerstörbar, und an die Stelle des scheinbaren Verschwindens derselben tritt die Verwandlung in eine neue Form.

Die Thatsache, daß Wärme durch gewonnene Bewegung entsteht, ist eine altbekannte, beruht doch das ursprüngliche Feuererzeugen wilder Völkerschaften auf der Reibung zweier Hölzer aneinander. Dagegen ist das Gesetz, daß die Menge der erzeugten Wärme unter allen Verhältnissen der Menge der dazu aufgewandten Arbeit genau entsprechend ist, daß also einem bestimmten Quantum von Wärme ein ebenfalls bestimmtes Quantum mechanischer Arbeit in der Art entspricht, daß jenes aus diesem mit Sicherheit entwickelt werden kann, ein Resultat neuerer Forschung. Zwar stellte schon im Jahr 1798 der Physiker Graf Rumford eine derartige Rechnung auf, doch war dieselbe nur eine annähernde und erst durch die Forschungen des Arztes Dr. Mayer in Heilbronn (1842) wurde jenes Gesetz der Aequivalenz von Wärme und Arbeit genauer aufgestellt und nachgewiesen.

Der Versuch von Rumford bestand darin, daß er einen Kupferstahlmeißel auf den Boden eines Kanonenrohrs aufpressen ließ, welches in einem mit Wasser gefüllten Kasten stand; das Rohr wurde dann durch einen Pferdegöpel in rotirende Bewegung gesetzt, wodurch das Wasser sich bis zum Kochen erhitzte. Die unsere der Arbeiten Mayer's von verschiedenen Forschern und auf die verschiedensten Methoden angestellten Versuche und Messungen haben übereinstimmend ergeben, daß eine Kraft, welche 424 Kilogramm auf eine Höhe von einem Meter zu heben vermag, derjenigen Wärmemenge entspricht, welche nöthig ist, um die Temperatur eines Kilogramms Wasser um einen Grad (hundertheiligen) Thermometers zu erhöhen. Man nennt diese Wärmemenge eine Calorie und bedient sich derselben als Maß aller Einheit der Wärmemessungen. Jede solche Calorie stellt also, wenn sie durch die Dampfmaschine, in Arbeit verwandelt wird, eine Kraft von 424 Kilogramm-Meter und umgekehrt entspricht auf jedes Kilogramm-Meter an Kraft bei der Verwandlung derselben in Wärme der 424. Theil einer Calorie.

Die Wärme selbst aber, die sich in Bewegung zu verwandeln und wieder aus Bewegung zu entstehen vermag, kann selbst nur eine Bewegung sein. Indem die dem Auge als feste sich darstellende Bewegung sich auf die kleinsten Massentheilchen eines Körpers übertrug und vertheilt, entschwindet sie dem Gesichtssinn, aber der in seinem innern Zustand veränderte Körper vermag die Bewegungen seiner Theilchen auf seine Umgebung und so auch auf unsere Körper zu übertragen, der dann die selben als Gefühl des Warmen oder Heißen wahrnimmt.

So ist es also auch bei der vorzüglichen unserer irdischen Wärmequellen, bei dem Verbrennungsproceß, nicht ein Stoff, welcher aus dem brennenden Körper ausscheidet, sondern die bindige Kraft, die er an seine Umgebung verliert. Eben diese Kraft aber ist es, welche das gefesselte Element des Feuers, gefesselt im Dienste des Menschen zur wohlthätigen Himmelsgabe zur ersten Grundlage für Industrie und Gewerbe und damit zur Schöpferin menschlicher Cultur gemacht hat.

Tafelaufsatz. Ehrengeschenk für den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses Max v. Forckenbeck.
Erfunden von Beobardt, ausgeführt von D. Vollgold und Sohn, nach dem Original gezeichnet von F. Weis.

Briefwechsel.

J. S. in Krakau. — Die Mittheilungen [illegible] unseren Zeitungen, welche sich auf einen gleich [illegible] Gegenstand beziehen, der so [illegible] mit Wasser und Kohle ein [illegible] billiges Gas zur Heizung und Beleuchtung gewinnen soll, sind uns freundlichst zugegangen, allein diese Mittheilungen sind so confus, daß wir uns nicht veranlaßt sahen, dieselben irgendwelcher Beachtung zu schenken. Wir vermuthen, daß es sich hier um eine bloße Umsetzung des Wassers durch glühende Kohle in Wasserstoffgas und Kohlenoxydgas; das Neue, bei der Sache besteht nur darin, daß man dann diese an sich nicht leuchtenden Gase in die Retorten leitet, in denen die Steinkohle aber erhitzt wird, wodurch [illegible] ein etwas billigeres Gas [illegible] soll. Der höchste und billigste Heizeffect liefert jedenfalls das rein [illegible] bereitete Holzgas, und wir rathen Ihnen, wenn Sie sich bei dieser Gelegenheit [illegible] sich an Herrn Körner in Leipzig zu wenden, welcher derartige Anlagen bereits in großer Zahl gebaut hat.

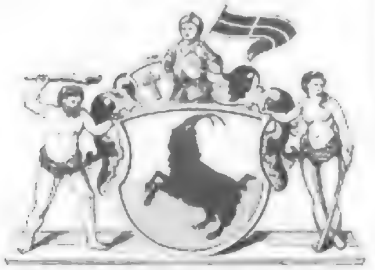
Digitized by Google

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutschen Reichs.

Königreich Preußen: 3. Provinz Brandenburg.

60. Jüterbogk.



Die Kreisstadt Jüterbogk, am Angerbach und an der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn etwa 8 Meilen südwestlich von Berlin gelegen, soll bereits im Jahr 416 v. Chr. von den Slawen erbaut worden sein, welche Behauptung aber natürlich nicht nachgewiesen ist und nur auf unklaren und misverstandenen Traditionen beruht; gewiß ist aber, daß an dieser Stelle schon in vorhistorischer Zeit der Sitz des sorbenwendischen Volksgaues Jutrbdzg gewesen wurde, und daß dieser Umstand Anlaß zu der Ansiedelung und deren Benennung gab.

Durch Albrecht den Bären kam der Ort an Brandenburg, 1181 aber an das Erzstift Magdeburg, von dem er lehnsweis dem Fürstenthum Querfurt zugetheilt wurde. Bei Aussterben der Besitzer dieses Landes fiel Jüterbogk 1496 mit dem Fürstenthum als erledigtes Lehn an Magdeburg zurück, bei dem es bis 1635 blieb, in welchem Jahr es durch den Prager Frieden Kursachsen zugetheilt wurde, von dem es 1815 mit der ganzen Nordhälfte des Kurkreises Sachsen an Preußen fiel.

Von den mancherlei historischen Denkwürdigkeiten, die sich an diese Stadt knüpfen, erinnern wir nur an die Religionsgespräche von 1548, den Convent über den Kryptocalvinismus von 1579, den Vertrag über den Mitbesitz der jülich-kleve'schen Lande zwischen Brandenburg und Sachsen von 1611, den Sieg der Schweden unter Torstenson über die Kaiserlichen unter Gallas am 23. November 1644 und endlich an den Sieg der Preußen unter Bülow über die Franzosen unter Oudinot bei dem nahegelegenen Dorf Dennewitz am 6. September 1813. In der Nikolaikirche der Stadt wird der Geldkasten des berüchtigten Ablaßkrämers Tetzel aufbewahrt, der demselben 1517 zwischen hier und Zellow von dem Ritter Hans v. Hake abgenommen wurde. Durch sehr schwunghaft betriebene Fabriken und Gewerbe, lebhaften Handel und wichtige Woll- und Flachsmärkte ist Jüterbogk heute von einer hervorragenden Bedeutung.

Das hoch interessante Stadtwappen zeigt einen von Silber und Roth getheilten Schild und in demselben einen schwarzen, nach rechts springenden Bock, als Kleinod über dem Schild einen wachsenden Arm in schwarzer Rüstung mit goldenem Schwert an der Hüfte, der in der Rechten einen silbernen Schild mit grünem lateinischen Kreuz hält, in der Linken eine schwarze, goldumsäumte, von goldenem Streif durchkreuzte Fahne schwingt. Die Wappendecken sind innen golden, außen schwarz. Das Muschwurfgitter an dem Wappen sind aber der Schildhalter, links ein mit einem Stab bewehrtes wildes Weib, rechts ein gegen das Wappenbild eine Keule schwingender wilder Mann, durch welche das Wappen jenen äußerst seltenen Besitzstand zugestellt wird, in denen die Schildhalter nicht bloß, wie sonst immer, symbolisch-heraldische Figuranten sind, sondern zu dem Wappenbild in eine sozusagen dramatische Action treten.

Die ältesten vorhandenen Urkunden des städtischen Archivs vom Jahr 1447 tragen bereits dieses Wappen im Siegel, aber sicher ist es viel älter; doch ist zu bedauern, daß über Ursprung und Verleihung des Wappens an die Stadt auch nicht ein Document sich erhalten hat. Wir glauben indeß nicht zu irren, wenn wir in dem schwarzen Bock eine metaphorische Darstellung des Bösen Jutterbog sehen, dessen heimliche Verehrung sich jedenfalls noch weit in die Zeit des herrschenden Christenthums fortpflanzte, als ein Greuel für den Klerus. In dem schwarzen Bock sah die kirchliche Symbolik ohnedies die Verkörperung des bösen Princips, des Dämonismus, alles Dunkeln, Unlautern und Lasterhaften, wie denn auch deshalb Satanas von ihr mit Hörnern und Bocksfüßen ausgestattet ward. In diese Anschauung möchte, so haben wir in den Schildhaltern die Repräsentanten der wendischen Bevölkerung zu sehen, von denen das Weib mit dem Hirtenstab als die Hüterin des alten Cultus zu gelten hat (die Frauen haben sich zu allen Zeiten als mit Zähigkeit am längsten an untergehenden Religionen festhaltend erwiesen), der Mann dagegen als dessen tödtlicher Bekämpfer. Die Verleihung des Wappens dürfte wol jenseits des Sieges Magdeburg, nur wenig vor der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgt sein.

Moden.

— Nachdem wir unsere letzten Artikel den Frühjahrsneuheitenarrangements in Kaschmir, Piquane, Mohair, Alpaka und unseren Wollstoffen gewidmet haben, schien es angemessen, sich auch einmal mit den seidenen Toiletten zu beschäftigen, die einen noch höhern Grad der Eleganz darstellen. Die seidenen Gewebe zeigen dieselben Muster, dieselben Farbennüancen wie die vorigen Jahr: entweder wie sie wollen; nur daß sie in Seide wesentlich noch reicher und äußerst natürlich viel schöner als in Wolle aussehen und darum noch besser miteinander und mit dem vergangenen Tagen entlehnten Stil der jetzigen Moden harmonieren. Denn unsere Zeit ist eigentlich arm an Erfindungen; unsere Moden sind nicht originelle sondern meist Copien der Trachten früherer Jahrhunderte, nur daß man, was damals für den Salon bestimmt und als Privilegium des Adels betrachtet war, heut allgemein auf der Straße trägt; daher der etwas carnevalesque Charakter mancher Toiletten. Die Muster der modernen Seidenstoffe sind unübertrefflich schön, dennoch übertreiben die glatten, weil sie weniger dem „aus der Mode kommen" ausgesetzt sind. Eine Auswahl der neuesten Toiletten nach dem neuen Geschmack in Faille, Poult de Soie, Rips de Soie und Taffet hatte man bei der Eröffnungsfeier der neuen Weltausstellung in demselben Gesellschaft. Die meisten derselben bestanden aus zweierlei Stoff oder aus zwei Farben oder zwei Schattirungen der gleichen Farbe, wobei die gewagtesten Combinationen nicht fehlten. So sahen wir eine Vereinigung von blau und reseda grün, wie folgt: den in eine halblange Schleppe endigenden Rock von reseda-farbener Faille garnirten entsprechende schmale Volants, zu beiden Seiten von blaßblauer Faille eingefaßt und so aufgereiht, daß der erste Volant oben an der Taille am Seitentheil anfing und die Schleppe umkahmte; diesem folgten noch vier andere Volants in der gleichen Anordnung. Eine blaßblaue Schleife schloß an jeder Seite die Volants ab. Darüber war eine Polonaise mit schurzenförmigem Vordertheil drapirt, deren Taille sich über einer reseda-grünen Weste öffnete, die durch facettirte Stahlknöpfe geschlossen wurde. Die Taille selbst war mit blauen Revers geschmückt, und eine breite Schärpe in beiden Farben fiel auf den Rock herab. Diese Toilette wurde von der Gräfin P. C., einer der geistreichsten Schönheiten der österreichischen Aristokratie, getragen. Eine andere, in der die Baronin v. E., eine in deutschen Gesandtschaft gehörige Dame, erschien, bestand aus feemausblauer und perlgrauer Faille: eine dritte aus schwarzem Poult de Soie mit goldgelbem Futzug u. s. w. — Ebenso elegante Anzüge aus prächtigem Seidenstoff haben wir in dem bekannten Geschäft von Bachelé's Wwe. in Leipzig, dessen Toiletten die neuste Mode repräsentiren. Unter anderem fiel uns dasselbst ein Anzug aus violettem Poult de Soie und marillia Kaschmir auf, mit Sammt in den beiden Nuancen besetzt und mit Stahlknöpfen und einem silbernen Gurtel versehen, ferner eine geschmackvolle Bijouterietoilette aus feu pekkeritem Taffet in den Modefarben, eine schwarz und mausgraue Robe und endlich eine Toilette aus

Moderne Toilette aus grünem Zeuderips.

zeleestgrünem Zeuderips, von der wir unsern Leserinnen eine Abbildung mittheilen. Eine breite ausgestickte Manche umgibt den ersten Rock, während schmälere Manchen nur weite Streifen das aus drei Lunzeas bestehende Ueberkleid einrahmen. Derselben sind vorn durch Schleifen geschlossen, und das Rückenbett ist zu einer doppelten Puffe drapirt. Eine überraschimmernde Garnirung aus Manchen und Spitzen schmückt Taille und Aermel.

— Die deutschen Juristen, welche am 24. bis 26. August d. J. in Berlin einen allgemeinen Congreß abhalten werden, beabsichtigen einen Genossenschaftsverband für ganz Deutschland zu stiften und einen jährlichen Haarmarkt, auf dem auch sonstige Fetisvartikel zum Verkauf kommen sollen, und Leben zu rufen. Ihn Fachblatt wird die Interessen der Genossenschaft vertreten. Unter den für den bevorstehenden Congreß angemeldeten Anträgen befinden sich folgende: Besprechung und Verträge bei den jährlichen Zusammenkünften über Haarmode und andere geschäftliche Angelegenheiten; Verhalten gegen die Concurrenz der Putz- und Kurzwaarengeschäfte. Haarflechter und Barbiere; Bildung eines Unterstützungs- resp. Pensionsfonds für Invaliden und Wittwen derselben; Bildung von Zweigvereinen in großen Städten und Provinzen; Schutz gegen Verunstaltungen u. a.

Witterungsnachrichten.

Furchtbare Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen haben das reich-gesegnete Oberland, besonders die Umgebungen von Schleiz, heimgesucht. Menschenleben sind auch Berichte an Thieren sind zu beklagen.

Am 29. Mai ging ein heftiges Gewitter mit Hagel über Salzburg nieder. Die Feldfrüchte des betroffenen Strichs wurden arg geschädigt. — Ueber Wien und Umgebung entlud sich am 29. d. M. ein furchtbares Wetter, begleitet von einem Sturm, welcher Bäume entwurzelte, und einem Hagelfall, der die Bäume und Sträucher ihres Blüten und Blätter beraubte.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (1° C. = 1° Réaumur) gegeben.

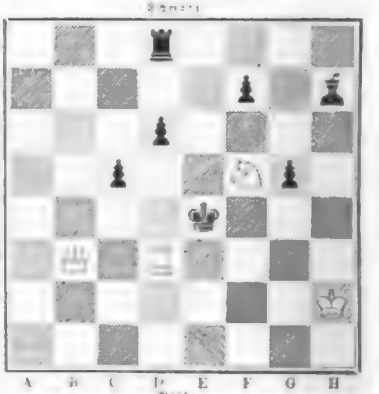
Stationen	Uhr morgens	Mai 26	Mai 27	Mai 28	Mai 29	Mai 30	Mai 31	Juni 1
Breslau	7	+13,6	+11,1	+11,4	+10,7	+10,7	+12,0	—
Hallenthal (Helgoland)	„	+12,3	+11,7	+11,2	+11,2	+12,2	+13,3	—
Halle	„	+15,3	+13,2	+13,9	+11,2	+9,5	+10,3	—
Marienberg	„	—	—	+14,1	+11,5	—	—	—
Palermo	„	+14,1	+14,2	+21,8	+19,2	+18,2	+17,0	—
Riga	„	+14,0	+14,3	+12,4	—	+15,6	+18,0	—
Salzburg	„	+20,1	+20,0	+16,5	+15,0	+16,0	+18,0	—
Wien	„	+13,8	+11,4	+9,8	+8,2	+9,0	+8,6	—
Triest	„	+17,4	+16,3	+17,0	+14,6	+11,2	+13,5	
Graz	„	+10,6	+11,5	+10,2	+7,8	+9,8	+9,2	+ 2,1
Ofen	„	+11,2	+10,5	+12,1	+11,6	+11,4	+9,6	+ 0,4
Linz	„	+12,2	+10,4	+11,5	+11,0	+11,8	+9,0	+10,3
Aschaffenburg	„	+14,2	+16,0	+14,2	+13,2	+13,4	+13,2	+15,6
Wasseau	„	+11,6	+7,7	+7,2	+10,6	+11,1	+16,2	—
St. Petersburg	„	+7,2	+8,4	+7,1	+8,2	+7,1	+9,2	—
Copenhagen	„	+8,6	+8,2	+8,1	+8,7	+8,6	+9,4	—
Stockholm	„	+6,2	+8,8	+10,0	+8,6	+9,1	+9,1	—
Upsala	„	+10,0	+11,6	+10,6	+11,6	+10,0	+10,6	—
Königsberg	„	+7,4	+9,3	+9,4	+11,7	+10,5	+14,2	—
Nieder-Ochtern	„	+11,2	+9,4	+9,2	+9,4	+10,0	+10,2	—
Berlin	„	+7,5	+10,5	+9,3	+9,2	+7,5	+9,7	—
Breslau	„	+8,1	+7,1	+10,8	+9,2	+7,8	+7,8	—
Prag	„	+9,2	+9,3	+11,3	+8,6	+7,1	+6,0	+ 1,7
Wien	„	+11,2	+12,1	+11,3	+9,2	+9,1	+8,6	—
Ueber 4 Beobachtungen gemittelt:								
Stettin	1	+8,3	+10,2	+14,2	+13,0	—	+12,0	—
Triest (Seewarte)	„	+9,8	+9,7	+13,1	+10,8	+9,6	+7,8	+ 2,4
Karlsruhe	„	+9,5	+9,4	+10,3	+9,6	+7,7	+6,3	+ 0,7
Frankenstein	„	+8,4	+8,3	+9,4	+9,1	+7,3	+6,0	+ 0,3
Marienberg	„	+7,2	+8,2	+8,4	+8,2	+6,8	+6,2	+ 0,5
Zittau	„	+9,0	+8,4	+7,6	+9,0	+8,8	+8,2	+ 0,9
Palermo	„	+14,1	+14,2	+21,8	+19,2	+18,2	+17,0	+ 0,4
Odessa bei Wien	„	+11,2	+10,7	+10,0	+11,4	+9,0	+8,3	+ 0,8
Krapina	„	+10,0	+12,1	+11,4	+12,0	+10,1	+9,9	+ 10,7
Krapina (Seewarte)	„	+16,1	+13,9	+14,5	+13,4	+11,3	+10,0	—
Kahlen Kuppe	„	+9,0	+10,0	+9,0	+8,6	+7,0	+5,8	+ 7,6
Ischl	„	+9,2	+11,5	+10,2	+9,9	+7,2	+6,7	—
Gmunden	„	+9,5	+11,2	+9,8	+10,2	+10,0	+10,1	—

Schach.

Aufgabe № 1407.

Weiß setzt an und legt mit dem dritten Zuge Matt.

Von J. Suhl in Wien.



Himmelserscheinungen.

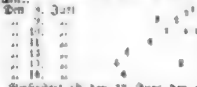
Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Merkur geht am 3 Uhr früh auf und ist daher am östlichen Horizont vor Sonnenaufgang als Morgenstern sichtbar. Mai 1. im Sternbild der Zwillinge (am Ende derselben bei der Schlei), geht bei 25 Grad Höhe bald nach Sonnenuntergang durch den Meridian und geht 1½ Uhr früh unter; er glänzt heller als ein Stern erster Größe und ist durch sein intensiv rothes Licht leicht kenntlich. Jupiter, im Sternbild des Großen Löwen, tritt in Conjunction mit der Sonne, geht nach Sonnenuntergang am westlichen Himmel und geht kurz vor Mitternacht unter; er glänzt heller als ein Stern erster Größe und ist noch während der Dämmerung leicht zu finden. Saturn geht 2½ Uhr abends in Südost auf und kommt bei geringer Höhe um 2 Uhr früh in den Meridian, man wird ihn also von 11 Uhr an bis zu Beginn der Morgendämmerung zwischen Süd und Süden nahe beim Horizont beobachten können.

Conjunction der Jupitersmonde.

Sie gelten für 10 Uhr abends, sind bei zehnmaliger Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Den 8. Juni



Verfinsterung ist den 13. Juni der erste, der der Jupitersscheibe den 10. Juni der zweite Mond.

Sternschnuppenfall.

Zur Beobachtung der Meteoriten beobachte man die untern Culminationen von α Aurigae (Capella). Dieser Stern steht jetzt gegen Mitternacht am nördlichen Himmel nur 5 Grad über dem Horizont, die Abrundungslinie nach derselben hat alle nur geringe Neigung gegen die Horizontalebene, und man kann so bequem, um eine bestimmte Richtung in der Horizontalebene anzugeben. Steht der Stern im Meridian, so hat die Richtungslinie genau die Richtung von Süd nach Nord. Der genannte Stern ist außerdem einer der größten und jedermann ersichtlich. Er steht im Meridian abends

den	6. Juni	11h 37' 42"	mittlerer Zeit	
„	7. „	11 33 46	„	„
„	10. „	11 45 54	„	„
„	11. „	11 41 58	„	„
„	12. „	11 38 2	„	„
„	13. „	11 37 7	„	„
„	14. „	11 34 11	„	„

Die partielle Sonnenfinsterniß vom 26. Mai ist in Dresden folgendermaßen beobachtet worden. Um 9 Uhr 46 Minuten 36 Secunden war die Eindrängung des Sonnenrands deutlich bemerkbar, die Berührung hatte begonnen: um 10 Uhr 12 Minuten 15 Secunden ließ sich eine Abrundung von der Berührung der Sonnenscheibe nicht mehr erkennen; die größte Verfinsterung betrug den dritten Theil des Sonnendurchmessers. Die Sonnenscheibe hatte auf der Oberfläche ziemlich eine Fleckengruppe in größerer, 3 kleine Flecken mit Bruder, östlich eine Gruppe mit einem großen und vielen kleinen, vom Rande streng unterscheidbaren Flecken; auf der Westseite nahe der Mitte eine Gruppe (1 größerer und 6 kleine Flecken), nördlich 2 große Flecken und nahe dem westlichen Rande 1 sehr kleiner Fleckchen. Sämmtlich mit schwachen Bruder. Der Montrant überschritt kreis Flecken, kam aber den beginnendgrauen bis auf 2 Gegenwinkeln nahe. Die Beobachtung wurde mit einem Aramtaler von 48 facher Vergrößerung gemacht.

Bekanntmachungen.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die siebenundzwanzigste Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll 933

am 2., 3. und 4. September a. c. in Kassel

stattfinden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß das Programm seinerzeit bekannt gemacht werden wird. Indem wir alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch einladen, sich an dieser Versammlung zu betheiligen, bitten wir, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns bis spätestens den 15. August a. c. anmelden.

Leipzig, den 16. Mai 1873.

Der Central-Vorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Dr. Hoffmann, Vorsitzender. **Dr. H. Fricke**, Schriftführer.

In meiner 672

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

sind in Folge der letzten günstigen Examina noch zwei Stellen für Pensionäre vacant. 3188

Dr. Sorbagen, Berlin, Enke-Platz 7.

Deutsche 569

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung geeigneter Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der Vorsteherin der deutschen Seemannsschule in **Hamburg**.

Meyers Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens in einem Band. In Leder gebunden, mit Atlas, 5 Thlr. 569

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 995

Atlas der Botanik.

Von

Dr. Moritz Willkomm,

Professor der Botanik an der Universität zu Dorpat.

31 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck nebst erläuterndem Texte.

Separat-Ausgabe aus der zweiten Auflage des Bilder Atlas.

Quartformat. Geh. 2 Thlr., geb. 2 Thlr. 24 Sgr.

Durch geschickte Raumbenutzung ist es dem Verfasser gelungen, auf 31 Foliotafeln eine anschauliche Uebersicht über das ganze Gebiet der allgemeinen wie der speciellen Botanik zu geben, sowie in den erläuternden Text einen interessanten, leichtfaßlichen Abriß jeder Wissenschaft zu bieten. Der sehr billige Preis ermöglicht die weitere Verbreitung des Werks in Schulen wie zur Selbstbelehrung.

Richtig für junge Leute, Eltern, Vormünder und Gerichte! Bei C. Kühler's Verlag in Barmstadt ist erschienen: (Prospecte und Urtheile der Presse gratis.)

Was willst du werden?

Die Berufsarten in allen Ständen und Classen beleuchtend mit Berufsbriefen v. Professoren, Director Dr. Bachelet, Director J. Baltzer, Director G. Engelbert, Hofrath Dr. Gerstäcker, Hofbaumeister Heimann, Ing. v. Grothe, H. Hauptmann, Dr. Heimerding, Minister Hering, Dr. Clemens Jolasse, Director Ludwig, Dr. Clemens Jolasse, Director Ludwig, Dr. Clemens Jolasse, Director Ludwig

Soeben erschien zur Fortsetzung:

Spiritisch-rationalistische Zeitschrift.

2. Jahrgang. 2. Heft (Mai).

Inhalt: Zur Herrn Prof. Czermak in Leipzig. — Wissenschaftlicher Beweis für den Verkehr mit jenseitigen Geistern nach Prof. Fr. Weber in Breslau. — Briefe von J. W. Edmonds an den Redacteur der „New-York-Tribune". III. — Randbemerkungen zum Vorstehenden. — Aus Brooklyn in Texas. — Aus Neupark. — Literaturbericht: Religion und Theologie. Spiritismus. II. Was macht den Menschen zum Menschen? Das Glaubensbekenntniss eines modernen Naturforschers. 547

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Sgr.

Leipzig, den 21. Mai 1873. Oswald Mutze.

Tribüne

mit

Berliner Wespen

als „Gratis-Beilage".

Das Feuilleton der „Tribüne" bringt in den ersten Tagen des Juni den neusten Roman Hans Wachenhusen's

„Die Hofdamen Ihrer Hoheit".

Indem wir die Versicherung geben, dass diese ausgezeichnete umfangreiche Arbeit das Interesse aller Leser in hohem Grade erregen wird, erlauben wir uns, die Freunde und Verehrer des **allbeliebten Autors** mit dem Bemerken zum Abonnement ganz ergebenst einzuladen, dass wir für den **Monat Juni** ein **Separat-Abonnement** für den Preis von 10 Sgr. resp. 11½ Sgr. incl. Post-Bestellgeld eröffnet haben.

Die „Tribüne" (Verlag von B. Brigl) erscheint **dreimal** wöchentlich in Berlin und erhalten die Abonnenten ausserdem noch das illustrirte humoristische Wochenblatt: „Berliner Wespen" als Gratis-Beilage.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes sowie bei allen Zeitungsspediteuren auf „Tribüne" mit „Berliner Wespen" für 1 Thlr. vierteljährlich, resp. 1 Thlr. 2½ Sgr. vierteljährl. inclusive Bestellgeld, und für 15 Sgr. vierteljährlich auf die „Berliner Wespen" apart (das heisst ohne „Tribüne"). 563

Die Expedition der „Tribüne", Berlin, Krausenstraße 41.

Das Ausland.

Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde.

Redigirt von **Friedrich v. Hellwald.**

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 20. Inhalt: 861

1. Julius Lieblg. — 2. Die indischen Arznei in ihrem Verhältniss zur Familie und zum Staate. Von Dr. J. J. S. Wan. (Schluss.) — 3. Die familiengleiche Sprachverschiedenheit. — 4. Die botanische Tiergeographie. — 5. Die Alkoholfrage. — 6. Die Gesellschaft und die echte deutsche Gesellschaft nach der Lounge-Löwe. — 7. Vom Bücherstile. — 8. Prof. Agassiz über die Stellung des Negers zum Weissen. — 9. Was heisst Mineral. — 10. Reise durch die Mongolei. — 10. Neue Entdeckung eines fühlenden Menschen.

Nr. 21. Inhalt: 861

1. Zur Ethnologie Südamerikas. II. Hottentotten und Buschmänner. — 2. Die Ungleichheit der Menschheit. — 3. Eine Culturhistorische Studie über das Salz. — 4. Ueber den Zeta-Strom der Pyrenäen. Von Dr. H. v. Jhering. — 5. Zur geistigen Strömung der Gegenwart. — 6. Heimathland und botanische Heimath der Pflanze. — 7. Dr. Nachtigal in Inner-Afrika. — 8. Das Leben der Torfgräber im Emsthalischen. — 9. Natürliche Erwärmung. — 10. Neue Züge classischer Alterthümer in Kärnthen. — 11. Eine neue Artillerie. — 12. Cigarren von den canarischen Inseln.

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 16

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Mailand: Valentner & Muss, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** L. E. Ohlsright, Via del Parlito 22. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 20 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Dulau, Davies & Co., 1 Conduit Str. Strand. — A. Mounce, 14 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — H. York & Co., 60 City Road. — A. Duenning, 6 little Newport Str., Leicester Square W.C. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 9 St. Ann's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 Bonah Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Schoff, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Die kritischen Börsenverhältnisse,

welche gegenwärtig obwalten, machen es jedem Interessirten doppelt erwünscht, sich durch ein zuverlässiges Organ über alle Finanz-Fragen zu fast zu halten. Es sei uns deshalb gestattet, aufs Neue den „Berliner Börsen-Courier" geneigter Beachtung zu empfehlen. Die immer steigende Verbreitung dieses Blattes ist eine sichere Bürgschaft, dass seine Bestrebungen, den Lesern

ein vollständiges und getreues Bild des Geldmarktes mit seinen täglichen Veränderungen,

ein in keiner Richtung beeinflusstes sachverständiges Urtheil über alle in sein Gebiet gehörenden Unternehmungen und Massnahmen und selbstverständlich in irgend erreichbarer Vollständigkeit das gewöhnliche Material einer Börsenzeitung, wie Courszettel, Verloosungslisten, Uebersichten der Eisenbahn-Einnahmen etc. etc.

zu geben, ausserdem eine politische Zeitung mit reichem Feuilleton zu bieten, immer erweiterte Anerkennung finden.

Der „Berliner Börsen-Courier" ist durch alle Postanstalten und Zeitungsspeditionen zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr., resp. 2 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Pro Juni 26½ Sgr. resp. 25 Sgr. angenommen. B 2603 846

Gemälde- und Kunst-Auction.

Am 30. Juni beginnt die Auction der berühmten Gemälde- und Kunstsammlung von **C. Ettinger** in **Würzburg.** Kataloge werden gegen Einsendung von 5 Silbergroschen in Briefmarken franco zugesendet. N. 3078 872

Große Gemälde-Lotterie

des Düsseldorfer Künstler-Vereins, concessionirt durch Königl. u. Ministerial-Verfügungen in ganz Deutschland.

40,000 Loose à 1 Thlr.

ohne Gewinne, im Jahre 1870 amtlich abgeschätzt zu 60,000 Thlr. Gewinner c. 6000

Werth 60,000 Thlr.,

alle die vortheilhafteste Lotterie, die je in Deutschland gespielt.

Ziehung 30. Juni c.

Die Gewinne sind in der Kasse der Realschule zu Düsseldorf eingezahlt. Jedes Loos bedingt den freien Eintritt.

Loose à einen Thaler

zu beziehen durch die General-Agentur von

Paul Rud. Meller in Köln.

Pläne und Programme gratis.

Oelgemälde.

Eine Briefmarkensammlung von ca. 30 Stück älteren und neueren Werken ist im Ganzen um einen billigen Preis zu verkaufen. Gefl. Offerten sub H. M. 999 bef. die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. 3370 873

Die größte

Briefmarken-Sammlung

(ca. 15,000 Exemplare) ist zu verkaufen durch 804

S. J. Friedmann, Rudolfsheim, Wien.

Briefmarken!

Weitere neuen vollständigen Katalog versende franco 4 Sgr. Billigste Preise. 3364 865

Georg Sartori, Frankfurt a. M.

Echte Briefmarken.

Neuer Katalog, Juni 73. 4 Sgr.

Alwin Zschiesche,

Universitätsbuchdrucker, Leipzig.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billig. Kataloge 4 Sgr. **Zschiesche & Köder** in Leipzig. 793

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll — 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll — 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

☞ Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

☞ einzig dastehende imposante Kunstblatt ☜

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da **bisjetzt keine Ansicht irgend einer Stadt in solcher Grösse existirt,** und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das **Weltausstellungs-Gebäude** sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen **Orientirungsplan.**

Jedenfalls im Laufe des Juni erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kunst und Kunstindustrie

auf der Wiener Weltausstellung von 1873

von **Fr. Pecht.**

Carrouirt, Preis für ungefähr 25 Bogen 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

In der Form sich ganz an die bisherige Theorie behandelnden und vom Publikum frequentirt wird so viel Interessantes aufgenommen, „Wiener Briefe" enthalten sind, sucht der Verfasser auch hier zunächst dem Besucher der Weltausstellung einen brauchbaren Führer zu bieten. Er will denselben Ergebnisse zu geben, die auf Schönheit der Form Anspruch machen, alle um der Kunst ausschließlich oder mit ihrer Hülfeleistung hervorgebracht sind. Kaiserfreund will er aber auch lesen, die „Bilder des Tages" verbindet sind, ein anschauliches Bild der Ausstellung selber wie der culturhistorischen Bewegung geben, der sich in ihr ausspricht. Seine Art der Betrachtung sucht das einzelne Kunstoder Industrieproduct daher niemals für sich allein, sondern in seinem Zusammenhange mit verwandten aufzufassen, so dass sie durch sich selbst zu erklären. Sie ist den Lesern der Allgemeinen Zeitung und der Wiener Neuen Freien Presse ausserordentlich genug bekannt, dass sie vermuthen für ihren Kreis seiner näheren Empfehlung bedarf. Für denen Fernstehende mag gesagen, dass derselbe, als Künstler seit vierzig Jahren thätiger einer großen Production lebend, schon dadurch allein eine vielleicht nicht ganz gewöhnliche Vertrautheit und Selbständigkeit des Urtheils an der Quelle seiner Kenntnis zu verwenden hat.

Diese aber wird ausserdem dadurch interessanter sein als je nach den ungebrochen Verhältnissen, die seit der Pariser Weltausstellung mit der Kurie Europa vorgegangen sind. Kenn auf dem Prater man endgültig entschieden werden, ob 1878 nicht nur die politische Supremacie Frankreichs, sondern auch ihre sehr reale Unterlage seiner noch viel unbedingteren Herrlichkeit in Mode der Kunst, des Luxus und der Mode gewonnen oder auch ernstlich erschüttert worden sein, ob das Vertrauen der gebildeten Welt in den der materiellen Gesetzen Gesetz gebotene Maß. Endlich, ob die jetzt lebende Nation Europas auch die nöthige Selbständigkeit und Energie den Thron zeige, jene Emancipation von einer jahrhundertlangen Herrschaft durchzuführen und zu vollenden.

Daß unser Buch es wenigstens an vielseitigster Offenheit im Besprechen des Resultats nicht fehlen lassen wird, dafür mag auch der Umstand einige Gewähr geben, daß sein Autor 1867 allein im Gegensatz zu fast allen andern Berichterstattern den großen Aufschwung der deutschen Kunst ernstlich voraussagte: hat, so wenig er die Interessen ihrer damaligen kunstindustriellen Production leugnete, so als einer der ersten auf sie wie auf die Mittel zu ihrer Hebung hinwies.

Das Buch soll aber nicht nur belehren, sondern auch unterhalten, die Schwere des Stoffes durch eine angenehme Form erleichtern. In dieser Beziehung wird es der Breiter führen, noch viel weniger es Greif haben lassen als es Paris 1867 that, an der Verfasser nach allgemeinem Urtheile nicht ohne Glück versucht, ihr zu drängen. Wer aber in Deutschland sollte nicht mit dem höchsten Interesse, nachdem wir den ernsten und blutigen Kampf nach eben so glücklich bestanden, diesem fröhlichen und heiteren Wettkampfe jetzt folgen? Besonders an der Hand eines kundigen Führers, in welchem er überall einen treuherzigen Freund, aber keinen leeren Schmeichler zu finden mit ernster Gründlichkeit erwarten darf! 859

Das Werk ist während der Ausstellung in allen Buchhandlungen Wiens vorräthig, und werden jetzt schon Bestellungen darauf angenommen.

Stuttgart, Mai 1873. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wiener Weltausstellungs-Zeitung,

Central-Organ für die Weltausstellung 1873, Wien, Stadt, Kumpfgasse 4,

Herausgeber **Carl Likanek.** — Redacteur **Joh. Chr. Schreyer,**

am 15. Juni 1871 gegründet, erscheint seit 15. April dieses Jahres täglich, mit zahlreichen Illustrationen, Bildern, Karten, Abbildungen von Ausstellungsobjecten, Plänchen ꝛc. Wegen Besprechung von Ausstellungsobjecten wolle man sich an die Redaction wenden.

Man abonnirt bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder direct bei der gefertigten Administration

Für Deutschland ganzjährig 15 Thlr., halbjährig 8 Thlr., vierteljährig 4 Thlr. 15 Silbergr.

Je 20 Nummern 1 Thlr. 10 Silbergr. 710

Die Administration der Wiener Weltausstellungs-Zeitung, Wien, I. Kumpfgasse Nr. 4.

Hôtel „Donau" in Wien

gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhofe.

Nächstes Hôtel an der Weltausstellung.

Telegraphenstation im Hause.

Station der ganz Wien und die Vororte durchziehenden Pferdebahn.

Hôtel I. Ranges mit 400 auf das Eleganteste eingerichteten Zimmern; Preise sehr billig, von 2 Fl. 50 Kr. per Tag aufwärts. Personen-, Gepäcks-, Speisen- und Weinaufzüge. Warm- und Kaltwasserleitung durch das ganze Haus.

In der grossen Restauration wird feine französische, in den kleineren Speisezimmern vortreffliche **Wiener Küche** servirt. — Preise sehr mässig. Besonders empfohlen sind **Dejeuners** und **Diners** zu festen Preisen pr. Couvert.

Die vorzüglichsten Weine sind stets am Lager. Kaffeehaus, Billard-, Spiel- und Lesezimmer, in welchen die gelesensten Journale des In- und Auslandes aufliegen, im Hause.

Das Dienstpersonal ist der meisten fremden Sprachen mächtig.

Bei der grossen Anzahl von Zimmern kann auf sichere Aufnahme im Hôtel gerechnet werden, jedoch ist eine vorherige briefliche oder telegraphische Verständigung sehr erwünscht. 840

C. TRAUT, Hôtel-Director, früher Curhaus-Restaurateur in Wiesbaden.

WIEN. HOTEL UNION Neu.

IX. Bezirk, Nussdorferstrasse Nr. 23

an der Franz-Josephs-Bahn, nächst der Nordwest-Bahn, Donau-Dampfschiffahrt, an zwei Tramway- und Omnibus-Verbindungslinien gelegen, fünf Minuten von der Stadt. 843

Zimmer von 2 Fl. bis 6 Fl. treten höchstem Comfort, Eleganz, Bäder, Telegraph, prachtvollem gedecktem Hofe.

Billige Wohnungen in Wien während der Weltausstellung für Fremde

zum Preise von 20—500 Fl. ö. W. Mittel oder 1—30 Fl. pr. Tag, gut möblirt mit beliebiger Bettenzahl, in allen Gegenden der Stadt und Vorstädte, sind stets bei der Administration der österreichischen Gewerbe-Zeitung, Wien, I. Singerstraße 8, 2. Etage, I. Stock in Bereitschaft. Ersuchende wollen frei gestellt gegen Retourmarken. 681

Der Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden)

mit seinen seit länger als 150 Jahren rühmlich bekannten Natron-kohlensauren Eisensäuren (0,548 und 0,593 Gran zweifach kohlensaures Eisenoxydul in 1 Pfund Wasser) eröffnet die Saison

den 15. Mai

und schließt dieselbe den 15. September.

Das mit Naturschönheiten erstaunenswerth ausgestattete, Gesund gelegene Bad bietet außer seinen kräftigen Douchen, Stahl- und Moorbädern auch sehr milde und Molkencur.

Hervorragend erfolgreiche Wirksamkeit bei Chlorose und Blutarmuth, Scrofulose, veralteter Gicht und bei chronischen Hautausschlägen, Krankheiten der Harnwerkzeuge, Krämpfen, Lähmungen, Nervenschmerzen und Nervenerschütterungen; specifische Heilkraft aber bei Katarrhen des Darmkanals und der Sexualorgane, Nervenschmerzen und Nervenerschütterungen; Impotenz.

Im englischen Bade-Hause ertheilen die Herren Aerzte Merz dir. Kirchenmeister in Dresden, Königsstraße 34, und dir. med. Hommel, Aerzte in Radeberg gewünschte Auskunft. Letzterer ist während der Saison täglich im Bade zur ärztlichen Berathung angetroffen.

Die Logis-Zimmer sind in verschiedenen Größen und Lagen und zu sehr mäßigen Preisen zu haben.

Königlich Sächsisch Radeberg regelmäßiger Omnibus- und Droschkenverbindung.

Für weitere Auskunftsertheilung, Inhalt einer wegen Einlegung von Logis-Zimmern, bezüglich welcher bisher Anmeldung erbeten wird, bald sich die unterzeichnete Verwaltung bestens empfehlen.

Eine Beschreibung des Augustusbades und seiner Einrichtungen ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Post-Station Augustusbad bei Radeberg, den 28. März 1873.

Die Badeverwaltung daselbst,
E. Schneider, Inspector.

535

Curort Baden bei Wien.

Saison 1873 vom 1. Mai bis 15. October.

Altberühmte Schwefelquellen (30—36 Grad R.) gegen alle Formen der Gicht, des chronischen Rheumatismus, der Skrofulose u. s. w. Voll- und Stundenbäder. Inhalation, Mineralschwimm- und Badeanstalt im Freien. Schwefelfreie Wannen-, Dampf-, Douche- und Schwimmbäder 2c. Trink- und Conversationshalle. Mineralwasser. Molken- und Traubencur. Parkmusik Morgens, Mittags und Abends. Stadttheater und Kreuz. Concerte, Bälle, Feste, Leseverein. Reizende Lage und Umgebung. Leichte Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung. Equipagen, Fiaker und Reitpferde. Gasterleuchtet mit Worten versehene Wagenzungen und Gasthöfe. Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt bereitwilligst die Badecassel im Herzoghote.

Die Cur-Commission.

143

NORDSEEBAD BORKUM,

Die Saison wird am 15. Juni eröffnet, endigt im October. Verbindung mit Emden täglich durch Dampfschiff. — Auf der Insel befindet sich eine kaiserliche Postexpedition und Telegraphenstation. Badearzt Dr. med. Schmidt.

Auskunft wegen Wohnungen sowie die Ueberfendung von Fahrplänen besorgt auf Verlangen

die Bade-Commission.

513

Luftcurort Davos (Schweiz). Curort für Brustkranke.

Hôtel und Curhaus z. Seehof Davos Dörfli. Z 3351 740

Sonnige ganz geschützte Lage. 40 Zimmer, Salon mit Billard, Bellard, Douchen und Bäder. Gartenanlagen. Frische Milch. Eigene Kühe an wolligen Alpen des nahen Grosshorn. Curarzt Dr. med. Holland. Auskunft an denselben oder den Eigenthümer

E. Stiffler.

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt

zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Gichten, Rheuma, Mierenleiden, Krankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden 2c., werden gründlich geheilt. Aufnahme Kranker und Damen. 143

Kostenfreies Werk über das Heilverfahren Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt. Dresden, L. Wache Gartenhaus.

Die Versendung der Eger-Franzensbader Mineralwasser

(Franzens-, Salz-, Wiesen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saison 1873 hat begonnen und werden dieselben in Steinkrügen und Glasbouteillen versendet.

Bestellungen hierauf sowie für Franzensbader Mineralmoor werden sowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depôts natürlicher Mineralwasser in allen grössern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broschüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwasser werden gratis verabfolgt.

733

Stadt Egerer Brunnen-Versendungs-Direction in Franzensbad.

Bad Elgersburg im Thüringer Wald,

Eisenbahnstation Arnstadt. B 3403 749

Bestcingerichtete Kaltwasserheilanstalt, klimatischer Curort, warme, Kräuterbäder, Stahl-, Fichtennadel, Fastbäder. Logis vollständig mit Inventarstück, freundlich und elegant. Restauration vorzüglich. Bedienung exakt. Ordinirender Arzt Dr. Hartwich. Eisenhaltige Brunnen durch

Die Direction: Graf.

BAD EMS.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 661

GAIS (Canton Appenzell).

„Hôtel zur Krone".

Aeltester Molken- und Luftcurort der Schweiz.

Saison 1873 eröffnet.

Alle 1. Juli reducirte Preise.

Der Eigenthümer: D. Fisch. 823

Kainzenbad

B 2502 849

bei Partenkirchen im bair. Hochgebirge nebst Alm am Eck, via München-Wallheim.

Klimatischer Alpencurort und Badeort in grossartig schöner Umgebung — Drei alkalische, zwei Eisenquellen; Moorbäder, Milch-Inhalatorium. Prospectus 3 Kr.

Brunnenverwalter A. Terne.

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling. 646

Dieser Natronbrunn ist einer der bekanntesten, anerkannt besten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Katarrhen der Magenmund- Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Blasenkatarrh zeichnet sich derselbe als gewöhnliches Getränk vor allen alkalischen Wässern vortheilhaft aus, weil er mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenuss momentan erquickend wirkt. Derselbe wird bei dem in allen grössern Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, welches dessen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten worden, als der reinste alkalische diätetische und Labetrunk empfohlen.

Versendung per 1/1 Glasballons. Broschüren, Preiscourante etc. etc. durch den Bauitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Radaber-Bahn, somit von Graz in 2 Stunden zu erreichen, und 2½ Posten von der Nachbarstation Spielfeld, mit beiden Ortschaften durch tägliches regelmäßiges Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden, eigene Telegraphen-, Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Kaltcuranstalt, mit Ziegenmolken-, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders heilkräftig bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei tuberkulösen und skrofulösen Krankheiten, Bronchial-, Kehlkopf- und Rachenkatarrhen, mangelhafter Blutbereitung, Blutleere, Bleichsucht etc. etc.

Mildes, wind- und staubgeschütztes Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Hôtels, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Bäuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Naturoasen für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den nördlichen Klimaten Europa's zu dem südlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle: jährlich 2½ Millionen Flaschen. Mineralwasser-Bestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich und franco durch Anfragen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg und in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, welche dessen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten worden, als der reinste alkalische diätetische und Labetrunk empfohlen.

Johannisbrunnen-Actien-Vereinen in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als: Gleichenberger Pastillen-Brustsalz- und Verdauungssalzpulver sind stets frisch zu beziehen durch A. Krasovec, Apotheker in Feldbach. 512

Seebad Helgoland.

Am 19. Juni eröffnet der Badeanstalt ihre Saison für die freien Seebäder und das Badehaus gleichzeitig mit der Dampfschiffahrt von und nach Cuxhaven und von der Weser und schließt am 15. October.

Das Badehaus ist ganz neu eingerichtet, sehr vergrößert und sehr verschönert. Außer vollständigen und vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer Bäder, sowie für Schiff-, Douche-, Regen- und Sturzbäder ist ein großes Schwimmbassin von dem Seestrande gebildet worden, in Helgoland die Brise Wasser fasst, mit einem fortwährend durchfließenden Strom von frischem, klarem Seewasser. In keinem Seebad Europas existirt eine solche Einrichtung.

Von der Natur selbst mit allen Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades ausgestattet, welche ärztlicherseits schon als Vorzüge eines Badeortes an Meeresstrande gekannt gemacht worden, ist Helgoland als Protest aller Seebäder und als klimatischer Curort

Durch die resp. Directionen unserer Schwesterstädte wurden die nachstehenden Fahrpläne festgestellt:

Von **Hamburg nach Helgoland** fährt das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft gehörende Dampfschiff

Helgoland, Kapitän **Röhrs**.

Vom 19. Juni bis 14. Juli Montags und Donnerstags.
Vom 15. Juli bis 30. September Montags, Donnerstags und Sonnabends.
Vom 1. September bis 2. October Montags und Donnerstags.
Ferner am 3. und 14. October.

Abfahrt von Hamburg Morgens 9 Uhr im Anschluss an den von Süden kommenden Eisenbahnzug.

Von **Helgoland nach Hamburg** zurück jeden folgenden Tag Morgens, doch niemals vor 7 Uhr früh.

Von **Bremerhaven-Geestemünde nach Helgoland** fährt der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee, Kapitän **Schulken**.

Vom 14. Juni bis 6. Juli jeden Dienstag Morgens 6 Uhr und Sonnabend nach Ankunft des ersten Zuges. Vom 6. Juli bis 7. September jeden Dienstag nach Ankunft des ersten Zuges, Donnerstag Morgens 6 Uhr und Sonnabend nach Ankunft des ersten Zuges.
Vom 7. bis 30. September jeden Dienstag Morgens 6 Uhr und Sonnabend nach Ankunft des ersten Zuges.
Ferner am Sonnabend den 4. October.

Von **Helgoland nach Bremerhaven-Geestemünde** zurück jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.

Das neue Telegraphen-Kabel, in London angefertigt, wird Ende Juni schon Helgoland mit dem Festlande in Verbindung setzen.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, während der Landes-Phonikus Herr Geh. Justiz-Rath v. Aachen und Herr Dr. Zimmermann als Badearzte auf Anfragen Auskunft ertheilen.

Helgoland, Mai 1873.

Die Direction des Seebades.

Bad Lobenstein*) (Reuß)

1503 F. — 20. Mai — 20. Sept. Eis.-St. Reuth, Hof oder Eichicht.

Waldreiche, romantische Bergplateauhaft Sommerfrische mit mildem Klima, gelinder Bade- und Gebirgsluft. Starke Stahlquelle, Schwarzfuß Stahlbäder, Moor-, Sand- und Dampfbäder, Kiefernadelbadeanstalt mit Inhalationen. Neu eingerichtete Kaltwasserheilanstalt. Milch- und Molkenkur. Sommerfrische, namentlich für Kinder. Billige Wohn- und Kostpreise. Prospecte und Auskunft durch Badearzt Dr. Aschenbach.

*) Nicht zu verwechseln mit Bad Liebenstein.

Luzern. — Hôtel Beau Rivage.

Schönste Lage am See mit Gartenanlagen. 100 comfortable Schlafzimmer, Gesellschafts- und Lesesaal. See- und warme Bäder. Feine Küche. Gute und billige Bedienung. Für längeren Aufenthalt und Frühjahr Spezielle reducirte Preise. Omnibus beim Bahnhof. — Bestens empfohlen von

E. Strub, Prop.

LUZERN.

SCHWEIZERHOF. | LUZERNERHOF.

Gasthöfe ersten Ranges.

Eigenthümer: GEBRÜDER HAUSER.

In unübertroffener Lage am Quai mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge.

Marienbad

in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenprodukte, als: der weltberühmten Glaubersalzquelle

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der Waldemarquelle gegen Katarrhe der Athmungsorgane, der Rudolfsquelle gegen Krankheiten der Harnorgane und Brunnenlaugen; der auf denselben bereiteten Pastillen und des Mineralmoores, welcher an Güte selbst den besten anderen Moorbädern gleicht. Der Besuch der Glaubersalzquelle ist der besten Conservirung des Bades wegen vorzuziehen. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Pr. 595

Niederlage bei Herren Samuel Ritter und C. Lorbeer & Sohn, Löwenapotheke, in Leipzig.

Bäder von Weißenburg.

Simmenthal. Berner Oberland. Schweiz.

3218 F. Fuß über Meer, in einem romantischen, waldigen Alpenthale gelegen, ausgezeichnet durch seine milchige Alpenluft bei mittelschöner Lage. Heiße Thermen von + 30° Reaumur, welche einen weit verbreiteten Ruf genießt für die verschiedenen Krankheiten der Drüsengase, ganz besonders Organische und Chronisch verlaufende Schwächezustände und Chronische Entzündungen des Lungengewebes und des Brustfells. Ordentliche Residenten und Kurgäste. Herrliche Spaziergänge durch Tannen- und Fichtenwaldungen. Große Conversations-, Musik-, Billard- und Neunpinsaale. 300 Betten. Hoteleinrichtungen ersten Ranges. Table d'hôte des warmen Gesundes vorgesehen. Für die verschiedenen Bedürfnisse Verschiedenheit. Kaltes Kurbad.

Eine bedeutende elastische Postverbindung und Omnibus Privatwagen nach der nächsten Eisenbahnstation Thun. Telegraphenbureau. 288 Z 765

Saison vom 1. Juni bis 1. October.

Badearzt Alb. Müller. Besitzer Hebr. Hauser.

Soolbad Münster a/Stein

D 3600 641

an der Nahe-Bahn, 10 Minuten von Creuznach per Bahn. Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Warme brom- und jodhaltige Soolquellen, von gleicher chemischer Zusammensetzung und Heilwirkung wie die berühmte Creuznacher Elisabeth-Quelle. Kalmirender durch schöne Lage, ländliche Ruhe und gesunde Luft. Zahlreiche gut eingerichtete, mit Bädern und Quellwasserleitung versehene Hôtels und Privathäuser. Anfragen und Gesuche um die Salinen- und Bade-Direction zu Münster a/Stein bei Creuznach zu richten.

Pension Oberhofen und Hôtel zum Bären

am Thunersee.

Z 6119 643

Mildes Klima, wundervolle Aussicht auf **Riesen, Stockhorn, Gletscherhutte und Thunersee.** Seebäder. Warme und Schwefelbäder. Douchen. Molkenkuren. **Landung der Dampfboote.** Gute und billige Bedienung. Höflichst empfiehlt sich

Christian von Gonten, Besitzer.

Kräftigstes Seebad. **Nordseebad Westerland-Sylt.** Stärkster Wellenschlag.

Post- und Telegraphen-Station.

Eröffnung der Saison Mitte Juni. Durch Erbauung eines neuen **Warmbadehauses** und einer großen Strandhalle sowie Anlegung einer guten dauernden Wasserleitung ist den Badegästen der weitgehendste Comfort geboten. Die Insel ist durch die Verbindung mit dem Festlande, und zwar Likel bei Niebüll (Nordbahnstation Tondern) und Sylt, Tonner der Ueberfahrt 3 Stunden, und zwei Fahrten wöchentlich 3 bis 4mal zwischen Husum und Sylt, Tonner der Ueberfahrt 5 Stunden. Man erreicht Tondern von Hamburg in Bahn in 5 bis 6 Stunden und Husum in 4 bis 5 Stunden. — Preiscurante des Bahn- und Fahrpreise der Dampfschiffe sind gratis durch die Schiffbauer Hansen-Ertelsiern von Jansenhaus & Kagler zu beziehen. 651

Nähere Auskunft ertheilen der Bürgermeister der Badestadt **Gebr. Haberhauffe.**

Alexandersbad.

346

Wasserheilanstalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge nahe bei Hof und Eger-Franzensbad. — Saison bis Ende October. Dr. med. Lindner.

Naturheilanstalt Thal-Thüringen

Schroth'sche Curen, Kaltwasser- und Lehrcuren. Ozon, Elektricität, alle Bäder etc., für Unterleibs-, Brust- und Nervenkranke, Skrophulöse, Gelähmte, Nervöse und Blutarme. Geschwulste, Kopfleidende. Billige, herrliche Gebirgsgegend. Prospecte gratis. 648

Franzensbader Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachcuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen**, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, **Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Functionen** als Ursache oder Folgen auftreten. 617

Broschüren, Preiscourante etc. gratis.

Heil-Anstalt

vom Staate concessionirt. **Sehr wirksame Heilmethode** für Nervenleiden, Folgen der Nervenzerrüttung (Schwächezustände etc.), hartnäckigen Rheumatismen, Gicht etc. Abzehrungskrankheiten (auch Kinder). Andere ebenfalls in sehr zahlreichen Fällen Besserung resp. Heilung. **Auch brieflich.**

Prospecte gratis. 2113 343

Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 20.

Pension Wankel, Stuttgart.

Dieses Haus ersten Ranges empfiehlt sich durch seine vollständig neue Einrichtung, vorzügliche Küche und mäßige Preise. 721

Für Stotterer

offerire ich auch in bequemsten Sommerfrischen einen Curtus. Honorar nur für erfolgte Heilung. Anmeldung bis spätestens 15. Juni bei 675

W. Schmidt, Landsammerlehrer, Gronberg.

Gemüths- und Nervenkranke

finden in meiner Heilanstalt freie Aufnahme finden. Monatliche Pension 50, resp. 60½, resp. 100 Thaler pr. Crt. **Dr. A. Erlenmeyer jun. in Bendorf** bei Coblenz. 653

Versendung von

Reise-Mänteln

in syrischer Form,

für Freunde bequemer Garderobe. Dieselben vertreten **Mantel, Ueberrock, Reisedecke und Schlafrock.** Preis 10, 12 und 15 Thlr. Bei brieflichen Bestellungen ist Angabe der Statur und Halsweite des Bestellers nöthig.

Eduard Berthold,

Leipzig, 364

Reichsstrasse 48, 1 Etage.

Patentirte 713

Taschen-Hängematten

aus

Hanfgeflecht dauerhaft construirt, ganz klein, für die Tasche zusammenlegbar, für Touristen auf Reisen, Landpartien und auch im Zimmer — **leicht** — zu verwenden.

Vergrößerte Ansicht

1 Stück complet sammt Tasche & Gebrauchsanweisung für Kinder. Tragkraft 150 Pfd., 2 Thlr. 15 Ngr. gross . . . Tragkraft 300 Pfd., 4 „ — „ — doppelt so gross. Tragkraft 600 Pfd., 8 „ — „ —

— zollfreier Versandt —

gegen recommandirte Einsendung des Betrages (auch in Briefen).

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

General-Depôt bei Eduard Witte, Wien, Stadt, Kärntnerstrasse 59.

Fernröhre

Preis-Ermäßigung

von optischen Instrumenten eigener Fabrik.

Unterzeichnete versenden gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme

Krimstecher,

Universal-Doppel-Perspective

für das Theater und auf große Entfernungen, incl. Reise-Etui zum Umhängen, früher 10 Thlr., jetzt 7 Thlr. Fernröhre mit 4 Gläsern, 3 bis 4 Meilen bei Gegenstände klar erkennen lassend, früher 8 Thlr., jetzt 4 Thlr. **Goldene Brillen** mit Kautschukbügeln (runde Form) 2½ Thlr.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Berlin, Unter den Linden 44.

Von jetzt an versende wieder meine weltberühmten 619

Krimstecher

(Doppel-Perspective) für Reise, Theater &c., incl. Etui zum Umhängen, in 6 Nummern (3½, 7, 10, 12, 15 und 25 Thlr.); auch

Reise-Fernröhre in 3 Nummern (3½, 5 und 7½ Thlr.). Versendung gratis.

G. Dorpowitz, Fabrikant, Berlin, Prinzenstrasse 8.

Butter-Misch-Maschine.

Zur Herstellung einer sehr schönen gleichartigen Butter aus verschiedenen Butterlagen und Fetten, resp. Kunstbutter, Schmelzbutter &c. &c., gehen wir Anleitung und einfache deutsche Maschine oder genaue Beschreibung. Obenn Instructionen, Recepte und Maschinen zur Fabrikation vorzüglicher und sehr billiger

Stiefelwichsen, Leder-, Wagen- und Maschinen-Schmiermittel

und verschiedener gangbarer Handelsartikel. 29

Das landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,

Wilhelm Schiller & Co., Berlin, Blumenstraße 73.

Programme und Katalog auf Verlangen franco.

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.**

Fabrik und permanentes Lager von

Apparaten zu **Sanitäts-Zwecken.**

Geräthschaften zur **Krankenpflege.**

Preiscouranto, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten. 339

fertigt 692

Bruchbandagen

für alle, selbst für die schlimmsten Fälle vollständig passend. Mündliche Consultation erforderlich.

Specialist für Bruchleidende.

Grulich & Winterfeld,

Maschinenfabrik Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität **complete Gasanlagen** (Gaserzeugungsapparate, Gasometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brenner-Einrichtungen) **für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hôtels, Privathäuser etc.,** die Apparate werden nach den bewährtesten Systemen zur Verarbeitung von Paraffinöl, Petroleumrückstand, flüssigen und festen Fetten, Steinkohlen u. dergl. geliefert. Zweckmäßigste Fabrikeinrichtung, vortheilhafte Bezugsquellen und langjährige Erfahrungen setzen uns in den Stand, leistungsfähige Anlagen bei billigster Preisnotirung solid und schnell ausführen zu können. Auf Verlangen stehen wir jederzeit mit Kostenanschlägen und Zeichnungen zu Diensten. 3951 669

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (von 5 Flammen an) für Fabriken, Villen, Gutshöfe, Bergwerksgebäude &c. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie.

Illustrirte Preiscourante gratis. **Langendorff & Meyer, Maschinenfabrik, Hamburg.** 45

Ich empfehle mein Fabrikat von 291

Ligroingas-Lampen, Leuchtern und -Laternen

neuester und bestbewährter Construction, an jedem Orte ohne Berichtung an- oder aufzuhängen und zu stellen. Dieselben liefern ein helles, weißes, dem Steinkohlengaslicht nicht im Geringsten nachstehendes, und sind, da sie wie auch Letzteres ohne Docht und Cylinder brennen, sehr einfach und reinlich in ihrer Behandlung. — Auch empfehle

Ligroingas-Kochapparate,

reinlich und geruchlos, von 1 bis 4 Töpfen für Haushaltungen und Restaurants als das Praktischste, was man bis jetzt von Kochapparaten zusammen hat. — Wiederholt mit Verlobe weiterer Ersatz. — Aufträge werden gegen Nachnahme effectuirt. — **Rudolf Leubner, Dresden,** Gabelsbergerstr. — Depot in Leipzig: Reichsstr. Nr. 4 bei Herren Hecht und Nöbe. 6065

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 444

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen.

Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Prof. Dr. Riedinger's

Eismaschine

für Gefrorenes.

C. Bettenmüller & Co.

in Bretten

(Baden).

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Tech. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Gelatine für Papierfabrikation in praktischer und billiger Construction;

Maschinen für Brief-, Stich- u. Holzbearbeitung;

Spinnerei, Weberei, Appretur &c.;

Wöhrle's Patentirte feinpolirte Kreuzer und Federn Presse;

Falzmaschine Pat. Eisen-Schmiedt;

Clayton's Pat. „Granomitor" (Zündholzfabrikmaschine);

Dampfheizungsanlagen und doppelt verzinnte Kessel;

Kartätschen-Reißmaschinen; Reißschmieden, Pat. Wood;

ferner für Ingenieure, Architekten, Bauherren:

Bergner's Pat. Schraffir-Instrument;

Rumpoldt's Pat. Farbenbehälter für 1 u. 3 Farben;

Patentirte eingetheilte Schwarzlichpapier, 44 u. 56 cm., Linirte, Blanket, Carton &c. &c. Sorte gummirt;

Pantelirons u. „Pauler"; Kohlenzeichenpapier &c.;

Bauhemde, Reißbleie, Schablonen &c. 25

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 33

Gebr. H. & K. Schultz, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

EISMASCHINEN

zur Erzeugung von Eskeis bis 1000 Pfund in Stunde; ferner 14

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller mousirenden Getränke, empfehlen

Vaas & Littmann,

Maschinenfabrik in Halle a/S. (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Apparate (mit Draht überstrickt)

zur Bereitung von Selters- und Sodawasser, Limonaden, moussirenden Weinen, und kohlensäurehaltigen Getränken jeder Art, sowie sonstigen nöthigen Abdampfern, worüber ein belehrender Preiscourant kostenfrei-Zusendung unentgeltlich entgegen wird.

Leipzig, 1873.

Hallesche Str. 1. Thür (Hauptstr.).

L. A. Riebert. 1

Fabrik von

Holz-Werkzeugen, Landsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken

für Kinder und Erwachsene

A. Hoffmann, Leipzig,

Hôtel Stadt Dresden.

Kataloge u. Preiscourante gratis.

Für Graveure

liefert Stahlschaber in gewölbter Form mit Hohlschliff **HERMANN WAGNER** Fabrik in Stuttgart.

Inductionsapparate

D 3599 Specialität. 845

J. P. Lessler in Berlin, Simeonstrasse 11.

Avis für die Herren Graveure, Lithographen und Photographen.

D 3580 836

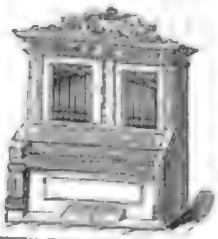
Druckplatten in Stahl, Kupfer und Zink sowie Stahlstempel werden zu den billigsten Preisen angefertigt und alle ausgeführt.

W. Humpert, Stallschreiberstraße 59, Berlin.

Geldschrankfabrik,

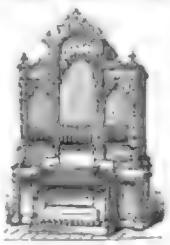
Anton Kern, Hera. 646
Solides Fabrikat, billige Preise.

Accordion- und Harmonikafabrik
von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 7
Illustrirte Preiscourante gratis.



Die Orgelfabrik

von **A. Terletzki in Elbing (Preußen)**
liefert Zimmer-Orgeln in verschiedener Größe, mit leichter Spielart und von unübertrefflicher Zartheit und Noblesse des Tons. Dieselben sind transportabel und eignen sich sowol für Privatzimmer als auch für Concert- und Betsäle, Kapellen, Schulen, Musikinstitute und Lehrerseminare.
Auf Wunsch werden specielle Preislisten zugesandt. 676



Die rühmlichst bekannte Fabrik von

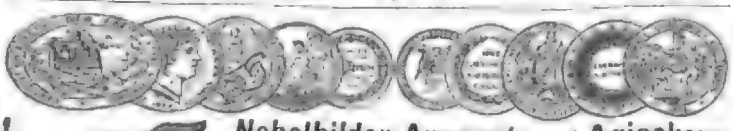
Zauber-Apparaten

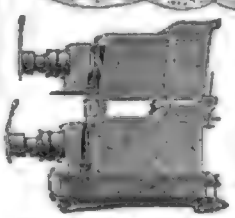
von **E. Oscar Lischke, Hamburg,** Bazar Nr. 7,
empfiehlt die neuesten Erfindungen in diesem Genre, zuverlässig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beste Bezugsquelle der größten Zauberkünstler der Welt.
Billige Preise. — Preiscourante gratis. 4

Melodeons-Fabrik, 391

Oscar & Herm. Reichelt in Hera, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise. Engros. Zur Messe in Leipzig.





Nebelbilder-Apparate und Agioskope

auf landschaftlichen, architektonischen, humoristischen und photographischen Glasbildern, Farbenspectren, damaligen astronomischen, geologischen und anderen, [illegible] Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen

bilden wie Apparate werden in den Ateliers der Firma A. Krüss auf das sorgfältigste angefertigt, und wurde genannter Firma ausser zahlreichen anderweitigen Anerkennungen auch auf der letzten Londoner Ausstellung für ferrie Artikel und wesentliche Verbesserung dieser Apparate der erste Preis zuerkannt.

Preiscourante, welchen Neue erscheinen, auf portofreie Anforderungen gratis. 7

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von außerordentlicher Wirkung. Bilder jeder Art werden übernommen. Bewegungen und Effecte. Preise sehr billig. **Katalog gratis.** 3717

Bischof's Photograph. Institut, Berlin, Friedrichsstr. 60.

Zauber-Apparate

für Künstler und Dilettanten in großer Auswahl. **Katalog gratis.** 118

Bischof's Photogr. Instit., Berlin, Friedrichsstr. 60.

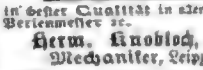
Bijouteriefabrikanten, Juwelenhändlern 2c. empfiehlt seine anerkannt guten 819

Juwelenwaagen

in bester Qualität in allen Größen, sowie Perlensiebe, Perlenmesser 2c.

Herm. Knobloch, früher C. Richter, Mechaniker, Leipzig, Neukirchhof 11.

J. D. Moritz, Sohn,



Gewehrfabrikant, Büchsenmacher, Leipzig, Hofmann's Hof 31

empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes Gewehr-Lager, wie gross und wie detail mit ertheilter Garantie.

Höchst wichtige Anzeige für Büchsenschützen.

Vorzüglich empfehle ich ganz neu patentirte Hinterlader-Scheibenbüchsen, welche ausschließlich des einfachen Mechanismus und sichern Schusses selbst vor allen bis jetzt dagewesenen vorzuziehen sind.

Abbildung und Beschreibung derselben wird in einigen Wochen in dieser Zeitung erscheinen. 513

Im photograph. Lehr-Institut

von **Friedrich Mancke in Leipzig,**
preisgekrönt in der Ausstellung alter Bilder in London 1862, wird, stets unter Garantie der gründlichsten Unterricht in allen Zweigen dieser Kunst und in kürzester Zeit ertheilt. Das Institut entspricht den neuesten Anforderungen und ist von den ersten deutschen Autoritäten als das praktischste anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße, seiner Schüler wird aber garantirt, die er selbst mit seiner Leistungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers sowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörenden Artikel. 335

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere **Vereine** sowie prächtiger Glitterien für **Studenten** und deutschen **Gasthöfe** liefert elegant und billigst. 643

Prospecte und Anschläge gratis vom Königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachsen.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 61

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,
Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten aller Art, solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Für weltberühmte, preisgekrönte

Sigerist'sche Bierkläre,

vollständiges Reinigungsmittel schnell, sauer und trübe gewordener Biere, in Fass frisch zu beziehen aus der Fabrik von 826

August Sigerist, Aengen, Württemberg.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Freiburg i. B. — 18
Verkäufliches Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Photographische Apparate,

Utensilien, Papiere, Präparate. 779
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,

Dresden,
Fabrik photographischer Papiere. 337
Fabrikate von Autoritäten als vorzüglich anerkannt.
Export. Engros.

Patent. Cement-Farben.

Vorzügliche Farben für Photographien-Cabinet pr. Kasten 2 Thlr. zu beziehen durch Einsender D 3216 635
Julius Krüger, Berlin, Adalbertstr. 15, I.

Photographie.

Ein Photographie-Atelier wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adressen werden erbeten unter O. No. 413 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Hamburg.** 15 Zoll 670

Tiroler Scheibenstutzen,

Vorderlader und nach **Wendl-System, Lefaucheux-** und **Lancaster-Gewehre** empfiehlt in reicher Auswahl und garantirt

die Gewehrfabrik von **Johann Peterlongo** in **Innsbruck.**
Rundlaufen zu Festschussungen und Tiroler Loden. 846

Infusorienerde oder Kieselguhr

aus den Gruben von
G. W. REYE & SOEHNE, HAMBURG. 874

Neue Erfindung!

Glycerin-Glanz-Wichse.

Dieselbe zeichnet sich dadurch aus, daß sie neben der Eigenschaft, schnell einen dauerhaften, tiefschwarzen Glanz zu erzeugen, vermöge ihres Gehaltes an Glycerin das Leder vor dem Hart- und Brüchigwerden schützt und hart und spröde gewordenes wieder weich und geschmeidig macht. 771

Die Erfinder **Kamann & Co., Leipzig.**
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Prospecte gratis und franco.

Alle Sorten Tinten

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten in Fässern und Originalkasten sehr billig.
Saalfeld, Thüringen. **Richard Fischer.** 438

Für den Export 68

Schwarzes Tinten-Pulver

sofort in Wasser löslich
1 Tasse 3 Sgr. — 16 Tass. — 1 Ort. 6 Sgr. — 32 Tass. — 2 Thlr. 12 Sgr. — 64 Tass. — 4 Thlr. 24 Sgr. — 128 Tass. — 8 Thlr. — 256 Tass. — 16 Thlr. — 512 Tass. — 32 Thlr. — 1024 Tass. — 64 Thlr. — 2048 Tass. — 128 Thlr. — 4096 Tass. — 256 Thlr. — 8192 Tass. — 512 Thlr. — 16384 Tass. — 1024 Thlr. — 32768 Tass. — 2048 Thlr. — 65536 Tass. — 4096 Thlr. — 131072 Tass. — 8192 Thlr. — 262144 Tass. — 16384 Thlr. — 524288 Tass. — 32768 Thlr. — 1048576 Tass. — 65536 Thlr. — 2097152 Tass. — 131072 Thlr. — 4194304 Tass. — 262144 Thlr. — 8388608 Tass. — 524288 Thlr. — 16777216 Tass. — 1048576 Thlr. — 33554432 Tass. — 2097152 Thlr. — 67108864 Tass. — 4194304 Thlr. — 134217728 Tass. — 8388608 Thlr. — 268435456 Tass. — 16777216 Thlr. — 536870912 Tass. — 33554432 Thlr. — 1073741824 Tass. — 67108864 Thlr. — 2147483648 Tass. — 134217728 Thlr. — 4294967296 Tass. — 268435456 Thlr. — 8589934592 Tass. — 536870912 Thlr. — 17179869184 Tass. — 1073741824 Thlr. — 34359738368 Tass. — 2147483648 Thlr. — 68719476736 Tass. — 4294967296 Thlr. — 137438953472 Tass. — 8589934592 Thlr. — 274877906944 Tass. — 17179869184 Thlr. — 549755813888 Tass. — 34359738368 Thlr. — 1099511627776 Tass. — 68719476736 Thlr. — 2199023255552 Tass. — 137438953472 Thlr. — 4398046511104 Tass. — 274877906944 Thlr. — 8796093022208 Tass. — 549755813888 Thlr. — 17592186044416 Tass. — 1099511627776 Thlr. — 35184372088832 Tass. — 2199023255552 Thlr. — 70368744177664 Tass. — 4398046511104 Thlr. — 140737488355328 Tass. — 8796093022208 Thlr. — 281474976710656 Tass. — 17592186044416 Thlr. — 562949953421312 Tass. — 35184372088832 Thlr. — 1125899906842624 Tass. — 70368744177664 Thlr. — 2251799813685248 Tass. — 140737488355328 Thlr. — 4503599627370496 Tass. — 281474976710656 Thlr. — 9007199254740992 Tass. — 562949953421312 Thlr. — 18014398509481984 Tass. — 1125899906842624 Thlr. — 36028797018963968 Tass. — 2251799813685248 Thlr. — 72057594037927936 Tass. — 4503599627370496 Thlr. — 144115188075855872 Tass. — 9007199254740992 Thlr. — 288230376151711744 Tass. — 18014398509481984 Thlr. — 576460752303423488 Tass. — 36028797018963968 Thlr. — 1152921504606846976 Tass. — 72057594037927936 Thlr. — 2305843009213693952 Tass. — 144115188075855872 Thlr. — 4611686018427387904 Tass. — 288230376151711744 Thlr. — 9223372036854775808 Tass. — 576460752303423488 Thlr. — 18446744073709551616 Tass. — 1152921504606846976 Thlr. — 36893488147419103232 Tass. — 2305843009213693952 Thlr. — 73786976294838206464 Tass. — 4611686018427387904 Thlr. — 147573952589676412928 Tass. — 9223372036854775808 Thlr. — 295147905179352825856 Tass. — 18446744073709551616 Thlr. — 590295810358705651712 Tass. — 36893488147419103232 Thlr. — 1180591620717411303424 Tass. — 73786976294838206464 Thlr. — 2361183241434822606848 Tass. — 147573952589676412928 Thlr. — 4722366482869645213696 Tass. — 295147905179352825856 Thlr. — 9444732965739290427392 Tass. — 590295810358705651712 Thlr. — 18889465931478580854784 Tass. — 1180591620717411303424 Thlr. — 37778931862957161709568 Tass. — 2361183241434822606848 Thlr. — 75557863725914323419136 Tass. — 4722366482869645213696 Thlr. — 151115727451828646838272 Tass. — 9444732965739290427392 Thlr. — 302231454903657293676544 Tass. — 18889465931478580854784 Thlr. — 604462909807314587353088 Tass. — 37778931862957161709568 Thlr. — 1208925819614629174706176 Tass. — 75557863725914323419136 Thlr. — 2417851639229258349412352 Tass. — 151115727451828646838272 Thlr. — 4835703278458516698824704 Tass. — 302231454903657293676544 Thlr. — 9671406556917033397649408 Tass. — 604462909807314587353088 Thlr. — 19342813113834066795298816 Tass. — 1208925819614629174706176 Thlr. — 38685626227668133590597632 Tass. — 2417851639229258349412352 Thlr. — 77371252455336267181195264 Tass. — 4835703278458516698824704 Thlr. — 154742504910672534362390528 Tass. — 9671406556917033397649408 Thlr. — 309485009821345068724781056 Tass. — 19342813113834066795298816 Thlr. — 618970019642690137449562112 Tass. — 38685626227668133590597632 Thlr. — 1237940039285380274899124224 Tass. — 77371252455336267181195264 Thlr. — 2475880078570760549798248448 Tass. — 154742504910672534362390528 Thlr. — 4951760157141521099596496896 Tass. — 309485009821345068724781056 Thlr. — 9903520314283042199192993792 Tass. — 618970019642690137449562112 Thlr. — 19807040628566084398385987584 Tass. — 1237940039285380274899124224 Thlr. — 39614081257132168796771975168 Tass. — 2475880078570760549798248448 Thlr. — 79228162514264337593543950336 Tass. — 4951760157141521099596496896 Thlr. — 158456325028528675187087900672 Tass. — 9903520314283042199192993792 Thlr. — 316912650057057350374175801344 Tass. — 19807040628566084398385987584 Thlr. — 633825300114114700748351602688 Tass. — 39614081257132168796771975168 Thlr. — 1267650600228229401496703205376 Tass. — 79228162514264337593543950336 Thlr. — 2535301200456458802993406410752 Tass. — 158456325028528675187087900672 Thlr. — 5070602400912917605986812821504 Tass. — 316912650057057350374175801344 Thlr. — 10141204801825835211973625643008 Tass. — 633825300114114700748351602688 Thlr. — 20282409603651670423947251286016 Tass. — 1267650600228229401496703205376 Thlr. — 40564819207303340847894502572032 Tass. — 2535301200456458802993406410752 Thlr. — 81129638414606681695789005144064 Tass. — 5070602400912917605986812821504 Thlr. — 162259276829213363391578010288128 Tass. — 10141204801825835211973625643008 Thlr. — 324518553658426726783156020576256 Tass. — 20282409603651670423947251286016 Thlr. — 649037107316853453566312041152512 Tass. — 40564819207303340847894502572032 Thlr. — 1298074214633706907132624082305024 Tass. — 81129638414606681695789005144064 Thlr. — 2596148429267413814265248164610048 Tass. — 162259276829213363391578010288128 Thlr. — 5192296858534827628530496329220096 Tass. — 324518553658426726783156020576256 Thlr. — 10384593717069655257060992658440192 Tass. — 649037107316853453566312041152512 Thlr. — 20769187434139310514121985316880384 Tass. — 1298074214633706907132624082305024 Thlr. — 41538374868278621028243970633760768 Tass. — 2596148429267413814265248164610048 Thlr. — 83076749736557242056487941267521536 Tass. — 5192296858534827628530496329220096 Thlr. — 166153499473114484112975882535043072 Tass. — 10384593717069655257060992658440192 Thlr. — 332306998946228968225951765070086144 Tass. — 20769187434139310514121985316880384 Thlr. — 664613997892457936451903530140172288 Tass. — 41538374868278621028243970633760768 Thlr. — 1329227995784915872903807060280344576 Tass. — 83076749736557242056487941267521536 Thlr. — 2658455991569831745807614120560689152 Tass. — 166153499473114484112975882535043072 Thlr. — 5316911983139663491615228241121378304 Tass. — 332306998946228968225951765070086144 Thlr. — 10633823966279326983230456482242756608 Tass. — 664613997892457936451903530140172288 Thlr. — 21267647932558653966460912964485513216 Tass. — 1329227995784915872903807060280344576 Thlr. — 42535295865117307932921825928971026432 Tass. — 2658455991569831745807614120560689152 Thlr. — 85070591730234615865843651857942052864 Tass. — 5316911983139663491615228241121378304 Thlr. — 170141183460469231731687303715884105728 Tass. — 10633823966279326983230456482242756608 Thlr. — 340282366920938463463374607431768211456 Tass. — 21267647932558653966460912964485513216 Thlr. — 680564733841876926926749214863536422912 Tass. — 42535295865117307932921825928971026432 Thlr. — 1361129467683753853853498429727072845824 Tass. — 85070591730234615865843651857942052864 Thlr. — 2722258935367507707706996859454145691648 Tass. — 170141183460469231731687303715884105728 Thlr. — 5444517870735015415413993718908291383296 Tass. — 340282366920938463463374607431768211456 Thlr. — 10889035741470030830827987437816582766592 Tass. — 680564733841876926926749214863536422912 Thlr. — 21778071482940061661655974875633165533184 Tass. — 1361129467683753853853498429727072845824 Thlr. — 43556142965880123323311949751266331066368 Tass. — 2722258935367507707706996859454145691648 Thlr. — 87112285931760246646623899502532662132736 Tass. — 5444517870735015415413993718908291383296 Thlr. — 174224571863520493293247799005065324265472 Tass. — 10889035741470030830827987437816582766592 Thlr. — 348449143727040986586495598010130648530944 Tass. — 21778071482940061661655974875633165533184 Thlr. — 696898287454081973172991196020261297061888 Tass. — 43556142965880123323311949751266331066368 Thlr. — 1393796574908163946345982392040522594123776 Tass. — 87112285931760246646623899502532662132736 Thlr. — 2787593149816327892691964784081045188247552 Tass. — 174224571863520493293247799005065324265472 Thlr. — 5575186299632655785383929568162090376495104 Tass. — 348449143727040986586495598010130648530944 Thlr. — 11150372599265311570767859136324180752990208 Tass. — 696898287454081973172991196020261297061888 Thlr. — 22300745198530623141535718272648361505980416 Tass. — 1393796574908163946345982392040522594123776 Thlr. — 44601490397061246283071436545296723011960832 Tass. — 2787593149816327892691964784081045188247552 Thlr. — 89202980794122492566142873090593446023921664 Tass. — 5575186299632655785383929568162090376495104 Thlr. — 178405961588244985132285746181186892047843328 Tass. — 11150372599265311570767859136324180752990208 Thlr. — 356811923176489970264571492362373784095686656 Tass. — 22300745198530623141535718272648361505980416 Thlr. — 713623846352979940529142984724747568191373312 Tass. — 44601490397061246283071436545296723011960832 Thlr. — 1427247692705959881058285969449495136382746624 Tass. — 89202980794122492566142873090593446023921664 Thlr. — 2854495385411919762116571938898990272765493248 Tass. — 178405961588244985132285746181186892047843328 Thlr. — 5708990770823839524233143877797980545530986496 Tass. — 356811923176489970264571492362373784095686656 Thlr. — 11417981541647679048466287755595961091061972992 Tass. — 713623846352979940529142984724747568191373312 Thlr. — 22835963083295358096932575511191922182123945984 Tass. — 1427247692705959881058285969449495136382746624 Thlr. — 45671926166590716193865151022383844364247891968 Tass. — 2854495385411919762116571938898990272765493248 Thlr. — 91343852333181432387730302044767688728495783936 Tass. — 5708990770823839524233143877797980545530986496 Thlr. — 182687704666362864775460604089535377456991567872 Tass. — 11417981541647679048466287755595961091061972992 Thlr. — 365375409332725729550921208179070754913983135744 Tass. — 22835963083295358096932575511191922182123945984 Thlr. — 730750818665451459101842416358141509827966271488 Tass. — 45671926166590716193865151022383844364247891968 Thlr. — 1461501637330902918203684832716283019655932542976 Tass. — 91343852333181432387730302044767688728495783936 Thlr. — 2923003274661805836407369665432566039311865085952 Tass. — 182687704666362864775460604089535377456991567872 Thlr. — 5846006549323611672814739330865132078623730171904 Tass. — 365375409332725729550921208179070754913983135744 Thlr. — 11692013098647223345629478661730264157247460343808 Tass. — 730750818665451459101842416358141509827966271488 Thlr. — 23384026197294446691258957323460528314494920687616 Tass. — 1461501637330902918203684832716283019655932542976 Thlr. — 46768052394588893382517914646921056628989841375232 Tass. — 2923003274661805836407369665432566039311865085952 Thlr. — 93536104789177786765035829293842113257979682750464 Tass. — 5846006549323611672814739330865132078623730171904 Thlr. — 187072209578355573530071658587684226515959365500928 Tass. — 11692013098647223345629478661730264157247460343808 Thlr. — 374144419156711147060143317175368453031918731001856 Tass. — 23384026197294446691258957323460528314494920687616 Thlr. — 748288838313422294120286634350736906063837462003712 Tass. — 46768052394588893382517914646921056628989841375232 Thlr. — 1496577676626844588240573268701473812127674924007424 Tass. — 93536104789177786765035829293842113257979682750464 Thlr. — 2993155353253689176481146537402947624255349848014848 Tass. — 187072209578355573530071658587684226515959365500928 Thlr. — 5986310706507378352962293074805895248510699696029696 Tass. — 374144419156711147060143317175368453031918731001856 Thlr. — 11972621413014756705924586149611790497021399392059392 Tass. — 748288838313422294120286634350736906063837462003712 Thlr. — 23945242826029513411849172299223580994042798784118784 Tass. — 1496577676626844588240573268701473812127674924007424 Thlr. — 47890485652059026823698344598447161988085597568237568 Tass. — 2993155353253689176481146537402947624255349848014848 Thlr. — 95780971304118053647396689196894323976171195136475136 Tass. — 5986310706507378352962293074805895248510699696029696 Thlr. — 191561942608236107294793378393788647952342390272950272 Tass. — 11972621413014756705924586149611790497021399392059392 Thlr. — 383123885216472214589586756787577295904684780545900544 Tass. — 23945242826029513411849172299223580994042798784118784 Thlr. — 766247770432944429179173513575154591809369561091801088 Tass. — 47890485652059026823698344598447161988085597568237568 Thlr. — 1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 Tass. — 95780971304118053647396689196894323976171195136475136 Thlr. — 3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 Tass. — 191561942608236107294793378393788647952342390272950272 Thlr. — 6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 Tass. — 383123885216472214589586756787577295904684780545900544 Thlr. — 12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 Tass. — 766247770432944429179173513575154591809369561091801088 Thlr. — 24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 Tass. — 1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 Thlr. — 49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 Tass. — 3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 Thlr. — 98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 Tass. — 6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 Thlr. — 196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 Tass. — 12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 Thlr. — 392318858461667547739736838950479151006397215279002157056 Tass. — 24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 Thlr. — 784637716923335095479473677900958302012794430558004314112 Tass. — 49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 Thlr. — 1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224 Tass. — 98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 Thlr. — 3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448 Tass. — 196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 Thlr. — 6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896 Tass. — 392318858461667547739736838950479151006397215279002157056 Thlr. — 12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792 Tass. — 784637716923335095479473677900958302012794430558004314112 Thlr. — 25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584 Tass. — 1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224 Thlr. — 50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168 Tass. — 3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448 Thlr. — 100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336 Tass. — 6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896 Thlr. — 200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672 Tass. — 12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792 Thlr. — 401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344 Tass. — 25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584 Thlr. — 803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688 Tass. — 50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168 Thlr. — 1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376 Tass. — 100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336 Thlr. — 3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752 Tass. — 200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672 Thlr. — 6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504 Tass. — 401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344 Thlr. — 12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008 Tass. — 803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688 Thlr. — 25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016 Tass. — 1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376 Thlr. — 51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032 Tass. — 3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752 Thlr. — 102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064 Tass. — 6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504 Thlr. — 205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128 Tass. — 12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008 Thlr. — 411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256 Tass. — 25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016 Thlr. — 822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512 Tass. — 51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032 Thlr. — 1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024 Tass. — 102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064 Thlr. — 3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048 Tass. — 205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128 Thlr. — 6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096 Tass. — 411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256 Thlr. — 13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192 Tass. — 822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512 Thlr. — 26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384 Tass. — 1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024 Thlr. — 52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768 Tass. — 3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048 Thlr. — 105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536 Tass. — 6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096 Thlr. — 210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072 Tass. — 13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192 Thlr. — 421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144 Tass. — 26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384 Thlr. — 842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288 Tass. — 52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768 Thlr. — 1684996666696914987166688442938726917102321526408785780068975640576 Tass. — 105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536 Thlr. — 3369993333393829974333376885877453834204643052817571560137951281152 Tass. — 210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072 Thlr. — 6739986666787659948666753771754907668409286105635143120275902562304 Tass. — 421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144 Thlr. — 13479973333575319897333507543509815336818572211270286240551805124608 Tass. — 842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288 Thlr. — 26959946667150639794667015087019630673637144422540572481103610249216 Tass. — 1684996666696914987166688442938726917102321526408785780068975640576 Thlr. — 53919893334301279589334030174039261347274288845081144962207220498432 Tass. — 3369993333393829974333376885877453834204643052817571560137951281152 Thlr. — 107839786668602559178668060348078522694548577690162289924414440996864 Tass. — 6739986666787659948666753771754907668409286105635143120275902562304 Thlr. — 215679573337205118357336120696157045389097155380324579848828881993728 Tass. — 13479973333575319897333507543509815336818572211270286240551805124608 Thlr. — 431359146674410236714672241392314090778194310760649159697657763987456 Tass. — 26959946667150639794667015087019630673637144422540572481103610249216 Thlr. — 862718293348820473429344482784628181556388621521298319395315527974912 Tass. — 53919893334301279589334030174039261347274288845081144962207220498432 Thlr. — 1725436586697640946858688965569256363112777243042596638790631055949824 Tass. — 107839786668602559178668060348078522694548577690162289924414440996864 Thlr. — 3450873173395281893717377931138512726225554486085193277581262111899648 Tass. — 215679573337205118357336120696157045389097155380324579848828881993728 Thlr. — 6901746346790563787434755862277025452451108972170386555162524223799296 Tass. — 431359146674410236714672241392314090778194310760649159697657763987456 Thlr. — 13803492693581127574869511724554050904902217944340773110325048447598592 Tass. — 862718293348820473429344482784628181556388621521298319395315527974912 Thlr. — 27606985387162255149739023449108101809804435888681546220650096895197184 Tass. — 1725436586697640946858688965569256363112777243042596638790631055949824 Thlr. — 55213970774324510299478046898216203619608871777363092441300193790394368 Tass. — 3450873173395281893717377931138512726225554486085193277581262111899648 Thlr. — 110427941548649020598956093796432407239217743554726184882600387580788736 Tass. — 6901746346790563787434755862277025452451108972170386555162524223799296 Thlr. — 220855883097298041197912187592864814478435487109452369765200775161577472 Tass. — 13803492693581127574869511724554050904902217944340773110325048447598592 Thlr. — 441711766194596082395824375185729628956870974218904739530401550323154944 Tass. — 27606985387162255149739023449108101809804435888681546220650096895197184 Thlr. — 883423532389192164791648750371459257913741948437809479060803100646309888 Tass. — 55213970774324510299478046898216203619608871777363092441300193790394368 Thlr. — 1766847064778384329583297500742918515827483896875618958121606201292619776 Tass. — 110427941548649020598956093796432407239217743554726184882600387580788736 Thlr. — 3533694129556768659166595001485837031654967793751237916243212402585239552 Tass. — 220855883097298041197912187592864814478435487109452369765200775161577472 Thlr. — 7067388259113537318333190002971674063309935587502475832486424805170479104 Tass. — 441711766194596082395824375185729628956870974218904739530401550323154944 Thlr. — 14134776518227074636666380005943348126619871175004951664972849610340958208 Tass. — 883423532389192164791648750371459257913741948437809479060803100646309888 Thlr. — 28269553036454149273332760011886696253239742350009903329945699220681916416 Tass. — 1766847064778384329583297500742918515827483896875618958121606201292619776 Thlr. — 56539106072908298546665520023773392506479484700019806659891398441363832832 Tass. — 3533694129556768659166595001485837031654967793751237916243212402585239552 Thlr. — 113078212145816597093331040047546785012958969400039613319782796882727665664 Tass. — 7067388259113537318333190002971674063309935587502475832486424805170479104 Thlr. — 226156424291633194186662080095093570025917938800079226639565593765455331328 Tass. — 14134776518227074636666380005943348126619871175004951664972849610340958208 Thlr. — 452312848583266388373324160190187140051835877600158453279131187530910662656 Tass. — 28269553036454149273332760011886696253239742350009903329945699220681916416 Thlr. — 904625697166532776746648320380374280103671755200316906558262375061821325312 Tass. — 56539106072908298546665520023773392506479484700019806659891398441363832832 Thlr. — 1809251394333065553493296640760748560207343510400633813116524750123642650624 Tass. — 113078212145816597093331040047546785012958969400039613319782796882727665664 Thlr. — 3618502788666131106986593281521497120414687020801267626233049500247285301248 Tass. — 226156424291633194186662080095093570025917938800079226639565593765455331328 Thlr. — 7237005577332262213973186563042994240829374041602535252466099000494570602496 Tass. — 452312848583266388373324160190187140051835877600158453279131187530910662656 Thlr. — 14474011154664524427946373126085988481658748083205070504932198000989141204992 Tass. — 904625697166532776746648320380374280103671755200316906558262375061821325312 Thlr. — 28948022309329048855892746252171976963317496166410141009864396001978282409984 Tass. — 1809251394333065553493296640760748560207343510400633813116524750123642650624 Thlr. — 57896044618658097711785492504343953926634992332820282019728792003956564819968 Tass. — 3618502788666131106986593281521497120414687020801267626233049500247285301248 Thlr. — 115792089237316195423570985008687907853269984665640564039457584007913129639936 Tass. — 7237005577332262213973186563042994240829374041602535252466099000494570602496 Thlr. — 231584178474632390847141970017375815706539969331281128078915168015826259279872 Tass. — 14474011154664524427946373126085988481658748083205070504932198000989141204992 Thlr. — 463168356949264781694283940034751631413079938662562256157830336031652518559744 Tass. — 28948022309329048855892746252171976963317496166410141009864396001978282409984 Thlr. — 926336713898529563388567880069503262826159877325124512315660672063305037119488 Tass. — 57896044618658097711785492504343953926634992332820282019728792003956564819968 Thlr. — 1852673427797059126777135760139006525652319754650249024631321344126610074238976 Tass. — 115792089237316195423570985008687907853269984665640564039457584007913129639936 Thlr. — 3705346855594118253554271520278013051304639509300498049262642688253220148477952 Tass. — 231584178474632390847141970017375815706539969331281128078915168015826259279872 Thlr. — 7410693711188236507108543040556026102609279018600996098525285376506440296955904 Tass. — 463168356949264781694283940034751631413079938662562256157830336031652518559744 Thlr. — 14821387422376473014217086081112052205218558037201992197050570753012880593911808 Tass. — 926336713898529563388567880069503262826159877325124512315660672063305037119488 Thlr. — 29642774844752946028434172162224104410437116074403984394101141506025761187823616 Tass. — 1852673427797059126777135760139006525652319754650249024631321344126610074238976 Thlr. — 59285549689505892056868344324448208820874232148807968788202283012051522375647232 Tass. — 3705346855594118253554271520278013051304639509300498049262642688253220148477952 Thlr. — 118571099379011784113736688648896417641748464297615937576404566024103044751294464 Tass. — 7410693711188236507108543040556026102609279018600996098525285376506440296955904 Thlr. — 237142198758023568227473377297792835283496928595231875152809132048206089502588928 Tass. — 14821387422376473014217086081112052205218558037201992197050570753012880593911808 Thlr. — 474284397516047136454946754595585670566993857190463750305618264096412179005177856 Tass. — 29642774844752946028434172162224104410437116074403984394101141506025761187823616 Thlr. — 948568795032094272909893509191171341133987714380927500611236528192824358010355712 Tass. — 59285549689505892056868344324448208820874232148807968788202283012051522375647232 Thlr. — 1897137590064188545819787018382342682267975428761855001222473056385648716020711424 Tass. — 118571099379011784113736688648896417641748464297615937576404566024103044751294464 Thlr. — 3794275180128377091639574036764685364535950857523710002444946112771297432041422848 Tass. — 237142198758023568227473377297792835283496928595231875152809132048206089502588928 Thlr. — 7588550360256754183279148073529370729071901715047420004889892225542594864082845696 Tass. — 474284397516047136454946754595585670566993857190463750305618264096412179005177856 Thlr. — 15177100720513508366558296147058741458143803430094840009779784451085189728165691392 Tass. — 948568795032094272909893509191171341133987714380927500611236528192824358010355712 Thlr. — 30354201441027016733116592294117482916287606860189680019559568902170379456331382784 Tass. — 1897137590064188545819787018382342682267975428761855001222473056385648716020711424 Thlr. — 60708402882054033466233184588234965832575213720379360039119137804340758912662765568 Tass. — 3794275180128377091639574036764685364535950857523710002444946112771297432041422848 Thlr. — 121416805764108066932466369176469931665150427440758720078238275608681517825325531136 Tass. — 7588550360256754183279148073529370729071901715047420004889892225542594864082845696 Thlr. — 242833611528216133864932738352939863330300854881517440156476551217363035650651062272 Tass. — 15177100720513508366558296147058741458143803430094840009779784451085189728165691392 Thlr. — 485667223056432267729865476705879726660601709763034880312953102434726071301302124544 Tass. — 30354201441027016733116592294117482916287606860189680019559568902170379456331382784 Thlr. — 971334446112864535459730953411759453321203419526069760625906204869452142602604249088 Tass. — 60708402882054033466233184588234965832575213720379360039119137804340758912662765568 Thlr. — 1942668892225729070919461906823518906642406839052139521251812409738904285205208498176 Tass. — 121416805764108066932466369176469931665150427440758720078238275608681517825325531136 Thlr. — 3885337784451458141838923813647037813284813678104279042503624819477808570410416996352 Tass. — 242833611528216133864932738352939863330300854881517440156476551217363035650651062272 Thlr. — 7770675568902916283677847627294075626569627356208558085007249638955617140820833992704 Tass. — 485667223056432267729865476705879726660601709763034880312953102434

Genf — Schweiz. 79

American-Pills by Boldt.

Reine Pflanzen-Pillen

Blutreinigung.

Alle gebeckten, schlechten

Säfte, Schleime, Rückstände ꝛc.

werden somit entfernt, und das Blut wird Grund und gereinigt.

Gesundheit und animirend bei eigener Lebensweise.

Beim weiblichen Geschlecht

wirken sie günstig auf das Blut, indem sie die Störungen und Ordnungen beseitigen helfen.

Gebrauch leicht und angenehm.

1 Schachtel 125 Pillen 24 Sgr. oder 1 Fl. 36 Kr. ö. W.

Ist bei: H. A. Bastide, Royal-Apotheke, Leipzig, C. Gast, Engel-Apotheke, Nürnberg, Franz, Marquis-Apotheke, Magdeburg, H. Brandin, Hasen-Apotheke, Stettin, Hirschwald & Barz, Weinhandlung, Hamburg, Becker, Hofapotheke, Köln, Ww. W. Strauß, Theaters-Apotheke, Mainz, Julius Hahne, Hofliefrant, Braunschweig, Hannover, Gebr. Grätz, Hofliefrant, Quartierstraße 14, Berlin, J. Kathers, Apoth. am Hohen Markt, Wien, Rich. Uber, Apotheker, Braun, Apotheker Brunner in Bern und Apotheker Strehler in Zürich. C. H. Engelmann in Basel ꝛc. ꝛc. Depot und Correspondent für das Deutsche Reich: Th. Brugier in Karlsruhe (Baden).

Nach denkender Aerzte,

Allopathen wie Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Gebeilter übereinstimmenden Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) und **Verdauungs-Organe** (Magen, Leber, Darmkanal ꝛc. Hämorrhoiden) wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und specielle **Schwächezustände**, denn **Alex. v. Humboldt's** Vermögen) empfohlen

Cura-Pillen I, II und III. Cura-Schachtel I, II und III.

selbst in vorgeschrittenen Stadien, und bei Jedermann verschiedenen Alters ohne besondere Diätetik erprobt. Auf spec. Beschreibung verweisen die **Mohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depots: Apoth. a. D. **Berlin**, N. 6. Pflug, Louisenstr. 27. 29. **Leipzig**, R. H. Paulicke, Engel-Apoth. das Prod. ist. **Dampf-** und wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

Dr. Ewich in Köln

empfiehlt seine **Universal-** und **Glutwasser** und **-Pillen**, bewährt gegen schwere Verdauung, Kopfschmerzen, Leber-Störungen, Blutwallungsorte, Hämorrhoidal- und Hämorrhoidalbeschwerden, wie auch gegen Gicht und Hämorrhoiden; ebenso **Chemaillons-Pillen**; Prospekten gratis. ☞ für gleichartige Wirkung an Nichtkennen kann ich nicht einstehen. 670

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die

☞ **Epilepsie**

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. J. Cuonie, Fabrik-Besitzer in Warendorf in Westfalen**“, welche gleichzeitig **zahlreiche, theils amtlich constatirte** erly. **ehrlich erhärtete** Briefe und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten auf allen fünf Welttheilen enthält, wird auf portofreie Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis- franco versandt. 1006 369

Heiraths-Gesuch.

Ein Herr in den besten Mannesjahren, in Berlin wohnhaft, Vater von vier wohlerzogenen Kindern und seit einigen Jahren Wittwer, wünscht sich wieder zu verheirathen. 699

Junglauen oder Wittwen im Alter von 25 bis 35 Jahren, von gefält- und gemüthvollem Charakter und gediegenem Aeußern, welche auf diesen reelle Gesuch zu reflectiren geneigt sind, wollen gefäll. ihre Adressen unter besonderer Couvert-Aufschrift unter Chiffre **H. L. 6** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin gefl. machen. Vermög. erwünscht.

500 Thlr. u. mehr Belohnung

dem, der einem sein gebildeten Herrn mit sehr guten Einkommen zu einer reichen Partie verhilft. 662

Offerten unter **F. J. 149** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. ☞ Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a.M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Lunen, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Stuttgart, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen 67

Pariser Industrie-Artikel

aller Art besorgt die Spedition- u. Comm.-Geschäft von **Jacques Zehnacker**, 35 bis, rue de Trévise, **Paris**. Transit-Abfertigung und Verzollung. Magazinage und Verkauf des Fabrikate. Verschiedene auf Waaren und Consignationen. — Agenten gesucht.

Forsteinrichtungen

nach den für die Kön. Sächs. Staatsforsten gültigen, bewährten Ansichten können von einem in derartigen Arbeiten erfahrenen Forstbeamten in Auftrag genommen werden. Offerten beliebert sub **W. B. 4063** die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Leipzig.

Allein reisenden Damen

empfiehlt sich als Begleiter, Gesellschafter oder Vertreter ein zuverlässiger, solider und bescheidener Herr unter Chiffre **L. 284** Körner's Annoncen-Bureau Berlin, Taubenstraße 46. 1000

Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt am **Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Juni** seine ganze Einrichtung zu Auftragung pünktlich. Insbesondere zur öffentlichen Versteigerung, bestehend in 2 vollständigen Drehbänken sammt Support, 1 Hobelmaschine sammt Support, 3 großen Schraubstöcken nebst den dazugehörigen Werkzeugen, Schwungscheiben, Lagerschemelschuhen, Riemscheiben, Vorgelege mit Räderübertragung, großem Vorrath an Zeilen sowie sonstigem Werkzeug. F 4129

Die herausfordernden Freitag den 20. Juni kommen die bis dahin noch verbliebenen praktischen Instrumente zur Versteigerung. 703

Chr. Oechsle, Mechaniker in Pforzheim.

Eine angesehene B 3966 671

Verlagsbuchhandlung

belletristischer Richtung, welche als Eigenthum äußerst gangbare Werke unserer ersten lebenden Autoren besitzt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort mit allen Vorräthen und Verlagsrechten für den außerordentlich billigen Preis von 20000 Thlr. zu übernehmen. Gefl. Offerten mit Referenzen sub **A 1725** befördern die Annoncen-Expeditionen, Rudolf Mosse, Berlin.

Ein Rittergut in Thüringen,

in der Nähe einer Residenzstadt und einer Universität, nächst romantisch gelegen, soll sofort verkauft werden. Es umfaßt circa 340 Morgen, vorzüglich sehr schönen Wiesen- und Gebirgsboden, nebst bedeutenden Holzbeständen, hat auf den ganzen Gut Trift, Jagd und Fischerei, und gegen das Gut ist Brauhof und Brennerei gewerbe, wie auch schöne Gebäude und gesunde Klima wegen zur Errichtung einer Curanstalt. Nur reelle Selbstkäufer erhalten Näheres unter der Chiffre **L. L. 7** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Weimar.** B 3964 654

Jemanden Thätigkeit in der pneumatischen Zahnheilkunde Lust in der schönsten und gesundesten Lage an der Ostsee gelegen sofort ein

Haus zu verkaufen.

Besitzer hat 7 heizbare Zimmer, 13 Kammern, 3 Küchen, 3 großen tiefen Keller, noch neues Schweinestallung und am Hause anstoßenden großen Blumen- und Gemüsegarten, von hier die herrlichste Aussicht an dem nahegelegenen Felsenberge, nach neuer französischer gedeckte Einfahrtsthor und die Räumlichen Anlagen, in unmittelbarem Anschluß sind die Ruhige nach Schwarzburg, Ilmenau ꝛc. — Es eignet sich zu jedem Geschäft, und Besitzer will wegen hier seit 1852 betriebenen Gutsgeschäfte Anstalt hatten verreisen; selbe besteht in 3 Eisenbahnwagen in Gußeisen, 1 Bohrmaschine mit Balancier, 1 Meißelmaschine, 1 Hobelmaschine mit Schneidekreuz Spindel, circa 300 Stück in allen Formaten, Keil- und Stellpulle mit allem Zubehör, Handwerkzeug 5—6 Stunden im Umkreis conveyancirt, und verkäuflich. 655

Darauf reflectirende belieben ihre Briefe sub A. Z. franco an die Expedition dieser Zeitung abzugeben, bestehen dann Näheres.

Eins der größten Hausgrundstücke in der besten und gesuchtesten Geschäftslage Dresdens, 754

dessen Miethvertrag bei mäßigem Umbau auf 8% berechnet ist, soll möglichst ohne Vermittler verkauft werden. Kaufpreis 100,000 Thaler. Anzahlung nach Uebereinkunft. Reflectanten belieben ihre Adressen gef. an Herrn G. Georgi, an der Frauenkirche 6 in Dresden niederzulegen.

Sehr günstige Gelegenheit

zum Ankauf einer Cur-Anstalt

bietet sich im schönsten Theile des Schwarzwaldes gelegen

Mineralbad Kirnhalden,

1½ Stunde entfernt von der Eisenbahnstation Renzingen, eingang von Bergen umgeben in einem prachtvollen Wiesenthälchen, durch welches sich der Kleinbach schlängelt, in dem sich die heilsamen Quellen befinden.

Das Kurhaus besitzt aus einem Mittelgebäude, in demselben befindet sich parterre ein Billiardzimmer, ein Billardzimmer, ein Kleineres Zimmer, ein elegant Comptoir getroffen, sehr schöne Küche mit großem, noch ganz neuen Herd, Warmwasser, laufenden Brunnen und einer Speiselammer. Der erste Stock hat einen Saal, sechs große und kleine Zimmer hinten die Kurabtheilung. Außerdem hat das Haus einen schönen großen Speicher, großen gewölbten Keller und kleinern Gemüsekeller.

Das Badehaus enthält parterre 14 Badecabinette mit 20 Wannen, im ersten Stock 14 Zimmer, im zweiten Stock 9 Zimmer, dann einen großen Speicher.

Die noch zum Kurorten gehörenden Oekonomiegebäude, bestehend aus Stroh- und Futterlagen, Scheuer, Heuspeicher, Holzschopf, Hühnerhaus ꝛc.

Der Kaufpreis ist auf 45,000 Gulden rhein. = 25,714 Thlr. preuß. Cour. festgestellt, mit Einschluß der Pferde, Wagen und Kühe.

Das Bad ist in vollem Betriebe, doch ist der Besitzer willens, solches zu verkaufen, da er neue Eigenthümer seinen Angenblick Platz ergreifen kann, und ist der gegenwärtige Besitzer mit Vergnügen bereit, Kaufslustigen eine genaue Einsicht zu gestatten.

Offerten sind zu richten an **Franz Herman**, Eisenwerkbesitzer in Gegenau bei Kuffalt.

Geschäfts- und Lagerräume

in bester Geschäftslage Dresdens.

In bester Lage Dresdens, unmittelbar an der Ecke der Seestraße, ist in erster Etage ein großes Comptoir mit angrenzenden Zimmern, desgleichen sind in derselben verbundenen Hofgebäude Gelasse zu Magazinzwecken für Fabrikanten oder Engrossisten sich eignend, spätestens vom 1. April 1874 ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir des Herrn G. Georgi, an der Frauenkirche 6 parterre, in Dresden. 725

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover, 553

verkaufen alle gesetzlich erlaubten 9719

Original-Staats-Prämien-Lose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Die 84. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

enthält unter 95,000 Nummern 47,500 Gewinne, dabei Haupttreffer von

150,000, 100,000, 80,000, 50,000, 40,000, 30,000, 2mal 20,000 Thlr. ꝛc.

Diese Gewinne sind auf 3 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig stattfinden wie folgt: Die erste den 10. Juni, die zweite den 14. Juli, die dritte den 11. und 12. August, die vierte den 15. und 16. September und die fünfte vom 13. October bis 1. November 1873.

Der Preis der Lose zu jeder Ziehung ist 10 Thlr. 6 Sgr. für ½ — 5 Thlr. 3 Sgr. für ¼ — 2 Thlr. 16½ Sgr. für ⅛ — 1 Thlr. 8¼ Sgr. für 1/16.

Werden aus der Bestellung von Losen eine Anzahlung von 20 Thlr. für ½ — 10 Thlr. für ¼ — 5 Thlr. für ⅛ — 2 Thlr. für 1/16 beigefügt, so wird dadurch die jedesmalige Einsendung der Einlagebeträge an den nächsten Ziehungen erspart, da ich in diesem Falle den Betrag derselben bis 4. Klasse übernehme. Jede Gattung wird zum Tagespreis berechnet. Anträge effectuire ich bis in die entferntesten Gegenden. — Amtliche Ordnung und sorgfältige Verschwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, selbst der höchsten Treffer, wie leichter, sofort. Pläne liefere gratis.

Reinhold Walther in **Leipzig**, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.

(Als Adresse genügt: Reinhold Walther, Leipzig.) 963

Dampfschiffahrt

zwischen

Hull und **Hull.**

Das vor 3 Jahren auf der norddeutschen Lloydwerfte bei Kiel erbaute, eigens für die Passagierfahrt eingerichtete, geräumliche Schraubendampfschiff „Kronprinz“, gebaut von den Unterzeichneten, fährt während der Badesaison zwischen Hull und Kiel wöchentlich, nämlich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Hull nach der Warnowmündung Abd und Hull (Yorkshire).

Dem reisenden Publikum wird möglichste Bequemlichkeit zugesichert. Fahrpläne sind in den sämmtlichen Bureaux der Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler sowie auf den Bahnhöfen und in den größeren Hotels gratis zu haben. 954

Kentum und Westerland auf Sylt, im April 1873.

Kapt. H. N. Matthiesen. Rhed. G. M. Lassen.

Baltischer Lloyd,

directe deutsche Post-Dampfschiffahrt

von Stettin nach Newyork

(via Kopenhagen und Hamm),

vermittelst der preußischen neuen, starken Postdampfschiffe I. Klasse:

Graf Moltke Kapt. Brandt, **Humboldt**, Thorwaldsen, Washington

Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstag, von Kopenhagen Freitag, von Hamm Dienstag.

Passagepreise mit Verköstigung: Kajüte 90, 100 und 120 Thlr. Cr., zurückbend 36 und 44 Thlr.

Wegen Fracht und Anfrage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction

des Baltischen Lloyd in Stettin.

Dampfschiffahrts-Verbindung

zwischen Deutschland und Dänemark (Schweden)

auf der Linie

ROSTOCK-NYKJÖBING auf Falster

vermittelst des neuen, eleganten Passagier-Dampfschiffes „**ROSTOCK**“,

(vorläufig 3 Mal wöchentlich) **vom 10. Mai 1873 an,**

in 5 Stunden, davon nur 2½ Stunden auf offener See, 736

also kürzester Seeweg.

Abgang von Rostock.	**Abgang von Nykjöbing.**
Montag, Mittwoch, Freitag, 9 Uhr Vormittags,	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags,

mit Anschluss an die Eisenbahnzüge von Hamburg, Berlin, Kopenhagen.

Personengeld.

Erste Kajüte 2 Thlr. 15 Sgr., zweite Kajüte 1 Thlr. 15 Sgr. preuss. Cour.

Tour- und Retourbillets, 14 Tage gültig: Erste Kajüte 4 Thlr., zweite Kajüte 2 Thlr. 10 Sgr. preuss. Cour.

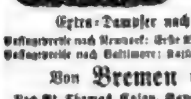
Expedition { **in Rostock: B. Beselin.** **in Nykjöbing: J. S. Gram.**

Rostock-Nykjöbing-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft.

B. Beselin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore



eventuell Southampton anlaufend 20

7. Juni	Berlin	10. Juni nach Baltimore	7. Juni	Bremen	21. Juni nach Newyork
14. „	Hermann	17. „ „ Newyork	14. „	Braunschweig	28. „ „ Baltimore
21. „	Weser	24. „ „ Newyork	21. „	Kronprinz H.	5. Juli „ Newyork
28. „	Leipzig	1. Juli „ Baltimore	28. „	Rhein	12. Juli „ Newyork
5. Juli	Bremen	8. Juli „ Newyork	5. Juli	Braunschweig	19. Juli „ Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 105 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zurückbend 35 Thlr. preuß. Cour.

Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 105 Thlr., Zurückbend 35 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

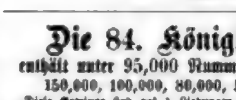
Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Agenturen in Bremen und deren inländischen Agenturen sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch,	11. Juni	***Saxonia,**	Sonnabend,	21. Juni
***Germania,**	Sonnabend,	14. Juni	**Silesia,**	Mittwoch,	25. Juni
Kolonia,	Mittwoch,	18. Juni	**Frisia,**	Mittwoch,	2. Juli

Morgens. Morgens.

☞ **Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.** ☜

Passagepreise: 1. Kajüte **105** Thlr. II. Kajüte **100** Thlr. Zwischendeck **35** Thlr. preuss. Cour.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Grimsby und **Havre** anlaufend. 79

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluss an **Panama** nach **allen Häfen der Südlichen Oceane** zunächst **Valparaiso** und **San Francisco.**

Dampfschiff **Bavaria,** Kpt. **Schmidt,** am **22. Juni.**

„ **Bavaria,** „ **Keyn,** „ **22. Juli.**

Näheres beim Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. K. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1563.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 14. Juni 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Die Präsidentschaft Mac Mahon's.

Republik und Schreckensherrschaft gelten der Mehrzahl der Franzosen als einander nahezu sich deckende Begriffe. Die Freiheits- und Gleichheitspropheten von 1793 haben ein zu entsetzliches Andenken ihrer blutigen Tyrannei hinterlassen, und die untern Schichten der großstädtischen Bevölkerung erweisen sich, wie der jüngste Aufstand der Commune lehrt, noch immer als so leicht entzündbar, daß die Masse der Zaghaften auch nach wiederhergestellter Ordnung dem Wetter nicht traut und ihrer lauten Verherrlichung der Volksrechte den stillen Stoßseufzer nach einem stetigen monarchischen Regiment hinzufügt. In dem ungestörten Fortgang einer republikanischen Verwaltung erblicken sie ein Anzeichen von Schwäche infolge des Nachlassens der Triebkraft, und alsbald werden die Hebel angesetzt, um die gefürchtete Vielherrschaft zu beseitigen. Diesen Gang nahmen die Dinge zu Ausgang des 18. Jahrhunderts unter dem Directorium, dem Vorläufer der Militärdictatur Napoleon's I., und daß ein ähnlicher Wechsel 1830 nach der Julirevolution eingetreten sein würde, wenn das Bürgerkönigthum Louis Philippe's den Republikanern nicht so rasch über den Nacken gekommen wäre, dafür sprechen der jähe Verfall der Republik von 1848 nach dem blutigen, nur das zweite Kaiserthum vorbereitenden Sieg Cavaignac's über die rothe Partei, ingleichen die neuste, in Versailles vollendete Wandlung. Welche fehlerhafte Kreislinie beschreiben doch Frankreichs Geschicke! Ungefähr aller achtzehn bis zwanzig Jahre gelingt ein Handstreich der republikanischen Minderheit, die, wenn sie eben ihre Befähigung zum Regieren darthut, durch ein Zwischenreich des Säbels ersetzt wird, welches allmählich wol einem constitutionellen System Platz macht. Innerhalb desselben steigern sich aber die politischen Leidenschaften dergestalt, daß das Spiel mit einer revolutionären Krisis von neuem anhebt.

Der zweite Act hat soeben begonnen. Daß Thiers den Beweis der Lebensfähigkeit einer conservativen Republik erbrachte, galt der dreigespaltenen Rechten in der Nationalversammlung als Verrath und zugleich als Zeichen, die Umwandlung eintreten zu lassen. Eine parlamentarische Niederlage führte den Rücktritt des Präsidenten und die Wahl Mac Mahon's zu seinem Nachfolger herbei. Der Name des Generals hat einen guten Klang in Frankreich. Seine Niederlagen bei Wörth und Sedan minderten keineswegs den Glauben an seine Feldherrngaben, der Sieg über die Commune und die Wiederunterwerfung der Hauptstadt verklärte ihn bei den besitzenden Klassen, die Lauterkeit seines Charakters wird selbst von den Gegnern bezeugt, und die ihm jetzt zutheil gewordene Auszeichnung gibt genügenden Anlaß zu einem Rückblick auf den Lebensgang des immerhin bedeutenden Mannes.

Der Graf Mac Mahon, Herzog von Magenta und Marschall von Frankreich, gehört einer irländischen Familie an, die nach dem Sturz der Stuarts in Frankreich eine Zuflucht fand. Ihr nunmehriges Stammgut Sully, wo Mac Mahon am 13. Juni 1808 geboren ward, liegt bei Autun. Zum Staatsmann und Gesetzgeber ist der nunmehrige Präsident nicht erzogen. Er bereitete sich vielmehr in St. Cyr auf eine rein militärische Laufbahn vor und trat 1830 aus der Generalstabsschule als Unterlieutenant in die Cavalerie. Mehr als zwanzig Dienstjahre brachte Mac Mahon in Algerien zu, wo er vielfach Gelegenheit fand, seinen Muth und Pflichteifer zu bewähren, und 1840 mit dem Commando über ein Bataillon der neu errichteten Chasseurs d'Orleans den Grad eines Stabsoffiziers erhielt. Im Juni 1848 ernannte ihn die republikanische Regierung zum Brigadegeneral. Obgleich er zu den weniger hohern Offizieren gehörte, die mit dem zweiten Kaiserreich nicht in auffälliger Weise Fühlung zu nehmen versuchten, so beförderte ihn doch Napoleon III 1852 zum Divisionsgeneral und Generalinspector

Marschall Marie Edme Patrice Maurice Graf v. Mac Mahon, Herzog von Magenta
Präsident der Republik Frankreich.

der Infanterie. Der Glaube Frankreichs an Mac Mahon's Größe datirt aber eigentlich erst seit dem Orientkrieg von 1855. Es war ihm hier beschieden, an Canrobert's Stelle das zweite Corps der Krim-Armee zu führen, und die kaltblütige Tapferkeit, welche er an der Spitze einer Sturmcolonne bei der Einnahme des Malakoffthurms, dieses vielberufenen Schlüssels von Sewastopol, bewies, lenkte die Blicke von ganz Europa auf den unerschrockenen Soldaten. Das Großkreuz der Ehrenlegion, der Oberbefehl über die Reservearmee und nach seiner 1856 erfolgten Rückkehr die Ernennung zum Senator waren der Lohn für jene glänzende Waffenthat. Im nächsten Jahr nahm Mac Mahon unter General Randon an dem Feldzuge theil, welcher mit der Unterwerfung Groß-Kabuliens endete. Nachdem er hierauf kurze Zeit in Dijon stationirt gewesen war, ging der Oberbefehl in Algerien auf ihn über. In dieser Stellung zeigte er sich der Decentralisation, welche Prinz Napoleon als damaliger Minister Algeriens und der Colonien auf Kosten der Militärverwaltung durchführen wollte, nichts weniger als geneigt, und der Prinz nahm deshalb seine Entlassung. Demungeachtet wurde Mac Mahon vom Kaiser 1859 zum Befehlshaber des zweiten Armeecorps der italienischen Armee ernannt. Die Schlacht bei Magenta entschied Mac Mahon, indem er im Widerspruch mit den erhaltenen Weisungen einen Angriff auf die österreichische Flanke unternahm. Die deutsche militärische Kritik hat die Bewunderung, welche französische Beurtheiler diesem Waffenstück zollten, keineswegs getheilt und den Nachweis geliefert, daß der General, wenn er sich einer andern Ueberlieferung gegenüber befunden hätte, der Gefangenschaft nicht entgangen wäre. So ließen aber die Schwäche und Kopflosigkeit Gyulay's, des Generals der österreichischen Camarilla, den französischen Befehlshaber Lorbeern pflücken und den Marschallstab mit dem Titel eines Herzogs von Magenta erringen. Nach dem Frieden kam der Marschall an die Spitze des 7. Territorial-Armeecorps zu Lille, vertrat 1861 Frankreich auf glänzende Weise bei der Krönung König Wilhelm's von Preußen und übernahm dann seit dem 1. September 1864 das Generalgouvernement über Algerien. Seine Betheiligung an dem Krieg von 1870 schildert für Deutschland das in bewegter Zeit entstandene Volkslied. Daß er nur mit Widerstreben den abenteuerlichen Plan des Herzogs von Palikao zur Befreiung Bazaine's ausgeführt habe, will nicht recht einleuchten. Mac Mahon führte ja wieder einen Flankenmarsch, wie bei Magenta, nur in weit größerem Maßstab und mit der Wirkung aus, die schon 1859 hätte eintreten sollen. Die Zeit seiner Kriegsgefangenschaft verbrachte er, um von einer schweren, bei Sedan erlittenen Verwundung zu genesen, in Wiesbaden und unterwarf dann nach seiner Rückkehr das aufständische Paris.

Ob der schweigsame Soldat den Wünschen der Mehrheit in der französischen Nationalversammlung wol entsprechen wird? Darüber, daß jeden Gelüsten der Unordnung eine eiserne Faust sich entgegenballt, sind seine Landsleute wol im Klaren. Aber die Unordnung baut in Frankreich nicht bloß Barrikaden. Sie durchdringt wie ein Hausschwamm das ganze Staatsgebäude und gipfelt sich in den Wünschen jener Partei, deren Mitglieder Reichthum und Familienverbindungen als hinreichenden Anspruch auf öffentlichen Einfluß betrachten und, wie in dem alten Lustspiel, das Denken ihrer Dienerschaft oder — dem Klerus überlassen. Wird der streng katholische Mac Mahon auch dieser Umspinnungen sich erwehren?

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat das ihm zugegangene Preßgesetz seinem Justizausschuß überwiesen, wie wir in der vorigen Nummer mit wenigen Worten anzeigten. Der Entwurf lehnt sich in seinen 31 Artikeln an das preußische Preßgesetz an, enthält indessen einige Abänderungen und Erleichterungen. Der Zeitungsstempel und die Gazzionsstellung kommen in Wegfall, die politische Beschlagnahme wird beibehalten. Auf die Verantwortlichkeit des Redacteurs legt das Gesetz einen ganz besondern Nachdruck (siehe Rubrik Presse und Buchhandel). Ferner wurde dem Bundesrath ein Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung vorgelegt. Dasselbe soll den hervorgetretenen Bedürfnissen abhelfen, insbesondere die Verhältnisse und das Verfahren in gewerblichen Streitigkeiten regeln und die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung vervollständigen. Diesem Entwurf schließt sich ein zweiter an, der von der Bestrafung land- und forstwirthschaftlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer handelt. Der Antrag der bairischen Regierung über die Behandlung von Gesetzentwürfen im Bundesrath ist so erledigt worden, daß der Antrag des württembergischen Ministers v. Mittnacht allerdings Zustimmung gefunden hat, den Reichskanzler zu ersuchen, die Abfassung der Entwürfe von Reichsgesetzen in der Weise herbeizuführen, daß die Regierungen regelmäßig von dem Vorhandensein einer Vorlage Kenntniß und vor Feststellung des Entwurfs zur Geltendmachung ihrer Ansichtungen Gelegenheit erhalten. Ein an den Bundesrath gelangter Gesetzentwurf über Abänderung des Zolltarifs enthält eine Aufhebung verschiedener Ermäßigungen der Eingangszölle und gestattet eine vollfreie Ausfuhr von Lumpen, womit der letzte aller Ausgangszölle fällt.

Der Reichskanzler verlangt in einem an den Bundesrath gelangten Gesetzentwurf 300,000 Thlr. zur Erweiterung der Dienstgebäude des auswärtigen Amts. Eine Aeußerung des Reichskanzlers, die er dem Bundesrath zur Kenntnißnahme zugehen ließ, theilt die Absicht mit, für den Bau eines deutschen Parlamentsgebäudes von der französischen Kriegsentschädigung 8 bis 10 Mill. Thlr. flüssig zu machen. Die Höhe dieser Summe wird durch die hervorragende Betheiligung motivirt, welche die politischen Ereignisse 1870—71 für unser Vaterland gehabt haben.

Vom Reichstag. Der Gesetzentwurf über die Kriegsleistungen wurde in der Fassung, welche er bei der dritten Berathung erhalten hat, endgiltig angenommen. Es folgte die zweite Berathung der Gesetzentwürfe über die kurzere Form der Eheschließung und über die Beurlaubung des bürgerlichen Standes, die von dem Ausschuß, der mit der Vorberathung beauftragt gewesen ist, in einen einzigen verschmolzen worden sind. Meyer (Donauwörth) und Gerald bestritten, daß ein Bedürfniß zu einer Aenderung des bestehenden Zustands vorliege. Weil machte für den Antrag geltend, daß die Führung der Civilstandsregister für die Geistlichen mit mancherlei Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten verbunden sei, und daß der Staat das Recht habe, Rechenschaft zu fordern, in welcher Weise die Civilstandsregister geführt würden, ohne dabei von Beamten abhängig zu sein, die ihm nicht in jeder Beziehung untergeben seien. Nach seiner Rede mußte die Sitzung abgebrochen werden, da sich bei einer Zählung der anwesenden Mitglieder ergab, daß das Haus beschlußunfähig sei. In der folgenden Sitzung war man kaum in die erste Berathung der Ueberschüsse der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reichs für das Jahr 1872 eingetreten, als sich zeigte, daß abermals nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern anwesend sei. Die nächste Sitzung brachte die zweite Berathung über die Verbesserung der Lage der Unterofficiere. Der Berichterstatter Lucius bemerkte, daß fast 10 Percent sämmtlicher Unterofficierstellen nicht besetzt seien. Es unterliege keinem Zweifel, daß auf das Vorhandensein eines tüchtigen Unterofficiercorps ein außerordentlicher Werth zu legen sei, und der Ausschuß habe daher kein Bedenken getragen, sich mit den vorgeschlagenen Maßregeln einverstanden zu erklären. Herzberg sprach sein Bedauern aus, diese Forderung der Regierung ablehnen zu müssen. Die Ausgabe sei eine nothwendige, aber unmöglich könne man zu dem Postulatum, das leider in der Militärverwaltung beliebe, noch weitere bedeutende Gewilligungen eintreten lassen. Außer Lasker hob namentlich Mosle hervor, daß das Postulatum mit dem nächsten Jahr ablaufe und nicht mehr verlangert werden solle. Es gabe nämlich keine Ursache, einen wirklichen Nothstand, dessen Voraussetzungen von allen Seiten anerkannt werde, nicht zu beseitigen. Der Gesetzentwurf wurde darauf gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und eines Theils des Centrums angenommen. Den Gesetzentwurf, betreffend den Antheil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsentschädigung, verwies man zur Vorberathung an den Budgetausschuß. Zur zweiten Lesung gelangte ein Gesetzentwurf, der für verschiedene Bauten, namentlich auch für den Neubau einer Centralcadettenanstalt bei Lichterfelde, 2,619,000 Thlr. von der französischen Kriegsentschädigung in Anspruch nimmt. Gegen eine Cadettenanstalt war im vorigen Jahr geltend gemacht worden, daß die Erziehung der Cadetten eine einseitige sei, sobald man die Zahl der in den Cadettenanstalten auszubildenden Officiere möglichst einschränken müsse. Jetzt gab Wagner zu, daß diese Annahme bei den Berathungen im Ausschuß über Unterlegung gefunden habe, daß für die Armee die nöthige Zahl tüchtiger Officiere ohne Cadettenanstalten nicht zu erlangen sei, und daß man solche Anstalten mithin für unbedingt nothwendig erklären müsse. Gegen Hoverbeck, der die alten Anklagen gegen die Cadettenanstalten wiederholte, übernahm General v. Voigts-Rhetz die Vertheidigung der letztern. Dem Unterricht in diesen Anstalten liege der Lehrplan der Realschulen erster Ordnung zu Grunde, den Cadetten sei der vollste freie Verkehr mit der Außenwelt gestattet. Das Lehrerpersonal werde in seiner großen Mehrzahl aus den Hochschulen, Gymnasien und Realschulen genommen, auch die Ziele der Cadettenerziehung wichen nicht nur eine einseitige Bildung ein, denn der Cadett werde erzogen, um ins Leben einzutreten. Der Officierskörper bestehe nur zu einem Fünftheil aus früheren Cadetten, man könne also nicht behaupten, daß der Geist derselben nach einer gewissen Richtung hin beeinflußt werde. Bei der Abstimmung erklärten sich 156 gegen 61 Stimmen für die Centralcadettenanstalt in Lichterfelde, und der ganze Gesetzentwurf gelangte gegen die Stimmen der Linken und des Centrums zur Annahme. Das Haus trat nun in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs ein, der für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und in Luxemburg 37,519,000 Thlr. festsetzt, vertagte sich aber vor Beendigung der Debatte.

Bei Fortsetzung der Debatte erklärt zunächst Präsident Simson auf eine Anfrage Lasker's, daß 85 Mitglieder des Hauses ihre Abwesenheit entschuldigt haben, ein großer Theil der Abwesenden aber ohne jede Entschuldigung fehle. Das Haus setzt darauf die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen, fort. Bei der Abstimmung wird die Regierungsvorlage, damit auch der Bau der Bahn Lauterburg-Straßburg, welcher von der Commission abgelehnt, aber von Moltke aus strategischen Gründen befürwortet worden war, mit großer Majorität genehmigt, im übrigen aber nach den Vorschlägen der Budgetcommission die zur Vervollständigung und Erweiterung der Bahn- und Bahnhofsanlagen geforderten 7,701,350 Thlr. um 2½ Mill. herabgesetzt. Ferner werden für 1873 14 Mill. Thlr. zur Verfügung gestellt und der Rest der Gesammtsumme, die 35,619,587 Thlr. beträgt, nach den Bestimmungen des Gesetzes über den Invalidenfonds zunächst ausgesetzt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs. Lasker beantragt, die zweite Berathung dieses ebenso schwierigen als wichtigen Gesetzes im Plenum vorzunehmen. v. Bethell-Malchow will die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern überweisen. Windthorst-Meppen stellt den Antrag, die Vorlage, bei der es sich um eine der wichtigsten Fragen des Budgetrechts handele, ganz von der Tagesordnung abzusetzen. Der Antrag wird abgelehnt; für den Antrag v. Bethell-Malchow's werden bei namentlicher Abstimmung 90, gegen denselben 91 Stimmen abgegeben; 1 Abgeordneter enthält sich der Abstimmung. Es sind also nur 182 Mitglieder anwesend, und das Haus ist beschlußunfähig.

In der darauffolgenden Sitzung wurden in dritter Berathung genehmigt die Gesetze über die Verbesserung der Lage der Unterofficiere, über die Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums und über den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen. Es wurde darauf in zweiter Berathung ein bedeutender Theil des Budgets erledigt. Bei den Gesandtschaftsposten erklärte infolge eines Antrags Löwe's auf Streichung des Gesandtschaftspostens beim römischen Stuhl der Reichskanzler, die Reichsregierung werde sich bei einer etwaigen Vacanz des päpstlichen Stuhls jeden Versuchs einer Einmischung in die Wahl enthalten, werde aber hinterher genau prüfen, ob dem neuen Papst als einem rite Gewählten die Rechte eines legalen Oberhaupts der Katholiken in Deutschland zuzuerkennen seien. Die Weiterhaltung des Gesandtschaftspostens beim päpstlichen Stuhl hielt Bismarck für wünschenswerth, wünschen er jetzt und auf unbestimmte Zeit im dem Kaiser die Entsendung eines Gesandten nicht anrathen könne. Der Posten wurde mit geringer Mehrheit bewilligt.

Schweiz.

Der Arbeitercongreß in Olten erklärte sich mit einem Programm einverstanden, welches in erster Linie eine Bundesrevision in freiheitlichem und nationalem Sinn verlangt. Man bildete einen Bund der schweizer Arbeiter mit einem Bundesausschuß an der Spitze. Die revolutionäre europäische Pierrot Balsamo's, der auf den Congreß große Hoffnungen gesetzt hatte, fand sich in ihren Erwartungen betrogen.

Frankreich.

Die Politik des neuen Regiments wird von der Presse als eine Politik der Vorsicht bezeichnet. Das energische Vorgehen, das man nach dem jähen Bruch mit Thiers erwartet hatte, ist nicht eingetreten. Namentlich die amtlichen Kundgebungen, deren mit weiter unten zu gedenken haben, geben über allgemeine und ziemlich unbestimmte Versicherungen, daß man sehr conservativ sein werde, nicht hinaus. Der Gerichtshof allein bewährt einen Eifer, der darauf schließen läßt, daß sie sich ihrem Ziel nahe glaubt, dem Papst den Degen Frankreichs zur Verfügung stellen zu können. Dank ihrer Rührigkeit wird Mac Mahon mit Beifallsrufen überhäuft, welche einen neuen Kreuzzug erwarten und eine solche Sprache führen, daß die Regierung sie zu öffentlichem Anhalt nimmt. Selbst in Paris hatten die Geistlichen Kundgebungen bei den Familien, um sich der Frauen zu bemächtigen, und in der Provinz haben die klerikalen Umtriebe bereits Erfolg. Von den drei Parteien, aus denen die monarchische Mehrheit der Nationalversammlung besteht, beschäftigen die Orleanisten und Legitimisten sich abermals mit dem Versuch einer Fusion. Die Bonapartisten sind besonders hoffnungsreich und scharen sich um den Prinzen Napoleon, der am 5. Juni in Paris eingetroffen ist. Sehr bemerkenswerth ist eine Verfügung des Präsidenten, welche die Lage der Dinge in Paris, insofern die militärischen Angelegenheiten in Betracht kommen, ganz so wiederherstellt, wie sie vor dem Krieg war. General Ladmirault bekommt die nämliche Stellung, wie der Oberbefehlshaber der pariser Armee unter dem Kaiserreich sie hatte.

Eine Ansprache Mac Mahon's an die Vertreter der sogenannten conservativen Presse, d. h. der Zeitungen der Legitimisten, Ultramontanen und Bonapartisten, enthielt die Versicherung, daß die Aufrechthaltung der materiellen Ordnung, welche die erste Aufgabe der Regierung sein werde, seine Schwierigkeiten biete. Was die Wiederherstellung der moralischen Ordnung betreffe, so werde die Regierung auch darauf eifrig bedacht sein und rechne auf die Unterstützung aller ehrlichen Leute. „Ich werde die nöthigen Maßregeln ergreifen, um diejenigen zu bekämpfen, welche die von Ihnen vertretenen Grundsätze angreifen," war das Versprechen, mit dem der Präsident die Versammlung entließ.

Ein Rundschreiben des Herzogs von Broglie an die französischen Gesandten spricht aus, daß die gegenwärtige Regierung der von ihrer Vorgängerin befolgten Politik durchgehends treu bleiben und in den innern Angelegenheiten eine gemäßigte, in den Beziehungen zum Ausland eine durchaus friedliche Politik befolgen werde. Den royalistischen Parteien wolle sie entschieden entgegentreten. Daß die Verpflichtungen gegen Deutschland eingehalten werden, beweist die eine Zahlung von 112 Mill. Frs. auf die fünfte Milliarde, die am 4. Juni in Straßburg eingetroffen ist.

Eine Anweisung des Ministers des Innern an die Präfecten sagt diesen Beamten, daß die Regierung vor allem an den vom nämlichen Grundsatz beseelten und mit Festigkeit auftretenden Verwaltungsgrundsatz halten wolle, welchen sich ersten an die Spitze der Conservativen stelle. Die Verwaltung müsse in allen ihren Abstufungen die getreue Vertreterin jener wahrhaft-liberalen Politik sein, welche allein das grausam heimgesuchte Land kräftigen könne. „Zögern Sie daher nicht," fährt der Minister fort, „laut zu sagen, auf welcher Seite Ihre Sympathien und unsere Aufmunterungen sind. Berufen Sie zur Eintracht alle guten Bürger; mögen Sie sich durch die genaue Ausübung der Pflichten des öffentlichen Lebens adeln; nur durch dieses feste Auftreten und durch die entschlossene Aufrechthaltung aller conservativen Grundsätze können wir in Frankreich eine wahre Regierungsgewohnheit herstellen. Treten Sie sofort in beständige Verbindung mit der Bevölkerung; die Klarheit Ihrer Haltung wird beruhigen, den moralischen Muth derselben zu erheben, die anarchischen Tendenzen zu schwächen und überall die Achtung vor der Nationalversammlung und dem Gesetz zu sichern."

Der deutsche Botschafter, Graf Arnim, hat dem neuen Präsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Italien.

Ein Protest der Ordensgenerale gegen die Klostergesetze ist dem König, dem Ministerpräsidenten und den beiden Kammern eingereicht worden. Der Protest sucht nachzuweisen, daß die Aufhebung der Klöster ein Angriff gegen die ganze katholische Welt sei. Die Ordensgenerale protestiren ferner gegen die in der Kammer geführte Debatte, gegen die auf die Orden gerichteten Verleumdungen, gegen das ganze Gesetz als verfassungswidrig und gegen die Exzessivsteuern.

Spanien.

Die Eröffnung der Cortes war von einer Ansprache Castelar's begleitet, welcher die Betheiligung der Regierung ausbrachte, ihre Gewalt der Kammer zurückgeben zu können. Der Minister sagte von dem Kampf der Regierung, daß es sich dabei um die Rettung der Republik und um die Abwendung einer Säbelherrschaft gehandelt habe. Der Ministerpräsident Figueras erklärte, daß die Anerkennung der Republik von der innern Ordnung abhänge, denn Europa sei überzeugt, daß die spanische Republik mit einer europäischen Revolution nichts gemein habe. In der Armee sei die Zucht vollständig wiederhergestellt, der Bürgerkrieg solle mit großer Thätigkeit unterdrückt werden. Er versprache ein Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat, Entwickelung der Münze und die Aufhebung der Sklaverei auf Cuba.

In der Sitzung vom 7. Juni legte Figueras die Executivgewalt in die Hände der Versammlung nieder, indem er hervorhob, daß die Zustände augenblicklich schwieriger seien als je. Er theilte mit, daß in der Division des Generals Velarde eine Empörung ausgebrochen sei und in Granada zwischen der Bevölkerung und der bewaffneten Macht ein Zusammenstoß stattgefunden habe (Die Carabineros mußten sich ergeben und die Waffen an die Bevölkerung ausliefern.) Figueras beantragt darauf die Proclamirung der föderalen Republik.

Zum Präsidenten des Conseil wurde Pi y Margall ernannt und autorisirt, ein Ministerium zu bilden. Einen Antrag, worin die Candidaten des neuen Ministeriums bezeichnet waren, mußte Pi zurückziehen. Am 8. Juni beschlossen die Cortes mit 210 gegen 2 Stimmen die Errichtung der föderalen Republik. Die bisherigen Minister wurden beibehalten.

Kurze Nachrichten.

In Ulah-Lothringen ist die Wahl der Bezirks- und Gemeindevertretungen angeordnet worden.

Das Nordamerika mit der Beendigung des Modoc-Kriegs durch die Gefangennahme des Kapitän Jack und die Niederwerfung der Indianer geendet.

Strike-Angelegenheiten.

Der Vorstand des Vereins deutscher Buchdrucker und Schriftgießer hat am 31. Mai den Vorstand des Principalvereins die Weisung von dem Beschluß gelangen lassen, ja dem in Leipzig vereinbarten Tarif einen Lokalaufschlag von 33⅓ Proc. zu verlangen. Die Buchdruckereibesitzer beschlossen hierauf: 1) Der deutscher Gehilfenschaft wird auf den Tarif vom 1. Mai 25 Proc. Localaufschlag gewährt. 2) Gleichzeitig wird von seiten der Principalschaft zur Wahl des localen Schiedsgerichts und des allgemeinen Einigungsamts geschritten. 3) Ebenso gleichzeitig ist die Gehilfenschaft aufgefordert, auch ihrerseits diese Wahl vorzunehmen. 4) Punkt 1 tritt in Kraft sobald die Punkte 2—3 erfüllt sind. Mit den Zeitungsdruckern sind Verhandlungen wegen die Buchdruckereibesitzer möglichst Hand in Hand gehen. Der in der Versammlung anwesende Vorsitzende der Gehilfenschaft erklärte, auf der Forderung von 33⅓ Proc. beharren zu müssen, und diese eventuell einem Streik zu Ausfuhr. Nach den letzten Meldungen ist der drohende Streik glücklich beigelegt worden. Nachdem der Zeitungsdruckerstreik sich am 5. dahin zugespitzt gemacht hatte, daß von den Gehilfen gestrichenen 33⅓ prozentigen Localzuschlag zum leipziger Normaltarif zu bewilligen, faßte der berliner Buchdruckerverein am 6. den gleichen Beschluß.

Infolge einer Differenz, welche bezüglich der Anwendung des neuen Tarifs zwischen der Principalität und dem Gegenpersonal der Trotsch'schen Buchdruckerei in Dresden hervorgetreten ist, kam es dort zu einer theilweisen Arbeitseinstellung, welche indeß durch Bewilligung eines Zuschlags von 6½ Proc. bereits ihren Ausgleich gefunden hat.

Der Verein deutscher Buchdrucker und Schriftgießer hat infolge 100 Mk. zur Unterstützung der streikenden gesammelt Collegen.

Der Schuhmacherstrike in Berlin ist beendet. Es sind theils die verlangten 33⅓, theils 25 Proc. bewilligt.

In Königsberg haben die Maurer am 3. d. M. die Arbeit eingestellt.

In Dresden haben am 5. Juni sämmtliche Glasmacher der Glashütte von Friedrich Siemens die Arbeit eingestellt, nachdem ein in ungemessener Weise gestellten Ultimatum auf Bewilligung der bereits vorgenommenen abgeänderten 25 Proc. höhern Lohn- und andern Forderungen der ausgenommenen Form heute zurückgewiesen worden war.

Am 27. Mai ist in Mannheim ein Schuhmacherstrike ausgebrochen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutsche Kaiser war infolge einer leichten Erkältung unwohl und daraus veranlaßt, die einigen der zu Ehren des Tsaren veranstalteten Festlichkeiten theilzunehmen.

Kaiserin Augusta ist am 3. Juni von Baden-Baden in Berlin eingetroffen.

Prinz Adalbert von Bayern und Gemahlin sind am 11. Mai von der nach Asien unternommenen Reise zurückgekehrt und haben sofort das Schloß Nymphenburg bezogen.

In Karlsruhe wird am 18. Juni der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden sich, 2. Juli 1857 confirmirt werden. Zu dieser Feierlichkeit, zu welcher die Kaiserin Augusta theilnehmen wird, trifft auch Kaiser Wilhelm von Hohenzollern in Karlsruhe ein. Es werden große Empfänge und Festlichkeiten stattfinden. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser, wahrscheinlich am 19. oder 20. d. M., nach Ems gehen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben nebst der Herzogin Marie am 7. Juni die Reise nach Wien angetreten.

Dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs von Hessen am 14. d. M. werden die Kaiserpaare von Deutschland und Rußland beiwohnen.

Der Erzherzog Ludwig Salvator von Oesterreich ist auf seiner Jacht in Tripolis angekommen.

Die Vermählung des Österreichischen Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Maria von Braganza findet in der zweiten Hälfte des Juni statt.

Der König der Niederlande wird am 19. Juni eine Reise nach der Schweiz antreten und sich namentlich in Bern einige Zeit aufhalten.

Die Fürstin Gagarin von Rumänien ist am 5. Juni über Eckl in Wien eingetroffen und dann nach Krumau weitergereist.

In den Berichten der in Terzouren lebenden Kaiserin Charlotte von Mexico ist neuerdings insofern eine Aenderung eingetreten, als die Wahrscheinlichkeiten sich vermehrt haben und die bedauernswerthe Fürstin namentlich an volle Apathie verfallen ist. Nach dem ärztlichen Bedenken zu urtheilen, ist der Kaiserin noch ein längeres Leben beschieden.

Der König von Schweden wird seine Reiseangelegenheiten nach Norwegen am 24. Juni antreten, indem er sich in Venedig auf den normalmäßigen Dampfer St. Olaf einschifft. Die Reise geht dann über Bodö, Tromsöe und Hammerfest, wo sich der König nach Tromsö und von hier am 1. Juli nach Hammerfest, um da nach dem Nordcap, Barö und Vadsö; auf dem Rückweg sollen mehrere interessante Punkte, wie u. a. Waryö Oles besucht, die Lofoten ist in Aussicht genommen werden, und von Trondheim soll die Reise nach Bodsberg im Alvenstorp gehen. Nirgendwo hier verschiedene Festlichkeiten gegeben, wird die Reise über Tromsö, Bodö u. s. w. nach dem Christiansund angetreten, welche die Krönungsfeierlichkeiten vollendet sein wird. Die Königin reist nämlich von Christiania nach Bärumgorde und von dort nach Bergen, wo sie sich einschifft, um mit ihrem Gemahl zwei Tage vor der Krönung in Drontheim einzutreffen.

Der Czar und der Großfürst Alexander sowie die Großfürstin Marie Feodorowna sind am 7. Juni von Ems abgereist und haben sich zunächst nach Stuttgart begeben.

Der Schah von Persien ist am 3. Juni morgens von Berlin nach dem Süden abgereist und hat zunächst einen mehrtägigen Aufenthalt in Wiesbaden genommen. Ueber Paris begibt er sich sodann nach Calais, wo er sich nach London einschiffen wird. Dort stellt seine Ankunft am 15. in Aussicht.

Ehrenbezeigungen.

Dem Herzog Amadeus von Aosta hat der Magistrat von Turin durch eine Deputation eine Bürgerkrone überreichen lassen.

Der akademische Musiklehrer Prof. Dr. Breidenstein in Bern feierte am 2. Juni das 25jährige Jubiläum des Lehramtes, bei welchem er dieser Universität angehört. Deputationen des akademischen Senats und der philosophischen Facultät überbrachten demselben Glückwünsche und anerkennende Worte über seine akademische Thätigkeit, der Universitätsregierungsrath überreichte ihm vom Deutschen Kaiser zum Jubiläum verliehenen Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Friedrich Bodenstedt, der Dichter der „Lieder des Mirza-Schaffy", erhielt vom persischen Hofe das Ehrenkreuz des Löwen- und Sonnenordens.

Die londoner Gesellschaft zur Förderung der Künde, Industrie und des Handels (Society of Arts) hat ihre goldene Albert-Medaille dieses Jahr dem französischen Chemiker Chevreul zuerkannt.

Personalnachrichten.

Der Geh. Regierungsrath und Director der Staatsarchive Dr. Max Duncker in Berlin ist zum ordentlichen Mitglied in der philosophisch-historischen Klasse der dortigen Königl. Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

Dr. Hermann Grimm ist zum ordentlichen Professor für Kunstgeschichte an der berliner Universität ernannt worden.

Die pariser Akademie nahm am 5. Juni den bekannten Gelehrten Maximilian Littré als Nachfolger Giseman's in ihren Schoß auf.

Heworth Dixon begibt sich demnächst nach Amerika, um dort Vorlesungen über die spanische Republik und das neue deutsche Kaiserreich zu halten.

Die Wahlen des Vorstands der eben zusammengetretenen Cortes in Madrid sind überraschend ausgefallen. Präsident wurde Cromle, Marquis v. Albaida; Vicepräsidenten sind Palanca, Gerneta, Letegui und Rios Cuentero.

Durch Beschluß der Cortes vom 7. Juni wurde Pi y Margall zum spanischen Ministerpräsidenten ernannt.

Preisausschreiben.

Wie aus dem Jahresbericht der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft in Leipzig zu ersehen, hat deren Preisfrage für 1873 keinen Bewerber gefunden. Für die Jahre 1873 bis 1876 hat die von der Gesellschaft gestellten, zum Theil wiederholten Preisaufgaben folgende: 1. Was der Geschichte der Nationalökonomie. Zur Lösung der nationalökonomischen Ansichten, welche die vermeintlichen Handelsvortheilschriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts, zumal der Colbert, ausgesprochen haben (Preis 60 Dukaten). Für 1873, vom vorigen Jahr prolongirt: Eine quellenmäßige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Ausland (Preis 60 Dukaten). Für 1874: Eine eingehende Untersuchung des besonderen Verhältnisses, in welchem innerhalb der indogermanischen Gemeinschaft die Sprachen der lettisch-slavischen Gruppe zu den germanischen stehen (Preis 60 Dukaten). Für 1875: Eine Geschichte der Ausbreitung und Weiterentwickelung der deutschen Sprache in Ost- und Westpreußen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf die Betheiligung der beiden deutschen Hauptdialekte an derselben (Preis 60 Dukaten); doch ist die Gesellschaft nicht abgeneigt, bei Eingang einer besonders ausgezeichneten Lösung denselben zu ertheilen. Für 1876: Der Heringsfang und Heringshandel im Gebiet der Nord- und Ostsee (Preis 700 Mark). II. Aus der Mathematik und Naturwissenschaft: Für 1874: Auf einem Rotationscylinder, dessen Meridian durch die Cycloidalische Curve) dargestellt ist, soll die Veränderung durch die Elektricität unter dem Einfluß gegebener äußerer Kräfte ermittelt werden (Preis 60 Dukaten). Für das Jahr 1875, prolongirt vom vorigen Jahr: Es ist durch neue Untersuchungen die Lage der Schwingungsebene des polarisirten Lichts endgültig festzustellen (Preis 60 Dukaten). Für 1876: Eine ausführliche Untersuchung der die Bewegung des Mercur bestimmenden Kräfte, mit Rücksicht auf die von Laplace, Le Verrier, Hansen und Wilhelm Weber angedeuteten Einwirkungen (Preis 700 Mark). Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretär der Gesellschaft (für 1873 Prof. Dr. J. Hanabel) zu richten.

Festkalender.

Geh. Kirchenrath Dr. Karl Hase, ordentlicher Professor an der theologischen Facultät der Universität Jena, feierte am 4. Juni sein theologisches Doctorjubiläum. Der Großherzog von Weimar verlieh ihm aus diesem Anlaß den Stern zum Comthurkreuz des Hausordens vom Weißen Falken. Die Kaiserin Augusta sandte ein eigenhändiges Glückwunschschreiben, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Comthurkreuz mit dem Stern des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Die theologischen Facultäten von Basel, Berlin, Bern, Gießen, Göttingen, Heidelberg, Kiel, Marburg, Straßburg, Tübingen, Wien, Zürich und der lutherischen philosophisch-theologischen Facultät widmeten dem gefeierten Kirchenhistoriker Glückwünsche, die theologischen Facultäten von Leipzig und Marburg waren bei den Festen durch Deputirte vertreten. An der Feier betheiligten sich die Bürger Jenas, zahlreiche frühere Schüler und viele Vertreter des Jubilars.

Für die Tage der Journalistenversammlung in Hamburg (vom 16. bis 18. August) ist bereits vom Verein Hamburger Presse ein anziehendes Unterhaltungsprogramm entworfen worden. Für den 15. August ist ein Kneipabend in einem öffentlichen Local angelegt, am 16. soll eine Fahrt nach Blankenese oder Helgoland auf einem Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, am 17. nach Besichtigung der Kunsthalle und Sammlungen ein Festmahl im großen Saale des Stadttheaters folgen. Für den 18. ist der Besuch des Zoologischen Gartens und eine Festvorstellung im Stadt-Theater in Aussicht genommen.

Das vom wiener Schöpfenverein aus Anlaß der Weltausstellung zu veranstaltende Zelt- und Zierlichfest findet am 6., 13., 20., 27. Juli und am 3. August statt. Das ausgedehnte Festprogramm ist vielversprechend; außer den officiellen Festpunkten haben bereits Concerte, Liedertafeln mehrerer Männergesangvereine, Tanzkränzchen, Feuerwerk, eine Regatta, Festball ꝛc. Aussicht gehabt.

Das Jubiläum der Deutschen Lese- und Redehalle in Prag nahm am 1. Juni seinen Anfang. Dieser Tag galt der ersten Feier. Der Schwerpunkt derselben lag in der Festversammlung, die vormittags im Neustädter Theater abgehalten wurde. Nach dem Vortrag des Ueber's Chöres-Ouvertüre hielt der Obmann der Lesehalle, stud. jur. Schindler, eine begrüßende Ansprache, welcher die Ausführung von Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler" folgte. Die eigentliche, mit humoristischem Beifall aufgenommene Festrede hielt der Abgeordnete Dr. Schwestal. Der Vortrag einer Ode aus „Lohengrin" schloß diesen Theil der Feier, dem sich ein Festbankett im Saal der Turnhalle anreihte. Am zweiten Pfingsttag unternahmen die Festgenossen einen Ausflug nach dem Kahlenberg.

In Lowelloft, dem östlichsten Punkt Englands, hat eine merkwürdige Feier stattgefunden. Lady Smith, die Witwe des von Georg IV. in den Adelsstand erhobenen Sir Edward James Smith, des bekannten Botanikers, feierte in diesen Tagen ihren 100. Geburtstag. Es wurde von den höchsten Würdenträgern der Stadt eine Adresse gegeben, und die Stadt selbst war festlich geschmückt.

Vereinsnachrichten.

In der kürzlich in Berlin Sattenbahnen Versammlung des Vorstandes Ausschusses der eisenacher Katheder-Sozialisten wurde zunächst ein Antrag besprochen, welcher im Sinn des Eisenacher Congresses zur Bildung eines Vereins für Socialpolitik auffordert und zugleich bezüglich Kundgebung derselben zu einer am 12. und 13. October in Eisenach abzuhaltenden Generalversammlung einladet. Auf die Tagesordnung dieser Versammlung soll gesetzt werden: 1) Berathung eines Entwurfs über Fabrikgesetzgebung (Referenten Prof. Schmoller und Stadtrath Boelt); 2) Actiengesellschaften (Referenten Prof. Wagner und Gierke bez. Lautenbach); 3) Schiedsrichter und Einigungsämter (Referenten Dr. Hirsch und Prof. Brentano); 4) Streikrage (Referent Prof. Held). Schließlich beriet die Versammlung den Entwurf der Statuten, welche dem neu zu begründenden Verein zu Grunde gelegt werden sollen.

Am 4., 5. und 6. Juni waren zu Frankfurt a. M. die deutschen Regierungen zum fünften Jahrestag des Vereins der Freunde naturgemäßer Arbeitsweise versammelt. Die Versammlung war von etwa 60 Theilnehmern besucht. Der Vorstandsmitglieder Eduard Balzer, C. Heinrich und E. Rosenthal von Nordhausen wurden einstimmig wiedergewählt; an den Debatten betheiligten sich namentlich die vegetarianischen Aerzte Dr. Hahn von München und Dr. Teck von der Alp. Letzterer stellte diesen G. Schlesinger aus Mannheim, J. Simon aus Halle, A. v. Strelitz aus Hannover und Eduard Balzer, letzterer über Erziehung im Lichte neuerer Naturforschung und Physiologie. Gegen die bevorstehende gesetzliche Einführung des Impfzwangs und der Revaccination zu wirken, wurde dem Vorstand übertragen, die geeigneten Schritte zu thun.

Der Ausschuß der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat am 24. Mai zu Berlin seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dabei wurde der Antrag des hiesigen Localvereins dieser Gesellschaft, die Vereine für Schiffbrüchige sowie das Oesterreichische Rettungsvereinswesen in der Gesellschaft constituiren. Die Gesellschaft umfaßt gegenwärtig 61 Vereinsvereine, von denen 21 dem Küstengebiet, 21 dem Binnenland angehören; die ordentliche Mitgliederzahl beträgt 17,564, die außerordentliche 961 Personen. Seit dem Bestehen der Gesellschaft sind durch die Bemühungen derselben 550 Personen dem Tod entrissen worden. Im vorigen Jahr waren in ganzen 129 Rettungsfälle zu verzeichnen, von denen 69 auf den Monat November fallen. Es konnten im Jahr 1872 mit 14 Rettungsbooten in Thätigkeit treten, welche 36 Personen aus dem Meer retteten, außerdem wurden noch 6 Personen mit Hülfe des Rettungsmörsers und einem durch die Sturmfluth (13. November) überkommenen Hund gerettet. Die Jahresrechnung schließt mit 55,913 Thlr. in Einnahme und Ausgabe und einem Bestand von 24,914 Thlr.

Freimaurerei.

Am ersten Pfingstfeiertag hat in Baireuth der erste Großlogentag stattgefunden, zu welchem die acht Großlogen Deutschlands (die drei Lessingbünde, die Landesloge von Deutschland, Royal-York in Berlin, Hamburg, Darmstadt, Frankfurt, Zinnen, Baireuth) je drei Deputirte gesandt hatten. Den Vorsitz führte Br. Schiffmann, der Großmeister der Großloge von Baireuth. Gegenstände der Berathung waren lediglich die Geschäftsordnung für den Großlogentag und der Beschluß über Anerkennung verschiedener ausländischer Logisten, angeblicher, amerikanischer Großlogen, die sich darum beworben hatten. In den meisten Fällen stellte sich Lage und Zustand dieser Großlogen noch sehr fragwürdig dar. Der Versuch der „Logisten" Logen in Deutschland, eine gemeinsame Repräsentation auf dem Großlogentag zu erlangen, scheiterte. Strittige Fragen waren nicht vor und die Geschäfte konnten an einem Tag erledigt werden. Der nächstjährige Großlogentag wird wieder um dieselbe Zeit zu Berlin abgehalten werden.

Zu Gollnow in Pommern ist eine Loge unter dem Schutz der Großen Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln gestiftet worden. Sie hat den Namen Barnim zur Goldenen Aue erhalten.

Unfälle.

Ein Personenzug der Nordbahn stieß am 30. Mai bei Kassel infolge falscher Weichenstellung gegen einen leeren Zug, wobei die Maschinen verrannt und drei Bremser getödtet worden sind.

Unter einer Oberfläche von 900 Quadratfuß, auf der werthvolle Gasten sich befinden, wächst in Scala Creek in England seit einem Jahr ein Kohlenbrand. Einige Gebäude sind vor Jahren ein eingestürzt und haben drei Menschen begraben. Am 11. d. M. kam das Feuer wieder zum Durchbruch und vernichtete mehrere Gasten.

Verbrechen.

Das Dunkel, das über dem Schicksal der unglücklichen Anna Gödicke gebreitet war, ist jetzt gelichtet. Die Leiche des Kindes wurde am 3. d. M. im Schwentbach des Tannenspitzhofes Gödicke in Tessen vergraben aufgefunden. Es scheint ein Mord vorzuliegen.

In Wien ist der Effectenkassirer der Creditanstalt, Namens Goldenz, mit 300,000 Fl. flüchtig geworden, hat sich aber noch längerem Umherirren freiwillig dem Gericht gestellt.

Hans Georg Nägeli.

Zur 100jährigen Gedenkfeier des schweizerischen Gesangvereinswesens.

Im gegenwärtigen Frühling und Vorsommer wird an vielen Orten in der Schweiz, hauptsächlich von Gesangvereinen ausgehend, eine Gedenkfeier auf den 100jährigen Geburtstag des zürcher Tondichters Hans Georg Nägeli begangen. Die Schweizer sind — trotz oder vielleicht wegen ihrer so zahlreichen Volksfeste für Schützen, Turner und Sänger — nicht gerade überschwänglich in solcher Verehrung ihrer hervorragenden Männer. Nägeli muß also wol eine außerordentliche, liebwerthende Erscheinung gewesen sein, insbesondere eine durchaus volksthümliche.

Nägeli wurde als Pfarrerssohn am 26. Mai 1773 in dem zürcherischen Dorf Wetzikon geboren. Damals waren alle Pfarrer der unterhänigen Landschaft Bürger der die staatlichen Hoheitsrechte allein ausübenden Stadt Zürich. Aber mit der Landluft sog der junge Nägeli zugleich die aufklärerischen und freiheitlichen Ideen des 18. Jahrhunderts ein. Vom 17. Altersjahr an wohnte er in seiner „Burgerstadt"; doch sein Herz und seine Neigungen litten ihn niemals für die städtischen Vorrechte, sondern immer für die Gleichberechtigung des Landvolks sympathisiren.

Nägeli besuchte keine höhere Schule. Sein Vater, dessen Bibliothek und ein Hauslehrer waren seine ersten Bildner; dann wurde er mehr und mehr, zunächst unter Anleitung des hochgebildeten deutschen Musiklehrers Pfenning in Zürich, Autodidakt in Kunst und Wissenschaft. Der Pfarrerssohn war ein guter Lateiner; bald erwarb er sich im Geistesschaffleben der Stadt nach Fertigkeit im Französischen und Italienischen. Schon früh warf er sich auf das Studium der Kant'schen Philosophie, deren Consequenzen ihm durch sein ganzes That- und Denkleben eine hochgehaltene Norm blieben.

Nach außen bethätigte sich Nägeli zunächst als Componist, als Pfleger und Meister der Kunst. Schon in seinem 18. Lebensjahr ging sein Freimaurerlied „Kreuteuch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht" durch die Logen unseres Erdtheils. Dann legte er eine (in der Schweiz die erste) musikalische Leihanstalt und Verlagshandlung an. Sie fand auch in Deutschland besondere Beachtung dadurch, daß sie sich alsbald die Hervorziehung und Veröffentlichung halb oder ganz vergessener Bach'scher Meisterwerke zur Aufgabe stellte. In dieser Richtung hat sich Nägeli weit über seine Zeit hinaus ein großes Verdienst erworben.

Neben der Vertiefung in die Kunstmittel wandte Nägeli gleichzeitig das eigentlich große Feld seiner Wirksamkeit an, das des Volksgesangs. Zeiter in Berlin gründete 1808 die erste deutsche Liedertafel, d. h. einen vierstimmigen Männerchor, zusammengesetzt aus lauter gebildeten Musikern und Dilettanten. Nägeli gestaltete 1810 in Zürich den ersten schweizerischen Männerchor aus Freiwilligen ganz ungeschulten Sängern, die den verschiedensten gesellschaftlichen Ständen angehörten. So wurde er der Stifter und für lange Zeit der Pfleger und Rührer des schweizerischen Volksgesangs, und zwar nicht bloß in Männerchören, sondern auch für Frauen- und gemischte Vereine. Und weil ihm als einem echten Philosophen Gründlichkeit und Solidität im Aufbau seiner Strebungen über alles ging, verfaßte er im Verein mit Pfarrer Pfeifer in Aarau, dem spätern Schweizervater des Landammanns Augustin Keller daselbst (bekannt durch seine Stellung in der frühern Kloster- und gegenwärtigen Altkatholikenfrage), eine Gesangbildungslehre für die elementare Anwendung des gesanglichen Volksunterrichts.

Als „nach Pestalozzi'schen Grundsätzen angelegt" bezeichnete Nägeli dieses sein wahrhaft großes Werk, das Winke und Anleitung zur Gesangskunde und -übung gibt, wie sie für alle Zeiten gültig sein werden. Nägeli war ein eifriger Freund Pestalozzi's und ein warmer Vertheidiger dieses in seiner Vaterstadt vielfach verkannten Pädagogen. In den oft etwas bizarren Lebensäußerungen, wie Nachlässigkeit in Kleidung und Haltung, stets bereiter Streitlust und Auflehnung gegen conventionelles Herkommen und Formenwesen, war Nägeli ein getreuer Jünger Pestalozzi's; aber auch in der Liebe und Hingebung an das Volk, zu der Sache der Armen und Geringen und im Glauben an deren geistige und materielle Bildungs- und Bildungsfähigkeit stand er seinem hochverehrten Vorbild keineswegs nach. Nägeli war ein Socialist seines Zeitalters.

Darum waren auch seine Kunstlehre und die Mehrzahl seiner Tonwerke auf der breitesten demokratischen Grundlage einer allgemeinen Betheiligung des Volks aufgebaut. Nägeli setzte für Hebung des Volksgesangs seine volle Thatkraft ein, nicht etwa als bloßer Theoretiker oder Kunstenthusiast um des Gesangs selber willen. Dieser war ihm Mittel, nicht Zweck. Durch ihn wollte er sein Volk geistig heben. Die arbeitsame schweizerische Bevölkerung sollte zugleich eine singende werden und dadurch eine gesittetere, edlere, eine für die Selbstverwaltung freiheitlicher Zustände tüchtere. (Es darf vielleicht behauptet werden: nur in der Republik war die Durchführung dieser Idee in dem Maße möglich, wie sie Nägeli gelangen. Die größte Sorgfalt verwendete er auf die Auswahl des Textes zu seinen Freiheits- und Gesellschaftsliedern. Derselbe ist viel gehaltreicher als die oft so leichte Waare des heutigen Marktes.

Nägeli's Volksgesang wurde wirklich zur volksgeschichtlichen That. Seine Lieder waren einer der stärksten Hebel, mit denen die schweizerische Regeneration von 1830 die Ueberbleibsel der Feudalherrschaft über Bord warf. Staatsmann im engern Sinn konnte und wollte Nägeli nicht sein; doch schon zur Revolutionszeit der neunziger Jahre hatte er in einer Flugschrift die schweizerische Einheitsregierung gegen Angriffe seitens des berühmten zürcher Geistlichen und Physiognomikers Lavater in Schutz genommen. Als Pestalozzianer kämpfte er vornehmlich für Hebung der allgemeinen Volksschule. Im gesetzgebenden Contonerath der Dreißigerperiode war er Nägelmann der äußersten Linken, in welcher Stellung er freilich noch nicht fortgeschritten für Abschaffung der Todes- und Kettenstrafe, für Emancipation der Frauen, Einführung der Volksjury, Gründung von Gewerbeschulen und Anbahnung einer allgemein obligatorischen schweizerischen Volksschule eintreten konnte. Kein Wunder, daß die heutige Zeit, die noch genugsam an der Verwirklichung dieser Nägeli'schen Ideen zu arbeiten hat, mit Stutzen auf die wegzahnende Kraft dieses Pionniers der demokratischen Volksentwickelung zurückschaut.

Der cantonale Erziehungsrath fand in Nägeli eine seiner thätigsten Mitglieder. Zu dem ihm somit persönlich bekannten Seminardirektor Scherr stand Nägeli als Pestalozzianer sehr oft in principiellem Widerstreit; denn so hoch Scherr die

Verdienste Pestalozzi's würdigte, so ging er doch seinen selbst gebahnten Weg, während Nägeli ein Verehrer auch der Formen des Pestalozzianismus blieb. Ein scheinbarer Widerspruch im Wesen Nägeli's findet sich unter seinen literarischen Aeußerungen über religiöse Interessen. Gegen den Rationalismus des Theologieprofessors Schultheß in Zürich kämpfte Nägeli (1822) mit seinem „Glaubensbekenntniß eines Orthodoxen" weniger zur Deckung seiner eigenen, fast durchweg freisinnigen Anschauung als mehr wider die Verfolgungssucht, welche die rationalistische Schule gegen die Sectirerei der Herrnhuter ꝛc. ins Werk zu setzen suchte. Also auch hier Auflehnung gegen Zwang und Einschränkung, auch hier Hochhaltung des Banners der Freiheit und Toleranz! In einem „Laienwort" gegen einen ersten Anlauf für die Berufung von Dr. Strauß an die Hochschule Zürich (1836) theilte Nägeli gleiche Hiebe nach links und rechts aus, sowol gegen die Starrsinnigkeit der „Stockorthodoxen" wie gegen die Gefühlsleere der Rationalisten. Mit dem freisinnigen katholischen Bischof Weissenberg in Konstanz, diesem so segensreich wirkenden Denker und Religionslehrer, wie überhaupt mit vielen gebildeten Katholiken der Weissenberg'schen Zeit pflegte Nägeli ein warmes Freundschaftsverhältniß.

Mitten aus voller Mannesthätigkeit wurde der rüstige Sechziger am 26. December 1836 durch einen raschen Tod hinweggerissen. Manche Todtenfeier im Schoo der schweizerischen Sängervereine und Gemeinnützigen Gesellschaften, dann 1848 die festliche Einweihung einer Marmorbüste auf einer aussichtsreichen Promenade bei Zürich, wie die nunmehrige Begehung der Jubiläumsfeier in vielen größern und kleinern Kreisen der Deutschen Schweiz beweisen die Liebe, welche das Volk, für das Nägeli gewirkt und gestrebt hat, ihm über das Grab hinaus bewahrt.

Mit Deutschland kam Nägeli in vielfachen Verkehr, zunächst durch seine Verlagsartikel, dann durch seine Mitarbeiterschaft an der „Leipziger Musikzeitung" während mehrerer Jahrzehnte, endlich durch seine zehn ästhetisch-philosophischen „Vorträge über Musik", die er 1826 in Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen gehalten und 1825 als eigenes Verlagswerk noch weiter veröffentlicht hat. Damals wäre Nägeli gern nach Frankfurt übergesiedelt; aber der hochweise Senat der altfreien Reichsstadt sprach sich gegen das Bürgerrechtsgesuch des republikanischen Schweizers aus. Hatte ja doch dieser mit dem aus seiner Heimatstadt Frankfurt verbannten Ludwig Börne in freundschaftlichem Verkehr gestanden! Einem Ruf der musikalischen Kreise von Königsberg leistete Nägeli wol darum keine Folge, weil er sich zu Süddeutschland mehr als zu dem Norden hingezogen fühlte. Mit dem berühmten Rechtslehrer Thibaut in Heidelberg wechselte Nägeli Streitschriften, veranlaßt durch jenes ersteren geistvolles Werk „Ueber die Reinheit der Tonkunst", wobei der schweizer Componist für das Princip tiefgehender Fortschreitens, immerhin ohne Verkennung der Classicität der alten Meister, einstand. Vorwärts! war Nägeli's Losungswort auf allen Lebensgebieten. Das in seiner errungenen Richtung fortschrittliche, das für wahrhafte Toleranz und darum für Losreissung vom römischen Joch ringende Deutschland darf der Gedenkfeier Nägeli's mit Recht einen freundlichen Blick der Aufmerksamkeit weihen.

Die Zahl der Compositionen, Gedichte und Schriften, von den großen Gesangschulen bis zu den kleinen Flugblättern, in Nägeli's Nachlaß reicht in die Tausende. Unter den Manuscripten findet sich eine vollständig durchgeführte Sologesangschule, von welcher der 1868 in Frankfurt verstorbene Componist Schnyder von Wartensee, ein Schüler Nägeli's, in seinem Testament meint, daß dieselbe jetzt noch veröffentlicht werden sollte. Nägeli's Lieder, durch die er den Volksgesang geschaffen, sind durch die leitenden großen Meister Mendelssohn, Schubert und Schumann und die neuzeitliche Ausbildung des Volksliedes in den Strom der Vergangenheit gedrängt

Hans Georg Nägeli.
Zur Feier seines 100jährigen Todestages.

Eine Hütte in den Centralkarpaten. Originalzeichnung von Professor Franz Zuffina.

Digitized by Google

An Bord der Mosel
Auf der Weser par vapeur sur Mosel
Auf der Weser par vapeur sur Mosel
Auf der Weser par vapeur sur

worden. Aber auf dem Repertoir eines großartigen Volksgesanges werden einzelne seiner Chorlieder, wie er sie in Wirklichkeit für eine nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zählende Sängermacht componirt hat, auch für die Zukunft noch verbleiben. Unter diesen Chorgesängen glänzt als ein Edelstein das prachtvolle „Lied vom deutschen Rhein“: „Es klingt ein heller Klang, ein schönes deutsches Wort!“ gedichtet von Schenkendorf.

Die größte künstlerische That Nägeli's in die volksthümliche Begründung des selbständigen Männerchors; ihr verdanken „soweit die deutsche Zunge klingt“ viele tausend Vereine ihr Dasein. Nicht minder ist in dem Sängervater Nägeli der Schöpfer des Frauenchors und der Neubelebender des vierstimmigen Liedes für den gemischten Choral- und Figuralgesang zu ehren. Nägeli's Arbeiten auf diesen Gebieten wirkten bestimmend in den weitesten Kreisen nach.

Als Festspende zum Jubiläum Nägeli's hat die zürcher Schulsynode zwei Sammlungen (für Männer- und für gemischten Chor) herausgegeben, welche in sorgfältiger Auswahl die schönsten Blüten seiner Tondichtungen bieten. Ueber die beigegebene Festschrift: „Hans Georg Nägeli. Ein Lebensbild“ von J. Schneebeli (Zürich, J. M. Müller) enthält der „Bund“ (Nr. 147) folgendes Urtheil: „Das soeben erschienene Lebensbild „Hans Georg Nägeli“ ist eine so liebliche wie gediegene Frucht schweizerischer Volksschriftstellerei. In populärer, aber edler Sprache entrollt und dasselbe Entwickelung, Leben und Streben eines hervorragenden Kunstjüngers und fernigen Eidgenossen. Das Buch ist ein gutes, ein sehr gutes sogar, und es verdient eine große Verbreitung um des culturgeschichtlichen Inhalts und echt vaterländischen Geistes willen, der es durchweht. Wenn Schriften der Art erscheinen, so ist es Pflicht der Presse, denselben einen großen Leserkreis zu verschaffen.“

Eine Hütte in den Centralkarpaten.

Der Bau der Hütten und Häuser in den verschiedenen Ländern bietet dem Culturhistoriker ebenso viele scharf voneinander unterschiedene Eigenthümlichkeiten wie die Sitten, die Lebensweise und der Charakter ihrer Bewohner. Auch wo die Wohnstätte aus gleichem Material und unter gleichen klimatischen Verhältnissen geschaffen ist, finden sich doch in der Construction wesentliche Abweichungen. Die hölzernen Gebirgshütten der Schweiz, Norwegens und Rußlands unterscheiden sich schon in der ursprünglichen Anlage auffallend voneinander, dann aber auch in der Ausführung und im Schmuck, in der Schnitzerei und Färbung, während sie im allgemeinen denselben klimatischen Einflüssen, einem rauhen Winter, großen Schneemassen, überhaupt einem langdauernden strengen Winter zu trotzen haben.

So zeigen auch die Hütten der westlichen, östlichen und Centralkarpaten charakteristische Verschiedenheiten, je nachdem sie von Deutschen, Slawen oder Rumänen bewohnt werden. In ganz eigenthümlicher Weise unterscheiden sich ferner die hölzernen Gebirgsbauhütten der Krains und Serbiens, die der Bosna-Hercegowina und Montenegros und die hölzernen Fischerhütten auf den kleinen und kleinsten Inseln der Adria. Freilich erfordern bei letztern schon andere klimatische Verhältnisse und die stürmische See eine andere Bauart; immerhin ist es doch das gleiche Material, Holz, aus dem alle diese so durchaus verschiedenartigen Wohnungen bestehen.

Sieht man in der Regel dem Aeußern einer Hütte oder eines Gehöfts an, ob sich die Bewohner einer gewissen Wohlhabenheit und Behaglichkeit zu erfreuen haben oder nicht, so kann man von der Bauart der Wohnungen bis zu einem gewissen Grad auch auf andere Eigenschaften und Verhältnisse, namentlich auch auf die Lebensweise der Bewohner schließen. Häuser mit weit vorspringenden Dächern, offenen, großen gedeckten Vorbauten über den Eingängen und Thüren wirken einladend auf den Wanderer, der darunter Schatten in drückender Sommerschwüle und Schutz bei Sturm und Regen findet, ohne daß er sich die Erlaubniß erst vom Eigenthümer erbitten müßte. An jenen Häusern, welche die Gastfreundschaft gewerbsmäßig betreiben, an den Wirthshäusern, findet man diese Bauart am kennlichsten und deutlichsten ausgeprägt, so daß man sie häufig eben hierdurch beim ersten Blick schon als das erkennt, was sie sind. Nüchtern gebaute, kahle Häuser mit kurz abgeschnittenen Dächern, welche kaum von einer Wand zur andern reichen und der Dachtraufe gestatten, das Fensterbret und die Thürschwelle zu streifen, Häuser, an denen alles verschlossen und verriegelt und die Fenster mit Eisengittern versehen sind, lassen den Wanderer auf wenig Gastfreundschaft schließen; in der That kann er oft da um Einlaß bitten, rufen oder pochen, so viel und so lange er will, es antwortet ihm nur der Kettenhund mit wüthendem Gebell. In Gegenden, wo solche Wohnstätten heimisch sind, pflegt auch meist das Mein und Dein nicht sonderlich respectirt zu werden.

Die malerische Schönheit älterer Hütten, an denen alles Spitze und Scharfe, das streng Senk- und Wagrechte, wodurch das Auge gelangweilt wird, vermieden ist, und die dem umliegenden Terrain angepaßt sind, ist auch dem Laien fühlbar und ersichtlich; aber die gewissen gleichartigen Wechselbeziehungen zwischen dem Aeußern und Innern herauszufinden, nach Haus, Herd und Geräth den Charakter des Bewohners, der es geschaffen hat, zu beurtheilen, kann nur das Ergebniß ernsterer Studien und längerer Betrachtung sein. Aeußeres und Inneres lassen stets einen gewissen Einklang nachweisen, und selbst die Eigenart des volksthümlichen Lebens kann man am häuslichen Herd, dem Centralpunkt des gemüthlichen Familienlebens, ferner am Hausgeräthe, dem Geräth und der Hausindustrie ebenso genau erkennen wie am Volkslied, am Tanz, an den Sagen, Märchen, Sprüchwörtern, Trachten u. s. w. Zweifellos würde das vergleichende Studium der menschlichen Wohnstätten von grauer Vorzeit an bis auf die Neuzeit*) der Culturgeschichte ein außerordentlich werthvolles Material zuführen.**)

Unsere heutige Abbildung zeigt eine Hütte aus den Centralkarpaten. Auch hier bestätigt sich, was wir oben gesagt haben. Man begegnet in den Hütten dieses rauhen Gebirgslandes einer biedern Gastfreundschaft. Milch, Molke, Käse und ein hartes Lager wird ohne Anspruch auf eine Vergütung jedem Wanderer freundlich dargeboten; wenn man will, kann man die Gastfreundschaft mit einer Pfeife Tabak reichlich vergelten. Ein Rheumaleidender wird sein Asyl freilich hier nicht finden, denn aus allen Ecken und Enden zieht und pfeift die Luft wie aus Orgelpfeifen. Mit besonderm Scharfblick ist das Felsterrain, das sich selbst zu einem Hofraum abschließt, hinter der Hütte einer Quelle, zum Hüttenbau gewählt. Die Quelle wird, damit sie nicht versiegt und stets klares, gesundes Wasser enthält, mit dem Symbol des besten Schutzes, mit dem Kreuz geschmückt, das ein Stück der nationalen Hausindustrie ist.

Franz Zurlina.

*) Wie wir hören, gedenkt Professor Zurlina, der auf culturgeschichtlichem Gebiete sich unterrichtende Vorlesungen erfreut, Anfang der Sommerferien eine Reise nach Dalmatien, wie auf vielen und langjährigen Reisen gethan, zu unternehmen, überall reichhaltiges Material über wesentliche Unterschiede in Hausbauweise wieder einer sachmännischen Betrachtung zu unterziehen. D. Red.

**) Augenblicklich bieten die nationalen Gebäude auf der vierten Weltausstellung, mit deren Eröffnung in der „Illustrirten Zeitung“ bereits berichtet worden ist, wie die leider aus der heutigen und vorigen Nummer erfahren, eine günstige Gelegenheit zu vergleichenden Studien auf diesem interessanten Gebiet. D. Red.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung ist in diesem Jahr so lebhaft, daß in Hamburg alle Plätze auf Auswandererschiffen bis Ende Juni vergeben sind.

Die Einwanderung in den Häfen von Bremen umfaßte im Jahr 1872 221,406 Personen, darunter 123,030 Preußen oder beinahe 6/11 der gesammten Einwandererzahl und fast dreimal so viel wie die Irländer, die im vorigen Jahr nur ein Contingent von 47,037 Personen stellten. Vor zehn Jahren, 1863, wanderten nur 34,943 Preußen ein, 1871 schon 93,600, sodaß im letzten Jahr 47,346 Preußen mehr einwanderten hab. Bemerkenswerth ist dabei, daß sich unter den deutschen Einwanderern nur verhältnißmäßig wenig Hausirer befanden, und daß mit noch in keinem Jahr ein so gesunder und kräftiger Zuwachs der Bevölkerung der Vereinigten Staaten aus Deutschland zugezählt wurde.

Im April 1873 landeten in Neuyork in 61 Schiffen 41,745 Einwanderer, unter denen sich in 55 Schiffen 13,180 Deutsche befanden. Die Einwanderung im Monat April 1873 betrug 33,965 — 1780 weniger als in diesem Jahr —, unter denen sich 10,319 Deutsche — 340 weniger als in diesem Jahr — befanden. Vom 1. Januar bis 30. April 1873 landeten daselbst 67,847 Einwanderer mit 16,095 Deutschen. In denselben Zeitraum des Vorjahrs kamen 67,127 Einwanderer mit 16,961 Deutschen an. Die Einwanderung hat demnach in den ersten vier Monaten des Jahrs um 720 zu- und die deutsche Einwanderung speciell um 66 gegen 1872 abgenommen. — Der Deutsche Gesellschaft in Neuyork erläßt eine öffentliche Warnung gegen die United German American Association, deren Präsident Dr. S. Carmberg und deren Schatzmeister M. Mandel als notorische Schwindler und Abenteurer bekannt seien.

Todtenschau.

Prinz Heinrich Wilhelm Adalbert von Preußen, geboren am 29. October 1811, ein Sohn des 1851 verstorbenen Prinzen Wilhelm und Neffe des Kaisers, Admiral und Generalinspecteur der Marine, Chef des ersten Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31 rc., seit 1850 in morganatischer Ehe mit Frau Therese v. Barnim vermählt, † am 6. Juni in Karlsruhe.

Auguste, Fürstin von Liegnitz, Gräfin von Hohenzollern, geborene Gräfin v. Harrach, mit dem König Friedrich Wilhelm III. am 9. November 1824 in morganatischer Ehe vermählt, Witwe seit dem 7. Juni 1840, am 30. August 1850 geboren, † in Homburg am 5. Juni.

Fürst Georg Bibesco, von 1843 bis 1848 Hospodar der Wallachei, geboren 1804, † am 2. Juni in Paris.

Dr. phil. Christlieb Julius Braniß, ordentlicher Professor der Philosophie in Breslau, ein Philosoph aus der Hegel'schen Schule, Verfasser mehrerer bekannterer philosophischer Werke, am 15. September 1792 in Breslau geboren, † daselbst am 2. Juni.

William Gartwright, deutscher General, Veteran aus dem spanischen Befreiungskriege und der Schlacht von Waterloo, † laut Meldung aus London vom 6. Juni, 78 Jahre alt.

B. H. Goldschmidt, Chef des gleichnamigen angesehenen Bankhauses in Frankfurt a. M., † in Paris am 7. Juni.

Johann Supanschich v. Haberkorn, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant in Pension, † in Graz am 30. Mai, 61 Jahre alt.

George Hainl, seit 1863 Orchesterdirigent der Großen Oper und der Conservatoriumsconcerte in Paris, 1807 zu Isserte in der Auvergne geboren, † plötzlich in Paris im Alter von 66 Jahren.

Joseph Howe, der neuernannte Gouverneur von Neuschottland, † daselbst am 1. Juni

General Lirati, Commandant der römischen Nationalgarde, † in Rom am 30. Juni

H. Loos, lutherischer Erzbischof zu Utrecht, † daselbst am 4. Juni.

Hamudrey Lyons, General der Armee von Bombay, † plötzlich zu Wiesbaden bei Breslau im 71. Lebensjahr.

Morgan, einer der ältern Generale der französischen Armee, ehemaliger Vicepräsident des Festungscomités, † Anfang Juni zu Lorient im Alter von 76 Jahren.

Urbano Rattazzi, bekannter italienischer Staatsmann, 1862 und 1867 Ministerpräsident, schon vorher mehrmals Minister des Innern und Präsident des italienischen Parlaments, am 20. Juli 1808 zu Alessandria geboren, Gatte der bekannten Schriftstellerin Frau Marie Selmo-Wyse, einer Tochter der Lätitia Bonaparte, † in Frosinone am 5. Juni

Dr. Konrad Franz Roßbirt, großherzoglich hessischer Geheimerath und Professor der Rechte a. D., † in Heidelberg am 5. Juni im 80. Lebensjahr

Johann Louis Seib, Mitglied des k. Hoftheaters zu Dresden, ein tüchtiger Schauspieler im komischen Fach, † daselbst am 6. Juni.

Abel Shawk, Gründer der Dampfflottenlinie, † am 6. Mai im Asyl für Geisteskranke zu St. Louis, 48 Jahre alt.

Dr. Theodor Tägel, Director eines Kohlen- und Hüttenwerks zu Herdebeim bei Iserlohn, in den vierziger Jahren beim Zukunft der ehemaligen „Allgemeinen Zeitung“ thätig, kam nach Friedrich List's Ableben als Redacteur des „Volksvereinsblattes“, † in Herdebeim am 25. Mai

Thiers, Vicepräsident der französischen Nationalversammlung, 1812 in Paris geboren, † daselbst am 6. Juni

Briefwechsel mit Allen für Alle.

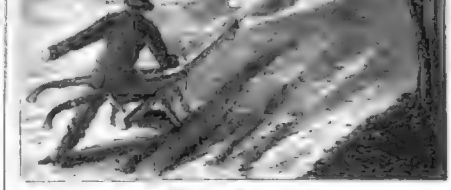
J. M. in St. — Gegenseite und Preisrät den Jahr Stuart Mill finden Sie in Nr. 1555 der „Illustrirten Zeitung“ (vom 26. April 1873).

Langenburger Leier am Steuerzeiger. — Die Lösung deines Thyrsusius, gerätet allerdings nicht zu dem Geschlecht der Lösungen, sind der Herr Setzer des betreffenden Artikels terminisch angegeben, sondern zur Ordnung der Buchstabenfolge und zur Formel der Silben, wie wir bereits berichtigen wollen. Antwort auf Ihre zweite Anfrage erhalten Sie demnächst im Briefwechsel der Fragenschaft Mittheilungen.

M. B. in Aschersleben. — Sie werden soweit in einer befriedigt angeschlossen Antheilung der Curiosität, die sehr wahrscheinlich ist, ist auch in der Exposition des Amateurs der interessanten Ausstellung Stoff genug zur Ihre Curiosität Unterhaltung finden. Wir machen Sie z. B. auf ein Unicum in seiner Art aufmerksam, auf die Jhade in einer Kabinette, ausgeführt in Seen operirte von dem k. k. Universitätszeichner J. M. Schreder zu Wien. Die Jhade, ein Werk, welches in geradezu künstlerischer Vollendung eine Leistungsfähigkeit umfaßt, ist photographisch auf gegen vierhundert Blättchen feinsten Papiers von einem Format gebracht, welches die Größe des Ganzen in einer Kabinette gestattet. Bedenkt man, daß die photographische Schrift eine Vollendung jeder Zeile in drei bis vier Abtheilungen erfordert und seine Körpergrößenverhältnisse ungewöhnlicher Art in Anwendung gekommen sind, so wird es schwer, sich von der Möglichkeit solcher Arbeit einen Begriff zu machen, und man weiß nicht, was man zu bewundern ist, die Geduld und Ausdauer, die Geschicklichkeit oder die extreme Prüfung der Sehkraft.

A. L. in Bielefeld. — Mitchiner's „Katechismus der deutschen Stenolehre“ und Sander's „Katechismus der deutschen Orthographie“ (Leipzig, Bieber) sowie die „Unterrichtsbriefe zum Selbststudium der englischen Sprache“ (Berlin, Langenscheidt) werden Ihnen die besten Dienste leisten.

J. G. in Bremen. — Für unser Stückverheilungsapparat scheint uns eine nächtliche Illustrirte aus dem dortigen Katholiken zu sein. Uebrigens stehen Sie mit Ihrer Erfindung nicht vereinzelt da. Als Beweis geben wir Ihnen nachstehend die einem amerikanischen Journal entnommene Abbildung eines neuerfundenen „Kanonenpflugs“. — Sehen Sie auf den



Amerikanischer Kanonenpflug.

Felde entweder Aemter der westlichen Territorien Nordamerikas Indianerhäuptlingen in friedlicher Absicht nahen, so haben sie, wenn sie sich der Kanonenpflüge bedienen, nichts weiter zu thun, als die Pferde auszuspannen, den Pflugbaum, welcher den Kanonenlauf bildet, mit Pulver laden, allen Rädern, Kniehebeln u. s. w. zu laden, ihre Pferden anzuwenden und ruhig auf die Ankunft der Rothhäute zu warten. Sobald diese in Schußweite kommen, schützen die Farmer einen Pulver auf die Pfanne, entzünden dieses mit dem Feuer ihrer Pfeifen, der Schuß geht los und — die Indianer fliehen erschreckt davon.

H. in Lüdenhafe. — Für den Liebhaber der Astronomie und zu astronomischen Beobachtungen eignet sich am besten ein sogenannter Kometensucher, ein Fernrohr mit schwachen, etwa fünfzehn- bis zwanzigmaliger Vergrößerung und einem sehr großen Gesichtsfeld. Mit einem solchen Fernrohr kann man die Jupitersmonde gut sehen und eine Anzahl Sternhaufen, wie die Plejaden und die prachtvolle Doppelgruppe in der Hand des Perseus, in Sterne auflösen. Der letztere Sternhaufen erscheint dem bloßen Auge bereits als Nebel. Es gibt aber sehr viel Sternhaufen, die in ihre Auflösung in Sterne größere Fernröhre und viel stärkere Vergrößerung erfordern. Diese kann man freilich mit einem Kometensucher nicht beobachten. Die billigste Aufstellung ist die mit Horizontal- und Höhenbewegung. Die bessere, parallaktische Aufstellung ist sehr theuer. Zur Erleichterung des Sternsuchens wird man irgendeine fünfzigmalige Vergrößerung anwenden, wobei man dann eben nur erst wahrnimmt, daß ein sehr enges und großes Fernrohr. Die Angabe der Vergrößerung ist immer zu verstehen, d. h. bei zehnmaliger Vergrößerung erscheint jede Linie zehnmal größer als mit bloßen Augen. Gute Fernröhre sind sehr theuer, einen Kometensucher wird man kaum unter 50 Thlr. bekommen. Billigeren kann man aber ein solches Instrument oft auch in ganz fehlend, natürlich weit billiger, haben. Ansehen in beim Kauf eines gebrauchten Instrumentes) Jahresfrist-Händler Bertaud setzt notwendig. Gute Fernröhre sind von vorzüglicher Güte bei Steinheil in München zu bekommen. Ueber den Gebrauch eines Fernrohrs im allgemeinen kann hier nicht gesprochen werden, weil dies mit wenig Worten sich nicht thun läßt.

M. Sch. in Leipzig. — Es handelte sich bei der betreffenden Anfrage um eine allgemeine Lösung der deutschen Einheit. Nähere Angaben für den Fall der Zusendung kann man mehrere geben; die Arbeit ist ganz leicht.

W. B. in K. — Die Ansicht der neuen „Kaisergalerie“ in Berlin werden Sie in einer der nächsten Nummern unsers Blattes finden.

Ihr. W. E. in Hamburg. — Sie werden sich mit dieser Frage am besten direct an das Verlagsbureau.

C. H. in Stolp. — Das Verlangen über die von Julius Hübner in Dresden entdeckte Maschinerie befindet sich gegenwärtig unter der Presse. Sobald es erschienen, werden wir Sie an dieser Stelle darauf aufmerksam machen.

Literarische Anzeigen.

Im unterzeichneten Verlag ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutscher

Zeitschriften-Katalog.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erscheinenden wissenschaftlichen und unterhaltenden Zeitschriften, Jahrbücher, Kalender, Abhandlungen und Jahresberichte gelehrter Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereine, Ranglisten, Adreß- und Staatshandbücher.

Mit Angabe ihrer Formate und Bogenzahl, Erscheinungsweise und Preis. Nebst einem alphabetischen Sach- und Verlegerregister.

Ostern 1873.

Sind die bisher vorhandenen Kataloge ausschließlich darauf gerichtet, Interessenkreisen zu dienen, so liegt in Gegenwärtigem der Vorzug, daß hier vorliegende Verzeichniß den literarischen, buchhändlerischen und technisch-geschäftlichen Interessen zu dienen, und somit gleichmäßig den Gelehrten, dem Buchfreund und Buchhändler ein Wegweiser zu sein, der in gedrängter, übersichtlicher Anordnung über dasjenige reiche Literaturgebiet Aufschluß und Ueberblick gewährt.

Preis in engl. Einband 1 Thlr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Juni			1873 Juni	5633 Etrau	1290 Kebi-el-acher
15. S.	1. n. Trinit.	2. n. Pfingst.	2. Aprilfeil.		
16. M.	Vitus	Benno	4. Petri Fest.		
17. D.	Marie	Rainer	5. Tarsilla		
18. M.	Arnulf	Markus	6. Norbert		
19. F.	Gervasius	Jul. v. Rain.	7. Theodor.		
20. F.	Silverius	Silverius	8. Ephrem		
21. S.	Jocelin	Aloys. v. G.	9. Emil. L.		

Astronomischer Kalender.

1873 Juni	Sternzeit im wahren Mittag	Kulmination der Sonne nach mittl. Zeit	Länge	Breite	des Mondes Aufgang	Untergang
15.	5h 35m 12s	12h 0m 5s	335°	— 5° 12′	—h —m	
16.	5 39 9	12 0 31	348	5 0	0 10 früh	
17.	5 43 6	12 0 56	354	4 30	0 39	
18.	5 47 3	12 1 21	0	3 44	1 6	
19.	5 50 59	12 1 46	12	2 45	1 35	
20.	5 54 55	12 2 13	25	1 36	2 5	
21.	5 58 52	12 2 39	39	— 0 27	2 39	

Sonnenaufgang 3 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 20 Minuten.
Größte stündliche Abweichung der Sonne vom Aequator.
Sonnenstillstand, längster Tag, den 21. Juni 16 Uhr 30 Min. früh.
Letztes Viertel den 11. Juni 4 Uhr 20 Min. nachmittags.
Mond im Aequator den 16. Juni 1 Uhr nachmittags.
Culminationsthermometer der Sonne 47°, Siedepunkt (für Mittwoch gültig).

Die Festfahrt der deutschen Bundesraths- und Reichstagsmitglieder nach Bremen und Wilhelmshafen.

Wie unsern Lesern bekannt, unternahmen die Mitglieder des deutschen Bundesraths und Reichstags am 21. und 22. Mai eine Festfahrt nach Bremen und Wilhelmshafen, die in der gelungensten Weise verlaufen ist und eine überaus glückliche Idee genannt werden darf zur Belebung und Förderung des deutschen Einheitsgedankens. Voll der glänzendsten Eindrücke sind die Festgenossen zurückgekehrt, und es haben namentlich die großartigen Anlagen für die deutsche Marine überall Anerkennung und Bewunderung erregt. *)

Die am Mittwoch früh 7 Uhr erfolgende Abfahrt von Berlin geschah unter den ungünstigsten Witterungsaussichten; jedoch in Uelzen, wo man zur Annahme eines reichen Frühstücks, welches die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft anbot, Rast gemacht hatte, klärte sich das Wetter auf, und bei herrlichstem Sonnenschein wurde nachmittags 2 Uhr die Einfahrt in die festlich geschmückte alte Hansestadt Bremen gehalten. Eine dichte Menschenmenge hatte sich am Bahnhofsgebäude gesammelt; das Musikcorps des bremischen Infanterieregiments Nr. 75. begrüßte den Zug bei seiner Einfahrt. In der Halle des Bahnhofs war ein Podium aufgeschlagen, von wo aus der Präsident des bremer Festcomités, Consul H. H. Meier, die Theilnehmer der Festfahrt mit einer Ansprache begrüßte, die von dem Präsidenten des Reichskanzleramts, Delbrück, mit herzlichem Dank und einem Hoch auf die Stadt Bremen erwidert wurde.

Es folgte der Willkommentrunk, dann fuhren die Wagen (über 100) unter jubelndem Zuruf der Bevölkerung zur Stadt. Nach kurzer Pause wurden die Festgenossen aus ihren Quartieren nach der Neuen Börse abgeholt, woselbst das große Festmahl, das die Stadt Bremen ihren Gästen gab, stattfand. Das höchst opulente Mahl, an welchem etwa 600 Personen theilnahmen, verlief in der angenehmsten und befriedigendsten Weise. Toaste wurden ausgebracht von dem Präsidenten des Senats, Bürgermeister Mohr, auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm; von dem Präsidenten des Bundesraths, Staatsminister Delbrück, auf die deutschen Fürsten und die Freien Städte; von dem Präsidenten der bremer Handelskammer, Klaunen, auf den Bundestag und den Reichstag; von dem Vicepräsidenten des Reichstags, Fürsten Hohenlohe, auf Bremen; von dem Bürgermeister Gildemeister auf Deutschland; von dem bairischen Justizminister Fäustle auf die deutsche Marine; von dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, auf Deutschlands Handel und Schiffahrt; von dem Reichstagsabgeordneten Braun-Wiesbaden auf die Frauen und Jungfrauen; von dem Reichstagsabgeordneten Bindt-Horst-Meppen auf Graf Moltke; von letzterm auf die Armee und die tapfern Söhne Bremens, die mit Ruhm in erster Reihe gekämpft haben. Abgeordneter Völk bringt einen Gruß des Südens an den Norden und toastet unter stürmischem Bravo und jubelndem Zuruf auf den Fürsten Bismarck.

Nach aufgehobener Tafel durchritten die Festgenossen die Stadt und versammelten sich abends im Rathskeller, im Künstlerverein oder in den glänzenden Salons des Consuls Meier und des Abgeordneten Mosle.

Der zweite Festtag gehörte der Meerfahrt und einer Reihe bedeutungsvoller Einblicke in das Treiben und in die großartigen Etablissements der deutschen Marine. Wieder wuchs die Gunst des Wetters für das Fest von Stunde zu Stunde, und es wandelte sich der trübe Morgen schließlich in einen sonnigen Tag.

Um 6½ Uhr früh fuhrte die Eisenbahn die Festtheilnehmer in die prachtig geschmückte Stadt Bremerhafen. Von hier aus wurden sie an Bord des wahrhaft großartigen Norddampfers Mosel befordert, und von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags ging die Fahrt durch die Weserrmündung in die Nordsee bis zur Höhe von Wangeroge und von hier die Jadebusenbucht hinab bis Wilhelmshafen. Zu Tausenden waren die Bremenser herbeigekommen, um in vielen reichgeschmückten kleinen Dampfern dem Festzuge zu folgen. Des Jubels dieser Schaulustigen war kein Ende. Auf der See begrüßte ein von Wilhelmshafen entgegengesandtes Geschwader, die Ariadne, Hertha und Loreley, die Festgenossen und führte vor ihnen ein kleines Seemanöver durch Beschießung und Verfolgung aus.

Alle diese wechselnden Eindrücke gipfelten in den wirklich glänzenden Bildern, welche sich auf der Rhede von Wilhelmshafen entfalteten. Hier begrüßte das Artillerieschiff Renown mit donnerndem Salut die Ankommenden. Von allen Seiten kamen jetzt bemannte Boote heran, während drüben auf den riesigen Hafendämmen eine dichte Volksmenge ihre Jubelrufe erschallen ließ. Jetzt wurde ein überraschendes Torpedomanöver ausgeführt. Dreimal explodirten die furchtbaren Geschosse und schleuderten die Fluten viele hundert Fuß mit donnerndem Getöse in die Höhe.

Damit war der Glanzpunkt dieses Theils des Festes erreicht. Auf dem Dampfer Mosel wurde den Reisenden ein überaus opulentes Gabelfrühstück geboten. Hierbei brachte der Consul Meier ein feuriges Hoch auf „Deutschland auf dem Meer" aus, der Abgeordnete Braun-Wiesbaden überreichte im Namen des Reichstags eine kostbare seidene Flagge, welche in goldenen Buchstaben die Worte trägt: „Der Reichstag dem Dampfer Mosel den 22. Mai 1873." Der erste Officier des Dampfers sprach dafür den Dank des Schiffs aus.

In Wilhelmshafen angelangt, wurden die Festtheilnehmer in Gruppen geschieden und von Flottenofficieren durch die verschiedenen Anlagen Wilhelmshafens geführt. Man bewunderte die mächtigen Molen, den Vorhafen mit den Schleusen, den Binnenhafen mit den kolossalen Trockendocks, in deren einem man den Bau der Panzerfregatte Der Große Kurfürst in Augenschein nehmen konnte; endlich erregten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, die Anlagen der Werftstätten und Fabriken sowie der Stadt Wilhelmshafen selbst allgemeine Bewunderung. Auf dem Panzerschiff Friedrich Karl wurden sodann von den Mannschaften auf speciellen Wunsch des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke verschiedene Uebungen ausgeführt, von denen sich der berühmte Stratege zufriedengestellt zeigte.

Endlich beschloß das ganze Fest ein großartiges Mahl auf dem Verdeck des Panzerschiffs König Wilhelm. Man hatte daselbst mit einem Zelt überdacht, dessen Wände und Decken aus den Flaggen aller Nationen gebildet waren. Die Massen waren in Säulen verwandelt, um welche reicher Flor von Blumen und Blattpflanzen rankte; und um das Ganze zu verschönern, verbreiteten zahlreiche Gaskronen in einfachen, aber charakteristischen Formen taghelle Beleuchtung über die Festversammlung. Graf Moltke brachte das Hoch auf den Kaiser, General v. Stosch auf Bundesrath und Reichstag unter humoristischer Aenderung aus, das nach alledem, was sie von der Marine geschaut, die Bewilligungen für die Fortentwickelung der Marine nicht versagt werden möchten. Unter den zahlreichen Toasten, welche sonst noch ausgebracht wurden, verdient der des Reichstagspräsidenten v. Bennigsen auf die deutsche Flotte besonders Erwähnung, indem der Redner aussprach, wie das Vertrauen derselben mit dem Herfall der deutschen Nation und ihr Erfolg mit der Einheit der Nation und der Gestaltung des Reichs Hand in Hand geht. Der Abgeordnete Mölle überreichte unter schwungvoller Ansprache auch für den König Wilhelm eine Flagge als Geschenk des Reichstags mit der Aufschrift: „Der Reichstag Sr. Maj. Schiff König Wilhelm den 22. Mai 1873", welches Geschenk der General v. Stosch auf Allerhöchsten des Kaisers dankend entgegennahm. Der Contreadmiral Klatt trank auf das Wohl der deutschen Handelsmarine, der hanseatische Ministerresident Krüger auf die Deutschen im Ausland, der Kapitän zur See Werner auf die Landarmee ꝛc.

Ueber die herrlichen und unauslöschlichen Eindrücke des ganzen Festes war unter allen Theilnehmern nur eine Stimme.

*) Da unser eigener Berichterstatter uns am Fest gefehlt, so erscheinen mit die Schilderung des Festes im wesentlichen den Berichten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" und angehörige „Allgemeinen Zeitung".

D. Red.

Von der wiener Weltausstellung.

Der Kaiserpavillon.

L. K. Die Weltausstellung ist nicht nur ein Fest der Völker, sie ist auch ein Fest der Souveräne, von denen bekanntlich viele während der Dauer der Ausstellung der schönen Donaustadt einen Besuch abstatten. Bei diesen Besuchen hat der österreichische Kaiser nicht bloß in Wien überhaupt, sondern ganz besonders auch auf dem Ausstellungsplatz den Wirth seiner fürstlichen Gäste vorzustellen, und dies brachte die Nothwendigkeit mit sich, daß auf dem Ausstellungsplatz eine würdige Stätte geschaffen werde, wo der kaiserliche Hof die hohen Gäste empfangen könne. Dieser Bestimmung und auch dem Zweck, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses selbst einen Versammlungs- und Ruheort mitten in dem erwähnten und lärmenden Treiben der Ausstellung zu bieten, dient der Pavillon des kaiserlichen Hofs, schlechthin Kaiserpavillon genannt, welcher den geschmackvollen Mittelpunkt der östlichen Hälfte des vor dem Industriepalast sich ausdehnenden Gartenparterres bildet.

Der Kaiserpavillon ist umgeben von einem aus dem allgemeinen Garten durch reizende Anordnung hervortretenden besondern Gärtchen, dessen reichhaltige, meist exotische Flora den Gewächshäusern des kaiserlichen Lustschlosses Schönbrunn entnommen ist.

Der Bau steht in schräger Richtung zum Industriepalast und erblickt sein symmetrisches Gegenstück in dem auf der andern Seite des Gartenparterres stehenden Pavillon der internationalen Jury. Der Stil ist ein der Classicität sich näherender, einfacher, fast nüchterner. Die einzige Zier bilden die den Mitteltract schmückenden vier korinthischen Säulen, zwischen denen eine niedere Treppe zu den ein Hochparterre bildenden Gemächern des Pavillons führt. Diese vier Säulen tragen ein auf massiver Grundlage ruhendes Frontispiz, über welchem das kuppelförmige Dach des Mitteltracts emporragt. An diesen schließt sich beiderseits ein niederer bedachter Tract in der Breite von drei Fenstern, und hieran wieder ein dem Mitteltract in der Form gleichender Eckheil, mit niederm Kuppeldach und Pilastern neben den Fenstern. Den Uebergang der Mauerwände in das Kuppeldach verkleiden geflügelte Greife.

Doch nicht das Aeußere ist das Wichtigere an diesem Gebäude, vielmehr darf die Decorirung des Innern aus mehrfachen Gründen den Anspruch erheben, mit größter Aufmerksamkeit betrachtet und gewürdigt zu werden. Die innern Räumlichkeiten bestehen aus dem den Mitteltract einnehmenden Vestibül, von welchem aus man einerseits nach den Zimmern des Kaisers und der Kaiserin, andererseits nach jenen der Erzherzoge und der Erzherzoginnen gelangt, sodaß das Haus außer dem gemeinschaftlichen Vorsaal, der äußern Form entsprechend, vier Salons enthält. Die Decorirung und Einrichtung dieser Gemächer, in erster Linie jener des Kaisers und der Kaiserin, bilden wahre Muster würdiger und geschmackvoller Pracht. Die Wände im Salon der Kaiserin sind mit einer blauen golddurchwirkten Tapete bekleidet, während Thüren, Decke und Getäfel in Weiß mit farbigen Arabesken gehalten sind. Die Decke zeigt ein Mittelfeld von blauem Atlas, welcher mit passenden Ornamenten bemalt ist. Die Sophas und Stühle sind mit blauem, golddurchwirktem Stoff überzogen, welcher mit bunter Seide reich gestickt ist.

Macht das für die Kaiserin bestimmte Gemach den Eindruck heiterer Anmuth und Lieblichkeit, so ist dagegen der, den man im Salon des Kaisers empfängt, ernstprächtig und würdevoll. Die goldgelbe Tapete trägt Ornamente von gesticktem rothen Sammt, von welchem schweren Stoff auch die Vorhänge und Portièren sowie der Ueberzug der Möbel sind. Die Decke ist in schwarzem Holz cassetirt, ebenso ist das Mobiliar aus schwarzem Holz mit Goldornamenten versiertigt. Eine Ecke schmückt ein schwarzer Marmorkamin.

Diese herrliche Ausschmückung und Einrichtung verdient deshalb besonders hervorgehoben zu werden, weil sie sammt und sonders aus Ausstellungsobjecten besteht, die österreichische Fabrikanten der einschlägigen Branchen ohne jede Entschädigung, nur ehrenhalber, für den Pavillon des Kaisers gespendet haben. Man muß gestehen, daß die österreichische Industrie hier ein wahres Schatzkästlein ihrer Erzeugnisse, welche an Geschmack und Reichthum ihresgleichen suchen, geschaffen hat.

Der Schah von Persien in Petersburg.

Der Schahinschah, das ist der König der Könige von Iran, hat die üppige Pracht seiner Paläste in Teheran und alle Reize der Rosengarten von Schiras im Stich gelassen, um nach dem Abendland zu wallfahrten und sich die Wunder der Civilisation in der Nähe anzuschauen. Der russische Kaiser, welchem der orientalische Fürst seinen ersten Besuch zugedacht hatte, sandte dem mit Spannung erwarteten Gast seinen Generaladjutanten Fürst Menschikoff und den Flügeladjutanten Jesaf nach Recht am Kaspischen Meere entgegen. Die zur Mündung der Wolga geleiteten den Schah die Kriegsschiffe der kaspischen Flotille. In Moskau, wo er am 17. Mai anlangte, war ihm schon ein feierlicher Empfang bereitet worden. Nachdem sich Nassr-ed-Din von den Strapazen der langen Reise einigermaßen erholt, setzte er die Fahrt nach Petersburg auf der Nikolai-Bahn fort. Auf der Station Tabani kurz vor Petersburg wurde haltgemacht, um dem Schah Zeit zu gönnen, seine Toilette zu vollenden. Nachdem er sein diamantengeschmücktes Staatskleid angelegt, brauste der Zug weiter, und gegen 1 Uhr mittags am 22. Mai fuhr der persische Herr sicher sammt seinem zahlreichen Gefolge in den prachtig decorirten Moskauer Bahnhof ein, begrüßt von den Klängen der persischen Nationalhymne, einer übrigens recht melancholischen und eintönigen Weise. Auf dem Perron erwarteten der Czar und die Großfürsten, umgeben von ihrem Hofstaat und der Generalität, den fremden Gast. Nach der gegenseitigen Begrüßung und Vorstellung betrug Kaiser Alexander mit dem Schah eine offene zweispännige Kalesche, welche vom Sattelpferd aus durch einen Jocken gelenkt ward. Der kaiserlichen Equipage voraus fuhr, im Wagen stehend, der Stadthauptmann Trepow, dann folgten tscherkessische Reitercolonnen in ihren malerischen Trachten; hinter der Kalesche mit den beiden Herrschern ritt eine Abtheilung Gardeofficiere, der sich die Wagen der Großfürsten und die Hofequipagen mit dem Gefolge und der Dienerschaft in langer Reihe anschlossen. Die Hauptstraßen, durch welche der Einzug führte, besonders der Newski-Prospect, waren reich mit russischen und persischen Fahnen, Teppichen und Blumengewinden decorirt; hin und wieder bemerkte man auch eine Büste des Schah. Verschiedene Musikcorps waren in den Straßen aufgestellt, welche bald die russische, bald die persische Hymne anstimmten. Der kaiserliche Wagen fuhr in langsamem Trab, sodaß die zahlreiche Volksmenge, welche sich zu beiden Seiten des Zuges drängte, vollauf Muße hatte, sich den orientalischen Autokraten zu betrachten. Nassr-ed-Din schien an den vielen ihm fremdartigen Gegenständen hohes Interesse zu finden und darüber vom Kaiser öfters Auskunft zu erhalten; die Größe der Hurrah rufenden Menge erwiderte er mit würdevoller Grazie. Als der Zug am Winterpalais anlangte, ertönte von der Festung der donnernde Willkommgruß der Kanonen.

Der russische Kaiser hatte gegen den merkwürdigen Gast, welchem eine Folge prächtiger Gemächer in der Eremitage eingeräumt worden war, eine glänzende Gastfreundschaft und veranstaltete ihm zu Ehren eine Reihe großartiger Festlichkeiten. Die Neugier des Publikums befriedigte der Schah wenig, indem er sich nur selten öffentlich zeigte. Gleich am ersten Abend besuchten die Herrschaften die Ballettvorstellung im Großen Theater; überhaupt zeigt der Schah eine ungemeine Vorliebe für Ballettanzaufführungen; er hat sich dieses Vergnügen in Petersburg noch mehrmals gemacht, und auch in Berlin hat er an solchen Vorstellungen besondere Freude gefunden. Bei der großen Parade am 23. Mai auf dem Marsfeld erschien seine Haltung zu Pferd nachlässig und gedrückt; er nahm sich weit imposanter aus, als er am 26. in einem mit vier wundervollen Apfelschimmeln bespannten Galawagen, in einen Atlaspelz gehüllt, auftrat, um dem Großfürsten Konstantin und den Fürsten Gortschakoff und Wariantzeff seinen Besuch zu machen. Welchen mächtigen Eindruck die Aufnahme in Petersburg auf Nassr-ed-Din gemacht, mit welcher Aufmerksamkeit er auf alles geachtet, bewies die Art und Weise, mit der er sich die europäischen Umgangsformen alsbald anzueignen strebte. Noch in den ersten Tagen durften die ihn begleitenden persischen Würdenträger sich nicht in seiner Gegenwart setzen, und schon am 21. abends speiste er bei dem großen Diner im Winterpalais ganz ungenirt mit den Damen des russischen Hofs und seinen Unterthanen an einer Tafel und erwiderte den Trinkspruch des Kaisers mit einem Toast in französischer Sprache. Gern und viel unterhielt er sich mit der reizenden Gemahlin des Czarewitsch, der er auch den Sonnenorden für fürstliche Damen, Churchid genannt, verliehen hat. Von allen den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten schien ihm der Verlauf des 28. Mai am meisten zu behagen. An diesem Tag besuchte er zuerst Kronstadt mit seinen Forts und schwimmenden Batterien und hierauf Peterhof, Monplaisir, Alexandrie und die Insel Jelagin. Die prachtvolle Einrichtung der Paläste und die herrlichen Parkanlagen interessirten den morgenländischen Gast in besonderem Grad, und er schien sich in der glücklichsten Stimmung zu befinden; am Abend wurde ein prächtiges Feuerwerk auf der Insel Krestowski abgebrannt. Tagsdarauf ließ er sich porträtiren und wohnte abends noch einem großen Diner und einer Theatervorstellung in Zarskoie-Selo bei. Am 29. verabschiedete sich Nassr-ed-Din in sehr herzlicher Weise vom Kaiser und den Großfürsten und trat die Weiterreise nach Berlin an.

Wiener Weltausstellung: Der Kaiserpavillon. Original-Zeichnung von B. Kessler.

Digitized by Google

Der Einzug des Schah von Persien in St. Petersburg am 22. Mai. Nach einer Zeichnung von O. Hoeling.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die streng kirchliche Partei in Preußen ladet zu einer „evangelisch-lutherischen Conferenz innerhalb der preußischen Landeskirche" ein, die sich im August in Berlin versammeln soll. An der Spitze des Unternehmens stehen die Minister a. D. v. Manteuffel und v. Westphalen, ferner v. Kleist-Retzow, Senft v. Pilsach, Graf v. Schulenburg-Beetzendorf, Generalsuperintendent Dr. Buchsel, Dr. Hefftter und Strafanstaltsrentier Stroßer in Münster.

— Die evangelisch-lutherische Mission zu Leipzig beging am 4. Juni ihre Jahresfeier. Dem bei dieser Gelegenheit erstatteten Bericht entnehmen wir, daß auf dem Missionsgebiet in Indien 26 Missionäre, einschließlich 4 Candidaten, thätig sind. In 96 Schulen werden von 125 Lehrern 1307 evangelisch-lutherische und 429 heidnische Kinder unterrichtet. Getauft wurden im letzten Jahr 326 Eingeborene, wodurch die christliche Gemeinde auf 1240 Seelen stieg. Die Jahreseinnahme des Vereins betrug 75,219 Thlr., die Ausgabe 70,857 Thlr.

— Die am 4. Juni in Köln versammelt gewesenen altkatholischen Geistlichen und Delegirten aller altkatholischen Gemeinden und Vereine Deutschlands haben den Dr. theol. Joseph Hubert Reinkens, ord. Professor an der katholisch-theologischen Facultät der breslauer Universität, fast mit Einstimmigkeit zum deutschen Missionsbischof gewählt. Dr. Reinkens hat die Wahl angenommen.

— Der Erzbischof von Prag, Cardinal Fürst Schwarzenberg, hat die von ihm berufene und von 152 Geistlichen besuchte Diocesansynode nach zweitägigen Berathungen am 20. Mai schon wieder geschlossen. Beschlossen wurde: 1) die Errichtung von Aushilfsgehalten für Geistliche durch Beiträge der Pfarrgeistlichkeit, ohne einen entschädigenden Zuschuß; 2) die Einrichtung von Pfarrbibliotheken, um dadurch einen vermehrten Einfluß auf die Bevölkerung zu gewinnen; 3) wurden den Geistlichen Vorschriften ertheilt, sich der Gutsjede gegenüber auf die kirchlichen Cognizen und Concubinatsschäfte zu berufen, bei Conflicten mit der Staatsgewalt sich nach den oberhirtlichen Anweisungen zu richten, namentlich auch in betreff des Religionsunterrichts und der sonntäglichen Wiederholungsstunden.

— Auch im Canton Aargau hat der Große Rath die Einführung der bürgerlichen Ehestiftung genehmigt.

— Zu Courtendlin (Rennendorf) im Canton Bern hat am 20. Mai eine altkatholische Volksversammlung dem Papst und dem Bischof Lachat unverbrüchlichen Gehorsam gelobt und gegen die Excommunicirung der katholischen Geistlichen im Berner Jura nachdrücklich protestirt. Dagegen liegt dem Großen Rath des Cantons Bern das neue Kirchengesetz zur Beschlußfassung vor, welches Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet, die freie Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen innerhalb der Schranken der Staatsgesetze, der Sittlichkeit und öffentlichen Ordnung jeder Confessionen und Religionsgenossenschaft gestattet, das Begräbnißwesen als Communsache erklärt und die Ehe als bürgerliches Vertrag unabhängig von allen kirchlichen und confessionellen Beziehungen ordnet.

— Der mexicanische Congreß hat die Trennung von Staat und Kirche sowie die Einführung der bürgerlichen Ehestiftung beschlossen und den religiösen Körperschaften die Erwerbung von Grundeigenthum untersagt.

— Frequenz folgender deutscher Universitäten im Sommersemester von 1873: Leipzig 3220 immatriculirte Studirende, 70 mehr als im Wintersemester. — München 1150, 63 weniger als im Winter. — Tübingen 220 und 68 Hospitanten, Gesammtfrequenz 90 Studirende mehr als im Winter. — Heidelberg 803 und 80 Hospitanten, zusammen 161 mehr als im Winter.

— Die erste allgemeine Versammlung deutscher Realschulmänner wird nicht, wie früher bestimmt war, vom 25. bis 27., sondern vom 24. bis 30. September in Gera stattfinden.

— An der jetzt Universität werden drei neue Lehrkanzeln für Geschichte, für Philosophie und für Sprachenkunde errichtet und mit ausländischen Fachmännern besetzt werden. Es soll damit gleichsam ein Seminar geschaffen werden, in dem Studirende sich zu künftigen Professoren dieser Fächer ausbilden können.

Gerichtswesen.

— Die ständige Deputation des Deutschen Juristentags hat bei ihrem Zusammentritt am 3. Juni in Frankfurt a. M. beschlossen, den nächsten Juristentag am 28., 29. und 30. August in Hannover abzuhalten.

— Der vierte Ungarische Juristentag wurde am 2. Juni in Pest eröffnet und zum Präsidenten desselben Professor Paul Hoffmann gewählt. In seiner Antrittsrede bemerkte derselbe, daß die Arbeiten auf dem Gebiet der juristischen Gesetzgebung viel weiter vorgerückt seien, als dies im Jahr 1867 der Fall war, und der Juristentag daher die Pflicht habe, auf die Herstellung bleibender und geordneter Rechtszustände hinzuwirken. Die Zahl der Theilnehmer beträgt an 1200. Folgendentags haben die Abtheilungen ihre Arbeiten begonnen. In der letzten Plenarsitzung (3. Juni) faßte der Juristentag in Bezug auf die Anträge der Secitonen folgende Resolutionen: Preßvergehen sind nur nach den Bestimmungen des allgemeinen Strafrechts zu beurtheilen; das ehrliche Gütterrecht ist im Sinn des streng geordneten Vermögensbesitzes der Gatten festzustellen. In der Frage der Ehescheidungsgründe entscheidet sich die Majorität für vollkommenere Ehetrennung bestehen an die Ermächt des Richters.

— Justin Byron Bidwell, der sich bald Warren, bald Harten nannte, der Führer der nordamerikanischen Schwindlerbande, welche die Englische Bank durch täuschend gefälschte Wechsel um eine große Summe betrogen hat, ist von den spanischen Behörden in Cuba ausgeliefert, nach London geschafft und am 26. Mai zum ersten mal von dem Lordmayor verhört worden, vornehmlich zu dem Zweck, die Identität seiner Person festzustellen, die denn auch durch eine Reihe von Zeugen bewiesen wurde. Die förmliche Eröffnung des Strafprocesses gegen ihn, gegen seinen Bruder George Bidwell und gegen Nevel, den Spießgesellen des letztern Brüderpaars, hat am 29. Mai stattgefunden; doch fehlt noch Blactonald, der vierte im Bund, der heimlich von Neuyork aus nach London gebracht wird, nachdem die nordamerikanische Regierung dessen Auslieferung verfügt hat.

Gesundheitspflege.

— An der am 3. Juni in Worms stattgehabten Versammlung mittelrheinischer Aerzte nahmen etwa 100 Aerzte aus Baden, der bairischen Pfalz und aus Hessen theil.

— Das ehedem so einsame Glücksburg bei Flensburg, schon seither durch eine drei Jahrhunderte Badeanstalt in Blüte gekommen, schwingt einer neuen Zukunft durch eine in dem benachbarten Kuhthal entdeckte Stahlquelle entgegenzugehen, deren Stahlgehalt höher steht als jener der Quellen von Schandau, Liebenwerda und Godesberg, ja sogar stärker sein soll als der der Helenenquelle in Pyrmont und nur um ein Drittheil schwächer als der Pouhon in Spa.

— Unter den in den letzten Tagen in Danzig aus Polen angekommenen Flößern befanden sich zehn Cholerakranke. Bei jedem derselben war der Ausgang der Krankheit tödtlich.

— Die neueste Curliste von Teplitz-Schönau weist bis zum 8. Juni eine Frequenz von 2585 Curgästen und 3172 Passanten, zusammen von 10,760 Fremden auf.

Naturkunde und Reisen.

— Die constituirende Zusammenkunft der von dem Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen berufenen Commission für die geologische Landesuntersuchung und Kartirung fand am 23. Mai in Straßburg statt. Die Commission sprach sich dahin aus, daß, unterstützt von den vorhandenen literarischen Mitteln, die Bearbeitung des Landes eine der ersten Aufgaben sein müsse, theils um einen allgemeinen Ueberblick über dessen geologischen Bau und die Natur der darin vorkommenden Felsarten zu gewinnen, theils für jetzt schon mögliche Einzeluntersuchungen des Materials vorzunehmen. Als solche Einzeluntersuchungen sind zunächst in Aussicht genommen: 1) Prof. Benecke: die Gliederung der elsäßisch-lothringischen Trias in besonderer Beziehung zu den Ablagerungen gleichen Alters in Baden und der Pfalz und den Gesetzen der Lagerung; 2) Prof. Greth: Untersuchung der in dem Gneiß der Vogesen eingebetteten Lager von körnigem Kalk, der in denselben auftretenden Mineralien und von deren Beziehung zu den benachbarten Gesteinsgemengen; 3) Prof. Reuschbusch: Untersuchung der dalasischen Durchbrüche in Elsaß-Lothringen sowie der in den Vogesen auftretenden Serpentinlagerungen.

Alterthumskunde.

— Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinland hielt am 3. Juni seine jährliche Generalversammlung in Bonn ab. Für das laufende und kommende Jahr sind sehr bedeutende Ausgrabungen in Bitburg in der Eifel und bei Gudenhoven in Aussicht genommen; an letzterem Ort, um die römische Militärstation Belgica aufzudecken, welche an der Straße von Trier nach Köln zwischen Jülpich und Mechernich nach der Peutinger'schen Tafel liegen muß und bei Billig auf dem sogenannten Kaisersberg Ausbeute ist. In diesen Ausgrabungen wird zu einer Herstellung der Mosaik zu Nennig an der Mosel haben der Kaiser, die Alexandrine Eisenbahn und Fidr. v. Diergardt die Mittel gewährt.

Militär- und Marinewesen.

— Ueber die Pläne zur großartigen Verstärkung der Festung Ingolstadt melden bairische Blätter, daß am linken Donauufer, wo sich bereits die drei größeren verzeichneten Forts Wrede, Max Emanuel und Hartung befinden, ein zweiter, noch weiter vorgerückter Gürtel von Außenwerken in der Richtung von Herbrez gegen Gaimersheim hergestellt wird, um jede Beschießung der Stadt von der Nordseite der unmöglich zu machen. Am rechten Donauufer wird die Gürtelbahn und der neue Bahnhof durch anzulegende Forts geschützt. Im Innern wird der Platz so eingerichtet, daß darin eine große Armee aufgenommen, aufgestellt und erhalten werden kann.

— General Ladmirault, Gouverneur von Paris, ist gleichzeitig auch zum Ehrenbefehlshaber der Armee von Versailles ernannt worden.

— Die deutschen Corvetten Hertha und Ariadne haben am 28. Mai Gibraltar verlassen, um infolge erhaltenen Befehls sich nach dem Hafen von Genua zu begeben und während der Krönung König Victor's II. Deutschland zu repräsentiren.

Industrie, Handel, Banken.

— Der Ausweis der Preußischen Bank vom 31. Mai ließ die Genehmigung der Ultimoregulirung erkennen. Die Wechselbestände hatten sich um 7,372,600 Thlr., die Lombardbestände um 1,896,000 vermehrt und der Notenumlauf der Bank war um 10,768,000 Thlr. stärker geworden.

— Die Preußische Bodencreditactienbank hat 1872 einen Ueberschuß von 1,400,197 Thlr. erzielt, wovon jedoch für mögliche Verluste, welche aus dem Geschäftsverkehr von 1872 herrühren sollten, 400,000 Thlr. zurückgestellt werden. An die Actionäre werden 15 Proc. vertheilt und 267,636 Thlr. auf neue Rechnung übertragen. Das Actiencapital besteht aus 3½ Mill. Thlr., der Reservefonds beträgt 2 Mill. Thlr.

— Obgleich die Oesterreichische Nationalbank nicht bloß für den vermehrten Bedarf des wiener Geldmarkts, sondern auch für die erhöhte Ausstattung ihrer Filialen in den Provinzen und ganz besonders in Ungarn zu sorgen hatte, hat dennoch die Notenausgabe das nach den Bankstatuten zulässige Maß nur um 1 Mill. Fl. überschritten, die sich in der nächsten Woche wieder eingebracht wurde. — Die Geschäftslage und die Creditverhältnisse in Wien haben sich für umfangreiche Waarenbelebung ausgesprochen und werden sich nach Feststellung des diesfälligen Reglements wegen der benöthigten Fonds an die Nationalbank wenden.

— An deutschen Goldmünzen sind bis zum 24. Mai ausgeprägt worden: 663,256,450 Mark, und zwar 330,505,920 Mark in Zwanzig- und 126,662,450 Mark in Zehnmarkstücken.

— Nach dem von Dänemark und Schweden angenommenen Münzvertrag wird Gold das hauptsächliche Zahlungsmittel sein. Die Münzeinheit erhält den Namen Krone und ist im Werth dem seitherigen schwedischen Thaler von 100 Oere gleich, der in deutschem Geld 11⅓ Groschen gilt. Geprägt werden in Gold Stücke von 20 und 10 Kronen, in Silber Stücke von 2 Kronen, 1 Krone, 50, 40, 25 und 10 Oere, in Bronze von 5, 2 und 1 Oere. Die neue Geldrechnung soll bis 1875 durchgeführt werden.

— Zum Wollmarkt in Liegnitz wurden am 5. Juni etwa 2000 Ctr. gebracht, welche Käufer fanden, jedoch wurden 4 bis 6 Thlr. weniger bezahlt als im vergen Jahr.

Verkehrswesen.

— Die Hannover-Altendekener Eisenbahngesellschaft beruft ihre Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung, um über Ausdehnung des Unternehmens auf den Bau einer Zweigbahn von Münden nach Hasle, über Beschaffung der Mittel dazu wie zur Erweiterung der Ober- und Bahnhofsanlagen auf den Hauptlinien zu beschließen, endlich über Ermächtigung der Direction in Verhandlungen mit der Staatsregierung über den Ankauf der Strecke Goslar-Vienenburg.

— Die Verradabngesellschaft läßt in den nächsten Tagen Vorarbeiten für eine Abzweigung von Salzungen über Bacha nach Vacha oder Hönebach oder Gerstungen beginnen.

— Dem Civilingenieur Thiel in Breslau ist die nachgesuchte Erlaubniß zur Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Bergbahn von Schmiedeberg auf die Schneekoppe ertheilt worden.

— In Luzern ist der Plan zur Herstellung einer Bergeisenbahn auf den Pilatus aufgetaucht. An der Spitze des Unternehmens steht die heutige Gredistanstalt, welche eben die nöthigen Vermessungen vornehmen läßt.

— Die Ausführung des projectirten Main-Rhein-Kanals von Frankfurt a. M. nach Mainz längs dem linken Mainufer dürfte demnächst in Angriff genommen werden. Eine am 27. Mai in Frankfurt abgehaltene Conferenz von Bevollmächtigten der Mainuferstaaten hat constatirt, daß gegen das aufgestellte Project und die vorliegenden Pläne von seiten der dabei interessirten Staaten Bedenken nicht erhoben werden. Die Commission wird das Project nach Kräften befürworten.

— Die Schiffbrücke über den Rhein zwischen Gerstheim und Ottenheim der Lahr wurde am 9. Juni eröffnet.

Landwirthschaft.

— Die Delegirtenconferenz und Wanderversammlung des Verbands deutscher Gartenbauvereine, verbunden mit einer Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüseausstellung, findet am 2. bis 5. August in Nürnberg statt.

— Im Einvernehmen mit dem hamburger Gärtnerverein wird am 20. August in Wien ein Congreß der Gartenbaugesellschaften abgehalten. Für den 22. August ist eine Fahrt nach Laxenburg und Baden, für den 23. die Excursion zum Besuch der Weinbauschule in Klosterneuburg, für den 24. eine Semmeringfahrt nach Mürzzuschlag in Aussicht genommen. Verhandelt wird über die Benennung der Anpflanzungen für den Gartenbau, den Einfluß des Leuchtgases auf das Leben der Pflanzen ꝛc. Anmeldungen sind bis zum 15. Juli an die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien unter der Bezeichnung „Gärtnercongreßcomité" zu richten.

— Die 31. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins wird in der Zeit vom 4. bis 6. Juni in Teis abgehalten. Hiermit soll eine Ausstellung von Gegenständen aus dem Gebiet des Forst- und Jagdwesens sowie der Naturkunde verbunden werden. Berathen wird die Versammlung unter anderm über die Errichtung von Försterschulen und die Gründung eines Mobiliarversicherungsvereins schlesischer Forstbeamten.

Sport.

— Der Ertrarennetag am 6. Juni in Hoppegarten bei Berlin verlief nicht glänzend, obgleich der kaiserliche Hof durch die eingetretenen Trauerfälle am Erscheinen gehindert war. Das Ehrengeschenk (Preis 1500 Mark) gewann von zehn Pferden des Grafen Handel v. Donnersmarck dreijährige Stute Alexa, den Preis von 2500 Mark im freien Handicap nach hartem Kampf mit sieben Concurrenten der gräflich Fuchshagen'schen Stall. Außerordentlich interessirt gestaltete sich das große Armeejagdrennen, an welchem 12 Reiter theilnahmen. Den ersten von den vier Ehrenpreisen, den vom Kaiser gestifteten silbernen Tafelaufsatz zeigt 1000 Thlr., erlangte Premierlieutenant v. d. Schulenburg von den Zietzenhusaren auf seinem Fuchshengst Gambusier.

— Am 8. Juni fand auf den Longchamps des Boulognes Wäldchens bei Paris das große Wettrennen statt, bei welchem es den Kampf um den Preis von 100,000 Frs. galt. Das französische Pferd Boiard (Eigenthum des Herrn Delamarre) gewann sofort den Vorrang und wurde Sieger; ihm folgte das französische Pferd Flageolet und erst als dritter Renner das englische Pferd Doncaster, der Gewinner des Derby-Preises.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Die Bauthätigkeit in Straßburg ist fortwährend eine außerordentliche. Präfectur, Theater und Justizpalast gehen ihrer Vollendung entgegen. An der Neuen Kirche begannen vorgestern die Grundarbeiten; das Abbrechen der alten Hauptmauer macht dabei besondere Schwierigkeiten.

— Dem holländischen Architekten Cuypers hat der Bischof v. Ketteler das vollständige Restaurationswerk des mainzer Doms übertragen.

— Der Grundstein zu einem Kriegerdenkmal ist kürzlich zu Sigmaringen auf dem sogenannten Brenzleser Berg gelegt worden. Dasselbe wird nach dem Entwurf des fürstlichen Baurath J. Laur aus einer Säule mit karyatidenartiger Germania bestehen und im ganzen 50 Fuß hoch werden. Die Figur wird auf Veranlassung des Fürsten von Hohenzollern in Berlin angefertigt.

— In England wurden in den letzten Tagen zwei Prachtsäulen, die eine zum Andenken des im Jahr 1869 verstorbenen Grafen Derby zu Preston, die andere zu Gören des vor 25 Jahren verstorbenen Sir Robert Peel in Huddersfield, feierlich enthüllt.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Die alljährliche Ausstellung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen wurde am 8. Juni in Düsseldorf eröffnet. Die Kunstwerke sind diesmal in dem großen Concertsaal der Tonhalle aufgestellt, weil die Räume der Akademie noch nicht wiederhergestellt sind und Schloß Jägerhof eben gründlich renovirt wird.

— Die dresdener Ausstellungscommission der Kunstausstellung macht bekannt, daß die akademische Ausstellung der Werken der bildenden Kunst in diesem Jahr ausfallen muß, und zwar wegen der nothwendig gewordenen baulichen Restaurationen des bisherigen Ausstellungslocals.

— Die gegenwärtige Ausstellung des Oesterreichischen Kunstvereins in Wien, welche nur noch bis zum 25. d. M. geöffnet bleibt, wurde durch Aufstellung mehrerer neuerer Kunstwerke bereichert, darunter das große Wandgemälde von Gombet „Das Begräbniß zu Ornans". Die nächste große Ausstellung beginnt am 1. August.

— Das leipziger Museum hat ein bedeutendes Bild von Alfred Rethel „Petrus und Johannes den Lahmen heilen" erworben.

— Makart's „Catarina Cornaro" wurde um den Preis von 100,000 Fl. an Hrn. Heidl in Prag verkauft.

— Die öffentliche Versteigerung der von dem verstorbener König von Schweden hinterlassenen Kunstsammlungen fand an 16., 20. und 24. Mai zu Schloß Ulriksdal statt. Es waren sehr viele schwedische und ausländische Kunstsachen gekommen und die Preise gingen durchweg hoch. Der größere Theil der Gegenstände kam an Schweden.

Theater und Musik.

— Hermann Lingg hat ein dreiactiges Drama „Berthold Schwarz" vollendet, welches die erste Abtheilung einer Trilogie bildet, in welcher der Dichter die Hauptmomente vorführen will, aus denen sich unser modernes Culturleben entwickelte.

— Beilen's neues Trauerspiel „Dolores" ist im hiesigen Burgtheater zur Aufführung angenommen worden. Es ist ein spanisches Inquisitionsdrama, und der letzte Act spielt in voller Sitzung des Geheimen Tribunals, doch handelt es sich um keine Ketzerangelegenheit, sondern um einen tragischen Ehrconflict, welcher die Einmischung der Inquisition in düsterm Ende treibt. — Auf dieser Bühne hat am 5. Juni die 100. Vorstellung von Shakespeare's „Othello" stattgefunden.

— Das zweite bairische Sängerfest ist vom 1. bis 3. Juni in Landshut gefeiert worden; es nahmen 43 Gesangvereine daran theil. — In dem im August abzuhaltenden fränkischen Sängerfest in Würzburg haben sich bisjetzt schon 60 Sängervereine mit mehr als 1400 Sängern angemeldet.

— Die diesjährige Concertaufführung im Dom zu Merseburg, dessen Orgelwerk als ausgezeichnet bekannt ist, fand am 3. Juni ein erhöhtes Interesse, da der Gründer dieser weithin berühmt gewordenen Concerte, Domorganist Engel, gleichzeitig sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte. Unter den Mitwirkenden befanden sich viele leipziger Musikkräfte, namentlich die Musikdirectoren Langenschwarz und Riedel. Es kam unter anderm das Lyra und Liszt's „Missa choralis" und Friedrich Richter's 22. Psalm zu Gehör; beide Compositionen waren neuweise.

— „Der König hat's gesagt" betitelt sich eine neue Operette von Genttner, mit Musik von Leon Delibes, welche am 24. Mai zum ersten mal in der pariser Opéra comique mit großem Erfolg in Scene ging. Das Libretto ist geistreich erfunden und in heiterer Weise ausgeführt, auch die hübsche Musik fand viele Anerkennung.

— Die Jubelfeier des 50. Niederrheinischen Musikfestes in Aachen wurde am ersten Pfingsttag durch die Aufführung des Händel'schen „Messias" unter Leitung des dortigen Musikdirectors Breunung eröffnet. An den vortrefflich gelungenen Chören wirkten 386 Sänger und Sängerinnen, im Orchester 125 Musiker mit. Unter den Solisten ertrangen die beiden wiener Sängerinnen Fer-

Marie Wilt und Frau Gompertz-Bettelheim wahrhafte Triumphe; sehr tüchtig löste auch der Kammersänger Hill aus Schwerin seine Aufgabe, weniger befriedigend der Tenorist Max Huber aus München. Einen recht glänzenden Verlauf nahm auch der zweite Abend. Zur Aufführung kamen unter Leitung des Hofcapellmeisters Rietz aus Dresden zuerst das Gretry aus der Messe in H-moll von J. S. Bach, dann die Mozart'sche Cantate „Der dankbare Tarar" und zum zweiten Theil die 8. Symphonie von Beethoven. Am letzten Tag fand das sogenannte Schlussconcert statt, in welchem insgesammt 14 Musikstücke geboten wurden. Glanzstellen waren der Vortrag des Schumann'schen Concerts in A-moll für Pianoforte durch Frau Clara Schumann und das 9. Violinconcert von Spohr, vorgetragen von J. Lauterbach.

— In Metz hat sich ein Musikverein mit der Bestimmung gebildet, die Pflege ernsterer Musik und besonders des Gesangs für gemischten Chor sich angelegen sein zu lassen. Derselbe gab am 29. Mai sein erstes, mit vielem Beifall aufgenommenes Concert.

— Die k. Oper und das k. Schauspiel in Berlin werden am 15. Juni schließen und am 15. August wieder beginnen. Die Ballettesten fangen einige Tage früher an und enden Anfang August.

— In betreff der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins, zu der sich 23 Mitglieder eingefunden hatten, wird noch berichtet, daß bezüglich des Entwurfs eines allgemein gültigen Contractes eine Einigung dahin erzielt wurde, daß im sämmtliche, von Mitgliedern des Bühnenvereins abzuschließende Contracte sechs obligatorische Bestimmungen aufgenommen werden; außerdem sind noch eine Reihe von Normativbestimmungen festgestellt, welche für die Bühnenvorstände maßgebend sein sollen. Das Präsidium und Vicepräsidium des Vereinsvorstands soll, einem Beschluß zufolge, an die jedesmalige Person des Generalintendanten in Berlin, bez. München geknüpft sein.

— Der Deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten hielt am 4. Juni in Leipzig ihre ordentliche General-versammlung ab. Es erschienen persönlich 21 Mitglieder, während 49 durch Bevollmächtigte vertreten waren. Der Vorsitzende, Dr. Rud. Gottschall, trug den Rechenschaftsbericht vor, welcher das Ganze Wachsthum und Gedeihen der Genossenschaft darlegte. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein zwischen dem Vorstand und der Commission des Deutschen Bühnen-vereins vereinbarter Vertragentwurf zur Regelung und Vereinfachung des gegenseitigen Geschäftsverkehrs. Es wurden verschiedene Abänderungs- und Zusatzanträge genehmigt, die endgültige Fassung jedoch einer Commission anheimgegeben, welcher zugleich noch andere Vorschläge überwiesen wurden. Der Vorstand wurde zu weiteren Verhandlungen in dieser Sache ermächtigt.

— In Hamburg wird eben ein neues Theater in großartigem Stil von einer Actiengesellschaft errichtet, welches die Baumeister Gebrüder Wiet auf dem Grasen Meerkamp aufführen.

Presse und Buchhandel.

— Eine neue illustrirte Wochenschrift wird mit dem 1. Juli in Berlin unter Redaction v. Sapellik's ins Leben treten. Dieselbe wird den Titel „Die Deutsche Bühnenwelt" führen und von einem dramatischen Beiblatt „Das Mitspiel" begleitet sein.

— Unter dem Titel „Der Reichsbote" wird sich die fechste Partei in Preußen mit dem 1. Juli ein neues Organ schaffen, da die Berliner, das „Preußische Volksblatt" wieder für ihre Zeitschrift zu genannt, gestorben sind.

— Die längst versuchte Verschmelzung der beiden in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitungen „Frankfurter Presse" und „Deutsche Presse" ist endlich zu Stande gekommen und wird mit dem 1. Juli ins Leben treten.

— Eine Entgegnung des Oberpräsidenten v. Moser verbietet für Elsaß-Lothringen die Verbreitung des in Speier erscheinenden Sonntagsblattes „Der katholische Pilger".

— Ein neues ultramontanes Blatt „Die Neisser Zeitung" wird vom nächsten Quartal an unter Redaction des Dr. B. v. Florencourt wöchentlich zweimal ausgegeben werden.

— Eine deutsche Zeitung zur Belämpfung politischer Angelegenheiten wird in Straßburg begründet. Dieselbe soll deutsch in der Sache erscheinen und den Titel erhalten „Der Elsaß. Politische Stimmen".

— „Archives de droit international et de legislation comparée" ist der Titel eines neuen Unternehmens, welches von der Actien-Buchhandlung und Mühlbrecht in Berlin in französischer Sprache veröffentlicht werden soll, und zwar unter Leitung von Aller in Amsterdam, Asser-Amsterdam in Gent und Westlake in London. Die „Archives" sind bestimmt zur Erörterung der am selben Verlag erscheinenden „Revue de droit international et de legislation comparée", werden den authentischen Text von Staatsverträgen, wichtigen Schiedssprüchen und legislatorischen Actenstücken bringen und in vierteljährlichen Lieferungen von 10 Bogen erscheinen, deren erste im Januar 1874 ausgegeben werden soll.

— Das Preßgesetz, welches dem Bundesrath zugegangen und von diesem dem Justizausschuß überwiesen worden ist, umfaßt 31 Paragraphen und zerfällt in 6 Abtheilungen: Gemeinsame Bestimmungen; Ordnung der Presse; Verantwortlichkeit für die durch die Presse begangenen strafrechtlichen Handlungen; Verjährung; Beschlagnahme, wegen Verbrechen oder Vergehen gegen das Gesetz vorliegen, und allgemeine Bestimmungen. Im großen und ganzen schließt sich der Entwurf an das preußische Gesetz an, doch enthält er mehrfache Modificationen und Erleichterungen; der Zeitungs-stempel und die Cautionsleistung kommen, wie schon gemeldet, in Wegfall. Die Beschlagnahme erfolgt nach wie vor durch die Polizei, der Staatsanwalt hat binnen 24 Stunden einen Strafantrag darauf zu befürworten und das Gericht in weiteren 24 Stunden sich zu entscheiden, ob es daraus eingehen will. Erfolgt keine Anklage, worüber innerhalb 3 Tagen beschlossen wird, so wird die Beschlagnahme aufgehoben, innerhalb 4 Wochen nach Verkündung muß die Strafverfolgung eingeleitet oder die Klage zurückgezogen sein. Eine Trennung des strafbaren Inhalts des Blattes von den übrigen Theilen desselben ist unzulässig. Bei der zweimaligen Verurtheilung einer periodischen Druckschrift innerhalb eines Jahres kann der Reichskanzler 3 Monate nach dem letzten verurtheilenden Erkenntniß das Verbot der gedachten Zeitschrift bis auf die Dauer von 2 Jahren aussprechen. Ein ganz besonderer Nachdruck ist in dem Gesetz auf die Verantwortlichkeit des Redacteurs gelegt. Alle unabhängigen Blätter, auch sehr gemäßigt liberale, erklären diesen Entwurf eines Reichspreßgesetzes geradezu für unannehmbar.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen dem 2. bis 7. Juni 1873.

Album von Berlin. 24 lithographirte Ansichten. Berlin, Reiser.
Zurlinghoff, Ida v.: Erlösen. Novellen. 2 Bände. Berlin, Gebr. Bennet.
Grohmann, Dr.: Lehrbuch und Repetitorium. Leipzig, Bernh. G. Teubner.
Fremdenführer, neuester, in Wort und Bild entwerfender zur Weltausstellung.
Wien und Leichen, H. Prochaska.
Kremzel, Karl: Lustiker. 2 Bde. (Gartenlaube's Romanbibliothek. Leipzig, Schreiber.
Glaser, Demetrius v.: Die griechische Gesellschaft in ihren Beziehungen zu Freiheit und Recht. Leipzig, H. G. Brockhaus.
Horn, Oswald: Arnold Escher von der Linth. Lebensbild eines Naturforschers. Glarus, Schindel.
Herakles. Ein griechisches Heldenbild in deutscher Dichtung wiedergespiegelt. Leipzig, C. Wigg.
Laube, Heinrich: Die Karlsschüler. Schauspiel. 1. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.
Lieder des Orients und des Islam. 2 Bde. Leipzig, H. G. Brockhaus.
Unsere Kriegsflotte. Illustrirte Revue der Gegenwart. 1. Jahrgang. 1. Heft. Leipzig, J. J. Weber.
Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 6. Heft. Berlin, D. Reimer.
Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. 4. Heft. Hannover, C. Meyer.
Zeitschriften-Katalog, deutscher, österreichischer und schweizerischer. Jahrbücher, Kalender ꝛc. in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Leipzig, J. J. Weber.

Wiener Weltausstellung.

— Durch Verfügung des österreichischen Handelsministers wurde der bei den Fournituren am Weltausstellungsplatz zu ertheilende Gastwirthspreis sowie der Preis der Tagesfahrten außer den Sonn- und Feiertagen auch noch für jeden Montag und Donnerstag im Juni von 1 Fl. auf 50 Kr. herabgesetzt.

— Zur Thierausstellung wurden bis zum 2. Juni 2300 Thiere angeführt, und zwar 138 Stiere, 193 Ochsen, 292 Kühe, 144 Kälber, 938 Schafe, 270 Widder, 154 Schweine, 10 Ziegen und 1 Steinbock, wozu 374 Waggons erforderlich waren.

— Am Pfingstfest boten sich den Besuchern der Ausstellungsräume mehrere vollendete Pavillonbauten zur Besichtigung dar: die schwedische Restauration, die Weinhofhalle nach der östlichen Kunsthalle, der Pavillon der Nordbahn hinter der Maschinenhalle, der Pavillon für die Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen. Vollendet sind ferner der Pavillon des russischen Kaisers und das russische Fürstenhaus im rechten rückwärtigen Rotundenfeld.

— Das deutsche Fürstenhaus, von den berliner Architekten Ayllmann und Heyden ausgeführt, hat ein imposantes Portal. Der Innenraum ist in einen Mittelsaal mit halbrunder Nische im Fond und zwei Seitengemächer zur Rechten und Linken getheilt. Im Mittelsaal ist die Holzconstruction so benutzt, daß vor den Wänden Säulen stehen, zwischen denen sich Nischen vertiefen. Die Wände sind mit einer rothen Damasttapete bedeckt, in welche Kronen und Adler eingewirkt sind, während an den Säulen Sammtportièren befestigungen. In die drei Fenster der halbrunden Nische werden Glasgemälde eingesetzt; unter dem Mittelfenster steht ein Tisch aus weißem Marmor mit Verzierungen von Bronze und Email, und von der Decke des Saales hängt ein Lustre in Form einer Kaiserkrone herab. Der Pavillon kann als Muster gelten, wie man einen solchen Prachtbau für vorübergehende festliche Gelegenheiten in leicht zerlegbarer und transportabler Construction und doch mit dem Charakter des Dauernden und der Solidität ausgestalten hat.

— Mit Bewilligung der niederösterreichischen Statthalterei wird während der Weltausstellung ein „Bureau für Fremdenführer und Dolmetscher" errichtet. Der Unternehmer theilt für beide Zweige 50 bis 60 Personen auf, die nicht uniformirt sind, sondern nur durch Abzeichen die Sprachen kenntlich machen, die sie verstehen. Von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends sind die Dolmetscher hilfsbereit und erhalten für den Tag 4½ Fl. für die Stunde 1½ und für jede weitere Stunde 1½ Fl., während den bloßen Fremdenführern für den Tag 3 Fl., für eine Stunde 1 Fl. und für jede weitere Stunde 80 Kr. zu zahlen sind.

— Am Pfingstmontag wurde die Ausstellung von 81,092 Personen besucht, wornach sich 22,710 zahlende befanden. In Paris stieg 1867 die Zahl der Besucher nur auf etwas über 60,000, zu Londer Zeit aber auf 70,000.

Von der wiener Weltausstellung.

Die Ausstellungsarbeiter.

L. K. Man geht hinab in den Prater, man bewundert das großartige Werk, das in seiner weiten Ausdehnung und herrlichen Planmäßigkeit mit Recht unter die bedeutendsten Wunderschöpfungen der Welt gezählt wird, man preist das Genie derjenigen, die es ersonnen, und die Thatkraft derer, der es ausgeführt, mit Recht. Aber man vergißt wol meistens einen dritten, keineswegs unbedeutenden Factor, ohne den das Werk Project geblieben wäre und nie zur That hätte reifen können. Es sind dies die Tausende fleißiger Arbeiterhände, deren unermüdlichem Schaffen es gelungen ist, in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von wenig mehr als zwei Jahren aus einem Wald, aus einer theils höher, theils tiefer gelegenen, im ganzen natürlichen Unebenheiten Landschaften jene den Ausstellungsplatz in seiner heutigen Gestalt, mit seinen herrlichen Palästen und Hallen, seiner riesigen Rotunde, den lieblichen Gartenanlagen, den Canälen, dem imposanten Terrain herzustellen. Diese Arbeiter, die Anfangs je nach Verschiedenartigkeit der Arbeitsgruppe, der sie zugetheilt wurden, die mannigfachsten Verrichtungen, unter denen sie das mühsame und anstrengende Werk ausführten, die Transportation, welche zum gedeihlichen Zusammenwirken so nothwendig und zahlreicher Arbeitskräfte bedurfte, die Planirungen und endlich die Bepflanzungen, sie sind bei der Verschiedenheit in der Nationalität dieser Arbeiter und der Verschiedenheit ihrer Arbeitsgruppen in vielen Fällen — alles das galt verschiedenen Stadien nach einmal nicht unmittelbar unter Dach und Fach, welches geradezu erreicht war, eine Lücke im geistigen Inhalt der Weltausstellung zu verursachen.

Es wird Aufgabe der Generalsection der Weltausstellung sein, heute, morgen „Statistik und Statistik der Ausstellung" die wesentlichsten der hierauf bezüglichen Daten zusammenzustellen. Gegenwärtig jedoch genügt die Erörterung der beigezogenen laufenden Geschäfte so viel Zeit in Anspruch, daß so wichtende Dinge vorläufig in den Hintergrund gedrängt erscheinen; auch ist das Material hierfür so sehr zerstreut in den einzelnen Verwaltungsbehörden, daß es für den Augenblick nicht einmal möglich ist, auch nur einen annähernden Ueberblick rücksichtlich der eben angedeuteten Verhältnisse zu gewinnen.

Man muß sich daher zur Stunde, da alles statistische Material hierzu mangelt, mit dem Resultat persönlicher Beobachtungen begnügen. Aus diesem muß hervor, daß man die zur Bewerkstelligung der Arbeiten nothwendig verwendeten Arbeiter nach der Gattung ihrer Thätigkeit in diejenigen, welche den Unterbau und die Herstellung der Straßen sowie der Gartenanlagen, kurz die Terrainarbeiten besorgten, ferner in die Maurer und Zimmerleute, dann in die Eisenarbeiter, weiters in die zur Herstellung gewisser nationaler Sonderbauten aus dem betreffenden Land herangezogenen nationalen Arbeiter, dann in das zu Ausstellungsarbeiten verwendete Militär, endlich in die Handwerker, welche die innern Arbeiten und jene der Ausgestaltung der einzelnen Abtheilungen besorgten, eintheilen lassen.

Das bunteste Bild bieten wol die Arbeiter der ersten Kategorie dar. Tausende, deren ich manchen jeden Morgen begegnete, wenn ich um halb 6 Uhr durch die Leopoldsgasse ging, welche stets über durchschwitzende Hemden trugen und verschiedenartig Kleidungsstücke, jedoch niemals Arbeitsröcke und Arbeitsjacken. Bei der Ausladung von Steinen kommt man heute, wenn mit Schiffen, Karren und einem von einem Pferd bespannten Omnibus, welch letzteres weiter verwendet Gelegenheit und Frauen Quarten nicht mangeln, an die Morgen und deren Schauspiele. Handlungsgehilfen erinnern, das wohl; werden sie doch viel langweiliger sein, als den Arbeitern der Donauregulirung, der Canalisirung Arbeiten und der vielen Eisenbahnbauten, kurz überall da, wo es sich um Erd- und Steinarbeiten handelt, verwendet. Einen eigenthümlich fremdländischen Eindruck machen auch die bei ihnen in Gebrauch stehenden zweirädrigen und einspännigen Karren, mittels deren sie das aufgegrabene Erdreich wegführen. Außerdem waren auch für diesen Theil der Arbeiten zahlreiche Czechen und Slowaken thätig, und daß auch manche deutsche Arbeiter in Verwendung standen, läßt sich denken. Weniger leicht mag man sich eine Vorstellung der babylonischen Sprachverwirrung machen, welche durch das Zusammenschreien der so verschiedenen Volksstämmen angehörenden Arbeiter erzeugt wurde. Dieselben waren in der Regel in Parteien zu 40 bis 60 Mann getheilt, deren jede einen Parteiführer zur Beaufsichtigung hatte. Ihre Bezahlung bestand in einem Taglohn, welcher zwischen 1 Fl. 40 Kr. und 1 Fl. 80 Kr. schwankte.

Zur Aufführung der umfangreichen und mächtigen Gebäude auf der Ausstellung war zu verschiedenen Zeiten eine wechselnde Anzahl von Maurern und Zimmerleuten thätig. Im Durchschnitt dürfte ihre Zahl ungefähr 7000 betragen haben. Eine klare Uebersicht hierüber sowie über die persönlichen Eigenschaften und die materiellen Verhältnisse dieser Arbeiter läßt sich deshalb ziemlich schwer gewinnen, weil dieselben keineswegs im directen Dienstverhältniß zur Generaldirection standen. Vielmehr hatte diese, um die kolossale Arbeitsmenge zu bewältigen, die Bau- und Zimmerarbeiten an einzelne Unternehmer oder Baumeistercorsortien vergeben, welche ihrerseits wieder gewisse Arbeitspartien an Subunternehmer übertrugen. Selbstverständlich hatte jedoch die Generaldirection nicht versäumt, ihrerseits die nothige Aufsicht über die Durchführung der Arbeiten zu üben, ein Geschäft, dem besonders der Chef der Centralbauleitung, Baumeister v. Horovitz, mit anerkennenswerther Umsicht und hingebendem Eifer oblag. Die Maurer und Zimmerleute, welche den Industriepalast mit seinen vielfachen Seitengebäuden, die Maschinen- und Kunsthalle u. s. w., die mächtigen Holzbauten der Landwirthschaftshallen und der Annexbauten des Deutschen Reichs, endlich die zahlreichen kleineren Pavillons ausführten, stammen großentheils aus den deutschen Provinzen Oesterreichs. Ihre Bezahlung wurde theilweise durch Taglohn, theilweise im Weg der Accord- oder Studarbeit geregelt, und belief sich der Taglohn je nach der Qualität der Leistung bei den Maurern auf 1 Fl. 80 Kr., 2 Fl., 2 Fl. 50 Kr., bei den Zimmerleuten auf 2 Fl. 50 Kr., 3 Fl. bis 3 Fl. 50 Kr. Die Accordarbeiter erzielten einen meist noch höhern Lohn.

Die Unterkunft dieser sowie der Arbeiter erster Kategorie wurde von denselben meistentheils privatim in entlegenen, an den Prater grenzenden Vorstädten von Wien gefunden, so namentlich in Erdberg und in Zwischenbrücken. Für jene, welche solche Unterkunft nicht fanden, hatte die Generaldirection auf dem hinter der Maschinenhalle liegenden Donauregulirungsterrain 16 hölzerne Baracken errichtet, in welchen der Arbeiter ein reinliches Bett für 10 Kr. für die Nacht erhielt.

Die Eisenarbeiter fanden ihre Verwendung beim Bau der Rotunde und standen unter der Leitung der Ingenieure Postert, welcher den eisernen Rieseudom nach der Idee Scott Russell's ausführte. Es waren darunter hauptsächlich Schlosser und Kesselschmiede; die letztern wurden zur Vernietung der eisernen Dachplatten verwendet.

Nationale Arbeitskräfte standen bei dem Bau der nordamerikanischen, der türkischen, der japanesischen, der russischen und der italienischen Gebäude in Verwendung, welche, wie in ihrer Arbeiterhaltigkeit so auch in ihren Lebensverhältnissen, von der großen Menge der Arbeiterschaft ziemlich abgesondert blieben.

Ferner wurde, wie schon erwähnt, zu den Ausstellungsarbeiten auch Militär verwendet. Dasselbe gehört der österreichischen Genietruppe (dunkelblaue Uniform mit pontonrothen Aufschlägen) an und hatte zeitweise das Hochwasser derselben zur Unterkunft, an deren Stelle nunmehr eine ziemlich umfangreiche provisorische Kaserne für diese Gruppe errichtet ist.

Endlich gehören noch hierher die vielen Handwerker, als Tischler, Schlosser, Anstreicher, Tapezierer, Vergolder u. s. w., welche die innere Decoration der Gebäude sowie die Einrichtung der einzelnen Ausstellungsgruppen besorgten. Diese waren zum großentheils Oesterreich und von der Generaldirection berufen; dagegen hatten die einzelnen ausländischen Commissionen auch theilweise aus der Ferne ihre heimatlichen Arbeitskräfte mitgebracht, was besonders bei der Abtheilung des Deutschen Reichs, dann bei jener Frankreichs und zum Theil auch Englands der Fall war.

Unsere Illustration stellt jene lebhafte Scene vor, welche sich regelmäßig bei Auszahlung des Wochenlohns Samstag abends in der Nähe des Arbeiterausganges des Ausstellungsparkes zutrug.

Das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus.

Einfach und nüchtern, aber mit dem Stempel einer gewissen Wohlhabenheit und Civilisation präsentirt sich in der Parkgruppe auf der östlichen Seite des Weltausstellungsplatzes das Bauernhaus aus dem siebenbürger Sachsenland. Das Haus unterscheidet sich auf den ersten Blick von den vielen dort stehenden nationalen Bauernhäusern der Ungarn, Kroaten, Russen, Polen u. s. w. dadurch, daß es nicht aus Holz gefertigt, sondern gemauert ist. Es steht mit der schmalen Fronte, also mit dem Giebel, nach der Straße und trägt an demselben auf der weiß getünchten Wand die sichtend von der hohen Achtung des eigenen Lebensberufs zeugende, im Sachsenland häufig vorkommende Inschrift:

„Der Bauer ziert das Feld,
Der Bauer ziert den Pflug, —
Wer alle beid' nicht ehrt,
Der ist gewiß nicht klug."

Doch treten wir ein, und beschen wir uns die Wohnstätte des vom deutschen Mutterland so weit entfernt lebenden deutschen Landsmannes! Die Wohngemächer liegen in einem hohen Erdgeschoß, sodaß man über eine kleine Treppe zu ihnen emporsteigen muß. An dieser Treppe zeigt die dritte Façade des Hauses einen überdeckten Vorsprung, die „Laube", unter welcher der Eingang nach den Kellerräumen sich befindet. Durch die mit Topfblumen geschmückte Laube gelangt man in das Vorderhaus, den mittlern Theil des Gebäudes. Dieses Gemach dient als Vorrathskammer und Küche. Aus ihm kommt man nach rechts in das vordere große, nach der Straße sehende Wohnzimmer, nach links in ein zweites Wohnzimmer, neben welchem eine Kammer, von dem darin mit Federbetten Spek Spreitkammer geheißen, sich befindet. Die Einrichtung ist einfach, dauerlich, entbehrt jedoch nicht eines gewissen ländlichen Comforts und macht in ihrer spiegelnden

Wiener Weltausstellung: Arbeiterzahltag auf dem Ausstellungsplatz. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Wiener Weltausstellung: Inneres des siebenbürgisch-sächsischen Bauernhauses. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Wiener Weltausstellung: Das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus und das Szeklerhaus. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Wiener Weltausstellung: Inneres des Szeklerhauses. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Reinlichkeit den Eindruck bäuerlicher Wohlhabenheit. Stühle, Bänke, Schrank und Bett sind auf rothem Grund mit derb gezeichneten Blumen bemalt. Fast unmittelbar unter der Zimmerdecke läuft um die vier Wände herum ein Rahmen, auf welchem zinnerne und thonerne Teller liegen und von dem auffallend viele, zum Theil nett verzierte Krüge herabhängen. An der einen Seitenwand des Gebäudes befindet sich ein kleiner Garten, der das ländliche Bild vervollständigt. Wie fast alle Bauernhäuser auf der Ausstellung wird auch dieses Haus von einem Originallandmann, der zu diesem Zweck aus der fernen Heimat mit seiner Familie nach Wien gekommen ist, bewohnt. Derselbe — sein Name ist Kraft und sein Wohnort Michelsberg bei Hermannstadt — spricht deutsch in allgemein verständlicher Weise, während bekanntlich der Dialekt der siebenbürger Sachsen die Eigenschaft allgemeiner Verständlichkeit keineswegs besitzt.

Es ist erstaunlich, wie getreu dies Häuschen deutscher Bauern im Jahrhunderte langen Kampf, zuerst mit der Wildniß und dann mit den Rumänien und der drückenden Türkenherrschaft, seine Nationalität bewahrt hat und in der Cultur nur wenig hinter den entfernten Stammesbrüdern zurückgeblieben ist. Namentlich die Deutschen vom Mittel- und Niederrhein, wenn sie zur Ausstellung nach Wien kommen, mögen nicht versäumen, sich das Häuschen mit seinen freundlichen grünen Fensterläden anzusehen; denn aus ihnen gelegenen Gauen stammen hauptsächlich die Deutschen Siebenbürgens, welche, wenn auch schon seit Jahrhunderten, so doch ohne Grund den Namen Sachsen führen.

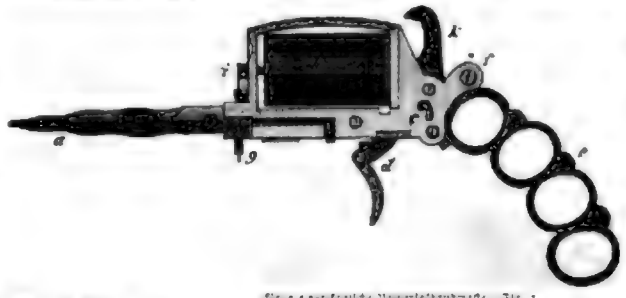
Das Szeklerhaus.

In Siebenbürgen wohnen drei Volksstämme: Deutsche, Ungarn und Wallachen, welche drei wesentlich voneinander verschiedene Culturstufen sowol in ihren persönlichen Eigenschaften und Anschauungen wie in ihrer Lebensweise veranschaulichen. Die Mitte zwischen dem verhältnißmäßig hoch entwickelten Sachsen und dem in der Cultur noch wenig vorgeschrittenen Wallachen hält der siebenbürgische Magyare, Szekler genannt. Der verschiedene Culturgrad veranschaulicht sich recht wohl in der Beschaffenheit ihrer Wohnungen. Neben dem fast bürgerlich behaglich gemauerten Sachsenhaus steht auf dem Weltausstellungsplatz die niedere hölzerne Blockhütte des Szeklers. Eine wallachische Wohnung wurde leider nicht errichtet, sie böte wol auch am meisten Interesse durch das, was man an ihr nicht sehen würde, denn sie besteht zumeist nur aus einem fast zu Boden reichenden Dach.

Das Szeklerhaus, aus groben Balken gezimmert, ist auf zwei Seiten von einer Galerie umgeben und enthält im niedern Erdgeschoß ein kleines Vorhaus, dann nach vorn ein geräumiges Wohnzimmer, nach rückwärts eine kleine Kammer. Das Haus ist auf der einen Seite vom Hofraum eingeschlossen, in welchen man durch den Haupteingang von der Gasse aus gelangt. Auf dem Thürstock dieses hölzernen Eingangsgitters ist eine sonderbare Ornamentik in erhabener, roth und blau bemalter Schnitzerei zu sehen, welche auf dem Thorbogen als Willkommen die Worte in magyarischer Sprache umschließt: „Ist Dein Herz brav und gut Dein Sinn, dann tritt nur hier herein!“

Nicht ohne Interesse sind die Dinge, die man für den häuslichen Gebrauch bestimmt an Wänden und Querstangen hängen sieht. Außen gegen den Hof hängen in langer Reihe Kukurutz- (Mais-) Bündel, im Vorhaus Thierfelle und allerlei geflochtene Körbe, im Wohnzimmer eigenthümliche, aus Feuerschwamm zubereitete Hüte und Kappen, ferner eine ganze Sammlung alter Waffen, wie sie vor langen Jahren von den tapfern Szeklern in den Türkenkriegen, aber in Ermangelung anderer auch noch im Revolutionsjahr 1848—49 gehandhabt wurden. In der Kammer sieht man einen primitiven Webstuhl, auf welchem der gesammte Hausbedarf an gewebten Stoffen gearbeitet wird. Auch die oben erwähnten Körbe und Hüte werden im Hause verfertigt und bilden für den Szekler einen Handelsartikel.

Der Szekler hat in der Regel eine ziemlich wilde Erscheinung, schwarzen Haar- und Bartwuchs und feurige dunkle Augen. Es ist dies auch nicht zu verwundern, wenn man die Abstammung erfährt, deren er sich rühmt. Die Szekler stammen nämlich nach ihrer eigenen Sage von Attila, dem mächtigen Hunnenkönig her und behaupten, bereits im Land gewesen zu sein, ehe noch die Magyaren kamen. In ihren Wohnungen findet man auch häufig die Bildnisse des gewaltigen Attila und des Csaba, seines jüngsten Sohns, der nach gleicher Sage in der fürchterlichen Gothenschlacht nicht besiegt worden, sondern mit seinen Leuten in die abgelegenen Thäler Siebenbürgens gezogen sei, und dessen Geist nun seine Kinder, die Szekler, vor allem Unheil bewahre und beschütze.



Neue amerikanische Universalhandwaffe. Fig. 1.

Neue amerikanische Universalhandwaffe. Fig. 2.

Polytechnische Mittheilungen.

Neue amerikanische Universalhandwaffe. — Durch unsere beiden Abbildungen Fig. 1 und 2 bringen wir eine neue Schußwaffe zur Anschauung, welche ebenso sehr durch die Vielseitigkeit ihrer möglichen Verwendungen als auch durch ihre Sicherheit und Zweckmäßigkeit, ihre Solidität, verbunden mit möglichst geringem Gewicht und Volumen auf das vortheilhafteste sich auszeichnet und in Wirklichkeit allen Anforderungen entspricht, die man an eine derartige Waffe stellen kann. Dieselbe nimmt nur einen Raum von 10 Centimeter im Quadrat ein, besitzt ein Gewicht von nur 2½ Kilo, und doch haben wir für zusammengesetzt aus einem sechsläufigen Revolver, einem kräftigen Dolch und einem Sperring oder Boxer (Life preserver), alle aus den drei wichtigsten Vertheidigungswaffen, welche man kennt; und diese Waffen sind hier in so sinnreicher Weise zu einem gemeinschaftlichen Instrument combinirt, daß jede derselben im Nu zur Anwendung gebracht werden kann. Fig. 1 zeigt uns den Revolver und Dolch zum Gebrauch fertig; in Fig. 2 ist das Instrument zusammengeschlossen und zur Verwendung als Boxer geeignet. Es ist kaum nöthig, zu erwähnen, daß, wie unsere Abbildung deutlich erkennen läßt, der Dolch a nach entsprechendem Druck auf die Feder b leicht ausgelöst werden kann, und daß seine Spitze durch den drehbaren Haken c noch besonders geschützt wird; ebenso läßt sich auch der Drücker d umschlagen und nach vorn legen, und endlich wird der Kolben oder Handgriff e durch einen leichten Druck auf den Stift f in der Art gelöst, daß er sich nach vorn umschlagen läßt, wobei ein an seinem untern Ende angebrachtes Reifes Loch genau den Stift g aufnimmt. In diesem, in Fig. 2 dargestellten umgeschlagenen Zustand bildet der mit Löchern, zum Hineinstecken der Finger beim Anfassen, versehene Griff den Boxer, dessen kräftige Auge die mittlern Fingergelenke überspannen, sodaß man mit denselben einen wuchtigen Schlag oder Stoß ausführen kann, der bei geschickter Führung des Instruments vollständig genügt, um den Gegner augenblicklich kampfunfähig zu machen, ohne ihn zu tödten. Dabei ist der Revolver selbst dem Drücker d so gerückt, daß eine Selbstentladung des ersteren ganz unmöglich wird. Der Revolver ist nach dem allerwärts verbreiteten System Le Faucheux, Kaliber 7 Millimeter, construirt, sodaß man überall die dazu nöthige Munition bekommen kann. Um ihn zu laden, drückt man den an der Kurbel i angebrachten Sperrhaken nach oben und zieht die Kurbel i mit dem daran befindlichen Stift, welcher die Achse der Walze h bildet, heraus. Letztere kann wird die Walze h frei, sodaß sie sich bequem herausnehmen läßt, um die sechs daran befindlichen Läufe von hinten laden zu können. Nach erfolgter Ladung wird die Walze wieder eingelegt, der Stift, der zugleich als Gundaseck dient, wieder durchgesteckt, sodaß die Kurbel i in die richtige Lage kommt, und der Sperrhaken wieder eingedrückt. Die Waffe repetirt auf den Drücker des Abzugs d, wobei sich auch der Hahn von selbst hebt. Jedermann kann sich leicht mit dem höchst einfachen und dabei soliden Mechanismus dieses Instruments vertraut machen, und auch die Reinigung desselben erfordert keine besondere Sachkenntniß. Hauptgestell und Kolben oder Griff sind von Nußbaum, die übrigen Theile von bestem Stahl. Eine derartige Waffe, die sich bequem mitführen läßt, ist für viele unentbehrlich; die vielen Vortheile, durch welche sich sie oben beschriebene Universalhandwaffe auf das vortheilhafteste auszeichnet, sichern derselben rasche Verbreitung und Anwendung. Wir wollen daher nicht unterlassen zu erwähnen, daß dieselbe von Theodor Lippmann in Leipzig nach 30 Stück Nummern und Verpackung zu dem verhältnißmäßig billigen Preis von 15½ Thlr. bezogen werden kann.

Glycerin gegen Kesselstein. — Eine neue, sehr wichtige Anwendung findet gegenwärtig das Glycerin als Mittel gegen den Kesselstein, und es ist als solches besonders deshalb sehr schätzenswerth, weil es nicht allein verdünnt, daß sich die im Wasser vorkommenden Kalksalze als feste Kruste absondern, sondern weil es gleichzeitig einen großen Theil dieser Salze in Lösung erhält. Auf je 500 bis 400 Pfd. Kesselm, die unter dem Kessel verbrannt werden, soll man 1 Pfd. Glycerin anwenden, was freilich im Verhältniß sehr viel ist. Vermuthlich genügt auch schon eine geringere Menge von Glycerin, namentlich an solchen Orten, wo man weiches Wasser zum Speisen der Kessel hat.

Literatur.

Ein „Jahrbuch der Erfindungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Maschinentechnik und mechanischen Technologie“, herausgegeben von den Civilingenieuren Friedrich Herrmann, wird, ausgerüstet mit Holzschnitten und 9 Tafeln, demnächst in seinem ersten Jahrgang bei Otto in G. Knapp's Verlag in Halle erscheinen.

Witterungsnachrichten.

In der Rheingegend gingen am 5 und 6 Juni einige schwere Gewitter nieder. Der Blitz schlug in Bonn und Umgegend an vielen Stellen ein, und das Wasser stand in den Straßen einige Fuß hoch. Bei Bilkweiler richtete ein Wolkenbruch, der die Thäler zum reißenden Strom anschwellen ließ, eine große Ueberschwemmung und viel Schaden an.

Auch im Werrathal haben sich ungewöhnlich schwere Gewitter entladen und durch wolkenbruchartige Regengüsse, Hagel und Blitzschlag vielfach Schaden angerichtet.

Aus Klagenfurt wird von einem außerordentlich starken, mehr als 24 Stunden anhaltenden Schneefall berichtet, der am 31. Mai Stadt und Umgegend mit einer dichten Schneedecke überzog. Das Getreide drohte sich unter dem Druck der Schneelast, und in den Anlagen sind viele Bäume, besonders die großblättrigen, zusammengeknickt, unter der Last, welcher auch ihre Blättertreue brüchte, abgebrochen. In ähnlicher Weise hatten die Wälder gelitten. — Nach aus Weitenberg, einem Städtchen im Lavantthal in Kärnten, schreibt man von einem dichten Schneefall am ersten Pfingsttag, der Berg und Thal bedeckte, ebenso aus Obersteiermark. Aehnliche Meldungen kommen aus Laibach, Villach, Idrl, Windisch, Feeben und von Kork.

Der Tober und Bereschau in Böhmen ist am 5 Juni abends ein Wolkenbruch niedergegangen, der ungeheure Verwüstungen verursachte. Viele Häuser wurden unter Wasser gesetzt, und mehrere Menschenleben gingen zu Grunde. Auch in Prag wurde wegen des Anwachsens des Flüsse- thales Alarm, einer Nebenkanäle der Moldau, eine Ueberschwemmung befürchtet.

In den nördlichen Gegenden Schwedens herrschte Anfang Juni noch immer der Winter. Erst Ende war der Dampfer Merkurius offen, weiter hinauf aber lag das Eis noch fest und war auch auf den Landseen und Flüssen so stark, daß man mit Schlitten darüber fuhr.

Wetterbulletin.

Tag-Temperaturen sind nach Réaumur-Graden (1 Grad C. = 0,8 Réaumur) angeben.

Stationen	Uhr morgens	Juni 2.	Juni 3.	Juni 4.	Juni 5.	Juni 6.	Juni 7.	Juni 8.
Brüssel	7	+14,1	+10,6	+20,3	+13,2	+13,6	+10,3	+12,6
Palermo (Insel)	„	+13,4	+13,4	+14,8	—	—	—	—
Paris	„	+13,1	+13,0	+13,3	+17,2	+14,6	+10,3	+ 9,2
Palermo	„	+19,—	+19,1	+ 20,1	—	—	—	—
Nizza	„	+15,0	+11,4	+13,6	—	—	—	—
Marseille	„	+11,3	+11,0	+12,9	—	—	—	—
Bern	„	+12,1	+13,6	+ 7,0	—	—	—	—
Triest	„	+15,2	+14,2	+20,6	+14,7	+13,3	+13,4	+12,1
Graz	„	+10,7	+12,4	+13,7	+14,3	+17,4	+10,3	+10,4
Wien	„	+10,—	+11,3	+12,1	+17,1	+17,6	+15,6	+10,2
Olmütz	„	+11,0	+14,1	+16,3	+19,3	+19,2	+17,3	+11,4
Krakau	„	+11,5	+10,5	+13,3	+14,7	+13,6	—	+12,4
Krakau	„	+ 12,3	—	+16,3	+16,7	+17,3	—	+10,6
St. Petersburg	„	+12,2	+12,7	+13,6	+14,6	+17,3	+13,3	+10,4
Pakarinka	„	+12,3	—	+13,9	+16,4	+17,3	+13,3	+ 9,6
Stockholm	„	+14,1	+17,3	+ 21,3	—	+17,3	+ 7,8	+ 6,3
Königsberg	„	+13,6	+11,—	+11,7	+17,1	+14,0	+13,6	+ 7,1
Kiefer Hafen	„	+13,1	+14,0	+15,3	+20,0	+20,0	+13,6	+ 9,0
Berlin	„	+11,5	+15,—	+17,—	+17,6	+15,6	+17,3	+ 9,5
Breslau	„	+ 9,2	+10,1	+14,—	+16,3	+17,1	+13,6	+ 7,2
Danzig	„	+ 9,5	+13,0	+14,1	+17,2	+17,5	+ 9,3	+ 7,2
Memel	„	+13,1	+13,6	+15,9	+19,5	+16,1	+10,3	+ 7,2
Bäder u. klimatische Curorte.								
Biarritz	7	+15,6	+11,0	+16,0	—	—	—	—
Teplitz-Schönau	„	+10,6	+11,6	+13,3	+16,1	+13,3	+14,0	+ 9,3
Marienbad	„	+ 9,3	+ 9,3	+14,0	+15,2	+15,0	+14,3	+ 9,0
Franzensbad	„	+11,7	+10,0	+13,3	+14,7	+14,3	+13,6	+ 6,3
Karlsbad	„	+ 8,6	+ 9,1	+11,3	+13,6	+13,0	+12,3	+ 7,4
Ischl	„	+ 9,6	+12,3	+13,3	+17,0	+16,3	+13,6	+ 6,3
Gastein	„	+ 5,3	+ 7,0	+ 8,1	+10,8	+ 9,0	+ 8,3	+ 3,6
Bozen bei Meran	„	+10,1	+10,3	+16,0	+16,3	+17,0	+16,3	+10,4
Arco	„	+ 8,—	+13,0	+16,0	+17,6	+16,0	+17,1	+12,3
Pfäffers (Gemeinde)	„	+11,7	+11,4	+12,5	+16,3	+17,5	+17,9	—
Baden-Baden	„	—	+ 9,6	+ 9,6	+15,6	+16,2	+12,6	+ 7,4
Lausanne	„	+11,—	+11,2	+12,9	+15,3	+15,0	+10,2	+ 7,1
Lugano	„	+13,5	+12,2	+17,4	+17,2	+16,3	+12,1	+11,5

Schach.

Aufgabe № 1408.

Weiß giebt an und setzt mit dem siebten Zuge Matt.

Von J. Berger in Graz.

Weiß.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Merkur kann man bei günstiger Witterung in der Abenddämmerung nahe am nordwestlichen Horizont beobachten; er geht Ende Mai abends unter. Venus geht kurz vor 3 Uhr früh auf und ist daher als Morgenstern vor Sonnenaufgang am klaren Himmel sichtbar. Mars, an den Ufern der Jungfrau stehend, ist in den ersten Abendstunden am Westhimmel, später am östlichen Himmel und geht um 1 Uhr früh unter; er glänzt mit rothem Licht heller als ein Stern erster Größe. Jupiter steht am westlichen Himmel im Bereich der Abenddämmerung, ist aber trotzdem wegen seiner großen Glanzes wegen gut zu sehen; er geht vor 9½ Uhr abends unter. Saturn geht 1½ Uhr abends im Thierkreis auf und kommt bei geringer Höhe um 1½ Uhr früh in den Meridian.

Constellation der Jupitersmonde.

Sie gelten für 10 Uhr abends, sind bei gewöhnlicher Vergrößerung sichtbar und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupiterscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.

Vollmond ist den 15. Juni der letzte, den 19. Juni der zweite Mond; vor der Sichel ist den 21. Juni der erste Mond.

Zeichenhimmel.

Sonnenschein nicht die jetzt Tagesstunden immerwährende Dämmerung hindert, so ist es, gegen Ende der Abende dieser Woche, welche vom Mond nicht erhellt werden, zu altronomischen Beobachtungen. Um 10 Uhr abends zeigt sich folgende Sternbilder erblicken: Im Osten am Horizont den Pegasus, Delphin und Antinous; darüber den Schwan und Adler, und über die Leier. Im Zenith am Horizont die Zwillinge, darunter den Fuhrmann, Perseus, den Andromeda und der Kassiopeia oben Fünfer; weiter oben den kleinen Bären. Um die Zenith herum steht man vorzüglich den Drachen und Theile des Herkules, des Ophiuchus und des Großen Bären. Im Norden hindert in der Nähe des Horizonts die Dämmerung die Wahrnehmung der kleinern Sterne. Man wird nur die größern Sterne des Fuhrmann, Perseus, der Andromeda und der Kassiopeia sehen können

Bekanntmachungen aller Art

Indem durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und bewährt die Insertionsgebühren für die vierspaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Redactionen Abrechnung.

In meiner 922

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

sind in Folge der letzten günstigen Examina noch zwei Stellen für Pensionäre vacant.

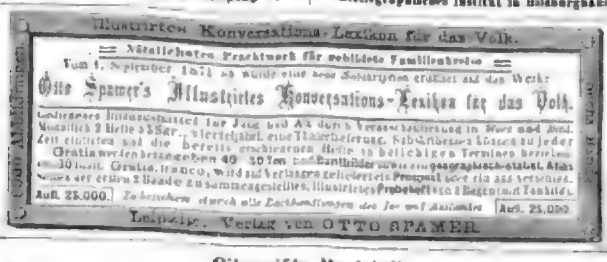
3158

Dr. Sorbager, Berlin, Enke-Platz 7.

Meyers Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens in einem Band. In Leder gebunden, mit Atlas, 5 Thlr. 509

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.



Literarische Neuigkeit.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutscher Bühnen- und Familien-Shakespeare.

Auswahl der bedeutendsten Dramen **William Shakespeare's** mit Benutzung der gangbarsten Uebersetzungen bearbeitet und herausgegeben von **Eduard u. Otto Devrient.**

In 6 Bänden à 20 Ngr.

Erster Band: **Hamlet. — Was Ihr wollt.**

„Für die deutsche Bühne und die deutsche Familie" soll eigentlich Lear aber, was diese Shakespeare-Ausgabe vor vielen voraushaben soll. Ein Shakespeare-Text, welcher jeder berechtigten Anforderung der Aufführung vermeidet, kann ungekürzt jedem Alter und Geschlecht zum Lesen überlassen werden und zum Gebrauch der Vorlesungen, auch mit vertheilten Rollen, an den Schulen, neben den deutschen Classikern, dienen; dazu werden die anschaulichen deutschen Angaben den Eindruck des Dramas um so lebendiger machen.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen:

Grillparzer's Werke,

herausgegeben von **H. Laube** und **J. Weilen.**

10 Bände gr. Octav-Format. Preis 15 Thlr. oder 26 Fl. südd. W.

Diese Ausgabe enthält sämmtliche Schriften des Dichters, sowol die bei Lebzeiten erschienenen, als die in seinem Nachlaß vorgefundenen, nämlich:

Gedichte. Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Das goldene Vließ. Ottokar. Ein treuer Diener seines Herrn. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum ein Leben. Weh dem, der lügt. Weh'sius. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. — Zwei Erzählungen: Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — Eine Abhandlung über das Dramatische Dichtwerk. — Literarische Artikel. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seiner Pariser und Londoner Lustreise. — Erinnerungen an Beethoven.

In elegant gebundenen Miniaturausgaben sind einzeln erschienen:

Grillparzer's	Gedichte	Jeder 3 Thlr. oder 5 Fl. 30 Kr.
—	Das goldene Vließ	
—	Die Ahnfrau	
—	Ein Bruderzwist in Habsburg	
—	Ein treuer Diener seines Herrn	Jeder 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 Fl. 42 Kr.
—	Des Meeres und der Liebe Wellen	
—	König Ottokar's Glück und Ende	
—	Sappho	
—	Der Traum ein Leben	

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 11

Freie Vorträge von W. H. Riehl.

Erste Sammlung. 8. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr. oder 4 Fl. 24 Kr.

Der Verfasser tritt hier zum ersten mal als Redner vor das deutsche Lesepublikum mit sämtlich culturgeschichtlichen und politischen Vorträgen. Sie wurden ursprünglich theils auf dem akademischen Katheder, theils vor einem gemischtern Oberlerende frei gehalten, dann in sorgfältiger selbständiger Durchführung niedergeschrieben. Aus dieser Doppelarbeit erwuchs ein Buch, welches weit mehr als das leichte und rasche erste Riehl'sche abhandelnden Schriften bezeichnet werden dürfte. Für die Fülle und Eigenart des Stoffes, der hier in künstlerischer Form Männern und Frauen zur Lectüre geboten wird, möge Inhalt das Inhaltsverzeichniß reden:

Das zwei Hörsäle: als Vorwort. Erster Cyklus: Culturgeschichte: Der Kampf des Schriftstellers und des Gelehrten. Die deutschen Kunstsäle. Abendländisch. Alpenwanderung eines Hellenisten. Bedeutung Münchens und seiner Kunstgeographie. Der Künstler in der Bildergalerie. Die Kupferstiche des deutschen Liederbuches. Glück als Liedercomponist. — Zweiter Cyklus: Politik: Deutsche und französische Freiheit. Das Bleibende und der politische Haushalt. Oesterreichs Meinung und Gesinnungsfreiheit. Die Parteien. Verfassungsfrage im Reichstagsentwurf. Der Literatur auf den Landtage. Die Reden der Herren Minister.

Stuttgart, Mai 1873. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 909

Kleinere Schriften von Ludwig Steub.

Erster Band: Reiseschilderungen.

Inhalt: I. Von München nach Augsburg. 1840. — II. Von Eltal nach Venig. 1840. — III. Das eidgenössische Freischießen zu Chur. 1842. — IV. Nach Hohenaschau. 1842. — V. Herbstausflug nach Tirol. 1861. — VI. Aus dem Schwarzwald. 1866. — VII. Ein Tag in Paris. 1867.

Preis 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

Diese „Kleineren Schriften" werden in vier nach aufeinanderfolgenden Bänden eine Reihe literarischer Arbeiten enthalten, welche in den letzten dreißig Jahren entstanden und in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind. Der erste Band bringt Reiseschilderungen, der zweite literarische Aufsätze, der dritte tirolische Skizzen, der vierte Bilder aus dem altbairischen Leben. Diese Zweige werden viele Ergänzungen bei ihrem zweiten Erscheinen gleich freundlich aufgenommen werden als in früherer Zeit, da sie zum ersten male in die Welt gingen.

Stuttgart, Mai 1873. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 913

Neues Novellenbuch von W. H. Riehl.

Zweite Octavausgabe. (Dritter Abdruck.) 8. Brosch. Preis 1 Thlr. 24 Ngr. = 3 Fl.

Nicht daß sich die Erzähler das Ziel gesteckt, die strenge Norm der altklassischen Novelle im modernen Geiste neu zu beleben und mit einem gemüthvollen, von sinnigem Humor durchwirkten und sittlich reinen Inhalte zu erfüllen, welcher in culturgeschichtlichen Localtönen noch einen besonderen Reiz gewinnt, sondern die andauernd wachsende Theilnahme des Publikums machte neben der besseren Gesammtausgabe zugleich die Fortführung der Einzelausgaben nothwendig, und so erscheinen denn auch das „Neue Novellenbuch" hier nochmals in dieser eleganteren Ausstattung, die es zu einem Geschenke für Alt und Jung besonders geeignet macht.

Stuttgart, Mai 1873. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Stehen erscheint und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen: 917

Philosophische Briefe an eine Frau

von Dr. **Adolf Silbersein.**

11 Bogen in schönstem Taschenformat, elegant ausgestattet, Preis 24 Ngr., gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von C. Zitado in Pest.

Bei uns ist erschienen: 937

C. F. Meeder's deutsch-spanische und spanisch-deutsche Handelscorrespondenz

von **H. H. Lüdde.** — Preis 1 Thlr.

2. Auflage, welche die spanischen Benennungen der neuen Münzen, Maße und Gewichte enthält.

J. J. Weber & Meese in Hamburg.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 906

Waldeck, Benedict Franz Leo,

der Führer der preußischen Democratie 1848—1870 von **H. B. Oppenheim.**

8. 15 und 219 S. Preis 1½ Thlr.

Berlin, Verlag von Robert Oppenheim.

Die Kaltwasser-Heilmethode

in ihren Grenzen und ihrem wahren Werthe.

Von Dr. **D. G. M. Schreber.**

Dieses der Aufmerksamkeit der Badewelt sehr zu empfehlende Büchlein ist für 15 Sgr. = 1½ Mark Reichsmünze durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 919

Leipzig, Juni 1873. **Bernhard Hermann.**

Compositionen von A. Saran.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig ist soeben erschienen: 906

Fantasie

in Form einer Sonate für Pianoforte von

A. Saran.

Op. 5. Geheftet. Preis 2 Thlr.

Vor Kurzem erschien:

A. Saran, Op. 3. **Drei Polonaisen** für Pianoforte zu vier Händen. Jede Ausgabe in einem Hefte 25 Ngr.

A. Saran, Op. 4. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte 1 Thlr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschienen: 932

Centralasien

und die Englisch-Russische Grenzfrage.

Gesammelte politische Schriften von

Hermann Vámbéry,

ord. Professor an der königl. Universität zu Pest.

8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Die in den Jahren 1861—72 geschriebenen und hier gesammelt veröffentlichten Aufsätze Vámbéry's bedürfen eine klare und vollständige Darstellung der Vorgänge, aus denen sich die Verhältnisse der erobernden und zunächst Macht in Centralasien bis zur gegenwärtigen Lage entwickelt haben, ein schätzbares und eingehendes Beitrag über den russischen Feldzug gegen Chiwa. Alle die politischen Abschnitte, die der Verfasser hier seiner Vorrede zu einander ausgesprochen, sind bekanntlich durch das persische Ereignisse durchweg bestätigt worden.

Im Verlage der **J. C. Riemann'schen Hofbuchhandlung** in Coburg erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Auge und Brille.

Gemeinverständliche Anleitung, derselben Gebrauch zu beurtheilen und zu benutzen, 925

von

Dr. med. Florschütz.

6 Bogen mit Abbildungen. 8. Preis 15 Sgr.

Nachdem die übrige Steuerreform, welche bisher in Bayern für einzelne Steuergattungen eingeführt worden, in Bezug genommen ist, tritt nunmehr der (Augsburger)

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postgebiet

monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.

franco per Kreuzband. 41

Der Beitritt kann bei der Postanstalt in Bayern und Briefmarken begehrt werden.

Augsburg, Expedition der Allgemeinen Zeitung.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart ist erschienen:

Dingler's Polytechnisches Journal.

Vierundfünfzigster Jahrgang. Erstes Maiheft 1873.

Inhalt: Chemnitzer's Zweinadeltelegraph. Mit Abbild. — Wagner's magneto-elektrische Maschine zur Erregung des elektrischen Lichtes. Mit Abbild. — Ueber Kunzler's Heftstand Wollmann's Apparat mit elektromagnetischem Zählapparat; von Prof. Wüllmann. Mit Abbild. — Edlen's Regulirer-Manometer; von Georg Müller v. Feldbinger. Mit Abbild. — Ueber die Nützlichmachung für topographische Zwecke durch Eisen in permanenter Gase, insbesondere der Luft; von J. Remengius. — Conservirungen der Nahrungsstoffe betreffend; von W. Kühl zu Hohe a. S. — Ein Besuch in der Ritterguterei-Anstalt des George M. Mowbray bei North Elmsall in Westyorkshire; von Adolf Ott in Neuenk. — Zur Beurtheilung der Methoden zur Wasseranalyse; von Ferd. Ziemann. — Wie man gutes Tintenleder bereiten kann? von Prof. C. Neubauer in Jena. — Eine Verbesserung des Thomsen'schen in der Baumwollbranche; von Dr. A. Riedmeyer. — Ein chemischer Beitrag zur deutschen Münzfrage; von Dr. Clemens Winkler. — Ueber die Lichtermaschinerie der Silberchloridplatte unter ultrarothen Einwirkung; von H. Vogel. — Das directen Turbinen des Grund aus dem Gegen; von P. A. Tenner, k. k. Werkführer-Adj. — Ueber die Bestimmung des Säuregrades in Bleikammergasen, von Fritz. Rabe, Arnberg, Sachsen. — Ueber den Gespenst; von Joh. Strasil. — Neues Verfahren zur Stearinfabrikation; von Clemens Prof. Bock zu Kopenhagen.

Miscellen. Eine amerikanische Schwefelkohlenstoff-Lampenbrenner. Neuerliche Universitäts-Kräfte. Englische Statur für Thonplatten; von Dr. C. Heger. Verunreinigtes Bleiweiß; von Dr. Kühl. Ueber das Verhalten der Haselnußsamen Thonerde. Ueber den Umfang des Hüttenrauches bei den hüttischen Hüttenwerken zu Freiberg auf die Vegetation der benachbarten Grundstücke und die Gesundheit der Hausthiere. Neues und reines Verfahren zur Darstellung des Schwefelwasserstoffgases zum Gebrauch als Reagens in Laboratorien; von C. Fresenius. Ueber Schmirgel, besonders Naxos. Zur Darstellung der rothen Farbe, Gelb auf mit Krapplacken erzielten Wollgarn. Aufgefärbtes mit Anilinfarben. Ueber das Aufgarben von Leder auf den Krücken; von Ph. Kaß.

Von diesem alle Zweige der Technik umfassenden Journal erscheinen auch ferner wie bisher monatlich zwei Hefte mit Abbildungen. Der Jahrgang mit 24 Heften mit etwa 24 Tafeln Abbildungen und im Text abgedruckten Holzschnitten beträgt, mit einem vollständigen Sachregister versehen, wenig für sich ein Gesetz aus, und kann durch den Buchhandlungen und allen Postämtern des deutschen Postvereins abonnirt.

Inserate, besonders technischen Inhalts, finden durch das Polytechnische Journal die weiteste und ersprießlichste Verbreitung, namentlich da dasselbe in Gegensatz zu den gewöhnlichen Zeitungen wegen des seltenern Erscheinens stets längere Zeit von den Abonnenten benutzt wird. — Der Insertionspreis ist billigst auf 3 Sgr. oder 10½ Kr. für die durchlaufende, nicht gespaltene, Zeile gestellt. Inseratenaufträge sind zu richten an die J. G. Cotta'sche Verlags-Expedition in Augsburg. 922

Deutsche landwirthschaftliche Zeitung,

Organ

für die

Gesammtinteressen der Deutschen Landwirthschaft.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber

Sievert.

Die Deutsche landwirthschaftliche Zeitung — in den Städten fast gar nicht bekannt — ist dennoch eine der bedeutendsten Zeitungen Deutschlands, weniger durch die Zahl, als das Gewicht ihrer Abonnenten.

Unter den landwirthschaftlichen Zeitungen Deutschlands hat sie die meiste Verbreitung. Sie hat ihre Abonnenten nicht nur in allen Theilen Deutschlands, sondern auch in den angrenzenden Ländern, in Dänemark, in Schweden und Norwegen, in Holland und der Schweiz und länge der ganzen Donau abwärts bis zum Schwarzen Meere. Sie hat ihre Abonnenten in den neuen Reichslanden wie in den deutschen Provinzen Russlands, aber auch in ganz Polen und bis tief in das Innere Russlands hinein. In einzelnen Exemplaren geht die Zeitung nach allen Welttheilen und überall dorthin, wo sich deutsche Colonisten befinden. Selbst in den Pampas von Südamerika gibt es Abonnenten und Leser der Deutschen landwirthschaftlichen Zeitung.

Die Redaction, fortwährend bemüht, den Interessen ihrer Leser gerecht zu werden, sieht ihre angestrengten Bemühungen belohnt durch eine stets wachsende Verbreitung.

Dass die Zeitung aber auch, neben den rein landwirthschaftlichen Interessen, die allgemeinen Interessen nicht aus dem Auge verliert und den neuesten Fortschritten der Wissenschaft auf allen Gebieten aufmerksam folgt, dafür dürften Schriften, wie z. B. die culturhistorischen Studien „Der Communisten-Staat" und „Das Alter des Menschengeschlechts", die auch noch als Separatausgaben eine weite Verbreitung gefunden haben, das beste Zeugniss ablegen.

Redaction und Expedition in Berlin, Friedrichstrasse Nr. 70.

Die Insertionsgebühren betragen für die fünfspaltige Zeile zwei und einen halben Groschen oder einen zwölftel Thaler.

Der Abonnementspreis für das Vierteljahr beträgt 1 Thlr. 20 Sgr., für den Monat 16 Sgr. 8 Pf.

Bestellungen durch den Buchhandel effectuirt die Schröder'sche Buch- und Kunsthandlung (H. Kaiser) in Berlin, Unter den Linden 41. Der Abonnementspreis beträgt auf diesem Wege, ebenso wie bei directer Zusendung per Streifband 2 Thlr. 920

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. D. Gallo & Co. — **Manboo:** Guillermo Halverscheid. — **Puebla** (Mexico): Berkenbusch & Co. — **Guatemala:** Pabst Wagner, Conforte. — **Rio de Janeiro:** F. & H. Lacmmert, 58 Rua da Ouvidor. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Schröpfer. Ernst Kolte. — **Valparaiso:** R. Brenner & Ingbrand. — **Santiago de Chile:** C. H. Münch. — **Puerto Montt:** Guillermo Bredo. — **Valdivia:** Schmidt & Co. — **Lima:** E. Neumeyer & Ingbrand. — **Cape Town:** J. H. Rousseau, Nr. 9 Dorp Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Heinrich & Co. — **Canton:** Carlowitz & Co. — **Manila:** Eduard Küttner, Adr. Tillson Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotsch. — **Tanunda:** F. Hasselow. — **Auckland** (New-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

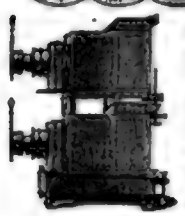
Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 17

Echte Briefmarken
aller Länder preiswerth billig. Kataloge 4 Sgr. 592
Zschiesche & Köder in Leipzig.

Echte Briefmarken.
Neues Katalog. Juni 73. 4 Sgr.
Alwin Zschiesche,
Antiquitätenhändler, Leipzig.

Prämiirt.
Nebelbilder- und dergleichen **Apparate.**
Preiscourant gratis.
J. L. Böhm.
Hamburg.

Diss. views
für 116
Schaustellungen, Lehranstalten, Familien.
Glasmalerei.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux und wissenschaftlich-populären Vorträgen.

Bilder wie Apparate werden in den Ateliers der Firma **A. Krüss** auf das Sorgfältigste angefertigt, und wurde genannter Firma unter zahlreichen anderweitigen Auszeichnungen noch auf der letzten Londoner Ausstellung für correcte Arbeit und wesentliche Verbesserung dieser Apparate die große Preis-Medaille zuerkannt.

Prospectus, illustrirte Notes enthaltend, auf portofreie Anforderung gratis. 9

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Tiroler Scheibenstutzen,

Vorderlader und nach **Werndl-System, Lefaucheux-** und **Lancaster-Gewehre** empfiehlt in reicher Auswahl und Garantirt

die Gewehrfabrik von **Johann Peterlongo** in **Innsbruck.**

Büchsenläufe zu Felssprengungen und Tiroler Loden. 444

J. D. Moritz, Sohn,

Gewehrfabrikant,
Gewölbe
Leipzig, Hofmann's Hof 31

(während der Leipziger Messen befindet sich das Lager seit 1813 ununterbrochen auf dem Markte in der Bude beim Salzgäßchen, zwischen der 17 u. 18. Gildenreihe), empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes Gewehrlager en gros und en detail mit eintägiger Garantie.

Höchst wichtige Anzeige für Büchsenschützen.

Vorzüglich empfehle ich ganz neu patentirte Hinterladungs-Scheibenbüchsen, welche bezüglich der einfachen Mechanismus und sicheren Schusses selber vor allen bis jetzt dagewesenen vorzuziehen sind.

Abbildung und Beschreibung derselben wird in einigen Wochen in dieser Zeitung erscheinen. 573

Hartmetall-Schriften.

Hartung & Co., Schriftgießerei u. Graviranstalt in **Magdeburg,**

halten den Herren Buchdruckereibesitzern ihr Lager von Hartschriften, welche durch ihre Tonerdemischung und Härte den bisher gebräuchlichen Schriften vorzuziehen sind und sich allseitig bewährt haben, unter billigster Preisnotirung bestens empfohlen. 930

Für Graveure
liefert Stahlplatten in großer Auswahl
[illegible]

Engros-Export B 3963

Nähmaschinen-Oel in Gläsern.

N. Frankenstein, Dortmund,

Fabrik v. Nähmaschinen-Apparaten u. Ersatztheilen.

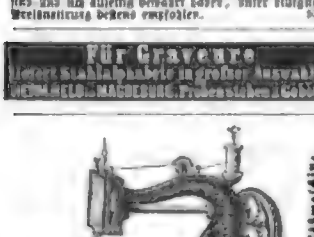
Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, **Hamburg.**
„Electra" 24
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen.
Schablonen-Stickmaschine für Wäschereien.

Für Nähmaschinen-Händler.

Naher Export und Baare Nr. 1 und 19 werden in meiner Fabrik jetzt auch 513
Bradbury Elastic Nr. 1 und 2
geliefert, welche den englischen Maschinen mindestens gleichkommen, in Werth aber billiger sind.
Jedes Quantum kann sofort geliefert werden.
Fabrik von **W. Cramer, Zanfeld** (in Thüringen).

Für
Nähmaschinen-Großhändler.

Wheeler & Wilson Oberthale in größten Posten kann von jetzt ab liefern die 933
Nähmaschinenfabrik vormals **Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft, Berlin.**



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,

anerkannt leicht und solideste Construction. Als schlagender Beweis für deren Güte spricht der Absatz von über

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 499

Nähmaschinen-Fabrik
Huhl & Harbeck, Hamburg.
Etablirt 1866.

„Iphygenia".

Doppelsteppstich-Handnähmaschine mit ganz neuen Schiffchen, vollständig geräuschlos arbeitend.
Langsdorff & Meyer, Hamburg, Fabrikanten der Galvin-Gasapparate. 159

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.
Engros. **Export.**

BAER & REMPEL'S
verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.
Prämiirt in Paris 1867. 633

Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Faltenmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Herrenoberhemden, sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weißwaarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.

Loewe-Nähmaschine.

Beste und neueste
Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schiffchen für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue Universal-Nähmaschine (verbessertes Howe-System) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Hausnähmaschinen vollständig concurrenzfähig, daß derselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gewachsen kommt. H 3477

Ludw. Loewe & Co.,
Commanditgesellschaft auf Actien für Fabrikation von Nähmaschinen
Berlin, Hollmann-Straße 32.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Die vom Hause gebrachten Angriffe der Howe-Compagnie gegen uns und mein Jedermann als Vorbereitung der amerikanischen Industrie gegenüber der im mächtigen Aufschwung begriffenen deutschen auffassen; Nähmaschinenhändler und Eingemachte werden wissen wollen, daß die Howe-Co. ihren eigenen Untergang für ihr europäisches Gebiet anzukündigen beginnt.

Jedenfalls ist es uns sehr angenehm, daß, während wir selbst den Publikum nur auf der guten Eigenschaften unserer Nähmaschine aufmerksam machen, es die Concurrentin ist, welche gleichzeitig auf die Mobilität unserer Fabrikate hinweist.

Wir aber haben Dank der guten Meinung für unsere Maschine, welche uns gerade neuerdings entgegengebracht wird, das früher Howe-Maschinen kaufte, Besseres zu thun, als der Neigung der hiesigen Vertreter der Howe-Co. sich Mangel anderer Beschäftigung mit den Angriffsmitteln dritter in geschärfter Form zu bedienen, nachzugehen. Diese ersetzt sich deshalb gleichzeitig unserer letzter Erklärung in dieser Angelegenheit.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine

für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke. Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Tuch, Drell- und stärkeren Stoffen. Preis 40 Thlr.

Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner anderen Nähmaschine übertroffen. Preis 40 Thlr.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.
Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.
Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 930
General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Ast in Frankfurt a. M.
Vertreter werden überall, wo solche noch nicht vorhanden sind, gesucht.

Les Chocolats Suchard (marque de garantie) sont garantis purs Cacao et Sucre sans mélange.

Ph. Suchard

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen und der ehrlichst bekannten
Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)
findet mit jedem Tage weitere die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz dient dafür den besten Beweis.

Die außerordentlich günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher auch vorzüglich zum Export. Auf die große Nachfrage zu Geschenken geeigneter Packetschachteln mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Buschenthal's Fleischextract.
Höchste Auszeichnung Ausstellung Moskau 1872.
Vorzüglicher, billigster Fleischextract.

Untersuchungscontrole: Hirschhardt

Praktisch-bewährte Recepte,

Erfindungen, Rathschläge und Mittheilungen für alle Gewerbe und das gesammte praktische Leben, sauft und verkauft — und ertheilt Rathreco nebst Programm gratis
Das 20 Jahre bestehende landwirthschaftlich-technische Lehr-Institut
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin,** Blumenstraße 73.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Breitkopf & Härtel.

Hierzu eine Beilage Seite 465—468.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement (13 Nummern) bei deutscher Postvereins-Währung 2 Thlr. 20 Ngr. bei fremden Postämtern . . . 2 Thlr. 22½ Ngr.
Es kann jederzeit das Abonnement eingetreten werden, und werden die bis zum Tage des Eintritts bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Um Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
werden von
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes
sowie von
allen Postämtern und Zeitungsspeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
angenommen, und übernimmt
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
selbst die directe und regelmässige Versendung dieses Blattes nach allen entlegeneren und minder comptoirreichen Ländern, gegen Einsendung des vierteljährigen Betrages.

Separate Titelumschlagdecken
zu jedem Bande . . . . . 2 Sgr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und bewähren sich Insertionsofferten für die wöchentlich erscheinende Nummer dieses Blattes, welche spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr in der Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig eingegangen sein müssen, um in der nächstfolgenden Nummer Aufnahme zu finden.

Reclamationen
können nicht erhalten, wenn das Blatt nicht pünktlich am Tage des Erscheinens (Sonnabend) bei der Post oder beim Buchhändler reclamirt wird.

Nr. 1563.] Leipzig, 14. Juni 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 511

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang. 20 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

☞ Auf Alle, welche in Wien lebten, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

☞ einzig dastehende imposante Kunstblatt ☜

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das Weltausstellungs-Gebäude sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen Orientirungsplan.

Verlag von Gebrüder Deutsch in Wien.

Illustrirte Wiener Weltausstellungsgallerie

erscheint in 5 Bänden à 24 Nummern. Preis pr. Band 1 Thlr. 10 Ngr. Bisjetzt 7 Nummern erschienen. Wöchentlich zwei neuere.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. 917

Leipzig, Wilhelm Opetz.

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wiener Weltausstellungs-Zeitung,

Central-Organ für die Weltausstellung 1873, Wien, Stadt, Rumpfgasse 4,

Herausgeber Carl Elkanek. — Redacteur Joh. Chr. Schreyer,

am 15. Juni 1871 gegründet, erscheint seit 19. April dieses Jahres täglich, mit zahlreichen Illustrationen, Plänen, Karten, Abbildungen von Ausstellungsobjecten, Porträten etc. Wegen Besprechung von Ausstellungsobjecten möge man sich an die Redaction wenden.

Man abonnirt bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder direct bei der gefertigten Kunsthandlung für Deutschland ganzjährig 15 Thlr., halbjährig 8 Thlr., vierteljährig 4 Thlr. 15 Silbergr.

Je 20 Nummern 1 Thlr. 10 Silbergr. 719

Die Administration der Wiener Weltausstellungs-Zeitung, Wien, I. Rumpfgasse Nr. 4.

In Commission der

H. André'schen Buchhandlung (C. Reichenecker) in Prag

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weltausstellungsliteratur.

Lokomobile und Dampfdresch-Maschine,

Konstruktion und Bauart der k. k. prin. Agrikultur- und Industrial-Maschinenbau-Anstalt von

Bernhard Eichmann in Prag.

Anleitung zur richtigen Behandlung des Dampfdrusch-Kompleres und Unterweisung im Dampfdrusche. Mit 6 Abbildungen. 8. Geh. Preis 50 Kr. ö. W.

Illustrirter Katalog

der k. k. Agrikultur- und Industrial-Maschinenbau-Anstalt

von Bernhard Eichmann in Prag.

6. vermehrte Auflage. 4. Preis 2 Fl. 50 Kr. ö. W.

Ein Führer durch die Ausstellungen dieses bedeutendsten österreichischen Industriellen auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenbaues.

Sechsjährige Vegetations- und Düngungs-Versuche

in Verbindung mit meteorologischen Beobachtungen und Bodenanalysen,

angestellt an der

Fürst zu Schwarzenberg'schen chemischen Versuchs-Station in Lobositz.

Von Dr. Josef Hanemann, Vorstand der Versuchsstation.

Mit 4 graphischen Darstellungen der Resultate der Beobachtungen. 8. Geh. Preis 1 Fl. 50 Kr.

Die Resultate dieser Versuche sind in dem in der Presse so viel besprochenen Fürst zu Schwarzenberg'schen Pavillon auf der Weltausstellung in Wien niedergelegt und wird das Werk, außer unter den denkenden Landwirthen überhaupt, namentlich unter den die Weltausstellung besuchenden Fachmännern verdiente Würdigung finden. 134

☞ Soeben erschienen: ☜

Officieller Plan

der 1039

Weltausstellung in Wien 1873.

Preis schwarz broschirt 6 Sgr., colorirt, broschirt 10 Sgr.

Verlag der General-Direction.

Stuttgart. Eduard Hallberger.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für jeden Besucher der Weltausstellung unentbehrlich.

Der von der Generaldirection herausgegebene officielle 905

Katalog der Weltausstellung Wien 1873

liefert gegen Nachnahme oder Einsendung von 2 Thlr. 15 Ngr. Erste'sche Verlagsbuchhandl., Leipzig.

Anfragen aller Art

werden schnell und in jeder gangbaren Sprache besorgt durch 936

„Wiener Rundschauer",

Wien, Stadt, Neuer Markt 9.

Jedenfalls im Laufe des Juni erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kunst und Kunstindustrie

auf der Wiener Weltausstellung von 1873

von Fr. Pecht.

Cartonirt, Preis für Jungfrau 25 Bogen 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

In der Form sich ganz an die dafür bestimmte Thema behandelnden und vom Publikum freundlichst mit so viel Interesse aufgenommenen „Pariser Briefe" anschließend, sucht der Verfasser auch hier zunächst dem Besucher der Weltausstellung einen brauchbaren Führer im Bereiche aller derjenigen Erscheinungen zu geben, die auf Schönheit der freien Anspruch machen, also von der Kunst ausschließlich oder mit ihrer Zuhülfenahme hervorgebracht sind. Andererseits will er aber auch denen, die am Besuche Wiens verhindert sind, ein anschauliches Bild der Ausstellung selber wie der culturhistorischen Bewegung geben, die sich in ihr kundgibt. Seine Art der Betrachtung sucht das einzelne Handwerk Industrieerzeugniss daher niemals für sich allein, sondern in seinem Zusammenhange mit denjenigen aufzufassen, als durch sie aber so durch jenes zu erklären. Wie ist den Lesern der Abendzeitung und der Ueberall Neuen ferner Preis ausdrücklich genug bekannt, daß für wenigstens die ihnen Kreis seiner nähern Erläuterung bedarf. Für diesen Herrschende muß gesorgt sein, daß derselbe, als Künstler seit vierzig Jahren inmitten einer großen Production stehend, schon dadurch allein einer vielleicht nicht ganz gewöhnlichen Gerechtigung und Selbständigkeit des Urtheils an der Lösung seiner Aufgabe zu vermuthen ist.

Diese aber wird auffallend diesmal interessanter sein als je nach den angedeuteten Verhältnissen, die seit der Pariser Weltausstellung mit der Karte Europa verändert sind! Denn auf dem Prater muß endgiltig entschieden werden, ob Paris nicht nur die politische Statthalterin Frankreichs, sondern auch ihre Kunst und Industrie bisher noch viel unbestrittener herrschaft im Reiche der Kunst, das Lupus und der Mode gebrochen oder doch ernstlich erschüttert worden sein, ob das Herrschen der geistigen Metalle mit dem materiellen gleichen Schritt gehalten habe. Endlich, ob die jetzt leitende Nation Europas auch die nöthige Selbständigkeit und zugleich den Willen zeige, jene Emancipation von einer jahrhundertlangen sie anstrengenden und demüthigenden Herrschaft durchzuführen und zu vollenden.

Daß unser Buch es wenigstens an rückhaltloser Offenheit im Aussprechen des Resultats nicht fehlen lassen wird, dafür mag noch der Umstand einige Gewähr geben, daß sein Autor 1867 allein im Gegensatz zu fast allen andern Berichterstattern den großen Kulturlagerung der beteiligten Nation richtig vorausgesagt hat, so wenig es der Interessenlist ihrer damaligen tonangebenden Productionsleiter, ja auch einer der reifen auf sie war auf die Mittel zu ihrer Hebung hinwies.

Das Buch soll aber nicht nur belehren, sondern auch unterhalten, die Schwere des Stoffes durch eine angenehme Form erleichtern. In dieser Beziehung und es der Leser schwerlich noch viel weniger an Stoff fehlen lassen als es Paris 1867 that, wo der Berichterstatter nach allgemeinem Zeugniß nicht oder Gabe verband, ihn zu benutzen. Der aber in Deutschland selbst nicht mit den bloßen Interessen, nachdem wir den ernsten und blutigen Kampf noch eben so glücklich bestanden, diesen friedlichen und besseren Wettkampf (ja) leisten? Gelesenes an der Hand eines handsamen Führers, in welchem er überall einen erprobten Freund, der seinen leeren Gaumenkitzel zu finden mit einiger Sicherheit erwarten darf! 940

Das Werk ist während der Ausstellung in allen Buchhandlungen Wiens vorräthig, und werden jetzt schon Bestellungen darauf angenommen.

Stuttgart, Mai 1873. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Hôtel „Donau" in Wien

gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhofe.

Nächstes Hôtel an der Weltausstellung.

Telegraphenstation im Hause.

Station der ganz Wien und die Vororte durchziehenden Pferdebahn.

Hôtel I. Ranges mit 400 auf das Eleganteste eingerichteten Zimmern; Preise sehr billig, von 2 Fl. 50 Kr. per Tag aufwärts. Personen-, Gepäcks-, Speisen- und Weinaufzüge. Warm- und Kaltwasserleitung durch das ganze Haus.

In der grossen Restauration wird feine französische, in den kleineren Speisezimmern vortreffliche Wiener Küche servirt. — Preise sehr mässig. Besonders empfohlen sind Dejeuners und Diners zu festen Preisen pr. Couvert.

Die vorzüglichsten Weine sind stets am Lager. Kaffeehaus, Billard-, Spiel- und Lesezimmer, in welchen die gelesensten Journale des In- und Auslandes aufliegen, im Hause.

Das Dienstpersonal ist der meisten fremden Sprachen mächtig.

Bei der grossen Anzahl von Zimmern kann auf sichere Aufnahme im Hôtel gerechnet werden, jedoch ist eine vorherige briefliche oder telegraphische Verständigung sehr erwünscht. 940

C. TRAUT, Hôtel-Director, früher Curhaus-Restaurateur in Wiesbaden.

WIEN. HOTEL UNION Neu.

IX. Bezirk, Nussdorferstrasse Nr. 23

an der Franz-Josephs-Bahn, nächst der Nordwest-Bahn, Donau-Dampfschiffahrt, an zwei Tramway- und Omnibus-Verkehrslinien gelegen, fünf Minuten von der Stadt. 142

Zimmer von 2 Fl. bis 6 Fl. trotz höchsten Comfort, Eleganz, Bäder, Telegraph, prachtvollem gedeckten Rolo-

Reise- und Bade-Saison.

Karlsbader Kur-Katechismus

oder urgente Rechtfertigung alles Wissenswerthen dieses Weltbades für Aerzte und Laien.

Von **Dr. J. N. Kreuser**, Badearzt.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 8 Abbildungen und einem Orientirungsplan von Karlsbad und seiner Umgebungen. Unter der Presse.

Bad Elster.

Beobachtungen und Erfahrungen von

Dr. **Franz Brehler**, Badearzt.

Inhalts-Uebersicht:

Lage, Topographie und Statistik. — Das Klima. — Physikalische und chemische Eigenschaften der Elsterer Quellen. — Art, Wirkungsweise, — Heilwirkungen, — Gebrauchsweise und Diätetik. — Die Bäder.

In elegantem Umschlag broschirt. Preis 25 Ngr.

Riesengebirge.

Das Riesengebirge, seine Thäler und Vorberge und das Isergebirge. Reise-Führer. Von **C. A. Malch.** Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Karte.

Preis 1 Thlr.

Thüringen.

Führer durch Thüringen und den Thüringer Wald. Von **C. Mosdorf.** Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Karte von Thüringen.

In engl. Einband. Preis 1 Thlr.

Wartburg.

Der Führer auf der Wartburg.

Ein Begweiser für Fremde und ein Lesebuch für Jeden, der die Wartburg besucht. Von **Dr. H. v. Stegen.** Mit 43 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 20 Ngr.

In engl. Einband 1 Thlr.

Marienburg.

Die Marienburg, das Hauptschloß der deutschen Ordensritter. Für Geschichte, Kunst und Alterthum. Von **H. Mosenberg.** Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane der Burg.

Preis 20 Ngr.

Jerusalem.

Jerusalem, nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen geschildert. Von **Dr. Philipp Wolf.** Mit 40 Abbildungen und einem Grundriß von Jerusalem.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

In engl. Einband. Preis 2 Thlr.

Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Curort Augustusbad bei Radeberg

an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden).

Eisenhaltige Kochsalzquellen, Moorbäder, Milch- und Molkenkur. Hervorragende Heilkraft bei Blutarmuth, Skrofulose, chronischer Gicht, Rheumatismus und Hautausschlägen, besonders bei Anomalien des weiblichen Geschlechtslebens.

Gebraucht Dr. **Tümmler**, Ritter ꝛc.

Herrliche Lage, romantisches Thal mit großen Waldpark.

Schattige, Cascaden- und Tropfsteingrotten mit allen Curerfordernissen.

Täglich zwei Concerte von der Curkapelle.

Zwei Logirhäuser zu den verschiedensten Preisen.

Prospecte und nähere Auskunft bei der Badeverwaltung daselbst.

Curort Baden bei Wien.

Saison 1873 vom 1. Mai bis 15. October.

Altberühmte Schwefelquellen (20—30 Grad R.) gegen alle Formen der Gicht, des chronischen Rheumatismus, der Skrofulose u. s. w. Bad- und Trinkkuren. Inhalation, Mineral-Schwimm- und Badeanstalt im Freien. Schwefelfreie Wannen-, Dampf-, Douche- und Schwimmbäder ꝛc. Trink- und Conversationshalle. Mineralwasser, Molken- und Traubenkur. Parkmusik Morgens, Mittags und Abends. Stadttheater und Arena. Concerte, Bälle, Feste, Lesevereine. Reizende Lage und Umgebung. Lebhafte Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung. Equipagen, Fiaker und Reitpferde. Größtentheils mit Garten versehene Wohnungen und Gasthöfe.

Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt bereitwilligst die Badecanzlei im Herzogbade. 543

Die Cur-Commission.

NORDSEEBAD BORKUM,

Die Saison wird am 15. Juni eröffnet, endigt im October. Verbindung mit Emden täglich durch Dampfschiffe. — Auf der Insel befindet sich eine Kaiserliche Postexpedition und Telegraphenstation. Badearzt Dr. med. Schmidt. 515

Auskunft wegen Wohnungen sowie die Uebersendung von Fahrplänen besorgt auf Verlangen

die Bade-Commission.

Luftcurort Davos (Schweiz). Curort für Brustkranke.

Hôtel und Curhaus z. Seehof Davos Dörfli.

Sehr geräumige ganz geschützte Lage, 40 Zimmer, Salon mit Kinderstock, Billard, Douchen und Bäder, Gartenanlagen, ärztliche Hülfe, Molkerei Kühen am wolligen Ufer des nahen Seegrüns. Curarzt Dr. med. Ruhland. Anfragen an denselben oder den Eigenthümer

C. Stifler.

BAD EMS.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Für Unterhaltung durch Lesecabinette, Theater, Reunions etc. aufs Beste gesorgt. Rasche und bequeme Verbindung mit dem nahen Rhein und allen Weltgegenden mittelst der Nassauischen Eisenbahn. 663

FREIBURG IN BADEN.

Hôtel Victoria,

früher „Hôtel Lang".

Neues, dem heutigen Comfort vollkommen entsprechendes Hotel; in der Nähe des Bahnhofs und am Haupteingang der Stadt. Schöne Lage, freiende Aussicht auf den Schwarzwald und die Vogesen. Table d'hôte. Restauration zu jeder Zeit. Mäßige Preise. Unter Zusicherung guter und aufmerksamer Bedienung empfiehlt sich bestens

Franz Zimmermann, zugleich Eigenthümer des „Hôtel Geist", Münsterplatz.

Omnibus für beide Höfe am Bahnhof. 514

BAD HOMBURG

Saison 1873. bei Frankfurt am Main. Saison 1873.

Homburgs Heilquellen sind von durchgreifender Wirkung bei allen Krankheiten, welche durch die gestörten Functionen des Magens und Unterleibs erzeugt werden, auch bei chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, Gicht etc.

Mineral-Bäder, Gas-, Dampf-, Sool- und Kiefernadel-Bäder. Molkenkur.

Das Orchester spielt täglich 3 Mal, ausserdem Militär-Concerte im Curgarten, Matinées, Extra-Concerte bedeutender Künstler. Theater, Bälle, Réunions, Kinderfeste, Illuminationen in steter Abwechslung. Büchsen- und Armbrustschiessen etc.

Im Curhause elegante Conversations- und Tanzsäle, Lesezimmer, Café mit Billards. Der bisherige Restaurant Chevet unter der frühern Leitung.

Unmittelbar am Curhause reizende Anlagen und Park mit Orangerie und Palmenhaus. Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt Homburg zu stärkendem Aufenthalt für Nervenleidende, die günstige Lage im Mittelpunkt Europas, ½ Stunde von Frankfurt a. M., zur angenehmen Villegiatur. F 3433 165

Curort Teplitz in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit eilfhundert Jahren berühmte und weltberühmte alkalisch-salinische Quellen von 23 bis 33,5° R.

Die Bade-Anstalten, besonders das Kaiserbad und das Stadtbad, sind auf das Comfortabelste und so eingerichtet, daß die Bäder auch das ganze Jahr hindurch gebraucht werden können, wie sie seit jeher stets mit dem besten Erfolg gebraucht wurden. 530

Frequenz im Jahr 1872: 37,740 Fremde.

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

Gleichenberg,

Curort in Steiermark,

eine halbe Meile von der Station Feldbach der Graz-Ezaber-Bahn, somit von Graz in 3 Stunden zu erreichen, und 22½ Posten von der Südbahnstation Spielfeld, mit beiden Lokalitäten durch tägliches doppeltes Postcurs, Omnibus und Lohnwagen verbunden, 2317 Seelchen, Post- und Telegraphen-Station, mit Mineralwasser-Trink- und Badecuren, mit Ziegenmolken, Fichtennadel-Inhalation und Bädern, besonders bewährt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorganen, der Harnorgane, bei tuberkulösen und skrofulösen Krankheiten, Exsud-, Kehlkopf- und Magenkatarrhen, mangelhafter Blutserzeugung, Bleichsucht etc. etc.

Milder, wind- und staubgeschützter Klima in malerischer Lage und reizender Umgebung, comfortabel eingerichtete Wohnungen und Häuser, gute Restaurationen, Theater, Musik-Reunionen, schattige Parkanlagen um alle Häuser machen diesen Curort zu einer der herrlichsten, lieblichsten Sommerfrische für Gesunde, Kranke und Reconvalescenten, und ist ganz besonders geeignet als Uebergangsstation von den nördlichen klimatischen Curorten zu den nördlichen Temperaturen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Versendung der Mineralwasser (Constantinsquelle, Emmaquelle, Johannisbrunnen und Klausen-Stahlquelle) jährlich 3½ Millionen Flaschen. Mineralwasser-Bestellungen bei der Brunnenverwaltung Gleichenberg. — Badebroschüren unentgeltlich und franco. Mineralwasser-Analysen und einem Grundriß von Jerusalem. Druck, gänzlich umgearbeitete Auflage. Johannisbrunnen-Actien-Vereines in Graz. — Die aus den Quellsalzen der Gleichenberger Constantinsquelle erzeugten Präparate, als: **Gleichenberger Pastillen-Brustsalz- und Verdauungspulver** sind stets frisch zu beziehen durch **A. Krasnovecz**, Apotheker zu Feldbach. 332

König Otto's Quelle

(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.

Reinster alkalischer Säuerling.

Dieser Säuerbrunn ist einer der bekanntesten, anerkannt besten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Blasenkatarrh zeichnet sich derselbe als gesundheitliches Getränk vor allen ähnlichen Wässern vortheilhaft aus, weil er mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenusse momentan ernüchternd wirkt. Derselbe wird bei dem in allen größeren Städten verbreiteten schlechten Trinkwasser, infolge dessen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste alkalische Säuerling auf das Wärmste empfohlen.

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Bad Ottenstein

bei Schwarzenberg im Königreich Sachsen, Endpunkt der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn,

hat die Saison am 1. Juni eröffnet.

Dieser klimatische Curort, 1250 F. ü. M. hoch, in wildester Gebirgslage, eignet sich durch seine Kunst- und Naturheilmittel besonders

für chronische Katarrhe, Tuberkulosen, Blutarmuth, Chlorosis, Fieberen, Rheumatismen, Ernährungsstörungen und Schwächezustände, hauptsächlich nach schweren Krankheiten und hat durch seine Eisenmoor-Trompelbäder und Douchebäder, Torfmull und Dalmadorfer, Gebirgsziegenmolken, Inhalationen und täglich frisch bereitetem Kiefernadelextract und elektro-therapeutische Apparate, überraschende Erfolge erzielt.

Bei allen Arten von Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen, Lähmungen, Schwächekrankheiten, Schlaflosigkeiten und verschiedenen Frauenkrankheiten.

Die außerdem zur Anwendung kommende Kaltwasser- und diätetische Heilmethode, namentlich

gegen Lebercongestionen, Hämorrhoidalleiden und krankhafte Fälle, Kolliken u. s. w.

verspricht Besserung bei Krankheitsfällen, die bei verhandenen Curmitteln.

Indikationen machen wir auf den nachgewiesenen bedeutenden Ozongehalt der Luft, in Folge dessen Typhus, Cholera, Pocken u. s. w. in Ottenstein nicht Eingang und Wurzel gefunden haben, aufmerksam.

Vorzügliche Einrichtungen für Comfort, in den Zimmern und Bädern (Marmor- und Schieferwannen), solide Verkehrsmittel für Einzelne und Reunionen, reine herrliche Luft und Gegend locken eine tägliche Besitzung unter dem ärztlichen Vorsitzenden, Herrn Dr. med. Trabl aus Berlin, und dem technischen Vorsteher, Herrn C. A. Bauer, welcher gern nähere Auskunft ertheilen wird, sich geeignet, allen gerechten Anforderungen zu entsprechen. 716

Die Hypotheken-Credit- und Bau-Bank zu Berlin.

Ostseebad Putbus

auf der Insel Rügen.

Eröffnung der Saison am 1. Juli. Täglich zweimalige Verbindung mit Berlin via Greifswald und Stralsund.

Das Seebäder-Dampfschiff „Arcona" hat in Greifswald Anschluß an den aus Berlin morgens 8 Uhr 45 Min. abgehenden Courierzug, Abfahrt aus Greifswald 7 Uhr 30 Min. nachmittags; Ankunft bei Putbus 4 Uhr 20 Min.

Putbus, mit reizender Umgebung, hat Post- und Telegraphenstation, Theater, Badehaus.

Die concessionirten Omnibus sind gern bereit, Logis in Privatlokalen nachzuweisen wie auch sonstige das Bad betreffende Auskunft zu ertheilen. 571

Putbus, im Juni 1873. Die Bade-Direction.

Bäder von Weißenburg.

Simmenthal. Berner Oberland. Schweiz.

3350 F. fast über Meer, in einem romantischen, waldigen Alpenthale gelegen, ausgezeichnet durch seine mildige Alpenluft bei windgeschützter Lage. Besitzt eine Thermo von + 33° Reaumur, welche einen weit verbreiteten Ruf gerecht für die verschiedenen Krankheiten der Brustorgane, ganz besonders Bronchialcatarrhe und Gramm, veraltete Schwindsucht und chronische Entzündungen des Lungengewebes und bei Brustfell. Geräumige Neubauten und Anlagen. Herrliche Spaziergänge durch Tannen- und Buchenwaldungen. Große Conversations-, Musik-, Billard- und Lesesäle. 300 Betten. Hydrotherapeutische Einrichtungen eines Anforderungen des modernen Comforts entsprechend, theils die verschiedenen Verdauungsklassen berücksichtigend. Mäßige Curtaxe.

Eine kommunale tägliche Postverbindung und überdies Postwagen nach der nächsten Eisenbahnstation Thun. Telegraphenbureau. 156 Z 1000

Saison vom 1. Juni bis 1. October.

Badearzt **Alb. Müller.** Besitzer **Gebr. Hauser.**

Franzensbader Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachcuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Functionen als Ursache oder Folgen auftreten. 917

Broschüren, Preiscourante etc. gratis.

Pension Wankel, Stuttgart.

Dieses Haus ersten Ranges empfiehlt sich durch seine vollständig neue Einrichtung, vorzügliche Küche und mäßige Preise. 721

Curort Teplitz in Böhmen.

Hôtel König von Preußen

(C. Hartmann)

am Stiftsplatz.

Un parle français. Englisch spoken.

Omnibus am Bahnhof. 147

Badeschriften.

Verlag von **Enslin** in **Berlin**

(Friedrichstraße 70).

Lippspringe. Kurze Darlegung meiner Grundsätze und Erfahrungen und ein Führer für den Curgast bearbeitet von Dr. L. Niedner. 15 Sgr.

Oeynhausen für Aerzte bearbeitet von Dr. Lauenstein (Arzt einer Kurie). 15 Sgr.

Görbersdorf in Schlesien eine Heilanstalt für Lungenkranke, von **H. Brehmer.** 10 Sgr.

Driburg in seinen heilkräftigen Mitteln von Dr. Bauer. 10 Sgr.

Patentirte

Taschen-Hängematten

Verschiedene Farben

die Handgeflecht dauerhaft construirt, ganz klein, für die Tasche zusammenlegbar, für Touristen auf Reisen, Landpartien und auch im Zimmer — leicht — zu verwenden.

1 Stück complet sammt Tasche 1 Qualität klein für Kinder, Tragkraft 150 Pfd., 2 Thlr. 15 Ngr.

" " groß, Tragkraft 300 Pfd., 4 " — "

Doppelt so groß, Tragkraft 600 Pfd., 8 " — "

— zollfreier Versandt —

gegen recommandirte Einsendung des Betrags (auch in Marken).

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt. ☜

General-Depôt bei Eduard Witte,

Wien, Stadt, Kärntnerstrasse 59.

Von jetzt an versende wieder meine weltberühmten 862

Krimstecher

(Doppel-Perspective) für Reise, Theater &c., incl. Etui zum Umhängen, in 4 Nummern (à 4, 6, 10, 12, 15 und 25 Thlr.); auch

Reise-Fernröhre von 3 Nummern (à 3, 5 und 11½ Thlr.). Verpackung gratis.

C. Dorffurth, Fabrikant, Berlin, Leipzigerstraße 8.

Fernröhre

mit drei Vergrößerungen, großmalige Vergrößerung noch auf circa 4 Meilen scharf lesend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in Etui 2 Thlr. 10 Sgr., desselben mit gerahmten Linsendeckeln 2 Thlr. 20 Sgr.

Größere Reisefernröhre mit Lederriemen zum Umhängen 4 Thlr. bis 12 Thlr.

Taschenperspectiv mit starken Meile-Gläsern, Nummer 2., gleichzeitig sehr Theater verwendbar 6 Thlr. 20 Sgr., 7 Thlr. 10 Sgr. und 8 Thlr. 15 Sgr. versendet per Nachnahme

Otto Meewig, Optisches Institut, Königsberg i. Pr. 839

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Kaffee-Röst-

Maschinen neuester Construction empfiehlt den Herren Kaufleuten. **Mais-Röst-Maschinen** den Herren Brennereibesitzern. **Gallus-Röst-Maschinen** den Herren Färbereibesitzern sowie **Röst-Maschinen** für verschied. gewerbl. Zwecke, ferner combinirte **Kaffee-, Gewürz- u. Mahl-Mühlen** neuster und verbesserter Construction in allen Größen

O. Lochner, Schlossermeister, **A. Leipzig,** Arconstr. 5. 938

Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt besten Systems

für kalte und warme Ueberströmungen des ganzen Körpers in beliebig erhältiger Wirkung mit verschiedenen Douchenformen, als:

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Verstärkung der Haut. Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung. Durch Begünstigung des Stoffwechsels wohlthätige Wirkung auf den gesammten Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen seiner gefälligen Form überall aufgestellt werden. Die Construction ist derart, daß solchen Hähnen schwer zu beschädigen; der Wasserzufluß geregelt werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Wasser. Derjenige, welche von seinem andern bekannten Apparate erhielt werden.

Anfragen und Briefe zu richten an 938

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **J. Fischer & Co.** in Heidelberg,

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken u. Gerätschaften zur Krankenpflege.

H. Schultes, Chemnitz Sachsen.

fertigt 939

Bruchbandagen

für alle, selbst für die schlimmsten Fälle vollständig passend. Mündliche Consultation erforderlich.

Specialist für Bruchleidende.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 715

Die Fabrik plastischer Kohle (H. Lorenz & Th. Vette) in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

Mineralwasser-Apparate,

Dampf-Apparate. 12

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Luftdruck-Haustelegraphen

liefert in vorzüglicher Construction und zu den billigsten Preisen. Preiscourante und Kostenanschläge gratis.

922 **C. Pfannkuch, Leipzig,** Nürnbergerstr. 41.

Blitzableiter

B 2037

prüfter Construction. Kapitel mit Stationsplan. Preiscourante und Kostenanschläge gratis. 435

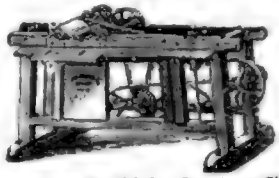
Gebr. Mittelstraß, Magdeburg.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:



Die amerikanische Holz-Carnissen-Stoß- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung: ferner 946

Sägetische mit Kreissägen

und mit Hebevorrichtung versehen

Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Liniir-Anstalt

A. Flaskämper, Leipzig

Fabrik mechan. Cylinder-, Stoss- und Rob-Linir-Maschinen, Preis 45— 800 Thlr. — Lager mechan. Farben-Apparate, Federn etc. — Tabellarische complete Einrichtungen für Geschäfts-Bücher-Fabriken und Linir-Anstalten. 941

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Techn. Geschäft, Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Hollymasse für Papierfabrikation in neuester und bester Construction;
Maschinen für Metall-, Glas- u. Holzbearbeitung;
" Spinnerei, Weberei, Appretur &c.;
Aitkenhead's Patentirte feinschneidige Kratzen aus Rohem Draht;
Bollmann's Pat. Eisern-Schalltrohr;
Clayton's Pat. „Economiser" Dampfkesselverdämmer;
Dampfheizungsanlagen auf doppelt verjüngtem Princip;
Korkschneide-Maschinen; Feldschmieden, Pat. Roof;
ferner für Ingenieure, Architekten, Zeichner:
Brenner's Pat. Schraffir-Instrument;
Rempadius's Pat. Farbenreibteller für 1 u. 3 Farben;
Wertvoll eingetheiltes Elfenbeinreißzeug, 44 St. 66 em., Kreuze, Winkel, Lineale &c. &c. Hartgummi;
Pantoffelmesser u. -Pauser; Rollenzeichenfeder &c.;
Bandmaße, Maßstäbe, Schablonen &c. 25

Prof. Dr. Mitzinger's

Eismaschine

zur selbstthätigen Zubereitung von 904

Gefrorenem.

Deutsches Patent und Fabrikat, liefert in 6 Größen zu 3, 6, 12 und 24 Portionen die vom Erfinder autorisirte Maschinenbau- und Lampenfabrik von

C. Poellenmüller & Co. in Breslau.

Broschüre gratis.

Korkschneidemaschinen 913

sicherer und leistungsfähigster Construction. Preis 45 Thlr. Eine Maschine schneidet pro Tag 5—10,000 Korken.

A. Kößl, Regensburg.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und tadellosen Arbeitsheit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen beachte man, daß sich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 146

Paris 1873. **Am. Tallois.**

F. KAUFMANN in Ludwigshafen am Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen,

insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Krankenhäuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffentliche Locale jeder Art.

Gründung des Geschäfts im Jahre 1838. 222

Zündwaaren-Geschäft engros

von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszündkerzchen (Allumettes). — Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 113

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. Nr. 19

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Freiburg i. B. — 18

Größtes Lager von Cartonnagen, Etuis und Apparate.

Für Photographen.

Xerato-Collodium höchster Empfindlichkeit à Fl. 1 Thlr. 12 Sgr. Albumin-Papiere i. Wasch, Aarau mit Firma auf Negativ, Glace-, Emaille-Facetten, andere Anfertigung jeder chemischen Artikel für Photographie empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen. 943

Eduard Brandt, Firma **Brandt & Wilde, Berlin,** Kronenstrasse 65.

Photographische Apparate,

Utensilien, Papiere, Präparate. 779

Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co., Dresden,

Fabrik photographischer Papiere.

Fabrikate von Autoritäten als vorzüglich anerkannt.

Export. **Engros.**

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine sowie Städte, Corporationen für artistischen und gesellschaftlichen Zweck liefert elegant und billigst. 903

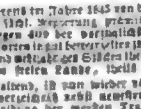
Preiscourante und Ansichten gratis durch Fabrikant

J. A. Hertel, Leipzig, Sachsen.

Melodeons-Fabrik, 891

Oscar & Herm. Reichelt in Oerz, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.



Engros. Zur Messe in Leipzig.

Meine Rebschule,

bereits im Jahre 1845 von der k. k. pol. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichsten Sorten in gut bewurzelten jungen und schönen Stöcken stets im freien Lande, theils in

Töpfen enthaltend, in nun wieder prämiirt. Das Verzeichniß nebst neuem Anhang, die genaue Beschreibung der neuen Traubensorten enthaltend, sowie der übrigen Pflanzen, wird auf frankirte Briefe gratis ausgegeben.

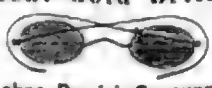
Zusendung bei Kirchentrode (Telegr.-Station Elbeth.). **Kirchen-, Forst- u. Obstbaumschule von C. A. Krukert** 34 (gegründet im Februar 1836).

Inductionsapparate

B 1833 Specialität. 845

J. H. Lucifer in Berlin, Simeonstrasse 11.

Patent-Gold-Brillen



ohne Randeinfassung,

neuester Construction, unübertroffen an Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, mit feinsten periskopischen Gläsern

zu 3 Thlr. pr. Stück mit Etui bei Müller & Gilbel in Wien,

Optiker, Theater am der Wien,

Erfinder der „Patent-Brillen ohne Randeinfassung".

Bei genauen Aufträgen bitten wir um Angabe der Nummer oder Entfernung eines Probeglases sowie um deutliche Umfassung eines Bogens, da mittels Pantoscopium, ausserhalb Oesterreich, von hier aus nicht expedirt werden können.

Wiederverkäufern ungewöhnlichen Rabatt. 2

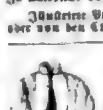
Echte Meerschaum- u. Bernstein-Rauch-Requisiten

im Salon und Grossen bestensempfiehlt die seit 34 Jahren bestrenommirte Firma des 647

Johann Nepomuk Wenhart in Wien (Oesterreich)

unter Garantie für solide Arbeit. Stäbchen zur gefl. Preisentgegennahme. Praktische Rauchgarnituren als: Wiener Pfeife, Rauch-Werkzeuge, Salon-Rauch-Cassetten, Rauchtische, Patent-Trocke mit vielen bereits in großer Auswahl vorräthig, &c. &c. Gewerbe-Niederlagen in Deutschland: Leipzig (Restaurat. C. H. Senefelder, 43; Berlin: Z. Hirschberg, Louisenstr. 43; Bohm: Hundr. Eiserg, Schadewitz; Elbing: B. H. Marquardt, Unterstadtbrunnenstr. 23; Danzig: Paul u. Co.: Dresden: 997, Neust., 8 b Frauenstraße 17; Eisenberg: Edm. Werner, verd. Hofd. der Russen: Karl Mainer, gr. Schäferstraße 18; Celle: Ad. Hoffers; Gera: Paul Hedfeld; Hamburg: C. A. Gädt und C. H. Schmidt; Wiesbaden: Karl Bindernagel, Ellenbogen. In Schweden: Malmö: C. J. Lilliehöök; Jönköping: G. A. Ullein; Landskrona: Gerlitz; Ostersund: Sköld (bei Zürich): Wilka u. Koch; St. Imier: Boe, Bijou-Bijouterie. In Amerika: Savannah (Ga.): Oehrn. L. Ochsner.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco durch oder von den Commissionären.



Benjamin & Starkmann,

Hoflieferanten, 903

Berlin, Steinstr. 6 und Kunstgalerie 34,

bringen sich das neue

Hemden-System

ganz besonders zu empfehlen.

Hanf- und Werg-Lager.

In der unterzeichneten Hanfdarre liegen circa 1500 Centner Ernte verschiedener, gereinigter und ungereinigter Hanf- und Wergsorten zum Verkauf gegen Cassa bereit.

Näheres bei Adresse: Erzherzoglicher Hanfbaubetriebs-Verwaltung Albertinenhof, Post Hatvan, Ungarn.

Telegramme sub „Hanfdarre Verwaltung Albertinenhof". 949

Die Verwaltung der erzherzogl. Hanfdarre.

Erkenntniß des Menschen.

Um Aufschluß über das zukünftige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.

Um Aufschluß über das künftige Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Frauen mit Angabe ihrer Geschlechtsverhältnisse, deren Natur und Ursprung von mir ergründet werden soll. 635

J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Electriseur, **Wien,** Kärntnerstraße 5.

Für Haarleidende.

Herrn **Edmund Wöllgen**, Leipzig, Brüderstraße 28 part.*)

(Original-Nr. 1440.) Ich bedarf wohl Ihnen mitzutheilen, daß ich nach einigen Wochen der Anwendung Ihrer Kräuterwasser sofort den Kopfgrind verlor, das Haarleiden hörte auf und meine langen Locken wurden wieder dichter, ich habe nun bei Kindern beobachtet und glaube meiner Haarkrankheit entfernt zu sein und danke Ihnen für die gütige ertheilten Anweisung. (Original-Bescheinigung.)

Ergebenst L. Schuster, Weberschneid.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie Beifügung einiger ausgefallener Haare bedarf gefälliger Berücksichtigung. Briefe ohne

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1564.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 21. Juni 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Wiener Weltausstellung: Das Hauptportal der Kunsthalle. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Der persische Besuch.

Zuflucht des Weltalls — lautet einer von den vielen hochtonenden Titeln, welche die persische Hofsprache dem absoluten Gottkönig widmet. Ueberschwengliches Lob ist nun zwar Musik für orientalische Ohren, allein wie starke Dosen von Schmeicheleien in Teheran auch vertragen werden mögen, so ist doch die unabweisbare Wirklichkeit mit Unterbrechungen des Größentraums dort rasch bei der Hand, und da die Franken bisher bei dem Schah nicht um Zuflucht gebeten haben, will Nasr-ed-Din diese wunderlich selbstzufriedenen Völker und ihre Wohnstätten in Augenschein nehmen. Daß er mit Moskau und Petersburg den Anfang gemacht, dann Deutschland durchstreift, hierauf Belgien und England besucht, dann die Reize Frankreichs durchkosten und in Wien die Weltausstellung besuchen wird, um darauf über Konstantinopel nach der Heimat zurückzukehren, kommt nicht allein auf Rechnung des Verlangens nach fortwährender Steigerung. Das Morgenland versteht auch etwas von der großen Politik, und das gute Einvernehmen mit Rußland zu befestigen, innerlich widerstandsfähiger zu werden, in London aber möglichst viele Bürgschaften der Unabhängigkeit zu erlangen, ist jetzt mehr als je eine Lebensaufgabe für Persien. Die schmale Berührungslinie mit dem nordischen Nachbar hat sich seit 150 Jahren zu einem umfassenden Halbkreis gestaltet, das Kaspische Meer ist fast ein moskowitischer Binnensee, und gegenwärtig, wo Rußland zur vollständigen Bewältigung des Tieflands von Turan den voraussichtlich erfolgreichen Heerzug gegen China unternommen hat, mag manches persische Herz doppelte Beklemmungen verspüren. Den räuberischen Usbeken und Turkmanen gönnt wol jedermann eine schwere Züchtigung, aber es läßt sich um diesen Nachbarn doch immer noch eher fertig werden als mit dem Czaren, wenn dessen Feldzeichen einmal am untern Laufe des Oxus aufgepflanzt sind.

Die erste Bekanntschaft mit den russischen Waffen machte Persien im Jahr 1722, wo Peter der Große Derbend eroberte und die Provinzen am Kaspischen Meer Daghestan, Schirwan, Ghilan, Mazenderan sowie den Bezirk von Astarabad von dem zerrütteten Reich abtrennte. Diese Erwerbungen wurden zwar 1735 durch die Kaiserin Anna an Nadir Schah wieder abgetreten, um Rußland behielt nur Derbend und Baku; allein seit 1752, wo Prinz Heraklius von Georgien während der Wirren nach Nadir Schahs Ermordung sich unabhängig machte, und mehr noch seit 1765, wo ihn Rußland als Schutzfürsten annahm, war der Kriegsfall für Persien wieder gegeben. Wirklich kam auch Aga Muhammed Chan, der Stifter des jetzigen Herrscherhauses, 1795 vorübergehend in den Besitz von Tiflis. Sein Neffe und Nachfolger Feth Ali Schah konnte jedoch nicht hindern, daß Georg, der Erbe des Prinzen Heraklius, sich 1800 gänzlich den Russen unterwarf, welche kurz darauf ihre Provinzialverwaltung einführten und den Persern 1803 in der Schlacht bei Etschmiadsin die Rückkehr verleideten.

In Vorderasien, des Feldzugs nach Rußland trübte Napoleon die Wiedervergeltungsgelüste des Schah. Wie der Großtürke von Ludwig XIV. gegen Deutschland gehetzt wurde, wenn der allerchristlichste König abermals nach einem Stück Reichsland Verlangen trug, so heute jetzt das Oberhaupt der Schiiten den Gegner im Rücken fassen. Feth Ali war aber nicht glücklicher als sein Bundesgenosse und mußte 1814 im Frieden von Tiflis Daghestan, die Chanate Cuba, Schirwan, Sulian, Talisch, Karaachh und Ganjia abtreten, allen Ansprüchen auf Akarthli, Kachethi, Imerethi, Guria und Mingrelien entsagen und einwilligen, daß die Russen eine Kriegsflotte auf dem Kaspischen Meer unterhielten. Die 1826 versuchte Wiedereroberung kostete 1828 im Frieden von Turkmantschai die Chanate Eriwan und Nakschewan sowie, was am schwersten fiel, 18 Mill. Thlr. Kriegsentschädigung.

Gern möchte Persien sich für diese Verluste im Südosten Ersatz holen. Es ist dort unvergessen, daß Herat mit ganz Chorasan seit den Zeiten der Sofis zum Reich gehörte und erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an die Afghanen verloren ging. Das kleine Herat hat sich wieder von Afghanistan getrennt, und letzteres ist innerlich so zerrüttet, daß vielleicht selbst ein persisches Heer darüber triumphiren könnte. Hiervon will aber der, genau besehen, am wenigsten begehrliche Bundesgenosse England nichts wissen. Bereits zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war Persien in die Intrigenberechnungen der weltmächtlichen Diplomatie hineingezogen worden. Georg III. schickte einen Gesandten zu Feth Ali, und Frankreich verfehlte nicht, sich ebenfalls um die Gunst des Großkönigs zu bewerben. Seit dieser Zeit datiren die Schachzüge und der Minentrieg europäischer Agenten am Hofe von Teheran. Bald war es russischer, bald englischer Einfluß, welcher die Oberhand gewann, und nur 1834, als Muhammed Mirza Schah „Zuflucht des Weltalls“ ward, ingleichen 1848, wo die Regierung auf den jetzigen Schah überging, vereinigten sich die Cabinete von St. Petersburg und St. James zur Unterstützung des Herrschers gegen die andern Thronkonkurrenten. Sonst fühlt sich Persien noch immer zu England durch die Furcht vor den Russen, zu Rußland durch das Verlangen nach Herat und Afghanistan hingezogen.

Diese Sehnsucht verdirbt aber die Briten sehr unangenehm. Afghanistan bildet eine schwer zu übersteigende Traverse zwischen Britisch-Indien und den südlichen asiatischen Besitzungen der Russen, Herat aber, das von China aus in fünfzehn Tagemärschen zu erreichen ist, liegt am Eingang des Pendschab, der dritten Schwelle Vorderindiens. Wenn Rußland sich hier festsetzen wollte, müßte England den schon lange prophezeiten Kampf mit der nordischen Großmacht unmittelbar annehmen, es kann aber auch eine persische Eroberung nicht gleichgültig ansehen, denn Persien ist in Rußlands Hand gegeben und würde nur für dieses sich in Kosten stecken. Herat und Afghanistan müssen, so will es die englische Politik, schwache und, gleich Persien, in der Sorge um ihre Unabhängigkeit auf die indobritische Macht verwiesene Staaten bleiben, dadurch aber eine Vormauer gegen Rußland bilden. Als daher Muhammed Mirza Schah sich durch den russischen Gesandten Grafen Simonitsch 1837 zu einem Krieg gegen Herat bestimmen ließ, leiteten britische Offiziere die Vertheidigung der Hauptstadt. So glücklich, daß alle bisher von den Persern errungenen Vortheile verloren gingen und der Schah, als vollends zur Unterjochung der englischen Vorstellungen Lord Palmerston's eine englische Flotte im Persischen Meerbusen erschien, klein beigab und Frieden schloß.

Dasselbe Spiel wiederholte sich 1852. In Herat war der [illegible]

geherrscht, und am Hofe von Teheran glaubte man die Zeit einer definitiven Eroberung des Chanats gekommen. England drohte aber mit dem Abbruch aller diplomatischen Beziehungen, und so mußte sich der Schah verpflichten, von jedem Angriff auf afghanisches Gebiet abzustehen. Diesem Versprechen wurde Nasr-ed-Din bereits 1856 untreu, wo er England noch durch den Krimkrieg gebunden glaubte. Er ließ abermals Herat einnehmen, das londoner Cabinet beantwortete aber den Vertragsbruch mit einer Kriegserklärung und schickte eine Flotte in den persischen Golf, die das befestigte Abushehr durch 3000 Mann besetzen, dagegen entsandte Belagerungstruppen zurückschlagen ließ und nach einem bei Muhammereh liegenden persischen Corps schwere Verluste beibrachte. Unter französischer Vermittelung kam endlich ein Frieden zu Stande, in dem sich Persien verpflichtete, seine Truppen zurückzuziehen und nie die Waffen gegen die Länder Afghanistans zu ergreifen, ehe es nicht die Ursache des Streits dem Schiedsspruch Englands unterworfen habe. Hiermit war jedoch die Sache keineswegs für alle Zeiten beigelegt. Sultan Ahmed Chan, der Gouverneur von Herat, ein Neffe Dost Muhammed's, erwies sich als eine Creatur Persiens, und obschon derselbe jeder von Rußland aus an ihn herantretenden Versuchung ausweich, so hält doch das Mißtrauen und die Erwartung an, daß Persien bei nächster Gelegenheit seine Pläne wieder hervorsuchen wird.

Ob es wol dem Schah gelingen möchte, in Petersburg und London oder wenigstens bei einem dieser Cabinete einen Umschlag hervorzubringen? Wahrscheinlich ist dies nicht. Für Rußland liegt kein Grund vor, die treuen Männer in Konstantinopel und Teheran zu stärken. Deutschland erklärt sich mit der Eröffnung des Gartenfahrens über das abgewirthschaftete Moslemthum billigermaßen einverstanden, Oesterreich-Ungarn befindet sich im Fahrwasser der englisch-orientalischen Politik, und in London wird man möglichst alle Wünsche des brillantenbesetzten Schah zu erfüllen suchen, nur nicht den eines Verzichts auf die Grundsätze in Beziehung auf Herat und Afghanistan.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Vom Bundesrath. Der Reichskanzler hat den Antrag gestellt, daß der Geschäftskreis des deutschen statistischen Amts auf das Forstwesen ausgedehnt und ein Fachmann mit der Ausarbeitung eines Organisationsplans beauftragt werden möge. Die Berathung des Preßgesetzes im Justizausschuß hat Aussichten für eine Verständigung mit dem Reichstag eröffnet, indem der Ausschuß die Grundsätze der getheilten Verantwortlichkeit nach den Bestimmungen des Entwurfs der Reichstagscommission angenommen hat, sodaß eine Art Stufenleiter der Verantwortlichkeit stattfinden. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, setzt den Termin der Einführung auf den 1. Juni 1874 an. Elsaß-Lothringen wählt 15 Abgeordnete zum Reichstag. Für diejenigen Einwohner, welche sich für die französische Nationalität erklärt haben, aber nicht ausgewandert sind, ruht die Berechtigung zum Wählen und zur Wählbarkeit so lange, als sie jene Erklärung vor der zuständigen Behörde nicht ausdrücklich zurückgenommen haben. Eine dem Bundesrath vorgelegte Denkschrift des Reichskanzlers betrifft die durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßten oder damit in Zusammenhang stehenden Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1872. Berechnungen ist auch der mit Persien abgeschlossene Handelsvertrag nebst den in Berlin vollzogenen Zusatzartikeln an den Bundesrath gelangt.

Eine Verhandlung über die Papiergeldfrage ist in der Sitzung vom 12. Juni zu Stand gekommen, sodaß die unterbrochene dritte Lesung des Münzgesetzes im Reichstag jetzt wieder aufgenommen werden kann. Der Bundesrath hat sich darüber geeinigt, daß das Reich 120 Mill. Mark Reichspapiergeld in Kassenscheinen von 5, 25 und 50 Mark ausgibt. Bis zum 1. Juli 1875 wird alles Papiergeld der Einzelstaaten eingezogen, und neues darf ohne Reichsgesetz nicht wieder geschaffen werden. Die Reichskassenscheine werden von allen öffentlichen Kassen Deutschlands angenommen und von der Reichshauptkasse jederzeit gegen baares Geld eingelöst. Diese 120 Millionen werden nach der Zahl der Bevölkerung unter die Bundesstaaten vertheilt. Diejenigen Staaten, welche kein Papiergeld haben, erhalten ihren vollen Antheil ohne weiteres, diejenigen, welche Papiergeld haben, müssen zunächst für die empfangenen Reichsscheine den gleichen Betrag an Landesscheinen einziehen und abliefern. Hat ein Staat mehr Landespapiergeld ausgegeben, als durch den Kopfantheil an Reichspapiergeld getilgt werden kann, so hat er die Hälfte des überschießenden Betrags aus eigenen Mitteln bis zum Juli 1875 einzulösen. Für die andere Hälfte erhält er zum Behuf gleicher Einlösung die erforderliche Summe unverzinslich in Reichskassenscheinen und muß den Vorschuß in zehn Jahren zurückerstatten.

Berathungen des Reichstags. — Bei der fortgesetzten Ortsteilung des Budgets kamen verschiedene Anliegen und Wünsche zur Sprache, und namentlich wurde die Ausdehnung der Eisenzölle und der Salzsteuer abermals befürwortet, doch ließ sich das Haus in keine eingehenden Debatten ein, theils, weil für dringendere Geschäfte Zeit gewonnen werden mußte, theils, weil man wußte, daß der Bundesrath sich mit den betreffenden Gegenständen beschäftige. Eine längere Zeit widmete man dem Antrag Schulze (Berlin), der Erklärung abzugeben, daß es die Pflicht der verbündeten Regierungen sei, vor Vorlage des Reichstags den Berathungsstoff, insbesondere das gesammte Budget dergestalt bereitzustellen, daß die Arbeiten des Reichstags ohne Verzögerung und ohne Unterbrechung ihren Verlauf nehmen können, namentlich aber das gleichzeitige Tagen der einzelnen Landesvertretungen mit dem Reichstag abzustellen. Bei der Begründung seines Antrags konnte Schulze sich auf die neuerdings gemachten Erfahrungen berufen. Der Bundesrath habe den Berathungsstoff nicht im Zusammenhang vorgelegt, und infolge dessen sei eine Zersplitterung der Reichstagsthätigkeit eingetreten, daher komme die wiederholte Beschlußunfähigkeit der Versammlung, die man den Abgeordneten nicht zum Vorwurf machen dürfe, denn das Maßlose könne man von niemand verlangen. Präsident Delbrück entschuldigte die Regierungen, die gerade in den größten Bundesstaaten darauf Rücksicht zu nehmen hätten, daß die Verfassung ihres Landes die Berufung des Landtags im Herbst verlange. Im Anfang des Jahrs seien die Einzellandtage kaum fertig, und lange seien viele Mitglieder des Bundesraths in ihrer Heimat beschäftigt, sodaß der Bundesrath, obgleich man den Reichstag in eine spätere Zeit verlege, die zur Ausarbeitung größerer Gesetze nöthige Zeit nicht immer finde. Windthorst sprach die Ansicht aus, daß eine Abhilfe eintreten werde, wenn man einen Staatsrath zur Berathung der Gesetze einführe und sich für zweijährige Budgetperioden entschiede, sodaß der Reichstag nicht alle Jahre zusammenzutreten brauche. An den Antrag Schulze's, der fast einstimmig angenommen wurde, schloß sich der Antrag Lasker's, den Reichskanzler aufzufordern, daß er in Zukunft den Monat October für die regelmäßige Einberufung des Reichstags in Aussicht nehme. Fürst Bismarck sprach sich für den Winter als die geeignete Zeit für die Sessionen des Reichstags aus, stets es aber dahingestellt sein, welcher Monat den Vorzug verdiene. Die jetzige Zeit sei eine unzweckmäßige, und er werde sich dem nicht länger fügen, daß man den Reichstag gegenüber allen andern Parlamenten wie eine Art Aschenbrödel behandle. Auch die nationale Entwickelung leide darunter, wenn der Reichstag nur als ein Anhängsel zu den Einzellandtagen betrachtet werde, während man sich daran gewöhnen sollte, daß das Reich sein Theil von den Gebäuden der Einzelstaaten ist, sondern die Wohnung, unter welcher die gesammten Einzelstaaten wohnen. Die Annahme des Antrags erfolgte mit sehr großer Mehrheit. Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung eines Reichseisenbahnamts, führte zur Annahme der ersten beiden Artikel. Bei der Fortsetzung der Debatte in der nächsten Sitzung beschäftigten sich die Redner besonders mit dem Artikel, welcher von den Entscheidungen des Reichseisenbahnamts über eingehende Beschwerden handelt. Man nahm ein Amendement an, welches die Zuziehung richterlicher Beamten zu dieser Reichsbehörde fordert, und genehmigte darauf den Gesetzentwurf. Mit großer Mehrheit stimmte der Reichstag der Einführung des Genossenschaftsgesetzes in Bayern zu. Die erste Berathung des Gesetzes über die Ausdehnung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen wurde beendet. Bei der nun folgenden Debatte über das Notariatsgesetz sprach Fürst Bismarck sein Befremden aus, daß das Haus sich mit diesem Gegenstand überhaupt noch beschäftige, nachdem es abgelehnt habe, in die Berathung wichtiger Regierungsvorlagen einzutreten, auf deren Erledigung er den größten Werth lege.

Preußen.

Der Bischof von Paderborn hat jede Mitwirkung zur Ausführung des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen verweigert. Als einfache Folge dieser Erklärung ergibt sich, daß der Staat die Seminare und andern geistlichen Bildungsanstalten, die seiner gesetzlich berechtigten Aufsicht entzogen werden, nicht ferner als rechtlich bestehend anerkennt. Nach den Bestimmungen des Gesetzes kann der Staat diese Anstalten schließen oder ihnen seine Unterstützung entziehen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Der ungarisch-kroatische Ausgleich ist zu Stand gekommen und nur in Bezug auf vier unbedeutende Punkte muß noch eine Uebereinstimmung erzielt werden. Die wesentlichsten Bestimmungen der getroffenen Vereinbarung sind, daß der Banus von Kroatien unter Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt wird, daß 45 Procent der Landeseinnahmen Kroatien verbleiben, und daß die Generalisirung der Eisenbahnen dem ungarischen Reichstag vorbehalten ist.

Frankreich.

Der erste Kampf der neuen Regierung in der Kammer hat mit einem materiellen Sieg für sie, aber mit einer moralischen Niederlage geendet. Eine Interpellation wegen der Unterdrückung der pariser radicalen Zeitung „Corsaire“ stand auf der Tagesordnung. Letztere griff das Ministerium wegen dieser Maßregel an und beschuldigte dasselbe, einen Angriff auf die Freiheit der Presse im allgemeinen gemacht zu haben. Der Minister Beulé vertheidigte sich schnell und entschlußvoll seinen Schritt betreffe. Da bestieg Gambetta die Rednerbühne und zog nach der Erklärung, daß er nur wenige Worte zu sagen habe, ein Papier aus der Tasche. Es war ein vertrauliches Rundschreiben des Ministers des Innern, in welchem die Präfecten aufgefordert werden, eine Statistik der Zeitungen ihrer Departements zusammenzustellen, eine Art Polizeiaufsicht zu errichten, sich mit den Journalisten in gutes Einvernehmen zu setzen, ihnen die neusten Nachrichten direct zukommen zu lassen und von ihnen zu erpressen, um welchen Preis sie gesinnt sein würden, sich das Wohlwollen der Regierung zu sichern. Dieser letzte Satz brachte auf der Linken einen unbeschreiblichen Tumult hervor, während die Rechte von dem unerwarteten Schlag wie betäubt war. Beulé protestirte gegen die falsche Deutung, die man dem Rundschreiben gebe, das er zwar nicht verfaßt habe, für das er aber die volle und unbedingte Verantwortlichkeit übernehme. Bei diesen Worten tobte die Linke abermals, und der ganze Sitzung war von da ab nichts weiter als ein fortgesetzter Tumult. Es wurden mehrere mißbilligende Tagesordnungen vorgeschlagen, aber die Mehrheit blieb der Regierung treu, und die Versammlung beschloß mit 389 gegen 315 Stimmen die Annahme der einfachen Tagesordnung. Trotzdem war das Resultat der Interpellation eine Schwächung des Ansehens der Regierung, wie diese selbst eingestand, als sie dem Beamten, von dem das Rundschreiben ausgegangen ist, seine Entlassung gab.

Ein Brief von Thiers wird von den Zeitungen veröffentlicht. Der zurückgetretene Präsident erklärt darin, daß er seine Entlassung genommen habe, weil die tiefe Ueberzeugung ihn beherrsche, daß eine Parteiregierung dem Wohl Frankreichs zuwiderlaufe und den bestehenden Spaltungen nur neue hinzufügen müsse. „Frankreich“, sagt Thiers, „bedarf gegenüber der Unordnung einer energischen Regierung, den verschiedenen Parteien gegenüber einer friedfertigen Regierung, nicht aber einer solchen, die selbst eine Parteiregierung ist. Ich habe einer Politik nicht weiter folgen wollen, die nicht die meinige war, und die, indem sie immer weiter nach rechts geht, weit davon entfernt ist, sich auf die Mehrheit des Landes zu stützen.“

Die radicale Partei hat einen großen Wahlsieg davongetragen. Bei den Stadtrathswahlen in Lyon sind 35 Radicale und nur ein einziger gemäßigter Republikaner gewählt worden. Rane, der Vertreter von Lyon, soll womöglich aus der Nationalversammlung ausgestoßen werden. Der Statthalter von Paris hat um die Ermächtigung nachgesucht, Rane als Theilnehmer am pariser Aufstand und Mitglied der Commune gerichtlich verfolgen zu dürfen.

Italien.

Die Kammer der Abgeordneten hat den mit Deutschland abgeschlossenen Postvertrag genehmigt. Der Bericht des Ausschusses, welcher das Gesetz über die Landesvertheidigung zu prüfen hatte, ist zur Vertheilung gelangt. Man will ein großes System durchführen, welches die Lande und Seegrenzen schützt, und zu diesem Zweck auch Eisenbahnen ins Leben rufen. Die Kosten sind zu 161,400,000 Lire veranschlagt.

Spanien.

Ein neues Ministerium hat die Leitung der Geschäfte übernommen. Dasselbe besteht sich als ein Ministerium der Versöhnung und besteht in der That aus vier Mitgliedern der Rechten und vier der Linken. Hervorgegangen ist dasselbe aus der Wahl der Nationalversammlung, der Vorsitz hat Pi y Margall behalten. Die neuen Minister wollen nach ihrer Erklärung die Republik und die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten und jede Auflehnung als ein Verbrechen behandeln. In kürzester Frist gedenken sie einen Ausschuß niedersetzen, der die Grenzen zwischen den einzelnen Bundesstaaten der spanischen Republik festsetzen soll. Das Budget soll nicht eher vorgelegt werden, als bis die Organisirung der Bundesstaaten vollendet sein wird. Inzwischen ist das Defizit fürchtbar gewachsen, und die Disciplin der Truppen lockert sich mehr und mehr.

England.

Russell's Reformplan für Irland ist im Oberhaus in ersten mal gelesen worden. Der greise Lord will dem jetzigen Zustand, der zwei Regierungsgewalten nebeneinander bestehen läßt, gründlich ein Ende machen. Er glaubt dieses Ziel zu erreichen, wenn er der englischen Regierung eine größere Gewalt beilegt und zu diesem Zweck die irische Vicekönigswürde aufhebt und den irischen Unterricht unter die Oberaufsicht des englischen Geheimen Raths stellt. Außerdem soll die Nothwendigkeit der Einstimmigkeit bei den Urtheilen der Geschworenen aufgehoben werden.

Rußland.

Der Zug gegen Chiwa stößt auf Schwierigkeiten. Von den auemarschirten russischen Abtheilungen hat eine unsichere wären, weil sie in einer wasserlosen Gegend von einer unerträglichen Hitze zu leiden hatte. Eine zweite Abtheilung unter General Kaufmann ist bezogen am Amu-Darja angelangt und hat 3500 Feinde an die Flucht geschlagen, und von einer dritten wird berichtet, daß sie an der Grenze am Fort errichtet habe

Aegypten.

Ein Firman des Sultans hat dem Vicekönig die verlangten Zugeständnisse gemacht. Aegypten bekommt in seinen inneren Angelegenheiten freie Hand und kann namentlich seine Truppen beliebig vermehren. Mit auswärtigen Mächten kann der Vicekönig Handelsverträge abschließen und sich über die Verpflichtungen seiner Unterthanen zu seiner Regierung mit ihnen verständigen

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Ende des Indianerkriegs. In betreff des aufrührerischen Stammes der Modocs, der sich, nachdem längerer Widerstand unmöglich geworden war, dem nordamerikanischen General Davis ergeben hatte, erklärte der General-Staatsanwalt, daß die Entscheidung über das Schicksal der Gefangenen dem Militairgericht zustehe. Darauthin ist beschlossen worden, die drei Anführer der Modocs, Kapitän Jack, Boston Charley und Schonchin, erschießen und zehn andere Häuptlinge hängen zu lassen. Das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt.

Kurze Nachrichten.

In Hessen sind die Kammern zusammengetreten.

Der Bundesrath der Schweiz hat die zweite Berathung über die Zustandsrevision beendet.

Der belgische Senat hat sich mit 56 gegen 4 Stimmen für die Beibehaltung einer Gesandtschaft beim Papst erklärt.

Der mexicanische Congreß hat die Trennung der Kirche vom Staat beschlossen.

Strike-Angelegenheiten.

Die von den Zeitungsverlegern und Buchdruckereibesitzern in Berlin bei Gewährung des von den Buchdruckergehilfen geforderten Lohnzuschlags von 11½ Thlr. außerdem Bedingung der Wahl eines Schiedsgerichts ist von letzteren angenommen worden. In einer am 9. d. M. stattgehabten allgemeinen Schriftsetzerversammlung wurde die Wahl der Typotheten zum localen Schiedsgericht vorgenommen und außerdem der Vorsitzende bestimmt für den allgemeinen Einigungsamt in Leipzig bezeichnet. Die Gewählten sollen sich mit den Deputirten der Principale in Verbindung setzen, um etwaige Differenzen auszugleichen, bez. einzelne Punkte des Normaltarifs zu interpretiren.

In Hamburg dauert der Schutzmacherstrike noch immer fort. Ein Streik der Klempner, Gas- und Wasserleitungs-Arbeiter hat in seiner Nähe.

In Königsberg wollen die Maschinenbauer, die Tischler und Stellmachergesellen gleich den Maurern die Arbeit einstellen. Am 13. d. M. ist die Maurerstrikesache von der Polizeibehörde mit Beschlag belegt worden.

Unter den bei Briesterort (Königsberg) beschäftigten Bernsteingräbern ist ein Strike ausgebrochen, bei welchem es zu ernsten Ruhestörungen kam, jedoch Soldaten zur Herstellung der Ordnung herzeln werden mußten.

In Graz ist die Arbeitseinstellung der Tischler nach sechswöchentlicher Dauer am 31. Mai beendet worden. Dort hat in diesen Tagen der Gewerberath an den Gewerbeverein eine energische Mahnung gerichtet, er möge dem wüst und wirr durcheinanderwogenden Streikwesen durch geregelte Maßregeln zu steuern suchen.

Der beschränkte Maurerstrike in Lemberg droht zur Wirklichkeit zu werden. Die Arbeiter beanspruchen als Grund vorläufiger Abnahme einen Lohnzuschlag von ½ Kreuz., nämlich von 9½ auf 9 Kreuz. für die Stunde. Die Meister sind so weit entgegenkommend, daß sie dem Hauptverein zahlen wollen, wenn die Maurer Samstags, statt wie bis am 12. bis 1 Uhr mittags arbeiten. Diesen weigern sich die Arbeiter, und über diese Frage ist am Juli ein allgemeiner Ausstand entstanden. Die Meister treten jetzt Gallizischen Arbeitern mit gleicher Entschiedenheit entgegen. Sie lehnen die von seiten derselben bekundete Absage auf Lohnerhöhung und drohen ebenfalls mit Schließung der Werkstätten.

Die Strikes sind in Rußland noch eine ganz ungewöhnliche Erscheinung; in der Hauptstadt hat sich jedoch dasselbe auch schon ereignet. Wegen Unregelmäßigkeiten der Löhnung und der schlechten Qualität der Nahrung traten 300 Arbeiter der Tramwaylinie Bahn ins Arbeit ein und wandten sich mit einer Beschwerde an den Gouverneur-Stadthalter. Dieser übernahm die Angelegenheit dem Gouverneur zur Untersuchung, worauf sich der Bauunternehmer v. Etzmar bereits, streiken mit den Arbeitern zu machen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm hatte sich infolge seines jüngsten Unwohlseins noch immer angegriffen und hat daher die Theilnahme an den Festlichkeiten in Darmstadt unterlassen und sich am 16. Juni zu einem ruhigen Aufenthalt nach Schloß Babelsberg begeben. Im Juli soll eine Badecur in Ems und darauf eine Reise in Gastein folgen, von wo aus der Kaiser dann die Reise nach Wien noch zu machen gedenkt. Dagegen reist die Kaiserin-Königin in Anfang dieß Monats am 23. d. M. nach Karlsruhe, um der am 24. stattfindenden Confirmation des Erbgroßherzogs beizuwohnen, und sodann zum Besuch des kaiserlichen Hofs nach Wien. — Der Kronprinz hat sich am 16. zum Jubiläum des Großherzogs nach Darmstadt, sodann zur Begrüßung des russischen Kaisers nach Ems begeben und wollte von da ebenfalls nach Karlsruhe gehen.

Der König von Sachsen hat Ems am 17. Juni verlassen und ist über Eisenach, wo Nachtquartier genommen wurde, und Leipzig zurückgekehrt, zunächst nach Jahnishausen.

Die Königin-Mutter von Bayern hat sich am 17. d. M. von Hohenschwangau nach Elbingenalp im tiroler Lechthal begeben.

Am 13. Juni hattgehabten Begräbniß des Prinzen Adalbert von Preußen nahmen die Schwester desselben, Prinzessin Karl von Hessen, mit ihren drei Söhnen, den Prinzen Ludwig, Wilhelm und Heinrich, sowie Prinz Luitpold von Bayern als Vertreter des Königs Ludwig, dessen Onkel der Verstorbene war, Theil.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf auf der Rückkehr von Ems am 11. Juni morgens in Leipzig ein und ist von hier alsbald weiter nach Weimar gereist.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist am 14. Juni von Wien zum Besuch seiner Großeltern in Hofmannshof eingetroffen, und haben sich dieselben nach Prinz Leopold und Prinzessin Gisela eingefunden.

Fürst Karl von Rumänien reiste am 13. d. M. von Gastein nach Wien und Deutschland ab.

Die Königin der Niederlande begibt sich Ende Juni nach Wien zum Besuch der Kaiserin.

Das trauringliche Paar von Dänemark hat am 11. Juni eine Reise nach Stockholm angetreten. Dort sollte das Jubiläum der vermählten Königin mit großem Pomp gefeiert werden. Es ist nämlich gerade 50 Jahre, seit die Königin Josephine als Braut des Königs Oskar I. in Schweden landete.

Prinz Amadeus von Italien wird mit seiner Gemahlin von Turin eine Reise nach England unternehmen.

Der russische Kaiser ist mit dem Großfürsten-Thronfolger und dessen Gemahlin am 11. Juni von Stuttgart über Darmstadt nach Ems gereist. In Darmstadt hatte er eine Zusammenkunft mit dem Schah von Persien, der sich von Wiesbaden zu einem Besuch nach Homburg und Baden-Baden begab. — Der Großherzog-Thronfolger und die Großfürstin Marie reisten am 11. von Darmstadt über Berlin nach London fortgesetzt.

Die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Marie sind am 15. Juni von Ems nach Genua abgereist.

Der Großfürst Wladimir von Rußland hat Wien am 10. Juni mit dem nächsten Schnellzug der Nordbahn verlassen.

Die Großfürstin Eugenie und ihr Sohn sind am 16. Juni in Schloß Rosenberg eingetroffen.

Der Herzog von Sachsen ist am 18. Juni von Wiesbaden über Bingerbrück und Trier nach Brüssel gereist.

Ehrenbezeigungen.

Die k. Deputation der vaterländischen Geschichte für die Provinz Sachsen hat Ferdinand Gregorovius zu ihrem Mitglied ernannt. Seine Stadt Rom ist Mittelalter, und die italienische Regierung hat diese Wahl eines Italienders bestätigt.

Max Wirth in Breslau, der ehemalige Director des ostasiatischen Statistischen Bureaus in Bern, erhielt von Kaiser von Rußland als stetende Anerkennung seiner Thätigkeit am russischen Congreß in St. Petersburg einen werthvollen Brillantring mit dem kaiserlichen Namenszug. In gleicher Weise wurde der russische Delegirte am genannten Congreß ausgezeichnet.

Personalnachrichten.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin hat in ihrer Sitzung vom 12. Juni zu Correspondenten ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt: Ludwig Schlaefli in Bern und Georg Salmon in Dublin.

Das endlich zu Stande gekommene neue spanische Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Es ist Margall, Präsident des Ministeriums und Inneres; Esteban, Kriegsminister; Ferré, Minister der Colonien; Lacuk, Marineminister; Muro, Minister des Auswärtigen; Tubeo, Finanzminister; Gonzalez, Justizminister; Giner, Minister der öffentlichen Arbeiten.

Der greise Dichter Hoffmann von Fallersleben in Corvey feierte am 16. d. M. das 50jährige Jubiläum seiner Doctorpromotion an der Universität Leyden.

Preisausschreiben.

Die Dampfkanalbootscommission, welche von der Legislatur des Staats Neuyork ernannt war, um eine Ordnung der Verhältnisse mittels welcher die Kosten des Transports auf Kanälen verringert, die Transportschätzung aber zugleich gehoben werden könnte, einen Preis von 100,000 Thlr. ausgesetzt, hat eine Prüfung der eingegangenen Entwürfe und Vorschläge vorgenommen, jedoch keinen einzigen annehmbar und des Preises würdig befunden. Es ist daher dieser Preis für 1873 abermals zur Concurrenz ausgeschrieben, beg. einzelne Punkte des Normalkanals zu interpretiren.

Vereinsnachrichten.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Gemeindevereins findet vom 2. bis 4. August zu Nürnberg statt. Der Verein besteht zurzeit aus 298 Mitgliedern. Anmeldungen zum Beitritt nimmt Stadtrath Reichsbaum zu Coburg entgegen.

Die Versammlung der deutschen Zeitbeleg- und Erquickungsvereine ist am 4. und 5. Juni in Aschaffenburg abgehalten worden. Gegenstand der Tagesordnung war in der Sitzung vom 6. d. M. die Berathung des Statutenentwurfs für einen Verband der Gemeinden, auf Fröbel's Erziehungsprincipien beruhenden Vereine. Die Anzahl der Staaten wurde als eine provisorische festgesetzt, die Verfassung derselben von einer Delegirtenversammlung abhängig gemacht. Es wurde ein Ausschuß gewählt, dessen Aufgabe es sein soll, die Verbindung mit andern Vereinen zu erstreben, namentlich mit dem Allgemeinen Erziehervereine in Dresden. Vorort des in Nordhausen gestifteten Verbands ist Weimar. Die zweite Sitzung am 15. d. M. beschäftigte sich mit der Statutenfrage, d. h. der Frage der Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Bezügliche Resolutionen wurden über den Gegenstand nicht gefaßt. Unter den Theilnehmern an der Versammlung befanden sich auch viele Kindergärtnerinnen aus nah und fern.

In der kürzlich stattgehabten jährlichen Versammlung des Deutschen Wohlthätigkeitsvereins in Petersburg wurde der Jahresbericht für 1872 vertheilt. Im genannten Jahre hat der Verein im ganzen 3582 Personen unterstützt; davon entfallen der Heimat nach auf Preußen 48 Proc., Königreich Sachsen 12 Proc., Oesterreich 10 Proc., Mecklenburg 9 Proc., Baden 6 Proc., Baiern 3 Proc., Württemberg 2 Proc., Hamburg 4 Proc., Lübeck 2 Proc. ꝛc. In den Armen- und Erquickungshäusern, welches der Verein besitzt, befanden sich am 31. Dezember 1872 86 Personen. Der Verein verausgabte an Geldunterstützungen und für der Kirchhof: seiner Kapelle die Summe von 17000 Rubel.

Seit einem Jahr etwa hat man in Elsaß-Lothringen die ersten Versuche mit der Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens gemacht, und heute sind in Unterelsaß bereits 7 Kreis- und 30 Cantonalvereine mit mehr als 3000 Mitgliedern gebildet und hatten der Generalversammlung in einem Hauptbezirk mit einem lebenden Redakteur.

Während der letzten Pfingstfeiertage waren in Esslingen die Vertreter der badischen Gesangvereine zu ihrem siebenten Verbandstag versammelt. Der Verband zählt 32 Vereine (17 in Württemberg, 10 in Baiern, 13 in Baden, 4 in Oesterreich und 2 in Hessen).

Freimaurerei.

Die Großmeisterschaft der niederländischen Freimaurer war unlängst, nachdem der König Christ, der Prinz Friedrich, welcher sie eine Reihe von Jahren innegehabt, derselbe aus Rücksicht auf sein hohes Alter aber niedergelegt hatte, dem Prinzen Heinrich, Statthalter von Luxemburg, angeboten worden. Da der letztere das Ehrenamt ablehnte, hat sich Prinz Friedrich bewogen sehen, die Großmeisterschaft abermals zu übernehmen.

Unfälle.

In Neukerf in der Hasenheide bei Berlin explodirte am 13. Juni der eine der beiden Dampfkessel in der Zimmer'schen Papierfabrik. Das Kesselgebäude (1 vollständig) auseinandergerissen, und sieben Menschen sind auf der Stelle getödtet worden, darunter ein Buchdrucker, zwei Werkführer und ein Zeugmann. Außerdem sind zwei Mädchen, welche Lumpen sortirten, tödtlich verletzt worden.

In Callao hat in der Nacht des 2. Mai eine große Feuersbrunst erheblichen Schaden angerichtet. Man war gerade mit den Vorbereitungen zur Feier des Jahrestags des spanischen Angriffs auf Callao beschäftigt, als das Feuer in der Nähe des Hotels del Commercio ausbrach. Es wurde Eigenthum im Werth von 600,000 Soles zerstört.

In London ist am 9. Juni der auf dem Muswellhill im Norden der Hauptstadt gelegene prächtige Alexanderpalast, der nebenbahn des Krystallpalastes in Sydenham, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff in dem trockenen Material mit rasender Geschwindigkeit um sich. Doch war einige der wertvollsten Sachen gerettet werden können, und nach wenigen Stunden standen von dem erst seit sechs Jahren erbauten Bau nur noch die vier Mauern. Leider sind zwei Menschen in den Flammen umgekommen, und mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Der mit einem Kostenaufwand von 600,000 Pfd. St. erbaute Palast ist nur theilweise Pfd. St. versichert. Eine prachtvolle, aus einer Dampfmaschine gebildete Orgel, das großartige Orchester mit den Büsten bedeutender Tonkünstler, das Theater, die reichhaltige Porzellansammlung sind gänzlich verloren.

In Hyderpark in Massachusetts hat, wie aus Neuyork unterm 6. Juni telegraphirt gemeldet wird, eine Feuersbrunst haargenau der amerikanischen Schaden wird auf etwa 300,000 Dol. geschätzt.

Ein Wirbelwind von furchtbarer Gewalt hat in der vorletzten Woche des Mai in der Grafschaft Washington, Staat Iowa, Nordamerika, fürchterliche Verheerungen angerichtet, indem er alles, Bäume, Häuser, Menschen, Vieh mit sich fortriß, was sich auf seinem Weg in der Breite einer Viertelmeile vorfand. Es sind 15 Menschen getödtet, einige dreißig mehr oder minder schwer verletzt worden.

Von der wiener Weltausstellung.

Das Portal der Kunsthalle.

—z— Reizend dehnt sich zwischen der Cisterne des Industrievalastes und der parallel mit ihr laufenden Hauptfronte der Kunsthalle ein Gartenparterre aus, welches in seiner Mitte eine architektonische Perle, den in orientalischer Pracht schimmernden Achseddbrunnen (Abbildung s. Nr. 1543 d. Bl.) enthält. Durch diese heitere und mit ihren blühenden Bäumen, schwellenden Rasenflächen und plätschernden Springbrunnen wirklich naturfrische Gartenanlage wird der freundliche Eindruck wesentlich gehoben, welchen die Hauptfronte der Kunsthalle, vor allem das Vestibül derselben, auf keinen Besucher der Ausstellung zu machen verfehlt.

Obwol die Kunsthalle im ganzen ein äußerst nüchternes und ihren künstlerischen Gestaltungszweck kaum verrathendes Aeußere zeigt, so sind doch ihre vier, nach den vier Weltgegenden blickenden Eingänge stilvolle und dem Auge wohlthuende Bauobjecte. In erster Linie natürlich steht dabei der Haupteingang, welcher, wie bereits erwähnt, dem türkischen Brunnen zugekehrt ist. Drei hohe Rundbogen ruhen auf vier schmucklosen schlanken Säulen und schließen das in den Körper des Gebäudes zurücktretende Vestibül nach vorn zu ab. Ueber diese Rundbogenpartie lagert sich ein mächtiger Architrav, welcher in Goldlettern die Inschrift „Der Kunst" trägt, ein Motiv, über welchen von berufenen und unberufenen Kritikern schon viel gespottet wurde. Von der Höhe des Frontispizes blickt eine allegorische Gruppe, Malerei und Sculptur vorstellend, herab, zwischen denen eine Frauengestalt, welche, wie es scheint, die öffentliche Anerkennung darzustellen berufen ist, sich erhebt.

Den Platz vor den Säulenbogen zieren mehrere Werke der plastischen Kunst, unter denen an den beiden Flügeln in erzdirtem Bronzeguß ausgeführte lebensgroße Darstellungen eines Löwen und einer Löwin, aus Frankreich gesendet, auffallen. Unter mehreren allegorischen Figuren hebt sich die in Carrara-marmor mit Lebenswahrheit ausgeführte Statue des französischen Marschalls Pelissier hervor. Auch das nach vorn offene Vestibül selbst enthält mehrere plastische Werke. Unter dem mittleren Säulenbogen ist, in dunkler Bronze gegossen, ein gewappneter Ritter auf seinem eisengerüsteten Pferd, während unter den beiden Seiten bogen die Steinstatue eines germanischen Kriegers und mehrere Gruppenmotive sich befinden. Die Rückwand des Vestibuls zeigt in ihrem mittlern Theil das stolossalbild der Pallas Athene, mit der die heiligen Eule an der Seite, auf Goldgrund. Dieses Bildwerk, welches dem sich der Kunsthalle Nähernden oder in das Vestibül Eintretenden am meisten auffällt und seiner mythologischen Bedeutung nach den Charakter des Orts angemessen illustrirt, ist ein Mosaikbild und kann daher eigentlich weniger auf den Werth der Kunst als auf jenen der gewerblichen Geschicklichkeit Anspruch erheben.

Zu beiden Seiten der olympischen Göttin führen mächtige Flügelthüren in den Mittelsaal der Kunsthalle.

Die Börsenkatastrophe in Wien.

L. K. Der Monat Mai des Jahres 1873 darf den Anspruch erheben, zu den interessantesten Epochen in der Geschichte der wirthschaftlichen Entwicklung Oesterreichs gezählt zu werden. Wol enthält er kein Moment, welches als ein mächtiger Schritt nach vorwärts auf der Bahn des wirthschaftlichen Aufschwungs gelten kann, im Gegentheil, eine in ihrem Verlauf und in ihren unmittelbaren Folgen höchst bedauerliche Reaction; ein förmlicher Börsencrach, das plötzliche Zerrinnen von Illusionen, welche von vielen für thatsächlich erstrebt gehalten worden sind, ist es, was diese Epoche kennzeichnet. Für sich allein betrachtet wäre sie geeignet gewesen, das wirthschaftliche Schaffen und Leben Oesterreichs als ein hohles, erdenweres und nun nach dieser Reaction fast aussichtsloses erscheinen zu lassen; jedoch im Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Erscheinungen, vergangenen sowol als solchen, welche neben jener Reaction einhergingen oder als zukünftige ihren Schatten vorauswarfen — und dies ist der einzig richtige Standpunkt für ihre Beurtheilung — möchte man fast jene mörderische Börsenorgie in gewissem Sinn als ebenso nützlich wie nothwendig bezeichnen. Ein hartes Wort vielleicht inmitten der Aufregung, des Schreckens, der Vernichtung vieler Existenzen, aber ein berechtigtes vom Standpunkt kühler sachlicher Beurtheilung oder gar historischer Forschung.

Die entsetzlichen Niederlagen, welche der Staat Oesterreich in den mörderischen Kriegen von 1859 und 1866 erlitten, die Schwierigkeiten, welche bei seiner abnormen innern Zusammensetzung seiner Reconstituirung, seinem neuen Aufbau auf den Grundlagen des modernen Staatsgedankens sich entgegenstellten, die mehrfache muthmaßlich Unterbrechung, welche von Ebelmonarchen Parteien dem gedeihlichen Fortgang des Reformwerkes entgegengestellt wurde, alles das vermochte nicht der wirthschaftlichen Weiterentwickelung, ja dem wirthschaftlichen Aufschwung des Donaureichs auf die Dauer hinderlich zu sein. Es machten sich trotz all dieser Hemmnisse die glücklichen Folgen der Annahme freiheitlicher Principien, der Abstreifung widernatürlicher Fesseln des Handels und der Industrie unwiderstehlich geltend, und wie sich zugleich mit dem Bestreben, Ordnung und Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, trotz des fortdauernden Druckes der Landesvertheidigung der Credit des Staats nach Außen hob, ebenso erhöhten sich der Credit und das Vertrauen, die Seele des Handels und der Industrie und jedes productiven Verkehrs, im Lande selbst. Dazu kam, daß man sich in Oesterreich mit einer Art Begeisterung dem wirthschaftlichen Evangelium der neusten Zeit, dem Princip der Actiengesellschaften, in die Arme warf und durch dessen Verwirklichung auf allen denkbaren Gebieten in raschem Flug die weite Strecke einzuholen suchte und großentheils auch einholte, um welche Oesterreich, durch Decennien in geistigen und materiellen Ketten schmachtend, hinter dem außerhalb seiner Grenzen ungehemmt vorangeschreiten Zeitgeist zurückgeblieben war.

Gleichen Schritt mit diesem Aufschwung im allgemeinen hielt die Weiterentwickelung eines einzelnen, zwar äußerst wichtigen wirthschaftlichen Factors, der in seiner Wirksamkeit jedoch leicht über das wünschenswerthe Maß hinübergreifen und dann der eigenen Existenz wie dem Gedeihen des Ganzen im höchsten Grad gefährlich werden kann. Dieser Factor ist die Börse. So nützlich und nothwendig die Existenz eines öffentlichen Marktes für den Verkehr in Geld und Werthpapieren ist, ebenso schädlich kann der Mißbrauch desselben

Die Verfassungsfeier in Wien am 9. Mai. Nach einer Skizze von A. Pettenkofen.

Der Besuch des Schah von Persien in Berlin: Rückkehr des Schah in Begleitung des Deutschen Kronprinzen von der großen Parade am 4. Juni. Originalzeichnung von H. Lüders.

werden. Und er wurde mißbraucht, im höchsten Grade mißbraucht. Es kann und darf nicht geleugnet werden, daß die wiener Börse in den letzten Jahren kein Marktplatz mehr, sondern ein täglich geöffnetes Spielhaus war, wo in viel ärgerer Weise hazardirt wurde als jemals in Wiesbaden oder Homburg. Denn beim Rouge et noir weiß man wenigstens, wieviel man verlieren kann, beim Börsendifferenzspiel, dessen Chancen noch weniger als jene des Zufalls den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit gehorchen, sondern lediglich von der Laune gewisser Hausconsortien oder Bankiersgruppen abhängen, tappt der wagehalsige Spieler gänzlich im Dunkeln umher. Die Unsicherheit, der Hauptcharakter des Spiels, wirkte ansteckend und demoralisirend auf weite Kreise der Gesellschaft, noch ansteckender die Nachricht von diesem und jenem, der an der Börse über Nacht ein reicher, einflußreicher Mann geworden war. Das goldene Kalb, das im Börsensaal auf dem Schottenring aufgestellt war, wurde in weiten Kreisen von Tausenden und aber Tausenden andächtig umtanzt, und die Tänzer gehörten Schichten der Gesellschaft an, von der höchsten Aristokratie angefangen durch den Kaufmanns- und Gewerbestand, das Militär, das Beamtenthum, die Künstler- und Gelehrtenwelt hinab bis zu den Arbeitern, den Dienern, ja den Witwen, die ihre Ersparnisse dem Moloch der Börse dargebracht in den Rachen warfen. Banken um Banken, Baugesellschaften um Baugesellschaften, ganz Actienvereine über Actienvereine wurden gegründet, und wenn auch viel Nutzliches und Dauerndes darunter geschaffen wurde, so war doch meist nur die Sucht, der Börse neue Spielobjecte zuzuführen und bei der Gründung große Gewinne zu erzielen, für die Gründer selbst maßgebend. Man lautete nicht mehr Werthpapiere, weil sie gut fundirt schienen und ein hohes Erträgniß abzuwerfen versprachen, sondern weil man hoffen konnte, einen noch mehrhaftigern Spieler zu finden, an den man sie mit noch höherm Aufgeld verkaufen könne. Der Schwindel wurde immer ärger, und die competenten Factoren, vor allem die Regierung, thaten nichts oder das Verkehrte, um eine sittlich sich vorbereitende Katastrophe abzuwenden.

Sie brach herein. Der 9. Mai war der Tag, an dem die schon durch einige Zeit anhaltende Baisse in eine wilde Debaute ausartete. Im Börsensaal gaben die aufgeregtesten Scenen, es wurde geschrieen, getobt, theilweise geradezu excedirt. Papiere, welche noch vor kurzem hundert und mehr Procent Agio galten, waren tief unter pari nicht anzubringen, die Glede, welche beim Ausreißen eines insolvent gewordenen Namens geläutet wird, kam den ganzen Tag über nicht zum Stillstand. Vor dem Gebäude drängten sich Ruinirte und solche, welche sich dem Ruin verfallen wußten, wol auch Neugierige, welche das finanzielle Ausbrechen wie eines Straßenskandal angafften. Nicht nur Existenzen wurden vernichtet, auch Leben; Selbstmorde infolge der Börsenverluste wurden täglich gemeldet.

Die Börse war ruinirt, die wichtige Frage stellte sich von selbst: wird die Debaute den diesem einen Factor des wirthschaftlichen Lebens stehen bleiben, oder wird sie sich auch auf andere Gebiete, auf den Handel, auf die Industrie verpflanzen? Eine Zeit lang besorgte man letzteres sehr, und um einem solchen Unheil, dessen Dimensionen dann nicht mehr abzusehen gewesen wären, vorzubeugen, wurde die Banklacte suspendirt und die Begrenztheit der Notenausgabe durch Metalldeckung aufgehoben. Die nächsten Wochen lieferten den erfreulichen Beweis, daß die Grundlagen der wirthschaftlichen Entwickelung Oesterreichs gesunde und sichere sind, denn der Sturm tobte sich an der Börse aus und blieb auf sie beschränkt. Handel und Industrie wurden nicht, wenigstens nicht durch zahl- oder belangreiche Fallimente in Mitleidenschaft gezogen, und von der durch Aufhebung der Banklacte eröffneten außerordentlichen Geldquelle wurde nur wenig Gebrauch gemacht.

Was die Börse und die mit ihr zusammenhängenden Kreise betrifft, so war wieder der Beweis geliefert, daß das Uebermaß das eigene Correctiv in sich selbst trage. Was faul war, wurde abgestoßen, abgestoßen nicht nur an Speculanten, sondern auch an Speculationsobjecten, und das ist heilsam, das ist vortheilhaft für die Zukunft. Eine Läuterung vollzieht sich dadurch auf vielen Gebieten, die an und für sich mit der Börse nichts zu schaffen hatten, aber durch den Giftdunst der Demoralisation, der von ihr ausging, ebenfalls angesteckt worden waren. So wird der Börsensturz, so bedauerlich, so schreckenerregend er einerseits war, anderseits sicherlich bleibende Vortheile bringen, und zwar um so intensiver, als bei dem internationalen Charakter des Geldmarktes die Solidarität der moralischen Reaction ebenso fühlbar werden wird, wie sich bisher eine gewisse Solidarität des Schwindels saß über alle Geld- und Börseplätze hinzog. Es wäre sehr falsch, aus der wiener Börsenkrisis auf den wirthschaftlichen Verfall Oesterreichs schließen zu wollen, sie zeigt uns nur eine Schattenseite, von der sich die Lichtseiten, wie sie sich namentlich in der Weltausstellung so herrlich manifestiren, nur um so glänzender abheben.

Der Aufenthalt des Schah von Persien am Hofe zu Berlin.

Dem durch alle Beweise gegenseitiger Freundschaft gekennzeichneten Besuch des Deutschen Kaisers am russischen Hof im Mai d. J. folgte unmittelbar der Aufenthalt des Schah von Persien in St. Petersburg, von wo aus die orientalische Majestät auf ihrer Rundreise durch Europa zunächst sich auf etwa vierzehn Tage nach Deutschland, und zwar auf spätere dieser Zeit nach Berlin begab.

Nasr-ed-Din, dessen genaue Lebensbeschreibung Nr. 1502 der „Illustrirten Zeitung" vom 7. Juni bereits gebracht hat, der jetzige, 1830 geborene Schahinschah, ist der vierte Herrscher Persiens aus der 1794 auf den Thron gelangten Dynastie der Kadjaren, die, nicht streng arischer, sondern eigentlich turanischer Abkunft, deshalb nicht überall im Land als zur Regierung vollauf berechtigt angesehen wird. Nasr-ed-Din, der erste asiatische Fürst, welcher die Vorurtheile seines Landes weit genug durchbrochen hat, um eine Reise nach Europa zu beschließen und auszuführen, traf am 31. Mai auf deutschem Boden, und, eingeholt von dem kaiserlichen Generaladjutanten v. Boyen und mehreren andern zu ihm als Ehrencavaliere befohlenen Lehen Dignieren, in der alten Krönungsstadt Königsberg, am folgenden Nachmittag, den Sennsberd vor Pfingsten, in dem seiner Ankunft sehnsüchtig harrenden schaulustigen Berlin ein. Die Einholung in die Hauptstadt [illegible] [illegible] [illegible]

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Brandenburg	Katholiken	Juden und Türken	Juden	Türken
Juni			1873 Jahr	Jahr	Jahr
21. S	3. n. Trinit.	3. n. Pfingst.	10. 2. 3. 4.	57.	1.
22. M		Aloysius	11. Barnim.	58.	2.
23. D		Audreas Avellin	12. Liebfrauentag	59.	3.
24. M	Johannes	Johannes	13. Antonius	60.	N. J. Erwerb
25. D			14. Basilius	1.	
26. F	Vigilia	Johannes u. Paul	15. Veit, Modest.	2.	
27. S	4. Sabbath	Ladislaus	16. Justus	3.	
28. S	Petri et Pauli	Leo II.	17. Marcus	4.	

Astronomischer Kalender.

Juni	Sonnenaufgang im wahren Mittag	Sonnenuntergang	Tageslänge der Sonne nach wahrer Zeit	des Mondes Aufgang	Untergang
21.	3h 57m 40s	7h 57m 20s	16h 0m 40s	10h 7m früh	9h 41m Abend
22.	3 56	7 58	16 2	11	10
23.	3 56	7 59	16 3	11 56	10 39
24.	3 56	7 59	16 3	Abends 12 46	11 19
25.	3 56	8 0	16 4	1 37	—
26.	3 56	8 0	16 4	2 30	12 Uhr
27.	3 56	8 0	16 4	3 26	1
28.	3 56	8 0	16 4	4 26	2
29.	3 56	8 0	16 4	5 29	3
30.	3 56	8 0	16 4	6 33	4

Sonnenaufgang 3 Uhr 6 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 2 Minuten. Mondlänge 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten. Heutige östliche Abweichung des Mondes vom Aequator bei 26. Juni 1 Uhr früh. Culminationsbogen der Sonne 8° 17′′′, Gestirnt zur Mittagszeit gerade.

Das Schachspiel.

C. v. Q. Das Schachspiel einmal historisch zu betrachten, dürfte vielleicht vielen ferern dieser Zeitung willkommen sein. Eine gewisse Scheu unserer Mitmenschen, bei denen man einmal jede irgend wichtige Institution, wenn sie nur weit angesehen sein will, ihren alten Adel nur aus dem sogenannten klassischen, das will sagen griechisch-römischen Alterthum herleiten darf, hat sich unserem Spiele abgewandt, auch dem Schachspiel dieses, übrigens immerhin vornehm-alten Adel anzudichten; denn jenes uralte Spiel, welches Palamedes zur Zeit des Trojanischen Krieges um 1200 v. Chr.) erfunden haben soll, ist zwar möglicherweise ein Brettspiel, ganz gewiß aber nicht das Schachspiel gewesen. Das römische Brettspiel der Variunculi und Milites war nach den Beschreibungen und sonstigen Notizen von damaligen Dichtern und Prosaikern (Ovidius, Plinius, Seneca, Gellius, Macrobius, Valerius Maximus) unserem Damenspiel, dessen Erfindung man dem Xerxes zuschreibt, auffallend ähnlich, keineswegs aber dem Schachspiel. Latrunculi und Räuber, Schächer, und der Ausdruck „rauben" ist noch immer in diesen Spielen, namentlich Kartenspielen, Kunstausdruck. Das Wort latrocinium im mittelalterlichen Latein bedeutet auch so viel als Raub, raubhaben, und hinwiederum ist vielleicht das Wort Robber im Englischen Räuber bedeutend beim Whistspiel herzuleiten. Jedenfalls stammt das Schachspiel aus dem Orient und ist bereits mit den ältesten Wanderungen nach dem Occident herübergekommen. Bekannt ist die Sage, wonach der Brahmine Sissa dieses Spiel erfunden und zur Belohnung von dem König Schehram, welchem er mit dem Schachspiel die weise Lehre gegeben hatte, daß ein König der Stütze seiner Unterthanen gar sehr bedürfe, sich so viel Getreidekörner ausgebeten haben soll, als herauskommen, wenn man auf das erste Feld der 64 Schachfelder 1 Korn, auf das zweite 2 Körner, auf das dritte 4, auf das vierte 8 legen und mit dem Verdoppeln so bis zum 64. Feld fortfahren wollte. Wenige werden auf den ersten Blick erkennen, welch eine kolossale Zahl hieraus resultirt. Diese Zahl findet man häufig falsch angegeben; die richtige Summe beträgt: 18,446,744,073,709,551,615. Ein Engländer hat ausgerechnet, daß 2220 Quadratmeilen dazu gehören würden, diese Körner 30 Fuß hoch übereinanderliegend aufzuschütten.

Jeder Schachspieler weiß, daß die auf dies Spiel gegründeten Rechnungen unendlich viele interessante Variationen darbieten. Ein mäßiger Kopf will durch Rechnung folgendes Resultat gefunden haben: Wenn unser ganzer Erdball nur aus lauter Sandkörnlein bestände, deren 8000 auf eine Kubikzoll gingen (eine Kiste ist ½ Zoll), so enthielte der Erdball 720 Quintillionen Sandkörner. Würde nun jedes dieser Sandkörner wieder ein ganzer Erdball und hätten alle Bewohner desselben (unsere Erde hat nämlich 1000 Millionen Bewohner) seit Erschaffung der Welt (wahrscheinlich auf 6000 Jahre hier angenommen) nichts weiter gethan als Schach, und zwar in jeder halben Stunde ein neues Spiel, gespielt, so wären in dieser langen Zeit noch immer lange nicht alle Partiationen erschöpft, deren das Schachspiel fähig ist. Als Curiosum mag diese Notiz hier Platz finden.

Daß das Schachspiel orientalischen Ursprungs ist, deutet sein persisch-arabischer Name an: schah heißt nämlich König, und schah mata heißt: der König ist todt (Schach matt). Am wahrscheinlichsten stammt das Schachspiel aus Indien. Bestritten gestehen die Chineien, welche doch gewiß nicht gern etwas von andern Nationen entlehnen, daß sie dieses Spiel aus Indien in uralten Zeiten überkommen hätten. Da die Inder selbst keine Historiker haben, so ist diese Notiz um so schätzenswerther.

Aus der alten skandinavischen sowol als auch aus der deutschen Heldensage ließen sich viele Beispiele anführen, daß Fürsten und Helden gern und fleißig Schach gespielt haben. Ja merkwürdigerweise finden wir in nordischen Sagen, daß Fürsten, wenn wichtige Botschaften erhalten, bei dem Schachbrett sitzend angetroffen werden. Tegnér in seiner „Frithjofsage" hat dies sinnlich benutzt. Oden selbst unter der Maske eines blinden Mannes spielte Schach mit dem König Heidrik. Unter den verschiedenen Zauberrunen des Nordamerikanischen Nordens gab es auch eine besondere Schachrune; wer diese in der Hand hielt, der sollte das Spiel gewinnen. Sir Martin Schutz in seinen Parcival-Studien führt Beispiele von verzauberten Schachspielern an, deren Figuren gleichsam wie lebendig vor sich spielten, mittels magischen Naturkräften u. s. w. Klingsor im „Wartburgkrieg" rühmt sich, er habe nach Minne und Noth, während sein Gegner Wolfram v. Eschenbach nur noch einen ungedeckten Wenden (Bauern) habe. Zimar Lenz, ebenfalls Tamerian genannt, hatte 110 Felder auf seinem [illegible]

absonderlichen Schachbret; Don Juand'Austria spielte Schach mit lebendigen Figuren (commandirten Dienern), ein Bischof von Cambrai von Pierrotte gethan und dabei die verschlagenen Augen eigenhändig gelöst haben. Ramschius, der Hohenstaufische Schachspiel gelesen haben, als ihm [illegible] das Todesurtheil verkündet wurde. John Barlowell, ein englischer Heraldiker, oberst sehr leidenschaftlich Schach gespielt, und daß er dabei ganze Landschaften verspielt habe, wie man dies in Chroniken hier und anderwärts urkundlich finden könne. Es könnte man auch viele Beispiele anführen, namentlich aus der germanischen Vorzeit, wo [illegible] hervorragende Rolle jenes [illegible] aller erfundenen Spiele vor allem gespielt hat. Das Schachspiel war eben nicht nur ein sehr beliebtes, sondern zumal im vornehmes und — man darf es wol sagen — bevorrechtetes Spiel; die „Gemeinen" spielten Würfelspiele, die Vornehmen Schach und Dame. Gewöhnlich wurde Schach zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechts gespielt. Unter den im Mittelalter verbotenen Spielen war jenes bemerkenswerthe nicht mitinbegriffen; nur einmal, im 11. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Rauh- und Bandlosigkeit, haben wir, das auf einem Concil 1215 sowie auf einer Synode der norddeutschen Bischöfe zu Würzburg den Mönchen das Schachspiel, da sie es wol ein wenig zu toll getrieben haben mochten, geradezu untersagt wurde. In Rom, wo zur Kaiserzeit die Brettund Würfelspiele verpönt waren, war das ludus Latrunculorum von diesem Verbot ausgenommen; es scheint dieses Spiel dort überhaupt eines ähnlichen Ansehens genossen zu haben wie das Schachspiel in den germanischen Ländern. In Memmingen sprach sich im Jahr 1450 ein Augustinermonch in einer Fastenpredigt so kräftig und so wirkungsreich gegen alles Spielen überhaupt aus, daß infolge dieser Predigt viele Bürger nicht nur ihre Spielkarten, sondern auch ihr Schach- und Brettspiele vor dem Rathhause der Stadt lustig verbrannten.

Petrus Alphonius dagegen stellte unter den sieben Laientugenden neben dem Reiten, Vogelstellen, Verwachen u. s. w. auch das Schachspiel als eine ebenso noble Passion auf. Berühmt genug sind die aus gehaltenen Predigten entstandenen lateinischen Disputationen des Jacobus von Theramo, worin weiter unten noch speciell die Rede sein wird. Alsbald entstanden hiervon mehrere metrische Uebersetzungen; die beste derselben ist wol das bekannte „Schachzabelbuch" des Konrad von Ammenhausen (1337).

Das orientalische Schachspiel ist übrigens mehrfach von dem germanischen Schachspiel unterschieden; ersteres, namentlich das indische Schachspiel, stellt, wie Wadernagel treffend bemerkt, nur eine Schlacht, nämlich die Hergestalt, letzteres dagegen, das germanische, stellt alle Stände vor. Die Mohammedaner, welchen bekanntlich Abbildungen menschlicher Figuren, überhaupt der Geschöpfe Gottes verboten sind, machten ihr Schach mit ganz einfachen „Steinen", die germanischen Schachfiguren dagegen waren in ihren puppenartigen Formen noch weit zierlicher und vielfältiger als unsere heutigen Schachfiguren; ja es wurde mitunter ein beträchtlicher Luxus mit den Schachspielen getrieben. Es wird — allerdings in Sagen und von Dichtern — erzählt, daß die Letztere mitunter von Gold und Silber gewesen seien.

Gehen wir nunmehr der Schachfiguren der Reihe nach durch: 1) Der König ist überall als solcher anzutreffen; in ältern Spielen sitzt er meist in Thron, Mitunter denselben ihm zur Seite kleinere Frauen, gewissermaßen als dienende Staffage, wie wir solche auch bei dem Bischof gefunden und mitunter auch bei andern Figuren des Spiels vorfinden können, wenn auch nicht eben oft. 2) Die Königin, bei den Orientalen ein Feldherr oder Wesir, wird im deutschen Schachspiel in prächtigen Gewändern und im Standbrustbilde, wo sie auch als Frau, Gottesgnaden u. s. w. vorkommt, entweder auf einem hochst pluzig gezierten Pferd oder auch auf einem Thron sitzend dargestellt; in letzterer Stellung hält sie ein Horn, welches nach einer neuern Deutung — wahrscheinlich sein Trinkhorn, sondern vielmehr ein Schmalzhorn bedeuten soll, in der Hand. Sie hat ihren Platz zur Linken des Königs, und zwar, wie der bereits oberwähnte Jacobus von Theramo anmerkt, einmal deshalb, weil sie ihre Hofstellung nur durch Gnade, der König aber die seinige durch Natur einnimmt, und dann deshalb, weil im „Wennebuch" geschrieben stehe, daß der Mann das Weib mit der Linken unter dem Kopf halten und mit der Rechten umfahen solle. 3) Der Alte oder Bischof, in Alten Zeiten auch Läufer genannt, als welcher er in Sagen eine große Rolle spielt, entspricht unserem Läufer. Nach der Erklärung des Jacobus ist diese Figur der Richter; der auf dem weißen Feld soll richten um Gab, er ist also der Civilrichter, der auf dem Schwarzen Feld um Unzucht, d. h. überhaupt Unrecht, er ist also der Criminalrichter. Bei den Franzosen ist diese Schachfigur der Narr (fou). 4) Der Ritter oder Reiter, auch Rössel genannt, entspricht unserm Springer und erscheint im alten deutschen Spiel bewaffnet, behelmt, gepanzert und zu Roß; später führt er einen Wappenschild am Arm. Es ist auffallig, daß sich im Welsum zu Berlin und auch in Germanischen Museum zu Nürnberg zwei bedeutende Schachreiter finden, nämlich aus zwei verschiedenen Spielen, welche ein gepanzertes Roß im Schild führen, ersterer auf einem Dreiecksschild, letzterer auf einer eckigen Mensartartsche, dem Stil nach zu urtheilen, aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. 5) Der Roch oder Roch soll nach Jacobus seinen Helm, sondern eine Krone tragen und hält einen Zweig in der Hand, welcher ein Palmbaum (arbor coconinum), d. h. Leben vom Königs, bedeutet; er kommt auch vor als Voigt oder Vogtmann und heißt Rochus im mittelalterlichen Latein. Dieser Name kommt aus dem orientalischen Schachspiel, in welchem diese Figur einen Vogel Namens Rok bedeutet; bei den Engländern und Franzosen sowie auch im neuern deutschen Schach ist es ein Thurm, im altdeutschen kam wol zuweilen der Gedanke vor, bei den Russen vertritt ein Nachen den Roch, bei den Engländern früher bisweilen auch eine Strafe, die wahrscheinlich vom Wagen Rok entsprechen soll. Endlich haben wir noch die acht Bauern), im Nordischen Banden (andere genannt, zu besprechen, welche im altgermanischen Schachspiel an Gehalt, Bedeutung und theilweise sogar hinsichtlich der Spielregeln unterschieden waren.

Wir können und müssen uns hier zumeist wiederum an unsern Jacobus halten. Hiernach sind die Bauern folgende: 1) Der Bauermann steht rechts vom König vor dem Roch [illegible] auf II 2) und trägt eine Ruthe oder Gerte. Er ist von allen Bauern im Spiel der geringste. 2) Der Schmied (Schmid) steht rechts vom König vor dem Ritter auf G 2), dann er dieselben [illegible] er trägt Hammer und Zangenzeug und im Gürtel eine Pelle. 3) Rechts vom König vor dem Alten auf F 2) steht ein Wend, der in der Rechten eine Scheere hält, Schneidern, in der Linken ein Messer [illegible], am Gürtel ein Scheerbrett und hinter dem Ohr eine Feder (Kreide). 4) Gerade vor dem König auf E 2 steht ein Koch, welcher in der Rechten Lanze und Schild hält (Wehrmann, Krieger, vielleicht auch Landmann, in der Linken aber eine Tuchmacher und einen Pfennig, [illegible] 5) Der einzige Wend, welcher hat, ist der vor der Königin auf D 2), er hält ein Buch (gebeten, eine Bücher Artikel) und ein Abendmesser (wahrscheinlich Kerl), [illegible] vor dem König vor dem Ritter auf [illegible] steht ein Wend, welcher ein Evangelium in der Hand hält und am Gürtel einen Schlüssel [illegible], er ist der Wirth, in seinem Gastgewerbe und Handel vorkommen zu sein, und per deshalb neben oder vor dem Trunkenbrecher steht. 7) Vor dem Ritter zur Linken des Königs auf B 2 steht ein Wend, welcher in der Rechten einen Schlegel, in der Linken einen Stab hält; er ist der Bürger des Marktes und bezeichnet endlich 8) links vom König vor dem Roch auf A 2 steht der Spricker, Mahelist, Jagdsack, Hunter, Tuch auch Hirt; er ist bald nackt, nur mit Lumpen bedeckt und hat bisweilen, jedoch selten, in der Rechten hast er einen Pfennig, in der Linken den Wirtel, im Gürtel auch eine Pelle.

Viel aber nun, wie schon bemerkt, das Schach ein so uraltes nehmen, sonderbar absurdes Spiel war, so ist es doch zu verwundern, daß dasselbe auch in mittelalterlichen Wappenbildern der Deutschen, Engländern und Franzosen einigen Platz angewiesen. Schachbretter bilden mitunter nothwendige Wappenfiguren; so führen z. B. die Familien Brittwitz, Kreitzwitz und Wenig geschachte Schildesbretter in Schach von Schwarz und Gold mit 16 Plätzen (Schachfeldern). Die Brittwitzsche Wappensage verbreitet sich sogar über die angebliche, jedoch ganz unglaubliche Entstehung dieses Wappens. Nicht nur gedruckte Folio- und Quartbücher, sondern auch Bücher, Bilder, Schrankladen, Schildeshäupter, Stammbäume, Siegel, Wappenmantel, Helmzierden

Dimensionen errichtete Doppelgebäude auf der linken Seite unserer Illustration ist der Nordbahnhof; die nach rechts folgende Prateralle, deren Eingang man sieht, hat den Namen Schwimmschulallee, da sie zu den Donaubädern führt. Sie ist zugleich die Straße, auf der die Pferdeeisenbahn zum Westportal des Ausstellungsplatzes läuft. Dann folgt die Feuerwerksallee, durch welche man ebenfalls zum Weltende, außerdem aber auch zum Wurstelprater und den unzähligen Praterwirthshäusern gelangt. Die letzte der drei Prateralleen ist die große dreifache Haupt- oder Nobelallee, welche an dem Südportal des Ausstellungsplatzes vorbei unter herrlichem Kastanienlaubdach dreiviertel Meilen lang in gerader Linie bis zu dem sogenannten Lusthaus führt, eine der längsten und schönsten Alleen des Continents.

Joseph v. Keller.

—r. Es ist wohlerwogen, wenn diese Gedenkzeilen mit dem stilistisch lapidaren Ausspruch beginnen, daß mit Joseph v. Keller eine der größten künstlerischen Kräfte der Nachbildung durch Stift und Grabstichel aller Jahrhunderte begraben wurde, ein feinfühlender Nachempfinder der classischen Kunstschöpfungen, deren geistigen Duft er durch seine Stiche einer Zukunft rettete, die vielleicht und leider wenig mehr von den Originalen zu sehen bekommt, indeß diese Wiedergabe ebenso eine geistige wie physische Riesenkraft erforderte, welcher Aufgabe der seltene Künstler sein Leben zum Opfer brachte. Diese hohe Vollendung des Kunstgefühls wie des eminenten Reproductionsvermögens sind nicht blos durch einen engen Kreis pietätvoller Kunstkenner anerkannt, sondern mit ungewöhnlicher Uebereinstimmung durch ganz Europa gepriesen worden, und zwar von seiten des Auslands, in dessen Augen des Künstlers deutsche Abstammung und Gesinnung eher ein Makel als eine Empfehlung waren, noch weitaus mehr als von seiten seines Vaterlands, in dem Parteiinteressen eine objective Gerechtigkeit des Urtheils vielfach hemmten, welche aber unzweifelhaft über das Grab hinaus eine einstimmige sein wird. Denn gerade Deutschland hat in der Neuzeit verhältnißmäßig wenige Künstler, die auch in der Fremde ihm den Ruf erwerben, das erste Kunstvolk unserer Tage durch den Verein künstlerischen Geistes und der technischen Mache zu sein. Um so erstaunlicher, um so erhebender ist dieser Erfolg, indem ihn ein Künstler errang, der aus den bescheidensten Verhältnissen hervorging, der daneben im vollsten Sinn des Worts Autodidakt genannt werden muß, und der eine so stille, anspruchslose Natur war, daß bei ihm weder von Protection, noch gar von Reclame die Rede sein konnte. Er hatte nichts zu seiner Empfehlung als seine Werke; aber wie frühzeitig diese die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, wie sie später von ganz Europa einstimmig in ihrem hohen Werth erkannt wurden, geht aus seiner zwar an ungewöhnlichen Daten nicht reichen, doch eine hohe organische Genesis nachweisenden Biographie hervor.

Joseph v. Keller, geboren am 31. März 1811 zu Linz am Rhein, war der Sohn eines kleinen Gewürzkramers und das älteste von zehn Kindern. Anfangs zum Geschäft erzogen und im Progymnasium seiner Vaterstadt unterrichtet, überraschte er einen Collegen seines Vaters durch sein seltenes frühzeitiges Talent im Zeichnen, welches unter Verhältnissen emporkeimte, in denen es geradezu ein Wunder war, Kunsttriebe zu entwickeln. So kam der fünfzehnjährige Knabe denn als Lehrling in die Schulgen'sche Kunstanstalt in Bonn, die nachmals als Kupferdruckerei der k. Kunstakademie nach Düsseldorf verlegt wurde, und lernte in den ersten Jahren wenig mehr, als Heiligenbilder in der damals beliebten Punktirmanier für mercantile Zwecke zu stechen. Im geheimen jedoch übte er sich im Zeichnen und bildete sich sogar, autodidaktisch, in der Linienmanier aus. Cornelius' Schüler, Götzenberger, der die bonner Aula durch Fresken schmückte, erkannte das seltene Talent, und der Einundzwanzigjährige schuf auf Götzenberger's Aufforderung nach dessen eigenem Gemälde in der bonner Aula das Blatt „Philosophie" und nach Hermann das der „Theologie". Diese ungewöhnlichen Proben seines Talents bahnten ihm 1835 den Weg nach Düsseldorf, und dort war es, wo sich der jetzige Galeriedirector zu Dresden, Professor Dr. Julius Hübner, gleich ausgezeichnet als Künstler wie als Mann und von vielseitig hoher Bildung, des jungen Schülers materiell und geistig annahm, ihm mit Aufopferung jede Unterstützung lieh, und, man kann es wol aussprechen, so der geistige Begründer von Keller's Größe wurde, wofür ihm dieser auch bis an sein Ende innigen Dank im Herzen bewahrte.

In Paris 1837 von den Altmeistern Delaroche und Forster freundlich aufgenommen, gewann er für seine Jugendarbeiten die erste Goldene Medaille und erhielt von einem partier Verleger den Auftrag zum Stich der zehn Blätter nach Cornelius' „Heures nouvelles". Nach Düsseldorf zurückgekehrt, versammelte Keller eine kleine Schar von jungen Kupferstechern um sich. Er ward 1836 deren angestellter Lehrer und darauf der Gründer der düsseldorfer Kupferstecherschule. Er vollendete 1840 sein erstes großes Blatt, Deger's „Himmelskönigin", und der Erfolg, den der rheinisch-westfälische Kunstverein damit durch Tausende von Exemplaren errang, bewog diesen, den Künstler mit einem noch größern Werk zu beauftragen. So entstand der Stich von Rafael's „Disputa", aus den Stanzen des Vaticans, im größten bisher bekannten Format. Keller verehelichte sich 1841 mit der Tochter seines Lehrmeisters, mit Bertha Schulgen, und das junge Paar trat die Reise nach Rom an, in Begleitung von Franz Keller, dem sich gleichfalls der Kunst widmenden Bruder.

Die Zeichnung der „Disputa" nahm zwei Jahre in Anspruch, und das 40 Quadratfuß große Blatt kaufte bekanntlich weiland König Friedrich Wilhelm IV. aus eigenen Mitteln an, schenkte es dann aber großmüthig dem berliner Museum. Im Jahr 1844 zurückgekehrt, stach Keller volle zwei Jahre an der „Disputa", deren Platte leider seither durch den unheilvollen Brand der düsseldorfer Kunstakademie völlig zerstört wurde. In diesen Zeitraum fallen übrigens auch der Stich von Rafael's „Heiliger Dreifaltigkeit" sowie jene nach

Bilder aus Wien: Der Praterstern.

Overbeck, Ary Scheffer, Deger u. s. w." — Nach Vollendung des größten Blattes, an das sich jemals ein Kupferstecher gewagt, und bei dem Keller leider auch durch all die geistige wie physische Anstrengung den Keim zu seinen schweren körperlichen Leiden legte, wagte er sich erst 1860 wieder an eine größere, an seine zweite Riesenarbeit. Er ging nach Dresden und entwarf die Zeichnung nach Rafael's „Sixtinischer Madonna". Die sehr große Platte, deren Bildgröße 27½ zu 20½ Zoll ist, konnte erst 1871, nach mühevollster achtjähriger Arbeit, dem Druck übergeben werden; welchen Erfolg diese, mit den trefflichen Stichen von Müller und Steinla concurrirende Meisterleistung hatte, weiß alle Welt. Diese Arbeit rieb aber des genialen Künstlers leibliche Kräfte allmählich auf, und von da ab wurde das schwere Unterleibsleiden, von dem er heimgesucht war, chronisch. Jedoch sein Geist erhielt sich frisch und lebendig, und als er nach England eingeladen worden, des Prinzen Albert Bildniß zu stechen, und bei dieser Gelegenheit Rafael's sechzehn Originalzeichnungen zu den Gobelins von Arras — die sogenannten Arrazzi, früher in Hampton Court, jetzt im Kensington Museum — kennen lernte, trug er sich in Begeisterung

Digitized by Google

mit der Idee, im Verein mit seinen Schülern auch diese vollendetsten Rafaels durch den Stich aller Welt zugänglich zu machen, ja, wenn thunlich, sie, auf Subscription edirt, in allen höhern Schulen als Wandschmuck einzubürgern. Noch 1872 im Bad Wildungen, wo er wie alljährlich wenigstens momentane Linderung seiner Leiden suchte und fand, correspondirte er über dies Project mit dem Kunstschriftsteller v. Lützow in Wien und besprach es wiederholt und eingehend mit dem Verfasser vorliegender Zeilen. Ja er ging in Düsseldorf sogar an die Zeichnung des ersten Blattes, „Petri Fischzug", und dieser unvollendete Entwurf stand an Keller's Sarg als letztes Zeichen seines ernsten, hohen Strebens.

Joseph v. Keller erreichte nur sein 62. Lebensjahr. Er war Mitglied der Kunstakademien von Berlin, Brüssel, Petersburg und Wien, seit 1854 Membre correspondent de l'Institut de France, in den persönlichen Adelstand erhoben durch den württembergischen Kronenorden, Commandeur des päpstlichen St. Sylvester-, des sächsischen Albrechtsordens, Ritter des preußischen Rothen Adlers dritter Klasse mit der Schleife, des Kronenordens dritter Klasse, des päpstlichen St. Gregorius-, des belgischen Leopoldordens, der französischen Ehrenlegion und des österreichischen Franz-Joseph-Ordens. Der jetzige Kronprinz des Deutschen Reiche umarmte Keller öffentlich bei der pariser Ausstellung 1867, ihm dankend, persönlich zur Repräsentation deutscher Kupferstecherkunst erschienen zu sein. Die pariser Jury ertheilte ihm 1867 und 1870 die Goldmedaillen erster Klasse, sprach ihm 1867 sogar den noch nie Fremden verliehenen Grand Prix von 2000 Frs. in Gold zu und schickte ihm 1863 nochmals eine Medaille, — von denen aus andern Ländern ganz zu schweigen. Und alle diese Auszeichnungen sind deshalb um so mehr zu betonen, weil sie die Huldigungen des Auslands für die Leistungen eines deutschen Künstlers ausdrückten.

Keller hinterließ außer seiner treuen Lebensgefährtin fünf Söhne, die sich alle feiner Lebensstellungen erfreuen, sowie eine große Zahl von Schülern, die dem Meister alle Ehre machen.

Die Rafael'sche Linie, deren tiefe und reine Poesie, hat noch kein Reproducent so fein und weich nachempfunden und wiedergegeben als Joseph v. Keller, und die Franzosen nennen seither diese Stichmanier „la manière allemande".

Die deutsche Expedition zur Erforschung Centralafrikas.

Die Stanley'schen Berichte über die Auffindung Livingstone's, mehr noch die ruhmvollen Entdeckungen des Dr. Schweinfurth in Centralafrika riefen in den geographisch-wissenschaftlichen Kreisen aller Länder Europas die Idee wach, die Resultate dieser beiden Reisenden weiter zu verfolgen und zu vervollständigen. Von allen Seiten erscholl der Ruf: Jetzt ist es Zeit, Afrika und namentlich Innerafrika zu erschließen! Jetzt müssen jene Regionen, die auf allen unsern Karten durch die Abwesenheit irgendeines Namens als weiße, vollkommen leere Stellen glänzen, dem Wissen des gebildeten Publikums erschlossen werden.

England, thatkräftig, wie es immer ist, und über reiche Hülfsmittel gebietend, rüstete sofort zwei Expeditionen aus, welche, kaum fertig gestellt, die Reise antraten. Im Januar dieses Jahrs waren die Lieutenants Cameron und Dillon schon in Zanzibar, um von dort aus die Reise in das Innere zu unternehmen, während an der Westküste von Afrika von Loanda aus der Marineoffizier V. J. Grandy es unternahm, längs dem Congo vorzudringen. Mit gleichem Eifer rüsteten die Franzosen, und nach den neusten Berichten hören wir, daß ihre Expedition bereits am Gabun angekommen ist.

Weniger schnell, aber doch mit ebenso großer Aussicht auf Erfolg wurde die Angelegenheit in Deutschland betrieben. Bei dem Mangel einer einheitlichen Organisation auf geographisch-wissenschaftlichem Gebiet, wie sie in England, Frankreich, Italien und Rußland besteht, in welchen Ländern große einflußreiche geographische Gesellschaften fast ausschließlich die wissenschaftlichen Reisen und Expeditionen ins Leben rufen und leiten, mußte in Deutschland, um eine so wichtige Expedition zu organisiren, erst eine einheitliche Leitung und zu dem Ende eine Gesellschaft gegründet werden. Zwar bestanden die vielen geographischen Gesellschaften in Deutschland bestimmt, daß in unserm Vaterland der Sinn und die Liebe für die Erforschung unserer Heimat, der Erde, ein sehr reger ist, aber der Mangel an einheitlicher Leitung vereitelte, wie gesagt, die Erreichung irgendwie bedeutender Resultate.

Da unternahm es im Anfang dieses Jahrs Professor Dr. Bastian in Berlin, eine solche Leitung herzustellen. Als Präsident der berliner Geographischen Gesellschaft setzte er sich mit den übrigen geographischen Kreisen Deutschlands in Verbindung, mit den Gesellschaften von Leipzig, Dresden, München, Frankfurt und andern; Dr. Petermann in Gotha sagte ebenfalls seine Mitwirkung zu, und am 4. Januar constituirte sich in Berlin ein Comité zur Bildung einer deutschen Afrikanischen Gesellschaft, deren Zweck sein sollte, durch regelmäßig fließende Geldbeiträge die Mittel zur Ausrüstung von Expeditionen zu beschaffen, um auf diese Weise Afrika systematisch erforschen zu können.

Am 19. April d. J. tagten abermals die Bevollmächtigten der verschiedenen geographischen Vereine in Berlin, und die Afrikanische Gesellschaft wurde an diesem Tag definitiv gegründet. Verschiedene dieser Vereine traten gleich in corpore bei, sodaß an dem Fortbestand und Gedeihen der Afrikanischen Gesellschaft nicht mehr gezweifelt werden darf. Aber zu wünschen wäre, und zum ersprießlichen Wirken ist es sogar nothwendig, daß noch zahlreiche Beitrittserklärungen ganzer Gesellschaften ihr ihre Mitglieder sowie einzelner geschehen, was um so leichter, als der jährliche Beitrag von 1 Thlr. äußerst gering bemessen ist. Um Uebernahme des Protectorats der Afrikanischen Gesellschaft wurden gebeten und haben dasselbe angenommen der Großherzog von Sachsen, Kronprinz Albert von Sachsen und der leider kürzlich verstorbene Prinz Adalbert von Preußen.

Da man in Berlin die Zeit nicht unnütz verstreichen lassen wollte, begann man sogleich mit Sammlungen und gleichzeitig mit der Organisation einer Expedition. Erstere ergaben die erfreulichsten Resultate; nicht nur daß hochherzige und patriotische Männer wie Bergmann und Dr. Güßfeldt gleich bedeutende Summen von je [illegible] Thlr. zeichneten, auch der Kaiser, die Kaiserin, der König von Sachsen, der Großherzog von Sachsen betheiligten sich mit großen Beiträgen, aber Männer wie Graf Bülzel fehlen noch in Deutschland. Wenn wir erwägen, daß blos in Wien im vergangenen Jahr für die österreichische Expedition unter Payer und Weyprecht in einigen Tagen über 100,000 Fl. aufgebracht wurden, so müssen wir bekennen, daß wir von solchen Resultaten noch recht fern sind.

Im ganzen dürften jetzt 24,000 Thlr. zusammengebracht sein, und alle diese Gelder sind fast ausschließlich in Berlin gesammelt; das übrige Deutschland steht bisjetzt theilnahmlos da, mit Ausnahme der Städte München, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Hamburg und Halle, welche durch ihre geographischen Gesellschaften vertreten sind.

Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Trotz alledem hat die erste afrikanische Expedition bereits Deutschland verlassen. Zum Führer derselben wurde Dr. Paxl Güßfeldt, dessen Bild wir unsern Lesern heute vorführen, gewählt. Güßfeldt wurde 1840 in Berlin geboren. Aufforgiältigste erzogen, bekundete der Knabe schon von frühester Jugend an das lebhafteste Interesse für Naturwissenschaften, wandte sich aber dann der reinen Mathematik als speciellem Studium zu. Einem unwiderstehlichen Drang und den Träumen seiner Jugend folgend, verbrachte Güßfeldt die Zeit der Ferien mit Erforschungs- und Erholungsreisen in den Alpen, und die Erstiegung der vorzüglichsten Gipfel derselben bewies zur Genüge seinen persönlichen Muth, seine Ausdauer und Umsicht in Ueberwindung von Schwierigkeiten und Gefahren. Güßfeldt promovirte 1865 in Bonn mit einer Dissertation „De curva plana, tangenti duplice praedita". Im Jahr 1868 habilitirte er sich an genannter Universität als Docent der Astronomie.

Während des großen Kriegs sehen wir Güßfeldt als Freiwilligen eintreten. Er wählte das 2. Gardedragonerregiment und machte mit demselben den ganzen Krieg mit bis zum Einzug in Berlin. Bei Mars-la-Tour wurde Güßfeldt zweimal verwundet, verlor sein Pferd und konnte sich nur unter größten Gefahren und bei vollkommener Erschöpfung zu seinem Regiment, von dem er nach der großen Reiterattake abgeschnitten worden war, zurückretten. Für diese That wurde er mit dem Eisernen Kreuz geschmückt und später zum Offizier der Reserve des 5. Dragonerregiments befördert.

Früher einer Einladung des Khedive folgend, um der Eröffnung des Suezkanals beizuwohnen, machte Dr. Güßfeldt sich bei dieser Gelegenheit mit afrikanischem Boden, mit dem heißen Klima und dem dortigen Leben vertraut. Seitdem er aber zum Leiter der afrikanischen Expedition auserlesen worden ist, widmete er seine ganze Thatkraft dem Studium der in Frage stehenden Theile der afrikanischen Küste, von wo aus ins Innere eingedrungen werden soll.

Dem Dr. Güßfeldt als Begleiter beigegeben sind v. Hattorf und v. Göbrichen, ersterer ein junger Offizier, letzterer ein ehemaliger holländischer Beamter, der jahrelang dem ungesunden Klima von Java Stand gehalten hat. Die Expedition wird voraussichtlich von Cabinda aus vorgehen; dieser Ort liegt an der Congoküste von Afrika, etwas nördlich von der Mündung des Congo.

Da es bei diesem friedlichen Wettstreit zwischen Deutschland, Frankreich und England nicht darauf ankommt, wer zuerst diesen oder jenen noch unentdeckten Punkt erreicht, sondern da es gilt, durch eine methodische und planmäßig festgestellte Erforschung die noch unbekannten Theile Afrikas zu erschließen, so können wir mit Zuversicht auf unsere deutsche Expedition blicken. Ein Mann mit solcher Energie, wie Dr. Güßfeldt, bürgt dafür, daß man vor nichts zurückschrecken werde, und so rufen wir denn den Reisenden ein herzliches „Glückauf!" nach, in welches gewiß ganz Deutschland mit einstimmt.

Gerhard Rohlfs.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Da der Erzbischof der jansenistischen Kirche in den Niederlanden, H. Loos in Utrecht, an demselben Tage (4. Juni) starb, an welchem der Professor der Theologie in Breslau Dr. J. Hubert Reinkens in Köln zum altkatholischen Missionsbischof für ganz Deutschland gewählt wurde, so wird, da auch der jansenistische Bischofssitz von Harlem erledigt ist, der dritte der Bischöfe in den Niederlanden, Heykamp von Deventer, Reinkens die bischöfliche Weihe ertheilen. — Dr. Reinkens ist ein Rheinländer, wurde in Burtscheid bei Aachen geboren, studirte in Bonn, wurde 1848 in Köln zum Priester geweiht und wird als Bischof seinen Sitz auch am Rhein, in Bonn, nehmen.

— In Köln sind von der dort versammelt gewesenen altkatholischen Synode zu Stellvertretern derselben und um dem Bischof Reinkens als Räthe zur Seite zu stehen, gewählt worden: die Professoren Reusch, Knoodt und v. Schulte aus Bonn, der Appellationsgerichtsrath Notarius aus Köln und der Sanitätsrath Dr. Hasenclever aus Düsseldorf, und zwar mit dem Recht, sich außerordentliche Mitglieder nach eigenem Ermessen beizuziehen. Von dieser Befugniß Gebrauch machend, haben sie sich folgende Collegen gegeben: den Professor Michaelis aus Braunsberg, die Professoren Friedrich und Cornelius aus München und den Professor Winkschad aus Heidelberg.

— Die katholische Kirchgemeinde in Zürich hat mit drei Vierteilen aller stimmberechtigten Mitglieder beschlossen, dem Lehrsatz päpstlicher Unfehlbarkeit die Anerkennung zu versagen und den Vortrag desselben in Kirche und Schule nicht zu gestatten, d. h. sie schließt sich der altkatholischen Bewegung an. Von 306 Abstimmenden waren nur 16 dagegen.

— Frequenz folgender deutscher Universitäten im Sommerhalbjahr von 1873: Berlin, 1500 immatriculirte Studirende und 1206 Hospitanten; Bonn, 776 immatriculirte Studirende und 58 Hospitanten; Freiburg, 284 Immatriculirte und 10 Hospitanten; Greifswald, 495 Immatriculirte; Jena, 425 Immatriculirte und 17 Hospitanten; Königsberg, 564 Immatriculirte und 17 Hospitanten; Münster (Akademie), 333 Immatriculirte und 6 Hospitanten; Würzburg 880 Immatriculirte.

— Das Conservatorium der Universität Lund hat sich dafür ausgesprochen, daß weibliche Studirende zu allen akademischen Prüfungen, mit Ausnahme der theologischen und mit einigen von den Facultäten vorgeschlagenen Modificationen, zugelassen werden sollen.

— Da heuer die allgemeine Lehrerversammlung ausfällt, so wird ein deutscher Seminarlehrertag Ende September in Wiesenfeld abgehalten. Die Haltung von Vorträgen ist dem Seminarlehrer Kehr in Gelda im voraus anzumelden.

Gerichtswesen.

— Nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts haben die Gastwirthe unbedingt für die von Gästen in ihr Haus gebrachten Sachen zu haften.

— Die Aebtissin des Clarakosters in Fabbio, Provinz Perugia, hatte die Namen schon seit Jahren verdorbener Nonnen noch immer in dem Verzeichniß der in ihrem Kloster lebenden Schwestern fortgeführt, die Kostgelder ausgesetzt gewissen Personen bezogen und den Empfang des Geldes bescheinigt. Als dieses Verfahren entdeckt wurde, eröffnete das Zuchtpolizeigericht zu Perugia einen Strafprocess gegen die Aebtissin und verurtheilte sie wegen Betrugs gegen die Staatskasse zu dreimonatlichem Gefängniß.

— Die pariser Bankiers Millaud, Cohn und Perrière sind wegen Betrugs und Prellerei, ersterer zwei zu zweijähriger, letzterer zu einjähriger Gefängnißstrafe, gerichtlich verurtheilt worden.

Gesundheitspflege.

— Der sächsische Albertverein hielt am 28. Mai in Dresden seine vierte Hauptversammlung ab. Der vorgetragene Jahresbericht gab eine Fülle interessanter Mittheilungen über die Friedensthätigkeit des Vereins. Ein ergiebiges Feld hat sich derselbe in der Armenkrankenpflege geschaffen. Den Centralpunkt derselben bildet die Dresdener Poliklinik. Den Schwerpunkt seiner Wirksamkeit erkennt der Verein nach wie vor in der Heranbildung tüchtiger, wohlgeschulter Pflegerinnen, und von außerordentlichem Werth für dieses Ziel erweist sich nach wie vor die dem Neuen Krankenhaus in Leipzig errichtete Pflegerinnenschule. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf sich auf die Errichtung eines Vereinsobervals in Dresden, eines eigenen, nach den neuesten Erfahrungen vollkommen eingerichteten Krankenhauses, welches der Albertinerinnen zugleich eine Heimat und ein reiches Wirkungsgebiet erschließen soll.

— Die aus Danzig gemeldeten Cholerafälle unter den polnischen Arbeitern haben sich bis zum 30. Juni auf 19, darunter 17 tödtliche, belaufen. In der Stadt selbst und Umgebung haben sich Choleraerkrankungen noch nicht ereignet.

— Die Cholera, welche in Ungarn schon im Erlöschen begriffen war, hat weiter an mehreren Orten eine bedrängende Gestalt angenommen. So schreibt man aus Szolze-Tarján, daß dort seit einigen Tagen zahlreiche Opfer der Epidemie erlegen sind, und daß die strengsten Vorsichtsmaßregeln nicht im Stande sind, ihr Einhalt zu thun. Ebenso kommen aus Szatoralja-Ujhely, Großwardein und Arad ungünstige Nachrichten.

— In Wiesbaden waren bis zum 8. Juni 19,895 Fremde eingetroffen, in Ems bis zum gleichen Tag 2173, bis zum 11. schon 2000 Personen.

Naturkunde und Reisen.

— Auf Anregung des deutschen Generalconsuls v. Jostmund hat der Hafenbau von Aegypten beschlossen, eine Expedition in die libysche Wüste zu entsenden, welche ganz auf Kosten des Khedive ausgerüstet wird. Gerhard Rohlfs, der den ersten Gedanken dazu gegeben hat und in seinem Plan von den ersten Geographen Deutschlands, wie Barth, Petermann, Heichel, Kiepert, Kiepert ꝛc., unterstützt wurde, soll diese Expedition leiten. Er wird von mehreren Fachgelehrten begleitet sein, und der Physiker wird noch eine militärische Escorte mitgehen. Zweck der Expedition, welche etwa drei Monate dauern und Ende 1873 unternommen werden soll, ist lediglich die Erforschung der unbekannten Theile der libyschen Wüste, welche westlich Aegypten begrenzen. Als nächste Objecte der Erforschung sind das Becken Bela ma und die Wüstenstrecke des Kufra ins Auge gefaßt.

— Nach dem Muster der Geographical Society in London hat sich in Amsterdam eine geographische Gesellschaft unter Vorsitz des Prof. Vosh gebildet.

Alterthumskunde.

— Ein mit alten Münzen gefülltes Geschirr wurde vor einiger Zeit zu Vinkovcze in Kroatien ausgegraben. Die Anzahl der Münzen war an 500 Stück; unter ihnen befand sich ein goldenes Kettchen. Die Stücke sind fast alle aus Silber und nur 17 davon aus Kupfer geprägt; sie stammen aus der Zeit der ungarischen Könige Sigmund Maria und Albert her und wurden unter dem letztern aus Anlaß der Einfälle der Türken in Syrmien vergraben. Das k. k. Generalcommando hat den Fund dem dortigen Nationalmuseum überlassen.

Militär- und Marinewesen.

— Das Gesetz, betreffend die Geldmittel zur Umgestaltung der deutschen Festungen, ist in Nr. 132 des „Deutschen Reichs- und k. pr. Staatsanzeigers" verkündigt worden. Wir entnehmen demselben in Kürze folgendes: Aus den verbleibenden 1½ Milliarden Frs. der französischen Kriegssteuer werden 72 Mill. Thlr. zur zeitgemäßen Umgestaltung und Ausrüstung folgender Festungen bestimmt: Köln, Koblenz, Mainz, Rastatt, Ulm, Ingolstadt, Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Danzig, Königsberg, Glogau, Neisse, Wesel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Friedrichsort, Senftenberg-Düppel, Bühlenhafen, die Befestigungen der untern Weser und der untern Elbe. Von der angeführten Summe sollen in den beiden Jahren 1873/74 19 Mill. Thlr. zur Verwendung. Die für die folgenden zehn Jahre zu verwendenden Beträge sind in die Etats des Reichshaushalts der betreffenden Jahre einzunehmen. Der Etats- und dem Verkauf zu schleifender Festungswerke ist zu den Erweiterungsbauten eben dieser Plätze zu verwenden. Für die eingehenden Festungen: Stettin, Minden, Erfurt, Wittenberg, Neisse, Grandenz, Kolberg und Stralsund — für letztere beide ausschließlich der Werke an der Küste und auf Rügen — hören die Rayonbeschränkungen spätestens am 1. October d. J. auf.

— Die Panzerung der deutschen Corvetten Hansa und Borussia ist der Maschinenbauanstalt Vulcan in Stettin, welche auch den Bau der Borussia ausgeführt hat, übertragen worden.

— Das deutsche Uebungsgeschwader, bestehend aus den Corvetten Hertha, Gneisenau, Arcona, Ariadne und dem Kanonenboot Nautilus ist am 10. Juni zu Wilhelmshaven in Dienst gestellt worden. Den Oberbefehl über dasselbe hat Gegenadmiral Henk, Director der Admiralität, erhalten. Das Geschwader wird sich an den Küsten der Nord- und Ostsee bewegen und etwa drei Monate im Dienst bleiben.

— Die Panzerfregatte Prinz Friedrich Karl hat Befehl erhalten, nach den spanischen Gewässern abzugehen, um dort mit der Corvette Elisabeth und dem Kanonenboot Delphin zusammenzutreffen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die Gesammtgoldausprägung der Reichsmünzen stellt sich bis zum 31. Mai d. J. auf 676,589,810 Mark, worin 350,227,180 Mark in Zwanzigmark- und 126,662,630 Mark in Zehnmarkstücken gerechnet wurden.

— Der Verwaltungsrath der Berliner Handelsgesellschaft hat auf den Vorschlag der persönlich haftenden Gesellschafter die Dividende für 1872 auf 12½ Proc. festgesetzt, deren Auszahlung am 11. Juni erfolgte. Dem Reservefonds wurden 300,000 Thlr. überwiesen, wodurch derselbe auf den Maximalbetrag auch für das vergrößerte Actienkapital gebracht worden ist.

— Sieben wiener Banken haben ihre Geschäfte zu einem Unternehmen unter der Bezeichnung: „Oesterreichische Discontogesellschaft" in der Art verschmolzen, daß dieselben für die Hälfte des von ihnen selbst ausgegebenen Actienbetrags Actien der Wiener Bank nehmen, den Betrag für die andere Hälfte ihrer Actien aber an die Actionäre zurückzahlen.

— Die am 1. Juli 1869 ins Leben getretene Wiener Wechselbank, welche im In- und Ausland großes Vertrauen genoß, hat sich genöthigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Die Nachrichten von dem Stand des Soll und Haben lauten sehr verschieden und sehen Tag anders, daher wir zuverlässige Angaben erwarten wollen, bevor wir darüber Mittheilung machen.

— Die Italienisch-Oesterreichische, die Austro-Türkische und die Commerzialbank fusioniren sich.

— Die Bank von England hat am 12. Juni den Discont auf 6 Proc. herabgesetzt, Belgien hat die Belgische Nationalbank in Brüssel am 13. Juni den Discont von 5½ auf 6 Proc. erhöht.

— Wie der pariser Correspondent der Times meldet, wurde in der letzten Sitzung des zur Prüfung der mit den Handelsverträgen in Verbindung stehenden Fragen ernannten Ausschusses das Princip angelassen, daß die internationalen Beziehungen auf der Basis der Verträge von 1860 durch stille Zurückführung und ohne Abschluß neuer Verträge fortgesetzt werden sollten.

— Der breslauer Wollmarkt, welcher zum ersten mal in den großen, hellen, trockenen Speichern der Schlesischen Centralbank abgehalten wurde, ist dieses Jahr am Tage der Eröffnung (7. Juni) auch fast vollständig beendigt worden. Einkäufer aus England, Frankreich und Schweden waren wenige, dagegen deutsche Tuchfabrikanten zahlreich erschienen. Der Preisrückschlag gegen voriges Jahr betrug bei besseren Wollen 6 bis 10 Thlr., bei feinen 3 bis 6 Thlr., bei Mittelwollen 3 bis 5 Thlr. für den Centner. Einzelne Partien der beiden letzten Gattungen von guter Wäsche erlangten wol auch die vorjährigen Preise.

— In Posen entwickelte sich bei dem am 11. Juni eröffneten Wollmarkt speciell ein lebhaftes Geschäft, und zwar zu den vorjährigen Preisen, in die Wäsche die Wolle die Käufer bezahlte.

— Am dresdener Wollmarkt (12. Juni) wurden die vorjährigen Preise bewilligt; ebenso am 13. Juni in Leipzig, nur bei mangelhafter Wäsche trat ein Nachschlag von 5 Thlr. für den Centner ein.

Verkehrswesen.

— Die Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft erhielt Ermächtigung zur Anlegung der genehmigten Vorarbeiten für eine Bahn von Bagenz über Döbeln nach Weißwasser.

— Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Münsterberg nach Wartha fand am 9. Juni statt.

— Die Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahnlinie Gleinhausen-Hattenheim sollen nach der eben erfolgten Genehmigung des preußischen Handelsministeriums nunmehr begonnen werden.

— Der Verkauf der großherzoglich mecklenburgischen Eisenbahn an ein Consortium wird effectiv benützt. Die 64 Jahre lang von den Käufern zu entrichtende Annuität beträgt 320,000 Thlr.

— In der Sitzung des deutschen Reichstags vom 6. Juni wurde der Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichsmarine, in dritter Lesung genehmigt. Dem Gesetzentwurf wurde als Art. 4. die Eisenbahnlinie von Mülhausen bis zur Abzweigung in der Richtung auf Mülhausen mit 1,274,000 Thlr. hinzugefügt, sodaß der gesammte Geldbedarf die Höhe von 36,203,587 Thlr. erreicht.

— Die Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft hat den Bau der Bahn Linz-Budweis wegen fortdauernder Grundrutschungen sistirt und bei der Regierung eine Untersuchung der Terrainverhältnisse beantragt.

— Die Strecke der ungarischen Ostbahn von Kronstadt nach Schäßburg ist am 1. Juni dem Verkehr übergeben worden.

— Von den acht Schiffsbrücken, welche neue Verbindungsglieder zwischen den beiden Rheinufern bilden sollen, sind abermals zwei (nun im ganzen vier) dem Verkehr übergeben worden, und zwar am 25. Mai diejenige zwischen Abrinan im elsäßischen Kreis Gersau und Kappel in Baden und am 8. Juni die Brücke zwischen Gerstheim im ersteren Kreis und Ottenheim bei Lahr.

— Zur Eröffnung der Dampfschiffahrt auf den Juldastrecken Kassel-Minden und Kassel-Guntershausen hat die Regierung die Genehmigung ertheilt.

— Der großen Nordischen Telegraphengesellschaft ist die Concession zur Herstellung einer unterseeischen Telegraphenverbindung von Westjütland über Fanoe nach Frankreich ertheilt worden. Diese Anlagen müssen bis zum 1. September vollendet sein.

— Das neue Kabel zwischen Key West und Habana ist am 21. Mai gelegt worden; dasselbe ist 90 Meilen lang, während die frühern 125 Meilen lang waren.

Landwirthschaft.

— Die 19. Wanderversammlung der Bienenwirthe Deutschlands und Oesterreichs, verbunden mit einer apistischen Ausstellung und Verlosung, wird vom 16. bis 19. September zu Halle a. d. S. tagen. Die für die Verhandlungen bestimmten Fragen sollen an den ständigen Vicepräsidenten, den Präfecten Schmitt zu Eichstädt in Bayern, alle übrigen der Versammlung betreffenden Zuschriften dagegen an das Präsidium, Dr. Kühn und Hartig in Halle, gesendet werden.

— Während die Nachrichten über die Ernteaussichten aus einigen Gouvernements Rußlands, namentlich bezüglich der Winterfaat, günstig lauten, wird amtlich angezeigt, daß Regenmangel und ganz außerordentliche Hitze in der Krim den Ernten gefährlich zu werden drohen. Obstgärten und Weinberge haben dort besonders gelitten.

Sport.

— Am 13. Juni wurde in Hoppegarten das berliner Sommerrennen eröffnet; der erste Tag umfaßte ein reiches Programm, auf dem wir die interessantesten Punkte hervorheben. Im ersten, dem Verjuchrennen um den Vereinspreis von 500 Thlr., erschienen 8 Pferde am Posten, unter denen Herrn Seelig's 3jähriger brauner Hengst Geisterseher zuerst das Ziel erreichte. Im Unteroffizierrennen um den Staatspreis von 3000 Thlr. blieb Graf Joh. Renard's berühmter Rennet Hochkapler Sieger. Im vierten Rennen fand das Silberne Pferd und 1000 Thlr. Mindelpark-Hallenpreis; es starteten 7 Pferde, von denen Herrn U. v. Oetzen's 3jähriger brauner Hengst Colos den Sieg davontrug. Am Sommerjagdrennen (Preis 500 Thlr.) betheiligten sich 6 Concurrenten, von welchen nach hartem Kampf Premierlieutenant Baron v. Maltzan's Coquette mit weitem Vorsprung als Siegerin eintraf. Der zweite Renntag fiel auf den 15. d. M. Aus dem 6 Nummern umfassenden Programm sind namentlich hervorzuheben: Das Steuerrennen um den Staatspreis von 1000 Thlr.; es starteten 5 Pferde, unter denen Herrn v. Oetzen's braune Stute Zwietracht als Siegerin hervorging. Das Verkaufsrennen (Preis 300 Thlr.) kam erst nach fünfmaligem falschen Start zu Stande; den Preis errang Major Müller's 4jährige Fuchsstute Cigarette. Ein spannendes Schauspiel brachte das Rennen um den zweiten Staatspreis von 1000 Thlr.; einen selten vorkommenden Kampf zwischen Herrn Seelig's Geisterseher und dem graziger 3jährigen Fuchshengst Wagehals; ersterer siegte mit einer knappen Kopflänge.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Die beiden Reiterstatuen, welche in Braunschweig zum Andenken an die im Kampf gegen Frankreich gefallenen Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm errichtet werden, gehen ihrer Vollendung entgegen. An der ersteren harrt nur noch der Kopf des Pferdes, an der letzteren der des Reiters der Zusammensetzung, und es dürfte dann noch der feinere Anstrich übrig. Wenn die beiden Piedestale rechtzeitig fertig werden, kann die Aufstellung der Kunstwerke zu beiden Seiten des Portals des herzoglichen Residenzschlosses gegen den Herbst erwartet werden.

— Der Bildhauer Ernst v. Bandel gedenkt Ende Juni die Statue des Cheruskerfürsten Hermann mit allem Zubehör nach dem Untersberg auf dem Teutberg bei Detmold überführen zu können und dann selbst auf der Stelle seines Wirkens Wohnung zu nehmen, um die Vollendung des Werks, die im nächsten Jahr bevorsteht, zu betreiben. Die ganze, aus Kupfer getriebene Figur

misst bis zur Schwertspitze 90 Fuß, bis zur Faust des erhobenen Arms 66 Fuß, und die ganze Höhe des Denkmals wird 183 Fuß betragen. Das Gewicht der Statue ist für 2000 Centner und die Kosten der Errichtung des Denkmals werden sich auf 50,000 Thlr. belaufen. Die obere Galerie des eine Rotunde bildenden Unterbaus hat eine Breite von 4 Fuß, letzterer misst 151 Fuß im Umkreis. Der Sockel des Unterbaus misst 15 Fuß, die 10 Nischen desselben sind durch metallartzeichnungene Ausdrucksgestalte ohne bestimmte Stilordnung ausgeführt; einige werden durch Embleme und Inschriften ausgefüllt.

— Die feierliche Grundsteinlegung zum Rathhaus der Stadt Wien hat am 14. Juni durch den Kaiser und in Gegenwart des Kronprinzen Rudolf sowie der übrigen Mitglieder des Kaiserhauses stattgefunden.

— Die für das Albert Mausoleum in Windsorschloss bestimmte Statue des Prinzgemahls, von Baron Triqueti aus weißem Marmor gefertigt, ist endlich an ihrem Bestimmungsort aufgestellt worden. Die Statue zeigt den Prinzen in voller Uniform und in liegender Stellung; Engel unterstützen das Haupt, und ein Lieblingshund liegt zu seinen Füßen.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Die Ankäufe auf der letzten Gemäldeausstellung in Königsberg haben eine bisher noch nicht erreichte Höhe erlangt. Es wurden von Privaten 30 Oelbilder und 16 Aquarelle für 7428 Thlr., vom Kunstverein 14 Oelbilder für 2753 Thlr. zur Hinzuverleibung in die städtische Gemäldegalerie angekauft. Letztere sind von Unterseemann und Braun in München, von Nette und Heydeck in Königsberg. Außerdem erwarb der Kunstverein unlängst noch ein Gemälde von Pietrowski in Königsberg für das städtische Museum.

— Eine vortreffliche Lithographie von Ferdinand Schloth's St. Jakobs-Denkmal in Basel im größten Reliefformat ist im Verlag von J. R. Scherb in Basel erschienen.

— Die Kunst, aber gewählte Gemäldesammlung des Opernsängers Faure wurde am 7. Juni in Paris versteigert und als Gesammterlös eine Summe von 355,150 Frc. erzielt. Die Galerie enthielt mehrere Werke von Delacroix, die hoch bezahlt wurden, so „Der besiegte Araber" mit 79,500 Frc., die „Grablegung Christi" mit 60,000, „Cybelia" mit 34,000, die „Werke aus der Schweizer Gegend" mit 25,000 Frc. u. s. w. Millet's „Dorf Gruerville" brachte 20,900 Frc. ein, Jules Dupré's „Heideland in der Gegend von Limoges" 38,100 Frc., letzteres „Waldsaum" 26,100 Frc. Ein Troyon erzielte 17,200, ein Rondet 12,100 Frc. 2c.

Theater und Musik.

— Die Erstaufführung des in Berlin neugegründeten akademischen Theatervereins hat am 14. d. M. im Victoria-Sommertheater Kattenfreiheit. Zur Aufführung gelangte Shakespeare's „Julius Cäsar". Der Ertrag der Vorstellung wird zur Abhülfe der Wohnungsnoth unter den Strikenden verwandt.

— Ein neues vieraktiges Lustspiel von Gustav zu Putlitz, „Dr. Mariner", ist im Hoftheater zu Hannover mit Erfolg in Scene gegangen.

— Am 13. Juni wurde im wiener Residenztheater das einactige Lustspiel „Wir bleiben zu Hause" von A. Groß mit günstigem Erfolg zum ersten mal aufgeführt.

— Gründorf's Lustspiel „Ein Nihilist" kommt demnächst im deutschen Theater in Petersburg zur ersten Aufführung.

— Das vierte Sängerfest des Niederösterreichischen Sängerbunds hat am 11. Juni in der Neuen Welt in Hietzing stattgefunden. Es wirkten 42 Vereine mit etwa 2000 Sängern mit. Aufgeführt wurden die Chöre: „Wettgesang" und „Barbarolied" von Otto, „Sonntagsruhe" von F. Abt, „Piratengesang" von W. Stech, „Sonntagsruhe" von Schubert, zwei Volkslieder von Otto, „Der Eisenzahn" von Schubert, zwei Volkslieder von Silcher, die Hymne „Der Herr ist groß" von Meyber, „Der wandernde Dichter" von Engelsberg, „Frühlingslandschaft" von Otto, „Lied der Stärke" von R. Veuch, „Lützows Wirthlied" von Mendelssohn.

— Die neue Philharmonische Gesellschaft in London brachte am 11. d. M. in der St. Jameshalle die Musik zu Wagner's Oper „Lohengrin" mit großem Orchester, einem starken Chor und vorzüglichen Solokräften zur Aufführung. Frau Gerard sang die Elsa, Frl. Enzmann die Ortrud, Sänger Mongini den Lohengrin. Einzelne Nummern fanden enthusiastischen Beifall.

— Dr. Hans v. Bülow hat zum ersten mal auf seinen Kunstreisen London besucht, und dortige Blätter sprechen mit vieler Wärme von den musikalischen Leistungen des deutschen Pianisten in der britischen Weltstadt. Der Erfolg der von ihm gegebenen drei Concerte war ein ganz außerordentlicher.

Vom Büchertisch.

Prismen. Novellen von Ida v. Düringsfeld. Zwei Bände. **Berlin**, Gebr. Paetel.

Unter den deutschen Schriftstellerinnen steht Ida v. Düringsfeld unbestritten in erster Reihe, und das mit vollem Recht, denn alle ihre Arbeiten zeichnen sich ebenso durch gediegenster Inhalt wie durch schöne Form aus. So auch die vorliegenden Novellen. Sie gleichen feinausgeführten Gemälden, bei denen der Künstler nach sorgfältigen Studien an Ort und Stelle nicht nur der Personen, sondern auch der Staffage mit größter Sorgfalt behandelt und in frischester Lebensfülle dem Auge vorführt. Bei jeder Novelle sahen man heraus, daß die Verfasserin nicht lediglich ihrer Phantasie folgt, sondern daß sie auf festem Grund und Boden steht. Es sind wirkliche Menschen, denen Leben und Lieben wie hier mit Verständnis verfolgen, und ebenso sind die Oertlichkeiten, in denen diese geschichten spielen, mit größter Naturwahrheit geschildert. Die Verfasserin ist ja ein Wandervogel, der in Belgien ebenso heimisch wie in Tirol ist, der Leipzig und Dresden ebenso kennt wie Prag und Wien. Wir nennen hier absichtlich diese Länder und Städte, weil sie zum Theil der Schauplatz obiger Erzählungen sind. Aber die Verfasserin schildert die Menschen nicht nur nach der äußern Erscheinung, sie versteht es ebenso vortrefflich, deren innerstes Seelenleben aufzudecken und darzustellen. Es sind psychologische Probleme, die sie in diesen Novellen mit feiner Menschenkenntnis zu lösen versucht. So schildert sie in der ersten Erzählung „Der Gefangene von Wechselau" mit ergreifender Wahrheit den Seelenkampf eines alternden Mädchens, das, als es nach langem Jahren wieder in dem heimatlichen Gebirge kommt, von diesem aber nicht wieder erkannt wird, das Barrenden Geliebten kommt, von diesem aber nicht wieder erkannt wird, das sich doch nicht zu erkennen gibt, um ihm das Jugendlich nicht zu rauben, das es mit so seltener Treue im Gedächtnis trägt. Ergreifend ist ferner die in Leipzig spielende Novelle „Vier Treuen hoch", in der ein Liebespaar Gelegenheit die Hauptrolle spielt. Ebenso packend ist die Erzählung „Ein Neujahrsball im Winter", in welcher äußerst musikalisch das Leben und Treiben eines solchen Festes dargestellt wird. Ernst mystisch und düster ist der Inhalt der Novelle „Ueber". Aber gerade das Dämonische und Unheimliche des darin auftretenden Knaben bildet den Gegensatz dazu die schöne Ruhe eines Naturkundigen Mädchens, dessen hochinteressante Scenen. In „Ignota" wird in praktischer Weise ein kindisch, aber guter Mensch geschildert, der in seiner naiven Selbstsicherheit schädigung sich selbst um sein liebesglück bringt, und die letzte, in Tirol spielende Novelle „Auf Gefahr" erzählt von einer hilflosen Touristin und ihrer Liebe zu einem ungewissen Retter. Es sind nur so kurze Skizzen, die wir hier von den einzelnen Novellen geben, aber sie werden durch ihre Lebendigkeit und ihren Farbenreichthum der Liebe Lust und Leben in immer wechselnden Bildern entgegen, und gewiß auch in Beziehung darauf hat Ida v. Düringsfeld diese Sammlung „Prismen" genannt und nicht übel gewählt, weil jeder Band gerade drei Novellen enthält.

Christoph Pechlin. Eine internationale Liebesgeschichte von Wilhelm Raabe. Zwei Bände. Leipzig, C. F. Günther.

Auf den Lesehunger lässer, abenteuerlicher und verdrießlicher Geschichten, über deren innere nur äußere Wahrscheinlichkeiten er nicht weiter nachgrübelt wird, eine amüsante Lektüre. Novellen erwartet eine abgeklärte, leichte Kunst, und die Charakteristik der Figuren streift etwas bedenklich auf das Gebiet der Karikatur hinüber; aber das ist wie bei einer bedeutenden Rose: die meisten lachen am Ende doch und der Autor, welcher zum Lachen zwingt, hat sich allemal den Dank seiner Leser oder Hörer erworben. Eine kleine Klage müssen wir dem Verfasser der internationalen Liebesgeschichte — schon aus nationalem Intellekt nicht erwerbeln — „Ei Herr Je!" sagen. Das ist falsch. Der Satze gebraucht lediglich als Interjection das Terminus „Ei Herrje" und bricht einfach mit „Ei ja!" — hier Abwechslung mit dem Räuber seiner unnachahmlichen Melodie, welche die Komponisten verloren und der Vielfee von jeher weit über die Grenzen ihres engen Vaterlandes bekannt gemacht hat.

Der Pfad gespeert. Erlebnisse aus den Schweizerbergen von J. v. Stengel. Nürnberg und Leipzig, Richter und Kappler. 1873.

Das Erstlingsbuch eines jungen Mädchens und alles, was es als solches sein muß, nur nicht nur an und für sich selbst, sondern auch für die Kreise der Verfasserin Allgemeinheit Interesse zu erwecken. Wir lesen es mit heiterer Ueberraschung, mit kluger Emancipation, mit feinem Sinn für das ganze Buch ist fein und rein empfunden und hätte bei dem einer gewissen realistischen Auffassung, welche die genaue Gesandtin der Berufsarten verlangt. Diesmehr ist ihre Conception nach ihren jetzigen Motiven zur Liebesgabe der Entschlichkeit der Darstellung voraus: den Charakter der Elisabeth A. B. wurde Franziska v. Stengel in gute Jahre, mehr gereift, Bücher wenig zum Tod verurtheilt, aber die Talente ist eben eins, welches erst reifen soll; übrigens bekundet es sich noch in seiner Entfaltung, war, wie bereits angedeutet, in einer weiterstrebenden, jungen Mädchen empfohlen werden.

Presse und Buchhandel.

— Die am 19. Juni ausgegebene Nummer der in Berlin erscheinenden „Deutschen Freien Zeitung" enthält folgende Mittheilung: „Von dem heutigen Tage hat Herrn H. Franz (Tankmann Nr. 10) die für die Redaction verantwortliche Mitzeichnung der „Deutschen Freien Zeitung" übernommen."

— In Thorn soll vom 1. September eine neue Zeitung unter dem Titel „Thorner Ostdeutsche Zeitung" erscheinen, welche von einer Actiengesellschaft herausgegeben wird.

— „Elsässer Journal" in der Zahl eine vom 15. d. M. ab in Straßburg erscheinenden Blattes, welches zugleich in deutscher und französischer Sprache herausgegeben wird.

— Der Chefredacteur der „Frankfurter Zeitung", C. Teichmann, wird am 15. Juli d. J. aus der Redaction ausscheiden. An seine Stelle tritt Eduard Sack.

— Unter Redaction des Schriftstellers Hermann Klaiber wird vom 1. Juli ab in Leipzig eine Zeitschrift veröffentlicht, die sich den theatralischen und dramaturgischen Interessen auf allen Gebieten widmen und die nationalen Principien in der gesammten deutschen Literatur vertreten will. Im Verein damit ist ein dramatisches Vereinsinstitut entstanden, das der geistige Verkehr der Schriftsteller untereinander vermitteln will, wie es die Gemeinschaft dramatischer Autoren u. s. w. in materieller Beziehung thut. Das Blatt führt den Titel „Die Literatur", es liegen ihm der Herausgeber O. Klaiber und Dr. Paul Wallenried und erscheint im Verlag von Richter u. Harrassowitz.

— Die der „Kaufzeitung" meldet, will in der Stadt Baden ein Blatt in katholischer Fassung unter dem Titel „Khakkreuz" (der Kreuzung) in den nächsten Monaten ins Leben treten und hauptsächlich den landwirthschaftlich-wissenschaftlichen Interessen dienen.

— Dr. L. Bielinger, Professor der deutschen Literatur in Bern, gibt ein neues Werk, „Aus Schweden. Tagen, Sitten und Gewohnheiten", im Verlag von Killinger u. Co. in Wiesbaden heraus. Der durch sein Buch über das „Volksthümliche aus Schwaben" bekannte Autor bietet in der neuen Sammlung eine Fortsetzung des obengenannten Werks.

— John Stuart Mill's Selbstbiographie wird, wie „Daily News" mittheilt, die Welt durch ihre Kürze in Erstaunen setzen. Das Buch behandelt sich ausschließlich die Entwickelung der religiösen, politischen und sozialen Ansichten des Verfassers und bringt nicht weitere Skizze unsichtbar. Zwei andere Werke bleiben der spätern Veröffentlichung vorbehalten. Dieselben sollen gewissermaßen den zweiten und dritten Theil einer Trilogie bilden, deren erster Band das Buch über „Freiheit" ist; es sind drei die Abhandlungen über die „Natur" und die „Unsterblichkeit der Religion".

— Von Max Wirth's „Illustrirter Geschichte" ist kürzlich der 1. und 2. Band in französischer Uebersetzung erschienen. Der 2. Band des beliebten Autors „Nationalökonomie, Handwerker und die Geschichte der Handelsfreiheit" wird demnächst in 2. Auflage erscheinen.

— Eine neue Eisenbahn-, Post- und Telegraphenkarte der Schweiz in handlichem Taschenformat und dem Maßstab von 1:650,000, deren vorzügliche Ausführung in Stahlstich sehr gerühmt wird, ist soeben im genannten Verlag von H. Kümmerly und Sohn in Bern erschienen.

— Die Bibliothek des verstorbenen Dr. phil. Fabian Leonard Rumohr in Lübeck wird am 1. Juli in Hervig der Schlichters durch das Amtsgericht der letztern Stadt zum Verkauf gebracht. Dieselbe enthält große Seltenheiten der italienischen Literatur, welche Dr. Pechlin während eines längeren Aufenthalts in Italien gesammelt hat. Die italienische Abtheilung der Bibliothek enthält 2041 Nummern, von denen einzelne Convolute eine ganze Anzahl kleinerer Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts umfassen; die lateinische und griechische Abtheilung zählt 719 Werke, darunter 190 Bibeln, 19 Quintinen 2. 2. w.

— Die kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg hat in neuerer Zeit mehrere sehr werthvolle Geschenke erhalten, und zwar eine reiche Sendung aus Madrid von der königlichen Akademie und der historischen Gesellschaft, ferner eine gleiche Sendung aus Lissabon in Kalkutten, rund 3 eine dritte und vierte Sendung aus London, Cincinnati, Petersburg, Bari in Italien und Hamburg.

— In der am 11. Juni im Reichstag eingebrachte Antrag auf Erlaß eines Reichspreßgesetzes lautet: „Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Zeitungscautionen und der auf Preßvergehen sich beziehenden Strafvorschriften. §. 1. Die Verpflichtung zur Bestellung von Zeitungscautionen, der Zeitungs- und Kalenderstempel sowie jede andere Belastung oder Erschwerung einzelner Preßerzeugnisse werden hiermit aufgehoben. §. 2. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft." Es ist deutsche Gesetz, welches der Reichstag bereits in seiner ersten Session 1871 auf Antrag der liberalen Reichspartei beschlossen hatte.

— Der Justizausschuß des Bundesrathes hat bei Berathung des Preßgesetzes die Bestimmung, welche den verantwortlichen Redacteur einer periodischen Druckschrift in allen Fällen als Thäter bestraft, abgelehnt.

— Die Redactionen von 13 der bedeutendsten deutschen Zeitungen erlassen eine Erklärung in Bezug auf den Entwurf des Reichspreßgesetzes, in welcher sie aussprechen, daß nach ihrer Ansicht dieser Entwurf zu Einschränkungen führe mit den Grundsätzen des öffentlichen Rechts und den berechtigten Ansprüchen der Presse. Er halte Einschränkungen aufrecht, welche schon nach bisherigen Erfahrungen als schwerer Uebelstände herausgestellt haben, und treffe Neuordnungen, welche die Stellung der Presse wesentlich verschlimmern. Die Redactionen aller deutschen Zeitungen werden ersucht, sich dieser Erklärung anzuschließen und den Entwurf der „Deutschen Zeitung", die Kölnische, Breslauer Nachricht zu geben. Dieser Erklärung sind bereits nach 1 Berliner Blätter und 1 auswärtiges — die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in Leipzig — beigetreten, ferner sollten noch verschiedene Blätter in Berlin und eine ansehnliche Reihe bedeutender Zeitungen in andern Städten Deutschlands gefolgt.

— Die Abhaltung des nach Graz berufenen 6. Oesterreichischen Buchdruckertags ist verboten worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 9. bis 14. Juni 1873.

Barleben, John A.: Eine praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit leicht, schnell und sicher zu lernen. Für Schul- und Selbstunterricht. 14. Aufl. Taschenausg. Stereot. und Berlin. Die ellipt. Dr. Arnold. Manuel usual et progressive method, to learn the English language. Vol. 12. Millin. Poche Leipzig.

Drei Tage in Hamburg. Ein praktischer Führer für Fremde. Mit Karten und Plänen. 16. Aufl. Hamburg, Gutzmann.

Hebel's Alemannische Gedichte. Herausgegeben und erläutert von Dr. E. Wölfflin. Mit einer Karte. Basel, Bahnhofbuchhandlung.

Hensolt, A. S.: Abraham Lincoln. Sein Leben und seine öffentlichen Thaten. Nach dem Englischen frei bearbeitet von J. Mayringer. Neuyork, Hardt und Lahrecht.

Hagens, Th.: Die Confederation der reformirten Kirchen in Niederlachsen. Geschichte und Urkunden. Erste Schulze.

Jensen, Emil: Lieder und Gesänge. (1870). 2. Aufl. Berlin, Gebr. Borsel.

Jolat, Maurus: Die armen Leute. Roman. 3 Bde. Berlin, O. Janke.

Katalog, amtlicher, der Ausstellung des Deutschen Reichs in Wien. Nebst einer Uebersichtskarte der deutschen Ausstellung. Berlin, A. Och. Oberhofbuchdrucker (R. v. Decker).

Kalisch, Universitäten, der neuest Weltausstellung. Giessen, Ricker. Ueberlief. 1.

Klein, Dr. M.: Neue Jahrbücher für das Turnwesen. XIV. Bd., 2. Heft. Dresden, Schneider.

Kurz, Dr. J.: Allgemeines Künstler-Lexikon. 3. Aufl. 15. Lfg. Leipzig, Engelmann.

Mosmer, Gustave: La Convention de Genève pendant la guerre franco-allemande. Genève, Soullier et Cie.

— Les dix premières années de la croix rouge. Genève.

Naturkraft, der. Zeitschrift für naturgemäße Behandlung des menschlichen Körpers. Herausgegeben von Gustav Waldau in Dresden. 1873. Nr. 1—6. Stuttgart, Verlag des Herausgebers.

Neuer Universal-Briefsteller für das geschäftliche und privatliche Leben für den Bürger, Bauer, Handwerker, Fabrikanten, Beamten, Lehrer, Schüler und Jedermann. Leipzig, Bredow.

Neues Universal-Briefsteller für das geschäftliche und privatliche Leben für den Bürger, Bauer, Handwerker, Fabrikanten, Beamten, Lehrer, Schüler und Jedermann. Leipzig, Bredow.

Nickl, Dr.: Der Hofbauer Handwerkerverein in seinem 25jährigen Bestehen. Hildesheim, Lax. Berlin, Lüttig.

Noll, Karl: Zur Reform der Elementarschule. Braunschweig, Frankfurt a. M., Mayfarth.

Overdyk, J.: Uebersichtskarte der Berg- und Hüttenwerke des Siegerlandes. Zeitschr. Hardefeld.

Pfeiffer, W. v. gen. Hörnig: Die Mittel der Truppe. Eine Studie über den Wiederaufbau der Truppenbegegnung. Leipzig, Weber.

Pfeiffer, Eduard M.: Die Anfänge der Cultur. Unterhaltungen über die Entwickelung der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte. Zweite von J. U. Sprengel und M. Poetz. 3 Bde. Leipzig, Winter.

Privatbriefsteller für das geschäftliche und privatliche Leben für den Bürger, Bauer, Handwerker, Fabrikanten, Beamten, Lehrer, Schüler und Jedermann. Leipzig, Bredow.

Rambler, Herm.: Centralstaaten und die englisch-italienische Grenzfrage. Gesammelte politische Schriften. Leipzig, Brockhaus.

Rien, Führer durch die Kaiserstadt und durch Oesterreich-Ungarn unter besonderer Berücksichtigung der Weltausstellung. Mit Karten, Plänen und Ansichten. 12. Lfg. Wien, Hildebrandt'sche.

Schiller, Dr. C.: Technischer Führer durch Wien. Mit Holzschnitten, Bildern und einer großen Karte. Wien, Lehmann und Wentzel.

Ingelow, Jean.: Gedichte. Eine Auswahl übersetzt von H. Lee. Deutsche mit englischem und deutschem Text. Vol. 3. Philadelphia, Schäfer und Koradi.

Wolfenstein, A.: Pour Schiller. Calop. Pour Piano. Mainz, Schott's Söhne.

Wiener Weltausstellung.

— Die deutsche Ausstellungscommission hat dem Generaldirector der Ausstellung Baron Schwarz den von Baden ausgegangenen Antrag vorgelegt, deutschen Studirenden, welche in den Herbstmonaten August und September nach Wien kommen, den Besuch der Weltausstellung dadurch zu erleichtern, daß ihnen in den dann leer stehenden Hörsälen öffentlicher Lehranstalten ein billiges Unterkommen verschafft werde. Baron Schwarz hat das Ersuchen beim Statthalter Baron Conrad befürwortet, von dem der Gemeinderath angegangen worden ist, in den Räumlichkeiten der gymnasialen und realen Realschule sowie im Leopoldstädter Realgymnasium etwa 200 Drahtmatratzenbetten zum Gebrauch für die nacheinander eintreffenden deutschen Studirenden aufstellen zu lassen.

— Deutsche Aussteller, welche nach dem 15. Juni noch Güter zur Ausstellung senden wollen, müssen bei der deutschen Ausstellungscommission (Elisabethstraße 9 in Wien) vorher anfragen, ob ihre Waaren noch Zulassung in der Ausstellung finden können.

— Das k. bairische Staatsministerium des Innern hat sämmtliche Referenten über Gewerbe und Industrie bei den Kreisregierungen zur Weltausstellung nach Wien geschickt, um Kreisberichten, namentlich jene Ausstellungsgruppen zu studiren, welche der Industrie und dem Gewerben verwandt sind, die in ihren betreffenden Kreisen besonders werden. Ueber die Ergebnisse ihrer Studien haben die genannten Beamten bis zum 1. Januar 1874 Bericht an das Ministerium einzuliefern und zugleich Vorschläge zu machen, in welcher Weise Verbesserungen der heimischen Industrie anzubahnen, allfällige Lücken in der ausländischen Industrie auszufüllen und Hebung und Förderung Schritte zu thun seien oder sonst zu ihrer Hebung und Förderung Schritte zu thun seien. In gleicher Weise und mit entsprechenden Aufträgen wurden auch Beamte der Bergbehörden nach Wien geschickt.

— Die zweite temporäre internationale Blumenausstellung auf dem Glacisplatz nächst dem Rondeau wurde am 15. Juni eröffnet und endet am 25. Juni. Außer Blumen und Pflanzen umfasst sie auch Obst der Jahreszeit.

— Die Zufuhr von Ausstellungsgegenständen bleibt noch beträchtlich und betrug in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 2398 Ctr. in 158 Waggons, und in der Woche vom 2. bis 8. Juni 10,049 Ctr. in 178 Waggons. In ersterer Woche waren daran Oesterreich vertreten: Oesterreich mit 1373, Ungarn mit 986, am stärksten: Deutschland mit 374, Frankreich 3776, die Schweiz mit 1387, Belgien mit 1276 Ctr. vertreten.

— Seit dem 1. Juni ist die Ausstellung der Unterrichtsmittel eröffnet. Der Verausstellung gegenüber hat sie an Uebersichtlichkeit und durch vortheilhafte Beschränkung an Gediegenheit gewonnen.

— Unter der immer reicher zu Tage tretenden Weltausstellungsliteratur sind es drei Erscheinungen, denen wir heute zu gedenken haben. Es ist dies zunächst der neuste Band der Meyer'schen Reisebücher, „Wien", welcher in der bekannten trefflichen Ausstattung und reichen Illustrirung für die deutschen Besucher Wiens sucht sich als Führer nach Wien und als handlicher Cicerone für die Kaiserstadt, die Weltausstellung und die Umgegend Wiens für die Ausstellung, die Weltausstellung und die Umgegend Wiens für die Kaiserstadt, die Weltausstellung und die Umgegend Wiens darstellt. — Prochaska's „Wiener Fremdenführer" berücksichtigt hauptsächlich das Bedürfnis des Fremden für Wien selbst mit Einschluß seiner nächsten Umgebung, und leistet in dieser Beziehung und in kürzester Form alles, was man von einem solchen verlangen kann. Die beigegebenen Pläne, namentlich Wiener von Wien mit Umgebung und der Detailplan der Weltausstellung, in vorzüglichem Farbendruck ausgeführt, zeichnen sich durch große Klarheit aus und erhöhen die Brauchbarkeit des elegant ausgestatteten Taschenbuchs. — Wenden die beiden vorgenannten Bücher sich an die Gesammtheit der Besucher Wiens und seiner Ausstellung, so hat Professor Dr. Winkler's „Technischer Führer durch Wien" nur die Befriedigung des Bedürfnisses einer bestimmten Klasse derselben, wenn auch einer sehr zahlreichen, im Auge. Er bietet sich den Architekten, Ingenieuren und Technikern aller und jeder Art als ein instructiver Wegweiser in all den bedeutenden Schöpfungen aus alter und neuer Zeit an, welche die Kaiserstadt auf technischem Gebiet in so reicher Fülle wie wenig andere Städte aufzuweisen hat.

Von der wiener Weltausstellung.

Das Indianerzelt.

—z— Eine der reizendsten Partien des Ausstellungsplatzes, und zwar darum reizend, weil daselbst fast gar nichts von der Ausstellung, also eine wohlthätige Stille und Leere gegenüber dem ringsherum etablirten Weltgetümmel beider Hemisphären zu finden ist, ist der Wald aus hochstämmigen Buchen, welcher sich zwischen dem Kaiserpavillon einerseits und der Baugruppe des Khedive andererseits erstreckt. Trotz der nicht unbedeutenden Ausdehnung dieses Gehölzes stehen nicht mehr als zwei Bauobjecte im Schatten seiner Bäume; in der Mitte, durch den dichten Wald ganz abgeschlossen von der bunten, lärmenden Umgebung, das steirische Waldwirthshaus, und am Waldesrand, in einer Bodenvertiefung gelegen, nicht weit von dem Concertpavillon, ein hohes kegelförmiges Zelt, welches auf der Außenseite der Leinwand, die seine Wände bildet, ganz erschreckliche Bildwerke von kriegerischen Rothhäuten zu Fuß und zu Pferd, mit fürchterlichen Speeren, entsetzlichen Scalpen u. s. w. trägt, und sich dadurch als das Indianerzelt oder Wigwam zu erkennen gibt, welches vom Ausstellungspublikum eifrig besichtigt und neugierig betrachtet wird.

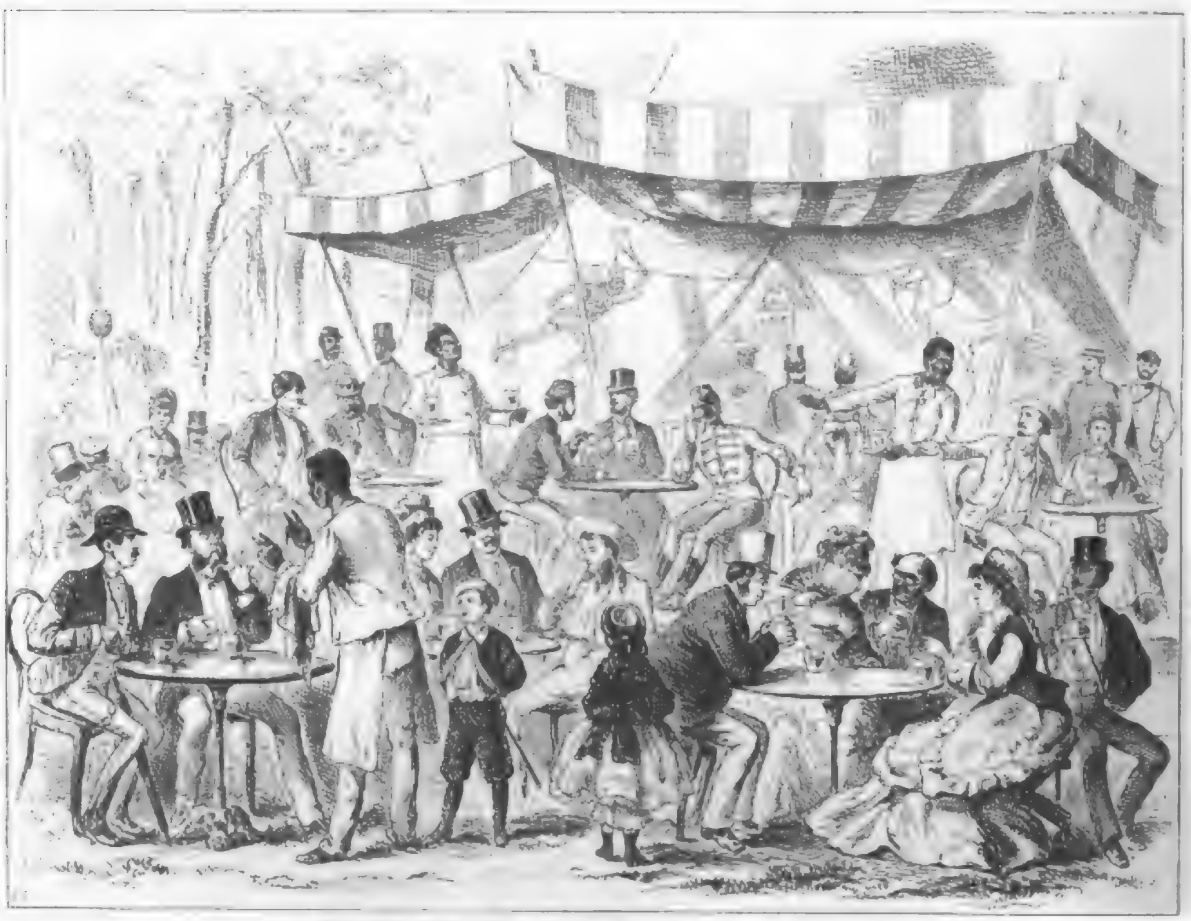
Dieses Wigwam unterscheidet sich, von ernster Seite aufgefaßt, sehr wesentlich zu seinem Nachtheil von den vielen sonstigen die nationale Wohnung und Lebensweise der verschiedenen Volksstämme trefflich illustrirenden Bauwerken, wie den nationalen Bauernhäusern, dem Kirgisenzelt, der Lappländerwohnung u. s. w. Es trägt den ethnographisch interessanten Charakter nur als Aushängeschild zur Schau und entpuppt sich hinterher als eine einfache Trinkhalle und amerikanische Conditorei. Man erblickt im Wald die schauerlich bemalte, seltsam construirte Zelthütte, fürchtet fast scalpirt zu werden und findet im Innern ein gewöhnliches Buffet, Tische und Stühle, welche übrigens auch den Raum vor dem Zelt einnehmen, vor allem aber — und diese sollen ja das Hauptzugmittel sein — acht bis zehn schwarze Gesellen, vertikable Niggers, die dem durstigen Wanderer Sherry, Brandy, Whisky, hauptsächlich aber Gistgütchen in Citronen- oder Orangenwasser mit Branntwein versetzt, welche letztere Erfrischung mittels eines Strohhalms geschlürft wird, zu „exotischen" Preisen vorsetzen.

Eine neue Scene trug sich kürzlich daselbst zu, als die kleine Erzherzogin Valerie, das fünfjährige Töchterchen des Kaisers, auf ihrem Gang durch den Ausstellungsplatz von ihrer Begleitung auch in das Indianerzelt geführt wurde. Die Kleine fürchtete sich anfangs vor den unheimlichen Negern, deren schwarze Hautfarbe durch die weiße Jacke und Hose noch mehr hervorgehoben wird. Als diese sich aber vor ihr in Reih und Glied stellten und einige Strophen des „Yankee doodle" absangen, da klatschte die jüngste kaiserliche Hoheit vergnügt mit den Händchen und verließ „sichtlich befriedigt", wie es in den amtlichen Berichten heißt, das Wigwam. Die musikalischen Kehlorgan wurden natürlich reichlich beschenkt.

Das türkische Café.

Am meisten besucht unter den schon im allgemeinen eines großen Anklangs sich erfreuenden orientalischen Gebäuden auf der Ausstellung ist das türkische Café. Es ist das letzte unter den Bauwerken der ottomanischen Gruppe nach Süden zu und steht gegenüber dem Haus des Vicekönigs von Aegypten, zwischen dem türkischen Bazar und dem persischen Wohnhaus. Ein einfach viereckiges Gebäude, ist es von einer offenen Galerie umzogen, auf welche von außen Treppen führen. Das Innere enthält das Büffet, den Kaffeeherd, rings die Wände entlang einen hohen türkischrothen Divan, endlich Tische und Stühle, von welchen auch die Außengalerie und der Platz rings um das Gebäude erfüllt sind. Die Decoration des Saals ist vollständig

Joseph v. Keller, † am 30. Mai (s. Seite 478).



Wiener Weltausstellung: Vor dem Indianerzelt. Nach einer Skizze von H. Arigmann.

Digitized by Google

orientalisch, die Decke bunt bemalt, durch die Fenster gelangt das Sonnenlicht in vielerlei Farben, und daß die unvermeidlichen Nargilahs nicht fehlen, ist selbstverständlich.

Ist man schon gewohnt, von Reisenden, welche den Orient und namentlich Konstantinopel besuchten, das fremdartige Treiben und den eigenthümlichen Eindruck eines türkischen Kaffeehauses als sehr interessant, theilweise sogar malerisch schildern zu hören, so mag man sich eine Vorstellung von dem sonderbaren Bild machen, den dieses orientalisch angelegte, eingerichtete und administrirte Etablissement mitten im Abendland und fast durchgehends nur von Abendländern besucht, darstellt. Der Gegensatz fällt sofort in die Augen, da den Gästen aus dem Occident der Kaffee von Dienern aus dem Orient servirt wird. Drinnalbürken in ihrer Nationaltracht stehen beim Herd, einem kleinen Postament, auf welchem über glühenden Kohlen in einem kupfernen Kessel Wasser gekocht wird. Dieses wird in die vielen bereit stehenden kleinen Kannen gegossen, in denen sich bereits Kaffeepulver befindet, und mit ihnen gehen die Türken zwischen den Tischen dahin, ihre Waare mit dem schrillen Ruf „Cafe turc!“ anbietend. Dann ladet ein anderer die Gäste ein, einen der vielen, stets gewärmten und mit einer glühenden Kohle auf dem Tabak versehenen Tschibuks mit langem Mundstück aus Weichsel- oder Jasminholz zur Hand zu nehmen. Der Kaffee, der nach echt türkischer Zubereitung von dem gemahlenen Kaffee durchaus nicht befreit ist, sondern den an unserem ehrsamen Hausgetränk bekanntlich als Verbrechen geltenden Kaffeesatz in starker Dosis enthält, wird in kleinen henkellosen Schälchen serwirt, die auf silbernen Untertassen wie das Ei im Eierbecher ruhen. Durch Fenster und Thüren erblickt man dann nichts als ägyptische, türkische, persische Gebäude, sodaß man sich ohne Mühe der Illusion hingeben kann, statt im Prater zu Wien — „hinten, weit in der Türkei“ zu sein.

Dr. Paul Gößfeldt,
Leiter der ersten deutschen Expedition zur Erforschung von Centralafrika.
S. Seite 477.

Heraldik.

Die Stadtwappen des Deutschen Reichs.
Königreich Preußen.
3. Provinz Brandenburg.
61. Schwedt.

Schwedt an der Oder in dem Durchbruchsthal eines Stroms durch den nordöstlichen Landrücken gelegen und zur Uckermark gehörig, als deren zweite Hauptstadt es gilt, ist in früher Vorzeit aus einer wendischen Niederlassung hervorgegangen, fiel aber früh Pommern anheim, von dem aus es dem Deutschthum gewonnen und ausgangs des 13. Jahrhunderts germanisirt wurde. In den folgenden Jahrhunderten wechselte mehrmals Pommern und Brandenburg in seinem Besitz, bis es endlich dauernd in den Händen des letzteren verblieb. Hermege seiner Lage am Oderfluß hat Schwedt zu allen Kriegszeiten viel zu leiden gehabt, besonders zum Dreißigjährigen und im Siebenjährigen Kriege. Durch Philipp Wilhelm, den dritten Sohn des Großen Kurfürsten aus dessen Ehe, der 1689 die Herrschaften Schwedt und Vierraden als Apanage zugetheilt erhielt, ward eine Linie der Markgrafen von Brandenburg-Schwedt gestiftet, die aber schon nach hundert Jahren mit dem jüngern Sohn des Stifters, Heinrich Friedrich, 1788 ausstarb. Das sehr sehenswerthe fürstliche Schloß mit schönem Garten, Park- und Schanzenanlagen und der prachtvolle, eine kostbare Bibliothek und eine Uebersicht einer Glanzepoche des Schwedt als Residenz bergende Marstall sind eine Zierde der Stadt, die auch bedeutende Mittelpunkt des

Wiener Weltausstellung: Im türkischen Café. Nach einer Skizze von H. Frismann.

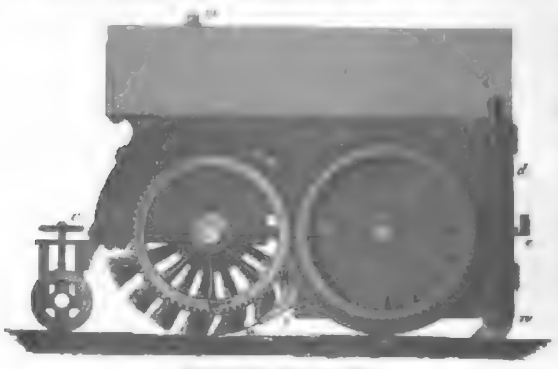
Digitized by Google

in Blute stehenden uckermarkischen Tabacksbau und -handel von Petersburg ab.

Das älteste bekannte Siegel der Stadt aus dem Jahr 1237 zeigt den brandenburgischen Adler mit der Umschrift „Sigillvm genvinvm de Swedt". Vermuthlich ging aber dies Wappen nachgehends verloren, als die Stadt verabredetgehend an Pommern kam. Das spätere Wappen, welches mit geringen Aenderungen bis heute in Gebrauch geblieben, zeigt in silbernem Feld zwei rothe mit Spitzdachern versehene und durch eine rothe Mauer verbundene eckige Thürme, darüber die hohenzollerschen Zeichen, ursprünglich im silbernen Felde, obgleich der Ort immer nur verpfändet und seit mehreren Jahrhunderten nicht mehr den Herzogen von Pommern unterworfen war.

Polytechnische Mittheilungen.

Schulter's Straßenreinigungsmaschine. — Eine zweckentsprechende Straßenreinigungsmaschine ist für große Städte ein wirkliches Bedürfniß, und jeder Versuch zur Lösung dieses Problems muß daher mit Anerkennung begrüßt werden. Die hier abgebildete Maschine ist von Joseph Schulter in Wien er-



Schulter's Straßenreinigungsmaschine.

funden und in der ruhmlichst bekannten Zeitschrift „Der praktische Maschinen-Constructeur" von W. Heinrich Uhland (Leipzig, Baumgärtner's Buchhandlung) beschrieben worden. Hiernach befindet sich an dem oberen mit a bezeichneten Theil des Wagens ein nicht gezeichneter Wasserbehälter, welcher an der Stelle p gefüllt wird und durch das Rohr d den Ablauf des Wassers und damit die Besprengung der Straßen durch eine Brause n reguliren läßt. Der Wagen hat zwei große Seitenräder und hinten ein kleines drittes, das mit einer entsprechenden Spindel e versehen ist, um nach Absprengung der Besen den hinteren Theil des Wagens angemessen niedriger stellen zu können. Sind der großen Seitenräder ist mit einem Stirnrad b versehen, das in ein kleineres Zahnrad i eingreift und dadurch die Bewegung der Welle, woran die Besen k befestigt sind, bewerkstelligt. Der Kasten h dient dazu, den durch die Besen k über die mit Chausseen versehenen Schaufeln m, l geworfenen Straßenkoth aufzunehmen. Die Thür d dient zur Entleerung des Kastens h. Der hintere Theil des Wagens, worin sich die Welle mit den Besen dreht, ist durch eine Verbrämmel gedeckt, die sich auf das genannte Stellrad stützt. An der Stelle e ist zur Zugstange für die Pferde angebracht. Zwei Pferde sollen hinreichen, um die Maschine zu treiben, resp. fortzubewegen. Die ganze Maschine hat eine Höhe von 220 Centimeter, eine Breite von 252 und eine Länge von 378 Centimeter. Die Besenwalze hat 16 Reihen Besen in der Breite von 220 Centimeter eingesetzt, welche, wenn abgenutzt, verschieden werden können. Der Erfinder behauptet, mit dieser Maschine per Stunde 3000 Quadratklafter (à 6 Quadratmeter) Pflasterbahnfläche und 2330 Quadratklafter Lahnstraße reinigen zu können.

Fruchthalter. — Beim Zerbeißen von Obst pflegt saftiger Frucht in es kaum vermeidlich, daß der verspritzende Saft über die Finger läuft und selbst auf den Kleidern, der Tischdecke und dem Fußboden Flecke erzeugen. Der hier abgebildete Fruchthalter ist eine ungemein praktische und praktische Vorrichtung, um dies zu verhindern; er besteht aus einer Art Gabel mit mehreren Zinken von gewöhnlicher Länge und Stärke, unter dieser Gabel befindet sich eine kleine Schale, welche den abtropfenden Saft aufnimmt. Man hat nur nöthig, die Frucht auf die Gabel zu stecken, um sie behaglich schälen und zertheilen zu können, ohne durch den herumdringenden Saft belästigt zu werden. Diese kleine Vorrichtung kann nach Belieben einfach oder elegant hergestellt werden. Die Erfinderin versichern in Isabella C. Draper (of corner of 106 th. street and Third avenue, Newyork). In Deutschland scheint der Fruchthalter noch nicht eingeführt zu sein.

Fruchthalter.

Leder auf Metall zu befestigen. — Um dies zu bewerkstelligen bereitet man sich einestheils durch 6 Stunden fortgesetztes Digeriren von 1 Gewichtstheil grob gepulverten Gallapfeln mit 8 Theilen destillirtem Wasser und Filtriren durch Leinwand einen warmen Gallapfelauszug, mit welchem die auf das Metall zu befestigende Lederfläche mittels eines Pinsels übergossen wird. Anderntheils weicht man 1 Gewichtstheil Leim in 1 Gewichtstheil Wasser während 12 bis 24 Stunden auf, erwärmt ihn, wobei der Leim zerfließt, und bestreicht die rauh gemachte mit dem Leder zu bedeckende Metallfläche gut mit der warmen Leimlösung. Nun wird sofort das Leder aufgedrückt und gepreßt und an die Luft zum Trocknen gelegt. Das Leder haftet alsdann so fest an dem Metall, daß es ohne zu zerreißen nicht wieder davon losgetrennt werden kann.

Flintenläufe vor dem Rosten zu schützen. — Hierzu empfiehlt man dieselben mit Quecksilberfalbe, wie solche in jeder Apotheke zu bekommen ist, einzureiben. Dieses Einreiben des Laufs mit der Salbe muß aber vollständig erfolgen, d. h. man muß den Lauf innen und außen einschmieren und dann wieder gut abwischen, sodaß nur wenig von der Salbe darin bleibt.

Wird das von anhaltender Arbeit ermüdete Auge durch Beschauen im Spiegel conservirt? — Diese interessante Frage hat in J. C. Ackermann's „Gewerbezeitung" nachstehende Beantwortung gefunden: Thatsache ist es, daß Stereoscope, Lithographien, Kunstlichtmalereien durch Einblicken in einen Spiegel ihre Echtheit zu stärken vermögen. Der Erfolg dieses Verfahrens beruht nun sehr wahrscheinlich in einem Ausruhen des angestrengten Auges unter Umständen, die mit der vorhergegangenen Anstrengung keinen zu scharfen Contrast bilden. Würde die Künstlerin z. B. zum Fenster hinausblicken, so wendet sich das Auge hierbei zu plötzlich von einem nahen Punkt auf einen entfernten, und fürs zweite ist der Unterschied der Lichtintensität zwischen der vom Augen hingetanen Arbeit und der hellen Gluth oder der freien Luft ein zu großer. Ein intermittirender Zweckmäßiger wäre es also, das Auge im Zimmer umherschweifen zu lassen, um ihm einen Moment der Ruhe zu gönnen, jedoch ohne einen bestimmten Punkt zu fixiren, weil dabei wieder eine einseitige Anstrengung stattfände. Dieses geist- und zweckvolle Umherschauen wurde aber lange weilig sein, nur man wurde bald wieder den Blick auf die Arbeit richten. Nimmt man hingegen einen Spiegel zur Hand, um sein eigenes Gesicht zu betrachten, so heißt man es, wenn man neben dem Fenster sitzt und vielleicht das Antlitz um eine Viertelsdrehung gegen dasselbe wendet, in einer sehr harmonischen Beleuchtung. Das Spiel der Augen und allenfalls der Muskulatur des Gesichts, das man vor sich sieht, fesselt eher unsere Aufmerksamkeit als die Ecke eines Schrank oder die Malerei einer Zimmerdecke: wollen wir es kurz sagen, die Behaglichkeit, die in dem Anschauen des eigenen Spiegelbildes liegt, gewährt eine gewisse Ruhe, ja selbst eine psychologisch erklärliche Unterhaltung, die dem Herabsinken der Augenthätigkeit vorbeugt.

Briefwechsel.

A. H. in Bremerhaven. — Wir wollen nicht darauf wetten, daß Ihr Expectorans das leistet, was Sie uns heimlich mittheilten. Auf einige allgemeine Mittheilungen hin, die keineswegs genügen, um uns über den Gesellschaften und Anerkennung des Apparats genügenden Aufschluß zu geben und uns in den Stand zu setzen, denselben leidlich zu beurtheilen, können wir keinen Artikel schreiben. Wünschen Sie daher, daß unsere Leser auf Ihre Erfindung aufmerksam gemacht werden, so theilen Sie uns gefälligst Ihren Apparat selbst, damit wir uns von dessen Thätigkeit durch eigene Prüfung Vergewissern können, oder Sie müssen uns genaue Zeichnung und Beschreibung zur Verfügung stellen. — Wir bezweifeln diese Gefälligkeit, um darauf aufmerksam zu machen, daß wir auf solche Mittheilungen verzichten, welche derart verfaßt sind, daß Zeichnungen oder Modelle verlangt sind, daß wir im Stande sind, selbst den Werth des betreffenden Gegenstandes zu beurtheilen. Unseren sogenannten Erfinder, der durch die „Illustrirte Zeitung" schnell berühmt werden und auf bequemste Weise Geschäfte machen möchten, können wir keine Aufmerksamkeit gewähren.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach C. Reaumur, die C. in Millimetern gegeben.

Beobachtungsort	Höhe über d. Meeresfläche	Juni 1 bis 4	Juni 5 bis 11	Juni 12	Juli 13	Juli 19	Juli 20
Utrecht							
Haarlem							
Leyden							
Gröningen							
Zwolle							
Arnheim							
Bonn							
Cassel							
Hamm							
Trier							
Metz							
Paris							
Frankenstein							
Breslau							
St. Petersburg							
Copenhagen							
Stockholm							
Kopenhagen							
Königsberg							
Memel							
Berlin							
Breslau							
Leipzig							
Wien							
Täglich u. Extreme Variation.							
Utrecht							
Haarlem							
Leyden							
Gröningen							
Zwolle							
Arnheim							
Bonn							
Cassel							
Hamm							
Trier							
Metz							
Paris							
Frankenstein							
Breslau							
St. Petersburg							
Copenhagen							
Stockholm							
Kopenhagen							
Königsberg							
Memel							
Berlin							
Breslau							
Leipzig							
Wien							
Täglich u. Extreme Variation.							
Utrecht							
Haarlem							
Leyden							
Gröningen							
Zwolle							
Arnheim							
Bonn							
Cassel							
Hamm							
Trier							
Metz							
Paris							
Frankenstein							
Breslau							
St. Petersburg							
Copenhagen							
Stockholm							
Kopenhagen							
Königsberg							
Memel							
Berlin							
Breslau							
Leipzig							
Wien							
Täglich u. Extreme Variation.							
Utrecht							
Haarlem							
Leyden							
Gröningen							
Zwolle							
Arnheim							
Bonn							
Cassel							
Hamm							
Trier							
Metz							
Paris							
Frankenstein							
Breslau							
St. Petersburg							
Copenhagen							
Stockholm							
Kopenhagen							
Königsberg							
Memel							
Berlin							
Breslau							
Leipzig							
Wien							

Witterungsnachrichten.

Am 6. d. M. fand in Ehrenpreis, wie schon gemeldet, ein sehr heftiges Gewitter statt, das besonders im Wermuthal schrecklich gehaust hat. Aus dem Messingerischen allein werden zehn Orte genannt, in welchen der Blitz Brände von größerer oder geringerer Ausdehnung erzeugt. Menschen und Thiere getödtet, verbrannt und gelähmt sind, auch vielfach in einzelnen Districten nußkernähnlichen Regen erhebliches Schaden an. — Am 4. und 5. Juni waren auch in Hannover große Gewitter niedergegangen, die zahlreiche Verheerungen anrichteten.

Am 8. und 7. Juni fanden wiederholt Wolkenbrüche in Bohmen statt, an ersterm Tage auch in der Gegend von Linz, wodurch die Feldfrüchte in einem weiten Umkreis gänzlich verdorben wurden, am 7. in Zittau und Umgegend. Das Gewitter trat dort zu einem furchtbaren Orkane auf, zwei Stunden lang stürzte unter fortwährendem Blitzen und Donnern der Regen mit Schlossen untermischt herunter und verwandelte die Gegend in einen wahren Sündfluth, daß die Straßen ganz voll waren. Die dadurch angerichteten Verheerungen sind sehr bedeutend.

Aus Sternwyn von der Hedwigsinsel kommt die Nachricht von einem Orkan, der daselbst am 11. April gehaust und viel Schaden verursacht hat.

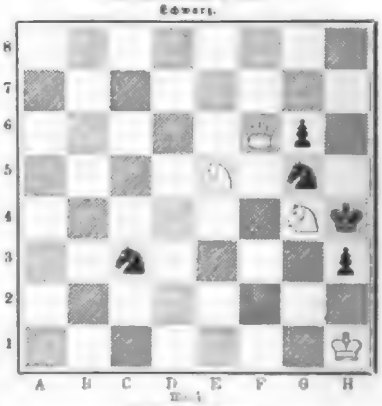
Schach.

Aufgabe № 1469.

Weiß giebt an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

Von Rud. Widmann in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Auflösungen.

№ 1460.

Von H. Fehner.

Weiß.	Schwarz.
1) T. E 7 — C 7	1) Beliebig
2) T. D 6, T. F 5, S. F 6, L. G 7, F 6.	

Eingesendet von C. J. M., Lt. Hacke in Leipzig, J. H. Nauk in Wurzburg, Krauer in Tübingen, W. Brennhausen, H. v. Maltzan in Waldheim, C. Schulze in Königsberg, Schreiber in Wittenberg, W. J. K. in Arenberg, W. Mertke in St. Goarshausen, Hampel in Spechs, H. D. in L., J. Hübner in Walther, C. Austein in Saalfeld, J. Mandler in Jaksch, H. Hügel in Bernburg, H. v. Cranen in Travemünde, J. Krisch in Neubach, L. Schröder in Schwerin, Th. Pabenwald in Hirschberg, K. in Gerlach, M. Crefeld in Brescia, H. in Bamberg, E. Fiedler in Oberbach.

Das von der neuen Schachgesellschaft für die Weltausstellung soeben gestaltete internationale Schachturnier nebst Schachcongreß kommt nunmehr zur Ausführung und beginnt am 15. Juli.

Briefwechsel.

M. L. in L. — Wir verweisen Sie auf den Artikel „Das Schachspiel", S. 45 unserer diesigen Nummer.

B. in Mittenwalde. — Solche ausgezeichnete Analysen, wie Sie sie bei sehr schwierigen Aufgabe Nr. 1399 geben, empfangen wir sehr selten. Die seine Nr. 1210 von J. Keb ist ganz richtig.

S. in Krotoschin, K. in Tellingen, E. in Mühlheim, A. in Saarfeld, H. in Breslau. — Sämmtliche Lösungen von Nr. 1399 scheitern an dem Zuge 1) T 5 — G 4?, gestatt eine brillante Ueberraschungslösung in zerstörischer Manier, deren Grund nur sehr schwierig zu erklären sein möchte.

P. C. in Temesvar. — In Nr. 1393 ist der Verlust 1) L. F 6 — G 5 gewiß beachtenswerth, nur bemerken wir, daß 2) L. F 3 gefolgt wird durch S. D 3 — F 2. Es bleibt dem Leser nachst unseres Urtheil, als die möglichen Gegenzüge der Schwarzen vergleichig zu prüfen, und namentlich mit der Begründung: „Beliebig" vorsichtig zu sein.

J. S. in Innsbruck. — In Nr. 1403, die zu den schwierigern Aufgaben zählt, stellen mehrere Berichterstattungszüge des Schwarzen, eine mühsame Lösungsweise in nicht Aussicht, da in die Combination einer Problems selbst nur durch die Kunst und Geschicklichkeit des Verfassers in regelrechter Form gebracht wird. In einer vorzüglichen Aufgabe sind die Vertheidigungszüge des Schwarzen die besten, die das Matt eben die zum vierten Zug hinausschieben; wird aber Schwarz schon am dritten Zuge Matt, so hat er nicht die klarste Vertheidigung gewählt.

Beam poco. — Der alter ego in drei Zügen unmöglich, der Dieter am Tresor. Sie meinen wohl?

B. in Oberdorf. — Sie geben die Lösung der mehrzügigen Aufgabe Nr. 1440 ebenso vollständig und richtig an wie den von vielen Lösern für unbedingt gehaltenen Verführungszug 1) L. E 1 — G 4, worauf 1) T. D 3 die einzige richtige Widerlegung ist.

J. L. L. in München. — Für das Studium des beliebtesten Gambitspiels würden wir lieber v. Bilguer's Handbuch (Leipzig, Brit u. Comp.) als vollständig ausreichend empfehlen.

T. in Kassel. — Nr. 2 wäre geeigneter, wenn Sie der schwarzen Variante angeben könnten.

G. in Monaco, H. T. in Breslau, M. M. in C., E. in Insbm, H. in Bamberg, N. in Leipzig, H. C. in L. — Danke abgelehnt.

— —, — Von der Aufgabe Nr. 1405 von H. Fehner haben wir viele richtige oder unvollständige Lösungen empfangen; wir machen daher auf diese schöne und schwierige Problem besonders aufmerksam.

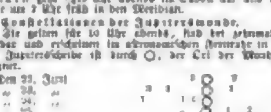
Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Merkur kann man bei günstiger Witterung in der Abenddämmerung nahe am nordwestlichen Horizont beobachten; er geht Abds. 10½ Uhr abwärts unter. Venus geht bald nach 1½ Uhr früh auf und ist daher als Morgenstern der Sonnenaufgang am östlichen Himmel. Mars, an den Füßen der Jungfrau stehend, geht um 2½ Uhr früh unter; er glänzt mit rothem Licht heller als ein Stern erster Größe und ist in den ersten Abendstunden am Südöstlichen Himmel aufzufinden. Jupiter steht am westlichen Himmel im Gebiet der Abenddämmerung, er geht trotzdem seines hellen Glanzes wegen gar zu leicht und geht um 11 Uhr abends unter. Saturn geht 2½ Uhr abends im Südost auf und kommt bei geringer Höhe um 7 Uhr früh in den Meridian.

Conjunctionen der Jupitersmonde.

Sie gelten für 10 Uhr abends, sind bei spiegelmäßiger Umgekehrung Lichter und erscheinen im astronomischen Fernrohr in umgekehrter Lage. Die Jupitersscheibe ist durch ○, der Ort der Monde durch Ziffern bezeichnet.



Den 22. Juni
" 23. "
" 24. "
" 25. "
" 26. "
" 27. "
" 28. "

Verfinsterte ist den 22. Juni der dritte, den 26. Juni der zweite und zweite Mond; und der Schatten ist den 28. Juni der erste Mond.

Der Veränderliche.

Zur Aufsuchung der Mittagslinie (Richtungslinie von Süd nach Nord) beobachtet man die unteren Culminationen von α Auriga (Capella), einen Stern erster Größe, welcher jetzt des Abends am nordöstlichen Himmel in der Nähe des Horizonts steht. Dieser Stern culminirt, d. h. er steht genau im Meridian, also hier bei der unteren Culmination genau im Norden, zu folgenden mittlern Zeiten:

den 22. Juni	11h	54m	40s	abends
" 23. "	10	58	46	"
" 24. "	10	54	48	"
" 25. "	10	50	52	"
" 26. "	10	46	54	"
" 27. "	10	43	1	"
" 28. "	10	39	5	"

Digitized by Google

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die dreigespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die diesjährige

Hauptversammlung des deutschen Geometer-Vereins

findet am 2., 3. und 4. August zu Nürnberg statt. 253

Der deutsche Geometer-Verein, gegründet am 16. December 1868, besteht gegenwärtig aus 295 Mitgliedern. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mark, der Mitgliedsbeitrag jährlich 4 Mark.
Jedes Mitglied erhält das Vereinsorgan, die Zeitschrift für Vermessungswesen, redactionell zugesendet.
Anmeldungen zum Beitritt nimmt Herr Steuerrath Kerschbaum zu Coburg entgegen. N. 4443

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben wurde vollständig: 91

Supplement
zur elften Auflage des
Conversations-Lexikon.
Zwei Bände. 8. Geh. 3½ Thlr.
Geb in Leinw. 4½ Thlr., in Halbfranz 4⅔ Thlr.

Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Conversations-Lexikon, dessen 10. u. 11. Band es bildet und welches dadurch die ganz neueste Zeit — einschließlich der eingreifend geschichtlichen Ereignisse von 1870 und 1871 — vervollständigt wird; zugleich eine Ergänzung anderer Encyclopädien, sowie ein selbständiges
Conversations-Lexikon der neuesten Zeit.

Meyers Hand-Lexikon

der allgemeinen Wissens in **Einem** Band.
In Leder gebunden, mit Atlas, 5 Thlr. 349
Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Bei uns ist erschienen: 907

C. F. Mierden's deutsch-spanische und spanisch-deutsche Handelscorrespondenz
von H. H. Lübke. — Preis 1 Thlr.
2. Auflage, welche die jüngsten Veränderungen der neuen deutschen Münzen, Maße und Gewichte enthält.
J. J. Heckler & Melle in Hamburg.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die Reitkunst

in ihrer Anwendung auf
Campagne-, Militär- und Schul-Reiterei.
Von Adolph Kästner,
Rittmeister der Königl. Sächs. Armee, Ritter des Königl. Sächs. Albrechts-Ordens und des Königl. Preuß. Rothen Adler-Ordens mit Schwertern.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 66 in den Text gedruckten Abbildungen und Originalzeichnungen von J. E. H. Meyerheim.
Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Die Fahrkunst.

Gründliche Unterweisung
über rationelle
Behandlung und Dressur des Wagenpferdes,
Einspannen und Fahren
von
Friedrich Hamelmann,
Stallmeister des Marschalls Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande zu Apeldoorn.
Mit 16 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in eleg. Umschlag brosch. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 913

Neues Novellenbuch von W. H. Riehl.

Zweite Octavausgabe. (Dritter Abdruck.) 8. Brosch. Preis 1 Thlr. 24 Ngr. = 3 Fl.

Riehl hat sich als Erzähler das Ziel gesteckt, die knappe Strenge Form der altitalienischen Novelle in deutschen Geist neu zu beleben und mit einem gemüthlichen, von unserer Kunst durchwirkten und sinnig neuen Inhalte zu erfüllen, welches in culturgeschichtlichen Localfarben noch einen besonderen Reiz gewinnt. Die unterzeichnete Verlagshandlung hat deshalb nachdem neben der billigen Gesammtausgabe zugleich die Herstellung der Einzelausgaben nothwendig, und so erscheint denn auch das „Neue Novellenbuch" aller bisherigen in dieser eleganten Ausstattung, die es zu einem Geschenke für Alt und Jung besonders geeignet macht.

Stuttgart, Mai 1873.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Im Verlage der J. G. Riemann'schen Hofbuchhandlung in Coburg erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Auge und Brille.

Gemeinverständlich dargestellt
von 925
Dr. med. Fiorschütz.
6 Bogen mit Abbildungen. 8. Preis 15 Ngr.

Im Verlage Leykam-Josefsthal in Graz erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 922

Der Bau der Trocken-Docks

im Arsenale des österr. Lloyd in Triest und im Arsenale der k. k. Kriegsmarine in Pola.
Von Ed. Ritter von Heider.
Mit 9 lithographirten Tafeln.
Preis 5 Thlr. = 7 Fl. 50 Kr. österr. Währ.

Der Erbauer der Trocken-Dock in Pola, welcher nach dem Urtheile von Sachverständigen die ihm anvertraute, äußerst schwierige und interessante Aufgabe auf das einfachste löste, hat seine hierbei gewonnenen Erfahrungen in obigem Werke niedergelegt und dürfte dasselbe daher für alle Fachgenossen des Autors von größtem Interesse sein.

Bei Louis Lauteth & Nietzschel in Gera sind soeben erschienen, nach den besten officiellen Quellen von Wilhelm Lauteth bearbeitete 962

Karten

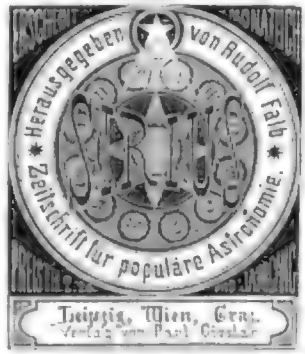
erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Neueste Eisenbahnkarte von Deutschland. Preis 5 Sgr.
Neueste Eisenbahnkarte von Central-Europa. Preis 5 Sgr.
Neueste Eisenbahnkarte von Central-Europa und Deutschland. Preis 7½ Sgr.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 934

Waldeck, Benedict Franz Leo,

der Führer der preußischen Democratie
1848—1870 von H. B. Oppenheim.
8. IV und 379 S. Preis 1½ Thlr.
Berlin, Verlag von Robert Oppenheim.

Heft 1—4 von Band VI. oder neue Folge Bd. I. in jeder gediegenen Buchhandlung vorräthig



Pantheon.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal. Die folgende Beilage ist der „Pantheon" im Fabrikum, die wohlverdiente Anerkennung der Kritik soll der Redaction nur auch der Schaubuchhandlung ein Sporn sein, allen gerechten Anforderungen des Publicums möglichst zuvorzukommen. Unterzeichneter particulier Prachtwerk, Gediegenheit und größte Vielseitigkeit der Artikel werden auch alle auf das „Pantheon" aufmerksam machen.

Man abonnirt bei allen Postämtern, Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen. 967
Abonnementspreis pro Quartal 20 Groschen.
Die Schaubuchhandlung, Dresden, Hauptstr. 19.

Eine sehr grosse und schöne Dactyliothek

Sammlung, enth. mehr als 3500 Gips-Abdrücke von Porträts, Münzen, Medaillen etc. mit Benutzung auf dem Geschichte in chronologischer Ordnung Facsimilegetreu und ganz vollständig — sowie

ein sehr grosses und schönes Herbarium

eines berühmten Naturforschers, über 10 000 Pflanzenarten enthaltend.
ist zu verkaufen.
Alles Nähere über gefl. Anfragen unter Chiffre L. V. 77 durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Leipzig. 935

„Der Bund",

Politisches, täglich erscheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande
mit Sonntagsblatt,
enthaltend Aufsätze und Mittheilungen über Wissenschaft, öffentliches Leben und Kunst, Artikeln, Reiseschreibungen, Original-Novellen, vorzüglich schweizerischer Dichter 2c. 849

Man abonnirt für Frankreich und Algier bei Dreher & Zumsteg in Straßburg, rue Brûlée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelst Postmandat, — für Deutschland und das Königreich Italien bei allen Postämtern, die letzteren auch bei der Expedition in Bern mittelst Postmandat, — für Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Australien, Ost- und Westindien ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnementspreis halbjährlich: Für die Schweiz 7½ Fr. bei allen Postämtern und bei der Expedition. — Für Frankreich, Algier, Belgien, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Luxemburg 16½ Fr. — Für die Niederlande 22 Fr. — Für das Königreich Italien 13 Fr. — Für England, Spanien, die Türkei, Rußland, Griechenland, Egypten, Amerika, Australien, Ost- und Westindien, Portugal 25½ Fr. franco deutsch-französische Ausgangsgränze. — Für Canada, Australien, Ost- und Westindien, Chili und Peru 26½ Fr. franco Hamburg, Bremen, Havre oder Antwerpen. — Für Nordamerika, Mexico, Cuba, Brasilien bei täglicher Versendung 34½ Fr. — Für wöchentlich einmalige Versendung 23½ Fr., beides franco Bestimmungsort.

Einrückungsgebühr für die Kleinzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr. oder 7 Kr. für Deutschland.

Inserate sind bei der großen Verbreitung des „Bund" im In- und Auslande stets vom besten Erfolge.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag. 16

Bestellungen für Europa nehmen entgegen:

Holland: Valentijner & Nuss, corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** L. E. Ghisleri, Via dei Panzani 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Henry Garnier & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Kaufer, 14 Tavistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — S. York & Co., 60 City Road. — A. Dunnong, 8 bis Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 9 St. Anne's Lane, St. Martin's le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — Edinburgh: Williams & Norgate, 20 South Hall Str. — Glasgow: Williams & Norgate. — Liverpool: Charles Scholl, 50 Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 50 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postämter der betreffenden Länder bezogen werden.

Nachdem die bisher Cirespondenzen, welche bisher in Preußen für einzelne Zeitungsnummern erhoben wurden, in Wegfall gekommen ist, kostet nunmehr die (Kegelburger)

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postgebiet
monatlich 1 Thlr. 8 Sgr.
franco per Kreuzband. 41
Der Betrag kann der Bestellung in Banknoten und Briefmarken beigefügt werden.
Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billig. Katalog 4 Sgr. 792
Zschiesche & Köder in Leipzig.

Echte Briefmarken.

Neuer Katalog, Juni 73. 4 Sgr.
Alwin Zschiesche,
Antiquitätenhändler, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung — zur Zeit in Basel (Schweiz). — 15
Größtes Lager von Circuslogen, Bilder und Apparate.

Im photograph. Lehr-Institut

von Friedrich Mancke in Leipzig,
privilegirt in der Ausübung aller Künste in London 1862 wird, dem unser Garantie der gründlichste Unterricht in allen Zweigen dieser Kunst und im Kleinbrod ertheilt. Das Atelier entspricht den neuesten Anforderungen und ist von den eigenthümlichsten Localitäten als das Praktischste anerkannt. Bilder bis zur Vollendung. Kein Schüler wird eher entlassen, bis er selbst mit seinen Leistungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers sowie große Auswahl von Objectiven und aller dem gehörenden Artikel. 725

Photographische Apparate,

Utensilien, Papiere, Erfinderate.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Wilhelm Hoffmann & Co.,
Dresden, 927
Fabrik photographischer Papiere.
Fabrikate von Amerikaten als vorzüglich anerkannt.
Export. Engros.

Nebelbilder-Apparate

groß und klein in anerkannt vorzüglicher Construction mit den feinsten Bildern.

Zauber-Apparate

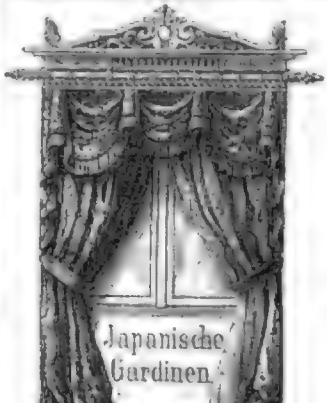
für Künstler, Dilettanten und Kinder, stets das Neueste in größter Auswahl. Preise billigst. Kataloge gratis und franco. 930
J. Bischof's Kunst-Institut, Berlin,
Cranienburgerstraße 75.

J. Bischof's Lehrmittel-Anstalt,

Berlin, Oranienburgerstraße 75,
empfiehlt als Hülfsmittel beim Unterrichte in Schulen sowie als nützliche Beschäftigungs-, Unterhaltungs- und Lehrmittel für das Haus: **Globen, Telurien, Mond- und Landkarten, Mineralien, Herbarien, Frobel's Kinderspiele, Mikroskope, Gangbare Dampfmaschinen, von 1½ Thlr. an, 2c. 2c.**
Reichhaltiger Katalog gratis.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,
empfiehlt sein Lager von 944
Mineralien und Naturalien,
Präparaten und sonstigen Lehrmitteln. W 4372

A. & C. Kaufmann,
Institut für Oelfarbendruck,
Berlin — 37 Kaiser-Galerie 37 — Berlin. 971
Specialität:
Echt künstlerische Reproductionen von Werken bedeutender Meister.



Pavy's
Japanische Gardinen und Draperien,

sowol abgepasst als auch Stückwaare zur vollständigen Zimmerbekleidung, empfiehlt das
General-Depôt für Deutschland
A. & C. KAUFMANN,
Berlin, 972
Kaiser-Galerie Nr. 37 parterre und Entresol 36—41.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine sowie städtische Etablissements für Druckfabriken und christlichen Gottesdienst liefert elegant und billigst. 853
Preiscourante und Musterblätter gratis vom Königl. Hoflieferanten
J. A. Hiekel, Leipzig, Sachsen.

DIE MODENWELT.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

VIII. Jahrgang.

Unter allen bestehenden Modenzeitungen am Meisten verbreitet.

TOILETTE HANDARBEIT.

Monatlich zwei Nummern in grossem Format à 8 Seiten mit jährlich gegen **2000 Abbildungen. Ausserdem jährlich 12 Beilagen** mit ca. 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 300 **Musterzeichnungen** für Weissstickerei, Soutache etc., sowie **48 colorirte Modenkupfer**, darunter 12 Bilder mit historischen und Volkstrachten, etwa 150 verschiedene Figuren darstellend.

Ausgabe ohne Modenkupfer, vierteljährlich:	Ausgabe mit Modenkupfern, vierteljährlich:
In Norddeutschland 22½ Sgr.	In Norddeutschland 1 Thlr. 7½ Sgr.
In Süddeutschland 1 fl. 45 kr.	In Süddeutschland 2 fl. 15 kr.
In Oesterreich-Ungarn 1 fl.	In Oesterreich-Ungarn und ganz Italien 1 fl. 75 kr.
Für Schweden 1 Thlr. 7½ Sgr.	
Für Russland 1 Thlr. 15 Sgr.	
Für Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Spanien, Portugal, Türkei, Griechenland, Amerika, Australien, Asien, Afrika, Ostindien, China, Japan, Mexico, Brasilien, Chile, Peru, Westindien, Egypten, Algier, Tunis, Marokko, Canarische Inseln, Madeira, Azoren, Capverdische Inseln, Capland, Natal, Mauritius, Java, Manilla, Sandwichinseln, Californien, Neuseeland, Neuholland, Neuguinea, Neucaledonien, Neuschottland, Neubraunschweig, Canada, Neufundland, Neugranada, Venezuela, Ecuador, Bolivia, Uruguay, Paraguay, Montevideo, Buenos-Ayres, Guyana, Surinam, Curaçao, Haiti, Cuba, Portorico, Jamaica, Trinidad, Barbados, Martinique, Guadeloupe

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 52 Nummern . . 6 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Einzel-preis jeder Nummer 5 Ngr.
Durch die Expedition der Illustrirten Zeitung:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . 3 Thlr. 10 Ngr.
Halbjährlich für 26 Nummern . . . 6 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern . . . . 12 Thlr.
Einzel-preis jeder Nummer 5 Ngr.
Bei Lieferung unter Kreuzband:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . 4 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern . . . 8 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern . . . . 16 Thlr.
Einzel-preis jeder Nummer 5 Ngr.
Bei Lieferung unter Kreuzband nach dem Auslande:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . 4 Thlr. 10 Ngr.
Halbjährlich für 26 Nummern . . . 9 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern . . . . 18 Thlr.
Einzel-preis jeder Nummer 5 Ngr.
Einzel-preis jeder Nummer 5 Ngr.
Einzel-preis jeder Nummer 5 Ng

Dr. Kles' Schrothisch-diätetische Heilanstalt
zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Flechten, Rhevma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden etc., werden gründlich geheilt. Aufnahme Winter und Sommer. 143
Kostenfreies Werk über das Heilverfahren: Dr. Kles' Skrofulös-diätetischer Heilapparat. Dresden, C. Wolf's Nachfolger.

Seebad Marienlyst bei Helsingör,

an der Vereinigung zweier Meere gelegen, wird am 15. Juni eröffnet. Wegen des großen Salzgehalts und der Tiefe des Wassers kühle mittlere Bäder sowie auch warme Bäder. Vorzügliche Restauration. — Bequeme Verbindungen zu den billigsten Preisen. Deutsche Bedienung. Gute Betten. Im mit den bequemlichsten deutschen Blättern wohlversehenes Lesezimmer. Täglich mehrmalige Verbindung mit Kopenhagen per Eisenbahn und Dampfschiff in 2 Stunden. Von Hamburg 17 Marienlyst bequem in 17 Stunden zu erreichen, auch mittels Eisenbahn direct nach Helsingör.

Marienlyst hat entschieden den alten Seebädern die schönste Lage, indem besonders die natürliche Gestaltung eine der schönsten Europas ist. Verbindungen auf Eisenbahnen für Einzelne wie Familien nimmt entgegen und alle Frankaturen besorgt bereitwilligst 945

Die Direction des Seebades Marienlyst bei Helsingör.

Ostseebad Putbus
auf der Insel Rügen.

Eröffnung der Bäder am 1. Juli. Täglich zweimalige Verbindung mit Berlin via Stettin und Stralsund. Von Venloer-Dampfschiff „Arcturus" hat in Greifswald Anschluß an den auf Berlin vorgehenden 9 Uhr 45 Min. abgehenden Courierzug. Arkona und Greifswald 2 Uhr 30 Min. nachmittags; Auskunft bei Bahnhof 4 Uhr 30 Min. Putbus, mit reizender Umgebung, hat Post- und Telegraphenbureau, Theater, Bademusik.

Die unterzeichnete Direction ist gern bereit, Logis in Privathäusern nachzuweisen wie auch sonstige das Bad betreffende Auskunft zu ertheilen. 931

Putbus, im Juni 1873. Die Bade-Direction.

Bäder von Weißenburg.
Simmenthal. Berner Oberland. Schweiz.

3750 F. Fuß über Meer, in einem romantischen, waldigen Alpenthale gelegen, ausgezeichnet durch seine würzige Alpenluft die wenigstbesuchte Lage. Besitzt eine Thermo von + 29° Reaumur, welche einer weit verbreiteten Ruf genießt für die verschiedensten Krankheiten der Brustorgane, ganz besonders beginnende und chronisch verlaufende Schwindsucht und chronische Entzündungen des Lungengewebes und des Brustfells. Skrofulöse Krankheiten und Katarrhe. Herrliche Spaziergänge durch Tannen- und Fichtenwaldungen. Große Conversations-, Musik-, Billard- und Neuvensäle. 200 Betten. Mäßigkeitsbestimmungen eines Kurvorstandes des stattenden Comforts entsprechend, damit die verschiedenen Verpflegungsklassen berücksichtigend. Mäßiges Curtaxen.

Eine bedeutende tägliche Postverbindung und Omnibus Privatwagen nach der nächsten Eisenbahnstation Thun. Telegraphenbureau. Ord. Z 3699

Saison vom 1. Juni bis 1. October.

Badearzt Alb. Müller. Besitzer Gebr. Hauser.

Die Versendung der
Eger-Franzensbader Mineralwasser

(Franzens-, Salz-, Wiesen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saison 1873 hat begonnen und werden dieselben in Steinkrügen und Glasbouteillen versendet.

Bestellungen hierauf sowie für Franzensbader Mineralmoor werden sowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depôts natürlicher Mineralwasser in allen grössern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broschüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwasser werden gratis verabfolgt. 733

Stadt Egerer Brunnen-Versendungs-Direction in Franzenstad.

König Otto's Quelle
(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.
Reinster alkalischer Säuerling. 644

Dieser Sauerbrunn ist einer der bekanntesten, anerkannt besten und ausgezeichnetsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Blasenkrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Blasenkatarrh reichnet auch derselbe als genußhaftes Getränk vor allen ähnlichen Wassern vortheilhaft aus, weil er mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Kräftigung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenuss mässigend ermässigend wirkt. Derselbe wird bei dem zu allen grössern Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, anstatt dessen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten verbreitet und erhalten werden, als der reinste alkalische Säuerling auf das Wärmste empfohlen.

Versendung hier in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Eduard Lipowsky in Heidelberg,
langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals F. Fischer & Co.

Fabrik und permanentes Lager von

Apparaten zu Sanitäts-Zwecken.

Geräthschaften zur Krankenpflege.

Preiscourante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten. 139

fertigt 672

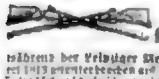
Bruchbandagen

für alle, selbst für die schlimmsten Fälle vollständig passend. Mündliche Consultation erforderlich.

Specialist für Bruchleidende.

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 33
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

J. D. Moritz, Sohn,



Gewehrfabrikant, Gewölbe: Leipzig, Hofmann's Hof 31

während der Leipziger Messen befindet sich das Lager auf dem Fleischergewölbe auf dem Markte in der Bude der Salzgäßchen schräg über zwischen der 12. u. 13. Säulenreihe, woselbst sich auf das Sauberste assortirtes Gewehrlager vorfindet und es gern und en detail mit einjähriger Garantie.

Höchst wichtige Anzeige für Büchsenschäfter.

Vorzüglich empfehle ich mein neu patentirtes Hinterladungs-Schaftgewehrschloß, welches hinsichtlich des einfachen Mechanismus und Leben Schusses bisher noch nicht bis jetzt dagewesenen vorzüglichen ist.

Abbildung und Beschreibung derselben wird in einem Wochen in dieser Zeitung erscheinen. 573

Fabrik von
Holz-Werkzeugen, Laubsäge-Specialitäten, Werkzeugkasten und Schränken
für Kinder und Erwachsene
A. Hoffmann, Leipzig, Hôtel Stadt Dresden.
Kataloge u. Preislisten gratis.

R. Schmidt, Mechaniker,
Leipzig, Nikolaistraße 18,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Instrumenten und kleinen Maschinen, specialisirt für Galvanoplastik, Drahtarbeiten, Vergoldungs- und Versilberungsapparate, Drahtziehbänke und Schneidemaschinen, Werkzeuge für Goldschläger in verschiedenen Größen, Pincetten und Fingerhüte aus dem Stein fassen, sowie alle Sorten Stahlfedern für Seidenleder. 916

Von jetzt an versende wieder meine weltberühmten 962

Krimstecher
(Doppel-Perspective) für Reise, Theater etc., incl. Etui zum Umhängen, in 6 Nummern (12, 9, 10, 12, 15 und 25 Thlr.); auch

Reise-Fernröhre in 3 Nummern (3½, 5 und 7½ Thlr.). Beschreibung gratis.

G. Dorstewitz, Fabrikant, Berlin, Leipzigerstraße 5.

Fernröhre

mit drei Meßingzügen, großmaschiger Vergrößerung noch auf circa 4 Meilen scharf stehend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in Etui 2 Thlr. 10 Sgr., dieselben mit geschliffenen Lederdeckeln 2 Thlr. 20 Sgr.

Größere Reisefernröhre mit Lederetuirung zum Umhängen 4 Thlr. bis 12 Thlr.

Doppelperspective mit starkem Reise-Etui, Riemen etc., gleichzeitig für Theater verwendbar 6 Thlr. 20 Sgr., 7 Thlr. 10 Sgr. und 8 Thlr. 15 Sgr. versendet per Nachnahme

Otto Paewig, Optisches Institut, Königsberg i. Pr. 829

Das Atelier für Glasmalerei
von
Theodor Sander in Braunschweig
liefert jede nur mögliche eingebrannte Malerei auf Tafelglas.

Kirchenfenster in jedem Stil nach alter und neuer Manier. 959

Skioppen- und Cabinetbilder 2c.

Abgeschlossene gemalte Kunstwerke nach jeder Zeichnung in weiß und farbig ausgeführt.

Gewalzetes Glas und mattes Glas in allen Stärken.

Preis-Ermäßigung
den optischen Instrumenten eigener Fabrik.

Unterzeichnete versenden gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme

Krimstecher, Universal-Doppel-Perspective

für das Theater und auf große Entfernungen, incl. Reise-Etui zum Umhängen, früher 12 Thlr., jetzt 7 Thlr. Fernröhre mit 6 Gläsern, 3 bis 4 Meilen die Gegenstände klar erkennen lassend, früher 9 Thlr., jetzt 4 Thlr. Goldene Uhren mit Anzeigeblatten (ersetzt Secundenuhr) 37½ Thlr.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Berlin, Unter den Linden 44. 744

Für Graveure
liefert Stahlplatten in jeder Dicke sowie Stahlstempel-Maschinen Fabrik Schwabach b. Nürnberg.

Korkschneidemaschinen 942
neuester und leistungsfähigster Construction. Preis 45 Thlr. (Die Maschine schneidet pro Tag 8—10,000 Korken.)

A. Rösl, Kopenhagen,

Für Nähmaschinen-Großhändler.
Oberleder & Vollen Oberschuhe in größtem Maßstab kann von jetzt ab liefern die 923

Nähmaschinenfabrik vormals Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft, Berlin.

BAER & REMPEL'S
verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.
Prämiirt in Paris 1867. 633

Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Falzmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Hemdenmatzen, sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weisswarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

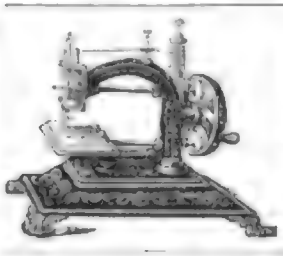
BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.

Engros. **Für Nähmaschinen-Händler.** Engros.

Gewähltes Lager in Nähmaschinen aller Systeme und ersten Fabriken. Jede einzelne Maschine wird nach Sorgfältigste justirt und bei gewissen guter Ausführung tadellos nähfertig geliefert. 909

J. Apt in Frankfurt a. M., F 4000

Generalagentur für ganz Süddeutschland der Nähmasch.-Fabrik, vormals Frister & Roßmann, Actien-Ges. m. b. H.



Original-Nähmaschine.

Hand-Nähmaschinen,
Doppelsteppstich und Kettenstich,
anerkannt beste und solideste Construction. Als sicherster Beweis für deren Güte spricht der Umsatz von über

50,000 Stück,

welche von obigen Maschinen aus unserer Fabrik bereits hervorgingen. 630

Nähmaschinen-Fabrik
Suhl & Harbeck, Hamburg.
Etablirt 1865.

„Iphygenia".
Doppelsteppstich-Handnähmaschine mit ganz neuen Schiffchen, vollständig geräuschlos arbeitend.
Langsdorff & Meyer, Hamburg, Fabrikanten der Gasolin-Gasapparate. 929

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A.
Maschinen.
Engros. Export. 808

Loewe-Nähmaschine.

Beste und neueste
Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schiffchen
für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue Universal-Nähmaschine (verbessertes Howe-System) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in der leersten wie dichter Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Nähmaschinen betreffs Solidität, Einfachheit und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleichkommt. B 3427 806

Ludw. Loewe & Co.,
Commanditgesellschaft auf Actien für Fabrikation von Nähmaschinen.
Berlin, Hessmann-Straße 32.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Die vom Zaune gebrochenen Angriffe der Howe-Compagnie gegen uns wird Jedermann als Beweis der amerikanischen Industrie gegenüber der im mässigen Aufnahme begriffenen deutschen auffassen; Nähmaschinenhändler und Einzelnäher werden sofort wissen, daß die Howe-Co. ihren eigenen Reclamegelang für ihr europäisches Geschäft ernstlich begann.

Jedenfalls ist es uns sehr angenehm, daß, während wir selbst das Publikum nur auf die guten Eigenschaften unserer Nähmaschine aufmerksam machen, es die Concurrenz ist, welche gleichzeitig auf die Vortheilhaftigkeit unserer Fabrikate hinweist.

Wir aber haben Dank der guten Meinung für unsere Maschine, welche uns gerade von denjenigen Publikum entgegengebracht wird, das früher Howe-Maschinen kaufte, Vielerlei zu thun, als der Neigung der hiesigen Vertreter der Howe-Co. sich Mangel unserer Beschäftigung mit den Angriffsgründen beizutragen, nachzugehen. Diese ersetzt in derselben gleichzeitig unsere letzte Erklärung in dieser Angelegenheit.

Für Hausbesitzer, Bauunternehmer, Architekten, Maurer- und Malermeister, Schiffsrheder und Schiffsbauer, Maschinenbauer, Eisenbahn- und andere Wagenbau-Fabriken etc. etc.

Die dauerhaftesten, schönsten und billigsten, von ersten Autoritäten anerkannten und von der Englischen Admiralität, der Liverpooler Cunard-Linie, dem Oesterreichischen Lloyd etc. etc. angewandten Farben sind die

wasserdichten und feuerfesten Fabrikate der

Silicate paint Company Liverpool, nämlich: 936

1. **Versteinerungsfarben** a. trocken / b. in Oel / alle Nuancen.
2. **Kieselerdelösung** a. transparent, b. farbig.
3. **Künstliche Steinfarbe** pulverisirt, zu mischen mit einer dabeigegebenen Flüssigkeit.
4. **Patent-Emaille-Farbe** in allen Nuancen.

General-Agentur und Niederlage unter **H. Andrae, Hamburg, Müller & Mathies, Hamburg.**

Der Nässe in Häusern abzuhelfen.

Grulich & Winterfeld,

Maschinenfabrik Plagwitz-Leipzig,

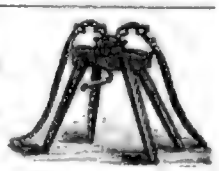
empfehlen als Specialität **complete Gasanlagen** (Gaserzeugungsapparate, Gasometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brenner-Einrichtungen) **für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hôtels, Privathäuser etc.,** die Apparate werden nach den bewährtesten Systemen zur Verarbeitung von Paraffinöl, Petroleumrückstand, flüssigen und festen Fetten, Steinkohlen u. dergl. geliefert. Zweckmässigste Fabrikeinrichtung, vortheilhafte Bezugsquellen und langjährige Erfahrungen setzen uns in den Stand, leistungsfähige Anlagen bei billigster Preisnotirung solid und schnell ausführen zu können. Auf Verlangen stehen wir jederzeit mit Kostenanschlägen und Zeichnungen zu Diensten. 1021 859

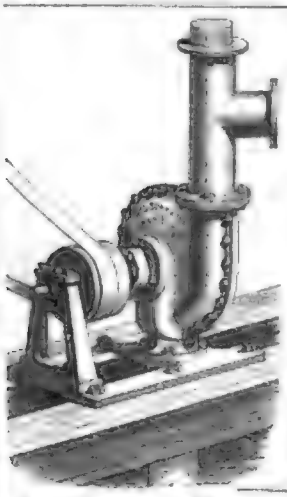
Vorzügliche Pumpen

für Haus, Garten und gewerbliche Zwecke

hat im Auftrag zu verkaufen 939

Leipzig. **Das Contor des „Praktischen Maschinen-Constructeur".**





Centrifugalpumpen

für grosse Wassermassen, auch auf bedeutende Höhen.

Specialität.

Haben sich in der Praxis bei den grössten Schachtbauten bewährt.

H. G. Schramm,

Hamburg, 942

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Locomobilen, Dampframmen und Dampfmaschinen

jeder Art, erprobt als kräftig, dauerhaft und billig. Garantie 12 Monate. H. 4213

H. G. Schramm, Hamburg.

Erste Königl. Sächsische Fabrik der praktisch bewährten

Transportablen Gasbeleuchtungs-Apparate.

Ueberall ohne jede Vorrichtung anwendbar. Beste und billigste Beleuchtung. für Fabriken, Gesellschaftssäle, Haus und Strasse, als: Hänge-, Wand- und Tischlampen, Kronen, Laternen, Reisekoffer-Laternen etc. Ohne Cylinder zu brennen. 944

Tischlampen incl. Rohr und Verpackung gegen Einsendung von 7 Thlr. 12½ Sgr.

Während der Weltausstellung in Wien: Fleischmarkt 5, III. Etage im Hofe.

Generalagentur für Ungarn, Slawonien und Kroatien bei Herd. Neustein & Reke, Essegg.

Große goldene Medaille, Moskau 1872.

Transportable Patent-Gas-Apparate

zur Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege (aus 5 Pfunden etc.) für Fabriken, Villen, Bahnhöfe, Bergwerksanlagen etc. — Keine Extra-Feuer-Versicherungs-Prämie.

Prospecte und illustrirte Preiscourante gratis. Langenhorst & Meyer, Maschinenfabrik, Hamburg.

Hanf- und Werg-Lager.

In der unterzeichneten Hanfschwinge liegen circa 1200 Wiener Centner verschiedener, gerösteter und ungerösteter Hanf- und Werg-Sorten zum Verkauf gegen Cassa bereit. Näheres hierüber. Adresse: Erzherzoglich Hanfschwinge-Verwaltung Klosterneuburg, Post Podersdorf, unweit Neusiedlersee. 940

Telegramme sub „Hanfschwinge Tarbo Klosterneuburg".

Die Verwaltung der erzherzogl. Hanfschwinge.

Melodeons-Fabrik, von Oscar & Herm. Reichelt in Oerta, Sachsen.

Export. Solide Arbeit und Preise.

Engros. Zur Messe in Leipzig.

Ed. Pinaud,

Parfumeur,

Hoflieferant der Königin von England,

233, rue St. Martin, Paris,

hält empfohlen:

Savon violet parme,
feinste Toilette-Seife;

Pommade violette parme,
für das Kopfhaar;

Elixir hygienique dentifrice,
Mundwasser;

Eau violette parme,
Wasser zum Toilettengebrauch;

Extrait violet parme,
fürs Taschentuch;

Huile medulline,
zur Beförderung des Haarwuchses.

Zu haben in allen renommirten Parfumerie-Handlungen Deutschlands. 46

Cigarren-Fabrik

von

Kalkmann & Nobbe, Bremen.

Fabrikate im Preise von 11—80 Thlr. Crt. Preiscourante senden auf Wunsch franco ein.

Wiener Weltausstellung:

Abtheilung Deutschland, Gruppe IV, Aufstellungsort L, Ordnungsnummer 7369. 570

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung; ferner 444

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen.

Illustrirte Preisbücher mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,

Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren,

Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und Stallrequisiten etc. etc., solid und von bestem Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Eduard Friederici, Leipzig,

Poststr. 2. Techn. Geschäft. Poststr. 2.

liefert:

Maschinen zur Herstellung von Gelatine für Papierfabrikation in neuem und bestem Vac.-System;

Maschinen für Metall-, Glas- u. Holzbearbeitung;

" Spinnerei, Weberei, Appretur etc.;

Kitworth's Garantirte feinschlägige Kratzen aus bestem Stahl;

Roberts's Pat. Cylinder-Schlichtzeug;

Clayton's Pat. „Oekonomiser" Dampfentfeuchtungskammer;

Dampfentwickelungsapparate aus doppelt verzinktem Blech;

Kartätschen-Maschinen | Putzschmieden, Pat. Noel;

ferner für Jacquardweb., Knüpfstühle, Bleicherei:

Bergeret's Pat. Gärapparat-Instrument;

Rumpff's Pat. Farbebehälter für 2 u. 3 Farben;

Wetterlé's stangenfreies Schaufelrad-Wasserrad, 84 u. 168 cm., Einfalz, Blankt, Curven etc. v. Hartgummi;

Pantelleria u. -Papier; Radirgummiplatten etc., Gummasse, Maschinen, Schmiröfen etc. 25

Kaffee-Röst-Maschinen neuester Construction empfiehlt den Herren Landwirthen, Röst-Maschinen den Herren Brauereibesitzern, Trollius-Röst-Maschinen den Herren Fabrikbesitzern sowie Röst-Maschinen zu verschiedenen Zwecken. Ferner: Kaffeeschälmaschinen, Korn-Mühlen neuester und vorzüglichster Construction in allen Grössen.

O. Bethmann, Schlossermeister, Leipzig, Antonstr. 3. 939

Inductionsapparate

B 3869 Specialität. 945

J. H. Loessler in Berlin, Simeonstrasse 11.

Die weltberühmte, preisgekrönte

Sigerist'sche Bierkläre,

vollständiges Reinigungsmittel schnell, sauer und trübe gewordener Biere, in Brau frisch zu bereiten und per Fass von 935

August Sigerist, Nenzen, Württemberg.

Echte alte Tokayer Weine

direct vom Producenten in Tokay, die Hauptstelle zu 2, 4 und 6 Al. ö. W. — versendet engros und en detail die Central-Agentur von 943

Anton Julius Edler, Pest, Waitznergasse Nr. 12.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen auf der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der erste Ehrenpreis Lausanne bietet dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht jetzt billige Herstellung der Chocoladen Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die grosse Kundschaft zu Geschenken geeigneter Phantasiechocoladen mit Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 63

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Fabrikation der Weine, Wein-Liqueure,

Champagner, Mineralwässer, Bier, Rum, Cognac, Branntweine aller Art, Extracte, Fruchtsäfte, Essenzen, Bouquets, Restaurations-, Färb- und Klärmittel, Traubenzucker, Essigsprit, Presshefe etc.

lehren wir mit allen neuern Vortheilen **brieflich** resp. praktisch nach 20jähriger wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, wobei wir die Anleitung alle stattfindenden Neuheiten acquirirten und probirten. — Kranke Getränke übernehme wir zur Restauration oder kaufen dieselben. — Apparate bester Construction billig. — Programm und Katalog kostenlos. 37

Das landw.-technische Industrie-Comptoir, Lehr-Institut und Fabrik,

Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in Berlin, Blumenstrasse 73.

Erkenntniß des Menschen.

Um Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.

Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, des Kranken mit Angabe seines Geschlechtes, dessen Natur und Ursprung von mir ergründet werden soll. 425

J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Elektriseur, **Wien**, Kärntnerstraße 5.

Für Haarleidende.

Herrn **Eduard Bäßlgen**, **Leipzig**, Brüderstraße 28 part.*)

(Journal № 13614.) Nachdem ich Ihre Medicamente eine Zeit lang, vorzugsweise nicht einmal regelmäßig gebraucht, und nun überrascht habe, daß nicht nur das Wachsthum meiner Haare ganz aufgehört, sondern es hat sich auch ein kräftiger junger Nachwuchs von Haaren gezeigt.

Bremen, 21. 4. 73. Hochachtungsvoll Anton Richard, Herzoglich Anhaltischer Consulat.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens sowie Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung können erbeten unter obiger Adresse. 391

Die größten Feinde der Haare

sind die Schuppen und Flechten sowie der Ausfall auf dem Kopfe; beide Uebel entfernt zu vertreiben, ist es mir nach jahrelangen Proben gelungen, ein Präparat zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte nur viele wissenschaftliche Gutachten berühmter Aerzte, sowie Briefe von Privatpersonen zur Seite stehen. — Durch den Gebrauch dieses Präparates, welches ich unter dem Namen **China-Wasser** verkaufe, werden die lästigen Schuppen, Flechten und Schorf auf dem Kopfe sowie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe hauptsächlich auch die außerordentliche Eigenschaft, die kleinen Seitenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen. Ich verkaufe dieses **China-Wasser** à Flasche 1 Thlr., 4 Flacons à 3 Thlr., und zahle im Nichtbefriedigungsfalle den Betrag zurück. 440

Adolf Heinrich in **Leipzig** (Hohmann's Hof).

Zu haben in ganz Deutschland und dem Auslande bei allen renommirten Coiffeurs und Parfümeurs.

Um vor Täuschung sicher zu sein, verlange man das China-Wasser von Adolf Heinrich in Leipzig.

Professor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel,

das sich durch seine günstigen Erfolge in kurzer Zeit einen Weltruf erworben, eignet sich in gegenwärtiger Saison an 937

Curorten und ländlichen Aufenthalten

für **Haarleidende** zur Anwendung, mit meist sicherem Erfolge.

Flacons, in der Regel für eine Cur ausreichend, mit Siegel und Namen des Erfinders versehen, werden innerhalb Deutschland zum Preise von 1½ Thlr., nach dem Auslande zu 1½ Thlr. incl. Verpackung versandt vom General-Depositair Otto Framm, Harburg a. Elbe.

Wiederverkäufern Rabatt.

Den schönsten Wohlgeruch gibt der unverfälschte

Deutsche Blumengeist.

von **Kamprath & Schwartze.**

Dieser nach Art des Kölner Wassers hergestellte Producte enthält eine Mischung der feinsten Moschusarten, die, mit Blumenzusammengesetzt, einen schönen, lange anhaltenden und immer unbelästigenden Duft verbreiten.

Der Deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Toilettenwasser, sondern eignet sich vorzugsweise auch zum Verfeinern der Stimme, sowie er beim Waschen durch seine wohlthätige Wirkung auf die Haut, für jeden Toilettentisch unentbehrlich werden kann.

Jede Flasche enthält 125 Grammen und ist per Post von 15 Sgr.

In Flacons von 4 Flaschen, pr. Flasche 2 Thlr. 15 Sgr., zu beziehen durch die Urheber 381 a

Kamprath & Schwartze, Parfumeurs in **Leipzig** und **Hamburg** sowie in fast allen renommirten Parfümerie-Handlungen Deutschlands.

Nach denkender Aerzte,

Allopathen wie Homöopathen, täglich mehr mit dem dadurch Geheilter übereinstimmendem Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) und **Verdauungs-Organe** (Magen, Leber, Darmkanal etc. hämorrhoidalen) wie den **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und specielle **Schwächezustände**, sowie **Alex. v. Humboldt's** Veranlassung eingeführten 310

Coca-Pillen à 1 Thlr. (Coca-Extract à 1 Thlr. 15 Sgr.)

selbst in vorgeschrittensten Stadien und bei den verzweifeltsten Fällen erleichternde Erfolge erzielt. Zur spez. Belehrung versendet die **Mohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depôts-Apotheken **Berlin**, N. O. Pfalz, Louisenstr. 37. 38, **Leipzig**, K. H. Paulcke, Engel-Apoth. des Prof. Dr. **Sampson** a. wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

Epilepsie,

Fallsucht und **Krämpfe** heile ich in kurzer Zeit radical, wenn die Leiden auch noch so veraltet und hartnäckig sind, ohne nachtheilige Folgen. Honorar 2 Thaler. Alles Erforderliche gratis. 923

J. Jacoby, Chem. Spittelmarkt 5, **Berlin**.

Sprechstunden 9—4 Uhr.

Ein Rittergut in Thüringen,

in der Nähe einer Residenzstadt und einer Universitätsstadt, sehr romantisch gelegen, soll verkauft werden. Es enthält circa 500 Morgen, worunter sehr schöner Buchen- und Eichenbestand nebst bedeutender Obstplantage, hat auf der ganzen Flur Trift, Jagd und Fischerei und eignet sich sehr zur Anlage technischer Gewerbe, wie auch seines äußerst milden und gesunden Klimas wegen zur Errichtung einer Curanstalt. Nur reelle Selbstkäufer erfahren Näheres unter der Adresse Chiffre L. L. durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Weimar**. H 3044 654

Vortheilhafter Kauf.

Ein dicht bei Berlin gemüthlich an Bahnhof und Chaussee belegenes Fabrikgrundstück, mit Dampf- und Wasserkraft und den darauf befindlichen 15 Wohn- und Fabrikgebäuden incl. Schmiede und Tischlerei nebst Maschinen, Fabrikeinrichtung und allen sonstigen Betriebsutensilien soll außerwesentlicher Unterzeichnungen halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Die Fabrik besindet sich in vollem Betriebe und beschäftigt ca. 100 Arbeiterfamilien, ist sehr lucrativ, hat ohne Concurrenz. Das Product steht gesucht und der Mode nicht unterworfen.

Das Etablissement hat einen Umfang von circa 6 Morgen und ist so sicher andern Fabrikanlagen, namentlich großen Papierfabrik und Zuckerei geeignet.

Sämmtliche Gebäude, Maschinen ꝛc. befinden sich im besten Zustande. — Zur Uebernahme sind circa 60 bis 80 Mille erforderlich. Gefällige Offerten sub L. sind befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. H 4488 562

Eine im Betriebe stehende, fast neue und gut eingerichtete 806

Buchdruckerei in Pest

(mit 2 Schnell-, 1 Hand- und 1 Packpresse und circa 300 Centner Titel- und Brotschriften, sammt allen dazu gehörigen Utensilien) ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß diese Buchdruckerei, wie keine andere in Pest, für alle in Oesterreich-Ungarn herrschenden Sprachen eingerichtet ist. Auskunft ertheilen **Haasenstein & Vogler** in **Pest**.

In Biebrich am Rhein

ist ein Landhaus, bestehend aus zwei gerämigen Etagen mit Garten, Remise, Stallung ꝛc., zum 1. Juli c. an auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Haus befindet sich sehr vortheilhaft, unmittelbar am Rhein, gelegen nach allen Seiten freie Aussicht, und bietet überhaupt alle Annehmlichkeiten eines ländlichen Aufenthalts. Näheres daselbst auf der Rheinhütte. 947

Guts-, Villen-, Häuser-, Fabrik-

und diverse Grundstücksarten, Bäder, Hotels und Gasthöfe, sehr rentable Postablissements, verbunden mit Nebenfuhrwerk, vermittelt bei prompter, reeller Bedienung 430

Immobilien, Pr. Posen, Friedr. Schmidt, Büro-Ag.

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, **Hannover**, 547

verkaufen alle gesetzlich erlaubten 2715

Original-Staats-Prämien-Loose

gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

besorgen Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Eins der erstern Häuser Bordeaux's

wünscht zum Verkauf seiner Rothweine Vertreter in den größten Städten Deutschlands zu engagiren. Französische Correspondenz sehr erwünscht. Offerten mit Referenzen unter **B. P. 43960** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Leipzig. 934

Eine Dame,

Wittwe eines Fremden, welche im Hause dieses Commerz verkehrt und Italien und Wien aber noch der Sprache zu reden vorzüglich, möchte sich einer Familie oder einzelnen Dame, der ähnliche Reisepläne haben, anschließen, um in deren Gesellschaft die Reise zu machen. Gefällige Adressen unter **L. K. 5477** befördert die Annoncen-Expedition von **Th. Dietrich & Co.** in Cassel. 910

Ein erfahrener Photograph,

gründlich bewandert in Truken von Positiven, wird in einer bedeutenden Copiranstalt in Wien gegen hohes Honorar täglich engagirt. Nur vorzügliche Arbeitskräfte, welche als Copirzeichner beschäftigt waren, wollen sich melden unter der Chiffre **T. 6080** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. H 4321 943

Ein Photograph,

Operateur, der Vorzüglichkeit im Arrangement liebt, Fleißarbeiten Retouchirer für Positiv und Negativ findet sofort Stellung. Gehaltsforderung, Probearbeiten und eigenes Portrait zu richten an Nr. 4479 955

Gebrüder Lehmann in **Breslau**.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen von

Pariser Industrie-Artikel

aller Art besorgt das Specialitäten- u. Comm.-Geschäft von **Jacques Zébaume**, 35 bis, rue de Trévise, **Paris**.

Transit-Absertigung und Vertheilung, Magazinage und Verkauf amtlicher Fabrikate. Vorschüsse auf Waaren und Consignationen. — Agenten gesucht.

Ein Familienvater

wünscht, langwieriger schwerer Krankheit halber, seinen 13jährigen, gutgearteten Sohn in einer gebildeten Familie — vielleicht als Spiel- und Lerngenosse des eigenen Sohnes — zur unentgeltlichen Erziehung unterzubringen. Gütige Offerten werden unter Chiffre H. R. 4 durch die Expedition der Illustrirten Zeitung erbeten. 940

Ein Schriftlithograph

nach Glauchau (S.) wird gesucht. Leitung im mercantilen Fach und englischer Schrift ist erforderlich. Lucrative Stellung, jedes Talent wird angeeifert. Werden erwünscht. **Römer & Piernkraut.** 948

Einen Schrifflithographen,

dem Schriftlich bewandert ist in der englischen Schrift, sucht die lithographische Anstalt von 2733 963

J. A. Hofmann in **Würzburg**.

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 701

Peter Bartbel, Ingenieur in **Frankfurt a/M.**

Baltischer Lloyd,

directe deutsche Post-Dampfschiffahrt

von **Stettin** nach **Newyork**

(via Kopenhagen und Leith,)

vermittelst der prachtvollen neuen, starken Postdampf-Schiffe 1 Klasse: 34

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Oberwaldhof, Washington.

Abfahrt von Stettin regelmäßig Donnerstag, von Kopenhagen Freitag, von Leith Dienstag.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajütsee, 160 und 136 Thlr. Pr. Crt.; Zwischendeck 55 und 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction

des Baltischen Lloyd in Stettin.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell Southampton anlaufend 20

D. S. Wilhelm I.	31. Juni	nach	Newyork	D. Köln	9. Juli	nach	Newyork
D. Deutschland	26. Juni	„	Newyork	D. Mosel	12. Juli	„	Newyork
D. Ktempf. H. B.	2. Juli	„	Newyork	D. Newyork	16. Juli	„	Newyork
D. Hermann	5. Juli	„	Newyork	D. Rhein	19. Juli	„	Newyork
D. Ohio	6. Juli	„	Baltimore	D. Baltimore	22. Juli	„	Baltimore

Erste-Damfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Passagepreise nach Baltimore: Kajüte 155 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton.**

Nach **St. Thomas, Colon, Carthagena, Curaçao, La Guayra** und **Puerto Cabello** mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

1. Frankfurt 4. Juli.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren sämmtliche Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	Mittwoch,	25. Juni	Morgens.	Cimbria,	Mittwoch,	23. Juli	Morgens.
Frisia,	Mittwoch,	2. Juli		Hammonia,	Mittwoch,	30. Juli	
Westphalia,	Mittwoch,	9. Juli		Holsatia,	Mittwoch,	6. August	
Thuringia,	Mittwoch,	16. Juli		Silesia,	Mittwoch,	13. August	

Passagepreise: I. Kajüte 165 Thlr., II. Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuss. Cour.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**,

Grimsby und Havre anlaufend. 19

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon** (Aspinwall) mit Anschluss via **Panama** nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen **Valparaiso** und **San Francisco.**

Dampfschiff **Bavaria**, Capt. **Keym**, am **22. Juli.**

Näheres beim Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung von **Hamburg** durch den **Suez-Canal** nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht

nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo** und **Nagasaki.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse

Egeria, Galatea, Cassandra, Bellona, Atalanta, Olympia;

am 25. Juli: Dampfschiff „Bellona".

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt 919

A. Kirsten, Agent und Makler

der deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu **Hamburg**, 1. Brandstwiete Nr. 11.

Sehr günstige Gelegenheit

zum Ankauf einer Cur-Anstalt

direct bei im schönen Theile des Schwarzwaldes gelegenen 966

Mineralbad Kirnhalden,

1½ Stunde entfernt von der Eisenbahnstation Renningen, eingefaßt von Bergen umgeben in einem geschlossenen Wiesenthälchen, durch welches sich der Bächlebach schlängelt, in dem sich die schönsten Forellen befinden.

Das Kurorten besitzt aus einem Wirthschaftshaus; in demselben befindet sich parterre ein Billardzimmer, ein kleineres Zimmer, ein großes Gesellschaftszimmer, sehr schöne mit grünem, noch neuem Ofen versehen, zwei Schlafzimmer, sowie eine Speisekammer. Der erste Stock hat zwei schönen großen sowie einen kleinen Speisesaal, einen Tanzsaal und fünf Zimmer, der zweite Stock fünf Zimmer vorn und fünf Zimmer hinten für Kurgäste. Nebst dem das Haus einen schönen großen Brunnen, großen gewölbten Keller und kleinern Branntkeller.

Das Badehaus enthält parterre 10 Badecabinette mit 10 Wannen, im ersten Stock 16 Zimmer, im zweiten Stock 9 Zimmer, dann einen großen Steicher.

Ein noch ganz neues gebäudes Oekonomiegebäude, bestehend aus Wohn- und Schafställen, Scheuer, Heuhäuschen, Holzhäuschen, Häckselhaus ꝛc.

Der Flächeninhalt ist 40 Morgen mit schön angelegten Blumen- und Gemüsegarten, Kastanienallee, Regelbahn, einer großen Linde vor dem Hause und Obstbäumen hinter demselben.

Das ganze Inventar, Silber, Bäsket, Betten ꝛc. bleibt dabei und sind sämmtliche Zimmer neu eingerichtet.

Der Kaufpreis ist 30,000 Thlr., sämmtliches Inventar mit eingerechnet, mit Ausnahme der Pferde, Wagen und Kühe.

Das Haus ist ein volles Besitzthum, doch ist der Kaufbetrag so gestellt, daß der neue Eigenthümer jeden Augenblick Kasse und kleinern Grundstücke, und ist der gegenwärtige Besitzer will Vergnügen bereit, Kaufslustigen eine genaue Einsicht zu gestatten.

Offerten sind zu richten an **Franz Kerner**, Eisenwerkbesitzer in Gaggenau bei Rastatt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1565.] Erscheint jeden Sonnabend. Leipzig, 28. Juni 1873. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LX. Band.

Besuch des Kaisers von Rußland in Wien: Der Czar, begleitet vom Kaiser von Oesterreich, in der russischen Abtheilung der Ausstellung. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Digitized by Google

Die Dinge in Spanien.

Die Nation hat die Republik und besitzt Freiheit mehr als genug; was sie braucht, ist Ordnung, Ordnung, Ordnung!" Diese Worte, von Figueras in der Cortessitzung vom 8. Juni in die tobende Versammlung hineingeschleudert, kennzeichnen die Lage, in der Spanien sich befindet. Der sie gesprochen hat, ist in freiwillige Verbannung nach Frankreich gegangen. Die beiden Freunde, die mit ihm die republikanische Trias des Landes bildeten, Orense und Castelar, sind machtlos geworden. Junge Leute, größtentheils jenseit ihres Wahlkreises unbekannt, führen in den Cortes das große Wort und machen sich die Gewalt streitig. In weniger als einer Woche sind vier Ministerien am Ruder gewesen, und bereits sagt man dem, welches augenblicklich die Geschäfte führt, den nahen Tod voraus.

Zwei Parteien stehen sich in den Cortes gegenüber. Beide bestehen aus Föderalisten, wie die Ausrufung der bundesstaatlichen Republik mit 210 gegen 2 Stimmen zur Genüge bewiesen hat. Die eine dieser Parteien wird von den Gemäßigten oder reinen Föderalisten gebildet, denen es in erster Linie um den Ausbau der Verfassung zu thun ist. Nach ihrem Plan wird Spanien künftig aus den folgenden vierzehn Bundesstaaten bestehen: Catalonien, Aragonien, Navarra und Biscaya, Valencia und Murcia, Neucastilien, Altcastilien, Galicien, Andalusien, Estremadura, Balearen, Portorico, Cuba, Canarische Inseln, Philippinen. Die Verfassung wird die gemeinsamen Angelegenheiten der Bundesstaaten bestimmen, deren Leitung und Regelung der in Madrid zu bildenden Centralregierung zu überlassen ist. Dieser Plan ist an sich gesund, denn er entspricht den historischen wie den natürlichen Verhältnissen. Erst die Königin Christine hat den centralisirenden Verwaltungsmechanismus Frankreichs eingeführt, aber nichts weiter als eine äußerliche Einheit erzielen können. Um von den Basken der Provinzen zwischen Frankreich und dem Ebro nicht zu reden, die ein ganz anderes Volk als die Spanier sind, existiren zwischen den Galiciern, Catalaniern, Castilianern und Andalusiern weit größere Unterschiede als zwischen Pommern und Schwaben, Holsteinern und Baiern.

Die zweite der beiden Parteien, die der „Unversöhnlichen", ist etwas roh gefasbt. In ihrem langen Programm figurirten vernünftige und maßlose Forderungen nebeneinander. Am bedenklichsten ist die politische Gleichberechtigung der Frauen, welche die Unversöhnlichen in ihren Wunschkreis aufgenommen haben. Die Abhängigkeit der spanischen Frauen von der Geistlichkeit ist eine derartige, daß man den Wunsch nach Ertheilung des Wahlrechts an das schwächere Geschlecht wol bei Carlisten begreifen würde, nicht aber bei Republikanern. Ferner wollen die Unversöhnlichen all alle hohern Behörden aufheben, alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum des Klerus auf den Staat übertragen, alle Jagd- und Fischereirechte im Bezirk hingen u. s. w. Auf der andern Seite stellen sie die Forderungen völliger Glaubensfreiheit und obligatorischen und unentgeltlichen Volksunterrichts. Ihre meisten Anhänger zählen die Unversöhnlichen unter den Catalaniern und Andalusiern, während die Bewohner des Nordens und Nordwestens mehr zu den Gemäßigten halten.

In den Cortes ruht die Souveränetät der Nation, aber unabhängig in ihren Beschlüssen ist die Versammlung nicht. Die Straße mischt sich in ihre Berathungen ein, und schon sind Freiwillige in das Sitzungsgebäude eingedrungen, um einen Beschluß in ihrem Sinn zu erzwingen. Die Waffengattung der Freiwilligen stiftet überall in Spanien mehr Schaden als Nutzen. Sie sind es, die in Granada die Regierungstruppen vertagt haben und den communistischen Maßregeln des Stadtraths von Malaga zur Stütze dienen. Durch das Beispiel der Freiwilligen und den Umgang mit ihnen ist in das Heer ein chronischer Geist der Meuterei gekommen. In der catalonischen Armee zumal wechseln die Offiziere mit den Soldaten in Zuchtlosigkeit ab. Infolgedessen machen die Carlisten Fortschritte, wenn auch die Nachrichten von Siegen, die sie im offenen Feld erfochten haben wollen, mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Nicht daß ihr Obergeneral Elio eine große Schlacht gewinne, ist die Gefahr, die Spanien droht, sondern das ist zu befürchten, daß die bereits unter den Republikanern einreißende Anarchie zu einem Zersetzungsproceß wird, aus dem das Volk sich in die Arme gleichviel ob einer cäsaristischen Militärdictatur oder eines carlistischen Absolutismus flüchtet.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Vom Bundesrath. Die letzten Sitzungen haben ausschließlich der Papiergeldfrage gegolten. Baiern und Sachsen widersprechen der Lösung, die wir in der vorigen Nummer mitgetheilt haben. Baiern beharrt namentlich auf einer gleichzeitigen Entscheidung der Papiergeld- und Bankfrage. Es steht nun in Aussicht, daß dem Reichstag erst im nächsten Jahr ein Gesetz über das Papiergeld und die Banknoten vorgelegt werden wird. Dem Reichstag ist es anheimgegeben, das Münzgesetz mit einer entsprechenden Veränderung des Artikels, der jetzigen Bestimmungen über Papiergeld und Banknoten trifft, anzunehmen.

Der Reichstag beschäftigte sich in zweiter Lesung mit dem Gesetz über die Einführung der deutschen Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen (Münchhausen (Meppen) und Reichensperger (Olpe) stellten Amendements; namentlich verlangte der erstere, daß das neue Reichsland schon am 1. Januar 1875 eine eigene Vertretung erhalten solle, um seine Angelegenheiten selbst ordnen zu können. Im gegenüber bemerkte Petersen, daß das Terrain in Elsaß-Lothringen ein sehr schwieriges sei, auf dem man nur mit einer gewissen Vorsicht vorgehen dürfe. Die Einführung einer Landesvertretung werde die Elsaß-Lothringer in große Versuchung führen, sich französischen Bestrebungen hinzugeben. Erst wenn die deutsche Partei die Mehrheit habe, werde es an der Zeit sein, eine Landesvertretung einzuziehen, früher aber nicht. Unter Ablehnung beider Amendements wurde die Vorlage angenommen. Bei der dritten Lesung wollte Reichensperger (Crefeld) die schwierige Lage in Elsaß-Lothringen durch das Mißtrauen erklären, das man den Elsaß-Lothringern beweise. Deshalb herrschten im Reichsland französische Bestrebungen, weil man außer der Preßfreiheit auch die Kirchenfreiheit beschränke, die Lehr- und Erziehungsfreiheit beeinträchtige und das Jesuitengesetz mit besonderer Strenge handhabe. „Man würde", rief er unter stürmischem Widerspruch, „die größten Greuelthaten nicht nur in Elsaß-Lothringen, sondern im ganzen Deutschen Reich machen, wenn man sich entschlösse, das Jesuitengesetz in allen seinen Theilen aufzuheben. Ihre Schule und Schule (Fortsetzung) mit starken Ausfällen gegen die Reichsverfassung an. Windthorst wiederholte seinen Antrag mit der Aenderung, daß Elsaß-Lothringen erst am 1. Januar 1876 eine eigene Verfassung erhalten solle, aber die Versammlung lehnte sein Amendement ab und genehmigte das Gesetz definitiv.

Nach Erledigung einiger minder wichtiger Geschäfte schritt man zur zweiten Berathung des Gesetzes, betreffend den Antheil der ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsentschädigung. Längere Zeit schien es, als wolle sich die Versammlung von dem eigentlichen Gegenstand der Berhandlung ganz entfernen, da die ausschließliche Zusammensetzung der Offiziercorps einzelner Reiterregimenter und Eventualien, die Zurückweisung eines katholischen Avantageurs von einem Husarenregiment, die Verlegung einer Garnison u. a. m. zur Sprache gebracht wurden. Marcel führte endlich als Berichterstatter die Debatte auf den Hauptpunkt zurück und constatirte, daß von den französischen Milliarden 65 Millionen gerettet wurden, von denen 50 Millionen sofort zur Vertheilung an die Einzelstaaten gelangen könnten, wo sie einen willkommenen Empfang und wahrscheinlich auch eine gedeihliche Verwendung finden werden. Ueber die Zolltarifvorlage wurde fast vier Stunden verhandelt. Endlich kam es zur Annahme eines Centrumsantrages, nach dem Roheisen aller Art, altes Brucheisen und Kohlstahl ferner als von der russischen Grenze sofort zollfrei sind und für alle übrigen Eisen- und Stahlwaare Zollermäßigung eintritt, die aber am 1. Januar 1877 gänzliche Zollbefreiung Platz macht.

Aus den Berathungen ist hervorzuheben, daß ein Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, „das künftig bei der Vorlage des Reichsbudgets der Special-Etat des bairischen Reichsheeres dem Reichstag zur Kenntnißnahme vorgelegt werde", keine Annahme fand, nachdem der bairische Minister Fäustle den Anspruch ausgesprochen hatte, daß der Genehmigung dieses Antrages die Ertheilung, dem Reichstag eine Controle des bairischen Militäretats einzuräumen, auf dem Fuß folgen werde. Gestrige wurden durch Genehmigung die Etatsüberschreitungen für 1872, das Servisgesetz, der Nachtragsetat von 1873 sowie sämmtliche ausstehende Posten von 1874. Im Lauf der Debatte erklärte Delbrück bezüglich des Nordostseekanals, daß der Bau desselben neuerdings nicht angetreten worden sei, und Graf Moltke sprach sich gegen den Kanal aus, welcher militärisch nur von zweifelhaftem Werth sei. Die dritte Lesung des Münzgesetzes rührte bloß zu Debatten über den zurückgezogenen achtzehnten Artikel. Derselbe handelt von den Banknoten, die künftig auf nicht weniger als 100 Mark lauten dürfen, und von der Einziehung des Papiergelds der Einzelstaaten und Ersetzung durch Reichspapiergeld. Wegen des im Bundesrath gegen den letztern Punkt laut gewordenen Widerspruchs waren zwei Amendements gestellt worden, das eine von Kahler und Richter, das die Beibehaltung des Rechts der französischen Kriegsentschädigung erst nach dem Erlaß eines Gesetzes über die Einziehung des Staatsnotenprivilegs erfolgen solle, das zweite von Bamberger und Genossen, den Termin für die Einziehung der nicht auf Reichswährung lautenden Banknoten und des Staatspapiergelds auf den 1. Januar 1876 hinauszuschieben. Beide Anträge gelangten zur Annahme. Präsident Delbrück sprach die Erwartung aus, daß der Bundesrath dem Gesetz in dieser Fassung zustimmen werde.

Die Wahlen in Elsaß-Lothringen zu den Bezirkstagen haben in Straßburg der französischen Partei den Sieg verschafft. Die Candidaten der gemäßigten Partei haben es abgelehnt zu deutschfeindlichen Manifestationen gedrängt. In Metz und bloß Germäßigte gewählt werden. In Mülhausen fanden sich so wenige Wähler ein, daß ein neuer Wahltag ausgeschrieben werden muß.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Der deutsch-mährische Parteitag in Iglau hat den besten Erfolg gehabt. Die Organisation der deutsch-mährischen Verfassungspartei ist fortgesetzt und gesichert worden, für die Verbreitung der Grundsätze der Verfassung, des Liberalismus und der Volksaufklärung ist viel geschehen. Beschlossen wurde der Beitritt zu der Erklärung des brünner Landesausschusses, welcher die Einheit der mährischen Verfassungspartei ausspricht. Ferner wurden Maßregeln vereinbart für die Hebung der deutschen Volksschulen, für die Errichtung deutscher Volksbibliotheken, für die Unterstützung der Verfassungspartei durch die Zeitungen und für die Gründung deutscher Spar- und Vorschußvereine.

Das ungarische Unterhaus hatte darüber zu entscheiden, ob die Budgetdebatte begonnen oder vertagt werden soll. In einer geheimen Sitzung wurde beschlossen, eine Berathung der Etats vorzunehmen zu lassen. Im Deak-Club erhob sich keine Stimme für die Vertagung, und auch der Club der Linken willigte ein, daß sofort in die Budgetverhandlung eingetreten werde. In der Unterhaussitzung vom 20. Juni nahm die Debatte ihren Anfang, und nach einem Kampf, der von seiten der äußersten Linken mit großer Leidenschaft geführt wurde, gelangten die Grundlagen des Budgets mit 210 gegen 25 Stimmen zur Annahme.

Schweiz.

Der Volkstag von Solothurn war ein großes politisches Ereigniß. Mehr als 30,000 Schweizer hatten sich eingefunden und erklärten sich für die Bundesrevision und für den Bruch mit Rom. Von besonderer Bedeutung war, daß viele französischredende Schweizer erschienen waren, sodaß also von einem festern Zusammengehen der liberalen Schweizer französischer Zunge mit den Ultramontanen, woran die Bundesreform im vorigen Jahr gescheitert ist, fernerhin nicht die Rede sein kann. Mit Einhelligkeit wurde beschlossen, die Bildung von Volksvereinen in allen Cantonen der Schweiz zu unterstützen und den Bundesrath zu bitten, daß er der Bundesrevision auf den folgenden Grundlagen in die Hand nehmen möge: Allseitige Hebung und nationale Gestaltung der Wehrkraft; Anbahnung eines einheitlichen Rechts; volkswirthschaftliche Reformen; Erweiterung der persönlichen Rechte; ein allgemeines Schweizerbürgerrecht; ein obligatorischer, unentgeltlicher und der geistlichen Führung entzogener Volksunterricht; Civilehe und von bürgerlichen Beamten geführte Civilstandsregister; Freiheit für jedes Glaubensbekenntniß; Wahrung der Rechte des Bundes gegen jede Kirchenorganisation und jede kirchliche Anstalt, die nicht auf nationaler und republikanischer Grundlage beruht; Aufhebung der Nuntiatur und der nicht national und republikanisch organisirten Bisthümer.

Frankreich.

Die Nationalversammlung hat ihre langen Verhandlungen über den Vertrag des Staats mit der Ostbahn beendigt und den Vertrag, der das Budget mit 20 Millionen belastet, mit 450 gegen 30 Stimmen genehmigt. Die Versammlung ging darauf zur Berathung eines Gesetzes über, welches die bei den Zollanzeigeräthen täglich vorkommenden Schmuggeleien und Vertrügereien beseitigen will. Die Raimondisten der Parteien richtete sich nicht auf diese Debatten, sondern auf die Berathungen des Ausschusses, der sich mit dem Rancschen Fall beschäftigte. Jener Ausschuß hatte Rane eingeladen, vor ihm zu erscheinen, aber Rane weigerte sich, weil er der Versammlung nicht das Recht zuerkenne, eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn zu genehmigen, da seine Wahl zum Abgeordneten ihn unverletzbar mache. Leuten aber, die sich nicht um ihn zu kümmern hätten, gebe er keine Erklärung. Die Nationalversammlung berieth am 19. Juni über den Antrag des Staatsrathes von Paris, ihm die gerichtliche Verfolgung Rane's wegen dessen Verbrechen zur Zeit der Commune zu gestatten. Der Justizminister verwahrte sich im Namen der jetzigen Verwaltung, daß diese mit der gegenwärtigen Maßregel die Regierung des frühern Präsidenten Thiers irgendwie verletzen wolle, oder als ob sie bei einer rein gerichtlichen Frage von irgendwelchen politischen Nebengedanken und Rücksichten geleitet werde. Die äußerste Linke drang trotzdem, daß die Versammlung ihre Entscheidung vertage, bis erst verschiedene Generale und Minister verhört worden seien. Dieser Antrag wurde mit 450 gegen 260 Stimmen abgelehnt und darauf der Antrag des Ausschusses, die Ermächtigung zur Verfolgung Rane's zu ertheilen, mit 485 gegen 157 Stimmen genehmigt. Aus dem Zahlenverhältniß bei dieser Abstimmung sieht man den Schluß, daß die Annäherung des linken Centrums an die monarchische Mehrheit, an der so lange gearbeitet wurde, erfolgt sei. Gewiß ist der Eintritt einer Spaltung in jener Mehrheit, indem die Bonapartisten und die Orleanisten in dieser Freundschaft leben. Die Veranlassung dazu hat eine Rede gegeben, die der Herzog von Audiffret-Pasquier in dem Ausschuß, der mit der Prüfung der unter dem Kaiserreich ausgeführten Einfuhr des Ausbruch des Krieges beschäftigt ist, gehalten hat. Der Herzog, ein Orleanist, hat die gänzliche Unfähigkeit der kaiserlichen Regierung, die bei Führung dieses Krieges zu Tage getreten sei, scharf betont.

Die ultramontane Richtung der jetzigen Regierung ruft eine große Aufregung hervor. Den allgemeinen Unwillen erregt eine Verfügung des Ackerbauministers, nach der Civilbeerdigungen (d. h. solche ohne Assistenz eines Geistlichen und ohne Einsegnung der Kirche) nur vor 8 Uhr morgens im Sommer und 7 Uhr im Winter vorgenommen werden dürfen. In der Kammer ist eine Interpellation wegen dieser Verfügung angemeldet worden. Auch die Wallfahrten mit starker politischer Tendenz haben wieder begonnen. In dem Wallfahrtsort Paray le Monial haben Menschenmassen, unter ihnen über hundert Abgeordnete, die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes erfleht. Dort waren die Banner von Polen, Elsaß und Lothringen aufgepflanzt, und der aus Deutschland ausgewiesene Generalvicar Mayland unter den dort anwesenden Predigern den meisten Beifall.

Italien.

Ein Conflict zwischen den Ministern und der Kammer schwebt seit längerer Zeit. Die Abgeordneten haben trotz mehrfacher Warnung das Ausgabebudget von 1874 bereits vorgestern und die vom Finanzminister vorgeschlagenen Summen beträchtlich überschritten. Sella hat deshalb neue Einnahmequellen geforbert und deren drei bezeichnet, welche der Kammer besonders mißfallen. Da die letztere weder den Muth hat, die verlangten Summen zu verweigern noch sie zu bewilligen, und das Ministerium auch nicht stürzen will, so suchte sie die Entscheidung zu umgehen. Man verlegte die Abstimmung, man suchte Zeit zu gewinnen und wollte den Etat abmachen, um dann in die Ferien zu gehen, um so das Ministerium zu zwingen, bis zum neuen Zusammentritt der Kammer, also noch mindestens vier Monate, im Amt zu bleiben. Diesem Spiel suchte Sella ein Ende zu machen, indem er die kategorische Forderung stellte, daß man seine Finanzvorlagen ablehne, oder ihm ein Vertrauensvotum ertheile. Die Kammer faßte auch den Beschluß, nach der Etatsberathung die Finanzvorlagen in Angriff zu nehmen, aber als man am 19. Juni in die Berathung eintreten wollte, war wieder nicht die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten vorhanden.

Spanien.

Eine abermalige Ministerkrisis ist zum Ausbruch gekommen. Voraus gingen Anträge in den Cortes, die Acte ebenso noch zu destruiren wie den Grund und Boden, die Sitzungen so lange zu suspendiren, bis die Mannszucht im Heer hergestellt sei, und in allen Provinzen, wo Carlisten kämpfen, den Belagerungszustand zu verkünden. Das Ministerium beantragte, die Gesammtheit dieses Plans aufzuheben. Da erhob sich in der Abendsitzung vom 21. Juni Pi y Margall und beantragte die Bildung eines Ministeriums von verschiedenen Föderalisten. Die Cortes ertheilten ihm die erforderlichen Vollmachten, und die Minister reichten ihre Entlassung ein.

England.

Aus dem Parlament. Im Unterhaus wurden Fragen über die Pläne der Russen, eine centralasiatische Eisenbahn zu bauen, und über die Besitznahme des Atschidsale durch sie gestellt. Von der Ministerbank wurde erklärt, daß man zuverlässige Nachrichten über diese Angelegenheiten nicht habe, aber die französischen Depeschen nicht auf den Augen lassen werde. Lord Enfield theilte mit, daß zwischen Italien, Oesterreich und dem Deutschen Reich ein Vertrag wegen Aufhebung der Occupation auf den Grenzpässen abgeschlossen werden sei. In letzten Häusern kam das in Schottland bestehende Patronatssystem zur Sprache. Im Unterhaus wurde ein förmlicher Antrag auf Beseitigung des Patronatsrechts gestellt, aber nach längerer Debatte zurückgezogen.

Die Abschaffung des Sklavenhandels in Zanzibar ist glücklich erreicht worden. Der Sultan fügte sich lange, die England ihm mit Hafensperre und Beschießung drohte und zu diesem Zweck einige Kriegsschiffe aus den indischen Gewässern in die ainlaufen ließ. Man wurde der Vertrag abgeschlossen, der dem Menschenhandel in diesen Gegenden für immer ein Ende machen soll, und am 5. Juni erfolgte die Aufhebung des Sklavenhandels.

Holland.

Die Ersatzwahlen, durch welche die Hälfte der zweiten Kammer erneuert wurde, sind beendigt, wenn auch in vier Bezirken, wo der erste Wahlgang keine Entscheidung gebracht hat, Nachwahlen stattfinden müssen. In Holland kommen vier Parteien in Betracht, die liberale, die conservative, die protestantische Ultras und die Ultramontanen. Gewählt wurden 20 Liberale, 6 Conservative, 2 protestantische Ultras und 3 Ultramontane. Man nimmt an, daß bei den Nachwahlen noch 3 Liberale siegen werden, und in diesem Fall bleibt das Zahlenverhältniß der Parteien in der zweiten Kammer ziemlich unverändert.

Rußland.

Günstige Nachrichten aus China melden zwei russische Siege. Bei Gudschili wurden 6000 Reiter, welche sechs Kanonen mit sich führten, in die Flucht geschlagen. Diesen Sieg vom 26. Mai folgte am 1. Juni die Eroberung der Stadt Mangdi, die von 3000 Mann mit drei Kanonen darnach vertheidigt wurde. Die Russen zerstörten die Festungswerke und setzten ihren Marsch fort. General Werenkin ist noch drei und General Kaufmann bloß noch zwei Tagemärsche von China entfernt.

Strike-Angelegenheiten.

Auch in der Seidenwirkerbranche in Berlin bricht sich eine Agitation der Gesellen um Aufbesserung der Löhne Bahn. Dieselben hatten am 16. Juni behufs Berathung der Art und Weise des Vorgehens eine Versammlung einberufen, zu welcher auch zahlreiche Meister geladen waren. Bei der eigenthümlichen Lage dieses Gewerbes, in dem die Meister eigentlich auch weiter nichts als Arbeitnehmer gegenüber den sie beschäftigenden Seidenwarenfabrikanten sind, liegt es in der Natur der Sache, daß Meister und Gesellen, um etwas zu erreichen, Hand in Hand gehen müssen, und viel wurde denn auch berathen. Man war von der Nothwendigkeit einer Aufbesserung der Löhne durchdrungen. Der Höhe derselben wurde auf 50, stellenweise sogar auf 100 Proc. angegeben. Es wurde eine gemischte Commission gewählt, welche die Vorarbeiten zu einer größern Generalversammlung vornehmen wird.

In der am 16. Juni in München abgehaltenen allgemeinen Schuhmacherversammlung stand die Bewilligung des bereits Stadtmagistrats auf der Tagesordnung. Aus dem Inhalt der Debatten war zu ersehen, daß die Majorität der Schuhmachergehilfen den neuen Lohntarif verschmäht hat und darauf sinnt, über die Gehilfen den Meistern beschlossen werden, welche diesen Tarif angenommen haben.

Von den Maurern in London ist der beabsichtigte Strike für den 1. August angesetzt.

Die Grubenarbeiter zu St. Etienne und zu Rive-de-Gier in Frankreich haben die Arbeit eingestellt. Man befürchtet die Ausdehnung dieser Arbeitseinstellung auf noch andere Gesellschaften.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist von seiner nach Darmstadt, Ems und Koblenz unternommenen Reise am 25. d. M. nach Potsdam zurückgekehrt. Prinz Karl begiebt sich die kronprinzliche Familie zum Besuch des Herzogs von Nassau auf die Insel Zitr.

Die Kaiserin Augusta ist am 27. Juni abends von Koblenz abgefahren und hat zunächst in Karlsruhe der Confirmation des Erbgroßherzogs von Baden beigewohnt. Von dort setzte die kaiserliche Frau ihre Reise nach Wien fort, wo sie am 29. abends anlangte und von dem österreichischen Kaiserpaar auf dem Bahnhof begrüßt wurde. Dort verweilte man zu Ehren des hohen Gastes täglich neue Festlichkeiten. Die Abreise der Kaiserin von Wien ist auf den 1. Juli angesetzt.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist am 23. Juni mit ihren Kindern von Berlin zu Altenburg eingetroffen.

Der Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar hat sich am 19. Juni mit seiner Gemahlin, der am 25. Juli 1853 geborenen Prinzessin Pauline, ältester Tochter des in Zwenigorst lebenden Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar aus seiner Ehe mit Prinzessin Augusta von Württemberg, verlobt.

Der Erbprinz von Meiningen ist am 14. Juni von seiner Orientreise nach Meiningen zurückgekehrt.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist am 24. Juni abends von Polen-Lesen nach Wien zurückgekehrt.

Fürst Karl von Rumänien ist am 23. Juni in Wien eingetroffen.

Die Kaiserin von Rußland ist am 17. Juni von Genua in Nizza angekommen und hat sich am 19. von da weiter nach Stuttgart begeben. Am 22. traf daselbst der Czarewitz mit der Königin von Griechenland, die Reise von Stuttgart nach Jugenheim fortsetzend. — Der Großherzog Ludwig von Hessen und seine Gemahlin trafen am 16. Juni über Woolwich, wo sie von den Prinzen und der Prinzessin von Wales empfangen wurden, in London ein. Die Gäste wohnen in Marlborough-House.

Der König von Holland hat am 19. d. M. vom Haag aus eine Reise nach Brüssel angetreten.

Die Gemahlin des Herzogs Robert von Parma, Prinzessin Maria Pia von Neapel, wurde am 13. Juni zu Borlach von einem Prinzen entbunden.

Der persische Schah ist am 19. Juni in London angekommen.

Ehrenbezeigungen.

Die Königin-Wittwe von Preußen hat den Bildhauer Ehrentraut Roth in München in Anerkennung der Verdienste, welche sich derselbe mit seinem trefflichen plastisch-anatomischen Atlas um die bildende Kunst erworben, durch Uebersendung einer goldenen Medaille geehrt, nachdem eine ähnliche Auszeichnung dem talentvoll bekannten Künstler bereits von der münchener Akademie zutheil geworden.

Der Historienmaler Hans Makart und der Porträt- und Genremaler Heinrich v. Angeli in Wien haben in Anerkennung ihrer Kunstleistungen den Franz-Joseph-Orden erhalten.

Der Schah von Persien hat den bekannten Orientreisenden Prof. G. Hauschmidt in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die persisch-deutsche Erforschung Persiens das Commandeurkreuz des Sonnen- und Löwen-Ordens ertheilt.

Personalnachrichten.

In Schwarzburg-Rudolstadt ist der zeitherige Geh. Finanzrath Schwarz zum Vorstand der Ministerialabtheilung für Kirchen- und Schulsachen unter Verleihung des Staatsrathstitels befördert worden. Die Leitung der Finanzabtheilung übernahm bis auf weiteres Staatsminister v. Bertrab.

Preisausschreiben.

Das k. sächsische Justizministerium beabsichtigt die Erbauung eines wetterbeständigen für die Stadt Dresden und nächste Umgebung passenden Hauses zu erlangen. Architekten, welche Pläne anzufertigen geneigt sind, werden ersucht, sich wegen Mittheilung des Situationsplans, des Programms und der Concurrenzbedingungen an den Registrator des Ministeriums zu wenden. Für je drei, der Bedingungen am besten entsprechenden Arbeiten werden Preise im Betrag von bez. 700, 1500 und 1000 Thlr. ausgesetzt. Die Pläne sind spätestens am 30. September d. J. bei der erwähnten Stelle einzureichen.

Im Sommer 1872 hatte die vierte Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers von Rußland eine Concurrenz zur Einreichung von Entwürfen für ein dem berühmten Lichter Alexander Suschkin zu errichtendes Denkmal ausgeschrieben. Da von den 15 eingesandten Entwürfen keiner den gestellten Anforderungen durchaus entsprach, so ergeht nun die Einladung zu einer neuen Concurrenz, als deren Schlußtermin der 14. (27.) März 1874 angesetzt worden ist. Die Gesammtkosten für das Denkmal, Etatur und Porphyrsockel, dürfen sich auf etwa 12,000 Rub. belaufen; für gelungene Entwürfe sind Preise von 2000 und 1000 Rub. ausgesetzt. Nähere Details können Interessenten bei der obengedachten Kanzlei, IV. Abtheilung, in Erfahrung bringen, welchelbst auch Situationspläne auf Verlangen unentgeltlich zu haben sind.

Festkalender.

In Darmstadt fand am 16. und 17. Juni die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs Ludwig von Hessen statt, welcher der Kaiser von Rußland, der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich, Prinz Luitpold von Baiern und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar beiwohnten. Am Vorabend wurde die Feier in der festlich geschmückten Stadt durch einen großen Fackelzug der Musikcorps der Garnison und eine Serenade der verbündeten Gesangvereine Darmstadts in glockenhafter eröffnet. Am 17., dem eigentlichen Festtag, ertönte schon früh 6 Uhr eine Reveille der gesammten Musikcorps; von 9 Uhr an empfing der Großherzog die Glückwünsche zur Feier des Tags, und zwar von seiten der Vertreter der Militär- und Civilbehörden, der Ministerien, des Staatsrathes, der Cabinets- und Hofämter. Daran reihten sich die Deputationen der beiden Kammern der Landstände, der Landesuniversität, der hessischen Verletzten- und Barbaraklasse, der Standesherren des Großherzogthums, der fremden Diplomaten und der Abgesandten fremder Höfe, welche besondere Gratulationsadressen zu überreichen hatten. Dann folgte der Empfang der Landesdeputation, welche die Urkunde über die zu Ehren dieses Tags errichtete Stiftungsfeier überreichte. Um 2½ Uhr fand die große Parade der Garnison statt, nachmittags 3 Uhr eine Galatafel im Ballsaal des großherzoglichen Schlosses, woran sich abends eine Festoper im Hoftheater schloß. Die hessischen Städte haben dem Großherzog als Festgeschenk ein Album von prachtvoller Arbeit mit photographischen und künstlerischen Nachbildungen von den Städten und Provinzen des Landes verehrt.

Das achte Mitteldeutsche Turnfest wird am 20., 21. und 22. Juli d. J. in Bad Kreuznach abgehalten werden.

Im nächsten Jahr wird bekanntlich in München das zweite Deutsche Sängerfest gefeiert. Der König von Baiern hat für diese Gelegenheit die Ueberlassung des Glaspalastes genehmigt, und es tritt nunmehr das Localcomité, welches die Abhaltung des nationalen Festes vorbereiten soll, zusammen. Das provisorische Comité hat in richtiger Würdigung der Sachlage an die bedeutendern Vereine der Stadt und an die Behörden, mit welchen der Verein wegen in Verhandlung getreten werden muß, die Einladung gerichtet, sich zu dem Abschluß vertreten zu lassen. Die erste vorbereitende Versammlung, zu welcher sich Vertreter der verschiedensten Corporationen eingefunden hatten, fand am 10. Juni statt. Das provisorische Comité constituirte sich als definitiver Festausschuß. Es wird alsbald die Bildung den acht Specialausschüssen vollzogen werden.

Vereinsnachrichten.

Ueber 40 Mitglieder deutscher Studentischer Reservevereine waren während der Pfingsttage in Weimar versammelt. Diese Vereine hatten vor einem Jahr zu demselben Ort einen Cartellverband zur Wahrung und Förderung der freisinnigen Interessen in der deutschen Studentenschaft geschlossen. Vertreten waren bei der diesjährigen Zusammenkunft Berlin, Königsberg, Leipzig, Jena, Marburg, Gießen, Heidelberg, Würzburg, München. In grundsätzlichen Debatten wurden die innern Angelegenheiten des Verbands behandelt und mehrere für dessen Erhaltung bedeutsame Beschlüsse gefaßt. Unter den letztern heben wir die Gründung eines Vertheidigungs-Fonds hervor, welcher vorläufig als getrenntes Manualcapital an die Mitglieder des Verbands ausgegeben werden soll. Endlich ist die Einrichtung, welche die Duellfrage regelt. Es wurde beschlossen, daß jeder Verein, der nicht, wie Königsberg, ein ausdrückliches Duellverbot besitzt, in seine Statuten den Satz aufzunehmen habe: „Wer verweigern das Duell principiell und betrachten denjenigen nicht für an seiner Ehre geschädigt, welcher ein Duell ausschlägt."

Der münchener Kriegerbund hat auf den 29. Juni einen Congreß von Telegirten der baierischen Veteranen- und Kriegervereine einberufen, um einen Centralen Kriegerbund zu organisiren, der zwar selbstständig bestehen, aber mit den Deutschen Kriegerbund Hand in Hand gehen soll. Zu diesem Congreß haben sich bereits 70 Vereine angemeldet, zum Theil aus den entferntesten Gegenden des Landes.

Eine Tanzlehrerversammlung tagte vom 4. bis 6. Juni in Berlin, um die Mittel und Wege zu berathen, wie dem Unfug möglichst zu begegnen sei. Der Tanzunterricht soll in Zukunft eine lediglich künstlerische Aufgabe ertheilen, aber mit den Deutschen Kriegerbund Hand in Hand gehen soll. Zu diesem Congreß haben sich bereits 70 Vereine angemeldet, zum Theil aus den entferntesten Gegenden des Landes.

Eine Tanzlehrerversammlung tagte vom 4. bis 6. Juni in Berlin, um die Mittel und Wege zu berathen, wie dem Unfug möglichst zu begegnen sei. Der Tanzunterricht soll in Zukunft eine lediglich künstlerische, von einer einheitlichen Idee getragene Grundlage gegeben werden. In den Debatten wurde man darüber einig: 1) In einer Lehren und Methode festzustellenden Akademie alles, was die Tanzlehrkunst erlernen, zu besprechen, zu beschließen und durch eine „Monatsschrift der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst" bekannt zu machen. Die Akademie tritt alljährlich zu einer der größern Städte zusammen. 2) Den Rath ärztlicher Autoritäten und hervorragender Männer der Künstler- und Gelehrtenwelt bei Gelegenheit der Versammlung einer eingehenden Lehrwerthrede in Erwägung zu ziehen. In der erwähnten Monatsschrift werden dabei geeignete Aufsätze auch von Nichtmitgliedern weitere Verbreitung finden. 3) Die Einführung der ästhetischen Körperbildung als Lehrgegenstand in allen Bildungsanstalten anzustreben. Die Tanzlehrer, welche ein gleiches Ziel wie die Akademie verfolgen und das Interesse der Tanzlehrkunst durch ihren Beitritt befördern wollen, erfahren das nähern Bedingungen über die Aufnahme bei dem Vorstand der Akademie. In den Vorstand wurden gewählt: Tanzlehrer Karl in Breslau als Vorsitzender, Irrtang in Berlin, Fricke in Zerbst, Zimmer in Heidelberg und Morco in Halle a. d. S.

Der Allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1872 im Druck erscheinen lassen. Mit Schluß des Jahres 1872 war die Zahl der betheiligten Mitglieder von 31,755 des Vorjahrs auf 37,937 gestiegen. In zahlreichen Orten dritter Reichshälfte haben sich besondere Mitgliedergruppen mit selbstgewählten Localausschüssen organisirt, sodaß mit Ende 1872 in Oesterreich 54, in Ungarn 34 Localausschüsse bestanden. In der Lebensversicherungsabtheilung ist die Zahl der in Kraft bestehenden Versicher von 12,734 des Vorjahrs auf 17,391, das versicherte Kapital von 17,630,961 Fl. auf 25,360,937 Fl., die verfallene Rente von 33,116 Fl. auf 36,456 Fl., die jährliche Prämieneinnahme von 503,585 Fl. auf 616,317 Fl., die Prämienreserve, d. i. der Werth aller am Schluß des Jahres zu Recht bestehenden Versicherungen von 425,720 Fl. auf 650,403 Fl. gestiegen. Das gesammte fundirte Vereinsvermögen hat sich Ende 1872 auf 1,150,917 Fl. belaufen. Ein Theil desselben ist in fixen Werthpapieren angelegt, der andere Theil wurde der sogenannten Anlage, nämlich dem Ankauf des Vereinshauses, zugewendet. Der allgemeine Fonds, der aus einem Theil der Prämienbeiträge, aus Geschenken und aus den Ueberschüssen der Abtheilungsfonds gebildet wird, beträgt 43,737 Fl.

Der Volkswirthschaftliche Congreß wird seine 14. Jahresversammlung vom 11. bis 15. August in Linz abhalten. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Die Concurrenz verschiedener Productionszweige (Schienenwege, tarifirender Wasserzug und Tarifstreit); 2) die Frage der Wohnungsnoth in größern Städten; 3) die Arbeiterschutzgesetzgebung; 4) die Bedeutung und Zukunft der Hausindustrie; 5) das Sparkassenwesen. An den Berathungen wird sich eine Deputation des Goethe-Clubs betheiligen.

Der internationale Brauercongreß in Wien, welcher von 60 Mitgliedern aller Nationalitäten besucht war, wurde am 14. Juni eröffnet. Zum Präsidenten wurde Director aus München, zu Vicepräsidenten Zahor aus Wien und Stein aus Frankfurt a. M. gewählt. Am zweiten Tage des Congresses hielt Dr. Karl Linde aus München einen Vortrag über die mechanische Kälteerzeugung, Franz Mündhaus aus Braunschweig über Kaiserpanisse-Maschinen; nachmittags folgte ein Besuch des Dreherschen Etablissements in Klein-Schwechat. Ueberdauert wurden täglich während der Dauer des Congresses Vorträge über wissenschaftliche und technische Fragen der Bierbrauerei gehalten, so von Prof. Lintner aus Weihenstephan über die durch das Wasser hervorgerufenen Störungen in Brau- und Gährungsproceß, von M. Gall aus Augsburg über Verwendung von neuen bayerischen Kälteschnee, von L. Heder aus Ungarisch-Altenburg über die Verwendung von Getreidearten zur Malzbereitung, von R. Schmitz in Neudorf über den Stand der Brauerei in Amerika ꝛc. Es fanden fast täglich entweder Besuche der neuen Brauereien oder Ausflüge nach den nächst Wien gelegenen Brauereietablissements statt, am 20. ein solcher nach Klosterneuburg. Am 21. wurde der Congreß geschlossen.

Unfälle.

Die Dörfer Ritterswalde und Breitenbrunn nahe der sächsisch-böhmischen Grenze sind zu Ende der dritten Juniwoche von einem Wolkenbruch nebst Hagelschlag in trauriger Weise verheert worden. Die verheerenden Wassermassen haben auf Aeckern, Wiesen und in den Gärten großen Schaden angerichtet, in Breitenbrunn wurden vier Brücken und eine Scheune weggerissen und mehrere andere Gebäude dem Einsturz nahe gebracht.

In mehreren Gegenden von Ober-, Mittel- und Unterfranken haben in den letzten Tagen der vorigen Woche schwere Gewitter und Wolkenbrüche schlimme Verwüstungen angerichtet; selbst einige Menschenleben sind dabei zu beklagen gewesen.

Die zipser Stadt Podolin (Ungarn) ist am 5. Juni von einem schrecklichen Unglück betroffen worden. Ein Wolkenbruch zerstörte die Stadt gleichzeitig an allen vier Enden an, und bei dem an diesem Tag wüthenden orkanartigen Sturm wurde mehr als die halbe Stadt in ein Feuermeer verwandelt. Weil über hundert Häuser theilweise gleichzeitig bis auf den Grund und Boden mit allem, was darinnen war, niederbrannten, so bot die Stadt ein trostloses Bild der Verwüstung dar. Leider sind auch mehrere Menschenleben dabei zu beklagen. Der Brandschaden, von Hausbesitzer aus Podolin, wurde der Gemeinde übergeben.

Ein Hagelschlag hat in den Dörfern Pakon und Gwad im bulgarischen District Kadrea fürchterliche Verheerungen angerichtet; ein Knabe, 600 Schafe, 1 Kuh, 27 Kälber, 11 Füllen, 200 Schweine, über 500 Stück Federvieh wurden erschlagen. Das von den gesammelten Heuschrecken verbrannte Gebiet hat im Dorf Ursich-Pascha 8 Häuser und 21 Häuser fortgerissen und alle Saaten überschwemmt.

Der Dampfer Columbus ist am 21. d. M. bei Holmhead (England) gestrandet. Es sind 12 Passagiere und 3 Leute von der Schiffsmannschaft bei diesem Unglück ertrunken.

Im Staat Michigan haben große Feuersbrünste stattgefunden; so wurden in Manistique 200 Häuser eingeäschert, und 8 Menschen kamen dabei in den Flammen um. Auch aus Canada und Neu-Braunschweig werden bedeutende Brände gemeldet.

Statistische Notizen.

Nach einer Zusammenstellung über das Unterrichtswesen des Deutschen Reichs wird der obligatorische Volksschulunterricht in sogen. Schulen 6 Mill. Schülern im Alter von 6 bis 14 Jahren ertheilt. An mittlern Schulen bestanden am 1. Januar 1871 in Deutschland 330 Gymnasien, 16 Realgymnasien, 214 Progymnasien und Lateinschulen, 495 Real- und höhere Bürgerschulen, von denen 127 mit Gymnasien ꝛc. verbunden waren, im ganzen mit 177,329 Schülern. Die verbundenen 21 Universitäten hatten im Wintersemester 1872/73 zusammen 1420 Lehrende und 27,858 Studirende. Den technischen Hochschulen dienen 10 Polytechnische Schulen mit 200 Lehrern und 4220 Studirenden.

Der Kaiser von Rußland in Wien.

§. Die rauschenden Festlichkeiten, welche seit Beginn der Weltausstellung den sonst so stillen kaiserlichen Hof in Wien belebten, erreichten ihren Höhepunkt in der ersten Juniwoche während der Anwesenheit des russischen Czaren. Dem freundlichen Einvernehmen der Herrscher von Oesterreich-Ungarn und Rußland, welches bereits bei der Drei-Kaiserzusammenkunft in Berlin zu Tage getreten, sollte dieser Besuch eine neue Weihe geben, und es läßt sich wol denken, daß das österreichische Kaiserpaar alles aufbot, um den russischen Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Am ersten Pfingsttage nachmittags traf Kaiser Alexander in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers und dessen Gemahlin, der Großfürstin Maria Feodorowna, sowie des Großfürsten Wladimir auf dem Nordbahnhof in Wien ein. Bis Gänsendorf war Kaiser Franz Joseph seinen hohen Gästen entgegengefahren, und man hatte dort eine sehr herzliche Begrüßung ausgetauscht. Auf dem Nordbahnhof war ein glänzender Kreis hoher Personen zum Empfang der petersburger Herrschaften versammelt: die Kaiserin und Kronprinz Rudolf nebst den übrigen in der Hauptstadt verweilenden Mitgliedern des Kaiserhauses, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Nassau, Prinz Ernst August von Hannover, der Fürst von Montenegro; ferner hatten sich die fremden Diplomaten und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingefunden. Eine Ehrencompagnie war aufgestellt, und die Musik spielte die russische Volkshymne, als der Zug in den Bahnhof einfuhr. Nach den üblichen Vorstellungen fuhr das Kaiserpaar mit dem Czaren nahmen ihre Wohnung in der Hofburg.

Seit der Zeit des wiener Congresses sind in der Hofburg und zu Schönbrunn nicht so glänzende Tage gesehen worden als diesen Sommer. So war auch der Besuch des russischen Kaisers der Anlaß zu einer unausgesetzten Reihe von Festen. Das ursprüngliche Festprogramm war sogar noch reicher, als es dann in Wirklichkeit ausfiel; hieran trug ein leichtes Unwohlsein des Czaren die Schuld, das er sich wol auf der Reise zugezogen haben mochte, und welches offenbar auch einen Schatten auf seine Stimmung warf, wie namentlich in den ersten Tagen bemerkt ward, wenn er sich öffentlich zeigte. Inzwischen wechselten die Galadiners, Ballfestlichkeiten und Theatervorstellungen miteinander ab, um die gefeierten Gäste zu unterhalten und freundliche Eindrücke bei ihnen zu hinterlassen; sehr großartig fiel ein Ballfest aus, welches der russische Gesandte gleich am Abend der Ankunft des Kaisers veranstaltete, ebenso die Soirée im Augarten beim Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe. Voll phantastischen Zaubers erschien der schönbrunner Park am Abend des 3. Juni in der magischen Beleuchtung großer Lampions, der sich nach dem Schluß der Vorstellung im Schloßtheater noch ein effectreiches Feuerwerk anschloß. Auch das Opernhaus und das Theater an der Wien wurden an mehrern Abenden von den fürstlichen Gästen und dem Norden besucht.

Eine der prächtigsten militärischen Schaustellungen, die Wien seit lange eine solche nicht gesehen, bot die große Parade auf dem Schmelzer Exercierplatz am 4. d. M. Bereits zu früher Stunde waren die hiezu bestimmten Truppen der Garnison Wien und der Nachbarorte ausgerückt. 38 Bataillone Infanterie, 18½ Schwadronen Cavalerie und 88 Geschütze, im ganzen etwa 30,000 Mann, waren in fünf Treffen geordnet und standen noch 9½ Uhr in voller Bereitschaft. Massenhaft war das Publikum aus allen Bezirken und Vororten der Hauptstadt herbeigeströmt, und Kopf an Kopf stand die Menge, welche das riesige Feld umsäumte. An der Rotunde beim Wasserreservoir hatten sich die Generalität, die Stadt- und Obrigkeit aufgestellt; ihnen schlossen sich sofort der Erzherzoge und andere fürstliche Personen an. Nicht lange darauf erschienen auch der Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Rudolf; unmittelbar nach dem letztern kamen in offenen Hofequipagen die russischen Großfürsten in der Uniform der ihren Namen führenden österreichischen Regimenter; beide hohe kräftige Gestalten mit vollen Gesichtern und blondem Haar. Zehn Minuten nach 9 Uhr langte der Czar von Schönbrunn auf dem Exercierfeld an; seinem Wagen folgten drei dreitheilige Kutschen. Die versammelte Menge begrüßte ihn wie seine Söhne und vorher den Kaiser Franz Joseph und den Kronprinzen mit lebhaften Hochrufen. Kaiser Alexander bestieg nunmehr gleichfalls das bereitgehaltene Pferd und sprengte dem rechten Flügel der Heeresmassen zu, wo der österreichische Monarch, der in Person das Commando übernommen hatte, seinen hohen Gast mit gezogenem Säbel begrüßte. Die Großfürsten, Erzherzoge und Prinzen sowie die Generale und die ganze Suite folgten dem Czaren; unter den russischen Herren wurden besonders Generalfeldmarschall Graf Berg, Statthalter in Polen, und der Minister General der Infanterie Graf Adlerberg bemerkt. Unter den Klängen der russischen Nationalhymne wurde die Parade abgenommen. Der Kaiser von Rußland ritt zur Linken seines hohen Gastgebers und musterte aufs genaueste jedes einzelne Regiment. Ueber eine Stunde dauerte die Paradeabnahme, worauf die Herrscher sich mit den Prinzen und dem ganzen militärischen Gefolge am westlichen Ende des Feldes aufstellten, wo der Vorbeimarsch der Truppen vor sich ging. Die Kaiserin von Oesterreich und die Czarewna, eine mehr liebliche als imposante Erscheinung, wohnten dem militärischen Schauspiel gleichfalls bei. Nach der Parade nahmen die russischen Gäste beim deutschen Botschafter General v. Schweinitz ein Dejeuner ein.

Am nächsten Tag stattete Kaiser Alexander, in der Uniform seines österreichischen Ulanenregiments, in Begleitung des Kaisers Franz Joseph, des Erzherzogs Karl Ludwig und der beiden Großfürsten, der Weltausstellung einen längern Besuch ab. Man besichtigte zunächst den russischen Kaiserpavillon und den Kaiserhof, dann die russische Abtheilung, die der Czar sehr eingehend in Augenschein nahm, wobei namentlich eine Vase aus Porphyr im Werth von 17,000 Rubel seine Aufmerksamkeit auf sich zog, die er ankaufte und dem Kaiser von Oesterreich zum Geschenk machte. Nach einem kurzen Besuch im russischen Bauernhaus betraten die beiden Kaiser die Kunsthalle, die das Interesse des Czaren lebhafter erregte als alles zuvor Gesehene. Es wurde sehr bemerkt, daß während der drittehalb Stunden, welche dieser Besuch in der Weltausstellung währte, sowie überhaupt bei jedem öffentlichen Erscheinen des nordischen Souveräns ein Schwarm von Sicherheitsmachleuten die Menge fern hielt. Vielleicht war die Erinnerung an das Attentat des Polen Berezowski auf der pariser Ausstellung 1867 die Ursache dieser großen Vorsicht.

Am 6. Juni fand im Ceremoniensaal der Hofburg noch ein großes Militärgaladiner statt. Die Trinksprüche, welche die beiden Kaiser wechselseitig ausbrachten, hat alsbald der elektrische Draht in alle Welt getragen. Am 7. Juni nachmittags erfolgte die Abreise des russischen Kaisers und des Großfürsten Thronfolgers und seiner Gemahlin nach Stuttgart vom Bahnhof in Penzing aus, wohin ihnen ihre kaiserlichen Wirthe, sämmtliche Mitglieder des Erzhauses und alle die in Wien weilenden fremden Fürsten und Prinzen das Geleit gaben. Großfürst Wladimir verließ Wien erst am 10. und kehrte direct nach Petersburg zurück.

Alessandro Manzoni.

N. Cl. Am 23. Mai starb in der Villa Brusuglio bei Mailand, nahezu neunzig Jahre alt, der berühmte italienische Dichter Alessandro Manzoni. Ganz Italien betrauert den Tod seines nationalsten Dichters, und das ganze gebildete Europa erkennt es an, daß Manzoni eine literarische Größe ersten Rangs, daß er ein Dichter in des Wortes höchster und edelster Bedeutung war.

Von Pietro Manzoni und Donna Giulia Beccaria waren die Aeltern Alessandro's. In beiden Familien begegnen wir altem Adel und hervorragenden Namen. Cesare Beccaria, der berühmte Autor des Buchs „Ueber Verbrechen und Strafen", der energische Vorkämpfer gegen die Todesstrafe, dessen Andenken Mailand vor wenigen Jahren ein prachtvolles Marmormonument widmete, war Alessandro Manzoni's Großvater. Aus der Familie Manzoni stammte die Dichterin Francesca, welche mehrere geistliche Trauerspiele schrieb, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften war und 1749 in Cereda bei Lecco starb.

Manzoni machte seine ersten Studien in Mailand und begab sich hierauf nach Pavia; da aber sein Vater früh starb und die Mutter nach Paris zog, so begab er sich 1806 auch in jene Stadt. Im Jahr 1806 schrieb er ein Gedicht über den Tod seines Freundes Carlo Imbonati und beendigte 1807 das kleine Epos „L'Urania". Hatte er sich auf der Universität Pavia in die Reihen der Freidenker gestellt, so zeigten diese ersten Arbeiten, daß er sich wieder gänzlich zum katholischen Glauben gewendet, dem er von hierab durch sein ganzes Leben treu blieb. Im Jahr 1808 verheirathete er sich mit Luigia Blondel aus Genf. Die Protestantin trat aus Liebe zu Manzoni zur katholischen Confession über, und am Hochzeitstag wurden zum ersten mal des jungen Dichters „Heilige Hymnen" publicirt. Der bekehrte Dichter hatte nun die heftigsten Angriffe zu bestehen, wurde aber dabei von einem bedeutenden Mann in Schutz genommen, obgleich dieser einer ganz andern religiösen Richtung angehörte. Silvio Pellico schreibt an Nicomede Bianchi: „Ugo Foscolo erblickte in Manzoni einen jungen, hoffnungsvollen Literaten und vertheidigte ihn gegen alle, die ihn wegen seines Uebertritts vom

Alessandro Manzoni, † am 22. Mai.

Dr. Hacke van Mijnden, † am 8. Januar.

Der Besuch des Zaren von Rußland in Wien: Die große Parade auf dem Schmelzer Exerzierplatz am 4. Juni. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.

Atheismus zur katholischen Kirche beschimpften. Joseph nannte jene Spötter »fanatische Philosophen« und rühmte sich, nicht die Gläubigen, sondern nur die Heuchler zu verachten."

In Paris beschäftigte sich Manzoni mit einem größern Heldengedicht über die Gründung Venedigs; da aber von demselben nichts in die Oeffentlichkeit gelangte, so kann man annehmen, daß er schon damals durch das Studium der Geschichte Venedigs veranlaßt ward, seine Forschungen anderweitig zu verwerthen und die Grundidee zu seiner in Mailand 1816 begonnenen und in Paris 1819 beendigten Tragödie „Der Graf von Carmagnola" zu legen. Dies ist die erste italienische Tragödie, in welcher die Einheit der Zeit und des Orts außer Acht gelassen wird, und der Dichter gibt auch die Gründe an, welche ihn zu diesem Wagniß veranlaßten. Die Tragödie fand wenige Freunde im eigenen Land; die Verehrer der Classiker fielen wüthend über sie her, und die Menge verlachte sie geradezu. Aber ohne daß Manzoni es wußte, hatte er in Deutschland einen warmen Freund und mächtigen Beschützer gefunden. Der neunzigjährige Wolfgang Goethe las die Tragödie und schrieb darüber eine Analyse, in welcher er Scene für Scene von der Schönheit des Werks spricht, und nachdem das italienische Journal „La Biblioteca italiana" und das englische „The Quarterly Review" die Tragödie auf das Ungünstigste beurtheilten, erstatt er mit juvenilischem Feuer die Feder und vertheidigte in einem stuttgarter Blatt den jungen Dichter glanzvoll. Eine Ode auf Napoleon's I. Tod, betitelt „Der fünfte Mai", begründete den Ruf des Dichters noch mehr und verschaffte ihm eine noch größere Anzahl von Freunden außerhalb Italiens. Drei französische Dichter, Delavigne, Béranger und Lamartine, besangen mit Manzoni Napoleon's Tod, aber die Franzosen selbst mußten gestehen, daß von ihnen keiner den italienischen Dichter erreicht hatte. „Der fünfte Mai" wurde von Goethe reimlos, aber sehr getreu übersetzt, und Manzoni war überrascht, seine Ode schon deutsch gedruckt zu sehen, bevor sie italienisch erschienen war.

Im Jahr 1823 wurde die zweite Tragödie, „L'Adelchi", gedruckt, und Goethe war von derselben noch mehr eingenommen als von der ersten. Unter dem Titel „Theilnahme Goethe's an Manzoni" veröffentlicht er in Jena eine Sammlung von Manzoni's Werken. Beide Tragödien, „Graf Carmagnola" und „L'Adelchi", sind nicht für das Theater geschrieben und machten auch kein Glück auf demselben. „Carmagnola" wurde 1828 in Florenz mit den in Musik gesetzten Chören unter Gelächter, Zischen und Gähnen gegeben; noch schlimmer erging es dem „Adelchi" im Theater Carignano in Turin. Pellico schrieb darüber an seinen Freund Pietro Giuria: „Es thut mir sehr leid, daß man die schöne, aber nicht für die Bühne geeignete Tragödie »L'Adelchi« zur Aufführung brachte, und es verdrießt mich die gemeine Kundgebung des Publikums."

Im Jahr 1823 begann Manzoni seinen weltberühmten Roman „Die Verlobten". Fauriel und Grossi waren damals intime Freunde Manzoni's und sahen das Werk heranwachsen und gedeihen. Wie gern auch der bescheidene Dichter seine Arbeit geheim gehalten hätte, so wurde doch von den Freunden außerhalb des Hauses viel davon gesprochen, und das Publikum erwartete etwas Großartiges. Vittorio Cousin setzte Goethe davon in Kenntniß und fügte bei, daß der Roman der lombardischen Geschichte des 17. Jahrhunderts entnommen sei. Die beiden Literaturzeitschriften „La Biblioteca italiana" und „L'Antologia" adelten den Roman ganz unumwunden. Tommaseo schreibt in der „Antologia" vom October 1828: „Der Autor der »Heiligen Hymnen« und des »Adelchi« hat sich herabgelassen, uns mit einem Roman aufzuwarten. Ist jenes Buch für das Volk bestimmt, so ist es zu hoch; ist es für die hohe Welt, dann ist es zu niedrig." Um dieselbe Zeit schrieb der edle Giovanni Rosini seinen Roman „Die Nonne von Monza". Geblendet durch das vorübergehende Glück, das derselbe gleich nach seinem Erscheinen erlebte, sagte er: „Manzoni wird es mir nie verzeihen, daß meine »Nonne« seine »Verlobte« beerdigte." Aber Rosini's „Nonne" ist schon längst vergessen, und Manzoni's „Verlobte" findet man heute in jedem Palast und in jeder Hütte Italiens.

Der Dichter hinterließ eine große historisch-kritische Arbeit über die Epoche der französischen Schreckenszeit, viele Briefe und lyrische Gedichte, welche sich die Stadt Mailand um hohes Geld angekauft wird, und bald werden auch diese Schriften mit den andern schon bekannten Familieneigenthum des Italieners werden, aus denen er Moral, ungeheuchelte Religion, Philosophie und Sprache lernen kann. Das hohe Alter des Dichters gestattete ihm, die Freude zu erleben, daß nach und nach die Angriffe gegen ihn schwanden und er noch bei Lebzeiten allgemein als erster Meister Italiens anerkannt wurde.

Ein Grund für die allgemeine Verehrung Manzoni's liegt auch mit darin, daß er seine politischen Gegner hatte; er war über die Parteien erhaben und empfing Napoleon III., die Kaiser Franz Joseph und Maximilian, Victor Emanuel, Garibaldi und pflog Umgang mit Mazzini. Keinem der gekrönten Häupter erstattete er den Besuch zurück. Er hatte einen schönen, einen großen Dichters werthen Charakter, und die folgenden Verse aus dem Todtengesang an seinen Freund Carlo Imbonati mögen hier zur Bezeichnung seines Charakters dienen:

. . . Ein treues ernstes Leben;
Verschmähte Furcht mit Fleiß'; nie verrieth
Das heilig Wahre; standhaft widrige
Der Leidenschaft Reiz, nach spotte wahrer Tugend

In seinen Studien über das historische Drama sagt Mazzini über Manzoni: „Er, gemäßigt in stiller Ergebenheit, mit einer sanften Seele voller Liebe, floh den schwierigen Weg und wollte sich nicht mehr aufbürden, als er zu tragen im Stande war, — brugte den Nacken und sprach: Ich bin nicht zum Streit geboren." Er verzichtete auf alle ihm angetragenen Titel, ja sogar auf den ihm angestammten Adel, als Oesterreich verlangte, daß zur Anerkennung seines Hauses eine Eingabe der Adeligen gemacht werden müsse. Nur die Senatorenwürde nahm er an und begab sich ausnahmsweise in die Kammer, um für die Erhebung Roms zur Hauptstadt Italiens zu stimmen, ein Schritt, den die Geistlichkeit dem ehrlichen Katholiken auch nach dem Tode nicht verzeihen wird.

Den Tag nach seinem Hingang beschloß das mailänder Municipium die Einbalsamirung und Beerdigung des Dichters auf Stadtkosten, den Ankauf seines Wohnhauses zum dauernden Stadteigenthum, die Umtaufe der Via del Giardino in Via Alessandro Manzoni und legte den Grundstein zur Errichtung eines Denkmals. Das Theater della Commedia änderte seinen Namen in Theater Manzoni. Am sechsten und siebenten Tag nach seinem Hinscheiden wurde der einbalsamirte Leichnam auf dem mailänder Rathhaus dem Publikum ausgestellt. Seinen Sarg begleiteten am 29. Mai die Vertreter der hundert Städte Italiens mit mehr als hundert Fahnen. Die königlichen Prinzen Humbert und Amadeus trugen die Quasten des Sargtuchs, Prinz Carignano folgte unmittelbar nach dem Sarg, alle Civil- und Militärbehörden nahmen an dem Leichenbegängniß Theil. Ueberdies waren vier Infanterie- und zwei Cavallerieregimenter, ein Regiment Bersaglieri und eine Legion Carabinieri commandirt. Der Zug hatte in sehr breiten Reihen eine Länge von mehr als einer Stunde, und die Zahl der Theilnehmer an demselben berechnete sich nach Zehntausenden. Nur ein Stand war nicht vertreten, der Priesterstand. Manzoni wird der erste sein, der im monumentalen Kirchhof Famedio nach seiner Vollendung beigesetzt wird.

Auswanderungsangelegenheiten.

„Vorschläge zur Erleichterung der Massenauswanderung" von H. v. O. auf L. (Berlin, Kortkampf) betitelt sich ein soeben erschienenes Buch, in dem sich der Verfasser in der Hauptsache lediglich mit den Verhältnissen der preußischen und bes. mecklenburgischen Arbeiter und Kleingrundbesitzer beschäftigt. In dem Bemerkt weist er den Umfang der deutschen Massenauswanderung sowie den Betrag des Nationalvermögen jährlichen Schadens nach und geht sodann zur Entwickelung der Ursachen der Erscheinung über. Die letztern findet er hauptsächlich in der fehlerhaften Gesetzgebung, dem Mangel einer durchgreifenden Gemeindeordnung, der Zustörung der selbstständigen Gutsbezirke und der dadurch unmöglich gemachten Vereinigung der communalen Leben).

Ueber Liverpool wanderten im Monat Mai 35,964 Personen — 2265 mehr als im April und 3297 mehr als im Mai 1872 — nach transatlantischen Häfen aus. Darzig expedirten die Auswanderungsschiffe Liverpools 27,512 Personen nach den Vereinigten Staaten, während 31 Schiffe mit 1637 Passagieren nach Canada, Neuschottland und Cap Breton segelten.

Die Einwanderung von Chinesen in Californien nimmt stetig zu, und in diesem Jahr sind bereits etwa 10,000 in San Francisco angekommen. So viele Chinesen sind an den entsprechenden Terminen der Vorjahre noch niemals gelandet. Ein californischer Blatt glaubt annehmen zu dürfen, daß eine 30,000 solcher Einwanderer in diesem Jahr ankommen werden. Die Chinesen, sagt das Blatt dazu, haben trotz aller Verfolgungen als Ansiedler Fortschritte. Sie fangen an, in den Handwerkerstreiken sowie in Fabrikunternehmen gute Kundschaft zu finden.

Todtenschau.

Hermann Bernau, bis 1871 bairischer Generalconsul in Venedig, vorher in Triest in gleicher Eigenschaft, bekannter aber als Consul in Athen 1843, wo er 1862 als ein treuer Anhänger König Otto's verhaftet und dann ausgewiesen wurde, 1815 in München geboren, † daselbst am 30. Mai.

Le Bretteville, französischer Divisionsgeneral, Befehlshaber der Genietruppen des versailler Armeecorps, † in Versailles Mitte Juni.

Generallieutenant Hansen, früher viele Jahre lang dänischer Kriegsminister, † in Kopenhagen am 22. Juni im 85. Lebensjahr.

J. C. Hatton, der bekannte englische Verleger, † in London am 14. Juni.

Anton Ritter v. Lemonnier, k. k. Hofrath und Polizeipräsident von Wien, 1818 in Frankfurt a. M. geboren, † in Wien am 17. Juni.

Angelo Mariani aus Ravenna, dirigirte Musikcorrector in Genua, der hervorragendste Orchesterdirigent des modernen Italien, † in Genua am 13. Juni.

Dr. J. C. Nott, nordamerikanischer Arzt und berühmter Anthropolog, dessen Hauptwerke: „Types of Mankind" und „Indigene Races of the Earth", 1804 geboren, † laut Meldung aus Neuyork.

Leopold Oesterreicher, Director des israelitischen Blindeninstituts auf der Hohen Warte bei Wien, ausgezeichneter Pädagoge, † in der dritten Juniwoche in Wien, 40 Jahre alt.

Franz Joseph Adolf Freiherr v. Ow, k. württembergischer Kammerherr, Staatsrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim k. italienischen Hof, † in München am 17. Juni.

David Robertson, Lord Majoribanks of Ladykirk, Lordlieutenant für Berwickshire und früher Parlamentsmitglied für diese Grafschaft, erst kürzlich in den Peerstand erhoben, 1797 geboren, † laut Nachricht aus London vom 20. d. M.

Dr. Moritz Heinrich Romberg, k. preußischer Geheimer Medicinalrath und Professor an der medicinischen Facultät der berliner Hochschule, † am 13. Juni in Berlin, 77 Jahre alt.

Dr. William Stevenson, Professor der Theologie und Kirchengeschichte an der Universität zu Edinburg, † daselbst am 14. Juni.

Graf Heinrich Wilhelm v. Tschirnitz, vormaliger k. hannoverischer General der Infanterie, † am 22. Juni in Dresden, 76 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen für Alle.

T. H. in San Francisco. — Bandmann hat Bürsch in Leipzig erfunden (1833), der denselben noch jetzt in vorzüglicher Qualität zu den Preisen von 10 (Dutzend) bis 14 Thlr. (Dutzend) liefert. Die vollständigste Vorbereitungsschule für Musikalien zu diesem Instrument, ist die von Herl v. Wolf in Mainz.

J. Lüge. in Schwiebus. — Um die Entzifferung der betreffenden Expeditionsschrift zu ermöglichen, ist es nöthig, daß Sie entweder den Stein in Original oder einen im Beisein Sachverständiger abgenommenen, bis in die geringsten Details genauen Abdruck der Inschrift mit Angabe der nähern Umstände, unter denen der Stein gefunden worden, der Größe desselben, der Tiefe, der Gesteinsart u. s. w., uns zugehen lassen.

Frl. G. S. in Leipzig. — Ob das leipziger Theaterreitungswasser gesund sei? Prof. Reichardt in Jena hält nur Cartoffer für ein reines und gutes Trinkwasser, nicht aber filtrirtes Flußwasser, weil dieses verschiedenen Gift- und Salzstoffen zu sehr ausgesetzt sei und das Filtriren im ganzen doch nur als mechanische Reinigung werten könne. Einen darauf bezüglichen interessanten Artikel Reichardt's finden Sie in Ziegler's „Volksmedicinischen Journal", 3. Heft, „Die wahre gute Trinkwasser betreffend".

J. M. L. in Schwerin. — Allerdings gibt es in deutscher Sprache ein Werk über Tapageien, mit welchem sich kein anderes messen kann. Es heißt: „Die Tapageien" von Dr. Otto Finsch, 2 Bände (L. J. Brill in Leiden, 1867). Dies Buch ist den Deutschen Kronprinzen gewidmet und ist eins von den Werken, welche aus deutscher Fleiß und deutscher Gründlichkeit hervorgehen können. Es ist von hohem wissenschaftlichem Werth, jedoch so geschrieben, daß auch jeder Gebildete die Resultate dieser Forschungen verstehen kann. Wünschen Sie praktische Anweisungen über den Einkauf, die Pflege, Zucht u. s. w. der Papageien und aller sprachbegabten Vögel überhaupt, so sei Ihnen das „Handbuch für Vogelliebhaber" von Dr. Karl Ruß (Hannover, Karl Rumpler) empfohlen.

J. B. in Frankfurt a. M. — H. G. Ollendorff's „Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache für Deutsche" von Fr. Funck (Stuttgart u. M. Jäger's Verlag), Fr. Gaber, „Lehrbuch der spanischen Sprache" (Leipzig, Weber), C. Nitzschke, „Kurzgefaßtes der deutschen Sprachlehre" ebenda, J. H. H. Heyse, „Deutsche Schulgrammatik" (Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung), H. Hahn, „Mittelhochdeutsche Grammatik mit einigen Lesestücken und Glossar" und derselben „Mittelhochdeutsche Grammatik" (beide Frankfurt a. M., Winter).

R. St. in Ver. — Sie halten die Conversandes Kreuzblatt für ein „nicht zu unterschätzendes Mittel der Glauben und der christlichen Zusammengehörigkeit" und wollen deshalb auch in der evangelischen Kirche eingeführt wissen, weil „das Kreuz einen Sieg über Satan ergreifen". Die Gläubige dürft und etwas sonderbar, was sonderbarer aber Ihr Vorschlag zur Veröffentlichung eines Bildes in unserer Zeitung, welches Ihre vielleicht gut gewesen, aber künstlerischen Ideen verschmähen sei.

Fr. J. in Holzhausberg. — Sie haben recht. Unsere Notiz in der Rubrik Briefe und Buchhandel in Nr. 1560 beruht auf einem Irrthum. Schon 1871 ist eine englische Uebersetzung von Cervantes' „Don Quixote" erschienen, welches Charles Garrit zum Verfasser hat, und seitdem ist eine Reihe anderer Uebersetzungen in Amerika und England, so vor einigen Jahren eine Ausgabe mit Illustrationen von Doré, publicirt worden. — In den Osterferien, vornehmlich in den rothen, werden die Feuerkäfer der wiederkehrenden Frühlingsfeine verhandelbar, wie man auch unter dem Symbol des Hasen und der Eidechse am Ostertag den Wiederkehr des Frühlings feiert. In dem Ei, an welchem jeder Anfang und Ende erschaulich, und welches an sich das Bild von Geburt und Wiedergeburt in natürlicher Weise darstellt, erblickten unsere Vorfahren eine Bedeutung der Entwickelung aller kommenden Tage, mit andern Worten die Zukunft, und ein Symbol des über das Grab hinausreichenden Lebens. Mit dieser Anschauung mag auch der jüdische Gebrauch, bei Trauerfeierlichkeiten Eier zu genießen, im Zusammenhang stehen. Die heidnische Vorzeit verbreitete über den Osterhasen ein Netz.

Hülfsbedürftiger in G. — Das Kätzchen der Junge (Kätzin) ist dann heilbar, wenn es nicht von organischen Fehlern, fordern, die gewöhnlich der Fall ist, von einer fehlerhaften, in der frühen Jugend erworbenen Angewöhnung herrührt. Durch entsprechendes Reden im Mißlingsfalle unter der Anleitung eines geübigen Lehrers läßt sich dieser Gewohnheitsfehler mindestens verbessern, auch oft völlig beseitigen. Lehrer, die sich mit der Technik des Sprechens am meisten abgegeben haben, wie die Taubstummenlehrer, können Ihnen durch ihren Rath nützen.

B. K. in Kiel. — Ein gründliches und umfassendes Werk über altdeutsche Metrik gibt es noch nicht. Die müssen Sie auf Anlage verweisen wie Lachmann „Ueber althochdeutsche Betonung und Versbau" (Abhandlungen der berliner Akademie 1831), Schade, „Die Grundzüge der altdeutschen Metrik" (im Germanischen Jahrbuch, Bd. 1) und Rieger, „Anmerkung zum Verständniß des mittelhochdeutschen Versbaus" (Anhang zu v. Kölmitz' „Kudrun" p. 301—379); ferner auf Schriften wie Vackernagel's „Geschichte der deutschen Literatur", Hösler's „Reformbestrebungen auf dem Gebiet der deutschen Dichtung des 16. und 17. Jahrhunderts" und vor allem auf die Anmerkungen zu Lachmann's Ausgaben der „Nibelungen", des „Iwein" und „Walther's v. d. Vogelweide" und zu Haupt's neuer Ausgabe des „Erec" sowie auf die Einleitung zu Fr. Pfeiffer's Ausgabe Walther's v. d. Vogelweide. Mehr vergleichen Nachweise finden Sie in Koberstein's „Literaturgeschichte" (3. Aufl. Bd. 1 §§ 26—30, 66—75, 136—140, Bd. 2 § 191 fl.). Noch mehr erwähnt ist in Koberstein die wichtige, mit einem alten Irrthum aufräumende Einleitung zu Göbeke's neuer Ausgabe von G. M. Lichtenlin's Gedichten, „Ueber neuhochdeutsche Metrik empfohlen mit Zohen Mendasin". „Lehrbuch der deutschen Prosodie und Metrik", und so Sie mit deutscher Gemeinschaft verfahren wollen, so werden Ihnen auch das Interesse sein: Gottschall's, „Theorie einer neuhochdeutschen Metrik" und Lemcke's, „Anweisung des deutschen Versmaaß".

v. P. in Memmingen. — Besten Dank; der Notizen haben wir benutzt, weitere Zuwendungen sind uns willkommen.

O. L. in Berlin. — Eine gleiche Anfrage beantworteten wir bereits in Nr. 1324, auf welche wir Sie verweisen.

Junger Autor in München. — Die Bedingungen bezüglich Verlagsnahme, Correctur u. s. w., welche Verleger und Autor vereinbaren, können den jeweiligen Uebereinkommen anheimgestellt; eine Norm dafür gibt es nicht.

M. B. in L. — Hochmüthet gegen französische Zustände anzugehen, haben wir stets abgelehnt, weil wir immer die Verschleppung des speciellen Falls deutlichen Zeichnens Literaturen müssen. Es können wir denn auch in Ihrem Fall Ihnen ein Mittel zur Belämpfung des übrigen Schwindens an den Händen schon deshalb nicht nennen, als allerdings Mittel wir einzelne örtliche Behandlung, z. B. kaustische solle Waschungen der Hände, Umrührung mit Tannenlösung, Spatula und verschiedenen zusammenziehenden Mittel, z. B. verdünnten Säuren, vorschlagen wurde, doch auch innerlicher Gebrauch von Chinin rathlig war.

J. in Münsingen. — Wenn man einige musikalische Bemerkungen beiseite, kann man das Zitherspielen durch Selbstunterricht unter Zuhilfenahme einer guten „Zitherschule" in nicht zu langer Zeit erlernen. Ob die auf diesem Instrument hervorgebrachte Musik „die schönste" ist, wagen wir nicht zu entscheiden, über den Begriff „schön" läßt sich bekanntlich streiten. Diese Musik wird übrigens deshalb verhältnißmäßig noch so wenig gepflegt, weil die Zither ein specifisch-nationales, nur in den süddeutschen Gebirgsländern heimisches, andern Volk Cultivirtinstrument ist und in ihrer vollkommenern Form erst der neuern Zeit angehört. Als eine gute Bezugsquelle wurde uns die Zitherfabrik von L. Thumhart in München genannt, von welcher Sie auch „Zitterschulen" beziehen können.

Tante K. und Frl. L. B. in Leipzig. — Die Gewohnheit, daß man vor einem geschäftsmäßigen Freier sitzt, er habe von der Gesellschaft einen Rath bekommen, kommt, wie Mallaß erzählt, auch dem 9. Jahrhundert n. Chr. Als nämlich die Königin Lukaka, die Gründerin Prags, den Bauern Legenstad zum Mann mag zu ihrem Gemahl erkoren hatte, berief sie ihn und ihre zwei verschwisterten Freier zu sich und gab ihnen ein Räthsel auf, indem sie sie aufforderte, zu sagen, wie viel Pflaumen sie in ihrem Brustkleidchen habe. Nur der Scharfsinn des Prymisl löste das Räthsel, und er erhielt dafür die goldene Kapsel Pflaumen, während die beiden andern sich in die übrigen theilten und den leeren Korb zum Andenken der verlorenen Liebe bekamen.

Alter Theaterfreund in Leipzig. — Die besten Ihnen literarische Erziehungsschriften (v. H. Klencke's (Leipzig, Grunow, Weber, Kummer), welche soeben für Jedermann als für Laien bestimmt sind, empfehlen.

R. H. in Nürnberg. — Daß Sie den Ihrem Besuch in Saarbrücken im vorletzten Monat das „Kuckuck" verzeichnis gefehlt, nimmt uns nicht wunder, da derselbe durch den Herbstregenfeier Mehrmals sammelnder Tropfen sich täglich bemerkt werden muß. Die Stammgäste des saarbrückener Bierlokals „Zur blauen Hand" haben vor wenigen Tagen an der glatten Stelle einen 3 Fuß hohen Strichstock errichtet, welcher auf der einen Seite eine silberne Tafel mit der Inschrift „Lokal's erstes Datum. 2. August 1870" trägt. Auf der andern Seite ist das Datum in Vergissmeinnicht wiedergegeben, während die Mitte und Spitze des Stocks mit symbolischen Figuren verziert ist; auf silberner macht ein in Gänse gehaltener Hahn Männchen, auf letzterer hebt sich eine gewaltige blaue Hand (als Himmel) auf der Spitze) von der Strichstäbe ab.

O. K. in P. — Ein typographisches Jubiläum besteht in die von Dr. med. Schallbach gelernte Orthopädische und Heilgymnastische Anstalt in Leipzig (Langer Str. 41).

Mit der nächsten Nummer beginnt die „Illustrirte Zeitung" ihren

61. Band.

Wir bitten die Bestellungen auf das neue Abonnement, 3. Quartal 1873, rechtzeitig aufgeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1873	Protestanten	Katholiken	Juden	Türken
Juni		1873 Juni	5633 Thisri	1290 Dsilkaadeh
29. S.	3. n. Trin.	4. n. Pfingst.	4.	3.
30. M.	Paull Ged.	Pontius	5.	4.
Juli				
1. D.	Theodorich	Theodorich	6.	5.
2. M.	Mar. Heims.	Mar. Heims.	7.	6.
3. D.	Cornelius	Heliodorus	8.	7. Kir'ab.
4. F.	Ulrich	Ulrich	9.	8. Tischuna
5. S.	Demetrius	Evenila	10.	9.

Astronomischer Kalender.

1873 Juli	Eintritt der Sonne in den Aequator. Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
29	6h 35m 34s	12h 2m 8s	143°	+ 3° 6′		11h 45′ abd.
30	6 34 31	12 2 30	156	4 53		11 30
Juli						
1	6 33 28	12 2 53	173	6 26	am Tage	11 40
2	6 32 24	12 3 15	185	7 49		11 55
3	6 31 21	12 3 36	197	8 8		— —
4	6 30 17	12 3 58	209	7 26		0 — früh
5	6 29 14	12 4 19	222	+ 5 59		0 20

Sonnenaufgang 3 Uhr 50 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 11 Min.
Sterne 1a Größe 1. Juli 7 Uhr früh.
Letztes Viertel den 2. Juli 12 Uhr mittags.
Mond in Erdferne den 30. Juni 2 Uhr früh.
Mond im Aequator den 7. Juli 7 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2h 17m 4 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Dr. Hacke van Mijnden.

Es geschieht wol nicht häufig, daß ein Mann, der bis in das sechste Jahrzehnt seines Lebens außer seinem engbegrenzten Vaterland nur einzelnen bekannt geworden war, durch eine einzige, in seiner wenig verbreiteten Heimatssprache verfaßte und unvollendet gebliebene Arbeit binnen wenigen Jahren einen europäischen Namen gewönne. Vom November 1865 datirte Dr. Hacke van Mijnden die Vorrede zu seiner Uebersetzung von Dante's „Inferno", und kaum länger als sechs Jahre darauf, am 8. Januar 1873, hatte er zu athmen aufgehört: schon war ihm aber in den weitesten Kreisen bis hinüber nach Amerika die wärmste Anerkennung zutheil geworden, und gewiß verdiente er sie ebenso sehr durch seine persönlichen Eigenschaften als durch die Trefflichkeit seiner Leistung.

Am 11. November 1814 von einer holländischen Mutter zu Haarlem geboren, hing er durch seinen Vater, einen Hannoveraner, der dort Prediger war, mit Deutschland zusammen. Des Vaters Frömmigkeit, die sich auf den Sohn übertrug, schildert er mit beredten Worten in der schönen Widmung seiner Doctorschrift; vorwaltenden Einfluß auf sein Gemüth scheint aber die Mutter gehabt zu haben, deren er lebenslänglich mit liebender Verehrung gedachte.

Den Grund zu einer tüchtigen philosophischen Bildung, wie sie bei holländischen Gelehrten vorzugsweise angetroffen wird, legte er unter Henhuijsen Veerkamp's Leitung auf der Schule seiner Vaterstadt. In der Absicht, Theologie zu studiren, bezog er 1832 die Universität Utrecht, wandte sich aber bald der Literatur und Alterthumswissenschaft zu, wobei vornehmlich van Heusden und Goudever ihn leiteten. Nach beendetem Triennium reiste er mit seinem Universitätsfreund Du Bois, dem spätern Diplomaten, durch einen Theil von Deutschland, die Schweiz und Norditalien, und hier wurde wol der Grund zu seiner spätern Vorliebe für italienische Literatur gelegt. Schon in Utrecht hatte Heusden sein Interesse für das neue Erwachen des Studiums platonischer Philosophie in Florenz unter Cosmus, dem „Vater des Vaterlands", geweckt. Später concentrirte sich das Interesse für die Ideen, welche jene Akademie bewegten, auf den Trapezuntier Bessarion, der, wie hervorragend auch der Platz war, den er schon auf dem Florentiner Concil eingenommen, an den Verhandlungen der Akademiker in den Marcellischen Gärten doch kaum anders als mittelbar theilgenommen haben wird. Mehr noch als die Lebensumstände und die Schriften des spätern Cardinals beschäftigten aber den jungen Gelehrten die zwischen Platonikern und Aristotelikern jener Zeit so lebhaft geführten Kämpfe, in denen die aus dem Orient geflohenen Griechen mit gewohnter Leidenschaft und Gehässigkeit am lautesten hervortraten. Der Tod des theilnehmend rathenden Lehrers Heusden und eigene schwere Krankheit hemmten den Fortgang der Arbeit, sodaß Hacke erst im Februar 1841 auf Grund derselben den philosophischen Doctorgrad erwarb. Während der folgenden Jahre erlaubte ihm seine fortwährend schwankende Gesundheit keine anstrengendere Thätigkeit als einige Uebersetzungen, vorzugsweise aus dem Deutschen, und eine Reihe von Vorlesungen vor gemischten Kreisen, die er in verschiedenen Städten seines Vaterlands hielt. Die behandelten Gegenstände waren beispielsweise: der Unterschied der classischen und romantischen Literatur, die Poesie der Troubadours, altfranzösische Gedichte u. s. w.

Im Jahr 1845 heirathete er Janna Katharina Susanna Elias, die Urtochter eines altberühmten und reichbegüterten Geschlechts von Amsterdam. War Hacke schon von Haus aus wohlhabend, so setzte diese Heirath ihn in den Besitz eines auch nach holländischen Begriffen großen Vermögens, das ihm von nun an freie Hand ließ, seinen literarischen und künstlerischen Neigungen ohne alle Nebenrücksichten nachzugehen. Mit besonderer Vorliebe schmückte er sein Landhaus bei Loodrecht (fünf Stunden von Amsterdam), dem er den Namen Ockenrode gab. Mitten unter Kunstwerken, meist italienischer Herkunft, auf Leinewand und in Marmor, deren Zahl jede seiner Reisen vermehrte, pflegte er hier im Kreise der Seinen, mit denen innigste Liebe ihn verband, zu leben. Wiederholt aber zog es ihn über die Alpen, wo er sich mit gar manchen literarisch oder politisch bedeutenden Männern befreundete. Auf einer dieser Reisen, im Winter 1860 auf 61, traf er in der Villa Spinola bei Sestri di ponente mit dem Obristen Agosto Vecchi, dem treuen Begleiter Garibaldi's, zusammen, und bald erwuchs aus der zufälligen Begegnung eine innige Freundschaft. Vecchi's „Tagebuch von Caprera" übersetzte Hacke ins Französische und Holländische und widmete es in letzterer Gestalt seinem Schulfreund, dem Arzt Schneevoogt.

Schon gegen Ende des ersten Theils seiner Inauguralschrift gedenkt Hacke des Dichters der „Göttlichen Komödie". „Endlich", sagte er, „begann im 13. Jahrhundert durch Dante Alighieri, den wir mit Recht den Vater eines geläuterten Geschmacks und den Wiederhersteller der Platonischen Musen, die so lange in der Verbannung geschmachtet, nennen, ein neues Licht aufzugehen." Unter den Gegenständen der in den nächstfolgenden Jahren von ihm gehaltenen Vorträge werden nicht nur „die poetischen Anschauungen des Mittelalters von Himmel und Hölle", sondern auch schon die „Divina Commedia" genannt. Jedenfalls in die Anfangsjahre des fünften Decenniums fällt der Beginn seiner ernstern Dante-Studien. Als deren Ziel faßte er von Anfang an eine sich in Form und Inhalt dem Original mit größter Treue anschließende Uebertragung der „Göttlichen Komödie" in seine Muttersprache auf. Unermüdlich reihte er einen Versuch an den andern, indem er bald sich mit ungebundener Rede begnügte, bald dreistrophig war, auch das dichterische Gewand jenes unsterblichen Werks mehr oder weniger getreu wiederzugeben. Vielfach wurden die Grundsätze, welche bei dieser Arbeit maßgebend sein mußten, zwischen Hacke und seinem genauen Freund, dem gelehrten Dichter der „Schepzung", ten Kate, erörtert, der die ersten Gesänge des Gedichts in etwas freierer Form selbst übertragen hatte und zu längerem Besuch in Ockenroda verweilte. Nicht minder fordernd wirkte der Verkehr mit einem Kreis literarischer Freunde, den ihm der Aufenthalt in Amsterdam darbot, wo er seit 1851 regelmäßig den Winter verlebte. So schritt das Werk langsam aber stetig fort, als im Spätsommer und Herbst 1865 ein furchtbarer Schlag ihn traf. Der hoffnungsvolle, blühend heranwachsende Knabe entriß ihm im Verlauf weniger Wochen die Diphtheritis. Ein Jahr darauf gedenkt er dieser schweren Prüfung in der Vorrede zur „Hölle" mit den Worten: „Möchte diese Arbeit, der Erinnerung an bittere Verluste, die den Geist niederdrücken und die Gesundheit untergraben, gegenüber, mir einigen Trost und Linderung gewähren."

Kaum fingen diese Wunden etwas zu vernarben an, als Hacke von einem neuen, noch härtern Schlag betroffen wurde. Seine ihm innigst verbundene Gattin, die nach dem Verlust der Kinder ihn liebend aufrecht erhalten, wurde im Februar 1868 ihm geraubt. Ein Jahr darauf schrieb er mir: „Die tiefe Trauer, unter die ich im letzten Februar durch den Verlust meiner lieben Frau gebeugt ward, benahm mir alle Lust und Kraft zum Schreiben. Monatelang habe ich nichts thun können; selbst meine sonst gewohnten Studien waren mir widerwärtig geworden. Mit meinen jüngsten Kindern reise ich, um Zerstreuung zu finden, einige Zeit in Deutschland umher, doch erst später, auf dem Lande, konnte ich die Ruhe, welche mir die Lust zur Arbeit wiedergab, finden. Diesen Winter habe ich den zweiten Theil der »Komödie« vollendet, und heute ihn im Spätsommer Ihnen senden zu können. Mit doppelter Freude habe ich daran gearbeitet. Ist doch das Leben auch ein Purgatorium: durch Thränen und unter Leiden immer vorwärts! Immer den Blick dort hinauf, von wo auch meine Beatrice »ridente e felice« auf mich herabsieht."

Angestrengt arbeitete er nach Veröffentlichung des „Purgatorio" am „Paradies", und wenn man ihn sich zu schonen bat, antwortete er wol: „Das muß erst vollendet werden; wer weiß, ob es fertig wird, wenn ich mich nicht dazu halte." So konnte er denn schon drittehalb Jahr später, am 1. Juni 1872, dem Professor van Lennep in Amsterdam schreiben: „Ich habe Lans Deo unter meine vollendete Arbeit gesetzt." Inzwischen hatte der Druck des dritten Bandes begonnen, und noch auf dem Sterbebett übertrug er dem Ebengenannten und seinem Freund Dr. Kreemer als ein heiliges Vermächtniß die Herausgabe dieses letzten Theils ganz in der Weise der beiden ersten.

Schon seit Jahren hatten sich Spuren des Leidens gezeigt, dem er endlich erliegen sollte. Er klagte viel über Halsschmerzen und glaubte darin eine Anlage zur Diphtheritis, welche ihm die Kinder geraubt hatte, zu erkennen. Wenige Wochen nach Vollendung des „Paradieses" steigerten die Schmerzen sich zu qualvoller Höhe. Der Besuch von Kreznach hatte keinerlei Erfolg, und bald ergab sich das Uebel als unheilbarer Krebs der Zungenwurzel. Eine Operation lehnten die Aerzte als schlechthin hoffnungslos ab. So verbrachte der dem Tod Verfallene mit rührender Geduld und Ergebung im Kreis seiner Kinder und Enkel und vielfach von Freunden besucht sechs schreckliche Monate auf seinem Landsitz, bis ihn am 8. Januar dieses Jahrs der Tod von seinen Leiden erlöste.

Hacke's Interesse für die bildenden Künste brachte ihn in vielfache Berührung mit Künstlern, die er gern und reichlich unterstützte. In Anerkennung seines gereiften Urtheils ernannte ihn die Regierung 1865 zum Mitglied der Oberaufsichtscommission (Raad van Bestuur) der königl. Kunstakademie, welche Stellung 1870 auf das neuorganisirte Institut (Rijksakademie van beeldende Kunsten) übertragen ward. Ebenso trat er in den Vorstand der Gesellschaft für Reform der Schauspühne (Tooneelverband), welche das gesammte niederländische Sprachgebiet, also auch Nordbelgien, umfaßt.

Seine Dante-Forschungen würdigte Victor Emanuel durch Verleihung des Mauritius- und Lazarus-Comthurkreuzes und das italienische Unterrichtsministerium, indem es ihn zum Mitglied der Commissione pe' testi di lingua ernannte. Die Generalversammlung der Deutschen Dante-Gesellschaft nahm ihn 1871 in die sehr beschränkte Zahl ihrer Ehrenmitglieder auf.

Für die Arbeit, die er selbst als seine Lebensaufgabe stellte, hatte er sich die strengsten Anforderungen auferlegt. Schon die Sprache, in welche er Dante's feierlich erhabene Verse zu übertragen hatte, stellte ihm große Schwierigkeiten entgegen. In der Vorrede zur Hölle sagte er: „Ungeachtet der Gründe, die Macaulay für seinen Ausspruch geltend macht, daß eine Uebersetzung nicht in einem Versbau unternommen werden sollte, der durch seine Reimstellung besondere Schwierigkeiten bietet, habe ich getrachtet sowol den Geist des Dichterwerks als die nahe damit verwandte Form zu wahren, indem ich nicht allein, so weit es möglich war, Zeile für Zeile wortgetreu übersetzte, sondern auch ganz vornehmlich die Terzine mit ihren sich dreimal wiederholenden weiblichen Reimen beibehielt. Macht doch der Reim ganz eigentlich die Terzine aus, die ohne ihn an Farbe und Charakter entstellt ist. Ist mir dies gelungen? Der Leser möge urtheilen; es sei mir aber erlaubt, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen ich zu kämpfen hatte, und die, wie ich hoffe, das Urtheil zu meinen Gunsten wenden werden. Unsere Sprache hat weder den Reichthum, noch die Verschiedenheit weiblicher Wortausgänge, wie sie der italienischen eigen sind. Ohne die strengen Bedingungen, die ich mir gestellt, hätten, das bin ich überzeugt, meine Verse wohllautender, fließender und angenehmer zu lesen werden können; alsdann aber hätte ich das Ziel, das ich mir vorgesteckt, das der höchsten Treue in vollkommenem Bewahren des eigenthümlichen Charakters des Originals nicht erreichen können. Indem hatte ich mich sicher überzeugt, daß auch bei dieser in unserer Sprache ungewohnten Form, sobald man sich nur einigermaßen mit dem Versbau vertraut gemacht hat, das Lesen weder mühsam noch holperig gefunden werden wird, indem ich mir schmeichle, stets deutlich und bequem verständlich zu sein."

Ohne Zweifel hat Hacke diese Aufgabe, wie schwierig sie auch war, glücklich gelöst. Fräulein Lina Schneider in Köln, deren Güte ich einen erheblichen Theil der oben mitgetheilten Notizen verdanke, und die des Holländischen wie des Italienischen gleich mächtig ist, schreibt mir: „Ich war oft zu wahrem Erstaunen hingerissen durch die Treue der Uebersetzung bei anscheinender Leichtigkeit der Sprache und der Wortstellungen." Was die Treue anlangt, so gestattet mir meine, wenn auch noch so unvollkommene Kenntniß des Holländischen, diesem Urtheil mich anzuschließen. Unserm hochdeutsch gewohnten Ohr hat das Niederländische nur allzuleicht einen Anklang von Komik und von der Ausdrucksweise unseres niedern Volks. Eben deshalb war es mir von größtem Interesse, daß eine hochgebildete holländische Dame, welche die „Hölle" bald nach deren Erscheinen in meinem Exemplar mehr als einmal durchgelesen oder vielmehr durchstudirt hatte, mir wiederholt versicherte, daß sie ihre Muttersprache einer so ernsten, ja erhabenen Haltung nie für fähig gehalten habe. Auf meine Bitte sagte sie mir zu, dieses ihr Urtheil an Beispielen schriftlich zu begründen, doch raffte der Tod sie nach geraume Zeit vor Hacke hinweg. Die Auffassung von der wesentlichen Bedeutung des Gedichts, die Hacke in dem Vorwort des einen und andern Theils entwickelte, ist, wie oft auch in neuerer Zeit angefochten, doch sicherlich die allein richtige. Ihr entsprechen auch die mit angemessener Spartamkeit am Fuß der Seiten beigefügten Anmerkungen. Als die Todeskrankheit ihn ergriff, waren diese erst bis zum 22. Gesang des „Paradieses" gediehen; doch lieh er auch während der schwersten Leidenszeit nicht ab von der Arbeit, sodaß er auch in dieser Beziehung, gleich Dante selber, das Werk als ein vollendetes hinterlassen hat. Sein Tod hat den Trud des „Paradieses", der bereits bis zum Ende des zweiten Drittels vorgeschritten ist, nicht unterbrochen, sodaß der Ausgabe dieses dritten Bandes noch im Lauf des gegenwärtigen Jahrs entgegengesehen werden kann.

Die Ausgabe ist mit seltenem Luxus ausgestattet. Der Druck und das starke Velinpapier in Royalfolio sind kaum zu übertreffen. „Hölle" und „Fegefeuer" sind von trefflichen Abdrücken der bekannten Dorè'schen Holzschnitte begleitet. Als die „Hölle" erschien, reichten dieselben noch nicht über den ersten Theil des Gedichts hinaus, und Hacke gedachte für die beiden folgenden einheimische Künstler zu gewinnen. Daß der Fortgang der Dorè'schen Arbeit ihn veranlaßt hat, diesen Plan aufzugeben, ist vielleicht zu bedauern. Hacke war zu kenntnißreich und zu Dante-kundig, um nicht das Ungenügende, oft Verletzte an „Schade, daß die Holzschnitte mehr zur Verzierung des Buchs als zur Erläuterung des Sinns geeignet sind, indem der Zeichner, wie großen Werth ich auch seinem Talent zuerkennen muß, doch häufig den Text nicht gelesen oder nicht verstanden hat."

Und dieses Prachtwerk ließ Hacke nur in einer sehr geringen Zahl von Exemplaren abziehen, um es ausschließlich an seine Freunde zu verschenken. „Niet in den handel" steht auf dem Titel eines jeden der beiden Bände. Für die Zukunft dachte er sein Werk durch eine billigere Ausgabe weitern Kreisen zugänglich zu machen. Auffallenderweise hat er indeß diesen Gedanken, den er noch während seiner letzten Krankheit wiederholt ausgesprochen, zur schmerzlichen Ueberraschung auch derer, die ihm zunächst standen, im Testament zurückgenommen.

Noch andere Pläne sind mit Hacke begraben worden. Nach Vollendung seines großen Werks gedachte er seine Studien über Sinn und Tendenz der „Göttlichen Komödie" in einheitlicher Form zusammenzustellen. Von einem mit so seinem Verständniß begabten Mann, dem die Mittel, alles Material in reichstem Maße zu beschaffen, zu Gebote standen, und der über seine Muße frei verfügen konnte, wäre gewiß sehr werthvolles zu erwarten gewesen. Freuen wir uns inzwischen aber das, was ihm und zu bieten vergönnt war, und schließen wir mit dem Wunsch, daß auch in Deutschland mit Glücksgütern reich ausgestattete Privatleute sich mit gleichem Ernst und ähnlicher Liberalität diesen Studien zuwenden mögen.

Karl Witte.

Kopenhagen.

Zu den wenigen Städten, welche des seltenen Vorzugs genießen, jedem unparteiischen Reisenden zu gefallen, er möge sein von welcher Nationalität er wolle, gehört vor allem Kopenhagen oder Kjöbenhavn, die Haupt- und Residenzstadt Dänemarks. Es ist dies um so merkwürdiger, als Kopenhagen weder durch Glanz und Großartigkeit wirkt, noch sich irgendwie durch eine besonders charakteristische oder alterthümliche Bauart seiner Häuser im allgemeinen auszeichnet und selbst in Bezug auf seine Lage von mancher andern Seestadt übertroffen wird. Aber gleichwol besitzt es so viel Anziehungspunkte, daß niemand es ohne Befriedigung verläßt. Wer für Kunst schwärmt, findet in Thorwaldsen's Museum, in der königlichen Nationalgemäldegalerie des Schlosses Christiansborg und der Liebfrauenkirche mit ihren unübertroffenen Meisterwerken der Bildhauerkunst den reichsten Genuß. Wer sich für Archäologie interessirt, braucht nur das Prinzen-Palais zu besuchen, um in dem altnordischen Museum die vollständigste Sammlung nordischer Alterthümer bewundern zu können. Dem Culturhistoriker wiederum bietet in demselben Palais das weltberühmte ethnographische Museum die bequemste Gelegenheit dar, die Culturentwickelung des Menschen von den Uranfängen an zu verfolgen, und der Gelehrte tritt in der großen königlichen Bibliothek eine Handschriftensammlung an, welche in Bezug auf isländische Schriften einzig ist und in betreff der orientalischen und indischen Manuscripte kaum in betreff der pariser Bibliothek an Werth nachsteht.

Wer aber Sinn für Naturschönheiten hat, ist entzückt von den prachtvollen Umgebungen der Stadt und den herrlichen Aussichten auf Land und See, welche ihn fast auf jedem Spaziergang erfreuen, und wem das öffentliche Treiben des Volks Vergnügen gewährt, kann nirgends mehr befriedigt sein als in Kopenhagen. Denn der Tänz verbindet mit dem Hang, sich zu amüsiren, eine Gesittung und Höflichkeit, daß

Promenade auf der Langen Linie bei Key

...hagen. Originalzeichnung von Knut Ekwall

Digitized by Google

man an jedem Volksfest theilnehmen kann, ohne die geringste unangenehme Begegnung befürchten zu müssen.

„Den Forladelse" (um Vergebung, „o, jeg beder (o, ich bitte) und „vær saa artig" (seien Sie so artig) ertönt es jeden Augenblick, wenn irgendwie die allzudichte Menschenmasse ins Gedränge kommt, und alles geht so ruhig und anständig zu, wie man es kaum in einer andern europäischen Stadt von circa 181,000 Einwohnern wieder finden dürfte.

Dabei besitzt Kopenhagen zahlreiche Vergnügungslocale, von denen im Sommer das Tivoli mit seinen großen Festen das besuchteste ist. Außer dem königlichen Theater, dessen Neubau seiner Vollendung entgegensieht, gibt es noch drei kleinere Bühnen für Operetten, Volksschauspiele und Possen, und das Casino, das ursprünglich für Wintervergnügungen desselben Genres bestimmt war, wie das Tivoli sie im Sommer bietet, hat sich ebenfalls in ein Theater für Vaudevilles, Operetten und Schauspiele verwandelt. Noch stärkere Anziehung als diese Theater üben jedoch die Marionettentheater auf Herrn und Madame Sörensen, wie man die Dänen scherzhaft nennt, aus, und Meker Jakel, der Polichinel, ist der erklärte Liebling des Volks, der besonders in der Thiergartenzeit eine Hauptrolle auf dem Tyrehavdbakken oder Thiergartenberg spielt. Vom 1. Juni bis 1. August ist es nämlich Künstlern allerlei Art gestattet, dort Buden zu bauen und ihre Künste zu produciren, und an den Sonntagen während dieser beiden Monate ist daher der „Berg" der Brennpunkt für die Menge, welche zu Fuß und zu Wagen, auf der Eisenbahn oder den Dampfschiffen herbeiströmt.

Wem der Lärm, die Musik und das Geschrei der Ausrufer zu viel wird, der findet in den entfernten Partien des herrlichen Waldes, in dessen Mitte sich das Lustschloß Eremitage erhebt, unter prachtvollen Buchen idyllische Ruhe, oder in dem nahen Seebad Klampenborg, welches der vornehmern Welt der dänischen Hauptstadt als Sommeraufenthalt dient, eine nur durch gute Concerte unterbrochene Stille.

Von Klampenborg aus führt ein reizender Weg am Strand entlang über Charlottenlund zur Stadt zurück und an den sogenannten Strandweg schließt sich die Lange Linie, die beliebteste Promenade der Kopenhagener, welche unser Bild vergegenwärtigt. Was dem Hamburger der Jungfernstieg, dem Dresdener die Brühl'sche Terrasse und dem Berliner die Straße Unter den Linden, das ist den Kopenhagenern die Lange Linie. Sie geht von der Esplanade oder Grönningen, dem mit Bäumen bepflanzten Platz in der Nähe der Zollbude, den an der Landseite das Castell umgibt, an letzterm vorüber unmittelbar am Sund hin und gewährt, nach wie sie ist, nach allen Richtungen hin die freieste Aussicht.

Auf einer Seite hat man die Zollbude und den Hafen mit seinem regen Treiben vor sich, auf der andern die Werfte der Flotte auf Nyholm und auf einem vorspringenden Punkt dieser Insel die Seebatterie Sirius, und in weiter Ferne die vier Seeforts, welche die Einfahrt nach Kopenhagen vertheidigen. Läßt man den Blick weiter an den Forts vorbei schweifen, so sieht man links den Strandweg mit seinen Villen und Gärten, die Wälder von Charlottenlund, den Thiergarten, vor sich die Insel Hveen, wo Tyge Brahe von seiner Sternwarte Uranienberg aus einen unsterblichen Namen erlangte, und ganz im Hintergrund die ferne schwedische Küste.

Nicht minder besucht seiner Aussichten wegen ist der mit Alleen von Linden und Ahornbäumen bepflanzte Wall, welcher die Stadt nach der Landseite hin in einem Halbkreis umgibt und sie von ihren vier Vorstädten trennt. Die Stadt selbst zerfällt in drei Haupttheile: die ältere Stadt oder den westlichen Theil, die neue Stadt oder den nordöstlichen Theil, und Christianshavn, das mit Kopenhagen durch die beiden Brücken Knippelsbro und Langebro verbunden ist und früher eine eigene Stadt mit selbständigem Magistrat bildete. Kanäle, die Reste früherer Sunde, umgeben den Slotsholm, die Schloßinsel, auf welcher das Christiansborger Schloß steht, und sechs Brücken verbinden diese Insel mit der übrigen Stadt, die sowol von Westen nach Osten, wie von Norden nach Süden der ganzen Länge nach in ziemlich geraden Linien durch Hauptstraßen durchschnitten wird, von denen die übrigen Straßen und Gassen ausgehen. Die breiteste und durch ihre Baulichkeiten eleganteste Straße ist die Bredgade oder Nordergade. Die lebhafteste und für den Detailhandel wichtigste aber die Oestergade, welche in Kongens Nytorv, Königs-Neumarkt, den größten und schönsten Platz der Stadt, mündet.

Den besten Ueberblick der Stadt und ihrer nächsten Umgebung gewinnt man auf der Plattform des sogenannten runden Thurms.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Eine evangelisch-lutherische Conferenz von Bevollmächtigten der sieben lutherischen Vereine Preußens wird im kommenden August in Berlin abgehalten werden, um eine Lösung der kirchlichen Aufgabe der Gegenwart zu suchen.

— Die Wahlen zur diesjährigen Generalsynode der unirten Kirche der Rheinprovinz sind in der zweiten Junimoche vollzogen worden und zu drei Viertheilen auf Anhänger des Protestantenvereins gefallen.

— Der altkatholischen Gemeinde in Breslau ist die Mitbenutzung der Bernhardinerkirche vom Magistrat als Kirchenparteien und von dem fürstlichen Consistorium bewilligt worden.

— Der zu Reichenbach in Schlesien am 18. Juni eröffnete fünfte protestantische Protestantentag hat einen Protest gegen das ungesetzliche und erbauungswidrige Eingreifen in den Rechtsbestand der evangelischen Kirche von seiten der orthodoxen liegnitzer Protestantenconferenz ausgesprochen und die vier kirchenpolitischen Gesetze erneuert begrüßt.

— Der Große Rath des Cantons Genf ist im Begriff, der dortigen protestantischen Kirche eine äußerst freisinnige Verfassung zu geben.

— In der englischen Staatskirche ist eine Bewegung zu dem Zweck in lebhaften Gang gebracht worden, die Gewalt der Bischöfe durch gewählte Vertretungskörper, aus Geistlichen und Laien bestehend, zu beschränken. Für diesen Antrag werden in ganz England Unterschriften gesammelt, und Lord Lyttelton hat es übernommen, die Schrift der bevorstehenden Versammlung der englischen Bischöfe zu überreichen.

— Der jansenistische Bischof Heykamp von Deventer in Holland hat es übernommen, dem für die altkatholische Kirche in Deutschland am 4. Juni zu Köln mit 69 von 77 Stimmen zum Missionsbischof gewählten Professor Reinkens die bischöfliche Weihe zu ertheilen.

— Frequenz folgender deutscher Universitäten im jetzigen Sommersemester: Erlangen 408 Studirende; Leipzig 2520 und 125 Hospitanten; Rostock 126; Straßburg 473 und 25 Hospitanten.

Gesundheitspflege.

— Das k. sächsische Landesmedicinalcollegium hatte sich in der Plenarversammlung vom 2. Juni in zweifacher Weise über das Impfwesen gutachtlich zu äußern. In Bezug auf den stärkern Antrag wegen Einführung des Impfzwangs, bez. Revaccinationszwangs entschied das Collegium, daß kein wissenschaftliches Bedenken vorliege gegen die Einführung des Revaccinationszwangs vor oder bei dem Austritt aus der Schule, wenngleich eine solche Maßregel auf praktische Schwierigkeiten stoßen werde. Ferner sprach man sich einstimmig dahin aus, daß der auf eine baldige einheitliche gesetzliche Regelung des Impfwesens für das Deutsche Reich auf Grundlage des Vaccinations- und Revaccinationszwangsgerichtete Antrag des Reichstags zu befürworten sei.

— Die in Nashville (Nordamerika) ausgebrochene Cholera greift in sehr verderblicher Weise um sich, daß die Geschäfte ganz darniederliegen und sich viele Bewohner flüchten. Auch in Washington hat sich die Krankheit in den letzten Tagen gezeigt.

Naturkunde und Reisen.

— Der berliner Geographischen Gesellschaft soll dem Vernehmen nach mit Rücksicht auf die deutsche Expedition zur Erforschung des innern Afrika eine namhafte Unterstützung aus Reichsmitteln gewährt werden.

— In Leipzig ist am 17. Juni abends 8 Uhr 31 Minuten ein sehr schönes großes Meteor am südöstlichen Himmel beobachtet worden. Dasselbe hatte die Form eines Feuerballs, einen Durchmesser von etwa ¾ Meter und schien sich um seine eigene Achse zu bewegen; es strahlte in blendendem gelben und blauen Licht und führte einen 2 Meter langen Schweif nach sich, dessen einzelne Theilchen deutlich unterscheidbar waren. Das Phänomen bewegte sich von Südost nach Nordwest und verschwand nach etwa 20 Secunden hinter einer Wolkenwand. Auch zu Auerbach im Vogtland, zu Weida ꝛc. wurde dieses prachtvolle Meteor gesehen; seinen Niedergang hat man zu Hollschau in Mähren beobachtet. Ueberhaupt ist es in vielen Orten Oesterreichs bemerkt worden, ebenso in Breslau, Danzig ꝛc.

Alterthumskunde.

— In dem einen Theil des neuen Elsterflußbettes zwischen Plagwitz und Kleinzschocher bei Leipzig ist man neuster Zeit in einer Tiefe von 3 Meter in welchem Letterboden wieder auf eine größere Anzahl von eingerammten, 12 Centimeter starken Pfählen gestoßen, welche offenbar mit einem scharfen Instrument zugespitzt sind. Oft stehen solche Pfähle zu Dutzenden nahe beisammen, regelmäßig liegen in Unordnung, aber immer in einem und demselben Niveau, mächtige, ½ bis 1½ Meter starke Eichenstämme, welche ebenfalls gefällt sind; die Aeste mit den Wurzeln stehen noch daneben. Noch tiefer in dem Lettenboden wurden Waffenreste und Stücke von thönernen Gefäßen, auch eine Urne mit Knochenüberresten gefunden, außerdem verschiedene einzelne Knochen, namentlich von Wiederkäuern herrührend. Da und dort zerstreut findet man ferner einzelne Steine, die eine regelmäßige Schlagfläche zeigen, jedenfalls also Stücke von Steinwaffen, Platten ꝛc. sind.

Militär- und Marinewesen.

— Der Deutsche Kaiser und König von Preußen hat genehmigt, daß zur Vervollständigung der Feldartillerie des 14. Armeecorps, sobald dasselbe die belegt gehaltenen französischen Landestheile räumt, die Feldartillerieregimenter von Pommern, Brandenburg und Hannover von ihrer Divisionsartillerie je eine vollständige bewegliche Batterie an die 14. Artilleriebrigade abgeben und sich je eine neue Batterie unter Benützung des in den Ersatzbatterien vorhandenen Materials bilden.

— Der Befehl zur Schleifung der Festungswerke der Landseite von Kolberg ist eingetroffen, und wird die Freimachung der Stadt alsbald beginnen.

— Die Versuchsarbeiten zur Anlage eines Forts auf dem unterhalb Gutheim liegenden sogenannten Steilstand sollen auf Befehl des Kriegsministeriums in Angriff genommen werden.

— Kapitän z. S. Werner ist mit der Panzerfregatte Friedrich Karl aus Wilhelmshaven ausgelaufen, wird zunächst den Delphin heraufziehen und hierauf nach Lissabon fahren, wo er die Corvette Elisabeth ablöst, um mit diesem Geschwader im Mittelmeer zu manövriren und an den spanischen Küsten nautische Untersuchungen vorzunehmen. — Das zweite, für die Nord- und Ostsee bestimmte Uebungsgeschwader, aus den Corvetten Hertha, Amazone, Vineta und Arcona bestehend, wird nächstens ebenfalls in See gehen und der Commandeur desselben, Gegenadmiral Henck, seine Flagge auf der Hertha aufhissen.

Industrie, Handel, Banken.

— Die mannigfachen und großartigen Anstrengungen, welche in Wien gemacht werden, um lebensfähigere Actienunternehmungen und Privatgeschäften über die herrschenden Geldverlegenheiten hinwegzuhelfen, haben günstigen Erfolg, und die Börsenkrisis wird ihrem Ende zugeführt. In ähnlicher Lage befindet sich die Geschäftswelt auch in Deutschland, England, Frankreich und andern Ländern, nur mit dem Unterschied, daß ein allgemeiner Ausdruck vermieden werden ist und werden konnte.

— In Wien hat die Gewerbebank Zeli die Zahlungseinstellung angezeigt, und der Concurs der Niederösterreichischen Bank ist bereits eröffnet.

— Die Verwaltung des Prager Bankvereins hat der ordentlichen Generalversammlung am 16. Juni den Rechnungsabschluß für 1872 vorgelegt, welcher nach Abschreibung von 220,553 Fl. an zweifelhaften Activposten 1,231,260 Fl. den einem Actienkapital von 8 Mill. Fl. beträgt.

— Die Generalversammlung der berliner Wechselstubenactiengesellschaft hat am 18. Juni die Vertheilung einer Dividende von 7½ Thlr. für jeden Dreitausendthaler (15% Proc. pro rata temporis) genehmigt.

— Der Wollmarkt in Berlin hat bis zum 20. Juni eine Zufuhr von etwa 52,000 Ctr. erhalten, meist Wollen mittlerer und mittelfeiner Qualität, aber wenig feine Wollen, doch war damit die Zufuhr noch nicht ganz beendet. Da die Wäsche meist gut war, so wickelte sich das Geschäft ziemlich rasch und lebhaft ab. Bei sorgfältiger Wäsche wurden 2—3 Thlr. für den Centner mehr als im Vorjahr bezahlt. Mittelfeine Wollen galten 68—75 Thlr., gemischte 57—69 Thlr. der Centner. Nachdem lauten die Nachrichten von allen Wollmärkten in Nord- und Süddeutschland. Bis zum 21. Juni war das zum Verkauf gestellte Quantum auf 110,000 Ctr. gestiegen. Das Geschäft ging flott, doch blieben die Preise schwankend. Im ganzen hat sich die Gesammtsumme der zum diesjährigen Markt gebrachten Wollen mit Einschluß von 18,000 Ctr. alter Waare auf 100,150 Ctr. belaufen. Als Käufer fungirten namentlich inländische, besonders märkische Fabrikanten. An Preisen wurden gezahlt: für feine Wollen 72—80 Thlr. (einzelne bochirte bis zu 100 Thlr.), für mittelfeine 70—72, für Mittelwollen 68—71, für gute Kammwollen 70—73 Thlr.

Verkehrswesen.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Reichseisenbahnamts, ist in der Sitzung des Reichstags vom 16. Juni in definitiver Abstimmung angenommen worden. Dieses Amt hat 1) das Aufsichtsrecht über das Eisenbahnwesen wahrzunehmen, 2) für die Ausführung der in der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen sowie der sonstigen auf das Eisenbahnwesen bezüglichen Gesetze und verfassungsmäßigen Verfügungen Sorge zu tragen, und 3) auf Abstellung der in Hinsicht auf das Eisenbahnwesen hervortretenden Mängel und Nothstände hinzuwirken.

— Die Ausführung der projectirten Eisenbahnlinie von Hildesheim nach Braunschweig nach dem von der Hannover-Altenbekener Eisenbahngesellschaft vorgelegten Plan ist dem Vernehmen nach definitiv genehmigt worden. Nach diesem Plan führt die Linie über Dinklar, Petzum und zwischen Hebenshausen und Eckelte, nördlich von letzterm Ort hindurch nach Groß-Gleidingen an der Hannover-Braunschweiger Bahn.

— Die hessische Ludwigs-Eisenbahn gibt 6 Mill. Thlr. in neuen Actien aus, um damit die Kosten der Bauanlagen von Frankfurt a. M. nach der Lahn und von Mainz bei Biebrich zum Anschluß an die vereinsmäßige Bahn sowie zur selbständigen Einführung ihrer Localmaterialien in den Bahnhof Frankfurt zu bestreiten.

— Die am 5. Juni eröffnete Bahnstrecke Courcelles-Bolchen hat eine Länge von 21,9 Kilometer und führt vorzugsweise durch das Nordthal.

— Die 7 Meilen lange Strecke der österreichischen Südbahn St. Peter-Fiume, durch welche die erste Eisenbahnverbindung letzterer Hafenstadt mit der österreichischen Monarchie hergestellt wird, ist am 24. Juni dem Betrieb übergeben worden.

— Aus dem Geschäftsbericht der schweizerischen Centralbahngesellschaft für 1872 sind von neuen Bauausführungen die Herstellung der Zweigbahn von der Station Pratteln nach der Saline Schweizerhall und die Vergrößerung der Hauptwerkstätte Olten ꝛc. zu erwähnen. Am Schluß des Betriebsjahres waren der Bau der Verbindungsbahn zwischen dem badischen und dem Centralbahnhof in Basel sowie andere Bauten in Ausführung begriffen. Der Bau der Brücke über den Rhein schreitet rasch vorwärts, und die Gesammtkosten des Verbindungsbahnbaues auf 3 Mill. Frs. berechnet.

— Dem letzten Vierteljahrsbericht über den Stand der Arbeiten an der Gotthardbahn zufolge waren am 31. Mai am großen Tunnel hergestellt: auf der Nordseite bei Göschenen 167 l. Meter, auf der Südseite bei Airolo 310 l. Meter. Im Durchschnitt waren dabei täglich 617 Arbeiter beschäftigt.

— Die Eröffnung der Bahnstrecke Staffelhöhe-Kulm auf der Rigibahn hat am 23. Juni stattgefunden.

— Am 12. Juni ist an der Arther-Rigibahn der erste Spatenstich geschehen.

— Am 19. Juni ist die Eisenbahn von Porigliotte nach Mantua, welche letztere Stadt mit Modena in Verbindung setzt, dem Verkehr übergeben worden.

— Die Eisenbahnlinie von Konstantinopel nach Adrianopel ist am 15. Juni eröffnet worden.

— Die osmanische Regierung hat mit dem österreichischen Lloyd einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselbe eine Schiffahrtslinie Konstantinopel-Dschedda-Hodeida einrichten wird.

— Die Orientalische Telegraphengesellschaft in London zieht die Gründung eines zweiten Kabels von Cornwall nach Spanien sowie eine Herabsetzung ihres Depeschentarifs von 12 Schill. 6 P. auf 8 Schill. per Telegramm von 20 Worten an.

— Die brasilische Kabelexpedition ist von England aufgebrochen. Das Kabel soll entlang den Küsten von Pernambuco und Para, resp. bis zum Rio Grande und St. Thomas in Westindien gelegt werden. Es kommt diesmal ein direct zur Kabellegung gebautes Schiff, der Hooper, zur Anwendung. Ersatzkabenwerth ist noch, daß bei diesem Kabel die Hooper'sche Einführung angenommen worden ist, die Elektricitätsleiter durch Guttapercha zu isoliren.

Landwirthschaft.

— In Bessungen bei Darmstadt wurde am 17. d. M. die zweite allgemeine Rosenausstellung, verbunden mit der dritten Ausstellung des Verbands rheinischer Gartenbauvereine, eröffnet. Die Rosenausstellung, obgleich nicht ganz so großartig wie ihre Vorgängerin im Jahre 1870, bot doch ein sehr schönes und reiches Bild dieses Zweiges der Blumencultur; auch die übrige Pflanzen- und Blumenausstellung ꝛc. hatte prächtige und seltene Exemplare aus Darmstadt, Mainz, Offenbach, Alzei, Donaueschingen, Erfurt, Gent und andern Orten aufzuweisen. An Geräthen und Maschinen für den Gartenbau gab es jedoch nichts Sonderliches. Der Schluß der Ausstellung erfolgte am 22. d. M.

— In Ungarn haben die Ernteaussichten sich neuerdings bermaßen gebessert, daß man auf eine durchschnittliche Mittelernte wird rechnen können, zumal da die Aussichten auf die Sommerfrüchte ganz vorzügliche sind und die Roggenernte einen sehr guten Ertrag liefert.

— In Galizien und Südrußland haben sich die Ernteaussichten neuerdings glänzend gestaltet.

Sport.

— Am letzten Tag des berliner Sommerrennens, am 16. Juni, waren es hauptsächlich zwei Rennen, welche große Aufregung hervorriefen, dasjenige um den Silbernen Schild des Königs und das erste Jagdrennen um den Preis des Ungenannten von 1020 Thlr. Bei dem ersteren handelte es sich darum, ob der Schild in den eigenthümlichen Besitz des Grafen Renard, der ihn schon in den beiden letzten Jahren vorher gewonnen, übergehen oder der Bahn erhalten bleiben solle. Graf Renard führte seinen bewährten Hengst Flamingo auf die Bahn; ihm gegenüber standen zwei bewährte Renner des großen Gestüts und der gefürchtete Kämpe der leipziger Rennactiengesellschaft, der Hengst Seemann. Der Renard'sche Hengst unterlag diesmal dem gutigen Gestüt, welches den Schild und 1000 Thlr. heimführte. Das Jagdrennen, von neun Reitern aufgenommen, fiel verhältnißmäßig unglücklich aus, indem mehrere der Herren stürzten und zwei davon sich Verletzungen zuzogen. Steyer wurde kreuzlahm v. d. Schulenburg von den Zweibrn-Husaren.

— In Wien wurde am 16. d. M. das Junirennen unter mäßiger Theilnahme des Publikums eröffnet. Im Handicap erhielt den Preis von 1200 Fl. Graf Ugarte's vierjähriger brauner Hengst Jack in the Green. Im Selectrittes (1000 Fl.) siegte ohne Anstrengung Gay Blue's vierjähriger brauner Hengst Falsacapa. Um den Trabanenpreis (1000 Fl.) rannten acht Concurrenten; nahe am Ziel ging Graf L. Festetics' ins. dreijähriger brauner Hengst Jutzo vor und landete zuerst am Ziel an. Den Schluß machte ein Steeplechase-Handicap (Preis 1000 Fl.), in welchem Graf Ugarte's fünfjähriger brauner Wallach Sergeant Bouncer siegte.

Bau- und Bildhauerkunst.

— In Oppenheim a. Rh. hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher sich die Sammlung von Geldmitteln zum Wiederaufbau der im reinen gothischen Stil erbauet gewesenen, von den Banden des General Melac zerstörten Katharinenkirche zur Aufgabe gemacht und einen Aufruf um Beiträge erlassen hat.

— Für ein Denkmal der im letzten Krieg gefallenen bambergischen Staatsangehörigen war im vorigen Jahr von dem Erzat und der Bürgerschaft eine gemischte Commission niedergesetzt worden. Diese empfiehlt nun von den eingegangenen Entwürfen einstimmig den des Prof. Schilling in Dresden zur Ausführung. Danach ist die Gruppe selbst in Bronze, der Sockel in schwedischem rothen Granit auszuführen. Als passender Standort wird die Höhe auf dem Wall bezeichnet.

— Der Bau des Wagner-Theaters in Baireuth macht erfreuliche Fortschritte. Die bereits eingegangenen Geldmittel, welche bis Ende Juni v. J. 104,400 Fl. betrugen, sind in neuerer Zeit durch die glänzenden Ertragnisse der von Richard Wagner in Deutschland veranstalteten Concerte auf 160,000 Fl. angewachsen und dürften durch die eben in London stattfindenden Wagner-Concerte noch bedeutend vermehrt werden.

— Für den berühmten bremer Rathskeller ist zum Zweck eines Umbaues eine Deputation niedergesetzt. Derselbe schlug einerseits eine bedeutende, natürlich unterirdische Erweiterung desselben vor, andererseits eine künstlerische Ausschmückung. Das sogenannte Senatszimmer soll mit Fresken ausgestattet und ein Marmormedaillon des schwäbischen Dichters Wilhelm Hauff angebracht werden, der den bremer Rathskeller bekanntlich poetisch verherrlicht hat.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Der Maler Ed. v. Gebhard in Düsseldorf hat ein großes Gemälde „Christus am Kreuz" vollendet, das allgemeine Bewunderung erregt. Es zeigt die hohen Vorzüge und charakteristischen Eigenthümlichkeiten des begabten Künstlers in noch höherem Grad als sein „Abendmahl". Gegenwärtig ist es bei Ed. Schulte ausgestellt, wo auch neue Bilder von Lindemann, Salentin, Hanten und andern zu sehen sind, die zahlreiche Besucher anlocken.

— James Marshall hat für die Arnold'sche Kunsthandlung in Dresden ein Oelbild, „Bacchanalenzug", von sehr ausgedehnten Dimensionen ausgeführt, welches zurzeit daselbst ausgestellt ist und die Aufmerksamkeit des kunstliebenden Publikums erweckt. Der Künstler hat in der Ausführung dieses mythologischen Themas eine sehr lebendige Phantasie für das Malerische derselben entfaltet, doch sind nicht alle Partieen des figurenreichen Gemäldes gleich gut gelungen.

— Gustav Doré ist mit einem neuen großen Werk beschäftigt. Diesmal ist Shakespeare der Dichter, den er illustrirt.

— Eine internationale keramische Musterausstellung ist seit dem 7. v. M. in Koburg eröffnet. Mit dieser Sammlung soll eine Maler- und Modellirschule für Deutschland und Oesterreich verbunden werden.

— Die Gemäldesammlung des verstorbenen Königs Karl's XV. von Schweden, welche dem Hochheimer Nationalmuseum testamentarisch vermacht wurde, ist jetzt größtentheils in der schwedischen Residenz des Museums aufgestellt und seit dem 10. d. M. dem Publikum zugänglich gemacht worden.

Theater und Musik.

— Ein neues, den Abend füllendes Lustspiel von E. Wichert, „Die Realisten", ist am Theater in Königsberg zur Aufführung angenommen worden.

— Die erste Vorstellung des berliner Akademischen Theatervereins hat nicht am 14. Juni, sondern am 21. im Nationaltheater stattgefunden.

— In Mailand wurde im Theater Alessandro Manzoni die kleine Oper „Der Wanderer" vom Herzog Litta zu mehreren malen unter außerordentlichem Beifall aufgeführt.

— Fürst Poniatowski brachte dieser Tage in der St. Georgenhalle in London vor einer gewählten Zuhörerschaft die Musik einer neuen von ihm componirten Oper „Au Travers du Mer" zur Aufführung. Die Solopartien wurden von den Damen Abrel, Sherrington, Purdy und den Herren Jules Lefort, Frezzolini, Rudran und Menart-Rocca ausgeführt. Die Musik enthält viele effektvolle Melodien, die indessen mehr in den Bereich der Ouverte gehören. Die verlautet, ist der Fürst von dem bekannten Concertunternehmer Ullman als Dirigent für eine längere Rundreise engagirt.

— Ein großes Musikfest begann am 14. d. M. in der Alberthalle in London. Ein Orchester von 1000 Musikern und ein 800 Köpfe starker Chor wirkten unter Henry Leslie's Leitung mit. Das Programm des ersten Tags umfaßte eine Aufführung von Handel's „Messias", die sehr glänzend ausfiel. Christine Nilsson, Mattie Roze, Frau Frederik Burton, der berühmte englische Tenorist Louis Meeres und der Bassist Agnesi sangen die Soli. Zwei weitere Concerte boten Compositionen von Händel, Bach, Haydn, Mendelssohn, Rossini, Beethoven, Meyerbeer, Weber ꝛc.

— Das neue Albert-Theater in Neustadt-Dresden naht seiner Vollendung und soll schon künftigen Monat zur Eröffnung kommen. Das Hemming-Theater soll dem Vernehmen nach auf einige Jahre an Director Stramitzer in Wien verpachtet sein, der sodann am 1. October mit seiner Gesellschaft die Vorstellungen eröffnen dürfte.

— Ein neues Theater, das Royal-Alexander-Theater, ist in der londoner nordwestlichen Vorstadt Camdentown eröffnet worden. Durch diese neue, der Operette und dem Volksstück gewidmete Bühne erhöhte sich die Zahl der londoner Theater auf 42.

— Die Sängerin Frau Dr. Peschka-Leutner in Leipzig hat vom Großherzog von Hessen den Titel einer großherzoglichen Kammersängerin erhalten.

— Das k. Handelsgericht in Leipzig hat am 14. d. M. in dem Prozeß der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten gegen den Director des leipziger Stadttheaters H. Haase das eine Erkenntniß publicirt und demgemäß den Verklagten auf Grund der §§ 54, 55 des Nachdrucksgesetzes, das Urheberrecht von Schriftwerken ꝛc. betreffend, verurtheilt: 1) Herrn Roberich Benedix; 2) Frau W. v. Hillern geb. Birch in Vertretung als Rechtsnachfolgerin der Charlotte Birch-Pfeiffer; 3) Herrn G. v. Heltei; 4) Herrn Dr. Müller von Königswinter; 5) den Lortzing'schen Erben; 6) Herrn K. Pohl in Gießhaben als Rechtsnachfolger Richard Wagner's, und zwar wegen unbefugter Aufführung einer Reihe dramatischer Werke derselben, die volle Druckcostensumme und jeder Aufführung ohne Rücksendung und, was die nicht den ganzen Abend ausfüllenden Werke betrifft, einen entsprechenden Theil von der Druckcostensumme als Entschädigung zu zahlen. Theilweise und was die Ansprüche der Herren Feldmann und Gen. betrifft, ist die Klage abgewiesen worden.

Presse und Buchhandel.

— Die „Neue Preußische Zeitung" in Berlin beging am 15. Juni das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Sowol in der Redaction als in den Bureaux und der Druckerei befinden sich noch Mitglieder, welche schon bei der ersten Nummer thätig waren.

— Das amtliche „Bischöfliche Kirchenblatt", Organ des Bischofs von Paderborn, ist eingegangen.

— Die Bazar-Actiengesellschaft in Berlin hatte am 17. Juni ihre Generalversammlung. Der Geschäftsbericht constatirte, daß die Abonnentenzahl des „Bazar" in deutscher Sprache von 136,500 Exemplaren im Mai 1870 auf 150,000 im Mai 1873 gestiegen ist. Die deutsche Ausgabe brachte einen Gewinn von 109,303, die fremden Ausgaben von 61,970 Thlr. Es erschien vom „Bazar" jetzt außer der deutschen eine französische, englische, amerikanische, italienische, holländische, spanische, russische, polnische, böhmische, ungarische und schwedische Ausgabe.

— Der Verein Schaden erläßt jetzt die Einladung zum diesjährigen deutschen Journalistentag, der am 17., 18. und 19. August in Hamburg stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Jahresbericht des Vorstands; 2) die Leistungen und das Tagesjournalismus; 3) der Tagesdienst und der Korrespondentenverkehr; 4) Anträge von Mitgliedern in Sachen der Rechte und Interessen der Presse. Die Theilnehmer am Journalistentag haben ihre Anmeldungen an das Localcomité in Hamburg unter Adresse des Herrn Eugen Richter, Redacteur der „Visiten", Große Bleichen Nr. 31, zu richten.

— „Hispania. Archivo para o estudio da historia, costas, linguas, literatura e antiguidades da peninsula iberica" ist der Titel einer wissenschaftlichen Monatsschrift, welche, von Fr. Adolf Coelho und Theophil Braga herausgegeben und redigirt, vom 1. August ab in zwanglosen Heften von je 80 Seiten groß 8. in Lissabon erscheinen soll. Es hat sich längst herausgestellt, daß einer erfreulichen Entwickelung mehrere früher Unternehmen Goethe's, der „Bibliographie etwa", sich im In- und Ausland der höchsten Beachtung und Theilnahme erfreut, so darf man auch dieser neuen Erscheinung ein günstiges Prognostikon.

— Eine neue Gesichtssammlung von Ludwig Eisert wird unter dem Titel „Balladen und Romanzenschatz" im Verlag von Walter Schulz in Erfurt erscheinen. Die Sammlung umfaßt in mehreren Abtheilungen, und zwar: 1) Zu Hildebrandt. 2) Aus Alma's Tafeln. 3) Romanzen. 4) Allegorien. 5) Salmogundi.

— Eine für Literaturhistoriker, Germanisten u. s. w. bedeutsame Novität kündigt Karl J. Trübner in Straßburg an. Es ist das von Dr. Lefferts veröffentlichte Manuscript von „Johannis de Alta Silva Dolopathos, sive de rege et septem sapientibus". Das Werk enthält den Text einer Jahrhunderte lang verloren gegangenen Handschrift, der für die Geschichte der deutschen wie der französischen Literatur von großer Bedeutung ist.

— Victor Hugo hat das Werk beendet, an dem er seit seinem Exil arbeitete. Tagelang wird nächstens erscheinen und führt den Titel: „93. Erste Abtheilung: Der Bürgerkrieg."

— Frau Valentine v. Lamartine hat es unternommen, ihren berühmten Gatten und seinen eigenen Kreisen dem großen Publikum näher bekannt zu machen. Die Folgen von ihr bei Hachette in Paris herausgegebenen zwei Bände „Correspondances" umfassen diese die Jahre 1807 bis 1820, unter die Jugendzeit Lamartine's. Ein weiteres größeres Werk der Briefe, welche das politische Leben des Dichters in allen Einzelheiten behandeln, wird die Herausgeberin zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlichen.

— Ein neuer Sensationsroman der Frau Braddon, „Strangers and Pilgrims" betitelt, wird im Juli in London publicirt.

— Der Badensche Buchhändlerverein hielt am 16. Juni in Stuttgart seine allgemeine Generalversammlung unter zahlreicher Betheiligung aus Baden, Bayern, Württemberg und der Schweiz ab. Bemerkenswerth ist die Kundgebung gegen den deutschen Postgesetzentwurf, die aus der Versammlung hervorging. Da die Elsässischen durch jenes Gesetz sich entschieden gegen ihre bisherige gesetzliche Praxis verschlechtert würden, wurde in der Klage an den Hauptbestimmungen des Gesetzes nachgewiesen.

— Für Stuttgarter Gerüster haben in einer Versammlung vom 23. d. M. beschlossen, die Arbeitsvertragsklage aus Leipzig zurückzuziehen, zur Stuttgart als Communalbehörde zu erhalten.

— Der Gesammtverein der Deutschen Buchhändlergehilfenverbände in Berlin hielt am 11. Juni eine Versammlung ab, in welcher die Nachtarbeitsfrage, Verantwortung der Normalarbeitszeit und des Minimalgehalts erörtert und folgende Resolution gefaßt wurde: Die heutige Versammlung verlangt Buchhandlungsgehilfen beschäftigt, die Verbesserung der Lage der Buchhandlungsgehilfen in Sortimentshandel mit dem Allgemeiner Gehilfenverband zu erstreben. Hierauf wurde die Nachtarbeit noch nachstehenden Antrag an: In Erwägung, daß auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit eine Verkürzung des Arbeitstages und eine Verlängerung der Arbeitszeit erstrebt wird, beschließt die Versammlung, dahin zu wirken, daß der Minimalgehalt einer Gehilfen auf 400 Thlr. und die Arbeitszeit auf 9 Stunden normirt werde. Zum Allgemeinen deutschen Gesellenverband wird dieser Gehilfen anschließen.

Wiener Weltausstellung.

— Der amtliche Katalog der Ausstellung des Deutschen Reichs, 37 Bogen stark, ist in schöner Ausstattung und versehen mit zwei lithographirten Uebersichtskarten der beiden Complexe der deutschen Abtheilung zur Ausgabe gelangt. Das Vorwort, verfaßt von L. Bamberger: „Das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und handlicher Beziehung", ist eine ebenso sachgemäße als anregende Zusammenstellung alles für den vorliegenden Zweck Wissenswerthen und wird durch beigefügte Einleitungen zu jeder Gruppe ergänzt. Ausgestellt sind in der I. Gruppe (Bergbau- und Hüttenwesen) 304 Nummern; in der II. (Land- und Forstwirthschaft) 616; in der III. (Chemische Industrie) 471; in der IV. (Nahrungs- und Genußmittel als Gegenstände der Industrie) 614; in der V. (Textil- und Bekleidungsindustrie) 1082; in der VI. (Leder- und Kautschukindustrie) 499; in der VII. (Metallindustrie) 716; in der VIII. (Holzindustrie) 276; in der IX. (Industrie der Steine, Thon- und Glaswaaren) 283; in der X. (Kurzwaaren) 398; in der XI. (Papierindustrie) 206; in der XII. (Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen) 267; in der XIII. (Maschinenwesen und Transportmittel) 614; in der XIV. (Wissenschaftliche Instrumente) 281; in der XV. (Musikalische Instrumente) 170; in der XVI. (Heerwesen) 39; in der XVII. (Marinewesen) 62; in der XVIII (Bau- und Gießingenieurwesen) 109; in der XIX. (Das bürgerliche Wohnhaus) 13; in der XX. (Das Bauernhaus) 2; in der XXI. (Nationale Hausindustrie) 3; in der XXII. (Darstellung der Wirksamkeit der Museen und Kunstvereine) 10; in der XXIII (Kirchliche Kunst) 43. — Von der XXIV. und XXV. ist die erstere (Exposition des amateurs) gar nicht beschickt, die andere, „Das Kunstlerverzeichniß", noch nicht zu beschaffen gewesen. In der XXVI. (Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen) sind 224 Aussteller verzeichnet.

— Ein internationaler allgemeiner landwirthschaftlicher Congreß soll aus Veranlassung der Weltausstellung vom 19. bis 24. September in Wien abgehalten werden.

— Der österreichische Handelsminister hat dem Generaldirector der Ausstellung einen Administrationsrath, bestehend aus dem Sectionschef Dr. Julius Fiertinger als Leiter, dem Hofrath Ritter Zellner v. Feldegg, dem Sectionsrath Kuchmeister und dem Regierungsrath Wernhly als Mitglieder, zur Seite gestellt, um die technisch-ökonomische Verwaltung, der Geldverwendung, die Vertheilung, Leitung und Verwendung der nöthigen Arbeitskräfte zu controlliren!

— Die vollständige amtliche Liste der Mitglieder der internationalen Ausstellungsjury ist in Wien am 18. Juni ausgegeben worden. Präsident des Präsidentenrathes ist Karl Joseph Adolf Schwarzenberg; Vicepräsidenten dieses Raths sind: der niederländische Gesandte Baron Heeckeren, der brasilianische Gesandte Baron Porto Seguro und der schwedische Gesandte Graf Piper. Deutschland ist in den Präsidien der einzelnen Gruppen, wie folgt, vertreten: 1. Gruppe, für Bergbau und Hüttenwesen: Ritter, Vicepräsident; 3. Gruppe, für Chemische Industrie: Hofmann, Präsident; 5. Gruppe, für Textile- und Bekleidungsindustrie: Delius, Vicepräsident; 10. Gruppe, für Kurzwaaren: Steinbeis, Präsident; 14. Gruppe, für wissenschaftliche Instrumente: Siemens, Vicepräsident; 25. Gruppe, für bildende Kunst: Hertel v. Rather, Vicepräsident. Die Jury hat am 16. Juni ihre Arbeiten begonnen.

Bilder aus Wien.

Wiener Wasserverhältnisse.

Wie vortrefflich die materielle Verpflegung in Wien ist, und wie guten Klang auch insbesondere der Name des wiener Biers wegen seiner Universalbeliebtheit und seines Wohlgeschmacks hat, so wenig genügt das Trinkwasser der Kaiserstadt mit seinem meist trüben, gerade nicht sehr appetitlichen Aussehen selbst den bescheidensten Ansprüchen, die man an trinkbares Wasser zu stellen berechtigt ist, mag es aus einem der aber Tausende von Schöpfbrunnen oder einer der vielen Wasserleitungen entnommen sein; jedem neuangekommenen Fremden ist in dieser Hinsicht Vorsicht anzuempfehlen. Die statistischen Erhebungen über die Beschaffenheit der Brunnen der Leopoldstadt und Am Alsergrund z. B. haben ergeben, daß von den ersteren nur 37,0, von den letzteren nur 9,0 Proz. trinkbares Wasser liefern. Dazu kommt, daß die meisten Brunnen sowie der größte Theil der Wasserleitungen ein überaus hartes Wasser geben, welches sich zu gewerblichen und häuslichen Zwecken sehr wenig eignet, ein Um- und Uebelstand, welcher der Hausfrauen, zumal bei sogenannter Großer Wäsche leicht „zu Haaren werden" läßt, während die Ehemänner die Wasserneth mit „Herumtragen" oder „Pulieren" doch allenfalls noch hinwegzuphilosophiren wissen. Nur die Kaiser-Ferdinandswasserleitung und die Brunnen in den niedrig gelegenen Vorstädten führen filtrirtes Donauwasser, welches ungemein weich und bekömmlich, wenn es auch als Trinkwasser wegen seines faden Geschmacks und seiner organischen Beimischungen nicht wol benutzt werden kann, zum wirthschaftlichen und industriellen Gebrauch gut verwendbar ist. Seit dem Jahr 1867 hat man die Abgabe des Wasserleitungswassers an Private eingestellt, und seitdem ist die Stadt fortwährend stetig. Eine gründliche Abhülfe verspricht die wiener Hochquellenwasserleitung, welche in ihrer ganzen Ausdehnung von circa 13 Meilen in vollem Bau begriffen ist und den Wasserbedarf Wiens nach Qualität und Quantität vollkommen zu decken im Stande sein wird.

Das Waschwasser, zu welchem die wiener Hausfrauen zum Donauwasser nehmen, wird zurzeit noch direct aus dem Donaukanal geschöpft und auf eigenthümlichen Handwagen bei Beginn des Tags zur Stadt geschafft, wo man eine Tragbutte mit 10 Kreuzer bezahlt. Eine eigene Art Wasserträger und Wasserträgerinnen, von denen das Gerücht geht, daß sie Bacchus und Gambrinus mehr lieben als Neptun und die Nereiden, befördern die nasse Fast. Noch ein Jahr, so ist die neue Wasserleitung im Betrieb, und die Wasserträger gehören zu den culturhistorischen Remiszenzen Wiens.

Von der wiener Weltausstellung.

Der japanesische Garten.

L. K. Zwischen der türkischen und ägyptischen Häusergruppe einerseits, dem Concertpavillon und der Blumenausstellung anderseits liegt, von einem zierlichen Bambusgitter umschlossen, der niedliche japanesische Garten, gleichsam eine lebendige erklärende Zugabe zur reichhaltigen Ausstellung Japans im Industriepalast. Schon von weitem lockt den Ausstellungsbesucher nach diesem sonderbaren Eden ein drei Klafter langer fliegender Fisch, welcher von hohem Mast herab lustig in den Lüften flattert. Fische, theils als Flaggen, theils compact und manchmal auch aus Edelmetall gefertigt, sind in Japan ein häufiger Zierath, sodaß schon der erste europäische Besucher Japans, der kühne Seefahrer Marco Polo, Japan das Land der goldenen Fische nannte.

Wir treten durch das aus mächtigen Bambusstämmen gefertigte Thor ein, und sofort präsentirt sich uns der Japanese mitten in der abenteuerlichen Scenerie seiner Heimat als Industrieller und überdies als Kaufmann. Rechts und links stehen lange, niedrige hölzerne Häuser, von japanesischen Arbeitern aus japanischem Material und mit japanischen Werkzeugen errichtet. Es sind dies Bazars, mit den Erzeugnissen des japanesischen Gewerbsfleißes angefüllt, welche hier von den „Franzosen des Ostens" selbst zum Kauf ausgeboten und von den sich stets massenhaft drängenden Ausstellungsgästen auch massenhaft gekauft werden. Im Bazar zur Linken sind es meist japanische Fächer aus gespaltenem Bambus mit bunter Malerei; ferner allerlei, keinem praktischen Zweck dienstbare Sachen und Sächelchen, dann aber auch japanesische Seidenstoffe und Shawls, theils in Naturfarbe, theils bunt gefärbt, welche zu verhältnißmäßig billigen Preisen verkauft werden. Der gegenüberliegende Bazar enthält mannigfache Vasen, Figuren aus künstlich verarbeiteter Pappe, vielerlei Porzellangegenstände, welche nicht minder gesuchte Staffagestücke bilden.

Steinerne Denksäulen, mit originellen Reliefs am mächtigen Capitäl verziert, den in unsern Gebirgsgegenden vielfach vorkommenden Bildstöcken ähnlich, sind in verhältnißmäßig großer Anzahl im japanesischen Garten zu finden und haben auch hier eine religiöse Bedeutung. Ueber ein Bächlein führt eine japanesische Bogenbrücke nach einem kleinen Tempel, welcher noch die ursprüngliche einfache und doch so schöne Form der Gotteshäuser des alten Sintocultus zeigt, während die neuern Tempel in Japan in der Regel viel luxuriöser gebaut sind, im Innern jedoch düstere und unfreundliche Räume enthalten.

Die japanesischen Abtheilungen der Weltausstellung verdienen unser regstes Interesse, mehr noch als jene der übrigen östlichen Länder, wie China oder Siam. Spielt sich doch gerade gegenwärtig in jenem fernen Inselbereich eine gewaltige unblutige Revolution ab, welche ohne klassische Nachahmung abendländischer Verhältnisse den in jenen Reichen bisher festgehaltenen starren Conservatismus über Bord und das Land der modernen Civilisation in die Arme führt. Der Hauptagitator dieser mächtigen Bewegung, gleichzeitig der erste Minister des Mikado, Iwakura, befindet sich gegenwärtig in Wien und sucht durch eingehendes Studium der Ausstellung möglichst viel Material für seine reformatorischen Bestrebungen zu sammeln.

Die Herdgruppe in der ungarischen Abtheilung.

Am äußersten Ende der ungarischen Galerie bleibt der Ausstellungsbesucher überrascht vor einem, fast möchte man sagen lebenden Bilde stehen, welches eine kriegerisch-nationale Gruppe von großer Naturwahrheit und täuschender Nachahmung der Wirklichkeit darstellt. Es ist dies die Honvedgruppe, welche im Auftrag des ungarischen Landesvertheidigungsministeriums von dem bekannten Decorationsmaler Lehmann in Pest trefflich aufgestellt wurde und in ihrer der Natur und

Bilder aus Wien: Wiener Waſſerverkäufer. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Wiener Weltausſtellung: Der japaniſche Garten. Nach einer Zeichnung von H. Friesmann.

Digitized by Google

dem Soldatenleben abgelauschten Anordnung ähnliche, in der Ausstellung vielfach vorkommende plastische Darstellungen bei weitem übertreffe.

Die Gruppe besteht aus 21 Mann aller Waffengattungen, mehreren Pferden, fünf Geschützen und vielfachen Waffen, welche auf einem Felsen malerisch aufgestellt sind. Der Infanterist mit der enganschließenden rothen Hose und dem verschnürten dunkelblauen Attila, der Husar, hoch zu Roß mit dem weißverbrämten Pelz, der Artillerist, der neben seiner Kanone oder Mitrailleuse steht, deren dunkles Rohr auf grüner Lafette ruht, die Pionniere, die auf der Spitze des Felsens mit ihren Werkzeugen eine fortificatorische Arbeit zu leisten im Begriff stehen, der Sanitätswächter mit dem rothen Kreuz im weißen Feld auf dem Tornister, sie alle zeugen mit ihren magyarischen schnurrbärtigen Gesichtern, von dem wohlorganisirten Wesen der ungarischen Landesarmee.

Honved, zu deutsch Landwehrmann, ein schmuckloses Wort, ist durch geschichtliche Ereignisse den Ungarn tief ins Herz gewachsen. Honveds hießen die feurigen Krieger der ungarischen Revolution des Jahre 1848/49, welche nach manchem siegreichen Gefecht bei Vilagos vor den Russen die Waffen strecken mußten. Viele Jahre lang war Honved ein verpöntes und für den Sprecher gefährliches Wort; die ehmaligen Honveds aber, welche nicht außer Landes geflohen, mußten sich durch lange Zeit versteckt halten vor den wachsamen Augen der österreichischen Behörden. Erst der Ausgleich vom Jahr 1867 brachte die Honveds, wie manches andere aus der Revolutionszeit, wieder zu Ehren und Würden. Die ungarische Landwehr, welche gleich der österreichischen eine Succursalarmee für das reguläre einheitliche österreichisch-ungarische Heer zu bilden berufen ist, erhielt den Namen Honvedarmee und bildet den Stolz und die Freude der Magyaren, unter denen ohnehin eine große Partei dieselbe zu einer ganz selbständigen, zu Oesterreich in keiner Beziehung stehenden Armee gestalten möchte. Die Verwaltung dieses nationalen Heerkörpers besorgt der ungarische Minister für Landesvertheidigung, das Obercommando führt Erzherzog Joseph (Sohn des ehemaligen Palatins), und der einzige Honvedgeneral, den es gibt, ist Graf Julius Andrassy, der nebst seinen Honveds so recht als Illustration für den enormen Umschwung der Dinge gelten kann, der sich in Oesterreich vollzogen hat. Der ehmalige politische Flüchtling, der in effigie hingerichtete in heute der Lenker des Staats und Minister des kaiserlichen Hauses, durch kaiserliche Huld besonders ausgezeichnet, und die Honveds, einst die Revolutionstruppen Kossuth's, sind zu einem wichtigen legalen Armeekörper geworden, mit dessen Leistungen der oberste Reichsherr, der Kaiser-König, sehr zufrieden ist.

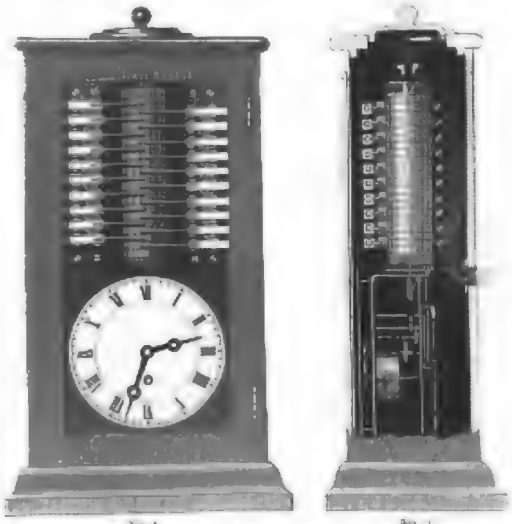


Fig. 1. Fig. 2.

Ein Wächtercontrolapparat.

Polytechnische Mittheilungen.

Wächtercontrolapparat. — Für größere Etablissements genügen die längst gebräuchlichen Wächtercontroluhren nicht, indem dieselben gewöhnlich nur bis sechs Stationen controliren. Der hier abgebildete Apparat dagegen läßt sich für 20 und mehr Stationen einrichten. Fig. 1 zeigt die Vorderansicht und Fig. 2 den senkrechten Durchschnitt. In der Mitte des Apparats befindet sich eine senkrecht stehende Trommel oder Walze, um welche ein Papierblatt gewickelt ist. Diese Trommel wird durch die unter derselben angebrachte Uhr in drehende Bewegung versetzt; das um dieselbe gelegte Papierblatt ist durch senkrechte Linien

Wiener Weltausstellung: Die Honvedgruppe in der ungarischen Abtheilung. Nach einer Zeichnung von H. Fritzmann.

Digitized by Google

in Stunden, durch rundherumgetwarne ringförmige Linien dargegen seiner ganzen Höhe nach in ebensoviele Ringe getheilt, als der Wächter auf seinem Gang durch die Zahl Stationen zu besuchen hat. Für jeden Papierring des Blattes, der eine Station repräsentirt, ist ein Markirstift angebracht, der durch einen elektromagnetischen Strom in Bewegung gesetzt werden kann; von diesen Markirstiften aus laufen Drähte durch die Rückwand des Apparats nach den verschiedenen Stationen, die der Wächter zu besuchen hat, und an diesen Stationen sind die Drähte mit einem Knopf versehen. Wird ein solcher Knopf von dem die betreffende Station besuchenden Wächter niedergedrückt, so schließt sich der elektrische Strom, wodurch der Markirstift veranlaßt wird, auf das Papierblatt niederzuschlagen und auf diesem einen Punkt hervorzubringen, der als Merkmal dient, daß sich der Wächter zu der dem Längsfeld des Papierblattes, auf welchem sich der Punkt befindet, entsprechenden Zeit auf der durch Nummer bezeichneten Station befunden hat. Diese Controluhr ist sehr zweckmäßig und kann von jedem Großuhrmacher leicht hergestellt werden. Eine bestimmte Bezugsquelle für solche Apparate ist uns zurzeit nicht bekannt. Selbstverständlich wird die Uhr an einem dem Wächter nicht zugänglichen Ort aufgestellt und jeden Tag ein neues Papierblatt um die Trommel gelegt.

Gewebe wasserdicht zu machen. — Zum Wasserdichtmachen von Geweben empfiehlt Reimann's „Färberzeitung" eine Auflösung von 1 Gewichtstheil Kautschuk und 1 Gewichtstheil Paraffin in 2 Gewichtstheilen Benzin (Benzol aus Steinkohlentheer ist hierzu weit besser als Petroleumbenzin). Mit dieser Lösung soll man die Stoffe, indem man sie dann einkocht oder mit einem Pinsel damit überstreicht, vollständig imprägniren.

Orangegelbe Brillen. — Bekanntlich bedienen sich die Photographen orangefarbiger Glasfenster, um die chemisch wirksamen Lichtstrahlen abzublenden. Dr. Stern glaubt in Hinsicht darauf, daß auch für Augenleidende Brillen von orangefarbigen Gläsern besser seien als grüne oder blaue Brillen. Er habe, schreibt er, in dem Hospital, mit welchem er in Verbindung steht, ein eigenes Zimmer für Patienten, denen das grelle Licht nachtheilig sei, mit orangegelben Scheiben einrichten lassen, und sei mit den erzielten Erfolgen sehr zufrieden. Ob diese Angaben richtig sind, bedarf der Bestätigung auch noch von anderer Seite. Bei der Wichtigkeit des Gegenstands wollten wir jedoch nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, um dadurch zu Versuchen anzuregen. Dagegen theilen wir vollkommen die Ansicht des Dr. Stern, wenn derselbe bemerkt, daß Orange die geeignetste Färbung für Flaschen zur Aufbewahrung von Chemikalien sein würde, die durch das Licht zersetzt werden; denn sie trägt meist hierzu gebräuchlichen schwarz angestrichenen Flaschen sind sehr unpraktisch, da man den Inhalt nicht sehen kann.

Briefwechsel

Keiler vom Stammbergwerke. — Die von Breslau aus empfohlene Petroleumkochmaschine hatten wir bisjetzt nicht Gelegenheit, selbst zu prüfen; Sie können aber gegenwärtig auch jedem größeren Magazin für Haushaltungsgegenständen derartige Kochmaschinen beziehen, welche recht brauchbar und preiswürdig sind.

C. B. in Nordhausen. — Im völlig luftleeren Raum fallen alle Körper mit gleicher Höhe mit gleicher Schnelligkeit; also fällt eine Flaumfeder i. V. im luftleeren Raum ebenso schnell wie eine Bleikugel. Durch die größere Schwere der letzteren wird derselben keine größere Fallgeschwindigkeit bedingt. Daß dieses Gesetz in der Atmosphäre nicht in gleicher Weise zur Wirkung gelangt wie im luftleeren Raum, rührt einzig und allein von dem Widerstand der Luft her, welche der fallende Körper unausgesetzt verdrängen muß. Je voluminöser ein Körper in Verhältniß zu seinem Gewicht, desto mehr macht sich der Widerstand der Luft geltend, desto langsamer wird er daraus niederfallen. Aus diesem Grund vermag ein wasserdichter Fallschirm die zu rascher Niedersenkung eines fremden Luftballons aufzuhalten. Im vorliegenden Fall, wo Sie Kugeln befeilen Materials, nur von verschiedenem Gewicht und entsprechend verschiedener Größe haben, wird der Unterschied der Fallgeschwindigkeit ein kaum bemerkbarer sein, da der Luftwiderstand gegenüber der Kugelform ein verhältnißmäßig nur geringer ist. Der Theorie nach müßte bei gleichem Material und bei gleicher Höhe die kleinste Kugel etwas schneller fallen als die größere.

Freund der „Illustrirten Zeitung" in Krby. — Das Aufbewahren der Steinkohle mit Wasser vor der Verbrennung ist verschieden unrecht heißt, denn wirft man auf bereits brennende und glühende Kohle nachgemachte Kohle auf, so wird die Temperatur plötzlich so erniedrigt, dadurch die Verbrennung so gestört, daß eine außerordentlich starke Rauchbildung entsteht. Da der Rauch Theile und unverbrannte Gasen, theils aus Kohlenstoffen (Ruß) besteht, so findet hiernach wirklicher Verlust an verbrennbarer Substanz und an der Wärme statt, welche diese Substanz, wenn sie verbrannt wäre, entwickelt hätte. Die selbst aufgeschüttete Kohle soweit überhaupt nicht eher zu brennen, als bis der größere Theil der sie umspülenden Wassers wieder verdampft ist. Beim Uebergang des Wassers in Dampf nimmt aber viel Wärme gebunden, welche also vollständig verloren geht, und es ist hauptsächlich diese flüchtige Temperatur, welche die schädliche Temperaturerniedrigung im Feuerherd herbeiführt und auch dadurch, daß sie den Zutritt der zur Verbrennung nöthigen Luft kennt, den Verbrennungsprozeß übel. Es wäre weit rationeller, die Steinkohle vor dem Gebrauch zu trocknen und anzuwärmen, statt dieselbe naß zu machen. Der Gebrauch des Nachmachens der Kohle rührt sich jedenfalls auf die Thatsache, daß Aschenstaub in Verbindung mit glühender Kohle zerlegt und dieses Wasserstoffgas frei wird, welches bei seiner Verbrennung eine sehr bedeutende Hitze entwickelt; allein diese Kohlenstaub der nassen Kohle auf glühende Kohle erhöhen dieselben glühenden Kohlen, die unmittelbar mit der nassen Kohle in Berührung kommen, und die nasse Kohle selbst wird nicht eher glühend, als bis mit der Wasserdampf vollständig verflüchtigt worden. Der Zweck, den man mit dem Nachmachen der Kohle zu erreichen denkt, wird also nicht erreicht; er würde nur dann erreicht, wenn man seine Dampfkesseln von unten zu den glühenden Kohlen treten ließe.

A. L. in B. — Infolge des Eintretens mit Salz schmierig und fettig gewordene Waschkleidungsstücke kann man durch bloßes Auswaschen mit Wasser nicht wiederherstellen. In Hippel's „Hausbuch" findet sich folgendes Reinigungsmittel angegeben: Man drücke den Schmutz so viel als möglich aus, lege ihn auf einen Teller, streue etwas gepulvertes, getrocknetes Chlorcalcium darauf und tröpfle dies gemischt. Nach einigen Minuten kann man den Schmutz in reinem Wasser auswaschen und trocknen, wobei er wieder wie neu wird. Gut ist es, die Schreibmine nach dem Gebrauch stets sofort in reinem Wasser auszuwaschen, entsprechende und freidämpfend trocknen zu lassen.

Moden.

— Nach langem Zögern und Schwanken hat endlich die Mode eine feste Stellung eingenommen, auch in Bezug auf die wichtigste Frage der Saison, ob das Costüm oder das Kleid ohne Tunica in diesem Jahr den Vorrang behaupten werde. Die Frage hat darin ihre Lösung gefunden, daß die Göttin Mode ihre Gunst zwischen den verschiedenen Formen getheilt hat: das Costüm mit Tunica oder Polonaise wird als Promenaden- und Reisetoilette beibehalten, die reich besetzte und drapirte Robe ist speciell für den Salon bestimmt, und das einfache prinzessförmige Kleid bildet den Haus- und Negligeanzug. Die Costüme, die man nicht mehr des Anstands der höchsten Eleganz sind und einen bescheideneren Rang in der Toilettenordnung einnehmen, sind im allgemeinen einfacher als die des vorigen Jahrs; die beliebteste Abänderung für dieselben ist entweder die sehr weit hinten auf dem Rock drapirte prinzessförmige Polonaise oder das Ueberfleid mit Schooßtaille, mehr oder weniger lang und mehr oder weniger verziert. Zwischen diesen beiden Façons muß man nach seiner Figur wählen; eine weltkleidsame, breite Façon schließt noch zu volle Gestalt wird sich im prinzessförmigen Kleid stets zu ihrem Vortheil zeigen, allein für die nicht ganz proportionirten Taillen ist der untere Schnitt des weiten Fleidsamer, und die Mode gibt die Schooßtaille daher selten auf oder kehrt doch immer wieder zu ihr zurück. Die Revers als Ausputz der Kleidertaillen werden noch sehr gern getragen, ebenso die theils herz-, theils shawlförmig oder à la Rafael ausgeschnittenen Taillen, die eine hübsche Chemisette, von denen man jetzt eine große Auswahl hat, oder breite Tüll- und Spitzenruchen sichtbar werden lassen. Für die seidenen Gesellschaftstoiletten sind die breiten Plissirruchen von dem Stoff des Kleides, durch eine innen angebrachte Seitenfalte oder weiße Kragenruche ergänzt, modern; sie erhöhen noch das den jetzigen Toiletten eigenthümliche Gepräge des vorigen Jahrhunderts, ohne doch viel Grazie zu verlieren, da sie der freie Bewegung des Halses hindern.

— Als Reisegarnitur ist nichts kleidsamer als ein Costüm von pflaumenfarbigem, dunkel violettblauen oder kastanienbraunen leichten Kaschmir, dessen Polonaise vorn durch große flache Knöpfe geschlossen und mit viereckigen Taschen versehen ist. Auf dem Land und in den Bädern sowie in der Stadt wird man in der heißen Zeit viele seemannsblaue und andere dunkle Leinwand-, Batist-, Musselin- und Percalkleider tragen, eine im allgemeinen mehr originelle als schöne Mode, die ein geschmackvolles Arrangement und einen eleganten Anzug erfordert, um nicht der Banalität zu verfallen. Weiße Empireröcke oder weiße Musselinpikkis bilden hauptsächlich die Garnirung dieser dunkeln Waschkleider, außerdem auch Stickerei, wie wir es an einem für den Landaufenthalt bestimmten Anzug von schiefergrauem Batist sahen. Die Polonaise, die hinten den Rock garnirten, waren mit weißer Stickerei geschmückt, die sich um die vorn schürzenförmige Tunica, um den Schoß und Kragen der Taille wiederholte; die Taille selbst öffnete sich vorn über einer ganz mit Stickerei bedeckten Weste von weißem Batist. Die dunkelblauen Gambrics oder Percale haben häufig einen mit Pikkis garnirten einfarbigen Rock und eine vorn offene Polonaise mit großen weißen Punkten; die Pikkis auf Rock und Ueberkleid erhalten zuweilen einen Vorstoß von weißem Musselin, was den Effect bedeutend erhöht. — Als Fußbekleidung tragen die eleganten Damen auf dem Land neuerdings mit Vorliebe einen aus Stiefelette und Pantoffel componirten Schuh, der viel leichter ist als ein Stiefel und doch die Vortheile eines solchen bietet. Er ist hinten hoch, vorn dagegen offen, und wird über dem Spann durch schmale, zugeknöpfte Strippen geschlossen. Seidene Strümpfe werden zu diesem Schuh als unentbehrlich betrachtet.

Mi — Die Veränderung der Mode ist jetzt zur Thatsache geworden, nicht allein für die tonangebenden Damen, die immer um einen Schritt voraus sind, sondern auch für die bescheideneren Frauen, die sich begnügen, eine neue Mode anzunehmen, wenn sie allgemein gültig geworden ist. Die Frisur besteht aus dem im Nacken gerade in die Höhe gekämmten Haar, das auf dem Scheitel in große Puffen oder vorgelegte Rollen geordnet durch einen Schmuck festgehalten ist, während das Vorderhaar an den Schläfen aufwärts gekämmt wird und zum Theil auf die Stirn in Locken oder leichten Löckchen herabfällt. Das über der Stirn glattgebürstete Haar der Damen erinnert lebhaft an verschiedene Bilder aus dem Mittelalter, auf denen häufig die Knaben diese Frisur tragen; ohne uns bei der großen oder geringern Berechtigung dieser Neuheit aufhalten zu wollen, rathen wir doch nur denjenigen zu derselben, denen diese moderne Phantasie änderungs kleidet, die andern würden sehr unrecht thun, sich der Mode zu Gefallen häßlich zu machen. Der Scheitelkamm scheint bestimmt, die so lange beliebten Haarschleifen zu verdrängen. Aber den hohen französischen oder Straßenkamm zu übertreiben findet, wählt den gewissen Kamm mit dreieckartig angebrachten Augen, der eine Grafenkrone imitirt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (1° C. = ⅘ R.) angegeben.

Stationen	Mit (mm)	Juni 16	Juni 17	Juni 18	Juni 19	Juni 20	Juni 21	Juni 22
Birkfeld	↑	+18,0	+17,2	+14,6	+17,5	+22,4	+20,3	+21,4
Triest	„	+19,2	+17,1	+17,0	+21,0	+21,5	+19,7	+21,6
Triest	„	+21,6	+23,2	+19,9	+21,8	+21,3	+19,5	+21,6
Graz	„	+17,3	+19,5	+19,3	+19,0	+19,1	+19,6	+20,2
Horn	„	+19,0	+19,8	+21,0	+21,9	+20,0	+20,1	+20,5
Olen	„	+14,0	+17,2	+19,7	+19,3	+19,3	+20,4	+20,0
Kembarzinsyvi	„	+16,8	—	—	+19,0	+19,5	—	+20,2
Breslau	„	+17,2	—	+19,0	+17,3	+17,6	+16,2	+16,1
St. Petersburg	„	+21,0	+21,6	+19,6	+18,2	—	+16,3	+15,7
Hapsarnda	„	+19,0	+16,7	+17,2	+16,1	+16,0	+15,7	+16,1
Stockholm	„	+19,7	+15,4	+15,1	+16,6	+16,4	+15,2	+16,2
Königsberg	„	+18,7	+19,0	+15,0	+14,0	+12,3	+16,7	+16,1
Kieler Hafen	0	+15,0	+16,0	+14,0	+12,0	+13,0	+17,0	+15,5
Berlin	„	+16,1	+14,7	+17,5	+17,5	+17,3	+16,2	+16,9
Breslau	„	+13,6	+14,0	+17,5	+16,0	+16,6	+16,6	+16,5
Wien	„	+15,7	+16,7	+16,0	+16,2	+17,1	+17,3	+16,3
Münk	„	+16,2	+15,0	+14,0	+16,3	+16,2	+17,3	+16,1
Bäder u. klimatische Curorte.								
Teplitz-Schönau	1	+15,0	+16,0	+17,0	+18,0	+18,0	+18,7	+18,2
Karlsbad	„	+13,0	+15,0	+16,7	+17,0	+17,0	+18,0	+17,3
Franzensbad	„	+14,0	+15,7	+16,0	+16,0	+17,0	+16,0	+17,0
Marienbad	„	+13,1	+15,0	+15,6	+16,2	+16,0	+15,8	+16,2
Ischl	„	+13,6	+15,0	+15,0	+16,6	+16,0	+18,0	+17,0
Gastein	„	+ 9,5	+11,0	+11,4	+10,2	+11,0	+12,5	+11,0
Baden bei Wien	„	+19,2	+19,0	+13,9	+19,3	+19,7	+20,0	+20,1
Kreuzen	„	+16,1	+16,0	+16,6	+17,2	+16,5	+16,6	+20,3
Mendola (Herrenfeld)	„	+13,6	+15,1	+17,6	+18,6	+18,0	+18,0	—
Baden Baden	„	+14,0	+16,0	+15,0	+15,2	+15,6	+15,6	+14,2
Ragatz-Baden	0	+15,2	+15,3	+16,0	+16,3	+15,3	+16,1	+16,6
Pfäffers	„	+15,2	+15,0	+16,0	+16,0	+16,1	+15,6	+17,2

Witterungsnachrichten.

Aus Baireuth kommt unterm 16. Juni die Nachricht, daß infolge des andauernden Regens der größere Theil der Stadt, Theilen u. s. w. unter Wasser gesetzt sind und der Main noch ist Steigen begriffen war. Aehnliches wird von der Neckar gemeldet, wo zwischen Mayweg und Stein das Neckarufer theilweise unter Wasser kam und ein großer Theil der im tiefgelegen Gelände prangenden und eine reiche Ernte versprechenden Feldweizen total vernichtet ist.

Die Gegend von Meinitz in Böhmen ist in der zweiten Juniwoche fast täglich von wolkenbruchartigen Regengüssen heimgesucht worden. Am 12. d. M. wurde der Ort Deinow gleichfalls überschwemmt. Das Wasser riß das Gebälk von den an den Häusern gelegenen Feldern herab und verursachte auch an der tiefer gelegenen Ortsmühlen großen Schaden. Am 14. ergoß sich über den Ort Chlumec eine förmliche Wasserflut. Das Wasser stieg mit großer Schnelligkeit durch die Oeffnungen in die Ebene und Keller sich an den Eisenbahndämmen. — Auch in der Nähe von Jaisu in Nähern ging am 13. Juni ein Wolkenbruch in südwestlicher Richtung zwischen den Dörfern Hessen und Pilsen ein Wolkenbruch nieder, der an Feldern und insbesondere an Wiesen große Verheerungen anrichtete und auch für einige Stadtheile von Jaisu, wo das Wasser in die ebenerdigen Wohnungen durch die Fenster eindrang, verhängnißvoll wurde. — Am 15. Juni ging in der Gegend von Jablonetzen ein wolkenbruchartiger Gußregen nieder, wodurch auf der Strecke Jablonetzer-Teynitz der Reichenau-Dauerberger Bahn ein Theil des Dieckes verschüttet ward. Bei Trogau rettete sich gleichfalls ein Wolkenbruch.

— Ein arger Hagelwetter tobte am 19. Juni in Prag und Umgebung. In vielen Straßen der Stadt hob das Wasser fußhoch und drang in die Keller und Läden; auch in Podol, Bankau, Kuhle, Weißenhof und anderen Orten strömte das Wasser in die Häuser. Zwischen Zizenitz und Radotin entlud sich das Wetter gleichfalls mit verheerender Gewalt. — Ueber einige weitere, von traurigen Verwüstungen begleitete Wetterausbrüche ist zu der Rubrik „Verschiedenes" berichtet worden.

Schach.

Aufgabe № 1410.

Doch zieht an und setzt mit dem zweiten Zug Matt.

Von Konrad Kuper in Clausa.

Schwarz.

Weiß.

Auflösungen.

№ 1401.

Von J. Pleyer.

Weiß.	Schwarz.
1) S F 5 — E 7	1) C 4 — C 3
2) T B 1 — B 6	2) 2. S E 6 — E 4
3) D 2 — D 4 ‡.	

Nicht Schwarz 1) R. E 5 — D 4, so folgt 2) T D 2 ‡ und 3) S. F 1, 2. B 6 oder C 3 ‡. Auf 1 S. D 5 geschieht 2. F 5 ‡ u. s. w.

Eingesendet von Schreiber in Mitterndorf, R. Jenaschk in Krotau, J. Klemiker in Jaisu, E. in Trübtschen, C. v. Cranen in Trarenmünde, H. Schreiber in Schweidnitz, A. Klippel in Dresden, L. Bodeck in Nienau, Th. Bannenberg in Gröningen, Mitgl. in Tübingen, O. Schick in Bern, O. C. in L., C. Fuchs in Saalfeld, G. Cerfeld in Breslau, J. Krapp, A. Fuchs in Wien, C. in Danzig.

№ 1402.

Von A. Hilbert.

1) T. D 1 — E 1	1)	E 4 — E 3 A
2) T. D 1 — C 1	2)	E. E 3, D 2, D 4 — D 3
3) T. E 4 — D 3	3)	Beliebig
4) T. E 3 — C 4 ‡.		
	(A) 1	E. D 4 — C 3
2) C. B 6 — D 4	2	E. C 3 — B 2 !
3) C. D 3 — C 1 ‡	3	E. beliebig
4) T. E 3 — A 3, A 4 ‡.		

Nicht Schwarz 1) E. A 1 — C 3, so folgt 2. S. C 4 ‡, 3. T E 3 und 4) S. E 7, B 4 ‡. Auf 1 D 6 — D 3 oder F 7 — F 6 geschehen die Züge des Hauptspiels.

Eingesendet von J. Mandler in Jaisu, J. Pesik in Radnitz, L. Schröder, in Schwerin, O. Hofer in Meiningen, J. Schmidt in Krakau, Schreiber in Mitterndorf, O. C. in L., Mitgl. in Tübingen, P. Grünning in Aachen, C. Hübner in Danzig.

Internationales Schachturnier der Wiener Schachgesellschaft 1873.

Anläßlich der in diesem Jahr stattfindenden Weltausstellung veranstaltet die Wiener Schachgesellschaft ein internationales Schachturnier, zu welchem hiermit Schachfreunde aus allen Ländern eingeladen sind.

Diejenigen Bewerber, welche am Turnier theilzunehmen gesonnen sind, haben ihre Anmeldungen bis längstens den 15. Juli dem Directorium der Wiener Schachgesellschaft (Elisabethstraße 7) einzusenden, und die auf so Aufforn. Während jetzterer Unterstützungen an die Vereinskasse zu entrichten.*) Das Directorium behält sich indessen vor, auch noch nach dem 15. Juli Bewerber zuzulassen. Am 17. Juli findet eine Vorversammlung sämmtlicher Theilnehmer statt, in welcher über die Tagesordnung des Turniers sowie über Regen und Nachzug durch das Los entschieden wird. Am 20. Juli nimmt das Turnier seinen Anfang und wird ohne Unterbrechung zu Ende geführt.

Die Anzahl sowie die Höhe der Preise werden von dem Directorium der Gesellschaft Anfang Juli endgiltig festgesetzt werden, doch ist dasselbe schon jetzt in der Lage, folgende Minimalwerthe zu bestimmen:

1. Preis: { Ein Kunstgegenstand } zusammen im garantirten Werth
{ Ein Ehrenpreis } von 300 Fl.
2. Preis: Die Summe der Einlage, zum mindesten aber 60 Fl. ö. W.
3. Preis: 200 Fl. ö. W.
4. Preis: 100 Fl. ö. W.

Die von J. Kolisch vorgelegten, dem Congreß in Baden-Baden bewogenen Turnierregeln, die nur wenige, durch die Erfahrung bedingte Abänderungen erlitten haben, sind auch für dieses Turnier angenommen worden.

Wien, im Juni 1873.

Das Directorium der Wiener Schachgesellschaft.

E. Albert Baron v. Rothschild, Präsident. — J. Kolisch, Präsidial-Stellvertreter. — Ludwig Weinbrenner, Secretär.

*) Theuerste Herren, welche sich gleichzeitig an das Directorium der Schachgesellschaft werden, wird eine gefertigte Wohnung zu relativ billigem Preis vermiethet werden.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten.

Mercur kann man bei günstiger Witterung in der Abenddämmerung nahe am westwestlichen Horizont beobachten; er geht 9½ Uhr abends unter. Venus geht bald nach 3½ Uhr früh auf und ist daher als Morgenstern vor Sonnenaufgang am östlichen Himmel sichtbar. Mars, an den Füßen der Jungfrau stehend, geht um Mitternacht unter; er glänzt mit rothem Licht etwas heller als ein Stern erster Größe und ist in den ersten Abendstunden am südwestlichen Himmel aufzufinden. Jupiter steht am westlichen Himmel im Beginn der Abenddämmerung, ist aber trotzdem seines großen Glanzes wegen gut zu sehen und geht um 11 Uhr abends unter. Saturn geht 2½ Uhr abends im Südost auf und kommt bei geringer Höhe um 4½ Uhr früh in den Meridian.

Zur Beobachtung.

Zur Feststellung der Mittagslinie (Culminationslinie von Süd nach Nord) beobachte man den unteren Culminationsstern von α Aurigae (Capella), einen Stern erster Größe, welcher jetzt des Abends am nördlichen Himmel in der Nähe des Horizonts steht. Dieser Stern culminirt, d. h. er steht genau im Norden, also hier bei der unteren Culmination genau im Norden, zu folgenden mittleren Zeiten:

den 29. Juni	10h	29′	10′′	abends
„ 30. „	10	31	14	„
„ 1. Juli	10	32	18	„
„ 2. „	10	33	22	„
„ 3. „	10	34	26	„
„ 4. „	10	35	30	„
„ 5. „	10	36	34	„

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung" die wirksamste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die dreigespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inserate für die Illustr. Ztg. an, besorgen deren Einrückung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die diesjährige

Hauptversammlung des deutschen Geometer-Vereins

findet am 2., 3. und 4. August zu Nürnberg statt. 933

Der deutsche Geometer-Verein, gegründet am 16. December 1871, besteht gegenwärtig aus 600 Mitgliedern. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mark, der Mitgliedsbeitrag jährlich 6 Mark.

Jedes Mitglied erhält das Vereinsorgan, die Zeitschrift der Vermessungskunde kostenfrei zugesendet.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt Herr Steuerrath **Kerschbaum** zu Koburg entgegen. K. 6443

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Ingenieur-Director: C. Wetzel. 945

Höhere Fachschule

für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis. — Nächste Aufnahme: 15. October. Vorunterricht frei.

Bei **Joseph A. Kienreich** in Graz sind vorräthig, durch den besorgt alle guten Werken von **Wilhelm Lauche** bearbeitete 962

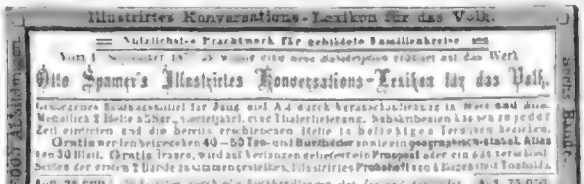
Karten

erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neueste Eisenbahnkarte von Deutschland. Preis 5 Sgr.

Neueste Eisenbahnkarte von Central-Europa. Preis 5 Sgr.

Neueste Eisenbahnkarte von Central-Europa und Deutschland. Preis 7½ Sgr.



Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben wurde vollständig: 946

Supplement

zur elften Auflage des

Konversations-Lexikon.

Zwei Bände. 8. Geh. 3½ Thlr.

Geb. in Leinw. 4½ Thlr., in Halbfranz 4¾ Thlr.

Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Konversations-Lexikon, dessen 16. u. 17. Band es bildet und welches dadurch bis auf die neueste Zeit — einschließlich der eingetretenen geschichtlichen Ereignisse von 1870 und 1871 — fortgeführt wird; zugleich eine Ergänzung aller älteren Supplemente, sowie ein selbstständiges

Konversations-Lexikon der neuesten Zeit.

Verlag der **J. G. Cotta'schen Buchhandlung** in Stuttgart.

Schulausgaben deutscher Classiker mit Anmerkungen.

Kl. 8. Cartonnirt.

Goethe, Ausgewählte Gedichte.
— Egmont.
— Götz von Berlichingen.
— Hermann und Dorothea.
— Iphigenie auf Tauris.
— Poesie. 2 Abtheilungen.
— Torquato Tasso.
Schiller, Gedichte.
— Die Geisterseher.
— Maria Stuart.
— Wallenstein. 1. Theil.
— " 2. "
— Wilhelm Tell.

Jeder Band broch. 5 Ngr., geb. 8 Ngr. 1006

Ausgaben mit englischen Anmerkungen.

Schiller, Die Geisterseher. Herausgegeben von L. Gantter. Kl. 8. 12 Ngr. oder 36 Kr.

— **Wilhelm Tell.** Herausgegeben von Dr. C. Otto. 8. 12 Ngr. oder 36 Kr.

Den Herren Lehrern, welche die eine oder andere dieser Ausgaben in ihren Schulen einführen wollen, steht auf Verlangen ein Exemplar des betreffenden Bändchens gern gratis zu Dienst.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1013

Gedichte von Felix Dahn.

Zweite Sammlung. Erste Abtheilung.

8. Broschirt 1 Thlr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Von den als Gelehrten und Poeten wohl bekannten Autor liegen mir hier eine Sammlung von Gedichten, welche Romanzen, Balladen und lyrische Lieder, dann lyrische Gedichte „aus der Jugendzeit", „aus Leben und Streben", „Reiseskizzen", Dramatische Gedichte — Literatur und Kunst, „Vaterländisches", „Gelegenheitliches" — enthält. Die in vorigen Jahre erschienene zweite Abtheilung bietet außer weiterer Lyrik („Tagebuchblätter, Gedichte, Meine Lieder u. s. w.) namentlich die politisch-patriotischen Dichtungen — ein Spiegel der letzten 20 Jahre — zumal die im Kriege 1870—71 entstandenen Gedichte bringen.

Stuttgart, Juni 1873.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Alle Besitzer von 935

Meyers Konversations-Lexikon

machen wir auf den soeben erschienenen XVII. Band:

Special-Supplement 1870—73

mit vielen Karten und Plänen. Preis 2 Thlr., aufmerksam.

Das Bibliographische Institut in Hildburghausen.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit.

Von **Friedrich von Raumer.**

Vierte Auflage.

6 Bände. 8. Geh. 6 Thlr. Geb. 7 Thlr.

(Auch in 24 Lieferungen zu je 7½ Sgr. zu beziehen.)

Die vierte Auflage dieses Hauptwerks des eben verstorbenen berühmten Geschichtsforschers, dessen Bildung der Deutsche Kaiser angenommen hat, liegt vollständig vor.

Wenn je, so darf gegenwärtig Raumer's classische Darstellung der Hohenstaufenzeit die lebendigste Theilnahme der Nation in Anspruch nehmen. Der vollständige Preis dieser Gesammtausgabe des Werks beträgt überdies dessen Verbreitung in immer weitern Kreisen.

In demselben Verlag erschien: 997

Kaiser und Kanzler zu Friedrich von Raumer's Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. 2 Thlr.

Bei uns ist erschienen: 937

C. F. Meeden's deutsch-spanische und spanisch-deutsche Handelscorrespondenz

von **H. H. Lüder.** — Preis 1 Thlr.

2. Auflage, welche die spanischen Benennungen der neuen deutschen Münzen, Maße und Gewichte enthält.

J. H. Meßler & Meße in Hamburg.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben erschien: 918

Persien.

Das Land und seine Bewohner.

Ethnographische Schilderungen

von **Dr. Jakob Eduard Polak,**

ehemaligem Leibarzt des Schah von Persien und Lehrer der medicinischen Schule zu Teheran.

Zwei Theile. 8. Geh. 4 Thlr.

Der Verfasser, ein Deutscher, der neun Jahre lang sich in Persien aufgehalten und in seinem Berufe als Lehrer und Arzt wie in seiner Stellung am Hofe des Herrschers die seltenste Gelegenheit hatte, das öffentliche und häusliche Leben, die Charaktere und die Sitten aller Schichten des persischen Volkes kennen zu lernen, bietet hiermit ein umfassendes belehrendes Gemälde von Persien und seinen Bewohnern. Die Literatur unsers Volkes hat ein eingehendes Werk über die Verhältnisse und die Zustände dieses Landes aufzuweisen. Diejenigen unserer Leser, welche sich das Charakterbild des gegenwärtig in Europa weilenden Schah Nasser-ed-Din aus eigener Anschauung wünschen,

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 911

Freie Vorträge von W. H. Riehl.

Erste Sammlung. 8. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr. oder 4 Fl. 24 Kr.

Der Verfasser tritt hier zum ersten Mal als Redner vor das deutsche Lesepublikum mit sämtlich culturgeschichtlichen und politischen Vorträgen. Sie wurden unbedingt theils auf den akademischen Katheder, theils vor einem gemischten Hörerkreise bei gestrichen, dann aber in vergrößerter Ausdehnung durchgearbeitet wiedergegeben. Aus dieser Doppelarbeit erwuchs ein Buch, welches wol als das reifste und reifste unter Riehl's akademischen Schriften bezeichnet werden dürfte. Für der Alte und Erfahrene des Studirt, der hier in kurzleitiger Form Männern und Frauen der Literatur geboten wird, möge hervorg das Inhaltsverzeichniß reden:

Das zwei Hörsäle: als Redner. Erster Cyklus: Culturgeschichte. Der Kampf des Schönheitssinnes und des Gelehrten. Die deutschen Volksfeste. Abendländisch. Abendverkündung eines Lehrstuhls. Vorlesungen über Kosmographie. Der Maler in der Bildergallerie. Die Kathedrale des deutschen Liederbaues. Glück als Liebeserwerb. — Zweiter Cyklus: Politik: Deutsche und französische Art und Kunst. Das Ideelle und die politische Gesellschaft. Oeffentliche Meinung und Gesellschaft. Der Parteimann. Verfassungsfeste im Gottesfriedenshause. Der Literat und der Landtag. Die Leiden des Ersten Ministers.

Stuttgart, Mai 1873.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen:

Grillparzer's Werke,

herausgegeben von **H. Laube** und **J. Weilen.**

10 Bände gr. Octav-Format. Preis 15 Thlr. oder 26 Fl. südd. W.

Diese Ausgabe enthält sämmtliche Schriften des Dichters, sowol die bei Lebzeiten erschienenen, als die in seinem Nachlaß vorgefundenen, nämlich:

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Tod entfernt Vlies. Ottokar. Ein treuer Diener seines Herrn. Die Meerfrau und der treue Diener. Weh dem, der lügt. Medea. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. — Zwei Erzählungen: Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — Eine Abhandlung über das spanische Theater. — Autobiographische Aufsätze. Kritische Aufsätze. Literarische Artikel. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seines Pariser und Londoner Aufenthalts. — Briefwechsel mit Deutschen.

In elegant gebundenen Miniaturausgaben sind einzeln erschienen:

Grillparzer's Gedichte		Jeder 2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Kr.
—	Das goldene Vließ	
—	Die Ahnfrau	Jeder 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 Fl. 12 Kr.
—	Ein Bruderzwist in Habsburg	
—	Ein treuer Diener seines Herrn	
—	Des Meeres und der Liebe Wellen	
—	König Ottokar's Glück und Ende	
—	Sappho	
—	Der Traum ein Leben	

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Bankfrage.

II.

Das Werthmaß und das Papiergeld

von **G. D. Augsburg,**

Rentier, Mitglied des Reichstages.

Preis: 5 Sgr. 919

Bremen. **J. Kühtmann's Buchhandlung.**

In unserm Verlag erschien soeben:

Die Bankfrage.

II.

Das Werthmaß und das Papiergeld

von **G. D. Augsburg,**

Rentier, Mitglied des Reichstages.

Preis: 5 Sgr. 919

Bremen. **J. Kühtmann's Buchhandlung.**

Compositionen von A. Saran.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** ist soeben erschienen: 806

Fantasie

in Form einer Sonate für Pianoforte von

A. Saran.

Op. 5. Geheftet. Preis 2 Thlr.

Vor Kurzem erschien:

A. Saran, Op. 3. **Drei Polonaisen** für Pianoforte zu vier Händen. Neue Ausgabe in einem Hefte 25 Ngr.

A. Saran, Op. 4. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte 1 Thlr.

In der Einsiedler'schen Buchhandlung von Theodor Hartl, Berlin, Jägerstraße 20, sind erschienen und durch alle Musikhandlungen zu beziehen:

Lieder für Sopran oder Tenor

von **C. G. W. von Gogulawski.**

1. Ernste. — 2. Heitere. — 3. In der Fremde. 4. Reiselied. 1005

Sämmtliche Gegenstände des

Buchhandels

und der Colportage deutscher Volksverlagsartikel billigst und prompt von **Rud. Giegler** in **Leipzig.**

Auf franco Anfrage Adresse. 943

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen vorräthig:

II. Theil.

Mit 196 Holzschnitten. In elegantem Umschlag broschirt.
Preis 1 Fl. 30 Kr. oder 27 Sgr.

I. Theil mit 166 Holzschnitten. 2. Auflage. Elegant broschirt.
Preis 1 Fl. 30 Kr. oder 27 Sgr. 83

München, Verlag von Braun & Schneider.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart ist erschienen:

Dingler's Polytechnisches Journal.

Vierundfünfzigster Jahrgang. Zweites Maiheft 1873.

Inhalt: Taucher-Apparate, System Rousanoff-Denayrouze in Paris; von L. v. Bremen & Comp. in Kiel. Mit Abbild. — Ueber ein Verfahren, die Straße aufzubrechen, wo der Verschiedenheiten in einer Straße aufzubrechen, wo der Verschiedenheiten in einer verwandschen Weise durch ein Hindernis aufgehalten wird; von Ed. Bourdais. — Brennapparat für elektrische Uhrlampen in Anwendung auf Gewinnung elektrischer Uhrlampen in Anwendung auf Gewinnung elektrischer Uhrlampen; von Dr. Schneider. Mit Abbild. — J. Müller, über vollständig continuirliche Schwefelsäure. Mit Abbild. — Neuere Construction der Pfluglichter; von Christian Mayer. Mit Abbild. — Ueber die Kraft in Magdeburg. Mit Abbild. — Ueber den rationale Verdünnung des Schwefelsäure; von Dr. C. de Haen, Fabrikant chemischer Producte in List von Hannover. Mit Abbild. — Zur Frage der Anwendung des Wasserdampfes als Feuerungsmittel; von Emil Dormeier. — Ueber den Anwuchs und jene Verwendung in der Industrie, insbesondere seine Anwendung als Packung für Dampfmaschinenventile; von Ed. John Ellingen Jun. Mit Abbild. — Apparat, um das Ablaufen des Kesselwassers zu verhüten. Mit Abbild. — Kaiser Dittmann's elastische Unterlagscheibe für die Laschenbolzen der Eisenbahnschienen. Mit Abbild. — Hoffert's Getöbter. Mit Abbild. — Oeffentlichkeitsverschlüsse nach Barlering's Ideen, construirt von Gebr. Cramer in Wanklafter. — Boode's Maschine zum Einlochen der Schlacke beim Lochfalze aus den Gebläsen. Mit Abbild. — Apparat zur quantitativen Bestimmung der Kohlensäure in den Saturationsgasen; von Dr. C. Weckerndorf. Mit Abbild. — Mittheilungen aus dem Laboratorium der chemischen Technologie der k. k. Hochschule in Wien. Mit Abbild. A. Ueber einen neuen Extractions-Apparat; von Prof. Schlumberger. B. Ueber eine neue Methode der Bestimmung des Zuckers in den Stearinsäure-(Wild-)Arten; von C. Tomaschek. — Ueber die Alizarinbildung; von Prof. L. A. Buchner. — Die Uebertragung der photographischen Abdrücke auf Glas, Thon und Holzwaaren; von Dr. J. Schnaase in Bonn.

Miscellen. Beschreibung eines eigenthümlichen Verfahrens zur Verwandlung von Holz und anderen faserigen Substanzen in Papierstoff; von Vincent Obach in Bregan in Tirol. Maschinerie in Woodworking. Bestimmung der Alizarinverbindung des Anthrachrysons oder Hydrochinizarins; von Dr. C. Schmarda. Ueber das Färben von Schnupftücher. Einfaches Mittel Schreibung zu reinigen; von Dr. Elsner. Berichtigung.

Von diesem alle Zweige der Technik umfassenden Journal erscheinen auch ferner drei Hefte monatlich von Abbildungen. Der Jahrgang von 24 Heften mit etwa 30 Tafeln Abbildungen und im Text abgedruckten Holzschnitten beschreibt, mit einem Halbjahrs-Register versehen, macht für sich ein Ganzes aus, und kann man darauf bei den Buchhändlern und allen Postämtern des deutschen Postvereins abonniren.

Inserate, besonders technischen Inhalts, finden durch das Polytechnische Journal die weiteste und erfolgreichste Verbreitung, namentlich da dasselbe im Gegensatz zu den gewöhnlichen Zeitungen wegen des seltenern Erscheinens stets längere Zeit von den Abonnenten benutzt wird. — Der Insertionspreis ist billigst auf 3 Sgr. oder 10½ Xr. für die durchlaufende, nicht getheilte Zeile gestellt. Inseratenaufträge sind zu richten an die J. G. Cotta'sche Verlags-Expedition in Augsburg. 1013

Im Verlage von Richter & Harrassowitz in Leipzig erscheint vom 1. Juli ab:

Die Literatur.

Wochenschrift für das nationale Geistesleben der Gegenwart.

Herausgeber: **Herrmann Riotte** und **Dr. Paul Wislicenus.**

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Ngr.

Das Blatt stellt sich die Aufgabe, die nationale Literatur und Kunst auf allen Gebieten des Lebens zu vertreten. — Probenummern sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben. 1069

Einladung zur Abonnements-Erneuerung auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 dreispaltigen Folioseiten.

Mit jährlich über 1000 Illustrationen nach Originalzeichnungen namhafter Künstler.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 2 Thlr.

Mit dem 1. Juli 1873 beginnt die Illustrirte Zeitung ihren

Einundsechzigsten Band.

Wir bitten, die Bestellungen auf das neue Abonnement 3. Quartal 1873 rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Das Ausland.

Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde.

Redigirt von **Friedrich v. Hellwald.**

Sechsundvierzigster Jahrgang. Nr. 24. Inhalt:

1. Ueber völkerwanderliche Erscheinungen. Von Dr. Ludwig Steub. I. — 2. Die neuesten Forschungen über das Nordlicht. II. — 3. Der Kohlenreichthum Amerikas. — 4. Der Völkerverkehr zwischen Arabien und Abessinien. Von Heinrich Aerstorff aus Kulpen (Schluß). — 5. Die deutsche Nordpolfahrt. — 6. Vom Hühnervolk. — 7. Physikalische Verhältnisse des Lake-Superior-Gebietes. — 8. Neue Publikationen der Vereinigten Staaten. — 9. Die russischen Dienstspiegel am Waybalsenberge in Krimäa. 992

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Spiritisch-rationalistische Zeitschrift.

Drittes Heft (Juni).

Inhalt: Philosophie eines Nachgelassenen von Red. Hoell. — Ueber Geisterphotographien von Dr. M. Frank. — Die medicinische Methodik aus dem spiritischen Zirkel von Bordeaux von Graf Pfeil. — Philosophie des Bewußtseins in Bezug auf das Böse und das Uebel von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — Literaturbericht. — Briefkasten. 1007

Preis pro Semester 1 Thlr. 20 Sgr.

Leipzig, den 18. Juni 1873. **Oswald Mutze.**

Einladung zum Abonnement auf

Tendenz:

In allem Ernsten entschieden
ernst, wachsam, aufklärend, freisinnig,
unterrichtend und anregend — in Unterhaltung
und Scherz mannichfaltig, vielseitig, stets pikant und
amüsant ohne Schmutz und Skandal, —

mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift

Berliner Wespen

als **Gratis-Beilage.**

Die in Berlin am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche erscheinende **„Tribüne"** erhält durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhalts eine politische Zeitung und ein belletristisches Blatt. Ihre Tagesschau bringt eine freimüthige und populäre Darstellung der politischen Ereignisse, aus der man sich leicht und vollständig orientiren kann; die Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und des Landtages sind kurz, aber erschöpfend; die Stadtneuigkeiten geben in pikanten Notizen ein Spiegelbild des gesammten Lebens und Treibens der Residenz, das durch ungeschminkte Theaterreferate und ausführliche, getreue Berichte über die Gerichtsverhandlungen 2c. 2c. noch an Lebendigkeit gewinnt. Einen besondern Ruf haben sich die Börsenberichte der „Tribüne" dadurch erworben, daß sie, das Interesse des Publikums als einzige Richtschnur nehmend, durchaus unparteiisch sind. Außerdem bringt die „Tribüne" in ihrem Feuilleton Novellen und Erzählungen der ersten Autoren und ausführliche, auch humoristische Schilderungen alles dessen, was das größere Publikum aus Nah und Fern interessiren kann.

Im bevorstehenden dritten Quartale veröffentlicht die „Tribüne" einen neuen höchst spannenden und ansprechenden Roman **Hans Wachenhusen's:**

„Die Hofdamen Ihrer Hoheit".

Der bereits im Juni erschienene Anfang dieses Romans wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Franco-Bestellung franco und gratis nachgeliefert.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes sowie bei allen Zeitungsspediteuren auf **„Tribüne" mit „Berliner Wespen" für 1 Thlr. vierteljährlich,** resp. 1 Thlr. 2½ Sgr. vierteljährlich inclusive Bestellgeld, und für 15 Sgr. **vierteljährlich** auf die **„Berliner Wespen" apart** (das heißt ohne „Tribüne").

Wie allseitig die Vorzüge der „Tribüne" anerkannt sind, beweist der Umstand, daß sie die **verbreitetste Zeitung des ganzen Deutschen Reiches** ist. Ihr großer Leserkreis empfiehlt sie ganz besonders der Beachtung des inserirenden Publikums. Der Insertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der „Tribüne" und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den „Berliner Wespen". 973

Nachdem die Lüttich-Strempelbauer, welche bisher in Preußen für ungeeignet Zeitungsnummern erachtet wurde, in Wegfall gekommen ist, fahren nunmehr die (Augsburger) 61

Allgemeine Zeitung

im ganzen deutsch-österreichischen Postgebiet **monatlich 1 Thlr. 8 Ngr.** franco per Kreuzband. — Der Beitritt kann bei Beginn in Buchhandlungen und Postämtern beigesetzt werden.

Augsburg. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

„Der Bund",

Politisches, täglich erscheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit Sonntagsblatt, 949

enthaltend Aufsätze und Mittheilungen über Wissenschaft, öffentliches Leben und Kunst, Kritiken, Reisebeschreibungen, Original-Novellen, vorzüglich schweizerischer Dichter 2c.

Man abonnirt für Frankreich und Algier bei Dreher & Kunzi in Straßburg, rue Brûlée 5, aber direkt bei der Expedition in Bern mittelst Postmandat, — für Deutschland und das Königreich Italien bei allen Postämtern, die letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelst Postmandat, — für England in Bern mittelst Postmandat, — für Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Australien, Ost- und Westindien ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement halbjährlich: Für die Schweiz 11½ Fr. bei allen Postämtern und bei der Expedition. — Für Frankreich, Algier, Belgien, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Luxemburg 14½ Fr. — Für die Niederlande 23 Fr. — Für das Königreich Italien 13 Fr. — Für England, Spanien, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten 23½ Fr. franco Bestimmungsort. — Für Portugal 25½ Fr. franco französische Kriegsgrenze. — Für Ostamerika, Australien, Ost- und Westindien 25½ Fr. franco Landungshafen. — Für Kreuzbande, Gibli und Peru 34½ Fr. franco Landungshafen. — Für Nordamerika bei täglicher Versendung 34½ Fr., für wöchentlich einmalige Versendung 23½ Fr., beides franco Bestimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr. — 7 Fr. für Deutschland.

Inserate sind bei der großen Verbreitung des „Bund" im In- und Auslande stets von bestem Erfolge.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag.

New-York: C. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golle & Co. — **Mexico:** Guillermo Hasenbalg. — **Puebla** (Mexico): Seebenbuch & Co. — **Guatemala:** Pablo Wesser, Cassierer. — **Rio de Janeiro:** C. A. H. Lacmmert, 18 Rua do Ouvidor. — **Porto Alegre:** F. X. Friedenbach. — **Buenos Ayres:** Arendorff & Söderstrom, Bernal Norte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Ingleroni. — **Santiago de Chile:** C. H. Lacmmert.

Bestellungen für die überseeischen Länder nehmen entgegen:

Manch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schilcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Ingleroni. — **Cape Town:** J. H. Rousseau, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennerts & Co. — **Canton:** Carstens & Co. — **Manila:** Eduard Kunder, Adr. Tilton Herrmann & Co. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tasmania:** F. Haseldine. — **Auckland** (Neu-Seeland): Dr. C. F. Fischer.

Für die überseeischen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geschäftshauses in Hamburg oder Bremen bestellt werden. 12

Den stetigen Fortschritt in der Gunst des Publikums, welchen der

Berliner Börsen-Courier

erfährt, hat derselbe offenbar nur der **verständigen und gewissenhaften** Ausführung seines Programms zu danken.

Unser Blatt verspricht nicht mehr, wie es halten kann und wie es hält; wir massen uns nicht an, unsere Abonnenten vor der Möglichkeit jeden Schadens zu bewahren, der aus ihren Börsengeschäften hervorgehen kann, noch, ihnen unfehlbar Vortheile zu verschaffen, die Niemand zu garantiren vermag. Zeitungen, welche mit derartigen Versprechungen Leser heranzuziehen suchen, treiben Humbug, dessen Ausgang schliesslich nur der Misserfolg sein kann.

Wir wollen das Vertrauen, dessen wir uns allerwärts erfreuen, befestigen und erhalten, indem wir mit Sorgfalt und Umsicht die Aufgabe eines grossen und gediegenen Börsenblattes zu erfüllen streben.

Alles, was man von einem grossen Börsenorgan fordern kann:

Vollständiges und sorgfältig bearbeitetes tabellarisches Material:

Courszettel, Verloosungslisten, Uebersichten der Eisenbahn-Einnahmen, Zusammenstellung der verschiedensten Resultate industrieller Unternehmungen etc. etc.

Sachverständige und unparteiische, nach keiner Richtung beeinflusste Urtheile über alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse, des Handels und Verkehrs.

Umfassende Correspondenzen von allen Börsenplätzen, eingehende Erörterungen aller Handel und Verkehr in irgendeiner Richtung tangirenden Schritte der Gesetzgebung und der Verwaltung 994

bietet der **„Berliner Börsen-Courier"** in vorzüglicher Weise.

Ausserdem sucht der **„Berliner Börsen-Courier"** seinen Lesern nützlich zu sein durch briefliche Ertheilung von **Rath** über ihren Effectenbesitz und über in Aussicht genommene Erwerbungen. Die vielfache Benutzung, die der allmonatlich unserer Zeitung beigefügte **Fragebogen** findet, zeigt deutlich den Beifall, dessen sich diese Einrichtung erfreut.

Dass überdies der **„Börsen-Courier"** gleichzeitig eine vollständige politische Zeitung mit reichhaltigem Feuilleton ist und für seine Leser jede andere Tageszeitung entbehrlich macht, sei besonders für diejenigen der Beachtung empfohlen, welche sich durch den **scheinbar billigen** Preis zur Anschaffung gewisser Börsenblätter verleiten lassen, welche das Publikum mit der grössten Unverschämtheit düpiren, indem sie Gutes und Schlechtes ohne Kritik begeifern.

Der **„Berliner Börsen-Courier"** erscheint wöchentlich 12 Mal: Sonntags in einer Morgen-, Montags in einer Abend-Ausgabe. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Zeitungsspediteure an. Der Vierteljahrspreis beträgt bei allen Postanstalten (auch bei den berliner) 2 Thlr. 20 Sgr., resp. 2 Thlr. 25 Sgr. incl. Bringerlohn, bei den hiesigen Zeitungsspediteuren 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",
Berlin, Mohrenstrasse 24. B 663

Im Verlag von J. J. Weber zu Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutscher Zeitschriften-Katalog.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erscheinenden wissenschaftlichen und unterhaltenden Zeitschriften, Jahrbücher, Kalender, Abhandlungen und Jahresberichte gelehrter Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereine, Rangliste, Adreß- und Staatshandbücher.

Mit Angabe ihrer Formate und Bogenzahl, Erscheinungsweise und Preise. Nebst einem alphabetischen Sach- und Verleger-Register. — Octav 1873.

Sind die bisher vorhandenen Kataloge unvollständig und veraltet, Adressbücher zu theuer, so sucht in Gegenwärtigem dem das hier vorliegende Verzeichniß dem literarischen, buchhändlerischen und fachwissenschaftlichen Interesse zu dienen, und somit gleichzeitig dem Gelehrten, dem Buchhändler und Antiquar ein Wegweiser zu sein, der in geschickter, wissenschaftlicher Anordnung über dieses reiche Literaturfeld Anhalt und Orientirung zugleich bietet. 4

Preis in engl. Einband 1 Thlr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Hierzu eine Beilage Seite 505—508.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich 1½ Thlr. = 2 Rbl.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 3 Thlr. = 4 Rbl.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) 6 Thlr. = 8 Rbl.

Einzel unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen,
deutsch und österreichische Abonnenten bezahlen
bei deutsch-österreichischer Postverwaltung bei
Frankirter Zusendung . . . 3 Thlr. 10 Ngr.
Es kann jederzeit mit Abonnement eingetreten
werden, und werden die im Buch- bez. Kunsthandel
bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
nehmen an
alle deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes
sowie
alle Postämter und Zeitungsspeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
ingleichen
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
und zu jeder Zeit, auch während laufenden Quartals, alle bereits erschienenen und noch-
erscheinenden Nummern, gegen Nachzahlung des entsprechenden Betrages.

Separate Titelumschläge . . . . . 1 Ngr.
Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 5 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und gelangen die Anzeigen-Artikel
für die vorgeschriebene Insertionsgebühr von 1 Ngr. pro Zeile oder deren Raum sicher zur
Ausführung. Die Expeditionsgebühren der Annoncen-Bureaux bezahlen Inserenten für Illustrirte Zeitung
ca. 50 Ngr. pro Zeile. Einrückung und Plätzen mit
den Anzeigen-Artikeln.

Reclamationen
gegen nicht erhaltene Nummern sind nur dann
zulässig, wenn binnen 14 Tagen nach dem Tage
der Ausgabe, wo sie die Lösung abholen sollten,

Nr. 1565.] Leipzig, 28. Juni 1873. [Beilage.

Bekanntmachungen.

Literarische Anzeige.

Im unterzeichneten Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirte Gesundheitsbücher.

Belehrungen über den gesunden und kranken Menschen und die vernunftgemäße Pflege derselben. Herausgegeben von theoretisch und praktisch bewährten Aerzten.

Das Auge. Von Dr. med. E. M. Heymann, Augenarzt und Oberarzt der Dialonissen-Anstalt in Dresden. Mit 16 Abbildungen. 20 Ngr.

Die Blutarmuth und Bleichsucht. Von Dr. med. E. R. Pfaff, königl. Bezirksarzt in Dresden. Mit 14 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Frauenkrankheiten. Von Hofrath Dr. med. Robert Flechsig, Ritter ꝛc., königl. sächsischer Brunnen- und Badearzt in Elster. Mit 32 Abbildungen. 20 Ngr.

Gicht und Rheuma. Von Dr. med. Richard Pagenstecher in Wiesbaden. Mit 13 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Haut, Haare und Nägel. Von Dr. med. Albert Kleinhaus, Specialarzt für Hautkranke in Bad Kreuznach. Mit 27 Abbildungen. 20 Ngr.

Der Kehlkopf. Von Dr. med. C. Ludwig Merkel, Dirigent der Poliklinik für Stimm- und Sprachkranke in Leipzig. Mit 35 Abbildungen. 1 Thlr.

Die Lunge. Von Dr. med. Paul Niemeyer in Magdeburg. Mit 17 Abbildungen. 20 Ngr.

Das Ohr. Von Dr. med. Richard Hagen, Dirigent der Poliklinik für Ohrenkranke in Leipzig. Mit 39 Abbildungen. 20 Ngr.

Die Unterleibsbrüche. Von Dr. med. Fr. Ravoth, Docent an der Universität Berlin und Specialarzt für Unterleibsbrüche. Mit 27 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Zähne. Von Dr. med. H. Kleuche in Hannover. Mit 38 Abbildungen. 15 Ngr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Reise- und Bade-Saison.

Karlsbader Kur-Katechismus
oder neueste Beschreibung alles Wissenswerthen dieses Weltbades für Aerzte und Laien.
Von Dr. W. W. Kronfer, Badearzt.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 6 Abbildungen und einem Orientirungsplan von Karlsbad und seinen Umgebungen. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bad Elster.
Beobachtungen und Erfahrungen von Dr. Franz Richter, Badearzt.
Inhalts-Uebersicht:
Lage, Topographie und Statistik. — Das Klima. — Physikalische und chemische Eigenschaften der Elsterer Quellen. — Der Mineralmoor. — Heilwirkungen. — Gebrauchsweise und Diätetik. — Die Molken.
In elegantem Umschlag broschirt. Preis 25 Ngr.

Riesengebirge.
Das Riesengebirge, seine Bäder und Curorte und der Ihergebirge. Reise-Führer. Von C. F. Reich. Mit 26 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Karte. Dritte Auflage. Preis 1 Thlr.

Thüringen.
Führer durch Thüringen und den Thüringer Wald. Von C. Benedict. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Karte von Thüringen. In engl. Einband. Preis 1 Thlr.

Wartburg.
Der Führer auf der Wartburg.
Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Von Dr. H. A. Lüning. Mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 20 Ngr. In engl. Einband 1 Thlr.

Marienburg.
Die Marienburg, das Hauptschloß der deutschen Ordensritter, ihre Geschichte derselben beschrieben. Von M. Meinardus. Mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane der Burg. Preis 20 Ngr.

Jerusalem.
Jerusalem, nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen geschildert. Von Dr. Philipp Wolf. Mit 46 Abbildungen und einem Grundriß von Jerusalem. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. In engl. Einband. Preis 2 Thlr.

Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Curort Augustusbad bei Radeberg
an der Sächs.-Schles. Eisenbahn (1 Stunde von Dresden).

Alkalisalinische Eisenquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Heilerfolge bei Blutarmuth, Skrofulose, Chronischer Gicht, Rheumatismus und Hautkrankheiten, specielle bei Krankheiten des weiblichen Geschlechtssystems.
Badearzt Dr. Dommer, Ritter ꝛc.
Herrliche Lage, waldreiches Thal mit großem Waldpark.
Postation, Omnibus- und Droschkenverbindung mit allen Eisenbahnstationen. 333
Täglich zwei Concerte von der Curcapelle.
Pensionspreise je nach den verschiedenen Preisen.
Prospecte und nähere Auskunft bei der Badeverwaltung daselbst.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.
Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 963

FREIBURG IN BADEN.
Hôtel Victoria,
früher „Hôtel Lang".
Neues, dem heutigen Comfort vollkommen entsprechendes Hôtel, in der Nähe des Bahnhofs und am Hauptausgang der Stadt. Schöne Lage, prachtvolle Aussicht auf den Schwarzwald und die Vogesen. Bequemen zu jeder Zeit. Mässige Preise. Unter Zusicherung guter und aufmerksamer Bedienung empfiehlt sich bestens
Franz Zimmermann, zugleich Eigenthümer des „Hôtel Geist", Münsterplatz.
Omnibus für beide Hôtels am Bahnhof. 874

König Otto's Quelle
(Giesshübler Sauerbrunnen) bei Karlsbad.
Reinster alkalischer Säuerling. 644

Dieser Säuerling ist einer der bekanntesten, allerkannt besten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Abgesehen von dem höchst wichtigen medicinischen Werth bei Blutkrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege, chronischem Blasenkatarrh erscheint auch derselbe als gewöhnliches Getränk vor allen ähnlichen Wassern vorzüglich aus, weil er mit einer sehr angenehmen Empfindung von Erfrischung, Stärkung und Belebung den Durst löscht und besonders bei starkem Champagnergenusse wohlthuend erquickend wirkt. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen Cholera und sonstige epidemische Krankheiten verbreitet und erhalten worden, als der reinste natürliche Säuerling auf das Wärmste empfohlen.
Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Prospectus etc. etc. durch den Brunnen
Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Bad Ottenstein
bei Schwarzenberg im Königreich Sachsen, Endpunkt der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn,
hat die Saison am 1. Juni eröffnet.

Dieser klimatische Curort, 1350 P. F. hoch, in mildester Gebirgslage, eignet sich durch seine Kumys- und Ziegenmolken-Curen besonders
für chronische Katarrhe, Tuberculose, Blutarmuth, Chlorosis, Fieslers, Magenschwäche, Ernährungsstörungen und Schwächezustände, hauptsächlich nach schweren Krankheiten und hat durch seine Kaltwasser-Dampfbäder und Douchen, Torf- und Sandbäder, Gebirgsluftkurorte, Inhalationen und täglich frisch bereiteten Kiefernadelextract und electro-therapeutische Apparate, überraschende Erfolge erzielt.
Bei allen Arten von Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Lähmungen, Gehirnkrankheiten, Kopfleiden und verschiedenen Frauenkrankheiten.
Die anderweit zur Anwendung kommende Kaltwasser- und diätetische Heilmethode, namentlich gegen Unterleibsleiden, Hypochondrie und hysterische Zufälle, Neuralgien u. s. w.
sowie die neuerdings eingeführten massirenden Lese-, Koch-, und Gicht-Bäder.
vervollständigen die Heilhilfsmittel der hier vorhandenen Curmittel.
Insbesondere machen wir auf den nachgewiesenen bedeutenden Ozongehalt der Luft, in dessen Folge Typhus, Cholera, Pocken u. s. w. in Ortschaften und Umgegend noch nie epidemisch aufgetreten sind, aufmerksam.
Ausgezeichnete Einrichtungen für Comfort, in den Zimmern und Säälen (Klavier- und Billardconcerte), solide Verköstigung für Curgäste und Familien, vitale herrliche Luft und Gegend lassen eine sichere Leitung unter dem ärztlichen Curgenius, Herrn Dr. med. Pabst aus Berlin, und dem technischen Director, Herrn C. A. Bauer, welcher gern nähere Auskunft ertheilen wird, sind geeignet, allen gerechten Anforderungen zu entsprechen. 560
Die Hypotheken-Credit- und Bau-Bank zu Berlin.

Bäder von Weißenburg.
Simmenthal. Berner Oberland. Schweiz.

2115 F. über Meer, in einem romantischen, waldigen Alpenthale gelegen, ausgezeichnet durch seine würzige Alpenluft die windgeschützte Lage. Beliebt zur Cur in Folge seines + 35° Maximal, welche einen weit verbreiteten Ruf genießt für die verschiedenen Krankheiten der Brustorgane, ganz besonders beginnende und chronisch verlaufende Catarrhe und chronische Entzündungen des Lungengewebes und des Kehlkopfes. Erquickende Waldpartien und Anlagen. Herrliche Spaziergänge durch Tannen- und Fichtenwaldungen. Große Conversations-, Musik-, Billard- und Restaurationssäle. 300 Betten. Hotelcinrichtungen allen Anforderungen des modernen Comforts entsprechend, theils die verschiedenen Bewilligungsklassen berücksichtigend. Kirchliche Anstalten.
Eine bequemliche tägliche Postverbindung und Uebergang des Simmenthales nach der nächsten Eisenbahnstation Thun. Telegraphenbureau. 760 Z 3459
Saison vom 1. Juni bis 1. October.
Badearzt Alb. Müller. Besitzer Gebr. Hauser.

Das Badeblatt für Wiesbaden
hat sich erlaubt in Nr. 21 vom 7. bis 14. Juni d. J., als im Königlichen Schlosse daselbst wohnend zu bezeichnen, die Herren vom Hohen Gefolge Sr. Majestät des Schah von Persien:

Monsieur Mouchi-Hassour,
" Aga-Schalk-Mohamed,
" Richard, secrét. de sa Maj. le Schah,
" Dulouche, secrétaire et interprète,
" Mirza-Michaël-Khan, Dragoman,
" Sartelet, General und Ingenieur,
" Ali-Kuli-Khan, General und Telegraphen-Director,
" Mirza-Riza-Khan,
" Hofrath Krebel, russischer Dragoman,
" Nariemann-Khan, General,
" Ibrahim Khan, 1 Stallmeister,
" Collegienrath Becker, russischer Dragoman,
" Hassan-Ali-Khan, General,
" Muhamed-Nasrir-Khan, General,
" Mouchel-Khan und Sohn,
" Kouchor-Asser, General,
" Dr. Dickson, starb 6 in cure de sa Maj. le Schah, [Sohn
" Martino, General-Commissar, nebst Dolmetscher.

während officiell bekannt, dass seitens des Hofmarschallamtes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Quartier für diese Herren in meinem

Hôtel zum Grünen Wald,
gegenüber dem Königlichen Schlosse,

bestellt und von genannten Herren während der Anwesenheit des Schahs bewohnt worden ist.
Wiesbaden, den 15. Juni 1873.
Ph. Anthes.

Seebad Marienlyst bei Helsingör.

Dieses wegen des großen Salzgehaltes und der Frische des Wassers empfehlene, sowie wegen seiner von allen Seebädern entfernten schönen Lage bekannte Seebad wird am 15. Juni eröffnet.
Bestellungen auf Wohnungen nimmt an und alle nähere freundliche Auskunft ertheilt bereitwilligst 1010

Die Direction des Seebades Marienlyst bei Helsingör.

Kräftigstes Seebad. **Nordseebad Westerland-Sylt.** Stärkster Wetterschutz.

Post- und Telegraphen-Station.

Eröffnung der Saison Mitte Juni. Durch Erbauung eines neuen Wellenbrechers und einer großen Strandhalle sowie Umgestaltung eines guten hamburger Restaurants in den Räumen weiter bes. z. B. Badezahl erstrecken. Drei Touristenzüge vermitteln die Verbindung mit dem Festlande, und zwar fährt täglich zwischen Hamburg (Hauptbahnhof) und Sylt, Dauer der Ueberfahrt 5 Stunden, und zwei Fahrten wöchentlich 3 bis 4 mal zwischen Husum und Sylt, Dauer der Ueberfahrt 3 Stunden. Diese erreicht Touristen von Hamburg in 5 bis 6 Stunden und Husum in 4 bis 5 Stunden. — Prospecte des Bades und Fahrpläne der Dampfschiffe sind gratis durch die sämmtlichen Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler zu beziehen. 931

Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer der Badeanstalt **Gebr. Haberkorn.**

Neuester Hamburger Fremdenführer.

Im Verlage von C. Wahmann in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

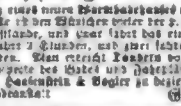
Drei Tage in Hamburg.

Ein zuverlässiger Führer für Fremde, um die Stadt und Umgegend auf die genussreichste Weise in drei Tagen kennen zu lernen, mit Plänen und Karten, sowie sämmtlichen Tagen rc., nebst Beschreibung der Fahrten nach Kiel, Lübeck und Helgoland. 765

8. Eleg. geh. Preis 15 Sgr.

Curort Teplitz in Böhmen.

Hôtel König von Preußen
(C. Hartmann)
am Schloßplatz.
On parle français. English spoken.
Omnibus am Bahnhof. 847



Husum, Wyk und Sylt.

Zwischen Husum und den Nordseebädern Wyk und Westerland-Sylt wird das dazu vorzüglich geeignete Küsten-Dampfschiff

Hvll, Kapitän H. S. Höd,

während der diesjährigen Bade-Saison vom 20. Juni bis 11. September täglich, Sonntags ausgenommen, fahren. Dem reisenden Publikum wird nämlich Gelegenheit geboten, in Husum Anschluß an die Eisenbahnzüge von Berlin-Hamburger Bahnhof, Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Braunschweig, Hamburg, Flensburg, Tönning und Altona vorfindlich. Die Herren Hasenstein & Vogler in Prag rc. ertheilen nähere Auskunft und sind bereit, sowie auch den Redactionen sowie auf den Bahnhöfen und in den genannten Hotels specielle Fahrpläne zu ertheilen. 930

Flensburg, im Juni 1873.

Die Pächter der Actien-Austernbänke.

Franzensbader Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachcuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen**, in welchen **Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Functionen** als Ursache oder Folgen auftreten. 917

Broschüren, Preiscourante etc. gratis.

Kunst-Verlag der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 111

Wien im Jahre 1873,

Rundgemälde der Kaiserstadt aus der Vogelperspective,

46 Wr. Zoll = 122 Centimeter lang, 29 Wr. Zoll = 77 Centimeter hoch.

Preis: 1 Fl. ö. W. = 20 Sgr. = 1 Fl. 10 Kr. rh.

Auf Alle, welche in Wien leben, Wien aus früherer Zeit kennen, oder Wien in diesem Jahre besuchen, wird das in seiner Ausführung und in seinen Grössenverhältnissen

einzig dastehende imposante Kunstblatt

nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck zu machen, da bisjetzt keine Ansicht irgendeiner Stadt in solcher Grösse existirt, und sich wol keine Metropole schon der reichen Renaissancebauten wegen zur künstlerisch vollendeten Darstellung besser eignet.

Das **Weltausstellungs-Gebäude** sowie sämmtliche dahin führenden Strassen sind auf dem Bilde genau ersichtlich und ersetzt dasselbe durch die grosse Genauigkeit in allen Einzelnheiten einen **Orientirungsplan.**

WIEN. — MEYER'S REISEBÜCHER

mit Karten, Plänen und Ansichten, 1⅓ Thlr. 3450

Jedenfalls im Laufe des Juni erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kunst und Kunstindustrie

auf der Wiener Weltausstellung von 1873

von Fr. Pecht.

Cartonnirt, Preis für ungefähr 25 Bogen 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

In der Form sich ganz an die bisherige Thema behandelnden und vom Publikum seitherwohl mit so viel Interesse aufgenommenen „Pariser Briefe" anschließend, hielt der Verfasser auch hier zunächst dem Besucher der Weltausstellung einen bequemen Führer im Bereiche oder vielmehr Begleiter zu geben, die auf Sälen der Form Rücksicht nahmen, also von der Kunst ausschließlich oder mit ihrer Zusammensetzung hervorgebracht sind. Andererseits will er aber auch denen, die am Besuche Wiens verhindert sind, ein anschauliches Bild der Ausstellung selber wie der culturhistorischen Bewegung geben, die sie in sich begreift. Seine Art der Betrachtung suchte das einzelne Kunst- oder Industrieproduct daher niemals für sich allein, sondern in seinem Zusammenhange mit verwandten aufzufassen, es durch sie oder sie durch jenes zu erklären. Sie ist den Lesern der Allgemeinen Zeitung und der Wiener Neuen Freien Presse unterdessen genug bekannt, daß sie vorzugsweise für diesen Kreis seiner näheren Erklärung bedarf. Für diesen Fernstehende mag genügen, daß derselbe, als Künstler seit dreißig Jahren ununterbrochen einer großen Production stehend, schon dadurch allein eine vielleicht nicht ganz gewöhnliche Berechtigung und Selbständigkeit des Urtheils an der Lösung seiner Aufgabe zu verwenden hat.

Diese aber wird voraussichtlich diesmal interessanter sein als je nach den eingetretenen Veränderungen, die seit der letzten Weltausstellung mit der Form Europas vorgegangen sind. Denn auf dem Prater muß endgiltig entschieden werden, ob 1873 nicht nur die politische Superiorität Frankreichs, sondern auch ihre sehr reale Unterlage seiner noch viel entwickelteren Kunst entnommen, ob das Interesse der Kunst, des Luxus und der Mode gebrochen oder doch ernstlich erschüttert worden sei, ob das Herrschen der geistigen Factoren mit dem der materiellen gleicher Schritt gehalten habe. Endlich, ob der jetzt leitende Nation Europas auch die nöthige Selbständigkeit und Ursprünglichkeit besitze, ihre Errungenschaften den einer jahrhundertlangen Tradition aufzudrängen und demüthigenden Herrschaft derselben zu entziehen und zu verlassen.

Daß unser Buch es wenigstens an rückhaltloser Offenheit im Aussprechen des Gefühlts nicht fehlen lassen wird, dafür mag noch Niemand einige Bürgschaft geben, doch beim Autor sind alle im Gegentheil zu fast allen andern Berichterstattern den großen Aufgabe der deutschen Nation richtig vorausgesetzt hat, so wenig er die Insuffizienz ihrer damaligen Kunstindustriellen Production leugnete, so sah einer der ersten auf sie hin auch die Mittel zu ihrer Hebung hinweisen.

Das Buch soll aber nicht nur belehren, sondern auch unterhalten, der Schwere des Stoffes durch eine angenehme Form entschieden. In dieser Beziehung wird es der Prater schwerlich noch viel weniger an Stoff fehlen lassen als es Paris 1867 that, wo der Verfasser nach allgemeinem Urtheile nicht ohne Glück verfuhr. Ob zu deuschen. Hier aber in Deutschland Orte nicht auf den höchsten Interesse, nachdem wir den ersten und klugen Kampf nach eben so glücklich bestanden, diesen friedlichen und besseren Wettkampf zur Feier? Bekennen wir an der Hand eines kundigen Führers, in welchem er überall einen erprobten Freund, aber keinen leeren Schmeichler zu finden mit einiger Sicherheit erwarten darf!

Das Werk ist während der Ausstellung in allen Buchhandlungen Wiens vorräthig, und werden jetzt schon Bestellungen darauf angenommen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Weltausstellung 1873 in Wien.

Wiener Weltausstellungs-Zeitung,

Central-Organ für die Weltausstellung 1873, Wien, Stadt, Kumpfgasse 4,
Herausgeber **Carl Elkanek.** — Redacteur **Joh. Chr. Schreyer,**

am 15. Juni 1873 gegründet, erscheint seit 15. April vierteljährlich täglich, mit zahlreichen Illustrationen, Plänen, Karten, Abbildungen von Ausstellungsobjecten, Plänen rc. Wegen Besprechung von Ausstellungsobjecten wolle man sich an die Redaction wenden.

Man abonnirt bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder direct bei der gefertigten Administration.
Für Deutschland vierteljährig 15 Thlr., halbjährig 8 Thlr., vierteljährig 4 Thlr. 15 Silberger.
Je 20 Nummern 1 Thlr. 10 Silberger. 719

Die Administration der Wiener Weltausstellungs-Zeitung, Wien, I. Kumpfgasse Nr. 4.

Anfragen aller Art

werden schnell und in jeder gangbaren Sprache beantwortet vom 936

„Wiener Landsmann",
Wien, Stadt, Neuer Markt 9.

Ein Wiener Commissionshaus

mit vielen Verbindungen sucht für Wien die Niederlage von guter großen oder mittleren Fabriken, oder auch den Handelsreisen zu übernehmen. Offerten sub G. 3555 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. W. 4545 977

Hôtel „Donau" in Wien

gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhofe.
Nächstes Hôtel an der Weltausstellung.

Telegraphenstation im Hause.

Station der ganz Wien und die Vororte durchziehenden Pferdebahn.

Hôtel I. Ranges mit 400 auf das Eleganteste eingerichteten Zimmern; Preise sehr billig, von 2 Fl. 50 Kr. per Tag aufwärts. Personen-, Gepäcks-, Speisen- und Weinaufzüge. Warm- und Kaltwasserleitung durch das ganze Haus.

In der grossen Restauration wird feine französische, in den kleineren Speisezimmern vortreffliche **Wiener Küche** servirt. — Preise sehr mässig. Besonders empfohlen sind **Dejeuners** und **Diners** zu festen Preisen pr. Couvert.

Die vorzüglichsten Weine sind stets am Lager. Kaffeehaus, Billard-, Spiel- und Lesezimmer, in welchen die gelesensten Journale des In- und Auslandes aufliegen, im Hause.

Das Dienstpersonal ist der meisten fremden Sprachen mächtig.

Bei der grossen Anzahl von Zimmern kann auf sichere Aufnahme im Hôtel gerechnet werden, jedoch ist eine vorherige briefliche oder telegraphische Verständigung sehr erwünscht. 940

C. TRAUT, Hôtel-Director, früher Curhaus-Restaurateur in Wiesbaden.

WIEN. HOTEL UNION Neu.

IX. Bezirk, Nussdorferstrasse Nr. 23

an der Franz-Josephs-Bahn, nächst der Nordwest-Bahn, Donau-Dampfschiffahrt, an zwei Tramway- und Omnibus-Verbindungen gelegen, fünf Minuten von der Stadt. 843

Zimmer von 1 Fl. bis 6 Fl. trotz höchstem Comfort, Eleganz, Bäder, Telegraph, prachtvollem gedecktem Hofe.

Fernröhre

mit drei Vergrößerungen, zweifacher Verstellung und auf circa 4 Meilen scharf sehend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in Etui 2 Thlr. 20 Sgr., dieselben mit gerichtetem Lederdeckel 2 Thlr. 20 Sgr.

Grösserer Reisefernrohre mit Hebevorrichtung zum Umlegen 4 Thlr. bis 12 Thlr.

Doppelperspective mit starken Weiss-Gläsern rc., gleichzeitig für Theater verwendbar 6 Thlr. 20 Sgr., 7 Thlr. 10 Sgr. und 8 Thlr. 15 Sgr. versendet per Nachnahme

Otto Meewig, Optisches Institut, Königsberg i. Pr. 929

Friedrich Griess jun.,

Sattler, Riemer und Täschner,
Wien, Kolowratring Nr. 6,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von 60

Sätteln, Zäumen, Pferdegeschirren, Peitschen, Koffern, Taschen, Pferdedecken und **Stallrequisiten** etc. etc. solid und vom besten Material gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen.

Auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis.

Immer frisches Obst.

Naturgetreue Früchte aus Papiermachée ohne Sortenbenennung.

Ein schöner Nutzen- und Tafelschmuck zu Gelegenheitsgeschenken vorzüglich geeignet. Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen und Citronen 3½ Thlr., Ersinnen und Aepfelchen 1½ Thlr., Ananas 1 Thlr., Nüsse 24 Sgr. pro Dutzend excl. Verpackung, in verschiedenen Größen und Decorationen, nach freier Wahl der Besteller, wie viel man jeder Fruchtgattung gewünscht wird.

Auf Verlangen Fruchtständen aus Rosshaar dazu, von 10 Sgr. bis 1 Thlr. per Stück, zur Aufnahme von 12 Früchten berechnet.

Versendung fort ab Gotha gegen Nachnahme des Betrags oder, wo solche unzulässig ist, gegen Vorausbezahlung.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme auf freie Rechnung angemessenen Rabatt.

Preiscourante, Preis- und Zahlbedingungsverzeichnisse über das Arnoldt'sche Obst-Cabinet, welches bereits 234 benannte Obstsorten mit Beschreibungen enthält, und was bei Pomologen, Gartenbau- und landwirthschaftlichen Vereinen, Lehranstalten rc. rc. allgemeine Anerkennung und Verbreitung gefunden hat, werden auf Verlangen gratis versandt. Aufträge werden prompt ausgeführt von

Gotha, April 1873. **H. Arnoldt, Fabrik künstlicher Früchte und Pilze.**

Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und exercirt besten Systems

für kalte und warme Ueberströmungen des ganzen Körpers in beliebig kürzester Dauer mit verschiedenen Badeformen, als:

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Kräftigung der Haut. Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung.

Durch Beschleunigung des Stoffwechsels wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus. Kalkreiche Gebirgsluft und unerfrorene Schneiben. Der Apparat kann wegen seiner geringen Form überall aufgestellt werden. Die Manipulation ist selbst von ungeschickten Händen schnell zu bewerkstelligen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Wasser, Vortheile, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zusendungen und Briefe zu richten an 878

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals F. Fischer & Co. in Heidelberg.

Fabrik von Apparaten zu Familienzwecken u. Heilzwecken zur Krankenlage.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen. 735

Die Fabrik plastischer Kohle (R. Lorenz & Th. Vette)
in Berlin, Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

BAER & REMPEL'S
verbesserte Doppelsteppstich-Greifer-Nähmaschine.
Prämiirt in Paris 1867. 633

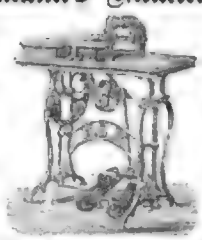
Wir empfehlen unsere Greifermaschine als die unbedingt beste für den Familiengebrauch, für Damenkleidermacher und für leichte gewerbliche Zwecke.

Unsere Falzmaschine ist geradezu unentbehrlich zur Fabrikation von Hemdenstoffen, sowie zur Anfertigung von Artikeln der bielefelder Weisswaarenbranche.

Während der Dauer der wiener Weltausstellung befindet sich unser Comptoir und Engros-Lager in Wien, Kolowratring 9.

BAER & REMPEL,
Bielefeld & Wien.

Frister & Roßmann's Familien-Nähmaschine



für Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weisszeug, Tuch, Drell- und stärkeren Stoffen.

Preis 40 Thlr.

Für Wäschefabrikation und Damenschneiderei ist die Frister & Roßmann Maschine von keiner andern Nähmaschine übertroffen.

Preis 40 Thlr.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.
Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister & Roßmann Actien-Gesellschaft Berlin.
Detail-Verkauf: Leipzigerstraße 112, Ecke der Mauerstraße. 924
General-Agentur für Süddeutschland und Schweiz: J. Ast in Frankfurt a. M.
Vertreter werden überall, wo solche noch nicht vorhanden sind, gesucht.

Loewe-Nähmaschine.

Beste und neueste
Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen
für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue Universal-Nähmaschine (verbesserte Howe-System) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dichten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Hülfsmaschinen versehen, daß derselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleichkommt. B 3677 946

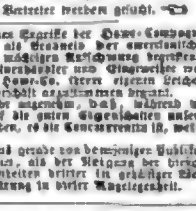
Ludw. Loewe & Co.,
Gewehrfabrik auf Actien für Fabrikation von Nähmaschinen.
Berlin, Hollmann-Straße 32.
Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Die vom Laufe gebrauchen Angriffe der Howe-Compagnie gegen und durch Jedermann als Brandmal der amerikanischen Industrie gegründet der im mäßigen Anschauung begriffenen deutschen auffassen; Nähmaschinenhändler und Eingeweihte werden sofort merken, daß die Howe-Co. ihrem eigenen Reklamegeiste für ihr europäisches Geschäft entsprechen dürfte.

Jedenfalls ist es uns sehr angenehm, daß während wir selbst das Publikum nur auf die guten Eigenschaften unserer Nähmaschine aufmerksam machen, es die Concurrenten ist, welche gleichzeitig auf die Mobilität unserer Fabrikate hinweist.

Wir aber haben Dank der guten Meinung für unsere Maschine, welche uns gerade von demjenigen Publikum entgegengebracht wird, das früher Howe-Maschinen kaufte. Befreit in dies, als der Neigung der hiesigen Vertreter der Howe-Co. sich Mängel anderer Verhältnisse mit den Angelegenheiten dritter in gehässiger Weise zu befassen, nachzugehen. Diese erste 12 dreht deshalb gleichzeitig unsere letzte Erklärung in dieser Angelegenheit.

SEIDEL & NAUMANN,
DRESDEN,
Fabrik von Wheeler & Wilson und Singer Lit. A. 500



Maschinen.
Engros. Export.

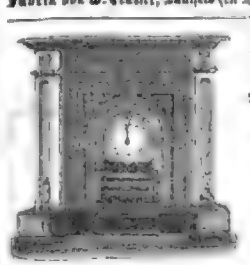
Langsdorff & Meyer,
Maschinenfabrik, Hamburg.
Electra" 86
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine.
Wheeler & Wilson, Singer und andere Nähmaschinen.
Schablonen-Stechmaschine für Blausenarbeiten.

Für Nähmaschinen-Händler.
Außer Grover und Baker Nr. 1 und 19 werden in meiner Fabrik jetzt auch 613
Bradbury Elastic Nr. 1 und 2
gefertigt, welche den englischen Maschinen mindestens gleichkommen, in Bau und billiger sind.
Jedes Maximum kann prompt geliefert werden.
Fabrik von W. Kramer, Saalfeld (in Thüringen).

Zur Anfertigung von
Instrumenten und Apparaten
aller Art empfiehlt sich 1013
R. Schmidt, Leipzig, Nikolaistraße 18.

Maschinen-Schilder
jeder Farbe und Größe, elegante Ausführung, liefern billigst und senden auf Wunsch Muster 1004
Häckel & Co., Leipzig.

Bonbonwalzen
fabricirt zu den billigsten Preise die 999
Gravir-Anstalt von Wilh. Käsch, Düsseldorf.
Illustrirte Preiscourante gratis. K 6666



Empfehle meine seit Jahren bewährten 994
Füll-Regulir-Mantel-Oefen
in geschmackvoller und solidester Ausführung.
Denselben gestatten sich hauptsächlich zu:
1) Einrichtung zur Asche- und Regulirfeuerung (seit 6 Jahren bewährt und vollkommener als System Meidinger);
2) große Eleganz mit oder ohne Marmor, Stahl und mit Bronze;
3) feinere und besonderer Lage in allen ornamentalen Verzierungen, ebenso in jeder beliebigen Farbe nach der Tapete, gefärbt werden;
4) eignen sich hauptsächlich für Salons, Speisezimmer (mit Vorrichtung zum Teewarmhalten), Gastzimmer, Bureaux, Läden- und Schulstuben;
5) Kostwall von nicht als 90 der kürzesten Wasser;
6) werden auch ohne Einmauern als elegante Verkleidungen anderer Oefen und Heizungen (auch nach besonderen Maß) geliefert.

Billigste Preise.
Preiscourante und Zeichnungen bei Ordres gern zu Diensten.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Leipzig. Paul Kretschmann, Schillerstraße 5.

Corliß-Dampfmaschinen. 982
Neueste, einfachste Construction. Außerordentlich geringer Brennmaterial-Verbrauch und gleichmäßiger Gang infolge selbstthätig-variabler Expansion. Accurateste und solideste Ausführung bei mäßigen Preise.
Weise & Monski, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Erste Königl. Sächsische Fabrik der praktisch bewährten
Transportablen Gasbeleuchtungs-Apparate.
Ueberall ohne jede Vorrichtung anwendbar. Beste und billigste Beleuchtung.
Für Fabriken, Gesellschaftssäle, Haus und Straße, als: Hänge-, Wand- und Tischlampen, Armen, Laternen, Kochapparate rc. Ohne Gebläse zu brennen.
Auctionslampen incl. Kiste und Verpackung gegen Einsendung von 2 Thlr. 12½ Sgr.
Während der Weltausstellung in Wien: Fleischmarkt 5, III. Etage im Hofe.
Generalagentur für Ungarn, Slawonien und Kroatien bei Ferd. Redlstein & Messe, Essegg.

Amerikanische Mähmaschine
Excelsior
von J. F. Selberling Co. in Akron, O., Vereinigte Staaten von Amerika,
die beste im Markt, entsprechendst durch leichteste Zugkraft und größte Leistungsfähigkeit. 975
Grasmähmaschine 180—200 Thlr. Getreidemähmaschine 220—230 Thlr. Combinirte 250—290 Thlr.
Leistungsfähigkeit garantirt. Wegen Ankaufs, Circulare und Zeugnisse wende man sich an B 4543
Paul Gilhorn,
General-Agent in Braunschweig.

Eduard Friederici, Leipzig,
Packhr. 2. Techn. Geschäft, Packhr. 2.
liefert:
Maschinen zur Herstellung von Holzmasse für Papierfabriken in runden und hohen Pat.-Kästen;
Maschinen für Metall-, Glas- u. Holzverdrehung;
" Spinnerei, Weberei, Appretur rc.;
Kilmarsh's Patentkette feinstmöglich Kratzen und Hechten Decke;
Collard's Pat. Excen.-Schleifzeug;
Clapham's Pat. „Grossmeister" Dampfkesselvorwärmer;
Dampfspritzvorrichtungen und doppelt verzinktem Blech;
Korkschneide-Maschinen; Zeichenmaschen. Pat. Reiß-feuer für Ingenieure, Architekten, Zeichner;
Bergner's Pat. Gärsaft-Instrument;
Hempacher's Pat. Farbenbehälter für 1 u. 3 Farben;
Metallisch eingefettetes Schreibmaschinenpapier, 44 u. 56cm. breite, Muster, Circulare rc. u. Hartgummi;
Fensterleinen u. -Tapeten; Notenzeichenpapiere rc.,
Buchbinder, Maschinen, Candirten rc. 15

Häckel & Co. in Leipzig
(etablirt 1853)
empfehlen ihre anerkannt soliden 1003
Maschinen neuester Construction
für Steindruckereien, lithographische Anstalten, Buchdruckereien, Cartonnagefabriken rc. und sämmtliche hays gehörige Specialitäten.

Korkschneidemaschinen 912
gepreßter und leistungsfähigster Construction. Preis 45 Thlr. (Die Maschine schneidet pro Tag 8—10,000 Korken.)
A. Kühl, Kopenhagen.

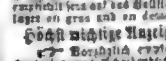
Maschinen und Werkzeuge
für alle Branchen. Beste und billigste Bezugsquelle des In- und Auslandes durch das 636
Bureau des „Franz. Maschinen-Constructeur", Leipzig

Mineralwasser-Apparate,
Dampf-Apparate. 33
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, Louisen-Ufer 1c.

Blitzableiter D 3937
neuester Construction. Kupferseil mit Platinspitze. Preiscourante und Kostenanschläge gratis. 865
Gebr. Mitteldrauf, Magdeburg.

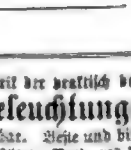
Wasserstandsgläser 1001
in vorzüglichem hohlrunden Qualitäten empfehlen
Heckt & Koeppe, Leipzig, Rossplatz 6.

Inductionsapparate
D 3899 Specialität. 845
J. H. Loessler in Berlin, Simeonstraße 11.

J. D. Moritz, Sohn,

Gewehrfabrikant,
Gewölbe:
Leipzig, Hofmann's Hof 21
(während der Leipziger Messen befindet sich das Lager seit 1843 unausgesetzt auf dem Markte in der Bude dem Salzgäßchen gegenüber zwischen der 12 u. 13. Budenreihe), empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes Gewehr-Lager en gros und en detail mit einjähriger Garantie.
Höchst wichtige Anzeige für Büchsenschützen.
Vorzüglich exercirte ich ganz von patentirte Hinterladungs-Büchsenläufe, welche hinsichtlich des einfachen Mechanismus und hoher Schuß-Präcision allen bis jetzt dagewesenen vorzuziehen sind.
Abbildung und Beschreibung derselben wird in einigen Wochen in dieser Zeitung erscheinen. 572

Schmirgel-Papier,
Schmirgel-Leinen, Glas- und Feuersteln-Papier, empfiehlt die Fabrik von 1003
J. W. Bohne Nachf., Leipzig, Rossplatz 6.

Dr. Eger, Wien, Giselastraße 1,
empfiehlt sein Lager von 944
Mineralien und Naturalien,
Skeletten und sonstigem Lehrmittels. W 4322



Fahnen
für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine sowie städtische Etablissements für musikalischen und dramatischen Cultus liefert elegant und billigst. 843
Preiscourante und Anschläge gratis und franco. Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachsen.

Nebelbilder- und dergleichen Apparate.
Preiscourant gratis.
P. C. Böhm, Hamburg.

Diss. views für 316
Schaustellungen, Cabinetbilder, Familien, Glasmalerei.

Nebelbilder-Apparate

für Privat- und öffentliche Schaustellungen von anderer Wirkung. Bester jeder Art mit Uebersicht der Bewegungen und Effecten. Preise sehr billig. Catalog gratis. 1112
Bilhofs Photograph. Institut, Berlin, Oranienburgerstr. 75.

Zauber-Apparate
für Künstler und Liebhaber in größter Auswahl. Catalog gratis. 119
Bilhofs Phot. Inst., Berlin, Oranienburgerstr. 75.

Echte Meerschaum- u. Bernstein-Rauch-Requisiten im Kleinen und Großen empfiehlt die seit 36 Jahren bestrenommirte Fabrik des 653
Johann Nepomuk Menhard
in Wien (Oesterreich)

unter Garantie für solide Arbeit, Güte und Preiswürdigkeit. Fabrikate Kunstpfeifen als: Cameos Etuis, Meer-, Rauch-, Meerschaum-Cigarren-Rauch-Cigaretten, Mundstücke, Patent-Trockenmacher rc. rc. sind stets in großer Auswahl vorräthig. Commandite-Niederlagen in Deutschland: Arnsberg (Westfalen): H. M. Crefeld: Berlin: Th. Nimmgern, Bremen: Berlin: Fr. Fischer, Cigarrenfabr., Louisenstraße 43; Bochum: Friedr. Ulrich, Buchhandlung; Cöln: A. H. Marcuard, Unterlindenmarkt 25; Danzig: Paul u. Ur.: Dresden: W. Reiße, a. d. Brücke 11; Königsberg: Wilh. Meyer, Brod. Markt 30; Leipzig: Karl Walter, gr. Schimmelgasse 16; Celle: Minden: Karl Walter, gr. Schimmelgasse 16; Warendorf: Th. Wolters, Bureau: Paul Richter; Warendorf: C. 3. Wiest und J. G. Schmidt. Mehlor: Karl Stahlschmidt, Uhrenmacher. In Schweden: Malmö: C. J. Schwartz.

Zündwaaren-Geschäft engros
von Wm. Winckler in Hamburg.

Echte Jönköpinger Sicherheits-Zündhölzer. — Echte Schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer. — Deutsche Sicherheits-Zündhölzer. — Wachszundkerzen (Allumettes). — Tischgestelle von Eisen, Marmor, Alabaster etc. etc. 115

Preiscourante werden auf portofreie Aufforderung franco eingesandt. № 79

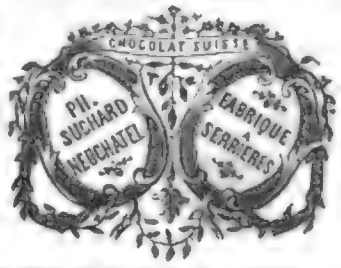
Hanf- und Werg-Lager.

In der unterzeichneten Hanffabrik liegen circa 1200 Meter Centner verschiedener, gebrochener und ungebrochener Hanf- und Werg-Sorten zum Verkauf gegen Cassa bereit.

Näheres brieflich. Adresse: Erzherzogliche Hanffabrik-Verwaltung Alberndorf, Post Neutitschein, Mähren. 143

Die Verwaltung der erzherzogl. Hanffabrik.

Les Chocolats Suchard (marque de la signature) sont garantis purs Cacao et Sucre sans autre mélange.



E. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Die ausnahmsweise günstige fabrikfreie Lage der Schweiz ermöglicht sehr billige Herstellung der Chocoladen. Suchard und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Reinheit zu Getränken geeigneter Rohmaterialien wird Chocolade wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht. 66

Entrepôt général à Paris 41 rue de Turbigo.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— per Zeit in Basel (Schweiz). — 19
Stetiges Lager von Stereoskopen, Bilder und Apparate.

Für Photographen.

Negativ-Collodium höchster Empfindlichkeit 6 Pfd. 1 Thlr. 12 Sgr. Albumin-Papiere i. Wald., Karton. und Firma mit Natur-, Glace-, Emaille-Carton., lauberste Ausführung sowie sämmtliche Artikel für Photographie empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen. 933

Eduard Brandt, Firma Brandt & Wilde,
Berlin, Kronenstrasse 65.

Wilhelm Hoffmann & Co., Dresden,
697
Fabrik photographischer Papiere.

Fabrikate von Autoritäten als vorzüglich anerkannt.
Export. **Engros.**

Photographische Apparate,

Utensilien, Papiere, Bedürfnisse. 729
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Illustrirte Katalogue gratis und franco.

Ein tüchtiger Photograph,

dabei tüchtiger Negativ-Retoucheur, sucht Engagement sub lit. A. H. 61. post. rest. Breslau. 996

Die größte
Briefmarken-Sammlung
(ca. 13,000 Exemplare) ist zu verkaufen durch 604
S. J. Friedmann, Rudolfsheim, Wien.

Echte Briefmarken.
Neuer Katalog. Juni 73. 4 Sgr.
Alwin Zschiesche,
Antiquitätenhändler, Leipzig.

Echte Briefmarken
aller Länder verkaufen billig. Kataloge 6 Sgr. 193
Zschiesche & Köder in Leipzig.

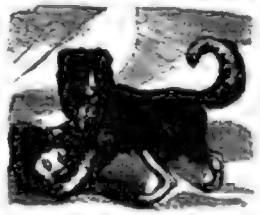
Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten zeichnen sich durch ihre sorgfältige Arbeit, ihren Naturschmuck und ihre dauernde Beschaffenheit mit echtem Golde seit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um sich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu schützen bemerke man, daß sich an jeder Kette, gegenüber und dem Haken oder auf dem Karabiner, die Marke Tallois befindet. 246

Paris 1873. **Am. Tallois.**

Gl. Bernhardt u. Sohn, Brauerei, Brennerei, Mälzerei, Essig- u. Hefenfabrik, Mühlgasse, Schweiz, weist, ausgezeichnet mindernd 71 Centim. unterhalb und nordwestl. 190 Pfd.



schwer, verleiht zu jed. Zeit und selbst auf die weitest. Entfernungen die Handwerkszeit Gottlob bei Leipzig, Windmühlenstraße (früher in Leipzig). 1000

Den schönsten Wohlgeruch gibt der neuerfundene
Deutsche
Blumengeist.
von Kamprath & Schwarze.

Destillirt nach Art des Kölner Wassers, besitzt derselbe die feinsten Blumengerüche der ätherischen Wohlgerüche, die mit diesem zusammengesetzt, sich scharfen, höchst angenehmen und langer anhaltenden Duft verbreiten.

Der Deutsche Blumengeist ist nicht nur ein vorzügliches Zahnreinigungs-Mittel, sondern eignet sich vorzugsweise auch zum Parfümiren der Zimmer, sowie er beim Waschen durch seine wohlthuende Wirkung auf die Haut, für jeden Toilettentisch unentbehrlich geworden sein dürfte.

Jede Flasche enthält 125 Gramm und kostet 15 Sgr.

In Kisten mit 4 Flaschen, per Kiste 2 Thlr. 15 Sgr., zu beziehen durch die Erfinder 207 a

Kamprath & Schwarze, Parfumeurs in Leipzig und Hamburg sowie in fast allen renommirten Parfumerie-geschäften Deutschlands.

Für Haarleidende.

Herrn **Eduard Büttgen, Leipzig**, Brüderstraße 28 part.*)

(Gesuch Nr. 10647.) Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß die mit Ihnen verbundenen Medicamente zur Wachsthumsbeförderung des Haarwuchses vortrefflich gerathen haben. In meiner Freude bemerke ich, daß meine immer Haar auf den bereits kahlen Stellen meines Kopfes hervorsprießen ꝛc. (sogar Bartharre).

Hofstelle Mittgendorf bei Schwarzwalden, 7./1. 1873. **C. Bek**, Bahnwärter.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Bedarfs sowie Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter obiger Adresse. 201

Erkenntniß des Menschen.

Um Aufschluß über das geistige Leben eines Menschen, über dessen Geistesanlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften, über dessen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einsendung seiner Handschrift und Photographie.

Um Aufschluß über das körperliche Leben eines Menschen, dessen Gesundheit oder Krankheit und Heilung von mir zu erlangen, genügt die Einsendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beschwerden, deren Natur und Erkennung von mir ergründet werden soll. 435

J. Schober, Dr. der Medicin, Magnetiseur und Elektriseur,
Wien, Kärntnerstraße 5.

Das 20 Jahre bestehende
Landwirthschaftlich-technische Industrie-Comptoir und Lehr-Institut,
Firma: **Wilhelm Schiller & Co.** in **Berlin**, Blumenstrasse 73,

ertheilt auch brieflich praktisch erprobte Instructionen, Recepte und Rathschläge zur Fabrikation verschiedenster couranter Consum- und Handelsartikel für soliden Haupt- oder Nebenerwerb. — Fabrikanten und Gewerbtreibende erfahren stets die neuesten Fortschritte und Vortheile. — Maschinen, Apparate etc. in neuester Construction billig. — Probate Erfindungen, Recepte etc. honoriren auch wir stets angemessen. Programm und Katalog kostenlos. 24

Nach denkender Aerzte,

Allopathen wie Homöopathen, übrigens mehr mit dem dadurch Geheilten übereinstimmenden Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs**- (Hals und Brust) und **Verdauungs**-Organe (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle **Schwächezustände**) die auf Alex. v. Humboldt's Veranlassung eingeführten

Coca-Pillen à 1, 2 und 3 Thaler, pr. Schachtel 1 Thlr.

selbst in vorgeschrittensten Stadien und bei den verzweifeltsten Fällen erstaunliche Erfolge erzielt. Zur spec. Beziehung verweist die **Mohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depôts-Apotheken **Berlin**, S. O. Pflug, Lausenstr. 27, **Leipzig**, E. H. Paulicke, Hirsch-Apoth. das Prof. Dr. **Sampson's** wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung die
Epilepsie
(Fallsucht, Krämpfe)
durch ein seit 13 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen, theilt gegen Einsendung von Briefmarken **Fr. A. Enenke**, Fabrik-Besitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte reb. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von gänzlich Geheilten und allen fünf Welttheilen enthält, auch auf directe Franco-Bestellungen dem Herausgeber gratis-franco versandt. 1246 262

Erfindungs-Patente

für alle Länder vermittelt 701
Peter Barthel, Ingenieur in Frankfurt a/M.

Prompte Versendung zu billigen Frachtsätzen ex
Pariser Industrie-Artikel

aller Art besorgt das Speditions- u. Comm.-Geschäft von **Jacques Zabarne**, 35 bis, rue de Trévise, **Paris**.

Transit-Ablieferung und Versorgung, Magazinage und Verkauf ausländischer Fabrikate. Vorschüsse auf Waaren und Consignationen. — Agenten gesucht.

Haasenstein & Vogler in Leipzig

befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a.M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle a/S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Prag, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich. 21

Agenturen-Gesuch.

Ein intelligenter, renommirter und vermögender Kaufmann sucht für Wien leistungsfähige Häuser zu vertreten. — Gefällige Reflectanten werden gebeten sich gefl. Briefen unter E. H. 23 an die Annoncen-Expedition von Leopold Lang & Co., Leipzig 1, zu wenden.

Ein approbirter Arzt,

erfahrener Badearzt, mehrere Jahre Physikus, empfiehlt sein renommirtes Badeetablissement bei Jod- und Kochsalzbad, offerirt seine Localitäten und Erfahrungen bestens Reflectirenden zur Leitung, Cur oder Stellvertretung. Gefl. Offerten unter C. 6. 145 befördert die Haasenstein & Vogler'sche Annoncen-Expedition, Mannheim, C 3 10-11 a.

Ein Schriftlithograph

nach **Glauchau** i/S. wird gesucht. Lehrzeit im mercantilen Fach und englischer Schrift ist erforderlich. Dauernde Stellung, hoher Gehalt wird zugesichert. Proben erwünscht. **Römer & Nierenkranz.**

Einen Schriftlithographen,

hauptsächlich bewandert in der englischen Schrift, sucht die lithographische Anstalt von 7123 941
J. A. Hofmann in Würzburg.

Eine im Betriebe stehende, fast neue und gut eingerichtete 966

Buchdruckerei in Pest

mit 3 Schnell-, 2 Hand- und 1 Tiegelpressen und circa 1500 Centner Titel- und Brotschriften, sammt allen dazu gehörigen Utensilien ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, dass diese Buchdruckerei, wie keine andere in Pest, für alle in Oesterreich-Ungarn herrschenden Sprachen eingerichtet ist. Auskunft ertheilen **Haasenstein & Vogler** in **Pest.**

In Biebrich am Rhein

ist ein Gasthaus, bestehend aus zwei geräumigen Lägern mit Garten, Remise, Stallung ꝛc., vom 1. Juli c. an auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Grundstück liegt sehr vortheilhaft, unmittelbar am Rhein, gehörter und allen Gästen sowie Radfahrer, und bietet überhaupt alle Annehmlichkeiten eines ländlichen Aufenthalts. Näheres daselbst auf der Rheinstraße. 747

Sehr günstige Gelegenheit
zum Ankauf einer Car-Anstalt

bietet sich im schönsten Theile des Schwarzwaldes gelegener 454
Mineralbad Kirnhalden,

1½ Stunde entfernt von der Eisenbahnstation Renningen, eingeführt von Aerzten empfohlen in einem prachtvollen Wiesenthälchen, durch welches sich der Kleinbach schlängelt, in dem sich die kräftigen Heerlein befinden.

Das Anwesen besteht aus einem Wirthschaftshaus; in demselben befindet sich parterre ein Wirthszimmer, ein Billardzimmer, ein kleineres Zimmer, ein eigenes Comptoir geräumt, sehr schöne Küche mit großem, noch ganz neuem Herd, Wärmeofen, laufendem Brunnen und einer Speisekammer. Der erste Stock hat einen schönen großen sowie einen kleineren Speisesaal, einen Tanzsaal und fünf Zimmer, der zweite Stock fünf Zimmer dann und fünf Zimmer hinten für Fremdenbesuch. Außerdem hat das Haus einen schönen großen Speicher, großen gewölbten Keller und kleinern Gemüsekeller.

Das Badehaus umfaßt parterre 14 Badewannen mit 29 Wannen, im ersten Stock 15 Zimmer, im zweiten Stock 9 Zimmer, dann einen großen Speicher.

Ein noch zum Anwesen gehörendes Oekonomiegebäude, besteht aus Pferde- und Gabelungen, Scheuer, Heuweidert, Holzschopf, Schweinestall ꝛc.

Der Flächeninhalt ist 6½ Morgen mit schön angelegten Blumen- und Gemüsegarten, Kastanienalleen, Kegelbahn, einer großen Wiese vor dem Hause und kleinern hinter demselben.

Todtes und lebendes Inventar, Silberz, Möbel, Betten ꝛc. bleibt dabei und sind sämmtliche Zimmer neu eingerichtet.

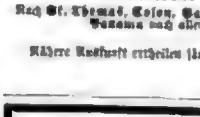
Der Kaufpreis ist 30,000 Thlr., sämmtliches Inventar mit eingeschlossen, mit Ausnahme der Pferde, Wagen und Kühe.

Das Bad ist im vollen Betriebe, doch ist der Pachtvertrag so gestellt, daß der neue Eigenthümer jeden Augenblick Besitz ergreifen kann, und ist der gegenwärtige Pächter mit Vergnügen bereit, Kaufslustigen eine genaue Einsicht zu gestatten.

Offerten sind zu richten an **Franz Kerner**, Eisenwerksbesitzer in Gaggenau bei Rastatt.

Alexander Weiß & Co., Bankgeschäft, Hannover,
vermitteln alle gesetzlich erlaubten 2739
Original-Staats-Prämien-Loose
gegen ratenweise Abschlagszahlung.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell Southampton anlaufend 70



D. Kronpr. Fr. W.	2. Juli	nach Newyork	D. Main	12. Juli	nach Newyork
D. Germania	5. Juli	„ Newyork	D. Newyork	16. Juli	„ Newyork
D. Lahn	8. Juli	„ Baltimore	D. Rhein	19. Juli	„ Newyork
D. Rhein	9. Juli	„ Newyork	D. Baltimore	22. Juli	„ Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagierpreise nach Newyork: Erste Kajüte 180 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.
Passagierpreise nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. preuß. Cour.

Von Bremen nach Westindien via Southampton.

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas sowie nach China und Japan.

D. Frankfurt 6. Juli.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht zu geben von dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Karl Theodor Wilhelm Carré,

welcher Mittwoch den 11. dies 1873 im 56. Lebensjahre nach längerem schmerzhaften Leiden, mit den Tröstungen der Religion versehen, sein in dem Herrn entschlafen ist.

Die Leichenbegängnis findet am 14. dies in Wien statt. № 4344 974

Amalia Carré, geb. Salamonsky,
als Schwiegertochter.
Maximilian Carré,
als Enkel.

Käthchen Carré, geb. de Gast,
als Gattin.
Oscar Carré,
Director des königlich niederländischen Circus.
Adolf Carré,
als Sohn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von J. B. Hirschfeld.

Schluß des sechzigsten Bandes.

Inhaltsverzeichniss

zum

Sechzigsten Bande der Illustrirten Zeitung.

Januar bis Juni 1873.

Achenbach, Dr., preuß. Handelsminister 432.
Albrecht, Prinz von Preußen, und seine Braut 247.
Altenburg. Das Bauernreiten am 15. April 322.
Alterthumskunde 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 159. 194. 214. 234. 274. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 458. 478. 498.
Algei: Altromische Funde 291.
Amberg's physikalische Vorträge 151.
Amoy in China 139.
Arbeiterfrage, die, und die Strikes 262.
Ars-sur-Moselle 79.
Aschenbrödel, Schwind's 83.
Astronomischer Kalender 9. 31. 47. 63. 79. 99. 119. 130. 155. 175. 191. 211. 230. 251. 271. 287. 307. 327. 347. 367. 386. 407. 420. 455. 475. 495.
Ausdruck, der, der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren 331. 351.
Ausgrabung eines 600jährigen Wracks am Oesterstrand bei Danzig 43.
Auswanderungsangelegenheiten 5. 27. 43. 59. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 210. 306. 343. 363. 434. 491.

Babylonischer Thurm, Ueberreste 151.
Balearen, die. In Wort und Bild geschildert 36.
Basel: Das St. Jakobs-Denkmal 115.
Bau- und Bildhauerkunst 12. 34. 50. 66. 82. 103. 122. 142. 159. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 311. 330. 350. 370. 391. 411. 435. 458. 478. 495.
Bergen: Aus dem deutschen Viertel 303.
Bergisches Fabrikland, aus dem 267.
Bergstraße, Bilder von der 326. 344.
Berlin: Aus dem Volksleben 68.
— Besuch, der persische 470.
— Besuch des Schah von Persien am Hofe 474.
— Festlichkeiten zur Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin von Sachsen-Altenburg 346.
Böker, Karl 235.
Bonn: Die neue protestantische Kirche 63.
Breslau: Schwarzbuchsäung am Steinwehr der Alten Oder 266.
Briefwechsel mit Allen für Alle 8. 30. 46. 62. 78. 98. 118. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 270. 286. 306. 326. 346. 366. 386. 406. 434. 474. 494.
Briefwechsel, politischer 16. 38. 54. 102. 182. 238. 314. 354. 374. 394. 441. 482. 502.
Büchermarkt, Neuigkeiten vom 12. 32. 34. 83. 103. 143. 179. 195. 215. 255. 275. 291. 311. 351. 371. 391. 414. 432. 455. 479.
Bürklein, Friedrich 187.
Bulgarien, Reiseskizzen aus 172.
Bulwer-Lytton, Edward 147.
Bundespräsident, der schweizerische für 1873 82.

Carneval, der, in Spanien 155.
Centralkarpaten, eine Hütte in den 454.
Céréfole, Paul 87.
Chemnitz: Die Neugestaltung des Bahnhofs 116.
Chiwa, das Chanat, im Innern Asiens 401. 431.
Christiania 331.
Concert, ein, auf der Cheopspyramide 187.
Culturgeschichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.

Dagele, Eugen 211.
Denkmäler, die, von Tuppel und Rissen 267.
Diamantenfelder, die, in Südafrika 75.
Didot, Firmin Ambroise 45.
Diedenhofen: Ausmarsch deutscher Rekruten 82.
Disciplinarverfahren, das, gegen den Professor Dr. Sydow 75.
Dresden: Das neue Hoftheater 347.
Düsseldorf: Eine Wohlthätigkeitsvorstellung 191.

Ehrenbezeigungen 5. 26. 43. 59. 74. 135. 150. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 322. 343. 363. 383. 403. 426. 451. 471. 491.
Ehrenpokal, ein 160.
Eisenach: Das Kriegerdenkmal 155.
Eisenbahn, die, durch den St. Gotthard 250.
Erbe, der, von Morlen. Oper von F. v. Holstein 211.
Erinnerungsfeier, eine hundertjährige, im leipziger Taubstummeninstitut 327.
Expedition, die deutsche, zur Erforschung Innerafrikas 477.

Fabenrath, Johannes 60.
Faust-Cultus, Kreling's 221.
Festfahrt der deutschen Bundesraths- und Reichstagsmitglieder 455.
Festkalender 5. 26. 50. 74. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 323. 343. 363. 403. 427. 451. 491.
Figueras, Estanislao 170.
Freimaurerei 5. 43. 59. 135. 171. 247. 267. 283. 323. 403. 451. 471.
Freiesinns, Professor R. 324.
Frühlingstag. Gemälde von Th. Her 275.

Gedächtnißfeier, eine (Otto's I. 900. Todestag) 341.
Geigenfabrik, Stratton's, in Cohlis bei Leipzig 315.
Gemälde, ein, von Giorgione Christus und die Ehebrecherin 63.
Gerichtswesen 12. 34. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 214. 234. 254. 290. 310. 370. 390. 410. 434. 458. 478.
Gesetzesvorlagen, die kirchlichen, in Preußen 225.
Gespann, ein dalmatiner 212.
Gesundheitspflege 12. 34. 50. 66. 82. 102. 142. 158. 214. 234. 290. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Goethe-Literatur, zur 200.
St. Gotthard, vom, in der Schweiz 134. 250.
„Gracchus, der Volkstribun". Trauerspiel von A. Wildbrandt 14.
Gräber, die, der Grafen v. Mettin in der wiederhergestellten Moritzkirche auf dem Petersberg 223.

Hade van Dijsseldyk, Dr. 495.
Hagar und Ismael. Marmorgruppe von A. Wittig 175.
Ham, die Festung 104.
Hamburg: Das Künstler-Festumzug 248.
Hamm, Wilhelm 125.
Handschriften-Gedenkbuch, ein 191.
Helene Pawlowna, Großfürstin von Rußland 137.
Herz, Wilhelm 267.
Himmelserscheinungen 17. 38. 54. 70. 86. 106. 126. 146. 163. 182. 198. 218. 238. 259. 278. 294. 314. 334. 354. 374. 394. 414. 442. 462. 482. 502.
Hofnachrichten 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 170. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 302. 322. 343. 363. 383. 403. 426. 451. 471. 491.
Hollstadt: Das Pfingstfest, ein altes Fest der Deutschen 130.
Hondegruppe in der ungar. Abtheilung der wiener Weltausstellung 192.
Hundertguldenblatt, Rembrandt's 271.

Japan, Bilder aus 31.
— Fischer und Kraniche in 235.
— Von H. Heine 125.
Java: Buitenzorg 407.
Islamvandamel, der 9.
Imogen und Jachimo. Gemälde von Liezen-Mayer 9.
Indianerkrieg, der, in Nordamerika 382.
Industrie, Handel und Banken 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 159. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
„Jago und Ingraban". Von Gustav Freytag 227.
Jordan, Wilhelm 383.
Judenfrieder, eine indische 440.
Jugendball, Bad, und das Radauthal im Harz 384.

Künzle, die, in der französischen Nationalversammlung 158.
Keller, Joseph v. 476.
Kirche und Schule 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Kirgisen, die, der kleinen Horde 180.
Köln: Das fünfzigjährige Jubiläum des Carneval 231.
Kopenhagen 495.
Kopernicus, die vierte Säcularfeier der Geburt des 113.
Kornphäen der modernen Landwirthschaft. VI. Wilhelm Hamm 155.

Lachat, Bischof, und der Kirchenstreit in der Schweiz 123.
Landwirthschaft 35. 50. 66. 82. 102. 123. 142. 159. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 411. 435. 458. 478. 498.
Lange, Dr. Max 17.
Lazyland, eine Eisenbahn in 347.
Lasker, Eduard 151.
Lauenau Frage, die 23.
Leipzig: Prof. Cyermak's physiologisches Privatlaboratorium und Amphitheater 307.
— Theodor Grosse's Fresken im Museum 124.
Lindau, Paul 175.
Literatur, politechnische 16. 126. 146. 198. 238. 314. 462.
London: Das neue Bibliothekgebäude in der Guildhall 287.
Lueg, Höhlenschloß in Krain 367.
Luschtschi, Joseph Stepan's neues lenkbares 2.
Luise, die neue deutsche Glattdeckcorvette 432.
Lunalilo, König der Sandwichinseln 366.

Mac Mahon's Präsidentschaft 419.
Magdeburg: Ein Velocipedenfest 72.
Mailand: Das Denkmal des Leonardo da Vinci 60.
Malerei und verwandte Künste 12. 35. 51. 66. 82. 103. 123. 143. 159. 179. 194. 214. 235. 254. 274. 291. 311. 330. 350. 370. 391. 411. 435. 455. 479. 499.
Mann, der, mit der eisernen Maske 136.
Mannigfaltigkeiten 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 170. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 302. 322. 343. 363. 383. 403. 426. 451. 471. 491.
Manzoni, Alexander 112.
Marcus, Christine 170.
Menzel, Wolfgang 407.
Metz und Umgebung 63.
Militär- und Marinewesen 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 159. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Mineralien, die ungarischen, Lemnos und Skiathos 5.
Moden 16. 35. 51. 70. 104. 120. 140. 182. 218. 255. 278. 311. 334. 371. 412. 502.
Molsheim 175.
Mombuttu, aus dem Lande der, in Central Afrika 47.
Moskau: Das Semeskoi 413.
Mühlen, türkische 396.
München: Aus dem alten München 99.
— Die Kirchweih zu Großhesselohe 430.
— Die Schwaime 250.
— Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Leopold und seiner Gemahlin 387.

Nachbarschaft, unwillkommene. Gemälde von Fr. Hiddemann 32.
Nadbaur, Franz 287.
Nagasaki, alte Brücke zwischen Deshima und 31.
Nägeli, Hans Georg 491.
Nashorn, das, im zoologischen Garten in Köln 32.
Nasr-ed-Din, Schah von Persien 425.
Naturkunde und Reisen 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Neapel: Der Jesuitenkeller 78.
Neuchâtel: Die Chocoladefabrik von Ph. Suchard 31.
Neumark: Die Ausschiffung eines Riesenelefanten 87.
— Gilbert's erhöhte Eisenbahn 248.
Nordpolfahrt, die zweite deutsche 364.
Norwegen, Bilder aus 130.

Oesterreichs neue Aera 301.
Orgel, die neue, in der Stadtkirche zu Torgau 219.
Ostergabe, eine, für das deutsche Volk 262.

Papierwährung, die 93. 123.
Personalnachrichten 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 322. 343. 363. 383. 403. 426. 451. 471. 491.
Pest: Der Obstmarkt 158.
St. Petersburg: Der Besuch des Deutschen Kaisers 381. 406. 431.
— Der Schah von Persien 455.
— Die Osterfeier 210.
Pietà. Marmorgruppe von J. Kopf 247.
Politechnische Mittheilungen 16. 38. 54. 70. 104. 126. 144. 161. 182. 198. 238. 258. 278. 294. 313. 334. 354. 374. 394. 441. 462. 482. 501.
Potsdam: Die Fahnenweihe in der Garnisonkirche 98.
Präsidentenwechsel in Frankreich, der 426.
Prechtler, Otto 28.
Preßbaumschreiben 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 171. 187. 227. 247. 267. 283. 303. 323. 343. 363. 403. 427. 451. 471. 491.
Presse und Buchhandel 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 143. 159. 179. 195. 215. 235. 255. 275. 291. 311. 331. 351. 371. 391. 414. 439. 455. 479. 499.

Digitized by Google

Räuberprocess, der, Rózsa Sándor's zu Szegedin in Ungarn 81.
Reichsland, aus dem neuen deutschen 8, 63, 73, 82, 173, 310.
Reisen, Schlagintweit-Sakünlünski's, in Hochasien 229.
Riga: Die neue Eisenbahnbrücke 182.
Rom: Der Palazzo Cuirinale 190.
Russel, John Scott 346.
Russland und China 73.

Schach 17, 34, 70, 86, 106, 126, 146, 163, 182, 198, 218, 238, 258, 278, 314, 334, 354, 394, 415, 442, 462, 482, 502.
Schachspiel, das 175.
Schad, Adolf Friedrich v. 283.
Schulbankfrage, die 119.
Schwarz-Senborn, Freiherr v. 27.
Säcular- und Semisäcular-Kalender, Bregenzbischer 9, 70, 125, 251, 327, 431.
Saubad. Gemälde von Teniers 99.
Seeanemonen, im berliner Aquarium 307.
Seepolypen, die, des hamburger Aquariums 86.
Siegesdenkmal, Entwurf zu einem deutschen 195.
Siegesgöttin, die, mit dem Gorgonenhaupt 303.
Somerville, Mary 27.
Spanien, die Dinge in 190.
Sport 35, 123, 143, 159, 194, 214, 234, 254, 290, 310, 330, 350, 370, 390, 411, 435, 451, 475, 495.
Staatsmänner, die, der neuen spanischen Republik 140.
Städtewappen, deutsche 16, 70, 106, 146, 162, 182, 198, 218, 238, 258, 294, 314, 334, 374, 394, 412, 451.
Statistische Notizen 5, 22, 43, 59, 75, 95, 115, 135, 151, 171, 187, 210, 250, 303, 363, 401.
Steckente, die 144.
Straßburg: Der Neue Fischmarkt 310.
— In der „Kanone" 8.
Streikangelegenheiten 183, 207, 227, 247, 267, 289, 302, 322, 342, 362, 382, 403, 426, 450, 471, 490.
Stunden, zwei, in einem belgischen Kohlenbergwerk 256.
Südafrika: Die Eingeborenen 215.
Sudow, Dr. W. L. A. 75.

Theater und Musik 12, 35, 51, 66, 83, 103, 123, 143, 159, 179, 194, 215, 235, 254, 274, 291, 311, 331, 351, 370, 391, 411, 435, 455, 479, 499.
Thiere, seltene, im Zoologischen Garten zu Amsterdam 291.
Tieck, Ludwig, zu seinem 100jährigen Geburtstag 403.
Tobler, Titus 31.
Tod, Napoleon's 41.
Tod, Napoleon's III. 95.
Todtenschau 5, 30, 46, 62, 78, 98, 118, 138, 154, 174, 190, 210, 230, 250, 270, 286, 306, 326, 346, 366, 386, 406, 430, 451, 474, 494.
Treibjagd auf Wölfe in den Vogesen 286.
Türschmann, Richard 139.

Unfälle 5, 26, 43, 59, 75, 95, 115, 135, 151, 171, 187, 207, 227, 247, 267, 283, 303, 322, 342, 363, 383, 403, 427, 451, 471, 491.
Uniformirung, die neue, der französischen Armee 61.
Untergang, der, des Auswandererschiffs Northfleet 139.

Verbrechen 17, 43, 59, 75, 95, 115, 131, 147, 207, 283, 303, 363, 403, 427, 451.
Vermählungsnachrichten 5, 26, 43, 59, 75, 95, 115, 135, 151, 171, 187, 207, 227, 247, 267, 283, 303, 322, 343, 363, 383, 403, 427, 451, 471, 491.
Verschlingungswechsel, der, in Spanien 140.
Verkehrswesen 12, 34, 50, 66, 82, 102, 122, 142, 159, 174, 194, 214, 234, 254, 274, 290, 310, 330, 350, 370, 390, 410, 435, 455, 478, 498.
Vermählung, die, des Kaisers von China 95.
Vermählungsfeier, die, im österreichischen Kaiserhause 367.
Vertreter, die, des Deutschen Reichs im Ausland 251.
Volkslieder, die, aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870—71 211, 231.
Volksschauspiel, das, in Gersau 287.
Vorexpedition, Payer-Weyprecht's und Payer's, im Nowaja Semlja-Meer 47.

Wächtercontrolapparat 301.
Währungswechsel, der, in Deutschland 281.
Werder-Stadt, der 15.
Wetterbulletin 17, 38, 54, 70, 86, 106, 126, 146, 163, 182, 218, 238, 258, 278, 314, 334, 354, 374, 394, 415, 442, 462, 482, 502.
Wien: Aus dem wiener Leben 331.
— Bilder aus: Der Prater 175.
— — Wasserverkauf 199.
— Das Gewerbe- und Architekten-Palais 44.
Das Gleichenfest auf dem Weltausstellungsplatz 135.
— Der Kaiser von Russland in 421.
— Die Börsenkatastrophe 421.
— Die erste wiener Volksküche 313.
— Legende zum Stadtplan 424.
— Vom Weltausstellungsplatz 67.
Wiener Bädeker 417.
Wiener Weltausstellungsnotizen 13, 35, 51, 67, 83, 103, 123, 143, 159, 195, 215, 235, 255, 275, 291, 311, 331, 351, 370, 391, 411, 435, 455, 479, 499.
Wiener Weltausstellung: Brunnen des Achmed 67.
— Das serbodrazisch-sächsische Bauernhaus und das Szekelerhaus 459.
— Die Ausstellungsarbeiter 459.
— Denkmünzen 323.
— Der japanesische Garten 199.
— Die deutsche Abtheilung 316.
— Das Häuderer und das bregenzer Bauernhaus 436.
— Die feierliche Eröffnung der Ausstellung 383.
— Die Honvedgruppe in der ungarischen Abtheilung 499.
— Das Indianerzelt und das türkische Café 150.
— Der Kaiserpavillon 435.
— Der Monticenis-Tunnel auf der Ausstellung 343.
— Das Portal der Kunsthalle 171.
— Rundgang durch den Ausstellungsplatz 407, 411.
— Vom wiener Weltausstellungsplatz 353.
— Der Weltausstellungsplatz 334.
Willmers, Rudolf 258.
Wirthshausfriede, ein, Composition von A. Leinweber 47.
Witterungsnachrichten 17, 38, 54, 70, 86, 106, 126, 146, 163, 182, 198, 218, 238, 258, 278, 294, 314, 334, 354, 374, 394, 416, 442, 462, 482, 502.
Wochenkalender 2, 21, 42, 62, 79, 99, 119, 139, 155, 175, 191, 211, 230, 251, 271, 287, 307, 327, 347, 367, 386, 407, 430, 455, 475, 495.
Wochenschau 4, 20, 42, 58, 74, 94, 114, 134, 150, 170, 186, 206, 226, 246, 262, 282, 302, 322, 342, 362, 382, 402, 420, 440, 470, 490.
Wohnungsschiffe, die armen, für Besucher der wiener Weltausstellung 270.
Wünsche und Hoffnungen 4.

Zeit, aus altrömischer 152.

Uebersicht der besprochenen Bücher, Kunstwerke und Musikalien.

Aigner, L.: Ungarische Volksdichtungen 391.
Albrecht und Liebhaber; Skizzenhefte, Originalentwürfe für Bau- und Möbeltischler 126.
Aus Moschelès' Leben 31.
Balearen, die, in Wort und Bild geschildert 30.
Barth, Ernst; Bilder aus dem Kindergarten für Mütter und Erzieherinnen 139.
Bibliothek, pädagogische 138.
Blätter, letzteger, für Pädagogik 435.
Bucher und Weiß; Wiener Bädeker 417.
Collection of British Authors 13.
Darwin, Ch.: Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren. Deutsch von Prof. J. Victor Carus 331, 352.
Dioskuren, die. Literarisches Jahrbuch 331.
Ditfurth, Frhr. v.: Historische Volks- und volksthümliche Lieder des Kriegs von 1870/71 211, 231.
Düringsfeld, Ida, v.: Irlömen 179.
Fontane, Th.: Wanderungen durch die Mark Brandenburg 391.
Freytag, Gust.: Ingo und Ingraban 227.
Fritsch, Dr. Gustav; Die Eingeborenen Südafrikas 215.
Frommel, K.; Sechs Waldlandschaften 51.
Gedenkbuch des Kriegs von 1870/71 und der Aufrichtung des Deutschen Reichs 191.
Gewerbehalle. Organ für Kunstindustrie 146.
Großhoff, Johs.: Die Retouche von Photographien 314.
Grosse, Jul.: Der Wasunger Not 391.
Grouven, Dr. H.: Ueber die Ersatzstoffe des Peru Guano 255.
Günther's Bibliothek deutscher Originalromane 195.
Hamilton, Aug.; Brennerei-Erfahrungen 254.
Handschriften-Gedenkbuch, ein 191.
Heine, W.; Japan 195, 235.
Hildebrand und Lüders; Illustrationen zu F. Reuter's Werken 51.
Hocker, Dr. A.: Das Buch vom Kaiser Wilhelm und seinem Reichskanzler 275.
Jahns, Max: Roß und Reiter 67.
Körner, Prof. Friedr.: Die Aufgabe der Schule im Deutschen Reich 138.
Kunst, die, im Gewerbe 126.
Leukart's Hausmusik 163.
Löbe, Dr. W.: Handbuch der rationellen Landwirthschaft 123.
Nordpolfahrt, die zweite deutsche, in den Jahren 1869 und 1870 364.
Pestalozzi's sämmtliche Werke 439.
Paul, Dr. O.: Handlexikon der Tonkunst 255.
Pflege, die, nationaler Bildung durch den Unterricht in der Muttersprache 135.
Raabe, Wilh.; Christoph Pechtin 179.
Richter, Alb.: Der Unterricht in der Muttersprache und seine nationale Bedeutung 138.
Rogge, Walter; Oesterreich von Villagos bis zur Gegenwart 311.
Sanders, Dr. D.: Vorschläge einer einheitlichen Rechtschreibung für Alldeutschland 438.
Sandler, Ed.; Handbuch der Leistungsfähigkeit der Industrie Deutschlands ꝛc. 255.
Schildbach, Dr. C. H.: Die Schulbankfrage 119.
Schlagintweit-Sakünlünski, H. v.; Reisen in Hochasien 229.
Schmidt und v. Holtzendorf; Protestanten-Bibel 31.
Schober, Joh.; Die Climatäer Schulbank 119.
Simons, Th., und A. Wagner; Aus altrömischer Zeit 152.
Stanley, H. M.: How I found Livingstone 331.
Stengel, F. v.; Der Pflicht geopfert 479.
Strodtmann, Adolf; Das geistige Leben in Dänemark 438.
Ulrich, Dr. W.; Internationales Wörterbuch der Pflanzennamen 435.
Vivenot, Alfr. v.; Vertraulische Briefe des Freiherrn v. Thugut 311.
Volkslieder, die, aus dem deutsch-französischen Kriege 211, 223.
Wirth, G.: Jean Paul Friedrich Richter als Pädagoge 439.
Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte 103.

Sachliches Inhaltsverzeichniß.

Alterthumskunde.

Altrömische Funde zu Alzei 291.
Ausgrabung eines 600jährigen Wracks am Dirschauer bei Danzig 42.
Culturgeschichtliche Nachrichten 12, 34, 50, 66, 82, 102, 122, 142, 159, 174, 194, 214, 234, 254, 274, 290, 310, 330, 350, 370, 390, 410, 435, 455, 478, 498.
Gräber, die, der Grafen von Lettin in der wiederhergestellten Klosterkirche auf dem Petersberg 235.

Astronomie.

Astronomischer Kalender 9, 31, 42, 62, 79, 99, 119, 139, 155, 175, 191, 211, 230, 251, 271, 287, 307, 327, 347, 367, 386, 407, 430, 455, 475, 495.
Himmelserscheinungen 17, 38, 54, 70, 86, 106, 126, 146, 163, 182, 198, 218, 238, 258, 278, 294, 314, 334, 354, 374, 394, 415, 442, 462, 482, 502.
Säcularfeier, vierte, der Geburt des Nikolaus Kopernicus 113.

Baukunst und Bildhauerei.

Basel: Das St. Jacobs-Denkmal 115.
Blaubeuren: Der Hochaltar im Kloster 275.
Bonn: Die neue protestantische Kirche 63.
Chemnitz: Die Neugestaltung des Bahnhofs 116.
Culturhistorische Nachrichten 12, 35, 50, 66, 82, 103, 123, 143, 159, 178, 194, 214, 234, 254, 274, 290, 311, 330, 350, 370, 391, 411, 435, 454, 475, 495.
Dresden. Das neue Hoftheater 343.
Düppel und Alsen: Die Denkmäler 207.
Eisenach: Das Kriegerdenkmal 135.
Hagar und Ismael, Marmorgruppe von A. Wittig 175.
Isarviaduct, der 8.
London: Das neue Bibliothekgebäude in der Guildhall 287.
Mailand: Das Denkmal des Leonardo da Vinci 62.
Pirth, Marmorgruppe von J. Kopf 287.
Riga: Die neue Eisenbahnbrücke 182.
Siegesdenkmal, Entwurf zu einem deutschen, von M. Wagmüller 195.
Siegesgöttin, die, mit dem Gorgonenhaupt 303.
Wien: Das Gewerbe- und Architektenpalais 44.

Biographien.

Achenbach, Dr. Heinrich, preuß. Handelsminister 427.
Albrecht, Prinz von Preußen, und seine Braut 247.
Bürklein, Friedrich 187.
Bulwer-Lytton, Edward 115.
Cérésole, Paul 87.
Degele, Eugen 211.
Didot, Firmin Ambroise 45.
Fassenrath, Johannes 60.
Figueroa, Clemirio 159.
Frisenius, Professor R. 321.
Gade van Winden, Dr. 495.
Hamm, Wilhelm 155.
Helene Pawlowna, Großfürstin von Russland 127.
Herz, Wilhelm 267.
Jordan, Wilhelm 353.
Keller, Joseph v. 476.
Lange, Dr. Max 17.
Laster, Eduard 131.
Lindau, Paul 175.
Lunalilo, König der Sandwichinseln 366.
Manzoni, Alessandro 491.
Marios, Christino 120.
Menzel, Wolfgang 467.
Nachbaur, Franz 287.
Nägeli, Hans Georg 451.
Nasir ed-Din, Schah von Persien 426.
Proctzler, Otto 75.
Russel, John Scott 346.
Schad, Adolf Friedrich v. 283.
Schwarz-Senborn, Freiherr v. 27.
Somerville, Mary 27.
Sydow, Dr. E. L. A. 75.
Tieck, Ludwig 403.
Tobler, Titus 31.
Türschmann, Richard 139.
Willmers, Rudolf 258.

Briefwechsel.

Briefwechsel mit Allen für Alle 8, 30, 46, 62, 78, 98, 118, 138, 154, 174, 190, 210, 230, 250, 266, 306, 326, 346, 366, 386, 406, 434, 454, 474, 494.
Polytechnischer Briefwechsel 16, 38, 54, 162, 182, 258, 314, 354, 374, 394, 441, 482, 502.

Culturgeschichtliches.

Berlin: Aus dem Volksleben 68.
Carneval, der, in Spanien 155.
Centralkarpaten, eine Hütte in den 434.
Culturgeschichtliche Nachrichten 12, 32, 50, 66, 82, 102, 122, 141, 158, 178, 194, 214, 234, 254, 274, 290, 310, 330, 350, 370, 390, 410, 434, 455, 478, 498.
Gespann, ein dalmatiner 212.
Hollstadt: Das Pflugfest, ein altes Fest der Deutschen 132.
Köln: Das fünfzigjährige Jubiläum des Carneval 231.
Moskau: Das Semikfest 413.
München: Die Kirchweih zu Großhesselohe 450.
St. Petersburg: Die Osterfeier 270.
Stunden, zwei, in einem belgischen Kohlenbergwerk 256.
Volksschauspiel, das, in Gersau 287.

Digitized by Google

Wien: Aus dem wiener Leben 371.
— Die erste Wiener Volksküche 343.
— Wasserverkäufer 499.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Culturgeschichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Eisenbahn, die, durch den St. Gotthard 259.
— eine, in Lappland 347.
Geigenjubel, Stratten's, in Gohlis bei Leipzig 313.
St. Gotthard, vom, in der Schweiz 151.
Jubelfeier, eine industrielle 410.
München: Die Schwaane 250.
Neuchâtel: Die Chocoladenfabrik von Ph. Suchard 31.
Newyork: Gilbert's erhöhte Eisenbahn 248.
Papierwährung, die, 93. 133.
Währungswechsel, der, in Deutschland 241.
Wien: Die Börsenkatastrophe 171.
Wiener Weltausstellung: Ausstellungsarbeiter, die 459.
— Bauernhaus, das bänderser und das bregenzer, 135.
— Bauernhaus, das siebenbürgisch-sächsische und das Szeklerhaus 139.
— Brunnen des Achmed 67.
— Deutsche Abtheilung, die 316.
— Eröffnung, die feierliche, der Weltausstellung 322.
— Gleichenfest, das, auf dem Weltausstellungsplatz 135.
— Hofwedgruppe 499.
— Indianerzelt, das, und das türkische Café 450.
— Japanesischer Garten 499.
— Kaiserpavillon, der 455.
— Montenis-Tunnel, der, auf der Ausstellung 483.
— Portal, das, der Kunsthalle 471.
— Rundgang durch den Ausstellungsplatz 407. 431.
— Vom Weltausstellungsplatz 67. 353.
— Weltausstellungsplatz, der 334.
— Weltausstellungsnotizen 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 143. 159. 195. 215. 235. 255. 275. 291. 311. 331. 351. 370. 391. 411. 435. 458. 479. 499.
Wohnungsschilder, die alten, für Besucher der wiener Weltausstellung 250.

Heilkunde und Bäder.

Culturhistorische Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 142. 158. 214. 234. 250. 330. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Julushall, Bad, und das Radautthal im Harz 384.

Heraldik.

Städtewappen, deutsche: Anklam 162. Bergen 258. Brandenburg 314. Greifswald 238. Jüterbogk 412. Kammin 198. Kolberg 166. Köslin 146. Pomaerisch-Stargard 16. Potsdam 354. Putbus 294. Pyritz 182. Schwedt 481. Spandau 394. Stolpe 70. Stralsund 218. Wolgast 314.

Kirche und Schule.

Culturgeschichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Disciplinarverfahren, das, gegen den Prediger Dr. Sydow 78.
Erinnerungsfeier, eine hundertjährige, im leipziger Taubstummeninstitut 327.
Gesetzesvorlagen, die kirchlichen, in Preußen 225.
Lachat, Bischof, und der Kirchenstreit in der Schweiz 323.
Schulbankfrage, die 119.

Länder- und Völkerkunde.

Amoy, in China 139.
Ars-sur-Moselle 75.
Babylonischer Thurm, Ueberreste 181.
Balearen, die, in Wort und Bild geschildert 36.
Bergen: Aus dem deutschen Viertel 323.
Bergisches Fabrikland, aus dem 287.
Bergstraße, Bilder von der 326. 344.
Breslau: Schwarzhaubfang am Steinwehr der Alten Oder 306.
Bulgarien, Reiseskizzen aus 172.
Christiania 331.
Diamantenfelder, die, in Südafrika 75.
Ham, die Festung 104.
Japan, Bilder aus 31.
Java: Buitenzorg 407.
Kirgisen, die, der kleinen Horde 160.
Kopenhagen 495.
Lueg, Höhlenschloß in Krain 367.
Metz und Umgebung 62.
Molsheim 178.
Mondutto, aus dem Lande der, in Centralafrika 47.
Mühlen, türkische 306.
München: Aus dem alten München 92.
Nagasaki, alte Brücke zwischen Desima und 31.
Neapel: Der Jesuitenkeller 28.
Norwegen, Bilder aus 136.
Pest: Der Obstmarkt 158.
Rom: Der Palazzo Quirinale 190.
Straßburg: Der Neue Fischmarkt 240.
— Zu der „Kanone" 5.
Südafrika: Die Eingeborenen 215.
Treibjagd auf Bären in den Vogesen 286.
Wien, Bilder aus: Der Prateistern 475.
— — Wasserverkäufer 499.

Landwirthschaft.

Culturgeschichtliche Nachrichten 35. 50. 66. 82. 102. 142. 142. 159. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 411. 435. 458. 478. 498.
Korryphäen der modernen Landwirthschaft. VI. Wilhelm Haym 155.

Literatur.

Büchermarkt, Neuigkeiten vom 13. 35. 51. 67. 103. 143. 179. 195. 215. 255. 275. 291. 311. 351. 391. 414. 439. 458. 479.
Büchertisch, vom 13. 51. 67. 103. 143. 255. 275. 311. 351. 371. 391. 414. 479.
Goethe-Literatur, zur 210.
Handschriften-Gedenkbuch, ein 191.
„Japan". Von H. Heine 105.
„Ingo und Ingraban". Von Gustav Freytag 227.
Mann, der, mit der eisernen Maske 138.
Polytechnische Literatur 16. 126. 146. 198. 258. 314. 462.
Presse und Buchhandel 13. 35. 51. 67. 83. 103. 123. 143. 159. 195. 215. 235. 255. 275. 291. 311. 331. 351. 371. 391. 414. 439. 458. 479. 499.
„Volkslieder, die, aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870—1871" 211. 223.

Malerei und gewerbliche Künste.

Aschenbrödel, Schwind's 83.
Culturgeschichtliche Nachrichten 12. 35. 51. 66. 82. 103. 123. 143. 159. 179. 194. 214. 235. 254. 274. 291. 311. 330. 350. 370. 391. 411. 435. 458. 479. 499.
Denkmünzen, die, der wiener Weltausstellung 307.
Ehrenpokal, ein 160.
Faust-Illustr., Kreling's 211.
Freskon im leipziger Museum von Th. Große 124.
Frühlingstag. Gemälde von Th. Hey 215.
Gemälde, ein, von Giorgione (Christus und die Ehebrecherin) 63.
Hundertguldenblatt, Rembrandt's 231.
Imogen und Jachimo. Gemälde von Liezen-Mayer 9.
Nachbarschaft, unwillkommene. Gemälde von Fr. Hiddemann 32.
Sandtz. Gemälde von Detker 99.
Vase, Ehrengeschenk für v. Forckenbeck 411.
Vogelhändler, der sächsische. Gemälde von Karl Bäer 255.
Werder-Schild, der 18.
Wirthshausfries, ein. Compositien von R. Leinweber 47.

Mannigfaltiges.

Ehrenbezeugungen 5. 26. 43. 59. 74. 135. 150. 171. 187. 207. 227. 247. 263. 303. 322. 343. 363. 383. 403. 426. 451. 471. 491.
Festkalender 5. 26. 59. 74. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 302. 323. 343. 363. 383. 427. 451. 491.
Freimaurerei 5. 43. 59. 151. 171. 211. 267. 283. 323. 403. 451. 471.
Hofnachrichten 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 170. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 302. 322. 343. 363. 383. 403. 426. 451. 471. 491.
Personalnachrichten 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 322. 343. 363. 383. 403. 425. 451. 471. 491.
Preisausschreiben 5. 26. 43. 59. 74. 95. 115. 135. 150. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 323. 343. 363. 403. 427. 451. 471. 491.
Secular- und Semisecularkalender, biographischer 9. 79. 155. 231. 327. 411.
Strikeangelegenheiten 135. 207. 227. 247. 267. 282. 302. 322. 342. 362. 382. 403. 426. 450. 471. 490.
Todtenschau 8. 30. 46. 62. 78. 98. 118. 138. 154. 174. 190. 210. 230. 250. 270. 286. 306. 326. 346. 366. 386. 406. 430. 454. 474. 494.
Unfälle 5. 26. 43. 59. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 322. 343. 363. 383. 403. 427. 451. 471. 491.
Verbrechen 27. 43. 59. 75. 95. 115. 151. 187. 207. 283. 303. 363. 403. 427. 451.
Vereinsnachrichten 5. 26. 43. 59. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 227. 247. 267. 283. 303. 322. 343. 363. 383. 403. 427. 451. 471. 491.
Wochenkalender 9. 31. 47. 62. 79. 99. 119. 139. 155. 175. 191. 211. 230. 251. 271. 287. 307. 327. 347. 367. 386. 407. 430. 455. 475. 495.

Militär- und Marinewesen.

Culturgeschichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Luise, die neue deutsche Glattdeckcorvette 430.
Uniformirung, die neue, der französischen Armee 61.

Mode und Toilette.

Aus der Modewelt 16. 38. 54. 70. 104. 126. 146. 182. 218. 238. 278. 314. 354. 374. 442. 502.

Naturwissenschaftliches.

Amberg's physikalische Vorträge 171.
Ausdruck, der, der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren 331. 351.
Culturgeschichtliche Nachrichten 12. 34. 50. 66. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 194. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 410. 434. 458. 478. 498.
Czermak's physiologisches Privatlaboratorium und Amphitheater in Leipzig 307.
Expedition, die deutsche, zur Erforschung Innerafrikas 477.
Nashorn, das, im Zoologischen Garten in Köln 52.
Nordpolfahrt, die zweite deutsche 363.
Nieder und Kraniche in Japan 248.
Schlagintweit-Salününski's Reisen in Hochasien 329.
Seeanemonen, im Berliner Aquarium 307.
Seepolypen, die, des Berliner Aquariums 58.
Stockente, die 144.
Thiere, seltene, im Zoologischen Garten zu Amsterdam 291.
Wetterbulletin 17. 35. 54. 70. 86. 106. 146. 163. 182. 218. 238. 250. 278. 314. 334. 354. 374. 394. 418. 442. 462. 482. 502.
Wenprecht's und Payer's Polarexpedition im Nowaja-Semlja-Meer 47.
Witterungsnachrichten 17. 35. 54. 70. 86. 106. 146. 163. 182. 198. 218. 250. 278. 294. 314. 334. 354. 394. 418. 442. 462. 482. 502.

Polytechnische Mittheilungen.

Auge, das Conserviren desselben 482.
Ausschiffung, die, eines Riesen-Elefanten in Newyork 67.
Automatenständer aus Terracotta 218.
Carbolsäurepapier 198.
Chloralhydrat gegen Seekrankheit 126.
Desinfection 16. 198.
Ehrendegen, ein 38.
Fichte, amerikanische, und deren Producte 144.
Flaschenverschluß, neuer 394.
Fleisch zu conserviren, neue Methode 182.
Flintenläufe vor Rost zu schützen 482.
Fruchthalter 482.
Gebäckschmuck im Renaissancestil 238.
Häuser, neugebaute, rasch bewohnbar zu machen 161.
Heizgerfeuerungsvorrichtung 182.
Hochofen 334.
Kesselstein, Cocosnuß als Mittel dagegen 462.
Kettenschleppschiffahrt 54.
Leder auf Metall zu befestigen 482.
Lithographiesteine 194.
Luftballon, Lenkbarkeit eines solchen 313.
Maschine zur Ausführung von Sculpturen 38.
Motten, Schutzmittel dagegen 294.
Papierpyramiden, pyramidale 354.
Petroleum im Essig 198.
Petroleum-Apparat zum Beleuchten, Kochen und Heizen, Janke's 16.
Phänomen beim Brande eines Kapokspeichers 194.
Pedal, silberner 442.
Salonmöbel 104.
Salonorgel 161.
Schiffssalon, Bessemer's neuerfundener 70.
Schlittschuh, ein zweckmäßiger 16.
Schlüssel, ein neuer 314.
Schreibtinte, verbesserte 54.
Silberzeug zu reinigen 54.
Stichel und Drehstähle diamantartig zu härten 78.
Straßenreinigungsmaschine, Schaller's 482.
Tafelaufsatz, ein silberner 441.
Tinte, unzerstörbare 182.
Trinkflasche, neue, für Kinder 218.
Tuschepläschen 394.
Universalhandwaffe, neue amerikanische 462.
Universalwerkzeug zum Hausgebrauch, Heaton's 258.
Vasenmodell 161.
Wächtercontrolapparat 301.
Wärme und mechanische Kraft 441.
Wasserdruckmotor, neuer 162.
Wurstwaaren, giftige 258.
Zaum, ein einfacher 126.

Rechtswissenschaft.

Culturhistorische Nachrichten 12. 34. 82. 102. 122. 142. 158. 178. 214. 234. 254. 274. 290. 310. 370. 390. 410. 434. 458. 478.
Ostergabe, eine, für das deutsche Volk (Die Einheit des bürgerlichen Rechts) 266.
Räuberprocess, der, Rózsa Sandor's zu Szegedin in Ungarn 84.

Schach.

Meister des Schachspiels: V. Max Lange 17. VI. Rudolf Willmers 258.
Schach 17. 54. 70. 86. 106. 126. 146. 163. 182. 198. 218. 238. 250. 278. 314. 354. 374. 394. 418. 442. 462. 482. 502.
Schachspiel, das 475.

Sport.

Culturgeschichtliche Nachrichten 35. 122. 142. 159. 194. 214. 234. 274. 290. 310. 330. 350. 370. 390. 411. 435. 458. 478. 498.

Staatswissenschaft und Politik.

Aera, die neue, Oesterreichs 201.
Arbeiterfrage, die, und die Streiks 205.
Besuch, der persische 410.
China, das Chanat, im Innern Asiens 401. 431.
Gedächtnißfeier, eine (Otto's I. 900. Todestag) 341.
Gesetzesvorlagen, die kirchlichen, in Preußen 225.
Judenverfolgung, der, in Nordamerika 382.
Kämpfe, die, in der französischen Nationalversammlung 185.
Lachat, Bischof, und der Kirchenstreit in der Schweiz 323.
Laurion-Frage, die 25.
Mac Mahon's Präsidentschaft 419.
Ministerium, die ungarischen, Lonnay und Szlavy 5.
Napoleon's Tod 11.
Ostergabe, eine, für das deutsche Volk (Die Einheit des Rechts) 266.
Papierwährung, die 93. 133.
Präsidentenwechsel in Frankreich, der 422.
Rußland und China 73.
Spanien, die Dinge in 490.
Staatsmänner, die, der neuen spanischen Republik 169.
Verfassungswechsel, der, in Spanien 119.
Vertreter, die, des Deutschen Reichs im Ausland 251.
Währungswechsel, der, in Deutschland 241.
Wünsche und Hoffnungen 1.

Statistik.

Auswanderungsangelegenheiten 5. 27. 43. 59. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 210. 306. 343. 363. 454. 494.
Regententafel, europäische 2.
Statistische Notizen 5. 26. 43. 59. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 210. 250. 303. 343. 491.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Altenburg: Bauernreiten, das, am 15. April 327.
Berlin: Besuch des Schah von Persien am Hofe 474.
— Festlichkeiten zur Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin von Sachsen-Altenburg 346.
Diedenhofen: Anemarsch deutscher Rekruten 82.
Düsseldorf: Eine Wohlthätigkeitsvorstellung 191.
Festfahrt der deutschen Bundesraths- und Reichstagsmitglieder 410.
Hamburg: Das Künstler-Costümfest 249.
Magdeburg: ein Velocipedfest 29.
München: Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Leopold und seiner Gemahlin 287.
Potsdam: Die Fahnenweihe in der Garnisonkirche 98.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Kaiser von Rußland, der, in Wien 491.
Vermählungsfeier, die, im österreichischen Kaiserhaus 367.

Frankreich.

Tod Napoleon's III. 95.

England.

Untergang, der, des Auswandererschiffs Northfleet 119.

Rußland.

St. Petersburg: Der Besuch des Deutschen Kaisers 361. 366. 431.
— Der Schah von Persien in 455.

China.

Vermählung, die, des Kaisers von China 98.

Wochenschau 4. 26. 42. 58. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 226. 246. 266. 282. 302. 322. 342. 362. 382. 402. 426. 450. 470. 490.

Theater und Musik.

Concert, ein, auf der Cheopspyramide 187.
Culturhistorische Nachrichten 12. 35. 51. 66. 83. 103. 123. 143. 159. 179. 194. 215. 235. 254. 274. 291. 311. 331. 370. 391. 411. 435. 459. 479. 499.
Erbe, der, des Mortey. Oper von F. v. Holstein 211.
Gracchus der Volkstribun. Trauerspiel von A. Wildbrandt 11.
Maria und Magdalena. Schauspiel von R. Lindau 175.

Digitized by Google

Illustrationenverzeichniß.

Alpacas im Zoolog. Garten zu Amsterdam 293.
Alsen: Denkmal zur Erinnerung an die deutschen Heldenthaten 205.
Altenburg: Bauernball im Preuß. Hof bei der Vermählung der Prinzessin Marie 329.
— Bauernreiten 328.
Alzei in Rheinhessen: Römische Funde. 12 Illustrationen 292.
Amerika: Gewinnung der Producte von amerikanischen Fichten. 10 Illustr. 145.
Amoy in China: Brücke bei 140.
Andermatt: Ansicht von 153.
Apparat zur Bereitung sowie zum Kochen mit Petroleum von J. Janke 16.
„Aschenbrödel" von Moritz v. Schwind. 2 Illustr. aus der Holzschnittausgabe 84.

„Bazaren, die" (prem Erzherzog Ludwig Salvator). 11 Illustr. daraus 36. 37.
Basel: St. Jakobsdenkmal 120.
Bergen in Norwegen: Gasse in dem ehemaligen hanseatischen Quartier 393.
Bergstraße, Bilder von der:
Auerbacher Schloß 344.
Talbergerhof in Bensheim 324.
Schloß Schönberg 325.
Berlin: Ein fliegender Auctionator 69.
Einzug der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg 345.
Rückkehr des Schah von Persien von der großen Parade 473.
Blindenuren: Der Hochaltar in der Klosterkirche 277.
Blumenständer aus Terracotta 313.
Bonn: Die neue protestantische Kirche 65.
Breslau: Schwarzbachdiaduct in der Alten Oder 365.
Bucher, B. und L. Weiß „Leipziger Baedeker" 5 Illustr. 417.
Bulgarien: Felswand mit römischem Reiterrelief bei Kulewitscha 173.
Paternosterwerkbrunnen in einer Dobrutschaheide 172.
Römisches Felsrelief bei Kulewitscha 173.
Türkisches Dorf Medschlis 172.
— Wohnhaus in einem nördlichen Balkandorfe 172.
Zug durch den Dobrutscha-Fieberstrich 172.

Centralbahn, Uebersichtskarte von 413.
Centralkarpfen, Hatte daselbst 452.
Chemnitz: Administrationsgebäude, neues, des Bahnhofs 116.
Lichthof desselben 117.
Cheopspyramide: ein Concert auf der Spitze derselben 185.
Christiania: Ansicht von 352
Christus und die Ehebrecherin. Gemälde von Giorgione 65.
Colesberg Kopje in Südafrika: Diamantfelder 2 Illustr. 76. 77.

Dalmatien: Gespann 213.
Türkische Mühle 301.
Danzig: Ausgrabung eines 600jährigen Wracks am Ostseestrande 41.
Darwin, „Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei den Menschen und Thieren". 10 Illustr. 333. 352.
Diedenhofen: Ausmarsch deutscher Rekruten 81.
Dresden: Hoftheater, neues 348. 349.
— Grundriß 347.
Düppel: Denkmal zur Erinnerung an die deutschen Heldenthaten 205.
Düsseldorf: Equestrische Vorstellung des dasigen Ulanenregiments zum Besten der Nothleidenden an der Ostsee 189.

Ehrendegen für General v. Manteuffel 39.
Ehrenpokal. Geschenk der Prinzen Otto, Ludwig, Leopold und Arnulf von Baiern an die münchener Universität 160.
Ehrenschild, silberner. Ehrengabe der Stadt Hamburg an General v. Werder 18.
Eisenach: Kriegerdenkmal 136.
Erbe, der, von Morsum. Oper von Holstein 212.

Festfahrt der Mitglieder des Deutschen Bundesraths und Reichstags nach Bremen und Wilhelmshaven 453.
Fischenetzverkauf, neuer, von B. Morgenstern 304.
Freitag, Gustav, „Ingo und Ingraban". 2 Illustrationen 225. 229.
Fritsch, Gustav, Die Eingeborenen Südafrikas 13 Illustr. 216. 217.
Fruchthalter 482.
Frühjahrsdruck, moderner 354
Frühlingstag, ein. Gemälde von Th. Der 276.

Gedenkbuch des Kriegs 1870/71 und Aufrichtung des Deutschen Reichs. 3 Facsimiles aus demselben 191.
Gerlau: Das Volksschauspiel 289
Gesellschaftstoilette für 1873. 17.
Gohlis bei Leipzig: Geigenfabrik von John F. Straßen 312
Goldschmuck im Renaissancestil. 6 Illustr. 237
St. Gotthard-Tunnel: Airolo, Ansicht von 257.
Eingang des Tunnels, nördlicher, bei Geschenen 257.
— —, südlicher, bei Airolo 257.
Geschenen, Ansicht von 257.
Längendurchschnitt des Tunnels 260
Reußthal, das, bei Geschenen 257.
Uebersichtskarte des Tunnels 260.
Gruenhuts der Bellotriban, Trauerzug von A. Wildbrandt 15.
Großhesselohe bei München: Kirchweih 429.

Hanau und Hanau. Marmorgruppe von Prof. A. Wittig 176.
Ham: Die Citadelle 104.
Hamburg: Colossalfest des Künstlervereins 245.
Heine, W.: „Japan". Der Hof Meritomos 196.
Mether und Kranliche 237.
Hennegau in Belgien: Aus den Kohlenbergwerken. 4 Illustr. 284.
Hillah: Ueberreste des Babylonischen Thurms 181.
Hochstadt: Pflugfest 141.
Hochspeyrthal: Ansicht von 152.
Holzspaltkleinerungsvorrichtung von F. Wagner 152.
„Hundertguldenblatt", das, von Rembrandt 272.

Januar 3.
Japan: Alte Brücke zwischen Dejima und Nagasaki 32.
Java: Landschaft bei Buitenzorg 404.
Inlandeisbahnhof auf der Wien-Brünner Staatseisenbahn 6.
Imogen und Jachimo in Shakespeare's „Cymbeline". Nach einem Carton von A. Liezen-Mayer 14.
Juliushall, Bad, im Radauthal im Harz 384.

Kaffernbüffel im Zoolog. Garten zu Amsterdam 293.
Kauft Nußknacker. Gemälde von W. Gouchon 321.
Kettenschleppschiffahrt auf der Elbe: Kreuzung der Längskettenbahn des Schleppdampfers mit der Querkettenbahn der Fähre 53.
Kirgisen der kleinen Horde 161.
Kochherd von Ruth Russel 334.
Köln: Aus dem Festzug des Carnevals 232. 233.
Kopenhagen: Promenade auf der Langen Linie 496. 497.

Leipzig: Cyermak's physiologisches Amphitheater 305.
Mittelkuppel der Loggia im Museum 121.
Vandshalle der Loggia 125.
London: Das neue Bühlerbezirksgebäude in der Guildhall 288.
Lueg, Höhlenschloß in Krain 368.
Luftschiff, lenkbares, von Jos. Spaun. 6 Illustrationen 9.
Luise, neue deutsche Gliedbedeckerette 125.

Madrid: Der Carneval 156.
Magdeburg: Fest des Velocipedenclubs 60.
Mailand: Denkmal des Leonardo da Vinci 60.
Margarethe vor der Mater Dolorosa. Aus A. v. Kreling's Wandbildercyklus zu Goethe's „Faust" 273.
Maria und Magdalena. Schauspiel von P. Lindau 180.
Metz, Bilder aus, und Umgebung:
Fort bei St Chazelles 64.
Geolog. der, bei Jauern 64
Mauerstraße in Metz 64.
Sonntagmorgen in Chazelles 64.
Straße in Arc-sur Moselle 76.
Molodetzn im Elsaß: Jahrmarkt 177.
Monbuttu in Centralafrika: König Munsa tanzt vor seinen Weibern und Trabanten 49.
Moskau: Semikfest am Donnerstag vor Pfingsten 412.
München: Am Petersbergel 100.
Einzug des Prinzen Leopold und seiner Gemahlin 385
Im Maximilianeum 100.
In der Lederergasse 100.
Mozartjünglinge 100.
Schrannenhalle 249.

Nashorn im Zoolog. Garten zu Köln 53.
Neapel: Der Weinkeller 25.
Neudietel: Chocoladenfabrik von Ph. Suchard 29.
Neunorf: Ausschaffung eines Nielenelefanten 68.
Gilbert's projectirte erhöhte Straßenrenbahn 248
„Nordpolfahrt, die zweite deutsche". Herausgegeben von dem Verein für die deutsche Nordpolfahrt in Bremen. 4 Illustrationen daraus 364.
Norwegen: Alten in Finnmarken 136.
Westende von Tromsö 137

Peking: Die Hochzeit des Kaisers Tung-Chih von China. 2 Illustr 96.
Pest: Obstmarkt 137.
Petersberg bei Halle: Die Gräber der Grafen von Wettin in der Aussenkirche. 6 Illustrationen 236.
St. Petersburg: Ankunft des Schah von Persien 457.
Besuch des Deutschen Kaisers:
Ball in der Ermitage 432. 433.
Begrüßung der Monarchen auf dem Bahnhof zu Gatschina 361.
Zapfenstreich, der große 405.
Procession um die Isaakskirche nach der Osternachtmesse 269.
Phönixmen beim Brand eines Kapselspeichers 294.
Pleß. Marmorgruppe von Jos. Kopf 265.
Potsdam: Ausstellung der im deutsch-französischen Kriege eroberten Fahnen und Standarten in der Garnisonkirche 97

Riga: Die neue Eisenbahnbrücke über die Düna 192. 193.
Rom: Der Palazzo Quirinale 188.

Saalhof. Gemälde von C. F. Deiker 101.
Salonorgel von Gebr. Terletzki 161.
Salonschrank von Eichenholz 105.
Salonspiegelschrank von Eichenholz 105.
Schiffssalon, schwebender, von Peilener 69.
Schlagintweit-Sakünlünski's „Reisen in Hochasien". 2 Illustr. 229.
Schlittschuh, ein zweckmäßiger 16.
Schlüssel, neuer, von A. A. Stuart 374.
Schraubenpumpe im Zoolog. Garten zu Amsterdam 293.
Schuldank von Munge. 2 Illustr. 119.
Schwind, Moritz v., „Aschenbrödel". Holzschnittausgabe. Illustration daraus 84.
Seeanemonen im berliner Aquarium 308.
Seepolyp im hamburger Aquarium 85
Siegesgöttin mit dem Gorgonenhaupt 301.
Siegesdenkmal, Entwurf zu einem deutschen 197.
Simons, Th., „Culturbilder aus altrömischer Zeit." Illustr. daraus 152.
Stadtwappen, deutsche:
Anklam 162. Bergen 255. Brandenburg 374. Greifswald 238. Jüterbogk 442. Kammin 198. Kolberg 166. Köslin 146. Pommerellen-Stargard 16. Potsdam 354. Putbus 294. Pyritz 152. Schwedt 481. Spandau 394. Stolpe 70. Stralsund 216. Wolgast 314.
Swedente. Aus der Zeitschrift „Diana. Blätter für Jagd- und Hundefreunde" 144.
Straßburg: Fischmarkt, neuer 309
In der „Kanone" 7.
Straßenreinigungsmaschine von Jos. Schuller 452.

Tafelaufsatz. Ehrengeschenk für Max v. Forckenbeck 441.
Toilette, moderne, aus grünem Seidenrips 442
Trinkflasche, neue, für Kinder 279.
Trinkgläschen 394.

Uniformirung, die neue, der französischen Armee 61.
Universitätsbibliothek, neue amerikanische. 2 Illustrationen 462.
Universitätsuhr zum Hausgebrauch von Henton 256.
Untergang des Auswandererschiffs Northfleet bei Dungeneß 121.
Unwirthsame Nachbarschaft. Gemälde von Fr. Hildemann 33

Vasennadel von Dr. Siegmann 161.
Vogelhändler, der sächsische. Gemälde von K. Böser 250.
Vogesen: Treibjagd auf Wölfe 285.
Vorexpedition Wenprecht's und Payer's im Nowaja-Semlja Meer:
Eindringen in das Treibeis 48.
Jahrbru, der, vom Eise eingeschlossen 41.
Schlittenfahrt im Packeise 45.

Wachtercontrolapparat 501.
Wasserdruckmotor von A. Schmidt. 4 Illustr. 162.
Wien: Besuch des Kaisers von Rußland:
Die große Parade am 4. Juni 492.
Der Czar in der russischen Abtheilung der Weltausstellung 489.
Börsenhauptstraße, die, am 9. Mai 472.
Gewerbe- und Architektenpalais 44.
Plan von Wien und Umgebung 420. 421.
Protestfest 476. 477
Trauung des Prinzen Leopold mit der Erzherzogin Gisela 369.
Volksküche, die erste 341.
Wasserwerksäufer 369.
Wurstelprater: Carrousel 373.
Hutschmaschine 372.
Russische Schaukel 373.
Schaukel 372
Wien: Weltausstellung:
Arbeiterzeltlag im Prater 460.
Ausstellungsplatz aus der Vogelschau 409. 409.
Brunnen Schwed's III. 68.
Denkmünzen der Weltausstellung 393.
Eröffnung der Weltausstellung 388. 389.
Hünderter Bauernhaus 436.
— Inneres 436.
Hauptportal des Ausstellungspalastes am Tage des Richtfestes 133.
— der Kunsthalle 469.
Hunrednguppe 501.
Japanesischer Hof 500.
Im türkischen Café 481.
Kaiserpavillon 456.
Klausner Gärtner 353.
Monterrichtunnel 381.
Rundgang des Kaisers u. 392.
Siebenbürgisch-sächsisches Bauernhaus 461.
— Inneres 460.
Situationsplan des Weltausstellungsplatzes 336.
Spitzerhaus 461.
— Inneres 461.
Vorarlberger Bauernhaus 437.
— Inneres 437.
Vor dem Indianerzelt 460.
Walachische Maurer 353.
Wohnungsschiffe, die ulmer 268.
Wintermoden 105.
Wirthshausleben. Gemälde von Leineweber. 2 Illustr. 52.
Wuppertal: Schreibfedern, ein 209.
— Inneres 209.
Stahlfassunthammer, ein 209.
— Inneres 209.

Zaum, einfacher, von J. J. Watson 126.
Zehn Minuten Aufenthalt. Humoreske 10. 11.

Porträts.

Achenbach, Heinrich 425.
Albrecht, Prinz von Preußen und seine Braut Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg 245.
Bürklein, Friedrich 168.
Bulwer-Lytton, Edward 117.
Chérésole, Paul 37.
Cyermak, Johann 304.
Degele, Eugen 212.
Didot, Ambroise Firmin 45.
Fastenrath, Johannes 61.
Figueras, Cisnuelao 169.
Freiesmus, M. 325.
Gaisfeldt, Paul 481.
Hake von Minden 492.
Hamm, Wilhelm 153.
Helene Pawlowna, Großfürstin von Rußland 137.
Herz, Wilhelm 268.
Jordan, Wilhelm 384.
Keller, Joseph v. 489.
Kopernikus, Nikolaus 113.
Lasalle, Eugen 324.
Lange, Max 17.
Lester, Eduard 149.
Lindau, Paul 181.
Lunalilo, König der Sandwichinseln 365.
Mac Mahon, Präsident der Republik Frankreich 449.
Manzoni, Alexandro 492.
Marcos, Christino 169.
Mengel, Wolfgang 404.
Nadbaur, Franz 288.
Nagel, Hans Georg 452.
Napoleon III. auf dem Todtenbett 93.
Nasser ed-Din, Schah von Persien 429.
Preschler, Otto 77.
Russel, John Scott 344.
Sandor, Rózsa 85
Schack, Adolf Friedrich v. 281.
Schloth, Ferdinand 116.
Schwarz-Senborn, Wilh. Freiherr v. 25.
Semerville, Marie 25.
Spitzeder, Adele 8.
Svdow, K. L. A. 73.
Szlavy, Joseph v. 6.
Tieck, Ludwig 401.
Tobler, Titus 32.
Türschmann, Richard 140.
Vertreter, die, des Deutschen Reiches im Ausland 252. 253.
Arnim, Gräf. Balan, v. Bernsdorff, Graf. Brandenburg, Graf. Brandt, v. Bunsen, v. Canitz, v. Gültsch, v. Heydebrand u. d. Lasa, v. Keudell, v. Le Maistre, Perponcher, Graf. Reuß, Prinz. Richthofen, v. Rüder, v. Schlözer, v. Schweinitz, v. Solms, Graf. Wagner, v. Werdebrück, Graf.
Waldraudt, Adolf 15.
Willmers, Rudolf 259.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

RICHARD BAUR
Buchbinderei
München
Digitized by Google